UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten, was vom Schluß des Jahrs 1647. biß in den Monath Junium des Jahrs 1648. zwischen Jhro Römisch-Kayserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt ...

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1735

VD18 90103157

urn:nbn:de:hbz:466:1-52461

Visual Library

Westphälischer Friedens-Handlungen und Geschichte

Fünffter Theil.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ACTA PACIS WESTPHALICÆ PUBLICA.

Oder:

Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte.

Fünffter Theil,

Worinnen enthalten, was vom Schluß des Jahrs 1647. biß in den Monath Junium des Jahrs 1648. zwischen Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Osnabrück und Münster gehandelt worden; in einem mit richtigen Urkunden bestärckten Historischen Zusammenhang verfasset und beschrieben

von

Johann Gottfried von Meiern,

Königlich-Groß-Britannischen und Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Hoff- und Cantzeley-Rath zu Hannover.

Mit Römisch-Kayserl. auch Königl. Pohlnisch- und Chur-Sächsischen, ingleichen der Hoch-löbl. Schweitzerischen Eyd-Genossen und Republic Basel, respective Allergnädigsten und milden PRIVILEGIIS.

Hannover,

Gedruckt bey Johann Christoph Ludolph Schultzen, privilegirtem Buchdrucker, und zu bekommen bey Johann Adolph Gercken, Buchhändlern daselbst.

Anno M DCC XXXV.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Standort: P 506
Signatur: LEC 1015-5
Akz.-Nr.: 74/34731
Id.-Nr.: 633679

ACTA PACIS WESTPHALICÆ

Westphälischer Friedens-Handlungen und Geschichte.

Dritter Theil.

GESAMTHOCHSCHULBIBLIOTHEK PADERBORN



I. D. Preisler inv. et del.

G. D. Heumann fe. Norib.

Dem

Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn,

HERRN

Friederich dem I.

der Schweden, Gothen und Wenden

König,

2c. 2c. 2c.

Land = Grafen

zu

Hessen,

Fürsten zu Hersfeld,

Grafen

zu

Catzenellnbogen,

Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schaumburg,

&c. &c. &c.

Meinem allergnädigsten König und Herrn.

Der

Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürstin und Frauen,

ERICI

Ulrica Eleonora,

der Schweden, Gothen und Wenden

Königin,

2c. 2c. 2c.

Land = Gräfin

zu

Hessen,

Fürstin zu Hersfeld,

Gräfin

zu

Catzenellnbogen,

Diez, Ziegenhayn, Nidda und

Schaumburg,

&c. &c. &c.

&c. &c. &c.

Meiner allergnädigsten Königin

und Frauen.

Allerdurchlaugtigster,
Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Allerdurchlauchtigste,
Großmächtigste Königin,
Allergnädigste Königin und Frau!

Daß ich mich unterwinde, Ew. Ew. Kö=nigl. Königl. Majest. Majest. Allerdurchlauchtigste Nahmen diesem Buch vorzuse-

)(tzen,

tzen, und solches in allerunterthänigster Ehrfurcht vor Dero Königlichen Thron niederzulegen, solches wird der Innhalt desselben, und das Gedächtniß desjenigen Friedens, welchen die Macht der Schwedischen Waffen zu Deutschlands Ruhe und Sicherheit gestifftet, und mit seines grossen Königs Blut besiegelt hat, von allem Vorwurff einer vermessenen Kühnheit hoffentlich freysprechen.

Das gegenwärtige Buch begreifft insonderheit eine Erzehlung von demjenigen, was das Durchlauchtigste Hauß **Hessen-Cassel**, bey diesem wichtigen Friedens-Geschäffte vor Antheil gehabt, und legt zugleich aus unverwerfflichen Uhrkunden ein Zeugniß vor Augen, wie sehr die Unschuld der Königlich-Schwedischen Friedens-Gesandten bißhero gekräncket worden, ob hätten selbige in Vertheydigung der Gewissens-Freyheit einiger Lande, den erforderlichen Eyfer dazumahl nicht bezeuget.

Großmächtigster König und Herr! Das gantze Deutsche Vaterland hat nicht anderster, dann mit der innigsten Vergnügung empfinden können, als **Ew. Königl. Majestät** durch die Göttliche Vorsehung, den Schwedischen Thron bestiegen, da Dieselbe Dero theures Leben so

so vielfältig vor desselben Ehre, Frey- und Sicherheit, in die alleräusserste Gefahr gesetzt, und dahero an dessen Erhaltung einen sehr grossen Antheil, schon in den vorigen Zeiten genommen haben; welchemnach dasselbe versichert leben kan, **Ew. Königl. Majest.** werden eben diese zärtliche Neigung und Liebe vor selbiges beständig beybehalten, und auch in künfftigen Zeiten, durch DERO Macht und Ansehen, alle demselben androhende Gefahr mit abwenden zu helffen großmüthigst geruhen.

Dieses setzet zugleich, **Allerdurchlauchtigste Königin und Frau!** das gantze Deutsche Reich in die gröste Verbundenheit gegen **Ew. Königl. Majestät**, welche durch freywillige Uberliefferung des Schwedischen Scepters in die Hände DERO Allerdurchlauchtigsten Herrn Gemahls, die völlige Gelegenheit dazu gegeben, und dadurch den Glantz DERO Tugenden, welche die Welt in **Ew. Königl. Majest.** jederzeit bewundert und verehret hat, noch mehr verherrlicht haben.

Die unumschränckte Macht des Höchsten erhalte **Ew. Ew. Königl. Königl. Majest. Majest.** zum Trost und Besten dero Reiche und Lande, nach dem

dem allgemeinen Wunsch so vieler Völcker, bey allem Königlichen höchsten Wohlergehen biß in die spätesten Zeiten der Jahre und Tage menschlichen Alters, und ich beharre in tiefster Erniedrigung

Ew. Ew. Kön. Kön. Maj. Maj.

Hannover, den 30. Julii
1735.

allerunterthänigst-gehorsamster
Diener,
Johann Gottfried von Meiern.

Vorbericht.

Ich liefere hiemit den Fünfften Theil der Westphälischen Friedens-Handlungen und Geschichte, in solcher Vollständigkeit, als ich aus Neun nunmehro zu Handen gebrachten Sammlungen von Gesandtschafftlichen Relationen, über die gantze Westphälische Friedens-Negotiation, in einer Historischen Verfassung zusammen zu ziehen, nützlich und nöthig erachtet habe. Man wird aus der hierinnen begriffenen Geschichts-Erzehlung von selbsten wahrnehmen, daß ich jetzo mehrere subsidia, als bey Verfertigung der Ersten Theile dieses Wercks, in Händen gehabt habe, und wünschete ich nur, daß jene noch nicht gedruckt wären, so sollte die Historie in selbigen noch weit mehrere Zusätze bekommen. Jedoch wird an der Haupt-Sache wenig mangeln. Aus demjenigen, was mir bißhero von vielen Orten her, ist zugeschickt worden, bin ich überzeugt, daß in keinem Archiv, von Acten, zu Erläuterung des Westphälischen Friedens gehörig, weiter etwas mehr vorhanden seyn könne, was ich nicht schon sechs- und mehrfach besitze, dahero ich auch hiemit meine ehemahlige Bitte gäntzlich ändern und ansuchen muß, mir weiter von dergleichen Nachrichten nichts mehr zuzuschicken, es betreffe dann etwa Res & Controversias singulares cujusvis Domus, wovon im Friedens-Schluß etwas enthalten ist. Dann, ob ich schon auch von diesen einen grossen Vorrath bereits beysammen habe; So ist doch solches nichts vollkommenes, und zweifle ich, ob jemand alle diese Controversias singulares in rechter Vollständigkeit, Historice und Juridice der Welt jemahls vor Augen werde legen können, daferne er nicht von denen Interessenten selbst, aus ihren eigenen Archiven dabey unterstützet wird. Oeffters aber mangelt es diesen selbst an gehörigen Nachrichten, und habe ich aus eigener Erfahrung, daß ich solche Urkunden von dergleichen Controversien besitze, welche diejenigen selbst nicht einmahl mehr in Handen haben, denen die Sache doch vornehmlich und insonderheit angehet. Jedoch werde ich, so lange ich etwa noch in dieser Welt lebe, nichts davon publiciren, sondern diese Sorge, anderen nach meinem Tod hinterlassen, die meine Bücher und Schrifften in die Hände bekommen werden. Aus denen gegenwärtigen Actis Publicis wird ohnehin ein jeglicher, der mit dem Westphälischen Friedens-Instrument zu thun hat, sich zur Gnüge ersehen können, welche Auslegung bey einer zweiffelhafft-scheinenden Stelle dieses Grund-Gesetzes, der Vernunfft und Wahrheit am gemässesten sey, ohne dazu das Zeugniß von hundert tausend Mann zu erfordern, welche sonst der König in Franckreich, in seinen Manifesten, sonderlich bey Interpretirung des Articuli die zehen Reichs-Städte im Elsaß betreffend, nöthig gehabt hat: Wiewohl ihn *BAYLE dans les Pensées sur la Comete*, §. XL. dießfalls mit dem Josua, und das Frantzöische Manifest, mit der Lade des Bundes verglichen hat, welche allemahl vor den Kindern Israel voraus gezogen, ehe diese mit der Schärffe des Schwerds hinten nachgefolget sind. Deß *BAYLE* Worte sind diese: Encore que nôtre invincible Monarque ne prenne, que ce qu'il prouve lui apartenir légitimément, & que selon la remarque de l'Auteur des Droits de la Reine, il imite Josué qui faisoit marcher à la tête de ses Troupes l'Archie où étoit enfermée la Loy de Dieu, nos voisins neanmoins ne goûtent pas la force de nos raisons. Ils disent qu'il faut avoir un esprit soutenu de cent mille Soldats, pour trouver dans *les Traitez de Munster* & de Nimegue, le sens que nous y trouvons; qu'assûrément ceux qui en ont dressé les Articles, n'ont jamais crus qu'on pût les interpréter de la sorte, & que si ils ont dit ce que nous leurs faisons dire, ils ont agi comme ceux qui font les Canons des Conciles, qui en disent plus qu'ils n'en entendent; d'où vient que plusieurs siecles après on decouvre dans leurs expressions bien des Mysteres à quoi ils ne songeoient pas &c. (*)

So

(*) Es wissen die Frantzosen allemahl, wann es ihren Absichten gemäß ist, sich des Westphälischen Friedens sonderlich zu prævaliren, und dieses Grund-Gesetz der Deutschen Einigkeit zum Instrument der grösten Uneinigkeit und Zerrüttung deß Deutschen Reichs, zu gebrauchen. Ein gantz frisches Exempel findet man in denen vielen, sonderlich in gegenwärtigen Jahr, in Holland ausgestreueten *Pamphlets*, welche alle bloß dahin ziehlen, das Volck allda in die gröste Verbitterung wieder den Kayserlichen Hoff zu setzen, und denen Ständen des Deutschen Reichs selbst, eine Furcht und Schrecken vor einer gäntzlichen Subjugation, beyzubringen. Unter solchen Schrifften kan man wohl diese beyde vor die gefährlichsten halten, welche den Titul führen: *Testament Politique pour les Interêts du Corps Germanique, 1731.* sodann, *Lettre à l'Auteur du Testament Politique pour les interêts du Corps Germanique. 1731.* wovon ein vornehmer Frantzoß,

Vorbericht.

So viel die in gegenwärtigen Fünfften Theil enthaltene Materien anlanget, bestehen solche darinnen:

Das Vier und Dreyßigste Buch handelt von dem, zu Anfang des Jahrs 1647. zwischen Chur-Bayern und den beyden Cronen Franckreich und Schweden getroffenen *Armistitien-Tractat*, wozu auch Cölln und Hessen-Cassel sich geschlagen; Was davon am Kayserlichen Hoff und sonsten, merckwürdiges geurtheilet worden; Wie Chur-Bayern sich wiederum davon loß zu machen gesucht, und was bey solcher Gelegenheit, mit des *Jean de Werth* Ubergang zur Kayserlichen *Armée* vorgefallen: Wie endlich Chur-Cölln von solchem Armistitio wieder abgetreten, und darauf Chur-Bayern solchem Exempel nachgefolgt, auch mit Ihro Kayserlichen Majestät einen *Reunions-Recess* getroffen habe.

Das Fünff und Dreyßigste Buch fährt mit Erzehlung dieser Materie fort, welcher gestalt Chur-Bayern das Schwedische *Armistitium* förmlich aufgekündiget, und den Frieden wahrhafftig zu befördern gesucht habe; Wie sehr die Schweden darüber betretten worden, und davor andere Reichs-Stände beschwerlich heimgesucht, auch welcher massen die Schwedischen Friedens-Gesandten in einem Gegen-*Manifest* sich wieder Chur-Bayern vertheidigt; Wie Chur-Trier die Neutralität in seinen Landen zu conserviren gesucht; Wie empfindlich die Cron Franckreich deßwegen gegen Chur Bayern gewesen, und was dieser Churfürst hingegen vor einen anderweitigen Recess, in *puncto Reconiunctionis Armorum*, mit Ihro Kayserlichen Majestät im Februario, Anno 1648 geschlossen.

In dem Sechs und Dreyßigsten Buch zeiget sich die Handlung mit der Crone Franckreich; Was vor *Projecten* und Gegen-*Projecten* dazu, sowohl von den Kayserlichen als Frantzösischen Gesandten ausgestellt, auch was darüber verglichen; Dann, was ferner wegen der Stadt Straßburg, sowohl als der zehen Elsaßischen Reichs-Städte *Immediat*ät gehandelt worden, und, wie Franckreich das Elsaß, als ein Lehen vom Reich, zu haben verlanget habe; nicht minder was vor Ursachen vorgekommen, solches nicht gäntzlich vom Reich trennen zu lassen.

Das Sieben und Dreyßigste Buch, begreifft *Miscellan-Materien*, von den Differentien zwischen Oesterreich und Würtemberg wegen der Herrschafften Hohenstauffen, Achalm und Blau-

der

der lange Zeit in Deutschland wichtige Geschäffte tractiret hat, der Verfasser ist, welcher zwar viele, aber nur keine gründliche Wissenschafft von unsern deutschen Reichs-Sachen sich erworben, dahero eben kein Wunder ist, wann er aus angebohrner Neigung vor seinen König, denen Deutschen ein solches Systema ihrer vermeynten Freyheit zu insinuiren suchet, welches in einem beständigen innerlichen Mißtrauen gegen das Haupt und den Vater des Reichs, und in einer unter dem Schein einer freundschafftlichen Schutzbietung verborgenen Sclaverey der Cron Franckreich, bestehet. Jedoch, wie selten eine Schrifft so böß ist, daß man nicht zugleich noch etwas gutes darinnen finden sollte; also führt auch der Autor *du Testament Politique*, einige Gedancken von der Wichtigkeit des Westphälischen Friedens, welche nicht zu übergehen sind: *Je regarde*, schreibt er p. 5. *les Traitez de Westphalie & les Capitulations Impériales comme les deux principaux remparts des nos libertez. Les Traitez de Westphalie n'ayant pas pû pourvoir à des cas non avenus, on a eu en vue d'y suppleer à mesure, par les Capitulations Imperiales.* Und ferner p. 6. *Lors des Traitez de Westphalie, les Empereurs ne possedoient que ce que l'on nomme les Etats hereditaires d'Allemagne. Ils ne pouvoient entretenir qu'un nombre proportionné de troupes, & assez mediocre. Aussi, alors, les Princes d'Allemagne avoient-ils plus de consideration. La Cour de Vienne les traitoit avec plus de distinction. Si elle désiroit quelque chose de leur part, elle le leur demandoit avec menagement. Il n'étoit pas question de rien exiger. Si les Princes d'Allemagne avoient quelque représentation à porter devant le Thrône Imperial, elles y etoient ecoutées. On y entendoit sans repugnance le Langage des Constitutions de l'Empire; les Archives de l'Empire n'étoient point encore chargées d'un nombre prodigieux de Griefs non redressez. Le Conseil Aulique ne jugeoit point si despotiquement les Procès qui etoient à son jugement &c. &c.* Allein, wie der Auctor deß besagten Testament Politique noch nicht erwiesen hat, auch zu erweisen nie im Stande ist, daß diese Dinge im Grund sich würcklich geändert hätten; Also wird sich auch kein vernünfftiger Deutscher von ihm bereden lassen, daß dasjenige Grund habe, was er vor das wahre Interesse von Deutschland, p. 14. mit diesen Worten ausgegeben hat: Il me semble, qu'il nous (*Allemands*) est essentiel d'eviter les occasions de nous commetre avec elle (*la France*) & même d'entretenir une etroite correspondance avec elle, puisque c'est le seul appui solide sur lequel nous puissions compter dans des cas, où nous aurions à reclamer les Traitez de Westphalie & les autres Constitutions de l'Empire. Wann der Verfasser der Schrifft, die Acta und Protocolla deß Westphälischen Friedens gelesen hätte, würde er daraus ersehen haben, daß die in dem §. *Gaudeant &c.* angeführten Jura Statuum, sich auf das *Systema* der innersten und unauflößlichsten Verbind- und Verknüpffung einer unzertrennlichen Einigkeit zwischen Haupt und Glieder sich gründen, mithin seine p. 10. und 11. gemachte Auslegung über das *Jus Legationis & Armorum*, diesem Systemati schnurstracks entgegen lauffe, da er vermeynt, es könne ein jegliches Membrum Imperii, auch bey einem entstandenen allgemeinen Krieg, nach seinem eigenen Gutdüncken, von der gemeinen Sache sich trennen, ja gar mit auswärtigen Potenzien, wieder sein eigenes Vaterland in Bündniß treten.

beuern; Von der Universität zu Tübingen, Zehend- und andern Gefällen zu Asch, ꝛc. Von der Wetterauischen Graffen Beschwehrung über die Restitutionem Anni Decretorii; Von dem Saynischen Successions-Streit; Von *Dismenbrir*ung der Nassauischen Lande; von dem Evangelischen Religions-*Exercitio* zu Oppenheim, imgleichen dem Pfaltz-Sultzbachischen; Item zu Campen; Von der Anhaltischen *Prætension* auf Ascanien; Von der Evangelischen Dohm-*Capitular*en zu Straßburg *Restitution*; Von deß Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts Securität und Salarirung; Von Reichs-Pfandtschafften überhaupt, und in specie des Hauses Brandenburg Privilegien; von der Münsterischen Erb-Männer-Sache; Von dem Reichs-Lehen *Buxtelle* in den Nieder-Landen; Von den Differentien zwischen Bamberg und Oesterreich, wegen der Kärndtischen Aemter; Von der gesuchten *Immedier*ät einiger Clöster in Schwaben, Bremen und Stifft Hildesheim; Von Ausfertigung des Instrumenti Pacis in Deutscher Sprache: Von des Kayserlichen Hoffs geführten Absichten bey damahligen Conjuncturen.

Im Acht und Dreyßigsten Buch wird gehandelt von der Unmittelbahren Reichs-Ritterschafft *Jure circa Sacra*; Von dem Religions-Wesen zu Augspurg; Von des Cammer-Gerichts Unterhalt; Von den *Juribus Presbyterialibus* in der Grafschafft Schwartzenberg; von der Succession in das Hertzogthum Oels; Von dem Religions-Wesen in den Kayserlichen Erb-Landen; Von den Chur-Pfältzischen Lehen in den Jülichischen Landen; von dem Oldenburger Weser-Zoll; Von den Differentien wegen des Amts Egeln; Von der Reichs-Land-Vogtey Hagenau; Von dem Schweden-Bremischen Reichs-*Voto*; Vom Post-Wesen in Deutschland und dessen Mängeln; nebst dem richtigen Project deß, von den Schweden sub 14. April 1647. extradirten Instrumenti Pacis.

In dem Neun und Dreyßigsten Buch wird der wichtige Punctus *JUSTITIÆ* abgehandelt, was darunter sowohl *præparatorie* als *principaliter*, ingleichen wegen des *Præsentations*-Rechts am Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gericht gehandelt und verglichen worden. Dann, was von der *Autonomia* tam *generali* quam *particulari*, in den Kayserlichen Erb-Landen; item in dem Stifft Hildesheim vorgekommen; von dem Grund des *Anni Decretorii*, uud dessen Wichtigkeit; von den Chur-Mayntzischen Differentien wegen Erffurt; Von der Vergleichung der *Gravaminum Ecclesiasticorum*; von denen, über die *Subscription* der *Æquivalentien* und andere Puncten entstandenen Irrungen; von dem Schwedischen *Satisfactions-Punct*; dann von dem Amt Egeln und der Insul Wollin.

In dem Viertzigsten Buch kommen zuforderst die Hessen-Casselische *Postulata* vor; ingleichen die Marburgische *Successions*-Sache, und wie diese neben den übrigen Heßischen Puncten endlich verglichen worden; Was in puncto *Amnestiæ*; item, in der Baadischen Sache; wegen der Schweitzer *Exemtion*; deß Post-Wesens; der Stadt Erffurt *Immedier*ät, und mehr andere Sachen, ingleichen über die *Ratification* des Friedens, ferner über den §. *Tandem omnes &c.* gehandelt worden; Von der Schweden Unschuld wegen der in den Kayserlichen Erb-Landen verkaufften *Autonomie*; Von der *Religions-Parit*ät zu Augspurg, und der Schlesischen Religions Freyheit ꝛc. Endlich:

Das Ein und Viertzigste Buch fasset in sich den schwehren Punctum *Satisfactionis Militiæ*, und die darüber circa *Quantum*, & *Quomodo*? gepflogenen Consultationes, auch, wie endlich Fünff Millionen Thaler verwilligt worden. Dann wird gehandelt von dem Rang-Streit wegen derer denen Nachsitzenden übertragenen *Votorum*; Von dem *Præcedenz*-Streit zwischen Cölln und Trier; Item, was wegen Ausschliessung des Hertzogs von Lothringen und deß Burgundischen Crayses, aus dem Frieden, auch wegen der Kayserlichen Assistenz vor Spanien, ꝛc. vorgekommen ist.

In diesem gegenwärtigen Theil ist nun die Erste von denenjenigen Materien zu finden, welche würcklich auf dem Friedens-Congress verglichen worden ist, nemlich der *JUSTIZ-PUNCT* im Deutschen Reich, wovon das Neun und Dreyßigste Buch hinlängliche Nachricht, sonderlich was das *PRÆSENTATIONS*-Recht am Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gericht betrifft, ertheilet. Es ist dabey sonderlich zu bemercken, daß, weil die Ungleichheit der

Religion an diesem höchsten Reichs-Gericht, gar viele Ursache und Veranlassung zu denen in Deutschland ehehin entstandenen Unruhen gegeben hat, bey dem Friedens-Congreß eine sehr grosse Sorgfalt dahin gerichtet worden sey, die *Justiz* und deren gleichdurchgehende administrirung, mit der Religion so genau zu verbinden und zu verknüpffen, daß von der Erhaltung des einen, auch die Befestigung und Sicherheit des andern zugleich mit dependiren sollte. Gleichwie nun das uns Deutschen höchst-merckwürdige Jahr 1624. welches man in den folgenden jüngern Zeiten den *ANNUM DECRETORIUM*, ingleichen *Normalem, Criticum, Regulativum &c. κατ' ἐξοχήν* genennet hat, die Haupt-Richtschnur deß äusserlichen Ruhe-Standes der Religions-Ubung und derer damit verknüpfften Rechte und Befugnissen abgiebt, nach dessen *OBSERVANTIA VNICA & SOLA* sich dießfalls alles lediglich richten muß; Also ist auch die *Religions-Parität* an höchst-besagtem Reichs-Gericht, solalich auch das denen Ständen des Reichs so wichtige *Præsentations*-Recht, darauf mit gegründet und darnach eingerichtet worden. Durch diesen Annum Decretorium ist in der Geographie deß Deutschen Reichs eine neue höchst-wichtige Eintheilung in *TERRITORIVM CATHOLICVM & EVANGELICVM* entstanden, so, daß alle Deutsche Provinzien und Lande, welche in dem Anno Decretorio entweder der Catholischen oder der Evangelischen Religion beygepflichtet haben, je und allewege, biß auf den dereinst zu erwartenstehenden Tag der allgemeinen Religions-Vereinigung, dabey ruhig und unbetrübt verbleiben sollen. Und diesen, nach dem damahligen Unterscheid beyder Religionen, eingetheilten Territoriis, welche dadurch gleichsam in zwey besondere *Corpora* überhaupt erwachsen sind, wurde dann das Præsentations-Recht zu der höchsten Reichs-Justitien, als ein Jus reale zugeschlagen und ewig beygelegt, daraus man die Nothwendigkeit und Wichtigkeit einer, nach denen beyderseitigen Religionen, *secundum OBSERVANTIAM ANNI 1624.* richtig illuminirten Land-Charte von Deutschland, selbst leichtlich ermessen kan. Wie und welchergestalt aber, die nach dem Unterscheid der Religion in zwey Corpora sich getheilte Reichs-Stände, die würckliche Ausübung deß Præsentations-Rechts einrichten wollten, das wurde denenselben, unter sich selbst zu reguliren, anheim gegeben, weil dieses auf dem damahligen Friedens-Congreß zu verrichten, keine Zeit übrig, auch sonst in andere Wege nicht thunlich gewesen, dahero ist es nachgehends gekommen, daß man ein besonders Crayß-*Negotium* daraus gemachet, und nach Eintheilung der Crayse sich darunter geachtet hat, wozu das, in dem Instrumento Pacis enthaltene Schema Præsentationis, Anlaß mit gegeben, welches nach der sonst üblichen Haupt-Eintheilung des Reichs in seine Crayse, darunter endlich alle Stände utriusque Religionis referiret werden kunnten, jedoch *salvo respectu ad STATVM RELIGIONIS secundum ANNVM NORMALEM*, gefertigt worden ist. Aus diesem in denen Friedens-Acten fest gegründeten Principio, können mit leichter Mühe alle diejenigen Zweiffel gehoben werden, welche bißhero bey Gelegenheit deß Præsentations-Wesens, entstanden und in vielen öffentlichen Schrifften geäussert worden sind. Nirgends habe ich noch gefunden, daß jemand hierauf positive gekommen sey, als der berühmte Helmstädtische ICtus und Anteceſſor Juris, Herr *JOHANN PAVL KRESS*, in der gelehrten Dissertation de *Jure Præsentandi Assessorum Cameræ in genere & in specie Circulo Saxon. Inferior. Ao. 1735.* allwo er *C. II. §. V. VI. p. 42. sq.* den Unterscheid deß Territorii Germanici Universalis secundum *RELIGIONIS* diversitatem, wohl bemercket und mit grossen Buchstaben hat drucken lassen. Die *Special-regulirung* deß Præsentations-Rechts in einem jeglichen Crayß insonderheit, ist biß dahero eine noch unbekannte Sache gewesen, und wissen verschiedene Crayße selbst nicht eigentlich, wie sie, unter sich mit einander dießfalls stehen. Jedoch findet man jetzo die umständlichste und zuverläßigste Nachricht, von dieser so curiosen als wichtigen Materie, in einer, allererst vor wenig Wochen zu Wetzlar herausgekommenen Lateinischen Schrifft, welche den Titul führt: *MODESTINI & POMPONII* in *Colloquiis Familiaribus de Statu CAMERALIS JVDICII in Imperio supremi, ad Ordinat. Camer. Partis Primæ Titulos potiores Meditationes Acroamaticæ. Traditæ typis officinæ Winckleri Anno MDCCXXXV.* (*) Der Verfasser davon ist der um die gantze Jurisprudenz unsterblich verdiente Cammer-Gerichts-Assessor,

(*) Dieses herrliche Scriptum kan man füglich vor den Ersten Theil der höchst-schätzbahren Ludolphischen *COMMENTATIONIS SYSTEMATICAE* de Jure Camerali, wovon bereits die dritte *Editio* Ao. 1750. herausgekommen ist, halten: Denn, wie in dieser vornehmlich die Materiæ Partis II. & III. Ordinationis Cameralis abgehandelt sind; also findet man in jenem die curiosesten und nützlichsten Observationes ad *Partem I. Ordinationis Cam.* welche de Jure

fessor, Herr von *LVDOLPH*, und handelt insonderheit von dieser Materie, das *Colloquium II. p. 43. sq.* mit solchen Actenmäßigen Umständen, die man sonst in keinem Buch antreffen noch finden wird. Es ist nun also der *STATVS IVSTITIÆ* im Deutschen Reich, durch die

& obligatione Personarum Cameralium, handelt, und sonst vielen Juristen ein campus sterilis zu seyn geschienen. Allein in diesen *Colloquiis familiaribus* findet man das Gegentheil, und solche vortreffliche Dinge, welche man vielleicht sonst in einem Libro Colloquiorum nicht suchen sollte. Es wird hoffentlich niemanden mißfallen, von dieser gantz neuen und seltenem Schrifft einen kurtzen Extract hier sogleich zu vernehmen. Es bestehet selbige aus Acht Gesprächen, die in sehr nettem und puren Latein abgefasset sind:

Das Erste handelt von den Cammer-Gerichts-*Salarien*; von den Schwürigkeiten solches Gericht zu *translociren*; von der Nothwendigkeit eines Neuen *Cameral*-Hauses; von der wahren Ursache der Langwührigkeit der *Processe*.

Das zweyte gehet, nach einer gegebenen kurtz und gründlichen Nachricht von einigen, zur Cameral-Jurisprudenz gehörigen Büchern, auf *Part. I. Tit. I. Ordinationis Cameralis*, und handelt von deß Cammer-Richters Person und Amt; weßwegen auch Geistliche Personen dazu genommen werden können; von denen bey dessen Introduction hergebrachten Solennitäten, wovon die Beschreibungen de Anno 1569. biß auf jetzige Zeiten, in der Anlage sub A. p. 323. sqq. mit beygefügt sind; Von denen Cammer-Gerichts-*Præsidenten*, ihrem Uhrsprung, Amt und Gewalt; von den Assessoribus, deren Anzahl, Würde, Rang, *Præsentation*, Religion; von der Ubung deß *Præsentation*-Rechts in allen und jeden Reichs-Crayseu; von der *Concurrenz* der *Præsentationen*.

In dem dritten Gespräch, welches die Madame *Benigna* zugleich auf das anmuthigste mit unterhält, findet man eine Beschreibung der Stadt Wetzlar, und deß dortigen Staats; von dem Bezeugen derer Cammer-Patienten, oder Sollicitanten; von den dasigen Gesellschafften, Frauenzimmer, desselben Putz und Kleidung, (wovon viele curiosa auch aus der Antiquität angeführt werden) von der neuen angenommenen Spannischen Kleidung der Herren *Assessoren*, welche vielmehr aus dem alten Deutschen hergekommen zu seyn, erwiesen wird ꝛc.

Das vierdte Gespräch, dienet statt eines Commentarii über den Titulum III. biß Titulum IX. deß Ersten Theils der Cammer-Gerichts-Ordnung, de *Qualitate Personarum & modo Receptionis* in Collegium; von dem Cammer-Richter-Amts-Verweser; was bey dem *Gradu Academico* zu beobachten; von Niederlegung der Cameral-Bedienung; Von der *Notification* der vacirten Stelle; von den *Examinibus* und *specimine* bey Antritt des Assessoral-Amts; von der *venia discendendi* (welcher Punct insonderheit umständlich ausgeführt ist) von den *Neglecten* und deren Eintheilung; von dem *charactere repræsentativo* ꝛc.

In dem fünfften Gespräch werden die folgenden *Tituli Part. I. Ordinationis Cam.* biß auf den *Tit. XIII.* erklärt; hauptsächlich deß Cammer-Richter Amts und dessen Bezeugen gegen die *Assessores*; wie viel den Ständen an dem Cammer-Gericht und dessen Erhaltung gelegen sey; von der Ordnung im *referiren*; von *Distribution* der *Acten*; von dem Ungrund der Meynung, daß *Referens Extra-* und *Judiciatis* nicht in einer Person concurriren könne; von *Reassumirung* der *interrumpirten Relationen*; wie man sich unter dem *referiren* aufzuführen habe; von dem *scrutinio Votorum*; von denen Bescheid-Tisch- und *Sabbathen*-Sachen; von *Correlationen* ꝛc.

In dem Sechsten Gespräch wird gehandelt von dem jetzigen *Numero Assessorum*; von den Privilegiis de non *appellando*; von der *Exemtione Sententiarum*; von den *Præjudiciis Cameralibus*; von *Relationibus*; von der *Norma decidendi*; Jure *Communi & Germanico*; vom Sachsen- und Schwaben-Spiegel; von Verkürtzung der Processen; von der schädlichen Menge der Advocaten; von der Cammer-*Procuratoren* Amt: von den *Responsis Academicis* und deren schlechten Werth in Camera; von den *formulis Actionum*, *Appellationis*, *Citationis* & *Mandati*; von denen doppelten Feyertagen am Cammer-Gericht; von *Richardo*, *Gylmanno*, *Rodingo*, *Deckhero* ꝛc. ꝛc. It. von der *Rota Romana* ꝛc.

In dem Siebenden Gespräch, werden nach vorgängiger Anführung gegründeter Ursachen, weßwegen des *Referenten* Nahme zu verschweigen ist, die übrigen Tituli, vom XIV. biß auf Tit. XVIII. erläutert, und wird gehandelt von den *senatibus*, ihrer Eintheilung und Umwechselung; von dem *Ordine referendi*; von den *Negotiis Pienis*; von den *Legationibus* ad *Cameram*; von den *Deputationibus* und ihren Verrichtungen; von *Notariis immatriculatis*; Von *Revisionibus*; von *edirung* der *Rationum decidendi*; von *Audientien*.

Das Achte Gespräch handelt die letzten Titulos *Partis Primæ Ordinationis Camer.* ab, von denen *Assessoribus*, ihrem *Titul*, Eydes-Pflicht, Amt, *Recusation*; von denen schrifftlichen *Informationibus Actorum*; von dem Raths-Gang; von Behutsamkeit in Erkennung der *Appellations-Processe*; von *Formulis Decretorum*; de *Methodo referendi*; von dem *Actu Relationis* ꝛc. ꝛc.

Hierauf folgen die, zur Erläuterung deß zweyten Gesprächs, und sonderlich zu der *Præsentations-Materie* gehörige Documenta; sodann ist beygefügt *Idea Philosophiæ simulatæ non veræ in scientia Juris & Forensi*, welche Schrifft ehehin Anno 1722. zum zweyten mahl unter dem Titul: *SCHLENDRIANUS celebris Practicorum Magister, brevi schediasmate Neo-Practicis Forensibus commendatus per Guilielmum Franckenberg.* herausgekommen, auch in das Deutsche, wiewohl eben nicht zum besten, von jemand übersetzt worden ist. Die in den obbelobten Colloquiis Familiaribus enthaltene Materien sind mit lauter vortreflichen, raren und *pragmatischen Observationibus* durchaus erläutert, wovon man das allerwenigste in denen Büchern, nur berührt, geschweige auf solche gründliche Art ausgeführt findet. Es können auch alle diejenigen, welche etwa noch keine rechte Idée vom Jure und Processu Camerali haben, daraus lernen, was dieses vor ein wichtiges und höchst-nützliches Studium sey; und diejenigen, welche vermeynen, daß sie schon grosse Matadors in Jure Camerali wären, die werden in diesen Colloquiis Sachen antreffen, wovon ihre Ohren sonst noch nichts gehört, und ihre Augen noch nichts gesehen haben. Doch muß derjenige, welcher deren Vortreflichkeit recht geniessen will, kein Hospes in Legibus Judicii Cameralis seyn, wie in der Epistola Pomponii p. 321. wohl erinnert ist: Iis etiam cumprimis forent inutilia, qui Leges Judicii Cameralis plane non, vel extremis saltem labiis degustarunt. Von welcher Unwissenheit, die doch leyder! hin und wieder starck eingerissen ist, unterschiedliches vorkommt, da gar viele vor grosse Juristen sich gehalten wissen wollen, die doch ihr lebelang die Cammer-Gerichts-Ordnung nicht einmahl gelesen haben, sondern das gantze Jus & Processum Cameralem vor eine frembde Sache, die sie in ihrem Land und Gericht nicht nöthig hätten, ansehen; da doch dieses eine solche Vollkommenheit in sich fasset, daß, wer solches verstehet, sowohl alle Vortheile als Mängel aller Proceß- und Gerichts-Ordnungen in allen Deutschen Gerichten, auch alle daselbst üblichen figuras Processuales, zu übersehen im Stande ist, und die Juristische Böcke alsofort wahrnehmen kan. Gleichwie aber bey dem Vortrag derer in den mehr-belobten Gesprächen abgehandelten Materien ohnmöglich eine zusammenhängende Ordnung hat gehalten werden können, welches auch in der angeführten Epistola p. 317. selbst mit diesen

die im Frieden-Schluß gemachte Verfassung, (ohne gleichwohl denen vorhergegangenen herrlichen Verordnungen, hiedurch etwas zu benehmen) auf einen solchen Fuß gesetzet, daß aus allen Provinzien, die Geschicktesten, Gelehrtesten und Vortreflichsten Juris Consulti, an der höchsten Reichs-Justiz sich befinden sollen, woran auch ehehin zwar kein Mangel gewesen, doch aber die jetzigen Zeiten, vor den vorigen darinnen einen besondern Vorzug haben, weil auch solche Studia daselbst jetzo nicht nur hoch gehalten, sondern auch selbst gründlich excoliret werden, ohne welche man zwar in plurimis Causis Civilibus endlich noch Relationes und Urtheile machen kan, jedoch in deren Ermanglung, desjenigen beraubt seyn würde, was zu dem Wesen einer Jurisprudentiæ *masculæ*, *genuinæ* & *solidæ*, ad exemplum Juris Consultorum veterum erfordert wird. Man hat Ursache, dieses mit unter die zeitliche Glückseeligkeiten zu rechnen, da man in anderen Reichen gantz das Gegentheil wahrnimt. Unglaublich ist es fast, was man in der sonst sehr glaubwürdigen Reise-Beschreibung, so den Titul führet: *Relation du Voyage d'Espagne*, lieset, daß nemlich in Spannien das höchste Gericht, aus solchen Personen bestehen solle, welche gerade die aller schlechteste Känntniß von den Rechten besitzen: und gleichwohl sind Ursachen dabey mit angeführt, daß man eine dergleichen Frage: **Ob auch das höchste Gericht eines Landes mit untauglichen Personen zu besetzen sey?** weder vor **tumm**, noch vor **vermessen** ausgeben kan. Ich will die eigenen Worte deß Buchs, davon die zweyte Edition im Haag Anno 1692. herausgekommen ist, hieher setzen, allwo man *Tom. I. p.* 149. folgendes antrifft: Mais il y a une loy qui subsiste encore, & qui est fort singulière; c'est la *LOY DE LA MANIFESTATION*; Elle porte que si un Arragonnois a été mal jugé, en consignant cinq cens écus, il en peut faire sa plainte devant la *Justicia*, lequel est obligé aprés une exacte perquisition, de faire punir celuy qui n'a pas jugé équitablement; & s'il y manque, l'oppressé a recours aux Etats du Royaume, qui s'assemblent & nomment neuf personnes de leur Corps; c'est à dire des Grands, des Ecclesiastiques, de la petite Noblesse, & des Communautez: On en prend trois du premier Corps, & deux de chacun des autres: Mais il est à remarquer, qu'ils choisissent les plus Ignorans pour juger les plus habiles de la Robbe, soit pour leur faire plus de honte de leur faute, ou comme ils le disent, que la Justice doit étre si claire, que les Païsans mêmes, & ceux qui en sçavent le moins, pouissent la connoitre, sans le secours de l'éloquence. On assure aussi que les Juges tremblent quand ils prononcent un arrest, craignant que ce n'en soit un contre eux-mémes pour la perte de leur vie ou de leurs biens, s'ils commettent la moindre erreur, soit par malice ou par inapplication. Helas! que si cette coûtume étoit établie par tout, on verroit de changemens avantageux.

Die Beylage dieser Vorrede wird vermuthlich darum hochgehalten werden, weil selbige durchaus von einer **Königlichen Hand** gefertiget worden. Es sind mir nehmlich die Original-Schreiben, welche die **Königin** *CHRISTINA* **in Schweden**, an ihren Abgesandten auf den Universal-Friedens-Tractaten, *JOHANN AEDLER SALVIUM*, im Jahr 1647. abgegeben hat, unvermuthet zu Handen gekommen, vor welche ich keinen füglichern Platz in diesem Werck, als den gegenwärtigen, ausfündig zu machen gewust habe. Sie sind allesamt, von Anfang biß zu Ende, mit dieser grossen Königin eigenen Händen geschrieben, wie ich einem jeden, der etwa daran zweiffeln möchte, die mit dem Königlichen Daumen-Signet bedruckte Originalien vor Augen legen kan. Die Uebersetzung derselben in die Deutsche Sprache ist von dem, durch verschiedene angenehme Schrifften, sonderlich das **veränderte Rußland**, in der gelehrten Welt bekannten Herrn **Friederich Christian Webern**, vieljährigen Königlich-Groß-Britannischen und Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen, an dem Rußischen und Königlich-Schwedischen Hoff gewesenen Residenten gefertiget worden. Der Innhalt dieser geheimen Brieffe erläutert verschiedene Umstände der damahligen Historie, zeuget aber hauptsächlich von der wahren und ernstlichen Begierde, daß man ab seiten der Cron Schweden den Frieden zu selbiger Zeit würcklich und ohne einige Verstellung

Worten angemercket ist: Sed abrupti sunt sermones, prout solemus in conversationibus convivalibus; Also ist unumgänglich nöthig, daß bey der künfftigen Auflage, wozu auch der Verleger besseres Papier nehmen soll, gute *Marginalien* und ein rechter *Index* beygefügt werde, zumahl von einer Materie öffters an unterschiedlichen Orten gehandelt wird, damit diese herrliche *Colloquia*, welche gewiß wenig ihres gleichen haben, auch von denen, welche die Sachen verstehen, desto besser gebraucht werden können.

stellung habe befördert wissen wollen: Woraus man dann abnehmen kan, wie ungegründet die Berichte einiger Gesandten dazumahl gewesen sind, welche an ihren Höffen die Verzögerung der Tractaten einer heimlichen Absicht der Schwedischen Gesandten beygemessen, und derselben gemachte Sincerationes von Beschleunigung des Friedens, nur vor blosse Verstellungen angegeben haben. Die vortrefliche Ausdrückungen aber, in einer recht natürlichen und ungezwungenen Schreib-Art, zeigen von dem hohen Geist, und von dem erleuchteten Verstand dieser grossen Fürstin, welche überall eine recht Königliche Großmuth hat blicken lassen. Man wird um so mehr Ursach haben, ihre Schreib-Art zu bewundern, je weniger Zeit die Königin dazu angewendet hat, da sie solche Briefe in der geschwindesten Eyl, wann sie von andern Geschäfften bereits ermüdet gewesen ist, so hingeschrieben, und dahero keine Muse übrig gehabt hat, auf die Worte und Redens-Arten zu gedencken, noch die scharffsinnige Sentenzien, welche in verschiedenen dieser Briefe anzutreffen sind, erst aus Büchern zusammen zu suchen: sondern diese zeugen von ihrer überaus grossen Belesenheit, und zugleich von dem sehr glücklichen Gedächtniß, das gelesene so richtig und unvergessen zu behalten. Man wird dadurch versichert, daß diejenigen Schreiben, welche ihr hin und wieder zugeeignet worden, und wovon unterschiedliche, in der zu Leipzig Anno 1705. herausgekommenen Deutschen Lebens-Beschreibung der Königin *CHRISTINA*, *p.* 56.86.432. 435. 441. 443. 449. 454. wiewohl nur in einer Uibersetzung aus dem Lateinischen, Italiänischen und Frantzösischen, zu lesen sind, würcklich aus ihrer Feder geflossen, und sie keine fremde Hülffe dazu gebraucht, weniger vonnöthen gehabt habe. Ja, man wird endlich durch diese Schreiben vollkommen überführt, daß der ehemahlige Beicht-Vater des Spanischen Gesandtens Don *ANTONIO PIEMENTELLI*, in Schweden, Pater *MANNERSCHIED*, gantz im geringsten keine Schmeicheley begangen habe, da er diese Königin auf folgende Weise characterisiret hat: (*)

Literæ R. P. MANNERSCHIED, Confessionarii Legati Hispaniæ, Domini Piementelli, CHRISTINÆ Sueciæ Reginæ, Characterem & Vitam complectentes. Holmiæ, d. 10. Octobr. 1653.

Rem minime ingratam credo me facturum, si aliquid scribam de Sueciæ Regina, quam merito ut seculi nostri prodigium miraculumque plane singulare veneror, atque veneror quotidie. Eorum, quæ scribo, testis sum oculatus. Egi cum illa frequentissime, & accepi ab ea munus pretiosum, torquem aureum cum numismate ejus.

Corpore est pusillo, frons ei larga, oculi grandes & plane lucidi, sed omnino amabiles, nasus ei aquilinus, os modicum & decorum; fœmineum ac muliebre nihil habet, præter sexum. Vox ei virilis modusque loquendi: incessus gestusque plane tales, quales viris consueti. Video prope indies equitantem, (**) quamvis more muliebri insideat equo, tamen ita corpus vibrat flectitque, ut, qui non plane propinquus est, virum credat. Cum equitat, pileum gestat & thoracem, more Hispanico; sola toga fœminam prodit. Pedem unum tantum habet stapedi impositum, & tamen equum ita ad cursum incitat, ut nullus sit, qui currentem assequi possit. Volare quis credat non currere. Rex noster Hispanus petiit ejus equitantis sibi effigiem mitti. Vestis ei, cum equitat, adeo vilis est, ut vix putem 4. aut 5. aureis æstimari. Cum in Aula est, vestibus utitur admodum vulgaribus, nunquam quicquam vidi aut aureum aut argenteum in capite, vestibus aut collo, præter unicum annulum. Nulla ei ornandi corporis cura, semel in hebdomate pectitur ei caput, nonnunquam quinto decimo die. Diebus Dominicis tribuit unam mediam horam vestiendo corpori, aliis diebus quadrantem. Vidi nonnunquam ego cum illa colloquens indusium adspersum ex diuturna scri-

(*) Es ist dieses Schreiben am ersten in denen *MISCELLANEIS LIPSIENSIBVS ad incrementum Rei literariæ editis*, *Tom. II. Observ. XLIX. p. 762. sqq.* im Druck bekannt gemacht worden: und hatte es anfänglich der Rector und Inspector des Königlich-Schwedischen Gymnasii zu Reval, Johann Henrich Ladow aus dem Original-Manuscript deß P. Mannerschieds, abgeschrieben. Weil aber verschiedene Unrichtigkeiten in solchem ersten Abdruck befindlich waren; so communicirte bald darauf der Rector zu Minden, Johann Rudolph Bünemann, aus einem richtigern Exemplar, die lectiones variantes, welche auch in den belobten *Miscellaneis Lipsiensibus*, *Tom. VI.* Obs. CXLIII. p. 326, &c. hernach beygefügt worden. Der gegenwärtige Abdruck ist nach dem verbesserten Exemplar eingerichtet.

(**) Man kan hieraus ersehen, daß es eben keine gantz neue Mode sey, daß die *Dames* reuten, welches man sonst als etwas ungewöhnliches bey dem Englischen Frauenzimmer hat anmercken wollen. Es können vielmehr die Engelländerinnen dieses Exercitium von der Königin Christina erlernet, oder derselben darinnen, sonderlich was die *Equipage* und den *Modum* der Reuterey anlanget, nachgeahmet haben.

ptione multis atramenti maculis, immo nonnunquam lacerum: monita de curando ornandoque corpore, dicit: *hoc otiosorum esse*. Somno tribuit tres quatuorve horas, nec quicquam amplius. Admodum sero decumbit, summo mane surgit. Per octodecim menses hunc vitæ tenorem servavit, cum vix tres horas somno tribuisset. Summo mane evigilans, quinque horas tribuit variis libris legendis. Martyrem se credit, cum publice cibum debet sumere, alioquin cum sola comedit, vix mediam horam mensa accumbit; aquam tantummodo bibit: nunquam audita est conqueri de cibis, utrum bene an male sint cocti: nunquam sibi hoc vel illo modo coqui vult. Vidi ego sæpius comedetem, vidi cibos, quos vescebatur, vulgares tantum attingebat, reliquos remittebat; audivi ipsam dicentem: *se nulla re turbari, nihil se scire tam magnum, tam noxium, tam adversum, quod possit sibi tranquillitatem animi eripere*. Mortem ait se non magis curare quam somnum. Maxime rigida hyeme, cum gelu omnia constricta maria tenet, tum ipsa curru vehitur, maxime profunda nocte per campos ad 4. 5. 6. nonnunquam horas. Tempus matutinum tribuit rebus politicis; interest quotidie Senatui, seu potius Consilio. Vidi ego, cum ei aperta esset vena, euntem ad Consilium, ibique hærentem ad 5. horas. Fuit aliquando, cum febri vexaretur ad 28. dies, non ideo tamen unquam publicarum rerum tractationem omisit. Dicit: *Sibi hoc a Deo demandatum, ut Regni negotia sedulo tractet, facturam se, quod in se est, si res minus bene succedant, habituram se hoc solatium, quod diligentiam omnem adhibuerit, quæcunque a se adhiberi potuit.*

Omnia publica negotia administrat ipsa sola, & sola conficit. Legati Regum cum illa sola negotia sua transigunt, ad nullum alium, neque Secretarium neque Ministrum amandantur. Cum publice Legati Regum istam salutant in Audientiis solennibus, ipsa sola respondet. Vix credibile est, quod tamen ego indies video, videre Generales, Suecos illos, & quorum nomen armaque tam horruit tremuitque Germania, coram illa consistere elingues ac veluti mutos, & quasi tremere ac trepidare. Vix septennis amisit Patrem: quis credat, filiam tantum septem annos natam, tantam potuisse in Regno, satis alioqui libero, obtinere autoritatem, ut sola regat, a nullius nutibus aut consiliis dependeat, nulli sit obnoxia, sola administret, regat. Quicquid pertineat ad Regni gubernationem, id omne scire vult. Tractatus omnes, quamvis prolixos, de rebus Regni omnes legit. Scio, cum ei oblatus fuerit Tractatus, qui 28. folia complectebatur, ab ea brevissimo tempore perlectum ac latine redditum explicatumque fuisse cuidam Legato. Nationes omnes amat, amat in omnibus virtutem, nihil præterea aliud; dicit: *duas esse in mundo Nationes tantum, unam proborum hominum, alteram improborum; hanc se exectrari, illam se amare, sine ullo nominum, quibus variæ nationes insigniantur, discrimine.* Matrimonii nomen ferre non potest, neque quisquam ei unquam persuadere potuit, ut nuberet; dicit: *se liberam natam, liberamque velle mori.* In communibus colloquiis ita familiaris est, ut, qui videt, non dico Reginam, sed vix illustrem fœminam credat. Accedit, alloquitur, contrectat, lacessit eos, cum quibus agit, ridet, jocatur liberaliter; sed tamen ita tremenda est, ut coram illa tanquam infantes consistant. Cum de rebus seriis agit, cum Legatos Regum audit, eam Majestatem assumit, ut etiam audacissimo cuique metum injiciat. Vidi ego momento uno ita a familiari colloquio ad gravitatem Majestatemque Regiam, quasi ab uno ad aliud extremum transcendentem, ut vere meis oculis vix crederem: testis est hujus rei Dominus Piementelli, Legatus Hispaniæ, cui tantum tribuit favetque Regina, ut omnium ea sit sententia, nunquam quenquam à Regina ita amatum honoratumque fuisse. Semper illi adest, cum illa indies agit, & tamen cum de negotiis cum illa agere debet, tunc dicit: *se Reginam adeo aliam à Deo assumpta Majestate tremendam invenire, ut vix ipsam noverit.* Nobiles aulæ fœminas habet magis ad pompam, quam obsequium; videtur eas dedignari; cum solis viris agit. Nihil illi difficile, nec frigora, nec pluviam, nec solem, nec vigilias, nec quicquam timet. Si bellum ei aliquod cum quocunque esset, certum est, ad bellum processuram esse. Linguas novit decem aut undecim, Latinam, Græcam, Italicam, Hispanicam, Germanicam utramque, Suecicam, Finnicam, & ni fallor Danicam; Hebraicam, Arabicam etiam legit, & aliquo modo intelligit. Poetas veteres legit & callet: novos Italicos, Gallicos non plane de memoria. Philosophos omnes veteres evolvit, legit ex S. S. Patribus quam plurimos, Augustinum, Ambrosium, Hieronymum, Tertullianum, Cyprianum, sed horum lectione non ita capitur; maxime amat Lactantium, Clementem Alexandrinum, Arnobium, Minutium Felicem, ex parte S. Hieronymum & Cyprianum, sed præ omnibus Nazian-

Nazianzenum. Nemo impune apud illam aliquid ex veteribus Poetis suffuratur, statim furtum agnoscit. Memoria est plus quam humana. Omnia videtur scire, nihil obliviſci, nihil ignorare. Quanto judicio sit, ostendit subornandi modus, cum autoritate tanta, ut sola sine cujusque subsidio conficiat omnia. Quotidie fatigat nescio quot Secretarios, quibus literas dictat, corrigit, emendat, volvitque omnia, ipsa sola. Adeo liberalis est, ut si ulla in re modum non servet, id facere dicenda sit in dandis muneribus. Advocavit in Sueciam viros doctissimos & artifices præstantes ex Italia, Gallia, Germania, nullus ab ea sine magno munere discessit, Justitiæ est observantissima, dicit: *Je nulli unquam reo mortem commerito condonasse, nisi admodum raro; nunquam tamen quenquam supplicio affectum esse, cujus causa non fuderit lachrymas.* Promissorum est tenacissima, discurrit pulcherrime de rebus omnibus. Humanitas in ea tanta est, ut eam nulli suarum aliarum virtutum posthabere dicenda sit. Testantur hoc omnes exteri, quos omnibus officiis sibi demeretur, ad hanc Aulam spectandam cum veniunt. Dicebat nuper Comes Italus, qui ex Aula Cæsarea venerat: *Si ego dicam Viennæ, me in Reginæ curru cum ipsa ivisse ambulatum, per urbem Viennæ fidem non inveniam.* Et tamen non solum vidi ego, eum Reginæ curru in ejus comitatu vehi, verum etiam ejus mensæ accumbentem plus vice simplici hisce oculis spectavi. Ut tamen omnes honorat, unum Dominum Antonium Piementelli ultra omnem modum honorat, quod dicit se facere, tam Regis nostri causa, quem maxime amat veneraturque, quam ob præstantia merita Domini Antonii. Unum deest optimæ Reginæ, vera Religio, & ego, quanquam frequentur admodum cum illa egerim, tamen de Religione agere non possum. Obstant Leges Regni, quo privaretur, si Religionem mutaret. Ago interim cum alio Sacerdote Gallo, hic cum Catholicis, quorum hic multi. Sed omnes exteri ajunt, si quis Suecus mutet Religionem, is capite plectitur. Jam has scripseram, cum venit ad ædes nostras primus Stabuli Præfectus, Baro de Steinberg a Regina missus, ejus nomine præstantissimam rhedam Domino Antonio Piementelli offerens: est ea tota panno inducta villoso serico rubro, tota auro infecta & argento, quicquid est in rheda ferramentorum, id inauratum est. Trahunt rhedam sex equi atri coloris, ingentes & validi, ex Regio equili, & stirpe eorum, qui in equili Regio progenerantur. Dominus Piementelli ut gratitudinem suam testaretur, misit per me uxori prædicti Baronis de Steinberg monile ex adamantibus, quod constat 1200. Imperialibus. Male habebit id, non dubito, a Domino Piementelli oblatum munus, Gallos & alios Regis nostri adversarios &c. Stockholmiæ d. 10. Octobr. 1653.

Die Königin hatte zu der Zeit, wie P. *Mannerschied* dieses moralische Portrait von ihr gemacht, die Religions-Veränderung noch nicht vorgenommen, sonsten vielleicht einige vermeynen möchten, daß er etwa um deßwillen derselben flattiret habe. Dazumahl, als sie die gegenwärtige Briefe an den Legat *SALVIUM* geschrieben, gieng sie erst in das zwey und zwantzigste Jahr ihres Alters: Allein, bey ihr war es kein Wunder, Briefe, die mit so viel Klugheit und Großmuth angefüllt sind, zu schreiben, da sie schon in dem Achtzehenden Jahr ihres Alters den *Polybium* und *Thucydidem*, in der Griechischen Grund-Sprache gelesen, und sich selbige aufs genaueste bekannt gemacht hatte. Man muß sich über dasjenige Schreiben verwundern, welches die Königin, an den Printz Adolph Johann, Pfaltz-Graffen zu Zweybrücken, wegen vorsichtiger Erziehung des unmündigen Königlichen Printzens Caroli XI. aus Rom erlassen hat, worinnen sie die nachdrücklichsten Vermahnungen giebt, dem Printzen eine rechte Erkänntniß beyzubringen, wie hoch er seinem Königreich, welches er künfftig zu regieren habe, verbunden sey; und daß er sich die Liebe aller Unterthanen nur dadurch zuziehen könne, wenn er seine Ehre auf das allgemeine Wohlseyn, und seinen Ruhm auf das Glück seines Volcks gründen werde. &c. &c. Es wird wohl schwerlich der geübteste Philosophus, sich mit einer grössern Gemüths-Ruhe und Gelassenheit bey einer ihm zustossenden unglücklichen Begegniß, zu fassen wissen, als wie diese Königin in eben der Stunde gethan hat, da ihr durch den Cardinal *DECIUM AZZOLINI* gantz unvermuthet hinterbracht wurde, daß ihr der Papst die zugelegte jährliche Pension von 12000. Scudi genommen habe; welche sie doch, nach damahligen Umständen ihrer Oeconomie, nicht eben vor einen Uberfluß zu achten Ursach gehabt. Die Antwort, so dieselbe alsofort darauf schrifftlich ertheilte, welche in ihrer obangeführten Lebens-Beschreibung p. 441. stehet, ist ein starckes Zeugniß, daß nicht leichtlich ein Unglück fähig gewesen sey, die

Ruhe

Ruhe ihres Gemüths zu unterbrechen. Ihre Großmuth ist so ausnehmend als ihre Klugheit gewesen, die Sie in der Erhebung des *SALVII* zu einer der höchsten Ehren-Stellen in ihrem Reich, an den Tag gelegt hat. Dadurch hat sie der Welt gezeigt, daß die Austheilung ihrer Gnade nicht bloß nach dem zufälligen Glück der Geburt oder des adelichen Standes, (a) sondern vielmehr nach Geschicklichkeiten und Verdiensten, sich richte. Die Geschencke, womit sie die ihr geleisteten Dienste zu vergelten gesuchet, waren auch ihrer Wichtigkeit und Grösse nach, recht Königlich, weil sie glaubte, es wäre ihrer Majestät unanständig, sich hierunter also zu bezeugen, daß auch niedrige und geringe Personen, in Ausübung der Freygebigkeit, ihr sollten gleich kommen können. Jedoch es ist hier der Ort nicht, von einer solchen Königin vieles zu sagen, deren Eigenschafften gröſſer gewesen, als solche beschrieben werden mögen. Unterdessen vermehret dieses deß Salvii Ruhm und Nahmen, daß diese kluge Königin ein so besonders Vertrauen in Ihn gestellet, und eine so geheime Correspondenz mit ihm geführt hat, ohngeachtet sie ihn von Person fast nicht gekannt, sondern die Wichtigkeit seiner Verdienste nur bloß aus der von ihm geführten Handlung wahrgenommen, und solche von andern zu unterscheiden gewust hat. Dieses bestättiget die ungeheuchelte Wahrheit alles dessen, was in dem, ihm zu Ehren, nach seinem Tod gesetzten Monument, von seinen Lebens-Umständen ist gemeldet worden, an welchen allen, der Neid selbsten nichts vor unrichtig auszusetzen finden wird. Solches ist folgender massen abgefasset:

SALVII MONUMENTUM.

HONORI AC ÆTERNITATI ILLUSTRISSIMI ET EMINENTISSIMI DOMINI DOMINI JOHANNIS ADLER SALVII QUI COELESTIS INGENIO FAVORE ET INDULGENTIA OPE ABSOLUTÆ ERUDITIONIS MAXIMARUMQUE VIRTUTUM ADMINICULO A MODICIS INITIIS AD DIGNITATIS SENATORIÆ REGNI FASTIGIUM RARO ET INIMITABILI EXEMPLO EXTOLLI MERUIT POSTQUAM AMPLISSIMA JUDICII SUPREMI ASSESSORIS SECRETARII STATUS AC EXERCITUS PER POLONIAM GERMANIAMQUE SERENISSIMUM REGEM DANIÆ ITEMQUE VARIOS ROMANI IMPERII ELECTORES PRINCIPES ET STATUS LEGATI CANCELLARII AULÆ SECRETIORIS INCULTIQUE COLLEGII CANCELLARIÆ CONSILIARII AD TRANSACTIONEM PACIS UNIVERSALIS IN GERMANIA NEC NON PERPETUI REGNI SUECIÆ CUM POLONIS PLENIPOTENTIARII MUNIA FIDE DEXTERITATE SUCCESSU AC EVENTU INÆSTIMABILI GESSISSET INGENTIBUSQUE IN PATRIAM EIQUE FOEDERATOS MERITIS ADMIRATIONEMQUE USQUE INCLARUISSET HOC MONUMENTUM MARMOREUM PONI CURAVIT MOESTISSIMA ET XXX. ANNORUM CHARA CONJUX ET HÆRES DOMINA MARGARETHA SALVIA. OBIIT HOLMIÆ ANNO MDCLII. DIE XXIV. AUGUSTI. POSTQUAM LX. IMPLETOS FERME ANNOS VIXERAT.

Damit die Königliche Hand-Brieffe nicht ohne äusserliche Zierde erscheinen mögen, habe ich beym Anfang und Schluß derselben, einige von denen Gedächtniß-Müntzen beygefüget, welche der Königin zu ehren verfasset worden. Die Erste, so zu Rom geferti-

get

(a) Der Herr Geheimbde-Rath *HEINECCIVS*, eine der gröſten und vortreflichsten Zierde der Deutschen Musen und aller wahren Gelehrsamkeit, führet hievon in einer, eben jetzo in Druck erschienenen Lateinischen Epistel, an Herrn *Carl Siegfried de Plessé*, in seinem unvergleichlichen Latein, diese Gedancken: Scio Tibi, *perillustris a Plessé*, has majorum imagines non minus sæpe somnum excussisse, quam Themistocli trophæa Miltiadis; neque dubito, quin identidem cogitaveris, non esse eam veram nobilitatem, quam quis à Majoribus jure hereditario acceperit, sed cui accedat majorum exemplis excitata virtus, quæque decus illud iisdem artibus & facinoribus, quibus primum partum est, tueatur. Et sane quid respondebunt illi majoribus suis, qui nobilitatem suam opesque', majorum virtute partas, incitamento sibi esse patiuntur ad luxum & inertiam? qui turpi otio transigunt vitam, veluti pecora, numerus tantum, & fruges consumere nati? qui denique tantum ignominiæ reddunt Majoribus, quantum ab his dignitatis veluti per manus traditum acceperunt? &c. &c.

(*) Es verdienet hievon gelesen zu werden: *Harangue à la Reine CHRISTINE de Suede au nom de l'Academie Françoise*, welche in deß *Mr. PATRU Oeuvres diverses*, T. II. *p.* 127. *&c.* stehet.

get ist, zeuget auf dem Avers, eine auf der Welt-Kugel stehende geflügelte Victoriam, in der lincken einen Palm-Zweig, in der rechten aber einen Lorbeer-Crantz über ihrem Haupt haltend, mit den Worten: *VICTORIA MAXIMA.* Auf dem Revers siehet man vier zusammen gekoppelte Löwen, welche die Königin unter dem Bild der Dianæ in der Hand führet, mit der Uberschrifft: *NEC. SINIT. ESSE. FEROS.* Es ist ungewiß, bey welcher Gelegenheit diese Medaille geprägt worden. Der berühmte *ELIAS BRENNER* in Schweden, aus dessen *Thesauro Nummorum Sueo-Gothicorum* (welcher zu Stockholm Anno 1731 in 4to herausgekommen,) p. 191. der Abriß genommen ist, hat solches auch nicht angedeutet: Der Verfasser der Deutschen Lebens-Beschreibung *CHRISTINÆ* aber, hält p. 405. davor, es ziele diese Gedächtniß-Müntze auf den Westphälischen Frieden. Allein, ich bin anderer Meynung, und halte ohnmaßgeblich davor, daß die Königin dadurch auf die Glückseligkeit ihres freyen und ruhigen Standes habe zielen wollen, den sie durch Niederlegung der Crone, und durch die vorgenommene Abdication erlangt habe, daß sie nunmehro Herr über sich selbst worden sey, und alle Passiones bezwungen habe. Dann das ist wohl ohnstreitig der gröste Sieg und *VICTORIA MAXIMA*, sich selbst zu überwinden und über diejenigen Passiones völlig Meister zu werden, welche sonst die wahre Freyheit und Ruhe des Gemüths beständig anfechten und bestreiten. Es gehöret eine überaus grosse Uberwindung und Verleugnung seiner selbst dazu, wann man sich aus eigenem Trieb entschlüssen will, Cron und Scepter niederzulegen, und ein gantzes Königreich mit dem privat-Leben zu verwechseln, bevorab, wenn man, wie die Königin Christina, in dem besten Flor des Alters stehet, und das Regiment überall glücklich von statten gehet. So unbegreiflich aber dazumahl der gantzen Welt diese Veränderung der Königin *CHRISTINÆ* vorgekommen, und so vielerley Ursachen man darunter verborgen zu seyn geglaubet; So hat gleichwohl der Ausgang erwiesen, daß die Neigung zu einer ungebundenen Freyheit in der Welt nach gefallen, und dabey in beständiger Ruhe, ohne jemands Belästigung und ohne Sorgen zu leben, die vornehmste Beweg-Ursache gewesen sey, sich zu einer so besondern Standes-Veränderung zu entschlüssen: Welches auch die Königin in ihrem, an den ehemahligen Ambassadeur *CHANUT* deßwegen erlassenen Schreiben deutlich geäussert hat. Es scheinet dahero, daß die vier sogenannten Temperamenta, *Sanguineum, Cholericum, Melancholicum* und *Phlegmaticum*, unter dem Bilde der vier Löwen haben vorstellig gemacht werden wollen, die von einem, durch Erkänntniß der Weißheit und durch Uberwindung seiner selbst, in Freyheit gesetzten Gemüthe, unter der Gestalt der freyen *Dianæ*, in Zaum gehalten und vernünfftig geleitet werden. Darauf zielen die, aus dem *OVIDIO Libr. II. Epist. IX. vers. 45.* genommenen Worte: *NEC SINIT ESSE FEROS*, womit der Poët auf diejenigen Lehren der Weißheit deutet, so die Menschen zu einem vernünfftigen Leben anführen:

Adde, quod *ingenuas* didicisse fideliter *artes*,
emollit mores, nec sinit esse feros.

Welches er an einem andern Ort, *Lib. I. Epist. VI. v. 7.* also ausdrücket:

Artibus ingenuis, quarum Tibi maxima cura est,
Pectora mollescunt asperitasque fugit.

Um deßwillen haben die Studia litterarum von denen alten Römern den Titul: *Studia HUMANITATIS* erlanget: Und zeugen alle Historien, daß diejenigen Völcker, bey welchen die Wissenschafften und Künste floriret haben, vor andern Völckern, wohl-gesittet und *Moratiores* gewesen. *vid. ACTA PHILOSOPHICA Tom. II. p. 221. 224. sqq.* (a) Jedoch ich verlange deßwegen mit niemanden einen Streit anzufangen, dem etwa beliebig ist, diese Gedächtniß-Müntze anderster auszulegen.(*)

(a) Es hat dieses auch von Griechenland in einer gelehrten Schrifft, *de Græcia Humanitatis Parente*, mein ehemahliger theurer Præceptor und jetziger sehr verdienter General Superintendent Herr Friederich Caspar Hagen zu Bayreuth, gründlich ausgeführet.

(*) In der *HISTOIRE DES INTRIGUES GALANTES DE LA REINE CHRISTINE DE SUEDE à Amsterdam* 1674. finde ich p. 7. folgende Worte, die meine Meynung unterstützen: Cependant elle n'étoit pas d'un temperament ni d'inclination à passer le reste de ses jours dans la retraitte, persuadée, disoit-elle, *que la vertu ne consiste pas à être farouche*, ni à se retirer de la Societé humaine, pour chercher Dieu dans l'horreur de la solitude, & que c'étoit plustôt s'attacher à soy même que de s'unir à Dieu &c. ainsi agissant sur ce principe, elle prit la resolution bizarre de quitter les embarras de la Couronne, pour donner plus d'occupation à son Coeur.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die übrigen am Ende der Königlichen Brieffe befindliche Medailles sind leichter zu verstehen, und fällt ihre Deutung von selbsten in die Augen. Die Erste stellt die Stadt Rom vor, unter dem Habit der Krieges-Göttin Bellona; Sie sitzet auf allerhand Kriegs-Armaturen, hält in der lincken eine Lanze, in der rechten eine Kugel, auf welcher eine kleine Victoria alata stehet, so in der lincken den Palm-Zweig, in der rechten aber den Lorbeer-Crantz hält, und selbigen der Stadt Rom aufs Haupt legen will. Die Bey-Worte sind aus einem Carmine Sapphico genommen, welches man der Königin CHRISTINÆ zu ehren, bey ihrem Einzug zu Rom, der einem Römischen Triumph gantz ähnlich war, gefertiget hatte: *POSSIS NIHIL URBE ROMA VISERE MAJVS.* Auf der andern Seite ist eine Welt-Kugel abgebildet, mit den beygefügten Italiänischen Worten: *NE. MI. BASTA. NE. MI. BISOGNA.* Diese sowohl, als die übrigen beygesetzten Müntzen, zielen auf die merckwürdigen Umstände ihres Lebens, nemlich auf die Niederlegung der Königlichen Würde und Hoheit, sodann auf ihre Religions-Veränderung.

Es scheinet, es habe der vortrefliche Kayserliche Gesandte *ISAACVS VOLMAR* gleiche Gedancken von der Welt-Eitelkeit, mit der Königin *CHRISTINA* gehabt, wovon ich vor weniger Zeit folgendes aus einem Stamm-Buche angemercket habe. Es reisete nemlich Anno 1648. ein Studiosus von Rostock über Osnabrück, in sein Vaterland, welcher das bey sich geführte Stamm-Buch denen dasigen Friedens-Gesandten, und zwar wie das eingezeichnete Datum besagt, denen Kayserlichen Gesandten zum ersten, præsentirte. Vollmar schrieb diese Worte darein:

Summa pete: Nam dudum cœlo condita virtus
Exulat a terris, nigroque simillima cygno est.

ISACUS VOLLMAR,
ICtus Sacræ Cæsar. Majestatis Plenipotentiarius ad Tractatus Pacis Vniversalis. Osnabrugis 22. April. Anno Dom. 1648.

Einige Tage darauf zeichnete der Schwedische Principal-Gesandte Graff Oxenstierna folgende Parodie in solches Stamm-Buch:

Minima pete,
Nondum in cœlum translata virtus
Habitat in Terris Alboque simillima Cygno est.

JOHANNES OXENSTIERNA,
R. S. S. & Legatus &c.

Osnabrugis, d. 6. Maji, Anno 1648.

Wer diejenigen Umstände in Uberlegung nimt, worinnen sich damahls die Kayserlichen und Schwedischen Gesandten bey der Friedens-Handlung gegen einander befunden haben, davon man die particularia in dem XXXIX. und XL. Buch dieses Fünfften Theils, lesen kan; der wird leichtlich wahrnehmen, daß diese beyde grosse Männer auf einander gezielet haben. Volmar erwehlte hernach obgedachtes distichon zu seinem Symbolo, wie ab der Umschrifft bey seinem Portrait erhellet, welches sowohl in der überall beliebten *MEDAILLEN-COLLECTION* der Westphälischen Friedens-Gesandten, die der berühmte Medailleur Herr *VESTNER* zu Nürnberg, in Gold, Silber und Kupfer verfertigt, und wovon bereits 9. Stücke, die recht vortreflich wohl gerathen, publicirer sind, als welche auch unter den *PACIFICATORIBUS ORBIS CHRISTIANI* und den *PORTRAITS DES HOMMES ILLUSTRES qui ont vecu dans le XVII. Siecle*, zu finden ist: Wiewohl diese einen Fehler, welcher den sensum sehr verdunckelt, begangen, und an statt: *Cygno*, das Wort: *Signo*, gesetzet haben.

SALVIVS aber hielt sich dabey neutral, und zeichnete diese Worte in gedachtes Stamm-Buch:

Felici-

Felicitas diurna non est diuturna:
Ergo tempore tempera tempora:
Et memento mori.

JOHANN ADLER SALVIUS,
Senator Regni Sueciæ & p. t. Legatus Pacis.
Osnabr. d. 7. Maji 1648.

Die übrigen in diesem Fünfften Theil enthaltene Kupffer bedürffen fast keiner Erklärung. Dasjenige, so vor der allerunterthänigsten Dedication stehet, zeigt beyde Brust-Bilder Ihro Königlichen Majestät in Schweden, auf zweyen gegen einander stehenden Marmornen Piedestalen, unter einem Triumph-Portal, hinter welchen eine Reihe Oliven-Bäume zu sehen. Ihro Majestät des Königs Bild betrachtet der Kriegs-Gott *Mars* in der Gestalt deß *Hercules*, mit frölicher Verwunderung, und ergötzet sich, daß dieser grosse Krieges-Held, der sein Leben so offt vor die allgemeine Ruhe in die äusserste Gefahr gesetzet hat, das Scepter seiner Reiche jetzo so glücklich bey allerhöchstem Königlichen Wohlergehen führet: An der Seite zeiget sich ein *Atlas* mit der Himmels-Kugel, worauf man vornemlich das Nord-Gestirn, oder den kleinen Bären wahrnimt, bey dessen Füssen ein *Genius* mit einem *Compass* stehet, dessen Nadel sowohl, als das Angesicht des Genii, nach dem Pol der Kugel gewendet ist: Neben her finden sich allerhand abgelegte, und zu Friedens-Zeiten weiter nicht mehr nöthige Waffen und Kriegs-Armaturen. Ihro Majestät der Königin Bildniß siehet die Friedens-Göttin Irene mit tieffer Ehrfurcht an, bey welcher sich zwey *Genii* befinden, deren einer einen Crantz von Oliven-Zweigen bindet, welchem der andere Zweige und Blumen darzu darreichet: gestalten dieser grossen und vortreflichen Königin der, nach einem so langwierigen und entsetzlichen Krieg wieder hergestellte Friede in Norden, vornehmlich zu dancken ist, welcher zu der gegenwärtigen Glückseeligkeit und Wohlstand der Schwedischen Reiche den vornehmsten Grund gelegt hat, worauf die in der Irene Händen befindliche Korn-Aehren deuten: C'est en la Paix que toutes choses Succedent selon nos desirs; Comme au Printemps naissent les Roses, En la Paix naissent les Plaisirs; Elle met les Pompes aux Villes, Donne aux champs les moissons fertiles; Et de la Majesté des Lois, Appuyant les pouvoirs suprémes Fait demeurer les Diadémes Fermes sur la Tête des Roys &c. Auf den Würffeln der Piedestaln sind diese beyden Aufschrifften gezeichnet:

FRIDERICUS SUEC. GOTH. VANDAL. REX PACIS ARTER ET CONSERVATOR.	VLRICA ELEONORA SUEC. GOTH. VANDAL. REGINA ORBIS AMOR ET GLORIA.

Das andere Kupfer stellet den Münsterischen *Conferenz*-Saal vor, in welchem die letzte Hand an den Westphälischen Frieden gelegt worden ist: Die zierliche Einfassung begreift die Wappen des jetzo lebenden Hochwürdigen Dohm-Capittuls zu Münster. An Fleiß und Kosten ist durchaus nichts gespahret worden, wie die Sache selbsten zeigen muß: und wann man es noch besser hätte machen können, so sollte es dem Westphälischen Frieden zu ehren, gewiß nicht unterlassen worden seyn.

Bey der Ordnung der Materien habe ich in dem gegenwärtigen Fünfften Theil einige, wiewohl nicht allzugrosse Aenderung vornehmen müssen, dahero solche Materien nicht mehr so gar genau mit dem in der Vorrede des Ersten Theils dieses Wercks, befindlichen General-Elencho zutreffen, welches wegen derer immittelst erlangten mehrern Nachrichten, nicht anderst zu machen möglich gewesen ist, woferne nicht viele nützliche Dinge gantz hätten vorbey gelassen werden sollen.

Zur künfftigen Vergnügung derer, welche den Westphälischen Frieden hochhalten, muß ich jetzo noch melden, daß ich die Ehre haben werde, ihnen die geheime und vortrefliche Relation des bey den Friedens-Tractaten mit gewesenen Venetianischen *Ambassadeur CONTARENI* über das gantze Friedens-Negotium, in kurtzer Zeit vorzulegen. Der in der gantzen Welt wegen seiner unvergleichlichen Gelehrsamkeit berühmte Päpstliche *NVNCIVS* am Kayserlichen Hoff, und Ertz-Bischoff zu Epheso, Tot. Tit. Herr *DOMINICVS PASSIO-*

SIONEVS, wird mir solche aus seiner Bibliothec zu Rom, die über 30000. Volumina in sich begreifft, zukommen lassen, welcherwegen Ihro Eminenz in einem Schreiben sub dato *Vindobonæ Octav. Idus Junii* MDCC XXXV. mir die Versicherung ertheilt, und zugleich den Werth solcher Schrifft mit diesen Worten bemercket haben: Ex quo enim tempore nactus sum Colloquii VVestphalici narrationem à Contareno Oratore Veneto breviter solerterque literis consignatam, tanti eam putavi semper, ut cum jactura rerum publicarum ipsam tamdiu latuisse ægre sim passus. Contarenus nomine Reipublicæ, tanquam Pacis sequester in sanciendo fœdere plurimum adlaboravit, institutoque majorum suorum, Principum consilia, Legatorum ingenia, belli & pacis artes, rerumque summam in Commentarium retulit, quod barbare *Relationem* vocant; Opus in Senatu recitatum, est elegans & summo judicio elaboratum, nonnulla quippe habet arcana, quæ frustra alibi quæras; Vix ad alias manus hoc opus pervenisse arbitror, &c, &c. Aus dieser Nachricht kan die gelehrte Welt zum voraus wahrnehmen, was vor einen Schatz man an solcher *CONTARENI*schen *RELATION* überkommen werde, welche entweder in dem binnen wenig Monathen erscheinenden Sechsten Theil dieses Wercks, oder doch ohnfehlbar in dessen Siebenden *Tomo*, welcher die Leben der Gesandten und die vollständigen Indices in sich fasset, mit an das Licht tretten soll.

Beym Schluß dieses Vorberichts, welchen ich eben an demjenigen Tage schreibe, an welchem vor nunmehro Sieben und Achtzig Jahren, die beyden Friedens-*INSTRVMENTA* zu Münster öffentlich unterschrieben worden sind, muß ich noch einen merckwürdigen Umstand anführen, den ich in dem Altenburgischen *Diario* D. *AVGVSTI CARPZOVII*, wahrgenommen; daraus man sehen kan, wie GOttes gnädige und besondere Vorsehung dem Deutschen Vaterland diesen Frieden verschaffet, und die Feinde, welche auf dessen Unterschrifft geflucht, mit Straffe beleget habe. „Dann, als ein Schwedischer „Soldat in Böhmen, da die Post von dem nunmehro unterschriebenen Frieden daselbst erschollen, die vermessenen Worte ausstieß: Er wolle, daß diejenigen verbrannt wären, „welche den Frieden unterschrieben hätten; So geschahe es, daß in dieses Soldaten „Quartier Feuer auskam, und derselbe selbst lebendig verbrannte, hingegen sonst niemand „den einiges Leyd dabey geschahe.„ Damit man dieses vor kein Gedicht halten möge, will ich die eigenen Worte des angezogenen Diarii hieher setzen:

Sonnabends, den 3ten Febr. 1649. Hor. 10. war der Fürstlich-Braunschweig-Zellische Abgesandte bey uns, um zu erkundigen, wie die Sachen stünden. Er berichtete, daß ihm der Bürgermeister von Oßnabrück, Dr. Schepler, der es angehöret, referiret, daß ein Schwedischer Obrister gestern über Graff Oxenstierns Taffel gedacht, als die Post von geschlossenen und subscribirten Frieden bey der Schwedischen Armée erschollen, und gleich Rendez-vous in Böhmen gehalten worden, hätte sich männiglich darüber erfreuet, aber einer wäre unter den Hauffen gewesen, welcher gesagt, Er wollte, daß die verbrannt wären, die den Frieden subscribiret. Nicht lange darnach wäre in einem Hause, darinn dieser Soldat gewesen, Feuer angangen, und derselbe verbrannt, sonst aber niemand beschädiget worden.

Geschrieben, Hannover den 3ten Octobr. 1735.

Geheime

---

add. ad p. 2. lin. ult. dieses Vorberichts.

Die andere Schrifft, *Lettre à l'Auteur du Testament Politique* begreifft eine hefftige Protestation wieder die Einführung der Rußischen Völcker in Deutschland, welche der Verfasser denen alten barbarischen Gothen und Vandalen vergleicht und in Sorgen stehet, sie würden gar in Deutschland bleiben. Dieses zeigt zwar von der Frantzosen entsehlichen Furcht, welche sie vor den Russen, und zwar nicht unbillig haben, weil sie von ihrer Tapferkeit schon tüchtige Proben empfunden haben: Der Verfasser aber wird selbst wissen, daß es jetzo nicht mehr um die Zeiten des Alarichs und Attilæ, noch der Völcker-*Migrationen* sey, und daß es sich in diesem Seculo mit Rußland dergestalt verändert und umgesetzt habe, daß man nun in Petersburg würcklich von Wissenschafften und Künsten dasjenige findet, was man in Paris vergeblich suchet. Auf der Gruft des Rußischen Monarchen und Kayſers PETRI MAGNI stehet eine gantz andere Grabschrifft, als auf aller vorherigen Beherrschere dieses gewaltigen Reiches. Welchem ich aus Curiosität, diejenige Grabschrifft hier beyfüge, die der unglückliche Dr. Händel, zu Waltzburg in seinem Behältniß, auf den jungen Rußischen Kayſer PETRUM II. mit der Spitze einer Licht-Scheere (weil er sonst keine Schreib-Feder gehabt) angezeichnet hat:

In diesem Grabe liegt die Jugend,
Die Jugend und zugleich die Tugend,
Die Tugend und ein Bräutigam,
Ein Bräutigam, Ein gantzer Stamm.
Ein gantzer Stamm der Höchsten Häuser,
Ein Fürst, Ein König und Ein Kayser,
In Einem Herrn von Funffzehn Jahren,
Das hat die Welt noch nie erfahren.



Geheime Schreiben
Der
Großmächtigsten Königin
CHRISTINÆ
in Schweden,
An Dero Abgesandten zu den Universal-Friedens-Tractaten,
JOHANN AEDLER SALVIUM,
eigenhändig abgelassen
Anno 1647.

N. I.

Welb. Her Hoff-Canzler, Jagh hawer nogsamt forstät af Edert Bref daterat Osnabrügge den 23. Novemb. huru wida medh Fredens handelen avan-

Wohlgebohrner Herr Hoff-Cantzler, Ich habe aus eurem vom 23. Novemb. aus Osnabrügge datirten Briefe zur Gnüge ersehen, wie weit es mit der Frie-

cerat är, och hwad hinder och difficultäter der uthi kunna förfalla, betaker migh för den skuld Nådeligen vor Eder anwenda flit och giörda Communication, beder J wille der uthinnan intet förtrettas, uthan så her effter som hertil fortfara j den jffer som j hawe alt hertil tesmoignerat for mie och Chronens tienst, försakrende Eder, at ehuruwel kan ske många til ewenturs skola sökia at denigrera Eder Her, lickwel skal jagh aldrigh tillåta at noghon skal kunna skada Eder j noghon motto Uthan Nhär Gudh hielper Eder medh Helsan och wäl forettade saker hem jgen, skal jagh wel låta j worcket po skina at jah är och förbliwa Eder altidh medh al Gunst bewogen.

Stockholm, den 12.
Decemb. 1646.

Christina.
mppr.

P. S.

Huad min yterstа Wilia och Meningh är hawe i at se aff mit public Breff til Eder samtligen, bär til Eder det wißa förtroende at i ingen ting låta Eder derifrau movera, och recommenderar Eder her medh Fredens avancement på det högste, doch medh den Condition att i medh Eder Collega icke en fotz Bred cedere aff det Eder i bemelte Bref före skriwit är.

Angände de 100000, som Gref Magnus hawer optagit i Paris, är det intet j ket utan min Wilie och expresse Befalningh, beder for den skuld att i icke wille tillåta (så mycket Eder tillstär) att hans Owän impune må calumnieran, mädan han är helt oskyldig, uthan att i honnom försware så mycket Eder möjeliget är. Huad nhu Edre privata angon warer, Grewe Gosta Eder min Meningh skriwandes, der uppå jagh migh och wil hawe refererat, och befallar Eder Gudh. Datum ut in literis.

à Monsieur,
Monsieur Salvius, Ambassadeur pour le Traité de la Paix en Allemagne.

Friedens-Handlung gekommen ist, auch was vor Hindernisse und Schwierigkeiten in derselben vorfallen können. Deswegen dancke ich gnädigst vor Euren angewandten Fleiß und gethane Communication, bitte dabey, daß Ihr ferner in demjenigen Eyfer fortfahren wollet, welchen ihr bißher vor meinen und der Crone Dienst bezeiget habet. Dagegen versichere ich euch, daß, obgleich einige vielleicht suchen möchten, euch hier anzuschwärtzen, ich dennoch niemahls zulassen will, daß sie euch auf einigerley Weise Schaden zufügen; sondern, wenn GOtt euch mit Gesundheit und guter Verrichtung wieder hieher hilfft, so will euch schon in der That zeigen, daß ich bin und verbleibe, eure allezeit mit Gunst gewogene

Stockholm, den 12.
Decemb. 1646.

Christina.
mppr.

P. S.

Was mein letzter Wille und Meynung ist, das habet ihr aus meinem an euch beyde insgesamt gestelletem öffentlichen Befehl zu ersehen. Ich trage zu euch das gewisse Vertrauen, daß ihr euch durch nichts davon abwendig machen lassen werdet, und ich recommendire euch hiemit die Beförderung des Friedens aufs allerhöchste, jedoch mit der Condition, daß ihr mit eurem Collegen nicht einen Fuß breit von demjenigen abweichet, welches euch in meinem obgedachtem Rescripto vorgeschrieben ist.

Was die hundert Tausend Thaler anbetrifft, welche Graf Magnus in Paris aufgenommen hat, so ist solches nicht ohne meinen Willen und ausdrücklichen Befehl geschehen. Deswegen bitte ich euch, daß ihr nicht zulassen wollet (so viel an euch lieget) daß seine Unfreunde impune calumniiren mögen, denn er ist gantz unschuldig. Vertretet ihn demnach, so viel euch möglich ist. Was eure privata anbetrifft, so schreibet euch Graff Gustav meine Meynung, worauf mich referire, und euch GOtt befehle. Datum ut in literis.

Aufschrifft:

à Monsieur,
Monsieur Salvius, Ambassadeur pour le Traité de la Paix en Allemagne.

N. II.

Stockholm, den 13. Februar. 1647.

Her Hoff Cantzler; Ja hawer fått tuenna Eder skriwelser huilke migh mycket fegnat hawe, och mådan jagh denne gången intet hawer för tidens korthet skuld Legenhet der på at swara, beder för den skuld at j på mina wägnar och po det aldra högste tacke Monsr. d'Avaux för den store och remarquable tienst, han migh har bewist, och giörer min Enskyllen på det flitigste at jagh icke denne Gången kan swara. Jagh har så mycket at giöra så at jagh icke nogh kan skriwa. Jagh hopas, at han aldrigh lår twisla om min tacksamhet, medh neste Post skal jagh inte manquera at complimentera honom.

Huad fredtz Tractaten wedkommer har ja opteckt Eder begge min meningh och Resolution, pousserar den Sacker som hon sigh best giöra låter, jagh res at jagh lår få so mycket skaffa her hemma, så at jagh lår må tacke Gudh at kunna få nogar lunda en godh Fredh. J förstå bettre ån Jagh quam arduum, quam subjectum fortunæ regendi cuncta onus. Mera inte för denna gång, utan jagh beder j wille skriwa migh Edert råhd an jag skulle kunna benåda utan min Præjudiz Gref Magnus medh Benfeldh helst mådan jagh måste gå det quit wedh Tractaten och jagh år försäkrat om hans trohet mot migh mer ån om någon tingh i werden, han wet intet aff detta, och jagh will icke, at han heller skal få wettat för ån jagh har intagit E. Meningh, om det för allahanda consideratione kan ske, och låter ingen Menniskie få wetta der aff, men communicerer det sub fide silentii Comte d'Avaux ach låter Gref Gustafson icke heller få wetta, der medh Gudh befallendes och bliwer altid nådigst

Christina.

Herr Hoff-Cantzler; Ich habe von Euch zwo Schreiben empfangen, und mich über den Inhalt sehr gefreuet. Wegen Kürtze der Zeit kan vor dasmahl nicht gehörig darauf antworten. Deßwegen bitte ich auch, daß Ihr von meinetwegen, und auf das allerhöchste, Mons. d'Avaux vor seinen mir geleisteten remarquablen Dienst Danck saget, auch ihm aufs fleißigste meine Entschuldigung machet, daß ich heute nicht antworten kan. Ich habe so viel zu thun, daß ich allem Schreiben nicht vorkommen kan. Ich hoffe, er wird niemahls an meiner Danckbarkeit zweiffeln. Mit nechster Post will nicht ermangeln, ihn zu complimentiren.

Wegen der Friedens-Tractaten habe ich euch beyden meine Meynung und Resolution eröffnet. Treibet die Sachen, so gut es sich thun lassen will. Ich besorge, daß ich hier zu Hause werde soviel zu schaffen bekommen, daß ich GOtt dancken mag, wenn ich auf eine oder andere Weise einen guten Frieden erhalte. Ihr verstehet besser, als ich, quam arduum, quam subjectum fortunæ regendi cuncta onus. Nichts mehr vor dasmahl. Nur bitte ich Euch, mir Euren guten Rath zu geben, ob ich ohne mein Præjudiz den Graff Magnus mit Benfeld begnadigen kan, indem ich es sonst bey den Tractaten quit gehen müste. Ich bin auch von seiner vor mich habenden Treue mehr als von einer Sache in der Welt versichert. Er weiß hievon nichts, und ich will, daß er nichts davon erfahre, biß ich eure Meynung eingezogen habe, ob es wegen allerley Considerationen geschehen kan. Lasset auch keinem Menschen etwas davon wissen, aber communiciret es an Mr. d'Avaux sub fide silentii. Dem Gustavson offenbaret es ebenfalls nicht. Hiemit GOtt befohlen. Ich verbleibe eure allezeit gnädigste

Christina.

N. III.

Stockholm, den 10. April 1647.

Högt ärade Her Canzler; Aff åt skilighe Eder skriffelser har jagh noghsamt

Hochgeehrter Herr Hoff-Cantzler; Aus Euren verschiedentlichen Brieffen habe ich gnug-

förstât i whad terminis sigh Fredhs-Tractaten befinner, ser mher ân wel Eder giorde Flit at afhielpa det längt ferlighe och blodighe Krigh som nuh en so läng tidh hawer trückt mesten hela Europam. Deremot ser jagh af alle Omstendigheter well at en Part sökia at protrahera Tractaten at min stonne der dhe icke aldeles den kunna renversera. Jagh skal icke underlåta at recompensera medh al Nåhde Eder trohet och flit, och medh det ander Partiet skal jagh migh so stela, at ja skal wisa al Werlden, at skulden icke år hos migh, och skal låta Werlden se, at icke heller R. C. förmå allona rôra Werlden medh en fingert (sapienti sat) Mit Bref som her hos fögat år til eder begge motte i lewerera åt G. J. O. och ehur wel jagh deruthinnan taster eder hart an, så år han doch allone der medh medt. Lager så at d'Avaux får wetta des Contenta på det at Fransoserne icke fotta wronghe tancker om migh, uthan at de moghe se huars skulden år. Jagh sender Eschen att om alt widlofftigere informera Eder så wål om Soldatesquens contentement jagh har giort deruthi så mycket som har ske kanna, tuiflar intet, att i hereffter som her till låre assistera Wercket efter högste möglighet, i moghe aldeles war försåkret at jagh skal holla Eder skadelöß, och når Gudh en gång hielpar Eder medh Fred hem, skal jagh Edre giorde tienstar medh Senatoria dignitate recompensera. I weta sielf, att det år den högste åran som en årligh Mann kan aspirera till i wårt Fadernes Land, och den så som nogon högre gradus honoris wore, skulde jagh ingen sky draga Eder den att conferera. Ehuru wel det uthan stor invidie intet lår ske, men sô må i seia; Contemnunt novitatem meam, ego illorum ignaviam: mihi fortuna, illis probra objectantur, som Marius säger apud Sal. Idet owrige har jagh den tilforsicht til Eder att i medh samme trohet driwe Wercket som i uthi alle occasioner så berömmeligen hawe altidh tesmoignerat, söker för altingh att conservera migh en godh Opinion hos Fransoserne på det att jagh icke motte niuta til onda det som en Part låta poskina emot den Nationen. Jagh hoppes, att jagh wise i Wercket hu jagh år sinnat. Gref Magni intresse recommenderar

gnugsam verstanden, in welchen Terminis sich die Friedens-Handlung befindet. Ich sehe daraus mehr als zu wohl, wie grossen Fleiß ihr anwendet, um dem langen, gefährlichen und blutigen Kriege, der fast gantz Europam drücket, abzuhelffen. Dahingegen sehe ich auch, daß eine Parthey, da sie die Tractaten nicht gantz übern Hauffen werffen kan, sie wenigstens zu protrahiren suchet. Also will ich eines theils nicht unterlassen, Euren treuen Fleiß mit aller Gnade anzusehen; andern theils aber mit der wiedrigen Parthey mich so betragen, daß die gantze Welt warnehmen möge, wie die Schuld nicht an mir hafte. Ich will auch der gantzen Welt zeigen, daß eben so wenig R. C. nicht vermag, gantz alleine die Welt mit einem Finger zu rühren. Sapienti sat. Mein hier beygefügtes Schreiben ist an euch beyde gestellt, und liefert es sofort an G. J. O. und ob ich zwar in demselben sowohl ihn, als euch, hart antaste, so ist er doch nur alleine damit gemeynet. Bringet es so in die Wege, daß d'Avaux den Inhalt davon erfähret, damit die Frantzosen keine übele Gedancken von mir fassen, sondern sehen mögen, an wem die Schuld lieget. Ich schicke Eschen, damit er euch von allem weitläufftiger unterrichte, sowohl wegen Vergnügung der Soldatesque, als wegen der Officierer Bezahlung. Ich habe hier so viel darinn gethan, als möglich gewesen ist. Ich zweiffele nicht, ihr werdet so, wie bißher, also auch künftig dem Wercke mit allen Kräfften beystehen, auch versichert seyn, daß ich euch schadloß halten will, und wenn GOtt euch mit Friede wieder nach Hause hilfft, so will eure Dienste mit Senatoria Dignitate belohnen. Ihr wisset selbst, daß diese die höchste Würde ist, zu welcher ein ehrlicher Mann hier aspiriren kan, und wenn in unserm Vaterlande einige höhere Gradus honoris wären, wollte ich kein Bedencken tragen, sie euch zu conferiren. Und ob zwar solches ohne grosse Mißgunst nicht geschehen kan, so möget ihr alsdann mit Mario im Sallustio, sagen: Contemnunt novitatem meam, ego illorum ignaviam. Mihi fortuna, illis probra objectantur. Im übrigen hege ich zu euch die Zuversicht, daß ihr mit eben der Treue, welche ihr bey jeder Gelegenheit gezeiget habet, das Werck treiben werdet.

Vor

jagh eder som an det wâre mit, der i kunne giwe migh et Consilium eller förslagh huru jagh kunne beneficera honom medh Benfeld heller nogot annat Ansenliget wâre et nigh aff hiertet kiört, ja skuler gierne donera honom Benfeld, men jagh bâr Consideration att giörat för ân jagh har förstât Eder meningh. För altingh holler detta secret til des jagh får wetta an det kan ta lagh, Han wet sielf intet deraf och mycket mindre Gref Göstason, ser Eder wel före, huad i denne seneste communicere, Curtius säger: Nec res magnæ sustineri possunt ab eo, cui tacere grave est. Mais parlés à Monsieur le Comte d'Avaux de cette affaire, j'ose me promettre de sa Courtoisie, qu'il ne fera jamais difficulté de rendre un si considerable office à un de ses plus affectionnés amis & Serviteurs, ou plus tot je crois, qu'il ne trouvera pas mauvais, si je dis, qu'en travaillant pour un ami qui luis est si acquis il donne à moi une des plus signalées marques de son affection, que je luy demanderois jamais, & je vous prie Monsieur assurés le dit Monsieur d'Avaux de l'estime que j'ai pour sa personne & que les particuliers services, qu'il m'a rendus, me sont si considerables que je meurrois de regret si je n'avois l'esperance de m'acquiter au moins d'une partie de ce qu'il a fait pour mon interest.

Jagh sluter her medh och befaller Eder Gudh medh den förmaningh at i se wel til, at skymmelen intet skenar ower skaklan. Jagh förbliwer Eder altid wel affectionerat

Christina.

Vor allen Dingen habt ihr euch zu bemühen, daß ihr bey denen Frantzosen mich in guter Opinion erhaltet, damit dasjenige, was eine Parthey wieder solche Nation blicken lässet, mir nicht schaden möge. Ich hoffe, daß ich in der That zeige, wie ich gesonnen bin.

Das Interesse des Graffen Magni recommendire ich, als mein eigenes. Wenn ihr mir einen Rath und Vorschlag geben könntet, ihn mit Benfeld, oder sonst etwas, das ansehnlich ist, zu beneficiren, so soll es mir von Hertzen lieb seyn. Benfeld schenckte ich ihm gerne; aber ich trage Bedencken es zu thun, bevor ich eure Meynung weiß. Vor allen Dingen haltet dieses geheim, biß ich weiß, ob es geschehen kan. Er selbst weiß nichts davon, und noch vielweniger der Graff Gustavson. Sehet euch wohl vor, was ihr diesem letztern communiciret. Curtius sagt: Nec res magnæ sustineri possunt ab eo, cui tacere grave est. Mais parlés à Monsieur le Comte d'Avaux de cette affaire; j'ose me promettre de sa Courtoisie, qu'il ne fera jamais difficulté de rendre un si considerable office à un de ses plus affectionnés amis & Serviteurs, ou plutôt je crois, qu'il ne trouvera pas mauvais, si je dis, qu'en travaillant pour un amis, qui luis est si acquis, il donne à moy une des plus signalées marques de son affection que, je luis demanderois jamais, & je vous prie Monsieur assurés le dit Mr. d'Avaux de l'estime que j'ay pour sa personne & que les particuliers services, qu'il m'a rendus, me sont si considerables, que je mourrois de regret, si je n'avois l'esperance de m'acquiter au moins d'une partie de ce qu'il a fait pour mon interêt.

Ich schliesse hier, und befehle euch GOtt, mit der Vermahnung, wohl acht zu geben, daß der Schimmel nicht über die Deichsel springet. Ich verbleibe eure allezeit wohlaffectionirte

Christina.

Jah beder låter migh wetta, huadh grimasser G. J. O. giör wedh låßandet of mit Bref till Eder begge.

Ich bitte euch, lasset mir wissen, was G. J. O. vor Grimacen machte, alß er meinen an euch beyde gestellten Brieff und Befehl laß.

N. IV.

Stockholm, den 6ten Julii 1647.

Jagh hawer unfät twene edre ſkriwelſer Her Hoff-Canzler, hwat af jah wel har intagit tractaternes tilſtånd, wet derhos intet at pominna án at jagh ár heelt wel content medh eder negociationer, allenaſt wil jagh derhos detta förmåla, att i gidra wel att aſſiſtera Franſoſerne i dera poſtulater talandes medh alwer för den, ſerdelas i den ſaker mot Kayſaren att han morte tuingas at icke aſſiſtera Spanien mot Franckrick det ſynes wara mit eget Intereſſe ſá wel ſom Franckriks och migh tycker i kunna medh godh Maner chatouilera Franſoſerne medh detta, helſt mádan wercket des för utan ſtonnar widh Soldateskens contentement, moſta i för den ſkuld arripera denna Occaſion til at gidra migh hos Franckrick gratios, eliest ſá ſánder jah Edr en Copia af G. J. O. Breff til migh, i kunne deraf doma huad modh han emot Eder har, men troſter Eder deraff at jagh ár medh eder mer án wel til fridh och ſkal jagh det innan kort i ſielwe wercket bewiſat til edre Mißgönneres förtret, kerer allenaſt fort ſá wel her effter ſom hertil att bewiſa migh den troghet ſom bádemin ſelighe Her Fader och jagh hawe ſá offta af Eder ſport.

I det offrige will jagh Eder ánnu en Gång hawa den Benfoldiſche ſak recommenderat, der Franſoſen icke kan fá ſtifft ſtrasburg ſá at det má komma uth pá det ſlaget ſá i uthi Edert poſt ſcripto förmela, och láter migh der pá fá wiſ och haſtig Reſolution pá det jagh má weta migh der efter att retta och befaller Eder hermedh Gudh almechtigh Nádeligen.

Chriſtina.

P. S.

Jagh fogar her hos ett Breff til d'Avaux, láter migh weta huad han judicerar om min elaka ſkriwelſe och excuſerar migh att jagh ſá haſtigt och illa ſkriwer, jagh har Gudh wet i ſtor haſt ſkriwit det, mina affaires til láta migh icke

Ich habe von euch zween Brieffe empfangen, Herr Hoff-Cantzlar, aus welchen ich den Zuſtand der Tractaten erſehen habe, und wobey ich nichts erinnern kan, als daß ich mit euren Negociationen ſehr wohl zufrieden bin, und daß ihr wohl thut, die Frantzoſen in ihren Poſtulatis zu unterſtützen, auch mit Eyffer vor ſie zu ſprechen, inſonderheit in denen Sachen wieder den Kayſer, damit er gezwungen werde, Spanien gegen Franckreich nicht zu aſſiſtiren. Es ſcheinet, daß dieſes mein eigenes Intereſſe iſt, ſowohl als es Franckreichs iſt. Ich glaube auch, daß ihr hiemit die Frantzoſen auf eine gute Manier chatouilliren könnet; und da inſonderheit das Werck jetzo auf die Befriedigung der Soldatesque beruhet, ſo müſſet ihr dieſe Gelegenheit ergreiffen, um mich bey Franckreich angenehm zu machen. Ubrigens ſende ich euch hiebey die Abſchrifft von des G. J. O. Brieffe an mich. Ich kan daraus urtheilen, wie er gegen euch geſinnet iſt. Aber tröſtet euch damit, daß ich mehr als wohl mit euch zufrieden bin, welches ich zu euer Mißgönner Verdruß bald und in der That zeigen will. Fahret nur fort in derjenigen Treue, die ſowohl mein ſeeliger Herr Vater als ich ſo offte geſpühret haben.

Die Benfeldiſche Sache will ich euch beſtens recommendiren. Wann die Frantzoſen das Stifft Straßburg nicht behalten können, ſo ſehet zu, daß es damit auf ſolche Weiſe ausfalle, als ihr in eurem poſt ſcripto meldet, und laſſet mir darüber eine poſitive und baldige Reſolution wiſſen, damit mich darnach richten könne. Ich befehle euch dem allmächtigen GOtt gnädiglich.

Chriſtina.

P. S.

Hiebey ſchlieſſe ich einen Brieff an d'Avaux. Laſſet mir wiſſen, was er von meinem elenden Schreiben judiciret, und entſchuldiget mich, daß ich es ſo eilig und ſchlecht gemacht. GOtt weiß, ich habe es haſtig weggeſchmieret, denn meine Affairen laſſen mir nicht zu, lange Bedenck-Zeit

darauf

mycket lägh betenkiände, laga att i kunne få Copiam deraff och sender migh her.

darauf zu wenden. Machet das ihr davon eine Abschrifft bekommet, und schicket sie mit hieher.

N. V.

Stormechtigste Drottningh
Allernädigste Fröcken.

Uthi huad Terminis denne longh och mödesamma Fridz handel nu beror, hafuer till Ew. Kongl. Mayt. Her Salvius och jagh nu conjunctim i underdänighet raporterat, så att jagh anddigt skatter något à parte der om att tillägia, hållst effter Her Salvius tuifuels uthan Eder Kongl. Mayt. sär skild medh sin Berettelse der om al solito opwarter, och allt så thet samma att giöra intet för migh à propos synes. Allenast hafuer jagh medh få Ordh detta mäst här berörа, det wy nu här på 5. Weckur liggia, i hopp at bringa handelen till ändskap. Mån Franzoserne och Her Salvius under Prætext aff Reflexion på Alliancen och för subsidierne skuldh, draga handelen den ena dagen efter den andra opp, så att jagh intet kan, efter Eder Kongl. Mayt. egenhändige strenge Ordre, medh saken fortkomma, ehuruh jagh och ther om gör. Det kommer migh så for, att Eder Kongl. Mayt. à parte mäste hafwa gifuit Her Salvio någon annan Beskedh om des Intention, än den som i des allernädigste Bref till oss conjunctim är författad. Tyellest tror jag intet, att så procederades, som nu sker. Tyden warder allt uthwysandes, och jagh intet underlätandes att giöra hwadh mögeligest är, till wärcketz aff hielpande. Om Soldatescans Contentement kan fuller intet thenne gången här determineras, efter wy i från Feld-Marschalken neppligen so hastigt skala kunna få ther om Beskedh, huilcket högeligen är att beklaga. Ty jagh wäl seer, att wy intet skale kunna undwycka blasmen af wärckets Protraction för Fauten aff Beskedh här på. Detta jagh allenast medh få Ordh hafuer mäst mentionera til min exculpation in futurum, så framt migh motta pärördas culpa protracti negotii, som Eder Kongl. Mayt. hafuer behagat uthi

Großmächtigste Königin,
Allergnädigstes Fräulein.

In welchen Terminis diese lange und mühsame Friedens-Handlung jetzo beruhet, solches haben Ew. Königlichen Majestät Herr Salvius und ich conjunctim in Unterthänigkeit referiret, so, daß ich unnöthig erachte, davon hier ins besondere noch etwas hinzuzufügen; insonderheit da Herr Salvius Zweiffels ohne Ew. Majestät mit seinen particulieren Berichten al solito aufwartet, und es also vor mich nicht à propos zu seyn scheinet, daß ich eben dasselbige thue. Nur muß ich mit wenigen Worten berühren, daß wir hier nunmehro fünff Wochen liegen. Ich hoffe, die Handlung zur Endschafft zu bringen, aber die Frantzosen und Herr Salvius ziehen die Tractaten von einem Tage zum andern hin, unter dem Vorwande der auf die Allianzen zu wendenden Reflexion, sowohl als wegen der Subsidien, dergestalt, daß ich ohngeachtet aller meiner Bemühung mit den Sachen nicht so fortkommen kan, als es Ew. Königliche Majestät eigenhändiger strenger Befehl uns aufleget. Es kömmt mir vor, daß Ew. Königliche Majestät über Dero Intention dem Herrn Salvio einen andern Bescheid à parte müssen ertheilt haben, der mit dem Aufsatze des von Deroselben an uns beyde conjunctim gestelleten Briefes nicht überein kömmt; denn sonsten würde hier nicht so, als geschicht, procediret werden. Die Zeit wird alles ausweisen, indessen will ich zu Endigung des Wercks alles mögliche beyzutragen nicht unterlassen. Wegen Befriedigung der Soldatesque kan eben so wenig hier etwas determiniret werden, weil wir hierüber die Erklärung des Feld-Marschalls nicht so bald einhohlen können, welches höchlich zu beklagen ist, denn ich sehe in voraus, daß die ohnumgängliche Abwartung solcher Antwort Gelegenheit reichen wird, uns zu blamiren, und mit der Schuld der protra-

hir.

deß åfwen berörde egenhendige skrifwelse att giöra. Jagh hafuer lange sådan på samma skrifwelse migh i Underdånigheet förklaret. Mån efter Eder Kongl. Mayt. intet hafuer behagat migh allernådigest att låta wetta, om sådan mün förklaringh år Eder Kongl. Mayt. till kommen, måste jagh låta thet wärcket beroo till min hem kompst, will Gudh, den jagh hierteligen efter längtar. Och wil nu här medh hafwa slutit, näst innerligh önskan till Gudh för Eder Kongl. Mayt. längwarige häge wällmägo, och lyckelige Kongl. Regerung, förblifwandes

E. Kongl. Mayt.

Münster, den 28.
Junii 1647.

underdånigste och trogneste
tienare i dödden
Johann Oxenstierna Axelson.

hirten Negociation zu belegen. Dieses habe ich müssen kürtzlich erwehnen, um mich in futurum zu exculpiren, in soferne die Causa protracti negotii mir aufgebürdet werden möchte, gleichwie Eurer Königlichen Majestät gefällig gewesen ist, in Dero obberührtem eigenhändigen Schreiben zu thun, als auf welches ich schon vorhin mich in Unterthänigkeit erkläret habe. Da aber Ew. Königl. Majestät nicht beliebet, mir allergnädigst wissen zu lassen, ob solche meine Erklärung Deroselben behändiget sey, so muß ich mit dieser Sache so lange es beruhen lassen, biß ich, will es GOtt, selbst nach Hause komme, als wornach mich hertzlich verlanget. Hiemit will ich schliessen, innigst wünschend, daß GOtt Ew. Königliche Majestät bey langwierigen hohen Wohlergehen und glücklicher Königlicher Regierung erhalte, verbleibend

Ew. Königl. Majestät

Münster, den 28.
Junii. 1647.

unterthänigster und treuester
Diener biß in den Todt
Johann Oxenstierna Axelson.

N. VI.

Stockholm, den 4. Septembr. 1647.

Jah ser att nhumera Fredhs Tractaten år så gåt som helt stannat, och att allemann afwenta denne Campagne utslagh, tuiflar intet mer mindre i på Eder sida låra giör Eder ytterste flit att bringa detta längsame wercket til Endskap det den högste Gudh nådeligen förläne. Jagh hafwer denne Gång intet synnerlich att skriwå, utan recommenderar Eder po nyt de Erender som Eder nogsamt kunnigh år. Gifrar eder flit att alt utretta til mit Contentement so mycket som utan fredtz brot ske kan. Jagh inne sluter her hos et Bref til Servien det honom medh förste må owersenda. Jagh inte kuna för hofflighet förbygoo att swara honem po sit Bref som för et tid sedan har skriwit migh til. Jagh wore den ohöffligste po Werden der jah låta det o swarat, mådan han der i så högt offerera til min tienst

Ich sehe, daß nunmehro die Friedens-Tractaten so gut als still stehen, und daß jedermann den Ausschlag der Campagne abwartet. Nichts destoweniger hoffe ich, daß ihr eurer seits den äusserſten Fleiß anwenden werdet, um dieses langsahme Werck zur Endschafft zu bringen, welchen der höchste GOtt gnädiglich verleihen wolle. Ich habe diesesmahl nichts sonderliches zu schreiben, als daß ich euch die Freunde recommendire, welche euch zur Gnüge bekandt sind. Thut euren Fleiß, daß ihr alles zu meinem Vergnügen ausrichtet, so viel als ohne Friedens-Bruch sich thun lassen will. Hiebey schliesse ich einen Brieff von Mr. Servient. Ubersendet ihm denselben mit ehestem. Aus Höflichkeit kan ich nicht umhin auf seinen Brieff zu antworten; Ich wäre sonst die unhöflichste von der Welt, weil

er

och der giör monga Ord til min Avantage. Det är nödight at i försäkra honom om min affection och att i holla godh Correspondenz medh honom, ty i motter considerear at den är hos Cardinalen Creatur. Jagh wet wol Fransosernes lagh att de mest är i complimenter, men giörnom Civilität tappas intet och man betalar dem medh samma motta som the utmåta. Ja wet nogh att det är luter Flatterie som de skriwa och tala, ty mine meriter kan alle sodanna Slopia inte förtiena, doch sinner jagh migh obligerat att giöra Civilität igen, caressirer dä för den skuldh den ena och andra, temoignerandes altidh min Affection både mot Drotning so wäl som mot Cardinalen ty det är han som alt regerar och motte i förden skuldh giöra hans Creaturer bonne mine. Jagh bedar i wila skaffa migh Copiam aff detta hos gande Breff ty jagh har henne inte self. Adieu. Försäkrar Eder om min Nädh.

Christina.

er zu meinem Dienst sich so hoch erbiethet, auch dort zu meinem Vortheile viele Wörter spricht. Also ist es nöthig, daß ich ihn meiner Affection versichere, und daß ihr gute Correspondenz mit ihm haltet, denn ihr müsset erwegen, daß er eine Creatur des Cardinals ist. Ich kenne sonsten das Wesen der Frantzosen gar wohl, und daß das meiste in Complimenten bestehet. Indessen schadet keine Civilität, und man bezahlet sie mit eben der Maasse, mit welcher sie ausmessen. Die Complimenten, welche sie und andere mir schrifftlich und mündlich machen, sind lauter Flatterien, auch meine Meriten aller solcher Lob-Sprüche nicht werth; jedoch erkenne ich mich zu Gegen-Höflichkeit verbunden. Deßwegen carressiret ihn und andere. Bezeiget auch allezeit die Affection, welche ich so wohl vor die Königin, als den Cardinal hege; dann er ist es, der alles regieret. Wegen dieser Ursache müsset ihr auch seinen Creaturen bonne mine machen. Ich bitte, daß ihr mir eine Abschrifft von dem hier beygeschlossenen Briefe schaffen wollet, denn ich habe keine davon hier. Adieu. Ich versichere euch meiner Gnade.

Christina.

N. VII.

Stockholm, den 18. Novembr. 1647.

Jagh hafwer nhu i longligh tidh intet skriwit Eder til, mine mänge Affaires hawa migh sä occuperat, at jagh icke hafwer kunat anwenda so mycket tidh som sigh dertil fodras, doch giöra i migh stor tort der i fella nogot Judicium darom som kunde in motta præjudicera den æstime och godt Affection som Eder troghet och importante tienstar, so wäl som Edre andre stora meriter sigh hos migh förwerwet hawe. Jagh hopas at jagh det inna kort medh wärcket bewisa skal, at detta icke äre allenast ordh, utan och at jagh realiter Et sä menar. Stellar för den skuldh Edert sinne aldeles til Fridzen och warer försäkert at jagh skal

Ich habe nun in langer Zeit euch nicht geschrieben. Meine vielen Affairen haben mich so beschäfftiget, daß ich dazu erforderliche Zeit nicht finden können. Ihr werdet mir groß Unrecht thun, wenn ihr darüber ein Judicium fällen wollet, welches derjenigen Estime und guten Affection præjudiciren könnte, die ihr durch eure Treue und gute Dienste, auch durch eure andere grosse Verdienste bey mir euch erworben habet. Ich hoffe bald in der That zu zeigen, daß dieses keine blosse Worte sind, sondern daß ich es realiter um euch so meyne. Richtet deswegen alle eure Gedancken auf den Frieden, und seyd versichert, daß ich euer Glück gegen

maintenera eder Fortun mot alla edra invidos och at jagh aldrigh skal tillåta at i aff dem skulle bliwe förtruckt, mådan jagh nogsamt wet at alle eder förfoljelse Eder deraff sin Ursprung hawer, at i hawa handlat som en erligh Mann. In publicis hawa i eder aldeles effter min forrighe public Breff at retta. Jagh hawer deruthinan aldeles mina tanckar optecka, wet alså för dene Gång intet mera at påmina. Giwe Gudh at sackerne kunne tillåta, at i motte gidra et Resa hit på det jagh motte kuna Råd fraga Eder om några saker som sigh icke so skriwa låta. I medhlertidh mätta jagh patientera och se hurt alt wil uth, der Frehs Tractaten skul lenger stå sola jagh önska at hawa Chiffrer medh Eder som ingen at wist mer än Greff Magnus och Nils Nilson ty jagh trygligen tro den ene och andere af deße tuå. Men komme dagh så kommer Rådh. Jagh beder i willia gidra Edr flit om Benfeldt och migh om alt flitigt avisera, kunne mit forrighe förslagh på ware det mycket god, och gördhe i migh en behageligh tienst dermedh doch motte alt driwas medh Maner & sine publico detrimento, och befaller Edher hermedh i Gudhs beskyd.

Christina.

In meinem vorigen Brieffe habe ich wegen meiner vor eure Person hegenden Intention mich gnugsam erkläret, und bin ich also versichert, daß ihr sujet de Contentement haben werdet. Fürchtet euch nicht vor euren invidis, und glaubet, daß ich euch gegen sie beschützen will. Vor dasmahl will ich hievon nichts mehr berühren, sondern alles GOtt und der Zeit überlassen. Hier stehet alles, GOtt Lob! in guten alle eure Invidos mainteniren, auch niemahls zulassen will, daß sie euch unterdrücken; sintemahln ich gnugsahm weiß, daß alle eure Verfolgungen keinen andern Ursprung haben, als, weil ihr ein ehrlicher Mann seyd. In publicis habet ihr euch nach meinen vorigen öffentlichen Befehlen lediglich zu richten, weil ich in denenselben euch meine Gedancken umständlich eröfnet habe. Ich weiß also vor daßmahl nichts weiter zu erinnern. Wollte GOtt! es liessen die Sachen zu, daß ihr eine Reise anher thun könntet, denn ich möchte in gewissen Sachen, die sich nicht schreiben lassen, euch gerne zu Rathe ziehen. Indessen muß ich mich gedulden, und sehen wo alles hinaus will. Wenn die Friedens-Tractaten noch länger bestehen sollten, so möchte ich wünschen, einen Chiffre mit euch zu haben, um welchen niemand mehr als ihr, Graff Magnus, und Nils Nilson Wissenschafft trügen, denn ich traue ihnen, euch und andern von gleicher Redlichkeit. Jedoch kommt Zeit, so kommt Rath. Ich bitte, ihr wollet wegen Benfeldt euren Fleiß anwenden, auch mir darüber und wegen meines vorhin gethanen Vorschlages davon aufs fleißigste Nachricht geben. Könnte es seyn, so wäre es sehr gut, und ihr würdet mir darunter einen angenehmen Dienst erweisen, jedoch muß alles mit Manier, & sine publico detrimento getrieben werden. Ich befehle euch in GOttes Schutz.

Christina.

N. VIII.

Stockholm, den 27. Novembr. 1637.

Jagh hawer i mit förregånger Bref migh nogsamt förklaret om min Intention emot eder Person, så at jagh är försäkret at i skola hawa sujet de Contentement. Fruchtar eder intet för edra invidos och warer försäkret at jagh skal maintinera E. emot dem, jagh wil denne Gången intet röra mehra her om, utan remittera alt til Guth och tiden, här hemma står alt des Gudhi ske läff i godha Terminis,

jagh skulle önska at Gudh wille förlåna Fridh til kröninge. Rie. Can. fait fort le souple, sed quidquid id est timeo Danaos & dona ferentes. Jagh spår alle dagar på honom det Tacitus säger om Tiberio. Jam Tiberium corpus, jam vires, nondum dissimulatio deserebat, sed dabit Deus his quoque finem. Doch ware det långt ifran migh at jagh honom nogot ond önska skulla. Huru Fredhs handelen af löpa wil moste jagh forhyda, driwer den medh alle Macht som sigh best göra låter. Chanut war hos migh för noghre daghar sedann och sade hawe Ordre aff Plenipotentiariis a Münster migh at bidhia om befilningh til E. at i wile hielpa medh flithigh cooperation at facilitera deras Tractat och i sunderhet at i à pié ferme wille stå uppa tillika medh dem uthi den Lottringiske saker och om den assistence som Kaisaren pretenderar at göra Spanien, giorer derutinnan Eder flit och assisterar den medh en godh Resolution och heet Alfwar. Je ne doute point que Messieurs les Plenipotentiaires ne vous parleront plus amplement sur ce sujet. Contentés leurs desirs avec la même passion que je m'y interesse, & sachés que je vous recommande les interêts de la France à les traiter du même soin que vous vous emploiés aux miens a fin de tesmoigner à tout l'univers que nostre Amitié & nostre alliance est inseparable. Adieu.

guten Terminis. Ich möchte wünschen, daß GOtt zu meiner Crönung den Frieden verleihen wollte. Rie. Can. fait fort le souple, sed quidquid id est, timeo Danaos & dona ferentes. Ich spühre alle Tage von ihm, was Tacitus von Tiberio saget: Jam Tiberium corpus, jam vires, nondum dissimulatio deserebat, sed dabit Deus his quoque finem. Jedoch, es sey ferne von mir, daß ich ihm etwas Böses wünsche.

Wie die Friedens-Handlungen ablauffen werden, solches muß ich erwarten. Treibet sie mit aller Macht, und wie es am besten geschehen kan. Chanut war vor einigen Tagen bey mir, und sagte, er hätte Befehl von denen Plenipotentiariis in Münster, mich zu ersuchen, daß ich euch befehlen möchte, durch fleißige Cooperation die Friedens-Tractaten facilitiren zu helffen, und insonderheit in der Lothringischen Sache, auch wegen der Hülffe, welche der Kayser der Crone Spanien zu leisten prætendiret, mit ihnen, (denen Frantzösischen Plenipotentiariis,) à pied ferme zu bestehen. Thut nun hierinn euren Fleiß, und assistiret sie mit guter Entschliessung und heissem Eyffer. Je ne doute point que Messieurs les Plenipotentiaires ne vous parleront plus amplement sur ce sujet. Contentés leurs desirs avec la même passion, que je m'y interesse, & sachés, que je vous recommande les interets de la France à les traiter du même soin que vous vous emploiés aux miens, a fin de temoigner à tout l'univers que nôtre amitié & notre alliance est inseparable. Adieu.

Christina. Christina.

N. IX.

Her Hoff-Canzler: Jagh sule icke hawe bemödt Eder medh denne min skriwelse der icke högste Nöhden detta aff migh hade fordrat. I wette Eder att påminna, att uthi nägre edre skriwelser hawa förmelt om the 100000. Rixdahler som

Herr Hoff-Cantzler: Ich hätte euch mit diesem meinem Schreiben nicht bemühet, wann die höchste Noth mich nicht dazu brächte. Ihr wisset euch zu erinnern, daß ihr in einigen eurer Brieffe von denen hundert tausend Reichsthalern erwehnet

habet,

Gref Magnus hawer uptaigt uthi Paris, och i oanset han det icke uthan min speciale Befalningh giort hawer, lickwel medan summan will falla något stor, so at några synas glunga derom licsåsom den skulle wara sufficient at arestera och förhindra de progresser som Wrangel Feld-Marschalken hadda kunne giöra sigh hop om der han samma Summa hade kunnat bliwe mecthig, huad detta nhu kan til mit Præjudicio aff sigh föda, kunne i letteligen döma, ty detta kan migh i mångo motto lenda til förfångh, jagh will icke medh månge Omstendigheter Eder detta persuadera ty jagh är nogsamt försäkrat, att j bettre min meningh forstå än jagh sielf den exprimera kan, exempla politica äre Eder alt för wäl bekendt, och dagelige förfarenheten har nogsamt utwist, huru gierna man ariperar de occasioner som kunna tienna i deras kram som altidh win leggia at kunna giöra nova imperia odiosa, här finnes och några som skule inte manquera i detta fallet, der, det Gudh förbinda, någon olycka skulle henda, af denne Orsaken, medan the alle wete att Gref Magnus hawer haft min expresse Order her om, och må i eder wist försakra att han det utan den, och högste Nöhden icke hade giört der han på annat set hade kunnat salvera min Reputation och Respect, detta alt har förorsaket migh, att i denne Extremität leda til Eder såsom til den som i alla tider nogsamt har tesmoignerat huru högt i hawa åstundat at wara funnen i bland dem som sigh medh skiel kunna kalla minna trogneste tienare, och efter jagh Eder der i bland skattar, altså hawer jagh (ehuru wäl ogierna) nhu denna Gången tenckt att taga om denna Eder troghet och Affection den infallibelste och wisseste Prob som i kunna giwe migh, heller jagh begära aff Eder, och på det jagh icke mott holla Eder medh många Ambages långt åppe, så är jagh twungen att seia Eder att min begära deruthi består, att i uthi tidh wilie hawe Eder denne saken befalat och ju så laga att Armée härigenom icke må lida någon, men uthan att i så många penningar på Eder egen Credit wile uphandla så at denne Summa til Arméens Behof kunne supleras. Jagh wet nogsamt habet, welche der Graf Magnus in Paris aufgenommen. Ohngeachtet er nun ohne meinen special-Befehl solches nicht gethan hat, so will doch solche Summa einigen zu groß düncken, so daß sie, wie es scheinet, anfangen zu flistern, als wenn solches gnug wäre, um diejenige Progressen, welche der Feld-Marschall Wrangel zu machen, hoffen können, wenn er dieses Geld gehabt, gäntzlich zu verhindern und aufzuhalten. Was nun hieraus zu meinem Præjudiz erwachsen kan, das ist leicht zu urtheilen; denn ich sehe, daß es zu seinem Schaden gereichen, und also mir auf allerley Weise verfänglich seyn kan.

Ich will euch davon nicht mit mehrern Umständen persuadiren, denn ich bin gnugsahm versichert, daß ihr meine Meynung besser verstehet, als ich sie exprimiren kan. Die Exempla Politica sind euch gar zu wohl bekannt, und die tägliche Erfahrung hat genugsahm gezeiget, wie gerne die Leute solche Occasiones, welche in ihren Kram dienen, arripiren, und sich bemühen, nova imperia odiosa zu machen. Hier finden sich auch einige, welche in dem Falle (den GOtt verhüte) daß aus der obigen Sache einiges Unglück entstehen sollte, die Ursachen sich zu Nutzen machen würden, denn sie wissen alle, daß Graff Magnus meinen expressen Befehl dazu gehabt hat. Ihr könnet aber fest persuadiret seyn, daß er ohne solchen Befehl und ohne die höchste Noth es nicht würde gethan haben, wenn er auf eine andere Weise meine Reputation und Respect hätte retten können. Dieses alles veranlasset mich, in solcher Extremität mich an euch zu wenden, als an einen Mann, der zu allen Zeiten genugsahm temoigniret hat, wie sehr er begehret, von der Zahl derjenigen zu seyn, welche sich mit Recht meine treue Diener nennen können. Nachdem ich nun euch unter dieselbe rechne, so habe ich (wiewohl sehr ungerne) jetzo darauf gedacht, von solcher eurer Treue und Affection die untrieglichste und gewisseste Probe zu nehmen, die ihr mir jemahls geben könnet, oder ich von euch begehren kan. Damit ich euch aber nicht durch viele Ambages aufhalte, so muß ich euch sagen, worinn mein Verlangen bestehet.

huru swärt detta skal falla Eder, men jagh är och försäkrat att i migh icke unfelenda warde, utan att denna sakernes fast omdjelighet lår så myket mera stimuler den ambition som i hawa att gidra Eder mera och mera om migh meriterat, helst mådan detta är uthi en så important sack på huilken i icke lår migh unfela, j mäge se att jagh dermot intet alena sökar Eder til min nytta att bruka, utan att jagh och söker Eder derhos skeligen att contentera, altså har jagh reda tenckt på medel huar medh jagh Eder kunne satisfaciera, och steller desse twenne i Walet at uthwälja huilket Eder best kan til motto och redast och wissast kan synas. Och mäge i hawe walet anten at låta Eder denna summa gidras godh anten aff de penningar som Francriket giwer i Betalningh för mina Schep, heller och at låta leverera Eder uthur swerje så många scheppundh koppar som j finna skeligt at nämna migh igenomt et Breff, och försäkrar jagh Eder wedh alt det som högt och dyrbart hollas bör, och så högt som nogon försäckr nogonsie gidras kan, heller och i aff migh begårar att jagh skal holla Eder alldeles skadelöß, och att j alldrigh skulle hawa orsack at ångra den tienst j migh i detta fallet bewisa, jagh wet wist att j nogsamt är försäkrade om min affection för Eder, men j mog wist tro att jagh härigenom förorsakas at war på ale Medel betenckt, huru jagh i wercket motte Eder betyga icke alenast min affection utan mycket mera min tanksamhet, huilcken jagh warder obligerat gidnom denne Eder Action att betyga; beder Eder för den skuld att wara wist försäkrat, at intet kal i wåra Fädernes Land är så högt, der j icke j framtiden skulla kunna adspirera til der Gudh spar Eder helsan och liwet, steller för den skuld detta alt i Edert skion, men recommenderar Eder denne sack som en migh högt angelegen sack, och huilken j wist lår exequera efter min wilia, så j icke hawe mist den upsät som i altidh hawe haft at gidra min wilia til fulleſt, och befaller Eder her medh Gudh, medh försäkring att jagh är och bliwe Edr altidh wäl affectionerat

Christina.

het. Nemlich, daß ihr ohne Zeit-Verlust euch diese Sache empfohlen seyn lasset, und so in die Wege richtet, daß die Armée dadurch keinen Schaden leyde; Daß ihr deswegen so viel Geld auf euren eigenen Credit negociiret, als nöthig ist, um die obige Summe zum Behuef der Armée zu supleiren.

Ich weiß gnugsahm, wie schwer diese Sache euch fallen wird; ich bin aber auch versichert, daß ihr mir nicht entstehen werdet, und daß die dabey fast anscheinende Unmöglichkeit eure Ambition, um euch bey mir je mehr und mehr meritiret zu machen, noch stärcker anspornen wird, in einer so wichtigen Sache mir behülfflich zu seyn. Daneben beobachtet, daß ich hierin nicht allein suche, euch zu meinem Nutzen zu gebrauchen, sondern auch bedacht bin, euch gebührlich zu vergnügen. Deswegen habe ich auf Mittel gesonnen, euch satisfaciren zu können, und schlage euch zweyerley vor, um eines davon zu wehlen, welches euch das schleunigste und gewisseste zu seyn düncket. Entweder daß ich euch auf die Gelder assignire, welche Franckreich vor meine Schiffe bezahlet, oder daß ich euch in Schweden so viel Schiff-Pfunde Kupffer lieffern lasse, als ihr mir durch ein Schreiben zu nennen dienlich finden werdet. Ich betheure euch bey allem denjenigen was hoch und werth gehalten werden muß, und so höchlich, als jemahls eine Versicherung gegeben werden kan, oder ihr von mir begehren möget, daß ich euch gäntzlich schadloß halten will, und daß ihr niemahls Ursache haben sollet, euren in dieser Vorkommenheit mir erzeigten Dienst zu bereuen. Ich weiß gewiß, daß ihr von meiner Affection zur Gnüge versichert seyd, aber ihr möget auch gewiß glauben, daß ich hiedurch veranlasset werde, auf allerley Mittel bedacht zu seyn, wie ich nicht alleine euch meine Affection, sondern auch noch vielmehr diejenige Danckbarkeit würcklich bezeigen möge, wozu diese eure Action mich verpflichtet. Deßwegen bitte ich euch, fest zu glauben, daß, wo GOtt euch Leben und Gesundheit verleihet, in unserm Vaterlande keine so hohe Bedienung ist, wozu ihr nicht mit der Zeit

adspiriren könnet. Ich übergebe demnach dieses alles eurer Beurtheilung, aber ich recommendire es euch, als eine mir höchst angelegene Sache, welche ihr nach meinem Willen exequiren werdet, wo ihr sonsten in eurem bißher gehegten Vorsatze beharret, daß ihr meinen Willen vollkömmenlichst erfüllen wollet. Hiemit befehle ich euch GOtt, und versichere euch, daß ich bin und bleibe eure allezeit wohl-affectionirte

Christina.





Summarischer Innhalt
des
Vier und Dreyßigsten Buchs.

§. I. *Mediatores* schlagen einen *General*-**Waffen-Stillstand** vor; so aber **nicht zur Würcklichkeit** komt; **Chur-Bayern** läst sich **mit beyden Cronen** in ein *Particular-Armistitium* ein; **Ursachen**, so dazu bewogen. *N.* I. **Chur-Bayerische** *Propositiones* an die Cronen, das *Particular-Armistitium* betreffend.

II. Handlung auf dem Friedens-Congreß über sothanes Armistitium; **Schweden** wollen anfänglich **Bayern** nicht recht trauen; Bedienen sich aber hernach **derselben** in Puncto *Gravaminum*. *N.* I. *Armistitien-Tractat* zwischen beyden **Cronen**, dann **Bayern**, **Cölln** und **Hessen-Cassel**. d. d. Ulm, den 14. Mart. 1647. *N.* II. Kurtzer Extract der abhandelten **Stillstands-Puncten**.

III. Ratification und Publication sothanen Tractats. *N.* I. **Chur-Bayerische** Interims-Ratification; *N.* II. & III. des **Chur-Fürstens** und *Coadjutoris* zu **Cölln** Ratification. *N.* VI. *Publication* derselben bey des *Wrangels* Armada.

§. IV. Der **Kayser** empfindet solchen Tractat sehr **übel**; Des **Reichs-Hoff-Raths** von *Gebhard* nachdencklicher Discours darüber. *N.* I. Des **Schwedischen** Residentens Snoilsky **merckwürdiger Bericht** an Oxenstiern, das **Bayerische** *Armistitium* betreffend.

V. **Chur-Bayern** sucht das getroffene Armistitium bey dem **Kayser zu entschuldigen**. *N.* I. **Chur-Bayerisches Schreiben** an Ihro Kayserliche Majestät in hac materia, d. d. 28. Mart. 1647.

VI. **Chur-Bayern** gehet mit **Veränderung** des *Armistitii* um; **Endecket** solches dem **Kayser**; Von des **Chur-Bayerischen** Generals *Jean de Werth*

Fünfter Theil.

Uebergang zu den Kayserlichen: Woran der Chufrürst keinen Theil hat. *N.* I. des Chur-Bayerischen Krieges-Raths Küttners Relation von des *de Werth* Abfall.

§. VII. Der Schwedische General Wrangel verlanget die *Conjunction* der treu gebliebenen Chur-Bayerischen Trouppen; welches dem Churfürsten bedencklich ist. *N.* I. II. Deshalber gewechselte Schreiben.

VIII. Der Kayser lässet an die, unter Chur-Bayerischem Commando stehende *Trouppen*, Avocatorien ergehen. *N.* I. Kayserliche *Avocatorien* in forma.

IX. Chur-Bayern dringet bey Kayserlicher Majestät auf Abschliessung des Friedens *N.* I. Chur-Bayerisches Schreiben an den Kayser d. d. 6. Jul. 1647. *N.* II. Kayserliche Antwort darauf. d. d. 41. ej.

X. Die Schwedische *Ratification* des Armistitien-Tractats wird Chur-Bayern eingehändiget; der Churfürst weigert sich, seine Haupt-Ratification darüber zu ertheilen. N. I. II. Deshalber gewechselte Schreiben, zwischen Chur-Bayern und dem General Wrangel.

§. XI. Chur-Cölln kündiget das *Armistitium* gegen die Schweden und Cassel auf: welches eine Alteration bey den Friedens-Tractaten machet. *N.* I. II. *Notifications*-Schreiben, so deshalber von Chur-Cölln ergangen.

XII. Des Schwedischen *Generals* Königsmarcks und der Landgräfin zu Hessen-Cassel nachdrückliche Antwort darauf. *N.* I. II. Formalien solcher Schreiben.

XIII. Des Königs in Franckreich Schreiben an Chur-Cölln, in hac materia. *N.* I. Formalien des Schreibens.

XIV. Chur-Bayern tritt gleichfalls vom *Armistitio* ab; errichtet mit dem Kayser einen *Reunions-Recess*, verlangt die Ausliefferung des *Iean de VVerths*. *N.* I. *Reunions-Recess* zwischen Ihro Kayserlichen Majestät und Chur-Bayern. d. d. 7. Septemb. 1647. *N.* II. Des Graffen von Kevenhüllers Relation, was bey Behandlung solcher Reunion vorgefallen.

1647. Febr.

Vier und Dreyßigstes Buch.

1647. Febr.

§. I.



Der bißherige Verlauff der gantzen Handlung giebt zu erkennen, daß alle im Krieg verwickelte Parteyen, ihre Friedens-Anschläge des mehrern theils, auf das Glück der Waffen und den Ausschlag der Campagnen gestellet; dahero auch bald mit dem grösten Eyfer die Tractaten getrieben, bald aber auch, wider alle geschöpffte Vermuthung und selbst wiederhohlte Versicherungen, selbige unter den scheinbarsten Vorwendungen aufgehalten und zurück gestellet haben. Die *Mediatores*, welche sich durch ihre bezeugte ungemeine Unparteylichkeit einen unsterblichen Nahmen, bey diesen wichtigen Friedens-Tractaten erworben, hielten es vor ein kräfftiges Mittel, den Frieden zu befördern, wann durch einen Waffen-Stillstand das wandelbare Krieges-Glück, in seinem Lauff gleichsam gehemmet, und dadurch die Quelle gestopffet werden könnte, nach Belieben, neue Aufzüge zu machen. Selbige brachten dahero allbereits im vorigen Jahr 1646. ein Generale Armistitium in Vorschlag, und kam die Sache schon soweit, daß in des Heiligen Römischen Reichs Stadt Ulm eine Zusammenkunfft darüber veranlasset wurde. Es lieff aber solche ohne alle Frucht ab, weil kein Theil den Anfang mit der Proposition thun wolte, aus Beysorge, es möchte dieses eine Anzeige seines nunmehrigen Ohnvermögens seyn, den Krieg weiter fort zu führen: Und über dieses hatten weder die Frantzosen noch Schweden einen rechten Lust dazu, da sie ihre Völcker in den Craysen, welche sie einmahl überschwemmet hatten, beständig liegen lassen, auch die hart druckende Contributions-Lasten noch immerfort ein zutreiben des Sinnes waren, daß also am Ende das Deutsche Reich im geringsten keinen Nutzen von dergleichen Waffen-Stillstand zu geniessen gehabt haben, sondern vielmehr durch ein innerliches zehrendes und beständig-anhaltendes Fieber vollends gar aufgerieben worden seyn würde.

Mediatores schlagen ein *Armistitium generale* vor.

So aber nicht zu Stande kommt.

Weil

1647. Febr.

Weil aber der Churfürst in Bayern ein so wichtiger Bunds-Genoß des Kaysers war, daß auf selbigen, theils wegen seiner Macht, theils wegen der vortheilhafftigen Laage seiner Länder, sehr vieles ankam; So liessen sich beyde Cronen, Franckreich und Schweden, aufs äusserste angelegen seyn, selbigen Churfürsten, von der Kayserlichen Partey völlig abzuziehen. Ob nun wohl die Menge der Gnaden und Wohlthaten, womit der Kayser und das Ertz-Hauß Oesterreich, das Bayerische Haus, sonderlich bey dem fürgedauerten Krieg, recht überschüttet hatte, so überschwenglich war, daß man am Kayserlichen Hoff nichts weniger als dieses vermuthete, daß der Churfürst von Bayern sich jemahl von deme ihm so nahe verwandten Ertz-Hause Oesterreich, als von seinem besten Freund und gröSten Wohlthäter und Beförderer, abwenden, und zu desselben Feinden sich schlagen würde; So kam es jedoch in so ferne dazu, daß solcher Churfürst in ein Particular-Armistitium endlich einwilligte, wozu man nachgehends vornemlich diese Beweg-Ursachen anzog, daß beyde Cronen ihn bey der neuen Chur-Würde sowohl, als bey der Possession der ihm so trefflich gelegenen Ober-Pfaltz, imgleichen bey seiner, auf das Land ob der Ens, wegen eines gethanen starcken Geld-Vorschusses erlangten Prætension, manuteniren wollten: Widrigen falls die gantze Krieges-Last ihm über den Halß kommen, und selbigen mit Gewalt zu unentgeldlicher Ergreiffung einer solchen Resolution zwingen würde, welche er jetzo bey so vortheilhafftigen Anerbietungen ausschlüge; wozu noch kam, daß die in dem Bayerland gelegene Kayserliche Trouppen nicht zum besten haus hielten, und zu grossen Beschwerungen der Unterthanen Anlaß gaben. Die wahre Ursach aber, wie sich hernach äusserte, war diese, daß Chur-Bayern gerne der Cronen Einwilligung zur neuen Chur-Dignität haben wollte.

Chur-Bayern läst sich mit beyden Cronen in ein *Particular Armistitium* ein.

Beweg-Ursachen dazu.

1647. Febr.

Der Churfürst bevollmächtigte demnach zu solchem Geschäfft seinen General-Zeug-Meister, Cämmerern und Obristen, Johann, Herr von Ruischenberg, dann den Hoff- und Krieges-Rath, auch Pflegern zu Uttendorff Johann Küttner von Künitz, nebst dem Kriegs-Rath, und General-Commissario *Bartholomæo* Schäffern, sub dato Wasserburg, den 3. Febr. 1647.; Gleichwie hingegen der Schwedische General und Feld-Marschall in Deutschland, Carl Gustav Wrangel, von Schwedischer Seite, den General der Infanterie Caspar Cornelium *de Mortaigne*, nebst dem General-Major über die Cavallerie *Robert Duglas* und dem Residenten *Georg Snoilsky*, sub dato Haupt-Quartier zu Bregantz, den 2. Febr. 1647. dazu deputiret, von seiten Franckreichs hatten der Duc de *Longueville*, zu Münster, und der *Marchal de Turenne*, dem Obristen *Alexander de Prouville* und dem Parlaments-Rath *Antonio de Marsilly*, gleichmäßige Vollmacht dazu ertheilet. Diesem nun zu folge, stelleten die Chur-Bayerischen folgende Proposition sub N. I. unterm 4. Febr. von sich, worinnen aber zugleich annoch vor den Kayser mit gehandelt wurde, weil die zu Ulm bis dahin gewesene Kayserliche Deputirte, weiter zu tractiren keinen Befehl hatten, der Churfürst von Bayern hingegen die seinigen instruiret gehabt, sich noch weiter auf das äusserste zu bemühen, wie das Armistitium Generale möchte zum Stande gebracht, und die Kayserlichen dazu disponiret werden: Im Fall aber solches nicht zu erhalten stünde, sie auf das particulare Armistitium sich einlassen solten.

Chur-Bayerische Proposition wegen des *Armistitii*.

N. I.

Chur-Bayerische *Proposition* an die Cronen, das *Particular-Armistitium* betreffend.

Illustres & generosi Domini.

Postquam Dominis Mediatoribus Monasterii visum fuit, pro remedio Pacis generale instituendum esse Armistitium: atque idem Coronarum

1647. Febr. rum partiumque belligerantium Legatis ibidem præsentibus cum eorundem omnium approbatione propositum est, unaque ad ejusmodi Tractatus perficiendos ab iisdem delectæ personæ ad utrosque Exercitus in Germaniam Superiorem ablegatæ ac subdelegatæ sunt; Id ipsum Cæsarea Majestas ac Serenissimus Elector Bavariæ non solum approbârunt, sed suos etiam Deputatos & hic quidem nos infra scriptos hanc in urbem ablegaverunt. 1647. Febr.

Quamobrem cum hi Tractatus ad Pacem generalem Imperium inter Coronasque fœdere conjunctas statuendam & stabiliendam solummodo tendant, eaque causa medium fini respondere ac consequenti antecedens cohærere debeat, æquum est quam maxime Cæsareis Bavaricisque Exercitibus sufficientia quartiria relinqui, ut ex his necessariam, donec optata pacis plenitudo consequatur, sustentationem haurire valeant, præsertim cum eadem quartiria haud diu duratura sint, ipsiusque pacis brevi speratæ integerrima conclusio in Coronarum Confœderatarum manibus consistat, præcipue post tot eximias iisdem a Cæsarea Majestate & Imperio præstitas Satisfactiones. Quibus omnibus & singulis maturius expensis, haud quaquam Dominis earundem Coronarum Deputatis grave videri poterit, in subsequentia libenter capita consentire.

1.) Tractatu hujus Armistitii durante, jam statim ab initio omnes omnino ac singulæ utrorumque Exercituum & copiarum militumque inde dependentium hostiles actiones progressusque ubivis locorum ita reciproce cessent, ut ipsorum status & locus, quem modo sub hujus Tractatus initio obtinuerint, donec de quartiriis aliis ex generali Armistitio conventum fuerit, nequaquam immutetur.

2.) Imperatoris nostrique Electoris Exercitibus pro hybernis ac præsidiis tam ditiones Cæsareas hereditarias, quam Bavaricum, Suevicum, Franconicum integros, eosque ab aliquot jam annis possessos Circulos integre cedent, quippe extra ditiones hasce confœderati utriusque Coronæ Exercitus sufficientia ex hac alteraqve Rheni ripa & reliquis Imperii Circulis queunt habere quartiria, adeo ut haud sit necessarium illa nostris copiis jam pridem assignata & usitata hyberna subtrahere.

3.) In Circulo Bavarico diserte reservamus non tantum Status & Ditiones eidem tenore Matriculæ Imperialis attributos, ast etiam Superiorem & Inferiorem Palatinatum, quatenus cis Rhenum situs ad Serenissimum Electorem Bavariæ spectat; similiter Civitates Rheina, Donawerda, Wembdingia, Heidenheimium & Wisensteigium cum suis locis appertinentibus, libere ac sine omni onere, ipsis etiam præsidiis abductis, Serenissimo Electori restituantur. Quamvis etiam adducta primo puncto armorum suspensio & quod huic cohæret Armistitium generale omnes Imperii Circulos Cæsari, Electori nostro, adhærentes Electores, Principes ac Status comprehendat, nihilominus Circulus Westphalicus, præsertim Serenissimi Electoris Colonienſis, Archi-Diœcesis, Diœceses & Ditiones expresse Armistitio non solum includendæ, verum etiam in his contributiones moderandæ sunt.

4.) Armistitium hoc seu suspensio armorum nostro quidem judicio non certo termino vel aliquot mensibus definienda, sed tempore indeterminato ad plenam usque Pacis conclusionem relinquenda est, siquidem illa suspensio etiam propria adversariæ partis publicaque Monasterii facta concessione, ad pacis accelerationem spectat, unde donec pax integra & certa concludatur, omnino continuari debet. Eadem ex causa in hoc Tractatu conveniendum nec non sperandum fore, ut, Armistitio concluso, Pacis negotium tam

Mo-

1647. Febr. Mart. Monasterii quam Osnabrugi constantissime ab utraque parte agatur & urgeatur: imo tanto majore cum zelo adlaborandum est, ut sine mora Pacis conclusio subsequatur. 1647. Febr. Mart.

5.) Etiam si durante Armistitio alterutrius Exercitus quispiam sua voluntate vel superiorum suorum jussu, intra vel extra quartiria graviorem insolentiam committat, haud tamen ideo Armistitium ruptum esse censebitur, at potius intacta conservabitur; Officiales tamen militesque talis insolentiæ auctores a suo Commendante pœna debita, ad accusationem partis lædæ, mulctabuntur.

6.) Hoc Armistitio durante nulli parti liceat Exercitus suos copiasque augere, sed eo statu ac numero, quo sub exordia hujus Tractatus fuerint, consistant, & id tanto magis procurandum est, quanto proprior Romanorum Imperium inter ac Confœderatas Coronas Pax generalis esse censetur, ac proxime concludenda speratur. Adhæc iniquum sane foret & quidem etiam toti Christianitati perniciosum, si novis copiis bellique motibus ac machinationibus desideratissima Pacis consilia non solum turbare, sed vel in apertissimam universæ Christianitatis perniciem longius differre aut altius suspendere cogitaretur.

7.) Cum Domini Deputati Cæsarei ulteriora exspectent ab Aula Mandata, nesciant vero quo tempore ea sint adferenda, nihil equidem illi nunc in rem præsentem queunt proponere, quare nos Sereniſſimi Electoris Bavariæ Deputati, ne tempus labatur inutile, vel ne utrarumque partium exercitus diutius extra designata hybernia cogantur degere, speramus, quod si Confœderatarum Coronarum Dominis Deputatis placuerit nobiscum, tam ratione Cæsarei quam Electoralis Bavarici exercitus, armorum suspensionem generalem concludere Serenissimum Electorem nostrum pro posse curaturum, ut omnia jam nunc concludenda Cæsarea Majestas approbet ac confirmet, ex ea solum causa, ut tandem diuturnæ illi Christiani sanguinis profusioni finis aliquis statuatur.

8.) Cum approbato usu ab omnibus receptum sit, ut qui ejusmodi negotiis definiendis destinati sunt, singuli potestatem a Principibus suis eorumque Vicariis sibi factam scripto invicem exhibeant, eamque legitime probent, nos in promtu nostram habemus & exhibemus, neque ambigimus, quin Domini Coronæ utriusque Deputati etiam suæ potestatis formam nobis e contra exhibituri, unaque scripto responsuri sint singulis harum litterarum propositionibus, quibus equidem imposterum aliquam addendi aut demendi potestatem expresse nobis reservatam volumus. Ulmæ 4. Febr. Anno 1647.

Illustrissimis & Generosissimis Dominationibus Vestris,

ad serviendum paratissimi.

§. II.

Handlung auf dem Congreß, über das *Particular-Armistitium*.

Auf diese Proposition wurde nun zwar zu **Ulm**, zwischen den Cronen und Chur-Bayern vieles gehandelt, das vornehmste aber auf dem Friedens-Congreß zu **Münster** unter den dortigen Haubt-Gesandten, tractiret. Die Schweden, so nützlich ihnen auch schon die Trennung des Churfürstens zu Bayern von dem Kayser, anschiene, wolten jedoch lange Zeit demselben nicht recht trauen, so daß alß der Frantzösische Gesandte Comte d'Avaux, über die vorherstehende Proposition, sich mit dem *Salvio* unterredete, und die Frantzösische Neigung zu selbigen, zu erkennen gab;

Schweden wollen anfänglich den Bayern nicht recht trauen.

1647. Mart. *Salvius* ihm die Antwort ertheilte: Es wären die Frantzosen nun schon 3. mahl von den Bayern betrogen worden, ob sie ihnen denn das vierdte mahl auch noch trauen wolten: Jedoch, wie die Schweden der Bayern wahre Inclination zu einem Particular-Stillstand bey dem Congreſs mercketen; so bedieneten sie sich hernach dererselben selbst, als tüchtiger Instrumenten, die Kayserliche Gesandten auf mildere Gedancken, in puncto Gravaminum, zu bringen. Wie denn die Bayerische Gesandten zu Oßnabrück kein Bedencken hatten, im Monath Februario, da in causa *Palatina* gehandelt wurde, und die Kayserliche Gesandten, wegen der Schadloßhaltung und Verpfändung des Landes ob der Ens, sich nicht favorabel erkläreten, denenselben ausdrücklich zu declariren, sie könten, vermög ihrer Instruction, von ihrem Postulato und von dem Eventual-Regreſs nicht abweichen, sondern es würde am Ende Bayern gedrungen werden, sich in Königlich-Frantzösischen Schutz zu begeben, und so wohl sich, als die 3. Obern Reichs-Crayse, nebst dem Westphälischen, vom Reich ab und nach sich ziehen. Massen denn auch würcklich kurtz darauf erfolgete, daß zwischen beyden Cronen Franckreich und Schweden, auch Hessen-Cassel, dann denen beyden Churfürsten Bayern und Cölln, nachstehender Stillstands-Accord getroffen, auch folgends ein Extract davon bey dem Congreſs distribuiret wurde. 1647. Mart.

Bedienen sich aber hernach derselben in Puncto Gravaminum.

Tractat zwischen beyden Cronen und Hessen-Cassel, dann Bayern und Cölln in puncto Armistitii.

N. I.

Instrumentum Armistitii zwischen beyden Cronen, Hessen-Cassel und Chur-Bayern auch Chur-Cölln.

Notum sit omnibus sequentia Capita lecturis aut legi audituris, quod inter Sacr. Reg. Majest. Christianissimam, Regem Galliæ & Navarræ, & Sereniſſimam Reginam & Coronam Sveciæ, pro suis Majestatibus, Heredibus, Successoribus, Regnis & Regionibus atque Exercitibus omnibus, sicuti etiam pro harum duarum fœdere conjunctarum Coronarum Confœderatis & Adhærentibus in Germania, præsertim etiam pro Celsissima Principe Æmiliâ Elisabethâ, Inferioris Hassiæ Regente ex una parte; & inter Sereniſſimum Electorem Maximilianum Ducem Bavariæ, tum pro se, suis heredibus, successoribus, totâ Domo Electorali & Regionibus omnibus, ac Exercitibus & militibus, tum pro Domino fratre, Reverendiſſimo & Sereniſſimo Electore Coloniensi, ejusdem Archi-Episcopatu, Episcopatibus, Regionibus & ditionibus omnibus, atque etiam cum Reverendiſſimo & Sereniſſimo Domino Coadjutore Principe Maximiliano Heinrico, Interstitium Bellicum concluſum est. Postquam prius pro Rege Christianiſſimo in hunc finem à Celsiſſimo Principe Longeville & Legatione Gallica Monasterienſi, & Domino Duce Thuranico Dom. Alexander de Prouville Tracy, Tribunus militum, Consiliarius Regis & Commiſſarius Generalis, & Antonius de Marsily & de Croiſſy, in Supremo Parlamento Senator, in hanc Civitatem Imperialem Ulmenſem cum potestate plenaria ablegati sunt, qui cum Sereniſſimi Ducis Electoris Bavariæ ad hos Tractatus cum plenitudine potestatis ablegatis Miniſtris Domino Generali Tormentorum & Colonello, Barone de Ruischenberg, Domino Kuttner de Kytniz, Consiliario bellico, & Domino Schäffer, Consiliario bellico & Bavarici Exercitus Generali Commiſſario, post diverſos congreſſus, & in vicem habitos discursus & colloquia, ad ineundam cum Rege Christianiſſimo amicitiam & ab hostilibus actionibus ceſſationem, in sequentia convenerunt & concluserunt.

I.

Inter Sac. Regiam Majestatem Christianiſſimam & Majestatem Suam Reginam Sueciæ, & utrique Coronæ fœderatam Celsiſſimam Principem Landgravi-

1647. Mart. viam Æmiliam Elisabetham Inferioris Hassiæ Regentem, ipsorum omnium Successores & hæredes, item Sereniſſimum Electorem Maximilianum Ducem Bavariæ, Reverendiſſ. & Ser. Electorem Colonienſem & Ser. Dom. Maximilianum Henricum ex eadem ſtirpe & ſanguine Principem, jam deſignatum Coadjutorem Sereniſſimo Electori Colonienſi, ab altera parte, à die hodierno, quo hæc & ſequentia concluſimus, usque ad pacem univerſalem in Germania & Orbe Chriſtiano futuram, induciæ plenariæ ſunto, & nullius arma ulli ex his invicem quidquam noceant, ſed ſequentia utrinque ſtrictè obſerventur; Regi tamen Chriſtianiſſimo obſidionem Tubingenſem ad finem perducere liceat. 1647. Mart.

II.

Impoſterum Regis Chriſtianiſſimi, Reginæ Sveciæ, Celſiſſimi Principis Landgraviæ & Sereniſſimorum Electorum Bavariæ & Colonienſis Exercitus, Præſidia, Copiæ atque milites, ab omnibus hoſtilitatibus invicem ceſſabunt, neque conflictu, obſidionibus, invaſionibus, exactionibus, aut ulla moleſtiâ bellicâ quidquam contra Regiones, Subditos aut Militiam tentabunt; Item nec præſidii milites excurrant, nec aliquid mali moliantur, pari ratione conventum eſt.

III.

Totus Circulus Bavaricus, & in hoc Circulo, tenore Matriculæ Imperialis, comprehenſi Status cum Superiore & Inferiore Bavaria, & ad hanc ex hac parte Lyci & Danubii ad Electorem Bavariæ ſpectantia loca, etiam Superiore & Inferiore Palatinatu, quatenus cis Rhenum eſt, pro alendis Militibus Bavaricis & eorum quartiriis, liberè, usque dum pax univerſalis in Imperio Romano ſequatur, absque impoſitionibus & exactionibus militaribus & hybernis, vel quartiriis, relinquantur, & permaneant penes Ser. Electorem Bavariæ: & cum hæ regiones bello majori ex parte ſint exhauſtæ, & ad maximam paupertatem redactæ, idcirco tradentur jam Exercitui Bavarico pro uſu & quartiriis, Status & Quartiria, omnes inter fluvios Mindel & Lycum ſiti etiam loci, exceptis ad Danubium hoc Capite infra nominandis locis, tamen hi ſtatus & loca, quæ non proprie Domini Electoris Bavariæ ſunt, inter Lycum & Fluvium Mindel usque ad Schongoviam (& nominatim comprehenſo Kauffbeurno) incluſivè tantum, usque ad futuram Ratihabitionem Suarum Majeſt. Galliæ & Sveciæ, Bavaricis militibus permanebunt. Nominatim tamen conventum eſt, ut in eodem Inferiore Palatinatu ultra Rhenum nihil planè contributionum Bavarici prætendant. Per Bavariam Superiorem & Inferiorem nunquam fœderatarum Coronarum Exercituum vel earundem Copiarum fiat tranſitus. Quod ſi autem contingeret, & belli ratio exigeret, per reliqua dicta quartiria extra Bavariam, vel etiam Superiorem & Inferiorem Palatinatum cum Exercitibus vel copiis dictarum Coronarum & earum adhærentium tranſire, hoc tempeſtive literis præmiſſis ſignificetur Sereniſſimo Electori Bavariæ ac Supremo horum Exercituum vel Copiarum Duci, ut poſſit mittere Commiſſarios, qui Quartiria pro militibus diſponant, quibus Commiſſariis diſpoſitio Quartiriorum libera remanebit, in quibus etiam milites ne quidquam auferendo vel exigendo ſubditis ſint moleſti; Quartiria etiam nunquam in Civitatibus, arcibus & locis muris cinctis fiant.

Salvæ guardiæ Sereniſſimorum Electorum & eorum Generalium Officialium à nullis violabuntur, ſed intacta ſine moleſtia relinquantur.

Liceat quoque officialibus vel militibus titulo ſalvæ guardiæ vel præſidii in quovis loco impoſitis & conſtitutis, etiam ope illorum ſubditorum omnem vim

1647. Mart. vim illatam vi repellere & si tales aggressores locorum, salvis guardiis vel præsidiis munitorum resistendo vulnerentur, aut omnino etiam occidantur, juste hoc esse factum sine contradictione vel violatione nostri Concluſi censeatur; liberum tamen sit ad talia evitanda Ducibus, qui transeuntes Exercitus vel Copias ducunt, ejusmodi locis scriptas & vivas salvas guardias præmittere, imponere, atque Bavaricis adjungere, solum modo tamdiu, donec Exercitus vel Copiæ transierint. 1647. Mart.

Manebunt etiam Regi Christianissimo ex Circulo Bavarico Lauinga, Gondelfinga, Hoechstadium & loca inter Ulmam & Donawertham sita, quæ Ducatus Neoburgici sunt.

IV.

Quamvis autem superiori Capite conventum sit, ut Serenissimus Elector Bavariæ usque ad Concluſionem pacis generalis Superiorem & Inferiorem Palatinatum, quatenus cis Rhenum est, possideat, ita tamen & in tantum, ut Milites Regis Christianissimi & ipsius Confœderatorum etiam ex Inferiori Palatinatu, quatenus cis Rhenum est, eo usque amplius nihil exigent, nihil ominus tamen his nominatim conditionibus fiet, ut Sereniss. familiæ Palatinæ juri nihil derogetur, nec quidquam de novo Serenissimo Electori Bavariæ hac Transactione acquiratur, sed causa integra, quæ non est hujus loci, ad Comitia Monasterii & Osnabrugi deferatur.

V.

Serenissimi Electores Bavariæ & Colonensis à Ferdinando II. Romanorum Imperatore, Rege Hispaniæ, Domo Austriaca, ipsius Confœderatis aut Adhærentibus, nominatim vero Duce Carolo, Landgravio Darmstadio arma sua statim revocabunt, & iis imposterum opem nullam ferent aut militaribus auxiliis & consiliis, aut alia ratione juvabunt.

Promittunt quoque se nihil hostile contra fœderatos Regis Christianissimi aut Adhærentes, sive in Imperio sive extra Imperium sint, neque jam neque imposterum facturos.

VI.

Liberum sit Serenissimis Electoribus Bavariæ & Colonensi, ante Ratihabitionem Regis Christianissimi & Reginæ Sveciæ Copias quasdam dimittere, diem & locum tamen, quo & quando eas exauctorabunt, Imperatoribus Regiæ Majest. Christianissimæ & Reginæ Sveciæ Exercitus significabunt, ut, si velint, suos illico ablegent & subdelegent, qui ex iis militibus tot, quot poterunt, conscribant, partibusque suis addicant. Exhibitâ vero à Rege Christianissimo Reginaque Sveciæ Ratihabitione, detentis tantum, quantum sat erit, Copiis, ad Urbium omniumque ditionum, quas possident, necessariam securitatem omnes alias dimittent, & ne dicti milites Bavarici & Colonienses quocunque tandem prætextu aut ratione ad Cæsaris, Regis Hispaniæ, Ducis Caroli, Landgravii Darmstadii aut Fœderatarum Coronarum hostium Castra transeant aut transfugiant, pro viribus curabunt. Maneat quoque in potestate Serenissimorum Electorum ante vel post futuras Ratihabitiones, quasdam Legiones integras Serenissimæ Reipublicæ Venetæ tradere, ut iis, contra Christiani Orbis hostem Turcam uti possit, caveant tamen Commissarii Serenissimæ dictæ Reipublicæ non in finem alium abduci, neque contra Regem Christianissimum Confœderatos aut adhærentes, sive in Imperio sive extra Imperium sint, invecturas.

VII.

1647. Mart.

VII.

1647. Mart.

Contra Coronas fœdere junctas & earum Confœderatos aut adhærentes superius dicti Domini Electores in suis Regionibus & quartiriis nihil omnino hostile admittent, neque concedent, ut in suis Regionibus contra Suas Majestates & iis fœdere junctos, milites in suis Regionibus recipiant, aut eos ullo modo juvent.

VIII.

Ut Cæsareani aut eorum adhærentes arces, propugnacula, Urbes, omnia denique loca derelinquant, quæ vel Archi- Episcopatus vel Episcopatuum & ditionum Serenissimi Electoris Colonienſis sunt, Sua Serenitas pro viribus efficere conabitur, si vero hæc obtinere nequeat, Confœderatis licebit ea obsidere, expugnare, & imposita præsidia extra dimittere, neque hoc casu Sua Serenitas aut designatus Coadjutor, Dux Maximilianus Henricus, unquam obsessis opem feret, aut ulla ratione juvabit, & si necessitas non exigat, ejusmodi locis vi captis nova præsidia imponere; tamen omnia jura, reditus eorum locorum officiales & jurisdictiones in Civilibus & Ecclesiasticis maneant penes arbitrium Serenissimi Colonienſis Electoris: declarabit autem bona fide Serenissimus Elector, cum Ratihabitionem hujus Transactionis exhibebit, omnia loca, in quibus propria præsidia habet, simul etiam nomine legionum & numerum militum tradet, ut hi omnes his pactis includantur & fruantur; de diminutione impositionum seu Contributionum convenient proxime Deputati Regiæ Majestatis & Coronæ Sueciæ atque Celsissimæ Principis Landgraviæ cum Electoris Colonienſis Deputatis, interea omnes executiones extraordinariæ & ulteriores impositiones omnino intermittentur.

IX.

Quando quidem Regis Christianissimi Deputati insistunt, ut Heilbrunna Præsidium Bavaricum educeretur, promiserunt Deputati Bavarici Serenissimi Electoris Bavariæ Milites ex hac Urbe emittere & Regios immittere, quam primum super hoc Capite Serenissimi Electoris ratihabitio sequetur, pro qua citius obtinenda & adferenda, unus ex Deputatis Bavaricis ad Suam Serenitatem discedet. Restituentur alia quoque arma, pulveres tormentarii, annonæ, globi & similia bellica, quæ in illa Urbe Serenissimi Electoris sunt, Suæ Serenitati pro libitu inde avehere liceat, aut hæc eidem a Regia Majestate Christianissima aut Consiliariis persolvantur, si qui vero sint urbis tormenta, globi, annonæ, & alii bellici apparatus, ibidem remaneant.

X.

Idem Serenissimus Elector Bavariæ post hujus Tractationis a Rege Christianissimo & Regina Sveciæ Ratihabitiones acceptatas omnes & singulos suos milites statim Augusta Vindelicorum tunc emittet atque curabitur, ut Magistratus & Cives ibidem imposterum ad neutras partes accedant, & scripto caveant, se nullum alium præsidium Regi Christianissimo & Confœderatis ac Adhærentibus infensum admissuros, neque contra Suam Majestatem Christianissimam ejusque Confœderatos quidqvam facturos, sed in statu Neutralitatis fideliter permansuros: Quibus vicissim Coronæ Fœderatæ promittunt, se nihil hostile contra hanc Civitatem tentaturas, sed ut neutralitate fruantur, & ab omnibus Militiæ oneribus Augustanos liberos effecturas.

XI.

Arces quoque, munimenta & urbes, quas Serenissimus Elector Bavariæ ab Illustrissimo Principe Wurtenbergico suis jam præsidiis occupat, & jam in

1647. Mart. potestate habet, post omnium horum præcedentium & sequentium Ratihabitionem à Coronis Confœderatis, eidem Principi restituet; liberum autem erit Suæ Serenitati Electorali ante hanc restitutionem tormenta, Arma, pulveres tormentarios, globos, alia ad bellum spectantia, & annonam, quam ad hæc præsidia Sereniſſimus Elector Bavariæ adferri curavit, inde pro suo arbitrio avehere & reducere: ab hac tamen restitutione excipitur Heidenheimium cum tribus in hoc Dominio sitis Monasteriis Königsbronn, Anhausen & Herbrechting cum suis adpertinentibus locis, quia hoc Dominium Sereniſſimus Elector titulo alio possidet, & decisio hujus negotii Monasterii expectatur. Illustriſſimus Dux Würtenbergiæ An. 1646. præcedenti Suæ Serenitati Electorali respondit & rescripsit, quod suum Commissarium pro bono subditorum tantum, & nulla ratione ut Suam Serenitatem Electoralem in possessione turbet, Heidenheimium miserit, sed quod decisio hujus rei, ut supra dictum, expectanda sit, idcirco sine traditione Heidenheimensis Castri & Oppiduli, atque illuc adpertinentibus pagis, Superioritate super tribus Monasteriis & subditis nihil hic nos concludere posse, protestamur. Pro sustentandis præsidiis, quam in Ducatu Würtenbergensi Sereniſſimus Elector occupat necessaria alimenta usque ad traditionem, quam post Ratihabitiones Coronarum fieri debet, ex iisdem exigantur, in illis locis, unde hactenus fuerunt adducta; Item pro præsidiis Rotwili, Friburgi & Wildenstein liberum erit Sereniſſimo Electori Bavariæ ex locis circumjacentibus ab eodem quam hactenus alimenta necessaria, donec Regis Christianiſſimi Ratihabitio tradatur, exigere; de numero præsidiariorum militum in his locis prænominatis earundemque sustentatione inter Ministros Regis Christianiſſimi ac Sereniſſimi Electoris Bavariæ conveniet. Idem fiat cum Colonienſis Domini Electoris præsidiis; Cautum tamen est, ne illa præsidia imposita Rotwil, Friburg & Wildenstein, Coronarum Confœderatarum hostes unquam immittant, nec eos ulla ratione juvent, sed neutrarum partium fiat. 1647. Mart.

XII.

Tribunus militum, item Præfectus Vigiliarum Domini Schmidberg & Rose, & siqui sint alii bello capti, absque ullo redemptionis pretio, post Ratihabitionem Electoris, ab utraque parte liberabuntur.

XIII.

Quodsi Militibus officialibusque contigerit, his induciarum Conditionibus aliquid contrarium committere, Præpositi eorum Generales aut officiales, seu præsidiorum Commendantes, auctores participesque facinorum vel malorum ita punient, ut severitate poenæ à similibus perpetrandis alii deterreantur; Siqui vero in flagranti deprehendantur, mulctentur, aut carceribus injiciantur, donec a suis Superioribus abducantur, qui eos pro qualitate delicti certo puniant, aut propter justitiam non factam vel simulationem, poenam à suis Superioribus expectent; & si unus vel alter, aut plures propter spolia, & alia facinora commissa in flagranti deprehensi ab aliis ex justâ causa punientur, ideo tamen Armistitium hoc nullo modo violatum vel ruptum esse censebitur, & siqui officiales, milites aut famuli ab exercitibus vel suis Dominis aufugiant, seu aliquid mali perpetrent, ad petitionem partis læsæ suis Dominis tradantur.

XIV.

Regis Christianiſſimi, Sereniſſimæ Reginæ Coronæque Sveciæ Celsiſſimæ Principis Landgraviæ & Sereniſſimorum Electorum Bavariæ & Colonien-

sis

1647. Mart. sis salvo Conductu scripto vel officialium illorum munitis frumenta, vina, sal & omnis generis merces terrâ & aquâ in omnibus suis Regnis, Ditionibus, Regionibus, Archi-Episcopatibus, Episcopatibus & quartiriis tutè & liberè exercere liceat, neque ab illis quidquam præter solita cujuscunque Provinciæ vectigalia exigetur, nec tamen sal nitratum, pulverem igniarium, arma, bellicos apparatus aliasque prohibiti commercii merces, Regis Christianissimi aut fœderatarum Coronarum hostibus prodeant, conventum est; Qui autem, ut huc vel illuc cum suis mercibus tutius proficiscantur, unum vel alterum aut plures milites sibi adjungi petierint, his non denegetur. 1647. Mart.

XV.

Si vero Monasterii & Osnabrugæ modo, aut ante Ratihabitionem Coronarum Armistitium generale, cum Clausula: uti possidetis, vel pax in Imperio Romano concluderetur, quibus his pactis aliquid contrarium inde statueretur, nominatim & expressè declarant infra subscripti, plane & omnimode his, quæ communi Legatorum ibidem præsentium consensu sancita erunt, standum esse.

XVI.

Hæc autem non aliter conventa intelligi debent, quam si Suecicis Dominis Legatis, & Deputato Celsissimæ Principis Landgraviæ Hassiæ, satisfiat, & suscepta cum iisdem Suecicis Transactio ad finem usque perducatur, ita ut eadem hora utriusque Tractatus Instrumentum sublignetur.

XVII.

Cum autem, quod Deus secundum magnam suam misericordiam avertat, Pax generalis non sequeretur, quam tamen Rex Christianissimus & Sereniss. Electores pro viribus promovere pollicentur, nihil ominus hæc in præcedentibus & sequentibus capitibus concluſa, usque ad finem hujus belli, strictè observentur.

XVIII.

Conventum est, ut Ratihabitio à Sereniss. Electore cum Confirmatione Domini Principis Thuranii statim hic permutetur, atque invicem promittant, se omnia hæc supra scripta capita religiosè servaturos, & nihil contrarii ulla ratione, vel directè vel indirecte, admissuros & facturos.

XIX.

Promittunt quoque infra scripti Deputati Gallici, præter confirmationem a Domino de Thuraine se, post sex a die Ratihabitionis Sereniss. Electoris Bavariæ septimanas, solennem à Rege Christianissimo Ratihabitionem tradituros; si vero hæc non fierent, Sereniss. Electori Heilbronnam vicissim, ipse Wisensteig Regi Christianissimo restituet.

XX.

Et quia Bavarici a suo Domino Electore se habere potestatem nullam tradendi Heilbronnam dicunt, sed tantum præsidium educendi, ideo se hic non obstringunt super hoc puncto, donec Resolutio Electoralis Wasserburgo sequatur; Sperant tamen, Suam Serenitatem consensuram, quæ si contra opinionem non fierent, liberos se esse & nulli obligationi obstrictos, iidem Deputati Gallici declarant, neque alia ratione Heidenheimium velle tradere, quam si prius cum Domino Principe Thurainio colloquantur.

1647. Mart.

XXI.

1647. Mart.

Pro tradendarum civitatum & locorum assecuratione mutua obsides, quorum electio penes Deputatos maneat, dabuntur; traditis vero, libere dimittentur & ad suos rite reducentur.

XXII.

Hæc autem omnia & singula Capita in omnibus punctis & clausulis, à Serenissimis Electoribus Bavariæ & Colonienſi, Successoribus & hæredibus eorundem, item Maximiliano Henrico, Duce Bavariæ Coadjutore Colonienſi designato, Sac. Reg. Majest. Christianissimæ, Reginæ Sueciæ, & Celsissimæ Principi Landgraviæ, promissa & præstanda Deputati Gallici acceptant; vicissim quoque à Rege Christianissimo, Celsissima Landgravia, Serenissimis Electoribus prædictis, Successoribus & heredibus, item Principi Maximiliano Henrico promissa & præstanda Bavarici Deputati acceptant, & omnia tam à Rege Christianissimo, Successoribus & heredibus & Celsissima Principe Landgravia, quam à Serenissimis Electoribus, Successoribus quoque & heredibus vicissim præstanda sine defectu observatum & impletum iri, Deputati Gallici & Bavarici Superiorum suorum nomine compromittunt. In quorum majorem securitatem, confirmationem, ut dictum est, a Principe Thuranio post 8. dies, Ratihabitionem a Rege intra sex septimanas, a Celsissima Principe Landgravia Regente intra octo, & Serenissimo Bavariæ Electore statim, ubi redierit ad eum ablegatus, a Serenissimo Electore Colonienſi & prædicto Coadjutore Principe Maximiliano Henrico, intra octo septimanas tradituros, invicem pollicentur. Ad quorum fidem præsentibus Capitibus subscripserunt & tractationem hanc propriis Sigillis muniverunt. Dabantur Ulmæ Suevorum decima quarta Martii, Anno 1647.

N. II.

Kurtzer *Extract* der abgehandelten Stillstands-Puncten.

1) Daß von dato bis auf erfolgenden General-Frieden in Teutschland alle Feindseeligkeiten zwischen den beyden Cronen und den beyden Churfürsten Bayern und Cölln, aufhören, insonderheit daß Bayern seine Waffen alsobald von dem Kayser separiren, und ihme in militaribus ferner weder heimlich noch öffentlich assistiren solle.

2) Chur-Bayern ist zu Erhaltung seiner Völcker bewilliget, der gantze Bayerische Crayß, samt der Obern-Pfaltz, und was er dissеits des Rheins in der Unter-Pfaltz annoch besitzet, zu seiner Contribution und Disposition biß zum Universal-Frieden frey zu behalten; Worzu ihnen auch so lange die Ratification von beyden Cronen einkommen, das Bißthum Eichstedt cediret worden; Worbey doch der freye Durchzug durch die Ober-Pfaltz vorbehalten worden, das Hertzogthum Bayern aber soll von allen Durchzügen und Quartieren gäntzlich verschonet werden.

3) Chur-Bayern soll die Cron Schweden Memmingen und Ueberlingen, die Cron Schweden hingegen Chur-Bayern Rhein, Donawerth, Wamblingen und Mündelheim abtreten und übergeben.

4) Wenn die Ratificationes beyder Cronen einkommen, soll Bayern auch alle seine annoch im Lande zu Würtemberg einhabende feste Oerter selbigem Hertzog liefern.

5) Die Stadt Augspurg soll von aller fremden Guarnison befreyet und neutral seyn,

1647. Mart. seyn, auch caviren, daß sie vom Kayser oder sonsten jemanden keine Besatzung einnehmen wolle. 1647. Mart.

6) Wenn Bayern theils seine Armee abdancket, soll er es vor der Abdanckung der Cronen nechsten Generalität adviſiren, auch der Cronen Feinden keine Völcker darvon übergeben, hingegen er sich vorbehalten, den Venetianern, jedoch nur gegen den Türcken, einige Regimenter zu überlassen.

7) Zur Verhütung allerhand Mißverstände, soll nicht erlaubet seyn, daß Officier und Soldaten von beyden Partheyen ohne Special-Paß zusammen reisen, und Zusammenkunfft anstellen.

8) Wenn Delinquenten oder Ausreisser von einer Parthey zur andern sich begeben, solle selbigen kein Unterschleiff gegönnet, sondern auf Erfahrung dahin selbige gehören, gelieffert werden.

9) Wenn einige Insolenzen zwischen Privatis vorlauffen möchten, soll deswegen das Armiſtitium nicht gebrochen seyn; sondern der Verbrecher von seinem Commendanten, auf Anhalten des beleidigten Theils, gebührend gestraffet werden.

10) Die Commercien und Posten und Couriers sollen aller Orten frey passiren.

11) Die Gefangene sollen gegen einander loßgelassen werden.

12) Weilen Chur-Cölln und dessen Coadjutor auch in diesem Armiſtitio begriffen, sollen selbige diese Handlung innerhalb 8. Wochen à dato ratificiren.

13) Wenn unter der Zeit oder künftig ein General-Armiſtitium oder Friede zu Oßnabrück und Münster geschlossen würde, solle diese Handlung selbigem General-Schluß nichts præjudiciren; sondern in allem bey dem verbleiben, was daselbsten geschlossen wird.

14) Alle diese Puncten sollen nicht kräfftig seyn, bis der Cron Franckreich auch Satisfaction geschehen.

15) Die Stadt Ueberlingen soll in ihrem Catholiſchen Religions-Exercitio unturbiret bleiben.

16) Chur-Bayern soll die Stadt Offenburg entweder bis auf beyder Cronen einkommende Ratification neutral schaffen, und alsdenn selbigen Platz zu dem Benfeldiſchen Estat abtreten, auf welchen Fall er denn von Benfeld aus salvagardiret werden soll, oder wenn selbiger Commendant solchergestalt nicht passiren wolte, soll Bayern keine Hinderniß machen, wenn die Cron Schweden selbigen Ort für sich alleine, oder mit Hülff der Cron Franckreich zu emportiren trachten würde.

17) Wenn über Verhoffen die Ratification von beyden Cronen nicht erfolgen solte, so soll ein Theil dem andern die Plätze wieder einräumen, und jeglicher dasjenige wieder bekommen, was er zuvorn gehabt.

18) Wenn Chur-Cölln und dessen Coadjutor in 8. Wochen diesen Tractat nicht ratificiren wird, so sollen selbige auch des Armiſtitii nicht genieſſen, Chur-Bayern aber bleibet bey diesem Schluß.

19) Dafern aus Memmingen einige fremde eingeflüchtete Geistlich- oder Weltliche mit den Ihrigen ausziehen wolten, sollen sie daran nicht gehindert werden.

20) Zu Urkund ꝛc. ꝛc.

Ueber welches alles Ihrer Königlichen Majestät Confirmation innerhalb 5. Monathen von dato des völligen Schlusses dem Churfürsten in Bayern einzuantworten versprochen worden.

1647. Mart.

§. III.

1647. Mart.

Ratification und Publication des Stillstands-Tractats.

Solchen Stillstands-Tractat ratificirten sowol die Churfürsten zu Bayern und Cölln, nebst dem *Coadjutore* zu Cölln, Hertzog Maximilian Heinrich, nach denen Formulis Ratificationum, sub N. I. II. III. als auch der Schwedische Feld-Marschall Wrangel, welcher solchen an seine untergebene Armada, nach der Anlage sub N. IV. ohne Anstand publicirte.

N. I.

Chur-Bayerische *Interims-Ratification* des zu Ulm errichteten *Armistitii*, *d. d. 19. Mart. 1647.*

N. I. Chur-Bayerische Ratification.

Von GOttes Gnaden Wir Maximilian, Pfaltzgraf bey Rhein, Hertzog in Ober- und Nieder-Bayern ꝛc. des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchses und Churfürst ꝛc. Bekennen für Uns und Unsere Erben hiemit, in Krafft dieses: Nachdem zwischen der Durchlauchtigen Fürstin Christina, der Schweden, Gothen und Wenden Königin, und Erb-Princeßin, Groß-Fürstinn in Finnland, zu Ehsten und Carelen, Frauen über Ingermannland, Dero Erben, Königreich und Lande, vermittelst beyderseits Deputirter, als an Seiten Ihrer Königlichen Majestät in Schweden, Dero bestellter respective General von der Infanterie, General-Major von der Cavallerie, und Obrister zu Roß und Fuß, auch bestellten Krieges Secretarii und der Zeit residirenden Agenten im Elsaß, Caspar Cornelii de Mortaigne, Robert Duglas und Georg Snoislky; von unsertwegen aber durch unsern respective Cammerer, General-Zeugmeistern und Obristen zu Fuß, wie auch unsere Hof- und Krieges-Räthe und unserer Armada General-Krieges-Commissarien, Johann, Herrn von Reuschenberg, Johann Küttner von Küniz, und Hans Bartholmä Schäfern, ein particular Armistitium, oder Anstand der Waffen, bis auf das zu Münster und Oßnabrück zu tractiren veranlasste General-Armistitium, oder auf den von GOtt verhoffenden General-Frieden im Römischen Reich, in des Heil. Reichs-Stadt Ulm, tractiret, abgehandelt und geschlossen worden, alles mehrern Inhalts des sub dato Ulm den 14ten Martii des 1647sten Jahres aufgerichteten, und von beyderseits Deputirten unterschriebenen und gefertigten Recessus; daß wir solchen durch unsere abgeordnete in Unsern Nahmen gemachten und verglichenen Schluß in allen seinen Puncten und Clausulen hiermit bester massen ratificiren und genehm halten: Wir versprechen auch bey Churfürstlichen Worten und Glauben, demselben allerdings, und zwar auch wegen der Stadt Meynungen und Ueberlingen, welcher Punct von Unsern Deputirten allein auf hinterbringen eingewilliget worden, solchergestalt, wie obgedachter Recess vermag, nachzukommen, und was Uns, Krafft desselben, auch sonst in denen übrigen darin begriffenen Puncten oblieget, gebührender massen zu vollziehen. Zu Uhrkund und Bekräfftigung dessen, haben Wir, dem Recess gemäß, diese Ratification pro interim, bis von Ihrer Königlichen Majestät Dero Ratification einlangen und Uns eingehändiget wird, auf welchen Fall Wir alsdann Deroselben auch eine andere hingegen zu geben erbietig sind, mit eigener Hand unterschrieben, und Unser Churfürstliches Secret fürdrucken, auch dem Schwedischen Feld-Marschall, Herrn Carl Gustav Wrangel, gegen seiner Ratification ausliefern lassen; So gegeben zu Wasserburg, den 19ten Martii nach Christi Geburth im 1647sten Jahre.

(L. S.)

Maximilian &c.

1647. Mart.

N. II.

1647. Mart.

N. II. Chur-Cöllnische Ratification.

Chur-Cöllnische Ratification des zu Ulm geschlossenen Armistitii, d. d. Bonn, den 2ten Maji, 1647.

Dem Hochwürdigst, Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Ferdinanden, Ertz-Bischoffen zu Cölln und Churfürsten, Bischoffen zu Paderborn, Münster, Lüttich und Hildesheim, Administratorn der Stiffter Berchtolsgaden und Stablo, Pfaltzgraf bey Rhein, Hertzogen in Ober- und Nieder-Bayern, Westphalen, Engern und Bouillon, Marggrafen zu Franchimont ꝛc. ist von dem auch Durchlauchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian, Pfaltzgrafen bey Rhein, Hertzogen in Ober- und Nieder-Bayern, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Truchsessen und Churfürsten, communiciret, was zwischen beyden Cronen Schweden und Franckreich und Deroselben Alliirten in Deutschland, insonderheit aber der Frau Landgräfin zu Hessen-Cassel, und Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit in Bayern Gevollmächtigten Rähten und Deputirten, in der Reichs-Stadt Ulm, den 14ten Martii jüngsthin für ein Vergleich getroffen und geschlossen, und welchergestalt höchstgedachte Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Cölln, sammt Dero Ertz Stiffter und Landen, auch Soldatesca zu Roß und Fuß; sowol als Deroselben Coadjutor zu Cölln, Herrn Maximilian Heinrichs, Hertzogen in Bayern ꝛc. Fürstliche Durchlauchtigkeit, in selbigen Tractat mit begriffen; und darbey verabredet worden, daß beyder Ihrer Chur- und Fürstlichen Durchl. Genehmhaltung innerhalb der nächsten 8. Wochen a dato bemeldten Vergleichs beyder höchst-gedachten Cronen Generalen eingeschicket werden sollten, alles mehrern Innhalts obbesagten getroffenen und geschlossenen Vergleichs: Hierauf nun thun hochgedachte Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Cölln für sich, Dero Successoren und Nachkommen, solchen zu besagtem Ulm gemachten Schluß nicht allein in allen und jeden seinen Puncten und Articulen, Krafft dieses, bestermassen ratificiren und genehm halten, sondern auch dabey mit Churfürstlichen wahren Worten versprechen, was vermöge mehrbesagten Vergleichs Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Ertz-Stiffter und Landen, samt Dero Soldatesque zu thun obliegt, in allen gebührend nachzukommen und vollziehen zu lassen. Urkund mehr höchstgedachter Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Handzeichens und vorgedruckten Churfürstlichen Secrets. Signatum Bonn den 2. Maji, 1647.

(L.S.)

N. III.

N. III. Des Chur-Cöllnischen Coadjutoris Ratification.

Des Coadjutoris Herrn Maximilian Heinrichs Ratification selbigen Armistitii. d. d. Münster den 8. Maji 1647.

Dem Hochwürdigst, Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Heinrich, erwehlten und bestättigten Coadjutorn der Ertz- und Stiffter Cölln, Hildesheim und Berchtolsgaden, dann auch Duhm-Probst zu Magdeburg, Straßburg und Constantz, Pfaltzgrafen bey Rhein, Hertzogen im Ober- und Unter-Bayern, ꝛc. ist von dem auch Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian, Pfaltzgrafen bey Rhein, Hertzogen im Ober- und Unter-Bayern, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Truchsessen und Churfürsten, communiciret, was zwischen beyden Cronen Schweden und Franckreich und derselben Alliirten in Deutschland, insonderheit aber der Frau Landgräfin zu Hessen-Cassel und Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit in Bayern ꝛc. vollmächtigten Räthen und Deputirten, in der Reichs-Stadt Ulm den 14. Martii jüngsthin für ein Vergleich getroffen und geschlossen, und welchergestalt höchstgedachtes Herrn Coadjutoris zu Cölln Fürstliche Durchlauchtigkeit in selbigen Tractat mit begriffen, und dabey mit verabredet worden, daß Ihro Fürstlichen Durchlauchtigkeit Genehmhaltung innerhalb den nächsten 8. Wochen a dato bemeldten Vergleichs

1647. Mart. gleichs beyder höchstgedachten Cronen Generals eingeschickt werden solle, alles mehrern Innhalts obbesagten getroffenen und geschlossenen Vergleichs: Hierauf nun thun höchstgedachtes Herrn Coadjutoris Fürstliche Durchlauchtigkeit solchen zu besagtem Ulm gemachten Schluß, nicht allein in allen und jeden Puncten und Articuln, Krafft dieses, bester massen ratificiren und genehmhalten, sondern auch dabey mit Fürstlichem wahren Worten versprechen, was vermög mehrbesagten Vergleichs Ihro Fürstliche Durchlauchtigkeit zu thun oblieget, in allen gebührend nach zu kommen und vollziehen zu lassen. Urkund mehr hochgedachter Ihro Fürstlichen Durchlauchtigkeit Handzeichen und vorgedruckten Fürstlichen Secrets. Signatum Münster, den 8. Maji 1647. 1647. Mart.

(L.S.)

Maximilian Heinrich.

N. IV.

N. IV. Schwedische Publication des Waffen-Stillstandes.

Publication des Waffen-Stillstands, bey des Schwedischen Feld-Marschalls Wrangels Armada.

Der Königlichen Majestät und Reiche Schweden Rath, General-Feld-Marschall in Deutschland, Carl Gustav Wrangel, Herr zu Schock-Closter und Roßdorp ꝛc.

Es thun Seine Excellenz hiermit aller höchstgedachte Ihrer Königlichen Majestät angehörigen und dero Commando untergebenen Soldatesque, weß Standes oder Charge die seynd, so im Felde als denen Garnisonen, zur Wissenschafft anfügen, was massen unter hochgedachter Ihrer Königlichen Majestät und dann Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit ꝛc. bißhero wider einander geführter Waffen, vermittelst beyderseits in Ulm zusammen getretener Herren Deputirten, nunmehro ein gewisser Anstand und Schluß, durch Göttliche Verleihung vereinbahret und getroffen, dergestallt, daß unter beyde Theile Krieges-Waffen von nun an alle würckliche Hostilitäten und Feindschafften, so wol heimlich als öffentlich, überall gäntzlich abgestellet, hingegen gutes Vernehmen und Begehung unter einander erhalten, und einer dem andern hinführo anderster nicht als freundlich begegnen solle; Welchem nach dann Seine Excellenz allen dero Unterhabenden vom höchsten bis zum niedrigsten, hiedurch ernstlich und bey Verliehrung ihres Lebens gebothen, und auferlegt haben wollen, daß sich keiner weder an höchstgedachter Ihro Churfürstlichen Durchlaucht in Bayern Völckern, sodann auch an Dero Landen, Städten, Flecken, Dörffern, Einwohnern, und was Dero sonsten zugehörig ist, hinführo keines weges feindlich mehr vergreiffen, und dieselbe weder heimlich oder öffentlich beleydigen, vielmehr aber Sr. Churfürstl. Durchl. Völcker, Unterthanen, auch Dero Handels- und Wandels-Leute, jedes Ortes, wann sie mit der hohen Generalität richtigem Paß versehen seyn, frey, sicher und ohne einige Verhinderung passund repassiren lassen wollen und sollen; Worbey dann hingegen Seine Excellenz dero Unterhabenden dieses nicht weniger verbiethen thun, daß sich keiner von der Armee oder aus denen Garnisonen, ohne Seiner Excellenz Urlaub und Paß in Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit in Bayern Landen, Quartier, oder zu Dero Armee begeben solle. Wornach sich männiglich hiernechst zu achten, und die angedrohete Leibes und Lebens-Straffe, aufm Fall der Ubertretung zu vermeiden wissen wird; Signatum im Haupt-Quartier Delmensingen den 15. Martii, An. 1647.

(L.S.) Carl Gustav Wrangel.

§. IV.

Solches wird von Kayserlicher Seite übel empfunden.

Wie empfindlich aber dieses Armistitium Ihro Kayserlichen Majestät gewesen seyn müsse, stehet leichtlich zu erachten, und ist zum Theil aus folgenden an Graf Orenstiern erlassenen Bericht-Schreiben des Schwedischen Residentens *Snoilsky* und

1647. Mart. Des Reichs-Hoff-Raths von Gebhard

und des Reichs-Hoff-Rahts von Gebhard darinnen bemercktem Discours, wahrzunehmen; So, daß man wohl, auf den sonst wider alle Vernunfft gelauffenen Vorschlag verfiel, die Kayserlichen und Schwedischen Waffen zu conjungiren, und dadurch diejenige Partey in Ordnung zu bringen, welche sich durch Franckreich dirigiren liesse. 1647. Mart. nachdencklicher Discours.

N I.

Des Schwedischen Residenten *Snoilsky* merckwürdiger Bericht, das Chur-Bayerische *Armistitium* betreffend.

Hochgebohrner Herr Legat, Gnädiger Graf und Herr.

E. Excell. gnädiges Schreiben, darin Sie dasselbige, was bey den hiesigen Tractaten passiret, zu wissen desideriren, habe ich gebührend empfangen. Nun zweiffle ich nicht, es werde E. Excell. dasjenige, so vor 14. Tagen der Herr General Mortaigne und ich an Dieselben abgehen lassen, wohl zu Handen gekommen seyn, woraus Dieselbe gnädig zu vernehmen gehabt, worauf es damahls beruhet hat. Vergangenen Sonnabend den 10. dieses ist der Kütner vom Churfürsten von Bayern allhie wieder angelanget, und die Ratification über hiesigen Schluß mitgebracht, worauf dasjenige Project, so beyderseits Deputirte den $\frac{4}{14}$. dieses allhier mit einander, jedoch damahls annoch zum Theil conditionaliter unterschrieben gehabt, anjetzo de novo ausgefertiget, und nicht allein alle ersibesagte Conditiones und Reservata ausgelassen, sondern auch in ein und andern Articul, so wohl auf unser als Chur-Bayerischer Seite, noch etwas weniges eingerücket worden, welches auch durch anderwertige gehörige Subscription anheute diesen Tag zu völligem Stande gebracht, und zusamt denen Interims-Ratificationen von des Herrn Feld-Marschalls Excell. und Chur-Bayern gegen einander extradiret und ausgeliefert werden sollen, wenn nicht die Herren Frantzosen, welche mit ihrem Abschreiben nicht fertig werden können, es gehindert hätten, daß also die gäntzliche Vollziehung des Wercks erst morgen frühe, geliebt es Gott, geschehen soll, ꝛc.

Die Kayserliche können ihre Perplexität und Alteration über diese Handlung nicht bergen, sie suchen allhie Stillstandes- und gar Friedens-Tractaten, und der D. Gebhard sich anheute noch ausgelassen, wie hoch der Kayser desiderirete mit der Cron Schweden einen Frieden zu machen, in summa, alle seine Discourse zielen dahin, daß er zwar gestehen müste, daß durch diese Particular-Tractaten mit Bayern des Kaysers Sachen centum pro cento schwerer wären als zuvor, wann sonderlich Bayern, (wie er selbst davon discurriret) von dem Kayser nicht allein sich dergestalt separirte, sondern auch vielleicht den Kayser gar feindlich angreiffen, und etwa unter Prætext einer Hypothec ein oder ander Land wegzunehmen sich unterstehen dürfte, auf solchem Fall aber, und wenn der Kayser gantz untergedrücket würde, hätte die Cron Schweden den wenigsten Fructum davon zu gewarten, ja es wäre vielmehr gantz sicher und gewiß, daß zwischen Franckreich, Italien, Bayern und andern Catholischen in Teutschland, eine Confœderation unter Handen seyn, zu keinem andern Intent, als wider Schweden und die Protestirende eine Parthey zu machen, dagegen aber wäre bald wieder ein ander Contrepris zu finden, wenn nemlich der Kayser mit der Cron Schweden zusammen trete, daß aber solches geschehe, müste man nur Manuduction haben, daß man unter der Hand davon reden und sich gegen einander expectoriren könne, und wenn des Herrn Feld-Marschalls Excell. Commission dazu hätten, dürfte man nicht lange Federlesens machen, sondern es dürfte bald gethan seyn. Es stünde alles fürnemlich auf 2. Dinge: 1) Daß Schweden mit dem Kayser einen Frieden schliesse, und selbigen exequiren helffe, welches sie ohne Verhinderung der Cron Franckreich wohl thun könten, alldieweil selbige selbst gestehe, daß sie mit dem Kayser völlig verglichen sey. 2) Daß Schweden auf einmahl sage, was es endlich haben wolle. Bey denen bisherigen Tractaten zu Oßnabrück wären so viel Difficultäten im Wege, wenn der Kayser anheute etwas verwillige, so begehrte man

1647. Mart. morgen wieder etwas neues, und wenn der Kayser auch dasselbe consentirete, auch noch mehr consentiren wolte, so wäre er doch nicht versichert, ob er dadurch den Frieden erlangen könne; zudem, wenn der Kayser in faveur der Protestirenden wider die Catholische etwas statuiren will, so wäre Franckreich selbst am härtesten dagegen, wie denn d'Avaux die Catholische, wenn sie incliniret um des Friedens willen etwas nachzugeben, sie dagegen animiret, und jüngst dergestalt zugesprochen hätte, daß ihre Zagheit ihnen schädlicher als der Krieg selbsten wäre, worüber die Leute irre gemachet würden, und man auf solche Weise zu keinem Schluß kommen könte. Wenn aber die Cron Schweden auf einmahl sagen würde, was sie endlich prætendire, und darauf den Frieden schliessen und exequiren helffen wolle, und der Kayser also etlicher massen ein Fulcrum an der Cron Schweden hätte, so wäre der Sachen bald zu thun ꝛc. 1647. Mart.

Von Bayern discurrirete Gebhard ferners, wenn selbiger Churfürst so vielfältig bey dem Kayser Frieden zu machen urgiret, hätte man ihm allezeit repliciret, daß die meiste Hinderniß bey ihm stünde, man hätte wohl 4. Jahre consuliret, und der Theologorum in Oesterreich und Bayern Judicia begehret, ob man die Stiffter mit gutem Gewissen ewig weggeben könte? Die Oesterreicher hätten gesaget: Ja, daß es pro pace publica obtinenda wohl seyn könte; die Bayerischen hätten allezeit das Contrarium statuiret, da hätte der eine Teuffel zu einem Loch also der ander zum andern heraus geblasen. Der Churfürst hätte deswegen niemahls gerade heraus gehen wollen, und wenn der Kayser ex plenitudine potestatis hätte durchdringen wollen, so hätten alle diejenigen, so aus Schein-Eyfer den Heiligen die Füsse abbeissen wollen, dagegen geschryen: Man wolle Christum aufs neue creutzigen ꝛc. Welches E. Excell. ich hiemit unterthänig vermelden, Dieselbe damit dem Schutz des Höchsten treulich befehlen sollen. Datum den 16. Martii Anno 1647.

E. Excell.

An
Herrn Grafen Oxenstierns
Excell.

unterthäniger und gehorsahmer
Diener
G. Snoilsky.

§. V.

Chur-Bayern sucht das Armistitium bey dem Kayser zu justificiren.

Der Churfürst von Bayern hingegen, suchete solches sein Verfahren in puncto Armistitii, bey Ihrer Kayserlichen Majestät, welche ihme deswegen schrifftliche Repræsentation gethan hatten, in dem sub N. I. nachstehenden lesenswürdigen Schreiben zu justificiren.

N. I.

Schreiben, so an die Römisch-Kayserliche Majestät von Chur-Bayern abgegangen, das *Armistitium* betreffend.

Allergnädigster lieber Herr, Herr Vetter und Herr Schwager!

Deroselben Schreiben vom 19. dieses Monaths Martii, habe ich mit gebührender Reverenz empfangen, und daraus mit mehrern vernommen, was Sie auf Dero Reichs-Hof-Raths und Abgesandten zu der Ulmischen Armistitii Handlung, des von Gebhards, gethane Resolution, über die mit ihme, Gebharden, in contrarium remonstrirter Motiven, darin beständig verbleiben, daß das particulare Armistitium der Weg nicht seye, meine Land und Leute, die Religion und das gemeine Wesen zu salviren, sondern vielmehr in grosse Gefahr zu stürtzen; Daß mich auch das beneficium ordinis nicht helffen, sondern die Resolution mich erst in die daraus erfolgende Oppression führen

1647. Mart. ren würde, und das gantze Friedens-Werck und die Salvirung der gantzen Christenheit fast nichts mehrers, als eben dieses alteriren könte, wasmassen auch Ew. Majestät darneben mir und meinen Landen zum Besten, Dero Armaden, auch mit Hindansetzung aller Ihrer Erb-Königreiche und Landen hieraus zuwachsender Gefahren, offeriren, und die Verhütung der allerseits so schädlichen Separation gnädigst, gern und willigst præferiren, was Sie endlich auch wegen der dreyen Reichs-Städte, Ueberlingen, Memmingen, und Hailbrunn, erinnern, und sich gnädigst versehen, ich werde ohne Dero Willen und Vorwissen, es dringen auch die Feinde in mich, wie sie wollen, in nichts wenigers, als was beyden unsern Häusern præjudicirlich, schliessen, nicht zweiflend, daß, wenn die Feinde einzige fernere resolvirte Zusammensetzung erfahren werden, die Tractaten werden sich noch mit beyderseits Satisfaction, jetzigen Läufften nach, wohl schliessen lassen. 1647. Mart.

Hierauf soll Ew. Kayserlichen Majestät Ich zu gehorsamer Antwort nicht verhalten, und es geben auch meine an Dieselbe zu unterschiedenen mahlen in dieser Materie abgegangene Schreiben gnugsam zu erkennen, daß wie die nacher Ulm zu Münster und Oßnabrück veranlaßte Zusammenkunfft und Handlung gleich anfangs alleine auf ein generale und gar kein particulare Armistitium angesehen gewesen; Ich also auch meine Deputirte anfangs allein auf ein generale Armistitium instruiret und expresse befohlen habe, allein von diesem mit den Frantzosen und Schweden zu handeln, vorhero aber, ehe man mit ihnen selbst zur Handlung greiffe, mit Ew. Kayserlichen Majestät Abgeordneten vertraulich zu conferiren, meine Meynung und Instruction zu eröffnen und sie dahin zu disponiren, damit die Handlung dieserseits communicatis Consiliis und mit gesamter Hand also angegriffen werde, daß man den dadurch suchenden Effect eines generalis Armistitii erlangen möge. Nachdeme mir auch des Ertz-Hertzogs Leopold Wilhelms Liebden von der Instruction, welche Ew. Kayserliche Majestät Dero Deputirten ertheilet, communicirte, und ich dieselbe auf solche Conditiones Armistitii gestellet befunden, daß ich mir keine Hoffnung, daß die Gegentheile darüber einige Handlung pflegen, sondern für gewiß gehalten, daß sie eher solche gleich in ipso limine abrumpiren, und unverrichteter Dinge von Ulm hinweg reisen werden; So habe ich solches wohlgemeldten Ertz-Hertzogs Liebden samt meinem Bedencken vertraulich eröffnet, und die Instruction zu ändern gerathen, aber keine andere Antwort darauf bekommen, als, die Hände wären von Ew. Majestät Ihrer Liebden also gebunden, daß Sie darin nichts ändern dürfften: Ingleichen habe ich auch eben dieß mein Bedencken bald hernacher dem General-Lieutenant Graf Gallas allhier durch meine Räthe vertraulich und weitläuftig eröffnen lassen, welcher sich entschuldiget, daß er von solcher Armistitien-Handlung nichts wisse, noch derentwegen von Ihrer Majestät oder dem Herrn Ertz-Hertzogen einigen Befehl hätte, und sich darneben gegen meine Räthe vernehmen lassen, er besorge selbsten, wenn obangezogene Kayserliche Instruction nicht moderiret und geändert, daß die Handlung keinen Fortgang gewinnen, sondern alsobald von den Frantzosen und Schweden aufgestossen werde: Welches alles Ew. Majestät unterthänigst zu berichten und Bescheid zu erholen er sich anerbothen, so gleich von hier aus geschehen, und ich selbsten auch untern dato den 25. Jan. und 4. Febr. ebenmäßig gethan, und wohlmeynend erinnert habe, aber Ew. Kayserliche Majestät haben es nichts desto weniger bey der ersten Instruction bewenden, und Ihro allein die von mir vorgeschlagene Cessationem Armorum gefallen lassen, welche aber die Gegentheile nicht einwilligen, sondern gleich von dem Armistitio selbsten handlen wollen. Darauf denn Ew. Majestät Abgeordnete ihrer Instruction nicht allein inhæriren, sondern auch weder selbst proponiren, noch es den Meinigen gestatten, und alß diese endlich ein General-Armistitium so wohl vor Ero. Majestät und deren Erb-Königreich und Lande, als vor die Meinige und das Römische Reich proponiret, dasselbige protestando contradiciret, und sich also von meinen Deputirten ipso facto separiret, ja so gar, daß die Meinige auf Ew. Majestät gnädigste Ratification zu handlen, Sie keines weges zugeben wollen, sondern darwider ihre vorige Contradictiones und Protestationes repetiret, und dadurch den Frantzosen und Schweden Ursache gegeben, daß sie die gantze Handlung aufstossen, und wieder davon reisen wollen.

1647. Mart. Solches nun zu verhüten, und die würckliche Fortsetzung ihrer starcken Bedrohung, daß sie mit gesamter Frantzösischen und Schwedischen Krieges-Macht in meine Lande alsobald wieder feindlich einfallen, und mit Feuer und Schwerd ärger als vor niemahls darin verfahren wolten, zu verhindern und abzuwenden, und also mich und meine Lande vor gäntzlichen Untergang zu erretten, habe ich kein ander Mittel mehr übrig gehabt, als ein particular-Armistitium vorzuschlagen, bevorab, weilen damahls schon der General-Lieutenant Graf Gallas, auf vorher derentwegen mit den Generals-Personen gehaltene Consultation, selbst bekennet und mir geschrieben, daß er mit Ew. Majestät und meiner Armada nicht bastand seye, den Feinden zu begegnen, und dieselbe zurück zu halten. Und ob ich wohl vorhin gesehen, und reiflich erwogen, was das particular-Armistitium für Inconvenientien nach sich ziehen werde, und eben darum desto beweglicher nicht allein bey Ew. Majestät erinnert, daß Sie doch Ihren Abgeordneten eine andere und solche Instruction zuschicken wolten, darauf die Gegentheile sich wegen eines General-Armistitii in Handlung einlassen möchten, sondern auch Dero Abgeordneten durch die Meinigen solches alles remonstriren, und dieselbe wohlmeynend nochmahls ersuchen lassen, zum wenigsten so viel zu gestatten, daß die Meinige auf Ew. Majestät Ratification von einem General-Armistitio mit den Frantzosen und Schweden tractiren möchten: So ist doch unerachtet alles Erinnerns und Remonstrirens eben so wenig von Ew. Kayserlichen Majestät eine andere Instruction als von Dero Abgeordneten die Bewilligung allein auf Ratification zu handeln erfolget, und ich also in Mangel aller andern Defensions- und Salvations-Mittel, wider meinen Willen aus äusserster unvermeidlicher Necessität und Gefahr gedrungen worden, den Meinigen zu befehlen, daß sie bey so bewandter Jurisdiction, Protestation und gäntzlicher Separation Ew. Käyserlichen Majestät Abgeordneten das particular-Armistitium an die Hand nehmen sollen: Immassen ich denn die vor GOtt und der Welt verantwortliche und in der Vernunfft und Wahrheit wohl-fundirte Ursachen, welche mich zu solcher Resolution endlich genöthiget, und seithero nicht ab sondern in viel Wege ein mehrers zugenommen, Ew. Käyserlichen Majestät selbsten den 4. und 15. Februarii ausführlich und mit solchen Umständen beschrieben und zu Gemüth geführet, daß ich mich unzweiffentlich getröstet, Sie werden mich in derer reiffen Erwegung meiner genommenen Resolution halber gnädigst vor entschuldiget halten, und mir und meinen liebsten Angehörigen so wohl um der nahen Bluts-Verwandniß als der Sachen natürlichen offenbahren Billigkeit willen, viel lieber gönnen, daß ich mich samt meinen Land und Leuten, der Religion, Ew. Kayserlichen Majestät und dem Reich zu gute, noch in etwas conserviret, als auf einmahl in solche augenscheinliche äusserste Gefahr des gäntzlichen Verderbens vorsetzlicher Weise præcipitiren und gantz von Land und Leuten verjagen lassen sollen. 1647. Mart.

Wann nun Ew. Kayserliche Majestät meinen so treu wohlgemeynten gehorsamsten Erinnerungen mehrers als andern, welche ihr Absehen nicht auf Euer Kayserlichen Majestät und des Römischen Reichs Wohlfahrt, sondern auf ihr eigen Interesse dirigiren, Gehör und statt gegeben, und Dero Reichs-Hof-Raht, den von Gebhard, mit einer solchen Instruction, wie er jetzo bey sich haben soll, und sich dessen allhier vernehmen lassen, zu den Ulmischen Tractaten noch zu rechter Zeit abgefertiget, und von andern zu Ulm anwesenden Deputirten, bevorab nachdem Ew. Majestät in dero Eingangs vermerckten Schreiben so hoch anziehen, verhütet und abgeschnitten worden. Dieweil aber andere dies Armistitium im Reich nicht gerne gesehen, sondern um lieber mit darinnen begriffen gewesen wären, ein anders gerathen, und dadurch nicht allein die gute Inclination und Intention, die man allerseits bey dieser Ulmischen Handlung zum General-Armistitio gehabt, dahin auch solche Handlung allein angesehen gewesen, vorsetzlicher Weise verhindert, die Gegentheile nur mehrers incitiret, und auch endlich zum Vorschlag eines particular-Armistitii, daran ich vorhin nie gedacht gehabt, verursachet, ja auf das äusserste necessitiret, da ich anders mein und der Meinigen vor Augen gestandene gewisse gäntzliche Ruin abwenden und præcaviren wollen; So gehet mir deswegen nicht unbillig zu Hertzen, daß bey allen diesen mir in mehr angezogenem Schreiben noch zugemessen werden will, als hätte ich mit meinem particular-Armistitio die Religion und

das

1647. Mart. das gemeine Wesen in grössere Gefahr stürtzen, das gantze Friedens-Werck und die Salvirung der gantzen Christenheit fast alteriren, bey den Feinden neue Consilia unfehlbar erwecken, und alle friedliche Intentiones auf einmahl fallend machen, da doch, wann je dergleichen erfolgen sollte, so aber verhoffentlich nicht geschehen wird, sondern vielmehr zu besorgen gewest wäre, wann ich die particular-Tractaten ausgeschlagen hätte, diejenige vielmehr die Schuld und die Verantwortung haben, welche das General-Armistitium oberstandener massen verhindert, und mich zu dem particulari genöhtiget haben, dann einmahl ist dies die gründliche Wahrheit, daß Ew. Kayserliche Majestät Abgeordnete bey der Ulmischen Handlung, indem sie des General-Armistitii halber nichts proponiren und zugeben wollen, da es von den Meinigen auch nur auf Ratification beschehe, mit ihren Contradictionen und Protestationen die Frantzösische und Schwedische Deputatos dermassen alteriret und disgustiret, daß sie ohne einige fernere Handlung stracks davon ziehen wollen, und sich mit ausdrücklichen hochbetheuerlichen Worten erkläret, mit beyden conjungirten Armaden alsobald mich und meine Lande nochmahls feindlich zu überziehen, ärger als vorhin zu verfahren, und nicht eher auszusetzen, bis sie mich von meinen Landen verjagt, und sich derselben völlig bemächtiget haben. Wann dann ich vor Augen gesehen und erwogen, daß ich entweder mit meinen Land und Leuten unfehlbahr zu Grund gehen, und in der Feinde Gewalt gerathen muß, und daß damit Ew. Majestät und dem Römischen Reich dannoch nicht geholffen, und der gemeine Fried nur noch mehr gehindert würde, oder daß ich eine andere Resolution fassen, und ich zumahln Ew. Majestät und meine Armada, des Graf Gallas und anderer Generals-Personen eigenem Bekänntniß nach, denen Feinden Wiederstand zu thun und mich sammt meinen Landen zu defendiren nicht bastant gewesen, durch gütliche Tractaten salviren müssen; So habe ich bevorab, weiln die Gegentheile sich aus obangeregter Verursachung Ew. Kayserlichen Majestät Abgeordneten, zu keinem General-Armistitio mehr verstehen wollen, nothgedrungener Weise die particular-Tractaten an die Hand nehmen und sehen müssen, wie ich mich und meine Lande, vermittelst derselben noch in etwas conserviren möge, in der ungezweiffelten Hoffnung und Intention, daß ich dergestalt Ew. Kayserlichen Majestät, dem Römischen Reich und der Catholischen Religion noch in einigen nützliche Dienste werde leisten, und den gemeinen Frieden im Reich mehrers befördern können, als wann ich mich und die Meinigen von Land und Leuten ins Elend vertreiben, und dieselbe in der Feinde Hand und Gewalt gerathen lassen, wie unfehlbar aller menschlichen Vernunfft und obangezogenen Umständen nach geschehen wäre, da ich mich durch das particular-Armistitium, als das einzig und noch übrig gewesten Mittel, nicht salviret hätte. 1647. Mart.

Daß aber Ew. Kayserliche Majestät vermeynen wollen, ich sollte mich, meine Land und Leute eher aller äusserstẽ Gefahr unterwerffen, und also für ein Brand-Opffer dergestalt und vor Dieselbe, Dero Haus und andere sacrificiren haben lassen, oder doch dafür stellen aufopffern, als dis Armistitium particulare, wann es auch schon Ew. Kayserlichen Majestät Meynung nach, ein beneficium Ordinis seyn solte, an die Hand nehmen, daß kan ich nach fleißiger Erwegung der Sachen und gepflogenen Raht der Theologen in meinem Gewissen und Pflichten, damit ich meinem getreuen Land und Leuten zugethan bin, nicht für thunlich und verantwortlich befinden, auch nicht dafür halten, daß mich die Ew. Kayserlichen Majestät und dem Reich geleistete Pflicht, welche ich mir bey der Ulmischen Handlung expressis verbis ausgedinget und vorbehalten habe, darzu verbinden, in sonderbarer fernerer Betrachtung, daß Ew. Majestät die Mittel und Gelegenheit sich und mich sammt unsern Leuten und Landen und das Römische Reich vor denen androhenden Gefahren, durch das generale Armistitium zu erretten und zu salviren an der Hand gehabt, dieselbe aber aus der Acht und die Sache in diesen gegenwärtigen Stand gerahten lassen, welches aller natürlichen Billigkeit nach, ich und meine Leute nicht zu entgelten haben, sondern dasjenige, worzu uns die äusserste Natur und Noth selbst obligiret und weiset, zu unser Salvation vornehmen könnten und sollten. Ich habe gleich vom Anfang der Böhmischen Rebellion nunmehr in die 28. Jahr Ew. Majestät in GOtt seel. verfahren Herrn Vatern, Ihro selbst, Dero löblichem

1647. Mart. Hause und gantzem Römischen Reich meine schuldigst gehorsamste Treu, mit Darsetzung Leibes, Gutes und Blutes und meines äusserstẽ Vermögens, dermassen im Werck selbsten erwiesen und demonstriret, daß ich einen andern Danck als diesen, von Ew. Majestät erwartet, und Sie nicht Ursach haben, auch inskünfftige daran zu zweifeln, wann ich nur die Mittel hätte, solches mit gutem ersprießlichen Effect und ohne augenscheinliche Gefahr, mein und meiner Lande total Ruin und Untergangs, noch länger zu continuiren; Ich habe aber eben durch jetzt-erholete Ew. Majestät und Dero Haus geleiste treue langwierige und solche Assistenz, dergleichen Sie, ohne Ruhm und männiglichs Præjudiz zu melden, von keinem andern Chur- und Fürsten im Reich erfahren, bey den widrigen Partheyen solche grosse Feindschafft, Haß und Neid und Unruhigungen auf mich geladen, daß sie eine zeithero nur von meinen Landen, wie man erst nächst die letzte Campagne gesehen, und ich bey derselben wohl empfunden, daß das beneficium Ordinis allein zu meiner Ruin und zu anderer Conservation gedienet habe, viel stärcker als Ew. Majestät und Dero Erblanden zugesetzet, und ihr grosse auf des Reichs-Boden habende Krieges-Macht daran gewendet, und dieselbe noch künfftig, da ich mich nicht anders accommodiren werde, anzuwenden bedrohet haben, dahero ich bey den diesseits vorhandenen und männiglich bekandten wenigen und gegen mächtigen starcken Feinden unerdencklichen Resistenz-Mitteln, Niemand mit einigem Fueg und Vernunfft verdencken könte, daß ich mich und mein Land und Leute besser in Acht genommen, und bey Mangelung einer genugsahmen Gegen-Verfassung und der Gewalts-Mittel, durch gütliche Tractaten noch in etwas zu conserviren gesucht habe, ehe alles über und über gehet, und alsdann auch die gütliche Tractaten keine statt mehr finden, noch etwas helffen könten. 1647. Mart.

Und obwohln Ew. Majestät dafür halten, daß die Noth und Gefahr so groß nicht sey, als ichs mir einbilde und die mich dieser meiner Resolution halber entschuldigen möchten, sintemahln ich nicht alleine Dero und meine Armaden zu meiner und meiner Landen Defension und Versicherung an der Hand gehabt, dieselbe zu meiner Nothdurfft zu gebrauchen, sondern daß auch Ew. Majestät mir und meinem Land zum Besten Dero Armaden zusamt dem gegen den Würtenbergischen jetzt stehenden Corpo auch mit Hindansetzung aller Ihro und ihren Landen hieraus zuwachsenden Gefahren, offeriren und dem Feinde nicht ungewachsen und zu rechter Zeit an die Hand zu seyn vermeynen; So habe ich jedoch von diesem und sonderlich auch die nechst vergangene Campagna mit meinen Landen in vielen Jahren unüberwindlichen Schaden erfahren und Ew. Majestät öfters geklagt, aber die vertröstete Abstellung niemahls verspühret, daß Dero Völcker mir und meinen Unterthanen grössern Schaden gethan als die Feinde, dahero ich auch inskünfftige, da ich mir nicht durch das Particulare Armistitium vigiliret, und Versehung gethan hätte, kein anderes mich zu getrösten und zu gewarten gehabt haben würde, als daß alle Feindes und Freundes Armaden in diesen meinen Landen zusammen kommen, und dieselbige zu einem Theatro dieser Tragœdi machen und vollends alles in Grunde ruiniren werden: zu dem, wann auch schon Ew. Majestät sämtliche Völcker in diese meine Lande herein kommen, und sich mit den Meinigen conjungiren würden, seynd doch die Mittel selbige mit Proviant, Fourage und anderer Nothdurfft zu unterhalten, darinnen nicht mehr verhanden, sondern bey nächster Campagna und dabey vorgangener Unordnung, auch an denen Orten, wo die Feinde nicht hin kommen, dermassen ausgezehret worden, daß sie sich selbst in balde consumiren und zu gleich meine Lande desolat machen, dagegen die Feinde aus Schwaben und Francken alle nothwendige Lebens-Mittel herbey bringen und Ew. Majestät ausdauren werden. Und wann auch schon Ew. Majestät das gegen den Würtenbergischen stehende Corpo zum Grafen Gallas und desselben unterhabende Armada zu den meinen stossen würden: Wann jedoch der Frantzosen und Schweden ihre auf dem Reichs-Boden habende Corpo und Garnisonen, wie sie, weiln die meisten im Felde, ohne Hindrung wohl thun könten, gleicher massen zusammen führen und die Frantzosen aus den Nieder-Landen und andern Orten nach etwas darzu stossen würden, kan ich meines Theils nicht befinden, daß Ew. Majestät

1647. Mart. Majestät und meine Völcker, man mache auch die Rechnung wie man wolle, den Feinden gewachsen seyn, und ohne wissendlichen auch dem gemeinen Wesen höchstgefährlichen Hazard werde begegnen können. Es ist Reichs-kündig, was die Gegentheil, sonderlich die Schweden, für Werbung schon lange Zeithero angestellet und sich gestärcket, und was die Frantzosen für Præparatoria zum künfftigen Feldzug gemachet haben, und noch machen, wie man nun denselben eine genugsame Krieges-Macht entgegen setzen will und könne, weiß ich meines Theils nicht, und halte es meines Theils für eine lautere Unmöglichkeit, derowegen auch für das rathsamste und sicherste, daß Ew. Majestät das principal Absehen auf die Waffen nicht stellen, sondern auf alle mögliche und verantwortliche Wege nach den Frieden im Reich trachten, und sich daran andere, wer sie auch seyn, im wenigsten nicht hindern lassen. 1647. Mart.

Betreffend die drey Plätze Uberlingen, Memmingen und Heilbrunn, habe ich mich gäntzlich resolviret und es nicht allein dem von Gebhard allhier communiciret, sondern auch meine Deputirte zu Ulm darauf instruiret gehabt, daß sie deren Abtretung und Einräumung den Frantzosen und Schweden nicht bewilligen, sondern denselben allerhand und solche hochwichtige Rationes, warum mir solches mit einigem Fug nicht zu zu muthen sey, zu Gemüth führen solten, daß ich gäntzlich verhoffe, sie werden sich damit contentiren und diese ihre Prætensiones fallen lassen, welcher massen sie aber keines weges darzu zubringen gewesen, sondern ohngeachtet aller Rationen auf ihrem obangedeuteten Begehren obstinatissime beharret und sich rund erkläret, ehe die gantze Handlung auf zu stossen, durch zu ziehen und gleich darauf mit beyden conjungirten Armaden, welche sie zu dem Ende um Ulm an der Donau stehen lassen, wieder in meine Lande feindlich einzufallen, und davon nicht auszusetzen, bis sie sich derselben gantz bemächtiget, und was mich dannenhero für Noth dringende Ursachen bewogen und necessitiret auch in dis Begehren zu willigen; das alles geruhen Ew. Kayserliche Majestät Ihro aus beyliegender Abschrifft dessen, was ich Dero Reichs-Hoff-Rath dem von Gebhard in dieser Materie auf sein Schreiben geantwortet, mit mehrern gnädigst referiren zu lassen; Jedoch hab ich bey den Schweden erhalten, daß sie versprochen zu Uberlingen die Bürgerschafft und Einwohnere bey ihrer Catholischen Religion und den öffentlichen Exercitiis unperturbiret zu lassen, und daneben keine andere einzuführen; sintemahlen es dann auf dem gestanden, daß ich entweder gemeldete 3. Städte den Gegentheilen abtreten und einräumen, oder meine Lande von denselben feindlich überziehen, verderben und verheeren lassen müssen, werden Ew. Kayserliche Majestät selbst unzweiffentlich gnädigst erkennen, daß nicht nur mir, sondern Ihro und dem Reich ohne Vergleich mehr an meiner Lande Conservation, als an diesen Reichs-Städten gelegen, zu mahln dieselbe den Gegentheilen anderst nicht als alleine bis zum Frieden eingeräumet und mit ihren Völckern zu besetzen zu gelassen worden, dabey auch dieses sonderbar zu desideriren ist, daß meine Besatzung sich in obgemeldeten dreyen Städten, ohne das in die Länge nicht mehr erhalten können, sondern aus Mangel des Unterhalts ausziehen müssen, da es doch jetzund mit gewissen und solchen Conditionen geschicht, daß die Bürger und Einwohner dabey der Religion und Güter halben mehrers versichert seynd.

Endlichen haben meine Deputirte mit grosser Mühe schwerlich so viel erhalten, daß meine Garnison noch zu Zeit in der Stadt Augspurg verbleiben, und erst nach der von beyden Cronen Franckreichs und Schweden erfolgter Ratification dieses Particularis Armistitii abgeführet oder auch keine andere dagegen hineingeleget, sondern die Stadt in eine Neutralität gesetzet, daß auch in beyden Städten, Rothweil und Freyburg meine Guarnison bis auf erfolgten gemeinen Frieden im Reich gelassen werden solte. Wie ich denn meinen Deputirten zu Ulm befohlen, von diesem und allen andern, was mit den Gegentheilen zu Ulm geschlossen, mehrgemeldtem von Gebhard, damit Ew. Majestät er davon Relation thun könne, Part zu geben, mit ihme gute Correspondenz zu pflegen, und vornemlich auch die Frantzösischen und Schwedischen dahin disponiren und bewegen zu helffen, daß sie seine, von Gebharden, Proposition anhören und

sich

1647. Julius. sich darüber mit ihme in Handlung einlassen wolten, welches alles meine Deputirte gethan, was sie aber ausgerichtet, und auf wem der Zeit die Sachen zwischen ihme, von Gebharden, und den Frantzösischen und Schwedischen beruhen, habe noch nicht vernommen. Ew. Kayserlichen Majestät mich dabey ꝛc. Datum Wasserburg, den 28. Martii, 1647. 1647. Julius.

§. VI.

Chur-Bayern gehet mit Veränderung des Armistitii um.

So viel Aufsehens aber gleich dieses *Armistitium*, so wohl bey dem Kayser als denen mehristen Catholischen machte, indem man es davor ansahe, als ob es zum grösten Nachtheil der Römisch-Catholischen Religion, und zu deren endlichen Vertilgung aus Deutschland, gereiche; So deutlich zeigete hingegen der Erfolg in gar wenig Monathen, daß es Chur-Bayern damit kein rechter Ernst gewesen sey, sondern daß man sich nur dessen, als eines bequemen Mittels bedienet habe, die Chur-Würde gegen Pfaltz, mit Consens derer beyden Cronen und der Protestanten im Reich, zu obtiniren und fest zu stellen. Was dabey vor seltsame Veränderungen in dieser Scena vorgegangen, wird aus folgender Erzehlung und beygefügten Beweißthümern zu ersehen stehen. Dem Kayserlichen Interesse war äusserst daran gelegen, diesen mächtigen Freund wieder in die Partey zu ziehen, weil die Lage seiner Lande, und die auf den Beinen habende zahlreiche Miliz, den Kayserlichen Waffen das gröste Gewicht mit geben kunte. Es muste der Reichs-Hoff-Raht Graf Kevenhüller, als ein wohlberedter Minister, seine Künste versuchen, den Churfürsten wieder auf guten Weg zu bringen: weßwegen er sich nach München begab: Da entdeckete denn der Churfürst im Vertrauen, wohin eigentlich seine Absicht gienge, und wie er es gar nicht übel mit dem Kayser meyne, sondern um deßwillen seine Trouppen also beysammen behalte, damit er, wenn er seinen Zweck erreichet hätte, zum Besten der Catholischen Religion damit agiren könne.

entdecket seine dabey führende Absicht dem Kayser.

Am Kayserlichen Hof war man nun darüber sehr vergnüget; jedoch, weil die Sache geheim gehalten, und äusserlich eine würckliche Disharmonie zwischen beyden Höfen gegen die Welt simuliret werden muste; So erforderte die Nothwendigkeit, nach diesem äusserlichen Schein alles einzurichten. Es begab sich denn, daß der, über die Bayerische Cavallerie commandirende General *Jean de Werth*, gantz unvermuthet, mit vielen Regimentern Reuterey zu der Kayserlichen Armée übergieng. An dieser Begebenheit, hatte der Churfürst von Bayern, wie aus einem nachhero vorkommenden Brief, imgleichen aus der merckwürdigen Relation über die Kevenhüllerische Negotiation, unstreitig erhellen wird, keinen Antheil genommen, weniger solches an Hand gegeben, sondern hielte es vor eine würckliche Mutinirung und Rebellion, brachte es auch durch gute Veranstaltung dahin, daß die mehristen Reuter wieder zurück kehreten. Weil er sich aber leicht einbilden kunte, daß man Schwedischer Seits, diese Begegniß mit gantz andern Augen ansehen würde: so schickte derselbe den Hoff- und Krieges-Rath Johann Küttner, an den Schwedischen Feld-Marschall Wrangel ab, welcher die in nachstehender Beylage N. I. enthaltene Erzehlung des facti, anbrachte, und seines Churfürstens Unschuld darunter aufs Beste zu vertheidigen bemühet war:

Der Bayerische General Iean de Werth gehet zur Kayserlichen Armee über.

Der Churfürst hat daran keinen Theil.

Entschuldiget solches bey den Schweden.

N. I.

Des Chur-Bayerischen Hoff- und Krieges-Raths Küttners *Relation* über des Generals *Jean de Werth* Abtritt.

Die Churfürstliche Durchlaucht in Bayern, mein gnädigster Herr, haben mich zu Ew. Excell. eilends abgefertiget, Derselben von der in Bayern, durch den gewesenen General über die Cavallerie Johann de Werth bey der Soldateſca unversehens erweckten Meuteration, und wie gedachter Werth an Ihre Churfürstliche Durchlaucht

an

1647. Julius. an seinen Feld-Herrn, dem er mit Eyden und Pflichten zugethan gewesen, und alle seine Beforderung von Derselben gehabt, treuloß und meineydig worden, Part zu geben, und zwar hat man bey meinem Abreisen so viel gewust, daß gedachter Werth seines Regiments Obristen Wachtmeister, den Grafen von Salm, nach Preßburg geschicket, und durch denselben zweifelsohne diese Verrätherey tractiren lassen, nicht weniger ist man in Erfahrung kommen, daß bey vielgedachtem Werth eine Zeitlang ein Spanier unter dem Schein eines Aufwärters sich aufgehalten, welcher vermuthlich diese Verrätherey anzuspinnen dahin abgeordnet worden. Ihre Churfürstl. Durchlaucht haben zu Versicherung Ihrer Landen, bey Annäherung beyder kriegenden Armeen, etwas von Dero Armada in die Ober-Pfaltz zusammen führen zu lassen, vor nöthig ermessen, doch von jedem Regiment nur gewisse Compagnien darzu deputiret, dieser Gelegenheit hat sich dickgemeldter meineydiger Mann, und Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht unwissend, allen Regimentern zu Pferde mit Sack und Pack eilends aufzubrechen, und denen jenseits der Donau einquartirten Reuter-Regimentern den Rendevous bey der Stadt Wischoven an der Donau 4. Meilen über Passau bestimmt: unter diesen Regimentern sind begriffen, Werth, Sporck, la Pierre, Jungkolb und ein Theil von Fleckenstein und Wollpots Regiment, ingleichen der Dragoner Obrister Creutz, was er aber den andern Regimentern, als Geiling und Altkolb für einen Rendevous bestimmt, hat man bey meinem Abreisen nicht wissen können, dem Obristen Schach, welcher mit seinem Dragoner Regiment zwischen der Mindel und Lech logiret, hat er Ordinanz gegeben, sich der Stadt Memmingen, als welche keines Ueberfalls sich besorget, auch eine geringe Guarnison hat, unversehens zu bemächtigen, ich habe aber aus Befehl Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht selbigen Commendanten alsobald bey einem durchreitenden avisiren müssen, daß er sich wohl fürsehe, und die Wachten bey den Thoren stärcke, damit ihm kein Affront wiederfahre, hoffe, es werde das Schreiben noch wohl zurechte kommen seyn: dem Obristen Casalki hat er den Rendevous für sein gantzes Regiment zu Weiden benennet, mit ausdrücklichem Befehl, der Churfürstlichen Ordinanz keines weges, sondern allein der seinigen zu pariren; Ihro Fürstliche Gnaden den Hertzog von Würtemberg aber zu sich nach Tonaustauff beschrieben; das Güschsteinsche Regiment hat aus dem Stifft Aichstädt eilfertig aufbrechen und nach Deckendorff marchiren müssen. Und weil der Werth mit der Infanterie nichts zu commandiren gehabt, sondern von dem General-Wachtmeister von Holtz dependiret, alß hat er, Werth, ihme General-Wachtmeistern von Holtz, weil derselbe, ohne Vorwissen Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht den Regimentern zu Fuß zum Aufbruch Ordinanz zu geben sich gewegert, mit Bedrohung des Niederschiessens gezwungen, die von dem Werth aufgesetzte Ordinanzen zu unterschreiben. Man weiß von mehr Obristen zu Pferde nicht, die in der Conspiration mit begriffen, als ihn, Werth, Sporck, Creutz, Guschenitz und Schach, die andern sind durch die gegebene Ordinanzen verführet und betrogen worden, daß sie auf den Rendevous erschienen. In der Ober-Pfaltz befinden sich 2. Reuter-Regimenter, als Würtemberg und Casalki, wie auch 2. Regimenter zu Fuß, als Elter und Geltin, welche mit dem Gehorsam an den General-Wachtmeister Truckmüller gewiesen, also des Werths Ordinanzen nicht pariret. In Bayern sind noch 2. Regimenter zu Fuß und das Jungkolbische zu Pferde in Gehorsam blieben. So bald nun diese Verrätherey ausgebrochen, und Ihre Churfürstliche Durchlaucht des 3. dieses Abends aus Landeshut Aviso gehabt, haben Sie alsbald an alle Obristen ernstliche Abmahnungs-Schreiben abgehen lassen, mit ernstlichem Befehl, sich von dem Meutmacher zu separiren, und der Rebellion sich keines weges theilhafftig zu machen, und denselben zugleich notificiret, daß Sie den Werth für einen ausgerissenen, meineydigen treulosen Mann declariren, benebenst 10. Tausend Reichsthaler auf seinen Kopf und auf andere ihm verbleibende Obristen jeden 1000. Reichsthaler geschlagen, wer dieselben hinrichten oder lebendig liefern werde: die Publication ist schon im gantzen Lande Bayern, nicht weniger in der Ober-Pfaltz und den beyden in Gehorsam verbliebenen Regimentern geschehen. Wie viel Regimenter sich nun von dem Werth separiret, kan ich nicht wissen, ausser daß der General-Wachtmeister Truckmüller mir vom 7. dieses geschrieben, daß der General Wachtmeister Kolb mit seinem Regiment zu ihm marchiren wolle, welche Schreiben hiemit in Originali beygeleget werden. Sonsten hat 1647. Julius.

1647. Julius. der Werth auf den March in Bayern alles ausgeplündert, Pferde, Viehe und anders, die Städte, Märckte und Dörffer den Soldaten Preiß gegeben, die Churfürstliche Beamte gefänglich weggeführet und rancioniret, welches er Zweifels-frey darum gethan, damit die Soldaten durch diesen Raub und Plündern ihm affectioniret gemacht, und alle Hoffnung des Pardons verlieren sollen, es hat sich auch einer von seinen Adhærenten ungescheuet vernehmen lassen, daß der Werth Ordinanz habe, sich Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht Person und etlicher Derselben Räthe zu versichern und gefangen zu nehmen. In diesem Stand ist die Sache in meinem Abreisen den 5. dieses gewesen, welches ich darum Ew. Excell. etwas ausführlicher und mit allen Umständen repræsentiren wollen, damit Dieselben keinen widrigen Wahn fassen, als wäre bey dieser Verrätherey eine Collusion untergelauffen, denn Ihro Churfürstliche Durchlaucht mein gnädigster Herr einmahl resolviret, bey dem zu Ulm geschlossenen Armistitio beständig zu verbleiben, nicht zweifelnd, es werde ehester Tage die Königlich-Schwedische Ratification, wie allbereit die Churfürstliche überschicket worden, auch erfolgen. Den 9. Jul. 1647. 1647. Julius.

An
des Herrn General und
Feld-Marschalln Wrangels
Excell.

Johann Kütner.

§. VII.

Wrangel verlanget, die Bayerische treugebliebene Trouppen sollen zu den Schweden stossen.

Alleine, dem General Wrangel schien der Handel sehr verdächtig, und, ob schon Er aus Respect gegen einen so vornehmen Churfürsten, sich den Worten nach, eben so deutlich nicht expliciren durffte; so legte er jedoch demselben in einem darauf erlassenen Schreiben allhier N. I einen Punct vor, dessen Erledigung dem Churfürsten sehr schwer fallen muste: nemlich, es verlangte Wrangel, woferne der Abfall des Jean de Werth keine angestellte Sache wäre, so sollte der Churfürst die übrigen Ihm treu gebliebenen Trouppen zu der Schwedischen Armée stossen lassen, um die abtrünnigen Rebellen und Meuterer aufzusuchen, und sie gehörig zu züchtigen: welches der Kayser nicht übel aufnehmen, noch dahin interpretiren könnte, ob violirte Chur-Bayern das Armistitium, und brauchte seine Waffen gegen den Kayser, massen er nur solche wieder die Abtrünnigen kehre, welches ihm durch kein Recht verwehrt werden möge. Es schickte dahero Wrangel seinen Capitain, Baron Benedict Horn, nach München, um darüber eine categorische Resolution abzufordern. Der Churfürst aber fertigte ihn mit einem guten Hof-Bescheid ab, und deducirte im nachfolgenden Antwort-Schreiben N. II. seine beständige Sincerität. Des Churfürsten Antwort darauf.

N. I.

Des Schwedischen General Wrangels Antwort-Schreiben an Chur-Bayern, den Uebergang des Jean de Werth zu der Kayserlichen Armée betreffend, d. d. 2. Jul. 1647.

Durchlauchtigster Churfürst, Gnädiger Herr.

Des General Wrangels Schreiben an den Churfürsten zu Bayern.

Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit, Dero Hof- und Krieges-Rath dem Hoch-Edlen und gestrengen Herrn Johann Küttner von Künitz ꝛc. zur Accompagnirung mitgegebenes Creditiv, datirt am 4ten dieses, neuen Calenders, habe ich nicht allein mit gebührender Reverenz unterthänig empfangen, besondern auch so aus münd- als auch schrifftlicher Proposition des besagten Herrn Küttners in mehrern vernommen, was wegen Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit gewesenen General Jean de

Werth

1647. Julius. Werth Entweichung aus Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Diensten und Debauchirung anderer Officiers und gantzer Regimenter mehr, hingegen dessen Uebersprung damit zu denen Kayserlichen, mir hinterbracht, und dadurch dahin gezielet worden, ich nicht in die Gedancken gerathen möchte, ob hierunter vom Theil Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit etwas schädliches versire, oder dem zu Ulm einmahl abgehandelten Armistitio was zuwieder gemeynet seyn solt; sondern daß Sie solches beständig observiren lassen wollten, zu Bezeugung mehr Ungnade, den Jean de Werth in ihren Land und Gebiethen vor einen meineydigen und treulosen öffentlich proclamiren lassen hätten, und was vor andere Notificationes mehr darinnen enthalten gewesen seyn. 1647. Julius.

Wiewohl nun dieses Hinterbringen mir gantz unvermuthlich fürkommt, und das Factum an sich selbsten an seinen Ort gestellet bleibt; so giebt es doch einen starcken Schein, der wieder das besagte Armistitium sonderlich angezogen und gedeutet werden konnte: dann die Kayserlichen mit so viel Regimentern und Völckern verstärcket, sich dahero ergrösseren, mir alsdann den Kopff vielleicht biethen, und die allgemeine Friedens-Handlungen, welche nunmehr fast auf der Spitze des Endes hafften, und zwar mit so grosser und kostbarer Mühe und Spesa vollführet, aufs neue in Weitläufftigkeiten setzen und stutzig werden dürfften, und dafern zur Zeit der Ulmischen Tractaten Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Commando von so viel Jahren gelobte Armada sie einig und allein bemächtiget gewesen wären, so würde man darinnen zu einigem Schlusse zu gelangen nicht vermocht haben; vielweniger würde die Königliche Majestät in Schweden ꝛc. meine allergnädigste Königin und Fräulein, um der Ratification willen (dero ich mich bey dem General-Major Douglas täglich vermuthe, und zu gesetzter Zeit sie schon eingeliefert werden soll) zu behelligen es unvonnöthen gewesen seyn; Es ist über das zum höchsten zu verwundern, daß dergleichen so nahe anverwandte Häupter und Häuser, als die Römisch-Kayserliche Majestät und Ew. Churfürstliche Durchlauchtigkeit, in allen ihren Nöthen aufs äusserste alliiret, und sie sammt Dero Waffen, so unterschiedliche mahl retten und so lange zeithero conserviren helffen, solche Machinationes gegen einander an Tag kommen lassen solten, und zwar in soweit, daß an statt eines danckbahren Gemüths, welches billig sich gebühren wolte, auf Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit selbst eigene Persohn, und theils Dero getreuen Räthe, nach Leib und Leben getrachtet worden, gleichwie von dem treulosen vorgegeben worden, die Proposition Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit hieher wiederholten Hof- und Krieges-Rahts, Herrn von Küttner, unter andern auch eröffnet hat.

Wann dann dis Beginnen nicht allein bey mir, in Ansehung des Ulmischen Armistitii einhältlicher Formalien, daß der Kayserlichen Majestät von Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit oder Dero Krieges-Völckern weder directo noch indirecto beygesprungen werden solte, eine grosse Consideration verursachet, und höchstgedachte meine allergnädigste Königin und Fräulein, imgleichen Dero Herren Plenipotentiarii zu Oßnabrück, hieraus nicht einen wenigen Zweifel schöpffen werden: zudeme es Ew. Churfürstliche Durchlauchtigkeit und Dero Churfürstliches Haus selbsten am meisten touchiret, und Ihro daran gelegen seyn soll, daß zu Ihrer Rettung und Dämpfung Ihrer Abtrünnigen und Feinde, sie Hand mit anlegen und vorkommen helffen; So habe ich nicht umgehen mögen, an Ew. Churfürstliche Durchlauchtigkeit, neben Zurücklassung des Herrn Küttners, gegenwärtigen den wohlgebohrnen Herrn Benedict Horn, Freyherrn und Capitain meines Regiments, abzufertigen, und von Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit in gnädigster und ausdrücklicher Erklärung auf abgelegte unterthänigste Relation offterwehnten Herrn Küttners unterthänigst zu vernehmen, ob Sie Ihro gefällig seyn lassen, und darzu resolviren, auch dergleichen Ordre ertheilen wollten, auf daß Dero übrige in Treue und Devotion verbliebene Regimenter sich mit meinen unterhabenden Königlichen und der Confoederirten Waffen conjungiren, und wo nicht wieder die Kayserlichen, jedoch wieder Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit abtrünnig gewordene Völcker cooperiren, und allen besorgenden mehrern Unheil remediren helffen möchten: denn durch diesen Erfolg würde nicht allein aller Zweiffel und

1647. Julius. der Pericul, der sonst denen allgemeinen von so viel Millionen Seelen desiderirten Friedens-Wercke comminiren wollte, männiglichen abgeschnitten, sondern es würde auch Ew. Churfürstliche Durchlauchtigkeit eyferige Displicenz so viel mehr daraus zu schliessen seyn, auch zu Ihro und Ihres Churfürstlichen Hauses Etats selbst eigener Sicherheit gereichen thun. Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit gebe damit in des höchsten GOttes Obhut ꝛc. 1647. Julius.

Ew. Churfürstlichen Durchl. ꝛc. ꝛc.

Im Lager vor Eger,
den 1. Jul. 1647.

N. II.

Des Churfürsten von Bayern darauf ertheilte Rück-Antwort, d. d. den 18. Jul. 1647.

N. II. Chur-Bayerisches Antwort-Schreiben an den General Wrangel.

Von Gottes Gnaden Maximilian Pfaltzgraff bey Rhein, Hertzog in Bayern. Unsern Gruß zuvor, Hoch- und Wohlgebohrner Herr Feld-Marschall; Uns hat des Herrn Feld-Marschalls Capitain, der Wohlgebohrne Baron Benedict Horn, die beyde ihm an Uns aufgegebene, den 1. und 3. st. v. datirte Schreiben, wohlgeliefert, deren Inhalt, wie auch sein, Horns, bey Uns abgelegtes mündliches Anbringen Wir mit mehrern vernommen; Bedancken Uns förderst gegen den Herrn Feld-Marschall, daß Uns derselbe seiner beständigen Sincerität nicht allein durch unsern zurück gekommenen Abgeordneten, den Küttner, also eyfrig versichern, sondern auch mit Schickung eines so vornehmen Cavalliers ehren, und vermittelst desselben noch fernere Contestation thun wollen. Dieweilen nun der allmächtige GOTT durch seine gewaltige Hand, die ehrlichen Gemüther unserer, durch den von Werth, böser und betrüglicher Weis verführter Soldateſca dermassen berühret und gelencket hat, daß sie alle sämtlich, ausser des gedachten meineydigen, Werths, Sporcken und Creutzen, welcher mit etlichen wenigen Dienern ausgerissen, alsbald sie den Betrug gemercket, gleich wieder zu Uns herum getreten seynd, und diejenigen Rädels-Führer, welche sich noch bey ihnen befinden, Uns gefänglich liefern lassen, wordurch aller Verdacht, der etwa aus diesen Tradiment wider Uns gefasset seyn worden möchte, dermassen aufgehebt, der gantzen Welt unsere Unschuld manifestiret und dessen ein solches wahres Zeugniß gegeben worden, daß ein mehrers nicht zu desideriren; Wir auch unserer Armada Treu und Standhafftigkeit durch die tapffere That, und Real-Demonstration viel kräfftiger als zuvor vergewissert seynd; Alß geleben Wir der gäntzlichen Zuversicht, der Herr Feld-Marschal werde an unser gleichförmigen Sincerität einigen Zweifel nicht tragen, deren Wir ihme dann hiemit nochmahlen bestermassen versichern, und ist bey erzehlter der Sachen Beschaffenheit die von demselben angedrohete wieder gleichmäßige Revanche durch Wiederherumbringung unserer Völcker von selbsten gefallen: so haben Wir auch Nachricht, daß Ihro Kayserliche Majestät den March ihrer Armada dergestallt versichert, und bey erzehlter Sachen Beschaffenheit incaminiret haben, daß solche unser Ober-Pfaltzische Landen in geringsten nicht berühren werden. Im übrigen verbleibt es bey dem allerdings verglichenen Armistitio, und deme, was Wir den Herrn Feld-Marschallen durch unsern Hoff- und Krieges Rath, den Küttner, versichern lassen. Wir bleiben demselben ꝛc. Dat. München den 18. Julii, 1647.

Des Herrn Feld-Marschalls

An
General Wrangeln.

gutwilliger

Maximilian &c.

§. VIII.

1647. Julius.

§. VIII.

1647. Julius.

Kayserliche Avocatorien an die Chur-Bayerischen Trouppen.

Immittelst liessen Ihro Kayserliche Majestät nachstehende Avocatorien, an die, unter dem Churfürsten von Bayern gestandene sämtliche Völcker abgehen, daß sie sich zur Kayserlichen Armée in Böhmen begeben solten, mit Anführung der Ursach, daß Ihro und dem Reich solche Völcker zugehörten, weil sie anfänglich Derosselben geschworen, und bißhero ihre meiste Verpflegung, aus den 3. Obern-Reichs-Crayßen erhalten hätten.

N. I.

Kayserliche Avocatorien an die unterm Chur-Bayerischen Commando gestandene Trouppen.

Wir Ferdinand der Dritte, von Gottes Gnaden erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Boheimb, Dalmatien und Sclavonien ꝛc. Entbieten allen und jeden unsern und des Heiligen Reichs Völckern, General-Wachtmeistern, Obristen, Obrist-Lieutenanten, Obrist-Wachtmeistern, Rittmeistern, Haupt-Leuten, Fähndrichen, Quartier-Meistern, Fouriern und Befehlshabern, und sonst insgemein allen Krieges-Leuten zu Roß und Fuß, was Nation, Stand und Wesen die seyn, und bißhero unter Unsers freundlich geliebten Vetters und Schwagers, des Churfürsten in Bayern Liebd. Commando gedienet haben, und etwa noch begriffen seyn, Unsere Kayserliche Gnad, und fügen euch insgesamt und einem jeden insonderheit, den dieser unser offene Brieff oder glaubwürdige Abschrifft davon, (denen wir nicht weniger als den Originalien vollenkommenen Glauben zu zustellen anbefehlen) fürkommt, Niemand davon ausgeschlossen, deren aller Nahmen Wir auch in specie hierin vermeldet haben wollen, hiemit zu wissen, daß Wir nicht zweiffeln, ihr werdet euch samt und sonders wol erinnern, was massen ihr von vielen Jahren her, und noch bey Leben Unsers Christseligen Herrn Vaters, vor Kayserliche Reichs-Völcker gehalten, in Nahmen und von wegen Ihro Kayserlichen Majestät und Liebden durch Chur-Bayerns Liebden commandiret, euere Verpflegung aus dem Reich, und unserm Erb-Königreich und Landen auf Kayserliche Ordinanz und Anweisung empfangen, und nach gemachten von Chur-Bayern Liebden und euch allen acceptirten Prager Friedens-Schluß, mit Cassirung aller aufgerichteter Ligen, Unionen und Verbindnissen, mit unsern eignen und andern aufs Reichs Boden sich damahls befundenen Krieges-Völckern, an Ihro Kayserliche Majestät und Liebden und nach derselben Christseligen Hintrit, an Uns als Römischen Kayser und einiges Ober-Haupt im Reiche, mit Eyd und Pflicht und allem andern Respect, und an statt Unser an des Churfürsten Liebden gewiesen und verbunden worden; sind auch in derselben Qualität für Uns und das Reich, und dann für Ihro des Churfürsten Liebden und alle andere getreue Chur-Fürsten und Stände, zu unser aller Rettung wider unser gemeine Feinde, benanntlich beyde Cronen Franckreich und Schweden und deren Adhærenten commandiret, ins Feld geführet, und unterschiedenen Schlachten und Kriegs-Ubungen beygewohnet, und euren tapfern Valor ritterlich und wohl bezeigt, auch dannenhero die Contributiones, Einquartierungen und Durchzüge neben andern Kriegs-Anlagen aus dem Reich, wie zuvorhin gehoben und genossen; Wir haben auch zu einer bessern Unterhalt- und Verpflegung des Churfürsten Liebden nicht allein die obigen drey Crayse, als den Fränckischen, Schwäbischen und Bayerschen mehren theils eingeräumt, und Uns darunter selbst den Unterhalt für unsere und des heiligen Reichs Völcker entzogen, sondern auch aus Unsern Erb-Königreich und Landen viel hundert tausend Fl. baares Geld neben vielen Proviant und mercklichen Beyhülffen ein Jahr nach den andern zugeschossen, und Uns mit Versetzung nahmhaffter Oerter und Gefälle eingeschuldet, alles der gewissen Zuversicht und Hoffnung, daß Uns Ihre Liebden mit euch, biß zu endlicher Erhebung des gewünschten Friedens, treulich und beständig alliiren würden.

1647. Julius. Nachdem aber Ihr Liebden sich, durch das zu Ulm den 14. Martii jüngsthin mit gedachten beyden Cronen, und der Fürstlichen Hessen-Casselschen Wittiben, absonderlich und wider unsere beschehene Abmahnung aufgerichtete Armistitium, in militaribus von Uns abgesondert, und dabey ausdrücklich versprochen, daß Ihro Liebden von dato desselben euch, als Unsere unterhabende Reichs-Armada (dann also werdet ihr darinn selbst genannt) von unsern Waffen würcklich abziehen, Uns oder sonst einigen andern beyder ausländischer Cronen Feinden (welches dann auf Niemand anders als auf Uns, und die Uns assistirende getreue Chur-Fürsten und Stände des Reich verstanden werden kan) auf keine Weise noch Weg weder heimlich noch öffentlich mit Rath und That nicht mehr beystehen, sondern sich in Kriegs-Sachen von Uns gantz abgesondert halten, niemand von euch Uns überlassen auch nach Möglichkeit verhüten wolten, daß keiner von euch zu unsern und unsern Kriegs-Verwandten herüber kommen möchte, und wann es zur Abdanckung käme, ihnen solches zeitlich zu wissen machen wolten; Uber diß diejenige Reichs-Städe und Plätze, welche Ihrer Liebden auf Ihr Bitten und zu ihrer Besatzung von Uns anvertrauet und anbefohlen worden, theils dem Feind ohn unser Wissen und Willen, und ausser ordentliche Krieges-Gewalt übergeben, theils aber in verbotene höchstschädliche Neutralität gesetzt; und bemeldten Cronen sich dabey verbunden, überall solche und mehr andere im selben Armistitio begriffene Puncta steiff und fest zu halten, und darwieder nichts zu handeln weniger andere dergleichen zuzulassen, sondern selbige mit Gewalt davon abzuhalten; wodurch Uns und andern treuen Ständen ein grosser Theil unserer Defension und Rettungs-Mittel abgeschnitten, dagegen aber den Feinden so grossen Vortheil gemacht, daß sie desto sicherer auf Uns loß gehen, und in unsere Erb-Königreiche und Lande dringen können; Alß habt ihr leicht zu erachten, daß Seiner Liebden durch dergleichen Handlung (welche Wir auch bis dato nicht ratificiren wollen) sich des über euch gehabten Kayserlichen Generalats also selbst entsetzet, und solches weiter wider euch nicht exerciren können, sondern ihr seyd als unsere und des Heiligen Reichs Völcker schuldig und verbunden, von Uns als Römischem Kayser und Obristen Feld-Herrn, von dem auch etliche vornehme hohe Officiers und Befehlshabere sonderbahre Gnaden, Titul und Officia bekommen, ohne Mittel Ordinanz und Befehl anzunehmen, und nach denselben euch hinführo zu verhalten, massen dann diejenigen, so sich dessen erinnert, und von mehrbesagtes Churfürsten Liebden neulich ab und zu Uns treten wollen, ihren Ehren und Pflichten gemäß gehandelt, darbey Wir sie auch mit Aufhebung alles dessen, was etwan deßwegen anderwerts wider sie möchte ungleich vorgenommen worden seyn, allergnädigst schützen und handhaben, und es um einen jeden nach Gebühr in Kayserlichen Gnaden erkennen wollen. 1647. Julius.

Und dieweil Wir mit Befremdung vernommen, daß sich etliche dererselben durch allerhand Persuasiones wieder abwendig machen lassen; Alß thun wir euch hiemit sammt und sonders gnädigst und ernstlich anbefehlen, daß ihr euch nunmehro bey Uns in Unserm Erb-Königreich Böhmen bey den nächsten Krieges-Commendanten und Haupt-Leuten angebet, die haben schon Befehl, euch zu Unsern Kayserlichen Feld-Lager, dahin Wir Uns dann in Persohn begehen, zu führen, damit ihr Uns und dem Heil. Reich zu dessen Rettung und Erhaltung euren schuldigen Gehorsam und Krieges-Dienst nach Möglichkeit erzeigen, und euch davon nichts abhalten lassen möget; dann Wir euch bestermassen mit Quartieren, Proviant, Geld und andern Unterhaltungs-Mitteln zu accommodiren geneigt, und deswegen Verordnung gethan haben; Wir wollen auch eure vorige Uns und dem Heil. Reiche und Unserm Ertz-Hause geleistete treue Dienste, neben denen so ihr Uns noch leisten könnet und werdet, mit würcklichen Kayserlichen Gnaden erkennen, zuversichtlich, ihr werdet solchem Unsern Befehl desto mehr nachkommen, weil eurer viele, Unsere und des Reichs Vasallen, Lehn-Leute und Erb-Unterthanen seyd, und euere vorige wohl meritirte Gnaden und Recompensen nicht so leicht verschertzen werdet. An dem vollbringet Ihr Unsern gnädigsten Willen, Meynung und Befehl, und Wir verbleiben euch darauf mit Kayserlichen Gnaden wollgewogen. Geben in Unsers Erb-Königreichs Böheim Königlichen Stadt Pilsen, den 14ten Jul.

1647. Julius. Jul. 1647. des Römischen in 11ten, des Hungarischen im 22sten und des Böheimischen im 20sten ꝛc. 1647. Julius.

FFRDINAND. (L.S.)

Justus von Gebhardt.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium.

§. IX.

Chur-Bayerisches nachdenckliches Schreiben an den Kayser, den Frieden zu befördern.

Daß aber der Churfürst von Bayern würcklich keinen Antheil an des Jean de Werth Ubergang zur Kayserlichen Armée gehabt habe, das ist aus folgendem Extract eines an Kayserliche Majestät von demselben sub 6. Jul. erlassenen sehr merckwürdigen Schreibens, N. I. und darauf erfolgter Kayserlichen Antwort, N. II. zu ersehen, welches Schreiben erst nach etlichen Monathen, da das Armistitium schon völlig wieder rumpirt war, in einiger Gesandten Hände gerathen, woraus man allererst hat wahrnehmen können, wie künstlich diese Sache tractirt worden sey. Kayserliche Antwort darauf.

N. I.

Extract des Churfürsten von Bayern Schreiben an Ihro Kayserliche Majestät sub dato 6. Jul. 1647.

N. I. Extract Chur-Bayerischen Schreibens an den Kayser.

Weil Ew. Kayserliche Majestät ich durch den Grafen von Kevenhüller, aus gehorsamstem Vertrauen und treuhertziger Wohlmeynung, ausführlich eröffnet, zu was End ich meine Völcker beysammen behalte, und was ich durch meine Abgeordnete nach Franckreich an den Königlichen Hof daselbst wegen einer gemeinen Zusammensetzung der Catholischen Häupter und Stände, zu Defendirung der so hoch periclitirenden Catholischen Religion, negotiiren lassen, dannenhero ich mich auch getröstet, Dieselbe werden es mich anderster, als wie es auch an ihme selbsten gemeynet ist, aufs beste aufnehmen, solche meine heilsame und aufrechte Intention gut heissen, selbige secundiren, und einige Ursach nicht haben, das geringste Mißtrauen in mich zu setzen, oder dergleichen Debauchirung meiner Völcker geschehen zu lassen; Nachdem aber anjetzo das wiedrige erfolget ist, haben Ew. Majestät leichtlich zu erachten, daß die angedeutete Negotiation an den Königlich-Frantzösischen Hofe hierdurch schwerer gemacht, und der vorgehabte nützliche Scopus vielleicht gar nicht mehr zu erreichen seyn, auch die vorgegangene Procedur nicht allein beyden Cronen Franckreich und Schweden, sondern auch denen sämmtlichen Ständen im Reich, allerley starckes Nachgedencken machen, und viel böse Consequentias nach sich ziehen, indem sie, wann sie sonderlich vernehmen, daß diejenige Obristen und Soldateska, welche der von Werth, seinem Vorgeben nach, auf Ew. Majestät gemessenen Befehl also an sich gehänget hat, in meinen Landen sowol in denen Qartieren als in ihren Durchmarchiren mit Rauben und Plündern anderster nicht, als wie offene Feinde verfahren, daraus schliessen und dafür halten werden, daß zwischen Ew. Majestät und meinem Hause eine Formal-Trennung, welche die Protestirenden und des Reichs-Gegentheil längsten gewünschet und gesuchet haben, vorgangen seye, derowegen die Catholischen in eine grosse Kleinmüthigkeit darüber gerahten, die Protestirende und ihre Assistenten desto grössern Muth fassen, ihr Spiel für gewonnen halten, und nicht allein ihre bisher prætendirte iniquissima Postulata behaupten, sondern noch mehr unbillige Begehren herfür bringen und mit Gewalt durchdrücken, dadurch sie das Römische Reich unter ihre völlige Disposition bringen, die Catholische Religion aber darinnen gantz vertilget werden ꝛc.

N. II.

1647. Julius.

N. II.

1647. Julius.

Kayserliche Antwort an Chur-Bayern auf dessen Schreiben vom 6ten Jul. d. d. Pilsen, den 14ten Jul. 1647.

N II. Kayserliche Antwort an Chur-Bayern.

Durchlauchtiger ꝛc. Aus Ew. Lbd. Schreiben vom 6ten dieses habe ich mit mehrern vernommen, welchergestalt sich dieselbe über des Johann de Werth und derer unter seinem Commando gehabten Reichs-Völckern Herübertretung gegen mir beschweren, und dafür halten thun, daß solche wieder seine theure Pflicht, Eyd und Zusage ohnredlicher Weise und was dergleichen harte Anzüge mehr seyn, fürgegangen, und daß Ew. Lbd. dieselbe desto schmertzlicher fürfalle, weiln denen eingekommenen Raporten nach, solche an meinem Hof, durch den Grafen von Salm, wieder bessern Verdienst auch wieder meine durch den Grafen Kevenhüller, und durch mein eigen Schreiben vom 19ten May gethane Sinceration, also negociiret und gut geheissen, auch auf meinen expressen Befehl beschehen seyn, und die Intention dahin gehen solle, nach Entsetzung der Stadt Eger, das General-Rendevous in Ew. Lbd. Landen zu halten, und zu sehen, wie man sich ihrer Persohn und vornehmsten Ministern lebendig oder todt versichern, und also mir überliefern könnte. Und weil Ew. Lbd. dergestalt mit allein ihrer Defensions-Mittel gegentheils priviret, sondern auch von ihren eigenen Völckern, wie aus des Creutzischen Regiments Procedur zu Schwabenhausen, bey dessen Abzug zu ersehen, feindlich tractiret, ihr Land durch sie noch mehrers ruiniret, und dadurch ihr und denen Ihrigen die Einkommen entzogen, ja ihr und ihren vornehmsten Ministris gar an Leib und Leben, ihrem Lande aber der völlige Untergang gedrohet würde; und dargegen von denen Frantzösischen und Schwedischen nichts anders zugewarten hätten, als daß sie diese Revolte Ew. Lbd. beymessen, und ob solche mit ihrem guten Wissen und Willen ex composito geschehen wäre, festiglich glauben, es auch dahero für eine Formal-Auffstossung ihres mit ihnen gemachten Anstands der Waffen ausdeuten, und ihrer ein oder der andere nächster Tage in ihre Lande hinein fallen, sie feindlich heimsuchen und übler als niemahlen mit ihr und ihren armen Unterthanen verfahren würde; Ihro aber mich gerathen seyn wolte, allerseits dergestalt in so grosser Gefahr zu sitzen; alß hätten sie nicht umgehen können, an mich die Nothdurfft gelangen zu lassen, sich wegen oberwehnter harter Proceduren billigermassen zu beschweren, und gehorsamlich zu fragen, woher diese Ungnad auf Sie, die bishero mir allzeit getreu und beständig gewest, auch nie einige andere Gedancken gehabt, gefallen sey, und was gegen mir Sie sich zu versehen.

Nun mag Ew. Lbd. ich zu Dero begehrten Antwort in Nachricht freund- Vatter- Schwägerlich und gnädiglich nicht verhalten, daß Wir nicht zweifeln, Ew. Lbd. werden sich guter massen wohl erinnern, daß noch bey Leben meines vielgeliebten Herrn Vaters, Kayserß Ferdinandi des II. Christseel. Gedächtniß, Ew. Lbd. diese Völcker selbst für Kayserliche Reichs-Völcker gehalten, im Nahmen und von wegen Ihrer Kayserlichen Majestät und Liebden commandiret, die Verpflegung derselben meistentheils aus dem Reich und meinem Erb-Königreich und Landen, auf Kayser- und Königliche Ordinanzen und Anweisungen genommen; es würden auch derselbigen in Ober- und Nieder-Sächsischen, Westphälischen und Rhein- sowol den Fränck- Schwäb- und Bayerischen Craysen, die Durchzüge, Muster- und Sammel-Plätze, Einquartierungen und andere dergleichen Krieges Beschwerde, sammt deren daraus gezogenen und auf so viel Millionen sich belauffenden, von denen bedrängten Ständen stets geklagte Contributionen nicht gestattet, oder nachgesehen worden seyn, wann sie nicht mit der Kayserlichen Hoheit, Autorität und Respect wären begleitet und justificiret worden; darüber dann Ihro Kayserl. Majestät und Liebden allerhand Ungemach und Beschwerniß zugestanden, und daß diese Völcker nach gemachten von Ew. Lbd. acceptirten Prager Friedens-Schluß mit andern in ein Corpus, so vermöge desselben der Römisch-Kayserlichen Majestät und des Reichs Krieges-Heer genannt, zusammen gestossen, und davon ein Theil des Churfürstens zu Sachsen ꝛc. Lbd. übrig Volck aber alles mit einander zum Theil mir als damahls allein König zu Hungarn und Böheim, zum Theil auch Ew. Lbd. mit Cas-

sirung

1647. Julius. sirung aller vorigen gemachten Ligen, Unionen und Verbündnissen (ausser was wegen etlicher Häuser Erbeinigung vorbehalten) anvertrauet, und dabey ausdrücklich versehen worden, daß alle Generals, General-Lieutenants, Feld-Marschallen und insgemein alle und jede denenselben verwandte Personen, von den höchsten bis auf den niedrigsten, der Römisch Kayserlichen Majestät und dem Heil. Reich, treu, hold und gehorsam und gewärtig seyn, ihr eigenes Absehen allergehorsamst auf die Römisch-Kayserliche Majestät, als auf das einige Ober-Haupt, und auf das Heil. Reich, sonderlich aber auch auf die Handlungen desselben Friedens-Schlusses führen sollen; haben Ew. Lbd. Ihre Armada stets in Nahmen, und von wegen Ihrer Kayserlichen Majestät und Lbd. und nach Derselben Christlichen Hintritt, in Nahmen meiner, als Römischen Kaysers und Oberhaupts, principaliter für mich und das Reich, sodann für sich selbsten und andere getreue Chur-Fürsten und Stände, zu unser aller Schutz und Rettung wider unsere gemeine Feinde commandiret, die Contributiones, Einquartierungen und Durchzüge, neben andern Krieges-Anlagen, ebenmäßig wie zuvor genossen, massen auch darüber sonderliche Pacta zwischen Uns deshalben aufgerichtet, deren sich Ew Lbd. und Dero Haus, die Chur- und Lande, so ansehnlich versichert worden seyn, eben sowohl werden zu erinnern wissen: Ich habe auch Ew. Lbd. zu dieser Völcker Unterhaltung und Verpflegung nicht allein die Obern drey Crayse, als Francken, Schwaben und Bayern mehrentheils gantz eingeräumet, und Mir darinnen selbst den Unterhalt für meine Reichs-Völcker abgeschnitten, sondern auch aus meinen eigenen Erb-Königreichen und Landen viel hundert Millionen Gülden baares Geld ein Jahr nach den andern, neben unterschiedlichen Proviant, ausgeben und zugeschossen, und dafür Mich und mein Ertzreich sowol gegen Ew. Lbd. als andere, mit Versetz- und Einräumung etlicher nahmhaffter Orten und Gefälle eingeschuldet, worüber Ew. Lbd. noch weiter an mich zum öfftern den 3ten Theil derjenigen Gelder und Hülffen, die Mir anderwerts eingehen würden, begehret haben, alles zu dem Ende, daß Wir beyderseits durch einmüthige Zusammensetzung wieder unsere gemeine Feinde, benanntlich beyde Cronen Franckreich und Schweden sammt ihren Anhängern, bey den Unserigen und das Reich bey seiner Libertät und Hoheit manuteniret und in Verfassung erhalten, und der gewünschte Frieden dermahleinst zuwege gebracht und erhoben werden möchte; massen Ich dann auch demselben zu Folge Ew. Lbd. zu mehrmahlen in ihren hohen Nöthen mit meinen Immediat-Völckern ohne allen Entgeld würcklich succurriret, und Sie aus augenscheinlicher Gefahr, mit Wagniß meiner eigenen Persohn und Hindansetzung alles andern Interesse und Respects, erretten helffen.

1647. Julius.

Nachdem aber Ew. Lbd. in deme mit gedachten beyden Cronen und der Fürstlich-Hessen-Casselschen Wittben, wieder meinen als gleich Obristen-Feld Herrns Willen und Gutheissen, ja wieder mein vielfältiges Erinnern und Abmahnen, jüngsthin zu Ulm unterm dato den 14ten Martii aufgerichteten Armistitio sich von Mir und der gemeinen Sache dergestalt abgesondert, daß Sie darinnen ausdrücklich versprochen, daß Sie von dato desselben Dero unterhabende Reichs-Armada (also wird sie darinnen selbst genannt) von meinen Waffen würcklich abziehen, Mir, oder sonst einigen andern Dero Alliirten Freunden, auf keine Weise oder Wege weder heimlich noch öffentlich, mit Rath und That nicht mehr assistiren, sondern sich in Militaribus gantz separiren solten; ja daneben dieses anerbothen, daß Sie beyder Cronen Feinden von solchen Völckern weder jetzt noch künftig nichts überlassen, auch nach Möglichkeit verhüten wolten, daß keiner von denselben zu Mir und meinen Krieges-Verwandten herüber kommen möchte; über dieses die Ihro von Mir zu ihrer Præsidirung und Besatzung auf Ihr freundliches Bitten und Ersuchen, anvertraute ungemittelte und andere Reichs-Städte und feste Oerter, ohne einigen Urlaub und ausser ordentlichen Krieges-Gewalt, theils denen Feinden übergeben, theils in verbothene höchst schädliche Neutralität gesetzt: also können Ew. Liebden von selbst leicht ermessen, wie schmertzlich Mir dasselbe, der Ich mit meinem Hause so lange bey Derselben beständig ausgehalten, und ohne Sie keinen einzigen Tractat zu ihrem und ihres Hauses Nachtheil jemahls habe eingehen wollen, Uns fürgekommen sey, ist auch darneben klar und offenbar, daß Ew. Lbd. sich hierdurch ihres und meines geliebten Herrn Vatern seel.

1647. Julius. Gedächtniß anvertrauten Kayserlichen Reichs-Generalats über diese Völcker selbst priviret, und solchemnach Ihro eine starcke Hinderniß in Weg gelegt, daß Sie dasselbe über diese Völcker nicht mehr exerciren, noch die Obligation, mit deren solcherwegen Mir und das Reichs ihr zuvor verwand gewesen, gegen Mir prætendiren können, sondern diese Völcker seynd und bleiben nochmahls meine und des Reichs, und haben ihren Ehren und Pflichten gemäß gehandelt, wenn sie sich bey diesem Frangenti von Ew. Liebd. ab- und zu Mir als ihrem Kayser und Ober-Haupt, von welchen auch die Generals Personen sich für Kayserliche Krieges Officirer gehalten und dafür respectiret und geehret worden seynd, gewendet haben. 1647. Julius.

Ich aber hätte, unerachtet Ew. Lbd. Separation, dennoch gemeldte Völcker, zu Verhütung grössern Unheyls und Mißverstandes, Ew. Lbd. zu Dero und ihrer Landen Versicherung gegen die noch aufs Reichs Boden stehende Feinde, bey ungewisser Haltung desjenigen, was Sie versprochen, bis zu völliger Abdanckung, Inhalts deren von Ihr angezogenen Sinceration, gerne in Händen gelassen, wann Mich nicht die äusserste Noth und Gefahr zu einem andern angewiesen: dann weilen Ew. Lbd. mit ihrer Assistenz und Hülff Mich der Zeit gantz verlassen, und durch bemeldtes Armistitium und Uebergab der besten Städte und Plätze, Mir und dem Reiche ein grosser Theil meiner und desselben Versicherung und Defension entgangen, den Feinden aber dagegen einen so grossen Vortheil gemacht, daß sie deßwegen (wie sie sich damit selbst berühmet und es zu ihrer Entschuldigung fürgewandt) mit meinen Abgeordneten zu Ulm in keine Stillstands-Handlung sich begeben wollen, sondern auf allen Seiten Mich desto besser angreiffen können, auch darüber Schweinfurth weggenommen, und gleich auf hier in mein Königreich Böheimb gedrungen: So habe Ich billig auf Hierüberbringung dieser meiner und dem Reich angehörigen Völcker, sonderlich nachdem Ich selbst zu Felde gezogen, und von Ew. Lbd. Mich keines Beystands mehr getrösten können, auf alle mögliche Weise und Wege bedacht zu seyn, ihre Treu und ohne des schuldige Dienste suchen, und sie darzu ferner in Kayserlichen Gnaden aufnehmen und erfordern müssen; Und weil sie sich theils nach der Hand wiederum rückwendig machen lassen; thue Ich sie nochmahls ihrer Pflicht und Schuldigkeit erinnern, und verhoffe, sie werden solche der Gebühr in Obacht nehmen. Ew. Lbd. wollen sich aber hierbey versichert halten, und festiglich glauben, daß Ich wieder ihre Person, fürnehme Ministros, Land und Leut einige solche Intention, wie Ew. Lbd. in ihrem Schreiben anziehen, und Ihr etwa von Friedhäßigen und bösen Leuten fürbracht worden seyn mag, nicht gehabt; weniger an denen darüber entstandenen und geklagten Excessen und Plünderungen einigen Gefallen trage, sondern mein Absehen ist allein dahin gerichtet gewesen, und noch, daß Ich Mich dieser Völcker zu meiner Königreiche und Land, wie auch aller treuer Chur-Fürsten und Stände des Reichs nothwendiger Rettung und Defension bey diesem meinen persönlichen Feldzug bedienen möchte, und wann darüber Ew. Lbd. einige Gefahr solte zugestanden seyn, wolte Ich nicht allein mit denselben, sondern auch mit allen andern meinen bey Mir habenden Regimentern und Kräfften Ew. Lbd. zu Hülff erschienen seyn.

Darum dann Ew. Lbd. um so viel weniger Ursach haben, dasjenige, was der Johann de Werth zu diesem End fürgenommen, so hoch zu empfinden und so übel auszulegen; weniger sich anderer schärferer Proceduren gegen ihm und andern, so ihme darinnen nachgefolgt, zu gebrauchen; bevorab, weil Ew. Lbd. ihn mit seiner Ranzion gegen Franckreich, als eine Kayserliche Generals-Person, an mich allein gewiesen, ich auch dieselbe für ihn bezahlen müssen; Sondern Ich ersuche Ew. Lbd. hiermit freund-Vetter-Schwäger- und gnädiglich, Sie wollen alle wieder ihn und sie gefaste Ungnad und Processen fallen und abthun, Mir aber die Völcker zu bemeldtem Ende ungehindert folgen lassen; denn zu dem, daß solches recht und billig ist, so werden Ew. Lbd. sich hierdurch wieder der Cronen besorgende Imputationes und feindliche Uberfälle am besten verwahren und ihnen nichts schädlichers als unsere Einigkeit und Zusammensetzung: dagegen aber zu Ruinirung Unserer beyder Häuser und des gantzen Reichs, insonderheit der Christlichen Catholischen Religion, nichts fürträgliches als unsere Uneinigkeit und Distraction

wieder-

1647. Julius. August. wiederfahren kan. Und wie Sie vermeynen, jenes durch mehrgedachtes Privat-Armistitium gäntzlich abgewendet zu haben, auch darauf ihre Consilia bereit, wie Ew. Lbd. von ihren Abgesandten zu Münster sonder Zweiffel, so wohl als Ich von den meinigen, davon vertrauliche Nachricht empfangen, fundiren; also können Wir dieses mit Göttlichem Seegen und Beystand nicht besser als durch andere Gegen-Remonstrationes verhüten, und wäre zumahl jetzo nach der Frantzösischen Abtritt übern Rhein, dem Schwedischen Feld-Marschall unmüglich, vor Eger zu subsistiren, weniger weiter in mein Erb-Königreich und Lande, oder auf Ew. Lbd. und andere treue Stände im Reich zu gehen, wann Ew. Lbd. Mir diese Völcker ungehindert folgen liessen; es würde auch der Friede darauf viel ehender und mit bessern Conditionen für Uns beyderseits und des Reichs Libertät und Wohlfahrt geschlossen, und allen bedrängten Chur-Fürsten und Ständen zu ihrer Ruhe und Sicherheit verholffen werden können; und Ich hätte auf solchen Fall desto mehr Ursach, Mittel und Gelegenheit, wolte Mich auch hiermit darzu erbothen haben, Ew. Lbd. und Dero Haus noch weiter alle angenehme Freund- und Schwägerliche Käyserliche Lieb und Affection und Freundschafft zu erweisen, und Mich davon dasjenige, was etwa ungleich fürgangen, nicht irren zu lassen: dessen und keines andern sollen sich Ew. Lbd. zu Mir und den Meinigen gewißlich zu versehen haben, und in zuverläßiger Hoffnung Ew. Lbd. hierauf erfolgender guten Bezeugung, verbleibe Ich jederzeit Deroselben mit Freund Vetter-Schwäger- und gnädiglichem Willen, Kayserlichen Hulden und allen Guten beständig wohl beygethan. Geben Pilsen den 14. Julii 1647.

§. X.

Die Schwedische Ratification des Armistitien-Tractats, wird dem Churfürsten zugeschicket.

Mittler Zeit langte die Haupt-Ratification des zu Ulm im Früh-Jahr geschlossenen Tractatus Armistitii aus Schweden ein, welche der Feld-Marschall Wrangel durch den Baron Horn, an den Churfürsten zu Bayern abschickte, um solche gegen dessen gleichmäßige Haupt-Ratification, auszuliefern. Dieweil aber der Churfürst die Intention gar nicht hatte, sothanes Armistitium zu continuiren, gleichwohl auch noch nicht Zeit zu seyn erachtete, solches sein Vorhaben öffentlich kund zu thun; So behielte zwar der Churfürst die Schwedische Ratification, die seinige aber hielte er zurück, und fertigte den Horn mit einer dilatorischen Antwort, laut Schreibens an den General Wrangel, N. I. sub dato den 19. Aug. dahin ab, daß sein Herr Bruder der Churfürst zu Cölln, als Mitglied des Armistitii, sich über den von Hessen-Casselscher und des Schwedischen General Königsmarcks Seite, dagegen vielfältig vorgenommenen Bruch desselben, zum höchsten beschweret habe, dahero er mit seinem Herrn Bruder erst daraus communiciren müste: Ingleichen hätte der Churfürst durch seine Gesandten zu Paris, wegen Quitirung der Würtembergischen Garnisonen etwas proponiren lassen, es wäre aber solches von dannen nach Münster remittiret worden, darüber er dann zuförderst mehrern Bericht und Antwort erwarten müste; indessen wäre man Schwedischer Seits durch die Churfürstliche ehehin zu Wasserburg datirte Interims-Ratification genug gesichert.

Der aber dagegen seine Haupt-Ratification heraus zu geben difficultiret.

Wie nachdrücklich aber der General Wrangel diese Einwürffe widerleget, und auf der Auslieferung der Haupt-Ratification bestanden sey, giebt das Schreiben N. II. zu erkennen.

Wrangels Schreiben an den Churfürsten.

N. I.

Chur-Bayerisches Schreiben an den General Wrangel, die Ratification des Armistitien-Tractats betreffend.

Von Gottes Gnaden *Maximilian &c.*

N. I. Chur-Baye-

Unsern Gruß zuvor, Hoch- und Wollgebohrner Feld-Marschall, Uns hat Dessel-

1647. August. niglich-Schwedische Ratification über die zu Ulm im Martio dieses Jahrs geschlossene Armistitien-Handlung, samt des Herrn Feld-Marschalls den 23. verwichenen Monaths Julii alten Calenders datirtem Schreiben woll geliefert, und dabey ferneres Anbringen gethan, daß Wir ihme, Horn, unsere gleichmäßige Ratification entgegen ausantworten, die in dem Ulmischen Recess auf den Erfolg allerseits Ratification gestelte Puncten exequiren lassen, und demnach fürters das verglichene Armistitium, wie man an Seiten der Cron Schweden ebener gestalt erbietig, beständiglich observiren und halten wolten. 1647. August.

risches Schreiben an den General Wrangel.

Nun haben Wir den Inhalt dessen, darüber angeregte Königlich-Schwedische Ratification gestellet ist, mit dem Ulmischen Recess conferiren lassen, und befinden, daß eines dem andern allerdings gemäß und conform ist; wolten allein wünschen, daß gleichwie bey den Ulmischen Tractaten alles wollbedacht, abgehandelt und verglichen worden, man es auch also anderseits ins Werck selbsten gesetzet, und nicht vielmehr, bevorab der Königsmarck und die Hessen-Casselsche, unsers Herrn Bruders, des Churfürsten zu Cölln Liebden, und Dero Stiffter, nach des Armistitii Vergleichung, mehrers als vorhero jemahln bedränget hätten; Sintemahlen aber Dieselben, wie auch unser Vetter, der Coadjutor, in dieser Sach eben so viel als Wir interessiret und Consortes sind, immassen auch die Königlich-Schwedische Ratification, wie billig, auf Uns sämtlich gestellet ist, alß erheischet forderst die Nothdurfft, daß Wir beyden Ihren Liebd. Liebd. hievon gehörige Communication und deren Erklärung darüber vernehmen, damit Wir Uns alsdenn der begehrten Gegen-Ratification halber darnach richten können. Was denn die Stadt Offenburg belanget, haben Wir demjenigen, wozu Wir Uns in dem Ulmischen Recess anerboten, allbereits unsers Theils gebührende Vollziehung gethan, aber bey dem Commendanten keine Folge gehabt. So haben Wir auch bey der Cron Franckreich durch unsere dahin Abgeordnete wegen der in dem Ulmischen Recess veranlasseten Abtretung der darin benannten Würtembergischen und anderer Oerter gewisses Anbringen thun lassen, welche über sich genommen, vermittelst ihrer zu Münster anwesender Plenipotentiarien mit den Schwedischen Legatis daselbst darüber tractiren zu lassen, wie Uns denn unsere Abgesandten daselbst bey der letzten Ordinari berichtet haben, daß sie allerseits derenthalben in würckliche Handlung begriffen seyn. So bald Uns nun, wessen sie sich eigentlich hierin mit einander verglichen, von der Cron Franckreich weiterer Bericht und zumahl die Chur-Cöllnische samt des Coadjutoris Erklärung einlanget, wollen Wir nicht unterlassen dem Herrn Feld-Marschall ferner der Nothdurfft nach zu beantworten, der ungezweifelten Zuversicht, derselbe werde ihm diesen geringen Verzug, um so vielweniger zuwider seyn lassen, weilen weder Uns noch auch unsers Herrn Bruders des Churfürsten zu Cölln Liebd. die Land-Gräfin zu Hessen-Cassel ihre Ratification, welches doch vermöge des Ulmischen Recess gleich innerhalb 2. Monathen von dato des $\frac{1}{14}$. Mart. also schon vor 3. Monathen hätte geschehen sollen, noch auf dato nicht eingeschicket, und so woll als der Königsmarck fast einigen Puncten gemeldten Recess nicht gehalten, und ins Werck gesetzt, sondern demselben in viele Wege e diametro zuwider gehandelt hat, und continuirlich noch handeln thut; da man entgegen sich wider Uns und unsers Herrn Bruders Liebd. einiger Contravention mit Fug nicht wird beklagen, sondern der Herr Feld-Marschall Uns selbsten das Gezeugniß geben können, daß Wir unsers Theils alles das, was in dem Ulmischen Recess begriffen, ins Werck selbsten præstiret, und bißhero stricte darob gehalten haben, und seynd Wir erbietig demjenigen noch ferner nachzukommen, was hierinnen falls billig und recht ist. Wie denn der Herr Feld-Marschall mit unser in Händen habenden Interims-Ratification genugsam versichert ist, und versehen Uns hinwieder von demselben eines gleichmäßigen, verbleibe ihme daneben mit gnädigem Willen und allen Guten wohl zugethan. Datum München den 9. Aug. Anno 1647.

Des Herrn Feld-Marschalls

williger

Maximilian &c.

N. II.

1647. August.

N. II.

1647. August.

Des Schwedischen General Wrangels Antwort-Schreiben an Chur-Bayern.

N. II. Des General Wrangels Antwort-Schreiben an Chur-Bayern.

Nachdem der mit Ihro Königlichen Majestät, meiner allergnädigsten Königin und Fräulein, aus Schweden überkommenen Ratification über die zu Ulm geschlossene Handlung des Stillstandes der Waffen, zu Ew. Churfürstlichen Durchlaucht abgeordnete Capitain, Baron Benedict Horn, sich gestern zu mir wieder eingefunden; So habe ich vermeynet, von Ew. Churfürstlichen Durchlaucht würde er hergegen, vermöge des buchstäblichen Inhalts, zum Beschluß Ew. Churfürstlichen Durchlaucht Ratification pro interim, so datiret zu Wasserburg am 19. des Monaths Martii dieses Jahrs, nicht allein eine andere, besondern auch derer noch zu vollenziehen hinterstelliger Puncten und Abtretung derer Oerter wegen, so im Würtenberger Lande und anderswo belegen sind, dergleichen behuefige Ordres mit sich bracht haben, worauf das einmahl Abgehandelte und Beliebte vollends in ruhigen Stand gesetzet, und dem Versprechen in allem Satisfaction geleistet werden mögen; Aus Ew. Churfürstlichen Durchlaucht gnädigster Antwort aber, so besagter Capitain gebührend eingeliefert, und ich mit unterthäniger Reverence übernommen habe, wie auch desselben mündlicher Relation ist mir wider alle geschöpffte Zuversicht eröffnet worden, welchergestalt die andere Ratification von Ew. Churfürstlichen Durchlaucht dismahl nicht erfolget, sondern ich auf die Interims-Ratification und in übrigen an statt derer desiderirten Ordres um Abtretung willen der Würtenbergischen im Recess benannten Oerter, die Sache auf die Cron Franckreich und auf neue Tractaten zwischen den Frantzösischen zu Münster anwesenden Plenipotentiarien und denen Königlich-Schwedischen Legatis; wie auch sodann auf einen Bericht, der hernacher von der Cron Franckreich Ew. Churfürstlichen Durchlaucht zukommen würde, und endlich auf Chur-Cöllnischen samt des Herrn Coadjutoris Fürstlicher Durchlaucht Erklärung verwiesen; der Stadt Augspurg und des Bißthums Eychstädts halber gar nichts darin gedacht, und letztlich viele Beschwerungen über Ihre Fürstliche Gnaden, die Land-Gräfin zu Hessen-Cassel und den General Königsmarcken, als wenn derenseits das, was abgehandelt und verglichen, nicht ins Werck gesetzet worden, sondern die Churfürstliche Durchlaucht zu Cölln und Dero Stiffter nach der Armistitien-Vergleichung mehr als vorhin jemahlen sie bedränget hätten, geführet werden wollen; da doch Ew. Churfürstliche Durchlaucht gnädige Erklärung unterm dato München den 1. Aug. hievon nichts meldet, sondern dahin gehet, daß Dieselbe von höchstgedachter meiner allergnädigsten Königin ꝛc. des Erfolgs der Ratihabition zu erwarten, und sich immittelst mit Ihrer Gegen-Ratification dergestalt gefast zu machen geruhen würden, daß daran gleichfals kein Mangel erscheinen solte, gestaltsam von mir hierüber nachmahls gantz kein Zweifel noch die geringste Diffidence getragen worden.

Wie nun Ew. Churfürstliche Durchlaucht auf die Gedancken zu kommen geruhen mögen, daß zuwieder des einmahl getroffenen, corroborirten und ratificirten Recess, worinnen alles pure abgehandelt worden, und vigore dessen sein Verbleibens einmahl also haben und behalten solle, einige neue Tractaten moviret werden, und eben auf die Cron Franckreich und Dero Resolution und weitern Bericht, die zwar bey dem Armistitio als eine confœderirte Cron, so weit sichs auf sie erstrecket, weiter aber nicht interessiret ist, hingestellet seyn müsten, darin kan ich mich nicht finden: da auch von hochgedachter Ihrer Fürstlichen Gnaden, der Frau Land-Gräfin, oder dem General Königsmarck fast in einigen Puncten des gemeldten Recess nicht angehalten worden wäre, so verwundert mich, daß nicht eher von der Churfürstlichen Durchlaucht zu Cölln ꝛc. einige Beschwerniß zu mir eingeschicket worden, auf daß man gesehen, woran es gelegen gewesen wäre, und unsers Theils dem Werck remediiret hätte werden können, wie mir denn auch nicht bewust seyn thut, worum Ihro Fürstliche Gnaden, die Frau Land-Gräfin, Dero Ratification nicht hat einliefern lassen. Solten sonst hierunter gemeynet seyn die Actio-

1647. August. nes und Occupirung einiger darunten in Westphalen von den Kayserlichen noch besetzt gewesener Plätze, so disponiret hierunter der 12. Punct im Recels, und gibt gewisse Masse und Weise, daß im Fall die Churfürstliche Durchlaucht zu Cölln derer Cronen Feinde aus ihren Landen selbsten auszuschaffen nicht vermöchten, und die confœderirten Cronen und deren Alliirte einen oder andern vom Feinde in Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Landen besetzten Ort zu attaquiren, und den Feind daraus zu heben tentiren wolten, ihnen durchaus keine Hinderung zu machen stünde, und ist wohl zu ermessen, daß bey dergleichen Belagerungen es wohl allerdings ohne Schaden nicht abgehen, darum aber das Armistitium nicht in Nachtheil gezogen werden kan. Es hat zwar Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Cölln Raht, Cammerer und Droste zu Erwitte, Herr Dietrich von Landsberg, zu Anfangs des Monaths May, alß er zu mir abgefertiget gewesen, und die Churfürstlich-Cöllnische Ratification bey Schweinfurth eingeliefert, unter andern mündlich angebracht, wie daß er befehligt wäre, nebst dem Herrn Grafen zu Fürstenberg, der damahls auf ihn zu Würtzburg gewartet, zu der Römisch-Kayserlichen Majestät per Posta zu reisen, um zu sollicitiren, weil der General-Wachtmeister Sparr practiciret hätte, einiges Orts, darin Chur-Cöllnische Garnison gelegen, sich zu bemächtigen, daß die Evacuation desselben und anderer von denen Kayserlichen noch besetzter Chur-Cöllnischer Plätze beschehen möchte, immassen er zu solcher Reise behuessige Geleits-Briefe von mir desiderirt, auch damit versehen worden ist. Nachdem er aber solches nicht erhalten, und darauf keine Würcklichkeit erfolget, so ist man nicht zu verdencken, daß bey so gestalten Sachen, man auf andere zuläßige Weise des status belli gesuchet hat und annoch suchet, was zur Versicherung Ihrer Königlichen Majestät, meiner allergnädigsten Königin, Etat und Quartier gereichet. 1647. August.

Wann dann dieses alles unvermuthliche, dem abgehandelten Armistitio nicht gleichförmige Dinge seyn, und man die Tractaten, so Ew. Churfürstliche Durchlauchtigkeit mit denen Herren Frantzosen etwa haben mögen, an ihrem Ort gestellet seyn lässet; so lasse Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit hochverständigem Christlichen Uberlegen ichs unterthänig anheim, und trage die unterthänige Zuversicht, Ew. Churfürstliche Durchlaucht werden gnädig geruhen, zu Benehmung eines oder andern unterlauffenden Mißgedancken, Dero Gegen-Ratification, gleichwie man des mit der Interims-Ratification in so lange versichert ist, über obberührtes Armistitium und daran nachgehende Ordres um Abtretung willen der in Ew. Churfürstlichen Durchlaucht Devotion noch-wesenden Würtenbergischen Oerter, wie auch derer nachständigen Quartiere, einzuschicken, auch Ihrem Gutbefinden nach auf Umsorge bedacht zu seyn, wie die revoltirte Garnison auf Asperge (davon Ew. Churfürstlichem Durchlaucht Hoff- und Kriegs-Raht, Herr Johann Küttner, mir Part gegeben) heraus gehoben, und des Orts halber dem Armistitio ingleichen Satisfaction præstiret werden möge, weil im 20. Punct vor alle öffentliche und heimliche Machinationes in genere & in specie gleichsam assecuriret worden ist. Offenburg belangend, muß desselben halber bey Ew. Churfürstlichen Durchlaucht Andeutung ich es unterthänig bewenden lassen, und habe Ew. Churfürstlichen Durchlaucht ich überdas auch unterthänig zu bitten, Sie dieses mein Importuniren in keinen Ungnaden aufzunehmen, sondern in gnädige Consideration zu ziehen geruhen wollen, daß mir, als einem allerunterthänigsten und verpflichtesten Ministro, um unter dem mir allergnädigst anvertrauetem Directorio, Ihro Königlichen Majestät meiner allergnädigsten Königin und Fräulein Kriegs-Etat und alles daran dependirendes möglichster massen aufrecht zu erhalten, aufs fleißigste die Nothdurfft zu sollicitiren obliegen thut; wie denn Ew. Churfürstlichen Durchlaucht zu fernerweiter Steif- und Festhaltung des Armistitii von diesem Theil unterthänig sinceriret und versichert haben will ꝛc.

De dato den 7. Aug. 1647.

Im Haupt-Quartier Plan.

An
Chur-Bayern ꝛc.

Carl Gustav Wrangel.

§. XI.

1647. Auguſt.

§. XI.

1647. Auguſt.

Chur-Cölln kündigt das Armiſtitium auf,

Wenig Tage darauf brach die Widerruffung des *Armiſtitii*, an Seiten des Churfürſten von Cölln aus: Maſſen derſelbe ſolches in folgendem Schreiben N. I. an den Schwediſchen Feld-Marſchall Wrangel und Gen. Lieut. Königsmarck ſub dato Bonn, den 15. Auguſt. ordentlich aufkündigte; dergleichen auch gegen die Landgräfin von Heſſen-Caſſel, bezeug N. II. unter eben ſelbigem dato, verrichtete, und zur Haupt-Urſache anführte, daß weder von Heßiſcher noch Schwediſcher Seite, der Waffen-Stillſtand wäre gehalten, ſondern durch erpreſte Contributiones in ſeinen Landen, auch andere vielfältig darinnen verübte Hoſtilitäten, gebrochen worden, dahero er auch nicht länger daran gebunden ſeyn wolle: Geſtalt der Churfürſt ſogleich ſeine Völcker, mit dem Kayſerlichen General *Lamboy* conjungiren ließ; Worüber die Catholiſchen, und ſonderlich Biſchof Frantz Wilhelm zu Osnabrück, deme die Perſuaſion des Churfürſten zur Ruptur hauptſächlich imputiret wurde, groſſe Vergnügung bezeugten, und deswegen, den Bogen in puncto Gravaminum höher zu ſpannen begunten, auch ſich deutlich vermercken lieſſen, da ſich nunmehro die Sachen umzuſetzen anfingen, ſo müſte noch weiter über die Gravamina gehandelt werden.

ſowohl den Schwediſchen Generalen,

als der Land-Gräfin zu Caſſel.

Welches eine Alteration bey den Friedens-Tractaten machet.

N. I.

Schreiben von Ihro Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Cölln, an den Schwediſchen Feld-Marſchall Wrangel, die Aufkündigung des Armiſtitii betreffend. In ſimili, mutatis mutandis, an General Königsmarck.

FERDINAND &c. Unſer ꝛc.

N. I. Chur-Cölniſches Schreiben an die Schwediſchen Generals.

Der Herr Feld-Marſchall erinnert ſich guter maſſen, was geſtallt Wir das zu Ulm im verwichenen Monat Martio abgehandelte Armiſtitium innerhalb der verglichenen Zeit angenommen, und ihme mit allein ſchrifftlichen Schein darüber eingeſchickt, ſondern auch in der That alles, was Uns obgelegen, und in unſerer Macht geſtanden, aufrichtig vollzogen und in Acht genommen, wie dann ſolches unter andern auch aus deme genugſam erſcheinet, daß Wir bey (a) gegenwärtigem Feldzug des Herrn General-Lieutenant Königmarcks und unterſchiedlichem in- und nechſt an unſern Landen und Beſatzungen von ihme vorgenommenen Belägerungen, gantz ſtill geſeſſen, und ihm durch die unſerige die geringſte Sper- oder Hinderung nicht thun laſſen. Nun hätten Wir hingegen auch wohl verhofft, es würde dasjenige, was in ermeldtem Armiſtitio Uns und unſern Landen zu guten verſehen, Uns nicht weniger gegönnet, ſonderlich aber von der Landgräfin zu Heſſen einige Milderung dero aus unſern Landen ziehender überſchweren Contribution, verſtattet worden ſeyn; immaſſen der Herr Feld-Marſchall den 2. Maji aus dem Haupt-Quartiere bey Schweinfurth und den 28. Maji aus Rheinfeld, Uns deſſen vertröſtet, und wohlermeldte Frau Landgräfin darunter belanget zu haben berichtet. Es hat aber deme zuwieder ſich erzeiget, daß ohnangeſehen die unſerige ſich zu Münſter in Zeiten eingefunden, und ziemlich lang daſelbſt zugewartet, dennoch an Ihrer der Frau Landgräfin Seiten, niemand zu ſolcher Handlung abgeſchicket oder bevollmächtiget werden wollen, ja vielmehr Dero daſelbſt anweſende Abgeſandten zu denen Friedens-Tractaten ſich vernehmen laſſen, daß ſie ſich in den Contributions-Weſen, auf kein gewiſſes verbündlich machen könten, ſondern die Erhöh- und Ringerung in ihrer Wilkühr behalten müſten; auch darneben den unſerigen zu mehrer Befremdung anmuhten dörffen, daß Wir unſere Völcker abdancken und dadurch die ſuchende Erleichterung zu wege bringen ſolten. Immittelſt aber ſie, die Heſſen-Caſſelſchen bey den Friedens-Handlungen, durch Beyhülff und Vorſprach der Königlichen Schwediſchen Geſandten ſich der geſtalt hart und widrig gegen Uns erwieſen, daß Wir ſelbiges

1647. August. selbiges Ortes zu ehrbaren, billig- und erträglichen Friedens-Mitteln verstattet zu werden, keine Hoffnung haben, sondern vielmehr verspühren müssen, daß man Uns einen guten Theil unserer Landen zu entziehen Vorhabens ist, zu dessen ehender Erreichung denn auch Zweiffels ohne obgedachte Uns angemuthete Abdanckung, immassen Wir solches offtermeldter Frau Landgräfin beyliegenden Innhalts mit mehren zu Gemüth führen, angesehen; worzu ferner dieses kömt, daß man auch Schwedischen Theils mit allen, wider die Art und Eigenschafft des Armistitii, als vermöge dessen alles in vorigem Stand zu bleiben, und wider desselben ausdrücklichen Innhalt, unsern eigenen Völckern, aus denen von der Schwedischen Armada in unserm Lande erst überzogenen Quartieren, und in specie im Embs-Land Münsterischen Stiffts, und in unserer Grafschafft Pirmont, die Unterhaltungs Mittel verbothen und abgeschnitten, sondern auch obberührtem Königsmarcken unterhabende Völcker, dar sieder in unsern Landen, und sonderlich ermeldtem Stifft Münster, bis für selbiger Stadt Pforten, mit Rauben und Plündern (da doch die armen Leute unter Schwedischer und Heßischer Contribution sitzen) im Angesicht derer fast aus gantz Europa daselbst versammleter Gesandten, wider die in den Præliminaribus Tractatuum pacis mehrberührter unser Stadt versprochene Securität, dergestalt verfahren, daß an vollkommener Ubung einer öffentlichen Feindseligkeit (b) im geringsten nichts ermangelt. 1647. August.

Wann dann nun Wir aus solchen allen anders nichts abnehmen können, als daß man Uns aller Orten aus dem Armistitien-Recess weniger als nichts geniessen zu lassen, ihrer seits aber nur dahin bedacht ist, untes desselben Behueff einen Ort nach den andern, biß man sich aller unserer Landen endlich ermächtiget, zu occupiren; immassen Wir dessen auch sonsten nur gar zu gute Nachricht erlanget; So sehen Wir bey solcher Beschaffenheit, da (c) man Uns dergestalt gesämtlich zusetzet, anders keinen Ausweg, als daß Wir das, von der Natur eingepflantzte Gesetz bey Uns gelten lassen, und Uns und die unsrigen, so gut Wir können, dagegen in Acht nehmen, für erst aber dero von Ihro Kayserlichen Majestät jetzo abermahls anerbothener Hülffes-Mittel Uns gebrauchen, nicht zweifelnd, der Herr Feld-Marschall Uns dessen, seiner beywohnenden Vernunfft nach, nicht verdencken, Wir auch bey der gantzen ehrbaren Welt, in Betrachtung, wie unbillig man mit Uns umgehet, dieserhalben überflüßige Entschuldigung finden werden. Haben es dem Herrn Feld-Marschall also anzudeuten eine Nothdurfft ermessen. Deme ꝛc. Bonn den 15. August. 1647.

(a) Ihrer Kayserlichen Majestät die Abführung der Völcker aus Unsern Städten, alles ernsten Fleisses sollicitiren lassen, sondern auch unterdessen bey ꝛc.

(b) Indeme auch, sonderlich Unser Amt und Residenz Haus Sassenberg, so doch mit keinen andern, als unsern eigenen Völcker besetzet gewesen, occupiret und bevestiget worden.

(c) Uns vorab von dero bey Errichtung des Armistitii innerhalb denen nunmehr verflossenen 5. Monathen versprochener Königlichen Ratification, noch das Geringste nicht vorkommen, und aber immittelst man ꝛc.

N. II.

Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Cölln Notifications-Schreiben an die Landgräfin zu Hessen-Cassel, die Aufkündigung des Waffen-Stillstandes betreffend.

N. II. Chur-Cölnisches Schreiben an die Land-Gräfin zu Hessen-Cassel.

Unser freundl. Dienste, auch alles Liebes und Gutes zu vor, hoch-gebohrne Fürstin, freundl. liebe Frau Muhme. Ew. Liebd. kan nicht unbewust seyn, und wird Uns dessen auch Männiglich Zeugniß geben, das Wir Uns jederzeit nichts höhers als einen ehrbaren Frieden im Römischen Reich, Unserm geliebten Vaterlande, erwerben zu helffen, angelegen seyn lassen, und alle dazu anscheinende Gelegenheit mit höchster Begierde ergriffen; gestalt Wir dann auch das unlängst zu Ulm verglichene Armistitium, als ein

Eingang

1647. August. Eingang und Disposition zum Frieden, willig und ohne Verzug mit angenommen, in Hoffnung, das unter dessen nicht allein die Tractaten zu Münster und Oßnabrück sich zu einem guten Schluß anschicken, und die interessirte, bevorab aber Ew. Liebd. sich also dabey bezeugen würden, daß ein jeder, und sonderlich auch Wir zu demjenigen, was Uns in ermeldtem Armistitio zu gute versehen, mitgenieſſen, vorderst aber unsere hochbeschwehrte Unterthanen einer erträglichen Erleichterung ihrer aufgebürdeten Contribution, vermög dieses 12. Art. (worauf Wir unser vornehmstes Absehen gehabt) sich zu erfreuen haben würden; So vernehmen Wir aber im Widerspiel, mit nicht geringem Leidwesen, daß Uns von Ew. Liebd. aus dem Armistitio der geringste Vortheil nicht gegönnet, indeme dieselbige zu einer Moderation oder auch zu einiger Handlung, da sich doch unsere Bevollmächtigte aus allen unsern Stifftern, in der von dem Feld-Marschall Wrangel bestimmten Zeit, zu Münster eingefunden, nicht verstehen; sondern Ew. Liebd. dort anwesende Gesandten sich gegen etliche der unsern erkläret, daß Ew. Liebd. Ihro in dem Contributions-Wesen die Hand nicht binden, noch auf ein gewisses sich einschräncken lassen könnten, sondern die Erhöh- und Niederung nach Gutbefinden jedesmahl vorbehalten müsten; Ja was mehr ist, den Unserigen die fast schimpffliche Anmuthung thun dörffen, daß, da Wir unsern Landen einige Erleichterung geschafft sehen wolten, solche durch Abdanckung Unserer eignen Völcker suchen, und also gleichsam Uns und ermelte unsere Lande blos und Ew. Liebd. offen lassen müsten; zu dem auch Ew. Liebd. bey den Friedens-Handlungen, auf solchen schweren unbilligen Conditionibus bestehen, welche Uns nicht allein zu leisten oder zu erfüllen, sondern auch Ehr und Gewissens halber einzugehen unmüglich. Und müssen Wir nun zwar Ew. Liebd. zu erwegen anheimstellen, ob dergleichen Anbegehrungen der von Ew. Liebd. jederzeit vorgegebenen und so hochgerühmten Amnistiæ, welche die Hindansetzung und Vergessung alles erlittenen Krieges-Schadens (der doch bey Uns, wenn der Calculus recht gemacht, wohl der gröste ist) von selbsten mit sich bringt, gemäß sey, ob es auch bey GOTT und der Posterität verantwortlich, daß Ew. Liebd. nur aus Begierde frembden Guts, Land und Leute, welche sie unter den Nahmen einer in effectu unlößbaren Pfandschafft an sich zu bringen suchen, den Frieden schwer zu machen und zu hindern, und das Vaterland in dem leidigen blutigen Krieg länger zu halten sich bearbeiten. Es werden aber immittelst Dieselbe oder auch alle redliche unpassionirte Patrioten Uns nicht verdencken können, daß Wir bey so bewandter Sache, da Wir so wenig des in dem Armistitio für Uns bedingten Nutzens genieſen, noch auch verspühren können, daß an Seiten Ew. Liebd. man Uns zu einem ehrbaren, gleichen und billigen Frieden zu verstatten gedencket, Uns nach Anweisung der natürlichen Vernunfft derjenigen Mittel, welche Uns GOTT über kurtz oder lang zur Hand schicken wird, und jetzo fürs erste dero von Ihro Kayserlichen Majestät Uns wieder angebothenen Assistenz und Hülff, so gut Wir können, darwieder gebrauchen; Wobey Uns dann dieses eine immerwährende Consolation seyn wird, daß Wir jederzeit eine redliche ungefärbte Intention, so wohl mit Ew. Liebd. als allen Ständen des Reichs ein aufrichtig gut Verständniß wieder zu stifften geführet und erzeiget, und in übrigen anders nichts gesucht, als Uns bey den unsrigen zu schützen und handzuhaben; Hingegen aber denjenigen, welche an fernerm Unheil Ursach, die Schuld und Verweiß beyzumessen wissen, Gottes gerechter Zorn nicht aussenbleiben wird. Welches Ew. Liebd. Wir also anzufügen, eine Nothdurfft erachtet, Dero Wir sonst zu Bezeugung freundl. Dienste geneigt. Geben in unser Stadt Bonn den 15. August. 1647.

1647. August.

Ferdinand von Gottes Gnaden Ertz-Bischoff zu Cölln und Churfürst, Bischof zu Paderborn, Münster, Lüttich und Hildesheim, Administrator des Stiffts Berchtolßgaden und Stablo, Pfaltzgraf beym Rhein, Hertzog in Ober- und Nieder-Bayern, Westphalen, Engern und Brullion, Marggraff zu Franchimont &c.

§. XII.

Hessen-Casselische und Königsmarckische.

Alleine, weder die Land-Gräfin zu Hessen-Cassel, noch der Graf Königsmarck wolten die von Chur-Cölln ihnen beygemessene Violation des Armistitii

1647. August. Hessische Antwort an Cölln, wegen Aufkündigung des Armistitii.

auf sich kommen lassen, sondern beantworteten die an sie ergangene Schreiben, wie folgends N. I. und II. ausweiset; darinnen sonderlich von dem Königsmarck, die Schuld auf den andern Theil geschoben, und daß man gleich von Anfang her, das Armistitium nicht zu halten im Schild geführet habe, behauptet werden wollen: 1647. August. gung des Armistitii.

N I.

Antwort-Schreiben der Frau Landgräfin von Hessen-Cassel, auf das Chur-Cöllnische Schreiben, die Aufkündigung des Armistitii betreffend, d. d. 17. Aug. st. v. 1647.

Hochwürdigster ꝛc.

N. I. Hessen-Cassel. Antwort-Schreiben an Chur-Cölln.

Ew. Liebden unterm dato Bonn den 15ten dieses, an Uns abgelassenes Schreiben, darinnen Sie Uns, als wann Wir nicht allein bey den General-Friedens-Tractaten auf unbilligen Conditionen bestünden, sondern Ihro auch den im Ulmischen Stillstands-Vergleich ausbedungenen Vortheils, bevorab die Moderation der Contribution nicht geniessen lassen, gantz ungütig beymessen, und dabeneben das bis dahero unterhaltene Armistitium aufkünden, ist Uns bey der Post wohl geliefert.

Ob nun wohl ein jeder, der den Ulmischen Stillstands-Vergleich mit unpartheyischen Augen beleuchtet, darob handgreiflich verspühren wird, daß die von Ew. Lbd. angezogene erste Ursach zur Ruptur gantz unerheblich, sintemahl in solchem Vergleich so wenig Unser und anderer bey der Friedens-Handlung zu Tractaten veranlasten Interesse mit dem geringsten gedacht, daß Ew. Lbd. darinnen verstattet wird, daß wann Wir unsere Satisfaction oder ander Forderungen nicht nach Dero Belieben einrichten würden, Ihro zugelassen, deswegen den Stillstand, mit welchem gemeldte Sachen gar keine Gemeinschafft haben, sondern zu den Haupt-Tractaten zu gebührender Erörterung verwiesen, zu brechen; so gehet Uns doch die angerichtete Beschuldigung, als wann Wir den Frieden mit Unserer Satisfaction hindern, nicht unbillig zu Gemüth, zumahlen Wir Uns deren vor GOtt und der gantzen erbaren Welt unschuldig wissen. Dann gleich wie Wir mit unserm Christlichen Gewissen wohl bezeugen können, daß Wir nichts höhers wünschen, dann daß Wir ungekräncket aus diesem beschwerlichen Kriege kommen, und bey unserer zu Ende nahenden Vormundschafft unserm geliebten Sohn, Herrn Landgraf Wilhelm, eine friedliche Regierung überliefern mögen: Also hoffen Wir bey allen ohnpassionirten Gemüthern, welchen unsere bey der Friedens-Handlung geführte Consilia und Actiones bekandt, bevorab der hochlöblichen Cronen Herren Plenipotentiarien und den meisten Ständen das verhoffte Zeugniß zu haben, da Wir zu den Frieden treulich gerathen, und zu dessen Erlangung weder Kosten, Müh und Arbeit gespahret, allermassen Wir dann die gantze Welt wohl können urtheilen lassen, ob unsere geforderte und auf eine leidliche Summa Geldes und geringe Hypothecen gerichtete Satisfaction nicht der höchsten Billigkeit gemäß, sonderlich wenn man dieselbe nicht allein gegen den erlittenen Brand-Schaden, da in diesem Land so viel Städte, Schlösser und Dörffer vorsetzlich abgebrannt, sondern auch gegen die Wiederabtretung der jure belli eroberten und einhabenden ansehnlichen Vestungen und Landen halten, auch zugleich erwegen will, daß, wann Ew. Liebden von den Unserigen so viel in Besitz hätten, sie Uns vermittelst so erträglicher Conditionen darzu nicht wieder lassen würden.

So sehen Wir über dies auch nicht, mit was Schein Ew. Lbd. dieses Armistitium zu Behauptung der Ruptur anziehen können; In Erwegung der Stillstands-Vergleich davon ebenmäßig nichts meldet, wollen auch nicht hoffen, daß Ew. Lbd. durch gemeldtes Armistitium, an deren Erlangung Wir sonsten unsers Orts sowol zu Regenspurg als bey diesen Tractaten treulich mitgearbeitet, unsere billigmäßige Satisfaction, mehr als bey andern geschicht und geschehen, aufzuheben, oder aufs wenigste den deswegen geforderten Unterpfand in Streit zu ziehen, gemeynet seyn. Dann Ew. Lbd.

1647. August. Lbd. unverborgen und weisen es die Exempel klärlich aus, da hiebevor mehrmahls ansehnliche Stück von geistlichen Gütern wohl auf eine längere Zeit, als Wir begehren, bis zur Ablösung verhypotheciret worden, ohne daß diejenige, welche solches gethan, dardurch wieder ihre Ehre und Gewissen gehandelt, und geschicht Uns dannenhero vor GOtt und der Welt unrecht, daß, wie Ew. Lbd. Uns ungütlich beylegen, Wir aus Begierde fremden Guts den Krieg zu fomentiren, und hingegen den Frieden zu hindern suchen; sondern seynd versichert, daß derselbe, wann man nur in andern viel schweren und wichtigen annoch ohnerörterten Sachen richtig, an unsern von allen unpartheyischen vor billig erkannten Postulatis nicht hafften werde. 1647. August.

Was sonsten dasjenige, so Ew. Lbd. wegen der Contribution erwehnen, anlanget: obwollen der Ulmische Vergleich Uns zu deren Moderation purè nicht, sondern nur zu einer Conferenz und davon zu handeln verbunden; so ist doch bekandt und unläugbar, daß nach der Hand nichts desto weniger, sowol in dem Ertz-Stifft Cölln, als Stifft Münster, die Contributiones auf ein ansehnliches moderiret, auch in Unserer letztern dem Paderbornischen Abgeordneten, dem von Cyntzhausen, gegebener Resolution, Uns zu der zuvor wegen eingefallener Verhinderung sich etwas verweilten Conferenz, wie allbereits zu Münster geschehen war, erbothen, und bishero der Benennung der Zeit und des Orts erwartet, auch ohne das schon vorhin zu besserm Vernehmen, wann von Seiten Ew. Lbd. eine andere Inclination unter der Hand wäre verspühret worden, an Dieselbe eine Abschickung zu thun, entschlossen gehabt.

Daß aber Unsere Gesandten zu Münster sich vernehmen lassen, daß Wir Uns in den Contributions-Wesen die Hände nicht binden lassen könnten, deswegen wird Uns verhoffentlich kein unpartheyischer Mensch verdencken, zumahlen wenn er consideriret, wasmassen es sowol Unsern Waffen höchst schädlich, als Uns bey unsern Alliirten unverantwortlich seyn würde, sowol den Kayserl. als Ew. Lbd. Völckern bey jener versicherten Feindschafft und dieser ungewissen Freundschafft zuzusehen, daß sie aus Unsern inhabenden Quartieren zu ihrer Verstärckung und Unserer Waffen Unterdrückung, weit grössere Summen Geldes als Wir ziehen und die Unserigen in die Enge treiben; dannenhero auch nicht übel gedeutet werden kan, daß gedachte Unsere Gesandten gemeldet, daß die Einziehung Ew. Lbd. Miliz und die Ausschaffung der Kayserl. Krieges-Völcker das beste Mittel zu einem billigen Contributions-Vergleiche seye. Und wie wohl dasjenige, so die Unsrige mit Ew. Lbd. Gesandten diesfalls geredet, nur privat-Discours gewesen, welche keinen Theil Ziel oder Maaß geben, vielweniger zur Ursach zum Bruch genommen werden mag, so ist doch in Westphalen gebrochen, und wenn der Nothwendigkeit, so starcke Gegen-Verfassungen zu unterhalten, Wir überhaben gewesen, hätten Wir alsdenn die Quartier nach äusserster Möglichkeit erleichtern wollen. Wann dann ein jedes unpassionirtes Gemüth hieraus klärlich abzunehmen, da die von Ew. Lbd. eingeführte gantz unerhebliche Sachen nur blos zum Prætext der Ruptur herfür gesuchet werden, immassen dann Ew. Lbd. Anstalt und die von den Unsrigen aufgefangene Schreiben, (deren Publication Wir Uns vorbehalten) augenscheinlich ausweisen, daß Ew. Lbd. mit ihrem Hertzen sich niemahl von der feindlichen Parthey abgesondert, sondern nur auf Gelegenheit den Stillstand aufzuheben gewartet; zugeschweigen, daß, woann Wir gleich bey der Conferenz nicht nach Ew. Lbd. Gefallen die Contribution moderirt, Ihro deswegen nicht zugelassen, Uns zu einer Zeit den Stillstand aufzukündigen, und nächst zu verabredter und würcklich vollzogener Conjunction mit den feindlichen Völckern gegen Uns loszubrechen; sondern es wäre Unsers Ermessens billig gewesen, daß Ew. Lbd. zuvor ihre vermeynte Beschwehrung vorgestellet, und deren Remedirung gesuchet hätten; Alß fället dannenhero die von Ew. Lbd. angehängte Protestation vor sich selbsten zu Boden, gestalt Wir dann dieselbe auf ihren kundbaren Unwürden beruhen lassen, und Uns dagegen hiemit bedinglich bewahren, daß Ew. Lbd. dero von Ihro Uns angekündigten Aufhebung des Stillstandes die allergeringste Ursach nicht gegeben, sondern daß Wir an allen daraus entstehenden Unheil Unsers Orts vor GOtt und der gantzen Welt entschuldigt seyn wollen, wie Wir dann Ew. Lbd. als den Verursacher derselben, deren Verantwortung hiermit reprotestando hinweisen. Und sind ꝛc. Cassel den 17den Aug. Anno 1647.

1647. August.

N. II.

1647. August.

Antwort-Schreiben des Schwedischen Generals Königmarcks an Chur-Cölln, die Auffkündigung des Armistitii betreffend, d. d. 19. August. 1647.

Hoch-Würdigster, Durchlauchtiger, Hoch-Gebohrner Churfürst und Herr.

N. II. Des General Königsmarck Antworts-Schreiben an Chur-Cölln.

Ew. Churfürstl. Durchl. unterm dato Bonn, denn 15. dieses st. n. an mich abgegebenes ist mir heute den 9. ejusdem, st. v. alhier wohl überlieffert worden, dessen Inhalt ich zwar umständlich genug, aber nicht ohne sonderbahre grosse und billige Bestürtzung verlesen und eingenommen habe: Kan darauf Ew. Churfürstl. Durchl. in nothwendiger Antwort zu berichten nicht umhin, daß obzwar von Ihro Fürstlichen Gnaden der Frau Landgräfin zu Hessen ꝛc. bereits 8. Tage vor Ew. Churfürstl. Durchl. mir nun gelieferten, mir in Copia zugesandt, was dieselbe von Ew. Churfürstl. Durchl. fast gleichlautend dem an mich abgelassenen, die Ruptur des vor diesen zu Ulm beliebten Armistitii betreffend, erhalten habe, und obwol von hochgedachter Ihro Fürstlichen Gnaden mir dabey zugleich diese gegen Ihro Königlichen Majestät zu Schweden, meine allergnädigste Königin, in Deutschland führende Waffen und habenden Krieges-Etaat sowohl als die ihrige vorhandene unverschuldete Machinationes, höchstschädliche Practiquen und Gefahr deutlich genug eröffnet, und vor Augen gestellet worden; Ich dennoch auf mein gutes Gewissen trauend, solchen allerdings keinen Glauben beymessen, noch sonst einigen Beyfall geben wollen, noch können; Bin aber nunmehr in solcher mir vergeblich eingebildeter Meynung mercklich betrogen, und gantz unverhofft eines widrigen vergewissert worden.

Weilen nun Ew. Churfürstl. Durchl. sich nicht gescheuet, auch ehe Sie mir die geringste Nachricht gegeben, daß Sie über mich oder die mir Untergebene sich zu beschweren Ursach erlangt, bey Dero Herrn Bruder des Hertzogen in Bayern Churfürstl. Durchl. mich gleicher gestalt ohnverschuldet anzugeben, wie Ihro Durchlauchten unter dato München am 9. Aug. st. n. an des Herrn Feld-Marschall Wrangels Excellenz deßwegen abgelassenes und von Dero mir communicirtes, solches sattsam mit sich führet; So wird mir auch billig obliegen und gebühren, meine Unschuld, so gut als möglich, Jederman vor Augen zu stellen, nicht zweifflend, Ew. Churfürstl. Durchl. so wenig als sonst jemand solches übel zu empfinden Uhrsach haben werden. Um so viel desto besser aber solches zu erweisen, wird nöthig seyn, etwas wieder zurück zu gehen, und den Anfang von Belagerung Ew. Churfürstl. Durchl. mit Kayserl. Völckern aber besetzt gewesenen Stadt Vecht, zu machen; zumahlen der Zeit Ew. Churfürstl. Durchl. Lande mit den unterhabenden Völckern von mir erstmahls berühret worden. Weilen nun vermöge des Armistitii Vergleichs Unsers Orts frey gelassen, alle diejenige Oerter, so in Ew. Churfürstl. Durchl. Lande belegen, und mit Kayserlichen Völckern besetzt wären, zum Fall Sie dieselben von solchen Besatzungen nicht befreyen könten, anzugreiffen, zu belagern und zu bezwingen; welches dann auch durch Gottes Beystand glücklich vollendet; So wird ein jeder, der nur gesunde Vernunfft, oder keine einseitige Passion und partheyliche Gemüths-Zuneigung hat, bey sich befindet, dadurch leicht abnehmen und erachten, weniger was anders daraus ersinnen können, daß nothwendig und ohnumgänglich, zu Vollziehung der vorgehabten Belägerung der Stadt Vechte, weilen E. Churfürstliche Durchlaucht durch andere Mittel solchen Ort von Kayserlicher Besatzung nicht zu befreyen vermocht, Deroselben Lande berühret werden müssen, und dieses die geringste Ursache nicht seyn könne, den einmahl beliebten Stillstand wieder aufzuheben; So bald auch der Ort in Ihro Königlichen Majestät, meiner allergnädigsten Königin, Gewalt durch Gottes Gnade gebracht, und derselbe nach Veranlassung unsers Kriegs-Staats nicht ledig zu lassen, oder rasiret zu werden für gut befunden, daher besetzet gehalten; seyn Ew. Churfürstlichen Durchlaucht Beamte wieder aufgestellet und zur völligen Verwaltung gelassen worden, alles dem Armistitii-Vergleich gemäß. Weilen auch bey angefangener solcher

1647. August. cher Belagerung als nach Endigung derselben, das platte Land von Menschen und Viehe dorten umher ledig gefunden, und dergestalt hinterlassen, so ist dahero auch leicht zu erachten, daß ausser der Fourage dem Lande wenig Schaden zugefüget werden können; zumahlen der Proviant ohne dem aus unsern andern Quartieren meistentheils hergeschaffet worden: Daß aber dieses nichts neues oder ungewohntes sey, wenn gleich mitten in der Freunde und Landesgenossen Lande dergleichen Nothdürfftigkeit ist, gesuchet werde; solches ist aus täglicher und bißhero bey Freund und Feind mehr als zu viel bekandter Erfahrung offenbahr, und der jetzigen Krieges-Art nach im gantzen Römischen Reich sehr üblich. 1647. August.

Daß sonsten die Partheyen biß für die Stadt Münster gestreifft, und der Enden auch fast vor der Stadt Thor denen Leuten das Ihrige weggenommen haben sollen; Solches ist mir zwarten allerdings nicht wissend, kan vieleicht aber wohl geschehen seyn, weilen nicht müglich im Felde die Völcker so wohl und genau, als in festen Plätzen und Garnisonen beysammen zu halten und zu inclaviren: ob aber alle dergleichen streiffende Partheyen eben von meinen unterhabenden und auch nicht von denen Kayserlichen oder andern gewesen, und ob sie dergleichen zu thun insonderheit im Befehl gehabt, solches wird gewißlich gnugsamen Erweisens bedürffen: und demnach die Soldateſca zum Theil so übel disciplíniret, daß, wenn sie gleich den Todt vor Augen sehen, dennoch das freywillige und eigenthätige Ausreiten, da sie nur Gelegenheit dazu haben, nicht nachlassen, dahero meine daran tragende Dispücenz nicht nur mit denen von mir deswegen denen Münsterischen Ständen zugeschickten Patenten, besondern auch verhängten würcklichen Executionen und Bestraffungen gnugsam conteſtiret worden: So werden diejenige, welche durch solche leichtfertige Strassen-Räuber beschädiget, vor allen Dingen, und da sie erfahren, von weme sie seynd, bey dero Officirern sich zu beklagen, und dieselbe nicht vorbey zu gehen, veranlasset; Da aber ihnen nicht geholffen werden solte, alsdennn verursachet, es an andern zu suchen und für eine hohe Unbilligkeit solches anzuziehen; Daß aber wegen dergleichen ohne der Völcker Commendanten Wissen, Willen oder Geheiß verübten Exceſſen, zwischen denenjenigen, so sonsten in guter Freundschafft stehen, so geschwind die Extremitäten zu ergreiffen, die Freundschafft in Feindschafft zu versetzen, es erheblich und verantwortlich genug sey, lasse ich alle Ruhe- und friedliebende Gemüther urtheiken, bezeuge aber mit meinem Gewissen, daß ich daran im geringsten keinen Gefallen trage; auch, da mir davon etwas zu Ohren kommet, alles durch möglichste Remedirung von mir geändert werde: Gestalt auf beschehene Klagen ich es genugsam erwiesen, auch deme vorzubauen wohl hundert Salva Guarden ausgetheilet, und dieselbe auf das kräfftigste mainteniret habe.

Was Ew. Churfürstliche Durchlaucht ferner wegen der Grafschafft Pirmont und des Hauses Sachsenberg anführen, wird gewißlich Ihro zu schlechter Entschuldigung der vorgenommenen Ruptur dienen können: Denn weil die Grafen von Waldeck, nachdeme das Hauß Pirmont bereits übers Jahr, und also eher alß man auf das jüngste Armiſtitium gedacht, von mir eingenommen, von Ihnen als Ihr Eigenthum, oder zum wenigsten annoch diſpurirtes und in Rechten hangendes Guth, zu reſtituiren begehret, ist Ihnen darauf die Poſſeſſion gestattet und eingeräumet worden, dahero Ew. Churfürstlichen Durchlaucht der Contribution halber mit uns zu streiten die geringste Ursache nicht haben; viel weniger kan Dero zu einigen Behelff dienen, was mit Sachsenberg vorgegangen, denn weil ich nahe dabey im Felde gestanden bin, und durch das continuirliche böse Gewitter meines Proviants und der Ammunition Verderbung besorget, habe ich, wie man saget, aus der Noth eine Tugend machen, und selbiges Fleckens, als des mir nechst gelegenen Orts, darzu mich bedienen müssen, dahero zu Beschütz- und Verschirmung desselben, und meines darin habenden Vorraths anfänglich vor dem Flecken eine Schantze, dann auch vorm Schlosse eine geringe Brustwehr aufwerffen und selbige mit meinen Soldaten besetzen, Ew. Churfürstlichen Durchlaucht auf dem Hauß befundene 20. Mann aber gantz nicht davon wegtreiben lassen, im geringsten auch die Gedancken nicht gehabt, einige Besatzung darauf zu behalten, weniger vermuthet, daß Ew. Churfürstliche Durchlaucht, als unser dazumahl vermeynter Freund, solche geringe und Ihro unschädliche Courteſie, die nach aller Kriegs-verständigen Urtheil und Opinion,

1647. August. gnugsam erlaubet, und nichts feindliches so lange in sich begreifft, bis es der Ausgang anders erweiset, solches so übel aufnehmen und verkehrt ausdeuten würde, so ist die nach dem Hauß damahlen von mir geschickte Wacht über eine Nacht daselbst nicht gestanden, besondern stracks wieder abgeführet, und was von mir daran gebauet, sofort wieder herunter gerissen worden, welches alles, wenn ich den Ort hätte besetzet halten wollen, nicht würde geschehen seyn, dahero dieses mir mehr zu Entschuldigung der ungütigen Bezüchtigung als zu Bekräfftigung Ew. Churfürstlichen Durchlaucht angezogener Ursachen dienen kan. 1647. August.

Daß hingegen Ew. Churfürstlichen Durchlaucht von mir alle mögliche Dienste und Freundschafft wiederfahren, ist allein daraus gnugsam abzunehmen, daß Ew. Churfürstliche Durchlaucht durch Dero an mich, wie ich vor Fürstenau gestanden, Abgeschickte, mit der Belagerung Wahrendorff drey Wochen einzuhalten von mir begehret, ich nicht nur solche Frist gern gewilliget, besondern noch darüber in etlichen Wochen solches unterlassen, und alsdenn erst dorthin mich gewendet habe, da auch vor gedachtem Wahrendorff der Münsterischen Ständen abgeordneter, Herr Lieutenant Nicolaus Trachter, bey mir gewesen, habe gegen demselben mich noch besser und überflüßiger erkläret, indeme mich erbothen, wenn Ew. Churfürstliche Durchlaucht die Kayserliche Besatzung daraus zu schaffen, und den Ort absolut in Dero Gewalt zu bringen vermöchten, daß ich hergegen Wiedenbrück und Vechte quitiren und von Besatzungen befreyen wolte. Ob nun dieses feindliche Actiones, die den einmahl beliebten Stillstand zu brechen erheblich und kräfftig gnug, und ob hierunter nicht aufrichtig von mir gehandelt sey? lasse ich der ehrliebenden Welt zu urtheilen heimgestellet bleiben: bin auch in meinem Gewissen eines bessern versichert, und wenn man alles so genau überlegen wolte, hätte ich vieleicht mehr an Ew. Churfürstlichen Durchlaucht Bedienten aufrichtigen Intention zu zweifeln, auch was wiedriges von denenselben mir zu besorgen Ursach und Befugniß genug gehabt, alß daß von mir Ihro durch friedhäßige Leute solches möchte eingebildet seyn worden: Denn aus intercipirten Schreiben zu erweisen, daß dem Lamboy von Ew. Churfürstlichen Durchlaucht in Paderborn stehenden Guarnison auf dessen Zuschreiben, die Contribution aus unsern Quartieren ist befördert worden; Desgleichen hat Ew. Churfürstlichen Durchlaucht Land-Drost Westphal an den Kayser selbsten geschrieben, so auch in unsere Hände gekommen, daß er wohl wisse, wie weit er das Armistitium respectiren solte, und daß er demnach Ihro Kayserliche Majestät getreu verbleiben wolte, welches er auch ausser Zweifel wohl in Acht genommen, indem die Paderbornische Partheyen, weilen jedes mahl ziemliche Rotten von denen Kayserlichen sich darinnen befunden, uns nicht wenig gezwacket, auch keinen geringen Abbruch zugefüget haben, welches mit denen, so wir davon gefangen bekommen, sattsam zu erweisen. Daß auch Ew. Churfürstlichen Durchlaucht von mir die Contribution aus Dero Lande nicht behindert, besondern vielmehr unsern Commendanten Deroselben Völckern die Execution darinnen nach Dero Belieben zu gestatten anbefohlen worden, solches kan ich mit meiner an gedachten Commendanten deswegen abgegangener, und Ew. Churfürstlichen Durchlaucht in Rhein stehenden Commendanten zur Nachricht zugeschickten Ordre überflüßig genug beweisen, und das Widerspiel männiglich zu erkennen geben, welches alles mehr zu Defendirung meiner Unschuld, als Ew. Churfürstlichen Durchlaucht zu einiger erheblichen Ursache dienen kan.

Was sonsten Ew. Churfürstliche Durchlauchtigkeit wegen Ihrer Fürstlichen Gnaden der Frau Landgräfin zu Hessen sehr weitläufftig in Dero Schreiben angeführet, solches lasse ich an seinen Ort beruhen, zweiffele aber gantz nicht, Sie werde Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit und männiglich ihre Unschuld gnugsam zu erkennen zu geben wissen; und demnach Ew. Churfürstliche Durchlauchtigkeit zugleich mit Dero Schreiben ehe jemahlen zwischen Uns wegen angezogener Differentien, deren ich mich doch an Unserer Seiten keiner zu entsinnen weiß, dieselbe auch bisweilen wohl unter den besten Freunden und Bundsgenossen sich zu ereignen pflegen, vorgefallen, die Feindseeligkeit androhen, alß ist mir solches von Hertzen leid, möchte wünschen, daß es so weit nicht kommen wäre, zumahlen wir darzu keine Ursach und Anlaß gegeben; nachdem es aber Deroselben

1647. Augusti. Sept. roselben also gefället, verhoffe, der Allerhöchste werde Ihrer Königlichen Majestät in Schweden ꝛc. meiner allergnädigsten Königin, auch so viel Macht und Mittel verleihen, daß Sie dieser Zunöthigung kräfftiglich genug werde begegnen können; welchen ich dann, als einen gerechten Richter und Hertzens-kündiger, darüber zum Zeugen angeruffen haben will; damit der gantzen Welt Unsere Unschuld und gerechte Sache offenbahret und aller friedhäßigen Gemüther dardurch erkennet werden mögen; Protestire auch darneben für allen Schaden, Unheil und unschuldiges Blut-Vergiessen, so hieraus entstehen möchte: Dieselbe darmit göttlicher Bewahrung getreulich ergebend. Signatum Badenburg am 19ten Aug. 1647. 1647. Augusti. Sept.

E. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit

gehorsamer Diener,
Hans Christoph von Königsmarck.

§. XIII.

Königlich-Frantzösisches Schreiben an Chur-Cölln, dieses Puncts halber.

Und weil der Chur-Fürst von Cölln, die von ihm geschehene Aufkündigung des Armistitii, ebenfalls in einem Schreiben an den König in Franckreich entschuldigte; So führte ihm dieser, in nachstehender Antwort, die Unhinlänglichkeit der dazu vorgeschützten Beweg-Ursachen, zu Gemüth:

Schreiben des Königs in Franckreich, an den Chur-Fürsten von Cölln, wegen des aufgekündigten Armistitii, d. d. 4. Sept. 1647.

Mon Cousin. Ie ne puis desavouer, que la Reyne Regente, Madame ma Mere & Moy, n' ayons esté extremement surpris, voyans vostre lettre de 16. du passé, qui Nous apprend, que Vous avez pris la resolution, de Vous declarer, pour l' Empereur, aprés avoir accepté un Traicté solemnellement conclu entre mes Deputés, ceux de la Reyne de Suede, & ceux de mon Cousin l' Electeur vôtre frere, & que le pretexte, que Vous en prenez, ne peut estre soustenu, puis qu' il est de l' usage receu, que celuy, qui se tient blessé, se doit plaindre avant que de se faire la justice par la voye de faict. Il m' a semblé de l' advis de ladicte Dame Reyne, que je devrois Vous remonstrer, que le bien de vos pays, n' y les interests de vostre Maison, ne peuvent souffrir ce changement, & que l' affection, que l' ay pour mon dict Cousin l' Electeur vostre frere & toutte sa famille, m' oblige à Vous en faire la reproche, & à Vous le dire. I' estime que si Vous considerez plus meurement les consequences, qui en surviennent à craindre, vous attacherez solidement à ce que Vous avez promis, & afin que Vous recueilliez l' effect dudict Traicté d' Ulm j' escris presentement au S. Chanut, mon Resident à Stockholm, afin qu' il obtienne de la Reyne de Suede les ordres necessaires à ses Generaux, pour l' observer. I' escris aussy à ma Cousine la Landgrave de Hesse-Cassel de se declarer de ses intentions envers les siens, presupposant que Vous n' aurez rien fait, qui puisse faire croire, que la rupture vienne de vostre costé, ou bien, que Vous reparerez sans aucun delay ce qui Vous pourroit estre imputé, qui devez croire, qu' il est assez difficile, si non du tout impossible, de demeurer en paix & en union avec ceste Couronne, & faire la Guerre à celle de Suede. Car outre que le Traicté d' Amnestie se trouve conclu de commun voeu, les Couronnes sont si estroictement liées, qu' elles ne sont pas capables de se desunir, & il se pass tant de confiance entre la Reyne Madame ma Mere, & Moy, & la Ryne de Suede, & nos interests sont si unis, & une union si necessaire au bien general de la Chrestienté, que, quand les

Traictés

1647. Sept. Traictés precedens nel l' auroient formée, ceste raison Nous y engageroyit. C' est donc à Vous à former vos resolutions, estant esclaircy que les miennes ne changent point, & que je contribuerai volontiers mes offices pour Vous faire jouir de l' effect dudit Traicté qu' il faut entierement observer ou rompre avez les Courronnes & leurs Alliez. Ie prie Dieu, qui est l' autheur de tout bien, qu' il Vous inspire ce que Vous est plus utile & qu' il Vous ayt Mon Cousin en sa saincte guarde Escrit à Paris le IV. jour de Sept. 1647. 1647. Sept.

Louys

Au dessus est escrit.

A Mon Cousin L' Arch Evesque de Cologne, Prince & Electeur du Sainct Empire.

& plus bas, de Lomenie.

§. XIV.

Chur-Bayern renunciiret gleichfalls dem Armistitio.

Nachdeme nun also der Bruch des Waffen-Stillstandes an Chur-Cöllnischer Seite offenbahr war; so kunnte die Chur-Bayerische Intention diesfalls ebenmässig nicht lange mehr verborgen gehalten werden. Es wurde aber zuforderist zwischen Ihro Kayserlichen Majestät und dem Churfürsten in Bayern, nachstehender Reunions-Recess sub N. I. unterm 7. Sept. errichtet und vollzogen, woben es aber, wegen Auslieferung des Jean de Werth, sehr hart gehalten, und die Wiederaufhebung der Reunion darauf bestunde: massen der Churfürst von Bayern ein vor allemahl haben wollte, der Kayser solte ihme diesen Werth zur Bestraffung extradiren, vornehmlich um deswillen, weil er demselben nach dem Leben gestanden hätte: Der Kayserliche Gesandte, Graf Kevenhüller, aber wolte dieses, als eine der Kayserlichen Reputation zuwieder lauffende Sache, keinesweges eingehen, so daß der Churfürst schon resolvirt war, den Reunions-Tractat wieder zu revociren, und solte Kevenhüller ohne Abschieds-Audienz wieder von dannen abreisen, bis endlich der Vorschlag beliebt wurde, daß der Kayser den Jean de Werth anderwerts, als bey der Armée, emploïren wolte, wie die folgende umständliche Relation N. II. in mehrern zu erkennen giebt.

Errichtet mit dem Kayser einen Reunions-Recess.

Verlangt den Jean de Werth ausgeliefert zu haben.

Vorgeschlagenes Temperament.

N. I.

Recess über die mit Ihrer Kayserlichen Majestät und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit in Bayern beschehene Reunion sub dato Pilsen und München, den 7. Septembr. 1674.

N. I. Reunions-Recess zwischen dem Kayser und Chur-Bayern.

Zwischen der Römisch-Kayserlichen, zu Hungarn und Böheim Königlichen Majestät, Herrn Herrn FERDINANDO dem Dritten, unserm allergnädigsten Herrn, an einem und dann Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit, Herrn Maximilian, Pfaltzgrafen bey Rhein, Hertzogen in Obern- und Unter-Bayern, Churfürsten &c. andertens, wegen Zusammensetzung beyderseits Krieges-Völcker, ist nachfolgender Recess verglichen, abgeredt und beschlossen, auch von aller und höchst-gedachter Ihrer Römisch-Kayserlichen Majestät und Dero Churfürstlichen Durchlauchtigkeit eigenhändig unterschrieben, und mit Dero Kayserlichen und Churfürstlichen Insiegeln bekräfftiget worden.

1) Begehren Ihro Kayserliche Majestät, daß die Churfürstliche Durchlauchtigkeit Dero unterhabende Armada mit Ihrer Kayserlichen Majestät Haupt-Armada, so der Zeit in Böhmen gegen der Schwedischen Armada stehet und operirt, wieder allerdings wie zu vor, conjungiren wolten.

2) Ver-

1647. Sept. 2) Versprechen Ihro Kayserliche Majestät, daß Sie wegen der unlängst unter Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit unterhabende Armada publicirtes Avocatorial-Schreiben und Patenten alsbald und noch vor der Conjunctur, ein ander offenes Patent und Declaration an bemeldte Armada ausfertigen, den hohen und niedern Officiern und Soldaten allen verursachten Wahn und Apprehension dadurch benehmen, vorige Patenten und Schreiben aufzuheben, mit Versicherung, daß weder sie noch andere wegen vorgegangener Sachen nichts entgelten sollen. 1647. Sept.

3) Daß Ihro Kayserliche Majestät fernerhin weder durch diese noch andere dergleichen Mittel und Weg, unter was Prætext, Gewalt, Recht, Necessität und Schein es immer seyn könnte, directè oder indirectè, heimlich oder öffentlich, Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit unterhabende Armada, Officiern und Soldaten, viel oder wenig, nicht mehr abwendig machen und an sich ziehen, sondern daß die vorige Vergleiche, Accord und Recesse in allen renovirt, bestätiget und gehalten werden, daß auch die Chur-Bayerische mit Ihrer Kayserlichen Majestät Armada conjungirte Reichs-Völcker, durch Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit auf Generals und andere Officier, wie vor diesen, halber über Unser Armada, so lang sie beysammen stehen, dasjenige observiret werden solle, was die vorige Vergleiche, Accord und Observanz vermögen.

4) Daß nicht allein Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit bevor stehe, Dero mit Ihrer Kayserlichen Majestät jetzt oder inskünfftige conjungirte Völcker, ohne Ihrer Kayserlichen Majestät oder Dero Officiers Einhalt oder Hinderung jederzeit wieder zu ihrer Lands-Defension abzufordern: sondern auch Ihrer Kayserlichen Majestät schuldig seyn, mit Dero Armada gantz und zum Theil und auf Dero Unkosten, Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit auf alle begebende Occasion und erforderte Nothdurfft zu succurriren und beyzuspringen', Dero Land und Leute nach Möglichkeit und mit allen ihren Kräfften und Vermögen, wieder alle feindliche Invasion, Ueberzug und Beschädigung zu schützen, auch ohne Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Wissen und Consens mit Dero Feinden keinen Frieden, Anstand, Suspension der Waffen oder andern Accord und Vergleich, sondern Socius Belli & Pacis verbleiben; wie hingegen Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit sich hierzu ebenmäßig verbinden, daß auch Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit, wann sie in Dero Landen feindlich angegriffen würden, nicht allein über ihre unterhabende Armada, sondern auch über die Kayserliche immediat-Völcker das Commando und Direction haben sollen.

5) Daß Ihro Kayserliche Majestät die Churfürstliche Durchlauchtigkeit in Bayern und Dero Erben bey der Chur- und Pfältzischen Landen, in Krafft der von der verstorbenen Kayserlichen Majestät Ferdinando II. Christseel. Andenckens Investitur und der zu Münster von Ihrer Kayserlichen Majestät und beyden Cronen Franckreich und Schweden vorgegangenen unterschriebenen Vergleichen, festiglich handhaben, auch andergestalt keinen Frieden eingehen, und benebenst die Reichs-Stände dahin vermögen wollen, daß sie den Frieden anders nicht bewilligen und beschliessen sollen.

6) Daß Ihro Kayserliche Majestät durch die Conjunction und Zusammensetzung der Armada anders nichts suchen, noch dieselbe zu anderm Ende vermeynen und anwenden, als einig und allein den lieben Frieden und zwar aller menschlicher Möglich- und Eylfertigkeit nach, dardurch zu befördern; gestalt dann Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit dies Wesen und den Krieg keinesweges länger als diese Campagna hinaus continuiren können noch wollen. Es werden auch Ihro Kayserliche Majestät Ihnen höchstens angelegen seyn lassen, die Reichs-Stände so wohl Catholischer als uncatholischer Seiten dahin zu vermögen, daß Sie in den streitigen Puncten, so gut man Rath finden kan, sich ehest vergleichen und den Frieden schliessen sollen.

7) So sollen und wollen Ihro Kayserliche Majestät der Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Ihr zugestossener Armade mit aller Nothdurfft von Proviant und Munition,

1647. Sept. nition. Feuer-Werck und andern Requisitis in- und ausser des Königreichs Böhmen, ohne Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Entgeld, wie auch mit nothwendigen Winter-Quartier in Francken und Schwaben, oder da man dieselbe nicht erhalten werde, anderwerts ausser Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Landen versehen und den Ertz-Bischoffen zu Saltzburg die Abstattung derjenigen assignirten 22. Monaten, dann auch der alten ausständigen Contributionen, und was Ihme inskünfftig noch auferleget werden möchte, ernstlich und würcklich vermögen, anhalten und keines Wegs moderiren. 1647. Sept.

8) Und weiln Ihro Churfürstlichen Durchlauchten Lande grossen Schaden und Ruin erlitten, diesen gantzen Sommer über Dero unterhabende Reichs-Armada von den Ihrigen allein erhalten; und jetzo zu Rettung des heiligen Römischen Reichs und aller treu gehorsamer Stände, sich wieder mit Ihro Kayserlichen Majestät conjungiren; alß wollen Ihro Majestät darob seyn, daß wo nicht von dem gesamten Erfolge, deßgleichen von Ihren anderwertigen Hülff-Geldern den offt versprochenen Drittheil, und Monatlich eine ergiebige Summa Geldes zu geben lassen, wie man denn vermuthet, daß die Cron Spanien ohne das hierzu geneigt ist.

9) Wollen Ihro Kayserliche Majestät der Churfürstlichen Durchlaucht Ihro eine Hofstatt und die Schantz allda alsobalden einräumen und Dero Besatzung abführen.

10) Damit die Conjunction der Völcker zu vorhabenden gemeinen Nutzen und Impressen desto besser Nachdruck und Effect habe, so wollen Ihro Kayserliche Majestät die dismondirte Reuter bey Ihro Churfürstlichen Durchlaucht alsobalden beritten machen, und wenn es zu einem Frieden und Abdancken der Armaden kommen werde, zu Abdanck- und Contentirung Ihro Churfürstlichen Durchlaucht unterhabenden den Fränckischen und Schwäbischen neben dem Bäyerischen Crayß vorbehalten und reserviren.

11) Reserviren und bedingen Ihro Churfürstliche Durchlaucht für ein Fundament dieses Tractats, daß Sie Dero Reichs-Völcker wider die Cron Franckreich und Dero Armaden, zumahlen Sie das Armistitium mit selbiger Cron angenommen, ratificiret und beständig zu halten gedencken, in keine Weise noch Wege, es sey denn, daß Sie solches selbsten rumpiren, oder ihre Waffen mit den Schwedischen conjungiren, brauchen und abwenden lassen, noch Dero Völcker mit Ihro Kayserlichen Majestät anderer gestalt conjungiren können noch wollen.

12) Wollen und sollen mehr höchstgedachte Ihro Churfürstliche Durchlaucht Dero Kriegs-Völcker alsobald nach gebührender Aufkündigung des Armistitii, mit Ihro Kayserlichen Majestät an Ort und Ende, wo es am füglichsten und sichersten geschehen könne, und zwar in solcher Anzahl, so viel Sie nach gestalt der Kriegs-Waffen und Besatzung Ihrer Landen immer einrathen können, conjungiren.

13) Letztlich sollen und wollen Ihro Kayserliche Majestät und Churfürstliche Durchlaucht alles treulich recht Vetter- und Schwägerlich mit einander meynen und halten, einander beyständig und hülfflich seyn, alle diese Articul würcklich fest und unverbrüchlich halten und vollziehen, bey Kayser- und Churfürstlichen Würden und Wort, und zu mehrer Bekräfftigung seynd 2. gleichlautende Originalia dieses Recels aufgesetzt, und von Ihro Kayserlichen Majestät und Churfürstlichen Durchlaucht eigenhändig unterschrieben, und mit Deren aufgedruckten Kayserlichen und Churfürstlichen Seeret und Insiegeln verfertiget worden. Geschehen von Ihro Kayserlichen Majestät zu Pilsen den 7. Sept. 1647. und von Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu München eod. Septemb. & Anno.

N. II.

1647. Sept.

N. II.

1647. Sept.

Relation, was Herr Graf Kevenhüller, Kayserlicher Abgesandter, mit der Churfürstlichen Durchlauchten zu Bayern und Dero Ministris wegen Reconjunction Ihrer Kayserlichen Majestät und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Waffen, tractiret und abgehandelt.

N. II. Relation, die zwischen dem Kayser und Chur-Bayern getroffene Remion betreffend.

Nachdeme durch das Chur-Bayerische mit beyden Cronen Franckreich und Schweden, gemachte Armistitium und durch die darauf publicirte Kayserliche Avocatori-Schreiben und Patenten, auch durch den Abgang des Iean de Werth und etlicher Obristen, auch die hierüber erfolgte räuberische Plünderung und Meutenirung etlicher Churfürstlichen Regimenter, die Gemüther sowol Ihrer Kayserlichen Majestät als Churfürstlichen Durchlauchtigeit gegen einander alteriret worden, und leichtlich daraus der Untergang Catholischer Religion in Deutschland, oder Ihrer beyder höchsten Häuser, wie nicht weniger ihrer Land und Leute entspringen mögen: Also sind beyde, der Römische Kayser und Chur-Fürst, als nahe Bluts-Verwandte in sich selbst gangen, und daß wie ihre Uneinigkeit ihnen Ihr Land und Leute verderbet, oder dem Feind einen Vortheil und Occasion, sie gantz unter die Füsse zu legen, und zu Spott und Schand vor der gantzen Welt zu machen, und derentwegen ihre Einigkeit und Union ein Schild und Burg wider alle feindliche Attaquen und Vorhaben auch dasjenige Mittel zum Frieden zu kommen seye, gesehen, noch bey rechter Zeit umgekehret und sich wieder in vorig friedlichen Stand, und in die rechte Positur setzen wollen, und zu dem Ende nach Passau zu einer Conferenz und Tractat jeder ihre Geheime-Räthe, als auf Seiten Ihrer Kayserlichen Majestät, Graff Kevenhüller, und auf Seiten Dero Churfürstlichen Durchlauchtigkeit, Dero Cammer-Præsident Wandel geschicket, die haben alldar in erster Session einen Recess, doch auf Ratification beyder Ihrer allergnädigst und gnädigsten Herren Principalen, den 2. Septembr. aufgesetzet und solchen zur Ratification an Kayser- und Churfürstlichen Hoffe geschicket und sich mit einander verglichen, daß Sie innerhalb 10. Tagen zur Communication von einer und andern Ratification zu Matighafen wieder zusammen kommen sollen, das den 12. Septemb. geschehen, und haben Ihro Majestät alles ratificiret, und den zu Papier aufgesetzten Recess allergnädigst gefertiget, den Grafen Kevenhüller samt den Cassatoriis und Versicherungs-Schreiben an Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Obriste, zugeschicket. Wie aber Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit auf die Bestraffung des Iean de Werths, und selber herüber getretenen Obristen oder auf selber Abschaffung von Dero Armada gedrungen, und Ihro Majestät solches keines wegs eingehen, sondern sich eher der Reconjunction der Armaden begeben wollen; Alß ist zwar dieses Werck nicht zu Matighofen zu erheben gewesen, sondern Graf Kevenhüller von Ihro Majestät durch Dero Rath und Krieges Secretarium, Wilhelm Schrödern, allergnädigst befehliget worden, sich nach München selbst, als Kayserlicher Gesandter zu erheben, so geschehen, und ist er den 21. dahin angelanget, und Herrn Reichs-Vice-Cantzlarn, Graff Kurtzen, welcher des Reichs Friedens-Sachen halber von Ihrer Majestät auch auf München abgefertiget worden, und daß er die Conjunction der Armada, neben Grafen Kevenhüller befördern helffen solle, instruiret, allda gefunden, welche so bald unter einander, in quibus die Tractaten stehen, informiret, und sich noch selben Abend Herr Oberst-Cammerer Graff Kurtz und Herr Præsident Wandel zu dem Kayserlichen Gesandten kommen, und sich zu erkundigen begehret, was Ihro Kayserliche Majestät sich auf den nechsten von Matighofen aus, bey einem eigenen Courrier überschickten von Grafen Kevenhüller und Præsidenten Wandel auf allergnädigste Ratification Ihrer Kayserlichen Majestät verfasten und von eigenen Händen unterschriebenen Recess, sonderlich in puncto der Patenten, so Ihre Churfürstliche Durchlauchten anders als Ihro Käyserliche Majestät expediret, stylisiret haben wollen, und wegen Abstraffung Iean de Werth, Sporeck und Obristen Creutz resolviret, mit Vorgeben, daß

1647. Sept. sie solches noch diesen Abend bey eigenem Courrier nach Schloßheim, wo Sie sich befunden, erinnern müsten. 1647. Sept.

Alß nun die Kayserliche Gesandte ihnen zwey neue aufgerichte Exemplaria, die Patenten auch auf zweyerley Weiß stylisiret, sich darinnen zu ersehen, und eine daraus zu erwehlen zugestellet, haben sie es lange nicht annehmen, sondern cathegorische Antwort wegen Abstraffung des Iean de Werth und beyder obgedachten Obristen, Resolution haben wollen, anderer gestallt wären alle Tractaten umsonst und die Kayserliche Gesandten dörfften sich weiter hierinnen nicht bemühen und aufhalten, so wolten Sie auch die anziehende Völcker in die Quartier contramandiren, und den allbereit mit Aufkündigung des Armistitii an Feld-Marschall Wrangel expedirten Courrier wieder zurück fordern, und also des Friedens in Armistitio, so von beyden Cronen Franckreich und Schweden ratificiret, mit Gedult erwarten: Dann Ihro Churfürstliche Durchlauchten ein für alle mahl resolviret, in diesen beyden Puncten nicht zu weichen, sondern eher Leben, Land und Leute darüber auf zu setzen, und das nicht in Ansehung, daß Iean de Werth zu Ihrer Kayserlichen Majestät getreten, und die Völcker überführen wollen; sondern daß er wider Ihr und Ihrer Ministrorum Leben, Person, und Ihre Land und Leute conspiriret, und ihnen Städte und Dörffer aus zu plündern befohlen: und ob er dieses alles läugnen wolte, so sey er doch von seinen eigenen Officiern, Soldaten, und meistem Theil der höchsten Häupter der Armada schrifft- und mündlich, auch von seinem Mandatorio den Grafen von Solms selbsten convinciret; Wolten auch die Aussage und Bekänntnisse nicht allein Ihro Kayserlichen Majestät, sondern dem gantzen Römischen Reich und allen Christlichen Potentaten überschicken, und sey er, der von Werth, mit diesen allein nicht ersättiget gewesen, sondern habe öffentlich vorgeben, und gar die Anstalt gemacht gehabt, den Churfürsten, den Graff Kurtzen, Wandel und Schäfer, lebendig oder todt, Ihro Majestät zu liefern; Welches alles aber, da es aus Ihrer Kayserlichen Majestät Befehl geschehen sey, weder Ihro Churfürstliche Durchlaucht noch Ihre Ministri von Ihrer Kayserlichen Majestät Gut-From- und Redlichkeit nicht glauben wollen; Und man solte ihn de Werth nur stellen, sie wolten ihne also überweisen, daß er kein Wort hierwider werde sagen können. Alß nun die Kayserlichen Ihrer Majestät endliche Resolution, daß Sie weder den Jean de Werth zur Bestraffung Ihrer Churfürstlichen Durchlaut liefern, noch ihn selber deshalber wegen Ihrer hierunter versirenden Reputation und Credit abstraffen, oder von der Armada nicht abschaffen könten, mit Erzehlung vieler hierzu dienlichen Motiven, erkläret haben; Darauf Dero Churfürstlichen Durchlaucht Deputirte den gantzen Tractat aufgestossen, und Sie also mit Wünschung einer guten Nacht von denen Kayserlichen geschieden. Den Morgen hernach haben Ihro Churfürstliche Durchlaucht Ihren Deputirten Ober-Cämmerern einen Handbrief geschicket, darinnen Sie gleichfals von den Tractaten abzustehen, und denen Kayserlichen Gesandten, daß sie unerwartet der Audienz wegziehen könten, anzudeuten, und ihnen das Schreiben selbsten zu lesen zu geben befohlen.

Nachdem nun dieses hochwichtige Werck also gantz wegen einer particular-Sache über einen Hauffen zu stossen, Ihrer Kayserlichen Majestät Person, Posterität, Königreiche und Lande, auch die Armada bey anziehenden Succurs des Königsmarcks, in die äusserste Gefahr zu setzen, und den erwünschten von dieser Conjunction unzweifentlich erfolgenden Frieden, gäntzlich zu zerstossen, hat Graf Kevenhüller, weder bey Gott, bey Ihrer Kayserlichen Majestät, dem gantzen Römischen Reich, und Ihrer Majestät Erben, Königreichen und Landen, einmahl nicht verantworten können, er würde auch nicht als ein getreuer Minister und Vasall gehandelt haben, wenn er nicht allen möglichen Fleiß, ein solches grosses Unheil zu verhüten, angewendet hätte; Derowegen hat er seine Kayserliche Instructionen wohl examiniret, und befunden, daß Ihro Kayserliche Majestät darinnen, daß der Herr Churfürst von der Bestraffung und allen gefasten Widerwillen und begehrenden äusserlichen Demonstrationen abstehen, und selbige Handlung aufgehoben seyn lässen wolte, die Bestraffung allein verstehen, und einen solchen Modum, den

de

1647. Sept. de Werth anderwerts, so lange beyde Arméen beysammen, in ihren Krieges-Diensten zu gebrauchen, der weder Ihrer Kayserlichen Majestät Credit noch Reputation schmählert, noch des de Werths Ehr und guten Nahmen (weilen Ihre Majestät hundert Mittel ihme zu employren, zu befördern und zu recompensiren) præjudiciret zu ergreiffen, nicht verbiethen; So hat der Graf Kevenhüller auch darneben consideriret, und das Gutachten, so Ihro Kayserlichen Majestät Geheime Räthe den 14. Sept. gegeben, auch auf einen solchen Schlag gehe, und daß Ihro Kayserliche Majestät des lieben Friedens halber so ansehnliche Länder, Ertz- und Bißthümen, auf Einrathen der Chur-Fürsten und Stände des Reichs dahinden zu lassen, sich zu Münster erkläret, und daß diese Conjunction noch das eintzige Mittel, wie Herr Obrister Hoffmeister, Graf von Trautmansdorff, dem Grafen Kevenhüller in seiner letzten von Pilsen Abreise vermeldet, darzu zu gelangen, übrig; möchte das bey der gantzen Welt wunderlich lauten, wenn um eine solche geringe Particularität, der in kurtzen nach der Conjunction remediret werden kan, bevorab nachdem der Churfürst von aller an Ihrer Majestät begehrten Straff allbereit gefallen, und alle weitere Examina und Publicirung der Aussagen aufheben will, ein so grosses Werck, welches so viel Mühe, Sorge, Unkosten und Christen-Blut gekostet, dem Frieden vorgezogen, und die Schuld Ihrer Majestät aufgewältzet würde; Zudem, daß der Frantzösische Gesandte zu München noch gewesen, und nicht weiter ziehen wollen, er sehe denn den Ausschlag dieser Conjunction, hat einerseits mit dem Bruch des Armistitii, wenn solches mit Schweden solte aufgehebt werden, gedrohet, und anderseits die Quartiere zur Erleichterung Ihrer Durchlaucht Landen in Schwaben, und da er bey den Schwedischen, daß sie Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht Memmingen und Nördtlingen abtreten solten, zu erhalten offeriret; gleichfals daß Ihre Kayserliche Majestät bey der Reichs-Armada hohen und niedern Officiern, die Devotion und Liebe, daß Sie zween oder drey ihnen allen vorziehen wolten, verliehren, und daß die Churfürstin hefftig, daß Ihro Kayserliche Majestät sich eher Ihrer, Ihres Gemahls und Kinder, als des Jean de Werths, verwegern solten, lamentiret und geklaget, sie müste nun gedencken, daß solches böse, üble, unfriedliche Ministri verursachten ꝛc. Und daß letzthin auch bey Ihrer Kayserlichen Majestät stehet, daß, wenn ja nicht gefällig, den Johann de Werth bey Conjungirung beyder Armaden zu gebrauchen, Sie ihn in andern Dero Diensten employren mögen, es auch nur ein Brieflein an den Grafen von Gronsfeld zu thun, so werde er wieder zurück ziehen, und seines Herrn Ordinanz weiter in Acht nehmen. 1647. Sept.

Diesemnach hat Graf Kevenhüller im Nahmen Gottes, weiln summum in morâ periculum, auf voriges genugsame Examen seiner Instruction, dahin Krafft habender Vollmacht sich erkläret, daß Ihre Kayserliche Majestät den Jean de Werth, Sporck und Creutz, wenn die Chur-Bayerische zu der Kayserlichen Armada stossen würden, anderwerts zu Ihren Diensten gebrauchen wollen, mit der Versicherung, deren sich Ihro Majestät ohne das erbothen. Dieses des Grafen Kevenhüllers Erbiethen haben Ihre Churfürstliche Durchlaucht angenommen, und darüber einen Recels aufsetzen lassen, den gedachter Graf unterschrieben und verfertiget, und seynd alle Schrifften darauf hinc inde gewechselt, dem Feld-Marschalln Gronsfeld, daß er mit 10000. Mann zu Roß und Fuß zu Ihrer Kayserlichen Majestät in Böhmen liegender Armada stossen solle, Ordinanz ertheilet, und zu München 4000. auserlesene Lands-Knechte zu der Belägerung Memming, und dem Feld-Marschall Wrangel die Aufkündigung des Armistitii bey einem Trompeter geschicket, dem Frantzösischen Gesandten eine Abschrifft vom Manifesto zugestellet, und also alles, GOtt sey Lob, den 23. Septemb. verglichen worden. Der aufgesetzte gefertigte Recels aber begreifft allein dasjenige in sich, was der Churfürst vor dem Armistitio und bey Ihrer Kayserlichen Majestät gehabt.

Summarischer Inhalt des Fünff und Dreyßigsten Buchs.

§. I. Chur-Bayern kündigt das Schwedische *Armistitium* in forma auf; *notificirt* solches an die Reichs-Fürsten; Desselben *Intention* gehet hauptsächlich auf den Frieden. *N.* I. Chur-Bayerisches *Manifest*, die Aufkündigung des Armistitii betreffend, *N.* II. Formula Notificationis an die Stände.

II. Der Kayser versichert eine gleichmäßige *Intention*, denen Ständen. *N.* I. & II. diesfalls ergangene Schreiben.

III. Der Chur-Bayerische Gesandte macht die Aufhebung des Armistitii auf den Friedens-Congreß bekandt. *N.* I. Desselben dieserhalb erlassenes Schreiben an die Schweden; *N.* II. *Oxenstierns* Antwort darauf. *N.* III. Schreiben an den Sachsen-Weymarischen, item *N.* IV. an den Chur-Sächsischen. *N.* V. & VI. Antwort des Weymarischen und Brandenburg-Culmbachischen. N. VII. *Desiderata* bey der Chur-Bayerischen Antwort. *N.* VIII. Des Chur-Bayerischen Gesandtens Antwort an *Oxenstierna*.

IV. Schweden sind wegen des aufgekündigten Armistitii, betreten. *N.* I. Chur-Bayerisches Schreiben in hac materia, an die Königin in Schweden. *N.* II. Der Königin Antwort darauf. *N.* III. Derselben Schreiben an die Königin Mutter in Franckreich; *N.* IV. an den König; und *N.* V. an den *Cardinal-Mimster*.

V. *Wrangel* ziehet sich mit seiner *Armada* zurück in Sachsen; verursachet viele Beschwerung. *N.* I. II. III. deswegen gewechselte Schreiben.

VI. Die *Armeen* von beyden Seiten leben auf *Discretion*. *N.* I. II. III. desfalls geführte Beschwerung.

§. VII. Braunschweig-Lüneburgische Gravamina wieder die Schwedische Armée. *N.* I. Extractus *Propositionis* in hac *Materia*.

VIII. Chur-Trier sucht in seinem Lande die Neutralität zu conserviren. *N.* I. Deswegen ergangenes *Patent*.

IX. Der Schwedischen Gesandten Verantwortung und Gegen-*Manifest* wieder Chur-Bayern. *N.* I. Formula des Gegen-*Manifests*.

X. Chur-Bayern sucht die geschehene Renunciation des Armistitii zu *justificiren*, und den Frieden zu befördern. *N.* I. II. III. deswegen erlassene Schreiben an Ihro Kayserlichen Majestät und die Reichs-Stände.

XI. Franckreich ist über die Chur-Bayerische Renunciation sehr empfindlich. *N.* I. II. III. IV. deshalben hinc inde ergangene Schreiben.

XII. Des Fränckischen Crayses Beschwerung über die auf solchen Crayß vor Chur-Bayern assignirte 120. Römer-Monathe. *N.* I. Kayserliches *Rescript* wegen solcher Gelder. *N.* II Chur-Bayerisches Schreiben in hac materia. *N.* III. Bambergisches Schreiben an Brandenburg-Culmbach in eadem materia. *N.* IV. Des Bambergischen Gesandten Relation über seine Verrichtung zu München.

XIII. Anderweiter Recess zwischen Kayserlicher Majestät und Chur-Bayern, in puncto Reconjunctionis Armorum. *N.* I. Formula Recessus, d. d. 24. Febr. 1648.

Fünff und Dreyßigstes Buch.

1647. Sept.

§. I.

1647. Sept.

Chur-Bayern kündiget dem General Wrangel, das Armistitium in forma auf.

Als es nun mit dem Reunions-Recess seine Richtigkeit hatte; kündigte der Churfürst in Bayern das vorhin zu Ulm eingegangene Armistitium, gegen den Schwedischen Feld-Marschall Wrangel nicht nur in einem ordentlichen Schreiben gleichfalls auf, sondern publicirte auch in einem gedruckten Manifest die Ursachen, welche Ihn zu solcher Aufkündigung bewogen hätten, wie die Anlage N. I. zeuget: Es eröffnete derselbe nicht minder in einem an die mehristen Reichs-Fürsten abgelassenen Schreiben, wie die Anlage N. II. besaget, seine Intention, daß Er nemlich nicht gemeynet sey, hierdurch den Krieg

Eröffnet solches an die mehresten Reichs-Fürsten.

1647. Sept.

Krieg zu resuscitiren, sondern Er suche nur dadurch die Friedens-Tractaten desto mehr zu befordern, deren Aufenthalt und Verzug den Schwedischen Plenipotentiarien hauptsächlich beygemessen wurde.

Seine Intention gehet dabey, nicht auf den Krieg, sondern auf die Beförderung des Friedens.

Daß auch der Churfürst von Bayern eine redliche Meynung darunter geführet, und durch die Reunion mit dem Kayser, die Fortsetzung des Krieges nicht intendirt habe; das kan man aus desselben verschiedenen an Ihro Kayserlichen Majestät nachgehends abgelassenen Schreiben deutlich wahrnehmen, darinnen er vorstellet, wie der Zustand seiner Armada keinesweges also beschaffen sey, daß man den Ausgang des Friedens auf die Gewalt der Waffen stellen könne.

1647. Sept.

N. I.

Wohlbegründete billigmäßige Ursachen: Warum Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit in Bayern bewogen worden, dem Schwedischen Feld-Marschall, Herrn Carl Gustav Wrangel, das mit Ihme in Nahmen der Crone Schweden, den 14ten Martii dieses 1647sten Jahres zu Ulm geschlossene Armistitium den 14ten dieses Monaths Septembris wieder aufzukündigen.

Dem Königlich-Schwedischen Feld-Marschall, Herrn Carl Gustav Wrangel, förderist aber auch denen bey dem Münster- und Oßnabrückischen General-Friedens-Tractaten anwesenden Schwedischen Herren Plenipotentiarien, ist ohne weitläufftige Erzehlung von selbsten gutermassen bewust und in frischem Angedencken, aiß in dem Monath Septembr. des verwichenen 1646sten Jahres der Römisch-Kayserlichen Majestät bevollmächtigte Herren Commissarii Anfangs zwar mit den Herren Königlichen Frantzösischen Plenipotentiariis zu Münster, wegen selbiger Crone an das Römische Reich prætendirten Satisfaction eine gewisse Vergleichung getroffen, und alsbald darauf nicht weniger mit ihnen, den Herren Schwedischen Plenipotentiariis, der Crone Schweden Satisfaction halber, zu Oßnabrück ebenmäßige Handlung gepflogen, und auch dieselbige endlich auf gewisse Maaß und Weise völlig verglichen haben, daß gleich darauf vorbesagte Herren Frantzösische Plenipotentiarii den Herren Kayserlichen Commissarien durch die Herren Mediatores anzeigen lassen, wasmassen hierdurch in der Friedens-Handlung nunmehr soweit gelanget, daß an förderlicher und glücklicher Vollendung desselbigen nicht mehr zu zweifeln sey. Derowegen damit nicht etwan die Sachen immittelst durch einige Krieges-Fälle verändert und der Friedens-Schluß selbsten verhindert oder verzogen werde, hätten sie sich mit den Herren Schwedischen Plenipotentiarien verglichen, daß sie beyderseits, wann es den Herren Kayserlichen Commissarien von wegen Ihrer Kayserlichen Majestät, wie ingleichen den Chur-Bayerischen Abgesandten wegen Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit auch also belieben würde, jemand der Ihrigen zu den Herren Generaln der Frantzösischen und Schwedischen Armaden alßbald abschicken, sie die Bewandniß der Friedens-Tractaten berichten und dabey erinnern wolten, die Sachen zu keinen Extremitäten kommen zu lassen, sondern einen General-Anstand der Waffen, wie sie es mit der Kayserlichen und Chur-Bayerischen Generalität werden zu wege richten können, abzuhandlen und zuschliessen, sich auch allerseits zu solchem Ende gewisser Mahlstatt und Zeit zu vergleichen. Gestalten es also beschehen, und haben sowol sie, die Frantzösische und Schwedische, als auch die Kayserliche und Chur-Bayerische Generalen, förderist aber Ihro Kayserliche Majestät und Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit in Bayern selbsten, nachdeme sie angedeutete Beschaffenheit der Friedens-Tractaten und der Herren Frantzösischen und Schwedischen Plenipotentiarien eröffnete Intention wegen Vergleichung eines generalis Armistitii vernommen, solches ihnen gleichermassen gefallen lassen. Darauf nun dem gemachten Veranlaß gemäß, die einer und anderseits hierzu Deputirte in des Heil. Römischen Reichs Stadt Ulm zusammen geschickt, und die Handlung selbst incaminiret worden, alles zu dem oben von beyder Cronen Herren Plenipotentiarien den

Kay-

1647. Sept. Käyserlichen Herren Commissarien selbsten angedeuten Ziel und Zweck, damit nehmlich durch solchen verhofften General-Anstand der Waffen die Teutschen Friedens-Tractaten desto mehr facilitirt werden, und man unter währendem Armistitio ohne Verhinderung einer und anderer Krieges-Zufälle desto schleuniger darinnen verfahren, auch zu dem erwünschten Schluß selbsten aufs allerförderlichste gelangen möge: Wie dann die Armistitia, wann schon die tractirende Theile ihre dabey habende Intention mit den Worten nicht ausdrücklich, welches doch diesfalls oberzehlter massen geschehen ist, erklären, ihrer selbst eigenen Natur und Art nach zu obberührtem Ende angesehen seynd, und dirigirt werden, bevorab in den Fällen, wo man allbereit in angestellten Friedens-Tractaten würcklich begriffen ist, bey welchem gemeiniglich ein jeder kriegender Theil, dergleichen man auch an den Herren Schwedischen Plenipotentiarien bey den Münster- und Oßnabrückischen Handlungen zum öfftern verspühret und erfahren hat, sein Absehen in allen Vorschlägen und Erklärungen nach dem Lauff der Waffen zu richten pfleget; daher man inter ipsum strepitum der Waffen nimmermehr so leicht und bald zu einem Friedens-Schluß gelangen kan, als wann dieselbe durch einen Stillstand sistiret und ingehalten, und also die Pacifications-Tractaten durch die sonsten von den Krieges-Operationen entstehende Veränderungs-Fälle nicht interturbiret werden. 1647. Sept.

In einer gleichmäßigen Intention und Meynung, auch zu keinem andern Ziel und Ende haben insonderheit Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit in Bayern den obberührten von den Frantzösischen und Schwedischen Plenipotentiarien gethanen Vorschlag, wegen Vergleichung eines General-Anstands der Waffen, als Deroselben von Münster aus Bericht davon erfolget ist, angenommen, ihre Deputirte zu der veranlaßten Ulmischen Handlung abgeordnet, und nachdeme das General-Armistitium aus denen bekandten von den Käyserlichen Deputirten verursachten Hindernissen keinen Fortgang gehabt, endlich das Particulare tractiren lassen, eingewilliget und geschlossen, auch die Interims-Ratificationes darüber ausgefertiget: Gestalten dann Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit bey der gantzen Handlung niemahlen ein anders erscheinen lassen, eingewilliget und geschlossen, und zu noch besserer Ihrer Erklärung Ihrer Intention in dem Armistiti-Schluß, und darüber aufgerichten Recess ausdrücklich bedingt haben, daß durch solche particular Armistiti-Handlung und Schluß, weder dem General-Armistitio noch dem General-Frieden selbsten kein Præjudicium zugezogen werden, sondern die darin tractirende jetzo kriegende Theile sich ein als andern Weg mit allem Christlichen Eyffer angelegen seyn lassen sollen, die Richtigkeit des General-Frieden-Schluß äusserst befordern zu helffen, wie solches der 13. Articul des mit den Herren Schwedischen, imgleichen der 15. und 17. Articul mit den Herren Frantzösischen Deputirten aufgerichten Recess mehrers in sich halten, und klärlich genug zu vernehmen geben, daß man zur Zeit der gepflogenen Ulmischen Armistiti-Tractaten allerseits in ungezweifelter Hoffnung gewesen, massen auch sowol die Schwedische als Frantzösische Deputirte öffters, wann man diesseits der gar zu harten Zumuthungen halber angestanden, und ungern daran kommen ist, die gewisse Vertröstung gethan haben, es werde das Armistitium nicht lange währen, sondern der General-Frieden selbsten nächstens und etwan noch vor Einlangung beyder Cronen Franckreich und Schweden Ratificationen über das particular Armistitium, erfolgen und zur Richtigkeit kommen.

Obwohlen nun höchstgedachte Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit Ihro keine andere Gedancken gemacht, als daß der Effect mit Ihrer in diesem Werck gehabten aufrichtigen guten und friedliebenden Intention und der anderseits beschehenen so theuren Versprechen und Sinceration allerdings correspondiren, und also nach geschlossenem particular Anstand die Herren Schwedische Plenipotentiarii ihnen nicht weniger, als es an Seiten Ihrer Käyserlichen Majestät und des Reichs geschehen ist, mit äusserstem Fleiß und Eyffer werden angelegen seyn lassen, alle ihre Consilia und Actiones, zu Beförderung des Friedens im Reich, durch billigmäßige practicirliche und verantwortliche Mittel und Vorschläge zu dirigiren, und zwar um so viel mehr, weilen sie, Schwedische Plenipotentiarii, für selbige Cron bereits vorher eine so ansehnliche Satisfaction

1647. Sept. faction erhalten, man auch an Seiten Ihrer Kayserlichen Majestät und der Catholischen Stände im Reich, sich in den übrigen noch unerörtert verbliebenen Puncten ad æquissimas Conditiones jederzeit anerbothen und erkläret, neben deme Ihro Kayserliche Majestät Dero Armada dazumahl gantz zurück in ihre Erb-Lande gezogen, und sowol als Chur-Bayern alle Krieges-Operationes eine geraume Zeit eingestellet, und gleichsam von selbsten ein Armistitium gehalten haben, und man dannenhero ohne sonderbahre Verhinderung ein und andern incidentis, welche sich sonsten bey den motibus armorum zum öfftern begeben, in den Friedens-Handlungen desto leichter und geschwinder wohl hätte progrediren und zu einem Schluß gelangen können: So haben jedoch Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit, aller geschöpfften Hoffnung zugegen, wargenommen, und im Werck selbsten erfahren, daß die Herren Schwedische Plenipotentiarii gleich nach geschlossenem Armistitio gantz andere Resolutiones ergriffen, daßselbige nicht zu Beförderung des Friedens gebraucht, sondern vielmehr zu Verhinderung desselben bedient, indeme sie von einer Zeit zu der andern sowohl in Politischen als Religions-Sachen schwerere Conditiones und neue Postulata vorgebracht, mit ihren Erklärungen je mehr und mehr an sich gehalten, was sie eines Tags eingewilliget, des andern wieder gäntzlich zurück genommen, oder doch anderweitig interpretirt, einigen billigmäßigen und vernünfftigen Gegen-Demonstrationibus kein Gehör mehr geben, sondern ihre Begehren mit scharffen Zusprechen und Bedrohungen behauptet, und wann sie sich mit solchen starcken Rationibus überwunden gesehen, daß sie weiter darauf nicht antworten können, endlich mit dem, daß es verredt und verschwohren worden, und es also seyn müsse, oder man lieber den Krieg noch länger continuiren wolle, hindurch zu drucken gesucht, ja sich um eines einigen ihrer Seits prætendirten gantz unbilligen Puncten willen, daß sie ehender noch 24. Jahr kriegen als denselben nachgeben wollen, öffentlich erkläret, und sonsten die Friedens-Tractaten in andere mehrere Wege unter allerley Prætexten immerzu vorsetzlicher Weise dermassen aufgezogen haben, daß man daraus handgreiflich verspühren müssen, daß sie alles gar nicht zu dem durch das Armistitium vorgezielten Zweck des Friedens, sondern allein zu weiterer Fortsetzung des Krieges und dahin gerichtet; zumahlen Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit durch das particulare Armistitium der Degen in die Scheide gebracht worden, wie sie gegen Ihrer Kayserlichen Majestät noch mehrere Progressen erhalten, den gantzen Kriegesschwall in Dero Erb-Königreich und Landen walten, und folgends nach dem Glück der Waffen ihre Prætensiones höher spannen, auch letztlich Ihrer Majestät, als welche einer solchen grossen Krieges-Macht allein nicht bastant, die andere Catholische Stände aber entweder unter feindlichen Gewalt oder sonsten enervirt seynd, vollends den Stoß geben, und alsdann den Satum des gantzen Römischen Reichs nach ihrem Gefallen in Politicis und Ecclesiasticis anstellen und guberniren mögen. 1647. Sept.

Dannenhero erfolget ist, daß sich die Friedens-Tractaten je länger je schwerer und gefährlicher angelassen, und bis auf diese Stunde fast gantz und gar gesteckt haben, daß an deren verlangten billigmäßigen Vergleichung fast einige Hoffnung nicht mehr übrig zu seyn scheinet, bey welchem allen Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit in Bayern dieses am allerschwersten und schmertzlichsten fällt, daß die Ursach und Schuld dieser so harten und langsamen Proceduren auch schweren Postulaten von den Herren Kayserlichen Commissarien und von der Catholischen Stände Gesandten und Abgeordneten, auch von den Herren Mediatoribus selbsten Niemand andern als mehr angezogenem Armistitio particulari, und also in effectu Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit in Bayern, zugemessen wird: Immassen nicht allein gedachte Herren Kayserliche Commissarii derenthalben durch die Oesterreichische Gesandte in pleno Catholicorum, ein sehr eingriffige und anzügige Entschuldigung, daß sie bey den letzten Oßnabrückischen Handlungen den Herren Schwedischen Plenipotentiarien und der Protestirenden Stände Gesandten und Abgeordneten, allein dieses particularis Armistitii halber, den Catholischen zur Præjudiz so viel nachgeben müssen, öffentlich ablegen; sondern es haben auch darauf der gesamten Catholischen Stände Deputirte unter datis 22. April und 4. Julii derenthalben an Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit in Bayern beweg-

1647. Sept. liche und ausführliche Schreiben abgehen lassen, und neben den Herren Mediatoren und Kayserl. Commissarien, nachdeme sie die contrarios effectus Armistitii gesehen und viel ein anders, als der Gegentheil zu Ulm vertröstet, bey den Friedens-Tractaten erfahren haben, derentwegen den Chur-Bayerischen Gesandten zu mehrmahlen mündlich allerhand starcke Erinnerungen gethan, dergleichen etliche der vornehmsten Catholischen Stände selbsten, besonders Ihre Kayserliche Majestät, bey Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit durch abgelassene eyfferige und nachdrückliche Schreiben und eigene Schickungen ebenmäßig eingewendet haben, zugeschweigen was auch sonsten insgemein inner- und ausserhalb Reichs, für allerley ungleiche Discourse darüber formiret worden. 1647. Sept.

Welches alles dann Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit nicht unbillig tief zu Gemüth und Hertzen dringet, daß Sie mit Dero aufrechten und friedliebenden Intention durch das particulare Armistitium, den Frieden in dem Heil. Römischen Reich desto mehr zu befordern und ehender zu erhalten, worzu die Herren Schwedischen selbsten so wohl bey den Ulmischen Tractaten als sonsten alle gute Hoffnung gegeben, und vor verstandener massen sich kräfftiglich dazu verbunden, und hiermit Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Annehmung des particularis Armistitii bewegt haben, nichts anders erlangen sollen, als diesen ungleichen Verdacht, daß bishero durch Sie der Friede vielmehr damit verhindert und aufgehalten, als beschleunigt worden. Derowegen Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit solche erhebliche Ursache haben, solche Mittel und Wege an Hand zu nehmen, wordurch dieselbe sich dergleichen widrigen Verdachts gebührender massen entledigen, und der gantzen erbaren Welt im Werck selbsten demonstriren, daß Sie den Frieden in einigerley Weise nicht zu retardiren begehren, sondern vielmehr ihren äusserſten Kräfften und Vermögen nach befördern zu helffen jederzeit intentionirt gewesen, und noch beständig verbleiben.

Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit haben auch billig die Hoffnung gemacht, daß Sie der Herren Schwedischen Plenipotentiarien Gemüther und Affection durch das particulare Armistitium mehrers gewinnen und dergestalt auch zu Beforderung des Friedens besser werden cooperiren können: Sie haben aber hernach im Werck selbsten ein anders und so viel erfahren, daß die Schwedische Plenipotentiarii sich nach geschlossenem Armistitio gegen Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit eben so hart, ja in etlichen Sachen noch härter als zuvor, sonderlich aber in dem erzeiget, daß sie Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit und Dero hochlöblichem Hause nicht allein die von etlichen hundert Jahren in dem Fürsten-Rath auf der Weltlichen Banck hergebrachte Session und Votum entziehen und der Crone Schweden zueignen, sondern auch Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit, damit Sie nur bey dem Friedens-Werck und in andern des Reichs Anliegen und wichtigen Negotien desto weniger cooperiren könnten, zu Dero und Ihres Hauses ewigen Spott gar aus dem Fürsten-Rath hinaus weisen und verstossen wollen. Und dieses haben die Schwedische Plenipotentiarii allein vor sich selbsten und ohne allen Königlichen Befehl, wie man dessen gewisse Nachricht hat, sich unterstanden.

Nachdeme auch Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit sich über diese Ihro und Ihren gantzem hochlöblichen Hause zugezogene grosse und unerträgliche Schmach und Unbilligkeiten, bey den Ständen des Reichs um derselben, und sonderlich der Weltlichen Chur-Häuser dabey mit unterlauffenden grossen Interesse willen, geziemender massen beklaget, deren Assistenz als in causa communi requiriret, und sich bey ihren uralten Rechten und Prærogativen handzuhaben begehret, haben es die Herren Schwedische Plenipotentiarii für einen Affront ausgedeutet, deswegen allerhand scharffe Drohungen wieder Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit ausgegossen, und sich insonderheit hin und wieder ungescheuet vernehmen lassen, sie wollen derselben deshalben noch einen Ritt schencken und die wieder Sie angebrachte Ahndung nicht mit Worten oder Schrifften, sondern mit dem Degen refutiren. Man hat auch gewisse Nachricht, daß sie, die Schwe-

1647. Sept. Schwedische Plenipotentiarii den Herren Kayserlichen Commissarien zu Münster und Oßnabrück, ein Armistitium particulare nicht ein- sondern mehrmahl zu dem von ihnen selbsten ausdrücklich gedeuteten Ende offeriret haben, damit man Chur-Bayern mit den Schwedischen Waffen völlig ruiniren möchte: woran dann nichts anders ermangelt, als daß diese Offerta die Kayserlichen nicht haben acceptiren wollen. 1647. Sept.

Aus welchem allem klärlich abzunehmen und zu schliessen, dessen auch Ihro Churfürstliche Durchlaucht von hohen Orten her vielmahls erinnert worden, daß die Schwedische keine Lust zum Frieden tragen, noch jemahls im Sinn und Willen gehabt, das Armistitium mit Ihrer Churfürstl. Durchlaucht beständig zu halten, sondern daß sie sich desselben allein so lange zu gebrauchen begehren, als lange es ihnen zu ihrem Dessegni und Vortheil dienen kan. Wie sie denn dessen ein offenbahres und augenscheinliches Exempel mit Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Cölln allbereit an Tag gegeben, indem sie Dieselbe durch den General Königsmarck und seine unterhabende Völcker, in viele Wege und wider den klaren Inhalt des Ulmischen Armistitii-Recels zum höchsten beschweret, angefochten und so bald feindlich überzogen, alß nur der erst angezogene Recels geschlossen worden, sich auch durch einige Remonstrationes, Ersuchen und Bitten, davon nicht abwendig machen lassen, sondern allerley Prætext herfür gesucht, sein Königsmarcks unbillige Proceduren und öffentliche Hostilitäten vermeyntlich zu beschönen; Immassen Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Cölln dies alles nicht allein durch Ihre zu Münster anwesende Gesandte den Schwedischen Plenipotentiariis, sondern auch durch den von Landsperg dem Feld-Marschalln Wrangel mit Umständen repræsentiren, und die schleunige Abstellung inständig begehren lassen, aber solche weder bey einem noch andern nicht erlanget haben.

Bey welcher der Sachen Beschaffenheit mehr höchsternannte Ihre Churfürstliche Durchlaucht in Bayern sich auch in Ihren Landen von den Schwedischen Generalen und hohen Officiern keines bessern zu versehen. Denn obwohln die Königlich-Schwedische Ratification des zu Ulm verglichenen Armistitii-Recels ohnlängsten, und zwar, welches nicht ohne Nachgedencken ist, erst in den letzten 8. Tagen des zu Einschickung desselbigen præfigirten Termini, da doch solche schon den 30. May alten Calenders von der Königin unterschrieben, also schier ein Viertel Jahr vorhero datiret gewesen, und unter solcher Zeit wohl zweymahl von Stockholm hätte einlangen können, Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht von dem Feld-Marschalln Wrangel zugeschicket worden: So ist jedoch aus allen oberzehlten Umständen ohnschwer abzunehmen, daß es allein zu dem Ende geschehen, daß die Chur-Bayerische Waffen von den Kayserlichen noch so lange separiret zu halten, bis die Schwedische mit Ihrer Kayserlichen Majestät an einen Ort kommen, oder sonsten ihren Vortheil ersehen, alsdenn Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht den zu Münster angedroheten Ritt zu schencken, und die biß dahin differirte Refutation ihrer billigmäßigen Klage wegen angemaßter Entsetzung ihres in dem Reichs-Fürsten-Rath auf der Weltlichen Banck hergebrachten Vorsitz und Stimme, mit dem Degen zu verrichten; und wäre vielleicht solche Ratification noch länger zurück gehalten worden, wenn die Schwedische nicht gesehen hätten, daß die Kayserliche Waffen sich in Böheim in einer bessern Statur und Stand befinden, als die Schwedische ihnen anfangs eingebildet haben. Es hat auch dies Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht billig nicht weniger Nachgedencken gemacht, daß die Schwedische die Königliche Ratification des Ulmischen Armistitii in Händen und Befehl gehabt, dasselbige zu observiren, und doch Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Cölln und Dero Stiffter, unangesehen Sie in dem Armistitio mit begriffen gewesen, nicht verschonet, sondern feindlich angegriffen und verfolget haben. Dannenhero Ihro Churfürstliche Durchlaucht in Bayern sich und Ihre Lande bey der Schwedischen zugeschickten Ratification, vor dergleichen Hostilitäten und Contraventionen des Armistitii, welche Dero Herrn Bruder begegnet, eben so wenig versichert halten könten, in sonderbahrer noch fernern Erwegung, daß männiglich bekannt, und in frischer That und Gedächtniß ist, welchergestalt die Schwedische Generals so gar die Præliminaria der General-Friedens-Tractaten, die doch von der Königin in Schweden gleich-

1647. Sept. wohl eigenhändig unterschrieben und sub publica fide seynd bestätiget worden, nicht gehalten, sondern in Angesicht deren zu Münster und Oßnabrück versammleter Kayserlichen, Königlichen, Chur- und Fürstlichen, auch anderer hohen Potentaten und vornehmen Stände, ja der Königlich-Schwedischen Gesandten und Bothschafften selbst, in viele Wege violiret, und ohngeachtet aller darwider beschehenen Erinnerungen, also starck contraveniret haben, daß hoch- und wohlgedachte Gesandt- und Bothschafften nicht unbillig gezweiffelt, ob auch sie selbsten annoch in locis Tractatuum sicher seyn und verbleiben könten. Ueber dies haben die Hessen-Casselische Abgeordnete, deren Principalin die Frau Land-Gräfin die Ratification des Armistitii, vermöge Ulmischen Recels, zum allerersten einschicken sollen, aber bis auf diese Stunde nicht eingeschicket, sondern zu ihrem Vortheil aufgehalten hat, sich erst neulich zu Münster ausdrücklich vernehmen lassen, daß sie (nicht nur die Frau Land-Gräfin, sondern zumahlen ihre Confœderirte darunter verstehend) ihre Waffen nicht feyren lassen könten, noch ihnen mit eines oder des andern Chur-Fürsten und Standes Neutralität, oder wie man es sonsten nennen wolte, geholffen sey, sondern man müste sich entweder mit ihnen würcklich conjungiren oder ihr Feind seyn; Dergleichen auch der Herr Graf von Oxenstiern bedrohet, und expresse vermeldet hat, Er wolle allen Ständen einen gewissen Termin præfigiren, wer unter selbiger Zeit nicht würcklich zu ihnen trete, solte für einen Feind gehalten und aufs äusserste verfolget werden. 1647. Sept.

Dieweilen aber dergleichen Vorhaben gar zu keinem Christlichen und ehrbaren Frieden, sondern zu offenbahrer Unterdrückung und Subjugation Ihrer Kayserl. Majest. und Dero getreuen Chur-Fürsten und Ständen gereichet, und Sie gegen ihre eigene Land und Leute, und gegen das gesamte Heil. Römische Reich, förderst aber gegen der allerhöchsten Majestät Gottes selbsten tragenden treuen Pflichten und schweren Verantwortung halber, in dergleichen auf keinerley Weise gehelen oder es also geschehen lassen können, und eben darum auch Ihro bey dem Ulmischen Armistitii-Recessen, wegen Reservation und Salvation angedeuteter ihrer schweren Pflichten gnugsame und ausdrückliche Versehung gethan haben; Alß seynd Ihre Churfürstliche Durchlaucht noch weniger zu verdencken, daß Dieselbe Ihre Soldatesca auch länger nicht also feyren, das Römische Reich, die Kayserliche Majestät samt Chur-Fürsten und Ständen, und Ihre selbst eigene Land und Leute zusehend in gäntzlichen Ruin gerathen lassen könten, sondern nunmehr aus oberzehlten erheblichen billigmäßigen, und durch sie, die Schwedische selbsten, in viele Wege abgenöthigten Ursachen eine andere und solche Resolution fassen müssen, dadurch der Friede im Römischen Reich mehrers befördert, und unser geliebtes Vaterland Teutscher Nation vor gäntzlichen Untergang errettet werden möge. Wie denn auch ausserhalb anderer Considerationen vorerwehnte Ihre Churfürstliche Durchlaucht Lande bey dem Armistitio und so langer Verweilung des Friedens, durch Ihre eigene Kriegs-Völcker eben so wohl, ja viel mehrers, ausgezehret, verderbet und zu Grunde gerichtet worden, als wenn Sie dasselbe niemahln eingegangen, sondern den Krieg continuirlich fortgeführet hätten. Denn wie Ihre Churfürstliche Durchlaucht bey den Ulmischen Tractaten verwilliget, Ihre Völcker unter währendem Armistitio in dem Bayerischen Crayß und also den meisten Theil in ihre selbst eigene Lande zu nehmen, zu quartieren und zu unterhalten, haben sie Ihro keine andere Gedancken gemacht, als, es werde allein auf kurtze Zeit angesehen seyn, und immittelst der Friede mit auf der Gegen-Seiten anerbotenen und versprochenen Ernst und Eyffer abgehandelt, völlig geschlossen, und darauf auch angedeutete ihre Völcker ohne Gefahr abgedanckt werden. Nachdem aber Ihre Churfürstliche Durchlaucht bißher weit ein anders verspühret, und im Werck selbsten erfahren, daß man endlich den vielfältigen Anerbieth- und Erklärungen schnurstracks zuwider, den Frieden in so langer und geraumer Zeit nicht allein nicht geschlossen, sondern, wie Ihre Churfürstliche Durchl. gewiß berichtet werden, die Schwedische Plenipotentiarii erst jüngst den Kayserlichen Commissarien und der Catholischen Stände Gesandten und Abgeordneten, wenn sie nicht alsbald alle Conditiones Pacis, wie man ihnen selbige vorgeschrieben, einwilligen, und den Frieden darauf schliessen, den Krieg von neuen angekündiget, und noch darzu mit neuen starcken Verbündnissen öffentlich gedrohet, und noch darzu über dieses alles

zu

1647. Sept. zu Contentirung der Schwedischen Soldateſca eine übermäßige unerſchwingliche Forderung von zwantzig Millionen Reichsthaler an das Römiſche Reich dergeſtalt gethan, daß Ihre Kayſerliche Majeſtät und die Catholiſche Chur-Fürſten und Stände dieſelbige allein erſtatten ſollen. Ob man auch wohl ſo viel Nachricht bekommen, daß die Königin in Schweden ſelbſten ihren Plenipotentiarien und Generalen befohlen, die Forderung alſo zu ſtellen, daß dardurch der Friede nicht gehindert werde; So haben ſie ſich doch bey den Friedens-Tractaten ausdrücklich erkläret, daß ſie von obgemeldter Forderung nicht weichen, noch etwas nachlaſſen können, ſondern ſolche, wenn es der Kayſer und die Stände nicht bewilligen und hergeben werden, durch die in Händen habende Mittel ſelbſten ſchon ſuchen und einbringen wollen. Derowegen ſo erſcheinet aus oberzehlten Erklärungen und unmöglichen Zumuthungen gnugſam, daß die hohe Schwediſche Miniſtri, welche das Friedens- und Kriegs-Weſen in Teutſchland dirigiren, alles mehr auf die Continuation des Krieges als Erhebung des Friedens antragen, und könten auch Ihro Chur-Fürſtliche Durchlaucht anders nicht daraus ſchlieſſen, als daß man Sie und Ihre Lande ſolchergeſtalt entweder mit Ihren eigenen Völckern, wie oben vermeldet, nach und nach in kurtzem gantz verderben und erödigen, oder dahin benöthigen wolle, daß Dieſelbe mit Ihrer höchſten Gefahr Ihre Soldateſca abdancken, ſich ſelbſten disarmiren, und in andere Diſcretion ſtellen, den Erfolg der beſchehenen bekanntlichen ungeſcheueten Bedrohungen des Degens und Schenckung eines Ritts und auch Uberzugs erwarten, zugleich das gemeine Reichs-Weſen in noch mehrere Gefahr gerathen laſſen ſollen; Deren keines aber Ihro Churfürſtliche Durchlaucht gerathen ſeyn, noch verantwortlich fallen will, wie es denn bey den Ulmiſchen Armiſtitii-Tractaten dieſe Intention und Meynung gar nicht gehabt hat. 1647. Sept.

Und werden ſolchem allen nach offt höchſtgedachte Ihro Churfürſtliche Durchlaucht nunmehr endlich aufs äuſſerſte gedrungen, eine andere Reſolution zu faſſen, und dem Herrn Feld-Marſchalln Wrangel, als über der Cron Schweden Armaden in Deutſchland Generaln und Directorn, das zu Ulm mit ihme geſchloſſene Armiſtitium hiermit aufzukündigen, und ſich öffentlich zu erklären, daß Sie daran, ſo viel die Cron Schweden und Dero Armaden betrifft, weiter nicht gebunden ſeyn wollen; Jedoch thun Ihro Churfürſtliche Durchlaucht ſich beneben ausdrücklich vorbehalten und bedingen, daß Sie darum von den Friedens-Tractaten zu Münſter und Oßnabrück nicht ausſetzen, ſondern dieſelbige gleich wie vor und unter dem Armiſtitio geſchehen, alſo noch fürters mit und neben Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und andern Chur-Fürſten und Ständen des Reichs, durch ihre Geſandte continuiren, und alles, was zu Beförderung und Erlangung eines gemeinen billigmäßigen Friedens im Reich dienlich und erſprießlich ſeyn kan, mit getreuem Eyffer und Ernſt nach äuſſerſtem Vermögen befördern helffen wollen, nicht zweiffelnd, es werde auch die Cron Schweden und Dero Plenipotentiarii und Generales, zu gleichmäßigem Ziel und Ende collimiren und collaboriren, um dadurch der gantzen Welt zu erkennen zu geben, daß, wie Sie bißhero Ihre Intention und Begierde zum Frieden münd- und ſchrifftlich vielfältig gerühmet und conteſtiret, alſo auch dieſelbige gleichermaſſen mit dem Werck ſelbſten zu erzeigen und zu verificiren reſolviret ſeyn.

N. II.

Chur-Bayeriſches Schreiben an die Reichs-Fürſten, die Aufkündigung des Armiſtitii betreffend.

Unſere freundliche Dienſte, auch alles liebes und gutes zuvor, Hochgebohrner Fürſt, freundlicher lieber Oheimb.

Wir ſtellen in keinem Zweiffel, es werde Ew. Liebd. allbereit vorkommen ſeyn, daß Wir dem Königlich-Schwediſchen General-Feld-Marſchall Wrangel das hiebevor mit ihme im Nahmen der Cron Schweden durch gewiſſe Deputirte zu Ulm geſchloſſene

1647. Sept. Armistitium wiederum aufgekündet, und Unsere Reichs-Völcker nunmehr der Kayserlichen Haupt-Armada conjungiret haben. Nun können Wir Uns leichtlich die Gedancken machen, haben deß auch von unterschiedenen Orten gewisse Nachricht, daß hiervon allerley Discours und Judicia formiret, insonderheit aber diejenigen, welche von der Sachen nicht zur Genüge berichtet sind, es dahin ausdeuten werden, als ob Wir Uns vorgenommen hätten, den leidigen Krieg in dem Heil. Römischen Reich gleichsam von neuen zu restauriren, und mit Beyseitslegung des zu Münster und Oßnabrück in gütlicher Handlung begriffenen hochnothwendigen Friedens Werck, neben Ihro Kayserlichen Majestät die Waffen weiter fort zusetzen, und vermittelst derselben in den zu besagten Münster und Osnabrück allerseits gethanen Postulaten die Extrema zu behaupten und mit Gewalt durch zu drücken. Damit denn Niemand hierinnen falls in irrigen Wahn, und Wir daneben auch in keinen ungleichen Verdacht gerathen, daraus allerhand Mißverständniß und noch mehrere Weiterung und grössere Trennung entstehen möchten, haben Wir für eine unumgänglich Nothdurfft ermessen, diejenige rechtmäßige, begründete und hochwichtige Ursachen, welche Uns zu solcher Resolution bewogen, und necessiret haben, in offenen Druck zu geben, welche Wir Ew. Liebd. hiermit in Freund-Vetterlicher Wohlmeynung zu communiciren nicht unterlassen wollen. 1647. Sept.

Wie Wir nun der gäntzlichen Hoffnung geleben, wann Ew. Liebd. die Umstände der Sachen wohl erwegen und zu Gemüth ziehen, daß Dieselbe Uns wegen dessen, was Wir diß falls aus höchst-angedrungener Noth vor und an Hand nehmen müssen, keines Weges verdencken, sondern selbsten auch erkennen werden, daß Wir hierzu genugsame erhebliche Ursach gehabt haben; Alß thun Wir Ew. Liebd. gewiß und zuverläßig sinceriren und versichern, daß die beschehene Aufhebung des angedeuten Armistitii und Reconjunction Unserer Reichs-mit den Kayserlichen Immediat-Völckern, zu einigem andern Ende nicht angesehen, alß den bißhero zu gröstem Nachtheil des gemeinen nothleidenden Vaterlandes immerzu gesteckten und verhinderten Frieden mehrers zu befördern und die Tractaten desselben, zumahl man gnugsam verspüret, daß die Schwedischen Plenipotentiarii, mehr zu deren Aufziehung und Verlängerung, als zu Beschleunigung, sich des Armistitii gebrauchen, dermahleinst zu erwünschtem End bringen, beneben das so hoch bedrängte Teutschland vor gäntzlicher Subjugation und Beherrschung fremden unbilligen Gewalts bester massen retten, und wie einem jeden getreuen Patrioten gebühret, auch seiner tragenden schweren Pflicht halben oblieget, allen äussersten Kräfften und Vermögen nach defendiren zu helffen. Massen Wir diese Unsere friedliebende, und zu einer rechten wahren Vereinigung dirigirte Intention nicht allein bey Publicirung oben angezogener Motiven Unserer Aufkündigung deß mit den Schweden gehabten Anstands der Waffen erkläret und bezeuget, sondern auch bishero bey den Münsterischen Friedens-Handlungen Unser zu beständiger Ruhe und Einigkeit tragendes Hohes Verlangen, durch jederzeit geführte moderata Consilia ohne Ruhm solcher gestalt selbst im Werck erwiesen haben, daß zu hoffen, wann Uns andere in solcher friedfertigen Intention mit gleichmäßigem Eyfer secundiret und nicht die Extrema so starck behauptet hätten, man den Zweck des lieben werthen Friedens nunmehr längst erreichet haben würde. Von welchem Unserm Vorhaben und steiff gefasten Resolution Wir nicht allein nicht ab zu weichen, noch dieselbige durch Unsere, aus höchster Noth wiederum gegen die Schwedische operirende Defensions-Waffen zu verändern gedencken, sondern solche vielmehr einig und allein zu Erlangung des Friedens emplojiren und den Tractaten dadurch einen Vorschub und ersprießlichen Nachdruck zu geben verhoffen, damit man allerseits durch gütliche, billigmäßige und recht Christliche Vergleichung zu dem so nothwendigen Ruhestand des heiligen Römischen Reichs Unsers betrübten Vaterlandes nun einst gelangen möge. Denn Wir Uns gar nicht mit denjenigen einverstehen, welche dafür halten wollen, daß das Werck mit den Waffen ausgeführet werden könne, oder solle, sondern Wir verbleiben bey der beständigen ungeänderten Intention und Meynung, daß man mit rechtschaffenem Ernst und Eyfer zu den gütlichen Mitteln greiffen, allerseits die Extrema auf ein Ort stellen, und mit einmüthiger freundlicher Zusammensetzung den noch vorschwebenden Differentien, durch gewisse ersprießliche Temperamen-

1647. Octob. peramenta eine solche moderirte Abhelffung geben solle, daß sich keiner einer unbilligen Vervortheilung mit Fug beklagen könnte; gestalten Wir Unsere zu den Friedens-Tractaten deputirte Gesandte je und allezeit dahin instruiret, Ihro Kayserlichen Majestät, welche Wir auch gantz wohl geneigt und willig befunden, hierzu inständig ersucht, und Unsere der Catholischen Religion zugethane Mit-Stände in mehrerley Weg auffs beweglichst und eyfrigst erinnert haben, und annoch unabläßig erinnern thun. 1647. Octob.

Welchem allen nach Wir zu Ew. Liebd. das gute Vertrauen stellen, Dieselben werden nicht allein für sich selbsten mehrerwehnte Reconjunction Unserer mit den Kayserlichen Waffen in keinem Ungleich aufnehmen, noch Ihro deßwegen von andern einige Impressiones machen lassen, sondern auch, da sie verspühren würden, daß jemand das Werck anderst, als es von Uns in der Wahrheit gemeynet ist, verstehen und apprehendiren wolte, denselbigen solchen irrigen Wahn durch bessere Information benehmen, selbige zu friedlichen und schließlichen Consilien animiren, und insonderheit mit angelegenem Eyfer dahin kräfftiglich cooperiren, damit den so grausamen und unchristlichen Blutstürtzungen dermahlen durch erträgliche, moderirte und auf die Billigkeit fundirte Vereiniguns-Mittel ein Ende gemachet werde, wie Wir derohalben gantz nicht zweiffeln, Ew. Liebd. werden zu solchem höchst-nothwendigen löblichen Ziel und End an Ihrem viel vermögenden Ort gern auch cooperiren; also ist zu hoffen, wann man von allen Theilen mit rechtem Eyfer den Friedens-Tractaten nachsetzet, und darbey die Æquität & salutem Patriæ pro principali scopo hält, der himmlische Frieden-Fürst werde hierzu seinen Segen destomehr verleihen, und man nechsten den verlangten Effect selbsten mit Freuden erreichen. Wolten Wir Ew. Liebd. nicht verhalten, und verbleiben Deroselben mit freundlicher Affection wohl zugethan. Datum München den 2. Octobr. Anno 1647.

Von Gottes Gnaden Maximilian, Pfaltzgraff bey Rhein, Hertzog in Ober- und Nieder-Bayern ꝛc. des heiligen Römischen Reichs Ertz-Truchseß und Churfürst ꝛc.

Ew. Liebd.

dienstwilliger Oheimb

Maximilian.

Churfürst in Bayern.

§. II.

Der Kayser versichert ein gleiches an die Reichs-Stände.

Ihro Kayserliche Majestät versicherten auch ebenfalls die Reichs-Fürsten durch ein Ausschreiben, wie N. I. zeiget, daß diese Reconjunction mit Bayern auf nichts als bloß auf den Frieden abziele, und möchten sich dahero die übrigen nach solchem Exempel richten, auch erwegen, wie der fremden Cronen Absicht nicht auf Deutschlands Wohlfahrt, sondern auf dessen Untergang abziele, gestalten nur alleine ab der ungeheuren Prætension, die *Satisfactionem Militiæ Suecicæ* betreffend, abzunehmen stehe. Was Marggraf Christian zu Brandenburg-Culmbach, seines Orts darauf geantwortet, ist sub N. II. befindlich. Marggrafens Christiani zu Culmbach Antwort.

N. I.

Kayserliches Schreiben an die Reichs-Stände, die Reconjunction mit Bayern betreffend.

FERDINAND der Dritte, von Gottes Gnaden erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochge-

1647. Octob.

N. I. Kayserliches Ausschreiben, die Reunion mit Bayern betreffend.

Hochgebohrner lieber Oheimb und Fürst! Deiner Liebden ist aus denen zu Münster und Oßnabrück bishero vorgewest- und annoch schwebenden Tractaten gnugsam bewust, wie weit die Friedens-Handlung kommen, und was gestalt, ohngeachtet Unserer den Cronen gethanen so ansehnlichen Einwilligungen, das Werck niemahls zu keinem Schluß, sondern auch nur dahin nicht hat gebracht werden können, daß man eigentlich und auf einmahl hätte wissen mögen, gegen was Conditionen dem Heil. Reich unserm geliebten Vatterland, nach so langwierigem Blutstürtzen, die so hoch nothwendige Beruhigung wiederfahren könte, biß endlich über unserer Gesandten hinaus gegebenes Instrumentum Pacis, Schwedischer Seits so viel nicht allein heraus gebrochen, daß die Cron Schweden eher 24. Jahr den Krieg noch continuiren, als mit dergleichen sich begnügen lassen wolte, sondern es seynd noch dem Heil. Reich und allen dessen Chur-Fürsten und Ständen zwantzig Millionen Reichsthaler zu Befriedigung des Schwedischen Kriegs-Volcks dergestalt gleichsam dictiret worden, daß die Einbringung derselben der Cron Schweden und Deroselben eigenen Waffen, vermittelst der in denen Reichs-Craysen habenden Plätzen und weiterer Ausbreitung Dero Völcker bevorstehen, ja die Execution des zu Münster und Oßnabrück geschlossenen Friedens, in dem Heil. Reich durch ihre Waffen allein vollzogen und zu Werck gerichtet werden solte. 1647. Octob.

Aus welchem allem Deiner Liebden übriges abzunehmen, was der fremden Cronen, deren jede der andern Prætensionen für ihre eigene hält, Gedancken seyn. Wann Wir nun einerseits Unsere so wohl der Reichs-Gravaminum, als deren von der Cron Schweden affectirten Landen halber gethane Erklärung, legen, anderseits den geringsten Effect, so alle Unsere und anderer getreuen Stände so ergiebiges und fast unerträgliches Nachsehen erhoben, stellen, so finden Wir, daß offterwehnte Gegentheil das Auge nie auf die ihnen verwilligte so stattliche Landen, noch auch, wie weit Wir Uns in puncto Gravaminum um Friedens willen überwunden, sondern hauptsächlich nur auf eine Trennung zwischen Haupt und Gliedern, und der Glieder unter sich selbst gerichtet, und aller Neutralitäten, Armistitien, ja so gar des mit allen Cronen verglichenen Præliminar-Vergleichs, und der darin specialiter begriffenen Sicherheit vor diejenigen Lande, so beyden Congressibus zum besten aller Hostilität befreyet seyn sollen, dahin gebraucht, daß sie bald diesen bald jenen Verstand, indeme sich dieser auf seine Neutralität, andere auf die Armistitia, jene auf dem Præliminar-Vergleich selbst verlassen, unversehens unterdrucken, und aller hergebrachten und mit so viel Blut erworbenen unerschätzlichen Libertät, Jurium und Prærogativen entsetzen möchten, gestalt sam Deiner Liebden Zweifels ohne zum Theil auch aus denjenigen Ursachen, so Unser lieber Vetter und Schwager des Churfürsten zu Cölln und Bayerns Liebd. Liebd. jüngst zu Wiederergreiffung der Waffen und Aufhebung des zu Ulm getroffenen Armistitii beweget, mit mehrern vernommen haben werden: Deren löbliche Resolutiones, gleich wie sie dem Heil. Reich und dem lieben Frieden nicht anders als sehr verträglich seyn können, also sehen Wir gleichwohl nicht, daß hierdurch allein die fremde Cronen zu ernstlicher Amplectirung des Friedens noch bewogen möchten werden, wann nicht nach dem Exempel beyder Churfürsten Liebd. Liebd. eine durchgehende Zusammensetzung aller andern Stände gefast, und also die Gegentheile dasjenige sich entgehen sehen, worauf sie alle ihre Victorien und die torale Subjugation des geliebten Vaterlands hauptsächlich bauen, und nicht ohne Ursache davor halten, daß es sich allen andern disseits ihnen gethaner Verwilligungen weit vorziehen lasse.

Deiner Liebd. versichern Wir, daß gleichwie bey Chur-Cölln und Chur-Bayern Lbd. Liebd. die Reconjunction Dero untergebenen Reichs-Waffen, zu Continuation des Krieges nicht angesehen, also viel weniger, von Uns oder einigem andern Stand zu dem Ende gesuchet, sondern bloß und allein darum verlangt worden sey, damit hiedurch der liebe Friede desto schleuniger dermahlen zum Schluß gebracht könte werden, weiln ja männiglich vor Augen lieget, daß alle andere Abwege hierzu undien- und unerträglich sich erweisen. Bey welcher Unserer Intention Wir so wol als Ihr Liebd. allerdings beständig verbleiben, und keines Wegs zweiffeln, daß wenn die frembden Cronen eine durchgehende Zusammensetzung der Stände mit Uns als Ihrem Ober-Haupt sehen und empfinden,

1647. Octob. den, sich endlich eines Bessern bedencken, und die Unbeständigkeit der Waffen, so beständigen und sichern Emolumentis, die Ihnen der Fried einräumt, nicht præferiren werden wollen. Ew. Liebd. aufrichtige Friedens Begierde ist Uns genugsam wissend, und Wir zweiffeln um dahero um so viel weniger, ersuchen auch Dero Liebd. darum gnädigst, Sie wollen auch Ihres Orts mit demjenigen so neben den Tractaten dem Friedens-Werck am allerbesten und schleunigsten forthelffen kan, Ihro, und dem geliebten Vaterland zum Besten, willig und gern concurriren, und eine fernere, nachdrückliche Zusammensetzung mit Uns und andern getreuen Ständen, sich nicht entgegen seyn lassen. Woran Sie dasjenige thun, was Ihre Pflicht und Schuldigkeit gegen Uns und dem geliebten Vaterland mit sich bringt, förderst aber die Conservation Dero Land und Leuten, und Verhütung alles frembden unerträglichen Dominats erfordert, und Wir wollen ein solches um Dero Liebd. in Gnaden und allen Guten (mit denen Wir Deroselben ohne das wohl gewogen) hinwiederum erkennen. Geben auf Unserm Königlichen Schloß zu Prag, den 14. Octobris, Anno 1647. Unserer Reiche des Römischen im Eilfften, des Hungarischen im Zwey und Zwantzigsten, und des Böheimischen im Zwantzigsten. 1647. Octob.

FERDINAND

Vt. Ferdinand Graff von Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium.

Johann Söldner.

N. II.

Marggraf CHRISTIANS zu Brandenburg-Culmbach, Antwort darauf.

Allergnädigster Kayser und Herr!

N. II. Marggräfflich-Brandenburg-Culmbachisches Antwort-Schreiben an den Kayser.

Was Ursachen Ew. Kayserliche Majestät auch meines Orts mit demjenigen, so bey den Tractaten dem Friedens-Werck am allerbesten und schleunigsten forthelffen kan, mir und dem geliebten Vaterlande zum besten, willig und gerne zu concurriren, und eine fernere nachdrückliche Zusammensetzung mit Ew. Kayserlichen Majestät und andern getreuen Ständen mir gefällig seyn zu lassen, mich allergnädigst zu ersuchen bewogen, habe aus Ew. Kayserlichen Majestät den 14ten hujus an mich abgegangenen, und den 20sten st. v. empfangenem Schreiben, ich ablesend allerunterthänigst vernommen.

Nun ist mir erfreulich, daß Ew. Kayserliche Majestät sich allergnädigster Versicherung vernehmen lassen, daß Dero Intention bloß und allein dahin angesehen, damit hiedurch der liebe Friede desto schleuniger dermahlen zum Sluß gebracht werden könne, von Hertzen wünschend, daß der liebe GOtt bey solchem höchst-rühmlichsten Vorsatz Ew. Kayserliche Majestät stärcken und erhalten, auch des Zwecks förderlichst gewähren wolle. Benebst ist mir auch lieb, daß Ew. Kayserlichen Majestät meine aufrichtige Friedens-Begierde gnugsam wissend, von deren ich auch nimmermehr aussetzen werde. Von welchem Theil aber der Verzug und Hinderniß des Schlusses herrühren, daß ist dem Allerhöchsten, als dem Hertzenprüfer, am besten bekannt. Von den Königlich-Schwedischen Plenipotentiariis bin ich in den nechsten Relationen aus Oßnabrück, berichtet worden, daß dieselbe sich abermahl verlauten lassen, daß die Beforderung des endlichen Friedens-Schlusses ihnen eyferig angelegen sey, gestalt denn der eine unter ihnen, zu dem ende nach Münster verreiset; Ew. Kayserlichen Majestät in locis Tractatuum subsistirende Gevollmächtigte aber, hatten nach Herrn Grafen von Trautmannsdorff Abreise, alle Handlung declinirt, und bestehen noch alle darauf, daß Ew. Kayserliche Majestät der Catholischen Erklärung, von deren den Evangelischen noch nicht part gege-

1647. Octob. ben, sey überschicket worden, und darauf zu erwarten stehe, was Ew. Königliche Majestät Dero Gevollmächtigten weiter hierinnen anbefehlen würden. Also, daß Ew. Kayserl. Majestät allerhöchstens und gehorsamst zu bitten, Sie geruhen allergnädigst, bey deren anfänglich ertheilten Plenipotenz ohne so verzügliche Einholung special-Resolutionen es verbleiben zu lassen, in Ansehung, die Posten nunmehr bey dieser und noch mehrers zunehmender Tages-kürtze, ohne das pflegen langsam herzugehen, und immittelst bey Continuirung des verderblichen Krieges-Wesens, sonderlich noch gröſſer Elend zu befahren, obschon die Waffen in æquilibrio verbleiben, und es zu keiner Haupt-Action kommen würde, deren ungewissen Ausgang dem obsiegenden Theil zu ferner Prosecution der Fortun, die sich zwar gleichsam in momento ändern kan, den verlustigten aber zu anderweiter Verstärckung und Suchung der Revange und Extremitäten zu verursachen und anzutreiben pflegen, wie die Erfahrung und Historien bezeugen. 1647. Octob.

Aus des Herrn Churfürsten zu Bayern Liebden, mit deren ich des Friedens-Wercks halber, öffters absonder- und vertraulich communiciret, publicirten Manifest über Aufkündigung des Armistitii, habe ich befunden, daß die Königin in Schweden Dero Plenipotentiarien und Generalen befohlen, die Foderung also anzustellen, daß dadurch der Friede nicht gehindert werde, daraus, und gegen den aus Oßnabrück berichteten auch vorgemeldtem Eyfer der Schwedischen, schöpffe ich die Hoffnung, obschon jederweilen harte und nachdenckliche Worte gefallen seyn möchten, es werde solches nicht eben genehm gehalten werden, oder die Continuatio des Krieges in der Ministrorum freyen Willen bestehen, sondern sie ihre gemessene Instruction haben und einem gewissen Commando und Verantwortung unterworffen seyn. Ist auch jemand, der über die Königlich-Schwedischen an so stattlichen Landen und Provincien bewilligte Satisfaction sich zu beschweren, so habe ich und mein gantzes Chur- und Fürstliches Haus dessen Ursache; allein, was von des Herrn Churfürsten zu Brandenburg Liebden amore pacis bewilliget, das habe ich auch, cæteris paribus, noch zur Zeit nicht difficultiren und weigern wollen. Daß aber die Crone Schweden die Execution des zu Münster und Oßnabrück schliessenden Friedens, in dem Heil. Reich durch ihre Waffen allein vollzogen und zu Werck gerichtet wissen wolle, darvon habe ich hiebevorn keine Nachrichtung gehabt. Allwege wäre es ihrem eigenem Projecto Instrumenti Pacis und dessen XV. Artic. nicht gemäß: und will man die Reichs-Executions-Ordnung, nach welcher alles angestellet werden möchte, beobachten, wäre die Erläuterung dieses Passes hierinn leichtlich zu thun. Wollen hierüber auch nicht hoffen, daß es über dem, so mit Ew. Kayserlichen Majestät, auch der Churfürsten und Stände willen geschlossen, einer militarischen Execution werde bedürfftig seyn. Da aber ja ein Fall sich begebe, werden Ew. Kayserliche Majestät und das Reich verhoffentlich dazu bastant, und es also fremder Assistenz nicht vonnöthen seyn. Ew. Kayserliche Majestät gedencken auch allergnädigst der Gravaminum; Derhalben kan ich vor mich und an meinen wenigen Ort anders nichts, als zu Aufhebung des zwischen beyderley Religions-Verwandten entstandenen Mißtrauens für gantz undienlich achten, da theils von selbigen nicht zu einem Schluß, auch in denen abgehandelten passibus sich wollen verstehen und den Frieden aus privat Interesse oder alzu eingenommenen Eyfer und persecution der Religion aufhalten und verhindern wollen, derowegen Ew. Kayserliche Majestät allerunterthänigst zu bitten, bey den Herren Catholischen, bey welchen es anstehen möchte, ihre Autorität zu interponiren, daß der Fried-liebenden Intention möge fortrücken, die Ursachen aller Mißverstände durch gäntzliche Beylegung der hinc inde vorgebrachten Beschwerungen, so viel möglich, benommen, oder doch diejenigen, die allbereit concordiret, kräfftiglich confirmiret, die übrigen aber ad temperamentum æqualitatis & æquitatis gebracht werden.

Was aber ja dismahl nicht vollkommen beygeleget werden kan, welches wohl von GOtt zu wünschen und mit allem Ernst und Friedens-Begierigkeit dahin zu bearbeiten, daß ein gantzes gemachet, und alle glimmende Funcken auf einmahl gedämpfet, oder zum wenigsten auf äusserstem Fall, salvis tamen utriusque Partis juribus, auf anderweite Zeit und Occasion verschoben werden möge, immassen ich bey den Evangelischen nicht

1647. Octobr. nicht unterlassen werde, wie bishero als noch ferner bewegliche Erinnerung zu thun und zu Gemüth zu führen, daß die übrige discrepanz ja der Erheblichkeit nicht, deswegen das gantze Römische Reich also länger in den Krieges-Flammen, und alles verheeren zu lassen, gestalt ich denn in meinen Fürstenthum durch die mir unschuldig und ohne Noth von Ew. Kayserlichen Majestät Generalität mir aufgedrungene Landes-verderbliche und nunmehro durch die Schwedische anjetzo besetzte Guarnison zum Hof, auch sonsten von allen Theilen erpressende unmögliche Contributionen, noch Würtz- und Weissenburg, Schweinfurth, Eger ꝛc. denn durch die gegen einander gehende Partheyen verübenden Schaden und Hinderung aller Commercien und Nahrung (dessen allen ungeachtet nichts destoweniger die Contributiones vi militari erpresset werden) zu solchen Exteemis kommen, daß mir alle Mittel benommen und entzogen werden, daß da ich gleich gerne, was zu des Heil. Römischen Reichs und unsers geliebten Vaterlandes Aufnehmen und Besten thun wolte, doch weil gar kein Bitten, Flehen, Vernunfft und Verstand mehr erwogen und consideriret werden wollen, mir und meinem armen verderbten Lande aller Nervus weggenommen, und ich alles mit Seufftzen GOtt befehlen müssen. Wie ich nun nichts destoweniger mein äusserstes je und alle wege treulich gethan, darüber aber mein Land und Fürstenthum in solchen verderblichen Zustand leider gerathen; also bitte Ew. Kayserlichen Majestät ich allerunterthänigst, was von mir Zeit währender Kriege geschehen und noch continuirlich geschicht, allergnädigst anzusehen und zu behertzigen, und mir in meinen geklagten Nöthen, zumahl der Stadt Hof Versicherung halben, Kayserliche Hülffe mildiglichst einmahl zu ertheilen, und mich für einen gehorsamen und bey den prætextirten Ursachen führenden Krieges, am wenigsten interessirten Fürsten zu erkennen, zu tractiren und zu halten. Ew. Kayserliche Majestät endlich eine ruhige friedliche Regierung wünschend, und zu Kayserlichen Gnaden mich allerunterthänigst befehlend. Datum Bayreuth den 24 Octobr. 1647. 1647. Octobr.

CHRISTIAN &c.

§. III.

Der Chur-Bayerische Gesandte auf Congress notificiret solches den übrigen Gesandtschafften.

Nicht minder ließ der Churfürst, durch seinen Gesandten auf dem Friedens-*Congress*, D. Ernst, sowohl den mehresten, sonderlich Evangelischen Gesandten, als auch den Schwedischen Plenipotentiariis schrifftliche Anzeige, von der Aufkündigung des Armistitii thun, und suchte man ihnen die ungleichen Gedancken zu benehmen, ob wollten dadurch die Friedens-Tractaten gehemmet werden, da vielmehr alles, zu deren schleunigen Beförderung angesehen sey. Des Chur-Bayerischen Gesandtens Notification an die Schwedischen, ist sub. N. I. und des Grafens Oxenstierna darauf ertheilte nachdrückliche Antwort, sub N. II. zu finden: Imgleichen ist sub N. III. und IV. jenes Ratification; sodann des Sachsen Weymarischen, und Brandenburg-Culmbachischen Gesandten Responsoriæ, sub N. V. und VI. befindlich. Deme sub N. VII. einige Anmerckungen, über das, von Chur-Bayern an Marggraf Christian zu Brandenburg-Culmbach, erlassene Schreiben, beygefüget worden; woraus zu ersehen, wie ungleich von Catholischer Seite, die Expression, daß die *Causa Evangelicorum* mit den Schwedischen Sachen *concatenir*et wäre; verstanden worden sey, da solche weiter nicht gehe, als daß ein jeder Punct separatim, völlig verglichen werden, jedoch keiner allein, ehender seine Gültigkeit und Execution erlangen solle, bis man wegen der andern Puncten eben falls sich untereinander verstanden habe. Was endlich der Chur-Bayerische Gesandte, dem Grafen Oxenstierna, hinwieder nachgehends vor eine Rück-Antwort ertheilet habe, ist sub N. VIII. zu lesen.

Der Schwedischen und anderer Gesandten darauf ertheilte Antworten.

1647. Octob.

N. I.

1647. Octob.

Des Chur-Bayerischen Abgesandten Schreiben an die Schwedischen Plenipotentiarios, die Aufkündigung des Armistitii betreffend.

Hoch-Gebohrner Herr Graff, auch Wohl-Gebohrner, der Königlichen Majestät in Schweden hochansehnliche Herren Plenipotentiarii!

N. I. Chur-Bayerischen Gesandtens Schreiben an Graff Oxenstiern.

Aus was Ursachen die Churfürstl. Durchl. in Bayern, mein gnädigster Herr bewogen worden, der Cron Schweden bestellten Feld-Marschalln und Generaln in Deutschland, Herrn Carl Gustav Wrangeln, das zu Ulm, in Monat Martii dieß Jahrs getroffene Armistitium wieder aufzukünden, werden Ew. Ew. Excell. Excell. von des Herrn Feld-Marschalls Excell. zweiffels ohne mit mehrern berichtet seyn.

Demnach aber Ihro Churfürstlichen Durchlauchten Intention und Meynung gar nicht dahin gehet, den Friedens-Tractaten durch diese ihre gefaste Resolution einige Hinderung bey zu ziehen, oder dieselbe in Weitläufftigkeit zu bringen, vielweniger zu weiterer Continuation des Kriegs Anlas zu geben, sondern ihr Absehen hierunter einig und allein dahin gerichtet ist, die Waffen unter währenden Friedens-Tractaten gleich wohl in solcher Positur und Bilance zu halten, damit bey dem Æquilibrio Armorum man desto ehender zu einem billigen und Christlichen Frieden gelangen möge: Als haben Sie mir gnädigst befohlen, diese Ihrer Churfürstl. Durchl. aufrechte friedliebende Intention, Ew. Ew. Excell. Excell. vermittels dieß, erkennen zu geben, nicht zweifflend Ew. Ew. Excell. Excell. zu gleichmäßigen Ziel und Ende collimiren und dadurch der gantzen Welt kundbar machen werden, daß Sie, Ihro bißhero vielfältig so münd- so schrifftlich contestirte Friedens-Begierde, nunmehro im Werck selbsten erscheinen zu lassen resolviret seyn, worzu der Allmächtige seine göttliche Gnade und Seegen mildreich verleihen und Uns sämtlich in seinem starcken Schutz erhalten wolle, Ich aber vor meine wenige Person, verbleibe allezeit

Ew. Ew. Excell. Excell.

bereitwilligster Diener

Münster, den 8. Octobr. 1647. st. nov.

Johann Ernst. Doct.
Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayern ꝛc. Hoff-Rath, und der Zeit zu den allgemeinen Friedens-Tractaten Abgesandter.

N. II.

Des Grafen Oxenstierns Antwort-Schreiben an den Chur-Bayerischen Abgesandten, in puncto Armistitii.

Edler, Vester und Hochgelahrter, vielgeehrter Herr Abgesandter!

N. II. Graff-Oxenstierns Antwort.

Des Herrn Abgesandtens an mich und meinen Collegam den Herrn Ambassadeur Salvium, aus Münster den 28. Septembr. 8. Octobr. abgegangenes Schreiben ist dies Orts wohl eingelieffert, und nach Erbrech- und Verlesung desselben Innhalt dahin eingenommen worden, daß, nachdem Wir zweiffels ohn von den Herrn Feld-Marschall Wrangel mit mehrern berichtet seyn würden, aus was Ursachen Seiner Churfürstl. Durchl. zu Bayern erst wohl-berührten Feld-Marschalln, das zu Ulm im Monath Martio dieses Jahr getroffene Armistitium wieder aufzukünden bewogen worden, Uns der Herr Abgesandter wissend gemacht, wie daß von Seiner Churfürstl. Durchl. als seinem gnädigen Herrn er Befehl erhalten, vermittelst jetzt gedachten Schreibens Uns zu erkennen zu ge-

1647. Octob. geben, welcher gestalt Seiner Churfürstl. Durchl. Intention und Meynung gantz und gar nicht dahin gienge, den Friedens-Tractaten durch ihre gefaste Resolution einige Hinderung bey zu ziehen, oder dieselbe in Weitläufftigkeit zu bringen, viel weniger zu weiterer Continuation des Kriegs Anlaß zu geben, sondern ihr Absehen einig und allein dahin gerichtet wäre, die Waffen unter währenden Friedens-Tractaten in solcher Positur und Balance zu erhalten, damit bey dem Æquilibrio Armorum man desto ehender zu einem Christlich- und billigen Frieden gelangen möchte, nicht zweiffelnd, Wir zu einem ebenmäßigen collimiren würden, wie solches alles eingangs berührtes Schreibens mit mehrerm besaget. 1647. Octob.

Nun hätte ich gerne sehen mögen, daß solch Schreiben etwas zeitiger, und da mein Collega mit zur Stelle gewesen, angelanget wäre, damit Wir es conjunctim beantworten können: Als aber derselbe vor wenig Tagen auf Münster gereisset, und ich von obigem ihme bereits part gegeben, auch nicht zweiffele, es werde sich Gelegenheit ereignen, daselbst in loco dieser wegen die Nothdurfft zu repræsentiren; So habe meines Orts hiermit dem Herrn Abgesandten den Empfang vielberührten Schreibens, verständigen und darneben nur mit wenigen berichten wollen, was gestalt Uns nicht allein von dem Herrn Feld-Marschall Wrangel, sondern auch vorhero durch den gemeinen Ruff, und bevorab aus den hin- und wieder geschickten gedruckten Exemplarien der so genannten wohlgegründeten, billigmäßigen Ursachen, warum ꝛc. von besagter Renunciation Nachricht zu gekommen ist, und hat Uns zwar solche Ruptur, unangesehen man dieser Seits darzu kein Anlas gegeben, nicht so sonderlich befremdet, zu mahlen dergleichen Dinge nicht allein vor diesem, bereits practiciret, und nunmehro etlicher massen in Gewohnheit gebracht seyn, sondern auch fort anfangs bey dem Ulmischen Handlungen eben dasjenige, so jetzo erfolgt, schon præsumiret, und von vielen vorausgesetzet worden.

Dieses aber ist uns mehr befremdet vorgekommen, daß man in vorgedachter Aufkündigungs-Schrifft und dabey zu der Sachen vermeynten Beschleunigung angezogenen Motiven, uns als der Königlichen Majestät in Schweden, unserer allergnädigsten Königin und Fräulein, bey instehender allgemeiner Friedens-Handlung anwesenden Plenipotentiarien einigen Beschuldigungen angedichtet, und die meiste Veranlassung zu erfolgter Ruptur beygemessen hat. Da doch nicht allein mehrberührtes des Herrn Abgesandten Schreiben uns dergleichen Auflagen gantz entbürdet, und die Nachricht mit sich führet, daß vorerwehnte von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht genommene Resolution nur bloß darauf gegründet seye, wie Sie das æquilibrum armorum halten, und also arbitrium pacis & belli in die Hände bekommen möge: sondern auch aus andern uns zu Handen gerathenen Schreiben, und worunter eins, so Sr. Churfürstlichen Durchlaucht am 6. Julii jetztlauffenden Jahrs an Ihro Kayserliche Majestät abgegeben, zur Gnüge erhellet, mit was Intention man schon von Anfang des Armistitii schwanger gegangen, zu geschweigen, daß unser bey denen eine Zeithero gepflogenen Tractaten geführtes Comportement, und da wir wegen Sr. Churfürstlichen Durchlaucht dabey eingelossenen Interesse und Angelegenheit, uns, wider vieler Vermuthen, und zwar in Hoffnung, daß Sr. Churfürstlichen Durchlaucht bey der friedliebenden Intention, so Sie eine geringe Zeit blicken lassen, beständig verbleiben, und nicht zu dergleichen, wie nunmehro beschehen (welches denn auch bey jetziger Beschaffenheit in vorerwehnten ihren Sachen einige Veränderung nach sich ziehen dürffte) geschritten seyn würden, dergestalt haben finden lassen, daß, wie der Herr Abgesandter sich sonder Zweifel noch zu erinnern wissen wird, man ihres Orts damit vergnügt und zu frieden gewesen, uns viel ein ander Gezeugniß, als in mehrgedachtem Scripto ausgeführet ist, verhoffentlich geben wird.

Wir müssen zwar diese von Ihro Churfürstlichen Durchlaucht ergriffene Resolution Gott und der Zeit befehlen, in unfehlbahrer Zuversicht, daß die göttliche Allmacht nichts desto weniger erst höchstgemeldter Ihro Königlichen Majestät gerechte Sache, gleich wie bißhero wunderbahrlicher Weise geschehen, also auch ferner aufrecht zu erhalten

1647. Octob. und zu seines heiligen Nahmens Ehre auszuführen, Mittel und Wege wissen werde; Gleich wie wir aber inzwischen so wenig zu unterlassen, als guten Grund und Ursache dazu haben, solche auf uns ersterwehnter massen gerichtete unfundirte Beschuldigung bey gelegener Zeit behöriger massen zu widerlegen, und jedermänniglich, wie ungütlich uns hierunter geschehen, klärlich für Augen zu stellen; Also wird auch von der ehrliebenden Welt zu judiciren und zu erwegen seyn wollen, worauf man künftig, da dergleichen mit Churfürstlicher Hand, Insiegel und Parole bekräfftigte Armistitia nach Belieben und ohne habende rechtmäßige Ursache aufzukündigen seyn können, zu trauen und sich zu verlassen haben solle. Daß sonsten Se. Churfürstliche Durchlaucht durch vielgedachte von ihr genommene Resolution das Friedens-Werck gantz nicht zu behindern, oder in Weitläuftigkeit zu ziehen, sondern vielmehr aus den angezogenen Ursachen, desto mehr zu befördern vermeynen, solches ist sogestalten Sachen nach, viel eher zu wünschen als zu hoffen, und wird sich mit der Zeit finden; Wir unsers Orts, können dergleichen pro præsenti weder in ein- noch andern verspühren, dieses aber so wohl aus offtberührten des Herrn Abgesandten Schreiben, als andern Umständen wohl absehen, daß hierdurch zu des Krieges Continuation desto stärckere Verfassung an allen Seiten, und also zu mehreren Blutvergiessen Anlaß gegeben, hingegen viel tausend durch den verderblichen Krieg geplagten und nach dem lieben Frieden seufftzenden Seelen die Hoffnung der höchstbenöthigten Erquickung, wo nicht gar benommen, jedoch mercklich geschwächet worden ist; Nichts desto weniger soll hinführo, gleich wie bishero geschehen, und uns dessen so wohl die Handlung selbst, als sonst ein jedweder unpassionirter verhoffentlich wird Zeugniß geben können, unserseits alles dasjenige, so zu Erlangung eines allgemeinen sichern und beständigen Friedens gereichen mag, gerne beytragen werden, von Hertzen wünschende, daß man an Gegentheils Seiten sich auch dermahleins zu der Billigkeit bequemen, und dieses Werck vorsetzlicher Weise nicht länger aufhalten, noch dem wandelbahren Glück der Waffen anvertrauen, und inzwischen so viel unschuldig Christen-Blut vergiessen lassen, sondern sich hierunter dergestalt erweisen wolle, daß jedermänniglich den Ernst zum Frieden verspühren, und sich dessen mit der Zeit zu erfreuen haben könte ꝛc. Womit verbleibe ꝛc. Datum Oßnabrück den 4. Octobr. 1647. 1647. Octob.

Des Herrn Abgesandten

bereitwilliger
Johann Oxenstiern.

N. II.

N. III. Des Chur-Bayerischen an den Sachsen-Weymarischen Gesandten, Schreiben.

Des Chur-Bayerischen Gesandtens Schreiben an den Sachsen-Weymarischen, d. d. 15ten Octobris, die Aufkündigung des Armistitii betreffend.

Wohl-Edler, Gestrenger, sonders Hochgeehrter Herr!

Ich stelle in keinen Zweifel, meinen Hochgeehrten Herrn werde allbereit vorkommen seyn, wasgestalten die Churfürstliche Durchlauchtigkeit in Bayern ꝛc. mein gnädigster Herr, dem Königlich-Schwedischen Feld-Marschall Wrangel, das hiebevor mit Ihme im Nahmen der Cron Schweden, durch gewisse Deputirte zu Ulm geschlossenes Armistitium wiederum aufgekündiget, und Dero Reichs-Völcker nunmehr mit der Kayserlichen Haupt-Armada conjungiret haben. Ich kan mir dahero leichtlich die Gedancken machen, habe auch dessen von verschiedenen Orten zum Theil gute Nachricht, daß hievon allerhand discursus und justicia formiret, insonderheit aber diejenige, welche von der Sachen nicht zur Gnügen berichtet sind, es dahin ausdeuten wollen, als ob Seine Durchlauchtigkeit Ihro vorgenommen hätten, die leidige Krieges-Flammen in den Heil. Römischen Reich gleichsam von neuen wieder anzublasen, und mit Beyseitsetzung des allhier und zu Oßnabrück in gütlicher Handlung begriffenen hochnothwendigen

1647. Octob. gen Friedens Wercks, neben Ihrer Kayserlichen Majestät, die Waffen weiter fortzusetzen, und vermittelst derselben bey denen allhiesigen und Oßnabrückischen Tractaten die Extrema zu behaupten, und mit Gewalt durchzudringen. 1647. Octob.

Damit dann niemand hierinfalls in irrigen Wahn und Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit darneben auch in keinen ungleichen Verdacht gerathen, daraus leicht allerhand Mißverstand und noch mehrere Weiterung und grössere Irrung entstehen möchte, haben Sie eine unvermeidliche Nothdurfft zu seyn ermessen, diejenige rechtmäßige Bewegungs-Gründe und hochwichtige Ursachen, welche Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu solcher Resolution bewogen und necessitiret haben, in offenen Druck zu geben, wie beyschlüßig zu ersehen; Wie nun Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit der gäntzlichen Hoffnung lebte, wann mein Hochgeehrter Herr die Umstände der Sachen recht erweget und zu Gemüth ziehet, daß derselbe Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit wegen dessen, was Sie diesfalls aus höchst-andringender Noth vor und an Hand nehmen müssen, keineswegs verdencken, sondern selbst auch erkennen wird, daß sie hierzu gnugsam erhebliche Ursache gehabt haben; also haben Sie mir gnädigst anbefohlen, meinen Hochgeehrten Herrn in höchstgedachter Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Nahmen, aufs beste und zuverläßig zu sinceriren, und zu versichern, daß sothane Aufhebung des Armistitii und Reconjunction Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Reichs- mit denen Kayserlichen Immediat-Völckern zu einigen andern End nicht angesehen, als den bisher, zu grösten Nachtheil des gemeinen nothleidenden Vaterlandes immerzu gestöhrten und verhinderten Frieden mehrers zu befördern und die Tractaten desselben dereinst zu erwünschtem Ende zu bringen: Beneben das so hoch bedrängte Teutschland vor gäntzlicher Subjugation und Berherrschung fremden unbilligen Gewalts, bestermassen retten; und wie einen jeden getreuen Patrioten gebührt, auch seiner tragenden schweren Pflicht halber obliget, allen äusserſten Kräfften und Vermögen nach, defendiren zu helffen, immassen Sie diese ihre friedliebende und zu einer rechten wahren Vereinigung dirigirte Intention, nicht allein bey Publicirung der Motiven ihrer Aufkündigung des mit den Schwedischen gehabten Anstands der Waffen, öffentlich erkläret und bezeugt, sondern auch bisher bey den allhiesigen und Oßnabrückischen Friedens-Handlungen ihr zu beständiger Ruhe und Einigkeit tragendes hohes Verlangen, durch jederzeit geführte moderata Consilia ohne Ruhm solchergestalt im Wercke selbsten erwiesen, daß zu hoffen, wenn Sie in solcher friedfertigen Intention von andern mit gleichmäßigen Eyfer wären secundiret worden, und die Extrema von etlichen so starck nicht hätten wollen behauptet werden, man den Zweck des lieben werthen Friedens nunmehr längſt erreichet haben würde. Von welchen ihren Vorhaben und steiff gefaßten Resolution Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit nicht allein nicht abzuweichen, noch dieselbige durch ihre aus höchster Noth wiederum gegen die Schweden operirende Defensions-Waffen zu verändern gedencken, sondern solche vielmehr einig und allein zu Erlangung des Friedens zu employren, und denen Tractaten damit einen Fortschub und ersprießlichen Nachdruck zu geben verhoffen, damit man allerseits durch gütliche billigmäßige und recht Christliche Vergleichung, zu dem so hoch nothwendigen Ruhestand des Heil. Römischen Reichs Unsers geliebten Vaterlandes, nun einst gelangen möge. Zumahlen Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit sich gar nicht mit denjenigen einverstehen, welche dafür halten wollen, daß das Werck mit den Waffen ausgeführet werden könte oder solte, sondern Sie verbleiben der beständigen ungeänderten Intention und Meynung, daß man mit rechtschaffenen Ernst und Eyffer zu den gütlichen Mitteln greiffen, allerseits die Extrema auf einen Ort stellen, und mit einmüthiger freundlicher Zusammensetzung, denen noch bevorstehenden Differentien durch gewisse ersprießliche Temperamenta eine solche moderirte Abhelffung geben solle, daß sich keiner einer unbilligen Vervortheilung mit Fug beklagen könte, gestalten sie mich und andere, ihre zu den Friedens-Tractaten deputirte Gesandte je und allezeit dahin instruiret, zuforderist Ihro Kayserliche Majestät, welche auch gantz wohl geneigt und willig, hierzu inständig ersucht, und ihre der Catholischen Religion zugethane Mit-Stände in mehrerley Wege aufs beweglichste und eyfferigste erinnert haben, und annoch unabläßig erinnern thun.

Wel-

1647. Octob. Welchem allen nach Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu meinen Hochgeehrten Herrn das gute Vertrauen stellen, er werde nicht allein für sich selbsten mehrerwehnte Reconjunction Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit mit den Kayserlichen Waffen, in keinen ungleichen aufnehmen, noch ihme deswegen einige widrige Impressiones machen, sondern auch, da er verspühren würde, daß andere das Werck anderster, als es von Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit in der Wahrheit gemeynet ist, verstehen und apprehendiren wolten, denselben solchen irrigen Wahn durch bessere Information benehmen, sie zu friedlichen und schiedlichen Consilien animiren, und insonderheit mit angelegenen Eyffer dahin kräfftiglich cooperiren, damit denen so grausamen und unchristlichsten Blutstürtzungen dermahlen durch erträgliche, moderirte und auf die Billigkeit gestellte Vereinigungs-Mittel ein Ende gemachet werde. Wie Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit derhalben gantz nicht zweifeln, mein Hochgeehrter Herr werde zu solchen höchst-nothwendigen löblichen Ziel und Ende an seinen viel vermögenden Ort gerne auch cooperiren; also ist zu hoffen, wenn man von allen Theilen mit rechten Eyffer den Friedens-Tractaten nachsetzet, und darbey die Æquitæt, & salutem Patriæ pro principali scopo haltet, der himmlische Frieden-Fürst werde hierzu seinen Segen desto mehr verleihen und man nächstens den verlangten Effect selbsten mit Frieden erreichen. Welches aus special Befehl mehr höchstgedachter Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit ꝛc. meinen Hochgeehrten Herrn ich nicht verhalten sollen ꝛc. Verbleibe damit 1647. Octob.

Meines großgünstig Hochgeehrten Herrn

dienstwilligster

Münster, den 15ten Octobr. 1647.

Johann Ernst, Dr.

N. IV.

Ejusdem Schreiben an den Chur-Sächsischen in eadem materia.

Wohl-Edler, Gestrenger, Vest und Hochgelahrter, insonders vielgeliebter Hochgeehrter Herr und sehr werther Patron!

N. IV. Ej. Schriben an den Chur-Sächsischen Abgesandten.

Aus Desselben beliebten vom 4. dieses styl. vet. habe ich sehr erfreulich vernommen, daß zuförderst mein Großgünstig Hochgeehrter Herr und andere vornehme der Augspurgischen Confession zugethane Herren Gesandten der Churfürstlichen Durchlaucht in Bayern, meines gnädigsten Herrn, wegen Reconjunction Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht Reichs-mit denen Kayserlichen immediat-Völckern ergriffene Resolution dergestalt, wie sie von Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Beförderung des allgemeinen höchstnöthigen Friedens redlich und aufrecht gemeynet ist, verstehen und aufnehmen: Massen denn von Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht ich seither wiederholten Befehl erhalten, gleich wie meinen Hochgeehrten Herrn, also auch andere der Augspurgischen Confession zugethane Herren Gesandten, oder die vornehmste unter denselben, dieser Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht führenden aufrichtigen friedfertigen Intention mit mehrern und dergestalt, wie die Beylage in sich hält, zu sinceriren: So ich zwar an die gesamte Herren Augspurgische Confessions-Verwandte vortreffliche Herren Gesandte auszufertigen willens gewesen; Hernach aber aus erheblichen Bedencken allein an die vornehmste, als Sächsische, Altenburgische, Weimarische, Culmbachische, Braunschweigische und Hessen-Darmstädtische (weilen bey meinen Hochgeehrten Herrn es in effectu bereits zuvorhin geschehen, und bey denen Chur-Brandenburgischen allhier mündlich verrichtet worden) umschreiben und bey dieser Ordinari abgehen lassen; nicht zweiffelnd, sie werden Ihro Churfürstlichen Durchlaucht aufrechter friedfertigen Intention sich daraus noch mehrers versichern, und daher Anlaß nehmen, dem Werck auch Ihres Theils

alle

1647. Octob. alle möglichste Beförderung zu geben. Förderst gereichet mir zu sonderbahrer Consolation, daß Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen ꝛc. und Churfürstlichen Durchlaucht in Bayern ꝛc. unsere beyderseits gnädigste Herren, dessen ich mich zwar jederzeit wohl versichert gewust, so gleichförmiger guter Intention sich befinden; Dahero an guten Effect desto weniger zu zweiffeln ist. Bey Herrn Vollmarn will ich gar gerne noch fernere Erinnerung thun, daß er seine Hinüberreise nach Oßnabrück befördern wolle: Befinde ihn vorhin darzu nicht ungeneigt; Wie er denn mir noch gestern gesaget, daß er entweder mit, oder gleich nach Herrn Salvio, sich hinüber zu begeben, und etliche Catholische mit zu nehmen, entschlossen: Wer aber hierzu deputiret werden möchte, ist noch nicht gäntzlich resolviret. Wolte meinem großgünstigen Herrn solches in freundlicher Antwort nicht verhalten, deme ich nechst göttlicher Empfehlung zu allen angenehmen Diensten jederzeit ergeben verbleibe. Münster, den 15. Octobr. Anno 1647. 1647. Octob.

Meines vielgeliebten, Hochgeehrten Herrn und sehr wehrten Patrons,

An Herrn Chur-Sächsischen Gesandten
Dr. Leubern.

jederzeit
Dienstwilligster
Joh. Ernst. *Dr.*

N. V.

Des Sachsen-Weymarischen Gesandtens Antwort, an den Chur-Bayerischen, die Aufkündigung des Armistitii betreffend, dd. 6. Octobr. 1647.

Wohl-Edler, Gestrenger und Vester, sonders Großgünstig-Hochgeehrter Herr!

N. V. Antwort des Sachsen-Weymarischen an den Chur-Bayerischen Gesandten.

Was aus des Durchlanchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian, Pfaltz-Grafens beym Rhein, Hertzogens in Ober- und Nieder-Bayern, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Truchsessen und Churfürstens, unsers allerseits gnädigsten Herrns angezogenen special-Befehl, mein Hochgeehrter Herr, wegen der, dem Königlich-Schwedischen Feld-Marschalln Wrangel gethaner Aufkündigung und darzu bewegenden Ursachen, sodann Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht continuirender Friedens-Begierde, mit schließlicher Erinnerung zu möglichster Cooperation, darmit dermahlen denen Blutstürtzungen ein Ende gemachet, und die noch übrige Differentien durch schied- und gütliche Mittel möchten componiret werden, an mich, vom gestrigen dato, gelangen lassen, solches habe ich zusamt der beygeschlossenen gedruckten Declaration, bey heutiger Post dienstlich zurecht empfangen. Bedancke gegen meinen Hochgeehrten Herrn mich zuförderst zum fleißigsten, daß Ihme, mir von einem und andern parte zu geben, großgünstig gefallen, und versichere denselben gehöriger massen, wie hoffentlich Ihrer Fürstlichen Gnaden zu Sachsen-Weimar und Gotha, meinen gnädigsten Fürsten und Herrn, durch meine Wenigkeit bey diesen währenden Friedens-Handlungen, geführte Vota und Consilia, so publicè alß privatim, niemahlen andern Zweck vorgestellet gehabt, oder sonsten wohin dirigiret gewesen, als dem Heil. Römischen Reich und dessen Haupt und Gliedern zu guter Ruh, Ehre und Vigor zu helffen, die brennende Krieges-Flamme zu löschen, und das in etwas zerfallene Vertrauen wieder empor und zu Kräfften zu bringen, also in effectu mit Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu gleichem Ziel collimiret; Daß hochgedachte Ihrer Fürstlichen Gnaden gnädig ertheilten Willen gemäß, ich auf solcher Bahn ohnausgesetzt wandeln und bleiben, auch dieselbe höchlich erfreuen werde, wenn

1647. Octob. höchstgedacht Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht gnädigst- und höchstrühmlichen Intention Ihre Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. sich, wie bey heute ablauffender Post geschehen solle, unterthänig theilhafftig mache. 1647. Octob.

Darauf meinen Hochgeehrten Herrn dienstlich, und um der Liebe zum Vaterlande und gemeiner Wohlfahrt willen, bestes Fleisses bittend, weilen ja bekannter massen, durch des Höchsten Gnade die Friedens-Handlungen zwischen denen höchst- und hochansehnlichen Herren Kayserlichen und auswärtiger Cronen Plenipotentiariis so weit gebracht, daß auch denen übrigen noch ohnerörterten Differentien ohne Splitterung oder Weiterung hoffentlich fürzukommen, und die Fortstellung solchen Gott und Menschen wohlgefälligen länger ohnentbehrlichen Wercks nunmehro (deren von denen höchstansehnlichen Kayserlichen Herren Plenipotentiarien Excell. selbsten eigenen gethanen Anzeige nach) nur an etlicher weniger mit Vergiessung so vielen Christen-Bluts und Verherung so schöner Land und Leute fast unverantwortlich aus denen Herren Catholischen verzogener Erklärung, hafftet, es wolle meinen Hochgeehrten Herrn grgl. belieben, zu ohnverlangter Vollstreckung solchen von Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht gnädigst contestirten Christlichen Propositi diejenige, welche noch mit unchristlicher Kriegs-Begierde verfangen, zu besseren und friedliebenden Gedancken, seinem Wohlvermögen nach, zu bewegen, und also das gantze Werck mit einem schleunigen gutem Ende, zu Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht unsterblichen Nachruhm, und aller und jeder Nothleidenden und nach den lieben Frieden so sehnlich seuffzender Christen-Menschen, auch deren Nachkommen immerwehrenden Obligation gegen Dero werthesten Churfürstlichen Posterität, krönen zu helffen. Welches zu meines Hochgeehrten Herrn selbst eigenem Lob resultiret, und derselbe zu verfügen ohne diesem geneigt ist, der wolle mehrhöchstgedachte Ihro Churfürstliche Durchlaucht mich ohnbeschwehrt unterthänigst recommendiren, und für sich von mir, aller möglichen Dienstbarkeit versichert seyn, Gottes Schutz uns damit allerseits ergebend. Oßnabrück, den $\frac{16}{6}$. Octobr. 1647.

N. VI.

Schreiben an den Churfürstlich-Bayerischen Abgesandten, von dem Fürstlich Brandenburg-Culmbachischen Legaten.

Wohl-Edler, Gestrenger und Hochgelahrter, Großgünstig Hochgeehrter Herr Abgesandter!

N. VI. Antwort des Brandenburg-Culmbachischen an den Chur-Bayerischen Abgesandten.

Aus meines hochgeehrten Herrn, de dato 15. abgangenen und $\frac{16}{6}$ dieß, zusamt den Inschluß wohlerhaltenen angenehmen Schreiben, habe ich vernommen, welcher gestalt aus Befehl Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Bayern ꝛc. Meines gnädigsten Churfürstens und Herrns, ihme belieben wollen, mir zu erkennen zu geben, aus was Ursachen höchstgedacht Ihre Churfürstl. Durchl. das bekannte Armistitium der Cron Schweden aufzukünden und Dero Reichs-Völcker mit der Kayserlichen Haupt-Armada zu conjungiren bewogen worden, auch wie Deroselben Intention nochmahls einig und allein zu Beförderung des lieben Friedens, und die Tractaten desselben zu einen erwünschten Ende desto ehender und besser bringen zu helffen, angesehen sey, alles mehrern Inhalts gemeldten Schreibens und Beyschlusses, mit deren Wiederhohlung, meinem hochgeehrten Herrn zu behelligen ich unnöthig zu seyn erachte. Ob nun wohl seinen selbst Andeuten nach, diversa Judicia hiervon fallen möchten; So habe ich jedoch an meinem wenigen Ort in Erinnerung unterschiedlicher Schreiben, so Ihro Churfürstl. Durchl. mit Marggraf Christians Fürstl. Gnaden zu Brandenburg, meinem gnädigen Fürsten und Herrn, dieser Friedens-Tractaten halber hiebevorn zu wechseln belieben wollen, an solcher höchst rühmlichen Intention und Friedens-Begierde keinen Zweiffel gestellet, worzu mich auch Deroselben fürtrefflichen Herren Abgesandten bey den Consulationibus und andern Congressibus geführte moderata Consilia & Vota nicht wenig animiret

und

1647. Octob. und gestärcket, daß ich vielmehr unterthänigst zu bitten, Ihro Churfürstliche Durchlauchten geruhen gnädigst, von so friedfertiger Intention nicht auszusetzen, bis der vorgesetzte Scopus erreichet werde; Wie ich dann versichert, daß Seiner Fürstl. Gnaden mein gnädiger Fürst und Herr, Dero meines hochgeehrten Herrn Schreiben ich bereits bey voriger Post unterthänig zu geschicket, ob Beförderung des Friedens-Schlusses ein sonderbares Gefallen schöpffen werden, massen dann Seiner Fürstlichen Gnaden bißhero geführte Consilia & Actiones ein anders nicht, als daß vermittelst gütlicher, billigmäßiger Vergleichung in den noch bevorschwebenden Differentien, die Impedimenta aus dem Weg geräumt, und der Friedens-Schluß mit ernstlichen Eyfer und Fleiß beschleuniget und eine recht beständige Beruhigung des heil. Römischen Reichs und geliebten Vaterlandes, förderlichst restabiliret werden möchte, gesuchet, gestalten dieselbe erst in Neulichkeit mit einem Schreiben an höchstgedachte Ihro Churfürstl. Durchl. vom dato 27. August. st. v. dergleichen Contestation wiederholet und bekräfftiget, wie meinem hochgeehrten Herrn aus Copeylichen Inschluß zu vernehmen gefallen wolle, haben mich auch je und allezeit dahin instruiret, und hoffe, Seiner Fürstlichen Gnaden werden Dero Resolution über meines hochgeehrten Herrn Schreiben mir förderlichst zuordnen, davon so dann demselben Part zu geben, nicht unterlassen werde. 1647. Octob.

Und weiln das Haupt-Werck an ihm selbst betreffend, für das beste Mittel zu Erlangung des vorgesetzten Friedens-Schlusses geachtet wird, daß das Werck nicht mit Waffen ausgeführet werde, sondern, daß man allerseits mit rechtschaffenen Ernst und Eyfer zu der gütlichen Vergleichung greiffe, auch den noch übrigen Differentien durch ersprießliche Temperamenta ein solche moderirte Abhelffung geben solle, daß sich kein Theil einer Unbilligkeit und Vervortheilung mit Fug zu beklagen habe, wozu anforderst Ihro Käyserlichen Majestät Unser allergnädigster Herr, wie man der Hoffnung lebet, und meines hochgeehrten Herrn Schreiben answeiset, gantz wohl geneigt und willig; Die Königlich Schwedischen Herren Plenipotentiarii auch eine ebenmäßige Meynung vielmahls, auch erst in Neulichkeit gegen unterschiedliche Gesandten contestiret, mir auch anderst nicht bewust, dann daß die gesamte Augspurgische Confessions-Verwandte anwesende Gesandte zu diesem Zweck und Ziel collimiren, und zu Beschleunigung des Wercks an möglichster und eyfriger Cooperation nichts ermangeln lassen werden; Alß stehe ich mit meinen hochgeehrten Herrn auch in desto besserer Hoffnung, der himmlische Friedens-Fürst werde desto kräfftigern Seegen zu hochverlangten Effect väterlich verliehen. Gleichwie aber mein gnädiger Fürst und Herr an meines hochgeehrten Herrn löblicher Cooperation zu Erhaltung ebenmäßigen Scopi gar nicht zweiffelt, haben auch solches seine bißhero geführte friedlich und schiedliche Consilia bekantlich bezeuget; Also ersuche ich dienstfleißigst, er wolle nicht allein an seinem hohen viel vermögenden Orth bey so rühmlicher Intention und Operation beständig verharren und nicht nachlassen, bis die vorgesetzte Composition und darauf fundirte Frieden Schluß völlig getroffen und fürderst vollzogen werde, sondern auch andere Catholische, da deren vielleicht einige in widerwärtigen Gedancken begrieffen seyn solten, auf bessern Weg und gleichstimmende Meynung bewegen helffen. Nachdeme auch insgemein dafür gehalten wird, daß des Kayserlichen Plenipotentiarii Herrn Vollmars Excell. Præsenz allhier zum Schluß der Tractaten sehr vorträglich und beförderlich seyn würde, indeme hiesige Kayserlichen Plenipotentiarii Excell. Excell. selbsten bekennen, daß Herrn Vollmars Excell. der Sachen Umstände am besten bekannt, alldieweilen Sie allen zu Münster vorgegangenen Conferentien beygewohnet; so würde mein Hochgeehrter Herr ein gut und nützlich Werck verrichten, wann er Ihro Excell. deswegen herüber zu kommen disponiren, nicht weniger auch für sich, nebenst andern friedfertigen Catholischen Abgesandten, dergleichen Mühewaltung und Reiß förderlichst übernehmen wolte, damit man einsten doch je eher je besser aus den ereigneten Mißverständnissen und Diffidentien emergiren und zu vertraulichen guten Vernehmen, mit offenhertzigen einmüthigen Concordi und Vergleich zusammen treten und halten, auch gröser Unheil, Ruin und Blutstürtzung im heiligen Reich verhütet werden möge, wodurch Er noch mehr Ehr und Ruhm erlangen, und sich um das liebe Vaterland demeriren würde. So Seiner Fürstlichen Gnaden

1647. Octob. meinen gnädigen Fürsten und Herrn ich ferners zu rühmen, die es Zweiffels frey zu sonderbahren Danck erkennen werden, und verbleibe meinem hochgeehrten Herrn zu möglichster Dienstverweisung jedes mahls bereitwilligst und befehle zu großgünstiger Faveur mich damit besten Fleisses. Osnabrück, den 11. Octobr. 1647. 1647. Octob.

N. VII.

Bey der Churfürstlichen Bayerischen Antwort ist zu desideriren.

Hochgeehrter Herr Abgesandter!

N. VII. Monita bey der Chur-Bayerischen Antwort an Marggraf Christian.

In der communicirten Antwort Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Bayern an seinen gnädigen Fürsten und Herrn, befinde ich, daß Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit gar ungleich berichtet worden seyn, ob solten die Evangelische der Cronen und ihr Interesse vor ein concatenirtes Werck halten, und auf diese Maximam Ihre Rathschläge fundiren. Weiln nun solche Impressum bey Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit nicht viel gutes stifften kan, so wäre es nicht allein nützlich, sondern wir erachten es auch gantz nothwendig, daß Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit solche Gedancken benommen würden, es ist aber leichtlich zu erachten, quâ occasione solcher Bericht an Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit kommen sey, und verhält damit sich also:

Die Herren Kayserlichen Gesandten allhier, begehrten einsten, ehe annoch der Punctus Satisfactionis, Æquivalentium, Amnestiæ, Causæ Palatinæ, noch einiger anderer Punct abgeredet war, wir Evangelische solten uns erklären, ob wir ohne der Crone Schweden Satisfaction, in puncto Gravaminum mit den Catholischen schliessen wolten; Darauf antworteten wir, Ja, erinnerten aber dabey, daß die Herren Catholischen Stände vor dessen, bey Ausantwortung Ihrer Vorschläge, ausdrückich conditioniret, daß der Schluß in puncto Gravaminum ohne Verbindlichkeit seyn solte, bis alle andere zum Friedens-Werck gehörige Puncta ihre Erörterung erlanget. Wordurch Sie ohne Zweiffel darauf gesehen hatten, daß zu Beruhigung des Vaterlandes nicht allein ein oder zwey, sondern alle Haupt-Puncta erlediget werden müsten, wie dann das gantze Friedens-Werck gleichsam ein opus concatenatum wäre, und also wann hier und da Glieder daraus gelassen würden, nicht zusammen halten könnte. Derhalben wir uns mit den Herrn Catholischen von Anfang hierinnen conformiret, und waren also willig und bereit, in puncto Gravaminum zu schliessen, allein der Schwedische Satisfactions-Punct und andere müsten nicht in Unrichtigkeit gelassen werden, dann der traurige event bishero erwiesen, daß die Crone Schweden dergleichen Hindansetzung mit grossen Blutstürtzen vindicirt, und was in hanc sententiam mehr geredet wurde; daraus nun haben etliche friedhäßige Gelegenheit ergriffen, und die Worte, daß das gantze Friedens-Werck und die dazu gehörigen Puncten ein opus concatenatum wären, wieder alle Gebühr also invertiret, daß wir Evangelische hätten vorgegeben, unser und der Crone Schweden Interesse wäre concatenirt, welches doch niemahls geredet, die Condition aber, daß nicht in einem Stück allein, sondern in allen geschlossen werden möchte, von den Catholischen selbsten ursprünglich erfunden und proponiret worden.

Weiln nun zu sehen, daß Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Bayern diesfalls andere Information bedürfften; so würden des Herrn Marggrafens Fürstliche Gnaden, sein und mein gnädiger Fürst und Herr, dieweil Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit dieser Sachen gegen Deroselben gedencken, vielleicht wohlthun, wann Sie Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit mit bequemer Gelegenheit bessere Nachricht erstatteten. Sonsten erinnert sich auch der Herr Abgesandte, wie die Herren Kayserlichen, vor dessen, den Frantzösischen Frieden cum Cæsare, dem Spanischen Frieden, als eine Conditionem

1647. Octob. nem sine qua non, appendiciret, auch wie damahls nicht allein die Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgische, nebst andern Evangelischen, sondern auch der Bayerische und andere Catholische Gesandten diesem Vorhaben zu contradiciren in willens waren, welches aber hernach darum unterbliebe, dieweil von dieser Conditione sine qua non, weiter nichts geredet wurde. Anjetzo aber haben die Herren Kayserlichen Gesandten, wie der Herr Gesandte aus dem Frantzösischen Extract zu ersehen, diese Condition repetiret, welches dann ohne Zweifel nicht von Ihrer Kayserlichen Majestät, sondern von denen Spanischen Gesandten, wegen der nahen Verwandniß zwischen Oesterreich und Spanien nicht füglich abgeschlagen können werden, auch von sich selbsten hievon abzustehen keine Gelegenheit haben, sondern es wird von nöthen seyn, daß die Stände des Reichs selbst, Ihro Kayserliche Majestät hierinnen die Occasion einer füglichen Entschuldigung zu wege bringen, welches besser nicht geschehen kan, als wann das Mittel, so Ihre Fürstliche Gnaden mit Zusammensetzung der Stände vorgeschlagen, effectuiret, und denen Herren Kayserlichen angedeutet würde, daß, weil Sie um der Herren Spanischen willen, in dem Friedens-Negotio nicht fortkommen könnten, so würde es ihnen nicht zu entgegen seyn, daß Chur-Fürsten und Stände Gesandte selbst zusammen treten und das Friedens-Werck mit der Cronen Plenipotentiarien zur perfection brächten. Wie der Herr Abgesandte aus dem Chur-Bayerischen Schreiben siehet; so incliniren Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit selbsten auf diesem Weg, aber daran ist das meiste gelegen, daß Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit wie auch Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Sachsen ihre Gesandten ausdrücklich darauf instruiren und befehligen möchten, daß Sie in casum ulterioris moræ, mit und neben andern Gesandten, auch ohne den Kayserlichen, darüber handeln; Denn auf solche Maaß bekommen Ihro Kayserliche Majestät honestissimam excusationem gegen die Spanische Gesandten, daß Sie invitis Statibus die Spanische Tractaten mit denen Teutschen nicht commisciren könten. 1647. Octob.

Wann nun hochgedacht des Herrn Marggrafens Fürstliche Gnaden bey Churfürstlicher Durchlauchtigkeit zu Bayern und Sachsen deßwegen bewegliche Erinnerungen thäten, wie denn von andern auch geschehen wird, so kan und wird es seinen trefflichen nützlichen effect zu Beschleunigung des lieben Friedens haben, und das beste Mittel seyn, die höchst-verderbliche mixtur der Spanischen Negotien mit den Teutschen, zu verhindern, welches an den Herrn Abgesandten wir freundlich bringen wollen, nicht zweiflende, Er werde seiner löblichen Friedens-Begierde nach, dessen allen gegen hochgedachter Seiner Fürstlichen Gnaden (deren wir uns unterthänig zu recommendiren bitten) mit nächster Relation eingedenck seyn. Dieses haben wir noch zu erbitten, daß, wann an Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Bayern geschrieben werden solte, darinnen des communicirten Chur-Bayerischen Schreibens aus vielen bedencklichen Ursachen keine Meldung geschehe, sondern sich nur der Realium, als wenn man von den Schreiben nichts wüste, bedient werden möchte ꝛc.

N. VIII.

Des Chur-Bayerischen Gesandtens Antwort-Schreiben, an Graf Orenstierna.

Seiner Königlichen Majestät in Schweden hochansehnlicher Abgesandter, Hochgebohrner Herr, gnädiger Graff und Herr!

N. VIII. Des Chur-Bayerischen Abgesandten Rück-Antwort an Graf Orenstiern.

Ew. Excell. vom 14. nechst abgewichenen Monats Octobris, aus Osnabrück an mich abgelassenes Antwort Schreiben habe ich wohl erhalten, und den Inhalt mit mehren, benebst aber gantz unverhofft vernommen, daß Ew. Excell. mein hiebevor deroselben, wegen der von Ihro Churfürstlichen Durchlauchten in Bayern ꝛc. meinem gnädigsten Herrn, dem Königlich Schwedischen Feld-Marschalln Herrn Carl Gustav Wrangel beschehenen Aufkündigung des Armistitii, zugethaner Notification und Erklährungs-

1647. Nov. Schreiben, etwas ungleich und anders als es von mir gemeynt gewesen, und der buchstäbliche Inhalt mit sich bringet, interpretiren, zumahlen ich mich auch gleich anfangs der Ursachen halber, welche höchstgedachte Ihro Churfürstliche Durchlauchten zu angeregter Aufkündigung bewogen, auf dasjenige, was dieselbe an wolgedachten Herrn Feld-Marschall Wrangeln selbst deswegen gelangen lassen, und eben dasjenige ist, was Ew. Excell. vorhero schon von Ihm, und vermittelst der gedruckten Exemplarien empfangen zu haben vermelden, bezogen, und alleine zu Erklärung ihrer Churfürstl. Durchlauchten nach der vorgangenen Reconjunction ihrer mit dem Kayserlichen Waffen habenden Intention, das übrige beygesetzet, daß nemlich solche nicht zu Continuirung des Krieges, sondern zu Balancirung der Waffen, und consequenter zu mehrerer Beförderung des durch billigmäßige und Christliche Vergleichs-Mittel verhoffenden Friedens angesehen seye; gelebe diesemnach der zuversichtlichen Hoffnung, Ew. Excell. werden in weiterer Erwegung vor angezogenen meines Schreibens, demselben keine widrige Interpretation zuziehen, sondern es Dero beywohnenden Discretion nach, also aufnehmen, wie es von mir zu justificirung und Erklärung meines gnädigsten Herrn Principalen dißfals vorgenommenen aufrichtigen Actionen und annoch führenden friedfertigen Consilien, aufs beste gemeynet worden. Was den übrigen Inhalt Ew. Excell. Antwort-Schreibens anbelanget, da will mir nicht gebühren, mich ohne habenden Befehl darüber mit Deroselben in einen Disputat und Schrifft-Wechselung einzulassen, wiewohl ich auch mit stillschweigen nichts consentiret haben will, sondern lasse es billig an seinen gehörigen Ort ausgestellet verbleiben, und wenn derenhalben etwas an Ihro Churfürstliche Durchlaucht meinen gnädigen Herrn gehöriger massen solte gebracht werden, würde es Deroselben an beständiger genugsamer Ablainung nicht ermangeln, und der weitere Erfolg schon von selbst weisen, welcher einen rechten Eyfer und Begierde zu einen sichern und ehrbaren Frieden trage. Dieses aber habe ich aus dem Beyschluß Ew. Excell. Schreiben erfreulich vernommen, daß die Königlich-Schwedischen Herren Plenipotentiarii resolviret seynd, nichts desto weniger hinführo alles dasjenige gern beyzutragen, was zu Erlangung eines algemeinen sichern und beständigen Friedens gereichen möge. Gleichwie nun mehrhöchstgedachte Durchlaucht mein gnädigster Herr, eben auch dahin zielen, und alle Ihre Consilia, Actiones und Operationes bey den Krieges- und Friedens-Handlungen einig und allein zu diesem Ende mit angelegensten sorgfältigsten Fleiß dirigiren, benebst bey Ihrer Kayserlichen Majestät und an allen dienlichen Orten die Beförderung des Friedens unabläßig sollicitiren und treiben, und dißseits nicht geringere Neigung darzu erscheinet; Als ist zu hoffen, wenn man von allen Theilen das Friedens-Werck mit solchem Fervor und Embsigkeit befördert, der allmächtige GOtt werde seine göttliche Gnade verleihen, daß man hiernechst in balden den verlangten Effect selbsten leichtlich erhalten werde. Gleichwie auch Ihro Churfürstl. Durchlaucht sich äusserst bemühet, daß der Cron Schweden Satisfaction zur Richtigkeit gebracht worden, also seynd Dieselben noch allezeit dieser Intention und im Werck selbst begriffen, es bey Ihro Kayserlichen Majestät und sonsten, noch förders dahin richten zu helffen, daß die vormahls verglichene Schwedische Satisfaction in keinen weitern Zweifel gezogen, sondern, solches schlage gleich mit denen Waffen ferners aus, wie da geschehen mag, allerdings in salvo gelassen, wenn anders hochgedachte Cron und der Herr Plenipotentiarius sich gegen Ihre Churfürstliche Durchlaucht, wie Sie gäntzlich verhoffen, hinwieder zu ihren Interessen gleichförmig und befördersam erweisen werden. Einmahl mögen der Cron Schweden Herren Plenipotentiarien und männiglich sicherlich glauben, auch sich unfehlbar darauf verlassen, daß Ihro Churfürstliche Durchlaucht in Bayern, mein gnädigster Herr, ob allen weitern Blutvergiessen den gröbsten Abscheu und Grauen tragen, den Frieden von Hertzen verlangen, und die billigmäßige Vergleichung desselben, in keinerley Weise aufzuhalten, noch dem wandelbaren Glück der Waffen zu vertrauen, sondern vielmehr dem blutigen, Ihro gantz unbeliebigen Krieg ein förderliches Ende machen, und den Frieden auf alle mögliche Mittel und Wege maturiren zu helffen, begehren, von welcher Ihrer gefasten endlichen und beständigen Resolution sie sich weder einigen Succes der Waffen, so gut die immer erfolgen möchten, noch sonst andere respecten und ereignende Fälle immermehr abwendig machen, wenigstens 1647. Nov.

1647. Octob. stens gar verändern lassen werden. Welches Ew. Excell. ich hiermit wohlmeynend zu überschreiben vor eine Nothdurfft erachtet, und verbleibe dabey allezeit 1647. Octob.

Ew. Excellenz

Datum Münster, den 8. Novembr. st. nov. Anno 1647.

bereitwilligster

Johann Ernst. Dr.

§. IV.

Schweden sind deßwegen sehr betretten.

Aus denen ertheilten Antworten, sonderlich des Grafens Oxenstierna, erhellet schon, wie wenig man denen Bayerischen Sincerationen getrauet habe. Die Frantzösich- und Schwedische Gesandten waren ungemein erbittert, und sagten ungescheuet, Chur-Bayern wolle sich übermüthiger Weise das Æquilibrium Armorum, Belli & Pacis zueignen, und sich anmassen, die Cronen zu zwingen, den Frieden zu machen, wie Er solchen haben wolle: Dieser Schimpf solte gewiß mit Nachdruck gerochen werden; zwar wolten Sie, um dieser Begebenheit willen, die Tractaten eben nicht beyseite setzen; doch wäre man nunmehro necessitiret, die Gedancken fast mehr auf die Fortstellung des Krieges und Ergäntzung der Armée, um denen Feinden bastant zu seyn, als auf die Friedens-Handlung zu richten, da man sonst Hoffnung gehabt hätte, es würde nun weiter keine neue Campagne nöthig seyn. Vornehmlich aber war die Königin in Schweden, an welche der Chur-Fürst das Notifications-Schreiben sub N. I. hatte abgehen lassen, über solchen Bruch des Armistitii ungemein empfindlich, wie dero an den Churfürsten erlassenes Antwort-Schreiben sub N. II. zu erkennen giebt; das Original sothanen Schreibens war in Schwedischer Sprache abgefasset, und in der Aufschrifft der Titul: Chur-Fürst, nicht gegeben: dahero das Schreiben nicht angenommen werden wollte; der Feld-Marschall Wrangel aber schickte es durch einen Trompeter an die Chur-Bayerische Generalität, welcher Ordre hatte, nichts schrifftliches wieder mit zurück zu bringen, daß also die Insinuation auf diese Weise verrichtet wurde. So geben auch die von der Königin Christina an die Königliche Regentin Mutter in Franckreich, an den König daselbst, und an den Cardinal Mazarini erlassene Schreiben, N. III. IV. & V. den geschöpfften Unmuth noch weiter zu erkennen.

Der Königin in Schweden, deshalber an Franckreich erlassene Schreiben.

N I.

Des Churfürstens von Bayern an die Königin in Schweden erlassenes Schreiben, die Aufkündigung des Armistitii betreffend.

N. I. Chur-Bayerisches Schreiben an die Königin in Schweden.

Durchlauchtigste Königin, Ew. Königlichen Würde seynd Unsere freund- und willige Dienste allezeit zuvor bereit, liebe Frau Muhme.

Wir stellen ausser allen Zweifel, es werden Ew. Königliche Majestät von Dero zu Oßnabrück habenden Plenipotentiariis und auch von andern allbereit berichtet worden seyn, mit was emsiger wohlmeynender Sorgfalt und Eyffer wir uns bishero angelegen seyn lassen, und durch unsere Gesandte in viel Wege bemühet, daß der Friede im Heil. Römischen Reich möchte erhebt, und sowol mit der Crone Schweden, als Dero Confoederirten, die alte gute Nachbarschafft etabliret, insonderheit aber auch Ew. Königlichen Majestät, in Dero an das Reich begehrten Satisfaction nach möglichen Dingen begegnet werden, immassen dann erfolget, daß solche Satisfaction zum ersten vor die Crone Franckreich, und hernacher vor Ew. Königlichen Majestät verglichen worden und

zur

1647. Octob. zur Richtigkeit kommen, darauf auch von beyder Croneu Plenipoteotiarien die gewisse Vertröstung, daß der Frieden ehestens folgen werde, und benebst zu dessen noch mehrern Beförderung von den Mediatoribus der Vorschlag eines General-Armistitii geschehen, welches Ihro Kayserliche Majestät und wir uns alsobald wohl gefallen lassen, und unsere Deputirte nach Ulm geschicket, solches mit der beyden Feld-Marschallen, Vicomte de Tourenne und des Wrangels Subdelegirten, abzuhandeln und zu schliessen. Nachdem aber das Armistitium Generale wegen deren von den Kayserlichen Abgeordneten inferirten Difficultäten keinen Fortgang gehabt, und wohlgemeldter Feld-Marschalls Subdelegirte uns ein particulare Armistitium vorgeschlagen, und dabey versprochen, daß alsdann die beyde hochlöbliche Cronen den Frieden im Römischen Reich desto mehr mit allen Ernst und Eyffer fördern wolten, haben Wir in solcher zuverläßigen Intention und Meynung, das offerirte particulare Armistitium, mit ausdrücklichen Vorbehalt unserer dem Heil. Römischen Reich schuldiger Pflichten nicht allein bewilliget und vermöge der aufgerichteten Receße geschlossen, sondern auch unsers theils vest und unverbrüchlich bisher gehalten, und wolten es noch ferner gegen Ew. Majestät und Dero im Reich habenden Armaden also halten, wann wir einige Hoffnung und Gewißheiten sehen könnten, daß diejenigen Effectus daraus erfolgten, welche wir durch dis particulare Armistitium gesucht, und beyder Cronen Subdelegirte versprochen, auch sonsten dasselbe nimmermehr eingegangen hätten, nemlich die eyfferige und schleunige Beförderung des Friedens im Reich, und interim, bis man dazu gelangen kan, die gäntzliche Versicherung unserer Land und Leute vor aller feindlichen Gewalt und Ueberzug.

1647. Octob.

Dieweil aber nicht nur wir, sondern männiglich, nunmehr eine geraume Zeit her, weder eins noch das andere bey Ew. Königlichen Majestät hohen Ministris, welche in Dero Nahmen das Friedens- und Krieges-Wesen in Teutschland dirigiren, vermercken können, sondern aus ihren sowol bey den Friedens-Tractaten, als sonst, geführten Consiliis und Actionibus einiger rechter Ernst und Eyfer zum Frieden im Wercke selbsten nicht erscheinet, zudem auch der Plenipotentiarius zu Oßnabrück sich wieder uns in particulari allerhand gefährlicher und weit aussehender Bedrohung vernehmen lassen; Alß sind wir endlich gedrungen, und von Ew. Königlichen Majestät hohen Ministris in viele Wege verursachet worden, so wohl zu des allgemeinen Reichs Wesen, als zu unser und unserer von GOtt anvertrauten Land und Leuten mehrer Versicherung und Defension, eine andere Resolution zu fassen, und Ew Königlichen Majestät Feld-Marschalln, das mit Ihme zu Ulm geschlossene particulare Armistitium, so viel die Crone Schweden und Dero Krieges-Völcker betrifft, aufzukündigen; und ob wohl wir nicht zweifeln, er werde Ew. Königliche Majestät solches alsobald berichten, so haben wir doch nicht unterlassen wollen, Derselben eine Abschrifft von den ihme, Feld-Marschall, albereits zugeschickten Aufkündigungs-Patenten zu dem Ende zu communiciren, damit Sie die vielfältige billigmäßige Ursachen, welche uns zu solcher Resolution und Aufkündigung bewogen und genöthiget haben, selbst daraus abnehmen und erkennen mögen. Jedoch thun wir uns dabey ausdrücklich bedingen und erklären, daß wir darum von den Friedens-Tractaten zu Münster und Oßnabrück nicht aussetzen, sondern dieselbe mit und neben Ihrer Kayserlichen Majestät und andern Chur-Fürsten und Ständen des Reichs continuiren, und in allem dem, was zu förder samer schleunigen Erhalt- und Schliessung eines allgemeinen billigen und beständigen Friedens im Reiche immer vorträglich und nützlich seyn kan, nach unserm äusserstem Vermögen, mit Rath und That operiren wollen, in der gäntzlichen Zuversicht und ungezweifelten Hoffnung, Ew. Königliche Majestät werden nicht weniger an Ihren hohen Ort, zumahl von dem Römischen Reich, nicht allein Ihr sondern auch dero Confiderirten im Reich, solche Satisfaction und Bewilligung geschehen sind, daß Ew. Königliche Majestät nicht Ursache haben, der Crone Schweden oder anderer halben, die blutige Waffen und Hostilitäten noch weiter gegen das Reich zu continuiren, eines gleichmäßigen Fried-liebenden Sinnes und Gemüths seyn, und dero Plenipotentiariis zu Oßnabrück ernstlichen Befehl zufertigen, daß sie nunmehr ohne längern Verzug, mit Ihrer Kayserlichen Majestät und dem Rö-

1647. Octobr. Römischen Reich den Frieden völlig schliessen, und insonderheit denselben vor die Soldatesca gethanen gar zu übermäßigen und dem Reich unerschwinglichen Forderung der 20 Millionen Rthlr. nicht länger aufhalten und verhindern sollen, wie dann auch niemand glauben kan, daß solche Forderung aus Ew. Königlichen Majestät Befehl geschehen sey, sondern daß Sie, dem gemeinen Verlauten nach, vielmehr den Ihrigen befohlen, diese Forderung also zu moderiren, damit der Friede dadurch nicht gehindert werde. Welches Ew. Königlichen Majestät Wir in dienstlicher Wohlmeynung nicht verhalten mögen; Und thun Uns Derselben zu beharrlicher guter Affection gantz freund-dienstlich befehlen. Datum in unser Residentz-Stadt München, den 14ten Septembr. 1647. 1647. Octobr

Von GOttes Gnaden Maximilian, Pfaltz-Graf bey Rhein, Hertzog in Ober- und Nieder-Bayern ꝛc. des Heil. Römischen Reichs Ertz-Cantzler und Churfürst.

Ew. Königlichen Majestät

An die Königliche Majestät zu Schweden ꝛc.

dienstwilligster Vetter.

MAXIMILIAN.

N. II.

Der Königin in Schweden Antwort an Chur-Bayern, das aufgekündigte Armistitium betreffend.

CHRISTINA von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen, Wenden designirte Königin, Groß-Fürstin ꝛc.

N. II. Königlich-Schwedische Antwort an Chur-Bayern.

Hochgebohrner Fürst, freundlicher lieber Vetter, Uns ist Ew. Liebd. Schreiben de dato München $\frac{8}{14}$ Septembr. dieses noch laufenden Jahrs, mit beygefügter Copey Ihres Unserm Feld-Marschall Wrangel zugeschickten Armistitii Aufkündigungs-Schrifft vor wenig Tagen auf der ordinari Post wol zu kommen und eingeliefert, woraus Wir über alles Vermuthen vernehmen, daß Ew. Liebd. sich gefallen lassen, das am nechst verwichenen $\frac{4}{14}$ Martii in Ulm zwischen Unsern samt des Frantzösischen Feld-Marschalls und Ew. Liebd. Gevollmächtigten, biß auf Unser allerseits als Principalen Ratification aufgerichtes, von Ew. Liebd. zu Wasserburg den $\frac{9}{19}$ Martii selbst approbirtes, und zum Theil schon executirtes Armistitium aufzuheben, und auf zu kündigen, vorwendend (wenn man alles Summen-weiß contrahiren will,) erstlich, daß solcher Stillstand der Waffen von Uns, und Unsern Alliirten in Münster gesucht und vorgeschlagen, und nachmahls von Ew. Liebd. in der Hoffnung fortgesetzet und particulariter angenommen worden, daß darauf ein General-Armistitium, oder je ein beständiger Friede folgen würde; Demnach aber Ew. Liebd. verspüren, daß solches particular Armistitium dem Frieden mehr hindere als befördere, Sie auch ein solches anderer gestalt nicht acceptiret und angenommen, als mit Vorbehalt ihrer Pflicht, damit Sie dem Römischen Reich verbunden; So sey Ew. Liebd. verursachet worden, eine andere Resolution zu fassen, und selbiges Armistitium, so viel die Cron Schweden anbelangte, zu renunciiren und aufzukündigen; hiernechst beschuldigen Ew. Liebd. so wohl in Ihrem Schreiben an Uns, als beygefügter Aufkündigungs-Abschrifft, Unsere zu den General-Friedens-Tractaten gevollmächtigte Commissarien, wie auch Unsern Feld-Marschall, Generals und Directoren Unserer Krieges-Waffen in Deutschland, als hinderten Sie die Friedens-Tractaten und Deroselben Schluß, thäten mit vielen Bedrohungen und Exprobrationen oder Verweisungen, sonderlich wider Ew. Liebd. und Dero Land und Leute, um sich werffen, wie daß auch Unsere Generalen so wohl wider die Friedens Præliminar-Tractaten, als diesem Stillstande der Waffen viel solten begangen haben, daß die Postulata vor die Soldatesque gantz e-

1647. Octob. norm, Unserer Alliirten der Frau Landgräfin von Hessen Lbd. Ratification nicht einkommen, auch Unsere eigene Ratification von Unserm Feld-Marschall lange Zeit zurück gehalten wäre, bloß und allein zu dem Ende, daß er, aus Hoffnung über den Feind Meister zu werden, hernachmahls Ew. Liebd. und Dero Landen desto schwerer fallen möchte, wo hingegen Ew. Liebd. Ihren Fleiß und Sorge, die Friedens-Tractaten zu befürdern, wie auch so wohl Uns, als der Cron Franckreich, und andern Unsern Alliirten im Römischen Reich, alle gute und ansehnliche Satisfaction zu verschaffen, hoch rühmen, sich aber beschweren, daß Ihro an statt dessen von Unsern zu den Friedens-Tractaten Gevollmächtigen, mit Affronten begegnet und den Kayserlichen ein Particular-Armistitium zu Verderb- und Ruinirung Ew. Liebd. Lande, von denselben sey angepræsentiret, von den Kayserlichen aber nicht acceptiret worden, mit andern dergleichen Dingen mehr, wie in Ew. Liebd. Schreiben und Aufkündigungs-Brieff weiter enthalten und erwehnet wird. 1647. Octob.

Nun haben Wir zwar wohl verhoffet gehabt, daß nachdem Unsere beyderseits Waffen, vermittelst des Ulmischen Armistitii gestillet und niedergeleget worden, und hiernechst bessere Occasion und Anlaß zu vertraulicher Correspondenz und stärckerer Cooperation, in den obhanden stehenden und währenden gemeinen Friedens-Tractaten, so bald nur dieses Particular-Armistitium zu vollkömmlicher Execution in allen seinen Puncten Articulen gebracht, solte gegeben werden, hätten Uns auch viel weniger einbilden können, daß Ew. Liebd. so geschwind und pötzlich ohne einigen Fug oder Ursachen von Ihrer Zusage oder Versprechen, auch mit Hand und Siegel bekräfftigen, Uns, Unsere Bundes-Verwandten, und Ew. Liebd. angehender Anstandt der Waffen, solten abtreten wollen, wann gleich Unsere Ministri und Bedienten in einer oder anderer Seiten einige Worte, ja auch Articulen zu eines oder des anderen Verdruß, solten begangen haben, zu mahlen ein solches alles nach empfangener zeitiger und wahrhafftiger Information sich wohl hätte remediren lassen; Alldieweil aber Ew. Liebd. sich das Widerspiel gefallen lassen, und ohngeachtet, was für Vertröst- und Versicherung Ihro beydes durch Schreiben, Wort und Bedienten, so wohl bey den algemeinen Friedens-Tractaten gegen Unsern und Unserer Alliirten Gevollmächtigen, als auch Unsern Feld-Marschallen, wegen getreuer und beständiger Haltung Ihres offt gemeldten Ulmischeo Armistitii zu thun belieben, dannoch davon ab- und austreten, und nachdem Unsere Ratification in Zeiten und richtig einkommen und eingeliefert worden, selbiges aufkündigen und verlassen wollen; So können Wir daraus leichtlich abnehmen und schliessen, daß Ew. Liebd. nur die Gewinnung der Zeit, und keinen Stilstand gesuchet haben, und wollen Wir derohalben solches alles GOtt, der Ehrsamen Welt und Zeit heimgestellet haben.

Was sonsten Ew. Liebd. eingewandte Prætexte anbelanget, könte es zwar wenig Behuff seyn, selbige anderer Gestalt zu widerlegen, als daß Wir Ew. Liebd. an die klare Pacta selbsten remittiren, zumahlen dieselben genugsam ausweisen und bezeugen, daß das Armistitium zwischen Uns und Unsern Alliirten, sonderlich der Cron Franckreich eines, und Ew. Liebd., Deroselben Haus, und des Churfürstens zu Cölln Liebd. da es Deroselben also gefällig, andern Theils geschlossen worden, und dannenhero Uns einseitig ohngewarnet und ohngehöret, nicht aufgekündiget werden könne; darnechst ist auch mit klaren Worten, so wohl in den Pactis Art. I. und mehrer Orten, alß auch in vorbemeldter Ew. Liebd. eingeliefferter Ratification beliebt und geschlossen worden, daß die Waffen zwischen Uns beyderseits quiesciret und ruhen solten von selbigen dato an, und nicht mit Condition wie bald ein General-Armistitium oder allgemeiner Fried etwa folgen könte; Sondern so lange und bis auf den Tag, daß ein General-Armistitium oder algemeiner Friede, abgehandelt und geschlossen würde. Daß von den Mediatorn in Münster ein Vorschlag zu einem General-Armistitio geschehen seyn mag, solches lassen Wir dahin gestellet seyn, und stehet denselben, als welche alle Mittel der kriegenden Parteyen Gemüther zu besänfftigen und zu moderiren und nach ihrer Fürsichtigkeit die Friedens-Handlung zu befördern suchen, nicht zu verden-

cken

1647. Octob. cken; daß aber Unsere Gevollmächtigte ein solches angegeben, oder auf die Bahn gebracht haben solten, solches wollen Wir schwerlich vermuthen, daß es Unsern Ministris nach geredet werden könne, bevorab, weilen sie wohl wissen, daß dergleichen Armistitia zwischen so vielen kriegenden Parteyen eben so schwer, als der Friede selbst zu erhalten, und gestifftet zu werden, auch den Frieden nicht so sehr befördern, als Occasion und Anlaß zu andern Practiquen und mehrern Ungelegenheiten zu geben pflegen, betrachtend darnebenst, daß Wir sie darüber gantz nicht instruiret gehabt; Ew. Liebd. schreiben es auch selbst, und weisen es die Pacta aus, daß, ob zwar so wohl die Kayserlichen, alß andere Deputirte zu Ulm bey ein ander gewesen, das General-Armistitium dennoch wegen der von den Kayserlichen Verordneten movirten Difficultäten keinen Fortgang gewonnen, und Ew. Liebd. gleichwol zu ihrem Particular-Armistitio geschritten, nicht allein mit Vorbehalt ihrer Pflicht, gegen das Römische Reich, und desselben Oberhaupt, sondern auch selbige Pflicht dergestalt moderirten, daß der Stillstands-Handlung dardurch kein Præjudicium zugezogen werden solte. Wir wollen nicht disputiren, was ohne Læsion derselben Pflicht, womit Sie dem Römischen Reich und dessen Oberhaupt verwandt, gethan werden könne, und werden es Ew. Liebd. als ein von den vornehmsten Gliedern des Römischen Reichs und der seine Sicherheit, Recht und Reputation sonst wohl in acht zu nehmen pflegt, am besten selbst judiciren. Wofern aber Ew. Liebd. Pflicht ein solches nicht hätte zugelassen, wäre es besser und reputirlicher gewesen, Sie hätten sich dieses Particular-Tractats enthalten, die Ratification Ihrer Seits verweigert, und Unsere Ratification nicht acceptiret, viel weniger daß Sie durch Ihre vornehme Räthe und Ministros Unsern Feld-Marschall, nachdeme der Kayser Deroselben Officirer und Kriegs-Völcker zu verleiten gesuchet, ihres beständigen Willens und freundlicher Intention versichert. 1647. Octob.

Ew. Liebd. thun hiernechst so wohl Uns als unsern Gevollmächtigten zu den allgemeinen Friedens-Tractaten, wie auch andern Ministris, ja zu nahe und Unrecht, als solten sie den Frieden-Schluß verhindern und an diesen langen Verzug allein Schuld seyn, geben auch so viel an die Hand, und nehmen zu Aufhebung des Armistitii dahero Ursache, als solten unsere Ministri mit Continuirung des Krieges auf viele Jahre umgehen; Mit was Fug nun solches Uns oder unsern, so wohl zu denen Friedens-Tractaten, als Führung des Krieges verordneten Ministris beygemessen werde, solches lassen Wir denenjenigen, so Wissenschafft davon haben, sonderlich die, so denen Sachen beygewohnet, judiciren, und ist Uns so leicht dazu Nein, als Ew. Liebd. Ja, zu sagen; vor Uns redet die Sache selbst, und haben Wir Uns in Unserer Reichs-Satisfaction anders nicht, als mit gutem Fug und Billigmäßigkeit, auch der andern Interessirenden Contentement, wie auch ohne einiges des Reichs Præjudicium verhalten, und mit denen Kayserlichen Gevollmächtigten Uns verglichen: In derer Evangelischen Interesse und in puncto Gravaminum haben Unsere Gevollmächtigte, Unserer Ordre und Befehl nach, dergestalt gesprochen, sich interponiret und abgehandelt, wie die Kayserliche und andere vor die Catholische und ihre Adhærenten gesprochen und gehandelt haben, und zwar solches mit bester Discretion, als geschehen können, so daß, wann der Widerpart die Tractaten mit solchem Eyfer prosequiret, und nicht aus gefaster Hoffnung einiger Veränderung im Kriegs-Wesen, die Tractaten intermittiret und aufgehaben; sondern darin gleich wie die Unserige fast gefahren, Ew. Liebd. auch mit so gutem Eyfer als Wir, alles fortgetrieben hätten, der Frieden-Schluß um diese Zeit wohl vollbracht und zu Ende geführet werden, und Ew. Liebd. so wohl als andere Interessenten jetzo in Gewiß- und Sicherheit seyn können: daß nun aber andere Befehle vom Kayserlichen Hoff einkommen, der Graf von Trautmannsdorff darauf davon gereiset, und die Sachen in suspenso gelassen, und andere nachmahls sich des Werckes wenig angenommen, und alles different aufgehalten, das kan von Ew. Liebd. Uns oder Unsern Bedienten nicht fürgeworffen oder beygemessen werden. Ew. Liebd. können auch viel weniger Ursache nehmen, Uns wegen Unsrer Soldatesque Postulatis etwas fürzuwerffen oder zu verweisen, dann ausser deme, daß derselben Contentement auf gutem Fug beruhet, und an sich selbst löblich und rechtmäßig ist; so ist hier deßwegen noch zur Zeit ein mehrers nicht abgehandelt oder geschlos-

1647. Octob. schlossen, sondern nur allein über desselben Quanto ein Project gemacht worden, welches auch Ew. Liebd. mit Fug so gar fremd und seltsam nicht halten kan; alldieweil wohl andere auch vor geringere Dienste wohl so grosse Rechnung als diese, gemachet, und sich bezahlen haben lassen, und dennoch nicht darfür angesehen seyn wollen, daß sie so enormiter solten gesündiget haben. Und wenn gleich dieser Ueberschlag oder Project gröſſer wäre, und mit Fug enorm geschätzt werden könte, wie es doch nicht ist, so ist es doch nur ein Vorschlag, und das erste Project, welches sich zur Billigkeit wohl moderiren lassen kan; Gestalt denn auch ebenmäßig nicht zu verwundern ist, daß in einer so grossen und schweren Friedens-Handlung, dabey so viele Interessenten seyn, etwas schwerer daher gehet, und kan in Abhelffung der Stände Gravaminum Uns nicht füglich beygemessen werden, wenn es nicht so allerdings fort will, und hin und wieder gestutzet wird; zumahl Ew. Liebd. selbsten am besten weiß, wie offt dieses Werck vor diesen auf die Bahn gekommen, und doch nicht geschlichtet werden können: Ebenermassen können auch weder Unserer noch anderer Gevollmächtigten Discursen vor billige Ursachen, zu Aufhebung des aufgerichteten Armistitii allegiret werden, wenn sie zuweilen, wie es in sothanen Fällen zu geschehen pfleget, etwann scharff könten gewesen seyn, viel weniger kan für ein Affront aufgenommen werden, da etwa eines oder des andern Gevollmächtigter vor seines Herrn Præeminenz etwann könte sollicitiret haben, wie denn auch Wir, wenn Wir alles so genau auf Unser seits nehmen und examiniren wolten, gnugsam finden könten, worüber Wir Uns zu beschweren hätten; Aber alldieweiln das Ende von denen Tractaten ausweisen muß, was vor Uns und Reputation darauf erfolge, so ist dieses ein weit hergesuchter Prætext, einen so wohl und solenniter geschlossenen Anstand der Waffen zu brechen. 1647. Octob.

Daß auch Ew. Lbd. aus unsers Generals Königsmarcks militarischen Actionen in Westphalen Ursach nehmen, als lieffen dieselbe wieder die præliminar Tractaten, wie auch dis Armistitium; so können Wir nicht sehen, mit was Fug Ew. Lbd. darzu kommen, dann alldieweil Seine Lbd. der Churfürst von Cölln, das Armistitium nicht ratificiren wollen; so kan mit recht niemand die Unsrigen darzu verbinden, und Seine Lbd. davon eximiren, ausserdeme, so seyn unsers Generals Königsmarck militarische Actiones vornemlich wieder den Bischoffen von Oßnabrück, Frantz Wilhelm, dirigirt gewesen, und hätte er den Bischoff wohl zufrieden gelassen, wann sich derselbe intra terminos quietæ Possessionis & Neutralitatis erhalten hätte; aber alldieweil selbiger alle diese Jahr hero aus seinen Städten und Vestungen, so er selbiger Orten innen gehabt, wieder unsere Guarnisonen in der Nähe und den reisenden Mann, ja auch diejenigen, so zu denen Tractaten versichert wären, viel Ungelegenheit und Feindseligkeit verübet, und keine Vermahnung, vielweniger der Respect der præliminar Tractaten etwas bey ihme vermocht; so ist unser General gedrungen worden, unsere Sicherheit wieder denjenigen in Acht zu nehmen, welcher sonst Niemandes Vermahn- und Erinnerung oder andern gemachten Abschied achten wolle. Der Frau Landgräfin Lbd. Ratification, ob und warum dieselbe nicht eingeliefert worden, darüber können Wir Uns nicht erklären, als eine Sache, so zwar unsere Alliirte gleichwohl aber einen freyen Stand des Römischen Reichs angehet, nicht zweiffelnde, das im Fall es nicht geschehen, Ihro Lbd. ihre kräfftige Ursache gehabt haben werden, welche Wir zu Ihro Lbd. eignen Antwort wollen gestellet seyn lassen.

Daß schließlich unsere zu dem allgemeinen Friedens-Tractaten Gevollmächtigte denen Kayserlichen zu unterschiedenen mahlen ein particular Armistitium angebothen haben solten, zu dem Ende, damit man Ew. Lbd. und Dero Lande desto stärcker angreiffen, verfolgen und ruiniren könnte, solches können wir ihnen nicht zutrauen, zumahl sie deswegen keinen Befehl von uns bekommen haben. Wir finden viel weniger einige Raison oder Fug, warum Wir unsere Waffen von dem Römischen Kayser wieder Ew. Lbd. zu wenden suchen solten, bevor nachdeme Ew. Lbd. zu einem Armistitio und Freundschafft mit Uns und unsern Alliirten getreten: Da auch der höchste GOtt diesen lang gewährten schweren Krieg mit dem Kayser solte zu einem guten Ausschlag verhelffen

1647. Octob. helffen und selbiger deren Orten beygeleget werden könnte, wissen Wir nicht, woher Ew. Lbd. solche feindliche Gedancken von Uns und unsern Ministris machen können. 1647. Octob.

Es kan sonst wohl in Ew. Lbd. Aufkündigungs-Schrifft noch etwas mehr zusammen getragen befunden werden, Ihre umgewendete Waffen damit zu justificiren: Gleich wie aber die vornehmsten Motiven allhier angeführet; also wollen Wir Ew. Lbd. mit längerm Schreiben nicht beschwerlich fallen, nicht zweiflende, Ew. Lbd. daraus genugsam sehen und judiciren werden, daß Wir zu dieser neuen unvermuthlichen und plötzlichen, wieder alle Versicherung und Zuversicht beschehenen Ruptur keine Ursach gegeben, sondern vielmehr unsern Ministris, sowol bey den Krieges- als Friedens-Handlungen, mit höchstem Ernst eingebunden und befohlen haben, daß sie mit Ew. Lbd. Deroselben Haus und Land, wie auch des Churfürstens von Cölln Lbd. im Fall Sie es acceptirten, solch Armistitium getreu und ernstlich halten und nachkommen, und in keinem Wege etwas darwieder zu geschehen verstatten solten, verhoffend, daß dieses ein Grad oder Steig seyn solte, diesem schweren und langwierigen Kriege abzuhelffen. Daß es aber anderer gestalt abgelauffen und daß Ew. Lbd. erst das Armistitium gesucht, Ihre Land und Leute im vergangenen Winter damit zu salviren, Uns und andere unsere Alliirte mit Zusagen und Versprechen wegen beständiger Haltung desselben versichert, und anjetzo darnebst noch wieder alle gute Zuversicht zurück getreten; Solches befehlen Wir GOtt und der Zeit, und haben es zu einer Warnung inskünfftige zu gebrauchen. Datum auf unserm Schloß Stockholm, den 15ten Octobr. Anno 1647.

Ew. Liebden

adfectionirte Muhme

CHRISTINA.

N. III.

Literæ Reginæ Sveciæ ad Christianissimi Regis Matrem.

N. III. Der Königin in Schweden Schreiben an die Königliche Regentin in Franckreich.

Nos Christina, DEi gratia, Svecorum designata Regina. Serenissima ac Potentissima Princeps, Soror, Consanguinea, Amica & Fœderata Charissima. Non quidem præter, sed contra exspectationem Nobis accidit, quod Elector Bavariæ pactis Armistitii præterita hyeme Ulmæ solenniter initis inter utramque nostram & ipsum, quo die ex promisso rata haberi deberet, renunciavit. Nobis multæ diffidendi causæ fuerunt, ideoque semper cum illo Principe declinandos Tractatus judicavimus; Verum urgeremur per Vestrates, assensæ sumus, & quod per Ministros utriusque Nostrum transactum fuit, habuimus ratum, ratificationisque Instrumentum in solemni forma transmisimus & reddendum curavimus tempestivè. Recepimus verò literas Electoris armistitium renunciantes, scriptasque eo die, quo ratum haberi deberet. Neque mora ulla injecta, quin illico se hostem facto declaraverit & Civitates nobis tradictas nostroque præsidio insessas aggressus sit, ut hisce occupatis tanto commodius ad Vestras accederet. Technas Principis senis & callidi observavimus in eo, quod videri vult cum Christianissimo Rege, Fratre & Fœderato nostro charissimo, Armistitium servare sartum, nobiscum inepto, ut dissolvat rationes conjunctionis nostræ & facilius singulos aggregiatur suffultus Imperatoris subsidiis: Verum cum hæc ejus destinata neminem præteritorum & præsentium gnarum latere possint, rem omnem Christianissimo Regi aperuimus, & certe de Suæ ac Vestræ Serenitatis constanti affectu in rem communem ac nostram inprimis conservandi nobiscum mutui Fœderis confidimus, hanc Bavari iniquitatem non relictum iri inultam, sed Serenitate Vestram technis ejus observatis & ponderatis id, quod Nobis est

1647. Octob. renunciatum, non aliter accepturam interpretaturamque, quam si Christianissimo Regi, Fratri & fœderato Nostro renunciatum fuisset, quod bellum junctis Viribus gestum eodem tempore adsopitum fuerit, & Armistitium cum utroque Nostrum simul initum a nobis auctoritatem Vestram sequentibus ratificatum & executioni datum nec ulla in re contraventum, ut non nisi cum utroque simul rumpi potuerit. 1647. Octob.

Non detinebimus Serenitate Vestram prolixioribus literis, sed confisæ ejusdem constanti in Nos animo affectuque divinum Numen veneramur, ut Serenitate Vestram cum Regiis suis Filiis totoque Regno Galliæ salvam incolumen & florentem diutissimè conservet. Dabantur in Regia nostra Stockholmensi, die 24. Octobr. 1647.

N. IV.

Exemplum Literarum Reginæ Sveciæ ad Regem Christianissimum.

Nos Christiana Dei gratia Svecorum &c. designata Regina &c.

Serenissime & Potentissime Princeps, Frater, Consanguinee, Amice & Fœderate Charissime.

N. IV. Ej. Schreiben an den König in Franckreich.

De nullius Principum Germaniæ affectu in causam communem dubitandi majores Nobis unquam extitere rationes, quam de Electoris Bavariæ animo applicando communi rei ac Regnorum utriusque nostrorum. Tot enim tantisque nexibus jungitur Domui Austriacæ Princeps suopte ingenio non Nobis tantum per Germaniam si non direxerit, particeps tamen fuerit & sustinuerit, nullo habito sive Consanguinitatis sive Vicinitatis respectu, multo minus affectavimus, facile animadvertentes, quicquid studii operæque in eo collocatum fuisset, id sine fructu ac usu & Nobis amicisque nostris fraudi ac nocumento futurum. Hæc licet Nobis non essent ignota atque quoties tractatuum cum Duce Bavariæ injiceretur a Serenitatis Vestræ ministris mentio, jusserimus nostrates illos declinare, præterita tamen hyeme cum Exercituum nostrorum Duces, Campi Marschallus noster Dominus Wrangelius & Mareschallus Vester Dominus de Turrenne conjuncti in Franconia & Svevia agerent, & ea occasione invaderent Bavariam fixo illic pede, Bavarus nullo alio Consilio sui tuendi reperto ad tractatus accurrit, desertoque in speciem Imperatore Armistitium Nobiscum & cum Serenitate Vestra pepigit, suo quoque fratre Electore Colonienſi incluso, conditionibus suis in præsens proficuis & ut videri voluit pacificandæ Europæ non ineptis, duraturum usque ad generale Armistitium, aut Pacem universalem cum ampliſſimis promissis se nihil studii operæque intermissurum, quo hæc obtineri possent. Annuimus hisce tractatibus motæ authoritate Serenitatis Vestræ & suasu ministrorum Vestrorum, quicquid transactum fuit Ulmæ nostrarum erat partium, id rati habentes executioni dari jussimus, transmisso ratificationis nostræ solemni Instrumento & ante præscripti temporis exitum reddito: atque ut cuncta majori sinceritate peragerentur, versis armis in hereditarias provincias Cæsaris bellum omne a limitibus ejus transferri jussimus, ea spe, fore, ut Princeps ejus ætatis ac dignitatis datam fidem esset servaturus, præsertim cum ad Nos esset delatum, illum Legatione ad Serenitatem Vestram missa multa de suo candore & sinceritate dixisse. Nos jam exspectantes ejusdem Ratificationem primò intelligimus Electorem Colonienſem Armistitio, quod primum acceptârat, renunciasse nunc paulo post ipsum Electorem Bavariæ missis Literis ad nostrum Campi Mareschallum quod die ratificationem suam mittere debuisset, nostra retenta armistitium repudiasse, quem-

1647. Octob. quemadmodum & nobis ille particulari Epistola id indigitavit, atque huic & illi responsa sunt, Serenitas Vestra ex adjunctis exemplaribus in Latinum translatis cognoscere poterit. 1647. Octob.

De prætextibus infringendi Armistitii ab eo cogitatis nihil dicimus, sunt enim per se manifesti, nec aliud quam quæsiti colores & inserviunt Nobis, ne in futurum amplius fidamus. Hoc tantum Nos movet, quod Armistitio nobiscum inito renuncians cum Vestra Serenitate pactum conservare videri vult, ac si technis ipsius capi Serenitas Vestra posset, aut, quod Nobis credibilius est, quod credat suis his artibus amicitiæ Fœderique & Confidentiæ Nostræ mutuæ aliquid detrimenti apportari posse. Nos itaque pro summo studio, quo flagravimus nostri conservandi fœderis confidentiæ ac cooperationis cum Serenitate Vestra in hoc bello adversus Domum Austriacam, & ejus adhærentes, donec divini Numinis benignitate pax universalis, justa, decora & tuta obtineri queat, longe meliora ac destinatis utrinque Nostris accommodatiora sperantes, non possumus non insistere apud Serenitatem Vestram, ut conjunctis nobiscum studiis, consiliis & viribus hanc a Bavaro ejusque fratre acceptam injuriam vindicemus, reducto suo in Germaniam Exercitu, quo pacis Tractatus nunc aliquo tempore non parum turbati iterum restitui, & suos habere progressus qveant, tum ne solæ relictæ & cautius magisque pro defensione agere coactæ deserere hæreditarias Imperatoris Provincias, mole belli in solos nostros Exercitus redundante, necesse habeamus. Hæc pro Amicitia Nostra communicare operæ pretium duximus nullæ dubitantes, quin Vestra Serenitas sua sponte in id inclinet, quod e re & statu communi, tum etiam ex Fœdere & Amicitia nostra futurum judicaverit, ac inprimis ut hostes Nostri sentiant, nihil se posse vel artibus vel armis, quod ullo modo Fœderis Nostri & Conjunctionis rationes infringat aut debilitet, efficere.

Denique cum destituamur in præsens ordinario in Aula Vestra Residente, jussimus Cubicularium nostrum Generosum Carolum Sopium, qui hoc tempore in Gallia moratur, hasce Literas Nostras Serenitati Vestræ offerre ac responsum ejusdem desuper solicitare. De cætero Serenitatem Vestram divinæ tutelæ ex animo commendamus. Dabantur in Regia Nostra Stockholmensi die 29. Octobr. 1647.

N. V.

Literæ Reginæ Sveciæ ad Cardinalem Gallicum.

Christina &c.

Illustrissime & Eminentissime Domine Cardinalis, Amice Nobis sincere dilecte.

N. V. Ej. Schreiben an den Cardinal Mazarini.

Non dubitamus ad aures Eminentiæ Vestræ famam de rupto rejectoque Armistitio Ulmensi ab Electore Colonensi primum ac paulo post a Bavaro jam dudum perveniisse; ut non sit operæ pretium onerare Eminentiam Vestram, Regem ejusque dilectissimam matrem Reginam regentem, sororem Nostram charissimam, conqvestæ de summa Bavari iniquitate, tum de technis atque astu dicti Bavariæ Electoris Armistitium non Regi Christianissimo fœderato Nostro, sed Nobis solis tenunciantis, haud alio fine, quam ut Nostra arma distrahat, mutuum Armorum & Consiliorum Conjunctionem dissolvat & diffidentiæ causas excitet. Ideoque amicè monuimus, ut Serenitas ejus bene ponderatis hisce Bavari præmeditatis in ipso initio Armistitii & præteritis

1647. Octob. tis Mensibus ocultatis technis tanto ardentius hancce iniquitatem ulciscatur, quanto is ausus est magis in utriusque Nostram ac mutuæ amicitiæ præjudicium id tentare & aggredi. Res magis perspicua est, quam ut indigeat declaratione; & ea Nostra in Eminentiæ Vestræ collocata confidentia est, ut urgere illam velle, speciem habeat alicujus diffidentiæ. 1647. Octob.

Commendamus ergo prudentiæ & effectui Eminentiæ Vestræ in rem communem & prosperam & Regis Christianissimi Fratris & Fœderati Nostri totum hoc negotium, & confidimus, Vos ita Consilia isthic directuros, ut Fœdus Nostrum mutuum sartum tectumque conservetur, & hostis communis infidum consilium in ipsum potissimum redundet. Sæpe antehac inter Nostros ac Christianissimi Regis ministros sermones inciderunt de abstrahendo Bavaro a partibus Domus Austriacæ, quod ille crederetur, hujus potentiam habere suspectam quod in partes contrarias putaretur inclinare. Suasere Ministri Gallici semper, ut ejus haberetur ratio & cum præterita hyeme armistitii injiceretur mentio, Vestrates valde institere, ut Noster Campi Mareschallus in Tractatus istos descenderet; Nos consideratis arctissimis ejus cum Domo Austriaca nexibus & inprimis quod tota ejus dignitas & magnitudo ab Imperatore penderet, tum quod Princeps esset callidus & cautus, nihil dicens ex animi sensu & cuncta tempori accommodare gnarus, declinavimus cum isto Principe Tractatus particulares omnes, nec voluimus Ministros Nostros illis implicari, donec tandem hi Vestratum hortatu & Senis Principis dontextatione persvasi ac hoc Ulmense Armistitium accesserint, deinde executioni dederint, Nostram Ratificationem sollicitarint, datamque in amplissima forma, & transmissam illi justo ac præfixo termino reddiderint, qua acceptatâ & retentâ loco propriæ Ratificationis literas misit renunciantes Armistitium, eodem momento urbes paulo ante ab ipso Nobis traditas & Nostro præsidio insessas hostiliter adgressus est, simulata pactorum observatione cum Rege Christianissimo, ut Nobis inde rejectis Gallica deinde præsidia commodius aggrederetur: Vix credimus toto hoc bello adeo multis vitiis obnoxio simile factum reperiri: Nam cætera qualicunque prætextu colorari possunt, hæc præmediato Consilio facta & ad decipiendum congesta fuere.

Confidimus ergo Eminentiæ Vestræ prudentiæ & dexteritati factum hoc Bavari in utriusque Coronæ præjudicium ipsum non laturum impune; sed ut consilia & opera Vestra id, quod Nobis Bavarus renunciavit directè Christianissimo Regi indirectè Armistitium, pro utrinque facto habeatur, & ad defendendas civitates & castra occupata Vestræ cum Nostris viribus conjungantur aut ad minimum cooperentur; Id qvod certò facturum Residens apud Nos Christianissimi Regis Fratris & Fœderati nostri certam Nobis spem facit. Neque Nos putamus ea de re ambigendum, cum Nobis constet, de constanti proposito Fratris ac Fœderati Nostri in conservanda firmitate Fœderis nostri mutui & de Vestra sinceritate & prudentia, qua sua perspicacia facile discutiet istius modi nebulas. Ideoque Eminentiam Vestram Divinæ Protectioni commendantes, ex animo vovemus, ut diu superstes, salva & incolumis suo Regi, ejusque Amicis, consilio & opera adesse possit. Dabantur in Regia Nostra Stockholmensi, d. 24. Octobr. 1647.

§. V.

Wrangel zieht sich mit der Schwedischen Armée zurück gegen Sachsen.

Da nun also dem Schwedischen Feld-Marschall Wrangel das Armistitium förmlich aufgekündiget war; und derselbe wohl sahe, daß seine Armée, nunmehro den Kayserlichen und Bayerischen zusammen, nicht gewachsen wäre; so hielt er vor nöthig, sich bey Zeiten, in guter Ordnung zu retiriren, und die Verstärckung seiner

1647. Octob.

seiner Armada zu erwarten; Weil er aber die Chur-Sächsische Lande nicht gäntzlich vorbey gehen kunte; So schrieb er deßwegen an den Churfürsten zu Sachsen, sub N. I. seinen Soldaten in Güte die Nothdurfft zu reichen, damit sie nicht selbst zugreiffen dörfften: der Churfürst aber antwortete, Inhalts N. II. es hätten die Schweden dasjenige Gutachten, so ihnen am 5. Julii selbigen Jahrs von den Protestantischen Gesandten eröffnet worden sey, fein annehmen und den Friedenschluß noch zu der Zeit, alß Trautmannsdorff zur Stelle gewesen, zum End befördern sollen, so würde die Sache nunmehro ein anders Ansehen haben. Wie weit aber diese Imputation auf die Schwedischen Gesandten fallen könne, ist so wohl aus oberzehlten, als auch der folgenden Apologie derselben wahrzunehmen, da sie vor unmöglich gehalten haben, den Frieden ohne Nachtheil zu schliessen, so lange man jenseits in puncto Gravaminum & Religionis nicht weiter nachgeben würde. 1647. Octob.

Gewechselte Schreiben zwischen Wrangeln und Chur-Sachsen.

Wie übel es aber damahls in Sachsen, gleich andern Deutschen Provinzien ausgesehen habe, giebt das Chur-Sächsische Schreiben N. III. zu erkennen.

Elender Zustand in Sachsen.

N. I.

Schreiben des Schwedischen Feld-Marschall Wrangels, an Seiner Churfürstlichen Durchlauchten zu Sachsen, ausm Haupt-Quartier zu Saatz den 19. Septembr. 1647.

Durchlauchtigster und Hochgebohrner Churfürst, gnädigster Herr!

N. I. Des Feld-Marschall Wrangels Schreiben an den Churfürsten zu Sachsen.

Ew. Churfürstl. Durchlauchten werden zweiffels ohne, vorhin zu vernehmen geruhet haben: Was gestalt mit unterhabender Ihro Königlichen Majestät zu Schweden ꝛc. meiner allergnädigsten Königin und Frauen, Waffen Ich nach Raison des Krieges und desselben Lauffs auch dieser Ende hergezogen; Welches Ich zu diesem Ende gethan, um in dem Königreich Böhmen, und also den Kayserlichen Erb-Landen Posto zu fassen, darinnen zu subsistiren, und förderst dasjenige zu suchen, was die Occasiones gegen die Kayserliche Armeé an handen geben wollen, und es dadurch endlich bringen zu helffen, daß der bisher gehoffte, und mit so schweren Unkosten und Mühsamkeiten so lange tractirte Frieden-Schluß erhalten, und unter der Christenheit gleich durchgehende Ruhe und Einigkeit dermahleinst, gestifftet und stabiliret hätte werden mögen; Worzu und zu keinem andern Ende höchstgedachter Königlichen Majestäten Intention je und alle wege eyferig gerichtet gewesen, und noch gerichtet seyn thut.

Nun bin ich in solcher gefasten Meynung mein Dessein nach Erheisch zu incaminiren in Begriff gewesen; Es ist aber von Seiner Churfürstlichen Durchlaucht in Bayern gestern bey einem expressen hergeschickten Trompeter, zu wider aller Hoffnung und Vermuthungen, mir ein Schreiben zugekommen, darinnen nicht allein das einmahl zu Ulm wohlbedächtig und aufrichtig abgehandelte Particular-Armistitium, worüber Seine Churfürstliche Durchlauchten auch die Königliche Ratihabition angenommen haben, ohne alle gegebene Ursach oder die geringste Veranlassung, aufgekündiget ist; besonders es sind auch, wie von allen Orten die Kundschaffer gleichstimmig und vor gewiß eingelauffen, Ihro Churfürstlichen Durchlauchten Völcker mit den Kayserlichen wiederum zusammen geführet und conjungiret worden; Welches unerhörtes Beginnen, gleich wie es an sich selbsten für der ehrbaren Welt und dem Eyfer des HErrn, als eines gerechten Gottes, der über dergleichen brüchigen Proceduren keinen Gefallen trägt, auch zu seiner Zeit nicht unvindiciret lassen wird, also auch von einigem unpassionirten Gemüthe, dem die Umstände bekannt, und bewust seyn, nicht gut geheissen werden kan; Sondern dannenhero klärlich abzunehmen, wessen man sich zu den Catholischen und Ihren ausgebenden Schrifften, Hand und Siegel gegen die Evangelischen Religions-Verwandten

1647. Octob. zu versehen, und wie man sich von seiten der Catholischen Stände nur eyfferigst und einig bemühe, die Evangelische Potentaten und Stände, und das gantze Evangelische Wesen unterzu drucken und übern Hauffen zu werffen, so die göttliche Allmacht zu Dero Nahmens Lob und Ehre dennoch anderst zu gouberniren und auszuführen wissen wird. 1647. Octob.

Und weil bey so bewandten Dingen ich nicht umgehen kan, mit der Königlichen unterhabenden Haupt-Armée, mich um etwas zurück zu begeben, und zu suchen, nicht allein mehrere Hülff, daran es GOtt lob! nicht ermangeln thut, an mich zu ziehen, anderster das Werck zu fassen, und darnach dem Feind wiederum den Kopff zu bieten, bey welchen Fürhaben Ew. Churfürstlichen Durchlauchten Lande theils Enden unumgänglich mit dem March berühret werden müssen: So habe vermöge deß, mit Ew. Churfürstlichen Durchlauchten abgeredeten Armistitii ich nicht unterlassen wollen, Ew. Churfürstlichen Durchlauchten hiervon voraus unterthänigst zu advertiren, und dieselbe zu ersuchen, Sie wollen gnädigst geruhen, gewisse Commissarien zu verordnen, und mir über Anneberg entgegen kommen zu lassen, welche nicht allein in dem March die Königliche Haupt-Armée durch die Districte, dadurch der March dirigiret, zu einem Ort vom andern führen und vergleiten, besonders auch die förderlichste Anstalt machen, damit der Armée unter währendem Durchzuge mit behufigen Proviant an hand gegangen, und solches zugeführet werden möge, auf daß der Soldat nicht Ursach habe, die unentbehrliche Lebens-Mittel eines Stück Brods selbst zu suchen, und hierunter allerhand Plackereyen und Insolentien, darwider ich sonsten protestiret habe, und mit dergleichen den Land-Mann ungern afficiret wissen will, anzufangen; wie denn ich ein solches unter der Armée durch offenen Trompeten-Schall und Trommelschlag proclamiren und ausdrücklich verbieten lassen, auch mich unterthänigst erbothen haben will, es nach aller Möglichkeit verwehren zu lassen und abzustellen ꝛc.

N. II.

Chur-Sächsische Antwort darauf.

Von GOttes Gnaden Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Churfürst ꝛc.

N. II. Chur-Sächsische Antwort. Unsern gnädigen Gruß in geneigtem Willen zuvor, wohlgebohrner Herr General-Feld-Marschall. Uns ist gestern Abend nach geschlossener Losung desselben Schreiben de dato im Haupt-Quartier Saatz den 19ten hujus wohl zukommen, und daraus zu ersehen gewest, aus was Ursachen Er bewogen worden, mit seiner unterhabenden Armée sich in etwas zurücke zu begeben, und daß bey solchem fürhabenden Marche unsere Lande an theils Enden unumgänglich berühret werden müsten; so wohl, was der Herr dannenhero wegen Verordnung gewisser Commissarien und Anschaffung behuefigen Proviants, suchen thut.

Nun möchten Wir wünschen, es hätten die Königlich-Schwedischen bey den General Friedens-Tractaten anwesende Plenipotentiarii, dasjenige Gutachten, so ihnen am 5ten Julii dieses Jahrs von der Evangelischen Chur-Fürsten und Stände Gesandten zu Münster eröffnet worden, in Acht genommen, und man solchemnach den endlichen Frieden-Schluß, zu welcher Zeit auch der Kayserliche Plenipotentiarius, Graf von Trautmannsdorff, noch zur Stelle gewesen, befördert, würde es verhoffentlich zu gegenwärtigem Zustande nicht gelanget und also consequenter auch unsere ohne das durch den bisherigen Krieg äusserst erschöpffte Lande, dieser jetzigen Beschwer geübriget seyn können: Müssen es aber nunmehr, wenn es je zu ändern, dahin stellen und GOtt befehlen. Sonsten soll es an Verordnung der Commissarien und möglicher Proviant-Reichung nicht ermangeln: alldieweil aber des Herrn Schreiben schon den 19ten dieses Monaths

1647. Octob. abgelassen und fast zu beforgen, ehe unsere Commissarien bey ihme anlangen, auch sonsten nothdürfftige Anstalt gemachet werden können, daß Er mit der Armée sich unsern Grentzen allbereit werde genähert haben: So wollen Wir Uns versehen, wofern je die Nothdurfft allen nicht stracks nach Wunsch und Begehren verhanden, es werde Uns hierunter der Herr nichts ungleichs imputiren, noch sich bewegen lassen, dem Soldaten einige Vergewaltigung des armen Landmanns zu verhengen, sondern vielmehr seinem Erbieten nach, (so Uns sonders zu dancknehmigen Gefallen gereichet) alle Insolentien nach Möglichkeit verwehren, auch sonsten die vorhabende Marche dergestalt dirigiren und anstellen, damit solche mit wenigerm Beschwer unserer armen Unterthanen abgehen, und der gantze Krieges-Schwall in unser Land nicht gezogen werden möge. Woltens dem Herrn in Antwort hinwieder nicht bergen, und sind mit Churfürstlichem geneigten Willen wohl beygethan. Datum Dreßden am 22sten Septembr. 1647. 1647. Octob.

Des Herrn

wohl affectionirter

Johann George, Churfürst.

Dem Wohlgebohrnen Herrn Carl Gustaff Wrangel, Erbsassen zu Schertz Closter und Roßdorp, der Königlichen Würden und Crone Schweden Raht und bestallter General-Feld-Marschall.

N. III.

Des Churfürsten zu Sachsen Beschwerung über die Schwedische Excessus.

Von Gottes Gnaden Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleve und Bergen ꝛc. Churfürst.

N. III. Chur-Sächsisches anderweites Schreiben an den Feld-Marschall Wrangel.

Unsern Gruß und geneigten Willen zuvor, Wohlgebohrner Herr General-Feld-Marschall, wiewohl Wir denselben mit widrigen Schreiben zu behelligen, oder den getroffenen Stillstand hinaus zu setzen, Uns nicht vorgenommen haben, so erfordert doch Unsrer getreuen Unterthanen äusserste Nothdurfft, ihren gegenwärtigen betrübten Zustand dabey ihnen mit dem bewilligten Armistitien-Beytrag in die Hare weiter fortzufahren unmöglich, dem Herrn zu eröffnen: es ist Ihme ohne dem bewust, wie unter währenden Stillstand Unser Land in die Weite und Breite durchzogen, die Strassen seynd von Leipzig und Turgau über die Elbe gegen die Marck und Pommern, wie auch von daraus wieder zurücke niemahls ledig gewesen, die Durchzüge der Arméen und zusammen gezogenen Regimenter haben gegen die Laußnitz, Schlesien und Böhmen, auch sonst hin und wieder, so fern sich unser Land erstrecket, wenig geruhet, die in grosser und geringer Anzahl ausgeschickte Partheyen sind fast nicht zu zehlen. Was der neulichste Durchzug der Haupt-Armée an denen Orthen, die sie berühret, vor Schaden gestiffiet und weggenommen, auch was dadurch bey der Kayserlichen und Chur-Bayerischen Nachfolge verursachet, das weisen die täglich einkommende schmertzliche Klagen, und gibt es in denen Ertzburgischen, Voigtländischen, Thüringischen und zum Theil Meißnischen und Leipziger Crayssen dermassen der Augenschein, daß es ohne Schmertzen nicht zu gedencken, noch auszustehen, ist also auf einmahl so viel hingegangen, davon die liebe Armuth viele Monath und Jahre nach einander die Contribution hätten abführen können, Wir wollen die langwierigen Stillläger und vielfältigen Executionen, so bey Belägerung der Stadt Eger, und eine geraume Zeit hernach durch öffteres hin und wieder marchiren in Böhmen, geschweigen.

Weil nun dem Herrn sonder Zweifel bekannt, daß die hohe verwilligte Summa ehe dergleichen beschwerlicher Durchzug geschehen, mit so gar harten und scharffen Pressuren

1647. Octob. suren und Executionen erzwungen werden müssen, daß auch offt manchem verarmten Mann bey denen abgeschnittenen Commercien und andern Nahrungs-Mitteln sein Bißlein Brod fast aus dem Munde gerissen, und was er gleichsam in der Seelen gehabt, heraus gequälet worden; So hat Er seiner bekannten Discretion nach unschwer zu ermessen, wie schwer und langsam es nunmehr, da der Rest vollends hinweg ist, hinkünftig hergehen werde. Einmahl ist gewiß, daß bey dieser unvermutheten Langwierigkeit des Krieges alles Geld und Getreyde, welches von denen verderbten Leuten erpresset wird, anders nichts ist, als ein Schweiß und Blut und daran hängende Seufftzer und Thränen, und steigt solches je weiter zu GOtt, je mehr man mit bishero gepflogenen Krieges-Zwang die bewilligten Summen ferner ausängstigen will, welches aber dem Glauben, Gewissen, gutem Vernehmen und Christlichem Mitleiden nicht wenig zuwider, Unsers Theils sind Wir des annoch währenden Stillstandes guter massen erinnert, und lassen demselben seinen Respect billig, allein es ist darin auch klärlich begriffen, daß alle und jede Hostilitäten und widrige Beschwerungen ab- und eingestellet, und Uns hingegen die völligen Einkünfften Unserer Lande vorbehalten seyn solten, ob aber der überaus grosse erlittene Land-Schaden, da Wir um die Intraden, und die Unterthanen um ihr weniges gekommen, solchen beyden Verpflichtungen in effectu gemäß sey, solches stellen Wir zu des Herrn vernünfftigem Nachdencken. Ueber dieses bezeugen die Stillstands-Tractaten und Acten, daß mehr denn einsten damahl Vertröstungen geschehen, es wäre nicht allein zu schleuniger wieder Erlangung der Stadt Leipzig, wenn sie gesuchet worden, sondern auch zu den allgemeinen Frieden-Schluß gute Hoffnung. Weil man nun aus dem bewilligten Beytrag gute Mittel gehabt, auch da der liebe Friede befördert, man sich dessen entschüttet hätte, so ist an Geld, Getreyde und Fourage so eine hohe Summa bewilliget, und nunmehr über zwey Jahr, so viel jedesmahl erpresset werden können, geliefert worden. Alleine hinfürder die Leute zur Desperation zu bringen, das Gewissen dadurch zu beschweren, eines und des andern fernern Durchzuges continuirlich zu erwarten, und nichts desto weniger das völlige Geld, Getreyde und Fourage bey denen erschöpffien Unterthanen also fort erpressen zu lassen, das würde mit der Zeit weder der Cron Schweden noch Uns rühmlich erscheinen, indem leicht zu ermessen, wie denen armen gantz unschuldigen Christlichen Unterthanen zu Gemüthe steige, daß sie über das 16de Jahr ausgestandene und anjetzo nicht wenig wiederum erneuerte bittere Elend und Kriegs-Bedrängniß zu ihrem Schaden noch Geld und Getreyde liefern, und von einer Zeit zur andern die alte Wunden wieder aufreissen sollen, immassen Wir denn auch wegen aller Orten auf dem Lande aufgezehrten Getreyde und Fourage unsere eigene Völcker in denen Quartieren fast nicht mehr zu unterhalten getrauen.

1647. Octob.

Haben demnach nicht umhin gekonnt, dem Herrn dessen bekümmerlichen Zustand hiermit aus erheischender Nothdurfft guter Meynung anzudeuten, der gewissen ungezweifelten Zuversicht, Er werde es aus obangezeigten erheblichen Ursachen in besten vermercken, und an seinem Wolvermögenden Orte dahin richten helffen, damit Unser Land mit der hohen nunmehr unerschwinglichen Summen des berührten Beytrags an Geld und Getreyde, bey diesem kundbaren und unvermögenden Zustande verschonet, Inhalts des Stillstands bey seiner Ruhe ferner gelassen, der edle Friede, darzu ein jeder Christ verbunden, aufs beste beschleuniget, das ertheilte Gutachten der Evangelischen Stände bey denen Friedens Tractaten ins Werck gerichtet, so viel Millionen Seufftzer und Thränen verhütet, das Evangelische Wesen erbauet, die heilsame Reichs-Ordnung beobachtet, dem friedhäßigen Ruhm gesteuret, die Reichs-Genossen bey Eyd und Pflicht erhalten, und der Cron Schweden Lob und guter Nachklang je länger je mehr erwiedert werde: versehen Uns an dem Herrn gewieriger Antwort, auch an den General-Major Axel Lilie, daß er sich der bisher gebrauchten scharffen Execution hinführo enthalte, gemessener Inhibition. Und verbleibe Ihm mit Churfürstlichen Gnaden Willen wohl beygethan. Datum Dreßden den 6. Novembr. Anno 1647.

Des Herrn

wohl-affectionirter

Johann Georg, Churfürst.

§. VI.

1647. Octob.

§. VI.

1647. Octob.

Die Arméen beyderseits leben auf Discretion.

Desgleichen erscheinet aus folgenden Schreiben und Patent, sub N. I. II. III. was vor einer Direction der Soldateſce diejenigen Landschafften exponirt gewesen, wo die Arméen gestanden, es möge Freund oder Feind gewesen seyn.

N I.

Edle, Ehrenveste, Fürsichtige, Ehrsam und Wohlweise, sonders günstige geehrte Herren.

Ob wohl aus gehabtem Befehl der Churfürstlichen Durchlauchtigkeit in Bayern, unsers gnädigsten Herrn, Deroselben nächst verwichener Tagen durch mich, Commissarium, gebührlich notificiret worden ist, aus was erheblichen Ursachen der Römisch-Kayserlichen Majestät Krieges-Dienste unumgänglich erfordern thun, den Unterhalt der zu Blocquirung der Stadt Nördtlingen in dieser Revier quartierter Völcker zu Roß und Fuß, bey den angrentzenden Herren Reichs-Ständen zu assigniren und proportionabiliter einzutheilen, auch zu dem Ende den Herren zu schuldigster Folge dessen bereits eine gewisse Quotam überwiesen habe: So sollen jedoch denselben wir nicht verhalten, daß höchst-gedachte Churfürstliche Durchlauchtigkeit, damit niemand vor dem andern wieder Proportion und Vermögen graviret zu seyn, mit Fug sich zu beschweren habe, uns in gnädigstem Befehl aufgetragen, alle diesseits der Donau angesessene Fürsten und Reichs-Stände gebührend schrifftlich zu ersuchen, das Sie zu förmlicher proportionirter Unterhalts-Belegung Ihre gevollmächtigte Abgeordnete auf einen gewissen forderlichen Tag anhero nacher Donauwerth zu uns schicken wolten. Solchem nach gelanget an die Herren unser freundliches Bitten, Sie wollen die Verordnung thun, damit auf nächst künfftigen Freytag, den 25sten dieses, früher Tages Zeit zu jetzt-gedachtem Ende jemands Gevollmächtigter allhier sich einfinden, und gedachte Unterhalts Repartition machen helffen thun, damit aller und höchst-gedachte Kayserliche Majestät und Churfürstliche Durchlauchtigkeit aller und gnädigster Intention gemäß, die höchstnothwendige Blocquada der Stadt Nördlingen, durch Unterhaltung der darzu destinirter Völcker continuirt werden möge; Und obwohln daß die Herren neben andern angrentzenden Reichs-Ständen hierinn derselben und den Ihrigen zum besten und Rettung vor Feindes Gewalt gern zu concurriren selbst geneigt seyn werden, wir nicht zweifeln thun; So ersuchen wir Dieselbe dennoch freundlich und fleißig, daß Ihnen nicht zuwieder seyn möchte, Ihre Abgeordnete dahin zu instruiren, daß da ein oder anderer Stand nicht erscheinen wolten, nichts destoweniger dieselbe mit den anwesenden Ständen oder deren Abgeordneten und unser Zuziehung, derselben Quota bey der Verpflegungs-Theilung mehrgemeldter Völcker vor die Hand genommen und Ihnen solche der Proportion nach gemacht, auch auf dero Lieferung-Verweigerung Sie darzu durch Executions-Mittel angehalten werden solten; Damit auch inzwischen, bis daß die gäntzliche Repartition also gemacht werde, die bereits angewiesene Völcker ihren ohnentbehrlichen Unterhalt haben könnten; so ist imgleichen an die Herren unser freundlich Bitten, dieselbe wollen den Ihrigen befehlen, damit denselben wenigst auf 8 Tagen interim à Conto entweder dasjenige, so ich, Commissarius, freundlich begehret, oder sonsten ein erkleckliches gereicht werden möchte. Solches ꝛc. Donauwerth ꝛc. 21. Octobris 1647.

N. II.

Durchlauchtiger Hochgebohrner Fürst, Gnädiger Herr!

Ew. Fürstliche Gnaden gebe ich hiemit gehorsamlich zu vernehmen, wasmassen unterschied-

1647. Octob. terschiedliche Unterthanen aus Dero Landen und unter denselben insonderheit in gegen der Eger gelegene beyde Flecken und Hoheberg sich dahin gebrauchen zu lassen, unterstehen, wie den in Eger bestehendem Feind Sie in Erhandlung benöhtigten Traidt Vorrath alle Hülffe leisten: wie ich nun zwarn wohl verhoffe, das Ew. Fürstliche Gnaden hierunter kein Belieben tragen, es auch ohne dessen dem Zustand der Waffen und dem allgemeinen Wesen schnur-stracks zuwieder lauffen thut, und man zu Verhütung dergleichen Thätlichkeiten ein offenes Verboth ergehen lassen muß; So habe nicht wollen unterlassen, zu Ew. Fürstlichen Gnaden Landen selbst eigenem besten solches dergestalt offenbar und kundt zu machen; Allermassen dieselbe aus dem hierbey kommenden großgünstig zu ersehen geruhen wollen; sodann nach Dero großgünstigen Belieben Sie Ihro Beamten und Unterthanen auch berichten lassen könnten, zu Dero beharrlichen Fürstlichen Gnaden ich mich gehorsamlich empfehle. Geben im Kayserlichen Feld-Lager, Haupt-Quartier Schmiedberg, den 16ten Octobris Anno 1647. 1647. Octob.

Ew. Fürstlichen Gnaden

unterthäniger gehorsamer

Diener

Peter Graf zu Holtzappel.

N. III.

Der Römisch-Kayserlichen auch zu Hungarn und Böheim Königlichen Majestät Krieges-Rath, General-Feld-Marschall über Dero Krieges-Heer, und bestallter Obrister, Peter Graf Holtzappel, Freyherr zu Cauenburg, Herr zu Luesdorff. Füge hiemit zu wissen: Demnach man in glaubwürdige Erfahrung gebracht, wasmassen einige um die vom Feinde besetzte Stadt Eger herum gelegene benachbarte Städte und Flecken, oder sonst anderwärtige Unterthanen und Land-Leute sich unterstehen dürfften, mit allerhand benöthigtem Lebens- und Geld-Mitteln, unter dem Schein gewisser Krieges-Anlagen, nicht weniger aber mit Erhandel- und Einlieferung gewissen und nahmhafften Vorsehung der Korn- Frücht- und Saltz-Vorraths hinein zu befordern sich gebrauchen zu lassen: ein solches aber, wie es Ihro Kayserlichen Majestät Krieges-Dienst, auch denen allgemeinen jetziger Zeit schwebenden Zuständen, zumahlen schnur-stracks zuwieder, und nur zu anders nichts, als desto längerer Ernährung des Feindes ausschlagen thut: So werden derohalben obbesagte um Eger herum fern oder nahend wohnende und bestehende Benachbarte, hiemit also gemessen erinnert, auch bewandtem Zustand nach befehliget, daß in besagtes Eger sie auch das allergeringste, weder an Krieges-Anlagen, Geld- oder Lebens-Mitteln, vielweniger eintziges Getraides hinein bringen, und auf einige Maß und Weise, wie sie dann auch Nahmen haben mögen, führen, tragen oder anderwertlich befördern sollen: Alles um dieser Bedrohung, daß welcher hierüber betreten werden solte, derselbe alsofort, es seye Mann- oder Weibs-Persohn, vor erst mit Abschneidung Nasen und Ohren, und wann alsdann dieses von ein oder andern noch länger also boßhafft getrieben werden wolte, gegen die Verbrecher auch mit der Straffe Leib und Lebens verfahren werden solte. Wornach sich männiglich zu richten, und vor unausbleiblichen Schaden zu hüten wissen wird. Geben im Kayserlichen Haupt-Quartier Schmiedberg, den 16ten Octobr. Anno 1647.

Peter Graf Holtzappel.

(L. S.)

§. VII.

1647. Octob.

§. VII.

1647. Octob.

Braunschweig-Lüneburgische Beschwehrung über die Schwedische Armee.

Da auch der Feld-Marschall Wrangel mit seiner Armee sich gegen die Weser zu zog, und anfänglich das Fürstenthum Göttingen ausleerete, hernach, da er sich bey Höxter und Corvey setzte, 3000. Pferde zu Remontirung seiner Reuterey, und 300. Pferde vor die Artillerie forderte; so wurde von dem Braunschweig-Lüneburgischen Haus die darunter waltende Unbilligkeit, der Schwedischen Gesandschafft, in nachgesetzter schrifftlichen Proposition sub N. I. zu erkennen gegeben, welche es zwar wohl begriffen, zu Entschuldigung aber, den Casum summæ necessitatis vorgeschützt, und daß Wrangel zwar anfänglich Willens gewesen wäre, sich mit seinen Trouppen gegen die Saal zu ziehen, es sey aber die Force des conjungirten Feindes zu groß gewesen, dahero er Gelegenheit suchen müssen, von dem Königsmarck aus Westphalen verstärcket zu werden.

N. I.

Extract Propositionis, von den Braunschweig-Lüneburgischen Abgesandten, den Königlich-Schwedischen Plenipotentiariis gethan, den 16. Novembr. An. 1647.

Post curialia. Es erinnerten sich die Herren Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, was gestalt die Königlich-Schwedischen Plenipotentiarii sich bishero nicht allein das allgemeine Friedens-Werck eyfrigst angelegen seyn lassen, sondern auch unter andern des Fürstlichen Hauses Interesse dabey in gut obacht genommen, und gegen dasselbe alle gute Affection erwiesen, dahero dann Ihro Fürstl. Gn. Gn. Gn. wider Ihro Excell. Excell. sich so wenig zu beschweren, daß Ihnen deswegen vielmehr hoher Danck gebührete. Hingegen aber würden auch Dieselbige dem Fürstlichen Hause das wahre Zeugniß geben, daß selbiges durch Dero Gesandten bey gegenwärtigen Pacification-Handlungen, so wohl das allgemeine, als in particulari der Cron Schweden Interesse betreffend, solche Consilia und Actiones geführet, daß bey Ihnen an embsiger Cooperation eines ehrbaren Christlichen und sichern Friedens, verhoffentlich nichts erwunden. So hätte auch hochgedachtes Haus, der zu verschiedenen mahlen, nicht ohne höchste Periclitirung Ihres eigenen Estats mit der Cron Schweden ergangenen Conjunctionen zu geschweigen, nachdeme dasselbige aus ohnumgänglicher Noth und bekannten damahligen Umständen nach, mit dem Römischen Kayser einen Frieden treffen müssen, sich bis auf jetzige Stunde gegen die Cron Schweden in militaribus und sonsten allerdings ohnverweißlich comportiret, und zu Beybehaltung Deroselben Freundschafft und Affection nicht allein viele hochschädliche und kostbare Durchzüge auch theils Einquartirungen nebenst deren dabey vorgangenen starcken Exactionen über sich ergehen, sondern auch zu Unterhaltung der Nienburgischen Guarnison aus Dero Grafschafften und anliegenden Aemtern etliche Tonnen Goldes an Contribution abfolgen, und noch neulich dem General Königsmarck eine ziemliche Geld-Summe auszahlen lassen, alles der Intention und Hoffnung, es würde dermahleinst der liebe Friede erworben, und immittelst hochernanntes Haus von der Cron Schweden dergestalt hinwieder tractiret werden, daß Sie solcher Bezeigung gemäß empfinden und die so offt und hoch contestirte Affection in der That verspühren mögen.

Deme und aller bessern Hoffnung zuwider aber, wäre der General-Feld-Marschall Wrangel für etlichen Wochen anfänglich in das Fürstenthum Göttingen mit der Haupt-Armée gerücket, und nachdeme solches ziemlich ausgeleeret, sich zu Höxter und Corvey gesetzet, bey welcher Subsistenz dann besagtes Land Göttingen nebenst etlichen Amtern an der Leine fast aller Pferde, Viehes und Vorraths vollends entblösset, auch andere des Fürstlichen Hauses angräntzende Lande, durch die Wittenbergische Marche

1647. Octob. che und fast allenthalben durch und durch gestreiffte starcke Parteyen grossen und nicht so bald verwindlichen Schaden empfunden. Uber dies alles aber begehrte wohlbesagter Herr Feld-Marschall Wrangel von dem Fürstlichen Hause zu Remontirung der ohnberittenen Reuter 3000. nebenst noch 300. Artiglerie Pferden zu verschaffen und aus zu stafiren, und obwohl Ihro Fürstl. Gn. Gn. Gn. Abgeschickte zu verhoffter Rettung Ihrer Lande an stat jetzt berührten, so wohl ratione consiliorum status als des Landes Beschaffenheit nach, ohnablänglichen Petiti andere ansehnliche Offerten thun lassen, so hätte doch solches nicht allein nicht angenommen, sondern auch den Abgesandten nicht einst so lange Dilation eingeräumet werden wollen, daß Sie zu vorderst gehörige Relation davon erstatten mögen, besondern darauf alßbald resolviret, so fort die Ämter durch alle Fürstenthümer den Regimentern zu assigniren, und die Desmontirte dahin zu schicken; wider welche geschwinde Procedur keine der Gesandten Remonstrationes und Bitten helffen noch attendiret werden wollen. Derowegen Ihro Fürstl. Gn. Gn. Gn. ohngesäumt eine abermahlige Beysammenkunfft im Fürstlichen Hause angestellet, und könten sie, Dero Abgesandten, nicht wissen, sondern liessen als Diener lediglich dahin gestellet seyn, was dieselbige bey so bewandten Sachen für Resolutiones fassen, und wie sie sich erklären möchten. Immittelst aber hätten Sie Ihnen gnädig befohlen Ihro Excell. Excell. diese Procedur nnd ohnmeritirte Bezeigung für Augen und dabey zu vernünfftigem Nachdencken zu stellen, mit was Frolocken, sowohl den Catholischen ingesamt, alß auch andern, denen die bisherige Freundschafft der Cron Schweden und des Fürstlichen Hauses, und die zwischen beyderseits respective Legaten und Abgesandten dieses Orts in Publicis gepflogene vertrauliche Correspondenz sehr nachdencklich und zu wider gewesen, oberwehntes Tractament eines so vornehmen Evangelischen und wohl affectionirten Hauses vorkommen und zu vernehmen seyn, und ob sie nicht daraus schliessen würden, daß vielmehr Sie und andere auf gegebene Occasion eben dergleichen ohnfehlbarlich zu gewarten. Was auch dem gemeinen Evangelischen und Reichs-Wesen für Vortheil daraus erwachsen müste, wann Ihro Fürstl. Gn. Gn. Gn. sonderlich bey vorseyender embsigen Reassumption und verhoffter Schliessung der Friedens-Tractaten gäntzlich ruiniret, und ausser aller Consideration gesetzet, bevorab aber durch der Schwedischen Armée subsistenz auch die Kayserliche ohnzweifentlich herbey, und consequenter sedes belli tanquam lerna omnium malorum, dem Fürstlichen Hause zu dessen total Untergang gantz ohnverdienter Weise übern Halß gezogen werden solte, das hätten die Herren Legati hochvernünfftig zu ermessen. Die Herren Hertzogen hielten sich versichert, daß sie, die Herren Plenipotentiarii, in reiffer Erwegung jetzerwehnter und anderer Motiven und Umstände an solcher Procedur und Erweisungen keinen Gefallen trügen, sie die Gesandten erinnerten sich auch guter massen, daß Ihro Excell. Excell. sich mit dergleichen Militaribus ohngerne beladen liessen, alldieweil aber gleichwohl mehr besagte harte Verfahr- und Zumuthungen in das Negotium Pacis nnd rationem status tam Coronæ Sueciæ quam rei Evangelicæ ziemlich tieff hinein greiffen, und lauffen thäten; So ersucheten sie dieselbige im Nahmen Ihrer gnädigen Fürsten und Herren, krafft erlangten Special-Befehls, unterthänig und dienstlich, Sie wolten hierunter Dero vielgeltende Authorität bey der Königlichen Schwedischen Generalität mittelst nachdrücklicher Erinner- und Abmahnungs-Schreiben interponiren, auch sonsten alle diensame Mittel und Wege erdencken und zur Hand nehmen, damit gute Freundschafft fürters erhalten, das Publicum und der Friede desto baß befördert, auch obangedeuteten und andern schweren Inconvenientien zeitlich vorgebauet, und zwar solches alles propter periculum in mora aufs schleunigste zu Werck gerichtet werden möchte. Cum oblatione &c.

1647. Octob.

§. VIII.

Chur-Trier sucht in seinen Land die Neutralität zu conserviren.

Der Churfürst von Trier hingegen suchte sein Land bey der, durch die Crone Franckreich erhaltenen Neutralität zu conserviren, und ließ dahero folgendes Edict

1647. Octob. Edict sub N. I. publiciren, keine andere Ordre, als die seinige, auch nicht Kayserliche, Päpstliche oder Dohm-Capitularische Befehle zu respectiren. 1647. Octob.

N. I.

Pax & Neutralitas Trevirensis à Deo data per Regem Christianissimum, parta Juramenta, item & homagia Superioribus præstita servanda & tuenda aut pereundum est.

Wir **Philip Christoff** von Gottes Gnaden Ertz-Bischoff zu Trier, des Heil. Römischen Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten Ertz-Cantzler und Churfürst, Bischoff zu Speyer, Administrator zu Prümb, Probst zu Weissenburg und Odenheimb, Commendator zu St. Maximin ꝛc. Fügen Euch Unsern Land-Obristen, Stathaltern, Ambtleuten, Befehlshabern und Soldaten zu Roß und Fuß, imgleichen jedes Orts Kellnern, Schuldheissen, Bürgermeistern, Schöpfen, Rahtsverwandten, Voigten, Heim-Bürgern, Unterthanen und Eingesessenen, Geist- und Weltlichen ꝛc. hiemit zu wissen und selbst zu erkennen, wiewohl Wir je und allezeit Uns hoch angelegen seyn lassen, auch Unser Leib und Guth in Gefahr gesetzet, damit Wir Unsere getreue Landschafft und Unterthanen bey der von GOtt dem Allmächtigen, durch Intervention der Cron Franckreich bescherten Neutralität, Ruhe, Frieden und Tranquillität erhalten und schützen möchten, darzu der gewissen Zuversicht gelebet, es würde ein jedwedes seine Eyd und Pflichten in Acht nehmen, und was vor erschreckliche Straffen eine Zeithero auf den Meyneyd, Rebellion und Ungehorsam in diesem Unsern Chur-Fürstenthum Trier allein, zu geschweigen älterer und ausländischer Exempel erfolget seyn, zu Gemüth führen, daß Wir nichts desto weniger in eigentliche Erfahrung gebracht, etliche Unser ungehorsamen Thum-Capitularen samt ihren Conspiranten abermahl damit umgehen, wie sie durch gesuchten Anhang die gedämpffte Unruhe, Aufstand und Landverderbliche Mißhelligkeiten resuscitiren können: Zu welchem Ende selbe denn ihre Thum-Kirchen zu Trier, worauf sie geschworen, Pflicht-vergessener Weise verlassen, ausserhalb Unserm Ertz-Stifft, ohne einige Noth und Ursach entwichen, und Unser Ertz-Bischöff- und Väterliche Ermahnungen und Revocationes in Wind geschlagen, sondern noch hierüber unterm Prætext und Vorwand Päbstlicher Indulten, de non residendo, & percipiendis tamen fructibus, Kayserliche, Spanische und Lothringische Armeen gegen ermeldtem Unsern Ertz-Stifft und Landen anfrischen und verhetzen: Gestalt dieselbe in des Westphälischen Crayses Verfassung mit einzuziehen, sich Unserer Schlösser, Städte und Flecken und Pflägen zu bemächtigen, Werb- Sammel- und Muster-Plätze, neben den Winter-Quartieren darin anzustellen, damit sie hiezwischen Unser Ertz-Bischöff- und Churfürstliche Tafel-Gefälle, nicht weniger als der armen Unterthanen Schweiß und Blut, Haab und Nahrung von neuen Preiß machen, und wie Zunder ausplündern helffen mögen; Gleichwie wir aber dergleichen gottlosem Beginnen keines weges länger zusehen wollen und können, sondern Uns als regierendem Ertz-Bischoffen, Chur- und Landes-Fürsten von Amtswegen zustehet, Unserer Kirchen, getreuen Landschafft und Unterthanen alle bevorstehende Beschädigung, Unheil und Hertzeleid abzuwenden, dieselbige bey vorangedeuter Neutralität, Ruhe und Frieden zu handhaben, die Bürger in Städten bey ihren Commercien und Handthierungen, die Bauleute bey ihrem Bau und Nahrung bestermassen zu schützen, und insonderheit darob festiglich zu halten, womit mehrgemeldtem Unserm Ertz-Stifft die noch überbliebene wenige Mannschafft nicht gar entführet und vertilget, und dadurch Uns die Lands-Defension allerdings entzogen und abgeschnitten werde: Neben dem auch dergleichen Verfassung und Werbungen in des Reichs-Constitutionen, Güldenen Bull und Land-Frieden höchlich verpoenet, noch irgends ohne ausdrückliche Erlaubung und Permission der Landes-Fürstlichen Obrigkeit zugelassen und geduldet werden.

Alß befehlen Wir euch samt und sonders bey den Pflichten, mit welchen ihr Uns zugethan, auch Vermeidung unnachläßiger Straff, eurer unterhabenden Aemter und Po-

1647. Octobr. sten fleißig in acht zu nehmen, und selbige wider männiglich, wer der auch sey, biß auf Ankunfft Unsers ungezweifelten Succurs auf das äusserste zu defendiren, und euch nicht irren noch anfechten zu lassen, ob schon Westphälische, Lothringische, Spanische, Oesterreichische, Bayersche, oder gar Kayserliche expracticirte Ordre, gegen des Römischen Reichs und dieses Ertz-Stiffts Freyheit, Recht und Gerechtigkeit, Königlicher Capitulation und beeydigter Zusage, euch aufgedrungen werden solten; weniger aber das Capitular-Sigill oder Römische Proceß, welche in diesen Fällen und materia status seditionis & belli concitati nichts zu schaffen, Wir auch allbereit contradiciret: und ohne das sie die Capitulares selbsten keine Päbstliche Rescripta oder Indulta zu admittiren oder zu gebrauchen, vor diesem selbst nicht zulassen wollen, auch noch unlängst widersetzet, verachtet und verworffen; gleichfals keinen der ausgewichenen Capicularen, als welche der Landschafft getreu vorzustehen, bey ihrer Haupt-Kirchen persönlich zu residiren, und euch bey Verlust ihrer Seeligkeit, von derer sauren Hand-Arbeit und blutigen Schweiß sie ihre Einkünfften empfangen und geniessen, beyzustehen schuldig, und nicht wie bißhero geschehen, (Gott erbarme es) muthwilliger Weise zu stürtzen, zu stürmen, zu verheeren und zu verderben, anders als vor Unsers Ertz-Stiffts und eure öffentliche Feinde, sonderlich alle die von Metternich mit den Muscheln, die von Eltz, und die von der Leyen zu erkennen, und euch so wohl in Festen und Städten als platten Lande beyzeiten vorzusehen, womit sie euch nicht mit Heeres-Krafft ungewarnet überschwemmen, und durch übliche Tyranney, ehe es Zeit, ums Leben bringen; unterdessen auf allerley Werbungen und Plackereyen ein wachendes Auge allenthalben zu haben, die Sammelplätze zerstöhren, keinem ausländischen geworbenen oder verdächtigen Quartier zu geben, die Ertz-Stifftische aber nicht allein anzuhalten und zu arrestiren, sondern auch alle ihre Güter zu describiren, und solche Description Unserm Fisco zu übersenden: Wie Wir denn mit Unserm Edict dergleichen Werbungen, bey Verlust aller vom Ertz Stifft tragenden Gnaden und Lehen, auch Ehr, Gut, Leib und Leben, gestalten Sachen nach verbieten, und solches euch und männiglich angedeutet haben wollen. 1647. Octob.

Ersuchen dabey alle Chur- und Fürsten, Grafen und Herren, hohen und niedern Standes, Unsers Ertz-Stiffts und Abthey Prümb Lehen-Leute, auch benachbarte, sich eventualiter zu dieser allgemeinen Lands-Defension gefast zu halten, und vor aller unbilligen Gewalt auch feindlicher Grausamkeit Uns beyzuspringen. Protestando, daß alles zu allgemeiner Erhaltung der Freyheit Unsers geliebten Vaterlandes Teutscher Nation, und Beschützung Unsers Chur-Fürstenthums Trier, keines weges aber Römisch-Kayserlicher Majestät Authorität und Hoheit zuwider, sondern vielmehr Deroselben und dem Heil. Römischen Reich zum Besten angesehen sey. Vor allen Dingen aber, weil ohne göttliche Hülffe und Beystand, so viel und harte Feinde schwerlich fortzuweisen oder abzuhalten, sollen alle Pfarrherren, Seelsorger, Prediger, auch alle und jede Ordens-Personen, Congregationes und Societäten, das Volck eifrig ermahnen, daß ein jedweder mit embsigen Gebeth und lautern Gewissen seinem Hause und Kindern vorstehe, beständig bey Gott und der heiligen Kirchen zu Trier verharre, noch sich verführen oder erschrecken lasse. Denn weil der starcke gerechte Gott jederzeit der unbilligen Gewalt und Grausamkeit widerstanden, und noch allezeit geholffen, so haben Wir eine starcke Hoffnung, es werde derselbe auch in dieser Unser Noth Uns und die Unserige nicht verlassen. Signatum Trier in Consilio, unter Unser Hand und Insiegel, den 4. Septembris Anno 1647.

(L. S.) Philip Christoff.

§. IX.

Der Schwedischen Legaten Gegen-Manifest wider Chur-Bayern.

Damit auch die Welt von denen Gründen informiret werden möchte, welche man Schwedischer seits, in puncto Armistitii vor sich hätte, und wie unrecht der Schwedischen Legation geschehe, wenn man derselben den Verzug des Friedens beymesse; So verfaste *Salvius* ein Gegen-Manifest, unter dem Titul: Defensio Legationis Svedicæ, welches also lautete:

Schwedi-

1647. Octob. Schwedisches Gegen-Manifest, die Aufkündigung des Bayrischen Armistitii, und Schwedische ernste Intention den Frieden zu befördern, betreffend. 1647. Octob.

Prodiit nuper famosum e Superiori Germania scriptum publicis typis excusum, quod alii Manifestum Bavaricum, autor ipse, Causas appellat, quibus Dominus Elector Bavariæ inductus Armistitio cum Campi Ductore Suedico ad 14. Martii labentis anni contracto, medio Septembris vicissim renunciavit. Hoc scriptum cum primum Legatis Suedicis ab amico videndum concederetur, non potuerunt sibi persuadere, id scitu vel consensu Domini Electoris Bavariæ sed ab aliquo homine umbratico, bonis horis abutente, fictum fuisse: etsi nec ipsi nec ullus fere aliorum Legatorum alium Armistitii Bavarici eventum ab initio augurati sunt. Quocunque in alio violationis colore prudentiam Suæ Celsitudinis usuram credebant, quam ut exteræ Legationis innocentiam, ejusmodi convitiis proscindi pateretur. Quia tamen e nuntiis subsecutis potissimum vero apographo propriarum Suæ Celsitudinis literarum tam ad Suam Regiam Majestatem Sueciæ, quam ad Dominum Campi-Ductorem Wrangel datarum, ut & ex Deputati Bavarici literis ad Legatos ipsos, præter omnem spem certo tandem intellexerunt, Suam Celsitudinem id non modo pro suo venditare, sed etiam passim per Imperium in odium dictorum Plenipotentiariorum disseminasse; non committendum putarunt, ut in præjudicium veritatis silentio transmitteretur. Regia quidem Majestas ad literas sibi missas jam ipsa respondit. Nec negleturi sunt existimationis suæ tutelam Domina Landgravia Hassiæ & Exercituum Suedicorum Duces. Quia vero non tam ferociter eos, ac dictos adoritur Legatos, etiam ab his imputationis immeritæ falsitas diluenda fuit.

Summa scripti huc tendit, ac si Sua Celsitudo Electoralis sola cupiditate Pacis, nulloque alio fine, propositum a Regnorum Legatis Armistitium acceptarit, nisi ut eo durante Tractatio Pacis Osnabrugi & Monasterii expeditius procederet; potissimum vero post Plenipotentiariorum Suedicorum animos hac methodo sibi devinctos. Idque eo facilius fore speravit, quod regnis Fœderatis jam esset satisfactum; Cæsareani in reliquis æquissimas conditiones offerrent; Cæsarea Majestas exercitus abduxerat: Ipseqve Elector actiones bellicas plane stiterat. Contraria tamen omnia expertum esse. Facto enim Armistitio Suecos conditiones proposuisse duriores, animum minus aperuisse; egisse tectius; concessa revocâsse, vel saltem aliter impetratos; justas aversatos demonstrationes; minis denique ac juramentis proposita obtinere conatos esse: imo ipsius Electoris subsellia in Senatu Principum fecisse controversa; acrius ursisse causam Palatinam: Cæsareanis Armistitium contra se obtulisse: Electorem Colonienſem & Episcopum Osnabrugensem infestâsse contra pacta, ac tandem 20. Milliones pro militia Suedica postulâsse: idque potissimum postquam Elector gladium in vaginam reconderat; Imperator Suecis impar esset, cæteri Catholici enervati: ut omnino periculum videretur, ne Svedici Imperium in Ecclesiasticis & Politicis plane subverterent. Cum igitur ejusmodi processus culpa soli Armistitio Bavarico a quam plurimis adscriberetur, non potuisse Suam Celsitudinem quin vicissim rumperet, junctisque cum Imperatore viribus novum bellum redordiretur: animo tamen solius Pacis promovendæ, quem etiam de Svedicis Legatis indubie sibi promitteret: Prout hæc omnia in dicto Manifesto odiosius latiusque deducuntur. Vt igitur criminationibus eodem ordine decenter respondeatur, inprimis quidem nemo magnopere dubitat, quin Dominus Elector Bavariæ, ut ut arma adhuc Paci præferat, magnas tamen habeat rationes, cur bello tandem sepositio, Pacem optare debeat. Cuncta enim obtinuit, quæ a bello sperare

1647. Octob. poterat, ingentes thesauros ex omnibus Imperii Circulis triginta jam fere annorum spatio, cumulatim congestos: supremam inter Electores Seculares dignitatem: Palatinatum Superiorem totum: cum Comitatu Cham & Satrapiis plus minus triginta? Ut nihil ei ad summam Suæ Domus felicitatem deesse videatur, nisi ut hæc omnia septuagenarius pater impuberibus liberis secura relinquat. Utrum vero ea felicitate contentus, hoc Armistitio viam Paci parare voluerit; de eo majus est dubium. Certe qui tot tantasque spes certas, incertæ bellorum aleæ denuo submittit, is absque dubio plus ultra sibi proposuit. Qui per Armistitium firmæ possessionis securitatem adeptus & quasi manu jam tenens, ea repudiata novum bellum redorditur, eum verisimile est, nec Armistitium sincere voluisse, nec per Armistitium Pacem: Cum contra naturam sit, ut hostilia facta ex animo pacifico oriantur tam levibus innixa causis, ut e sequentium Articulorum examine manifestius patefiet. 1647. Octob.

Principio autem proponendi Armistitii occasionem non recte supponit: quasi jam a mense Septembri Anni 1646. inter Cæsarios Regisque Commissarios de utriusque Regni Sueciæ Galliæque Satisfactione conventum esset, ut parum amplius restaret, quod Pacem remorari posset. Gallica enim Satisfactio jam demum hoc mense Octobri 1647. completa est, de Suedica dicto Anno 1646. nihil certi statutum. Ac si vel maxime utraque in particulari jam tum concluſa fuisset. Novit tamen Sua Celsitudo totumque Imperium Suam Regiam Majestatem Sueciæ semper contestatam esse, præcipuam Satisfactionem consistere, eo enim fine tam operose in præliminaribus ipsoque Principalis Tractatus initio laboravit, ut Status quoque admitterantur, non ut testes tantum forent particularis Satisfactionis Suedicæ, sed ut ipsis quoque ex æquo bonoque satisfieret. Quod cum ne nunc quidem factum sit, multo minus eo tempore potuit pro occasione & fundamento Armistitii ineundi suadere. Ut autem vera ejus origo constet, sciendum est, id à Legatione Gallica non solum hac vice, sed & dudum ante ad Suedicos delatum: Verumtamen ceu à Mediatoribus primò propositum, Mediatorum zelum in promovendis omnibus mediis ad Pacem non potuerunt Sueci non magnoperè laudare. At ut ipsi ullum Armistitium Electori Bavariæ proponerent, id nunquam animum inducere potuerunt; non quod ignorarent, Armistitia opportune contracta optima interdum Pacis pararia esse. Sciunt quiescentibus armis animisque sedatis multo expeditius procedere Pacis negotium: sed partim, quod destituerentur Mandato; partim, quod sibi persuaderent, haud majori tempore Pacem ipsam, quam ejusmodi confici posse inducias. Præcipuè verò quod priorum temporum experimentis edocti valde dubitarent, utrum id Elector serio intenderet, vel sincere servaturus esset. Ac propterea etiam Dominos Gallos fideliter monuerunt, ne facile fiderent a quibus & ipsi sæpe decepti fuissent. Tandem vero ubi Domini Galli proposito fidentius insisterent, postulata securitatis fideique Bavaricæ pignora retulerunt Sueci ad Aulam Regiam & Exercituum Duces, quorum est de ejusmodi negotiis statuere; Verum tamen neque hi multo proniores ad illud acceptandum fuere: cum ob rationes ferè easdem, tum quia Bavariam ita comprehensam tenebant, ut absque certiori Pacis sponsione eam dimittere minimè consultum arbitrarentur. Tandem tamen ad tot Bavaricorum ingeminatas sinceraciones, interveniente potissimum fide & persuasionibus Gallorum, non quidem ab omni diffidentiæ scrupulo plane liberi, paulo tamen magis a tot tantorumque virorum tam asseveranter factis assecurationibus ad spem quam ad metum inclinantes, in ejusmodi tractationem condescenderunt. Atque hæc vera fuere Armistitii primordia, quod jam Manifestum Bavaricum asserit Suam Celsitudinem nullo alio fine Armistitium iniviſſe, nisi ut eo durante Tractatio Pacis eo promptius absolveretur: id promtius est dicere quam persuadere. Etsi enim ea conditio Re-

cessui

1647. Octob. cessui inserta fuit, non tamen præsagium, sed fides in eo Suecos fefellit. Longe alias causas Bavarici Ministri in Conventu Ulmensi prætenderunt. Exercitus nempè Bavaricos, dum soli agunt, prosperos esse; Cæsareis junctos, infelices: Aulam Cæsaream regi ab hominibus plus sui quam publici commodi studiosis; horum tamen consilia consiliis Electoris præferri: Imperatorem ipsum totum pendere ab Hispanis, hostibus Domus Bavaricæ infensissimis: Tantam vero inter Austriacam & Bavaricam Domos intercedere antipathiam, ut Suæ Celsitudinis Parens sæpe dicere solitus sit, utriusque sanguinem si in unum vas fundaretur, nequicquam coire posse; & cæteras, quæ Ulmensibus Protocollis continentur. Hæ causæ tunc aliæ fuerunt, quam quas Manifestum jam prætendit. Longe alias quoque causas sui Armistitii allegat Elector ipse in propriis literis tam ad Cæsaream Majestatem de mense Julio, quam ad suos Officiales de Mense Augusto, quibus omnibus facti culpam conjicit in Imperatorem, quasi is Suam Celsitudinem tunc non modo deseruisset, sed etiam Regiorum armorum libidini adeo prostituisset, ut nulla alia ratione potuerit se, exercitum aut subditos (uti formalia sonant) salvare, nisi per ejusmodi armorum suspensionem. Eamque ob causam Plenipotentiarii Bavarici Ulmæ sponte jactitabant, suum Principem publico Manifesto Cæsaream Majestatem vehementer incusaturum, quod tamen in fumum abiit. E quibus candidi lectoris judicium esto, utrum sola promotio Pacis Armistitii scopus fuerit: annon potius id actum sit, ut fœderatorum Regnorum arma suæ ditionis visceribus pertinaciter inhærentia, his technis eliderentur, Suaque Celsitudo lucraretur tempus, quo sub induciarum securitate vires perditas pro novo bello restaurando impunius reparet. Sane tale aliquid in ipso Ulmensi Congressu non obscure innuebat Principalis Suæ Celsitudinis Minister, dum expresse Suedicis diceret, longe aliud quam Pacis curam sub hoc Armistitio latere. Dixerunt id Cæsarei Domini Legati Suedicis Monasterii, visuros intra paucos menses longe aliam Bavari faciem, & eventus præsagium comprobavit. Obtinent nempe Bavarici mentem polypi, sciuntque excellenter varias formas & offucias pro variatione circumstantiarum assumere veri Prothei. Quid enim, si Armistitia Pacem promovere debuissent, cur ipsis Armistitii tabulis hanc clausulam inseruerunt: Etiamsi Pax non tam subito sequatur, nihilominus singula Recessus concluſa usque ad finem belli ab omnibus stricte observatum iri. Sed ad hoc Electoris prompta responsio est. Scribit enim ipse ad suum Præfectum Freiburgensem d. 23. Aug. ejusmodi Armistitium ex levicula causa inopinato vicissim dissolvi posse. Id quod re vera factum est. Sicut enim falsas & frivolas allegant causas Armistitii facti; ita nihilo aut veriores aut prægnantiores afferunt ejusdem rupti & violati. Hoc tamen paulo callidius, quod non ipsi Regiæ Majestati Sueciæ, sed ipsius Ministris culpam impingunt, ut per eorum latus Nationem totam, si non minori sensu, saltem haud tanto cum strepitu perfodiant. Scire autem debeant, prudentes Ministros nil agere sine Mandato. Mandasse vero tantarum virtutum Reginam rem turpissimam, pudet eos manifeste adserere. Constat enim Ratihabitionem dicti Armistitii a Regia Majestate Sueciæ intra fatalia conventa Suæ Celsitudini rite fuisse insinuatam, ab eadem rite acceptam. Solummodo ne ulla prætextuum latibula inexcussa relinquant, carpunt ejus tarditatem, quod non nisi sub finem decurrentium fatalium advenerit: indeque nescio quas non suspiciones exsculpunt. Sciendum autem est, dictam Ratihabitionem mense quidem Majo conceptam fuisse; sed quoniam adventus Domini Duglassii, qui Tractatui Ulmensi interfuit, de die in diem Stockholmiæ expectabatur, ut Serenissima Regina ejus tum Relationem intelligeret, tum opera in Ratihabitionis diplomate deferendo uteretur, ipse vero tardaret, tandem ne fatalia frustra decurrerent, eo inexspectato Ratihabitio emissa fuit. Atque hæc vera est causa ejus, si quæ dici posset, tarditatis. Quicquid autem in eo carpunt, negare tamen non audent, intra fatalia traditam fuisse.

1647. Octob.

1647. Octob. Id quod pro Suæ Majestatis, suorumque Ministrorum innocentia demonstranda sufficit. 1647. Octob.

Nonsolum autem Armistitii Ratihabitio rite peracta est, sed & omnes ejus conditiones ex parte Suedorum exactissime servatæ. Neque ne quicquam a Campiductore Domino Wrangelio ejusve exercitu contra admissum esse, vel questum est, vel queri potuit Manifestum Bavaricum. Dominum Königsmarkium quidem accusat, quasi is contra Præliminaria & Armistitii conventiones præsidia Cæsarea Vechta exegerit, & Episcopatus Osnabrugensis urbes Forstenaviam & Widenburgge violenter occuparit; sed frustra. Primo enim expressis verbis in Recessu Ulmensi reservatum fuit, ut, nisi ipse Dominus Elector Colonienſis, quod ejus nomine permissum fuit, præsidia Cæsarea a suis munimentis exigeret, fœderatis liberum esset, ea obsidere, expugnare & hostium præsidiis inde expulsis nova vicissim, si ratio belli requireret, imponere. Cum igitur id nec præstiterit nec præstare forte voluerit, aut potuerit Sua Celsitudo Electoralis, quid impedit quo minus Konigsmarkius id ex pacto exequeretur? Quod ipse tamen non tam optimo jure, sed pari etiam moderatione est executus. Post captam enim urbem reditus & jura loci Suæ Celsitudinis Electoralis Præfectis libere administranda reliquit. Deinde Conventionis Præliminaris ipsissima verba hæc sunt: In Diœcesin Osnabrugensem neutra belligerantium pars plus juris factive sibi sumat, quam tempore contractus habuit. Atque Episcopus Dominus Franciscus Wilhelmus toto Tractatus tempore multo plus & juris & facti exercuit, quam Præliminaria permittebant. Tempore contractus præliminaris tributa Episcopatus non excedebant sex septemve millia thalerorum menstrua. Episcopus tamen cum Cæsareanis eadem ad quindecim millia menstruatim extorsit. Dum subditos Episcopatus securos servare teneretur, ut rei domesticæ vacantes, rectius Conventui necessaria subministrare possent, ipse ultra 187. subditos ex aratro, e tuguriis, e lectis violenter extractos, imo flagris & fustibus vexatos rapuit ad Cæsaris militiam, quorum singulorum nomina Conventui Mense Iulio edita fuere. Præterea militem suum præsidiarium e Widenbrugge & Furstenau permisit, non solum vias publicas omnes infestas reddere, qui & funus Legati Lusitanici tractarunt inhumaniter, & Episcopatus Præsidem e suo præsidio raptum carceribus manciparunt; Et Secretarium Legationis Suedicæ salvo conductu Cæsareo munitum, bis captivum abduxerunt, aliumque Legationis Ministrum flagris exceperunt; plurimis insuper assassiniis in via publica hinc inde ignominiose patratis. Verum etiam extra Episcopatum erumpentes Paderbornam assaltu occuparunt, & in Episcopatus Bremensem & Verdensem ferro flammaque atrociter grassati sunt. Quæ omnia cum Conventionem præliminarem e diametro impugnarent, nec ad sæpius postulata remedia, aliud quidquam responderetur, nisi quod Conventio præliminaris facta esset inter loca non inter homines in iis locis: coactus est tandem Konigsmarkius post quatuor annorum patientiam ejusmodi ludibriis obviam procedere, securitatique publicæ aliter providere. Paratus tamen occupata loca statim restituere, quo nomine, ut & ratione moderandorum tributorum Commissarium Brand per 14. dies Monasterii cum potestate desuper tractandi, habuit; modo Dominus Elector & Episcopus cæterique Cæsareani de novo se obligarent, ad præliminarem Conventionem sincerius observandam. Sed surdis fabula narrabatur, prout ipse Konigsmarkius proprio scripto Domino Electori Colonienſi ad oculum ita monstravit, ut hic actum agere, superfluum videatur. Imo vero tametsi Legati Suedici eas obsidiones impedire non tenerentur (quo nomine tamen Manifestum Bavaricum eos perstringit) obtulerunt tamen se ad controversiam obortam amice & ex voto tam Domini Electoris quam Domini Episcopi componendum, prout ipsi Domini Legati tam Gallici quam Venetus ipseque adeo Domi-

mi-

1647. Octob. minus Comes a Trautmannsdorff optime norunt. Verumtamen quod res erat, vere respondit Dominus Trautmannsdorff Legato Suedico, Episcopum tam esse fidum Imperatori, ut odiosum Neutralitatis nomen prorsus aversetur. Quam nihili igitur hic prætextus fuerit pro publicis induciis violandis, ex dictis evidenter patet. 1647. Octob.

In eo vero male cohærentis figmenti conscientiam prodit autor Manifesti Bavarici, quod non nisi timidiuscule armatos copiarum Duces perstringit, Plenipotentiarios vero Regios viros togatos & inermes, & quidem ob actiones bellicas ad eos non pertinentes audaciſſime adoriatur. Sed quam exilem etiam triumphum reportet, æstima sincere lector, e sequentibus. Cum primis vehementer exaggerat, sibi relatum esse, quod Sueci primum locum in subselliis Principum Imperii Domino Electori Bavariæ controversum fecerint. Scire autem debuit non Seudos, sed magnam Ordinum Imperii, etiam Catholicorum, partem patrii status fundamentis adversum judicasse, ut unius ratione Ducatus, duo Suffragia in diverso Senatu ferrentur. Nec deerant, qui, si Dominus Elector Bavariæ contentus fuisset, sola voce Electorli, Sereniſſimæ Reginæ Sueciæ honorem primi subsellii inter Principes Seculares deferri haud injustum putarent: Cum & Regina esset, & de Statu Imperii bene merita, ipsisque ratione Archi-Episcopatus Bremensis etiam superior, nempe quantus locus in scamno Ecclesiastico, ubi Austriaca & Burgundica Domus primum occupant, jure deberetur. At quoniam respectu Religionis convenire videretur, urbanitas Principum Evangelicorum honorem quanti subselli inter Domos Electorales in scamno Seculari ipsi detulerunt. Ex falsa tamen suorum suppositione Dominus Elector Bavariæ maledicis literis in Legationem Suedicam, nec dum auditam, acerbe invectus Electores Principesque ad tuendam secum causam communem tanquam ad commune incendium extinguendum, conclamavit. Ast ubi audivit rem a cæterorum Electorum benevolentia jam ante decisam esse, pudibunda obmutuit causa communis. Has tamen invectivas, cum improbaret totus Conventus & Legati Suedici Suæ Celsitudinis Deputato severius exprobarent, monentes, ut ejusmodi convitiis supersederet; ipse hanc admonitionem jam commodam accipit pro Armistitii violati causa. Prorsus ut appareat, Bavaricos etiam in aere frangendæ fidei bellorumque causas venari! Restitutionem afflictiſſimæ Domus Palatinæ conati sunt Sueci conditionibus, quam fieri poterat, tolerabilibus obtinere: id tamen amicabili Tractatu & persuasionibus modestis: sperantes, ut cum aliter Domino Electori Bavaricæ cumulatius satisfieri poterat, non tam durum se exhiberet in proprium sanguinem, in innoxiam Rudolphinam Palatinamque Domum. At cum obstinatione Bavaricorum aliorumque votis superarentur, ne ii soli Pacem invito Imperio amplius trahere incusarentur, ad Imperatoris, ad Regis Christianiſſimi ad propriam Electoris Bavariæ, armatamque instantiam suadente & majori parte Ordinum, quicquid pro sui status interesse desideravit, ipsi relictum est, ut ita etiam hæc imputatio sit nulla. Posito tamen tam Sessionem quam Satisfactionem ipsi ab initio tantopere disputatam fuisse, quæ tamen ratio suadere potuit, ut post utramque ex suo voto transactam tandem denuo refricaret ac pro justificatione perfidiæ novique belli allegaret, nisi quod aliæ rationes justæ ipsi deessent? Sed nec absimili fundamento nititur, quod justitiam fractæ fidei bellique captat ex eo, ac si Sueci Cæsareanis Armistitium aliud, ut Bavariam ulciscerentur, obtulerint. Quanta vero absurditas, hostibus amicitiam obtulisse, ut amicos qualem Suecia tum Bavarum æstimavit, ulciscerentur, quod si vero Legatio Suedica Cæsareanorum amicos ob factum a Bavaricis, Imperatori, ut videbatur, invisum Armistitium, hoc modo perrisum jocumque tentasset: num quod propterea Suæ Celsitudinis Electoralis prudentiam decoret, violata fide publica e vanis ejusmodi nugis novum bellum inædificare?

Unum

1647. Octob. Unum tamen verum est in toto centone, quod Sueci pro exauctoratione militiæ viginti milliones proposuerint: At quatuor falsitatibus Bavaricis stipatum. Potuit solus Elector Bavariæ! Imperatoris Romani Vasallus! per exigui temporis opella! suo Domino alias non omnino indebita! sedecim milliones postulare! tredecim tandem (idque cum fœnere) jure acceptare, quænam propositionis iniquitas foret integrum Exercitum extraneum per triginta fere annorum stipendiis viginti saltem proposuisse? Attamen quemadmodum ea summa solummodo per majora Tractatus proposita fuit; ita falsum est, de eo quidquam adhuc tractatum esse, quod a solo Cæsare & Catholicis (etsi bono jure fieri potuisset) postulata sit. Falsissimum Suecos declarasse, se nihil de eo remittere posse: omnem vero veritatem superat, quod eam, nisi sponte solvatur, vi extorquere minati sint. Quando ad tractatum de summa ventum fuerit, monstrabunt Legati, monstrabit militia ipsa æquitatem suam & Bavarici figmenti vanitatem. 1647. Octob.

Cætera, quæ quasi per Satyram congerit Bavaricæ violationis incrustrator, ut ostendat Plenipotentiarios Suedicos Pacem hucusque impediviſſe, bellum vero solum animo foviſſe, meræ sunt calumniæ. Scrutatorem cordium Deum testantur, nulla se alia Mandata a Sereniſſima Sua Regina unquam habuiſſe, nec se ipsos ullius alterius intentionis unquam fuiſſe, nisi ut, quam fieri posset citissime, *honestam, æquam, securam undique Pacem procurarent*. Eoque fine non nisi justa æquitatique congrua proposuerunt, aut dispari moderatione obtinere studuerunt: quemadmodum pleraque in scriptis agitata æquioris lectoris judicium ne detractabunt. Quod si vehementiores interdum disputationes, ut inter partes hostiles vix aliter fieri potest, intervenerint: id non modo zelo Suecorum in obtinendis amicorum suorum æquissimis postulatis, sed etiam adversæ partis obstinationi, quæ cæteros æquo secum jure in communi patria vivere præfracte hucusque recusarat, adscribendum est. Id scilicet urit Bavaricos, quod cum totius belli tempore ore scriptoque Suecia traduxerint, ac si non libertatem Germaniæ, amicorumque salutem, sed Imperii dominatum affectarint; jam tamen inviti cernere cogantur, hoc tractatu cuncta ejusmodi dicteria scriptaque re ipsa falsitatis convicta esse. Alias nemo æquus rerum æstimator mirabitur, in tanti momenti negotio non secus ac in foro, dum una pars proponit, altera excipit, conflictum ipsum per Replicas, Duplicas, Triplicas, aliasque vicissitudines varias subire formas verborumque conceptus, antequam in unam partes coire possint sententiam. Quod si Elector Bavariæ hunc morem voluisset mutatum, cur non interposita authortiate alterius partis pervicaciam eo flexit, ut absque ambagibus æquitati maturius manus darent; sed id jam, proh dolor! seculum vocatur, ut, cum Catholici Evangelicos hucusque Judæis Turcisque pejus habuerint, planeque ex Imperii consortio excindere fategerint, dum hi servitutem detrectant, injuriam illis facere accusentur. Nemo hucusque vehementius Bavaricis bonorum Ecclesiasticorum occupationem cum Evangelicæ Religionis & Evangelicorum exterminio, suasit & promovit: nemo Statuum Constatus indignius armis tractavit. Istas injurias omittere debuerunt, & reciproci Tractatus armorumqve vehementiam evitassent. Septem annos in Præliminaribus insumserunt Catholici; octavi anni Ceremoniis suæ Commissionis legitimationem extraxerunt: Tractatum principalem jam in quintum annum producunt: Et tamen Suecis protractæ pacis moram impingunt.

Si Armistitium facilitandæ Paci commodum arbitrati sunt Bavarici, cur non potius universale ceu multo promtius & expeditius maturandæ Pacis medium, quam hoc fallax Bavaricum approbarunt? At dum hi suspensionem, illi continuationem armorum simularent, & mutuo conflictu occasio sub manu nata fuit, qua sufflaminato Pacis Tractatu utrique vires bellumque potentius

1647. Octob. tius instaurarent, majori Catholicorum Statuum numero belli, quam pacis conatibus obstetricante. Hoc enim veram fuisse causam tardatæ Pacis, nisi communio obstaret, conscientia Bavaricorum indubie confiteretur. Cum enim præterita hyeme negotium Pacis inter Cæsareos Suedicosque Osnabrugis eo deductum erat, ut vix quidquam restare videretur, nisi ut utrique Monasterium digressi res Fœderatorum communes accommodarent: illico a Cæsareanorum Monasterium adventu Deputati Catholicorum non modo Electorem Bavariæ ad fidem Sueciæ datam violandum per literas exstimularunt, necessaria ad bellum omnia cumulatim offerentes, verum etiam Gallos ipsos solemni Deputatione sollicitarunt, ut nefaria in Fœderatos arma converterent, prout mensis Aprilis Protocolla literæque testantur. Quin etiam cum mense Iunio Sueci Monasterium secuti novem illic septimanas hærerent, affectu studioque Tractatus absolvendi: adeo Dominum Comitem Trautmansdorffium ab iis occupatum deprehenderunt, ut cum aliter conclusionem honeste declinare non posset, se avocatum professus abiret ad Imperatorem. Non attento, quod utriusque Coronæ Legati una cum Evangelicis ei certo sponderent, se intra paucos dies ad concludendum fore paratos. Imo vero cum Evangelici Catholicos exorarent, ut ii quoque Comitis abitum tantisper morarentur, hi quidem solemniter eum invisérunt, ast loco disuasionis iter prosperum adprecati, stimularunt ad abeundum, datisque denuo literis mense Iulio ad Electorem Bavariæ eum ad inducias rumpendum vehementius instigarunt. Neque his contenti, cum certiores jam essent de Imperatoris & Electoris exercituum conjunctione, ut ex armorum eventu consilia Pacis dispensarent, totum ver totamque æstatem cavillationibus transsumpserunt, detractantes ratum haberi, quæ ut Cæsareani Fœderatis concederent, iis antea ipsi commiserant. Imminet jam mensis November, nec tamen adhuc sciri potuit, utrum permittere velint Tractatum reassumi, etiamsi Plenipotentiarii Suedici, una cum Evangelicis Deputatis, toto illo tempore non omiserint reassumptionem strenue urgere. Quæ omnia cum Bavaricis tam nota sint, ut Elector ipse omittere nequiverit, quin renovatis ad Imperatorem de hoc ipso mense Octobris literis eorum tergiversationes extreme detestetur: publice tamen non illi, sed Sueci tardatæ Pacis ruptique Armistitii, rei peragendi fuerunt. Prorsus ut appareat Bavaricos suæ partis studio nimium extra cancellos veritatis abreptos, insontibus Suecis paucorum sontium Catholicorum (neque enim omnibus Catholicis hæc imputantur) delicta studia affricare conatos esse. 1647. Octob.

Verumtamen ut hæc defensio brevibus absolvatur, uno verbo dixisse sufficerit, omnes dictas criminationes, meras esse falsitates & calumnias a Pacis osoribus in odium Suecorum & Evangelicorum impudenter confictas & Electori Bavariæ per ludibrium submini stratas, ut hoc obtentu Pacem jam fere ad umbilicum perductam disturbarent. Nequaquam enim credibile est, tantum Principem sibi relictum tam frivolis causis sua sponte adsentiri potuisse, ut contra datam fidem manu sigilloque firmatam, sprero jure gentium contemta Legationum publicarum sanctimonia, pateretur non modo exteræ Reginæ Legationi tam impudenter insultari, sed & propriam existimationem famamque tam fœda catastrophe devenustari. Neque enim ipse Elector Tractatui Pacis sive Osnabrugensi sive Monasterienſi unquam interfuit, ut ipse videre, vel propriis auribus audire potuerit, quid aut quomodo unumquodque propositum actumque fuerit. Sed omnia & singula inter privatos parietes a solis Cæsareis Regiisque Legatis acta sunt, exceptis tantum Gravaminibus Ecclesiasticis, quæ præsente quidem Evangelicorum Deputatione, sed paucis sessionibus, absoluta fuere. Id potius non pauci sibi persuadent, nimis facilem Suæ Celsitudinis credulitatem a perverse referentium malitia seductam ejusmodi prætextuum vanitates conquirere necessum habuisse, quibus

1647. Octob. animo destinatam ante Armistitium confectum, ejusdem rupturam colorarent. Quodsi enim ad Protocolla appellaverint, Suedica Cæsareis collata in manifesta eos falsitate constituent, utpote nullis ejusmodi nugamentis maculata. Sin ab aliis ministris hæc Suæ Celsitudini suggesta sunt, in iis quidem, ut hostibus magnopere requiri non debet, veritate an dolo utantur, modo intentam Armistitii rupturam, cujus eorum tantopere interfuit, obtinerent. 1647. Octob.

Omnibus itaque circumstantiis rite perpensis, luce meridiana clarius patescit, actiones Plenipotentiariorum Suedicorum non juste accusari sed obtentui tantum sumptas esse: Necessitatem vero temporis expressisse Bavaricis consiliis hanc inventionem, ut artibus Armistitii se cum primis ab incumbentibus Fœderatorum armis speciosius expedirent. Accedente vero Cæsareanorum & aliquotæ Catholicorum partis instinctu, idem actu rupisse, ne nimis bona Pax Evangelicis concederetur: Hos insuper stimulos a Bavaricis grate acceptos, ut sui Principis copias sub Armistitii securitate collectas ceu propriæ ditioni nimium graves in vicinos præsertim Evangelicos Status exonerarent. Cætera nil nisi hinc inde, præsertim vero e colliſis inter se Suecani nominis odio pacisque prædicatione anxie quæsitos prætextus, quorum fuco rata fides palliaretur. Plenipotentiarii Suedici confidenter provocant ad omnium a studio partium alienorum conscientias, nulli dubitantes, quin longe aliud ab iis, quam a Bavaricis testimonium sint reportaturi. Quod tamen non eo hic adducitur, ut Sua Celsitudo altiori animo esse, quam ut id sibi persuaderi patiatur, sed solummodo ut innocentiam suam illæsam ferant & tueantur. Quod si intellexerint Suam Celsitudinem illatæ pœnitentia injuriæ ductam, mutato consilio prosequendi Suedos, per armorum æquilibrium, æquiorem Pacem serio stabilire velle, re ipsa deprehendet eos, nomine mandatoque Serenissimæ Suæ Reginæ ad communis Pacis scopum & intentionem promovendum, manibus pedibusque concursuros. Sin minus hoc saltem exemplo discent, cum Bavaricis imposterum cautius mercari. Precantur autem Pacis & Exercituum Deum, ut positis hujusmodi animorum armorumque contentionibus, unius ejusdemque Reipublicæ Christianæ membra civesque mutuo tandem & indissolubili pacis amorisque vinculo coalescant & reduniantur.

§. X.

Chur-Bayern sucht seine Renunciation des Armistitii zu justificiren, und ist vor den Frieden portirt.

Unterdessen ermangelte der Churfürst von Bayern nicht, sowohl gegen Ihro Kayserliche Majestät, als auch gegen andere Reichs-Stände, wiederholter mahlen, schrifftlich vorzustellen, wie so gar ohne es sey, daß Er durch die vorgenommene Wiederzusammensetzung mit denen Kayserlichen Waffen den Krieg intendire, daß vielmehr der Kayser seine Plenipotentiarios auf dem Congress, dahin ernstlich instruiren möchte, denen Catholischen neuen Postulatis, in puncto Gravaminum nicht zu indulgiren, weniger das, was einmahl abgeredet wäre, hinwieder retractiren zu lassen, sondern lieber den Frieden etiam renitentibus & invitis nonnullis zu schliessen, und hernach die Dissidenten, ob sie wolten oder könnten, den Krieg fortführen zu lassen: mehrern Inhalts folgender 3. Schreiben.

N I.

Schreiben des Churfürsten von Bayern an Ihre Kayserliche Majestät, d. d. 21. Octobris 1647.

Allergnädigster lieber Herr Vetter und Herr Schwager!

N. I. Chur-Bayrisches Schreiben an Kayserliche Majestät.

Ich stelle in keinen Zweifel, Ew. Majestät aus Deroselben ohnlängst allhier bey mir

1647. Octob. mir gewesenen Abgesandtens, des Grafens Kevenhüllers, und Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Kurtzens Relation, was ich mit ihnen, wegen Beforderung des so hoch nothwendigen Friedens, eyferig conferiren lassen, allbereit ausführlich vernommen, wie nicht wenigers aus meinem nächsten den 16ten dieses an Ew. Majestät abgelassenen Schreiben mit mehrern verstanden haben, was mir bey diesem hochwichtigen Werck in einem und andern weiter sorgfältig zu Gemüth gangen, und welchergestalt ich eine unumgängliche Nothdurfft zu seyn ermessen, daß die Protestirende Stände, wegen der vorgangenen Conjunction meiner mit Ew. Kayserlichen Majestät Armada, daß solche nicht zu Continuirung des Krieges, sondern vielmehr zu Facilitirung und Beschleunigung des Friedens angesehen, bestermassen sinceriret, die mit ihnen vorhabende Conferenz der Catholischen förderlich ins Werck gestellet, dieserseits schiedliche Leute darzu vorordnet, ersprießliche und billigmäßige Temperamenta vorgeschlagen und an Hand genommen, Ihnen dadurch der geschöpffte ungleiche Wahn, als ob die Catholischen insgesammt die Extrema zu behaupten und alles mit den Waffen durchzutreiben resolviret wären, zeitig benommen, und also noch mehrere Weitläufftigkeit, grössere Verbitterung und schädlichere Trennung, besonders aber, daß die Protestirende sich nicht von neuen zu der Cron Schweden schlagen, und allerhand gefährliche Bündnisse machen, auf alle mögliche Wege verhindert; benebst die beyden Cronen Franckreich und Schweden bereits verwilligte Satisfactiones, und was so wohl der Æquipollent Recompensen halber als sonst weiters davon dependiret, nicht wieder in Zweifel und in ein neues Disputat gezogen, und Ihnen, zumahlen Sie ohne das nicht grossen Lust zum Frieden erzeigen, dadurch zu längerer Fortsetzung der Waffen nicht Ursach gegeben werde: Wobey ich ferner angehengt habe, was für eine wohlmeynende Erinnerung an Chur-Maynz Lbd. (nunmehr wohlsel. Angedenckens) beschehen möchte; daß auch die Nothdurfft erfordere, daß forderst Ew. Kayserlichen Majestät Commissarii die vorangedeutete Conferenz zwischen den Catholischen und Protestirenden, bevorab wegen derjenigen Stände, welche darzu zu deputiren seyn möchten, recht incaminiren, derselben selbst beywohnen und durch ihre Vermittelung die Sachen zu einem guten Ausschlag bringen helffen: wofern es aber bey theils Catholischen nicht verfangen, sondern dieselbige, wie bishero, auf den Extremitäten beharren würden, daß Ew. Kayserliche Majestät alsdann zu Vorkommung der gäntzlichen Eversion des Heil. Römischen Reichs und der Catholischen Religion darin, Ursach haben selbsten vorzugreiffen, mit beyden Cronen und den Protestirenden einen Frieden, so gut derselbe zu erhalten, zu schliessen, darauf den Schluß ins Reich zu publiciren und gleichwohl einem jeden Stand freyzustellen, ob einer oder der andere solchen Frieden acceptiren, oder seines theils auf seine eigne Spesa und Gefahr, länger im Kriege verbleiben wolle oder nicht? worinnen Ew. Majestät nicht allein von mir, sondern auch von etlichen andern der vornehmsten Catholischen Stände nachdrücklich werden secundiret werden. 1647. Octob.

Nun werde ich in meiner Meynung um so viel mehr bestärcket, und halte nochmahl die höchste Nothdurfft zu seyn, daß das obige alles desto förderlicher ins Werck gestellet werde: weil die letztere Bericht von Münster und Osnabrück mit sich bringen, wasmassen der Cronen Plenipotentiarii die Vermuthung schöpffen, ja für gewiß erachten und öffentlich vorgeben, daß die obangedeutete Conjunction meiner mit Ew. Majestät Armada, nicht zu Beförderung des Friedens, sondern vielmehr zu Fortsetzung des Krieges gemeynet sey; sintemahl nach deren Erfolg weder Ew. Majestät Commissarii, noch die Spanier, welche doch vorher zum Frieden wohl disponirt gewesen, anjetzo aber ihnen güldene Berge einbilden, ichtwas mehr vom Frieden hören wolten, daraus anders nichts dann ein langwieriger Krieg folgen müsse, dessen Schuld mir allein zugeschrieben wird. So bilden ihnen auch etliche zu Münster ein, es möchten Ew. Majestät Commissarii anjetzo nicht mehr so eyfrig, als vor diesen, in den Sachen procediren und die Friedens-Gedancken etlicher massen sincken lassen: derowegen vonnöthen seyn wolle, ihnen einen Stimulum zu geben, wie zum Theil aus beyliegendem Extract zu vernehmen ist, und werden Ew. Majestät aus Dero Commissarien zu Osnabrück den 7ten dieses datirtem Bericht ausführlicher verstanden haben, wie starck die Schwedische Ple-

1647. Octob. nipotentiarii mehrerwehnte Reconjunction empfinden und apprehendiren, auch daß solche zu Ausreutung der widrigen Religion und Continuation der Waffen einzig und allein angesehen seye, denen Protestirenden starck zu imprimiren sich äusserst bemüheten: welchergestalt sich auch der Salvius gegen den Dr. Cran heraus gelassen, daß beyde confoederirte Cronen sich nunmehr gleichfalls in Acht nehmen, und die hievon obhanden gewesteConsilia, insonderheit mit Herbeyziehung des Königs in Engelland, reassumiren und ins Werck stellen müssen; zumahlen in selbigem Königreich sich nunmehr gute Inclination zum Frieden unter den kriegenden Partheyen herfür thun, und alle nach den Frieden schreyen und verlangen; und sintemahl mit meinem Aufkündigungs-Manifest gedachten Cronen in effectu der Krieg denunciiret sey, werden es beyde Cronen hoch resentiren, und das äusserste dawider versuchen und vornehmen. 1647. Octob.

Dieweilen nun gleichwohl hingegen die Chur- und Fürstliche Sachsisch-Altenburg- und Weymarische Gesandte und Abgeordnete bey Ew. Majestät Commissarien zu Oßnabrück gewest sind, und inständig um Beförderung der veranlaßten Conferenz, auch daß die Catholischen zu einer Deputation nach Oßnabrück disponiret werden möchten, angehalten; sich beneben gar begierig und geneigt zum Frieden erzeigt; Jedoch darbey genugsam zu verstehen gegeben haben, daß sonsten in widrigen Fall, und wann vor diesmahl die Catholischen nicht durch thunliche Mittel unverzüglich zu einem Schluß zu gelangen, die Protestirende andere Resolutiones ergreiffen, und die Schuld alles daraus erfolgenden Unheyls denjenigen zuschreiben werden, welche solchen Verzug causiret haben; Alß würde meines ohnmaßgeblichen Erachtens, solche gute Gelegenheit keineswegs zu versaumen, sondern die Conferenz förderlich an Hand zu nehmen seyn, ehe den Protestirenden von den Schwedischen, welche sich äusserst bemühen werden andere auf ihre Meynung zu bringen, wiedrige Impressiones gemacht werden, dardurch die Neigung zu der Conferenz wieder vergehen oder andere Krieges-Aenderungen vorfallen möchten, dadurch das gantze Werck von neuen gesteckt werden dörffte. Es ist aber desto mehrere Hoffnung zu machen, daß diese Tractaten wohl ablauffen werden, wann man allein dieselbige förderlich angreifft und Catholischer Seits sich etwas nähres zum Zweck legt; zumahlen die Protestirende sich bereits selbst auch schiedlicher erzeigen, und wie ich für gewiß berichtet bin, die vornehmste nicht allein von der Autonomia in Ew. Majestät Erb-Königreich und Landen bereit weichen, sondern zumahl in den übrigen Puncten mit den Catholischen Ständen sämmtlich, oder sowohl in Acht zu nehmen, mit den principalisten zu schliessen, und die Crone Schweden gleichergestalt darzu zu vermögen gäntzlich intentioniret und resolviret seynd: So hat Frantzösischer Plenipotentiarius, Servien, sich vermöge obangezogenen Extracts, gegen meinen Abgeordneten ausdrücklich heraus gelassen, wenn man den Frieden serio begehre und beyden Cronen ihre Satisfaction gönne, so könte Friede werden, dabey er aber zum öfftern mit hohem Schwur betheuret, daß mehrgedachte Cronen die ihnen versprochene Satisfaction haben und behalten müssen, und in geringsten nichts davon abgelassen werde.

Wird solchemnach anjetzo vornehmlich an deme gelegen seyn, daß die Conferenz mit den Protestirenden ohne einigen längern Verzug würcklich fortgestellet, unterschiedliche Subjecta, und wie die Chur- und Fürstliche Sächsische Gesandten bey Ew. Majestät Deputirten zu Oßnabrück selbst vernünfftig erinnert, von den Catholischen allein die principalisten Stände, welche man zum Frieden mehrers intentioniret weiß, dazu gezogen, die Instruction für solche Deputirte auf billigmäßige Temperamenta eingerichtet, oder doch solche bey den Handlungen selbst vorgeschlagen und gebrauchet, gemeldte Deputirte mit gnugsamer Vollmacht versehen, beyder Cronen Franckreich und Schweden Satisfactiones und was weiter davon dependiret, auf ein endliches bestätiget, und durch deren Difficultirung keine Hindernüß in den Friedens-Schluß gemacht, und in Summa alles dahin dirigiret werde, damit man zu völliger Vereinigung gelangen, und das Heil. Römische Reich samt der Catholischen Religion darin, vor endlichen Untergang errettet werden möge; worbey den Ew. Majestät Commissarii vermittelst Ihro Assistenz und Autorität viel und das meiste thun, und die Sachen noch vor

würck-

1647. Octob. würcklicher Antretung der Conferenz solchergestalt bey den Catholichen präpariren könten, daß wenn man zu dem Haupt-Werck selbsten schreite, leichtlich darinnen fort und zu einem erwünschten End zu kommen seyn wird; derowegen ich meinen Abgeordneten zu Münster so wohl jüngsthin als anjetzo zum neuen anbefohlen, mit Ew. Majestät Commissarien daselbst der Nothdurfft nach, hieraus zu conferiren, und bey denselben ein und die andere Erinnerung zu thun, wie die extrahirte Beylagen mehrers in sich halten, nicht zweifelnd, Ew. Majestät werden angeregte Erinnerungen selbsten auch vor nothwendig ermessen, und ihren Commissarien förderlichen Befehl zufertigen, daß sie solches mit sonderbahrem Fleiß in Acht nehmen, und auch sonsten nichts unterlassen sollen, was zu Erhaltung eines guten Effects bey der vorstehenden Conferenz immer gedeylich seyn mag. 1647. Octob.

Wann aber theils Catholische über allen angewandten Fleiß sich dennoch zu keinen billigmäßigen Temperamentis und Conditionibus Pacis bequemen, sondern auf den Extremitäten beharren, auch sich deren etliche allein zu dem Ende bey dieser Handlung eindringen wolten, damit sie ihre bey den Consultationibus über das Instrumentum Pacis vorgebrachte Contradictiones auch dies Orts behaupten könten, und sich also die gantze Friedens-Handlung zu völligem Bruch ansehen lassen würde: So finde ich nochmahls kein anders Mittel, dann daß Ew. Kayserliche Majestät bey Benennung der Deputirten sowohl, als der Handlung selbsten, vorgreiffen, und sich dergestalt mit den Gegentheilen vergleichen, wie ich in meinem nächsten Schreiben mit mehrern angeführet und oben substantialiter wiederholet; welchen, als den schleunigsten Weg, die Chur- und Fürstlich-Sächsischen Gesandten Ew. Majestät Oßnabrückischen Commissarien selbsten auch vorgeschlagen; darbey gar keinen Zweifel zu machen, es werde diese nothwendige Resolution ein guter Theil von denen vornehmsten Catholischen Ständen secundiren, wie ich dessen vor gewiß bin, und werden Ew. Kayserlichen Majestät aus dem Copeylich beygelegten Schreiben des Herren Bischoffen zu Würtzburg ausführlicher vernehmen, wie eyferig insonderheit Ihro Liebd. sich hierinn erklären und erzeigen, welche sonder Zweifel noch viel Nachfolger haben und erlangen werden: dann, da man die Friedens-Tractaten noch länger protrahiren solte, bis entweder bey jetziger Campagne, dessen man nicht versichert ist, sich etwan ein verhinderliches oder unglückseliges Accidens ereignet, oder die Gegentheile, darzu sie gute Mittel haben, sich mehrers verstärcken, und die Protestirende aus Ungedult und Desperation selbst auch die Waffen ergreiffen, sich mit denen Cronen conjungiren und noch mehrere uncatholische Potentaten mit ins Gefecht bringen, und auf eine künfftige Campagne antragen; darzu kan ich keinesweges rathen, wenigers helffen, zumahl mir sowol als andern die Mittel hierzu ermangeln, also der Friede aufs längste noch diese Campagne und zwar aufs förderlichste geschlossen werden müste; wie in dem mit Ew. Majestät Abgesandten aufgerichten Recess allbereit bedingt und verglichen ist. Ich zweifle dannenhero gantz nicht, Ew. Majestät werden Ihren Commissarien zu Münster und Oßnabrück gemessenen Befehl ertheilet, daß sie in der Friedens-Handlung aufs schleunigste fortfahren, den Schluß derselben omnibus modis & mediis befördern, und sich einigen andern Respect davon nicht abhalten lassen, noch sie auf einigerley Weise der Cronen Plenipotentiariis und den Protestirenden Ursache geben sollen, zu suspiciren, daß man den Frieden noch länger aufzuhalten intentioniret sey.

Was das Erinnerungs-Schreiben an Chur-Maynz anbelangt, davon ich in meinem nächsten Schreiben Erwehnung gethan habe, weil Ihro Liebden nunmehro aus dieser Welt abgeschieden, (deren Seele der allmächtige und gütige GOtt mildiglich pflegen wolle) und ungewiß ist, wie ein anderer Ertz-Bischoff zu Maynz bey jetzigen Conjuncturen erwählet werden möchte; So muß solches Schreiben dieser Zeit wohl eingestellet verbleiben; damit aber dieser Fall denen Friedens-Tractaten und der vorhabenden Conferenz, sonderlich ratione Directorii, keine Hinderniß mache, würde ohne Maßgebung eine hohe Nothdurfft seyn, daß Ew. Majestät Dero Commissariis anbefehlen, es dahin zu richten, daß man, ungehindert dieses Emergentis, weil die Præparatoria

1647. Octob. vermittelst der vorhergegangenen langwierigen Deliberationen schon gemacht worden, nichts destoweniger in der Handlung fortfahre und bey jetzigem beschwerlichen Zustande des Heil. Römischen Reichs, da gleichsam eine jedwedere minuta moræ summum periculum nach sich ziehet, nicht eben die sonst zu ordinairen und ruhigen Zeiten gebräuchliche Curialitäten so punctualmente mit höchstem Schaden und Nachtheil des gemeinen Wesens in Acht nehme, sondern der vor Augen stehenden Noth, welche kein Gesetz hat, etwas nachgebe, und förderlich ein Expediens bedencke und ergreiffe, wie das Chur-Mayntzische Directorium unter der Zeit, bis die Election eines andern Ertz-Bischoffs erfolget, nichts desto weniger sein Amt unverhinderlich exerciren und fortsetzen möge: Immassen ich meinen Abgeordneten zu Münster noch bey jetziger ordinari, sonderbahr anbefohlen habe, mit Ew. Majestät Commissarien daselbst hieraus forderliche Unterredung zu pflegen; Im übrigen trage ich gantz keinen Zweifel, Ew. Kayserliche Majestät werden von selbsten darauf bedacht und bereits im Werck begriffen seyn, auf thun- und ersprießliche Mittel und Wege befördern zu helffen, damit nicht allein berührte Election förderlich angestellt und wohl incaminiret, sondern auch ein solches Subjectum aus den Capitularen zum Ertz Bischoff erkieset werden möge, von welchem zu hoffen, daß es dem gemeinen und Catholischen Reichs-Wesen mit gutem Nutzen vorstehen, und sonderlich den so hoch nothwendigen Frieden mehrers beförderlich als hinderlich seyn werde. Welches Ew. Kayserlichen Majestät ich bey eigner Staffetta eylfertig zu überschreiben für eine Nothdurfft befunden. Derselben mich dabey ꝛc. München, den 21sten Octobr. 1647. 1647. Octob.

N. II.

Chur-Bayerisches Schreiben an Ihro Kayserliche Majestät vom $\frac{27}{17}$ Octobr. 1647.

N. II. Anderweites Chur-Bayrisches Schreiben.

Allergnädigster lieber Herr Vetter und Herr Schwager. Ew. Kayserlichen Majestät habe Ich vor diesen zum öfftern durch ausführliche Schreiben, auch eigene Schickungen, mit Umständen beweglich repræsentiret und zu erkennen gegeben, in was grosse Noth und Gefahr das heilige Römische Reich, sonderlich aber die Catholischen Stände, samt der Religion, sich leyder! befinden, und welcher gestalt dieser trübselige Zustand je mehr und mehr zunehme, dagegen die Rettungs-Mittel und Krieges Requisita dieser seits gäntzlich entgehen und ermangeln thun, deßwegen eine Nothdurfft sey, noch bey Zeiten und ehe der Status Imperii und das Catholische Wesen im Reich gar evertiret wird, eyferig und eylfertig die Remedirung zu ergreiffen; so aber einig und allein auf schleunigster Beförderung des Friedens selbsten bestehen thue. Welches alles Ich Ew. Majestät jüngst bey Mir allhier gewesenen Abgesandten noch mehrers zu Gemüth führen, und gantz klährlich vor Augen legen, benebenst mit allen Particularitäten remonstriren lassen, wer und an weme sich das Friedens-Werck bishero gestecket habe, wie solche Hinderniß aus dem Wege zu räumen, und daß sonderlich die zwischen den Catholischen und Protestirenden veranlaßte mündliche Conferenz, aufs aller förderssamst ins Werck zu stellen, und was sowohl bey Incaminirung als Fortsetzung derselbigen in acht zu nehmen: Damit man zu dem vorgezielten Zweck, und erwünschten Effect selbsten, nemlich zu dem so hoch dürfftigen und von männiglich desiderirten werthen Frieden und selbigen Zustand ehest gelangen möge: Inmassen Ew. Kayserliche Majestät von gedachten zu Mir abgeordneten Gesandten, vermöge Dero den 16. dieses an Mich abgegangenen Schreibens, allbereits umständiglich vernommen, und sich solcher gestalt darüber erkläret, auch derenthalben die Nothdurfft an Ihre Plenipotentiaris zu Münster und Osnabrück, nach dem Inhalt der Mir beschehenen Communication ausgefertiget haben; daß zu hoffen, wann solchem Befehl und Instruction, daran Ich nicht zweiffele, fleißig nachgesetzet, daß es ohne Frucht nicht abgehen wird.

Und obwohl Ew. Majestät Ich obangezogene Beschaffenheit erst jüngsthin durch

1647. Octob. 2. verschiedene ausführliche Schreiben, unter gleichmäßigen dato den 18. wie auch 22. dieses noch weiters überschrieben, welche Sie dann seithero werden empfangen, und alles weitläufftig daraus verstanden haben, dannenhero einiger Zweiffel bey Mir nicht waltet, Ew. Majestät werden dadurch in Ihrer obangedeuteten löblichen Resolution um so viel mehr besteiffet worden seyn, und desto beständiger darauf beharren, weil dieselbe die Gefahr des Reichs, den Abgang der Defensions-Mittel, und der Nothwendigkeit des Friedens selbst zu gnügen apprehendiren und empfinden: So habe Ich doch aus getreuester Wohlmeynung nicht unterlassen können, Ew. Majestät der Sachen Wichtigkeiten nach, hiermit bey eigenem Currier eylfertig noch ferner in mitkommenden Beyschluß gehorsamlich zu communiciren, was für ein Bericht Mir bey gestriger ordinari von Meinem Abgeordneten zu Münster den Dr. Ernsten eingelanget, was der Schwedische Legat Salvius mit den Frantzösischen Plenipotentiariis über Meine dem Feld-Marschalln Wrangel beschehene Aufkündigung des Armistitii conferiret und verglichen, auch diese Ihm, Dr. Ernsten, für eine Apertur davon gethan haben, nemlich ob Sie zwar auf eine bastante Gegenwehr und Assistenz beyder Cronen und Ihrer Alliirten angetragen; daß jedoch auf Ihre, der Frantzösischen Plenipotentiarien, starcke Remonstrationes, was massen Ich durch berührte Aufkündigung und mit Ew. Majestät vorgenommenen Reconjunction anders nichts als den Frieden zu befördern suche; Er Salvius sich ausdrücklich dahin erkläret: Wann Ich diese Intention führen, und nicht allein selbsten darbey beharren; sondern auch andere, so sich darwider setzen möchten, darzu disponiren und vermögen helffen würde; so wären Sie, die Schwedischen Plenipotentiarii bereit, hätten auch von der Cron Schweden auf solchen Fall Befehl, noch selbigen Tages den Frieden zu schliessen: darbey sich zugleich die Frantzösischen Plenipotentiari nichts wenigers cathegorice vernehmen lassen, daß Sie eben auch dieser Intention seyn, wann nur den beyden Cronen Ihre Satisfactiones unangefochten verbleiben, mit dem angehefften Ersuchen, daß bey Ew. Majestät Ich darob und daran seyn wolte, daß mit Ihnen den Cronen auf gedachte Ihre, bereit vor diesen verglichene Satisfaction der Frieden geschlossen, und insonderheit der Cron Franckreich von neuen in Disputation gezogene Satisfaction confirmiret, auch an solchen Frieden-Schluß nicht eine Minute verlohren werde; darbey Sie sich weiter erbothen, wann noch einige Difficultäten, so etwa vorher zur Gnüge nicht vorgesehen worden, übrig seyn solten, daß sie sich hierinnen schiedlich wollten finden lassen. 1647. Octob.

Wiewohl nun vor diesen nicht ohne Ursach gezweiffelt worden, ob auch den Cronen Franckreich und Schweden rechter Ernst sey, mit Ew. Kayserlichen Majestät und dem Reich einen rechten beständigen Frieden zu machen, oder ob Sie nicht vielmehr Ihre Intentiones auf weitere Continuation des Krieges und andere gefährliche Desseins gerichtet haben; so erscheinet jedoch aus oberzehlten genugsam, daß Sie die vorgangene Reunion meiner mit Ew. Majestät Armada gar fest apprehendiren, und den bey dem Friedens-Tractaten allbereit erlangten Vortheil dem wandelbaren Glück der Waffen, ohngerne unterwerffen, und wider in Gefahr stellen wollen. Weil mich auch mein Abgeordneter in Franckreich, Doct. Krebs, in seinem letztern Schreiben berichtet, daß nunmehro an selbigem Hoff, und besonders bey dem Cardinal Mazarini weit eine mehrere Neigung und grösserer Eyfer zum Frieden, als vor diesem verspühret werde, die Schweden aber ohne die Frantzosen nicht wohl subsistiren, und allein im Krieg verbleiben könten, so ist um so viel gläublicher, daß beyder Cronen Plenipotentiarien Ernst sey, auf vorangedeutete Weise den Frieden zu schliessen, ehe Ihnen dieser seits etwan erfolgender bessere Succes, welcher doch gar ungewiß, und derwegen summa rerum darauf gar nicht zu stellen ist, die Conditiones Pacis, bevorab in puncto Satisfactionis, zweiffelhaffter und schwerer gemachet werden.

Derohalben ersuche Ew. Kayserlichen Majestät ich hiermit nochmahlen mit höchst angelegenem Fleiß, Dieselben wollen bey so wohl erscheinender Inclination der Cronen Plenipotentiarien und beschehenen willfährigen Anerbietungen, Ihren Commissarien zu Münster und Oßnabrück nochmahl bey eigenem Courrier eilfertig, gantz ernstlich und nach-

1647. Octob. nachdrücklich befehlen, daß sie diese Occasion wohl in Acht nehmen, mit schleunigster Fortstellung der Friedens-Handlung und veranlaßten Conferenz sich nicht säumen, und wie die Frantzösischen Plenipotentiarii vermeldet haben, an Vergleichung des Frieden-Schlusses selbst und in specie an endlicher Adjustirung der Cronen Satisfaction, darauf sie ihr meistes Absehen haben, nicht eine einige Minute verliehren sollen. Welche Erinner- und weitere eilige Befehlung desto nothwendiger ist, weiln ich vernehme, daß besagte Ew. Majestät Commissarii Deroselben das ihnen von den Catholischen über das Instrumentum Pacis eingehändigte Gutachten überschicket und sich erkläret haben, mit der Conferenz und Handlung so lang inne zu halten, bis von Ew. Majestät sie über angeregtes Gutachten fernere Resolution bekommen; dergleichen Verzug aber dem Haupt-Wercke selbsten grosse Hinderniß und Schaden verursachen kan. Und ob zwar auch die Protestirende Stände sich hiebevor, wie der Cronen Waffen im bessern Flor gestanden, in puncto Gravaminum nur gar hart erzeiget, und ihre Postulata hoch genug gespannet, und contumaciter behauptet; so werden jedoch Ew. Kayserlichen Majestät aus Deroselben Commissarien zu Oßnabrück den 7ten dieses datirten Bericht mit mehrern vernommen haben, wie eyferig sie anjetzo die Forstellung der erwehnten Conferenz und des Frieden-Schlusses selbsten verlangen, und was derentwegen die Chur-Sächsischen, sammt den Sachsen-Altenburg- und Waymarischen, bey besagten Ew. Kayserlichen Majestät Oßnabrückischen Commissarien angebracht und sollicitiret; daraus klärlich erscheinet, daß sie des Friedens nunmehr sehr begierig seyn, und sich bey der angestellten Conferenz und Handlung viel leid- und schiedlicher denn zuvor werden finden lassen, gestalt dann auch das copialiter hiemit kommende, von dem Chur-Sächsischen Abgeordneten, Dr. Leubern von Oßnabrück, an den Meinigen nach Münster abgegangenes Schreiben zu erkennen giebt, daß nicht allein sein Principal des Churfürsten zu Sachsen Liebden, selbst den Frieden hoch verlangen, und ihm anbefohlen haben, der Augspurgischen Confession verwandte Stände dahin zu disponiren, daß sie sich in puncto Gravaminum gantz nicht länger aufhalten und mit dem friedfertigen Catholischen zum Schluß eilen sollen: sondern es sinceriret auch ermeldter Doct. Leuber, daß sie, Protestirende, diesen Modum und meine bey öfters erwehnter Reconjunction habende und erklärte Fried- beförderliche Meynung hoch adprobiren, und sowohl Er, als die vornehmste Gesandte der Augspurgischen Confession verwandten Ständen, ohngeachtet die Renunciatio Armistitii die Schwedische in etwas stutzig gemachet, niemahls andere Gedancken geschöpffet haben, als daß ich dadurch die Maturation des Friedens suche: derowegen, des Doct. Leubers selbsten Erwehnung nach, die Sache nur allein auf deme beruhet, daß jemand von Ew. Majestät Commissarien zu Münster neben etlichen Catholischen, welche sowol merckliche Beliebung zum Frieden tragen, förderlichst nach Oßnabrück kommen, und vermittelst der Kayserlichen Commissarien und der Schweden, so auch in puncto Gravaminum keine Difficultät mehr brauchen werden, die Tractaten reassumiren und endlich beschliessen, wie Er dann meinen Abgeordneten gar eyferig ersuchet, daß derselbe die Ueberkunfft der Kayserlichen Commissarien, bevorab des Volmars, und etlicher Catholischen nach Oßnabrück beschleunigen helffen und selbsten auch mitkommen wolle, Ihm versichernde, daß alsdann durch Verleihung göttlicher Hülffe der scopus præfixus obtiniret werden möge.

1647. Octob.

Welchem allen nach Wir in keinem Zweifel ziehen, Ew. Kayserliche Majestät werden diese Umstände von selbsten reiflich erwegen, das Tempo wohl in Acht nehmen und ihren Commissarien alle gehörige Nothdurfft aufs eylfertigste anbefehlen; insonderheit aber ihnen auch dabey ernstlich injungiren, daß sie sich die, laut meines Abgeordneten Berichts, abermahls etwas wiedrige mit Franckreich und den Staaten in Holland (immassen Ew. Majestät sich vor diesen expresse erkläret, und Dero Commissarios darauf instruiret haben) an Schliessung des Teutschen Friedens im geringsten nichts irren oder hindern lassen sollen; immassen ohne das die Frantzösische Plenipotentiarii sich gegen meinen Abgeordneten abermahlen hoch beklaget haben, daß die Spanier, nach resolvirter Reconjunction meiner mit Ew. Majestät Waffen, dermassen starck und insolent worden, daß sie gantz keinen Frieden mehr begehren, sondern alles in die Harre

zu

1647. Octob. Nov. zu ziehen, und die Frantzosen, wie auch die Teutschen, nur zu ludificiren gemeynet seyn. Dann solte der Friede auf eine oder anderley Weise länger verzogen und auf eine neue Campagne hinausgestellet werden wollen, haben Ew. Majestät ohnschwer zu erachten, und ich es in meinem letztern Schreiben, dahin ich mich geliebter Kürtze halber in hoc passu dieses Orts nochmahls beziehen thue, weitläufftiger und fundamentaliter ausgeführet, was für groß Unheil, Noth und Jammer daraus entstehen werde, daß ich auch meines Theils nicht könte und werde über die vorwesende Campagne mit Continuirung des Krieges weiter folgen, sondern auch des mit Ew. Kayserlichen Majestät hireinfalls verglichenen Recessallerdings gemäß zu halten, und auf solchen Fall, da vor der künfftigen Campagne der Friede nicht solte geschlossen werden, gleichwohl dahin zu trachten, wie ich Mich und die Meinigen in andere Wege, so gut ich kan, salviren möge, worzu Ew. Majestät mich aber zuversichtiglich nicht werden kommen lassen, gedrungen werden, sondern die in Händen habende gute Occasiones und Friedens-Mittel ohnverzüglich dadurch dem leidigen Krieg und grausamen Blutstürtzen ein Ende machen helffen, und so wohl Ihro selbst, als mir und dem Römischen Reich, die hochbendthigte Ruhe und Sicherheit mit Ihrem ohnsterblichen Ruhme und von männiglichen erwartenden ewigen Danck erwerben und stabiliren. Welches Ew. Kayserlichen Majestät ich bey diesem allein deswegen eigenen abgefertigten Courrier in bester und getreuester Wohlmeynung nicht verhalten sollen. Deroselben mich ꝛc. Datum München, den $\frac{27}{17}$ Octobris, Anno 1647. 1647. Octob. Nov.

MAXIMILIAN.

N. III.

Chur-Bayerisches Antwort-Schreiben, die Reconjunction mit dem Kayser und Beforderung der Friedens-Tractaten betreffend.

Wir haben so wohl dasjenige, was Ew. Liebd. auf Unser den 2. verwichenen Monaths Octobris an Dieselbe, wegen unserer bey der mit Ihrer Kayserlichen Majestät Waffen beschehenen Reconjunction habenden friedfertigen Meynung abgegangenes Sinceration-Schreiben, den 18. ejusdem hinwieder geantwortet, als auch hiernechst den 5. dieses eines generalis Armistitii halber ferner an Uns haben gelangen lassen, recht empfangen, und daraus mit mehrern vernommen, was gestalt Ew. Liebd. gern verstanden, daß Wir durch angedeutete Reconjunction nicht dahin zielen, den Krieg noch fürters fortzusetzen, oder bey den Friedens-Tractaten die Extrema behaupten, sondern vielmehr diese durch billigmäßige Temperamenta zu ehistem völligen Schluß befördern zu helffen, dabey sich Ew. Liebd. erbieten, auch Ihres Theils zu gleichmäßigem Ende bestens zu collaboriren; und weilen Sie aus einem und andern unsere zu Deroselben und Ihrem Löblichen Hause tragende wohlgemeynte Affection auch zu dem Frieden erzeigenden Eyfer genugsam verspüren, haben Sie aus gleichmäßiger Friedens-Begierde nicht unterlassen wollen, Uns vertraulich zu eröffnen, was Ihro bey dem gantzen Wercke sorgfältig zu Gemüth gangen, und daß Ew. Liebd. für rathsam und nothwendig befunden, weil man in den Friedens-Tractaten nunmehro so weit kommen, daß man zugleich und pari passu ein General-Armistitium abhandeln, damit nicht etwann durch eine erfolgende weitere Battaglia das Haupt-Werck schwerer gemachet werden möchte; deßwegen Dieselbe nicht allein mit beyden den Kayserlichen und unsern Feld-Marschallen Grafen von Holtzapffel und Grafen von Gronßfeld daraus geredt, sondern auch dem Schwedischen Herrn Feld-Marschalln Wrangeln dergleichen General-Anstands-Handlung durch eigene Abordnung Inhalts der Uns communicirten Abschrifft vorgeschlagen haben. Dannenhero Uns Ew. Liebd. ersuchen, diesen Vorschlag genehm zu halten, Ihre Kayserliche Majestät zu Beförderung des Frieden-Schluß und Temperirung des puncti Autonomiæ in den Kayserlichen Erb-Landen zu disponiren, und sonderlich verhüten zu helffen, damit die Spanische und Frantzösische Handlungen dem Teutschen Friedens-Werck keine Hinderung bringen, mit der angehengten Offerta, daß Ew. Liebd. Ihren

1647. Nov. ren Abgeordneten zu Oßnabrück anbefehlen wollen, mit dem unserigen in dem, was zu dem gemeinen Friedens-Werck dienlich, jederzeit fleißige Communication zu halten, und nichts unterlassen, was zu unsers Hauses Wohl, Frucht und Gedeyen wird ersprießlich seyn können. 1647. Nov.

Nun ist Uns nicht weniger sehr angenehm zu vernehmen gewesen, daß Ew. Liebd. unsere mit Ihrer Kayserlichen Majestät vorgegangene Reunirung der Waffen und dabey führende Intention in besten vermercket, und weil solche allein zu mehrer Beförderung des Friedens angesehen, ein erfreuliches Wohlgefallen darob schöpffen, auch sich Ihres Theils erbieten, alles dasjenige mit beyzutragen, was zu schleuniger Erreichung des heilsamen Frieden-Zwecks immer vorträglich seyn kan. Gleich wie Wir derowegen an solchem Ew. Liebd. rühmlichen Vorsatz niemahlen gezweifelt, sondern aus unser bey den Friedens-Tractaten gehabter und zum Theil noch anwesender Gesandten und Abgeordneten nach und nach eingelangten Berichten, zu sonderbahrem Contento verstanden, daß Ew. Liebd. Abgeordnete sich darbey gar moderat erzeiget haben, also thun Wir Dieselbe nochmahlen bestermassen ersichern, daß Wir bey unserer einmahl gefasten, und Ihro in unserm vorigen Schreiben, auch in der wegen beschehener Aufkündigung des Ulmischen Armistitii in offenen Druck ausgangenen Erklärung zur Genüge contestirten Resolution, nemlich unsere Waffen allein ad maturandam Pacem zu emploiren, beständig und unveränderlich verbleiben, auch Uns einige künftige successus armorum, wie gut dieselbige dieserseits seyn möchten, daran nichts hindern oder abwendig machen lassen werden, der tröstlichen Hoffnung gelebend, wenn Ew. Liedd. Dero zu des gemeinen bedrängten Vaterlandes Wohlfahrt und höchst nothwendiger Beruhigung tragendem Eyfer nach, neben andern friedliebenden Chur-Fürsten und Ständen des Heil. Römischen Reichs, das Friedens-Werck noch förders zu billigmäßiger Vereinigung, und, dahin unsere vormahlige Erklärungen und principal-Absehen vornemlich gemeynt gewesen, und annoch gerichtet seynd, die zwischen beyderseits Religions-Verwandten, sonderlich in puncto Gravaminum Religionis, und was davon dependiret, annoch schwebende und noch nicht allerdings aufgehebte Differentien durch erträgliche und moderirte Temperamenta aus dem Weg räumen, und zu vollständiger Vergleichung bringen helffen, daß man das unschätzliche Gut des edlen werthen Friedens nechstens vollkommentlich erhalten, und mit Freuden beständig geniessen werde, worzu Wir von dem allmächtigen GOtt allen gedeylichen Seegen und ersprießlichen Succes von Hertzen wünschen und bitten thun.

Daß denn Ew. Liebd. gefällig gewesen, Uns aus sonderbahrer gegen Uns erzeigter Affection und Vertrauen ferner wohlmeynend zu eröffnen und zu communiciren, was Deroselben bey dem Friedens-Werck, und zu dessen mehrer Beförderung, wegen Tractation eines general-Anstands der Waffen zu Gemüth gangen, und Sie auf gepflogene Unterredung mit dem Kayserl. und unsern, auch den Schwedischen Feld-Marschall Wrangeln haben gelangen lassen, derenthalben denn Wir Uns gegen Ew. Liebd. freundlich bedancken, und auch aus diesem gnugsam abnehmē, wie eyfrig und sorgfältig dieselbe sich auf alle Weise und Wege bemühen, den Frieden im Reich zu beschleunigen, und alles das, was demselben hinderlich seyn möchte, bey Zeiten verhüten zu helffen. Lassen hierauf Ew. Liebd. unverhalten, daß Uns mehrgedachter unserer Feld-Marschall der Graf von Gronßfeld dasjenige, was dieselbe mit ihm und dem Grafen von Holtzapffel berührter massen aus diesen Ursachen conferiret haben, jüngsthin der Nothdurfft nach berichtet; Wir befinden darbey von Ew. Liebd. alles aufrichtig, löblich und wohl gemeynt, gebühret auch Ihro billig hoher Danck, daß Sie um des gemeinen Wesens Wohlfahrt willen also vigilant, und in mehr Wege eyferig bemühet seyn, Dieselbe mögen Uns beneben sicherlich zutrauen, daß Wir an unserm Ort, nachdem Wir Uns wegen Restaurirung des Friedens im Reich bishero so vielfältig auf alle mögliche Weise farigiret haben, nicht gern etwas, so zu Erlangung dieses Intenti noch übrig seyn möchte, verabsäumen oder ausser Acht lassen wollen. Wenn Wir aber dißfals die Ursachen mit allen ihren Umständen reiflich considériren und erwegen, stehen Wir nicht wenig oder gar fast an, ob die vorgeschlagene Handlung eines uni-

ver-

1647 Nov. versal Anstands der Waffen zu Beförderung des Friedens dermahlen ein dienliches und adæquirtes Mittel, und haben derowegen nicht umgehen können, Ew. Liebd. ferner dabey zu Gemüth gehende Gedancken hinwieder wohlgemeynter Confidenz zu entdecken, und stellen Wir in keinen Zweifel, Ew. Liebd. werden von Ihren Abgeordneten zu Oßnabrück allbereit Bericht empfangen haben, wie weit man bereits in den Friedens-Handlungen gekommen, und daß zu ehistem völligen Schluß derselben sich bessere Hoffnung als vor diesem jemahl erzeigt, indeme der Crone Franckreich Satisfaction, worbey sich bishero noch immerzu allerhand Difficultäten ereignet haben, nun einst völlig verglichen worden; so stehet es mit der Cron Schweden Satisfaction, und denen daher rührenden Æquipollentien in solchen Terminis, daß hoffentlich sich der Friedens-Schluß an diesen nicht stecken oder stossen wird; Die Pfältzische Sache ist von den Kayserlichen Commissarien und beyder Cronen Franckreich und Schweden Plenipotentiarien, mit hernach vermeldtem Vorwissen und Gutbefinden der Chur-Fürsten und Stände des Reichs, auf solche billigmäßige Conditiones und Vergleichs-Mittel projectiret, unterschrieben, consigniret, und bereits den Mediatoribus eingehändiget, daß sich die Pfaltz-Grafen oder jemand anders mit Fug darwider nicht zu beschweren, sondern es diese billig zu hohen Danck anzunehmen haben: Solten sie sich aber wider besseres Versehen dennoch contumaciter darwider setzen, ist man der Manutenenz halber gegen sie und ihre Assistenten bereit eventualiter zu genügen verglichen, und versichert, daß man sich ihrer und anderer Contradictiones an Schliessung des Friedens, auch dieses special-Wercks halber, nichts hindern zu lassen hat, und würde es bey angedeuteten zwischen den Kayserlichen Commissarien und den Frantzösischen und Schwedischen Plenipotentiarien, in causa Palatina verglichenen und bestätigten Projecten um so viel mehr beständig verbleiben, weilen die gesamte Stände des Heil. Römischen Reichs von beyderley Religionen die vornehmste N. N. selbsten durch einen gemeinen Reichs-Schluß resolviret; Die Neben-Puncten und das übrige alles aber zu gedachter Kayserlichen Commissarien und der Cronen Plenipotentiarien völligen Vergleichung remittiret, und sich also darzu verstanden und darin verwilliget haben; In der Hessen-Casselischen Prætensions-Sache ist man auch schon ziemlich weit zum Zweck gelangt, in den übrigen noch unerörterten Puncten wird mit göttlichem Beystand gleich so wohl, und weil das schwereste nunmehr fast erhebt, hoffentlich viel enger und schleuniger fortzukommen seyn. Das mehreste, so noch zu völligem Ende zu bringen, ist der punctus Gravaminum, in diesem haben die Kayserliche Commissarii auf Ratification der Catholischen mit den Schwedischen Plenipotentiarien und der Protestirenden Stände Deputirten bereits ein Projectum abgehandelt, und dem Instrumento Pacis inseriret, und ob zwar etliche Catholische sich bisher darzu nicht allerdings verstehen wollen, so ist doch die veranlaßte mündliche Conferenz zu Oßnabrück im Wercke, der Kayserliche Commissarius Vollmar, neben etlichen Catholischen zu angedeutetem Ende schon dahin abgereist, und einigen Zweifel nicht zu machen, man werde sich bey der fernern Handlung durch ersprießliche Temperamenta noch förderlich aus den vorwesenden Difficultäten extriciren, und auf ein endliches gewisses und beständiges mit einander vergleichen könten. 1647. Nov.

Wie viel Zeit, Mühe und Unkosten es nun gebrauchet, bis man die Sachen so weit getrieben und gebracht hat, ist Ew. Liebd. gnugsam bekannt, solte man anjetzo die Gedancken auf Armistitii-Handlung wenden, ist höchlich zu besorgen, der Eyfer bey den Friedens-Tractaten möchte sich mercklich verliehren, die Reflexiones meistens auf das Armistitium gemacht, die Friedens-Vergleichung selbst nach und nach suspendiret, und wenn man nach langer Zeit den Anstand der Waffen erhalten, und die Friedens-Handlung weiter fortsetzte, diese alsdenn noch viel schwerer werden, als sie jemahlen gewesen, indeme cessantibus Armis kein Theil den andern wird weichen wollen, und es endlich doch wieder dahin kommen, daß man das Friedens-Werck mit den Waffen Calor muß geben, welches anjetzo mit Gewinnung der Zeit, und Verhütung vieler sonst besorgender Inconvenientien viel nützlicher, füglicher und leichter beschehen kan. Wir contestiren nochmahl mit Wahrheits-Grund, alß Wir zu Ulm mit den Frantzösischen und Schwedischen Deputirten anfangs zwar ein generale Armistitium tractiren, alß

1647. Nov. aber dieses aus seinen verhinderlichen Ursachen nicht statt finden wollen, den particular Anstand in Handlung kommen, und mit gewisser Maaß schliessen lassen, daß Wir Uns auch die Hoffnung gemacht, und keine andere Intention darbey gehabt haben, denn den Frieden-Schluß dadurch desto mehr zu poussiren, wie denn solches die aufgerichtete Recesse selbsten klärlich zu erkennen geben, welcher gestalt man aber anderseits zum Theil von solchem Scopo auf andere widrige Dissegni abgewichen, und wie wenig dem Friedens-Werck durch solch Armistitium geholffen werde, haben der Erfolg und die Erfahrenheit selbst mit sich gebracht, und Wir solches in den publicirten Motivis der Anstands-Aufkündigung mit etwas Specialitäten angedeutet; Nachdem Wir nun mit Ihro Kayserlichen Majestät die Waffen zu reconjungiren verursachet und gedrungen worden, lassen sich durch die Gnade GOttes bessere Dispositiones zu dem Frieden verspüren, und seynd die Tractaten seithero in wenig Monathen, ja in etlichen Wochen weiter denn vorhin in langen Jahren gebracht worden: Neben diesen könten Ew. Liebd. leicht ermessen, daß die General-Armistitii-Handlung viel Zeit erfordern würde, und man vielleicht ehender zu einer neuen Campagna gelangen, biß man sich allein der Plenipotentiarum vergleicht; Die Nothdurfft wird erfordern, es an alle interessirte Principales zu bringen, Vollmacht ad tractandum & concludendum einzuholen, sich des Orts, Zeit, des Modi zu handeln, der Deputandorum zu vergleichen, Passaporti für dieselbige auszuwürcken, und gegen einander auszuwechseln, jetzt zu geschweigen, was sich bey der Handlung selbsten, so wollen in formalibus als materialibus für allerhand schwere Difficultäten ereignen würden, weilen sonderlich bey einem solchen allgemeinen Anstand der Waffen, die sämtliche Stände des Reichs, sonderlich die, so molem belli in ihren Landen haben, nicht weniger als bey den Frieden selbst interessiret seynd, und billig mit ihren Erinnerungen und Begehren dabey angehöret werden müssen: hingegen wenn man nur beyderseits noch fürder, wie eine Zeithero mit rechtem Ernst und Eyfer in den Friedens-Tractaten verfahren, und billigmäßige Temperamenta nicht ausschlagen will, kan man alle Tage den Frieden selbst schliessen, und durch dieses Mittel das Heil. Römische Reich viel sicherer und beständiger aus der Gefahr in die gewünschte Ruhe bringen. Ueber diß waltet bey Uns nicht weniger Zweifel, ob auch die Cron Schweden oder derselben Ministri, so die Waffen und Friedens-Handlungen führen, ein General-Armistitium einzugehen Lust haben möchten, weil ihnen die Kayserliche Deputirte zu Ulm endlich dergleichen auf das uti possitetis vorgeschlagen, die Schwedischen aber solches nicht acceptiret, sondern sich allein erbothen haben, es an die Cron Schweden selbsten um Resolution gelangen zu lassen, davon man aber nunmehr fast ein gantzes Jahr hero das geringste nicht vernehmen können. 1647. Nov.

Bey welcher Sachen gründlicher Beschaffenheit Wir unvorgreiflich dafür halten, daß dem Heil. Römischen Reich und dessen Oberhaupt, und allen Mitgliedern viel besser, rahtsamer und sicherer seye, mit Hindansetzung aller anderer Gedancken und Handlung, in dem Friedens-Werck selbst schleunig zu procediren, und weil entzwischen den Waffen ihr Lauff nicht wohl zu sperren, desto eyferiger zu dem Schluß selbsten zu eilen, und denselben solcher gestalt zu befördern, damit eine und andere Casus, welche etwann bey dem Krieges-Wesen noch coincidiren möchten, keine fernere Hinder- oder Veränderung bringen könte, wie Wir denn Ew. Liebd. versichern, daß ohne das Ihre Kayserliche Majestät und unsere Intention gäntzlich dahin gestellet ist, die Successus Armorum lassen sich gleich an wie es immer geschehen mag, daß solche dennoch den Frieden nicht hinderlich seyn, sondern dieserseits derselbige mit grösserm Eyfer und Angelegenheit als jemahlen, auf alle mögliche und billige Weise und Mittel befördert werden soll.

Was Ew. Liebb. sonsten wegen der Autonomia in den Kayserlichen Erb-Landen erwehnen, stehen Wir in Sorgen, und haben auch bishero anders nicht vernommen, als daß Ihre Kayserliche Majestät Ihro dasjenige in puncto Religionis nicht gern entziehen lassen, was ein jeder auch nur geringer Stand des Reichs ihme erlaubt zu seyn prætendiret, und strictissime behauptet: dieweilen aber die Kayserliche Commissarii ohne Zweifel über diesen Punct zur Genüge instruiret seyn, so stehet dahin, wessen Ihre Majestät

1647. Nov. jestät sich durch dieselbe hierinfalls erklären werdē. Daß die Spanischen und Frantzösischen der Teutschen Friedens-Handlung und Schluß keinen Nachtheil oder Verzug causiren sollen, haben Ihre Kayserliche Majestät auf unser inständiges bewegliches Erinnern, so wohl Uns als andere dermassen starck assecuriret, auch derenthalben Ihre Commissarios gemessen instruiret, daß einige widerige Gedancken nicht zu schöpffen, sondern sich gewiß darauf zu verlassen ist, und wollen Wir Ew. Liebd. Begehren nach dißfals die Nothdurfft noch förders mit angelegnem Fleiß beobachten. 1647. Nov.

Schließlich bedancken Wir Uns freund-vetterlich, daß Ew. Liebd. ihren Abgeordneten zu Oßnabrück anbefohlen, nicht allein mit den Unserigen daselbst, in dem gemeinen Friedens-Wesen jederzeit vertrauliche Correspondenz zu halten, sondern auch unser und unsers Hauses particular Interesse eyferig befördern zu helffen, erkennen daraus Deroselben zu Uns tragende beständige gute Affection, und haben auch unsern Abgeordneten gleichmäßigen Befehl zugefertiget, eben solches auch gegen Ew. Liebd. Gesandten, und bey Dero löblichen Hauses vorfallenden Angelegenheiten bestermassen zu observiren, sondern es wird Uns auch lieb seyn, wenn Wir ausser dessen einige Gelegenheit erlangen, Ew. Liebd. und Dero angehörigen Unsere zu Deroselben angestellte Wohlgewogenheit und Vertrauen hinwieder zu bezeigen, gestalten Wir Ew. Liebd. mit freundlich-angenehmer Willens-Erweisung jederzeit bereit verbleiben. München, den 27. Novembr. Anno 1647.

§. XI.

Franckreich ist über die Bayerische Renunciation des Armistitii sehr empfindlich.

So nahe die Chur-Bayerische Auffruffung des Waffen-Stillstandes der Cron Schweden gegangen; eben so empfindlich war solche auch der Crone Franckreich. Zwar suchte der Churfürst in Bayern diese Crone bey der Neutralität zu erhalten, und schrieb deßwegen, unterm 17. Sept. an den Frantzösischen General *Turenne*, daß solche Ruptur nur gegen Schweden gemeynet sey, hingegen wolle Er den Armistitien-Tractat mit Franckreich unverletzt halten, und möchte Turenne seines Orts ein gleiches thun. Alleine, alß beyder Cronen Gesandten auf dem Congreß wahrnahmen, wie die Consilia Pacis von denen Kayserlichen nach ihrem Gutdüncken eingerichtet wurden, so lange Franckreich nicht die Waffen gegen Bayern wenden, und dadurch der Schwedischen Armée eine Hülffe geben würde; So ward endlich beliebt, daß Turenne gegen den Churfürsten von Bayern die Neutralität ebenfals ordentlich auffruffen solte, welches auch mittelst eines durch einen Trompeter übersandten Schreibens, geschahe, wie aus nachstehenden Beylagen N. I.-IV. in mehrern zu erkennen. und läst durch den Turenne die Neutralität gleichfals auffruffen.

N. I.

Extraict de quelques articles d' une lettre de Monsieur le Cardinal Mazarini au Resident de France à Osnabrug. de Paris, le 29. Novembre 1647.

N. I. Extract-Schreiben des Cardinals Mazarini.

Et bien que Messieurs les Ambassadeurs de la Couronne de Suede ayent trouvé bon que pour le bien de la cause commune, nous differions pour quelque peu de temps nostre rupture contre Bavière, avec cela je ne sçaurois m' empêcher de Vous recommander de nouveau, qu' il ne se passe jour, que Vous ne leur protestiès, que la France est preste à faire tout ce qu' ils desireront pour la forme & le temps de cette rupture, sans y apporter le moindre delais imaginable sous aucun prétexte, leurs Majestez aimant beaucoup mieux s' exposer à recevoir du mal des armes de Bavière, que de donner le moindre soupçon ou ombrage à la Couronne de Suede, de leur fidelité & fermeté dans l' observation des Traités, et pour cet effect on trauaille puissament aux re-

1647. Nov. Dec. crues & nouuelles levées d' Allemagne; On a donné largement à tous les Officiers de l' Armée, dequoy remettre leurs corps, & à ceux mesmes qu' on a creu les plus accreditez & capables de faire de levées, on leur a payé de l' argent pour faire des Compagnies nouvelles. 1647. Nov. Dec.

N. II.

Celsissime Princeps. Illustrissimi Domini.

N. II. Schreiben der Schwedischen an die Französische Gesandten.

Communicatum Nobis est præteritis diebus a Domino Residente de la Court, excerptum quoddam literarum Eminentissimi Domini Cardinalis Mazarini datarum Lutetiæ Parisiorum die $\frac{19}{29}$ Nov. proxime præteriti; in quo primo asseritur & velut concessum supponitur, Nos ipsos publici boni causa adprobasse dilationem rupturæ Gallicæ contra Electorem Bavariæ, deinde quod Gallia nunc parata sit præstare quicquid desideraverimus, sive quoad formam, sive tempus dictæ rupturæ, idque sine mora, & imaginabili quovis prætextu. Quamvis autem nulli dubitemus, quin quæ oblatis hac occasione & materia, dicto Domino la Court tum respondimus, Celsitudini & Excell. Excell. Vest. Vest. Vest. jam ante repræsentaverit: hoc tamen literario officio supersedere non potuimus, cum ob rei, de qua agitur, necessitatem, præter mentem nostram hactenus in aula, ut videmus, non satis perceptam. Quantum enim concernit ad propositionem dilatæ hactenus rupturæ contra Bavarum, meminisse velint Celsitudo & Excell. Excell. Vest. Vest. Vest. Nos, quoties juncti divisive oretenus & per literas communicavimus, vel cum tota Regis Christianissimi Legatione, vel cum singulis Vestrum, vel etiam cum Domino Residente solo, de supradicta Electoris Bavariæ ruptura, toties uno pene tenore esse contestatos magnum causæ communi illatum præjudicium, abducto e Germania Galliæ Exercitu, in aliqua ratione reparatum iri, si post violata Armistitii pacta Gallia confestim & reapse ostendat Bavaro, bellum soli Sueciæ indictum, utrique Regnorum vindicandum esse. Monuimus non dandum esse aliquid spatium illi, qui priori illo, tam solenniter indulto abusus, hoc etiam quantillum foret, in Regnorum & Fœderis perniciem converteret. Vel minima Galliæ dissimulatio, ne dum aperta conniventia, hosti animos adderet ad disturbanda nuperjacta fundamenta Pacis; Cæteris vero, qui Regnorum fortunæ innixi sunt, metum & sinistra quæque incuteret. Quam modestissime itaque fieri potuit, ursimus vel armorum maturam conjunctionem, vel, si ea fieri non potest, exercitus hostilis diversionem a nostro, vel ad minimum denique ut præsidia Gallica Suecicis suppetias ferrent & Bavaro hostilia intentarent. Fatendum equidem est, Celsitudinem & Excell. Excell. Vestras singulis ad supra scriptum modum a Nobis prolatis annuisse: distinctionem illam inter duo Regna, a Bavaro factam, judicatam esse non minus Galliæ nocivam, quam Sueciæ jam esset certum Bavari bellum: Galliam plane detestari ejus factum & fore communis injuriæ ultricem: remedia à Nobis proposita in Gallia differri, non respici: ita non res Domi & ad Exercitum esse comparatas, ut, si Gallia Bavaro non denunciasset bellum, non sibi modo, sed rei etiam publicæ nocumentum esset allatum. Hisce & similibus rationibus, tantum abest ut acquieverimus, ut ipsi potius crediderimus, Nos Nostras etiam contra ipsius impossibilitatis allegationem sæpius, quam forte conveniret, iterasse. Non suasit aliud summa rei exigentia, moles illa hostilium armorum, quæ detrito in multis & cedente jam Regiæ Majestatis exercitu, non modo inundavit, & tantum non absorpsit terras constantissimæ Principis, Dominæ Landgraviæ, aliorumque amicorum, sed etiam visa est, posse hos, illamque ad desperata & communi causæ noxia consilia adigere.

Quod vero rebus si non per omnia, aliquantum tamen adhuc salvis, Gallia

1647. Dec. lia Sueciæ se associare velit contra Bavarum, malitque detrimentum inde pati quam vel minimam suspicionem relinquere Fœderatis, hoc, ut per se est fœderi consonum & Regi Christianissimo decorum, ita Paci promovendæ magnum afferet adjumentum. Nam ex quo Cæsar spem concepit recipiendi exercitum Bavaricum, consilia Pacis objecit, tamen paulo cautius. Nunc redunitis utriusque viribus Fœderatorum vero separatis, Plenipotentiarii Cæsarei hic pro arbitrio & ad scopum omnia suum figere & refigere præsumunt. Nam, ut nihil dicamus de semestri illorum silentio & procrastinationibus, jam quinque sunt hebdomades, ex quo Dominus Volmarus hic adest, & tamen nihil fermè adhuc agitur. Paulo post ejus adventum spospondérunt Nobis Cæsariani Declarationem suam super omnibus residuis & indecisis Articulis Instrumenti. Post tres demum septimanas, victi non amore Pacis, neque detestatione sævi hujus belli, sed Protestantium pertinacibus precibus minisque, obtulerunt Nobis duo solum puncta Amnestiæ & Gravaminum; in quibus pauca eorum, quæ præterito vere jam decisa & transacta fuere, ipsique pro talibus per publicam dictaturam Statibus exhibuerunt, inveniuntur intemerata; multa vero rescissa, plura novis difficultatibus interpolata. Et qua ex fide promissi integrum Instrumenti corpus non profertur, suspicio est, eos velle quoque retractare pleraque & forte præcipua eorum, quæ in Regiæ Majestatis & Interessatorum Satisfactionem cesserunt. Quæ res quantæ sit consequentiæ, Celsitudinem & Excell. Excell. V. V. V. ipsæ, Nobis tacentibus, facile judicaverint. Quod Sueciæ & Protestantibus nunc accidit, aliis quoque evenire poterit. Omnium interest, sacra & illibata manere semel transacta. Alias quæ hic jam inchoantur, nisi communibus utrinque Suffragiis obsistatur, exemplo & contagione Monasterium forte serpent. Quare in tempore nunc Gallica arma veniunt. Si enim Pacem desideramus, qualem Nobis proposuimus & adhuc sperari potest, mature facto & pristina illa consiliorum armorumque unione opus est. Quo solertius hostes nunc palam, nunc per cuniculos eant dissutum Fœderis tam diu sancteque conservati nexum, ut pretium illud operarum Nostrarum, Pacem universalem & securam, impediant, eo arctius & religiosius Regna collimare & contendere decet ad scopum sibi præfixum, hoc ipso constrictura hostes terrore, amicos reverentia omnes denique fidei & constantiæ suæ admiratione. 1647. Dec.

Osnabrugis die $\frac{2}{9}$ Decembr. 1647. I. O. A. I. A. S.

N. III.

Reponse des Ambassadeurs de la France aux Svedois.

Messieurs !

N. III. Der Frantzösischen Abgesandten Antwort an die Schwedischen.

Cette lettre est pour donner advis à Vos Excellences, que Monsieur le Marêchal de Turenne a fait responce à celle, que selon leur desir Nous luy avions escrite ces jours passés. Il nous mande qu'il a envoyé un trompette à Monsieur l'Electeur de Bavière, pour luy faire sçavoir, que la France ne peut demeurer en Neutralité avec luy, puis qu'il l'a rompu avec la Couronne de Suede, ainsi que Vos Excellences verront par la copie de sa lettre cy iointe. Il eust peut estre esté à desirer, que cette declaration ne se fut pas si tost faicte pour le bien commun des Couronnes. Mais V. V. Excell. Excell. ayants tesmoigné de souhaiter en toutes façons, qu'elle se fit, leurs Majestés ont mieux aimez recevoir du préjudice d'ailleurs, que de manquer à l'observation ponctuelle de tout ce que l'alliance requiert. Ce sera maintenant à Monsieur le Mareschal Vrangel de concerter avec Monsieur le Mareschal de Turenne, ce qui pourra estre faict de plus avantageux pour la cause commune.

Et

1647. Nov. Dec. Et sur ce aprés avoir supplié bienhumblement V. V. Exc. Exc. de nous conserver l' honneur de leur bienveuillance, nous demeurons 1647. Nov. Dec.

Messieurs

de V. V. E. E.

Münster 19. Decembr. 1647.

Le trésaffectioné Serviteur, & les tréshumbles & trésaffectionés Seruiteurs

Henry d' Orleans, d' Avaux,
Servien.

N. IV.

Copie d' une lettre de Monsieur le Mareschall de Turrenne à Monsieur le Duc de Baviére.

N. IV. Des Marschall de Turenne Schreiben an Chur-Bayern.

Monsieur. Ie manday il y a quelque temps, à V. A. comme je n' avoys point encore ordre de la Cour, comment j' avoys à me gouverner depuis la rupture avec les Suedois & que j' avoys envoyé pour le sçavoir. Le Roy m' a ordonné depuis, d' envoyer un trompet a V. A. pour luy dire qu' il demeure dans une mesme liaison offensive & defensive avec ses Alliés, pour tascher de parvenir à une bonne paix, à qui desormais ses armées & ses Guarnisons agiront conjoinctement avec les Suedois, tant que celles de V. A. E. les auront pour ennemis. C' est dequoy je n' ay pas voulu manquer de me donner l' honneur de l' aduertir & la supplier, de me croire &c.

§. XII.

Belästigung des Fränckischen Crayses durch Chur-Bayern.

Unterdessen brachte diese Chur-Bayerische Reconjunction andern Reichs-Ständen, sonderlich in dem Fränckischen Crayse, wenig Vortheil, massen Ihro Kayserliche Majestät zu Unterhaltung derer Chur-Bayerischen Trouppen, 120. Römer-Monathe in benannten Crays ausgeschrieben, worüber, weiln solches gegen den Reichs-üblichen modum contribuendi lieffe, hefftige Beschwerung, wiewohl ohne Effect, Ausweiß N. I. II. und III. geführt wurden, und musten sich die Stände damit begnügen, daß sie die harten Proceduren auf nachdrückliche Art, wie die Relation sub N. IV. zeigt, zu Gemüth führen, die Remedur aber, auf den Erfolg des künfftigen Friedens ausstellen durfften.

N. I.

Kayserliches Schreiben an Marggrafen Christian zu Brandenburg-Culmbach ꝛc. darinnen 120. Römer-Monath für Chur-Bayern angewiesen werden.

Ferdinand der Dritte ꝛc.

Hochgebohrner lieber Oheim und Fürst ꝛc.

N. I. Kayserliches Schreiben an Marg. Graf Christian zu Brandenburg-Culmbach.

Deiner Liebden ist ohne weitläufftige Ausführung genugsam bewust, werden es auch von Dero Abgesandten zu Münster mit mehrern verstanden haben, wasmassen Wir bey denen noch währenden Friedens-Tractaten alles dasjenige, was zu Beförderung derselben und Erreichung des von männiglich so hoch gewünschten Friedens-Schlusses dien-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

1647. Dec. diensam und ersprießlich gewesen, an Uns nichts ermangeln lassen, werden auch von dieser unserer friedfertigen Begierde niemahls aussetzen, verhoffentlich der Allerhöchste solle seinen Segen ertheilen, daß solcher Friedens-Schluß mit ehestem erlanget und das Heil. Römische Reich und alle dessen zugethane Chur-Fürsten und Stände in Ruhe und Sicherheit gesetzt und dessen beständig geniessen mögen; darbey wird aber Deiner Liebden auch nicht unverborgen seyn, daß Unsere und des Heil. Reichs Feinde im Heil. Römischen Reich und Unsern Erb-Königreich und Landen noch etliche gute vortheilhaffte Pässe inne haben. Und ob zwar derselben feindliche Völcker durch Unser und des Heil. Reichs Völcker in etwas aus Unsern Erb-Königreich und Landen auch diesen obigen Crayses getrieben worden, daß sie sich doch aller Orten, inner- und ausser des Reichs, wo sie nur können, verstärcken. Wir wollen zwar hoffen, daß allen aus diesen neuen feindlichen Krieges-Bereitschafften besorgenden Gefährlichkeiten durch den verlangten Friedens-Schluß würcklich abgeholffen werden solle; müssen doch, so lang derselbe nicht beschlossen, allezeit in der wachtsamen Sorgfalt begriffen seyn, daß, bis zu Erlangung solches Friedens-Schlusses, dahin einzig und allein alle Unsere Intention gerichtet ist und bleibt, Wir Uns und das Heil. Römische Reich in gnugsamer Gegen-Verfassung sicher erhalten. 1647. Dec.

Und wann also zu Unserer und des Heil. Reichs Völcker Verpfleg- und Erhaltung die äusserste Nothdurfft erfordert, daß dieselbige mit etwas von Geld versehen werden, so hätten Wir zwar gern, den Reichs-Satzungen und altem Herkommen gemäß, in Unserm und des Heil. Reichs Fränckischem Crayß einen Crayß-Tag angestellet und ausgeschrieben, es wird aber Deiner Lbd. bey Ihro selbst leichtlich befinden, daß bey dieser Krieges-Unruhigkeit, zu dergleichen Zusammenkünfften, so bey friedlichen Zeiten leichtlich ins Werck zu bringen, jetziger Zeit zu gelangen, allzuschwer und fast unmöglich fallen will. Dahero Wir Deiner Liebden und andere bemeldtes Unsers und des Heil. Reichs Fränckischen Crayses Stände, an deren jeden Wir dergleichen Schreiben abgehen lassen, gnädigst ersuchen wollen, daß sie noch vor diesmahl ein übriges thun und zu Behueff Unserer und des Heil. Reichs Völcker, so Unsers lieben Vetters und Schwagers, des Churfürsten in Bayern Lbd. anvertrauet, zu gehöriger Verpflegung Einhundert und Zwantzig einfacher Römer-Züge, und zwar die Hälffte deren bey Antretung der Quartier, die andere mit Ausgang derselben beytragen wollen. Solches wie es allein zu Abwendung fernerer Feindes Gefahr, Beförderung des lieben Friedens und Versicherung des Heil. Römischen Reichs angesehen: Alß thun Wir Uns aller Willfährigkeit versehen, werden es auch in Kayserlichen Gnaden und allem Guten, damit Wir Deiner Liebden ohnedes wohlgewogen, anderwerts zu erkennen nicht unterlassen: Geben auf Unserm Königlichen Schlosse zu Praag, den Neunzehenden Decembris, Anno Sechszehnhundert Sieben und Viertzig, Unserer Reiche des Römischen im Eilfften, des Hungarischen im Drey und Zwantzigsten und des Böhmischen im Ein und Zwantzigsten.

FERDINAND

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum S. Cæsareæ Majestatis proprium.

Johann Söldner, Dr.

N. II.

Chur-Bayerisches Schreiben, die angewiesenen Römer-Monathe betreffend.

N. II. Chur-Bayerisches Schreiben an Marg-Graf Christian,

Unser freundliche Dienst, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor, Hochgebohrner Fürst, freundlich lieber Oheim und Schwager. Wir haben Ew. Lbd. Schreiben vam 27sten Januarii nächsthin zu Handen wohl geliefert empfangen, und daraus vernommen, welchergestalten Uns Dieselbe mit Repræsentirung ihrer Landen

1648. Febr. Ruin und Unvermögenheit, Uns um Verordnung ersuchen thun, damit Sie der vom General Commissario Scheffer auf 5. Compagnien Jungkolbischen Regiments Ihro beschehenen Anweisung enthebt werden möchten. Nun ist Uns Deroselben und Ihrer Landen Ruin unlieb zu vernehmen, wolten auch nichts liebers, als daß dieselbe aller Kriegs Beschwerlichkeiten völlig verschonet werden könnten, welcher gestalten aber die jetzige Zeit und Läuffte ein solches nicht zu lassen, ist Deroselben vorhin bewust, und werden Ew. Liebd. selbst befinden, daß bey diesem je länger je mehr überhand nehmenden gefährlichen Conjuncturen, zu Wiedererlangung des lieben Friedens und Beruhigung des Heiligen Reichs, mehr als niemahlen von Nöthen, beyde Ihrer Kayserlichen Majestät Haupt- und Unsere unterhabende Reichs-Armada in esse und auf den Beinen erhalten werden; welches aber ausser der Quartiere nicht seyn kan, dahero dann und bevorab weilen die Quartiere so eng gefallen, indem die Gegentheile in dem Fränckisch- und Schwäbischen Crayß ein so nahmhafftes occupirt, Ihro Kayserliche Majestät bewogen worden, bey Ew. Lbd. und andern Ständen auf 120. Römer-Monathe eine Anweisung zu thun, immassen Dieselbe aus dem Ihro hierunter zukommenden Kayserlichen Insinuations-Schreiben mehrers vernommen haben werden; daß aber der General Commissarius Scheffer Ew. Lbd. auf 5. Jungkolbische Compagnien eine Anweisung gethan, davon haben Wir anderst keine Nachricht, wollen Uns aber informiren und benebenst nicht zweifeln, Ew. Lbd. werden Ihro nicht entgegen fallen lassen, Ihrer Kayserlichen Majestät zu Ehren und dem gemeinen Wesen zum besten gutwillig ein übriges zu thun und den angewiesenen Völckern mit dem Unterhalt dergestalt an die Hand gehen, damit zu des gemeinen Wesens Schaden sie nicht zu Grund gehen, und zwar um so viel desto mehr, weiln angeregte 5. Compagnien Ew. Lbd. Contingent per 120. Römer-Monath bey weiten nicht erreichen, ein als andern Weg aber und dafern Ihro Kayser. Majestät zu Unterhaltung Unserer Völcker einige weitere Quartiere oder Mittel verordnen, darum Wir durch Unsern Abgeordneten Geheimen Rath und Cammer-Præsidenten noch inständig sollitiren lassen, erfolgen, so wollen wir selbige Ew. Liebden gerne gedeyen lassen. 1648. Febr.

Und möchten Wir Ew. Lbd. und andern Ständen wohl wünschen und gönnen, daß sie mit Einquartierung und andern Krieges-Beschwerden könnten verschonet werden, dieweilen aber Chur-Fürsten und Stände bey dem letztern Regenspurgischen Reichs-Tag, laut des klaren Abschieds selbst dafür gehalten, daß ein jeder, so von Teutschem Geblüt entsprossen, und deme die allgemeine Rettung und Wohlfahrt seines geliebtsten Vaterlandes Teutscher Nation recht angelegen, schuldig seye, das äusserste noch daran zu strecken, damit aller ungerechter Gewalt, Plünderung und Raub auch Dienstbarkeit und Dominat, vom Römischen Reich abgewendet werden möge, und derowegen Ihre Kayserliche Majestät mit Chur-Fürsten und Ständen dahin sich verglichen und geschlossen, bis zu völliger Beruhigung des Heil. Reichs noch in Verfassung zu verbleiben: daß selbige aber ohne die Quartier, Reichs-Anlagen und andern nothwendigen Requisiten nicht geschehen kan, wie man sich denn damahls auch verglichen, was für eine Ordnung darinn gehalten werden solle, so zeigen dem allen nach die Vernunfft und Noth selbsten, daß kein anders Mittel zu ersinnen und zu finden seye, diesen jetzt gemeldten und andern Krieges-Beschwerden gäntzlich abzuhelffen und die Stände des Reichs damit zu verschonen, als der liebselige Frieden. Dieweiln dann zu dessen Erhandlung und Erlangung die Congress zu Münster und Osnabrück wohl angesehen und auch diese Zeit sonderbahre Conferenzien zu Osnabrück allbereit angefangen worden, also daß es jetzo allein an deme noch erwindet, daß man sich allerseits dabey schiedlich und friedlich zu billigmäßigen Moderationen erzeige und nicht auf den Extremitäten verharre: So zweifeln Wir nicht, Ew. Lbd. werden hierzu auch an ihrem Ort sowohl als Wir und andere friedliebende Stände eyfferig cooperiren, und ihren Abgesandten darauf instruirt haben, oder noch instruiren. Welches Wir Ew. Lbd. mit etwas mehrern anfügen wollen, damit Sie nicht allein selbst wissen und erkennen, durch was für ein Mittel diesen geklagten Beschwerden abzuhelffen, sondern auch dasselbe zu Münster desto mehr bestärcken und alles, so daran verhinderlich, aus dem Weg räumen und verhüten helffen könnten. Und sind Ew.

1648. Febr. Ew. Lbd. dabey mit angenehmer freundlichen Diensterweisung allezeit wohl zugethan. Datum München den 17ten Febr. Anno 1648. 1648. Febr.

Von Gottes Gnaden Maximilian, Pfaltz-Graf bey Rhein, Hertzog in Ober- und Nieder-Bayern, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Truchseß und Churfürst.

Ew. Liebden

dienstwilliger Oheim und Schwager

MAXIMILIAN.

N. III.

Bambergisches Schreiben an Brandenburg-Culmbach, wegen Beförderung des Frieden-Schlusses und der assignirten 120. Römer-Monate.

Unser freundliche Dienste zuvor, Hochgebohrner Fürst, besonders lieber Herr und Freund!

N. III. Bischöfflich-Bambergisches Schreiben an Marg-Graf Christian.

Ew. Liebd. beyde Schreiben von 26. Ian. und 5. hujus st. v. seynd Uns zu recht behändiget worden, Wir hätten auch nicht ermangelt, dieselbe gleich also balden darauf zu beantworten, wann Wir daran nicht wegen jetziger abermahligen Krieges-Unruhe wären gehindert worden, gestalt denn Ew. Liebd. nicht unbekannt, daß dergleichen Expeditiones und die davon dependirende Anschaffungen keinen Verzug leiden, dahero Wir der freundlichen Zuversicht leben, Sie werden den geringen Anstand zum besten vermercken. So viel nun den hin und wieder erschollenen Convent zu Lichtenburg betrifft, thun gegen Ew. Liebd. Wir Uns freund-nachbarlich bedancken, daß Ihnen gefallen wollen, Uns von demjenigen, so Sie deßwegen in Erfahrung gebracht, in hergebrachtem Vertrauen Parte zu geben. Wie Uns nun der Herren Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg Liebd. Liebd. zur Beschleunigung des Friedens ziehlende Intentiones nicht unbewust, auch Sie dieselbe durch Ihre in locis Tractatuum habende Gesandte bis dato hoch-rühmlich erscheinen lassen; Also haben Wir Unsers Theils auch keines wegs gezweiffelt, woferne je eine Zusammenkunfft solte vorgangen seyn, oder noch vorgehen, daß selbige nicht zu Beförderung des Friedens und aus dem Wegräumung der Obstaculorum angesehen sey. Welcher Theil biß anhero den Friedens-Schluß verhindert und aufgehalten, und noch inskünfftig vielleicht zu retardiren begehre, wird Unsers Erachtens alßdann erst klar und offenbahr werden, wann vorhero die Herren Chur-Fürsten und Stände von beyden Religionen unter sich selbst verglichen und vereiniget; Dahero Wir an Unserm Ort kein ander und schleuniger Mittel, zum Frieden im Römischen Reich zu gelangen ersinnen und finden können, als jetztermeldte Vereinbahrung allerseits Stände: dann wann Wir diese mit Gottes Gnade erlangt hätten, wäre eo ipso der von den ausländischen Cronen gebrauchte bißherige Prætextus Belli, indeme es zu mahlen Unsers Wissens mit Ihren Satisfactionen auch richtig ist, und zu hoffen, es werden nicht weniger, wann je sich der militiæ Contentirung nicht gar zu entschütten, noch leidentliche Temperamenta zu finden seyn, gefallen: wolten nachgehends die fremde Cronen dennoch wider besser Verhoffen, nicht acquiesciren, sondern den Krieg wider das Römische Reich noch ferner fortsetzen, oder diese in Ruhe stehen, und hingegen der ander kriegende Theil eines oder andern privat, Chur-Fürsten und Stände nicht concernirenden Respects und Interesse halber, wider die ausländische Cronen die Waffen nicht niederlegen, wäre so dann unschwer zuermessen und zu schliessen, daß auch derselbe Theil bishero die Obstacula Pacis in Weg geschoben. Uns will, so viel vor-angezogene Vergleichung der Stände anlangt, bedüncken, daß gleichwol die unter Ihnen noch nicht hingelegte wenige Puncten, die Continuation der Waffen und eines so grausamen Christen-

1648. Febr. Bluts-Vergiessung nicht mehr meritiren, es auch solchem nach denjenigen, welche derenthalben dem Römischen Reich den so lang geseufftzten Frieden nicht gönnen, schwer bey GOtt dem Allmächtigen zu verantworten fallen werde. Ew. Liebd. können Wir hiebey wohl versichern, daß die vornehmste Catholische Chur-Fürsten und Stände alle, eine rechtschaffene beständige und aufrichtige Vereinbahrung mit denen der Augspurgischen Confession zugethanen nicht allein von Hertzen desideriren, sondern sich auch darum nach äussersten Kräfften, und so viel immer thun und verantwortlichen, höchlichen bemühen; und obwohln es ratione privati interesse Contradicenten giebt, so seynd doch deren wenig, und werden dasjenige, was die vornehmste und meiste Catholische eingehen und schliessen, nicht umstossen können, oder mögen, gleich wohl ohne anderer friedliebender Stände Schaden und Ungemach, für sich allein wider die Cronen kriegen. Wann nun ein solcher Schluß und Vergleich (GOtt gebe bald) erfolgen thäte, nachgehends Kayserlicher Majestät und den Cronen notificiret würde, so wäre alßdann, wie vorgedacht, bald abzunehmen, an welchem Theil es bestünde; Solte es an den Cronen Franckreich und Schweden conjunctim oder einer allein erwinden, oder aber an der Kayserlichen Majestät, nicht als Kaysern, sondern als Ertz-Hertzogen von Oesterreich, intuitu anderer Considerationen, Interesse und Respecten, ermangeln, hätten sich die Stände darnach ebenmäßig zu achten, und anderweit zu resolviren. 1648. Febr.

Anreichend die von Kayserlicher Majestät, des Herrn Churfürstens in Bayern Liebd. an und überwiesene 120. Römer Monat, da ist dieses freylich ein Insolitus des Reichs Constitutionibus schnurstracks zuwider laufender Modus collectandi, und seynd dergleichen Kayserliche Notifications-Schreiben, gleichwie an Ew. Liebden, Uns und den Grafen von Wertheim abgangen, unzweiffentlich an andere Unsere Mit-Stände auch ausgefertiget worden, wie Wir dann wohl wissen, daß des Churfürstens von Maynz Liebd. als Bischofen zu Würtzburg, ebenmäßiges zukommen, und wiewohl Wir mit Deroselben auß diesem Werck Verhaltens halber, und was etwa wider solch Procedere vorzunehmen, conferiret und hin und wider nachgesonnen; So haben Wir doch beyderseits am End befunden, daß diesen Unordnungen und Confusionen anderer gestalt nicht, als vermittelst des Friedens zu steuren: denn solte man schon eine ohnlige oder nur engere Crays-Versamlung derentwegen wollen anstellen, würde dieselbe doch nach aufgewendten Unkosten endlich auf ein Schreiben an Kayserliche Majestät und ingleichen an Chur-Bayern ausschlagen; Was nun dergleichen bis dato gefruchtet und für Nachdruck gehabt, ist Ew. Liebd. sowohl als Uns und andern Mit-Ständen, mehr dann gut bekannt, und wissen Wir Uns nicht zu berichten, daß darauf fast jemahln einige Antwort, zu geschweigen Aender- oder Remedirung erfolgt; in summa die Sachen seynd bey diesem Krieg nunmehr in solche desperirte Verwirr- und Zerrüttung gerathen, daß so lange derselbe währen wird, keine Besserung oder Redressirung der Reichs-Satzungen zu hoffen; Wannenhero Chur-Fürsten und Stände um so mehr Ursach haben, sich unter einander dermahln zu vereinigen, und den Frieden so viel Sie dabey præstiren können, zu befördern, der Zuversicht, es werden sich nachgehends die kriegende Theile dazu nicht weniger bequemen, und vermittels eines solchen Vergleichs der Stände, da auch schon ein oder ander zum Frieden keinen rechten Ernst trüge, die Waffen wider das Reich zu continuiren noch wohl bedencken. Aber wie dem allen, so kan man doch nicht vorbey diesen widrigen weit aussehenden höchst-præjudicirlichen Modum Collectandi aufs wenigst schrifftlich, obschon ohne einigen Verfang seyn wird, und die 120. Römer-Monat und weit darüber computatis computandis, nach Ausweiß des jüngsten Regenspurgischen Reichs-Abschiedes, in diesem Crayß bereit werden abgetragen worden seyn, zu contradiciren, gestalt Wir dann ebener gestalt zu thun, im Werck begriffen und Chur-Maynz, wofern es noch nicht beschehen, darzu auch incliniret zu seyn wissen. Falls nun Graff Friedrich Ludewig zu Löwenstein-Wertheim auf sein Schreiben zu beantworten, wüsten Wir Ihme auch nicht anderst zu bescheiden, allein stehen Wir ziemlich an, ob Ew. Liebd. und Wir als Ausschreibende Fürsten hinführo in Crayß-Sachen Ihme, weiln Ihro Kayserliche Majestät nicht an Graff Friederich Ludewigen, sondern Graff Ferdinand Carln zu Löwenstein-Wertheim, laut der Titulatur, die 120. Römer-

1648. Febr. Römer-Monat gesonnen, und es diesemnach das Ansehen hat, gleich ob thäten Ihro Majestät Graff Friederich Ludwigen noch nicht wider pro legitimo Prosessore der Grafschafft Wertheim erkennen, zuschreiben sollen, jedoch wollen Wir hierüber Ew. Liebd. Gedancken vorhero auch gern vernehmen. 1648. Febr.

Daß sonsten Ew. Liebd. in Ihrem sub dato des 3. Decembr. nechsthin, an Uns abgegebenen Schreiben, unter andern Meldung gethan, ob solte bey mehr allerhöchsternannter Kayserlichen Majestät des Herrn Churfürstens in Bayern Liebd. zur Satisfaction Deroselben unterhabenden Reichs-Militiæ, nicht allein den Fränckischen, Schwäbischen und Bayerischen Crayß begehret, sondern auch würcklich erhalten haben, dessen seynd Wir gleicher gestalt benachrichtiget worden, massen Wir dann darauf nicht ermangelt, Unsern Abgeordneten in locis Tractatuum gnädig anzubefehlen, mit anderer so wohl Augspurgischen Confession-Verwandter als Catholischer Stände Gesandten, aus diesem Handel zu communiciren, worauf Uns Er geantwortet, wie Er zwar deme also nachkommen, aber beyde Theile so Augspurgischer Confession zugethane so Catholische dafür gehalten, daß die Aender- und Unterbrechung bis nach erörtertem puncto Gravaminum, und wenn man näher beym Frieden sey, anzustellen, auf daß des Churfürstens in Bayern Liebd. als welche die Tractaten mit sonderbahrem Eyffer poussiren, nicht vor der Zeit digoustiret oder von Ihrem guten Vorhaben abgehalten werden; nach hingelegtem und verglichenem puncto Gravaminum würde es sich schon schicken: welcher Meynung des Churfürstens von Maynz Liebd. auch seynd. Wir haben gleichwol aus Münster selbst kurtz verrückter Zeit so viel Nachricht erlanget, ob solten die Kayserl. Majestät den zwischen Ihro und Chur-Bayern in puncto Armorum aufgerichten Reconjunctions-Recess darin Dero Militiæ Satisfaction halben vermeynte Vorsehung beschicht, Ihres Theils bis annoch weder subscribiret noch gesiegelt haben, so wirds auch ohne das, wann man künfftig von der Schwedischen Militiæ Satisfaction in den Reichs-Räthen consultiren muß, Gelegenheit geben, diese præjudicirliche Neben-Vergleichung auf die Bahn zu bringen, und conjunctim zu hintertreiben. Und dieses ist, so Ew. Liebd. Wir hinwieder in bisherigem Teutschen Vertrauen, offenhertzig berichten wollen, Deroselben zu aller angenehmer freund-nachbarlicher Dienst-Bezeigung gantz willig verbleibende. Bamberg den 24. Febr. An. 1648.

Von GOttes Gnaden, Melchior Otto, Bischoff zu Bamberg.

Ew. Liebd.

jederzeit dienstwilliger treuer Freund
und Nachbahr

Melchior Otto, Episc.

N. IV.

Kurtze Relation, was zu München des Stiffts Bamberg Gesandter angebracht auch sonst discuriret.

N. IV. Des Bambergischen Gesandten Anbringen zu München.

Daß dem Stifft Bamberg 3. Kayserliche Regimenter angewiesen worden, welche nicht alleine, wegen Enge des Landes nicht unter das Obdach zu bringen, sondern auch Monatlich 30000. Reichsthaler bahr Geld zu Unterhaltung kosten, welches zu erzwingen nicht müglichen, welches er Krafft obgehabter Commission nicht alleine der Churfürstlichen Durchlaucht persöhnlich, sondern auch denen Bayerischen Ministris und Obrigkeits-statt beweglich vorgetragen, und dabey Teutsch gesaget, daß die Schweden, ob sie gleich Reichs-Feinde seyn, gleichwohl dem Stifft Bamberg noch einen Stücken Brodts übrig gelassen, Bayern aber nehme jetzt das Leben mit einander hinweg, dahero würde auch Ew. Fürstl. Gn. gedrungen werden Schweden um Schutz anzuruffen, item Bayern gemahne ihn wie jener Affe, welcher der Katzen Pfoten genommen und die heissen

1648. Febr. Kästen von den Kohlen gethan, damit er sich nicht brennen möchte: es hätte auch Herr Abt von Münchsberge nicht unterlassen, den Bayerischen Beicht-Vater zu zusprechen und zu demonstriren, wie ohnverantwortlich sein Herr mit den Ständen umgienge, und alß Zeitung eingelanget, daß wegen grosser Kriegs-Drangsahlen ein Weib sich erträncket, ein Mann sich erstochen, und ein anderer sich erhenget, ihme Beicht-Vatern zu Gemüthe geführet, weilen der Churfürst diesen Jammer verursachet, wie er ihn von seinen Sünden absolviren könte, der hätte nichts zu antworten gewust, denn daß er absolvire wie ihm gebeichtet werde; hätte aber alles im geringsten nichts fruchten wollen, sondern werde zu München von nichts anders als Fortsetzung des Krieges geredet, man zöge die Axel, und gebe vor, der Kayser müste dißfals Mittel verschaffen, diesen Beschwerden abzuhelffen, gestalt denn auch Dr. Mendel, Cammer-Præsident, nacher Praag zur Kayserlichen Majestät, wegen Sollicitirung 400000. Gulden abgefertiget worden. Seye also gantz kein Remedium, noch einige Hoffnung eines Remedii verhanden. 1648. Febr.

Im Rückwege sey er durch Eichstedt gereiset, und habe daselbst verstanden, daß Se. Fürstliche Gnaden gleichmäßige Klage führe, derowegen fürgeschlagen, auch dem Herrn Bischoff zu Bamberg entbiethen lassen, sich mit dem Herrn Marg-Grafen Christian, wegen eines engen Crayß-Tages zu vergleichen, und man sich denn entschliessen könte, Bayern diesen begehrten Unterhalt zu verweigern, wider alle verursachte Schäden zu protestiren, und wider das Haus Bayern inskünfftig alle Erstattung zu reserviren, sich auch einer allgemeinen Abordnung an Kayserliche Majestät zu vergleichen; und sey er verständiget, daß er auch ehestens eben in diesem Einquartirungs-Negotio zu dem Herrn Churfürsten zu Mayntz als dem Würtzburgischen Bischoffen reisen werde, da er denn gleichmäßige Erinnerung zu thun, nicht unterlassen werde, und würden sich bey solchem engen Crayß-Tage andere mehr wichtige Sachen hervor thun, welche zu referiren ihm noch zur Zeit nicht gebühren wolle; und sey gewiß, daß auch andere Crayse, welche von Bayern zu Boden geleget worden, sich moviren werden, welches auch die Rheinische nicht unterlassen dürfften, gestalt denn auch der Herr Churfürst von Mayntz hart empfinde, daß Bayern selbigem Ertz-Stifft Sechs Regimenter zu verpflegen überwiesen, so ihnen so wohl als andern Ständen unerträglich falle; hätte demnach Se. Churfürstliche Gnaden sich vernehmen lassen, Bayern hätte demselben nichts zu befehlen, wäre so wohl ein Churfürst als er, müste trachten, wie Sie sich dieses Dominats ledig machten; indessen sey der Bischoff von Bamberg entschlossen, sich nach Forcheim zu begeben, und die Unterthanen mit den ihrigen in die beste Städtlein zu weisen, und das Land in Stich lassen, und da Gewalt gebraucht werden wolte, mögliche Gegenwehr zu thun.

§. XIII.

Anderweiter Tractat zwischen dem Kayser und Chur-Bayern.

Was vor einen anderweiten Tractat Ihro Kayserliche Majestät mit Chur-Bayern im Februario 1648. in puncto Reconjunctionis armorum geschlossen haben; giebt nachstehendes Formular zu erkennen.

Anderweiter Recess zwischen Kayserlicher Majestät und der Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Bayern in puncto Reconjunctionis armorum.

Zu wissen, daß zwischen der Römisch-Kayserlichen, auch zu Hungarn und Böheim Königlichen Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, an einem: und Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit in Bayern, unserm gnädigsten Herrn am andern Theil, vermittelst hierzu beyderseits verordneter Räthe, wegen fernerer vertraulichen Zusammensetzung beyderseits Krieges-Völcker und Armaden, nachfolgender Recess verglichen und beschlossen worden.

1.) Wofern

1648. Febr. 1) Wofern über allen angewendten Fleiß und Möglichkeit, auch Einrathen der meisten und fürnehmsten Stände des Reichs, der Friede nicht könnte im Reich erhebt werden, darum Seine Majestät sich äusserst bemühen, und an Ihr nichts erwinden lassen sollen noch wollen, sondern die unumgängliche Nothdurfft erforderte, die Waffen noch ferner zu continuiren, so sollen und wollen Ihro Kayserliche Majestät und Churfürstliche Durchlauchtigkeit, wie hievoran beschehen, mit einander beysammen stehen, bis der Friede im Reich erhebt werden kan, auf Maß und Weise, wie Ihro Kayserliche Majestät mit Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit und andern Chur-Fürsten und Ständen, wo nicht insgesamt, doch mit denen meisten und vornehmsten, sich verglichen. 1648. Febr.

2) Zu dem Ende sollen und wollen Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit Dero unterhabende Reichs-Armada also stärcken und ausrüsten, daß sie auf 14000. Mann mit Einschluß derer, welche nach beyderseits Belieben zu einer oder andern Blocquade gebraucht werden möchten, zu Feld ziehen können.

3) Hingegen solle Deroselben vor die Recrutirung, Waffen und Remontier Bewahrung, Artilleria, Proviant, Feuer-Werck, Munition und anderer Krieges-Ausgaben, zweymahl hundert und funffzig tausend Gulden von Ihrer Kayserlichen Majestät zur Beyhülffe gereichet, und zwar die Einhundert funffzig tausend Gulden für die beschehene Remontirung jetzt alsbald von dato anzuraiten, auf der soweit befreyten Mauth zu Stein in Oesterreich, dabey Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit vor allen den Vorzug und ohne deren Entgeld zu Einnehmung der Gefälle und ihrer Interesse, neben den Kayserlichen Beamten, auch einen eigenen Beamten, wie bey andern Dero von Ihrer Majestät verschriebenen Pfandschafft-Aemtern haben, versichert, und jährlich bis zu der Ablösung mit fünff pro Cento verzinset, die übrigen Einhundert tausend Gulden aber auf sieben Monath, von nächstkünfftigem Monath Majo anzufangen, eingetheilet, und wann indessen der verhoffte Frieden nicht erfolgen solte, jedes Monaths behöriger Theil zu Wien und Lintz gewiß und unfehlbar erlegt werden. Da auch aber in selbigen sieben Monathen der Frieden erfolgen und Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit die Proviantirlich Feur-Werck und Artilleria für Dero unterhabende Reichs-Armada gantz enthebt seyn werden, solle an denen Einhundert und fünffzig tausend Gülden, welche unter obiger Summe der zweymahl hundert tausend und funffzig tausend Gulden begriffen, und für die Proviantirlich Feur-Werck und Artilleria gemeynet seyn, mehr nicht bezahlet werden, als was die Zeit pro rata der sieben Monathen mit sich bringet, die übrige Einhundert tausend Gulden aber bleiben auf solchen Fall dannoch verschrieben und zu verzinsen, weiln dieselbe und noch weit ein mehrers vor die Remontir- Bewirckung und anders bereit ausgeben sind, und sollen, bis zu der Ablösung, wie verstanden, verzinset werden, neben denjenigen, was hierunter folgende Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit assignirte Quartier inner Monath austragen werden.

4) Sollen Ihre Majestät für Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit unterhaltende Reichs-Armada die Winter-Quartier und Reichs-Contribution ohne Moderation und Außnahm, in Francken und Bayern, auch Schwäbischem Crayse verordnen, auch die in berührten sonderlich in Schwäbisch- und Fränckischen Crayßen Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit noch nicht eingeräumte Städte, Quartier und Contributiones, so viel derer in Ihrer Majestät Handen und Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit hiebevor eingehabt, wie auch wann der Feind ein oder andern Ort, so er in den drey Crayßen noch hat, verlassen, und ihme abgenommen werden mögen, einräumen lassen; davon wird aber ausgenommen, und für Ihre Kayserliche Majestät immediat-Besatzung vorbehalten, Lindau, Offenburg, Wiltzburg und Aschberg, sammt denen darzu gehörigen Contributionen, wie solche Contributiones in einer absonderlichen Verzeichniß begriffen, und wann man weitern Progreß folgends im Reich mit den Waffen machen thäte, und Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Erhaltung Ihrer Armada in den obigen Ihr assignirten Crayßen was mangeln würde, solle Ihr dasselbe aus andern Reichs-Crayßen ersetzet werden; so viel aber die Stadt Rothweil belanget, bleibt es bey dem aufgerichten Reconjunctions-Recess, und daß Sie

Ihrer

1648. Febr. Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Quartier und Völcker dis Orts allerdings Schad-loß halten, auch solchen mit Einforderung einziger Contribution aus denen Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit assignirten Quartiers nicht beschwerlich seyn, sammt auch zwölff tausend Gulden Interesse verglichener und gehoffter massen alßbald abstatten sollen. 1648. Febr.

5) Und weiln Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit die beschehene Reconjunction mit Ihrer Majestät und das aufgekündigte Armistitium, noch mehrers und ein solches Odium, Feindschafft und Rachgierigkeit der Schweden und Frantzosen auf sich gelegt, daß Sie den völligen angedroheten Feinds Gewalt in ihren Landen zu besorgen, und aller Möglichkeit nach wieder alle feindliche Invasiones, Uberzug und Beschädigung versprochener massen beschützen, dabey dann voriger Vergleich, Accord und Recess, so den 10ten May 1634. zu Wien und den 19ten Novembris selbigen Jahrs zu Stuttgard aufgerichtet, hiermit in allen renovirt, bestätigt und behalten werden, daß auch die Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit anvertraute mit Ihrer Kayserlichen Majestät Armada combinirte Reichs-Völcker durch Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Generaln und andere Officier, wie vor diesem commandirt, sonsten auch des General Commando halber über berührte Armaden, so lang sie beysammen stehen, dasjenige observiret werden solle, was die Vergleiche, Accord und Observanz, wie obbemeldt, vermögen.

6) Daß auch Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit bevorstehe, nicht allein Dero unterhabende mit Ihrer Kayserlichen Majestät jetzt und inskünfftige conjungirte Völcker, ohne Ihro Kayserlichen Majestät und Dero Officier Einhalt- oder Hinderung, jederzeit wiederum zu Ihro Lande Defension abzufordern, sondern auch Ihre Kayserliche Majestät schuldig seyn, mit Dero Armada gantz und zum Theil auf Dero Unkosten, Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit auf begebende Occasion und erfordernde Nothdurfft, wie oben gemeldt, zu succurriren und beyzuspringen: daß hingegen auch Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit mit Dero anvertrauten Armada Ihrer Kayserlichen Majestät, wo und wie es die Gefahr, Nothdurfft, ratio belli und Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Landes Defension erfordert und zulässet, assistiren und beyspringen sollen: kein Theil solle ohne den andern Frieden-Anstand machen.

7) Diese Conjunction und Zusammensetzung solle einzig und allein zu Ihrer Majestät, des Reichs und Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit, auch respective der Kayserlichen Erb-Königreiche und Landen, sowol Churfürstlicher Durchlauchtigkeit Churfürstenthum und Landen, wie nicht weniger anderer getreuer Chur-Fürsten und Ständen und Landen Defension, auch zu Wiederbringung des lieben Friedens angesehen seyn und erhalten werden.

8) Daß Ihro Kayserliche Majestät die Churfürstliche Durchlauchtigkeit und Dero Erben bey den Chur- und Pfältzischen Landen, in Krafft der verstorbenen Kayserlichen Majestät Ferdinandi II. Christsel. Andenckens Investitur, und dann zu Münster von Ihrer Kayserlichen Majestät und beyden Cronen Franckreich und Schweden vorgegangenen unterschriebenen Vergleichs vestiglich handhaben, auch anderer gestalt keinen Frieden eingehen, und benebenst die Reichs-Stände dahin vermögen wollen, daß Sie den Frieden anders nicht bewilligen noch beschliessen wollen.

9) Wann es auch zum Frieden und Abdanckung der Armaden kommen würde, so wolle Ihro Kayserliche Majestät zu Abdanck- und Contentirung Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit unterhabenden Reichs-Armada, den Fränckisch- und Schwäbischen Crayß neben dem Bayerischen vorbehalten und assigniren, allerdings wie oben von den Winter-Quartieren gemeldet ist: dabey ist noch mahls abgeredet, daß die in dem ersten Recess verglichene Summa vor diejenige Remonta, so vergangenen Jahrs würcklich von

Ihrer

1648. Januar. Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit für allerhöchst ernannte Ihre Kayserliche Majestät beschehen, und præstirt worden, benanntlich 33000. sieben und dreyßig einen halben Gulden, für Achthundert ein und achtzig Gülden, jeden zu sieben und dreyßig und einen halben Gulden gerechnet, und denen bey der Mauth Pfandschafft Amt Tarvis über Abzug Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit gebührenden jährlichen Interesse verbleibenden gantzen Ueberschuß, durch die Mauth Amt-Leute daselbst nach und nach, wie die Befehl eingehen, ohne weiters Interesse ordentlich und gewiß abgestattet werden solle. 1648. Januar.

10) Ferner gestalt lassen es Ihro Kayserliche Majestät bey denen für die 3 Monath, als Octobr. Novembr. und Decembr. nächsthin versprochenen 10000. Fl. und wollen Ihro Kayserliche Majestät jetzt alsbald zu Wien bey den Wertenmannischen Handels-Leuten den Anweiß thun, massen allbereit darüber die gehörige Verordnung gethan worden.

11) Was aber die übrigen 60000. Fl. anbelangt, lassen es Ihro Kayserliche Majestät bey dem Verlaß verbleiben, daß davon 20000. Fl. vor die Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit anvertraute Reichs-Armada, mittelst erfolgte Proviant in Tausch abgezogen, und dasjenige Proviant, welches sowol zu Ihrer Kayserlichen Majestät Erb-Königreich Böheim als im Reich empfangen, Krafft obangezogenen Recess compensiret werden solle, die andere 40000. Fl. aber wollen Sie mehr höchstgedachter Churfürstlichen Durchlauchtigkeit gleichfalls aus dem Ueberschuß bey besagter Mauth Tarvis, wie bey dem ersten Post bereit hieroben vermeldet, würcklich bezahlen lassen.

12) Betreffend endlich die prætendirende Remontirung der 660. Reuter, welche Ihre Kayserliche Majestät, Krafft des Reconjunctions-Recess, über sich genommen, wollen Ihro Kayserliche Majestät der Churfürstlichen Durchlauchtigkeit dafür 33000. Fl. bezahlen, und die Bezahlung auf dem Pfandschafft Amt Tarvis und ihren allda habenden Ueberschuß, wie oben gemeldet, verweisen lassen.

13) Wollen und sollen Kayserliche Majestät Dero Immediat-Armada also vorderlich remontiren, armiren und aller Nothdurfft nach versehen, daß man den Feind Menschmöglicher Vernunfft und Vermögenheit nach, genugsam Wiederstand thun, auch Ihro Kayserlichen Majestät auch Churfürstlicher Durchlauchtigkeit Lande vor feindlicher Gewalt beschützen, oder aber auch die Feinde von des Reichs Boden gantz abtreiben und desto ehender den Frieden erlangen könnte. Und weilen wegen Conclusion und Subscription dieses Recess der Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Deputatus sich dahin erkläret, daß er befehliget seye, alles auf Ratification Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu subsigniren, also bleibt es an Seiten Ihro Kayserlichen Majestät bey obgedachtem Recess, wann anderst Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit solchen auch ihres Orts ratificiren, alles getreulich und ohne Gefährde ꝛc. Actum Prag den 24. Febr. 1648.

Summarischer Inhalt des Sechs und Dreyßigsten Buchs.

§. I. Die Kayserliche Gesandten verfassen zweyerley Projecten eines *Instrumenti Pacis cum Gallis*; Ursache davon, wegen des Päpstlichen *Nuntii* genommenen Anstand bey dem *puncto Gravaminum N.* I. Fünffter Theil. Formula des Kayserlichen *Instrumenti Pacis* cum *Gallis*.

§. II. Die Frantzosen verziehen mit ihrem Gegen-*Project*: Stellen aber solches endlich aus, und *publiciren* es

im Druck. *N.* I. *Formula Instrumenti Pacis à Gallis* exhibiti 1647.

§. III. Vergleichung des Frantzösischen Satisfactions-Puncts. *N.* I. *Formula Transactionis de Satisfactione Galliæ. N.* II. Formula *Cessionis Cæsareæ respectu Provinciarum Coronæ Galliæ cessarum.*

IV. Von der Stadt Straßburg und der zehen Elsaßischen Reichs-Städte Erhaltung bey ihrer Reichs-Immedietät. *N.* I. II. Derselben *Memorialien* in hac materia.

§. V. Franckreich will Elsaß als ein Lehen vom Reich haben. Ursachen, weswegen Elsaß nicht gäntzlich vom Reich zu trennen. *N.* I. Rationes, quibus contenditur, Alsatiam ab Imperio R. Germ. non esse separandam.

1647. Junius.

Sechs und Dreyßigstes Buch.

1647 Junius.

§. I.

Die Kayserlichen verfassen zweyerley Projecten vom Instrumento Pacis mit der Cron Franckreich.

Es ist im Vierdten Theil dieses Wercks, im XXX. Buch, §. II. p. 557. angeführt worden, welchergestalt die Kayserliche Gesandten, am $\frac{1}{13}$ Jun. 1647. ihr *Instrumentum Pacis cum Gallis*, denen Mediatoribus eingeliefert hatten, damit dieselbige den Frantzosen, zur nöthigen Erinnerung, behändigen möchten. Sie hatten aber zweyerley *Projecten* gefertiget, in deren einem alle Reichs-Sachen, *tam quoad Ecclesiastica quam Politica*, mit begriffen, in dem andern aber dieselbige darum übergangen und ausgelassen gewesen, weil der Päpstliche *Nuntius* den *punctum Gravaminum* zu unterschreiben Bedencken truge; dahero sich beyde Cronen dergestalt unter einander verglichen, daß es zwar bey dem, was diesfalls abgehandelt sey, ohnveränderlich zu lassen wäre; es sey aber in demjenigen Exemplar, welches der Päpstliche Nuntius unterschreiben würde, die Clausul anzufügen: Daß alle übrige in dem andern *Instrument* enthaltene *Puncten*, nichts desto weniger gelten und eben so kräfftig seyn solten, ob wären sie selbst wörtlich einverleibt; Und lautete solches von den Kayserlichen Gesandten projectirte Instrumentum also:

Wegen des Päpstlichen Nuntii.

Formula des Kayserlichen *Instrumenti Pacis cum Gallis.*

Projectum Instrumenti Pacis Cæsarei cum Gallis.

IN NOMINE SANCTÆ ET INDIVIDVÆ TRINITATIS Amen.

Notum sit omnibus & singulis præsentes literas inspecturis aut legi audituris, quod, cum ob natum in Sacro Romano Imperio Germanicæ Nationis annis ab hinc circiter viginti sex civile & internum bellum, cui deinde Exteri quoque Reges & Principes accesserunt, non solum totam Germaniam, verum etiam alias Europæ Provincias Christiani nominis maximis calamitatibus affici contigerit, atque inter Augustissimum quondam Romanorum Imperatorem Dominum Ferdinandum II. Germaniæ, Hungariæ, Bohœmiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ &c. Regem, Archi-Ducem Austriæ, Ducem Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ & Wirtembergæ &c. Comitem Tyrolis &c. pientissimæ ac glorioſissimæ memoriæ, ejusque socios & assistentes ex una, & Serenissimum ac Potentissimum quondam Principem, Dominum Ludovicum XIII. Galliarum Regem Christianissimum, felicis recordationis, ejusq; Confœderatos & Adhærentes ex altera parte, satis diu armis acerrime decertatum plurimumque sanguinis Christiani effusum, & bellum hoc in eorundem Successores, Augustissimum scilicet modernum Imperatorem Dominum Ferdinandum III. ejusque Confœderatos & Adhærentes devolutum & in hodiernum usque diem continuatum sit, tandem divina bonitate Regum corda movente factum, ut de Pace Universali inter Christianos Principes restauranda seria cogitatio suscepta, atque per Conventionem ea de re Hamburgi partium interven-

1647. Junius. venientium consensu die 15/25 Decembris, Anno 1641. initam, Monasterii & Osnabrugis Westphalorum publicus Congressus institutus fuerit, cui quidem Conventui inter Imperatorem & Regem Galliarum Monasterii specialiter instituto, Sanctissimus Dominus Noster, Dominus Innocentius X. ad contestandam suam paternam pro Christianæ Reipublicæ tranquillitate & concordia sollicitudinem, Nuncium suum Apostolicum cum potestate Legati ad Tractum Rheni aliasque partes Inferioris Germaniæ, Illustrissimum & Reverendissimum Dominum Fabium Chisium, Episcopum Neritonensem, jam ante à fœlicis recordationis Papa Urbano Octavo huic negotio destinatum, Serenissima item Respublica Venetorum, pro insigni suo inter Christianos Principes concordiam conciliandi studio, suum quoque Oratorem, Illustrissimum & Excellentissimum Dominum Aloysium Contarenum, Equitem Patricium Venetum, hisce Tractatibus adesse ac Mediatorum sive interpositorum vice fungi jusserunt, ne integer Orbis Christianus spe sua defraudaretur, sed universis & singulis palam fieret, Imperatorem Regemque Christianissimum de consilio & consensu suorum utrinque Confœderatorum, Sociorum & Adhærentium, nihil magis desiderare, quam ut tranquillitas publica Orbi Christiano reddatur, gloria Divini nominis adaugeatur, pax & amicitia stabilis ac firma in solatium populi Christiani reducatur: ideo non solum prædictas legationes & interpositiones Suæ Sanctitatis & Reipublicæ Venetæ, grato & benevolo animo requisiverunt, admiserunt iisque locum dederunt, verum etiam ad opus tam utile & salutare perficiendum, talemque Pacem & amicitiam tractandam, concludendam & confirmandam, Plenipotentiarios suos delegarunt, statutoque tempore & loco adesse voluerunt; & a parte quidem Imperatoris, Illustrissimos & Excellentissimos Dominos, Dominum Maximilianum Comitem de Trautmansdorff (inseratur titulus debitus) Dominum Ioannem Ludovicum Comitem a Nassaw (tit.) Dominum Isaacum Volmar, Iuris utriusque Doctorem, Serenissimi Domini Archi-Ducis Ferdinandi Caroli Consiliarium, ejusque Cameræ Præsidem, a parte vero Regis Christianissimi, Illustrissimum & Celsissimum Principem, Dominum Henricum, Ducem de Longueville, Illustrissimos item & Excellentissimos Dominos, Dominum Claudium de Mesmes, Comitem d'Avaux, & Dominum Abelem Servien Comitem de Rochefort (ponantur singulorum tituli) omnes & singulos legitimis & justis Mandatis ac Plenipotentiis instructos, quarum copiæ sub finem hujus Instrumenti de verbo ad verbum insertæ ac annexæ reperiuntur. Ab his igitur utriusque partis Legatis Plenipotentiariis & Commissariis virtute Mandatorum sibi invicem exhibitorum ac recognitorum, præsentibus quoque & ad hoc per Imperatorem legitime citatis & convocatis Sacri Romani Imperii Dominis Electoribus, Principibus ac reliquis Statibus & Ordinibus eorumve Deputatis, mediantibus strenuamque operam navantibus prædictis Dominis Interpositoribus Domino Nuncio Apostolico & Domino Oratore Veneto, Pax & amicitia conditionibus & Articulis infra positis tractata, composita & concluſa est. 1647. Junius.

Primo: sit Pax & amicitia vera, sincera, perpetua, a tempore hujus Conventionis imposterum inter Imperatorem, Sacri Romani Imperii Electores, Principes, Status & Ordines, Regem Catholicum, Domum Austriacam, eorumque Vasallos, Subditos, Cives, Incolas, Confœderatos, Socios ac Assistentes ex una; Regem item Christianissimum Regnumque Galliarum, ejusque Principes, Ordines, Vasallos, Subditos, Incolas, Confœderatos Adhærentesque, ex altera parte, ita ut statim etiam tempore præsenti in futurum, utrinque cesset omnis hostilitas, armorumque violentia, atque utraque pars alteram amore & benevolentia prosequatur, utilitatem, honorem, commodumque altera alterius inter se mutuo promoveat, a damnis vero & ignominiis quomodolibet inferendis prorsus abstineat, nec etiam quenquam in præjudicium alterius receptet, foveat vel adjuvet.

1647. Junius. Secundo: omnes toto hoc bello hinc inde admissæ & illatæ violentiæ, hostilitates ac bellicæ calamitates & injuriæ omnes tam reales quam verbales, perpetuæ oblivioni commendatæ sunto, adeo ut nulli prorsus deinceps permissum sit, ob damnum acceptum, injuriamve illatam aut calamitatem bellicam toleratam judicialiter aut extrajudicialiter vindictam instituere, sumere, persequi, aut aliquam inde actionem, compensationem aut satisfactionem prætendere, quæ quidem Amnestia & oblivionis sanctio præter utramque partem Principalem, eorumque Vasallos, Subditos, Incolas, Confœderatos, Socios & Adhærentes, etiam in specie & nominatim comprehendere intelligitur & intelligi debet omnes & singulos præfectos, officiales & milites omnesque alios, qui tam bello, quam aliter quomodocunque uni alterive parti, eorumve Fœderatis, Sociis & Adhærentibus servierunt, opemque præstiterunt: ita ut non obstantibus eorum officiis & operis in damnum detrimentumve alterutrius partis præstitis, restitui debeant omnibus suis bonis, honoribus & dignitatibus, citra turbationem, quæ ipsis imposterum sub quocunque prætextu ex iis, quæ durante bello gesta fuerunt vel aliter ex causa et occasione hujus belli inferri posset. 1647. Junius.

Tertio: quod ad causam Palatinam attinet, Cæsaris & Imperii ac Coronarum consensu decisum & conventum est. Primo omnium, quod dignitas Electoralis sicut hactenus, ita etiam imposterum remanere debeat penes Serenissimum Principem Dominum Maximilianum Ducem Bavariæ ejusque liberos masculos, totamque Lineam Wilhelminianam in perpetuum cum omnibus Regaliis, Officiis, Præcedentiis, Insigniis & juribus quibuscunque, quemadmodum Sua Serenitas eandem hactenus tenuit, exercuit & possedit, nullo prorsus excepto. Secundo, quod eidem Domino Electori in solutum pro debito tredecim Millionum totus Palatinatus Superior, cum omnibus appertinentiis absque ulla diminutione aut detractione in perpetuum & irrevocabiliter pro se & hæredibus sive ex corpore suo, sive ex Linea reliqua Wilhelmiana descendentibus permanere & relinqui debeat, citra omnem contradictionem Palatinorum, & cujuscunque alterius, ita ut oppignoratio a Ferdinando Secundo Imperatore pro dictis tredecim millionibus eidem Electori super Austria Superiori constituta, virtute hujus præsentis Conventionis, re ipsa sublata, cassata & annullata sit, nullamque prorsus actionem hoc nomine vel ipse Dominus Elector vel ejus Liberi, Hæredes & Successores, ullo unquam tempore vel causa prætendere possint aut debeant, teneatur etiam idem Dominus Elector statim post conclusam hanc & publicatam Pacem Cæsareæ Majestati omnia Instrumenta, quæ super isto Contractu confecta sunt, ad cassandum & annullandum exhibere & tradere. Quoniam Stratæ Montanæ certæ quædam Præfecturæ antiquitus non ad hunc Palatinatum, sed indisputabili proprietatis jure ad Electorem & Archi-Episcopum Moguntinensem pertinent, & Anno demum Millesimo quadringentesimo sexagesimo tertio pro certæ pecuniæ summa Palatinis expresso pacto perpetuæ Reluitionis oppignoratæ fuerunt, ideo conventum est, ut hæ Præfecturæ quemadmodum illæ Decreto Ferdinandi II. Imperatoris post proscriptionem Friderici Palatini, Eminentissimo quondam Domino Ioanni Suickardo Electori Moguntinensi restitutæ sunt, porro etiam irrevocabiliter penes ejusdem successorem modernum, Dominum Electorem Anshelmum Casimirum ejusque Archi-Episcopatum Moguntinensem permaneant, modo idem pretium pignorationis sponte oblatum parata pecunia exsolvat.

Quarto: Omnes item Principes, Status & Ordines Imperii stabiliantur in antiquis Iuribus suis, Prærogativis, Libertatibus, Privilegiis, absque quod in iis imposterum sub quocunque prætextu turbari possint, & consequenter sine difficultate gaudeant Iure Suffragii competente in omnibus deliberationibus

1647. Junius. nibus super negotiis Imperii, præsertim ubi de concludenda Pace, de nunciando Bello, de solvendis Contributionibus, delectibus & hospitationibus militum, imponendis præsidiis, exstruendis novis fortificationibus in locis intra ditionem sive statum dictorum Principum & Ordinum sitis, concludendis Fœderibus, ferendis novis Legibus aut interpretandis antiquis aut aliis negotiis ejusdem naturæ agetur: Quæ imposterum aliter tractari & decidi non poterunt, quam in Comitiis generalibus Statuum consensu, salvis tamen iis, quæ ad Imperatorem solum vel ad Collegium Electorale duntaxat pertinent & salvis eorundem juribus & præeminentiis, omniaque intelligendo juxta morem ab antiquo in Imperio receptum, Bullamque Auream, Capitulationem Cæsaream & Constitutiones Imperii. De cætero, dicti Principes & Status Imperii generatim & speciatim manutenebuntur in omnibus aliis juribus Superioritatis ipsis competentibus, & speciatim in jure faciendi Fœdera, tam inter se quam cum vicinis Principibus, pro conservatione & securitate sua, modo tamen ea Fœdera non sint contra Imperatorem & Imperium & Pacem ejusdem publicam, fiantque salvo per omnia juramento, quo quisque Imperatori & Imperio obstrictus est, atque de his in publicis Imperii Comitiis coram Cæsare & Statibus actum cognitumque sit. 1647. Junius.

Et ad hunc effectum, Quinto, conventum est, quod omnes laudabiles consuetudines Sacri Romani Imperii, Constitutiones & Leges Fundamentales & speciatim contenta Bullæ Aureæ contra contraventionem per quemcunque sub quocunque prætextu faciendam, & ante omnia in eo, quod ad Electionem Imperatorum seu Regum Romanorum spectat, religiose observabuntur, in eoque formæ per dictam Bullam Auream & alias Constitutiones. Declarationes & Capitulationes in hac materia præscriptæ inviolabiliter custodientur.

Sexto: Commercia tam mari, fluminibus, lacubus, quam terra utrobique libera sunto, eo prorsus modo, forma, Privilegiis & immunitatibus, quibus ante præsentes motus gaudebant, sublatis omnibus pedagiis, vectigalibus, exactionibus & impositionibus durante bello & ejusdem occasione sine legitima authoritate introductis, adeo ut Sacri Romani Imperii Regnorumque ac ditionum hæreditariarum Cæsaris ac Domus Austriacæ tum etiam Regis Christianissimi Regnique Galliarum & Confœderatorum Vasallis, Subditis, Clientibus, incolis, utrinque commeandi, commercandi, transeundi, commorandi, conversandi, negotiandi, eundi redeundique libera prorsus facultas & potestas data & concessa sit, atque data & concessa esse virtute præsentium intelligatur, quos etiam utrinque contra injustas oppressiones & violentias, quoties opus fuerit, instar propriorum subditorum defendere & protegere teneantur. Obligati autem nihilominus erunt, quicunque hoc modo per Sacri Romani Imperii fines aut Regnum Galliarum commeare & contractare voluerint, juribus & impositionibus antiquis & novis legitime institutis debitam præstare satisfactionem.

Septimo: quo magis autem Pax & Amicitia inter Imperatorem, Sacrum Romanum Imperium Domumque Austriacam & Regem Christianissimum Regnumque Galliarum stabiliri, conservari & assecurari possit, conventum est, quod supremum Dominium, Iura Superioritatis, aliaque omnia in Episcopatus Metensem, Tullensem & Virodunensem urbesque cognominas, horum Episcopatuum districtus & nominatim Moyenvicum eo modo, quo hactenus ad Romanum spectabant Imperium, imposterum ad Coronam Galliæ spectare debeant.

1647. Junius. Reservato tamen jure Metropolitano ad Archi-Episcopatum Trevirensem juxta ejusdem Curiæ Archi-Episcopalis Trevirensis usum antiquum pertinente, salvo etiam Sedis Apostolicæ, omnium insuper Ducum, Principum, Comitum, Baronum, Nobiliumque Feudis, jure item clientelari, cæterisque rebus, quæ cuilibet eorum in his Episcopatibus competere possunt. In quibus omnibus per Regem Christianissimum nullatenus molestari, sed omnes & singuli, in eo quo sunt statu immediatæ subjectionis erga Romanum Imperium relinqui debebunt. Quemadmodum pariter Rex Christianissimus antiquas illorum Episcopatuum, Ecclesiarumque Collegiatarum, Præpositurarum, Prælaturarum, Abbatiarum, Præbendarumque, Fundationes, juxta eorundem Episcopatuum Diœceses nullatenus immutare, commendatariis aut aliis inusitatis oneribus gravare, sed his omnibus propriam eligendi, postulandi aut conferendi facultatem, Fundationibus, Privilegiis, Moribus, aut Institutis competentem, salvam atque illæsam permittere tenebitur. 1647. Junius.

Nec non restituatur in possessionem Episcopatus Virodunensis Dominus Franciscus Lotharingiæ Dux tanquam legitimus Episcopus, & hunc Episcopatum pacifice administrare, ejusque juribus, privilegiis, reditibus & fructibus uti, frui permittatur, dummodo præstitet Regi juramentum fidelitatis, nihilque moliatur adversus Regis Regnique commoda. Iunior etiam Princeps Carolus Lotharingus manuteneatur in sua Coadjutoria Abbatiæ Guigensis.

Octavo: Regi Christianissimo ejusque in Regno successoribus jus sit perpetuum tenendi præsidium in Castro Philipsburg protectionis ergo, ad convenientem tamen numerum restrictum, qui vicinis justam suspicionis causam præbere non possit, sumptibus dutaxat Coronæ Galliæ sustentandum. Patere etiam debebit Regi liber transitus recto itinere ex Galliis per terras & aquas Imperii ad inducendos milites, commeatum &c. quibus & quoties opus fuerit.

Rex tamen Statibus & Ordinibus Imperii, per quorum ditiones ejusdem transitus institui debet, eveniente casu, juxta Constitutiones Imperii sufficienter & indemnitate & sumptuum præstatione cavere teneatur, tum etiam præter præsidium & transitum in dictum Castrum Philipsburg nihil ulterius prætendet, sed ipsa proprietas, omnimoda Iurisdictio, Possessio, omniaque emolumenta, fructus, accessiones, jura, regalia, servitutes, homines, subditi, vasalli & quicquid omnino antiquitus ibidem & in totius Episcopatus Spirensis Ecclesiarumque illi incorporatarum districtu, Episcopo & Capitulo Spirensi competebat & competere poterat, eisdem imposterum quoque salva, integra & illæsa, excepto tamen jure protectionis prædicto, permaneant.

Nono: Cedit & transfert Imperator & Imperium in Regem Christianissimum ejusque in Regno Galliarum Successores jus directi Dominii, Superioritatis, & quodcunque aliud sibi & Sacro Romano Imperio hactenus impignoratum competebat & competere poterat.

Decimo: Imperator pro se totaque Serenissima Domo Austriaca, item Imperium, cedunt omnibus juribus, proprietatibus, Dominiis, Possessionibus, Iurisdictionibus, quæ hactenus sibi, Imperio & Familiæ Austriacæ competebant in oppidum Brisacum, Landgraviatum Superioris & Inferioris Alsatiæ (salvo jure Episcopatus Argentinensis) Suntgoviam, Præfecturamque Provincialem decem Civitatum Imperialium in Alsatia sitarum, scilicet Hage-

1647. Junius. genow, Colmar, Schletstadt, Weisenburg, Landaw, Obersheim, Rosheim, Münster in Valle Sancti Georgii, Kaiserberg, Turinchaim, omnesque Pagos & alia quæcunque jura, quæ a dicta Præfectura dependent, eaque omnia & singula in Regem Christianissimum Regnumque Galliæ transferunt, ita ut dictum oppidum Brisacum cum Villis Hochstadt, Niderrimbling, Hatten & Acharren ad communitatem Civitatis Brisac pertinentibus, cumque omni territorrio & banno, quatenus se ab antiquo extendit, salvis tamen ejusdem Civitatis privilegiis & immunitatibus, a Domo Austriaca antehac obtentis & impetratis, itemque dictus Landgraviatus utriusque Alsatiæ & Suntgoviæ, tum etiam Præfectura provincialis in dictas decem Civitates & loca dependentia, ita omnes Vasalli, Landsassii, Subditi, Homines, Oppida, Castra, Villæ, Arces, Sylvæ, Foresta, Argenti, Auri aliorumque mineralium Fodinæ, Flumina, Rivi omniaque Iura, Regalia & Appertinentiæ cum omnimoda Jurisdictione & Superioritate, supremoque Dominio, a modo in perpetuum ad Regem Christianissimum Coronamque Galliæ pertineant & pertinere intelligantur, absque Cæsaris, Imperii, Domusque Austriacæ vel cujuscunque alterius contradictione, adeo, ut nullus omnino Imperator aut Familiæ Austriacæ Princeps quicquam Juris aut potestatis in his prænemoratis partibus cis & ultra Rhenum sitis, ullo unquam tempore prætendere vel usurpare possit aut debeat, sit tamen Rex obligatus in his omnibus & singulis Catholicam conservare Religionem, quemadmodum sub Austriacis Principibus conservata fuit, omnesque, quæ durante hoc bello novitates irrepserunt, removere. 1647. Junius.

Undecimo, cum Sueci vigore Pacificationis cum ipsis pariter initæ, Benfeldam Episcopatui Argentoratensi restituere teneantur, præsidiumque inde deducere, statim solo æquari debent ejusdem oppidi munitiones modernæ, nec non adjacentis fortalitii Rheinau, sicuti quoque Tabernarum Alsatiæ, Castri Hohenbar & Neoburgi ad Rhenum, neque in prædictis locis ullus miles præsidiarius haberi poterit.

Duodecimo: per Magistratus & incolas dictæ civitatis Tabernarum neutralitatem accuratè servaturos licebit Regio militi, quoties postulatum fuerit, tuto libereque transire.

Decimo tertio: nullæ ad Rhenum munitiones in citeriori & ulteriori ripa exstrui poterunt, Basilea usque Philipsburgum, neque ullo molimine deflecti aut interverti fluminis cursus ab una alteravè parte.

Decimo quarto: Quod ad æs alienum attinet, quo Camera Ensishemiana gravata est, Serenissimus Dominus Archidux Ferdinandus Carolus recipiet in se cum ea parte Provinciæ, quam Rex Christianissimus ipsi restituere debet, tertiam omnium debitorum partem sine distinctione, sive Chirographaria sive hypothecaria sint, dummodo utraque sint in forma authentica & vel specialem hypothecam habeant, sive in Provincias cedendas, sivè in restituendas, vel si nullam habeant in libellis rationariis receptorum ad Cameram Ensischemianam respondentium, usque ad finem Anni 1632. agnita atque inter debita & credita illius recensita fuerint, & pensitationum annuarum solutio dictæ Cameræ incubuerit, eamque dissolvet, Regem pro tali quota penitus indemnem præstando. Quæ vero Collegiis ordinum & singulari per Austriacos Principes cum ipsis in Diætis Provincialibus inita conventione attributa, aut ab ipsis Ordinibus communi nomine contracta sunt, iisque solvenda incumbunt, debet inter eos, qui sub Dominio Domus Austriacæ remanent, atque illos, qui in ditionem Regis veniunt, iniri conveniens distributio, ut unaquæque pars sciat, quantum sibi æris alieni dissolvendum restet.

De-

1647. Junius. Decimo quinto: Rex Christianissimus re & facto statim intra tempus sequenti Articulo expressum restituet Domui Austriacæ & in specie supradicto Sereniſſimo Archiduci Ferdinando Carolo, primogenito quondam Archiducis Leopoldi Filio, quatuor Civitates Sylvestres, Reinfelden, Seckingen, Lauffenburg & Waltshutum cum omnibus Territoriis & Balivatibus, Villis, Pagis, Molendinis, Sylvis, Foreſtis, Vaſallis, Subditis, omnibusque appertinentiis cis & ultra Rhenum, itemque Comitatum Hauenſtein, Sylvam Nigram, totumque Superiorem & Inferiorem Brisgoviam & Civitates in eo ſitas antiquo jure ad Domum Auſtriacam ſpectantes, ſcilicet, Neuburg, Freiburg, Endingen, Kentzingen, Waltskirch, Villingen, Breunlingen cum omnibus eorundem Territoriis, item cum omnibus Monaſteriis, Abbatiis, Prælaturis, Præpoſituris, Ordinum Equeſtrium Commendatariis, cum omnibus Balivatibus, Baronatibus, Caſtris, Fortalitiis, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Vaſallis, Hominibus, Subditis, Fluminibus, Rivis, Foreſtis, Sylvis, omnibusque Regaliis, Juribus, Jurisdictionibus, Feudis & Patronatibus, cæterisque omnibus & ſingulis ad ſublime Territorii Ius, patrimoniumque Domus Auſtriacæ in toto iſto tractu antiquitus ſpectantibus: totam item Ortnaviam cum Civitatibus Imperialibus, Offenburg, Gengenbach & Cella ad Amersbach, quatenus ſcilicet Præfecturæ Ortnavienſi obnoxiæ ſunt, omnes item Ditiones, Patronatus & Dynaſtias ultra Sylvam Nigram per Sveviæ tractum hactenus armis Gallicis aut Svecicis occupatas, adeo ut nullus omninò Rex Franciæ quicquam Juris aut poteſtatis in his præmemoratis partibus cis & ultra Rhenum ſitis, ullo unquam tempore prætendere vel uſurpare poſſit aut debeat, non obſtantibus ullis donationibus, conceſſionibus, translationibus, venditionibus aut aliis alienationibus quomodolibet factis; ita tamen, ut Auſtriacis Principibus prædicta reſtitutione nihil novi juris acquiratur. Quodſi ex prædictis ditionibus & locis aliqua hucusque in poteſtate Domus Auſtriacæ remanſerunt aut armis recuperata ſunt, reſtitutio illorum reſpectu ita intelligatur, ut nullam omninò deinceps Rex Chriſtianiſſimus prætenſionem ad eadem habere aut manere poſſit. 1647. Junius.

Decimo ſexto: Libera ſint in univerſum inter utriusque Rheni ripæ & Provinciarum utrinque adjacentium incolas, commercia & commeatus. Inprimis verò libera ſit Rheni navigatio, ac neutri parti permiſſum eſto, naves tranſeuntes adſcendentes aut deſcendentes impedire aut detinere, arreſtare, moleſtareque quocunque prætextu, ſola inſpectione, quæ ad perſcrutandas aut viſitandas merces fieri conſuevit, excepta; nec etiam liceat nova & inſolita vectigalia, pedagia, paſſagia, datia, aut alias ejusmodi exactiones ad Rhenum imponere, ſed utraque pars contenta maneat vectigalibus & datiis ordinariis, ante hoc bellum ſub Auſtriacorum gubernatione ibidem præſtari ſolitis.

Decimo ſeptimo: Omnes Vaſalli, Landſaſſii, Subditi, Cives, Incolæ, quicunque cis & ultra Rhenum Domui Auſtriacæ ſubjecti erant, ſicuti etiam illi, qui immediatè Imperio ſubſunt, vel alios Imperii Ordines ut ſuperiores recognoſcunt, non obſtante qualicunque confiſcatione, translatione, donatione per Ducem Bernardum Weymarienſem aliosque militiæ Suecicæ Præfectos poſt occupatam Provinciam facta, perque Regem Chriſtianiſſimum ratificata aut proprio motu decreta, ſtatim poſt publicatam Pacem bonis ſuis immobilibus & ſtabilibus, ſive corporalia ſive incorporalia ſint, Villis, Caſtris, Oppidis, Fundis, Poſſeſſionibus reſtitui debent, citra ullam exceptionem meliorationum, expenſarum, ſumptuum, compenſationum, quas moderni Poſſeſſores quomodolibet objicere poſſent, & citra reſtitutionem fructuum perceptorum. Quod verò ad confiſcationes rerum pondere, numero, & menſura conſiſtentium, exactiones, concuſſiones atque extorſiones intuitu belli factas at-

1647 Junius. attinet, earum repetitio ad amputandas lites utrinque penitus cassata & sublata esto. 1647. Junius.

Decimo octavo: Teneatur Rex Christianissimus non solum Episcopos Argentinensem & Basiliensem, eorumque Capitula, sed etiam reliquos per utramque Alsatiam & Sundgoviam Romano Imperio immediate subjectos Ordines, Abbates Murbacensem & Luderensem, Abbatissam Antlavensem, Monasterium in valle St. Gregorii Benedicti Ordinis, Palatinos ad Luzelstein, Duces de Wirtenberg tanquam Dominos Comitatus Montpelgardensis, Horburg & Reichenweiler, Comites & Barones de Hanau, Fleckenstein, Leiningen, Rixingen, Westerburg, Oberstein, totiusque Inferioris Alsatiæ Nobilitatem, tam alios, qui in isto tractu possessionem vel quasi Immediatis erga Romanum Imperium habent, item prædictas decem Civitates, quæ Præfecturam Hagenoensem agnoscunt, in ea libertate & possessione Immediata, qua hactenus gavisi sunt, relinquere, ita ut nullam ulterius in eos Regiam Superioritatem prætendere possit, sed iis juribus contentus maneat, quæcunque ad Domum Austriacam spectabant, & per hunc Pacificationis Tractatum Coronæ Galliæ ceduntur, ita tamen ut præsenti hac declaratione nihil detractum intelligatur de eo omni supremi Dominii jure, quod supra concessum est.

Decimo nono: Item Rex Christianissimus pro recompensatione partium ipsi cessarum prædicto Domino Archi-Duci Ferdinando Carolo solvet tres milliones librarum Turonensium annis proximè insequentibus, scilicet millesimo sexcentesimo quadragesimo septimo, quadragesimo octavo & nono, in Festo Sancti Johannis Baptistæ, quolibet ad tertiam partem, in moneta bona & proba, ut binæ libræ cum dimidia exæquent thalerum Imperialem justi valoris Basileæ ad manus Archi-Ducis ejusvè deputatorum.

Vicesimo: Præter dictam pecuniæ quantitatem Rex Christianissimus tenebitur in se recipere duas tertias debitorum Cameræ Ensisheimianæ sine distinctione, sive Chirographaria sivè hypothecaria sint, dummodo utraque sint in forma authentica & specialem hypothecam habeant, sivè in Provincias cedendas, sive in restituendas, neque excedant millionem florenorum Rheni, sexaginta cruciferis pro unoquoque floreno computatis, easque dissolvet, Archi-Ducem pro tali quota penitus indemnem præstando, utque id æquius fiat, delegabuntur ab utraque parte Commissarii statim a subscripto tractatu Pacis, qui ante primæ pensionis solutionem convenient, quænam nomina utrique parti expungenda erunt.

Vicesimo primo: Curabit Rex Christianissimus præfato Domino Archi-Duci bona fide absque ulla mora & retardatione restitui omnia & singula literaria Documenta cujuscunque illa generis sint, quæ terras eidem restituendas quomodocunque concernunt, quatenus quidem in Cancellaria Regiminis & Cameræ Ensheimianæ Brisaci, tempore deditionis, vel etiam in custodia officialium oppidorum & arcium occupatarum deprehensa sunt, quod si alia Documenta sint publica, quæ totam Austriacam Provinciam pro indivisis spectant, tenebitur Rex Christianissimus de his Archi-Duci exempla authentica elargiri, quotiescunque de eo fuerit requisitus.

Vicesimo secundo: Pari modo Rex Christianissimus Eminentissimis & Serenissimis Dominis Electoribus & Archi-Episcopis, Moguntinensi, Trevirensi, Colonensi, Electoribus Bavariæ, Saxoniæ, Brandenburg: Episcopis Argentoratensi, Spirensi, Basilensi & Wormatiensi, Abbatibus Murbacensi & Luderensi, Ordinis Teutonici & Sancti Iohannis Hyerosolymitani Commendatoribus, cæterisque omnibus Imperii Statibus cis & ultra Rhe-

1647. Junius. num sitis per totum Imperium, sive Seculares sive Ecclesiastici sint, tum etiam Nobilibus immediate Imperio subjectis, restituat inter terminos ... Mensium a publicatione Pacis, omnes & singulos ad eosdem pertinentes Civitates, Urbes, Oppida, Arces, Castella, Fortalitia, terras, solo Philippiburgo juxta articulum proprium de hoc positum excepto, & absque omni alia prorsus exceptione & reservatione, deductisque inde præsidiis omnia liberæ dispositioni dictorum Dominorum Electorum, Archi-Episcoporum, Episcoporum & Abbatum aliorumque immediate Imperio subjectorum, sive Sessionem & Votum in Comitiis Imperialibus publicis habeant sive non habeant, permittat, nulloque unquam tempore eosdem in hac gubernatione turbet, nec etiam præsidia deinceps ipsorum terris, Civitatibus, Arcibus, Castellis imponere præsumat; imprimis vero quoad Ordines Ecclesiasticos casu eveniente liberam Capitulis Electionem permittat, nec quicquam sibi juris circa hæc talia sive directe sive indirecte arrogare ausit, idem quoque observabitur circa Abbatias & Monasteria reliqua per Alsatiam Inferiorem sita Sancti Benedicti, Sancti Bernhardi, Sancti Mauri & aliorum Ordinum, quæ alias immediate Imperio subjecta fuerunt & etiamnum sunt. 1647. Junius.

Vicesimo tertio: Ex locis sic, ut præmittitur, pristinis possessoribus & dominis restituendis deducantur omnia præsidia militaria sive nomine Imperatoris & Imperii, sive Regis Christianissimi & Confœderatorum vel quocunque alio nomine imposita fuerint intra ..... a tempore, quo utrinque confecta Pacis Instrumenta confirmata fuerint, sine damno & noxa Civium, Incolarum, totiusque Provinciæ, omissis omnibus exactionibus, quæ ob non soluta stipendia aut alias militares prætensiones quomodolibet excogitari & tentari possent, nec etiam permissum sit ejusmodi præsidiis abcedentibus quicquam exportare aut avehere, nisi quæ ipsorum propria aliunde ab ipsis vel præsidiorum intuitu importata usibusque militum singulariter destinata fuerunt, teneantur vero in singulis ejusmodi locis relinquere ea duntaxat torementa majora & minora bellica reliquumque apparatum bellicum, annonam militarem, frumenta, cibaria, quæ tempore occupationis ibi inventa sunt & adhuc supersunt. Quod autem ad castrum Ehrnbreitstein attinet, postquam a Coronis Fœderatis & cæteris omnibus locis hinc inde restituendis præsidia deducta fuerint, idque plene constiterit, Imperator quoque suum præsidium ex dicto Castro Ehrnbreitstein deducet, idque in manus Domini Electoris Trevirensis, ejusdemque Capituli Cathedralis pari potestate pro Cæsarea Majestate & Sacro Romano Imperio custodiendum consignabit, quo nomine etiam Capitaneus & novum præsidium ibi constituendum juramento fidelitatis pro Cæsare, Electore & Capitulo pariter obstringi debebunt, non obstante ulla pactione, quam Dominus Elector in contrarium feciisse poterat.

Vicesimo quarto: Rex Christianissimus restituat etiam Serenissimo Domino Carolo Duce Lotharingiæ, totique ejus Domui Ducatum terrasque ad eum pertinentes.

Vicesimo quinto: Libertati quoque utrinque restituantur captivi omnes, qui durante hoc bello ab una vel altera parte capti sunt a tempore publicationis hujus Pacis, absque pretio redemptionis. Ii tamen, qui jam ante de lytro cum suo adversario transegerunt, & sub tali sponsione demissi fuerunt, pactis stare teneantur, ii vero qui de solvendo redemptionis pretio pactione quidem inierunt, nondum tamen dimissi sunt, solutionem præstare non tenebuntur, sed gratis dimitti debent, omnes autem captivi sine differentia, sive lytrum pacti essent, sive non, sumptus durante custodia in se factos persolvere debebunt.

Vi-

1647. Junius. Vicesimo sexto: Partium utrinque belligerantium in Imperio Copiæ & Exercitus, statim postquam Pax hæc confirmata & publicata fuerit, dimittantur atque exauctorentur, retento ex iis qui volent & in suos proprios Status traducto eo tantum numero, quem quæque pars pro securitate sua necessarium judicaverit. 1647. Junius.

Quod vero ad eorundem militum Satisfactionem spectat, tenebit unaquæque pars belligerans suismet ipsis satisfacere absque dispendio alterius atque ex Imperii finibus sine damno & noxa deducere.

Vicesimo septimo: In hac Pacificatione comprehenduntor & includuntor utriusque Partis communi consensu, a parte quidem Imperatoris & Sacri Romani Imperii, Sanctissimus Dominus Noster Papa Innocentius Decimus, Sancta Sedes Apostolica, Rex Hispaniarum Catholicus, Rex Poloniæ, Rex Daniæ, Respublica Venetorum, Magnus Dux Hetruriæ, omnesque Principes, Duces, Status & Respublicæ Italiæ, Respublicæ item Helvetiorum & Rhetorum, utpote cum Domo Austriaca Fœdere Hæreditario conjunctorum, quos imposterum Rex Christianissimus neque directe neque indirecte armis turbabit, sed quotiescunque jus sibi aliquod contra quemlibet eorum competere putabit, coram judicio desuper competente instituendo id deducere & prosequi tenebitur.

Vicesimo octavo: Ex parte vero Regis Christianissimi comprehenduntur Regina, Regnumque Sueciæ.

Vicesimo nono: Quod si post initam & conclusam atque hinc inde confirmatam Pacem contigerit ulli partium vel fœderatorum vel adhærentium ea, quæ in supradictis Articulis promissa sunt, ab amica vel adversa parte non servari, nec ea res intra spatium trium annorum à tempore contraventionis computandorum amicabiliter aut juris disceptatione componi & terminari possit, quæ quidem omnino ne statim ad arma concurratur sed Christiano sanguini parcatur, ante omnia tentari debet; teneantur tam una quam altera pars atque utriusque partis fœderati & adhærentes, junctis cum parte læsa consiliis viribusque arma sumere, sine mora aut tergiversatione ad repellendam injuriam statim atque post dictum spatium conventum & amissam legitimæ cognitionis aut amicabilis compositionis spem, ab injuriam passo fuerunt admoniti.

Tricesimo: Ne tamen hinc Imperialis Regiæque potestatis & jurisdictionis, quam vel Imperatori in Imperio suisque Regnis & terris hæreditariis vel Regi Christianissimo in Regno Galliarum, quæ Imperatoris, Regis Principatus liberi sunt, competere de jure vel consuetudine & statutis Imperii Regnorumque & Principatuum possunt, confusio aut imminutio judicatur; Declaratum esto hinc mutuam & reciprocam manutentionem, principaliter inter ipsas duntaxat partes principales belligerantes locum habere, de cætero verò controversias & lites omnes tam publicas quam privatas, tam in Imperio Romano, Regnis Terrisque hæreditariis Imperatoris, quam in Regno Galliarum juxta patrias leges & constitutiones, sanctiones, usum & consuetudinem ventilari, deduci, definiri, executioni mandari aut amicabiliter componi debere, absque eo quod vel Imperator rebus se Gallicis vel Rex Christianissimus rebus se Imperii aut aliis immiscere, cursumque justitiæ vel amicabilis compositionis quomodolibet instituendæ turbare aut impedire possit.

Tricesimo primo: Quod si autem inter quosdam Imperii Status orta controversia tanti momenti esse deprehendatur, ut inde Pax publica turbari, bellumque concitari posse timeatur, Augustissimus Imperator de Consilio

1647. Junius. Electorum publica Comitia indicere, causamque Imperii Ordinibus examinandam proponere poterit, ad ineundam rationem & modum, quo terminari Paxque publica conservari queat. 1647. Junius.

Tricesimo secundo: Quod vero ad ipsas partes Principales, Imperatorem scilicet, Electores, Principes, Status & Ordines Imperii, eorumque Fœderatos & Socios, Assistentesque ex una, Regem dein Christianissimum ejusque Fœderatos & Adhærentes ex altera parte attinet: Siquidem inter eos futuro tempore aliqua controversia nascatur, aut ab alterutra parte huic Pacificationi contraveniatur, ad partis læsæ admonitionem de amicabili compositione instituenda, vel de arbitris eligendis statum sese declarare debebit, ut postea de utriusque partis consensu vel ad instituendum arbitrium, vel ad tractandam compositionem amicabilem conveniri, atque intra præfatum tempus controversia omnis decidi & concordari possit.

Tricesimo tertio: Et quo hæc omnia majorem & inviolabilem accipiant firmitatem, non solum hoc Instrumentum ab Imperatore, Ordinumque Imperii Deputatis huic Congressui assistentibus & Rege Christianissimo sed etiam in proximis Imperii Comitiis intra - - celebrandis, ab omnibus Electoribus, Principibus, Ordinibusque Imperii, pariterque in publico Ordinum Galliæ conventu intra idem tempus instituendo confirmari, & talis confirmationis Documenta, statim solutis ejusmodi conventibus utrinque transmitti & commutari debebunt, interea tamen, ut deinceps semper, etiamsi hasce confirmationes & commutationes, quacunque de causa prolongari contingat, omnia quæ superius pacta conventa & memorata sunt, plenam firmitatem habento ac inviolabiliter utrinque observantor.

Hi igitur omnes & singuli hucusque descripti Pacificationis Articuli prout singulariter singuli sonant, per supra nominatos Plenipotentiarios tractati, concordati & stipulata manu nomine, jussu & potestate eorum, quorum in ingressu Instrumenti mentio fit, promissi ac transacti sunt, qui Deputati ac Plenipotentiarii virtute suarum Plenipotentiarum infra scriptarum, promiserunt & promittunt, sub obligatione omnium & singulorum bonorum præsentium & futurorum ad ipsorum Dominos spectantium, quod dicti ipsorum Domini, Imperator & Rex Galliarum, omnes & singulos Articulos supra positos observabunt, observarique curabunt & adimplebunt, ac Diplomata confirmatoria invicem expediri mandabunt, in quibus totum hoc Pacis Instrumentum de verbo ad verbum insertum sit, quæ Diplomata etiam intra - - - - - a data hujus Instrumenti computandos, per dictos Plenipotentiarios hic Monasterii exhiberi atque inter se mutuo commutari debebunt: omnia sincere, bona fide, absque dolo & fraude. In quorum omnium fidem dicti Plenipotentiarii hunc Pacis Tractatum propriis manibus, nomina sua propria apponendo subscripserunt, sigillisque suis muniri fecerunt, Actum Monasterii Westphalorum, die - - - -

Inserantur singulorum Plenipotentiæ &c.

§. II.

Die Frantzosen eunctiren mit ihrem Gegen-Project.

Auf dieses Project aber liessen sich die Frantzosen mit ihrem Gegen-Project so gleich nicht vernehmen, sondern verlangten, es müsten vorhero noch zuförderist zwey *Puncten* reguliret werden, nehmlich erstens die Hessen-Casselsche *Satisfaction*, und zweytens, daß der Kayser, auch nicht intuitu seiner Erb-Lande, der Crone Spa-

1647. Julius. Spanien jemahls einige *Assistenz* wieder Franckreich zu leisten sich verbindlich mache. Nachdeme Sie aber so gar offt von denen Reichs-Ständen um Beförderung des Friedens angelangt wurden, so exhibirten Sie endlich, *medio Julii*, ihr Project Instrumenti Pacis, welches sofort zur Reichs-Dictatur gebracht wurde; Ehe man aber noch damit fertig werden kunte, theilten die Frantzosen selbiges aller Orten in öffentlichen Druck aus, und lautet dasselbe also: 1647. Julius.

exhibiren aber solches endlich; und publiciren es im Druck.

Projectum Instrumenti Pacis a Dominis Galliæ Plenipotentiariis exhibitum Anno 1647.

IN NOMINE SACROSANCTÆ ET INDIVIDUÆ TRINITATIS Amen.

Notum sit universis & singulis quorum interest aut quomodolibet interesse potest: Postquàm à multis annis orta in Imperio Romano dissidia motusque civiles eò usque increverunt, ut non modò universam Germaniam, sed & aliquot finitima Regna, potissimum vero Galliam ita involverint, ut diuturnum & acre exinde natum sit bellum, primo quidem inter Serenissimum & Potentissimum Principem ac Dominum, Dominum Ferdinandum II. Electum Romanorum Imperatorem, Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ Regem, Archi-Ducem Austriæ, Ducem Burgundiæ, Brabantiæ, Styriæ, Carintiæ, Carniolæ, Marchionem Moraviæ, Ducem Lucemburgiæ, Superioris ac Inferioris Silesiæ, Würtembergæ & Teckæ, Principem Sueviæ, Comitem Habsburgi, Tyrolis, Kyburgi & Goritiæ, Marchionem Sacri Romani Imperii, Burgoviæ ac Superioris & Inferioris Lusatiæ, Dominum Marchiæ Sclavonicæ, Portus Naonis & Salinarum, inclytæ memoriæ, cum suis fœderatis & adhærentibus ex una, & Serenissimum ac Potentissimum Principem ac Dominum, Dominum Ludovicum XIII. Galliarum & Navarræ Regem Christianissimum, inclytæ memoriæ, ejusque fœderatos & adherentes ex altera parte: Deinde post eorum è vita decessum inter Serenissimum & Potentissimum Principem & Dominum, Dominum Ferdinandum III. Electum Romanorum Imperatorum, Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ Regem, Archi-Ducem Austriæ, Ducem Burgundiæ, Brabantiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Marchionem Moraviæ, Ducem Lucemburgiæ, Superioris ac Inferioris Silesiæ, Würtembergæ & Teckæ, Principem Sueviæ, Comitem Hasburgi, Tyrolis, Kyburgi & Goritiæ, Marchionem S. R. Imperii, Burgoviæ ac Superioris & Inferioris Lusatiæ, Dominum Marchiæ Sclavonicæ, Portus Naonis & Salinarum, cum suis fœderatis & adhærentibus ex una: & Serenissimum ac Potentissimum Principem ac Dominum, Dominum Ludovicum XIV. Galliarum & Navarræ Regem Christianissimum ejusque fœderatos & adhærentes ex altera parte; unde multa Christiani sanguinis effusio cum plurimarum Provinciarum desolatione secuta est: tandem Divinâ bonitate factum esse, ut annitente Serenissima Republica Veneta, cujus consilia difficillimis Christiani orbis temporibus publicæ saluti & quieti nunquam defuêre, utrinque de Pace Universali susceptа sit cogitatio, in eumque finem ex mutua partium Conventione Hamburgi, die 25. stylo novo, vel die 15. stylo veteri Decembris, Anno Domini millesimo sexcentesimo quadragesimo primo inita, constituta sit dies undecima stylo novo vel prima stylo veteri mensis Julii, Anno Domini millesimo sexcentesimo quadragesimo tertio, Congressui Plenipotentiariorum Monasterii & Osnabrugis Westphalorum instituendo. Comparentes igitur statuto tempore & loco utrinque legitimè constituti Legati Plenipotentiarii, à parte quidem Imperatoris Illustrissimi & Excellentissimi Domini, Dominus Maximilianus Comes à Trautmansdorff, &c. (inseratur titulus debitus) Dominus Ludovicus, Joannes a Nassau, &c. (tit.) Dominus Isaacus Wolmarus, J. U. D. Serenissimi Domini Archi-Ducis Ferdinandi

1647. Julius. Caroli Consiliarius, ejusque Cameræ Præses: a parte vero Regis Christianissimi, Celsissimus Princeps Dominus Henricus de Orleans Dux de Longueville, &c. Illustrissimi item ac Excellentissimi Domini, Dominus Claudius de Mesmes Comes d'Avaux, &c. & Dominus Abel Servien Comes de la Roche, &c. (tit.) interventu & operâ Illustrissimi ac Excellentissimi Legati Senatorisque Veneti, Domini Aloysii Contareni Equitis, qui Mediatoris munere procul a partium studio totos pene quatuor annos impigre perfunctus est, post invocatum Divini Numinis auxilium, mutuasque Plenipotentiarum tabulas (quarum apographa sub finem hujus Instrumenti de verbo ad verbum inserta sunt) rite commutatas, præsentibus, suffragantibus & consentientibus S. R. Imperii Electoribus, Principibus, ac Statibus, ad Divini nominis gloriam & Christianæ Reipublicæ salutem in mutuas Pacis & amicitiæ leges consenserunt, & convenerunt tenore sequenti. 1647. Julius.

PAX sit Christiana, Universalis, perpetua, veraque & sincera amicitia inter Sacram Cæsaream Majestatem, Domum Austriacam, Electores, Principes & Status Imperii, Regem Hispaniarum Catholicum, omnesque ac singulos fœderatos & adhærentes, & singulorum hæredes ac successores ex una; & Sacram Regiam Majestatem Christianissimam, omnesque ejus fœderatos & adhærentes, & singulorum hæredes ac successores, imprimis Serenissimam Reginam Regnumque Sueciæ, ac respectivè Electores, Principes Statusque Imperii ex altera parte. Eaque ita sincere serioque servetur & colatur ut utraque pars alterius utilitatem, honorem ac commodum promoveat, omnique ex parte & universi Romani Imperii cum Regno Galliæ; & vicissim Regni Galliæ cum Romano Imperio, fida vicinitas & secura studiorum Pacis atque amicitiæ cultura revirescant ac reflorescant.

Sit utrinque perpetua oblivio & Amnistia omnium eorum, quæ ab initio horum motuum quocunque loco modoque ab una vel altera parte, ultro citroque hostiliter facta sunt, ita ut nec eorum nec ullius alterius rei causa vel prætextu, alter alteri posthac quidquam hostilitatis, aut inimicitiæ, molestiæ vel impedimenti, quoad personas, statum, bona vel securitatem, per se vel per alios, clam aut palam, directè vel indirectè, specie juris aut viâ facti, in Imperio aut uspiam extra illud (non obstantibus ullis prioribus pactis in contrarium facientibus) inferat, vel inferri faciat aut patiatur; sed omnes & singulæ hinc inde tam ante bellum quam in bello, verbis, scriptis aut factis illatæ injuriæ, violentiæ, hostilitates, damna, expensæ absque omni personarum rerumve respectu, ita penitus abolitæ sint, ut quidquid eo nomine alter adversus alterum prætendere posset, perpetua sit oblivione sepultum.

Juxta hoc Universalis & illimitatæ Amnistiæ fundamentum, universi & singuli S. R. Imperii Electores, Principes, Status (comprehensa Immediata Imperii Nobilitate) eorumque Vasalli, Subditi, Cives & Incolæ, quibus occasione Bohemiæ Germaniæve motuum, vel fœderum cum Gallia sociisque, ab una vel altera parte aliquid præjudicii aut damni quocunque modo vel prætextu illatum est, tam quoad ditiones & bona feudalia, subfeudalia & allodialia, quam quoad dignitates, immunitates, jura & Privilegia, restituti sunto plenarie in eum utrinque statum in sacris & profanis, quo ante destitutionem gavisi sunt, aut jure gaudere potuerunt, non obstantibus sed annullatis quibuscunque interim in contrarium factis mutationibus.

Quod si restituendorum bonorum & jurium possessores, exceptionibus se justis munitos existimaverint, eæ quidem restitutionem neutiquam impedient, hâc tamen peracta coram competenti Judice examinentur & discutiantur.

Ante

1647. Julius. Ante omnia vero causam Palatinam Conventus Monasterienſis & Osnabrugenſis eo deduxit, ut ea de re jam diu mota lis diremta ſit modo ſequenti. 1647. Julius.

Et quidem primo quod attinet Domum Bavaricam, Dignitas Electoralis, quam Electores Palatini antehac habuerunt, cum omnibus Regalis, Officiis, præcedentiis, inſigniis & juribus quibuscunque ad hanc dignitatem ſpectantibus, nullo prorſus excepto, ut & Palatinatus Superior totus una cum Comitatu Cham, qui alias ad Ducatum Bavariæ ſpectat, cum omnibus eorum appertinentiis, Regaliis ac juribus, ſicut hactenus, ita & impoſterum maneant penes Dominum Maximilianum, Comitem Palatinum Rheni, Bavariæ Ducem, ejusque liberos totamque Lineam Guilhelmianam, quam diu maſculi ex ea ſuperſtites fuerint.

Viciſſim Dominus Elector Bavariæ pro ſe, hæredibus & ſucceſſoribus ſuis totaliter renunciet debito tredecim millionum, omnique prætenſioni in Auſtriam Superiorem, & ſtatim a publicata Pace omnia Inſtrumenta deſuper obtenta Cæſareæ Majeſtati ad caſſandum & annullandum extradat.

Quod ad Domum Palatinam attinet, Imperator cum Imperio publicæ tranquillitatis cauſa conſentit, ut vigore præſentis Conventionis inſtitutus ſit Electoratus Octavus, quo Dominus Carolus Ludovicus Comes Palatinus Rheni, ejusque hæredes & agnati, juxta ordinem ſuccedendi in Aurea Bulla expreſſum, deinceps fruantur. Nihil tamen juris præter ſimultaneam Inveſtituram ipſi Domino Carolo Ludovico, aut ejus Succeſſoribus ad ea, quæ cum dignitate Electorali, Domino Electori Bavariæ totique Lineæ Guilhelmianæ attributa ſunt, competat.

Deinde, ut Inferior Palatinatus totus cum omnibus & ſingulis Eccleſiaſticis & Sæcularibus bonis juribusque & appertinentiis, quibus ante motus Bohemicos, Electores Principesque Palatini gaviſi ſunt, omnibusque Documentis, Regeſtis, rationariis, & cæteris Actis huc ſpectantibus eidem plenarie reſtituantur, caſſatis iis quæ in contrarium acta ſunt, idque authoritate Cæſarea effectum iri, ut neque Rex Catholicus, neque ullus alius, qui exinde aliquid tenet, ſe huic reſtitutioni ullo modo opponat.

Cum autem certæ quædam Præfecturæ Stratæ Montanæ antiquitus ad Electorem & Archi-Epiſcopum Moguntinenſem pertinentes, Anno demum Milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo tertio pro certa pecuniæ ſumma Palatinis cum pacto perpetuæ Reluitionis impignoratæ fuerint: Ideo conventum eſt, ut hæ Præfecturæ penes modernum Dominum Electorem Moguntinenſem, ejusque in Archi-Epiſcopatu Moguntinenſi Succeſſores permaneant, dum modo idem in ſpecie pretium pignorationis ſponte oblatum parata pecunia intra terminum executioni Pacis concluſæ præfixum exſolvat, cæterisque, ad quæ juxta tenorem literarum oppignorationis tenetur, ſatisfaciat.

Electori quoque Trevirenſi tanquam Epiſcopo Spirenſi, ut & Wormatienſi, jura quæ prætendit in bona quædam Eccleſiaſtica intra Palatinatus Inferioris Territorium ſita, coram competenti Judice proſequi liberum eſto, niſi de his inter utrumque Principem amice conveniatur.

Quod ſi vero contigerit, Lineam Guillelmianam maſculinam prorſus deficere, ſuperſtite Palatina, non modo Palatinatus Superior, ſed etiam Dignitas Electoralis, quæ penes Bavariæ Duces fuit, ad eosdem ſuperſtites Palatinos, interim ſimultanea Inveſtitura gaviſuros redeat, Octavo tunc Electoratu prorſus expungendo. Ita tamen Palatinatus Superior hoc caſu ad Palatinos ſuper.

1647. Julius. perstites redeat, ut Hæredibus Allodialibus Electoris Bavariæ actiones & beneficia, quæ ipsis ibidem de jure competunt, reservata maneant. 1647. Julius.

Pacta quoque gentilitia inter Domum Electoralem Heidelbergensem, & Neoburgicam, a prioribus Imperatoribus super Electorali successione confirmata, ut & totius Lineæ Rudolphinæ jura, quatenus huic dispositioni contraria non sunt, salva rataque maneant. Adhæc si quæ feuda Juliacensia, ob deficientes masculos, aut alias aperta sunt, ea Palatinis absque mora cedant, & evacuentur.

Præterea, ut dictus Dominus Carolus Ludovicus aliquatenus liberetur onere prospiciendi fratribus de appennagio, Cæsarea Majestas ordinabit, ut dictis suis fratibus quadringenta Imperialium Thalerorum milla, infra biennium ab initio Anni venturi Millesimi Sexcentesimi Quadragesimi Octavi numerandum expendantur, singulisque annis ducentena millia solvantur una cum annuo censu, quinque de centum computatis.

Deinde tota Domus Palatina cum omnibus & singulis, qui ei quocunque modo addicti sunt, aut fuerunt, præcipue vero Ministri, qui ei in hoc Conventu, aut alias operam suam navarunt, ut & omnes Palatinatus exules, fruantur Amnistia generali supra descripta, pari cum cæteris in ea comprehensis jure.

Vicissim Dominus Carolus Ludovicus cum Fratribus Cæsareæ Majestati obedientiam & fidelitatem, sicut cæteri Electores Principesque Imperii, præstet, ac insuper Palatinatui Superiori pro se & hæredibus suis, tum ipse, tum ejus fratres, donec ex Linea Guillelmiana hæredes legitimi & masculi superfuerint, renuncient.

Cum autem ejusdem Principis tam Vidua Mater quam Sorores, jus sibi quæsitum esse prætendant in Superiorem Palatinatum juxta ac Inferiorem, Superior vero in Electoris Bavariæ Dominium concedat, ut omni erga ipsum debito solutus sit Imperator: Conventum est, ut Matri ea pecuniæ summa, quæ per pactum nuptiale in singulos viduitatis annos constituta fuit, & Filiabus pro dignitate elocandis congrua dos, æquis portionibus a Cæsarea Majestate dictoque Domino Carolo Ludovico exsolvantur.

Liberam Imperii Nobilitatem per Franconiam, Sueviam & Tractum Rheni cum districtibus appertinentibus in suo statu Immediato inviolate relinquat.

Exercitium Catholicæ Religionis iis, qui in Palatinatu Inferiori eidem addicti sunt, liberum maneat, nec ad aliam Religionem amplectendam adigantur.

Augustanæ Confessionis consortibus, qui in possessione Templorum fuerant, interque eos Civibus & Incolis Oppenheimensibus, servetur status Anni 1624. cæterisque id desideraturis Exercitium August. Confess. tam publice in Templis ad statas horas, quam privatim in ædibus propriis aut alienis ei rei destinatis, per suos aut vicinos verbi Divini Ministros peragere liberum esto.

Ut autem jura, quæ in eligendo Romanorum Imperatore vel Rege S. R. Imperii Electoribus competunt, tuta & illibata maneant, actusque contrarii, qui in consequentiam trahi, & cuivis Electori præjudicium facere possent, ex integro aboleantur, conventum est, ut Dominus Elector Trevirensis Electioni Anno millesimo sexcentesimo trigesimo sexto de moderno Imperatore

1647. Julius. tore habitæ & celebratæ, suum quoque votum in forma conveniente Cæsari, & Cæsar vicissim prædicto Electori Capitulationem singulis Electoribus debitam in forma tempore electionis inter Electores conventa, una cum iis quæ huic adhærent, det & extradat, omisso tantum articulo quinquagesimo. 1647. Julius.

Cum arrestum, quod mobilibus ad eundem Principem Electorem Trevirensem spectantibus, & in Ducatum Luxemburgensem translatis Imperator per Consilium Provinciale antehac imponi curavit, relaxatum quidem & abolitum, attamen ad quorundam instantiam iterum renovatum fuerit; conventum est, ut prædictum arrestum a Consilio Burgundiæ Luxemburgensi quantocius tollatur, dicto Domino Electori Bona sua Patrimonialia relaxentur & tradantur, ac siquid forte ex iisdem amotum fuerit, reponatur, pleneque ipsi atque integre restituatur, impetrantibus ad Judicem Principis Electoris in Imperio competentem pro obtinenda juris & justitiæ administratione remissis.

Princeps Ludovicus Philippus Comes Palatinus Rheni, recuperet omnes Ditiones, Dignitates & Jura, quæ ipsi a Majoribus ex successione & divisione ante tumultus bellicos obvenerunt.

Princeps Fridericus Comes Palatinus Rheni quartam partem vectigalis Wilzbacensis, & quidquid juris Parens ejus ante bellum habuit ac possedit, recipiat.

Princeps Leopoldus Ludovicus Comes Palatinus ad Rhenum restituatur in Comitatum Weldentz ad Mosellam, contra omnia hactenus attentata in eum statum, quo Anno 1624. ipsius Parens fuit.

Controversia, quæ vertitur inter Episcopos respectivè Bambergensem & Herbipolensem, ac Marchiones Brandenburgicos Culmbachi & Onolsbachi, de Castro, Oppido, Præfectura & Monasterio Kitzingen in Franconia ad Mœnum, aut amicabili compositione aut Summario Juris processu terminetur intra biennium, sub pœna perdendæ prætensionis imponenda detrectanti: Interim dictis Dominis Marchionibus restituatur fortalitium Wiltzburg in eum statum, qui tempore traditionis descriptus fuit ex conventione & promisso.

Wurtembergica Domus omnia omninò bona & jura sibi ante bellum quæsita recipiat, imprimis Dynastias Blawbewren, Achalm & Stauffen, cum pertinentiis, & sub prætextu pertinentiarum ad eas occupatis bonis, cumprimis Civitate & Territorio Göppingensi, reditibus item Universitati Tübingensi piè fundatis: recipiat etiam Dynastiam Oberkirch, itemque Civitates Balingen, Dütlingen, Ebingen & Rosenfeld, cum pertinentiis, tum Hohentwiel, Albegg, Hohen-Asperg, Hohen-Aurach, Hohen-Tübingen, Hornberg, Schiltach cum Civitate Schorndorff: Salvis tamen & reservatis Domui Austriacæ, nec non etiam Würtembergicæ in supradictas Dynastias, Blawbewren, Achalm & Stauffen prætensis juribus, actionibus, exceptionibus & remediis atque beneficiis juris quibuscunque; reservatis quoque juribus, quæ in bona Ecclesiastica in Ducatu Würtemburgico sita Episcopatui Spirensi competere possunt.

Ditio quoque Haidenhaim Electori Bavariæ, ab Imperatore Ferdinando II. pro quingentis mille florenis oppignorata, eidem Duci Würtembergico restituatur: dictum verò Electorem Cæsarea Majestas aliunde indemnem præstet.

Principes quoque Würtembergici Lineæ Mompelgartensis restituantur in

1647. Julius. omnes suas Ditiones ubicunque sitas, nominatim in duo Feuda Burgundica Clerval & Passavant, ab utraque parte in eum statum, quo ante initium horum bellorum fuerunt. 1647. Julius.

Fridericus Marchio Badensis gaudeat supradictâ Amnistiâ generali plenissimè, ejusque vigore restituatur in eum statum, in quo fuit ante hos motus ejus Parens Georgius Fridericus Marchio Badensis, imprimis quoad ditiones Rötelen, Badenweiler & Sausenberg, itemque quoad Marchionatum Hochbergensem, tum etiam quoad partem inferiorem Marchionatûs Badensis, quæ vulgò sub appellatione Baden-Durlach venit: non obstantibus sed annullatis quibuscunque interim in contrarium factis mutationibus. Qua de causâ eidem etiam restituantur Dynastiæ Stain & Renchingen ad Marchionatum Inferiorem, & duæ quoque Dynastiæ ad Superiorem pertinentes, de quibus hîc convenietur. Liberetur quoque in perpetuum ab ista pensitatione annua, quam ex antiquâ hæreditatis divisione aliàs debebat. Quod si aliquid amplius à quocunque sibi jure deberi legitimè probare possit, id Suæ Celsitudini semper liberum erit.

Dux de Croy gaudeat effectu generalis Amnistiæ, neque protectio Regis Christianissimi sit ei fraudi, dignitatis, privilegiorum, honorum, bonorum aut ullo alio respectu. Quietè quoque possideat eam Dominii Vinstingen partem, quam majores sui possederunt, prout nunc à Domina matre sua dotalitii nomine possidetur. Maneat dictum Dominium Vinstingen Feudum Imperio immediatè subjectum, prout hactenus fuit, forumque ejus nomine ordinarium dictus Dux in prima instantia pro ratione circumstantiarum vel in Judicio Austregarum, vel in summis Imperii Tribunalibus perpetuò sortiatur.

Comitibus Nassavo-Saræpontanis restituantur omnes eorum Comitatus, Dynastiæ, Territoria, homines, bona, Feuda & Allodialia cum omnibus eorum juribus, immunitatibus & privilegiis, nominatim fortalitium Homburg cum tormentis bellicis & mobilibus ibi repertis, ac denique ea omnia, quibus vi armata & publica in Comitatu Sarwerdano & Saræpontano Anno millesimo sexcentesimo nono, & deinceps destituti fuerunt, cum omni causa: exceptis tamen Feudis Metensibus in Comitatu Sarwerdano sitis, aliisque rebus, quæ ad Regem Christianissimum spectare possunt; pro prætensis verò damnis à Ducibus Lotharingicis Familiæ Nassavo-Saræpontanæ in vi facienda illatis, satisfiat ipsi ex competentis Judicis cognitione, salvis utrobique juribus & actionibus.

Quod ad controversiam Nassau-Siegen contra Nassau-Siegen attinet, cum res hæc per Commissionem Cæsaream Anno 1642. ad amicabilem compositionem sit remissa; reassumatur ejusmodi Commissio. Et lis tota vel amicabili compositione, vel per Austregas, vel denique juridicâ sententiâ coram competente decidatur: Comite Joanne Mauritio de Nassau ejusque fratribus, in apprehensa possessione absque ulla turbatione manentibus.

Domus Hanovica restituatur in Præfecturas Bobenhausen, Bischoffsheim am Stege, & Wildstätt.

Johannes Albertus Comes Solmensis in quadrantem urbis Buzbacensis & quatuor pagos adjacentes.

Itemque restituatur Domus de Solms-Hohensolms in bona sibi per confiscationem Anno Domini millesimo sexcentesimo trigesimo septimo adempta, non obstante Transactione desuper cum Domino Landgravio Georgio de Hassia postea facta.

Ita

1647. Julius. Ita & Domus Isenburgica restituatur in pristinum statum, non obstante Transactione cum Domino Landgravio Darmstadino inita eique annexis renunciationibus: In specie in pagos Geisheimb, Hexheimb & Weissenaw, sub prætextu juris retentionis à modernis possessoribus apprehensos. 1647. Julius.

Rheingravii in suas Præfecturas Hoheneck & Wildenburg, & cætera omnia bona ac jura à vicinis usurpata.

Domus Falckenstein in castrum ejusdem nominis ceu Feudum Imperii. Quicquid etiam juris competit Comitibus de Ratzeburg cognominatis Löwenhaupt, in Comitatum Falckenstein in Palatinatu, & Præfecturam Bretzenhain in Archi-Episcopatu Colonienſi, nec non Baronatum Reipolskirch in districtu Hundsrück sita, id eis cum omnibus juribus & appertinentiis adjudicabitur.

Domus Waldeck in possessionem vel quasi omnium jurium in Dynastia Didinghausen, & pagis Nidernaw & Niderschleudern, prout illis Anno millesimo sexcentesimo vicesimo quarto gavisi sunt.

Johannes Ernestus Comes Oetingenſis in omnia, quæ Pater ipsius Ludovicus Everhardus Anno millesimo sexcentesimo decimo octavo, & anno millesimo sexcentesimo vicesimo septimo possidebat, ipsi postea per Edictum adempta.

Domus Hohenloica in Dynastiam Weickersheim, & omnia ipsi ablata absque omni exceptione imprimis retentionis.

Fridericus Ludovicus Comes de Löwenstain & Wertheim in omnes suos Comitatus & Dynastias, quæ tempore hujus belli sequestratæ, confiscatæ aliisque cessæ fuerunt, in Politicis & Ecclesiasticis restituantur. Ferdinandus Carolus Comes de Löwenstain & Wertheim in omne id, quod defunctis ejus agnatis Georgio Ludovico & Johanne Casimiro sequestratum, confiscatum aliisque cessum est, in Politicis & Ecclesiasticis restituatur; Salvis tamen iis bonis & juribus, quæ Mariæ Christianæ filiæ dicti Georgii Ludovici de Löwenstain ex hæreditate paternâ & maternâ competunt, in quæ plenariè restituatur, pariter etiam Vidua Johannis Casimiri de Löwenstain in sua bona dotalitia & hypothecaria: reservato jure, si quod in supradicta competit Comiti Friderico Ludovico, vel amicabili compositione vel legitimo processu prosequendo.

Domus Erbacenſis, imprimis Georgius Albertus in Castrum Breubergicum omniaque ejus jura ipsi cum Domo Löwensteinenſi communia, tam quoad præsidium ejusque directionem, quam cætera Civilia jura.

In Bohemia aliisque quibuscunque Provinciis Hæreditariis Imperatoris, Augustanæ Confessioni addictis subditis vel creditoribus, eorumve hæredibus, sive pro defensione innocentiæ suæ, vel recuperatione bonorum suorum actiones intenderint aut prosecuti fuerint, sive nomina aut jura exegerint, Ius & Iustitia citra respectum æquabiliter administretur, reique judicatæ executio sine mora tribuatur.

Contractus, permutationes, transactiones, obligationes & instrumenta debiti, vi metuque seu Statibus seu Subditis illicitè extorta, prout in specie queruntur Weissenburgum ad Rhenum, Landavia, Reidtlinga, Hailbronna & plures aliæ, ut & redemptæ cessæque actiones, abolitæ atque ita annullatæ sunto, ut ullum judicium actionemve hoc nomine intentare sit nefas. Quod si vero debitores instrumenta crediti vi metuque creditoribus extorserint, ea omnia restituantur, actionibus desuper salvis.

1647. Julius. Debita, sive emptionis, venditionis, annuorum redituum, sive alio nomine vocentur, ab una alterave belligerantium parte in odium creditorum violenter extorta, denuo non exigantur. Quin & processus eo nomine decreti una cum transactionibus & promissionibus pro futura horum restitutione factis, vel potius illicite extortis, tollantur & enerventur, salvis tamen iis pecuniarum summis, quæ flagrante bello pro aliis advertenda eorum præsentissima & majora damna bono animo & intentione erogatæ sunt, cujusmodi casus Weissenburgi ad Rhenum, Osnabrugis, & forte alibi contigisse dicuntur. 1647. Julius.

Sententiæ tempore belli de rebus mere secularibus pronunciatæ, non quidem omnino sint nullæ, ab effectu tamen rei judicatæ suspendantur, donec Acta judicialiter (si alterutra pars intra semestre ab inita Pace spatium petiverit Revisionem) in judicio competenti, modo ordinario vel extraordinario in Imperio usitato revideantur, & æquabili jure ponderentur, atque ita dictæ sententiæ vel confirmentur vel emendentur, vel si nulliter latæ sint plane rescindantur.

Siquæ etiam Feuda Regalia vel privata, ab Anno millesimo sexcentesimo decimo octavo non fuerant renovata, nec interim eorum nomine præstita servitia, nemini id fraudi esto, sed tempus repetendæ Investituræ a die factæ Pacis cedere incipiat, si quidem Vasallus legitima impedimenta, ob quæ renovationem Investituræ petere debito tempore, aut vero debita servitia ad factam sibi requisitionem præstare nequiverit, allegare & sufficienter probare possit.

Tandem omnes & singuli tam Bellici Officiales militesque, quam Consiliarii & Ministri Togati, Civiles & Ecclesiastici, quocunque nomine aut conditione censentur, qui uni alterive parti, earundemque fœderatis aut adhærentibus toga vel sago militaverunt, a summo ad infimum, ab infimo ad summum, absque ullo discrimine vel exceptione, cum uxoribus, liberis, hæredibus, successoribus, servitoribus, quoad personas & bona, in eum vitæ, famæ, honoris, conscientiæ, libertatis, jurium ac privilegiorum statum, quo ante dictos motus gavisi sunt, aut jure gaudere potuerunt, utrinque restituti sunto, nec eorum personis aut bonis ullum creator præjudicium, ullave actio, vel accusatio intentator, multo minus ulla pœna damnumve quocunque prætextu irrogator.

Quæ Ordini Melitensi privilegia Pontifices, Imperatores, Reges, pro communi Christianitatis bono concesserunt, in hunc quidem diem confirmata, sed anteacti temporis iniquitate non parum in Imperio labefactata, in perpetuo deinceps per universam Germaniam ac inviolabili vigore permanento: neque præfati Ordinis vel administri vel bona, ullo contributionum aut alio quovis onere, pace bellove graventur.

Vidua & hæredes Comitis a Brandenstein, in omnia amissa bona & jura restituantur: Baro Paulus Kewenhüller, hæredes Cancellarii Löffleri, Marci Conradi, nec non Hieronymi a Rhelingen liberi & hæredes: Idem Marcus Antonius a Rhelingen, & quisque in omnia sibi per confiscationem adempta plenarie restituti sunto.

A dicta tamen universali restitutione excepta sunto, quæ restitui vel redhiberi nequeunt, mobilia & se moventia, fructus percepti, authoritate belligerantium partium interversa, nec non deposita, confiscata, legitime vendita, sponte donata.

Qui durante bello vacantia beneficia, commendas aut dignitates, sive Laicas sive Sæculares, ab una aliave parte impetrarunt, atque etiamnum possident,

1647. Julius. dent, fruantur iis quoque deinceps ad dies vitæ: ita tamen, ut post ipsorum obitum Ius nominandi, eligendi & quodcunque aliud ad pristinos Collatores plenarie redeat. 1647. Julius.

Quia vero etiam causa Iuliacensis Successionis inter Domos Electorales Saxonicam, Brandenburgicam & Palatinam Neoburgicam, nisi præveniatur, magnas aliquando turbas in Imperio excitare posset; ideo conventum, ut ea quoque post Pacem confectam, vel amicabili compositione, vel ordinario processu coram Cæsarea Majestate sine mora dirimatur.

Cum etiam ad majorem Imperii tranquillitatem stabiliendam de controversiis circa bona Ecclesiastica & libertatem Exercitii Religionis, his ipsis de Pace universali Congressibus, certa quædam compositio inter Cæsarem, Electores, Principes & Status Imperii inita, atque Instrumento Pacis cum Plenipotentiariis Reginæ & Coronæ Sueciæ erecto inserta fuerit, placuit eandem compositionem præsenti quoque Tractatu firmare & stabilire eo plane modo, ac si de verbo ad verbum huic inserta legeretur Instrumento.

Vt autem provisum sit, ne posthac in Statu Politico controversiæ suboriantur, omnes & singuli Electores, Principes & Status Imperii in antiquis suis juribus, prærogativis, libertate, privilegiis, vigore hujus Transactionis ita stabiliti firmatique sunto, ut a nullo unquam sub quocunque prætextu, de facto turbari possint & debeant.

Gaudeant sine contradictione Jure Suffragii in omnibus deliberationibus super negotiis Imperii: præsertim ubi leges ferendæ vel interpretandæ, bellum decernendum, tributa indicenda, delectus aut hospitationes militum instituendæ, nova munimenta intra Statuum Ditiones exstruenda nomine publico, veterave firmanda præsidiis, nec non ubi Pax aut Fœdera facienda, aliave ejusmodi negotia peragenda fuerint; nihil horum aut quidquam simile posthac unquam fiat vel admittatur, nisi de Comitiali liberoque omnium Imperii Statuum suffragio & consensu.

Cumprimis vero Ius faciendi inter se & cum exteris fœdera, pro sua cujusque conservatione ac securitate, singulis Statibus perpetuum liberum esto; ita tamen ne ejusmodi Fœdera sint contra Imperatorem & Imperium, Pacemque ejus publicam, fiantque salvo per omnia juramento quo quisque Imperatori & Imperio obstrictus est.

Habeantur autem Comitia Imperii intra ..... menses a dato, postea vero quoties id publica utilitas aut necessitas postulaverit. In proximis vero Comitiis emendentur imprimis anteriorum Conventuum defectus, tum quoque de Electione Romanorum Regum certa constantique Cæsarea Capitulatione, de modo & ordine in declarando uno vel altero Statu in bannum Imperii præter eum, qui alias in Constitutionibus Imperii descriptus est, tenendo, redintegrandis Circulis, renovanda Matricula, reducendis Statibus exemptis, moderatione & remissione Imperii Collectarum, reformatione Politiæ & Justitiæ, taxæ sportularum in judicio Camerali, ordinariis Deputatis ad modum & utilitatem Reipublicæ rite formandis, legitimo munere Directorum in Imperii Collegis & similibus negotiis, quæ hic expediri nequiverunt, ex communi Statuum consensu agatur & statuatur.

Tam in universalibus vero quam particularibus Diætis, Liberis Imperii Civitatibus, non minus quam cæteris Imperii Statibus competat Votum Decisivum: iisque rata & intacta maneant regalia, vectigalia, reditus annui, libertates, privilegia confiscandi, collectandi, & inde dependentia, aliaque jura ab

1647. Julius. Imperatore & Imperio legitime impetrata vel usu longo obtenta, possessa & exercita cum omnimoda Jurisdictione intra muros & in territorio: cassatis, annullatis & in futurum prohibitis iis, quæ per repressalias, arresta, viarum occlusiones & alios actus præjudiciales, sive durante bello quocunque prætextu in contrarium facta, & propria authoritate hucusque attentata sunt, sive dehinc nullo præcedente legitimo juris & executionis ordine fieri attentarive poterunt, donec in petitorio aut possessorio aliud decisum judicatumque fuerit. De cætero omnes laudabiles consuetudines & Sacri Romani Imperii constitutiones & leges fundamentales imposterum religiose serventur, sublatis omnibus, quæ bellicorum temporum injuria irrepserunt confusionibus. 1647. Julius.

Postarum Magistri in urbibus sint Germani nationis, exempti ab oneribus personalibus, subjecti vero realibus.

Cum deinde Civitas Erfordiensis, se antiquitus Immediatam Imperii Civitatem fuisse prætendat, pro deducendis suis allegationibus ad ordinaria Imperii tribunalia remissa esto.

De indaganda aliqua ratione & modo æquitati convenienti, quo persecutiones actionum contra debitores, ob bellicas calamitates fortunis lapsos, aut nimio usurarum cursu aggravatos moderate terminari, indeque nascituris majoribus incommodis etiam tranquillitati publicæ noxiis obviam iri possit, Cæsarea Majestas curabit exquiri tam Iudicii Aulici quam Cameralis vota & consilia, quæ in futuris Comitiis proponi & in constitutionem certam redigi possint. Interea tamen temporis in hujusmodi causis ad judicia tum summa Imperii, tum singularia Statuum delatis, circumstantiæ a partibus allegatæ bene ponderentur, ac nemo executionibus immoderatis prægravetur.

Et quia publice interest, ut facta Pace Commercia vicissim reflorescant, ideo conventum est, ut quæ eorum præjudicio & contra utilitatem publicam hinc inde per Imperium belli occasione & absque legitima authoritate invecta vel adaucta sunt vectigalia, telonia, impositiones, ut & abusus Bullæ Brabantinæ indeque natæ repressaliæ & arresta cum inductis certificationibus, exactionibus, detentionibus, itemque immoderata postarum omniaque alia inusitata onera & impedimenta, quibus commerciorum & navigationis usus deterior redditus est, penitus tollantur, nihilque horum deinceps sine consensu Statuum maxime vero interessentium concedatur aut toleretur. Et Provinciis, Portubus, fluminibus quibuscunque sua pristina securitas, jurisdictio & usus, prout ante hos motus bellicos & a pluribus retro annis fuit, restituatur & inviolabiliter conservetur: Territoriorum, quæ flumina alluunt & aliorum quorumcunque juribus privilegiis in suo pariter, quem antehac obtinuerunt, vigore manentibus.

Plena sit commerciorum libertas & transitus ubique locorum terra marique tutus, adeoque eadem omnibus & singulis utriusque partis & fœderatorum Vasallis, subditis, clientibus & incolis eundi, negotiandi redeundique potestas data sit, virtuteque præsentium concessa intelligatur, quæ unicuique ante Germaniæ motus passim competebat. Quos etiam Magistratus utrinque contra injustas oppressiones & violentias instar propriorum subditorum defendere ac protegere teneantur, hac conventione ut & jure legeque cujusque loci per omnia salvis.

Quo magis autem & publicæ securitati prospiciatur, & Pax atque amicitia inter Imperatorem ac Christianissimum Regem firmari possit; ideo de con-

1647. Julius. consensu, consilio & voluntate Electorum, Principum & Statuum Imperii pro bono Pacis conventum est. 1647. Julius.

Primo, quod supremum dominium, jura superioritatis, aliaque omnia in Episcopatum Metensem, Tullensem & Virodunensem, urbesque cognomines, horumque Episcopatuum districtus & diocœses, cum omnibus Ducum, Principum, Comitum, Baronum Nobiliumque feudis, jure etiam clientelari, cæterisque rebus, quæ intra dictos fines ad Romanum Imperium hactenus spectabant, & nominatim Mojenvicum, ad Coronam Galliæ eodem modo deinceps spectare eique incorporari debeant in perpetuum & irrevocabiliter, citra ullam vel juris vel rei cujuscunque exceptionem; reservato tantum jure Metropolitano ad Archi-Episcopatum Trevirensem pertinente.

Restituatur in possessionem Episcopatus Virodunensis Dominus Franciscus Lotharingiæ Dux tanquam legitimus Episcopus, & Episcopatum hunc pacifice administrare, ejusque & juribus (quatenus supradictæ cessioni non repugnant) & reditibus fructibusque uti frui permittatur, dummodo prius præstiterit Regi Juramentum fidelitatis, nihilque moliatur adversus Suæ Majestatis Regnique commoda. Ita tamen ut Abbas Feuquierius maneat in pacifica possessione Abbatiæ . . . . . ipsi ad nominationem Regis Christianissimi ante plures annos a Summo Pontifice collatæ.

Secundo, Imperator & Imperium cedunt transferuntque in perpetuum irrevocabiliter in Regem Christianissimum ejusque in Regno successores jus directi dominii, superioritatis, & quodcunque aliud sibi & S. R. Imperio hactenus in Pignarolam omnesque appertinentias competebat & competere poterat.

Dictarum ditionum feudorumque Ordines, Magistratus, Officiales & subditos Imperator cum universo Imperio exsolvunt vinculis ac sacramentis, quibus erga Imperatorem & Imperium huc usque obstricti fuerant, eosque ad subjectionem, obedientiam & fidelitatem Regi Regnoque Galliarum, ceu ab hoc die Supremo suo Domino præstandam remittunt obligantque, atque ita Galliam in plena justaque eorum superioritate, proprietate & possessione constituunt; renunciantes omnibus in ea juribus ac prætensionibus ex nunc in perpetuum. Et quidem cessionis hujus Instrumenta cum Imperatoris tum Imperii nomine rite confecta statim exhibebuntur.

Tertio: Imperator pro Se totaque Serenissima Domo Austriaca, itemque Imperium, cedunt omnibus bonis ac reditibus, juribus, proprietatibus, dominiis, possessionibus, jurisdictionibus, quæ hactenus Sibi, Imperio, & Familiæ Austriacæ competebant in oppidum Brisacum, Landgraviatum Superioris ac Inferioris Alsatiæ, Suntgoviam in qua Comitatus Ferretis comprehenditur, Præfecturamque Provincialem Decem Civitatum Imperialium in Alsatia sitarum, scilicet Haguenau, Colmar, Sleſtat, Weissenburg, Landau, Oberhenhaim, Roshaim, Munster in valle S. Gregorii, Keisersberg, Turrinckheim, omnesque pagos & alia quæcunque jura, quæ a dicta Præfectura dependent, eaque omnia & singula in Regem Christianissimum Regnumque Galliarum transferunt. Ita ut dictum oppidum Brisacum cum villis Hochstat, Niederrimbsing, Harten & Acharren ad communitatem Civitatis Brisacensis pertinentibus, cumque omni territorio & banno, quatenus se ab antiquo extendit, salvis tamen ejusdem Civitatis privilegiis & immunitatibus a Domo Austriaca antehac obtentis & impetratis: Itemque dictus Landtgraviatus utriusque Alsatiæ, & Suntgovia cum Comitatu Ferretis, tum

1647. Junius. tum etiam Pæfectura Provincialis in dictas Decem Civitates & loca dependentia: Item omnes Vaſalli, Landſaſſii, ſubditi, homines, Vrbes, Oppida Caſtra, Villæ, Arces, ſylvæ, foreſta, argenti auri aliorumque mineralium fodinæ, flumina, rivi, paſcua, omniaque jura, Regalia & appertinentiæ absque ulla reſervatione, cum omnimoda Jurisdictione & Superioritate ſupremoque Dominio, a modo in perpetuum ad Regem Chriſtianiſſimum Regnumque Galliæ pertineant, & dicto Regno incorporata intelligantur absque Cæſaris, Imperii Domusque Auſtriacæ vel cujuscunque alterius contradictione, adeo ut nullus omnino Imperator aut Familiæ Auſtriacæ Princeps, quicquam juris aut poteſtatis in his præmemoratis partibus cis & ultra Rhenum ſitis, ullo unquam tempore prætendere vel uſurpare poſſit aut debeat, non obſtantibus ullis donationibus, conceſſionibus, translationibus, venditionibus, aut aliis alienationibus quomodolibet factis. Sit tamen Rex obligatus in his omnibus & ſingulis locis Catholicam conſervare Religionem, quemadmodum ſub Auſtriacis Principibus conſervata fuit, omnesque, quæ durante hoc bello novitates irreſperunt, removere. 1647. Julius.

Titulis & inſignibus utriusque Alſatiæ, Suntgoviæ, Ferretis, quarumque ditionum mentio ſuperius facta eſt, abſtineant impoſterum Imperator & omnes Domus Auſtriacæ Principes, iisque uti Chriſtianiſſimus Rex ſolus poſſit.

Imperator, Imperium, & Dominus Archi-Dux Oenipontanus Ferdinandus Carolus exſolvunt Ordines, Officiales & ſubditos ſingulorum ſupradictorum locorum vinculis & ſacramentis, quibus huc usque ſibi Domuique Auſtriacæ obſtricti fuerant, eosque ad homagium & obſequia Chriſtianiſſimo Regi Regnoque Galliæ præſtanda remittunt, atque ita Galliam in plena juſtaque eorum Superioritate, proprietate & poſſeſſione conſtituunt, renunciantes omnibus in ea juribus ac prætenſionibus ex nunc in perpetuum: Idque pro ſe ſuisque poſteris Imperator, dictusque Dominus Archi Dux, & ejus frater quamprimum majores ætate fuerint, interim vero Sereniſſima Domina Mater & Tutrix peculiari Diplomate tum ipſi confirmabunt, tum efficient, ut a Rege Hiſpaniarum Catholico eadem quoque renunciatio in authentica forma extradatur. Quod & Imperii & totius Domus Auſtriacæ nomine fiet, quo die ſubſignabitur præſens Tractatus.

Si autem quisquam ſub quocunque prætextu aliquid juris in Alſatiam, Suntgoviam, Comitatum Ferretis, Briſacum, aut pertinentias olim prætenderet, tenebitur Imperator cum univerſo Imperio præſtare eventum iſtiusmodi actionis, & indemnem eo nomine Galliam reddere.

Quarto, Chriſtianiſſimæ Majeſtati ejusque in Regno ſucceſſoribus de conſenſu Imperatoris totiusque Imperii, perpetuum jus ſit tenendi præſidium in Caſtro Philipsburg protectionis ergo, ad convenientem tamen numerum reſtrictum, qui vicinis juſtam ſuſpicionis cauſam præbere non poſſit, ſumptibus duntaxat Coronæ Galliæ ſuſtentandum. Patere etiam debebit Regi liber tranſitus per terras & aquas Imperii ad inducendos milites, commeatum, & cætera omnia quibus & quoties opus fuerit. Regis tamen ſumptibus, & ſine damno Statuum Ordinumque Imperii, ejusmodi tranſitus eveniente caſu per eorum ditiones inſtituantur. Tum etiam præter protectionem præſidium & tranſitum in dictum Caſtrum Philipsburg nihil ulterius prætendet, ſed ipſa proprietas, omnimoda Jurisdictio, omniaque emolumenta, fructus, acceſſiones, jura, regalia, ſervitutes, homines, ſubditi, Vaſalli, & quidquid omnino antiquitus ibidem, & in totius Epiſcopatus Spirenſis Eccleſiarumque illi incorporatarum diſtrictu, Epiſcopo & Capitulo Spirenſi competere-

1647. Julius. petebat & competere poterat, eisdem impoſterum quoque ſalva, integra, illæſa, excepto tantum jure protectionis, permaneant. 1647. Julius.

Ad majorem ſupradictarum ceſſionum & alienationum validitatem, Imperator & Imperium, vigore præſentis Transactionis, expreſſe derogant omnibus & ſingulis prædeceſſorum Imperatorum Sacrique Imperii Romani Decretis, Conſtitutionibus, Statutis & conſuetudinibus, etiam juramento firmatis aut impoſterum firmandis, nominatimque Capitulationi Cæſareæ, quatenus alienatio omnimoda bonorum & jurium Imperii prohibetur: ſimulque in perpetuum excludunt omnes exceptiones, & reſtitutionis vias, quocunque tandem jure titulove fundari poſſent.

Conventum eſt inſuper, ut in proximis Imperii Comitiis ratæ ſint ſupradictarum ditionum juriumque abalienationes; ac proinde ſi in Cæſarea Capitulatione pactio, vel in Comitiis propoſitio deinceps fiat de occupatis diſtractisve Imperii bonis ac juribus recuperandis, ea non complectatur aut complecti intelligatur res ſupra expreſſas, utpote ex communi Ordinum ſententia pro publica tranquillitate, & quidem titulo oneroſo (quod infrà videre eſt,) in alterius Dominium legitimè translatas. Atque easdem in hunc finem de Imperii Matricula expungi placet.

Statim à reſtitutione Benfeldæ, æquabuntur ſolo ejusdem oppidi munitiones tam veteres quàm modernæ, nec non adjacentis fortalitii Rheinaw, ſicuti quoque Tabernarum Alſatiæ, Caſtri Hohenbar, & Neoburgi ad Rhenum: neque in prædictis locis ullus miles præſidiarius haberi poterit.

Magiſtratus & Incolæ dictæ Civitatis Tabernarum Neutralitatem accurate ſervent, pateatque ille Regio militi & commeatui aliisque rebus neceſſariis, quoties opus fuerit, tutus ac liber tranſitus.

Nullæ ad Rhenum munitiones in citeriori ripa exſtrui poterunt Baſileâ usque Philippiburgum, neque ullo molimine deflecti aut interverti fluminis curſus ab una alterave patre.

Quod ad æs alienum attinet, quo Camera Enſishemiana gravata eſt, Dominus Archi-Dux Ferdinandus Carolus recipiet in ſe cum eâ patre Provinciæ, quam Rex Chriſtianiſſimus ipſi reſtituere debet, tertiam omnium debitorum partem ſine diſtinctione, ſive chyrographaria, ſive hypothecaria ſint, dummodo utraque ſint in forma authentica, & vel ſpecialem hypothecam habeant, ſive in Provincias cedendas, ſive in reſtituendas, vel ſi nullam habeant, in libellis rationariis receptorum ad Cameram Enſishemianam reſpondentium usque ad finem Anni milleſimi ſexteneſimi trigeſimi ſecundi agnita, atque inter debita & credita illius recenſita fuerint, & penſitationum annuarum ſolutio dictæ Cameræ incubuerit; eamque diſſolvet, Regem pro tali quota indemnem penitus præſtando.

Quæ verò debita Collegiis ordinum ex ſingulari per Auſtriacos Principes, cum ipſis in Diætis Provincialibus inita conventione attributa, aut ab ipſis Ordinibus communi nomine contracta ſunt, iisque ſolvenda incumbunt, debet inter eos, qui in ditionem Regis veniunt, atque illos, qui ſub dominio Domus Auſtriacæ remanent, iniri conveniens diſtributio, ut unaquæque pars ſciat, quantum ſibi æris alieni diſſolvendum reſtet.

Rex Chriſtianiſſimus re & facto infrà tempus ſequenti articulo . . . . . expreſſum reſtituet Domui Auſtriacæ, & in ſpecie ſupradicto Domino Archi-Duci Ferdinando Carolo, primogenito quondam Archi-Ducis Leopoldi filio,

1647. Julius. quatuor Civitates Sylvestres, Rheinfelden, Seckingen, Lauffenberg & Waldshutum, cum omnibus Territoriis & Balivatibus, Villis, pagis, molendinis, sylvis, forestis, Vasallis, subditis, omnibusque appertinentiis cis & ultra Rhenum; Itemque Comitatum Hawenstein, Sylvam Nigram, totamque Superiorem & Inferiorem Brisgoviam & Civitates in ea sitas antiquo jure ad Domum Austriacam spectantes, scilicet Neuburg, Freyburg, Endingen, Kentzingen, Waltskirch, Villingen, Breunlingen cum omnibus earum territoriis; Item cum omnibus Monasteriis, Abbatiis, Prælaturis, Præposituris, Ordinumque Equestrium Commendatariis, cum omnibus Balivatibus, Baronatibus, Castris, Fortalitiis, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Vasallis, hominibus, subditis, fluminibus, rivis, forestris, sylvis, omnibusque Regaliis, juribus, jurisdictionibus, feudis & patronatibus, cæterisque omnibus & singulis ad sublime territorii Jus patrimoniumque Domus Austriacæ in toto isto tractu antiquitus spectantibus. 1647. Julius.

Totam item Ortnaviam cum Civitatibus Imperialibus Offenburg, Gengenbach, & Cella am Ammersbach, quatenus scilicet Præfecturæ Ortnaviensi obnoxiæ sunt, omnes item Ditiones, Baronatus & Dynastias per Sveviæ Tractum hactenus armis bellicis occupatas, adeò ut nullus omnino Rex Franciæ quicquam juris aut potestatis in his præmemoratis partibus cis & ultra Rhenum sitis, ullo unquam tempore prætendere aut usurpare possit aut debeat, non obstantibus ullis donationibus, concessionibus, translationibus, venditionibus aut aliis alienationibus quomodolibet factis: ita tamen, ut Austriacis Principibus prædicta restitutione nihil novi juris acquiratur.

Libera sint in universum, inter utriusque Rheni ripæ & Provinciarum utrinque adjacentium incolas, commercia & commeatus. Imprimis verò libera sit Rheni navigatio, ac neutri parti permissum esto, naves transeuntes, descendentes aut ascendentes impedire, detinere, arrestare aut molestare quocunque prætextu, sola inspectione, quæ ad perscrutandas aut visitandas merces fieri consuevit, excepta; nec etiam liceat nova & insolita vectigalia, pædagia, passagia, datia, aut alias ejusmodi exactiones ad Rhenum imponere, sed utraque pars contenta maneat vectigalibus & datiis ordinariis ante hoc bellum sub Austriacorum gubernatione ibidem præstari solitis.

Omnes Vasalli, Landsassii, Subditi, Cives, Incolæ, quicunque cis & ultra Rhenum Domui Austriacæ subjecti erant, sicut etiam illi, qui immediatè Imperio subjecti erant vel alios Imperii Ordines ut Superiores recognoscunt, non obstante qualicunque confiscatione, translatione, donatione, per Ducem Bernardum Vinarienſem, aliosque militiæ Suecicæ Præfectos post occupatam Provinciam facta, perque Regem Christ. ratificata, aut proprio motu decreta, statim post publicatam Pacem bonis suis immobilibus & stabilibus, sive corporalia sive incorporalia sint, Villis, Castris, Oppidis, fundis, possessionibus restitui debent, citra ullam exceptionem meliorationum, expensarum, sumptuum, compensationum, quas moderni possessores quomodolibet objicere possent, & citra restitutionem mobilium ac se moventium & fructuum præceptorum. Quod verò ad confiscationes rerum in pondere, numero & mensura consistentium, exactiones, concussiones atque extorsiones intuitu belli factas attinet, earum repetitio ad amputandas lites utrinque penitus cassata & sublata esto.

Teneatur Rex Christianissimus non solum Episcopos Argentinenſem & Basilienſem, sed etiam reliquos per utramque Alsatiam, Romano Imperio immediate subjectos Ordines, Abbates Murbacenſem & Luderenſem, Abbatissam Andlavienſem, Monasterium in Valle St. Gregorii Benedictini Ordinis, Palatinos de Lutzelstain, Comites & Barones de Hanaw, Fleckenstein, Oberstain,

1647. Julius. stain, totiusque Inferioris Alsatiæ Nobilitatem: item prædictas decem Civitates, quæ Præfecturam Hagenoensem agnoscunt, in ea libertate & possessione Immedietatis erga Imperium Romanum, qua hactenus gavisæ sunt, relinquere: ita ut nullam ulterius in eos Regiam superioritatem prætendere possit, sed iis juribus contentus maneat, quæcunque ad Domum Austriacam spectabant, & per hunc Pacificationis Tractatum Coronæ Galliæ ceduntur. Ita tamen, ut præsenti hac declaratione nihil detractum intelligatur de eo omni supremi Dominii jure, quod supra concessum est. 1647. Julius.

Item Rex Christianissimus pro recompensatione partium ipsi cessarum, dicto Domino Archi-Duci Ferdinando Carolo solvi curabit tres milliones librarum Turonensium annis proxime sequentibus, scilicet millesimo sexcentesimo quadragesimo octavo, quadragesimo nono, & quinquagesimo, in Festo Sancti Ioannis Baptistæ, quolibet anno tertiam partem in moneta bona & proba Basileæ ad manus Domini Archi-Ducis ejusve Deputatorum.

Præter dictam pecuniæ quantitatem Rex Christianissimus tenebitur in se recipere duas tertias debitorum Cameræ Ensishemianæ, sine distinctione, sive chyrographaria, sive hypothecaria sint, dummodo utraque sint in forma authentica, & vel specialem hypothecam habeant, sive in Provincias cedendas, sive in restituendas, vel si nullam habeant, in libellis rationariis Receptorum ad Cameram Ensishemianam respondentium usque ad finem Anni millesimi sexcentenesimi trigesimi secundi agnita, atque inter credita & debita illius recensita fuerint, & pensitationum annuarum solutio dictæ Cameræ incubuerit, easque dissolvet; Archi-Ducem pro tali quota penitus indemnem præstando. Vtque id æquius fiat, delegabuntur ab utraque parte Commissarii statim a subscripto Tractatu Pacis, qui ante primæ pensionis solutionem convenient, quænam nomina utrique parte expungenda erunt.

Curabit Rex Christianissimus præfato Domino Archi-Duci bona fide absque ulla mora & retardatione restitui omnia & singula literaria Documenta, cujuscunque illa generis sint, quæ terras eidem restituendas concernunt, quatenus quidem in Cancellaria Regiminis & Cameræ Ensishemianæ, aut Brisaci, vel etiam in custodia Officialium Oppidorum & Arcium occupatarum reperiuntur.

Quod si talia Documenta sint publica, quæ cessas etiam terras pro indiviso concernunt, de his Archi-Duci exempla authentica, quotiescunque requisierit, edentur.

Postremo, quoniam tamdiu concupita, sperari parum diuturna Pax posset, si exteris sese bellis porro adjungeret Imperator, sive ipsi post redintegratam cum Christianissimo Rege amicitiam integrum utique foret Galliæ hostibus assistere: Ideo cautum ac conventum est, ne Cæsarea Majestas ullo uspiam, nec Imperii, nec ditionum suarum hæreditariarum milite, ullisve viribus & auxiliis, directe vel indirecte, Hispaniæ Regem aut Ducem Carolum, (non obstantibus ullis prioribus pactis in contrarium facientibus) adversus Regem Christianissimum juvet, aut a suis quoquo modo juvari patiatur.

Consequenter, neque in Imperio neque in hæreditariis Domus Austriacæ Provinciis militum delectus, stativa seu diribitoria, transitum vel commeatum habere, præfatis Regi Hispaniæ Ducique Carolo, neque per Imperatorem neque per ullum Imperii Statum, licebit.

Hæ omnes & singulæ Pacis atque concordiæ leges quominus a quoquam quovis tempore aut prætextu violentur, Electores, Principes, cæterique Imperii Status se omnibus modis viribusque obstituros recipiunt.

1647. Julius. Item, ne controversiæ inter Dominos Sabaudiæ & Mantuæ Duces ratione Montisferrati, authoribus inclytæ recordationis Ferdinando II. Imperatore, & Ludovico XIII. Galliarum Rege, Suarum Majestatum parentibus definitæ & terminatæ, in Christianæ Reipublicæ perniciem aliquando recrudescant, conventum est, quod Tractatus Cherasci 6. Aprilis 1631. cum subsecuta super eodem Ducatu Montisferrati executione, firmus stabilisque in omnibus suis articulis in perpetuum manebit: excepto tamen Pinarolo ac pertinentiis Christianissimo Regi Regnoque Galliæ acquisitis per peculiares Tractatus, qui eadem stabilitate & firmitate consistent. Ideoque & Imperatoria & Christianissima Majestas vicissim promittunt, se cæteris omnibus tam ad prædictum Tractatum Cherascensem quam executionem spectantibus, & in specie Albam, Trinum eorumque territoria & reliqua loca, nunquam directe aut indirecte, specie juris aut via facti contraventuras, neque ullo auxilio vel favore contravenientem adjuturas, quinimo communi authoritate datum iri operam, ut nec a quoquam quovis prætextu violetur. 1647. Julius.

Ut autem omnium dissidiorum & controversiarum semina inter eosdem Duces penitus exstirpentur, quadringenta & nonaginta quatuor aureorum millia, quæ inclytæ memoriæ Christianissimus Rex Ludovicus XIII. in exonus Dom. Ducis Sabaudiæ, se Domino Duci Mantuæ soluturum spopondit, Christianissima Majestas præsenti parataque pecunia dicto Domino Duci Mantuæ numerari faciet. Et propterea Dm. Ducem Subaudiæ ejusque Hæredes & Successores ab ea obligatione omnino relevabit, præstabitque indemnem, adeo ut imposterum ejus nomine, colore, ratione aut prætextu Dominus Dux Sabaudiæ Hæredes aut Successores nullam omnino juris vel facti molestiam aut vexationem a Domino Duce Mantuæ Hæredibus aut Successoribus ejus patiatur. Qui ab hoc die & a modo in antea, cum authoritate & consensu Cæsareæ & Christianissimæ Majestatis, solemni hujus publicæ Pacis Instrumenti vigore, nullam penitus in tota hac causa actionem contra Dominum Ducem Sabaudiæ ejusque Hæredes & Successores exercere poterunt.

Cæsarea Majestas decenter requisita concedet Domino Duci Sabaudiæ una cum Investitura antiquorum Feudorum & Statuum, qualem inclytæ memoriæ Ferdinandus II. Duci Sabaudiæ Victori Amadeo concesserat, Investitutam quoque locorum, ditionum, Statuum omniumque Iurium Montisferrati cum appertinentiis, quæ illi vigore prædicti Tractatus Cherascensis, nec non executionis inde subsecutæ decreta & remissa fuerunt; sicuti quoque Feudorum novelli Monfortis, Sinii, Moncherii & Castelletti cum appertinentiis, juxta tenorem Instrumenti acquisitionis ab eodem Duce Victore Amadeo factæ sub 13. Octobris 1634. & congruenter concessionibus seu permissionibus, nec non approbationibus Cæsareæ Majestatis, cum confirmatione quoque omnium & quorumcunque privilegiorum, quæ Sabaudiæ Ducibus hactenus indulta fuerunt, quotiescunque a Domino Duce Sabaudiæ requirentur & postulabuntur.

Item conventum est, quod Dux Sabaudiæ, hæredes & successores nullatenus a Cæsarea Majestate turbentur aut inquietentur, in superioritate seu jure superioritatis, quod habent in Feudis Rocheverani, Olmi & Cesolæ cum appertinentiis, quæ a Romano Imperio nulla ratione dependent, & revocatis annullatisque donationibus & investituris, in dictorum feudorum possessione seu quasi Dominus Dux manuteneatur, & quatenus opus sit, redintegretur, pariqué ratione ejusdem Vasallus Comes Verrucæ, quoad eadem Feuda Olmi, Cesolæ & quartæ partis Rocheverani suæ possessioni seu quasi restituatur, & in eadem plenissime cum fructibus omnibus redintegretur.

Item conventum est, quod Cæsarea Majestas restitui faciat Comitibus Clemen-

1647. Julius. Clementi & Ioanni filiis, nec non & Nepotibus ex filio Octaviano Comitis Caroli Cacherani integrum feudum Rochæ, Arazii, cum appertinentiis & dependentibus, una cum fructibus, a die quo fuerunt de possessione dejecti, quibuscuque non obstantibus. 1647. Julius.

Similiter declarabit Imperator in Investitura Ducatus Mantuæ comprehendi Castra Reggioli & Luzzara cum suis Territoriis & Dependentiis, quorum possessionem Dux Guastallæ Domino Duci Mantuæ restituere teneatur.

E quoniam a Camera Imperiali Spirensi contra quosdam Helvetiæ Cantones processus decreti, mandata emissa, arresta quoque nec non executiones tentatæ sunt: id quod libertati & omnimodæ superioritati, qua gaudent, contrarium est, & motus periculosos excitare posset: ea propter ad firmandam Pacem & tranquillitatem publicam vigore præsentis Transactionis conventum est, ut omnes & singuli ejusmodi processus decreti, sententiæ latæ, mandata, arresta, quæque præterea a dicta Camera Spirensi contra unum vel alterum totius Corporis Helvetici membrum, eorumve Cives, subditos & clientes, universos & singulos, nominatim contra Civitatem & Cives Basileenses quocunque modo aut prætextu facta attentataque sunt, plane sublata, rescissa atque abolita sint, nec inposterum ulla ratione, aut via titulove tale quid attentetur.

Illustrissima Domus Hasso-Cassellana, omnesque in ejus Principes, maxime Domina Amelia Elisabetha Hassico-Landgravia, ut & ejus Filius Dominus Wilhelmus, illorumque Hæredes, Ministri, Officiales, Vasalli, Subditi, Milites, & alii quocunque modo illis addicti, nullo prorsus excepto, non obstantibus contrariis pactis, processibus, proscriptionibus, declarationibus, sententiis, executionibus & transactionibus, sed illis omnibus, ut & actionibus vel prætensionibus, ratione damnorum & injuriarum tam neutralium quam belligerantium annullatis, non solum universalis Amnistiæ supra sancitæ, & ad initium bellici Bohemici reductæ, sed etiam omnium aliorum beneficiorum hujus & Religiosæ Pacis cæterarumque Imperii Constitutionum, quæ reliquis, imprimis vero Augustanæ Confessionis addictis Statibus & subditis competunt, pari cum iis jure in Politicis & Ecclesiasticis, absque ulla limitatione, plenarie participes sunto.

Domus Hasso-Cassellana ejusque Successores concessam ipsis ab Imperatore Abbatiam Hirsfeldensem cum omnibns pertinentiis, sive intra sive extra territorium, (ut Præpositura Gellingen) sitis, Secularibus & Ecclesiasticis, retineant in perpetuum, & eo nomine a Cæsarea Majestate toties quoties casus evenerit, Investituram petant & fidelitatem præstent.

Controversia super successione Marpurgensi inter Domum Hasso-Cassellanam & Darmstatinam, vigore hujus Pacificationis, hoc modo decisa & determinata est, ut Domus Hasso-Darmstatina ante omnia restituat ditiones, territoria, & jura patrimonialia Cassellana, ad supra dictam succesionem non pertinentia, sed fructuum, interesse & expensarum titulo, durantibus hisce motibus amissa, ut sunt Comitatus Inferior Cattimelibocensis, una cum vectigalibus, mobilibus, tormentis & omnibus aliis pertinentiis, pars Cassellana urbis & Præfecturæ Umstadiensis, Rens, Dynastia Schmalkaldensis junctis suis Vogtejis, Academia Marpurgensis, nec non præcedentiæ aliaque jura, in quorum possesione antehac, circa concesionem officiorum Hasiæ hæreditariorum, Feudorum, Waldeccensis, Goddelsheimensis & Grunebecensis fuit Linea Hasso-Cassellana. Deinde, ut dimidiam hæreditatis Marpurgensis partem lineæ Hasso-Cassellanæ, juxta Testamentum Domini Ludovici Senioris

1647. Julius. Hassiæ Landgravii, Anno 1604. in Judicio Austregarum per sententiam adjudicatam, & ab illa usque ad Annum 1624. possessam, cum omnibus mobilibus, urbariis, regestris, libris censualibus & aliis pertinentiis restituat, Domus autem Cassellana è contra, non solum omnes fructus à Domo Darmstadina perceptos, interesse & expensas, sed etiam ulterius, non obstante Testamento & Austregarum sententia, quartam partem jam dictæ portionis Cassellanæ remittat, ita tamen, ut salva antiqua hæreditatis divisione & æstimatione, Lineæ Cassellanæ electio relinquatur, in quibus Præfecturis modo dictam quartam assignare velit, & Linea Darmstatina æs alienum ab illa contractum una cum pensionibus aliisque oneribus sola exsolvat, debita autem hæreditaria pro rata agnoscat, nec ministris aut subditis, qui Domui Cassellanæ jurarunt aut adhæserunt, ullam molestiam inferat; Nec liceat uni alteri patrium huic conventioni, sub prætextu dissensus, contradictionis, protestationis, reservationis, testamenti, executionis, transactionis aut sanctionis pragmaticæ, damni, fructuum, actionis petitorii, aut quacunque alia ratione contravenire, aut ulterius quicquam juris sibi in futurum arrogare, aut contra hanc irrevocabilem decisionem, sive judicialiter sive extrajudicialiter, movere, sed illis omnibus, vigore hujus Pacificationis in quemcunque casum sublatis, utraque pars perpetua & quieta Dominii & possessionis securitate gaudeat. 1647. Julius.

Pacta confraternitatis & unionis inter Domos Saxonicam, Brandeburgicam & Hassiacam inita, ut & pacta gentilitia Principatus Hassiaci de An. 1568. in Domini Philippi Senioris Hassiæ Landgravii p. m. Testamento radicata, nec non privilegium Primogenituræ Lineæ Hasso-Cassellanæ à Cæs. Majestate antehac concessum, item pacta inter Dominum Landgravium tutorio nomine & Domum Hanovicam super eventuali successione in Comitatu Hanovico Müntzenbergensi 26. Julii An. 1643. conventa, vigore hujus Pacificationis rata firmaque sint, & à Sacra Cæs. Majestate debita cum reverentia desuper adeunda, cum majorennitatis indulto confirmentur.

Transactio inter defunctum Dominum Wilhelmum Hassiæ Landgravium, & Dominos Christianum & Wolradum Comites Waldecciæ, 11. Aprilis, 1635. facta; non minus vigore hujus Pacificationis plenissimum robur obtineat.

Conventum præterea est, ut Satisfactionis & indemnitatis loco, jura directi & utilis Dominii in quatuor Præfecturas Schawenburg, Buckenburg, Saxenhagen & Statthagen, cum omnibus pertinentiis, Episcopatui Mindano antehac asserta & adjudicata, imposterum ad Dominum Wilhelmum modernum Hassiæ Landgravium, ejusque Successores Hassiæ Principes, plenarie in perpetuum, citra ulteriorem dicti Episcopatus aut alterius cujusvis contradictionem aut turbationem, pertineant, salvis tamen iis, quæ in Præfectura Schaumburgensi Duces Brunsvicenses & Luneburgenses jure prætendere & evincere poterunt, & transactione inter Dominam Landgraviam, & Dominum Philippum Comitem Schaumburgensem super Comitatu Schaumburgensi, Monasterii die .. Iulii 1647. inita, in suo vigore permanente.

Deinde, ut pendantur Dominæ Landgraviæ Tutrici, ejusque filio Domino Wilhelmo, ut & ejus successoribus Hassiæ Principibus, octies centena Thalerorum Imperialium millia, hoc tamen modo, ut dimidiam partem in præsenti pecunia, residuum vero accipiant in terris fundisque jure pignoris, cum omni jurisdictione & superioritate possidendis, donec restantia quadringenta millia Imperialium Thalerorum Cassellis persolvantur: quod ubi factum fuerit, dictus Dominus Landgravius ejusve successores de terris locisque hypothecæ obligatis sine mora decedent.

Mi-

1647. Julius. Militibus Hassiacis eodem modo, quo Suecicis, secundum proportionem satisfiat. 1647. Julius.

His præstitis, restituet Domina Landgravia omnes Provincias & Episcopatus, nec non illorum Urbes, Præfecturas, Oppida, fortalitia & propugnacula inter hæc bella ab illa occupata, ita tamen, ut non solum omnia tormenta, arma, commeatus, annona, globi, munitiones ut vocant, pulvis tormentarius, & quæ præterea ad apparatum bellicum pertinent, per subditos avehenda, Dominæ Landgraviæ & supradictis successoribus permaneant, sed ut etiam fortificationes & valla exstructa destruantur.

Pacem hoc modo concluſam promittunt Cæsarei & Regii Ordinumque Imperii Plenipotentiarii, respective ab Imperatore & Rege Christianissimo Sacrique Romani Imperii Electoribus, Principibus ac Statibus, ad formam hic mutuo placitam ratihabitum iri, seseque infallibiliter præstituros, ut solemnia Ratihabitionum Instrumenta intra spatium trium Mensium Monasterii Westphalorum præsententur, & reciproce riteque commutentur. Interim facto inter exercitus Armistitio, cesset omnis hostilitas, & quæ supra conventa sunt, incipient executioni mandari.

Deinde omnes & singuli utriusque partis captivi, citra discrimen sagi vel togæ, interque hos nominatim Princeps Lusitaniæ Eduardus, eo modo, quo inter Exercituum Duces convenietur, liberi dimittantur.

Tum, quæ de universali ac particulari Statuum aliorumque restitutione supra transacta sunt, per Cæsarea Mandata sine clausula, in singulis Circulis intra præfatum terminum executioni mandentur, atque Ratihabitionum Instrumenta mutuo extradantur, actum statim omnia partis utriusque militaria præsidia, sive Imperatoris & Imperii ejusque sociorum & fœderatorum, sive Regis Christianissimi, Regnique Galliæ & Dominæ Landgraviæ Hassiæ eorumve fœderatorum & adhærentium, aliove quocunque nomine imposita fuerint, e locis restituendis sine damno & noxa Civium, Incolarum & Provinciarum deducantur.

Loca ipsa, Civitates, Urbes, Oppida, Arces, Castella, Fortalitia, tum quæ per terras Imperatoris Domusque Austriacæ hæreditarias quam per Imperium ab utraque parte occupata & detenta sunt, pristinis & legitimis suis possessoribus & Dominis, sive Mediati sive Immediati Imperii Satus sint, aut Immedietate Imperiali gaudeant, per totum Imperium tam Ecclesiasticis quam Sæcularibus, tum etiam Nobilibus Immediatis, absque mora restituantur, liberæque eorum dispositioni de jure & consuetudine vigoreque præsentis Transactionis ipsis competenti permittantur, non obstantibus ullis donationibus, infeudationibus, concessionibus, aut aliis quibuscunque titulis, in priorum legitimorum Dominorum possessorumve præjudicium acquisitis, salvis tamen iis, quæ in præcedentibus articulis, sive Regi Christianissimo Regnoque Galliæ cessa, sive aliter speciatim excepta & dispositа sunt; atque hæc locorum occupatorum restitutio dicto modo & tempore tam a Cæsarea quam a Regia Majestate, & omnibus utriusque fœderatis atque adhærentibus fiet bona fide. Ita tamen, ut utrique parti liceat, quas in locis restituendis exstruxit, munitiones disjicere.

Quod autem ad Castra Ehrenbreitstein & Hammerstein attinet, Imperator statim post confirmatam Pacem, suum & Ducis Caroli tanquam Cæsareani belli Generalis, præsidium inde deducet, illaque Castra in manus Domini Electoris Trevirensis, ejusdemque Capituli Metropolitani, pari potestate pro Imperio & Electotatu custodienda tradet, quo nomine & Capitaneus

1647. Julius. neus & novum præsidium ibi ab Electore constituendum, juramento fidelitatis pro ipso ejusque Capitulo pariter obstringi debebunt; qua restitutione prædictorum Castrorum ad hunc modum plenarie expleta, Regia Christianissima Majestas omnia loca virtute hujus Tractatus restituenda, absque mora præsidio liberabit, eaque Imperio & veris suis Dominis, ut supra dictum est, restituet. 1647. Julius.

Restituantur etiam Archiva aliaque mobilia, quæ in dictis locis adhuc salva reperiuntur, sed tormenta bellica cum suis annexis reliquoque apparatu bellico, ibi reperta vel quæ aliunde eo invecta fuerant, secum avehere & exportare, discedentibus liceat. Teneanturque subditi cujusque loci, iisdem necessarios currus, equos & naves pro omnibus necessariis exportandis, ad loca destinata, absque pretio subministrare, quæ & restituere debent Præfecti præsidiorum hoc modo discedentium, sine dolo & fraude.

Reddita vero, sive maritima & limitanea, sive mediterranea fuerint, dicta loca ab ulterioribus omnibus occasione horum bellorum introductis præsidiis perpetuo posthac libera sunto.

Denique omnium belligerantium in Imperio partium copiæ & exercitus dimittantur & exauctorentur, eumque duntaxat præsidiariorum numerum Imperator retineat, qui ejus urbibus arcibusve imponi pacis tempore consuevit: Rex vero Christianissimus, quantum par est, tuendis locis Majestati Suæ per hunc Tractatum acquisitis, ita tamen, ne vicinis justa suspicionis causa præbeatur.

Ut autem tutius stabiliatur Pax, omnisque armorum metus & suspicio tollatur, exauctoratio militum palam & sub oculos Imperii totius fiat, ab Imperatore quidem cis Danubium in Bohemia, & a Christianissimo Rege ad Rhenum, nisi aliis bellis implicitus Germanum militem retinere velit, quo casu educere illum statim è finibus Imperii tenebitur.

Pro majori horum omnium & singulorum punctorum firmitudine & securitate, sit hæc Transactio perpetua lex & pragmatica Imperii sanctio Cæsareæ Capitulationi inserenda, obligans non minus absentes quam præsentes, Ecclesiasticos æque ac Politicos Imperii Status & alios: eaque tam Cæsareis Procerumque Consiliariis, quam Tribunalium omnium Judicibus & Assessoribus, tanquam regula, quam perpetuo sequantur, præscripta.

Contra hanc Transactionem ullumve ejus articulum aut clausulam, nulla jura Canonica vel Civilia, communia vel specialia Privilegia, Indulta, Edicta, Commissiones, Inhibitiones, mandata, decreta, rescripta, litispendentiæ, quocunque tempore latæ sententiæ, res judicatæ, Religiosorum Ordinum Regulæ aut exemptiones, protestationes, contradictiones, proscriptiones, confiscationes, investituræ, transactiones, præteriti aut futuri temporis, seu dedititia seu alia pacta, multo minus Edictum Anni 1629. vel Transactio Pragensis aut Concordata cum Pontificibus, aut Interimistica Anni 1548. nec etiam ulla Statuta, sive Politica sive Ecclesiastica, decreta, dispensationes, absolutiones, vel ullæ aliæ quocunque nomine vel prætextu excogitari poterint exceptiones unquam allegentur, audiantur aut admittantur: Nec uspiam contra eas in Petitorio aut Possessorio, seu inhibitorii aut alii processus decernantur.

Omnes hujus Transactionis consortes, Imperator, Rex Christianissimus, Electores, Principes Statusque Germaniæ, uti & Sereniſſima Regina Regnumque Sueciæ, teneantur universas & singulas hujus Pacis leges, contra

1647. Nov. contra quemcunque tueri & protegere; Jamque ex hoc die & vigore præsentis Transactionis, perpetuo sese invicem sanctissimoque fœdere obstringunt, quod quicunque Tractatus hujus pacta violârit, eum tanquam Imperii & publicæ tranquillitatis hostem communibus armis impetent, donec cessaverit contraventio. Et quidem læsus lædentem imprimis à via facti, ut convenit, dehortetur, causa ipsa vel amicabili compositioni, vel juris disceptationi submissa, verum tamen si neutro horum modorum intra spatium quatuor mensium terminetur controversia, teneantur omnes & singuli dicti comprotectores junctis cum parte læsa consiliis viribusque arma sumere ad repellendam injuriam statim atque post mensem, ex quo fuerint ab injuriam passo moniti, quod nec amicitiæ nec juris via locum invenerit. 1647. Nov.

Qui vero huic Transactioni consilio vel ope contravenerit, sive Clericus sive Laicus fuerit, pœnam fractæ Pacis incurrat, honore, dignitate, bonis juribusque privandus.

Hac Pacificatione comprehendantur ex parte Imperatoris

Ex parte vero Regis Christianissimi

In quorum omnium & singulorum fidem majusque robur, tam Cæsareani quam Regii, ut & Electorum, Principum ac Statum Imperii Plenipotentiarii, præsens Pacis Instrumentum manibus sigillisque propriis munierunt & firmarunt, Monasterii Westphalorum, die . . . Mensis . . . . Anno Domini 1647.

§. III.

Der Frantzösische Satisfactions Punct wird verglichen.

Hierauf wurde nun in langer Zeit, bis in den Monath Novembris, zwischen denen Kayserlichen und Frantzosen nichts hauptsächliches gehandelt, da mittler Zeit der Graf von Trautmannsdorff nach Wien reisete, und die Tractaten mit den Schweden und *Protestanten* fortgesetzet wurden. Da aber im Novembr. die Haupt-Handlung mit den Schwedischen wieder angehoben werden solte, und die Frantzosen sahen, daß ihre längere Aufzüge ihnen selbst keinen Vortheil schafften; so kam man durch Hülffe der Mediatorum, wegen des Frantzösischen *Satisfactions-Puncts*, dergestalt überein, wie die Formula des darüber verfaßten Articuli sub N. I. zeiget, welche am 11ten Novembris von denen Legations-Secretariis subscribiret wurde; worneben zugleich das Project der Kayserlichen *Cession*, über die an Franckreich, pro Satisfactione überlassene Provincien und Orte, Inhalts N. II. gefertigt wurde.

N. I.

Punctum Satisfactionis Coronæ Galliæ inserendum de verbo ad verbum Tractatui Pacis Germanicæ, absque ulla facultate addendi, demendi, mutandive.

Quo magis autem & publicæ securitati prospiciatur & pax stabilius firmari

1647. Nov. mari possit, ideo inter Regem Christianissimum, Imperatorem, Imperium & Domum Austriacam, consensu, consilio & voluntate Electorum, Principum, Statuum Imperii pro bono Pacis conventum est. 1647. Nov.

Primo, quod Supremum Dominium, Iura Superioritatis aliaque omnia in Episcopatus Metensem, Tullensem & Virodunensem urbesque cognomines, horum Episcopatuum districtus, & nominatim Moyenvicum, eo modo, quo hactenus ad Romanum spectabant Imperium, imposterum ad Coronam Galliæ spectare eique incorporari debeant, in perpetuum & irrevocabiliter, reservato tamen jure Metropolitano ad Archi-Episcopatum Trevirensem pertinente. Restituatur in possessionem Episcopatus Virodunensis Dom. Franciscus Lotharingiæ Dux tanquam legitimus Episcopus, & hunc Episcopatum pacifice administrare, ejusque sicuti & suarum Abbatiarum (salvo Regis & cujuscunque privati jure) nec non bonorum suorum patrimonialium, ubicunque sitorum, juribus (quatenus prædictæ cessioni non repugnant) privilegiis, reditibus uti frui permittatur, dummodo prius præstiterit Regi juramentum fidelitatis, nihilque moliatur adversus Suæ Majestatis Regnique commoda.

Secundo, Imperator & Imperium cedunt transferuntque in Regem Christianissimum cujusque in Regno Successores, jus directi Dominii Superioritatis & quodcunque aliud sibi & S. Romano Imperio hactenus in Pinoralum competebat, & competere poterat.

Tertio, Imperator pro se totaque Serenissima Domo Austriaca, itemque Imperium cedunt omnibus Juribus, Proprietatibus, Dominiis, Possessionibus ac Jurisdictionibus, quæ hactenus sibi, Imperio & Familiæ Austriacæ competebant in Oppidum Brisacum, Landgraviatum Superioris & Inferioris Alsatiæ, Suntgoviam, Præfecturamque Provincialem decem Civitatum Imperialium in Alsatia sitarum, scil. Hagenau, Colmar &c. omnes pagos & alia quæcunque Jura, quæ à dicta Præfectura dependent, eaque omnia & singula, in Regem Christianissimum Regnumque Galliarum transferunt, ita tamen, ut dictum oppidum Brisacum cum villis Hochstatt, Niederimsing, Harten & Acheren ad Communitatem Civitatis Brisacensis pertinentibus, cumque omni territorio & banno, quatenus se ab antiquo extendit, salvis tamen ejusdem Civitatis Privilegiis & Immunitatibus à Domo Austriaca antehac obtentis & impetratis: Itemque dictus Landgraviatus utriusque Alsatiæ & Suntgoviæ, tum etiam Præfectura Provincialis in dictas decem Civitates & Loca dependentia: Item omnes Vasalli, Landsassii, Subditi, Homines, Oppida, Castra, Villæ, Arces, Sylvæ, Forestæ, Argenti, Auri aliorumque mineralium fodinæ, flumina, rivi, pascua omniaque Jura, Regalia & appertinentia, absque ulla reservatione cum omnimoda Jurisdictione & Superioritate supremoque Dominio, à modo in perpetuum ad Regem Christianissimum Coronamque Galliæ pertineant, & dictæ Coronæ incorporata intelligantur; absque Cæsaris, Imperii, Domus Austriacæ vel cujuscunque alterius contradictione: Adeo ut nullus omnino Imperator aut Familiæ Austriacæ Princeps, quicquam juris aut potestatis in his præmemoratis partibus cis & ultra Rhenum sitis, ullo unquam tempore prætendere vel usurpare possit aut debeat: Sit tamen Rex obligatus in his omnibus & singulis locis Catholicam conservare Religionem, quemadmodum sub Principibus Austriacis conservata fuit, omnesque, quæ durante hoc bello novitates irrepserunt, removere.

Quarto, Christianissimæ Majestati ejusque in Regno successoribus, de consensu Imperatoris totiusque Imperii, perpetuum jus sit tenendi præsidium in Castro Philippsburg, protectionis ergo, ad convenientem tamen numerum restrictum, qui vicinis justam suspicionis causam præbere non possit, sumptibus duntaxat Coronæ Galliæ sustentandum. Patere etiam debebit Regi

1647. Nov. gi liber transitus per terras & aquas Imperii ad inducendos milites, commeatum, cætera omnia, quibus & quoties opus fuerit. Rex tamen præter protectionem, præsidium & transitum in dictum Castrum Philipsburg nihil ulterius prætendat: sed ipsa proprietas, omnimoda Jurisdictio, possessio, omniaque emolumenta, fructus, accessiones, Jura, Regalia, Servitutes, homines, Subditi, Vasalli & quicquid omnino antiquitus ibidem & in totius Episcopatus Spirensis Ecclesiarumque illi incorporatarum districtu, Episcopo & Capitulo Spirensi competebat & competere poterat, iisdem imposterum quoque salva, integra & illæsa, excepto tamen jure protectionis, permaneant. Imperator, Imperium & Dominus Archi-Dux Oenipontanus Ferdinandus Carolus respective exsolvunt Ordines, Magistratus, Officiales & Subditos singularum supra dictarum Ditionum ac Locorum, vinculis & sacramentis, quibus hucusque sibi Domuique Austriacæ obstricti fuerant; eosque ad subjectionem, obedientiam & fidelitatem Regi Regnoque Galliæ præstandam remittunt obligantque. Atque ita Coronam Galliæ in plena justaque eorum superioritate & possessione constituunt; Renunciantes omnibus in ea juribus ac prætensionibus ex nunc in perpetuum. Idque pro se suisque posteris Imperator dictusque Dominus Archi-Dux ejusque frater (quatenus prædicta cessio ad ipsos pertinet) peculiari Diplomate tum ipsi confirmabunt, tum efficient, ut à Rege Hispaniarum Catholico eadem quoque renunciatio in authentica forma extradatur. Quod & Imperii totius nomine fiet, quo die subsignabitur præsens tractatus. 1647. Nov.

Ad majorem supradictarum cessionum & alienationum validitatem Imperator & Imperium, vigore præsentis Transactionis, expresse derogant omnibus & singulis prædecessorum Imperatorum Sac. Romani Imperii Decretis, Constitutionibus, Statutis & Consuetudinibus & tamjuramento firmatis aut imposterum firmandis: nominatimque Capitulationi Cæsareæ, quatenus alienatio omnimoda bonorum & Jurium Imperii prohibetur: Simulque in perpetuum excludunt omnes Exceptiones & restitutionis vias quocunque tandem jure titulove fundari possent.

Conventum est insuper, ut præter promissam hic inferius a Cæsare & Imperii Statibus Ratihabitionem, in proximis quoque Comitiis ex abundanti ratæ sint, supradictarum ditionum juriumque abalienationes.

Ac proinde si in Cæsarea Capitulatione pactio vel in Comitiis propositio deinceps fiat, de occupatis distractisve Imperii bonis ac juribus recuperandis, ea non complectatur aut complecti intelligatur res supra expressas: utpote ex communi Ordinum sententia pro publica tranquillitate in alterius Dominium legitime translatas. Atque easdem in hunc finem de Imperii Matricula expungi placet.

Statim a restitutione Benfeldæ æquabuntur solo ejusdem oppidi munitiones, nec non adjacentis fortalitii Rheinaw, sicuti quoque Tabernarum Alsatiæ, Castri Hohenbar & Neoburgi ad Rhenum: neque in prædictis locis ullus miles præsidiarius haberi poterit.

Magistratus & Incolæ dictæ civitatis Tabernarum Neutralitatem accurate servent pateantque illi Regio militi, quoties postulatum fuerit tutus ac libet transitus.

Nullæ ad Rhenum munitiones in citeriori ripa exstrui poterunt Basilea usque Philipsburgum, neque ullo molimine deflecti aut interverti fluminis cursus ab una alterave parte.

Quod ad æs alienum attinet, quo Camera Ensishemiana gravata est, Do-

1647. Nov. minus Archi-Dux Ferdinandus Carolus recipiet in se cum ea parte Provinciæ, quam Rex Christianissimus ei restituere debet, tertiam omnium debitorum partem, sine distinctione, sive Chirographaria sive Hypothecaria sint, dummodo utraque sint in forma authentica, & vel specialem hypothecam habeant, sive in Provincias cedendas, sive in restituendas, vel, si nullam habeant, in libellis rationariis receptorum ad Cameram Enshemianam respondentium usque ad finem anni millesimi sexcentesimi trigesimi secundi agnita, atque inter debita illius recensita fuerint & pensitationum annuarum solutio dictæ Cameræ incubuerit, eamque dissolvet, Regem pro tali quota indemnem penitus præstando. 1647. Nov.

Quæ vero debita Collegiis Ordinum ex singulari per Austriacos Principes cum ipsis in Diætis Provincialibus inita conventione attributa, aut ab ipsis Ordinibus communi nomine contracta sunt iisque solvenda incumbunt, debet inter eos, qui in ditionem Regis veniunt, atque illos, qui sub Dominio Domus Austriacæ remanent, iniri conveniens distributio, ut unaquæque pars sciat, quantum sibi æris alieni dissolvendum restet.

Rex Christianissimus restituet Domui Austriacæ & in specie supradicto Domino Archi-Duci Ferdinando Carolo, primogenito quondam Archi-Ducis Leopoldi filio, quatuor Civitates Sylvestres, Rheinfeldem, Seckingen, Lauffenburg & Waltshutum, cum omnibus territoriis & ballivatibus, villis, pagis, molendinis, sylvis, forestis, vasallis, subditis omnibusque appertinentiis cis & ultra Rhenum; Itemque Comitatum Hauenstein, Sylvam Nigram, totamque Superiorem & Inferiorem Brisgoviam & Civitates in ea sitas antiquo jure ad Domum Austriacam spectantes, scilicet Neuburg, Friburg, Endingen, Kenzingen, Waldkirch, Villingen, Breunlingen, cum omnibus territoriis, item cum omnibus Monasteriis, Abbatiis, Prælaturis, Præposituris, Ordinumque Equestrium Commendatariis, cum omnibus Ballivatibus, Baronatibus, Nobilibus, Vasallis, Hominibus, Subditis, Fluminibus, Rivis, Forestis, Sylvis, omnibusque Regaliis, Juribus, Jurisdictionibus, Feudis, Patronatibus, cæterisque omnibus & singulis ad sublime Territorii Jus, Patrimoniumque Domus Austriacæ in toto isto tractu antiquitus spectantibus.

Totam item Ortenaviam cum Civitatibus Imperialibus Offenburg, Gengenbach & Cellam ad Ammersbach, quatenus scilicet Præfecturæ Ortenavienſi obnoxiæ sunt. Adeo ut nullus omnino Rex Franciæ quicquam juris aut potestatis in his præmemoratis partibus cis & ultra Rhenum sitis ullo unquam tempore prætendere vel usurpare possit vel debeat, ita tamen, ut Austriacis Principibus prædicta restitutione nihil novi juris acquiratur.

Libera sint in universum inter utriusque Rheni ripæ & Provinciarum utrinque adjacentium incolas, commercia & commeatus: Inprimis vero libera sit Rheni navigatio ac neutri parti permissum esto, naves transeuntes descendentes aut adscendentes impedire, detinere, arrestare quocunque prætextu, sola inspectione, quæ ad perscrutandas aut visitandas merces fieri consuevit, excepta.

Nec etiam liceat nova & insolita vectigalia, pedagia, passagia, datia aut alias ejusmodi exactiones, ad Rhenum imponere; sed utraque pars contenta maneat vectigalibus & datiis ordinariis, ante hoc bellum sub Austriacorum gubernatione ibidem præstari solitis.

Omnes Vasalli, Landsassii, Subditi, Cives, Incolæ, quicunque cis & ultra Rhenum Dn. Austriacæ subjecti erant, sicut etiam illi, qui immediate Imperio subjecti erant, vel alios Imperii Ordines ut superiores recognoscunt, non obstante qualicunque confiscatione, translatione, donatione, per Ducem Bernardum Vinari-

1647. Nov. narienſem aliosque militiæ Svecicæ Præfectos poſt occupatam Provinciam facta, perque Regem Chriſtianiſſimum ratificata, aut proprio motu decreta, ſtatim poſt publicatam Pacem bonis ſuis immobilibus & ſtabilibus, ſive corporalia ſive incorporalia ſint, villis, caſtris, oppidis, fundis, poſſeſſionibus reſtitui debent, citra ullam exceptionem meliorationum, expenſarum, ſumptuum, compenſationum, quas moderni poſſeſſores quomodolibet objicere poſſent, & citra reſtitutionem mobilium ac ſe moventium & fructuum perceptorum. 1647. Nov.

Quod vero ad confiſcationes rerum pondere, numero & menſura conſiſtentium, exactiones, concuſſiones atque extorſiones intuitu belli factas attinet, earum repetitio ad amputandas lites utrinque penitus caſſata & ſublata eſto.

Teneatur Rex Chriſtianiſſimus non ſolum Epiſcopos Argentinenſem & Baſileenſem, ſed etiam reliquos per utramque Alſatiam Romano Imperio immediate ſubjectos Ordines, Abbates Murbacenſem & Luderenſem, Abbatiſſam Antlavienſem, Monaſterium in Valle Sancti Gregorii Benedictini Ordinis, Palatinos de Lutzelſtein, Comites & Barones de Hanau, Fleckenſtein, Oberſtein, totiusque Inferioris Alſatiæ Nobilitatem: Item prædictas decem Civitates Imperiales, quæ Præfecturam Hagenoenſem agnoſcunt, in ea libertate & poſſeſſione Immedietatis erga Imperium Romanum, qua hactenus gaviſæ ſunt, relinquere: Ita ut nullam ulterius in eas regiam ſuperioritatem prætendere poſsit, ſed iis juribus contentus maneat, quæcunque ad Domum Auſtriacam ſpectabant, & per hunc pacificationis tractatum Coronæ Galliæ ceduntur. Ita tamen, ut præſenti hac declaratione nihil detractum intelligatur de eo omni ſupremi Dominii jure, quod ſupra conceſſum eſt.

Item Rex Chriſtianiſſimus pro recompenſatione partium ipſi ceſſarum dicto Domino Archi-Duci Ferdinando Carolo ſolvi curabit tres milliones librarum Turonenſium, annis proxime ſequentibus, ſcilicet milleſimo ſexcenteſimo quadrageſimo octavo, quadrageſimo nono, & quinquageſimo, in feſto Sancti Ioannis Baptiſtæ, quolibet anno tertiam partem in moneta bona & proba Baſileæ ad manus Domini Archi-Ducis ejusve Deputatorum.

Præter dictam pecuniæ quantitatem Rex Chriſtianiſſimus tenebitur in ſe recipere duas tertias debitorum Cameræ Enſishemianæ, ſine diſtinctione, ſive Hypothecaria ſive Chirographaria ſint, dummodo utraque ſint in forma authentica & vel ſpecialem hypothecam habeant, ſive in Provincias cedendas ſive in reſtituendas, vel ſi nullam habeant, in libellis rationariis receptorum ad Cameram Enſishemianam reſpondentium usque ad finem anni milleſimi ſexcenteſimi trigeſimi ſecundi agnita, atque inter credita & debita illius recenſita fuerint & penſitationum annuarum ſolutio dictæ Cameræ incubuerit, easque diſſolvet Archi-Duci pro tali quota penitus indemnem præſtando. Utque id æquius fiat, delegabunturab utraque parte Commiſſarii ſtatim a ſubſcripto Tractatu Pacis, qui ante primæ penſionis ſolutionem convenient, quænam nomina utrique parti expungenda erunt,

Sequentes Articuli non ſunt in Exemplaribus utrinque extraditis & ſubſignatis.

„Ut autem pacis hujus ſtabilitati ac diuturnitati melius conſulatur; Ideo „conventum eſt, ne exteris ſeſe bellis porro adjungat Imperator, neve ullo nec „Imperii nec ditionum ſuarum hæreditariarum milite, aut alio quovis modo, Duci Lotharingiæ Carolo ejusque Hæredibus ac Succeſſoribus adverſus Regem Chriſtianiſſimum directe vel indirecte adſiſtat. Poterit tamen Carolus Dux Miniſtros ſuos ad Regiam Majeſtatem delegare, quibuscum gratioſe intuitu Cæſaris agetur ſuper executione Tractatuum cum ipſo antehac initorum.

Idem quoque ab Imperatore, qua eſt Imperator, ſervabitur ratione Re-

1647. Nov. gis Catholici, neque ullas uſpiam ipſi contra Regem Chriſtianiſſimum dire- 1647. Nov.
cte vel indirecte ſuppetias feret, ſi Pax Hiſpanica pari (quod longe ſatius fo-
ret) paſſu concludi non poterit. Utrum vero plus Cæſari tanquam Archi-
Duci Auſtriæ licere debeat, id quidem pernegant Gallici Plenipotentiarii,
quoniam Chriſtianiſſimus Rex & cum Imperatore & cum Archi-Duce in-
diviſam conſtituit pacem: nec talem ſibi ſub quacunque perſona facultatem
reſervat ſubmittendi auxilia iis Principibus aut Statibus, qui Provincias Cæ-
ſareas Hæreditarias poſt Pacem concluſam invaderent: attamen an id aliqua-
tenus admitti quaque via aut reciproca pactione temperari fas eſſet, idem
Galliæ Plenipotentiarii, ut omnem longioris moræ materiam, quantum in
„ſe eſt præcidant, controverſiam hanc arbitrio eorum Sacri Romani Impe-
„rii Electorum ac Principum, de quibus inter partes convenietur, permittunt.
Curabit Rex Chriſtianiſſimus præfato Domino Archi-Duci bona fide absque
omni mora & retardatione reſtitui omnia & ſingula literaria Documenta, cu-
juscunque illa generis ſint, quæ terras eidem reſtituendas concernunt, qua-
tenus quidem in Cancellaria Regiminis & Cameræ Enſishemianæ aut Briſaci
vel etiam in cuſtodia officialium oppidorum & arcium occuparatarum reper-
riuntur. Quod ſi talia Documenta ſint publica, quæ ceſſas etiam terras pro in-
viſo concernunt, de iis Archi-Duci exempla authentica, quotiescunque re-
quiſierit, edentur.

Actum Monaſterii Weſtphalorum die undecima Novembris Anno 1647.

In fidem & teſtimonium prædictorum de Mandato Legationis Galliæ ſigillum meum appoſui propriaque manu ſubſcripſi Monaſterii Weſtphalo-rum d. 11. Novembr. 1647.

Ego *Joſephus Boulanger*,
ejusdem Legationis Secretarius.

N. II.

Formula Ceſſionis Cæſareæ reſpectu Provinciarum Coronæ Galliæ ceſſarum.

N. II. Project der Kayſerlichen Ceſſion derer an Franckreich überlaſſenen Provincien und Oerter.

Nos FERDINANDUS hujus nominis III. Electus Romanorum Imperator, Semper Auguſtus (fiat totus titulus.)

Notum facimus omnibus & ſingulis præſentes literas lecturis vel legi audituris, aut quomodocunque infra ſcriptorum notitia ad ipſos pervenire poterit, quod cum ob natum in S. R. Imperio Germanicæ Nationis abhinc annis circiter viginti ſex civile & internum bellum, cui deinde acceſſerunt exteri quoque Reges & Principes, non ſolum totam Germaniam verum & alias Europæ Provincias Chriſtiani nominis, maximis calamitatibus affici contigerit, atque inter divum Patrem noſtrum, Sereniſſimum (titulus) deinde inter Nos Sociosque noſtros ab una parte & Sereniſſimum (titulus) poſt ejus è vita diſceſſum inter modernum, ſive ejus pro tempore tutricem, & Regni adminiſtratricem, ejusque confoederatos & adhærentes ex altera parte, non ſine multa Chriſtiani ſanguinis profuſione & multorum Germaniæ Provinciarum deſolatione, armis vehementer decertatum ſit; tandem vero inſtituto ea de re, juxta Conventionem Hamburgi 15. Octobr. Anno 1641. initam, partium utrinque belligerantium Monaſterii Weſtphalorum Congreſſu, poſt longos & laborioſos tractatus inter Nos noſtramque Domum Auſtriacam, tum prædictum Galliarum Regem, per noſtros ab utraque parte huic Congreſſui deſti-

1646. Nov. destinatos Legatos & Plenipotentiarios hinc inde peractos, divina favente clementia Pax & amicitia concluſa, atque in ea Pacificatione juxta Inſtrumentum deſuper confectum, & a Nobis Cæſareo noſtro diplomate ratificatum ac confirmatum, inter coeteras conditiones hoc quoque ſpecialiter conventum ſit, quod ſupremum Dominium, jura Superioritatis aliaque jura in Epiſcopatum Metenſem, Tullenſem & Virodunenſium, urbesque cognomines, horumque Epiſcopatuum diſtrictus, & nominatim Moyenvicum, item in oppidum & fortalitium Briſacum, Landgraviatum Alſatiæ Superioris & Inferioris, Sundgoviam ac denique in Pinarolum, eo modo, quo hactenus ad Romanum Imperium ſpectabant, impoſterum ad Coronam Galliæ ſpectare eique incorporari debeant in perpetuum & irrevocabiliter. Ideo Nos a parte noſtra & Imperii huic conditioni ſic inter Nos conventæ plene & perfecte ſatisfacere volentes, ex certa noſtra ſcientia, & de conſenſu, conſilio & voluntate Electorum, Principum & Statuum Imperii, virtute præſentium, pro bono Pacis, transferimus ac deſignamus in dictum Regem Franciæ, Dominum Ludovicum XIV. ejusque omnes & ſingulos in Regno Franciæ Succeſſores, omni meliori modo & absque omni limitatione, reſtrictione aut reſervatione, Supremum & Directum Dominium, juraque Superioritatis Imperialis, aliaque omnia, quæ Nobis & Imperio in Epiſcopatus Metenſem, Tullenſem, & Virodunenſem, urbesque Metim, Tullum & Virodunum, horumque Epiſcopatuum Diſtrictus, & nominatim Moyenvicum, tum deinde in Pinarolum, item in Briſacum oppidum, Landgraviatum Superioris & Inferioris Alſatiæ, atque Sundgoviam cis & ultra Rhenum competebant, ita ut hæc omnia & ſingula jura impoſterum eo modo, quo hactenus ad Nos & Romanum ſpectabant Imperium, ad Regem Chriſtianiſſimum & Coronam Galliæ ſpectare eique incorporari debeant, horumque Epiſcopatuum Status & Ordines (ſalvis tamen qui excepti & Imperio Rom. reſervati ſunt) porro inter Status & Ordines ac Vaſallos, Subditosque Franciæ connumerare, ab iis homagia & fidelitatis juramenta recipere præſtationesque ſolitas exigere, omnemque Supremam & Regiam Iurisdictionem in eosdem exercere poſſit & valeat, citra noſtrum & noſtrorum in Imperio Succeſſorum, aut cujuscunque alterius, impedimentum aut contradictionem. Nos enim omnibus juribus, actionibus & regaliis, quæ in prædictos Epiſcopatus, Provincias, oppida & fortalitia ante hac Nos & prædeceſſores noſtri quomodocunque habuimus aut habere potuimus, pleniſſime & perfectiſſime ſcienter & volenter ab hinc in perpetuum renunciamus, atque tres iſtos Epiſcopatus eorumque Epiſcopos præſentes & futuros, Civitates Metim, Tullum & Virodunum, itemque Moyenvicum, Pignarolum, & Provincias Alſatiam utramque, Sundgoviam & oppidum Briſacum, omnesque eorum Cives, incolas, Vaſallos, ſubditos, omni juramento, homagio, fidelitate & obligatione, quibus hucusque Nobis & Sacro Romano Imperio mediate vel immediate devincti erant, abſolvimus, liberamus, atque exoneramus, declaramus; volentes & conſentientes, ut omnes & ſinguli directorum Epiſcopatuum, Provinciarum ac Civitatum Epiſcopi, vaſalli, ſubditi, cives et incolæ, deinceps Domino Regi Chriſtianiſſimo ejusque in Regno Succeſſoribus pareant, conveni entia fidelitatis ſacramenta & homagia dicant, cœteraque omnia & ſingula præſtent, quæ hactenus Nobis & Imperio Romano præſtanda de jure & conſuetudine tenebantur, eorundemque Imperii Statuum conſilio, conſenſu & voluntate derogamus omnibus & ſingulis prædeceſſorum noſtrorum Sacrique Romani Imperii Decretis, Conſtitutionibus, Statutis & Conſuetudinibus, etiam juramento firmatis, nominatimque Capitulationi Cæſareæ, quatenus alienatio omnimoda bonorum & jurium Imperii prohibentur, ſimulque in perpetuum excludimus omnes exceptionis & reſtitutionis vias, quocunque tandem jure titulove fundari poſſent. In hujus igitur ceſſionis, renunciationis, transactionis & reſignationis, ſic ut præmiſſum eſt, factæ plenius robur, teſtimonium & fidem, ſigillum noſtrum Cæſareum majus huic Diplomati appendi fecimus. 1647. Nov.

Et

1647. Nov. Et nos Sacri Romani Imperii Electorum Deputati, Consiliarii, Principes & Ordines hic præsentes atque absentium Principum & Ordinum Deputati, Nuncii & Mandatarii infra scripti, fatemur & attestamur virtute præsentium literarum, quod præmissa cessio, renunciatio, translatio & resignatio, cum bona dictorum Electorum nostraque & absentium Principum atque Ordinum voluntate, præscitu & consilio facta, peracta & concluſa fuerit, in quam etiam ex nostra & illorum parte consentimus, & per omnia ratam habemus ex virtute Mandatorum nostrorum firmum inviolatamque firmatum iri promittimus, recipientes insuper, fore, ut ex abundanti in proximis quoque Imperii Comitiis ratæ sint dictarum ditionum juriumque alienationes, ac proinde si in Cæsarea Capitulatione pactio, vel in Comitiis propositio deinceps fiat, de occupatis distractisve Imperii bonis ac juribus recuperandis, ea non complectetur aut complecti intelligetur res supra expressas, utpote ex communi Ordinum sententia pro publica tranquillitate, accedente etiam titulo oneroso (ut in tractatu videre est) in alterius dominium legitime translatas &c. 1647. Nov.

(Inserantur subscribentium nomina)

Actum Monasterii Westphalorum, die... mense.... Anno Domini ....

In fidem & testimonium prædictorum de mandato Legationis Cæsareæ sigillum meum apposui proprioque manu subscripsi Monasterii Westphalorum die 11. Novembris Anno 1647.

Ego Mathias Geich
Secretarius.

§. IV.

Der Stadt Strasburg und 10. Elsassischen Reichs-Städte Vorstellung wegen ihrer Immedietät.

Und damit blieb diese Sache eins weils in Ruhe, bis im Monath April, 1648. der Frantzösische Ambassadeur, *Servien*, verlangte, daß die Frantzösische Satisfaction, ebenfalls wie andere Satisfactions-Puncten, von denen Kayserlichen und Schwedischen Gesandten, imgleichen von denen Reichs-Ständen selbst unterschrieben werden solten: welches aber aus der Ursache einen Anstand fand, weil die Stadt Straßburg, und die zehen Uber-Rheinische Elsaßische Frey- und Reichs-Städte schon ehehin, wegen Erhaltung ihrer Reichs-Unmittelbarkeit, sich gemeldet hatten, wovon im Vierdten Theil XXXI. Buch §. IX. X. und XI. Erwehnung geschehen, dieselbe auch, nach denen sub N. I. &. II. hier anliegenden Memorialien, solchen Puncts halber, wiederholte Vorstellung thaten, auch sonst im übrigen der Punct wegen Lothringen mit den Frantzosen noch nicht reguliret war.

N. I.

Dict. d. 22. April 1648.
sub Dir. Mogunt.

Memorial, der Stadt Straßburg Desideria betreffend.

Es kommet des heiligen Römischen Reichs Freyen Stadt Straßburg etwas nachdencklich und beschwerlich vor, daß in dem Frantzösischen Instrumento Pacis §. *Teneatur Rex Christianissimus &c.* bey Enumeration und Benambsung etlicher in Ober- und

1648 April. und Unter-Elsaß gelegener Stände, sie wieder alles Verhoffen und erhaltene gute Vertröstungen mit Stillschweigen übergangen und ausgelassen worden. Zwar wann es bey anfänglich gesetzten general-Worten, omnes atque singulos Imperii Romani Ordines ac Status per utramque Alsatiam, nemine excepto &c. geblieben wäre, oder noch dahin gerichtet würde, wie der sämtlichen Stände des Reichs im Sept. nächsthin ertheiltes und von Ihrer Kayserlichen Majestät applacitirtes Gutachten, §. Schließlichen und nachdem ꝛc. an Hand gegeben, könte sie es auch ihres Theils wohl dabey bewenden lassen. 1648. April.

Nachdem aber die Gedancken bey einem und dem andern über kurtz oder lang entstehen möchten, ob wäre durch daselbsten folgende Specification etlicher Stände im Elsaß, vorgehende Generalitas verborum dergestalt restringirt und eingeenget worden, daß, wer darunter mit Nahmen nicht begriffen, derselbe sich auch der Frantzösischen Superiorität nicht entbrechen und erwehren könnte: ex quo unius inclusio, alterius solet esse exclusio: alß causiret solche præteritio nicht unbilliges Nachdencken, ob vielleicht ein solcher oder anderer widriger Verstand darunter verborgen liegen möchte. Welcher Verdacht dann sich noch mehrers häuffen würde, wann man das Werck auf solche Weise, dabey ein jeder Stand im Elsaß seiner Immedietät, Rechten und Gerechtigkeiten gesichert bleiben kan, zu incaminiren, fernere Difficultäten wieder Verhoffen machen wolte.

Dann wann bey Auslassung der Stadt Straßburg keine Intention, derselben einige Gefahr, Disputen oder andere Ungelegenheiten dardurch zuzuziehen, oder nach geschlossenen Frieden fomitem novi belli in der Aschen zu erhalten, mit untergeloffen ist; So kan derselben Insertio und Benahmsung nullo negotio nachgebracht und weder von einem noch dem andern Theil difficultirt werden. Solte es sich aber wieder Zuversicht anderst damit verhalten, wäre sie desto weniger zu verdencken, daß sie ihrer Securität sowol wahrzunehmen begehrte, als andern ihren Mit-Ständen in dem Elsaß bereits prospiciret ist, bevorab weiln gegen ihro, als einen unzweifelhafften Stand des Elsasses, ein gleiches ex identitate juris & rationis von Anfang stracks hätte geschehen sollen, zumahlen indem die End-Ursach, um deren willen andern per specialem expressionem vorgesehen worden (damit nemlich der Landgraviatus Alsatiæ nicht irgend zu weit hiernächst gesucht, noch ex districtu ein jus Superioritatis auf die eximirte Stände prætendiret werden möge) auf Straßburg sich eben so wohl erstrecket, und kein Unterschied zu finden ist, warum die Crone Franckreich auf einen Elsaßischen Stand nicht so viel als den andern zu prætendiren, sich anmassen dürffte. Die dies Orts benannte und eximirte Stände sind in vorhergehendem Paragrapho tertio: *Imperator &c.*. unter den specificirten Stücken, welche der Crone Franckreich cediret und übergeben werden, auch nicht begriffen, vielweniger des Reichs oder Hauses Oesterreich freyes Eigenthum, damit sie nach Belieben disponiren und gebähren könten, nichts destoweniger aber in mehr allegirtem §. *Teneatur Rex Christianissimus &c.* mit Nahmen ausgezogen. Jemehr man sich nun zu befahren hat, daß einigem Stand des Elsasses, unangesehen er zu dem Landgraviatu Alsatiæ von unerdencklichen Jahren hero nie gehörig gewesen, an seinen Rechten und Gerechtigkeiten Abbruch, Eintrag oder Hinderniß geschehen möchte: je grössere Vorsichtigkeit, Sorgfalt und Erläuterung ist hiebey vonnöthen, damit alle occasiones disputandi, welche gemeiniglich über die Jurisdiction zu entstehen und die Benachbahrten in Harnisch zu bringen pflegen, so viel immer möglich in Zeiten præscindiret, keine materia litis zurück gelassen und gefolglich das Römische Reich vor fernerer Zergliederung salviret werden möge.

Wann dann die Satisfactio Gallica mit Consens, Rath und Verwilligung der sämmtlichen Chur-Fürsten und Stände des Reichs noch nicht geschlossen und verglichen: obangeregtes Reichs-Bedencken auch unter andern dahin ausdrücklich gehet, daß neben dem Bißthum Straßburg, auch andern Ständen und Gliedern des Reichs ihre in der Landgrafschafft Elsaß und der Enden habenden Immedietäten, Recht und Gerechtig-

1648. April. keiten billig vorbehalten bleiben sollen; Alß wird im Nahmen der Stadt Straßburg zum fleißigsten hiemit gebethen, es gesamter Hand dahin helffen zu vermitteln, das bey Reassumtion und völliständiger Abhandlung der Frantzösischen Satisfactions-Tractaten, es entweder bey der zu Anfang desselben §. gesetzten Generalität, dem Reichs-Conclusi gemäß, gelassen, oder die unvollkommene Specificatio der Elsaßischen Stände suppliret, gefolglich auch die Stadt Straßburg conveniente loco auf nachgesetzte ohngefährliche und ohnmaßgebliche Weise mit Nahmen inseriret und genennet werde: Teneatur Rex Christianissimus omnes atque singulos Romani Imperii Ordines ac Status per utramque Alsatiam, nemine excepto, adeoque inter eos quoque Episcopos Argentinensem & Basileensem, Abbatissam Andlavienſem, Monasterium in valle St. Gregorii, Benedictini Ordinis, Palatinos de Lützelstein; Comites de Hanau, Wild- und Rhein-Grafen, Leiningen, Dachsburg und Ripingen, Oberstein, Barones de Fleckenstein, Liberam Imperii Civitatem Argentinensem, cum decem illis Civitatibus Imperialibus, Hagenau, Collmar ꝛc. quæ Præfecturam Hagenoënsem tanquam Procuratorem Cæsaris, certis conditionibus quondam agnoverunt: nec non totius Inferioris Alsatiæ Nobilitatem &c. in ea libertate & possessione Immedietatis erga Imperium Romanum, qua multis retro Seculis gavisi sunt, relinquere, nec ullam in eos Superioritatem prætendat, sed iis juribus contentus maneat, quæ ad Domum Austriacam hactenus in Alsatia spectârunt, per hunc Pacificationis Tractatum vero Coronæ Galliæ superius concessa sunt. 1648. April.

Nächst diesem findet sich zu End mehr angeregten §. *Tertio Imperator &c.* diese Clausula cassatoria mit eingeruckt, non obstantibus illis Donationibus, Concessionibus, Translationibus, Venditionibus, aut aliis Alienationibus, quomodolibet factis &c. Wann aber der Complexus horum verborum so general und weitreichend ist, daß er auch auf uhralte und lang vor Menschen Gedencken rechtmäßiger Weise beschehene Alienationes extendiret, und also, was vor hundert und mehr Jahren legitimè verhandelt worden, solchergestalt resuscitiret und ansprüchich gemacht, gefolglich dadurch sowol dem Bißthum Straßburg, als wer etwa mit demselben gehandelt haben möchte, grosses Præjudiz und Nachtheil zugezogen werden könte: Alß wird gleichergestalt gebeten, entweder diese Clausulam, wie in §. *Totam item Ortenaviam &c.* geschehen, gäntzlich auszulassen, oder doch wenigst die allzuweit reichende vim verborum in etwas zu limitiren, und auf diejenigen Alienationes, welche Zeit währenden dieses Krieges in einigerley Weise und Wege beschehen seyn möchten, hoc modo zu erläutern und zu restringiren: non obstantibus ullis Donationibus, Concessionibus, Translationibus, Venditionibus aut aliis Alienationibus, durante hoc bello quomodolibet factis.

N. II.

Dict. Oßnabrück *d. 21. April. 1648. sub Dir. Mogunt.*

Des Heil. Römischen Reichs zehen Ueber-Rheinischer Elsaßischer Frey- und Reichs-Städte Memorial, die Conservation ihrer Reichs-Immedietät betreffend.

Des Heil. Römischen Reichs Hochlöblicher Chur-Fürsten und Stände hochansehentliche vortreffliche Räthe, Bottschafften und Gesandte. Hochwürdigster, Hochgebohrner, gnädiger Fürst und Herr, auch Hochwürdig, Hoch- und Wohl-Edelgebohrne, Wohl-Edle, Gestrenge, Vest und Hochgelahrte, Gnädige Grafen und Herren, auch Großgünstige Hochgeehrte Herren.

Wiewohl auf Seiten der Erbaren zehen Ueber-Rheinischer Reichs-Städte, nach einhelli-

1648. April. helligem auf ihre kurtze Deduction und eingebrachtes Memorial ausgeschlagene Reichs-Gutachten, man nichts minder, als daß dieselbige unter dem Nahmen der Land-Voigthey Hagenau in die Königliche Frantzösische Satisfaction ferners gezogen werden solten, befahret, sondern gäntzlich verhoffet, es würden Ihrer Römisch-Kayserlichen Majestät hochansehentliche Gevollmächtigte Herren Gesandten gedachte Freye Reichs-Städte ihrer dato gleich andern Städten, ohne einige Dependenz von dem hochlöblichen Hause Oesterreich, oder sonsten jemanden gehabten noch annoch habenden und geniessenden Welt-kundbahren Reichs-Immedietät, auch andern ansehnlichen Freyheiten, Privilegien und Regalien nach, von der Land-Voigthey Hagenau, mit dero sie nichts zu thun, consequenter darin keinesweges gezogen werden können, separiret, allerdings ausgesetzet, noch auch in einem oder andern dero Immediat-Stand, Iuribus & Privilegis graviret noch beschweret haben: So hat man doch aus der den $\frac{1}{11}$ Novemb. jüngsthingelegten Jahrs zu Münster gepflogenen Satisfactions-Handlung, wieder alles Vermuthen abnehmen müssen, daß sie solche mit dunckeln unbeschränckten Generalitäten, contra Statuum suffragia eingemischet, und mit verschiedenen Verfänglichkeiten bestreichet werden wollen. Wann dann handgreiflich zu verspühren, daß aus so beschaffener Dispolition jetzt und künfftigen Irrungen und Mißverständnissen, auch besorglichen Reichs-Empör- und Mißhellungen, und wohl gar besagter zehen Reichs-Städte und anderer Stände Immediat-Stands Verlust, auch andere Ungelegenheiten mehr leicht erfolgen möchten: Alß haben Chur-Fürsten und Stände Räthe, Bottschafften und Gesandten wir hiemit nochmahlen unterthänig, gehorsam auch dienstbeflissen anzulangen nicht vorbey gemocht, Dieselbe gebührend ersuchend und bittend, Sie geruhen bey schließlicher Abhandlung Königlichen Frantzösischen Instrumenti Pacis, gnädig und großgünstig dahin zu collaboriren, daß die sogenannte Præfectura Provincialis ihrer von so viel hundert Jahren hero unveränderlichen Eigenschafften nach, recht erläutert, auf die darein gehörige Reichs-Dörffer, als vorgewandte Oesterreichische Pfandschafften, eingeschrencket, und die Freye Unmittelbare Reichs Städte, wegen ihrer differenten Beschaffenheit, zumahlen da etliche derselben noch im Obern- noch im Unter-Elsaß gelegen, vielweniger zu einem oder andern gehörig, davon eximiret und schlechterdingen ausgelassen, noch mit einigem gefährlichen Anhang beeinträchtigt werden.

1648. April.

Wie nun die Königliche Majestät und Crone Franckreich, als die vielleicht die Vorder-Oesterreichische Elsaßische Landschafften vom Römischen Reich jure Feudi nicht möchte recognosciren wollen, sich durch die gewöhnliche reciprocas præstationes juramentorum, Reversales und andere hergebrachte Verbindlichkeiten, wieder sich selbsten nicht vinculiren, auch die Freye Unmittelbahre Reichs-Städte, krafft deren Huld und Pflichten, damit sie dem Heiligen Römischen Reich beygethan, solchermassen bey der Posterität unverantwortlich sich nicht intricîren lassen können: Alß würde man verhoffentlich so wenig des Heiligen Römischen Reichs diesfalls getragenen, von vielen Jahren hero aber verschlossenen Schutz und Schirm, der anfänglichen End-Ursachen und andern heilsamen Verfassungen zuwider, fremder Macht, zu Verkleinerung des Reichs, auftragen, oder sub specie emolumenti alicujus Domus Austriacæ, die recognitionem Præfecturæ Provincialis auf die jährliche Reichs-Steur, oder übrige Kayserlicher Majestät allein zuständige unveränderliche Reichs-Gefälle (welche zwar das hochlöbliche Haus Oesterreich eine Zeit hero gegen Einlieferung Kayserlicher Majestät Quitung in Dero Nahmen erheben lassen) dem klaren Inhalt Caroli IV. von Anno 1347. und Sigismundi von Anno 1414. in Deductione Lit. G. & H. seithero von Kayßern zu Kayßern bestätigten und von jedweden Land-Voigten mit leiblichem Eyd und geschwornen Reversalen steiff und fest zu halten, zugesagt- und versprochenen Privilegien, ja nicht jetzt allererst extendiren werden, und die Stände des Reichs unnöhtiger Dingen von seinem Corpore gleichsam detrunciren, oder anderer Gewalt Tributarios machen können noch wollen. Dem durch die in der Chur-Fürsten und Stände Gutachten angeregte der Land-Voigthey verpfändten Dorffschafften Separation von den zehen Erbaren Reichs-Städten, als die juxta juratam & propriam confessionem Præfectorum, mit vorgewandter Pfandschafft jemahlen etwas verwandt oder Gemein-

1648. April. schafft gehabt, oder annoch haben, und dann vermittelst des Unterschieds desjenigen, was einem hochlöblichen Hause Oesterreich, intuitu erstgedachter Reichs-Pfandschafft, hæreditarie oder als einem Kayserlichen Commissario absonderlich & personaliter zugestanden, ohnschwer mag abgeholffen werden. Hiedurch wird vielen sonst unausbleiblichen Inconvenientien begegnet, des Heiligen Reichs rühmliche Harmonie, auch wir unsers wenigen Orts bey unsern so theuer erworbenen Rechten und Freyheiten erhalten. 1648. April.

Welches gegen Ihre Römisch-Kayserliche Majestät, unsern allergnädigsten Herrn, auch Chur-Fürsten und Mit-Stände, wie auch Ew. Fürstlichen und Gräfl. Gnad. Gnad. gnädigen und großgünstigen Herren Dero Räthe, Bothschafften und Gesandten wir allerunterthänigst, unterthänigst und respective unterthänig und beflissen aller Begebenheiten zu demeriren, uns immerdar schuldigst erkennen und erfinden lassen werden. Dieselbe hiemit dem grundgütigen GOtt ꝛc.

Ew. Fürstlichen und Gräfl. Gnad. Gnad.
gnädigen und großgünstigen Herren

Unterthänig- gehorsamste, gehorsame, dienstgeflissene

Städte, Bürgermeister und Räthe des Heil. Römischen Reichs Cammerer und Stadt Hagenau, Collmar, Schlettstadt, Weissenburg, Landau, Ober-Ehenheim, Kayersberg, Münster in St. Gregorien Thal, Roßheim und Thüringheim.

§. V.

Die Frantzosen wollen Elsaß als ein Reichs-Lehen haben.

Weil nun Elsaß das vornehmste Stück der Frantzösischen Satisfaction ausmachte; so gaben die Frantzosen zu verstehen, es wollte die Cron Franckreich solches Land, in der Qualität eines Reichs-Lehens besitzen, um die Ehre zu haben, ein Mit-Standt und Glied des Deutschen Reichs zu seyn. Zwar waren die Frantzösischen Ambassadeurs anfänglich über diese Frage selbst nicht einig, indeme der *Duc de Longueville* solche vor indifferent hielte, der *Comte d'Avaux* aber die affirmativam, *Servien* hingegen die negativam behauptete: biß sie endlich über die Affirmativam einig wurden, auch zu Münster verschiedene Catholische Stände auf ihre Seite brachten, welche davor hielten, daß, gleichwie die Evangelischen durch accession der Cron Schweden, einen König in den Fürsten Rath bekämen, also wäre es auch von den Catholischen, ratione Franckreich nicht auszuschlagen. Die Kayserliche Gesandten hingegen hielten es vor gantz unthunlich, weil Elsaß nunmehro in die 600. Jahr unter dem Hause Oesterreich, absque singulari Sessione & Voto gewesen sey, und finde sich in den Reichs-Protocollis diesfals keine Nachricht: würde auch darüber viel Streit und Verzögerung entstehen. Jedoch kamen unter der Hand, nachgesetzte Rationes sub N. I. zum Vorschein, weßwegen Elsaß vom Reich nicht gäntzlich ab zu ziehen sey.

Ursachen, weswegen Elsaß nicht gäntzlich vom Reich zu separiren.

N. I.

1648. April. N. I. 1648. April.

Præsent. 23. Aprilis, 1648. Osnabrugis.

Rationes, quibus contenditur, Alsatiam non prorsus & plane ab Imperio Romano-Germanico separandam esse.

1.) Alsatiam, nec non alias Provincias, Coronæ Galliæ a Domo Austriaca cessas esse & fuisse Membrum, imo ex parte, Patrimonium, non Austriæ, sed Imperii, ejusque oneribus & honoribus subjecta, extra controversiam est positum.

2.) Unde sequitur, corpus suis membris mutilum, deformitatem non modo, sed & debilitatem contrahere, quod nemo facile admittit.

3.) Eoque ipso portionem onerum jam olim hisce partibus impositam, reliquis accrescere, earumque conditionem duriorem & deteriorem reddi.

4.) Cumprimis vero non nihil de exemtione hac conqueruntur ii, qui immediate sub Imperii jurisdictione & in statu suo permanentes, modo dictis Provinciis intermisti sunt: dum Causas, Actiones, Commercia, quæ sibi olim cum concivibus interceserunt, jam cum extraneis quasi pertractare, jusque sibi ab anteriore diversum dici, perpeti coguntur.

5.) Estque & in hoc non nihil difficultatis, quod tam modo dicti, quam alii remotiores Imperii Status, cum concivibus, amicitia & nexu semper strictiori junguntur, cum eos eadem continet obligatio tam circa onera quam commoda.

6.) Quod si Fœdera pangenda, auxilia ferenda &c. minus id alit querimoniæ rationabilis, si adversariis prætextus amputetur, hæc per Non-Cives, aut cum Non-Civibus, ad quos res hæc nec pertineat, & quorum non interfit, agitari.

7.) Quantum securitatis, tam Coronæ quam Statibus sit accessurum, si Corona Comitiis tam Universalibus quam Particularibus, toties quoties interesset, cum reliquis Statibus, seu Capitis seu Membrorum, non nunquam emergentes cupiditates sequiores, interverteret & amputaret, quilibet facile comprehenderit, id quod aliter secundum proverbium: *Hæc nihil ad te*; aut: *culpa non cares, cum negotio ad te non pertinenti te immiscens*, effectum sortiri non poterit.

8.) Promisit Corona, casu necessitatis, & Turca irrumpente, subsidiorum nonnihil conferre. Compertum autem est, Cæsares æris egentes, prætextu hoc, Statibus multoties imposuisse; id quod Corona evenire non minus evitare poterit, quam ubi Statibus juncta fuerit.

9.) Dubium non est, Austriam Burgundiones Imperio intrusisse, ut, quæ inibi agerentur, Hispanis innotescerent, iique hoc velo multa obtegere obtinereque possent; num eadem ratio Gallis proficua an noxia esse possit, ipsimet conjiciant.

10.) Quæ Moguntinus Præsul, tempore Electionis Caroli V. Imperatoris ex Lege Aureæ Bullæ, Germanum asserendo Gallum protulit, extra considerationem non cadunt.

Summarischer Inhalt des Sieben und Dreyßigsten Buchs.

§. I. Connexion: **Oesterreichische** und **Würtembergische** Differentien wegen **Hohenstauffen, Achalm** und **Blaubeyern**. *N.* I. **Kayserliche** Information hierüber. N. II. **Würtembergische** Notæ ad Informationem.

II. Gravamina der *Universität* **Tübingen**, wegen der Zehenden und Gefälle zu Asch und Ringingen. N. I. Memoriale mit 4. Adjunctis.

III. Des **Raths zu Erfurt** Vorstellung wider die **Aufnehmung** des **Cammer-Gerichts**: **Cammer-Gerichtliche** Repræsentation in puncto Securitatis, redintegrationis &c. N. I. **Erffurtisches** Memoriale. N. II. **Cammer-Gerichtliche** Vorstellung, nebst 3. Adjunctis.

IV. **Wetterauischer Grafen**, imgleichen **Nassau-Siegensche** Beschwehrung über den ad An. 1624. restringirten Terminum Amnestiæ: **Limburgische** Beschwehrung contra Würtzburg, wegen der Pfarren zu **Westheim, Sommer-** und **Winterhausen**. N. I. II. III. Memorialia.

V. Von dem Succession-Streit in die Grafschafft *Sayn*. *N.* I. Deduction von der verwittibten Grafin in hac materia.

VI. Von *Dismembrirung* der **Nassauischen Lande**. *N.* I. **Nachrichtliche** *Specification* davon.

VII. Evangelisches Religions-Exercitium zu **Oppenheim** betreffend. *N.* I. II. Memorialia.

VIII. **Pfaltz-Sultzbachische** Vorstellung, desselben Erb-Aemter betreffend. *N.* I. Deswegen an die Evangelischen zu Osnabrück erlassenes Schreiben.

IX. **Waldeckische** Vorstellung contra **Hessen-Cassel**, wegen erlittener Krieges-Schaden. *N.* I. Formalia derselben.

X. **Rhein-Gräffliche** Beschwehrung wider **Cölln, Lothringen** und **Pfaltz**. *N.* I. Memoriale deßwegen.

XI. **Anhaltische** Protestation wegen der Grafschafft **Ascanien**. *N.* I. Formalia.

XII. **Portugiesisches** Memorial, die Erledigung des *Don Eduard* betreffend. *N.* I. Desselben Formular.

XIII. Der **Evangelischen Dohm-Capitularen** zu **Straßburg** *Restitution* betreffend. *N.* I. Memoriale cum Adjuncto.

XIV. **Christoph Ziegels** Beschwehrung über erlittene Ungerechtigkeiten. *N.* I. Memoriale.

XV. Das **Evangelisch-Lutherische** *Religions-Exercitium* zu **Campen** betreffend. N. I. II. III. IV. V. VI. Deßhalben ergangene Schrifften.

XVI. Reichs-Consultation, des **Cammer-Gerichts** *Securität* und *Salarirung* betreffend. *N.* I. *Sessio Publica* XXXV. *N.* II. *Sessio Publica* XXXVII.

§. XVII. Von dem Punct der **Reichs-Pfandschafften**. N. I. Der **Evangelischen** Project desselben. N. II. Nachricht von der Beschaffenheit des Hauses **Brandenburg** inhabender Pfandschafften. *N.* III. Deduction von Restituirung der **Lindauischen** abgelösten **Kelln-Hoff-Voigtey**.

XVIII. **Gräfflich-Isenburgische** Beschwehrung wider der Hessen-Darmstadt wegen Einquartirung. *N.* I. Information darüber, cum Adjuncto.

XIX. Projectirter Articul, die Confirmation der Stadt **Magdeburg** *Privilegien* betreffend. *N.* I. Formula desselben.

XX. **Ertz-Bischöfflich-Magdeburgische** Vorstellung contra die **Alt-Stadt Magdeburg**. *N.* I. Memoriale cum Adjunctis A. B. C. it. *N.* 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

XXI. Von der **Münsterischen Erb-Männer** Sache. *N.* I. Repræsentatio derselben.

XXII. Nachrichten von dem **Reichs-Lehen** *Buxtelle* in den Nieder-Landen. *N.* I. Der **Kayserlichen** Gesandten *Notification* an das Reichs-Directorium, Buxtelle betreffend. *N.* II. III. & IV. **Kayserliche** Rescripta und Schreiben an den Inhaber dieses Reichs-Lehens; an den Gouverneur der Spanischen Niederlande; und an die General-Staaten. *N.* V. *Sessio Publica* XL. N. VI. Schreiben der **Reichs-Stände** an die General-Staaten ꝛc. Buxtelle betreffend.

XXIII. Kayserlichen **Cammer-Gerichts** Unterhalt betreffend. N. I. *Ej.* Schreiben. *N.* II. *Sessio Publica* XLI.

XIV. Differentien zwischen **Bamberg** und **Oesterreich** wegen der **Kärndtischen Aemter**. N. I. Memoriale des Bischoffs zu Bamberg, cum Adjuncto.

XXV. *Adami* Vorstellung wegen *Corvey*, dann einiger **Klöster in Schwaben, Bremen, Hildesheim** ꝛc. N. I. Memorial an die Catholischen Stände. *N.* II. Memorial und Bedencken an die Kayserliche Abgesandten, verschiedene Stifft und Klöster betreffend, cum Adjunctis A. B. C. D. E.

XXVI. Der Stadt und Landschafft **Hildesheim** Gegen-Vorstellung. N. I. Pro memoria.

XXVII. Die **Cronen** verlangen das **Friedens-Instrument** in **Lateinischer Sprache** zu verfassen; Soll aber auch in **Deutscher Sprache** gefertiget werden. N. I. Extract Relationis über diesen Punct.

XXVIII. Nachricht von des **Kayserlichen Hoffs** geführten **Absichten**; N. I. *Protocoll* über des **Reichs-Hoff-Raths** *Gebhards* geführten merckwürdigen Discours.

Sieben

1647. Januar.

Sieben und Dreyßigstes Buch.

1647. Januar.

§. I.

Connexion.

Wir müssen nunmehro auch die *Particular-Materien*, welche keine Verbindung zusammen haben, und auf dem Friedens-Congreß vorgekommen sind, mitnehmen, welche demnach in diesem und folgendem Buch, vom Anfang des Jahrs 1647. biß zu Ende desselben, auf einmahl vorgetragen werden sollen.

Oesterreichische und Würtembergische Differentien, wegen Hohenstauffen, Achalm und Blaubeyern.

Von denen zwischen dem Ertz-Hause Oesterreich und den Hertzogen zu Würtemberg vorgewaltetenStreitigkeiten, wegen derer resp. Graf- und Herrschafften Hohenstauffen, Achalm und Blaubeyern, ist schon in vorigen verschiedenes vorgekommen. (Siehe XXIII. Buch, §. XII.) Oesterreich hatte selbige Herrschafften, nach der glücklichen Nördlinger Schlacht, Anno 1634. in Besitz genommen, und der damahlige Hertzog von Würtemberg, welcher es mit denen Confoederirten Cronen gehalten, darüber aber aus dem Lande weichen müssen, hatte sich nachgehends selbiger Herrschafft schrifftlich begeben, um nur wieder zum Besitz seines übrigen Landes zu gelangen. Auf dem Friedens-Congreß aber suchte selbiger die völlige Restitution, ex *capite Amnestiæ*, weil Er solche Herrschafft durante bello & occasione belli, verlohren hätte. Oesterreich hingegen behauptete ein Pfand-Recht darauf zu haben, und repræsentirte seine Befugniß in der sub. N. I. allhier angefügten *Summaria Informatione*, welche aus der stattlichen Feder des VOLMARS geflossen: Was hingegen vor Anmerckungen darauf von Würtembergischer Seite gefertigt worden, ist ab N. II. zu ersehen.

N. I.

Summaria Informatio, quo jure Domus Austriaca, post cladem ad Nordlingam Svecis illatam, Baronatum Hohenstauffen, Comitatum Achalm, itemque Baronatum Blaubeuren, quos antehac Duces Würtembergenses possederant, ad se revocaverit, & cum reliquo Archi-Ducum Tirolensium Principatu consolidaverit.

N. I. Information von Seiten des Kaysers, Hohenstauffen, Achalm und Blaubeyern betreffend.

Primo omnium sciendum est, modernum Dominum Ducem Würtenbergiæ, cum Anno Domini 1634. mense Septembri, Exercitum Svecorum & Confœderatorum gravi prælio ad Nordlingam victum fugatumque fuisse A. comperisset, mox non exspectato victoris Exercitus adventu, deserto patrio solo, Argentoratum aufugisse, ibique tamdiu commoratum esse, donec An. 1636. intercedente Serenissimo Domino Electore Saxoniæ, de ipsius restitutione agi cœptum. B. Cum igitur ex Decreto Cæsaris, hac ipsa de re 9. Decembri eodem anno, Ratisbonæ in Collegium Electorale promulgato percepisset, restitutionem impretrare se posse certis conditionibus, inter quas hæc erant præcipua: C. „Relinqui debere Abbates, Abbatissas aliosque Prælatos & „Ecclesiasticos in possessione suorum Monasteriorum, Ecclesiarum, Bono„rum Ecclesiasticorum, in qua tum Sententia & Decreto Cæsaris erant consti„tuti, ita tamen, ut liberum sit Duci, de jure Superioritatis, quod sibi in illos „competere asserebat, coram Iudicio Ordinario experiri, illique interea tene„rentur, pensiones Academiæ Tubingensi, ex instituto priorum Wurtenber„gensium Ducum, præstare. II. Quod Castrum Hohentwiel Domui Austri„acæ tradi debeat. III. Quod omnia bona pignoratitia, quæ a Domo Austri„aca Ducibus Wurtenbergiæ concessa olim fuere, ut & *Hohenstauffa* & *Achalm* absque

1647. Januar. „absque refusione pretii pignorationis, eidem Domui Austriacæ, cum omnibus appertinentiis, relinqui debeant; cum negotium hoc plane liquidum „atque extra controversiam positum sit. IV. Quod Imperator, Baronatum D. E. „*Haydenhaym* suæ propriæ & liberæ dispositioni reservare possit &c. Anno insequenti, mense Octobri, misso ad Aulam Cæsaris Procuratore, *Andrea* F. *Burchardo*, Iurium Doctore & Consiliario, in hasce conditiones consentire professus est; Sed cum interea de tradenda Arce Hohentwiel agebatur, Capitaneus Arcis mutata fide, eandem, expulso Wurtenbergico Legato, qui ad resignandam Arcem in Cæsaris manus venerat, pro Duce Bernhardo de Weimar & Fœderatis se tenere profitebatur. Dux igitur Würtenbergensis ad Aulam Cæsareæ Majestatis se contulit, suspicionem a se traditæ in manus hostium secreto pacto Arcis, quantum potuit, amovit, pollicitus se tantisper in Cæsaris potestate relicturum Arces Hohenaurach & Asperg, donec Hohentwiel ad deditionem compelleretur; Itaque in gratiam Cæsaris receptus, G. omnia, quæ a Procuratore suo gesta erant, solemni Instrumento d. 28. Octob. Anno Domini 1638. confirmavit, sub honore & verbo Principis, sancte & fideliter, loco juramenti servaturum se omnia non solum promisit ipse, sed etiam idem cum ipso Universitas Tubingensis, omniumque totius Ducatus Municipiorum Burgimagistri & Cives, exhibitis ea de re mandatorum Documentis, amplissimo verborum nexu polliciti sunt. Multi quidem ex adversariorum factione, Ducem perfidiæ in socios insimulabant, factumque H. hoc improbabant. Verum unus ex Consiliariis, quos tum secum habebat, epistola Argentorato 3. Decembris Anno 1637. ad quendam e Militia Svecica perscripta, causas prodidit sane egregias, utilitatemque, quam inde non solum Dux, sed & complices percepturi essent, exposuit. Summa erat hujusmodi: „Experientia nuper compertum, cum præcedenti autumno Tu„padelius cum aliquot Equitum turmis Cæsareanos in agro Würtembergi„co hospitantes invaderet, quantum referret Ducem terris suis quibuscun„que tandem conditionibus restitui: minus enim bene expeditionem illam, „quantumvis deliberato institutam cessisse, quod Officialibus & Nobilitati, „ac reliquis, quibus factio contraria cordi erat, Dux defuerit, qui animum du„bitantibus adderet, atque ad fortiter agendum hortaretur. Quodsi Dux tum „temporis domi fuisset, omnium prudentiorum judicio Cæsareanos funditus „deleri potuisse &c. &c. Ne igitur salutaria, consilia ad novam expeditionem Rhenanam directa, denuo sperato defraudarentur eventu, è re visum, ut Dux tempori inservire, & quadantenus se submittere Cæsaris arbitrio debeat, quo facilius necessaria Suecis & causæ communi subministrari & competentia media obtineri possint, nimirum duras & Achristianas conditiones jure armorum mitigandi.

1647. Januar.

I. Quidquid sit, sive bona sive dubia fide Dux cum Cæsare pactus sit, ex K. præmissis tamen constat, Ducem palam profiteri, causam prætactos Baronatus & Comitatus Hohenstauffen, *Achalm* & *Blaubeuren* concernentem esse liL. quidam, atque extra omnem controversiam positum, quod spectent ad Domum Austriacam, ac contra jus ac fas hactenus à Ducibus Wurtenbergicis M. detenti fuerint; Unde consequens est, causam hanc ex præsenti bello originem non habere, ideoque ab Edicto Amnestiæ prorsus exemptam esse, nec N. vero ulla ratione sub eodem comprehendi posse aut debere.

O. Ut autem clarius de Jure & Justitia Domus Austriacæ constet, sciendum est, Ducem Leopoldum de Austria, Anno Domini 1370. cuidam Nobili viro, Equestris Ordinis Viro *Johanni*, Dynastias & Arces *Hohenstauffen & Achalm* simultanee, cum omnibus dignitatibus, emolumentis, fructibus, censibus & Juribus, omnibusque aliis pertinentiis, pro 12000. aureis Hungaricis & Bohemicis, per modum pignorationis seu antichreseos tradidisse, reservato per expres-

1647. Januar. expressum perpetuo reluitionis Jure. Quas Dynastias deinde iidem *de Rietheim* reservato Austriacis reluendi Jure, anno Domini 1378. in *Comitem Ulricum Wirtenbergæ*, transtulerunt, sicut ex Instrumentis Originalibus Pignorationum & Reversalium, quæ in manu Domus Austriacæ extant, cæterisque Documentis hac de re in Archivo Stutgardiano, post fugam Ducis anno 1634. in una cistula obsignata, cui inscriptum erat (*hæc Documenta præter Ducem actu Regentem nemo alius legat*) repertis, clarissime constat. 1647. Januar.

Q. R.

S. T. Anno Domini 1470. Sigismundus Austriæ, Comites Wurtenbergicos (ut tum adhuc appellabantur) de restituendis hisce terris oppignoratis interpellavit, pretiumque reluitionis obtulit. Wurtenbergenses moras nectere, causasque, ob quas locus reluitioni non esset, obtendere: Igitur Commissarii à Cæsare impetrantur, qui litem dirimerent; sed intera dum litigatur, Eberhardus Junior, qui tum Ducatui præerat, ob varios in Deum hominesque excessus, per Imperatorem Maximilianum I. anno Domini 1498. Principatu ejicitur, inque ejus locum *Dux Ulricus* subrogatur. Is ob beneficium a Cæsare acceptum, eidem publico Instrumento, a se totiusque Principatus Ordinibus subscripto & sigillato, promittit fidelitatem sine dolo & fraude, se omnia bona, quæ sibi & Majoribus suis a Domo Austriaca oppignorata essent, imprimis vero Arcem *Achalm*, cum omnibus appertinentiis, absque ulla pretii refusione, intra spatium unius anni, Suæ Cæsareæ Majestati restituturum; ac si deprehenderetur, Domum Austriacam ad alia quoque bona jus reluitionis actionemque habere, quamvis hucusque ignoratum, suppressum aut neglectum hoc fuisset, se & posteros suos huic omnino locum dare, & quam sibi de hujusmodi juribus notitiam obvenire quandocunque contingeret, eidem Domui Austriacæ fideliter manifestare, ac talia bona contra æquitatem nullatenus retineri debere.

V. X. Y.

Nec vero refert, in hoc Instrumento duntaxat mentionem Castri Achalm, nullam vero Hohenstauffen fieri, cum duæ istæ arces in uno eodemque Instrumento oppignorationis, sub una reluitionis summa, 12000. Ducatorum contineantur, & quod de unius redhibitione statuitur, notorie & de alio pactum esse intelligi debeat. Satis igitur constat, Duces Wurtenbergenses, quotque vel ab ista cum Cæsare Maximiliano I. inita conventione fuerunt, malæ fidei possessores fuisse & a prætensa restitutione justissime repelli: Cum dolo facere, dicat Iuris Consultus, qui petit id, quod mox restituere tenetur.

Z. Aa. Bb.

Cc. Quod ad Baronatum *Blaubeuren* attinet, citra controversiam est, hunc primum quidem titulo Feudi, a Domo Austriaca Comites de *Helffenstein* recognovisse, ab his deinde, anno Domini 1447. in Comitem Ludovicum de Wurtenberg translatum, qui non solum ipse, sed etiam omnes posteri, usque ad Ducem Ludovicum, qui anno Domini 1595. absque liberis masculis decessit, Baronatum hunc semper titulo Feudi a Principibus Austriacis recognoverunt, & quoties casus contigit, renovationem Investituræ petierunt.

Cum igitur primi acquirentis generatio in persona dicti Ducis Ludovici defecerit, ac præsentis Ducis Avus, Dux Fridericus, qui alias in Ducatu Wurtenbergico succesit, minime ex linea illius descendat; clarum evadit, Feudum hoc Domui Austriacæ, juxta consuetudines feudales apertum ipso jure, ac Dominium utile cum Dominio directo consolidatum fuisse, adeo ut juxta communem Doctorum sententiam, Archi-Dux Oenipontanus, ad quem hoc spectabat, etiam authoritate propria apprehendere illud potuerit. Quamvis id non nisi Cæsaris Decreto factum, & per ejusdem Commissarios talis apprehensio executioni mandata fuerit. Cum igitur nec hæc causa quicquam cum iis, ex quibus bellum hoc in Imperio natum est, com-

Dd.

1647. Januar. mune habeat, satis patet, Archi-Ducem nulla ratione teneri, possessione rei ad se claro jure pertinentis decedere. 1647. Januar.

Conqueruntur Wirtenbergici, Commissarios Cæsaris in recipiendis istis Dynastiis, limites Commissionis excessisse, & plures terras Archi-Duci attribuisse, quam de jure ad ipsum spectarunt: sed hac ipsa querela nihil aliud agunt, quam quod tacitæ se confessioni involvunt, reliqua igitur non ad Ducem Wirtenbergiæ, sed ad Archi-Ducem Austriæ pertinere. Et quamvis hucusque talem excessum nunquam probaverint, nec etiam probare possint, tamen paratus est Archi-Dux, quamprimum legitimo aliquo indicio aut documento, unam alteramve terram ad ipsum non pertinere demonstraverint, statim eadem decedere, modo ipsi deteriorationes Arcium & terrarum oppignoratarum, culpa Ducum admissæ, prius resarciantur. &c.

N. II.

Ad Summariam Informationem Notæ, quibus manifeste evincitur, Domum Austriacam, post cladem Nordlinganam, Sereniſſimum Ducem Wirtenbergiæ, possessione Ditionum Hohenstauffen, Achalm & Blaubeuren per vim & spolium dejecisse, atque adeo ad restitutionem earundem, optimo maximo jure, imprimis vero vi & vigore Universalis Amnestiæ, teneri.

Anmerckungen ex parte Würtenberg, über vorstehende Information.

Ante omnia præsupponendum, præsentis Pacis Universalis Tractatus non eo fine institutos esse, ut Status inter se, de Juribus, Prætensionibus & particularibus, quas inter se habent, litibus disceptent, sed ut Imperio Romano Pax & tranquillitas publica, Ordines vero & Imperii Principes, belli occasione ditionibus suis destituti, in earum possessionem, in qua tempore destitutionis fuerunt, restituantur.

A.

Ad verba: *Ducem Wirtenbergiæ, cum Exercitum Suecorum & Confœderatorum ad Nordlingam victum fuisse comperisset &c.* Post cladem Nordlingensem Anno Domini 1634. Confœderatorum Exercitui illatam, constat quidem Sereniſſimum Ducem Wirtenbergiæ utpote confœderatum Principem, ad primos gravioresque ut fieri solet, Victoris exercitus atque belli impetus evitandos, è patrio solo Argentoratum concessisse: Econtra vero negari ex parte Austriacorum non potest, quinimo ipsi (quod ex parte Würtenbergiæ Ducis merito acceptatur) fateri coguntur, Ducem Wirtembergiæ, prout & ejus Majores, tam ante, plus quam immemoriali tempore, quam etiam hunc temporis, in quieta atque continua possessione prædictarum ditionum indubie fuisse, Domum vero Austriacam, post dictam demum cladem, victoriæ hujus occasione abusam, eundem Ducem è patria per id bellum ex parte Confœderatorum infeliciter hunc gestum, extorrem atque exulem, sua possessione destituisse, hisce ditionibus spoliasse, ad se per vim & violentiam easdem traxisse, & reliquo Archi-Ducum Tyrolensium Principatui agglutinasse. Ex quo sponte emergit, eandem Domum Wurtembergicam, utpote partem spoliatam, non tam ex regula Juris Civilis, Canonici, Constituionumque Imperii indubia, quam & *Face* & *Universali*, vel jam Ratisbonæ concluſa, Francofurti repetita, a Cæsarea Majestate nonita dudum in Imperium publicata, & a Cæsareanis ipsis in hac publica Imperii Diæta in votis & scriptis asserta, nec non Regiis Propositionibus atque Replicis, pro fundamento Pacis & & tranquillitatis Publicæ proposita & hujusque tenacissime propugnata *Amnistia*, ante omnia & imprimis restituendam esse, neque posse Domum Austria-

1647. Januar. Austriacam, quod belli ejus occasione occupavit, ullo jure retinere sibique arrogare. 1647. Januar.

B.

Ad verba: *Intercedente Electore Saxoniæ &c.* Non interceſſit ſolum Sereniſſimus Saxoniæ Elector apud Cæſaream Majeſtatem pro Wurtenbergiæ Ducis reſtitutione, aliquoties, ſed & Cæſaream Majeſtatem ad Wurtenbergiæ Ducis reſtitutionem, ex ſpeciali pacto inter Electorem Saxoniæ & Cæſarem convento teneri, in iis, quas eo nomine ad Cæſaream Majeſtatem ſcripſiſſet literis ſæpius teſtatus eſt, atque ita reſtitutionem Ducis, als eine (uti formalia ſonant) **verabſchiedete und verhandelte Sache**, multoties, ſed fruſtra, urſit.

C.

Ad verba: *Decreto &c.* Ita eſt, & acceptat id Dux Wirtenbergiæ, proindeque conſtat ex eo modicam tandem & aliqualem ſolummodo reſtitutionem Ducis Wirtenbergiæ, nullo ejus legitimo conſenſu, nullo pacto nullaque transactione interveniente, ex ſolo Cæſaris Decreto, oblatam fuiſſe; qua occaſione autem, quibusve ex cauſis Cæſarea Majeſtas ad Decreti iſtius promulgationem inducta, ſolæque cum Suecis Gallisque habitæ confœderationes prætexæ atque in cauſa fuerint, ex Catholicorum Electorum (quibus principaliter Electorali Brandenburgico nomine, Catholicus Schwartzenbergii Comes interfuit) ſuper eo negotio datis conſiliis liquet, Coronis vero tam Galliæ quam Sueciæ exinde colligere licet, qua ratione conſtrictæ ſint, Ducem Wirtenbergiæ ex ſola & unica cum illis inita confœderationis cauſa, in tot anguſtias & miſerias redactum, pro conſervanda illarum gloria, publicamque ob ſecuritatem, in priſtinum ſuum Statum, in quo ante hoc bellum fuit, integre & plenarie reſtituendi, nec concedendi, ut Domus Auſtriaca ex iniquiſſima confœderati Principis oppreſſione ditetur, locupletetur, atque potentior, quam unquam antea fuit, evadat.

D.

Ad verba: *Cum negotium hoc plane liquidum ſit &c.* Cæſarei Decreti hæc ſunt verba, non Ducis Wirtenbergiæ, ut pote cujus nomine huic ex parte Cæſareanorum uſurpatæ aſſertioni, tam quoad principale, tam quoad acceſſoria & pertinentias expreſſe & ſæpius fuit contradictum, & ad huc dum contradicitur.

E.

Ad verba; *Miſſo &c.* Non tunc demum ad Aulam Cæſaream, reſtitutionem ſuam ſollicitatum miſit Dux Wirtenbergiæ, ſed id multo ante tempore factum fruſtra vero tentata omnia.

F.

Ad verba: *In has ſe conditiones conſentire profeſſus eſt &c.* Cum, ut dictum, Dux non ſolum omnia fruſtra agi animadverteret, ſed etiam fidem Cæſaream a Saxoniæ Electore in Aula per literas & Legatos multoties interpellatam atque invocatam non attendi, ſed Ducatum patrium in portiones diſcindi, in fruſta & membra dilacerari, eaque partim in potentiores, partim in alios varios diſtrahi cerneret, & interim per temporis protractionem cum ampliſſima Ducali, viginti tum temporis capitum Familia, ad extremam vitæ famisque (qua nulla in terris major excogitari poteſt) neceſſitatem redigeretur, nec aliud reliquum eſſet, quam ut tempori neceſſitatique præſenti cedere, & Cæſaris Decreto ſeſe pro tempore quadantenus ſubmittere, aut cum ſuis, fame ſqualoreque etiam infimæ ſortis hominibus non Principibus ſolum indigno, miſere perire, & totius Ducatus in alios diſtra-

1647. Januar. ctionem oculis suis contueri ; Quid faceret in his angustiis potius Princeps? Professus quidem est, ut Austriacorum verbis utamur, se in conditiones propositas consentire, sed quo consensu, an libero ? an spontaneo, neutiquam ! sed coacto, violento, & ultima famis necessitate eo adactus. Professus est, se consentire; sed non consensit, quinimo protestationem interposuit, quod necessitate eo impulsus fuerit, adeoque consensum legitimum interposuisset nunquam : Professus est, se consentire, sed cum expressa reservatione ulteriori, non tam Gratiæ Cæsareæ, quam beneficiorum & jurium ; Consensit, sed quomodo? ad tempus, donec aliud vel per publicum Imperii Decretum, vel Pacis, quorum neutrum emansurum certo fidebat sciebatque, Sanctionem constitueretur, definiretur ; quorum prius cum jam & Ratisbonæ communi Cæsaris & Ordinum consensu subsecutum atque definitum sit, alterum vero per DEI gratiam quotidie speretur, non habent amplius Austriaci, quod ullum Ducis Würtenbergici consensum super Cæsareano Anno 1636. ad solum Catholicum Electorale Consilium (uti ex verbis eis Lit. A. videre est) promanato Decreto allegent, sed id convenit potius, ut sese communi Cæsaris Statuumque placito submittant, Legi publicæ satisfaciant, Principemque per Cæsaris decretum gravatum, juxta Publicæ Imperii Constitutionis normam, in eum statum reponant, in quo ante cladem Nordlinganam fuit, non aliter, ac si nunquam quidquam illi ditionibus suis decessisset. 1647. Januar

G.

Ad verba: *Solemni Instrumento &c.* Solenni quidem Instrumento; sed eadem necessitate non tantum durante, sed & Duce ea penitus jam suppresso, Instrumentoque insimul ad Cæsareum præscriptum confecto, quæ omnia tamen & singula non tantum per Amnistiam, sed & expressas Cæsareanorum Duplicas irrita facta, cassata & annullata sunt, juxtaque gloriosissimarum Coronarum Propositiones, & Pacis Universalis Tractatus iterum cassanda veniunt.

H.

Ad verba: *Verum unus ex Consiliariis &c.* Literæ hæ vel in rerum natura nunquam fuerunt, vel privatæ sunt, quæ nihil ad præsens negotium faciunt, nec contra Principem quidquam concludunt.

I.

Quicquid in toto hoc §. ex parte Austriacorum asseritur, id ex parte Ducis Würtembergiæ per expressum contradicitur, in specie vero:

K.

Ad verba: *Dux cum Cæsare pactus sit &c.* Nullum pactum inter Cæsarem & Principem Würtembergiæ intercessit unquam, sed Decretum Cæsar dedit, Instrumentumque desuper conficiendum præscripsit, cui, ne vitam tandem, quæ jam faucibus hæserat, cum suis perderet, protestatione debita antecessa, ad tempus ex præscripto sese accommodare fuit coactus.

L.

Ad verba: *Ex præmissis tamen constat, Ducem palam profiteri, causam Ditiones Hohenstauffen, Achalm & Blaubeuren concernentem, esse liquidam & quod ad Domum Austriacam pertineant extra controversiam positam.* Hæc & talia nec Dux Würtenbergiæ unquam professus est, neque Documentis desuper habitis ab Austriaci belli tempore spoliatus, profiteri potest, neque nisi legitimis, & in Imperio inter Principes usitatis modis atque viis convictus profiteri unquam poterit, quin imo ab ejus in Aula tum habitis Consiliariis, per expressum sunt contradicta atque negata; Et si tam clara res unquam fuit, ut jam

ab

1647. Janur. ab Austriacis esse asseritur, quid quæso causæ fuit, quod Austriaci Achalm & Hohenstauffen a prima (ut posterius dicunt) interpellatione per sesquicentum & plures proximos annos, a Domo Wurtenbergica nunquam, *Blaubeyram* autem ante hos quinquaginta demum annos quidem repetere conati sunt Domo tamen Wirtenbergica ex justis & legitimis, a multis etiam Juris Consultorum Collegiis approbatis causis refragante atque renuente? Quid causæ fuit, quod jure hactenus non experti sunt, sed viam juris aversando atque fugiendo, belli demum occasione usi, Ducem exulem, a patria absentem, indefensum, hisce ditionibus exuerunt, destituerunt, spoliarunt? Occuparunt intra centum & quod excurrit annos, Austriaci Ducatum Wurtenbergicum bis, sed bis eundem Ducibus veris ejus Dominis restituerunt; Restituerunt vero integrum, nulla reservatione, imo nec ulla quidem unquam facta mentione pignoris, quod Austriaca Domus in una vel altera ditionis Wirtembergicæ parte vel minima habeat; Quod sane nunquam credibile est, eos fecisse, si tam clarum jus, uti jam prætendunt, pro iis stetisset: Transegit insuper Dux Fridericus Anno 1599. super Successione futura, cum Domo Austriaca integra, ullius vero pignoris, aut vel glebulæ terræ, quod extra pactum in futuram Successionem ad Domum illam pertineat, mentionem fecerunt nullam; quod iterum nunquam fecissent, si jus in re præsens aliquod habuissent, quod utique excepissent; Econtra prudentissimns Princeps *Christophorus*, infra Arcem Achalm, in pago Pfullingen, ab Austriacis inter pertinentias Achalm computato, ex fundamentis construxit arcem, cujus sumptus 60. millibus Thalerorum Imperialium certo constitit: Idem Dux in oppido Goppingen, quod sub nomine pertinentiarum diruti Castri Hohenstauffen occuparunt Austriaci, aliam ex fundamento ædificavit arcem, cujus sumptus centum millium Thalerorum summam certo excesserunt. Quis unquam credet, tam sapientissimum Principem talia ausum unquam fuisse, si sciviset, illa loca ad Austriacos pertinere, solum illi in eis jus pignoris, & tale quidem esse, quod 12000. Ducatis a Domo Austriaca redimi posset. Nemo sane recta ratione præditus id feciset, tam perspicacissimus autem Princeps nunquam: Vere igitur hic militat, quod Iuris-Consulti dicunt: Quod veri simile non est, falsitatis habet imaginem. Brevitatis studio, pluribus omissis, quæ ad destruendam hanc prætensam claritatem Iuris Austriaci cumulari possent, unum sufficit: Destituerunt Principem sua possessione belli tempore, ejusque occasione, ideoque ex Amnistia restituant, & siquid juris sibi competere in Ducem putaverint, jure experiatur. 1647. Januar.

M.

Ad verb: *Unde consequens est &c.* Qualiter fuit antecedens, tale est consequens, utrumque nullum. Ita autem contra Austriacos hic solide argumentari licet: usque ad præsens bellum Austriaci nihil quicquam Iuris in Ducem Wirtembergiæ prætenderunt, durante vero bello, post cladem Nordlinganam, Duce in exilio versante, has Ditionis Wirtenbergicæ partes, Hohenstauffen, Achalm & Blaubeuren invaserunt, Principemque possessione sua destituerunt, ergo, ex Amnestia merito eundem restituere tenentur & debent.

N.

Ad verba: *Ex bello originem non habere* &c. Ad restitutionem ex capite Amnestiæ impetrandam, non necesse est, ut de juribus Austriacorum quicquam agatur, sed sufficit, Ducem Wirtenbergiæ docere, quod a ducentis & pluribus annis, usque ad præsens bellum, in quieta, continua & nunquam interrupta possessione harum ditionum fuerit, eo vero tempore & occasione hujus belli demum sit destitutus, quod cum negare in æternum Austriaci non possunt, ratio nulla est, cur se a restitutione, post cladem Nordlinganam in Anno 1636. & 1637. occupatarum Dynastiarum eximere velint.

1647. Januar.

O.

Ad verba: *Sciendum est, Ducem Leopoldum &c.* Facti hæc est allegatio & ad præsentem casum, ubi de restitutione ex Amnistia ejus, quod bello Wirtembergiæ ereptum est, adeoque de Possessorio, & non de Petitorio agitur, non conveniens: restituatur Princeps, restituatur Archivum, & postmodum jure agatur, inveniet Dux quod ejusmodi Documentis respondeat.

1647. Januar.

P.

Ad verb: *Cum aliis pertinentiis &c.* Pertinentiæ in Petitorio ab allegante specifice probandæ, quo non facto, omnia libera erunt.

Q.

Ad verb: *Sicut ex Documentis Originalibus &c.* Fatentur hic Austriaci, Instrumenta originalia pignorationum & reversalium in Archivo Studgardiano, post fugam Ducis An. 1634. in obsignata cistula reperta esse; Ergo vel hoc unico testantur, pignus si unquam inter Austriacos & Wirtenbergicos in ditionibus Achalm & Hohenstauffen intercessit, id per resignationem literarum pignorationum & reversalium, in manu Wurtenbergicorum, utpote in quorum Archivo reperta fuerunt, exspirasse atque evanuisse, cum major debiti soluti non sit probatio, quam si Instrumenta debiti crediti, non penes debitorem, sed creditorem reperiantur.

R.

Ad verb: *Cæterisque Documentis, hac de re in Archivo Studgardiano post fugam Ducis Anno 1634. repertis. &c.* Fatentur hic Austriaci ipsi spolium, sigillumque Principis cistulæ Documentis impositum, eo absente, ipsos violasse; qua certe in re, utpote propriam allegantes turpitudinem, ad impediendam Ducis restitutionem nec ferendi nec audiendi sunt. Restituant vel spoliatores ante omnia Ducem, reddant ei Documenta, antequam id fiat, nihil ex ablatis per spolium Documentis, contro spoliatum Principem probare, multo minus ex delicto suo lucrum quærere poterunt.

S.

Ad Verb: *Anno Domini MCCCCLXX. &c.* Quod hic allegatur, facti est, eademque facilitate a Würtenbergicis, quam ab Austriacis asseritur.

T.

Ad Verb: *Würtenbergenses moras nectere causasque, ob quas reluitioni locus non esset, obtendere &c.* Posito tamen, hæc ita in facto se habere, quid inde? Hoc nimirum, quod ante rem claram, liquidam & extra omnem controversiam positam causam esse suam, Austriaci prætenderunt, nunc ipsi fatentur, Würtenbergiæ Dynastas vel jam Anno 1470. ullum jus reluendi pignoris Austriacis fassos esse; Et cum insimul fateantur, Duces Würtenbergenses non tantum tum temporis in possessione harum ditionum fuisse, & præterea negare non possint, Ducem Würtembergiæ modernum adhuc Anno 1634. atque ita ab interpellatione prima, annis centum sexaginta integris elapsis, tamdiu in ea possessione permansisse, donec Anno 1634. post cladem Nordlinganam belli occasione eas occuparunt, insimul etiam fateantur necesse est, contra jus & fas eos fecisse, quod Principem in dicta causa inauditum, a patria exulem, belli tempore & occasione abusi possessionibus suis exuere sint conati, adeoque ex consequenti de jure teneantur, Ducem Würtenbergicum in eum statum reponere, in quo ante hanc violentam depossessionem fuit. Præterea cum Principes & Duces Würtembergici Austriacorum (ex propria hac eorum

1647. Januar. rum confessione) assertioni, qua Dynastias Achalm & Stauffen pignoris jure apud Wurtembergenses consistere asseruerunt, vel jam Anno 1470. contradixerint, eaque contradictione non obstante in quieta possessione, usque ad violentam hanc dejectionem sine ulteriori interruptione vel interpellatione permanserint, quis non videt? Duces Wurtembergicos libertatem harum Dynastiarum, pro qua etiam Juris & de Jure præsumptio militat, si eam non ante habuissent, in vim quoque legitimæ præscriptionis acquisivisse, atque ita & naturali & civili jure contra Austriacos tutos ad id restitui debere, quod illis contra Juris præcepta tam inique per bellum vel ejus occasione ab Austriacis fuit ablatum. 1647. Januar.

V.

Ad verba: *Dux Ulricus subrogatur &c.* Hic ante omnia notandum, Ducem Ulricum utpote 1587. natum hoc tempore adhuc impuberem, atque ita omnis obligationis atque alienationis bonorum suorum manifeste incapacem & ex consequenti, omnia ita gesta, nullius efficaciæ atque virtutis fuisse. Quod etiam ipse eventus comprobavit, dum non constat, neque ab Austriacis probari potest, quod Dux Ulricus vel in statu impuberi, vel majorennis factus quicquam Austriacis cesserit, vel etiam ab iisdem unquam amplius super ulla reluitione fuerit interpellatus, quod nunquam factum fuisset, nec factum à quoquam hominum præsumi potest, si Austriaci tam clarum & certum jus ad allegatam Arcem Achalm habuissent; Quin imo cum non solum Dux Ulricus, quamvis ab Austriacis Anno 1519. patria pulsus, post tamen 1534. in eandem restitutus, in quieta & continua possessione Arcis & ditionis Achalm, usque ad dies vitæ suæ permanserit, sed etiam possessionem ad posteros suos sine ulla interpellatione Domus Austriacæ, usque ad præsentis Illustrissimi Ducis Wurtembergiæ violentam dejectionem transtulerit: exinde manifesto constat, Principem in antiqua & à majoribus continuata, & in se translata possessione conservandum, & per bellum dejectum ante omnia in eandem restituendum esse.

X.

Ad verb: *Ob beneficium à Cæsare acceptum &c.* Ulricus succedendo in dictiones avitas, nullum à Cæsare accepit beneficium, sed jure suo, quod ex pacto & providentia majorum acquisivit, usus est.

Y.

Ad verb: *Arcem Achalm &c.* Probe notandum, hic solius Arcis Achalm mentionem fieri, omissa Arce Hohenstauffen, quam tamen cum Achalm in eodem Instrumento oppignoratam fuisse, supra ab Austriacis fuit assertum; ex quo vel uno liquet, rem hanc a parte Austriacorum nunquam ita claram fuisse, nec adhuc esse, quam ab ipsis asseritur, ideoque eos, jure contra Würtembergicos agere teneri, quicquid vero contra per vim actum, rescindi, annullari, & Würtembergiæ Ducem primitus restitui debere.

Z.

Ad verb: *Quod de unius redhibitione &c.* Subodorati hic Austriaci, quod modo ante eis à Würtembergicis objectum, ideoque dicunt, nihil referre, quod Castri Achalm sola fiat in eo, quod allegarunt, Instrumento mentio, quod enim de unius redhibitione statuendum, id etiam de alterius reluitione statui debere, quod manifestæ veritati repugnat, cum contrarium potius de jure præsumendum; id nempe quod omissum, pro omisso manifeste habendum esse, cum hæc & talia stricte interpretanda, nec de uno ad aliud extendenda veniant.

Ad

1647. Januar.

Aa.

Ad verba: *Malæ fidei possessores fuisse &c.* Quæ mala fides in possessione non tantum immemoriali, sed & plus quam immemoriali ducentorum vel trecentorum annorum, quæ de jure omnem malam fidem per se excludere solet, & à Jurisconsultis probationum probatissima indigitatur; Mala fide potius egerunt Austriaci, quod jure cum Würtembergicis non experti sunt, quod vim Sereniss. Würtembergiæ Duci adhibuerunt, quod ipsum patriis sedibus absentem suo, & quod tot centenis annis à majoribus suis ad illum optima fide devolutum fuit, despoliarunt, eaque omnia bello præsenti usi vel abusi potius contra Domum Würtembergicam sunt machinati.

1647. Januar.

Bb.

Ad verb: *Cum dolo facere &c.* Juris hæc est regula, cum spolio quod in casu hoc nunc versatur, nihil commune habens, quin è contrà spoliatum ante omnia restituendum, omnia jura evincunt.

Cc.

Ad verba: *Quod ad Baronatum Blaubeuren &c.* Proprio hic se gladio jugulant Austriaci, tassi sunt Würtembergici semper & adhuc fatentur, partes quasdam ditionis Blaubeuren, Castrum Ruck, Plauenstein cum pertinentiis fuisse & esse ab antiquo Feudum Domus Austricæ, sed tale, quod de linea ad lineam masculinam, & iis deficientibus ad Filias quoque sit transmissibile, ac perinde secundum schema propositum Lit. D. deficiente linea Ludovici I. ejus acquirentis, ad lineam ejus Fratris Ulrici bene amati & consequenter ex ea descendentem Fridericum VI. ejusque filium Johan. Frider. & nepotem Eberhardum moderne Ducem devolutum esse, id ex propria Austriacorum hoc loco posita assertione tam manifestum est, quam manifestissimum. Feudum Blaubeuren à Comitibus de Helffenstein Anno 1447. in Comitem Ludovicum de Wurtemberg, emptionis jure adeoque titulo oneroso translatum, verum est: Falsum autem, quod Dux Ludovicus Anno 1595. mortuus, ex Ludovici primi acquirentis generatione descendentibus unquam fuerit, aut (juxta Austriacorum assertionem) in illius persona primi acquirentis generatio demum defecerit; Ex prædicto enim Schemate, quod nemo Austriacorum diffiteri unquam potestid constat, Ludovici hujus utpote primi acquirentis lineam statim in ipsius filio, Eberhardo I. Duce Wurtembergiæ, utpote qui ἄπαις obiit, & de Feudo Blaubeurensi de facto investitus fuit, desisse: Cum vel post ejus obitum Feudum hoc Blaubeurense non solum ad Eberhardum patruelem, atque ita ex alia quam primi acquirentis linea, ab Ulrico nempe bene amato prognatum Eberhardum II. & post hujus obitum ad Fratris sui Henrici Filium Ulricum, ab hoc ad Christophorum & dehinc ad Ludovicum, quorum nullus a primo acquirente Ludovico descendit, fuerit devolutum; Dux vero Fridericus, ejusque nepos modernus Dux Wurtembergiæ ex ejusdem Ulrici bene amati stipite, nempe ejus filii Filio altero Georgio procedat, exinde manifestissimum evadit, per deficientiam unius generationis Feudum hoc nunquam defecisse, neque deficere, sed una deficiente ad alteram superstitem devolvi, & ex consequenti deficiente in Ludovico linea Ulricana, ad Fratris sui Lineam Georgianam, ex quo Fridericus ejusque nepos Eberhardus descendunt, devolutum esse, ideoque eundem Ducem Eberhardum, quamvis à primo acquirente non descenderit, non secus quam Eberhardum II. atque eo deficiente Ulricum Duces, eodem modo non ex primi acquirentis, sed collaterali linea provenientis; veruntamen hoc non obstante à Domo Austriaca investitos, eodem modo adhucdum de jure investiri debere.

Ad

1647. Januar.

Dd.

Ad verb: *Non nisi Cæsaris Decreto factum &c.* Factum hoc inaudito Duce Eberhardo, a patriis sedibus ejecto, absente, adeoque nulliter, eaque propter ante omnia restituendus uti ad hanc restitutionem omnino faciendam Cæsar ex Ratisbonensi Recessu, Francofurtensi concluso & publicata in Imperium Amnestia sine hoc est obligatus, & Coronæ Laudatissimæ pro vero Pacis fundamento in suis Propositionibus atque Replicis amice hactenus habuerunt, judicarunt, propagarunt.

1647. Januar.

Ee.

Ad verb: *Hæc causa quicquam cum iis, ex quibus hoc bellum natum est, commune habet &c.* Verum hoc, si Petitorium spectetur, falsum si Possessorium, quoniam Dux Wurtembergiæ post cladem Nordlingensem per bellum notorie ab Austriacis sua possessione privatus, atque ob hanc unicam & solam causam, quod se confœderatis in bello præsenti junxit, patrimonio suo exutus, ideoque ex Amnistia Universali merito restituendus est.

Ff.

Ad verb: *Claro Jure &c.* Id quam clarum sit, ex superioribus constat.

Gg.

Ad verb: *Conqueruntur &c.* Merito conqueruntur Wurtembergici plures terras Austriacos illis eripuisse, quam ad Arces Achalm atque Hohenstauffen, itemque ad feudum Blaubeuren pertinuerunt, sed quid inde? Ergo dicunt Austriaci, Wurtembergici ipsi fatentur reliqua ad Domum Austriacam pertinere: Absurda est hæc argumentatio potest enim vere dici, hic & hic ab antiquo fuit districtus Achalmensis, & sic deinceps Hohenstauffensis Blaubeurensis, non tamen potest inde inferri, si Austriaci plus quam districtum hunc cum castro occuparunt, ergo Feudum Blaubeuren ad Austriacos pertinet, & quæ similes, sed absurdæ illationes ab Austriacis hic proponuntur.

Hh.

Ad verb: *Quam primum legitimo &c. demonstraverunt &c.* Hoc non incumbit Duci Wurtembergiæ, sed ei docere, qui pignus asserit, satis est Duci restitutionem quærenti spolium allegare, idque ab adversa parte negari non posse.

§. II.

Gravamina der Universität Tübingen, wegen der Zehenden und Gefälle zu Asch und Ringingen.

Die *Universität* Tübingen, hatte von ihrer Stifftung an, die Gefälle und Einkünfften der beyden im Amt Blaubeuern gelegenen Dörffer, Ringingen und Asch, ruhig besessen und genossen, bis Anno 1637. solche von der Ertz-Hertzoglichen Inspruckischen Herrschafft, nach Occupirung des Amts Blaubeuern, entzogen wurden. Um deren Restitution geschahe demnach von der Universität, vermög des Memorials sub N. I. cum Adj. 1. 2. 3. & 4. gebührende Ansuchung.

N. I.

Præsent. Osnabr. d. 18. Ian. & Dictat. d. 19. ej. An. 1647.

Memorial der *Universität* Tübingen, wegen entzogener Gefälle zu Ringingen und Asch.

1647. Januar. Abgesandte, Hoch- und Wohl-Edle, Gestrenge, Veste, Hochgelahrte, insonders groß- günstige, Hochgeehrte Herren. 1647. Januar.

Dem Closter Blaubeuren ist ein Dorff Ringingen, und in selbiges Ambt eines, Asch genannt, gehörig, in welchen beyden es vor Alters zwo zienliche vermögliche Pfarren gehabt, deren Ius Patronatus Anno 1476. Herrn Graff Eberharden dem Eltern zu Würtenberg (so hernacher zu Hertzoglichem Titul und Würden erhöhet worden) zuständig gewesen. Alß dieser löbliche Fürst in besagtem 1476. Jahr, zu Auffrichtung der Universität oder Hohen-Schule zu Tübingen, eine Commission auf den damahligen Abt zu Blaubeuren und zweyen Pröbste, auch die Privilegia von Pabst Sixto Quarto außgebracht, seyn in Anno 1477. hernach, prævia Citatione omnium & quorumcunque sua communiter vel in parte interesse putantium, ac matura causæ cognitione, auctoritate ejusdem Pontificiis, mensæ Universitatis, neben andern auch die Gefäll und Einkünfften besagter beyder Pfarren auf ewig uniiret, annectiret und incorporiret worden, reservata tamen congrua portione pro perpetuis Vicariis ad præsentationem Universitatis instituendis: wie in dem Extractu Instrumenti Erectionis dictæ Universitatis N. 1. mit mehrerm zu sehen. N. 1.

Von solcher Zeit ist die Universität in stetiger, ohnunterbrochener, gantz ruhiger possessione vel quasi percipiendorum fructuum, redituum & proventuum derselben Pfarren, hundert und sechzig gantze Jahr lang, bis nemlich in Junium des 1637. Jahrs, gewesen und verblieben. Alß aber um selbige Zeit unter währendem Exilio Herrn Hertzogs Eberhards zu Würtenberg, und nachdeme Se. Fürstl. Gnaden von dem Prager Frieden-Schluß und Amnistia, durch den bewusten Neben-Recess excludiret gewesen, seyn der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen Claudiæ verwittweter Ertz-Hertzogin, gebohrner Princeßin von Toscana, als Inßbrüggischer Vormünderin und Regentin &c. Tyrolische Beamte der Graffschafft Hohenbergk, hinderrücks und ohnwissend der Universität, zugefahren, haben derselben Pflegere zu besagtem Ringingen und Asch für sich erfordert, und ihnen, der Universität nichts mehr verabfolgen zu lassen, anbefohlen. Darauf je seithero die Zehenten und Gefälle selbiger Orten zu andern Blaubeurischen Amts-Gefällen für die Inßbrüggische Herrschafft eingezogen worden, und die Universität zu Tübingen deren gäntzlich entsetzet verbleiben müssen: Deren auch auf ihr gebührend Ahnden und Suchen N. 2. 3. nichts anders, als wie N. 4. zu sehen, in Antwort erfolget, daß nemlichen die Herrschafft Blaubeuren mit allen derselben Pertinentiis des hochlöblichsten Ertz-Hauses ohn-widersprechliches Eigenthum gewesen, ohne desselben Consens nichts davon habe alieniret werden können, sondern die von der Universität angezogene Fundation und Incorporation mehrgedachter beyder Pfarr-Gefällen an sich selbst vitios, null und nichtig sey. N. 2. 3. N. 4.

Was es nun mit der de facto vorgangener Heimziehung des Blaubeurischen Lehens für eine eigentliche Beschaffenheit habe, stehet dahin, und ist Würtemberg dem Hause Oesterreich nimmermehr geständig, daß dasselbe, auf Absterben Hertzogs Ludwigs zu Würtemberg, welcher zumahln ex primi acquirentis linea niemahln herkommen, dem Hauß Oesterreich apert oder heimfällig worden: In specie aber die beyde Pfarren zu Ringingen und Asch auch deren Gefälle betreffende, ist noch niemahln erwiesen, auch daß das Ius Patronatus solcher Pfarren zum Blaubeurischen Lehen gehörig gewesen seye, wie es dann auch nimmermehr vermuthlich oder verisimile, daß primus Academiæ Fundator der Universität einig Gut, so mit Eigenthum andern zuständig, und er allein zu Lehn getragen, der Universität in perpetuam dotem werde assigniret haben, für eines: So ist Andertens ein grosser Unterscheid, inter Ius Patronatus, & fructus sive reditus einer Pfarr, und gebühret dem Patrono Laico um solchen Iuris willen nicht, die Gefälle vor sich einzuheimßen, oder ihme zuzueignen; Und weilen Drittens offtbesagter Pfarren Einkünfften, so fast einzig in Frucht-

1647. Januar. Frucht-Zehenden bestehen, Geistliche und gar nicht Weltliche, oder dem Weltlichen Lehn-Herrn zugehörige Gefäll gewesen; so haben sie auch ex causa justa & rationabili, citatis (uti hic per Commissarios a Pontifice ad erectionem Universitatis specialiter ad id delectos, quod numerus I. dilucide ostendit factum) quorum quomodolibet interesse poterat, ac cum consensu des damahligen patroni immediati, auctoritate Pontificia gar wol zu andern milden Sachen oder piis causis, quibus etiam dotatio Studiorum universalium adnumeratur, appliciret und verwendet werden können. Und wann Vierdtens höchstermeldtes Hauß Oesterreich quocunque respectu ja dabey wenig oder viel interessiret gewesen wäre, so hätte solch Ius oder Prætension re adhuc integra allegiret, und nicht eine solche lange Zeit, in welcher auch contra ipsam Ecclesiam Romanam hätte præscribiret werden mögen, ungemeldet gelassen werden sollen. Demnach dann Fünfftens die Universität tertius possessor, und wie oben angezeiget ihren titulum a supremo bonorum Ecclesiasticorum dispensatore, accedente consensu Patroni immediati gehabt: Dannenhero an ihrer bona fide nicht gezweiffelt werden kan, auch solche ihre Possession hundert und sechtzig gantze Jahr palam, ohne männigliches Ein- oder Widerrede quietissime continuiret und tanti temporis præscriptione plenissimam securitatem erlanget, alß ist ja das Inßbrüggische Beginnen ein offenbares gantz widerrechtliches Factum, und kan nullo jure justificiret werden. Wobey Sechstens insonderheit auch dieses woll in acht zu nehmen, was der glorwürdigste Kayser Ferdinandus Primus, so zumahl des Feudi Blaubeurensis Dominus gewesen, daß gantze Hertzogthum Würtenberg von An. 1521. bis 1534. in- und von der Universität Erection und Dotation gutes Wissen gehabt, deroselben aber an ihren Gefällen und Einkommen das geringste zu entziehen niemahlen begehret, sondern sie vielmehr dabey allergnädigst und mildest gelassen und geschützet hat: daraus dann Ihrer Majestät Consensus, si eo ullatenus opus fuisset, ohnzweiffentlich abzunehmen. So haben Siebendens Dero vortreffliche Herren Räthe, ihres Herren Iura freylich auch eben so wol als die jetzige Hohenbergische Beamte gewust und verstanden, es ist aber nie gehöret worden, daß einiger derselben die Verwendung der Pfaar-Gefälle zu Ringingen und Asch, pro causa amissi Feudi Blaubeurensis gehalten oder angezogen hätte, wie letzlich von erst-erwehnten Beamten in ihrem Schreiben N. 4. aus ihrer eigenen Einbildung beschehen; sondern es seynd Hertzog Ulrich und Hertzog Christopff zu Würtenberg, von mehr allerhöchst besagter Ihrer Majestät mit selbigen Lehen absque omni contradictione belehnet worden. 1647. Januar. N. 4.

Demnach ist an die hochansehnliche Herren Abgesandten Gemeiner Universität Tübingen gantz angelegentlich Ersuchen und Bitten, die geruhen sich dieser gerechten und billigen Sache, auch den allgemeinen Studiis zu ehren, bey der hochlöblichen Cron Schweden hochansehnlichen Herren Plenipotentiariis dahin intercedendo großgünstig an zu nehmen, daß neben hiebevor schon für Ihro Fürstlichen Durchlauchten zu Würtenberg gesuchter völliger Restitution, des von Oesterreich Deroselben durante hoc bello abgenommenen Stadt und Amts Blaubeuren, auch insonderheit und in specie obvermeldte der Universität von der Erection an, bis auf die gewalthätige Entsetzung besessene Zehend und Gefälle zu Asch und Ringingen wieder restituiret und eingeräumet, und also dieß so hoch berühmte Corpus Universitatis vor der sonsten darauf stehenden gäntzlichen Ruin und Dissolution errettet werden möge. Das werden besagter Universität Rector, Doctores und Regenten um dieselben nach Vermögen wieder zu beschulden, in allen Occasionen ingedenck verbleiben. Datum Tübingen den 20. Decembr. Anno 1646. ꝛc. ꝛc.

Rector, Cancellarius, Doctores und Regenten bey gemeiner Universität Tübingen.

1647. Januar. N. I. 1647. Januar.

Dictat. 19. Januarii Anno 1647.

Extractus ex Instrumento Erectionis Universitatis studii Tubingensis. 1476.

In nomine Domini Amen. Heinricus permissione divinâ, Abbas Monasterii in Blaubeuren, Ordinis S. Benedicti, Constantiensis Diœcesis, Executor & Commissarius ad infra scripta, a Sancta Sede Apostolica &c. Universis & singulis has literas visuris, lecturis & audituris, præsentibus & posteris, ac præsertim illi vel illis, quorum interest, intererit, aut interesse poterit, & quos nosse fuerit oportunum, subscriptorum notitiam indubitatam &c. Post quarum quidem literarum Apostolicarum præsentationem, acceptionem & diligentem inspectionem pro parte præfati Domini Comitis Eberhardi, ut præfertur, principaliter in eisdem nominati, quatenus ad eorum & in eis contentorum, nobisque Commissorum, debitam executionem, juxta traditam nobis inibi formam procedere dignaremur, debita exstitimus precum instantia requisiti; Nos verò Heinricus Abbas, Executor & Commissarius prædictus superiorum nostrorum, & potissimè Apostolicis Mandatis reverenter, sicut tenemur, obedire, cauteque & rite in commissi nobis negotii executione procedere volentes, ut nulli *interesse habenti, vel prætendenti in suo videremur jure præjudicare, omnes & singulos, cujuscunque dignitatis, gradus, status vel præeminentiæ fuerint, sua communiter vel divisim hac in parte interesse putantes, in genere vel in specie, ad comparendum coram nobis in hoc loco deputato*; Et ad videndum & audiendum nos de expositis, narratis & contentis in dictis literis Apostolicis, eorumque circumstantiis singulis diligenter informari; Et hujusmodi informatione accepta & habita, veritateque narratorum hujusmodi, quantum sufficere videtur, comperta, deinde ad executionem Apostolicæ Commissionis servata forma nobis tradita rite per nos procedi, vel ad dicendum & allegandum quicquid in contrarium eorum rationabiliter dicere, proponere & allegare vellent ac valerent, in locis, quibus videbatur expedire, per præsentes nostras literas citari & vocari fecimus, atque citavimus in certum terminum competentem peremtorium, cum certificatione, quod eis vel alio legitimo oppositore & contradictore non comparente, aut comparente, nil tamen rationabilis in contrarium præmissorum dicente vel allegante, Nos nihil ominus ad debitam executionem dicti nobis commissi negotii, servatis servandis, procul dubio procedere non obmitteremus: Citatorum absentia, seu contumacia in aliquo non obstante. In quo quidem citationis termino, citatione ipsa rite & legitime executa, una cum executione debita a tergo seriatim notata, coram nobis pro parte memorati Domini Comitis Eberhardi realiter producta, atque citatorum non comparentium contumacia accusata, Nos merito eosdem, prout debuimus, reputavimus contumaces, nullo prorsus alias contradictore apparente legitimo vel oppositore. Cæterum quatenus amplius ad executionem hujusmodi Commissionis nobis factæ, juxta illius vim, formam & tenorem rite procederemus, debita sumus Instantia requisiti.

Nos itaque Judex & Commissarius sæpe dictus, vigore clausulæ supradictæ, de veritate narratorum, in præinsertis literis Apostolicis deductorum, solerti nostra super his inquisitione prævia, testimoniis fide dignis sufficienter informati atque edocti, ad hujusmodi nobis commissorum executionem & expeditionem debitas duximus procedendum, & processimus, negotiumque ipsum nostris pronunciatione, decreto & declaratione, de Jurisperitorum

1647. Januar. rum consilio & assensu, scriptis terminavimus in hunc, qui subscriptus est, modum: Christi nomine invocato. Quia visis diligenterque perpensis coram nobis in præsenti negotio deductis narratorum in supra inserta commissione Apostolica, veritatem comperimus indubitatam, idcirco ad hujusmodi nobis in hac parte commissorum debitam executionem, humiliter procedere volentes, sicuti tenemur, de Jurisperitorum consilio, nobis super hoc communicato, authoritate Apostolica decernimus, declaramus & his scriptis pronunciamus, in oppido Tübingen, in præinsertis literis Apostolicis nominato, perpetuis futuris temporibus generale studium cujuscunque facultatis & scientiæ licitæ erigi posse & debere, atque eadem auctoritate erigimus. Et in illo Cathedras quarumcunque Facultatum, nec non Rectoriæ & alia pro illius prospero & felici regimine necessaria officia instituimus, ac constitutiones & statuta melius visa expedire edenda decernimus, Ecclesias denique parochiales St. Johannis Baptistæ in Brackenheim, Sanctorum Philippi Jacobi in Steten, Wormatiensis *Ac in Asch, nec non Ringingen* & Eningen Constantiensis Diœcesum, cum omnibus suis Juribus & pertinentiis præfatæ, sic in Tübingen erectæ Universitati, pro faciliori onerum & expensarum ejusdem, præsertim Salariorum illorum, qui Cathedras pro tempore inibi regunt, supportatione, quorum interest, accurente consensu ac præsentium tenore, in Dei nomine unimus, annectimus & incorporamus; earumque omnium & singularum fructus, reditus & proventus memoratæ Universitati, & in illa regentibus & legentibus perpetuo approdeamus, volentes & præsentibus statuentes, quod cedentibus & decedentibus ipsarum parochialium Ecclesiarum Rectoribus, seu alias illas Ecclesias quomodolibet dimittentibus, liceat ex hinc eidem Universitati per se, vel alium, seu alios, corporalem Ecclesiarum, juriumque *& pertinentiarum earundem possessionem, propria authoritate liberè apprehendere, & ipsarum parochialium fructus, reditus & proventus, in dictæ Universitatis usus & utilitatem convertere, & perpetuo retinere, Diocesani loci & cujusvis alterius licentia super hoc minimè requisita &c.*

1647. Januar.

Lecta, lata & in scriptis promulgata fuit hæc nostra Sententia, sive nostrum Decretum in Oppido Urach, Anno Domini millesimo quadringentesimo, septuagesimo septimo: Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris & Domini nostri, Domini Sixti, divina providentia Papæ Quarti prædicti, indictione decima, die verò Martis, Mensis Martii undecima, hora ferè meridiei. Præsentibus tunc ibidem Venerabilibus & religiosis, honorabilibusque viris ac patribus, &c.

N. 2.

Dictat. 20. Januarii
Anno 1647.

Der Universität zu Tübingen Schreiben an die Oesterreichische Beamte zu Rotenburg am Neckar.

Wohl Edler, Gestrenger, auch Edler, Gestrenger, Vester und Hochgelahrter, den Herren sind unsere nachbahrliche Dienste, neben Wünschung aller gedeylichen Wohlfahrt in williger Bereitschafft zuvor.

Insonders großgünstig geehrte Herren!

Es hat uns gemeiner Universität Pfleger zu Asch, David Deschler, dieser Tagen schrifftlich zu erkennen gegeben, welchergestalt die Herren als Oesterreichische Abgeordnete Commissarii ihn, Pflegern, vor sich beschieden, und demselben angezeiget,

1647. Januar. weil der Zehende zu gedachtem Asch, so gemeine Universität bishero eingezogen, nunmehr Ihrer Gnädigsten Fürstin und Frauen zu- und anheim gefallen, als werde den Herren, er, Pfleger, die deswegen bey Handen habende Documenta heraus geben; alles mehrern Inhalts dessen uns von ihme, Pflegern, zugefertigten Schreibens. 1647. Januar.

Wann nun ein solches wir nicht mit geringem Befremden vernommen, angesehen ermeldter Zehende bereits vor anderthalb hundert Jahren cum expressa authoritate & consensu Pontificis, & tum temporis Ordinarii loci, gemeiner Universität, pro faciliori supportatione onerum, incorporirt und einverleibet worden, wir auch von selbiger Zeit an in continua & quieta possessione bis auf diese Stunde geblieben und noch sind, zumahl uns im geringsten nicht zu erinnern wissen, daß an solchen Zehenden das hochlöbliche Haus Oesterreich zuvor oder seithero jemahln einige Prætension gehabt haben solte: Alß könten wir anderst nicht erachten, dann dasjeniges davon ermeldtes unsers Pflegers Schreiben Meldung thut, vielleicht aus einem Mißverstandt, weil die Herren solchen Zehenden halber von besagtem unserm Pflegern keine eigentliche Information erlangen mögen, hergeflossen seye. Deswegen wir nicht zweifeln, sondern gäntzlich hoffen wollen, die Herren auf einkommenden diesen unsern kurtzen doch beständigen wahrhafften Bericht, als berühmte Patronen Literarum und Literatorum, werden unser habenden löblichen Anmuthung gegen dem allgemeinen Studio solchen auf unsern justo titulo gebrachten Zehenden keinesweges streitig zu machen gemeynet seyn, sondern uns bey desselben ruhigen Possession unperturbiret verbleiben zu lassen, für sich selbsten geneigt seyn.

Welches den Herren, zu denen wir uns alles nachbahrlichen guten Willens versehen thun, auch denselben nach unserm und gemeiner Universität Vermöge nangenehme und gefällige Dienste zu erweisen bereitwillig verbleiben, erheischender unser Nothdurfft nach nicht verhalten sollen: Und sind hierauf neben allerseits göttlicher Empfehlung, der Herren beliebende Wiederantwort bey Zeigern ꝛc. Botten erwartend. Datum Tübingen den $\frac{12}{22}$ Junii Anno 1837.

Der Herren Nachbahrn

Bereitwillige

Rector, Cancellarius, Doctores und Senatores bey gemeiner Universität Tübingen.

N. 3.

Dictat. 20 Januar. Anno 1647.

Der Universität zu Tübingen Schreiben an den Marschalln der Herrschafft Hohenberg.

Edler, vester, Hochgelahrter, dem Herrn sind unsere nachbahrliche Dienste, neben Wünschung aller gedeylichen Wohlfahrt, in williger Bereitschafft zuvor.

Insonders günstiger geehrter Herr!

Es hat unser gemeiner Universitäts-Pfleger zu Asch, David Deschler, dieser Tagen schrifftlich zu erkennen gegeben, welchergestalt der Herr, neben Herrn Ferdinand von Hohenberg ꝛc. als Oesterreichische abgeordnete Commissarii, ihme, Pflegern, vor sich beschieden und demselben angezeiget, weil der Zehende zu gedachtem Asch, so gemeine

1647. Januar. meine Universität bishero eingezogen, nunmehr ihrer gnädigsten Fürstin und Frauen zu und heimgefallen, alß werde dem Herrn er, Pfleger, die deswegen bey Handen habende Documenta heraus geben ꝛc. Alles mehrern Inhalts dessen uns von ihme, Pflegern, zugefertigten Schreibens. Ueber das hat mehrermeldter Pfleger uns gestrigen Tages wiederum berichtet, daß der Herr mit unserm Pflegern zu Ringingen ebenmäßig procediret und verfahren seye ꝛc. 1647. Januar.

Wann nun wir ein solches nicht mit geringer Befremdung vernommen, angesehen ermeldte beyde Zehende bereits vor anderthalb hundert Jahren, cum expressa authoritate & consensu Pontificis, nec non tum temporis Ordinarii loci, gemeiner Universität legitime incorporiret und einverleibet worden; wir auch von selbiger Zeit an, in continua & quieta possessione bis auf diese Stunde geblieben und noch sind, zumahlen uns im geringsten nicht zu erinnern wissen, daß an solche beyde Zehenden das hochlöbliche Haus Oesterreich zuvor oder seithero jemahlen einige prætension gehabt oder pro qualitate rei Ecclesiasticæ, haben mögen: Alß können wir anders nicht erachten, dann das jeniges, davon ermeldtes unsers Pflegers Schreiben Meldung thut, vielleicht aus einem Mißverstand, weil der Herr solcher beyden Zehenden halber von besagtem unserm Pflegern keine eigentliche Information erlanget, hergeflossen sey, derentwegen wir nicht zweiflen, sondern gäntzlich hoffen wollen, der Herr auf einkommenden diesen jetzigen kurtzen, doch beständigen wahrhafften Bericht, als berühmter Patronus Literarum & Literatorum, werde unser habender löblichen Anmuthung gegen dem allgemeinen Studio, solche auf uns justo titulo gebrachte Zehenden streitig zu machen, keinesweges gemehnet, sondern uns bey derselbigen ruhigen Possession ohnperturbiret verbleiben zu lassen, für sich selbsten geneigt seyn.

Welches dem Herrn, zudeme wir uns alles nachbarlichen guten Willens versehen thun, auch demselbem nach unserm und gemeiner Universität Vermögen angenehme und gefällige Dienste zu erzeigen bereitwillig verbleiben, erheischender Notdurfft nach nicht verhalten sollen, und sind hierauf, neben allerseits göttlicher Befehlung, des Herrn beliebende Wiederantwort bey Zeigern zu lieb abgesandten Botten erwartend. Datum Tübingen den $\frac{13}{23}$ Junii Anno 1637.

Des Herrn Nachbahrs

Bereitwillige

Rector, Cancellarius, Doctores und Regenten bey gemeiner Universität Tübingen.

N. 4.

Dictat. d. 20. Jan. 1647.

Antwort-Schreiben der Hohenbergischen Beamten an die *Universität* Tübingen.

Ehrwürdig, Edel-Hoch- und Wohl-gelahrte freundlich und günstige geehrte Herren! Denselben seyn Unsere freundliche und gutwillige Dienste zuvor.

Aus derselben den $\frac{13}{23}$ nechst abgewichenen Monats Iunii an uns abgegangenem Schreiben haben wir zwar mehrern Inhalts vernommen, dieweilen die Incorporation bewuster Zehenden cum expressa autoritate & consensu tam summi Pontificis quam Ordinarii loci, vor anderthalb hundert Jahren geschehen, und die löbliche Univer-

1647. Januar. Universität von selbiger Zeit in continua & quieta possessione geblieben, daß man derowegen nicht Fueg haben solte, ihnen selbige zu entziehen. Sintemahln aber die Herren als Rechts-Lehrer selbsten besser wissen, daß keiner einem andern das Seinige ohne ausdrücklichen desselben Consens, Wissen und Willen quoquo modo zu vergeben berechtiget: und nun ausser Zweiffel ist, daß die Herrschafft Blaubeuren mit allen derselben Pertinentiis des hochlöblichen Ertz-Hauses unwidersprechliches Eigenthum nunmehr bey bald viertehalb hundert Jahren gewesen, derentwegen desselben Consens nothwendig und vor allen Dingen von Recht und Billigkeit wegen erfordert werden sollen: Alß haben die Herren selbsten zu erkennen, daß nicht allein die Fundation und Incorporation an sich selbsten vitios, nul und nichtig, sondern auch damahln gleich wegen solch ungebührender Alienation so nahmhaffter Lehen-Stücken das Lehen verwürcket worden, und von selbiger Zeit fructus percepti zu erfordern seyn. So Wir Ihnen allein zur Nachricht anfügen wollen, und da die Herren damit zu acquiesciren nicht gemeynet, Sie vn Unsere gnädigste Herrschafft, bey deren die Sachen anzubringen remittiren wollen, dem gnädigen Schutz des Allerhöchsten Uns damit sämentlich befehlend. Datum Rotenburg den 1. Iulii, Anno 1637. 1647. Januar.

Der Herren

Freund- und Dienstwillige

Weyland der Fürstl. Durchlaucht Leopold Ertz-Hertzogen zu Oesterreich nachgelassener Erben Vormundschafft, Räthe, Hauptmann und Marschall in Hohenberg.

§. III.

Des Raths zu Erfurth Vorstellung wider die Aufnehmung des Cammer-Gerichts.

Was vor Ursachen der Magistrat zu Erfurth vorgeschützet, weßwegen das Kayserliche- und Reichs-Cammer-Gericht, nicht in die dortige Stadt zu nehmen sey; giebt folgende Vorstellung sub N. I. zu erkennen.

Cammer-Gerichtliche Vorstellung in puncto Securitatis, Reintegrationis, &c.

Hingegen ist aus der Cammer-Gerichtlichen Vorstellung sub N. II. cum Adj. N. 1. 2. 3. 4. zu ersehen, was dieses hohe Gericht, so wohl wegen seiner *Securität* bey damahligen Krieges-Läufften, als desselben Besatz- und *Salari*rung, dann wegen Distribution der *Neglectorum* und sonsten, an den Congreß gelangen lassen, welches zur Erläuterung der Historie dieses hohen Reichs-Gerichts nicht undienlich ist.

N. I.

Unterthäniges *Memorial*, aus was Ursachen das hochlöbliche Kayserliche Cammer-Gericht in die Stadt Erfurth zu nehmen der Rath daselbst sich nicht unbillig verweigert ꝛc.

N. I. Der Stadt Erffurth Memorial, contra die Einnehmung des Kayserlichen Cammer-Gerichts.

Ob wol nicht ohne, daß vermittelst eines so hochlöblichen Collegii derjenigen Stadt, welche es, bey itzo vorstehender Translation aufnimmet, bey der gesamten Deutschen Nation ein grosser Respect und sonderbahrer Ruhm zuwachsen würde: Darneben auch weiln die Stadt insgemein, bey den jetzigen Kriegen, von der Mannschafft guten Theils entblösset worden, denselben sehr vorträglich zu seyn scheinen möchte, wann sie nur zuläßige Mittel erfinden könten, dadurch sie widerum an Mannschafft erfüllet, und denen übrigen Bürgern, welchen die publica Onera bishero allein über dem Halse gelegen, eine so schwere Last etzlicher massen übertragen, oder doch sonsten ein guter Zugang an der Nahrung gemachet werden könte: damit sie also sämtlich

1647. Januar. meine Universität bishero eingezogen, nunmehr ihrer gnädigsten Fürstin und Frauen zu und heimgefallen, alß werde dem Herrn er, Pfleger, die deswegen bey Handen habende Documenta heraus geben ꝛc. Alles mehrern Inhalts dessen uns von ihme, Pflegern, zugefertigten Schreibens. Ueber das hat mehrermeldter Pfleger uns gestrigen Tages wiederum berichtet, daß der Herr mit unserm Pflegern zu Ringingen ebenmäßig procediret und verfahren seye ꝛc. 1647. Januar.

Wann nun wir ein solches nicht mit geringer Befremdung vernommen, angesehen ermeldte beyde Zehende bereits vor anderthalb hundert Jahren, cum expressa authoritate & consensu Pontificis, nec non tum temporis Ordinarii loci, gemeiner Universität legitime incorporiret und einverleibet worden; wir auch von selbiger Zeit an, in continua & quieta possessione bis auf diese Stunde geblieben und noch sind, zumahlen uns im geringsten nicht zu erinnern wissen, daß an solche beyde Zehenden das hochlöbliche Haus Oesterreich zuvor oder seithero jemahlen einige prætension gehabt oder pro qualitate rei Ecclesiasticæ, haben mögen: Alß können wir anders nicht erachten, dann das jeniges, davon ermeldtes unsers Pflegers Schreiben Meldung thut, vielleicht aus einem Mißverstand, weil der Herr solcher beyden Zehenden halber von besagtem unserm Pflegern keine eigentliche Information erlanget, hergeflossen sey, derentwegen wir nicht zweiflen, sondern gäntzlich hoffen wollen, der Herr auf einkommenden diesen jetzigen kurtzen, doch beständigen wahrhafften Bericht, als berühmter Patronus Literarum & Literatorum, werde unser habender löblichen Anmuthung gegen dem allgemeinen Studio, solche auf uns justo titulo gebrachte Zehenden streitig zu machen, keinesweges gemehnet, sondern uns bey derselbigen ruhigen Possession ohnperturbiret verbleiben zu lassen, für sich selbsten geneigt seyn.

Welches dem Herrn, zudeme wir uns alles nachbarlichen guten Willens versehen thun, auch demselbem nach unserm und gemeiner Universität Vermögen angenehme und gefällige Dienste zu erzeigen bereitwillig verbleiben, erheischender Notdurfft nach nicht verhalten sollen, und sind hierauf, neben allerseits göttlicher Befehlung, des Herrn beliebende Wiederantwort bey Zeigern zu lieb abgesandten Botten erwartend. Datum Tübingen den $\frac{13}{23}$ Junii Anno 1637.

Des Herrn Nachbahrs

Bereitwillige

Rector, Cancellarius, Doctores und Regenten bey gemeiner Universität Tübingen.

N. 4.

Dictat. d. 20. Jan. 1647.

Antwort-Schreiben der Hohenbergischen Beamten an die *Universität* Tübingen.

Ehrwürdig, Edel-Hoch- und Wohl-gelahrte freundlich und günstige geehrte Herren! Denselben seyn Unsere freundliche und gutwillige Dienste zuvor.

Aus derselben den $\frac{13}{23}$ nechst abgewichenen Monats Iunii an uns abgegangenem Schreiben haben wir zwar mehrern Inhalts vernommen, dieweilen die Incorporation bewuster Zehenden cum expressa autoritate & consensu tam summi Pontificis quam Ordinarii loci, vor anderthalb hundert Jahren geschehen, und die löbliche Univer-

1647. Januar. Universität von selbiger Zeit in continua & quieta possessione geblieben, daß man derowegen nicht Fueg haben solte, ihnen selbige zu entziehen. Sintemahln aber die Herren als Rechts-Lehrer selbsten besser wissen, daß keiner einem andern das Seinige ohne ausdrücklichen desselben Consens, Wissen und Willen quoquo modo zu vergeben berechtiget: und nun ausser Zweiffel ist, daß die Herrschafft Blaubeuren mit allen derselben Pertinentiis des hochlöblichen Ertz-Hauses unwidersprechliches Eigenthum nunmehr bey bald viertehalb hundert Jahren gewesen, derentwegen desselben Consens nothwendig und vor allen Dingen von Recht und Billigkeit wegen erfordert werden sollen: Alß haben die Herren selbsten zu erkennen, daß nicht allein die Fundation und Incorporation an sich selbsten vitios, nul und nichtig, sondern auch damahln gleich wegen solch ungebührender Alienation so nahmhaffter Lehen-Stücken das Lehen verwürcket worden, und von selbiger Zeit fructus percepti zu erfordern seyn. So Wir Ihnen allein zur Nachricht anfügen wollen, und da die Herren damit zu acquiesciren nicht gemeynet, Sie vn Unsere gnädigste Herrschafft, bey deren die Sachen anzubringen remittiren wollen, dem gnädigen Schutz des Allerhöchsten Uns damit sämentlich befehlend. Datum Rotenburg den 1. Iulii, Anno 1637. 1647. Januar.

Der Herren

Freund- und Dienstwillige

Weyland der Fürstl. Durchlaucht Leopold Ertz-Hertzogen zu Oesterreich nachgelassener Erben Vormundschafft, Räthe, Hauptmann und Marschall in Hohenberg.

§. III.

Des Raths zu Erfurth Vorstellung wider die Aufnehmung des Cammer-Gerichts.

Was vor Ursachen der Magistrat zu Erfurth vorgeschützet, weßwegen das Kayserliche- und Reichs-Cammer-Gericht, nicht in die dortige Stadt zu nehmen sey; giebt folgende Vorstellung sub N. I. zu erkennen.

Cammer-Gerichtliche Vorstellung in puncto Securitatis, Reintegrationis, &c.

Hingegen ist aus der Cammer-Gerichtlichen Vorstellung sub N. II. cum Adj. N. 1. 2. 3. 4. zu ersehen, was dieses hohe Gericht, so wohl wegen seiner *Securität* bey damahligen Krieges-Läufften, als desselben Besatz- und *Salari*rung, dann wegen Distribution der *Neglectorum* und sonsten, an den Congreß gelangen lassen, welches zur Erläuterung der Historie dieses hohen Reichs-Gerichts nicht undienlich ist.

N. I.

Unterthäniges *Memorial*, aus was Ursachen das hochlöbliche Kayserliche Cammer-Gericht in die Stadt Erfurth zu nehmen der Rath daselbst sich nicht unbillig verweigert ꝛc.

N. I. Der Stadt Erffurth Memorial, contra die Einnehmung des Kayserlichen Cammer-Gerichts.

Ob wol nicht ohne, daß vermittelst eines so hochlöblichen Collegii derjenigen Stadt, welche es, bey itzo vorstehender Translation aufnimmet, bey der gesamten Deutschen Nation ein grosser Respect und sonderbahrer Ruhm zuwachsen würde: Darneben auch weiln die Stadt insgemein, bey den jetzigen Kriegen, von der Mannschafft guten Theils entblösset worden, denselben sehr vorträglich zu seyn scheinen möchte, wann sie nur zuläßige Mittel erfinden könten, dadurch sie widerum an Mannschafft erfüllet, und denen übrigen Bürgern, welchen die publica Onera bishero allein über dem Halse gelegen, eine so schwere Last etzlicher massen übertragen, oder doch sonsten ein guter Zugang an der Nahrung gemachet werden könte: damit sie also sämtlich

1647. Januar. lich in stiller Ruhe und gutem Frieden neben einander sitzen, und sich nähren möchten: So ist doch aus den Reichs-Abscheiden ermeldtem Raht zur Gnüge bekannt: was massen in angeregtem hochlöblichen Collegio nicht allein Fürstliche, Gräffliche und Frey-Herrliche, sondern auch viel Adeliche, Graduirte und andere mit sonderbahren Privilegiis versehene Personen, sich in grosser Anzahl befinden, und hat so wohl aus der Vorfahren am Stadt Regiment von etzlichen Seculis her, hinterlassenen Urkunden, als auch aus selbst eigener Erfahrung derselbe leider mehr denn gut ist, erlernet, was vor Beschwerungen von dergleichen hohen Herrschafften, Adelichen und andern von der Iurisdiction eximirten, oder doch sonsten nur in etwas privilegirten Personen, dieselben erdulden und ausstehen müssen: Gestalt dann, nachdeme die Kayserliche Officia daselbsten nunmehr vor 400. Jahren aufgehoben, und das Stadt-Regiment dem Rath anvertrauet worden, nicht allein die Herren Grafen von Gleichen allda die Advocatiam Imperialem und ein eigenes Thor mit freywilliger Oeffnung, imgleichen ein absonderliches Gericht über die Bürgerschafft, und ein eigenes Residenz-Haus, sondern auch neben denselben die Herren Grafen von Schwartzburg und Orlamunda, die Adeliche Sitzthume, die von Hohenstein, und andere Grafen und Herren mehr unterschiedliche Häuser, Mühlen, Art-Aecker, Weinberge, Gehöltze, Wiesen, Zinsen und dergleichen jetzund um die Stadt gelegen, und zwar solche insgesamt von allen Oneribus frey und ohne beschwert besessen, und der Bürgerschafft die sämtliche so woll personalia als realia Onera allein über dem Halse gelassen. Weiln nun dieses alles die Vorfahren am Rath und der Burgerschafft durch rechtmäßige Contracte an sich bracht, so ist leicht abzunehmen, was vor Sorge, Mühe, und grosse Geld-Spildung sie tragen und aufwenden müssen, ehe dann Sie sich ersterwehnter Advocatiæ, und damit Sie des Nachts sicher schlaffen dörffen, dessen in anderer Gewalt gestandenen Thors versichern: das Gerichte, die Häuser, Mühlen und Güter an die Bürgerschafft bringen, und dadurch sich und die Ihrigen in Beruhigung setzen, auch die sämtliche Besitzere dem Geschoß, Wachen, Frohen und andern Bürgerlichen Beschwerden unterworffen, ja die Grafen und Herren gar dahin bewegen können, daß Sie das Bürger-Recht bey der Stadt angenommen, und sich obiger Freyheit begeben haben: Massen hievon neben andern Documenten, auch die Gleichische Concordata besagen. 1647. Januur.

2.) Haben die allhie anwesende Chur-Maynntzische Beamte, Geistliche und Klöstere von den erkaufften oder erwerbten Bürgerlichen Gütern hiebevor dem Rath die ordentliche Gefälle gantz verweigert: Und obgleich mit grossem Ungemach hierüber bey den Maynntzischen Concordaten und andern absonderlichen Conventionen verabhandelt worden, daß sie alle dasjenige, was andere Bürgere darvon thäten und trügen, gleichfalls zu thun und zu tragen schuldig seyn solten: So hat es doch in viel Wege daran ermangeln, und zu mahl bey den Extraordinariis schwer eingehen, auch unterschiedliche Beamte, so zugleich begüterte Bürger seyn, sich hierdurch der Wachen, Fröhnen und anderer Onerum entbrechen wollen.

3.) Haben auch erstbemeldte Beamte und Geistliche sich der im Jahr 1510 vom Rath angelegter Accisen entschütten und entfreyen wollen, also daß das hochlöbliche Stifft unter andern Ursachen bey der am Kayserlichen Cammer Gericht hierüber angestellter Convention dieses am höchsten urgiret, daneben die Stadt in grosse Beschwerung geführet, und doch gleich wohl ein abfälliges Urtel erlanget; nichts desto weniger aber dieselben bey den jetzigen abermahlen aus Noth angesetzten Accisen dergleichen practiciren, und darzu nicht verpflichtet seyn wollen.

4.) Mischen sich darneben in die Bürgerliche Nahrung noch auf heutigen Tag, und gebrauchen sich nicht allein des Maltzens, Brauens und Verschenckens des Biers widerrechtlich, sondern geben und thun auch wol andern darzu Anleitung und Vorschub.

5.) Ist so wohl aus des Rahts bey den Universal-Friedens-Tractaten übergebenen Gravaminibus, als ohnumgänglichen Gegenbericht gnugsam zu ersehen, welcher

1647. Januar. cher gestalt der anwesenden Mayntzischen Beamten halber, die Stadt Erfurt vor andern bishero eine sehr geplagte und bedrängte Stadt gewesen, also daß man noch itzo fast täglich gegen einander mit Pro- und Reprotestationen gefast seyn, und gleichsam zu Felde liegen muß. 1647. Januar.

6.) Was auch die Universität-Verwandten (ohngeachtet dieselbe auf des Raths Kosten aufgerichtet, die Professores besoldet, und von denselben manuteniret worden) dennoch zu mehrmahlen mit Prætendirung ihrer Privilegien dem Rath vor lites moviret, und ob sie wohl Bürgerlicher Häuser, Güter, Wohn- und Nahrung sich gebrauchet, gleichwol unterschiedlicher Onerum sich entäussern wollen; Solches bezeugen des Raths Registraturen, und die im jetzigen Kriegs-Wesen bey Anwesenheit der Königlichen Majestät, und höchst-löblicher Cron Schweden hoch verordneten Reichs-Cantzlers Hoch-Gräfflicher Excellenz, darüber von den Academicis, wie wohl vergeblich geführte Klagen.

7.) So ist ferner bekannt, was diejenige Bürger und andere Besitzere, den in des Raths Gebiete auf dem Lande gelegenen theils gantz theils nur in etwas, entweder vom Geschoß, oder Frohnen (und doch nicht von der Iurisdiction) befreyeten Güter, unterm Schein ihrer Freyheit, dem Rath vor Verdrieß und Widerwillen verursachet, welche zum theil durch Waffen, zum theil durch Gefängniß zur Schuldigkeit haben gezwungen werden müssen.

8.) Sind noch neuliche Exempla vorhanden, wann durch des Raths sonderbahre Nachlassung von hohen Stands-Personen oder Dero Beamten Erfurthischen Orts Bürgerliche Häuser, Miet- oder in andere Weise bestanden worden, daß dem Rath, die in denselben benöthigte Actus jurisdictionales zu excerciren hat verwehret, dagegen den Delinquenten darinnen Schutz geleistet werden wollen, mit Vorwenden, quod dignitas hominis locum ornaret atque eximeret.

9.) Die allerneulichste aber befinden sich leider an der anitzo anwesenden Königlich-Schwedischen Soldateska, so wohl derer, so unter der Guarnison, als sonsten unter der Königlichen Majestät Favor sich daselbst aufhalten: wie doch dieselben guten Theils nicht allein der Bürgerschafft die Nahrung entziehen, des Getraydig-Kauffs, Bier-Brauens, fremden Biers Einführung, Marquetenterns, Aehrens und Fahrens sich nähren, sondern auch der Jagd-Gerechtigkeit als das Ihrige sich unterfangen, und der Bürger eigenthümlichen Wiesen-Wachß anmassen, und dieselben ohngescheuet weghauen. Und obgleich, auf erlangte Königlich-Schwedische Ordre, denselben auf alle thunliche Wege von dem Rath widerstanden, so ist doch solch eingerissenem Ubel gar nicht zu steueren, und wird die Bürgerschafft an ihrer Nahrung von Tag zu Tag nicht allein je mehr und mehr gehindert, sondern auch deroselben gar nichts gegönnet, indem diese Leute kein ander den frembd Bier und Wein trincken mögen.

10.) Daraus denn noch grösserer und sonderlich dieser Schade erfolget, daß die Bürger ihre Getränckе und Waaren, in gar wohlfeilen Preiß hin geben müssen, und hingegen all dasjenige, was sie auf dem Marckt zu kauffen benöthiget seyn, ihnen vertheuret und höher gesteigert wird.

11.) Zu geschweigen, daß hierneben alle gute Policey in Hochzeit-Kindtauff-Handwercks- und andern Ordnungen gantz zerrüttet, und durch Veranlassung dergleichen privilegirter Leute, die sonsten gehorsahme Bürgerschafft zu einem dissoluten Leben verleitet, und der Obrigkeit widrig gemachet wird.

12.) Haben dergleichen leidige Exempel sich dessen Orts zu mehrmahlen zugetragen, daß durch Verhetzung höhern Standes und anderer befreyeten Personen, Aufstand und Empörung in der Stadt erwachsen. Wie dann im Jahr 1289. 1309. und 1509. mit grossem Verderben der Stadt und Bürgerschafft erfolget, und sonderlich die im Jahre 1289.

1647. Januar. 1289. durch Kayſers Rudolphi I. ſelbſt Perſöhnliche Gerichts-Haltung geſtillet, und wie in des Raths Gegen-Bericht ſub N. 79. zu erſehen, die Bürger allergnädigſt ermahnet worden, daß ſie der gröſſern Herrſchafft nimmer ſo viel getrauen ſolten, als ſie ihnen getrauet, auch vor denſelben ihre Stadt baß verwahren, dann ſie noch gethan hätten. 1647. Januar.

13.) Woher dann der Rath bewogen worden, ſich nicht allein von ſelbiger zeithero vor Wiedereinnehmung höher Perſonen fleißig zu hüten; ſondern auch deroſelben um der Nachkommen willen, durch gemachte verſchiedene Statuta vor zu bauen; worinnen verſehen iſt, daß niemanden in Erfurt zu wohnen oder eintzige Güter zu beſitzen, vielweniger bürgerliche Nahrung zu treiben, verſtattet werden ſolle, er habe denn das Bürger-Recht erlanget, angenommen, dem Rath und der Stadt ſich durch den gewöhnlichen Bürger-Eyd pflichtbahr gemachet; deſſen ſich auch (maſſen mit gnugſamen Documentis zu belegen) unterſchiedliche Grafen, Herren uud andere ſonſt privilegirte Perſonen nicht geweigert haben.

14.) Oberzehlte Befreyung von den Crays-Officiren, anderer groſſen Herrſchafft und fürnehmen Adelichen Perſonen, wie auch die itzt angeregte Statuta, und das darauf gegründete bißhero jederzeit continuirte Herkommen und Gewohnheit, ſind von Kayſern zu Kayſern der Stadt confirmiret und beſtättiget, und haben um dieſer Urſachen willen die Vorfahren lieber geſehen, daß derſelben der Titul einer Freyen- als Reichs-Stadt zugeleget worden.

15.) Und obwohl der Herr Biſchoff Dietherus im Jahr 1480. das Proviſor-Amt mit Fürſtlichen Perſonen beſtellen, und ſelbige in dem Mayntziſchen Hofe zu Erfurt reſidiren laſſen wollen: ſo iſt doch ſolches vermittelſt erſt angezogener Privilegien verhütet worden.

16.) Wie dann in ſtets währender Gedächtniß deſſen allen, in deme zwiſchen der hochlöblichen Cron Schweden Herrn Generaliſſimo und der Stadt aufgerichteten Accord, dieſelbe alle ihre Privilegia und Freyheiten, und darunter auch ſonderlich dieſes zuvor bedinget, daß die Stadt mit keinen Commendanten, ſo Fürſt- oder Gräfflichen Standes, beſchweret werden möchte, und hierdurch ihre dießfalls erhaltene Freyheiten am neulichſten conſerviret hat.

Wann dann nun alle bey dem hochlöblich Kayſerlichen Cammer-Gericht ſich befindende Umſtände denen von der Stadt hergebrachten und jederzeit confirmirten Freyheiten und Gerechtigkeiten ſchnur ſtracks zuwider lauffen würden: Indeme (1.) Fürſt-Gräffliche und Adeliche Standes-Perſonen hiedurch wieder zu Erfurth introduciret; dieſelbe (2.) Ihrer, beſage der Reichs-Abſchiede, verliehenen Privilegien von Ungelte, Daß, Zoll und andern Beſchwerungen, ſich gebrauchen: und (3.) die letztere General-Clauſulam auch auf die liegende erkauffte und ererbte Gütere, extendiren würden: wie daß ſolches allbereit zu Speyer vorgangen, Caſp. Guilh. Scipio lib. I, Deciſ. Rotæ Spirenſis 72. mit mehrem beſaget: Uber dieſes (4.) Weil das hochlöbliche Cammer-Gericht, von beyderſeits Religions-Perſonen in gleicher Anzahl beſetzet werden ſoll; und vermuthlich deſſen hohe Standes-Perſonen, das Exercitium Religionis nicht dermaſſen eingezogen, wie bißhero die anweſenden Catholiſchen Geiſtliche und Bürgere gethan, führen, ſondern deſſen Orts etwa ohngewöhnliche Proceſſiones Solennes durch die gantze Stadt anſtellen würden, und hierdurch von dem gemeinen Pöbel leichtlich Ungelegenheit angerichtet werden könte; Wie leyder zu Donawerth geſchehen, auch dergleichen etwas ſich zu Regenſpurg ereignen wollen; So möchte hiedurch die gute Stadt Erfurth, da ihr bißhero durch Gottes Gnade per directum an ihrem freyen Exercitio Religionis kein Eintrag gethan werden mögen, hernach per obliquum daran groſſe Bekränckung erfahren müſſen: Worüber dann (5.) das höchſte und hochlöbliche Chur- und Fürſtliche Hauß Sachſen, als gemeiner Stadt Erb-Schutz Herr angeruffen, und hiedurch groſſe Motus und Ungelegenheiten angerich-

1647. Januar. tet werden möchten. Wie dann auch (6.) alle bey der Stadt hiebevor von den befreyten Personen verursachte Ungelegenheiten, durch dieses Mittel unfehlbar hinwieder herfürbrechen oder erneuert werden könten: Derowegen so traget zu der hochlöblichsten Cron Schweden anjetzo zu Oßnabrück anwesender gevollmächtigter hochansehnlicher Herren Legaten Hoch-Gräffl. Gnaden und Excellenz Excellenz, der Rath das beste ungezweiffelte Vertrauen, thut auch darum unterthäniges Fleisses hiermit bitten, Sie werden und wollen, gnädig und großgünstig geruhen, bey den höchst und hochlöblichen Ständen des Heil. Römischen Reichs unbeschweret zu vermitteln, damit offtgemeldte gute vor andern hoc passu sonderbahr privilegirte Stadt wider Ihre, so theur erarnte, durch die Römische Kayserliche und Königlich Schwedische Majestät Majestät confirmirte, auch durch unterschiedliche Concordata, Cammer-Gerichts Urtheil und andere Pacta bestätigte, und bishero ruhig besessene Freyheit, mit vorhabender Translation mehr hochwohl besagten Kayserl. Cammer-Gerichts, nicht von neuen beschwert, sondern vielmehr Dero albereit bißher erduldeten Bedrängniß und Belästigung, der Königlichen Majestät und Cron Schweden gnädigsten Verröstung nach, in allem enthoben werden, und ihrer gebührenden Immedietät hinfür ohn einigen Inhalt, geruhiglich genieſſen und gebrauchen möge, und will darneben zu höchst- und hochgedachten Ständen des Reichs offterwehnter Rath die sicherliche gute Hoffnung schöpffen, weil ihn sowohl die antiqua, als nova vestigia herunter terriren; Er werde im geringsten können verdacht werden, wenn er seiner zu der Stadt Freyheit, Herrlichkeiten, Rechten und Gerechtigkeiten, theur geleisteten Pflichten nach, sich dieser erheblichen rechtmäßigen Exception gebrauchen, und derowegen der Aufnehmung des hoch-wohlbesagten Cammer-Gerichts bestermassen entschuldigen und gäntzlichen verweigern thut ꝛc. 1647. Januar.

N. II.

Dict. 5. Januarii, sub Dir. Mog.

Cammer-Gerichtliche Vorstellung *in puncto Securitatis, Redintegrationis, Salarii, Neglectorum &c. &c.*

Hochwürdiger, Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrner, Wohl-Edle, Gestrenge, Edle, Vest und Hochgelahrte, gnädiger Fürst, Hochgeehrte und großgünstige Herren.

N. II. Memorial des Cammer-Gerichts. Ew. Fürstlichen Gnaden, Lbd. Gnaden und der Herren auf unsers am ¾ dieses Monaths Augusti jüngst hochgenotdrengend unterthänig, dienst- und freundlich Anlangen und Bitten den 23. Octobris zurück eingelieferte gnädig- freund- und großgünstige Wiederantwort haben wir mit mehrern Inhalts verlesend dahin vernommen, daß zuvorderst den Kayserlichen Herren Gesandten bey den Königlich-Frantzösischen Herren Plenipotentiariis, der Securität halber, die Nothdurfft allbereits angebracht und erinnert, von denselben auch das Erbieten gethan worden, gehörigen Orten es dahin zu vermitteln, daß wo je die Garnison in Speyer nicht gantz abgeführet, doch wenigstergestalt moderiret werden solte, damit der Magistrat der Bürgerschafft allhier, wenigers der Königliche Commandant nicht Ursach habe, uns oder auch andere dem Gericht angehörige Personen mit Krieges-Beschwerden zu belegen; So viel aber den continuirlichen gesuchten und gebetenenen unentbehrlichen Unterhalt betrifft, wollen wir erstlich berichten, was für eine Summe zu jetzt-anwesenden Personen, dem Angeben nach zweyer Præsidenten und 9 Beysitzere jährlichen Unterhalt erfordert würde. 2) Was dahingegen jährlich richtig eingebracht. 3) Wie es mit den neglectis mortuorum & resignatorum und den hinterlassenen Wittiben und Waysen gehalten, wohin auch worzu jetztbesagte neglecta verwendet werden. 4) Daß das Anno 1641. vergli-

1647. Januar. verglichenes drittes jähriges altes Ziel nicht vor eine neue perpetuirliche, wie es unsers Theils aber übel verstanden und gefordert wird, auch bereits würcklich erhoben seyn, sondern eine Interims-Bewilligung zu halten, und auf die Herren Stände, welche in Resto und noch vermöglich seyn, bis zu Abtrag der Restanten gemeynet, unterdessen aber diejemige, so kundbahrlich ruiniret, oder noch den Krieges-Last auf dem Halse haben, mit Executions-Processen verschonet werden möchten, wir aber immittelst von dem Gericht nicht aussetzen, sondern mit abermahl vertrösteter Juden-Capitation und bis uns in einem und den andern Puncten forderlich geholffen, patientiren solten. 1647. Januar.

Nun haben wir uns zwar deren in puncto Securitatis gnädig- freund- und großgünstig angewandter Vorsorg und Mühe unterthänig- freund- und dienstlich zu bedancken, lassen es auch darbey, in zuversichtlicher Erwartung des darzu dienlichen und vertrösteten ersprießlichen Expedientis, noch zur Zeit bewenden: Unterdessen aber sonderlich bey hiesigen continuirlichen Einquartierungen zu Pferd und Fuß nicht unzeitig zu befahren, wann nicht auf allerseits kriegenden Völcker und Partheyen eine beständige Sicherheit in vim Pacti publici uns deren auch bey zufälligen besorgenden Necessitäten haben zu gebrauchen, verglichen und stabiliret werden solten, daß wir in steter Sorge nimmer gewiß assecuriret seyn können; sonderlich da wir auf hiesigen Magistrats und der Bürger oder auch des Königlich-Frantzösischen Commandanten Direction und solchergestalt leben und gewärtig seyn müsten, wie es leichtlich darzu kommen könte, daß die moderirte Garnison pro rerum statu bald geändert oder erhöhet, und uns, wie vor diesem vielfältig beschehen, der zu schwer getragenen Last von neuen aufgebürdet würde, welches wiederum zu erwarten oder auszustehen, in Mangelung nothwendigen Unterhalts und wegen hiebevor und vielmahls geklagter Erschöpfung unser Patrimonial-Güter gantz unmöglich fallen solte; hergegen aber der trösilichen Hoffnung seithero gelebet und noch leben, es würden unsers so viel Jahr hero gesuchten Ausstandes halben nähere Mittel, als die wiederholte Juden-Capitation, zumahl dieselbe abermahl leichtlich hinterstellet werden kan, doch auch nicht erklücklich an Hand genommen worden seyn. Unterdessen auf gnädig und großgünstig erforderten Bericht erstlich præliminariter zu antworten, ist bekandt, daß neben den zweyen Herren Præsidenten auch der dritte, Herr Johann Eusebius, Graf Fugger, von der Römisch-Kayserlichen Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, vor drittehalb Jahr præsentiret worden, derselbe auch, so bald es der Krieges-Troublen halber beschehen könne, sich allhier einzustellen schrifftlich erbietig gemachet; über daß dann zuvor jetzt allerhöchstgedachte Kayserliche Majestät, wegen Ersetzung einer wie auch von den löblichen Fränckischen Crayß dreyer vacirender Assessorat-Stellen verschiedene Præsentationes einkommen; Da nun selbige sich anmeldeten, müsten wir sie respective des Deputats vor 2. Herren Præsidenten und noch anwesende Beysitzere allein erinnern, und fals sie sich dessen, wie nicht unschwer zu ermessen, beschweren würden, daß solche Præsentationes um so viel gehindert geschehen lasse. Zu dem Ende so sind jetzo 11. Beysitzere bey der Stelle; und obwohl deren einer, so etliche 30 Jahr dem Gericht beygewohnet, solches aber Alters und Bloödigkeit halber zu continuiren nicht vermag, so ist doch derselbe um Participation des ordinarii Salarii, gestalt es also bey diesem Gericht hergebracht und von unsern Vorfahren gehalten worden, nicht auszuschliessen, wie dann auch der Cantzley-Verwalter, Fiscal, dessen Advocat, Medicus, Verweser, Pedellen und Cammer-Bothen, was ihnen die Cammer-Gerichts-Ordnung zugiebt, ebenmäßig zu geniessen haben, wobey ferners zu beobachten, daß vorgemeldte anwesende Assessoren als mit vieler Arbeit, ausgestandenen Schrecken und Bekümmerniß guten Theils ermattet, den täglich vorfallenden Judicial- und Extra-Judicial-Expeditionibus in die Harre allein, wie die Jahre hero beschehen, ohne Ersetzung, wo nicht aller jedoch der mehrern erledigten Stellen abzuwarten, viel zu beschwerlich fallen, und also, da man anders das Gericht zu erhalten gesinnet, es bey angeregter Zahl nicht verbleiben kan, sondern selbige mit mehrern Subjectis zu stärcken eine unumgängliche Nothdurfft seyn wird.

1647. Januar. Was nun zu deren jährlichen Unterhaltung erfordert werden möchte, haben wir zwar eine gemessene Tax in der Ordnung, weiln aber vermöge derselben und doch dem Stande gemäß, hinführo nicht auszukommen gewesen; alß haben unsere Vorfahren hiebevor und wir bey allen Reichs- und andern Versammlungen nothwendig um derer verdienten Salariorum und Erhöhung derselben anlangen müssen, darauf zwar tröstliche Bewilligung auf dem jüngstverwichenen Reichs-Deputations-Tag zu Franckfurth dahin geschlossen worden, vernommen, aber noch zur Zeit kein Effect verspühren mögen. Was zum zweyten zu Unterhaltung des Gerichts jährlich richtig eingebracht, geruhen Ew. Fürstliche Gnaden, Lbd. Gunsten und die Herren zuvorderst aus des Pfenningmeisters mitkommenden Bericht sub N. 1. (*) den Ausstand (welcher sich auf 421629 Fl. 11 Cr. 6 Heller salvo calculo beläuffet) mehrern Inhalt gnädig und großgünstig zu ersehen, aus welchem sich befinden wird, daß unter allen Ständen nur 6. ihre schuldige Quotas zu Unterhalt vor voll bezahlet, worauf leichtlich die Rechnung zu machen, was einkommen, und wie wenig es zu unserm Unterhalt erklecklich. N. 1. 1647. Januar.

(*) Diese Beylage ist nicht dictiret worden, und ermangelt dahero.

So viel zum dritten die neglecta mortuorum & resignatorum betrifft, da haben Wir zwar Ihro Kayserliche Majestät unter datis 4. Julii / 24. Maji und 2. Octobr. / 22. Septembr. 1641. damahls zu Regenspurg allerunterthänigst dessentwegen ausführlich berichtet und angesuchet: Weiln aber bis anhero keine anderwertige Resolution darauf erfolget, sind wir in den alten von unsern Vorfahren hergebrachten und den Herrn Visitatorn in den überreichten Pfenningmeisters Rechnungen jedesmahl, so gar auch in der letzten de Anno 1600. passirten modo distribuendi verblieben. Wann nun dasjenige, so ab Anno 1641. bis dato von den Herren Ständen erleget und davon einem jeden bezahlet worden, richtig computiret werden solte, wird sich klärlich befinden, das keinem sein Ordinarium neben den neglectis viventium bey weiten noch nicht gut gemachet sey, also noch zur Zeit wohin die neglecta mortuorum verwendet, unsers Ermessens etwas frühezeitig gefraget wird; wollen dahero zumahl nicht verhoffen, daß man dasjenige, was vermöge der Ordnung und üblichen Observanz, dem vorigen sowol in Friedens-bessern und wohlfeilern, als darauf erfolgten beschwerlichen und gantz verderblichen Krieges-Zeiten den anwesenden Herren Præsidenten und Assessorn, darunter noch etliche resignirte im Leben, richtig ausgezahlet und gegönnet worden, uns in diesen noch elendern und theuren Jahren, bey überhäuffter Arbeit und Mühe, als die die labores ablentium, mortuorum, resignatorum & præsentatorum getragen, und noch ausstehen müssen, abzustricken gemeynet seyn, wie dann davor zu halten, daß solches citra læsionem Justitiæ (deswegen uns auf beyliegende Information sub N. 2. mit mehrerm beziehend) beschehen könne. N. 2. Dann wann gleich von diesem Casu, daß auf einmahl so viel Stellen sich ledig befinden solten, tempore conditæ Ordinationis nicht gedacht worden seyn möchte, so hat man doch eben so wenig vorgesehen, daß solche Zeiten, wie sie jetzo leider beschaffen, sich begeben würden, nemlich daß ein Beysitzer zu seinem nöthigen Unterhalt etwa zwey oder mehrer Unterhaltung bedürfftig sey, hingegen mit schwererer Arbeit, als die voriger, ja doppelter oder dreyfacher Mühe beladen werden solten. Dahero uns um so mehr beschwerlich fallen, und zu äusserstem Verderben gereichen würde, daß an statt der so offtmahls vertrösteter Befriedigung und Gnade (da der Erhöhung der Salarien halber ohne das noch ein endlicher Schluß ins Reich publiciret, vielweniger eine Zeit, wann solcher den Anfang gewinnen solte, bestimmet und destiniret) wir zu geringer des Heil. Römischen Reichs Reputation also leer abgewiesen, hingegen unsere vielgehabte vielfältige Labores auch solcher Neglecten verlustig gemachet werden solten. Wir leben aber der tröstlichen Zuversicht, daß gleich wie Ihro Churfürstliche Gnaden zu Trier, als Cammer-Richter, auch in Dero Abwesenheit die verfallene Cammer-Besoldung einzufordern und deshalben mit dem Pfenningmeister, Krafft Beyschluß sub N. 3. sich zu berechnen, Deroselben allhier constituirten Anwalt befehlig aufgetragen, und nicht unbillig ermessen, also auch um so mehr, was wir bey unserer Gegenwart schwerlich verdienet, uns ebenmäßig solte gefolget werden. N. 3. Wie es mit den Wittib und Wayßen gehalten worden und noch gehalten wird, ist aus gedachten Pfenningmeisters Distribution-Zettul

1647. Januar. tul und ihme zurück gegebenen Schein zu beweisen, auch in hiebeygefügtem Berichte des jetzigen modi distribuendi sub N. 4. zu befinden, daß ihnen ebenwohl ihre Gebühr gleich den alten respective verstorbenen und noch anwesenden Assessorn entrichtet, und keines Hellers weniger jederzeit bezahlt worden. 1647. Januar. N. 4.

Daß nun vierdtens das 3te durch den jüngern Regenspurgischen Abschied Anno 1641. verglichenes und auf die alte Restanten vermeyntes Ziel vor eine perpetuirliche Bewilligung unsers Theils gehalten werden solle, und wir solches von des Heil. Römischen Reichs Ständen, auch von denjenigen, so nichts im Rest erfordern und erheben lassen wolten und also würcklich erhoben hätten, ist uns nie in die Gedancken kommen, vielweniger von jemandes, so kein altes schuldig, daß geringste gefordert worden: weiln aber ein und andere die alte und neue Ziele zusammen auffschwellen lassen, alß wird billig gegen dieselbe angeruffen; daß aber ein Unterscheid unter den Vermögenden und Unvermögenden gemacht und diejenigen, so kundtbarlich ruiniret, oder die Krieges-Last noch auf dem Halse hätten, mit Executions-Processen verschonet werden solten, wird sich solchergestalt nicht wohl thun lassen, sondern eine grosse Confusion verursachen, denn ein jeder unter diesem Vorwand sich entschuldigen möchte, also keine richtige Einnahme mehr erfolgen und consequenter der Unterhalt nach und nach gar ausbleiben würde, zumahl die Anlage dermassen gering, daß kein Stand wegen der Unmöglichkeit mit Fueg zu behelffen, immassen hiervon mehrmahls Bericht geschehen, darob, wie auch ob gedachter Beylage sub N. 1. uns Kürtze halben beziehend.

Wann nun aus obigem allen mehrers zu vernehmen, daß uns mit Bezahlung der künfftig fallenden Salarien, wann nicht auch allbereits erschienene Besoldungen, zu Contentirung der Creditoren, zuvor abgestattet würden, wenig gedienet, wir auch dergestalt uns länger allhier auszubringen nicht getrauen; alß wiederholen unsere vorige am obgesagten 24. Augusti und 1/8 Octobr. jüngst angelegte unterthänige freund- und dienstliche Bitte, Ew. Fürstliche Gnaden Lbd. Gnaden und die Herren geruhen uns dermahleinsten in solchen Drangsahlen nicht stecken, sondern in puncto Securitatis die höchst-nöthigste Remedirung, wie auch unverlängte Zahlungs-Mittel dergestalt würcklich, gnädig- freund- und großgünstig wiederfahren zu lassen, damit wir zu fernerer Administration dieser bis dato mit vielfältiger Arbeit, wie auch dabey ausgestandenen Schrecken, Drangsahlen, Aengsten und Bekümmernissen erhaltener höchsten Justiz desto eyferiger Anlaß gewinnen, und nicht zu Schimpff und Spott des Heil. Römischen Reichs als auch unserer selbst, ohne vorgehende Satisfaction derer so sauer verdienten Salarien, zu Richtigmachung unsers noch habenden und ohne anderwärtige Hülffe von Tage zu Tage mehr zuwachsenden schweren Schulden-Last, das Gericht zu verlassen genöthiget würden. Ew. Fürstlichen Gnaden Lbd. Gnaden und die Herren in beständiger Erwartung dero willfertigen unverlängten Resolution, GOtt zu allem erwünschten Wohlergehen, uns aber und das Gericht zu beharrlichen Gnaden und Faveur bestermassen befehlen. Speyer den 7. Dec. 27 Nov. 1646.

Ew. Fürstlichen Gnaden Liebden Gnaden und der Herren.

Unterthänig- freund- und dienstwillige

Cammer-Richter, Amts-Verweser, Præsidenten und Beysitzere des Kayserlichen und des Heil. Römischen Reichs Cammer-Gerichts daselbsten.

Ad-

1647. Januar. Adjunctum N. 2. 1647. Januar.

Dict. den 7. *Jan.* 1647.
sub Direct. Mog.

Informatio ratione Neglectorum bey dem Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gericht.

Es haben die Herren Beysitzere die Neglecta continuirlich und ohne Unterbruch also hergebracht, gestalt denn so wohl Jhro Antecessores als auch noch in diesem elenden Krieges-Wesen verstorbene Assessores, deren hinterlassene Wittiben und Wäysen auch respective Erben und Creditores, würcklich und sonderlich theils der Verstorbenen völliglich albereit genossen, wäre durum dieselbe malæ conscientiæ quod in inscribendo non præsumitur, zu bezüchtigen. Lebten auch annoch etliche Herren Præsidenten und Exassessores im Reich, die ebenermassen ad participationem neglectorum gelassen werden. Das Herbringen aber wird so wohl als auch fundamentum neglectorum folgender gestalt erwiesen und dargethan, den in Recessu zu Augspurg Anno 1530. §. Der Cammer-Richter solle ꝛc. haben die Herren Chur-Fürsten und Stände der Neglecten einen Anfang gemachet, welche sie hernacher in der Cammer-Gerichts Reformation zu Speyer de An. 1571. §. Nachdem etliche Zeithero ꝛc. nicht allein confirmiret und bestätiget, sondern auch hanc rationem expreslich subnectiret und beygesetzet. Dieweil nemlich die gegenwärtige Anwesende Arbeit thun und die Last tragen müssen; also daß sie erwehnte Satzungen der Cammer-Gerichts-Ordnung zu Speyer de Anno 1533. §. Nachdem auch in jüngster ꝛc. zu recapituliren beweget worden, und folglich der alten Part. 1. Tit. 7. 8. vers. So auch ꝛc. der neuen Ordnung aber Tit. 8. §. Und wer also ꝛc. d. Part. 1. mit diesen Formalibus, (so auch also einverleibet, und er über die Zeit seiner Erlaubniß ausbleiben würde, soll ihme die übrige Zeit nach Anzahl seiner Besoldung abgezogen, und derselbige Abzug unter die gegenwärtige Cammer-Gerichts-Assessorn, dieweil in seinem Abwesen die Arbeit thun und die Last tragen müssen, getheilet, hinwieder auf keine Vorschrifft oder Foderung, von weme oder wie die erlanget, angesehen werde, oder dem Abwesendem zu statten komme,) aber denjenigen, so ohne Erlaubniß über 6. Wochen ausbleiben, soll nicht allein ihre Besoldung, abgezogen, sondern auch dieselbe, nach Ermäßigung Cammer-Richters und der Beysitzer gestraffet werden, einzurücken ihnen gefallen lassen; So fehlet es auch disfals nicht an den Memorialien Judicum & Assessorum de Anno 1572. §. Dargegen diß ꝛc. 1573. ꝛc. §. Und damit daß ꝛc. Anno 1577. und 1578. so noch auf heutigen Tag deren Extract in der Raths-Stuben an der Wand angehänget, damit sich ein jeder Beysitzer darin täglich zu ersehen habe, worauf denn zu verspüren, wie eiferig ob höchst- hoch- und wolermeldte Stände das Neglecten-Wesen, damit die Assessores in officio gehalten, haben angelegen seyn lassen.

Ob nun wol von einem und dem andern eingewendet werden möchte, daß solches einig und allein von den absentibus viventibus und nicht defunctis und resignatis zu verstehen sey; So gibt man erstlich diese Antwort, daß von 1586. immassen man im Nachschlagen also finden, bis auf gegenwärtige Zeit quoad mortuos & resignatos (wiewol dieses eine neue erdichtete Distinctio, deren in Collegio bis dato niemahls gedacht worden) die Neglecta ohne Unterscheid in viridi observantia auf uns erwachsen, denn in obgemeldtem 1586. Jahr ist Dr. Hartlieb jussu Statuum aus gewissen Ursachen seinen Stand zu resigniren angewiesen worden; Nichts weniger eod. anno Dom. Præses Comes de Montfort, und dann Johannes Herworth fast eben um selbe Zeit, also auch nachgehends in Anno 1614. Fridericus à Welworth 5. Febr. und dann Anno 1616. Wilhelm Dürfelt alle ihre getragene Beysitzer-Stelle freywilliglich ausgeschrieben, welche Salaria inter neglecta referiret und ausgetheilet worden, qua de re in specie de dicto Comite in Montfort, Magenhorst ad Ord. Part. I. Tit. 7. in fine prout paulo

1647. Januar. paulo ante pariter atteſtatur, ſi quis ante tempus diſceſſerit vel alteri Principi inſervierit, tum is, qui in ejus locum præſentatur, non ſatis tempeſtive venerit, pecuniam diſtribui ſolere. 647. Januar.

Eine gleiche Meynung hat es auch mit den Defunctis: und in etwas wenig ad ſpeciem zu gehen, ſeynd in obgeſagtem Anno 1586. Dr. Drechſell, Anno 1589. Dr. Tillemann Ottenbach, Nicolaus Gail, Dr. Johann Meichſener und Dr. Jonas Weidenkopf: Anno 1591. Dr. *Bruno Pingſius*, Reinhart von Oldenhauſen, Dr. Chriſtoff Dürfelt, und Dr. Bartolt Brüning; Anno 1597. Dr. Georg Diederich Sedlin und Peter Georg; Anno 1615. Johan Georg Heidenbücher von Kauffingen, Todes verblichen, deren aller Beſoldungen und vieler andern mehr, davon hierunter in §. Dieweil aber ꝛc. Meldung geſchicht, auch inter Neglecta annumeriret und geſetzet worden. Und iſt ein ſolches in beyden Fällen fort und fort biß anhero continuirlich obſerviret, wie auch von den Herren Viſitatorn in den übergereicheten Rechnungen jedesmahl, ſo gar in der letztern de Anno 1600. paſſiret, juſtificiret und unterſchrieben worden; Vielleicht unter andern Urſachen auch derenthalben, weil die Herren Aſſeſſoren jederzeit die Erhöhung ihres Soldes bey den Ständen gebührlich geſuchet, ſie aber, biß daß dieſelbe erfolgen möchte, tanto facilius in vim augmenti mortuorum & reſignatorum Neglecta geſtattet. Nachdem Anno 1610. Licent. Cron Todes verfahren, und wegen Streitigkeit des Juris Præſentandi in den Jülischen Landen biß dahero niemands hat nomiret noch dem Collegio vorgeſchlagen werden können; So haben gleichwoll unſere Anteceſſores, deſſen Salarium inter Neglecta referiren, und in die Austheilung bringen laſſen; Welcher Veſtigiis wir biß auf dieſe Stunde, ſo wohl quoad mortuos als auch reſignatos, nicht unbillig inſiſtiren.

Vors 2te iſt zu antworten, daß nachdem unſere Vorfahren der gemeinen Rechten ſich erinnert, die da klärlich diſponiren, ſi lex ſit ſpecialis, ratio autem generalis, applicari & poſſit & debeat ad omnes caſus ſimiles, ſo haben ſie deswegen kein Scheu getragen, rationem ex laboris accreſcentia deſumptam, ob ſie gleich anfangs allein de viventibus verſtanden worden wäre, ad defunctos & reſignatos zu extendiren: neque enim poteſt dari ratio diverſitatis, da jetzt gegenwärtige Beſitzere eben ſo wohl der Verſtorbenen und Reſignirten als abſentium viventium Arbeit thun und deſſen Laſt tragen müſſen, ubi autem eſt eadem ratio, ibi idem quoque Ius ſtatutum cenſere debet, & ut loquitur in *Un. de Allod.* Æquitas in paribus cauſis paria jura deſiderat, neque enim tantum legis eſt, quod verba ejus ſonant, ſed etiam quod mens & ſententia ſuggerit. *L. Scire legis. ff. de LL.* Ratio namque magis attenditur, quam diſpoſitio, verbisque præfertur *Surd. Deciſ. 19. num. 1.* etiam offendendo verba, *Surd. Deciſ. 329. num. 23.* adeo ut mens & ratio legis ſit illa, quæ regulat & reſtringit, *Eberhard. in Loc. Legat.* loco à ratione legis larg. Hinc etiam, quod DD. doceant creſcente labore creſcat & ſalarium neceſſe ſit, & vice verſa. *Menoch. de arb. caſ. 223. num. 7. & 11.* Item, qui ſuſtinet vicem duorum, is merito habere deberet duplex Salarium; unde Profeſſor legens ordinariè & extraordinariè duplici gaudet ſtipendio, uti & Canonicus gerens duo officia duplices habet diſtributiones quotidianas, id quod videtur carere dubio caſu, quo Judici competunt ullæ ſportulæ & alia accidentalia accipere prohibetur, quales ſunt Aſſeſſores. Um ſo vielmehr, ſintemahl die Aſſeſſores ihren Stand nicht allein ob dignitatem & ſcientiam, ſondern auch ratione victus & ſuſtentationis (immaſſen dieſes Orts etliche diſtinguiren wollen) tragen. Welches alles des Heil. Röm. Reichs Stände in dicto Receſſu zu Augſpurg de Anno 1530. §. Und damit die Aſſeſſores ꝛc. obachten, und ſo viel nicht als voritzo ſcrupuliren wollen, indem ſie damahligen Beyſitzern ihre Beſoldung auf 500. Gold-Gulden erſteigert, adjecta hâc ratione, damit ſie ihrer Mühe und Arbeit deſto beſſer genieſſen, auch den Gerichtlichen Händen auswarten, darzu ihren Stand und dem Cammer-Gericht zu Ehren, ſtattlich halten mögen; Welche Meynung ſie auch nachgehends der alten Ordnung *Part. I. Tit. 42. 43.* der neuen aber *56. & 57. ead. Part. I.* einverleiben laſſen.

1647. Januar. Dieweil aber die Stände in folgenden Jahren im Werck erfahren, wasmassen die Beysitzere nach und nach von dem Cammer-Gericht aussetzen, beneben auch zu Gemüthe gezogen, wie daß diese vielfältige Veränderung den Rechthängigen auch ad interloquendum & definiendum beschlossenen Sachen sehr verhinderlich, so haben sie Anno 1566. zu Augspurg §. Dieweil auch hierbey ꝛc. gesetzet und geordnet, daß hinführo ein jeder von dem Cammer-Gericht angenommener Beysitzer 6. Jahr lang dabey bleiben und davon nicht abkommen solle. Nachdem nun annis succedentibus auch diese Verordnung nicht viel fruchten wollen, alß haben mehr höchst- hoch- und wohlgedachte Herren Stände folgends in Anno 1570. §. Sintemahlen cum seq. Ursache genommen, den Beysitzern ihre ordinari Besoldung auf 700. Reichsthaler zu erhöhen, damit sie desto geneigter seyn, dem Cammer-Gericht mit beharrlichen gutem Willen beyzuwohnen, in Hoffnung, diese so wohl verkleinerliche als schädliche mehrfältige Veränderungen der alten und geübten Beysitzere dardurch zu verhüten. Nichts desto weniger aber hat man im Nachsehen so viel befunden, daß von Anno 1570. biß Anno 1630. 71. Beysitzere, zu geschweigen der 39. so hierzwischen ihren tödtlichen Hintritt genommen, ihren Stand einig und allein aus Mangel gnugsahmen Unterhalts aufgekündiget haben; Deren aller Salaria inter Neglecta computiret worden, und folgends in distributionem kommen, wie denn solches auch den Herren Ständen sub dato de 26. Martii Anno 1630. überschrieben worden. 1647. Januar.

Wenn man nun sich in aureo illo Seculo mit gedachten 700. Rthlr. nicht comportiren können, also denn derenthalben angeregte Personen das Gericht zu verlassen, und anderwertige Gelegenheit zu suchen, gezwungen worden, wie vielweniger hätten die noch anwesende Assessores in diesen Kriegesläufften und Theurungs-Zeiten, bey dem Cammer-Gericht beständig und bleiblich beharren können, wo nicht denselben die Neglecta in etwas zur Steuer und Hülffe kommen wären. Irret hingegen nichts, daß pro statu præsenti duplo vel triplo plures mortui & resignati reperiantur quam præsentes & viventes, denn eben derentwegen wird einem jeden die Arbeit und Last in duplo vel triplo wo nicht quadruplo zugeschoben, welches uns in die Harre zu erzwingen, unmüglich, angesehen wir neben unsern eigenen auch der Verstorbenen und Resignirten hinterlassene überhäuffte Supplicationes zu expediren gehalten, mit den vielfältigen extrajudicial-Sachen, wie denn auch mit dem täglichen Nachmittag- und zweytäglichen wöchentlich Vormittage Sitzen über die massen graviret und beschweret werden. Zu geschweigen, daß hiebevor Krafft der Ordnung in Senatibus ordo referendi inter Assessores umgehen müssen. Dahero wenn die Referentes & Correferentes ihre Re- und Correlationes abgeleget, eine Zeit weil respiriren, und dann ihren eigenen Geschäfften auch in etwas abwarten können. Nunmehr aber seynd die Labores dergestalt accresciret und überhäuffet worden, daß wir ohne Ordnung, Abwechselung und Respirirung, wegen der Partheyen unaufhörliches Anruffen, in continuis Relationibus cum dispendio valetudinis zu stehen, und gleichsam darüber zu erliegen gedrungen werden, wo nicht balde dißfals Remedirung geschehen möchte. Uber das ratione des Tutelar-Raths ist die Beschwerung über die Masse groß, denn itzo wegen Wenigkeit der Personen, da vor diesem einer nur 3. Jahre darin gewesen, anitzo 15. und mehr Jahre dabey zu verharren gebunden.

Diesen Last offtangeregte Herren Stände in mehrberührtem Abschied Anno 1530. §. *Item*, daß der ꝛc. und Cammer-Gerichts Reformation zu Speyer Anno 1553. §. Ferner alß durch ꝛc. cum sequenti wohl erkennet und bekennet; In Erwegung, daß sie daselbst geahndet, welchermassen die alte gelahrte und erfahrne Personen geringen Salarii halben aussetzen, an dero statt junge, so aus der Schulen kommen, und nicht geübet, gefordert werden, daraus erfolget, daß die Relationes schwerlich und langsam zugangen, dieselbige Last auf einen kleinen Theil der Assessoren geschoben, davon Unfleiß erwachsen; welches sich wohl ad moderna tempora, da man die erledigte Stellen ins künfftige wieder zu ersetzen gemeynet, accommodiren läst. Würde derhalben nicht unrahtsam seyn, daß die Stände sich ihres Juris Præsentandi nach und nach und nicht auf einmahl

1647. Januar. einmahl gebrauchet, damit die gantze Last nicht, wie gehöret, bey Ersetzung aller vacirenden Stellen, allein auf den kleinen Theil geweltzet und geschoben werde: hierbeneben ist auch dieses nicht ausser Acht zu lassen, daß ein jeder Beysitzer seine gewisse von dem Herrn Cammer-Richter oder dessen Amts-Verweser zugestellete Acta in Händen, darüber er zu expediren nicht schuldig, in andern ohne derselben Vorwissen zu referiren, anzunehmen, zu fodern, oder ihnen zuschreiben zulassen, in Krafft der alten *Part. I. Tit. 13. versi. fin.* der neuen Ordnung aber *ead. Part. I. Tit. 20. in Princip.* 1647. Januar.

Ohne ists zwar nicht, daß ein jeder Beysitzer seines Antecessoris nicht aber alterius Acta anzunehmen und dieselbe zu expediren verbunden, woher, wenn alterius vel mortui vel resignati Acta so lange, bis andere in eorum locum surrogiret werden, liegen bleiben solten, wie viele Partheyen würden auf periculum Fatalium latentorum um ihre gantze Sache springen, was vor eine Lamentirung unter ihnen und Unruhe in dem Reich würde es erreichen, sonderlich da timor armorum & scandali publici obhanden, dadurch pax publica periclitiren solte. Wenn nun vivens referens jussu Judicis in deroselben statt thut treten, und neben seinen ordinari Geschäfften auch hierin una cum suo senatu zu remediren unterstehet; Alß ist auch aller Billigkeit gemäß per rationes supra positas, daß er und andere duplicem vel triplicem laborem sustinentes duplex quoque vel triplex stipendium mereantur. Es befindet sich weniger ex historia Camerali, wie daß mehrmahlen daß Cammer Gericht eine Zeit Weile aus Ursachen suspendiret, nichts desto weniger der Unterhalt vollenkömmlich gereichet, und von Alters auch so gar den Krancken die Neglecta gefolget, nachgehends Tit. 7. in Princip. gesetzt worden, gestalt dann erst in Neulichkeit die Herren Deputirte zu Franckfurth de Translatione Cameræ tractantes, daß ein als den andern weg die Besoldung, ob schon daselbsten kein Iudicium gehalten werden könte, lauffen solle, bewilliget: si igitur non laboranti sed solummodo ad laborandum parato die Besoldung nicht abzuschlagen vor billig ermessen worden, quanto justius & æquius erit, ut duplici vel triplici labore onerato duplex vel triplex currat salarium.

Damit aber die Status und Ordines Imperii handgreifflich spühren und sehen mögen, wie eyferig die alten Beysitzere dieses höchsten Gerichts Conservation haben ihnen angelegen seyn: Alß ist derowegen 1641. in Deliberation gezogen worden, auf was Mittel und Wege zu gedencken, welcher gestalt die neu ankommene Beysitzere (der damahl 3. bey der Stelle gewesen, und folgends noch 3. angenommen worden) mit und neben den alten zu erhalten, auf daß sie wegen mangelnder Unterhaltung keine Ursache auszusetzen gewinnen möchten. So hat man darüber mehrmahln plenisiren auch pro & contra das Werck disputiren lassen; inmassen die deßwegen gehaltene Protocolla mit mehren bezeugen werden, daß theils der alten Vota dahin gangen, sie wären priores in suis creditis, müsten ihren Hinterstand voraus haben, und solches Krafft der Ordnung, welche exspreslich statuiret, daß kein Quartal vor dem andern bezahlet werden solte; Andere aber andere Rationes pro Prioritate ihres verdienten Besoldes vorgebracht, jedoch seynd tandem die Alten dem Iustitien-Wesen zum Besten, so weit von ihrem Iure Quæsito gewichen, daß hinführo jedes mahls in Franckfurther Meß eingehende Unterhaltungs-Gelder in ½ abzutheilen, zwey in die neuen, der übrige aber in die alte Quartal distribuiret und jedem seine Portion davon gefolget werden solte. Dieweil nun in den alten Quartalen mehr Personen als in den neuen concurriren, dannenhero geschehen, daß die Wittwen und Wayßen auch respective Erben und Creditores in etwas, als die in den neuen Quartalen, beschweret worden; Jedoch hat man allezeit davor gehalten, besser zu seyn, daß sie ad tempus in etwas graviret verbleiben, und mit Participation eins drittheils gleich den alten Herrn verlieb nehmen, als daß Collegio dissoluto sie hernacher gar schwerlich zu Bezahlung ihres Ausstandes gelangen möchten.

Adjunctum N. 3.

Es wird hiemit Herren Churfürsten zu Trier und Bischoffen zu Speyer Advoca-

1647. Januar. ten und Procuratorn, Dr. Conrad Albrechten, in specie anbefohlen, sich mit des Cammer-Gerichts Pfenningmeister zu Speyer wegen Ihrer Churfürstlichen Gnaden als Cammer-Richters ausstehenden Salarii zu berechnen, und davon ihre competirende Trierische und Speyerische Schuldigkeit an restirender Cammer-Gerichts-Unterhaltung zu decourtiren, denn sie nicht gestatten können, jemands derselben von Kayserlicher Majestät und dem Reich zugleich deputirtes Salarium zu ihrem höchsten Præjudiz ohne ihre Erkänntniß ex quacunque etiam causa einbehalten möge. Signatum Trier unter Ihrer Churfürstlichen Gnaden eigener Hand und Insiegel, den 1sten Octobris, Anno 1646. 1647. Januar.

Philips Christoff.

Concordat cum originali, (L. S.)
Hermannus zum Holtz
Lector subscripsit.

Adjunctum N. 4.

Dictat. 8 Januar. 1647.
per Dir. Mog.

Jetziger modus Distributionis beym Cammer-Gericht.

Vermöge der Kayserlichen Cammer-Gerichts zwischen der Römisch-Kayserlichen Majestät und der Heil. Reichs Ständen verglichenen Ordnung, auch andern gemachten Reichs-Vereinigung und Abschieden, solten den Herren Cammer-Richter, Præsidenten, Assessoren, wie ingleichen den übrigen von dero Reichs-Anlage participirenden Personen des Kayserlichen Cammer-Gerichts, ihre Besoldung und Verdienst-Gelder, sowohl in ordinario, als auch insonderheit denen Assessoren ex speciali ratione in der Ordnung Anni 1555. und Reichs Deputation-Abschied Anno 1557. assignirten und confirmirten Neglecten, jedem nach seiner Gebühr von Quartalen zu Quartalen, forderlich und ohne Unterscheid durch den aufgenommenen und verordneten Pfenningmeister ausgetheilet und bezahlet werden, quo habeant unde sustentari possint, uti ex *Constitutionibus Rod. c. 7.* loquitur *Marcus Anthon de Amatis Decis. 50. n. 21.* & *Cardinal Tusch. Tom. 7. Concl. 10. & seq.*

Demnach aber Status Imperii bey geraumen Jahren und fürnemlich die letztere Zeit dieses noch währenden Krieges-Wesens, in Beytragung ihrer Gebühr und Anlagen, mehrentheils dermassen säumig und nachständig worden, daß die Einkünffte zu Entrichtung der deservirten Salarien nicht mehr erklecklich seyn wollen, weniger auf die neu-angenommene Personen etwas ausreichen oder gedeyen mögen, gleichwol an abkommenen Stellen auf erfolgete Præsentationes und Qualificationes jezuweilen andere taugliche Subjecta recipiret und angenommen werden müssen, welche gleich den übrigen von Lufft nicht leben, noch ihres Verdienstes entbehren können; Alß hat man es etwan vor 8. Jahren dahin gemittelt, daß zwar der halbe Theil aller Einkünfften den ältern Herren und übrigen Participanten, zu schuldigem Abtrag ihrer von so geraumer Zeit deservirten und nachständigen Salarien, in richtiger Ordnung auszutheilen verbleiben, die andere Hälffte aber beydes unter die alte und neue Herren und Personen: mit welchem modo distributionis des 1639. Jahres der Anfang gemachet, doch wegen noch weiters und je länger je mehr empfundener Säumniß der mehrentheils Stände und ausbleibender dero Anlagen mit den alten Herren und übrigen zu selbiger Zeit mit participirenden zugetheilten Hälffte solcher Einkünffte, kaum das 1635. und mit der andern Hälffte insgemein unter die alte und neue in bemeldten 1639. das dritte Quartal verdienter Besoldung erreichet, und dieselbe nach und nach durch particular distributiones abgerichtet worden.

Da

1647. Januar. Da haben des Heil. Reichs Stände zu ihrer selbsteigenen Sublevation, ungehöret des Collegii Cameralis, auf jüngstem Regenspurgischen Reichs-Convent ein neues schliessen, und Anfangs mit Hindansetzung oder Sulpension aller vorigen Ausstände von dem folgenden 1641. Jahr an hinführter nur die beyde neue oder künfftig fallende Zieler (solche mit gleichmäßiger Zurückstellung alles vorigen Verdienstes von bemeldtem Jahr an unter die alte und neue zugleich zu vertheilen) erlegen lassen wollen, gleichwohl auf nochmahls ihnen beschehene Remonstration, wie viel Wittwen, Waysen und der abgestorbenen Creditores darunter unschuldig erliegen müsten, zumahl auch die alten Herren die übrigen ihrer Zeit Persohnen keinen, oder durch die wenigste solchergestalt bey dem Gericht bleiben würden oder könnten, noch ein Ziel an- und vor dem alten Ausstand dergestalt versprochen, daß von denen Ständen, welche von Anno 1641. zurück noch etwas restireten, bis zu Hereinbring- und Abtilgung solches Rückstandes, in jedem Termin beneben den gantzen neuen auch ein halb restirendes altes Ziel unfehlbahrlich und ordentlich entrichtet und zur Cassa geliefert werden solte. Welches man, in Hoffnung etwan bald folgenden Ruhestandes im Heil. Römischen Reich, oder daß ein ander Expediens zum Cammer-Gerichtlichen Unterhalt, auf dem damahls gleichfalls verglichenen und zu Franckfurth nachmahls gehaltenen Reichs-Deputations-Tag schleunigst erfunden, auch immittelst zum wenigsten mit obigen in Neben-Abschied versprochenen 2. neuen und respective einem alten Ziel zuverläßig und unfehlbahr (dahin auch die Intention gangen) zugehalten und dieselbe richtig einkommen solten, also hat müssen geschehen lassen, wie denn von selbiger Zeit, und benanntlich von Eingang des 1641. Jahres anzurechnen, seithero solchem Neben-Abschied, sowol mit den Quitungen, als auch in distributione Salariorum proportionabiliter nachgesetzet worden, dergestalt, daß die Einkünfften nach Proportion des alten und zweyer neuen Zielen, um mehrer Richtigkeit willen in drey Drittheil abgetheilet, daß ein Drittheil zu Abfindung der alten, die zwey Drittheile aber als neue Zieler insgemein unter alte und neue Participanten verwendet, und bis dato damit continuiret, doch nicht weit ausgelanget worden, weiln, laut des Pfenningmeisters hiebeykommender extrahirt und collationirter Designation, bis dato an alten und neuen Zielern weit über die 400000. Reichs-Fl. zurück geblieben. 1647. Januar.

Also haben von besagten alten ein Drittheil nach jedes Angebühr, und zwar noch vor Anno 1635. hero zu participiren gehabt, nachfolgende Herren und Persohnen, nemlich 1) damahls und vorgehende gantze Zeit durch gelebte und respective noch lebende alte Herren Assessores, benanntlich;

Herr Steinbock.	Herr Högel.
Herr Sylvius.	Herr Faust von Stramberg.
Herr Quendel.	Herr Zeller.
Herr Punz.	Herr Dieckmann.
Herr von Schleunitz.	Herr Prensinger.
Herr Hulß.	Herr Fabritius.
Herr Gülcher.	Herr Stammer.

Num. 14.

Zum 2) etlicher verstorbener und noch nicht gar bezahlten alten Herren Assessoren nachgelassene Erben, Wittwen und Waysen, oder respective deren Creditoren, nemlich:

Herrn Muekels Kinder und Erben, bis in den halben Novembr. An. 1635. cum Quartali gratiæ.

Herrn Steinmetz Erben und Creditoren, bis in den Februar. 1636.

Herrn Ruhraufs Kinder und Erben, bis in den Nov. 1635. cum Quartali gratiæ.

Herrn von Fritsch Frau Wittwe, Kinder und Erben, bis in den Jan. 1640. cum Quartali gratiæ.

1647. Januar. Herrn Laubens Wittwe, Kinder und Erben, bis an den Septembr. Anno 1636. cum Quartali gratiæ. 1647. Januar.

Herrn Schmalkalders Wittwe und Erben, bis in den Octobr. Anno 1636. cum Quartali gratiæ.

Herrn Schlauern Wittwe und Erben, bis zu Ende des Julii Anno 1637. cum Quartali gratiæ.

Herrn Auren Wittwe und Erben, bis in den Octobr. 1639. cum Quartali gratiæ.

Num. 5.

Was 3) ferners nachfolgende immittelst angenommene neue Assessores von Zeit ein und der andere sich eingestellet und den Stand angetreten, benanntlich;

Herr Esch ab Anno 1638. 25. Junii.
Herr Schatt vom Majo 1638.
Herr Wecher vom 17. April 1637.
Herr Dieckel vom Martio 1639.
Herr Mohr vom Martio 1640.

Num. 5.

Darm 4) über das müssen von mehrbemeldten alten ein Drittheil, ihres verdienten und von Anno 1635. ausgebliebenen Salarii und Verdienst-Geldes contentirt und befriediget werden.

Des vorigen Herrn Cantzley-Verwalters Wittwe, Kinder und Erben jährlich mit 106. Fl. 4. Cr. thut jedes Quartal 26. Fl. 40. Cr.

Des vorigen Herrn Fiscal jährlich mit 700. Fl thut jedes Quartal 175. Fl.

Des vorigen Herrn Advocati Fisci Wittwe, Kinder und Erben, jährlich mit 400. Fl. thut jedes Quartal 100. Fl.

Des vorigen Herren Medici Erben, jährlich mit 200. Fl. thut jedes Quartal 50. Fl.

Des Pfenningmeisters, jährlich mit 240. Fl. thut jedes Quartal 60. Fl.

Den 4. Lesern und respective der immittelst verstorbenen Erben, jährlich 32. Fl. thut jedes Quartal 8. Fl.

Den 2. Pedellen jährlich 120. Fl. thut jedes Quartal 30. Fl.

Den 12. reitenden Cammer-Bothen und deren mittelst verstorbenen Wittwen und Erben, jährlich 281. Fl. 36. Cr. thut jedes Quartal 70. Fl. 24. Cr.

Num. dieser Mit-participanten und deren Erben ist 24.

Summa oder Anzahl aller Herren und Participanten, auch respective deren Wittwen, Erben, Kinder und Creditoren, so von diesem alten Ziel oder $\frac{1}{3}$ desselben Einkünfften ihres alten Ausstandes und Verdienstes von An. 1635. bis 1640. inclus. contentiret werden sollen, seynd an der Zahl oblauts = = = 51. ꝛc.

Salvo tamen und abzuziehen, was in obbesagtem 1639. Jahr und desselben ersten, andern und dritten Quartal, durch den Pfennigmeister in den obbemeldten damahligen Distributionibus ist bezahlet worden.

Desgleichen haben auch ab Anno 1641. von den 2. neuen Zielern participiren und besoldet werden sollen, nachfolgende Herren und Personen, jeder zu seiner Gebühr:

1.) Der

1647. Januar. 1.) Der Hochwohlgebohrne Herr Adolf von Mülendung, Præsident und Cammer-Richter, Amts-Verweser. 1647. Januar.

2.) Herr Præsident von Bühren, usque ad tempus resignationis den 6. Apr. 1644. an dessen statt alsobald von Kayserlicher Majestät Graff Johann Eusebius Fugger præsentiret worden.

3.) Herr Præsident Graf zu Manderscheidt.

Ferners von bemeldtem Jahr damahls gelebte und mehrentheils noch lebende Herren Assessores, benanntlich.

Herr Steinbock.
Herr Esch.
Herr Schatt seines Rests usque ad resignationem ihme und respective dem Collegio inter Neglecta gebührend.
Herrn von der Häß Frau Wittwe und Erben usque in 7. Septembr. 1644. cum quartali gratiæ.
Herr Sylvius.
Herr Quendel.
Herr Puntz.
Herrn von Schleunitz Erben und Creditores, usque in Octobr. 1644.
Herr Hültz.
Hr. Weyher.
Doct. Mohr.
Herr Högel.
Herr Faust von Strambergk.
Herrn Zellers seelige Erben, usque in Majum 1644.
Herrn Dieckmanns Wittwe und Kinder, usque in Majum 1643. cum quartali gratiæ.
Herrn Fabritii Kinder und Erben, usque in Martium 1645. cum quartali gratiæ.
Herr Prensinger.
Herrn Stammers Wittwen und Erben, usque in April. 1646. cum quartali gratiæ.
Herr Dieckel usque ad resignationem in Majum 1643. ihme ex Collegio inter neglecta gebührenden Nachstandes.

Numerus Dominorum Præsidum & Assessorum, so ab Anno 1641. von den neuen 2. Zielern participiret und noch zu participiren haben, ist 22.

Darzu kommen wiederum die obbenannte 24. übrige Mit-participanten mit ihren designirten Ruten. Als:

Des vorigen Herrn Cantzley-Verwalters Wittwe und Kinder, und successive der jetzige Verwalter.
Der vorige und successive itziger Fiscal.
Des vorigen Herrn Advocati Fisci Wittwe und Kinder, auch successive der jetzige Advocatus Fisci.
Des vorigen Herrn Medici Erben, und succedirender Medicus.
Pfennigmeister.
Vier Leser und respective derer abgelebten Erben.
Zween Pedellen.
Die 12. reitende Cammer-Boten auch respective der Verstorbenen Kinder und Erben.

Numerus oder Summa der Theile, so aus diesen beyden neuen Zielern gemachet werden sollen ist . . . . . 46.

Sum-

1647. Januar. Summa Summarum deren, so von den 2. neuen, und den alten zu Regenspurg als benannten Zielern participiret und respective mehrentheils noch participiren sollen, ist = = = = = 97. 1647. Januar.

Unangeregt, was Ihro Churfürstlichen Gnaden zu Trier, als Herr Cammer-Richter, Ihres in Dero Abwesenheit aufgeschwollenen Salarii halben, durch ihren bestelten Anwald neulich an den Pfennigmeister begehren lassen. Auch stehen ein und anderm der alt verstorbenen Assessoren Wittwen und Kinder, vermöge Reichs-Deputation Decret de Anno 1600. und neuen Ordnung P. I. t. 57. §. 1. vom Reich verordneten Quartalium gratiæ oder Gnaden-Gelder noch im Rest.

Und ist man mit solchem Modo distributionis particulariter und successive allgemächlich in Abzahlung bis dato weiter nicht ausgelanget, als 1.) mit dem alten Ziel oder $\frac{1}{2}$ Einkünfften an das dritte Quartal des längst verwichenen 1635. Jahrs, und 2.) mit den beyden neuen Zielern in das dritte Quartal Anno 1642. darinnen niemand zurück gesetzet und übergangen, sondern allezeit jedem Participanten, darunter auch den Wittwen und Waysen und respective der übrigen verstorbenen Creditoren, das ihrige nach Proportion und Gebühr assigniret und gefolget worden, wie solches in des Pfennigmeisters Rechnung und deren Beylagen klärlich zu befinden.

Die mittlere und folgende Jahr ab Anno 1635. bis Anno 1640. inclus. ausser die 3. ersten Quartal Salarii des 1639. (so oblauts bezahlet) wie ingleichen vom dritten Quartal Anno 1642. bis 1646. ebenmäßig inclus. sind noch alle unbezahlt und ausständig; welches, wie leichtlich zu ermessen, dem mehrern Theil der obbenannten Participanten zu eusserstem Schaden und Ruin gereichet, auch sich deswegen mit Disreputation des gantzen Collegii in grosser Schulden-Last, so annoch unbezahlet, stecken müssen, und dannenhero täglich von Creditoren angelauffen werden, vielweniger sich der Cammer-Gerichts Ordnung Vet. tit. 8. Nov. tit. 9. P. I. mit Kleidern, Dienern und andern gemäß verhalten können ꝛc.

§. IV.

Wetterauische Graffen imgleichen Nassau-Siegensche Beschwehrung über den ad Annum 1624. restringirten terminum Amnestiæ.

Die **Wetterauische Grafen** beschwehreten sich in nachfolgendem Memorial, N. I. daß der Terminus Amnestiæ nicht auf das Jahr 1618. hinaus gestellet ꝛc. sondern ad Annum 1624. restringiret werden wolle, welches ihnen in puncto *Restitutionis plenariæ*, tam quoad *Ecclesiastica* quam quoad *Politica*, zum grossen Nachtheil und Schaden gereiche. So wurde auch von Seiten des Gräflichen **Nassau-Siegenschen** Hauses dißfalls ein special-Gravamen, wie N. II. besaget, bey dem Congress angebracht. Desgleichen geschahe auch von dem **Fränckisch-Gräflichen** Collegio, Inhalts N. III. occasione der **Gräflich-Limburgischen** Beschwerung, contra Würtzburg, die Pfarre zu **Westheim**, deßgleichen zu **Sommer- und Winterhausen** betreffend.

Limburgische Beschwehrung contra Würtzburg, wegen der Pfarren zu Westheim, Sommer- und Winterhausen.

N. I.

Dictat. 18. Jan. Anno 1647.
Oßnabrück *per Direct.*
Magdeburg.

Memorial des Wetterauischen Grafen-Standes, den restringirten Terminum Restitutionis betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Chur-Fürsten und Stände zu den General-Friedens-Tractaten Wohlverordnete, Höchst- und Hochansehnliche Herren Plenipotentiarii: Hoch- und Wohlgebohrne ꝛc. Hochgeehrte Herren. Gleich-

1647. Januar. Gleich wie wir Wetterauische Grafen uns zum höchsten erfreuet, daß man sich Evangelischer Seits von Anfang bey allen Consultationibus aufs äuserste bemühet gehabt, den Terminum Amnestiæ a quo, auf das Jahr Anno 1618. da der Krieg und aller Jammer und Elend allenthalben entstanden, in Ecclesiasticis & Politicis zu bringen, dadurch aller Anlaß und Ursachen zu künfftiger ferner Krieges-Empörung in- und ausserhalb dem Heiligen Römischen Reich abgeschnitten würde; also empfinden Ich und alle Wetterauische Grafen hinwiederum zum schmertzlichsten und wehmüthigsten, daß wider alles Verhoffen, es leider dahin gerathen will, daß nunmehr gemeldter Terminus nicht auf das Jahr 1618. in welchem aller Jammer und Elend allenthalben angefangen, sondern auf das Jahr 1624. zu äusserstem Nachtheil, Ruin und Verderben vieler Evangelischen Stände, und deren selben angehöriger Unterthanen, gesetzet, und also Ursachen über Ursachen zu neuen Motibus und Krieges-Empörung übrig gelassen werden wollen; Verhoffen aber zu GOtt, es werden die von unseren, derer Wetterauischen Grafen, Abgeordneten nicht allein, sondern auch von andern Evangelischen Gesandten in denen Consultationibus vorbrachte hochwichtige Bedencken nochmahlen der hohen äussersten Nothdurfft nach erweget, und denen Bedrängten in ihren gerechten Sachen, darinnen sie, wenn der Terminus à quo beym Jahr 1624. verbleiben solte, wider alle Rechte und Billigkeit, unwiederbringlichen Schaden, in Ecclesiasticis & Politicis leiden müsten, bey diesen General-Friedens-Tractaten geholffen werden. Solches wird der Allmächtige allhier zeitlich und dort ewig vergelten, und werden es die sehr hoch- und viel-interessirte nach ihrem äussersten Vermögen mit allen danckbahren Bezeigungen zu verdienen jederzeit geflissen seyn: damit meine Hochgeehrte Herren Ich Göttlicher Bewahrung und zu allen Wohlergehen und beharrlicher guter Gesundheit zum treulichsten befehlen thue. Datum Dillenburg den 23. Decembr. Anno 1646.

1647. Januar.

N. 1. Gräfflich-Wetterauisches Memorial.

Meiner Hochgeehrten Herren

Dienstwilligster

Im Nahmen und von wegen aller Wetterauischen Grafen als jetziger Zeit ausschreibender

Ludewig Heinrich, Graf von Nassau.

An des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Chur-Fürsten und Stände hochansehnlichen Herren Abgesandten Præs. d. 2. Jan. 1647.

N. II.

Præsent. d. 5. Jan. & dictat. Oßnabrück *d. 18. ej. 1647.*

Nassau-Siegensches Memorial, den restringirten Terminum Restitutionis ad Annum 1624. betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände zu diesen gegenwärtigen General-Friedens-Tractaten Höchst- und Hochansehnliche Herren Gevollmächtigte Abgesandte, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Gestrenge, Vest und Hochgelahrte, Gnädige Grafen und Herren, auch Großgünstige Hochgeehrte Herren.

N. 2. Memorial pro Nassau-Siegen.

Zu fernerer Remonstration und Ausführung, daß durch den in puncto Gravaminum Ecclesiast. beliebten Terminum Anni 1624. das Hoch-Gräfliche Hauß Nassau-Catzenellnbogen, Siegenischer Linien, verkürtzet, und also unter die Ante-Gravatos gesetzet werden will, so ist es an deme, daß alß Anno 1623. weyland der ältere Graf

1647. Januar. Johann zu Nassau-Siegen Todes verblichen, sein Catholischer ältister Sohn, weyland Graf Johann der Jüngere alsobald zugefahren, und sich der Succession exclusis fratribus, contra testamentum paternum allein de facto unterfangen, auch als ein damahliger Spanischer favorisirter General und Obrister, vermittelst Einquartirung einer Compagnie Reuter, damit wider seine jüngere Brüder durchgedrungen, und endlich Anno 1624. den $\frac{12}{22}$ Januarii die Huldigung in der Stadt Siegen und aufm Lande eingenommen, und sich dabey in diesen Krieges-Läufften so lange manuteniret, bis endlich im Jahr 1643. der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Johann Mauriz ꝛc. vor sich und im Nahmen seiner jüngern Herren Brüder eine Kayserliche Commission auf Würtzburg und Hanau am Kayserlichen Hof erhalten, insinuiret und zur Eröffnung gebracht, und nachdem selbige durch eine neue Invention wiederum cassiret und aufgehoben worden, sich endlich selbst in Anno 1644. mit guter Manier und ohne Gewalt der Possession wiederum genähert und die Huldigung zu seinem und seiner jüngern Brüder Theil und also salvo jure ex fratre nepotis, als deme dißfals an seiner portione testamentaria gar nichts entzogen, von denen Unterthanen eingenommen, auch bis dato dabey ruhig verblieben.. 1647. Januar.

Nachdem aber nunmehr der Gegentheil am Kayserlichen Hoff und als ein Spanischer Capitain und Catholischer Religion zugethaner Favorit, ein Mandatum pro abducendo milite & declaratione in pœnam fractæ pacis publicæ sc. 20000. Marck löthiges Goldes, nec non protectorii Cæsarei 100. Marck vel ad minimum ad videndum se incidisse in pœnam &c. suchen und urgiren thut, auch vielleicht erhalten mag; Also stehen Ihro Excellenz Herr Graf Johann Mauritz und Dero Herren Brüdere nicht unzeitig in denen Vorsorgen, es möchte über den Terminum 1624. hiernechst eine gefährliche Glossa gemachet, und dagegen, daß weiland Graf Johann der Jüngere Anno 1623. schon in possessione vel quasi der Regierung gewesen, ob er schon die Huldigung erst in folgenden 1624. Jahr eingenommen, und derohalben dieser Terminus pro dictis fatribus nicht appliciret werden könte, excipiren und einwerffen. Zwar ist nicht ohne, daß der verstorbene Catholische Herr bey angeregter Huldigung denen Unterthanen in Stadt und Land versprochen und zugesaget, sie in ihrer hergebrachten Religion keinesweges zu turbiren noch zu betrüben, sondern sie dabey ruhig und unbedränget zu lassen, wie ab beyliegenden Extract Lit. A. & B. zu sehen, nachdem aber darauf alsbald die Jesuiten in seinem undisputirlichen Theil eingeführet, und die Reformation auch in die andere der jüngern Brüder Antheil extendiret worden; so bitten Ihre Excell. vor sich und Dero Herren Brüder gantz dienst- und freundlich, Ihro dißfals mit Bestand andeuten zu lassen, ob und wie weit mehrberührter Terminus Ihrem Hoch-Gräflichen Hause Reformirten Theils contra Dero jungen Vettern obhochermeldt zu statten komme, oder ob Sie, wie doch nicht zu hoffen, unter die Ante-Gravatos gezehlet und verwiesen werden möchte, auf welchen Fall Wir Unser jüngstes den $\frac{12}{22}$ Decembr. exhibirtes und per dictaturam communicirtes Memoriale anhero repetiret und wiederholet haben wollen und sollen. Signatum Oßnabrück den $\frac{2}{12}$ Januar. Anno 1647.

Lit. A. B.

Des Hochlöblichen Wetterauischen Grafen-Standes Abgesandte.

Adjunct. A.

Extract aus dem Vertrag, so zu Siegen geschehen, als Schultheiß, Bürgermeister, Stadt-Schöffen, Rath, Handwercks-Meister und gantze Bürgerschafft den $\frac{12}{22}$ Januar. An. 1624. gehuldiget.

Erstlich, so viel die Religion belanget, käme Ihrer Gnaden nicht wenig frembd und beschwerlich vor, daß etliche aus der Bürgerschafft beredt worden wären, als daß Ihro

1647. Januar. Ihro Gnaden ihre, der Bürgerschafft, bis anhero geübte Religion zu verfolgen, und einen oder andern mit thätlichen Mitteln zu einer andern zu zwingen gemeynet und Vorhabens seyn solle, da doch Ihro Gnaden ein solches niemahls in Sinn kommen vielweniger gemeynet gewesen, oder noch wären, jemanden durch einige Thätlichkeit zu einer andern Religion, als die sie herbracht, und in ihrem Hertzen vor wahr und in Gottes Wort gegründet hielten, zu zwingen, sondern Sie wären jederzeit gemeynet gewesen, wie auch noch, sie, die Bürgerschafft, bey ihrer Religion ruhig und unbedränget verbleiben zu lassen, und nicht zu gestatten, daß jemand unter ihnen in dem Exercitio seiner Religion möchte turbiret, viel weniger wider sein Gewissen zu Annehmung einer andern Religion durch thätliche Mittel gezwungen werde; Aber dessen hätten sich Ihro Gnaden entschlossen, daß sie Ihre Religion, die Sie in Gottes Wort gegründet wüsten, allhier in der Stadt eben so wohl als die Bürgerschafft die ihrige durch eyferige gelehrte Männer, die neben Vortragung der Lehr sich auch gottseeligen eingezogenen Christlichen Lebens und Wandels befleissen, wolten üben und predigen lassen, da alsdann jemand durch deroselben Lehr und Leben gewunnen und eines bessern aus Gottes Wort unterrichtet werden möchte, würden sie, die Bürgerschafft, Ihro Gnaden nicht verdencken, daß dem oder denjenigen, so eines andern aus Gottes Wort überzeiget, zu Ihro Gnaden wahren Religion zu treten möchte freygestellet und zugelassen werden ꝛc. 1647. Januar.

Adjunct. B.

Extract aus dem Vertrag, so zu Siegen geschehen, alß das Land-Volck gehuldiget den 1/11 Januar. Anno 1624.

Hierauf haben Ihro Gnaden durch Herrn Anthonium Jungen replicando antworten lassen, allerdings, wie bey diesem die Freyheit der Religion betreffenden Puncten, gestern aufm Rath-Hauß gemeiner Bürgerschafft geschehen, mit angeheffter nochmahliger Zusag, daß sie, die sämtliche Unterthanen, sich darauf sicherlich zu verlassen haben solten ꝛc.

N. III.

Dictat. 5. Januar. per Direct. Magdeburg. An. 1647. Præsent. d. 30. Decembr. 1646.

Memoriale, die Limburgische Beschwehrung contra Würtzburg, wegen der Pfarre zu Westheim desgleichen zu Sommer- und Winterhausen betreffend.

Des heiligen Römischen Reichs Evangelischer Chur-Fürsten und Stände hochansehnlichste Herren Abgesandte ꝛc. Hoch- und Hoch-Wohl-Gebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Gestrenge, Veste und Hoch-Gelahrte, großgünstige Hochgeehrte Herren ꝛc.

N. III. Limburgisches Memorial. Der Hoch-Wohlgebohrne Herr Georg Friederich, Herr zu Limburg, des Heiligen Römischen Reichs Erbschenck und Semper-frey, hat in der Pfarr und Gottes-Hause Westheim, über 100. eigenthümliche Acker, wovon Pfarr-Herr und Schulmeister erhalten werden. Hierauf prætendiret das Dohm-Capitul zu Würtzburg An. 1620. ein unerhörtes Ius decimandi, exequiret den 9. Augusti und 14. Septembris mit Hinwegnehmung streitig und unstreitiger Limburgischer Früchten aus den Scheuren, und wenden vor, die Pfarr gehöre ihnen zu. An. 1623. den 31. Octobr. injungiren sie den Evangelischen Limburgischen Pfarr-Herren per Decretum, die Pfarre zu

1647. Januar. räumen. Anno 1626. den 17. Februar. setzen sie mit gewährter Hand einen Meß-Priester ein, und manuteniren denselben bis dato: Vor eins. 1647. Januar.

2.) Zum andern, das Frey-Herrliche Hauß Limburg ist schon vor dem Paßauischen Vertrag in Possessione der Pfarreyen Sommer- und Winterhausen mit allen Intraden gewesen. Anno 1624. im April hat ob-wohl-gedachtes Capitul die Pfarr-Gefäll eingezogen und biß noch vorenthalten, dahero die Herrschafft Limburg den Pfarren ihren Unterhalt de suo verschaffen müssen; Ob nun wohl das Jahr 1624. den 1. Ianuar. pro termino a quo in puncto Gravaminum beliebet werden möchte; stehen doch Ihro Gnaden in den Vorsorgen, es dörffte deroselben damit nicht gedienet seyn; Bitten demnach Sie diesfalls zu bescheiden, darmit durch Stillschweigen Sie sich und ihrem Hauß nicht præjudiciren oder etwas nachtheiliges passiren lassen, und gegen Ew. Excell. Excell. und unser hochgeehrte Herren werden sich, solches mit beharrendem Fleiß danckbarlich zu ersetzen und zu erkennen, Ihro angelegen seyn lassen,

Des Herrn Fränckischen Graffen Standes Abgesandte ꝛc.

§. V.

Von dem Successions-Streit in die Grafschafft Sayn.

In dem zwischen Graf Christian zu Wittgenstein, und der verwittibten Gräfin *Louysa Iuliana* zu *Sayn* auf dem gegenwärtigen Convent gezogenen Successions-Streit, wegen der Grafschaft *Sayn*, bemühete sich die nur ernannte verwittwete Gräffin, ihrer beyden Töchtere darinnen habendes Successions-Recht, in der sub N. I. anliegenden Deduction, vorstellig zu machen, mit Bitte, dieselben bey der diesfalls ergrieffenen Possession zu manuteniren, dem Graff Christian aber allenfalls ad Petitorium zu verweisen.

N. I.

Dictat. 20. Iannuar. per Direct. Magd. An. 1647.

Deduction der verwittweten Gräffin zu Sayn, wegen ihrer Tochter Succession in solche Grafschafft.

Des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände zu diesen General-Friedens-Tractaten Hoch- und Wohlansehnliche gevollmächtigte Herren Abgesandten ꝛc.

Hoch-Wohl-Gebohrne ꝛc. Ehren-freundliche liebe auch Hochgeehrte liebe Herren!

Auf des Hoch-Wohl-Gebohrnen Unsers freundlichen Schwagers Christian Grafens von Sayn zu Wittgenstein eingelangte unbefugte, in facto & jure zumahl ungegründete Schrifft, kürtzlich zu beantworten, Unsere, auch Unserer vielgeliebten beyden Töchter, der einigen Fräulein und Gräfin zu Sayn, Gerechtsam, nechst gebührender Danckſagung vor die Uns beschehene Communication vorzutragen; So haben Hr. Geisel und Heidfeldt gar nicht wohl, sondern gantz unrecht und übel gethan, daß sie im Nahmen und von wegen wohlermeldter Unser Töchter Gräflichen Hauses Sayn, als von welchen sie weder zu dergleichen noch einigen andern bestellt oder bevollmächtiget worden, Interesse bey diesen general-Friedens-Tractaten, anmaßlich mit einflechten, und zu solchem Ende sich Unser Vettern, der Graffen von Sayn und Wittgenstein (als den anermeldter Unser beyder Töchter Grafschafft Sayn, noch zur Zeit von Rechtswegen, zumahlen nichts gebühret) Vollmacht mißbrauchen wollen, gestalt sich dann von

1647. Januar. von der Wetterowischen und Westerwäldischen angezogenen aber unerwiesenen Notorität und Observanz, auf Unserer Töchter Graffschafft Sayn, als worinnen sich sonderbahre Pacta und Reversus befinden, mit Bestandt Rechtens zumahl nicht inferiren läst; 1647. Januar.

Dann obwohl nicht ohne, daß wohlermeldter Graff Christian und andere Agnaten des Haufes Sayn und Witgenstein, vom communi Stipite Graf Gottfrieden herkommen; so haben jedoch jetzt ermeldtes Grafen Gottfriedens beyde Söhne (als nemlich Grafen Johann, von welchem Unsere geliebte Töchter eintzig und allein noch übrig sind, und dann Graff Engelbrecht, von welchen Grafen Christian und die übrige viele Grafen von Sayn zu Witgenstein posteriren) sich mit Hand und Mund schrifftlich und eydlich dermassen verabschiedet, daß so lange jemand aus der Johanns-Linie übrig seyn würde, die Engelbertische Linie von den Gütern der Graffschafft Sayn ausgeschlossen seyn solte, gestalt dann von dem Herrn Vater, ermeldten Grafen Gottfrieden, als communi Stipite, vorhin paciscirt gewesen, daß alle, beyderley Geschlechts Kinder darin erben solten, dann auch ohne das die Güter und Lehen der Graffschafft Sayn also gethan, daß sie nicht allein auf beyderley Geschlechts Kinder und Erben kommen können, sondern auch bereits dero Zeit auf die Weibs Personen, und Dero Nachkommende gelanget gewesen sind, aller massen auch nachgehends, die Graffschafft Sayn, an Graff Christians Herrn Vatern (welcher aus Engelbertischer Linie gewesen) anderer gestalt nicht, als im Nahmen und von wegen seiner ersten aus der Johanns-Linie entsprossenen Gemahlin, und seiner mit derselben erziehlten Kinder, per Cessionem gelanget ist, wie dann auch nicht allein in ihrer beyder Pactis Dotalibus, der Gemahlin und andern Saynischen Töchtern Ihr gebührend Erbtheil an allen eigenthümlichen Gütern und Verlassenschafft, auch den Erb-Lehen, das sey liegend oder fahrend, beweglich oder unbeweglich, auf den nunmehr erfolgten gäntzlichen Abgang der damahligen Herren Grafen zu Sayn, ausdrücklich vorbehalten gewesen, sondern auch über dieses alles Herr Ludewig von Sayn Graf zu Witgenstein (obgedachten Grafen Christian Gros Herr Vater) am 18. Iulii Anno 1594. sich in Favorem der Johanns-Linie selbst willig dahin reversiret hat, daß die auf sich erlangete Chur-Pfältzische Belehnung der (dem Vorgeben nach) gantzen Grafschafft Sayn, welche gleich sehr nun von Graf Christian vor pur Mann-Lehen ausgegeben werden wil, auf die Engelbertische Linie anderer gestalt nicht kommen solte, als allein auf den Fall, da Graf Christians Herr Vater mit seiner ersten Gemahlin (Unser Töchter avia paterna) keine Eheliche Leibes-Erben haben würde, welche Condition aber nachgehends, durch die von Ihren beyden erziehlte und hinterlassene Leibes-Erben allerdings deficiret hatt, also fern, daß es ein erdichtetes und erdachtes Figmentum ist, daß Graff Christian in der Grafschafft Sayn (wie sehr er sich auch darüber bearbeitet) ein Land-Herr und solches alles Welt-Land- und Reichs-kündig, auch mit der Observanz, von vielen Jahren hero bestätiget, einkomme; Alldieweilen ja absque insigni cavillatione, nicht geläugnet, sondern mit der Witgensteinischen Agnatorum selbst eigenen Geständnissen, so hell als die Sonne am Himmel, erwiesen werden kan, daß der rechte Saynische Manns-Stamm, von welchem obangeregte Renunciationes, Abschiede, Pacta, Reversus und Verträge reden, nunmehr allerdings erloschen, und daher die Graffschafft Sayn unsern Töchtern, als eintzigen noch übrigen Saynischen Kindern, heimgestorben sey, consequenter auch Wir, die Graffschafft nomine tutorio, in wircklichem Besitz gehabt, die Erb-Huldigung eingenommen und alle Actus Dominii & Superioritatis Territorialis, darin exerciret haben, und zwar nicht allein bey Lebzeiten Unsers in GOtt ruhenden Söhnleins (wie ex adverso gedichtet wird) sondern auch nach dessen Tod, bis auf diese Stunde, allermassen mit den darüber besagenden Original Documentis allstündlich zu belegen ist.

Aus welchen sich der Gegentheil Ungrund, (ob sey die Regierung und Führung der Processen, in Abwesenheit und Minorennität der (übelangemasten) Successoren, Uns weiter nicht, ohn allein administratorio nomine anvertrauet, die haupt Disposition aber, und exercitium actuum Iurisdictionalium, bey den Agnaten gelassen

1647. Januar. worden) überflüßig befinden wird, also fern, daß weil Graf Christian bey so gestalten Sachen, von GOtt und Rechts wegen, kein Erb oder Successor in der Grafschafft ist, noch seyn kan, auch deren Possession weder von Ihm noch seinem Vormundt, noch auch von seinen Agnatis in seinem Nahmen ergriffen worden, noch werden können, seine absque titulo, dolo malo, vi publica & armata beschehene invasio und abgedrungene Huldigung, in Unserer Töchter Allodial-Amt Alten-Kirchen, nichts anders als ein Land-Fried-brüchige Turbation ist, noch seyn kan, man drehe auch das Werck ex adverso so cavillose als man immer wolle, allermassen die darüber angestellte noch schwebende Processus fractæ Pacis publicæ (dann derselben, weder von Uns, noch von Herrn Land-Grafen Georgens zu Hessen Fürstlicher Gnaden, als Unserer geliebter Töchter Ober-Vormund, zumahl nicht renunciiret worden) der gantzen Welt, ob GOtt will, hiernechst bezeugen sollen: Denn daß Graf Christian zur Grafschafft Sayn von seinen Herrn Vater, Gros-Herrn Vater, und allen seinen a primo stipite descendirenden Vor-Eltern, als nechster Erb und Successor berechtiget seyn solle, das seynd unbegründete, den obigen Verträgen, Pactis und Reversen, handgreifflich zu widerlauffende Sachen; daß Er auch die, den armen Unterthanen wider GOtt und Recht abgedrungene Huldigung nun erst zu leugnen und zu verkleistern, auch den Buchstaben des Kayserlichen Protectorii (zu dessen Ausleger er gleich sehr nicht bestellet worden) verdrehen und consequenter aus weis schwartz zu machen, auch zu solchem Ende, seiner übel informirten Gevollmächtigten unrechtmäßiges Contradiciren, Reserviren, Protestiren, und andere ihre in facto & jure irrige narrata zu repetiren, Ihme auch dabeneben alle rechtliche Nothdurfft expresse zu reserviren, und darüber zu protestiren, sich unterstehet, das alles ist wegen der Ihr zu wider lauffenden notorischen Wahrheit, allerdings vergeblich und umsonst. 1647. Januar.

Wir nehmen aber hiemit utiliter als bekannt und gestanden an, daß Wir (Graf Christians eigener Geständniß nach) in Vormundschafft Unserer Töchter, vor längst verflossenen Jahren, von den Directoribus und Ausschreibenden, zu der Wetterowischen Grafen Tagen beschrieben worden, auch præsentibus Deputatis Witgensteinensibus, wegen der Grafschafft Sayn votiret, dann auch die Session auf verschiedenen Crays-Tägen zu Cöln, durch Unsere Gevollmächtigte besuchen lassen, derselben insonderheit der Düsischen Rechnung beygewohnet, und solches alles nicht allein bey Unsers GOtt-ergebenen Sohnes Leben, sondern auch nach dessen Tod: daß aber solches allein nach jetztermeldtes Absterben nomine Administratorio beschehen sey, das ist ein pur lauteres aller rechtlichen Vermuthung zu wider lauffendes Gedicht, welches mit dem bekandten axiomate Iuris, quod actus omnis nomine potius proprio quam alieno gestus censeatur, genugsamlich refutiret wird, anjetzo zu geschweigen, daß Ihm, Graf Christianen, nicht nöthig gethan hätte, wann Wir solche Dinge nur allein als eine Administratorin, und nicht als Vormünderin Unserer Töchter, verrichtet hätten, darwider zu protestiren, massen Er selbst meldet, von welcher Protestationum Effectu Uns gleichwol auch weiter nichts bewust ist, ohn allein, daß Wir alles seines einstreuens unangesehen, bey dem, im Nahmen Unser geliebten Töchter herbrachten Besitz vel quasi, allerdings ruhig gelassen, und damit Unser Töchter kundbahres Gerechtsam, um so viel desto mehr bestärcket worden; Wie nun solches alles aus dem von Graf Christian übel gegründeten Anti-Manifesto wider leget werde, das wird sich aus dessen Ablainung ehist finden; einmahl läst man die von Ihm Gegentheil allegirte regulas Iuris, quæ habent, quod non pateat locus fœminæ in Feudi successione, donec masculus supereſt ex eo, qui primus de Feudo fuit investitus, in suis terminis billig dahin gestellet seyn ꝛc.

Gleichwie aber notorium, daß die meisten zur Grafschafft Sayn gehörige Aemter und Güter, entweder Eigenthum, oder ja post fraternam divisionem Iohannis & Engelberti, Iure Feudi von der Johanns-Linie erst acquiriret, und also vermöge der kundbahren Lehn-Rechten die ex linea Engelberti descendirende Collaterales, die jetzige Herren Grafen von Sayn zu Witgenstein, zu derselben unberechtiget seyn;

1647. Januar. seyn; Also ist unstreitig, daß die oballegirte regulæ Feudales in casibus, quibus aliud per speciales Conventiones & diuturnam observantiam comprobatum est (wie diesfalls notoriè beschehen ist) ihre Krafft billig verliehren, nach dem bekandten Spricht-Wort, laut dessen allerley Recht von Willkühr gebrochen wird: Daß auch Graff Christian wider sein selbst eigenes Gewissen und besser Wissen nicht gestehen will, daß die Grafschafft Sayn auf Unser Töchter aviam paternam gelanget, und von derselben, auf Ihren Sohn Graf Ernsten, Unsern GOtt ergebenen hertzliebsten Ehe-Gemahl unverfället, förders diesen auf Unsern miteinander erzieh1ten Sohn, Graf Ludwigen Iure Hæreditario devolviret, und endlich von diesem auf seine Schwestern, Unsere Töchter, vererbet, dieselbe auch in deren Nahmen animo & corpore apprehendiret, Erb-Huldigung darin eingenommen, auch alle und jede Actus Dominii & Superioritatis Territorialis von Ihrentwegen darin exerciret worden, das muß man GOtt billig befehlen, welcher aus obangeregten Documentis die Wahrheit, sie werde gleich vom Gegentheil so sehr gedrücket als sie könne, noch wohl an Tag zu bringen, und die Bedrängte zu seiner Zeit zu retten gewislich nicht unterlassen wird. 1647. Januar.

Wie und welcher gestalt auch die Grafschafft Sayn, von Herrn Graff Henrichen zu Sayn, Herrn Ludwigen von Sayn Grafen zu Witgenstein, und dessen Sohn Herrn Wilhelmen von Sayn Grafen zu Wittgenstein, Anno 1603. 1605. überlassen worden, das ist bereits droben angezeiget, nemlich also und dergestalt, daß solche Cessio Ihnen im Nahmen und von wegen Herrn Grafen Wilhelmen erster Gemahlin und deren Kindern, und consequenter Unsern Töchtern, vors erste beschehen sey, und wenn die nicht mehr im Leben wären, alßdann die Cession Graff Ludwigen und den Seinigen zu guten gereichen solte, wie in diesseitigen Manifesti Beylagen Lit. AA. BB. expresse zu lesen ist. Daß aber die Apprehension Possessionis nicht im Nahmen Unser Töchter, sondern allein zu des Saynischen Witgensteinischen Stamms-Succession, und dann Unser und Unser Töchter respective Witthums und Aussteure, wie auch Unterhalts-Rechten beschehen sey, solches ist ein offenbahrer Ungrund, welcher in des übel angemasten Anti-Manifesti Beylag vom 6. Iulii Anno 1636. Lit. X. von sich selbst im Buchstaben widerleget wird. Worgegen Unserer Töchter Herrn Vaters Testamentliche Disposition (als in welcher Sie bey dem Besitz gelassen werden solten) wie auch die also genannte Witgensteinische Erb-Vereinigung, und das zu Alten-Kirchen am $\frac{11}{21}$ Febr. 1643. auffgerichtete Instrumentum prætensæ Possessionis, als res inter alios actæ, den Herren Agnatis nicht vortragen noch helffen mögen, gestalt auch ein erdichtetes und erdachtetes Vorgeben ist, daß die Actus Superioritatis, so wir, Graff Christian selbst eigener Geständnisse nach, welches jedoch hiermit utiliter acceptiret wird, nach Unsers Söhnleins Tode exerciret haben, nicht in Vormundts Nahmen Unserer Töchter, sondern von Uns, als einer von den Agnaten verordneten Administratorin (dergleichen Wir nie gewesen, noch auch tot masculis Witgensteinensibus extantibus seyn können) beschehen seyn: Was es auch in Feudo post divisionem uni lineæ acquisito, de Iure communi Feudali etwa vor eine Bewandtniß habe, solches thut, es sey Ihm auch wie es wölle, in diesem Fall, ubi aliud inter partes convenit, nichts zur Sachen, und ist die diesfalls befindliche Responsio des Gegentheils Anti-Manifesti zumahl impertinens & inepta, quoniam omnia Iura mundi suis nituntur tam diu viribus, donec hi, quorum in favorem ea introducta sunt, per specialia Pacta Conventa eis renuncient, wie dießfalls beschehen ist.

Endlich wird utiliter acceptiret, daß Graff Christian selbst gestehet, was gestalt die Sayniſche noch vorhandene Güter, so Er invadiret hat, nicht vom communi stipite Graf Gottfrieden zu Sayn, sondern erst von dessen Primogeniti descendentibus acquiriret seyn; denn darob gar freylich, wie obgedacht vor sich selbst erfolget, daß Er, Graf Christian, samt allen andern Grafen von Sayn zu Witgenstein, so lange jemand von der Johannes-Linie, Mann- und Weiblichen Geschlechts verhanden, gantz und zumahl keinen Zuspruch und Forderung haben mag, denn was die derentwegen allegirte Pacta jurata vom 18. Octobr. Anno 1351. und 18. Mart. Anno 1357. betrifft, mel-

1647. Januar. melden dieselbe von nichts weiter, als von vorbehaltenen Abtrieb und Näherkauff des Schlosses Sayn, und können also keines weges von einigem fidei commisso (ut pote quod nunquam præsumitur nisi evidenter appareat) verstanden, noch auf andere von der Johanns-Linie allein acquirirte Güter, welche Unser Fräulein Gros-Vater Mutter unzweiffentlich zu gehörig (wie aus dem im Gegentheil vermeynten Anti-Manifesto Lit. U. beygefügten Recess de Anno 1588. in verbis: Und alsdann dem Fräulein die bona Allodialia nebenst den Feudis Fœmineis, oder Erb-Lehen, darzu Sie sonsten berechtiget, geständig) und durch dieselbe Iure Hæreditario auf diese Saynische Fräulein, Unsere Töchter, als der Enckelein devolviret, extendiret werden; allermassen solches alles und was weiter, wie wohl mit lauterm Ungrund zur Bahn bracht worden, oder werden möchte, von der gantzen ehrbaren Welt ehist mit mehrern beantwortet und refutiret werden solle. 1647. Januar.

Wiederhohlen dem allen nach Unser jüngst übergebenes Gravamen, und bitten nochmahls, wie darin gebeten, insonderheit aber Unsere Töchter, als unvermeidliche Erbin und Successores der Grafschafft Sayn, bey wohl ergriffener Possession zu manuteniren und zu handhaben, hingegen aber Unsers Schwagers Graf Christians Liebd. mit seinem unrechtmäßigen Suchen ab- oder je zum wenigsten ad Petitorium an gebührenden Ort zu verweisen: per ea, quæ habet *Vultejus de Feud. Lib. II. c. 1. n. 37. 38. 38. 39. & 46. & Dd. infiniti alii ibi allegati &c.* Solches wie es der lieben Iustiz und heilsamen Reichs-Verfassungen gemäß; also getrösten Wir Uns dessen gäntzlich, und sindes in Ehren Gebühr zu verschulden und zu erwiedern erbötig. Datum Friedenwaldt den 10. Octobr. 1646.

Ew. Liebd. und der Herren

Ehren-Dienst- und Freundwillige

Loysa Iuliana, Gräfin zu Sayn &c.

Præs. d. 18. Ianuar. An. 1647.

Die in hiesigem Memorial allegirte Beylagen sind nicht ad Dicta-turam kommen.

§. VI.

Von Dismembrirung der Nassauischen Lande.

Zu denen von dem Gräflichen Hause Nassau-Saarbrücken geführten unterschiedlichen Beschwerungen, gehöret auch die Dismembrirung selbiger Lande, wovon die sub N. I. hieran liegende nachrichtliche Specification handelt, welchergestalt die Nassau-Saarbrückische Graf- und Herrschafften &c. vor und nach dem Prager Frieden-Schluß, verschiedener Weise occupiret, confisciret, auch hin und wieder an Fremde vertheilet worden.

N. I.

Nachrichtliche Specification, welchergestalt die Nassau-Saarbrückische Grafschafften, Herrschafften, Land, Leute und Güter, auch darzu gehörige Lehenschafften, vor und nach dem Prager Friedens-Schluß, verschiedener Weise occupiret, confisciret und hin und wieder Fremden vertheilet worden.

Grafschafft Sarwerden. Das Fürstliche Haus Lothringen hat durch blossen Vorwand einer am Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer Anno 1629. den 7ten Iulii

1647. Januar. Julii publicirten Definitiv, gleichwol deroselben klaren Inhalt und Buchstaben schnurstracks entgegen, sondern einige vorher ausgewürckte oder insinuirte Executorialien, zumahlen auch der eingewandten und erhaltenen Revision, imgleichen des von höchst-gedachtem Gericht den 3ten Augusti ermeldten Jahrs ertheilten Mandati poenalis de restituendo &c. und darauf in mehrberührtem Jahre den 7ten Decembris und 6ten Julii 1630. erfolgten Paritorien, ja sogar Ihrer Kayserlichen Majestät selbsteigenen verschiedenen und mit Bewust des Churfürstlichen Collegii Anno 1630. aus Regenspurg ertheilten Rescripten ohnerachtet, sich der gantzen Grafschafft Sarwerden: 1647. Januar.

Herbitzheim. Wie imgleichen deren zu dieser Grafschafft niemahlen und keinesweges, sondern zur Grafschafft Sarbrücken je und alle Wege ohnstreitig gehörigen Voigthey Herbitzheim in Anno 1629. und folgenden Zeiten, wieder alle gemeine Geist- und Weltliche Rechten, insonderheit den hochverpoenten Land-Frieden, eigen- und gewaltthätig bemächtiget.

Grafschafft Saarbrücken. Und obzwar jetzt-berührte Grafschafft Saarbrücken eine Zeitlang weyland Herrn Graf Wilhelm Ludewigen zu Nassau-Saarbrücken (wiewohlen die Stadt Sarbrücken, beneben der Vestung Homburg mit Kayserlicher Garnison besetzt gewesen) ohnverhindert gelassen worden, ist jedoch selbige nachgehends, sobald die Kayserliche Völcker abgefordert waren, (ausserhalb des einigen aufs äusserste ruinirten Amts Ottweiler, so der Fürstlichen Frau Wittwe zu einem Widdums-Sitz und Verpflegung überlassen) von Kayserlicher Majestät dem Hertzogen von Lothringen eingeräumt worden, immassen dann bis anhero die Lothringische Bedienten sich der Regierung dieser Orten jezuweilen angemasset, auch die Vestung Homburg bis gegenwärtig besetzt halten, und hat wieder alle solche Gewaltthaten kein vielfältig Erinnern, Suchen, auch kostbahre wohlgemeynte Schickungen der Herren Grafen zu Nassau-Saarbrücken selbsten, imgleichen verschiedener hohen Fürstlichen angewandter Personen Intercessiones und Remonstriren, auch die Kayserliche particular-Erinnerungen im geringsten nichts verhelffen mögen.

Gleyburg. Hüttenberg. Das Amt Gleyburg und Gemeinschafft des Hüttenbergs haben Herrn Landgraf Georgens zu Hessen-Darmstadt Fürstl. Gnaden bereits in Anno 1635. per sub & obreptitias preces am Kayserlichen Hofe variis modis inständigst gesuchet, endlichen in Anno 1637. unter Vorwand Ihrer Kayserlichen Majestät vorgeliehener, aber niemahls würcklich erlegter, sondern auf blosse Obligationen gestellter 115000. Rthlr. so theils Chur-Sächsischen theils Hessen-Darmstädtischen Räthen zur Recompens wegen der Prager Friedens-Handlungen adsigniret waren) eingenommen, und die Unterthanen an beyden Orten zu huldigen gezwungen.

Cleeberg. Auch zugleich der Gemeinschafft Cleeberg ohne Kayserliche Assignation sich proprio facto bemächtiget und mit den Unterthanen daselbsten gleichergestalt verfahren.

Reichelsheim. Noch ferner haben hochgedachte Fürstliche Gnaden einen in der Wetterau gelegenen grossen Flecken Reichelsheim in Besitz gebracht, und von Herrn Grafen Johann Ludwig zu Nassau-Hadamar ꝛc. (deme doch keine einige rechtmäßige Prætension jemahlen darauf gebühret) äusserlichem Bericht nach, um 8000. Fl. vermeyntlich an sich erhandelt.

Grafschafft Nassau. Amt alten und neuen Weillnar. Usingen. Stockheimer Gerichte. Eichelbach. Niederhoffheim. Körberg. Herr Graf Johann Ludwig zu Nassau-Hadamar ꝛc. hat erstlich mit Zuthun seines Vettern weyland Herrn Grafen Johann zu Nassau-Catzenelnbogen ꝛc. der Römisch-Kayserlichen auch zu Hispanien Königlichen Majest. Majest. respective Feld-Marschallen und Generals der Caval-

1647. Januar. lerie &c. unterschiedliche Nassau-Saarbrückische Gütere, benanntlichen das Saarbrückische Antheil der Grafschafft Nassau, die Aemter alten und neuen Weilnau, das Amt Usingen, beyde Stockheimer Gerichte (so Pfältzisch Lehen) Eichelbach, Niederhoffheim und Kellerey Körberg ꝛc. bey Ihrer Kayserlichen Majestät auf ungleiche Narrata ausgewürcket, folgends eine selbst angebothene Taxam aller und jeden Nassauischen Gütern, dies- und jenseits Rheins am Kayserlichen Hofe geschicket. Und wird von hochgedachtem Herrn Grafen beständig vorgewandt, ob wären jetzt-berührte Landen wegen einer am Kayserlichen Hofe prætendirten starcken Summen, Königlich-Spanischen Krieges-Dienst-Geldern, von 321512. Fl. 27. Kr. in solutum assignirt und angenommen worden. An denen Aemtern Usingen, alten und neuen Weilnau hat der Kayserliche Obrister de Burry samt Interessenten für 28000. Fl. participiret, und sind gedachte Oerter, krafft Kayserlichen respective Decreten und Rescripten de Anno 1640. den 20 Aug. Anno 1641. den 5. Decembr. durch Commissarios proportionaliter getheilet worden. 1647. Januar.

Amt Merenburg. Burg Schwalbach. Nachdem auch Herr Graf Ferdinand Sigmund Kurtz, Kayserlicher Majestät Cammer-Herr und Reichs Vice-Cantzlar ꝛc. auf die Nassau-Saarbrückische Aemter Merenburg und Burg Schwalbach bey Kayserlicher Majestät, wegen gewisser Summen Geldes eine Assignation erlanget, hat dem Verlaut nach, vorhochgedachter Herr Graf Johann Ludewig zu Nassau-Hadamar ꝛc. selbige käufflich an sich erhandelt, auch solchergestalt dieser beyden Oerter vermeyntlichen Possession sich bemächtiget.

Wißbaden. Sonnenberg. Moßbach Die nächst bey Mayntz gelegene Herrschafft Wißbaden und Kellerey Sonnenberg ist gleich nach dem Prager Frieden, sonder einige Cognition in Kayserlichen Sequester gezogen, bald aber von Ihrer Churfürstlichen Gnaden ausgebethen, und Deroselben durch einen Kayserlichen Commissarium heimgewiesen worden, massen dann Ihre Churfürstliche Gnaden die Huldigung daselbsten sowol für sich als in eventum das Dohm Capitul, in Anno 1637. von denen Unterthanen einnehmen lassen. Und ist in Anno 1643. aus Churfürstlichen Befehl in einem zu dieser Herrschafft gehörigen Dorffe, Moßbach genannt, auf Absterben des Evangelischen Pfarrers daselbsten, die Papistische Religion eingeführet, wie auch im Majo 1644. aus gleichmäßigem Befehl in der Stadt Wißbaden das Chor eingenommen, und der Papistische Gottes-Dienst verübt worden.

Stauff. Kirchheim. In den beyden Herrschafften Stauff und Kirchheim hat der von Metternich weyland Dohm-Probst zu Mayntz Anno 1636. vermeynte Huldigung, auf gerühmte Kayserliche Concession, sich leisten lassen, nach desselben Tode haben seine Herren Gebrüdere sothane unrechtsahme possessionem continuiret, auch fernere Confirmation ihres eingewandten Besitzes, am Kayserlichen Hofe subreptitie ausgewircket.

Rhein-Dörffer. Mit dem Stifft Worms hat das Gräfliche Haus Nassau-Saarbrücken etliche, zwischen Worms und Franckenthal am Rhein gelegene Dörffer vor unerdencklichen Jahren in Gemeinschafft gehabt, es hat aber in Anno 1636. der Herr Bischoff zu Worms einseitige Huldigung daselbsten einnehmen und die Unterthanen von fernerm Gehorsam gegen Nassau-Saarbrücken abzwingen lassen.

Itzstein. In die Herrschafft Itzstein ist zwar Herr Graf Adam von Schwartzenberg ꝛc. so hiebevorn in Chur-Brandenburgischen Diensten gelebet, gegen einer Prætension von 250000. Fl. so er an die Römisch-Kayserliche Majestät zu haben vermeynet, immittiret worden. Demnach aber hochgedachter Herr Graf selbige wegen äusserster Desolation für solche Summa nicht sufficient befunden, und deshalben recusiret, ist berührte Herrschafft in Kayserliches Sequester gezogen, bis anhero geblieben und die Intraden durch Commissarium Specken eingezogen worden, wie noch.

Weyl-

1647. Januar. Weylburg. Ihre Fürstliche Gnaden von Lobkowitz sind gegen einer Summe Geldes, dem Vorgeben nach, von 200000. Fl. durch einen Kayserlichen Commissarium Anno 1636. in die Herrschafft Weilburg immittiret worden. 1647. Januar.

Lahr und Mahlberg. Herr Caspar Bambergern, Obristen und gewesenen Kayserlichen Commandanten in Philipsburg, ist das Gräflich-Nassau-Saarbrückische Antheil derer im Breißgau gelegenen Herrschafften Lahr und Mahlberg, um eine gewisse Summa Geldes (so er zu Kayserlicher Majestät Diensten ausgeleget haben soll) beneben einer Recompens, unbenannt einer oder anderer Summen, daraus zu erheben, durch Friedrich von Ostheim, Kayserlichen Commissarium, in Anno 1636. zu Ende des Julii, hypothecarie eingeräumt, und die Unterthanen selbigen zu huldigen angehalten worden.

Sind also die noch lebende Hochwohlgebohrne Herren Grafen zu Nassau-Saarbrücken ꝛc. theils sub prætextu Sententiæ latæ, theils auf ungleiches hitziges Anklagen derer benachbahrten zum Theil naher Anverwandten und (welches zu verwundern) Confessions zugethanen, sub specie Commissi, nach beschehener Ausschliessung vom Prager Frieden und darinn verfaßter Amnestie, um ihre Graf-Herrschafften, Land und Leute gantz unverschuldeter Dinge sine exemplo gebracht worden, ohnbetrachtet Dero uhraltes Gräfliches Haus, je und alle Wege dem Heil. Römischen Reich vielfältige löbliche und nützliche Dienste im Werck erwiesen, dergestalt, daß (sonder Ruhm zu melden) ein hochlöbliches Churfürstliches Collegium etlichen aus demselben die Chur-Würde beyzulegen, ja gar einem die Römische Cron hiebevorn aufzusetzen kein Bedenckens getragen, folgends dessen Nachkommen in den Fürsten-Stand zu erheben sich einmüthiglich belieben lassen ꝛc.

§. VII.

Evangelisches Religions-Exercitium zu Oppenheim betreffend.

Nachdem in der an das Haus Pfaltz, ehehin Pfandts-weis gediehenen Reichs-Stadt Oppenheim, das Exercitium Religionis Evangelicæ, seit dem Religions-Frieden neun- bis zehnmahl verändert worden; So stellete der unmittelbahren Reichs-Ritterschafft Abgesandter, Freyherr von Gemmingen, in dem sub N. I. ersichtlichen gründlichen Memorial die Nothdurfft, Nahmens derselben vor, und wiederhohlte es nachgehends in der Anlage sub N. II.

N. I.

Dict. 11. Januarii, 1647.

Memoriale, das *Religions-Exercitium* der Stadt Oppenheim betreffend.

Wohl-Gebohrne ꝛc. insonders Hochgeehrte Herren ꝛc.

N. I. Memorial, das Exercitium Religionis zu Oppenheim betreffend.

Denselben ist ohne weitläufftige Erinnerung, von selbsten bestermassen bekannt, was massen weyland Pfaltz-Graff Friederich der Dritte, hochlöblichster Gedächtniß, um das Jahr 1563. und nach Ihm weyland Pfaltz-Graff Casimir, die gantze Pfaltz, und darinnen auch des Heiligen Reichs Stadt Oppenheim, samt zugehöriger Adelicher-Burg, reformiret, und des Exercitii Augspurgischer Confession entsetzet.

Nun hat es mit gemeldter Stadt Oppenheim, kürtzlich diese sonderbahre Beschaffenheit und Umstände, 1.) Daß dieselbe, wie gesagt, je und allezeit eine Freye Reichs-Stadt gewesen, und sonderlich mit eben den Privilegien begabet, wie die Stadt Franckfurth. 2.) Ob wohl hernach König Rupertus solche, beneben andern Stücken, sei-

1647. Januar. nem Sohn Hertzog Ludwigen, für 40000. Engelische Nobeln, so da thun 100000. Fl. Rheinisch, versetzet, daß jedoch solches anderß nicht geschehen, als mit dem expressen Reservat aller und jeder Dero Freyheiten, Privilegien, Rechten und Gerechtigkeiten, worüber alle Pfaltz-Grafen bey antretender Regierung einen Revers gegeben, wie noch letzlichen von Chur-Fürst Friederichen dem Fünfften hochseligster Gedächtniß, und Herrn Pfaltz-Graf Philips Ludewig Fürstlicher Durchlaucht, als Administratorn beschehen, massen auch 3.) ohne das, weder König Rupertus, noch einiger folgender Kayser, die Iura Religionis zu Oppenheim gehabt, consequenter plus Iuris nicht transferiren können, quam ipsi habuerunt. Dannenhero 4.) gedachte Stadt Oppenheim unter Pfaltz-Graff Otto Heinrich, die Augspurgische Confession selbst eingeführet, wie nicht weniger 5.) wider die folgende Reformation in Anno 1566. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg sich beschweret, und von weyland Kayser Maximiliano II. ein Mandat dagegen erhalten, deswegen sie auch am 6. Ianuarii Anno 1624. zu Ankunfft der Spanier, Krafft erhaltener Capitulation, die Augspurgische Confession in der Haupt-Kirchen wieder eingeführet; folgends aber 7.) Alß Ihro Königliche Majestät zu Schweden, glorwürdigsten Andenckens, die Pfaltz recuperiret, den Herren Reformirten aus Respect Ihro Churfürstlichen Durchlauchten, zwar in der Haupt-Kirchen gewichen, aber mit Wissen und Willen Deroselben, die Kirche zu St. Sebastian erlanget, auch so lang Ihro Fürstliche Durchlauchten der Herr Administrator im Lande gewesen, und fürters biß in Anno 1637. alß die Prediger abgangen, und man bey den Spanischen Ministris nicht wohl um andere dürffen ansuchen, ruhig genossen, da dann 8.) Die hochlöblichste Cron Schweden bey Restitution der Pfaltz, per Pactum & Conventionem expresse versehen, daß denen noch übrigen Augsprugischen Confessions-Verwandten in der Unter-Pfaltz, an dem Exercitio Religionis keine Hinderung zu gezogen werden solte. Dessen jedoch ungeachtet, haben die Beamten zu mehr gedachten Oppenheim bey währenden gegenwärtigen Tractaten, denen Augspurgischen Confessions-Verwandten daselbst, die Kirche gesperret, unangesehen sie, ihren eigenen Formalibus nach, Kirchen haben wegzuwerffen; Ja sie haben so gar auch den daselbst quartirenden Soldaten von dem löblichen Rosischen Regiment, auf jüngst verschienen Advent, die Communion in der Kirchen versaget, mit dem expressen Vermelden, daß solches ihnen von Münster aus (durch wen, ist leicht zu erachten) mit einem starcken Verweiß prohibiret worden. 1647. Januar.

Dieweil dann gegenwärtig die Herren Plenipotentiarii der Herren Staaten-Generalen in hac materia auf eine Resolution dringen; So gelanget an meine Hochgeehrte Herren, von wegen der Augspurgischen Confession zugethaner Gemeine, so wohl Bürgmann als Bürgern zu Oppenheim, mein dienstliches Bitten, die wollen sich gefallen lassen, wohlgemeldten Herren Plenipotentiariis, forderst aber auch den hochansehnlichen Gesandten der hochlöblichen Cron Schweden, solches beweglich zu erkennen zu geben, und darneben zu ersuchen, daß sie ihnen nicht zu wider seyn lassen wolten, den Pfältzischen selbst zu repræsentiren, wie unbillig, dasjenige mit Gewalt durchzudringen, was in specie der Stadt Eger von Ihro Kayserlichen Majestät nicht gewilliget wird; so dann, wie gar es den mit der Cron Schweden getroffenen Pactis und den Actis nicht gemäß, und was sonsten die Umstände weiter an die Hand geben werden. Meine ꝛc. ꝛc. Herren wollen zum Beschluß, diesen vielleicht unerhörten, gewiß aber gantz schröcklichen Umstand considériren, das nemlich in dieser Stadt, seither dem Religion-Frieden, das Religions-Wesen zum neunten bis zehnten mahl verändert worden, und demnach nicht ungleich, oder pro exclamatione levi vermercken, wann ich dieselbe per viscera Christi ersuche, dieser Fluctuation ein Ende zu machen; Das wird um dieselbe diese gantze Evangelische Gemeine mit ihrem Gebete und äusserst möglichen Diensten hinwieder demeriren, und ich verbleibe nechst dienstlicher Ergebung

Meiner Hochgeehrten Herren

Dienst-bereitwilligster

Wolffgang von *Gemming*.

N. II.

1647. Januar. N. II. 1647. Januar.

Præsent. d. 21. Februarii Anno 1647.

Excitatorium in eadem causa.

Wohl-Edel-Gebohrne ꝛc. Insonders Hochgeehrte Herren.

N. II. Anderweites Memorial.

Denenselben ist zuversichtlich unentsuncken, was noch jüngsthin unterm dato $\frac{12}{22}$ Januarii bey denselben wegen der gesperreten Kirchen und Exercitii der ungeänderten Augspurgischen Confession in des Heil. Reichs freyer, wiewohl verpfändeter Stadt Oppenheimb, ich dienstlich nachgesuchet und unter andern gebeten, daß meine Hochgeehrte Herren sich möchten wohlgefallen lassen, um mehrern Nachdrucks willen, diese Sache bey den Königlich-Schwedischen hochansehnlichen Herren Plenipotentiariis, mit einer beweglichen Recommendation zu favorisiren.

Dieweil es denn nunmehr dahin gelanget, daß der Pfältzischen Sache ihre abhelffliche Masse gedeyhen solle, welches Ihrer Churfürstlichen Gnaden billig wohl zu gönnen, gleichwohl aber leichtlich zu ermessen, wie schwerlich hiernechst zur würcklichen Restitution des gesperreten Exercitii und abgedrungener Kirche zu gelangen, wenn die gebührende Nothdurfft nicht beobachtet würde. So gelanget an meine Hochgeehrte Herren nochmahln mein dienstliches inständiges Suchen und Bitten, Dieselbe wollen die in meinem vorigen Memorial zwar kürtzlich, jedoch aber sattsam angezogene Rationes reiflich erwegen, und dieselbe obhoch- und wolgedachten Schwedischen Herren Plenipotentiariis, mittelst einer sondern oder zum wenigsten ohne das vorgehenden Deputation, dahin eyferig recommendiren, damit durch Dero vielgültige Authorität und in Ansehung der hochlöblichen Cron Schweden ex pacto generali erlangten Interesse, die Herren Chur-Pfältzische Gesandten beweget werden, sich dermahleins unverschrencket und ohne weiteren Aufschub, mittelst eines schrifftlichen Scheins zu erklären, daß ohne Hinderung des Chur-Fürstlichen Hauses Pfaltz und sonst jedermännigliches, mehrgemeldte der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethane Gemeine zu Oppenheim itzo und ins künfftige in den Stand wieder restituiret und darinne gelassen werden solle und möge, wie sie Anno 1624. gewesen, massen vorhoch- und wohlermeldte Herren Plenipotentiarii solches mehrmahlen ohne das vertröstet, und durch sothane Intercession darin um so viel mehr sich confirmiren lassen werden. Daran erweisen meine Hochgeehrte Herren neben der Billigkeit ein Werck der Christlichen Charität, und um dieselbe verbleibet es die gantze nothleidende Gemeine beneben meiner wenigen Person äusserst möglichst zu bedienen obligat, bereit und geflissen. Actum Osnabrück am 20. Febr. Anno 1647.

Meiner Hochgeehrten Herren

Dienstergebener

Wolffgang von Gemmingen.

§. VIII.

Pfaltz-Sultzbachische Vorstellung, desselben Erb-Aemter betreffend.

Was vor ein Schreiben, Pfaltz-Graf *Christian Augustus* zu Sultzbach, an die Evangelische Gesandten zu Osnabrück, wegen Restitution seiner Erb-Aemter, bereits unterm 30. Nov. 1646. abgelassen, ist aus folgendem N. I. zu ersehen.

1647. Januar. N. I. 1647. Januar.

Dictat. den 4. *Jan.* 1647. *per Direct.*
Magdeb. Præs. 29. *Decembr.* 1646.

Von GOttes Gnaden Christian Augustus, Pfaltz-Graf beym Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Grafen zu Veldenz, Sponheim, der Marck, Ravenspurg und Mörß, Herr zu Ravenstein.

Unsern Fürstlichen auch günstigen Gruß, und alles gutes zuvor, Hochwohlgebohrne, Edle, Veste und Hochgelahrte, besonders liebe Freund, auch besonders liebe, und liebe besondere.

Wir kommen in Erfahrung, daß im Nahmen des Durchlauchtig-Hochgebohrnen Fürsten, Herr Wulffgang Wilhelms, Pfaltz-Grafens beym Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogens, unsers gnädig geliebten Herrn Vetter und Vatters, durch Sr. Liebd. Abgeordneten nacher Oßnabrück, auf den summarischen Bericht, welcher von weyland Dero geliebtem Bruder, Herrn Johann Friderichen, auch Pfaltz-Grafen beym Rhein ꝛc. Unserm auch gnädigen geliebten Herrn Vettern und Vattern, Christmilder Gedächtniß, so wohl in eigenem als Vormundschafft Nahmen Anno 1643. publiciret, und bey denselben und auch bey wehrenden jetzigen Friedens- und vorigen unterschiedlichen Tractaten und Reichs-Versammlungen insinuiret worden, ein Scriptum oder vermeynte Impugnation desselben in den Druck geben und spargiren lassen, ohne Zweifel zu dem Ende, dieselbe und Euch dadurch irre, und von der gefasten guten und an sich selbst woll erwogenen Christlichen Intention (wo möglich) abwendig zu machen.

Wiewohl Wir nun in solcher titulirten Ableinung nichts erhebliches, sondern vielmehr offenbahre Ungründe, fälschliche Beschuldigungen, Æquivocationes: dabey aber nicht befinden, daß einiges von unsern Fundamenten recht touchiret noch wiederleget worden, anderer nichtigen Einwürffe, die dem verständigen Reichs- und Rechts-kündigen Leser des Concipisten ungereimte Passion, selbsten zur Gnüge entdecken, und von denen zum Uberrest leichtlich argumentiren machen werden, geschweigend, und dannenhero nicht Ursach hätten, diesen ehe das Maul zustopffen, bis selbige mit besserm Grund und Ursach, daran es ihme aber in Ewigkeit ermangeln wird, seine Intention beygebracht; So seynd Wir doch zu allem Uebersluß im Werck, solchergestalt, unsern Gegnern unsere gerechte Sache, und hingegen ihnen ihr unfugsam Beginnen, welches unsers Hauses heilsamen Pactis und dispositionibus é diametro repugnirt, ad oculum zu demonstriren, daß ob GOtt will, dieselbe je mehr und mehr offenbahr erscheinen, und Dero alle Christliche Hertzen nochmahl gäntzlichen Beyfall geben werden. Demnach es aber ziemliche Zeit erfodern dürffte, und damit nicht unterdessen bey fast schliessenden Tractaten Uns die vertröstete billige Hülffe (durch allerhand Anstreuungen) wie Wir zwar nicht hoffen, entgegen oder im Zweifel gezogen werden möchte; Alß haben Wir nicht unterlassen können, hierzwischen dieselbe und Euch nochmahln freundlich und günstig auch gnädig hiemit zu ersuchen, weil es dißmahl nur um die Restitution des Possessorii in unsern Erb-Aemtern, darin Unser in GOtt ruhender gnädiger geliebter Herr Vatter, Christmilder Gedächtniß vi & armata manu turbirt und verstossen worden, zu thun: Dieselben und Ihr wollen von Ihrer einmahl guten Resolution nicht ablassen, oder derer wiederwärtigen Impressionibus statt geben, sondern derselben vielmehr ferner inhæriren, und dahin cooperiren, daß Wir vermöge Unser angebrachten desideriren in puncto plenariæ restitutionis unserer Erb-Aemter und sonsten, so wohl zuforderst in Ecclesiasticis als Politicis, so gar auch der übel informirten Catholischen Stände widriger Meynung ungehindert, dem Frieden-Schluß fest einverleibet, und Wir, der von ihren gnädigst und gnädigen Herren Principalen und Obern vertrösten Hülff und Assistentz unausgesetzt versichert bleiben können und mögen.

Gleichwie Wir nun an derselben und Euer declarirten guten Affection und Vermitte-

1647. Januar. mittelung keinen Zweifel tragen sollen, als neben dem es zu Beforderung der Ehre Gottes, seines heiligen Worts, auch zu Erreichung des heilsamen, bey diesen Friedens-Handlungen genommenen Zwecks, wie nicht weniger zu Rettung eines äusserst und ungütlichen bedrängten Mittgliedes, und dann vieler tausend Menschen Seeligkeit gereichet, wird es denselben und Euch nicht allein einen unsterblichen Christlichen Nachruhm erwecken, sondern auch dem Allerhöchsten hieran ein gefälliger Dienst erzeiget, und Wir wollen neben Unsern geliebten Gebrüdern und Posterität der obliegenden Schuldigkeit nach, gegen obgedachte Ihrer gnädigsten und gnädigen Herrschafft gebührlich zu verdienen, um Dieselbe und Euch aber mit Fürstlichen und günstigen und gnädigen Willen (damit Wir Ihnen ohne das wohl bey gethanen und gewogen) zu verschulden und zu erkennen, gefliessen und willig erfunden werden. Datum Sultzbach den 30. Nov. An. 1646. 1647. Januar.

Des Herren Grafen und Derselben

freund- und gutwilliger

Christianus Augustus
Pfaltz-Graff.

An die Evangelische Abgesandten zu Osnabrück.

§. IX.

Waldeckische Vorstellung, contra Hessen-Cassel wegen erlittener Kriegs-Schäden.

Das Gräfliche Haus Waldeck that nachstehende Vorstellung, sub N. I. um die mit dem Fürstlichen Haus Hessen-Cassel, wegen erlittenen Krieges-Schaden, bey dem Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath ventilirte Prætension, als eine in judicato bestehende Sache, nicht auf den Congress zu ziehen.

N. I.

Dictat. 19. Jan. An. 1647. per Direct. Magd. Præsent. d. 17. Ianuar. 1647.

Waldeckisches Memorial, die erlittene Hessen-Casselsche Krieges-Schaden betreffend.

Der Römischen Kayserlichen Majestät, auch der Chur-Fürsten und Stände de Heiligen Römischen Reichs höchst und hochansehnliche Abgesandte ꝛc.

Was die Fürstliche Frau Wittwe, Vormünder- und Regentin zu Cassel in ihren den 18. Novembr. nechst verflossen vorgestelleten Postulatis Satisfactionis, in specie wegen der Zusprache, welche die Herren Graffen zu Waldeck an das Fürstliche Haus Hessen-Cassel erlanget haben, gantz unvermuthlich wiederholet, und daß solche ohngehindert der darüber ergangenen Kayserlichen Bescheiden, Urtheilen und Befehlen cassiret und alle daraus competirende Actiones zugleich auf einmahl über einen Hauffen geworffen, abgestricket und aboliret werden möchten, begehren lassen, haben wohlgedachte Herren Graffen zu Waldeck nicht ohn Befremdung wahr genommen und verstanden, demnach nicht vorbey gekonnt, zu Verwahrung Ihres erlangten Gerechtsams mit wenigen an zu zeigen, daß solche Sache nicht alleine loco & tempore plane in conveniente allhier proponiret werde, sondern auch das Begehren gantz unbefugt und nicht zu hören sey ꝛc. Dann es ist in der Geschichte vor sich wahr, und aus den vorlängst in Druck gegebenen Actis bekannt, daß Ihro Fürstlichen Gnad. Gnad. Herr Moritz und Herr Wilhelm, Vater und Sohn, Land-Grafen zu Hessen, Grafen zu Catzenellenbogen,

Dietz,

1647. Januar. Dietz, Ziegenhein und Nidda ꝛc. Christ-seliger Gedächtniß, lange zuvor ehe einig fremde und feindliche Waffen im Nieder-Fürstenthum Hessen und dero Orten gesehen worden, nemlich im Monat Octobris Jahrs 1621. die Herren Grafen zu Waldeck gantz unverwarneter Sachen, ohne darzu erlangte rechtmäßige Ursache, aus einem vorgefaßten Privat-Eyfer, mit etzlichen tausend Mann aufgemahnten Ausschuß und geworbenen Völckern zu Roß und Fuß, in Ihrer Grafschafft Waldeck gewaltsamlich überzogen, Sie von Land und Leuten ins Elend verjaget, Ihre Schlösser, Häuser, Städte und Dörffer belagern, occupiren, plündern und verheeren, Ihre Räthe, Beamten und Diener verfolgen und theils gefangen nehmen lassen, und solche Acerbitäten in die zehen Monaten continuiret, und immittelst beydes Herren und Unterthanen unwiederbringlichen grossen Schaden zugeführet haben. Über welche rauhe Proceduren bey der Römischen Kayserlichen Majestät Ferdinando II. ruhmwürdigster Gedächtniß, die damahls gelebte Herren Grafen sich zu erklagen, um Abführung der Völcker aus Ihrem Land und Erstattung der zu gefügten Schaden, aller unterthänigst nach zu suchen, höchstgemüßiget worden ꝛc. 1647. Januar.

Darauf seynd die Herren Beamte citiret, gnugsam gehöret, die in die Geafschafft getheilete Völcker abzuführen, und die occupirte Plätze wieder auszuräumen, durch gewierige Mandata befehliget, endlich auch die streitige Partheyen zu vergleichen, oder da die Güte nicht zulangen würde, ad causam tanto melius instruendam, die angegebene Zeugen abzuhören und den Augenschein einzunehmen, ansehnliche Commissarii, die weyland Durchlauchtig- und Hochgebohrne Fürsten und Herren, Herrn Johann Casimir, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergen ꝛc. Herrn Friederich, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, alle hochseeliger Gedächtniß, von der Kayserl. Majestät verordnet worden, welche sich alles Fleisses haben lassen angelegen seyn, die streitige Partheyen zum Vergleich und Einigkeit zu reduciren, und um deswillen verschiedene Tagfahrten zu Fritzlar, Münden, Göttingen und anderswo angestellet. Wie aber die Güte nicht verfangen wollen, haben sie durch ihre Subdelegirte die vorgestellete Zeugen examiniren, und den Augenschein von Orten zu Orten einnehmen lassen, und von allem wie sie die Sachen befunden, gesehen und gehöret, vor-allerhöchstgedachter Kayserlichen Majestät allerunterthänigst cum voto berichtet, worauf im Jahr 1630. den 10. Decembr. ein gerechtes Urtheil zu Wien abgefast, publiciret, und nachdem Herr Land-Graf Moritz pedente lite Todes verblichen, dessen hinterlassener Sohn Herr Land-Graf Wilhelm eine nahmhaffte Summa Geldes, nemlich 95479. Reichsthaler 6. Groschen mehrgedachten Herrn Grafen zu Waldeck und Dero Unterthanen vor zugefügte und liquidirte Schäden zu erstatten condemniret worden, welche Urtheile ohne einige interponirte Appellation in ihre Würcklichkeit ergangen ist. Alß derowegen von der Kayserlichen Majestät Executoriales erkannt und insinuiret worden, haben Herrn Land-Graf Wilhelms Fürstliche Gnaden sich, in Erkäntniß dessen was vorgegangen, so gar nicht widersetzet, daß Sie vielmehr sich mit den Herrn Grafen in Güte zu vergleichen, münd- und schrifftlich, wie mit Dero selbst eigenen Händen in continenti zu erweisen, anerkläret, solches auch den 11. Septembr. erfolgten 1631. Jahrs der Kayserlichen Majestät loco paritionis durch Ihren Agenten am Kayserlichen Hofe zu wissen gethan, und deßwegen verschiedentlich so wohl durch Gräf- als andere vornehme Personen tractiren lassen, wobey sich auch die beleidigte Herren Grafen gantz schied- und friedlich erwiesen haben; Es beruhet aber noch an Seiten Ihro Fürstliche Gnaden zu Cassel, daß der zu mehrmahlen vorgewiesene und zu Papier gebrachte Vergleich nicht vollenzogen und zu seinen Würden gefodert wird ꝛc.

Weilen denn aus diesem kurtz angeführten erscheinet, daß diese Sache mit deme im Heil. Römischen Reich noch wütenden Kriege gantz keine Gemeinschafft habe, auch nicht occasione desselben entsprungen, und vorlängst causa satis superque cognita & partibus auditis abgehandelt, geurtheilet und geschlossen sey, daß auch Herr Land-Graf Wilhelms Fürstliche Gnaden sich über das Urtheil niemahls beschweret, sondern vielmehr ad transigendum sich erbothen, und dadurch die von Dero Kayserlichen Majestät bereits ange-

1647. Febr. angekündigte Execution von Jahren zu Jahren aufgehalten habe, so ist daraus unschwer abzunehmen, wie gar unzeitig und ungereimt dieselbe zu diesen Tractaten, und in die gesuchte generalem Amnestiam wolle gezogen und geflochten, und vielgemeldte Herren Grafen um ihr erlangtes Recht gefehret werden. Noch fremder ists, nachdeme die Herren Grafen zu Walldeck sich niemahls in diese einheimische Kriege verwickelt, oder dem Fürstlichen Hause Hessen einigen Schaden und Hinder zugefüget haben, daß von ihnen einige Satisfactio prætendiret und begehret werde. 1647. Febr.

Ist demnach Deroselben höchst-fleißiges Suchen, es wollen die höchst- und hochansehnliche Kayserliche auch der Chur-Fürsten und Stände Herren Abgesandten, und alle, so die geliebte Justitiam, ohne deren Administration kein Reich fest und beständig subsistiren kan, zu befördern geneigt und begierig seyn, diese ihre abgenöthigte Recht- und Geschicht-mäßige Einrede reiflich erwegen, sie bey erlangtem Recht kräfftiglich schützen und manuteniren, und nicht verstatten, daß sie dessen ohnverschuldeter Dinge, zu höchstem Præjudiz Dero in Gott seelig abgeschiedenen Kayserlichen Majestät Athorität und Hoheit, pessimo exemplo destituiret werden. Solches wollen sie zuvorderst um die Römisch-Kayserliche Majestät, wie auch um Chur-Fürsten und Stände des Reichs respective, mit allerunterthänigster, treugehorsahmst unterthänigst und dienstlicher und um Ew. Hoch-Gräflichen Excell. und Herrlichkeiten, mit ungesparten Fleiß nach Vermögen zu verschulden sich allewege bereit finden lassen ꝛc.

§. X.

Rhein-Gräfliche Beschwerung wider Cölln, Lothringen und Pfaltz.

Was vor Beschwerungen die Wild- und Rhein-Grafen sowohl wieder Chur-Cölln, wegen derer sub prætextu einer Kayserlichen Donation, entzogenen Herrschafft Troneck und Wildenburg; als auch wieder den Hertzog von Lothringen, wegen der caducirten Herrschafft Mörchingen; dann wieder Chur-Pfaltz wegen allzuweiter Extendirung verschiedener Jurium auf dem Congress angezeiget haben; das ist ab der Anlage sub N. I. zu ersehen.

N. I.

Dictat. 11. Febr. per Dir. Magd. Anno 1647.

Rhein-Gräflich Memorial wieder Chur-Cölln, Lothringen und Chur-Pfaltz.

Demnach die von weyland Rheyn-Grafen Otten seel. Memori hinterlassene beyde Herrschafften und Aemter, Tronecken und Wildenburg, durch den Herrn Churfürsten zu Cölln, unter dem Prætext einer Kayserlichen Donation, um daß Hochwohlermeldter Herr Rheyn-Graf Otto der Königlichen Majestät in Schweden glorwürdigstem Gedächtniß, bey dem allgemeinen Wesen bedienet gewesen, der Herrn Bruder, der schon in Possession gewesen, entzogen worden.

Imgleichen des Hertzogen von Lothringen Fürstliche Durchlauchtigkeit weyland Johann Philipps und Otto Ludwigs, beyder Wild- und Rheyn-Grafen seel. hinterlassenen minderjährigen Söhnen, Bernhard Ludwigen und Johannen, die ihnen erblich angefallene Herrschafft Mörchingen, samt derselben zugehörte, unter dem Vorwand confisciren lassen, ob hätten Hochwohlgedachte beyde Herren Rheyn-Grafen, um das sie beyden alliirten Königlichen Cronen Krieges-Dienste geleistet, eine Feloniam wieder höchst-ermeldte Fürstliche Durchlauchtigkeit begangen, da doch besagte beyde Herren Rheyn-Grafen sich lange zuvor in Königlich-Schwedischen Krieges-

1647. Febr. Diensten aufgehalten, ehe der Hertzog von Lothringen sich in das Teutsche Wesen eingemenget, und eben so wenig, als andere confoederirte Stände die Intention jemahls gehabt, wieder Ihro Fürstliche Durchlauchtigkeit oder Deroselben Landen zu dienen. So recommendiret solchemnach, und bittet neben den Herrn Rheyn-Grafen, auch der Herren Wetterauischen Grafen-Stand, alles behörenden Fleisses, daß sie mit ermeldten Grafschafften und Aemtern wiederum allerdings in solchen Stand, wie sie vor diesem Krieges-Wesen gewesen, gesetzet werden mögen. 1647. Febr

Sodann und obwohl ferner die Herren Rheyn-Grafen in ihren angehörigen Flecken und Dörffern, Wendelsheim, Steinbockenheim, Bornheim, Lonsheim, Flonheim, Uffhoben, Eichenloch, Werstadt, Obersaulheim, Rheingeinheim und anderswo, beydes als unmittelbahre Stände und Grafen des Heil. Römischen Reichs, und benebenst vermöge absonderlicher Kayserlichen Investituren und Privilegien, alle und jede Landes hohe und andere Obrigkeitliche Jura und Gerechtsame, so ein unmittelbahrer Stand des Reichs auf seine Unterthanen haben solte, könte oder möchte, von verschiedenen Seculis hero, ruhig hergebracht; so sind sie doch deme zuwieder, neben andern Beeinträchtigungen, so man allhie mit gebührendem Vorbehalt an seinen Ort gestellet seyn läst, fürnemlich folgendermassen von den Chur-Pfältzischen Beamten graviret worden.

I.

Unter dem Schein eines Kayserlichen Wildfanges Privilegii, da nemlich, dessen Inhalt nach, die Churfürsten, Pfaltzgrafen, als Vicarii des Heil. Römischen Reichs, von Römischen Kaysern und Königen begnadet, „daß Sie und ihre Erben, so Chur„fürsten seyn, an denjenigen Orten, da Sie dessen in Possess, Nutz, Gewehr und Ge„brauch seynd, alle Bastarden und andere fremde Personen, so keine nachfolgende „Herren haben, zu Leibeigen annehmen mögen,„ Sie solches contra literam, tenorem & mentem Privilegii, in summum præjudicium, wie aller benachbahrten Stände, also auch der Herren Rheyn-Grafen, in viele Wege gefährlich extendiret.

1) Auf diejenige Leibeigene, so die Herren Rheyn-Grafen von benachbahrten Ständen justo titulo an sich bracht, und also die Herren Rheyn-Grafen selbst, als nachfolgenden sowohl Obrigkeits- als Leibes-Herren gehabt.

2) Auf die Rheyn-Gräfliche leibeigene Leute, so aus einen andern Rheyn-Gräflichen Dorffe oder Flecken in obspecificirter Orte eines gezogen, und also abermahlen die Herren Rheyn-Grafen selbst, als nachfolgende, sowol Obrigkeits- als Leibes-Herren gehabt, welche also, wie gemeldet, sowohl justo titulo zumahlen auch vom Churfürsten zu Pfaltz selbsten Tausch-weise in Rhein-Gräfische Leibeigenschafft gebrachte als sonsten von 10. 20. 30. 40. 50. und mehr Jahren zuvor gewesene Rheyn-Gräfische Leibeigene, sie mit Gefängniß und andern Bestraffungen, sich in die Pfältzische Pflicht der Leibeigenschafft einzulassen, gezwungen.

Immassen zum 3) durch ebenmäßigen Zwang diejenige Rheyn-Gräfische Leibeigene, so hinter benachbahrten Ständen gesessen, und den Herren Rheyn-Grafen als ihren nachfolgenden Leibes-Herren die Schuldigkeit der Leibeigenschafft geleistet, zu Leibeigenen angenommen.

Desgleichen zum 4) auch mit gewaltthätiger Ab- und Annehmung diejenigen Leibeigenen, so die benachbahrte Stände in obgemeldten Dörffern und Flecken gehabt, beydes die Herren Rheyn-Grafen ihrer Obrigkeitlichen als auch die nachfolgende Leibes-Herren ihrer allerseits auf ihren gehabten Gerechtsahmen entsetzet.

Ferner zum 5) mehr besaget Privilegium auch auf solche Oerter, da Chur-Pfaltz dessen niemahlen in Possess, Nutz oder Gebrauch gewesen, extendiret, immassen in Anno 1614. in der zur Rheyn-Grafschafft zum Stin gehörige eigenthühmliche Dörffer, Münster Apel, Ober- und Nieder-Hausen, Winterborn und Greweiler, wie auch etliche Jahr zuvor in Hochstädten, an der Alsens gelegen, mit etlichen 100. bewehrter

Unter-

1647. Febr. Unterthanen Ausschus eingefallen, und an die drittehalb hundert Personhen, Mann, Weib und Kindern, samt und sonders Rheyn-Gräfliche, zum Theil abermahlen von Chur-Pfaltz selbsten vertauschete Leibeigene, thätlich hinweg- und in Pflicht der Leibeigenschafft angenommen. 1647. Febr.

Sodann zum 6) auf solchen also erzwungenen leibeigenen Rheyn-Gräflichen Unterthanen, über dasjenige, was die Leibeigenschafft, rechtlichen üblichen Brauch nach, auf sich hat, auch Frohnbeet, Steuer, Schatzung, Nachsteur, Geboth, Verboth, Cognition und Execution, in Civil- und Criminal-Sachen, alle hohe und niedere Frevel, zumahlen auch Reichs-Steuren, Erb-Huldig- und Musterung, und andere dergleichen Obrigkeitliche Jura, gleichsahm allerdings wie auf ihren eigenen in Churfürstlichen Pfältzischen Landen wohnenden Unterthanen, exerciret, sich durch gewaltthätige Einfälle und Ueberziehung manuteniret und ihre vermeynte Leibeigene, wieder ihre von GOtt vorgesetzte Obrigkeit, in allen verübten freventlichen unverantwortlichen Ungehorsahm und Unbilligkeiten gehallstarriget und geschützet.

Endlich und zum 7) der Herren Rheyn-Grafen in obspecificirten Flecken und Dörffern, auf allen deren Unterthanen, als Unterthanen, ohne Unterschied der Leibeigenschafft, als welche keine Subjection machet, habender ungemessenen Atzungs-Gerechtigkeit zuwieder, die Pfältzische Leibeigene von solcher Schuldigkeit der Atzung gewaltthätig abgehalten. Und haben es in Summa mit obgemeldten Verfahren so weit gebracht, daß in mehrbesagten Flecken und Dörffern, einen mit Nahmen Lonsheim, so hiebevor 60. Hausgesässe starck gewesen ist, nicht ein einiger, in den übrigen aber nur etliche wenige Rheyn-Gräfliche Leibeigene, und solchemnach, indeme sie, wie angeregt, alle Obrigkeitliche Jura auf ihren Leibeigenen prætendiren, den Herren Rheyn-Grafen zu erstbesagten Lonsheim nur der blosse Nahme der Obrigkeit übrig blieben, und in denen andern, woferne diesem Beginnen nicht vorgebogen werden solte, inskünfftige dergleichen zugewarten haben würden.

II.

Haben besagte Beamte, unterm Schein der Churfürsten zu Pfaltz in dero Churfürstenthum habenden Zoll- und Geleits-Gerechtigkeit, wieder das alte Herkommen, in- und ausserhalb obermeldten Rheyn-Gräflichen Flecken und Dörffern, neue Zoll-Stecke aufgerichtet, das Geleite neuerlich geben und exerciret, auch unter solchem Schein des Geleits nicht allein in allen auf den Gemarcken und Land-Strassen fürgefallenen Fällen, die Cognition in Civilibus & Criminalibus an sich gezogen, sondern auch die Rheyn-Gräfliche Beamte die in Rheyn-Gräflicher undisputirlicher Obrigkeit ergriffene mißthätige in solcher Obrigkeit zum Gefängniß und Execution führen zu lassen, gewaltthätig gehindert.

III.

Haben sie unterm Schein eines andern fürgewendeten, nicht weiß man, was für Privilegii, so man dergestalt in præjudicium tertii sollt haben ersinnen, zugeschweigen erlangen können, wann Selbst-Entleibungen in der Rheyn-Gräflichen Landes hohen Obrigkeit fürgefallen, die Cadavera mit Gewalt bewachen und durch den Nachrichter nach Altzey führen lassen.

IV.

Haben sie zu Wedelsheim und Uffhoben unzweiflicher Rheyn-Gräflicher Landes hohen Obrigkeit, die Rheyn-Gräflichen Kirchen-Diener, unter den Schein, als rührten solche Pfarr-Collaturen von etlichen in der Pfaltz gelegenen Clöstern her, mit gewaltthätiger Eröffnung der Kirchen und Schulen, gefänglich hinweg geführet, dagegen andere eingesetzet, und denenselben die Kirchen-Gefälle und Intraden zugeeignet.

1647. Febr. V. 1647. Febr.

Haben sie ihre in der Chur-Pfaltz habende Wildbahne dahin extendiret, als ob man in Rheyn-Gräflicher Obrigkeit kein hoch Wildprät zu jagen Macht haben sollte, weil solch Wildprät in die Chur-Pfältzische Wildbahn gehörig und im Ausgehen ins Rheyn-Gräfliche Gebiethe wieder einen ungehinderten Paß zurück haben müste, immassen aus solcher Ursachen die Rheyn-Gräfliche Weydleute auf Rheyn-Gräfl. Obrigkeit fangen und hinweg führen lassen.

Wann dann auf den Fall erfolgender Restitution der Chur-Pfaltz nochmahln wie zuvorn mit dergleichen Verfahren continuiret werden solte, die Herren Rheyn-Grafen anders nicht zu gewarten haben würden, als daß sie ihnen alle obspecificirte auch andere angehörige Flecken, Dörffer und Unterthanen, immassen zugleich mit ihnen alle hohe mittlere und niedere Obrigkeitliche Jura nach und nach mit mercklicher Schmählerung, derjenigen Onerum, so sie vermöge der Reichs-Matricul an Reichs- und Crayß-Anlangen, auch Cammer-Gerichts-Unterhaltung, zu tragen schuldig sind, nach Proportion solches Abganges entziehen lassen, sehen müssen; so wird die Kayserliche Majestät, unser allergnädigster Kayser und Herr, in obgemeldten Nahmen allerunterthänigst gebethen, daß immassen die Beruhigung des Reichs, unter andern auch an deme bewendet, daß alle dessen Glieder hoch und niedrig, samt und sonders bey ihren hergebrachten Privilegien und Gerechtsahmen geschützet und gehandhabet, auch zumahl keiner quocunque prætextu sive per directum sive per indirectum darwieder beschweret werde, also bey vorstehender in gegenwärtiger Friedens-Handlung begriffener Restitution der Chur-Pfaltz und Renovation selbiger Privilegien sie dergestalt erläutert, damit sie, wie andern benachbahrten Ständen, unter welchen insonderheit Chur-Maynz die Grafschafft Falckenstein und Rheynischer Ritterschafft, allbereits gewierige Decreta von weyland jüngst-abgelebter Kayserlicher Majestät glorwürdigsten Andenckens, derentwegen erhalten, also und ebenermassen auch in allerdings gleicher Sache der Herren Rheyn-Grafen kündtlich hergebrachten Herrlich- und Gerechtigkeiten, in alle Wege aber und zuforderst Kayserlicher Majestät selbsten und des Heil. Römischen Reichs damit unterlauffenden Interesse nicht zuweit extendiret und mißbrauchet, sondern sie mit und beneben andern Herren Wetterauischen Grafen bey Ihrem Gräflichen Stand und angehörigen Land und Leuten ruhig gelassen werden und bleiben mögen.

§. XI.

Anhaltische Protestation wegen der Grafschafft Ascanien.

Das Fürstliche Hauß Anhalt ließ zu Erhaltung seiner an die Grafschaft *Ascanien* gemachten Prætention, nachstehende Protestation und Reservation sub N. I. bey dem Chur-Maynzischen Directorio übergeben, mit dem Verlangen, in Instrumento Pacis ausdrücklich Meldung von solcher Sache zu thun.

N. I

Dictat. d. 1. Mart.
Anno 1647.

Protestation d. 27. Febr. durch den Fürstlichen Anhaltischen Abgesandten, Herrn Milagium, übergeben.

Der Römisch-Kayserlichen Majestät hochansehnliche fürtreffliche, zu der allgemeinen Friedens-Handlung gevollmächtigte Herren Abgesandte, Hoch- und Wohl-Gebohrne, Hoch-Edle, Gestrenge, Gnädige, Großgünstige, Hochgeehrte Herren.

Ew. Ew. Hoch-Gräfflichen Gnad. Gnad. Gnad. und Excellentien ruhet annoch

1647. Febr. noch in frischem Angedencken, was bey Denselben wegen der Durchlauchtigen und Hoch-Gebohrnen gesamten regierenden Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Zerbst und Bernburg, meiner gnädigen Fürsten und Herren, in Sachen Ihrer Fürstlicher Gnaden uralte Stamm-Graffschafft Ascanien betreffende, ich unterschiedene mahlen unterthänig inständigen Fleisses so schrifft- als mündlich allhier und zu Münster gesuchet und gebeten: Nun haben Ihre Fürstl. Gnad. nichts anders hoffen und glauben können, als es würde Dero rechtmäßiges Suchen in einer solchen Sonnen-klaren Sachen, zumahl bey bevorgehender mercklicher Alteration und anderweiter erblicher Translation des Stiffts Halberstadt allerdings statt gefunden haben, und hierauf gehörige Verordnung ergangen seyn: Alß aber hierinnen dergleichen noch nicht erfolget, sondern vielmehr in dem puncto Satisfactionis fortgefahren, und es bey der Oblation des Stiffts Halberstadt, wie dasselbe itzo befindlich, und also auch mit dem dahin per manifestum spolium gezogenen, und bishero hochgedachten Ihren Fürstl. Gnad. vorenthaltenen, Denenselben aber von GOtt und Rechtswegen zustehenden uhralten Kayserlichen Reichs- und Stamm-Lehen, gelassen werden will; So bin ich unumgänglich genöthiget worden, zu mehrer Verwahrung meiner gnädigen Fürsten und Herren habenden unverneinlichen Rechtens, diese Protestation und Reservation dem Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio ein zu geben, und daß sie zur Reichs-Dictatur gebracht, und so dann ad Acta geleget werden möchte, fleißig zu bitten, auch dieses alles zu Ew. Hoch-Gräflichen Gnad. Gnad. Gnad. und Excellentien Wissenschafft ungesäumet und mit geziemender Ehrerbietung zu bringen. 1647. Febr.

Es gelanget darauf an Ew. Hoch-Gräffliche Gnad. Gnad. Gnad. und Excellentien mein unterthäniges hoch-fleißiges Bitten, Sie wollen nicht allein, daß hochgemeldte Ihro Fürstl. Gnad. Ihren An- und Zuspruch an gedachte Graffschafft, auch die hierzu erlangte Kayserliche Executoriales und Privilegia endlich dennoch solcher in Rechten zugelassener massen verwahren müssen, im Besten vermercken und aufnehmen, sondern auch daß sothaner Protestation und Reservation in dem Instrumento Pacis an dem Orte, da von der Uberlassung des Stiffts Halberstadt disponiret wird, mit Nahmen gedacht werden möge, an Ihrem hoch- und wolvermögenden Orte verfügen, und zu mahl auch der Römischen Kayserlichen Majestät, Unserem aller gnädigsten Herrn, hievon sothane eheste Relation erstatten, damit Dieselbe um so viel desto mehr bewogen werde, hochgemeldten Ihro Fürstl. Gnad. auf Dero forderlichstes aller unterthänigstes Einkommen, die heylsame Gerechtigkeit schleunigst und dero gestalt gedeyen zu lassen, damit sie ohne ferneren Auffenthalt zu ihrem mehrbesagten Reichs- und Stamm-Lehen wiederum würcklich gelangen können; Solches werden Ihre Fürstliche Gnaden zu vorderst um allerhöchstgedachte Römische Kayserliche Majestät mit allerunterthänigsten gehorsamsten, und Ew. Hoch-Gräfflichen Gnad. Gnad. Gnad. und Excellentien aber, mit freundlichen Diensten und aller Freundschafft bey allen und jeden Begebenheiten zu erwiedern, ihnen aller Gebühr nach angelegen seyn lassen. Datum Osnabrück am $\frac{1}{13}$ Februar. Anno 1647.

§. XII.

Portugiesisch Memorial, die Erledigung des Don Eduards betreffend.

Von dem Portugiesischen Gesandten wurde, wegen Erledigung des Don Eduards, nachstehendes Memorial N. I. zur Reichs-Dictatur gebracht:

N. I.

Dictat. 27. Febr. per Direct. Magdeb. Anno 1647.

Des Portugiesischen Gesandten Memorial, die Befreyung des Don Eduards betreffend.

Illustrissimi ac Excellentissimi Domini Legati Celsorum Principum Dominorum Ordinum ac Statuum Protestantium.

Serenissimus Infans Eduardus, de Cæsare & Imperio bene meritus, cul-

1647. Febr. pam non commisit, nec causam dedit, ob quas Ratisbonæ prehendi, ad Mediolanum duci, ibique in arce publica, transacto jam sexennio, valeat detineri. Sic itaque injuste prehensus, quia sine culpa & legitima causa, injustius translatus, quia ultra Imperii lapidem & Iurisdictionem, ipsius sacrosancta immunitate violata, publica fide rupta & privatim data, de non transferendo soluto pretio, exauctoratus, liberam non semel ab ignominiosa mansione dimissionem, per interpositiones petiit Dominorum Galliæ ac Sveciæ Legatorum, quibus Excellentiarum Vestrarum, Dominorum Statuum Fœderati Belgii & Nobilissimarum Civitatum Anseaticarum, multiplicatæ intercessiones accesserunt. 1647. Febr.

Veruntamen usque adhuc a Cæsareanis promeritum responsum obtentum haut fuit, quinimo bis petitionem, ad Catholicum remiserunt; nullo tamen jure, quia consulto fecerunt; quo minus possiderent, & digna vox erat Imperialis culminis, ut legibus quamvis solutus fastigium submitteret, translatum Principem in ea, qua fuerat causa inconstanter revocando ad exhibendum & natalibus restituendum, ne vel innocens statim liberandus, diuturna custodia maceraretur vel intra carcerum sepita & inimicorum manus ad eas angustias, in quibus nunc est, perveniret. Etenim postquam Plenipotentiarii Serenissimi Regis Catholici, verbo & scripto permiserunt, illum libertate, in conclusione Pacis donaturos, fulminatum Mediolani criminum processum, latamque super eo sententiam, in literis accepimus, ex quibus corporis afflictionem perpeti, & periculum subire posse concipitur, si modo a Coronis, Rebuspublicis & Principibus, in quorum despectum indies premitur, continuo non avertatur.

Fertur Aquilam generosissimam volatilium Reginam, nec ad pullos alendos prædam exercere, aut fieri consentire in iis, quæ ad arborem, ubi præses ipse nidum construxit, sive in ejusdem frondibus inædificavit, confugiunt, quasi indignum Majestati regentium videatur eis nocere aut non prospicere, quæ nobilitati ac humanitati se crediderunt, vel sub protectione sua agebant. Hac forsan ratione, indignum Majestati Aquilarum Imperii plerique judicabant, virum Principem, integrum vitæ scelerisque purum, sub earundem alis octo circiter annos strenue militantem, voluntati inimicorum tradere, vitæ extremo evidentique periculo objicere; quousque tandem obtinuit sub ea conditione transferendum in obsequium Regis Catholici, ut revocari potuisset, si qua justa causa Imperio utilior & commodior subesse videretur.

Quo fit, ut superveniente casu, in quem conditio collata fuit, revocari jam debeat & libertati restitui, quia, si nuda ratione status, ob respectum solum Serenissimi Regis Catholici, ejusdem Ministris, fracto Iure gentium, per importunas aliquorum preces, traditus fuit, vestita alia ratione Status solvi eliberarique debet, ob respectum Coronarum Rerumpublicarum ac Principum, a quibus per Legatos suos enixa voluntate, repetitisque officiis postulatur, in concursu namque respectuum ii præferendi sunt, qui ad pietatem, honestatem & justitiam plus accedunt, publicoque bono magis consulunt; Et in conflictu rationum, illa potior habenda, quæ pro libertate facit, Imperii, dignitatem auget, ipsiusque Privilegia conservat, æquum ab iniquo separat, licitum ab illicito discernit, factum pessimi exempli scandalisque plenum ad non factum reducit & oblivioni mandat.

Periclitanti igitur innocentique Principi succurrite, quæsumus, rogando, ut a Cæsare dum tempus est, ad locum, unde non jure transtulit, revocetur; ut vel illico ad naturalem statum restituatur, vel in Gallia, Svecia, Venetiis, sive apud quemcunque Principem indifferentem, usque ad conclusionem

1647. Febr. nem, honestissime deponatur, ut tunc plenariam libertatem consequatur. Rem ad Imperio, Ordinibus & Statibus extraneam non rogamus, imo omnibus valde consentaneam; Principi etenim, qui pro illo, & illorum conservatione ac indemnitate tamdiu militavit, ut opem auxiliumque ferant, Germaniaque fides svadet tanto magis præstanda, quanto gravior vis oppressis diuturnior. Publica impellit, publice namque utile est, immunitatem Imperii tueri, & pro restitutione Principis, de illo, ut antea diximus, bene meriti certare, intercedere, rogare, donec Cæsar tantorum Virorum precibus inclinatus, & naturali ratione etiam motus, consilium sapienter ac generose mutet, illum ad Imperium revocando, ad illico liberandum, vel saltem in loco tuto, interea dum Pax contrahitur, qualiter Principem decet, ut supra rogavimus & obsecramus, absque ulla alia, quam verbali sola custodia deponendum. 1647. Febr.

Cum Dominos Directores Sacri Consistorii Electoralis de his omnibus certiores reddere curaremus, ut simul in eadem piissima communique causa juvanda concurrerent, respect um æquitati Imperii, quam defendere tenebantur præposuere, vocesque nostras audire recusarunt; non ideo tamen ab Excellentiis Vestris desperamus, imo quo pede bene cœperunt, audentiores semper ituros ad salutem & libertatem non jure carcerati Principis exactius procurandam confidimus. Osnabrugæ die 2. Martii Anno 1647.

Franciscus de Andrade Leitao.

§. XIII.

Der Evangelischen Dohm-Capitularen zu Straßburg Restitution betreffend.

Nachdeme die Evangelische Capitularen des hohen Dohm-Stiffts zu Straßburg, in Anno 1627. ihrer Præbenden, durch Kayserliche Mandata, entsetzet worden, welche aber dazumahl ihre Jura, protestando zu verwahren gesuchet; So verlangten selbige die Restitution nach dem Anno Decretorio, vermittelst des anliegenden Memorialis sub N. I.

N. I.

Præsent. Osnabrück *d. 22. Febr. & Dictat. d. 23. ej. 1647.*

Memorial des hohen Dohm-Stiffts zu Straßburg Evangelischer Capitularen Restitution betreffend.

Es sind auf dem hohen Dom-Stifft Straßburg von ohnverdencklichen Jahren hero beyderseits Religions-Verwandte, wenn sie illustrem familiam & originem der Gebühr dociren können, zu denen Prælaturen, Canonicaten und Dignitäten ohne Unterscheid der Religion admittiret und zugelassen worden, bis die in Anno 1584. auf dem hohen Dom-Stifft Cölln angefangene Papistische Censur, auch wider etliche bey obberührtem hohen Dom-Stifft Straßburg eingenommene Evangelische Dom-Herren exerciret, und zumahl alle Evangelische Chur-Fürsten-Gräf- und Herrliche Häuser gäntzlich davon excludiret und ausgeschlossen werden wollen.

Demnach nun dieses Attentatum für eine weitreichende unleidentliche Neuerung angesehen und gehalten worden, darob man sich Evangelischen Theils nicht nur bey denen nach und nach gefolgeten Römischen Kaysern, sondern auch auf allen und jeden Reichs- und anderen Conventen höchlich beschweret, ist in Anno 1604. auf Interposition weyland

1647. Febr. land Hertzog Friederichs zu Würtenberg ꝛc. des Grafen von Hanau, der Stadt Straßburg und der Ritterschafft im Unter-Elsaß, ein Interims-Vertrag auf 15. Jahr zu Hagenau gemachet, und folgends in Anno 1620. um 7. Jahr eben an bemeldten Ort mit gutem Wissen, Willen und Belieben beyderseits Religions-Verwandter Dom-Capitularen, und diesem Zusatz verlängert worden, woferne dazwischen von gesamten Chur-Fürsten und Ständen des Reichs diese Stiffts-Sache neben anderen nicht anderwertlich erlediget und verglichen würde, daß alsdann bey Ausgang der prorogirten Jahr-Acht jeder Part ihr Jus bevorstehen solle, und sie desselben gebrauchen möge: Kürtze willen auf die in offenen Druck gegebene Acta sich bezogen. Alß es nun bey Endigung des Prorogation-Termins denen Evangelischen ohne das aller Enden übel und trübseelig ergangen, haben die Catholische Dom-Capitulares der Gelegenheit auch dis Orts wahrgenommen, stracks in Anno 1627. ein Cassatori Mandatum am Kayserlichen Hofe ausgewircket, im Brüder-Hof zu Straßburg insinuiren und öffentlich anschlagen lassen: Darinnen den Evangelischen Dohm-Capitularen alles Ernsts befohlen worden, ihre dazumahl noch ingehabte Höfe, Häuser, Renthen, Nutzungen und Gefälle, in- und ausserhalb der Stadt, ohne einige Ein- und Widerrede, samt und sonders abzutreten, und den Catholischen Dohm-Capitularen inwendig kurtzbestimmter Zeit zu überlassen. Worauf damahliger Stadthalter des Decanats, weiland Hertzog Friederich Casimir, Pfaltz-Graf beym Rhein ꝛc. hochseeliger Gedächtniß, um Prorogation des angesetzten allzu engen Parition-Termins, damit die eigentliche Beschaffenheit der Sachen in etwas excipiendo eingebracht und remonstriret werden möchte, allein auf 8. Monatlang gebeten: Indem sich aber Ihre Kayserliche Majestät mit keinem Wort darauf vernehmen lassen, haben die Catholische Dohm-Capitularen sich aller angesprochener Sachen dermassen füreilend unterzogen, daß hochermeldter Herr Stadthalter zwar für seine Person der Zeit aus dem Wege halten, und zu unumgänglicher Parition sich verstehen müssen: Ubrigen dabey interessirten Evangelischen Chur-Fürsten und Ständen des Reichs aber, alle ihr zu hochermeldtem Dohm-Stifft Straßburg, desselben Prælaturen und Canonicaten habende Jura und völligen Regress, coram Notario & Testibus bestermassen reserviret und vorbehalten, gestalten ab darüber aufgerichtetem Instrumento protestationis mit mehrern zu ersehen. 1647. Febr.

Wann dann dieses eine gemeine Religions-Sache, dabey alle Evangelische Chur-Fürsten und Stände des Reichs, vornehmlich aber die Fürstliche und Gräfliche Häuser, Pfaltz, Lüneburg, Würtenberg, Holstein, Hanau, Bentheim ꝛc. mercklich interessiret: Alß wird im Nahmen aller interessirter Evangelischer Capitularen des hohen Dom-Stiffts Straßburg, bey vorhabenden allgemeinen Restitution-Werck, auch diesen Fall in guten Recommendat zu haben, und denenselben zu ihrer Anno 1624. diß Orts gehabten Possession vel quasi wiederum verholffen zu seyn, sie auch dabey ungeachtet des in Anno 1627. exspirirten interim-Vergleichs, wider dergleichen geschwinde Proceduren aufs künfftige austräglich zu beschützen, inständiges höchstes Fleisses gebeten ꝛc.

Adjunctum.

Copia Instrumenti Requisitionis & Paritionis eines Hoch- und Ehr-Würdigen Dom-Capituls hohen Stiffts Straßburg Evangelischen Theils gewesenen respective Raths, Secretarii und Schafners.

In GOttes Nahmen Amen. Zu wissen, kund und offenbahr sey allermänniglich, denen diß gegenwärtige offene Instrument entweder selbsten zu lesen oder von andern zu hören fürgebracht wird, daß in dem Jahr von der gnadenreichen und seeligmachenden Geburt und Menschwerdung unsers einigen Herrn und Erlösers JEsu Christi gezehlet, Eintausend, Sechshundert, Zwantzig und Sieben, der Zehenden Römer Zinszahl, zu Latein Indictio genannt, bey Gezeiten, Regierung und Herrschung des Allerdurchlauchtigst-Großmächtigsten und Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Ferdinandi des Andern dieses Nahmens, erwehlten Römischen Kaysers, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs ꝛc. unsers allergnädigsten Herrns, Dero Kayserlichen Majestät Regierung des Römi-

1647. Febr. Römischen Reichs im achten, des Ungarischen im zehenten, und des Böhmischen im eilfften Jahre, Freytags, war der 6. Tag Monaths Julii zwischen 5. und 6. Uhren Nachmittag, in des Heil. Römischen Reichs Freyen Stadt Straßburg, in mein, Notarii, anitzo bewohnenden, sonsten Herrn Johann Heupeln, Pfarrherrn zu Wolffsheimb eigenthümlich zuständigen oben in der Brandgassen gelegenen Behausung dero vordern Stuben auf gemeldte Gasse ausgehend, vor mir offenem Notario und den glaubwürdigen Gezeugen, allen hernach benannt, persönlich erschienen sind, die Ernveste, Hochgelehrte und Fürnehme Herr Ernst Heuß, beyder Rechten Doctor, Wolf Friederich Kop und Frantz Camehl, alle drey gewesene Brüderhöfische respective Raht, Secretarius und Schaffner, zeigeten durch ehrenbemeldten Herrn Dr. Ernsten an, demnach ihnen Freytags den $\frac{28}{18}$ May jüngsthin ein Kayserlich Mandat durch Notarium und Zeugen, wegen Einräumung und Restituirung derjenigen Brüderhöfischen Höfe, Häuser, Renthen, Nützungen und Gefälle, so der Durchlauchtige Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Friederich Casimir, Pfaltz-Graf beym Rhein ꝛc. als Stadthalter im Brüderhof zu Straßburg, und Ihrer Fürstlichen Durchlaucht Mitverwandte und Brüderhöfische Capitularen bis anhero ingehabt und besessen, insinuiret worden: Alß hätten sie im Nahmen und Befehl, auch gnädigen Geheiß hochgedachten Hertzogs Friedrich Casimirs Fürstlicher Durchlaucht, Deroselben Erklärung, zumahlen auch an statt allergnädigst anbefohlener Parition zu Papier gebracht und mir hiemit zustellen, dessen gesamten Inhalts hieher erholend, und mich dabenebenst mit zugleich überliefertem gewöhnlichen Gold und Silber, meines tragenden Notariats inquiriren wollen und sollen, dis Ihrer Fürstlichen Durchlaucht hiernechst angezogene und zu Papier gebrachte Erklärung den anwesenden hierzu insonderheit erforderten Gezeugen verständlich abzulesen, folgends alles ad notam zu nehmen, und Ihrer Fürstlichen Durchlaucht, ihnen, oder wer es ihrentwegen begehren würde, eines oder mehr offene Instrumenta um die Gebühr darüber zu verfertigen und aufzurichten, und lautet selbige Ihrer Fürstlichen Durchlaucht Erklärung von Worten zu Worten also:

1647. Febr.

Es ist bey dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten und Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Ferdinand dem Andern, itzmahligen Römischen Kayserm, unserm allergnädigsten Herrn, im Nahmen Herrn Dohm-Dechand und Capitul hohen Stiffts Straßburg Papistischen Theils, unlängst allerunterthänigst angebracht, was weyland der Allerdurchlauchtigste Kayser Rudolph der Ander ꝛc. Christmilden Andenckens, wegen der hiebevorigen Straßburgischen Stiffts-Differentien, zwischen den Herren Capitularen Augspurgischer Confession und Papisten auf diesem hohen Dohm-Stifft, in specie weiland Herrn Graf Hermann Adolph zu Solms, Ernst, Grafen zu Manßfeld und Gerhard Truchsessen, zusamt allen deroselben unbenannten Adhærenten und Anhängern, in verschiedenen Kayserlichen Mandaten, insonderheit den 3. Febr. des 1600. den 5. Augusti 1602. den 20. May des 1587. und den 12. Septembr. des 1588. Jahrs, bey Poen des Heil. Reichs Acht auferleget, darauf allerhöchstgedachte Kayserliche Majestät alle solche vorhergehende Mandata erholet, und dem Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Friederich Casimir, Pfaltz Grafen beym Rhein ꝛc. als Stadthaltern zu Brüderhof zu Straßburg, und allen Ihro Fürstlichen Durchlaucht Mitverwandten und Brüderhöfischen Capitularn, unsern gnädigsten Fürsten, Grafen und Herrn, bey ebenmäßiger des Heil. Reichs Acht den 30. Aprilis dieses gegenwärtigen 1627. Jahrs allergnädigst und ernstlich anbefohlen, demselben Kayserlichen Mandat innerhalb 36. Tagen nach dessen Empfahung allerwegen allerunterthänigst zu pariren, und in dessen Krafft vom Brüderhof und allen andern Stiffts-Prætensionen, Renthen und Einkommen, in- oder ausserhalb der Stadt Straßburg zu cediren, abzutreten, und solches sämtlich, was vor oder nach dem erstlichen in Anno 1604. auf 15. Jahre, hernacher in Anno 1620. auf 7. Jahr, jedesmahl zu Hagenau aufgerichteten und prolongirten, nunmehr abgestrichenen Verträgen dahin gehöret, hochermeldten Papistischen Dohm-Dechant und Capittul hohes Stiffts Straßburg, ohne einige Einrede oder Ausflüchte, unter was Schein es gesuchet möchte werden zu restituiren und einzuräumen, alles mehrern Inhalts des hieobigen Freytags den $\frac{28}{18}$ May jüngsthin uns den Brüderhöfischen Raht und Dienern durch Notarium und Gezeugen insinuiret, auch folgends an des

1647. Febr. Brüdernhofs obern Thür öffentlich angeschagenen Kayserlichen Mandats den 13. April. dieses 1627. Jahrs Kürtze halben dahin gezogen. 1647. Febr.

Neben dem nun förderist bekannt, wasgestalt schon in Anno 1583. und 1584. sich diese Straßburgische Stiffts-Differentien fürnemlich darum erhoben, daß von dem damahligen Päpstlichen Nuntio und Bischoffen zu Veerzel, weyland Herrn George, Graf zu Witgenstein, Thum-Probst, Hermann Adolff, Graf zu Solms ꝛc. und Herrn Johann, Freyherr zu Winnenberg ꝛc. auf dem Ertz- und Bißthum Cölln und Straßburg, Thumherrn, in Bann gethan, deshalben zu Straßburg von ihren sonst gewöhnlichen Stifft-Residentien ausgeschlossen, und man sich allbereit der Zeit besorget, daß hierunter die Päbstische Jurisdiction eingeführet, die Evangelische vom Stifft ausgemunstert, und hieraus viele andere Weiterungen, Gefahr und nachzügliche Consequentien erfolgen möchten; So geben auch alle theils längst in Druck gegebene und andere Acten und Actitaten zu erkennen, daß hiebey alle Evangelische Chur-Fürsten und Stände des Reichs ꝛc. mercklich interessiret, daß sie auch diese Straßburgische Stiffts Differentien jeweilen in offenen Reichs- und privat-Versammlungen für eine allgemeine Religion- und Reichs-Sache gehalten, und sich dero mit Intercessionen, Interpositionen, Schickungen und anderen auch so embsig und eiferig angenommen, daß auch in Anno 1604. und Anno 1620. vermittelst des jüngst abgestorbenen Hertzogen von Würtenberg Fürstlicher Gnaden, Grafen von Hanau-Lichtenberg, der Stadt Straßburg und des gefreyeten und der Elsaßischen Ritter-Standes, obige beyde Interims-Verträge auf 15. und 7. Jahr zu Hagenau wohlmeynend vermittelt, und darinnen wie die Päbstischen, also auch Evangelische Herren Capitularen ihr Jus, Recht und Gerechtsame ausdrücklich reserviret und vorbehalten.

Ob nun wohl bey allerhöchstgedachter Kayserlichen Majestät hochgedachter Hertzog Friederich Casimir, Pfaltz-Graf ꝛc. des in hieobigen letztern Mandat den 13. Aprilis 1627. anbestimmeten allerkürtzesten Termin, mit etwas Anzeigung dieser hienechst angeregten Beschaffenheit, blosseste Prorogation auf 8. einziger Monathe hinaus in einem sonderbahren Schreiben allerunterthämgst gesuchet, und beydes diß und obiges Kayserliches Mandat, dem Herrn Churfürsten von Sachsen, Hertzogen von Würtenberg ꝛc. Marg-Grafen zu Durlach, Vater und Sohn, Ritterschafft im Unter-Elsaß ꝛc. wie imgleichen den abwesenden noch übrigen Herren Capitularen und Mitverwandten in grössester Eyl und zu dem Ende vertraulich communiciret, damit bey Ihrer Kayserlichen Majestät diese gebetene Prorogation desto ehe erlanget, und man deswegen allerseits füglicher durchkommen und entschuldiget werden möchte. Ob wohl auch hierauf allerhöchstgedachte Kayserliche Majestät sich, so viel bewust, noch nichts vernehmen lassen, und man dieserseits in veranläßiger Hoffnung gestanden, es würde hochermeldtes Papistisches Dohm-Capitul sich zum wenigsten so lange geduldet haben, bis Ihrer Kayserlichen Majestät fernere Erklärung hierüber angelanget, jedoch demnach hochermeldtes Dohm-Capitul immittelst das Dorff Campertheim occupiret, zur Huldigung angehalten, und über diß nicht allein bey E. Löbl. Magistrat zu Straßburg auf dessen hieobigen Kayserlichen Mandats schleunige Execution inständig gedrungen, besondern auch durch seine und des Bißthums hieher abgeordnete Commissarien, respective Mittels-Verwandte, Cantzler, Räthe und Secretarium, Rhein-Graf Otto ꝛc. Dohm-Herrn, Dr. Piegeisen, Geil und Lonterschlot, Montags den $\frac{7}{17}$ Julii jüngsthin, gleichwohl mit allerseits Vorwissen und ohne Gewalt, obbesagten Brüder- und alle andere Capittuls-Höfe und Zugehör in Possels und mehrere Gewahrsam angenommen, so erkläret hochgedachter Hertzog Friederich Casimir, Pfaltz-Graf ꝛc. vormahliger Stadthalter daselbsten, immassen auch noch vor dem in Mandat hierzu anbestimmter Termin eventualiter beschehen, sich zumahlen auch an statt allergnädigst anbefohlner Parition anitzo hiemit und nochmahlen, daß Ihro Fürstliche Gnaden ihres Theils, ausser dem was vermöge erst und prorogirten Hagenauischen Vertrags obgedacht, ohne allerhand Extanzen noch hierüber ständig, von offt hochermeltem Dohm-Stifft Straßburg und allen dessen Prætensionen cediren und abweichen, hergegen den abwesenden Mitverwandten, imgleichen allen anderen dabey gesamt

1647. Febr. samt und sonders interessirten Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, alle ihr zu offt- hochermeldtem Dohm-Stifft Straßburg habendes Jus, Recht und Gerechtsame bester Form reserviren und vorbehalten, wie ausm hieobigen erst und prorogirten Hagenauischen Vertrag, §. So viel denn zum andern ꝛc. und auch sonsten an sich Rechtens und Herkommens, bezeugen uns hierauf im Nahmen und aus gnädigem Befehl sein, Herrn Friederich Casimir, Pfaltz-Grafens ꝛc. unsers gnädigen Fürsten und Herrn, dessen allen vor euch Notario und zu diesem Actu sonderlich erforderten beyden Gezeugen, und requiriren danebenst euch Notarium euers tragenden Notariat-Amts alles und besten Fleisses, daß ihr dieses alles, wie es hiernechst angebracht, erzehlt und aufgesetzet, den anwesenden Zeugen verständiglich ableset, wohl ad notam und zu Gemerck nehmet, und darüber ein oder mehr Instrumenta um die Gebühr auf ferneres Begehren verfertiget, dasselbige aber, deren Exemplarien, Copeyen oder Abschrifften Ihro Fürstlichen Gnaden, uns oder wer es von denen derowegen erfordern möchte, mittheileilet und zustellet. Geben zu Straßburg den 12 Julii Anno Sechzehenhundert Zwantzig und Sieben. 1647. Febr.

Alß nun ich der Notarius solchen Requisition- Parition- und Erklärung-Zettul, welchen obehrenbenannte gewesene Brüderhöffische respective Raht, Secretarius, Schafner und Diener selbst eigener Hand und Schreiben, den anwesenden Gezeugen verständlich vorgelesen, und von mehr ehrenbesagtem Herrn Dr. Ernst Heusen meines tragenden Notariat-Amts nochmahlen mündlich erinnert worden; so habe ich aus schuldiger Amts-Pflicht in solchem Begehren gewilliget, diesen Actum alsbald notiret, und darauf auf Ansuchen dis offene Instrument daraus extendiret, verfertiget und aufgerichtet. Seind diese Dinge alle beschehen und zugangen, im Jahr, Indiction, Kayserlicher Majestät Regierung, Monath, Tag, Stund, Orten und Enden, wie oben eigendlich vermeldet worden, in persönlicher Gegenwärtigkeit der ehrengedachten und bescheidenen Hanß Diederich, Schneiders und Niclaus Starcken, Leinewathwebers, beyder Bürgere zu Straßburg, als hierzu insonderheit beruffener und erbetener Gezeugen. Dieweil dann ich Johann Conradt Fuchß von Straßburg, desselben Bißthums und Bürger daselbst aus Römisch-Kayserl. Majestät Macht und Gewaltsahme ein offener geschworner Notarius, beneben erstermeldten Zeugen hievorbeschriebenem Actui selbsten beygewohnet, alles was dabey fürgangen, gesehen und gehöret; alß habe ich solches in Gemerck genommen, notiret und davon diß gegenwärtig offen Instrument gefertigt, mit selbst eigenen Händen, Nahmen, Zunahmen und gewöhnlichen Notariat-Signet unterschrieben und bezeichnet, darzu von Amts wegen insonderheit requiriret, beruffen und erbeten.

Copia hæc concordat cum Originali

Johann Conrad Fuchß, Sacra Imperiali authoritate Notarius Publicus juratus, ac Civis Argentinensis attestatur, & in fidem veram manu propria subscr.

§. XIV.

Christoph Ziegels Beschwerung über erlittene Ungerechtigkeiten.

Weil durch den Barbarischen langwierigen Krieg, alles Gute, mithin auch die Gerechtigkeit und deren unpartheyische Mittheilung, nicht wenig geschwächet worden, so ist es kein Wunder, wann sich auch Privat-Personen, so in diesem Stück zu kurtz gekommen, bey dem Friedens-Congress angegeben und um Hülffe und Rettung angesuchet haben, wie nachgesetztes Memoriale sub N. I. eines aus grossem Vermögen in die bittere Armuth versetzten Böhmischen Exulanten, Christoff Ziegels, zu erkennen giebt.

1647. Febr. N. I. 1647. Febr.

Dictat. Osnabrück am 20. Februar. 1647.

Christoff Ziegels vor sich und wegen seiner Ziegelschen und Gronenbergischen Mit-Erben Memorial an die Evangelische Friedens-Gesandten, um Intercessionales an Chur-Sachsen auch verschiedene Städte wegen seiner Debitoren auch Creditoren.

Des Heil. Römischen Reichs Evangelischer Chur-Fürsten und Stände hochansehnliche fürtreffliche Herren Gesandte, Hoch- und Wohlgebohrne ꝛc. Gnädiger Graf und Herr, auch gnädige, hochgeneigte, großgünstige, hochgeehrte Herren. Ew. Hochgräflichen Gnaden auch Gestrengen und Herrlichkeiten mag ich in Unterthänigkeit nicht verhalten, welchergestalt nicht allein unter und nächst andern hohen und niedern Ständen und Unterthanen des Königreichs Böhmen, auch wir Ziegelische und Gronebergische Erben von Praag, nebst unsern nun in GOtt ruhenden, damahls über 70. jährigen alten schwachen Eltern, auch mit viel kleinen unerzogenen Kindern und ledigen Händen aus gemeldtem unsern Patria vor nunmehr 20. Jahren vertrieben, das Unsrige mit den Rücken ansehen, auch geschehen lassen müssen, daß zum Theil etlicher unserer abgefallenen Freunde, theils aber auch die Böhmische Cammer, nebst dem Herrn Statthalter und andern, so billig justitiam hätten administriren sollen, sich obbemeldter unserer von GOtt und Rechts wegen zustehender und angefallener, an Häusern, Weingarten auch andern liegenden Gründen und ausstehenden Geldern, sowohl 28-jährigen Interesse über 126000 Rthlr. sich erstreckender Erbschafften angemasset, und dieselbe unter sich vertheilet, sondern auch noch über dieses ich armer elender und äusserst verderbter Mann, durch grosse Ungerechtigkeit und Unbilligkeit, sowohl meiner Creditorn und Debitorn, als auch der Obern und Niedern Gerichte, hin und wieder active und passive etiam per denegatam vel protractam Justitiam, sonderlich aber unter Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen, und zwar sowohl bey der Stadt Regenspurg, Nürnberg, Hamburg, Prage, Stetin in Pommern, vollends um das Meine und nebst Verlierung meines Credits über 30000. Rthlr. an Capital, Interesse und aufgewandten Unkosten in Schaden gebracht worden: wie solches Ew. Hochgräfliche Gnaden auch Gestrengen und Herrlichkeiten aus beygelegten Summarischen Bericht gnädig zu ersehen haben.

So viel nun unser langwieriges Exilium anlanget, leben wir zu dem gütigen barmhertzigen GOtt der zuversichtlichen getrösteten Hoffnung, und bitten denselben noch immer Tag und Nacht von Grund des Hertzens inniglich, Er wolle noch ferner Ew. Hochgräflichen Gnaden auch Gestrengen und Herrlichkeiten friedfertige Consilia und Handlung segnen und benedeyen, auch der Römisch-Kayserlichen Majestät, unsers allergnädigsten Herrn, sowohl anderer Christlichen Könige und Potentaten Hertzen dahin lencken und Gnade verleyhen, damit wir arme Exulanten samt und sonders zu unserm theuer erworbenen Exercitio Religionis auch respective Land und Leuten, Haab und Gütern, plenarie und förderlichst restituiret werden; und also auch wir Ziegelische und Gronenbergische Erben der süssen Früchte des hochverlangten theuerwerthen Friedens ersprießlich geniessen mögen.

Was aber meine selbst eigene hin und wieder habende activ- und passiv-Schulden, auch deswegen von mir oder wieder mich angestellete, bis dahero aber durch meiner Gegentheile Argliſtigkeit, und der Richter und Commissariorum Partheyligkeit, mir zu meiner Beschwerung und äusserstem Verderb geführte und ausgeschlagene mehrentheils über 8. jährige Actiones und Process anlanget: nachdeme es leider mit mir dahin gerathen, daß ich dadurch gantz um alle das Meinige und sogar herunter gebracht worden, daß ich weder mich und die Meinigen weiter ehrlich zu ernehren und hinzubringen,

1647. Febr. gen, noch auch dasjenige, worzu ich von GOtt und Rechtswegen befuget, oder worinnen ich zur Ungebühr beschweret oder übereilet worden, und bishero propter denegatam justitiam vel retardatos processus aut Commissiones, in so viel Jahren zurücke lassen müssen, mit Rath zu verfolgen und auszuführen einige Mittel mehr übrig habe: So gelanget an Ew. Hochgräfliche Gnaden, Gestrengen und Herrlichkeiten mein unterthänigstes hoch-flehentliches Bitten, Sie geruhen sich meiner grossen Noth und kläglichen Elendes in Gnaden und mitleidentlichst anzunehmen und zu erbarmen, und demnach sowol bey höchst-gedachter Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen; desgleichen den Städten Regenspurg, Nürnberg, Hamburg und Prage ꝛc. mit dero hochansehnlichen vielgültigen Intercession und Fürschrifft dahin zu statten kommen, damit sie mir nicht alleine wieder meine boßhaffte Debitores schleunig verhelffen, hingegen und immittels wieder meine unbarmhertzige (zum theil aber gantz ungerechte und vorlängst bezahlte) Creditores Schutz leisten, und also allenthalben gebührende unpartheyische Justiz administriren, sondern mir auch auf mein gebührendes Ansuchen an ein und andern Ort redliche verständige Advocatos ex officio zuordnen, nicht weniger der Sportuln und Gerichts-Kosten halber mit mir so lange bis zu Austrag der Sachen und entweder gütlicher Vergleichung, der Hülffe und Execution Gedult tragen möchten. Ew. Hochgräfliche Gnaden auch Wohl-Edel Gestrengen erstatten hiedurch ein sonderbahres höchst-rühmlich Werck der heylsahmen Gerechtigkeit und Christlichen Barmhertzigkeit. Dieselbe ꝛc. Datum Osnabrück 8. Febr. 1647. 1647. Febr.

Ew. Hochgräfl. Gnaden auch Wohl-Edel Gestrengen und Herrlichkeiten

Unterthäniger gehorsamer

Christoff Ziegel respective vor sich und wegen seiner Ziegelschen und Gronebergischen Mit-Erben.

§. XV.

Beschwerung wegen des zu Campen verbothenen Evangelisch-Lutherischen Religions-Exercitii.

Die in der Stadt Campen der Provinz Ober-Yssel, wohnende Evangelisch-Lutherische Bürger, alß dieselbe vernahmen, daß die Reformirten in den Religions-Frieden nahmentlich eingeschlossen werden solten, sahen dieses vor eine Gelegenheit an, ihr Religions-Exercitium in der Stadt Campen fest zu setzen, thaten dahero bey den Evangelischen Gesandten auf dem Congress deshalber Vorstellung, wie ab N. I. erhellet, desgleichen auch von der Lutherischen Gemeinde zu Deventer geschahe, Inhalts N. II. Worauf das Vorschreiben von den Evangelischen Gesandten, nach N. III. erfolgte. Die Lutherische Gemeinde zu Campen, beruffte auch vor sich einen Prediger, zu Ubung ihres Gottes-Dienstes, welcher im Monat Decembri 1646. das Lutherische Religions-Exercitium allda ausübte, ohne daß der dortige, der Reformirten Religion beygethane Magistrat solches verbothen hätte, da vielmehr dieser, auf das, von dem Schwedischen Gesandten Graf Oxenstierna dieser wegen ergangene Intercession-Schreiben anfänglich gantz stille schwieg. Es wurde aber wenige Zeit hernach, den Lutherischen daselbst solche ihre, connivente Magistratu, bereits angefangene Religions-Ubung wiederholter massen verboten, und endlich mit reellen Nachdruck widerleget: welches in den Anlagen sub N. IV. & V. bey den Evangelischen Friedens-Gesandten vorgestellet wurde. Diesen kam solches Bezeigen der Reformirten gegen die Lutheraner, um so befremdlicher vor, je eyfriger bishero die Reformirten zu behaupten gesuchet hatten, daß sie die Lutheraner vor keine frembde Glaubens-Genossen hielten, dahero dem Magistrat zu Campen, die üblen Folgerungen, welche aus dergleichen hartem Verfahren den Reformirten selbst zum Præjudiz, entstehen dörfften, in dem Schreiben sub N. VI. zu erkennen gegeben wurden.

1647. Febr. **N. I.** 1647. Febr.

Præsent. d. 6. Decembr. 1646. & Dict. Osnab. d. 11. Jan. Anno 1647.

Der Augspurgischen Confessions-Verwandten Gemeinde zu Campen Memorial an die Evangelische Gesandten, ihr freyes Exercitium Religionis betreffend.

Hoch-Edel, Wohl-Gebohrne, Gestrenge, Veste und Hochgelahrte, des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Stände Hochansehnliche Herren Abgesandten, Räthe und Bothschafften, Gnädige und Gebietende Herren.

N. I. Der Evangelischen zu Campen Memorial.

Zu dieser aller ansehnlichsten Versammlung nimmt in Unterthänigkeit ihre sicherliche Zuflucht die Gemeine der ungeänderten Augspurgischen Bekänntniß zugethan in Campen, der Provintze Ober-Yssel. Was derselben in die zwey und viertzig Jahren her ist wiederfahren, solches will sie lieber unterdrücken, als davon viel Klagens, ihr mehr, denn der Wahrheit beschwerlich machen. Bey dieser güldenen Gelegenheit aber, kan sie gleichwol gäntzlich ihre Noth und höchsten Wunsch nicht bergen. Es ist ihr glaubwürdig kund geworden, daß die Herren Reformirte des Heiligen Reiches die Gemeinschafft an den Religions-Frieden der ungeänderten Augspurgischen Confessions-Verwandten, suchen und wohl erhalten möchten. Bey sothaner Beschaffenheit getrauet gäntzlich erstbesagte Gemeine, es gönne der gütige GOTT, wie allen Gemeinen unserer Bekänntniß in den vereinigten Nieder-Landen, also insonderheit ihre zuverläßige Hoffnung, daß sie frey und ungehindert ihres Gottes-Dienstes könne gebrauchen, denn das Recht das die Herren Reformirte durchs Heilige Römische Reich begehren, auch wohl durch Unterhandlung der Herren Plenipotentiarien der hochmögenden Herren General-Staaten erhalten, dasselbe werden diese als kräfftige Unterhändler auch den Gemeinen unserer Bekänntniß in allen und jeden ihren Provinzien und Städten lassen geniessen: solte es ja nicht völlig und gäntzlich geschehen in Weltlichen, dennoch in den Stücken die Seel und Gewissen angehen, als worhin von ihnen selbst gesehen wird Artic. 13. Fœderis Ultrajectini de Anno 1579. Quod Religionem &c. Religionis interim nomine ac titulo in neminem inquirunto, aut mulcta, aliave pœna non infertor. Conscientiæ denique libertas salva cuique esto. Darum bittet in Unterthänigkeit offt gemeldte Gemeine, Ew. Hoheiten und Würden nach Standes Gebühr respective in Gnaden geruhen wollen, sich anzunehmen dieser arm geringen Gemeine, und ihr ein kräfftiges Vorschreiben an die Obrigkeit der Stadt Campen ertheilen, insonderheit aber, wie aller Gemeinen der Vereinigten Nieder-Länder, also dieser zu Campen in dieser seligsten Friedens-Handlung eindächtig zu seyn, daß ihr und allen zuverläßige Freyheit von ihrer Obrigkeit möge wiederfahren. Die grosse Noth dieser bisher sehr bedrückten Gemeine, die heilige Verwandschafft am Glauben, die Ausbreitung der reinen Wahrheit, bevorab der Segen und reiche Belohnung dessen, welches Reichs-Seulen und Pfeiler seyn, die hochlöblichen Evangelischen Stände, werden für diese arme Gemeine eintreten, diese Göttliche Sache fördern und zum gewünscheten Ende ausführen, welches mit Verheissung möglicher Dienste, schuldiger Unterthänigkeit und eyferiger Vorbitte wünschet und bittet,

Ew. Hoch-Edlen, Wohlgeb. Gestrengen Würden und Hoheiten

Unterthänige

Gemeine der ungeänderten Augspurgischen Bekänntniß &c. in Campen, den 2. Decembr. An. 1646.

Den Hoch-Edel, Wohl-Gebohrnen, Gestrengen, Vesten und Hochgelahrten, des Heil. Röm. Reichs Evangel. Stände hochansehnlichen Hn. Abgesandten, Räthen und Bothschafften zur Friedens-Handlung in Osnabrúg, unsern gnädigen und gebietenden Herren unterthänig &c.

N. II.

1647. Febr.

N. II.

1647. Febr.

Der Augspurgischen Confessions-Verwandten Gemeine zu Deventer Memorial an die Evangelische Gesandten, das freye Exercitium Religionis betreffend.

Der Hochlöblichen der Augspurgischen Confession Verwandten Fürsten und Ständen hochansehnliche und vortreffliche Herren Räthe, Botschafften und Gesandte ꝛc.

Hoch-Edel-Gebohrne ꝛc. Insonders Großgünstige Herren ꝛc.

N. II. Der Evangelischen zu Deventer Memorial.

Wir unten benannte können Derselben in aller Unterthänigkeit nicht vorenthalten, wie daß wir meisten Theils aus Westphalen bürtig, und zu Beckum und ander darbey liegende Orter gebohren, wegen Conscientien-Zwang, und da man uns zu dem Papistischen Glauben, Abgötterey und Aberglauben zwingen und dringen wollen, unser geliebtes Vater-Land haben müssen verlassen, mit Weiber und Kinder weggezogen, unser Hauß, Hoff, Aecker und andere Immobilie Güter stehen lassen, und uns zu Deventer, die Haupt-Stadt dero Provincien Ober-Yssel niedergesetzet, in welcher Stadt wir dann eine geraume Zeit gewohnet und uns mit GOtt und Ehren ernehret, uns auch währender Zeit also (doch ohn einigen Ruhm zu melden) verhalten, daß Niemand das allergeringste über uns hat zu klagen, wir haben Ehre gegeben dem Ehre gebühret, Zoll und Impost denen solches gebühret. Wann wir aber großgünstige Herren der ungeänderten Augspurgischen Confession Carolo V. Anno 1530. übergeben, von Hertzen zugethan seyn, bey welcher wir auch gedencken zu leben und zu sterben, wir auch in etzlichen Puncten, als de Baptismo, Cœna Domini, Persona Christi und Prædestinatione mit den zu Deventer, Gewissens halber, und die wir in der Jugend von unsern seligen Eltern anders auferzogen, von unsern Prædicanten anders gelehret, auch in fleißiger Betrachtung Gottes Worts anders befinden, nicht eins seyn können, auf daß wir uns aber möchten halten, wie Christen eignet und gebühret, seyn wir wohl zu dero Kirchen, wo die reformirte Religion getrieben, gegangen, aber wann wir uns zu dem Heiligen Hochwürdigen Nachtmahl haben wollen begeben, haben wir einen Prædicanten, der uns solches reichete und administrirete, aus der Nachbarschafft holen und verschreiben müssen, und ist solches zu Unzeiten, und aus Furcht, auf daß wir unsern Magistrat, die auch vor ungefehr 5. Jahren verboten, daß wir nicht solten zusammen kommen, noch einige Gottes-Dienste gebrauchen, nicht möchten erzürnen, auch Niemand Aegernüssen, so doch nicht Scandalum datum sed acceptum, geben, bey nachtschlaffender Zeit bey ungefehr 1. und 2. Uhren in aller Stilligkeit geschehen.

Wann aber großgünstige Herren wir uns wegen unserer Religion nicht nöthig noch dürffen uns schämen, die Herren Reformirten auch selber bekennen, daß sie seligmachende sey, uns auch halten vor Kinder GOttes und vor Brüdere in Christo JEsu, ja daß wir seyn Fleisch von ihrem Fleisch und Bein von ihrem Bein; alß haben wir uns sämtlichen so viel unserer allhier zu Deventer wohnen, vereinbahret, unsere hochgeehrte Obrigkeit deswegen anzu sprechen und unterthänigliche zu bitten, daß sie uns großgünstiglich wollen consentiren und bewilligen, daß was bißhero im Finstern, hinführo öffentlich und am hellen lichten Tage in lesen, beten, singen und predigen möchte geschehen, ja weil wir von Unserm Pastore vernehmen, daß der Edler und Hochgelahrter Herr Ioachimus Camerarius, Ihro Pältzischen Churfürstl. Durchlauchten Rath und ansehnlicher Legat und Abgesandte zu Linge in der Herberge, da er wegen die von Zwolle um Freyheit der Religion sollicitiret, und um Vorschreiben an Bürgermeister, Schöppen und Rath bey Ihro Königlichen Majestät und Dero hochlöblichen Cron Schweden, wie auch bey der Chur-Fürsten, Ständen und Städten hochansehnlichen Legaten hätte angehalten, vermahnet, wann die Gemeine der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethan, wolten etwas anfangen, solte solches mit guter Order

und

1647. Febr. und Maniren geschehen, man solte seine gebührliche Obrigkeit erstlichen darum ansprechen, dessen zu folge, wir den 20. Octobris hujus currentis Anni eine demüthige Supplication, wie aus beygefügter Copia sub Lit. A. zu ersehen, eingeleget, und ob wir wol den 10. Novembr. um Bescheid angehalten, ist doch nichts darauf erfolget, als allein, daß der Bürgermeister in dero Zeit sagete, es wäre in den Sachen noch nichts geschehen, wir solten nicht mehr darum anhalten, dann wir werden nichts erlangen und vermuthlich wol ungünstige Herren bekommen. Uber das haben wir auch noch zum Uberfluß eine andere sub Lit. B. übergeben, und offtmahln um eine großgünstige Antwort angehalten, aber bis dato anders nicht als gute Worte ohne einige Vertröstung können erlangen. 1647. Febr.

Wann aber Gnädige Herren wir uns befürchten, daß wann der lang gewünschete Friede würde geschlossen werden, darzu GOtt seinen Segen geben wolle, wir auch hernacher, wann Ihr, Hoch-Edle Herren, weg wären, darum würden anhalten, wir schlechten Bescheid würden erlangen, das Vorschreibend und Promotoriale aber, so Ihro Hoch-Edlen Gestrengen an Bürgermeister, Schöppen und Rath der Stadt Zwolle und Campen gethan, nechst GOtt so viel gewürcket, daß sie GOtt lob! ohne einige Sperrung und Verhindernis itzo ihren Gottes-Dienste öffentlich treiben können, worvor GOTT dem Allerhöchsten zu dancken: Alß ist auch an Ihr Hoch-Edlen Gestrengen, und Gunsten unser unterthäniges Bitten, Suchen und Flehen, Dieselbe wollen auch gnädiglich belieben, uns ein freundlich Vorschreiben an die Wohl-Edle-Gebohrne Bürgermeister, Schöppen und Rath unser gebührender Obrigkeit, daß sie uns ungehindert, öffentlich unser Exercitium Religionis mögen treiben lassen, gnädiglich mit zu theilen. Wann Sie nun solches werden thun, gereichet es GOtt zu Ehren, machen sich darmit einen unsterblichen Nahmen, wird auch die Christliche Lutherische Religion je mehr und mehr fort gepflantzet, und wir sind es mit unserm Gebet und geringen Diensten ꝛc. Verbleiben

Ew. Gestrengen und Herrlichkeiten

Demüthige und unterthänige

An des Heil. Römischen Reichs der ungeänderten Augspurgischen Confession Fürsten und Stände.

Alterlinge und Diaconen der Augspurgischen ungeänderten Confession zu Deventer.

N. III.

Der Augspurgischen Confessions-Verwandten Stände Gesandten Intercessions-Schreiben an den Rath der Stadt Deventer und Campen, für die Evangelischen daselbst.

Unsere freundliche Dienste jederzeit zuvor, Edle ꝛc. besonders günstige Herren und Freunde.

N. III. Der Evangelischen Gesandten Intercessions-Schreiben.

Es hat Uns die der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethane und bey den Herren sich befindende Gemeine bittlichen und gantz beweglichen angelanget, daß wir ihnen mit einem Promotorial-Schreiben an die Herren dahin zu statten kommen wolten, damit ihnen ihr Glaubens-Exercitium ungehindert und öffentlichen zu Deventer zu treiben möchte verstattet werden. Ob Wir nun wohl ausser allen Zweifel stellen, es werden die Herren auf vorgerührter Gemeine selbst eigenes Anlangen, in Betracht solch ihr Suchen nicht unbillig, sondern Christlich ist, hierzu ohne das geneigt, und es um desto viel weniger abzuschlagen, Uhrsache haben, dieweil die Herren Reformirte Unsere Christliche Lehre vor seligmachend selbst erkennen, wie dann auch derselben öffentliches Exercitium in vielen vornehmen Städten der unirten Provincien verstattet und ohne Bedencken zugelassen wird; Zudem gegenwärtig die Augspurgische Confessions-Verwandte und der Herren Religions-Genossen im Römischen Reich

1647. Febr. Reich freundliche Handlung pflegen, welches alles die Herren auch ohne unsere Anführung in weißliche Consideration gezogen haben würden. Weil Wir aber um Ertheilung dieser unserer Vorschrifft inständig ersuchet worden; So haben Wir Impetranten als unsern Glaubens-Genossen, dieselbe füglich nicht verweigern können. Und bitten demnach die Herren freundfleißig, sothaner bey ihnen sich befindenden Gemeine, das gebetene freye Exercitium der ungeänderten Augspurgischen Confession öffentlich zu verstatten, und dadurch dieser Unser eingelegten Intercessional-Schrifft würcklichen Genuß empfinden zu lassen. Gleichwie die Herren hierdurch ein Christliches lobwürdiges Werck erweisen, also wird es mehrgerührte Gemeine in unvergeßlichen danckbahrem Erkänntniß erhalten, und da Wir Gelegenheit haben, den Herren hinwiederum annehmlich zu dienen, werden Wir Uns darzu jederzeit bereitwillig und wohl-disponiret erfinden lassen. Datum Osnabrüg am 21. Decembr. An. 1646. 1647. Febr.

Der Herren

freundwillige

An Herren Bürgermeister, Schöppen und Rath der Stadt Deventer. In simili an den Rath zu Campen.

Der ungeänderten Augspurgischen Confessions-Verwandten Fürsten und Stände zu gegenwärtigen allgemeinen Friedens-Tractaten verordnete Räthe, Botschafft und Gesandten ꝛc.

N. IV.

Dictat. 11. Martii Anno 1647.

Memoriale des Evangelisch-Lutherischen Geistlichen zu Campen, das dortige Religions-Exercitium betreffend.

Hoch-Edel, Wohlgebohrne, Gestrenge, Veste und Hochgeehrte, des Heil. Römischen Reichs Evangelischer Stände zur allgemeinen Friedens-Handlung hochansehnliche Herren Abgesandte, Räthe und Bottschafften, gnädige und gebietende Herren.

N.IV. Des Lutherischen Geistlichen zu Campen Schreiben.

Es wolle GOtt selbsten seyn die reiche Vergeltung für die gnädige Vorschrifft und Christmilde Zusteuer dieser armen Gemeine geschehen, um den werthen Todt und Blut des Sohnes GOttes, dessen Glieder wir seyn, wollen Ew. Hoch-Edelgebohrne Hoheiten, Gestrengen und Würden nach Standes Gebühr respective in allen Gnaden geruhen, und ein Werck der Barmhertzigkeit GOttes an dieser verlassenen sehr bedrengten und verfolgeten Gemeine beweisen. Beygefügter Bericht ihres elenden Zustandes wird derselben Christliches Erbarmen und Mitleiden erwecken. Ists möglich, gnädige Herren, verlasset um des nothleidenden Jesu Christi willen diese arme Gemeine nicht, sondern kommt derselbigen mit hülffreichen Mitteln zu Hülffe, Satan suchet fortan, wie nun in vielen Jahren geschehen, mit List und Gewalt die Verlassene zu unterdrücken, GOtt aber wolle hingegen Weißheit und Krafft geben, den hochlöblichen Evangelischen Ständen, daß Sie, wie allen Nothleidenden, also auch dieser Gemeine, mögen können zu Steuer kommen. Vertraue in meinem GOtt gäntzlich, es werde durch kräfftige Unterhandlung mit den Herren Reformirten des Heil. Reichs zu thun seyn, daß von denselbigen gültige und kräfftige Vorschrifften und gewünschete Mittel mögen erfunden werden, durch welche uns von Ew. Hoheiten und Gestrengen bey unser Stadts-Obrigkeit möge geholffen werden, daß wir Eröffnung des verschlossenen Orts unser Zusammenkunfft und die Freyheit unsers Gottes-Dienstes mögen erlangen. Die Gemeine hat in aller Unterthänigkeit auch ihre Zuflucht genommen zu dero Königlichen Majestät

1647. Febr. stät in Schweden gevollmächtigten Herren Legaten ꝛc. ihren gnädigen Herren; zu welchen, soferne in Gnaden die höchstlöbliche Evangelische Stände werden in dieser Sache sich finden, alsdann hoffen wir in GOtt, es werden sothane gewünschte Wege und Mittel erfunden werden, dadurch dieser Gemeine eine schleunige und unverhoffte Erlösung und Freude wird obhanden kommen: der Herr aber wird sich in allen Gnaden deroselben in allen Nöthen annehmen, welche sich dieser Elenden Noth werden theilhafftig machen durch Erzeigung gutes Rahts und behülfflicher Mittel. Kan sonsten diese Gemeine und ihr unwürdiger Diener nichts zur Vergeltung darbringen, so kan sie dennoch beten und hiemit allerley gutes von GOtt über alle Gutthäter erlangen. Dieses verheisset unterthänigst 1647. Febr.

Ew. Hoch-Edel und Wohlgebohrnen
Gestrengen, Hoheiten und Würden

Im Nahmen der ungeänderten Augspurgischen Bekänntniß Verwandten und Gemeine in Campen ꝛc.

Campen den 16. Febr.
Anno 1647.

Unterthäniger und gehorsamer
Diener
am Worte und Leiden.

JUSTUS BRAWE.

N. V.

Dict. 11. Febr. Anno 1647.

Warhaffter Bericht vom Zustande der Gemeine ungeänderter Augspurgischer Bekänntniß in Campen ꝛc.

Auf das Stillschweigen, als auf ein bekanntes Ja, dieser Stadt Obrigkeit, welche durch unterschiedene Supplicationen, als den 10. Septembr. und 9. Novembr. verwichenes 1646. Jahrs altes styl. um die freye Uebung dieser seeligmachenden Religion, um die Beruffung eines Predigers, Verrichtung des Gottesdienstes, Einrichtung eines Hauses zur Versammlung, demüthig ist ersuchet worden, hat im Nahmen GOttes die Christliche Gemeine rechtmäßig beruffen und zum Predigamt in Oßnabrück ordiniren lassen, ihren Hirten und Lehrer Justus Brawen von Oßnabrück. Se. Hochgräfliche Gnaden und Excell. Herr Johann Orenstiern, der Königlichen Majestät und der Reiche Schweden Senator, Cantzley-Raht und gevollmächtigter Legatus in Deutschland, Grafe zu Södermöhre, Freyherr zu Kymitho ꝛc. hat durch eine gnädige Vorschrifft gemeldten Prediger angemeldet und an die Edle Obrigkeit dieser Stadt recommendiret, welches Vorschreiben auch alsofort bey Ankunfft des Predigers ist den 10. Decembr. übergeben, und hat auch die Obrigkeit dieser Stadt vom Monath Decembr. 1646. bis zu Ende des Monaths Januarii den Gottesdienst gebührlicher Weise in lehren, communiciren, tauffen, Bequemung des annoch gemietheten Hauses, ihre Zusammenkunfft ungehindert lassen anfangen, bis auf den 30. Januarii 1647. (war eben der Sonnabend und der Tag der Vorbereitung auf den folgenden Sonntag des HErrn) an welchem die Obrigkeit hat fordern lassen bemeldten Prediger Justus Brawen, aufs Raht-Haus, und fürm gantzen Raht ihme diese Frage fürgestellet, aus wessen Macht er allhie gekommen wäre und lehrete? Worauf er geantwortet: Auf die stillschweigende Vergünstigung der Edlen Obrigkeit und auf seinen rechtmäßigen Beruf an- und von der Gemeine Augspurgischen Confessie alhie in Campen. Darauf nach langer Unterredung hat der Prediger übergeben die Vorschrifft der Hochlöblichen Evangelischen Stände zur allgemeinen Friedens-Handlung in Oßnabrück versammlet, nach welcher Verlesung der Prediger ist abermahl eingefordert, und wie es zuvor schon geschehen, ehe denn der Brief eingelanget

1647. Febr. langet worden, alß ist dieser Ausspruch wiederholet; Es solte sich der Prediger der Verrichtung des Gottesdienstes enthalten, bis man gewissere Nachricht von der Friedens-Handlung bekäme? es würde hiemit uns unsere Bitte nicht gantz abgeschlagen. Der Prediger hat gebeten: Die Edle und Christliche Obrigkeit wolle um GOttes willen der Gemeine, wie sie angefangen, die Freyheit vergönnen, und mit keinem Gebott, das sein Gewissen beschwerete, ihn beladen, sein Beruf wäre lehren und den Gottesdienst verrichten; so lange er nun von der lieben Obrigkeit in Deroselben Stadt würde geduldet, vermöchte er wider sein Gewissen und Beruf nicht zu thun, sintemahlen in Gewissens-Sachen GOtt für den Menschen der Vorzug billig im gebieten und verbieten zustünde. Eben an diesem Tage war auch der Haußherr des Hauses, in welchem die Gemeine zusammen kömmt, und worin zugleich der Prediger wohnet, für den Raht gefordert, und ihm anbefohlen, er solte die Miethe wiederum aufsagen, sintemahl von künfftigem Ostern es noch ein Jahr von zweyen Vorstehern dieser Gemeine, krafft eines Heuer-Briefes, geheuret ist, welcher doch, ob er Papistischer Bekänntniß ist, gesagt hat: er vermöchte solches nicht zu thun, denn er sich an seinen Heuer-Zettel hielte. Den 31. Jan. am Sonntage stellete der Prediger für, aus Befehl der Obrigkeit seiner Gemeine diese Frage: Ob er sie weiter solte lehren und an sie sein Amt verrichten? welche einmüthig und mit vielen Trähnen Ja Ja! geruffen, worauf er vom nothleidenden Schifflein diese nothleidende Gemeine unterrichtet hat. Zu Nachmittage zu Anfange des Gottesdienstes und unter der Kinder-Lehre, ist der Schultze mit der Herren Diener in die Gemeine kommen, haben in währendem Gottesdienst öffentlich eingeredet, und im Nahmen der Obrigkeit der gantzen Gemeine, vornemlich aber dem Prediger, angemeldet, man solte sich gäntzlich dieses Wercks enthalten: welchem aber der Prediger geantwortet: Es wäre die Gemeine zum Gebete und Uebung der Gottseeligkeit, als welches von GOtt gebothen, versammlet, und hoffeten nicht, daß dieses die liebe Obrigkeit, als welche vor diesem sothanes der Gemeine nachgegeben, wolte verbieten. Den 1. Februarii wurd darauf abermahl der Prediger für den Raht gefordert und gefraget, warum er wider der Herren Verboth gethan hätte? Des Predigers Antwort ist gewesen: Er hoffte, daß er solches gethan; Er hätte der Gemeine, welche ohne sein Geheiß versammlet, den Willen der Obrigkeit angemeldet, dieselbe aber mit vielen Thränen von ihme begehret, daß er doch möchte weiter predigen; Darum gebe er der edlen Obrigkeit zu bedencken, ob er als ein beruffener Diener Christi nicht sey gehalten gewesen, woferne er nicht ein Miedling seyn wolte, fortzufahren, doch ist voriger Ausspruch abermahl wiederholet, daß er sich zur Zeit, bis auf Anordnung der Obrigkeit, solte der Bedienung enthalten. Es hat aber der Prediger hierauf in allen andern Stücken Leibes- und Lebens-Gehorsam erbothen, und gebeten diese gefassete Meynung zu lindern, als welcher er nicht dürffte nachkommen. Es sind auch an diesem Tage die beyde Vorstehere der Gemeine, welche das Hauß der Versammlung gemiethet haben, im Nahmen der Gemeine für die Herren gefordert, und ist ihnen anbefohlen, daß sie die Miethe sollen fallen lassen; Worauf sie geantwortet, es stünde nicht in ihrer Macht, was sie gethan hätten, das wäre aus Geheiß der gantzen Gemeine geschehen. 1647. Febr.

Den 2. Febr. um die Hertzen der Obrigkeit mit allem Gehorsam, Demuth und Freundlichkeit zu erweichen, ist eine bewegliche Supplication übergeben, dieses Einhalts: wie die edle Obrigkeit den Anfang vergönnet, und im Anfange dem Prediger nicht gewehret, also wolle sie auch den geruhigen Fortgang großgünstig nachgeben. Auf diese Supplication ist die erste schrifftliche Antwort geworden in folgender Art: Dewile de Augsburgische Confessie noyt alhier binnen Campen deser Stadt publick is geexerceert worden, ende de Tranquilliteit ende goede Ruste deser Schepenen ende Raht, vor dese Tydt op Supplic. Versoeck nit können disponeeren. Sic actum in Senatu den 2. Febr. 1647. ter Ordinantie van Haer Achtb. J. Hoff, Secret. Ob nun wol diese Antwort so abgefasset ist, als werde darin die Ubung unsers Gottesdienstes nicht verbothen, daferne diese Antwort solte andern zur Erkänntniß kommen; so ist doch den 5. Febr. bey freywilliger Versammlung der Gemeine zur ordentlichen Wochen-Predigt, der Schultze im Nahmen der Obrigkeit abermahl gekommen, und stehend für der Thür, einem jeden verbothen zur Versammlung zu kommen,

1647. Febr. welchem der Prediger geantwortet: es wollte der Schultze der Obrigkeit unsern schuldigen Gehorsam vermelden, weil aber die Gemeine versammlet wäre, so müste man ohne Gebet für alle Menschen, insonderheit für die Obrigkeit, nicht von einander gehen, hoffeten dieses würde der Obrigkeit nicht mißfallen noch zuwider seyn. 1647. Febr.

Den 6. Febr. ist abermahl eine klägliche Supplication eingegeben, worin die Erduldung unser Religion, dieweil annoch keine völlige Disposition von der Obrigkeit zu erhalten wäre, gebeten ward. Aber ehe denn diese Antwort kam, Supplicanten solten sich richten nach der Antwort in voriger Supplication, da wurden um 2. Uhr Nachmittages (war abermahl der Sonnabend) zum Prediger zween Herren-Diener geschicket: die im Nahmen der Obrigkeit ihme ankündigten: Er solte bey Sonnenschein das Hauß räumen, welches die Gemeine mit Fug gemiethet, man wolte sonsten zu Abend kommen, sein Geräthe auf die Gassen setzen, und es mit Ketten verschmieden. Des Predigers Antwort hierauf war diese: Indeme die Obrigkeit nach ihrer Macht nöthigten, denselben seine Wohnung zu verlassen, würden sie sich gefallen lassen, daß sie ihm ein bequemes Hauß zur Wohnung wieder ausweiseten, woferne die Obrigkeit sonsten ihm noch Raum in ihrer Stadt gönneten, sonsten wäre es ihm unmöglich, mit seinem Geräthe auszuziehen und auf der Gassen zu liegen, welches die Obrigkeit auch nicht würde begehren. Um 4. Uhr seynd vorige beyde Herren-Diener mit dem Stadt-Schmidt gekommen, und haben den Ort der Christlichen Zusammenkunfft der Bekenner Augspurgischer ungeänderter Confession, welcher etwa darzu bequemet und eben eingerichtet war, mit einer Ketten vernagelt. Den folgenden Sonntag, vom Unkraut, das der Teuffel unter den Weitzen säet, war der 7. Febr. kam dennoch die Gemeine freywillig zusammen, oben auf dem Boden unter des Hauses Dach, zu beten. In dieser ihrer Noth wurde abermahl zu dreyen mahlen vom Schultzen und Dienern in solchem ihrem Gebete, das mit vielen Weinen und Geschrey aus tieffer Noth zu GOtt geschahe, beunruhiget; Sintemahl ein Diener nicht gar das Gebet des Sohnes GOttes ließ ausbeten, sondern redete mit Ungestühm darein: Die Obrigkeit verböte nochmahln mit Ankündigung der Straffe wider die Verbrechere, den Gottesdienst und die Versammlung ꝛc. Worauf der Prediger geantwortet: Keine Creatur solte oder könte uns die Uebung der Gottseeligkeit hindern und wehren, der Diener solte im Nahmen JEsu Christi des gerechten Richters gebeten und ermahnet seyn, uns nicht im Gebete zu hindern, sondern in der Stille mit beten. Den 8. Febr. seynd abermahl gegen Abend vorige zwey Diener in der Demmerung aus Befehl der Obrigkeit kommen zum Prediger und nochmahlen angekündiget, daß er das Hauß räumen solte, welchen er, wie vor, also auch damahln geantwortet hat; Den 10. Febr. war von der Obrigkeit ein Bettag angeordnet und verbothen, es solle den Vormittag keine Arbeit geschehen, deswegen die Gemeine zusammen kommen, doch dennoch durch der Herren Diener im Gebet verunruhiget. Den 16. Februarii ist nochmahls eine Supplication durch den Prediger übergeben, worin die Eröffnung des verschlossenen Orts der Christlichen Versamlung gebeten ward, und hiebey ersuchet, daß der Gemeine nicht für ungut möchte abgenommen werden, wenn sie nechst GOtt andere Christliche Hülffe und Mittel müste suchen und auswircken ꝛc.

N. VI.

Der Evangelisch-Lutherischen Gesandten Intercessionales an den Rath zu Campen, das Religions-Exercitium daselbst betreffend.

N. VI. Der Evangelisch-Lutherischen Gesandten Intercessionales.

Unser freundwillige Dienste jederzeit zuvor, Edle, Ehrn-Veste, Hoch-Gelahrte und Wohlweise, besonders günstige Herren und Freunde.

Ob Wir wohl verhoffet, es würden Unsere am 21. Decembris des abgeflossenen 1646. Jahres, an die Herren, vor die bey ihnen sich befindende und der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethane Gemeine, ergangene Intercessionalien so viel gewir-

1647. Febr. gewircket und Frucht geschaffet haben, daß dieser Gemeine, Unsern Glaubens-Genossen, das gebetene freye Exercitium vorangeregter Confession öffentlich und ungehindert zu treiben wäre verstattet worden; So kommen Wir doch hingegen in glaubwürdige Erfahrung, was gestalt dem Prediger zu unterschiedlich wiederholten mahlen nicht allein die Verrichtung des Gottes-Dienstes verboten, sondern auch befohlen, dasjenige hierzu gemiethete Hauß hinwider aufzukündigen; Ob auch wol etliche bewegliche Supplicationes übergeben, und die Herren inständig ersuchet worden, die Ubung des Gottes Dienstes, gleich wie es zu Anfang nachgegeben, also auch fürderhin continuiren zu lassen; so hätte jedoch solches so gar nicht erfolgen wollen, daß vielmehr die Gemeine mit Thränen und Seufftzen vernehmen müssen, daß auch bey ihrer Versammlung, da würcklicher Gottes-Dienst gehalten und Gebet verrichtet, die Herren etliche ihrer Diener geschicket, welche die hiebevor gethane Verbothe erwiedert, so gar, daß auch zuletzt der zum Gottes-Dienst gebrauchte Ort, mit Ketten vernagelt worden; und alß die Gemeine nachgehends nichts desto weniger ihre Andacht zu verrichten, sich auf den Boden zusammen gethan; so wäre es eben mäßig nicht gestattet, besondern unerachtet die Gemeine dazumahl eben im Beten, hätten die geschickte Diener es doch nicht absolviren lassen, sondern mit angekündigter Straffe verboten. 1647. Febr.

Wie tieff Uns nun diese Begebung zu Hertzen treten und vorkommen muß, daß von den Herren, diesen Unsern Glaubens-Genossen so hart zugesetzet werden will, das haben sie ohnschwer zu ermessen, da gleichwohl die Herren Reformirten zu jederzeit Unsere Christliche Lehre vor seligmachend selbst erkennet; und dahero derselben öffentliches Exercitium in vielen vornehmen Städten der uniirten Provincien verstattet und ohne einiges Bedencken nachgelassen wird, und würde es Uns betrübliches Nachdencken machen, wann die Herren dergestalt wider Unsere Glaubens-Genossen verfahren zu lassen gemeynet seyn solten: Wir wollen aber vielmehr darfür halten, daß, was dießfalls vorgangen, werde nicht so sehr aus gefasseten sonderbahrem Eyfer wider Unser Glaubens-Bekänntniß, als etwa durch unruhiger Leute Angeben geschehen und erfolget seyn, sonsten würden bey gegenwärtigen Tractaten und Handlung fast zweiffelhafftige Gedancken zu schöpffen seyn, ob unverletzten Gewissens mit denenjenigen auf vorhabende Maaß zu schliessen, von welchen Unsere Glaubens-Genossen hernacher nichts anders, dann betrübliche Verfolgung zugewarten haben solten.

Diesem allen nach ersuchen Wir die Herren hiemit freundlich, sie wollen gegen obberührte der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen Gemeine sich Christlich und willfährig bezeigen, ihnen die freye Ubung des Gottes-Dienstes weiters ungehindert verstatten, und sie dieser Unserer Recommendation-Schrifft fruchtbar erfreulichen Genuß empfinden lassen. Und gleichwie dieses an sich selbst billig geschicht, und zu gutem Vertrauen und Vernehmen festen Grund leget, den Herren aber zu sonderbahrem Nachruhm gereichet; Also werden sie Uns hierdurch nicht wenig, die Gemeine aber zu stetem danckbahren Erkänntniß verbinden, und da Wir den Herren angenehme Dienst hinwiederum zu erweisen vermögen, sol auf jeder vorkommenden Begebenheit, an Unserer Wilfährigkeit kein Mangel verspühret werden. Datum Osnabrück den 4. Martii 1647.

Der Herren

freundwillige

Der ungeänderten Augspurgischen Confession Verwandten Fürsten und Stände zu gegenwärtigen allgemeinen Friedens-Tractaten verordnete Räthe, Botschafften und Abgesandten.

An den Rath zu Campen.

1647. Mart.

§. XVI.

1647. Mart.

Reichs-Consultation, des Cammer-Gerichts Securität und Salarirung betreffend.

Weil das Kayserliche und Reichs-Cammer-Gericht, weder in puncto *Securitatis* wieder die Frantzosen, noch in puncto des nöthigen Unterhalts bishero, eine würckliche Hülffe erlanget hatte; So wiederholte selbiges seine bisherige Vorstellung, und wurde darüber im Reichs-Rath gehörig deliberiret, wie die anliegenden beyden Protocolla Sessionis XXXV. und XXXVII. förmlich zu erkennen geben.

N. I.

SESSIO PUBLICA XXXV. die 17. Martii h. 8. matut. Anno 1647.

Saltzburgisches *Directorium*: P. P. Es würden dieselbe aus denen, so hiebevorn, als gestern, per Dictaturam communicirten Schreiben vernommen haben, was das hochlöbliche Cammer-Gericht zu Speyer, sowohl in puncto *Securitatis*, als dero nothwendigen Unterhaltung wegen, an Chur-Fürsten und Stände gelangen lassen. Alldieweil man nun würde befunden haben, in was Noth, Dürfftigkeit und augenscheinlicher Gefahr der Dissolution, wohlgemeldtes Cammer-Gericht begriffen, so sey diese Consultation dahin angestellet, wie demselben sowohl ratione Securitatis, als Alimentorum zu rathen und zu helffen. Und würde demnach die Umfrage dieses-mahl darauf bestehen: Wie nemlich dem Kayserlichen Cammer-Gericht nicht allein zur Sicherheit, sondern auch zum nothdürfftigen Unterhalt zu verhelffen, damit dasselbe in seinem Stande conserviret, die Herren Assessores beysammen erhalten, und dessen sonst besorgliche Trennung verhütet werde.

Saltzburg: Hätten aus denen dictirten Schreiben und Beylagen ersehen, in was für einem beschwerlichen Zustand das Kayserliche Cammer-Gericht begriffen: derowegen sie auch die Nothdurfft an Ihro Hochfürstliche Gnaden gelangen lassen, und sich gnädigsten Bescheids erholet hätten. So viel nun 1) die nothwendige Sicherheit und Befreyung anbetresse, werde man im frischen Andencken haben, was derenthalben schon hiebevorn, sowohl hier als zu Münster, vorgangen und bey neulichster deswegen gehaltener Session geschlossen worden (cujus contenta breviter repetebat.) Daß auch die Herren Kayserliche solche Conferenz mit denen Herren Frantzosen würcklich vorgenommen und dieselbe sich erbothen, bey Ihrer Majestät und Crone Franckreich es also zu recommendiren, daß wo nicht völlig die gantze Stadt Speyer mit Einquartierung verschonet, dieselbe dennoch so moderiret werden möchte, damit die Herren Camerales nicht beschweret werden dürfften; so auch denenselben damahls also berichtet worden. Hielten also den nächsten Weg zu seyn, bey den Herren Kayserlichen nochmahls gebührende Ansuchung zu thun, daß sie das Werck bey denen Herren Frantzösischen Plenipotentiariis urgiren und sich erkundigen wolten, ob und was sie schon an gehörige Orte gebracht, und ob die gäntzliche Verschonung, oder doch erbothene Linderung erfolgen werde, welches hernach dem Kayserlichen Cammer-Gericht in Nachricht zu communiciren stünde. Belangend den 2ten Punct des nothdürfftigen Unterhalts, hätte ihr gnädigster Fürst und Herr sich also in Antwort resolviret, daß Ihre Hochfürstliche Gnaden sich erinnerten, welchergestalt bey dem neulichsten Regenspurgischen Reichs-Tag, zu Behueff des Kayserlichen Cammer-Gerichts, über die gewöhnlichen Current- und Retardat-Zieler, jährlich ein halbes extraordinari zu erlegen, und damit zu continuiren bewilliget. Nun wären sie demselben so weit nachkommen, und hätten von allen denjenigen Jahren jedes drey Ziel entrichtet, sehen auch nochmahls kein besser Mittel, dem Kayserlichen Cammer-Gericht cum effectu zu helffen, als daß dem gemeldten Regenspurgischen Schluß aller Möglichkeit nachgelebet würde; darmit dann auch die Herren Camerales wohl zufrieden seyn würden.

Bayern:

1647. Mart. Bayern: Man erinnere sich gleichfalls guter massen, was die Herren Camerales wegen der Securität und nothwendigen Unterhalts unterschiedlich gesuchet, was auch der Securität halber für Mittel fürkommen, und a parte Franckreich für Vertröstung geschehen. Nun wäre zu wünschen, daß solches alles bey währenden diesen Tractaten in seine Würcklichkeit hätte gebracht werden können, weil aber vor erlangten Frieden schwerlich darzu zu gelangen; hielte er von Seiten Bayern dafür, daß vornemlich vor allen Dingen dahin zu collaboriren, so werde es alsdann der Sicherheit halben keine Noth haben. Was den Unterhalt betrifft, liessen es Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit bey dem Regenspurgischen Reichs-Tages Schluß auch bewenden, und da es Chur-Fürsten und Ständen beliebte, nach gemachten Friedens-Schluß ein Paar Zieler zu erlegen und abzustatten, würden Sie sich von solchem allgemeinen oder per Majora fallenden Schluß nicht separiren. 1647. Mart.

Oesterreich: Man wisse sich Oesterreichischen Theils zu erinnern, was Anno 1646. allhier und zu Münster in dieser Sache fürgangen, und was insonderheit in puncto Securitatis für Mittel fürgeschlagen worden; wäre auch zu wünschen, daß es zum Effect hätte gelangen können, oder daß immittelst der liebe hoch-desiderirte Friede erfolget wäre. Demnach aber solches beydes verblieben, und gleichwol die Cammer sowohl ratione Securitatis als der Alimentorum Noth leide, so sey doch vonnöthen, daß auf deren Conservation und Beysammenbehaltung aller Möglichkeit getrachtet werde. Was die Securität anbelanget, wisse man, was denen Herren Kayserlichen hiebevorn eingerathen, dabey es dann nochmahls verbleiben könne. Es wäre auch solches bey denen Königlichen Herren Plenipotentiariis angebracht: aber noch nicht berichtet, wessen sie sich resolviret, derowegen nochmahls darum anzuhalten, damit endlich eine gewürige Resolution erfolgen, und besorgliche Dissolution verhütet werden möge. So viel den Unterhalt betrifft, solte billig dem Regenspurgischen Reichs-Abschied nachgekommen seyn; weil es aber nicht geschehen, würden Fürsten und Stände ihnen nicht entgegen seyn lassen, etliche Zieler forderlich zu entrichten, und dadurch dem Cammer-Gericht an Hand zu gehen. Dann obwohl neulichst wegen Verschonung derer mit Krieg beschwehrten oder verderbten Stände Erinnerung geschehen: so scheine doch fast kein Stand zu seyn, der nicht desgleichen allegirte. Hielten also nochmahls dafür, daß dem Regenspurgischen Reichs-Abschied nachzukommen, und die damahls verglichene Zieler durch die Execution einzubringen: wie dann zu wünschen, daß möglich wäre, auch die alten Restanten auf einmahl einzutreiben und das Cammer-Gericht dadurch desto mehr zu subleviren.

Magdeburg: Wäre ihme eben sowohl per Dictaturam communiciret, was das Kayserliche Cammer Gericht, sowohl in puncto Securitatis als ihres Unterhalts, an Chur-Fürsten und Stände abermahls gelangen lassen, und ihre Dürfftigkeit beweglich angezogen, mit der endlichen Andeutung, daß sonst, wann ihnen nicht in etwas geholffen würde, sie von einander ziehen, und also dieses Judicium dissolviret werden müste. Was nun 1) die Securität anlange, könne er sich in diesem mit Saltzburg wohl vergleichen, daß die Herren Kayserlichen Plenipotentiarii um Erhandlung der Neutralität, bey der Crone Franckreich nochmahls beweglich ersuchet werden möchten: wiewohl es, wie Bayern angeführet, am besten, daß die Haupt-Friedens-Tractaten befordert, und zur schleunigen Endschafft gebracht, alsdann die Securität sich selbst finden, und anderer Mittel nicht bedürffen würde. Was dann die Salarirung anlanget, würden Ihre Fürstliche Durchlauchtigkeit ihnen gerne gönnen, wie dann an ihme selbsten auch billig, in etwas und nach Möglichkeit ihnen an die Hand zu gehen; doch mit der Moderation, daß die ohne des mit der Krieges-Last beschwerte oder dadurch unvermögend gemachte Stände, nicht zu sehr graviret oder durch bis anhero angedräuete Execution adfligiret werden.

Würtzburg: A parte Würtzburg sehe man gleichfalls, wie Bayern, daß alle Mittel vergebens wären, dem Kayserlichen Cammer-Gericht, tam ratione Securitatis

1647. Mart. tis quam Alimentorum, mit Bestande zu helffen, so lange der Friede nicht erhoben und zum Schluß gebracht würde. Dann es falle die Verschonung oder Neutralität wie sie wolle; so wäre doch zu Franckfurth schon befunden worden, daß es nicht zulangen oder helffen würde, wann eine Armee der Orten an den Rhein käme und durchmarchirte. Wollte man aber doch nochmahls mit den Herren Kayserlichen daraus reden, und könte ihnen in längerer Entstehung des Friedens dadurch geholffen werden, liesse ers ihme auch gefallen. Eben die Beschaffenheit habe es wegen der Unterhaltung: Denn so lange der Krieg währet, sey unmöglich, daß neben den starcken Contributionibus dieselbe erfolgen könne, daher auch damahls das Kayserliche Cammer-Gericht erinnert worden, mit denen Executionibus innen zu halten, seithero wäre der Krieg und davon dependirende Beschwerden nicht gemindert, sondern weit vermehret, sonderlich in denen Fränckischen und Schwäbischen Craysen, dahero vorigen unmöglich weder altes noch neues abzutragen. Da aber hiernächst mit Göttlicher Verleihung ein Friedens-Schluß erfolgete, wären Ihre Fürstliche Gnaden zu zwo oder mehr Zielern erböthig. Immittelst wollte man nochmahls mit denen Herren Kayserlichen reden, und sie ersuchen, daß sie bey Franckreich wegen der Verschonung anderweite Erinnerung thun möchten: könnte er seines theils es wohl geschehen lassen, und möchte helffen so viel es könne. 1647. Mart.

Pfaltz-Neuburg: Pfaltz-Neuburgischen Theils hätten sie gleichfalls empfangen und verlesen, was das Kayserliche Cammer-Gericht an Chur-Fürsten und Stände gelangen lassen: da sie sich dann wegen des ersten, die Securität betreffend, mit Saltzburg und Oesterreich conformirten. Die Unterhaltung anlangend; möchten sie wünschen, daß es also damit beschaffen wäre, daß man auch an ihrem Ort dem Kayserlichen Cammer-Gericht mit etwas könte an die Hand gehen: So sey aber notorium, wie die Pfaltz-Neuburgische Lande, sowol durch die Kayserliche und Reichs- als Frantzösische und Schwedische Armeen gantz ruiniret, und diese noch jetzo ihr Haupt-Quartier darinnen hätten. Könten also nicht sehen, wie wegen dieser total Ruin sie vor diesesmahl etwas darzu contribuiren könten, sonderlich, weil auch die Jülichschen Lande vorm Jahr durch die Turennische Völcker investiret und zu Grunde gerichtet worden; wolten es aber unterthänigst berichten: und da der hochverlangte Friede erfolge, zweiffelten sie nicht, Ihre Fürstliche Gnaden würden das Ihrige, so viel mensch- und möglich, auch gerne thun und beytragen.

Hildesheim: Man habe auch Hildesheimischen Theils aus dem Fürtrag vernommen, was wegen des Kayserlichen Cammer-Gerichts in zweyen Puncten proponiret worden, gleichwie nun beyde Theile hochnothwendig, also erinnere er sich, daß so wohl zu Regenspurg auf dem Reichs-Tage, als auf dem Franckfurtischen Collegial-Tage nothdürfftig darüber consultiret worden: Wie man denn auch bey diesen Tractaten nicht unterlassen, sondern die Herren Kayserlichen ersuchet, mit denen Herren Frantzosen hievon zu concertiren, und sich zu bemühen, damit es in die Neutralität gesetzet werden möchte: und weil nun solches von ihnen ins Werck gesetzet und dergleichen Conferenz gepflogen worden; so stünde zu vernehmen, wie weit es gebracht, und was für Verrichtung geschehen. Sonst sey nicht ohne, daß dieser Punct effective von dem hoch-desiderirten Frieden dependire, und wie man nun Hildesheimischen Theils der Meynung, daß die Kayserlichen nochmahls zu ersuchen, bey denen Herren Frantzosen um Erklärung anzuhalten; Also halte man Hildesheimischen Theils auch dafür, es werde wegen des Unterhalts nicht an der Stände gutem Willen, sondern an dem Unvermögen ermangelt haben, dem Regenspurgischen Reichs-Schluß nachzukommen: Dannenhero der Cammer weder in dem einen noch andern Punct beständig zu helffen, ehe und zuvor der Friede erfolge und zu Werck gerichtet werde. Wann aber der Friede gemachet, werde man gerne auf ein Expediens mit bedacht seyn: Und würde man von Seiten Hildesheim dasjenige, was geschlossen werden möchte, auch gerne comportiren helffen.

Sachsen-Altenburg: Ad 1) ratione Securitatis, wäre er mit Bayern und Würtzburg auch der Meynung, es werde ausser dem hochverlangten Frieden-Schluß alles umsonst und vergebens seyn, derowegen dann zuforderst dahin zu trachten und

aller

1647. Mart. aller Fleiß dahin anzuwenden ꝛc. Damit aber immittelst die Herren Camerales nicht gedencken möchten, als ob man gar Hand von ihnen abziehen und sie in solchen ihren Nöthen verlassen wollte: So conformire er sich mit Saltzburg, und wären die Herren Kayserlichen zu ersuchen, sich immittelst um die Neutralität der Stadt und Cammer-Gerichts zu Speyer, noch ferner zu bemühen: welches billig geschehe per Deputatos utriusque Religionis pari numero &c. Ad 2.) ratione Salarii wäre Ihro Fürstlichen Gnaden Rest nicht so gar groß, sondern zu wünschen, daß andere, die viel mehr restirten, sich so angreiffen und etwas in Abschlag entrichten liessen: Gestalt dann nicht allein dieselbe der schuldigen Gebühr zu erinnern; sondern er liesse ihme auch den Bayerischen Vorschlag gefallen, daß nach erlangtem Frieden zweene Ziel mit einander entrichtet werden möchten. Was sonst Pfaltz-Neuburg wegen der Gülichischen Lande gedacht, wäre zu wünschen, daß dieselben dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen nicht so lang wider Recht vorenthalten worden, so würde auch gewiß der Rest nicht so hoch aufgewachsen seyn, wie dann hochgedachtes Chur- und Fürstliche Hauß Pfaltz-Neuburg hierunter nichts gestünde, sondern im Nahmen dessen er dawider gantz feyerlich protestiren und alle jura reserviren müsse. Sonsten wäre neulich in der Baselischen Sache ein Schreiben oder Gutachten abgangen, da man doch a parte Sachsen-Altenburg der Meynung wäre gewesen, daß dasselbe erst, ehe es abginge, dictiret und in Deliberation gezogen werden solte, wann nemlich des Cammer Gerichts Bericht vorhero eingekommen wäre, zumahln es eine wichtige Exemption-Sache, darinnen behutsam zu gehen, und er seines Theils ohne erlangten Special-Befehl sich darauf nicht resolviren können, so wären auch in dem ausgestellten, und hernach per Dictaturam communicirten Bedencken allerhand præjudicirliche Sachen, v. g. de Concurrentia &c. welche man doch nie gestanden, sondern allezeit præcipuum Gravamen der Evangelischen gewesen wäre. Wolle derowegen Sachsen-Altenburgischen theils dahin erkläret haben, daß sie weder in die Decision dieser Sache, noch in die Exemption der Stadt Basel gewilliget. Dann wann sola allegatio exemptionis und alte Brief genugsam seyn solten, oder man sich die Confœderationes cum Helvitiis aliisve exteris schrecken lassen wolle, würden andere bald nachfolgen und endlich dem Römischen Reich wenig überbleiben. 1647. Mart.

Pfaltz-Neuburg: Weil Pfaltz-Neuburg etliche dreyßig Jahr in possessione vel quasi gewesen, und die Sächsische Prætension zu Recht anhängig, so wolten sie wider diese Sachsen-Altenburgische Protestation reprotestiret haben.

Sachsen-Altenburg: Sey bekandt, wie es mit der de facto beschehenen Occupation der Gülichischen Lande hergangen, das Chur- und Fürstliche Haus Sachsen sey Pfaltz-Neuburg keiner Possession geständig; desuper protestando, wie dann auch Ihro Kayserliche Majestät Niemand als dem Hauße Sachsen selbiges Prædicat und Titul gebe ꝛc.

Pfaltz-Neuburg: Bleibe bey der Reprotestation und allegirte nochmahls die dreyßig jährige Possession.

Sachsen-Altenburg: Repetebat priora.

Pfaltz-Neuburg: Desgleichen.

Freysingen: Wiederhole das Saltzburgische Votum, und würde insgemein der allererspriesslichste Weg seyn, wann der allgemeine Friede erhalten werden könte: derowegen dann vor allen Dingen dahin zu trachten, damit der Friede befördert werden möchte. So viel in specie den Unterhalt betreffe, hätten Se. Fürstliche Gnaden ihme zugeschrieben, daß Sie seit des letzten Regenspurgischen Reichs-Tages die Jährliche drey Ziel bis etwa auf zwey entrichtet, würden sich auch befleissen, so viel ihr verderbter Zustand leide, demselben noch weiter nachzukommen.

Sachsen-Coburg: (Herr von Thumshirn) Wie Sachsen-Altenburg.

1647. Mart. Basel: Wie Würtzburg. 1647. Mart.

Sachsen-Weymar: So viel die Securitatem betreffe, conformire er sich den Majoribus, daß nemlich dem Kayserlichen Cammer-Gericht besser nicht, als per Pacem universalem geholffen werden könne. Derowegen dann auch einjeder billig dahin mit Fleiß zu allaboriren habe. Damit sie aber immittelst nicht gar Hülfflos gelassen werden, so lasse er ihm dasjenige, was von Bayern, Würtzburg und Sachsen-Altenburg ins Mittel kommen, gar wol gefallen. Wären demnach die Herren Kayserlichen per Deputatos ab utraque Religione pares, zu ersuchen, damit nicht allein das Kayserliche Cammer-Gericht, sondern auch die Stadt, darinnen es befangen, in Sicherheit und Befreyung gesetzet werde. Soviel aber die Salarirung anlange, hätte er in dem Verzeichniß der Restanten gleichfals befunden, daß Ihro Ihro Fürstl. Fürstl. Gnaden Gnaden nicht so gar hoch angesetzet, sondern wann andere desgleichen gethan hätten, würde die Klage der Herren Cameralen nicht so groß seyn ꝛc. Derowegen dann dieselbe hierunter zu ersuchen und ihrer Schuldigkeit zu erinnern, hielte auch wol dafür, daß, confecta Pace, Ihro Ihro Fürstl. Fürstl. Gnad. Gnad. gerne auch das Ihrige mit thun und beytragen würden. Wegen des Baselischen Gutachtens, wiederholete er die Sachsen-Altenburgische Erinnerung, wie auch im übrigen, wegen des von Pfaltz-Neuburg angemaßten Iuris, gleichfalls die darwieder eingewandte Protestation cum jurium reservatione &c. Cum non sufficiat allegare possessionem, sed probare.

Pfaltz-Neuburg: Repetebant priora.

Sachsen-Gotha und Eysenach: Wie Sachsen-Weymar.

Brandenburg-Culmbach: An Seiten Brandenburg-Culmbach conformire er sich ad 1.) mit den Vorstimmenden, daß vor allen Dingen der liebe Friede zu befordern sey, immittelst aber könne doch nicht schaden, daß die von theils vorsitzenden auch gut befundene Erinnerung bey den Herren Kayserlichen durch sonderbahre Deputation geschehe. Ad 2) Wann die ordentliche Zieler allezeit richtig abgetragen würden, möchte es seines Ermessens bey jetzigem Zustande unter so wenig Personen gnug und nicht von nöhten seyn, daß allezeit auch ein altes mit erleget würde: Immassen dann Ihro Fürstl. Gnaden, ungeachtet des ruinirten Zustandes ihres Landes, doch die ordinari Termine, seines Wissens, fast alle hätten abtragen lassen. Anlangend die Baselische Exemtion Sache, wie imgleichen auch wegen der Concurrenz, wiederhole er das Sachsen-Altenburgische Votum.

Brandenburg-Onoltzbach: Wie Brandenburg-Culmbach.

Braunschweig-Lüneburg-Zelle: Seines theils vernehme er so viel, daß in puncto Securitatis die Vorsitzenden einmüthig dafür halten, daß die Beförderung des allgemeinen Friedens das beste Mittel, inzwischen aber nicht undienlich seyn möchte, daß durch die Herren Kayserlichen nochmahls bey Franckreich, der Neutralität halber, Bemühung angewendet würde. Erinnere sich auch, was deswegen zu Regenspurg und Franckfurth fürgangen und geschlossen: müsse aber grosse Considerationes gehabt haben, daß es damahls nicht effectuirt worden ꝛc. Den Unterhalt betreffend, wäre derselbe nicht mehr als billig, damit die so offt interminirte Dissolutio nicht erfolge. Dann dieß hohe Gerichte sey noch fast das einige Kleinod im Heiligen Römischen Reich, derowegen auf alle mögliche Mittel zu gedencken, wie dasselbe beysammen behalten und mit nothdürfftigem Unterhalt versorget werde. Hätten demnach gerne vernommen, daß gleichwol fast die meisten dahin votiret, daß etwas Beytrag geschehen solte, wolte nicht hoffen, daß Ihro Fürstliche Gnaden so gar viel restiren würden, denn er hätte zu Franckfurth als ein Deputatus die Rechnung mit überlegen helffen, und wenig im Rest befunden, hernacher aber wären nicht allein die Regenspurgische Zieler, sondern auch auf Anhalt des Cammer-Gerichts Pfennigmeisters, noch ein mehres abgestattet worden. So wolte er auch alßbald an Ihro Fürstliche Gnaden schreiben und unterthänige

1647. Mart. nige Erinnerung thun, damit noch itzo gegen bevorstehender Franckfurther Messe ein erkleckliches erfolgen möge. Was sonsten Sachsen-Altenburg wegen der Baselischen Exemtion-Sach, und des in dem Gutachten begrieffenen Inhalts, der Concurrenz halber, erinnert worden, das wäre gar vernünfftig und wohl bedacht. Nun wäre er zwar damahls, alß dieses Gutachten verlesen worden, nicht mit im Rath gewesen, gleichwohl wäre es an deme, daß die Conclusa secundum Majora müsten gemachet und effectuiret werden: davon dann und ob es also geschehen, er andere, so dabey gewesen, dijudiciren lasse. Wegen der Concurrenz aber sich mit Sachsen-Altenburg, Sachsen-Weymar und Brandenburg-Culmbach conformirete ꝛc. Falle ihme dabey noch dieses ein, daß bey oberwehnter Belegung zu Franckfurth sich befunden, daß die Herren Churfürsten fast das meiste in retardatis gewesen: könne zwar nicht wissen, ob sie hersieder etwas abgeleget: zweiffele aber auch nicht, sie würden ihnen gefallen lassen, gleich andern Ständen das ihrige nach Möglichkeit auch mit beyzutragen, damit den nothleidenden Cameralibus desto besser unter die Arme gegriffen würde. 1647. Mart.

Braunschweig-Lüneburg-Grubenhagen: Geliebter Kürtze halber, wie Sachsen-Altenburg und Braunschweig-Lüneburg-Zelle, und solches auch, doch suo loco & ordine wegen: **Braunschweig-Lüneburg-Calenberg**, imgleichen **Mechlenburg** und **Baden-Durlach**: Was sonsten wegen der Concurrenz erinnert worden, wäre ja dieselbe nicht einmahl in die Proposition und Consultation gekommen, hätte also auch nicht ins Conclusum oder Gutachten gebracht werden sollen.

Braunschweig-Lüneburg-Woffenbüttel: Hätte gleichfalls verlesen und itzo angehöret, was das löbliche Cammer-Gericht an Chur-Fürsten und Stände gelangen lassen, und darauf itzo in zweyen Puncten zur Umfrage gestellet worden. Ad 1.) Wäre zu mahl billig, daß ein jeder an seinem Ort den Frieden möglichst befordere: Unterdessen aber, damit die Herren Camerales sehen, daß man sich ihrer annehme, die Herren Kayserliche zu ersuchen, daß sie noch ferner weit der Neutralität halber beförderſame Erinnerung thun wolten. Die Alimenta 2.) betreffend: Wäre er versichert, daß Jhro Fürstliche Gnaden das Jhrige gern mit beytragen würden: wie dann bey seinem Abreisen schon im Werck gewesen, habe aber nur an der Abtheilung zwischen beyden Fürstlichen Häusern Braunschweig-Wolffenbüttel und Calenberg gemangelt. Wolle es aber nochmahls unterthänig überschreiben und erinnern, nicht zweifflend, Jhro Fürstliche Gnaden würden zu etwas zulängliches, gegen itzige Meß Anstallt machen lassen. Im übrigen wiederhole er auch dasjenige, was Sachsen-Altenburg wegen des Baselischen Gutachtens und demselbigen ratione Concurrentiæ einverleibter Clausul, vernünfftig erinnert habe.

Braunschweig-Lüneburg-Calenberg: Wie vorhin.

Pommern-Stetin und Wolgast: Erinnern sich, was hiebevorn wegen Securität des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu Franckfurt fürgangen: referirte sich auf die Chur-Brandenburgische und Pommerische damahls geführte Vota, woraus zu vernehmen, daß sie stracks anfangs zur Neutralität ein zu rathen, gut befunden: Und stünde also auch noch dahin, wie weit es die Herren Kayserlichen bey Franckreich bringen könten: So viel die Unterhaltung betrifft, erinnere er sich gleichfals, was sowol zu Regenspurg als zu Franckfurth der Juden Capitation halber, in Vorschlag kommen, hätte man nun dieses als ein Extraordinarium, citra Præjudicium cujusque, nur einmahl practiciret, würden nicht allein die Herren Camerales in etliche Wege contentiret, sondern auch die egentiores Status in etwas subleviret worden seyn. Alldieweil aber bey diesen Tractaten solches nicht beliebet werden wollen, sondern unterschiedene Stände darwider protestiret hätten, stelle ers dahin, und ob nicht durch solche Vertröstung, wie itzo fürkommen, die Herren Camerales ehe und mehr zur Desperation und Dissolution gebracht werden möchten. An Seiten Pommern wisse man wohl, wie es bißhero beschaffen gewesen, und welcher gestalt die Häuffung selbiger Re-

1647. Mart. stanten bey Ihrer Churfürstlichen Durchlauchten nicht bestanden, dahero man verhoffentlich mit Pommern dispensiren und selbe Lande ratione restantium eximiren werde. 1647. Mart.

Sonst wären Ihro Churfürstliche Durchlauchten für sich selbst nicht viel schuldig gewesen, immassen er selbst damahls zu Franckfurt Ihrentwegen drey Zieler entrichtet hätte, wäre auch hersieder noch mehr abgetragen, und würden auch noch ferner das ihrige nach Vermögen thun. Was sonst von Pfaltz-Neuburg, wie auch hernach von Sachsen-Altenburg wegen des gesammten Hauses Sachsen, der Jülichischen Landen halber moviret worden, müsse von wegen Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg er denen hinc inde eingewandten Protestationibus und Reprotestationibus contradiciren, mit Bitte solches ad notam zu nehmen und dem Reichs-Protocoll einzuverleiben, wie dann Se. Churfürstliche Durchlauchten Niemand nichts daran geständig, sondern in dreyßig jähriger legitima Possessione fundiret wären. Im übrigen wann die Baselische Sache hinwieder in Umfrage gestellet würde, wolle er sich darauf vernehmen lassen; Immittelst die Nothdurfft reservirende.

Pfaltz-Neuburg: Reprotestirete, cum allegatione possessionis contrariæ.

Sachsen-Altenburg: Repetirte wegen des gesamten Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen gegen Chur-Brandenburg eben dasjenige, was gegen Pfaltz-Neuburg, der Jülichischen Lande halber protestando & contradicendo fürgebracht.

Pommern, Pfaltz-Neuburg: Wiederholten ihre Reprotestationes.

Würtemberg: Halte beym ersten Punct gleichfals dafür, daß dem löblichen Cammer-Gericht zu Speyer nicht besser als durch Wiederbringung des allgemeinen lieben Friedens zu helffen. Nichts destoweniger aber könne man sich ex parte Würtemberg auch damit wol vergleichen, daß die Herren Kayserlichen per Deputatos ab utraque Religione pari numero, um fernere Beforderung der Neutralität bey Franckreich zu ersuchen. So viel aber das Salarium und den Unterhalt anlange, befinde er zwar aus dem Verzeichniß der Restanten, daß das Hertzogthum Würtemberg mit einem starcken Rest angesetzet worden: welches daher rühre, daß man Würtemberg allezeit noch vor voll angeleget, da doch Ihro Fürstliche Gnaden eine geraume Zeit kaum ein drittheil ihrer Lande innen gehabt; sondern von den meisten gantz depossediret gewesen und bißhero fast in Exilio sich aufhalten müssen. Protestire derowegen nochmahls hierwieder, mit Bitte, solche seine Protestation nicht allein ad Protocollum zu setzen, sondern auch Ihro Fürstlichen Gnaden sich hierunter anzunehmen, damit Sie über Gebühr nicht beschweret werden. Daferne man aber eine rechte Proportion gehalten, auch der liebe GOtt den hoch-erwünscheten Frieden bescheren möchte, würden gewiß Ihro Fürstliche Gnaden nach aller Möglichkeit das äusserste gerne thun; Hoffe aber immittelst und bitte nochmahls, man wolle das im Grund verderbte Land mit der Execution nicht übereylen lassen. Was sonsten von Sachsen-Altenburg wegen der Baselischen Exemtion und deßwegen abgegangenen Gutachtens erinnert worden: das wolle man Würtembergischen Theils repetiret, und wanns zur Umfrage komme, die Nothdurfft vorbehalten haben.

Pfaltz-Veldentz: Eben also.

Hessen-Darmstadt: (per Culmbach) Die Herren Abgesandten liessen sich anderer eingefallener Verrichtung halber entschuldigen, und hätten ihme aufgetragen, das Culmbachische Votum ihrenthalben zu repetiren, welches er denn hiemit wolle verrichtet haben, jedoch in terminis terminantibus, weil er nicht wissen könne, ob und wie viel Ihro Fürstliche Gnaden schuldig seyn.

Sachsen-Lauenburg: Wiewohl sich nicht hoch zu verwundern, warum die Herren Camerales bey diesem langwierigen Krieg das Ihrige auch empfunden, so wäre doch fast zu viel, daß sie so wohl des Unterhalts, als der Sicherheit zugleich entgelten

und

1647. Mart. und entbehren müsten: So viel nun die Securität betrifft, erinnere er sich, daß hiebevorn die Neutralität in Vorschlag kommen, darbey er es nochmahls bewenden lasse, doch wäre in alle wege besser, si pax ipsa obtineri queat. Ratione alimentorum halte er dafür, weil aus der per dictaturam communicirten Specification zu ersehen, daß die Restanten so gar über alle masse hoch sich belauffen, so würde unnöthig seyn, extraordinari-Anlagen, Capitationes und dergleichen, anzustellen; sondern man möchte nur die Restanten einbringen, dadurch würde denen noch übrigen eilff Personen wohl geholffen werden. Se. Fürstliche Gnaden zu Sachsen-Lauenburg hätten, ungeachtet ihre Lande verderbet, das Ihre nach Vermögen gethan, und wären wenig im Rest, wolle auch noch weiter erinnern, daß derselbe auch vollends nach und nach abgeführet werden möchte. Wegen des Baselischen Gutachtens und der Concurrenz vergleiche er sich mit den Vorsitzenden. 1647. Mart.

Anhalt: (per Weymar) Der Herr Anhaltische hätte ihme wegen anderer Verhinderung aufgetragen, an seine statt das Sachsen-Weymarische Votum zu repetiren.

Henneberg: (per Sachsen-Altenburg) Wiederholete im Nahmen des Churfürstlichen Hauses Sachsen, wegen der Fürstlichen Grafschafft Henneberg, das Sachsen-Altenburgische Votum.

Wetterauische Grafen: Ad 1) conformirten sie sich mit denen Votis, welche dafür hielten, daß vor allen auf den general-Frieden zu dringen; wordurch der Sachen mit Bestand geholffen werden könte: Immittelst aber per Deputatos von denen Kayserlichen Herren Plenipotentiariis Nachricht zu begehren, was sie diesfalls ausgerichtet, und zu ermahnen, daß sie von den Herren Frantzösischen Plenipotentiariis vernehmen möchten, wessen die Crone Franckreich wegen der Neutralität vor die Cammer und Stadt sich resolviret habe. Ad 2) wiederholten sie ihre vorige diesfals abgelegte Vota: daß zwar etliche ihrer Herren Principalen in ziemliche Retardat gerathen: es wäre aber bekandt, wie eines theils derselben gar von Land und Leuten verjaget gewesen; und die Herren Usurpatores immittelst diese und dergleichen Onera nicht abgetragen. Nichts destoweniger hätte der mehrere Theil das Ihrige nach Möglichkeit dergestalt gethan, daß sie nicht eben unter den grössesten Restanten begriffen, wären auch noch erböthig, nach erlangten Frieden, so viel möglich, was per Majora geschlossen würde, zu contribuiren; bäthen aber gegen die also hart bedrängte und ruinirte eine Moderation, in Erkennung der Fiscalischen Processe, zu gebrauchen, in specie aber hätten sie wegen des Gräflichen Hauses Nassau-Saarbrücken zu bitten, daß demselben zu seidem Depositio der drey tausend Gulden, welche die Herren Adsessores, mit Consens Chur-Mayntz, als Reichs Cantzlars, erhoben und genützet, und nun das Haus Nassau-Saarbrücken an der Stände Restanten verweisen wolten, hinwieder verholffen, oder doch dessen restirende Unterhaltungs-Zieler daran gekürtzet werden möchten. Im übrigen conformirten sie sich mit den vorigen fast übereinstimmenden Votis, und wiederholeten auch eben dis Votum wegen der Herren Fränckischen Grafen, massen sie deswegen Vollmacht hätten.

Directorium, pro Concluso: So viel die Haupt-Intention anlange, befinden sie die Majora dahin gestellet. Demnach dem Kayserlichen Cammer-Gericht, sowohl in puncto der Versicherung als nothwendigen Unterhalts, nicht wohl anders zu helffen, als mit angelegenem äusserstem Fleiß und Eyfer den Frieden zu beschleunigen, immittelst gleichwol die Hn. Kayserlichen Gevollmächtigte durch eine Deputation zu ersuchen, weiln die Herren Königlich-Frantzösische Plenipotentiarii bereits vor diesem das Werck gehöriger Orten dahin zu vermitteln sich erbothen, damit entweder die Stadt Speyer völlig der Besatzung befreyet, oder zum wenigsten das Kayserliche Cammer-Gericht und dessen Anverwandte der Krieges-Bürden enthebet werden; daß sie, die Herren Kayserliche, bey ihnen, Frantzösischen, was sie hierunter verrichtet, und wie weit sie es gebracht, ohnbeschwerte Erkundigung einziehen, und nach befundenen Dingen mit denselben weiters tra-

1647. Mart. Etiren wollten, damit entweder der Stadt Speyer die völlige Verschonung, oder doch des Cammer-Gerichts Verwandten die vertröstete Enthebung aller Krieges-Onerum ehist und würcklich gedeyhen möge. So viel des Cammer-Gerichts Unterhaltung belanget, wären Chur-Fürsten und Stände zu ermahnen, daß sie, zufolge des auf jüngstem Reichs-Tag zu Regenspurg gemachten Schlusses, die gefallenen Zieler, so viel möglich, abstatten, wobey jedoch die ruinirte und unvermögliche Stände in gebührender Obacht gehalten und mit beschwerlichen Executionen nicht übereilet werden solten. Da auch der Allerhöchste den verhoffenden Frieden ehisten verleyhe, lasse man sich nicht entgegen seyn, daß mehrgedachtem Cammer-Gericht zwey oder drey Zieler alsobalden erleget werden. 1647. Mart.

Sachsen-Altenburg erinnerte wegen des paris numeri Deputandorum von beyden Religionen. Worauf noch etliche Intercoluta, die man nicht so eigentlich vernehmen noch vielweniger assequiren können, gefielen, und damit dieser Conseſſus aufgegeben wurde.

Daß nun diese XXXV. Session mit denen Protocollis fleißig conferiret und in substantialibus gleichmäßigen vollständigen Inhalts befunden worden, bezeugen hiermit

Christian Werner.
Samuel Ehart.
Eusebius Jäger.

N. II.

Sessio Publica XXXVII. d. 26. Mart. h. 8. Matut.

Oesterreichisches *Directorium*: P. P. Es habe das Chur-Mayntzische Directorium dem Fürstlichen Directorio andeuten und zween Extracta communiciren lassen, des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu Speyer Unterhalt betreffend: und würden sich Fürsten und Stände zu erinnern haben, was neulich in puncto des Unterhalts alhier geschlossen worden ꝛc. Dieser Schluß sey denen zu Münster etwas fremd fürkommen, und zwar darum, daß man die Zahlung des Unterhalts noch bis zum erlangenden Frieden-Schluß suspendiren wolle, welches sich aber noch lange verweilen und mittelst das Cammer-Gericht dissolviret werden dürffte ꝛc. Also hätten sie dort dahin geschlossen, daß noch bey dieser Fasten-Messe zu Franckfurth drey Zieler erleget werden solten: Da auch gleich dieselben nicht so bald hergeschaffet werden könten, wäre kein Bedencken, daß der Einnehmer noch ein 5. oder 6. Wochen über die Zeit daselbst verbleiben und der Zahlung erwarten möchte.

„Massen er denn die beyde Extracta, so wohl 1.) des Schreibens §. Betreffend „dann, als auch 2.) des Concluſi Lit. C. ad quæstionem des Kayserlichen „Cammer-Gerichts Unterhaltung betreffend ꝛc. verlaß, und zu communiciren „sich erbothen.

Finita lectione.

Sehen derowegen, in was Terminis das Reichs-Directorium diese Frage gestellet: Ob man sich nemlich dem Concluso accommodiren; oder aber lieber in die eventualiter gebetene Licentirung des Kayserlichen Cammer-Gerichts verwilligen wolle.

Oesterreich: Vor Augen sey, daß die höchste Noth erfordere, ihnen mit etwas an die Hand zu gehen, damit das Cammer-Gericht nicht dissolviret werde, sondern beysammen bleibe: So sey auch nöthig, daß die alten Subjecta erhalten und nicht licentiret werden: Dann es möchte mit jungen Leuten, so der Sachen, aus Mangel der Erfahrung, nicht gnug thun könten, schwer hergehen: Also schliesse er Oesterreichischen Theils dahin, daß man sich dem Münsterischen Concluso nach Möglichkeit accommodiren solle ꝛc.

Bayern:

1647. Mart. **Bayern:** Sey ausser Zweifel, daß das Kayserliche Cammer-Gericht nicht zu dissolviren, sondern beysammen zu erhalten ꝛc. Weil nun zu Münster in allen dreyen Reichs-Räthen beschlossen worden, daß demselben mit einer ergiebigen Beyhülffe eylsamlich an Handen zu gehen: so halte er dafür, Se. Churfürstliche Durchlaucht werden sich davon nicht separiren, sondern gerne dahin concurriren helffen, damit das Cammer-Gericht gebührend conserviret werde: Zumahlen sie die eventualiter gebetene Licentirung gar nicht gerahten befunden könten, deswegen man sich nach Möglichkeit angreiffen möchte: Wie denn des Cammer-Gerichts Pfenningmeister sich gerne noch etliche Wochen über die Zeit gedulden würde, wenn er nur versichert wäre, die 3. Zieler in 4. 5. oder 6. Wochen nach der Messe zu erheben. 1647. Mart.

Saltzburg: Sie an ihrem Ort hätten neulichst angezeiget, daß Ihro Hochfürstliche Gnaden jedes Jahrs drey Zieler entrichten lassen: Zweifelten benebenst nicht, wenn noch etwas weiters an der Regenspurgischen verwilligten Hülffe restire, würden Sie dieselbe gerne vollends abtragen lassen. Wenn denn dadurch dem Regenspurgischen Reichs-Abschied ein Genügen geschehe: so werde auch das Kayserliche Cammer-Gericht damit zu frieden seyn, und ein mehrers nicht begehren.

Magdeburg: Von Seiten Magdeburg hätte er angemercket, welchergestalt zu Münster dahin geschlossen, daß vorige drey Zieler zum Unterhalt des Kayserlichen Cammer-Gerichts angeleget, und bey itziger Franckfurter Messe richtig gemachet werden solten. Wie nun von Ihro Fürstlichen Durchlaucht er nicht instruiret sey, auf neue Zieler zu votiren oder darin zu willigen, also könne er sich auch vor dismahl nicht darüber heraus lassen, sondern müsse sein Votum nothwendig suspendiren. Alldieweil aber hergegen noch viel Restanten zurücke wären: hielte er nochmahls dafür, daß zuförderst dieselben, um Einbringung deren zu erinnern und anzumahnen. Denn wenn dieselben nur einkämen, oder etwas darauf abgezahlet würde, so werde es keiner neuen Zieler, vielweniger aber bedürffen, daß das Cammer-Gericht dissolviret werde. Jedoch müste eine solche Moderation darbey vorgehen, daß die Unvermögenden mit beschwerlichen Executionen nicht bedränget, sondern mit ihnen in die Zeit gesehen werde ꝛc.

Würtzburg: Conformire sich zwar dem Münsterischen Concluso, wiederhole aber daneben des Herrn Magdeburgischen Erinnerung ꝛc.

Pfaltz-Neuburg: Wünschete, daß es mit der Pfaltz-Neuburg so beschaffen wäre, daß sie ihres Theils auch etwas mit beytragen könten, so sey aber Reichs-kündig, daß sie dergestalt ruiniret und zu Grunde verderbet, daß es gantz unmöglich: Sintemahl ja allerseits Armeen daselbst concurriret und subsistiret hätten; Derowegen sie denn ihres Theils nur allein um Verschonung zu bitten.

Freysingen: Wie Saltzburg ꝛc. Ihro Fürstliche Gnaden hätten sieder dem Regenspurgischen Reichstag alles abgestattet, als etwann vom Jahre her; und was noch restire, zweifle er nicht, daß Ihro Fürstliche Gnaden auch gerne erlegen würden ꝛc.

Sachsen-Altenburg: (Herr Dr. Carpzovius) Weil er bey neulichster deßwegen gehaltener Session nicht gewesen, könne er auch nicht wissen, wohin die Majora oder das Conclusum dasmahl gefallen: Ex communicatione aber des Oesterreichischen Directorii habe er vernommen, welchergestalt zu Münster dahin geschlossen worden, daß noch bey instehender Franckfurter Messe oder bald hernach 3. Zieler entrichtet werden solten. Dieweil nun à parte Sachsen-Altenburg unlängst angeführet, daß Ihro Fürstliche Gnaden gar wenig Termine restirten, zu deren Abstattung man sich auch willig erbothen: so wolte er solch Votum wiederholet haben, und wäre ja die höchste Billigkeit, daß auch die so gar hohen Restanten das Ihrige gleichfals entrichteten, und also dem Kayserlichen Cammer-Gericht unter die Arme griffen ꝛc. Solchergestalt wäre die Dissolution nicht zu befürchten, sondern es würden die Herren Camerales in etwas vergnüget und begütiget, daß es also seines Erachtens neuer Zieler nicht bedürffte, und

wolte

1647. Mart. wolte schließlich um Communication der verlesenen Extracte gebührendes Fleisses gebeten haben. 1647. Mart.

Sachsen-Coburg: Wie zuvorn.

Sachsen-Weymar: Es sey neulichst schon angeführet, daß in der Lista der Restanten solche hohe Posten zu finden, daß wenn die nur einkämen, würde denen Herren Cameralen wohl geholffen seyn. Jh. Jh. Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. würden schon Verordnung thun, dieselbe gleichergestalt förderlichst abzulegen. Und dieses auch wegen Sachsen-Gotha und Eisenach.

Brandenburg-Culmbach: Conformire sich zuförderst damit, daß die Conservation des Kayserlichen Cammer-Gerichts in alle wege zu befördern, die Separation oder Dissolution aber möglichsten Fleisses zu verhüten: Ob aber dieses ein Mittel darzu sey, wenn itzo drey neue Zieler angeleget und die Restanten zurück gelassen würden, stehe er an, und würde solches denen, die nicht viel oder gar nichts schuldig, schwer fallen, denn können die Restanten nicht eingebracht werden, wie viel weniger würden solche neue Zieler entrichtet werden können? ꝛc. Schliesse also nochmahls wie zuvorn, daß zuforderst die Restanten einzubringen, und halte dafür, wenn diese Fasten-Messe von allen Ständen ein Ziel richtig gemachet und erleget würde, so würde es vor dißmahl gnug, und die wenigen Personen des Cammer-Gerichts damit wohl können zufrieden seyn. Beliebte aber dem hochlöblichen Directorio von dem Münsterischen Concluso communication zu thun, wolte Jhro Fürstlichen Gnaden er fideliter referiren, und es zu Dero fernern gnädigen Erklärung stellen.

Brandenburg-Onolzbach: Wie vorhin.

Braunschweig-Lüneburg-Wolffenbüttel: Hätte auch angehöret und vernommen, wohin die verlesenen Extracta und die Umfrage gegangen. Nun hätte sich das Fürstliche Hauß Braunschweig Lüneburg jederzeit erkläret, daß sie auf ihre Restanten etwas anführen wolten, so hätte er auch an seinem Ort den Verlauff fideliter berichtet, nicht zweiffelnd, es werde deswegen gewisse zulängliche Verordnung erfolgen. Das Conclusum wäre etwas zu reichlich, und die Zeit hergegen falle ein wenig zu kurtz: Wann aber vorgebrachter massen noch etliche Wochen darüber nachgesehen würden, zweifele er nicht, Jhro Fürstliche Gnaden werden auf Mittel bedacht seyn, damit zum wenigsten etwas abgestattet werden möge. Welches er dann imgleichen wegen

Braunschweig-Lüneburg-Calenberg wiederhohle: massen er sich auch erinnere, daß das vorige Fürstliche Braunschweig-Lüneburg-Zellische Votum (deswegen er zwar sonst keinen Befehl habe) gleichfalls dahin gangen sey.

Würtemberg: Gleichwie man a parte Würtemberg niemahls gerathen befinden können, das Kayserliche Cammer-Gericht dissolviren zu lassen, also möchte er wünschen, daß es ihres Orts so beschaffen wäre, daß man zu dessen Conservation viel thun und beytragen könnte. Nachdem aber offtangeregter massen Ihre Fürstliche Gnaden bishero kaum den dritten Theil ihrer Landen innen gehabt, darauf jedoch nichts destoweniger der gantze Unterhalt gefordert werden wollen: das übrige wenige auch, so Sie nach haben, also zugerichtet und beschaffen, daß dessen Ruin für Augen stehe: So könnten sie zu denen 3. Zielern nicht verstehen. Wolten aber das Conclusum unterthänig referiren, und würden Ihre Fürstliche Gnaden pro posse gerne das Jhrige thun, aber zu denen 3. Zielern könten Sie sich nicht obligiren noch über Vermögen und inhabende Lande sich ansetzen lassen; sondern bäthen vielmehr hierinnen eine gebührende Moderation zu treffen und Sie mit eylenden Processen zu verschonen ꝛc.

Pfaltz-Veldentz: Wann die vorgeschlagene 3. Zieler auf die Art, wie Saltzburg votiret, nach dem Regenspurgischen Reichs-Abschied verstanden, und auf Masse, wie Magdeburg erinnert, moderiret würden: könne man sich a parte Pfaltz-Veldentz darmit conformiren. Und weil

Sachsen-

1647. Mart. Sachsen-Lauenburg ihme vor diesesmahl sein Votum aufgetragen, so wolle er solches auch seinenthalben, convenienti loco & ordine wiederholet haben. 1647. Mart.

Hessen-Cassel: Hätte zwar keine eigentliche Information und Nachricht, was noch von Seiten Hessen-Cassel dem Kayserlichen Cammer-Gericht restire: es würde aber seines Ermessens entweder nichts oder noch gar wenig seyn. Unterdessen stelle er mit Magdeburg dahin, ob nicht die Restanten zuerst und so lange zur Zahlung und Abtragung anzuhalten, bis sie denen andern, so das ihrige mehrentheils entrichtet, gleich werden. Wolte es aber Ihrer Fürstlichen Gnaden unterthänig zuschreiben, und zweifele nicht, woferne Sie etwas schuldig, würden Sie zur Zahlung Verordnung thun.

Hessen-Darmstadt: Weil das Münsterische Conclusum præciſe auf 3. Zieler gerichtet; so wolte etwas unfreundlich seyn, daß die Säumigen denen andern, welche das Ihrige nach und nach entrichtet, gleich gehalten werden solten; massen Ihre Fürstliche Gnaden über 4. oder 5. Zieler in allem nicht schuldig seyn würden. Conformire sich derowegen mit Magdeburg, und wäre jetzo der Zustand Ihrer Fürstlichen Gnaden Landen bekandt: könnten sich dahero zu 3. Zielern nicht obligiren, bäthen solches zu protocolliren; und würden Ihre Fürstliche Gnaden, dafern Sie etwas schuldig, pro posse das Ihrige gerne mit beytragen helffen.

Pommern-Stetin und Wolgast: Wegen Pommern sey der Zustand gleichfalls bekandt, derenthalben er Vota priora wiederholete ꝛc. könte sich demnach zu den 3. Zielern nicht verstehen, sondern nehme es nur ad referendum an: und reservirte im übrigen Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit, beydes als Churfürsten zu Brandenburg und dann als Hertzogen in Pommern ꝛc. die Nothdurfft.

Anhalt: (per Weymar) Das gesamte Fürstliche Haus Anhalt habe ihme das Votum aufgetragen und befohlen, den elenden Zustand des Landes und wie dasselbe noch gegenwärtig mit Krieges-Volck beschweret, zu remonstriren. Wolten gerne hierbey concurriren, dieweil es aber mit ihnen eine solche leidige Bewandtniß habe, so lebten Sie der Zuversicht, man würde mit ihnen in Gedult stehen ꝛc. Nichts destoweniger wolle er es ad referendum annehmen ꝛc.

Wetterauische Grafen: Es wolte ihnen auch an Instruction ermangeln, deswegen sie gleichergestalt ihr Votum suspendiren müsten, und das um so viel mehr, weil vergangenen Sommer die Wetterau also mitgenommen und zugerichtet worden, das ihrer viel von ihren gnädigen Herren Principalen nicht die Mittel zu Dero Gräflichen Tafel übrig behalten und davon gebracht. Nichts destoweniger würden sie, äusserstem Vermögen nach, das Ihrige gerne thun: hielten aber doch dafür, daß zuforderst die hohen Restanten einzutreiben, und unter denen, welche nichts, viel oder wenig schuldig, ein Unterscheid zu machen: durch deren Erlegung denen jetzigen Herren Cameralen geholffen und des Cammer-Gerichts Dissipation verhütet werden könte: wie dann unbillig seyn wolte, wann die vorsetzlich säumigen Stände denen Willigen gleich gemachet, und ihnen desto säumiger zu seyn, mehr Anlaß gegeben werden solte. In specie müsten sie wegen des Gräflichen Hauses Nassau-Saarbrücken ihr neulichstes wiederholen: da ihnen allerseits aus deme, was damahls angeführet, bekandt sey, welchergestalt die Herren Cameralen 3000 Fl. so wegen des Gräflichen Hauses Nassau-Saarbrücken beym Cammer-Gericht deponiret gewesen, mit Permission und Verwilligung Chur-Maynz, als Reichs-Cantzlars, aufgehoben und genutzet. Und obzwar a parte Nassau-Saarbrücken unterschiedliche Ansuchung geschehen, daß es restituiret, oder ihre zukommende Portion des Cammer-Gerichts Unterhalts daran decourtiret werden möchte: so hätte doch solches nicht geschehen, sondern das Gräfliche Haus Nassau-Saarbrücken an die gesamten Restanten verwiesen werden wollen. Weil aber solches gantz unbillig, daß sie sich an andere weisen lassen und immittelst das Ihrige noch einsten zu zahlen angestrenget werden solten; so würde wegen hochwohlgedachten Hauses gebethen, ihnen die hülffliche Hand zu bieten, und entweder zu der Restitution des Depo-

1647. Mart. siti, oder doch Abkürtzung der restirenden Zieler zu verhelffen, nach deren Abzug sich befinden würde, daß Nassau-Saarbrücken seine Quotam reichlich und überflüßig gezahlet habe. 1647. Mart.

Fränckische Graffen: Gleichwie die Conservation des Kayserlichen Cammer-Gerichts höchst billig und nothwendig; Also wäre zuforderst auf diejenigen zu sehen, welche so gar viel restiren, und dieselbe zur Zahlung anzuhalten.

Directorium, pro Concluso: Es wollten Fürsten und Stände des Kayserlichen Cammer-Gerichts und dessen Glieder Dissolution nicht gerne vernehmen, und derowegen zu ihrem Unterhalt thun, was ein jeder vermöchte: Es sollten aber vorhero die hohen Restanten eingebracht und zu angezogenem Bedarff angewendet werden, sonst könnte man sich zu neuen Zielern nicht obligirt erkennen ꝛc.

Postea pro declaratione addebat.

Er hielte dafür, es wären unter denen zu Münster für gut befundenen 3. Zielern die Restanten darum nicht ausgeschlossen, sondern eben dahin gemeynet, daß ein jeder von seinem Rest, er sey hoch oder niederig, 3. Zieler bezahlen sollte; Demnach, und in diesem Verstande, würde kein neues Ziel über den vorigen Rest abzuführen oder zu erlegen seyn ꝛc.

„Worauf noch etliche Interlocutiones gefielen.

Daß nun diese XXXVII. Session, bey gehaltener fleißiger Conferirung der Protocollen, vollständig und gleichlautend befunden worden, bezeugen hiemit

Christian Werner.
Samuel Ebart.
Eusebius Jäger.

§. XVII.

Von dem Punct derer Reichs-Pfandschafften.

Nachdeme der Punct von den Reichs-Pfandschafften vorkam, und über solchen Articul die Evangelici einen Aufsatz, wie sub N. I. zu ersehen, verfasset hatten; achtete das Fürstliche Hauß Brandenburg diensam, von seinen Pfandschafften und deren Beschaffenheit, folgende Nachricht sub N. II. bekandt zu machen. Nicht minder wurde die sub N. III. befindliche Beleuchtung, daß der Stadt Lindau, die in Ao. 1628. abgelöste Pfandbare Keln-Hoff-Vogtey, in krafft der tractirenden General-Amnistie oder Restitution, wiederum einzuräumen sey, von dem berühmten D. *Valentin Heidero* verfasset und gehöriger Orten distribuiret.

Nachricht von des Hauses Brandenburg Pfandschafften.

Von Restitution der Lindauischen eingelösten Keln-Hoff-Vogtey.

N. I.

Punctus Oppignorationum, wie er in der Evangelischen Aufsatz verfast.

N. I. Evangelischer Aufsatz puncti Oppignorationum.

Quod oppignorationes Imperiales attinet, cum in Capitulatione Cæsarea dispositum reperiatur, quod Electus Romanorum Imperator Electoribus, Principibus cæterisque Statibus Immediatis Imperii ejusmodi oppignorationes confirmare, atque illas in earundem tranquilla et quieta possessione defendere ac manutenere debeat, conventum est, hanc dispositionem, donec consensu Electorum, Principum ac Statuum aliter statutum fuerit, observandam esse,

1647. Mart. esse, atque propterea Civitati Lindaw, nec non Weissenburg in Noricis, reddita sorte, oppignorationes Imperiales ipsis ademtas, illico et plenarie restituendas. Quæ vero bona Status Imperii sibi invicem pignoris jure ante hominis memoriam obligaverunt, in iis reluitioni aliter locus non detur, nisi possessorum exceptiones et merita causarum sufficienter examinentur. Quod si bona ejusmodi durante hoc bello vel absque prævia causæ cognitione, vel non soluta sorte, ab aliquo occupata fuerint, una cum Documentis statim plenarie prioribus possessoribus reddantur, et si Sententia reluitioni locum concedat, inque rem judicatam transierit, sors numerata & restitutio subsecuta fuerit, subditis perinde ac durante oppignoratione neque circa Religionis, quam Anno 1624. professi sunt, exercitium publicum, neque circa possessionem et administrationem templorum, scholarum pensionumque ac redituum quicquam inferatur molestiæ, & siquid eorum factum fuerit, redintegretur. Liceat proprietario, reluitione facta, Religionis quidem suæ Exercitium suis sumptibus junctim introducere, non vero subditos ad usum ejusdem quovismodo cogere. Templa vero ubi sunt plura, dijudicantur pro numeri Evangelicorum vel Catholicorum proportione, ast ubi unicum tantum templum sit, utrique parti commune sit. 1647. Mart.

N. II.

Nachricht, von der Beschaffenheit des Hauses Brandenburg innhabender Pfandschafften.

N. II. Nachricht von den Brandenburgischen Pfandschafften.

Des Chur- und Fürstlichen Hauses Brandenburg Pfandschafften sind über 200. Jahr von Römischen Kayserm und Königen, mit folgenden Worten bestätiget worden; Als von König Sigismunden, gegen Johannen und Friedrichen Burggraffen zu Nürnberg, sub dato Costentz Anno 1415. „Darzu haben wir auch den vorgenannten „unsern Schwägern, Oheimen und Fürsten und ihr jeglichen, mit wohlbedachtem „Muth und gutem Rathe, als vorgeschrieben stehet, und rechten Wissen verneuert, be„festiget, bestätiget und confirmiret, verneuen, bevesten, bestätten und conformi„ren auch ihn und ihren Erben und Nachkommen, in krafft dieses Briefes, alle und „jegliche ihre Rechte, Gewohnheite, Herkommen, Gnade, Freyheit, Brieff, Privile„gia, Handvesten, wie die lauten und begriffen seynd, in allen ihren Punckten, Senten„tien, Clausulen, Articuln und Meynungen, als ob sie von Wort zu Wort in dies„sem Brieff begriffen wären, und geschrieben stünden, die sie von Römischen Kay„sern und Königen, unsern Vorfahren an dem Reiche erworben und herbracht haben, „und auch solche Pfandschafft, die ihre Alt-Vätern seeliger und sie von denselben un„sern Vorfahren haben. Also auch in Kayser Friederichs gemeiner Constitution de dato Nürnberg den 2. May Anno 1487. wird der Pfandschafften zweymahl und auch Kayser Maximiliani de dato Augspurg den 13. Octob. Ao. 1516. und Kayser Carls des Fünfften Bestätigungs-Brieff de dato Worms den 11. Febr. 1524. und in König Ferdinandi de dato Augspurg den 4. April Ao. 1555. und in Kayser Ferdinandi de dato Augspurg den 29. Jun. Ao. 1559. Kayserś Maximiliani Secundi und folgender Römischer Kayserm und Königen, inclusive jetziger regierender Kayserlichen Majestät Ferdinandi Tertii, deren Confirmatio über der Chur- und Fürsten der Marggraffen zu Brandenburg Regalien, Lehen und Freyheiten, sub eadem formula verborum, alle Pfandschafften und Aemter, die ihre Väter und die jedesmahls gelebte Marggraffen und Burggraffen von dem Heiligen Reich haben, begriffen, wie wegen der geistlichen Fürstenthum, Clöster, Vogtheyen und Lehen, Integral-Abschrifft hiebevor nach Oßnabrück geschicket. Derowegen solcher Belehnung und Kayserlich-Königlicher Confirmationen in der Evangelischen Auffsatz ausdrücklich zu gedencken.

1647. Mart.

N. III.

1647. Mart.

Gründliche Beleuchtung, daß der Stadt Lindau die in Anno 1628. abgelöste Pfandbare Keln-Hof-Vogtey, in krafft der tractirenden General-Amnisti oder Restitution, billig wiederum einzuräumen sey.

N. II. Der Stadt Lindau Deduction die Kelln-Hoff-Voigtey betreffend.

Zu wissen, alß dann anjetzo von der Universal-Amnistia auch Restitution derjenigen Güther und Jurium, welche der Augspurgischen Confession zugethanen Fürsten und Ständen, von Anno 1618. her, wegen der Religion und in andere Weeg, injuria horum temporum abgenommen worden, gehandelt wird, daß des Heiligen Reichs Stadt Lindau vier gantze eigenthümliche Dörffer, nemlich Aschach, Schönau, Rickhenbach und Oberreitnau, wie auch eine Kirchlein zu besagtem Aschach, und ein Capelle bey Rickhenbach, sodann eine Reichs-Pfandtschafft oder Vogtey auf dem Land, intuitu Religionis, und mit nicht geringer Kränckung und noch währender Gefahr ihres gantzen Staats, manu militari Anno 1618. entzogen worden. Sintemahln dieser Stadt übelwollender Nachbahr, Herr Haug-Graffe von Montfort, sowohl durch Schreiben, als durch eigene Abordnung, der Römisch-Kayserlichen Majestät Ferdinando II. Christ-mildesten Angedenckens ungleich eingebildet: Samt hätte sich ein solch Mittel entdeckt, dadurch man berührter Stadt nach und nach, quoad Religionem Catholicam etwas Hülff erzeigen, oder doch zum wenigsten etliche hundert Seelen auf dem Lande, zunächst bey der Stadt sitzend, gewinnen solle können; Nemlich eine Reichs-Pfandtschafft oder Vogtey, welche zwar nichts anders ist, als ein Advocati oder Schirms-Gerechtigkeit über vier dem Stifft Lindau gehöriger Kelln- oder Meyer-Höffe in obberührten Dörffern, dero eine geringe Vogt-Steur und die Berechtigung dreyer fredarum oder Frevel-Fälle, auf besagten Kelln-Höfen anhängig, aber an Seiten Herrn Graffens für besagte gantze Dörffer angegeben, und deren Reluition auf ihn selbst, auch zu solchem Ende eine Commission, auf seiner Gemahlin leiblichen Herrn Bruder, damahligen Bischoffs zu Costenitz Fürstliche Gnaden, und auf ihn, Herrn Graffen selbsten, und benebens unter einem andern Schein eine starcke Guarnison, wie nicht weniger die Disarmirung der Bürgerschafft, sodann über die Stadt selbsten die Ober-Inspection (welche gleichwohl Anno 1638. wieder aboliret worden) erhalten, auch zu Werck gerichtet, indem die Guarnison, und darauf Hoch- und wohlgedachter Bischoff und Graff, sine ulla denunciatione ohnversehens hinkommen, die Bürgerschafft disarmiret, ja gar eine Schild-Wache auf die Rath-Hauß-Stiegen gestellt, und dem ohne das bestürtzten Magistrat kaum eine Stunde zu seiner Erklärung (ob er ihrer Commission, dero Rescript sie doch niemahln ediret, statt thun wolle) gelassen, hernach die Reluition der Pfandschafft angekündet, und neben derselben obbesagte vier eigenthümliche Dörffer, vörderst aber das Kirchlein oder Capelle zu Aschach, und eine gute Zeit hernach die Capell bey Rickhenbach occupiret, respective reformiret, und Jesuiten zu Versehung des Kirchleins verordnet, die arme mit Musquetierern und brennenden Lunten umringte Einwohner ihrer Pflicht gegen der Stadt, de facto losgezehlt, hingegen in neue aufgenommen, Ihnen wohlgedachter Herr Graff zum Administratore fürgestellt, die Aenderung der Religion alsobald zugemuthet, die Besuchung Jesuitischer Predigten in gemeldten Kirchlein aufgedrungen, folgends gar ein Mit-Exercitium der Catholischen Religion in der Pfarr-Kirchen für sie prætendiret, sodann von hochgedachtem Bischoff am Kayserlichen Hofe um Befehl, besagten Jesuiten den Beysitz und Wohnung in der Stadt zu gestatten, wieder sie, die Stadt, angesuchet worden.

Wieder obgedachte jähe Reluition und Occupation der pfandtbahren Vogtey eigner vier Dörffer und Kirchlein nun, hat der Stadt mehrfältiges berichten, flehen, bitten und protestiren, nicht so viel verfangen, daß Ihro Fürstliche und Gräffliche Gnaden Gnaden nur ein einigen Monath einzuhalten bewilligt hätten, damit die

Stadt

1647. Mart. Stadt ihre Nothdurfft bey Kayserlicher Majestät auch anbringen, und vorher von Derselben gehöret werden könnte. Nach diesem hat Ertz Hertzog Leopoldens zu Oesterreich ꝛc. Fürstliche Durchlauchten, hochlöblichen Angedenckens, um offt-besagte pfandbahre Kelln-Hoff-Vogtey, bey mehr-allerhöchst gedachter Kayserlichen Majestät, nicht zwar so sehr um des Einkommens willen, (welches sehr schlecht) als wegen andern auf das Catholische Wesen und gesamtes hoch-löbliche Ertz-Hauß damahls gerichteter Intentionen und Respecten, inständig angesucht, mit Vermelden, samt hätte der Graf von Montfort schlechten Respect bey der Stadt Lindau, und werde die Kayserliche Intention in Religions- und Politischen Sachen nicht erreicht; die Stadt sey wieder die Catholische Religion sehr verbittert, habe sich mit den Schweitzern in Bündniß eingelassen, ja allbereit ihr Archiv zu ihnen transferiret; Item, es gehen wegen des in Anno 1629. ausgelassenen Edicts, Practiquen und Correspondenzen mit ihr fürüber ꝛc. Dahero dann Ihro Durchlauchten bey dazumahl empor gegangenem Kriege, der Stadt nicht mehr trauen, sondern wieder dieselbe obgedachte Kayserliche Intention durch Ihro Ertz-Fürstliche Auctorität und Macht selbsten, und besser als Montfort, behaupten; benebens auch darum sich Ihr, der Stadt, versichern, und deren mächtig seyn wollen, damit Sie, als nächster Nachbahr, sich ihrer angrentzenden Arlbergischen Herrschafften halber, nichts zu befahren hätten. 1647. Mart.

Wiewohl nun die Stadt, aller obangedeuteter Imputationen unwissend und gantz unschuldig gewesen, so haben doch Ihro Kayserliche Majestät sich endlich Anno 1631. resolviret: Sr. Durchlauchten die Pfandschafft, in Ansehung damahliger Läuffen, zu Verhütung gefährlicher Correspondenzen, und da was feindliches wieder Ihro Majestät und das Reich fürgehen sollte, per modum Commissionis, anzuvertrauen. Es ist aber solches biß auf höchst-gedachter Ihrer Fürstlichen Durchlauchten in Anno 1632. erfolgtes tödtliches Ableiben, niemahls zu Werck gestellet worden, sondern die Pfandschafft und excessive damit ergriffene vier Dörffer, bey Herrn Graffen von Montfort biß in Anno 1638. verblieben. Damahls im Augusto hat mehr wohlermeldter Herr Graff mit der verwittweten Ertz-Hertzogin, Frauen Claudiæ, Fürstlicher Durchlauchten, sich in Tractaten eingelassen, und beydes die Pfandtschafft und excessive mit-occupirte Dörffer, Ihrer Fürstlichen Durchlauchten, als potentiori, pendente lite, über alles der Stadt remonstriren und protestiren, cediret und würcklich abgetreten.

Gleichwie nun obgedachte Pfandschafft und Vogtey, vor mehr dann 200. Jahren eine materia litium gewesen, wann sie bey einem andern, als bey der Stadt Lindau (in deren Territoriolo sie particulariter gelegen) bestanden; Also und noch viel grössere nachbahrliche Streit und Spähn, ohnwiederbringlichen Schaden, unerschwingliche Unkosten, leidige Unordnung, höchst-bedaurliche Verschimpff- Verfolg- und Verbitterung, auch anderer mercklicher Unrath, Unheyl und Ungelegenheiten, seyn aus der letztern Ablösung und Mit-occupation der Kirchlein, gantzen Dörffer und dero Jurisdiction &c. erwachsen; Denen auch die unschuldige Stadt insgemein, und jeder Bürger absonderlich, Reiche und Arme, so gar auch der Spittal, so in- und um die Dörffer Güther haben, oder durch dieselbe ihre Früchte führen, leider unterworffen seyn müssen; sonderlich bey der Oesterreichischen Innhabung: Sintemahlen die Ertz-Hertzogliche Beamte die armen Inwohner derer excessive apprehendirten vier Dörffer, über verweigerter Huldigung, mit gefänglicher Hinwegschleppung nacher Bregentz, mit etlich-wöchiger grund-verderblicher Einlägerung Ober-Oesterreichischen ohndisciplinirten Kriegs-Volcks ꝛc. und andern Gewaltthaten, mehrfältig erfolgt, ihrer viel aus den Dörffern vertrieben, und alle ihre Güther de facto hinweggenommen; zumahln in den Terminis der Dörffer, und der von Herrn Graffen zu Montfort ingehabter Administration keines weges verblieben, sondern selbige über die vier occupirte Dörffer noch weiter hinaus de facto zu extendiren, wie auch auf der Stadt Zölle, Ungeldt und Steuren, merum Imperium &c. wie nicht allein in mehrgedachten vier Dörffern, sondern auch in andern ohnstreitigen Oertern des Lindauischen

1647. Mart. schen Territoriali zu extendiren, die apprehendirte Admnistration in eine, dem Lindauischen Privilegio zuwiederlauffende Pfand-Inhab-ja erbliche Besitzung zu verwandeln, ohngewarnte und land-friedbrüchige Durchziehungen des ohnstreittigen Territorii, auch andere That-Handlungen, höchst-beschwerliche Attentaten und selbstgefällige Extensiones (mit welcher aller Specification sich hier aufzuhalten, viel zu lang seyn würde) fast täglich anzustellen, sich bißher unterfangen. In Summa, es ist nichts dann fast täglicher Unfriede, Gewalt, Verfolg-Verbitterung, Mißtrauen, Schaden, Unrath und Unheil, welches anderst nicht, als durch höchst-desiderirte Restitution, recht abgeschnitten werden kan. 1647. Mart.

Præoccupatio.

1) Alhier möchte jemand gedencken, die Stadt Lindau hätte sich der Universal-Amnistie und Restitution nichts zu bedienen, weilen sie jederzeit in Kayserlicher Devotion verblieben, und niemahlen in Waffen wieder Jhro Kayserliche Majestät, das Hauß Oesterreich und andere Catholische Stände, begriffen gewesen sey. Es ist aber hinwieder zu wissen, wann die Universal-Amnistie und Restitution nur auf die der Augspurgischen Confession Verwandte Stände, welche nach dem Leipziger Schluß die Waffen ultro ergriffen, oder folgends sonst in der fremden Cronen Dependenz gerathen, oder auf diejenige Bona und Jura, welche ihnen hierüber und deßhalben erst hernach entzogen worden, zu restringiren wäre; so würde folgen, daß allein selbigen Evangelischen Ständen unrecht, hingegen alles, was den gesamten Ständen Augspurgischer Confession, von Anno 1618. an, biß auf Annum 1630. begegnet, recht oder wohl gethan, und gantz keine Ursache des Krieges, welchen jeder Theil für sich und seine Glaubens-Genossen geführt, gewesen wäre. Da doch die jüngst-abgeleibte Kayserliche Majestät und die Catholische Stände selbsten, die Universal-Amnistie und Restitution niemahlen, weder bey dem Pragischen Schluß, noch hernach, so gar eng einzuziehen begehret, sondern selbsten aufs wenigste in Geistlichen Güthern und Sachen auf den $\frac{2}{12}$ Novemb. Anno 1627. gestellt, da weder die Cron Schweden, noch die Cron Franckreich auf des Reichs Boden, und mit den Evangelischen Ständen wieder Kayserliche Majestät conjungiret gewesen seyn; Jmgleichen Jhro Majestät Anno 1636. die ehberührte Ober-Inspection, als eine politische Neuerung, dero die Stadt vor Anno 1627. überhoben gewesen, zu cassiren, und also die Stadt in priorem illius Anni statum libertatis zu setzen, für billig erachtet haben. So hat das gesamte Erbare Städt-Collegium die Amnistie und Restitution bereits auf jüngstem Reichs-Tag in seinem Voto auf Annum 1618. gerichtet, auch die Evangelische Chur-Fürsten und Stände dieselbe von besagtem 1618ten Jahr her zu rechnen und zu bestimmen, nicht weniger als die fremde Cronen, eine Zeit hero starck urgiret, wie noch; damit einem jeden Stand, dieser oder jener Confession, durch dieses general-Mittel, alles, was ihm unterdessen wieder den Religion- und Prophan-Frieden, quoquo modo würcklich abgenommen, gesperret und aufgehalten worden, per brevem manum wiederum zugestellt, eröffnet und überlassen werde. Dahero die Stadt Lindau nicht hoffen will, daß sie allein mit ihrem Kirchlein, Dörffern und Pfandschafft, von solcher Universal-Restitution auszuschliessen sey.

2) Hierwieder möchte auch nichts irren, da jemand ferner fürwerffen wollte, samt wäre diese Sache auf ordentlichen Gang Rechtens gerathen. Denn obschon die Restitution dieser entzogenen Pfandschafft und excessive mit-occupirten Kirchlein, Dörffer ꝛc. an Kayserlichem Hoffe bißhero per viam Gratiæ & Justitiæ gesucht, auch von dem Hochlöblichen Schwäbischen Crayß, Land-Graff Georgens zu Hessen-Darmstadt ꝛc. Fürstlicher Gnaden, und denen gesamten Erbaren Frey- und Reichs-Städten, sehr bewegliche Intercessionales, pro dicta restitutione ertheilet worden, so seyn doch auch die Lindauischen Petitiones, und die meisten Interceßiones, nicht nur auf der Stadt Privilegia und Recht, sondern auch unter andern, fürnemlich auf die schon im Pragischen Schluß bewilligte Restitution dessen, so ein Standt, intuitu Religionis

1647. Mart. nis &c. priviret worden, auf Gleichheit und Stifftung guten Vertrauens zwischen beyderley Religions-Verwandten ꝛc. gegründet; ja die Restitution beydes der Anno 1628. entzogenen Pfandschafft und der Dörffer ꝛc. von allerhöchst-besagtem Kayser Ferdinando II. selbsten, und Sr. Majestät Reichs-Hoff Rath, aus diesem General-Fundament und Absehen, wie das Heil. Reich aller Orten zu tranquilliren und der Stände Gemüther zu gewinnen seyn möchten, allergnädigst geschlossen, und solcher Schluß Ihrer Durchlauchten der verwittweten Ertz-Hertzogin, de dato Regenspurg, den 20. Octobr. Anno 1636. überschrieben, auch diese Ursache mit angehencket worden, daß die Vorenthaltung vielgedachter pfandtbahren Vogtey ꝛc. nur Ungelegenheit, Haß und schädliches Mißtrauen verursache. 1647. Mart.

So seyn auch wieder die Evangelische Stände ergangene res judicatæ, nicht von der Amnistia und Restitutione universali zu excipiren, und mögen solche Restitution nicht hindern: Wievielweniger ist dann derjenige Evangelische Stand, dessen Restitution die verstorbene Kayserliche Majestät und Dero Reichs-Hoff-Rath selbsten placidiret, (gleichwohl noch nie exequiret) von solcher Universal-Restitution zu excipiren und auszuschliessen: Bevorab, weil die Ablös- und Entziehung, samt dero beschwerlichen Sequelen, und noch währender fast täglicher Unruh, Unfriede und Unheil erst 10. Jahr nach Anno 1618. erfolgt, und Ausweiß obangezogener Gräflich-Montfortischer auch Ertz-Fürstlicher Narraten, eben diejenige so Geist- so Weltliche Considerationes, Respect und Vorwandt auf sich trägt, welche zu dieser Zeit bey Tractation des allgemeinen Friedens beyderseits auf die Waage gelegt werden. Von dero ists um so viel destoweniger ab- oder auf den Ausgang Rechtens zu weisen, dieweil der Kayserliche Reichs Hoff Rath schon längsten die Restitution der abgelösten Pfandschafft und mitergriffenen Dörffer, eingerathen und erkannt, auch Ferdinandus II. glor. memoriæ, dessen Vota und Concluſa placidiret; Der hoch-vermögliche Gegentheil aber, deren effectuirung eben mit den obangezogenen Respecten wieder aufgehalten; zumahlen hier auch die arme Stadt, wegen vielfält- und langwühriger kostbahrlicher Sollicitir- und Schickungen an den Kayserlichen Hoff gen Wien, Praag, Regenspurg und Presburg, wie auch gen Insprug und pro Intercessione an andere hohe Orte ꝛc. dermassen consumirt, daß sie keinen Weg Rechtens mehr abwarten, ja auch keinen ohnpartheyischen Austrag Rechtens wieder das Großmächtige Hauß Oesterreich hoffen oder sehen mag, dieweil ihr, der Stadt, auf die am Hoffe geklagte vielfältige fast tägliche und thätliche Extensiones der Pfandschafft und detinirender Dörffer, auch deßhalben verübende gewaffnete Violationes des übrigen Territorioli und Land-Friedens und andere Vergewaltigungen, kein Decret noch Mandat diese 7. Jahr über ertheilt, ja keine dergleichen Klage im Reichs-Hoff-Rath mehr referiret werden will, unterm Vorwand, daß Ihro Durchlauchten des Reichs-Hoff-Raths Decretis und Concluſis doch nicht pariren; Dahero, wo ihr, der armen Stadt, bey diesen Tractaten nicht geholffen wird, müsse sie in mediâ salutis viâ, de salute sua desperiren, und allerdings Hülff-loß bleiben. Da entgegen diese so klare richtige Sache, das Pacifications-Werck gar nicht stecken, irren oder aufhalten, sondern cum cæteris similibus, per easdem portas generales, passu facili & æquabili, fortgelassen, die Pfandschafft inter alia bona & jura restituenda, aus nachfolgenden erheblichen Gründen, gar leicht mit gemustert und gezählet werden kan und soll. Ob auch wieder Einschliessung der Reichs-Pfandtschafften in die General-Amnistie eingewendet werden wollte, wie daß, den gemeinen beschriebenen Rechten nach, der Creditor nicht Dominus hypothecæ sey, auch deren Reluition nicht præscribiret werden könne; so haben doch heut zu Tage dergleichen Reichs-Pfandschaften, dem Jure Publico nach, viel ein ander Ansehen, und sollen, vermöge der Kayserlichen Wahl-Capitulation, (von der Stadt Lindau absonderlichem Kayserlichen Privilegio de non reluendo, allhie nichts zu gedencken) nicht abgelöset; Benebens die Reflexion billig auch auf die in das Friedens-Negotium einlauffende Causas reluitionis, als nemlich Respectum Religionis, status & libertatis, genommen, und dannenhero die Stadt Lindau in ihre vorige zweyhundert-jährige, ihro durch Kay-

1647. Mart. Kayserliche Commission ohnversehens, und alles protestirens und berichtens ohnerachtet, occasione belli entzogene Possession wieder eingesetzet werden. 1647. Mart.

Ursachen.

1) Hiezu sind nun ferner starcke Motiven obhanden; Dann, erstlich kann dem Rath zu Lindau, als zweyhundert-jährigem Pfandt-Inhaber mehr-bedeuter Reichs-Pfandtschafft, einig Verbrechen nicht zugelegt werden, damit er die sub- & obreptitie ausgewürckte Reluition dieser Pfandschafft, und hernächst gefolgte Translation verschuldet hätte.

2) Dannenhero, gleichwie die Römisch-Kayserliche Majestät in Dero Kayserlichen Wahl-Capitulation sich allergnädigst gefallen lassen, den Ständen des Reichs sowohl ihre Pfandschafften, als ihre Obrigkeitliche Regalia und Privilegia, zu bestätigen: Alß würde der Stadt Lindau gar bethaurlich fürkommen, da ihr, ohne einig ihr Verschulden, ihre uhralte Pfandtschafft sollte entzogen verbleiben.

3) Bevorab, weil die Stadt wieder solche unverschuldte Ablösung, mit einem sonderbahren vom Kayser Maximiliano I. in Anno 1500. titulo oneroso erlangten, und sowohl von der in GOtt ruhenden, als auch jetziger Kayserlicher Majestät confirmirtem Privilegio versehen, welches alle Ablösung ausgenommen zu des Reichs eigenen Handen, abschneidet, und solches der Ursachen, dieweil, Ausweiß berührtes Privilegii, diese Pfandschafft der Stadt Lindau (als in deren Territorio sie, wie obgemeldt, particulariter situiret) allein gelegen, und so offt sie in anderer Inhabere Händen stehet, eine schädliche materia litis ist, wie die zwischen dem Herrn Graffen und hernach den Ertz-Fürstlichen Ministris eines, und der Stadt Lindau andern theils, diese 17. Jahr über erwachsene Inconvenientien, höchst-beschwerliche Attentaten, Land-friedbrüchige That-Handlungen, ja so gar erfolgtes Blut-vergiessen, leyder! an Tag liegen.

4) Wofern auch der Kayserlichen Majestät, auch der Chur-Fürsten und Stände Intention nach, das schädliche Mißtrauen unter den Ständen beyderley Religion, aufgehoben werden solle; so ist abermahls offenbahr, daß solcher Zweck nicht erreicht werden mag, wann der Stadt dasjenige, so ihr, ohne einig Verbrechen, injuria temporum, aus erst-berührten respectibus, entzogen worden, und sie von 200. Jahren her ingehabt, nicht wiederum restituiret würde.

5) Hingegen aber, weil diese Pfandschafft so ein geringes erträgt, daß sie Ertz-Fürstlicher Hoheit nicht genugsam gemäß, und vom Herrn Graffen von Montfort selbsten, nur eine Nuß-Vogtey genennet worden; so dörffen ihrer viel in sorgliches Nachdencken gerathen, samt wären Ihro Fürstliche Durchlauchten (als welche ohne das ratione ihrer angrentzenden Herrschafften, mit der Stadt in nachbahrlichen Streitigkeiten verfangen, derentwegen die Stadt bißher einigen ohnpartheyischen Modum der Austräglichkeit nicht finden können) persuadiret, durch Beharrung dieser, den gemeinen Rechten zuwieder fürgegangenen Translation und Fürhaltung der Pfandschafft, Kirchlein und Döffer, etwas anders zu suchen, als der Stadt gantzes Territoriolum allmählich, und folgends die Stadt selbsten, an sich zu bringen, welcher Verdacht durch die stetige höchst-bedaurliche Extensiones der Pfandschafft, und ungescheute thätliche Proceduren, auch zu Zeiten empor gehende ungleiche Rumores nicht wenig gestärcket wird, weilen ohne das Ertz-Hertzog Leopold selbsten de dato - - 1621. und dessen Hoff-Cantzler, de præsent. 12. Octob. Anno 1628. Kayser Ferdinando II. zu verstehen gegeben, wie hoch dem Hause Oesterreich zu wünschen, daß diese Stadt in dessen Devotion gebracht würde, auch im Ober-Land wieder die meisten Ertz-Fürstliche Ministros die allgemeine Klage gehet, daß sie auf einen einigen Actum, sive licitum sive illicitum, eine Possession vel quasi fundiren.

End-

1647. Mart. Endlich ist an Einschliessung dieser Restitution, nicht nur der Stadt Lindau, sondern allen andern Reichs-Ständen, die Reichs-Pfandschafften haben, daran gelegen; dann hiedurch werden sie wieder gleichförmige Ablösung gesichert, da sie sonsten solche ins künfftige ebener gestalt zu befahren haben, und dieselbe ihnen gleichfalls extreme schädlich seyn möchte, weilen die Pfandschafft unter ihrem Reichs-Anschlag begriffen, und sie solche in den Anlagen vertreten, auch etwa unter andern eigenthümlichen Güthern und Juribus annectiret, und damit also vermengt haben, daß sie schwerlich und nicht ohne Ohnrath zu separiren. Die Kayserliche Wahl-Capitulation vermag ausdrücklich, daß ein Kayser den Ständen unter andern auch die Pfandschafften confirmiren soll; Wann nun ein Kayser solche dannoch liberè reluiren dörffte, würde die Confirmation, für welche man darzu Cantzley-Tax bezahlen muß, de vento serviren, und ungereimt seyn, daß man die Confirmation in die sorgfältige Wahl-Capitulation gesetzt hätte. 1647. Mart.

§. XVIII.

Gräfflich-Isenburgische Beschwehrung wieder Hessen-Darmstadt, wegen Einquartierung.

Gegen den Land-Graffen zu Hessen-Darmstadt, beschwehrte sich Graff Otto zu Isenburg, wegen der in das Städtlein Büdingen gelegten Einquartierung, vermöge folgender Information, welche den Gräflich-Wetterauischen Gesandten zugeschicket ward.

N. I.

Kurtze Information und wahrhaffter Bericht, weßen gegen den Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Georg, Land-Graffen zu Hessen, Graff zu Catzenellnbogen, Dietz, Ziegenhayn und Nidda ꝛc. der Hochgebohrne Graff und Herr, Herr Wilhelm Otto, Graff zu Isenburg und Büdingen, sich wegen derer vom 25ten Junii des abgewichenen 1646. Jahrs bis dato, in Ihrer Gnaden Städtlein Büdingen und respective Witthums-Sitz, annoch continuirenden äusserst verderblichen Einquartierungen, und daselbst eingelegter Hessen-Darmstädtischer Völcker, zum höchsten zu beschweren, mit angeheffter Bitte.

Und ist anfänglich an dem, alß Ihro Kayserlichen Majestät und des Reichs Armeen verlittenen Jahr im Junio sich der Wetterau genähert, und gegen das Nieder-Fürstenthum Hessen gangen, und Ihro Fürstliche Gnaden, Herr Land-Graff Georg zu Hessen-Darmstadt, kurtz zuvor von Ihro Ertz-Hertzoglichen Durchlauchten, Herrn Leopold Wilhelm, Ertz-Hertzogen zu Oesterreich, Kayserlicher Majestät Generalissimo, eine Assignation, Dero schrifftlichen andeuten nach, erhalten, daß die Graffschaft Isenburg an 120. Römer-Monathen die Restanten zu Unterhaltung Ihro Fürstlicher Gnaden zu Hessen-Darmstadt überlassener vier Kayserlicher Regimenter, ihr Reichs-Contingent, zur Monathlichen Contribution, nach und nach abtragen, gleichwohl aber, wie hernacher höchst-gedachte Ihro Hoch-fürstliche Durchlauchten, Kayserlicher Herr Generalissimus, sich gnädigst erkläret, hierinn über die Billigkeit und Vermögen nicht beschweret werden sollen, daß doch dessen unerachtet gleich dasmahl Se. Fürstliche Gnaden zu Hessen-Darmstadt ihre Foderung auf den Monath Majum, wiewohl ohne einige vorgezeigte Ordre, dergestalt und über vorige gewöhnliche Friedberger und Höchster Contribution, davon die Graffschafft Isenburg noch nicht liberiret gewesen, sondern ihre Quoten noch auf den Monath Junium dahin gelieffert, extendiret und also hoch gespannet, daß, vermöge Ihro Fürstlichen Gnaden überschickter Verpflegungs-Ordonanz, sich auf den Stab des Gräflich-Jung-Nassauischen Regiments, und zwo Compagnien zu Pferde, an Verpfleg- und Unterhaltung jeden Monath 2000. Rthlr. und darüber gefordert, und sich fünff mahl höher, als berührte

1647. Mart. serliche Ordinari-Contribution belauffen. Alß aber unmöglich geschienen, über die à tempore Restitutionis der Grafschafft Isenburg de dato den 17ten Junii 1643. seither aufgelegte unsägliche Bürden und contribuirliche Krieges-Last, solche Contribution länger auszustehen, auch der Kayserliche damahlige Herr Ober-Commissarius, Johann Christoph Speck, sich dießfalls mit dem Herrn Land-Graffen einzulassen, ausdrücklich inhibiret, sondern bey der Kayserlichen Guarnison zu verbleiben gemeldet, und man auch von Ihro Fürstlichen Gnaden keine Ordre über vielfältiges Begehren zu sehen bekommen können, biß so lang hernach unter dato den 24. Julii eine unterschriebene blosse Assignation, darinn auch die Grafschafft Isenburg neben andern Ständen Ihro Fürstlichen Gnaden zum Quartier angewiesen, Ihrer Gnaden Herrn Graff Wilhelm Otten zu Isenburg, anders woher erst im Monath Augusto communiciret worden; Immittelst Ihre Fürstliche Gnaden ohne einige Zusammen-Beschreibung der Stände, und rechtmäßige proportionirliche Austheilung, stracks mit der Execution, wieder das Herkommen im Reich, verfahren, und in der Gemeinschafft Assenheim, Isenburgischen theils, auf einmahl 804. Rind-Vieh hinweg nehmen lassen, biß folgends, und alß die Kayserliche und Reichs-Arméen mitten in der Wetterau gestanden, Ihro Fürstliche Gnaden vom Kayserlichen Generalissimo, zu Durchdringung ihres Intents, eine schrifftliche Ordre unter dato des $\frac{3 \text{ Julii}}{23 \text{ Junii}}$ erlangt, daß obhoch-wolgedachtes Herrn Graffen Wilhelm Otten Gnaden, wie auch die Gräffliche Frau Wittibe zu Büdingen, damahls, und auf beschehene Insinuirung den $\frac{5 \text{ Julii}}{25 \text{ Junii}}$ sobald ungesäumt einiger Stunde, (massen Herr Graff Siegfriedt von Hohenlohe, Obrister-Lieutenant des Gräflich-Nassauischen Regiments, von Ihrer Fürstlichen Gnaden zu Hessen-Darmstadt General-Lieutenant Eberstein, auch zugleich mit bey sich gehabten seinen Völcker dahin commandiret worden) 3. Compagnien zu Pferde, und 1. Compagnie zu Fuß, einnehmen, und in berührten Städtlein Büdingen logiren und verpflegen lassen sollten, welchem beyde Ihro Gnaden Gnaden nicht vorseyn können, sondern Ihro Kayserliche Majestät zu allerunterthänigstem Respect allergehorsamst pariret. 1647. Mart

Nachdem nun zwar gemeldte Ertz-Hertzogliche Ordre nicht dahin gegangen, daß die nacher mehr mehr-besagtem Städtlein Büdingen commandirte Völcker in die Länge allda stehen bleiben, noch mehr als 3. Compag. zu Pferdt, und 1. Compag. zu Fuß, (wodurch das Städtlein allzusehr überleget) eingenommen werden sollen, und allein um der Gegenwart willen damahls vor nöthig erachtet, auch vielleicht zum Schein von Ihro Gnaden mißgünstigen vorgeschlagen und angegeben worden, damit die Grafschafft Isenburg bey dieser an Hand gehabter Occasion nur desto mehr zu Grund gehen möchte; seynd doch sobald, auch wieder jetzt-gemeldte Ertz-Hertzogliche Ordre, vier Compagnien und der Obrist-Lieutenant, samt allen Officieren von dem gantzen Regiment, und also der gantze Stab benebens 4. und folglichen 6. Compagnien Reutern, einlogiret worden: welche sieben gantzer Wochen lang von etwa 52. Bürgern mit essen und trincken, auch Futter und Heu vor die Pferde, ohne einige gewisse Verpflegungs-Ordonanz verpflegt und erhalten werden müssen; und ob zwar nachgehends von solchem Regiment etliche Compagnien weggangen, haben sie doch allein solche Last mit den dismundirten Reutern, Weibern und Bagage, auch vielen hinterlassenen Pferden, und so vielerley hoch-schädliche Abwechselung der Quartier getrieben, daß es dem Städtlein unmüglich zu ertragen gewesen, und zu ihrem äusserstem Verderben gereichet, auch Ihro Gnaden von der Biersteiner theil aus Dero absonderlichen Dorffschafften, ferner die Verpflegung und Monath-Gelder, zusamt dem Städlein fast eintzig und allein herbey schiessen und zutragen lassen müssen, und wie keine billigmäßige Moderation oder Gleichheit gemacht werden wollen, als das alles ohne Disciplin und Ordre in lauter Confusion und durch scharffe militarische Execution, sodann anfänglich nicht weniger die auf den Monath Majum geforderte 2000. Rthlr. ratione Ihre Gnaden Biersteiner, wie auch der Stadt Büdingen und Merolzer theils, neben der Verpflegung, pro quotis herausgepresset, auch die Dörffer geplündert,

1647. Mart. dert, und die Früchte im Felde allesamt hinweggenommen worden; andere Pressuren, welche nicht alle zu erzählen, dißmahl hindan gesetzet, und hat offtbesagtes Städtlein Büdingen ihnen fast als eine gemeine Herberge jederzeit bey Tag und Nacht offen stehen, und gleichsam ein Raub-Hauß des gantzen Landes und der Graffschafft seyn müssen, und besagtes Regiment dergestalt in 30. Wochen lang auf Ihrer Gnaden Städtlein allein verblieben, und ihren täglichen freyen Aus- und Einzug behalten. 1647. Mart.

Und hat keine Klage oder Bitte, noch lamentiren, noch ichtwas bey Ihro Fürstlichen Gnaden zu Hessen-Darmstadt verfangen mögen, vielweniger die gäntzliche Delogirung seither in 36. Wochen, zu erhalten gewesen, sondern die Last allezeit schwerer worden, so gar bis endlich der Oberste Philipp Jacob Holtzapfel mit etlichen Compagnien zu Fuß vor das Städtlein Gelhausen gerücket, und solches zu seinem Quartier zu occupiren und einzuziehen vermeynet, auch damahls in der Graffschafft Isenburg in denen nechst-gelegenen Dorffschafften Meroltz und Liebloß, wie auch Eckenshausen, Gerichten, an demolirten Gebäuden, für etliche hundert Gulden, durch seine Soldaten Schaden gethan; Alß er aber abgewiesen, und sie anderwertige Ordre gehabt, den 1. Octobris verlittenen 1646. Jahrs seinem Fuß recta in Büdingen gesetzt, und damahls von einem Lieutenant des Nassauischen Regiments, so das Commando gehabt, und zusamt einer Compagnie zu Pferdt und dem halben Stab noch in Büdingen gelegen, ihn, Herrn Obristen, gutwillig, ohne einige Noth und Gefahr, nach gehabter Ordre vor seine Person erstmahls allein, biß er hernacher von des Herrn Land-Graffen zu Hessen-Darmstadt Gnaden Befehl und Consens erpracticiret, seine bey sich in obbemeldtem Städtlein mit habende Compagnien zu logiren, und monathlich eilffhundert Gulden aus der Graffschafft zu erheben, eingelassen worden. Also daß beydes Reuter und Fuß-Volck, nachdem die vorige Einquartierung allbereit dreißig Wochen lang gewähret, in vier Wochen beysammen gestanden, und die beyde Stäbe mit eingerechnet, und 7. Compagnien gethan, auch nach Abzug der Reuter, so erst den 18. Jan. jüngsthin beschehen, und nach Sallmünster verlegt worden, er, Herr Obrist Holtzapfel, mit seinen 4. Compagnien bis auf diese Stunde hinterblieben, und neben dem Monath-Geld und Servies, auch Futter, Heu und Stroh vor die Pferde, nicht weniger seine Soldaten auf 6. Wochen lang gespeiset und verpflegt werden müssen, und zumahl keine Apparenz vorhanden, daß Se. Fürstliche Gnaden zu Hessen-Darmstadt dieß Quartier zu ändern, und den armen bedrängten Leuten das geringste unterdessen zur Respiration zu vergünstigen, oder eine total Deslogirung vorzunehmen begehret, sondern gleichsam eine continuirliche Guarnison (dabey solche Drangsahlen, nach dem der Leute gar zu wenig, vorgehen, daß es nicht gnugsam zu beschreiben) bey seiner Fürstlichen Gnaden währenden Privat-Krieg zu behaupten, auch das Contingent auf jetziges Jahr von neuen wiederum zu fordern vermeynet, gleich ob Ihro Fürstliche Gnaden mit der Graffschafft Isenburg nach ihrem Willen und Belieben, als ihren eigenthümlichen Fürstenthumen und Landschafften, und Herrn Graff Wilhelm Ottens Gnaden, Deroselben als ein mittelbahrer Stand zugethan, und nur bloß zusehen müssen, was Ihro Fürstliche Gnaden hierinn befohlen; gestalt dann auch die Hessen-Darmstädtischen Völcker in der Graffschafft Isenburg mehr bißher, und in drey viertheil Jahren gekostet, als die Graffen zu Isenburg sämtlich aus ihren verderbten Antheilen in 10. oder mehr Jahren für sich genieſſen, oder von ihren Unterthanen erheben lassen können: wodurch auch verursachet wird, daß die arme wenige Bürger und Unterthanen in Ihro Gnaden Herrn Graff Wilhelm Otten Antheil, zusamt mit dem Städtlein, über 200. Mann nicht starck, auch in der gantzen Graffschafft vollends aus dem Lande zu gehen, und alles mit dem Rücken anzusehen, genöthiget worden. Und denen Herrschafften, Gräflichen Wittiben, Fräulein und Pupillen sowohl, als Dienern und Unterthanen, alle Lebens-Mittel entzogen, und bey solchem undisciplinirten unordentlichen Wesen, indem alle Sicherheit auf den Strassen, zu Hauß und zu Felde, gleichsam erloschen und aufgehebt, und der arme Mann an seiner täglichen Handthier- und Nahrung gantz verhindert, und nirgends ruhig verbleiben kan, weder über Winter ausgestellet, noch fürter diesen Frühling über aufgebauet werden wird.

1647. Mart. Dieweil dann nicht allein das Contingent, so es ja vom Monath Majo Anno 1646. de novo angehen solle, ratione mehr-hoch-wohlgemeldten Herrn Graff Wilhelmen Otten Birsteiner theils, und ihres zugehörigen Städtleins, allbereits gantz und nemlich mit . . . . . 5104. fl.
bezahlt, sondern auch mit . . . . . 9568. fl.
A. laut beyliegender Specification A. überzahlt, anderer zugestandener unbeschreiblicher Schaden und Beschwehrung itzo zu geschweigen, und Ihro Fürstliche Gnaden zu Hessen-Darmstadt im geringsten über Römischer Kayserlicher Majestät allergnädigst beschehene Einwilligung, gegen Ihre Gnaden und Dero Städtlein Büdingen nichts zu prætendiren befugt, und hierinnen ultra debitum mit fernerer Thärlichkeit und gewaltsamen Exactionen und noch continuirender Einquartierung, auch Ruinirung solchen Städtleins, und Ihrer Gnaden zugehöriger Land- und Dorffschafften, so theils durch die umgelegene Regimenter vielmahls spoliiret, und zum öfftern gantz ausgeplündert worden, des Heil. Reichs Constitutionen, und dem den 24. Novembris 1643. zwischen Ihro Fürstlichen Gnaden und dem Hauß Isenburg aufgerichtetem, und von der Römisch-Kayserlichen Majestät allergnädigst ratificirt- und confirmirten, auch von Ihro Fürstlichen Gnaden zu Hessen-Darmstadt bey Fürstlichen Ehren, wahren Worten, Treu und Glauben, versprochenen und zugesagten Vertrag diametraliter zu entgehen, nicht gehandelt noch verfahren werden soll; Indem beyde Fürstliche und Gräfliche Theile, (wie die Formalia beym 24ten Punct §. Bevorab aber ꝛc. lauten) einander hinführo respective mit günstigem und gutem Willen, auch rechtem gantzen und wahren Treuen meynen, einander nichts schädliches zufügen, noch zuzufügen verschaffen wollen; und zumahl mit der jetzigen Kayserlichen Assignation sich nicht entschuldigen lässet, als ob der jetzt-gemeldte Vertrag dahin nicht zu verstehen, weil die Ertz-Hertzogliche schrifftliche Erklärung alle solche Unbilligkeiten improbiret, und was man über das Contingent und Vermögen gefordert, als exorbitirende Excesse einzustellen expresse erinnert, und Ihro Fürstliche Gnaden davon ernstlich abgemahnet; und dannenhero Ihro Fürstliche Gnaden nicht allein mehr-allerhöchstgedachter Römisch-Kayserlicher Majestät, Inhalts angezogenen Vertrags in §. Letzlichen ꝛc. in die 1000. Marck löthiges Goldes, sondern auch ebenmäßig dem andern vergleichenden Theil, nemlich Ihro Gnaden zu Isenburg, mit eben so viel, laut jetztgemeldt §. in verbis: Wie dann beyde Fürstliche und Gräfliche Theile cum seq. ipso jure verfallen, und solcher Vertrag, wie vorhin ebenmäßig wegen verursachter Königsmarckischen Guarnisonen vor 3. Jahren auf dem Hauß Birstein beschehen, und allbereits geklagt, anitzo nochmahlen von Ihro Fürstlichen Gnaden überschritten: Unterdessen nichts destoweniger Ihro Gnaden zu Isenburg allezeit solchen Schaden und äusserste Affliction von Ihro Fürstlichen Gnaden, als Potentiore, leyden und gewärtig seyn, und neben Zurücklassung so ansehnlicher Stücke der Graffschafft an Land und Leuten, und jährlichen Intraden, dem Vertrag gemäß leben sollen, und in effectu sich deßhalben weniger, als wann sie niemahls sich in Accord eingelassen, zu geniessen; sondern dem Werck und Final-Intent deßhalben è diametro zuwieder, solche Unruhe und Beschwehrung von solcher Einquartierung bißhero empfunden, dergleichen sie niemahls vorher vor sich selbsten bey dem ihrigen ausstehen dörffen:

Alß werden Ihro Gnaden zu Isenburg zum höchsten gemüßiget, sich nochmahls über solche Hessen-Darmstädtische zugefügte Unbilligkeiten und gewaltsame Proceduren, sodann vermeynte Continuation derer bißher ohne einige erhebliche Ursachen in Ihro Gnaden eigenem Städtlein, respective Stamm-Hauß und Witthum-Sitz, expracticirten Einquartierungen zu beklagen, und zum höchsten zu bitten, daß von denen zu Osnabrück jetzo anwesenden, des Heil. Reichs Chur-Fürsten und Stände Herren Abgesandten, Räthen und Bothschafften, vermittelst Ihrer Obern höchster Authorität, Einsehens gehabt, und dieses alles in mitleidentliche Consideration gezogen, damit Ihro Gnaden zu Isenburg so gar auf den Grund nicht ruiniret, sondern sowohl ratione verwirckten zweyfachen Pön falls und zugefügter übermäßigen unwiederbringlichen Schäden, ex parte Hessen-Darmstadt, dem Hauß Isenburg schuldige und

billige-

1647. Mart.

1647. Märt. billigmäßige Satisfaction geleistet; als auch von Sr. Fürstlichen Gnaden gäntzlicher Oppression und künfftigen dergleichen feindseligen Zundthigungen, und allen andern wieder-rechtlich zuziehenden Gravaminibus und gäntzlicher Dismembrirung aus des Heil. Reichs Matricul, unter was Schein und Prætext solches auch immer beschehen könnte, zu Erhaltung Gleich und Recht, entlediget: Die langwierige bißherige Einquartierung auch sobald in Ihro Gnaden Städtlein Büdingen cassiret und abgeschaffet, und dadurch weiter Schaden und Unglück verhütet; sodann Ihro Gnaden zu Isenburg (gestalten noch jetzo letzlich den 20ten dieses, alß der Herr General Königsmarck in die Nähe kommen, und zu Sall-Münster die Nassauische Compagnien, samt den Obristen-Lieutenant, Graffen von Hohenlohe, weggenommen, obbemeldter Obrtste Holtzapffel seine Retirade in dem Schloß und Witthums-Sitz Büdingen gesucht, auch eine Wache darinn gestellet, und hernach, alß der Marsch schon etliche Tage vorüber, und gar keine Noth vorhanden gewesen, nicht wiederum cassiren und heraus nehmen wollen: Dahero auf den Fall er sollte attaquiret, die Gräffliche Frau Wittibe und das gantze Städlein, welches doch mit diesem Krieg nichts zu thun, unverschuldeter Dinge in die äusserste Gefahr und Ungelegenheit gesetzet werden müste) als ein gehorsamer Stand des Reichs vor unbilliger Gewalt geschützet, und zu der Römischen Kayserlichen Majestät, auch Chur-Fürsten und Ständen Allerhöchst- und Höchstem Schutz und Protection und respective hohen Favor bestermassen allerunterthänigst und unterthänigst, auch respective unterthänig und fleißigst recommendiret werden möchte. Deßwegen Ihre Gnaden an der Hochlöblich-Gräflichen Wetterauischen Graffen Correspondenz Abgeordnete und Gewollmächtigte, krafft ihnen zugefertigten General- und Special-Gewalts, hiemit günstig und freundlich gesinnen, sich hierunter an gehörigen Orten gebührlich anzumelden, und Ihrer Gnaden Nothdurfft dießfalls, gleich in andern Sachen, fleißig zu beobachten, und um gewierige Resolution und Antwort anzuhalten, welches Ihre Gnaden hinwieder gegen die Herren Abgeordnete mit gnädigen und freundlichen Willen zu erkennen geneigt. Datum Birstein, den 27. Febr. 1647. 1647. Mart.

Wilhelm Otto.
Graff zu Isenburg und Büdingen.

Adj. Lit. A.

Herr Graff Wilhelm Otto zu Isenburg und Büdingen ist an Dero Reichs-Contingent der 120. Römer-Monath schuldig gewesen:

Ratione Birstein	3912. fl.
Ratione der Stadt Büdingen	1192. fl.
Summa	5104. fl.

Hierauf ist bezahlet:

Auf das Gräfflich-Jung-Nassauische Regiement ist aus dem Birsteiner Theil und Städlein Büdingen, laut übergebener Rechnung, gelieffert worden 11774. fl.

Auf das Holtzapfelsche Regiment zu Fusse ist angefangen und gegeben worden, laut exhibirter Rechnung zu Friedberg 850. fl.

Item, ist ihm nochmahls in 3. Wochen an Verpflegung gegeben worden, wöchentlich angeschlagen 450. fl.

Ferner ist auf gedachtes Regiment aus dem Birsteiner Theil vom Monath Januario und Februario ohne Contribution gelieffert worden, laut Quitung 648. fl.

Item, vor besagtes Regtment an 52. Achtel Habern in obgedachten zween Monathen, jedes Achtel 2. fl. 104. fl.

Ferner an 75½. Centner Heu in 2. Monathen, den Centner à 5. Batzen 25. fl. 2½. Batz. 21½.

1647. April. 21½ Fuder Strohe in gedachten 2. Monathen, das Fuder 1½ Fl. 32. Fl. 3. B. 12. Pf. 1647. April.

Im Monath Majo & Junio ist aus dem Birsteiner Theil und Ihro Gnaden Städtlein Büdingen in beyde Kayserliche Garnisonen Friedberg und Höchst geliefert worden, laut Quitung - - - - 285. fl.

Im Monath Majo hat gleichfals das Birsteiner Theil und Städtlein Büdingen nacher Hammelburg vor das Philippische und Hatzfeldische Regiment, laut Quitung, an Contribution liefern müssen - - - 149. fl.

Den 24. Junii hat das Birsteiner Theil, laut Assignation und Quitungen vor die Hatzfeldische Cantzley liefern müssen 26. Portiones - - 200. fl.

Die Stadt Büdingen hat eben in selbem Monath zween Kayserlichen Auditoren geben müssen, laut Quitung - - - - - 100. fl.

Ferner hat gedachte Stadt etliche Generals-Personen von der Kayserlichen Armee, als dieselbe vorüber gereiset, an Victualien geben müssen - - 55. fl.

Summa was Ihro Gnaden Herr Graf Wilhelm Otto aus Dero Birsteiner Theil und Städtlein Büdingen von Monath Majo biß dato auf die Hessen-Darmstädtische Völcker contribuiret, auch sonsten den Kayserlichen Guarnisonen und Officirern gegeben - - - 14672. fl. 6. B. 4. Pf.

Hierauf das Reichs-Contingent, als - - 5104. fl. abgezogen.

Ist überzahlt - - - 9568. fl. 6. B. 4. Pf.

§. XIX.

Projectirter Articul, die Confirmation der Stadt Magdeburg Privilegien betreffend.

Die Stadt Magdeburg suchte die Confirmation ihrer angegebenen von weyland Kayser Ottone I. erlangten Privilegien, deren Originalien verlohren seyn sollten, in dem Friedens-Schluß zu erhalten: weswegen derselben Deputirter das sub N. I. angefügte Project eines darauf gerichteten Articuls den Kayserlichen Gesandten exhibirte, um solchen in sothaner Maasse dem Instrumento Pacis zu inseriren. Die Kayserliche Gesandten stellten ihn denen Evangelicis, ad consultandum zu, welche aber pro negativa schlossen, indeme solche Privilegia vor fingirt und untergeschoben gehalten wurden, welches hernach *Dr. Benjamin Leuber* in einer besondern Anno 1648. gedruckten Schrifft: Gründlich- und *Historien*-mäßiger *Discours* über etlichen der Stadt Magdeburg gerühmten alten *Privilegiis*, weitläufftig deducirte, der wegen seiner Seltenheit, zu Anfang des Dritten Theils dieser Westphälischen Friedens-Geschichte mit angedruckt zu befinden ist. Jedoch gaben die Schwedischen zu verstehen, daß sie der Stadt Magdeburg ex commiseratione, und in Betracht der, pro re Evangelica erlittenen Noth und Elends, so viel möglich, assistiren wollten.

N I.

Communicirt von dem Kayserlichen gevollmächtigten Legaten, Herrn L. Cran, den 22. April. Anno 1647.

Articul, von der Stadt Magdeburg übergeben, die Bestätigung ihrer Privilegien betreffend.

Civitati vero Magdeburgensi, pristina sua libertas, vigore Imperatoris Ottonis

1647. April. Ottonis I. Privilegii de 7. Junii Anni 940. (quod etiamsi deperditum quam primum tamen à regnante Cæsarea Majestate renovabitur) coeteraque jura ac Privilegia in Ecclesiasticis & Secularibus, salva relinquantur: Et ut Urbs ipsa, bello vastata, reædificetur, irreparata maneant suburbia, fructusque Coenobiorum Bergæ & B. Virginis cum omni reliquo jure & pertinentiis, ut & totus circuitus circa Civitatem ad quadrantem milliaris Germanici cum omnimoda jurisdictione ac proprietate bonorum Ecclesiasticorum pro ædibus sacris, nosocomiis & scholis restaurandis, eidem plenarie concessus esto. 1647. April.

§. XX.

Ertz-Bischöfflich-Magdeburgische Vorstellung contra die Alt-Stadt Magdeburg.

Was hingegen von Seiten des *Primat*- und Ertz-Bißthums Magdeburg gegen die von der Alt-Stadt Magdeburg gesuchte Befreyung, *Immediet*ät, und andere *Jura eminentiora*, bey dem Congreß vorgestellet worden, ist aus der nachgesetzten Deduction sub N. I. cum Adjunct. sub A. B. C. D. dann N. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. umständlich zu ersehen.

N. I.

Dictat. Osnabrück den 29. *April. Anno* 1647.

Des Primat und Ertz-Stiffts Magdeburgs Memorial, contra die Alt-Stadt Magdeburg.

Des Heil. Römischen Reichs Hochlöblichster Chur-Fürsten und Stände Hochansehnliche fürtreffliche Herren Abgesandte: Hochwürdiger Fürst, Hochwohlgebohrne Grafen und Freyherren, auch Wohl-Edle, Gestrenge, Vest- und Hochgelahrte, Gnädige, Großgünstig und Hochgeehrte Herren.

Ertz-Bischöfflich-Magdeburgisches Memorial gegen die Alt-Stadt Magdeburg.

Ew. Fürstlichen Gnaden, Gräflichen Gnaden und meinen Hochgeehrten Herren kan ich unterthänig, dienst- und freundlich nicht verhalten, wasgestalt mir in Neuligkeit ein Memorial zu Handen kommen, welches die uhralte Ertz Stifftische Land-Stadt Magdeburg, durch ihren abgeschickten Bürgermeister, Otto Gercke, bey dem Erbaren Reichs-Städte-Rath allhier übergeben haben soll, darinnen allerhand gerühmte unerfindliche vermessene Vorgeben und unverschenckte Postulata zu finden seyn, welche auf nachbeschriebenen Summariis ungefehr bestehen:

1) Giebt die Alt-Stadt Magdeburg vor, das sie bey dem allgemeinen Wesen viel gethan und um deswillen in grosse Noth und Elend gerathen, daraus sie ohne hülffliche Handbiethung nicht eluctiren könte, und schlägt demnach Mittel vor, durch welche der Stadt am besten gerathen und geholffen werden könte; wann nemlich

2) Das vom Kayser Ottone I. gerühmte Privilegium ihnen gelassen und confirmiret; und weiln sie krafft dessen

3) Eine Reichs-Stadt: alß möchte der von Zeit Burchardi III. Archi-Episcopi Magdeburgensis, ihnen aufgelegte Huldigungs-Eyd, zumahl es alle Wege Mißhelligkeit zwischen den Herren Ertz-Bischoffen und der Stadt abgebe, abgeschaffet: die Stadt auch

4) Die angemassete Jurisdiction um die Stadt herum und das erweiterte Vestungs-Recht, samt den zweyen Städten Sudenburg und Neustadt, weiln sie hiebevorn von Herrn Marggrafen Christian Wilhelms zu Brandenburg Fürstlicher Gnaden in Anno 1630. ausgewiesen worden, jetzo aber gar desolat und unangebauet darnieder liegen, behalten; von Crayß- und Reichs-Steuren

5) Exem-

1647. April. 5) Exemption auf 30. Jahr lang erlangen: und 1647. April.

6) Die beyden Clöster Berga und Unser Lieben Frauen auf 100. Jahr zu Geniessung der Alt-Stadt Magdeburg, nebenst Einhebung derselben Aufkünfften, eingethan werden.

Nun muß ich bekennen, daß ich mich über dergleichen respective Rühmen, Vorgeben und unchristliche Postulata hoch verwundert, und daß der abgeschickte Bürgermeister, Gercke, bey diesem ansehnlichen Convent sothane unerfindliche auf gantz keinem Grunde bestehende unbesonnene ungerechte Dinge fürzubringen sich nicht scheuet, sondern daß die Alt-Stadt noch darzu nach ihrer benachbahrten und Ertz-Stifftischen Neben-Stände Guth, darbey auch die hohe Landes-Fürstliche hohe Obrigkeit interessiret, wieder die ausdrückliche Geboth Gottes trachtet, und aus anderer Untergang ihr Aufnehmen böslich zu suchen sich straffbahr gelüsten lässet. Damit aber Ew. Fürstliche Gnaden, Gräfliche Gnaden und meine hochgeehrte Herren, was es in allen vor eine eigentliche Bewandtniß und Gelegenheit habe, und daneben umständlich wissen mögen, daß alles Vorgeben der alten Land-Stadt Magdeburg auf lauterm Ungrunde, Unbilligkeit und Ungerechtigkeit beruhe: So will Ew. Fürstlichen Gnaden, Gräflichen Gnaden und meinen hochgeehrten Herren, zur Information ich allsolches fürtragen und weitere Ausführung und Nothdurfft loco competente und zu seiner Zeit, dem hochwürdigsten (tit.) Herrn Augusto, Postulirtem Ertz-Bischoffen zu Magdeburg, Primaten in Germanien, Hertzogen zu Sachsen, Gülich, Cleve und Berg ꝛc. meinem gnädigen Fürsten und Herrn, und Seiner Fürstlichen Durchlauchtigkeit Primat- und Ertz-Stifft ausdrücklich vorbehalten haben.

I.

Was nun das unzeitige rühmen von den stattlich geleisteten Diensten anbelanget, wann es andere von der Alten-Stadt prædicirten und sagten, so gebe es ein Beweiß in facto, womit es aber gleichwol, wie die gegebene Geschichte am Tage seyn und im Druck zu lesen, viel anders und also beschaffen, daß sich die Alte-Stadt Magdeburg zu jederzeit vielmehr dem publico entzogen, als daß sie auch ihre gebührende Schuldigkeit darzu getragen hätte: denn bey guten Zeiten und ehe noch dieser Krieg in Teutschland gekommen, die Ertz-Stifftische Land-Stände einmahl hundert tausend und 3000. Stück Reichs-Thaler vor die Alte-Stadt Magdeburg erleget, da sie doch dazumahl gnugsahme Mittel gehabt, solche abzustatten, aber aus beflissener widersetzlicher Halstarrigkeit darmit zurück geblieben, und bey dem allgemeinen Wesen nichts thun wollen, wie dann auch der Alten Stadt Magdeburg res gestæ in den Reichs-Abschieden zu lesen und sonsten aus den Historien genugsam bekandt seyn, darauf ich mich aus beflissener Brevität lauter bezogen haben will. Daß die Alte Stadt durch die erfolgte Einäscherung in solchen betrübten Zustand gerathen, haben Ihre Fürstliche Durchlauchtigkeit, neben Dero Ertz-Stifft, zu jederzeit, wie noch gegenwärtig geschicht, ein Christliches Mitleiden getragen, und sind dergleichen vestigia im Ertz-Stifft an andern demselbigen zuständigen Städten, Flecken und Dörffern ebenmäßig kläglich zu befinden. Gleichwie aber denenselben keine hülffreiche Handbietung geschicht, sondern jeder selbst sehen muß, wie er sich ohne verbothene Begehrung seines nächsten Guts wiederum aufhelffe: also wird die Alte-Stadt Magdeburg auf Christliche Mittel ebenmäßig bedacht seyn, wodurch sie ihr Aufnehmen befördern und sich wiederum empor helffen möchte.

II.

Das sich aber gemeldte Stadt eines von Kayser Otten Anno 940. gegebenen Privilegii rühmet, dasselbige haben sie niemahls produciret, werden es auch wohl nimmermehr aufweisen können: und ist der Ungrund solches Vorgebens um desto vielmehr am hellen Tage, weil auch davon bey den Reichs-Archiven und Registraturen, wie der Rath selbst gestehet, und hiermit vor bekandt angenommen wird, gar keine Nachricht zu finden. Und das ist eben die Ursache, warum jemahls von den Römischen Kayserm nach und nach hierauf keine Confirmation ertheilet werden wollen, weil solche gerühmte

1647. April. rühmte Fundatio und Privilegium niemahls in rerum natura gewesen; Sonsten würde sich wohl aufs wenigste eine Registratur tantæ civitatis & tanti privilegii disfalls gefunden haben, denn wohl ältere Sachen registriret vorhanden, und ist also der Alten-Stadt Magdeburg Vorgeben gar nicht verisimile; quod autem verisimile non est, utique falsitatis speciem habere videtur. Und obwohl Ihrer Fürstlichen Durchlauchtigkeit Rath der Alten-Stadt Magdeburg vorgiebt, es stehe solch Privilegium Ottonicum in den Sachsen-Spiegeln und gedruckten Weichbildern, so kan doch solches am wenigsten velificiren, noch in præjudicium des Ertz-Stiffts allegiret werden. 1647. April.

1) Alldieweil man noch nicht geständig ist, daß das angezogene gerühmte Privilegium richtig und denen Magdeburgern also gegeben sey, sintemahl etliche alte Sachsen-Spiegel und Weichbilde gefunden, dabey dis angezogene Privilegium gar nicht verhanden.

2) Ist auch anzumercken, daß der Titul und Rubrum bezeuget, daß das Privilegium nicht der Stadt Magdeburg, sondern insgemein den Sachsen, und allein zu dem Ende, ihnen ihre Rechte und Statuta zu bestätigen, gegeben worden. Dannenhero und weil von der Stadt Magdeburg fast mehr, dann von den andern, in solchem Privilegio disponiret wird; so kan man daraus gnugsam abnehmen, welchergestalt solch Privilegium zu der Alten-Stadt Magdeburg Vortheil und Faveur begriffen, und vor etliche Sachsen-Spiegel und Weichbild-Rechte gesetzet seyn müsse.

3) Ist auch ferner dieses zu erinnern, daß das Datum angezogenen Privilegii in unterschiedenen Exemplarien unterschiedlich zu finden ist. Dann in etlichen stehet, daß es gegeben sey Anno 940. in etlichen aber, daß es datiret sey 999. welche Diversität auch das gantze Werck verdächtig machet.

4) Den ungestandenen Fall zu setzen, daß das Privilegium, so vor dem Weichbilde stehet, datiret seyn solle Anno 999. so kan solches der Alten-Stadt Magdeburg zu Behauptung ihrer Intention wenig fürständig seyn. Dann es geben und bezeugen die Historien Sonnen-hell und wird durch die Fundationes beständiglich erwiesen, daß Otto I. cognomento Magnus, Ecclesiam Metropolitanam Magdeburgensem erstmahls gestifftet, und da hiebevor die Stadt Magdeburg per Carolum Magnum Parochiæ Halberstadiensi adjiciret gewesen, hat Otto Magnus Synodali Decreto Concambio, ut loquitur Historia Lat. Magdeb. dieselbe von dem Bischoff zu Halberstadt redimiret, und das Ertz-Bißthum zu Magdeburg gebührlich fundiret und gestifftet, die Stadt Magdeburg instauriret. Spangenb. in Cron. Sax. Cap. 132. & in Glos. Land-Recht Lib. 3. Art. 82. und hernachmahls dieselbe Stadt, samt allen andern Häusern, Schlössern, Städten, Dörffern, Leuten und Unterthanen, ex jurisdictione Burggraviorum, Comitum, Judicum &c. gäntzlich eximiret, dem Ertz-Stifft subjiciret, und wie die verba fundationis lauten: omne jus suum Regium in potestatem Ecclesiæ Magdeburg. transfundiret. Sic enim verba sonant fundationis de Anno 961. quod ex Regio & Imperatorio suo jure in jus & proprietatem beati Martyris Christi, Mauritii ad Ecclesiam Magdeb. in honorem ipsius constructam, liberali munificentia transfuderit & donaverit Civitatem Magdeburgensem & omnem regionem. Daraus dann gnugsahm zu erkennen, daß die Alte-Stadt Magdeburg ex fundatione Imperatoris Ottonis Magni zum Ertz-Stifft gekommen; dasjenige aber, so sie von ihrem Privilegio narriret, lauter Fabuln und eingebildetes Werck sey. So ist auch die Fundation der Ertz-Bischöfflichen Kirchen zu Magdeburg fast in die 40. Jahr älter, dann das angezogene Privilegium Ottonis, so vor dem Sachsen-Spiegel zu finden; at per Privilegia juniora non potuisse aufferri jus Ecclesiæ quæsitum, dubitatione carere videtur. lib. 1. C. de fund. rei. dom. Bald. Cons. 222. n. 4. nam ut loquuntur Doctores, Imperator non potest unum altare cooperire & alterum discooperire.

5) Und ist solch gerühmtes Privilegium unter andern auch dahero verdächtig, daß in demselben Privilegio der Churfürsten gedacht wird. Nun wird aber constitutio

1647. April. & origo Electorum, secundum magis communem opinionem, tribuiret Ottoni III. Imperatori. Vid. Heig. quæst. 3. Und dann dieser Kayser allererst Anno Christi 983. post mortem Ottonis II. in die Regierung kommen: so ist ja per rerum naturam keine Möglichkeit, daß auch Anno 940. der Churfürsten habe können gedacht werden. Daraus dann so viel erscheinet, daß dieses angezogene Privilegium ratione datorum, man lege es auf welche Jahrzeit man wolle, und sonsten zum höchsten verdächtig und also geschaffen, daß es dem Ertz-Stifft an zustehender Hoheit und Herrlichkeit über die Stadt Magdeburg lauter nichts præjudiciren könne: Immassen denn Heigius dergleichen Defect dieses Privilegii wohl notiret und quæst. 8. n. 38. his verbis concludiret. Ac ut dicam, quod res est, tot sunt hujus Privilegii vulnera, ut sanare mihi ea volenti, omnis conatus inutilis fore visus fuit. 1647. April.

III.

Daß der Alten-Stadt Magdeburg Vorgeben und Assertion, ob wäre sie krafft solches gerühmten Privilegii eine Reichs-Stadt, ist fast wunderlich und seltsahm zu lesen; deme muß ich aber von Seiten des Ertz-Stiffts ausdrücklich contradiciren, dergleichen Vorgeben läufft diametraliter wieder die Kayserliche Fundations-Briefe, krafft deren die Alte-Stadt Magdeburg und gantze Bürgerschafft dem Ertz-Stifft cum omnibus juribus & jurisdictionibus incorporiret. Wie dann unleugbahr und der unbetriegliche Augenschein klar weiset, daß die Alte-Stadt Magdeburg mitten im Ertz-Stifft gelegen und ringsumher mit Ertz-Stifftisch-Magdeburgischem Gebiet und Hoheit umzircket ist. Quicquid autem reperitur in Principis alicujus districtu, id censetur esse in ejus jurisdictione suprema & de territorio. Capite Omnes. Basil. 17. quæst. 1. lib. 1. §. in initio ff. de off. præf. urb. *Menoch.* 3. præs. 100. *Gail.* 2. obs. 62. n. 9. adeoque nullus locus territorii septis circumscriptus a jure territoriali superioris exemptus. *Baurm.* de jurisd. lib. 2. cap. 8. n. 10. ubi ex *Mascard.* dicit. quod quicquid sit in Regno, Ducatu, Comitatu, id de jurisdictione Regis, Ducis, Comitis &c. censetur per C. Cum Episcopus. de off. ord. in 6. Dahero um desto vielmehr zu verwundern, daß sich die Alte-Stadt mit dem Freystande aufblehen und unverschämt fürgeben darff, als wann von Alters her sie auf Reichs-Täge beschrieben worden: dann ich möchte wohl wissen, auf welcher Banck doch die Alte-Stadt Magdeburg auf Reichs-Tägen gesessen, quo Anno sie convociret, unter was vor Reichs-Abschieden ihr Nahme zu finden, und was sie denn endlich vor Land habe, so sie immediate von dem Heil. Römischen Reich recognoscire. Gleich wie aber von diesem allen lauter nichts, auch unter keinem Reichs Abschiede der Stadt Subscription zu finden, dieses hingegen wahr und notorium, daß sie nicht eine einige Huefe Landes von dem Römischen Reich immediate recognosciret; sintemahl die gantze Stadt samt allen was sie haben, unläugbahr in territorio und Landes-Fürstlicher Obrigkeit des Ertz-Stiffts gelegen, also siehet man augenscheinlich, daß ihre gerühmte Frey-Stadt auf schlechten Trieb Sand gebauet, an sich selbsten aber ein pur lauteres Einbilden und affingirtes Fürgeben seyn müsse. So ist auch dem hiebevor geschwornen Huldigungs-Eyden und hochbetheurten Reversal-Briefen, darinne sich der Rath und Bürgerschafft vor des Ertz-Stiffts Magdeburg ungemittelte, geschwohrne, gehuldete Unterthanen simpliciter & absolute nennen, erkennen, bekennen und sub jurisjurandi religione betheuren und bestätigen, schnurstracks entgegen; immassen der hierbey abschrifftlich gelegte Reversal- und Huldigungs-Eyd sub Lit. A. und B. es mit mehrerm besagen und ausweisen. Und sind noch des Raths der Alten-Stadt Magdeburg Original-Schreiben mit solchen gesetzten Worten an die Herren Ertz-Bischöffe vorhanden: „Ew. Fürstliche „Gnaden geruhen sich hierinnen gegen uns als treuen Unterthanen mit Gnaden zu bezei„gen, und immittelst unser gnädiger Herrr zu seyn und zu verbleiben.„ Welche Schreiben zu jederzeit, wenn es die Nothdurfft erfordert, loco competente vorgezeiget und dem Rath der Alten-Stadt vor ihre sichtliche Augen geleget werden können.

A. B.

Durch den zu Magdeburg auf dem Marckt stehenden Roland aber kan um desto vielweniger einige Immedietät erzwungen werden, weil auch in andern mittelbahren Städten dergleichen Colossi mehr zu finden seyn, welche doch keine Freyheit ihnen geben, sondern

1647. April. sondern solche Oerter dennoch mittelbahre Land-Städte seyn und bleiben: wie solches *Gryph.* in tract. de Weichb. Saxonicis notiret und angezeiget, auch sonst bekandt ist. Das aber vorgebracht wird, es hätte die Alte-Stadt sich solcher Freyheit über etliche Secula unstreitig dabey behalten, und keinem Ertz-Bischoff einigen Eyd geleistet, bis sich ein Unglücks-Fall beym Ertz Bischoff Burchardo zugetragen; dann, nachdem sie ihn erschlagen, wären sie vom Papst etwa ums Jahr 1333. an den Ertz-Bischoff gewiesen, so läufft doch solches alles wieder die kundbahre Notorietät und Fundation-Briefe, krafft deren sie schuldig und gehalten seyn, dem Ertz-Bischoff zu huldigen und allen schuldigen Gehorsam zu leisten. A primordio itaque tituli posterior formatur eventus L. 1. in fin. C. de imp. luc. descript. & actus sequentes potius ex causa prima præcedenti metiendi sunt. *Zasius* Conf. 1. n. 107. & 108. cum ex præteritis præsentia metiamur & identitas durare præsumatur. *Mascard.* de prob. Concl. 874. n. 1. & seqq. Wie dann mehrgemeldter Raht der Alten Stadt Magdeburg solches gegenwärtig geständig ist; welches hiermit ebenmäßig vor bekandt angenommen wird, daß sie de præsenti zu huldigen schuldig. Dieses aber ist ziemlich vermessen, daß sie sich solches Todtschlages fast noch rühmen dürffen; welchergestalt aber der damahlige Ertz-Bischoff Burchardus sich bezeiget und verhalten, solches weisen die Annales. Hingegen ist aus den Historien gnugsam bekandt, wie der Magdeburger Gebrauch halte, daß, wann die Herren Ertz-Bischöffe ihnen nicht alles nachgeben und sich an den Regenten-Zügel greiffen lassen wollen, so werden sie vor Fried-häßig ausgeschrien, wie dann dieser Ertz-Bischoff, weil er über Recht und Gerechtigkeit fest gehalten, von den Magdeburgern todt geschlagen, immassen solches seine im Dohm zu Magdeburg befindliche Grabschrifft ausweiset:

Burchardus gradus domino, jacet hic tumulatus,
De Schraplato natus, pro jure tuendo necatus.

Was nun von Unterthanen zu halten, welche an Ihre Obrigkeit und Ertz-Bischöffe Hand anlegen und sie todt schlagen, das ist ohne das bekandt und darff hier nicht weit exaggeriret, vielweniger deduciret werden. Daß es aber diesfalls der Huldigung halber zwischen den Herren Ertz-Bischöffen und der Alten-Stadt Zwietracht geben soll, ist gar nicht zu vermuthen; denn wann die Stadt dasjenige thut, was ihr von GOtt und Rechts wegen aus Schuldigkeit oblieget, erwächset daraus keine Zwietracht, wie denn noch dieses Jahr Ihrer Fürstlichen Durchlauchten die Alte-Stadt einen hochverbündlichen Revers von sich gestellet und darinnen sich verpflichtet, die Huldigungs-Pflicht würcklich zu leisten. Daß es also hochzuverwundern, daß dessen ungeachtet sie ein anders vorbringen, und wider ihr Gewissen, Treu und Glauben solches suchen dürffen: Allein es heisset, qui semel verecundiæ fines excessit, illum egregie impudentem esse oportet.

IV.

Was die Alte-Stadt Magdeburg wegen der vermeynten Iurisdiction um der Stadt herum narriret und suchet, kan sie um desto viel weniger verantworten, weil sie weiß, daß dieselbe Ihrer Fürstlichen Durchlauchten und Dero Ertz-Stifft unstreitig zustehet. Ob nun Christlich und im Gewissen zu verantworten, dasjenige zu begehren und darnach bößlich zu trachten, welches der Alten-Stadt Magdeburg von GOtt vorgesetzter ordentlichen Obrigkeit unleugbahr zukömmt, davon lässet man das Judicium allen tapffern verständigen und weltweisen redlichen Leuten anheim gestellet seyn. Dieses unchristliche unbillige Petitum aber läufft schnur stracks den Verträgen entgegen, krafft welcher ausserhalb der Stadt dem Rath keine Iurisdiction zukömmt, sondern darin wol dieses Sonnen-hell enthalten, an welchem Ort die Jurisdiction der Alten Stadt, (wiewol dieselbe aus lauter Munificenz und Gnaden von Ertz-Bischoffen nach und nach dem Raht gegeben worden) zukömmt. Und ist demnach ein Stück grosser Undanckbarkeit, daß sie solche Wohlthat nicht besser erkennen, sondern an statt schuldigster Bezeigung eines danckbahren Gemüths, dem Ertz-Stifft nach der, demselben notorie zustehender Iurisdiction, dergestalt hochstraffbahr und bößlich trachten dürffen: daraus dann, wie sie humoriret, und was sie im Schilde führen, gnugsam zu erkennen und dieses zu verspüren ist, quod cives hi factiosi sint, & quod obliquis gradibus ad imperium grassentur, & cupiditas eorum adeo insatiabilis esse videatur, ut cum ali-

1647. April. quam particulam Reipublicæ abſciderint, ſuoque, ut ita dicam, corpori adferruminaverint, ſemper plura abradere tentent, nunquam quiete victuri, ſed alia pene multa, contra jus fasque appetituri. Es thut gleichwohl endlich die Alte-Stadt daran recht, daß ſie ultro und ingenue bekennet, und hiemit acceptiret wird, daß ſie ſich der übrigen Iurisdiction nur angemaſſet habe, welches, gleichwie es facti und hoch verboten, alſo muß es der Rath hinführo abſtellen und dem Ertz-Stifft keine weitere Eingriffe thun. 1647. April.

c. Was es mit dem neu angemaßten Veſtungs-Recht vor eine Bewandtniß habe, ſolches beſaget hierbey gehende Summariſche Anzeige Lit. C. und werden Ihro Fürſtliche Durchlaucht ſolche Ihr und dem Ertz-Stifft zuſtändige Land Städte und andere hierzu gehörige Plätze alſo de facto ſich nicht entziehen laſſen, ſondern reſerviren ſich noch dazu diejenigen Schäden, welche durch die unbefugte Demolition die Alte-Stadt muthwilliger Weiſe und aus recht böſem Vorſatz verurſachet; wie dann durch dieſe unchriſtliche Demolirung der beyden Städte der Ertz-Stifftiſchen Landſchafft jährlich über die 1500. Reichsthaler ordinar-Gefälle abgangen, ohne was noch des Herrn Ertz-Biſchofs jährliche Renten austragen. Und hat der Rath der Alten-Stadt wider die klaren Verträge gehandelt, krafft deren an der Stadt-Mauren, Graben und Wällen, ohne Erlaubnis des Ertz-Biſchoffs er nichts bauen darff, dabey auch dieſe Verpflichtung geſchehen, ohne des Ertz-Biſchoffs Erlaubniß in publicis ædificiis nichts ſonderlichs aufrichten zu laſſen. Ita enim ſonant verba in den aufgerichteten Verträgen, als in dem Vertrage de Anno 1486. mit Ertz-Biſchoff ꝛc. Zum andern um das Bolwerck hinter dem Möllenhoef und dem neuen Bau daſelbſt, haben Wir beredet, daß der Rath der Alten-Stadt Magdeburg ſolchen neuen Bau wieder aufheben und abthun ſollen. Im Vertrage mit Ertz-Biſchoff Ernſten Anno 1497. aufgerichtet: Es ſolle auch an denſelbigen Thurm und Berg-Friede auch an den Graben unter dem Berg-Friede und Rothen-Thurm, der Rath ohne Wiſſen, Willen und Rath Unſers gnädigſten Herrns und Sr. Fürſtlichen Gnaden Nachkommen, den Ertz-Biſchoffen und Capituls Nahmen, nichts neues bauen, erheben und aufrichten. Qua fronte & conſcientia dann, hat gemeldter Rath neu Veſtungs-Recht ausbitten und ſich mit Fueg dem Ertz-Stifft zuſtehende gantze Städte und zugehöriges Land ausweiſen laſſen können. Am wenigſten aber haben Herr Marggraf Chriſtian Wilhelms Fürſtl. Gnaden, die dazumahl nicht mehr am Ertz-Stifft geweſen, ſondern davon rechtmäßiger Weiſe abkommen, wie an andern Orten ſattſam ausgeführet, ſolche Land-Städte wegzugeben Macht gehabt, welches auch hiebevor, alß Seine Fürſtliche Gnaden dem Ertz-Stifft annoch vorgeſtanden, in præjudicium deſſelben und ohne Conſens und ausdrückliche Einwilligung E. Hochwürdigen Dom-Capittuls, gar nicht geſchehen können. Gantz ohne aber iſt, daß ſolche beyde Städte itzo gantz darnieder liegen; Denn was die Neu-Stadt anbelanget, dieſelbe wird wiederum bewohnet, und fahen die Bürger an zu bauen, geſtalt dann unterſchiedene feine Häuſer wieder daſelbſt aufgerichtet, und wären in der Sudenburg ebenmäßig noch gegenwärtig Häuſer verhanden, wann ſie durch die lang gewährte Subſiſtenz der Kayſerlichen Armée unter Herrn Graf Gallas nicht wären niedergeriſſen, und das Holtz davon zur Feurung gebraucht worden. Es würde aber zum Aufbauen auch daſelbſt albereit wieder ein würcklicher Anfang gemacht ſeyn, wann den Bürgern mit abermahliger Demolirung von den Alt-Städtern nicht ſtarck gedräuet worden, darum dann die 15. Paar ſich befindende Perſonen und etliche Wittwen in den Kellern ſich aufhalten müſſen und auf ihrem Grund und Boden nicht aufbauen dürffen. Ob nun ſolches der Rath der Alten-Stadt Magdeburg im Gewiſſen und gegen GOtt zu verantworten, das wird er ſelbſt erkennen und dermahleinſten ſchwer zu verantworten haben, daß ſie ihren ohne das gnungſam affligirten Nechſten alſo unverantwortlich drücken und nach ihren Grund und Boden ſtehen und trachten. Und kan demnach der Rath der Alten-Stadt Magdeburg, untern wiewol zur Ungebühr und nichtig gebrauchten Fürſchein, ob wären ſothane Plätze gantz wüſte und unbebauet, um deſto viel weniger begehren und vorſchlagen, alldieweil in der Alten-Stadt vielmehr wüſte und ungebauete Plätze, welche, wenn ſie von den Neu-Städtern und Sudenburgern auch andern darum wolten ausgebeten werden,

daß

1647. April. daß sie wüste, würde ihnen gewißlich nicht gefallen, sondern davor gehalten werden, daß solches wider die Christliche Liebe, wider GOtt und Gewissen liesse, und ein Stück recht untreuer Nachbarschafft wäre. Uber dieses ist man auch von Seiten des Ertz-Stiffts das gerühmte eigene Vestungs-Recht durchaus nicht geständig; Denn darmit hat es diese eigentliche wahre Bewandtniß, daß in vita Geronis V. in ordine Archi-Episcopi Magdeburgensis zu sehen, wie derselbe Ertz-Bischoff die Mauren und Vestung der Stadt Magdeburg, so Kayser Otto zu bauen angefangen, vollendet hat; Dahero dann unwiderleglich folget, daß die Magdeburger nachgehends die Mauren und Vestungen von den nachfolgenden Herren Ertz-Bischöffen müssen erlanget haben, dasselbige aber kan nicht dahin gedeutet, vielweniger ein Vestungs-Recht daraus erzwungen werden: Gestalt denn die Alt-Stadt Magdeburg krafft der Verträge verbunden, an der Vestung ohne Vorwissen der Herren Ertz-Bischöffe nichts Neues zu bauen, wie solches aus dem D. hiebey befindlichen Extract sub Lit. D. des Vertrags de Anno 1562. mit mehrem zu ersehen ist; sonsten aber, da es nöthig seyn wird, weitläufftig kan deduciret und behauptet werden, daß die Magdeburger ihrem Herrn bey dem Lande anstossender Noth, zu folgen schuldig und verpflichtet seyn, und ihnen als Unterthanen, weder die Vestung noch andere Wehr und Waffen wider ihren Herrn und das Ertz-Stifft, ihren Pflichten zu wider, zu gebrauchen einiges Weges gebühren thue. 1647. April.

V.

Daß die Alte-Stadt Magdeburg Exemtion von allen Reichs- und Crays-Anlagen suchet, könten zwar Ihro Fürstl. Durchlauchten auf etliche Jahre deroselben es wol gönnen, wann nur es jemand anders über sich nehmen und den übrigen Ertz-Stifftischen Land-Ständen nicht aufgebürdet würde. Gleichwie aber ein jeder aufs äusserste erschöpffet, und durch den leidigen so gar lang gewähreten Krieg über all Jammer und Elend und wenig Vermögen verhanden; also ist es fast zweiffelhafftig, ob præsenti communi calamitate jemand sich des andern Last werde übertragen lassen. So kan man auch der Magdeburger Intention, wohin sie zielet, daraus unschwer ermessen, daß sie eben die Befreyung auf 30. Jahr begehren, es wird aber das Ertz-Stifft weder auf ein noch so viel Jahr der Alter-Stadt Last zu tragen über sich nehmen, sondern weiln in etlichen Städten, Flecken und Dörffern es fast schlechtern Zustand als bey der alten Stadt Magdeburg gegenwärtig hat, also würde es um desto viel mehr unbilliger seyn, wegen der Alten-Stadt Magdeburg dem Ertz-Stiffte des Ubertragens halber einige Anmuthung zu thun; cum non debeat aliis fieri remissio, aliis autem inferri tribulatio. Zumahln auch, da die Alte-Stadt den Ertz-Stifftischen Land-Ständen ohne das, wie oben angeführet, ein ansehnliches schuldig ist, welches bey guten Jahren vor die Magdeburger verleget worden, ob sie wohl dazumahl selber gnugsahme Mittel gehabt, das Ihrige abzustatten, aber damit böslich zurück gehalten, derowegen sie dann solchen Vorschuß nochmahls zu erstatten in alle Wege schuldig und verbunden seyn.

VI.

Daß die Alte-Stadt wegen ihres erlittenen Brandes und zu Wieder-Aufbauung der Kirchen und anderer Häuser, die Einräumung der beyden Klöster Berga und Unser Lieben Frauen auf 100. Jahr, und zwar unter dem Fürwand suchen und begehren, gleich wären sie itzo keinem eigentlich zuständig, solches ist gantz ohne und lauter Ungrund. Denn was das Kloster Berga anbelanget, so hat dasselbe etliche Conventuales, das Kloster Unser Lieben Frauen aber ihren rechten erwehlten, introducirten, und von der hohen Landes-Fürstlichen Obrigkeit confirmirten Præpositum, Mag. Philipp Heinrich Malsium, samt auch etlichen Conventualen, so viel derselben itzigem Zustande nach erhalten werden können, und kan der Rath um desto vielweniger mit gutem Gewissen diese Clöster begehren, alldieweilen deren Abte und Præpositi der Alten-Stadt Neben-Stände im Ertz-Stifft, und jene die vornehmsten unter den Prælaten seyn, welche zu Reichs- und Crays-Steuren ihre ansehnliche Quoten zutragen müssen. Die Alte-Stadt Magdeburg aber ist nur in dem dritten Stande der Ertz-Stifftischen Magdeburgischen Landt-Städte begriffen. Daß sich demnach hoch zu verwundern, daß der Rath kein Gewissen

1647. April. hat, noch GOTT fürchtet, sonsten würde er seinem Nechsten und Neben-Stande mit List nicht nach dem Guth zu trachten noch an sich zu bringen gelüsten lassen: und hätte sich Ihrer Fürstlichen Durchlaucht Alte-Stadt Magdeburg um desto vielmehr itzo entsehen sollen, mit dergleichen aufgezogen zu kommen, da gleichwohl zwischen Evangelischen und den Catholischen Chur-Fürsten und Ständen dieser Vergleich gemachet wird, auch die Geistlichen Mediat-Güter in ihrem Stande zu erhalten, keines Weges aber zu profaniren: dabey es dann auch wohl wird verbleiben müssen, und wird man der Alten Stadt Magdeburg zu Gefallen und ihres eigennützigen hoch-verbothenen Gesuches halber, andern das ihrige weder auf ein noch auf die begehrten 100. Jahr nehmen, der Alten-Stadt Magdeburg zuwenden und dadurch fidem datam falliren. Denn ob man wohl dieser Stadt ihr Aufnehmen gerne gönnet, so muß sie sich doch salvo jure tertii wieder aufhelffen, nicht aber aus andern Untergang ihre Wohlfahrt suchen; sondern vielmehr sehen, durch was zuläßige unverbothene und Christliche Mittel sie die verwüstete Stadt wiederum aufbauen können, wie andere, da dergleichen betrübliche Vestigia zu finden, ebenmäßig thun müssen; immassen dann das Closter Berga auch jämmerlich ruiniret und nieder gerissen und wohl zuthätige Beyhülffe von nöthen, vermittelst welcher solch Closter wieder aufgebauet werden könte. Solte es nun sothane Beyhülffe von der Alten Stadt Magdeburg suchen, oder etwas der Stadt zuständiges hierzu vorschlagen, würde der Rath sich höchlich beschweren und fürwenden, solches lieffe wider GOTT und Gewissen, wäre unrecht und stünde auf keinerley Weise und Wege zu justificiren. Darum die Magdeburger besser erinnern und dieses bedencken sollen, quod tibi non vis fieri alteri ne feceris; Allein sie wollen filii iniquitatis & nequitiæ, wie sie ehemahls von alten löblichen Kayfern genennet worden und solches aus alten Urkunden zu sehen ist, verbleiben, wann es ihnen nicht gewehret würde. Derowegen dann der Alten-Stadt Boßheit um desto viel weniger zu indulgiren, sondern derselben, bevorab da dergleichen der Consequenz halber hoch præjudicirlichen, nach aller Müglichkeit und aufs äusserste zu steuren und entgegen zu trachten ist. 1647. April.

Wann dann aus diesem allen der Alten-Stadt Magdeburg Unfug, Unbesonnenheit und Absurdität, auch dieses Sonnen-hell hervor leuchtet, daß sie ja in dem geringsten nicht fundiret, sondern alles Vorgeben nur lauter Ungrund, Einbilden und blosse Dicentes seyn, Ihro Fürstliche Durchlaucht und Dero Primat und Ertz-Stiffts Superiorität aber über die Alte-Stadt Magdeburg, auf gnugsahmen und unbeweglichen Fundamentis beruhen thut, also, daß es so wol an Possessorio als Petitorio gar nicht ermangele, sondern beydes aufm Fall der Noth loco competente stattlich und mit unwiederleglichem Grunde kan ausführlich gemachet werden; Hingegen auch gleichwol dieses gnugsahm abzunehmen und zu verspüren, daß die Alte-Stadt Magdeburg sich von Pflicht und schuldigem Gehorsam, damit Sr. Fürstlichen Durchlauchten, meinem gnädigsten Fürsten und Herrn, sie als ihrem Landes-Fürsten und von GOtt vorgesetzter Obrigkeit, Reichskündig verwandt, wider Recht und Billigkeit zu entziehen gemeynet; welches, wenn es gut geheissen, übele Consequentien nach sich ziehen, und so es dieser Stadt angienge, andere mittelbahre Städte mehr nachfolgen dürfften, woraus allen Reichs-Chur-Fürsten und Ständen allerhand schädliche und weit greiffende Præjudicia erwachsen, sonsten aber grosse Zerrüttung im gantzen Heiligen Römischen Reiche unzweiffentlich verursachet werden könten: Und aber dergleichen bey diesen Allgemeinen Friedens-Tractaten billig in Sorgfallt vor zu bauen, in alle Wege nöthig, da rühmlich dahin gesehen wird, damit zumahl Fürstliche Landes-Obrigkeiten bey dem Ihrigen gelassen, besorgende Zerrüttung aber abgewendet und nichts præjudicirliches verhänget werde:

Diesem allen nach haben Ihro Fürstliche Durchlaucht, mein gnädigster Fürst und Herr, zu Ew. Fürstl. Gnad. Gräffl. Gnaden und meinen hochgeehrten Herren, die versicherliche gute Confidenz gestellet, Sie wollen und werden nicht allein den interessirenden Chur- und Fürsten des Reichs zum Besten, und damit ein jeder bey dem, so ihm von GOtt und Rechts-wegen zustehet, geruhiglich gelassen werde, ein sorgfältiges wachen-

1647. April. wachendes Auge haben, sondern auch im Nahmen und an statt Dero hohen Chur- und Fürstlichen Herren Principalen, Ihrer Fürstliche Durchlaucht an bemeldter Alten-Stadt Magdeburg habender Landes Fürstlichen Hoheit und Rechtens, aufs beste recommendiret seyn lassen, und demnach, ihrem vornehmen Valor nach, das Primat und Ertz-Stifft Magdeburg und deren Jura, nach Recht und Billigkeit beobachten helffen, damit der Alten-Stadt Magdeburg höhere Dinge nicht eingeräumet, sie aber dahin ernstlich vermahnet werden möge, nicht allein von dergleichen unchristlichen, wider GOTT, Recht und Billigkeit lauffenden Postulatis und Petitis abzustehen, sondern auch sich in Schrancken der Schuldigkeit und Subjection zu behalten, und Ihro Fürstlichen Durchlauchten und dem Ertz-Stifft gebührende Folge, Gehorsam und Gewärtigkeit zu erweisen. 1647. April.

Allermassen nun Ew. Fürstl. Gnad. Gräffl. Gnad. und meine hochgeehrte Herren hierdurch dasjenige erweisen, was auf dem Grunde der Christlichen Billigkeit und heiligen Gerechtigkeit klärlich beruhet, also werden Ihro Fürstliche Durchlauchten es in danckbahren stetem Erkäntnis behalten, die gleichwohl sonsten des Fürstlichen gerechtigsten Gemüths seyn, was Dero Alten-Stadt Mageburg an Gerechtigkeit, Freyheiten, Handfesten, alten Verträgen, verificirten Gewohnheiten zukommt, sie dabey Fürstlich zu lassen, dabey treulich zu schützen und handzuhaben, nur daß sie hingegen Ihro Fürstl. Durchlaucht, meinem gnädigsten Fürsten und Herrn, wiederum alle unterthänigste getreue Dienste und schuldigsten Respect in gebührendem Gehorsam leisten. Welches Ew. Fürstl. Gnad. Gräffl. Gnaden und meinen hochgeehrten Herren ich zur blossen Information unterthänig und dienstlich zu erkennen geben, und wil demjenigen, so in des abgeschickten Bürgermeisters vermeynten Schrifft an die Erb. Reichs-Städte, weiter zu befinden und etwa hierinnen nicht berühret seyn möchte, per generalia solenniter widersprochen, und fernere Nothdurfft und Ausführung dem Ertz-Stifft per expressum vorbehalten; Ew. Fürstl. Gnad. Gräffl. Gnaden und meinen hochgeehrten Herren aber meine unterthänig und bereitwillige Dienste hiemit fleißig recommendiret haben. Datum Osnabrück den 25. Febr. 1647.

Ew. Fürstl. Gnad. Gräfl. Gnaden und meiner hochgeehrten Herren

unterthäniger, dienst- und bereitwilliger

Fürstlicher Ertz-Bischöfflicher Magdeburgischer zu den allgemeinen Friedens-Tractaten Abgesandter.

Johann Crull.

Adjunctum Lit. A.

Notul des Reverses des Raths der Alten-Stadt Magdeburg, so unserm gnädigen Herrn gegen Seiner Fürstlichen Gnaden Reverses für der Einführung zuzustellen.

Wir Bürgermeister, Scheppen, Rathmanne, Innungsmeister, Bürger und Gemeine der Alten Stadt Magdeburg, bekennen vor uns und unsere Nachkommen, daß wir unserm gnädigsten Herrn ꝛc. und seinen rechten Nachkömlingen, der Kirchen und Gottes Hauses zu Magdeburg ꝛc. als gehuldte, getreue gehorsame Unterthanen und als unserm rechten Herrn zustehen und angehören, deme wir auch redliche Dienste thun wollen, als wir von rechte zu thun pflichtig seyn, und so dann dem Lande was Noth anginge, daß jemand das überziehen, verwältigen und verunrechten und wieder Recht beschädigen wolte oder beschädigte, Folge und Hülffe mit Macht, als getreue Unterthanen von Rechte

zu

1647. April. zu thun schuldig seyn, thun, auch getreulich gerne thun wollen, ohne List und Gefährde; deß zu Urkund haben wir unser Insiegel hängen lassen an diesen Brief ꝛc. 1647. April.

Adjunctum Lit. B.

Huldigungs-Eyd.

Wir Bürgermeister, Scheppen, Rathmanne, Innungsmeister und alle Bürger gemein der Alten Stadt Magdeburg, schweren dem Durchlauchtigsten hochgebohrnen Fürsten und Herrn, ꝛc. unserm gnädigsten lieben Herrn, treu, hold und gehorsam zu seyn, Seiner Fürstlichen Gnaden und Deroselben Ertz-Stiffts bestes zu thun und Schaden zu warnen, als getreue Unterthänen ihrem rechten Herrn von Rechte pflichtig seyn, als uns GOtt helffe und sein heiliges Wort: zu Uhrkundt deß allen ist diese obgeschriebene Antwort mit des Rahts der Alten Stadt Magdeburg Stadt-Secret versiegelt und geben ꝛc.

Adjunctum Lit. C.

Dictat. Oßnabrück den 29. *Aprilis Anno 1647.*

Summarische Anzeige, was es mit der Alten-Stadt Magdeburg ausgegebenem vermeyntlichen Vestungs-Rechte für eine Beschaffenheit hat.

I. Es hat Hertzog Albrecht zu Friedland dem Raht der Alten-Stadt Magdeburg den 1sten Septembr. Anno 1627. ein Stück Land samt zweyen Städten, dem Ertz-Stifft Magdeburg zuständig, zum vermeynten Vestungs-Recht gegeben; welches Ihro Römisch-Kayserliche Majestät Ferdinandus II. glorwürdigsten Andenckens den 17. Febr. Anno 1628. auf sub- & obreptitie beschehenes Anhalten der Alten-Stadt Magdeburg, confirmiret, worauf den 7. Aprilis selbigen Jahres die Ausweisung von Herrn Heinrich Schlicken, Grafen von Passau und Weißkirchen, erfolget ist.

II. Ob nun wohl in der Friedländischen Concession und darauf erfolgten Kayserlichen Confirmation erwehnet, gleich wären die beyden Städte Sudenburg und Neustadt dazumahl der Ursachen demoliret, weil die feindliche Gefahr angedräuet.

III. So ist aber gantz ohne und solches vom Rath erdichtet, und nur zum Vorscheln auch Bemäntelung angeführet worden, dann damählen die gantze Kayserliche Armee in der Nähe gelegen; imgleichen haben die Magdeburger im Sept. Anno 1627. alß sie die gerühmte Concession ausgewircket, sich keiner Gefahr zu befürchten gehabt, sintemahl der König in Dännemarck im vorgehenden 1626. Jahr am 27. Augusti bey Lutter geschlagen worden; die rechte Haupt-Ursache aber, warum der Ruin und Demolition beyder Städte Sudenburg und Neustadt gesuchet, erhellet aus des Raths der Alten-Stadt Magdeburg den 24sten Novembr. Anno 1627. ausgelassenem Patent N. 1. N. 1. gantz offenbahr; denn um eigenen Nutzes willen, und damit der Alten Stadt Magdeburg Nahrung verbessert würde, ist es zu thun gewesen.

IV. Welche beyde Städte, die sie von langer Zeit angefeindet und ihnen recht ludes in oculis gewesen, der Nahrung halber, die ihnen nicht gegönnet, sie Taschen genennet haben.

V. Auch siehet man aus dem obangezogenen Patent, wasmassen sie, die Bürgerschafft der Alten-Stadt, mit harten Worten und allem Ernst gezwungen, das von dem Hertzog von Friedland begehrte Geld vor solche beyde Städte aufzubringen, daraus dann

1647. April. dann gnugsam zu erkennen, mit was beflissenem Vorsatz sie bemühet gewesen, solche beyde Städte, die sie gantz ungegründet und wieder viel besser Wissen für ihre Vor-Städte fälschlich ausgeben, zu ruiniren und derer Untergang zu befordern, und durch ihrer benachbahrten Schaden der Alten-Stadt und derselben Bürgerschafft emolument, wieder die natürliche Billigkeit, Christliche Liebe und beschriebene Rechte, zu suchen. 1647. April.

VI. Und ob schon von Ihrer Römisch-Kayserlichen Majestät die Alte-Stadt Magdeburg darüber die Confirmation, injuste & inverecunde sollicitando, per suppressionem veri & ad suggestionem falsi ausgewunden haben mag; so ist doch aus den Historien und beschriebenen Rechten bekandt, wie viel löbliche und vortreffliche alte Kayser und Könige sehr geklaget, wie sogar gemein es jederzeit gewesen, die höchsten Potentaten und Monarchen der Welt vielmahls durch ungleiche Berichte zu hintergehen und dahin zu verleiten, dasjenige zu verwilligen, was sie hernacher selbst vor unbillig ermessen, wann sie der Sachen rechten Bericht überkommen und eingenommen. Vid. L. 3. Cod. de precibus impetrandis. lib. 1. Cap. de petitione bonorum sublatorum. lib. 10. Cap. si quando X. de Resc. welches auch mit Exempeln der Heiligen Schrifft, sonderlich des Königs Ahasveri, der durch des Hamans falsches unwahrhafftes Fürbringen, zu Ertheilung wiederrechtlicher grausahmer Blut-Urthel verleitet worden, zu verificiren ist. Darauf aber gehöret das Antidotum ex tit. C. si contra jus vel utilitatem publicam & quod mendax precator carere debeat impetratis, wie die alten löblichen Kayser solches rühmlich geordnet und fürgeschrieben haben.

VII. Ob auch wol die Magdeburger, vermöge der Verträge, an deren getreuer Observanz sie gebunden, und solche an Eydes statt geloben müssen, laut Beylage N. 2. ohne des Herrn Ertz-Bischoffs und eines hochwürdigen Dohm-Capituls der Primat-Ertz-Bischöfflichen Kirchen zu Magdeburg Consens und Bewilligung, auf deroselben Jurisdicton und Gebiethe nichts neues zu bauen, noch die Vestung zu erweitern, vielweniger die Ertz-Bischöffliche Einfahrt und düstere Pforten zu verschütten, sondern vielmehr zu eröffnen und im Stande zu erhalten schuldig, sub N. 3. 4. 5. Also gar, wie der Rath sich unterfangen, ausserhalb der Stadt aufm Stadt-Graben nur zweene Schlag-Bäume setzen zu lassen, daß sie dieselben wieder wegthun und abschaffen müssen. N. 6. so haben sie doch dieses alles nicht geachtet, vielweniger sich erinnert, daß beyde Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg vor sich, ihre Erben und Nachkommen, Verpflichtung gethan, zum Fall die Stadt Magdeburg dem Vortrag contraveniren würde, sie dazu angehalten werden sollte, dicto N. 4. N. 2. N. 3. 4. 5. N. 6.

VIII. Die Einwohnere zwar, alß zu demoliren angefangen werden wollen, haben nicht intermittiret, wieder solches unrechtmäßiges und unchristliches Beginnen und Vornehmen, durch Notarien und Zeugen reiteratis vicibus protestiren, und alß solches nicht verfangen noch attendiret werden wollen, sehr flehentlich und um Gottes willen bitten zu lassen, mit dem Einreissen, bevorab bey damahliger eingefallener Kälte innen zu halten, mit diesem Anerbiethen, da Noth und Gefahr sich eräugen würde, daß alsdann einjeder sein Haus selber anstecken und sich zu ihnen in die Alte-Stadt wenden und begeben wolte. Allein es ist bey diesen Leuten weder Erhören noch Erbarmen, noch Mitleiden oder Verschonen gewesen, sondern nichts destoweniger mit dem Niederreissen continuiret und verfahren worden; und hat man nicht geachtet, daß etliche tödtlichkranck und darnieder gelegen, auch nicht die nahe Anverwandniß, als der Sudenburger und Neu Städter Weiber aus der Alten Stadt, und eines theils Kinder und Eltern darinnen wohnende gehabt haben. O facinus indignum & nefandum!

IX. Und hätte sich der Rath der Alten-Stadt Magdeburg um desto vielmehr entsehen und entfärben sollen, diese beyde Städte demoliren und niederreissen zu lassen, weil dieselben, vermöge der Verträge, befugt, an solche Oerter, da dazumahl ihre Kirchen und Häuser gestanden, zu bauen, dicto N. 5. und 7. N. 7.

1647. April. X. Bevorab da es nicht ihre Vor-Städte, sondern dem Ertz-Stifft zuständige Land-Städte, welche auf Land-Täge sowohl als die Alte Stadt Magdeburg mit beschrieben und zu Römer-Zügen und Land-Steuren ihre ansehnliche Quotas mit entrichten müssen, zugeschweigen, daß Kirchen, Hospitalia und andere Geistliche, auch Communen, klebende Gelder und andere Zinsen auf solchen Häusern stehen haben, welche aber durch erfolgte Demolition dergestalt zu Wasser gemachet, und der Rath dahero Ursach gewesen, daß arme und andere dürfftige Leute, durch dieses unbefugtes und thätliches unchristliches Procediren, Noth und Schaden gelitten; Aber dieses alles haben sie wenig geachtet, sondern mit Demolition der Häuser und deren daselbst erbaueten Kirchen weitlich fortgefahren und vollenstrecket; unerachtet sie gewust, quod ea, quæ lædunt pietatem, verecundiam, existimationem, adeoque contra bonos mores sunt, nullo modo facienda. 1647. April.

XI. Weil nun versehenen klaren Rechtens, daß weder einem Privato, vielweniger einem Landes-Fürsten, unerhörter Dingen das seinige, auch nicht ex plenitudine potestatis, genommen werden kan, sondern daß vielmehr mendax precator impetratis cariren solle; zumahl auch dem Rath der Alten-Stadt Magdeburg am wenigsten gebühret, wissentlich rem alienam zu appetiren, dasselbige bößlich an sich zu bringen und durch diese Demolition viel arme Leute, wieder GOtt, Recht und die Christliche Liebe, unverantwortlich zu machen:

Alß wird solches vermeyntliche Vestungs-Recht nicht allein billig cassiret, sondern auch die Restitution aller Schäden und was durch diese unchristliche, unbillige und de facto vorgenommene Demolition erfolget, per expressum vorbehalten ꝛc. Signatum Oßnabrück den 25. Febr. Anno 1647.

Lit. D.

(Videatur N. 3. p. 285.)

N. 1.

Demnach den Löblichen Innungen nicht unbewust, welchergestalt aus hochwichtigen und erheblichen Motiven und Ursachen nunmehr fast für zwey Jahren wegen Demolirung der Vorstädte und besserer Verfestigung dieser Stadt, mit des Herrn Generals und Hertzog zu Friedland, durch den Herrn Graf Schlicken, Obristen Pechmann und Obristen Altringer, auf vorgehend gemachten Schluß und Einwilligung des weiten Rahts tractiret und gehandelt worden, so itzo nach der Länge zu wiederholen die Zeit nicht leiden will, wie auch Se. Fürstliche Gnaden, gedachter Hertzog zu Friedland, an statt der Römisch-Kayserl. Majestät durch Graf Schlick gemeldte Vorstädte in Augenschein nehmen lassen, und weil sie dieser Stadt und Vestung so hoch schädlich erfunden worden, (des grossen Nutzen, so der Stadt hiedurch zuwächset, und die gantze Bürgerschafft und ihre Nachkommen zu empfinden haben werden, zu geschweigen) gegen Zusagung einer grossen Summe Geldes für die Kayserliche Armeen, nicht allein in die Demolition gewilliget, sondern auch der Römisch-Kayserlichen Majestät Consens und Ratification darüber auszubringen zugesaget; Alß aber mit der Abbrechung der Häuser und Vestungs-Bau verfahren, dargegen aber man sich mit der Recompans nicht finden lassen, und Se. Fürstliche Gnaden mit der Armee immittelst in Schlesien und Ungarn verrücket, auch zu derer Wiederkunfft in diesem Crayse zum allerhöchsten empfunden, daß man die Tractaten hindan setzen, und dasjenige, was man zugesaget, nicht prælatiren wolte, nichts wenigers aber der Vorstädte halber dasjenige, was verhandelt wäre, zu geniessen gemeynet, derohalben er an statt solcher Tractaten aus einem andern Grunde, eine weit höhere Summa, und zwar noch einsten so viel als 100000. Reichsthaler begehret, indeme Sr. Fürstlichen Gnaden wegen abgebrochener Häuser die Contribution in den Vor-Städten entgangen.

Des-

1647. April. Deswegen ein Ehrenvester Raht nicht wenig bekümmert gewesen, bis endlich auf Schluß des weiten Rahts, an Se. Fürstliche Gnaden nach Lauenburg anderweite Abschickung gethan, und mit grosser Mühe es dahin bracht, daß oberwehnte Tractaten wieder reassumiret worden, und es darauf bestanden, daß den vergangenen Michaelis-Marckt die Helffte gegen die Kayserliche Confirmation gewiß gefallen solte, auch zu dem Ende von den Löblichen Ständen des weiten Raths ein solcher Schluß gemachet, daß ein jeder und Niemand ausgeschlossen, den zehenten Pfenning seines Vermögens E. Ehrenvesten Rahte, nur Vor- und Anlehens weise auf 5. Jahre mit 5. von hundert zu verzinsen, zu Abstattung solcher Summe herleihen solten: So hat wohlgedachter Raht zwar gehoffet, es würde die Bürgerschafft, solchem Schluß des weiten Rahts zufolge, sich willig und gehorsamlich erzeiget haben, (immassen zwar von etlichen wenigen willigen und getreuen Patrioten und Vaterlandes Kindern geschehen) man hat aber nicht mit weniger Befremdung vernehmen müssen, daß der meiste Theil sich hierinnen gantz widerwärtig und ungehorsam erwiesen, auch so gar, daß die Herren Deputirte zu solcher Einnahme nun etliche Wochen vergebens aufwarten, und ob sie wohl an ihrem Fleiß nichts ermangeln lassen, es doch nirgend hinbringen können, welches E. Ehrenvester Raht vor einen Vorsatz und Halstarrigkeit, ja dafür halten muß, daß solche Leute viel lieber der gantzen Stadt und ihres Vaterlandes Untergang sehen, als etwas auf eine Zeitlang herzuschiessen gemeynet seyn. Wann aber solcher Verzug zum allerübelsten aufgenommen, indeme nicht mehr als etwa der achte Theil einkommen, selbigen auch der Obrist-Quartiermeister, deme die Empfahung von Sr. Fürstlichen Gnaden anbefohlen, auf Abschlag nicht annehmen wollen, anzeigende: daß ihme bey den Herren Generalen Leib- und Lebens-Gefahr darauf stünde, wenn er aus seinem Befehl mit Acceptirung so eines geringen schritte, auch in einem Schreiben E. Ehrenvesten Raht treuhertzig der Stadt Wohlfahrt zu bedencken, ermahnet, desgleichen auch der Obriste Altringer schrifftlich gethan und gleichsam bedauret, daß diese Stadt ihre Wohlfahrt nicht in Acht nehmen, ihr Bestes nicht erkennen, sich so gar in die Zeit nicht schicken, und die grosse Gefahr, so ihr aus dieser Verzögerung entstehen möchte, nicht abwenden wolte. Denn da der Herr General zum andern mahl offendiret werden solte, man nicht allein bey Confirmation wegen der Vorstädte hernach nichts erlangen würde, sondern eines viel andern gewärtig seyn müssen; solche Erinnerung auch in Neulichkeit des Hertzogs zu Friedland General-Obrist-Zahlmeister alhier in Magdeburg mündlich wiederholet und gleichsam gebeten, die Stadt doch ihr Heil so gar nicht verschertzen wolte; Und aber dessen allen ungeachtet und unerwogen E. Ehrenvester Raht die grosse unerhörte Widersetzlichkeit der Bürgerschafft mit Schmertzen ansehen muß, und dahero unlängst von den Ständen des weitern Rahts geschlossen worden, daß der Bürgerschafft voriger Schluß mit Darleihung des zehenden Pfennings nochmahls ernstlich vorzuhalten, und auf widrigen Fall mit solchen zureichenden Executions-Mitteln wider die Ungehorsamen und Säumigen, ohne Ansehung der Personen, sie wären auch wer sie wollen, zu verfahren, darum Gleichheit gehalten und es der Willige, so das Seinige gethan, nicht mit den Unwilligen zu entgelten haben möge, solchem Schluß auch billig nachgelebet würde. 1647. April.

Alß wird den regierenden Herren Rahtmännen und Innungs-Meistern von Obrigkeit wegen hiemit aufgetragen und committiret, bey ihren Innungen es dahin mit allem Ernst zu richten, daß ein jeder Innungs-Verwandter nicht allein gleich den andern seinen Eyd für den Deputirten ablegen, sondern auch den zehenden Pfenning mit reiffer Erwegung seines Eydes, wie der Schluß vermag, und zwar den ersten Termin unsäumlich abstatten, auch wider die Säumigen und Ungehorsamen mit solchen zureichenden Zwangs Mitteln, wie des weiten Rahts Schluß vermag, und daran sich der ein und der ander kehren muß, unsäumlich zu verfahren; Wie denn dergleichen Ordinanz bey allen andern Zünfften und Brüderschafften, auch bey denen, so keine Zünfften haben, niemand ausgeschlossen, ebenmäßig ungesäumet gemachet, und mit Zwangs-Mitteln wider sie ohne Ansehen der Person procediret werden soll, daß sie E. Ehrenvesten Rahts Ernst zu verspühren haben werden; Es wird verhoffentlich ein treuer jeder redlicher Patriot und geschworner Bürger bedencken, daß er 1.) diß Geld nicht umsonst hergebe, sondern

1647. April. dern nur Anlehensweise vorschiesse, und es ihm verzinset und wieder werden soll, 2.) daß es einmahl den Herrn General zugesaget, und darum unabwendlich gehalten werden muß, aber 3.) kein ander Mittel, wo es herzunehmen, verhanden. 4.) Daß solches nichts neues, sondern auch andere grössere Städte es also itzt gebrauchen, und zwar mit dem 5. Pfenning alles ihres Vermögens, wie itzo Hamburg und Lübeck thut. 5.) Daß an diesem Orte diese Summa Sr. Fürstlichen Gnaden nicht umsonst gegeben werde, sondern man die schädliche Vorstädte dadurch hinweg bringe, da man sonsten ausser deme, wenn man nicht Kayserliche Confirmation erlanget, grosse Anfechtung erheben würde, 6.) solches nicht eine Tonne Goldes hoch, sondern auf ein höhers zu achten, 7.) die gute Stadt, wenn sie in diesem ihrer Zusage nachkommet, sich ob GOtt will, aller Gefahr entfreyet, und in Kayserlichen auch Sr. Fürstlichen Gnaden des Herrn Hertzogs zu Friedland Gnaden verbleibet. Da 8.) im Gegenfall, wenn Se. Fürstliche Gnaden zum andern mahl aufs Eys geführet werden solte, die allerhöchste Ungnade erwartet werden würde, bey Kayserlicher Majestät alles andere, was man sonsten zu suchen gemeynet, gehindert werden wird, welche Abschickung allerhöchst nöthig, weil itzo gleich der Herr General, der Hertzog zu Friedland, zu Praag in Böhmen ist, auch Herr Graf Schlick itzo dahin reiset, da man durch dieselben, wenn sie gegenwärtig seyn, desto baß das Werck in diesem und andern heben könte, aber dagegen, wenn man durch Nicht-Einhaltung Ihro Fürstl. Gnaden vor den Kopff stösset, dergleichen nicht allein nicht zu hoffen, sondern auch Niemand sich solchergestalt dahin vermögen lassen wird, und dürffte hiedurch 9.) die Stadt in alle äusserste Gefahr und Noth sich sehen und stürtzen, da denn 10.) wohl zu erwegen, die grosse Macht, so itzo beysammen, wie man der Stadt die gröste Ungelegenheit zuziehen könte und würde. 11.) Der Willige, so das Seinige gethan, in gleicher Gefahr mit stehen, wiewohl 12.) dieselben endlich ihre Quitanzen vorlegen und sich dadurch der Gefahr in etwas entledigen könten. 13.) Aber die Unwilligen hätten nachmahls zu erfahren, was sie mit solcher Widersetzlichkeit ausgerichtet. So ist auch 14.) gleichwohl die allerhöchste Billigkeit, daß Gleichheit gehalten und einer so wohl als der ander das Seine thut, im Gegenfall wolte 15.) eine sehr grosse Ungleichheit und Unbilligkeit daraus erfolgen, wenn in einer Stadt nicht einerley Bürde, ein jeder nach Vermögen, getragen werden solte. Es würde 16.) von jedermänniglich auch von Sr. Fürstlichen Gnaden des Herrn Generaln eigenen Feinden geredet, daß er ein Herr sey, was er zusage, das halte er, im Gegenfall aber, wolle er ihm auch eingehalten haben, und wenn solches nicht geschehen, sey er leichtlich nicht zu versöhnen, derohalben 17.) die Löbliche Bürgerschafft sich selbst hierunter bedencken und es also machen wird, daß diese gute Stadt solche Ungnade und Hefftigkeit Ihro Fürstlichen Gnaden Gemühts nicht erfahre noch auf sich laden möge, sie werden 18.) ihr Weib und Kind bedencken und in Acht nehmen, ja 19.) den Eyd, den sie zu gemeiner Stadt geschworen, erwegen und dahin sehen, daß sie zu dieser guten Stadt Ruin und Verderb keine Ursache geben, ja welches 20.) noch mehr ist, nicht selbst causiren, daß hierdurch unsere wahre Religion Noht leiden dürffte, weil gemeiniglich aus einem bösen noch mehr böses zu folgen pfleget. Wie nun E. Ehrenvester Raht sich gäntzlich versichert, es werden treue eyferige Patrioten dieses bey sich gelten lassen, und sich selbst zur Schuldigkeit anmahnen, als will auf den widrigen Fall er seine für den gantzen Raht öffentlich gethane Protestation hiermit nochmahls wiederholet haben, daß weil derselbe neben zugehörigen Ehrbahren Ständen das Seine in dieser Sachen gethan, auch nachmahls an seinem Fleisse nichts erwinden lassen will, da diese Sache und diese kundbare der Bürger halßstarrige Widersetzlichkeit anders ausschlagen und der Stadt deswegen Ungelegenheit zustossen solte, er für GOtt und der gantzen Welt und gegen dieser guten Stadt entschuldiget seyn wolle, und mögen es die, so hieran Ursache seyn werden, verantworten. 1647. April.

Weil auch vors andere der andere Termin in eben dieser Sache auf künfftigen Weyhnachten heranrücket, und derohalben mit Einbringung desselben nothwendig verfahren werden muß, so solten gleicher gestalt 14. Tage für Weyhnachten mit Einforderung desselben durch die Herren Deputirten der Anfang gemachet, und wider die Säumigen

1647. April. migen so bald nach den Feyertagen mit der Execution verfahren werden. Uhrkundlich mit der Stadt Secret besiegelt, und geben zu Magdeburg den 24. Novembr. Anno 1627. 1647. April.

(L. S.)

N. 2.

Extract aus dem Berlinischen Vertrage, Donnerstags nach Assumtionis Mariæ, Anno 1555.

Und sollen der Rath, Innungen und Gemeine sich darinnen bey ihren wahren Worten, Ehren, Treue und Glauben, auch an Eydes statt verpflichten, daß sie gegen dem Ertz-Bischoffen und Dohm-Capitul samt den ihren, diesem Vertrage zu entgegen, nichts vornehmen, noch sich sonsten mit der That ungebührlicher Weise wider sie auflehnen, oder etwas unterstehen wollen, und haben die von Magdeburg den Hoch-Gebohrnen Fürsten, Herrn Augustum, Hertzogen zu Sachsen und Churfürsten, Unsern freundlichen lieben Oheim, Schwagern und Brudern, und Uns vermocht, daß Se. Liebd. und Wir Uns verpflichtet, da die von Magdeburg diesen Vertrag überschreiten und dawider handlen werden, daß alßdann Wir beyde Churfürsten und Unsere Erben und Nachkommen, auf Ansuchen des Ertz-Bischoffs und Dohm-Capituls, sie zur Haltung desselben bringen, auch neben dem Ertz-Bischoffe und Dohm-Capitull in dem Falle vor einen Mann stehen wollen, damit also allen obgeschriebenen Puncten und Articulen dieses Vertrages so viel mehr unweigerlich möge nachgelebet, und dieselbigen festiglich gehalten werden ꝛc.

N. 3.

Extract aus des Herrn Ertz-Bischoffs Sigismundi Vertrage, so Donnerstages nach Palmarum Anno 1562. aufgerichtet.

Zum zwey und zwantzigsten, mit dem Bauen in der Sudenburg, sol es, wie die Verträge melden, gehalten werden, und der Veste nicht zu nahe gebauet, sondern ein geraumer Fahr-Weg achte Schuh breit, unschädlich des Ertz-Bischoffs und hochwürdigen Dohm-Capituls Hoheit und Gerichte, die Ihro Fürstlichen Gnaden und Ehrwürden allezeit daselbst bleiben sollen, gelassen, und wo albereit zu nahe gebauet, wiederum abgeschaffet werden. Der Rath der Alten-Stadt aber soll auch ferner auf des Ertz-Bischoffs und Capituls Gerichten nichts neues erbauen und aufrichten, ohn Sr. Fürstlichen Gnaden und des Dohm-Capituls Consens und Bewilligung ꝛc.

N. 4.

Extract aus dem Bergischen Vertrage, so den 7. Septembr. Anno 1585. aufgerichtet.

Zum andern betreffende die Ein- und Ausfahrt durch den Möllenhoef, ist es derentwegen dahin abgehandelt, daß dieselbe Seiner, des Administratorn, Liebd. wie vor alters Herkommen, und nach Besage der alten Verträge von dem Rath der Alten-Stadt Magdeburg verstattet und eröffnet, auch in der Höhe und Weite solche Ein- und Ausfahrt, wie sie itzo ist, und wie die hiebevor besichtiget und abgeredet worden, zum förderlichsten, und nach Vollenziehung dieses Vertrags aufs längste zwischen dato und Pfingsten dermassen angerichtet werden soll, daß ein Ertz-Bischoff, & pro tempore ein Administrator zu Magdeburg, seiner Nothdurfft nach zu Fuß, Pferd und Wagen, zu Tag und Nacht ein- und ausziehen, und dieselbe, wie vor alters Herkommen und nach Inhalt Ertz-Bischoffs Günthers und Sigismundi Verträgen (doch ausserhalb nachberührter Assecuration) gebrauchen möge ꝛc.

1647. April.

N. 5.

1647. April.

Extract aus dem Vertrage, so durch die Kayserliche Subdelegirte den 29. Januarii Anno 1558. zu Wolmirstädt aufgerichtet.

Zum dritten, nachdem ein Hochwürdig Dohm-Capitul die Höffe in der Südenburg wiederum aufzubauen und zubewohnen bedacht, soll und wil ein Ehrbar Rath die Herrn- oder Düster-Pforten auf das allerförderlichste aufbauen, anrichten und eröffnen, also daß sie von dato an in Jahres Frist gefertiget sey, und es damit, wie von Alters her, zu Aus- und Eingang der Dohm-Herren und anderer Kirchen-Personen und ihrer Verwandten, vermöge der alten aufgerichteten Verträge, gehalten werden soll ꝛc.

N. 6.

Extract aus dem Bergischen Vertrage, so den 7. Septemb. Anno 1585. aufgerichtet.

Erstlichen, so viel die vom Rahte zu Magdeburg verrückter Jahre, auf den Graben zweene erbauete Schläge belanget, ist es dahin gerichtet, daß der Rath der Alten-Stadt Magdeburg dieselben, alßbald nach Vollenziehung dieses Vertrages, weg thun und abschaffen soll und will ꝛc.

N. 7.

Extract aus dem Berlinischen Vertrage, Donnerstages nach Assumtionis Mariæ, Anno 1555.

Zum zwölfften, die Sudenbürger und Neu-Städter betreffende, sollen dieselbigen ihrer Nothdurfft nach bauen, doch der Vestunge nicht zu nahe ꝛc.

§. XXI.

Von der Münsterschen Erb-Männer-Sache.

Der in diesem Seculo so sehr bekandt gewordene und überall mit grosser Hefftigkeit getriebene Processs in der Münsterischen Erb-Männer Sache, welcher schon in der Mitte des XVI. Seculi seinen Anfang genommen hatte, wurde auch auf den gegenwärtigen Friedens-Congress gebracht, wovon die nomine ERBMANNORVM exhibirte Deduction sub N. I. den Statum causæ ziemlich deutlich zu erkennen giebt.

N. I.

Repræsentatio Causæ Erbmannorum Monasterienſium.

Reverendiſſimi, Illuſtriſſimi, Excellentiſſimi, Illuſtres, admodum Reverendi, Generoſi, Prænobiles, Strenui, Ampliſſimi & Conſultiſſimi Domini ad Tractatus Pacis univerſalis cum Plenipotentia deputati Legati &c.

Quas Sacræ Cæſareæ Majeſtati Maximiliano divæ memoriæ II. Imperii Romani & ſingularum Provinciarum Ordinibus in Comitiis publicis, Epiſcopis & Principibus Diœceſis hujus Monaſterienſis, ad regimen Patriæ ſucceſſive vocatis & electis, quondam Reverendus prænobilis & equeſtris ordinis vir Ioannes Schenkinck, ex familiis Erbmannorum Monaſterienſium ortus, atque una Majores noſtri ſuper læſione famæ, quæ cuique vita ipſa merito cari-

or

1647. April. or est, militaris equestrisque agnati nobis status, & negata admissione ad Comitia Canonicatusque Ecclesiæ Cathedralis Monasterienſis, querelas sæpius detulerint, nemo est, harum præsertim ditionum & anteactorum vel mediocriter gnarus, qui nesciat. Et quia causa isthæc inter dictum Dominum Ioannem Schenckinck ex una nec non Validissimos, Reverendum inquam & prænobile Capitulum Cathedrale Monasterienſe ex altera partibus, facta est quasi publica, in qua lite omnium Erbmannorum familiarum antiquissima militaris nobilitas in quæstionem protracta fuit, tandem autem per diversas sententias Adversarii victi nondum errorem suum agnoscant, sed per subordinatas alias atque alias lites, novosque Adversarios, ipsum etiam Serenissimum Principem, Eqiscopum Monasterienſem, Dominum Nostrum clementissimum, contra nos exsuscitârint, humiliter rogamus in tam celebri hoc Pacis generalis Conventu, nostræ tam justæ, tam æquæ, tam favorabili Status causæ assistere, Serenissimum Principem sinistre informatum, ipsum Capitulum Cathedrale, reliquosque ab eodem dependentes viros militares ad concordiam, relictis nobis, absque turbatione, Militarium Privilegiis, commovere clementer & gratiosissime dignentur &c. 1647. April.

Noverint autem Reverendissimæ, Illustrissimæ, Excellentissimæ, Generosissimæ, Prænobiles, Strenuæ & Amplissimæ Vestræ Dominationes exordium litis inde natum, quod Dominus Ioannes Schenckinck, familiis nostris progenitus, vacante in Capitulo Cathedrali Monasterienſi Canonicatu seu præbenda, eandem Pontificia largitate obtinuerit, præsentatis vero Capitulo Cathedrali literis Apostolicis, ob assertum, minime vero probatum defectum qualitatis personæ ad Canonicatum non admissus sed rejectus fuerit, a qua literarum Provisonalium præsentatione cum Capitulum Monasterienſe mox ad Sedem Apostolicam in Anno 1557. appellaret, eidemque appellationi Dominus Ioannes Schenckinck adhæreret, seu eodem beneficio sibi similiter provideret, tandem vero post vicennalem gravissimam concertationem super omnium suorum Progenitorum, ac in genere Nobilium Erbmannorum militari nobilitate victoriam reportârit, offerimus humillime Summarium in Curia Romana coram gravisimis Dominis Auditoribus Rotæ in binis instantiis habiti Processus, seu pro militari ista nobilitate Schenckingii omniumque Civitatis Monasterienſis Nobilium Erbmannorum perbrevem deductionem, omnibus Sacri Romani Imperii & singularum Provinciarum Ordinibus, atque ipsis Dominis Canonicis Monasterienſibus Ratisbonæ in Comitiis publicis, Anno 1576. Mense Augusto inscriptam, cujusmodi materia status uti viris Principibus & familiaris est amica, ita fore speramus, ut lectorem de judicio certi & liquidi nostri Iuris, hinc inde pridem deductis, vel modice saltem delibatis, facile instruat, edoceatque nobilitatem Erbmannorum esse haud novitiam vel imaginariam, qualis est hodiernis temporibus Patritiorum, sed antiquam, veterem, ab ipsis Diœcesis Monasterienſis & Divi Caroli Magni initiis, non minus quam reliquorum militarium ad posteros derivatam, Erbmannos ab ipsis Episcopis & Ordinibus totius Diœcesis Monasterienſis, juxta publica documenta in maximo numero exhibita, ante litem cœptam pro Militaribus habitos, ad militaria Collegia, Cathedrales etiam Ecclesias, Monasterienſem, Hildesheimenſem, Bremenſem, ad Teutonicorum & Rhodianorum Ordines, aliosque, in quibus non nisi Militares admittuntur, admissos, insignia gestâsse militarium supra omnem memoriam, publice, ac privatim, in aulis & bellis Principum pro militaribus reputatos, ad militarium conventus & diætas admissos, in exercitio armorum educatos, in iisque pro Patriæ, Principum, Comitum, ac Magnatum defensione strenuam navasse operam, matrimonia non nisi cum sui similibus aliisque militaribus contraxisse, omnibus epithetis & titulis in actis scriptisve publicis & privatis, quibus ceteri militaris Status, condecoratos, Feuda Castrensia, Ministerialia, antiqua, de Iure Saxonico peculia-

1647. April. culiaria militum signa & salaria, ab ipsis Diœcesis Monasterienſis initiis possedisse, & de præsenti possidere, specialem etiam antiquitus in militarium matricula habuisse rubricam sub Nobilium Monasterienſium generali, ante rubricam Vasallorum, prout reliqui quoque nobiles militares non sub una sed sub diversis rubricis, quæ vel a loco vel a præfecturis denominationem accipiunt, comprehensi sunt, seu quæ latius in præmemorata deductione comprehenduntur; Ex quibus omnibus simul junctis cum nobilitas militaris probetur, neque aliter probari queat, idcirco Domini de Rota animadvertentes non solum Domini Ioannis Schenckinck Progenitores omnes, ejusque familiam, sed & familias omnium Erbmannorum Civitatis Monasterienſis eadem lite involutas, iisdemque quasi armis a Capitulo (ad obscurandam scilicet avitam earum nobilitatem) temere quidem, frustra tamen oppugnatam seu oppugnatas, tandem pro Ioanne Schenckinck pronunciarunt, possessionem Præbendæ cum restitutione fructuum & expensarum eidem adjudicando. 1647. April.

Post quam sententiam Anno 1558. ita promulgatam, litem postmodum Schenckingius sustinuit multo graviorem, nam Canonici Monasterienſes tunc quidem fassi sunt, eundem Schenckingium Nobilem esse, sed non militarem; Quæ differentia tametsi nunquam pendente lite mota, in Diœcesi etiam Monasterienſi prorsus incognita fuerit, utpote quod genere Nobiles semper dicti sint Nobiles Militares; prævaluit tamen Adversariorum potentia, ut & ad probationem militaris nobilitatis præter omnem spem in secunda instantia adigeretur, quam strenue omnique cura subiit, probando non de familia duntaxat Schenckingianorum, sed de omnium etiam Erbmannorum, Nobiles esse & Militares, & quidem ex ipsis Dominorum Adversariorum testibus, quæ fortissimæ sunt probationes de mundo, junctis antiquissimis literariis documentis, sicque secundam sententiam in tanto Auditorio, Viris Illustribus & conspicuis instructo, post vicennalem gravissimam luctam, contentione utrimque facta, velut super Regno totisque Ditionibus, evicit, Sententiis resolutionibusque Dominorum de Rota, sub finem adjuncti Tractatus seu summariæ deductionis insertis, contestantibus.

Etsi itaque nihil magis ratio Iuris & Iustitiæ exegerit, quam ut rebus judicatis debitus relinqueretur effectus, præsertim cum ipsi Domini Capitulares primi ad Curiam Romanam provocarint, ibidemque status quæstionem Domini Ioannis Schenckinck omniumque Erbmannorum in controversiam protraxerint, decisioni Dominorum de Rota se subjecerint, producendo testes supra numerum quadragenarium; Iuraverint etiam de standō secundæ sententiæ citra beneficium appellationis, revisionis, vel reductionis ad arbitrium boni viri; attamen rursum in hanc ipsam horam Dominorum Adversariorum prævaluit potentia, nec enim Dominus Ioannes Schenckinck ad quietam possessionem Præbendæ & Canonicatus, nec Familiæ Erbmannorum ad Comitia Provincialia, in quibus nostri Majores, quotquot senatorio munere haud fungebantur, ante litem motam in & cum ordine militarium comparuerunt, admittuntur, quodque dolentibus animis ac lachrimis una cum uxoribus & liberis deploramus, mutato nomine & Capitulo Cathedrali per diversas sententias ab ulterioribus contradictionibus excluso, lis alia sub nomine locum tenentium & Consiliariorum Principis, tametsi inter illos sint primores de Capitulo, in Iudicio Imperiali Cameræ Spirensis nobis suscitatur, ex iisdem plane fundamentis, quæ Domini Capitulares in Romana Curia & Rota produxerunt.

Quando vero nihil deesse potest, quod ad instructionem causæ istius Cameralis pertinere videbitur, duntaxat litium diuturnitas & immortalitas nos exterreat, utpote qui in lite ista denuo nobis suscitata vix ad refutationem nobis

1647. April. bis objectarum calumniarum, jam pridem in aliis supremis dicasteriis rejectarum & refutatarum, pervenerimus, interea etiam molestissimum nobis sit, controversias tam graves tam capitales, de fama & statu nobis æque in pretio atque ipse sanguis, cum Serenissimo Principe & Capite a DEO nobis ordinato exsorbere, a quo omnis potius nostra salus exspectanda est, ad cujus Suæ Serenitatis, nec non Ecclesiæ Cathedralis totiusque Patriæ splendorem pertinere censemus, si ordo militaris tanto sit instructior & numerosior, qui in defensione Patriæ communisque necessitatis tantundem semper valuimus, quantum reliqui militares: quando etiam non ignoramus rem esse Capituli Cathedralis, ut tot tantique nobis objiciantur adversarii, & sic cum bonorum vicæque jactura, longo prætera tædio consumamur, tametsi Sua Serenitas FERDINANDVS, Patriæ Pater, Princeps longe clementissimus, pro iis quibus abundat clementiæ & benignitatis dotibus, Erbmannorum Familias extra strepitum judiciarium, vel saltem citra Cameralis Processus præjudicium audiri, eorumque jura examinari sæpius annis proxime præteritis, Domino Westerholtio tunc Cancellariatus munere fungenti mandârit, per secretas tamen aliasque Dominorum Capitularium instructiones omnis ille aditus nobis fuerit subversus, sicque perpetuis hactenus litibus immergamur. Neque hic duntaxat ponatur obex, sed etiam consilia omnia Provincialia per Adversarios nostros illuc dirigantur, ut immunitatum omnium ac libertatum in personis, bonis ac prædiis ii soli ex militaribus capaces sint, qui ad Comitia vocantur; a quibus Majores nostros, ne Dominus Ioannes Schenckinck istum ad Comitia accessum in argumentum nobilitatis protraheret, de facto removerunt lite pendente. 1647. April.

Nec interea Vos etiam, Reverendissimi, Illustrissimi, Excellentissimi & Gratiosi Domini, Legati longe præstantissimi, summis ingenii & doctrina dotibus ornati, ignoretis, quanta sit rei judicatæ religio & effectus, maxime in causa status favorabili, ubi sententia cum justo contradictore ad jusjurandum sese astringente, & quidem tam potenti prænobili Capitulo, nomen hæreditarii Domini Diœcesis Monasterienſis usurpante, lata est, quæ facit jus inter omnes; Dicaturque notorius Nobilis, qui taliter per sententiam est declaratus, in judicatum prolapsam. DD. in L. ingenuum. ff. de stat. hom. & in terminis quidem nobilitatis omnia ad communem æstimationem redigantur, vel de quo extet communis fama, eum talem esse, præsertim quando quis probat prædecessores suos privilegiis militarium usos, eaque possedisse vel quasi, quæ ad Nobilem spectant; ex possessoriis siquidem actibus, qui solis Nobilibus dantur, probatur nobilitas. DD. in L. 1. C. de dignit. Nobis etiam, qui ex familiis Erbmannorum supersumus, nihil præter gravissima attentata & de facto lite pendente præsumptas machinationes, quicquam obstet; de bono jure quondam Joannis Schenckinck omniumque Erbmannorum, per tot sententias & resolutiones summorum Judicum certi satis & securi, toties perquisiti, excussi, & eventilati velut à paleis triticum, ideoque probata saltem vel summaria de Majoribus nostris possessione seu quasi possessione Nobilitatis, quod ante litem motam in eadem perstiterint, sicque lite pendente privilegiis Nobilium gaudere merito debuerint, atque nos debeamus, juxta Doctorum omnium & Jurisconsultorum unanimem sententiam, de qua Josias Nolden in tractatu de statu Nobilium civili. c. 18. n. 71. & seqq.

Resumimus vota & preces, de quibus sub initium, ac denuo Vos Pacis & quietis cupientissimos Reduces, æternum colendos, supplici mente rogamus, ut nobis tanto tædio à lite inter quondam Joannem Schenckinck & Capitulum exorta, affectis, quietem quoque ac pristinam Pacem cum Serenissimo ac Reverendissimo Principe, Domino nostro Clementissimo, nec non Reverendo ac Prænobili Capitulo Cathedrali Monasterienſi, consilio & authoritate Vestra interposita, reducere clementissime & gratiosissime dignentur, hoc est, ut ab

1647. April. iniqua exclusione nostrarum familiarum à Præbendis & Canonicatibus dictæ Ecclesiæ, etiam de facto lite pendente negatæ admissionis ad Comitia Provincialia desistatur, sicque ad vestigia Majorum nostrorum redintegremur, parati vicissim pro communi Patriæ & Imperii commodo, vitam sanguinemque profundere. Deus Summus Maximus, qui justum tandem & æquum judicium, præsertim contra rerum judicatarum temeratores, quod pro defensione status juste laborantes depressæ tot familiæ requirunt, larga & divite manu rependet, tantos Imperii Proceres longum servet. Monasterii Westphaliæ d. 8. Aprilis 1647. 1647. April.

Reverendissimarum, Illustrissimarum, Excellentissimarum, Illustrium, admodum Reverendarum, Generosarum, Prænobilium, Strenuarum, Amplissimarum & Consultissimarum Dominationum Vestrarum

Humillimi Servitores

Erbmanni Monasterienses, de quorum Familiis adhuc supersunt Familia Schenckinck, Bock, Bischopinck, von der Wyck, Travelmann, Kerkerinck, Droste, Steveninck, van der Tinnen, Cleivorn, Drolshagen.

§. XXII.

Nachricht von dem Reichs-Lehen Boxtelle in den Nieder-Landen.

An den Brabantischen Gräntzen lieget eine ansehnliche Baronie, *Buxtelle*, so von weyland Kayser CAROLO IV. an *Theodoricum de Merheim*, Militem, und dessen Haus-Frauen, *Mariam de Buxtell*, Anno 1356. sub fide & obsequio Clientelari, überlassen worden, von welchen es hernach auf *Elisabetham de Buxtell* gediehen, die selbige Herrschafft von PHILIPPO BONO, Hertzogen von Burgund und Brabant, in der Qualität als eines *Vicarii Sacri Romani Imperii*, An. 1439. bey damahligem Interregno, zu Lehen recognosciret hat. Worab nachgehends die Brabantische Regierung Gelegenheit genommen, ermeldte Herrschafft sich unterwürffig zu machen, und selbige mit Tribut und andern Lasten zu beschweren. Alß man aber am Kayserlichen Hofe Nachricht von der Sache erlangte, so ergiengen deswegen unterschiedliche Verfügungen, welche die Kayserliche Gesandten auf dem Congress, Inhalts N. I. an das Reichs-Directorium communicirten, was Ihro Kayserliche Majestät wegen solches Reichs-Lehn, sowol an den zeitigen Besitzer desselben, Grafen Albrecht *de Hornes & Basigni*, nach N. II. als auch an den Gonverneur der Spanischen Niederlande, Inhalts N. III. nicht minder an die General-Staaten, laut N. IV. verfüget und gelangen lassen: Worauff man im Reichs-Rath, Ausweiß des Protocolli Sessionis Publicæ XL. allhier sub N. V. beschlossen, es wäre von Reichs wegen so wohl die Königliche Spanische Regierung in den Niederlanden, als die General-Staaten zu ersuchen, daß sie bey Vollziehung des zwischen ihnen getroffenen Friedens, zum Nachtheil sothanen Reichs-Lehens, nichts fürnehmen, sondern solches bey dem Heiligen Römischen Reich, auch dessen Inhaber bey seinem freyen Standt und Reichs-Immedietät verbleiben lassen sollten: Immassen das N. IV. hier anliegende Schreiben in mehrern ausweiset.

N. I.

Dictat. Osnabr. 4. Maji An. 1647. sub Direct. Mog.

Der Kayserlichen Gesandten Notification an das Reichs-Directorium, das Reichs-Lehen Buxtelle betreffend.

N. 1. Der Kayserlichen Notifi.

Von der Römisch-Kayserlichen Majestät zu gegenwärtiger allgemeiner Friedens-Handlung verordneten Herren Plenipotentiariis &c. wird dem löblichen Chur-Mayn-

1647. April. cation an Chur-Mayntz wegen Buxtelle.

Mayntzischen Reichs Directorio in Abschrifft communiciret, was erst aller höchstgedachte Ihro Kayserliche Majestät wegen des Reichs-Lehen Buxtell so wohl an den Herrn Inhaber desselben, als den gewesenen Königlich-Spanischen Gubernatorn der Nieder-Landen, zu gleich auch die Herren Staaten von Holland vorschrifft- und rechtliche Erinnerungen gnädigst abgehen lassen. Allermassen nun vorgemeldten Herren Kayserlichen Plenipotentiariis in alle Wege dahin zu trachten obliget, wie Ihrer Kayserlichen Majestät und dem Heiligen Reich an ihrer hergebrachten Gerechtsame, bey den geschlossenen Spanischen und Holländischen Friedens-Tractaten, dieses Lehens halber kein Nachtheil zugezogen werde, also haben sie auch obgedachtem Churfürstlichen Mayntzischen Directorio anheim stellen wollen, ob dasselbe wegen des allgemeinen Reichs Interesse nicht vor rathsam ermessen thut, daß auch im Nahmen der gesamten Stände des Reichs, Ihro Kayserlichen Majestät allergnädigster Intention zu folge, die Herren Staaten von Holland so wohl als die Spanische Regierung in Nieder-Land zu ersuchen seyn möchten, daß sie den Inhaber besagtes Lehens bey seiner Immedietät ruhig und unperturbiret lassen wolten; und verbleiben anfangs gemeldete Herren Kayserliche Plenipotentiarii mehrbesagtem Churfürstlichen Mayntzischen Reichs-Directorio zu aller angehmen Dienst-Gefälligkeit und Freundschafft jederzeit wohl gewilliget. Münster den 8. Maji st. n. An. 1647. 1647. April.

Der Römisch-Kayserlichen Majestät zu gegenwärtiger allgemeinen Friedens-Handlung verordnete Herren Plenipotentiarii.

N. II.

Dictat. d. 4. Maji An. 1647.

Kayserliche Verfügung an den Inhaber des Reichs-Lehen Buxtelle.

FERDINANDVS Tertius &c.

Alberto Comiti de Hornes & Bassigni, Baroniæ ac Feudi Domini Imperialis Boxtellæ defensori.

N. II. Des Kaysers Verfügung an den Inhaber dieses Reichs-Lehnes.

Notum facimus per præsentes, quod cum Nobis honorabilis, doctus, fidelis, Nobis dilectus, Vitus Sartorius J. U. Doctor & Fisci Nostri Imperialis Aulici Procurator, dictam Baroniam Boxtellæ cum omnibus appertinentiis & juribus ad Nos immediate & Sacr. Roman. Imperium pertinere, majores autem tuos eam per aliquot ætates detinuisse, uti & tea pluribus annis etiamnum detinere, neque tamen vel illos divis Romanorum Imperatoribus prædecessoribus Nostris, vel te Nobis debitam Clientelaris fidei & obsequii professionem agnitionemque præstitisse, aut investituram legitimo solennique modo requisiviisse nedum impetrasse, adeoque Nos supplicabunde rogavit, ut quum ea sive negligentia sive incuria, in imminutionem & impendium supremæ Autoritatis Nostræ Imperialis haud dubie cedat ac redundet, legem commissoriam in te exercendo, dictam Baroniam Nostram & Sacri Imperii clientelam ac beneficium in causam caducariam lapsum, ac Fisco Nostro Imperiali commissum ac devolutum, una cum fructibus perceptis & percipiendis dignaremur vindicare; Nos hujusmodi culpam nullatenus dissimulare volentes, leniorem tamen elegerimus viam & hanc ad te citationem decernendam duxerimus, quemadmodum vigore præsentium ex Imperiali Nostra autoritate te citamus & vocamus, serio mandantes, ut intra terminum trium mensium a die insinuationis harum tibi factæ computandorum, quorum primum pro primo, alterum pro secundo, tertium pro tertio ultimo ac peremptorio

1647. April. termino tibi assignamus & præfigimus, quatenus dies illa juridica fuit, alias ad juridicam proxime secuturam in Aula Nostra Cæsarea, ubicunque illa tum fuerit, coram Nobis vel Consilio Nostro Aulico Imperii personaliter, sive per Procuratorem legitime sufficienterque instructum compareas, ad videndum & audiendum Baroniam Nostram & Sacri Imperii clientelam & Feudum fisco Nostro Imperiali præmissum, apertum ac devolutum, adeoque de illo privari vel ipso jure privatum esse decerni aut declarari, aut ad proponendum, allegandum & deducendum causas æquas & rationi consentaneas in contrarium, quare ad præmissa procedi non debeat: nam sive sic in termino præfixo comparueris, sive non, nihilominus ad implorationem supradicti Fisci Nostri Procuratoris, ex juris justitiæque præscripto ac formula ad declarationem eam procedi faciemus, absentia & contumacia tua non obstante. Qua de re certiorem te facere voluimus per præsentes manu Nostra subscriptas & sigilli Nostri Cæsarei appressione munitas, quas dedimus in arce Nostra Lincii die 28. mensis Junii An. 1646. Regnorum Nostrorum Romani decimo, Hungarici 21. Bohemici vero 19. Signatum erat FERDINANDUS: a latere scriptum, Vt. Ferdinandus Comes Curtius, & inferius: ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium signatum Ioan Walderode: & subsignatum sigillo dicti Imperatoris impressum. 1647. April.

Collatione facta concordat cum suo originali, quod attestor

Ad. Bleser Notarius,
An. 1647.

N. III.

Dictat. Osnab. 5. Maji An. 1647. sub Direct. Mag.

Kayserliches Rescript an den Gouverneur der Spanischen Niederlande, das Reichs-Lehen Boxtelle betreffend.

FERDINANDUS Tertius divina favente clementia Electus Romanorum Imperator, semper Augustus.

Illustris, sincere Nobis dilecte.

N. III. Ej. Rescript an den Gouverneur der Spanischen Niederlande.

Imperatoriam Majestatem Nostram oportet tanquam in orbe Reipublicæ stare ac providam sollicitudinis suæ aciem in quamcunque ejusdem partem habere intentam, atque enixe dare operam ne quid ea capiat detrimenti. Cum igitur ad Nos allatum sit, Baroniam Buxtellæ in confinibus Brabantiæ sitam, antiquum Sacri Romani Imperii beneficium, a Divo quondam Carolo Quarto Romanorum Imperatore ac Bohemiæ Rege, Anno 1356. Theodorico de Merheim militi & Mariæ de Buxtell conjugibus, sub fide & obsequio clientelari concessum, & post eorundem decessum ad Iohannem de Buxtell velut ex asse hæredem, & post hujus obitum ad Elisabetham de Buxtell ejusdem sororem translatum esse, quod hæc Anno 1439. vacante tunc temporis Imperio, dictam Baroniam de Buxtel, Sacri Imperii Feudum, a quondam Philippo Bono Burgundiæ & Brabantiæ Duce, velut Sacri Romani Imperii Vicario, cum diserta tamen & expressa protestatione, si dictus Dux plenam Cæsareo nomine ac vice authoritatem non habeat ipsam investiendi, se nihil velle in præjudicium Sacri Romani Imperii factum, recognoverit, a Curia Feudali Brabantina, arrepta occasione vel ex possessorum minorennium ignorantia vel ex tutorum negligentia vel injuria, paulatim sibi, nemine contradicente, assertum fuisse atque usurpatum, adeoque ejusdem officiarios indicendis exigendisque collectis ac tributis possessorem dictæ Baroniæ Subditosque & Incolas, præter omne jus, graviter exagitare. Quæ cum ad evertenda Sacri Imperii Iura, labefactandam ejusdem Jurisdictionem atque imminuendam Nostram Cæsaream Authoritatem dire-

1647. April. eto tendant, Nos pro ea sollicitudine, qua officii, authoritatis supremæque Iurisdictionis Nostræ Cæsareæ tuendæ ac conservandæ memores, id vel maxime Nobis curæ cordique habemus, ut, qui Nobis fiduciario ac clientelari Iure obstricti sunt Vasalli ac Subditi, a quorumvis vexationibus ac molestationibus securi, libertate, immunitate ac Privilegiis Imperii fruantur, unaque cum bonis ac Feudis suis in Nostra & ejusdem Imperii fide & devotione constanter conserventur ac manuteneantur : Vos hisce requirendos duximus, prout clementer etiam atque etiam requirimus, uti Curiæ Feudali Brabantinæ Cancellariæve serio injungatis, ut a dictæ Baroniæ Nostræ & Sacri Imperii Clientelæ ac beneficii usurpatione deinceps prorsus absistat, & quicquid hactenus usurpavit dimittat, Nobisque & Sacro Imperio uti jus fasque est restituat, omnibusque ministris & officiariis Regiis inhibeatis, ne ejusdem possessorem subditos & incolas collectarum ac tributionum exactionibus impositorum ullo modo gravent ac molestent. Id uti vos pro comperto vestro singulari Nobis obsecundandi studio facturos confidimus, ita & Nobis erit & universis Imperiis Ordinibus apprime gratum, quos hoc officii genere demereri tam Hispanico nomini glorioſum, quam Nobis honorificum est futurum. De cætero propensum gratiæ Nostræ Cæsareæ affectum vobis clementer affirmamus. *Datum in Arce Nostra Lincii 20. Junii Anno 1646. Regnorum Nostrorum Romani decimo, Hungarici vigesimo primo, Bohemici vero decimo nono. Signatum erat: FERDINANDVS.* A latere erat, Vt. *Ferdinandus Comes Curtius;* infra: *ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium*, sub signato, *Ioannes Walderode:* In dorso, Sigillo magno in cera rubra; *Illustri sincere Nobis dilecto*, N. MARCHIONI DE CASTELLO ORDERIO, *Serenissimi Hispaniarum Regis Catholici, Consobrini, Affinis & Fratris Nostri charissimi, Belgicarum Provinciarum Gubernatori*

1647. April.

Concordat cum suo Originali, quod attestor

Ad. Bleser Notarius.

An. 1647.

N. IV.

Kayserliches Schreiben an die General-Staaten, wegen des Reichs-Lehen Buxtelle.

FERDINANDVS Tertius, divina favente clementia Electus Romanorum Imperator, semper Augustus.

Illustres, Generosi, Nobiles & Honorabiles, sincere Nobis dilecti.

N. VI. Ej. Schreiben an die General-Staaten.

Perlatum est ad Nos, quod Vos partem quartam Baroniæ Boxtellæ antiquæ Sacri Romani Imperii clientelæ ac beneficii, ab aliquot jam annis usurpaveritis ejusque possessorem subditosque & incolas tributorum & collectarum exactionibus per ministros & officiarios gravari passi sitis. Cum igitur Imperatoriæ sit sollicitudinis pariter ac benignitatis, velut in orbe stare Reipublicæ, & in omnes ejusdem partes attendere ac prospicere, ne quid ea detrimenti capiat, neve qui a Nobis & Sacro Imperio Fiduciario ac clientelari jure dependent Subditi & Vasalli, ab aliis tributorum & collectarum exactionibus molestentur, sed ab iisdem securi Imperii libertate, immunitate ac Privilegiis quiete ac pacifice fruantur, unaque cum bonis & Feudis suis in Nostra & ejusdem Sacri Imperii fide, devotione & obsequio constanter conserventur. Quapropter vos hisce benigne requirimus, ut quam partem dictæ Baroniæ Nostræ & Sacri Imperii clientelæ hactenus usurpâstis atque usurpatis, ab ea deinceps absistatis eamque prorsus dimittatis, Nobisque & Sacro Imperio juxta jus fasque restituatis, vestrisque ministris & officiariis serio inhibeatis, ne possessorem ejusdem Albertum Comitem de Hornes & Bassigni subditosque & incolas tributorum & collectarum exactionibus impositorum gravent amplius ac molestent: id quod de justi & æqui stu-

1647. April. dio vestro benigne benevoleque exspectamus, quibus gratiam Nostram Cæsaream clementer offerimus. Datum in arce Nostra Lincensi 28. Junii Anno 1646. Regnorum Nostrorum Romani decimo, Hungarici 21. Bohemici vero 19. 1647. April.

FERDINANDVS,

Vt. Ferdinandus Comes Curtius

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium,

Joan Walderode.

N. V.

SESSIO PUBLICA XL. die Lunæ 17. Maji hora 8. matutina 1647.

Saltzburgisches *Directorium*: P.P. Die Herren Abgesandten würden aus der Reichs Dictatur empfangen und verlesen haben, was die Kayserliche Herren Plenipotentiarii der Chur-Fürsten und Stände Räthen, Bothschafften und Gesandten, wegen des Reichs-Lehens Bortelle, zum Nachdencken an Hand gegeben, ob nemlich nicht auch im Nahmen Chur-Fürsten und Stände, massen in Ihrer Kayserlichen Majestät schon geschehen, sowohl an die Königlich-Spanische Regierung in den Niederlanden, als an die Herren General-Staaten zu schreiben, und sie zu erinnern, damit diesfalls bey Vollenziehung des Friedens zwischen Spanien und Holland, nichts in præjudicium des Römischen Reichs fürgenommen, sondern solch Reichs-Lehen bey demselben, und der Inhaber bey seinem Stand, Freyheit und Reichs-Immedietät ungeschmählert gelassen werde ꝛc. Weil nun dieser Rathgang dahin angesehen, daß man hiervon deliberiren und rathschlagen wolle: so würden sie sich allerseits mit ihren beywohnenden Gedancken heraus- und darauf vernehmen lassen.

Saltzburg: Demnach sie des Hochwürdigsten ꝛc. sonderbahres Verlangen und Vorsorge dahin gestellet wüsten, daß dem Heil. Römischen Reich an deme, was ihme Rechts wegen zustehe, nichts entzogen werde: So liessen sie ihnen gar wohl gefallen, daß Ihrer Kayserlichen Majestät Intention zu Folge, sowohl die Spanische Regierung in denen Niederlanden, als auch die Herren General-Staaten durch Schreiben, oder eine Deputation zu ersuchen, damit bey dem zwischen ihnen beyderseits erfolgendem Friedens-Schluß, die Reichs-Herrschafft Bortelle in die Tractaten und deren Execution nicht eingeflochten werde, sondern dieselbe ungeschmälert bey dem Reich und der Inhaber bey seinem freyen Stand und Reichs-Immedietät unangefochten verbleiben möge.

Bayern: (per Dn. Directorem) Hätte sich gegen ihme, wegen etlicher anderer habenden Verrichtungen entschuldigen, doch dabey dieses anzeigen lassen, daß ihme seines theils nicht zuwieder sey, sowohl bey der Königlich-Spanischen Regierung, als denen Herren Staaten durch Schreiben oder Deputirte diesfalls einzukommen, auf Maasse und Weise, wie die Herren Kayserlichen Plenipotentiarii selbst es an die Hand gegeben.

Würtzburg: Wie Saltzburg ꝛc.

Magdeburg war, Leibes-Beschwerung halber, nicht zur Stelle.

Pfaltz-Lautern, Simmern, Neuburg, Zweybrück, Veldentz aberant, und erinnerte der Saltzburgische Herr Director: Pfaltz-Neuburg würde sonder Zweifel schon zu Münster votiret haben.

Sachsen-Altenburg: Billig wäre Ihrer Kayserlichen Majestät allerunterthänigster Danck zu sagen, daß Sie solche Reichs-Väterliche Sorgfalt trügen, das Heil. Röm-

1647. April. Römische Reich wieder zu seiner Integrität zu bringen, und dessen Jura zu beobachten: sintemahl solches ein Stück Dero Kayserlichen hohen Amts und Dero Kayserl. Wahl-Capitulation gemäß sey. Darum man auch Sachsen-Altenburgischen theils der Meynung, es sey billig, daß Ihrer Kayserlichen Majestät Chur-Fürsten und Stände hierunter an die Hand gehen, könne sich demnach mit Saltzburg wohl conformiren und vergleichen. Nur allein gebe er noch dieses zu bedencken anheim, ob nicht diese beyde Mittel also zu combiniren, daß zugleich an beyde Oerter geschrieben, und dann auch eine Deputation, so sichs wolte practiciren lassen, an beyderseits Herren Ambassadeurs zu Münster ins Werck gestellet werde. 1647. April.

Freysingen: Wie Saltzburg: benebenst mit Sachsen-Altenburg sich sowohl wegen Saltzburg als Freysingen conformirend, daß es nemlich conjunctim beydes durch Schreiben und dann durch eine Deputation geschehen könte ꝛc.

Sachsen-Coburg: Wie Sachsen-Altenburg; daß nemlich beydes geschehe ꝛc.

Sachsen-Waymar, Gotha, Eisenach: Wie vor ihme Sachsen-Altenburg ꝛc.

Brandenburg-Culmbach, Onoltzbach: Wie Saltzburg ꝛc.

Braunschweig-Lüneburg-Zelle, Grubenhagen, Wolffenbüttel, Calenberg: (per Herrn Dr. Kölern) Wie die vorsitzenden.

Pommern-Stetin, Wolgast: Wie Sachsen-Altenburg.

Mecklenburg-Schwerin, Güstrau: (per Sachsen-Lauenburg) Liesse sich entschuldigen: conformire sich aber denen Majoribus.

Sachsen-Lauenburg: Cum Majoribus: wie ingleichen, doch suo loco zu verstehen, wegen Hessen-Darmstadt.

Anhalt: Wie vorhin.

Henneberg: Wie Saltzburg und Sachsen-Altenburg ꝛc.

Fränckische Grafen: Cum præcedentibus conformibus &c.

Directorium: Demnach der Römisch-Kayserlichen Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, für Dero, zu Erhaltung des Römischen Reichs tragende Sorgfalt allerunterthänigster Danck zu sagen, und Ihr mit gehorsamster Bezeugung billig und in alle Wege an Hand zu gehen: so halte man dafür, daß sowohl die Königlich Spanische Regierung in denen Niederlanden, als die Herren General-Staaten, durch Schreiben, wie auch per Deputatos aus allen dreyen Reichs-Räthen beyderseits Herren Ambassadeurs zu ersuchen, damit sie bey Vollenziehung des zwischen ihnen beyden getroffenen Friedens, zu Nachtheil des Reichs-Lehens Vortelle nichts fürnehmen; sondern dasselbe bey dem Römischen Reich, und dessen Innhaber bey seinem freyen Stand und Reichs-Immedietät geruhig und unangefochten verbleiben lassen wollten ꝛc.

Daß nun diese XL. Session, bey gehaltener Conferirung der Protocollen, vollständig und gleichlautend befunden worden, bezeugen hiermit

Christian Werner.
Samuel Ebart.
Eusebius Jäger.

N. VI.

1647. April. N. VI. 1647. April.

Dictat. Monasterii 8. Julii An. 1647. sub Direct. Mog.

Schreiben der Reichs-Stände, an die General-Staaten, imgleichen an den Gouverneur der Spanischen Nieder-Lande, Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm, das Reichs-Lehen Boxtelle betreffend.

Illustrissimi, Illustres, Generosi, Prænobiles, Spectatissimique Domini.

N. VI. Reichs-Ständisches Schreiben an die General-Staaten.

Animorum consiliorumque nostrorum vires ad reducendam stabiliendamque firmam in Sac. Rom. Imperio Pacem, & exstirpanda omnia futurarum discordiarum seminaria pro virili intendentibus, inter cætera negotia eo collimantia illud etiam propositum atque ex monumentis literariis nobis innotuit, quod Baronia Buxtellæ in confiniis Brabantiæ sita, antiquum Sac. Rom. Imperii beneficium, à Divo quondam Carolo IV. Romanorum Imperatore ac Bohemiæ Rege Anno 1366. Theodorico de Merheim militi & Mariæ de Buxtelle conjugibus, sub fide & obsequio clientelari concessum & post eorundem decessum ad Johannem de Buxtelle velut ex asse hæredem, postque hujus obitum ad Elisabetham de Buxtelle ejusdem sororem translatum fuerit, quæ quidem Anno 1493. vacante tum temporis Imperio, dictam Baroniam Buxtellæ indubitatum Sacri Imperii feudum à Serenissimo quondam Domino Philippo Bono, Burgundiæ & Brabantiæ Duce, velut Sacri Rom. Imperii Vicario, recognovit, non aliter tamen, quàm sub hâc diserta & expressa protestatione, quod si dictus Dux plenam Cæsareo nomine ac vice authoritatem faciendæ istiusmodi investituræ non haberet, ipsa nihil in præjudicium Sacri Romani Imperii factum esse vellet. Ex hoc initio à Curia feudali Brabantina arreptâ occasione vel ex Possessorum minorennium ignorantia vel ex tutorum negligentia vel incuriâ, eò paulatim deventum fuit, ut dicta Curia seu ejusdem officiarii possessorem memoratæ Baroniæ, subditosque & incolas indicendis exigendisque collectis ac tributis gravare cœperint, & gravamina istiusmodi aliquot jam annorum spatiis continuaverint, in manifestum Sacri Romani Imperii damnum ac præjudicium superioritatisque & Jurisdictionis Cæsareæ inter versionem omni Juris obtentu destitutam.

Nos itaque considerantes firmissimam inter Principes & Provincias confines concordiam animorumque conjunctionem ex hoc præcipue coalescere stare ac perpetuari, ne quis vicinorum ab alio in juribus suis utendis, fruendis exercendis quoquo modo turbetur, sed unicuique, quod suum est, tribuatur, minimè etiam dubitantes, quin Illustrissimæ, Illustres, Generosæ, Prænobiles Spectatissimæque Dominationes Vestræ propriis animorum suorum motibus ad finem modò dictum ultro ferantur, easdem rogandas duximus, prout hisce etiam atque etiam rogamus, quatenus eæ nedum per se turbationibus ejusmodi supersedeant, verum etiam officiariis ac ministris suis quamcunque demum partem supra dictæ Baroniæ & Sacri Romani Imperii Clientelæ usurpantibus serio mandent, ut hi ab ea deinceps absistant, eamque prorsus dimittant, & Sacræ Cæsareæ Majestati atque Imperio jura sua indubitato inibi competentia restituant, possessorem quoque Dominum Ambrosium Comitem de Hornes & Basigni nec non Subditos & Incolas collectis ac tributis aliisve oneribus, indebite hactenus indictis atque exactis, imposterum minime gravent aut molestent, sed potius recognitio & cætera sua sæpe dictæ Clientelæ intacta atque illibata relinquantur. Nos vicissim certo spondere possumus, clementissimos & gratiosos Dominos Dominos Principales & Committentes hoc ipsum velut hactenus factum ita imposterum erga Illustrissimas, Illustres, Generosas, Prænobiles, Spectatissimasque Dominationes Vestras, omni studio

1647. Majus. dio semper præstituros, ut proinde tanto majore cum fiducia idem sua ex parte merito veniat exspectandum: Nos vero præmissa tutelæ divinæ apprecatione officia & obsequia nostra semper parata. Dabantur Monasterii Westphalorum die 2. Julii Anno 1647. 1647. Majus.

Ab Electorum, Principum ac Statuum Sacri Imperii Romani Legatis, ad Dominos Ordines Generales Fœderatarum Belgii Provinciarum.

In simili, mutatis mutandis, ad Archi-Ducem Austriæ Leopoldum VVilhelmum.

§. XXIII.

Cammer-Gerichts Unterhalt betreffend.

Das Kayserliche und Reichs-Cammer-Gericht continuirte noch immer seine Beschwehrung über die zurückbleibenden Cammer-Zieler, so, daß die gäntzliche Zertrennung dieses Gerichts endlich zu besorgen war; wie ab der Vorstellung sub N. I. cum Adj. erhellet. Man nahm dahero nochmahln diese Materie zur Deliberation im Reichs-Rath vor, und beschlosse, bey denen damahligen Geldklemmen Zeiten, mit 3. Zielern zu succurriren, ausweiß folgenden Protocolli Sessionis Publicæ XLI. allhier sub N. II. anliegend.

N. I.

Dictat. d. 21. Maji Anno 1647.

Schreiben des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts, den zurückbleibenden Unterhalt betreffend.

Hochwürdige ꝛc.

N. I. Schreiben des Cammer-Gerichts.

Zu Ew. Fürstlichen Gnaden, Liebden, Gnaden und den Herrn haben wir zwar die endliche versicherliche Hoffnung gesetzet, es würde unsers an dieselbe von $\frac{a}{10}$. Maji jüngst abgangenes Schreiben dermahleins in gnädige, freund- und großgünstige Consideration gezogen, und in nechst-verschienener Franckfurther Oster-Meß eine erkleckliche Summa zu unserm nöthigen Unterhalt gebetener massen erlegt worden seyn, so ist aber seithero einige willfährige Resolution uns nicht zukommen, vielweniger die Würcklichkeit erfolget, wie des hiesigen Pfennigmeisters jetzige Einnahme selbsten bezeuget, die vermöge seiner beyliegenden Designation so schlecht gefallen, daß nach Innhalt nechst überschickten modi distribuendi, unter so viel Participanten fast geringe Portiones geben, und dahero die lautere Unmöglichkeit seyn wird, uns aus hiebevor vielfältig überschriebenen Ursachen dabey zu betragen, derentwegen dann theils unter uns allbereit (jedoch mit Vorbehalt jedem gebührenden Ausstands) hinweg trachten, und sich um andere Conditiones bewerben. Wie nun dieses Gericht solchergestalt zu des Heiligen Römischen Reichs Reputation ferners conserviret und erhalten kan werden, stellen wir zu Ew. Fürstlichen Gnaden, Liebden, Gnaden und der Herren Hochvernünfftigen Ermessen anheim, abermahln unterthänig dienst- und freundlich bittend, die geruhen gnädig und großgünstig solches grosses Unheil und vor Augen schwebende höchstschädliche Dissipation doch endlichen zu beherzigen, auch zu dessen Abwendung mit gnugsamen Ordinari-Mittlen oder zum wenigsten einem Extraordinario ehest

1647. Majus. förderlichst vorzukommen, und uns zu unserer Nachrichtung eine unverzügliche willfährige Erklärung ertheilen zu lassen, damit wir dermahleins in unserm billigmäßigen Begehren erhört und des verdrießlichen lamentirens entübriget bleiben möchten. In deren Erwartung Ew. Fürstlichen Gnaden, Liebden, Gnaden und den Herrn das Gericht und uns zu beharrlichen Gnaden und favor bester massen empfehlend. Speyer den $\frac{8}{18}$. Maji 1647. 1647. Majus.

Ew. Fürstlichen Gnaden, Liebden, Gnaden und der Herren

unterthänige, freund- und dienstwillige

Cammer-Richter, Amts-Verweser, Præsidenten und Beysitzer des Kayserlichen und Heiligen Römischen Reichs Cammer-Gerichts daselbsten.

An Chur-Fürsten und Stände Abgesandten.

A.

Verzeichniß, was zu Franckfurt in der Oster-Meß Anno 1647. an Cammer-Gerichts Unterhaltung eingenommen worden.

Erstlich den 10. Aprilis erlegt Herr Ludwig Christoph, Graf zu Solms-Lich, das 196. und 197. Ziel an - - - 5. Rthlr. 21. Creutz.

Eodem die erlegt die Stadt Wetzlar die ander Helffte an 174. alten, dann das 187. neue Ziel - - - - 20¼. Rthlr. 3. Creutz.

Eodem die erlegt die Stadt Ulm das 194. Ziel an - 212½. Rthlr. 4. Cr.

Den 15. dieses erlegt Riedberg den Rest in 154. Ziel. - 24. fl. 4. Creutz.

Und aufs 155. Ziel 33. fl. 26. Creutz. an - - - 50. Rthlr.

Eodem die erlegt die Stadt Franckfurt die Helffte an 197. Ziel an 96½. Rthlr. 8. Cr.

Den 16. dieses erlegt die Stadt Herfurt das 197. Ziel - 23. Rthlr. 13. Creutz.

Den 17. dieses erlegt die Stadt Friedberg in der Wetterau die andere Helffte an 180. alten, dann das 191. neue Ziel an - - 37½. Rthlr. 13. Cr.

Eodem die erlegt die Stadt Goßlar das 196. und 197. Ziel an - 158¾. Rthlr.

Eodem die erlegt Oldenburg das 197. Ziel - - 32¼. Rthlr.

Den 20. dieses erlegt Hessen-Cassel in Abschlag künfftiger Bezahlung 100. Rthlr.

Eodem die erlegt die Stadt Eßlingen die ander Helffte an 183. alten, dann die ander Helffte an 190. neuen Ziel - - - 101. Rthlr. 2. Kopf. 1. Cr.

Eodem die erlegt Würtenberg in solutionem ausstehender Zieler 100. Rthlr.

Den 21. dieses erlegt die Stadt Heilbrun das 194. Ziel an 85. Rthlr. 1. Cr.

Den 23. dieses erlegte Hanau-Müntzenberg das 173. alte und 189. neue Ziel an - - - - 91½. Rthlr. 7. Creutz.

Item

1647. Majus. Item wegen der Legstadt Nürnberg, dabey die Stadt Nürnberg nichts hat bezahlet - - - - - 520. Rthlr. 1647. Majus.

Item wegen der Legstadt Augspurg, dabey die Stadt Augspurg nichts hat bezahlet - - - - - 658. Rthlr.

Summa 2292½. Rthlr. 32. Creutz.

N. II.

SESSIO PUBLICA XLI. h. 22. Maji hora 8. matut. Anno 1647.

Saltzburgisches *Directorium*: P. p. Sie würden aus deme vorigen Tages zur Dictatur gebrachten Schreiben und Beylag ersehen haben, was das Kayserliche Cammer-Gericht zu Speyer an Chur-Fürsten und Stände Räthe, Bothschafften und Gesandten, in Sachen ihren Unterhalt betreffend, abermahls beweglich gelangen lassen. Dieweil dann ohne das vor sich selbst bekandt sey, was dem Reich daran gelegen, daß das Cammer-Gericht beysammen conserviret und die Zertrennung verhütet werde: So würde bey ihnen allerseits bestehen, sich zu resolviren und ihre Gedancken zu eröffnen, wie gemeldtem Cammer-Gericht würcklich zu helffen und der besorgenden Dissolution mit Bestand fürzubauen?

Saltzburg: So viel sie, die Saltzburgischen, betreffe, hätten Ihre Hochfürstliche Gnaden sub dato den 12. Aprilis st. n. ihnen anfügen lassen, welchergestalt des Cammer-Gerichts Pfenningmeister, Ihr einen Extract der Restanten überschicket und dabey vermeldet, daß das Ertz Stifft Saltzburg in allem mehr nicht, an alten und neuen Zielern, als deren drey restire: mit dem Anhange, daß, wann dieselben richtig, Ihre Hochfürstliche Gnaden alsdann mehr nicht als ihre künfftige ordentliche Termine zu erlegen schuldig wäre, darzu Sie dann sonder Zweiffel stracks Verordnung würden gemacht haben. Wie nun dadurch sowohl dem neulichsten Vorschlag wegen Erlegung dreyer Zieler, als auch dem Regenspurgischen Reichs-Abschied an ihrer Seiten ein völliges Gnügen geschehen: so sehen sie nochmahls kein anders und bessers Mittel, dem Cammer-Gericht cum effectu zu helffen, als wann auch andere Chur-Fürsten und Stände dem bemeldten Regenspurgischen Reichs-Schluß und erwehntem Vorschlag gleichfals ein Gnügen zu thun und das ihrige abzustatten, ihnen wolten belieben lassen.

Bayern: Hätte empfangen und verlesen, was das Kayserliche Cammer-Gericht wegen abgehenden Unterhalts und das diese Franckfurther Messe so ein gar schlechtes gefallen, sich beklage, mit nochmahliger Protestation, daß, wofern ihnen nicht besser unter die Arme gegriffen wurde, die Herren Assessores wieder ihren Willen ihre Functiones verlassen und sich um andere Dienste und Gelegenheit bewerben müsten. Gleichwie nun Ihre Churfürstliche Durchlaucht nicht dafür halten, das Chur-Fürsten und Stände dieses Gericht aus Mangel des Unterhalts gar dissipiren zu lassen, werden gemeynet seyn: also zweiffele er nicht, Ihre Churfürstliche Durchlaucht werde, wann per Majora eine eylende Hülffe etwan auf zwey oder drey Zieler gewilliget würde, ihre zukommende quotam gerne mit beytragen, und hätte man sich demnach einer Zeit, wie bald es zu Franckfurth zu zahlen, zu vergleichen: welches dann dem Pfenningmeister vorhero zur Nachricht angedeutet werden könnte.

Würtzburg: Demnach bekandt, daß, seit deren dißfals gemachten Schlüsse, die Krieges-Beschwerden im Fränckischen Crayß, und insonderheit im Stifft Würtzburg mehr zu- als abgenommen: so habe man nicht Ursache von voriger Erinnerung auszusetzen oder zu einer Sache sich zu obligiren, so hernach zu præstiren nicht mög-

1647. Majus. lich. Wann aber ichtwas per Majora, oder dem Saltzburgischen oder dem Bayrischen Voto nach, gewilliget und geschlossen würde, wolte er nicht unterlassen, solches unterthänig zu referiren, der Hoffnung, Ihre Fürstliche Gnaden würden nicht ermangeln, was immer möglich mit beyzutragen und die Dissolution dadurch verhüten zu helffen. 1647 Majus

„Hierauf fragte das Directorium ob jemand wegen Magdeburg (so verreiset „war) das Votum hätte, weil aber sich Niemand meldete, folgete

Sachsen-Altenburg: Man habe à parte Sachsen-Altenburg gleichfals empfangen und verlesen, was das Kayserliche Cammer-Gericht des aussenbleibenden Unterhalts wegen sich abermahls beschweret. Dieweil aber in solchem ihren Schreiben auch gedacht werde, daß sie gerne auf ihre vorige Resolution Antwort haben möchten, so zweiffele er nicht, es würde unterdeß dasjenige, was neulichst geschlossen, abgegangen und ihnen zugekommen seyn: was die jetzo bittende eylende Hülffe, betrifft, seyer, wie Saltzburg, Bayern und Würtzburg, auch der Meynung, daß in alle wege dahin zu sehen, damit das Kayserliche Cammer-Gericht nicht dissipiret werde: derowegen dann, wann per Majora etwan auf zwey Ziel der Schluß gefiele, würden Ihre Fürstliche Gnaden, ungeachtet der bishero und noch ausgestandenen Kriegs-Beschwehrungen, sich demselben nicht entziehen. Halte aber auch nochmahls dafür, daß mit solchen Ständen, die notorie vor andern zu sehr mitgenommen worden und also herunter kommen, das sie nichts thun können, ein Mitleiden und Gedult zu haben: und weil etliche Stände prænumeriret, oder sonst abzurechnen und zu compensiren haben, wie unter andern neulichst wegen eines Nassau-Sarbrückischen Depositi im Wetterauischen Voto Erwehnung geschehen, erfordere die natürliche Billigkeit, daß denenjenigen in diesen und andern dergleichen Fällen die Compensation müsse zu statten kommen.

Sachsen-Coburg: Wie Sachsen-Altenburg.

Sachsen-Weymar, Gotha und Eysenach: Gleichergestalt.

Brandenburg-Culmbach: Der Herren Cameralen Bitte, wie man es diesseits eingenommen, bestehe auf zweyerley, 1) daß sie eine geringe Antwort und Resolution auf ihr voriges begehren; und dann 2) würckliche Zahlung ꝛc. Ad 1) Conformire er sich mit Sachsen-Altenburg. Ad 2) Die Zahlung betreffend, wären darzu zwene Mittel, dann es müste entweder ordinarie oder extraordinarie geschehen. So viel das Ordinarium betrifft, hätte er die Nachricht und Resolution erlanget, daß von Anno 1641. biß 46. die Ordinari-Zieler alle richtig gemachet und abgetragen. Wegen des heurigen wäre gleichfals eines zu bezahlen schon anbefohlen gewesen, ob es aber erfolget, könne er dahero nicht wissen, dieweil immittelst die Schwedischen Völcker ihnen übern Halß kommen, und nebst der grossen Unsicherheit, da man fast nicht fürs Thor sich wagen, geschweig Geld über Land schicken dürffen, alles vollends darauf gangen. Wolle aber, wanns, seinem neulichsten Voto nach, bey einem Ziel verbleibe, nicht zweiffeln, Ihre Fürstliche Gnaden würden dasselbe schon richtig machen lassen: zu dreyen aber könne er nicht rathen oder willigen, sondern müste dißfals das Würtzburgische Votum wiederholen, dann es wäre notorium, wie der Fränckische Crayß, und darunter auch Ihrer Fürstlichen Gnaden Lande zugerichtet: Besorge, wann er gleich viel verspreche, würde man es doch nicht halten können. Conformire sich im übrigen auch damit, das die Dissipation durch alle mögliche Mittel und Wege zu verhüten sey.

Brandenburg-Onoltzbach: In simili.

Braunschweig-Lüneburg-Zelle, Grubenhagen, Wolffenbüttel, Calenberg:

1647. Majus. berg: (Herr D. Köler) Die übrigen Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Herren Abgesandten wären verhindert, daß sie diesen Rathgang nicht beywohnen können, hätten ihms aber ihr Votum aufgetragen. Und wie man à parte des Fürstlichen Hauses Braunschweig allezeit der Meynung gewesen, daß die Dissipation des Kayserlichen Cammer-Gerichts omni modo zu verhüten, also habe man sich auch von Seiten Braunschweig-Lüneburg Zelle, Grubenhagen, Wolffenbüttel und Calenberg jederzeit erbothen, demselben mit ergiebiger Bey Hülffe an die Hand zu gehen, wie er dann nicht zweiffele, es werde à parte Zelle und Grubenhagen solches allbereit würcklich geschehen, imgleichen auch von Seiten Wolffenbüttel Verordnung darzu gemachet seyn: unterdessen aber, wann, wie Sachsen-Altenburg votiret, auf zwey Ziel per Majora geschlossen würde, trage er keinen Zweifel, Ihre Fürstliche Gnaden werden auf seinen erstattenden unterthänigen Bericht, darzu gleichfals unfeilbahre Anstalt machen lassen. Im übrigen, wegen des Nassau-Sarbrückischen Depositi, wie Sachsen-Altenburg. 1647. Majus.

Mecklenburg-Schwerin: Notorium sey es und bedürffe keiner weitläufftigen Ausführung, wie hoch dem Römischen Reich an Conservation des Kayserlichen Cammer-Gerichts, und die Herren Assessores beyzubehalten, gelegen. Wäre zu wünschen, das Fürsten und Stände nicht so gar übel zu- und gantz zu Grund wären gerichtet; sondern noch etlicher massen wären conserviret worden, damit sie das Cammer-Gericht auch desto besser könnten conserviren helffen, da sich dann das Fürstliche Hauß Mecklenburg auch der Gebühr würde eingestellet haben. Dieweil es aber leider bekandt, was es mit deroselben Landen für einen Zustand und Beschaffenheit habe. So zweifele er doch nicht, Ihre Fürstliche Gnaden würden dennoch, was immer möglich seyn würde, gerne dabey thun, wolle dasjenige, was fürgehe, unterthänig referiren, und conformire sich immittelst mit Saltzburg, Würtzburg und Sachsen-Altenburg, wie auch mit deme, was von Nassau-Sarbrücken erinnert worden.

Mecklenburg-Güstrau: Wie gehöret ꝛc.

Pommern-Stetin: Daß bißhero wegen Pommern auf den Cammer-Gerichts Unterhalt nichts abgegeben worden, hätte der bisherige verwirrete Zustand wie auch die jetzo vorgehende Haupt-Veränderung verursachet: Sobald aber Ihre Churfürstliche Durchlaucht in ruhige Possession ihrer Pommerischen Lande komme, würden sie gerne mit ihrer Quota concurriren. Was sonst Ihre Churfürstliche Durchlaucht, als Churfürsten zu Brandenburg, anlange, würden Sie im Churfürstlichen Collegio ihre Nothdurfft schon anführen lassen: was aber allhier im Fürsten-Rath geschlossen würde, davon wollte er unterthänigsten Bericht erstatten.

Pommern-Wolgast: Wie zuvorn.

Würtemberg: (per Sachsen-Lauenburg) Hätte ihme Commission aufgetragen; und gienge ihr Votum dahin, es würde ein gut Expediens seyn, wann die bey etlichen Chur- und Fürsten ausständige hohe Restanten eingebracht würden: so würde die Dissolution wohl zu verhüten seyn. Sollte aber je communiter vel per Majora auf eine eylende Beyhülffe und gewisse Zieler geschlossen werden: müste doch das Hauß Würtemberg nicht höher, als nach Proportion der inhabenden Lande, angeschlagen; auch mit beschwehrlichen Executions-Processen, wie bißhero, nicht beschwehret werden.

Sachsen-Lauenburg: Wegen Ihrer Fürstlichen Gnaden zu Sachsen-Lauenburg sey diß die Meynung, ob er zwar nicht eigentlich instruiret sey, an diesem Ort hievon zu reden: so habe er doch Befehl erlanget, von denen Majoribus sich nicht zu separiren; ungeachtet Ihrer Fürstlichen Gnaden Lande auch über die Maasse sehr ruiniret und mitgenommen wären. Es verstehe sich aber solche Verwilligung dahin,

1647. Majus. daß dadurch nicht ein Extraordinarium begehret, sondern daß es in Abschlag der Ordinariorum gemeynet seyn werde: auch daß man sie mit geschwinder Execution nicht übereilen möge. Der übrigen Puncten halber, wie Sachsen-Altenburg. 1647. Majus.

Anhalt: Wie Sachsen-Altenburg und Braunschweig ꝛc.

Henneberg: Wie Sachsen-Altenburg.

Wetterauische Graffen: Auf seiten des Wetterauischen Grafen-Standes vernehme man der Herren Assessorum Klagen und befahrende Dissipation gantz ungerne: hätten ihren Herren Principalen referiret und zweiffelten nicht, sie würden, ob sie schon ad extremum ruiniret, dennoch ihres theils, was äusserst müglich, gerne beytragen. Theils wären nicht viel schuldig; Theils hätten etwas abgegeben; Theils aber wären noch vorm Jahre, wie bekandt, gantz ruiniret, daß ihnen vielmehr eine Respiration zu gönnen, als dißfals in sie zu dringen, deswegen man insonderheit das Fürstlich-Sachsen-Altenburgische Votum repetiret und darnebenst gebeten haben wolle, daß wieder die unvermögenden mit denen bishero practicirten Processen innen gehalten werden möchte: in specie aber sage man den Herren Sachsen-Altenburgischen und nachsitzenden hohen Danck, daß sie dasjenige, was wegen des Gräflichen Hauses Nassau-Sarbrücken neulichst angeführet worden, beobachtet ꝛc. wolten es gegen die Herren Principalen rühmen; und bäthen nochmahls dahin zu cooperiren, damit die Compensatio statt finde, ihre zukommende Quota nach und nach daran defalciret und nicht etwan dieses Depositum in die communem massam der Restanten conferiret und verwiesen werde. Was sonst per Majora geschlossen würde, wollten sie, weil sie darauf in specie nicht instruiret, referiren, nicht zweiffelnd, sie würden sich damit conformiren, und ihr äusserstes bey der Sache thun.

Fränckische Graffen: Sowohl propter defectum Mandati & Instructionis als extremam paupertatem des Fränckischen Graffen-Standes, vergleiche er sich hauptsächlich mit Saltzburg, Würtzburg und Brandenburg-Culmbach; wegen Nassau-Sarbrücken aber mit Sachsen-Altenburg; und wäre wohl zu wünschen, daß der allgemeine liebe Friede, wie auch die Bestellung der heilsamen Justiz, bald erfolgen möchte: Da dann auch sonder Zweiffel die Mittel sich besser eräugnen, und ein jeder das seinige nach Vermögen gerne thun würde.

„Hierauf fragte der *Director* nochmahls: 1) Ob das Conclusum auf zwey „oder drey Ziel zu richten? 2) Und was für eine Zeit zu ernennen? Re„spond. 1) Auf zwey Ziel; 2) Auf künfftige Franckfurther Herbst-Messe. „Unterdessen nun, daß das Hochlöbliche Directorium das Conclusum „concipirte, referirte der Herr Nassau-Sarbrückische Abgesandte, auf „Veranlassung des Herren Würtzburgischen, was es mit selbigem Depos„to der 3000. fl. für eine Bewandniß: mit angehengter Bitte, wie aus vo„rigen Gräflich-Wetterauischen dißfalls abgelegten Votis zu ersehen.

Directorium pro Concluso: Man halte per Majora dafür, daß des Kayserlichen Cammer-Gerichts besorgliche Zertrennung zu verhüten, von jedem Stand, in Abschlag derer von dem Regenspurgischen Abschied und Bewilligung befindlichen Hinter-Ständen, auf die nechste Franckfurther Herbst-Messe (zwey) Zieler erleget, dabey gleichwohl denenjenigen Ständen, deren Deposita zu der Herren Cammer-Gerichts-Verwandten Nothdurfft etwan angewendet worden, die Compensation bevor gestellet; gegen denen ruinirten unvermöglichen Ständen auch mit beschwerlichen Processen etwas zurück gehalten werden solle.

Sachsen-

1647. Junius. Sachsen-Altenburg: Weil es so weit auf die Herbst-Messe hinaus gestellet werde, da ohne das wieder ein Ordinari-Termin gefallen sollte; ob es nicht auf drey Zieler zu setzen. 1647. Junius.

Mecklenburg & *alii*: Es sey besser, daß wenig gewilliget werde, und gewiß einkomme ꝛc. Man lasse es bey zweyen ꝛc. Wer mehr geben könne oder wollte, dem stehe es allezeit frey.

„Nichts destoweniger aber war durch fernere gefallene Interlocuta auf drey „Zieler geschlossen, und das Conclusum darnach eingerichtet worden ꝛc.

Daß nun auch diese XLI. Session fleißig conferiret, und allenthalben richtig befunden worden, bezeugen hiemit

Christian Werner.
Samuel Ehart.
Eusebius Jäger.

§. XXIV.

Differentien zwischen Bamberg und Oesterreich, wegen der Kärnthischen Aemter.

Mit dem Ertz-Hauß Oesterreich hatte das Hoch-Stifft Bamberg, wegen dessen in dem Hertzogthum Kärnthen belegenen Aemter, viele Differentien, lange Jahre über, gehabt, zu deren Beyleg- und Entscheidung bereits Anno 1594. auf das Kayserliche und Reichs-Cammer-Gericht *compromittiret* worden: Um nun dessen würckliche Aufnehmung zu befördern, wurde Bambergischer seits das Memoriale sub N. I. cum Adjuncto exhibiret.

Sollen durch ein Compromiß auf das Cammer-Gericht, entschieden werden.

N. I.

Dictat. Münster *d. 21. Junii,*
1647.

Bischöflich-Bambergisches Schreiben ad Status, die mit dem Ertz-Hause Oesterreich wegen einiger Kärnthischen Herrschafften habende Differentien betreffend.

Hochwürdiger ꝛc.

N. I. Des Bischoffs zu Bamberg Schreiben an die Stände auf dem Congreß.

Was zwischen dem Hochlöblichen Ertz-Hauß Oesterreich und unserm anvertrauten Kayserlichen Dom-Stifft Bamberg, für langwierige hoch-angelegene und schwere Differentien von vielen Jahren her nunmehro bereits über Mannes gedencken sich bey gedachten Unsers Stiffts befreyten Land- und Herrschafften in Kärnthen enthalten, daß ist im Heil. Römischen Reich fast männiglich unverborgen, Ew. Liebden, den Herren und Euch, auch freundlich und guter massen wissend, was durch Unsern nechst-geehrten lieben Herrn Vorfahren, Christ-seliger Gedächtniß, bey jüngster Reichs-Versammlung zu Regenspurg, eben dieser leidigen Miß-Verständniß, bemeldtem Unsern Stifft darunter zuwachsender unerträglicher Schmählerung und Einträge halben, für ein unentbehrliches Memorial, sowohl an Ihro Römisch-Kayserliche Majestät selbst, als insonderheit an Dero samte des Heil. Reichs Chur-Fürsten und Stände, unterm 30. Januarii Anno 1641. gebührlichen eingebracht, welches zwar damahln ad Dictaturam kommen, und allen anwesenden Ständen und Gesandten, wie wir anders nicht wissen, communiciret worden, aus Verhinderung aber anderer vielfältigen und hochwichtigen Oblagen, unconsultiret und unverabscheidet blieben.

Nun

1647. Junius. Nun haben Wir gleichwohl seithero an unserm Ort, bey nichts destoweniger wieder Uns und die Unserigen von den Oesterreichischen Stellen und einer Fürstlichen Landschafft in Kärnten noch immerzu fortgesetzten, schier auch mehrers überhand genommenen Zudringungen und Attentaten, Uns mit mercklicher Ungelegenheit und Beschwerniß geduldet, dabey Uns doch biß zu verhoffenden Austrag, oder zum wenigsten Ihro Kayserlichen Majestät bevorstehende Resolution, eines ersprießlichen An- und Stillstandes, um welchen Wir zum öfftern gebethen, unfehlbahr und gäntzlich getröstet. Dieweiln Wir aber bis dato nicht dazu gelangen können, die veranlassete Kayserliche Erklährung auch über unsere anerbothene Schieds-Mittel immittelst nicht erfolget; jedoch unser Intent noch zur Zeit allein daran hafftet, und Wir zuforderst unterdessen von der Herren Chur-Fürsten zu Cölln, Bayern, Sachsen und Brandenburg, Liebden Liebden Liebden Liebden, in diesem Pals an Ihro Kayserliche Majestät, um Einwilligung des von Uns zu Erörterung solcher Streitigkeiten in specie vorgeschlagenen Cammer-Gerichtlichen Reichs-Compromiss de Anno 1594. als eines durch sämtliche Chur-Fürsten und Stände des Reichs hierzu sonderbahrer verordneten, und vermöge desselben Reichs-Abschiedes ohne Unterscheid insgemein allerseits angenommenen, richtigen, unverdächtigen und schleunigen Austrags, mit sondern beweglichen Umständen vorbittlich verschrieben worden; Insonderheit solch unser rechtmäßiges bitten und anlangen, durch welches Wir nichts anders, als vermittelst einer ordentlichen Ausführung dieses Streits, mit dem Hochlöblichsten Hauß Oesterreich und dessen Angehörigen, zu gewünschter Ruhe und Einigkeit zu gelangen, unsere Kärntische arme Leute und Unterthanen vor solchen Wiederwärtigkeiten und Bedrängnissen zu versichern, in effectu auch kein mehrers als gleich und Recht zu suchen, darunter das Licht unsers theils nicht scheuen, und Uns einen künfftigen Ausspruch gern wohl und wehe thun lassen wollen, dermassen favorable, und an sich selbsten also billig, daß Wir Uns gantz keiner Verweigerung um so weniger zuversehen, weiln Hoch-gedachtes Ertz-Hauß dieses 94jährige Compromiss durch ihre damahlige vortreffliche und starcke Gesandschafft, in gemeinem Reichs-Tag nicht allein selbst statuiren und aufrichten helffen, sondern auch bereits zuvor Anno 1548. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg nach Inhalt desselben Reichs-Schlusses in ebenmäßiger Exemtions-Materie sich durch König Ferdinandum I. Hoch-seligen Angedenckens, gegen gesamten Ständen des Reichs zu den Kayserlichen Cammer-Gericht ohnedas bekannt, activè und passivè darein gewilliget hat. 1647. Junius.

Alß haben Wir Ew. Liebden, den Herren und Euch, auf dießmahl mit dem Haupt-Werck nicht molest seyn, sondern nur zu etwas Recolligirung der Sachen unser hievorig an das gesamte Reichs-Collegium jüngst zu Regenspurg eingereichtetes Memorial hiebey legen wollen. Und ist demnach unser freundliches, in Freundschaft günstig und gnädiges Ersuchen und Gesinnen, Uns in Erwegung dieses unsers und unsers anbefohlenen Stiffts, von des gantzen Reichs hohen Interesse dependirenden Anliegens, die Hand zum wenigsten nur so weit zu biethen, und vermitteln zu helffen, daß zu folge des Heil. Reichs so heylsahmer und nöthiger Verfassungen, angeregtes Cammer-Gerichtlich Compromiss an seiten des Hauses Oesterreich ehest mit Uns aufgenommen, damit alsdann nach dessen Anleit- und Versehung denen so langwierigen Controversien und Ungelegenheiten dadurch auch einsmahls abgeholffen werden möge. Des wollen Wir zusamt der Billigkeit auf jede Occasion danckbahr und gebührlich erwiedern und beschulden. Datum in unser Stadt Bamberg, den 21ten Junii 1646.

Ew. Liebden, der Herren und Euer,

Dienstwillig- und wohlgeneigter

Melchior Otto, Episc.

Adjun-

1647. Junius.

Adjunctum.

1647. Junius.

Dictat. Münster, am *21. Junii Anno 1647.*

Des Bischoffs Francisci zu Bamberg Schreiben an den Reichs-Tag zu Regenspurg, die Differenz mit dem Hause Oesterreich wegen der Kärntischen Lande betreffend, d. d. 30. Jan. 1641.

Hochwürdigste ꝛc.

Schreiben des Bischoffs Francisci zu Bamberg an den Reichs-Tag zu Regenspurg.

Es wird Ew. Liebden Liebden, den Herren und Euch, meistentheils gutermassen bekandt und wissend seyn, welcher gestalt Unserm anvertrauten Kayserlichen Stifft Bamberg, gleich anfangs bey seiner ersten Fundation und Erhebung, von dessen heiligen Fundatoren, St. Henrico & St. Kunigunda, unter andern dazu gewidmeten Güthern und Landen, zugleich auch eine ansehnliche freye Herrschafft in Kärnten, welche fast den grösten Theil desselben Landes begreifft, mit allen denen Pertinentien, Rechten, Privilegien, Hoheiten, Regalien, Ober- und Herrlichkeiten, auch Nutzungen, Einkommen und Gefällen, allermassen wie sie, die heiligen Stiffter, solche Herrschafft selbst inne gehabt und besessen, aus gottseliger Liberalität kräfftiglich appropriiret, übergeben und zugewendet worden, welche Lande und Herrschafften auch gedachtes unser Stifft, und dessen jedesmahls gewesene Vorsteher, gleich von selbiger Zeit an biß auf Uns nunmehr über die 600. Jahr in stetem Besitz gehabt, durch die Römische Kaysere und Könige auch seithero jederzeit von des Heil. Reichs wegen, damit würcklich belehnet worden seynd, wie Wir denn dieselbe, als Bischoff zu Bamberg, gleichwohl selbst noch inne haben und besitzen.

Nachdem aber vor ungefehr einhundert etliche und zwantzig Jahren, bey damahln im Heiligen Reich auch eingerissener Unruhe und wiederwärtigen Läufften, von des Hauses Oesterreich wegen, Zweiffels ohne aus Anstifftung unruhiger und unserm Stifft übel-gewogener Leute, sich wieder Verhoffen unterstanden worden, allerhand Neuerungen zu erwecken, unserm unschuldigen Stifft ohne gegebene Ursachen in seine bis dahin allerdings unstreitig ingehabte und ruhiglich ersessene Regalia und Hoheiten zu greiffen, denselben dasjenige zu entziehen und zu schmälern, gegen Bambergischen Beamten und Unterthanen mit Pfändungen, thätlichen Abnahmen, Entsetzungen, Verhafftungen, und in andere Wege mehr mit allerhand wiedrigen Attentaten de facto zu verfahren, alles, wie es der Eventus hernach bezeuget hat, zu keinem andern Ende, dann dadurch eines gegen unserm Stifft zuvor unerhörten Landes-fürstlichen Gewalts und Jurisdiction über solche unsere uhralte und befreyte Bambergische Herrschafft, deren Land und Leute, sich mit der That zu bemächtigen; Alß hat auf so wiederwärtigen Zustand unser damahliger Vorfahr an Stifft, Herr Bischoff Weigandt, Christseliger Gedächtniß, anfänglich dafür gebethen, und seine rechtmäßig hergebrachte libertät dagegen alleriret und bescheinet. Nachdem aber kein fügliches Mittel verfänglich seyn wollen, haben Ihre Liebden wenig mehr thun können, dann bey ihrem eigenen Ober-Haupt und Lehn-Herrn, einem Römischen Kayser und dem Heil. Reich, auf unterschiedene Wege Hülffe und Schutz zu suchen; Immassen gemeine Acta und Protocolla zu selbiger Zeit gehaltener Reichs-Versammlungen, sonderlich auf dem grossen Reichs-Tage Anno 1530. zu Augspurg, was verschiedener Orten von unsers Stiffts Bamberg wegen über solchen erlittenen Wiederwärtigkeiten in mehr Wege geklagt, inständig gesuchet und gebethen, wie beständig auch unsere wohl-titulirte verjährte Freyheit beschehen und beygebracht worden, noch gnugsame Anzeige geben werden. Nichts destoweniger ist es bey unerfolgter ersprießlicher Handhabe und Assistenz ex vi & metu letzlich dahin kommen, daß mit dem Hochlöblichen Hauß Oesterreich, als dem stärckern Theil, wegen unsers Stiffts Bamberg (hat man anders grössern Ge-

1647. Junius. walts, Einbuß und Ungelegenheit entübriget seyn, und solche wohl-erworbene Herrschafft nicht gar im Stich lassen wollen) ein gütlicher Anstand auf 101. Jahr eingewilliget und aufgenommen werden müssen, wie dann in Anno 1535. ein schrifftlicher Recess, doch mit diesem einverleibtem ausdrücklichem Reservat, daß derselbe unserm Stifft Bamberg an seinen Privilegien, Obrigkeiten, Herrlichkeiten und altem Herkommen, kein Nachtheil oder Præscription gebähren noch bringen solle, darüber aufgerichtet worden ist. 1647. Junius.

Weiln nun unter solchem gewährten Recess die erweckte Differentien (wie billig geschehen sollen, und man an seiten unsers Stiffts Bamberg dazu jederzeit geneigt gewesen, auch unterschiedene Austrags-Mittel, wie in etlichen seitherigen Reichs-Protocollen gleichfalls zu finden, vorgeschlagen und gesuchet) doch nichts destoweniger bis dato nicht allein unerörtert verblieben, sondern auch immittelst nur weiter gegriffen, unsern Herren Vorfahren und Uns noch grössere Beschwerlichkeiten zugezogen worden, welche fast täglich auch noch mehrers überhand nehmen; haben Wir aus schuldiger Verwandniß gegen dem Heil. Reich und mehr-bemeldten unserm Stiffr, nicht fürüber gekonnt, bey gleich zu Ende gelauffener Zeit des recessirten Anstandes und Termins, sowohl vorige als itzige Römische Kayserliche Majestät Majestät, Unsere allergnädigste Herren, um dermahlen Richtigmach- und Beylegung solcher Mißhelligkeiten, nach Dero allergnädigstem Belieben, entweder auf gütliche oder rechtliche Wege dieses Inhalts in Schrifften allerunterthänigst angelanget, wie Ew. Liebden Liebden, die Herren und Ihr, aus hiebey verwahrten Abschrifften, samt deme, was Wir anitzo nochmahl suchen und bitten, vernehmen oder ihnen ohnschwer referiren lassen können. Nun ist Uns gleichwohl nicht unwissend, sondern Wir halten Uns vielmehr versichert, wenn Wir mit besserer Erläuterung unsers wohlbefugten Rechtens an unpartheyischen Orten nach Nothdurfft gehöret, und Höchst-gedachter Kayserlichen Majestät nur der wahre Grund und Beschaffenheit dieses eingerissenen Irrthums und Unwesens, (dadurch unserm Stifft aus ungleichem Angeben und Vermuthen allzukurtz geschicht) nur recht und mit Bestand vorgetragen werden sollte, daß Sie, als ein gerechter Christlicher Kayser und höchstes Ober-Haupt im Reich, diese aus unterschiedenen Oesterreichischen Stellen unserm Stifft in mehr Wege ungütlich zufügende, je länger je mehr überhand nehmende schwere Einträge, der heiligen Stiffter löblichen Intention und Verordnung zuwieder, und dem Heil. Reich zu mercklichem Nachtheil, gewißlich nicht nachgeben, vielweniger dieselbe von Ihres Ertz-Hauses wegen gegen Uns beharren lassen würde. Daß es also unsers Erachtens an einer solchen rechtschaffenen Erläuterung und unpartheyischen Erkänntniß, wie Wir dann noch zur Zeit unsers theils nichts anders bitten und begehren, einig und allein bewendet.

Damit nun Ihro Römisch-Kayserliche Majestät, vor welche als Römischer Kayser, Dero Reichs-Hoff Rath oder Cammer-Gericht, die Entscheid- und Erörterung dieses beschwerlichen Streits und Unwesens, seiner Natur und Eigenschafft nach, ohne das allein gehörig, entweder durch das von Uns aus Anleitung des Heil. Reichs Verfassungen, ohne alles Maaßgeben, wohlmeynend vorschlagende und für dergleichen eräugende Fälle im Reich Anno 1594. zu schleunigem Austrag sonderbahr verabscheidete und verordnete Cammer-Gerichtliche Compromiss, oder auf andere im Heiligen Reich herkommene Wege, solcher grossen Beschwerlichkeit abzuhelffen, und darunter eine annehmliche Richtigkeit zu treffen, Ihro desto eher allergnädigst belieben lassen möchten: So ersuchen Wir bey itziger so guter Gelegenheit Ew. Liebden Liebden, die Herren und Euch, dienst- und freundlich, auch in Freundschafft günstig und gnädig gesinnend, Sie wollen Uns in diesem unsern, das Heil. Römische Reich nichts wenigers, als Uns und unsern Stifft selbst (indem Wir mit solchen Unsern Kärnthischen Land und Leuten, aus gemeiner Reichs-Concurrenz gezogen, und mit grosser Ubermaß einer andern particular-Subjection, unserm Stand und wissentlichem Herbringen zu entgegen, zugeeignet und beygenöthiget werden wollen) betreffenden Anliegen ihre wohl-vermögende Hand bieten, und insgesamt bey Höchst-gedachter Kayserlichen Majestät zum

wenig-

1647. Junius. wenigsten so weit für Uns stehen und bitten, daß Wir über solchen unsers Stiffts bereits so viel Jahr lang geklagten und mit Gedult übertragenen Last, des Heil. Reichs Herkommen und Constitution gemäß, entweder eines billigmäßigen gütlichen Vergleichs oder einer unpartheylichen Cognition an gehörigen Orten, welche Wir Uns wohl und wehe thun lassen wollen, einest geniessen mögen. Es ist gleichwohl bey unserer Herren Vorfahren Zeiten, vor und nach Aufrichtung des obberührten Interims-Recess, öffters im Werck gewesen, daß entweder durch das Hochlöbliche Churfürstliche Collegium, oder die gesamten Fürsten und Stände des Reichs, hierüber ein Ausspruch geschehen, oder vor sonderbahren aus Chur-Fürsten und Ständen hiezu verordneten Commissarien (deren Mittel unsere Herren Prædecessores, als die meistentheils selbst darum gebethen, ihnen keines lassen zuwieder seyn, solche auch auf einen oder den andern Weg Uns noch nicht zu entgegen wären) das Wesen ventiliret und ausgeübet werden sollen, wie dann zu solchem Ende an theils Orten verschiedener mahlen der Anfang gemachet worden, man hat aber an seiten des Hauses Oesterreich niemahlen recht dazu verstanden, sondern beneben gesuchter Ausflucht die angemasste Thätlichkeiten fortgesetzet und unserm bedrängten Stifft Bamberg das leidige Nachsehen gelassen; Der getrösteten guten Zuversicht und Hoffnung, weiln Ihro Kayserliche Majestät, auf unser vorm Jahr beschehenes Anbringen, sich zu einer unpartheyischen Ausübung, und zugleich eine Inhibition an Ihre Inner-Oesterreichische Regierung und Stellen bereits allergnädigst erkläret, es solle diß unser gantz billig- und rechtmäßiges Suchen am wenigsten so viel statt finden, daß sich beyderseits eines fürderſamen austräglichen Mittels dermahln entschlossen und verglichen werden könnte: Darüber Wir alsdann des Ausschlags nach befindenden Dingen bey einem, wie billig, angelegtem Stillstand der Attentaten, mit Göttlicher Hülffe gerne wollen erwarten. Wie insonderheit Ew. Liebden, die Herren und Ihr, bey diesem Hoch-ansehnlichen Reichs Convent hiezu sonders ersprießliche Verhelff- und Beförderung fördern wohl zu thun vermögen, danckbarlich zu beschulden und zu erkennen jederzeit geflissen seyn wollen. Datum in unser Stadt Würtzburg, den 30. Jan. 1641.

1647. Junius.

Franciscus.

§. XXV.

Adami Vorstellung wegen Corvey, dann einiger Closter in Schwaben, Bremen, Hildesheim ꝛc.

Bekandt ist es, wie der berühmte und gelehrte Mann, *ADAMUS ADAMI*, (von dessen Lebens-Umständen etwas in der Vorrede des Ersten Theils dieses Wercks *p. 35. sqq.* gemeldet ist) Anno 1643. von denen restituirten Catholischen Prælaten und Administratoren der Würtembergischen Clöster, zu den General-Friedens-Tractaten abgeordnet, auch nachhero von dem damahligen Fürsten zu Corvey, als dessen Gesandter auf dem Congress bevollmächtigt worden. Demselben waren nun, wegen seiner grossen Geschicklichkeit, von vielen Orten wichtige Angelegenheiten übertragen, wie denn das sub N. II. hier anliegende Memoriale cum Adjunctis zeiget, was derselbe insonderheit, Nahmens Corvey, wegen der Stadt und des Stiffts Hörter, dann wegen des Closters Gröningen, bey Halberstadt; Ferner, Nahmens der restituirten Clöster in Schwaben; nicht minder wegen der Clöster im Ertz-Stifft Bremen; dann in der Unter-Pfaltz; deßgleichen wegen des mit dem Fürstlichen Hauß Braunschweig-Lüneburg errichteten Hildesheimischen Vertrags; und wegen des *Prælaten* zu Schönthal, bey denen Kayserlichen Gesandten, und folgends den übrigen Catholischen Ständen angebracht, und seiner Principalen Jura zu conserviren gesucht habe.

1647. Junius.

N. I.

1647. Junius.

Dictat. Cathol. Monast. d. $\frac{12}{22}$. *Junii Anno 1647.*

Adami Memorial an die Catholischen Stände, die *Insinuation* seines Bedenckens wegen Hörter und verschiedener Catholischen Clöster betreffend.

Gnädigster Fürst und Herr, Gnädige, Großgünstige, Hochgeehrte Herren.

N. I. Adami Memoriale ad Status Catholicos.

Den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis habe ich durch eine übergebene Schrifft in müglicher Kürtze dasjenige angezeigt, worinnen meine allerseits Principalen und Committenten bey gegenwärtiger Handlung sonderlich interessiret, und denselben besorglich einig Præjudicium könnte zugezogen werden, mit unterthänig- und inständiger Bitte, Ihro Excellenz wollten bey Fortsetzung der Tractaten dero Jura erwegen und wohl beobachten, und in nichts nicht gehälen, was denselbigen in einigerley Weise und Wege nachtheilig seyn könnte; Habe benebenst eine Nothdurfft zu seyn erachtet, Ew. Hochfürstlichen Gnaden, Hochwürdigen Gnaden und meinen Hochgeehrten Herren, auch darüber Communication zu thun, ebenmäßig unterthänig und dienst-fleißigst bittend, Sie wollen nicht allein solche Schrifft ihren Actis und Protocollis beylegen, sondern auch daraus zu Gnügen sich informiren, und bey fernerer Handlung ihre Hoch- und vernünfftige Consilia, wie bißhero rühmlich geschehen, also noch hinfürter zu Erhaltung obgedacht meiner Principalen und Comittenten Recht und Gerechtsam, dirigiren und beytragen. Münster, den $\frac{12}{22}$. Junii Anno 1647.

Ew. Hoch-fürstlichen Gnaden, Hochwürdigen Gnaden, und

Meiner Hochgeehrten Herren,

Unterthänig- gehorsam- und dienstwilligster

Adamus Adami.

N. II.

Adami Vorstellung und Bedencken an die Kayserliche Gesandten, wegen Hörter und verschiedener Catholischen Stiffter und Clöster.

Der Römisch-Kayserlichen Majestät, Unsers allergnädigsten Herrn, Hochansehnliche, fürtrefliche, gevollmächtigte Herren Abgesandten.

Hoch-Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Gestrenge, Gnädige, Hochgeehrte Herren!

N. II. Ej. Bedencken wegen verschiedener Stifft und Clöster.

Obwohl mir bis dato eigentlich nicht wissend, in welchen Terminis die zwischen Ew. Ew. Excellenz und der Cron Schweden Plenipotentiariis, wie auch den Protestirenden, eine geraume Zeit hero zu Oßnabrück gepflogene Handlungen bestehen, oder wie weit sie sich etwa gegen dieselbe in ein und dem andern heraus gelassen, oder

1647. Junius. oder hinführo herauszulassen gemeynt seyn möchten; So habe dennoch theils aus verschiedenen Projecten und Schrifften, theils aus anderweitiger Relation, und gleichsam gemeinen Reden, so viel abnehmen müssen, daß bey den Tractaten unterschiedliche Sachen vorkommen, in deren Handlungen meinen allerseits Herren Principalen und Committenten, sowohl wegen des gesuchten Termini Restitutionis Anni 1624. als sonsten, einig Præjudiz oder Nachtheil wolle oder könne zugezogen werden: Dahero dann zu Ew. Ew. Excellenz mehrer Information so wohl auch gemeldten meinen Principalen und Committenten Gerechtsahm zu erhalten, wie nicht weniger obliegender meiner Schuldigkeit und bevorstehenden Verantwortung halben, eine unumgängliche Nothdurfft zu seyn erachtet habe, durch gegenwärtige Schrifft und beygefügte Deductiones, deren habendes Interesse kürtzlich vor- und anzubringen, mit unterthänig und gehorsamster Bitte, Ew. Ew. Excellenz geruhen bey Fortsetzung der Tractaten, ihr dabey versirendes Anliegen zu Gnügen erwegen und beobachten, und in nichts gehälen, was denselben zu einigem Præjudiz gereichen könne. 1647. Junius.

I. Corvey wegen Hörter und des Stiffts.

Und zwar erstlich, so viel Ihro Fürstliche Gnaden Herrn Abt zu Corvey betrifft, giebt die Beylage sub Lit. A. mit mehrern zu verstehen, was gestalt bereits vor 40. Jahren, und also lange Zeit vor dem gerühmten Termino des Jahrs 1624. von weyland Kayser Rudolpho II. glorwürdigsten Andenckens, so viel die Anstellung der Religion zu Hörter und in gantzem Stifft Corvey betrifft, allergnädigste Verordnung geschehen, krafft deren die Corveyische Unterthanen dem Prælaten, als ihrem Landes-Fürsten in Geist- und Weltlichen Sachen allen schuldigen Gehorsam zu erweisen, die eingezogene Kirchen zu restituiren, und den Catholischen Glauben nebst dem Calendario Gregoriano wieder anzunehmen, sub commination Banni, befehliget worden, also dißfalls nicht auf den Stand des Jahrs 1624. sondern auf dasjenige, was der Religion-Fried und die darauf fundirte Kayserliche Decisiones nach sich führen, das Absehen zu haben, und alles in denjenigen Standt zu setzen ist, in dem es vermög aller solcher Decisionen und Urtheilen billig hätte seyn sollen und können: massen Ihre Fürstliche Gnaden zu Corvey der gewissen Zuversicht leben, es werde durch gegenwärtige Friedens-Handlungen ihrer Landesfürstlichen Obrigkeit, Geist- und Weltlichen Jurisdiction und deroselben anhängigen Juri Reformandi, ausser was etwa wegen Prorogirung des Juris Emigrationis, oder sonsten anderer Temperamenten halber gemeiniglich möchte beliebet werden, kein Nachtheil zugefügt, vielweniger die Stadt Hörter in die Instrumenta Pacis nominatim eingesetzet, und gleichsam vor andern privilegiret worden. Lit. A.

II. Corvey wegen des Closters Gröningen bey Halberstadt.

Nicht weniger und zum andern bin ich glaubwürdig berichtet, ob hätte wegen des bey Halberstadt gelegenen Closters Gröningen erst in Neulichkeit einige Convention mit dem Fürstlichen Hauß Braunschweig-Lüneburg wollen vorgenommen, und demselbigen gedachtes Closter zu einem Theil prætendirten Recompens erblich übergeben und hingelassen werden. Weil nun solches Closter dem Stifft Corvey durch ewigwährende unwiederrufliche Donationes incorporiret, und eigenthümlich zugehöret, also Ihre Fürstliche Gnaden daselbst bey diesem passu mercklich interessiret ist; also habe deßhalben eine gründliche Information sub Lit. B. beyfügen, und Ew. Ew. Excellenz unterthänig und inständigen Fleisses bitten sollen, dieses Closters Gröningen halben, kein dem Stifft Corvey præjudicirliche Aenderung, oder gefährliche Disposition vorzunehmen, sondern des Stiffts zu dem Closter ohnzweiffentlich habende Jura in gute Obacht zu nehmen und zu stabiliren. Lit. B.

III. Restituirte Clöster in Schwaben.

Die wieder das Fürstliche Hauß Würtemberg restituirte Prælaten und Geist-

Junius. 1647. liche seynd je und allezeit, wie noch, der beständigen Hoffnung gewesen, es werde die Römisch-Kayserliche Majestät, Unser allergnädigster Kayser und Herr, samt allen Catholischen Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, sie bey der vor 17. Jahren wieder erlangter Possession allergnädigst und kräfftigst schützen und handhaben, keinesweges aber dasjenige, was bey Abhandlung des Puncti Gravaminum oder der gesuchten General-Amnistie, von den Gegentheilen in Vorschlag kommen, und von Ew. Ew. Excellenz eventualiter bewilliget seyn mag, approbiren oder gut heissen: Immassen ich zu dem Ende einige wohlwichtige Rationes und Motiven sub Lit. C. hiebey geleget, warum Ihrer Fürstlichen Gnaden zu Würtemberg gedachte Stifft und Clöster nicht wiederum einzuhändigen, sondern die rechtmäßig possidirende Geistliche dabey billig geschützet und geschirmet werden können und sollen; und erklären sich die restituirte Prælaten, Aebtißinnen, Probst und Administratores, auch sämtliche Religiosen, noch und ein für allemahl dahin, daß sie von denen ihnen anbefohlen Geistlichen Fundationen weder ein noch die andere abzutreten, sondern dieselbe allzusammen, wie sie darzu gelobet und geschworen, mit der Reichs-Immedietät, Superiorität, Jure Religionis und allen andern Gerechtsahmen ihnen zu halten und zu besitzen, und viel ehender alle Verfolgung, Angst und Noth, auch den zeitlichen Todt selbsten auszustehen gemeynet seyn, als die ihnen vertraute Stifftungen, samt angehörigen viel 1000. Seelen zu verlassen, und da sie mit Gewalt ihrer Possession entsetzet werden, und es ihnen an menschlicher Hülffe und Mitteln, darzu wieder zu gelangen, ermangeln sollte, die Göttliche Allmacht und Gerechtigkeit eyfrig zu bitten, damit der gottseeligen Fundatoren Intention gemäß, die Stifftungen erhalten, und diejenigen, so zu deren Profanation cooperiren werden, dem erschrecklichen Fluch, mit denen gedachte Stifftungen verwahret seyn, nicht entfliehen. 1647. Junius. Lit. C.

IV. Clöster im Ertz-Stifft Bremen.

Zum vierdten sind im Ertz-Stifft Bremen unterschiedliche Manns- und Jungfrauen Clöster gelegen, deren theils die Catholische Religion, da alles herum Lutherisch gewesen, und etwa die Closter-Jungfrauen in langer weile keines Catholischen Priesters, oder der Heil. Sacramenten theilhafftig werden können, mit männigliches Vorwenden je und allezeit, auch im Jahr 1624. bis annoch, beständig erhalten, als benahmtlich die Ertz-Abtey Haßfeldt, und drey Jungfrauen Clöster, Zweene, Olden-Closter, Nien-Closter. Daß nun zu fernerer und ewiger Conservation derselbigen bey der Schwedischen Satisfactions-Handlung so gar keine Versehung geschehen, ist auch dieser Ursach halber höchlich zu bedauren, weiln ja bey diesen Tractaten von den Gegentheilen durchgehends und hauptsächlich dahin will gezielet werden, daß der Geistlichen Güther halber alles in den Stand des Jahrs 1624. gesetzet, und dabey gelassen werden solle; dahero je die höchste Billigkeit erfordert, daß gleich wie den Catholischen durch diesen fatalen Terminum überaus wehe, also auch in etwas wohl geschehen, und dasjenige, was Anno 1624. in ihrer Gewalt gewesen, in specie obgedachte vier Benedictiner-Ordens-Clöster, denselben erhalten werden müsten.

V. Stifft und Clöster in der Unter-Pfaltz.

Ob auch wohl zum fünfften, da die Pfältzische schwer-wichtige Sache in die Reichs-Räthe vorkommen und darüber consultiret, unter andern für rathsam und nothwendig zu seyn erachtet worden, dahin fürnemlich das Absehen zu haben, damit bey Restitution der Unter-Pfaltz, vor allen Dingen die Catholische Religion, und darinnen bereits restituirte Stifft- und Clöster möchten erhalten werden: Immassen der Römisch-Kayserlichen Majestät durch ein gefasstes Reichs-Bedencken allerunterthänigst eingerathen, und demselben etliche in der Unter-Pfaltz gelegene Clöster, nominatim Limburg, Hoerd, Hornburg und Sponheim, die andern aber unter eine General-Clausul eingeschlossen und recommendiret worden seyn; Nichtsdestoweniger ist aus demjengen Project Instrumenti Pacis, welches von Ew. Ew. Excellenz

1647. Junius. lenz aufgesetzet, und den Schwedischen Plenipotentiariis vorgezeiget seyn solle, nicht zu ersehen, daß obgenannter Clöster alle, weder in specie noch sub Clausula generali, sondern allein Höerdt, Eisenthal und einer Capuciner-Clauls gedacht worden, die übrige aber vorbey gegangen seynd; worüber dann sich deren verordnete Prælaten und Superiores höchlich zu beschweren, und Ew. Ew. Excellenz fleißigst zu bitten haben, sie wollen bey fernerer Handlung in der Pfältzischen Sache und Aufrichtung des Instrumenti Pacis, deren in der Unter-Pfaltz gelegenen Stifft und Clöster halber solche gnungsame Versehung thun, damit selbige der Catholischen Religion und demjenigen Orden, worauf sie gewiedmet, mögen erhalten werden. 1647. Junius.

VI. Hildesheimischer Vertrag.

Es will auch zum sechsten verlauten, ob solte durch gegenwärtige Friedens-Handlung der zwischen Ihro Churfürstlichen Durchlauchten zu Cölln, als Bischoffen zu Hildesheim, eines, und den Herren Hertzogen zu Braunschweig-Lüneburg, andern Theils, im Jahr 1643. aufgerichteter Vertrag entweder völlig oder zum theil, so viel die Vergleichung der Religion halben im Stifft Hildesheim betrifft, aufgehaben, und wohl gar mit dem Stifft eine Veränderung vorgenommen werden; Wiewohl aber solches nicht, sondern viel ein bessers zu vermuthen und zu verhoffen, weil dennoch unterschiedliche Prælaten, von denen ich ihre Jura zu beobachten ersucht, auch der Catholischen Religion Interesse hiebey versiret; Alß habe sub Lit. D. eine kurtze und Eventual-Anzeige thun sollen, was für Gefährlichkeiten der Religion sowohl, als den Geistlichen Stifftungen durch Aufhebung obgedachten Vertrags, und vielmehr durch gäntzliche Veränderung des Stiffts, könnte zugezogen, denen aber Ew. Ew. Excellenz ohn Zweiffel vorkommen, und zu Erhaltung dieses Stiffts, des Catholischen Glaubens und vieler Kirchen und Clöster, gnungsame Verfügung von selbsten thun werden.

Lit. D.

VII. Abt vom Schönthal.

Was denn schließlichen des Prälaten zu Schönthal Cistercienser-Ordens Anliegen und rechtmäßiges Suchen und Bitten sey, solches habe bereits Herrn Vollmars Excellenz vor diesem übergeben, und abermahl allhie sub Lit. E. wiederholen wollen, der Hoffnung, dessen billigmäßigem Petito in allewege zu willfahren sey.

Lit. E.

Sollte nun offtgemeldten meinen Herren Principalen und Committenten in ein und andern præjudiciret werden, habe ich derentwegen special-Befehl und Gewalt, in ihrem Nahmen allem wiedrigen Beginnen zu wiedersprechen, gestalt denselben hiemit ihre allerseits habende Jura, Recht- und Gerechtigkeiten bestermassen vorbehalten haben will; Ew. Ew. Excellenz mich unterthänig und gehorsahmlichen empfehlend.

Fürstlich-Corbeyscher und des Heil. Reichs Prælaten Abgeordneter

Adamus Adami.

Beylage Lit. A.

Kurtze Anzeige, was es mit der Stadt Hörter für eine Beschaffenheit habe.

Information wegen der Stadt Hörter.

Die am Weser-Strohm gelegene Stadt Hörter ist niemahls eine Reichs-Stadt, sondern zu jeder Zeit des Fürstlichen Stiffts Corvey an- und untergehörige Mediat-Municipal- Erb- und Land-Stadt, auch derer Prælaten daselbst ausgelassenen Geist-

1647. Junius. Geist- und Weltlichen Verordnungen in schuldiger Unterthänigkeit folgend und gehorsam gewesen. Und ob zwar, alß der Lutheranismus in Teutschland hin- und wieder eingeschlichen, diese Stadt, wie auch des Stiffts Unterthanen auf dem platten Lande sich der Augspurgischen Confession beypflichtig gemachet, auch darinnen allzu- und zwar so weit gangen, daß sie fast alle Catholische binnen Hörter befindliche Kirchen, mit Abschaffung der Catholischen Priester und Einziehung etlicher darzu gehörigen Geistlichen Güther, in der erstmahligen Tumultuation occupiret, und gleichwohl eigenthätlichen mutationibus, ob gravissimos in Imperio motus, nicht also schleunig hat können remediret werden; so hat dennoch Abt Diederich seel., da insonderheit einige Hörterische aufrührische Bürger wieder ihren vorgesetzten Magistrat, und folgends wieder ihren Landes-Fürsten selbst eine gantz gefährliche, dem Stifft hochschädliche und zu offenem Krieg ausgeschlagene Rebellion angesponnen, bey der Römisch-Kayserlichen Majestät Rudolpho II. glorwürdigsten Andenckens, in Annis 1602. 1604. und 1609. Processus auf den Religion-Frieden, Mandata sine Clausula und eventualem Banni declarationem, auch Rescriptum Cæsareum erhalten, krafft deren alle Corveyische Unterthanen die angezogene Kirchen restituiren, den Catholischen Glauben samt dem Calendario Gregoriano wiederum annehmen, und ihrer Landes-Fürstlichen Obrigkeit in Geist- und Weltlichen Dingen sich accommodiren, und allen schuldigen Gehorsam erweisen sollten; wie dann Ihro Fürstliche Gnaden Abt Diederich seel. hierauf, und theils vorher, vermöge des Religion-Friedens in seinen auf dem Lande gelegenen Dorffschafften, die Uncatholische abgeschaffet, den Catholischen Glauben wieder eingeführet, und die in obbesagter Stadt Hörter befundene Canonicos Lutheranos ad St. Petrum entweder einsmahls abgewiesen, oder nach dero Absterben andere Catholicos mit den Præbenden versehen hat. Daß aber die Wiedereinführung der alten Catholischen Religion und des Gregorianischen Calenders, wie auch die völlige Restitution der Kirchen zu Hörter, nach Inhalt der Kayserlichen auf dem Religion-Frieden fundirten Verordnungen, nicht alsobald erfolget, ist von wegen unterschiedlicher Mutationen im Reich, Kayserß Rudolphi und Abt Dieterichen tödtlichen Abgangs, des gefolgten Abt Heinrichen kurtzer Regierung, und des nechst verstorbenen Abt Johann Christopf Vertreibung und vielfältigen Exilii, geschehen; nichts destoweniger hat itzt-gedachter letzt-abgelebter Abt bey seiner Wiederzukunfft bey dem Stifft, sich dessen, Sr. Fürstlichen Gnaden vigore Pacis Religionis geziemenden, Juris Reformandi gebraucht, und dasjenige, was vom Kayser Rudolpho obbesagter massen, und vom Ferdinando II. hernacher inhæsivè decretiret worden, Anno 1629. werckstellig gemachet, und mit gutem Succeß die Bürger in Dero Stadt Hörter, auch übrige Unterthanen auf dem Lande, zur Catholischen Religion reduciret; Immassen der Hörterischen von sich gegebene selbst eigene schrifftliche Contestationes super accepta fide Catholica ejusdemque institutis ac frequentatis exercitiis, mit mehrern nach sich führen. 1647. Junius.

Daß nun dieselbe hernacher, alß die feindliche Waffen am Weser-Strohm obgelegen, und Abt Johann Christoph abermahln exuliren müssen, die Catholische Religion, aus Anreitzung der gegentheilischer Feld-Prediger, und von ihren selbst eingelassenen Prædicanten wiederum verlassen, die Kirchen eingezogen, den alten Calender angestellet, daran haben sie wieder den Religion-Frieden, Kayserliche Decision und Verordnung, schuldigen Gehorsam und selbst eigene Contestationes gehandelt, und solcher Leichtsinnigkeit halben ihnen bey den benachbahrten nicht allein einen bösen Nahmen, sondern auch bey ihrem Landes-Fürsten, bevorab aber bey GOtt dem Allmächtigen, grosser Bestraffung und Ungnad schuldig gemachet: darum dann mehr-besagter Abt Johann Christopff, bey Wieder-Beziehung seines Stiffts, im Jahr 1636. dem Hörterischen Magistrat die Restitution der Franciscaner, wie auch der Collegial-Kirchen zu St. Petri, welche sie immittelst de facto reoccupiret hatten, anbefohlen, und dieselbe auch gutwillig erhalten, mit Abschaffung der Prædicanten und übriger Kirchen Abtretung aber damahls nicht gedrungen hat, weiln leichtlich hätte

geschehen

1647. Junius. geschehen können, daß mit fremder Krieges-Assistenz all solche Intentiones zu nichte gemachet, die restituirte Geistliche abermahls, wie vorhin gantz ärgerlich geschehen, vertrieben, und ein Scandalum nach dem andern entstanden wäre. 1647. Junius.

Aus welcher Handlung denn zur Gnüge erscheinet, daß zwischen dem Fürstlichen Stifft Corvey und dessen Unterthanen zu Höxter oder auf dem Land, der Religion halber, weder einig Pactum noch Convention, Concession oder Connivenz vorgangen, vielweniger der von etlichen eingeführte, Abt-Corveyischen theils niemahls absolut beliebter Terminus Anni 1624. dem Stifft und dessen Prælaten, Landesfürstlichem Juri Reformandi zu præjudiciren, anzuziehen; sondern es bey demjenigen, was dißfalls sowohl im Religion-Frieden, als Kayserlichen hierauf gegründeten cum matura Causæ cognitione Annis 1602. 1604. 1609. geschehenen Decisionibus erhalten ist, allerdings zu lassen sey.

Lit. B.

Information über das im Stifft Halberstadt gelegene Closter Gröningen.

Information über das Closter Gröningen.

Es haben die weyland in GOtt ruhende Römisch-Kayserliche Majestät und Könige, dem uhralten von Ludovico Pio Imperatore fundirten Fürstlichen Stifft Corvey, neben mehr andern, auch die Clöster Gröningen und Kemnaden, erblich und durch ewig-währende unwiederrufliche Incorporationes übergeben, immassen solche Donationes von Dero itzo regierenden Römisch-Kayserlichen Majestät Ferdinando III., Unserm allergnädigsten Herrn sowohl, als Dero Vorfahren am Reich, glorwürdigster Memorie, jederzeit benebens andern Concessionibus, Privilegien, Recht und Gerechtsahmen, allergnädigst confirmiret, und den gewöhnlichen Kayserl. Lehen-Briefen obgedachte beyde Clöster, Gröningen und Kemnaden, ausdrücklich und mit Nahmen einverleibet seyn, und die geweste Prælaten des Stiffts Corvey über dieselbe die völlige Administration und Inspection in Geist- und Weltlichen Sachen, durch ihre daselbst abgeordnete Probst und Verwalter, continuirlich hergebracht und exerciret gehabt.

Alß aber im Jahr 1579. Hertzog Julius zu Braunschweig und Lüneburg, Wolffenbüttelscher Linie, sich dessen dem Stifft Corvey unläugbahr angehörigen, und etwa drey geringe Meile von demselbigen abgelegenen Closters Kemnaden de facto anzumassen und zu bemächtigen unterstanden, ist hiedurch Abt Reichardt von Buchholtz genöthiget, bey Kayserlichem Cammer-Gericht wieder Hoch-gedachten Hertzog Julium Citationem auf den Religion-Frieden & ad videndum se incidisse in pœnam, cum Mandato de non offendendo auszubringen und insinuiren zu lassen, auch die angefangene Process also lang zu verfolgen, bis man an des Stiffts seiten der Restitution, Urtheil und der Publication ohnfehlbahr gewärtig gewesen; da dann auf Absterben Hertzogs Julii, dessen Sohn, und in regimine succedirender Herr, Hertzog Heinrich Julius, alß auch Abt Reichardt, von dieser Welt verschieden, dem gefolgten Abt Dieterichen einen hoch-præjudicirlichen, in keinen Rechten bestehenden vermeynten Vergleich abgedrungen; Immassen derselbige im Jahr 1593. solchergestalt vorgangen ist, daß zu Recuperation und Rettung des entzogenen Klosters Kemnaden, das Closter Gröningen, so etwas weiter von Corvey, nemlich bey Halberstadt, abgelegen, dem Hertzogen zu Braunschweig, Wolffenbüttelscher Linie, pro feudo novo auf solche Maaß und Weise verliehen, daß nach Abgang selbiger Linie itzt-bemeldtes Gröningen dem Stifft wiederum heimfallen, und das Dominium Directum mit dem Utili consolidiret werden sollte: Wie dann kurtz hernach Hoch-gedachter Hertzog Heinrich Julius, gegen Abtretung des Closters Kemnaden, und im Jahr 1617. sein Sohn, Hertzog Friederich Ulrich, vermöge solchen Vergleichs, mit Gröningen veluti feudo novo durch Abt Dieterichen seel. seynd belehnet worden.

1647. Junius. Ob nun zwar itzt-hochgedachter Hertzog Friederich Ulrich, den Lehen-Rechten auch andern Geist- und Weltlichen Constitutionibus zu wider, sich unterstanden, mit dem Dom-Capitul zu Halberstadt über das Closter Gröningen in einige Handlung sich einzulassen, und gegen Uebergabe desselben von itzt-gesagtem Capitulo Cathedrali (vorgegebener massen) einige Geld-Summ zu erheben, auch hierüber in den Jahren 1614. 1617. 1620. so wol ex parte Hertzog Friederich Ulrichen, als des Dohm-Capituls zu Halberstadt, bey Abt und Capitul zu Corvey verschiedene Schrifften und mündliche Ansuchungen pro obtinendo consensu über sothane Handlung, geschehen; so hat doch darinnen fürnehmlich darum niemahln wollen bewilliget werden, weil dergleichen Fundationes zu alieniren und den Gottes-Dienst bey denselben abzuschaffen keinesweges thunlich oder verantwortlich gehalten worden. Dahero dann alles dasjenige, was etwa zwischen mehr hochgedachtem Hertzog Friederich Ulrichen und dem Halberstädtischen Dohm-Capitul, wie auch, was nachgehends vielleicht zwischen Ihrer Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit Ertz-Hertzog, Leopold Wilhelm, Bischoffen zu Halberstadt ꝛc. und seinem Dohm-Capitul, des Closters Gröningen halber, weiters gehandelt seyn mag, solches von keiner Validität oder Beständigkeit seyn, vielweniger aber obgenanntem Stifft Corvey præjudiciren kan, sondern vor als nach das Closter Gröningen mit allen seinen Zugehörungen dieses Stiffts ohnzweifentliches Appertinent, insonderheit auch ob extinctam Lineam Wolffenbuttelanam, demselben wiederum anheim gefallen sey und verbleibe, ein Capitul aber, obgleich selbiges gegen dem Fürstlichen Hause Braunschweig, wegen Herschiessung einiger Geld-Summen was zu prætendiren hätte, bey selbigem Hause seinen Regress zu suchen und sich zu erholen wissen werde. Bey welcher der Sachen Bewandtniß geleben Ihre Fürstliche Gnaden zu Corvey der tröstlichen Zuversicht, es werde bey gegenwärtiger Friedens-Handlung in specie bey den Brandenburgischen oder andern Recompens-Tractaten und sonsten, des Closters Gröning halben nichts vorgenommen oder eingewilliget werden, was zu Ihrem und ihres Stiffts Nachtheil gereichen könte. 1647. Junius.

Lit. C.

Uhrsachen und Motiven, warum die in Schwaben restituirte Stifft und Clöster Ihro Fürstlichen Gnaden zu Würtemberg nicht wiederum abzutreten, sondern die Prælaten und Geistlichkeit darbey geschützet und gehandhabet werden sollen und können.

Gründe vor die restituirte Stifft und Clöster in Schwaben.

1.) Ihro Fürstliche Gnaden zu Würtemberg haben zu den Clöstern weder titulo fundationis noch donationis einig Ansprach.

2.) Haben darüber keine Landes-Fürstliche Obrigkeit, weiln die Clöster mehrentheils dem Reich ohnmittelbar unterworffen, und in possessione Immedietatis per Decreta & Rescripta Cæsarea sind, massen solches vorhin durch offenen Druck und weitläufftige Scripta, worauf man sich beziehet, ausgeführet ist.

3.) Ihro Fürstliche Gnaden haben kein Ius Protectionis oder Advocatiæ, sondern stehet den Prælaten und Conventen bevor, ihres Gefallens einen Protectorem und Advocatum zu nehmen und abzudancken, wen sie wollen.

4.) Die Geistlichen sind lange Zeit nach dem Passauischen Vertrag in würcklichem Besitz ihrer Clöster gewesen, und hernacher violenter und mit vielfältigen Artificiis ihrer Possession entsetzet.

5.) In welcher Ausschaffung der Geistlichen nicht allein wider den Passauischen general-, sondern fürnemlich wider den Cadawischen special- und offt repetirten, und durch Kayserliche Autorität confirmirten Vertrag gehandelt worden.

6.) Itzt regierenden Herrn Hertzogs zu Würtemberg Fürstliche Gnaden haben sich der Clöster, durch freywillige lang- und wohlbedächtliche mit Fürstlicher Hand und Siegel, auch mit der gantzen Landschafft und Universität Tübingen angehängtem Insiegel bekräfftigete Reversales, begeben.

7) Und

1647. Junius. 7.) Und sind hierauf als durch ein Pactum lucrosum zu ihren Land und Leuten wieder kommen. 1647. Junius.

8.) Wenn Ihro Fürstliche Gnaden wolten fürgeben, Sie seynd zu solchem Revers, in den Sie gleichwol gewilliget, genöthiget worden, und darum ihn zu halten nicht schuldig, wie vielweniger werden die Prælaten an dasjenige, welches allhier ex vi & metu continuandi belli will geschlossen werden und sie darin niemahln gewilliget haben, können gebunden werden.

9.) Der von Würtemberg angezogene Vertrag de Anno 1599. inter Rudolphum Archi-Ducem Austriæ, non velut Imperatorem, & Fridericum Wirtenbergiæ Ducem, ist als res inter alios acta von den übrigen Ertz-Hertzogen nicht approbiret, wird von der Religion in dem Lande allein, und zwar incidenter, nicht aber von den Clöstern geredet, und haben die Würtembergischen selbst solchen Vertrag nicht gehalten.

10.) So haben auch die sämtliche Catholischen bishero in die Hinlassung dieser Clöster niemahlen gewilliget.

11.) Die Prælaten haben vielfältig Kayserliche Mandata, Decreta, Rescripta, Sententias, Executoriales, Paritori-Urtheilen und Decisiones für sich, welche ohne Verletzung der Justiz auch Kayserlicher Autorität, in Præjudicium der possidirenden Geistlichen nicht können rescindiret werden.

12.) Theils Clöster seynd gar extra territorium occupantis Ducis gelegen, der mehrer Theil ist nicht de territorio ejusdem, und haben beyde Clöster Reichenbach und Sanct Georg, vorlängst rem judicatam in Aula respective & Camera Imperiali.

13.) So ist ja eines unerhörten Exempels, daß Catholische Geistliche ihrer rechtmäßigen Possession durch Kayserliche Gewalt entsetzet, und Catholische Chur-Fürsten und Stände zu solcher Thätlichkeit ihre Autorität hergeben sollen.

14.) Da es insonderheit nicht um das Materiale der Clöster, sondern viel tausend Seelen Heil zu thun, denn theils zum Catholischen Glauben bekandt oder disponiret, die wären aber durch Beystandt Gottes ohne grosse Mühe zu bekehren, wofern sie ihrer Geistlichen itzigen Obrigkeit versichert wären.

15.) Welches denn auch die Ursache ist, warum die Päbstliche Heiligkeit theils durch ausgelassene Præmia Apostolica, theils durch ihre Intention die Römisch-Kayserliche Majestät, König in Franckreich, verschiedene Chur- und Fürsten, zu Erhaltung dieser periclitirenden Stifftungen und angehörigen Seelen, treu-väterlich ermahnet haben.

16.) Und haben die Römische Kayserliche Majestät sich zum öfftermahl allergnädigst erkläret, die reticuirte Geistliche bey ihrer Possession nach äusserster Möglichkeit zu schützen, vielweniger durch widrige Befehl auszuschaffen.

17.) Aus dem Frantzösischen Hoffe sind nicht allein die Prælaten zum öfftern aller Assistenz versichert; sondern auch

18.) Die allhier anwesende Frantzösischen Plenipotentiarii zu mehrmahlen ausdrücklich befehliget worden, ihnen zu Erhaltung ihrer Clöster bey zu stehen:

19.) Massen von besagten Plenipotentiariis Ich solches Beystandes vielfältig vertröstet, wofern nur die Herren Kayserlichen ihres Theils zu Conservation der Gottes-Häuser cooperiren würden.

20.) Das denn gegen die Römisch-Kayserliche Majestät und Dero Plenipotentiarios die Prælaten sich um so viel mehr allerunterthänigst und gewiß getrösten, weil sie bishero zu Erhaltung der Reichs-Armaden etliche Millionen gutwillig hergeschossen und hinführo her zu geben gewilliget seyn, damit aber verhoffentlich, wie auch durch kein anders Delictum, ihre Ausschaffung und Privation ihrer Beneficien und Dignitäten verdienet haben.

21.) Die Politicæ rationes a bono publico, affectu & unione animorum cum Cæsarea Majestate, confidentia Statuum, continuatione belli desumptæ sollen den andern, so von der Gerechtigkeit, Christlichen Liebe, Seelen-Heil, Verletzung

1647. Junius. des Gewissens, auch obernannter solennium Pactorum und dergleichen eingeführet werden, um so viel præponderiren, weil 1647. Junius.

22.) Bey diesem Werck vielmehr das bonum privatum Ducis Wirtembergici als publicum Imperii versiret.

23.) Und werden die Geistlichen, ob sie gleich bey den Ihrigen verbleiben, das bonum publicum nicht turbiren.

24.) Der Affect gegen die Römisch-Kayserliche Majestät wird vielleicht nicht wohl über die frembde Cronen grösser werden, als durch deren Assistenz einer oder der ander zu demjenigen gelanget, was ihnen sonsten nicht zu gehörig ist.

25.) Was kan für eine Confidenz oder vertrauliche Handlung ins künfftige zwischen den Ständen seyn, da man erfahren muß, daß die Pacta und Transactiones so leichtlich können umgestossen werden.

26.) So würde auch, wenn gleich vor 4. oder 5. Jahren Ihro Fürstl. Gnaden zu Würtemberg diese Clöster wären abgetreten, deßhalben keine Musquete niedergeleget seyn, vielweniger der Krieg cessiret haben, gleichwie dieser Clöster halben derselbe nicht angefangen ist.

27.) Daß gesaget werden will, ob wären diese Clöster bereits auf dem letzten Reichs-Tage zu Regenspurg vergeben, ist darum keines Bestandes, weil daselbst den Interessirten ihre Exceptiones vorbehalten, und die Prælaten beym Kayserlichen Hofe sowol als alhier bey den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis und den Directoriis, unterschiedliche Exceptiones contra extensionem Amnistiæ vorbracht und übergeben haben.

28.) Wären aber, ohngestandenen Dingen, die Clöster zu Regenspurg übergeben worden, dürffte es allhier derenthalben keiner neuen Verordnung.

29.) Und wie der Regenspurgische Recess in vielen Puncten in odium Catholicorum verändert wird, könte und müste er meliori jure in favorem der Prælaten corrigiret werden.

30.) Die Römisch-Kayserliche Majestät haben auch, nach dem Regenspurgischen Schluß, unterschiedliche Decreta und Paritori in Favorem der Restituirten allergnädigst ausgelassen, welche alle Illusoria, wofern die Clöster bereits durch gemeinen von der Kayserlichen Majestät beliebten Reichs-Schluß wären vergeben gewesen.

31.) Die fürnehmste Chur-Fürsten gestehen nicht, daß ihre Vota absolute zu Profanirung dieser Geistlichen Stiffter dirigiret gewesen.

32.) Dahero denn Sie auch der Römisch-Kayserlichen Majestät dieselbe unterthänigst recommendiret, als ihren Gesandten derenthalben eyferig zu geschrieben haben.

33.) Massen ebenmäßig viele andere zu Erhaltung dieser Clöster instruiret seyn.

34.) Den Augspurgischen Confessions-Verwandten werden so viel ansehnliche Ertz-Stiffter, Clöster, Provincien gelassen, daß sie nicht Ursache haben, dieser Clöster halber, wofern Ihro Fürstliche Gnaden zu Würtemberg zu ihrem Lande völlig restituiret würden, sich sehr zu widersetzen.

35.) Ob wohl die Prælaten, in unverhofften Fall der Austreibung, keiner anderweitigen Recompens begierig, so ist doch höchlich zu verwundern, daß bey dem auf Beklagung beym Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath ist in favorem Monasterii, Mandatum sine Clausula de solvendo pensiones, ihres der Stadt Einwendens ohngehindert, erkennet, und gleichwol auf hinwieder eingestreuete Exceptiones, sonderlich factæ solutionis tertio potentiori metus causa, und nach vieljährigen Repliciren Anno 1544. 3. Kayserliche Paritorien, daß dem ausgelassenen Mandato sine Clausula die Haller pariren sollen, wie nicht weniger Arctiora und ferners ein noch absonderliches extraordinarium Decretum ex superabundanti cum declaratione pœnæ mandato insertæ & refusionis sumptuum, wider sie ergangen und erkandt, und endlich Anno 1646. dahin gebracht worden, daß sie durch gevollmächtigte Deputirte in dem Closter den 20. Aprilis mit den Prælaten und Convent (dem äusserlichen Schein nach) sich in verbindlichen Vergleich solcher gestalt eingelassen haben, daß weil die Hauptverschreibung ohne das noch in des Closters Gewalt und Händen unverletzet, und sie von der Römisch-Kayserlichen Majestät zu Entrichtung der Zinsen befehliget, sie an statt aller Rückstande (wel-

1647. Junius. (welche sich ad 22400. fl. belauffen) 5000. fl. auf gewisse Ziel, und dann künfftig jedes Jahrs die fallende Pensiones, völlig und richtig bezahlen, hingegen aller Prætensionen wegen der Gerichts-Kosten befreyet seyn solten; welches sie auch in vielen missiv-Briefen also schuldig verbunden zu seyn bekennen, und zu Vollenziehung solches Vertrags sich erbietig machen, allein haben sie nach geschlossenen solchem Vergleich einen schrifftlichen Recess darüber aufzurichten und absonderlich demjenigen zu renunciiren verweigert, was bey gegenwärtigen Friedens-Tractaten, auf Reichs-Tägen oder ex plenitudine Cæsareæ Majestatis, von ihnen dem getroffenen Accord zu wider, ausgewircket werden könte: nicht weniger aber entzwischen am Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath per falsa narrata ad docendam partionem fürbringen lassen, sie hätten sich mit Abt und Convent zu Schönthal vergleichen, doch mit diesem Vorbehalt, was so wol wegen des Capituls, als der Zinsen halber zu Oßnabrück oder sonsten ex plenitudine Cæsareæ potestatis ihnen zu gut würde geschlossen werden, solches ihnen unnachtheilig seyn solte, welches sie dann auch durch die ihrige nacher Oßnabrück zu berichten nicht unterlassen haben. Herr Prælat hat auf erhaltene Communication, am Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath die Process ad declarationem pœnæ Banni fürgehen zu lassen gebeten, auch der Kayserliche Fiscal benebenst Mandata wegen des verwürckten Pœn-fals ausgebracht und insinuiret, worauf gegen sie von Hall ein abermahliges Kayserliches Decretum vom 6. Junii 1646. erkandt und gleichfalls insinuiret; Dieses Inhalts, Sie sollen den Prælaten und Closter Schönthal annehmliche Versicherung und schrifftlichen Recess wegen verglichenen Schuld-Sachen, allermassen ihnen ein Project vom Prælaten zu ihrer Mit-Ausfertigung vorgeleget, zu stellen, widrigen fals dem Process sein starcker Lauf müste gelassen werden, worauf denn sie am 27. Augusti, alß das Closter Schönthal desert und Er, Prælat, samt seinen Geistlichen, wegen Näherung der feindlichen Krieges-Heeren exuliren müssen, dem abwesenden Prælaten geschrieben, daß sie durch ihre Deputirte ein von ihnen aufgesetztes Concept zur Ausfertigung übersenden, weil es aber sehr unsicher, von ihme Prælaten Bescheid erwarten wolten, was hierinnen ferner zu thun wäre. Was massen aber dieses alles nur simulatorie und in speciem gehandelt worden sey, erscheinet unter andern hieraus, daß als die hinterlassene Religiosi des Closters Schönthal ex Consilio Advocatorum das obangeregte Concept zu sehen begehret, dieselbe nicht allein trotzig mit den damahls empor gehenden Schwedischen Waffen abgewiesen, sondern auch, alß der Prælat am 1. Febr. dieses lauffenden Jahres selbsten wiederum anheim kommen, und die von Hall so wohl der Ausfertigung des Recess als der Zahlung halben schrifftlich erinnert, demselben paucis und gleichsam probrosis verbis folgender gestalt geantwortet: Weil es nun an dem, daß die Herren Plenipotentiarii der Cron Schweden ihre Indemnität oder Schadloß-Haltung wegen des in Anno 1633. abgeforderten Capitals für billig hielten, und sie auf den bevorstehenden Ausgang des Frieden-Schlusses zur Gedult gewiesen; Alß hätte sich der Prælat gleicher gestalt bis dahin zu gedulden. Ob nun wohl mehrgemeldter Prælat der gäntzlichen Zuversicht gelebt, es werde diese sowol judicata als transacta res, durch gegenwärtige Friedens-Tractaten in favorem ipsorum nicht geändert werden, so nimmt es ihn doch Wunder, daß hievon so gar keine Meldung Catholischen Theils geschehen, da doch sonst fast jedermänniglich, wann gleich sein Ius nicht also liquidum ist, als der Prælaten, wil recompensiret werden. 1647. Junius.

36.) In Betrachtung all dieser Motiven, hoffen und bitten die Prælaten und Geistlichen, es wollen die Kayserl. auch Catholische Chur- und Fürstl. Plenipotentiarii und Gesandten, sie bey der rechtmäßig wieder erlangten und gebührenden Possession vertheidigen, und da je bey gegenwärtigen Friedens-Tractaten in favorem & pro conservatione ipsorum nichts, das aufs wenigste in odium aut pro expulsione eorundem auch nichts disponiret werden wolle; sondern sie der Göttlichen Providenz alleinig und cursui rerum überlassen werden, wie sie denn nicht zweiffelen, der barmhertzige und gerechte GOTT könne und wolle ihnen zu ihren Gottseligen Intentionen zu erlangen gnädig beystehen.

1647. Junius.

Lit. D.

1647. Junius.

Eventual-Bedencken über die Cassir- und Aufhebung des Hildesheimischen Vertrags.

Bedencken über die Eventual-Cassirung des Hildesheimischen Vertrags.

1) Erstlich ist der Braunschweig-Hildesheimischer Vertrag dem Stifft Hildesheim in vielen Passibus hochbeschwerlich gewesen, und dahero in odium des Stiffts nicht weiter zu extendiren.

2) Ist der Ritterschafft im Stifft Hildesheim 70. Jahr, den übrigen Unterthanen aber 40. Jahr lang die Freyheit der Religion erlaubet, welche aber durch Umstossung des Vertrags in perpetuum extendiret würden.

3) Das simultaneum exercitium Religionis Catholicæ, als welches, vermöge der Braunschweigischen Tractaten, an allen Orten des Stiffts hätte sollen und können eingeführet werden, würde verhindert und abgeschaffet.

4) Würden in perpetuum verlohren gehen an der Zahl wohl 200. Kirchen, Matrices & Filiales, auch in den kleinen Städten und auf dem Lande viele Beneficia, Capellen, Vicarien, Hospitalien und Schulen.

5) Die Clöster Lambspring, Escherde, Dernburg, Grauhoff, Reiffenberg, Woltingerode, Dorstadt, Heimingen und Hingelheim, wo derenthalben nicht gnugsahme Versehung geschehe, dürfften in Gefahr gehen.

6.) Diejenigen Clöster, welche in obgemeldtem Vertrag als dubiæ possessionis inter eximenda gesetzet, als Franckenberg, Oelhoff oder Neuwerck, Wittenberg, Wolffrickhusen und die Pröbstey Oelsburg möchten gar verlohren gehen.

7) Möchten die Actiones wollen aufgehoben werden, so den Interessirten sonst vorbehalten, wegen der ihnen abgenommenen Kirchen zu St. Michael Ordinis St. Benedicti Collegiatæ, St. Andreæ, St. Martini Franciscaner Closter, St. Pauli, samt dem Dominicaner-Closter, Parochialis St. Lamberti, auf der Neustadt St. Jacobi, St. Georgii, St. Nicolai, St. Lamberti bey St. Michael und andern unterschiedlichen Kirchen, Capellen und Stifftungen, woferne diesfalls nicht per expressum disponiret würde.

8) Gleiches Falls müste vielleicht der Schade, welcher von den Bürgern dem Stifft St. Mauritii, Closter in der Gülden Carthauß und andern zugefügt, nachgesehen werden.

Lit. E.

Memorial wegen Schönthal contra Hall.

Memorial wegen Schönthal.

Der Römisch-Kayserlichen Majestät ꝛc. Gnädige Hochgeehrte Herren. Es hat der Herr Prælat des Gottes-Hauses Schönthal Cistercienser Ordens, mich schrifftlich und durch Special-Gewalt ersuchet, Ew. Excellenz folgende seine und seines Closters hochwichtige Angelegenheit gebührend vor- und anzubringen, und dieselbe um fordersahme Remedirung bey und vermittelst dieser Tractaten, unterthäniges und inständiges Fleisses anzulangen und zu bitten, welchergestalt nemlich gedachtes Closter Schönthal ein Capital von Zwey und Dreyßig Tausend Gülden, laut in Handen habender Original-Haupt-Verschreibung, für und um 1600. Fl. jährlicher Gefälle und Zinsen, bey des Heil. Reichs Stadt Schwäbisch Hall stehen haben, welchen Kauffschilling der 32000. sie, die Güldt-Verkäuffere, vor dem Jahr 1613. abzulösen nicht Macht haben und diesfalls bis dahin eine unablößliche Schuld und dessen Verschreibung mit vielen Clausulis renunciatoriis & præter plures alias, alles desjenigen, was Menschen Sinn erdencken mögen, versehen ist, massen dann, in Krafft und vermög solcher Verschreibung, die jedes Jahrs fallende Pensiones unweigerlich von der Stadt Schwäbisch Hall gereicht und abgestattet worden. Als aber im verwichenen Jahr 1634. an Seiten des Closters von der Stadt die Zinß oder Gülden gefordert worden, hat diese vorgeben, es sey obgemeldtes Capital in Anno 1633. bey Abwesenheit Abt und Conventens den Schwedischen,

1647. Junius. Julius. schen, als Krieges-Inhabern des Closters Schönthal, abgeleget und bezahlet worden, nicht umgestossen, vielweniger aber die in des Closters Gewalt und Händen bestehende Obligation und Haupt-Verschreibung 32000. Fl. können cassiret werden, so hat dennoch er pro majori Cautela bey der Römisch-Kayserlichen Majestät allergnädigste Recommendation Schreiben diesfalls an Ew. Excellenz allerunterthänigst erbethen und erhalten, und ist benebenst ohnlängst vom Kayserlichen Hof aus dahin bescheidet worden, sich bey Ew. Excellenz durch seinen Gewaltträger zu bearbeiten, damit die contra Schwäbisch-Hall ergangene Kayserliche Sententien und die bereits in rem judicatam erwachsene Sache in ihrem Valor bleiben und nicht nach gegentheiligen Begehren umgestossen werden möge. 1647. Junius. Julius.

Demnach aber ich in einem von den Schwedischen Plenipotentiariis aufgesetzten Project Instrumenti Pacis, unter andern dieses Postulatum abgelesen, ut debita sive exemptionis, venditionis, annuorum redituum sive alio nomine vocentur, ab una alterave belligerantium parte, in odium Creditorum violenter extorta denuo non exigantur, quin & processus eo nomine decreti una cum transactionibus & promissionibus pro futura horum restitutione factis vel potius illicite extortis, tollantur & enerventur. Aus welchem, woferne solches bewilliget werden solte, die Vernichtung sowol deren in diesem Passu vorgegangener Transaction und Sententien, als die Haupt-Verschreibung selbst möchte inseriret werden: Alß habe Ew. Excellenz hiemit im Nahmen und an statt Prælaten zu Schönthal unterthänig und hochfleißig bitten sollen, sie geruhen in sothanes ohnbilliges Postulatum entweder gar nicht zu willigen, oder wenigstens dies, als ein absonderliches durch Urtheil und Accord hingelegte Sache, davon per expressum auszunehmen. Solches wie es an ihm selbst, der Gerecht- und Billigkeit gemäß; also werden es des bedrängten Closters Prælat und sämtliche Conventuales um Ew. Excellenz mit ihrem Gebeth zu verdienen ihnen angelegen seyn lassen.

Ew. *Excellenz*

Unterthäniger gehorsamer

Adamus Adami.

§. XXVI.

Der Stadt und Landschafft Hildesheim Vorstellung dagegen.

Wieder solches Memorial hingegen, soviel die Hildesheimischen Pacta betrifft, stellete selbiger Stadt und Landschafft Abgeordneter, die Nothdurfft in nachfolgendem Pro memoria vor, und exhibirte es denen Schwedischen.

Pro Memoria.

1) Der Stifft Hildesheim ist erst vor vier Jahren, nemlich den 17 Aprilis Anno 1643. auf vorgegangene particular-Verträge zwischen Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Cölln, als Bischoffen zu Hildesheim, und den Herren Hertzogen zu Braunschweig und Lünebnrg-Wolffenbüttel- und Calenbergischen theils redintegriret, und das grössere Stifft, wie es genennet wird, zu dem kleinen wieder gebracht worden.

2) Der kleine also genannte Stifft, worin die Metropolis Hildesheim und die Stadt Peina belegen, sind per pactum cum defunctis Episcopis piæ memoriæ & Capitulo olim inita auch sonsten multis modis, der Augspurgischen Confession und dessen öffentlichen pertinentiis cum exercitiis gnugsahm versichert, und hat E. E. Raht der Stadt Hildesheim, welcher schon vor dem Passauischen Vertrage in An. 1542. besagter Religion zugethan gewest, dieserwegen das Hauß und Gericht Peina, als welches sie mit Darstreckung ihrer Bürger Leben, Guts und Bluts, in des Stiffts Fehde an sich gebracht, und eine geraume Zeit innen gehabt, dem Herrn Bischoff Friedrich piæ memoriæ

1647. Julius. moriæ, wie Seine Fürstliche Gnaden in Anno 1553. zum Bischoff erwählet, mit dieser Condition wieder zugestellet, daß Seine Fürstl. Gnaden vor sich und ihre Successoren am Stifft zugesaget, die Stadt Hildesheim, das Gericht Peina, wie auch sonsten die Unterthanen auf dem Lande mit der Religion gewehren, und in dem Stande, wie sie damahln gewesen, unangefochten lassen wollten. 1647. Julius.

3) Solche Pacta haben die nachfolgende Herren Bischöffe am Stifft, als Bischoff Burchard in Anno 1562. 1564. 1569. bestätiget, und hat E. Ehrw. Dohm-Capitul allemahl darinn consentiret. Und wie der Herr Bischoff Burchard gestorben und der Herr Bischoff Ernst demselben succediret, haben Ihre Churfürstliche Gnaden, ehe sie zum Ertz-Bischoff zu Cölln erwählet, nicht allein in einem Schreiben sub dato den 15. Novembr. Anno 1576. sich schrifftlich erkläret, sondern auch in eigener Fürstlichen Person in Anno 1581. Dienstags post Trinitatis, auf dem Ritter-Sahl vor der Capitul-Stuben zu Hildesheim, præsentibus omnibus Statibus gnädigst versprochen und zugesagt, alle Stände und Unterthanen des Stiffts Hildesheim, adeliche und unadeliche, sowohl in Städten als auf dem Lande, und ihre Nachkommen, bey altem Herkommen, Frey- und Gerechtigkeit, in specie bey dem Prophan- und Religion-Frieden, insonderheit bey der Augspurgischen Confession nicht allein bleiben zu lassen, sondern auch gnädiglich dabey zu schützen und zu vertheydigen, und Niemanden von der Religion dringen und beschweren zu lassen; solches auch noch in Anno 1603. den 24sten Julii mit wiederholtem Consens des Dohm-Capituls gnädig confirmiret, und zu unsterblichem Nahmen bis in ihr hochseeligstes Ende beständig gehalten: und müssen dannenhero nach Ausweisung solcher und dergleichen Pacten mehr (welche mit den Originalien können jedesmahl beleget werden) die Stadt Hildesheim und übrige Stände und Unterthanen des kleinern also genannten Stiffts, in dem respective nunmehr recuperirten Stande, worinnen sie vor der Krieges-Unruhe und noch in Anno 1624. in Politicis & Ecclesiasticis gewesen, billig gelassen, und respective die daraus entsetzte nothwendig restituiret werden.

4) Der sogenannte grössere Stifft ist von Anno 1519. an, bis ad Annum 1643. in der Herren Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg Handen und Administration bestanden, und von Zeiten vorgangener Reformation kein ander als der Augspurgischen Confession Exercitium darinnen in öffentlicher und ohnunterbrochener Uebung gewesen. Gleichwie nun berührtes Exercitium publicum ohne Vorwissen und Belieben der Stiffts-Stände und Unterthanen, und zu verfänglichem Præjudiz derselben ad certum 70. & 40. nimirum annorum tempus, a tertiis per prædicta Pacta novissima nicht können determiniret und eingeschrencket werden; also müssen sie auch bey solchem ihren darin hergebrachten Exercitio, Glauben, Kirchen-Gebräuchen, Consistorien, Ceremonien und Ordnungen, wie selbige Anno 1624. aller Orten in öffentlicher Uebung gewesen; ohne einige Neuerung oder Neben-Einführung der Catholischen Religion, gehandhabet, zumahl auch bey denen dazugehörigen Kirchen, Schulen, Klöstern, Hospitalien und andern, nach Ausweisung des Instrumenti Pacis Artic. V. §. 6. ohne Schmählerung und Abbruch gelassen werden; wo anderst die Observanz des 1624sten Jahrs pro regula gehalten, und selbige durch einige Exceptiones von beyderseits Religions-Verwandten nicht evaniret und aufgehoben werden solle.

5) Daß aber der wiedrigen Pactorum ausdrückliche Cassation §. 12. respective begehret, und mit Vorwissen der Interessenten gesuchet und gesetzet worden, ist geschehen, künfftige schädliche Disputen zu verhüten, und sonderlich ohngleiche Gedancken zu benehmen, ob liesse sich die daselbst gemachte und von Catholischer Obrigkeit Evangelischen & vice versa gesessenen Unterthanen redende Regul und Religions-Pacta auf gegenwärtigen Fall darum nicht appliciren, weiln der grössere Stifft, wie obgemeldt, in Anno 1624. nicht unter Catholischer sondern Evangelischer Obrigkeit gewesen. In anderen Puncten verbleiben selbige Pacta & Transactiones bey ihren Kräfften ohngehindert ꝛc.

§. XXVII.

1647. Majus.

§. XXVII.

1647. Majus.

Die Cronen verlangen das Friedens-Instrument in Lateinischer Sprache zu verfassen.

Alß man mit denen Friedens-Puncten immer näher zum Schluß kam; wurde in Betrachtung gezogen, in was vor einer Sprache das Instrument verfasset werden sollte. Die Cronen schlugen die *Lateinische* Sprache vor, weil Sie den Gebrauch der Deutschen ihrer Seits pro specie submissionis erachteten. Jedoch berichtete der Sachsen-Weymarische Gesandte an seinen Hof, sub dato 20. April 1647. daß der Friedens-Schluß auch in der Deutschen Sprach, gleiches Inhalts, gefertiget werden, dieses auch in vorfallenden Streitigkeiten die norma decidendi seyn solte. Wiewohl es nachgehends bey der Lateinischen Sprache allein geblieben ist, und diese den Grund-Text bey dem Instrumento Pacis abgegeben. Die Formalia sothaner Relation lauten also:

Es sol aber auch in Deutscher Sprache gefertiget werden.

Extract des Sachsen-Weymarischen Gesandtens D. Hehers Relation d. d. 20. April 1647.

Hiernächst solle Ew. Fürstlichen Gnaden auf die mir sub dato Weymar den 16. dieses gnädig zugefertigete Notabilia, ich unterthänig nicht bergen, daß beyde auswärtige Cronen, den Lateinischen Aufsatz, als linguam tertiam urgiret, dann sie der Deutschen Sprach Gebrauch ihrer Seits pro specie submissionis achten wollen; doch wird der gantze Friedens-Schluß auch in der Teutschen Sprache gleiches Inhalts gefertiget, welches in fürfallenden Streitigkeiten die norma decidendi seyn solle, allwo dann billig möglicher Fleiß angewandt wird, den alten Stylum zu gebrauchen; Ob aber das Wort *Transactionis* oder Vertrag, ad speciem des Passauischen, bey dieser re litigiosa reviviscente werde vermeiden bleiben können, daran wollen die meisten, mit denen ich hiervon conferiret, anstehen, auch dafür halten, causa & historia Tractatuum werde mittlerweile rem gnugsamlich denotiren, und sich daher in Assecuratione & manutenentia Pacis desto besser zu verwahren, auch der jederweilen ausbrechenden Flamme desto ehender zu steuren seyn ꝛc.

§. XXVIII.

Nachricht von den am Kayserlichen Hoff in verschiedenen Puncten geführten Absichten.

Damit man endlich von denen, zu dieser Zeit am Kayserlichen Hof, geführten Absichten in verschiedenen das Reich und einige dessen Stände betreffenden Angelegenheiten, Nachricht habe; So verdienet folgender des Reichs-Hoff-Rahts Gebhards, mit einem vornehmen Evangelischen Gesandten, gehaltener Discours, welchen dieser ad Protocollum genommen hat, gelesen zu werden.

Protocoll über des Reichs Hoff-Raths-Gebhards geführten merckwürdigen Discours.

N. I.

Protocoll über des Reichs-Hoff-Rahts Gebhards geführten merckwürdigen Discours.

Sonntags den 21. Martii Nachmittag besuchte mich der Kayserliche Reichs-Hoff-Raht Gebhard, und weißte ein Schreiben vom 24. dieses st. v. so er dieser Tagen vom Kayser bekommen, des Inhalts, wenn er allhier zu keinen Tractaten gelangen könte, daß er sich wieder anheim begeben solte, urgirte derowegen eine Antwort auf ihre jüngst übergebene Proposition, daß man Ihnen die Ehre thun, und eine Resolution geben wolte: Ob man alle Handlung gäntzlich zu abrumpiren gemeynet seye, oder ob man wieder zusammen kommen wolte; und wie bald man verhoffte, auch welcher Orten es geschehen könte? Contestirte nochmahls, wie ernstlich des Kayſers Meynung sey, mit der

1647. Majus. Cron in Freundschafft zu kommen, es sey per modum induciarum oder per modum Pacis; mit Anziehung der Ursachen, so den Kayser darzu treiben, daß er nemlich selbsten noch ein junger Herr von 40. Jahren, und seine gantze Regierung, in lauter Wiederwärtigkeit, Unglück und Travaillen hätte bis dato führen müssen, verlangte billig nach einem ruhigen Regiment, er habe auch einen jungen Herrn, welchen er bey solcher Zerrüttung und Unwesen nicht exaltiren könte, wenn er alles auf die Spitze und Extrema ankommen lassen wolte; Das Ungarische Wesen lege Ihme auf dem Halse, und sey auch für den Türcken nicht sicher. Wenn nun die Cron Schweden einen Frieden, wie Sie bis dato jactiret, ernstlich suchte, so könte sie anjetzo mit der höchsten Ehre und Reputation darzu gelangen, indeme sie nicht allein ihre Satisfaction zu Erweiterung ihres Estats hätte, sondern auch bey ihren Glaubens-Genossen wegen ihres geleisteten Beystandes, auch sonsten hohe Obligation erlangte, daß sie das Römische Reich beruhigen helffen. Es würde und könte auch der Kayser anitzo ein übriges thun, und wäre deswegen von Niemanden zu verdencken, nachdeme Bayern Ihn dergestalt verlassen, und also diese Wunde noch frisch sey. Er ließ sich auch so viel gar deutlich vermercken, daß die Gravamina der Stände so gar schwer nicht zu heben seyn möchten, und würde der Kayser sich bald resolviren, wenn Er nur dadurch des Friedens versichert wäre; Der Kayser hätte viele Jahre theils Stände wegen anderer Leute offendiren müssen, als unter andern auch die Hertzogen von Braunschweig wegen Vorenthaltung Wolffenbüttel. Endlich wäre der Kayser doch von Bayern gedrungen worden, daß er selbigen Ort, da Sie ihn am meisten vonnöthen gehabt, hätte aus Händen geben müssen; Item die Restitution des Hertzogen von Würtenberg hätte der Kayser auch längst resolviret. In Summa, des Kaysers Consilia wären gut und moderat gewesen, aber jederzeit von andern traversiret worden, welche den Kayser dadurch in solchen blutigen Krieg gesetzet, und Ihn anjetzo im Stich lassen. Daraus ja ein jeder zu judiciren, wenn auch der HErr Christus selbsten, ausgenommen seine Gottheit, an des Kaysers Stelle auf Erden wäre, und keine getreuere Chur-Fürsten und Stände hätte, als dieser Kayser habe, so würde er doch nicht zurecht kommen. Er fiel auch ferner in Discours von des Kaysers Gutwilligkeit, auf die Materie von dem 8ten Chur-Fürsten, davon anitzo zu Münster gehandelt würde, daß zwar der Kayser und sein Herr Vatter ihr Lebtag nichts zu thun begehret, so wider die Fundamental-Gesetze des Römischen Reichs lieffe, und wenn es auch darzu kommen solte, daß der 8te Chur-Fürst gesetzet würde, so könte man zwar aus gleichem Fundament statuiren, daß die Türcken auch im Religion-Frieden mit begriffen seyn solten; Nichts desto weniger aber vernehme er, daß der Kayser auf Gutbefinden des Reichs sich darzu persuadiren lasse. 1647. Majus.

Nun habe ich Ihme dagegen mit wenigem regeriret, daß man von dergleichen Materie und Handlung eines Friedens an diesem Ort nichts fruchtbarliches reden oder handeln könte, alldieweil der Herr Feld-Marschall keine Commission dazu hätte, auch zu zweifeln, ob er eine bekommen würde, und daß ich dafür hielte, wenn die Kayserlichen zu Oßnabrück mit denen Unserigen, auf solche Weise, als wie er allhie thäte, sprechen würden, daß es von Seiten der Cron daselbsten an gebührender Resolution vielleicht nicht ermangeln würde; hat er darauf gesagt: Fiat, es wäre gleich gut, wo es geschehe, zu Oßnabrück aber wäre es so viel schwerer, weilen allezeit, wenn der Kayser in faveur der Cron Schweden und der Protestirenden etwas statuiren wolle, so schryen die Frantzosen und Catholische dargegen: Er hielte davor, man solte denen Tractaten daselbsten ihren Lauff lassen, wünschete aber dabey, daß man in geheim und unter der Hand sich mit dem Kayser in Handlung einlassen wolte, oder daß jemand (auf meine Person zielend) mit ihme zu dem Kayser selbsten einen Ritt thun, und selbigem eröffnen möchte, worauf die Cron endlich mit dem Kayser schliessen, und selbiges, ungeachtet ein oder des andern Contradiction, exequiren helffen wolten, so würde es alles bald gethan seyn; des Kaysers Nahm und Authorität im Reich wäre noch wohl so gut als einem 50000. Mann im Felde. Daß hingegen aber der Kayser sich zu Oßnabrück eines nach dem andern auslassen und doch nicht versichert seyn solte, ob er den Frieden dadurch erhalte, das könte nicht wohl angehen. Er hoffte auch, es würden in der Cron Schweden viri sapientes seyn, welche

1647. Majus. welche die Unbeständigkeit des Glücks im Krieg consideriren, und deswegen rathen würden, daß man diese gewünschete Occasion zu ihrer hohen Reputation, Ehr und Nutzen reichend, nicht ausschlagen solte; Der Kayser an seinem Ort hätte vor diesem auch mit bessern Conditionen Frieden machen können, er, Gebhard, und andere mehr, hätten auch treulichst darzu gerathen, und allezeit gesagt: Man würde das Werck so lange aufziehen, bis Franckreich und Bayern seine Parthey recht machen könne, welches nun geschehen. Man wüste nicht, was noch für Revolutiones sich ereignen möchten: Einmahl solte man daran nicht zweifeln, daß Italien, Franckreich und Bayern mit denen Catholischen ein Werck gegen die Schweden und die Protestirenden vorhätten, und wenn man warten wolle, biß es gantz ausbreche, da dürffte es zu spät werden. Er gedachte ferner, daß vielleicht unser Seits das grösseste Bedencken darin bestehen möchte, daß man Franckreich keine Jalousie hierunter geben wolte, und ohne selbige Cron sich in nichts einlassen dürffte, welches aber seines Ermessens nicht zu rathen seyn würde, nachdeme Franckreich selbsten bekenne, daß Sie mit dem Kayser verglichen, und nunmehr nur ein pars adsistens sey. Weil nun die Cron Schweden auch für sich contentirt, und im übrigen in den Gravaminibus für ihre Glaubens-Genossen mit dem Kayser sich platt vergleichen kan, so würde ja Franckreich solches nicht übel aufnehmen können: Die Cron Schweden würde hoffentlich auch so hoch an Franckreich nicht gebunden seyn, wenn die causa belli dergestalt aufgehoben wäre, allein wegen Franckreich im stetigen Krieg zu bleiben. 1647. Majus.

Von diesem Chur-Bayerischen Armistitio gingen seine Discourse dahin: Wenn Bayern vermeyne dadurch in Ruhe zu sitzen, so werde er sich gewaltig betrogen befinden, und wenn Bayern nicht resolvire mit dem Kayser gantz zu brechen, so könne Er bey diesem Armistitio nicht lange stehen. Er hätte Dignität und Lande durch Schwerd, Bogen und Pfeil gewonnen, und vermeynte es nun durch Papier zu manteniren, das wäre eine unsichere Sache; Es würde vielleicht eine Weile so hingehen, aber in die Länge würde er es wohl empfinden und innen werden, über wem es ausgehen werde. Erinnerte sich dabey des Churfürsten von Sachsen, bey deme er, Gebhard, einmahl bey den währenden Praagerischen Tractaten zur Mahlzeit gewesen, so hätte selbiger Churfürst, indeme Sie von Ihrer Handlung discuriret, eine weite höltzerne Bier-Kanne, mit silbern Reiffen beschlagen, daraus Er ordinari Zschopisch Bier trincket, vor sich gehabt, und alß er den Deckel aufgethan, gesprochen: Wenn ich nun gleich ein Paar Augen hätte, so groß als diese Bier-Kanne, so sehe ich doch nicht, wie ich ungeschoren aus diesem Handel komme; und alludirte also auf den Churfürsten in Bayern: rühmte zwar seinen grossen Verstand, er wäre aber sehr timidus, hätte sich für den Brand in seinem Lande gefürchtet, darüber solche feste Plätze aus Händen gegeben, die da Bataillen kosten, ehe man es gewinnen könne; Er fragete auch, ob man nicht etwas von unsern Articuln könte zu sehen kriegen? Worauf ich geantwortet: Daß man zwar kein Bedencken hätte, solches zu communiciren; Es hätten aber die Bayerschen begehret, so lange dasselbige nicht zu publiciren, biß ihr Churfürst selbige, welches ehistes Tages geschehen werde, nebenst seinem Manifest in Druck ausgehen lassen. Worauf Er hinwieder gesagt; Daß Er dem Kayser mit denen Worten geschrieben: Ihro Kayserliche Majestät würden diesen Tractat eher aus dem Buchladen, als aus der Bayerschen Cantzley bekommen. Fragte ferner sonderlich, ob wegen des Landes ob der Euß etwas darinnen gedacht sey, daß man dem Churfürsten auf den Fall, da er die Pfaltz abtreten müste, darzu verhelffen wolle? Alß ich nun gesagt, daß hievon kein Wort gedacht wäre, hat ers fast nicht glauben wollen, und dabey, alß ichs gewiß bestätiget, gemeldt, daß der Kayser bald lieber der Cron Schweden von selbigem Lande etwas, als Bayern gönnen solte.

Alß man wieder auf den Discours von einem Armistitio kommen, und ich mich ausdrücklich vernehmen lassen, daß es, meines wenigen Erachtens, schwerlich darzu werde kommen, und der Herr Feld-Marschall vor ferner erlangender Ordre von Ihro Königlichen Majestät aus Schweden, sich nichts dißfalls würden resolviren können, hat Er gleichwohl allezeit dargegen eingewendet: Weil der Herr Feld-Marschall mit Bayern

1647. Majus. ein Armistitium gemacht, sonder Zweifel darum, weil er einen Vortheil dabey gewonnen, so könte er ein eben so guten Vortheil vom Kayser als von Bayern haben, und hätte deswegen, wenn er etwas gewinnen könne, keiner fernern Ordre zu erwarten. Er hätte sich ja schon erbothen, daß ein jeder Theil so lange behalten solle, was er habe, da dann die Crone Schweden von dem Bodensee an, bis an das Mare Balthicum die Quartier hätte, und wäre es noch etwan um ein Paar Oerter zu thun, müste man auch darum handlen. Alß ich nun erwehnet, daß ich wohl glaubte, der Kayser solte einige Städte, so er hieoben im Reiche hat, als Lindau, Regenspurg und auch Eger in Böhmen abtreten, wann Er dadurch auf einen Monath oder drey Zeit gewinnen könte, hat Er es so gar groß nicht difficultirt, sondern nur gesagt: daß wären gar zu harte Conditiones, die Reichs Städte anlangend, so wolte Er rathen, daß der Kayser sein Volck daraus liesse und selbige neutral blieben. Dem Kayser wäre es auch nicht um Zeit gewinnen zu thun: De tempore war seine Meynung, ob es zwar wieder die Natur eines Armistitii sey, den Termin bis auf erfolgenden Frieden zu setzen, gestalten solches kein Stillstand, sondern der Friede selbsten wäre. Gleicher weise als der Religion-Frieden auch bis auf einen Christlichen Vergleich (welches nimmermehr geschicht) gemachet worden: Nichts destoweniger so würde es sich der Kayser doch auch gefallen lassen; wolte man aber eine determinirte Zeit, lang oder kurtz, benennen, wäre es ihm auch gleich viel, weilen des Kaysers Intention dabey nichts anders sey, als daß es geschehe in ordine ad Pacem und nicht ad bellum. Er wurde auch eines Briefes zur Rede, den der von Rosenberg solte geschrieben haben, der ausgekommen seyn solle; Er hätte ihm deswegen zugesprochen, daß dem Kayser solches nicht gefallen würde; Betheurete es hoch, das GOtt ein Zeichen an ihme thun solte, wenn des Kaysers Intention dahin ginge. Weiters gedachte er auch, daß der Kayser dem Churfürsten in Bayern wegen Uebergebung der Reichs Städte zugeschrieben, mit denen Formalien: Er wüste wohl, weme Er selbige Städte anbetrauet hätte ꝛc. 1647. Majus.

Summarischer Inhalt des Acht und Dreyßigsten Buchs.

§. I. Von der **Unmittelbahren Reichs-Ritterschafft** Jure circa Sacra, und desselben Einverleibung in das Friedens-Instrument. *N.* I. Memoriale.

II. Des **Catholischen** *Magistrats* zu **Augspurg** Vorstellung vom dortigen Religions-Wesen. *N.* I. Formalia derselben.

III. Beschwerung des **Cammer-Gerichts** über die ausbleibenden Zieler: Vorschlag die Reichs-Zölle zu erhöhen, und pœnas temere litigantium zu introduciren. N. I. Der **Stände** Antwort an das Cammer-Gericht, die Juden-Capitation betreffend. Adjunct. A. *Eorundem* Repræsentation in eadem materia an Ihro Kayserliche Majestät. N. II. Des **Cammer-Gerichts** Antwort und Antrag auf Erhöhung der Reichs-Zölle. *N.* III. *Sessio Publica* XLVII.

IV. Vorstellung, die *Iura Presbyterialia* in der Grafschafft Schwartzenberg betreffend. N. I. Gräflich-Schwartzenbergisches Memorial. N. II. **Brandenburg-Culmbachisches** Memorial.

§. V. Die Succession in das **Hertzogehum Oels** betreffend. *N.* I. **Würtembergisches** Memorial an Kayserliche Majestät die Confirmation der ergriffenen Possession des Fürstenthum Oels betreffend. *N.* II. Inhæsiv-Vorstellung an den Kayser, Nahmens der **Hertzogin** *Elisabeth Maria* zu Würtenberg-Oels. Adjunct. C. Recess zwischen dem **König** *Uladislao* und **Hertzogen Henrich** und dessen Söhnen zu **Münsterberg und Oels** de *An.* 1495. Adjunct. D. **König** *Uladislai* Lehn-Brieff über das Fürstenthum-Oels, de Anno 1495. Adjunct. E. *Ej.* Confirmation, den Hertzogen Albrecht und Carln zu Münsterberg-Oels gegeben Anno 1504. Adjunct. F. **Kaysers** *Matthiæ* Confirmation über das Fürstenthum Oels, de Anno 1617. d. 31. Aug. Adjunct. L. Extract aus Hertzog **Carl Friedrichs** zu **Münsterberg und Oels** Testament de *Anno* 1646. d. 30. Nov. *N.* III. Hertzog *Sylvii* zu Würtemberg-Oels Schreiben an Hertzog Ernst zu Sachsen, die Succession in Oels betreffend. N. IV. Nachricht von solcher Succession.

§. VI. Von

§. VI. Von dem Evangelischen Religions-Exercitio in den **Kayserlichen Erb-Landen**, sonderlich in **Schlesien**. *N.* I. Desideria der *exulirenden* Stände aus den **Kayserlichen Erb-Landen**. N. II. Der **Böhmischen** *Exulanten* Memoriale. *N.* III. Deduction über das freye Religions-Exercitium Religionis Augustanæ Confessionis in Schlesien.

VII. **Chur-Pfältzische Lehen** betreffend, so in **Gülichischen** Landen gelegen sind. N. I. **Pfaltz-Neuburgisches** Memorial die Caducität solcher Lehen betreffend. *N.* II. Kurtze Information auf dies Neuburgisches Memorial.

VIII. Die *General* **Staaten** verlangen den **Oldenburgischen Weser-Zoll** zu cassiren. *N.* I. Schreiben der *General*-**Staaten** an Kayserliche Majestät. *N.* II. Kayserliches Rescript an die Kayserl. Abgesandten, es bey der Litispendenz am Kayserl. Hoff in puncto des Weser-Zolls bewenden zu lassen. *N.* III. Ursachen weswegen, und Modus wie die Weser-Zoll-Sache bey dem Friedens-Convent zu treiben.

IX. Des **Ertz-Stiffes Magdeburg** Vorstellung wegen des Amts **Egeln**; **Chur-Sächsische** Gegen-Vorstellung wegen **Egeln** und anderer Puncten. *N.* I. & II. Formalia derselben.

§. X. **Chur-Trierische** Protestation, Retorsion und Defension contra quoscunque Grassatores. N. I. Formalia.

XI. Von der **Reichs-Land-Vogtey Hagenau**. N. I. Adumbratio Jurium Præfecturæ Provincialis Hagenoensis in 10. Civitates Imperiales Alsatiæ. *N.* II. Summarische Ausführung des Römischen Reichs Land-Voigtey Hagenau, cum Adjunctis Lit. A. biß Lit. W.

XII. Vergleich über die Differentien mit **Schweden** wegen des **Bremischen** *Voti*. *N.* I. Des **Weymarischen** Gesandten Protocoll über die Session **zu Münster**, das **Chur-Bayerische** *Votum* **im Fürsten-Rath** betreffend.

XIII. Vom **Post-Wesen** im Reich und Beschwerungen über die eingerissenen Mängel desselben. *N.* I. Formalia solcher Beschwerungen. N. II. Projectirte Formulæ, wie der Articul wegen des Post-Wesens im Frieden-Schluß zu fassen sey. N. III. Des Postmeisters zu Franckfurth Bericht vom Post-Wesen.

XIV. Project des von den **Schweden** extradirten *Instrumenti Pacis* d. 14. April 1647. N. I. Desselben Formalia.

1647. Aug.

Acht und Dreyßigstes Buch.

1647. Aug.

§. I.

Von der Unmittelbahren Reichs-Ritterschafft Iure circa Sacra, und derselben Einverleibung in das Friedens-Instrument.

Es ist im Dritten Theil, *XXIII.* Buch, §. *XVI. p. 643. seqq.* gemeldet worden, was wegen derjenigen Clausul vorgekommen, wodurch die **Unmittelbahre Reichs-Ritterschafft** intuitu ihres *Juris circa Sacra*, dem Friedens-Instrument einverleibet werden solte: Und wie dazumahl sub 4. Aug. 1646. eine gewisse Formul ad Dictaturam Publicam gekommen. Weil aber solche der Evangelischen Unmittelbahren Reichs-Ritterschafft höchst beschwehr- und nachtheilig vorkam; So stellte dagegen deroselben Abgesandter, **Freyherr von Gemmingen**, in folgendem wohlgesetzten Memorial sub N. I. mit tapffer im Muth die Nothdurfft vor, und reservirte am Ende die Ritterschafftlichen Jura, durch diensame Protestation.

N. I.

Præsent. d. 10. Aug. 1646.

Des Reichs-Ritterschafftlichen Gesandten Memoriale, den punctum Juris circa Sacra der Unmittelbahren Reichs-Ritterschafft betreffend.

Wohl-Edelgebohrne ꝛc. Insonders Hochgeehrte Herren.

Ob wohl ich der trößlichen Hoffnung gelebet, es solten der Löblichen Evangelischen Fürsten und Stände Räthe, Bothschafften und Abgesandten sich wohlgefallen haben lassen, den Aufsatz des Puncts, die Löbliche Freye Reichs-Ritterschafft betreffend, mir wohlgewogentlich zu communiciren; So ist mir jedoch derselbe eher nicht, denn gestern spät um 9. Uhr des Nachts privatim zukommen, und aber daraus schmertzlich verstanden, mit was præjudicirlichen Clausulen derselbe verfasset, und in effectu ärger ist, als

1647. Aug. der Krieg oder Catholischen Prætensiones jemahls gewesen; Dannenhero ich auch in denselben, als ohne mein Vorwissen und Einwilligen beschehen, keinesweges einwilligen oder consentiren kan, und mich dessen hiermit zum zierlichsten bedinge. Denn obwohl anfänglich die löbliche Unmittelbahre Freye Reichs-Ritterschafft an Orten und Enden, da die Landsasserey im Schwang und bekanntlich oder beweißlich herbracht ist, im geringsten sich einiger Religions Gerechtigkeit anzumaßen, nie gemeynet gewesen, wie noch nicht, so wird doch auch die velut pro speciali requisitio in extractione processuum gesagte Worte (an Orten und Enden, da sie nicht Landsassen seyn) erstlich ihre in Schwaben, Francken und am Rhein-Strohm samt zugehörigen Orten insgemein notorie herbrachte Immedietät durch dieses Contrapositum ebranliret und in Zweifel gezogen, sodann der Effect des Religion-Friedens benommen, indeme einem jeden würde bevorstehen, der Ritterschafft Mitgliedere ex possessione vel quasi zu dejiciren, und hernach durch Prætension einer Landsasserey, dieselbe auf einen weitsichtigen Beweiß an die unsterbliche Processe des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu treiben, welches eben der Proces ist, welchen man mit der Ritterschafft in den Fränckischen Bißthümern vorgenommen, indeme man sub specie des Hertzogthums Francken eine unerhörte Landsasserey gesuchet, die Religion an vielen Orten de facto mutiret, die Mitglieder an das Recht gewiesen, und also fast totaliter evertiret. Kan also dieser Paß, welcher vornemlich nicht der Ritterschafft, sondern denen Grafen, in specie Ortenburg halben, erstlich zu Streit kommen, und also die Stände insgemein touchiret, nicht eben allein der Ritterschafft angebunden, auch ohne gebührende Erläuterung keines weges nachgegeben oder consentiret werden, sondern müste in eventum ein besonderer Paragraphus, so alle Glieder des Reichs begreiffet, und die Worte, an Ort und Enden, da sie keine Landsassen seyn, also erkläret werden, da sie respectu certorum bonorum keinem Stande kündlich oder beweißlich unterworffen. 1647. Aug.

Der andere Punct ist, in deme vermeldet wird, daß die Ritterschafft ihrer freyen Häuser auf dem Lande wegen, bey dem Religion-Frieden gelassen werden solle, woraus erfolget, daß in allen Städten, die gehören wem sie immer wollen, die Mitglieder des Religion-Friedens entsetzet, und also auch libertatis conscientiæ für sich und die Ihrige nicht zu genieſſen, ja ihren Bedienten oder ihnen selbst das Jus Emigrandi aufgezwungen, und also von ihren Häusern verdrungen werden können, welches in specie meinen eigenen Bluts-Verwandten in dem Mayntzischen, und endlich mir selbst wiederfahren würde, anderer viel zu geschweigen: Welches jedoch der Gegentheil sich nicht unterstanden, und den Sonnen-klaren Inhalt des Religion-Friedens, wie derselbe von den Catholischen selbst verstanden wird, zuwider läufft.

Wann dann die Löbliche Unmittelbahre Reichs-Ritterschafft dergestalt recht studio vitandi scyllam, in charibdim incidiren würde, ich auch zu meinen Hochgeehrten Herren die gute Zuversicht trage, die werden nicht gemeynet seyn, den Religions-Frieden beschneiden zu lassen; Alß gelanget an dieselbe mein dienstliches Bitten, die wollen sich gefallen lassen, diese Beschwerlichkeiten zu remediren, und den Punct der Güter, ratione welcher die unmittelbahre Glieder des Reichs andern Ständen unterworffen, inter generales zu setzen, und den Articul also einzurichten:

„Die Freye Unmittelbahre Reichs-Ritterschafft solle an Orten und Enden, da sie respectu bonorum keinem Stande kündlich oder beweißlich unterworffen, gleich obberührten Fürsten und Ständen, bey dem klaren illimirten Verstande und Inhalt des Religion-Friedens und dieses Vergleichs, in allen Stücken gelassen, auch ihnen und ihren gehuldigten Unterthanen darüber gantz kein Eintrag gethan, sondern daferne einiger beschehen, sie darwider restituiret werden. In ihren Häusern, die als obgemeldt, frey seyn, sollen sie an Administration der Sacramenten, jedoch privatim für sich und die Ihrige allein, nicht gehindert werden.

Solten

1647. Aug. Solten aber meine Hochgeehrte Herren die obgesagte Formula, (da Sie respectu certorum bonorum keinem Stande kündlich oder beweißlich unterworffen) dis Orts beharren wollen, so kan zwar meines Theils ichs nicht verhindern, bedinge mich aber, daß dieser Punct pro speciali nicht kan geachtet werden, noch mir, als der ich hierüber in specie nicht instruiret, gebühret, andern Ständen, darunter Fürsten, Grafen, Herren und Reichs-Städte, hierinnen vorzugreiffen. Solches ist dem Religion-Frieden und der Billigkeit gemäß; Hingegen aber wäre auf dem unverhofften Fall viel erträglicher, ad misericordiam Catholicorum zu confugiren, als quotidianas difficultates ex difficultatibus zu gewarten. Befehle meine Hochgeehrte Herren mich damit zu angenehmen Diensten und verbleibe 1647. Aug.

Meiner Hochgeehrten Herren

Oßnabrück am 6. Augusti
1646.

Dienstwilligster
Wolffgang von Gemmingen.

§. II.

Des Catholischen Magistrats zu Augspurg Vorstellung von dortigem Religions-Wesen.

Der Abgeordnete des Catholischen Magistrats der Stadt Augspurg, exhibirte zu Münster, von dem Zustand des Religions-Wesens selbiger Stadt, nachstehendes Memorial sub N. I. so am [illegible]. Jul. dictiret wurde.

N I.

Dictat. Cathol. Monast. den [illegible].
Julii An. 1647.

Memoriale, die Stadt Augspurg und deren Religions-Exercitium betreffend.

Mit der Stadt Augspurg hat es diese Beschaffenheit; Nachdem der grössere Theil selbiger Bürgerschafft vor mehr als hundert Jahren die Zwinglische Lehr angenommen, und solche unterschiedlich zuvor in Catholischen Kirchen predigen lassen, daß sie darauf in das Jahr 1537. das Dom-Capitul und gemeine Clerisey aus der Stadt getrieben, daher die Geistliche sich auf 11. Jahr lang entäussern müssen, bis Kayser Carl der Fünffte in das Jahr 1548. seine Commissarios, als sein Oberster Geheimer-Rath Hr. Nicolaus von Pernoth, Hr. zu Crandel, und Hr. Heinrich Hause von Lauffen, Ihro Majestät Hof-Rath, abgeordnet, die nach langer Anhörung Herrn Cardinaln Ottonis, Bischoff zu Augspurg, des Dom-Capituls gemeine Clerisey und Geistlichkeit auch Bürgermeister und Rath daselbsten, beyde Theile den 2. Augusti bemeldten Jahrs mit ihrem guten Wissen und Gehalt in der Güte verglichen und vertragen, daß der Cardinal und Bischoff zu Augspurg das Dohm- und andere Capitul und Stifft, auch Kirchen und Clöster, so dem Bischoff gehörig zu Augspurg gelegen, und mit der Clerisey hinaus gezogen, wider, alle Maß, wie sie vor Veränderung und fürgenommener Neuerung der Religion gewesen, mit allen derselben Stifftern, Kirchen, Predig-Häusern, Schulen, Clöstern, Clausen und Capellen, Gütern, Häusern, Höfen, Garten, Zinsen, Gelder, Renten, Rechten, Gerechtigkeiten und Einkommen, frey in die Stadt einziehen, darinnen samt ihrem Gesinde sicher und frey wohnen, hausen, bleiben, ihr Aemter in Messen, Predigen, Ceremonien gebrauchen, und allen andern Geist- und Weltlichen Sachen, wie sie die hergebracht, samt allen ihren Freyheiten, Gerechtigkeiten, Immunitäten, Verträgen und ihnen von Rechts wegen gebührenden Jurisdictionen und andern Sachen, nicht allein ohnverhindert männigliches habenden Gebrauch halten müssen, sondern sie auch ein Rath zu Augspurg darbey gütlich schützen, schirmen und handhaben, auch darwider mit Worten oder Wercken nicht handeln oder jemand andern zu thun gestatten: darbeneben alle

Per-

1647. Aug. Personen in denselben Clöstern oder Clausen sich der alten Religion, in dem sie in solche Clöster kommen, ungleichen gemäß halten und kein darwider gestattet werden soll. 1647. Aug.

Und obwohln von dem Cardinal und Bischoff zu Augspurg damahln fürgebracht, daß alle Kirchen, sie haben Nahmen wie sie wollen, unter seiner Geistlichen Iurisdiction und Superiorität gelegen, auch die Collationen oder Pfarren, Prædicaturen und Schulen, den Bischöffen, Thum-Capitul und der Clerisey zuständig, und deshalben ihnen dieselbige zu zustellen, und sie deren nicht weiter zu verhindern gebäten, gleicher weise auch angezeiget worden, daß die Versehung aller andern Kirchen und Clöster zu Augspurg dem Ordinario zugehörig, mit Bitt, die von Augspurg an zu halten, solche zu dessen fernerer Bestellung auch zu restituiren: So haben doch die Verordnete des Raths dargegen eingewendet, daß sie zu Anstellung des Interims, so ihnen von Carl V. zugelassen, und von denselben angenommen, auch Kirchen haben müssen, so wären nicht alle Clöster, Kirchen, Predig-Häuser oder Schulen einem Bischoff, sondern zum Theil ihnen denen von Augspurg zugehörig, zum Theil unter ihren Pflegern, es hätten auch die Personen etlicher derselben Clöster fast alle deren Gefälle zuvor verschwendet gehabt, ehe dieselbige zum Anbau kommen, zum theil gar öde stehen, die übrige ihnen übergeben lassen, da sie die Kirchen wieder aufgerichtet, Zinß abgeldset, und die Leibgeding bezahlet, alles nicht ohne grosse Darlegung des Ihrigen, und folgends die Güter und Häuser derselbigen auf Almosen zu Unterhalt der Armen und Auferziehung der Jugend gewendet, die andere wären noch in ihrem Wesen, welches aber der Bischoff, Capitul und Clerisey nicht gestanden. Derowegen beyde Theile solches zu Kayserlicher weiterer Erklärung und Determination gestellet, also was Ihro Majestät deshalben auf genugsahme Verhör- und Erkündigung aller Gelegenheit und nach gestalten Sachen weiter ordnen, daß es dabey gäntzlich gelassen und demselben getreulich gelebt und nachkommen werden solle.

Ob sich auch einiger Aussenstand dieses Vertrags halber zwischen bemeldten Partheyen zutrüge, so haben Ihro Majestät Dero die Leuterung desselben nach Verhör beyder Partheyen jederzeit zu thun, dabey auch die Theil bleiben sollen, vorbehalten. Welche Abrede also alle Theil zu Danck und Gefallen angenommen, und dem gäntzlich nachzu kommen und zu geleben, solche in allen Puncten, Clausulen und Inhaltungen stets und unverbrüchlich zu halten, darwider nimmermehr zu thun noch zu schaffen oder zu gestatten, in keine Weg, bey Ihren Fürstlichen Würden, Ehren und Eyd zugesaget und versprochen, mit Verseh- und Begebung allerseits, aller und jeder Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, so sie hier wider gehabt und künfftiglich überkommen, wie die Nahmen haben, und sie sich deren von Rechts wegen verzeihen möchten, nichts nicht ausgenommen.

Dieser Vertrag ist lang nach dem Religion-Frieden, nemlich den 25. Maji An. 1582. von beyden Theilen wiederum erholet und confirmiret, der gestalt, daß es bey vorigen und alten, sonderlich mehrermeltem Kayserlichen Restitutions-Vertrag in allen desselben Articuln und Inhaltungen bleiben, und denselben Verträgen durch die hernach gefolgeten nichts benommen noch derogiret seyn solle. Es haben sich zwar bald hernach zwischen Pflegere, Bürgermeister und Rath der Stadt Augspurg und etlichen ihren Bürgern und Raths-Freunden ohnversehene Irrungen, daraus ein gantz sorglicher Auflauff in der Stadt entstanden, sonderlich aus Einführung des neuen Calenders erhoben, darauf in dem Jahr 1584. ein Vertrags-Handlung angestellet, und von dem Rath, welcher damahln von beyden Religion besetzet, auch von der Bürgerschafft einander zugesaget worden, daß sie, die Catholische Religion und Augspurgische Confession bey dieser Stadt bleiben lassen und erhalten wollen, als ob künfftig etwas der Augspurgischen Confession zu Abbruch im Rath erkandt würde, daß alß denn denselben frey zugelassen seyn solle, solches bescheidentlich zu ahnden, auch dasselbe durch beyde Partheyen an ohnpartheyische, schiedliche und friedliche Personen, deren sie sich vergleichen werden und mögen, gelangen zu lassen, dieselbe zu erbitten, mit einem Rath derhalben nachbarliche und friedliche Handlung zu pflegen und darunter mit vorwissenden Dingen freundliche Vergleichung suchen, welcher ohnverbindlichen Handlung ein Rath auch gütlich

1647. Aug. lich und ohnverweigerlich statt thun, da aber der Handel in der Güte nicht kan verglichen werden, es alsdann mit ordentlichen Rechten an gebührenden Orten ausgetragen und erörtert werden solle. Dieser Vergleich ist von den Herren Bischoffen zu Augspurg nicht einmahl gut geheissen, sondern demselben als rei inter alios actæ, ausdrücklich contradiciret, wie dann derselbige anders nicht, als auf Kayserlicher Majestät Auctorisation aufgerichtet und beschlossen, hernacher von Kayser Rudolpho dem Andern, weiter nicht, als daß er männiglich an seinen Rechten und Gerechtigkeiten ohne Eingriff und ohnschädlich seyn solle, ratificiret worden. 1647. Aug.

Nachdem dann die Herren Ordinarii von langen Jahren hero auf Mittel und Wege getrachtet, dadurch sie die Jurisdictionem Ecclesiasticam vermöge des Vertrags Anno 1548. wiederum völlig in die Stadt Augspurg einführen möchten, alß ist endlich den 10. Januarii Anno 1628. weyland Ertz-Hertzog Leopold zu Oesterreich und dem Bischoff zu Eichstädt eine Kayserliche Commission aufgetragen worden, die dann durch ihre Subdelegirte sich der Sachen Bewandniß nach allen Umständen mit Vernehm- und Verhörung aller Behelffen, die an Seiten der Augspurgischen Confessions-Verwandten alda immer haben können aufgebracht und vorgewendet werden, gnugsam erkündiget und darüber den 26. Julii umständliche Relation erstattet, welche Ihro Kayserliche Majestät Ferdinandus der Andere nicht allein reifflich und mit allem Fleiß deliberiren, berathschlagen und wohl bedächtlich erwegen lassen, sondern auch darüber Dero getreusten Churfürsten Rath eingeholet, und nach reiffer gehabter Consultation und eingebrachten Churfürstlichen Gutachten so viel befunden, daß obbesagter zwischen Cardinaln Otto, Bischoffen zu Augspurg, und dero Stadt allda in Anno 1548. aufgerichtete Verträge die Geistliche Obrigkeit und anders betreffend, obzwar der Religions-Frieden hernacher erfolget, gleichwol in seinem esse und bey Kräfften bestehe; Zumahl weil Maximilianus der Ander in dem An. 1582. abgehandelten und confirmirten Vergleich angezogenen Restitutions-Vertrag de Anno 1548. neben andern Vorträgen klährlich vorbehalten, deswegen derselbe wegen ausdrücklicher Widerholung nicht aufhebt seyn könne, der andere, zwischen den Catholischen und Uncatholischen Raths-Freunden und Bürgerschafft Anno 1584. aufgerichtete Vertrag auch nicht anders verstanden werden möge; Als denn derselbe ohne Nachtheil des Bischoffs als tertii geschehen sey, wie auch die darauf erfolgte Confirmation dasselbige ausdrücklich mit sich bringe, und weil denn also obangeregter Vertrag de Anno 1548. erst lang nach dem Religions-Frieden wiederholet und confirmiret auch dadurch nicht aufgehoben werden können, also und weil auch in demselben die zwischen die Bischöffe und Dohm-Capitul gegen der Stadt Augspurg vorbehaltene Geistliche Jurisdiction lauter und klar gnung ausgesetzet, darin denn ausdrücklich disponiret, daß der Bischoff, Dom-Capittel, Stifft, Kirchen und Clöster in Augspurg wiederum, allermassen wie sie vor Veränderung und vorgenommener Neuerung der Religion darin gewesen, frey einziehen, darin wohnen, hausen, bleiben, ihre Aemter in Messen, Predigen, Ceremonien, Gebräuchen und allen andern Geist- und Weltlichen Sachen, wie sie in obbemeldter Zeit, als nemlich vor der in Anno 1537. vorhero fürgegangener gewalthätiger Ausschaffung hergebracht, samt allen ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten, Immunitäten, Verträgen und ihnen von Rechtswegen gebührender Iurisdiction und andern Sachen, nicht allein ohnverhindert männigliches haben Gebrauch halten und müssen, sondern sie auch ein Rath zu Augspurg darbey schützen schirmen und handhaben solle. Demnach haben Ihre Majestät nunmehr vor billig erachtet, daß der Bischoff zu Augspurg samt dem Dom Capittel, in Krafft der dem Vertrag de Anno 1548. einverleibten Reservation und deren von Augspurg selbst Einwilligung, die injuria temporum hinterbliebene Execution und Restitution dieser Verträge und reservirten Bischöfflichen Iurisdiction und was dero anhängig, bevorab weil solche von Rechtswegen dem Ordinario ohne das gebühret, und durch den Religion-Frieden wegen des Special-Vertrages nicht hat genommen werden können, zu behaupten, und in consequentiam derselben die Augspurgische Confession samt dero Lehr abzuschaffen, und dagegen unsere uhralte Catholische Religion wiederum einzuführen und fort zu pflantzen gut Fug und Macht habe.

1647. Aug. Wenn dann Ihro Majestät auf eingeholtes Churfürstliches Gutachten und anderer Catholischen Meynung noch für rechtmäßig erachtet, daß vielgedachter Anno 1548. aufgerichteter Restitutions-Vertrag durch offtermeldten Religion-Frieden nicht aufgehebt und in krafft dessen dem Bischof und dem Dohm-Capitul die Jurisdictio Ecclesiastica und mit derselben auch die Reformation gebühre, so haben Sie es auch allergnädigst dabey bewenden lassen, und dem Bischoff den 20. Julii 1629. zugeschrieben, sich nunmehr seiner Geistlichen Jurisdiction allda zu Augspurg zu gebrauchen, und die daselbst langgewünschete und gesuchte Reformation vor Hand zu nehmen, mit ernstlichem Befehl an die Stadt-Pfleger und Decemviros Civitatis, daß sie dem Bischoff in solcher, krafft zustehender Geistlichen Jurisdiction, vorhabenden Reformation bestes Fleisses assistiren und beystehen, in Ihrer Majestät Nahmen und von derowegen die würckliche Execution und Vollenziehung der Kayserlichen Resolution vornehmen, auch allen möglichen Vorschub und Beyhülff leisten und erzeigen sollen, damit in wiedrigen Fall Ihre Majestät nicht verursachet werden, andern diese Assistenz und Execution zu committiren; Immassen Ihre Majestät eben zu diesem Ende ihren eigenen Gesandten und Reichs-Hof Raht, Ferdinand Kurtzen, von Siepffmann Freyherrn abgeordnet, ihnen zu solchen gehorsamsten Bezeugungen Beyhülff zu thun, auch sie in solchen allen zu secundiren. 1647. Aug.

So viel aber die Besatzung des Raths, Gerichts und der Stadt Aemter Stellen und Dienste concerniren thut, hat Kayser Carl der V. den 7. Julii Anno 1549. bey der Stadt Augspurg geordnet, daß jederzeit in der Raths-Wahl, auch sonsten in Besetzung der Stadt Aemter, und sonderlich der Advocaten, Procuratorn, Stadt-Gerichts und Raths-Schreiber, samt andern dergleichen Aemtern, diejenige, so eines Christlichen ehrlichen Lebens und Wesens, auch sonst geschicket, tauglich und der alten wahren Christlichen Religion am nächsten seyn, zu der Regierung und solchen Aemtern vor andern gezogen, erwählet und bestellet werden sollen. Nachdem nun in dem Jahr 1584. obverstandener massen eine innerliche Unruhe und Spaltung in der Stadt entstanden, hat Kayser Rudolph der II. für nothwendig erachtet, zu eigentlicher Erkundigung des Handels und Vorkommung künfftiger mehrer Unruhe und Zerrüttigkeit, Kayserliche Commissarien daselbst hin gen Augspurg zu verordnen; bey welcher Commission für nützlich und nothwendig erachtet worden, das jenige, so in dem Politischen Wesen bey dieser Stadt nach gehaltener Inquisition zu allerhand Zerrüttigkeit und Mißtrauen Ursache gegeben, abzustellen: haben demnach die von Rath ausdrücklich versprochen und zugesaget, daß sie auch alle und jede Bürger und Einwohner der Stadt, obbemeldten Caroli V. Ordnung und Edict von Bestellung der Obrigkeit und derselben Wahl verpflichtet seyn, als derogestalt, daß sich derselben in ewige Zeit niemand wiedersetzen, sondern derselbigen Ordnungen in allen Articulen, Puncten und Einhaltungen und führohin kein ander weder allein dieselbe Obrigkeit bey dieser Stadt genannt unterstehen soll, einige andere Obrigkeit einzuführen, bey den Poenen und Straffen derselben Ordnung insonderheit einverleibet. Auf diese Carolinische Wahl-Ordnung haben die Augspurgische Confessions-Verwandte sowol, als die Catholische, alle Jahr bey der neuen Raths-Wahl continuirlich geschwohren; demnach hat auch Kayser Ferdinand der II. den 8. Martii 1629. befohlen, daß hinführo derselben starck nachgelebet, und allezeit, wenn taugliche Catholische gefunden worden, so man zu Besetzung des Raths, auch sonsten der Rath Aemter und Stellen gebrauchen könne, selbige den Augspurgischen Confessions-Verwandten einzig und allein vorgezogen: nichts destoweniger die Waysen- und Fündel-Kinder in der Catholischen Religion auferzogen, die Kirche und Ziehe-Pflägerinn mit Catholischen tüchtigen Personen bestellet, auch die Hospital und andere Pfründen, den uhralten Stifftungen gemäß, für die Catholischen gebrauchet und angeordnet werden sollen.

Alß aber der König in Schweden Anno 1632. sich der Stadt Augspurg bemächtiget (wie dann selbige bis auf das Jahr 1635. in Schwedische Gewalt gewesen) hat derselbe den Catholischen Magistrat gantz ab- und die Raths- auch alle andere Stellen und Stadt-Diensten allhier mit Augspurgischen Confessions-Verwandten besetzet, die

Cleri-

1647. Aug. Clerisey, so das vorgehaltene geschärffte Juramẽt nicht præstiren wollen, aus der Stadt getrieben und alles in der uncatholischen Hände gespielet. Nachdem nun die Schwedischen Dominat 3. Jahr lang in der Stadt geführet, jedoch durch Verleihung Göttlicher Gnaden die Sachen in bemeldten 1635. Jahr wiederum dahin kommen, daß die Schwedischen mit Accord abgezogen, haben die uncatholischen Pfleger, Bürgermeister, Räthe und Bürgerschafft den 13. Martii ebenfalls bey Kayserlicher Majestät, vermittelst Herrn Graf Carl Ludewig Ernsten zu Sultz, Statthaltern des Hertzogthums Würtemberg, Herrn Georg Ulrich, Grafen zu Wolckenstein und Herrn Georg Cran, beyden Kayserlicher Majestät Reichs-Räthen, ein Vergleich erhandelt und solchen auch ihres Theils stet, fest und unverbrüchlich zu halten, betheurlich zugesaget und versprochen. Und zwar erstlich, so viel die Religion betrifft, daß es bey der Kayserlichen im Jahr 1629. beschehenen Verordnung und Reformation verbleiben, jedoch denen der Augspurgischen Confession zugethanen Bürgern, die Anno 1629. und vor Ankunfft des Königs in Schweden auf des Reichs Boden kein Exercitium der Augspurgischen Confession mehr gehabt, aus Kayserlichen Gnaden erlaubt und zugelassen seyn solle, eine Kirchs auf ihre Kosten zu bauen, und darinnen einen Prædicanten zu halten, der Geistlichen Güter halber, soll es bey dem in gemeldtem 1629. Jahr zwischen dem Bischoffen zu Augspurg und dem Magistrat gemachten und von Kayserlicher Majestät auf beyder Theil Anhalten confirmirten absonderlichen Vertrag sein Bewenden haben, jedoch lassen Ihro Majestät geschehen, daß diejenige Fundationes, so von den Augspurgischen Confessions-Verwandten für ihre Lehre gestifftet und aufgerichtet worden, denselben verbleiben mögen. Wegen Bestellung der Hospitalien, Bettler-Zeh-Fundel- und Waysen-Häuser, habe es bey Ihro Majestät den 8. Martii 1629. gemachten Verordnung sein Bewenden. Wegen Bestellung des Regiments soll es bey der Wahl-Ordnung weyland Kayser Carl des V. und darüber in gedachtem 1629. Jahr am 8. Martii ergangenen Kayserlichen Decret verbleiben, allein vor selbiges mahl das Regiment wiederum restituiret werden, wie es vor der Schwedischen Aenderung gewesen, sodann Ihro Majestät vorbehalten seye, bey künfftiger Wahl und Regiments-Bestellung die weitere Verordnung, die hernach sonderbahr erfolgt, höchsternannten Caroli V. Sanction gemäß zu thun, auch die Stadt mit diesen particular-Tractaten zu frieden seyn, und von den künfftigen Universal-Tractaten weder Schaden noch Nutzen zu befürchten oder zu hoffen haben. Und solte dieser Accord von Ihrer Majestät bestätigt und confirmirt werden, und bis zu erlangter Ratification immittelst das uncatholische Stadt-Regiment in selbigen Stand verbleiben. 1647. Aug.

Bey diesem Accord haben sich des andern Tages die Abgeordnete der Augspurgischen Confessions-Verwandten in dem beschweret befunden, daß die Bürger der Augspurgischen Confession keine Kirchen oder Platz, darinnen ad interim und bis die ihnen verwilligte Kirchen erbauet, das Exercitium Augspurgischer Confession gehalten werden mögen, zugelassen, auch einen einzigen Prædicanten zu halten erlaubet worden, und sie, Abgeordnete, gleichsam für unmöglich halten wollen, daß ein einziger Prædicant solcher grossen Bürgerschafft der Gebühr vorstehen könne, dahero um Extension solcher Kayserlichen Gnade angehalten: darauf den Bürgern Augspurgischer Confession noch ferner, doch auf Ihrer Majestät Ratification verwilligt worden, neben dem Prædicanten noch einen Helffer zu halten, der zu Ubung ihres Exercitii sich der Kirchen zu den Barfüssern precario auf sechs Wochen zu gebrauchen, und immittelst bey Ihrer Majestät selbst um Assignation eines Orts, darinnen sie ihr Exercitium halten können, zu bewerben.

Uber solches ist die Kayserliche Ratification und den 12. Junii der Prager Frieden-Schluß erfolget, und darinnen §. In den Reichs-Städten ꝛc. mit ausgedruckten Worten versehen, daß es in den Reichs-Städten, mit welchen Ihre Majestät in particulari accordiren lassen, bey denselben Accorden bleiben ꝛc. Item § Welche Stände ꝛc. daß derjenige Stand, welcher mit Ihrer Kayserlichen Majestät bereits particulariter accordiret, bey ihrem Accord gelassen werden, hergegen aber nicht befugt seyn sollen,

1647. August. len, etwas mehrers, als je dieselbe ihnen verwilliget, aus diesem Frieden zu begehren, oder aber sich desjenigen, was sie in selbigen particular-Accorden zugesagt, durch diesen zu entbrechen. Wobey es auch in dem Regenspurgischen Reichs-Abschied verblieben und ohngeändert gelassen worden. 1647. August.

Aus welchem allen nun dieses zum Beschluß zu inferiren, wann man den Augspurgischen Confessions-Verwandten in der Stadt Augspurg in dem ein oder andern, ihrem ohnbilligen Begehren nach, bewillfahren sollte, daß der Anno 1548. aufgerichtete, und Anno 1582. von neuen confirmirte Vertrag, die Kayserlichen cum plena informatione ac matura præhabita deliberatione ergangene Resolutiones, Decreta und Befehlige, Electorum placita, der von dem uncatholischen Rath und Bürgerschafft, zu ihren eigenen Verstand und Vortheil erhandelt und bestättigte Accord, der Pragerische Friede und Regenspurgische Reichs-Schluß müsten infringiret, und zu Boden gestürtzet, auch viel andern Catholischen Ständen (dann was gegen den einen Stand recht, daß kan gegen den andern nicht unrecht seyn) ex causæ similitudine & rationis paritate, ohnverantwortlich præjudiciret werden.

§. III.

Beschwehrung des Cammer-Gerichts über die ausbleibenden Zieler.

Weil die mehresten Deutschen Provinzien, durch den Krieg dergestalt ruiniret worden waren, daß solche die Kosten zu ihrer eigenen innerlichen Verfassung nicht mehr aufzubringen vermochten; so blieben die Cammer-Zieler, zu Erhaltung dieses Reichs-Gerichts, um so mehr aus, daß die Camerales in den alleräusersten Nothstand darüber verfielen. Und ob man wohl im vorigen Jahr schon auf das Mittel einer allgemeinen Juden-Capitation verfallen, um die Cammer-Gerichts-Salarien damit zu bestreiten; solches Mittel auch noch erst in Neulichkeit, Inhalts N. I. & Adjunct. A. wiederhohlt hatte; So ereigneten sich jedoch dagegen, sonderlich wegen der allzugrossen Ungleichheit, derer hin- und wieder gesessenen Juden, solche Schwührigkeiten, daß das Cammer-Gericht endlich selbst auf einen andern Weg, zur Zahlung zu gelangen, gedencken muste. Dasselbe trug dahero in nachgesetztem Schreiben sub N. II. darauf an, entweder einen neuen besondern Zoll, zu Unterhaltung der Justiz, anzulegen, oder die alten Reichs-Zölle in tantum zu erhöhen, und den Uberfluß durch die bestellten Zöllnere ad Cameram lieffern zu lassen, auch auf die temeraria litigia, gewisser massen, Sportulas und Pœnas zu setzen. Es wurde aber in der darüber gepflogenen Consultation davor gehalten, daß das erste Caput nicht auf den Friedens-Congress gehöre, das andere hingegen nicht practicabel sey, Ausweiß des anliegenden Protocolli, sub N. III.

Vorschlag, die Reichs-Zölle zu erhöhey, und pœnas temere litigantium zu introduciren.

N. I.

Dictat. Monasterii d. 7. Julii Ao. 1647. sub Direct. Moguntino.

Der Stände Antwort an das Cammer-Gericht, die Juden-Capitation betreffend.

Hochgeehrte Herren!

N. I. Der Reichs-Stände Antwort-Schreiben an das Cammer-Gericht.

Wir haben empfangen und verlesen, was unterm dato den $\frac{8}{18}$. May nechsthin die Herren an Uns anderweit des höchst-nöthigen Unterhalts halber ferner gelangen lassen, und dabenebenst über die von theils der Stände des Reichs sowohl zu Franckfurth in erst-verwichener Oster-Messe, als den beyden Leg-Städten Nürnberg und Ulm, ein-

1647. August. eingegangene geringe Geld-Mittel vor Nachricht geben, und dabey zugleich bitten und begehren wollen. 1647. August.

Nun ist Uns forderst leyd, daß nach gestalt itzigen betrübten Zeiten und Läufften, auch des Heil. Reichs vor Augen stehenden Zerrüttungen, Unsere Herren Principales allerseits dem jüngst dieß Orts gemachten Conclusо nicht beyhalten, und die ins Mittel gebrachte und vor gut angesehene drey Zieler in besagtem Termino einbringen können. Wir halten Uns versichert, daß es nicht so viel an gutem Willen, oder Entrichtung der Schuldigkeit selbsten, als an denen hierzu erforderten Mitteln ermangelt; dann wie hefftig nun von geraumer Zeit hero Höchst- und Hoch- und wohlgedachten Unsern Herren Principalen, sowohl von Feinds- als Freunds-Arméen, nicht allein mit dem höchst-verdrießlichen Durchziehen und Einquartierungen, sondern auch Erpressung gewisser hoher fast unerzwinglicher Geld-Contributionen, Brand-Schatzungen und andern höchst-beschwerlichen Anlagen zugesetzet worden, und noch biß auf gegenwärtige Stunde zugesetzet wird, solches ist leyder mehr als gut ist bekandt und den Herren unverborgen; Dahero nicht zweiffelen, Sie werden diese, des Heil. Reichs Stände obhabende Drangsahlen, Drück- und Beschwernissen, auch ihrer seits und darbenebenst dieses in Consideration ziehen, daß gleichwohl nicht wenig von den Ständen selbsten, entweder im Exilio begriffen, oder doch durch Krieges Gewalt also hart bedrücket worden, daß ihnen die Schuldigkeit in so kurtzer Zeit zu entrichten, wie gern sie auch gewollt, unmüglich gefallen.

Wir haben gleichwohl, nechst Zurücksetzung dieser und anderer wichtiger Considerationen nicht unterlassen, nochmahls mit allem Fleiß zu erwegen, wie und durch was Mittel den Herren in ihrem, wie Wir selbst gerne bekennen, billigen Suchen und Begehren willfahren können; Und ob Wir wohl das Medium ordinarium, und daß ein jeder Stand, krafft des jüngsten Regenspurgischen Reichs-Abschieds, seine obhabende Quotam zu bestimmten Zeiten erlegen, oder das Ihrer Kayserlichen Majestät, nebst Anführung so vieler beweglicher Rationen, zum öfftern vorgeschlagenes extraordinarium Medium der Juden-Capitation, vor die nechste, beste und sicherste gehalten, wie noch; so liegt doch den Reichs Ständen leyder das obangefügte Obstaculum im Wege, besagte Juden-Capitation aber dato keines weges erhalten werden können: Haben uns dahero nach gestalt des Reichs, consequenter Unserer Herren Principalen bekannten Zustandes, unter einander dahin verglichen, daß bey nechst bevorstehender Franckfurther Herbst-Messe, die jüngst verwilligte drey Zieler, ohnfehlbahr erleget, und benebst Allerhöchst-gedachte Ihro Kayserliche Majestät zu Einwilligung der Juden-Capitation, consequenter ehest müglichste Beybringung einiger extraordinari Mittel nochmahls gebührend ersuchet werden solle, nicht zweiffelnd, Sie die Noth der Herren, und was an Conservation dieses höchsten Gerichts gelegen, dahingegen was auf erfolgende Dissolution desselben vor schwere Inconvenientien sowohl Ihrer Majestät, als des Heil. Reichs Ständen, zuwachsen möchten, beherzigen, mit gewüriger Kayserlichen allergnädigsten Resolution länger nicht an sich halten, sondern auf unser anderweites allerunterthänigstes, copeylich hiebey-gehendes flehen und bitten, sich dergestalt erklähren, daß die Herren darob einig contento empfangen werden: wie Wir dann nicht vor undienlich ermessen wollen, wann auch die Herren selbsten bey mehr-Allerhöchstgedachter Ihrer Majestät gebührend einkommen, ihre hohe Noth mit Umständen zu erkennen geben, und um eheste willfährige Resolution neben uns bitten thäten.

Zwar ist über dieses das hiebevorn practicirtes Mittel Sportularum, sodann Pœnarum temere litigantium, oder Revisionem petentium vorkommen, weil uns aber nicht unbekandt, aus was Ursachen besagte Collecta Sportularum mit gemeinem Rath Ihrer Majestät und der Reichs-Stände abgestellet worden, auch nicht wissen, ob solches itziger Zeit sich wohl füglich reassumiren, und ohne Nachdencken practiciren lasse: Alß haben Wir uns vor Einlangung der Herren

1647. August. Bericht und Gutachtens, hierüber hauptsächlich zu erklähren Bedencken getragen, sondern es vor dießmahl dahin gestellet, daß die Neglecta biß zu anderweiter Verordnung Unserer Herren Principalen, unter sich distribuiren, deren zu ihrem bessern Unterhalte, wie dato geschehen, geniessen, und solchem nach biß zu künfftiger Franckfurther Herbst-Messe um so viel besser patientiren mögen, wie dann mehr-Höchst-Hoch- und wohl-ermeldte Unsere Herren Principalen den Herren mit den dreyen Zielern nach Müglichkeit und zwar dergestalt zu gratificiren nicht unterlassen werden, daß die zum Unterhalt des Cammer-Gerichts angewendete Depositа den Interessirten an ihrer Bezahlung anitzo abgezogen und nachgelassen, auch der desservirten Wittwen und Waysen ein billiges nach Proportion, sowohl von diesen dreyen Zielern als den Neglectis und andern einkommenden Mitteln, die Gebühr gereichet werde. Welches ꝛc. Münster den 8. Julii Anno 1647. 1647. August.

Der Herren

freund-dienstwillige

Der Chur-Fürsten und Stände Räthe, Bothschafften und Abgesandte.

An das Kayserliche Cammer-Gericht zu Speyer.

Adj. Lit. A.

Dictat. Monast. die 7. Julii 1647.
sub Direct. Moguntino.

Der Stände Repræsentation an Ihro Kayserliche Majestät in eadem Materia.

Allergnädigster Herr!

Ab der Copeylichen Beylage geruhen Ew. Kayserliche Majestät sich gehorsamst referiren zu lassen, was Præsidenten und Assessores des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu Speyer ihres unentbehrlichen Unterhalts halber, abermahln an uns gelangen lassen. Wann dann je hoch zu beklagen, daß dieses eintzige im Heil. Reich subsistirendes Gericht, und zwar aus Mangel des Unterhalts, in sich zergehen, und dadurch die heylsame Justiz, zu Verschimpf- und Verkleinerung Ew. Kayserlichen Majestät und des Reichs Chur-Fürsten und Stände, ja derselben allerseits, absonderlich der litigirenden Partheyen unwiederbringlichen Schaden und Nachtheil, gestecket werden solle; mit Unsern Herren Principalen aber es leyder voritzo eine solche Bewandniß hat, daß Dieselbe wegen deren ihnen durch Freund und Feindes Völckern nun von geraumer Zeit hero mit Einquartierung, Durchzügen, Expressung der Contributionen, und anderen über-schweren Auflagen zugezogenen und biß noch davon nicht befreyeten Beschwerden, mit ihren Quotis, wie gerne sie auch wollten, beyzuhalten unmüglich gefallen; Dahero je billig, auf Beytragung einiger extraordinari Mittel zu gedencken, und dadurch ermeldten Præsidenten und Assessorn in etwas, und biß Höchst-Hoch- und wohl-ermeldte Unsere Herren Principalen ihre Quotas beyzutragen, etwas Zeit und Lufft erlanget, zu contentiren; und aber einig ander mehr beförderliches Mittel, ausser der Juden-Capitation, nicht wohl absehen können noch mögen.

Alß ist und gelanget an Ew. Kayserliche Majestät unser abermahliges und drittes allerunterthäniges Ansuchen und Bitten, sintemahl unsere Herren Principalen, absonderlich die, unter welchen eine Judenschafft gesessen, in die Capitation dergestalt gewilli-

1647. August. gewilliget, daß es ihnen entweder an den noch restirenden oder künfftig erscheinenden Zieler abgehen, und sie vor andern Ständen nicht beschwehret werden sollen. Ew. Kayserliche Majestät geruhen doch die hohe Noth dieses ihres und des Heil. Reichs Gerichts, und dabenebenst die aus der besorgenden Dissolution entstehende höchste Inconvenientien, allergnädigst zu behertzigen, und mit gewüriger Resolution der einmahligen, und zwar unpræjudicirlichen Juden-Capitation, so hiernechst nach gestalt Unserer Herren Principalen öfftern Erklährung, in einige Consequenz, wie etwan à parte der Judenschafft besorgt wird, nicht gezogen werden kan, länger nicht an sich halten, noch einige andere Considerationes, oder der Judenschafft listige Demonstrationes, der Reichs-Stände so vielfältigen wohl-gemeynten Einrathen und Gutachten, auch der Justiz selbsten, prævaliren zu lassen, sondern wo je nicht denen, welche in Ew. Kayserlichen Majestät Erb-Königreich und Landen, dennoch denjenigen, welche des Schutzes unter andern Ständen im Reich geniessen, ein- vor allemahl eheſt ernstlich auferlegen, damit sie sich dießfalls bequemen, und dasjenige, was ihnen vor dießmahl und ohne Consequenz auferleget wird, unweigerlich vollenziehen, und durch diese eylende extraordinari Hülffe dem Gericht geholffen, und dasselbe in esse erhalten werden möge. Dann was vor Schimpf, Spott und Verkleinerung, (des hohen Præjudiz und Nachtheils, auch anderer unsäglichen Inconvenientien zu geschweigen) Ew. Kayserlichen Majestät und dem gantzen Reich, absonderlich bey auswärtigen Potentaten und Republiquen durch dero unfehlbahrlich erfolgende Dissolution zugezogen werden dürffte, wie schwer auch hernechst, und wann man gern wolte, dieses Gericht mit qualificirten in processu Camerali erfahrnen Subjectis nützlichen zu redressiren seyn möchte, solches haben Ew. Kayserliche Majestät Dero hocherläuchtesten Verstande nach, bey sich leicht zu erachten, und um so viel mehr Ursach, mit und beneben Unsern Herren Principalen dahin alles angelegenen Fleisses zu sehen, wie durch ordinari und extraordinari Mittel die Herren Præsidenten und Assessorn beysammen gehalten, keines weges aber in Mangel deren dissolvieet, die heylsahme GOtt wohl-gefällige Justiz in stecken, consequenter so viele tausend bey diesem Gericht interessirte Partheyen ins Verderben gebracht werden. 1647. August.

Gleichwie Wir uns aber Ew. Kayserlichen Majestät zu Administration und Conservation der heylsahmen Justiz tragenden sonderbahren höchst-rühmlichsten Eyfer und Sorgfalt versichert wissen; Also zweiffeln Wir nicht, Ew. Kayserliche Majestät werden nach gestalt des Heil. Reichs und dessen Löblicher Stände, Unserer Herren Principalen Zustand, dieß extraordinari Mittel zu ergreiffen, und eheſt werckstellig zu machen, sich in Kayserlichen Gnaden gefallen, Unsern Herren Principalen aber dadurch so viel Zeit und Lufft lassen, damit sie sich in etwas wieder erhohlen, und solchem nach, wie billig, nach gestalt auch ihres bey diesem Gericht und dessen Conservation habenden hohen Interesse, nechst Vorbeygehung der Juden-Capitation, ihre Schuldigkeit nach, besag der Reichs-Matricul um so viel gewisser beytragen können.

Ew. Kayserliche Majestät allerunthänigst ersuchend und bittend, sie geruhen diese unsere dritte, aus hoher Noth herfliessende gehorsamste Erinnerung, gleich wie sie gemeynet, also in Kayserlichen Gnaden zu vermercken, und uns, vornemlich aber die voritzt noth-leydende Præsidenten und Assessores, mit gewüriger Kayserlichen allergnädigsten Resolution dermahlen zu erfreuen, Dero Wir uns zu Kayserlichen Hulden und Gnaden allerunterthänigst empfehlen. Münster, den 8. Julii, Ao. 1647.

Chur-Fürsten und Stände Räthe, Bothschafften und Gesandte.

An die Römisch-Kayserliche Majestät.

1647. August.

N. II.

1647. August.

Des Cammer-Gerichts Antwort und Antrag auf Erhöhung der Reichs-Zölle.

Gnädiger Fürst, Gnädige, Großgünstige, Hoch-geehrte Herren!

N. II. Des Cammer-Gerichts fernéres Schreiben und Antrag an den Friedens-Convent, die Erhöhung der Reichs-Zölle betreffend.

Ew. Fürstliche Gnaden, Gnaden und der Herren, auf unsere des höchst-bendthigten Cammer-gerichtlichen Unterhalts, und unserer desservirten Salarien halber vielfältig abgegebener höchst-bendthigte Bitt-Schreiben, unter dato den 8. hujus an uns gefertigte gnädige und großgünstige Resolution, haben Wir nechst eingeführten Ursachen, warum des Heil. Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände, wegen jetziger beschwehrlichen Läuffte, weder mit Beytragung ihrer ordinari-Quoten und Ausständе, noch was derentwegen auf den verwichenen Regenspurgischen Reichs-Tag und jüngsthin zu Münster concludiret und verglichen worden, einhalten können, ablesend dahin verstanden, daß nunmehro bey nechst vorstehender Franckfurther Herbst-Messe, die verwilligten 3. Zieler zur Kayserlichen Cammer-Gerichts Unterhaltung unfehlbahr erlegt, und wie dabenebenst die Römisch-Kayserliche Majestät von Ew. Fürstl. Gnaden, Gnaden und den Herren, zu Einwilligung der Juden-Capitation, consequenter eheſt müglichster Beybringung einiger extraordinari Mittel nochmahls gebührend ersuchet worden seyn, also bey Ihrer Kayserlichen Majestät wir ebenmässig selbst einkommen, und um eheste willfährige Resolution bitten, ferners die Neglecta bis zu anderweiter Verordnung unter uns distribuiren, und deren zu unserm bessern Auskommen, wie bis dato geschehen, geniessen, gleichwohl die zum Unterhalt des Cammer-Gerichts angewandte Depoſita den Interessenten an ihrer Bezahlung abgezogen und nachgelassen, auch der desservirten Wittwen und Waysen, ein billiges nach Proportion, sowohl von den 3. Zielern, als denen Neglectis und andern einkommenden Mitteln, die Gebühr gereichet werden solle.

Nun gehet uns der angezogene des Heil. Römischen Reichs Jammer- und Ubelstand nicht wenig tieff zu Hertzen, als dabey wir auch das Unsrige unerschwinglich erleyden und zusetzen müssen: Derowegen der Alimentation und unsers Ausstandes um so mehr höchst-bendthiget seyn, daß Wir, als zur Justiz anhero verordnete perpetui Legati, gleichsam fremde und einige andere Gewerb oder Mittel zu unserm Auskommen nicht wissen, noch zu exerciren haben, auch nach so abgenommenen Vermögen und Credit propriis sumtibus, oder auf Borg, darzu doch niemand mehr zu persuadiren ist, zu dienen weiters nicht vermögen; dargegen dannoch nicht unbekandt, wie solch Unglück des Heil. Römischen Reichs Stände, davor dem höchsten GOtt zu dancken, nicht gleich, und allzumahl dermassen extreme getroffen, daß theils derselben, wann sie nur ihren gebührenden Eyffer gegen die Justiz scheinen lassen wollten, ihr Gebühr entweder gar und auf einmahl, oder doch nach und nach abzulegen nicht bemittelt seyn sollten, auch theils Dero Anlagen dermassen gering, daß man sich mit Fug keiner Impossibilität behelffen kan, wie solches hiebevor mehrmahln demonstriret, auch von der Römisch-Kayserlichen Majestät darauf solche Stände zur Schuldigkeit allergnädigst erinnert und angemahnet worden; welches alles anhero zu recapituliren, viel zu weitläufftig und verdrießlich fallen möchte.

Wann dann der zu den dießmahligen vertrösteten 3. Zielern bestimmte Termin auf der Franckfurther Herbst-Meß allgemach herbey nahet, unsere Dürfftigkeit vielbedeuter massen auf das höchste gestiegen, und ohne solche Bey-Hülffe uns länger nicht gefristen können; Alß haben Wir nochmahls angelegenes Fleisses höchlich zu bitten, Ew. Fürstliche Gnaden, Gnaden und die Herren geruhen durch behörige förderſamste Notifications- und Erinnerungs-Schreiben, oder in andere beste Wege der heylwerthen Justiz zu Steuer, gnädig und großgünstig zu alloboriren, damit ohne einige Exception und Fehler der so verglichene Erlag würcklich erfolge, und dem Pfennig-

Meister

1647. August. Meister behändiget werde. Im übrigen wollen die Römisch-Kayserliche Majestät unsern allergnädigsten Herrn, wir der Juden-Capitation und extraordinari Mittels halben, der Anlaß dermassen ferners, wie bißhero bereits vielfältig beschehen, allerunterthänigst zu erbitten, uns ebenmäßig gebührend befleißigen. 1647. August.

Dieweiln aber Ew. Fürstliche Gnaden, Gnaden und die Herren in ihrem Beyschluß an Allerhöchst-gedachte Kayserliche Majestät gethanen Bitt-Schreibens anfügen wollen, solche Capitation den erlegenden Ständen entweder an den noch restirenden oder künfftig erscheinenden Zielern abgehen, und sie vor andern (wie zwar billig) nicht beschwehrt werden sollen, und zwar auf solche Weise, diejenigen, welche keine Juden unter sich haben oder dulden, mit ihren, laut des Pfennig-Meisters hiebevor überschickten Designation, fast hoch anlauffenden Restanten, und der ferners fallender Gebühr, doch endlich, wie zu besorgen, zurück bleiben, dannoch sich auch noch der Ungleichheit beklagen, und also eines das andere abermahl stecken möchte; auch es dieß Orts darum zu thun, wie nicht allein unser säuerlich verdienter, und wegen des Verzugs zum theil mit grosser Auflage und davon rührenden Interesse beschwerte Besoldungen, fürdersamst abgetragen, sondern auch die so lang vacirende Assessorat-Stellen mit qualificirten Subjectis, der Nothdurfft nach, möglichst wiederum ersetzet, und der Nothdurfft nach unterhalten werden sollen: Alß geben Wir unvorgreiflich weiters zu bedencken, ob nicht so besorgender Beschwerden der Ungleichheit und daher befahrender Steckung vorzubauen, auch das Gericht desto bleiblicher zu versehen und zu bestärcken, hierbenebenst noch auf ein ander ergiebig Expediens, wann (wie Anno 1654. Inhalts desselben Nürnbergischen Reichs-Abschieds vorgewesen, aber auf anderwärtige Vereinigung der Römisch Kayserlichen Majestät und der Stände uneffectuirt verblieben) zwar eines Reichs-Zolls zu Unterhaltung Rechtens, oder doch wie die hin und her im Reich aufgerichtete Zöll und Accisen in durchgehender Gleichheit, und insgemein um ein benanntliches (so etwan wenig gemercket werde, oder beschwehrlich fallen möchte) erhöhet, und solche Erhöhung durch die ohne das verordnete Zöllner und Amt-Leute, ohne sonderbahre Unkosten, zur Cammer-Gerichts Cassa, oder in die gewöhnliche Läg-Städte zu gewissen Terminen eingebracht und verschafft werden könnte, abzusehen, und darüber benöthigte Consultation zu pflegen, oder auch im Fall die Höchst- und Hoch-löbliche Stände Ihrer ordinari-Anlag um ein mehrers subleviret seyn wollten, wie von den übrigen in dem an die Höchst- und Hochansehnliche des Heil. Reichs Deputirte, auf Dero Considérationes nacher Franckfurth von uns unvorgreiflich überschickten Gutachten angeregten, oder etwan andern beyfälligen Mitteln etliche zu ergreiffen, oder zu practiciren wären. Dann was die von Ew. Fürstlichen Gnaden und den Herren in mehr berührten ihrem Schreiben angezogene media sportularum, sodann pœnarum temerè litigantium oder Revisionem petentium belanget, wollte man bey jeder Sachen eine gewisse Gerichts-Zahl oder Sportul, auf Weise dieselbe in der Wormsischen Cammer-Gerichts-Ordnung de Anno 1495. Tit. Von den Sporteln und Belohnung der Gerichts-Personen ꝛc. angesetzet, (doch mit gewisser auf gegenwärtigen Zustand des Gerichts proportionirten Erhöhung) von einem jeden Kläger alsbalden im Anfang des Rechtens zu erlegen welche die Parthey, der nach der endlichen Untheil Unkosten und Schaden ertheilet wird, dem gewinnenden Theil wieder zu geben, pflichtig seyn solle: Imgleichen, daß diejenigen, welche Revision zu suchen sich anmassen würden, alsobalden ein benahmtes Geld zum Cammer Gerichtlichen Unterhalt erlegen müsten, für gut befinden und verordnen: könnte es wohl etwas ertragen, würde aber an vielen und mancherley üblen Geruff (dermwegen die Sportulæ im Reichs-Abschied Anno 1500. Tit. Von den Sporteln ꝛc. abgeschafft) nicht ermangeln, vornemlich von denen, welche etwan bey guter gerechter Sache, aus Dörfftigkeit und in Ermängelung solches baaren Verlags, an Prosecution ihres Rechtens gehindert würden, denen ohne das ein ansehnliches auf die Cantzley auch Advocaten und Procuratoren Belohnungen zu verwenden oblieget.

1647. August. Sonsten aber, und wann dasselbe Medium sportularum nicht bey anfänglichen Rechten, sondern wie in Compromiss-Sachen und fast insgemein üblich, alsdann erst und ehender nicht, biß in eventum die End-Urtheil gefast, participiret und ausgetheilt werden sollte, hätte man sich deren Einkünfften bey so langwierigen Processen und nicht verbesserter Ordnung, auch nicht beschehener Resolution auf die von uns in unsern Considerationibus dieses Puncti halber gegebenen Vorschlag, ebenmäßig zu getrösten, würden auch ein und andere Litiganten, nachdem das Revision-Suchen fast zu gemein, und derselben in bey nahe 50. Jahren kein einiger erörtert worden, zudem die benöthigte Executions-Hülff fast aller Orten ermangelt, lieber die Sache erliegen lassen, alß daß er um ein ungewisses viel baar Geld darlegen sollte. Es hätten auch von solchen Sportuln, weiln sie denjenigen billig gebühren, welche die Arbeit künfftig tragen, und dieselbe säuerlich verdienen müssen, der abgestorbenen Wittiben, Kindern und Creditoren, wie auch anderer ausser dem Collegio Præsidum & Assessorum sonsten an der Reichs-Anlag nach Proportion mit participirende allerdings nichts zu gewarten, daß also dieserwegen noch andere absonderliche Provision beschehen müste. Ebenmäßig bestehen die pœnæ temerè litigantium oder Revisionem petentium auf den Ausgang der Sachen, und mögen ehender nicht, dann in fine litis aufgeleget und erfordert werden, darüber etwa viel Jahr und Zeit hinfliessen, derowegen unbeständig und ungewiß scheinet; darzu kommt, daß, gleichwie die Pœnæ litigantium, welche seithero des Heil. Reichs Stände, vermöge der Ordnung de Anno 1555. der Kayserlichen Majestät zu Gefallen, und dem Reich zu guten, von ihrem Gelde darlegen, biß auf Ersetzung anderer Mittel das Cammer-Gericht zu unterhalten, übernommen, dem Kayserlichen Fisco zuständig verblieben, also die temerè Revisionem petentium Pœnæ, infra besagter Cammer-Gerichts-Ordnung, Parte Tertia, Tit. 33. §. **Und damit** ꝛc. zu Entrichtung der Kosten, so jederzeit auf die gesuchte Syndicat und Revision gehen, ausdrücklich gewiedmet seyn, derowegen beydes mehrern Nachdenckens unterworffen, darüber auch der Römisch-Kayserlichen Majestät selbsten, wegen solches ihres fiscalischen Interesse, unzweiffentlich gebührend wieder ersetzet werden müssen.

Daß nun ferners die zum Unterhalt des Cammer-Gerichts vor diesem angewendete Depositа den Interessenten an ihrer Bezahlung abgezogen oder nachgelassen werden sollen, liessen wir, auf dem Fall die übrige Restanten etwas ergiebiger einkommen, an seinem Ort gesetzt seyn. Dieweil aber dißmahl unser und der übrigen in grosser Anzahl verlangentlich aufwartender Partipanten so lang erduldeten Dürfftigkeiten etwas Rath geschaffet werden solle, auch ob, wie viel und was gestalt solche Depositа den Interessenten wiederum zurück gegeben werden mögen, vielleicht auf künfftigem Reichs Deputation-Tag abzuhandlen seyn wird: Alß beschehe Uns und der Justiz eine sonderbahre Gnad und Gefallen, wann die Compensatio jetzo ausgestellet und biß etwas mehr erklecklichers ein- oder andere extraordinari Mittel in Würcklichkeit gebracht, ein Zeitlang differirt und suspendirt verbliebe. Im übrigen und was massen der verstorbenen nachgelassene Wittwen und Kinder auch Creditorn bey jedesmahliger Distribution nach Proportion und ihrer Gebühr beobachtet werden, ist hiebevorn in unserm, den $\frac{7. \text{ Dec.}}{27. \text{ Nov.}}$ verwichenen Jahrs überschickten Modo distributionis Special-Anzeige und Bericht geschehen, dahin beliebter Kürtze halber uns beziehende.

Und haben es Ew. Fürstlichen Gnaden und den Herren unserer und des Gerichts-Obliegenheit nach auch zum begehrten Bericht, hinwiederum unverhalten lassen sollen, unterthänig und dienst-freundlich bittend, sie geruhen auf wiederhohlte unsere Bitte, in puncto des hoch-benöthigten Unterhalts, wie imgleichen am $\frac{13}{23}$ Julii in puncto Securitatis, und um Ersetzung der vacirenden Assessorat-Stellen nachgeschickten Erinnerungen, die fürdersamste Werckstelligung eines und andern zur heylsamen Reparation und Conservation des so lang erwartenden unentbehrlichen Justiz-Wesen, (ohne welche weder Fried noch Reich bestehen kan) nunmehr wesentlich hochlöblich

scheinen

1647. August. scheinen und gedeyen zu lassen. Ew. Fürstlichen Gnaden und die Herren damit Göttlicher Obhalt, das Gericht und uns aber zu beständigen Gnaden und Favor bestermassen empfehlend. Speyer den $\frac{24}{3}$ Jul. Aug. 1647. 1647. August.

Ew. Fürstlichen Gnaden und der Herren,

unterthänig dienstwillige

Cammer-Richter und Præsidenten, Amts-Verwesere und Beysitzere des Kayserlichen und Römischen Reichs Cammer-Gerichts daselbsten.

N. III.

SESSIO PUBLICA XLVII. d. 18. Aug. h. 9. matut.

N. III. Protocollum Sessionis Publicæ XLVII.

Saltzburgisches *Directorium*: P. p. Sie würden ohne Zweiffel aus dem gestriges Tages per Dictaturam communicirten Schrifften des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu Speyer verstanden haben, was dasselbe abermahls an Chur-Fürsten und Stände, in Antwort auf das neulichste an sie abgegangene Schreiben, gelangen lassen, und daß insonderheit, weil damahls der Schluß gewesen, daß ihnen auf bevorstehende Franckfurther Herbst-Messe drey Zieler erlegt werden sollten, sie darum anhalten, daß mit solchem veranlassten Verlag ihnen gewiß an die Hand gegangen werden möchte. Sodann fürs andere, weil sie befunden, daß es wegen der Juden-Capitation allerhand Difficultäten geben, und also schlechten Effect erweisen dörffte, thun sie den Vorschlag, ob nicht daß hiebevorn vor 100. Jahren fürgewesene Mittel wegen des Reichs-Zolls zu ergreiffen, und demnach entweder ein neuer Zoll an einem sondern Ort angeleget, oder die vorigen in etwas erhöhet, auch denen Zoll-Beamten injungiret und sie dahin verwiesen werden, daß sie solchen Uberfluß oder Zusatz jedesmahl zu rechter Zeit dem Reichs-Cammer-Gerichts-Pfenning-Meister lieffern müssen. Sodann vors dritte erkennen sie zwar die von etlichen Ständen eingewandte Exception, wegen Compensation derer ihnen zuständigen, aber vom Cammer-Gericht ex depositio genommener Gelder, für billig; dieweil sie aber besorgten, daß vor dießmahl ohne das wenig ersprießliches dem Cammer-Gericht einkommen möchte: So bäthen sie, daß vor dießmahl damit inne gehalten, und die Sache auf einen Deputation-Tag möchte verschoben werden. Sodann vierdtens beklagten sie sich, daß ihre Paß-Brieffe von denen Königlich-Frantzösischen Commendanten, Officiren und Soldaten nicht respectiret, noch die damit abgefertigte oder reisende Leute darauf passiret werden wollten, mit Bitte, wie der Herr Director aus ihrem Postscripto erhohlete, und darauf diese vier Puncten zur Umfrage stellete.

Saltzburg: Sie, die Saltzburgischen, hätten, so viel die ersten beyden Puncten anbelange, schon zum andern mahl die Anzeige gethan, wie daß Ihro Hochfürstliche Gnaden nicht allein neulichst in der Oster-Messe die veranlassete drey Ziel entrichten lassen; sondern auch seithero vollends alle disseit des Regenspurgischen Reichs-Abschieds verfallene Zieler, als jährlich 3. gäntzlich abgestattet. Wie sie dann ihnen Copiam oder Extract des Schreibens vom Cammer-Gerichts Pfenning-Meister zugefertiget, darinnen derselbe bezeuge, daß von Ihrer Hochfürstlichen Gnaden er weiter nichts zu begehren, als was künfftig gefällig seyn würde. Sehen also kein besser Mittel, dem Cammer Gericht würcklich an die Hand zu gehen, als daß auch andere Chur-Fürsten und Stände wollten ihnen belieben lassen, deßgleichen, und dem Regenspurgischen Reichs-Abschied ein Genügen zu thun, dadurch ihnen, weil der Her-

1647. Aug. ren Assessoren itzo so wenig, desto eher geholffen würde, und dergestalt keines extraordinari Mittels bedürffte. So viel den 4ten Punct betrifft, weiln hiebevor geschlossen worden, daß ihre Securität omni meliori modo procuriret werden möchte; hielten sie dafür, es wären durch die Herren Kayserlichen, oder durch die Herren Mediatores, die Königlich Frantzösische Herren Plenipotentiarii zu ersuchen, daß sie es bey der Königlichen Generalität in die Wege richten wollten, damit des Cammer-Gerichts Pässe forthin respectiret werden möchten. 1647. August.

„Post consessum.

So viel die Depositа anbelange, wolle er sich denen Majoribus conformiren, und denen Interessenten nicht præjudiciren.

Sachsen-Altenburg: Was wegen des Kayserlichen Cammer-Gerichts vom Saltzburgischen Hochlöblichen Directorio proponiret, und in Umfrage gestellet worden, daß habe er wohl verstanden und eingenommen. So viel nun 1) die Erlegung der veranlasseten drey Zieler betreffe, sey billig, daß es erfolge, und die guten Leute nicht mit blossen Worten vertröstet und aufgehalten werden; wie dann ein jedweder bey seinen gnädigst- und gnädigen Herren und Principalen nothdürfftige Erinnerung zu thun wissen werde. Das 2) betreffend, da sie an statt der Juden-Capitation einen neuen Zoll, oder Erhöhung der alten vorschlagen, sey zwar nicht ohne, daß, wenn die Juden-Capitation den Ständen hinwiederum an ihre Restanten abgezogen werden solte, gewinne das Cammer-Gericht mehr nicht, als daß sie desto ehe die Restanten nach und nach einkriegeten. Aber daß ein neuer Zoll angeleget, oder die andern erhöhet werden solten, sey resaltioris indaginis und wären sie darauf nicht instruiret; Und weil ohne das dergleichen Zoll-Sachen inter odiosa wären, hielte er dafür, es könten die Herren Camerales sich immittels mit den 3. Zielern und der Juden-Capitation wol betragen. Daß sie aber 3.) sich zur Compensation der angegriffenen Depositorum noch nicht verstehen wollen, sondern derselben bis auf einen Deputation-Tag Anstandt zu geben begehren, bedüncke ihme etwas hart zu seyn. Dann die dabey interessirten Stände hätten ja dergestalt das Ihrige in effectu schon gezahlet, würde also unfreundlich seyn, wann sie es noch einsten zahlen, und mit der Compensation so lang zurück stehen solten, so sey es auch nicht nöthig auf einen Deputation-Tag zu verschieben, dann es sey ohne das Juris manifestissimi, wären demnach seines Erachtens die Herren Camerales zu erinnern, daß sie sich der Gebühr bescheiden und der Compensation ohne Auffschub staat geben. Wegen der Paß-Brieffe 4.) mit Saltzburg ꝛc.

Würtzburg: Ad 1.) Habe man sich a parte Würtzburg auf die Möglichkeit jederzeit bezogen und sich vernehmen lassen, daß Ihro Fürstliche Gnaden was in ihren Kräften, gar gerne beyzutragen erböthig sey, wolle auch nicht erwinden, an Ihro Fürstliche Gnaden es nochmahls unterthänig gelangen zu lassen, nicht zweiffelend, daß sie das eusserste, was immer möglich, dabey thun werden. Ad 2.) wüste er sich zu erinnern, was zu Franckfurth wegen der Juden-Capitation fürgangen, so damahls nicht zu dem Ende angesehen gewesen, daß es an den Restanten wieder abgehen solte, sondern zu Ergäntzung der 1000. Reichsthaler zu Erhöhung des Salarii, damit solche neue Anlage ohne neue Beschwerung der Stände geschehe. Wie nun zu der Zeit die Juden-Capitation allerhand Difficultäten gegeben, und Ihro Kayserliche Majestät selbst proponiren lassen, daß weilen die Juden Ihr ohne des wegen der Kayserlichen Cron, wie auch Jährlich zum neuen Jahr, etwas geben müsten, dahero wolten Sie nicht hoffen, daß man sie weiter beschweren würde; so sey es darüber im Stecken gerathen, und hernach davon geredet worden, wie ihnen, durch Anlegung eines neuen, oder durch Erhöhung eines alten Reichs-Zollen zu helffen? Gleichwohl aber sey auch dieses falls kein recht Expediens gefunden, sondern bey der Juden-Capitation gelassen worden. Weil es nun also in suspenso verblieben, sey er auch weiter nicht instruiret. Nachdem sie aber aufs neue diesen Vorschlag gethan, wolle er davon unterthänig referiren und sich gnädigen Befehls erholen. Besorge sonst, wann es zu Erhöhung des Salarii an-

1647. Aug. angesehen, so würde es mit der Juden-Capitation schwer daher gehen, und deswegen auf ein ander Expediens gedacht werden müssen. Ad 3.) Compensationem Depositorum auf einen Deputation-Tag zu differiren, werde sich nicht practiciren lassen, denn die itzigen Assessores, so dessen genossen, möchten mit Tode abgehen, die künfftigen oder nachfolgenden würden nichts damit wollen zu thun haben, neue Anlagen aber zu machen möchte auch beschwerlich seyn, so würde es auch denen Ständen, so dergestalt das ihre schon gegeben, schwer fallen und gantz unbillig seyn, wann sie denen Herren Cameralen so lange nachwarten und immittelst ihre Quotam noch einmahl zahlen solten. Ad 4.) Gleichfals wie Saltzburg und Sachsen Altenburg ꝛc. 1647. Aug.

Magdeburg: Hätte ebenmäßig per Dictaturam empfangen und verlesen, was das Kayserliche Cammer-Gericht an Chur-Fürsten und Stände wieder-antwortlich gelangen lassen, und befinde gleichergestalt, daß ihr Suchen auf 4. Puncten, wie vom Saltzburgischen hochlöblichen Directorio proponiret, bestehe. Ad 1.) Sey er zwar damahls, alß die drey Zieler auf bevorstehende Franckfurther Herbst-Messe zu erlegen beliebet worden, nicht zur Stelle gewesen, er wolle aber hoffen, Ihro Fürstliche Durchlaucht werden sich von solchem Concluso nicht abziehen, sondern so viel möglich dem Cammer-Gericht an die Hand gehen, halte auch unvorgreifflich dafür, es wolle nicht undienlich seyn, daß nochmahls an Chur-Fürsten und Stände einige Erinnerung-Schreiben, wegen angeregte nunmehr herbeynahende Meß, abgingen. Ad 2.) Sey auf dergleichen extraordinari Mittel oder Vorschläge er nicht instruiret, vielweniger auf Anlegung neuer Zölle, oder Erhöhung der vorigen; Insonderheit aber, weil man jetzo unter andern deswegen beysammen und im Werck begriffen sey, die bey diesen Kriegs-Zeiten erhöhete Zölle wieder abzuschaffen, würde es ein seltzam Ansehen haben, wann man dieselben vielmehr erhöhen oder gar neue anlegen wollte ꝛc. Ad 3) Wie Sachsen-Altenburg, daß nemlich die Compensation derer vom Cammer-Gericht angegriffener Depositorum statt haben müsse, auch kein Aufschub oder Dilation zu gestatten, und wie es unrecht gewesen, daß bemeldte Deposita angegriffen worden, also würde noch viel ungerechter seyn, wann die Compensation verweigert, oder dieselben Stände damit auf, und immittelst zu anderweiter Erlegung ihrer Quoten angehalten würden. Ad 4) Wie Saltzburg, daß nemlich die Herren Frantzosen durch die Herren Kayserlichen oder die Herren Mediatoren um Vorschrifft an die Frantzösischen Generalen zu ersuchen, damit des Cammer-Gerichts Päss forthin besser als bißhero geschehen, respectiret, und die damit reisende Personen passiret werden möchten, und stellete darneben zu bedencken, ob nicht auch von denen Ständen selbst an die Generalitäten deswegen zu schreiben: insonderheit weil auch die Herren Camerales dergleichen begehret und vorgeschlagen hätten.

Freysingen: (per Saltzburg.) Beym 1) Punct vergleiche er sich mit den Vorsitzenden: daß nemlich dem Cammer-Gericht mit würcklichem Verlag der drey Zieler an Hand zu gehen, wie er dann der Meynung sey, daß Ihre Fürstliche Gnaden nach Möglichkeit das ihre gerne beytragen würden. Beym 2) Punct, mit Saltzburg, Sachsen-Altenburg und Würtzburg, dann es werde doch besorglich mit dem neuen Zoll oder Erhöhung der vorigen nicht angehen: Hergegen sey zu hoffen, es würden die 3. Zieler noch wohl etwas erkleckliches einbringen. Beym 3) mit Sachsen-Altenburg ꝛc. Beym 4ten, mit Saltzburg.

Sachsen-Coburg: Wie Sachsen-Altenburg.

Basel: Wie Würtzburg.

Sachsen-Weymar, Gotha und Eisenach: Wegen des 1) Puncts hätte er stracks nach der nächsten Session den Verlauf an Ihre Ihre Fürstliche Fürstl. Gnaden Gnaden gelangen lassen, zweiffele auch nicht, Sie würden das Ihrige so viel möglich gerne mit beytragen ꝛc. Dieweil aber die Herren Camerales in ihrem Antwort-

1647. Aug. Schreiben gleichsam zu judiciren arrogiren, welche Stände noch vor andern vermögens seyn oder nicht, hielte er dafür, es wäre ihnen solches nicht einzuräumen; sondern mit wenigen glimpfflich zu ahnden. In der 2ten Frage sey er mit denen vorhergehenden einstimmenden Votis gantz einig, daß es nemlich wegen Erleg- oder Erhöhung eines Reichs-Zolls etwas zu geschwinde sey, und die Stände noch keine Instruction darauf hätten einhohlen können. Ad 3) lasse ers gleichfals bey den vorsitzenden Votis bewenden, daß des Cammer-Gerichts Begehren nicht zu deferiren: Sonst würden die Herren Interessenten hiebey zu kurtz kommen. Beym 4ten, wie die Vorstimmenden; Im übrigen hätte er befunden, daß sie das Münsterische Schreiben ratione Neglectorum nicht recht eingenommen: Sintemahl es böse Consequenz geben würde, wann die jetzigen in so geringer Anzahl so viel Neglecten unter sich allein vertheilen wollten. 1647. Aug.

Directorium: Das Chur-Mayntzische Reichs-Directorium habe es also generaliter abgefasset, wiewohl es besser gewesen, es wäre herausser gelassen worden ꝛc. Nachdem es aber je geschehen, so könnte es doch nun in etwas declariret werden.

Brandenburg-Culmbach: (per Sachsen-Weymar.) Hätte ihme sein Votum schrifftlich zugeschicket und gebeten, daß ers seinetwegen ablegen wollte, welches er dann verlaß, auf maaß wie sub No. 22. hiernach folget.

No. 22. Culmbachisches Votum.

Ob man wohl an Seiten Brandenburg-Culmbach und Onoltzbach nicht Nachrichtung, wohin die proponirte Umfrage eigentlich eingerichtet werden möchte, so befindet man jedoch aus dem gestriges Tages ad dictaturam gegebenen Memorial der Herren Cameralium zu Speyer, daß sie abermahls um würckliche Solution ihrer Salarien sollicitiren und auf viererley Media gehen: Alß 1) Abstattung dreyer Ziel auf künfftige Franckfurther Herbst-Meß. 2) Entrichtung der Restanten bey unterschiedlichen Ständen. 3) Capitation der Juden, und 4) Destination eines Reichs-Zolls, oder Erhöhung der Zölle im Reich, zu diesen Ausgaben. Bey dem 1) referirete man sich auf die ex hac parte bißhero in hac materia geführete Vota, daß nemlich Ihre Fürstliche Gnaden nochmahls dafür halten, wann die 2. ordinari Ziel von allen Ständen abgetragen würden, daß die Herren Camerales bey so geringer Anzahl, sich bis von GOtt verhoffender Verbesserung im Reich, wohl würden betragen können und des 3ten Ziels eben so hoch nicht vonnöthen seyn. Die Restanten betreffend, ist per Majora allezeit dafür gehalten worden, daß solche billig hierzu anzuwenden, doch cum moderamine, daß ein Unterschied zu halten zwischen denen fast totaliter ruinirten Ständen und andern, die sich noch in besserm esse, so ihnen wohl zu gönnen, sie auch GOtt länger dabey erhalten wolle, befinden: dahero den Herren Cameralibus, in deme wohl Beyfall zu geben, daß diejenigen Stände, welche ihre Quotam nicht allein wohl abstatten, sondern auch mit Abrichtung der Restanten ein ergiebliches beytragen könnten, solches auch billig thun sollten, wohin aber, oder auf welche Stände der Herren Cameralium Meynung zielen möchte, begehret man diß Orts nicht zu scrupuliren noch jemand im wenigsten zu præjudiciren, Ihre Fürstliche Gnaden haben bißhero, wie schwehr es auch bey so gantz ruinirtem Landes Zustand hergangen, die Verfügung gethan, daß seithero dem jüngsten Regenspurgischen Reichs-Abschied von Anno 1642. jedes Jahr 2. ordinari Ziel seyn bezahlet worden, wird auch verhoffentlich an dem bey jetzt bevorstehender Franckfurther Herbst-Meß nicht anstehen, daß solchem nach in Dieselbe dißfals weiter nicht zu dringen seyn wird. Denn leichtlich zu ermessen, was diß arme Land bey Einlagerung der Schwedischen Armee, dann derselben Durchzug und Belägerung der Stadt Eger hat müssen leyden und ausstehen. Belangend der Juden-Capitation, wird es bey Kayserlicher Majestät allergnädigsten Resolution und erfolgender Exe-

1647. Aug. Execution bestehen. Betreffend den Vorschlag mit den Zöllen, wird es entweder auf neue, oder die alte, und Ersteigerung derselben angesehen seyn. Nun ist bekand, daß die Aufrichtung der neuen Zölle sowoln auch Ersteigerung der alten ex genere prohibitorum sey, darzu sonderbahre Verwilligung Kayserlicher Majestät und der Churfürsten erfodert wird, zu deme in den Projectis Instrumenti Pacis statuiret, daß nicht allein keine neue aufgerichtet, sondern auch die Ersteigerung der alten, zu Wieder-Aufführung gemeiner Commercien, abgeschaffet werden sollten: Dahero man nicht siehet, wie es sich füglich werde practiciren lassen: und weiln ich darauf nicht instruiret, will mir davon zu judiciren nicht gebühren, sondern lasse es billig an seinen Ort gestellet seyn, biß daß von Ihrer Fürstlichen Gnaden ich andere Resolution erlange. Wie nicht weniger auch dasjenige, was die vorgeschlagene Sportulas, item pœnas temere litigantium, vel Revisionem petentium anbelanget, weiln zumahln die Herren Camerales selbsten Bedenckens tragen, ob es sich werde practiciren lassen. Betreffend die Depositа, weiln den Herren Interessenten ohne das beschwehrlich, daß sie an statt totalis solutionis sich particulariter mit Innenbehaltung ihrer Portionen bezahlet machen sollen, wird ihnen ein mehrers nicht wohl anzumuthen seyn, man will sich doch den Majoribus gerne conformiren. 1647. Aug.

Brandenburg Onolzbach: In simili.

Braunschweig-Lüneburg: (Herr Doct. Köhler) Er hätte gleichfals angehöret und vernommen, was vom hochlöblichen Directorio in Umfrage gestellet worden. Ad 1) Wäre vor diesem unterschiedliche Erwehnung geschehen, daß man sowohl von Seiten Zelle und Grubenhagen, als Wolffenbüttel, wie auch Calenberg sich erboten, unterthänig zu referiren und es dahin befordern zu helffen, damit auf die Franckfurter Herbst Messe gewiß 3. Zieler erleget werden möchten. Ad 2) Mit Sachsen-Altenburg und gleichstimmenden. Ad 3) cum Majoribus. Ad 4) Gleichfals. Und solches wegen

Braunschweig Lüneburg-Grubenhagen, Wolffenbüttel und Calenberg: Wegen Zelle sey ihme zwar das Votum nicht aufgetragen: Er erinnere sich aber, insonderheit des ersten Puncts halber, daß sie hiebevorn allerseits einer Meynung gewesen.

Mecklenburg-Schwerin und Güstrau: Waß das hochlöbliche Directorium in vier Puncten proponiret, habe man à parte Mecklenburg gleichfals angehöret: referire sich des ersten Puncts halber auf seine bishero geführete Vota: daß Ihre Fürstliche Gnaden das äusserste gerne thun würden. Wegen des andern, die Juden-Capitation, und an dessen Stelle vorgeschlagener Anlegung oder Erhöhung einiger Zölle betreffend, müste er bekennen, daß er darauf nicht instruiret sey. So wäre auch vor diesem angeführet, daß das Commercium Noth leide, welches dergestalt noch mehr beschwehret würde: derowegen am besten, auf andere Mittel zu gedencken. Ad 3) Seyn von Sachsen-Altenburg und andern erhebliche Rationes angeführet, warum die Compensation ohne langen Aufschub statt haben müsse. Dabey er es dann auch seines Theils bewenden lasse. Ad 4) Sich gleichfals mit Saltzburg, Sachsen-Altenburg und andern conformirende.

Würtemberg: Hat sein Votum schrifftlich communiciret: hierbey sub No. 23.

No. 23. Würtembergisches Votum.

Ex parte Würtemberg muß man hieher fürters abermahl erhohlen, wie hiebevorn öffters und allezeit geschehen, daß Ihre Fürstliche Gnaden zu einigem Beytrag

zu

1647. Aug. zu der Cammer zu Speyer, in Zeit ihres gewährten Exilii gar nicht, für dißmahl auch nicht zu einem mehrern, als nach Proportion inhabender Lande, sich verstehen können, der Hoffnung, weilen es wieder Vernunfft und die Billigkeit, von denen Landen, die Sie nicht in Besitz, consequenter daraus kein commodum haben, die onera zu tragen, es werden Ihre Fürstliche Gnaden weder Chur-Fürsten und Stände noch die Herren Cameralen damit begehren zu beschwehren und zu belegen, zulassen. Auf solches hin, und wann das Quantum nach den inhabenden Landen proportioniret, haben Ihre Fürstliche Gnaden bishero je zuweilen, so viel bey bekandter Ruin die Possibilität leiden mögen, und erst in letzter Franckfurther Meß, wieder etwas beygetragen, Die werden sich bearbeiten, auf nunmehr herbeynahende Meß nach Möglichkeit wieder etwas zu thun, aber zu vollkommener Entrichtung dreyer Zieler, kan in Ihrer Fürstlichen Gnaden Nahmen ich mich nicht obligiren, als welche auf heutigen Tag 7. Guarnisonen in dem Lande zu verpflegen, auf eben so viel wo nicht mehr ausser Landes beytragen, und monathlich noch grosse Contribution darzu abstatten müsten. Bitte also dem Schreiben sowohl an die Cammer als die Stände specialiter einzuverleiben (soviel als möglich) sonderlich bey denen notorie ruinirten, allermassen die hiebevorige Bewilligung jederzeit keinen andern Verstand gehabt habe, damit nicht nach solcher Verwilligung, wie bereits beschehen will, indifferent für unfehlbahr gehalten, und ein oder ander notorie ruinirter und unvermögender Stand mit fürey lender Execution beschwehret oder umstossen werde: In denen übrigen Puncten vergleiche er sich mit denen Vorsitzenden: Wie dann wegen 1647. Aug.

Pfaltz-Veldentz und Sachsen-Lauenburg: Suo quodvis loco & ordine. Ad 1) Mit Würtenberg; ad reliqua, mit denen Vorstimmenden ꝛc.

Anhalt: Wie Sachsen-Weymar.

Henneberg: Wiederhohle das Sachsen-Altenburgische Votum mit der Würtzburgischen Erinnerung beym ersten Punct, daß nemlich diejenigen, welche vor andern ruiniret, mit ihrer Nothdurfft in acht genommen werden möchten, im übrigen nochmahls wie Sachsen-Altenburg.

Wetterauische Graffen: Deren Votum ist gleichergestalt schrifftlich communiciret, und sub No. 24. hierbey gefüget worden.

No. 24. **Gräfflich-Wetterauisches Votum.**

Ad 1) Hätten unsern Herren Principalen deswegen längsten berichtet, was alhie und zu Münster dißfals resolviret, und zweiffelten nicht, dieselben würden in instehender Meß nach Möglichkeit Willen machen, doch wäre auch ein Unterschied zu halten zwischen denen, so gar ruiniret oder noch hart beschwehret, und den andern, so noch etwas Mittel hätten: da auch die Juden-Capitation reassumiret und urgiret werden wollte, müsten wir unsere vorige Protestation und Dissens wiederhohlen, weil etliche von unsern Herren Principalen eine starcke Judenschafft unter sich hätten. Ad 2) Wie Zoll-Mittel zu ergreiffen, wären wir nicht instruiret, als auf eine neue Proposition; unterdessen wie Altenburg. Ad 3) Die Compensatio, als an sich selbst zumahl billig, sey in continenti zu admittiren und nicht zu differiren, dabey wir dann Nassau-Sarbrücken Interesse repetireten. Ad 4) Ad Communia sey billig, daß man der Kayserlichen Cammer Respect und Hoheit handhabe, und solches gehöriger Orten suche.

Directorium pro Concluso: So viel erstlich die veranlassete 3. Zieler auf bevorstehende Franckfurther Herbst-Messe belanget, erachtet man vor billig, daß dem Kayserlichen Cammer-Gericht mit deren würcklicher Abstattung (nach aller Möglichkeit) an die Hand gegangen werde.

Dann

1647. Aug. „Dann obwohl erstlich das Directorium die im () begriffene Worte nicht ge- 1647. Aug.
„setzet gehabt, mit Vermelden, das die Möglichkeit sich ohne das verstün-
„de, nachdem aber Würtenberg erinnerte: Die Herren Cameralen wür-
„den es aber stricte aufnehmen und stracks darauf exequiren, wie sie
„gegen Ihrer Fürstlichen Gnaden, Advocatum am Cammer-Gericht sich
„schon vernehmen lassen und in denselben gedrungen, sich zu erklähren, ob
„man die 3. Ziel gewiß und unfehlbahr erlegen wollte, dahero dann von
„Ihrer Fürstlichen Gnaden er Special-Befehl empfangen hätte, solches ge-
„höriger Orten zu erinnern und zu unterbauen: Wurden hierauf obbe-
„merckte Wort hinein gerücket, und folgends in der übrigen Puncten Ver-
„lesung fortgefahren:

Anreichend die Aufrichtung eines neuen, oder Erhöhung eines alten Zolls, sintemahl hierbey unterschiedliche wichtige Considerationes vorfallen, und man dazu nicht instruiret sey: Alß wisse man sich vorjetzo hierüber nicht zu resolviren, sondern halte dafür, daß besagtes Kayserliche Cammer-Gericht an der Juden-Capitation, nebst denen geschlossenen Zielern vor dißmahl sich begnügen könne. 3) Werde die Compensatio der angewendeten Depositorum nicht zu verschieben, sondern denen interessirten Ständen unverlängt zu verstatten seyn. Vors 4) wären die Frantzösischen Herren Plenipotentiarii vermittelst der Herren Kayserlichen oder der Herren Mediatoren zu ersuchen, sie wolten bey der Frantzösischen Generalität und wo es sonst vonnöthen, die Sache dahin richten helffen, damit hinführo des Kayserlichen Cammer-Gerichts Paß-Brieffe gebührender massen respectiret, und denen reisenden Cammer-Gerichts Personen, gegen deren Vorweisung, weiters keine Hinderung oder Ungelegenheit zugefüget werde.

Daß nun auch diese XLVII. Session mit Fleiß conferiret und in substantialibus gleiches vollständigen Innhalts befunden worden, bezeugen hiemit

Christian Werner.
Samuel Ehart.
Eusebius Jäger.

§. IV.

Vorstellungen, die Jura Presbyterialia in der Grafschafft Schwartzenberg betreffend.

Was vor unterschiedliche Vorstellungen, wegen derer *Jurium Presbyterialium* in der Grafschafft Schwartzenberg, sowohl an Gräfflich-Schwartzenbergischer, als an Brandenburg-Culmbachischer Seite geschehen, ergeben folgende Anlagen sub N. I. und II.

N. I.

Gräflich-Schwartzenbergisches Memoriale, die Jura Presbyterialia daselbst betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs Hochlöblicher Chur-Fürsten und Stände hochansehnliche fürtreffliche Herren Räthe, Bothschafften und Gesandten.

Hochwürdiger ꝛc.

N. I. Schwartzenbergisches Memorial.

Ew. Fürstliche Gnaden, Hochwürden und Gnaden auch meine hoch- und vielgeehrte Herren können sich ohnschwehr erinnern, daß in dem Projecto Instrumenti Pacis, so den 13. Junii diß Jahr per dictaturam offenbahr worden, in §. Con-

1647. Aug. troversia, quæ vertitur &c. zum End, auf ohnzweiffliches Anhalten des Fürstlich- Marggräflich Onolzbachischen Herrn Abgesandten, folgende Worte mit angehencket: ad hæc omnia Jura presbyterialia in Comitatu Schwartzenberg & Dynastia Hohen Landsberg sc. restituantur Domino Marchioni Brandenburgico Onolzbacensi; Damit aber hat es folgende wahre Beschaffenheit, daß in Anno 1511. ehe und zuvor obangeregte dem Reich ohnmittelbahr zu Lehen gerührte Graffschafft Schwartzenberg dem Fürstlichen Hauß Brandenburg Burggrafthums Nürnberg, durch die damahls possidirende nunmehr auch erloschene Linie derer Graffen zu Schwartzenberg, zu Reichs-Afterlehen aufgetragen, unter beyde Fürstliche und Gräffliche Häuser, mit Ihro Kayserlichen Majestät allergnädigsten Consens, dahin pactirt und beschlossen worden, daß hochermeldtes Fürstliches Hauß die Gräfflich-Schwartzenbergische Agnaten mit keiner neuen Beschwehrniß beladen, noch zu einem unbilligen einigerley Weiß bedringen, sondern deroselben Leut und Güter wieder genannten von Schwartzenberg und seine nicht annehmen, vertheidigen noch versprechen, auch dieselbe Leut und Güter dieser Lehenmachung halber mit keinerley belegen, beschwehren oder bedrängen sollen. Wobey es auch sein Bewenden gehabt, bis endlich weyland Herr Johann Graff zu Schwartzenberg wohlseeligen Andenckens, Anno 1588. die Geistlichen Jura Patronatus und Ordinariatus mit der Grafschafft Schwartzenberg und Herrschafft Hohen-Landsberg, dem Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Georg Friederichen Marggraffen zu Brandenburg ꝛc. per Testamentum verschaffen, also de re prorsus aliena disponiren wollen. 1647. Aug.

Welches wie es in suis substantialibus nichtig und in den allgemeinen Rechten keineswegs zuläßig, auch dem Religion-Frieden è diametro zuwider ist, also kan es auch in præjudicium der Grafschafft Schwartzenberg Successorum, vornehmlich derer, welche von mehrgedachtem Testatore nicht posteriren, noch auch andern hohen Interessenten zu Nachtheil, einige Krafft oder Bestand nicht haben, allermassen in dem Religion-Frieden de Anno 1555. klahr versehen, daß die Kayserliche Majestät alle Stände, und hinwieder die Stände die Kayserliche und respectivè Königliche Majestät, auch ein Stand den andern in seinem Fürstenthum, Land und Leuten, Herrschafften und Obrigkeiten, bey seiner Religion, Glauben, Kirchen-Gebräuchen, Ordnungen und Ceremonien ruhig und friedlich bleiben lassen soll. Vors Erste. Vors Andere, daß kein Stand den andern noch desselben Unterthanen zu seiner Religion dringen, abpracticiren oder wider ihre Obrigkeit in Schutz und Schirm nehmen, noch vertheidigen soll, in keine Wege. Vors dritte, daß wider und gegen den Religions-Frieden keine Declaration oder etwas anders, so denselbigen verhindern oder verändern möchte, nicht gegeben, erlangt noch genommen, oder, ob es schon gegeben, erlangt oder genommen würde, dannoch von Unwürden und Unkräfften seyn, und darauf weder in- noch ausser Rechtens, nicht gehandelt noch gesprochen werden sollte. Die gemeinen Lehen-Rechte lehren, daß die alte Natur, Art und Eigenschafft eines Standes, Nahmens oder Linien Lehen, dem dritten zu Nachtheil nicht möge verkehret oder verändert werden, daß auch die neue Form der Investitur der alten und ersten nichts derogiren oder die Belehnung und Empfängniß anders, als von Alter ursprünglich und anfänglich herkommen, ertheilt oder genommen, der Posterität unschädlich und abbrüchig sey; Also daß, es haben gleich der Lehen-Herr und Vasal mit einander gehandelt, wie sie gewollt haben, sie dannoch dardurch der Agnaten Conditionem nicht deteriorisren mögen, beyorab in feudo antiquo, da die Successio ab ultimo defuncto ohne das nicht statt noch Platz findet, und einer seine Causam von dem andern nicht hat, sondern alle ihre causam & jus quæsitum à primo acquirente & ejus pacto & providentia, ex tenore interpositæ stipulationis überkommen hat. Hiemit stimmen überein die andere beschriebene Weltliche Rechten und sagen, quod factum cuique suum & non alii obesse debeat aut possit. Die Afterlehenmachung oder vielmehr darüber besagende Bewilligung Kayserß Maximiliani de Anno 1544. hat in sich die Clausulam, daß dieselbe Ihrer Majestät und dem Heiligen Reich und männiglichen sonsten in andere Wege an seinem Rechten ohne Schaden seyn solle. Und ist sonsten auch unwie-

der-

1647. Aug. dersprechlich unläugbahr und offenbahr, daß einem jedweden Chur-Fürsten, Stand und Mit Glied des Heiligen Reichs frey und bevor stehe, seine von GOtt ihme anvertraute Unterthanen, ohne einiges Absehen auf dem alten oder neuen Besitz, Exercitium, Ubung und Gebrauch, auf eben dem Weg, in welchem er vor seine selbsteigene Persohn die Seeligkeit zu erlangen getrauet, zu leiten und zu führen, zumahln sich nichts mehrers geziemet, als daß der Unterthan seiner Obrigkeit und seinem Herrn folge, und dessen Religion amplectire und bekenne. 1647. Aug.

Aus diesem unhintertreiblichen Præsuppositis & Fundamentis legt sich selbst an das helle Tage Licht, daß des Fürstlich-Marggräflich-Onolzbachischen Herrn Abgesandten Suchen und Bitten, nemlich in fremder Dioces und Territorio über anderer des Religions-Friedens fähiger, consequenter des freyen willkührlichen Juris Reformandi mächtiger und berechtigter Herrschafften Unterthanen, Untersassen und Einwohner, mit Præsentation der Pfarrherrn, Kirchen und Schul Diener, zum angemaßten Consistorio nacher Onolzbach, derselben Examination, Ordination, Installation, Visitation, Destitution und allen andern zur Geistlichkeit gehörigen Actibus, gantz ungereimt, irraisonabel und nullo jure justificabel, vielweniger demselben emiges wegs zu deferiren sey, zumahlen ex malo nascendi principio, keine legitima consequentia deduciret werden mag, und gleichwie die Principia, also die Principiata beschaffen zu seyn, præsumirt werde. Gesetzt dann nun, es habe weyland Herr Graff Hans zu Schwartzenberg ehedessen und im Jahr 1588. das Jus Patronatus, die Collatur, Jus instituendi & destituendi, über die Schwartzenbergische und Hohen Landsbergische Pfarren und die Geistlichkeit, dem Herrn Marggraffen zu Brandenburg per Testamentum vermeyntlich übergeben und verschafft, daß auch hierauf allen, diesem Graff Hansen zu Schwartzenberg nachgefolgten Lehens-Agnaten eine Obligation aus Handen geben, und krafft deren Graff Hansen ungültiges Testament allerdings genehm und richtig zu halten, und zu Impugnirung dessen das geringste nicht vorzunehmen, sich obligat machen, und vermög eines absonderlichen aufgerichten Accords eingehen und vollziehen auch geschehen haben lassen müssen, daß das Onolzbachische Consistorium die Kirchen-Ministeria biß auf das Jahr 1626. in den Schwartzenbergischen und Hohen Landsbergischen Pfarren bestellet und besetzet habe: so ist jedoch dieses Gebähren und Verfahren alles de re aliena & non sua testiret, und beareifft in sich nichts anders als pacta illicita, improbata, so durch den Religion-Frieden selbsten unwürdig, unkräfftig, unverbindlich, und weder zu noch ausser Rechten gültig und passirlich gemacht, erkläret, aufgehoben und abgethan seyn. Zumahlen nichts ungereimters, als daß ein Status eines andern Ordinis vel Membri Unterthanen zu seiner Religion dringen, abpracticiren oder wider ihre ordentliche ohnzweiffentliche alleinige Obrigkeit in Schutz und Vorspruch nehmen und vertheidigen soll und will; gestalt dann zu End des 1626. und Anfang des 1627. Jahrs die Pfarren in der Grafschafft Schwartzenberg und Herrschafft Hohen-Landsberg, schon allbereit von ihrer unmittelbahren Herrschafft aller Orten mit Catholischen Priestern und Seelsorgern versehen gewesen, und zu selbiger Zeit die wenigste Unterthanen in der Graff- und Herrschafft sich zu einer andern als der Catholischen Religion bekannt haben, derowegen auch billig, daß jetziger Herr Graff bey Bestellung der Kirchen in seiner Graff- und Herrschafft imperturbirt gelassen werde.

Und damit man es wisse, daß man von seiten der Herren Marggraffen auch das Compelle gegen die Herren Grafen gebraucht, und wie man sich Fürstlich Onolzbachischer Seiten eines vermeynten Pacti zum nichtigen Effect gebraucht habe: so ist es an dem und unverneinlich, daß, alß Herr Marggraff verspühret, wie nach des Herrn Testatoris Ableiben der succedirende Gräffliche Agnat solcher unbündiger nichtiger Disposition sich mit Bestand würde widersetzen und in keine Weiß daran adstringiren lassen, Se. Fürstliche Gnaden, zu Erhaltung des vermeynten Rechtens, nicht allein jetztgedachten Lehens-Successoren die Investitur zu retardiren, sondern auch allerhand unleidentliche und im Römischen Reich unter Unmittelbahren Ständen nie

1647. Aug. practicirte Dienstbarkeit und Neuerungen, fürnemlich neben andern einen also getaufften Religions-Accord aufzudringen sich unternommen, allermassen dann nach mehrbesagtes Herrn Graff Hansens Sterbfall, Dieselbe sich alsobald des Hauses Schwartzenberg de facto impatronirt, alles, was an Vermögen, Mobilien und Archivis vorhanden gewesen, gesperret, versiegelt und so lang in Zuschlag behalten haben, biß daß weyland Herr Graff Otto Heinrich, da er die Erbschafft mit der Belehnung nicht zumahl davon geben und eines mit dem andern cariren wollen, sich zu reserviren gedrungen worden. Noch unverantwortlicher ist es im Jahr 1618. hergegangen, indeme als Herr Graff Wolff Jacob ohne Hinterlassung männlicher Leibes-Lehens Erben auch die Welt gesegnet, beyde die Herren Marggraffen zu Onolzbach und Culmbach die gantze Graffschafft Schwartzenberg und Herrschafft Hohen-Landsberg ohne Unterschied mit gewaltthätiger Hand occupirt, und den rechtmäßigen Successoren bey Graff Georg Ludwigen seeliger, vermittelst denen im Schloß und dem Flecken Hauffenweiß gelegenen Soldaten, hievon so lang und viel eigenthätig ausgeschlossen, biß derselbe gleichfals viel besagten, à parte Brandenburg vortheilhafftigen, hingegen aber dem Gewissen und Religion-Frieden auch obangeregten Pacten und Reversen è diametro entgegen stehenden Accord, weil er den Gewalt abzukehren sich allzuschwach befunden, und zudem schon durch solche gewaltige Invasion vieler 1000. Rthlr. erweißlichen Schadens gelitten gehabt, nolens volens unterschreiben müssen. 1647. Aug.

Nachdeme aber weyland Herr Joachim Ernst Todes verblichen, und wohlseeliger Herr Graff Georg Ludwig zur neuen Lehens-Empfahung beruffen worden, hat derselbe nicht allein in den vermeynten, erzwungenen und dem Religion- und Prophan-Frieden zuwider streitenden Accord (zumahln da derselbe von einigem Römischen Kayser als Obristen Lehen-Herrn niemahln confirmiret noch gut geheissen worden, auch nicht confirmiret werden mögen) nicht mehr geheelen können, sondern beständig widersprochen und das Werck für das ordentliche Recht, allda auch der Herr Marggraff sich eingelassen und noch lis pendens ist, gebracht, auch folgends nach erhaltenen Mandaten de non turbando und aufgesuchte und würcklich geleistete Hülff und Assistentz des damahln regierenden Herrn Bischoffen zu Würtzburg ꝛc. als Ordinarii, dessen hohe Bischöff- und Geistliche Jurisdiction gegen einen Catholischen Graffen und Herrn und dessen Unterthanen nicht suspendiret noch eingestellet, sondern ex jure liberrimæ potestatis suam Religionem introducendi restauriret und redintegrirt war, das Exercitium seiner Religion beschützt, gehandhabt und erhalten. Woraus gleichwohl so viel erhellet, daß die Violentia oder Gewalt à parte der Herren Marggraffen bestanden, und man sich diesseits darüber und über das Unrecht, womit Dieselbe sich in der Gräfflich-Schwartzenbergischen Agnaten, als gleichwohl Unmittelbahrer Stände, angehöriger Land und Herrschafften, verpönter Weiß, armata & violenta manu eingedrungen, die rechte natürliche Successores mit grossem Schimpff ausgeschlossen, und zu Unterschreibung dergleichen Gewissens beschwehrenden Accords gewaltthätig adstringiret, sich billiger massen zu beklagen habe.

Wann nun dieses darzu kömt und erwogen wird, daß Ihro Fürstliche Gnaden zu Würtzburg ꝛc. tanquam Ordinarius und Diœcesanus der Graff- und Herrschafften Schwartzenberg und Hohen-Landsberg, jederzeit præterirt und vorbey gangen, was zwischen beyden Fürstlichen und Gräfflichen Häusern in puncto Religionis vermeynt- und nichtiglich accordiret oder gehandelt, niemahlen darein consentiret noch gewilliget haben, so ist weniger zu zweiffeln, daß alles, was mit Aushändigung einigen Neben-Recess oder Accords jemahln vorgegangen, ut res inter alios & de re non sua acta, dem Tertio neque mandanti neque scienti, neque ratum habenti, nichts præjudicire noch schade; gefolgig und schließlich, daß ein erwehlter und regierender Bischoff zu Würtzburg, es sey gleich zwischen den Herren Marggraffen zu Onolzbach eines und den Herren Graffen zu Schwartzenberg andern Theils paciscirt oder bedingt, was da wolle, seines, gegen einem der Catholischen Religion zugethanen Stand in suspensum nicht kommenen, weniger abrogirten, sondern in sua stabilitate & vigore

1647. Aug. gore unverrückt und ungeschwächt verbliebenen Juris Episcopalis & Diœcesani unverschuldeter und bey so bewandten Dingen nicht destituirt, noch dessen privirt werden möge, und dahero nicht schuldig sey, in der Grafschafft Schwartzenberg und Herrschafft Hohen-Landsberg, contra jus & intentionem legitimi & ex Jure Publico habilitati Reformatoris, das fremde, seine Censuram und Approbationem nicht sustinirende Exercitium oder Ministerium, und hierunter einige Intrusion von den Herren Marggraffen zu gedulden, nachzugeben oder zu gestatten. 1647. Aug.

Alldieweilen dann bekandt, daß die Augspurgische Confession zugewandte vor richtig halten wollen, daß einem jedem Stand des Reichs in seiner Obrigkeit und Herrschafft die Reformation zugelassen, und auf Seiten der Catholischen Stände solchenfalls den Episcopis und Ordinariis locorum ihre Bischöffliche und Geistliche Jura nicht geschmälert noch entzogen werden: Hierum so wird solchem des Fürstlich-Marggräflich-Onolzbachischen Herrn Abgesandten gantz unbefugten Suchen und Begehren nicht allein hiemit ausdrücklich widersprochen, sondern auch Ew. Fürstliche Gnaden, Hochwürden und Gnaden auch meine hoch- und vielgeehrte Herren aller Gebühr gebeten und ersucht, in keine dergleichen, unserer Catholischen Religion und Hochgedachten Herren Graffen von Schwartzenberg höchstnachtheilige Sach, ihren assensum zu ertheilen, sondern, da der Fürstlich-Marggräflich Onolzbachische Herr Abgesandter dißfals nicht zu Ruhe seyn wollte, derselbe oder die Sache dahin, wo sie allbereit als obvermeldt rechthängig, gewiesen, und daß immittelst von hochgedachtes Herrn Marggraffen von Onolzbach Fürstlicher Gnaden Herr Graff von Schwartzenberg in seiner ohnmittelbahren Reichs-Graffschafft und deren gebührenden Rechten und Gerechtigkeiten keineswegs turbirt oder beeinträchtiget werde, dem General-Frieden-Schluß loco congruo & dispositivè eingerückt werde. Wie solches allen Rechten und der Billigkeit gemäß, so wird es hoch- und wohlermeldter Herr Graff von Schwartzenberg auf jede Begebenheit zu erwiedern sich angelegen seyn lassen. Signatum Münster den 21. Augusti 1647.

Ob- hoch- und wohl-ermeldten Herrn Graffens von Schwartzenberg Gevollmächtigter

Johann von Gieffen.

N. II.

Memoriale an die Kayserlichen Plenipotentiarien, von dem Fürstlich-Brandenburg-Culmbachischen Gesandten, die Restitutionem Jurium Presbyterialium in der Graffschafft Schwartzenberg betreffend.

N. II. Brandenburg-Culmbachisches Memorial.

P P. Nachdeme die Königlich-Schwedische Herren Plenipotentiarii, etliche Differentias, die sich in gehaltener Conferenz zwischen Herrn Cranii und Herrn Salvii Exc. Exc. über die Projecta Instrumentorum Pacis befunden, den Evangelischen Herren Abgesandten communicirt, und ich daraus angemercket, daß Herren Cranii Excell. das in puncto die Brandenburgische Beschwehrungen und Postulata, betreffend den Articulum die Jura Presbyterialia in der Graffschafft Schwartzenberg, aus dem Instrumento Pacis zu expungiren, und zwar darum, weil es die Moguntini also haben wolten, begehret.

Damit aber Ew. Hochgräffliche Excellenz und Excell. ich mit den meritis Causæ (deren Nothdurfft aber ich vor allen Dingen reservirt und hiemit bedingt haben will) nicht aufhalte, so beruffe ich mich allein auf die zwey Fundamenta, welche

1647. Aug. che bey diesen Tractaten pro norma & regula statuiret seyn, als den Terminum 1624. und dann intuitum & occasionem bellicorum horum motuum. Sintemahln unwidersprechlich bekandt, es auch der Gräfflich-Schwartzenbergische Herr Gevollmächtigte in seiner Schrifft selbsten, daß die Reformation zu der Catholischen Religion erst Anno 1627. vorgangen, also das Fürstliche Hauß Brandenburg in ruhiger Possessione vel quasi dieser Jurium bey gemeldtem Termino unverhinderlich: inmassen dann auch sonsten vielgemeldte Grafschafft von Anno 1530. biß 1627. und also 96. Jahr continuè bey libero exercitio Religionis der Augspurgischen Confession gewesen und erhalten worden, zu deme hat der damahlige Herr Graff Ludwig zu Schwartzenberg, alß Ihro Gnaden Anno 1627. die Catholische Religion introduciret und die Augspurgische Confessions-Verwandte Kirchen- und Schul-Diener den 10. Martii verweiset, sich hierzu des zur selbigen Zeit im Fränckischen Crayß einquartirt gewesenen Herrn Obersten von Schonberg persöhnlicher Cooperation, samt seiner unterhabender Völcker Dienste, zu Aengstig- und Bezwingung der Unterthanen zur Catholischen Religion gebraucht; woraus dann die Conclusio leichtlich zu machen, daß meine gnädigste gnädigste Fürsten und Herren, gleich andern Fürsten und Ständen des Reichs, in gemeldte Jura wiederum restituiret auch dabey erhalten, und nicht deterioris conditionis als andere geachtet werden sollen, gestaltsahm dann die angeführte Motiv und ratio, Moguntinos ita velle, nicht von solcher Erheblichkeit, daß deßwegen das Chur- und Fürstliche Hauß Brandenburg ihrer Befugniß und Gerechtsahme destituiret bleiben sollen, dann vielmehr eadem facilitate hingegen gesetzt werden kan, daß das Churfürstliche Haus Brandenburg nebenst den Erb-vereinigt- und verbrüderten Chur- und Fürstlichen Häusern Sachsen und Hessen, so hierdurch mit nicht geringem Præjudiz verschimpffet werden, zu ihren Rechten wieder restituiret seyn wollen. 1647. Aug.

Gelanget hierauf in Nahmen und auf Befehl hochernannter meiner gnädigen gnädigen Fürsten und Herren gebührliches inständiges Suchen und Bitten, Ew. Hoch-Gräfflichen Excellenz und Excellenz wollen unbeschwert Gefallen tragen, die Sache dahin zu vermitteln, damit vielberührte restitutio dem Instrumento pacis specifice & dispositive inseriret verbleiben, auch in effectu, wie billig und recht, erfolgen möge. Dergleichen Petitum will ich auch wegen Kitzingen wiederholet und unterthänig und dienstlich gebeten haben, daß es auf Restitution des ein dritten und sechszehenden Theils, ratione des Closters aber auf völlige Cession und Wiedereinräumung gerichtet, und bey norma & regula generali Termini 1624. Jahres gelassen werde. Das seynd Ihro Fürstl. Fürstl. Gnad. Gnad. um Ew. Hoch-Gräfliche Excellenz und Excel. mit sonderbahrem Danck zu beschulden erbietig, und bin denselben mit unterthänigen und unter-willigen Diensten aufzuwarten beflissen, zu Hoch Gräfflichen Gnaden und großgünstiger Favor mich befehlend. Datum Osnabrück den Octobr. 1647.

§. V.

Vorstellung die Succession in das Hertzogthum Oels betreffend.

Alß Hertzog Carl Friedrich zu Münsterberg und Oels ohne hinterlassene männliche Leibes-Erben d. 13. Maj. An. 1647. verstorben, und hierauf dessen Tochter, *Elisabeth Maria*, krafft väterlichen Testaments, die Possession selbigen Hertzogthums ergriffen, auch deswegen um der Manutenenz willen, bey Kayserlicher Majestät, sowohl selbst als ihr Gemahl, Hertzog *Sylvius Nimrod* zu Würtemberg, eingekommen, wie die Anlagen zeigen; So wurde unter der Hand auch davon an verschiedene Gesandtschafften auf dem Friedens-Congreß Communication gethan; wie aus nachstehenden Deductionibus und Schreiben sub N. I. II. cum adjunctis C. usque L. dann sub N. III. und IV. erhellet.

N. I.

1647. August.

N. I.

1647. August.

Würtembergisches Memoriale an Ihro Kayserliche und Königliche Majestät, die Confirmation der ergriffenen Possession des Fürstenthums Oels betreffend.

N. I. Würtembergisches Memorial an den Kayser.

Allerdurchlauchtigster ꝛc. Und demnach Ew. Kayserlichen und Königlichen Majestät allergnädigst unverborgen ist, welchermassen nach dem unerforschlichen Rath und Willen des Allerhöchsten, vergangenen letzten Tag May mein im Leben gnädiger Herr Schwieger Vater, Herr Carl Friedrich, Hertzog zu Münsterberg und Oels ꝛc. höchstseel. Andenckens, diese Welt gesegnet, und nicht allein keine männliche Leibes-Erben hinterlassen, sondern auch mit gedachter Seiner seel. Gnaden das Fürstliche Haus Münsterberg ꝛc. nunmehr erloschen und abgestorben: Alß hat meiner hertzliebsten Gemahlinn Liebden, Frauen Elisabeth Mariä, gebohrner Hertzogin in Schlesien zu Münsterberg und Oels, als der einigen hinterbliebenen Tochter, und vermöge des hinterlassenen Väterlichen Testaments und letzten Willens, rechtmäßigen natürlichen Erbin des Oelsnischen Fürstenthums Land und Leute, in alle Wege obliegen und gebühren wollen, solchen erfolgten Todes-Fall, bald nach geschlossenen Munde gemeldten ihres gnädigen Herrn Vaters, allergehorsahmst zu notificiren, wie auch benebenst binnen Jahr und Tag sich wegen ihres wohl erlangten Successions- und Erb-Rechtens unterthänigst anzugeben, und daß Ew. Kayserliche und Königliche Majestät sie dabey allergnädigst manteniren und schützen, wie auch Dero Kayserlich und Königliche Confirmation hierüber geben und ertheilen lassen wollen, in allertiefster Demuth zu suchen und zu bitten.

Wiewohl mir nun nicht zweiffelt, es werde Ew. Kayser- und Königliche Majestät aus Kayserlich- und Königlicher Milde, wie auch aller Welt höchst-gepreiseten Ertz-Hertzoglichen Clemenz, diesem meiner freundlichen Gemahlinn Liebden allergehorsamsten Petito und Ansuchen allergnädigst deferiren, die Väterliche Dispositon krafft deswegen von Römischen Kaysern und Königen, wie auch zu Hungarn und Böhmen Königen, ertheilten Privilegien, Freyheiten und Begnadigungen, samt daraus erlangeten Succession und Erb-Rechten, mit und nebst andern Indulten zu confirmiren und zu bestätigen geruhen; Also hat mir auch zustehen und gebühren wollen, dieses mehr erwehnte Successions-Werck Ew. Kayserlich- und Königlichen Majestät, mit und nebenst meiner Gemahlin Liebden und schuldigster Unterthänigkeit, zu allergnädigster und gewünschter Resolution gehorsamst vorzutragen und zu empfehlen.

Gelanget diesemnach an Ew. Kayser- und Königlichen Majestät mein unterthänigstes und gehorsamstes Bitten und Ansuchen, es wolle Dieselbe sich so gnädigst erweisen, und gleich wie Ew. Kayser- und Königliche Majestät selbsten, wie auch Dero hochgeehrtester Herr Vater und Vorfahren Römische Kayser und Könige ꝛc. wie auch zu Hungarn und Böhmen Könige, meiner freundlichen Gemahlinn Lbd. Vater, Groß-Vatern und dero Vorfahren des Fürstlichen Hauses Münsterberg, jedesmahlen in viele Wege mit sonderbahren Kayserlichen und Königlichen Gnaden angesehen, also auch meiner mehr ernannter Fürstlichen Gemahlinn Liebden, allergnädigster Kayser, König und Herr seyn und verbleiben, auch auf ihr allergehorsamstes Ansuchen und Bitten, mit einer gnädigsten Resolution in dero zugestossenem hohen luctu allergnädigst erigiren, aufrichten und erfreuen wolle. Solche hohe mir und meiner Gemahlinn Liebd. erzeigte Kayserliche und Königliche Gnade ꝛc. Datum Oels den 18. Julii Anno 1647.

Nomine Illustrissimi Principis Dn. Sylvii Ducis Wirtenbergici.

N. II.

1647. August.

N. II.

1647. August.

Inhæsiv-Vorstellung, Nahmens der Hertzogin Mariæ Elisabeth zu Würtemberg-Oels.

N. II. Fernere Vorstellung Nahmens der Hertzogin zu Würtemberg-Oels.

Allerdurchlauchtigster ꝛc. Ew. Kayserlichen und Königlichen Majestät wird zweifelsfrey aus meinem jüngst-überschickten gehorsamsten Notifications-Schreiben allergnädigste Wissenschafft beywohnen, daß der allgewaltige GOtt nach seinen unerforschlichen Rath und Willen, den 21ten May meinen gnädigen und geliebten Herrn Vatern seelig von dieser betrübten und mühseeligen Welt zu sich in sein ewig Gnaden-Reich durch den zeitlichen Todt abgefordert, und also seiner Gnaden hinterlassenes Oelsnische Fürstenthum Land und Leute, vermöge der Väterlichen Testamentarischen Disposition, auf mich die Eheleibliche Tochter und Erbin, deficientibus masculis heredibus, krafft deswegen meinem geliebten Herrn Vater und meinen Vorfahren ertheileten und verliehenen Begnadigungen und Privilegien, devolviret und erwachsen; massen denn solche absonderliche Kayser- und Königliche Concessiones und Begnadigungen von Römischen Kaysern und Königen, wie auch Königen zu Hungarn und Böhmen, allergnädigst ertheilet und von Zeit zu Zeit confirmiret und bestätiget worden.

Wann dann auf erfolgten Fall und Hintritt jetzo besagten unsers gnädigen Herren Vaters ich nunmehr solche Succession und Erb-Gerechtigkeit, als die wahre und natürliche Erbin, acquiriret und überkommen; also habe ich auch die Possession durch Abnehmung des schuldigen Homagii von meinen Unterthanen in Oelsnischen Fürstenthum und von Land und Städten, nunmehro apprehendiret und angetreten, solches auch Ew. Kayserlichen und Königlichen Majestät in aller Demuth und unterthänigstem Gehorsam vorzutragen, meiner Schuldigkeit zu seyn erachtet, auch nach erfolgtem Todes-Fall in Jahr und Tag bey Ew. Kayserlichen und Königlichen Majestät mich allerunterthänigst anzumelden und gehorsamst zu bitten, es geruheten Ew. Kayser- und Königliche Majestät mir so gnädig zu seyn, und mir dieses besagte Fürstenthum Oels, Land und Leute zu verleihen, wie auch samt allen und jeden meinen Privilegien, Freyheiten, Gerechtigkeiten, Begnadigungen, Handvesten und Briefen, die mein gnädiger Herr Vater, wie auch dessen und meine Vorfahren, von Ew. Kayser- und Königlichen Majestät und Deroselben hochgeehrten Vorfahren, Römischen Kaysern und Königen, wie auch Königen zu Hungarn und Böheim, über meine Güther, Schloß, Städte, Land und Leute, mit allen denen Ein- und Zugehörungen ordentlich erlanget, desgleichen auch über etliche sonderliche Freyheiten und Begnadigungen, Gericht und Recht, auch andere, wie die seyn, und von Ew. Kayser- und Königlichen Majestät und Dero Hochgeehrtesten Vorfahren stattlich confirmiret worden, allergnädigst zu confirmiren und zu bestätigen, auch mir dessen allergnädigste Recognition in optima forma zu ertheilen, wie auch mich bey denen erlangeten Kayserlichen und Königlichen Privilegien und darüber ausgefertigten Confirmationen, wie imgleichen auch nach Innhalt derselben, aufgerichteten Väterlichen Willen und Testamentarischer Disposition und darinnen verordneten Successions- und Erb-Gerechtigkeit, mit Dero starcken Arm kräfftiglich und mächtig zu schützen und zu erhalten.

Weil mir auch obliegen und gebühren will, Ew. Kayserlichen und Königlichen Majestät, als König zu Böheim und Obristen Hertzogen in Schlesien, die gewöhnliche Erb-Huldigung zu thun und abzulegen, alß ist gleichfalls an Ew. Kayser- und Königliche Majestät mein unterthänigstes gehorsamstes Suchen und demüthigstes Bitten, die allergnädigste Verordnung zu verfügen, damit Inhalt dieses Landes Privilegien, durch Ew. Kayserlich- und Königlichen Majestät verordnetes Ober-Amt, in der Stadt Breßlau auf der Königlichen Burg die Erb-Pflicht von mir möge aufgenommen werden, massen ich dann des unterthänigsten und gehorsamsten Erbietens bin, daß gegen Ew. Kayserlichen und Königlichen Majestät ich nichts minder als mein seel. Herr Vater und Vorfahrer, jederzeit gethan, ob GOtt will, dermassen in allen schuldigsten Gehorsam,

Treu

1647. August. Treu und Devotion mich will und werde erfinden lassen, wie es gegen Seiner höchsten Obrigkeit einer gehuldigten treuen Fürstin, Dienerin und Unterthanin zu thun gebühret, auch recht und billig ist ꝛc. Ew. Kayserlich- und Königlichen Majestät allergnädigsten und erwünschten Resolution in Demuth bittend und erwartend, nebenst Empfehlung göttlicher ꝛc. Oels den 18. Julii. 1647. 1647. August.

Im Nahmen Ihrer Fürstlichen Gnaden, Frauen Elisabeth Marien Hertzogin zu Würtemberg und Trab, gebohrne Hertzogin zu Münsterberg in Schlesien und Oels.

N. III.

Hertzog Sylvii zu Würtenberg-Oels Schreiben an Hertzog Ernst zu Sachsen in eadem materia.

N. III. Des Hertzogs zu Würtemberg Oels Schreiben an Hertzog Ernst zu Sachsen.

Unsere freundliche Dienste und was Wir mehr liebes und gutes vermögen zuvor, Hoch-Gebohrner Fürst, freundlicher geliebter Herr Vetter und Vater.

Wir haben Ew. Gnaden jüngstes Schreiben, sub dato Gotha auf dem Fürstlichen Hause Friedenstein den 7. Augusti dieses lauffenden Jahres samt der Beylage zu recht erhalten, und daraus Ew. Gnaden Uns ohne dis bekannten Favor und treue Sorgfalt, so Sie über vorige Uns in viel Weg erwiesene Freund-Vetterliche Affection, auch in dem jüngsten Ew. Gnaden eröffneten, und Uns und Unsere freundliche Gemahlin Liebd. concernirenden negotio, noch ferner remonstriren wollen, mit mehrern vernommen.

Wie Wir nun Ew. Gnaden vor solchen treuen Anrath dienstfreundlichen Danck sagen; Alß sollen Dieselbe Wir unberichtet nicht lassen, daß ratione des Successions- und Unserer freundlichen Gemahlin Liebd. zustehendes Erb-Rechts an dem Fürstenthum Oelssen, von dem Kayserlichen Hoffe noch zur Zeit, an Uns oder Unsere Gemahlin Liebd. nichts gebracht, wie auch von dem Kayserlichen und Königlichen Ober-Amt ferner reſcribiret worden, ausser was bey Publicirung, Unsers seeligen Herrn Schwäher-Vaters Gnaden hinterlegten Testament dem sechszehenden Julii st. nov. vorgangen, und Wir Ew. Gnaden bereits davon Nachricht gegeben haben, und daß von dem Kayserlichen und Königlichen Amt Unsere freundliche Gemahlin Liebd., vermöge der Observanz, zu dem jetzo auf Michaelis bevorstehenden Ober- oder Fürsten-Recht, nicht invitiret und geladen, sondern excludiret und ausgeschlossen worden, dawider Wir aber bereits feyerlichen protestiret, und im Werck begriffen sind, auf erfolgte Zeit und Tag, Unsern Gesandten mit gewisser Instruction zur Session und Consultation dahin abzuordnen.

Und ob Wir zwar nebenst Unserer geliebten Gemahlin nicht allein bald nach geschlossenen Munde, Unsers seeligen Herrn Schwähers Todes-Fall an den Kayserlichen Hoff notificiret, sondern auch den 18. Julii, daß Unsere freundliche Gemahlin Liebd., Krafft des auf Sie devolvirten Erb-Rechtens, die Possession des Oelssnischen Fürstenthums apprehendiret, Ihro Kayserlichen und Königlichen Majestät Unserm allergnädigsten Herrn, gehorsamst berichtet, beynebenst um gewöhnliche Confirmation desselben, und wegen eines gewissen Tages zu Ablegung des Homagii oder Erb-Huldigung, wie die Beylage sub Lit. A. besaget, allerunterthänigst gebeten; So haben Wir doch deswegen noch keine Antwort oder Recognition erhalten können, unerachtet Uns Unser am Kayserlichen Hoffe aufwartender Agent, bis anhero fast wöchentlichen guter Expedition versichern wollen, müssen also noch erwarten, was dießfalls erfolgen möchte.

Wann dann Ew. Gnaden vor nöthig erachten, zu besserer Information der Sachen eine und andere Umstände zu ergründen; so können Ew. Gnaden Wir dienstfreundlich nicht bergen, daß weyland Kayser Fridericus dieses Nahmens der Dritte, löblichen

1647. August. Andenckens, Georgii Podibratii, erwehlten und gekrönten Königs zu Böheim, Söhne, Victorinum und Heinricum zu Fürsten des Heiligen Römischen Reichs, und Hertzogen in Schlesien zu Münsterberg, declariret, sublimiret und erhoben, auch solch Fürstenthum mit allen und jeden Regalien und Freyheiten, erblichen eingeräumet und übergeben, vermöge der darüber ertheilten güldenen Bullæ, deren Copiales hier sub Lit. B. beygeschlossen. Nachdem besagtes Fürstenthum Münsterberg Anno 1428. den 26. Decembr. nach Absterben Johannis, des letztern Hertzogs zu Münsterberg aus der Piastischen Linien, als ein Lehen an den König in Böheim Sigismundum kommen und gefallen: Folgender Zeit und zwar Anno 1443. von Könige Ladislao Hertzog Wilhelmo zu Treppau verliehen: Nach tödlichen Hintritt Hertzogs Ernesti Primislai, Anno 1463. (mit welchem die andere Münsterbergische Linie auch abgestorben) abermahlen mehr ermeldtes Fürstenthum Münsterberg apert, und an König Georgium devolviret, und wie oben erwehnet, seinen beyden Söhnen concediret, und hiedurch die Dritte, aber leyder wiederum neulichen verflossenen 31. Maji abgestorbene Münsterbergische Linea constituiret worden. 1647. August.

Nachdem aber im Jahr Christi 1471. König Georg Todes verblichen, und seinen Söhnen, Victorino, Hinconi und Heinrico, als den Hertzogen zu Münsterberg und Grafen zu Glatz, auch unter andern Güthern im Königreich Böheim, die Herrschafft Podiebrath erblichen verlassen, unterdessen auch den 21. Sept. 1492. Conradus der Achte, unter den Weisen der ander Genannt, Hertzog zu Oelssen, ohne Erben verstorben und das Fürstenthum Oelß an Uladislaum König in Böhmen verfallen, hat itzo besagter König Uladislaus, das auf Ihn devolvirte Fürstenthum Oelß, gegen der Herrschafft Podiebrath, durch einen Tausch-Contract oder absonderlichen Vertrag zu Ofen, den Dienstag nach Georgii Anno 1495. wovon die Beylage sub Lit. C. Lit. C. so aus dem wahren und in Böheimischer Sprache abgefasten Original genommen, mit mehrern besaget, Hertzog **Heinrichen** zu Münsterberg und dessen Söhnen, **Albrechten, Georg und Carln**, Erblichen, und daß sie damit als mit ihrem Eigenthum thun und lassen mögen (quod bene notetur) hingegeben und gelassen, massen dann über solches Fürstenthum Oelssen, eine absonderliche Confirmation und Bestätigung de dato Ofen am Abend Philippi und Jacobi Anno 1495. wie sub Lit. D. Lit. D. imgleichen eine andere, sub dato Ofen Freytags nach dem Heiligen Fronleichnams Tage, An. 1504. von König Uladislao, wie sub Lit. E. zu sehen, cum facultate & clausula donandi, permutandi, testandi, vel alio quovis modo alienandi, so doch contra proprietatem & naturam feudi manifestissime läuffet, den Hertzogen zu Münsterberg ertheilet worden. Lit. E.

Bey diesem Jure quæsito & concesso, haben nun die nachfolgende Könige in Böheim, bis auf jetzo regierende Kayserliche und Königliche Majestät, die Hertzoge von Münsterberg jedesmahls sine ulla turbatione oder Einsage gelassen, wie die deswegen ertheilte, und bey den Fürstlichen Archivis, in Originali befindliche Confirmationes Königs Ludovici, Kaysers Ferdinandi I. Kaysers Rudolphi, Kaysers Matthiæ, Kaysers Ferdinandi II. und Ferdinandi III. jetzo regierenden Kayserlichen und Königlichen Majestät, mit mehrern attestiren und bezeugen, und im gewisser Uhrsach willen Wir Ew. Gnaden Kaysers Matthiæ und Kaysers Ferdinandi II. Confirmationes sub Lit. F. G. auch hierbey schliessen wollen. Demnach aber in theils Confirmationibus, die Worte **Seine Erben** und **Nachkommen**, in theils aber **Seine Lehns-Erben** und **Nachkommen** zu befinden, hat weyland Hertzog **Hinrich Wentzel** zu Münsterberg und Oelssen, alß Seine Liebd. den ersten Decembr. Anno 1616. auf der Königlichen Burg zu Breßlau die gewöhnliche Eydes-Pflicht geleistet, wegen des Worts **Lehens-Erben**, hochfeyerlichen protestiret, was nun darauf vor eine Resolution von Kayserlichem Hofe gefallen, wird Ew. Gnaden aus dem Beyschlusse Lit. H. zu sehen haben. Lit. F.

Sonsten erhellet aus den retro Actis, daß die Fürsten in Schlesien, sich eigenmächtig und freywillig, von der Cron Polen zu der Cron Böheim gewendet, und An. 1327.

1647. Aug. 1327. und nachfolgends Ihre erbliche Fürstenthümer, dem damahls regierenden Könige in Böheim, Joanni Lucenbergico, und seinen nachkommenden Königen, ohne einige Prætension, Anfoderung oder Nothzwang, mehrentheils zu Lehen aufgetragen, massen aus unterschiedlichen Investituren, und deswegen ertheilten Recognitionibus deutlich und klährlich zu vernehmen, dannenhero heutiges Tages die Successio Fœminarum bey den Fürstlichen Häusern in Schlesien (ausser Oeß und Teschen, welches letztere, seine sonderliche Concessiones, doch nicht mit solchen Immunitatibus und Privilegiis wie das Fürstenthum Oelß, haben soll) gäntzlichen expiriret und erloschen, und zwar dergestalt, daß sie neque per testamenti factionem, neque aliam juris devolutionem, auf die Fœmellas stammen und fallen kan, sondern deficiente Masculo Herede, ein und das andere Fürstenthum als ein Feudum Masculinum und Manns-Lehen apert, und an den König in Böheim, als ordentlichen Lehens-Herrn, anheim fället. Zwar hat man ein sonderliches Præjudicium, daß Anno Christi 1348. die Fürstenthümer Schweimtz und Jauer mit Fräulein Anna, Hertzog Heinrichs des andern zum Jauer einiger hinterlassenen Tochter, so Kayser Carolo IV. nach Absterben seiner ersten Gemahlin Blancæ, vermählet, zum Heyrath-Guth, weiln Hertzog Heinricus und Hertzog Boleslaus sonsten keine Leibes-Erben hinterlassen, gegeben worden, wie aus Hertzog Boleslai III. Hertzogs zu Schweimtz und Jauer, deßwegen edirten Instrumento und Attestation, sub dato Schweimtz Mittwochen nach Petri Pauli Anno 1333. zu vernehmen. 1647. Aug.

Ferner und über dieses, so hat König Uladislaus de Anno 1511. den Herrn- und Ritterschafft-Stande im Hertzogthum Schlesien, ratione successionis in feudo, ein sonderliches Privilegium ertheilet, quo cavetur: „Den Herren- und Ritter-Standes „ihren Erben und Nachkommen, geben und thun Ihro Königliche Majestät diese be„sondere Genade, daß hinführo und zu ewigen Zeiten, ohne alle Mittel und weitere Be„lehnung alle und jede Anfälle, Ihrer und Ihrer Erben und Nachkommen Ritter- und „Lehen-Güter, derer so nicht Männliche Leibes-Erben hätten, an ihre Töchter gefallen: & iterum: „Daß ein jeder bey seinem Leben mit seinen Güthern frey zu thun und zu „lassen, dieselben zu verkauffen, zu verwechseln, zu verpfänden, zu vergeben und anzu„wenden, nun und zu ewigen Zeiten, vollkomene Macht und Gewalt haben und behalten „soll ꝛc. Mit welchen sich auch conformiret das Privilegium Imperatoris Rudolphi, wegen Erbschafft der Ritterschafft, de Anno 1600. §. Das oberwehnte Privilegium aber Uladislai belangend ꝛc. Dannenhero gar wohl a minori ad majus kan argumentiret und respectu nostri casus kan geschlossen werden: Quod statuto, pacto, vel speciali alicujus familiæ consuetudine, consentiente, disponente & tolerante Domino, induci possit, ut fœminæ succedant.

Wann auch Ew. Gnaden an Uns freundlichen begehren, mit mehrern zu berichten, wie und welchergestalt die Hertzogen von Münsterberg wegen Ihres acquirirten Fürstenthums Oelssen, in ultima voluntate pro libitu disponiren, und vermöge solcher Disposition ihre instituirte, oder auf erfolgten Fall substituirte Heredes und Erben, in solchen Fürstenthum succediren können: Alß haben Ew. Gnaden Wir wegen besserer Information Unserer freundlichen Gemahlinn Liebd. Herrn Groß-Vaters Caroli II. Herren Vetters Heinrici Wenceslai, und Herrn Vetters Caroli Friderici hinterlassene Testamenta und Dispositiones Extracts-Weise, sub Lit. I. K. L. hierbey mit übersenden wollen, daraus wie auch aus den Kayserlichen und Königlichen Concessionibus verhoffentlich so viel erscheinen wird, daß itzo gemeldte Unsere Gemahlin Liebd. so wohl ab intestato als ex Testamento, in Ihrem Väterlichen Erb-Recht succediren können. Lit. L.

Ersuchen diesemnach Ew. Gnaden dienstfreundlichen, Sie wollen ferner geruhen, in Ihren guten und höchst-ersprießlichen angefangenen Intention zu continuiren, und Uns mit Dero treuen Anrath zu bedencken, damit auf alle begebende Fälle Wir parat und gefast erscheinen möchten, gestalt Wir dann auf Ew. Gnaden mehres Begehren

1647. August. weitere Ausführung in diesem Werck zu thun nicht unterlassen werden. Und demnach Ew. Gnaden, wie auch Hertzog Friedrich Wilhelms von Altenburg Gnaden, an welche Wir dieses Negotium gleichfals gelangen lassen, die Reise an Kayserlichen Hoff, um gewisser Motiven, noch zur Zeit nicht rathsam erachten: Alß lassen Wir es auch anitzo dabey bewenden; bitten aber Ew. Gnaden dienstfreundlich, dafern Wir ja Uns zu sistiren dahin solten erfordert, oder proprio motu, aus bewegenden Ursachen an solchen Orth abzureisen veranlasset werden, es wolle Ew. Gnaden Uns mit guter Recommendation und Interventionibus zu statten zu kommen Freund-Vetterlichen geruhen, sagen conclusive Ew. Gnaden dienstfreundlichen Danck, daß Sie auf Unser gebührendes Ansuchen dieses bewuste rechtmäßige Successions- und Erb-Recht, Dero Gesandten zu Oßnabrück und Münster, um besserer Unterbauung, sonderlichen aber, daß Unserer Fürstlichen Gemahlin Liebd. bey dem vorhabenden Friedens-Schluß nicht was ungleiches zugezogen, sondern vielmehr dieselbe mit Dero Land und Leuten, bevorab in puncto Religionis Namentlichen eingeschlossen werde, committiren und anbefehlen wollen: massen dann Ew. Gnaden Wir Uns und diese Sache nebenst Empfehlung Göttlicher Protection bester massen recommendiren, auch ferner Ew. Gnaden zu Freund-Vetterlichen Diensten jederzeit bereit und willig verbleiben. Datum Oelßen den 7. Septembr. Anno 1647. 1647. August.

Ew. Gnaden

Gehorsamster dienst-williger Vetter und Sohn,

An Hertzog Ernsts zu Sachsen Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Fürstliche Gnaden.

SYLVIUS, H. z. W.

Adjunctum Lit. C.

Recess zwischen dem Könige Uladislao und Hertzogen Henrichen und dessen Söhnen zu Münsterberg und Oelß.

Im 1495. Jahre den Dienstag nach Georgi ist ein endlicher Vertrag zwischen dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Uladislauen, Ungarischen und Böhmischen König, Ihrer Majestät an einem und dem Hochgebohrnen Fürsten, Hertzog Heinrichen und seinen Söhnen anders Theils geschlossen und aufgerichtet worden, dergestalt:

Demnach zwischen Ihrer Majestät und Hertzogen Heinrichen und seinen Söhnen allerhand Streit- und Rechtshendig sich erpöreten, und das Schloß Podiebrat und was dazu gehörig, item auch wegen des Rechtens an den Guthe Kostenblatt, sowohl auch wegen der aller verschriebenen Dörffer, wie er dieselbe nach seines Brudern Todt, Hertzog Hincken, eingenommen, sowohl auch wegen der Fahrniß, zu welchem allen, wie oberzehlet, Ihre Majestät eine Anforderung haben, erstlich soll Hertzog Heinrich und seine Söhne ihr gantzes Recht, Auffsätze oder Verschreibungen, so sie haben, bey der Land-Tafel oder Brieflich Ihro Majestät übergeben, und ihr gantzes Recht auf Ihre Majestät abführen, item was da erblich ist, soll bey der Land-Tafel verschrieben werden, und solches Hertzog Heinrich und dann ihre Gewehr dermassen abführen, wie es im Lande bräuchlich, und was irgend an Verschreibungen vorhanden, das soll mit guten Willen beygeleget werden. Belangende Bezizen und Satzring, welche Dörffer Hertzog Hinob verkaufft, wird Hertzog Heinrich noch seine Söhne dieselbe zugewehren nicht schuldig seyn. Dargegen sollen Ihro Königliche Majestät Hertzog Heinrichen und seinen Söhnen geben zur Erblichen Lehen, diese Fürstenthum und Güter, nemlich Schloß und Stadt Oels, Schloß und Stadt Wohlau, samt derselben Zubehör mit allen Lehen, Obrigkeiten, Geistlich und Weltlich, Männern, Zöllen, und wie es die vorgehende

Fürsten

1647. August. Fürsten zu Oels gehalten haben, gleichergestalt soll Hertzog Heinrich seine Söhne und Nachkommen dasselbe halten, geniessen und gebrauchen, mit demselben thun und lassen als mit seinen Eigenthum, doch mit dieser Condition, daß sie mit Recht und Pflichten der Königlichen Majestät und der Cron Böheim unterworffen seyn sollen, und solch Fürstenthum und oberzehlte Güther, als Schloß und Stadt Oels, Schloß und Stadt Wohlau, samt allen zu solchen Schlössern und Städten Zugehörungen, sollen Ihro Majestät Hertzog Heinrichen und seinen Söhnen verschreiben und sich vor sich und künfftige Könige zu Böheim und Hertzoge in Schlesien verbinden, da jemand, es sey wer es wolle, auf genanntes Fürstenthum und Güther mit irgend was für Recht greiffen wolte, daß Ihre Majestät und künfftige Könige zu Böheim sollen schuldig und verpflichtet seyn, Hertzog Heinrichen seine Söhne und Nachkommen in diesen allen zu vertreten, damit sie diesfalls zu keinen Schaden kommen möchten, und sollen auch für kein Recht, es sey Geist- oder Weltlich, gestehen, sondern Ihre Majestät und künfftige Könige zu Böheim sollen Hertzog Henrichen seine Söhne und Nachkommen in diesen allen vertreten. 1647. Aug.

Es sollen auch Ihro Majestät Hertzog Heinrichen und seinen Söhnen zugeben 5000. Schock Groschen guter silberner Müntz, Pragischen Schlages, und sollen Ihro Majestät dieselben also zuzehlen, erstlich bey Abtretung des Schlosses Podibrath sollen Ihro Majestät Hertzog Heinrichen und seinen Söhnen geben, 2500. Schock Groschen, und nach Abtretung des Schlosses Podibrath in Jahr und Tag die letzten 2500. Schock Groschen, und Ihro Majestät sollen solche Gelder bey der Land-Tafel oder Bürglichen versichern. Alle Güther, so vor Alters zu genannten Fürstenthum gehörig gewesen, Geistlich und Weltlich, mögen Hertzog Heinrichen, seine Söhne und Nachkommen ablösen, mit diesen Gelde wie die vorgehende Fürsten und Innhaber derer Güther innen gehalten, inne haben, ausser derer, welche Ihro Majestät oder derselben Vorfahren, fürm Vertrag mit denen Herren von Grat vor aufgerichtet, weg gegeben, jüngst-verschienenen Wentzeslai, die Einkommen auf den Rath-Haus in Breßlau, die Geschoß und Steuer in obersten Crayß, die Fischerey auf der Oder, die Königliche Cantzley in Breßlau und alles das, welches Hertzog Cunrad der Weisse oder Schwartze, oder ihr Vater versetzet und verschrieben, dasselbe mag Hertzog Heinrich und seine Söhne und Nachkommen ihnen zum besten auslösen, und bey der Abtretung solches befreyen. Der Sobka soll bey der Begnadung von Hertzog Conraden dem Weissen verbleiben, doch soll er mit dem Lehen Hertzog Heinrichen und seinen Söhnen wie andere Landsassen unterthänig seyn. Auf Prowey nächst-künfftig sollen Ihre Majestät Hertzog Heinrich und seine Söhne das Schloß Podiebrath, samt der Stadt, Städlein, Dörffern, Lehen und allen andern Zugehörungen, Herrlichkeiten, Zinsen, nichts weder klein noch groß ausgeschlossen, abtreten.

Und was anlanget die Fahrniß auf den Schloß und in den Vorwerckern, soll dieselbe Hertzog Heinrichen gefolget werden, es soll aber Hertzog Heinrich derselben nach Gebühr aufm Schloß und in den Vorwercken verlassen einen grossen breßlichen Mörsel, welcher in Franckensteinischen genommen worden, sowohl auch die andere grosse Mörsel, welche zu Podiebrath liegen, sollen dieselben der Königlichen Majestät verbleiben; Alle die Fahrniß, mit welchem Hertzog Casimir eingewiesen worden, sollen Hertzog Heinrichen und seinen Söhnen abgetreten werden.

Es ist auch beredet worden, daß das Testament Hertzog Hinobs, welches er Hertzog Heinrichen und seinen Söhnen gemacht, soll in die Lands-Tafel verschrieben werden, und wann es in die Land-Tafel angeleget wird, so soll Hertzog Heinrich und seine Söhne Ihre Majestät einlegen in die Land-Tafel wie obersteht, beyneben soll Hertzog Heinrich samt seinen Söhnen, zu Handen Herrn Heinrich von Neuhauß, an statt Ihro Majestät, alle Aufsätze und Briefe, die die Herrschafft Podiebrath anreichen möchten, einstellen, und wenn das beschicht, so soll der Brief Hertzog Hinobs, der etwa auf König Matthiesen gerichtet gewesen, und Hertzog Hansen Corvinen, welcher in die Land-Tafel eingeschrieben, auch aus der Land-Tafel ausgelöschet, und alle andere, die

1647. August. Hertzog Hinoben oder Hertzog Heinrichen und seinen Söhnen disfalls angehen möchten, sollen dem Herrn von Neuhauß eingestellet werden, und wenn er dieselbe bekommt, sollen Hertzog Heinrichen solche wieder gestellet werden; Auf solche Zeit soll auch die Confirmation auf solche Fürstenthum und Güther und was dazu gehörig, verfertiget und Hertzog Heinrichen und seinen Söhnen in ihre Gewalt eingestellet werden. Was Ihro Majestät kürtzlich gegeben haben, als Mielisch samt derselben Zubehör, sowohl fünff Mann aus dem Trebnitzschen Crayß, wie sein Brief diesfalls ferner ausweiset, bey diesem allen soll Kurtzbach verbleiben. 1647. August.

Wann nun Hertzog Heinrich und seine Söhne Ihro Majestät das Schloß Podiebrath abtreten werden, so sollen Ihre Majestät die Verordnung thun, daß der Hauptmann zu Podiebrath angelobe, Hertzog Heinrichen und seinen Söhnen, daß die Fürstenthum und Güther mit alle desselben Zubehör, ihme sollen abgetreten und übergeben werden, im Fall es nicht geschehe innerhalb 8. Tagen, oder zum längsten 14. Tagen nach Abtretung des Schlosses Podiebrath, so soll das Schloß Podiebrath Hertzog Heinrich wieder einnehmen, und der Hauptmann soll sie ohne einige Verwiederung in das Schloß lassen, und sie desselben bewältigen. Anlangende das Leibgeding Frauen Cathrinen, Hertzog Hienoben Gemahl, welches ihr auf der Herrschafft Podibrath verschrieben, und sich desfalls mit Hertzog Heinrichen vertragen, wolle Ihre Majestät ihme diesfals mit der Land-Tafel vertreten, damit er diesfalls zufrieden seyn könte. Betreffende die Lacken und andere Teiche, so zu Podiebrath gehörig, wann dieselben abgelassen werden, sollen Ihre Majestät die eine Hälffte und Hertzog Heinrich die andere Hälffte nehmen, und was Hertzog Heinrich bescheinigen wird, daß er für Samen zum Besetzen gegeben, sollen Ihre Majestät die Hälffte desselben auf künfftigen Galli ihme, Hertzogen, wiedergeben. Was er aber mit seinen gewesenen Saamen besamet, werden Ihre Königliche Majestät denselben nicht bezahlen dürffen.

Es sollen auch Ihro Königliche Majestät die Anordnung thun, daß zu Oels und Wohlau mit den Nutzungen stille gehalten werde, ausserhalb derer, welche auf Georgi oder hernach verleget, die mögen eingenommen und eingemahnet werden, desgleichen soll es auch zu Podiebrath geschehen, was hierzwischen in den Mühlen oder an Zinsen bis auf Prokopi einkommen, soll Hertzog Heinrich dieselbe einnehmen; daferne sie vor der Zeit in den Lacken fischen werden, so soll die Königliche Majestät eine Hälffte und Hertzog Heinrich die andere nehmen, in denen Wälden soll auch nunmehr still gehalten werden, und die Wiesen mögen Ihre Königliche Majestät, ihrer Nothdurfft nach, gebrauchen, sowohl auch das Getrayde auf ihren Unkosten einführen. Es sollen auch Ihro Königliche Majestät Hertzog Heinrichen zu allen Schulden, so ihme ausständig in der Herrschafft, damit er dieselben überkommen könte, (dafern solche verhanden) verhelffen. Die Königliche Majestät haben zu diesen Vertrag ihre Innsiegel, sowol auch Hertzog Heinrich, damit diesem allen ein Genügen beschehe, unten anhangen lassen. Actum Buda Anno & die, ut supra.

Dieser Vertrag ist in die Land-Tafel eingeleget worden, auf Befehl der Königlichen Majestät. Der Both ist gewesen Herr Heinrich von Neuhauß, Obrister und Land-Cämmerer des Königreichs Böheim Anno 1495. den Sonntag vor Viti. Ist er aufs neu mit Bewilligung der Land-Stände in die Land-Tafel Anno 43. eingeschrieben worden, im Memorial quatern, am Donnerstage nach Himmelfahrt Mariæ.

Lit. D.

König Uladislai Lehen-Brieff über das Fürstenthum Oeltze, mit aller Zugehör, sub dato Ofen am Abend Philippi und Iacobi der Heiligen zwölff Bothen, Anno 1495.

Wir Uladislaus von Gottes Gnaden zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien

1647. August. atien, König, Marggraff zu Mehren, Hertzog zu Lützenburg und in Schlesien, und Marggraff zu Lausitz, ꝛc. bekennen und thun kund öffentlich mit diesem Briefe, vor aller männiglich, daß Wir aus sondern Gnaden und hohen Verdienstnutz, damit Uns und der löblichen Cron Böhmen der Hochgebohrne Fürst, Heinrich, Hertzog zu Münsterberg und Grafe zu Glatz, offte nützlich und Leibes und Gutes alles Vermögens ungefahrer begegnet ist, Ihme und Seinen Söhnen, Albrechten, Georgen und Carlen und Leibes-Lehens-Erben, Unser Fürstenthum Oelßen, das Schloß und samt der Stadt, Schloß und Stadt Wohlau, das Städtlein Witzingen, Zulauff, das Schloß Nützen, und das Städtlein Bernstadt, das Städtlein Trebnitz, an Cuntzenstadt die Lehnschafft, das Städtlein Hundesfeldt und Lehnschafft an Herrenstadt, die am erst durch redlichen, beweislichen, unangefochten Vertrag und hernach als verstorbene Lehn von dem Hochgebohrnen Unserm Fürsten, Hertzog Conraden dem Weisen, Hertzogen in Schlesien zur Oelssen, Wohlau, seeliger Gedächtniß, an Uns lediglich gefallen und kommen seyn, zu rechtem Gnaden-Lehen mit aller ander ihrer Zugehörungen und Gerechtigkeit verliehen und geben haben: Lehen, reichen und geben Ihme und allen seinen Leibes Lehns-Erben unterscheidentlich alle obberührte Städte, Schloß, Städtlein, Marckten, Dörfer, mit allen ihren Weichbilden Geistlichen und Weltlichen, St. Vincenz ausserhalb Breßlau, Unser Lieben Frauen auf dem Sande und zu St. Catharinen auch zu Breßlau, an den allen, so viel Hertzog Conrad und sein Vorfahren Obrigkeit daran gehabt, daran zu haben, Mannschafften und Lehenschafften förderlich an den Eldstern Lewbuß und Trebnitz, darzu mit allen obristen und niedrigsten Gerichten, Herrlichkeiten, Obrigkeiten, Zöllen, Mauten, Geld Zinsen, Getrayd Zinsen, Geschössern, Vorwercken, Aeckern, Wunnen, Wesen, Weyden, Wäldern, Höltzern, Heyden, Büschen, Auen, Rutrichten, Strüttichten, allen und jeglichen Gehäyden, Waldbahnen und Vogelbahnen, Wassern, Flussern, Fischwassern, Teichen, Teich-Städten, Mühlen, Mühl Graben, Hammern, Bretter-Sägen, genossem Geärn und Ungeärn, sonst auch mit aller Zugehörunge und Nützunge über und unter der Erden, wie die benannt werden möchten, nichts ausgenommen, hiermit aus Böhmischer Königlicher Macht mit aller Unserer Böhmischen Cron Herren, Edlen und Getreuen Rath, wissentlich, die alle und jegliche aller der massen, als sie etwa der obgedachte Hertzog Conrad der Weise und sein Vorfordern besessen, inne habeten, genutzet und gebrauchet haben, (ausgenommen die hernach geschriebene fünff Mannschafften Oleobe Wietsse, Oseobe Mannssen, Dabviedt Witze, Dran Bitze, Krol Zinobe ꝛc. die zu Zeiten Hertzog Conrad in des Trebnitzschen Weichbild gehöret, die Wir mit samt der Lehnschafft den Edlen Stegen und Kurtzbach, Freyherren zu Trachenberg bey derselben Herrschafft ewiglich zu bleiben geschlagen und geeignet haben, über die soll weder Hertzog Heinrich noch seine Leibes-Lehns Erben keine Obrigkeit und Gerechtigkeit haben) auch Er, seine Söhne und ihre Leibes-Lehns-Erben ewiglich haben, halten, nützen, geniessen, verkauffen, versetzen, vermachen, vergeben, verwechseln und an ihren besten Frommen wenden, und damit thun, als mit ihrem eigenen Gut, Uns, Unsern Erben und Nachkommen, Königen zu Böhmen, der Lehenschafft ohn Schaden, auch sollen und mögen Er, seine Söhne oder ihre Leibes-Lehns-Erben alle Versetzunge von Hertzog Cunraden oder seinen Vorfahren geschehen, nemlich die Renten auf dem Rath-Hause zu Breßlau, das Müntz Geld, die Königliche Cantzeley daselbst, die Fischerey auf der Oder, daselbsten die Geschoß im Neumarckischen Weichbilde und alle Versatzungen, wenn sie des statthafft seyn, ohne einig der Inwohner Behelff, gar oder eines Theils zu sich lösen, und wie aller massen sie Hertzog Cunrad mehr genannt und sein Vorfahren gehabt, genossen und gehalten, zu geniessen, und wiederum wenn und wo ihn Noth würde, versetzen ohne Unser und Unser Nachkommen Hindernisse. 1647. August.

Wir Unser Erben und Nachkommen zu Böhmen geloben ihn auch hiermit in Königlichen Worten, gegen jedermänniglich, da sie an ihren obgedachten Herrschafften einer oder mehr, rechtlich oder mit Gewalt anfechten wolten, ihr rechter Vertreter und Schirm zu seyn, sie oder ihre Erben sollen auch zu keinen Ansprechen, der Land oder Städte halber zu antworten schuldig seyn, sondern Wir, Unsere Erben und Nachkommen, wie und als offt ihn Noth würde, sollen sie aller Anspruch vertheidigen und sie gantz

schad.

1647 August. schadlos halten, darzu sollen und mögen sich Er, und seine Leibes-Lehens-Erben, König Johann, König zu Böhmen und Polen Majestät-Brieff, den Wir gäntzlich zulassen, hiemit kräfftigen und confirmiren, etwa Hertzog Cunraden, Hertzogen in Schlesien zu Golgau und Herrn zu Oelßen gegeben, in allen nachfolgenden Articuln, ohn Unser und Unserer Nachkommen König zu Böhmen, einiger Hindernisse oder Einrede, zu ihren Nutz und Besten, wie Ihnen allerfüglichst sey, jetzt und allezeit gebrauchen, und halten. Zum ersten soll der obgeschriebene Hertzog Heinrich und seine Erben und Nachkömmling Ihre Lehen empfahen, nicht forderer, denn in dem Königreich zu Böhmen an Uns, Unser Erben und Nachkommlingen suchen, Sie sollen auch wollen Gewalt und Macht haben, in Ihren Landen Häuser und Vesten zu bauen, und sie auch brechen, sie seynd alt oder neu, darzu mögen sie in ihren Landen, wo sie wolten, und das vollbringen mögen, Bergwerck bauen, gewinnen, Gold und Silber und alle andere Ertz keines ausgenommen, und damit thun nach ihren Besten, von Uns ungehindert. Sie sollen auch und mögen Müntze schlagen lassen, mit gewöhnlichen Zusatze, daß sie mit Unser gemeiner Landwehrung bestehen mögen, der sollen Unser Land, Städte nicht ausschlagen zu nehmen, auch auf ein solches, daß sie die Strassen durch ihr Land friedsam behalten, beschirmen und beschützen mögen, vor Rauben und Ubelthätigen Leuten, sollen und mögen sie wol in denselben ihren Landen, wo es das eben ist, Zölle setzen, machen und die nehmen, darwider sollen sich die Unserigen nicht setzen, in keiner Weise, sie mögen auch wohl in ihren Landen und Gebieten Juden aufnehmen, halten, befrieden und beschützen, welche die unter ihnen wohnen und wesen werden, von Uns und den Unsern ungehindert. Würde auch immer Sache, daß Wir Unsere Erben und Nachkommen den obgenannten Hertzog Heinrichen, seine Erben und Nachkommlingen, wolten oder würden um Ichtes beschuldigen, es wäre um eine grosse oder kleine Sache nichts ausgenommen, so sollen Wir einen Fürsten aus der Schlesien mächtigen und zu einen Richter setzen, zu Breßlau auf Unserm Hoffe und vor denselben und auch andern Fürsten und Mannen, die gesandt und geschickt werden, Unser Zuspruch lassen thun, und dargegen Unsere Antwort lassen verhören, was dann da erkandt, funden und vertheilet würde, daran soll Uns gnügen und sie darüber höher noch anders nicht beschweren mit Worten noch mit Wercken, in keiner Weise, desselben gleich ob der genannte Hertzog Heinrich oder seine Erben Uns und Unsern Erben und Nachkommlingen, auch Schuld hätten, oder nachmahls gewönnen, es wäre um Geld-Schuld, Geloben nach Brieff laut, oder in andere Weise, warum das wär nichts ausgenommen, daß Wir ihnen nicht bezahlet, Hulden oder Ausrichtung thäten zu solchen Tagen und Zeiten, als Unser Brieff und Gelübde ausweisen; So mögen sie Uns mit Ernst ohne allen Verdacht wohl mahnen, wenn es ihnen noth ist, hätten Wir dann darüber nicht zusprechen, des sollen Wir lassen thun zu Breßlau vor einem Fürsten in aller Maasse und Schickung, als oben geschrieben stehet, und ein solches Bestalten sol bestehen in denen nechsten drey Monden, die sich nach ihrer Meynung nechst nach einander erfolgen, was dann in der Zeit erkandt wird, das sollen Wir unverzogentlich halten und leisten, ohne alle Argelist und Auszoge, ehe die genannten drey Monden Ende nehmen. Hätten Wir aber darwider nicht zu reden, so sollen Wir ordentlich halten nach Unserer Gelübde und Brieffe Laute. Würde Sach, daß Wir ihnen ein solches vorgenügen und vollenden binnen solcher Zeit als vorgeschrieben stehet, wie dick ihn des Noth thun würde, so geben Wir ihnen gantzen Gewalt und Macht, die Unsern aufhalten und zu bekümmern mit ihren Gut, darneben sollen Wir noch die Unsern, Sie, noch die ihn darzu helffen, nicht verdencken, und in das nicht zusachen mit Worten noch mit Wercken immer und ewiglich in keine Weise, und was denn denen Unsern, dieweil Wir also nicht bezahlt noch gehalten haben, Schaden entstehet, das wollen Wir Unsere Erben und Nachkommelig sie selber wieder statten und ergäntzen; wird auch einig Fürst oder mehr aus der Schlesien um Ichtes beschuldigen oder anzusprechen haben, warum das wäre, daß Uns als ihrem rechten Erb-Herrn zu richten gebühret, das Gericht sollen Wir bestellen, mit einen Fürsten aus der Schlesien in beyden Partheyen, in aller Maassen zuverhören und zu richten, als das eigentlichen oben geschrieben benannt ist, und sie darneben förder noch in andern Ende nicht kommen, noch folgen, ob sie wohl geheischen würden, es wäre denn ihr guter Wille und wer ein solches von ihnen vorschlüge und sie darüber in

1647. August.

Muth-

1647. Aug. Muthwill anlangen würde, so wollen Wir erhelffen und rathen getreulich wider dieselben und sie bey recht behalten; Hätte auch jemands den Unsern einer oder mehr, wer die wären, nichts ausgenommen, das solten sie suchen vor ihren erbaren Mannen und Richtern, darnach die Sachen gewandt seyn, und was dann Ihre Mann oder vor Gericht vor ein Recht finden und aussprechen würden, dabey soll es bleiben, und Wir noch die Unserigen Uns des nicht höher annehmen, noch richten in keiner Weise, ihr Manne und Rechten-Sitzer sollen das Recht niemanden gefährlich bezeugen, sondern ordentlich bestellen, und jeden lassen, wem aber das Recht nicht mocht wiederfahren, daß man sie mit Urkund überkommen möcht, so sollen Wir die Sachen selber zu richten bestellen lassen, in Unsern Gerichten, als möglich ist, den Unsern zu helffen, daß sie Rechtes bekommen mögen, als dick das Noth geschiehet, darüber soll niemand der Unser, Sie, noch die Ihren sie seynd Geistlich oder Weltlich, Christen oder Juden, in Unsern Landen, Städten, Märckten oder Gebiethen aufhalten, bekümmern noch hindern, in keiner Weise. Des zu urkund haben Wir obgenannter König Uladislaus für Uns und alle Unsere Erben und Nachkommen, König zu Böhmen, an obgeschriebenen Hertzog Heinrichen, seinen Söhnen und Leibes Lehns Erben, zu wahrer Sicherheit diesen Unsern Brieff geben, mit Unsern Königlichen anhengenden Insiegel versiegelt, der geben ist, Ofen am Abend Philippi und Jacobi der heiligen Zwölff Bothen, nach Christi Geburt, tausend vier hundert, darnach in den fünff und neuntzigsten, Unserer Reiche des Hungarischen in fünfften, des Böhmischen in vier und zwantzigsten Jahren. 1647. August.

Uladislaus Rex. mppr.

Lit. E.

König Uladislai Confirmation Hertzog Albrechten und Carln, über alle ihre Land und Leute gegeben, sub dato Ofen, Anno 1504.

Wir Uladislaus von Gottes Gnaden, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien König, Marggrafe zu Mehren, Hertzog zu Lützenburg und in Schlesien, und Marggraf zu Lausitz ꝛc. bekennen und thun kund allermänniglich, daß Uns die Hochgebohrnen, Unser Oheim, Fürsten und lieben Getreuen, Albrecht und Carl, Gebrüder, Hertzog in Schlesien, zu Münsterberg, Oelsen und Graf zu Glatz, als ihren Herrn und König ersuchten, demüthig und fleißig gebethen, daß Wir ihnen so gnädig zu seyn geruheten, und ihnen ihre Privilegia, Handfesten und Briefe, so sie und ihre Vorfahren von Uns und Unsern Vorfordern, Kayßern, Römischen Königen, und Königen zu Hungarn und Böhmen, über ihre Güter, Schlösser, Städte und Leute, mit ihren Ein- und Zugehörungen, deßgleichen auch über etliche sonderliche Freyheiten, Begnadigungen, Herrschafften, Bergwercke und Müntze, Gerichte und Rechte, oder andere Dinge, was die wären und seyn möchten, confirmiren und bestätigen möchten, haben Wir ansehen ihre demüthige, grosse, fleißige und ziemliche Bitte, auch getreue, willige und nützliche Dienste, so Uns und Unsern Vorfahren, Königen und der Cron Böhmen, die gemeldte Fürsten und ihre Vorfahren, offtmahls Leibes und Gutes ungespahrt gethan, täglich thun, hinführo thun sollen und mögen; Und haben darum aus angebohrner Königlicher Milde den gemeldten Unsern Ohmen, Fürsten und lieben Getreuen, Albrechten und Carln, Gebrüder, ihren Erben und Nachkommen, alle dieselbigen ihre Schlösser, Städte, Land, Leute, Güter, Bergwercke, Müntzen, Privilegien und Handfesten, Briefe, Freyheiten, Begnadigungen, Herrschafft, Gerichte und Recht, wie sie die in vorigen ihren Privilegien und Briefen, oder sonst in Ubung oder Gebrauch haben, und von ihren Vorfahren an sie geerbet, gefallen und kommen, aufs neue vollkömmlich confirmiret und bestätiget. Confirmiren und bestätigen ihnen die und das alles hiermit in Krafft dieses Unsers Briefes wissentlich aus Hungarischer und Böhmischer Königlichen Macht, setzen und wollen darauf, daß sie sich derselbigen Privilegien, Handvesten und Briefe, die von Kayßern, Römischen Königen und Königen zu Hungarn und Böhmen, unsern Vorfahren, und auch von Uns ausgegangen und gegeben, in allen Stücken, Puncten, Articuln, Clausulen, Terminen, Meynun-

1647. August. nungen und Worten halten und gebrauchen sollen und mögen, gleicher Maaß und Meynunge, ob alle dieselbtige ihre Privilegia, Handvesten und Briefe von Wort zu Wort hierin benannt und eingeschrieben wären. 1647. August.

Und demnach aus sonderlichen Gnaden und Königlicher Macht, als ein vollmächtiger regierender König, begnaden Wir die obgemeldten Fürsten Albrechten und Carln, ihre Erben und Nachkommen damit, daß sie die gantze volle Macht und Gewalt sollen und mögen haben, ihre Schlösser, Städte, Land, Leute und Güter mit allen ihren Ein- und Zugehörungen, wie oben klärlich berühret ist, so sie itzund haben oder hernachmahls haben und gewinnen möchten, bey gesunden Leiben oder an ihrem Todbette eines Theils oder gar, wem sie wollen, verschaffen, verschreiben, vermachen, veraignen und geben mögen, unter ihren eigenen Brief und Siegeln, vor Uns, Unsern Erben und Nachkommen, Königen zu Hungarn und Böhmen, und sonst vor allermänniglich, frey und ungehindert; Gebiethen darauf Unsern Obristen Hauptmann in Schlesien, den jetzigen und künfftigen, samt allen andern unsrer Königreiche zu Hungarn und Böhmen, Unterthanen, die obgedachten Fürsten ihre Erben und Nachkommen, an solcher ihrer Freyheiten und Begnadigungen nicht irren oder einigerley Einhalt thun, noch des jemanden gestatten, sondern sie darbey schützen, schirmen und handhaben, und hierinnen kein anders thun, bey Vermeidung Unser und Unser nachkommenden Königen zu Hungarn und Böhmen, schwerer Straffe und Ungnade, das meynen Wir ernstlich; Jedoch daß Wir Uns, Unsern Nachkommen und Erben, Königen und den Cronen zu Hungarn und Böhmen, Unsere Dienste und Pflichte, so von Alters darauf gewesen, vorbehalten und ausgezogen haben wollen. Zu Uhrkund mit Unsern Königlichen anhengenden Insiegel besiegelt. Geben zu Ofen, Freytags nach dem heiligen unsers lieben Frohnleichnams-Tag nach Christi Gebuhrt, tausend fünfhundert, im vierdten, Unser Reiche, des Hungarischen im vierzehenden und des Böhmischen im drey und dreyßigsten Jahren.

Uladislaus Rex. mppr.

Lit. F.

Kaysers Matthiæ Confirmation über das Oelßnische Fürstenthum, sub dato Prag den 31. Aug. 1617.

Wir Matthias von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Schlavonien Könige, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Cärndten, Creyn und Würtenberg, Marggraf zu Mähren, Hertzog zu Lutzenburg und in Schlesien, Marggraf zu Lausitz ꝛc. bekennen und thun kund gegen allermänniglich, wie daß Uns die Hochgebohrne, Unsere Oheimen, Fürsten und liebe Getreuen, Heinrich Wenzel, Unser Cämmerer, und Carl Friederich, Gebrüdere in Schlesien, Hertzoge zu Münsterberg und Oelßen ꝛc. auf jüngst beschehenes Ableiben ihres geliebten Vaters, weiland Hertzog Carls zu Münsterberg ꝛc. Unsers gewesenen Rahts und Obristen Hauptmanns in Ober- und Nieder-Schlesien ꝛc. allerunterthänigsten Fleisses gebeten, daß Wir ihnen also gnädig zu seyn, und ihnen über ihr Oelßnisch Fürstenthum, Land und Leute, so von Uns, als regierendem König und der Cron Böhmen zu Lehen rühren, die Lehn gnädigst zu verleihen, so wohl ihnen, als ungesonderten und ungetheilten Brüdern, die gesamte Hand, samt allen und jeden ihren Privilegien, Handvesten und Briefen, so sie und ihre Vorfahren von Uns und Unsern Vorfahren, Römischen Kaysern und Königen, auch Königen zu Hungarn und Böhmen, über ihre Güter, Schlösser, Städte, Land und Leute, mit allen Ein- und Zugehörungen, desgleichen auch über etliche sonderbahre Freyheiten, Begnadigungen, Herrschafften, Bergwercke, Müntz, Gericht und Rechten, auch andere Dinge, was die wären und seyn möchten, erlangt, zu confirmiren und zu bestätigen geruheten.

Wann

1647. August. Wann Wir denn angesehen und betrachtet solche ihre gehorsamste und ziemliche Bitte, auch die getreuen, willigen und nützlichen Dienste, so Unsern Vorfahren, Unserer Cron Böhmen und dem Löbl. Hause Oesterreich, die genannten Fürsten und ihre Vorfahren, insonderheit oberwehnter ihr verstorbener Vater, Unsern geliebten Anherrn, Vatern und Brudern, weyland Kayser Ferdinando, Maximiliano und Rudolpho, Christmildester Gedächtniß, auch Uns selbst, zu sondern Ihrer Majestät und Liebd. auch Unsern eigenen gnädigsten Gefallen, in die sieben und funffzig Jahr lang bis in seine Grube mit sonderer Aufrichtigkeit, Treu, Gehorsam, Nutz und Frommen gethan, erwehnte beyde Hertzoge auch Uns und Unsern nachkommenden Königen zu Böhmen, äusserstem Vermögen nach ferner zu thun erböthig, sie auch und ihre Erben wohl thun können, sollen und mögen. Alß haben Wir derowegen aus angebohrner Königlicher Milde, rechtem Wissen und zeitigen mit unsern edlen Räthen vorgehabten Rahr, aus Böhmischer Königlicher Macht und Vollkommenheit, als regierender König zu Böhmen und Obrister Hertzog in Schlesien, ehegemeldten beyden Hertzogen Heinrich Wenzeln und Carl Friederichen, ihren Erben und Nachkommen, alle dasselbe ihr Fürstenthum, Schlösser, Städte, Land und Leute, Güter, Geist- und Weltliche, Clöster, Stiffter, Pfrümbden, Lehen, Lehnschafften, Mannschafften, Freye, Ritter, Knechte, Bauern, Bauerschafften, Gülden, Zinsen, Zölle, Gerichte, oberst und niederst, Bergwercke und Müntzen, laut der alten Privilegien, zu rechten Fürsten Lehen verliehen, auch ihnen, beneben ihren Privilegien, Handfesten, Briefe, Freyheiten, Rechte und Begnadigungen, wie dieselben ihr geliebter Vater in ruhigen unverhinderten Besitz und Brauch gehabt, und sie die von ihnen ererbten, aufs neue vollkömmlich confirmiret und bestätiget. Verleihen, geben, confirmiren und bestätigen ihnen, ihren Erben und Nachkommen diß alles hiermit wissentlich, aus Böhmischer Königlicher Macht, alß Obrister Hertzog in Schlesien, in Krafft dieses Briefes, setzen, meynen und wollen darauf, daß mehrerwehnte beyde Hertzoge, alß, ungetheilte Gebrüdere, so wohl auch ihre Erben und Nachkommen, ihr Fürstenthum Land und Leute zu gesamten Lehen haben und halten, auch sich derselben Privilegien, Handvesten und Briefe, welche von weyland König Johannsen, Kayser Carln, König Wenzeln, Kayser Siegmunden, König Albrechten, König Ladislao, König Georgen, König Matthia, König Uladislao, König Ludwigen ꝛc. ausgangen und gegeben, auch ihnen von weyland Kaysern Ferdinando und Rudolpho, Unsern geliebten Anherrn und Brudern Hochlöbl. Gedächtniß, confirmiret und bestätiget worden, in allen Stücken, Articuln und Puncten, Clausuln und Meynungen gebrauchen sollen und mögen, gleicher massen und Meynungen, als ob alle dieselben ihre Privilegien, Handvesten und Briefe, von Wort zu Wort hierinnen benannt ausgeschrieben. 1647. August.

Wir begnaden auch aus sonderbahren Gnaden und Königlicher Macht, als ein vollmächtiger regierender König zu Böhmen und Obrister Hertzog in Schlesien, massen auch von Unsern Vorfahren beschehen, mehr angeregte beyde Hertzoge, Heinrich Wentzeln und Carl Friederich ihre Erben und Nachkommen, für Uns, Unsere Erben und nachkommende Könige zu Böheim, daß sie gantz volle Macht und Gewalt haben sollen, und mögen, Ihre Fürstenthum, Schloß, Städt, Land und Leute und Güther mit allen ihren Ein- und Zugehörungen, wie ob erklährlich berührt, so sie jetzo haben oder künfftig gewinnen möchten, bey gesunden Leibe oder auf ihren Tod-Bette, eines Theils oder gar, weme sie wollen, zu verschaffen, zu verschreiben, zu vermachen, zu vereignen und zu vergeben, unter ihren eigenen Brieff und Siegel, von Uns, Unsern Erben, nachkommenden Königen zu Böheimb und Obristen Hertzogen in Schlesien, und sonst allermänniglich frey und ungehindert. Gebiethen darauf allen und jeden Unsern des Königreichs Böheimb Unterthanen, daß sie offtgedachte beyde Hertzoge zu Münsterberg und Oelß ꝛc. ihre Erben und Nachkommen an solchen ihren Privilegien, Begnadungen und Freyheiten nicht irren oder ihnen einigerley Inhalt thun, noch des Jemanden zu thun verstatten, sondern sie darbey schützen, schirmen und handhaben, und kein anders thun bey Vermeydung Unserer und nachkommender Könige zu Böheimb ꝛc. schwerer Straff und Ungnad ꝛc. das meynen Wir ernstlich; Jedoch wollen Wir Uns, Unsern Nachkommen und Erben, Königen der Cron Böheim, Unsere Dienst und Pflicht, so vor Alters darauf gewesen,

1647. Aug. vorbehalten und ausgezogen haben; Zu Urkund dieses Briefs bekräfftiget mit Unsern Kayserlichen und Königlichen anhangenden Insiegel, der geben ist auf Unsern Königlichen Schloß Prag, den letzten Tag des Monats Augusti, nach Christi Unsers lieben HErrn und Erlösers Geburt im 1617. Unserer Reiche des Böhmischen im 6. des Hungarischen im 9. und des Böhmischen im 7. Jahre. 1647. August.

MATTHIAS.

Sol. Adl. Pop. de Lobcowitz S. R. Bohemiæ Cancellarius.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Regiæque Majestatis &c. proprium.

J. Liebe, mppr.

Lit. G.

Kayserß Ferdinandi II. Confirmation de dato Wien, Anno 1622. den letzten Septembris.

Ist gleiches Innhalts.

Lit. I.

Extract aus Hertzog Carls II. hinterlassenen Fürstl. Testament, 26. Febr. 1608.

Lit. K.

Extract aus Hertzog Heinrich Wentzels Testement, 10. Aug. 1639.

Sind beyde fast gleichstimmig.

Lit. L.

Extract aus Ihrer Fürstlichen Gnaden Hertzog Carl Friedrichs zu Münsterberg und Oels hinterlassenen Testament, de dato Oels den letzten Nov. 1646.

Was unsere zeitliche Güther, Haab und Vermögen, sonderlich unser Fürstenthum Oels und desselben Zugehör, sowohl unsere Medziborische Güther und alles anders, so Wir jetzo im Lande Schlesien haben, oder künfftig durch Erbkäuffe oder sonsten durch Gottes Segen an Uns fallen und Wir erlangen würden, zusamt unserer Herrschafft Sternberg und Jeischwitz im Margrafthum Mehren gelegen, welcherhalben Wir allbereit durch unser sonderbahres dero Orten aufgerichtetes Testament (darauf Wir Uns hiermit kürtzlich referiren und ziehen) gnugsahme Versehung gethan, anlanget, und eines jedweden Testaments basis und grundfeste Institutio heredis seyn soll und muß; Alß setzen Wir in unser gantzes Vermögen und Verlassenschafft ob specificirter massen zu unserer wahren, rechten, natürlichen Erbin ein, (weil Uns der liebe GOtt in unserm zweyfachen Fürstlichen Ehestande mit mehrern Kindern und Erben nicht gesegnet) die Hochgebohrne, unsere freundlich geliebte Tochter, Fräulein Elisabeth Maria, gebohrne Hertzoginn zu Münsterberg und Oels, verlobte Hertzogin zu Würtemberg und Teck, Gräfin zu Glatz und Mümpelgard, Fräulein zu Sternberg, Jeischwitz, Medzibor und Heidenheim, und zwar also und dergestalt, daß dieselbe unsere liebe Fräulein Tochter, als instituirte Erbin, solches unser gantzes Fürstenthum Oels und desselben zugehörige Weichbilder, Schloß, Städte, Land und Leute, Güther, Geistliche und Weltliche, Clöster, Stiffter, Pfründe, Lehen, Lehenschafften, Prælaten, Herren, Rittern und Mannschafften, Dorff- und Bauerschafften, auch Vorwercke, Teichen, Mühlen, Heiden und Wälde, und allen andern Ein- und Zugehörungen, wie Wir dessen von jetzt-regierender Kayser- und Königlichen Majestät unserm allergnädigsten Kayser, König und Herrn, und vorgehenden Kaysern und Königen in Böheim ausdrücklich begnädiget, festiglich privilegiret und gantz sicherlich befugt sind, sowohl auch unsere Medziborische Güther, samt derselben Zugehörungen, als Dorff- und Bauerschafften, Vorwercken, Hammern, Mühlen, Heiden, Wälde und alles andere Beweg-

1647. August. wegliches und Unbewegliches, so Wir jetzo haben und künfftig durch Gottes Segen an Uns erlangen werden, eigenthümlich inne haben, halten, auch für sich, ihre Erben und Nachkommen geruhiglich besitzen und genieſſen soll. 1647. Aug.

Im Fall aber Göttliche Allmacht Uns in unsern Fürstlichen Ehestande ein junges lebendiges Herrlein oder mehr Söhne und also masculos heredes in Gnaden bescheren solte, wollen Wir solches oder solche hiermit zu unsern wahren Erben unsers gantzen Oelsnischen Fürstenthums, wie auch der Herrschafften Sternberg, Jeischwitz und Medzibor, sowohl aller anderer unserer Immobilium, Mobilium, Nominum, Anforderungen und Zufälle, wo dieselben auch bestehen und wie sie Nahmen haben möchten, instituiret und eingesetzet haben, doch daß von denselben oder dero geordneten Vormunden, so alsdann würden zu constituiren und verordnen seyn, unserer Fräulein Tochter, Elisabeth Maria, dafern solches von Uns nicht erfolget, nach ihrer Verheyrathung 12000. Thlr. zu 36. Gr. Schl. (ohne desjenigen, so Wir von unsern Güthern und Herrschafften Sternberg und Jeischwitz im Marggrafthum Mehren durch unser sonderbahres derer Ort aufgerichtetes Testament allbereits väterlich verordnet) aus unsern Oelsnischen Fürstenthum und zugehörigen Weichbildern, zu ihrer Abstattung und Heyraths Guth 2. Jahr nach gehaltenen ehelichen Beylager, ohne alle Interesse gegeben werden sollen, in welche Aussteuer und Mitgabe Wir genannte unsere liebe Fräulein Tochter, als die Wir jetzo haben, oder die Uns der liebe GOtt noch ferner geben möchte, titulo institutionis zu unser Erbin oder zu unsern Erbinnen hiermit benennen und einsetzen, doch also und folgender gestalt, daß zu Ableg- und Entrichtung genannter Mitgabe und Heyraths-Guths solcher 12000. Thlr. von unserer gehorsamen Landschafft und Unterthanen unsers Oelsnischen Fürstenthums und zugehöriger Weichbilder zugleich, wie solches bey diesem Fürstlichen Hause jederzeit bräuchlich gewesen, sowohl von den Unterthanen unserer Medziborischen Güther und zwey Jahr nach gehaltenen Beylager 8000. Thlr. die andern 4000. Thlr. aber von unsern geliebten Sohne oder Söhnen einer jeden sollen erleget und gutgemachet werden.

Dieweil aber neulicher Zeit und zwar den 26sten April dieses lauffenden 1646sten Jahres, in Breslau unsere jetzo bejagte gehorsamste Land- und Ritterschafft aus sonderbarer gegen Uns und unserm Fürstlichen Hause tragender Devotion, auch die 4000. Thlr. frey und gutwillig übernommen, und solche als ein Subsidium charitativum, den andern 8000. Thlr. zugeschlagen, und also ohne unser oder auch ohne unserer Fürstlichen Leibes Erben Zuthat, die volligen 12000. Thlr. gegen Extradirung eines Revers, daß solches zu keiner Sequel kommen möchte, unserer geliebten und verlobten Fräulein Tochter, Elisabeth Maria, als eine Dotem oder Ehe- und Fräulein-Steuer zu geben, und solche zwey Jahr nach gehaltenen Ehelichen Beylager, gegen Schwindung der Interessen, auszuzahlen versprochen und zugesaget, alß wollen Wir solche in seinem Vigore und Lauff lassen, und mit demjenigen, so anjetzo eben erwehnet worden, solcher freyen und gutherzigen Verwilligung im wenigsten nichts præjudiciret oder benommen haben. Was aber die Ausrichtung der Hochzeiten, sowohl Geschmuck, Kleider und Kleinoder betrifft, daß sollen unsere geliebte Söhne (da Uns der treue GOtt solche bescheren wird) einer jeden Schwester, so sich am Leben befinden möchten, zur Zeit ihrer Fürstlichen Verehligung nach Vermögen aus ihren Renten zu verschaffen, benebenst vor das Silber-Werck, dafern Wir bey unserm Leben dasselbe nicht gar oder zum Theil erzeugen und ihnen verlassen würden, und für Roß und Wagen einer jeden 1500. Thlr. Schl. zu geben schuldig seyn, allermassen von unserm gnädigen Herrn Vater, Christseel. Andencken, einer jedweden unserer Frauen und Fräulein Schwestern Lbd. Lbd. Lbd. verordnet worden, hieraus sie dann unsere väterliche Liebe und geneigten Willen empfinden, und unsere Verordnung mit kindlichen Danck erkennen würden: Hierbey wir dann sonderlich disponiren und ordnen, daß da Uns der allmächtige GOtt in unsern Fürstlichen Ehestande mehr Töchter gnädig geben und bescheren möchte, daß selbigen die Zeit ihrer Unmündigkeit und weil sie unverheyrathet bleiben würden, ihrem Fürstlichen Stande nach, von unsern Sohne oder Söhnen, oder auch derer Herren Vormündern gebührlicher

1647. August. Unterhalt geschafft und sie mit und nebst ihren unmündigen Brüdern in allen Fürstlichen Tugenden, sonderlich aber in der reinen unverfälschten gesunden Lehre des Heil. Evangelii und in der rechten ungeänderten Augspurgischen Confession auferzogen werden sollen. 1647. August.

Daferne aber der liebe GOtt Uns in Unsern Fürstlichen Ehestande mit keinem Herrlein oder Männlichen Erben, sondern mit mehrern Fürstlichen Fräulein segnen, oder aber die bescherten Herrlein in ihren unmündigen Jahren, oder ehe Sie sich verehret, mit Tode abgehen solten: Alß setzen Wir hiermit in casu deficientium Nobis heredum Masculorum solche Unsere Fräulein eines oder wie viel derer seyn möchten, zu wahren und gewissen Erben ein Unsers gantzen Oelsnischen Fürstenthums, mit allen und jeden Regalien, an Schloß, Städten, Land, Leuten und Gütern mit allen ihren Ein- und Zugehörungen, wie Wir dessen von jetzo regierender Kayserlichen und Königlichen Majestät, Unserm allergnädigsten Kayser, König und Herrn, wie auch vorgehenden Kaysern und Königen in Böheim ausdrücklichen begnadet, privilegiret und befugt seyn, so wohl an Unsern Medziborischen und allen andern erb- und eigenen, auch beweglichen Haab und Gütern, und was Unsere liebe Söhne hinter sich verlassen würden, welches alles an Unsere liebe Tochter zugleich erblich stammen und fallen soll, doch wollen Wir dieses alles in casum supervenientium plurium Nobis liberorum sive heredum disponiret, verordnet und verstanden haben. Solten Wir Uns aber ferner nicht vereheligen und mit mehrern Fürstlichen Kindern von Göttlicher Allmacht gesegnet werden, bleibet billigen Unsere jetzige einzige liebe Fräulein Tochter Elisabeth Maria, gebohrne Hertzogin zu Münsterberg und Oels, verlobte Hertzogin zu Würtenberg und Teck ꝛc. Unsere wahre und vollständige Erbin auf obgeschriebene Maaß und Weise, so Wir nochmahlen allhier kräfftiglichen wiederholen, und jetzo gedachte Unsere liebe Fräulein Tochter Elisabeth Maria zu Unserer wahren und vollkommenen Erbin Unsers Oelßnischen Fürstenthums, Herrschafften und aller andern Erb- und eigen Unser Verlassenschafft, sie bestehe auch in was sie immer wolle, oder wie sie Nahmen haben möchte, an Immobilien, Mobilien, Nominibus, Anforderungen, Zu- und Anfällen, hiermit honorabili institutionis titulo einsetzen, declariren und verordnen in der allerbeständigsten Form Rechtens als es immer seyn kan und mag.

Da aber nach Gottes gnädigen Willen jetzo besagte Unsere Fräulein Tochter, als Unsere instituirte und eingesetzte Erbin, vor Uns mit Tode abginge, welches GOtt der Allmächtige gnädig verhüten wolle, und Wir also ohne Fürstliche Kinder und Leibes-Erben verstürben, auf solchen Fall setzen Wir zu Unsern gewissen Erbinnen ein, die Hochgebohrne Fürstin, Unsere freundliche geliebte Schwester und Gevatterin, Fräulein Barbaram Margaretham und Frauen Sophiam Catharinam vermählete Hertzogin zur Lignitz und Briegen, beyde gebohrne Hertzoginn zu Münsterberg und Oelß, auf Form, Maaß und Weise, als Wir mehrbesagte Unsere liebe Fräulein Tochter Elisabeth Mariam instituiret und eingesetzet haben.

Und da sich auch nach Gottes gnädigen Willen und Gefallen, deme Wir alles anheim stellen, begeben, daß itzo gemeldte Unsere beyde Fürstliche Schwestern turbato mortalitatis ordine vor Uns den Weg alles Fleisches gehen, und ohne Leibes-Erben von dieser Welt abgefordert werden solten, so der liebe GOtt gnädig verhüten wolle, alßdenn soll dis Unser Oelßnisch Fürstenthum mit desselben Zugehörungen, Weichbildern an Schloß, Städten, Land, Leuten und Güthern mit allen ihren Ein- und Zugehörungen samt Unsern Medziborischen und allen andern Erb- und eigenen auch beweglichen Haab und Gütern, wie oben klärlichen berühret, auf die Hochgebohrne Fürstin, Unsere freundlich geliebte Gemahlin, Frau Sophiam Magdalenam, gebohrne Hertzogin zu Münsterberg und Oelß, Gräfin zu Glatz, Frau auf Sternberg, Zeischwitz und Medzibohr, erblichen kommen und fallen.

Die allerhöchst gedachte Kayserliche, wie auch zu Hungarn und Böheim Königliche Majestät, meinen allergnädigsten Kayser, König und Herrn, hiermit aller unterthänigst anflehend und gehorsamst bittend, daß Ihro Kayserliche und Königliche Majestät

1647. Aug. jestät aus angebohrner und hochgepreiseſter Ertz-Hertzoglichen Clemenz, Huld und Gnade, auch um der GOtt wohlgefälligen Gerechtigkeit willen, über dieſen meinem Teſtament und letzten Willen mit Dero mächtigen Arm ſteiff und feſt halten, meine geliebte Tochter und Erbin, wie auch Deroſelben ſubſtituirte Succeſſores allergnädigſt ſchützen und handhaben, auch Niemanden mit Worten oder Wercken etwas darwider zu handeln oder einiges Diſputat zu regen, verſtatten ſondern ſolchen meinen letzten Willen in gebührende Execution zu bringen allergnädigſt verſtatten wolten. Solches wird GOTT der Allmächtige Ihro Käyſerliche und Königliche Majeſtät mit geſunden langen Leben, glückſeliger, ſiegreicher und friedlicher Regierung, wie auch allen Kayſerlichen und Königlichen Flor und Wohlſtandt mildiglich vergelten ꝛc. 1647. Auguſt.

N. IV.

Nachricht von der Succeſſion in das Hertzogthum Oels.

N. IV. Nachricht von der Succeſſion in das Fürſtenthum Oels.

Es iſt Anfangs, das Fürſtenthum Oelß von Königs Georgii Podibrati Söhnen, an ſtatt ihrer Herrſchafft Podiebrath in Böhmen, durch einen Tauſch-Contract, und alſo Titulo oneroſo, nicht aber Jure Feudi proprii erlanget, ſolches auch nachmahls, a primo concedente, als Uladislao, und folgenden Königen in Böheimb, als Ludovico, Ferdinando I. Rudolpho II. Matthia, Ferdinando II. & III. beſtätiget worden, in deren allen Confirmationibus dieſe Clauſula, de facultate alienandi hinzu geſetzet, gefunden wird: „Wir begnaden auch aus ſonderlichen Gnaden, und Königlichen Macht, als ein vollmächtiger regierender König, die „obgemeldten Fürſten, Albrechten und Carln, ihre Erben und Nachkommen, damit, „daß ſie gantze Vollmacht und Gewalt ſollen und mögen haben, Ihre Schloß, Städte, „Land, Leute und Güter mit allen ihren Ein- und Zugehörungen, wie oben klährlich „berührt iſt, ſo ſie itzund haben, oder hernachmahls haben und gewinnen möchten, bey „geſundem Leibe, oder an ihren Tod-Bette, eins theils oder gar, wem ſie wollen, verſchaffen, verſchreiben, vermachen, vereignen und geben mügen, unter ihren eigen Briefen und Siegeln, vor Uns, Unſer Erben und Nachkommen Königen zu Hungern und „Böhmen, und ſonſten vor allermänniglich frey und ungehindert ꝛc.

Vermöge ſolcher in ſo vielen Königlichen Confirmationen angehängter Clauſul, ſind nicht allein hiebevor unterſchiedene Herrſchafften, von dieſem Fürſtenthum, nemine contradicente alieniret, ſondern auch per Teſtamenta, eine und andere Diſpoſition, von künfftigen Erben und Succeſſoribus aufgerichtet worden, biß endlich der jüngſt verſtorbene Hertzog zu Münſterberg und Oelß ꝛc. in Mangel leiblicher Mannes-Lehns-Erben, (deren dann, wie ſonſt bey allen Mann-Lehnen bräuchlich, in keiner Königlichen Confirmation, ſondern allein ſimpliciter der Erben und Nachkommen gedacht wird) Seine einige Fräulein Tochter, nunmehr Hertzogs Sylvii Fürſtlicher Gnaden Gemahlin, zu einer rechten einigen Erbin des Fürſtenthums, und aller darzu gehöriger Herrſchafften (welche alle pure allodial, erkaufft, oder erheyrathet ſeyn) per Teſtamentum vollkömmlich eingeſetzt, krafft welches die Fürſtliche Erbin auf Dero Herrn Vatern erfolgten tödlichen Hintritt, die Poſſeſſion alsbald durch Annehmung des Homagii bey allen Unterthanen, bis auf etliche wenige Catholiſche Prælaten, welche in Territorio begütert ſeyn, und ſich deſſen geweigert, apprehendiret und bis dato darinnen verblieben.

Und wiewohl die Kayſerlichen Fiſcales eine Proteſtation wider ſolche genommene Poſſeſſion eingeleget; ſo haben doch Kayſerliche Majeſtät in einem abſonderlichen an das Königliche Ober-Amt in Breßlau ergangenen Reſcript, ſich allergnädigſt dahin erkläret, ſie könten zwar ſothane apprehendirte Poſſeſſion (nachdeme Deroſelben Confirmation von hier aller-unterthänigſt geſuchet worden) nicht alſobald beſtätigen, wolten aber niemand hierinnen übereylen, ſondern fernere Information

pflegen

1647. Sept. pflegen, darauff an die Königliche Ober-Amts-Räthe in Schlesien, ein sonderliches Bedencken begehret, ob nach Ableiben Hertzog Carl Friedrichs zu Oelß, als letztern Männiglichen Erben von Hause Münsterberg, solches nicht pro feudo aperto & masculino, ungehindert obgesetzter Clausul de facultate alienandi, zu halten sey? und auf solches Consilium obgedachter Herren Ober-Amts-Räthe, ist noch keine Resolution erfolget; Hiesigen Orts hat man nothwendige Documenta albereit produciret, und Ius quæsitum, ob GOTT will, gnugsahm gegründet ꝛc. 1647. Sept.

§. VI.

Von dem Evangelichen Religions-Exercitio in den Kayserlichen Erb-Landen, sonderlich in Schlesien.

Was vor Desideria in puncto *Amnestiæ*, *Restitutionis*, & *Justitiæ*, dann in puncto *Religionis & Autonomiæ* die *exuli*rende Stände aus Böhmen, Schlesien, Mähren, und Oesterreich angebracht, ist ab den Memorialen sub N. I. & II. cum Adjunctis, desgleichen aus der besondern Deduction sub N. III. zu vernehmen.

N. I.

Dictat. Osnabr. An. 1647. d. 13. Sept. sub Director. Magdeb.

Desideria der Exulirenden Stände aus den Kayserlichen Erb-Landen, in puncto Religionis, Restitutionis, &c.

Des Heiligen Römischen Reichs hochlöblicher Evangelischer Chur-Fürsten und Stände, hoch-ansehnliche, fürtreffliche Herren Abgesandte, ꝛc.

N. I. Memoriale der Exulanten aus den Kayserlichen Erb-Landen.

Demnach man unlängst den Königlich-Schwedischen hochansehnlichen Herren Plenipotentiaris die auf beykommende Maasse abgefassete Desideria der exulirenden Stände aus Böhmen, Schlesien, Mähren und Oesterreich zu übergeben Anlaß bekommen; so hat man dieselbe auch den Evangelischen hochlöblichen Ständen und deren fürtrefflichen Herren Abgesandten hiemit gebührend fürtragen und omni meliori modo recommendiren wollen: Wie man denn noch ferner mit einem hierzu gehörigen ausführlichen Memorial erster Tage gebührend einzukommen, und der Sache Nothdurfft beweglich fürzustellen, sonsten aber Hoch-wol ehrengedachte Herren Abgesandten zu aller gehorsamer äusserst möglicher Dienst-Bezeigung erbötig ist. Oßnabrück den 6. Septembr. Anno 1647.

I.

In puncto Amnistiæ, Restitutionis & Iusticiæ.

Inprimis Regni Bohemiæ, Silesiæ, Moraviæ, omniumque Domus Austriacæ Provinciarum Hæreditariarum Augustanæ Confessioni addicti Status, Subditi, Incolæ & Exules, ut & Creditores, eorumve Hæredes, aut Successores, vel quovis nomine eam ab ipsis habentes, vigore dictæ Amnistiæ generalis, pristinæ conditioni, bonisque tam Feudalibus ac Sub-Feudalibus quam Allodialibus, fidei commissis aut quibuscunque aliis, quæ ante primos istos motus possederunt, absque mora & plenarie restituantur; quin & Jura, Privilegia, nomina & actiones, quæ tunc habuerunt aut nacti fuerunt, salva iisdem integraque maneant, nec quisquam per Rescripta moratoria, generalia vel specialia, Decreta, Commissiones aliave quavis ratione gravetur aut impediatur; multo minus ad Tractatus particulares & transactiones, quocunque modo adigatur; sed jus potius & justitia cuivis, per pares ab utraque Religione omnique exceptione majores Judices aut Commissarios, secundum antiquas patriæ leges & constitutiones, citra respectum æquabiliter administre-

1647. Sept. stretur, & quicquid tunc temporis vel liquidum & confessum, vel adjudicatum aut alias extra controversiam positum fuerit, quam primum expediatur, reique judicatæ executio sine mora tribuatur, non stantibus de præterito, sed irritis & invalidis, quibuscunque in damnum aut præjudicium Evangelicorum latis aut promulgatis Proscriptionibus, Confiscationibus, Sententiis, Rebus Judicatis, Executionibus, Edictis, Decretis, Rescriptis, Commissionibus, indeve secutis, enormi læsioni obnoxiis minusve voluntariis Contractibus aut Transactionibus: Modernorum tamen possessorum ac debitorum exceptionibus, aliisve emergentibus difficultatibus, itidem post factam in pristinum statum restitutionem, ad justum examen remittendis &c. 1647. Sept.

2.

In puncto Religionis & Autonomiæ.

Silesii etiam Principes, Statusque Evangelici, unà cum Ducatibus & Ditionibus Cameræ Regiæ applicatis, ipsorumque omnium Subditis &c. (*Prout hic §. aliquando a Dominis Evangelicis exhibitus, typisque publicis exscriptus est.*)

In Regno item Bohemiæ, Marchionatu Moraviæ, omnibusque Domus Austriacæ Provinciis Hæreditariis, recipiant Augustanæ Confessioni addicti Templa, Consistoria, Academiam Carolinam, Scholas, Hospitalia, Ptochotrophia, Orphanotrophia, aliaque pia loca & Fundationes, cum suis proventibus, pertinentiis, & publico Religionis Exercitio, sicut ea omnia & singula Literis Majestaticis, aliisque Pactis & Privilegiis, magnoque impendio acquisiverunt & habuerunt: Remotis itidem ubicunque locorum noviter introductis Iesuitarum aut aliis quibuscunque Ordinibus. Præcipue vero divinitus concessa conscientiæ libertas, cum reliquis Iuribus ac Beneficiis, dictis inprimis Concessionibus, Pactis & Privilegiis, ut præcedenti Articulo comprehensis, inviolabiliter cuivis servetur: Nec quisquam posthac, ob Religionem Augustana Confessione comprehensam, loco, bonis, aut dignitatibus cedere cogatur, aut excludatur, vel ullo impostorum modo turbetur, aut affligatur; ejecti vero plene restituantur; Constituta deinceps in transgressores luculenta pœna, sine ullo personarum respectu exequenda.

Vel ita.

In Regno Bohemiæ, Moraviæ, Silesiæ omnibusque Domus Austriacæ Provinciis Hæreditariis, statibus, subditis, incolis & exulibus, cujuscunque conditionis, publicum Augustanæ Confessionis Exercitium, vigore Literarum Majestaticarum aliorumque Pactorum & Privilegiorum sancitum, cum iis, quæ antehac possederunt, Templis, Consistoriis, Academia Carolina, Scholis, Xenodochiis, Ptochotrophiis, Orphanotrophiis, aliisque piis locis & fundationibus, eorumque reditibus & pertinentiis, remotis etiam ubicunque locorum noviter introductis Iesuitarum aut aliis quibuscunque Ordinibus, restituatur, nec ullo imposterum modo turbentur aut affligantur; Constituta in transgressores luculenta pœna, sine ullo personarum respectu exequenda: omnesque adeo dicti Regni & Provinciarum status, subditi, incolæ & hactenus exules eadem fruantur inviolabiliter conscientiæ libertate, cæterisque juribus & beneficiis, dictis præcipue Concessionibns, Pactis & Privilegiis, ut & præcedenti Articulo comprehensis.

N. II.

Præs. Osnabr. d. 12. Sept. & Dict. d. 13. ejusd. An. 1647. sub Dir. Magdeb.

Der Böheimischen Exulanten Memoriale in eadem Causa.

Derer sämtlichen höchstlöblichsten Evangelischen Chur-Fürsten und Stände

1647. Sept. hochansehnliche fürtreffliche Herren Gesandten; Hoch-Edle Gebohrne, Gestrenge, Veste auch ꝛc. vielgeehrte Herren und mächtige Patronen. 1647. Sept.

N. II. Anderweites Memoriale der Böhmischen Exulanten.

Es wird denenselben noch in sicherm Andencken beruhen, was bey ihnen zeit währender Friedens-Handlung, im Nahmen und von wegen der armen Evangelischen exulirenden Stände und Unterthanen aus dem Königreich Böhmen und incorporirten Provincien, wie imgleichen aus den Oesterreichischen Erb-Landen, beydes mündlich und dann auch vermittelst ein und anderer beweglichen Motiven, Memorialen und dergleichen Schrifften, vor- und angebracht worden, und worauf insonderheit dero haupt-desideria tam in Politicis quam præcipue in Ecclesiasticis, bestanden.

Ob nun zwar kurtz verrückter Zeit bey letzter Münsterischen Versammlung, die damahligen Incidentien und derer Catholischen dahero desto mehr geschöpffte unbewegliche Opiniatrität, wie nicht minder Ihro Excellenz des Herrn Grafen von Trautmannsdorff darauf erfolgte Abreise, auch die aller beständigsten Gemüther zum theil in ziemliche Perplexität gesetzet und dergestalt bewogen, daß man, aus trefflicher Begierde des Friedens (welcher in diesem streitigen Punct noch scheinete seine gröste Verhinderniß zu haben) fast einen höchst nachtheiligen Schluß und unerstatliches Præjudiz aller Evangelischer Religions-Bedrängten, beliebet hätte: so hat jedoch Gottes weißliche Direction (welcher sein Wort und seine Sache selbst scheinbarlich, über und wider aller Menschen Gedancken, forttreibet) und derer Catholischen alzuharte Gegen-Bezeigung sich ins Mittel gesetzt, und die würckliche Volziehung selbiger Conferentien verhindert und aufgehalten. Es wollen aber nunmehr, in Erwegung erst angeregter allgewaltigen Direction und wundersamen Schickung Gottes, auch in Betrachtung, daß denen Emigranten anders nicht, als per remedium universalis Restitutionis würcklich mit Bestand und erfreulichem Genieß verholffen werden kan, die Interessenten der zuverläßigen Hoffnung leben, es werden der Evangelischen hochlöblicher Chur-Fürsten und Stände hochansehnliche Herren Abgesandte, ihrem beywohnenden hohen Verstandenach, zeithero dem Wercke reifflicher nachgesonnen und aus beständigem rechtschaffenen Religions-Eyffer, mit einmüthiger Zusammensetzung, (deren wir ein grosses Exempel an Unserm Gegentheil spüren) entschlossen, auch sowohl zu Folge der hiebevorn zu Franckfurth von gesamten Evangelischen Ständen ertheilten und (so viel zwar nur die Böhmischen anbelanget, weil man

N. 1. von denen übrigen noch weiter Nachricht erwarten thut) sub N. 1. Copeylich angefügten tapfern Resolution, als auch auf seithero, zumahl gegen angehende und bey noch währenden Friedens-Tractaten an ein und andern höchst- und hohen Orten vielfältig eingewendetes unterthänigstes und unterthäniges Suchen, Flehen und Bitten, von ihren gnädigst- und gnädigen Herren Principalen, auch gnädigen Herren und Obern (wie man dessen zum Theil gute Nachricht hat) dahin gnädigst, gnädig und grosgünstig instruiret und befehliget seyn, ihrer erst gefasseten Meynung und offt wiederholeten schrifftlichen Declaration, welche angeregte generalem Restitutionem ihrer bedrängten und verjagten Glaubens-Genossen erfordert, in allen deroselben anstellenden Consiliis nachzukommen. Wohin sie noch mehr erwegen kan, der Catholischer harter Religions-Eyfer, da sie doch von Rechtmäßigkeit ihres Glaubens nicht mehr als die Opinion haben: gestaltsam etliche deroselben nicht unklährlich zu verstehen geben, es wolle ihrem Gewissen schwer fallen, etwas von Geistlichen Gütern zu überlassen, dannenhero ja, in Wahrheit, viel schwerlicher auf unsern Theil zu entschuldigen, oder im Gewissen zu verantworten seyn wollte, in einem so herrlichem und hiebevorn von GOTT, nebst andern weltlichen oder zeitlichen Flohr und Wohlstandt (wie aus beygefügtem kurtzen Extract N. 2. in etwas zu ersehen und abzunehmen) auch mit dem allein seligmachenden Wort Gottes reichlich gesegneten Königreich, so wohl andern nicht minder ansehnlichen volckreichen und gleichsfals weit über Menschen Gedencken, bis zu der vorgangenen Turbation, mehrentheils mit Evangelischen besetzten Provinzien, so viel hundert, ja tausend Kirchen, Schulen und desgleichen

N. 2

1647. Sept. gleichen, nebst dem hiebevorn gehabten, mit Herschiessung vieler Millionen und Darstreckung Guts und Bluts theuer erworbenen, stattlich bekräfftigten und ruhiglich besessenen Exercitio Religionis publico, nicht ohne besorgliche Desperation und Seelen-Gefahr unzählig viel vornehmer und ehrlicher Leute (welche noch eintzig jetzunder von der Hoffnung hiesiger Friedens-Tractaten, und der zu allen Evangelischen Potentaten, Chur-Fürsten und Ständen geschöpffeten unterthänigsten guten Confidenz, erhalten werden) hinzugeben: und über diß dennoch zu besorgen, so man gleich, über dieser seits habende bessere Zuversicht, in diesem Punct etwas nachtheiliges der wiedrigen Parthey verstatten wollte, daß doch der schwehre Stein des hocherwünscheten Friedens dadurch noch nicht erhoben, oder dessen entgegen stehende Difficultäten alle erörtert, noch ein beständiger Grund desselben geleget seyn würde; wiewohl man sich in dieser Vermuthung am glückseeligsten schätzete, wann bey dem eventu sich ein anders und bessers befinden möchte. 1647. Sept.

Solchem allen nach und weil dieses nicht allein irrdische zeitliche Güter, oder nur den Statum Politicum, sondern zuforderst GOttes Ehre und Lehre, auch so viel Millionen Seelen zeitliche und ewige Wohlfarth anbetrifft: der auch, wann nicht dieselbe seine Ehre und Aufnehmung seines Worts und der Christlichen Kirchen in allen andern consiliis & actionibus Politicis, pro unico præcipuo & immobili fundamento gesetzet wird, darzu schwerlich seine Gnade und Seegen, glücklichen Fortgang und beständiges Gedeyen geben kan oder wird, zu geschweigen, daß auch nur politischer Weise darvon zu reden, kein beständiger, allgemeiner erfreulicher Friede, Ruhe und Wohlstand zu hoffen, wann nicht durch Begütigung allerseits Gemüther, die Wurtzel dieses leidigen, Blut-trieffenden Krieges aus dem Grund ausgeräutet, sondern durch Hindansetzung so vieler bedrängter, gleichsam das Feuer in der Aschen gelassen werden wollte: welches, so es Ihrer Römisch-Kayserlichen Majestät unserm allergnädigsten Kayser und Herrn, alleruntherthänigst und beweglichst repræsentiret werden möchte, lebet man der alleruntherthänigsten getrösteten Zuversicht, Sie würden sich selbst überwinden und in dasjenige, was nicht allein an ihme selbst Christlich, billig und Dero höchstseeligster glorwürdigster Vorfahren ertheiltem Majestät-Brief und anderen Concessionibus, Capitulationibus, Pactis & Privilegiis gemäß ist, sondern auch zu Erlangung des allerseits einmüthig-fürgesetzten Scopi, eines wahren, aufrichtigen, allgemeinen und beständigen Friedens, gereichet, allergnädigst condescendiren.

Gelanget an vorhoch- und wohlgedachte Herren Abgesandten an statt und vor dero höchst- und hohen Herren Principalen, auch großgünstigen Herren und Obern, obbemeldter Evangelischen exulirenden Stände und Unterthanen unterthänigstes, unterthäniges, demüthiges und um GOttes Barmhertzigkeit, auch des jüngsten Gerichts und selbst eigener verlangender Seelen-Seeligkeit willen, flehentliches Bitten, sie wollten doch nicht weiter etwas, ihnen und ihrem Statui, tam Ecclesiastico quam Politico, und also consequenter dem allgemeinen Evangelischen Wesen selbsten zum Præjudiz oder Nachtheil, thun, verhängen, einwilligen oder nachgeben, noch dadurch ein unaufhörliches, ewiges Wehklagen der jetzigen oder künfftigen Posterität auf sich laden, sondern vielmehr aus Christschuldigstem rechtschaffenen und beständigem Religions-Eyffer, ihrer bedrängten und nun eines theils über 27. Jahr im bittern Exilio, Jammer, Noth, Armuth und Dürfftigkeit lebenden Glaubens-Genossen, sich von Hertzen annehmen und mit einmüthiger Zusammensetzung denen Königlich-Schwedischen Herren Plenipotentiariis (an deren beständigen hochvermögenden und eyffrig-geneigtem Nachdruck dieses Orts so wenig gezweiffelt wird, als der Königlichen Christlichsten allergnädigsten Intention und Instruction man wohl versichert ist) dergestalt unter die Arme greiffen und dahin cooperiren helffen, damit offtgedachte Böhmische, und andere exulirende Stände und Unterthanen, tam in Ecclesiasticis quam Politicis, universaliter & plenarie restituiret: darwie-

1647. Sept. der weiter nicht turbiret, und solches dem künfftigen verhoffenden Frieden-Schluß also inseriret werde. 1647. Sept.

Hierdurch vollbringen dieselbe ein Christlich, GOtt wohlgefälliges, dessen Christlicher Kirchen, gemeinem Evangelischen Wesen und der lieben Posterität hochnützliches Werck: wordurch sie nicht allein bey allen redlichen Patrioten und Christliebenden Hertzen durch gantz Europam einen unverwelckten Ruhm und unsterblichen Nahmen erlangen, sondern auch der Allerhöchste es mit zeitlicher und ewiger Wohlfarth reichlich vergelten, und der gerechte Richter, Christus JEsus, dasselbe an jenem grossen Tage unter andern Wercken der Christlichen Liebe vor allen Engeln und Auserwählten rühmen wird. So werden es auch um dero höchst-hoch-und wohlgedachte Herren Principalen und die hochansehnliche fürtreffliche Herren Abgesandten, allerseits Interessenten, mit unterthänigsten, unterthänigen, gehorsamen und bereitwilligen Danck, Nachruhm und Diensten, äussersten Vermögens zu verschulden Lebens-Zeit unvergessen und unverdrossen seyn. Oßnabrück den 10. Sept. Anno 1647.

No. 1. Adjunctum ad N. II.

Die hoch-und wohl-löblichen Herren Stände, auch der abwesenden Chur-Fürsten und Stände Gesandten und Bothschafften, so bey gegenwärtigem Evangelischen Bunds Tag allhier zu Franckfurth am Mayn versammlet, haben aus beschehenen Anbringen sattsam vernommen: wasgestalt die aus dem löblichen Königreich Böhmen, um der Evangelischen Confession willen vertriebene und nun viel Jahr exulirende Herren, Ritter und Stände, ihnen in dero bedauerlichem Zustand, Hülff und Beystand zu leisten, gebührend und gantz fleißig suchen und bitten lassen.

Wie nun hoch-und wohlermeldte Herren Stände und Gesandten, mit denselben eine Christliche Condolenz haben und von dem Allmächtigen bitten und wünschen, daß sie in ihrem Vaterland, der löblichen Cron Böheim, künfftig nicht weniger, als vor diesem leidigen Unwesen beschehen, sicher wohnen, GOtt dem HErrn dessen gnädigem Befehl und geoffenbahrtem Willen nach, dienen, zugleich auch des ihrigen fähig werden und im Fried und Ruhe gemessen mögen; Alß wollen sie sich dero nothleidenden Wesen bestermassen angelegen seyn und an gebührender möglicher Assistenz nichts erwinden lassen: auch, da der getreue GOtt die Gemüther allerseits zu dem werthen unschätzbahren Frieden bewegen und darüber einiger Tractat fürgehen wird, wohl und ehrengedachte exulirende Böheimische Herren und Stände dabey in sonderbahrende Acht nehmen, und sich höchlichen bearbeiten, daß dieselben der Gebühr restituiret und zu dem ihrigen wieder gebracht werden mögen.

Dessen zu Uhrkund haben anwesende Herren Stände und Gesandten gegenwärtigen Schein unter des Chur-Pfältzischen Directorii anhangendem Secret ertheilen lassen. Geben Franckfurth am Mayn den 16. August. Anno 1634.

No. 2. Adjunctum ad N. II.

Ein Auszug aus der Königlich-Böhmischen Land-Taffel Anno 1580.

In der Cron Böhmen befinden sich Heerd-Stätte oder Mannschafften, ausgenommen die Clöster, Pfarr-Herren und Priester-Häuser, Bader, Hirten und Schäffer = = = = = 3000000.

Wann eine jede Heerd-Stätte des Jahrs 15. weisse Groschen (das ist einen halben Schock Meißnisch) versteuret, so kömmt allein von den Städten, Märckten und Dörffern ein = = = 1500000. Schock Meißnisch.

Weiln

1647. Sept. Weiln aber die Königliche Städte von einer jeden Heerd-Stätt drittehalb Schock Meißnisch jährlichen versteuren, so wird es viel grössere Summa austragen. 1647. Sept.

Von Städten und Marckten die verschlossen sind, befinden sich : 732.

Herrn-Schlösser : : : : : 230.

Edelleute Sitze und Dorffschafften : : : 44700.

So man den zehenden Mann heraus nehmen sollte, würde es in einer Summa austragen : : : : : 346120.

N. III.

Deduction, betreffend das freye Exercitium Religionis Augustanæ Confessionis des Landes Schlesien, im Jahr 1647.

Wie hoch sich die Evangelische Inwohner des Hertzogthums Ober- und Nieder-Schlesien, besonders in den Erb-Fürstenthümern, über der gewünscheten Aviso von denen zu Münster und Osnabrück angestellten Friedens-Tractaten erfreuet, und hierunter der ungezweiffelten Zuversicht gelebet, daß bey solchem Pacifications-Wercke, auch das Land Schlesien dero gestalt beobachtet werden sollte, damit dasselbe bey seinen alten Privilegien und Immunitäten, tam in Sacris quam in Prophanis, insonderheit bey dem öffentlichen Religions-Exercitio Augspurgischer Confession, vermöge des Kayserlichen Rudolphischen Majestät-Brieffes und Chur-Sächsischen Accords, ruhiglich verbleiben könne:

Also sehr haben sich dieselbe, nicht ohn sonderbahre Hertzens-Wehmuth, bestürtzt befunden, nachdeme sie aus der durch öffentlichen Druck publicirten Kayserlichen Duplica vernommen, sammt die Schlesischen Erb Fürstenthümer, unter dem Prætext, daß das Jus Reformandi juri Territoriali sive Superioritatis cohæriren thäte, mit ihrer Religions-Freyheit gäntzlich ausgeschlossen bleiben sollten.

Und ist zwar bey so viel tausenden frommen Christen der Hertzens-Kummer um so viel desto gröser, daß, ob sie wohl aus Antrieb ihrer äusersten Seelen-Nothdurfft und Gewissens-Angst, höchst-begierig zu denen Evangelischen Chur- und Fürsten des Heiligen Römischen Reichs ihre Zuflucht zu nehmen, und dieselbe flehentlich zu bitten, daß sie sich solches ihres Gewissens- und Seelen Jammers mitleidentlich zu erbarmen, und in Erhaltung ihrer Religions-Freyheit beförder und behülfflich zu seyn, genädigst und gnädig geruhen wollten, jedoch ihnen darzu alle Mittel und Wege abgeschnitten, verhauen und benommen worden, also gar, daß wo höchstgedachte Evangelische Chur- und Fürsten sich nicht ihrer, spontaneo & proprio motu und aus Christlichem Eyffer, zu Beschützung Göttlicher Ehr und Lehr, und des allgemeinen Evangelischen Wesens, annehmen würden, keine menschliche Hoffnung bey ihnen mehr verhanden ist.

Zwar und so viel obberührtes Axioma belangen thut, erinnert man sich gar wohl, daß derogleichen auf Universitäten pro & contra disputiret worden. Wie man aber solches an seinen Ort nicht unbillig stellet, also ist diß unläugbar, ja gewisser denn gewiß, daß dasselbe nicht statt findet, ubi adsunt peculiaria vel Pacta vel Privilegia. Quippe cum certi juris sit, Principem ac Territorii Dominium per pacta & specialia promissa ad liberum Religionis Exercitium Subditis permittendum adstringi, ob idque fidem ab eo hoc nomine datam omnimodo servandam esse. An dergleichen Pactis und Privilegiis dann es den Schlesischen Erb-Fürstenthümern gar nicht ermangelt. Und ist zwar unter denselben

1647. Sept. das fürnehmste, ja für das beste, höchste und unæstimirlichste Landes-Kleinod zu achten, weyland Kayſers Rudolphi II. Chriſtſeligſten Andenckens, über das freye Exercitium Religionis Augſpurgiſcher Confeſſion im Lande Schleſien Ao. 1609. publicirter, auch folgends vom Kayſer Matthia, und deſſen Succeſſore Ferdinando II. glorwürdigſter Gedächtniß, ſowohl bey Antretung der Regierung, als bey dem Sächſiſchen Accord, und zwar ſub clauſula, treu, ſtett, feſt und unverbrüchlicher Haltung, confirmirter, ſincerirter und verſprochener Majeſtät-Brieff, welcher nicht allein durch die Durchlauchtige Fürſtliche Perſonen, ſondern auch der Erb-Fürſtenthümer und Städte abgeordnete Geſandten, als Siegmunden von Burckhauß, auf Stöltz, und Wentzel Ottern des Raths zur Schweidnitz, mit ſchweren Darlagen zu Wege gebracht, nicht allein auf die Fürſtliche Perſonen, ſondern auch auf die Erb-Fürſtenthümer, ja auf alle und jede Einwohner des gantzen Landes Schleſien, ſie ſeynd unter Geiſt- oder Weltlichen Fürſten, Herren, Commendatoren, auch in den Kayſerlichen Erb-Fürſtenthümern geſeſſen, auf m Land, Städten und in Dörffern, welche der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandt ſeyn, und ſich zu derſelben bekennen, keinen ausgenommen, gerichtet; und demnach der Erb-Fürſtenthümer darinnen nicht nur ein, ſondern zu fünff unterſchiedlichen mahlen, als §. Dieſem nach und danne ꝛc. §. Zum Dritten ꝛc. §. Darbey wir dann inſonderheit ꝛc. §. Auf daß alſo hierinnen ꝛc. §. Welches alles und jedes ꝛc. nicht nur etwa recitativè, ſondern diſpoſitivè ausdrücklich gedacht und erwehnet, über diß auch beſagter Majeſtät-Brieff gar nicht auf die Jurisdictionem Territorialem, ſondern einig und allein auf das Interdictum, uti poſſidetis, fundiret und gegründet worden. 1647. Sept.

Ebenmäßige Beſchaffenheit hat es mit dem Chur-Sächſiſchen Anno 1621. zu Dreßden aufgerichteten, und durch höchſtgedachtes Ferdinandi II. Kayſerliche und Königliche Majeſtät allergnädigſte Confirmation aufs kräfftigſte corroborirten Accord, als worinnen alle des Landes Schleſien Stände und Einwohner, und alſo auch die Erb-Fürſtenthümer von Land und Städten, mitbegriffen und ihrer habenden Religion- und Prophan-Privilegien, beſonders aber beſagten Majeſtät-Brieffes verſichert worden; Inmaſſen Sie denn eben darum zu derſelben Abſendung auch ex ſuo corpore gewiſſe Perſonen (um welcher Legitimation dann Ihre Churfürſtliche Durchlaucht inſonderheit ſehr ſorgfältig geweſen,) als Siegemunden von Bock auf Habendorff und Roſenbach, des Reichenbachiſchen Weichbildes Erb-Hof-Richtern und Landes-Elteſten der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer; Reinhard Roſen, beyder Rechten Doctorem und Syndicum der Stadt Breßlau; Johann Wirthen, des Raths zur Schweidnitz; und Johann Richtern, Bürgermeiſtern zu Groß-Glogau, abgeordnet, die allen und jeden Tractaten von Anfang biß zum Ende beygewohnet, und nicht weniger als die andern Schleſiſchen Geſandten den Accord beſiegelt und unterſchrieben. Hierauff ſeynd nun ſowohl von Ihrer Kayſerlichen und Königlichen Majeſtät, als von Churfürſtlicher Durchlaucht zu Sachſen, unterſchiedliche ſtattliche Sincerationes erfolget, und iſt inſonderheit noch in ebenmäßigem 1621. Jahr, ſub dato Wien, den 17. Jul. ein Kayſerliches und Königliches Patent, durch das Kayſerliche Ober-Amt öffentlich durch das gantze Land publiciret worden, darinnen Ihre Kayſerliche und Königliche Majeſtät ihre getreue Fürſten und Stände, ſowohl alle Privat-Perſonen, ſo in unterthänigſter Devotion treu und ſtandhafftig verbleiben würden, allergnädigſt aſſecuriret und verſichert, daß dieſelben bey alle deme, was der von Chur-Sachſen mit ihnen geſchloſſene Accord in ſich halte und begreiffe, von Ihrer Majeſtät völlig und unabbrüchig gelaſſen, geſchützet und gehandhabet werden, auch ſich Niemand durchaus einziger Straffe, deme mit-einverleibeten General-Pardon zuwider, befahren ſolle oder möge. Ingleichen hat allerhöchſtgedachte Ihre Kayſerliche Majeſtät an Dero Kayſerlichen Ober-Ampts-Verwalter in Ober- und Nieder-Schleſien, den Hertzog zur Liegnitz, Sr. Fürſtlichen Gnaden noch ſub dato den 3. Octob. Anno 1626. allergnädigſt reſcribiret, daß, ob es zwar eines neuen Sinceration-Patents, wie derſelbe treuhertzig erinnert, verhoffentlich nicht bedörffe, jedoch lieſſen Sie Ihr des Hertzogs angewandten Fleiß in Kayſerlich- und

1647. Sept. und Königlichen Gnaden gantz wohl gefallen, und wolten, daß er solches hinführo in beständiger Treu und Gehorsam continuire, und möge gewiß versichert seyn, daß Sie ihre gehorsame und treue Unterthanen, dem Sächsischen Accord zuwider, in keinerley Wege beschwehren zu lassen, nicht gemeynet. 1647. Sept.

Wiewohl nun aber von den Religions-Feinden will entgegen gesetzt werden, daß gleichwohl die Erb-Fürstenthümer sich an Ihrer Kayserlichen und Königlichen Majestät, sowohl bey dem Mansfeldischen Einfall, als zur Zeit, da Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen selbst, Dero mit Königlich-Schwedisch- und Chur-Brandenburgischer Conjunction verstärckte Armée ins Land herein geschickt, höchlich vergriffen, und dadurch sich des Sächsischen Accords, Majestät Brieffs und aller Privilegien verlustig gemacht haben sollten, über diß auch die meisten Städte in den Erb-Fürstenthümern ultro und gantz freywillig, ungezwungen und ungedrungen, zur Catholischen Religion getreten, und also Ihre Kayserliche und Königliche Majestät desto mehr Ursach und Fug gehabt, die Erb-Fürstenthümer bey dem Pragerischen Accord ausdrücklich zu exeipiren und auszuschliessen; So will man doch nicht hoffen, daß dadurch die hochlöbliche Chur- und Fürsten sich werden irre, und von dem Schutz und Defension der Erb-Fürstenthümer abwendig machen lassen.

Denn so viel das Mansfeldische Wesen anlanget, haben ja die Erb-Fürstenthümer ihres Orthes, daß die Dännemarckische, vom Hertzog zu Weimar und dem Graffen von Mansfeld commandirte Armée in Ober-Schlesien eingerücket, und unterschiedliche Plätze occupiret, nicht verhindern können, würde auch verhoffentlich nicht zu erweisen seyn, daß damahls eintziges Erb-Fürstenthum in universo sich an Ihrer Kayserlichen und Königlichen Majestät vergangen, und mit Dero widerwärtigen correspondiret haben sollte.

Gesetzt nun, daß etliche privati sich an Ihrer Majestät vergriffen, was könnte dessen eine gantze Universität, und diejenigen treue und gehorsame Unterthanen, welche bey der versprochenen und verpflichteten Devotion und Fidelität unverrückt verblieben, entgelten? Die Verbrecher, so weit sie vel confessi vel convicti, sind billig zu straffen, und Ihrer Majestät keine Maaß zu geben gewest, wie sie mit denselben in particulari nach Verordnung der Rechte verfahren wollen.

Daß es aber die Feinde der Evangelischen Religion so weit gebracht, daß nicht allein dieselben eben ex hoc capite öffentlich verfolget, sondern auch deren freygehabtes und ruhiglich hergebrachtes Exercitium, gantzen Fürstenthümern, Herrschafften, und denen darinnen befindlichen so viel tausenden unschuldigen Einwohnern, als im Opplischen, Ratiborischen, Troppawischen, Teschnischen und Jägerndorffischen, Pleßischen, Freystädtischen, Oderbergischen und Beuthnischen, nicht weniger als um selbige Zeit auch im Neißischen und Grottkawischen fürgegangen, durch und durch benommen, ihre Kirchen und Schul-Diener verbannet, die Kirchen meistentheils mit Römisch-Catholischen Priestern besetzet, oder doch so weit gesperret, daß auch in denen beyden fürnehmen Fürstenthümern Oppeln und Ratibor des Herren und Ritter Standes der Augspurgischen Confession zugethane keine Kirche, in welcher sie ihres GOttes Dienstes pflegen könnten, behalten, ja dieselben durch öffentliche publicirte Patenta, ihre Kinder aus den Evangelischen Schulen, und von ihren privatis Præceptoribus wegzunehmen, und in die Catholischen Schulen zu geben, bey Straffe 1000. Ducaten befehlicht, über diß auch ihnen an denen Orten, da sie und ihre Vorfahren von undencklichen Jahren hero, ihre Christliche Begräbniß gehabt, die Erde, ihre Todten zu bestatten, (wie dann Frey-Herrliche und uhralte Adeliche Geschlechtes Personen ins Feld und andere Orte sepeliret werden müssen) nicht vergönnet, dergleichen auch anderswo in gemein geschehen, das ist ja GOtt im Himmel zu klagen.

Und

1647. Sept. Und was haben doch die Erb-Fürstenthümer in Nieder-Schlesien mit dem Mansfeldischen Wesen zu thun gehabt? Nichts desto weniger hat man die so angefangene Religions-Verfolgung in den Fürstenthümern Groß-Glogau, Schweidnitz, Jauer, Münsterberg, und denen dazu gehörigen Städten und Dörffern gar armata manu, durch das Lichtensteinische Regiment (so doch das Land Schlesien, und auch darunter die Evangelische Fürsten und Stände selbst, lange Zeit mit grossen Spesen und Unkosten unterhalten gehabt, und hernachmahls in gemein die Seeligmacher genennet worden) mit gantz unerhörtem abscheulichem procedere, nicht allein angespunnen, sondern auch so weit durchgedrungen, daß alle Städte selbiger Fürstenthümer, als Schweidnitz, Jauer, Reichenbach, Strige, Landeshut, Hirschberg, Polckenhain, Leuenberg, Buntzlau, Schönau, Lähn, Münsterberg, Franckstein, wie auch Neustadt im Oppischen Fürstenthum, so selbiger Orthe noch allein übrig gewesen, auf Catholisch reformiret, zu Abholung der Beicht-Zettel und zu Acceptirung selber Religion, die Leute theils durch grosse Marter, Quaal und Peinigung, theils durch Furcht, Angst und Schrecken, theils auch aus Unverstand und Unwissenheit, (diejenigen so aus lauter Leichtsinnigkeit hingelauffen zu geschweigen) gezwungen und gebracht worden. 1647. Sept.

Ja es ist darbey nicht geblieben, sondern es hat diese περιαγωγη militaris (wie sie also des Thum-Capitels zu Grossen Glogau damahliger Secretarius genennet, und daß GOtt bey solcher Reformation eben dis gethan, womit vor Zeiten Themistocles die Andrios bedräuet, indem er gesaget, duobus Diis comitatum se venire, Svada & Violentia, öffentlich von sich geschrieben) so weit prævaliret, daß viele Städte unter des Raths und der Gemein, wie auch der Zechen und Zünffte Insiegel, welche aber zum Theil nur auf charta blanca, unterm Fürgeben, als ob dieselbe zu was anders gebraucht werden sollten, aufgedruckt und darauf hernachmahls dasjenige, worein die Zünfften, Zechen und Gemeinen nicht gewilliget, hinter ihrem Rücken geschrieben worden, Reverse von sich geben müssen, sampt sie den Römischen Catholischen Glauben und Religion, ohne Zwang, freywillig und wohlbedächtig amplectiret und angenommen, über dis und noch darzu Statuta gemacht, die auch hernach Imperatoria Autoritate bestätiget worden, daß hinführo zu ewigen Zeiten keiner zum Bürger- und Zunfften-Recht aufgenommen werden sollte, der nicht vorhin Catholisch worden wäre. In andern Städten aber, da dergleichen nicht fürgegangen, nichts destoweniger diejenigen, die zur Catholischen Religion sich nicht bald verstehen wollen, nicht allein ihrer Ehren-Aempter entsetzt, sondern auch aller Urbar und Nahrung ihnen abgeschnitten und verboten worden. Ob nun diß eine ultronea ac spontanea acceptatio und ein freyer Wille gewesen, wird einem jedweden unpassionirten, deme zumahl die Historia solcher unseligen Seligmachung in etwas bekandt ist, zu dijudiciren anheim gestellet.

Die negativam zwar haben die bey vielen geängstigten Leuten erfolgte erschreckliche casus tragici erwiesen, ist auch dannenhero zu sehen, daß nachdem gleichwohl die armen Leute meistentheils ihren begangenen Fall erkennet und bekennet, sie die ihnen mit Gewalt und List abgezwungene, und erpracticirte Reverse durch eingelegte Protestationes öffentlich widerruffen, theils nebenst denen, so ohne diß beständig blieben, nach Anleitung des Dreßdischen Accords, ihre Zuflucht zu Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen genommen: alß sie aber gesehen, daß die von Deroselben ad Aulam Imperatoriam erhaltene bewegliche Intercessiones wenig gefruchtet, entweder das ihrige stehen und liegen lassen, und sich in das Exilium mit herßlicher Bereuung ihrer aufgedrungenen Defection begeben, oder aber unter dem schweren Joch und vielfältiger Seelen-Angst, in spe & silentio göttlicher Hülff und Rettung erwartet: auch folgends, alß bey Einrückung der Chur-Sächsischen und anderer conjungirter Trouppen, die neuen Mietlinge sich zeitlichen aus dem Staube gemacht, ihre vorige Geistlichen, vertriebenen Rath- und Schul-Diener wiederum voci-

1647. Sept. vociret, und das Exercitium der Religion, mit grossen Freuden und Danck-sagung introduciret haben. 1647. Sept.

Worbey es aber nur eine kurtze Zeit verblieben, sintemahl sobald die Evangelische Armée, auf getroffenen Prager Accord, das Land quittiret, der Gewissens-Zwang von neuem angangen, die Kirchen wiederum reformiret, die Evangelische Religion, mit und unter dem Fürwand, samt Ihre Kayserliche und Königliche Majestät, in allen Dero Erb-Fürstenthümern es der Religion halber in den vorigen Stand, wie es Anno 1631. gewesen, wiederum allerdings restituiret und gesetzt gnädigst wissen wolten, da doch solcher vorhergehender Status und dessen angezogene quasi Possession, mit der damahligen Lands- und Weltkündiger Violenz und vorhin unerhörten Thathandlungen afficiret und behafftet ist, cassiret und ausgebannet, die Leute nicht weniger als zuvor gesteckt und gepflöckt, zur Beichte, Messe, Procession und Wallfahrten, durch Gefängniß, Geld-Straffe, Steckung des Urbars, Versagung des Bürger-Rechts, der Copulation und Trauung, genöthiget, das Gehör des Göttlichen Wortes auf den Dörffern, durch Sperrung der Stadt-Thor am Sonntag und scharffe mulctas, gäntzlich verboten, den Landleuten insonderheit die bannisirte und verwiesene Prædicanten (denn also nennet man die Evangelische Prediger und Diener am Worte GOttes) in keinerley Manier, Weise und Wege auf ihren Grund und Boden zu gedulden, zu hegen, noch einzigen Vorschub zu thun, districte, ja gar bey Verlust 500. Ducaten in specie inhibiret, der abgestorbenen Christlichen Leichen auch so gar nicht verschonet worden, daß dieselben mit ungewöhnlicher Geld-Abheischung gleichsam ranzioniret, und doch ohne Klang und Gesang, sine lux & crux auf die ungeweiheten Oerter dahin getragen werden müssen.

Ja es ist insonderheit in einer nicht geringen Stadt dahin kommen, und die Evangelische Religion mit dero Zugethanen dermassen schimpflich gehalten worden, daß man den Hencker daselbst neben dem Stockmeister in die nächstgelegene Evangelische Dörffer abgeschickt, die Stadt-Leute, welche in die Kirche auf die Dörffer gehen würden, aufzufangen, so auch also geschehen, und sind einsmal in etliche dreißig Personen, doch meist arm Dorff-Volck ertappet, und zusammen durch die so ehrliche Compagnie in die Stadt bracht worden, derer jedweder nachmahln, sie sind reich oder arm gewest, eine gewisse Ranzion geben müssen, davon dem Hencker und Büttel einer, dem Catholischen Pfarrer der andre zukommen seyn soll.

Und obwohl je wider die Erb-Fürstenthümer weiter urgiret werden wollte, daß vielleicht eben damahls dieselben sich an Ihrer Kayserlichen und Königlichen Majestät versündiget, alldieweil nicht zu vernehmen, daß viel derselben der Chur-Sächsischen, so wohl Schwedischen und Brandenburgischen Armée contribuiret, sie verpfleget, und allerley Vorschub geleistet, so ist doch darauf gar leicht, und insonderheit diß zu antworten, daß einer so grossen Macht, derer auch die Kayserliche Armée sich nicht bastand befunden, sondern zu weichen gedrungen worden, zu resistiren in der Erb-Fürstenthümer Kräfften nicht gestanden, dannenhero denn freylich in etlichen Orten erfolget, daß die von der Kayserlichen Soldatesca gantz verlassene, und aller Hülff und Schutzes entblöste Leute, der Evangelischen Armée zu contribuiren, auch etwas Volck in einem und dem andern Ort einzunehmen, sich nicht erwehren können, welches aber in alle Wege salva & illibata devotione Cæsarea geschehen, darinnen denn auch die im Pragerischen Recess excipirte Erb-Fürstenthümer je und allezeit beständig verblieben, wider Ehr, Treu, Pflicht und Auffrichtigkeit wissentlich nichts fürgenommen, keiner gefährlichen Consiliorum oder Adhærentien sich theilhafftig gemacht, sondern nur von Freund und Feind alle Ungemach, Plünderung, Brand und Ruin erlitten, in puris terminis merè passivis fortan bestanden, und die so mannigfaltige tempestates ac procellas über sich gedultig herrauschen und ergehen lassen müssen.

1647. Sept. Daß aber nichts destoweniger besagte der Erb-Fürstenthümer Ausschliessung nicht allein bey dem Prager Fried erfolget, sondern auch noch ferner will beharret werden, ist eben dieses, worinnen sie der hochlöblichen Chur- und Fürsten des Heiligen Römischen Reichs Hülff und Rath, mit heissen Thränen und höchstbegierigen Seufftzern, weil es anderer Gestalt, adempto siquidem per hæc tempora libere loquendi, multo autem maxime conquerendi arbitrio, füglich nicht geschehen kan, inniglich desideriren und erwünschen. 1647. Sept.

Denen dann selbige um so viel desto mehr die hülffliche Hand zu bieten, Ursach haben, weil ihnen in mehr angeregtem Pragerischen Recess selbsten das Zeugniß gegeben wird, daß sie nicht in forma universitatis wider Ihre Kayserliche und Königliche Majestät gesündiget, dannenhero ihnen dann desto wehemüthiger und schmertzlicher fallen thut, daß sie in eine weit ärgere Condition, als diejenigen, von welchen Ihre Kayserliche und Königliche Majestät sich zum höchsten beleidiget befunden, und doch in deren Pardonnirung, sie bey ihren vor diesem gehabten Privilegiis zu schützen, und bey dem Exercitio der Augspurgischen Confession allerdings verbleiben zu lassen, gnädigst versprochen, gesetzet, und bey ihrer offenbahren Unschuld, dem klaren Buchstaben des dato uncassiret in Archivis Principum & Ordinum Silesiæ befindlichen Majestät-Briefes und Accords zuwider, mit ihrer Religions-Freyheit zurücke gewiesen und abgesondert seyn sollen.

Quin posito, sed non concesso, daß die Erb-Fürstenthümer durch die der Evangelischen Armée geleistete Contribution und andern Vorschub in etwas gesündiget haben sollten, so wäre es doch non tam proprium, quam alienum peccatum, so wohl als bey dem Bistum und andern Catholischen Orten gewesen, welche nicht weniger ebenmäßigen Völckern zu contribuiren, ja der Verpflegung halber sich mit ihnen in gewisse, von der Hochfürstlichen Bischöfflichen Regierung selbsten besiegelte und unterschriebene Capitulationes einzulassen genöthiget, und doch solches denselben zu keiner dergleichen culpa, quæ pœnam aliquam, nedum Privilegiorum privationem meretur, imputiret worden. Wie haben denn die Erb-Fürstenthümer diese hohe und allerschwehreste Straffe, so nicht etwa den Leib, oder zeitlich Gut, sondern vornemlich der Seelen Heyl concerniret, die Privir- und Benehmung nemlichen ihres freyen Religions-Exercitii, verdienet?

Von der Stadt Löwen in Braband, alß dieselbe mit dem Printz von Uranien aus Mangel Entsatzes accordiren, und demselben Proviant und Geld hergeben müssen, schreibet Johan Baptista Gramay: Ita succumbentes necessitati Cives, nunquam tamen animum & oculos à Rege suo averterunt. Imò, cum adhuc Mechliniæ ageret, sed alio cogitans Princeps, sæpè super formando novæ Reipublicæ statu Lovanienses consulti, nunquam vel responso eum dignati sunt. Et denique post sedatos aliquantisper primi incendii motus, de successu totius negotii edoctus Rex Catholicus, literis suis Lovanienses non tantum indemnes fore pronunciavit, sed ne peccasse quidem judicavit, qui necessitati succumbentes prudentia sua urbis & universitatis ruinam avertissent. Aber wenn dergleichen Unglück Evangelische Stände oder Städte betrifft, da wirfft man bald mit Rebellen um sich, da schreyet man über sie das crucifige, und wollen also in pari causa, paria jura keines weges admittiret werden. Man will anitzo geschweigen, daß, auf ebenmäßigen ungestandenen Fall, da die ins Land herein, ohne eintzige vorhergehende Requisition eingerückte Evangelische Armée, so ohne diß dasselbe in höchsten Verderb gebracht, und an Gut und Vermögen über die massen erschöpffet, auch noch darzu etliche unter den Erb-Fürstenthümern zu sündigen verursachet haben sollte, eben dannenhero selbige Cron und Churfürsten desto weniger in ihren Gewissen zu verantworten haben würden, da sie der Erb-Fürstenthümer sich zum treulichsten und eyferigsten anzunehmen unterlassen sollten.

Und

1647. Sept. Und zwar diß unerachtet, daß bey den Evangelischen Chur- und Fürsten, die Erb-Fürstenthümer ihre höchst anliegende Nothdurfft nicht selbsten, weder schrifftlichen, noch durch eine mit Vollmacht abgeordnete Person, noch vermittelst Ihrer Fürstlichen Gnaden, des Kayserlichen Herrn Ober-Amts-Verwalters und der andern hochlöblichen Herren Fürsten in Schlesien, anbringen und sollicitiren lassen. Sintemahl nicht allein in den Erb-Fürstenthümern expresse verboten, daß sich Niemand zu dergleichen Commission und Absendung gebrauchen lassen solle, sondern auch kein Mittel zu ersinnen, wie die prægravirte Oerter ihre Gesandten (da sich gleich darzu jemand wolte vermögen lassen) mit Vollmacht und Instruction versehen sollten, indeme nemlich die Landsassen, ohn der Hauptleute Wissen und Consens nicht zusammen kommen dörffen, bey denen mit neu Catholischen Rath-Leuten besetzten Rath-Häusern die Stadt-Siegel nicht zu erlangen, noch wegen angedräuter Straff, auch etlicher Orten über den Halß liegenden Soldaten, die Bürgerschafft und Zunfften sich sicher was unterfangen mögen. 1647. Sept.

Ebenmäßige Obstacula seynd ihnen im Wege, daß sie auch im Lande selbsten der Evangelischen Fürsten in Schlesien Hülff und Rath nicht können imploriren. Und ob zwar dem Kayserlichen Ober-Hauptmann die custodia & defensio Religionis eigentlich zustehen, so ist es doch von der Zeit an, alß demselben gewisse der Römischen Catholischen Religion zugethane Personen, als Cantzlar, Räthe und Secretarii, welche mit ihren Pflichten bloß und immediatè von dem Kayserlichen Hoff dependiren, und zwar nunmehr nicht allein zur Assistenz, sondern gar als Collegæ zugeordnet worden, leider dahin kommen, daß demselben, wie in andern Sachen, also auch insonderheit in hoc passu Religionis, alle Macht aus den Händen gerissen und abgestrickt, ja noch vor der Pragerischen Pacification, dem damahligen Kayserlichen Ober-Amts-Verwaltern, sich mit Churfürstlicher Durchlaucht zu Sachsen dißfalls in keine Communion und Vornehmen einzulassen gäntzlich verboten worden. Alß auch hernach auf den publicirten Pragerischen Fried, die Religion-Bedrängnisse in Schlesien von neuem wieder angegangen, deßwegen auch bey Ihrer Fürstlichen Gnaden Hertzog Heinrich Wentzel zu Münsterberg und Oelßen, als nunmehr Kayserlichem Ober-Hauptmann in Ober- und Nieder-Schlesien, gantz klägliche lamentationes, contradictiones und protestationes, wie daß sie nemlichen hiebevor durch vielfältige grausame genera tormentorum, und also per vim & metum in constantissimum virum cadentem, zu Annehmung der Catholischen Religion genöthiget und gezwungen worden, hauffenweise ankommen; so haben zwar hochgedachte Ihre Fürstliche Gnaden sich so weit bewegen lassen, daß sie sich der bedrängten Gewissen gantz väterlich angenommen, und vor einen und andern Stand in particulari beweglich und eiferig intercediret. Welches doch alles umsonst gewesen, und soll noch darzu dem frommen Fürsten ein starcker Verweiß vom Kayserlichen Hoff geschehen seyn.

Und wann dann dergestalt den Erb-Fürstenthümern alle Mittel, ihre hochangelegene Nothdurfft zu befördern, abgeschnitten, so sind sie ja ex hac ipsa causa eo majori miseratione digni, und stehet demnach allen Gottseligen Christlichen Potentaten und Regenten wohl zu erwegen, daß wie einer unrecht thäte, wann er sehe, daß ein Mensch in einem tieffen Schlamm und Pfütze mit Leibes- und Lebens-Gefahr steckte, und ihn deßwegen, daß er vor grosser Consternation und Hertzens-Bestürtzung seine Hülff und Handbietung nicht implorirte, jämmerlich versincken und ertrincken liesse: Also auch Ihnen schwerlich würde vor Recht können gesprochen werden, daß sie so viel tausend unschuldiger, zumahl durch die ihrigen selbst übel angeführter ihrer Neben-Christen und Glaubens-Genossen, die aus dem bekandten Psalm Davids wohl sagen mögen, daß ihnen das Wasser nunmehr an die Seelen gehet, aber doch um Hülffe nicht ruffen können oder dörffen, sondern vielmehr derselben in spe & silentio, mit hertz- und schmertzlichen Seufftzern erwarten, heraus zu reissen, sich nicht biß auf das äusserste bemühen thäten.

1647. Sept. Bevorab und insonderheit, weil ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Sachsen, ohne das, vermöge des Accords und mehr denn einest wiederhohlten Versprechniß, dem gantzen corpori & omnibus ejus membris indistincte, und also sowohl den Erb-Fürstenthümern, als den andern Herren, Fürsten und Ständen in Schlesien, obligat ist und verbleibet, Dero Herren Gesandten auch die Kayserliche Resolution wegen Schlesien anders nicht acceptiret, oder weiter angenommen, als daß sie Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit nur zur Wissenschafft reportiret und hinterbracht werden sollte, dieselbe aber Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit gleichesfalls nie beliebet, sondern vielmehr in allen occasionibus, sowohl mit Anziehung bewegender Ursachen und Motiven, der Christseeligst abgeleibten, als itzo regierender Kayserlicher und Königlicher Majestät, daß sie sich Ihrer Churfürstlichen Hand und Siegels halber nicht contentiren, noch die Stände in Schlesien, wider Ihre in Kayserlicher Plenipotenz, und darauf erfolgte Kayserliche Ratification, gegebenes Parola beschwehren lassen könnten, unterthänigst repræsentiret: so will ja Deroselben vornehmlich anders nicht gebühren, dann daß Sie ihre treue Hand, hochrühmlichen Eyffer und emsige Sorgfalt, vor die sämtliche Evangelische Fürsten und Stände noch ferner, und sonderlich anitzo bey so stattlicher und gewünschter Gelegenheit beharrlich sehen lasse. Sintemahl doch sonsten höchlich zu befahren, da diese Occasion aus Händen gelassen, und dabey unser geliebtes Vaterland, welches unter den Evangelischen Provincien nicht die geringste gewesen, præteriret werden sollte, daß solches sowohl die jetztlebende als künfftige Posteritát, wiewohl allzuspat, bedauren und beklagen, auch was einmahl versäumet, schwerlich zu recuperiren seyn würde. 1647. Sept.

In was vor grosse Noth, Jammer und Elend, Armuth, Verdd- und Verwüstung, bey diesem über aller Menschen Zuversicht, so gar-unaufhörlich continuirten trüb- und unseligem Krieg, und dabey fürgegangenen höchst-schädlichen und fast unglaublichen Pressuren und Drangsahlen, das gantze Land Schlesien, und insonderheit die Erb-Fürstenthümer, leyder gerathen und eingesuncken, also zwar, daß es mit denselben fast gar biß an den total-Untergang und Ruin gelanget, auch dannenhero die noch übrige Einwohner, adel und unadel, in höchster Armseligkeit ihr Leben führen müssen, kan in Wahrheit nicht gnugsam erzehlet, weniger geklaget, beklaget und beweinet werden. Jedennoch wollten sie gern alles dem treuen GOtt, dessen gerechter Zorn unserer überhäufften Sünden halben gegen uns entbrandt, mit geduldigem reuigem Hertzen ergeben und anheim stellen, auch so viel immer menschlich und müglich, sich dahin bearbeiten, wie etwa ihre Wirthschafften und Urbarungen, Ihrer Kayserlichen und Königlichen Majestät selbsten und dem gemeinen Wesen zum besten, wiederum angerichter werden könnten, wann sie nur, neben dem mit so hertz- und sehnlichem erseuffzetem Land-Frieden, auch des Kirchen- Religions- Glaubens- und Gewissens-Friedens und Freyheit sich zu getrösten und zu versichern hätten. Hergegen, und da sie je von der gantzen Welt Hülff- Rath- und Trostloß, und also ihnen mehr nichts übrig, als das flebile emigrationis beneficium, nachdem zumahl dasselbe mit solchen harten Conditionen des Abfahr-Geldes, als 10. pro Cento, Hinterlassung aller ihrer unmündigen Kinder, auch Constituir- und Auferziehung ja genugsamer Assecurir- und Versicherung deroselben Patrimonii, noch bey ihrer der Exulum, der Eltern, Leben, auch selbst dringenden Elend und Dürfftigkeit dergestalt will schwer gemacht werden, daß sie sich dessen in effectu wenig oder nichts zu getrösten und erfreuen haben, sondern vielmehr bey ihnen vivere supplicium, mori solatium seyn würde, gelassen werden sollte, haben alle Christliche Hertzen, quibus contritio Josephi cordi est, unschwer zu erachten, was vor Klag und bewegliches Seuffzen und Schreyen, was vor elendes und erbärmliches, und durch die Wolcken im Himmel hinauf dringendes queruliren und lamentiren erfolgen, wie viel tausenderley heisse, bittere, aus dem Hertzen steigende, und über die Backen fliessende Thränen und Zähren, von rechtschaffenen beständigen Religions-Verwandten und Bekennern würden vergossen werden, was vor grosse Hertzens- Seelen- und Gewissens-Angst manchen, ob er gleich in seiner Religion und Glauben wohl gegründet, und in seinem Bekänntniß stand-

1647. Sept. Octob. standhafft und unerschrocken, ankommen und überfallen würde, und was zumahl bey vielen Menschen vor grosses, und in alle Ewigkeit unwiederbringliches Unheil, durch Verzweiffelung und andere Zufälle, wie die Erfahrung bereits an vielen Orten bezeuget hat, causiret werden möchte. 1647. Sept. Octob.

Welchem allem nach, mehr und hochgedachte Evangelische Chur- und Fürsten, gantz flehentlich und demüthiglich um des gerechten und barmhertzigen GOttes und seines allerheiligsten Worts Ehre willen, angerufft und gebethen werden, Sie geruhen in gnädigster Erwegung der besorglichen äusserſten Seelen-Gefahr, darinnen die Evangelische Einwohner in den Schlesischen Erb-Fürstenthümern je mehr und mehr gerathen würden, ihnen dieselbe, als ihre Domesticos fidei, zu gnädigsten Chur und Fürstlichen Mitleyden befohlen seyn, und bey denen noch währenden Tractatibus Pacificatoriis, an ihrer gnädigsten Vorsorge und Cooperirung nichts erwinden zu lassen, sondern sich vielmehr, ihrem bekandten Glaubens-Eyfer nach, durch ihre dazu abgeordnete Gesandten, äusserſt zu bemühen, hiemit sowohl die gesamte Evangelische Fürsten und Stände, als auch in specie die Erb-Fürstenthümer in Ober- und Nieder-Schlesien, in die generalem Amnestiam mit eingeschlossen, bey ihren durch treueste Dienste ihrer Vorfahren wohlerworbenen Privilegiis in Göttlichen und Weltlichen Sachen, bevorab bey der Religions-Freyheit, und freyem Exercitio Augustanæ Confessionis, allerseits geschützet, diejenigen Stände und Städte, denen dasselbe entzogen, in integrum restituiret, denen es gelassen, dabey geruhiglich erhalten, und zuverläſsig assecuriret werden, und man also ingesamt mehr-berührten Majestät-Briefes und Accords im Werck und in der That ungehindert und ungekräncket, pleno cum effectu zu geniessen haben, derselbe auch dergestalt auf die liebe Posterität unverrückt fortgepflantzet werden möge.

Hieran erweisen Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeiten und Fürstliche Gnaden ein solch Christlich Regenten-Werck, das zu Ausbreitung Göttlichen Nahmens, Lob und Ehr gereichen; und der grundgütige GOtt, als ein rechter Vergelter alles Guten, mit zeitlichem und ewigem Segen belohnen wird: Erlangen und erwerben auch hiedurch, nebſt Befrey- und Beruhigung Ihrer Chur- und Fürstlichen Gewissen, ob consortes fidei servatos, quo quidem nullum Principis fastigio dignius est ornamentum, nulla pulchrior corona, bey der gantzen Welt und der lieben Posterität, einen unsterblichen Namen und hochpreißliche Nachsage; Und es werden solche hohe Wohlthat alle treue Evangelische Schlesier jederzeit danckbahrlich zu erkennen und zu rühmen, bey GOtt zu vorbitten, auch zu jeder begebenden Gelegenheit, mit gehorsamsten unterthänigsten Diensten, äusserſtem Vermögen nach, zu erwiedern, ihnen höchstes Fleisses angelegen halten, mit dieser fernern Versicherung, daß sie insonderheit gegen ihrer höchsten von GOtt vorgesetzten Obrigkeit, mit standhaffter und beharrlicher Devotion, ungespahrt Gutes und Blutes, sich dermassen aufrecht zu erweisen begierig und äusserſt beflissen, wie es treuen und gehorsamen Unterthanen und Vasallen wohl anstehet, oblieget und gebühret.

§. VII.

Chur-Pfältzische Lehen betreffend, so in Jülichischen Landen gelegen sind.

Nachdeme der Chur-Fürst zu Pfaltz in denen, desselben Restitutions-Sachen betreffenden Aufsätzen, die Abtretung derer in den Jülichischen und Bergischen Landen gelegenen, und von Pfaltz herrührenden, aber nach Abgang des Jülichischen Manns-Stamms eröffneten Lehen-Stücke, Erinnerung gethan hatte, auch eine Clausula deswegen in das Project Instrumenti Pacis eingeflossen; Pfaltz-Neuburg hingegen behaupten wollte, daß solche Lehen zum Hertzogthum Jülich und Bergen gehörig wären, und der Pfaltz-Heydelbergischen Linie daran nichts gebühre, Ausweiß des sub. N. I. anliegenden Memorialis; So geschahe von Chur-Pfältzischer Seite Vorstellung dagegen und wurde die sub N. II. hier angefügte Information bekandt gemacht.

1647. Octob.

N I.

1647. Octob.

Dict. Oßnabr. *d. 20. Augusti. 1647. sub Dir. Mogunt.*

Der Pfaltz-Neuburgischen Gesandten Memorial an sämtliche Reichs-Ständische Friedens-Gesandten, die in beyder Cronen Projekt Instrumenti Pacis befindliche Clausul über die Caducität der Pfältzischen Lehen im Fürstenthum Jülich betreffend.

N. I. Pfaltz-Neuburgisches Memorial die Pfältzische Lehen in Jülich betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs hochlöblicher Chur-Fürsten und Stände zu diesen allgemeinen Friedens-Tractaten abgeordneten Räthen, Botschafften und Gesandten, geben aus Befehl des Durchlauchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Wolffgang Wilhelm, Pfaltz-Grafen bey Rhein, in Bayern, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Hertzogen, Seiner Fürstlichen Durchlaucht abgeordnete Räthe gebührend zu erkennen; was gestalt Ihrem gnädigsten Fürsten und Herrn, aus Verlesung des Entwurffs des Instrumenti Pacis, welches den Herren Kayserlichen Plenipotentiarien unlängst ausgeliefert worden, gantz unvermuthlich vorkommen, daß die Herren Pfaltz-Grafen Heydelbergischer Linie die Sache dahin zu unterbauen sich unterstehen, daß wegen der Chur-Pfältzischen Lehen, so in Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht Fürstenthum Jülich gelegen (ohnangesehen daß Ihro Fürstliche Durchlaucht nun über sieben und dreyßig Jahr selbe ruhig ingehabt und besessen) eine sonderbahre Clausul vorgedachtem Projecto Pacis dahin gestellet, einverleibet werden sollen: *Ad hæc, si quæ Feuda Iuliacensia ob deficientes masculos aut alias aperta sunt, ea Palatinis absque mora cedant & evacuentur, nisi a Palatino Neoburgico allegata Conventio Hallæ Suevorum Anno 1610. inita obstare probetur.*

Nun kan aber hoch-ermeldten Herren Pfaltz-Grafen Heydelbergischer Linie nicht unbewust seyn, was gestalt in längst verloffenen 1610. Jahr zu Hall in Schwaben, alß unterschiedliche Chur-Fürsten und Stände des Reichs, theils persöhnlich theils auch durch ihre Abgesandten, auf dem alda gehaltenen Unions-Tag (bey welchen sich auch ein Königlich Frantzösischer Gesandte gefunden) versammlet gewesen, und daselbsten unter andern einmüthiglich resolviret, daß sie Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg bey erlangter Possession der Jülichischen, Clevischen und zugehörigen Landen, bis zu gebührendem Güt- oder Rechtlichen Austrag, handthaben wollten, wie dann selbige Chur-Fürsten und Stände sämtlich solchen Unions-Schluß würcklich haben vollenziehen lassen. Dabey dann die Billigkeit erfordert, weiln des itzigen Herrn Pfaltz-Grafen Carl Ludwigs Groß-Herr-Vater, weyland Friederich der Vierdte Pfaltz-Graff und Chur-Fürst Christ-milden Angedenckens, selbigen Unions-Schluß mit machen und vollenziehen helffen (wie sich solches bey den Unions-Acten befinden wird) daß daher ermeldte Herren Pfaltz-Grafen von Heydelberg, wann sie sich dieser Prætension wegen der Heimfälligkeit angeregter Pfältzischen Lehen (deren doch Ihro Fürstliche Durchlaucht Hertzog Wolffgang Wilhelm nicht beständig seyn) wider besser Versehen in Güte nicht wolten begeben, sondern solche zu beharren gemeynet seyn sollten, von rechtswegen weniger nicht thun können, als daß sie mit solcher Intention, bis die prætendirte Caducität durch Recht gebührlich erörtert seyn würde, einzuhalten, welches dann höchst ermeldte Ihro Fürstliche Durchlaucht nicht allein obgedachtem Herrn Pfaltz-Graffen Carl Ludewigen selbsten zugeschrieben, sondern auch den Herren Schwedischen Plenipotentiarien nothdürfftig haben repræsentiren lassen; Immassen auch Seine Fürstliche Durchlaucht Dero hiesigen Abgeordneten gnädigst befohlen, den Königlich-Frantzösischen Herren Plenipotentiariis solches gleichfalls vorzubringen, wie beschehen, nicht zweifelend, Sie werden Ihro Fürstlichen Durchlauchtigkeit billiges Begehren auch ihres theils assequiren zu helffen sich angelegen seyn lassen, damit diese Heydelbergische Prætension dem Frieden-Schluß nicht einverleibt werde, in mehrer Erwegung, daß, wie obgemeldt, Königs Henrici IV. ansehnlicher Gesandter, Herr Bossilius, gedachten Tractaten zu Schwäbischen Hall mit beygewohnet

und

1647. Octob. und von wegen höchst ermeldt Ihro Majestät Henrici IV. obgedachten gemachten Schluß, Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg zum Besten, bey den versamleten Uniirten Chur-Fürsten und Ständen und deren Gesandten, hat solliciriren und impetriren helffen: Gestalt dann aus diesen und andern vortrefflichen rationibus gemeldte Herren Schwedische Plenipotentiarii vor sich selbst abnehmen könten, daß um dieser und mehr anderer erheblicher Ursachen willen, allsolche Prætension zu gegenwärtigen Friedens-Tractaten keines Weges gehörig sey. 1647. Octob.

Dabey doch wol in acht zu nehmen, daß auch Ihre, Hertzog Wolffgang Wilhelms Pfaltz-Grafens, Fürstliche Durchlaucht auf solche Unions-Verhandelung allein sich nicht fundiren, sondern wißlich und von den Herren Pfaltz-Graffen Heydelbergischer Linie nicht verneinet werden kan, welcher gestalt, alß etwa im Jahr 1512. der Fürstl. Jülichische Mannstamm abgangen, höchstermeldter Ihro Fürstlichen Durchlaucht Uhr-Ahnherr, weyland Hertzog Johann von Cleve ꝛc. der Heimfälligkeit nicht geständig seyn wollen, darauf dann zwischen weyland Herrn Pfaltz-Grafen und Chur-Fürsten Ludwig und bemeldtes Hertzogen Johann von Cleve ꝛc. Gesandten Handlung gepflogen, und die Sachen dahin verglichen worden, daß höchst-gedachter Pfaltz-Graf und Churfürst Ludwig dem auch hochgemeldten Hertzogen Johann von Cleve ꝛc. vor sich und seine Erben und Descendenten, welche Hertzogen zu Jülich seyn werden, (wie dann höchst gedachte Ihro Fürstliche Durchlaucht Hertzog Wolfgang Wilhelm Pfaltz-Graff ꝛc. als höchstgedachten Hertzogs Johann von Cleve Uhr-Enckeln und rechtmäßiger, auch durch Kayserliche Privilegia habilitirter Erbe und Successor in linea descendenti, dieses Hertzogthums Jülich ungezweiffelter Besitzer und Hertzog der Jülichischen Landen ist) mit gedachten Pfältzischen im Fürstenthum Jülich gelegenen Lehen würcklich belehnet haben, darauf auch nicht weniger Ihro Fürstliche Durchlaucht Groß-Herr-Vater Hertzog Wilhelm, auch successive weyland Deroselben Vater Hertzog Johann Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg ꝛc. alle Christ-seeligen Angedenckens, mit gedachten Lehen investiret und all solche Belehnung continua serie bis auf höchstgedachte Ihro Fürstliche Durchlaucht, welche sich daran zeitlich genug angeben, continuiret worden, welche dann (so bald hochgedachtem Herrn Pfaltz-Grafen Carl Ludwigen die Unter-Pfaltz eingeräumet wird) nicht unterlassen werden, solche Lehen bey demselben von neuen zu suchen.

Weil nun aus diesen und mehr andern erheblichen Fundamenten, welche zu seiner Zeit (wann diese Heidelbergische Prætension der Heimfälligkeit derer im Fürstenthum Jülich gelegenen Pfältzischen Lehen an seinem gebührlichen Orth durch gehörigen Weg Rechtens determiniret werden sollen) werden vorgebracht werden, schließlich erfolgen thun, daß diese Sach zu gegenwärtiger Friedens-Handlung keines Weges gehörig, weniger davon etwas in præjudicium legitimi possessoris dem Friedens-Schluß einzuverleiben sey, und wann die an Seiten gedachten Herren Pfaltz-Grafen von Heydelberg prætendirte Caducität beharret werden wolte, derselbe solche seine Prætension von Rechtswegen vor allen Dingen coram competente judice & legitimo juris ordine auszuführen schuldig, immittelst aber höchstermeldtes Herrn Pfaltz-Grafen Wolffgang Wilhelms Fürstliche Durchlaucht bey ihren einhabenden Besitz angezogener Lehen ruhig und unbehindert gelassen und manuteniret werden müste: siquidem Iuris notorii, quodsi filia in possessione Feudi constituta prætensam a Domino Feudi caducitatem aut qualitatem masculinam (wie von Ihro Fürstlichen Durchlaucht weyland gnädigsten geliebten Frau Mutter und Ihro selbsten geschehen) neget, eandem in dicta possessione manutenendam esse, donec via Iuris desuper aliud legitime cognitum decisumque fuerit: Welche Rechts-Verordnung in diesem Fall desto mehr Statt haben muß, weil genugsam kündig, daß Ihro Fürstliche Durchlaucht, Herr Wolffgang Wilhelm, in wissentlicher Possession dieser Lande nun über die 37. Jahr lang (wie vorangezogen ist) sich befinde. Alß haben Ihro Fürstliche Durchlaucht eine Nothdurfft zu seyn erachtet, diese Beschaffenheit durch gegenwärtiges Memorial obgedachten Herren Chur- und Fürstlichen Gesandten gebührlich zu repræsentiren, der freund-günstig-

und

1647. Octob. und gnädigsten Zuversicht, immassen Seine Fürstliche Durchlaucht dieselben auch darum freund-günstig- und gnädigst, ersuchen, weil je keinem Theil der rechtliche Außtrag verweigert werden kan, Ew. Fürstliche Gnaden und die Herren (wann über diese Puncten bey gemeldtem Instrumento Pacis in den Reichs-Räthen deliberiret wird) werden und wollen nicht verwilligen, daß zu mehr-höchstgedachter Ihro Fürstlichen Durchlaucht Præjudiz und Nachtheil, dieser Pfältzischen Lehen halben dem Instrumento Pacis etwas inseriret, sondern vielmehr die gute Erinnerung und Beförderung thun, daß obangezogene Clausul daraus gäntzlich gelassen, und bemeldte Herren Pfaltz-Graffen von Heydelberg, wann sie wieder besser Versehen diese Prætension wegen Caducität der Pfältzischen in dem Fürstenthum Jülich gelegenen Lehen, sich in Güte zu begeben nicht gemeynet, solches coram competente Judice, legitimo Juris ordine auszuführen verwiesen werden. 1647. Octob.

Solches ist an sich selbsten allen Rechten und der Billigkeit gemäß ꝛc.

Fürstlich Pfaltz-Neuburgische zu den allgemeinen Friedens-Tractaten nacher Münster und Oßnabrück bevollmächtigte Abgesandten ꝛc.

N. II.

Præsent. Osnabr. d. 18. Oct. & Dict. d. 19. ej. Anno 1647. sub Director. Altenburg.

Kurtze Information auf das Neuburgische Memorial, die Pfältzische in den Jülichischen Landen belegene Lehen betreffend ꝛc.

N. II. Chur-Pfältzische Gegen-Information die Lehen im Jülichischen betreffend.

Dem Durchlauchtigsten und Hoch-Gebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Carl Ludwigen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Truchsessen und Chur-Fürsten, ist unlängst vorkommen, was gestalt die Pfaltz-Neuburgische Herren Abgesandte, durch ein darüber ausgegebenes und durch die Reichs-Dictatur publicirtes Memorial, sich in Dero hohen Principaln Fürstl. Durchlaucht Nahmen vermeyntlich beschweret zu seyn befinden, daß in denen in Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht Restitutions-Sach auskommenen unterschiedlichen Aufsätzen, auch die Abtretung derer in den Jülichischen und Bergischen Landen gelegenen, und von Pfaltz herrührenden, aber nach Abgang des Manns-Stamms eröfneten Lehen Stück, eingerücket worden: Dargegen zwar höchst-gedachte Ihro Churfürstliche Durchlaucht weder in diesem noch in einigen andern Puncten und Sachen, gegen jemanden in einiges controvertiren und libelliren nicht einzutreten, aber gnädigst befohlen, durch eine kurtze Information die Beschaffenheit derselben Lehen an Ort und Enden, da es nöthig oder dienlich, allein zur blossen Nachricht mit wenigen zu entdecken.

Und ist derowegen an dem, daß gleich aus dem ersten Anblick aller darüber ertheilten Lehn-Brieffe gantz klärlich erhellet, daß darinnen weder der Töchter oder Weiblichen Geschlechts, noch auch einiger Qualität und Erb-Folge auf dieselbige, sondern allein der Hertzogen von Jülich und Dero männlichen Lehens-Erben gedacht, mit Nahmen auch Hertzog Johansen zu Cleve Lehn-Brieff und Reversis de Anno 1512. dessen sich ehren-gedachte Herren Neuburgische Abgesandten zu ihrem Behuff zu bedienen und zu behelffen vermeynen, nach Hertzog Wilhelms, ohne männliche Lehens-Erben (ut habent formalia) Absterben, allein auf ihnen und seine Lehens-Erben (quo nomine in Feudis solum masculi de notorio jure venire possunt eaque, uti notissimum, regulariter tantum mares admittunt) gerichtet, und darinnen ausdrücklich vermeldet wird, daß er den damahligen Churfürst Ludwigen hoch-seligsten Andenckens, durch seine Räthe ersuchen lassen, daß er ihm solche Lehn-Stück aus blosser Freundschafft und gutem Willen aufs neue ansetzen lassen wolte, zugleich bekennend, daß obwohl hochgedachter Churfürst Ludwig, in Ansehung die-

1647. Octob. dieselbe Lehen ledig worden, und ihm heimgefallen, solches zu thun nicht schuldig gewesen, so hätte er jedoch ihme, Hertzog Johansen, und seinen Erben, Hertzogen zu Jülich, solche Lehnstück aus sonderbahrer Consideration und Freundschafft zu rechten Lehn angesetzet und verliehen: und Er, Hertzog Johann, dennoch darüber gelobt und geschwohren habe, daß Er und seine Erben, Hertzogen zu Jülich, solche Lehen von Chur-Pfaltz zu rechten Lehen empfangen und tragen, auch darum dienen wolle, wie Lehen-Manne ihren Herren zu thun schuldig. Woraus dann Sonnen-klar erscheinet, daß er dieselbe als recht Mann-Lehn, keinesweges aber als ein Feudum fœmininum oder Kunckel-Lehn empfangen und zu tragen versprochen habe. 1647. Octob.

Nachdem dann dieselbe mit dem Manns-Stamm notoriè erloschen, so giebet obgedachter erster Anblick sowohl der jüngern als der ältern Lehn-Brieffe, daß solche Lehen insgesamt darauf eröffnet und mit aller Nutzbahrkeit der Pfaltz-Grafschafft am Rhein, als Domino Directo, unwiedersprechlich heimgefallen, dahero billig vorlängsten, vielmehr aber nunmehr, da Pfaltz ohne das viel Land und hohe Jura entzogen werden wollen, sine mora evacuiret werden sollen. Und weil solches itztgedachter Pfaltz-Grafschafft zu gute kommen solle, mögen Se. Fürstliche Durchlaucht, dero Descendenten und hohe Stamms-Genossen, dessen, doch suo ordine, hiernechst auch zu geniessen, und sicherer, als bey denen Jülischen Landen, zu gewarten haben, so lange zwischen den streitigen Chur- und Fürstlichen Häusern lis und quæstio successionis coram Judice indecisa verbleibet. An dieser Abtrett- und Ausräumung nun kan im geringsten keine Hinderung geben, wessen man sich vor 37. Jahren in Anno 1610. zu Halle in Schwaben verglichen haben mag: denn beyseit gesetzet, was durch Cooperation des von den Herrn Neuburgischen benahmseten Herrn Frantzösischen Gesandten, den possedirenden Chur- und Fürsten zu Vortheil verabschiedet, so ist dieser Lehen halber nur so viel vorkommen, daß diese Sache in sechs Wochen in gütlicher Vergleichung oder einem kurtzen Austrag abgehandelt und hingelegt, mit keinem Wort aber, daß sie biß zu Austrag der Jülischen Succession Streitigkeit verschoben werden sollte, sondern vielmehr gedacht worden, daß Pfaltz bey der Possession, ob sie einige erlanget, ruhig verbleiben solle: Weil nun dem Vergleich in dem veraccordirten kurtzen Termin keine endliche Folge beschehen, sondern derselbige notoriè circumduciret worden, so wird Pfaltz billig bey seinen Rechten und darüber gesonnenen Ausräumung in alle Wege gelassen. Signatum den $\frac{18}{28}$. Sept. Anno 1647.

Chur-Pfältzische Abgeordnete.

§. VIII.

Die General-Staaten verlangen den Oldenburgischen Weser-Zoll zu cassiren.

Die **Oldenburgische Weser-Zoll-Sache** hatte Zeit währender Tractaten, viele Bewegung gemacht; die **General-Staaten** waren wegen des Commercii, dabey in soweit interessirt, daß sie dessen Abstellung in alle Wege zu befördern suchten, weßhalber dieselben das Schreiben an Ihro Kayserliche Majestät Innhalts N. I. abliessen: Ihro Kayserliche Majestät wollten solche Sache nicht auf dem Friedens-Convent abthun lassen, weil solche bereits in der Litispendez am Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath befangen wäre, wohin auch die Kayserliche Gesandschafft zu Oßnabrück, Innhalts N. II. instruirt wurde: Hingegen vermeynten diejenigen Stände, welche solchen Zoll manutenirt wissen wollten, es müsse solche Sache allerdings auf dem gegenwärtigen Congress reguliret werden, wovon die rationes und der vorgeschlagene Modus, in der Anlage sub N. III. zu lesen sind.

Solche Sache soll zu Wien entschieden werden.

Will von andern auf den Friedens-Congress gezogen werden.

1647. Octob.

N. I.

1647. Octob.

Litteræ Ordinum Generalium Belgii Fœderati ad Cæsaream Majestatem, pro omnimoda prætensi vectigalis Oldenburgici in Visurgi cassatione & remotione.

Sereniſſime, Potentiſſime atque Invictiſſime Imperator.

N. I. Der General-Staaten Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, den Oldenburgiſchen Weſer-Zoll betreffend.

Jam pridem nobis innotuit, indiesque deſuper magis ac magis certiores reddimur, quod Dominus Comes Oldenburgicus conetur ac intendat naves, merces, nec non mercaturas in flumine Viſurgi ſurſum deorſumvè tendentes certo quodam vectigali aggravare, unde non tantum liber commerciorum curſus turbaretur ac impediretur, ſed & naves harum Provinciarum ſic ad ſtationem coactæ, in earum itinere permagno incommodo atque impedimento onerarentur & retardarentur. Quod ipſum hyemali tempore aliisvè anni partibus per procellas & tempeſtates navis merciumque interitum ſæpe ſæpius cauſari poſſet; Unde jam ante tam propter noſtrum quam civitatis Bremanæ intereſſe, vigore utique fœderis inter hunc ſtatum & dictam civitatem, memoratum Dominum Comitem Oldenburgicum diverſis temporibus ac modis quavis humanitate & civilitate per literas amicè dehortati ſumus, quo Dilectio Sua tam reſpectu commerciorum & navigationis hujus ſtatus quam Civitatis Bremanæ, à prætenſi vectigalis exactione deſiſteret, hos conatus cohiberet ac ſpeculationes ſuas aliorſum converteret. Attamen Dilectioni Suæ usque huc non collibitum fuit dicto prætenſo vectigali renunciare, omninoque illud repudiare, ſed è contrario potius omnes nervos intendit, ut ſeſe magis magisque in illud ingerat; quod ipſum fundare ac probare velle videtur prætenſo quodam Privilegio, quod ab Imperatoria Majeſtate Veſtra cum Dominorum Sacri Rom. Imperii Electorum applauſu, nullo habito reſpectu ad hujus ſtatus intereſſe, ſub- & obreptitiè obtinuit, & ſic cæco quodam raptu ducta, ulterius progredi anhelat, cauſamque eo dirigere allaborat, ut dicti prætenſi vectigalis conceſſio in Inſtrumentum Pacis univerſalis Germaniæ referretur, inque eodem comprehenderetur, quo Dilectio Sua per hoc medium in dicto puncto prætenſi vectigalis tanto magis confirmata, poſthac eo fortius contra hunc ſtatum dictamque civitatem Bremanam, & contra quoscunque hujus Vectigalis ejusdemque exactionis cauſa Intereſſatos agere poſſit; unde infallibiliter ad novos motus & diſſenſiones in Romano Imperio anſa præbebitur, quas tamen Imperatoria Veſtra Majeſtas vult tolli resque adeo in tuto collocari & firmari ſumma ope & cura nititur, ne poſthac ullæ incommoditates in Rom. Imperio enaſcantur. Unde operæ precium eſſe duximus, Imperatoriam Majeſtatem Veſtram hiſce enixiſſimè rogare, ne gravetur cauſam ſæpius dicti vectigalis Viſurgici reſumere, illudque, quod deſuper nullo habito reſpectu ad hujus Status intereſſe in præjudicium commerciorum ac navigationis harum Provinciarum & ſæpedictæ Civitatis Bremanæ atque aliorum, actum geſtumvè eſt, revocare, ut deinceps, ſi Imperatoria Veſtra Majeſtas illud acceptum tulerit, plenarerum cognitione, conſultis prius auditisque nobis & quibuscunque aliis intereſſatis, cauſæ ſtatus examinetur; Interea temporis Imperatoriæ Veſtræ Majeſtati non inviſum erit clementer ita ordinare & mandare, ut ſæpius dicti vectigalis cauſa extra Inſtrumentum Univerſalis Pacis Germaniæ relinquatur, illudque Imperatoriæ Majeſtatis Veſtræ Dominis Plenipotentiariis Extraordinariis Legatis Monaſterii ac Oſnabrugæ reſpectivè denuncietur & mandetur. Quod ſi verò decretum ac conſtitutem eſſet, dictam exactionem prætenſi Vectigalis in effectum deducere, illudque in hunc finem contra omnem expectationem in Inſtrumentum Pacis inſerere, noſtrum foret idem reputare, atque attendere, ut cauſam, quæ videretur contra neutralitatem pugnare, quam tamen

1647. Octob. men in Theatro Universalis Pacificationis Tractatus Monasterii diversi- mode publicè declaravimus cum Imperatoria Vestra Majestate sanctè religio- seque observandam. Quia etiam ex Belgicis bellis per consequentiam & reflexionem in Imperio Rom. variæ incommoditates & motus inter Principes ejusdemque membra exorti sunt, e re fore duximus Imperatoriæ Majestati Vestræ dijudicandum relinquere, anne satius esset, quo omnis ansa, quæ eo tendere videtur, præscinderetur, ne exinde in universalis tranquillitatis & tam anxiè desideratæ pacis negocio ullæ turbæ & motus suscitentur: Quod ipsum Imperatoriæ Majesti Vestræ auditu ingratum fore, nobis persuademus, quin potius confidimus Imperatoriam Majestatem Vestram pro ejusdem summa prudentia & circumspectione, benememorato Domino Comiti Oldenburgico clementissime ac serio mandaturam, quo Sua Dilectio dictam exactionem prætensi hujus vectigalis mittat, neve æquo animo laturam, ut idem vectigal unquam introducat vel erigat, tanquam communibus commerciis & navigationibus, quæ invicem sunt quasi concatenata & difficillime ab invicem divelli & separari possunt, maximè nocivum & detrimentosum, quæque, extra præfatum prætensum vectigal, plus quam par est, ad supprimendos & excoriandos cujuscunque subditos & incolas aggravantur atque onerantur, prout idem Imperatoriæ Majestati Vestræ æque ac nobis ipsis constat. Quibus finientes ac Imperatoriæ Majestatis Vestræ favorabilem dispositionem desuper expectantes, nimirum omnimodam hujus vectigalis cassationem & remotionem, Deum Ter Opt. Max. rogamus &c. Datæ Hagæ Comitis. d. 24. Sept. Ao. 1647. 1647. Octob.

N. II.

Kayserliches Rescript an die Kayserlichen Gesandten, die Differentien wegen des Weser-Zolls an dem Kayserlichen Hoff zu lassen.

FERDINAND der Dritte ꝛc.

N. II. Kayserliches Rescript wegen des Weser-Zolls.

Wohlgebohrner, auch Ehrsamer, Gelehrter, liebe Getreue; Was Uns Bürgermeister und Rath der Stadt Bremen, durch dero an unserm Kayserlichen Hoff bestellten Anwald Georg Friederich Lindenspühr, beyder Rechten Doctorn, wegen eines zwischen Euch und der Cron Schweden Plenipotentiarien den 18ten nechstverwichenen Monaths Julii gemachten Concluſi, den Oldenburgischen Weser-Zoll und die Aufhebung der Litispendenz an unserm Kayserlichen Hoff wegen der Jurisdiction auf dem Weser-Strohm betreffend, klagend angebracht, das habt ihr aus den Originalien (die ihr wieder zu unser Reichs-Hoff-Cantzley-Registratur überschicken wollet) mit mehrern zu vernehmen.

Demnach Wir Uns aber eines solchen gemachten Schlusses von euch nicht zu erinnern wissen, und Wir keiner interessirten Parthey in seiner gerechten Befugniß einigen Eintrag zu thun gesonnen: Alß ist unser gnädigster Befehl, daß ihr diesen Punct, weil ohne dieß viel ausgestellet seyn werden, dahin einrichtet, daß es ohne Nachtheil der bey unserm Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath schwebenden Litispendenz in puncto Jurisdictionis Visurgicæ, verbleiben thue; *) Hieran vollbringt ihr unsern gnädigst gefälligen Willen, und seynd Euch ꝛc. Geben in unserm Kayserlichen Haupt-Quartier zu Pilßen, den 16. Sept. 1647.

*) Hæc litispendentia in integro manere nequit, nisi tota causa vectigalis habendi sit in integro, cum ex capite Jurisdictionis alienæ oppugnetur vectigal, &, an Jurisdictio fluviatica sit Comitis? quæstio sit præjudicialis, ante expedienda, quam de jure Vectigalis Visurgici habendi, constare possit.

1647. Octob.

N. III.

1647. Octob.

Ursachen weßwegen, und Modus, wie die Weser-Zoll-Sache bey dem Convent zu treiben.

N. III. Rationes & Modus agendi die Weser-Zoll-Sache.

1) Weil sie ihrer Natur und Eigenschafft nach vor Kayserliche Majestät und die Churfürsten gehörig.

2) Wann die Sach extracollegialiter geführet wird, da nemlich die Herren Churfürsten sich nicht beysammen finden, allerhand Inconvenientien verursachet werden, angesehen die Acta weitläufftig und in vielen Voluminibus begriffen, derowegen dieselbe mit grosser Mühe und Verlust der Zeit, wie vor mehr geschehen, und Chur-Maintz in einem Schreiben an Kayserliche Majestät de dato Aschaffenburg den 24. Aug. 1625. angeführet, von einem Churfürsten zum andern geschicket werden müssen.

3) Vota gehen alsdann nicht einstimmig, und erzeigen, wie die Erfahrung bezeuget, unter den Herren Churfürsten selbst Discrepanz.

4) Kayserliche Majestät consuliren in Abwesen der Herren Churfürsten den Reichs-Hoff-Rath, folgen desselben Conclusis, contrariiren zum öfftern den Churfürsten.

5) Da hergegen die Herren Churfürsten, wie sie in ihren Mühlhausischen und Regenspurgischen Bedencken de Anno 1627. den 10. Novembr. und 630. den 2. Octobr. sich erklären, des Reichs Hof-Raths Censur nicht unterwürffig seyn wollen, mit der Ao. 1629. den 1. Junii gethanen Erinnerung, daß, was auch ferner in dieser Sach zu cognosciren, vor Kayserliche Majestät und die Herren Churfürsten conjunctim, aber nicht den Reichs-Hoff Rath, gehöre.

6) Sollen nun Kayserliche Majestät neben dem Reichs-Hoff-Rath mit den Churfürsten länger streiten, so ist solches den Bremern eine erwünschete Occasion, und gereichet Ihre Hochgräffl. Gnaden zu unwiederbringlichem Schaden.

7) Hier kan man mit den Cronen und Hansee-Städten reden, und zwar Kayser und Churfürsten cum auctoritate den Bremern ihren Unfug remonstriren.

8) Sollte mans declintren wollen, werden Bremenses die exteros mehr bereden, man fomentire unbillige Sachen und scheue das Licht.

9) Ihrer Hochgräffl. Gnaden Zustand würds auch nicht leiden, daß die Sach, es werde Fried oder nicht, länger solte protrahiret werden.

Ergo aut nunc, aut nunquam.

Salvo.

Modus agendi.

1) An Chur-Maintz, Trier und Cölln wird zu schreiben und schicken seyn, könnte an Bayern, Sachsen und Brandenburg auch nicht schaden, seynd aber zu weit.

2) Alle seynd zu bitten, die weit entsessene per literas, ihre Gesandten bey der Zoll-Sach zu instruiren.

3) Absonderlich, daß Chur-Maintz die Sache an die andere Herren Churfürsten, auch Kayserliche Majestät, gelangen lasse und ernstlich recommendire, in specie

1647. Octob. cie sich auf die, durch den Oldenburgischen Abgeordneten gethane mündliche Particular-Remonstration in solchem Schreiben beziehe. 1647. Octob.

4) Die ingredientia zur Chur-Mayntzischen Instruction, wird der Abgeschickte müssen an Hand geben, und wann Chur Maynz seine Gedancken den andern communicirt, werden dieselbe verhoffentlich dergleichen Instruction auch zu ertheilen, um so viel weniger weigern.

5) Selbige Ingredientia der Instructionen werden in deme bestehen, 1) Das die Legati Electorales mit Zuthun der Kayserlichen Plenipotentiarien der Sachen, wo möglich, abhelffen. 2) Wenn ja noch eine Commission (wie die Herren Churfürsten doch das Gegentheil, und daß es überflüßig, darvor gehalten) nöthig, daß die Commissarii aus den anwesenden Kayserlichen und Churfürstlichen Plenipotentiariis und Abgesandten genommen und befehlicht, die Commissio auch schleunig fortgestellet. 3) Auch allein auf den Jurisdiction-Streit, an dem Ort, da der Zoll aufgerichtet worden, und der Bremer angestellte Wiederrechtliche hochverbotene Imposten gerichtet. 4) Der Graff zu Oldenburg in possessione telonii manuteniret und der Bremer turbationes, pendente Commissione, abgeschaffet werden. 5) Mit der Cronen auch Staaten Generalen Plenipotentiariis sollten die Kayserliche und Churfürstliche Abgesandte, soferne nöthig, per Mediatores reden, denselben der Bremer Unfug und daß die Cronen sich in diese Sach zu misciren keine Ursach hätten, wohl remonstriren. 6) Der Stadt Bremen und dero Adhærenten, absonderlich der Hansee-Städte Deputirte möchten die Churfürstliche Herren Legati vorbescheiden, und gleichergestalt, was sie im Reich vor ein böß Exempel geben, ernstlich vorhalten; Darauf 7) die Executio einem benachbahrten Fürsten, etwa den Hertzogen zu Braunschweig, demandiret werden.

6) Ein Schreiben wird an Kayserliche Majestät aufzusetzen, mit den Kayserlichen Legatis zu communiciren, und obige Petita finaliter zu inseriren seyn.

7) Bey Chur-Maynz muß der Aufsatz facti speciei vorgelegt, mit den Actis originalibus conferirt, und darüber ein Attestatum Conformitatis gebeten, alsdann je eher je lieber Teutsch und Lateinisch zu der gantzen Welt Censur publiciret.

8) Unterdessen, da man zu Erlangung obigen allen bemühet, nicht gefeyret werden, bey der Cronen und Staaten Generalen Plenipotentiariis Unterbauung zu thun, damit sie den Bremern, die jetzo aufrührisch und vigilant gemachet, nicht zu viel verhängen, so sie nechstkünfftig um Reputation willen, so leicht nicht retractiren könnten.

9) Zu dem End müssen ihnen kurtze Memorialia gegeben werden.

10) Kein besser Memorial wird aber meines Ermessens können gemachet werden, als wann Summaria facti species, wie sie im Haag übergeben, und der Bremer darauf gegebene Antwort, mit kurtzen replicirenden Notis zusammen geschrieben, oder gedrucket, auch Latinè um der Frantzosen und Mediatoren willen vertiret würde. Da ist materia, daß man der Bremer Land-Lügen und schändliche Elusiones ihres höchsten Ober-Haupts kan entdecken und der Welt vor Augen stellen.

11) Bey den Kayserlichen Abgesandten muß gleichergestalt nichts versäumt, und die scheinbare Rationes status, so den Kayserlichen Hoff zu wiedrigen Gedancken gebracht haben mögen, eximiret, und denselben alle Scrupuli benommen werden.

1647. Nov.

§. IX.

1647. Nov.

Egeln und anderer Puncten.

Magdeburgische Vorstellung wegen des Amts Egeln.

Das Chur-Hauß Sachsen prætendirte das *Dominium Directum* über das Amt Egeln, welches hingegen das Ertz-Stifft Magdeburg, pleno jure sich zueignete, und deßwegen schon Ao. 1566. am Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gericht, wieder die Grafen von Barby ein obsiegliches Urthel erlanget hatte. Es geschahe dahero von Seiten des Hoch-Stiffts pro conservando jure suo, am 25. August. 1647. in allen 3. Reichs-Collegiis die Vorstellung sub N. I. wegen solchen Amts; Hingegen exhibirte nachgehends der Chur-Sächsische Gesandte, das sub N. II. anliegende Memoriale, an die Schwedische Gesandten, sowohl gemeldtes Amt Egeln, als andere Puncten betreffend, insonderheit wegen des Chur-Hauses Sachsen Prætension auf die Graffschafft Hanau; wegen derer in Kriegs-Zeiten cedirten Schulden; wegen des Brandensteinischen *Articuls*; wegen der Zölle ꝛc. und andern; wobey zu gedencken, daß solches Chur-Sächsisches Memoriale nach dem Kayserlichen *Projecto Instrumenti Pacis*, wie es im Monath Maji 1647. den Schweden exhibirt worden, eingerichtet sey, ob es schon insonderheit nicht gemeldet ist. *)

Chur-Sächsische Gegen-Vorstellungen, wegen

N. I.

Dictat. Osnabr. d. 22. Sept. Ao. 1647.
sub Direct. Moguntino.

Ertz-Stifftisch-Magdeburgische Vorstellung, das Amt Egeln betreffend, de dato 25. Aug. Ao. 1647.

Des heiligen Römischen Reichs hochlöblicher Chur-Fürsten und Stände hochansehnliche vortreffliche Herren Abgesandte.

Hochwürdig-Hoch und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Gestrenge, Veste und Hochgelehrte, Hoch und Wohlweise; Gnädiger Fürst, gnädige Graffen, auch großgünstige hochgeehrte Herren.

N. I. Ertz-Bischöfflich-Magdeburgische Vorstellung das Amt Egeln betreffend.

Ew. Fürstlichen Gnaden, Gräflichen Gnaden und meinen hochgeehrten Herren mag ich unterthänig, dienst- und freundlich nicht verhalten, wasgestalt ich in glaubhaffte Erfahrung bracht, wie die Herrn Grafen zu Barby vermeintlichen vorgeben sollen, gleichsam hätte das hochlöbliche Chur-Hauß Sachsen der Ober-Lehenschafft halber an dem Amt Egelen einiges Recht; und wasmassen sie bitten, daß Ihre Churfürstliche Darchlaucht zu Sachsen sich solcher vorgegebenen Ober-Lehenschafft annehmen, daß Ertz-Stifft Magdeburg desselben nutzbahren Eigenthums entsetzen und ihnen, den Herren Graffen, einräumen möchten, und wie demnach auf solche Veranlassung die Churfürstliche Herren Sächsische Abgesandten bemühet seyn, dem verhoffenden Instrumento Pacis eine solche Clausul beyfügen zu lassen, wordurch dem hochlöblichen Chur-Hauß Sachsen dero angegebenes Recht erhalten werde.

Nun

*) Um die Sache desto deutlicher zu machen, ist bey jedem Articul des Chur-Sächsischen Memorialis ad marginem angemercket, wo die Stelle, in dem gegenwärtigen Werck zu finden sey. Selbiges Memoriale hat sich nach demjenigen Exemplar des Kayserlichen *Projectis Instrumenti Cæsarei* gerichtet, welches *in Quarto*, Ao. 1647. zu Münster gedruckt worden: die in denen nachgefolgten Editionen, von Privatis willkührlich gemachte Eintheilung und Numerirung derer Paragraphorum, hat solche Confusion verursacht, daß offt schwehrlich herauszukommen ist, wie insonderheit aus dem *Articulo V.* J. P. erhellet, dessen Subdivisiones eben so, wie die Haupt-Articuln selbst, mit Römischen Zahlen, von neuem sind bemercket worden, obschon dergleichen sich in dem Original nicht findet. Alle diese Irrungen müssen hinwegfallen, wann eine accurate Copey aus dem Original publicirt zu sehen, die in gegenwärtigem Werck erscheinen wird.

1647. Nov. Nun gestehet man an Seiten des Ertz-Stiffts weder Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen als dem Grafen zu Barby, an dem Amt Eglen so wenig das Directum Dominium als einige andere Befugniß und vorgegebene vermeinte Rechte, sintemahl das hochlöbliche Chur-Hauß Sachsen von Zeit der Chur-Dignität von Friderico Bellicoso, und nun mehr als von zweyen Seculis hero, sich einiger Lehenschafft, Obereigenthums-oder einiges andern Rechtens an gemeldtes Amt Eglen sich nicht angemasset, noch salva Justitia anmassen können, sondern es ist solch Schloß Eglen samt seinen Zubehörungen, weit über Menschen Gedencken von dem Primat- und Ertz-Stifft Magdeburg geruhiglich besessen, genutzet und gebrauchet worden. Die Graffen zu Barby haben zwar hiebevor auf dieses Amt Prætension machen und darauf Streit erwecken wollen, dadurch es dann an das Kayserliche Cammer-Gericht zu Speyer erwachsen aber am 4. Octob. des 1566. Jahrs ist, auch hiebey sub signo †. befindlicher massen, vom Kayserlichen Cammer-Gericht ein Urtheil publiciret, daraus zu ersehen, daß das Ertz-Stifft Magdeburg von der angestellten Klage entbunden worden; und obwohl die Herren Graffen zu Barby darauf nicht acquiesciret, sondern das Werck vor Kayserliche Commissarien gebracht, so hat doch das Ertz-Stifft Magdeburg von dem gegebenen Bescheid an das Kayserliche Cammer-Gericht zu Speyer appelliret, woselbsten diese Sache noch in processu schwebet, gleichwohl so weit darin verfahren, daß Ao. 1619. von beyden Theilen zur Urtheil submittiret und beschlossen worden, laut Beylag sub signo *. 1647. Nov.

Beylage †.

Beylage *.

Alldieweil nun dergleichen im Rechtlichen Process hangende Sache kein Objectum habile seyn können, davon bey diesem zu allgemeiner Beruhigung angesehenen Convent füglich und mit Grund kan tractiret werden, sondern es ist vielmehr Recht und billig, daß alle dergleichen und in Processen vor hohen und niederen Gerichten schwebende Sachen an denjenigen Orten, da sie biß anhero ventiliret, ferner zu rechtmäßiger Erörterung gelassen werden: dann bey diesem Convent dergleichen Process-Sachen zu tractiren, würde eine mühsahme und unmügliche Arbeit seyn, und würde ohne das ohne Evocation der Acten, von dieser Sache so wenig judiciret als sententioniret werden, cum secundum acta & probata sententia ferenda veniat. Das Hochlöbliche Chur-Hauß Sachsen aber kan mit einigem Fugniß und Bestandes-Grunde bey diesen Tractaten die Ober-Lehenschafft um desto vielweniger vorgeben, sintemahln oben angeführet und wahrhafftig ist, daß höchst-gemeldtes Chur-Hauß Sachsen von mehren als zweyen Seculis hero, einiger Lehenschafft, Obereigenthum oder einiges andern Rechtens sich an diesem Schloß Eglen nicht angemasset oder von Rechtswegen anmassen können; hergegen ist unläugbahr, daß das Ertz-Stifft über Menschen Gedancken in ruhigem Besitz und nutzbahrem Gebrauch solches Schlosses und dessen Appertinentien gewesen ist, daß es also eine unerhörte Ungerechtigkeit seyn würde, bey diesen Tractaten dergestalt zu verfahren, fortzubringen, oder in schwebenden Process solche der Parthey Schaden bringende und hoch-verfängliche Eingriffe thun oder verhengen lassen.

Diesem allen nach, ersuche Ew. Fürstliche Gnaden, Gräfliche Gnaden, und meine Hochgeehrte Herren, ich hiemit unterthänig, dienst- und freundlich, Sie geruhen in Erkänntniß der Sachen Billigkeit es dahin vermitteln und richten zu helffen, damit dem Primat- und Ertz-Stifft Magdeburg in dem Amt Eglen kein Præjudiz oder Gefahr zugezogen, sondern vielmehr die Sache an gehörigen Reichs-Ort zur endlichen Entscheidung verwiesen werden möge; sintemahl, was die Herren Graffen zu Barby anreichet, ist angehörter massen zum Urtheil beyderseits allbereits submittiret, und hat es gar keines fernern Einbringens vonnöthen, mit der von dem Chur-Hauß Sachsen aber vorgegebenen Lehnschafft, Obereigenthum oder einigem andern Recht, ist es gantz ohne und unrichtig, wie oben verificiret und beygebracht worden. Wie nun dieses mein Suchen meines dafür haltens, aufm Grund der Gerecht- und Billigkeit bestehet, dem hiebevorn gemachten Reichs-Bedencken ohne das auch gemäß ist, krafft dessen die hangende Process zur rechtlichen Erörterung ausgesetzet verbleiben sollen:

1647. Nov. len: Also werden Ew. Fürstliche Durchlauchten, Gräfliche Gnaden, und meine Hochgeehrte Herren um desto vielmehr gegen das Ertz-Stifft sich willfährig erweisen, und nicht zugeben, daß demselben hierinn oder in andern Fällen etwas præjudiciret werde. Und Ew. Fürstlichen Gnaden, Gräflichen Gnaden und meinen Hochgeehrten Herren, bin und verbleibe ich unterthänige und bereitwillige Dienste zu leisten jederzeit gantz willig und stets geflissen. Datum Oßnabrück, den 25. Aug. Anno 1647. 1647. Nov.

Ew. Fürstlichen Gnaden, Gräflichen Gnaden, und meiner Hochgeehrten Herren,

unterthäniger, dienstwilliger

Fürstlich-Ertz-Bischöflicher Magdeburgischer, zu den allgemeinen Friedens-Tractaten Abgesandter.

Johann Crull, Dr.

Beylage sub Signo †.

In Sachen weyland Herrn Wolffgangen, Graffen zu Barby, itzo desselben Sohn und Erben in Actis benennet, eines, gegen und wieder Herrn Sigmundum, Ertz-Bischoffen, Dechant und Capittul des Dohm-Stiffts zu Magdeburg, Beklagte, anders theils, ist allem Vorbringen nach, zu Recht erkannt, daß gedachte Beklagte von der Klage zu absolviren, zu erledigen, und die Gerichts-Kosten deßhalben an das Kayserliche Cammer-Gericht aufgelauffen, aus bewegenden Ursachen gegen einander zu recompensiren und zu vergleichen. Uhrkundlich den 4. Octobr. Anno 1566.

Beylage sub Signo *.

Continuatio Protocolli in Sachen Ertz-Stifft Magdeburg contra Barby ꝛc. Appellationis, das Hauß und Herrschafft Eglen betreffend, Anno 1619. Lunæ 15. Febr.

Doctor Crafft, Eglen, wegen Herr Dechant, Seniorn und Capittul Gemein des Ertz-Stiffts Magdeburg, übergab Copiam signatam Gewalts und Macht auf gethane Submission Urtheil zu leyden.

Doctor Stockhammer bat Abschrifft und vorlängst gethane Submission-Urtheil ꝛc.

N. II.

Chur-Sächsisches Memoriale an die Schweden, wegen des Amts Eglen und anderer Puncten.

Der Königlichen Majestät in Schweden Hoch- ansehnliche vortrefliche Herren Plenipotentiarii.

Hoch-Wohlgebohrner Graf, Hoch-Edeler, Gestrenger, Vester, gnädiger und insonders viel-gönstiger Hochgeehrter Herr.

N. II. Chur-Sächsisches Memorial das Amt Eglen und andre Puncten betreffend.

Im Nahmen Ihrer Churfürstlichen Durchlauchten zu Sachsen, meines gnädigsten Herrn, habe ich nochmahls zu erinnern eine Nothdurfft befunden, daß bey endlicher Abhandel- und Beschliessung des lieben Friedens, dazu Göttliche Allmacht seine Gna-

1647. Nov. Gnade und schleunigen guten Succeſs verleihen wolle, die nachfolgende Puncta dem Instrumento Pacis auf Maaß und Weiſe, wie dieſelbe in gegenwärtigem Memoriali verfaſſet, inſeriret werden möchten: 1647. Nov.

Wegen des Ames Eglen. Vid. Tom. IV. Libr. XXX. §. II. p. 582. lin. 9.

I. *In Artic. IX. p. 33.* Domino Electori Brandenburgico & ſucceſſoribus, non ſolum ſtatim poſt concluſam Pacem, Præfectura Eglen, *ſalvis tamen juribus Directi Dominii in ipſa Electorali Domui Saxoniæ competentibus*, poſſidenda & fruenda tradatur &c. Dawieder des Ertz-Biſchöfflichen Magdeburgiſchen Geſandten, am 25. Aug. des lauffenden Jahrs, in allen dreyen Reichs-Räthen eingegebene Proteſtation nicht zu attendiren, welche auf dieſen vermeyntlichen Fundamentis beſtehet. 1) Das Hoch-löblichſte Chur-Hauß Sachſen hätte in zweyen Seculis hero, des Ober-Eigenthums oder Directi Dominii an der Præfectur Eglen ſich nicht angemaſſet. 2) Das Ertz-Stifft Magdeburg hätte über Menſchen Gedencken dieſelbe quiete beſeſſen. 3) Die Herren Graffen von Barby hätten zwar darauf Prætenſion machen wollen, das Ertz-Stifft Magdeburg aber ſey durch das Kayſerliche Cammer-Gerichte, den 4. Octobris Anno 1566. nachdem die Sache dahin gediehen, per ſententiam von der Klage entbunden. 4) Und alß die Herren Graffen von Barby dieſer Sentenz halber Kayſerliche Commiſſarios ausgebethen, hätte das Ertz-Stifft Magdeburg von derſelben gethanem Ausſpruch, an das Kayſerliche Cammer-Gericht provociret, da das Werck in proceſſu ſchwebe, und von beyden Theilen Anno 1619. zum Urtheil ſubmittiret worden, dahin es zu remittiren.

Dann 1) wird keines weges eingeräumet, daß die löblichen Churfürſten zu Sachſen ſich des ihnen, länger denn von dreyen Seculis hero, auf der Præfectur Eglen zuſtehenden Juris Directi Dominii, nicht ſollten angenommen haben; ſondern, nur allein des itzigen löblichen Chur-Hauſes zu Sachſen, weil die Chur-Dignität bey demſelben geweſen, zu gedencken, ſo iſt notorium, daß von Zeit des Friderici Bellicoſi, und alſo a duobus ſeculis, von Churfürſten zu Churfürſten, auch durch die, præſenti tempore durch Göttliche Gnade regierende Churfürſtliche Durchlauchten zu Sachſen ꝛc. die Herren Graffen von Barby mit der Præfectur Eglen, als einem zum Churfürſtenthum Sachſen gehörigen Lehn-Stück, beliehen worden. 2) Weil Churfürſt Johann Friederich zu Sachſen, Chriſt-mildeſten Andenckens, Herr Graff Wolffen zu Barby ſeel. auferlegt, die Præfecturam Eglen, vermöge der Pfandt-Verſchreibung, durch Erlegung des Pfandt-Schillings wieder an ſich zu löſen; daraus Anno 1543. ex actione pignoratitia, am Kayſerlichen Cammer-Gerichte die Rechtfertigung entſtanden, und der in GOtt ruhende Churfürſt Auguſtus zu Sachſen, am 16. Novembr. Anno 1579. zu Melrichſtet vor denen Kayſerlichen Herren Commiſſarien proteſtiren laſſen, daß Se. Churfürſtliche Durchlauchten Niemand einzig Recht an dem Dominio Directo der Præfectur Eglen concediren könten, und dergleichen Proteſtation die folgende Herren Churfürſten durch die Belehnung der Herren Graffen von Barby, in præſens usque tempus, ſo offt ſich ein Fall begeben, ipſo facto wiederhohlet; So kan das Ertz-Stifft Magdeburg ad quietam poſſeſſionem vel quaſi des Dominii Directi an der Præfectur Eglen, niemahls kommen ſeyn. 3) Und wiewohl das Ertz-Stifft Magdeburg die Sentenz des Kayſerlichen Cammer-Gerichts Anno 1566. ſo in actione revocatoria Dominii Utilis feudi intentiret, tanquam tertios Poſſeſſores loßgeſprochen, ſo iſt aber doch dem Churfürſtlichen Hauſe zu Sachſen ſein Jus Directi Dominii ſartum tectumque vorbehalten worden. 4) Iſt der Streit zwiſchen dem Herrn Graffen von Barby, und dem Ertz-Stifft Magdeburg, ex actione pignoratitia, propter Dominium Utile der Præfectur Eglen, in Camera Imperiali anhängig, nicht aber propter Dominium Directum des Churfürſtlichen Hauſes zu Sachſen.

Wegen der Grafſchafft Hanau. ibid. p. 587. vers. *Præterea.*

II. *In Art. XIV. pag. 39.* Cœterorum vero Pactorum confirmationis petitio, *quibus tamen Succeſſionis Pactum inter Dominam Landgraviam & Comites Hanovicos, de Comitatu Hanoviæ initum, propter Jus Electorali Domui Saxoniæ*

1647. Nov. *xoniæ in toto Comitatu Hanoviæ quæsitum, non adnumerandum*, ad Sacram Cæsaream Majestatem remissa esto. Denn 1) der Frau Land-Gräfin Fürstliche Gnaden hat mit dem Herrn Graffen von Hanau dergleichen Pactum nicht schliessen können, weil Deroselben die Tutela ihres Fürstlichen Herrn Sohns, von Ihro Kayserlichen Majestät niemahl aufgetragen worden. 2) Hat das Churfürstliche Haus Sachsen von der Römisch-Kayserlichen Majestät vorhin die Anwartung an der gantzen Grafschafft Hanau erlanget. 3) Kan dem Churfürstlichen Hause zu Sachsen sein Jus legitimo modo quæsitum, per Pactum privatum alterius nicht genommen werden. 1647. Nov.

Wegen Bezahlung der Schulden. ibid. p. 564. vers. *Debita.*

III. *In Art. V. pag. 10.* Salvis tamen iis *pecuniarum paratarum* summis, quæ flagrante bello pro aliis, ad evitanda eorum præsentissima & majora damna, bono animo & intentione, *realiter in ipso ære*, erogata sunt. Denn, wann nicht des *pecuniæ paratæ*, und dessen *realis solutionis in ipso ære*, in diesem Paragrapho gedacht würde, so könnte wohl diese Unbilligket dergestalt durchgedrungen werden, da theils Kriegs-Leute, etliche nomina von denen Creditoren, etiam nulla necessitate urgente, um ein geringes an sich erhandelt hätten, daß sie deren Solution mit der Debitorum höchsten Schaden exigiren könnten.

Wegen der Brandensteinischen Wittib ibid. p. 563. vers. *Vidua.*

IV. *In Art. V. pag. 9.* Vel omittatur paragraphus, qui viduæ & heredum Domini Comitis à Brandenstein mentionem facit, vel si sicco pede prætereundus non est, hoc pacto formetur: *Vidua & hæredes Comitis a Brandenstein in omnia ex causa belli injuste adempta & amissa, nec Creditoribus vel in vim solutionis vel alio modo concessa bona ut & jura irrevocabiliter indulta restituantur.* 1) Damit nicht die Justitia, so manu Magistratus secundum Jura & Constitutiones loci administriret worden, deren auch tempore Belli ihr Lauff zu lassen, umgestossen werde. 2) Auf daß auch nicht diejenigen ihr Jus quæsitum, so aus dem Kriegs-Wesen nicht entsprossen, sondern sie vor demselbigen erlanget, inique genommen werde. 3) Und endlich, daß der Frau Wittwen und Erben nicht indulgiret werde, aus anderer Leute Schaden ihren Nutzen zu schaffen.

Wegen der Zölle. ibid. p. 578. lin. 5.

V. *In Art. VIII. pag. 28.* Territoriorum, quæ flumina alluunt, & aliorum quorumcunque Juribus, Privilegiis, *ut & teloneis ab Imperatore & Electoribus, nominatim etiam Comiti Oldenburgico in Visurgi, concessis, aut usu diuturno introductis, in pleno suo* vigore manentibus *& executioni mandandis.* 1) Auf solche Maasse werden denen Herren Churfürsten des Reichs, ihre Privilegia, die sie in concedendis vectigalibus per Auream Bullam und longissimam observantiam wohl hergebracht, sarta tectaque conserviret. 2) Die Stände des Reichs, denen dergleichen Zölle ad causæ cognitionem, per modum usitatum, durch die Herren Churfürsten des Reichs, mit Authorität Ihrer Kayserlichen Majestät, verstattet worden, werden bey ihrer Gerechtigkeit manuteniret. 3) Es werden auch die Kayserlichen, auf der Herren Churfürsten des Reichs gegebene unterthänigste Bedencken und Gutachten, ertheilte Mandata, wie in der Oldenburgischen Sache geschehen, in ihrem hohen vigore gelassen.

Wegen Kevenhüller und Schöneich. ibid. p. 563. vers. *Baro.*

VI. *In Art. V. pag. 10.* Baro *Paulus Kevenhuller &c.* quisque in omnia per confiscationem adempta, *ut & liberi Barones à* Schöneich, *tam in Jus Majoratus quam in possessionem Baronatuum Carloch, Benthen & Milekau* plenariè restituti sunto. 1) Sintemahl auf die dictirte Geld-Straffe, welche ein Herr von Schöneich, vor vielen Jahren bey denen vorgangenen Troublen im Königreich Böheim verwircket, der Perdon erlanget, und verstorben, schon allbereit 2000. fl. bezahlet seyn. 2) Und auf diesen Schönaichischen Güthern aber 100000. Thlr. Schulden und Legata hafften, so durch den itzigen Herrn Possessorem von Schöneich nothwendig bezahlt werden müssen. 3) Weil diese Herrschafft gäntzlich ruiniret und verderbet, die Unterthanen verjaget und verarmet, die Häuser und Güther

1647. Nov. Güther verwüstet; 4) Also, daß dem jetzigen Zustand nach, niemand vor die gantze Herrschafft 100000. Rthlr. geben würde. 5) Und aber gleichwohl das Majorat, so Herr Georg von Schöneich Anno 1610. auf die Güther, dem gantzen Geschlecht zum besten, gewiedmet, von Kayser zu Kayser allergnädigst confirmiret, auch solche Confirmationes durch diese itzige regierende Kayserliche Majestät allergnädigst wiederholet worden. 1647. Nov.

Wegen der Grafen von Isenburg. ibid. p. 562. vers. *Comitibus.*

VII. *In Art. V. p. 9.* Vel omittatur paragraphus: *Comitibus de Isenburg &c.* vel ita ponatur: Comitibus autem de Isenburg, qui se in transactione cum Domino Landgravio Georgio de Hassia *mediante Collegio Electorali* inita, læsos conqueruntur, beneficium Restitutionis in integrum à Cæsarea Majestate impetrandum salvum esto. 1) Dieweil die Transactio fürnemlich über einer vor 47. Jahren entstandenen, und mit dem gegenwärtigen Krieg nicht implicirten Sache. 2) Durch das Hoch-löblichste Churfürstliche Collegium. 3) Durch Unterhandlung der Herren Wetterauischen Graffen, bona fide geschlossen; 4) Von der Römisch-Kayserlichen Majestät confirmiret; 5) Von denen Herren Graffen zu Isenburg selbst, und respectivè Vormünderinn, an Eydes statt gelobet; 6) Zu würcklichem Effect kommen und ratificiret, die Graffschafft vor 5. Jahren restituiret; 7) Der ältere Herr Graff zu Isenburg und Frau Vormünderinn solche annoch zu observiren sich erkläret. 8) Auf die Restitution ex puncto Amnestiæ præsentis & futuræ ausdrücklich, wissentlich und eydlich renunciiret worden.

Wegen Bußbach. ibid. vers. *Johannes.*

VIII. *In Art. V. pag. 8.* in fin. *Omittendus paragraphus:* Ioannes Albertus Comes Solmensis in quadrantem *Urbis Buzbacensis* & quatuor pagos adjacentes restituatur. Denn 1) ist zwischen Land-Graff Georgens zu Hessen Fürstlicher Gnaden, und Herrn Graff Johann Albrechten zu Solms Braunfels kein Streit mehr. 2) Sind durch Land-Graff Georgens zu Hessen Fürstliche Gnaden die eingehabte Orte längst gutwillig abgetreten.

Wegen Hohen-Solms. ibid. p. 562. vers. *Itemque.*

IX. *In Art. V. p. 9.* expungendus paragraphus, qui mentionem facit negotii *Hohensolmensis.* 1) Denn dieselbige Sache ist durch Herrn Heinrich Ludewigs, Graffen zu Nassau, Hoch-Gräfliche Gnaden verglichen. 2) Durch die Herren Graffen von Hohen-Solms mit leiblich beschwornen Eyden bekräfftiget. 3) Durch Ihro Kayserliche Majestät allergnädigst confirmiret. 4) Der Vertrag ist dem Herrn Graffen zu Hohen-Solms mehr verträglich als schädlich.

Wegen Sayn. cad. p. versu: *Domus Sayn.*

X. *In Art. V. pag. 9. §. Domus Sain*, ita formetur: Domus Sain & VVitgenstein in *dimidiam Dynastiæ Vallentarienſis partem restituatur, nec non* in Arcem, Urbem & Præfecturam Hachenburgicam, ut & *Castrum & Præfecturam Frensburgicam Sain & Rheinbrut, nec non* in vicum Bendorff, *cum pertinentiis. Fiat autem restitutio illis, quibus e Sententiis ac Decretis debetur. Lis, quæ inter Dominam Viduam Sainensem nomine filiarum, & Dominum Comitem Christianum super his & aliis bonis noviter orta & in judicium deducta est, & cum his motibus nihil commune habet, judiciali decisioni, vel amicabili compositioni relinquatur.*

Wegen des Religions-Exercitii in Schlesien. Vid. d. l. p. 572. §. XIII. *Silesii.*

XI. *In Art. XIII. pag. 20.* Si apud Cæsaream Majestatem Dominus Elector Saxoniæ *Exercitium Religionis Augustanæ Confessionis* pro terris hereditariis Cæsareæ Majestatis vel ad minimum *Silesiacis* impetraverit, totus hic Articulus mutandus, & ejectionis Jesuitarum ex Urbe Breslaviensi & ejusdem suburbiis mentio facienda erit. Und dieses so viel Schlesien betrifft. 1) Daß der in GOtt ruhenden Kayserlichen Majestät Ferdinandi II. auf Ihro Churfürstliche Durchlauchten zu Sachsen ertheilte Commission in ihrer Authorität verbleibe. 2) Daß Ihro Churfürstlichen Durchlauchten zu Sachsen, krafft solcher Kayserlichen Commission, den Schlesischen Landen gegebenes Churfürstliches Wort beschützet

1647. Dec. schützet werde. 2) Damit auch der in GOtt ruhenden Kayserlichen Majestät Ferdinandi II. darauf erfolgte allergnädigste Approbation bey Kräfften verbleibe. 1647. Dec.

Wegen der Marburgischen Sache. ibid. p. 586. Art. XIV.

XII. *Art. XIV. p. 38.* In negotio *Marpurgensi* nihil certi adhuc definiendum, sed res amicabili Transactione prius componenda.

Welches Ew. Hochgräflichen Excellenz und Excellenz ich gebührender massen zu erkennen geben sollen, mit angehefftet unter-dienst- und fleißiger Bitte, bey dem endlichen Schluß des Friedens solches in gebührende Acht zu nehmen. Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz und Excellenz thue ich mich zu angenehmen Diensten bestermassen recommendiren. Datum Oßnabrück den 19. Novemb. 1647.

Ew. Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz und Excellenz

Unterthäniger und dienstgeflissener

Johann Leuber, Dr.
Churfürstlich-Sächsischer Abgesandter.

§. X.

Chur-Trierische Protestation, Retorsion und Defension contra quoscunque Grassatores.

Von Chur-Trier wurde nachstehendes Instrumentum *Deductionis, Protestationis, Retorsionis, & Defensionis Jurium Electoratus Trevirensis &c.* öffentlich bekandt gemacht, auch auf dem Friedens-Congreß distribuiret, wiewohl die Trierische Gesandten selbst den Inhalt nicht in allen Stücken approbirten.

N. I.

*Communicir*et, den *30. Dec.* 1647.

Copia Instrumenti Deductionis, Protestationis, Retorsionis, Reservationis & Defensionis Jurium Electoratus Trevirensis, contra quoscunque violentos Occupatores & Grassatores, nec non respective Eventualis Resolutionis super punctis Pacificationis Monasterienſis, a Cæsarea Majestate propositis, Dr. Archi-Episcopi, Principis Electoris Trevirensis &c.

In GOttes Nahmen, Amen. Kund, zu wissen und offenbahr sey allen und jeden, denen gegenwärtiges offenes Deductionis, Protestationis, Retorsionis, Reservationis, Defensionis & respectivè eventualis Resolutionis Instrument vorkomt, selbiges sehen, lesen oder hören lesen, daß in dem Jahr unsers Herrn und Seligmachers 1646. in der vierzehenden Römischen Zinß-Zahl, zu Latein Indictio genannt, bey Herrschung und Regierung des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten, Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Ferdinandi diß Nahmens des Dritten, erwählten Römischen Kayſers, zu allen Zeiten Mehrers des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Sclavonien Königs, Ertz-Hertzogen zu Oesterreich, Hertzogen zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtenberg, Graffen zu Habspurg, Tyrol und Grätz ꝛc. Unsers allergnädigsten Kayſers, Ihrer Majestät Regierung des Römischen im Zehenden, Hungarischen im ein und zwantzigsten und Böhmischen Reichs im 19. Jahr, Samstag den 15. Monats-Tag Decembris, zwischen zehen und eilff Uhr Vormittag, in St. Petersburg zu Trier, oben in der Capellen-Stuben, der hochwürdigste Fürst und Herr, Herr Philipp Christoph, Ertz-

1647. Dec. Ertz-Bischoff zu Trier, des Heiligen Römischen Reichs durch Gallien und das Königreich Arelat Ertz-Cantzlar und Churfürst, Bischoff zu Speyer, Administrator zu Prüym, Probst zu Weissenburg und Odenheim, Commendator zu St. Maximin, mein gnädigster Churfürst und Herr, in selbst eigener persönlicher Gegenwart, Beyseyns des gesamten Churfürstlich-Trierischen Hoff-Raths und Consistorii Ecclesiastici in starcker Anzahl, durch den Ehren-Vest und Hochgelahrten Herrn Jacobum Graß, der Rechten Licent. Sr. Churfürstlichen Gnaden Rath und Vice-Cantzlar, vor mir unterschriebenen Notario und glaubwürdigen nachbenannten Zeugen, gnädigst vortragen lassen: Wasmassen Dieselbe aus hoch-erheblichen Ursachen, mit reiffen Nachdencken, Gutachten und Einrathen obgedachten Raths und Consistorii Ecclesiastici, eine Deduction, Protestation, Retorsion, Reservation, Defension und respective eventual-Resolution zu thun genöthigt und verursachet wären, welche aufs Papier gebracht, jedoch mit ausdrücklicher und zierlicher Bedingung, daß durch dieselbe Sie das geringste nicht, weder auf die Römisch-Kayserliche Majestät noch einigen Chur-Fürsten oder Stande des Reichs, eben so wenig Deroselben Räthe gedeutet oder gezielet, sondern alles allein auf die böse Consilia, davon ex eventu nunmehr jederman unschwer judiciren könte, und dahin gemeynet haben wollen, damit Sie Ihrer Ertz-Stiffter Jura, und die mit Gewalt, ohne einige Farb Rechtens, Ihrem Churfürstenthum vorenthaltene Schlösser Ehrenbreitstein und Hammerstein, welche durch gemeldte Consilia, gegen dem Land-Frieden, Ihrer Kirchen entwaltiget, auch gegen des gesamten Collegii Electoralis so wol als der confœderirten Königen und meisten Theils der Reichs-Stände zu Münster gemachter Schluß-Meynung und Gutachten, von den Kayserlichen oder viel mehr Osterreichischen und Cöllnischen Consiliis bishero vorenthalten worden, würcklich restituiret, und die hierzu nothwendige facti species an Tag gebracht werden möge: demnechst in hochgedacht Seiner Churfürstlichen Gnaden selbsten, so dann ehe bemeldter Herren Räthen und Consistorialium, in meines, Notarii, und Gezeugen Gegenwart, öffentlich vorgelesen, vermöge und nach Inhalt desselben, salvo addendi, minuendi, interpretandi & alio quocunque jure, deduciret, protestiret, retorquiret, reserviret, defendiret und eventualiter resolviret und verhandelt werden solle: immassen denn alsgleich solcher Deductions, Protestations, Retorsions, Reservations, Defensions und eventualiter Resolutions-Zettul, durch den Ehren-Vesten und Hoch-Gelahrten Herren Bartholomæum Witian, der Rechten Doctorn und derselben Archi-Episcopalem Professorem, öffent- und wortlich verlesen, und nach dessen Verlesung durch ehe bemeldten Herrn Jacobum Graß, der Rechten Licentiatum, Seiner Churfürstlichen Gnaden Rath und Vice-Cantzlarn, allen des verlesenen Zettuls Inhalt wiederhohlet, in derselben Angesicht und mit Deroselben Ratification, in Seiner Churfürstlichen Gnaden Nahmen, Beyseyns ehebenannter Herren Räthe und Consistorialen, deduciret, protestiret, retorquiret, reserviret, defendiret und eventualiter resolviret, und nach des Zettuls Ausweisung verhandelt, auch über solche Deduction, Protestation, Retorsion, Reservation, Defension und Eventual-Resolution respective und Handlung, eines oder mehr offene Instrument und Instrumenta, so viel deren von nöthen, durch mich, Notarium, aufzurichten und Seiner Churfürstlichen Gnaden unterthänigst zu zustellen, mich, Notarium, Amtshalben requiriret und ersuchet: und ist der verlesene Deductions, Protestations, Retorsions, Reservations, Defensions und Eventual-Resolutions-Zettul folgenden Inhalts: 1647. Dec.

Nachdem Pfaltz-Grafe Friederich der Fünffte des Heiligen Römischen Reichs damahliger Churfürst, sich eines fremden Königreichs in Böhmen angemaßt, den damahlen ordentlich erwehlten König Ferdinandum II. unangesehen er denselben zum Römischen Kayser selbst erwehlen und crönen helffen, zu vertreiben in Sinn genommen, den Paßauischen Vertrag (Nodum Gordianum des Religion- und Profan-Friedens) allenthalben zu verlöchern und umzustossen, unterstanden, und deßhalben zu Felde gezogen; Sind die Catholischen Stände insgemein genöthiget worden,

1647. Dec. den, mit ihrer damahls gefaßten Union sich auch im Felde sehen zu lassen, und Religionem Catholicam & communem causam ejusdem zu defendiren, unter denen Chur-Trier und Bischoff zu Speyer, Pflichten und Eyd halber, unter den letzten nicht gewesen zu seyn, gern bekennen, welche mit Darsetzung Land, Leut, Haab und Güter, auch eigenen Leib und Lebens, der Heiligen Catholischen Kirchen, und höchstgedachtem Ferdinando II. gutwillig und treulich, jedoch jederzeit in den Schrancken der Reichs-Constitutionen und einer abgenöthigten Gegen-Wehr, beygestanden, in welchen Terminis so lang die Catholische Union verblieben, die Hand Gottes und sein Engel die Catholische Kirchen, petram Christi, überschattet und erhalten, wie davon die Acta publica zeugen ꝛc. Ob nun wohl es darauf an eigensinnigen interessirten und naßwitzigen Theologis nicht ermangelt, die Gemüther starck zu bewegen, und zu gemeiner Fortsetzung der Waffen anzutreiben, unter dem Schein, daß man dadurch gantz Deutschland und Dännemarck mit der Catholischen Kirch vereinigen, und alten Stand oder vielleicht mehr Collegia zu wegen bringen könte, darunter ein Jesuit aus der Land-Charten demonstriret, daß Spanien mehr Land als die übrige Christenheit inhätte, darum Niemand, solang sich der Türck nicht moviret, zu fürchten, sondern sich wegen seiner so grossen Macht, als auch einer vorgebener Prophecey aller Victorie so gewis zu versichern hätten, daß er, der Jesuit, seine Seel davor setzen wolle ꝛc. Hat dennoch Chur-Trier sich niemahls darzu verstehen wollen, sondern den Frieden beständig eingerathen, zumahlen auch des Edicti Ferdinandei halber, welches Sie sonsten, so viel injustitias & spolia manifesta, causas flagrantes & notorias betreffend thut, keines weges improbiren können, mit Chur-Sachsen einig gewesen, demselben (prævia causæ cognitione) einzu rücken, und diß Ihr liberum Votum, re ipsa in dem manuteniret, daß Sie in Sachen Speyer gegen Zweybrücken, das Closter Hernbach betreffend, An. 1630. auf dem Churfürsten- und Kayserin Eleonoræ Krönungs-Tag, nicht per Edictum Ferdinandeum, sondern nach ordentlichen Rechten, per Sententiam des Reichs-Hoff-Raths, so fast an die 30. Jahr darüber cognosciret gehabt, procediren wollen; absonderlich auch wohl erwogen, daß diese der Unions-Verfassung mit der Kayserlichen (oder wie es der Ausgang geben) mit dem Hispanischen Krieg, ohne grosse Jalousie der Cron Franckreich und gantz Italien nicht geschehen könte, und besser zu seyn erachtet, wann der General Tilli bey der Union verbleibe, und General Wallenstein bey der Kayserlichen Armée gelassen würde: endlich aber, wie diese und andere Ihrer Churfürstlichen Gnaden friedfertige Consilia keinen Platz funden, sondern Deroselben æmuli bereits damahln angefangen Sie zu insimuliren, als ob Sie von dem Hertzogen von Friedland mit hundert tausend Ducaten, corrupiret worden, darüber die Sach per Deputatos fortgesetzt, und forma belli Unionis verändert worden, haben Sie zu ihrer Ertz- und Stiffter Sicherheit, sich des im Reich alten Herkommen, und in jetzigen Tractatibus Monasterienſibus von neuen confirmirten Juris pacificandi & neutralisandi in extrema necessitate, welche jetzo besser als zuvor insgemein erkandt wird, gebraucht, und durch Mittel und Interposition der Cron Franckreich, einen aufrichtig und unschädlichen Frieden und Neutralität, mit beyden Confœderirten Cronen, sine præjudicio Cæsaris & Imperii, & salvo cujuscunque jure, dergestalt eingangen, wie dieselbe damahln Chur-Cölln selbsten mit Franckreich nicht allein eingerathen, sondern auch zu deren Erlangung den Monsieur de Feuste an Königlich-Frantzösischen Hoff, in beyder Chur-Cöln und Trier Nahmen eingeschickt (testis Rex & Regnum) und die Frantzösische Capitulation unterschrieben und versiegelt (testis Legatus Soludi & ipsa Colonienſis Capitulatio) welche Capitulation Chur-Trier so wenig als Chur-Cölln pro crimine læsæ Majestatis, vorgerückt werden, weniger Ursach geben können, daß deswegen Ehrenbreitstein bloquiret, eingenommen, so gar auch, nach der gesamten Chur-Fürsten und mehrern Theil der Reichs-Stände Schluß und Gutachten, länger mit Vorschützung eines Accommodements und dessen schimpflicher, der Cronen Worten, aller Chur-Fürsten Hoheit, Juribus & Privilegiis zu wider lauffender Interpretation, länger vorenthalten werden möge; sondern davor zu halten gewesen, wie es GOTT und das Werck selb-

1647. Dec.

1647. Dec. selbsten erwiesen, quod sancta desideria, recta consilia & justa fuerint opera. Wie nun auch noch ferner der Pragische Friede erfolgt, hatten Ihro Churfürstliche Gnaden sich um so viel mehrere Ruhe getrösten sollen, wann eben damahlen, da derselbe bereits ingrossiret, von Kayserlicher Majestät applaudiret, und von Chur-Sachsen unterschrieben gewesen, ein neuer Spanischer Krieg durch desselben Ministros, gar in dem Römischen Reich und in der Churfürstlichen Residenz-Stadt Trier, gegen der Cron Franckreich angeblasen, und selbige Cron samt dem Churfürstenthum, ohne Ankündigung eines Krieges, überwunden werden wollen. 1647. Dec.

Wobey das gantze Reich, ohne Consens der gesamten Churfürsten des Reichs, in ein neues erschreckliches Blut-Bad, als vorhin niemahln, gestürtzet, und auf einmahl die Deutsche Libertät, Geistliche Immunität, Chur-Fürsten und Stände Dignität, zugleich mit der Güldenen Bulle, Passowischen Vertrag, und andere Fundamental Reichs-Satzungen, so gar auch die Catholische Kirch, und ipsa petra Christi, per sinistra Consilia in sonderbahre pericula und Gefahr gesetzet worden, und ob zwar in diesen Chur-Trier in Person, sodann Ihre Ertz- und Stiffter am meisten leiden und unmäßlichen Schimpf und Schaden, ungehörter und zumahlen unverschuldeter Dinge, übertragen müssen, dannoch keine andere als geistliche Mittel gegen die Pacifragos irruentes in personam Deo sacratam gebraucht, und wie einem Ertz-Bischoff zugestanden, neben öffentlichen gethanen genugsamen Protestationibus in loco Residentiæ & Sedis Suæ Archiepiscopalis, dieselbe mit dem von GOtt sichtbarlich propter injustitiam erfolgten Effect, excommuniciret, daß Carl von Metternich, nachdem er bey währendem Einfall, auf die Brücken vom Pferd gestürtzet, an den Kopff und Schlaff verletzt, so wenig als der Graf von Emden, Ductor Exercitus, und andere, so sich an Ihro Churfürstliche Gnaden und Ihrer Kirchen vergriffen, das Jahr nicht überlebet, die Reuterey aber, welche das Sacrilegium begangen, im ersten Feld-Zuge sechs Wochen hernach bey Aven erschlagen worden, und allda ihren Kirchen-Raub verlohren, und also theur genug zahlen müssen; Benebens die Kayserliche Majestät bey zehen-jähriger Churfürstlicher Detention (wie Sie Ihre Majestät dafür höfflich gehalten) vor dem Zorn Gottes und dessen schweren besorgenden Straffen treulich verwarnet, und alles, was sich jetzt in effectu erwiesen, prædiciret worden, im übrigen aber hindan gesetzt aller Furcht und angedroheten Gefängniß, der Contagion, so in ihr eigen Quartier begriffen, und des Todes, sich von ihren friedfertigen beständig gefasten Consiliis (als auf welchen salus populi & propria ruhet) nicht abdringen lassen, sondern dazu mit Gedult erwartet, daß GOTT, nachdem Dieselbe höchstgedachte Kayserliche Majestät vorhin und zum dritten mahl durch unterschiedlich gütliche Warnungen dazu incliniret (derentwegen Sie dann von Chur-Trier in allem vor GOTT und der Posterität entschuldiget) endlich auch der Räthe Hertzen erweicht, und Ihro Majestät also vermittelst eines honorifici accommodamenti (welches keinem Theil, gleich wie mit Chur-Sachsen geschehen, zu Verfang und Nachtheil interpretiret werden solte) nulla sententia aut deprecatione super vel minimo reatu prævia, Chur-Trier ihre Regalien in der Person verlihen, dieselbe persönlich in ihrem Quartier visitiret, zur Kayserlichen Tafel gesetzet, honorificentissime dimittiret, und mit solchen Kayserlichen Gnaden und Zusagungen, alles was vorgangen, überflüßig contentiret. Hingegen Chur-Trier, ohnerachtet Ihr frey gestanden, wegen Ihrer bey der Königlichen Wahl, ohn alle befugte Ursach, da Sie weder minimi reatus convinciret, weniger einige Sententia vorgegangen, noch bello justo, sed mero pacifragio per Ministros commisso überfallen worden, beschehenen Præterition, solche Wahl, gleich wie ihre Vorfahren und andere Churfürsten in simili casu gethan, Chur-Sachsen und Chur-Brandenburg auch noch An. 1630. dergleichen Wahl, weil sie in solche electionem vivente Cæsare, damahln nicht consentiren, vermöge der Güldenen Bull pro nulla & invalida halten wollen, bey dem Reich in Disputat ziehen zu lassen, daran die Gelegenheit nicht gemangelt, weil die Cron Franckreich Ihro Kayserlichen Majestät den Titulum bis zu Ihrer Churfürstlichen Gnaden gäntzlicher Satisfaction geweigert, auch, da dieselbe annoch

1647. Dec. noch mit würcklicher Restitution der Vestung Ehrenbreitstein und Vestung Hammerstein nicht erfolgen, das Chur-Trierische Votum Actui & Protocolli nicht in Zeiten inseriret, und etwan die Tractatus Pacis zerschlagen werden solten, auch noch ferner verweigern möchte. Dannoch wegen der Römisch-Kayserlichen Majestät vortrefflichen Meriten und des lieben Friedens, salva interruptione Voti Trevirensis & honore suo, auf Ihrer Majestät mehrmahlen, juxta Conclusum Electorale, beschehenes und in tertio Tractatu wiederhohltes allergnädigstes Gesinnen, in die vorgangene incompletam Regis Romanorum electionem consentiret, und dieselbe juxta formam cum Electore Saxoniæ, Ioanne Friderico, (welcher auch ohne Satisfaction nicht ruhen wollen) olim usurpatam, sub manu Cancellariæ Cæsareæ exhibitam & ab Electore Trevirensi acceptam atque expeditam, also accompliret, wie Ihro Churfürstliche Gnaden ein solches bey itzigem Reichs-Convent zu Münster durch Ihre Abgesandte öffentlich wiederholet, & non aliter. Welches dann nicht gering zu achten, sondern von Kayserlicher Majestät und Ihrem Hauß zu ewigen Danck um so viel mehr anzunehmen gewesen, weil vorhin Chur-Trier die Calumniatores pro falsariis genugsam convinciret, und GOtt selbst diejenigen zu Schanden gemacht, welche Dieselbe fälschlich beschuldiget, ob hätten Sie den abgelebten Cardinal de Richelieu zu Ihrem Coadjutoren im Stifft Trier angenommen, den König in Franckreich zum Römischen Kayser allein erwehlen wollen, und sich in unzuläßigen Frieden und Neutralität eingelassen. 1647. Dec.

Dahero, wie nothwendig das Chur-Trierische Votum zu vollkommener Königlichen Wahl erfordert würde, genugsam an Tag gewesen. Gestalt dann Chur-Trier Pflichten und Eyds halber, dem Mayntzischen Directorio nicht einräumen kan, daß selbiges einigen Churfürsten, ex mala informatione, gegen Ihrer Kayserlichen Majestät und anderer Churfürsten bessere Meynung (darum Dieselbe auch an allen erfolgten Unheil, und daß im Ertz-Stifft Trier allein hierdurch über drey hundert tausend Menschen umkommen, billig zu entschuldigen seyn) præteriren möge, weniger wann pro libertate Imperii & Bulla Aurea tuenda, ein Conclusum Electorale gemacht, daß post Electionem factam des præteriti Votum zwischen Kayserlicher Majestät und Chur-Trier verglichen, wie auf dem Tag zu Nürnberg geschehen, das Conclusum mit dem Vergleich umstossen, etiam contra Canones non suffultum authoritate Apostolica einen Ertz-Bischoff rejiciren und condemniren möge; solches auch sämtliche Chur-Fürsten und das gantze Reich realiter, mit Einrückung des Chur-Trierischen Voti ad protocollum zu verbessern schuldig, damit libertas Imperii & Bulla Aurea in Electione Regis Romanorum erhalten, und keiner gegen dieselbe ex quacunque causa Profana vel Theologica, er wäre dann im Felde vom Kayser und dem Reich geschlagen, und dennoch hernach citiret, und processus vel saltem summarius instruiret und Condemnatio erfolget, beschweret werde, deren, GOtt lob, bey Chur-Trier keines vorhanden, da nec vel minimi criminis deductio, minus probatio vel condemnatio vorgangen. Ob nun auch wol Chur-Trier nicht vermeynt noch gedencken können, daß die Kayserliche Majestät einigen dergleichen, gegen Ihrer Churfürstlichen Gnaden ertichteten Auflagen, abermahls derselben ungehört, weiter Glauben zu stellen würden, so Chur-Trier gleichwol annoch seithero vernehmen müssen, was massen eben dieselbe und dergleichen falsarii, Ihro Kayserliche Majestät in die Gedancken bracht, als wenn Ihro Churfürstliche Gnaden nunmehro des Frantzösischen Printzen de Condé Herrn Sohn, die Coadjutoriam und das Churfürstenthum Trier würcklich aufgetragen und cediret hätten, also das Deutsche Reich verachten, und deme pro columna einen Churfürsten von fremder Nation unterstossen wollen, fürs eine. 2.) eine Vestung in Ihrer Stadt Trier vor die Frantzosen und von deren Geld aufbauete, auch Frantzösische Guarnison, so Ihro nicht geschworen, eingenommen. 3.) die Maximinische Münch vertrieben. 4.) denen von Metternich ihre Güter confisciret. 5.) dem mit Kayserlicher Majestät gemachten Accommodement zu wider gehandelt hätte.

Welche

1647. Dec. Welche alle weil sie solche boßhaffte Auflagen seyn, davon das geringste nimmermehr erwiesen, deswegen gegen die Calumniatores juxta Sanctionem Pontificis Damasi, Hispani, Viri egregii, pœna talionis, von Rechts wegen verfahren werden kan: So haben Ihro Churfürstliche Gnaden sich dieselbe und alle Remedia juris gegen solche Diffamanten vorbehalten, die Calumnias retorquiret, wie hiemit nochmahls beschiehet, andere schärffere Mittel aber nicht gebraucht, sondern sich daran begnügt, daß Sie so viel den ersten Punct belanget, durch öffentliche Inquisition männiglich erwiesen, das weder Ihro Churfürstliche Gnaden nebst ihrem anwesenden Thum-Capitul, gesamten Churfürsten Rath und Consistorio, noch dem allhier anwesenden und ankommenden Königlich Frantzösischen Abgesandten, so specialiter darüber abgehöret worden, dergleichen Imputationes beyzumessen, sondern alle, vornemlich die Cron Franckreich, diese höchste Calumniam, als ob sie in limine Pacis, die grösseste Veränderung im Reich anrichten wolte, gegen die Authores zu vindiciren wissen werde. 1647. Dec.

Imgleichen was den zweyten Punct betreffen thut, durch die Trierische anwesende Thum-Dechanten und Capittul, der Churfürstliche Rath, Schuldheiß, Burgermeister und gantze Bürgerschafft, die mit Königlich- und Churfürstlicher Hand und grossem Insigul bekräfftigte Capitulation, darinnen dergleichen nicht zu finden, die Falsarios zu schanden gemacht, gestalt dis pur schlechtes Retrenchement an der Brücken, Ihro Churfürstlichen Gnaden und Dero Bürgerschafft, Person, Leib, Leben, Haab und Guht, vor allem künfftig feindlichen Einfall, allein dem Ertz-Stifft und Römischen Reich als ein Gräntz-Churfürstenthum zu verwahren angesehen, und zu dem Ende Ihre Churfürstliche Gnaden noch derselben drey bessere als jenes gemacht, auch die gantze Stadt, Bürgerschafft, Ihro Leib-Guardi und alles darinnen unter Ihrem Commando haben, der Stadt samt der Brücken versichert seyn, und Ihr selbst zu Nachtheil keine Mausfallen zu bauen verstattet, die Frantzösische Guarnison nur ad tempus in solcher Eyl und in ihre Stadt eingenommen, der Zahlung halber auch genugsam berichtet, daß die Stadt, alldieweil sie von den Hispanischen in Grund verdorben, solche als ein Allmosen zu Danck angenommen, welche da man ihnen schon aufbürden wolte, Sie zu thun nicht vermöchten, und deswegen ex liberalitate Regia, juxta Navarrum etiam a quocunque sine obligatione (die weder von Ihro Churfürstlichen Gnaden, noch Dero Thum-Capitul oder Stadt eingangen worden, noch vorzuweisen ist) annehmen können, da weniger nicht, laut Königlicher Capitulation, das Churfürstenthum Trier zumahlen in alten freyen Stand, ohne Abgang des geringsten an seiner hergebrachten Immunität, Dignität, libertate Imperii, und allen andern Iuribus, ohne einigen Vorbehalt gedachten Retrenchements, verbleiben sollen, massen solches die Trierische Abgesandten zu Münster selbst aus ihren zugeschickten Documentis attestiren können.

Drittens, wegen der excommunicirten Maximinischen München und ihres Pseudo-Abbatis, auch vielmahls gehöriger Orten ausgeführt, welcher gestalt weder Kayserliche Majestät noch etliche wenige Trierische Capitularen einiges Ius oder Einrede dabey zu prætendiren haben; denn weil das Haus Oesterreich die Stadt und das Closter auf die Spitze der Waffen gesetzet und Franckreich die faule aberkannte verdammte Protection abgenommen, und da sie gewolt, das gantze Closter den Schweden wieder zu geben, nicht schuldig gewesen, so hat ja kein Kayser anderer Gestalt darüber zu disponiren, um so viel weniger, da Chur-Trier als legitimus Commendator solches mit frommen Benedictinern, non maledicentibus Domino suo, besetzt. Magis autem ridiculum, daß etliche, welche zuvor obgedachten bösen Spanischen Schutz erblich machen, und den Pseudo-Abbatem contra sententias totius Imperii pro Immediato statu vorstellen und ihme Sessionem & Votum in Imperio zuschantzen wollen, nunmehr den Frantzösischen in bonum totius Archi-Episcopatus gemeynten und ausdrücklich capitulirten Schutz widersprechen, und Franckreich mit ihrem blossen Papier und Conventiculis vertreiben,

1647. Dec. auch zugleich auf einmahl die gantze Capitulation, neben dem Trierischen Frieden und Neutralität umstossen, und ein neues Blut-Bad über die unschuldige Trierische anstellen wollen. Es wird Franckreich contra quoscunque, juxta promissionem & Capitulationem Regiam, alles zu handhaben wissen, und hat das Reich und männiglich GOtt zu dancken, daß die Cron Franckreich ex justitia die Cameralem Sententiam contra falsam Immedietatem & Protectionem manuteniret, die Protectiones abgeschafft, Stadt und bemeldtes Closter den Spanischen aus der Hand gerissen, dem Reich und desselben Churfürstenthum wider incorporiret: nec enim tam facile Sententiam a toto Romano Imperio in Petitorio & Possessorio simul jam ante contra Fiscalem Cæsareum latam, dein per Senatum Aulicum, in favorem Domus Austriacæ dividere, Possessorium a Petitorio separare, & Sententiam novam contrariam Sententiæ, quæ transiit in rem judicatam, ferre licet, damit nicht, wie es Ferdinando II. höchstseeligen Andenckens, in dieser Sache ergangen, gegen ein solch vermeyntes Urthel, so in Senatu Aulico ausgesprochen, und Chur-Trier ad Status Imperii zu appelliren, und dergestalt ihr Possessorium und Sententiam Imperii zu manuteniren genöthiget, hernach sub eodem nomine & sigillo Cæsareo in Camera Imperiali da vorhin sowol das Possessorium als Petitorium anders abgeurthelt gewesen, und also gedachte Appellation wol interponiret worden, attestiret werden müsse. Vid. Archi-Episcopatus turbatus & sub nupera editione Archi-Episcopatus restitutus. Magis etiam insulsum sit, daß man Dutzet-weiß Ertz-Stiffter und Clöster den Schweden und Protestirenden cediret, nunmehr aber dis Bettel-Closter seinem eigenen Commendatori Catholico, Ertz-Bischofen und Churfürsten des Reichs, so es in Camera & Rota Romana gewonnen, entziehen, und das Haus Oesterreich damit bereichern wolle, welches doch weder GOtt, König in Franckreich, noch Chur-Trier, Ehren und Gewissens halben, nicht zu geben können, cum nihil decedat servitio divino, nec Religioni Catholicæ, Cæsari aut Imperio, imo crescat justitiæ Cameralis autoritas. 1647. Dec.

Gleicher weise auch der vierdte Punct auf seinem Ungrund ersitzen blieben, dann ob zwar genugsam bekandt, in was Schaden und Ungelegenheiten die von Metternich, samt dem Hausmann, Ihro Churfürstliche Gnaden gebracht, gestalt sie des zu Trier geschehenen Pacifragii, Außplünderung des Churfürstlichen Pallatii und Capellen, darüber auch das Venerabile mit Füssen getreten worden, die vornehmsten Urheber seyn, und dahero nicht allein das Gut, sondern Leib und Leben verwürckt gehabt, um so viel mehr, weil sie von vorigen Mißhandlungen nicht allein nicht resipisciret, sondern auch erst neulich unter dem Prætext eines Kayserlichen erpracticirten Rescripti (denen in dergleichen Sachen Ihro Churfürstliche Gnaden, noch das Reich, ehe und bevor Sie genugsam gehöret seyn, nicht deferiren können) eben die vorige Tragœdiam und Blutstürtzung angefangen, ein Conciliabulum ausserhalb der Diœces contra Statuta jurata angestelt, die in vorgesetzten ersten Puncten berührte Calumnien mehrers ausgebreitet, und nicht, wie ihnen zugestanden, abgeleinet, noch ihren Herrn entschuldiget. Weil gleichwol diese mala consilia ab inimicis hominibus (deren gemeldter Hausmann in diversis judiciis zu Wien, sonderlich der Fräulein Anastasiæ von Schönkirchen gegen ihnen geführten, und unangesehen die Actiones vertuschet, nicht widerruffenen Klagen, zween um sich zu haben gestanden) hergerühret, Thum-Dechant und Capittul aber redlicher gewesen, als ihnen einigen Beyfall zu geben, GOtt auch den hiedurch angesponnenen, des Commendanten auf Ehrenbreitstein, Herrn Hertzogen von Lottringen, Spanischen und Melandrischen Ueberfall gnädiglich, jedoch durch grosses Gebet und Mühe abgewendet hat; haben Ihro Churfürstliche Gnaden alles GOtt befohlen, und weder Königliche Majestät in Franckreich, noch Ihro Churfürstliche Gnaden, der Metternichischen oder anderer Güter nicht vor einen Heller confisciret, sondern was daran die Königliche Majestät in Franckreich jure belli contra hostem gewonnen, & loco indemnisationis promissæ Ihro Churfürstlichen Gnaden eingeräumet, ohne das auch, wie ob-

1647. Dec. obgemeldt, propriomalo facto verfallen gewesen, angenommen, welches die Cron Franckreich mit keinem Tractat rescindiren kan, Ihro Churfürstliche Gnaden auch diese, wie die Trierischen Sachen insgemein, in keine Krieges-Handlung (cum ex parte Ecclesiæ Trevirensis nulla nunquam intercesserit hostilitas) können kommen lassen. Wann auch schon solches nicht wäre, so hätten doch Ihro Churfürstliche Gnaden duplici Foro, furta, Sacrilegia, res ablatas & damna illata Ecclesiæ suæ, und dem Sospitali Philippico zu recuperiren, und solche Güter so lang pro hypotheca jure retentionis zu behalten, bis dahin alles verglichen und abgestattet, oder von andern, so die Metternich dazu angestellt und ihnen so starck beystehen wollen, Ihro Churfürstlichen Gnaden aller zugefügte Schade gut gemacht wäre. 1647. Dec.

Fünfftens wegen des Accommodements sind Ihro Churfürstliche Gnaden zum höchsten beschweret, daß Sie zwar ihrer Seits alles versprochene und wohl ein mehrers, als Sie verbunden gewesen, ins Werck gesetzet, gestalt erstlich Ihre Majestät schuldig gewesen, die Stadt Trier in alten Stand, vor das Churfürstenthum Trier und das Reich zu manuteniren, und so bald die Gefahr cessiret, in Ihro Churfürstlichen Gnaden Händen zu liefern, dannoch solche das Haus Osterreich Ihro Majestät und dem Reich verlohren, und Franckreich cum omni causa ohne Reservat eingeliefert, Chur-Trier aber aus Gütigkeit der Cron Franckreich, zum Ertz-Stifft und Reich wieder gebracht, und als Mater Ecclesiæ Trevirensis samt den Filiabus Metz, Tull und Verdun, von den Kayserlichen Ministris bereits in Effectu begeben gewesen, dannoch ihre Jura Metrapolitica integra erhalten: ecquis hic promissa adimplevit? 2) Chur-Trier Hammerstein nach Gutachten Ihrer Vorfahren und des Thum-Capituls, zu schleiffen eingewilliget, Ihro Kayserliche Majestät aber solches zu Handen des Herrn Hertzogen zu Lottringen Hochfürstlicher Durchlaucht also kommen lassen, daß unangesehen Sie dessen Restitution begehrt, solche dennoch nicht erhalten können: ecquis hic peccavit? 3.) Coblentz von der Cron Franckreich zweymahl wäre eingenommen worden, wann Chur-Trier nicht begegnet, und dieselbe Stadt Ihro Majestät und dem Reich, vornemlich Ihrem Churfürstenthum zum Besten erhalten hätte. 4.) Ihro Kayserliche Majestät auch Philipsburg beneben dem gantzen Elsaß veraccordiret gehabt, Chur-Trier aber solches der Capitulation gemäß, besser als jemahls zu dem Stifft und dem Reich gebracht, cum omnibus juribus, libertate Imperii & Ecclesiastica, also den Statum verbessert, wordurch dem Accommodement überflüßig nachgelebet worden. Derowegen der Gazetarius zu Wien, oder derselbigen Revisor (uti dicitur) ein Jesuit, wegen seiner Calumnien in censuras gefallen, davon er ante restitutionem famæ Archi-Episcopi Principis Electoris, und ehe er dasselbige umgedruckt hat, nicht absolviret werden kan. 5.) Bey Ehrenbreitstein keine Æquivocation Platz haben kan, sondern der wahre Verstand gewesen, daß solche Vestung in Händen Ihro Majestät des Reichs zu gleich und fürnemlich der Kirchen zu Trier, nicht aber wie Philipsburg verbleiben solte, in welchem Verstand Chur-Trier auch nicht abziehen wollen von Franckfurt, es sey denn die Guarnison auf Ehrenbreitstein Ihro Majestät, Chur-Trier, auch Chur-Cölln, damit dieselbe ihren Accord mit Franckreich halten, und die Vestung, wie versprochen, zugesagt, verbriefet und versiegelt, wieder liefern könten, geschworen, wie solches würcklich vorgangen, und Ihro Kayserliche Majestät ein gute Zeit alles dabey gelassen, bis endlich das Accommodement per calumniam anders gehechelt, von dem Cöllnischen Commendanten sein Eyd nicht geachtet, ohn Vorwissen Chur-Trier die Vestung einem andern zum Lauff- und Raub-Platz, in ruinam totius Archi-Episcopatus, überlassen worden. Also Ihro Churfürstliche Gnaden dieses Accommodement in allem stets, vest und überflüßig gehalten, zu mahlen auch, da nicht von andern Deroselben mit Calumniis zu nahe gangen, annoch davon abgestanden, und Ihr das ihrige restituiret und gelassen, würde Sie solches nicht berühren, zu geschweigen ex antecedente innocentia & nulla justa causa

1647. Dec. subsistente, nullitatem & injustitiam hujus Tractatus, und was demselben, wie obgemeldt, anhängig, inferiren, weniger diese und alle vorerwehnte calumnias via armorum aut facti, welcher Sie sich bey allen widrigen Zufällen so lang sorgfältig enthalten, hintertreiben wollen. 1647. Dec.

Gleichwie nun aus vorerzählten allen überflüßig am Tag ist, welcher gestalt Chur-Trier, bey dem gegen ihrem Willen veränderten Krieg, Sich oder ihre Ertz- und Stiffter im geringsten nicht interessiret gemacht, Niemand zu einiger Offension befugte Ursach gegeben, sondern sich dem geschwornen Land- und ihrem particular-Trierisch-Speyerischen Frieden und Neutralität jederzeit gemäß gehalten, von demselben niemahls, ohnerachtet Sie durch so vielfältige injurias reales, scriptas & verbales, dazu lacessiret worden, abgewichen, Ihr Fudament mehr aufs ordentliche, als auf die arma und vindictam gesetzet, dahero von Niemand mit Bestandt das geringste kan vorgebracht werden, warum die Chur-Trierische Vestung Ehrenbreitstein und Schloß Hammerstein Derselben und ihrem Ertz-Bischoff vorenthalten worden; also hätte des gesamten Churfürstlichen Collegii und mehrern Theils der Reichs-Stände hierauf wolgegründete Meynung und Gutachten, mit Einräumung besagter Oerter würcklich erfolgen, und hierdurch die übrige Friedens-Handlung desto mehr, justitia hac prævia, facilitiret werden sollen, welche sonsten, in Ansehung die Cron Franckreich diese Restitution der Vestung cum omni causa (das ist das depositum sacrum, so zu Lützenburg gegen der Hispanischen Ministrorum Hand und Siegel arrestiret, und nachmahls unter Ihro Kayserlicher Majestät Hand und Insiegel relaxiret worden) so nicht ad alia per tractatus Pacis restituenda militaria, sed ad promissa & ea, quæ per sententias & justitiam restituti debent, gehörig, vor allen andern pro honore Regis & Electoris tuendo werckstellig zu machen, vorbehalten und zugesagt hat, auch Tyrannidem itzigem Præsidio so wenig als dem Cöllnischen, daß Sie den mit der Königlichen Majestät in Franckreich, der Vestung Ehrenbreitstein halber gemachten Accord infringiren, Depositum Regium in Kayserlicher Majestät und hernacher in des Hauses Oesterreich Händen transferiren mögen, gestatten kan, ohnnöthiger Dingen und mit grosser Gefahr verzögert wird.

Weiln aber ohne würckliche Vollziehung des, wegen Abtretung der Vestung Ehrenbreitstein, von mehrern Theil des Reichs gegebenen Gutachtens, so billig als der erste Punctus, den die Cron Franckreich proponiret, vor allen andern seine Erledigung haben sollen, die Herren Kayserlichen Plenipotentiarii und zu Münster versammlete Reichs-Stände in fernerer Handlung so weit kommen, daß sich Churfürsten und Stände des 2. Puncten der Königlich-Frantzösischen Satisfaction bereits verglichen. 3.) Ueber der Cron Schweden, deßgleichen 4.) über der Heßischen Satisfaction vernehmen lassen sollen; So hat Chur-Trier nicht länger können vorbey gehen, Ihre gesamte Mit-Chur-Fürsten und Stände nochmahlen, mit Erholung ihrer vorigen, auch disfalls wol interponirten Appellation und gethaner Replic, gebührend anzulangen, Sie wollen Ihrem beschehenen hochvernünfftigen Einrathen bey der Kayserlichen Majestät ferner nachdrucken, damit die dem Ertz-Stifft Trier noch ermangelte Vestung Ehrenbreitstein und Schloß Hammerstein Ihro Churfürstlichen Gnaden zu Trier, ohne fernere Ausstellung vor allen übrigen Puncten abgetreten werden. Wann sonsten dieses Ihro Churfürstlichen Gnaden billigmäßiges und so offt wiederholtes Begehren, in gebührende Obacht nicht genommen noch einmahl der gesuchte Effect erhalten werden solte: so könte keinem ehrliebenden Cavalier (wann ja kein Recht zu erlangen) dasselbe mit der Faust zu suchen, verwehret, weniger einigem König in Franckreich und einem Churfürsten des Reichs benommen werden, das Ihrige mit Gegen-Gewalt zu verheidigen, und nicht mit einiger Infamie Ihre Ehr und Gut per Tractatum veraccordiren zu lassen, wie dann niemahln kein Kayser das Fürsten- und Cavalier-Recht im Reich verhüten können ꝛc.

Sequi.

1647. Dec. Sequitur Eventualis Resolutio Domini Archi-Episcopi, Principis Electoris Trevirensis, super Punctis Pacificationis Monasterienſis a Cæsarea Majestate 20. Nov. Ao. 1646. accordatis. 1647. Dec.

Wann ferner eine Nothdurfft erachtet, nochmahln, wie Sie vorhin öffter durch ihre Abgeordnete zu Münster gethan, zu erklären, daß, so viel die streitige Clöster und Güter belanget, Ihre Churfürstliche Gnaden samt Dero Ertz- und Stiffter, als welche fremden Kriegs zumahln nicht zu entgelten, sondern bey der Königlichen versprochenen Indemnisation und bey der confœderirten Königlichen, vor sich und im Nahmen aller Protestirenden Stände unterschriebenen und versiegelten Capitulation allerdings zu verbleiben haben, anders nicht können als cum expressa reservatione rerum judicatarum, transactarum & ablatarum, bey dem Passauischen Vertrag, darauf erfolgten Reichs-Constitutionibus, der herbrachten Observanz und Possession, vermög deren in Einziehung der **Geistlichen Güter**, sonderlich mit **Pfaltz** und **Grafen von Nassau**, alles in gleiche Theil bißhero abgetheilt worden, die interessirte Ordines aber samt den Pfarr-Herren von des Ertz- und Bischoffs Antheil unterhalten und bezahlt werden sollen, also zu bestehen, daß gleichwohl ihnen nicht zuwider, mit den übrigen, mit denen sie theils in würcklicher Handlung begriffen seyn, auf gleiche Weiß zu componiren, oder die processus in Camera zu instruiren, und ihres Rechtens zu erwarten, ohne jedoch daß innerhalb deren in Prager-Frieden veranlaßten Jahren einige Execution vorgenommen werden soll: demnechst dann und mit solchem ausdrücklichen Vorbehalt, auch nochmahliger Anzeig, daß Ihre Churfürstliche Gnaden sich oder ihre Ertz- und Stiffter, einiger anderer Gestalt in diesem Tractat so wenig als in diesem Krieg, daraus Sie sich durch ihren Trierischen Frieden und Neutralität obverstandener massen zeitlich gezogen, nicht interessirt machen oder einlassen wollen, sollen Ihrer Churfürstlichen Gnaden Abgeordnete, den 2. Puncten *Satisfactionis Regis Christianissimi* ihres Theils alles Inhalts (salva per omnia Capitulatione Regia) ratificiren; bey dem 3ten aber und dahin gehöriger *Cession* des **Vor-Pommern**, *Insulæ* **Rügen**, **Ertz-Bißthum Bremen**, **Bißthumen Verden**, **Halberstadt**, **Ratzeburg** und anderer Gerechtigkeiten, die Protestirenden ersuchen, sie wollen nicht allein vor sich selbsten von ihren gesuchten Extremis abstehen, sondern auch die Cron Schweden dahin erbitten, damit sie sich zu billigen Conditionibus möge behandlen lassen, darbey den interessirten Catholischen Ständen an Hand geben und anheim stellen, ob selbe neben den Chur-Trierischen Abgeordneten, die Cron Franckreich um ihre vermögende Interposition bey der Cron Schweden und Protestirenden, der Catholischen Religion zum besten, nochmahl anlangen wollen. Wann aber durch dieses alles ein bessers nicht zu erhalten, so haben die Chur-Trierische Abgeordnete demjenigen, was die Kayserlichen Herren Pleniporentiarii bereit eingewilliget, wann proprii pastores propriarum ovium ein solches auch zulassen müssen, nicht zu widersprechen, sondern dasselbe permissivè, ohne Nachtheil der Trierischen und Speyerischen Kirchen, zu unterschreiben. Sodann endlich wegen des *Voti* und *Sessionis*, welche die Kayserlichen der Cron Schweden allbereit eingeräumt haben, den Herren Kayserlichen, gesamten Chur-Fürsten und Ständen zu Gemüth zu führen; Nachdemmahlen dieser gestalt die Protestirende an ihrer Seiten zween Könige im Reich haben, ob nicht zu Erhaltung eines rechtmäßigen æquilibrii in Religion- und Prophan-Frieden, und Verhütung alles Mißtrauens zwischen beyder Religion Ständen, wie nicht weniger aller Repressalien (welche bey den benachbahrten Königen zu viel gemein sind) der Cron Franckreich, welche nicht weniger Lande, Fürstenthum und Städte im Reich in Händen hat, ebenmäßig nur eine Sessio und Votum im Fürsten-Rath, und nur eine unter den Reichs-Räthen einzuräumen, oder sonsten einem so wenig als dem andern zugestattet seyn. Fürters auch wegen des 4ten Punctens die **Hessen-Casselische** *Satisfaction* betreffend, wann zuforderst die Herren Kayserlichen ihre Meynungen eröffnet, alsdann würde Chur-Trier ihres Voti sich auch vernehmen lassen, hierzwischen Ihre Churfürstliche Gnaden zu allen kriegenden Theilen, bevorab beyden

1647. Dec. Fürstlich Heßischen Häusern als Chur-Trierischen Lehen-Trägern, dasjenige, was versprochen worden, wie auch Laut Land-Friedens und Neutralität Ihro treulich gehalten werden solle, sich versehen wollen. 1647. Dec.

Beschehen ist dieser Actus, auf Jahr, Indiction, Kayserliche Regierung, Monath, Tag, Stund und Platz, als obstehet, in Beyseyn der Ehrengeachten und Wohlgelahrten Hans Paul Meyern und Zachariæ Jeremiæ Wilhelmi, als glaubwürdigen hierzu sonderlich beruffener und erbetener Gezeugen.

(L. S.)

Und dieweil ich Georgius Colnen, von Päbstlicher und Kayserlicher Macht und Gewalt offenbahrer Notarius und des Churfürstlichen Geistlichen Gerichts zu Trier geschwohrner Schreiber, bey obgedachter Deduction, Protestation, Retorsion, Reservation, Defension und Eventual-Resolution persöhnlich zugegen gewesen, dieselbe also beschehen, gesehen, gehört und ad notam genommen; habe ich diß gegenwärtig offenbahres Instrument durch meinen Amanuensem abschreiben lassen, und in diese offene Form gebracht, dasselb mit meinem Nahmen, Zunahmen und gewöhnlichem Notariat-Zeichen, unterschrieben und unterzeichnet ꝛc. Zu wahrem Urkund aller obgeschriebenen Sachen, darzu sonderlich beruffen und erbeten.

(L. S.) Pro Copia Georgius Colnen, Notarius qui supra, in fidem subscripsit & sigillavit.

§. XI.

Von der Reichs-Land-Vogtey Hagenau.

Es ist zwar im Dritten Theil, *XXIII.* Buch, *§. 33. p. 660. &c.* von der Land-Vogtey Hagenau Bericht ertheilet worden; Nachdem aber in denen beyden anliegenden auf dem Congress distribuirten Deductionen sub N. I. & II. genauere und umständlichere Nachricht davon enthalten ist; So wird es nicht undienlich seyn, solche hier beyzufügen.

N. I.

Brevis & succincta adumbratio Jurium Præfecturæ Provincialis Hagenoensis, in Decem Civitates Imperiales, Hagenoam, Colmariam, Selestadium, Weissenburgum, Landoam, Ober-Ehenheimium, Keysersbergam, Monasterium in Valle St. Gregorii, Roshemium & Turinghemium.

Si absque lege loqui pudeat Juris-Consultum, multo magis in re ardua & annosæ antiquitatis tenebris involuta sine Documentis publicis Politicum. Cum itaque de *Præfecturæ Provincialis Hagenoensis* in Imperii *Decapolim Alsaticam* Juribus, & eorundem in Coronam Galliæ à Serenissima Domo Austriaca translatione, frequens tam inter S. R. Imperii Status, quam exteros seratur sermo, publicæ operæ pretium visum, stantibus adhuc Westphalicis Pacificatoriis Tractatibus, compendiosissime sequentem bigam quæstionem, earundemque decisiones ex subnexis Instrumentis publicis, justi & æqui amantis Lectoris judicio eruendas committere.

Qua-

1647. Dec.

Quæritur Primo.

1647. Dec.

Quale Jus Præfecto Provinciali Hagenoensi in prænominatas Decem Liberas Imperii Civitates, præstitis præstandis, olim competierit?

Præsupponitur heic, neminem Præfecturarum superioribus seculis, quibus in armis jus positum erat, &, constitutione Pacis Publicæ ejusdemque executione Circulariter facienda nondum lata, imbecilliores potentiorum, cum primis accolarum, incursionibus & nocendi cupiditatibus patebant, in Imperio institutarum originem, incrementa, mutatoque Reipublicæ Romanæ statu, variationes ex Historicis, inprimis Præfecturæ Hagenoensis, quæ primum à Ducibus Lutzenburgensibus, deinde Comitibus Palatinis, tum ipsismet Imperatoribus, tandem ab Archi-Ducibus Austriacis administrata, toti Imperio singulisque Alsatiæ vicinis rusticis & incolis probe notam differentiam inter pagos & decem illas Liberas Imperii Civitates, latere: In quorum illis quidem Utile Dominium Domui Austriacæ, titulo pignoris & hypothecæ, prout ajunt, in has vero nihil prorsus Juris realis, sed nuda tantum Protectio hactenus competiit: & ne hæc quidem simpliciter, perpetuo & hereditarie, sed tantum temporarie, personaliter & certis quibusdam conditionibus, onerosis magis quam proficuis, & plus incommodi quam emolumenti & utilitatis continentibus, ita ut illi, debilioribus contra potentiores defendendis, æquitatis & commiserationis speciei, & non ignotæ, compendiariæ simul proferendi dominatus viæ, jam à Majoribus prospectum fuerit. Præfectus enim Provincialis, erectis in cœlum digitis, corporali juramento sese obstringere ante omnia coactus fuit, quod nomine Imperatoris & Imperii, velit non modo decem illas in finibus & extremitatibus Romani Imperii sitas Civitates, earumque Cives, subditos & bona, contra omnem vim atque injuriam quorumcunque turbatorum, ne Imperio Romano ulla ratione subducantur, defendere ac tueri; sed & earundem Jura, cum primis Immedietatis, Privilegia & Libertates illibatas conservare & protegere. Quo præstito, jurarunt demum Civitates, se in licitis & honestis obsequentes ipsi fore, nomine Imperatoris & Imperii, juxta morem ab antiquo usitatum: prout sequentia Documenta lucem afferent rei luculentissimam.

I.

Reversales OTTONIS Ducis Austriaci &c. Præfecti supremi Cæsarei Hagenoensis, sub LUDOVICO BAVARO Imperatore. Anno MCCCXXXI.

OTTO, Dei gratia Austriæ, Styriæ, &c. Dux, &c.

Præsentibus literis manifestamus notumque facimus omnibus legentibus, aut legere audientibus eas, quod ex singulari gratia Nostra in Hagenoæ, Colmariæ, N. N. N. &c. Civitatem suo juramento nobis obstrictam, *reciproco jure stipulati atque polliciti sumus Viris Prudentibus atque honestis, Prætori, Senatui & singulis ibidem Civibus, sartas tectas Nos servaturos omnes Immunitates, Jura, Beneficia, Rescripta, Documenta cum omnibus illorum laudabilibus ab antiquo consuetudinibus à Cæsaribus & Regibus obtentis*, in specie omnem gratiam, quam Ludovicus Romanorum Cæsar ac Dominus Noster dilectissimus, potestate Regia simul ac Cæsarea illis est largitus, quas Nobis nequaquam fas esto temerare: Magis *tenemur eos fideliter tueri atque juvare undique, tanquam decet Protectorem S. Imperii Romani*, adque omnia obstricti tenemur præstanda, etiam tum, cum Nostri Vicariatus officium primo aggrediemur. In quarum rerum testimonium illis præsentes litteras Nostris insigniis firmatas tradidimus, quas dedimus *Norimbergæ* proximo Martis die à festo Corporis Domini Nostri, Anno a Christi Nativitate 1331.

II.

1647. Dec.

II.

1647. Dec.

RUPRECHTI, Comitis Palatini, Præfecti ſupremi ſub CAROLO IV. Imperatore. Anno MCCCLIV.

RUPRECHTUS, Dei gratia Comes Palatinus ad Rhenum, S. Romani Imperii Archidapifer, &c. Dux Bavariæ, Vicarius per Germaniam & Alſatiæ Advocatus, &c.

Condicimus ac notum facimus per præſentes literas, quod honeſtis ac prudentibus Viris, Senatui, Civibus ſingulis atque ipſi Civitati Hagenoæ, Colmariæ, N. N. &c. *omnem Immunitatem, Jura bonasque conſuetudines & omnia Documenta atque Beneficia à Cæſaribus Regibusque, in ſpecie à Clementiſſimo D. Carolo Romanorum & Bohemorum Rege, illis conceſſa, ſimus firmiter ſervaturi, neque contra ituri, absque omni dolo, quamdiu prædicti Rom. Regis Noſtri Caroli vices agemus. Quod ſi contingeret, ut ab iſtis quis moliretur detrudere eos, tenemur tunc ipſos fideliter ſine fraude tueri*, excepto prædicto Carolo Rege noſtro.

Harum rerum prædictarum teſtimonium ſunto literæ præſentes, quas appenſo Noſtro ſigillo ſignavimus, cum daremus *Seleſtadii* feria Mercurii proxima à feſto St. Nicolai Anno numerato à Chriſti Nativitate 1354.

III.

LUDOVICI, Comitis Palatini, ſub SIGISMUNDO Cæſare Anno cIↃ cccc xxxvii.

LUDOVICUS, Dei gratia Comes Palatinus ad Rhenum, S. R. Imperii Archidapifer, &c. Dux Bavariæ, Advocatus Alſatiæ, &c.

Notum facimus univerſis per literas præſentes, poſtquam Potentiſſimus Princeps ac Dominus D. Sigismundus Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, Ungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ Rex &c. Dominus Noſter dilectus, Nobis ex ſua gratia prædictam Alſatiæ Advocatiam mandavit, *plenamque tradidit poteſtatem Imperiales Civitates per Alſatiam in noſtram tutelam accipiendi*, adeoque Nobis Honorabiles ac prudentes Viri, Prætor, Conſules, Senatores & Tribuni Hagenoæ, Colmariæ, N. N. &c. juramentum præſtiterunt, ſicut aliis Advocatis, pro more antiquo & ſolito. Quod viciſſim condiximus atque polliciti ſumus, condicimus inſuper atque *pollicemur vi præſentium litterarum per juſjurandum præſtitum Civitati Hagenoæ N. N. N. &c. quod ſimus eos tutaturi ac protecturi fideliter, porroque omni facultate Noſtra inturbatos ſervaturi, ſecundum omnia illorum jura, immunitates, gratias & conſuetudines, qualiter hæc apud eos invenimus, cum omnibus Documentis & obſignatis litteris à piæ memoriæ Romanorum Cæſaribus & Regibus obtentis, in ſpecie vero à prædicto Domino Noſtro Imperatore Romano, quamdiu Advocatiam hanc adminiſtraverimus, citra omnem fucum. Adhæc agnoſcimus & fatemur, quod neutiqam Nobis Magiſtratus, Senatus & Tribuni Hagenoenſes, Colmarienſes, N. N. &c. juramentum ſuum præſtiterint, per modum hypothecæ, verum ſolum eundem plane in modum Nobis, ut Advocatis Prædeceſſoribus noſtris, juravêre.* Etiam jurejurando reciproco Nos ipſis condiximus, quod nulli Miniſtrorum nec cuiquam alii præſumemus ſufficere, aut ſcripta nomina pro ſervitiis, pro ære alieno, aut quibuscunque rebus aliis, unde Civitatem N. N. aut ejus loci homines laceſſere, vel quicquam ab iis ſeorſim aut conjunctim cum aliis Civitatibus poſtulare, quacunque ratione queant, omni hic dolo remoto, teſtimonium facientibus literis, cum appenſo Noſtro ſigillo, Datis *Colmariæ* ipſo feſto die S. Michaelis Arch-Angeli à Nativate Chriſti 1437.

IV.

1647. Dec.

IV.

Cæsareæ Majestatis MAXIMILIANI I. supremi Advocati, cum Advocatiam Imperii ad manus suas atque S. Romani Imperii postliminio revocaret, cIↃ IↃ IV.

Nos MAXIMILIANUS, Dei gratia Rex Romanorum semper Augustus, Rex Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Archi-Dux Austriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, Comes Palatinus, &c.

Contestamur publice, & notum facimus vigore literarum præsentium, universis & singulis, cum pro hoc tempore Advocatiam Inferioris Alsatiæ, *quam Philippus Comes Palatinus Rheni hucusque à Nobis ac S. R. Imperio, tanquam Advocatus supremus, possederat*, ex causis sonticis, rursum ad Nostras S. Romanique Imperii manus, dispositionem ac regimen revocaverimus, quod *Regio Nostro verbo Nos obligaverimus ac sancte promiserimus, Nos Prætorem, Consules, Senatum & Tribunos Civitatis Hagenoensis, Colmarienſis, N. N. &c. prædictæ Advocatiæ defensos & tutatos velle ab omni injuria atque vi injusta, in quantum se vires Nostræ extendunt, Nobisque possibile ac licitum fuerit.* Promisimus insuper *conservaturos Nos iisdem omnia jura, privilegia, indulta, consuetudines, confirmationes, litterasque consignatas, quas à Nobis ac Prædecessoribus nostris in Imperio Rom. Imperatoribus ac Regibus piissimæ memoriæ impetrarunt.* Spondemusque, nulli Officiariorum Nostrorum sive aliis, nullas neque literas, neque obligationem debiti concessuros, vel propter servitia sua nobis præstita, vel aliam ob causam, propter quam Civitatem H. C. S. N. N. &c. vel subditos ad eam pertinentes convenire, aut quicquam ab iis, vel separatim vel conjunctim cum aliis Civitatibus communiter requirere possint, nullo modo, omnique fraude exclusa. In cujus rei fidem corroboratæ hæ sunt literæ Regio Nostro Sigillo. Datæ xx. Mensis Augusti post Christi Nativit. 1504. Regnorum Nostrorum Romani xix. Vngarici xv. Anno.

1647. Dec.

V.

FERDINANDI I. Romani Imperatoris, cum Advocatiam hanc Imperialem ad suas atque Imperii manus revocaret. cIↃ IↃ LVIII.

Nos Ferdinandus, Dei Gratia Electus Romanorum Imperator semper Augustus, in Germania, Ungaria, Bohemia, Dalmatia, Croatia & Sclavonia Rex, Infans Hispaniarum, Archi-Dux Austriæ, Dux Burgundiæ, Carinthiæ, Carniolæ & Wirtenbergensis, Comes Tirolensis, &c. Testatum facimus, *cum Nostram Sacrique Romani Imperii Advocatiam Inferioris Alsatiæ Hagenoensem* ab Illustrissimo Ottone Henrico, Palatino Rheni, Duce in Superiore & Inferiore Bavaria, Dilectissimo Nostro Affine & Electore, non secus ut olim Imperator Maximilianus Avus Noster, ab ipso Palatinatu ad se atque Romanum Imperium revolverat, utpote quam is nosterque Frater ac Dominus, Carolus, id temporis Imperator Romanus, ac Nos antehac, & priusquam prædicto Palatino Rheni Electorique cessa fuerat, possidebamus, recuperaverimus, quod propterea verbo nostro Regio promiserimus, *ac Nos obligaverimus, tenore præsentium, ex certa scientia Nostra, quod spectabiles Nostros Romanique Imperii subditos fideles, Prætorem, Consules, Senatum ac Tribunos Civitatis Hag. Colm. Select. &c. ad prædictam Advocatiam pertinentis, ab omni injuria atque vi, in quantum fieri & esse poterit, defendere, tueri ac protegere velimus. Promisimus insuper conservaturos Nos eos eorumque jura, libertates, immunitates, consuetudines ac literas eorum consignatas, quas à Nobis & Nostris Prædecessoribus in Imp. Roman. Imperatoribus ac Regibus, sanctæ ac piæ recordationis, habent;* Spondemus.

1647. Dec. musque præterea, Nos nulli Officialium Noſtrorum neque aliis, ullas litteras vel obligationem ullius debiti, vel propter ſervitia ſua nobis exhibita fidelia, vel aliis de cauſis daturos, vigore quarum hi vel Civitatem Hag. Colm. Seleſt. &c. aut hujus ſubditos infeſtare, aut vel hanc ſeparatim, ſive communiter cum aliis Civitatibus conjunctim convenire queant nulla ratione vel modo, omnique fraude remota. In cujus rei fidem, confirmatæ hæ ſunt literæ Imperatorio Noſtro inſigni, quæ datæ 6. die Septembr. poſt ſalutiferum partum Domini ac Salvatoris Noſtri Jeſu Chriſti 1558. Regnorum Noſtrum Romani XXIIX. & aliorum XXXXII. 1647. Dec.

FERDINANDVS.

VI.

FERDINANDI, Archi-Ducis Auſtriæ, &c. Præfecti Supremi in Alſatia ſub MAXIMILIANO II. Imperatore, Anno cIↃ IↃ LXVI.

FERDINANDUS, Dei Gratia Archi-Dux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, Stiriæ, Carinthiæ, in Crain, Lützenburg, Würtenberg, Princeps Sueviæ, Marchio S. Rom. Imperii in Burgavv, Comes in Habspurg, Tyrol, Pfirt, Kyburg & Görtz, &c. Landgravius Alſatiæ, Dominus in Marca-Vandalica, in Portenavv & Salins &c. teſtamur, poſtquam Sereniſſimus Potentiſſimus Princeps ac Dominus, Maximilianus II. Romanorum Imperator, Clementiſſimus ac Dilectiſſimus Dominus & Frater noſter, ex notabilibus ſuam Majeſtatem ad id moventibus cauſis, *juſſit, ut Suæ Majeſtatis Cæſareæ & S. Imperii Advocatiam Hagenoenſem in Inferiori Alſatia, eo modo & ratione, ut præcedentes Advocati poſſederunt, nomine Cæſareæ Suæ Majeſtatis Imperiique, impoſterum Nos, tanquam Majeſtatis Suæ ac Imperii Advocatus, poſſideremus, tueremur ac protegeremus: quod proinde juramentum erectis digitis corporaliter ad DEUM omnesque Sanctos præſtitimus, idque notum facimus per has literas, quod ſimus protecturi ſervaturique in pace, atque tuituri ab omni vi ac injuria Viros honorabiles, Prætorem, Conſules, Senatum atque Tribunos Civitatis Hag. Colm. Seleſt. &c. ad dictam Hagenoenſem Advocatiam pertinentis, idque pro viribus ac facultate noſtra.*

Condiximus etiam, quod ſimus ipſos intemeratos relicturi in omnibus juribus, privilegiis, gratiis, bonis conſuetudinibus, etiam ſtipulationibus & ſigillatis literis, factis & datis à quondam pientiſſimæ memoriæ Imperatoribus ac Regibus Rom. Pollicemur inſuper, quod nulli Miniſtrorum noſtrorum, neque alii cuiquam immunitatum aut æris debiti libellos ſimus ſuffecturi, ſive propter ſervitia ſua, aut aliasquasvis res, unde valerent Civitatem Hag. Colm. Seleſt. &c. aut ejus loci homines convenire, aut quicquam ab iis ſeorſim, neque conjunctim cum aliis Civitatibus poſtulare, quacunque ratione, citra omnem dolum. Teſtamur quoque & fateamur præſentibus literis, quod prædicti Prætor, Conſules, Senatus atque Tribuni Civitatis Hag. Colm. Seleſt. &c. *nomine prædictæ Cæſareæ Majeſtatis nullatenus per modum hypothecæ, verum per eum omnino ſolum modum, per quem aliis Advocatis prædeceſſoribus Noſtris juramentum dederunt.* In teſtimonium prædictorum ſunto hæ literæ Noſtro ſecreto ſignatæ. Dabantur in Arce Regia *Pragenſi* d. 7. Jan. poſt Nativit. Chriſti, Anno 1566.

FERDINANDUS.

VII.

MAXIMILIANI, Archi-Ducis Auſtriæ, ſub RUDOLPHO II. Imperatore cIↃ IↃ cc.

MAXIMILIANUS, Dei Gratia Archi-Dux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Sti-

1647. Dec. Stiriæ, Carinthiæ, Crain & Würtenberg, Administrator Magisterii Summi in Prussia, Magister Ordinis Equitum Teutonicorum per Germaniam & Italiam, Comes Habspurgensis, Tyrolensis, &c. Fatemur, postquam Sereniſſimus Princeps ac Dominus, Dominus Rudolphus II. Imperator Romanorum, Noster Clementissimus ac Dilectissimus Dominus ac Frater, ex prægnantissimis ad id Suam Majestatem moventibus causis, *jussit, ut Suæ Cæsareæ Majestatis & Sacri Imperii Advocatiam Hagenoensem Alsatiæ Inferioris, ea ratione ac modo, uti præcedentes supremi Advocati habuerunt, nomine Cæsareæ Suæ Majestatis Imperiique, imposterum Nos, tanquam Majestatis Suæ ac Imperii Supremus Advocatus, possideremus, tueremur & protegeremus. Quod proinde erecta manu corporale juramentum ad Deum omnesque Sanctos præstitimus, quod simus protecturi inque pace servaturi atque tuituri ab omni vi ac injuria Viros honorabiles, Prætorem, Consules, Senatum ac Tribunos Civitatis Hag. Colm. Seleſt. &c. ad dictam Advocatiam pertinentis, pro facultate viribusque. Condiximus etiam, quod simus ipsis nunquam violaturi sua Jura, Privilegia, libertates, bonas consuetudines, documenta & literas sigillatas, datas à pientissimæ memoriæ Imperatoribus ac Regibus Rom.* Pollicemur insuper, quod nulli Ministrorum Nostrorum, aut alii cuiquam simus daturi libellos immunitatum aut æris debiti propter servitia sua, aut alias res quasvis, unde queant dictam Civitatem aut ejus loci homines convenire, aut quicquam ab his seorsim, aut conjunctim cum aliis Civitatibus postulare, quacunque ratione, citra omnem dolum. Testamur quoque ac fatemur, per præsentes literas, quod prædicti Prætor, Consules, Senatus ac Tribuni Civitatis N. N. N. &c. *nomine prædictæ Cæsareæ Majestatis nullatenus per modum hypothecæ, verum per eum modum solum, per quem aliis Advocatis supremis, Prædecessoribus Nostris, juramentum præstiterunt.* Testimonium dante hoc scripto, appenso Nostro Sigillo confirmato. Datum *Oenopontii*, Anno 1605. 1647. Dec.

VIII.

LEOPOLDI, Archi-Ducis Austriæ &c. Advocati Supremi sub FERDINANDO II. Imperatore. cIↃ IↃ cxx.

LEOPOLDUS, Dei gratia Archi-Dux Austriæ, Dux Burgundiæ, Stiriæ, Carinthiæ, Crain & Würtemberg, Episcopus Argentinensis & Passavienſis, Administrator Murbachi & Luders, Landgravius Alsatiæ, Comes Tyrolensis & Görtzensis, &c. Fatemur, postquam Sereniſſimus Princeps ac Dominus, Dominus Ferdinandus II. Imperator Romanorum, Noster Clementissimus ac Dilectissimus Dominus ac Frater, ex prægnantibus ad id Suam Majestatem moventibus causis, *jussit, ut Suæ Cæsareæ Majestatis & Sacri Imperii Advocatiam Hagenoensem Alsatiæ Inferioris, ea ratione ac modo, uti præcedentes Supremi Advocati habuerunt, nomine Cæsareæ Majestatis Imperiique, posthac Nos tanquam Majestatis Suæ ac Imperii Supremus Advocatus possideremus, tueremur ac protegeremus. Quod proinde erecta manu corporaliter juramentum ad Deum omnesque Sanctos præstitimus, idque scienter facimus hisce literis, quod simus protecturi inque pace servaturi atque tuituri Viros honorabiles, Prætorem, Consules, Senatum ac Tribunos Civitatis N. N. &c. ad dictam Advocatiam pertinentis, pro facultate viribusque Nostris. Condiximus etiam, quod simus nunquam violaturi sua Jura, Privilegia, gratias, bonas consuetudines, documenta ac literas sigillatas, datas à pientissimæ memoriæ Imperatoribus ac Regibus Romanis.* Pollicemur insuper, quod nulli Ministrorum Nostrorum, aut cuiquam alii simus daturi libellos immunitatum aut debiti æris, propter servitia sua aut alias res quasvis, unde queant dictam Civitatem N. N. aut ejus loci homines convenire, aut quicquam ab his seorsim aut conjunctim cum aliis Civitatibus postulare, citra omnem dolum. Testamur quoque & fatemur per præsentes literas, quod prædicti Prætor, Consules, Senatus ac Tribuni, *nomine prædictæ Cæ-*

1647. Dec. *sareæ Majestatis nullatenus per modum hypothecae, verum per eum omnino modum solum, per quem aliis Advocatis supremis, Praedecessoribus Nostris, juramentum præstiterunt.* In harum rerum testimonium præsentes literæ per appensum Nostrum Sigillum munitæ, datæ sunt *Oenopontii* die Aprilis 6. Anno 1620. 1647. Dec.

IX.

Formula Juramenti, quo Civitates hæ obstrictæ fuerunt Advocatis.

Juramus, Nos, nomine S. Romani Imperii Illustrissimo Principi N.N. rebus in illicitis, prout consuetum & antiquo more receptum est, & quidem ad id solum tempus, quamdiu ipsius Advocati Officium durabit, obedientes fore.

Quæritur secundo.

Num Domus Austriaca, etsi quam maxime vellet, (quod tamen vix præsumitur) Protectionem illam Imperialem Decem præmemoratarum Civitatum Liberarum renunciare in manus Coronæ Gallicæ: simulque censum istum, quem prætactæ Civitates in recognitionem Imperii, Imperatori, qua tali, quotannis solvere tenentur, eidem Coronæ in partem Satisfactionis concedere valeat?

Neg. Quia nemo plus juris in alium transferre, quam ipse habet, potest; Tutelam vero dictarum Civitatum à S. Cæsarea Majestate inde à morte Domini Archi-Ducis Leopoldi nemini fuisse demandatam, neque Domui Austriacæ unquam competiisse censum annuum, ad supportanda onera Imperii destinatum, quem ne ipsum quidem Cæsarem, illæsa Capitulatione, in præjudicium Imperii extraneo concedere posse, in confesso est, &c. Ergo &c.

Neque hoc patitur Imperatorum & Regum intentio, voluntas & præceptum; Præfectorum Provincialium juramentum & literæ Reversales; Protectionis denique finis, quæ invitis, stante Pace Publica ejusdemque executione, obtrudi, vel, quod in favorem ipsorum primum introductum est, in odium eorundem torqueri nequit, prout ex sequentibus ad oculum patebit.

I.

Privilegium CAROLI IV. Regis Romani de Civitatibus ad Advocatiam Hagenoensem spectantibus, pignoris aut hypothecæ vinculo non gravandis,
cIↃ ccc xxxxvii.

CAROLUS, Dei gratia Rex Romanorum semper Augustus & Bohemiæ Rex, &c. Notum facimus singulis has literas videntibus & legere audientibus, quandoquidem Regiam Nostram dignitatem decet, clementer supplices exaudire & promovere eos, qui pura integraque intentione S. Imperio suam operam impendunt eique adhærent, & pro commodo & splendore Imperii vitam omnemque substantiam suam intrepide periculis subdere ausint. Itaque clementer intuentes voluntariam & proficuam operam Civitatum Nostrarum *Colmariæ, Selestadii, Ober-Ehenhemii, Rosheimii, &c.* dilectorum & fidelium Nostrorum præstitam Nobis Imperioque præstandam utique deinceps etiam: Condiximus illis, perque præsentes testimonii loco *condicimus, quod ipsas, neque ullam dictarum Civitatum ab Imperio separaturi, cessuri,*

1647. Dec. *furi, pignoris aut hypothecæ loco traditurí ſimus, unde quacunque ratione ab Imperio alienari, ſejungi aut ſeparari queant, citra omnem dolum.* In hujus rei teſtimonium appenſum fuit Sigillum Noſtrum hiſce literis, quæ dabantur *Hagenoæ*, Anno à Nativitate Dei 1347. die Mercurii proximo poſt Feſtum St. Nicolai. 1647. Dec.

II.

Privilegium SIGISMUNDI Imperatoris, de Civitatibus Hagenoenſis Præfecturæ nullo tempore ſeparandis, oppignorandis, hypothecandis, deque ipſo Officio Advocatiæ Alſatiæ & annuis Civitatum cenſibus non cedendis vel alienandis unquam.

SIGISMUNDUS, Dei gratia Rex Romanorum ſemper Auguſtus, Ungariæ, item Dalmatiæ, Croatiæ, &c. Rex, &c. manifeſto fatemur notumque facimus per has literas omnibus legentibus aut audientibus eas, Quoniam remonſtratum nobis fuit, quod Noſtri Imperiique dilecti ac fideles, Conſules, Senatus atque Cives univerſi Civitatum Hagenoæ, Colmariæ, Seleſtadii, Weiſſenburgi, &c. à Prædeceſſoribus Noſtris in Imperio Imperatoribus ac Regibus Rom. antehac Privilegiis ac gratiis donati fuerunt, *ne vel conjunctim, vel ſeorſim ab Imperio alienari, ſeparari neque oppignorari queant*: quoniam etiam dictorum Cæſarum & Regum literas omnesque immunitates clementer renovavimus atque confirmavimus, prout inſuper largitis perſpicue videre eſt; Itaque propter ſingularem ac conſtantem eorum fidem erga Nos & Imperium, *ex matura deliberatione conſultationeque, ſcienter volenter Regiis Noſtris verbis condiximus, condicimus etiam per literas præſentes, Noſtri noſtrorumque omnium Succeſſorum nomine Romanorum Imperatorum ac Regum; quod prædictas Civitates neque conjunctim, neque quamquam earum ſeparatim, neque munera ordinaria ſeu Steyras Imperii annuas illarum, neque etiam Officium Advocatiæ Alſatiæ, cum appertinentiis ſuis, unquam pignoris aut hypothecæ loco tradendi, alienandi, cedendi aut ſejungendi poteſtatem nobis ulla ratione arrogare velimus aut poſſimus*; Verum quod prædicta munera Civitatum, Officium & Advocatiam cum pertinentiis, deinceps apud Imperium ab oppignoratione libera ſervabimus, uti de omni tempore fuerunt & uti nos invenimus ea, ſine ullo dolo. Quapropter mandamus omnibus Principibus Eccleſiaſticis & Secularibus, Comitibus, Baronibus, Equitibus, Nobilibus, Præfectis, Miniſtris, aliisque omnibus Noſtris & Imperii ſubditis fidelibus, ſerio & graviter per præſentes literas, ne ulla ratione prædictas Civitates in ſuis Immunitatibus & Privilegiis gravare & turbare auſint; Verum easdem in iis conſervare ac protegere ſtudeant, ea ſollicitudine, qua gratiam Noſtram & Imperii perdere nolint. In teſtimonium ſunto hæ literæ Regiæ Majeſtatis Noſtræ Inſigniis firmatæ & datæ *Confluentiæ* poſt Chriſtum Natum, Anno 1414. ipſa vigilia S. Bartholomæi.

III.

Formula Juramenti, quod Supremus Præfectus Civitatibus jurat.

Prout cujusvis Civitatis Reverſales literæ continent, mihique eæ perlectæ & vetuſta conſuetudine receptum: *Ita Juro*, me tanquam S. Imperii Advocatum omnia illa firmiter ac ſancte obſervaturum, ita me juvet Deus omnesque Sancti.

1647. Dec. IV. 1647. Dec.

Munera ordinaria, Steiræ Imperii dicta, nunquam Austriacis, sed soli Cæsareæ Majestati soluta.

Illi enim facta solutio, cujus est liberatio.

Exemplar Apochæ.

Nos Ferdinandus II. Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus, in Germania, Hungaria, Bohemia, Dalmatia, Croatia, & Sclavonia Rex, &c. Archi-Dux Austriæ, Dux Burgundiæ, Stiriæ, Carinthiæ, Carniolæ & Ducatus Würtembergensis, &c. Comes Tyrolensis, &c. publice confitemur & omnibus manifestamus, quod Nobis Nostri Imperii fideles N.N. Prætores & Civitates N. N. consuetam Steiram Civitatis solverint, & transmiserint, quæ Festo Martini præteriti millesimi sexcentesimi trigesimi persolvi debebat: quam ob causam Nos & Imperii Successores eosdem Consules, Senatores & Prætores N. N. liberos enunciamus, hujus Epistolæ vigore Imperiali Nostro Sigillo sigillatæ & confectæ *Viennæ* die 14. Mens. Februarii post Christi Salvatoris Navitatem 1631. Imperiorum Nostrorum Romani 12. Hungarici 13. Bohemici 14.

FERDINANDUS.

Ex quibus præmissis, quæ fusissime deduci possent, cuivis, si lancibus non dolosis ad- & expendantur, facile in aprico, *jura Præfecturæ Hagenoensis in nominatas Decem Civitates Imperiales*, etiamsi morte Archi-Ducis Leopoldi non extincta, sed tot retro seculis usitatæ solennitates observatæ & Archi-Duci Ferdinando Carolo à Sac. Cæsarea Majestate, quod tamen nunquam factum, demandata fuissent, nec hæreditaria, nec perpetua; sed temporaria, nomine S. Imperii administrata, mereque personalia & incessibilia fuisse: nec salvo jurejurando, Imperii Constitutionibus, Privilegiorum tenore, & ipsius rei natura, Serenissimam Domum Austriacam horum quicquam jure transferre posse, tam verum esse, quam quod verissimum.

Et hæc impræsentiarum justo rerum æstimatori sufficiant.

N. II.

Summarische jedoch gründliche Ausführung des Heil. Römischen Reichs Land-Vogtey Hagenau, woraus Krafft deren Copeylich beygelegten Reversalen und Documenten, augenscheinlich zu ersehen, wie dieselbige von etlich hundert Jahren hero bestanden, und noch bestehe: Auch daß das Höchstlöbl: Ertz-Fürstliche Hauß Oesterreich, oder das Chur-Hauß Pfaltz, und andere, ꝛc. bey denen Ehrbaren Zehen Unmittelbaren Reichs-Freyen-Städten, als Hagenau, Colmar, Schletstatt, Weissenburg, Landau, Ober-Ehenheim, Keysersperg, Münster in S. Gregorien-Thal, Roßheim und Türckheim, ꝛc. einige hohe Obrigkeitliche oder erbliche Bothmäßigkeit, noch Gerechtsame, oder einige Pfandschafft des Reichs, nicht hergebracht, vielweniger bey bevorstehenden allgemeinen Friedens-Handlungen, selbiger Immediat Freyen-Reichs-Standes Jura activa & passiva zu verändern: oder auf andere Weiß zu verschwächen, sich anzumassen, befugt seye, ꝛc.

Nachdem der Land-Vogtey Hagenau, und der darzu gehörigen 10. Reichs-Städte hal-

1647. Dec. halben, aus unterschiedlichen widrigen Discursen nicht allein vorkommen, und in Schrifften ausspargirt, auch gar von etlichen der Sachen unerfahrenen vorsetzlichen behauptet werden wollen; ob solte dieselbige nunmehr als eine Reichs-Pfandschafft dem höchstlöblichen Hauß Oesterreich ꝛc. und desselben Vorder-Oesterreichischen Landen incorporiret, und zu dero freyen Disposition gestellt seyn: sondern auch bey dem jetzigen allgemeinen Pacifications-Convent, da man sich der durchgehenden Reichs-Beruhigung und der angewünschten Friedens-Früchten sämtlichen getröstet, es nunmehr dahin kommen, daß in puncto der Königlichen Frantzösischen gesuchten Satisfaction, neben denen Vorder-Oesterreichischē diesseit Rheins gelegenen Landen, und der Vestung Breysach, auch solche Reichs-Land-Vogtey, und nahmlichen alle höchstgedachten Hauses Osterreich darauf vermeintlich habende Rechte und Gerechtigkeit, jedoch gegen eine ansehnliche Summa Gelds, cedirt und übergeben werden wollen. Woraus dann wahrzunehmen, das der anfänglich und seither continuirlich von Fäll zu Fällen erklärter Intention und eigentlicher Beschaffenheit dieser Reichs-Land-Vogtey è diametro zuwider, deroselben, und sonderlich deren Anverwandten, von weyland Römischen Kayserⁿ und Königen, auch Chur-Fürsten und Reichs-Ständen recognoscirten Reichs-Städten, ihrem Immediat- und Reichs-Freyen Stande eine Superiorität, und consequenter eine sehr beschwerliche Servitut aufgebürdet: und was anfangs von Allerhöchst-besagten Römischen Kayserⁿ und Königen, auch Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, in favorem derselben mit ihrem guten Belieben, freyen Consens und Bewilligung aufgerichtet, anjetzo in earum odium & detrimentum gezogen: also, quod ad defensionis subsidium inventum, ad depressionis dispendium detorquirt: sonderlich auch dem höchst-löblichen Hause Oesterreich, solche Reichs-Land-Vogtey, wo nicht gar, doch mit der Zeit, erblich zugeeignet werden wolle: So hat die unumgängliche Nothdurfft, allen andern unbegründten, bey bereits vielen Orten hafftenden Impressionen zu begegnen, deßwegen gründlichen Bericht zu verfassen, erfordert und dasselbe in nachfolgenden dreyen Quæstionen. 1647. Dec.

I.

Wann, Wie und Warum das Amt der Land-Vogtey Hagenau, oder Pflegerey des Heil. Reichs, bey den 10. Erbaren Reichs-Städten im Elsaß eigentlich, und zu was Ende, eingeführt worden?

II.

Was eines, in Nahmen der Römischen Kayserlichen Majestät und des Heil. Reichs præsentirten Ober-Land-Vogts, sodann dessen substituirten Unter-Land-Vogts bey vorgemeldten Reichs-Städten, Amt und Verwaltung seye?

III.

Ob solche dem höchstlöblichen Hause Oesterreich und Chur-Hauß Pfaltz, oder andern jemalen erblich, oder mit einiger Oberherrlich-Bothmäßig- und Gerechtigkeit, oder einiger Pfandschafft des Reichs zugethan: oder obgedachte Erbare Reichs-Städte der Vergeb- und Entfremdung des Amts der Land-Vogtey unterworffen gewesen, oder noch seyn?

Quæstio I.

Die erste Frage nun betreffend, hältet man dasjenige, so bereits von andern hiebevorn genugsamlichen an Tag gegeben, was Vogtey- oder Land-Vogtey-Recht insgemein seye: Wie auch, zu was Zeiten bey des Heil. Reichs Ständen, bevorab etlichen Reichs-Städten solche eingeführt, und sie, neben übrigen Ständen des Reichs sich selbiger wieder entschlagen, massen es Mart. Magerus à Schönberg in absolutissimo suo Tractatu de Advocatiâ Armatâ. c. 2. num. 202. & mult. seqq. & amplissimus

1647. Dec. mus ICtus D. H. author discursus, Ob die alte Reichs-Vogteyen dieser Zeit bey Reichs-Städten mit berechtigtem Fug, und zu des Heil. Reichs verhoffender Wohlfahrt, wieder an- und zu Werck gerichtet werden sollen, und können, oder nicht? umständlichen mitbringen, ꝛc. allhero weitläuffig zu wiederhohlen für unnöthig, jedoch kan man zu etwas Nachricht ohnangefügt nicht lassen. 1647. Dec.

Nachdem das Obere und Untere Elsaß, als eine an viel fremde Fürstenthum und Landschafften angräntzende Provintz, sowol von unterschiedlichen benachbarten Fürsten und Herren aus Burgund, Lothringen, Westreich, ꝛc. und dergleichen: als auch denen im Elsaß wohnenden Bischöffen zu Straßburg, Basel, und anderen Herren ꝛc. mit öfftern Ein- und Uberfällen, Plünderungen, Durchzügen, Raubereyen, Verbrenn- und Verheerungen der Städte und Landschafften, theils ohnversehens und ohne Ursach, theils mit entschlossenem Vorsatz, vor, bey und nach den Zeiten der Regierung Kaysers Friedrichen ꝛc. des Andern, insonderheit Anno Christi 1228. durch den Bischoff von Straßburg und die Grafen von Pfürth, und dann hernacher erwehnten Bischoffen von Straßburg, und Graf Dietrichen von Mümpelgart. Anno 1234. bey deren gegen einander vorgenommenen Bekrieg- und Uberziehung, also damit, wie auch sonsten, und da man sich viel des Stegreiffs ungestrafft beholffen, vornemlichen auch Anno 1256. im Elsaß alles aufs äusserst ruinirt, erödet und verwüstet worden.

Und aber mehrer theils diese Reichs- und Frontier-Städte, sich selbst nach Nothdurfft zu protegiren und zu verthädigen allein nicht vermochten, daß solcher höchst-beschwerlichen vielfältigen Ruin und Uberfälle halben, sie sich bey den Römischen Kaysern und Königen unterschiedlich beklagt, und um allergnädigste Abhelff-Vorsorg- und Beschützung, allerunterthänigst angehalten und gebeten, auch darauf erhalten haben, daß sowol zuvorn, als von Friderico II. und andern folgenden Römischen Kaysern und Königen, nach und nach mit Verordnung gewisser Land-Vögten oder Pflegern des Reichs (wie sie sich dann selbst in den erstern Revers-Brieffen genennet haben) ihnen, den besagten Städten, zu ihrer und des Heil. Reichs besserer Conservation die allergnädigste Willfahr- und Vorsehung beschehen. Doch der gestallten, dieweil nachgehends tempore Interregni, und absonderlich zu den Zeiten Kaysers Adolphi, dessen delegirte Pfleger oder Land-Vögte im Elsaß Anno 1293. die Bischöffe, Grafen, Herren und Reichs-Städte, mit allerhand unbilligen Fürnehmen, Bedrängnüssen und Injurien über die massen hart beschwehret, und dahero die besagte Stände (massen Trithemius, Wimpheling, Jacob von Königshofen in seiner geschriebenen Straßburgischen, und Bernhard Hertzog im 2. Buch seiner Elsaßischen Chronica, Seth. Calvisius in Chronologia sub Imperat. Adolpho, und andere glaubwürdige Historici mitbezeugen) zu ihrer und des Heil. Reichs Sicherung, sich Anno &c. 1297. in eine gemeinsame Bündniß mit einander zu verpflichten, und dabeneben sich dessen aller dienlicher Orten aufs höchste zu beklagen, nothdringentlich verursachet; auch zumahln, als eben zu solcher Zeit gleichmäßiges Erklagen in dem Schweitzerland, wieder der Land-Vögte Exorbitantien vorgangen, darauf Anno, &c. 1309. von Kayser Heinrichen dem Siebenden (wie Simlerus bestätigt) die drey Bunds-Dörffer, als Uri, Schweitz und Unterwalden keinen andern Landvogt mehr, und anderst als von einem Römischen Kayser anzunehmen, privilegirt worden.

Daß solchem nach die Glorwürdigste Römischen Kayser und Könige, zu Verhütung fernerer gefährlicher Eingriffe, und zu Förderniß mehrer Beschirmung der Erbaren Reichs-Städte, wie auch denselbigen die ungleiche Gedancken zu benehmen, als ob sie mit der Zeit von dem Heil. Reich entfremdet, und an andere sondere und fremde Beherrschungen nach und nach folglichen gebracht und entzogen, oder durch die Herren Reichs-Ober-Landvögte, und dann die nachgesetzte Unter-Landvögte, das von Römischen Kaysern anbefohlene Jus Protectionis zu weit extendirt, und etwan hernacher für eine hohe Lands-Fürstliche oder aber Lands-herrliche Obrigkeit und Jurisdiction, ausser des Heil. Reichs Respect ausgelegt und erzwungen werden möchte,

1647. Dec. te, aus Kayserlicher hoher Vorsorg und Liebe; auch ruhmwürdigsten väterlichen Amt, dißfalls dabey diese vorsichtige, löbliche und allergnädigste Anstalt gemacht, daß nicht allein dieselben vermittelst ertheilten Rescripten, Reverss und Confirmations-Brieffen, sich allergnädigst verbunden, diese Reichs-Städte bey ihrem freyen ohnmittelbahren Reichsstand und Freyheiten handzuhaben, sie bey **Ihrer Majestät, und dem heiligen Reich ohnveränderlich zu erhalten und vom Reich weder zu veralienir**en **noch zu verpfänden**, sondern daß auch solche mit ansehnlichen Schutz-Herren, und Pflegern, oder Landvögten in Nahmen des Heiligen Reichs versehen, und dieselbe hinführo nicht mehr ohne Gegen-Pflicht eigenes Willens, frey seyn: Sondern bey Verwaltung aufgetragenen Land-Vogtey-Amts, nach rechtmässiger Einleitung und Præsentation, gewisse wohlbedächtlich abgefaßte und besiegelte Revers-Brief, den Ehrbaren Reichs-Städten zu Handen auszulieffern, solche mit Gelob- und Eyds-Leistungen zu bekräfftigen, und Krafft deren, selbige bey ihren Freyheiten, Rechten, Herkommen, guten Gewohnheiten und Brieffen, so sie von Kaysern und Königen hergebracht, handzuhaben, mit nichten zu übertreten, und sie als getreue Pfleger des Reichs getreulichen zu versprechen, deßgleichen solche **Reichs-Städte oder deren Stadt Steuren, und das Amt der Land-Vogtey Niemanden und nimmermehr hinzugeben, zu versetzen, zu veräussern, zu verpfänden, noch von dem Reich zu entfremden**; Sondern selbige von Ihrer Majestät und des Heiligen Reichs wegen, auch als Ihre Majestät und des Heiligen Reichs Ober-Landvogt innzuhaben, zu gebrauchen, zu schützen, und zu schirmen, zu befrieden, vor allem Unrecht und Gewalt; sodann die jährliche Stadt-Steuren und das Amt der Land-Vogtey mit ihren Zugehörungen bey dem Heiligen Reich, und bey deren Gnaden, Rechten, und allen Handfesten, und besiegelten Brieffen, als sie herkommen seynd, und man sie gefunden hat; und dann, daß die Ehrbaren Städte dem Ober-Landvogt bey der gethanen Gegen-Pflicht **nicht in Pfandtsweiß geschworen haben**, ꝛc. ohnversetzet bleiben zu lassen, bedingter und verpflichter massen, schuldig seyn sollen. 1647. Dec.

Gestallten dann solches alles mit mehrerem aus dem, durch die von Fällen zu Fällen verordnete Land-Vögte, von sich gegebenen und beeydigten, nur etlich wenigen zur Wissenschafft hienachgesetzten Reversen zu bezeugen. Als Hertzogen Otto
Lit. A. B. zu Oesterreich, ꝛc. Anno 1331. (Lit. A.) Pfaltz-Graf Ruprechten. Anno 1354. (Lit. B.)
C. Pfaltz-Graf Ludwigen. Anno 1437. (Lit. C.) Ertz-Hertzog Ferdinanden zu Oester-
D. reich. Anno 1566. (Lit. D.) Ertz-Hertzog Maximilian zu Oesterreich, ꝛc. Anno 1605.
E. (Lit. E.) Ertz-Hertzogen Leopoldi zu Oesterreich, ꝛc. als letzt-gewesenen Ober Land-
F. Vogts. Anno 1620. (Lit. F.) (nach welchem all übriger Verein-Städte, von Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht ꝛc. erhaltene, bey Händen habende Revers-Brieffe einen gleichmäßigen Innhalt in sich begreiffen) und vielen andern sowohl vom Hauß Oesterreich, als Chur-Hauß Pfaltz und andern Fürsten des Reichs ertheilten, und mit Eyds-Pflichten corroborirten, wie dann auch aus denen von Kaysern, Carolo IV. Anno
G. H. 1347. (Lit. G.) Kayser Sigismundo. Anno 1414. (Lit. H.) Kayser Maximilia-
I. K. no I. Anno 1504. (Lit. I.) Kayser Ferdinando I. Anno 1558. (Lit. K.) erhaltenen Kayserlichen Rescripten und Revers-Brieffen nachrichtlichen zu ersehen, und sich demnach in Wahrheits-Grund also befindet, daß diese Reichs-Ober-Land-Vogtey Hagenau, von den höchstlöblichen Häusern Oesterreich 115. Pfaltz 151. von den Hertzogen von Lützelburg 7. und unterschiedlichen Kaysern (so solche zu ihren und des Heiligen Reichs Handen genommen) 27. Jahr, also biß auf zeitliches Ableben Ertz-Hertzogen Leopoldi zu Oesterreich, ꝛc. höchstseeligen Andenckens, zu verschiedenen unterbrochenen mahlen 300. Jahr lang, in Nahmen des Heiligen Reichs, zu dessen und berührter Städte Conservation, hochbetheurlich geschwohrnen Pflichten nach, mit unsterblichem herrlichem Ruhm, administriret und verwaltet worden.

Uber das, und obwohln ein Land-Vogt oder dessen substituirter Unter-Land-Vogt mit den Ehrbaren Reichs-Städten, noch hingegen die Städte mit ihnen aller-

1647. Dec. dings (ausser der, bey vorgehender Raths-Aenderung gewöhnlicher Denunciation, wie deßwegen bey der 2ten Quæstion zu vernehmen) nichts zu thun, so befindet sich jedoch, alß Anno 1422. die in der Pfleg und Land-Vogtey Hagenau gehörige und gelegene 41. Dorffschafften, vom damahligen Land-Vogt höchstbeschwerlichen bedränget, und mit ungewöhnlichen Ubersteuren überladen: auch deßwegen bey Ihro Kayserlichen Majestät verschiedene Klagen einkommen, daß Kayser Sigismundus selbst darauf des Heiligen Reichs Cammer und Stadt Hagenau, die arme Leut in berührten Reichs-Dörffern, von solchen Bedrängnissen, bey ihren alten Gewohnheiten, Steuren, Diensten, Führungen, wider den Land-Vogt und Amt-Leute handzuhaben, zu schützen und zu schirmen, bey Vermeydung schwehrer Ungnad, laut Kayserlichen Befehl-Brieffs (Lit. L.) nicht allein ernstlich zugeschrieben und anbefohlen: sondern es hat auch Kayser Carolus IV. alles, was zu angelegener Beschütz- und Erhaltung der Ehrbaren Städte dienlich und beförderlich seyn mögen, insonderheit weil sie sich einigsamlich zu verthädigen absonderlichen nicht in Vermögen hatten, sich in eine gemeinsame Bündniß miteinander zu begeben, und aufs möglichst allen Gewaltthätigkeiten, Raubereyen und Unterdrückungen zu widerstehen, denselben nach Innhalt des Rescripti (Lit. M.) Anno 1354. mit sonderm Ernst geboten und anbefohlen. 1647. Dec.

L.

M.

Darüber auch folglichen die Sache also zu Werck gebracht, daß sie sich, sowohl damahlen untereinander, als ferners mit andern Fürsten, Herren und Nachbaren Anno 1362. 1363. bey den Engelländischen Kriegen wider Franckreich, und zu den Zeiten der Lombardischen Faction, so sich Anno 1366. wider Teutschland, und anfangs nicht mit geringer Bestürtzung, vor die Stadt Straßburg begeben, deßgleichen Anno 1373. 1378. 1379. und 1380. da die am Rhein-Strohm gelegene, (und wie Aventinus meldet, auf die 60. Frey- und Reichs-Städte) darunter auch die obbesagte Reichs-Städte im Elsaß mit begriffen gewest, und dann ebenmäßig hernacher, Anno 1423. sich der damahlige Ober-Land-Vogt Pfaltz-Graf Ludwig, und andere, ꝛc. wider Hertzog Carlen von Lothringen, mit den Ehrbaren Reichs-Städten im Elsaß, zu ihrer mehrer Beschützung; Sodann auch Ihre Kayserliche Majestät selbst, Maximilianus I. neben den beyden Bischöffen zu Straßburg und Basel, mit denen Reichs-Städten, Straßburg, Basel, Collmar und Schletstädt, besag deren, auf Montags nechst vor unserer lieben Frauen-Tag Assumptionis, nach der Geburth Christi 1493. datirten Bunds-Notul (Lit. N.) allen Bedrängnissen, Beschädigungen und Gewalt, gemeinsamlich zu widerstehen, in Verbündniß eingelassen haben.

N.

Wie nun allerdings manifest, klar und ausser Zweiffel ohnlaugbar, daß, weil angeregte Elsaßische Ehrbare Reichs-Städte, vermög Innhalts der Kayserlichen Constitutionen und Reichs-Acten, von der Römisch-Kayserlichen Majestät und in Dero Nahmen zu allen gemeinen Reichs-Crayß-Versammlungen, bißhero beständig erfordert und eingeladen, dieselbe darauf allergehorsamst erschienen, dadurch von denselben ihre öffentliche Sessiones und Stimmen üblich erhalten, und benebenst die geschlossene Reichs-Abschiede durch sie unterschrieben: wie auch solche der Reichs-Matricul beyregistriret und einverleibet, und dieselbe nach des Römer-Zugs jeweiliger Proports-Quoten und Angebührniß, die mit andern Ständen insgemein obliegende Reichs-Anlagen allertreugehorsamst entrichtet: auch die Appellationes ab ihren Urtheln, von dannen gerad für das Kayserliche Cammer-Gericht zu Speyer, interponirt, ꝛc. und also in toto & tanto, alle habende Privilegia, Jura & Regalia, ohne Eintrag beständig üblichen observiret und erhalten ꝛc. Sie dahero für unzweiffentliche Unmittelbare Reichs-Stände und Städte, bey vier oder mehrern Seculis hero, von weyland Römischen Kaysern und Königen undisputirlich gehalten und gehandhabt: auch durch einigen Ober-Land-Vogt, oder dessen substituirten, bey Verwaltung des Land-Vogtey-Amts, sich deßwegen nichts widriges præjudiciren und attentiren lassen, noch von einigem Bischof, und andern Fürsten des Reichs unmittelbahr legitimè niemahln, beharrlichen aber von den Römischen Kaysern und Königen, bißhero regiret und beherrschet worden.

Also

1647. Dec. Also ist hierauf kürtzlichen, aber gründ- und handgreifflichen ohnschwehr zu fassen, daß die, vor mehr als 300. Jahren hero, von Römischen Kayserн und Königen allergnädigst angesehene und üblichen zu Werck gestellte Reichs-Pfleger- oder Land-Vogtey Hagenau, bey oberzehlter begründter Beschaffenheit, zu selbigen Zeiten, und auf angedeute Weiß, auch angeregten erheblichen, höchstwichtigsten Ursachen nach, zu keinem andern Zweck und Ende, als diese Ehrbare Reichs- und Frontier-Städte, beym Heiligen Römischen Reich, und ihrem Unmittelbahren freyen Stand, auch erlangten Kayserlichen und Königlichen Privilegien, Gnaden, Rechten, Herkommen und dergleichen, wider alle Bedrängnissen, Gewalt und Unrecht, sowohl um ihres selbst eigenen, als des Heiligen Reichs Interesse und Besten willen, introducirt und eingeführt, als auch aufs äusserst möglich protegiret, beschirmet und aufrecht erhalten werden mögen. 1647. Dec.

Quæstio II.

Diesem nach, so viel die 2. Quæstion berührt, gleich wie hierinnen neben dem oberzehlten, die literæ Reversales, tanquam tabulæ protectitiæ, genugsam Ziel und Maaß geben, also wird auch das, biß auf Absterben Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht, Ertz-Hertzogs Leopoldi, &c. getragenen Schutz- und Schirms-Herrn-Amt, ultra Jus Protectitium, weder ausgedehnet werden wollen, oder mögen: In fernerer Anbetrachtung, wann auch gar ein Römischer Kayser die Land-Vogtey bey sich und des Heiligen Reichs Handen zu behalten begehret, (wie von Maximiliano I. und Ferdinando I. beschehen) und man Ihm als dem höchsten Ober-Haupt einig Juramentum deßwegen zuzumuthen, Bedencken getragen, Ihre Römisch-Kayserliche Majestäten den gesamten Städten, mit versiegelten Reversen, (wie obige Reversales, sub Lit. I. & K. zu vernehmen geben) deßwegen allergnädigste Versicherung zu thun, in keine Difficultät gezogen. Hinwiederum haben Ihre Römisch-Kayserliche Majestät, wann sie in Dero und des Heiligen Reichs Nahmen, auf unterthänigstes Ersuchen, einen Ober-Land-Vogt setzen wollen, solches durch ein Præsentations-Schreiben den Städten insgemein ankündigen lassen, worauf der præsentirte Ober-Land-Vogt sich in die Stadt Hagenau verfüget, und allda in Beywesen gesamter Städte Raths-Bothschafften, auf dem Rath-Hauß bey offener Thüren, auf einen gewöhnlichen Revers, dem alten gleichlautend, so durch denselben besiegelt wird, mit erhobenen Fingern geschworen, und selbst Pflicht gethan, folgends zu einer jeden Stadt umgereiset, und solche nach jeder derselben Herkommen, im Nahmen Römisch-Kayserlicher Majestät und des Reichs, wiederum angenommen.

Und obwohln des Leiblichen Eyds, auch persöhnlichen Umreisens, wie bey Ertz-Hertzog Leopoldo, ein oder der andere Ober-Land-Vogt, aus erheblichen und vordringenden Ursachen, auf der Kayserlichen Majestät und Ihrer Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit Begehren geschehen, erlassen: Ist doch solches anders nicht, als gegen Reversalen besag (Lit. O.) daß solche Erlassung künfftig dem alten Herkommen unnachtheilig seyn sollte, eingewilligt und nachgegeben, und dann darauf durch eigens abgeordneten Ertz-Hertzoglichen Commissarium den Herrn Graffen von Helffenstein ꝛc. laut Formulæ Juramenti (Lit. P.) in dessen eigene Seel geschworen worden. O. P.

Nachdem nun der Ober-Land-Vogt seine Schuldigkeit geleistet, und das Herkommen hinc inde observirt, wird er von der Stadt Hagenau, im Nahmen der übrigen Städte befragt, ob er nicht einen Unter-Land-Vogt, so Stammens und Nahmens, von des Heiligen Reichs wegen benennen wolle? So der ernannt wird, begehrt die Stadt Hagenau von selbigem, nach gestäbtem Eyd, daß solcher von der Kayserlichen Majestät und des Heiligen Reichs wegen, der Stadt Hagenau einen Schultheissen benennen wolle, der dann auch seinen Revers höret, besiegelt und darauf schweret: Andere und mehrere præter Protectionis Officia und Verrichtungen stehen einem

1647 Dec. Ober oder Unter-Land-Vogt bey den 10. Erbaren Reichs-Städten nicht zu, wie solches aus den jeweiligen Ober-Land Vögtischen bereits oballegirten, und dann des Herrn Dominici Vigilii, Grafens zu Spaur, ꝛc. letztern Unter-Land-Vogts Revers (Lit. Q.) umständlichen zu ersehen, und hat dabeneben der Land-Vogt oder dessen substituirter Unter Land Vogt und Räthe, mit den Städten; noch hingegen die Städte mit ihnen nichts zu thun, allein, wann die gewöhnliche Raths-Aenderungen vorzunehmen, wird einem Unter-Land-Vogt darzu denuncirt, kommt er, so geschichts in seiner Gegenwart, wo nicht, fährt man in ein als andern Weg fort, deme dann auf sein Erscheinen, dem alten Herkommen nach, zu Colmar fünff, und seinen Dienern 1. Goldgülden verehrt und geliefert werden, ꝛc. Welches also das Amt und Verrichtung eines Land-Vogts zu Hagenau ist. 1647. Dec.

Q.

Quæstio III.

Anlangend die dritte Frag, werden sonder Zweiffel, heut zu Tag sowohl, als hiebevor in denen, wider Hagenau, Roßheim und Türckheim, am Kayserlichen Cammer-Gericht einkommenen Producten, ohnbegründte, zu weiterer Extension der Land-Vogtey ausschlagende Judicia hin und wieder noch hafften, indeme man vorzugeben sich nicht gescheuet, daß erstgedachte Städte, mit dem nutzbaren Eigenthum, dem höchstlöblichen Hause Oesterreich ꝛc. zuständige, verkauffte, tradirte, und daher von des Speyerischen Cammer-Gerichts Jurisdiction eximirte Städte, auch Oesterreich ihr Landes Fürst, Herr und Oberer seye.

Andere werden zwar zugeben, daß weyland Kayser Sigismundus in Anno 1413. zu besserm Schutz und Schirm der 10. Städte, um der obgedachten vielfältigen Einfälle willen, so aus benachbahrten Orten erfolgt, solcher Reichs-Land Vogtey, Pfaltz-Graf Ludwigen ꝛc. als nechstgesessenem Reichs-Fürsten, zum Schutz-Herrn und Land Vogt verordnet, habe aber zugleich auch neben derselben die jährlich, Kayserlicher Majestät und dem Heiligen Reich fallende Reichs-Steur, Pfandsweiß überlassen, wohero dem höchstlöblichen Hause Oesterreich ꝛc. eine mehrere Gerechtsame, als allein das merum Jus Advocatiæ zugewachsen seye. Welchen man Städtischer Seiten aus Brieflichen Verwahrungen nicht bergen kan, daß öffters gedachte Reichs-Städte bereits Anno 1331. von Ottone Austriaco, Vicario Imperii und Land Vogten im Elsaß, reversaliter (wie bey obangezogenen Beylagen (Lit. A.) zu befinden) versichert, auch von Carolo IV. Anno 1347. (Lit. G.) also bey nahe 90. Jahr vor der vermeinten Verpfändung, sonderlich begnadet worden, von dem Reich nimmer verändert, ver*alienirt*, noch verpfändet zu werden, auch solches gleich in folgendem 1348. Jahr, *per speciale Privilegium cassatorium* (Lit. R.) wiederholet, worinn alle, diesem zuwider ausgebrachte Brieff, allerdings *cassirt* und aufgehoben werden.

R.

Deme auch zufolg, Kayser Sigismund selbsten, auf beschehene unterthänigste Remonstration, daß es der Reichs-Städte freyem Stand, und bißherigen Kayserlichen Privilegiis zuwider, sich die Aenderung allergnädigst belieben lassen, massen dann den Städten durch sonderbare Revers de Anno 1414. 1418. 1425. und 1433. theur versprochen worden, sie, die Verein-Städte (wie bereits in der 1. Quæstion gedacht) nicht zu versetzen ꝛc. noch zu ewigen Zeiten gestatten, dawider gethan zu werden; dagegen auch die Städte sich hinwider gegen Ihrer Majestät reversiret, sich von dem Heiligen Reich nimmer versetzen, noch veräussern zu lassen.

Damit auch der Ober- noch Unter-Land-Vogt einige Superiorität nicht zu schöpffen, sondern in ihren Schrancken sich einzuhalten, Anlaß hätte, hat Kayser Sigismund, wie bereits oben eingeführt, die in die Land-Vogtey Hagenau gehörige Unterthanen der 41. Dorffschafften, der ungewöhnlichen Steuren und Beschwerden halben, der Stadt Hagenau, wider den Land-Vogt zu schirmen anbefohlen, auch in Anno 1425. (Lit. S.) die Städte sonderlich befreyet, daß, so ein Land-Vogt an ein oder andere Stadt der

S.

Land-

1647. Dec. Land-Vogtey Zuspruch hätte, solches vor den übrigen Städten austräglichen thun; da es aber gesamte Städte berühren würde, alsdann es für Ihre Majestät oder einen Römischen König eintzig gebracht werden müste: dessen alles es nichts bedörfft hätte, wo einige Bothmäßigkeit oder Jurisdiction dem Ober- oder Unter-Land-Vogt jemahln zugestanden wäre. 1647. Dec.

Wie nun nicht zu vermuthen, daß Kayser Sigismundus, Caroli IV. Privilegiis entgegen, die Städte mit etwas habe beschwehren wollen noch können, alse haben auch die bißher gewesene Reichs-Ober-Land-Vögte deren geleisten Eyden und von sich gegebenen Reversalen, wie solche von Hertzogen Otto von Oesterreich ꝛc. biß auf Ertz-Hertzogen Leopolden ꝛc. nach und nach erfolget, zuwider, sich einiger Jurisdiction, Superiorität, Juris supremi Dominii, oder Pfandschafft ꝛc. nicht anmassen dörffen. Dahero auch die obangeregte, von einem oder andern, procuratorio ingenio hiebevor ausgestossene, Kayserlicher Majestät von denen gesamten 10. Reichs Städten unter dem 7. und 17. Martii 1615. höchlich beklagte Berüchtigungen, von denen Herren Kayserlichen Commissariis, auf die Advocatos und Procuratores causæ allein gewiesen, und daß solches ihrer hohen Herren und Principalen Meynung und Intention zuwider seye, sich öffentlich erkläret haben.

Welche Reichs-Land-Vogtey dann, also nun über 300. und mehr Jahr hero, gleichsam Contracts-weiß certis pactis & conditionibus, mit ihrer Maaß, von Kayser zu Kaysern successivè unzerrüttet, continuiret und so genau observiret worden, daß weyland König Friderich ꝛc. Anno 1450. alß Pfaltz-Graf Ludwig, Churfürst, Todes verfahren, an die besagte Städte geschrieben und begehret, Ihrer Majestät Copias zukommen zu lassen, wie sich ein Ober-Land-Vogt gegen ihnen verschreiben soll, sich gnädigst wissen zu richten: und alß nachgehends in Anno &c. 1520. Kayser Maximilian, von solchem Herkommen um etwas abgewichen, da Ihre Majestät setzen lassen, die Uebernehmung sollte Pfaltz-Graf Philipsen an seinem Pfand-Rechten ohnnachtheilig seyn, haben es die Städte, als ihren Privilegien entgegen, widersprochen, und sich der Huldigung entschuldigt, und damit erhalten, daß selbige Clausula geändert, und in dem ertheilten Revers die Erklärung erfolgt, daß Ihre Majestät niemahln gemeint gewesen, sie wider ihr Herkommen zu beschweren, sondern wiederholend versprochen, sie vom Reich nicht zu versetzen und zu verpfänden: auch allen Reversalen expresse einverleibt, daß diese Land-Vogtey nicht als eine Pfandschafft verwaltet werde, sondern die Städte frey, und in ihrem ohnmittelbahren Stand verbleiben sollen, immassen auch alsbald darauf in Anno 1565. Kayser Maximilian der Andere, Ertz-Hertzog Ferdinanden Dero Herrn Bruder, zum Ober-Land Vogt dargegeben, bey deme zwar auch anfänglichen von dem alten Herkommen etwas abgewichen: es haben sich aber Ihre Majestät auf der Städte sonderbahre beschehene Abordnung, und gethane Remonstrationes, des Herkommens berichten, und zu Veränderung des Gehorsams-Brieffs alsobalden allergnädigst bewegen lassen; worauf die vorige überschickt, und als den alten ungleich geändert, und man nachgehends, bey dem alten Herkommen verblieben, und in allen vorgangenen Actibus Præsentationis, sich den alten üblichen Formen gemäß, verhalten, biß in Anno 1606. da Ertz-Hertzog Maximilian zum Land-Vogt vorgeschlagen, und sich dieser Mangel erzeigte, daß derselbe, als von Römisch-Kayserlicher Majestät und andern Dero geliebten Herren Brüdern und Vettern, Ertz-Hertzogen zu Oesterreich ꝛc. gemächtiger Regierer der Ober- und Unter-Oesterreichischen Landen præsentirt. Sodann auch Ihre Durchlaucht vor der gegebenen und empfangenen Pflicht, das Wort (getreu) gebraucht, im Revers-Brieff auch dieser §. ausgelassen worden: **Wir verjähen und bekennen auch mit diesem Brieff, daß uns der Meister, der Rath, die Zunfftmeister zu Hagenau, Colmar, Schletstatt ꝛc. nicht in Pfands-weiß gehuldet und geschworen haben** ꝛc. Es ist aber auf beschehene Abndung, daß man nemlich durch diese Formul, die Städte successivè zu den Vorder-Oesterreichischen Landen zu ziehen unterstehen möchte, dazu sie sich niemahlen verstanden noch annoch verstehen könnten, alles geändert, und bey der alten gewöhnlichen Form gelassen worden.

1647. Dec. Gestallten dann, weder das höchstlöbliche Hauß Oesterreich ꝛc. noch Chur-Hauß Pfaltz, von deme solche Reichs-Land-Vogtey, (wie hiebey Quæst. 1. angeregt) zu wiederhohlten mahlen verwaltet worden, einige Superiorität, vielweniger erbliche Nachfolg jemahlen prætendirt, noch Städtischer Seiten bekannt oder nachgegeben worden, und zwar so genau beobachtet, (welches nicht wenig merckwürdig) daß, alß nach Christseligstem Ableben Kayſers Rudolphi II. der zuvor von Ihrer Majestät præsentirte Ober-Land-Vogt, Ertz-Hertzog Maximilianus zu Oesterreich ꝛc. nach beschehener Election Kayſers Matthiæ, ohne vorhergangene anderweitig und neue Præsentation, seine Ober-Land-Vogtey-Stelle zu continuiren vermeynt, dazu auch damahlig Kayserliche Majestät mit Confirmation vorig beschehener Præsentation, durch Dero hochansehnliche Herren Commissarios, starcke Erinnerung thun lassen, solches die Erbaren Reichs-Städte dem üblichen Herbringen zuwider befunden, und sich des Beyspiels Pfaltz-Graf Ludwigen, welcher unter Kayser Sigismundo Anno 1437. und auf dessen Absterben, von Kayser Friderich 1440. wiederum de novo præsentirt und verordnet worden, bedient, auch daß durch eines Römischen Kayſers Ableben, alle daher dependirende Commissiones gefallen, und deßwegen Ihrer Durchlaucht ꝛc. vor anderweitig gebührender Legitimation, vorgehender Præsentation, und herkommener Pflicht-Leistung, hierunter ohne Præjudiz nicht willfahrt werden könnte, sich auch bey den Herren Commissariis, so kräfftig und mit solchem satten Grund entschuldiget, daß denen Städten völlig forderst mit neuer Præsentation, und gewöhnlichen Reversen begegnet, und sie, daß sie also standhafftig bey ihrem Recht verbleiben, wie auch anders mehrmahlen beschehen, von den Herren Kayserlichen Commissariis, als des jetzt noch lebenden Herrn Bischoffen zu Speyer ꝛc. und Graffen von Zollern, Fürstlicher Gnaden und Gnaden, selbst gelobt worden. 1647. Dec.

Worauf seither, bey der Fürstlichen Durchlaucht ꝛc. Ertz-Hertzog Leopolden Præsentation, eintzige weitere Difficultät sich nicht erregt, sondern ist dieses ohnzweiffelbahr, daß, wie der Ober-Land-Vogt von der Kayserlichen Majestät ꝛc. auf der Reichs-Städte gehorsames Ansuchen verordnet, sie im Nahmen des Römischen Reichs zu schützen und zu schirmen, auch sie bey ihren Privilegiis handzuhaben: Sonderlich auch ein jeder Ober-Land-Vogt die Pflicht zu leisten erstlich obligirt, und darauf allererst auch die Städte die Schuldigkeit dem Herkommen nach erweisen. Daß also weiter Recht nicht, als ein Jus Advocatiæ oder Protectionis, ohne einige Superiorität oder supremi Dominii Jure, zum wenigsten aber die erbliche Nachfolge, oder transmissio ad hæredes, daraus inferiret oder geschlossen werden könne, indem die Juramenta, secundum naturam actus, cui adjiciuntur, zu interpretiren, und gar nicht ultra intentionem agentium, aut ultra terminos promissionis zu extendiren.

Und obwohl dafür gehalten werden möchte, diese Land-Vogtey erstrecke sich über die Schutz- und Schirms-Verwaltung, auch so fern, daß ein Ober-Land-Vogt, gleichwie bey übrigen Kasten, oder andern Vogteyen Herkommen, die gewöhnliche jährliche Land- und Reichs-Steuren, wie auch übrige Kayserlicher Majestät zuständige Gefälle einzuziehen, Rechnung abzuhören ꝛc. und also etwas commodi sich anzumassen befugt sey, so ist doch Reichs kundbahr, daß ernannte Reichs-Steuren und andere Gefällen, von denen Reichs-Städten, so per Contractus, merita & alios titulos, sich selbiger noch nicht völlig entlediget, Niemanden, als gegen Ihro Römisch-Kayserlicher Majestät Quittung eingehändiget worden, so gar, daß zu Zeiten Kayſers Friderici III. da neben der Land-Vogtey, auch der Städte jährliche Reichs-Steuer, Pfaltz-Graff Friederichen gegen dessen Quittung zu lieffern, den Städten zugemuthet worden, die Reichs-Städte, mit Anziehung ihrer Befreyung, daß weder sie, noch deren Stadt-Steuer, zu ewigen Tagen vom Heiligen Reich nicht versetzet, noch jemand in Pfandts-weiß übergeben werden sollten, erhalten, daß dessentwegen ein sonderbahrer
T. Revers ertheilet worden. Anno 1464. (Lit. T.)

Alß

1647. Dec. Alß auch tempore Caroli V. 1531. nachdem die Land-Vogtey beständig zuvor vom Römischen Reich mit Land-Vögten versehen gewesen, sonderlich Ertz-Hertzog Ferdinand, Ihro Majestät Herr Bruder, Ober-Land-Vogt war, Ihre Majestät mit Einwilligung hochgedachten Ferdinandi, Ungarischen und Böhmischen Königs, die Land-Vogtey, vermöge getroffenen Vertrags, Pfaltz-Graff Ludewigen ꝛc. dem IV. übergeben, und den vereinigten Städten durch Schreiben und sonderbahre Kayserliche Commissarios zuentbothen, daß Ihro Kayserliche und Königliche Majestät die Land-Vogtey Pfaltz-Graff Ludewigen ꝛc. gleich solche das Höchst-löbliche Hauß Oesterreich ꝛc. innen gehabt, wie auch dessen Erben völlig überlassen: Dabey auch sonderlich die Reichs-Steuren, so sie jährlich auf Kayserliche Quittung gelieffert, und hinführo auf hoch-gedachtes Pfaltz-Graffen Quittung überlieffern sollten; allermassen es zu Zeiten Kaysers Sigismundi auch gesuchet worden, ꝛc. haben sich gesamte Städte, so eben dazumahl zu Hagenau versammlet gewesen, sich sowohl des angeregten Particular-Vertrags, als auch dieser den bißherigen Reversen und Kayserlichen Begnadigungen wiedrigen Zumuthungen opponiret, und sich rotunde erkläret, falls nicht ein Kayserlich Befehl-Schreiben dem alten gleich, und auf die alte Form gerichtet, ausgewürcket, daß sie sich dazu keines weges verstehen könnten; und ob zwar von den Herren Commissariis, da sie nur solches beobachten wollten, Revers anerbothen, daß, falls kein ander Befehl bey Kayserlicher Majestät ausgebracht würde, der gantze Actus nichtig gehalten werden sollte, seynd die Städte jedoch darauf beharret, daß sie ehender sich nicht zu bequemen wüsten, es würde dann der Befehl von Ihro Majestät der alten Form gleich gefertiget, wie auch erfolget, und darauf der actus Præsentationis, mit Leistung gewöhnlicher Pflicht und Gegen-Pflicht angestellet worden. 1647. Dec.

Gleicher gestalt alß Ertz-Hertzog Maximilianus, auf Ableben Rudolphi II. in Nahmen sein und übriger Oesterreichischer Linie, die Reichs-Steuer, bey vacirender Kayserlicher Regierung, als ein Pfandt, von den vereinigten Städten erfordert, und selbige in Hagenau zu erlegen begehret, haben die Erbaren Reichs Städte sich dem mit Eyfer wiedersetzet, und sonderlich beygebracht, daß solche Reichs-Steuer, als die immediate dem Römischen Reich in recognitionem Immediatæ Superioritatis gehörig, niemahln dem Hauß Oesterreich Pfandts-weiß übergeben worden: Sondern sie mit Kayserlichen und Königlichen Privilegiis begabt, daß dieselbe zu ewigen Zeiten vom Reich nicht verändert oder verpfändet werden könnten; die jeweilig ertheilte Reversꝛ auch deßwegen gute Maaß gäben. Darauf dann Aenderung erfolgt, und solche Reichs-Steur beständig gegen der Kayserlichen Quittung, laut Beylage (Lit. V. V.) dem Reichs-Pfenning- oder Zinß-Meister eingelieffert worden.

Weil sich nun hieraus und für sich selbst klar ergiebet, nicht allein, daß die Kayserliche Majestät selbsten, vermöge der geschwohrnen Wahl-Capitulation, auch durch die von Fäll zu Fällen beschehene Confirmationes Privilegiorum, die 10. Reichs-Land-Vogtey-Städte, ausser Dero und des Heil. Reichs Handen zu veräussern, oder anderer fremder Superiorität keines weges zu übergeben, verbündlich reversiret: Sondern daß auch dem Höchst-löblichen Hauß Oesterreich, ꝛc. quatenus tali, einig Jus Superioritatis, oder Obrigkeitliche Gerechtsame nicht, wohl aber und allein das merum Jus Advocatiæ, & quidem Sacræ Cæsareæ Majestatis & Romani Imperii nomine, und dieses zwar gar nicht, als per se transitorium, ad hæredes Serenissimæ Domus Austriacæ: sondern so lang es dem jeweiligen Römischen Kayser belieben, und von demselben die Præsentationes erhalten werden, gebühren thue, vielweniger daß Höchst-gedachtem Ertzfürstlichen Hause Oestereich, gegen Erhebung einer Summa Geldes, neben deren zuständigen Vorder-Oesterreichischen Landen, auch solche Reichs-Land-Vogtey, oder des Römischen Reichs Schutz- und Schirms-Gerechtigkeit zu entäussern, zustehe, oder auch sich sothaner Protections-Alienation mehr-wohlerwehnte Erbaren Reichs-Städte, deren von sich nun etliche Secula hero reciproce ausgehändigten und wiederholten Reversalien zuwieder, beypflichten, oder krafft tragender

Eyden

1647. Dec. Eyden der Posteritât zum Nachtheil untergeben können: Bevorab, da anjetzo die Ober-Land-Vogts Stelle ohne das, seither des letzteren Herrn Ober-Land-Vogts, und der Kayserlichen Majestât Ableiben selbsten, vacirend, und alle von voriger Præsentation herrührende Jura dadurch expiriret und erloschen, und sich also höchst-ernenntes Hauß Oesterreich ꝛc. deß Orts einig erblich Rechtens keines weges anzumassen befugt: Quicquid enim non est transmissibile ad hæredes, nec id cessibile est, secundum jura vulgata. 1647. Dec.

So hat man billig die allerunterthänigst und unterthänige Zuversicht zu schöpffen, da dieses Geschäfft, vermittelst des Heil. Reichs Chur-Fürsten und Ständen, der Kayserlichen Majestât beweglichen, neben der auf sich tragenden schweren, den gesamten Reichs-Ständen billigst höchst angelegenden Consequenz, remonstriret, und Sie der bisherigen Reichs-kündlichen Observanz genugsame Information erlangen würden, daß Sie sich hiernächst allergnädigst resolviren, und diese zehen Reichs-Städte, an statt jeweilig getreuer Beysetzung, durch Aufbürdung ausländischer, zu des Römischen Reichs Schmählerung gereichender Protection, oder deren besorglich weiterer Extension, also nicht gemeynen: Sondern vielmehr Dero Vorfahren im Reich höchst-löbliche Fußtapffen ergreiffen, und dafern sie diese Reichs-Land-Vogtey, wie mehrmahlen geschehen, nicht bey Ihren und des Heil. Reichs Händen zu behalten Willens, solche jedoch weder in fremde Hand, denen vielfältig Ihrer Herren Vorfahren Gehorsams-Brieffen und Reversen zuwieder, kommen, noch auf sie ein mehrers, als das hergebrachte Jus Protectionis, der Formulæ juramenti reciproci, als basi & fundamento rei nach, extendiren zu lassen, allergnädigst geneigt seyn werden, als welche dahin expresse gerichtet, daß die Städte der Land-Vogtey, nicht dem Land-Vogt für seine Person, oder als einem Ertz-Hertzog zu Oesterreich ꝛc. **sondern im Nahmen des Römischen Reichs, gehorsam seyn sollen, ziemlicher Dingen, wie das gewöhnlich, und von altem Herkommen, und dazu allein die Zeit über, allweil er Land-Vogt seyn wird.**

Dahero dann auch die Obligatio ex Juramento, nicht dem Land-Vogt für sich, sondern dem Römischen Kayser und dem Heil. Reich durch ihn, den Land-Vogt, acquiriret; Neben dem dieses richtig, daß ein blosser Schutz und Schirm, oder auch andere particularia Jura, dem Patrono oder Protectori keine Jurisdictionem einführen: Clientes enim non efficiuntur subditi, licet se alterius protectioni submittant, sed manent in ordinaria Jurisdictione: Und kan also dahero der Land-Vogt oder Schutz-Herr keine Landesfürstliche Obrigkeit einführen, weilen sonderlich die Reichs-Städte, gleich andern des Heil. Reichs Ständen, Jura Territorialia, oder Landes-Herrlichkeit, und Imperium Autocraticum erlanget, und biß daher, non obstante Jure Advocatiæ, dabey ohne Eintrag ruhig gelassen. Daher dann weiter zu inferiren, weil das Hauß Oesterreich ꝛc. ja auf die Städte der Land-Vogtey so wenig, als auf die übrige im Elsaß gelegene Reichs Stände und Prälaten, welche gleichförmige Protection genossen, (massen in specie von dem Herrn Prälaten zu Münster im St. Gregorien Thal aus der Beylage gedachter Reichs-
W. Stadt Münster ertheilten Revers, (Lit. W.) sich befindet,) sonderlich durch Ableiben der Kayserlichen Majestât, und des letztern Herrn Land-Vogts expirirtem Schirm-Rechten, nun mit Fug das wenigste nicht zu prætendiren, indem aller Gewalt, biß zu anderweitiger Bestellung der Land-Vogtey, und Leistung der Formalien, in der Römisch-Kayserlichen Majestât und des Heil. Reichs Handen verbleibet ꝛc. Zumahlen auch diese obgemeldte Uberlassung der also genannten Superioritât, sonderlich ohne der Clientum Belieben, cum ne subditi quidem inviti in extraneos alienari possint. Mager. d. Advocat. cap. 9. numer. 1124. & sqq. kräfftiglich keines weges beschehen können. Nemo enim plus juris in alium transferre potest, quam ipse habet, &c.

Was die zur Land-Vogtey gezogene Dorffschafften betrifft, lässt man dieselbige

zu

1647. Dec. zu der Kayserlichen Majestät Disposition gestellet seyn, solche ihrem allergnädigsten Belieben nach, mit deren Einkommen und Gefällen, jedoch ohne Præjudiz der besagten Reichs-Städte, mit den Ertzfürstlich-Oesterreichischen ꝛc. benannten Landen zu übergeben. Wie aber mit den Reichs-Ständen es eine gantz andere Beschaffenheit, und das geringste Gefälle, viel minder die gewöhnliche jährliche Reichs- oder Stadt-Steuer, und andere Gefälle, einigem Ober- oder Unter-Land-Vogt jemahln, als im Nahmen der Römisch-Kayserlichen Majestät und gegen Einhändigung Dero Quittung, gefolgt, weniger eine Superiorität oder Jurisdiction von ihnen, ausser den angedeuten geänderten Fällen, angemasset worden: 1647. Dec.

Also stehet man billig in der tröstlichen Hoffnung, es werde bey dem endlichen Schluß der Königlich-Frantzösischen Satisfaction, sowohl durch der Kayserlichen Majestät ꝛc. hochansehnliche Plenipotentiarios, als deren von des Heil. Reichs wegen, dabey hoch-verpflichteten und interessirten Chur-Fürsten und Ständen, solche Erläuterung und Vorsehung geschehen, daß die zehen Städte vor aller Extension des Juris Advocatiæ, oder Land-Vogtey-Rechtens, gäntzlich gesichert, oder welches zu Abschneidung künfftigen Disputats, Irrung und Mißverstandes, der kürtzeste und allerbeste Weg, davon, zumahl bey jetzmahliger Vacanz, gäntzlich eximiret mit neuen ausländischen Land-Vögten verschonet, und an statt deß, von der Land Vogtey jeweilen genossenen Schirms, an des Heil. Reichs Executiones und andere heylsahme Ordnungen, Constitutiones und Satzungen verwiesen werden mögen; mit welchen sie sich ohne weitere Special-Protection gern ersättigen, und als getreue Mit-Glieder und Stände bey dem Heil. Römischen Reich und dessen jeweiligen Ober-Haupt, wie von ihren Vorfahren her, löblichen hergebracht, also auch in getreuester Devotion beständig verharren, und an ihrer obgelegenen Schuldigkeit das wenigste nimmer ermangeln lassen wollen.

Beylage Lit. A.

Revers Ottonis, Hertzogen zu Oesterreich, ꝛc. als des Heil. Reichs Ober-Land-Vogten, unter Kayser Ludovico Bavaro, Anno 1331.

Wir Otto, von GOttes Gnaden, Hertzog zu Oesterreich und zu Steyr, ꝛc. Verjähen und thun kund offenbahrlich mit diesem Brieff, allen denen die ihn ansehen oder lesen hören, daß Wir durch sondere Gnade, die Wir haben zu der Stadt Colmar, die Uns geschworen hat, gelobt und verheissen haben, den Weisen, bescheidenen Leuten, dem Schultheissen, dem Rath, und den Bürgern gemeiniglich daselbst, daß Wir ihnen stets haben wollen und behalten alle die Freyheit, Rechte, Gnad, und alle ihre Brieffe und gute Gewohnheit, die sie von Kaysern und Königen hergebracht haben, und sonderlich alle die Gnade, die ihn unser lieber Herr Kayser Ludewig von Rom. in Königlicher oder in Kayserlicher Gewalt gegeben hat, und sollen ihn die mit nichten übertreten, und sollen sie getreulich versprechen und fürdern an aller statt, als ein getreuer Pfleger des Heil. Römischen Reichs, und sollen auch das thun, wann unser Vicariat-Amt angeht: und das zu einem Urkunde, geben Wir ihn diesen Brieff, versiegelt mit Unserem Insiegel. Der ward geben zu Nürnberg, Zinstag nach unsers HErrn Leichnams-Tag, da man zählt von Christus Geburth, Dreyzehenhundert, darnach in dem Ein und Dreyßigsten Jahr.

Lit. B.

Revers Pfaltz-Graff Ruprechts, ꝛc. Ober-Land-Vogten unter Kayser Carln dem IV. Anno 1354.

Wir Ruprecht, von GOttes Gnaden, Pfaltz-Graff bey Rhein, des Römischen

1647. Dec. Reichs Obrister-Truchsäß, Hertzog zu Bayern, Vicari in Teutschen Landen, und Land-Vogt in Elsaß. Bekennen und offenbahren mit diesem Brieff, daß Wir den Ehrbahren, Weisen Leuten, dem Rath, den Bürgern gemeiniglichen, und der Stadt zu Collmar, alle Freyheit, Recht und gute Gewohnheit, und alle ihre Brieffe die sie hat von Kayserm und von Königen, und besonderlichen die Brieffe und die Gnade, die sie hat von Unserm gnädigen Herren, den Römischen König Carlen und König zu Böhmen, wollen stets halten und nicht überfahren, ohne alle Argliste, dieweil Wir Unsers ehegenannten des Römischen König Carls Vicari sind, und wäre es, daß sie jemand davon dringen wollte, dafür sollen Wir sie getreulich schirmen, ohne Gefährde, ausgenommen Unsern obgenannten Herrn König Carl. Mit Urkunde dieses Brieffs, versiegelt mit Unserm hangenden Insiegel, der geben ist zu Schletstatt am Mittwoch nach St. Nicolaus Tag, da man zählt, von Christus Geburth Dreyzehenhundert Jahr, und darnach in dem Vier und Funffzigsten. 1647. Dec.

Lit. C.

Revers Pfaltz-Graff Ludewigen, ꝛc. unter Kayser Sigismundo, 1437.

Wir Ludewig, von GOttes Gnaden, Pfaltz-Graff bey Rhein, des Heiligen Römischen Reichs Ertz Truchsäß, Hertzog in Bayern und Land-Vogt in Elsaß. Thun kund allermänniglichen mit diesem Brieff, alß der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Sigmund, Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und zu Ungarn, zu Böhmen, Dalmatien, Croatien, ꝛc. König, Unser gnädigster lieber Herr, Uns von seinen Gnaden, die ehegenannte Land-Vogtey im Elsaß empfohlen, und gantze Macht geben hat, des Reichs Städte in Elsaß einzunehmende und zu empfahende. Und dann Uns die Ehrsamen, Weisen, Schultheiß, Burgermeister, Räthe und Zunfft-Meistere zu Colmar, gehuldet und geschworen haben, als andern Land-Vögten, und nachdem das ihre Gewohnheit und Herkommen ist: So haben Wir gelobt und verheissen, geloben und verheissen, mit Krafft dieses Brieffes, bey unserem geschwohrnen Eyde, den Wir der Stadt Collmar gethan haben, sie zu schirmende und zu habende, getreulich, als fern Wir mögen, und sie lassen bleiben bey allen ihren Rechten, Freyheiten, Gnaden und guten Gewohnheiten, als Wir sie funden haben, und bey allen ihren Handfesten und besiegelten Brieffen, die sie haben von Römischen Kayserm und Königen, seliger Gedächtniß, und sonderlich die sie haben von unserm obgenannten gnädigen Herrn, dem Römischen Kayser, alldieweil Wir die Land-Vogtey inne haben, ohne alle Gefährde. Wir verjahen auch, und bekennen Uns mit diesem Brieff, daß Uns der Meister, der Rath und die Zunfftmeister zu Collmar, von Unsers vorgenannten gnädigen Herrn des Kaysers wegen, **nicht in Pfandtweiß gehuldet und geschworen hant, und haben uns nur geschworen in alle die Weise, als sie andern Land-Vögten unsern Vorfahren gehuldet und geschworen haben.** Auch haben Wir gelobt und geschworen, daß Wir keinem unserem Diener, noch anderen, um Dienste noch von andern Sachen wegen, Brieff noch Schuld geben sollen, darum sie die Stadt Collmar, oder die Leute so dazu gehören, ansprechen mögen, oder darum an sie besonders, oder mit andern Städten in Gemeinschafft ycht zu forderende, in keine Weise, ausgenommen alle Gefährde. Mit Urkund dieses Brieffes versiegelt mit Unserem anhangendem Insiegel, der geben ist zu Collmar auf St. Michaelis Tag des Heil. Ertz-Engels, nach der Geburth Christi, Vierzehenhundert Sieben und Dreyßig Jahre.

Lit. D.

Revers Ferdinandi Ertz-Hertzogen zu Oesterreich, ꝛc. Ober-Land-Vogts in Elsaß, unter Kayser Maximilian dem Andern, ꝛc. 1566.

Wir Ferdinand, von GOttes Gnaden, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Bur-

1647. Dec. Burgund, zu Braband, zu Steyer, zu Kärnten, zu Crain, zu Luxemburg, zu Würtemberg, Fürst zu Schwaben, Marggraff des Heil. Römischen Reichs zu Burgau, gefürsteter Graff zu Hapsburg, zu Tyrol, zu Pfürth, zu Kyburg und zu Görtz, ꝛc. Land-Graff im Elsaß, Herr auf der Windischen Marck zu Portenau, und zu Salins. Bekennen, alß Uns der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr, Maximilian der Andere, Römischer Kayser, Unser allergnädigster, freundlicher Herr und Bruder, aus mercklichen Ursachen, Ihro Kayserliche Majestät dazu bewegend, befohlen, Ihrer Kayserlichen Majestät ꝛc. und des Heil. Reichs Land-Vogtey Hagenau im Untern Elsaß, in massen und weiß vorige Ober-Land-Vögte dieselben innen gehabt, nun fürbaß von Ihrer Kayserlichen Majestät und des Heil. Reichs wegen, auch als Ihrer Majestät und des Heil. Reichs Land-Vogt innen zu haben, zu gebrauchen, zu schützen und zu schirmen; Daß Wir demnach einen gestabten Eyd mit aufgehobener Hand, leiblich zu GOtt und den Heiligen geschworen haben, und thun das wissentlich, in krafft dieses Brieffes, daß Wir die Ehrsahme, Schultheiß, Burgermeister, Rath und Zunfftmeister der Stadt Collmar, so in gemeldte Land-Vogtey gehörig, wollen schützen, schirmen und befrieden, vor allem Unrecht und Gewalt, als fern Wir können und mögen; Auch haben Wir zugesagt, daß Wir sie wollen lassen bleiben, bey allen ihren Rechten, Freyheiten, Gnaden, guten Gewohnheiten, und bey allen ihren Handfesten und besiegelten Brieffen, die sie haben von weyland den Römischen Kaysern und Königen, seligster Gedächtniß; Und Wir verheissen auch, daß Wir keinem Unserem Diener, noch anderen, einige Frey-Brieffe oder Schuld geben sollen, weder um seinen Dienst, noch von anderer Sachen wegen, darum sie die Stadt Collmar, oder die Leute so dazu gehörig, ansprechen mögen, oder ycht darum an sie besonders, oder mit andern Städten in Gemeinschafft, zu erfordern, in keine Weise, ausgenommen alle Gefährde. Wir verjahen auch und bekennen Uns mit diesem Brieff, daß Uns vorgemeldte Schultheiß, Bürgermeister, Rath und Zunfftmeister der Stadt Collmar, von hoch-gedachter Ihrer Kayserlichen Majestät wegen, nicht in Pfandts- sondern nur in aller Weise, als sie andern Ober-Land-Vögten, Unsern Vorfahren gethan, gehuldet und geschworen haben; Mit Urkund dieses Brieffes, besiegelt mit Unserem anhangenden Insiegel. Geben auf dem Königlichen Schloß Prag, den Siebenden Tag des Monaths Januarii, nach der Geburth Christi im Funffzehenhundert und Sechs und Sechzigsten Jahr. 1647. Dec.

Ferdinand.

Lit. E.

Revers Ertz-Hertzogs Maximiliani zu Oesterreich, ꝛc. unter Kayser Rudolpho dem Andern, ꝛc. 1605.

Wir Maximilian, von GOttes Gnaden, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtemberg, ꝛc. Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister Teutschen Ordens in Teutsch- und Welschen Landen, Graff zu Hapsburg und Tyrol ꝛc. Bekennen, alß Uns der Allerdurchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Rudolph der Andere, Römischer Kayser, Unser gnädigster, freundlicher geliebter Herr und Bruder, aus mercklichen Ursachen Ihro Kayserliche Majestät dazu bewegend, befohlen, Ihrer Kayserlichen Majestät und des Heil. Reichs Land-Vogtey Hagenau in Unterem Elsaß, in Maaß und Weise vorige Ober-Land-Vögte dieselben innen gehabt, nun fürbaß von Ihro Kayserlichen Majestät und des Heil. Reichs wegen, auch als Ihrer Majestät und des Heil. Reichs Ober-Land-Vogt innen zu haben, zu gebrauchen, zu schützen und zu schirmen. Daß Wir demnach einen gestabten Eyd, mit aufgehabener Hand, leiblich zu GOtt und den Heiligen geschworen haben, und thun das wissentlich, in krafft dieses Brieffes, daß Wir die Ehrsahme, Schultheiß, Burgermeister, Rath und Zunfftmeister der Stadt Collmar, so in gemeldete Land-Vogtey Hagenau gehörig, wollen schützen, schirmen und befrieden, vor al-

1647. Dec. lem Unrecht und Gewalt, als fern Wir können und mögen: Auch haben Wir zugesagt, daß Wir sie wollen lassen bleiben bey allen ihren Rechten, Freyheiten, Gnaden, guten Gewohnheiten, und bey allen ihren Handfesten und besiegelten Brieffen, die sie haben von weyland den Römischen Kayserrn und Königen, seligster Gedächtniß, und Wir verheissen auch, daß Wir keinem unserem Diener, noch andern, einen Frey-Brieff oder Schuld geben sollen, weder um seinen Dienst, noch von andern Sachen wegen, darum sie die Stadt Collmar, oder die Leute so dazu gehörig, ansprechen mögen, oder ycht darum an sie besonders, oder mit andern Städten, in Gemeinschafft zu forderen, in keine Weise, ausgenommen alle Gefährde. Wir verjahen auch, und bekennen Uns mit diesem Brieff, daß Uns vorgemeldte Schultheiß, Bürgermeister, Rath und Zunfft-Meister der Stadt Collmar, von Hochgedachter Ihrer Kayserlichen Majestät wegen, nicht in Pfandts- sondern nur in aller der Weise, als sie anderen Land-Vögten Unseren Vorfahren gethan, gehuldet und geschworen haben. Mit Urkund dieses Briefes besiegelt mit Unserem anhangenden Insiegel. Geben zu Ynsbruck, den achtzehenden Tag Monaths Novembr. Anno Sechzehenhundert Fünff. 1647. Dec.

Maximilian.

Lit. F.

Revers Ertz-Hertzogs Leopoldi zu Oesterreich ꝛc. Ober-Land-Vogten unter Kayser Ferdinando dem Andern, ꝛc. Anno 1620.

Wir Leopold, von GOttes Gnaden, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtemberg, Bischoff zu Straßburg und Passau, Administrator beyder Fürstlichen Stiffter, Murbach und Luders, Land-Graff zu Tyrol und Görtz ꝛc. Bekennen, nachdem Uns der Allerdurchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Ferdinand Römischer Kayser, Unser gnädigster, freundlicher geliebter Herr Bruder, aus mercklichen Ursachen Ihrer Kayserlichen Majestät dazu bewegend, befohlen, Ihrer Majestät und des Heil. Reichs Land-Vogtey Hagenau im Elsaß, in Maaß und Weise vorige Ober-Land Vögte dieselbe inne gehabt, nun fürbaß von Ihrer Majestät und des Heil. Reichs wegen, auch als Ihrer Majestät und des Heil. Reichs Ober-Land-Vogt, innen zu haben, zu gebrauchen, zu schützen und zu schirmen. Daß Wir demnach einen gestäbten Eyd, mit aufgehobener Hand, leiblich zu GOtt und den Heiligen geschwohren haben, und thun das wissentlich in Krafft dieses Briefes, daß Wir die Ehrsahme, Schultheiß, Bürgermeister, Rath und Zunfft-Meister der Stadt Collmar, so in gemeldte Land-Vogtey Hagenau gehörig, wollen schützen, schirmen und befrieden, vor allem Unrecht und Gewalt, als fern Wir können und mögen. Auch haben Wir zugesagt, daß Wir sie wollen lassen bleiben bey allen ihren Rechten, Freyheiten, Gnaden, guten Gewohnheiten, und bey allen ihren Handfesten und besiegelten Brieffen, die sie haben von weyland den Römischen Kaysern und Königen, seeligster Gedächtniß; und Wir verheissen auch, daß Wir keinem Unserem Diener, noch andern, einige Frey-Brieffe oder Schuld geben sollen, weder um seinen Dienst noch von anderen Sachen wegen, darum sie die Stadt Collmar, oder die Leute so dazu gehörig, ansprechen mögen, oder ycht darum an sie besonders, oder mit andern Städten in Gemeinschafft zu erfordern, in keine Weise, ausgenommen alle Gefährde. Wir verjahen auch und bekennen Uns mit diesem Brieff, daß Uns vorgemeldte Schultheiß, Bürgermeister, Rath und Zunfft-Meister der Stadt Collmar, von Hochgedachter Ihro Kayserlichen Majestät wegen, nicht in Pfandts-sondern nur in aller der Weise, als sie andern Ober-Land-Vögten, unsern Vorfahren gethan, gehuldet und geschworen haben. Mit Urkund dieses Briefes, besiegelt mit Unserm anhangenden Insiegel. Geben zu Ynsbruck, den 6. Aprilis, Anno 1620.

Leopold.

Lit. G.

1647. Dec.

Lit. G.

1647. Dec.

Revers Caroli IV. Römischen Königs, &c. die Städte der Land-Vogtey Hagenau nicht zu verpfänden, noch zu versetzen, ꝛc. 1347.

Wir Carl von GOttes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und König zu Böhmen, ꝛc. thun kund allen die diesen Brieff sehen, und lesen hören, Unserer Königlichen Klarheit geziemet, die Bitte gnädiglich zu erhören, und sie zu förderen, die mit gantzem lauterem Willen, des Heil. Reichs Diener und Anhaften sind, und zu des Reichs Nutz und Ehre, ihr Leib und ihr Guth unerschröckentlich geführend wagen; Darum, so haben Wir gnädiglich angesehen, die willige und dienstbahre Wercke, die Uns und dem Reich, die Bürger und die Gemeinde, Unserer Städte zu Collmar, Schletstatt, Enheim, Roßheim, Mühlhausen, Kaysersberg, Türckheim und Münster, Unsere liebe Getreue, haben erzeigt und gethan, und noch thun sollen, und haben ihn gelobt, und geloben ihn mit Urkund dieses Briefes, daß Wir sie, noch derselben Städte an kein, niemand von dem Reich sondern, hingeben, versetzen, noch verpfänden wollen, damit sie von dem Reich entfremdet, getheilt oder gesondert werden mögen, in keine Weise, ohne alle Gefährde. Dessen zu einer Urkund haben Wir Unser Königlich Insiegel gehängt an diesen Brieff, der zu Hagenau war gegeben, im Jahr da man zählt von GOttes Geburth, Dreyzehenhundert und sieben und Viertzig Jahr, an dem nechsten Mittwoch nach St. Nicolaus Tag.

Lit. H.

Revers Kayser Sigismundi, die vereinigten Städte der Land-Vogtey Hagenau zu ewigen Zeiten nicht zu trennen, zu versetzen, oder zu verpfänden, noch das Amt der Land-Vogtey in Elsaß, noch die jährliche Stadt-Steuren hinzugeben, oder zu entfremden, ꝛc.

1414.

Wir Sigmund, von GOttes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und zu Hungarn, Dalmatien und Croatien ꝛc. König ꝛc. bekennen und thun kund, offenbahr mit diesem Briefe, allen denen die ihn sehen und hören lesen, wann Uns fürbracht ist, daß Unser und des Reichs liebe Getreuen, Bürgermeister, Rath und Bürger gemeiniglichen, der Städte Hagenau, Collmar, Schlerstatt, Weissenburg, Ober-Enheim, Kaysersberg, Mühlhausen, Türckheim, Münster in St. Gregorien Thal, Roßheim und Selsse, von Unsern Vorfahren an dem Reich, Römischen Kaysern und Königen, vormahls gefreyet und begnadet sind, daß man sie sammethafft noch sonderlich, von dem Reich nicht entfremden, entscheiden, oder versetzen solle, und dann Wir ihn solcher Kayser und Könige Brieffe, und alle ihre Freyheit, gnädiglich verneuet und bestättiget haben, als denn das die Brieffe darüber geben, klärlich ausweisen, daß Wir durch sonderlicher und fester Treue willen, so sie zu Uns und dem Heil. Reich haben, mit wohlbedachtem Muthe, gutem Rath, und rechtem Wissen, bey Unseren Königlichen Worten gesprochen haben, und sprechen mit diesem Brieff, für Uns und alle Unsere nachkommende an dem Reich, Römische Kayser und Könige, daß Wir die vorgenannte Städte sammethafft, noch ihrer keine besonders, noch ihre jährliche Steuer, noch das Amt der Land-Vogtey im Elsaß, mit ihren Zugehörungen, nimmer versetzen, verpfänden, veräussern, hingeben oder entfremden wollen noch sollen, in keine Weise, sondern daß Wir dieselben Stadt-Steuren, Amt und Land-Vogtey mit ihren Zugehörungen, bey dem Heil. Reich fürbaß mehr unversetzt bleiben lassen wollen, als sie herkommen sind, und Wir sie funden haben, ohne alle Gefährde. Und gebiethen darum allen Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Graffen, Freyen, Rittern, Knechten, Land Vögten und Amt-Leuten, und allen anderen, Unseren und des Reichs Unterthanen und Getreuen, ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff, daß sie die vorgenannte Städte in den genannten ihren Gnaden und Freyheiten nicht hindern, oder dawieder beschwehren, in keine Weise, sondern sie dabey getreulich handhaben,

1647. Dec schirmen und geruhiglich bleiben lassen, als lieb ihn sey Unser und des Reichs schwere Ungnade zu vermeiden. Mit Urkund dieses Brieffs, versiegelt mit Unser Königlichen Majestät Insiegel. Geben zu Coblentz, nach Christi Geburth Vierzehenhundert, und darnach in dem Vierzehenden Jahre, an St. Bartholomæi Abend. 1647. Dec.

Lit. I.

Revers der Römisch-Kayserlichen Majestät, Maximiliani I. als Ober-Land-Vogts, ꝛc. als Sie die Reichs-Land-Vogtey zu Ihren und des Heiligen Reichs Handen genommen ꝛc. Anno 1504.

Wir Maximilian, von GOttes Gnaden, Römischer König, ꝛc. zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien, König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband, und Pfaltz Graff ꝛc. bekennen öffentlich, und thun kund aller männiglich mit diesem Brieff, alß Wir dann jetzt die Land-Vogtey in Unteren Elsaß, so Pfaltz-Graff Philipp bey Rhein, bißher von Uns und dem Heiligen Reich, als ein Ober-Land-Vogt inne gehabt, aus mercklichen Ursachen wiederum zu Unseren und des Heiligen Reichs Handen, Gewaltsahme und Regierung gezogen und genommen, daß Wir demnach bey Unsern Königlichen Würden zugesagt und versprochen haben, und thun das wissentlich, in krafft dieses Brieffes, daß Wir Unser und des Reichs lieben Getreuen, Schultheiß, Burgermeister, Rath und Zunfftmeister der Stadt Collmar, so in gemeldte Land-Vogtey gehörig, wollen schützen, schirmen und befrieden, vor allem Unrecht und Gewalt, als fern Wir können und mögen: Auch haben Wir zugesagt, daß Wir sie wollen lassen bleiben bey allen ihren Rechten, Freyheiten, Gnaden, guten Gewohnheiten, und bey allen ihren Handfesten und besiegelten Brieffen, die sie haben, von Uns und Unseren Vorfahren am Reiche, Römischen Kayßern und Königen, seliger Gedächtniß; und Wir verheissen auch, daß Wir keinem Unserem Diener noch anderen, einige Brieff oder Schuld geben sollen, weder um sein Dienst, noch von anderen Sachen wegen, darum sie die Stadt Collmar, oder die Leute, so dazu gehören, ansprechen mögen, oder ycht darum an sie besonders, oder mit anderen Städten, in Gemeinschafft ycht zu fordern, in keine Weise, ausgenommen alle Gefährde. Mit Urkund dieses Brieffes, besiegelt mit Unserem Königlichen anhangendem Insiegel. Geben am zwantzigsten Tage des Monaths Augusti nach Christi Geburth, Funffzehenhundert und im Vierdten, Unserer Reiche des Römischen, im Neunzehenden, und des Ungarischen im Funffzehenden Jahre.

Lit. K.

Revers Ferdinandi I. Römischen Kayßers, ꝛc. alß er die Reichs-Land-Vogtey wieder zu seinen und des Heiligen Reichs Handen genommen ꝛc. 1558.

Wir Ferdinand, von GOttes Gnaden, erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, ꝛc. König: Infant in Hispanien, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, zu Steyer, Kärnten, Crain und Würtemberg, ꝛc. Graff zu Tyrol, ꝛc. bekennen, alß Wir Unser und des Reichs Land-Vogtey Hagenau in Unter-Elsaß, von dem Hochgebohrnen Otto Henrich, Pfaltz-Graff bey Rhein, Hertzog in Ober- und Nieder-Bayern, Unserem lieben Oheim und Churfürsten, anjetzo allermassen, wie weyland Kayser Maximilian unser Ahn-Herr, ꝛc. die von der Pfaltz an sich und das Heilige Reich gezogen, Er und Unser Bruder und Herr, Carl der geweste Römische Kayser und Wir, dieselbige zuvor, und ehe sie dem Pfaltz-Graffen Churfürsten zugestellt und eingeräumet worden ist, innegehabt, wiederum an Uns gebracht. Daß Wir demnach bey Unsern Kayserlichen Würden zugesagt und versprochen haben, und thun das wissentlich in Krafft dieses Brieffes, daß Wir die Ehrsahmen, Unser und des Reichs

liebe

1647. Dec. liebe Getreuen, Schultheiß, Bürgermeister, Rath und Zunfftmeister der Stadt Collmar, so in gemeldte Land-Vogtey Hagenau gehörig, wollen schützen, schirmen und befrieden, vor allem Unrecht und Gewalt, als fern Wir können und vermögen; Auch haben Wir zugesagt, daß Wir sie wollen lassen bleiben bey allen ihren Rechten, Freyheiten, Gnaden, guten Gewohnheiten, und bey allen ihren Handfesten und besiegelten Brieffen, die sie haben von Uns, Unsern Vorfahren am Reich, Römischen Kayserm und Königen, seliger Gedächtniß; und Wir verheissen auch, daß Wir keinem Unserem Diener, noch anderen, einige Brieffe oder Schuld geben sollen, weder um seinen Dienst, noch von anderen Sachen wegen, darum sie die Stadt Collmar, oder die Leute, so dazu gehörig, ansprechen mögen, oder etwas darum sie besonders, oder mit andern Städten in Gemeinschafft zu fordern, in keine Weise, ausgenommen alle Gefährde. Mit Urkund dieses Brieffes, besiegelt mit Unserem Kayserlichen anhangendem Insiegel, der geben ist den Sechsten Tag des Monaths Septembris, nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth, im Funffzehenhundert und im Acht und Funffzigsten, Unserer Reiche des Römischen im Acht und Zwantzigsten, und der anderen in Zwey und Dreyßigsten Jahren. 1647. Dec.

Ferdinand.

Lit. L.

Befehl-Brieff Kayserm Sigismundi &c. an die Stadt Hagenau, die Dorffschafften wieder die Land-Vögte und Amt-Leute zu schützen, ꝛc.

Anno 1422.

Wir Sigmund, von GOttes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, zu Böhmen ꝛc. König, entbiethen den Ehrsahmen, Bürgermeister, den Räthen und der Gemeinde, gemeiniglichen der Stadt zu Hagenau, die jetzund sind, oder in Zeiten werden, Unsere Gnade und alles Guts; lieben Getreuen, alß Unsere Vorfahren, Römische Kayser und Könige, und auch Wir, Unsere und des Heiligen Reichs Dörffer, so in Unser Pfleg- und Land-Vogtey Hagenau gehören, mit mehrern Brieffen verschrieben, und euch der Stadt Hagenau gegeben haben, bey Uns und dem Reiche, und bey der Stadt ewiglich zu bleiben, und davon nicht zu kommen: Also ist Uns fürkommen, wie dieselbe unser und des Reichs arme Leute, in den Dörffern vorgenannter Pflege, schwerlich bedrängt und überladen werden, mit ungewöhnlichen Uebersteuren, und mit Führung an ungewöhnliche Ende ausser dem Reiche, daß doch niemahl geschehen sey, und viel anders, dann sie vor Zeiten von Land-Vögten und Amt-Leuten gehalten sind worden, und um solche Bedrängniß müssen die arme Leute von Uns und dem Heiligen Reich weichen, und werden Uns, dem Reich, und auch des Reichs Stadt Hagenau entfremder, daß Wir nicht leyden wollen: Da heissen und befehlen Wir, und gebiethen euch ernstlich und festiglich, von Römischer Königlicher Macht, und des Heiligen Reichs, mit Krafft dieses Brieffes, und wollen auch, daß ihr die vorgenannte arme Leute bleiben lasset, in Unsern und des Reichs Dörffern, und daß der Land-Vogt und die Amt-Leute, die jetzund sind, oder künfftiger Zeiten werden, dieselben bey ihren alten gewöhnlichen Steuren, Diensten, Führungen und Engeren, als sie bey Unseren Vorfahren, Römischen Kaysern und Königen, und besonders bey Unserem lieben Herrn und Vatter Kayser Carln, und bey Unserem lieben Bruder, König Wentzlau, seliger Gedächtniß, gehalten worden sind, bleiben sollen, und sie bey Uns und dem Reich, und der Stadt Hagenau behalten, nach Inhalt solcher Unser und Unserer Vorfahren, Römischer Kayser und Könige, Majestät, Brieffe, so ihr besonders darüber habent. Das lasset euch hierinnen Ernst seyn, als lieb euch sey unsere schwere Ungnade zu vermeiden, ꝛc. Mit Urkund dieses Brieffes, versiegelt mit Unserem Königlichen anhangendem Insiegel, der geben ist zu Nürnberg auf den Donnerstag nach unser lieben Frauen Tag Nativitatis, nach Christi Geburth, Vierzehenhundert und Zwey und Zwantzig, Unserer Reiche des Ungarischen in dem Sechs und Dreyßigsten, des Römischen in dem Zwölfften, und des Böhmischen in dem Dritten Jahre.

Lit. M.

1647. Dec.

Lit. M.

1647. Dec.

Bewilligung und Geheiß Kayſers Caroli IV. daß die vereinigten Städte im Elſaß ſich mit einander verbinden ſollen und mögen.

Anno 1354.

Wir Carl, von GOttes Gnaden, Römiſcher König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und König in Böhmen ꝛc. bekennen und thun kund allen Leuten, die dieſen Brieff ſehen, hören oder leſen. Wann Wir kündlich angeſehen haben, ſolche Gebresten, Mißhelle und Aufläuffe, die biß auf dieſe Zeit in dem Lande, in den Städten, unter den Leuten, die Uns und dem Heil. Reich zugehören, in Elſaß geweſen ſind. So haben Wir von Unſern Königlichen Gnaden, durch Nothdurfft und offenbahren Nutzen der ehegenannten Unſer und des Reichs Städte Land und Leute, gebothen und geheiſſen, heiſſen und gebieten mit dieſem Brieff, bey Unſeren und des Reichs Hulden, Unſeren Schultheiſſen, Burgermeiſter, Räthen, Bürgern und Gemeinde der Städten Hagenau, Collmar, Schletſtatt, Weiſſenburg, Enheim, Roßheim, Mühlhauſen, Kayſersberg, Münſter und Dürckheim, daß ſie ſich zuſammen verbinden mögen gegen männiglichen, doch ausgenommen Uns, das Reich, Unſere Land-Vögte, und andere Unſere Ampt-Leute, die Wir haben, zu Zeiten einander getreulich zu rathen und zu helffen, ꝛc. Mit Urkund dieſes Brieffes, verſiegelt mit Unſerem Königlichen Inſiegel. Geben zu Regenſpurg nach Chriſti Geburth, Dreyzehenhundert und darnach in dem Vier und Funffzigſten Jahre des nächſten Donnerſtags nach St. Bartholomæi, des Heil. zwölff Bothen, in dem neundten Jahr Unſerer Reiche.

Lit. N.

Verbündniß Maximiliani I. des Römiſchen Königs ꝛc. mit etlichen Biſchoffen und Reichs-Städten, unterm Römiſchen Kayſer Friderico &c.

Anno 1493.

Wir Maximilian, von GOttes Gnaden, Römiſcher König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, zu Brithad, zu Braband, zu Gelderen, Graff zu Flandern, zu Tyrol ꝛc. Wir Albrecht, Biſchoff zu Straßburg, Pfaltz Graff bey Rhein ꝛc. Land-Graff zu Elſaß. Wir Caſper, Biſchoff zu Baſel, und Wir die Burgermeiſter, Meiſter und Räthe der Städte Straßburg, Baſel, Collmar und Schletſtadt; Bekennen und thun kund allermänniglichen, daß Wir dem Allmächtigen GOtt zu Lob, und Unſerem lieben Herrn Vater und allergnädigſten Herrn, dem Römiſchen Kayſer ꝛc. zu Ehren, und beſonders als Glieder des Heiligen Reichs, durch Unſere und alle Unſere Unterthanen, aller Unſerer Zugewandten, und aller anderer des Heil. Römiſchen Reichs Glieder Teutſcher Nation, gemeines Friedens, Nutz und Nothdurfft willen, Uns alle einhelliglich, mit gutem Rath vorberäthlich, und Wir beſonders, der obgenannte Maximilian, Römiſcher König ꝛc. im Nahmen und als regierender Fürſt derſelben Unſerer Lande, mit Nahmen Elſaß, Suntgau, Breißgau, der Graffſchafft Pfirth, ſamt dem Schwartzwald, zuſammen vereint haben, und vereinen Uns auch in Krafft dieſes Brieffes, in rechtem guten Gunſt, Treu und Liebe, dieſe nachgeſchriebene Dinge getreulich zu halten, zu Wiederſtand den wiederwärtigen, ungetreuen Läuffen, aller Ehrbarkeit zu Fürderniß und Gut, des erſten Obſtatt, da jemand wäre, der einen oder mehr in dieſer Einung, und ſonders in dieſem nachbeſtimmten Zirckel und Begriffen, mit einem fremden oder heimiſchen Volck überziehen oder ſonſt unterſtehen würde, wieder Recht und mit eigenem Gewalt, vom Heil. Reich, von ſeinen Freyheiten, Verſchreibungen, alten Herkommen, oder dem ſeinen zu trennen, oder zu beſchädigen, ꝛc. Und aller vorgeſchriebener Dingen zu wahren Urkund, ſo haben Wir Maximilian, Römiſcher König, ꝛc. Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Unſer Königl. Majeſtät Inſiegel, und Wir Albrecht Biſchoff zu Straßburg, und Wir Caſpar Biſchoff

1647. Dec. schoff zu Basel, unser Siegel, und Wir die Meister, Bürgermeister und Räthe der Städte Straßburg, Basel, Collmar, Schletstadt, Unser Stadt mehrer Insiegel öffentlich thun hängen an diesen Brieff, deren unser jeglicher Theil einen hat, und geben sind auf Montag nechst vor Unser lieben Frauen Tag Assumtionis, nach der Geburth Christi Unsers Herrn, Vierzehenhundert Neuntzig und Drey Jahr. 1647. Dec.

Lit. O.

Revers Ertz-Hertzogs Leopoldi zu Oesterreich, ꝛc. wegen des Persöhnlichen Umreisens und Eydtsleistung, ꝛc. Anno 1620.

Wir Leopold, von GOttes Gnaden, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, ꝛc. Hertzog zu Burgund, Steyr, Kärnten, Crain und Würtemberg, Bischoff zu Straßburg und Passau, Administrator beyder Fürstlicher Stiffter Murbach und Luders, Land-Graf in Elsaß, Graff zu Tyrol und Görtz, ꝛc. bekennen, nachdem Uns der Allerdurchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Ferdinand, Römischer Kayser, Unser gnädigster, freundlicher geliebter Herr Bruder, aus mercklichen Ursachen, Ihro Kayserliche Majestät dazu bewegend, befohlen, Ihrer Majestät und des Heil. Reichs Land-Vogtey Hagenau in Elsaß, in Maaß und Weise vorige Ober-Land-Vögte dieselbe inne gehabt, nun fürbaß von Ihrer Kayserlichen Majestät und des Heil. Reichs wegen, auch als Ihrer Kayserlichen Majestät und des Heiligen Reichs Ober-Land-Vogt, innen zu haben, zu gebrauchen, zu schützen und zu schirmen. Wiewohl Uns nun, wie von Alters herkommen, gebühret, ihnen, den Städten, sämtlich das leibliche persöhnliche Jurament zu erstatten, und von einer zu der andern Stadt umzureiten; So haben Uns doch dieselben Städte in der Land-Vogtey Hagenau, auf höchst-ermeldter Kayserlicher Majestät und Unser Begehren, des leiblichen persöhnlichen Juraments und Umreitens dergestalt erlassen, daß Wir solch Jurament durch Unseren verordneten Gewalthaber erstatten, und sie hergegen mit Reversen und Erkänntnissen, den alten Formen gemäß, auch nothdürfftigen Schadloß-Brieffen versehen sollen. Darauff Wir, der Römischen Kayserlichen zu Hungarn und Böheim Königlichen Majestät, auch Unseren und der übrigen mit-interessirten Ertz-Hertzogen zu Oesterreich, Rath, Obristen-Hauptmann und Land-Vogt im Elsaß, den Wohlgebohrnen und lieben Getreuen, Frobenten, Graffen zu Helffenstein, Frey-Herrn zu Gundelfingen, zu Unserem Gewalthaber verordnet, der sich gegen Hagenau, dahin sie, die Städte, ihre ehrbahre Send-Bothen mit gantzer Macht auch gefertiget, begeben, von unsertwegen und in Unserem Nahmen Pflicht gethan, und wiederum aufgenommen hat. Daß Wir demnach den genannten Städten in der Land-Vogtey Hagenau, sämtlich zugesagt haben, und thun das alles wissentlich, in krafft dieses Briefes, daß ihnen solches an ihrem alten Herkommen keine Irrung oder Unstatten bringen soll, in keinerley Weise noch Wege, getreulich und ohne Gefehrde. Mit Urkund dieses Briefes, besiegelt mit Unserem anhangenden Insiegel. Geben zu Ynsbruck, den 6. Aprilis, Anno 1620.

Leopold.

Lit. P.

Formula des Eydes, so der Gewalthaber in eines Herrn Ober-Land-Vogts Nahmen und Seele schweret, ꝛc.

Wie einer jeden Stadt Revers-Brieff eigentlich ausweiset, Uns vorgelesen, und von Alters herkommen ist: Also schweren Wir in des Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn N. N. Unsers gnädigsten Fürsten und Herrn selbst eigene Seele, daß Ihro Hoch-fürstliche Durchlauchten, als des Heil. Reichs Land-Vogt, alles das fest halten wollen, als wahr Ihro Hoch-fürstliche Durchlauchten helffe GOtt der Allmächtige und alle Heiligen, ꝛc. 1620.

1647. Dec.

Lit. Q.

1647. Dec.

Revers Herrn Dominici Vigilii, Graffen und Frey-Herrn zu Spaur, Unter-Land-Vogts unter Kayser Ferdinando II. Anno 1629.

Wir Dominicus Vigilius, Graff und Frey-Herr zu Spaur, Pflaum und Valor, der Fürstlichen Graffschafft Tyrol Erb-Mund-Schenck, Obrister, Römischer Kayserlicher Majestät und Fürstlicher Durchlauchten Ertz-Hertzog Leopoldi zu Oesterreich, Rath und Unter-Land-Vogt in Elsaß; Thun kund allermänniglichen mit diesem Brieffe, alß der Durchlauchtigste, Großmächtige Fürst und Herr, Herr Leopold, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtemberg, Land-Graff in Elsaß, Graff zu Tyrol und Görtz ꝛc. Unser gnädigster Herr, uns die Land-Vogtey in Elsaß befohlen, und zu Unter-Land-Vogt angenommen und gesetzt hat. Wann Uns nun die Ehrsamen, Weisen, Schultheiß, Meister und Rath, auch die Zunfftmeister zu Collmar gehuldiget und geschworen haben, als andern Unter-Land-Vögten, und nachdem das ihre Gewohnheit und Herkommen ist: Da haben Wir gelobt und verheissen, geloben und verheissen mit Urkund dieses Brieffes bey Unserem geschwohrnen Eyde, den Wir jetzo der Stadt Collmar gethan und geschworen haben, sie zu schirmende und zu handhabende, getreulich, als fern Wir vermögen, und sie lassen bleiben bey allen ihren Rechten, Freyheiten, Gnaden und guten Gewohnheiten, als Wir sie funden, und bey allen ihren Handfesten und besiegelten Brieffen, die sie haben von Römischen Kaysern und Königen am Reich, besonders weyland Hoch-mildseligster Gedächtniß, Maximiliano dem Andern, Rudolpho auch dem Andern und Matthia in GOtt verstorbenen, und anjetzo Ferdinando dem Andern, allen Römischen Kaysern, Unsern allergnädigsten Herern, alldieweil Wir die Unter-Land-Vogtey inne haben, ohne alle Gefährde. Wir verjahen und bekennen Uns auch mit diesem Brieff, daß Uns der Schultheiß, der Meister und der Rath, und die Zunfftmeister zu Collmar, von Hoch-gedachts Unsers gnädigsten Herrn, des Ertz-Hertzog von Oesterreich wegen, nicht in Pfandt-weiß gehuldiget und geschwohren; sondern Uns neuend geschworen, in alle die Weise, als sie andern Unter-Land-Vögten, Unseren Vorfahren, gehuldiget und geschworen. Auch haben Wir gelobt und geschworen, daß Wir keinem Unserem Diener, noch andern um Dienst noch von andern Sachen wegen, Brieffe noch Schuld geben sollen, darum sie die Stadt Collmar, oder die Leute so dazu gehören, ansprechen mögen, oder jtzt, darum sie besonders, oder mit andern Städten in Gemeinschafft, zu verändern in keine Weise, ausgenommen alle Gefährde. Mit Urkund dieses Brieffes, so mit Unserm anhangendem Insiegel besiegelt, und geben ist, Samstags den 11. Augusti, von der Geburth Christi unsers Heylandes und Seligmachers gezählt, Ein Tausend Sechshundert Zwantzig und Neun Jahr.

Lit. R.

Revers Kayser Carls des IV. daß wiederwärtige Freyheiten und Brieffe, so er einem oder andern geben würde, und der Städte Freyheiten nicht gleich, ꝛc. ohne Krafft seyn sollen, ꝛc. 1348.

Wir Carl, von GOttes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und König zu Böhmen ꝛc. entbiethen Unseren lieben Getreuen, den Bürgermeistern, den Räthen, den Bürgern, gemeiniglichen der Städten, Hagenau, Collmar, Schletstatt, ꝛc. und allen Unsern und des Reichs Städten in Elsaß, Unsere Huld und alles Gut. Wann Wir durch Unmuß und manche grosse Sachen, die Wir zu verrichten haben, nicht allewege gedencken mögen der Rechten, die Wir euch bestättiget haben, und Gnaden die Wir euch gethan haben, in der Gemeine und auch etlichen besonders, und geben unterweilen von Vergessenheit, und durch Bitte willen der Leute, etliche Brieffe die

euch

1647. Dec. euch leicht mißfallen. Darum wollen Wir das ernstlich von gantzem wissen, was Brieff euch kommen sind in vergangener Zeit, oder ausbracht würden von Uns in künfftigen Zeiten, die wieder mehr Recht, Gewohnheiten, Gnaden und Gelübden, die Wir euch gethan haben in der Gemeine und etlichen besonders, in einen Stücken wären, daß ihr euch daran nicht kehren, und ihrer auch nichts achten, wann Wir meynen zu aller Stund, daß solche Unsere Brieffe niemand schaden sollen an seinen Rechten, und Unser gantzer Wille ist, daß Wir euch Recht, Gnade und alle Gelübde, die Wir euch gethan haben, gantz stets und unzerbrochen halten wollen, ohne alle Hinderniß. Mit Urkund dieses Brieffes, versiegelt mit Unserm Königlichen Insiegel, der geben ist zu Nürnberg, nach Christus Geburth, Dreyzehenhundert Jahr, und in dem Acht und Viertzigsten, an dem nechsten Zinstag vor St. Veltins Tag. 1647. Dec.

Lit. S.

Rescriptum Kayserß Sigismundi, darinn die Reichs-Städte befreyet, daß der Land-Vogt, auf dem Fall solcher an ein oder die andere Stadt etwas zu sprechen, vor den gesamten vereinigten Städten austräglich sich beklagen solle, ꝛc. 1425.

Wir Sigmund, von GOttes Gnaden, Römischer König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, zu Böheim, Dalmatien, Croatien, König ꝛc. bekennen und thun kund offenbahr mit diesem Brieffe, allen denen, die ihn sehen oder lesen hören: Zu Uns haben ihre Bothschafft gethan, Unsere und des Heiligen Reichs liebe Getreue, die Bürger in Unsern Städten in Elsaß gelegen, und haben Uns zu verstehen gegeben: Ob ein Land-Vogt oder sein Verweser zu eintzlichen Städten unter ihnen zu sprechen hätte, daß er sich dann darum Rechtens für der andern Städte, die zu ihnen gehören, ehrbahren und mächtigen Bothen begnügen solle? Und ob er an gemeine Städte zu sprechen hätte, daß er sich darum Rechtens für Uns und Unseren Nachkommen, Römischen Kayserrn und Königen, begnügen lassen solle? Und haben Uns demüthiglich lassen bitten, ihnen die Gnade zu thun, daß sie vorbaß bey den vorgenannten Stücken möchten bleiben, und die auch von neuen ihnen zu geben und zu bestättigen. Wann Wir nun die Sachen wohl betrachtet, und eigentlich gemercket haben, daß diß an ihm selbst redlich ist, und daß ihre Bitte um rechter Redlichkeit darkommt, und auch durch des Dienst und Treu willen, als Wir an denselben Städten erkennt und erfunden haben. Darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wissen, haben Wir die vorgenannte Städte in Elsaß gefreyet, und ihr Herkommen gnädiglich bestättiget, verneuet, von neuem gegeben, bestättigen, freyen und geben ihnen die von neuem wissentlich, in Krafft dieses Brieffes, von Römischer Königlicher Macht, als ob ein Land-Vogt, oder sein Verweser im Elsaß, wer nun ist oder in Zeiten seyn würde, zu eintzlicher Stadt unter ihnen im Elsaß gelegen, ichtzeit zu sprechen hätte, daß er sich darum Rechtens vor der anderen Städte die zu ihnen gehören, ehrbahren und mächtigen Bothen begnügen lassen, als das von Alters herkommen ist, hätte er aber an gemeine Städte zu sprechen, daß er sich darum Rechtens vor Uns oder Unsern Nachkommen, Römischen Kayserrn und Königen, soll begnügen lassen, und sie anderswo an keine Stadt nicht heischen noch fürbringen, in keine Weise. Und gebiethen darum Unserm Land-Vogt im Elsaß, und seinem Verweser daselbst, der nun ist oder zu Zeiten seyn wird, ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff, daß sie die ehegenannte Städte gemeiniglich, noch sonderlich, an solchen Unseren Gnaden nicht hindern, noch irren oder dawieder thun, als lieb ihnen sey Unser und des Reichs schwere Ungnade zu vermeiden. Mit Urkund dieses Brieffes, versiegelt mit Unserem Königlicher Majestät Insiegel. Geben zu Tetter in Ungarn, nach Christus Geburth, Vierzehenhundert und darnach in dem Fünff und Zwantzigsten Jahr, am Samstag nach des Heiligen Creutzes Tag Exaltationis, Unserer Reiche des Ungarischen im 39. des Römischen im 15. und des Böhmischen im 6. ꝛc.

1647. Dec.

Lit. T.

1647. Dec.

Revers Pfaltz-Graff Friderichs, der Stadt-Steur und Quitung halben ꝛc. unter Kayser Friderico &c. 1464.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden, Pfaltz-Graf bey Rhein, Hertzog in Bayrn, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Truchseß und Churfürst. Kunden allermänniglich mit diesem Brieff, alß Uns die Ehrsamen Unsere lieben getreuen, Meister und Rath der Stadt Colmar, gute Zeit her in Nahmen des Heiligen Reichs, doch auf unsers allergnädigsten Herrn des Römischen Kayserß Quitunge, unter Dero Majestät Insiegel, die Wir ihnen jährlichen darum antworten lassen, ihre Stadt-Steur geben und ausgericht, und Wir ihnen aber jetzt eine Schrifft und Quitanz von dem gemeldten unserem Herrn, dem Kayser, mit Dero Majestät Insiegel versiegelt, um alle Jahr, Uns und unsern Erben Müh und Kosten zu erspahren, erhohlen und überantworten lassen habend, darinne ihne der gemeldte unser gnädiger Herr, der Kayser, gebeut, Uns und unsern Erben fürther Jahrs auf unser Quitunge solch ihr Stadt-Steur zu richten ꝛc. Und alß sich aber die gemeldten Meister und Rath, deß etlicher massen gewidert, und gemeint damit nicht Begnügen zu haben, besonder deßhalben, daß die gemeldten Quittanzen oder Schrifft von Unserem Herrn, dem Kayser, ausgangen, unter anderem Innhalte, daß Sie Uns und unsern Erben, die Stadt-Steur auf unser quittiren, Uns auf ein Widerlosung, nach laut unser Pfand-Brieff, jährlich geben sollten, in Meynung, daß ihne dem nachzukommen nicht gebührt, nachdem sie darwider löblich befreyet wären, daß weder ihre Stadt, noch ihre Stadt-Steur zu ewigen Taaen vom Heiligen Reich nicht versetzt, verkaufft, noch niemands in Pfandsweiß verschrieben werden, noch seyn sollten ꝛc. Da bekennen Wir öffentlich mit diesem Brieff, daß Wir darauf ehegemeldter Quittanzen, und der von Collmar Innrede nach, mit denselben von Collmar ihrer Stadt Steur halb, also in Eymung kommen sind, daß Sie die Pfand-Brieff oder Losunge, in der Quittanz von unserem Herrn dem Kayser ausgangen, bestimmt, in keinerley Weg gantz nicht binden, auch ihne an allen ihren Gnaden und Freyheiten unvorgreifflich seyn, sondern daß sie Uns, unsern Erben oder Nachkommen, solch ihre Stadt-Steur alleine im Nahmen des Heiligen Reichs, jährlich auf unser Quitturunge, richten und bezahlen sollen, doch also und mit solchem Unterschied, ob ihne solches nun oder in künfftigen Zeiten, von dem obgedachten unserm gnädigen Herrn dem Römischen Kayser ꝛc. oder seinen Nachkommen, Römischen Kaysern oder Königen am Reich, verboten, oder in einige Weg wi„derrufft, daß dann obgenannte Quittanzen und Schrifft, von Stunden an abe, „und dieselben von Collmar derhalb, Uns, unsern Erben und Nachkommen, noch nie„manden anders, auf keine unser Quittanz ihre Steur zu geben, pflichtig seyn sol„len, man bringe ihnen dann demnach aber Quittanz und Brieff, unter Deren Ma„jestät Insiegel, wie dann von Alter herkommen ist, und Sie gefreyt sind, alles ohn „Gefehrde. Und Wir gereden auch bey unsern Fürstlichen Treuen und Ehren, für „Uns, alle unsere Erben und Nachkommen, die gemeldten von Collmar, noch ihre „Nachkommen ehegemeldter ihrer Stadt-Steur halb, nun, noch zukünfftigen Zeiten, wei„ter nicht zu ersuchen, noch zu drängen, in keine Weg, alle Gefehrd gantz hierinnen „ausgeschieden.„ Und deß zu Urkund, haben Wir unser Insiegel thun hencken an diesen Brieff. Datum Hagenau, auf Dienstag nach aller Heiligen Tag, Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Sexagesimo Quarto.

Lit. V.

Copia, der von Kayserlicher Majestät Ferdinand dem Andern ꝛc. ertheilten Quitung, wegen der Stadt-Steur, Anno 1631.

Wir Ferdinand der Ander, von GOttes Gnaden, Erwählter Römischer Kayser,

1647. Dec. ser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyr, Kärnten, Crain und Würtenberg ꝛc. Graff zu Tyrol ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff, und thun kund männiglich, daß Uns unser und des Reichs liebe getreue N. Meister und Rath, der Stadt Collmar zu unseren Handen ausgericht und bezahlt haben, ihre gewöhnliche Stadt-Steur, so sie Uns auf Martini nächst abgeloffenen Sechszehenhundert dreyßigsten Jahrs zu bezahlen verfallen. Darauf sagen Wir für Uns und unsere Nachkommen am Reich die vorgenannten Meister und Rath der Stadt Collmar, und ihre Nachkommen, der jetztbestimmten Stadt-Steuren hiemit ledig und loß, in Krafft diß Brieffs, der mit unserm Kayserlichen Insiegel verfertigt, und geben ist in unserer Stadt Wien, den Vierzehenden Tag des Monaths Februarii, nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt, im Sechszehenhundert und Ein und Dreyßigsten, Unserer Reiche, des Römischen im Zwölfften, des Hungarischen im Dreyzehenden, und des Böhmischen im Vierzehenden Jahre. 1647. Dec.

Ferdinand.

Lit. W.

Revers Ertz-Hertzogs Leopoldi gegen dem GOttes-Hause und des Heiligen Reichs-Stadt Münster in St. Gregorien-Thal ꝛc. Anno 1620.

Wir Leopold, von GOttes Gnaden, Ertz-Hertzog zu Oesterreich ꝛc. Hertzog zu Burgund, Steyr, Kärnten, Crain und Würtenberg ꝛc. Bischoff zu Straßburg und Passau, Administrator beyder Fürstlichen Stiffter Murbach und Luders, Land-Graf in Elsaß, Graff zu Tyrol und Görtz ꝛc. Bekennen, nachdem Uns der Allerdurchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Ferdinand, Römischer Kayser, unser gnädigster, freundlicher geliebter Herr Bruder, aus mercklichen Ursachen, Ihre Kayserliche Majestät darzu bewegend, befohlen, Ihrer Kayserlichen Majestät und des Heiligen Reichs Land-Vogtey Hagenau im Elsaß, in Massen und Weise vorige Ober-Land-Vögt, dieselbige innen gehabt, nun fürbaß von Ihrer Majestät und des Heiligen Reichs wegen, auch als Ihrer Majestät und des Heiligen Reichs Ober-Land-Vogt, innen zu haben, zu gebrauchen, zu schützen und zu schirmen, daß Wir demnach, einen gestäbten Eyd, mit aufgehabener Hand, leiblich zu GOtt und den Heiligen geschworen haben, und thun das wissentlich in Krafft dieses Brieffs, daß Wir den Ehrsamen, Geistlichen, unsern lieben Andächtigen, Heinrichen, Abt des GOttes-Hauses Münster in St. Gregorien-Thal, auch Burgermeister, Rath und gantze Gemeind der Stadt und des Thals Münster jetztgenannten, als Ober Land-Vogt wollen schützen, schirmen und befrieden, vor allem Unrechten und Gewalt, als fern Wir können und vermögen. Auch haben Wir geschworen, daß Wir sie wollen lassen bleiben bey allen ihren Rechten, Freyheiten, Gnaden und guten Gewohnheiten, und bey allen ihren Hand-vesten und besiegelten Brieffen, die sie haben, von Römischen Kaysern und Königen, von alten und neuen Zeiten hero, und fürbaß gewinnen oder überkommen. Wir verheissen auch, daß Wir keinem unsern Diener, noch andern, einigen Brieff oder Schuld geben sollen, weder um sein Dienst, noch um kein andere Sach oder Schuld zu erwarten, oder zu erfordern auf dem gemeldten GOttes-Hauß zu Münster, noch auf der Stadt oder Thal zu Münster keines wegs. Mit Urkund diß Brieffs besiegelt mit unserm Fürstlichem anhangendem Insigel. Geben zu Inspruck den Sechsten Aprilis Anno Sechszehnhundert und Zwantzig.

Leopold.

1647. Junius.

§. XII.

1647. Junius.

Von den Differentien mit Schweden wegen des Bremischen Voti.

In dem vorhergehenden Vierdten Theil, XXX. Buch §. V. p. 608 seqq. ist bereits gemeldet worden, wie nachdrücklich Chur-Bayern sein Votum im Fürsten-Rath, vor der Crone Schweden, ratione Bremen, zu behaupten sich bemühet habe. Darüber wurde nun zwar, Inhals Protocolli sub N. I. consultiret, die Sache aber auf Communication ausgestellet: Jedoch schlugen die Kayserliche Gesandten, wegen dieses Sessions-Streits, den Chur-Häusern dieses Mittel vor, daß die *Capita Legationum*, oder die vordersten Fürstlichen Linien eines jedweden Chur-Hauses, vorsitzen, und zu erst votiren, denselbigen aber die Cron Schweden immediate, und darauf die übrigen Gesandten und Linien der Chur-Häuser, suo ordine folgen und votiren sollten. Hierbey aber hatten die Chur-Häuser allerley Anstand. Doch wurde zuletzt dieser Punct, zwischen den Kayserlichen und Schwedischen Gesandten dahin verglichen, daß dem Instrumento Pacis folgender Articul inseriret werden sollte:

Vergleich über diesen Punct.

Art. IX. §. Quarto.

„Assignata eis Sessione in Conventibus Imperialibus in Collegio „Principum, Scamno Seculari, loco „quarto, ita, ut in Scamno Seculari „*primum* locum teneat Dux Bavariæ; „*secundum* Lauterensis; *tertium* Pala„tinus Simerensis; *quartum* Neubur„gicus; & *quintum* Legatio Suecia, „respectu Ducatus Bremensis, Vo„to quidem *Bremensi* hoc ipso loco & „ordine, *Verdensi* vero & *Pomerano* „ordine antiquitus prioribus Possesso„ribus competente explicando. In „Circulo Superioris Saxoniæ, proxi„me ante Duces Pomeraniæ Ulterio„ris: in Circulis autem Westphaliæ „& Inferioris Saxoniæ, loco mo„reque receptis, ita, ut inter Mag„deburgensem & Bremensem, Cir„culi Directorium alternetur &c.

Diese Formul ist nach dem Kayserlichen Project Instrumenti Pacis, (siehe *Tom. IV. Libr. XXX. §. II.*) und desselben Ordnung eingerichtet, allwo der *ARTICVLVS IX. p. 580.* vers. *Quarto* &c. auf diese Materie zielet. Es ist aber gleichwol nachhero nicht dabey geblieben, sondern verschiedene Aenderung darinnen gemacht worden, wie ab dem *INSTRVMENTO PACIS ARTIC. X. Versu* 9. *Quarto* &c. zu ersehen ist.

N. I.

Des Sachsen-Weimarischen Gesandten Protocoll, wegen des Chur-Bayerischen Voti im Fürsten-Rath.

Sessio Publica Monasterii, An. 1647. d. 7. Junii, Hor. 9. habita.

Directorium Saltzburg: Chur-Bayern hätte an Maynz begehret, dem Chur- und Fürstlichen Collegio anzusagen, und ein Memorial so Ihro Durchlauchten an das Chur- und Fürstliche Collegium abgehen lassen, abzulesen: Stehet also, ob man das wolle anhören.

„Annuentibus omnibus.

Lase Herr Dr. Ernst das Memorial ab, welches hauptsächlich dahin gienge: daß Ihro Durchlaucht mit Bestürtz- und Beschwerung vernommen, daß die Cron Schweden, Ihrer vor etzlichen Monathen beliebten und geschlossenen Intention zu entgegen, dem Hause Bayern und andern aus dem Chur-Häusern stammenden Fürstlichen Personen den Vorsitz nehmen, und Ihro wegen Bremen und Verden solchen arrogiren wolte, welches wider das etzlich hundert jährige Herkommen, nicht nur zu Verschimpffung derselben, sondern auch andern Inconvenienzien auslieffe, und man

1647. Junius. man sich leichtlich die Rechnung machen könte, da die Cron noch zur Zeit schon Ihr solche Prærogativam arrogirte, was Sie ferners in Sinn haben und künfftig anrichten werde: Ersuche demnach hochgedachte beyde Collegia, die Cron von diesem Ihren Proposito per Deputatos abzumahnen, und zur Observanz des einmahligen Placiti zu vermögen, denn Bayern sich hierzu in Ewigkeit nicht verstehen wolle: Nochmehr komme Ihro Durchlaucht schmertzlich für, daß Sie aus dem Schwedischen Project wahr nehmen müssen, wie daß man gemeynet, dem Hause Bayern so gar die Session, Votum und Stimm im Fürsten-Rath abzustricken, und es gleichsam allerdings daraus zu exterminiren, da es doch an deme, daß ante introductum Jus Primogenituræ, und da manchmahln fünff regierende Herren gewesen, fünff Vota geführet worden, und man zumahl auf Absterben Hertzog Georgens, so Anno 1503. erfolget, dessen Votum bey nachfolgenden Reichs-Tägen diserte reserviret, und sich nur abermahl vorbehalten, dergleichen nach Belieben zu gebrauchen, und darzu aufgeruffen zu werden: Es nehme aber Ihro Durchlauchten nicht Wunder, daß Schweden dergleichen prætendire: sintemahlen solches mehr gegen die zu eyffern, welche solcher Cron dasselbe unter der Hand suppeditiret, wollen zwar nicht glauben, daß die Principalen den Instructionibus etwas derhalben einverleibet, aber in eventu denen derent willen gerecht werden, hätten es aber die Gesandte aus particular unbedachtsahmer Picque veranlasset, oder zu Schulden kommen lassen, würde man dasselbe auch zu finden wissen. Schließlich wäre Ihro Durchlaucht schmertzlich für kommen, da man Schwedischen Theils so wohl den Kayserlichen, Frantzösischen als Ihrer Gesandschafft selbst die formaliste Parole gegeben, daß die Pfältzische Sache, so viel die Chur-Dignität und Ober-Pfaltz concernirte, ihre Richtigkeit haben solte, und dennoch itzund der Punct gantz anderst eingerichtet, und gar neue Conditiones appendiciret worden; wolten dannenhero gebeten haben, den Herren Schwedischen theils propter commune Interesse, theils anderer bekanter Respecten willen beweglichen zu zusprechen; Daß sie es bey den einmahl beliebten Terminis bewenden, und zu Retardirung des Friedens nicht mehrere Indicia von sich scheinen lassen möchten. 1647. Junius.

Saltzburg: Die Sache wäre wichtig, und sich darauf ex abrupto nicht wohl zu resolviren, das Memorial hätte unterschiedliche Capitula, die man billig ersehen müste: Bäte also Communicationem per dictaturam.

Bayern: Stelle es dahin, ob man der Sachen nachdencken wolle, und sey ihme die Communication nicht entgegen, wie Saltzburg.

Magdeburg: Imgleichen.

Burgnud: Communicetur; ab observantia non recedendum.

Pfaltz-Neuburg: Wie vorgehende.

Bisanz: Suspendit Votum usque ad communicationem.

Altenburg: Die Sache sey wichtig und nachdencklich, sonderlich wäre man beysammen Frieden zu machen, wozu gehörte bedacht zu seyn, damit weder per modum agendi, noch per verba mehrere Verbitterungen erreget würden. Nun habe er wahrgenommen, daß das Memorial ziemliche scharffe Worte in sich gehalten, solte es nun formaliter ad Dictaturam kommen, würde es schwerlich fallen, daß nicht die Herren Schweden Communication davon bekämen, ob Sie nun dadurch zu mehrer Begierd Frieden zu machen, oder nicht vielmehr zu etwas anders könten irritiret werden, gebe er auf Nachdencken; Für seine Person halte er besser, weil die Puncten wenig, und dieselbe wohl zu behalten, der Dictatur zu supersediren, und nechstens mit gutem Bedacht von der Sache zu reden. Daß aber Chur-Bayern so præfracte prætendire, die erste Stelle auf der Weltlichen Banck im Fürsten-Rath unstreitig hergebracht zu haben, das könne man nicht gestehen, sondern müsse es contradiciren, und die Contradictiones ad Protocollum zu nehmen bitten:

1647. Junius. ten: dann bekandt, daß die förderste Stelle dem Fürstlichen Hause Sachsen de jure gebühret, massen man die Schluß-Schrifft derhalben diesseits Anno 1567. judicialiter eingebracht, aber vom Gegentheil darauf weder Handlung, noch sonsten rechtliche Hülff erlangen können, dahero man dann inständig bitte, dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen zu schleunigem und rechtlichen Ausspruch und dessen Execution verhülfflich zu seyn: Und dieß auch suo loco & ordine wegen Henneberg. 1647. Junius.

Deutsch-Orden: Will sich nach erlangter Copie ex Dictatura resolviren.

Coburg: Wie Altenburg.

Bamberg: Wie Saltzburg.

Weimar: Aus dem von Altenburg angezogenen erheblichen Ursachen, wie Altenburg, mit wiederholter gleichmäßigen Protestation wegen des angemaßten Vorsitzes, so gegen Bayern als Pfaltz.

Bayern: Reprotestiret: Sey 200. Jahr in Possessione, gestehe keiner Litispendenz.

Nos Saxones: Priora repetebamus.

Wormbs: Ad Majora.

Eisenach: Repetirte alles vorige.

Eichstedt: Ad Majora.

Ego: Wegen Gotha, priora und wolte gleiches suo loco & ordine, doch extra causam præcedentiæ mit Bayern und Pfaltz, wegen Anhalt, welches Votum mir anvertrauet, erholet haben.

Und diß ist der Ursachen geschehen, weiln Saphoya anfangs den Vorsitz vor Sachsen, hernach nechst Baden, und endlich vor Lauenburg prætendiret; Da ich mich dann so unversehens nicht resolviren noch informiren können, ob Saphoien der Vorsitz noch zustehen, oder zu contradiciren, und das Beste gehalten, auf diese Weise dem Hochlöblichen Churfürstlichen Hause seine Rechte in salvo zu conserviren.

Speyer: Ad Majora.

Brandenburg-Culmbach: Indifferent.

Straßburg: Wie Deutsch-Orden.

Anspach: Wie vorhin Culmbach.

Augspurg: Fiat Communicatio.

Würtemberg: Wie Altenburg, alles glimpfflich anzugreiffen, ne pax impediatur, petit copias.

Veldentz: Wie Würtenberg.

Paderborn: Wisse nicht, wie zwey Weltliche auf einander votiren können, protestirte derhalben: Sonst ad Majora.

Veldenz: Declarirte, Ihro Fürstliche Gnaden hätten es ihm also, doch citra præjudicium Ihrer & cujusque alterius, zu führen befohlen, worbey wir Sächsische abermahl Eventual-Protestation, und er Gegen-Protestation einwendeten.

Hessen-Cassel: Petit communicationem cum suspensione Voti.

Hildesheim: Imgleichen.

Hessen-Darmstadt: Wie Altenburg.

Freysingen: Wie Saltzburg.

Baden-

1647. Junius.

Baden: Wie Darmstadt und Altenburg.

Minden: Ad Majora.

Pommern-Stetin: Wie Altenburg, Glimpf sey das beste.

Passau: Wie Deutsch-Orden.

Pommern-Wolgast: Wie Stetin.

Trient: Ad Majora.

Saphoja: Wolle niemand præjudiciren, noch vorsetzlich die Præcedenz streiten, doch Regiæ Suæ Celsitudini auch nicht um Vorsitz præjudiciren lassen, indeme sie von Sächsischem Geblüt herstammen, und 1541. sein Herr auf der Weltlichen Fürsten-Banck nechst zweyen Pfaltz-Grafen dem Reichs-Tag öffentlich beygewohnet: bate also diese seine Contestation Actis zu inseriren. Ad Quæstionem, bitte er Communicationem und Bedenck-Zeit.

Sachsen-Altenburg: Man habe mit Verwunderung angehöret, daß Saphojen den Vorsitz vor dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen prætendire, da kündig, daß Ihro Fürstliche Gnaden im Reich als ein Graff consideriret werde, und man auch deme wegen Henneberg, den Vorgang nicht gestehe, und eben das Votum ratione loci & ordinis dahin intendiret, daß es vor Saphojen anzusetzen. Was das Præjudicium, so angezogen, betrifft, wäre Reichs-kündig, daß, wann Stände in Person bey Reichs-Tagen erschienen, die Gesandte denen gebührenden Reverenz erwiesen, welche anderer gestalt und in concursum Legatorum verblieben, wolle derhalben contradiciret, und die Nothdurfft ad Protocollum zu nehmen gebeten haben.

Coburg: Repetirte eadem.

Weimar, Gotha und Eisenach: Imgleichen, und wegen Ihro Fürstlichen Gnaden zu Anhalt, wäre locus & ordo auch dahin gemeynt gewesen, daß es vor Saphojen annotiret werden solle; Welchen alle Fürstliche Abgesandte contradicendo & protestando nachgefolget.

Saphojen: Contradicirte & protestirte, und wir Vorsitzende nicht minder.

Osnabrück: Cum Majoribus.

Minden, Verden, Lüttich, Verdun, Stablo, Berchtoldsgaden, Murbach, Weissenburg, Corvey: Ad Majora.

Schwäbische Prælaten: Begehrten total Communication; Und weiln man je fast von lauter Præcedenz-Streiten redete, könte er nicht unangezeigt lassen, weilen vermöge der alten Reichs-Handlungen, die Prælaten nicht nur ein, sondern 2. Vota, nemlich das Rhein- und Schwäbische Prælaten-Votum führet, bißhero aber gewisser Uhrsachen willen sich mit einem ersättigen lassen, doch alles salvo jure; Also wolte er der Rheinischen willen gebührende Nothdurfft reserviret und gebeten haben, dieselbe künfftig auch aufzufordern.

Schwäbische Grafen: Wie Prælaten.

Wetterauische Grafen: Indifferent; doch wie Altenburg.

Fränckische Grafen: Wie vor ihme.

Conclusum: Gehe auf Communication des völligen Memorials; doch daß man es aus denen von Altenburg angezogenen Ursachen geheim halte, und in der Sache behutsam verfahre, auch künfftig von den Meritis mit gutem Bedacht rede.

Bayern meldete: Wär zwar zur Communication bereit, aber gewisser Ursachen willen, würde man sich mit einem Extract der Contentorum begnügen lassen, den er denn auch zu communiciren erböthig.

1647. Dec. Finita Sessione, habe ich Saltzburg zu erkennen gegeben, daß ich mich versehen, er würde mich wegen Gotha aufgeruffen haben, in Ansehung Ihro Fürstliche Gnaden ein regierender Herr, ich das Votum nun 2. Jahr lang publice und nominetenus neben Weimar und Eisenach geführet, meine Legitimation dergestalt bey dem Chur-Mayntzischen Directorio eingebracht, und einige Contradiction oder Opposition von Niemanden jemahlen gespühret: welches Saltzburg nicht difficultiret; doch weil dergleichen allhier noch nicht fürgegangen, sich mit Chur-Maynz und Oesterreich zu besprechen anerboten. 1647. Dec.

§. XIII.

Vom Post-Wesen im Reich, und Beschwerungen über die eingerissenen Mängel desselben.

Das Post-Wesen in Deutschland, und dessen, Zeit währenden Krieges, in vielen Stücken geänderte Verfassung, war sonderlich bey den Reichs- und Handels-Städten ein Punct, welchen dieselbe bey gegenwärtigen Friedens-Tractaten reguliret zu werden, Verlangen trugen. Vor Anfang des Krieges wurde keinem Stand, wider seinen Willen, ein Postmeister aufgedrungen, sondern derselbe allemahl von Chur-Maynz als Obersten Directore des Reichs-Post-Wesens, darum begrüsset, da dann die Obrigkeiten sich zu Einnehmung der Posten zwar verstanden, jedoch zu Besorgung, ihren eigenen Bürgern und Unterthanen übertragen und diese dazu bestellet. Wie aber durch den Krieg in andern Sachen viele Aenderungen eingeschlichen; also kunte um so leichter das Post-Wesen auf einen andern, von dem ordentlichen Landes-Herrn nicht dependirenden Fuß, gesetzet werden, je mehrere Gelegenheit die nöthige, geschwinde und richtige Beförderung der Brieffe und Courriers, selbiger Zeit dazu an Hand gab.

Die in der Anlage sub N. I. zusammen gezogene Beschwehrungen wegen des Post-Wesens, geben solches in mehrern zu erkennen, und wurden die unterschiedliche Formulæ sub N. II. entworffen, wie solcher Articul etwa dem Instrumento Pacis könnte eingerücket werden. Auch erhellet aus dem gründlichen Bericht sub N. III. was es mit dem Post-Wesen vor eine Beschaffenheit eigentlich gehabt habe.

Hingegen wollte Chur-Maynz nicht gerne zu lassen, daß diese Materie auf dem gegenwärtigen Friedens-Congress vorgenommen und reguliret, sondern lieber auf einen künfftigen Reichs-Tag remittiret werden möchte, aus Beysorge, daß durch eine dergleichen Disposition, demselben an seinem Obersten Directions-Recht des Post-Wesens, einig Nachtheil oder Præjudiz zugezogen werden dörffte.

N. I.

Beschwehrungen wegen des Post-Wesens, auf den Friedens-Congress übergeben.

N. I. Beschwerungen wegen des Post-Wesens.

1.) Obwohln, ante hos motus, die Postmeistere keinem Stand, wider seinen Willen, aufgedrungen, sondern ein jeglicher darum gebührlich von Chur-Maynz, durch zu dem Ende abgangene Recommendation-Schreiben, begrüsset worden; massen dergleichen Modus gegen Chur- und Fürsten, desgleichen auch gegen den Städten, in specie gegen Nürnberg, Franckfurth, Hamburg, ꝛc. gebrauchet worden.

2.) Darauf dann erfolget, daß die Obrigkeiten solcher Oerter zwar gutwillig zu Einnehmung der Posten verstanden; Jedoch darzu ihre angehörige Bürger gebrauchet, und wessen sie sich zu verhalten, mit ihnen ein gewisses capituliret.

3.) So

1647. Dec. 3.) So hat man doch, dem zu wider, unter währendem Krieg, angefangen, etlichen Reichs-Städten einige Postmeistere, wider ihren Willen, und zwar hierzu unbeliebige Subjecta, von unverbürgerten, der Catholischen Religion zugethanen, ja auch gar von frembden Nationen, aufzudringen, die, als semper-Freyen, in solchen Städten sitzen, den Magistrat wenig oder nichts respectiren, und von den Bürgerlichen Beschwerden befreyet seyn wollen. 1647. Dec.

4.) Ob man nun wohl in der billig-mäßigen Hoffnung gestanden, es solten diese, durantibus hisce motibus, den Städten, occasione belli, aufgebürdete Leute ihnen, ex Regula Amnestiæ, wieder abgenommen, die Sache in den Standt, wie sie ante hos motus gewesen, gestellet werden, dardurch dann weder Cæsari an seinem Post-Regal, noch Electori Moguntino an angeblich habender Direction oder Inspection über das Post-Wesen, præjudiciret würde.

5.) So will doch das hochlöbliche Chur-Mayntzische Directorium hierzu nicht verstehen, sondern das Werck blößlich auf nechsten Reichs-Tag remittiren, interim aber haben, daß diese unangenehme, und occasione belli den Städten aufgedrungene Postmeistere, so wohl in possessione, als auch bey der angemaßten Exemption von allen oder Theils der Bürgerlichen Beschwerden, verbleiben, und sich der Stand hierum gleichsam absolute Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Mayntz Disposition, ob und wie weit dieselbe remediren wollen, untergeben solle.

6.) Wann aber solch Beginnen 1.) Wider die Jura Status; 2.) Contra Fundamentum Amnistiæ; 3.) Contra Dispositionem in puncto Autonomiæ; und 4.) Wider das alte Herkommen im Reich schnur stracks laufet; 5.) Und dessen in den Reichs-Constitutionibus einige Vestigia nicht zu finden; Benebens 6.) in denen Städten allerley Trutz, Hochmuth und Verdruß von diesen Leuten gegen die Obrigkeiten zu verspühren; Ja 7.) in ihrer Hand stehet, (wie darzuthun) in Falliment-Sachen einen ehrlichen Mann um Haab und Guht zu bringen; Hingegen 8.) Dem Publico viel besser gerathen seyn würde, einen ehrlichen Bürger (für den zumahln Magistratus loci caviren kan) als solche frembde Creaturen zu gebrauchen; Inmassen 9.) die Kayserliche Herren Plenipotentiarii sich gegen der Ehrbaren Städte Deputatos gnädiglich und höchstgeneigt selbsten dahin erkläret, daß sie mit deme damahls ihnen recommendirten Aufsatz, daß solcher dem Instrumento Pacis einverleibet werden möchte, zu frieden.

7.) Und nun zu besorgen stehet, wann man Chur-Mayntzischen Theils für dismahl solche Intention solte behaupten können, daß dergleichen auch die höhere Stände, nach so gemachten Eingang, ebenmäßig betreffen würde.

8.) Also giebt man solches den höhern Evangelischen Ständen zu bedencken, und hat benebens gebührenden hohen Fleisses zu bitten, dahin verhülfflich zu seyn, damit das Werck bey diesen Friedens-Tractaten in den vorigen Stand, sine cujusquam præjudicio, gestellet, die per hosce motus aufgebürdete unbillige Postmeistere abgenommen, und das Post-Wesen durch einen ehrlichen Bürger jeden Orts verrichtet werde.

Wie es aber fürs künfftig mit dem Posten zu halten, was gestalt den eingerissenen Mängeln zu helffen, und wie weit Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht Direction des Post-Wesens sich erstrecken solle, davon könte unmaßgeblich vielleicht auf erst kommenden Reichs-Tag geredet werden ꝛc.

N. II.

Projectirte Formulæ, wie der Articul wegen des Post-Wesens im Friedens-Schluß zu fassen sey.

Postarum Magistri durantibus belli motibus, nullis præeuntibus ca-

1647 Dec. pitulationibus, in Civitates Imperiales introducti aut removeantur aut ad Conventiones cum Magistratu loci ineundos adstringantur, & sint æque ac prius introducti natione Germani, exempti ab oneribus personalibus subjecti vero realibus, salvis etiam conventionibus & conditionibus tempore introductionis postarum cum Magistratu ejus loci initis. 1647. Dec.

N. II. Formulæ des Articuls vom Post-Wesen, in dem Friedens-Instrument.

Vel:

Postarum Magistri in Civitates ante hos motus bellicos introducti subjecti sint oneribus realibus & natione Germani, nec non adstricti Conventionibus & Conditionibus tempore introductionis cum Magistratu ejus loci initis, in reliquis vero Civitatibus res in eum statum, quo fuit Cal. Jan. 1624. redigatur.

Vel:

Ratione Postarum Magistrorum reducatur res in omnibus & per omnia in eum statum, in quo ante hos motus fuit.

N. III.

Bericht vom Post-Wesen, vom Postmeister Birchden zu Franckfurth verfasset.

N. III. Des Post-Meisters zu Franckfurth Bericht vom Post-Wesen.

Daß der Römisch-Kayserlichen Majestät ꝛc. allen Chur-Fürsten und Ständen, wie auch Kauff- und Handels-Städten des Heiligen Römischen Reichs, an gewissen und richtigen Lauf des allgemeinen Post-Wesens, nicht allein zu Erhaltung der unentberlichen hochnothwendigen Commercien, sondern auch zu andern Angelegenheiten zu Fried- und Krieges-Zeiten gelegen, ist allen auffrichtigen Patrioten und Liebhabern des Gemeinen Wesens vorhin bekandt, und demnach die Post eines Römischen Kaysers Hoheit und Regal, zu Advertenz und Correspondenz zwischen grossen Potentaten in- und ausserhalb des Reichs, benebens ein solches Werck, daß man bey der Kayserlichen Regierung dem hochlöblich-Kayserlichen Cammer-Gericht auch andern Chur- und Fürstlichen Cantzleyen, zu schleuniger Verrichtunge nothwendiger Geschäffte, Fortbringung der Briefe, Diener und Gesandten, unvermeidlich bedarff, ja welches insgemein allen Ständen und ihren Unterthanen, so wohl der Reichs-Commercien in viel Wege nützlich und bequem: gestalt denn in An. 1570. Chur-Fürsten und Stände des Reichs Kayser Maximilian den Andern hochlöblichster Gedächtniß ersuchet und gebeten, das Post-Wesen beym Römischen Reich zu erhalten, und es in frembde Hände nicht kommen zu lassen; derowegen alle Patrioten dahin incliniret seyn sollen, dieses allgemein nütz und hochnothwendiges Post-Wesen zu befordern, und dahin zu sehen, wie dasselbe propagiret und fortgesetzet werden könne.

Und damit dieses Post-Regal im Heiligen Römischen Reich desto besser beobachtet würde, haben die Römischen Kayser als Lehen-Herren, dem Churfürsten zu Maynz, als des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cantzlarn, die Protection und Direction darüber aufgetragen; Gestalt denn in An. 1608. den 11. Decembr. an die Römische Kayserliche Majestät damahlige Churfürstliche Gnaden unter andern mit diesen Worten geschrieben: „Und zu vester Haltung dieses Post-Wesens haben Ew. „Kayserliche Majestät so wohl an obgemeldte meine Vorfahren, als andere Chur- und „Fürsten zum andern mahl durch Deroselben allergnädigstes Schreiben und Patenten „gedachten Henot bey solchen seinen anbefohlenen Post-Amt und Befehl zu handha„ben, ihme alle mögliche Hülffe und Beystandt zu leisten, gleichfalls commendiret „und publiciren lassen ꝛc. Welches nach und nach von den regirenden Churfürsten zu Maynz öffters zu vielen Fällen das Post-Wesen betreffend wiederholet, auch von den

Römi-

1647. Dec. Römischen Kayserm mehrmahlen, nicht allein in Kayserlichen Rescripten, sondern auch Privilegien, Mandaten und andern Diplomaten erwiedert, und alles ratihabiret worden, gestaltsam Ihro Churfürstliche Gnaden zu Maynz von den General-Postmeistern selbsten für Dero Directorn und Protectorn erkennet, geehret und respectiret worden, auch Deroselben das Juramentum Fidelitatis abschweren müssen. Zu diesem löblichen Post-Wesen bin ich im Jahr 1599. alß es damahls sehr geschwächet gewesen, nacher Rheinhausen kommen, demselben Amt bis ins Jahr 1610. dermassen vorstehen und erbauen helffen, daß die eingerissene Zerrüttung, Irrung- und Hinderungen aus dem Wege geräumet und die Posten wieder in ziemlich guten Lauff gerichtet. 1647. Dec.

Dieser Post-Lauff ist selbigen mahls im Römischen Reich nur allein gewesen, daß wöchentlich eine ordinari-Post von dem Kayserlichen Hofe, wie auch von Rom, Venedig, Mayland, Mantua, ꝛc. nacher Augspurg, von dannen durchs Würtenberger Land auf Rheinhausen, Creutznach und also nach Brüssel in Braband, und gleicher massen von gedachten Orten wieder zurück über diese Post-Strasse nacher dem Kayserlichen Hofe und Italien gegangen. Und daß diese Post lang in esse gewesen, erhellet dahero, daß in dem Post-Hause zu Rheinhausen das gewöhnliche Posthorn unter der Jahr Zahl 1552. in Holtz eingeschnitzlet sich befunden: hernacher und seit Anno 1580. ohngefehr ist eine ordinari-Post von Cölln über den Hundsrück nemlich durch Remagen, Waldesch, Kyßelbach, Welstein, bey Creutznach eingeführet, allda zu der Brüßler Post gestossen, dieselbe Feleisen zusammen fort geführet und zugleich wieder zurück spediret und solcher bis anhero continuiret worden.

Bey dieser ordinari Reichs-Posten sind alle Chur-Fürsten und Stände, und durch welcher Städte, Flecken und Dörffer die Posten passiret und darinnen würckliche Post-Stellen eingeleget, des Post- oder Briefe-Tax enthebet geblieben, indem die Chur-Fürsten und Stände in ihren Landen die Post-Häuser und Post-Bediente von allen Frohen, Beschwerden und andern Diensten befreyet, den Post-Häusern viel Freyheit concediret, und denn wegen richtiger Bestellung ihrer Briefe und andern Sachen, eine würckliche Zubuß und adjuta di costa zu geeignet haben; entgegen sind alle zur Post gegebene Pacquet und Briefe ohne fernern Entgeld bey den Post-Aemtern mit treuen Fleis expediret und fortgesandt worden. Diese Ordnung hat man damahls bey dem Post-Wesen benebenst auch gehalten, daß die Chur- und Fürstliche Häuser, Pfaltz, Bayern, Neuburg, Würtenberg, Burgau, Baden, ꝛc. ihre Cantzley-Pacquet und neben gehende Schreiben ohne einigen ferner gehenden Tax an den Orten, als nacher Bonn, Cölln, Düsseldorff, oder wohin solche verschrieben gewesen, mit den ordinari-Posten abgefertiget; Ebenermassen ist es mit denen an jetzgemeldte Cantzleyen haltenden und zurück kommenden Chur- und Fürstlichen Pacqueten und Schreiben beschehen.

Das Post-Amt zu Reinhausen hat in selbiger Zeit den grössesten Last mit den ordinari-Posten getragen, denn es ist allda die Concurrenz gewest, und hat darüber gleich nach abgefertigten Ober- und Niederländischen Posten, die nach Speyer gehörige Brieffe noch selbigen Tages einsenden und distribuiren lassen müssen, dabey dieses je und all Wege oblerviret worden, daß der Herren Præsidenten, zuvorderst aber des Herrn Cammer-Richters, wie nicht weniger des Herrn Thum-Dechanten Briefe Tax-frey bestellet, und haben die Herren Beysitzere ihrer Obern Brieffe auch frey erhalten, was aber ihre eigene Privat-Schreiben anbetroffen, derentwegen haben sie sich mit dem Postmeister pro discretione verglichen. Den Herren Advocaten, Procuratoribus, Agenten und Practicanten ist es frey gestellt gewesen, ihre zur Post gegebene Brieffe zu bezahlen, oder fort zu senden, und hat alsdenn das Post-Amt Reinhausen mit den andern Aemtern dahin solche Briefe versendet, Rechnung gehalten, dergestalt sind die Pacquet und Brieffe bey den Posten verblieben und den Boten aus den Händen gebracht; Aber dieses ist dabey beobachtet und stri-

1647. Dec. Acte observiret worden, daß die Speyerische hin und wieder gehende Briefe, weilen es mehrern theils Gerichtliche Protocolla seyn, nach der Untz mit halben Porto, die Acta aber nach den Pfund und solches um ½. Reichsthaler taxiret und bezahlet, jedoch alle an- und von Mayntz Churfürstlicher Gnaden Cantzley gehende und kommende Pacquet und Schreiben, gantz Tax-frey bestellet und wider fort gesandt worden. 1647. Dec.

Alß hernach von An. 1603 und 4. bis im Jahr 1610. die Posten von Reinhausen nach Franckfurth durch vielfältiges Bemühen etlicher massen eingeführet (denn vorhero sind nur wöchentlich zwey Bothen von Rheinhausen nach Franckfurth gelauffen) und im Jahr 1615. über die Bergstrassen eine rechte ordinari-Post eingeleget und selbige Post-Strasse in esse gebracht, haben die Chur- und Fürstlichen Häuser, Pfaltz, Hessen ꝛc. die Einlegung der Post-Stellen in Dero Städte, Flecken und Dörfern beliebet, denen Posthaltern vorangedeute Befreyungen und anders geniessen lassen, und sind hingegen Dero Cantzeley-Pacquet und Schreiben, so auf den Post-Aemtern Franckfurth und Rheinhausen vice versa einkommen, jedoch gegen einer gewissen würcklichen Discretion und Zubuß, Tax-frey bestellet. Nachgehends vom Jahr 1615. bis 1618. sind die Posten von Franckfurth aus nacher Leipzig, Hamburg, Nürnberg, Prag, Wien, wie auch nacher Cölln introduciret und in den Lauff gebracht, dabey allen interessirten Chur-Fürsten und Ständen, Dero Land und Bothmäßigkeit erwehnte neue Post-Stellen betroffen, und in specie mit Ihrer Fürstlichen Gnaden zu Würtzburg, auch verglichen und abgeredet, daß derselben eigene Cantzley-Brieffe gegen einer Wiedergeltung hin und wieder mit Verschonung des Brief-Tax, wie nicht weniger die erfolgende Beantwortungen, treu, aufrichtig und fleißig bestellet, expediret und abgegeben werden sollen.

Im vorgemeldten 1615. Jahr ist von Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Mayntz als Directorn und Protectorn des Post-Regals, dem Postmeister zu Franckfurth für seinen Fleiß und Mühe ein benahmstes des Jahrs aus Gnaden verordnet, hingegen hat der Postmeister vermittels leiblichen Eydes erhärten müssen, daß er nicht allein Ihro Churfürstlichen Gnaden und Dero Cantzley Pacquet und Schreiben, auch was von andern Chur-Fürsten und Ständen, für Briefe zur Post kommen oder abgingen, treu, fleißig, aufrichtig und redlich ohne einige Passion bestellen, und solle sich benebenst bey Communication der Novellen, unpartheyisch erzeigen und verhalten.

Es ist in denen des Heiligen Römischen Reichs Kauff- und Handels-Städten, weiln denselbigen an richtigen Lauf der unentbehrlichen Commercien, Traviq- und Handlungen überaus viel gelegen, dieselbe auch ihre beste Intraden davon haben, verglichen und abgeredet worden, daß sie bey ihren alt hergebrachten Gewohnheiten, so viel das Post-Wesen betrifft, sollen gelassen und darüber nicht beschweret werden; Und obschon in einiger Reichs- oder Handel-Stadt die Posten introduciret würden, solte doch den Kauff- und Handels-Leuten frey stehen, ihre Brieffe nach ihrem Belieben bey der Post, oder deren ordinari-Boten zu bestellen; jedoch ist hierbey expresse bedinget worden, daß alle ausländische Brieffe als nacher Hispania, Italia, Franckreich, Engelland, Braband, Dännemarck, Schweden und dergleichen entlegene Oerter, auf die Post-Aemter gegeben werden sollen. Und demnach die nacher Holland gehende und vice versa kommende Briefe von Cölln durch die ordinari-Cölln- und Amsterdammer Bothen nun von undencklichen Jahren hero bestellet worden sind, ist es dabey verblieben, und hat benebenst selbige, wie auch die Stadt Franckfurth ihre ordinari reitende Boten von einem Ort zum andern beständig unterhalten. Damit es auch alles bey den Post-Aemtern aufrichtig und redlich zugehe, haben weyland die Herren General-Ober-Postmeister in ihren Patenten und Bestallungs-Briefen diese Clausul mit eingerücket, darauf sie auch schweren müssen, also und dergestalt: Daß er, nachgesetzter Postmeister, zuforderst und vor allen Dingen den Dienst Ihrer Kayserlichen Majestät, denn Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Mayntz und aller andern Chur-Fürsten, Städte und Stände des Heiligen Römischen Reichs, E. E. wohl-

1647. Dec. wohlweisen Raths jedes Orts, aller Herren Kauff- und Handels-Leute und sonst jedermänniglich, wer sich solches Amtes wird bedienen wollen, jederzeit zu allen Gelegenheiten rechtschaffen für Augen haben, und in Empfahung und Ubersendung der Pacquet, Briefe, Kleinodien, oder sonst Sachen von Importanz, die etwa zu versenden aufgegeben werden möchten, oder von andern Orten kommen, den gebührenden Fleiß erweise, den billigen Porto davon entziehe, über die Gebühr Niemanden beschwere, gleiche Gewicht und von allen gut Register halte ꝛc. Item, daß er von allen Orten dem Amt nützliche Correspondenz an sich ziehen und erhalten, und solches alles zu Dienst Ihrer Kayserlichen Majestät, aller Chur-Fürsten, Städte und Stände im Heiligen Römischen Reich, auch sonst jedermänniglich thun soll und nicht unterlassen. 1647. Dec.

Ab diesem erhellet nun, wie und welcher gestalt ein Postmeister sich in seinem anvertrauten Post-Amt reguliren und verhalten soll, und demnach weyland Leonhard Graf von Taxis im Jahr 1624. zu Cölln, alß selbiges Post-Amt wieder zum Generalat gebracht worden, eine Tax-Ordnunge mit Consens und auf vorher gepflogene Vergleichung E. E. wohlweisen Raths daselbsten, wie es mit den abgehenden und einkommenden Briefen auf den Post-Aemtern gehalten und Niemand darüber beschweret werden solte, in offenen Druck publiciret, gestalt ab Beylage A. mit mehrern zu ersehen, ist doch solche seit wenig Jahren hero nicht allein nicht beobachtet, sondern das Porto der Briefe theils doppelt ja dreyfach wider alle Raison eigenes Beliebens von nachgesetzten Postmeistern ersteigert worden, darüber und andern hohen Beschwerden wegen von den sämtlichen Herren Kauff- und Handels-Leuten vor einiger Zeit grosse Lamentationes und Klagen einkommen, es ist dennoch nichts remediret noch der Uebersatz des Porto abgeschaffet worden: über diesen ist bey theils Post-Aemtern die nie erhörte Ungebühr erwachsen, wenn Schreiben aus Fürstlichen Cantzleyen auch von andern Privatis als von Stuttgard (welcher Fürst doch vier Posten zu seinem Land liegend hat, und dieselben Post Stellen frey läst) und deren Orten einkommen, so franciret seyn, das Franco entweder ausgestrichen oder halb Franco darauf gesetzet wird; dergestalt müssen die Briefe doppelt bezahlet werden, und wollen sich die Postmeister damit excusiren, jene Oerter gehören unter dero Aemter nicht, da doch das Post-Regal eine massa ist und seyn solle, aber es sind Finthen, dadurch Fürsten und Herren in Contribution, und die Herren Kauff-Leute um das Geld zu bringen. Vor diesem wenn halb Porto bey einigem Post- oder Boten-Meister-Amt auf ein Pacquet gezeichnet gewesen, hat dasselbe den Verstand gehabt, daß derjenige, an dem es überschrieben, nur halb Porto davon bezahlen dürffen, ist also aus diesem halb Porto ein grosser Mißbrauch erwachsen, und nur doppelt Post-Geld dadurch erzwungen worden, denn es nunmehr und erst bey 9. Jahren her continuiret, daß alle von Leipzig, Cassel, Bremen, Straßburg, Studtgard und deren Orten gehörige und kommende Briefe 2. ja 3. fältig bezahlet und ausgelöset werden müssen.

Uber dem hat man vor diesem bey den Post-Aemtern, vermöge weyland der gewesenen Herren Generalen eigener Disposition und Verordnunge, von allen ab- und einkommenden Posten, Briefen und Pacqueten gute Register halten müssen, also und dergestalt, dafern etwa Pacquet oder Briefe nicht zu recht kommen oder ausgeblieben, ein Jedweder, der es begehret, Antwort wegen seiner versandten Briefe, wie solche bestellet, oder wo dieselbe unterschlagen worden, haben können; Es ist aber dieser guter Gebrauch gantz und gar hindan und ausser Acht gesetzet, und also hochnothwendig diese Observanz wieder zu redressiren.

Mit Introduciruug und Aufrichtung der neuen Posten, davon biebevor erwehnet, hat es diese Bewantniß, daß im Jahr 1615. der Postmeister zu Cölln Johann Coeßfeld, nachdem er am Kayserlichen Hofe gewesen, die Post-Stellen von Retz in der Ober-Pfaltz, denn bis dahin seynd vorhero die Kayserlichen Posten von Prage aus bereits in esse gewesen, bis nach Nürnberg unterleget, ein E. E. Hochweiser Rath des Heili-

1647. Dec. Heiligen Reichs Stadt Nürnberg dabey versprochen und zugesaget, daß diese neue anfahende Posten ihren habenden Privilegien und von Alter hergebrachten ordinari Bothenwesen unpræjudicirlich unabbrüchig seyn soll, und seynd des Coesfelds damahlige Promessen in Nürnberg so groß gewesen, daß solche bey dem neu eingeführten Post-Amt nicht allerdings ohne Offension observirt, vielweniger die ordinari-Post in ihrem ungehinderten Lauff gebracht werden können, gestalt den unterm dato Prag den 9. Aprilis 1616. weyland damahliger Taxischer Gewalthaber Dr. Maximilian Baizon von Ponzone mit folgenden Worten darüber lamentiret, der Coetzfeldt ist bey den Nürnbergern etwas zuweit gangen, hätte es nicht bedörfft, daß er so viel geredet hat ꝛc. 1647. Dec.

Hierüber nun und ungeachtet die Post-Stellen zum theil bis Franckfurth und Cölln unterleget gewesen, hat dannoch die Post-Strasse nicht in einen rechten Lauff gesetzet werden können, und nachdem in ermeldtem 1615. Jahr Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maintz gnädigst an mich begehret, daß ich mich der Commission mit Einführ- Anricht- und Verlegung der Posten zu Thüringen, Meissen, dann nach Hamburg, von dannen nacher Cölln beladen lassen sollte; weil nun Ihre Churfürstliche Gnaden gnädigste Affection und dabey auch ersehen, daß dieses Post-Wesen der Römisch-Kayserlichen Majestät, allen Chur-Fürsten, Kauff- und Handels-Städten und andern Reichs-Ständen nütz- und ersprießlich seyn würde; Alß habe im Nahmen GOttes und auf empfangene Kayserliche Patenten und Chur-fürstlicher Gnaden zu Maintz hochansehnliche Recommendation-Schreiben, ich mich dieser, wiewohl schweren und gefährlichen Commission unterthänigst unternommen und anfänglich die Posten im Jahr 1616. von Franckfurth über Fuld, Erffurth, Naumburg nacher Leipzig eingeleget, zu Erffurth einen Post-Verwalter mit eines E.E. Raths Consens und Genehmhaltung, wie auch folgends zu Leipzig auf Churfürstlicher Durchlaucht zu Sachsen gnädigst Belieben und Ratification, einen Postmeister installiret, welche beyde Postmeister und Verwalter Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht und dem gantzen löblichen Hause Sachsen, wie wenigers nicht beyden vorgesetzten Magistraten, treu und hold zu seyn versprochen, dabey benebenst zum Post-Wesen geschworen, Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht und dem löblichen Hause Sachsen benebst verbindlich zugesaget, und stipulirend angelobet, weil Ihre Churfürstliche Durchlaucht die Post-Stellen in Dero Land und Bothmäßigkeit einführen liessen, daß Dero Chur- und Fürstliche Cantzley Packuet und Briefe gleichergestalt des Briefs-Tax befreyet seyn, dieselben aber aus Chur- und Fürstlicher Milde die Post-Aemter bedecken und des Post-Regals Mit-Defensores in Dero Land und Bothmäßigkeit seyn wollten.

Nach vollbrachter dieser Verricht- und Einlegung habe ich mich im Nahmen GOttes auch nacher Hamburg erhoben, mit selbigem löblich und Hochweisen Magistrat, wegen Introducir- und Installirung eines Postmeisters zu selbiger Stadt, Handlung gepflogen; Es ist aber daselbsten etwas hart her- und abgangen, denn E.E. Rath allda hat nach reiffer Deliberation mich zu den Interessirten und benachbahrten Fürsten und Ständen verwiesen, doch dieses Erbietens, wenn dieselbige das vorhabende neue Post Wesen nothdürfftig und practicabel befünden, wollten sie an ihrem Ort es nicht hindern, jedoch diesergestalt, daß es ihren habenden Privilegien, alten Herkommen unabbrüchig, den allgemeinen nothleidenden Commercien aber beförderlich seyn sollte. Alß ich nun der Chur- und Fürstlichen Häuser, Sachsen, Brandenburg, Braunschweig-Lüneburg, Anhalt und anderer Stände gnädigst- und gnädigen Consens und Genehmhaltung auf mein unterthänigst Anlangen ausgewürcket und erhalten, denenselbigen die Exemption des Brieff Taxs von ihren Cantzley-Brieffen, denen andern Reichs-Chur- und Fürsten conform, mit Handgebung angelobet, sind mir aus denen Cantzleyen Befehl und respective Erlaub- und Recommendations-Patenten und Schreiben gnädigst und gnädig ertheilet: alß nun solche einem E. E. Rath zu Hamburg ich vorgezeiget, habe ich daselbsten den ersten Postmeister installiret und mit Consens zu Pflichte genommen, darauf auch nachgehends

1647. Dec. gehends gleichwohl mit äusserster Leib- und Lebens-Gefahr und schweren Unkosten die Posten von Hamburg biß in Cölln eingeführet und unterleget, also daß solches eins von den Post-Aemtern im Reich wegen der Spanischen Brieffe und andern worden ist. 1647. Dec.

Nach glücklicher Verrichtung und Volführung dieser schweren und dem Ansehen nach fast unmöglich scheinenden Commission, hat sich das neue Post-Wesen zu Nürnberg noch nicht recht anlassen wollen, welches biß in Anno 1618. continuiret, derenthalben denn weyland der dortmahlige General Herr Lamoral von Taxis Freyherr ꝛc. unterm dato den 7. Aprilis desselbigen Jahrs, unter andern mit folgenden Worten an mich geschrieben: „Ich sehe, daß das Amt Nürnberg gar nicht auf den „Fuß will, und gleichsam alle Jahr mehr Unkosten auf selbiges und selbige Posten ge„wendet werden müssen, möchte ich wohl wissen, wie es damit beschaffen, sollet „mich derhalben dessen und weitläufftig ingeheim, und wie man saget, sondern das „Blat vor den Mund zu legen, mit nechsten berichten, den ich ein sonderbahres gu„tes Vertrauen in eure Persohn setze, welchem guten Vertrauen auch ihr jederzeit cor„respondiren und selbiges zu grösserm Ursachen geben werdet, im übrigen befehle ich „euch dortiges Amt, also wie ihr wollet, daß mir eure Persohn befohlen sey.„ Hierauf denn habe auf Mayntz Churfürstlicher Gnaden gnädigsten Befehl und mit Dero höchstbeweglichen Vorschrifften ich mich wieder nacher Nürnberg erhoben, die unterlegte Post-Stellen in etwas geändert, und mit E. E. Rath, vermöge des mitgebrachten Mayntzischen Churfürstlicher Gnaden Creditivs, das Post-Amt daselbsten redressiret und die eingerissene Impedimenta aus dem Wege geräumt, und selbige Post-Strasse in einem feinem Lauff und Auffnehm, das Post-Amt aber in gutem Valor und Flor gebracht, darauf folgends die Posten von Nürnberg nach Augspurg eingeführet, etliche Post-Stellen zwischen Praag geändert und anderst eingeleget: Und obwohl in denen folgenden Jahren wegen des langgewährten und sonderlich im Jahr 1622. vorgewesenen Krieges-Gefahren, das alte und neue Post-Wesen wieder einen harten Stoß ausgestanden, habe ich es doch mit der Hülffe GOttes und meinen hin und wieder reiten zu freund- und feindlichen Generalen es so weit unterbauet, daß beyde alte und neue Reichs-Posten in esse erhalten worden; Jedoch hat man sich allein der Post über Nürnberg und Franckfurth mit allem Fleiß bedienen können.

Es ist mir aber wieder alles Verhoffen wegen vorgedachter meiner schwer und guten Verrichtungen ein überaus groß und gefährliches Unglück von meinen Feinden angesponnen und zugerichtet, jedoch durch GOttes Gnade und Beystand der Wahrheit, im Jahr 1623. dermassen debattiret und hintertrieben worden, daß Ihre Kayserliche Majestät und Mayntz Churfürstliche Gnaden, darob ein allergnädigst und gnädigst Gefallen getragen, meine Unschuld erkennet und die hohen Gnade gegen meine wenige Persohn reassumiret. Wegen erwehnter meiner Sonn-hellleuchtenden Unschulden, ausgestandenen Gefahren, Kostspildung und andern Ungelegenheiten, hat weyland Herr Lamoral, Frey-Herr von Taxis, General-Postmeister, unterm dato Lüttich den letzten Martii 1623. zu einer Wieder-Vergeltung und Recompens das Post-Amt Franckfurth mit folgenden Worten mir conferiret und zugeeignet; „Sollet also „wissen in Krafft dieses, daß ich in GOttes Nahmen darzu gnädig eingewilliget, und „accordire und bin zu frieden, daß ihr der Rechnung überhoben seyn sollet und mir „jährlichen die vorgeschlagene 600. Rthlr., oder wie man sie heist Patacones, jedern zu „48. Stübern Brabandische Wehrung, von Quartal zu Quartaln pro rato reichen, „netto und richtig bezahlen sollet, und diß übern allen Untosten, wie sie bißhero ge„west, oder ins künfftig einfallen möchten, wohl verstanden, daß die Bedienung mei„nes Amts darneben von euch also beschehen, daß männiglich hoch und niedrigen Stan„des ohne einige Aergerniß und Klage mit gutem Begnügen und Contento verbleibe, „wünsche euch also hiemit Glück und wäre mir lieber nichts, als daß ihr nur ein Wort „de interceſſione (und itzt mehr als niehe) von Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu „Mayntz an mich erlangen könntet, ich wollte euch alsobalden die Confirmation su„pra-

1647. Dec. „pravivenz für euren Sohn auch ertheilen, hieraus könnet ihr spühren, was für ein „Gemüth und wie einen guten Willen ich gegen euch trage ꝛc. 1647. Dec.

Wie nun in der Welt alles unbeständig, daß man billig saget, es komme kein Unglück allein und daß das Glücke wanckelbahr sey, ist hierob handgreiflich zu sehen, daß noch in selbigem 1623. Jahr sich neue Verwirrungen in dem alt und neuangestellten Post-Wesen angesponnen, darob auch glaublich zu schliessen, durch wessen Anstalt vorerwehntes grosses Unglück nur zu Wercke gerichtet gewesen, so ist doch dem lieben GOtt heimgestellet, und dabey meinem damahls anbefohlnen Post Amt mit möglichstem Fleiß vorgestanden. Von dieser neuen Verwirrung schreibet weyland offtgedachter Herr Lamoral Freyherr von Taxis ꝛc. sub dato Lüttich den 12. Maji Anno 1623. mit folgenden Worten: „Nun werdet ihr erfahren haben, was zu Cölln geschehen, daß dasselbe Amt in Hände der Sünder kommen, welche die Posten auf Hamburg, „Antorff ꝛc. schon darnieder geworffen und gegen E. E. Rath sich reversiret, die Collation selbiger Brieffe, wie auf Nürnberg, freywillig und ohne Verhinderung den „Bothen zu lassen, welches auch der Rath öffentlich ausruffen und præconiciren „lassen: hie sehet ihr lieber Signor Birchden, wie das neue mit so grosser Mühe, „Unkosten, Gefahr und Sorge, die ihr am meisten ausgestanden, erhobene Post-Wesen ein Loch gewonnen ꝛc. und begehre von euch gnädiglich, wann etwas sollte auf „dortiges Amt tentiret werden, daß ihr euch sollet also wissen zu verhalten, wie euer „treue gehorsame Affection gegen mir allezeit erwiesen, und euer Eyffer und Dexterität verheist, destomehr, weil ihr Ihre Churfürstliche Gnaden an der Hand habet, „welche euch nicht lassen wird; Mein, haltet euch ritterlich und thut euer äusserstes, daß „ihr in Possession verbleibet, thue euch alles also recommendiren, als ein Ding, „das mich und euch antrifft ꝛc. Diese Erinnerung und Ersuchen hat erwehnter Herr General-Postmeister ꝛc. unterm dato 11. Junii, wie wenigers nicht Baro Leonhardo von Taxis, unterm dato Wien den 30ten Martii gedachten Jahrs wiederholet.

Vielhöchstgedachte Ihre Churfürstliche Gnaden zu Mayntz haben auf mein unterthänigst Anbringen, sich angezogener Verwirrung und Eingriff gnädigst unternommen, die Eingriffe in das Franckfurthische Post-Amt an die Römisch-Kayserliche Majestät unterm dato 12. Maji 1623. ausführlich geschrieben und folgende Motiven mit eingeführet: „Dieweil jedoch gemeldter Postmeister zu Franckfurth mir als „dem Cantzler mit sonderlichen Pflichten verwandt und zugethan, und wie obgemelder Postmeister berichtet, sein anvertrautes Post-Amt der Zeit, alß der alte Hennoth „vor diesem die Post zu Cölln verwaltet, noch nicht in esse gewesen, sondern zuvor „mit Bothen von Reinhausen versehen, auch die Spesa und Intraden dahin verrechnet, hernacher aber und sonderlich in Anno 1616. durch Anrichtung der neuen Posten allererst ein neues Post-Amt worden, und denn mir in krafft meines Ertz-Cantzellariat-Amts, Ew. Kayserlichen Majestät hochlöblichster Vorfahren am Reich unterschiedlich an mich abgegangenen Befehl, die Inspection über das Post-Wesen und „dahin zu sehen oblieget und gebühret, damit solches dem gemeinen Wesen zum besten in guter Richtigkeit erhalten werden möge; Alß habe ich nicht unterlassen sollen, Ew. Kayserliche Majestät dessen unterthänigst zu berichten, gehorsamlich bittend, „Sie wollen die Sachen berührtes Franckfurther Post-Amts halber noch so lang in dem „Stande, darin es sich jetzo befindet, unverändert verbleiben lassen, biß gemeldter „Hennot, vermöge Ew. Kayserlichen Majestät allergnädigsten Bescheids, der Gebühr beschienen und gegen ihnen ausfündig gemachet haben wird, daß dickbesagtes Post-Amt „zu Franckfurth unter das zu Cölln, seinem Angeben nach, gehörig und ihm zuständig „sey, wie ich dann gemeldten Rath zu Franckfurth auch dahin ersuchet habe, der „Sachen so lange einen Anstand zu geben, biß Ew. Kayserliche Majestät allergnädigst weitere Gemüths-Entschliessung darüber erfolgen möge.„ Diesem nach und alß ich allen Verlauff dem Herrn Lamoral Freyherrn von Taxis berichtet, schreiben Ihre Gnaden unterm dato 17. Junii 1623. also: „Ich habe aus eurem Schreiben vom „12. hujus nach längs vernommen, wie alles noch auf unser Seit favorlich abläufft und

ob-

1647. Dec. „obschon der Hennottische Fuchs mit seiner Listigkeit alles Orts durchzuwühlen ver- „meynet hat, doch nichts erhalten können, daß habe ich der Gerechtigkeit, GOtt zu- „foderst, denn euer beständigen Treuheit, Dexterität und Affection gegen meinen „Dienst zuzurechnen. 1647. Dec.

Unter diesen Verwirr-und Spaltungen, darum ich das Post-Amt Franckfurth erstritten, ist dieses Unheil erfolget, daß der Freyherr Lamoral von Taxis mit seinem Sohn Leonhardo &c. in grossen Zweyspalt zerfallen, um daß der Sohn gegen den Vater allerhand am Kayserlichen Hoffe vor-und angebracht, derowegen dann Seine Gnaden mir verbothen einige Correlpondenz mit dem Sohne nicht zu halten, unterm dato Brüssel den 29. Julii: aber folgends de dato letzten Septembris des dickerwehnten 1623. Jahrs, schreiben Ihre Gnaden noch ferner mit diesen Worten: „Was düncket euch aber von dem schönen Procedere meines Sohns, indem „Er seines Söhnlichen Respects so weit vergist, und mir so unverschämter Weise eben „dasselbe Kayserliche Decretum insinuiren lassen, darvon ihr mir Copiam zuge- „schicket: Nun wisset ihr wohl, und ist die Wahrheit selbst, daß ich ihm, so lange ihr „in dortigem Officio gedienet, dergleichen mit euch tractiret, wie das Decret in- „hält, nimmt mich also über die maassen Wunder, daß Ihre Kayserliche Majestät von „meinem Sohn und seinen Adhærenten mit Lügen und falschen Informationen sich „läst einnehmen.„ Unterm dato den 20. Jan. 1624. schreibet vielgedachter Herr Lamoral Freyherr von Taxis nochmahls: „Ich bin mit euer Persohn und meines Amts „Bedienung gar gnädig und wohl zu frieden, und thut mir auch darum wohlgefallen, „daß ihr, gleichwie ihr mir zuvor Ursache darzu geben, solches hernacher mit treu und eyf- „riger Diennng mit vieler ausgestandener Gefahr und anderer Mühewaltungen erkannt, „und wiederum præstiret und gethan habt, was euch möglich gewest, gibt mir GOtt „das Leben, so will ich ins künfftig mit mehrern Gnaden erweitern, dessen ihr versichert „seyn sollt.„ In diesem 1624. Jahr ist der Herr Lamoral von Taxis in GOtt seelig entschlaffen, dessen Sohn Baro Leonhard hat aber sich in den Gräflichen Stand erhöhen lassen, jedoch dermassen verändert, daß auch der Agent am Kayserlichen Hoffe Herr Dr. Fabius Ponzon am Heiligen Christ-Tage des währenden 1624. Jahrs folgendes Inhalts schreibet: „Herr Birchden, füge ihm zu wissen, daß der Herr General „Leonhard Graf von Taxis mir einen so seltzamen Brieff zugeschrieben, daß ich Eh- „renhalber ihm selbigen zurück schicken müssen, auch mein Dienste aufgesaget, damit er „nicht meyne, daß ich ihm von hindern gefallen, daß ist der Danck meiner Wohltha- „ten, die ich ihm und seinem Vater im Postwesen gethan, ich geschweige daß ich sie in „Herrn und Gräflichen Stand &c.

Demnach der Herr Graff Leonhard von Taxis an seines seeligen Herrn Vaters Stelle das Generalat angetreten, und er sich gleichsam sicher befunden, haben Seine Gnaden meiner treuen Diensten so bald vergessen und bereits in Anno 1625. den 4. Jan. mir verbothen, daß ich mit Maintz Chur fürstlicher Gnaden in Post Sachen communiciren, sondern ihn damit schalten und walten lassen sollte; Nachdem aber Seiner Gnaden es nicht dero Wunsch nach gangen, sondern eine Kayserliche Commission in der Hennottischen Sachen dem Rath zu Cölln aufgetragen worden, setzen Ihre Gnaden voriges hindan, und schreiben mir unterm dato Duynkirchen den . Augusti Ao. 1625. in Italiänischer Sprache &c. „In vielen Occasionen und Occurrentien, wel- „che sich sowohl in meines Herrn Vatern seeliger, als auch in meinen Diensten eräug- „net, habe ich allzeit gesehen, daß ihr mit aller Affection und Fleiß euch erwiesen, und „zweiffelt mir nicht, ihr werdet darin verharren, und demnach ich gerne eine Verifi- „cation hätte, darin ausgeführet werde, daß vom Jahr 1586. biß in den Jahren 1615. „und 1616. keine Posten zwischen Antorff, Cölln, Franckfurth, Hamburg, Nürn- „berg und Krätz im Gang gewesen; Alß bitte ich euch aufs neue von den Magistra- „ten zu Franckfurth, Nürnberg, Hamburg hierüber Urkunden auszuwürcken; Hie- „mit verobligiret ihr mich gar sehr &c.„ Sub dato Duynkirchen den 16. Octob. 1625. schreiben Ihre Gnaden ferner: „Ab beygehendem Extract werdet ihr ersehen, daß

1647. Dec. „der Hennot aufs neue durch seine Practiquen und gewöhnliche Inventionen etwas „zu meinem Præjudiz erhalten, derowegen kan ich euch zu exhortiren nicht unterlassen, „daß ihr wachsahm seyd gegen deme, so den Post Hennot tentiren möchte, haltet euch „starck, wie ihr in denen vorgewesenen Begebenheiten gethan, und suchet sobald Zu„flucht zu Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Maynz ꝛc. gleich wie ihr zu meines Herrn „Vatern seeliger Zeiten gehabt ꝛc.„ Aber wie reimet sich dieses mit vorgedachtem Befehl unterm dato 4. Januarii 1625., darin Seine Gnaden befohlen, ich sollte in Post-Sachen mit Maynz Churfürstlicher Gnaden nichts communiciren, ja der Herr Leonhard, nachdem Seine Gnaden in dem Gräflichen Stande sich befunden, hat es weit anders, als bey vorigen Generalen hergehen müssen, denn Sie unterm dato Brüssel den 8. Martii Anno 1625. durch Johann Röland von sich schreiben lassen, es auch mit eigenen Händen subscribiret, dieses Lauts: „Euer Schreiben vom 16. Febr. „die Administration des Post-Amts betreffend, dafern dasselbe von seinem Herrn „Vatern seeliger euch ist bewilliget und von Maynz Churfürstlicher Gnaden confir„miret worden, sollte benebenst von einiger Continuation auf euren Sohn etwas ver„glichen seyn, erkläret sich Ihre Gnaden dahin, daß sie solches zu halten nicht gemeynet, „und daß aus diesen Ursachen, weil ihr die Confirmation bey Maynz Churfürstlicher „Gnaden darüber gesuchet, welche der absoluten Macht und Authorität, so der „Herr General über alle seine Aemter und Officiales hat, sehr præjudiciret, in Er„wegung seine Gnaden vor sich selbsten Macht haben, damit zu disponiren ohne ei„nige Confirmation weder Ihrer Kayserlichen Majestät vielweniger einiger andern „Fürsten ꝛc.„ Dieses unterschreibet der Herr Graff Leonhard mit folgenden Worten; „Weiln sich Sig. Roelands hier befind, und ich ohne einigen teutschen Secre„tarium, habe ich befohlen, in meinem Nahmen, diese Antwort auf euer Schreiben „von 5. Jenner, 16. und 28. Februar. 1625. auszufertigen Leonhardo Conte de „Taxis.„ 1647. Dec.

Hierob ist nun unschwehr zu verspüren, daß Se. Gnaden anders nichts gesuchet, als seines Herrn Vaters seel. mit mir getroffenen, von der Römisch-Kayserlichen Majestät und Maynz Churfürstlicher Gnaden in Anno 1624. aller-und gnädigst confirmirten Accord durchzulöchern und gantz zu vernichten. Und ist insonderheit hiebey wohl zu beobachten, daß der Graff von Taxis fast keinen Superiorem in der Römisch-Kayserlichen Majestät und des Heil. Reichs Post-Regal hat erkennen wollen; und weiln ich darob stett und vest gehalten, ist von Seiner Gnaden mir auf das äusserste feindlich, heimlich und öffentlich zugesetzet worden. Es seynd Ihre Gnaden Herr Graff Leonhard neben Johann Cousfelden in Anno 1626. wiederum nach dem Kayserlichen Hoffe verreist, dero ich denn 600. Reichsthaler vorgesetzet und allhier ausgezahlet; Indem sie sich grosser Freundschafft und Danckbarkeit wegen der angestellten neuen Posten, daß ich solche neben den Post-Aemtern, Hamburg, Cölln und Franckfurth durch GOttes Hülffe erstritten und zum Generalat erhalten, angemasset, und daß Sie es mit sonderbahren Gnaden erkennen, auch die Tage ihres Lebens nicht vergessen wollten; aber Treu und Glauben hat sich bald verlohren, denn alß Se. Gnaden mit dero Gefehrten Cousfelden nach dem Kayserlichen Hofe kommen, hat der Herr Graf an statt meiner Recompens eben dasjenige gespielet, so er dessen altem Herrn Vatern Lamoraln Freyherrn von Taxis ꝛc. seel. gethan, und durch Helffers-Helffer sub-& obreptitiè ein Kayserliches Rescript de dato Wien 3. Martii 1627. per falsa narrata ausgewürcket, darin ich verdächtiger und gefährlicher Correspondenzen, laut Beylage No. 1. hinterlistig bezüchtiget worden bin; Dieses Rescript hat der Herr Graff Leonhard neben dem Cousfelden von Wien wieder zurück bracht, mich auf Maynz beschrieben, sich allda gegen mir gantz gnädig, gut und freundlich erwiesen, grosse Promotiones simulando verheissen, und in Maynz auch ersuchet, Dero noch ein Summe Geldes (so bey dem Herrn Hans Hock allda aufgenommen) vorzuschiessen, gestalt auch beschehen.

Dieses mit List erpracticirten Kayserlichen Rescripts ohnerachtet, haben Se. Gna-

1647. Dec. Gnaden hernacher unterm datis 24. Aprilis und 7. Maji des 1627. Jahrs nochmahls freundlich, jedoch unterm verdeckten Schein an mich geschrieben, mit diesen Worten: „Edler, lieber Getreuer, wegen unserer bißhero viel und wichtiger Geschäfften, haben wir etliche Schreiben, die Anstellung des neuen Post-Wesens betreffend, „nicht allein umständiglich nicht beantworten, sondern auch vielweniger demselben „etwas weiter nachdencken können; wann wir aber uns dißfalls aller Getreuen zu euch „versehen, und ein gnädiges Vertrauen setzen; Alß werdet ihr uns noch einst ausführlich Euern Bericht überschicken, ob ihr dasselbe wohl zu Wercke richten könnet. „Ob und wiewohl es Ihre Kayserliche Majestät, dem Heiligen Römischen Reich, „und desselben Mit-Gliedern und Ständen nützlich seyn, und zu des Generalats Aufnehmen gereichen möchte, auch was von Ihrer Kayserlichen Majestät für Schreiben, und an welche Fürsten, Graffen und Herren, dieselbe auszubringen, worauf „alsdann, was der Sachen Nothdurfft hierbey erfordern wird, wir alles wohl und „reiflich erwegen, ponderiren, und nochmahlen an unsern Zuthun nicht ermangeln „lassen wollen ꝛc. Antorff den 7. Maji 1627.„ Unter währenden dessen Taxis simulirenden und boßmeynenden Schreiben, habe ich in Erfahrung gebracht, das Seine Gnaden jetzt erwehnt sub N. 1. beygelegtes erpracticirtes Kayserliches Rescript ausgewürcket, darauf ich mich dann so bald resolvirt in eigener Persohn nacher Wien an den Kayserlichen Hofe, und allda in allerunterthänigsten Gehorsam meine Exculpation und Unschuld vorzubringen, zu begeben, welches ich auch im Nahmen GOttes unerschrockenen Gemüths ins Werck gesetzet, und haben Maynz Churfürstliche Gnaden gnädigst meine wenige Persohn unterm dato Aschaffenburg den 27. Julii Anno 1620. laut Beylage N. 2. verschrieben, dahin mich beliebter Kürtze wegen beziehend; die Reise nach Wien habe ich durch GOttes Hülffe vollbracht, der Römischen Kayserlichen Majestät allergehorsamst ein viertel Jahr lang aufgewartet, zu meinem Anbringen jemand gesucht, aber niemand finden können, derowegen ich dann selbsten meine Sonnen-klare Unschuld, sowohl vor der Römischen Kayserlichen Majestät, als auch dero geheimen Deputirten Herren Räthen dermassen dargethan, daß weilen keine Kläger sich wollen finden lassen, in milden Kayserlichen hohen Gnaden mich erlassen, mit dero Kayserlichen Gnaden Bildniß meine wenige Persohn und mit hohen stattlichen Privilegien und Immunitäten begnadet, und ohne einigen Cantzley-Tax, oder Jure Cancellariæ, ausfolgen lassen. Unterdessen hat der Herr Graff Leonhard von Franckfurth aus mir freundlich nach Wien zugeschrieben, ich solle zurück nach Franckfurth kommen, Sie wollten sich mit mir dergestalt vergleichen, daß ich Klagloß seyn solle; diesem simulirten Schreiben ich dann getrauet, und haben die Römische Kayserliche Majestät das sub N. 3. beygelegtes Befehl-Schreiben an den Rath zu Franckfurt mich vor Gewalt zu schützen, unterm dato 5. Septembr. 1627. allergnädigst mir ertheilet. 1647. Dec.

Nachdem ich mich nun mit mehr. erwehnten Herrn Graff Leonharden von Taxis ꝛc. wie ich mir eingebildet, in Franckfurth aufs neue verglichen, demselben wieder 600. Rthlr. Vorlehungs Weise vorgeschossen, aber darüber mit Maynz Churfürstlicher Gnaden zu dem nacher Mühlhausen angestellten Churfürstlichen Convent in Anno 1627. verreisen; allda neue Posten einlegen, und die Briefe an allen Orten, dem gesamten Churfürstlichen Convent zu unterthänigsten Ehren, expediren müssen; hat unterdessen der Graff Leonhard von Taxis diese Finte gebrauchet, seinen Gewaltträger Lt. Schlechten, Spanischen Auditorn zu Creutznach, nacher Prag gesandt, welcher an statt der Confirmation unsers getroffenen Vergleichs, ein ander Kayserliches Rescript unterm dato Prag den andern Novembris 1627. durch abermahligen unwahrhafften Bericht, doch dermassen verfast, daß ein Catholisch Subjectum zum Postmeister allhie in Franckfurth angesetzet werden solle, ausgewürcket, gestallten Beylag No. 4. darthut: Und obschon Maynz Churfürstliche Gnaden wiedermahls an die Römische Kayserliche Majestät ꝛc. wegen dieses letzteren Rescripts geschrieben, wie ab Literis B. C. D. mit mehrem zu ersehen, und wenigers nicht dem Herrn Graffen von Taxis ꝛc. daß Sie Ihrer Kayserlichen Majestät fernere Resolution

1647. Dec. erwarten, und folgends sich entschliessen wollen, alles unterm datis Heiligenstadt den 20. Novemb. und Aschaffenburg den 14. Decemb. 1627. Jahrs, dessen allen unerachtet, ist der Herr Graffe zugefahren, und die ordinari-Posten armatâ manu meinen Postilionen, auf offener Land Strassen, gewaltthätig abgenommen, und mich dadurch propria authoritate, meines so lang und rühmlich getragenen Postmeister-Amts de facto privirt und entsetzet, also mit dem allergrössesten Undanck meine getreue Dienste, in Einführung der Posten abgelehnet; und daß der verstorbene Herr Leonhard Graffe von Taxis ꝛc. dieses hohe Kayserliche und Reichs-Regal in ein absolut dominium zu bringen getrachtet, erhellet auch dahero, das alß erwehnter Herr Graff ꝛc. jetzt angeregte gewaltsame Remotion mit Niederwerffung der Postillionen verübet, Sie mir den $\frac{1}{14}$. Decemb. 1627. durch einen Notarium Olenschlager, den Post-Eyd vermeynentlich erlassen wollen, ich geantwortet, hätte Maynz Churfürstlicher Gnaden das Juramentum abgelegt, müste also von Deroselben dessen wieder erlassen werden, der Notarius dagegen replicirte, Maynz Churfürstliche Gnaden haben in Post-Sachen nichts zu gebieten, welches Er, Notarius, des Abends in einem andern Actu wieder repetirt, und alles auf des Herrn Graffen Befehl sich beruffen. 1647. Dec.

Nach dieser Action und mir erwiesenen grossen Schimpff, Spott und Schaden, hat der Herr Leonhard ꝛc. in Anno 1628. sich wiedermahls nach dem Kayserlichen Hoff erhebet, zweiffels sonder meine wenige Persohn ferner zu denigiren und ins Saltz zu hauen, damit ich zu einer rechtlichen Verhör nicht gelangen könnte; Es sind aber Seine Gnaden darüber erkrancket, die Schuld der Natur am Kayserlichen Hoff bezahlet, also die Sache nicht ausführen mögen. Diesem allen nach haben allerhöchst gedachte Römische Kayserliche Majestät, auf Anlangung unterschiedlicher Chur- und Fürsten hochansehnlicher Intercessions-Schreiben, vorerwehnte von dem von Taxis ꝛc. ausgewürckte sub N. 1. und 4. vorbeygelegte Rescripten durch 2. Kayserliche Decreten unterm datis Wien den 11. Dec. 1628. und 9. Martii 1629. allerdings cassiret und aufgehebet, gestalt Beylag N. 6. und 7. der Länge nach bescheinet. Ungeachtet aber meiner erwiesenen von Ihr. Kayserlichen Majestät selbsten allergnädigst erkannten, und mit Dero Kayserlichen Insiegel approbirten Unschuld, muß ich dennoch bereits im 14. Jahr mit der Frau Gräfin von Taxis ꝛc. am Kayserlichen Hoffe in puncto Restitutionis, vel in eventum refundendis expensis & melioration-ibus, so sich auf 12600. Rthlr. belauffen und liquidirt worden, litigiren und recht thätigen. Und damit meine Unschuld den sämtlichen Chur-Fürsten und Ständen des Reichs und dabey die Bewandniß der alt und neuen Posten bekandt werde; Alß habe ich diesen wahrhafften Verlauff kürtzlich verfassen, und dabey berichten müssen, daß die Posten in Oesterreich und Böheim, von der Römischen Kayserlichen Majestät Hof-Cammer eines theils, und dann von Ihrer Majestät Obristen Hof-Postmeistern besoldet: die Burgundische Posten bis Brüssel von der Königlichen Cammer, die andere neue Posten im Reich aber, aus dem Post-Aemtern Augspurg, Nürnberg, Franckfurth, Hamburg, Leipzig ꝛc. unterhalten und von denen Italiänischen und Teutschen Brieffen port bezahlet werden, und hat das Generalat noch einen solchen Uberschuß aus den Aemtern (die in Italien ständige Gefälle mit eingerechnet) daß auch der verstorbene Graf Leonhard zu mir selbsten gesagt, er hätte jährlich über 100000. Ducaten Uberschuß aus dem Post-Wesen, dann es wäre ein solcher Brunnen, dahin alle Quellen zusammen lieffen; diese schöne Reichs-Intraden des Uberschusses werden aus dem Reich gebracht, ohne des gemeinen Wesens Nutzen, da doch sonst alle Stände die onera tragen müssen.

Wird diesem nach zu fernerm Nachdencken dahin gestellet, ob es thun- und practicirlich, daß von denen Post-Aemtern im Reich, in specie von Augspurg, Nürnberg, Reinhausen, Straßburg, Cölln, Franckfurth, Hamburg, Bremen, Leipzig, Erffurt, ein erkleckliches nach Advenant derselben Intraden, nur von dem Uberschuß in die Reichs-Cassen jedes Ort erhaben, oder aber zu Mit-Unterhaltung des hochlöblichen Kay-

1647. Dec. Kayserlichen Cammer-Gerichts angewendet werden könnten, in Erwegung, demnach das Post-Regal von Ihrer Kayserlichen Majestät des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cancellariat einverleibet, und also von demselben dependiret und unterworffen, des Hochlöblichen Kayserlichen Cammer-Gerichts Cantzley-Personen gleichfalls zum Ertz-Cancellariat gehörig, also wäre ja billig, weilen das Post-Wesen solche überstatliche Intraden erlangt, und ausser Bezahlung der Posthalter, keine andere Beschwehrden dem Römischen Reich leistet, daß von dem grossen Uberfluß ein erkleckliches zu Unterhaltung des Edlen Collegii verordnet würde, dann das General-Postmeister-Amt zu Brüssel und Antorff von denen Spanisch-Italiänischen, Frantzösisch-Engelländisch-Holländisch-Teutschen und andern Brieffen, ohne das so viel Intraden hat, einen Gräfflichen Stand zu führen. 1647. Dec.

Erfodert also auch die hohe Nothdurfft, weilen, wie vorangezeiget, der Brief-Tax von einer Zeit zu der andern eigenes Beliebens ersteigert wird, der Graf Leonhard von Taxis aber in Anno 1628. denen gesamten Kauff- und Handels-Leuten allhie zu Franckfurth, denen von Cölln, Nürnberg und allen andern Handgebend versprochen, daß mit dem Brief-Taxt nichts innovirt, sondern, nach laut dessen sub Lit. A. anfangs bey gelegten Taxt-Ordnung, in alle Wege Inhalts der dabey gesetzten Protestation, daß Sie die Beforderung des gemeinen Nutzens ihrem eigenen vorziehen wollen, gehalten werden solle: Daß eine neue Post-Ordnung auf den Aemtern publiciret werde, darob bey einer nahmhafften Pön, jedes Orts Obrigkeiten verfallend, steiff und vest gehalten würde. Und demnach auch etliche Reichs Chur- und Fürsten von langen Jahren hero eigene Land-Posten, durch dero Land und Aemter, zu Bestellung ihrer nothwendigen Cantzley- und andern Befehlen in Observanz gehabt, sind dieselbe die Post-Aemter nie angefochten, derowegen es dann billig, daß es dabey sein Verbleibens habe. Das meine, wiewohl unterthänige Remotiven, bey allen Chur-Fürsten und Ständen des Heiligen Römischen Reichs vorhin bekandt, ist alles Zweiffels ohne, aber dabey ungewiß, ob auch meine Sonnen-klare Unschuld erwogen werde, hat derowegen die hohe Ehren-Nothdurfft dahin mich getrieben, daß ich diese wahrhafftige Bewandniß nochmahlen aufsetzen, und der Posterität die grosse Undanckbarkeit, welche der Herr Graf Leonhard von Taxis, mir wegen meiner getreuesten Diensten retribuirt hat, zu erkennen geben, und benebenst erinnern sollen, daß alle Kayserliche im Reich publicirte allergnädigste Befehle, Patenten und Rescripten das Post-Regal betreffend, in alle Wege dahin zielen, daß die Reichs-Posten, Ihrer Römisch-Kayserlichen Majestät, allen Chur-Fürsten und Ständen benebenst allen Kauff- und Handels-Städten zu Dienst, und Beforderung der unentbehrlichen hochnothwendigen Commercien und Trafiquen, manutenirt und propagirt werden sollen. Hierauf dann weyland der in GOtt ruhende Herr Leonhard von Taxis der ältere, gewesener Oberster-Postmeister im Reich, als auch folgends dessen Herr Sohn Lamoral Freyherr von Taxis, gewesener General, hernacher Erb-General Obrister-Postmeister im Heiligen Reich und denen Burgundischen Landen, eintzig und alleine ihr Absehens gehabt, gestallt vorher deducirter massen der Herr Lamoral seel. Gedächtniß, in allen dessen Patenten, die Dienste Ihrer Kayserlichen Majestät, Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Maintz, allen Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, sowohl allen Kauff- und Handels-Leuten, oder wer sich der Posten würde bedienen wollen, mit hellen klaren Worten ausgedeutet, und dabey denen nachgesetzeten Postmeistern geboten, gut Register und gleiche Gewicht zu halten, über die Gebühr niemand mit dem Brieff-Taxt zu beschwehren, sondern es solle bey denen Reichs-Post-Aemtern alles getren, auf richtig und redlich hergehen und gehalten werden, wie solches die Billigkeit vorschreibt; die gute Observanz aber ist bey wenig Jahren hero gantz gefallen und in Abgang gerathen. So lange ich bey dem Post-Wesen, nemlich von Anno 1599. inclusive biß im Jahr 1628. und ferner biß Anno 1635. mich würcklich befunden, habe ich mein Absehen eintzig und alleine auf diesen Zweck bey den Post-Aemtern Reinhausen, Franckfurth und den neuen Aemtern, Hamburg, Leipzig, Straßburg, Nürnberg ꝛc. gerichtet, und derentwegen unterschiedliche viel Post-Ordnungen, so wohl bey den Aemtern, als auch auf allen

1647 Dec. allen Post-Stellen, im Druck publiciren und zu männigliches Wissenschafft affigiren lassen. | 1647. Dec.

Zu dem ist auch Herkommens gewesen, daß bey allen Post-Aemtern, so wohl bey Ankunfft als Abfertigung der ordinari-Posten und Staffetten, der Postillion vom Stadt-Thor an biß ans Post-Haus, das Post-Horn hat blasen, und dadurch ein Zeichen geben müssen der Ankunfft und Abfertigung der ordinari-Felleisen, damit die Herren Kauff-und Handels-Leute sich mit ihren Brieffen darnach richten können; Uber dieses, wann die ordinari-Posten bey meinem Amt angelangt, seynd der Herren Kauff-und Handels-Leute Pacquet und Schreiben, ohne Auffenthalt abgegeben und distribuiret worden, damit dieselbe ihrer erforderten höchsten Nothdurfft nach, noch bey selbiger ordinari abgehenden Post ihre Brieff haben einlieffern und mitfort senden können: entgegen ist diese gute Observanz in eine solche Unordnung gerathen, daß bey den Post-Aemtern, Franckfurth und Nürnberg ꝛc. der Kauff-und Handels-Leute Brieffe ehender nicht ausgefolget werden, es seyn dann die angelangete Posten vorher wieder expedirt, derowegen der Kauff-Leute Brieff, zu manches höchsten Schaden und Verlust, die nächst folgende Post zu erwarten stapee halten muß, hierüber dann viel Klagen einkommen. Das gefährliche Eröffnen und Hinterhaltung der Pacquet, Brieff, und dergleichen Ungebühr, ist bey den Post-Aemtern je und alle Wege für ein grosses Laster erachtet, auch steiff und fest darauf gehalten, wann etwan dergleichen begangen, die Postmeister verpflichtet gewesen, darauf zu inquiriren, um den Thäter zu ernster Straff zu ziehen; dieses eröffnen, hinterhalten und gäntzliche Wegbringung der Pacquet und Schreiben, haben weyland die Römisch-Kayserliche Majestät höchstlöblichster Gedächtniß, so wohl per Decretum, als unterschiedlichen Kayserlichen Rescripten unterm datis den 15. Januarii Anno 1629. den 25. Maji und 5. Sept. 1630. allergnädigst und ernstlich verbothen, welches vorhero den 22. Novemb. 1628. von Maintz Churfürstlicher Gnaden gleichfals auch geschehen: überdeme haben allerhöchst-gedachte Ihre Kayserliche Majestät unterm dato 11. Decemb. 1628. der Frau Gräfinne von Taxis ꝛc. allergnädigst befohlen, einige Neuerungen in Post Sachen, den Reversalen zuwieder, nicht vorzunehmen, noch solches auf den Post-Aemtern zu gestatten, wie es aber observiret worden, ist am Tage. Wegen Führung der Courier, Staffetten oder andern extraordinari-Posten hat es gleichfalls einen gewissen Tax und Ordnung, dabey ist es fest verblieben. Es seynd aber die oberzehlete Observanzen, seither vor offtgedachter Herr Graff Leonhard von Taxis das Generalat angetreten, und folgends nach seinem tödtlichen Hintritt, je länger je mehr in dem Abgang gerathen. Mit dieser meiner einfältigen Deduction und wahrhafftem Bericht, das Post Wesen betreffend, habe ich allen unpassionirten entdecken sollen, wie es vor diesem bey dem Post-Wesen hergangen, und wie eyfferig die vorige Herren Generales den Dienst der Kauff-und Handels-Leute Brieffe (davon die Posten eintzig und alleine bezahlet werden müssen) beobachtet und denselben Satisfaction zu geben sich äusserst bemühet haben.

Diesen allen und vor-deducirten alten Ordnungen zu folge, wäre nicht undienlam, daß von der Römischen Kayserlichen Majestät und Maintz Churfürstlicher Gnaden, auch allen Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, dieses in Deliberation gezogen und verordnet würde, daß mit Zuziehung der vornehmsten Kauff und Handels-Städten aus der Herren Kauff-Leute Mittel, eine richtige Ordnung gemacht werden könnte, Ihre Kayserliche Majestät und Maintz Churfürstliche Gnaden Brieffe seynd ohne einige Exception des Brieff-Taxes, vermög der Reversalen, allerdings befreyet; Also müste wegen aller Chur-Fürsten und Stände Cantzley-Brieffen, anfangs erwehneter massen, und wie es unveränderlich mit Zahlung des ordinari-Post-Gelds bey denen Post-Aemtern gehalten werden solle, ausfündig gemacht, und darüber ein beständiger Vergleich getroffen werden.

§. XIV.

1647. April.

§. XIV.

1647. April.

Projekt des von den Schweden extradirten Instrumenti Pacis.

Weil das, von den Schwedischen Gesandten am 14. April denen Kayserlichen Plenipotentiariis exhibirte *Projekt INSTRUMENTI PACIS*, endlich bekannt wurde, da es anfangs sehr geheim gehalten, und nur einige Articuli daraus Stück-weiß den Reichs-Ständen communiciret worden; (Siehe den Vierdten Theil, XXIX. Buch, §. II. sq.) So dienet zur nöthigen Ergäntzung der Acten und Formalien, desselben völligen Inhalt nach N. I. gegenwärtig zu lesen.

N. I.

*) *Projectum Instrumenti Pacis SUECICI, à Sueciae Legatis d. 14. April, 1647. Cæsareanis exhibitum.*

Sereniſſimæ ac Potentiſſimæ Principis ac Dominæ, Dominæ CHRISTINÆ, Dei gratia Suecorum, Gothorum, Vandalorumque Reginæ, Magnæ Principis Finlandiæ, Ducis Eſthoniæ & Careliæ Ingriæque Dominæ, Dominæ noſtræ Clementiſſimæ, ad hunc univerſalis Pacis Tractatum cum poteſtate Legati, Johannes Oxenſtierna Axelii, Comes Moreæ Auſtralis, Liber Baro in Kimitho, Dominus in Fiholm, Horningsholm & Tullegarn, Regni Sueciæ Senator & Conſiliarius Cancellariæ, & Johannes Adler Salvius, hæreditarius in Adlersburg & Tulinge, S. Regiæ Majeſtatis Conſiliarius Secretus & Aulæ Cancellarius, univerſis & ſingulis, quorum intereſt, aut quomodolibet intereſſe poteſt, notum teſtatumque facimus, poſtquam à multis Annis orta in Imperio Romano diſſidia motusque civiles eousque increverint, ut non modo univerſam Germaniam, ſed & aliquot finitima Regna, potiſſimum vero Sueciam Galliamque, ita involverint, ut diuturnum & acre exinde enatum ſit bellum, primo quidem inter Sereniſſimum & Potentiſſimum Principem ac Dominum, Dominum GUSTAVUM ADOLPHUM, Sueccorum, Gothorum, & Vandalorum Regem, Magnum Principem Finlandiæ, Ducem Eſthoniæ & Careliæ, Ingriæque Dominum, Dominum quondam noſtrum Clementiſſimum, inclitæ recordationis, & Regnum Sueciæ, Ejusque Fœderatos & Adhærentes ex una; & Sereniſſimum & Potentiſſimum Principem ac Dominum, Dominum FERDINANDUM Secundum, Electum Romanum Imperatorem, Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Slavoniæ Regem, Archi-Ducem Auſtriæ, Ducem Burgundiæ, Brabantiæ, Stiriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Marchionem Moraviæ, Ducem Lucenburgiæ, ac Superioris ac Inferioris Sileſiæ, Würtembergæ & Teckæ, Principem Sueviæ, Comitem Habsburgi, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi & Goritiæ, Landgravium Alſatiæ, Marchionem Sacri Romani Imperii Burgoviæ ac Superioris & Inferioris Luſatiæ, Dominum Marchiæ Slavoniæ, portus Naonis & Salinarum, inclutæ memoriæ, cum ſuis Fœderatis & Adhærentibus, ex altera parte: deinde poſt eorum ê vita diſceſſum, inter dictam Sereniſſimam Reginam Regnumque Sueciæ, ejusque Fœderatos & Adhærentes ex una; ac Sereniſſimum & Potentiſſimum Principem ac Dominum, Dominum FERDINANDUM Tertium, (totus Titulus) Ejusque Fœderatos & Adhærentes ex altera parte: unde multa Chriſtiani ſanguinis effuſio, cum plurimarum Provinciarum deſolatione ſecuta eſt: Tandem Divina bonitate factum eſſe, ut utrinque de Pace univerſali ſuſcepta ſit cogitatio; in eumque finem ex mutua Partium Conventione, ante tri-

*) Es ist zwar in verschiedenen Büchern ein Projekt, unter der Rubric: *Instrumentum Pacis Suecicum Osnabrugæ Ao. MDCXLVII. exhibitum*, gedruckt zu finden, welches aber mit dem gegenwärtigen gar nicht übereinstimmet. Dieses hingegen ist von einer in der Schwedischen Cantzley zu Oßnabrück ehehin revidirten authentischen Copey, mit welcher auch die damahlige im Druck publicirte Deutsche Uebersetzung genau zutrifft, genommen.

1647. April. ennium cum dimidio, dicta dies 1. Julii Anni 1643. Congressui Plenipotentiariorum Osnabrugis & Monasterii Westphalorum instituendo. Nos itaque nomine & mandato S. Regiæ Majestatis Regnique Sueciæ cum Sac. Cæsareæ Majestatis ad hunc actum legitimè constitutis Legatis, Illustrissimis & Excellentissimis Dominis, Domino Maximiliano Comite à Trautmannsdorff & Weinsberg, Barone in Gleichenberg, Neostadi ad Cocrum, Negau, Burgau & Totzenbach, Domino in Teinitz, Equite Aurei Velleris, Consiliario Secreto, Camerario & Supremo Aulæ Præfecto, nec non Domino Maximiliano Comite à Lamberg, Cæsareo Camerario, & Domino Johanne Crane, Juris utriusque Licentiato, Consiliariis Imperialibus Aulicis, statuto tempore, locoque congressi, post invocatum Divini Numinis auxilium mutuasque Plenipotentiarum tabulas, (quarum apographa sub finem hujus Instrumenti de verbo ad verbum inserta sunt) rite commutatas, præsentibus & suffragantibus S. Romani Imperii Electoribus, Principibus & Statibus, ad divini nominis gloriam & Christianæ Reipublicæ salutem, in mutuas pacis & amicitiæ leges consensimus & convenimus, tenore sequenti: 1647. April.

Sit pax universalis, Christiana, perpetua & vera constansque amicitia, inter dictam Sereniſſimam Reginam Regnumque Sueciæ & Galliæ, omnesque & singulos eorum Fœderatos & Adhærentes, & singulorum respectivè hæredes ac successores, ab una: nec non Sereniſſimum Imperatorem Romanum & Domum Austriacam, omnesque ac singulos ipsorum Fœderatos & Adhærentes, Regem Hispaniarum Catholicum, Electores, Principes & Status Imperii, ac singulorum respectivè hæredes & successores ab altera parte, eaque ita sincere serioque servetur & colatur, ut omni ex parte & Regnorum cum Imperio Romano, & vicissim Imperii cum Regnis Sueciæ Galliæque fida vicinitas & secura studiorum Pacis amicitiæque cultura revirescant & reflorescant.

Sit & utrinque mutua perpetuaque omnium hinc inde à primo horum motuum initio hucusque quocunque modo locoque hostiliter actorum Amnestia: ita ut nec eorum, nec ullius alterius rei causa vel prætextu, alter alteri posthac quidquam hostilitatis aut inimicitiæ, molestiæ & impedimenti, quoad personas, statum, bona vel securitatem, per se vel per alios, clam aut palam, directè vel indirectè, specie juris aut via facti, in Imperio vel uspiam extra illud (non obstantibus ullis prioribus Pactis in contrarium facientibus) inferat aut inferri faciat vel patiatur: Sed omnes & singulæ tam ante bellum quam in bello, verbis, scriptis aut factis illatæ injuriæ, violentiæ, hostilitates, damna, expensæ, absque omni personarum rerumve respectu ita penitus abolitæ sint, ut, quicquid eo nomine alter adversus alterum prætendere posset, perpetua sit oblivione sepultum.

Juxta hoc universalis & illimitatæ Amnestiæ fundamentum, universi & singuli S. Romani Imperii Electores, Principes, Status, (comprehensa Immediata Imperii Nobilitate) eorumque Vasalli, Subditi, Cives & incolæ, quibus occasione Bohemiæ Germaniæve motuum & fœderum cum Suecia Galliave, aliquid præjudicii aut damni, quocunque modo vel prætextu illatum est, tam quoad ditiones & bona, feudalia, sub-feudalia & allodialia, quam quoad Dignitates, Immunitates, Jura & Privilegia, restituti sunto plenariè in eum statum, in Sacris & Prophanis, quo ante destitutionem gaviſi sunt, aut jure gaudere potuerunt: non obstantibus sed annullatis quibuscunque interim in contrarium factis mutationibus. Quod si restituendorum bonorum possessores exceptionibus se justis munitos existimarunt, eæ quidem restitutionem neutiquam impediant, hæc tamen pacta, coram competenti Judice examinentur & discutiantur. Proscriptiones autem, horum motuum

aut

1647. April. aut bellorum causa, nullæ imposterum publicentur, nec publicatæ hactenus aut decretæ mandentur executioni, multo minus restitutio ex capite antea decretarum & publicatarum, hisce in totum abolitarum, impediatur &c. 1647. April.

Ut autem specialius constet, quid universis, quid singulis, tum ante bellum competiit, tum posthac in Sacris & Prophanis competere debeat: conventum est, ut, qui se iniquitate temporum, suis bonis aut Juribus spoliatos, peculiariter hic questi sunt, peculiariter quoque dicta restitutione gaudeant. Inprimis Regni Bohemiæ, Silesiæ, Moraviæ, omniumque Domus Austriacæ Provinciarum Hereditariarum status, subditi, incolæ & exules, in Politicis, Patrimonialibus, fidei conmissis & aliis, pristinæ conditioni restituantur, ac in bona juraque ante exortos hos motus possessa redintegrentur &c.

Causam vero Palatinam visum est toti Conventui hoc modo dirimere, ut modernus Elector Bavariæ primo loco inter Electores Seculares gaudeat, Carolus Ludovicus Palatinus octavo, quoad alteruter decedat. Decedente Maximiliano, filius octavo fruatur, Palatino in primum instituto: Et viciſſim Palatino defuncto, succedat in primum Bavarus, in ultimum vero Palatinorum is, quem ordo legis Carolinæ tangit, atque ita deinceps alternatione perpetua. Præterea universa Domus Electoralis Palatina, cum omnibus qui ei toga vel sago inserviverant, fruatur Amnestia supra dicta plenissimè: restituta in utrumque Palatinatum cum Strata Montana, omnique jure, quo ante hos motus gaudebat: excepto Dominio Chamb usque ad fluvium Regen, Electori Bavariæ ita relinquendo, ut absque restrictione temporis pro æqua pecuniæ summa relui possit. De cætero Carolus Ludovicus cum Fratribus Cæsareæ Majestati fidelitatem & obedientiam præstet, Augustanæ Confessionis consortes, interque eos cives & incolas Oppenheimenses, in Statum Ecclesiasticum Anni 1624. restituat, cæterisque id desideraturis Exercitium Religionis tam publice in templis ad statas horas, quam privatim in ædibus propriis, aut alienis ei rei destinatis, per suos aut vicinos divini verbi Ministros, absque impedimento peragendum concedat: Liberam denique Imperii Nobilitatem in suo Immediato & privilegiato statu conservet.

Princeps Ludovicus Philippus, Comes Palatinus Rheni, recuperet omnes ditiones, dignitates & Jura, quæ ipsi à Majoribus ex successione & divisione ante tumultus bellicos obvenerunt.

Quicquid autem ratione Domus Palatinæ dicto modo transactum est, id omne intelligatur citra præjudicium Lineæ Neoburgicæ & Lautereccensis, tam quoad Jura Electoralia quam Patrimonialia & Feudalia: salvis actionibus cujuscunque, communibus ac peculiaribus, pendentibus jam in lite & non pendentibus: Imprimis vero actione hæredum Principis Georgii Johannis Palatini ad Rhenum, in causa Electoris Ottonis Heinrici hæreditaria, jam dudum judicialiter cæpta, cum omni causa.

Princeps Fridericus, Comes Palatinus Rheni, quam partem Vectigalis Viltzbacensis, Cœnobium quoque Hornbach cum pertinentiis, & quicquid juris parens ejus ante hac ibidem habuit ac possedit, recipiat: Comites Palatini Solisbacenses, in eum statum, in quo res eorum ab Anno 1615. usque ad destitutionem Anno 1627. secutam steterunt, per omnia redintegrentur, actionibus tam in patruum, Ducem Neoburgicum, competentibus è testamentis pactisque Majorum salvis, Tractatu amicabilis concordiæ terminandis.

Controversia, quæ vertitur inter Episcopum Herbipolensem & Marchiones Brandenburgicos Culmbachi & Onolzbachi, de Castro, Oppido, Præ-

1647. April. fectura & Monaſterio Kitzingen in Franconia ad Mœnum, aut amicabili compoſitione, aut ſummario juris proceſſu terminetur intra biennium, ſub pœna perdendæ prætenſionis imponenda detrectanti: Interim dictis Dominis Marchionibus reſtituatur Fortalitium Wiltzburg in eum ſtatum, qui tempore traditionis deſcriptus fuit, ex conventione & promiſſo: adhæc omnia Jura presbyterialia in Comitatu Schvvartzenberg & Dynaſtia Hohenlandsberg. 1647. April.

Domus Würtembergica reſtituatur in Civitatem Blaubeuren & Fortalitium Ruck, nec non Dynaſtias Hohenſtauffen & Achalm, cum omnibus pertinentiis & adjacentibus ex Comitatu Aurach, aliisque vicinis Dynaſtiis, cumprimis Civitate & territorio Goppingenſi, reditibus item Univerſitati Tubingenſi pie fundatis. Recipiat etiam Haydenheim & Ober-Kirck; Item Civitates Balingen, Tuthlingen, Ebingen & Roſenfeldt cum pertinentiis: Tum Hohentvviel, Hohen-Asperg, Hohen-Aurach, Hohen-Tübingen, Albach, Hornburg, Schiltach, cum Civitate Schorendorffo. Reſtitutio etiam fiat in Eccleſias Collegiatas, Stutgard, Tubingen, Herrenberg, Goppingen, Bachanang; nec non in Abbatias atque Monaſteria Bebenhauſen, Maulbron, Anhauſen, Lorch, Adelberg, Denckendorff, Hirſau, Blaubeuren, Herbrochtingen, Murhard, Alpirsbach, Königsbrun, Hernalb, Divi Georgii, Rechenbach, Pfullingen & Lichtenſtern, ſive Marien Cron, cum omnibus Documentis Abbatis. Principes quoque Würtembergici Lineæ Mompelgartenſis reſtituantur in omnes ſuas ditiones ubicunque ſitas, nominatim in duo feuda Burgundica Clerval & Paſſavant, ab utraque parte in eum ſtatum, quo ante initium horum bellorum fuerunt.

Fridericus Marchio Badenſis & Hochbergenſis reſtituatur in eum ſtatum, in Sacris & Prophanis, in quo fuit ante hos motus ejus Parens Georgius Fridericus; controverſiis de Superiori Marchionatu Badenſi ex æquo & bono componendis. Reddatur quoque dicto Principi Friderico Dominium Stauffen & ditio Brisgoviæ, cum reliquis Comitum Friburgenſium ditionibus & bonis, quæ olim Domui Auſtriacæ ſequeſtrata, poſtmodum vero ad Marchiones Badenſes, legitimos eorum hæredes, jure devoluta ſunt. Renunciant Archi-Duces Auſtriæ pro ſe & hæredibus, in perpetuum, actionibus & proceſſibus ſuper dynaſtia Röteln, aliisque ditionibus, in Camera contra Marchiones inſtitutis. Satisfiat Suæ Celſitudini ob everſionem Caſtri Hochbergenſis ex æquo & bono, Principiſſæ quoque Badenſi reſtituatur Dominium Hohen-Geroltzeck cum fructibus perceptis & percipiendis, omnique damno & intereſſe, eoque aperto inveſtiantur dictus Dominus Fridericus ejusque hæredes maſculi & fœminæ.

Electori Brandenburgico ejusdemque Domui reſtituatur vigore ſupradictæ Amneſtiæ, integer Ducatus Carnovienſis ſeu Jegerndorffenſis in Sileſia cum omnibus Juribus, Privilegiis & pertinentiis, nec non libero Auguſtanæ Confeſſionis exercitio.

Dux de Croy gaudeat effectu generalis Amneſtiæ, neque protectio Regis Chriſtianiſſimi ſit ei fraudi, Dignitatis, Privilegiorum, Honorum, Bonorum, aut ullo alio reſpectu. Quiete quoque poſſideat eam Dominii Vinſtingen partem, quam Majores ſui poſſederunt, prout nunc ab Illuſtriſſima Matre ſua dotalitii nomine poſſidetur. Maneat dictum Dominium Vinſtingen feudum Imperio immediate ſubjectum, prout hactenus fuit; forumque ejus nomine ordinarium dictus Dux in prima Inſtantia, pro ratione circumſtantiarum vel in Judicio Auſtregarum vel in ſummis Imperii Tribunalibus, perpetuo ſortiatur.

Comitibus Naſſau-Saræpontanis reſtituantur omnes eorum Comitatus,

1647. April. tatus, Dynastiæ, Territoria, homines & bona, Ecclesiastica & Secularia, feuda & allodia, cum omnibus eorum Juribus, Immunitatibus & Privilegiis: nominatim ea, quibus à Sarvverdano & Saræpontano Anno 1629. & deinceps spoliati fuerunt, cum omni causa: Interque ea fortalitium Homburg, cum omnibus tormentis bellicis & mobilibus ibi receptis: Pro immensis vero damnis, à dictis Ducibus Lotharingicis Familiæ Nassau-Saræpontaniæ illatis, satisfiat ipsi vel numerata pecunia vel cessione immobilium bonorum, prout ea de re conveniri poterit. 1647. April.

Johannes Mauritius, Comes Nassovicus ejusque Fratres, in possessione non ita pridem recuperata sui Patrimonii, quod frater ipsorum primogenitus defunctus, contra Paternum testamentum Anno 1621. conditum, plurimis annis de facto detinuit & usurpavit, maneant & valide protegantur.

Domus Hanovia restituatur in præfecturas Bobenhausen, Bischoffsheimb an Steg, & Wilstadt.

Johannes Albertus Comes Solmensis in quadrantem urbis Butzbacensis, & quatuor Pagos adjacentes.

Domus Solmeja Hohen-Solmensis & Isenburgica restituantur in integrum, contra Transactiones & renunciationes à Landgravio Darmstatino per summam necessitatem ipsis expressas: in specie etiam Isenburgica Domus in Pagos Geinsheimb, Hexheim & Wichenau, sub prætextu Juris retentionis à modernis usurpatoribus apprehensos.

Rheingravii in suas Præfecturas Troneck & Wildenburg, Item Dynastiam Morchingen cum pertinentiis, & cætera omnia Jura à vicinis usurpata.

Domus Sayn & Wittgensteinensis in Arcem, Urbem & Præfecturam Hachenburgicam: ut & secundum Sententiam Cameralem in vicinum Bendorff prope Rhenum: nec non dimidiam Dynastiæ Vallendariensis partem: Castrum quoque & Præfecturam Frensbergicam cum pertinentiis.

Domus Falckenstein, in Castrum ejusdem nominis seu feudum Imperii. Quicquid Juris competit Comitibus de Ratzeburg & Falckenstein, cognominatis Löwenhaupt, in Comitatum Falckenstein, in Palatinatum & Præfecturam Bretzenheim in Archi-Episcopatu Colonienſi, nec non Baronatum Reipoltzkirch in districtu Hundsrück situm, id eis cum omnibus Juribus & appertinentiis aliis, adjudicabitur &c.

Domus Waldeck in possessionem vel quasi omnium Jurium in Dynastia Didinghusen & pagis Nordernau, Lichtenscheidt, Defelt & Niedern-Schleider, prout illis Anno 1624. gavisi sunt: Item in Comitatum Pirmont; & reditus certos ab aliis extra territorium usurpatos.

Porro Comites Schwartzburgenses & Stolbergenses in Comitatum Hohnstein.

Philippus Comes Lippiacus ad id, quod ei jure competit in Comitatu Schaumburgico.

Domini in Rapelstein in conditionem Immediati Status Imperii.

Joachimus Ernestus Comes Ottingensis in omnia, quæ Pater ipsius, Ludovicus Eberhardus anno 1618. & 1627. possidebat: quæque ipsi per Edictum adempta fuere.

Johannes Fridericus Comes ab Eberstein, ad similia.

1647. April. Domus Hohenloica, in omnia ipsi ablata: præcipue Dynastiam Weickersheim: itemque in Cænobium Scheffersheim, absque omni exceptione, imprimis retentionis. 1647. April.

Similiter Fridericus Ludovicus, Comes de Löwenstein & Wertheim in omnes suos Comitatus & Dynastias, quæ tempore hujus belli & ipsi & defunctis ejus agnatis, Georgio Ludovico & Johanni Casimiro, sequestratæ, confiscatæ aliisque cessæ fuerunt, in Politicis & Ecclesiasticis restituatur.

Vidua quoque Johannis Casimiri de Löwenstein in sua bona dotalia & hypothecata.

Domus Erbaccensis, imprimis Georgius Albertus, in Castrum Breubergicum omniaque ejus jura, ipsi cum Domo Lowensteinensi communia, tam quoad præsidium ejusque directionem quam cætera civilia Jura.

Vidua & hæredes Comitis à Brandenstein in omnia amissa bona & Jura.

Barones de Cunowitz in suum Baronatum omniaque paterna & materna bona.

Baro Paulus Kewenhuller cum nepotibus ex fratre, in omnia amissa.

Liberi Barones à Schöneicken tam in jus Majoratus, quam in possessionem Baronatuum Carloth, Beuchen & Milkau.

Barones à Tieffenbach: Baro de Wartenberg: Georgius Dietrichstein: Hæredes Cancellarii Löffleri; Marcus Antonius à Rhelingen &c. quisque in omnia ipsis adempta plenarie restituti sunto.

Præterea restituantur quoque in sua bona Juraque Civitates, imprimis qui peculiariter hic sua postulata exhibuerunt, prout singularum interesse sequentibus Articulis specialius comprehenditur.

Imprimis Argentorato inviolabiliter serventur ea, quæ in Transactionis Hagenoensis die 12. Novemb. Anno 1604. factæ, Paragrapho sexto comprehenduntur, capita. Eademque civitas omnibus juribus & privilegiis, ab Imperatoribus & Imperio obtentis atque imposterum obtinendis, nec non statutis, consuetudinibus & ordinationibus laudabilibus, locisque suis allodialibus, feudalibus, & pignoris hypothecævè titulo subjectis, ad eundem modum liberrimè fruatur, quo ante exortum hoc bellum usa est, aut jure uti, frui potuit, citra turbationem & impedimentum cujuscunque.

Contractus, permutationes, transactiones, obligationes, & Instrumenta debiti, vi metuque, seu Statibus seu subditis illicite extorta, prout factum Spiræ, Weisenburgi ad Rhenum, Landaviæ, Reuthlingæ, Heilbrunnæ, &c. ut & redemptæ cessæque actiones, interque has Tillio ejusque hæredibus, in Brunsvicensium ac Luneburgensium Ducum Ducatum & Provinciarum præjudicium, facta cessio, una cum processibus desuper exortis abolitæ atque ita annullatæ sunto, ut ullum judicium actionemvè eo nomine intentare sit nefas. Quod si vero Debitores Instrumenta Crediti, vi metuque Creditoribus extorserint, ea omnia restituantur, actionibus desuper salvis.

Debita (sive emptionis-venditionis, annuorum redituum, sive alio nomine vocentur) ab una alterave belligerantium parte, in odium Creditorum, violenter extorta, denuo non exigantur. Quin & processus eo nomine decreti, una cum transactionibus & promissionibus pro futura horum restitutione factis, vel potius illicite extortis, tollantur & enerventur. Salvis

1647. April. vis tamen iis pecuniarum summis, quæ flagrante bello pro aliis ad avertenda eorum præsentissima & majora damna, bono animo & intentione erogata sunt. Cujusmodi casus Weissenburgi ad Rhenum, Osnabrugis, & forte alibi, contigerunt. 1647. April.

Pignora, quæ contra Cæsaream Capitulationem & Privilegia de non reluendo, ab aliis redempta fuerant, prout Lindaviæ, Weisenburgi in Nordgovia, & alibi factum forte, reddita, cum omnibus suis pertinentiis & literariis documentis, ad bona restituenda spectantibus, priori suo statui plenariè asserantur.

Sententiæ tempore belli de Bonis Ecclesiasticis latæ, sint irritæ, de rebus autem merè Secularibus pronunciatæ, nisi Processus vitium & defectus manifestè pateat, vel in continenti demonstrari possit (prout patet in causa Speir contra Speir prætensæ demolitionis fortalitii Udenheimensis) non quidem omnino sint nullæ, ab effectu tamen rei judicatæ suspendantur, donec Acta Judicialia (si alterutra pars intra semestre ab inita Pace spatium petiverit Revisionem) in judicio competenti, modo ordinario vel extraordinario in Imperio usitato, revideantur, & æquabili jure ponderentur, atque ita dictæ Sententiæ vel confirmentur, vel emendentur, vel si nulliter latæ sint, plane rescindantur.

Si quæ etiam feuda, regalia & privata, ab anno 1618. non fuerant renovata, nec interim eorum nomine præstita servitia, nemini id fraudi esto: sed tempus repetendæ Investituræ â die factæ Pacis cedere incipiat.

Tandem omnes & singuli tam bellici Officiales militesque quam Consiliarii & Ministrii, Togati, Civiles & Ecclesiastici, sive ex Hæreditariis Imperatoris sive aliis exteris aut Imperii Provinciis oriundi, quocunque nomine aut conditione censentur, qui uni alterivè Partium, eorumvè Fœderatis aut Adhærentibus, quocunque tempore & sub quibuscunque Dominis, toga vel sago militaverant, aut quocunque modo adhæserant, vel saltem neutrales fuerant, à summo ad infimum, ab infimo ad summum, absque ullo discrimine vel exceptione, cum uxoribus, liberis, hæredibus, successoribus & servitoribus, in eum bonorum, vitæ, famæ, honoris, conscientiæ, libertatis, Jurium ac Privilegiorum statum, quo ante dictos Bohemiæ motus gavisi sunt, aut jure gaudere potuerunt, utrinque postliminio restituti sunto: nec eorum personis bonisvè ullum creator præjudicium, ullavè actio vel accusatio intentator, multo minus ulla pœna damnumvè sub quocunque prætextu irrogator.

A dicta tamen universali restitutione excepta sunto, quæ restitui vel reddi ferè nequeunt, mobilia & se moventia, fructus percepti, (modo possessores bonorum pensiones & onera, usurasque è possessionibus debitas interim exsolverint) auctoritate belligerantium Partium interversa, itemque tam destructa, quam publicæ securitatis decorisque causa in alios usus conversa, ædificia publica & privata, Sacra & Prophana: nec non deposita, confiscata: legitimè vendita: sponte donata.

Quia verò etiam Causa Juliacensis Successionis inter Domos Electorales, Saxonicam, Brandenburgicam & Palatinam Neoburgicam, nisi præveniatur, magnas aliquando turbas in Imperio excitare posset; ideo conventum est, ut ea quoque, Pace confecta, vel amicabili concordia, vel summario processu, sine mora dirimatur: adeoque ut durante Tractatu Pacis de circumstantiis huic fini necessariis conveniatur.

Ut

1647. April. Ut autem eo rectius præcautum provisumque sit, ne facile posthac in statu publico controversiæ in Imperio suboriantur, de Juribus Statuum conventum est, imprimis ut, cum Universalia Imperii Comitia judicaverint ex usu Reipublicæ fore, ut Imperatore vivo Romanorum Rex eligatur, libera sit Electoribus eligendi potestas. Cum vero electionem Regis non necessariam duxerint, non eligatur, nisi post fata Imperatoris, Successor. Deinde, ut ex communi omnium Imperii Ordinum suffragio una, certa, constansque Capitulatio Cæsarea, perpetuo observanda, nec nisi de Comitiali dictorum Ordinum consensu mutanda, conformetur: Denique, ut, cum aliæ Leges novæ in Imperio ferendæ, veteresve interpretandæ fuerint; cum bellum decernendum; tributa indicenda; delectus & hospitationes militum instituendæ; nova fortalitia intra Statuum ditiones nomine Imperii publico extruenda, aut vetera præsidiis munienda: cum Pax aut Fœdera facienda, aliquis Status dignitate bonisve exuendus videatur, nihil horum aut quicquam simile posthac unquam fiat vel admittatur, nisi cum Comitiali liberoque omnium Imperii Statuum suffragio & consensu. 1647. April.

Habeantur autem Comitia Imperialia singulis trienniis ad minimum semel: interea vero quoties publica id exigit utilitas: nec ultra trimestre protrahantur: aut in convocando ullus Statuum prætereatur. Tam in Comitiis, quam Conventibus Deputatorum, Directoria statibus, præcipuè ubi Re- & Correferendo Vota inter se discrepant, copiam eorum faciant, tempusque deliberandi concedant. Nec in Conventibus Deputatorum una classis a reliquis duobus Collegiis separetur: aut Civitatibus Imperialibus in ordinando Directore præjudicium ullum creetur. Quin & dictis Imperialibus Civitatibus, tam in Universalibus quam Particularibus Imperii Conventibus, absque controversia curiatim competat Votum Decisivum. De cætero Electoribus juxta Auream Bullam illibata maneant eorum præeminentia & jura. De salute & incolumitate Imperii, quoties libuerit, conveniant, & præparatorie consultent. Nihil autem insciis aut invitis cæteris Statibus statuatur & executioni mandetur.

Sicut autem omnibus Imperii Statibus cætera omnia ipsis legitimè competentia Jura & Privilegia perpetuo illibata manebunt, ita & Jus faciendi inter se & cum exteris Fœdera, pro sua cujusque conservatione & securitate, singulis perpetuo liberum esto. Ita tamen, ne ejusmodi Fœdera sint contra Imperatorem & Imperium, Pacemque ejus Publicam: fiantque salvo per omnia juramento, quo quisque Imperio & Imperatori obstrictus est. At si Cæsares quemquam Statuum primi lacessiverint, tunc sicuti defensio ita & Fœdera licita sunto: Rata igitur sint, quæ huc usque eo modo ab Ordinibus inita sunt Fœdera. Rata quoque sint Pacta Principum Familiarum; atque inter cætera Confraternitatis & unionis hæreditariæ Domuum Saxoniæ, Brandenburgicæ & Hassiacæ, prout anno 1587. & 1614. renovata sunt, cujuscunque tamen tertii, cum primis vero Regni Sueciæ, jure salvo.

De remediis Politicorum Gravaminum conventum est, ut Matricula Imperii primo quoquo tempore redintegretur; Erfurto & Egra eidem denuo insertis, & ad Comitia deinceps cum libero Jure Suffragii vocandis. Osnabruga quoque in recompensationem præstiti Legatis hospitii Immediate donetur.

Circuli dismembrati redordinentur & Matricula, servata inter Status proportione, ita corrigatur, ut plus justo gravati pro qualitate conditioneque proventuum subleventur. Nec in Collectis imponendis ulli portio competens remittatur, unde Constatus prægravari possint.

Nulli

1647. April. Nulli Statuum liceat, se, vel de præterito vel de præsenti vel de futuro, Jurisdictioni aut oneribus Imperii subtrahere. Sed, qui se hactenus quocunque modo subtraxerunt, ad ea protenus reducantur. Status Immediati Imperio avulsi aliisque submissi, quantocius eo nexu liberentur ab ejusmodi ausibus imposterum securi. 1647. April.

Jus suum in subditos cuilibet illibatum maneat, eique legitimis Dominis ablati, aliisque sine suo facto subjecti, reddantur: Jurisdictioni subtracti restituantur, nec subditi Statuum ad Aulam Imperii evocentur. Privilegia, Immunitates, exemptiones, aut protectoria, provincialibus, civibus aut subditis Statuum, non concedantur absque eorum, quorum interest, consensu. Nec subditis contumacibus aut inquietis ulli processus adversus Magistratum, incognitâ causâ decernantur, sed ii potius ad obedientiæ debitæ præstationem compellantur.

Postarum Magistri oneribus Civitatum non eximantur; Cursus publici dispositio cujuslibet loci Magistratui committatur: nec hi pro literis Statuum ad Aulam Cæsaris ferendis mercedem exigant.

Ad abbreviendas & minuendas lites, tam ordinaria Cameralis Appellationis summa, quam summæ inappellabiles Statibus altero tanto augeantur: Et privilegia de non appellando etiam querelas nullitatis excludantur.

Taxa sportularum in Judicio Camerali non augeatur, nisi cum Comitiali omnium Ordinum consensu.

Nec mero fortunæ vitio obærati Status, ob non solutas ad Dominorum Cameralium sustentationem assignatas quotas, processibus fiscalibus & executivis obruantur: sed, donec ad meliorem conditionem redierint, moderamen aliquod adhibeatur.

Liberæ Imperii Civitates non habeantur pro bonis patrimonialibus Cæsarum, nec sub prætextu alicujus Protectionis, Advocatiæ aut Præfecturæ, ab Imperio avulsæ in Municipia Principum convertantur.

Ad æmulationem vicinorum vel oppressionem subditorum, contra privilegia, pacta & transactiones ab Anno 1618. noviter extructa Fortalitia, prævia causæ cognitione, diruantur: reliqua vero munimenta, sive durante bello sive prius facta, dispositioni & arbitrio cujusque Status relinquantur.

Transitus & hospitationes Militum instituantur ad normam Circularium institutorum & ordinationis Executorialis; Statibusque liceat, se adversus transgressores defendere eosque coercere.

Novis Titulis hucusque in Germania inusitatis nullus Statuum in præjudicium alterius utatur.

Nec merum Imperium, quod quibusdam in locis nomine altæ jurisdictionis venit, nec jus foresti, vel subditos vel terras Statuum trahat in subjectionem.

Ad indagandum medium provisionale, quo tam Debitores per publicam calamitatem fortunis lapsi, quam Creditores æquabiliter juvari possint, deputentur statim aliquot Statuum Legati, proxime desuper deliberaturi; Interim dum de eo convenerint, quod intra spatium anni fieri debebit, sistatur cursus Usurarum.

1647. April. Tandem conventum hic quoque est, ut Christiana Disciplina & reformatio seu ordinatio Politiæ, prout ea Augustæ Vindelicorum Anno 1530. & 1548. itemque Francofurti Anno 1577. communi Cæsareæ Majestatis Ordinumque placito publicata fuit, renovetur, præsentique rerum statui adaptata in usum intemerandum revocetur, statuta in transgressores absque respectu condigna pœna. 1647. April.

Ut autem studia Pacis, & imprimis Commercia, vicissim reflorescant, ante omnia tollantur, quæ eorum præjudicio hinc inde per bellum in Imperium oborta sunt, impedimenta: & provinciis, portubusque, fluminibus (salvo jure territoriorum quæ alluunt) Rheno, Danubio, Visurgi, Albi sua pristina libertas, Jurisdictio & usus, prout ante hoc motus bellicos & à pluribus retro annis fuit, restituantur & inviolabiliter conserventur.

Vectigalia, telonia aliaque impositiones, ab officialibus bellicis aliisvè belli occasione invecta, irrita sunto. Quæ vero ab Imperatore & Electoribus hactenus legitimo modo constituta sunt, aut usu diuturno inducta, maneant in suo vigore & executioni mandentur: sublato saltem augmento, siquod in dictis locis belli occasione irrepsit. At ab hoc die nulla uspiam in Imperio vectigalia nova concedantur, aut tolerentur, vel augeantur antiqua, vel ad certum tempus concessa prolongentur, absque omnium & singulorum Imperii Statuum, cumprimis interessatorum, consensu.

Quæ consumptibilibus, sive accisarum sive alio quocunque nomine, imposita sunt, erogationes & onera, quoad Civitates ipsas eorumque subditos, valeant: extranei tamen inde ne graventur, nisi vel in civitatibus commorentur, vel Civitatum commoditatibus uti frui desiderent.

Literarum Immunitatis abusus cesset, immunitate ipsa, prout pactis aut longa consuetudine invaluit, iisdem, quibus antehac, salva. Quæ ante bellum pro structura, reparatione & conservatione pontium, viarum & fluviorum publica permisit utilitas, permissa maneant, auctariis refectis.

Operas Mechanicas libere exerceant omnes Civitates & subditi: nisi forte præcipuum aliquod opificium privilegio vel pacto peculiariter alicui indultum sit.

Monopolia omnia damnata sunto: At in favorem Commerciorum factæ transactiones & pacta, rationi & legibus conformia, vigeant.

Vigeat itaque, in hunc præcipue finem initum, Fœdus Hanseaticum, cujuscunque tertii jure salvo. Nulla tamen Civitas Mediata de novo in id admittatur, absque Domini, cui subjecta est, consensu.

Arresta & represalia non tolerentur, nisi in quantum legibus sunt permissa. Abusus Bullæ Brabantiæ, cum inductis certificationibus, exactionibus & detentionibus Hispanicis, ut & immoderatis postarum oneribus, partim cassentur, partim ita æquitati attemperentur, ne Commercia inde amplius graventur.

In summa, quæ ante Annum 1618. inter omnes partes, in Germania, Suecia, Gallia, Hispania, viguere Commercia, cum omnibus inde dependentibus, inviolabili pristinæ libertatis cursui, terra marique & fluminibus omnimode asserantur; salvo jure legeque cujusque loci &c.

Pacis

1647. April. Pacis hoc modo concluſæ & ab omnibus Plenipotentiariis ſignatæ Ratihabitiones, ad modum hic mutuo placitum conceptæ, intra ſpatium trium menſium, Oſnabrugis commutentur; interim ceſſet omnis hoſtilitas; Exercitibus de ſtativis usque ad exauctorationem provideatur. 1647. April.

Imprimis omnes & ſinguli utriusque partis Captivi, citra diſcrimen ſagi & togæ, interque hos nominatim Princeps Eduardus Brigantinus, eo modo, quo inter Exercituum Duces conventum eſt, aut etiamnum convenietur, libere dimittantur.

Deinde, quæ de univerſali ac particulari reſtitutione ſupra transacta ſunt, in ſingulis Circulis absque mora ita Executioni mandentur, ut ante Ratihabitionum commutationes cujuslibet gravati manu ſigilloque doceri poſſit, bona cum fide & absque omni exceptione reſtitutum eſſe.

Tum ubi & Militiæ & pacti articuli N.N. ſatisfactum, idque Generalium Ducum literis oſtenſum eſt, Ratihabitiones una cum Diplomatibus Inveſtiturarum extradantur.

His extraditis riteque commutatis, Præſidia militaria, una cum Præfectis & Officialibus bellicis, è locis reſtituendis absque civium & ſubditorum noxa, vel reſiduæ contributionis, aut factarum in munimenta impenſarum, aliusvè rei exactione, bona fide abducantur. Loca ipſa una cum archivis, cæterisque ibi etiamnum conſervatis mobilibus, exceptis tormentis bellicis, tam ibi repertis quam aliunde eo invectis, quæ ſive in præliis & obſidionibus captæ, ſive ad uſum & cuſtodiam eo illata fuerant, Victorem indiſtincte ſequantur, eo ordine modoque, quem Exercituum Duces commodiſſimum judicaverint, ſuis quæque prioribus legitimis Dominis reddantur.

Reddita verò ſive maritima & limitanea ſive mediterranea fuerint, ab ulterioribus omnibus, occaſione horum bellorum introductis præſidiis, perpetuo poſthac libera ſunto.

Denique omnium belligerantium in Imperio Partium copiæ & Exercitus dimittantur & exauctorentur, eo tantum numero in ſuos cujusque proprios ſtatus traducto, quem quæque Pars pro ſua ſecuritate neceſſarium judicaverit.

Hac pacificatione comprehendantur, ex parte Sereniſſimæ Reginæ Sueciæ, omnes ejus Fœderati & Adhærentes, imprimis Rex Chriſtianiſſimus, tum Electores, Principes, Status, Libera Imperii Nobilitate comprehenſa, & Civitates Anſeaticæ: Item Rex Angliæ, Rex Daniæ, Rex Poloniæ, Rex Luſitaniæ, Magnus Dux Moſcoviæ, Respublica Veneta, Fœderatum Belgium, Princeps Tranſylvaniæ & Helvetii Proteſtantes: ex parte vero Sereniſſimi Imperatoris, omnes Suæ Majeſtatis Fœderati & Adhærentes S. R. Imperii Electores, Principes, Status, Libera Imperii Nobilitas, & Civitates: In ſpecie Rex Catholicus, Rex Angliæ, Rex Daniæ, Rex Poloniæ, omnes Principes & Respublicæ Italiæ & Helvetii.

Pro majori horum omnium & ſingulorum pactorum firmitudine ac ſecuritate ſit hæc Transactio perpetua lex & pragmatica Imperii ſanctio, Cæſareæ Capitulationi inſerenda; obligans non minus abſentes quam præſentes, Eccleſiaſticos æque ac Politicos Imperii Status & alios: eoque tam Cæſareis Procerumque Conſiliariis, quam Tribunalium omnium Judicibus & Aſſeſſoribus, tanquam regula, quam perpetuo ſequantur, præſcripta.

Contra hanc Transactionem aut Ordinationes Circulorum & Executio-

1647. April. nis ullumve earum articulum aut clausulam, nulla jura, Canonica vel Civilia, communia vel specialia, Privilegia, Indulta, Edicta, Commissiones, Inhibitiones, Mandata, Decreta, Rescripta, Litispendentiæ, quocunque tempore latæ Sententiæ, res Judicatæ, Religiosorum Ordinum Regulæ aut Exemptiones, Protestationes, Contradictiones, Proscriptiones, Confiscationes, Investituræ, Transactiones, præteriti aut futuri temporis, seu dedititia seu alia Pacta; multo minus Edictum Anni 1629. vel Transactio Pragensis, aut Concordata cum Pontificibus, aut Interimistica, Anni 1548. Statuta, vel Ecclesiastica Decreta, Dispensationes, Absolutiones, vel ullæ aliæ, quocunque nomine aut prætextu excogitari poterint, Exceptiones, unquam allegentur, audiantur aut admittantur: nec uspiam contra eas in Petitorio aut Possessorio, seu Inhibitorii seu alii Processus decernentur. 1647. April.

Omnes hujus Transactionis Consortes, Imperator, Reges Sueciæ Galliæque & Imperii Status, teneantur universas & singulas hujus Pacis Leges contra quemcunque tueri & protegere. Si quid earum a quocunque violari contigerit, læsus lædentem inprimis quidem de via facti, ut convenit, dehortetur, causa ipsa vel amicabili compositioni, vel Juris Disceptationi submissa. Veruntamen si neutro horum modorum intra spatium - - - - Mensium terminetur controversia, teneantur omnes & singuli dicti Comprotectores, junctis cum parte læsa Consiliis Viribusque arma sumere, ad repellendam injuriam, statim atque post mensem ex quo fuerint ab injuriam passo moniti, quod nec amicitiæ nec juris via locum invenerit: Salva tamen de cætero, tam Cæsareæ Majestati per Imperium & sua Regna terrasque Hæreditarias, quam Regiæ Majestati Sueciæ Galliæque per earum Regna & Provincias, Jurisdictione, Justitiæque juxta cujusque Status Leges & Constitutiones competenti administratione.

Qui huic Transactioni consilio vel ope contravenerit, sive Clericus sive Laicus fuerit, pœnam Fractæ Pacis incurrat, Honore, Dignitate, Bonis, Juribusque privandus.

In quorum omnium & singulorum fidem majusque robur, præsentem Transactionem manibus propriis subscriptam Sigillis quoque Nostris muneri fecimus. Osnabrugis d. Mensis Anni M DC XLVII.

Summarischer Inhalt des Neun und Dreyßigsten Buchs.

§. I. *Connexion* der Materien: Antritt der neuen *Conferentien* zwischen den Kayserlichen und Schwedischen: *Ceremoniel* beym Anfang derselben: Kayserlicher Seits gethane Vorschläge quoad *Modum tractandi* und quoad *Materialia*: Von dem puncto *Justitiæ* den Anfang zu machen: Der Schweden Antwort darauf und der Evangelischen Schluß in puncto *Formalium*; Von der *Paritate Assessorum in Camera*. *N.* I. II. III. Relationes.

§. II. Cammer-Richter soll in paritate Votorum den Ausschlag nicht machen: *Catholici* sind mit dem Modo tractandi zu frieden: Der Kayserlichen Project in puncto *Justitiæ*: *Evangelicorum* Notæ & Emendationes darüber: *Evangelicorum* Schema Præsentationis Assessorum in Camera: Zweyte *Conferenz* zwischen den Kayserlichen und Schwedischen: Welcher Religion ein Cammer-Richter zugethan seyn müsse? Der Catholischen Stände

Stände Resolution auf der Evangelicorum Meynung. N. I. Formalia des Kayserlichen *Projects* in puncto *Justitiæ*. *N.* II. Notæ & Additiones *Evangelicorum* ad Projectum Cæsareanorum in puncto Justitiæ. *N.* III. *Protocollum* über die Conferenz in puncto Justitiæ.

§. III. Der Evangelischen Stände Erinnerungen wegen Bestellung der Reichs-Gerichte. *N.* I. Protocollum conferentiale *Evangelicorum*.

IV. *Evangelici* gerathen über das Præsentations-Werck selbst in Mißverständnis: Ober- und Nieder-Sächsischer Crayß sollen nur pro *uno* Circulo, ratione Præsentationis gehalten werden: Die Jura der Evangelischen Stände im Bayerischen Crayß werden reserviret: Das Præsentations-Recht stehet utriusque Religionis *Corpori*, intuitu derer nach den Religionen getheilten Länder, zu. *N.* I. Würtembergischen Gesandtens Bericht, das Præsentations-Recht betreffend. N. II. *Notanda* bey dem Jure Præsentandi.

V. Die *Notul* über den punctum *Justitiæ* wird unterschrieben. *N.* I. Formalia.

VI. Handlung über den punctum *Autonomiæ*: Kayserliche wollen darinnen nicht nachgeben. *N.* I. *Protocollum* über die Conferenz am 22. Febr. in puncto Justitiæ & Autonomiæ. *N.* II. Kayserliches Project in puncto Autonomiæ.

VII. Disputen wegen *Admission* des Frantzösischen *Residenten* zu den Conferenzien: Weitere Conferenz zwischen den Schweden und Kayserlichen in puncto *Autonomiæ*: *Evangelici* deliberiren unter sich über den punctum Autonomiæ in den Erb-Landen; Kayserliche wollen wegen der Erb-Lande nichts nachgeben.

VIII. Die Evangelischen insistiren ferner wegen der Erb-Lande: Der Catholischen Erklährung in puncto der Reichs-*Autonomie*. N. I. Der Evangelischen Correcturen bey dem puncto Autonomiæ generalis.

IX. Chur-Bayrische sonderliche Neigung zum Frieden: Die Catholischen selbst thun bey den Kayserlichen Repræsentation wegen des Autonomie-Puncts: Die Kayserlichen verstehen sich endlich zu einer Clausula Reservatoria. *N.* I. & II. Formalia derselben und der Evangelischen Correction.

X. Die Kayserlichen erklären sich wegen der Erb-Lande, in formalibus etwas näher, aber nicht in materialibus: *Evangelici* communiciren aus der Autonomie, mit Bayern und Würtzburg: Chur-Cölln verlangt das Simultaneum im Stifft Hildesheim und die Confirmation des Braunschweigischen Recessus: Ursachen gegen beyde Postulata.

XI. Die Kayserlichen sind mehrentheils in puncto Autonomiæ generalis zu frieden: Chur-Cöllnische Protestation wegen des Stiffts Hildesheim.

XII. N. I. II. III. *Relationes*, welche das bishero in puncto Justitiæ und Autonomiæ gemeldete bestärcken.

XIII. Fernere *Conferenz* zwischen den Kayserlichen und Schweden, puncto *Autonomiæ*: Streit wegen des Worts, *Observantia*, dafür Catholici das Wort, *Conniventia* setzen wollen: Anstand wegen der Stadt Erfurth: Beschwehrung wider den Chur-Mayntzischen D. Reigersberger. N. I. & II. Der Kayserlichen Project, die Autonomie in den Erblanden und Schlesien betreffend. *N.* III. & IV. der Evangelischen Auffsätze.

§. XIV. Richtigkeit des puncti *Autonomiæ generalis*: Wichtigkeit der Worte: *Sola OBSERVANTIA*: Kayserlicher neuer Auffsatz wegen Schlesien und der Erblande: Der Schweden dagegen gemachte Erinnerungen. N. I. Formalia des Kayserlichen fernern Auffsatzes.

XV. Die Kayserlichen werden dadurch von neuen in Bewegung gesetzet: Deren Gegen-Erklährung in puncto Autonomiæ Particularis.

XVI. Abermahlige *Conferenz* in puncto *Autonomiæ* am 6. Mart. Schwedische Opposition wegen der Erb-Lande, wodurch es bald zur Ruptur gekommen wäre: Letzte Conferenz über diesen Punct: Schwedische Reservation wegen ihrer Satisfaction. *N.* I. Verglichene *Notul* über den Punctum Autonomiæ.

XVII. Schweden suchen bey den folgenden Conferentien Ordinem Materiarum zu ändern, und den punctum Satisfactionis Hassiacæ und Militiæ vorerst vorzunehmen: Die Kayserlichen und alle Stände wollen darin nicht willigen.

XVIII. Chur-Mayntzische Protestation wegen der Stadt Erfurth: *Evangelicorum* und in specie *Saxonum* Gegen-Protestation. N. I. II. Formalia.

XIX. Stadt Erffurtische Protestation dagegen wird vom Reichs-Rath verworffen und zurück gegeben. N. I. Des Erffurtischen Deputirten Protestation.

XX. Chur-Sächsische Resolution, das Instrumentum Pacis nach der Kayserlichen Intention einzurichten. *N.* I. Kayserliche Erklärung über das gantze Friedens-Instrument, an Chur-Sachsen communiciret. *N.* II. Chur-Sächsische Resolution an den Chur-Brandenburgischen Abgesandten, in specie die Restitution der Geistlichen Güter, und die Autonomie betreffend.

XXI. Hindernisse gegen die völlige Berichtigung des puncti *Gravaminum*: Der Articulus *Gravaminum Ecclesiasticorum* wird endlich vollzogen. N. I. Desselben Formalia.

XXII. Handlung zwischen den Kayserlichen und Schweden, wegen der *Subscription* der *Æquivalentien*. *N.* I. Extractus Diarii Altenburgici, was bey der am 14. Mart. gehaltenen Conferenz vorgefallen.

XXIII. Der Evangelischen Stände Deliberationes wegen Unterschrifft des Articuls in der Pfältzischen-Sache; item über den Chur-Brandenburgischen *Æquivalent*-Punct: Pfaltz-Neuburgische Erinerung wegen der Jüchlichtschen Lehen: Altenburgische Erinnerung wegen der auf Magdeburg hafftenden Schulden, und des Amts Egeln: Die Osnabrückische *Capitulation* soll befordert werden: *Subscription* der Stände in der Pfältzischen Sache, dann über das Chur-Brandenburgische und Braunschweig-Lüneburgische *Æquivalent*. N. I. Unterschriebener Chur-Brandenburgischer *Æqnivalent*-Punct.

§. XXIV. Der Schwedische *Satisfactions*-Punct wird unterschrieben. *N.* I. Formalia desselben.

XXV. Chur-Sächsische Protestation wegen des Amts Egeln und der Insul Wollin: Ertz-Bischöfflich-Magdeburgische Reservation über die Stadt Madeburg: Chur-Brandenburgische Reprotestation wegen Egeln. N. I. II. III. IV. Derselben Aufsätze Formalia.

§. XXVI. Bestärckung der bisherigen Geschichte durch fernern Beweiß. N. I. II. III. Hieher gehörige Relationes.

1648. Febr.

Neun und Dreyßigstes Buch.

1648. Febr.

§. I.

Connexion der Materien.

WIr müssen uns nunmehro wiederum zu Betrachtung der Haupt-Tractaten wenden, welche wir mit dem Ende des Vierdten Theils, und dem Schluß des XXXIII. Buchs abgebrochen haben. Es bestund nemlich darauf, daß nach einer mühsam gepflogenen Præliminar-Handlung, die Tractaten über die hinterstelligen Religions-Differentien, zwischen den Kayserlichen und Schwedischen Gesandten, wiederum reassumiret werden sollten; (siehe Vierdten Theil, XXXIII. Buch, §. XLVI. p. 1021. und wird nicht undienlich seyn, die, immittelst zu Handen gebrachte Relationes sub N. I. II. III. darvon zu lesen.) Welches endlich auch Freytags, den 18. Febr., war der Tag Concordiæ, würcklich erfolgte, und weil die Ordnung der Visite die Kayserlichen Gesandten dermahlen traff, so wurde die erste neue Conferenz in der Schwedischen Quartier gehalten. Der Aufzug geschahe folgender massen: Anfänglich fuhren die Kayserlichen mit 4. Gutschen; darauf folgten die Evangelischen Gesandtschafften mit eilff Gutschen, sodann kamen von den Catholischen Ständen Chur-Maynz, Trier, Bayern, Bamberg, Würtzburg, Baaden, Speyer, und der Official zu Oßnabrück (welcher pro forma sich mit dabey befand) mit 5. Gutschen, da dann die Kayserlichen Gesandten in einem grossen Saal, die Evangelischen in das Tafel-Zimmer, und die Catholischen in die stracks daran gelegene Audienz-Stube geführet wurden. Die Kayserliche und Schwedische Gesandten machten darauf, im Nahmen des Frieden-Fürsten JEsu Christi, mit den Tractaten einen Anfang, und continuirten damit bis 11. Uhr.

Antritt der neuen Conferentien zwischen den Kayserlichen und Schweden.

Ceremoniel beym Anfang derselben.

Die Kayserliche Proposition war dieses Inhalts: „Ob Sie wollen auf ihr „der Schweden, jüngst gethane Frage, „und darauf erlangte Antwort, nicht Ursach hätten, die Handlungen von ihrer „Seiten zu reassumiren, so hätten sie „doch, aus Begierde zum Frieden, und „auf beyder Religionen Stände Vertrö„stung, daß man Schwedischen Theils, „alle Mittel nicht ausschlagen würde, die„se Visite, doch mit der Condition, daß „sie auf mehr angeregte Frage, da solche „wiederholet werden wolte, sich anders „nicht, als wie vorhin, bezeugen könten, „fortstellen und vernehmen wollen, was „man jenes Theils zu thun bedacht sey? „Ihrer Seits käme man mit dem höchsten „Friedens-Wunsch, fünde auch die Ca„tholischen, so gegenwärtig, ebenfalls dar„zu disponiret, hoffe also, GOTT wür„de einmahl Gnade geben ꝛc.

Kayserliche Proposition bey der Conferenz.

Alß nun die Schwedischen nochmahlen bewegende Ursachen anzogen, warum sie stricto jure, auch einig Temperamentum, in einmahl placidirten Sachen, nicht zu zulassen schuldig wären, danebst denen Kayserlichen die aufgelegte Subterfugia der Tractaten zu Gemüth führten; So erbothen sich diese zu aller Billigkeit, doch salvo jure, und thaten hierauf folgende Vorschläge: Man solte, quoad Modum tractandi, die Handlungen, durch bishero gewohnte alternirte Visiten, junctis semper Statibus, continuiren; circa Communicationes aber also verfahren, daß nemlich

Kayserlicher Seits gethane Vorschläge.

Quoad modum tractandi.

1648. Febr. lich, wenn die Visite bey den Schwedischen geschehe, die Kayserliche Gesandten die Catholischen Status derhalben zu sich, ad locum Conferentiæ, remotis Suecis, erfordern, diese aber sich, solchen falls zu den Evangelicis verfügen; Hingegen andern falls, die Schwedischen sich im Kayserlichen Quartier, eben solchen Rechtens, als diese bey jenen, gebrauchen solten. *Rem ipsam* anreichend, könten

Quoad Materialia. (1.) Sie und die Catholischen, mehrere Discrepantias nicht agnosciren, als die ihnen allerseits behändiget worden wären, so sie dann auch pro Objecto hielten. Dannenhero sie der bey derer Evangelicorum Specification angehängten Clausul, in optima forma contradicirten. (2.) Bedingten sie, woferne nicht auch die andern Puncten ausser der Amnestia und denen Gravaminibus, beschlossen würden, daß diese Handlung nichts seyn solite. (3.) Solche Meynung hätte es auch, da hierinnen der Friede und der Effect nicht erfolgte. (4.) Wann man auch in particular Sachen, als exempli causa, Sayn contra Sayn, nicht einig werden könte, sollte man um des willen, den Frieden nicht abrumpiren, sondern solche Sachen ad Comitia oder ad Competentia Tribunalia weisen, und im übrigen ratione

Anfang von dem puncto Justitiæ zu machen. Materialium, a causis communibus, und benantlich von dem puncto *Justitiæ*, den Anfang machen, da sie ihres theils dafür hielten, weilen Chur-Sachsen und Brandenburg die absolutam parietatem Assessorum in Camera selbsten fallen lassen, Evangelici würden sich begnügen lassen, wann sie in allen Sachen, da die ihrigen quovis modo, seu directo seu per deductionem interesse, mit verfangen wären, parem numerum Judicantium, und casu parium Votorum, in causis quibuslibet Religionem concernentibus, remissionem causæ vel ad amicabilem compositionem, vel ad Comitia &c. hätten; Da aber *Causa mere Politica* wäre, würde der Ausschlag gleicher Stimmen, bey so niedergesetzten Richtern, nicht unbillig dem Cammer-Richter oder Præsident heimgelassen.

Der Schweden Antwort darauf. Hierauf liessen sich die Schwedische vernehmen, wie sie ihres Orts, den vorgeschlagenen modum tractandi & communicandi gleichfalls beliebten; was aber die angehängten Cautelas betreffe, könten sie die erste nicht verwilligen, sondern bestünden auf dem Reservato; die andere und dritte käme ihnen nicht unbillig vor; das vierdte aber würde sich in progressu wohl finden; Sie wolten doch gleichwohl das 5.) auch beyfügen, daß man nemlich, um Æquivocationes und Revocationes zu vermeiden, die richtigen Puncten nicht allein, sondern auch diejenige, so jetzo lauter würden, nochmahln subscribire und unveränderlich stabilire, auch 6.) deren Manutenenz willen, die Versprechungen reciprociret werden sollten. Welches man hinc indead communicandum, und zwar erst verglichener Weise, genommen. 1648. Febr.

Der Evangelicorum Schluß in puncto Formalium. *Evangelici* traten hierauf zu sammen, und beliebten einmüthig die Formalitäten, wie nicht minder dasjenige, was die Schweden circa cautelas, welche hauptsächlich inter Cæsareanos & Suecos zu verstehen, vorkommen lassen, hielten dabey vor gut, daß alles das, was bereits so wohl als bey dieser Handlung verglichen, sobalden subsigniret werden solte. Den *Ordinem tractandi* betreffend, wäre am besten, Causas universales zuförderst vorzunehmen, und sodann ad particularia zu schreiten; *Justitia* seye das Fundament, womit man alle Sachen in Ruhe erhalten könne, also seye solcher Punct auch am ersten zu befestigen; Weilen nun die Vorfahren jederzeit auf gleiche Anzahl der Assessorum, zumahlen in Camera, gedrungen; Also sey zwar solcher Passus der Universal-Parität nicht zu verlassen, doch, da man inzwischen einig Mittel, den Effect zu erlangen, ergründen möge, darauf so gar prætracte nicht zu beharren, sondern zu fernern Tractaten zu remittiren; Vor dessen hätte Vollmar, welcher dessen nunmehr nicht weiter geständig seyn wollte, einen Vorschlag gethan, daß die Anzahl der Assessoren, wie zu Franckfurth jüngst auf 40., also jetzo auf 50. zu stellen, und daran den Evangelischen 20. den Catholischen aber 30. zugewandt, auch in Sachen, die Evangelischen auf was weise das immer wäre, betreffend, anfänglich ein Senatus von 4. und 4. beyder Religionen, nieder gesetzet, und, da die Vota von

Von der Paritate Assessorum am Cammer-Gericht.

bey-

1648. Febr. beyden Theilen gleich fielen, ihnen eben so viel beygefüget, auch damit bis in den dritten Senatum, also auf die Anzahl von 24. Personen continuiret werden solle; wann auch darinnen die Evangelischen und Catholischen sodann noch auf gleich discrepante Meynungen bestünden, alle Evangelische in pleno zu sammen gebracht, und denenselben eine gleiche Anzahl von Catholischen adjungiret, und da auch darinnen, welches jedoch kaum zu vermuthen stünde, gleiche Stimmen ausfielen, die Sachen sodann ad Comitia remittiret werden. Solcher Vorschlag wäre zu ergreiffen, doch, damit den Catholischen nicht eben eingeräumet würde, daß sie $\frac{2}{3}$; Evangelici aber nur $\frac{2}{5}$, im Reich constituirten, so könte man ihnen 26. worunter Ihro Kayserlichen Majestät 2. extraordinarii zu zuschantzen wären, attribuiren, den Evangelischen aber 24. Assessores, worinnen man doch am Ende per gradus wohl auf 21. herunter weichen könte; des Cammer-Richters, Præsidum, Fiscalis, Procuratoris Fisci, des Cantzeley-Verwalters, Protonotarien, Notarien, Leser und anderer Ministrorum Cameræ halber, wo sich paritas Numeri nicht practiciren liesse, auf Alternationes gedencken, zu mahlen bey der Oesterreichischen, Burgundischen und andern Craysen, zu wenigsten ex parte, geführter Exemption, die Evangelischen fast das meiste Interesse zu prætendiren, und also bey den Oneribus der Commodorum billig auch gleich durchgehend mit zu geniessen hätten; Jeder Theil könte sich mit denen Seinigen, des Modi Præsentandi halber vereinbahren, und wäre der Weg der Verweisung zu Reichs-Tägen, nur in Casibus der ohnmittelbahren Stände und Reichs-Glieder, nicht aber eben derer Privatorum, zu gebrauchen, zumahlen aber bey dem Cammer-Richter und Præsidenten zu verhüten, darmit in distributione Actorum mit denen Re- und Correferenten nicht einige Gefährde zu Schulden kommen möge: welchen Vorsichtigkeiten in specie mit einander vorzubeugen, etwa, nach andern beschlossenen Sachen, durch beyderley Deputatos mehrers nachzusinnen, und sodann die Vollkommenheit, so viel möglich, vorzustellen sey. Diesem wurde nun von allen Beyfall gegeben, ausser daß sich Würtenberg dabey bedingete, auf den unverhofften Fall des ermangelnden Friedens, sich derer Beneficien, so sie aus der Regenspurgischen Amnistia und andern particular-Conventionen für zu schützen hätten, nicht zu verzeihen, sondern sich deren utiliter zu bedienen. 1647. Febr.

N. I.

Relation, was den 3. 6. 7. Febr. An. 1648. ex parte Evangelicorum bey etlichen Catholischen angebracht, und von selben darauf nach und nach geantwortet worden.

N. I. Relation von den Tractaten am 3. 6. und 7. Febr. 1648.

Nachdeme Donnerstags den 3. Febr. die Evangelischen von den Herren Kayserlichen abgeschieden, haben etliche derselben sich zu Chur-Maynz, bey deme sich Bamberg, Würtzburg, des Herrn Bischoffs zu Oßnabrück Abgeordneter, der Baaden-Baadische und Aachische sich befunden, begeben, und selbigen beweglich zu Gemüth geführet, wie ihnen selbsten bestermassen bewust, was unterschiedliche Mittel und Wege, den Frieden schleunig zu befördern, bey währenden diesen Tractaten, doch allezeit vergeblich, gesuchet und an Hand genommen worden, und daß man gleichwohl in deme allerseits einig, wann eine beständige Ruhe in Teutschland zu hoffen, die Stände unterschiedlicher Religionen zu forderst unter sich verglichen werden müsten. Es sey ihnen auch nicht unbekandt, was dieser Orten, Herrn Graffen von Trautmannsdorff Excellenz beständig abgehandelt, auch daß die Evangelischen davon im geringsten zu weichen nicht schuldig, durch unterschiedlich viel Rationes zur Gnüge beygebracht worden, welche gleichwoln solo Pacis amore, sich überwunden, und in vielen vornehmen Stücken weiter gewichen. Wiewohlen nun auch sie, die Catholischen, nach der Hand auch eine Declarationem von sich gestellet; so wäre jedoch in selbiger allein das von uns remittirte acceptiret, de cetero priora repetiret, und auch das geringste nicht

1648. Febr. nicht nachgegeben worden; Nachdeme sie sich aber gleichwohlen darbey erkläret, auf Extremis nicht zu beharren, hätte man hoc fine eine freundliche Conferenz beliebet, nicht zwar dardurch denen Kayserlichen und Schwedischen in die, utriusque partis consensu, ihnen committirte Immediat-Handlung zu greiffen, sondern vielmehr das Werck desto leichter zu machen. Immittelst hätten die Herren Kayserliche eine Declaration in forma Instrumenti, in denen beyden punctis *Amnistiæ & Gravaminum*, und zwar sub clausula comminatoria, da sie solches nicht simpliciter also acceptireten, weder sie, Kayserliche, noch Catholische, des übrigen halben, in weiterer Obligation stehen wollten, ausgehändiget, in welcher es theils bey deme, was Herr Graf von Trautmannsdorff gehandelt, geblieben, theils nach unser, der Evangelicorum, letzt extradirten ultima Declaratione eingerichtet, der Rest aus ihrer, der Catholicorum, jüngsten Declaration gezogen worden, da doch ihnen selbsten bewust, daß man bey denen beliebten Conferenzen erst über billigmäßige Temperamenten, ratione gemeldter ihrer letzten Erklährung, sich habe vergleichen wollen. Wie betrübt es nun den Evangelicis vorkommen seye, daß sie von den Herren Kayserlichen selbst anhören müssen, wie auf ihr, der Catholicorum, selbstigen Anhalten, solche Auslieferung erfolget, könten sie von selbsten leicht daraus abnehmen, daß Evangelici solche Procedur ja anderst nicht, als für eine vorsetzliche Ludification ausdeuten können: Und weilen gleichwohlen mehrgedachter Evangel. Chur-Fürsten und Stände Abgesandten hohe Herren Principales und Obern, der Catholicorum ihren an Stand, Dignität und Würden allerdings gleich, hätten sie um so viel weniger Ursache, sie der gestalt zu tractiren. Demnach wolte man sie, nomine Evangelicorum, nochmahls gebührlich ersuchet haben, in uns mit solchen Anmuthungen, so wider Unserer Herren Principalen und Obern Ehr und Gewissen lieffen, nicht zu dringen, sondern vielmehr zulängige und solche Mittel an die Hand zu nehmen, vermittelst deren man endlich aus denen Sachen eluctiren und gelangen könne: Zumahlen die Herren Kayserliche selbsten in denen Gedancken, daß, da man sich nur utrinque aliquo modo zu accommodiren begehren würde, das Werck sich leichtlich ergeben solte. 1648. Febr.

Die Herren Catholische erklährten sich durch Cantzlar **Reigersberger**, daß sie, vor Communication mit Chur-Bayern und Trier, sich antwortlich nicht vernehmen lassen könten, baten so lang Anstand, mit dem Anhang, daß ihnen von dem berührten Kayserlichen Instrumento nichts bewust gewesen, inmassen dann darinnen unterschiedliche Puncten begriffen, damit die Catholischen gantz nicht zu frieden seyn können, müstens auch erst mit ihren Instructionibus collationiren. Die Herren Kayserliche hätten solches nicht auf ihr, der Catholicorum, Anhalten, sondern proprio motu herfür gegeben. Die **Evangelische** stellten das begehrte Spatium zur Antwort an seinen Ort, gaben gleichwol dabey zu erkennen, wie ihnen billig verwunderlich vorkäme, daß die Catholici von dem letzten Kayserlichen Instrumento nichts solten gewust haben, da sie, Kayserliche, doch das pure Contrarium gesagt: Es hätte das Ansehen, daß man die Evangelischen nur bey der Nasen herum führen wollte. **Reigersberger**: Die Extradition zwar wäre mit der Catholischen Wissen geschehen, von den Contentis aber, sonderlich der angeregten Clausula comminatoria hätten sie eigentliche Wissenschafft nicht gehabt. Weniger aber wäre es nicht, daß Ihro Churfürstliche Gnaden zu Mayntz den Ihrigen befohlen, bey den Herren Kayserlichen um Herfürgebung ihrer Ultimorum eyferig anzuhalten.

Alß nun die Herren Catholische den 4. und 5. mit vertrösteter Antwort verzogen, haben die Evangelischen so wohl bey den Herren Kayserlichen, als Chur-Mayntz Erinnerung thun lassen: die sich aber, sonderlich Herr Reigersberger, vernehmen liessen, daß die Evangelischen, wegen ihrer Resolution, in ihren Deliberationibus sich nicht abhalten lassen solten; gleichwohl aber den Tag hernach, als den 6. bey Altenburg anmelden lassen, daselbsten nebenst etlichen Catholischen erschienen, und proponiret: daß nach gepflogener Communication mit Chur-Bayern und Trier, sie befunden, daß der Evangelischen Vorbringen, vornemlich auf 5. Puncten bestanden, und

1648. Febr. 1.) Daß man den Catholicis die Verzögerung des Friedens beymessen wollen: 2.) Daß Evangelici die Aufhebung der angefangenen Conferentien ungern gesehen, und 3.) Auf der Herren Kayserlichen Vertröstung, daß aus der Sach leicht zu kommen, wann man sich aller seits etwas accommodiren wollte, beworffen: 4.) Daß Catholici die Vertröstung gethan, auf Extremis nicht zu beharren: Und dann schliesslich, 5.) daß sie, Herren Evangelici, gebeten, in sie mit Sachen, so wider dero Herren Principalen Ehr und Gewissen liessen, nicht zu dringen. So viel nun das erste belangen thäten, wollten die Catholici den Ausschlag nicht geben, wer die bisherige moram verursachet: GOtt dem Allwissenden Hertzens-Kündiger wäre es am besten bekandt: Sie hätten ja allezeit nachgegeben, ihre Schrifften in puncto Gravaminum wiesens gnugsam aus. Und ob wir gleich dafür halten wolten, daß sie bey deme, was Herr Graf von Trautmannsdorff abgehandelt, zu verharren schuldig und verbunden; so wäre doch offenbahr und am Tage, daß Ihrer Excellenz anderer und absoluter Gewalt niemahls, sondern allezeit sub spe rati aufgetragen worden, inmassen wir es dann selbsten einsten bey den Herren Kayserlichen erwehnet, und dessen geständig seyn müssen: So wäre allezeit eine Clausula und jus addendi, minuendi &c. bedingt, ja von den Evangelischen selbsten reserviret worden, daß, wann gleich in einem oder andern pals geschlossen, doch vor Erfolg des völligen Friedens-Schlusses nichts verbindlich und gültig seyn solte: Daraus dann gnugsam erscheine, daß auch sie ihres Theils nicht daran gehalten. Bäten demnach, uns solche Gedancken nicht irren zu lassen, sondern entweder auf die ihrige, oder der Herren Kayserlichen Schrifft uns zu erklähren, und die offt berühmte Fried-Begierigkeit im Werck verspühren zu lassen. Evangelischen Theils wäre ihnen unterschiedlich objiciret worden, wie man ihnen sehr viel nachgegeben, indem (1.) der Geistliche Vorbehalt confirmiret worden, (2.) Die Satisfaction der Cronen und Æquivalentien von den Evangelischen Stifftern geschehen; Was es aber mit dem Vorbehalt vor eine Beschaffenheit, und wie die Catholischen jederzeit der Evangelischen Einstreuen mit Bestand contradiciret, wäre offenbar; Und hätten sie sich auf die angedeutete Stiffter ihres habenden Juris mit nichten, ja so gar nicht begeben, daß, wann kein Fried erfolgen solte, sie darauf einen- als den andern Weg, ihre rechtmäßige Prætensiones reserviren müsten. So viel zweytens die Conferenzen anreichte, hätte man die Veranlassung genommen, wiederum zu sammen zu kommen; Weilen aber der Chur-Sächsische immittelst sich erkläret, daß er denenselben ferner nicht beywohnen könte, hätten sie es müssen dahin gestellet seyn lassen, und wäre ihnen die Schuld nicht beyzumessen. Der Kayserlichen Vertröstung und Anerbieten liessen sie drittens dahin- und zu Dero selbst eigenen Erklährung gestellet seyn. Und wie sie vierdtens das Ihrige bereits ansehnlich gethan, also bäten sie viel billiger, daß nunmehr die Herren Evangelische auch ihres Orts moderata ergreiffen, und die Friedens-Begierde nicht allein mit Worten bezeugen, sondern auch in der That scheinen lassen wollten. So viel den fünfften Punct belanget, hofften sie, daß uns von ihnen niemahls dergleichen Anmuthungen geschehen; Bäten vicissim, auch ihrer, in specie in puncto Autonomiæ, zu verschonen, denn darinnen wolte man ihnen, wider Ehr und Gewissen, und habende Principia, die Augspurgische Confession in ihren Landen gleichsam de facto aufdringen, welches sie nimmermehr würden zulassen können: Und demnach bäten sie nochmahls, daß wir davon ein- vor allemahl abstehen wolten. 1648. Febr.

Die *Evangelici*, nächst erstatteter Danckſagung für beschehenen Raport, nahmen es an ad referendum, weiln das Werck die gesamte Evangelicos concernirte, und gaben gleichwohl zu vernehmen, daß sie gern gesehen, wann sie, die Catholischen, sich etwas klärer heraus lassen wollen; sintemahl aus ihrer Antwort nicht abzunehmen, ob sie sich zu dem letzten Kayserlichen Aufsatz pure & categorice verstehen wolten oder nicht; Es würde uns schwer fallen, eine Deliberation an zu treten, ehe und zuvor wir ein gewisses objectum deliberandi hätten; Item, wann wir uns gleich erklären wolten, so könten wir doch nicht wissen, ob alsdann sie, die Catholischen, noch weiter, & quo modo, tractiren und handeln wollten. Wegen der

Moræ

1648. Febr. Moræ berufften wir uns auf der Herren Kayserlichen selbst eigene Attestation: GOTT wäre freylich ein Hertzens-Kündiger, und würde alles zu seiner Zeit finden und richten. Herr Reigersberger sagte: Sie wolten es referiren, könten sich dismahl nicht weiter vernehmen lassen, hätten ehe dessen bereit erinnert, daß sie mit dem Kayserlichen Instrument nicht allerdings einig, denn sie wegen Herauslassung der Clöster St. Jörgen, Reichenbach und der Elisabeths-Capell in Nürnberg, nicht zu frieden seyn könten; Wie wohl Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maynz solches Dero hohen Orts weiters zu ahnden nicht begehrten ꝛc. 1648. Febr.

Andern Tags den 7. begehrte Herr Reigersberger abermahls Audienz, und kam, neben Herrn Licentiat Mehlen und dem Chur-Bayerischen, zu denen Herren Altenburgischen, und proponirte im Beyseyn Herrn Langenbecks, daß, nachdem ihnen gestriges Tages zwo Quæstiones proponiret worden. 1.) Ob sie, Catholischen, sich zu dem Kayserlichen letzten Instrument bekennen, und 2.) was für einen modum agendi sie halten wollten; Hätten sie darüber zwar deliberiret, liessen aber beyde Fragen an ihrem Ort gestellet verbleiben; Bäten allein nochmahls, daß wir doch in unsern Deliberationibus fortfahren, auf ihre Ultima uns erklären, und entweder ihnen, oder denen Kayserlichen zustellen wollten, in Erwegung nunmehr nicht zu feyren, sondern mit der Sache auch darum zu eilen, weilen es mit Herrn Grafen von Nassau Unpäßlichkeit sich nicht zum besten anlassen wollte, und Herr Vollmar seine Rückreiß wieder auf Münster zu nehmen, und selbem unterschiedliche Catholische nach zu folgen dahero verursachet werden möchten: Solten uns demnach nur erklähren, alsdann sich der Modus agendi schon finden würde. Die Evangelischen wünschten, daß sie sich besser und klährer heraus lassen mögen; Baten im Ende, sie sollten ihnen in Vertrauen gefallen lassen, ihre Temperamenta zu erdffnen, dann sich ausser deme die Deliberationes nur verweilen würden. *Catholici*: Sie hätten ihre Temperamenta schon heraus gegeben, wir sollten dieselbige nur acceptiren, so wäre der Sache gerathen: Sonderlich aber dilatirten sie sich in puncto Autonomiæ, waren darinnen sehr eyfrig, und wolten in allen dreyen Gradibus im geringsten nicht weichen, mit Vorgeben, daß sie auch nicht gestatten könten noch wolten, daß ein Catholischer in Evangelischen Landen wohnen solte, weilen solches contra Decreta Ecclesiæ wäre ꝛc.

N. II.

Relatio d. d. Oßnabrück, den 17. Febr. 1648.

N. II. Relatio d. d. 17. Febr. 1648

Nachdeme von etlichen Tagen hero allerhand Discours ausgebrochen, wie Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Bayern zu bereuen beginne, daß Sie durch Dero Ruptur zwey so mächtige Cronen, wie Franckreich und Schweden, irritiret, und dahero, durch Hülff der Cron Franckreich, eine abermahlige Neutralität zu erhandeln sich äusserst bemühe, inmassen dann der Frantzösische Ambassadeur, Monsieur Servient zu solchem Ende vornemlich vor bereit 8. Tagen anhero gelanget, und sich bis gestern den 16. dieses allhier aufgehalten haben solle, habe ich, etwas mehrern Grund zu erforschen, nicht unterlassen, Herrn Grafen Oxenstierns Excellenz den 12. dieses auf zu warten: Dieser liesse sich hierauf vernehmen, weiln ich gestrigen Tags der Deputation mit beygewohnet, würde ich Ihre Resolution sattsamlich verstanden haben, daß Sie nemlich punctuellement bey denen einmahl gefasten Conclusis zu verbleiben und davon keines Wegs abzuweichen gedächten, auch, wann die Evangelische selbsten, so Ihre Excellenz doch nicht hoffen wolten, zurück gehen solten. Ihre Excellenz wolle zwar Niemand zu nahe geredet haben; allein seye gleichwohln das bey denen Ständen zu verspühren, daß keiner von selben das Absehen, wie billig seyn solle, auf das allgemeine Werck eyfrig richte; Ein jeder habe etwas Particulares, wann er darmit durch, so halte er das übrige von schlechter Importanz, und, daß leicht

1648. Febr. zur Richtigkeit zu kommen. Mit denen Cronen habe es aber eine viel andere Meynung, deren Ehr und Deputation seye daran gelegen, daß allen geholffen werde. Altenburg schwätze offt viel, und sage von Particular und Eigennutz; Er solte den ersten Stein werffen: Sie möchten wohl gute Leute und Fried-begierig seyn, hätten aber auf andere zu Zeiten schlechte Reflexion. Man habe gar nicht Ursach, denen Kayserlichen und Catholischen viel mehr nachzugeben. Er wiederhole nur die gestrigen Discours mit nüchterm Magen, damit nicht vielleicht Jemand die Einbildung schöpffte, weilen Er gestern Nachmittag denen Evangelischen seine Meynung so Deutsch entdecket, daß es aus anderer Ursach geschehen: wolle auch nicht hoffen, daß man Sie darum verdencken werde. 1648. Febr.

Soviel die Chur-Bayerische Neutralität betreffe, seye nicht ohne, und gestern Graf Servient bey 2. Stunden bey Ihme gewesen, da allerhand Discours gefallen, und unter andern auch auf die Bahn kommen, was doch die eigentliche Ursache seye, daß es mit dem Deutschen Frieden so gar nicht recht fort wolle? Und als Er, Herr Oxenstiern, heraus gebrochen, daß, seines Darfürhaltens, darmit ehe nicht mit Bestand und Sicherheit auszulangen, bis Chur-Bayern vom Römischen Kayser würcklich separiret, und die Confœderirte Armeen in denen Erblanden stünden: Hätte Servient solches alsobalden embrassiret, und Occasion genommen, gegen Ihn, Oxenstiern, zu gedencken, daß man dann wieder auf solche Separation trachten müste, die Sache wäre nicht desperat, und leicht Mittel darzu zu finden ꝛc. Er, Herr Oxenstiern, hätte es im Gelächter beantworten, daß einmahl die Cron Schweden Ihrer Churfürstlichen Durchlauchten darum nicht nachgehen würden, vielmehr, wann Sie weiter trauen solte, würde Dieselbe Ihr Volck überlassen, Memmingen restituiren, und weit bessere Versicherungs-Plätze einräumen müssen. Wiewohlen nun Servient hierüber auch gelachet, so spührte Er, Oxenstiern, doch wohl, daß die Herren Frantzosen mit solchen Gedancken wieder ernstlich umgingen: Die Cron Schweden aber werde von Chur-Bayern sich so leicht nicht erwischen lassen. Und wiewohlen die Herren Schweden äusserlich gar nicht dafür angesehen seyn wollen, daß sie mit Chur-Bayern sich de novo in Tractaten einlassen werden; so ist doch wol zu spühren, daß sie, specie renitentium, dieses Herrn abermahlige Separation flagrantissime desideriren, und wann es durch die Frantzosen zu Wege zu bringen, ihres Theils, doch mit etwas sicherern Conditionen, als zuvor, leicht geschehen lassen werden; Inmassen dann bereit davon gesaget werden will, daß Ihre Churfürstliche Durchlauchten Dero ältesten Chur-Printzen in Franckreich zu schicken, und Augspurg, Rain und Memmingen zu Sicherungs-Plätzen einzuräumen, sich resolviret haben solle; wird allein Herr D. Krebsen Ankunfft erwartet, da dann ein mehrers von diesen Consiliis herfürbrechen wird.

Und wie bishero die Catholische und Kayserliche, unter allerhand neu erregten Disputaten und herfürgesuchten Prætexten, die Tractaten aufgehalten: Also thun die Herren Schwedische, nachdeme das Glück anfähet dieselben wieder anzu wecheln, dergleichen, und werffen neue Remoras im Wege, und zwar 1.) *Satisfactionem Militiæ*, weilen Ihnen zumahlen nicht wohl bey der Sache, indeme die Deutsche Soldateska sich vernehmen lassen, wie sie sich in die acquirirte Länder logiren, und ihre Bezahlung von der Cron erwarten wollen: Dahero Sie in nicht geringen Sorgen begriffen, und sowohlen Torstensohn als Wrangel eigene Hand Brieffe deswegen, und daß doch dieser Punct zeitlich erörtert werden möchte, an Herrn Grafen von Wittgenstein ablauffen lassen: 2.) Die Casselische *Contentirung*, vornemlich aber 3.) Weilen Sie der *Campagna Eventum* erwarten wollen. Dahero einmahl wenig Hoffnung, daß diesen Sommer der endliche Schluß zu erhalten, obwohlen man eyferig im Werck begriffen, die jüngst angedeutete Conferentien anzugehen, davon heut frühe 9. Uhr der Anfang gemachet werden sollen, doch aber, aus eingefallenem Mißverstand wegen des Orts der Zusammenkunfft, wieder eingestellet worden. Und gleichwie der Chur-Sächsische Abgesandte, Herr D. Leuber, sich bey einem und andern allhiesigen Abgesand

1648. Febr. sandten anmeldet, und sonderlich den Würtenbergischen sein Closter St. Jörgen zurück zu lassen persuadiren wollen: also hat er auch heute zu 2. Uhren die Städtische zu sich erfordert, welche aber, wegen obliegender Geschäffte, sonderlich des Schreib-Tages, allein zwey Deputirte, den Straßburgischen und Regenspurgischen dahin geordnet haben ꝛc. 1648. Febr.

N. III.

Alia Relatio d. d. Oßnabrück den 17. Febr. 1648.

N. III. Relatio de eodem Dato.

Euer ꝛc. habe ich in meinem jüngsten umständig berichtet, wessen sich die Evangelische wegen eines gewissen Modi agendi bey abermahliger Reassumtion der Tractaten verglichen: Solches haben sie denen Herren Kayserlichen den 10ten per Deputatos hinterbracht, und dabey angezeiget, daß sie sich zwar wohl erinnerten, was sie, Herren Kayserliche, Uns den 3. dieses proponiret, und daß wir uns auf ihr extradirtes Instrumentum specifice heraus lassen solten, begehret; Nachdem wir aber, zu mehrerer Sicherheit, von denen Herren Catholischen zu wissen begehret, ob sie dann mit solcher der Herren Kayserlichen ausgestellten Schrifft durchgehends zu frieden wären, dieselbe aber zum Theil negative, zum Theil ambigue geantwortet, und immittelst noch dis darzu kommen, daß die Herren Kayserliche und Schwedische bey letztgehaltener Conferenz auf solche Extrema utrinque gerathen, daß es fast das leidige Ansehen gewinnen wollen, als ob sich die Tractaten gar abrumpiren und aufstossen wolten: Alß hätten wir sorgfältig dahin getrachtet, wie die Handlung doch solcher gestalt wieder in Gang zu bringen, daß daraus ein würcklicher Effect zu hoffen, und nicht wieder, wie leyder fast drey Jahr über, mit vieler Millionen Seelen betrüblichem Untergang, und fast gäntzlicher Desolation des werthen Vaterlandes, geschehen, indeme fast alles, was solche Zeit über mit grosser Mühe und Sorgfalt erhandelt und geschlossen worden, die Herren Catholische wieder in unnöthig und schädlich Disputat gezogen, und gleichsam auf einmahl über einen Hauffen werffen wollen, vergeblich gehandelt werden möchte. Weilen wir dann hierbey wahrgenommen, daß die bishero gebrauchte Wege zu tractiren, vielen Ambagibus und Weitläufftigkeiten unterworffen gewesen, indem alles ad referendum genommen, hinterbracht und communiciret werden müssen: Nun aber die annahende Gefahr und fürbrechende Campagna dergleichen Verzögerungen nicht mehr leiden wolle: Alß hätten wir bey einer zu solchem Ende angestellten Consultation auf einen sichern schleunigen Modum, wie aus der Sachen unverlängt zu kommen, dergestalt gedacht, daß Ihre Excellenzien neben den Herren Schweden die Immediat-Handlung, im Nahmen Gottes zwar wieder antreten, doch dazu die gesamte Evangelische und anwesende Catholische ziehen sollten, nicht, daß selbige den Conferentiis beywohnen, sondern sich allein in Neben-Gemachen zu dem Ende aufhalten möchten, damit, wann zwischen ihnen, den Herren Tractanten, solche Differentien vorfielen, darinnen sie nicht könten zusammen kommen, die Sache alsobalden beyderseits hinterbracht, und Temperamenta ergriffen werden möchten, da dann wir Evangelici des Erbietens, uns alsobalden stante pede zu erklähren. Und wiewohlen uns unwissend, ob die Herren Catholici per modum Collegii, oder nur tanquam singuli erscheinen wollten; So wären wir doch zu frieden, wann sie gleich nur als Singuli sich einfänden, wenn es sonderlich die Principaliores wären, weilen uns zumahlen nicht unwissend, daß Ihro Kayserlichen Majestät Intention ebenmäßig dahin gerichtet stünde, als welche leicht abgesehen, daß doch mit so vielen unterschiedlichen auf Extremitäten bestehenden Particularisten und Contradicenten nicht fortzukommen, noch zum Frieden zu gelangen, und dahero allein mit den Vornehmsten zu handeln, und das abgeredt und beschlossene, auch non attentis contradicentibus, gebührlich zu manuteniren, den kürtzesten und besten Weg zu seyn, allergnädigst erachtet. Gleichwie nun solcher Modus mit den Herren Schwedischen communiciret, und von ihnen approbiret worden; Also hofften wir um so vielmehr, woll-

1648. Febr. wollten auch darum gebeten haben, daß auch Ihro Excellenzien ihnen selben nicht allein ebenmäßig gefallen lassen, sondern auch die Herren Catholicos darzu disponiren wollten, aller massen man dann Evangelischen Theils gewilliget, denenselben solchen noch heut ebenfals zu proponiren. 1648. Febr.

Die Herren Kayserliche liessen sich hierauf vernehmen, daß sie zwar in gäntzlicher Hoffnung gestanden wären, die Evangelischen würden sich auf Dero extradirte letztere Erklährung mit specificis responsionibus heraus gelassen haben; Nachdem aber solches wider Verhoffen nicht geschehen, wäre der gethane Vorschlag also bewandt, daß sie selben mit den Herren Catholischen nothwendig communiciren müsten; Welchem Verzug wir um so viel weniger übel aufnehmen würden, weilen sie solches unverzüglich, und noch heute werckstellig zu machen erbietig wären.

Wir *Evangelici* bedanckten uns des Erbietens, und entschuldigten die nicht erfolgte specificirte Antwort damit, weilen 1.) Die Herren Catholici auf ihr, der Herren Kayserlichen, letzte Schrifft sich categorice nicht erklären wollen; 2.) Die Sache dadurch doch nur wieder auf Weitläufftigkeit ausschlagen müssen, indeme, wann selbe schrifftlich gefallen, wieder eine andere Schrifft nach sich gezogen, oder da sie gleich mündlich geschehen, doch wieder auf Communicationes und Relationes abkommen sey würde: Ihre Excellenzien aber sollten nicht zweiffeln, wir uns in processu Tractatuum dergestalt erklähren wollten, daß ein gewünschter Ausgang zu erreichen. Gleich wie nun etliche der Herren Evangelischen ein gleichmäßiges den Herren Catholischen, sobald man von den Herren Kayserlichen geschieden, hinterbracht: Also haben dieselbe ebenfalls spatium deliberandi, um mit den Herren Kayserlichen aus der Sache zu communiciren, nicht allein gebeten; sondern es seynd von denen Herren Kayserlichen gleich andern Tags darauf den 11. die Evangelichen Deputati zu ihnen zu kommen begehret, und selben auf Erscheinen angedeutet worden: Daß sie, Herren Kayserliche, dero gestrige Proposition zwar wohl eingenommen, auch ihres Theils zu dem vorgeschlagenen Modo nicht ungeneigt wären; Demnach sie aber in den Sorgen begriffen stünden, daß die Conferenzen mit den Herren Schweden eben darum unfruchtbar ablauffen würden, weiln wir mit der begehrten specificirten Erklährung, was wir endlich bey einem und andern Puncten zu thun gewillet, nicht herausgangen; Alß hielten sie nochmahln für eine Nothdurfft, daß wir determinate uns vernehmen lassen sollten, damit sie nicht allein ein richtig objectum deliberandi an der Hand, sondern sich auch in ihren Instructionibus ersehen könten, wie weit sie im Ende zu gehen; Und solchen falls wolten sie sicherlich versprechen, nicht allein in den beyden punctis Amnistiæ & Gravaminum, sondern auch denen übrigen sich dergestalt vernehmen zu lassen, auch die Catholischen dahin zu disponiren, daß hoffentlich bald, und vielleicht in einem Tag aus der Sache zu kommen seyn möchte.

Wiewohl nun hierauf die Evangelischen sich nochmahls entschuldiget: Alldieweilen sie aber spühren können, daß es denen Herren Kayserlichen an einem Objecto, wie sie mit Ehren die jüngst mit solchem Widerwillen abrumpirte Conferentien wieder antreten möchten, ermangeln wollen: Seynd die Herren Altenburgische privatim zu Ihnen gefahren, und so viel penetriret, daß, wann die Evangelischen nur eine Verzeichniß der, ihres Dafürhaltens, noch schwebenden Differentien herausgäben, damit der Sachen geholffen seyn würde: Darauf dann Freytags den 11. ein Rathgang angestellet, und nach gepflogener reiffer Deliberation geschlossen worden, den Herren Kayserlichen nicht allerdings aus Handen zu gehen, sondern ihnen diejenige Differentias, deren sie jüngsthin gegen den Städtischen gedacht, doch dergestalt zu übergeben, daß durch solche Enumeration noch etliche andere sich hinc inde befindende pro exclusis nicht zu halten: Dabey gleichwol ein ziemlicher Streit ratione ordinis tractandi eingefallen, indeme sie die Communia, als puncta Autonomiæ & Justitiæ, am aller ersten vor die Hand zu nehmen, die Particularia auf die letzt zu ver-

1648. Febr. verspahren vermeynet: Darein aber die nachsitzende particulariter Interessirte darum nicht geheelen wollen, weilen sie in Sorgen begriffen, wann man beyderseits in Communibus einig, die Particularia alsdann in geringe Consideration gezogen werden möchten; Dahero dieselbe conjunctim vel alternatim zugleich mit vorzunehmen geschlossen, dabey es denn auch verblieben, und denen Kayserlichen und Schwedischen inliegender Aufsatz zugestellet worden. 1648. Febr.

Gleichwie aber die Herren Schwedische den mehrberührten Modum agendi, sooft mit ihnen privatim daraus conferiret worden, niemahls improbiret: Also, nachdeme die Evangelische Deputirte den 11. Nachmittags zu ihnen gefahren, und das gemachte Conclusum hinterbracht, auch die aufgesetzte Differentias zu Handen gestellet, und in Erzehlung der Uhrsachen, warum man sich zu solchem Aufsatz resolviret, auch auf ordinem agendi kommen; Hat Herr Orenstiern interrumpiret, und mit ungewöhnlichem Eyfer sein Misfallen erscheinen lassen, und lauter vermeldet, daß Sie dafür hielten, dieser fürgeschlagene Modus plane absque effectu seyn würde, zumahlen wann man die Particularia, und zuvorderst die Hessen-Casselische und Militarische Satisfaction nicht am ersten fürnehmen und abhandeln würde; dieser Obex, sonderlich die Casselische Sache müste am ersten aus dem Wege geräumet seyn, sonsten wäre kein Vergleich zu hoffen; Wann aber dieselbe erhebt, würde es sich mit den übrigen bald schicken, und andere Particularia nicht viel zu bedeuten haben: Sie könten diese Princeßin nicht lassen: Sie stünde in armis, wäre allein beständig geblieben, und hätte sonderlich diß letzte mahl bey der gemeinen Sache, sehr viel gethan und gelitten: Einmahl blieben sie præcise bey deme, was Herr Graf von Trautmannsdorff geschlossen, hätten sonderlich rebus sic stantibus, nicht Ursach, davon zu weichen: Und weilen die Kayserliche so fest darauf drüngen, daß sie, Sveci, stricte bey deme, was einmahl abgehandelt worden, verbleiben sollten; qua fronte sie dann ihnen, von den einmahl transactis wieder zu weichen, anmuthen könnten? Wir solten den Sachen selbsten nachdencken, wann nun die Kayserliche kommen sollten, so könten und wolten sie ihnen anderst nicht sagen, als was sie jüngst gethan: Wenn man dann beyderseits auf Præsuppositis stünde, wer den Ausschlag geben wollte? Sie, die Evangelischen? alsobalden? oder solte man denn erst deliberiren? Könnten sich im Ende nicht darein finden. Wir remonstrirten Ihro Excellenz, daß mit Deroselben hieraus bereit unterschiedlich conferiret worden, und Sie Ihro diesen Weg gefallen lassen, darauf man denselben auch denen Herren Kayserlichen hinterbracht, also, daß res nicht mehr integra wäre; Wann man ehender Wissenschafft gehabt, daß Ihro Excellenz in solchem Wahn begriffen, hätte man auf andere Expedientia gedencken müssen.

Herr Orenstiern regerirte: Daß Sie nicht hindern könten, was die Stände unter sich deliberirten und concludirten, stellten auch die Extradition der aufgesetzten Differentien dahin: Einmahl aber wäre, vor Vergleichung der Casselischen und Militarischen Satisfaction, keine Hoffnung einigen guten Effects zu schöpffen; Sie sähen wohl, daß man das Werck dahin spielen, und diese zween importante Puncten hinten setzen wolte: Wann es unter der Soldatesca ausbräche, daß man sonderlich in puncto Autonomiæ denen Catholicis willfahren wollte, und also ein grosser Theil derjenigen, so eine geraume Zeit allein zu solchem Ende militiret, der reditus ad penates patrios sollte abgeschnitten werden, dörfften daraus wohl tragici, und dem Feld-Herrn selbst reformidable Casus erfolgen.

Alß wir aber Ihrer Excellenz remonstriret, daß es bey uns diese Meynung gar nicht hätte, daß die Particular-Sachen, und sonderlich Hessen-Cassel zurück bleiben solte, die Quæstio An? ratione Satisfactionis Militiæ auch bereit affirmitive resolviret, und daher einige ungleiche Opinion nicht gefasset werden könte, sondern vielmehr zu hoffen, daß, wann man in Communibus einig, als dann communi opera solche Particularia mit besserem Nachdruck erörtert werden könnten:

Haben

1648. Febr. Haben Sie endlich sich erkläret, daß Sie es leiden könten, daß man zu den Kayserlichen käme, ihnen die Differentias lieferte, und zugleich auch, wie die Catholici gesinnet, von ihnen vernähme. 1648. Febr.

Worauf dann die *Deputati* gleich zu den Kayserlichen gefahren, und denenselben proponiret, daß man ihnen gestern einen modum agendi vorgeschlagen, und Ursach dabey angezeiget, warum man Evangelischen Theils sich auf ihr der Herren Kayserlichen, Instrumentum specifice nicht heraus lassen können; und weilen sie solchen mit den Catholicis zu communiciren angenommen: Alß bäten wir, uns Eröffnung zu thun, was der Herren Catholischen Meynung, insonderheit aber, ob sie auch das, was einmahl geschlossen werden möchte, gegen die Contradicentes manuteniren helffen wolten? Die Herren Kayserliche gaben zur Antwort, daß sie sich mit denen Catholischen besprochen, die wären mit dem Modo einig, und wolten denen Conferenzien, nicht zwar in forma Collegii, wegen vieler Catholicorum Abwesen, doch als singuli, beywohnen, und an die zu Münster subsistirende schreiben, und zur Herüberkunfft vermahnen: Sie kämen dann, oder nicht, wollten sie in den Tractaten doch fortfahren, und was geschlossen, contra omnes Contradicentes kräfftiglich mainteniren helffen. Weilen wir aber auch über uns genommen, mit denen Herren Schweden aus der Sache zu reden, und ihnen die noch hafftende Differentias zu zu stellen, wollten sie von uns jener Sentiment gerne vernehmen, und dieser erwarten. Wir sagten: Wie die Herren Schwedische zuvorderst zu vernehmen begehrten, wie die Herren Catholische gesinnet wären; dabey wir gleichwohl so viel hätten abmercken können, daß sie würden prætendiren, bey deme zu bleiben, was einmahl wäre abgehandelt worden; Jedoch da Temperamenta vorgeschlagen werden sollten, mit denen Evangelischen daraus reden; Die Differenzien wolten wir gern noch heut schicken: so auch geschehen.

Die Herren Kayserliche vermeldeten ferners, daß Ihro Kayserlichen Majestät allergnädigstes Begehren auch dieses wäre, daß die Evangelische sich super modo Assecurationis, und den hoc fine von ihnen hiebevorn ausgehändigten Auffsatz erklären sollten, damit fremder Cronen Krieges-Schwall auch post factam Pacem denen Ständen nicht auf den Hals gelassen werden möchte, zumahlen weilen die Catholische damit einig. Wir entschuldigten uns, daß Evangelischen Theils darüber noch nicht deliberiret worden; Wann die 2. puncta Amnistiæ & Gravaminum richtig, würde sich dieser leicht ergeben. *Cæsareani*: Ja die Schweden würden meynen, man solte Satisfactionem Militiæ vor endlichen Schlus vornehmen; Aber weder der Kayser, noch Catholische werden darein, vor ordentlich erfolgten endlichen Schluß, nimmermehr consentiren. *Nos*: Erinnerten nochmahls, man solte nur die 2. Puncta richtig machen, so würde sich dieser auch schon finden.

Und diß ist es, so seit meinem jüngsten publice vorgangen. Und weilen Herr Graff von Lamberg Kind-Tauff gehalten, und der Herren Catholischen Peters und Matthiä Tag, neben dem Ascher-Mittwoch mit eingefallen, sie auch auf die Catholischen von Münster, sonderlich des Cöllnischen, Herrn Buschmanns, und des Bayrischen, D. Krebs, erwartend; seynd die Conferenzen bishero verschoben geblieben, und in 5. Tagen nicht gehandelt worden.

§. II.

Cammer-Richter soll in Paritate Votorum den Ausschlag nicht machen.

Dem, im vorhergehenden §. gemachten Schluß wurde noch endlich auch dieses mit einverleibet, „daß *in Causis mere „Politicis*, im Fall paria Vota am Cammer-Gericht ausfielen, dem Cammer-„Richter oder Præsidenten niemahls der „Ausschlag eingeräumet werden solle; Und eröffneten selbiges alsofort die *Evangelici*

1648. Febr.

gelici, denen Schweden bey noch fürwährender Conferenz mit den Kayserlichen Gesandten, um allenfalls davon sogleich nöthigen Gebrauch zu machen.

Catholici sind mit dem modo tractandi zu frieden.

Die Schweden deuteten ihnen dagegen an: Es wären die Catholici, mit denen obgedachter massen, in Vorschlag gebrachten *modis tractandi* gantz einig, und sollte gleich folgenden Tags mit den Conferenzien fortgefahren werden; Sie, die Schweden, hätten gemeynt, weil beyderseits Stände Deliberationes ohne Zeit-Verlust nicht abgingen, so sollte nicht ohnrathsam seyn, daß sie, die Kayserlichen und Schwedischen, unterdessen etwa eine andere Materie, als zum Exempel, wie Servient vorgeschlagen habe, die Hessen-Casselische Satisfaction, hernach die Autonomiam, dann die Badensche Sache ꝛc. fürnähmen; Allein, nachdeme die Kayserlichen besorget, so viel Speisen würden zugleich in einem Topff nicht wohl geschmack gekocht werden können, hätten sie solche Meynung auch nicht beharret, sondern vor dißmahl von ihnen Abschied mit dem Verlaße genommen, daß sie, die Kayserlichen, mit Vorbewust der Catholischen, welche sich zur Manutenenz allesfalls nochmahln ohnbeweglich verbunden, noch selben Abends ein Project in diesem Paß aufsetzen und communiciren, auch darauf fernern Versuch thun wollten.

Der Kayserlichen Gesandten Project in puncto Justitiæ.

Wie nun darmit die Zeit biß nach 2. Uhren verlauffen; also überschickten die Kayserlichen denen Altenburgischen Nachts nach 8. den Aufsatz sub N. I. in puncto Justitiæ, und an die Schwedischen wurde dergleichen Communication erst nach 9. Uhr verfüget, auch vermeynt, wegen Wichtigkeit der Sachen, die Conferenz biß folgenden Tags, nach Mittag zu verschieben.

Evangelici aber verbaten solchen Aufschub, und versicherten, noch vor Anfang der auf den folgenden Tag festgestellten Conferenz, eine Resolution des Morgens zu fassen: wie sie sich dann gleich folgenden Tags frühe um 6. Uhren, auf dem Rath-Hause zusammen thaten, das Kayserliche Project mit dem gedruckten Friedens-Instrumento, und dessen hieher gehörigem Articul conferirten, auch über die befundene Discrepantien deliberirten, und nochmahlen einmüthig dafür hielten, bey ihrem gestrigen Parere, welches in solchem Entwurff nicht begriffen sey, und allhier aber sub N. II. zu lesen ist, mit guter Bescheidenheit zu beharren, und ratione numeri Assessorum, diß Schema pro informatione Suecorum zu verfertigen. Nemlich, daß ihnen 24. oder 21. Personen zu attribuiren wären.

1648. Febr.

Evangelicorum notæ & emendationes darüber.

Der Evangelicorum Schema Præsentationis Assessorum Cam.

(1)	Denen gesamten Herren Churfürsten	6 : 5
(2)	Dem Ober-Sächsischen Crayße	5 : 4
(3)	Dem Fränckischen Crayß	2 : 2
(4)	Dem Schwäbischen	2 : 2
(5)	Dem Ober-Rheinschen	2 : 2
(6)	Dem Westphälischen	2 : 2
(7)	Dem Nieder-Sächsischen	5 : 4
	Summa	24 : 21

Hiernächst aber sey nochmahln zu versuchen, zumahlen die Chur-Brandenburgischen Gesandten, der Graff von Wittgenstein und Wesenbeck, berichteten, daß zu Franckfurt bey jüngstem Deputation-Tage, im Churfürstlichen Rath bereit durchgehend auf die Paritæt und respective Alternation geschlossen worden, auch aus denen Actis der Evangelischen Churfürsten Ao. 1590. an Kayser Rudolphum II. abgesandten Legation in puncto Gravaminum, erinnerlich war, daß Jhro Kayserliche Majestæt sich in denen Sie in proprio betreffenden Negotien der Gebühr erzeigen wollten ꝛc. Ob jetzt ein Catholischer dann ein Evangelischer Cammer-Richter, ingleichen 4. Præsidenten 2. von jener, 2. von dieser Religion, welche darvon erst seit Anno 1603. excludiret worden, zu erhalten stehe? Worbey dann ermessen wurde, es würde bey endlich in Pleno gleichfallenden Votis, die Remission ad Comitia einig und allein auf obgedachte Status, & Immediatos zu verstehen, und keine extensio ad Privatos zu machen seyn, es betreffe dann die Sache wenigsten in Capital 30000. Rthlr.

Mit solcher Information fuhren Evangelici, um 8. Uhr in der Kayserlichen Gesandten Quartier, allwo zwischen ihnen und denen Schwedischen die Immediat-

1648. Febr.

Zweyte Conferentz zwischen den Kayserlichen und Schweden.

diat-Besprechung abermahln biß um 11. Uhren gewähret, von deren Verlauff die Schweden denen Evangelicis folgenden Bericht thaten: Nemlich die Catholischen hätten sich nicht in des Graff von Lamberg, sondern das nechst daran stossende, Legati *Cranii*, Logiment eingefunden; besorgten, es würden diese sich mit 26. Assessoren nicht contentiren; So vielfältige Senatus und öffters Uberlegung der Sachen würden unendliche Zeit erfordern; die Alternation des Cammer-Richters dörffte nicht angehen, cum cujus Religionis sit Imperator, ejus & debeat esse Judex: zumahlen würde mancher Privatus, wann dessen Sachen durch so vielfältige Senatus gebeutelt werden sollten, darüber zu Grund und Boden gehen; Am Ende hätten sie, die Kayserlichen, alles ad referendum & communicandum cum Catholicis angenommen, deren Antwort nun zu erwarten stehe.

Welcher Religion ein Cammer-Richter zugethan seyn müste?

Nachdem sich nun die Kayserliche Gesandten eine gute Zeit bey denen Catholischen Ständen verweilet hatten; verlangten sie, nach einer kurtzen, mit denen Schwedischen gepflogenen Unterredung, es möchte jemand aus denen Evangelicis zu ihnen abgefertigt werden, wozu dann Altenburg-Braunschweig- und Straßburgische ernennet wurden. Diese hinterbrachten den Evangelicis: Es sey die Resolution derer Catholicorum dahin ausgefallen: „Sie, Catholici, hätten sich „zu denen Evangelicis der Vergnügung „mit oberwehntem Project um so viel mehr „versehen, weilen die Kayserliche Gesandten, ein und andern Paß, zu derer Evangelicorum Favor, motu proprio dem„selben einverleibt hätten; Sie könnten, „aus Mangel näherer Instruction, zu„mahlen ratione Numeri Evangelicis „indulgendi, weiter nicht gehen, bevor„ab sie denen Abwesenden, so bey erhöh„ter Anzahl der Assessorum, die Cam„mer-Gerichts-Unterhaltung auch ver„grössern müsten, nicht zu præjudiciren „wüsten; doch begehrten sie allesfalls zu „wissen, ob unter dem Numero der 50. „auch *Judex & Præsides* begriffen wä„ren, welches nicht eingegangen werden „könnte, weilen ihnen sodann nur 21. Per„sohnen zu præsentiren übrig blieben, und „Evangelici deren also 3. mehr haben „würden.

Der Catholischen Stände Resolution auf der Evangelicorum Meynung.

Wie nun hierauf *Evangelici* denen Schweden ferner vermeldeten, daß man seit des Passauischen Vertrags, auf die Paritât beständig gedrungen hätte, und die causa impediens effectum Concluſi Francofurtenſis, eo ipſo allzeit verschoben worden sey, indeme man sich jetzo der damahlen behaupteten Gleichheit im Reichs-Hoff-Rath, begeben habe, denen Evangelicis auch mit der Paritate Judicantium also schlechthin nicht gedienet sey, wann nicht der numerus Assessorum anjetzo selbst dergestalt eingerichtet würde, daß er zur Erörterung derer, die Evangelicos betreffenden Sachen, sufficient sey; sintemahlen die Erfahrung gewiesen habe, daß man sich niemahlen 9. 10. oder 12. Beysitzer, Evangelischer Religion, habe versichern können; Nochmehr ausser diesem, so wohlen die Anzahl, als die Verbesserung der Besoldung derer Assessorum auf dem Franckfurther Deputations-Tag schon lauter verwilliget; mithin sich einiges Mangels der Instruction nicht zu behelffen sey, weilen im Monath Julio vorigen Jahrs bereits die Materia, sich deren zu erholen, vorhanden gewest sey; Evangelici auch mehrerwehnte Anzahl der 50. auf würckliche Assessores verstünden; Also übernahmen die Kayserliche Gesandten alles nochmahlen mit denen Catholischen Ständen zu berathschlagen, und wurde endlich die Multiplicatio Senatuum nachgegeben, auch, wann eine Sache vor 2. Senatibus, als 16. Assessoren, wegen Gleichheit der Stimmen nicht zu erörtern stünde, dieselbe stracks ad Plenum zu bringen nicht ohnrathsam ermessen, und darauf bestanden worden: Man soll 1) Numerum Assessorum; 2) Modum Præsentandi, 3) Paritatem Ministrorum Cameræ, jetzo richtig machen, der Rest aber möge im Nahmen GOttes, entweder durch niedergesetzte Deputatos bey jetzigem Congress, oder ad Comitia seu Universalia proxima, seu Deputatorum, verwiesen werden: wormit man, nachdeme die Conferenz wieder biß nach 2. Uhren Nachmittags gewähret, in allem guten von einander geschieden.

1648. Febr.

Der Evangelicorum Gegen-Erklärung.

Mehrere Umstände sind aus dem sub N. III. beygefügten Protocoll zu vernehmen.

N. I.

1648. Febr. N. I. 1648. Febr.

D. 18. Febr. 1648. à Dnn. Cæsareis exhibitum Dnn. Suecis & Evang.

Projectum Cæsareanorum in puncto Justitiæ.

N. I. Der Kayserlichen Project in puncto Justitiæ.

Præterea, cum ob enatas ex præsenti bello mutationes & alias causas, de Judicio Cameræ Imperialis ad alium, universis Imperii Statibus commodiorem locum transferendo, & Judicem, Præsides, Assessores, & quoscunque Justitiæ Ministros, pares Utriusque Religionis præsentando, sicut etiam de reliquis ad Judicium Camerale spectantibus, quædam in medium allata fuerint, sed in præsenti Congressu, ob negotii gravitatem, tam facile expediri nequeant; in proximis indicendis Comitiis de his omnibus agi & conveniri, deliberationesque de Reformatione Justitiæ, in Deputatorum Imperii Conventu Francofurtensi habitæ, effectum dari, &, siquæ in his desiderari videntur, suppleri & emendari debere conventum est: Interea tamen Circuli de præsentandis mature in locum demortuorum novis ad Camerale Judicium Assessoribus admoneantur, Cæsareaque Majestas mandabit, ut non solum in isto Judicio Camerali Causæ Ecclesiasticæ ut & Politicæ, inter Catholicos & Augustanæ Confessionis Status, vel inter hos solos vertentes, vel etiam, quando Catholicis contra Catholicos Status litigantibus, tertius interveniens Augustanæ Confessionis erit, & viciſſim, quando Augustanæ Confessionis Statibus contra ejusdem Confessionis litigantibus, tertius interveniens erit Catholicus, adlectis ex utraque Religione pari numero Assessoribus, discutiantur & judicentur; sed idem etiam in Judicio Aulico observetur, huicque fini aliquot Augustanæ Confessionis doctos & rerum Imperii peritos viros, ex iis Imperii Circulis, ubi vel sola Augustana vel simul etiam Catholica viget Religio, adsciscat, eo quidem numero, ut, eveniente casu, paritas Judicantium ex utraque Religione Assessorum observari possit.

Quoad Processum Judiciarium, Ordinatio Cameræ Imperialis etiam in Judicio Aulico servabitur per omnia, tum, ut ne partes ibidem litigantes omni remedio suspensivo destituantur, loco Revisionis in Camera usitatæ, licitum esto parti gravatæ, à Sententia in Judicio Aulico lata, ad Cæsaream Majestatem supplicare, ut Acta Judicialia denuo, adhibitis aliis gravitati negotii paribus, neutrique partium addictis ex utraque Religione æquali numero Consiliariis, & qui concipiendæ & ferendæ priori Sententiæ non interfuerint, aut certe Referentium & Correferentium partes non sustinuerint, revideantur, liberumque sit Suæ Majestati in causis Majoribus, & unde tumultus in Imperio timeri possent, insuper etiam quorundam Electorum & Principum Sententias & Vota requirere. Visitatio Consilii Aulici fiat ab Electore Moguntino toties, quoties opus fuerit, observatis iis, quæ in proximis Comitiis de communi Statuum placito observanda esse videbuntur.

Siquæ vero dubia circa interpretationem Constitutionum ac Recessuum Imperii publicorum occurrunt, cut in dijudicandis Causis Ecclesiasticis vel Politicis inter partes supra expressas vertentibus, ex paritate Assessorum utriusque Religionis contrariæ orianturSententiæ, Catholicis quidem in unam, Augustanæ vero Confessionis Assessoribus in aliam abeuntibus, remittuntor ad Comitia Imperii Universalia, nisi interea amicabili Partium compositione finiantur. Sin autem duo pluresve Catholici cum uno aut altero Augustanæ Confessionis Assessore unam, reliqui vero totidem numero, quam-

1648. Febr. vis Religione dispares, alteram amplexi fuerint sententiam, indeque contrarietas oriatur, hoc casu, juxta Ordinationem Cameræ lis terminabitur, remissione ad Comitia cessante. Cætera in Aulico non minus, quam in Cameræ Imperialis Judicio, Privilegium primæ Instantiæ, Austregarum, Jura & Privilegia de non appellando, Statibus Imperii illibata sunto, nec per Mandata aut Commissiones, aut quovis alio modo, turbantor. 1648. Febr.

Denique cum etiam de abolendis Curia Imperiali Rothwilæ, Judiciis Provincialibus Sueviæ, & aliis hinc inde per Imperium hactenus usitatis, mentio injecta fuerit, resque hæc gravioris visa sit momenti, de his quoque ulterior deliberatio ad proxima Comitia remissa esto.

N. II.

Notæ & additiones Evangelicorum ad Projectum Cæsareanorum in puncto Justitiæ.

Not. Auf der Neben-Seite stehen der Evangelicorum Additiones, und was im Text Cursiv gedruckt ist, haben dieselbe auszulassen verlanget.

Præterea cum ob enatas ex præsenti bello mutationes & alias causas, de Judicio Cameræ Imperialis ad alium, universis Imperii Statibus commodiorem locum transferendo, & Judicem, Præsides, Assessores & quoscunque Justitiæ Ministros, pares numero utriusque Religionis præsentando, sicut etiam de reliquis ad Judicium Camerale spectantibus, quædam in medium allata fuerint, sed in præsenti Congressu, ob negotii gravitatem, tam facile expediri nequeant; in proximis indicendis Comitiis de his omnibus agi & conveniri, deliberationesque de Reformatione Justitiæ, in Deputatorum Imperii Conventu Francofurtensi habitæ, effectum dari, & siquæ in his desiderari videntur, suppleri & emendari debere conventum est; Interea tamen Circuli de præsentandis mature in locum demortuorum novis ad Camerale Judicium Assessoribus admoneantur, Cæsareaque Majestas mandabit, ut non solum in isto Judicio Camerali Causæ Ecclesiasticæ, ut & Politicæ, inter Catholicos & Augustanæ Confessionis Status, vel inter hos solos vertentes, vel etiam quando Catholicis contra Catholicos Status litigantibus, tertius interveniens Augustanæ Confessionis erit, & vicissim, quando Augustanæ Confessionis Status contra ejusdem Confessionis litigantibus, tertius interveniens erit Catholicus, a) adlectis ex utraque Religione pari numero Assessoribus,

a) vel quando Evangelicus Status à Mediato Evangelico convenitur,

1648. Febr. bus, discutiantur & judicentur; sed idem etiam in Judicio Aulico observetur, huicque fini aliquot Augustanæ Confessionis doctos & rerum Imperii peritos viros, ex iis Imperii Circulis, ubi vel sola Augustana, vel simul etiam Catholica viget Religio, adsciscat, eo quidem numero, ut, eveniente casu, paritas Judicantium ex utraque Religione Assessorum observari possit.

Quoad Processum Judiciarium, Ordinatio Cameræ Imperialis etiam in Judicio Aulico servabitur per omnia, tum, ut ne partes ibidem litigantes omni remedio suspensivo destituantur, loco Revisionis in Camera usitatæ, licitum esto parti gravatæ, à Sententia in Judicio Aulico lata, ad Cæsaream Majestatem supplicare, ut Acta Judicialia denuo, adhibitis aliis gravitati negotii paribus, neutrique partium addictis ex utraque Religione æquali numero Consiliariis, & qui concipiendæ priori Sententiæ non interfuerint, aut certe Referentium & Correferentium partes non sustinuerint, revideantur, liberumque sit Suæ Majestati in causis Majoribus & unde tumultus in Imperio timeri possint, insuper etiam quorundam Electorum & Principum Sententias & Vota requirere. Visitatio Consilii Aulici fiat ab Electore Moguntino toties, quoties opus fuerit, observatis iis, quæ in proximis Comitiis de communi Statuum placito observanda esse videbuntur.

Siquæ verò dubia circa interpretationem Constitutionum ac Recessuum Imperii publicorum occurrunt, aut in dijudicandis causis Ecclesiasticis vel Politicis inter partes supra expressas vertentibus, ex paritate Assessorum utriusque Religionis contrariæ oriantur Sententiæ, Catholicis quidem in unam, Augustanæ verò Confessionis Assessoribus in aliam abeuntibus, b) remittuntor ad Comitia Imperii Universalia, nisi interea amicabili Partium Compositione finiantur; c) *Sin autem duo plurave Catholici cum uno aut altero Augustanæ*

1648. Febr.

b) Causæ secundo è paribus utriusque Religionis constituto Senatui committuntor, & si ne sic quidem in unam Sententiam coire possint, omnibus Evangelicis & totidem numero Catholicis Assessoribus decidendæ proponuntor; emergente verò & tunc Votorum paritate,

c) Et hæc omnia in causis Statuum comprehensa Immediata Imperii No-

1648. Febr. *stanæ Confessionis Assessore unam, reliqui vero totidem numero, quamvis Religione dispares, alteram amplexi fuerint Sententiam, indeque contrarietas oriatur, hoc casu, juxta Ordinationem Cameræ lis terminabitur, remissione ad Comitia cessante*; Cætera in Aulico non minus, quam in Cameræ Imperialis Judicio Privilegium primæ Instantiæ, Austregarum, Jura & Privilegia de non appellando, Statibus Imperii illibata sunto, nec per Mandata aut Commissiones, aut quovis alio modo, turbantor. d)

Denique cum etiam de abolendis Curia Imperiali Rotwilæ, Judiciis Provincialibus Sueviæ, & aliis hinc inde per Imperium hactenus usitatis, mentio injecta fuerit, resque hæc gravioris visa sit momenti, de his quoque ulterior deliberatio ad proxima Comitia remissa esto.

bilitate, sive actores illi, sive rei, sive etiam sint intervenientes, obtineant: Quod si verò inter Mediatos contingat, ut vel actor vel reus, vel tertius interveniens, sit Evangelicus, & paritatem judicantium abutraque Religione postulet, adhibeantur pares. Eveniente autem tunc Votorum paritate, cesset remissio ad Comitia, sed lis hoc casu, juxta Cameræ Ordinationem terminetur. 1648. Febr.

d) Porro ita conventum est, ut Cæsarea Majestas præsentet Judicem Cameralem alternis vicibus, decedente Catholico Evangelicum, & hoc decedente, vicissim Catholicum, quatuor quoque Præsides, Catholicos duos & duos Augustanæ Confessionis; decætero quinquaginta sint in universum Assessores, quorum 26. Catholici à Catholicis 24. Augustanæ Confessionis ab Augustanæ Confessioni addictis Statibus præsententur: modus autem præsentandi Catholicos Catholicorum, & Evangelicos Evangelicorum Statuum dispositioni relinquatur.

N. III.

Protocollum, was bey denen am 18. und 19. Febr. 1648. gehaltenen Conferenzien in puncto Justitiæ vorgegangen.

N. III. Protocollum der Conferenz in puncto Justitiæ.

Demnach auf Freytag den 18. Febr. Anno 1648. Vormittag um 9. Uhr eine Conferenz zwischen den Herren Kayserlichen und Königlich-Schwedischen Plenipotentiarien, in Ihrer Excell. Herrn Grafens Oxenstierns Quartier veranlasset worden: Alß haben sich die Herren Evangelici bey Altenburg versammlet, und sind, nachdeme die Herren Kayserliche daselbst fürbey gefahren, ehelang hernach gefolget, da dann die Herren Kayserliche in den Saal geführet, folgends die Evangelici in die Tafel-Stuben sämtlich, die Catholici aber (als der Chur-Mayntzische Vice-Cantzler Dr. Reigersberger, der Chur-Trierische Dr. Scherer, Chur-Bayerische Dr. Ernst, Bambergische und Würtzburgische) in ein ander Zimmer geführt worden. Nachdeme nun die Herren Kayserliche und Königlich-Schwedische die Conferenzen mit einander im Saal angetreten, haben die Herren Kayserliche folgends denen Catholicis, ungefehr nach 12. Uhren, referiret, und die Herren Schwedische zu gleichem Ende zu den Her-

1648. Febr. Herren Evangelicis sich in die Tafel-Stuben verfüget, und denenselben communiciret: 1648. Febr.

Es hätten die Herren Kayserliche erstlich recapituliret, was für eine Frag sie, Herren Suedici, ihnen das letztere mahl wegen der Decisorum moviret, und sie für Rationes, warum sie bey denenselben nicht bleiben könnten, allegiret hätten, darüber dann das Werck eine Zeitlang wäre ersitzen geblieben. Nachdeme sie dann seithero von denen Evangelischen ersucht worden, die Tractaten solchergestalt nicht im Stecken zu lassen, sondern mit ihnen, Herren Schwedischen, immediatè, jedoch solchergestalt zu tractiren, daß die Catholici in der Nähe in einem Zimmer, und die Evangelici gleichergestalt in einem andern sich aufhalten, hätten sie hierzu gewilliget, um soviel mehr, weil sie vernommen, daß es ihnen, Herren Suecis, auch so beliebig seye; Wären also zu solchem Ende zu ihnen hieher gefahren kommen, nachdeme besonders etliche Differentien ihnen von denen Evangelicis zugestellet, davon zu reden seyn würde. Sie, Herren *Sueci*, hätten hierauf geantwortet: Sie wüsten sich wohl zu erinnern, was sie sich vormahls, wegen der vorigen Decisorum, dabey nemlich zu bestehen, erkläret hätten; Diese Meynung habe es bey ihnen noch, Ihrer Kayserlichen Majestät Reputation, auch fides publica verlirte darbey, so hätten die Catholici in ihren Anti-Gravaminibus Art. 7. (welchen sie, Herren Suedici, auch dißmahls den Herren Cæsareanis vorgelesen) ihren Consens dazu ertheilt; reservirten derowegen vorderst nochmahl, bey denen Transactis zu verbleiben, dieses seye ihre erste Antwort gewesen. Fürders hätten sie von sich amoliret, daß sie, wegen Abstellung der Conferenzen auf den vorigen Tag, deßgleichen auch wegen Aenderung des Orts für die Evangelische und Catholische, sich niemahls nichts hätten vernehmen lassen; Hingegen berichtet, daß wegen des Frantzösischen Residenten, Mr. de la Court, (welcher bey den Conferenzen seyn wollen, jedoch sich anderst hätte disponiren lassen) etwas Verzögerung verursachet worden: Nach diesem hätten sie, Sueci, ihnen weiter angedeutet, weil ihnen, Herren Cæsareanis, beliebig seyn wollen, solchergestalt zu ihnen zu kommen, könnten sie gar wohl geschehen lassen, daß man ad materialia schreite; Allein möchten sie, Herrn Suedici, ihre Gedancken über den modum Communicationis vorher vernehmen; Sie hielten dafür, wann die Herren Kayserliche bey ihnen seyn, so wollten sie, Sueci, abtreten, und denen Evangelicis referiren in dero Zimmer, hingegen könnten die Herren Cæsarei die Catholicos zu sich in den Saal erfordern, und ihnen referiren. Wann aber sie, Herren Suedici, bey ihnen, Herren Cæsareis, zur Conferenz wären, so könnten sie, Cæsareani, zu denen Catholicis in dero Zimmer kommen, hingegen sie, Suedici, in dem Zimmer bleiben, und die Evangelicos zu sich kommen lassen. Im übrigen hätten die Herren Kayserliche quoad materialia eines und anders reservirt, als nemlich 1) geahndet, daß in denen von denen Evangelicis ihnen zugestellten Differenzen diese Clausul zu befinden, daß durch die vorgehende Enumerationem differentiarum sie, Evangelici, nichts wollten vergeben haben, da einige weitere Differenzen sich bey denen Conferenzen finden würden, sondern es dißfalls bey dem vorigen Instrumento Pacis liessen. 2) Hätten sie reservirt, daß nichts sollte für beschlossen gehalten werden, so lang andere Capita nicht auch zugleich verglichen seyn. 3) Daß auf solche Vergleichung der Frieden in effectu verè erfolgen solle. Pro 4.) Wann man sich in einigen Particular-Sachen nicht würde vergleichen können, sollte solches den Frieden nicht aufhalten, sondern es sollten selbige ad Tribunalia Imperii remittirt werden.

Domini Sueci: Sie, Herren Schwedische, hätten hierauf geantwortet, und zwar auf die erste Clausul: Sie wollten von denen Evangelicis vernehmen, was es damit für eine Beschaffenheit habe. Auf die zweyte Bedingung hielten sie dafür, so bald ein Punct verglichen worden, sollte er gleich subscribirt werden: Es hätte aber denen Herren Cæsareanis dieser Vorschlag nicht annehmlich seyn wollen, dahero hätten sie, Herren Suedici, sich weiter erkläret, so lang man in Transaction begriffen, sollte die Subscription in denen andern Puncten nichts helffen; das hätten nun endlich

1648. Febr. lich die Herren Kayserliche sich belieben lassen. Auf die dritte Bedingung hätten sie, Herren Suedici, sich erkläret, wann die völlige Vergleichung beschehe, so solle auch der Fried würcklich darauf erfolgen; wo aber nicht, so könne auch nicht Friede seyn. Bey der vierdten Clausula, wegen der particular-Sachen, wüsten sie, Herren Schwedische, nicht, was sie, Herren Kayserliche, hierunter verstünden; dann was e. gr. ad restitutionem gehöre, das könnte man nicht ad Justitiam weisen. Es wären aber sie, Herren Cæsareani, bey dieser Bedingung verbleiben. Hierauf wäre man nun ad materialia geschritten, und hätte à communibus den Anfang gemacht, also den punctum Justitiæ vor die Hand genommen, da dann die Herren Kayserliche erstens vorgebracht, daß die von denen Herren Evangelischen suchende Paricät 1) Wieder das Herkommen seye. 2) Seyn der Catholischen mehr, als der Evangelischen, und lauffe wieder dero Jura. 3) Die Evangelici erlangten ihre Intention durch paritatem Judicantium; damit seye 4) Chur-Sachsen zu frieden, und werde Chur-Brandenburg davon auch nicht abstehen; Dannoch hätten die Herren Kayserlichen fürders diesen Vorschlag gethan, daß in Controversiis Status Catholici cum Evangelico, vier Assessores von jeder Religion erkennen, und da die Vota paria wären, alsdenn der Cammer-Richter, da es Causas Politicas antreffe, den Ausschlag geben, aber in Causis Ecclesiasticis das Werck auf einen Reichs-Tag remittirt werden sollte; Und sollte die paritas Judicantium auch statt haben, wann beyde litigantes Catholisch, item auch beyde Evangelisch seyn, deßgleichen da bey beyden Catholischen litigantibus ein Evangelischer interveniens darzu kommet; Diesen Verschlag thun sie, Cæsareani, allein für sich selbsten, wollten aber denselben vorderst mit denen Catholicis communiciren. Weil nun sie, Herren Cæsareani, solchemnach, anjetzo die Catholicos bey sich hätten; alß hätten derowegen auch sie, Herren Suedici, uns immittelst referiren wollen. 1648. Febr.

Nach so abgelegter Relation traten beyde Herren Königliche Plenipotentiarii ab in das nächste Zimmer, die Evangelici aber stelleten ihre Deliberationes darüber an. Da dann Sachsen-Altenburg dahin votirte, 1) daß es bey dem modo agendi verbleiben sollte; 2) Quoad modum communicandi & referendi wäre dabey auch nichts zu desideriren. 3) Daß die Herren Suedici conditioniret, bey denen vorigen transactis zu verbleiben, jedoch anzuhören, was die Kayserliche für Temperamenta auf die Bahn bringen werden; dabey könnte mans auch bewenden lassen. 4) Hätten die Herren Cæsareani unterschiedliche Conditiones und Reservata, mit denen sie tractiren wollten, proponirt, als nemlich 1) sich über die denen differentiis subnectirte Clausul beschwehret, darob seye nun ihre Intention dahin zu verspühren, daß sie die Differentias allein pro objecto halten, und dabey præsupponiren wollten, daß man es im übrigen bey ihrer in forma Instrumenti ausgestellten Declaration verbleiben lassen sollte, welches aber ein grosser Mißverstand seye, und könnte man ihnen dieses nicht einräumen, sondern sollte ihnen benommen werden. Die andere und dritte Condition ergeben sich selbst, daß nemlich nichts obligatorium seyn könne, wann nicht alles mit einander verglichen seye: Alsdann nun, wann dieses beschehen, solle in alle Wege der Fried würcklich darauf erfolgen. 4) Wegen Verweisung der particular-Sachen ad Judicia Imperii, könnte man sich nicht wohl auf ja oder nein erklären, biß man zuvor wisse, was sie für particularia verstehen; sonsten sie wohl gethan und für eine Nothdurfft erachteten, was die Herren Schwedische wegen Subscription eines jeden verglichenen Puncten conditionirt hätten: Bey dem puncto Justitiæ wolle zu bedencken stehen, was auf der Herren Kayserlichen gethanen Vorschlag sich zu erklären seye: die Universalis paritas könne einmahl simpliciter nicht dahinden gelassen, sondern müsse wenigst auf einen Reichs-Tag verwiesen werden, dieweil zumahl unsere Vor-Eltern jederzeit darauf gegangen, auch unsere Securität darauf stehe; da man aber immittelst auf einen anderen sicherern modum durch paritatem judicantium könne kommen, wäre derselbige amore Pacis nicht auszuschlagen, sondern zu behalten, biß man sich auf künfftigen Reichs-Convent eines andern vergleichen möchte. Mit der Herren Kayserlichen

1648. Febr. chen Vorschlag seyn wir nicht versichert, da der Cammer-Richter bey der paritate Votorum den Ausschlag in Politicis geben solle. Herr Vollmar habe sich gegen unterschiedlichen eines solchen Vorschlags vernehmen lassen, daß, wo ein Evangelischer Actor oder Reus seye, sollten vier Assessores von jeder Religion und also 8. darüber cognosciren; würden nun die Vota paria seyn, so sollten ihnen 8. andere von beyden Religionen adjungiret werden, und da die Vota dannoch paria verblieben, sollten wiederum 8. andere, und so fortan, gehalten werden, bis 20. Assessores von jeder Religion zusammen kommen, da dann bey nochmahliger Gleichheit der Votorum, eine solche Sache ad Comitia Imperii gewiesen werden sollte; Diesen Vorschlag hätte man denen Herren Schwedischen an die Hand zu geben, mit den Herren Kayserlichen darauf zu tractiren. 1648. Febr.

Die Herren **Braunschweig-Lüneburgischen** erinnerten, daß man von denen Decisis nicht weichen solle, ob man gleich materialiter tractire, denn dieses seye das robur und vinculum, dabey man die Catholicos halten könne; Sonst habe man sich auch vorzusehen, weilen wir Evangelici sämtlich in corpore, von denen Catholicis aber nur etliche wenige erschienen, daß man derowegen dahin conditionire, daß sie, Catholici, diesen Fried, oder was geschlossen, nobiscum contra quoscunque manuteniren sollten, damit wir nicht wieder in priorem scopulum impingiren, und die Catholici abermahls den Kopff aus der Schlingen ziehen. Die generalem paritatem habe man freylich nicht Ursach, also schlechtlich hinzulassen; daß man ihnen aber die Prærogativ gebe, daß sie zweyen mehr, als wir, præsentiren möchten, das geschehe in honorem & respectum Cæsaris; das seye derowegen ihnen auch anzudeuten; die Remissio ad Comitia sollte allein statt haben, wann ein Status cum Statu litigiret, nicht aber, quando lis est inter Privatos: es seye dann, daß es eine grosse Summa antreffe; ausser dessen aber könnte es bey der Revision verbleiben.

Darmstadt erinnerte, daß man sich wegen der Referenten wohl in Acht nehme, dann der Catholische Præses könnte leicht ex numero Assessorum Catholicorum einen guten Referenten, und aus denen Evangelischen einen schlechten erwehlen.

Würtenberg erinnerte ad 2dam conditionem Cæsareanorum, falls man sich nicht würde in Frieden vergleichen, so sollte doch jedem das Recht, so er aliundè bekommen habe, vorbehalten seyn.

Lauenburg erinnerte, daß einer von denen Præsidenten unserer Religion zugethan seyn solle; 2) Wie die paritas Assessorum auf dem Fall statt haben solle, da ein Evangelischer mit einem Catholico litigiret; Also wo lis inter Evangelicos tantum versirte, sollten keine Catholici Assessores mit zugezogen werden.

Straßburg: Dieweil das gantze Fundament der Tractaten auf einer Æqualität bestehe, und daß kein Stand, dieser oder jener Religion zugethan, vor dem andern einen Vortheil habe, so könne man denen Catholicis in puncto Justitiæ vor denen Evangelicis keinen Vortheil einräumen.

Weil nun die Vota fast unanimiter auf die von Altenburg und Braunschweig geführte Meynungen auslieffen, ward das *Conclusum* den Herren Königlich-Schwedischen, welche, finita deliberatione, wieder zu uns traten, durch den Herrn von Thumshirn dahin communiciret: Es thäten sich die anwesende Evangelici gegen Ihro Excellenz höchlich bedancken für die erstattete Relation, und hätten daraus abgenommen, wie vernünfftig und discret sie das Werck bey dieser Conferenz geführet und erwogen, welches nun sowohl höchlich zu rühmen, als ihre Friedens-Begierde daraus zu verspühren wäre. Wir liessen uns den modum agendi wohl belie-

1648. Febr. ben, und bitten, denselben weiter zu continuiren. Bey dem modo communicandi hätten wir ebenmäßig nichts zu erinnern, besonders aber wäre das Mittel, die verglichene Puncta sobalden zu subscribiren, von ihnen vernünfftig auf die Bahn gebracht worden: Dahero wir bitten, von solchem, als hochnothwendig, nicht abzuweichen; Belangend der Herren Cæsareanorum vier vorgebrachte Conditiones oder Clausulas, könne man 1) die denen Differentiis subnectirte Clausulam, denn daran viel gelegen sey, nicht fallen lassen. Die 2te und 3te stünde dahin, ausser daß einer und ander erinnert, wann der Friede nicht würde, daß darum die Leges Fundamentales und Constitutiones Imperii nicht aufgehoben seyn sollten. Quoad 4) könnten wir uns weiter nicht erklären, halten dafür, daß die Particularia nicht remittiret, sondern abgehandelt werden sollen. Allein hätten wir hiebey auch zu erinnern, daß die Herren Catholici in geringer Anzahl hier vorhanden, und weil sie nicht für das gantze Corpus der Catholicorum, sondern allein ut singuli erschienen, so habe man nochmahls dahin zu sehen, daß das geschlossene neben uns von ihnen manuteniret werden solle. Quoad materialia verstünden wir gern, daß sie ad punctum Justitiæ geschritten, und hätten der Herren Kayserlichen Vorschlag dahin vernommen, daß, wann derer æquali numero judicantium Assessorum Vota paria seynd, alsdenn Judex Cameræ den Ausschlag geben sollte. Wir könnten aber unsers Theils von der paritate nicht weichen, unsere Vorfahren hätten je und allezeit so starck darauf gedrungen, und obgleich die Catholici allegirten, es lauffe diese Parität wieder das Herkommen, so bestehe doch eben hierinn unsere Beschwehrung; daß sie auch melden, ihrer seyn mehr als unser, so wolle doch Oesterreich eximirt seyn à Jurisdictione Cameræ. Es hätten aber etliche Catholici, und besonders Vollmar, diesen Vorschlag gethan, daß 20. Evangelische und 30. Catholische Assessores seyn: und von jeder Religion 4, folgends da die Vota paria wären, wiederum 4. und so fortan, biß es an alle 20. Evangelische Assessores käme, cognosciren sollten, da alsdann die Vota nochmahls gleich wären, sollte die Sache auf einen Reichs-Tag remittiret werden. Diesen Vorschlag könnte man nun zwar, soviel die paritatem Judicantium berührt, wohl annehmen: Allein sey beschwerlich, und eine grosse Ungleichheit, da die Catholici dreyßig, und wir allein zwantzig Assessores præsentiren sollten, hielten aber dafür, daß man ihnen 26. lassen möchte. So hätten wir hingegen allein 24. und sie also noch eine Prærogativ vor uns, und stünde zu ihnen, wie sie sich unter einander wegen der Eintheilung vergleichen wollten, wie dann auch wegen unserer 24. es eine gleiche Meynung habe. Wir protestirten dabey, daß wir ihnen diese Prærogativ einig und allein zu Bezeugung unserer Friedens-Begierde, und Ihro Kayserl. Majestät zu allerunterthänigsten Ehren nachgäben, und sonsten aus obgedachten Ursachen von der universali paritate abzuweichen keine Ursach hätten. Den Cammer-Richter betreffend, wäre die Alternation zwar vorzuschlagen, im Ende aber könnte man sich damit contentiren, wann allein circa Præsides eine Gleichheit gehalten würde. Und weil ein Catholischer Præsident, in Erwehlung der Referenten, leichtlich der Evangelischen Parthey ein Præjudiz zufügen könnte, so wäre auch diese Erinnerung zu thun, daß, wenn ein Evangelischer Referent zu erwehlen, der Evangelische Præses solches verrichte, & vice versâ. Es wären zwar noch mehr andere Particular-Erinnerungen zu thun, davon aber stünde noch erst zu reden, und wann der numerus Assessorum utriusque Religionis richtig gemacht wird, wäre zugleich auch wegen all anderer Cammer Gerichts Deputirten auf paritatem zu gehen.

1648. Febr.

Die Herren Schweden replicirten hierauf: Es sey gut, daß sie unsere Meynung zu ihrer Nachricht wüsten, wollten aber selbige dißmahl den Herren Cæsareanis nicht eröffnen, sondern zurück halten, biß sie von ihnen vernehmen, wessen sie sich auf die mit den Herren Catholicis gehaltene Rücksprach erklären werden. Sonsten aber hätten sie zuvor uns zu referiren vergessen, daß die Herren Kayserlichen, ratione modi communicandi reserviret hätten, falls pro natura Tractatuum vonnöthen seyn würde, uns Evangelische zu sich zu erfordern, oder auch sie, Herren Schwe-

1648. Febr. Schwedische, hingegen denen Catholischen zuzusprechen hätten, solle ihnen solches unbenommen seyn. 1648. Febr.

Hierauf haben sich die Herren Königlich-Schwedische Plenipotentiarii wiederum von uns hinweg, und zu den Herren Kayserlichen begeben, und folgends nach geendeter Conferenz, womit es sich bis um 2. Uhr verzogen, uns weiter referiret, daß es 1) bey vorgedachtem modo agendi, und 2) communicandi, sein Verbleiben habe; 3) dieweil jedoch viel Zeit hingehe, indem wir über dasjenige, was sie, Herren Suedici, uns referiren, uns berathschlagen; so hätten sie den Herren Kayserlichen vorgeschlagen, daß man hierzwischen einen andern Punct vornehmen könnte, darzu wollten aber die Herren Kayserlichen sich nicht verstehen, sondern einen Punct zuvor gantz ausmachen: 4) Imgleichen hätte Mr. Servient vorgeschlagen, daß man quoad Tractationem causarum Communium & Particularium alterniren möchte: Die Herren Kayserlichen wollten aber hiezu auch nicht verstehen, vorwendend, daß die Herren Catholici, wie auch die Evangelici, die Communia vorgezogen haben wollten. Ratione materialium wolle Herr Vollmar sich zu dem Vorschlag, den wir an die Hand gegeben, nicht bekennen, daß derselbige von Ihm kommen sollte, auch zu der paritate Præsidum nicht verstehen; Hätte aber veranlasset, noch heut einen Aufsatz des Puncti Justitiæ (darein ihre Meynung gebracht werden sollte) zu machen, und selbigen ihnen, Herren Schwedischen, zu Hauß zu schicken. Inmassen dann auch erfolget, daß die Herren Kayserlichen noch selbigen Abend das veranlassete Project den Herren Königlich-Schwedischen, wie auch dem Altenburgischen Directorio Abends um 8. Uhr, zu Hauß gesandt. Worauf

Samstag, den 19. Februarii.

Die gesamte *Evangelici* sich Morgens früh um 6. Uhr auf dem Rath-Hauß zusammen gethan, von diesem Aufsatz zu deliberiren: Da dann Altenburg in seinem ersten Voto erinnert und befunden, 1) daß der Numerus Assessorum & Modus Præsentandi gar ausgelassen; 2) Daß auch der Præsidum nicht gedacht; 3) Daß die vorgeschlagene Paritát der übrigen Cammer-Gerichts Bedienten ad Comitia remittiret würde; 4) Daß ein Special-Casus de paritate Votorum einkommen: Hielte derowegen dafür, daß, was unsere Meynung hierauf seyn würde, ad marginem formaliter eingerichtet, vermercket, und den Herren Schwedischen förderst communiciret werden sollte. Allein wäre ad 1) der Numerus Evangelicorum nothwendig zu denominiren, und anfänglich bey gestrigem Vorschlag zu verbleiben; Wofern nun nicht zu erhalten, daß die Catholici 26. und wir 24. præsentiren möchten, so sollte man es den Herren Schwedischen heimstellen, in Tractatu den Herren Catholicis endlich biß auf 29. verwilligen, und daß wir hingegen 21. hätten. Anlangend den Modum Præsentandi Evangelicos nach Zahl der 24. hätten Chur-Sachsen, Brandenburg und Pfaltz, 6. zu præsentiren, der Ober-Sächsische Crayß 5, der Fränckische 2, der Schwäbische 2, der Ober-Rheinische 2, der Westphälische 2, der Nieder-Sächsische 5. Nach 21. aber præsentirten die 3. Evangelischen Chur-Fürsten 5, der Ober-Sächsische Crayß 4, der Nieder-Sächsische 4, Circuli mixti jeglicher 2. 2) Wegen der Præsidum wäre der Vorschlag zu thun, daß man deren vier, 2. Evangelische und 2. Catholische machen sollte, eines Cammer-Richters könnte man wohl entbehren. 3) Wegen der Cammer-Gerichts-Bedienten die Paritát suchen. Betreffend 4) den casum specialem, (dieser casus specialis ist, wann bey 8. niedergesetzten 4. Catholische einig, und selben nur 1. Evangelicus & vice versa beytreten sollen, ob hoc casu nicht noch andere 8, und also 16. niederzusetzen; da Evangelici pro affirmativa geschlossen) könnte derselbige angehen, wenn es auf 2. Evangelische und 2. Catholische gestellet würde: Aber 3. Catholische und nur 1. Evangelischer sey gar zu grosse Ungleichheit. Weymar, welcher von Braunschweig-Grubenhagen secundiret ward, hielt dafür, daß ein Cammer-Richter nicht wohl abzuschaffen, weiln es nicht ex dignitate Imperii, zumahln diß Orts Chur-

1648. Febr. und Fürsten litigiren müsten, ward alternatio vorgeschlagen. Braunschweig-Zell, weilen unterschiedliche Collegia, müsten auch nothwendig unterschiedliche Præsides seyn: An Verwaltern der Cameræ wäre auch viel gelegen, wären in effectu Cantzler, nicht minder müsten 4. Protocolliſten seyn. *Lampadius* hielt dafür, daß auch Privatis in grossen Summen sofern zu prospiciren, daß in casu paritatis auch selbiger Sachen ad Comitia remittiret werden möchten. Würtemberg erinnerte, daß man die Parität auch bey denen Causis subditorum Evangelicorum zu beobachten haben werde; und daß auch ratione numeri Præsentandorum ab Evangelicis keine gnungsame Proportion zwischen der Circulorum mixtorum gegen denen Ober- und Nieder Sächsischen Crayſen sey: Die erste Erinnerung wurde von anderen wiederhohlet, die letztere aber mit Stillschweigen übergangen. 1648. Febr.

Nachdem nun die veranlasste Correcturen ad Marginem des Projecti Cæsarei, dem Altenburgischen Voto und darauf gegangenem Concluso gemäß, verzeichnet und abgelesen, auch den Herren Schwedischen communiciret worden; haben folgends diesen Vormittag um 9. Uhr die Herren Schwedische sich zu den Herren Kayserlichen in Herrn Graffen von Lamberg Quartier zur Conferenz (welche in dem Saal gehalten wurde) eingestellet; Die Evangelici aber seynd in die Vor-Stuben, und die Catholici in Herrn Crane Quartier allogirt worden. Da dann die Herren Schwedische den Herren Kayserlichen auf dero gestern Abends ihnen zugesandtes Project, sich, der Evangelicorum Concluso und Marginal-Verzeichniß gemäß, resolviret, und die Rationes eines und des andern allegiret. Die Herren *Cæsareani* haben solches ad referendum & communicandum cum Catholicis angenommen, wie sie sich dann zu diesen in Herrn Crane Quartier verfüget, unterdessen haben uns die Herren Schwedischen referiret, daß sie zwar erwarteten, was die Herren Cæsareani von den Catholicis mitbringen würden; In Discurse aber hätten sie sich schon so viel vernehmen lassen, 1) daß, nachdem sie umständig erzehlet, wie offt sonderlichen in Annis 66. und 70. die Zahl der Assessorum 32. und 41. erhöhet worden, die abermahlige Veränderung des Numeri und Modi præsentandi von grosser Consideration sey, und nicht geringe Confusion nach sich ziehen werde: 2) Gleiche Meynung habe es auch mit denen Præsidibus, die Alternatio. 3) Wegen des Cammer-Richters hätten sie hefftig disputiret, und solches vornemlich ex hoc Principio nicht zugeben wollen, weilen cujus Religionis est Cæsar, ejus Religionis etiam debet esse Judex. 4) Wegen des Vorschlags eveniente parietate Votorum, 8, 12, biß auf 20. Evangelicos, cum totidem Catholicis, niederzusetzen, würde sehr viele Mühe, Zeit und Kosten hinwegnehmen, und daraus nichts als protelatio litium erfolgen. In causis Privatorum difficultirten sie paritatem Judicantium, wäre ungereimt, daß man auch in causis Civilibus Reflexion auf die Religion machen, und damit gleichsam die Judices, als wenn sie wieder obliegende schwere Pflicht handeln würden, verargwöhnen wollte, und dem Heil. Römischen Reich verkleinerlich, dieselbe ad Comitia Imperii zu bringen.

Dieweil nun nach solcher Relation, die Herren *Evangelici* selbsten mehrern theils dafür gehalten, daß die Remissio in causis Privatorum ad Comitia viel Ungelegenheiten nach sich ziehen, und die Publica gar ins stecken bringen würde: Also hat man Evangelischen theils für rathsahm angesehen, daß die paritas Judicantium in causis Privatorum anderer gestalt nicht statt haben sollte, es sey dann, daß der Actor, Reus, oder Interveniens, selbiges begehren würde. Welche Meynung dann den Herren Schwedischen von denen Evangelicis communiciret worden.

Alß nun um 12. Uhr die Herren Kayserlichen von denen Catholicis wieder kommen, und mit den Herren Suedicis zu conferiren fortgefahren, kam unlang hernach Ihro Excellenz Herr Salvius zu uns, berichtend, die Herren Catholici wolten den Numerum Præsentandorum nicht admittiren, und allegirten hierzu allerley sonderbahre Rationes und Umstände, deren sie, die Suedici, keine Wissenschafft

1648. Febr. schafft hätten; Bäthen derowegen, daß etliche Deputati von uns Evangelischen mit zugegen seyn, und dieselbigen neben ihnen anhören wollten. Darauf sind Altenburg, Braunschweig und Straßburg, deputiret worden, die kamen hernach um 1. Uhr, nach geendeter Conferenz, aus dem Saal heraus zu uns, und referirten: Daß der Herrn *Cæsareanorum* Erklärung dahin gegangen, wiewohln sie verhofft, daß wir mit dero Erklärung, zumahln der darinnen beschehenen Extensionen erwogen, uns zur Ruhe begeben haben würden, weilen insonderheit nunmehr damit auch alle suspiciones partialitatis revera aufgehebt, so hätten sie doch mit denen Catholicis geredt, und ihre Meynung dahin vernommen, daß sie auf universalem paritatem nicht instruirt seyn, noch tot Catholicis absentibus præjudiciren, und selben mit Bestand je etwas begeben könnten. Quoad numerum & modum Præsentandorum wollten sie auch nicht abgeschlagen haben, remittirten sie aber ex defectu Instructionis, ad Comitia. Es wollte auch wegen Vermehrung der Salariorum sich nicht thun lassen, weilen zumahln bewust, wie schwer es ehedessen mit Sustentation des Cammer-Gerichts hergangen, sie verstünden auch nicht, ob unter der vorgeschlagenen Zahl der 50. Assessorum der Judex und Præsides mit begriffen wären, so dem also, würden sie, Catholici, allein 21. und wir 24. Assessores haben. Darauf aber hätten sie, Deputati Evangelici, ihnen, Cæsareanis, gnugsahme Information ertheilet, daß uns auf Comitia verweisen, anders nichts sey, als eine Anmuthung, remedium in fonte malorum zu suchen, und unsere Vorfahren sich je und allezeit über die Inæqualität beschweret hätten, dannenhero auch in dem Passauischen Vertrag veranlasset worden, künfftig auf ein Mittel zu dencken; Solchemnach hätten die Evangelischen Chur-Fürsten in Anno 1590. eine Gesandschafft an Rudolphum II. geschickt; So wäre auch diese paritas universalis zu Franckfurt im Churfürsten-Rath simpliciter geschlossen, und von ihnen, den Kayserlichen, aus anderer Ursach nicht, als bloß intuitu des Reichs-Hoff-Raths, damahls gehindert worden. Mit der paritate Judicantium sey uns nicht geholffen, wir könnten mehr nicht, als etwan 10. Personen gesichert seyn, und würden posita hæc paritate, die übrigen Assessores & Supernumerarii nichts zu thun haben. Der Salarien halber sey kein Bedencken, dieweilen deren Auction zu Franckfurth geschlossen worden, auch das, was auf eine gute Justiz, wohl angewendet werde. Daß die Catholici hiezu nicht sollten instruiret seyn, sey nicht zu vermuthen, dieweil sie schon lang davon gewust. Der Judex Cameræ und Præsides seyen unter der Zahl der 50. nicht verstanden, sondern stehe derer Bestellung allein Ihro Kayserlichen Majestät zu.

1648. Febr.

Auf diesen und mehr andern Bericht hätten die Herren *Cæsareani* nicht viel repliciren können, und alles ad referendum cum Catholicis angenommen, nochmahls dafür haltend, daß es doch das beste wäre, die Sachen ad Comitia zu referiren, die Deputati hätten aber vermeldet, und endlich darauf bestanden, man sollte hier 1) den Numerum, 2) Modum Præsentationis, 3) Gleichheit der übrigen Bedienten richtig machen, so könnte man alsdann das übrige gewissen Niedergesetzten committiren, oder ad Comitia verweisen. De paritate in causis Subditorum hätten Cæsareani weder Ja noch Nein gesagt, sondern alles ad referendum genommen; und also hat sich auch diese Conferenz geendet.

§. III.

Der Evangelischen Stände Erinnerungen wegen Bestellung der Reichs-Gerichte.

Montags, den 21. Febr. früh um 8. Uhr, kamen die Kayserliche Gesandten im Schwedischen Quartier wieder zusammen, wohin sich auch die Catholischen und Evangelischen Stände einfanden: Diesen deutete sogleich nach ihrer Ankunfft, Graff Orenstierna an, daß die Kayserlichen Gesandten einen engen Ausschuß von Ihnen begehrten, darauf die Altenburgischen, Braunschweig-Zell- und Calenbergischen, sodann der Straßburgische Gesandte, sich zu ihnen verfügten,

1648. Febr. fügten, und einen Entwurff, welchen die Kayserlichen mit Vorbewust der Catholischen gefertiget gehabt, zurück brachten, worüber sich Evangelici ohn verlangt erklähren möchten. Im Ablesen sothanen Entwurffs, fanden selbige wenig zu erinnern, ausser, daß sie die Cammer-Richter Stelle von beyderley Religionen, in die Alternation zu bringen, sodann ratione Fiscalis und seines Advocaten, wie auch der andern Cammer-Gerichts Cantzley Personen eine Gleichheit einzuführen, vermeynten, und, daß bey dem, am Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath loco Revisionis verwilligten Suspensiv-Mittel, zu denen Worten, *Electorum & Principum utriusque Religionis*, zugleich die Avocationes zu setzen wären: mit dem Verlangen, daß dabey die Schweden um die Subscription und mehrmahlige Manutenez-Versprechung bemühet seyn möchten, gestalten, ob sie wohl vermeynten, daß durch die Unterschrifft, die Handhabung schon würcklich verstanden werde, so hielten jedoch Evangelici davor, daß eine ausdrückliche Stipulation noch mehrern Effect haben würde: worüber das nachstehende Protocoll N. I. gehalten worden. 1648. Febr.

Die Kayserliche Gesandten erkläreten sich darauf, weilen sie ratione *Judicis*, *Fiscalis* &c. der Zeit nicht instruiret wären, so wolten sie es noch selben Tages bey der Post, an Kayserliche Majestät gelangen lassen, Die würden sich darauf entweder sobalden oder bey dem nechsten Reichs-Tage erklähren; Was aber die Cantzley betreffe, da stehe, wie bekandt, deren Ersetzung bey Chur-Maynz, dessen Gesandten sie beweglich zusprechen wolten, nicht zweifflende, es würde auch derent willen in wenig Zeit vermuthliche gewührige Resolution einlangen; Die Erinnerungen, so Evangelici gethan, wären erheblich, die solten eingerücket, und neben andern ihren Præsuppositis vorangesetzet, auch alles von beyden Theilen, ob es wohl biß auf die letzt gespahret werden könte, so gleich subscribiret werden.

N I.

Protocollum Conferentiale Evangelicorum, in puncto Justitiæ, Osnabrug. de 21. Febr. 1648.

Wurde der Kayserlichen Project in puncto Justitiæ, um an hand habende Erinnerungen zu eröffnen, abgelesen.

Altenburg: Man solte zuförderst nochmahln der Subscription und Manutenenz halben, den Vergleich richtig machen, beym Schemate wisse man nichts zu erinnern, was Maynz in Camera zu verordnen, da referireten sich die Gesandte auf defectum Mandati, darum sie geschrieben, seye also dessen entweder zu erwarten, oder die Sache an andere Orte zu remittiren.

Weymar: Lästs darbey, des Richters würde man nicht entbehren können, so wohl in honorem Judicii, als der Reliquien von Fürsten-Recht wegen der Achts-Erklährung und Absolutionen, sodann der Præsidenten halber, welche ein Ober-Haupt in loco haben müssen, sey vor dessen, zumahln Anno 1590. mercklich von den Unsrigen Chur-Fürsten darauf gedrungen worden. Moguntinos urgendos.

Zelle: Wie Altenburg, solle Avocationes mit einrücken.

Baaden: Placere, was aber des Schwäbischen Crayses Interesse betrifft, nehme er modum Præsentandi, gleichwie die Catholischen gethan, ad referendum; Der Ministrorum Fisci wäre auch nicht zu vergessen.

Darmstadt: Nehme das Schema ad referendum, man könne reliquis Circulis nicht præjudiciren.

Poin-

1648. Febr. Pommern: Reserviret der Churfürsten Nothdurfft: wie Zell, ratione Avocationum; & Fisci, wie Baden. 1648. Febr.

Würtenberg: Ad Majora & referendum, sonderlich wie Baden und Hessen, die Distribution seye nicht gleich, nicht die Crayse sondern Corpora Evangelica sollen præsentiren; lasse sich nicht præjudiciren.

Lauenburg: De causis Privatorum & Communitatum wäre was zu inseriren.

Straßburg: Ad Majora.

Regensburg: Bittet, des Bayerischen Crayses mit dem Supernumerario eingedenck zu seyn.

Lübeck: Wie Lauenburg.

Nürnberg: Der Kayserliche Reichs-Hoff-Rath solle sobald bestellet werden, interim die Instanz daselbst suspensa seyn. Consentiret quoad reliqua cum Altenburg & Majoribus.

§. IV.

Evangelici gerathen über das Præsentations-Werck selbst in Mißverständnis.

Es war nun also der Punctus Justitiæ zwischen den beyderseitigen Religions-Verwandten Ständen, in specie, was das Præsentations-Wesen betraff, in so weit richtig, daß denen Evangelicis zugestanden war, 24. Assessores ad Cameram zu præsentiren: Es ereigneten sich aber unter denen Evangelischen selbst dießfalls einige Mißhelligkeiten, sonderlich von Würtenberg und Baaden, welche behaupten wolten, die beyden Crayse, nemlich der Ober- und Nieder-Sächsische, wären ratione des Præsentations-Rechts, nur vor einen einigen Crayß zu achten, und sey in dem Schemate Præsentationum, keine Proportion beobachtet worden, da man den beyden ernannten Craysen, zusammen 9. Præsentationes zugelegt hätte; Weßwegen der Würtenbergische Gesandte, die nachstehende Notanda entwarff, und mit Bericht an seinen Hoff, wie ab N. I. und II. erhellet, abschickte, von dannen hernach mit andern Fürsten und Ständen in denen Obern-Reichs-Crayssen communiciret wurde. Man hielt aber per Majora inter Evangelicos davor, daß dieser Einwurff nicht zu attendiren, sondern es bey dem einmahl verfasseten Schemate zu lassen sey.

Der Ober- und Nieder-Sächsische Crays sollen nur pro uno Circulo, ratione Præsentationis gehalten werden.

Rationes wodurch solches will behauptet werden.

Werden aber verworffen.

Hingegen machte man mehrere Reflexion auf die von denen Evangelischen Ständen im Bayerischen-Crays angezogene Rationes. Dann weil nach dem beliebten Shemate, der Bayerische Crays, intuitu des Præsentations-Rechts, pro Circulo pure & mere Catholico geachtet worden war; So stunden die darinnen gesessene Evangelische Stände, Ortenburg, Wolffstein und Regenspurg, dann Pfaltz-Neuburg auf den Successions-Fall, in Sorgen, es möchte ihnen quoad reliqua, vornemlich in puncto Religionis, ein Nachtheil dadurch zugezogen, und von ihren, ohne das alles genau suchenden Nachbaren, ein Argument darab geschöpffet werden, solcher Crayß sey nicht mit unter diejenigen zu computiren, welche Mixtæ Religionis wären: Dannenhero man bedacht war, dergleichen inconvenienti durch die beygerückte Clausulam Salvatoriam vorzukommen; Darinnen aber waren alle Evangelici, mit dem Würtembergischen Gesandten, als in einem Haupt-Principio, gantz einstimmig, daß das Præsentationes-Recht, nunmehro auf die *CORPORA TAM CATHOLICORVM QVAM EVANGELICORVM*, und zwar intuitu derer Provinzien und Lande, wie solche nach dem, dazumahl bereits schon festgestellt gewesenen Anno Regulativo 1624. in zweyerley Religions-Terri-

Die Jura der Evangelischen Stände im Bayerischen Crayß werde reserviret.

Das Præsentations-Recht stehet utriusque Religionis Corpori, intuitu derer nach denen Religionen getheilten Länder zu.

1648. Febr. Territoria sich getheilet hatten, gediehen sey: daraus dann von selbst in unstreitiger Ordnung folge, daß, so wenig ein der Augspurgischen Confession verwandter Stand, dessen Evangelische Lande in einem Circulo pure Catholico liegen, an dem Præsentatations-Recht Antheil habe, eben so wenig könne ein Catholischer Stand, dessen Catholisches Land in einem Circulo pure Evangelico gelegen ist, des Præsentations-Rechts fähig seyn. 1648. Febr.

N. I.

Bericht an den Hertzog zu Würtenberg von dessen Abgesandten zu Osnabrück den 21. Febr. 1648.

N.I. Bericht an den Hertzog zu Würtemberg wegen des Præsentations-Rechts.

Ew. Fürstliche Gnaden berichte ich mit wenig unterthänig, daß verschienen Freytags, in ipso Concordiæ die, die veranlaßte Conferentien in der Herren Königlich-Schwedischen Logement ihren Anfang genommen, da man nach etlichen wenigen Præliminarien den punctum Justitiæ erstes fürgenommen, und durch Gottes gnädige Hülff heut wieder in der Königlich-Schwedischen Logement, dann verschienen Samstag wurde die Conferenz bey den Herren Kayserlichen fortgestellet, zu endlichem Schluß gebracht, wofern es möglich, wird derselbe heut noch ad Dictaturam kommen, auf welchem Fall ich solchen unterthänig einschliesse, hauptsächlich ist es aber an dem, daß künfftig 50. Assessores, und deren 26. von denen Herren Catholischen und 24. von denen Evangelischen sollen præsentiret, in allen Sachen die Evangelici, sive ut actores, sive ut rei, sive ut intervenientes interessiret, Assessores in pari Religionis Numero deputiret, inter Præsides deren 4. seyn sollen, 2. Catholische und 2. Evangelische verordnet, und zugleich an Kayserliche Majestät durch die Herren Kayserlichen Legatos geschrieben werden, daß Ihro Majestät in Præsentation oder Bestellung des Cammer-Richters wolten alterniren und auf Abgang eines Catholischen einen Evangelischen & vice versa substituiren, durch die Chur-Mayntzische aber an Se. Churfürstliche Gnaden, daß Dieselbe in Bestellung der Cantzley, Leserey und anderer Bedienten auf paritatem in Religione sehen wolten, die beyderseits sich darzu anerbothen, das übrige ist ad Comitia mehrers Theils remittiret, und insonderheit paritas ipsa quoad numerum Assessorum nicht begeben, sondern interim also verordnet, und weitere Handlung reserviret.

In modo Præsentandi aber hat sich inter Evangelicos ipsos Difficultäten ereignet, dann die Ober- und Nieder-Sächsische Crays-Stände verschienen Freytags ein Project uns andern fürgeleget, darinnen den 3. Churfürsten, Pfaltz, Sachsen und Brandenburg 6. dem Ober- und Nieder-Sächsischen Crays aber jedem 5. und denen Fränckischen, Schwäbischen, Ober-Rheinischen und Westphälischen Crays jeden nicht mehr als 2. zu præsentiren assigniret. Darzu in Ew. Fürstlichen Gnaden Nahmen ich mich nicht also simpliciter verstehen können, sondern dafür gehalten habe, wann man für diß mahl de numero Assessorum & libertate præsentandi modo inter Evangelicos conveniendo vergewissert, so wäre es genug, das übrige an die Principalen zu bringen und sich Resolution und Bescheids zu erholen, darinnen ich dann von etlichen andern Beyfall bekommen, allein man hat ex altera parte so weit unter der Hand negotiiret, daß ohnangesehen Catholici ihnen selbst den Modum Conventionis reserviret, jedoch ratione Evangelicorum in dem Aufsatz kommen, es sollen die 3. Churfürsten 6. der Ober- und Nieder-Sächsische Crays ordinaire jeder 4. die anderen vier Crayse, Francken, Schwaben, Ober-Rheinisch- und Westphälischer jeder 2. und von denen übrigen 2. den einen der Ober- und Nieder-Sächsische Crays, den andern die 4. gedachte Crayse per modum alternationis præsentiren. Ich, wie auch Hessen und Baden, haben nicht darein consentiret, sondern es ad referendum angenommen. Die Rationes habe ich hierbey N. I. in etwas begriffen, und will darüber gnädige Resolution erwarten, interim aber

wird

1648. Febr. wird das Friedens-Werck darum gar nicht gehindert, sondern der Aufsatz, wie er per Majora beliebet, subscribiret und Morgen, geliebts GOTT, ad punctum Autonomiæ geschritten werden ꝛc. Oßnabrück den 21. Febr. 1648. 1648. Febr.

N. II.

Notanda bey dem Jure Præsentandi Assessores ad Cameram.

N. II. Notanda bey dem Jure Præsentendi.

1.) Daß das Römische Reich bereits in Anno 1512. auf dem Reichs-Tag zu Trier und Cölln gehalten, in Zehen Circul oder Crays abgetheilet, und aus dem Ober- und Nieder-Sächsischen Crays, welcher zuvor nur einen Circul constituiret, zwey seyn gemachet worden, doch mit der ausgedruckten Reservation, daß solches einem jeden Stand an seinen Obrigkeiten, Herrlichkeiten und Rechten unschädlich seyn solle.

2.) Daß dieser neuen Ab- und Eintheilung unerachtet, in Præsentation der Räth zum Regiment, wie zuvor in Anno 1500. zu Augspurg, also auch hernach in Anno 1501. zu Wormbs die ernannte beyde Ober- und Nieder-Sächsische Crayße nur für einen geachtet worden, und wie die andere 5. als der Fränckische, Bayerische, Schwäbische, Ober-Rheinische und Westphälische Crayß jeder einen, also diese beyde Crayse conjunctim auch nur einen zu præsentiren gehabt haben.

3.) Welches hernachmahls in Præsentatione Assessorum ad Cameram, tam Ordinariorum, als in Anno 1555. zu Augspurg, bey Verfassung der Cammer-Gerichts Ordnung, im Jahr 1566. abermahls zu Augspurg, nicht weniger Anno 1570. zu Speyer; quam Extraordinariorum, als im Jahr 1557. wiederum zu Speyer, gleichmäßig verordnet, auch bis auf heutigem Tag in steter Observanz also erhalten worden, daß wo der obermeldten 5. Crays einer, zwey: die Ober- und Nieder-Sächsische Crayse conjunctim, auch nur zwey, wie Anno 1555. Wo deren Crays einer allein, drey: die Ober- und Nieder-Sächsische Crayse conjunctim auch nur drey, wie Anno 1557. und 1566. Wo aber der mehrbenannten Crayß einer, vier: der Ober- und Nieder-Sächsische Crays conjunctim auch nicht mehr als vier Assessores, wie Anno 1570. zu præsentiren gehabt hat. Also daß der Ober- und Nieder-Sächsische Crays von der Zeit an, als er in 2. Crayse eingetheilet worden, je und allezeit, in Jure Præsentandi zum Regiment und der Cammer, gegen den andern nur für Einen Crays geachtet worden, und conjunctim mehr Personen nicht, als ein jeder Crays der andern fünff für sich allein, zu præsentiren gehabt hat.

Ob nun zwar keine Ursach dabey assigniret, auch dieselbe nicht nöthig, curiose zu investigiren, cum tamen Constitutio ipsa, quam ejusdem Observantia sit clara, so mögen doch dieselbe vermuthlich hergenommen werden eines Theils aus der, bey Abtheilung der Crayse angehengten Reservation, daß solche Abtheilung nemlich einem jeden Stand an seinen Herrlichkeiten und Rechten soll unschädlich seyn, andern Theils aber wegen der 2. Churfürsten Sachsen und Brandenburg, welche zugleich Crayß-Stände mit seyn, ihr eigen Jus Præsentandi haben, und mit solcher Præsentation den Abgang, welchen solche Crayse prætendiren möchten, suppliren, und eo ipso dieselbe andern Crayßen gleich stellen. Dahingegen keiner der obgemeldten 5. Crayse einen Churfürsten in sich begreifft, sondern die vier Churfürsten am Rhein Mayn, Cölln, Trier und Pfaltz einen absonderlichen, nemlich den Chur-Rheinischen Crayß constituiren, welchem Crayse dann, ausser Zweiffel eben um der Churfürsten willen, als die vorhin viele Præsentationes haben, kein weiter Jus Præsentandi jemahlen eingeräumet worden. Durch jetzigen den 19. Febr. auf die Bahn gebrachten Vorschlag aber, würden der Ober- und Nieder-Sächsische Crayß und zwar nicht conjunctim sondern divisim, jeder absonderlich denen andern 5. Crayßen nicht allein adæquiret, sondern ratione der Churfürsten, ihrer hohen Crays-Mit-Stände, die andere noch weit superiren, und diesen zweyen Crayßen allein mit Chur-Sach-

1648 Febr. sen und Brandenburg, 14. Personen, und also $\frac{2}{3}$, und denen andern acht Crayſen mit denen übrigen Churfürſten mehr nicht als 36. Personen und nur $\frac{1}{4}$ zu præſentiren gebühren, da doch zuvor der Ober- und Nieder-Sächsische Crays mit den Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg, mehr nicht als $\frac{1}{2}$ Theil zu præſentiren gehabt haben. 1648. Febr.

Die rechte, auf vorige Conſtitutiones und bisherige Obſervanz fundirte Proportion, in Austheilung derer 24. Evangeliſchen Aſſeſſorum, würde darinnen beſtehen, daß darvon die 3. Churfürſten, Sachſen, Brandenburg und Pfaltz V; Der Ober- und Nieder-Sächſiſche Crayß conjunctim VI; Die andern vier, Fränckiſche, Schwäbiſche, Ober-Rhein- und Weſtphäliſche Crayß jeder III. præſentiren: Der übrige 24te denen Evangeliſchen im Bayeriſchen Crayß zu præſentiren verſtattet würde. Welches auch um ſo viel weniger kan unbillig ſcheinen, weilen Acceſſio Numeri der Evangeliſchen Aſſeſſoren, billig dem geſamten Corpori Evangelicorum nach Proportion ſoll zum beſten kommen, als welche alle nach Proportion auch pro cauſa communi geſtanden; weiln inæqualitas inter Status utriusque Religionis ſo hoch improbiret wird, und dieſelbe inter Status unius Religionis um ſo viel weniger ſolle oder kan ſtaat haben; weiln auch die Ober-Crayſe mit denen Catholiſchen umringt und vermiſcht, viel mehr Streit mit ihnen haben, als die Ober- und Nieder-Sächſiſche, conſequenter auch mehrer Aſſeſſorum von Nöthen haben, welchen der Crayſe und Landen Privilegien, Herkommen und Rechten bekandt. Ad minimum, weiln das gantze Werck in eine neue Form eingerichtet, die Anzahl der Aſſeſſorum nunmehr auf die Corpora tam Catholicorum quam Evangelicorum gerichtet, und ex parte Catholicorum die Conventio Diſtributionis ſeu Præſentationis vorbehalten wird, möchte ſolche Diſtributio oder Modus Præſentandi, retento numero auch auf eine Convention nur ſo lange ausgeſtellet werden, bis ſich ein jeder, als in einer gantzen neuen Haupt-Sache, davon auch das Onus Salarii dependiret, von ſeinen hohen Principalen möchte Beſcheids erholen, wie es dann zu ſolchem Ende von etlichen ad referendum angenommen worden.

§. V.

Die Notul über den punctum Juſtitiæ wird unterſchrieben.

Und hierauf wurde folgenden Tags, nemlich Dienſtags, den 22. Febr. ſt. v. der *Punctus Juſtitiæ*, wie er dem künfftigen Friedens-Inſtrumento Pacis einverleibet werden ſolte, von dem Kayſerlichen Geſandten *CRANIO*, und dem Schwediſchen Legaten *SALVIO*, dann denen beyden ſowohl Catholiſchen, als Evangeliſchen *DIRECTORIIS*, wie die Anlage N. I. zeigt, unterſchrieben, und 4. Exemplarien darüber gefertiget, nachdem vorhero, die von den Kayſerlichen bedingte Conditiones præmittiret waren. Bey deren Ausliefferung entſtund eine ſolche Bewegung der Gemüther unter denen Geſandtſchaffen, daß ſie ſich vor Freuden, derer Thränen nicht enthalten kunten, und ihre ſonderbahre Betrachtung darüber hatten, daß eben der Punct der geheiligten Juſtiz, worauff die Grundfeſte des Staats beruhe, das erſte Stück habe ſeyn müſſen, darüber man allerſeits, nach vielen Kampff und Blut-Vergieſſen, ſich mit völliger Zufriedenheit, vereinigt habe, in der zuverſichtlichen Hoffnung, die Nachkommenſchafft werde dieſes Heiligthum nicht zerfallen laſſen, noch durch Entziehung derer dazu unumgänglich erforderlichen Mittel, zu deſſen Zerrüttung Anlas geben, ſondern daſſelbige in ſolchem Stand, Würde und Anſehen zu erhalten ſich bemühen, wie es die Ehre und Macht eines ſo groſſen Staats und Reichs erfordere.

N. I.

Gemüths-Bewegung derer Geſandten über den verglichenen erſten Punct.

N. I.

1648. Febr.

N. I.

1648. Febr.

Formula constituti Judicii Aulici & Cameralis, approbata d. 21. Febr. mundata d. 22. & d. 26. Febr. An. 1648. subscripta.

Præmissis sequentibus Conditionibus:

1.) Ut nullus Articulus obligatorius sit, quantumvis provisionaliter subscriptus, nisi etiam omnes hactenus controversi Articuli, compositi, transacti & concordati fuerint.

2.) Ut etiamsi omnia concordata et provisionaliter subscripta, aliter rata & obligatoria non sint, nisi Pax immediate concludatur, eaque conclusa & subscripta, statim hostilitas omnis cesset, idque ut fiat, Exercituum Præfectis utrinque significetur.

3.) Ut, quæ hoc modo inter Cæsareæ Majestatis & Regiæ Sueciæ Majestatis Plenipotentiarios Statuumque utriusque Religionis Plenipotentiarios & Deputatos acta, transacta & concordata fuerint, mutuo assensu, consilio, ope & opera, juxta conditiones circa Executionem Pacis conveniendas manuteneantur.

De Reformatione Justitiæ convenit, ut sequitur.

Præterea cum ob enatas ex præsenti bello mutationes & alias causas, de Judicio Cameræ Imperialis ad alium universis Imperii Statibus commodiorem locum transferendo, & Judicem, Præsides, Assessores & quoscunque Justitiæ Ministros, pares numero utriusque Religionis præsentando, sicut etiam de reliquis ad Judicium Camerale spectantibus, quædam in medium allata fuerint, sed in præsenti Congressu ob negotii gravitatem non tam plene expediri nequeant; in proxime indicendis Comitiis de his omnibus agi & conveniri, deliberationesque de Reformatione Justitiæ in Imperio, Deputatorum Imperii Conventu Francofurtensi habitæ, effectum dari, & siquæ in his desiderari videntur, suppleri & emendari debere, conventum est. Ne tamen res hæc prorsus in incerto maneat, placuit præter Judicem & quatuor Præsides, & quidem duos horum ex Augustana Confessione a sola Cæsarea Majestate constituendos, numerum Assessorum Cameralium ad 50. in universum adaugeri, ita, ut Catholici, computatis duobus Assessoribus Imperatoris præsentationi reservatis, 26. Augustanæ Confessionis Status 24. Assessores præsentare possint & teneantur, atque e singulis Circulis mixtæ Religionis non tantum duos Catholicos, sed etiam binos Augustanæ Confessioni addictos assumere & eligere fas sit; cæteris ad Judicium Camerale pertinentibus, ut dictum est, ad proxima Comitia rejectis; ac proinde Circuli de præsentandis mature in locum demortuorum novis ad Camerale Judicium Assessoribus, secundum Schema subsequens, admoneantur: Catholici etiam suo tempore de Ordine Præsentandi convenient. Cæsareaque Majestas mandabit, ut non solum in isto Judicio Camerali causæ Ecclesiasticæ, ut & Politicæ, inter Catholicos & Augustanæ Confessionis Status, vel inter hos solos vertentes, vel etiam quando Catholicis contra Catholicos Status litigantibus tertius interveniens Augustanæ Confessionis Status erit, & vicissim, quando Augustanæ Confessionis Statibus contra ejusdem Confessionis Status litigantibus tertius interveniens erit Catholicus, adlectis ex utraque Religione pari numero Assessoribus, discutiantur & judicentur, sed idem etiam in Judicio Aulico observetur, huicque fini aliquot Augustanæ Confessionis doctos & rerum Imperii peritos Viros, ex iis Imperii Circulis, ubi vel sola Augustana, vel simul etiam Catholica viget Religio, adsciscat, eo qui-

1648. Febr. quidem numero, ut, eveniente casu, Paritas Judicantium ex utraque Religione Assessorum observari possit. Idem etiam quoad Paritatem Assessorum observetur, quoties Augustanæ Confessionis Status Immediatus a Mediato Catholico, vel Immediatus Catholicus a Mediato Augustanæ Confessionis Statu, Judicio convenitur. 1648. Febr.

Quoad Processum Judiciarium Ordinatio Cameræ Imperialis etiam in Judicio Aulico servabitur per omnia, tum, ut ne partes ibidem litigantes omni remedio suspensivo destituantur, loco Revisionis in Camera usitatæ, licitum esto parti gravatæ, a Sententia in Judicio Aulico lata ad Cæsaream Majestatem supplicare, ut Acta Judicialia, denuo adhibitis aliis gravitati negotii paribus neutrique partium addictis ex utraque Religione æquali numero Consiliariis, qui concipiendæ & ferendæ priori Sententiæ non interfuerint, aut certe Referentium aut Correferentium partes non sustinuerint, revideantur, liberumque sit Suæ Majestati in causis majoribus, & unde tumultus in Imperio timeri possent, insuper etiam quorundam utriusque Religionis Electorum & Principum Sententias & Vota requirere. Visitatio Consilii Aulici fiat ab Electore Moguntino toties, quoties opus fuerit, observatis iis, quæ in proximis Comitiis de communi Statuum placito observanda esse videbuntur.

Siquæ vero dubia circa Interpretationem Constitutionum ac Recessuum Imperii publicorum occurrunt, aut in dijudicandis causis Ecclesiasticis vel Politicis inter partes supra expressas vertentibus, ex Paritate Assessorum utriusque Religionis, postquam in pleno etiam Senatu, pari tamen semper utrinque Judicantium numero examinata fuerint, contrariæ oriantur Sententiæ, Catholicis quidem in unam, Augustanæ vero Confessionis Assessoribus in aliam abeuntibus, remittuntor ad Comitia Imperii Universalia: Sin autem duo pluresque Catholici cum uno aut altero Augustanæ Confessionis Assessore, & vicissim, unam, reliqui vero totidem numero, quamvis Religione dispares alteram amplexi fuerint Sententiam, indeque contrarietas oriatur, hoc casu, juxta Ordinationem Cameræ lis terminabitur, ulteriori remissione ad Comitia cessante. Et hæc omnia in Causis Statuum, comprehensa Immediata Imperii Nobilitate, sive actores illi, sive rei, sive intervenientes fuerint, observentur. Si vero inter Mediatos vel actor vel reus, vel tertius interveniens fuerit Augustanæ Confessionis & Paritatem Judicantium ex utriusque Religionis Assessoribus postulaverit, adhibeantur pares. Eveniente autem tunc Votorum Paritate, cesset remissio ad Comitia, & lis juxta Ordinationem Cameræ terminetur. Cætera in Aulico non minus quam in Cameræ Imperialis Judicio, Privilegium primæ instantiæ, Austregarum, Jura & Privilegia de non appellando, Statibus Imperii illibata sunto, nec per Mandata aut Commissiones, aut Avocationes, aut quovis alio modo, turbantor.

Denique cum etiam de abolendis Curia Imperiali Rothwilæ, Judiciis Provincialibus Sueviæ, & aliis hinc inde per Imperium hactenus usitatis, mentio injecta fuerit, resque hæc gravioris visa sit momenti, de his quoque ulterior deliberatio, ad proxima Comitia remissa esto.

Ordinarii.

Chur-Sachsen - - - }
Chur-Brandenburg - - } 6.
Chur-Pfaltz - - - - }

Crayse

1648. Febr. Crayße. 1648. Febr.

Fränckische	2	1. alternando per Circulos.
Schwäbische	2	
Ober Rheinische	2	
Westphälische	2	
Ober-Sächsische	4	1. alternando per Circulos.
Nieder-Sächsische	4	

Et quamvis sub Schemate nulla fiat mentio Statuum Imperii Augustanæ Confessionis, qui sub Circulo Bavarico comprehenduntur, nihil tamen ex eo ipsis præjudicetur, sed salva maneant horum Jura, Privilegia & libertates.

Acta sunt hæc Osnabrugis die 2. Mart. / 22. Febr. Anno Millesimo Sexcentesimo, Quadragesimo Octavo.

Johann Crane ꝛc. Johannes Adler Salvius &c.

N. Georg Reigersperger ꝛc. Wolff Cunrad von Thumshirn ꝛc.

§. VI.

Handlung über den punctum Autonomiæ.

Jedoch, ehe sich noch die Conferenz über den punctum Justitiæ, am 22. Febr. geendiget; nahmen beyderseits Gesandten, die Kayserlichen und Schwedischen, annoch den punctum *Autonomiæ* vor die Hand. Es wollte aber Vollmar anfänglich darinnen gar kein Temperament zulassen, sondern vermeldete, daß dasjenige, was bißhero, wieder die Worte des Religions-Friedens, von denen Evangelicis practicirt worden sey, an seiten der Catholicorum nichts als nur eine blosse Toleranz und Connivenz gewesen wäre. Die Schweden aber stelleten den Kayserlichen Gesandten dagegen, fidem Tractatuum publicorum vor, und daß zumahl der Terminus de Anno 1624. von denen Catholischen, als die Richtschnur des Religions-Exercitii, ohne Limitation sey angebothen worden. Die Kayserliche Gesandten besprachen sich darauf mit denen Catholischen Ständen, und eröffneten sodann denen Schweden hinwieder, daß Catholici zwar in diesem Punct nicht weichen wollten, doch würden sie es bey demjenigen lassen, was ein oder andern Orts, etwa per Pacta eingeführt wäre; im übrigen wollten sie die Emigrationes auf leydentliche Conditiones stellen, ja die Leute wohl gar dulten: alleine sich darzu per Legem Publicam zu verbinden; das hielten sie unrathsam zu seyn, damit sie die Unterthanen desto besser in der Furcht halten könnten.

Die Kayserlichen wollen darinnen nicht nachgeben.

Es wurde demnach vor dißmahl in hoc puncto nichts geschlossen. Wovon das sub N. I. anliegende Protocollum, ingleichen die Anlaage sub N. II. mehrere Erläuterung giebt.

Des Nachmittags gegen 4. Uhr, liessen die Kayserliche Gesandten den engern Ausschuß derer Evangelischen Deputirten, nemlich die Sachsen-Altenburg- und Braunschweig-Lüneburgische Gesandten zu sich kommen, und erklärten sich gegen selbige auf gleiche Art, mit dem Begehren, denen Evangelicis zuzureden, daß sie nicht weiter wegen des puncti Autonomiæ, in sie dringen möchten, versicherten auch, ihre Meynung schrifftlich von sich zu stellen, welches, wie die Anlage sub N. III. zeigt, den folgenden Tag bewerckstelliget wurde.

Kayserlicher Aufsatz in puncto Autonomiæ.

1648. Febr. **N. I.** 1648. Febr.

Protocollum, was bey der Conferenz den 22. Febr. in puncto Justitiæ & Autonomiæ vorgegangen.

Dienstag den 22. Februar. Anno 1648.

N. I. Protocoll über die Conferenz am 22. Febr. 1648.

Demnach die Herren Schwedische diesen Vormittag um 8. Uhr zu denen Herren Kayserlichen, ihrer unter sich habenden Ordnung nach, gefahren, haben sie vorher denen Herren Evangelicis ins Altenburgische Quartier zu wissen gethan, wie daß sie zwar wegen Subscribirung des Puncti Justitiæ zu den Herren Kayserlichen noch gestern gesandt, die hätten sich aber wegen Menge der Post-Geschäfften entschuldiget, jedoch erboten, den Aufsatz mit Præmittirung der Manutenenz-Clausul, ihnen heut zeitlich zu schicken. Das wäre aber noch nicht geschehen; wie es zu verstehen, wüsten sie nicht. Begehren aber unser Sentiment super forma Subscriptionis zu vernehmen. Das gienge nun dahin, daß die Subscription von Ihrer Excell. Herrn *Crane*, Ihrer Excell. Herrn *Salvio*, wie auch von Chur-Maynz und Altenburg, verrichtet werden sollte: welches sie sich dann auch wohl belieben lassen.

Alß wir nun in der Herren Kayserlichen Plenipotentiarien Quartier empfangen worden, übergab Ihre Excell. Herr Vollmar dem Herrn Altenburgischen das Concept des Justitz-Punctes, wie solches zum subscribiren mundirt ward, darinn war zwar der punctus Justitiæ an sich selbst, dem gestrigen Vergleich und Abhandlung gemäß, danebenst aber die eingängliche Clausula manutenentiæ, und andere Conditiones nachfolgender massen eingerichtet befunden: Præmittis sequentibus conditionibus: I. Ut Reservationes in Declaraditione Instrumenti per Cæsareos die 18. Februar. stylo novo, anno præsente, quoad Amnestiam & Gravamina, peractâ, hinc inde expressæ, & hic in omnem eventum repetitæ intelligantur. II. Ut nullus Articulus obligatorius sit, quantumvis provisionaliter subscriptus, nisi etiam omnes hactenus controversi Articuli compositi, transacti & concordati fuerint. III. Ut etiamsi omnia concordata, & prius provisionaliter subscripta, aliter rata & obligatoria non sint, nisi Pax immediatè sequetur, omnisque hostilitas statim tollatur. IV. Ut, quæ hoc modo inter Cæsareæ Majestatis & Regiæ Sueciæ Majestatis Plenipotentiarios, Deputatos ac Mandatarios transacta & concordata fuerint, mutuo consensu, consilio, ope & operâ, juxta conditiones circa Executionem Pacis propositas manuteneantur.

Bey Deliberirung nun dieser Conditionen haben die Herren *Evangelici* befunden, soviel die erste anlanget, (dahin gehend, daß wofern die Evangelici sich mit der damahls in forma Instrumenti ausgestellten Declaration in puncto Amnestiæ & Gravaminum, nicht würden begnügen, sie, Cæsareani, alsdann hieran weiter nicht verbunden seyn wollten) daß man dieselbige nicht eingehen könne, zumahlen sie, Herren Kayserliche, bereit gestern selbst, quoad punctum Justitiæ, von solch ihrer Declaration abgewichen, und man eben darum beysammen wäre, auch in anderen Puncten weiter zu gehen. Die zweyte Condition könnte man den Herren Kayserlichen nachgeben. Bey der dritten aber wäre das Wort: *immediatè*, wie auch die Verba: *omnisque hostilitas tollatur*, zu expungiren; Dieweil leichtlich geschehen könnte, daß es etwan eine Wochen oder etliche mit Erfolg des Friedens Anstand und Aufschub haben würde; welches nun billig keine causa retractandi Pacem seyn solle. Es könnte auch nicht omnis hostilitas cessiren, dieweil Franckreich und Spanien vermuthlich noch im Krieg bleiben werden. Bey der vierdten Condition wäre das Wort: *Mandatarios*, zu expungiren, und für das Wort: *propositas*, zu substituiren, conveniendas. Diese unsere Gedancken über gedachte præliminares

1648. Febr. res conditiones wurden denen Herren Königlich Schwedischen Plenipotentiarien (so zu dem Ende aus dem Zimmer, darinnen sie bey denen Herren Kayserlichen waren, heraus erfordert worden) durch Deputatos, als Altenburg, Braunschweig und Straßburg communiciret, und von ihnen nicht allein beliebt, sondern auch sobalden denen Herren Kayserlichen vorgebracht, welche sich erklärten, daß sie hievon mit denen Herren Catholicis communiciren wollten; Liessen sich aber gleichwohl vernehmen, daß sie von der ersten Condition nicht wohl würden weichen können. Ingleichen beharrten sie auch die dritte Condition. Bey der vierten aber bewilligten sie das Wort, conveniendas zu setzen. Im übrigen hätte Herr Crane ratione Subscriptionis sich vernehmen lassen, daß er eben nicht instruirt wäre, die singulariter abgehandelte Puncten zu subscribiren, und vermeynte, es geschehe der Sach ein Genügen, da solche allein von denen Secretariis unterschrieben werden. 1648. Febr.

Neben diesem haben die Herren Kayserliche Plenipotentiarii den punctum Autonomiæ angefangen anzugreiffen, und giengen dahin, daß sie bey dem primo Gradu das Exercitium nirgends, als wo deßwegen Pacta conventa vorhanden wären, hingegen aber usum & observantiam Anni 1624. & præscriptionem nicht admittiren könnten, allegirend, daß dieser Meynung Chur-Maynz, Cölln, Trier, Bayern, Neuburg, Bamberg, Würtzburg, Baden, beypflichteten; Und ob zwar die Herren Schwedische denen Herren Kayserlichen vorgeworffen, daß der Vorschlag de observantia Anni 1624. vom Herrn Grafen von Trautmannsdorff selbsten herkomme; So wollten doch die Herren Kayserliche dessen nicht geständig seyn, sondern gaben vor, daß er von Chur-Sachsen herrühre, und sich allein auf restitutionem bonorum verstehe. Bey dem secundo Gradu wollten die Herren Kayserliche weiters nicht, als allein drey Jahr largiren; von dem dritten Gradu aber, diejenigen, so künfftig die Religion mutiren möchten, betreffend, gar nichts hören.

Dieses ward uns durch obgedachte Deputatos zurück gebracht; Unterdessen continuirten die Herren Kayserliche, nach genommener Rücksprach mit denen Catholicis, und Herren Schwedische die Conferenz bis um 1. Uhr, und verliessen diese mit uns, Nachmittag um 3. Uhr uns in ihrem Quartier zu referiren: Immassen auch auf solche Zeit geschehen. Da dann Ihre Excell. Herr Graf Oxenstiern, ausser deme, was obgemeldt, ferner referirten, und zwar 1) circa punctum Justitiæ, daß die Herren Kayserliche die erste Condition remittiret, die 3. letztere aber beharret, ausser daß loco vocabuli: *propositas*, das Wort: conveniendas, substituiret: Hätten sich hieneben zu der Subscription verstanden, auch erbothen, zwey Exemplaria verfertigen zu lassen, und selbe ad subscribendum ihnen zuzufertigen. Begehrten zu vernehmen, ob Evangelici hierinnen einig: alsdann von weiters vorgegangenen berichtet werden sollte. Worauf Evangelici nach genommenem Abtritt sich erkläret, 1) daß die in tertia conditione befindliche Wort: *immediatè* und *statim*, sehr gefährlich, ansam toties quoties elabendi geben könnten, zumahlen unmöglich, daß sobalden und immediatè post conclusionem dieser Puncten, der Friede folgen und alle hostilitas aufhören könnte, weil andere Puncta nachgehends auch vorhero erörtert werden müsten: Da dann in manu Cæsareanorum wäre, dergleichen, wie schon verspürt würde, zu proponiren, auch sich damit nach Gefallen aufzuhalten; 2) Ward erinnert, daß die Clausula Manutenentiæ auch contra absentes, contradicentes, & protestantes, gerichtet seyn müste, aus Ursachen, so bekandt. 3) Daß die Wort: *Deputatos & Mandatarios*, in 4. Articulo ausgelassen werden müsten, weil selbe zu Abbruch der Reichs-Städte Jurium angesehen, wie solches vom Herrn Lampadio, idque proprio motu, prolixè exaggerirt, auch dabey pro exemplo angezogen wurde, wie daß Hispani Legatos Ordinum Anfangs Mandatarios zu nennen begehret, so aber à Gallis anderst behandelt, und sie, gleich selben, das Wort: Plenipotentiarii, angenommen und gebrauchet. Tandem 4) ward dafür gehalten, daß gut wäre, wann loco der zweyen Exemplarien, vier gemacht würden, deren zwey die Herren Kayserliche und Königlich-Schwedische, die andere

zwey

1648. Febr. zwey aber die Catholici und Evangelici zu sich nähmen: Ad quæ prædicti Domini Legati: und zwar ad 1) wäre nicht ohne, daß einige Gefährlichkeit darunter stecke, es hätten gleichwohl Cæsarei dabey gesagt, daß es obangezogenen Verstand so eben nicht hätte. Es könnte sich aber leicht begeben, daß eben selbe Wort Evangelicis mit zu gute kämen, da nemlich ihre, Suecorum, Armée so weit avancirte, daß sie, Cæsareani & Catholici, es näher geben müsten ꝛc. Liessen ihnen aber die Abstellung im Ende wohl gefallen. Ad 2) vermeynten sie, daß Zeit genug wäre, nach Universal-Beschliessung die Manutenenz also dahin zu extendiren, und also dabey zu acquiesciren. 3) Per totum approbant, ut & 4) mit dem Verlaß, daß diese Monita den Herren Kayserlichen, zu Gewinnung der Zeit, noch selben Abend per Secretarium angemeldet werden sollten. 1648. Febr.

Hierauf referirten sie von dem puncto Autonomiæ ferners, daß Cæsareani bey selbem gewaltig præoccupiret, und bezeuget, wie so gar sie in selbem puncto, über bereits beschehenes, nicht weichen könnten, zumahln es directò wieder den Religion-Frieden und ihr Gewissen liesse ꝛc. Dagegen ihnen aber regerirt, daß der terminus de Anno 1624. von denen Catholischen selbsten vorgeschlagen, und dahero sie, Cæsarei, noch viel weniger davon abtreten könnten: Nach welchem allen, und da cum Catholicis hierüber communicirt, sie, Cæsarei, ratione primi Gradus sich zwar cathegoricè nicht erkläret, jedoch so viel zu vernehmen gegeben, daß sie denn solchen weiters nachdencken, und sehen wollten, wie weit sie darinnen noch etwan gehen könnten. Ratione 1) & 2) ordinis aber möchten endlich die drey Jahr pro termino Emigrationis gesetzet werden: Und sollte auch in selben beyden Gradibus ratione bonorum frey gelassen werden, selbe zu behalten oder zu veräussern, und zu selber Administration sich nach Belieben dahin zu verfügen; Ingleichen sollte die Justiz und anders selben weniger nicht, dann andern administriret werden. So wäre auch die Meynung nicht, daß, elapso dicto termino, sie dieselben zu vertreiben gemeynet, zumahln auch solches bis dahin nicht geschehen: könnten aber nicht gestatten, daß sie lege publica deßwegen verbunden seyn sollten; ubi nonnulla exempla recensebantur, inter alia, Comitum de Oettingen, de Rappoltstein in Elsaß, die unter Oesterreich gesessen, und bishero daselbst geduldet würden; darwieder aber erinnert ward, daß selbe Graffen Oesterreich die Subjection nicht gestünden, auch deßhalben die vom Fiscali contra Oesterreich in Camera erhobene Klag noch unerörtert wäre: Und demnach letztlich referiret, daß Cæsareani circa declarationem 1mi & 2di Gradus Autonomiæ sich auf Chur-Sächsisch- und Brandenburgischen Consens mächtig begründet hätten. Und alß solches a Suecis ziemlich exaggerirt wurde; contradicirte der Chur-Brandenburgische, als Pommerischer Gesandter, Herr Wesembeck, demselben per expressum, mit Verlesung Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht deshalben allererst heut erlangten Schreibens, als worinn gleichwohl in genere, pro libertate conscientiæ Subditorum zu streben, und sich in selbem puncto den Majoribus Evangelicorum im übrigen zu conformiren, enthalten war.

N. II.

Relation, was der Chur-Sächsische Gesandte zu Oßnabrück denen Reichs-Städtischen Abgeordneten, den 17. Febr. 1648. proponiret.

Den 17. Febr. hat der Chur-Sächsische Herr Abgesandte, der Ehrbaren Frey- und Reichs-Städte Deputirten (Straßburg und Regenspurg) vor und angebracht: Demnach sein gnädigster Herr bey noch anhaltendem Krieg fast das meiste leiden müssen, und dergestalt tractiret worden sey, daß dergleichen länger zu übertragen, Ihme nicht möglich fallen wolle, hätte Er sich in restirenden Differentien zwar ersehen, keine aber der Wichtigkeit befinden können, daß man deswegen Evangelischen Theils nach der auswärtigen Cronen Hülff, Schutz und Protection zu trachten, und vermittelst derselben denen Catholischen ein mehrers abzudringen, zu einem Religion-

Krieg

1648. Febr. Krieg Anlaß zu geben, und sich darüber unter fremden Gewalt zu stürtzen, genugsame Ursache haben sollte: vielweniger darauf zu fussen rathsam seye, nachdeme Herr Graf Oxenstiern, lieber 24. Jahr derentwegen Krieg zu führen, sich bereits vernehmen lassen, und die Catholischen keine Vollmacht an die Herren Kayserliche, in puncto Gravaminum zu schliessen, ausgestellet: deßwegen sie auch mit Krieges-Macht nicht zu nöthigen, man wolle dann die Umstürtzung des gantzen Römischen Reichs dardurch veranlassen. 1648. Febr.

Was Hessen-Darmstadt *contra* Solms und Isenburg betreffe, bleibe billig aus, weilen die Restitutio zu Ihrer Kayserlichen Majestät äusserstem Beschimpfung gereichen würde. Die Hessen-Casselischen Gewaltthaten seyen dergestalt bekandt, daß die Vorfahren lieber alles aufgesetzet, als in eine solche *Satisfaction* gewilligt haben würden. Mit Würtenberg seye die Sach verglichen. Die *paritas Assessorum in Camera* seye nicht mit Kugeln und Degen einzuführen: und Chur-Brandenburg damit einig. Die Stadt Aach belangend, ob man wohl besorge, es möchten die Evangelischen und Reformirten daselbsten, wann ihnen keine Satisfaction in ihren desideriis geschehen sollte, in Frantzösischen Schutz treten; Weilen jedoch von dem Catholischen Theil ein gleichmäßiges zu befahren, als wäre am besten, man liesse es im bisherigen Stand verbleiben, und suchete nicht, vermittelst Schwedischer Hülff ein mehrers durchzudringen. Dieweil nun Ihre Churfürstliche Durchlaucht in Erfahrung kommen, daß ihrer zwey, oder meistens drey, das Werck so hoch urgiren; Alß hätten Sie mehrere Gewißheit zu erlangen, wer dieselben seyen, Dero Abgesandten unter dem 24. Jan. nächsthin gemessenen Befehl gegeben, Deroselben zugleich überreichtes Gutachten, davon Sie Ihrer Kayserlichen Majestät Nachricht ertheilet, einem Evangelischen Abgesandten nach dem andern zu communiciren: und dabeneben ausdrücklich zu bedingen, zum Fall man Evangelischen Theils der Schwedischen Waffen, bey so gestallten Sachen sich noch länger zu bedienen gemeynt seyn sollte, daß alsdann Ihre Churfürstliche Durchlaucht krafft tragenden Amts, denen Ordnungen des Heil. Römischen Reichs nachsetzen, und die Gebühr dabey in Obacht nehmen müsten ꝛc.

Die *Deputati* nahmen es ad referendum &c.

N. III.

Der Kayserlichen Project, so zu der Dictatur kommen, in puncto Autonomiæ.

§. 12. Quantum deinde ad Comites, Barones, Nobiles, Vasallos, Civitates, Fundationes, Monasteria, Commendas, Communitates & Subditos Statibus Imperii Immediatis, sive Ecclesiasticis sive Secularibus, vel purè vel simpliciter, vel certis conditionibus & privilegiis subjectos pertinet, cum ejusmodi Statibus Immediatis, cum Jure Territorii & Superioritatis ex communi per totum Imperium hactenus usitata praxi, etiam Jus Reformandi exercitium Religionis competat, ac dudum in Pace Religionis talium Statuum subditis, si à Religione sui Superioris dissentiant, beneficium Emigrandi concessum, insuper majoris concordiæ inter Status conservandæ causa cautum fuerit, quod nemo alienos Subditos ad suam Religionem pertrahere eave causa in defensionem aut protectionem suscipere, illisve ulla ratione patrocinari debeat, conventum est, hoc idem porro quoque ab utriusque Religionis Statibus observari, nullique Statui Immediato jus, quod ipsi ratione Territorii & Superioritatis in negotio Religionis competit, impediri oportere.

Hoc tamen non obstante Statuum Catholicorum Landsassii, Vasalli &

1648. Febr. Subditi cujuscunque generis, qui Publicum Augustanæ Confessionis Exercitium Anno 1624. quacunque Anni parte, sive certo pacto & privilegio sive longo usu, à suis Catholicis Superioribus obtentum habuerunt, retineant id etiam imposterum una cum annexis, quatenus illa dicto Anno exercuerunt aut exercita fuisse probare poterunt. Cujusmodi annexa habeantur institutio Consistoriorum, Ministeriorum, tam Scholasticorum quam Ecclesiasticorum, jus Patronatus, aliaque similia jura, nec minus maneant, in possessione omnium dicto tempore in potestate eorundem constitutorum templorum, fundationum, monasteriorum, hospitalium, cum omnibus pertinentiis, reditibus & accessionibus, usque eo, donec de Religione Christiana vel universaliter vel inter Status Immediatos eorumque Subditos, mutuo consensu aliter erit conventum, nec etiam à quocunque ulla ratione aut via turbentur; turbati aut quocunque modo destituti verò sine ulla exceptione in eum, quo Anno 1624. fuerant statum, plenariè restituantur. 1648. Febr.

Idemque observetur ratione Subditorum Catholicorum Augustanæ Confessionis Statuum, ubi dicto Anno 1624. usum & Exercitium Catholicæ Religionis publicum habuerunt.

Pacta autem, Transactiones, Conventiones aut Concessiones, quæ inter talos Immediatos Imperii Status eorumque Status Provinciales & Subditos supradictos, de publico Exercitio Religionis introducendo, permittendo & conservando, antehac intercesserunt, initæ & factæ sunt, eatenus ratæ & firmæ manento, quatenus observantiæ dicti Anni 1624. non adversantur, nec ab iisdem nisi mutuo consensu recedere liceat: Non attentis sed annihilatis omnibus, Anni 1624. observantiæ, utpote quæ instar regulæ obtineat, contrariis latis Sententiis, Reversalibus, Pactis, quibuscunque Transactionibus & inter illa, quæ Episcopus Hildesiensis & Duces Brunsvico-Luneburgenses, de libertate exercitii Augustanæ Confessionis quoad Nobilitatem & Subditos circa terminos 70. & respectivè 40. annorum, Anno 1643. particulariter transegerunt, ita quidem, ut dicta Nobilitas & Subditi Augustanæ Confessionis pariter in possessione Ecclesiarum, Scholarum, hospitalium eoque pertinentium bonorum, ædificiorum & proventuum, quemadmodum eadem de iisdem disponit, relinquantur, reliquis ibidem contentis in suo vigore permanentibus.

Pacta etiam, quæ Anno Domini 1618. inter Archi-Episcopum quondam Johannem Suicardum, Electorem Moguntinensem, ac Civitatis Erfordiensis Magistratum inita, quibus inter cætera eidem Magistratui & Communitati de Exercitio Augustanæ Confessioni sufficienter provisum est, firma ac rata sunto; Teneanturque tam modernus Dominus Archi-Episcopus Moguntinensis, quam ejusdem Civitatis Erfordiensis Magistratus & Communitas iis stare, & quæ ibi continentur, vicissim adimplere.

Sive autem Catholici sive Augustanæ Confessionis fuerint Subditi, nullibi ob Religionem despectui habeantur, nec ab hæreditatibus, Legatis, Hospitalibus, Leprosoriis, Eleemosinis aliisque Juribus & Commerciis, multo minus publicis Cœmiteriis honoreque sepulturæ arceantur, aut quicquam pro exhibitione funeris à superstitibus exigatur, præter cujusque parochialis Ecclesiæ jura pro demortuis pendi solita, sed in his & in similibus pari cum concivibus jure habeantur, æquali justitia protectioneque tuti: Quod si subditus migrare maluerit, & sua vendere, quam Superioris sui Religioni se accommodare, prætextu Servitutis aut alio neutiquam impediatur, aut migraturis testimonia nativitatis, ingenuitatis, manumissionis, notiopificii, hone-

1648. Febr. honestæ vitæ, denegentur, nec iidem reversalibus inusitatis aut decimationibus substantiæ secum exportatæ plus æquo extensis prægraventur; Terminus autem emigrandi non minor biennio præfigatur. 1648. Febr.

§. 13. Silesii etiam Principes Augustanæ Confessioni addicti, Duces scilicet in Brig, Ligniz, Munsterberg & Oels, itemque Civitas Uratislaviensis, juxta gratiam ipsis Anno Domini 1635. factam & scriptis eo nomine ad Cæsaream Majestatem tanquam Regem Bohemiæ elogiis humillimè acceptatam, in libero Augustanæ Confessioni Exercitio sibi concesso manutenebuntur.

Quod vero ad Comites, Barones & Nobiles in reliquis Ducatibus immediatè ad Cameram Regiam spectantibus, tum etiam in Austria Inferiore, de præsenti degentes attinet, cum Suæ Majestati tanquam Principi per se absoluto & libero, Jus Reformandi Religionem, non minus ac reliquis, tam intra quam extra Imperium constitutis Regibus, Principibus Rebusque publicis competat, non ex pacto, sed in gratiam intercedentium permittit, quod ejusmodi Comites, Barones & Nobiles ob professionem Augustanæ Confessionis loco & bonis cedere aut emigrare non cogantur, nec etiam prohibeantur dictæ Confessionis Exercitium in locis vicinis extra territorium frequentare, modo in reliquis tranquillè & pacificè vivant, seque tales præstent, quales erga suum Summum Principem decet, ac rationi consentaneum est.

Cum vero Religionis causa spontè emigraverint bonaque sua immobilia vendere commode non possint, statis anni temporibus iisdem liber aditus rerum suarum inspiciendarum causa concedetur.

Hæc tamen Concessio solum ad eos, qui Augustanam Confessionem profitentur, pertinere, nec ad alias cujuscunque nominis Religiones extendi debet.

§. VII.

Disputen wegen Admission des Frantzösischen Residentens zu den Conferenzien.

Obwohl der Frantzösische Resident *de la Court*, anfänglich sich auf die, von den Schweden ihm geschehene Vorstellung hatte disponiren lassen, daß er bey gegenwärtigen Conferenzien nicht zugegen seyn wollte, (vid. Vierdten Theil, XXXIII. Buch, §. XLVI. p. 1019.) so wurde er doch von den Frantzösischen Gesandten von neuen dazu instigiret, daß er seine Admission mit vielem Ungestüm bey den Schweden suchte, mit Vermelden, daß solches die Allianz- und Præliminar-Tractaten mit sich brächten, weil es ein Tractat seyn sollte, der mit den Cronen beyderseits, zu Oßnabrück und Münster, verführt würde.

Graff Orenstiern gab solches dem Evangelischen Directorio zu erkennen, und führte dabey an, wie es nicht ohne sey, daß, alß man dieß Orts zu tractiren angefangen, und der König in Dännemarck, als Mediator sich habe gebrauchen lassen, der Königliche Frantzösische Resident *de la Barde*, dazumahl mit dazu gezogen worden sey, wann die Dännemärckische Gesandten Relation gethan hätten. Nachdem es aber auf einen Krieg zwischen der Cron Schweden und Dännemarck ausgeschlagen, folglich die Mediation dadurch erloschen gewesen, und sie, die Schweden, die immediat-Handlung mit den Kayserlichen angetreten hätten, so habe der Frantzösische Resident *de la Barde* auch dabey seyn wollen, welchen aber sie, die Schweden, selber nicht zugelassen hätten, weil die Sache in einen andern Stand gerathen, und es der Cron Schweden schimpflich wäre, wann ihre Gesandten nichts hätten tractiren sollen, es sey denn daß der Frantzösische Resident dabey wäre. Zudem, so sey der Schwe-

1648. Febr. dische Resident zu Münster von denen Frantzösischen niemahls zur Handlung gezogen worden: Alß jüngst der Frantzösische Gesandte Comte Servient zu Oßnabrück gewesen, hätten sie, die Schweden, sich dennoch gegen ihm erkläret, sie ihres theils wollten es wohl geschehen lassen, daß Monsieur *de la Court* sich bey den Conferenzien befinde, könten aber leicht erachten, die Kayserlichen würden es nicht thun. Er, Oxenstiern, habe den *de la Court* gefraget, wann nun die Kayserlichen sich dessen verwegerten, und lieber die Conferenz abrumpiren wollten, ob solches rathsam sey? Der dann vermeynet, sie, die Schweden, sollten es nur geschehen lassen ꝛc.

Die Altenburgische Gesandten bathen höchlich dafür, dann leicht zu ermessen sey, was daraus erfolgen möchte. Oxenstiern versicherte, es solle auch nicht geschehen, denn die Frantzösischen müsten die Tractaten zu Oßnabrück nicht turbiren. Nachdem aber sie, die Schweden, sich denen Frantzösischen nicht wohl wiedersetzen könnten, so wäre auf ein Mittel zu gedencken, und etwa zu sagen, daß solches von den Kayserlichen herkomme, die den Schweden ausdrücklich hätten sagen lassen, sie wollten den *de la Court* nicht admittiren; so könnte alsdenn demselben mit mehrerm Nachdruck und Unglimpf von ihnen, denen Schwedischen, begegnet werden, weil er sonst entschlossen sey, wenn die Kayserlichen allbereit in der Conferenz wären, sich dabey unangegeben einzustellen. Die Altenburgischen erwiederten, derselbe würde hiedurch seiner Cron und ihm selbst schlechten Respect zuziehen, wenn die Kayserliche Gesandten alsobald aufstünden, und davon führen, welches dann auch die Catholischen und Evangelischen thun würden. Oxenstiern versicherte aber, daß die Conferenz mit den Kayserlichen, ohne Admission des Frantzösischen Residenten, gewiß fortgehen solle.

Nur war noch ein Anstand übrig, daß nemlich die Kayserliche Gesandten in ihrer Erklärung, wegen Fortstellung der Conferenzien, dieses gesetzt hatten: Es solle dasjenige, wessen man sich bey den jetzigen Conferenzien vergleichen würde, nicht bündig seyn, wann der Friede nicht IMMEDIATE folge, und die Hostilitäten alsobald cessirten. Dann hieraus wollten die Schweden und einige Reichs-Stände muthmassen, daß die Kayserlichen das Hefft in Händen zu behalten suchten, um allezeit, nach Gefallen, von dem verglichenen wieder abzugehen, weil es schwerlich eintreffen werde, daß immediate, und gleichsam im ersten Augenblick nach errichteten Tractaten, die Hostilitäten cessiren sollten oder könnten: Dannenhero einige vermeynten, es sollte etwa mit diesen Worten gegeben werden: *Si decurrentibus Tractatibus Pax non sequatur &c.* welches die Schweden möglichst zu beobachten versicherten. 1648. Febr.

Am 24ten Febr. st. v. nun, wurde in der Schweden Quartier die Conferenz mit den Kayserlichen fortgesetzet, und nach vielen disputiren, *ratione Præliminarium*, endlich dieses festgestellet, daß man jetzo zu Oßnabrück alle Articulos abhandeln, und sigillatim unterschreiben, die Universal-Subscription aber, weil die Schweden solche einseitig, ohne Zuziehung der Frantzosen, vigore Fœderis, nicht thun könnten, verschoben, jedoch, stipulata manu, von denen Oßnabrückischen Conclusis nicht abzustehen, versprochen werden sollte; darauf man insgesamt nach Münster sich begeben und die Tractaten zwischen denen Frantzosen und dem Kayser ebenfals zu gäntzlicher Endschafft bringen wollte.

Weitere Conferenz zwischen den Schweden und Kayserlichen in puncto Autonomiæ. Dabey bedingte Præliminaria.

Diesem vorgängig wurde der *Punctus AUTONOMIÆ* vorgenommen, und behändigten die Kayserlichen *Plenipotentiarii*, denen Schweden, den im vorstehenden Paragrapho sub N. I. befindlichen Aufsatz. Es waren aber diese bereits ziemlich darauf præpariret, massen die Evangelischen selbiges Tags, frühe um 6. Uhr, auf dem Stadt-Rath-Hause zusammen kommen waren, um von denen Oesterreichischen Erb-Ländern, und der darinnen wohnenden Stände und Unterthanen, Religions- und Gewissens-Freyheit, eine endliche Resolution eventualiter zu fassen, um damit gegen die Schwedischen nochmahln schließlich herauszugehen. Evangelici hatten dann nochmahlen

Evangelici deliberiren unter sich über den punctum Autonomiæ in denen Erb-Landen.

1648. Febr. len befunden, weilen solcher der Erb-Länder Geschäffte eine Sache sey, deren sich nicht nur die Reichs-Stände, sondern alle Religions-Genossen anzunehmen hätten: Also solle man denen Schwedischen an Hand geben, die Sache so weit, als möglich, zu treiben, doch ohne Continuation des Krieges, und darinnen, wo möglich, noch selbigen Tages ein gantzes zu machen. Dem zu folge, wurde von denen Deputatis ordinariis ad Gravamina, die Resolution sobalden um 7. Uhr an die Schwedischen, mit dem Anhang gebracht, dafern die Kayserlichen wieder Verhoffen, in diesem Werck nicht weichen wollten, so wäre doch gleichwohln keiner derer Evangelischen Gesandten instruiret, per modum consensus in die Extermination der armen Glaubens-Genossen, deren Rechte mit stattlichen Titeln befestiget wären, zu gehelen, sondern man müste ihnen und den Evangelicis den Weg der Fürbitte und anderer Einwendung offen lassen.

Diesem Einrathen gaben die Schwedischen stracks Beyfall, ob sie wohl ebenfalls besorgten, diese Erklärung würde die betrübte interessirten wenig erquicken: Sie zeigten aber daneben an, wie sich die Kayserliche Gesandten ohngescheut verlauten liessen, ob man schon den ersten Grad der Autonomiæ etlicher massen verwilligt habe, so wollte sich doch weder Trier, Cölln, Bayern, noch Baaden ꝛc. dazu verobligiren, und das Hauß Oesterreich nicht geringer gehalten noch angesehen seyn, woraus, und da man bey Oesterreich im Anfang nachgeben wollte, die andern ein starckes Præjudicium nehmen dörfften; doch wollten sie es im Nahmen GOttes wagen, und schauen, wie sich die Sache anliesse; wären dabey resolviret, noch selben Tages zu schliessen, um den Verlauff davon stracks bey abgehender Post in Schweden berichten zu können.

Von dem Verlauff der zwischen den Kayserlichen und Schwedischen sodann gehaltenen Conferenz, thaten diese denen Evangelicis folgende Eröffnung: Sie hätten über den Punctum Autonomiæ mit denen Kayserlichen verfahren, welche aber, alles Eyffers nochmahls auf Erledigung der Autonomiæ in denen Erb-Ländern, und sie hingegen um nähern Beytritt in dem Universal-Werck gedrungen; Jene aber wären darinnen unbeweglich bestanden, und hätten sich ohne Nachgebung solchen Punctes zu nichts erklähren wollen, mit dem Vorwand, daß sie derhalben ausdrückliches und lauteres Verboth hätten. Sie, die Schweden, hätten sich dem accommodiret, und im Ende begehret, neben der libertate Conscientiæ, denen Land-Ständen und Unterthanen, zum wenigsten in jedem Crayß oder Viertel, wo nicht drey oder zwey, doch nur eine Kirche zu vergönnen, auch zumahln bey dem Kayserlichen Hof-Staat, für die Evangelischen Reichs-Hoff-Räthe, Agenten, Partheyen, auch wohl Stände und deren Gesandte selbsten, das öffentliche Exercitium Religionis nachzugeben, imgleichen der Reformirten eingedenck zu seyn ꝛc. Aber alles dieses und mit angehängtes repræsentiren, hätte nichts gefruchtet, zumahln sie, die Kayserliche Gesandten, ihrem Angeben nach, in hoc passu tam Universalis quam Particularis Autonomiæ, sowol der Chur-Sächsischen als Chur-Brandenburgischen Intention, welche derer übrigen Evangelicorum Meynung dießfalls gäntzlich zuwieder wäre, durch Copias anhero versandter Instructionen, so sie de verbo ad verbum abgelesen hätten, wie auch anderer Evangelischen, versichert wären: Man möchte aber die Sache im Ende, auf einen Reichs- oder andern Tag verschieben, allwo Ihro Kayserliche Majestät aus gnädigstem Willen eher, dann jetzo, unterm Schein einiger Vergewaltigung, etwas thun dörfften: Ihre Majestät würden Niemand verjagen, aber sich zur Toleranz nimmermehr Lege quadam publica verbinden lassen. Was das Exercitium in Aula anbetreffe, das wollten sie favorabiliter recommendiren, ꝛc. und sollte der Paragraphus die Reformirten anbelangend, gar aussenbleiben. Wegen der Unterthanen in Schlesien der Cammer-Fürstenthümer, würde denen Unterthanen das Kirchengehen nicht verwehret, sondern an Chur-Sachsen darüber ein Revers ausgehändiget werden. Daß aber Ihre Kayserliche Majestät, wenigstens in Betrachtung

1648. Febr.

Die Kayserlichen wollen wegen der Erb-Lande nichts nachgeben.

Religions-Freyheit vor die Evangelischen am Kayserlichen Hof-Staat.

1648. Febr. Ihrer Erb-Königreich und Lande, nicht pro Principe absoluto zu halten, das könnten sie nicht nachgeben, welchem aber die Schweden contradiciret hätten, zumahlen der politische Staat des Königreichs Böhmen hier nie ventiliret worden wäre. Wegen Aachen, Augspurg, der Pfandtschafften, und anderer in den punctum Gravaminum mit einlauffender Sachen, welche man bey so starckem abweichen von dem Jure quæsito gleichsam voraus bedingen wollen, wären sie mit denen Catholischen zu reden gemeynet: zweiffelten aber, ob diese darinn, oder auch quoad secundum & tertium gradum weichen würden, sondern sie besorgten, man würde auf denen 3. Jahren, als Termino emigrandi, durchgehends beharren ꝛc. 1648. Febr.

§. VIII.

Die Evangelischen instituiren ferner wegen der Erb-Lande.

Sothane, derer Kayserlichen Gesandten Erklärung, setzte die Evangelischen Stände in grosse Betrübniß, doch vermeynten diese, durch kräfftiges Zusprechen noch etwas zu erhalten, welches Graff Oxenstiern zu thun übernahm; Allein derselbe kam bald, ohnverrichteter Dinge wieder zurück, und zeigte daneben an, daß die obengemeldete Remission der Sachen auf einen Reichs- oder andern Convent, jetzo schon nicht mehr von denen gesamten Erb-Unterthanen, sondern nur von dem Exercitio pro Consiliariis Aulicis zu verstehen sey.

Der Catholischen Erklärung in puncto der Reichs-Autonomie.

Die Catholischen aber hatten sich durch Dr. Reigerspergern dahin erboten: ob sie schon mit denen Kayserlichen Gesandten ratione der Reichs-Autonomie einerley Meynung wären, so wollten sie doch im Nahmen der Catholischen Chur- und Fürsten versprechen, gegen die Evangelische Religions-Verwandte solche Bescheidenheit zu gebrauchen, daß sich darüber Niemand mit Fug zu beschwehren Ursach haben sollte; nur falle es ihnen ohnthunlich, sich zur beständigen Dultung, durch ein Pactum Publicum zu verbinden, welches er, Dr. Reigersberger, zum drittenmahl repetirte, und, was des Hauses Oesterreichs Anmassung eines absoluten Dominats anreichte, da wollten sie denen Kayserlichen auch zusprechen, damit sie einen solchen Stylum gebrauchen möchten, der dem Heil. Reich an seinen Rechten und Hoheiten nicht verfänglich falle ꝛc.

Der Evangelicorum Meynung darüber.

Derer Evangelicorum Meynung, welche die Schweden von ihnen hierüber erforderten, gieng, auf erfolgte Umfrage, nochmahln einmüthig dahin: So viel den primum gradum Autonomiæ Universalis anlange, da könne man von der Observantia Anni 1624. nicht weichen; Secundus gradus aber (welcher von denen unter Catholischer Obrigkeit wohnenden jetztlebenden Evangelischen Unterthanen handele) möchte der Schwedischen bester Erledigung heimgegeben werden; Der Erb-Länder halber solle man trachten, ob am Ende das angeregte Reservat dem Instrumento einzuverleiben sey; und wegen der Wörter; *tanquam Principi absoluto &c.* wäre zu erwarten, was Catholici bey denen Kayserlichen dißfalls ausrichten würden. Mit diesem der Evangelicorum Informat kehrten die Schweden zu denen Kayserlichen, nachdeme sich solche mit denen Catholischen etwas beredet hatten, gaben aber jenen balden die Andeutung: ob sie wohln, wie Evangelici gegenwärtig wahrgenommen hätten, biß nach 1. Uhr mit ihnen, denen Kayserlichen, herum gekämpffet, so wären diese doch, so viel die Erb-Länder belange, so unbeweglich, daß sie auch von denen Reichs-Sachen weiters nichts reden, auch wegen fürgeschützten gemessenen Verbothes, weder Reservat noch Dissens ins Instrument bringen lassen, und nicht anders, dann mit nahmentlicher Bewilligung in die unveränderliche Exclusion der Evangelischen Religion aus denen Erb-Landen schliessen wollten; derentwillen sie sich dann von einander gethan hätten, sintemahln dergleichen weder für GOtt, noch der Welt zu verantworten oder einzugehen wäre; stünde also dahin, daß die Evangelischen etwa vor sich, auch mit ein und andern von denen Catholischen hieraus reden, und die Kayserlichen ebenfalls darunter an-

Der Kayserlichen Gesandten Resolution darauf.

Die Kayserlichen beharren auf ihrer Resolution.

1648. Febr. ansprechen möchten. Immittelst die Evangelici nachstehende Correcturen über den Kayserlichen Aufsatz in puncto Autonomiæ Generalis sub N. I. denen Schweden behändigten: 1648. Febr.

N. I.

Der Evangelischen Correcturen bey dem Puncto Autonomiæ.

In §. 12. *Quantum deinde &c.*

Der Evangelischen Correcturen, in puncto Autonomiæ Generalis.

§. *Hoc tamen non obstante &c.* deleatur usque ad verba: *ubi dicto Anno 1624. usum & exercitium Catholicæ Religionis publicum habuerunt*, & addatur: *Qui vero Anno prædicto per Pactum aut Privilegium, vel sine his, longo Usu duntaxat, sciente tamen & non contradicente Domino, non quidem Publicum, sed Privatum A. C. Exercitium habuerunt, idem quoque illis posthac permissum esto, hæque omnia observentur etiam ratione Subditorum Catholicorum A. C. Statuum, ubi dicto Anno 1624. Usum & Exercitium Catholicæ Religionis Publicum sive Privatum habuerunt.* In §. *Pacta autem &c.* post verba: *de publico*, addatur: *& Privato.* In eodem §. deleatur verbum: *antehac*, & ponatur: *post Annum 1624.*

§. IX.

Chur-Bayerische sonderliche Neigung zum Frieden.

Es wollten aber die Evangelischen von diesem wichtigen *Puncto Autonomiæ* noch nicht ablassen, zumahlen der Chur-Bayrische Gesandte, D. Krebs, die gantz besondere Neigung seines Churfürstens, zu Herstellung des Friedens, zu erkennen gab. Gestalt derselbe sowohl gegen den Chur-Brandenburgischen Gesandten, Graf von Wittgenstein, als gegen die Sachsen-Altenburgische, Freytags, den 25. Febr. ausdrücklich contestirte: „Seine Churfürstliche „Durchlaucht habe ihn zu dem Ende zu „diesen Tractaten wieder abgefertiget. „Die Beschleunigung sey höchst nöthig, „weil die Arméen nur auf 2. Tage-Reisen von einander stünden, und es leicht zu „einer Batallie gerathen könte. Die Victorie falle nun wie sie wolle, so würde „sie Chur-Fürsten und Ständen des „Reichs zur höchsten Gefahr, und wol zu „einer Dissolution des Reichs ausschlagen. Fiele die Victorie auf Seiten der „Cronen, so würden sie sich in das Römische Reich theilen, und es etwa 3. starcke Partheyen geben, welche der Chur-„Fürsten und Stände Lande unter sich vertheilten und dieselben abschafften. Dann „solche grosse Potentaten sich beschwägerten, und unter einander solche Freundschafft leicht stifften könten, damit nur „ein jeder eine Particul von dem Reich hinweg nehme. Seine Churfürstliche „Durchlaucht habe wohl wargenommen, „daß Kayserlicher Seite der Friedens-„Schluß wegen der Spanischen Händel „aufgehalten werde, aber wann nur die „Stände unter sich einig, solten und müsten die Spanischen Händel den Deutschen Frieden im geringsten nicht aufhalten, denn Chur-Maynz, Chur-Trier, „Chur-Cölln, sein gnädigster Churfürst, „Saltzburg, Bamberg, Costnitz, Aichstedt, „Wormbs, Speyer, und die andern Geistlichen in Schwaben, wolten einmahl aus „dem Kriege seyn. Man müsse endlich „dem Kayser sagen, daß er schliesse. Se. „Majestät würden sich auch wol eines andern alsdenn entschliessen, wann die Chur-„Fürsten eine solche Resolution faßten. „Wie er dann in secreto nicht verhalte, daß er auf solche Masse, das Friedens-Werck zum Schluß zu befordern, „instruiret und befehliget sey. Er rede „im Vertrauen, welches auch nöthig sey, „wenn man heraus wolte, und daß man ein „ander die Bewandtniß eröffene. Die „Kayserlichen könten sich des jetzigen Modi tractandi leicht zur Verlängerung bedienen, und möchten es auch wol die „Schwe-

1648. Febr.

„Schwedischen nicht groß achten; Solcher gestalt könten sie noch wol mit dem „puncto Gravaminum 8. Tage zu bringen. Derohalben man auf einen kurtzen Modum zu gedencken habe, und daß „etwa nur mit ihm die Puncten durchgangen würden, damit er vernehmen könne, „worauf die Evangelischen endlich zu bestehen gemeynet wären, er wolle sodann „wol mit der Authorität seines gnädigsten Churfürsten bey andern Catholischen durchdringen. Der heutige Tag „sey vergebens also hingeflossen. Wir solten nur sehen, daß morgen in puncto „Autonomiæ ein Schluß erfolge, so wären ja das übrige noch solche Sachen, daraus zu gelangen sey. Wann, wie obgedacht, unter wenigen Personen alle Puncten abgeredet wären, könne man auf einmahl in den übrigen Puncten den Kayserlichen und Schwedischen zustellen, worbey es bleiben solle. Wann man auch „Evangelischen Theils wegen der Religion „in den Kayserlichen Erb-Landen also hart bestünde, hätte Kayserliche Majestät daher genugsame Ursach zu nehmen, wegen „der Spanischen Händel den Frieden aufzuhalten und dieses zum Prætext auszugeben. Ihro Kayserliche Majestät wolle sich in ihren Landen nicht vorschreiben „lassen, so könten auch die Catholischen „nicht sagen, dieses und jenes müsse Sie „thun. Man könte diesen Punct wegen „der Erb Lande wol auf künfftigen Reichs-„Tag aussetzen; So wolten alsdenn die „Catholischen nebens den Evangelischen „bey Kayserlicher Majestät mit intercediren.

Die Altenburgische Gesandten, bestärckten den Chur-Bayrischen in seiner Friedens-Intention, wie es die Noth„durfft und die vor Augen schwebende Gefahr erforderte, und baten, er wolle ja nicht „unterlassen, Sr. Churfürstlichen Durchlaucht Authorität zu interponiren, und „seine Officia ein zu wenden, dann hoch zu „beklagen, daß man nun 3. gantzer viertel „Jahr das Friedens-Werck also verzögert und aufgehalten. Die Evangelischen hätten mehrers nicht wünschen mögen, als daß es bey dem gelassen worden „wäre, was mit dem Grafen von Trautmannsdorff beständig abgehandelt „worden, dadurch man vorlängst mit Gottes Hülffe würde den Frieden-Schluß „erlanget haben: Es sey aber dahin nicht „zu bringen gewesen, und würden es dieselbe schwer gegen GOTT zu verantworten „haben, die daran Ursache wären. Die „Evangelischen hätten von neuen wieder in „wichtigen Dingen von ihrem Jure quæsito nachgelassen, und hofften also von den „Catholischen, daß sie Temperamenta „vorschlagen würden. So würden auch „die Evangelischen gewis nicht unterlassen, „nach zu geben, was nur Ehr und Gewissen halber seyn könne. Der Modus tractandi, dessen man sich itzo bediene, sey „der Sachen Bewandtniß nach, nicht unfruchtbar gefallen, weil es so weitläufftigen Referirens und Deliberirens nicht „bedürffe, als bey vorigen modis tractandi erfordert worden. Den Vorschlag „aber, den er gethan, befünden sie sehr nützlich, gut und fürträglich, und könte er „hierin seiner Vermbgenheit nach, den besten Nachdruck geben. Es werde darauf zu dencken seyn, wie man dazu gelangen könne. Der Autonomi-Punct „werde dadurch auch schwerer gemacht, daß „die Kayserlichen den Punct wegen der „Kayserlichen Erb Lande mit angehängt, „und werde wol der nächste Weg seyn, „wann man diesen von jenem separiret „seyn liesse ꝛc.

1648. Febr.

Der Chur-Bayerische wiederholte priora, und contestirte nochmahlen operose seines Churfürstens wahre Neigung zum Frieden, wozu ihn folgende Ursachen bewegeten: (1.) Sein hohes Alter. (2.) Die Unmündigkeit seiner Kinder. (3.) Daß er auf kein weiters *Emolument*, sondern nur blos auf seines Staats Sicherheit nunmehr zu gedencken hätte; Dahero er (4.) keine Ursach finde, solche bey fernerer Continuation des Krieges zu hazardiren.

Es resolvirten demnach die Evangelischen Stände darauf eine Deputation, wozu Altenburg, Braunschweig, Wetterauische Grafen und Strasburg ernennet wurden, den Catholischen, welche sich auch per Deputatos, bey Chur-Maynz eingefunden hatten, umständliche Repræsentation zu thun, und ihnen die Indignitatem Responsi zu Gemüth zu führen, welches dieselbe auch wohl einmah-

Evangelici thun wegen des Autonomie-Puncts bey denen übrigen Catholicis Vorstellung.

Welche selbst denen Kayser-

men,

1648. Febr. men, und sich darauf zu den Kayserlichen Gesandten verfügten; von selbigen aber ein mehrers nicht verlangten, als daß sich diese zu nachstehender Clausul sub N. I., jedoch auf ihre, der Catholischen Stände, Mit-Verantwortung, verstunden, in welcher Clausul aber die Worte: *Hæreditariis Cæsareæ Majestatis, Regnis & Provinciis &c.* den Evangelischen sonderlich verdächtig vorkam, weil solche ebenfalls auf die Deutsche Erb-Lande gezogen werden kunten. Und weil diese, überhaupt solche Clausul mehr vor schäd- als nützlich hielten, so stelleten selbige darauf die Correction sub N. II. von sich.

1648. Febr. Welche aber denen Evangelicis sehr præjudicirlich scheinet. Derer dagegen gemachte Correction.

lichen darunter Repræsentation thun. Die Kayserlichen verstehen sich endlich zu einer Clausula Reservatoria.

N. I.

Dictat. Osnabr. d. 2. Mart. An. 1648.
Sub Direct. Altenb.

Formula Reservati quoad Autonomiam, a Cæsareanis concepta, rejecta a Suecis & Evangelicis.

Post verbum: *Concedatur*: Reservant tamen sibi Augustanæ Confessionis Ordines, cum in præsenti Tractatu, quamvis adhibita omni diligentia ulterius nihil obtinere potuerint, ut in proximis Comitiis pro majori Religionis Libertate in Hæreditariis Cæsareæ Majestatis Regnis & Provinciis concedenda, denuo apud Eandem decenter intercedere possint. Ex hac autem intercedendi reservatione nullam prorsus inferri obligationem adversus Majestatem Suam posse aut debere, ejusdam Plenipotentiarii expresse declarant.

Exhibit. a Cæsareanis
d. 29. Febr. 1648.

N. II.

Evangelicorum Correctio.

Quo jure Cæsareæ Majestatis Proceres & Subditi in Hæreditariis Provinciis posthac sint usuri, certo determinari non potuit, utrinque enim nec Cæsareæ Majestatis, nec Regiæ Sueciæ Majestatis Plenipotentiarii, nec Protestantium Electorum Principum & Statuum Legati cedere voluerunt: Denique res maximi quidem momenti, sed non tanti visa est, ut propterea totam Germaniam hisce bellorum incendiis comburi diutius & devastari oporteat: Regia igitur Sueciæ Majestas, Electores, item Principes, & Status Protestantes testificantur, se Augustanæ Confessionis Proceribus & Subditis in Hæreditariis Cæsareæ Majestatis & Domus Austriacæ Provinciis, in Juribus suis nullo modo præjudicasse sed sibi reservasse, eo nomine in proximis Imperii Comitiis, pro illis Proceribus & Subditis satagere.

§. X.

Die Kayserliche erklären sich wegen der Erb-Lande, in Formalibus etwas näher aber nicht in Materialibus.

Es apprehendirten hingegen die Kayserliche Plenipotentiarii nicht wenig, daß einige Catholische, sonderlich der Chur-Bayerische und Würtzburgische Gesandte, sich in dem Punct, die Autonomiam betreffend, mit denen Evangelicis in besondere Conferenzien eingelassen hätten. Es liessen dahero selbige am 29. Febr. Nachmittags, die Ordinarios Deputatos Evangelicorum zu sich erfordern, und declarirten ihnen, es solte das begehrte *Reservatum* wegen der Erb Lande admittiret, auch die Worte: *Principi per se libero & absoluto &c.* ausgelassen werden, jedoch unter folgenden Conditionen: (1.) Daß es im übrigen bey ihrem, der Kayserlichen Gesandten, Aufsatz ratione der Erb-Lande verbleiben; sodann (2.) In puncto *Autonomiæ* nicht weiters in die Catholischen gedrungen, und (3.) die

1648. Febr.

Kayserliche Souveraineté in denen Erb-Landen.

Omissio vorernannter Worte, Ihro Kayserlichen Majestät an Ihrer *Souveraineté*, als welche in Dero Erb-Landen, Niemand als GOtt und das Schwerdt pro superiore erkenneten, nicht præjudiciren solte.

Die Conferenzien in puncto Autonomiæ werden ausgesetzt.

Die *Deputirte* nahmen solches alles ad referendum, und thaten davon ohnverzüglich Eröffnung denen Schweden, mit Bitte, nunmehro, die etliche Tage her unterbliebene Conferenzien mit denen Kayserlichen, in puncto Autonomiæ, wieder anzutreten; Die Schweden aber hielten davor, es müste diese Materie erst noch mehrers erweichet werden, wozu man sich des Chur-Bayerischen und Würtzburgischen Gesandtens, wegen ihrer vernünfftigen Moderation, nützlich gebrauchen könte: Betheuerten dabey höchlich, daß sie alle Kräffte anwenden wolten, den punctum Autonomiæ, so weit es nur immer möglich sey, zu treiben: Dann der König in Schweden, glorwürdigster Gedächtniß, habe diesen Krieg, um seine bedrängte Glaubens-Genossen zu retten, und zu restituiren, angefangen und mit seinem Blut besiegelt, dessen Vestigiis die jetzige Königin, bis dato tapffer insistiret, und sich durch kein Unglück davon habe abschrecken lassen; Es lieffen auch die Waffen jetzo dergestalt, daß die Kayserlichen und Catholischen eben keine so grosse Ursach hätten, wenigstens in puncto Autonomiæ generalis, sich so starck zu opiniâtriren.

Schweden excitiren Evangelicos diesen punct zu treiben.

Evangelici communiciren darauf mit Bayern und Würtzburg.

Die *Deputati Evangelicorum* stelleten darauf, die vertraute Communication mit denen Chur-Bayrischen und Würtzburgischen Gesandten noch selbigen Abend fort, da dann Bavarici zuforderst die freye Disposition in der Ober-Pfaltz, bedinglich reservirten, hingegen aber auch Chur-Pfaltz in der Unter-Pfaltz, ohnangesehen der jetzo eingeführten Catholischen Religion, die liberam Reformationem frey zu lassen sich erklärten, auch sonsten, wie weit sie in dem gantzen Punct weichen, und es bey den andern durch zu treiben sich getrauten, zimlich heraus giengen: welches die Deputirten veranlassete, mit denen Schweden, über den punctum Autonomiæ, usque ad Ratificationem reliquorum Evangelicorum, sich eines gewissen Concepts zu vergleichen, und sodann mit obgedachte Catholischen Gesandten daraus zu conferiren, die sich erboten, solches mit denen vornehmsten Catholicis in geheim zu überlegen, und zu trachten, daß es also beliebet werden möchte: Nur befürchteten sie die gröste Opposition von dem Chur-Cöllnischen Gesandten Buschmann, welcher wegen Hildesheim, den mit Braunschweig-Lüneburg ehehin errichteten Vergleich præcise zu inhæriren, und selbigen noch dazu publica Lege, allhier bestätigen zu lassen, instruiret sey.

1648. Febr.

Welche darunter gute Assistenz thun.

Noch desselben Nachmittags um 5. Uhr, brachten die Chur-Bayerischen Gesandten, nachdeme sie bey denen vornehmsten Catholischen Ständen gewesen waren, die Resolution, den Altenburgischen Gesandten dahin ein, daß es nunmehro hoffentlich so grosse Difficultäten nicht mehr haben würde, wann nur dem Chur-Cöllnischen Gesandten Buschmann, ratione des simultanei Exercitii in denen Stiffts Hildesheimischen Kirchen, und Bestättigung des Braunschweigischen Vergleichs, Satisfaction geschehen könte, dann er sich mit denen, krafft des Vergleichs abgenetenen und denen München bereits eingeräumten Clöstern, nicht begnügen lassen wolte. Es wurde ihnen aber dagegen ausführlich remonstriret, daß das Haus Braunschweig-Lüneburg, den Vergleich ratione Hildesheim (den dasselbe sonst seiner Seits bishero ohnverbrüchlich gehalten habe) in diesem General-Frieden nicht bestättigen lassen, und dadurch, wann etwa an Seiten eines zeitlichen Bischoffs oder sonsten Streit und Mißverständniß erreget werden solte, vigore des Pacti Assecurationis und der allgemeinen Manutenenz dieses Friedens, gantz Europam sich über den Hals ziehen, oder zum wenigsten Anlaß geben könte, daß die in dem angräntzenden Westphälischen Crayß gelegene Chatholische Stände, unter solchem Prætext, Ursach ergreiffen solten, das Fürstliche Haus zu überfallen, und wäre 2.) nimmer zu verantworten, die Evangelischen Stände und Unterthanen in besagtem Stifft Hildesheim, wegen des Exercitii Religionis, a jure des, in genere, cum abolitione Transactionum contrariarum placidirten Termini Normalis de An. 1624. zu eximiren, und solchem Termino

Chur-Cöln verlangt das Simultaneum im Stifft Hildesheim.

Und die Confirmation des Braunschweigischen Recessus.

Ursachen, weswegen solcher Recess in dem Instrumento Pacis nicht zu confirmiren sey.

Imgleichen wegen des Simultaneum im Stifft Hildesheim nicht statt habe.

1648. Mart. no zuwider, das Simultaneum in denen jetzigen Evangelischen Kirchen einführen zu lassen. Die Chur-Bayrische Gesandten hielten diese Rationes vor so wichtig und bündig, daß sie selbst vermeynten, der Chur Cöllnische D. Buschmann würde dagegen nichts einwenden können, und fuhren sogleich zu den Kayserlichen Gesandten, um denenselben davon Eröffnung zu thun. 1648. Mart.

§. XI.

Die Kayserliche Gesandten conferirten den folgenden 2. Mart. mit denen Altenburgischen und Braunschweigischen endlich aus der Sach; und ob sie schon zu verstehen gaben, daß ihnen die Particular-Negotiation derer Chur-Bayerischen eben nicht recht anstünde; so giengen sie doch mit jenen, den Aufsatz in *puncto Autonomiæ* durch, und machten dagegen nicht viel Ausstellungen, sondern befürchteten nur die Chur-Cöllnische Opposition, wegen Hildesheim. Des Nachmittags aber liessen sie dieselben nochmahls zu sich fordern, und eröffneten ihnen, daß nicht allein die Chur-Maynz-, Trier-, und Cöllnische, über der Chur-Bayerischen Gesandten Procedur und Vorgriff sich beschweret, sondern auch der Chur-Cöllnische Gesandte Buschmann, eyfrig angezeiget hätte, daß er ratione Hildesheim, seiner Instruction zu wider, nimmermehr consentiren könte, sondern viel lieber protestiren, und von dem Congreß fortziehen wollte und müste. Alß aber denen Kayserlichen Gesandten der Ungrund solcher Opposition des D. Buschmanns umständlich zu erkennen gegeben wurde, versprachen sie, mit diesem daraus weiter zu reden, und die Conferenzien mit denen Schweden wieder anzugehen, welches dann auch am 3. Mart. würcklich geschahe.

Die Kayserlichen sind mehrentheils in puncto Autonomiæ generalis zu frieden.

Chur-Cöllnische Protestation wegen des Stiffts Hildesheim.

Geschiehet dagegen Remonstration, welche die Kayserlichen vor hinlänglich achten.

§. XII.

Bestärckende Rationes von den bishero gemeldeten.

Zu desto mehrerer Bestärckung alles dessen, was bishero von den Handlungen, sowohl in puncto *Justitiæ* als *Autonomiæ* erzehlet worden ist, wird nicht unangenehm seyn, die hiernach gesetzten Relationes, sub N. I. II. III. zu lesen.

N. I.

Relatio d. d. Oßnabrück, d. 28. Febr. 1648.

Verschienen Freytag, Sonnabend und heut, seynd die Herren Kayserliche und Schwedische, neben denen Evangelischen und Catholischen, beysammen gewesen, und den schweren *Punctum Autonomiæ* zu adjustiren gesuchet, dessen primum Gradum betreffend die Evangelischen im Reich, welche Exercitium Evangelicæ Religionis Publicum vel Privatum An. 1624. per pacta vel longum usum gehabt, haben die Herren Catholische allerdings nachgegeben, ausser daß in ihrem Concept sie die Worte: Observantiam & Conniventiam ausgelassen. Und obwohln denen Herren Schweden in secundo Gradu, die jetzo præsentes Evangelicos an Catholischen Orten sich findende betreffend, auf 15. Jahr zu gehen, oder darinnen im End, so viel sie immer könten, zu erhandeln heim geben worden, und man sich Evangelischen Theils in tertio Gradu, die, so künfftig zur Evangelischen Religion treten möchten, antreffend, mit denen anerbotenen 3. Jahren befriedigen lassen: So sind doch die Catholici strictissime auf den dreyjährigen Termin ad emigrandum in utroque gradu gestanden. In denen Erb-Landen haben die Herren Schweden und Evangelici sämtlich, nach tentirten vielen Conditionibus, endlich concediret, daß es bey dem Kayserlichen Aufsatz völlig verbleiben möge, allein denen Exulanten ihre prætendirte Jura, und

1648. Mart. daß man von dieser Sache auf künfftigem Reichs-Tag, oder andern bequemen Zusammenkünfften weiter tractiren, und Ihre Kayserliche Majestät zu mildern Gedancken zu bringen, versuchen möchte, reserviren wollen; Welches heut zu Anfang der Conferenz die Herren Kayserliche zwar gewilliget, gleich darauf aber anders Sinnes geworden, und die Reservation allein auf das begehrte Exercitium vor die künfftige Reichs-Hoff-Räthe, davon auf nechstem Reichs-Tag zu handeln, restringiren, von dem andern Beding aber durchaus nichts wissen noch hören wollen. Worüber gleichwohlen auch die Herren Schwedische und Evangelische nicht wenig stutzig worden, so gar, daß man von einander gangen, und denen Herren Kayserlichen, ob sie immittelst der Sachen besser nachdencken wollen, heim gestellet. Und hat es fast das Ansehen, daß die Kayserlichen ihnen nimmermehr eingebildet, daß die Schwedischen und Evangelischen in diesem schweren Paß so weit weichen würden, dahero dann, alß sie gesehen, wie man dergestalt nahe bey getreten, in die Sorge gerathen, daß, nach vereinigten Ständen beyder Religionen, der Frieden wider der Cron Spanien Intention und Willen erhalten werden dürffte, und diese neue Remoram in Weg geworffen ꝛc. 1648. Mart.

Die Catholischen ad unum omnes sind allhero kommen, und wohnen nunmehro denen Conferenzien Maintz, Cölln, Trier, Bayern, Bamberg, Würtzburg, Neuburg, Baden, neben denen Städten Cölln und Aach, bey. Der neu ankommene Bayerische Herr D. Krebs dringt hefftig auf den Frieden.

N. II.

Relatio d. d. Oßnabrück, den 2. Mart. 1648.

Ew. haben zu vorderst eine Relation dessen, was bey der dritten Zusammenkunft den 21. Febr. fürgeloffen, zu besserer derer Acten Complirung zu empfahen. Die vierdte ist mit meinen jüngsten Brieffen überschicket worden. Seithero sind Donnerstag, Sonnabend und Montages den 24. 26. und 28. die Conferenzen Abwechselsweis in der Herren Grafen von Lamberg und Oxenstierns Logementen continuiret worden. Mittwochs zuvorn aber den 23. haben die Herren Kayserliche die Altenburg- und Braunschweigischen Herren Abgesandten beschicket, und ihnen proponiret: Wie sie aus vielen Umständen abmercken könten, daß die Herren Schwedische ratione der Erb-Länder ihr Interesse von der Herren Evangelicorum sondern, und wann auch diese sich accommodiren, doch sie vermeynen wollen, ihre Intention regali manu durch zu drucken, welchen falls alle Conferenzien vergeblich, und besser, zeitlich davon abzustehen, weilen einmahl bey Ihrer Kayserlichen Majestät firmum & fixum, in solchem Paß auch das Geringste nicht nachzugeben, lieber dem Werck seinen ungehinderten Lauff zu lassen, und der Waffen Ausgang zu erwarten. Darauf aber bedeutete Herren Abgesandte ihnen solche Gedancken benommen, und sie gebeten, diese Sorgfalt fahren zu lassen, und ihnen modernum Exemplum des puncti Justitiæ vor Augen gestellet, da die Herren Sueci, denen von ihnen, Kayserlichen, ins Mittel gebrachten, und von Evangelicis beliebten Temperamentis sich allerdings accommodiret, welches auch in diesem Puncte sonder allen Zweiffel beschehen werde; Benebenst sie der gestalt eyfferig ermahnet, zum Aufstoß der Tractaten ihres Theils ja nicht Ursache zu geben, daß sie darauf acquiesciret, und mit ihnen sich in Discours über das Wort, Immediate, eingelassen; Da denen Kayserlichen von besagten Gesandten dann remonstriret worden, wie gar ambiguum solches seye, und gefährlich interpretiret werden könte, und daß ja besser, sich klarer und undisputirlicher Terminorum zu gebrauchen; So sie, Kayserliche, zwar erkennet, sich aber damit entschuldiget, daß sie es bereit also Ihrer Kayserlichen Majestät überschrieben, und eben darum nicht wohl ändern könten; Zugleich auch einen Auffatz vorgewiesen, darinnen bey dem ersten Membro, Exercitium Privatum, Observantia & Conniventia bey dem Termino de Anno 24. ausgelassen: in secundo & tertio Membris auf drey-jährigen Termino Emigrationis stricte beharret, und sonderlich auch die Reteti-

1648. Mart. tention der Güter, und daß die Emigrirte dabey sicher ab- und zureisen möchten, übergangen worden, wie nicht minder die bereit drey bewilligte Kirchen in Schlesien. 1648. Mart.

Alß aber berührte Herren Abgesandte denen Kayserlichen umständig remonstriret, daß einmahl das Exercitium Privatum und Observantia nicht ausgelassen werden könte; haben sie darauf nichts sonders regeriret, sondern sich den 24. bey der Conferenz in der Herren Schwedischen Logement, welche von 8. Uhr frühe, bis 2. Nachmittag gewähret, eingefunden: Dabey 1.) die irrigen Termini derer dem puncto Justitiæ præmittirten Conditionum zuvorderst erörtert; Dann 2.) die Abrede genommen worden, von hier nicht zu weichen, bis alle und jede noch streitige Puncten ihre völlige Abhelffung erlanget, und dann erst conjunctim nacher Münster abzureisen, und denen Herren Spaniern und Frantzosen zu zusprechen, und auch ihren Frieden communi ope & opera gar zum Ende bringen zu helffen, und daselbsten das gantze Instrumentum Pacis zu unterschreiben; Immittelst aber stipulata manu mutuo zu versprechen, alles diß Orts tractirte stet und fest zu halten. 3.) Extradirten die Herren Kayserliche das jüngst überschickte Projectum in puncto Autonomiæ, darüber bis dato hefftig disputiret und gefochten worden; Immassen, was sowohln zu unterschiedlichen mahlen mit denen Herren Schwedischen darüber communiciret, von selbigen denen Kayserlichen hinterbracht und gehandelt, auch denen Evangelicis votiret worden, Ew. ꝛc. aus mitgehenden Relationibus oder Protocollen, auch wie Sonnabens den 26. der Punctus Justitiæ endlich herauskommen und unterschrieben worden, und dann wie die Herren Kayserliche und Catholische ihren ausgegebenen Articulum Autonomiæ corrigiret, mit mehrern ersehen können.

Und obwohlen die Herren Evangelische im Ende ratione der Erb-Länder dergestalt gewichen, daß sie es allerdings bey dem Kayserlichen Aufsatz bewenden lassen, allein per Clausulam Reservatoriam denen Erb-Unterthanen ihr prætendirt Recht, und dann bey künfftigem Reichs-Tag noch fernere Handlung dieses Passes halben zu pflegen, oder doch wenigst intercedendo bey Ihrer Kayserlichen Majestät einzukommen, vorbehalten wollen, auch die Herren Schweden, obwohln mit etwas Mühe, dahin disponiret: So haben doch auch hierinnen die Herren Kayserliche sich dergestalt erwiesen, daß sie solchen Vorbehalt mit nichten nachgeben wollen; Welches die Herren Schweden dergestalt zu Gemüth gezogen, daß sie auch etwas darüber stutzig worden, und Montag den 28. dieses mit etwas Widerwillen von einander kommen: Welches dann denen Evangelischen Anlaß gegeben, solche Extremität den Herren Kayserlichen, und daß sie denen Evangelischen auch die Interceſſion vor dero Glaubens-Genossen abschneiden wolten, denen Herren *Catholicis* per Deputatos Montags den 28. dieses zu erkennen zu geben, mit Bitte, ein solches denen Herren Kayserlichen der Nothdurfft nach zu remonstriren, und sie zu mildern Gedancken zu bringen; welche Commission sie, die Catholici, willig auf sich genommen, und noch selbigen Abends abgeleget, dergestalt, daß Dienstag den 29. die Herren Kayserliche der Evangelicorum Deputatos zu sich begehret, und selbigen, auf Erscheinen, hinterbracht, daß denen Evangelischen selbsten bekandt, wie sie mit denen Herren Schweden gestrigen Tages zusammen gewest, der gäntzlichen Hoffnung, den punctum Autonomiæ gar auf ein Ort zu bringen. Und wie sie insonderheit, daß es ratione der Erb-Länder einige Difficultät nicht mehr haben, sondern allerdings bey ihrem Aufsatz gelassen werden solte, gantz nicht gezweiffelt: Also hätten sie mit so viel grössern Beschwerden vernehmen müssen, daß die Herren Schwedische noch zwo weit aussehende Conditiones appendiciren wollen, nemlich, daß 1.) die Worte: *Absolutus Princeps*, ausgelassen, und dann 2.) Ein Reservat, die Erb-Länder betreffend, und daß ihrenthalben bey künfftigem Reichs-Tag, und andern Conventen, noch weiter Handlung zu pflegen, dem Instrumento Pacis mit eingerücket werden solte; welche sie doch beyde, aus habenden wichtigen und hohen Uhrsachen, keines Weges zulassen könten, in Ansehung, der Römische Kayser in seinen Erb-Königreichen und Landen eben so souverain, als

1648. Mart. Schweden und Franckreich, und ausser GOTT und den Degen, Niemand recognoscire. Und weilen der Erblande halben ihnen sowohl der Chur-Brandenburgische Herr Fromhold, als unterschiedliche andere Evangelische zu Münster, in unlängst verstrichenem Monat Octobr. die sichere Vertröstung gethan, daß selber halben in die Kayserliche nicht weiter gedrungen, noch der Krieg continuiret, oder der Friede verzögert werden solte, hätten sie solches Ihrer Kayserlichen Majestät, wie billig, überschrieben, und darauf den 30. Octobr. ausdrückliche Befehle erhalten, bey dem einmahl gemachten Aufsatz in hoc passu stricte zu verbleiben, auch einige Clausulam Reservatoriam nicht zu zu lassen: allermassen höchst gedachte Ihro Kayserliche Majestät vor dem Angesicht des Allerhöchsten viel verantwortlicher zu seyn hielten, sich lieber gantz überwinden, und von Cron und Scepter verjagen zu lassen, als in diesem Gewissens-Punct weiter nachzugeben. 1648. Mart.

Nachdeme aber wir Evangelische gestrigen Tages bey denen Herren Catholischen einkommen, und per Deputatos uns beschweret, daß in der letzten Conferenz sie, Kayserliche, sich etwas unfreundlich erwiesen, und so gar Libertatem intercedendi pro consortibus Religionis nostræ abstricken wollen, auch gleichsam eine schwere Schuldt auf sie zu bringen vermeynet, als wann sie dadurch nur mit gesuchtem Fleiß die Tractaten zu remoriren suchten, da sie doch hierinnen anderst nichts gethan, als was zu mahlen ihnen, als auch Herrn Grafen von Trautmannsdorf selbsten anbefohlen gewesen, und darinnen auch noch nicht zu weichen, Ursach hätten: Jedoch wie deme, nachdeme die Herren Catholische bey ihnen intercediret, und daß sie sich etwas milder erklären wollten, gebeten, hätten sie, zu Bezeugung ihres friedlichen Eyfers sich auch in diesen Stücken überwunden, und wolten. 1.) das Wort: *Absolutus Princeps*, auslassen, dann 2.) auch die begehrte Reservationem, doch auf Art, daß selbe dem Römischen Kayser keine Obligation importire, und in specie in Form, wie sie uns hiermit ein Project zugestellet haben wolten, in das Instrumentum einbringen, doch mit ausdrücklicher Bedingung folgender Conditionen: (1.) daß §. ultimus, Silesii autem &c. allerdings wie er aufgesetzet, verbleiben; (2.) In Autonomia generali in die Catholicos weiter nicht gesetzet; Dann (3.) und vornemlich durch die Auslassung der Worte: *Absoluti Principis*, Ihrer Kayserlichen Majestät an habender Hoheit und Souverainität das geringste nicht præjudiciret noch benommen seyn solte. Und solches hätten sie uns zu dem Ende wollen andeuten, daß wir es mit denen Herren Schwedischen communiciren, und auch derenselben Sentimenti darüber vernehmen möchten: Wolten dieselbe nun hierauf die Conferenzen wieder antreten, wären sie an ihrem Ort darzu bereit und willig, und solten wir doch mit Ernst dazu helffen, daß dieser Punct einsten zu seiner Richtigkeit kommen möchte, weilen die übrige andere sich alsdann leicht ergeben würden.

Worauf wir Deputirte, nach genommenem Abschied, gleich zu denen Herren Schwedischen gefahren, und selbigen nächst Uberliefferung des empfangenen Aufsatzes, umständig referiret, was die Herren Kayserliche bey uns weiter vorgebracht; Die gaben uns antwortlich zu vernehmen: Wie ihnen zwar sehr lieb, daß die Kayserliche zu Continuation der Tractaten geneigt, die schrifftliche Declaration aber wäre sehr, und dergestalt schlecht, daß selbige besser gar ausbliebe, sonderlich aber wäre sie der Mühe nicht werth, daß derselben halben so ansehnliche Conditiones nachgesehen werden solten. Die Tractaten weiter fortzusetzen, und zu endlichem Schluß zu bringen, wären sie nicht minder als die Kayserlichen begierig, doch dergestalt, daß man gleichwohl nicht mehr also, wie nun etliche mahl geschehen, vergeblich und unverrichter Dingen von einander gehen müsse: Dahero sie das beste zu seyn vermeynten, daß durch die Evangelische ein endlicher rechter Aufsatz verfertiget, und die Materia dergestalt præpariret würde, daß in einer Zusammenkunfft dieser Punct vollend zu Ende gebracht und unterschrieben werden könte; sonsten und ausser dem begehre Herr Oxenstiern der Sache nicht mehr beyzuwohnen. Der Kayserlichen Clausula seye gar zu schimpfflich, und fast noch ärger, als im Prager Frieden: sie begehrten kein Testimonium diligentiæ von den Kayserlichen zu haben, ꝛc.

Hierbey

1648. Mart. Hierbey referirten Ihre Excellenz daß gleich vor unserer Dahinkunfft der Chur-Bayrische Herr Dr. Krebs bey ihnen geweſt, und, nächſt Ablegung der Curialien, ſeines Churfürſten groſſe Friedens-Begierde, und wie er inſtruirt, denſelben auf alle thun-und practicirliche Wege zu befördern, conteſtiret, auch unterſchiedliche Urſachen angeführet, welche Ihre Churfürſtliche Durchlaucht dahin antrieben, als erſtlich Dero hohes Alter, 2) habender zweyer Printzen zarte Jugend, und 3) daß Ihre Churfürſtliche Durchlaucht keine Avantage vom Krieg mehr hoffen können, vielmehr ſich Ungelegenheit zu befahren habe: was Sie bißhero gethan, und bey dem Werck noch ferner aufſetze, geſchehe bloß und allein, den Frieden zu befördern ꝛc. Und wann er, Dr. Krebs, nur wüſte, an was es eigentlich anſtünde, wollte er nicht unterlaſſen, allen möglichſten Fleiß anzuwenden, damit die ſich noch findende Obſtacula und Hinderungen allerdings aus dem Weg geräumet werden könnten. Und weilen auch er, Dr. Krebs, zu Ende ſich vernehmen laſſen, daß die Catholici inclinirt, bey nächſtem Congreſs den punctum Autonomiæ gar zu abſolviren; Alß hielten Ihre Excellenz nochmahls vor eine Nothdurfft, einen endlichen Aufſatz zu begreiffen. Darzu ſich die Evangeliſchen erbothen, und hac intentione zu Hauß gefahren. 1648. Mart.

Adjunctum ad N. II.

Relation vom 21. Febr. 1647.

Montag, den 21. Febr. ward die Dritte Conferenz in Herren Oxenſtierns Logeament gehalten: Und begehrten die Herren Kayſerlichen gleich zu unſerer, der Evangeliſchen, Dahinkunfft, frühe zu 8. Uhren, daß etliche dererſelben zu ihnen in das Conferenz-Gemach eintreten ſollten, dann ſie ihnen einen Aufſatz in puncto Juſtitiæ ableſen wollten, der hoffentlich zu der geſammten Evangeliſchen Contento eingerichtet ſeyn würde. Wie nun Altenburg, Braunſchweig und Straßburg, dahin zu gehen verordnet: alſo haben zu ihrer Rückkunfft ſie referiret, daß die præcipuæ Differentiæ zwiſchen dem jetzt abgeleſenen und jüngſten Aufſätzen vornemlich in folgenden Puncten beſtünden: 1) Daß die Alternatio bey den Cammer-Richtern; 2) Die Parites in der Cantzeley und Leſerey ausgelaſſen, und neben etlich andern noch unerörterten, ad Comitia remittiret würden. Er, Herr Altenburgiſche und Zelliſche Abgeſandte, hätten unlängſtens mit denen Chur-Maynziſchen privatim, der Cantzeley und Leſerey, und ſelber Bedienten Parität halber umſtändig geredet, weilen ſolch Werck vornemlich von Maynz dependire; die hätten aber hochbetheurlich conteſtiret, daß ſie deßhalben keine gewiſſe Inſtruction hätten, und gebethen, in ſie nicht zu dringen; dabey aber verſprochen, an Ihre Churfürſtliche Gnaden mit eheſtem zu ſchreiben, dieſe Sache zu hinterbringen, und de meliori zu recommendiren, des Verhoffens, Ihre Churfürſtliche Gnaden den Herren Evangelicis gar nicht aus Handen gehen, ſondern in dieſem paſs gern gratificiren würden. Demnach hielte er, Altenburgiſcher, ohne Maaß geben, dafür, man ſollte ſich eben damit vergnügen laſſen, und ferners nicht aufhalten; Allein die Herren Kayſerlichen erſuchen, daß dieſelbe der Alternation halber, beweglich ad Imperatorem ſchreiben wollten, zumahln der Reichs-Abſchied de Ao. 55. lauter und klar, daß alle Cammer-Bediente, und unter ſolchen auch in ſpecie der Richter, von beyden Religionen ohne Unterſcheid erwählet werden ſollten. Nicht weniger wären ſie, die Kayſerlichen, auch zu erſuchen, mit denen Chur-Maynziſchen der Cantzeley-Bedienten halber zu reden, damit auch ſelber wegen, wo möglich, noch durantibus hiſce Tractatibus, Richtigkeit erfolgen möchte. Würtemberg hätte zwar dem aufgeſetzten Schemati, wie die Aſſeſſores præſentiret werden ſollten, wiederſprochen; es wäre aber eine bereit concludirte Sache, und vor zweyen Jahren ultro alſo begehret, und Herrn Graffen von Trautmannsdorff Excell. übergeben worden: Zudem nicht unbillig, daß die gantze Evangeliſche Crayſe mehr, als Circuli mixti præſentiren; Es gienge denen Mixtis auch nichts ab, und würde von denen zweyen Supernumerariis ihnen einer zugegeben, mit dem

ſie

1648. Mart. sie ihres Gefallens alterniren könnten. Restirte also weiter nichts, als daß diß Project in mundum gebracht, unterschrieben, und eine Clausula wegen der Manutenenz dessen, was bereits tractiret und ins künfftige weiter abgehandelt werden möchte, præmittiret würde. 1648. Mart.

Zelle: Folgete Altenburg, mit Wiederhohlung dessen Monitorum, addirte allein, die Avocation dem Reichs-Hoff-Rath abzuschneiden, dann ob zwar selbe implicite in dem Aufsatz begriffen, so heisse es doch, quod expressa non nocent.

Baaden-Durlach: Erinnerte, denen Worten: Chur- und Fürsten, die Worte: Beyder Religion, beyzusetzen. Numerum Assessorum acceptirte er; Modum Præsentandi müste er nothwendig ad referendum nehmen.

Würtemberg: Disputirte den Modum Præsentandi hefftig, und wollte ihn anderst nicht, als ad referendum annehmen, worinen er zwar von unterschiedlichen, jedoch denen Majoribus nicht, secundiret wurde.

Altenburg und Braunschweig: Regerirten nochmahls, daß man nicht Ursach hätte sich zu beschweh·en, sondern vielmehr dem Allerhöchsten zu dancken, daß das Werck so weit gebracht worden, welches unsere Vor-Eltern in hundert Jahren nicht so weit bringen können; Erinnerten dabey noch, daß bey der Nobilitate Immediata, das Wort: *Imperii*, beyzurücken.

Regenspurg: Beschwerte sich, daß von denen Evangelischen des Bayerischen Crayses bey der Præsentation gantz vergessen worden, bathe, den Supernumerarium ihnen zugehen zu lassen.

Alß nun hierauf die Herren Schwedische zu uns kommen, proponirte Altenburg: Daß ihre Excellenzien selbsten gehöret, was die Herren Kayserlichen vor ein Project abgelesen, entschuldigte, daß man sich Evangelischen Theils in der Umfrage, wegen der Sachen Wichtigkeit, etwas verweilet, mit Bitte, Ihre Excellenz Excellenz es nicht übel nehmen wollten: Wir befänden aber den Aufsatz dergestalt eingerichtet, daß wir zuförderst GOt, und dann auch Ihren Excell. Excell. darum billig zu dancken, könnten uns damit wohl contentiren, ausser wenigen Monitis, (welche hier recapituliret wurden) doch dergestalt, daß, wann mit selbigen alhier in loco diß-mahl ja nicht zu recht zu kommen, wir im Ende die Remission ad Comitia darinnen wohl nachgeben könnten: Wann nun Ihre Excellenz Excellenz damit auch also zufrieden, und weiter nichts zu erinnern, möchte man es den Herren Kayserlichen und Catholischen also eröffnen.

Die Herren Schwedische, post recapitulationem propositorum, antworteten: Wie sie gerne vernehmen, daß diese sehr schwere Sache zu der Herren Evangelischen Contento ausgeschlagen: Hätten das Ihrige dabey, weilen sie zumahlen von Dero gnädigsten Königin dahin befehliget, und ultro vor sich geneigt, willig und gern gethan, könnten auch ihres theils damit wohl content und zufrieden seyn, wünschten denen Evangelischen von Hertzen Glück und Heyl dazu, mit angehengtem Erbieten, in denen restirenden Stücken sich auch nach Vermögen, und dergestalt zu bezeigen, daß einstens gar aus der Sache zu kommen; Sie wollten es zwar in antecessum denen Herren Kayserlichen also andeuten, der Evangelischen Deputirte sollten aber dergleichen thun, und etwas nach ihnen hinein kommen: Und wie sie sonsten die Subscription nicht improbiret, also könnten hingegen sie nicht sehen, zu was die Clausula Manutenentiæ so gar nöthig seyn möchte. Alß aber die Evangelische ihnen repræsentiret, daß solche zur Securität mercklich diensam, und von nicht geringer Importanz; haben sie es dabey bewenden lassen, und seynd zu den Herren Kayserlichen gangen, denen Altenburg, Zell und Straßburg gefolget: Welche nach ihrer Rückkunfft denen gesamm-

1648. Mart. gesammten Evangelischen referiret, daß sie erstlichen Ihren Excell. Excell. Excell. den Herren Kayserlichen, wegen Beförderung des Wercks, gebührenden Danck gesagt, und daß man Evangelischen theils mit dem Aufsatz zufrieden, vermeldet, ausser etlichen wenigen Erinnerungen, die sie ihnen enumeriret: darauf sie, Kayserliche, sich antwortlich erkläret: 1) Daß sie zwar gebetener massen, wegen des Cammer-Richters begehrter Alternation, an die Römische Kayserliche Majestät schreiben wollten, immittelst und auf allen Fall aber sollte dieser Punct ad Comitia remittiret verbleiben. 2) In simili wollten sie sowohln wegen des Fiscals, Cantzeley und Leserey, gerne mit denen Herren Mayntzischen reden, und ihnen die Sache de meliori recommendiren, auch 3) die Worte: Utriusque Religionis Chur- und Fürsten; und 4) die Avocationes begehrter massen; sodann 5) Immediatæ Nobilitati, das Wort: Imperii, beysetzen. Endlichen und 6) der Subscription und Clausulæ Manutenentiæ halber mit denen Catholischen reden. Eben dieses haben die Herren Schwedische, welche kurtz darauf secunda vice zu uns kommen, uns zu vernehmen gegeben, und dabeneben angedeutet, daß man Morgen um 8. Uhr wiederum zusammen kommen, und den punctum Autonomiæ vornehmen würde. Sie, Suedici, hätten zwar gern gesehen, daß Particularia, zuvorderst die Casselsche und Baadische Sache, zu recht gebracht werden mögen: Nachdem aber die Herren Catholici sich darzu kurtz um nicht verstehen wollen, liessen sie es zwar, doch dergestalt dahin gestellt verbleiben, daß auch der absonderlichen Particular-Sachen zu seiner Zeit gebührlich gedacht werden möchte. Die Herren Catholici vermeynten uns viel nachgegeben zu haben, und begehrten, daß, weilen sie in puncto Justitiæ sich so mild erwiesen, wir nicht minder in puncto Autonomiæ uns desto besser erweisen, und auch ihnen hingegen nachgeben sollten. 1648. Mart.

Wir, *Evangelici*, bedanckten uns kürtzlich, und erbothen uns, particulariter in causa Cassellana & puncto Satisfactionis Militiæ, das unsrige zu thun, und nahmen damit für dießmahl unsern Abschied.

N. III.

Relationes vom 24, 26, und 28. Februar. Anno 1648.

CONGRESSUS V.

Congressus V. Nachdem nun Donnerstags den 24. Febr. die 5te Conferenz in der Herren Schwedischen Losament angetreten worden, und die beyde tractirende Partheyen sich etwas beysammen gefunden, kamen die Herren Schwedische und referirten denen Evangelicis, was gestalt die Herren Kayserliche in denen Materialibus fortfahren wollen, præliminariter aber die gestrige moram mit dem entschuldiget, daß sie beydes mit den Herren Catholischen, und theils Evangelischen, Communication zu pflegen, der Sachen vorständig zu seyn ermessen: Massen sie denn auch mit wenigen berichtet, was, ratione Autonomiæ, discurrendo auf die Bahn kommen, auch daß sie, Kayserliche, dafür hielten, solchen Punct nunmehr zur Endschafft zu bringen. Wie nun sie, Herren Schwedische, angezogene Communication mit Catholicis und Evangelicis ihnen wohl belieben lassen, und zur Sachen Beschleunigung nicht undienlich ermessen, den Herren Kayserlichen auch ihre Begierde, im Werck zu progrediren, contestiret: Also hätten sie ihnen particulariter zu vernehmen gegeben, wie sie das beste zu seyn erachteten, daß, ehe und zuvor man zu andern Materialibus schritte, der punctus Justitiæ vollends absolvirt und zur Perfection gebracht werden möchte. Worauf die Herren Kayserliche contestiret, daß sie dazu nicht minder begierig, allein allegiret, wasmassen von Evangelicis unterschiedliche dubia moviret worden, welche doch allein aus Mißverstand herrühreten; Allermassen dann das Wort: Immediate, welches dergestalt angefochten würde, die Meynung und Verstand gar nicht hätte, daß sie die völlige Execution des Friedens eben auf wenig Tage zu restringiren begehr-

1648. Mart. gehrten, dann ohne das und vor sich bekandt, daß bey so grossen motibus die Ruhe eben so momentaneè nicht erfolgen könnte, sondern diß wäre ihre Meynung, daß gleichwohln, nach ordentlich geschlossenen und unterschriebenen Frieden, die Hostilitäten würcklich cessiren, und der Krieg nicht etwa unter andern Prætexten proteliret werden sollte; immassen dann der Contextus selbsten klärlich an die Hand gebe. Liessen ihnen im übrigen nicht entgegen seyn, daß 4. Exemplaria jederzeit derer Puncten, die verglichen, verfertiget, und utrinque unterschrieben werden möchten: Welche Declaration sie, die Herren Schwedische, zwar ad referendum genommen, dabey aber nochmahls erinnert, daß die Wörter: immediate, und, statim, einmahl grosse Ambiguität mit sich führten, und daß besser, daß solche ausgelassen, und Termini magis perspicui gebraucht werden möchten. Wie nicht weniger, daß, wann durch GOttes Gnade es dahin kommen sollte, daß alle und jede Articuli applaniret, vermöge der Convention zwischen beyden Cronen, Schweden und Franckreich, die subscriptio Instrumenti simul und auf einen Tag geschehen müste, dazu sie dann dieselbe auf solchen Fall disponiren müsten. Welches die Herren Kayserliche ihnen sonderlich wohl belieben lassen, mit Anführung, daß sie ohne das von Ihro Kayserlichen Majestät Special-Befehl erhalten, beydes die Herren Schwed- und Evangelische zu ersuchen, den Herren Frantzosen zuzusprechen, und sie zur Billigkeit disponiren zu helffen: Dahero dann ihres Ermessens eine Nothdurfft, alle und jede streitige Puncten dißmahls zur Richtigkeit zu bringen, particulariter, wie bereits der Anfang gemacht worden, zu unterschreiben, die General-Subscription aber, bis auch Galli gewonnen, verschoben seyn zu lassen; Immittelst aber stipulata manu mutuo sich zu obligiren, alles abgehandelte teutsch, red- aufricht- und getreulich zu halten; und damit immittelst gleichwohl in puncto Justitiæ zu End zu kommen, hätten die Herren Kayserliche sich erbothen, das Wort: Immediate, und statim, etwas anderst, dergestalt, daß sie den Herren Evangelischen weitern Verdacht nicht causiren könnten, zu erläutern und einzurichten. 1648. Mart.

His ita permissis, hätten ersigedachte Herren **Kayserliche** ferner angezeiget, daß, gleichwie obangezeigter massen sie mit etlichen der Evangelicorum, ratione puncti Autonomiæ, vertraute Unterredung gepflogen; Also auch mit denen Catholicis daraus der Nothdurfft nach communiciret, und sich eines gewissen Aufsatzes verglichen: welchen sie zugleich ihnen, Herren Suecis, überreichet, und zu Dero Belieben gestellet, ob sie selben für sich erst durchlesen, oder gleich mit denen Evangelicis communiciren wollten: Sie ihn aber anderst nicht, als ad communicandum angenommen, und in lectione perfunctoria folgende differentias darinnen angemercket: Nemlich bey dem ersten Gradu wäre Exercitium privatum, und 2) das Wort: *Observanz*, ausgelassen; und zwar hätten die Kayserlichen davor halten wollen, daß ratione Exercitii privati, man solches zu ahnden nicht Ursach, weilen es unter dem Exercitio publico mitbegriffen: könnten nicht sehen, auf was die Evangelici darinnen anders zielten, als daß sie etwan aller Orten indistinctè solch Exercitium privatum einzuführen gedächten, welches aber Catholici, tanquam perpetuam dissensionis & litium materiam, ihnen also indistinctè in ihren Busen nimmermehr würden einschieben lassen: Sodann, daß sie in 2do & 3tio Gradu strictissimè bey Verstattung des dreyjährigen Termins ad emigrandum beharrten, doch dergestalt, daß die Emigranten ihre Güter zu veräussern nicht eben obligirt, sondern dieselbe behalten, und dabey ab- und zuziehen möchten. 3) In denen Städten wollten sie die Evangelicos in Zünfften nicht dulden, sonderlich aber und 4) so viel die Erb-Lande betreffe, verblieben sie allerdings in vorigen Terminis, mit der Anzeige, daß Ihre Kayserliche Majestät ehe alles über und über gehen lassen, als in diesem Pals auch nur in dem geringsten und wenigsten weichen würden.

Alß nun nach erstatteter solcher Relation, die Herren Schweden, denen Evangelischen spatium deliberandi zu geben, einen Abtritt genommen, wurde zuvorderst das gelieferte Project öffentlich abgelesen, und darauf von **Altenburg** votirt: Erstlich,

1648. Mart. lich, daß vor allen Dingen denen Herren Schweden pro Communicatione & labore zu dancken: 2) ratione puncti Justitiæ, höre ers gerne, daß Cæsareani an statt der Wort: *Immediatè & statim*, andere und weniger ambiguos terminos brauchen wollten. Sonderlich aber 3) erfreute er sich von Hertzen, des wohl genommenen Verlasses, alle irrige Puncten allhier in Richtigkeit zu bringen, die Observanz des abgehandelten stipulata manu zu promittiren, und dann erst communi ope & opera auch Gallos und Hispanos zum Vergleich zu stimuliren. Und weilen 4) der Regenspurgische Herr Abgesandte bey dem puncto Justitiæ, wegen der im Bayrischen Crayß, bey Præsentirung der Assessorum, übergangenen Evangelischen sich beklaget und gebeten, auf ein raisonables und solches remedium zu gedencken, damit es ihnen an ihrer Immedietät nicht etwan præjudicirlich ausgedeutet werden könnte, hielt er dafür, demselben so fern zu gratificiren, und per clausulam salutarem zu contestiren, daß durch diese Distribution gemeldten Evangelischen in Bayerschen Landen an habendem Jure Status & Immedietatis gantz nichts præjudicirt seyn sollte. Bey dem puncto Autonomiæ 5) wären zum Theil nothwendige Stücke, als privatum Exercitium und Observantia, ausgelassen, zum Theil hingegen verfängliche Clausulæ, als bey dem Stifft Hildesheim und Stadt Erffurt miteingerücket. Die Difficultät bey dem privat-Exercitio käme seines Ermessens aus Mißverstand her; wir verstünden durch dasselbe anders nichts, als daß es in denen Privat-Häusern inskünfftig gehalten werden sollte, wie es Anno 1624. in Ubung gewesen: Das Wort: *Conniventiam*, hätten die Herren Kayserliche in ihrem ersten Project nicht gesetzet; die Catholici solches vorgeschlagen, und schliesse die Observanz die Connivenz ohne das mit ein. Bey Hildesheim seye es Chur-Cölln allein um die Clöster zu thun, man solle sehen, daß es ratione Autonomiæ bey dem Kayserlichen Auffsatz verbleiben möge, die Clöster aber entweder theilen, oder da der Sachen auch damit nicht geholffen, die Handlung den Herren Suecis purè heimgeben, und auf sie stellen, ob sie denen Evangelicis daselbsten 4, 3, 2. oder im Ende nur 1. behalten können. Pacta Erfurdensia wären nie zu Effect kommen: von dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen, als Protectore solcher Stadt, wiedersprochen worden, also unnöthig, deren auch darum zu gedencken, weilen, was richtige Pacta, bereit verglichen, daß selbe gehalten werden sollen, soferne sie dem Termino de Anno 1624. nicht zuwieder, und seye diß Werck dißmahls gantz neu auf die Bahn gebracht werden. Bey dem 2. & 3. Membro werde zuförderst nöthig seyn, zu præmittiren, daß man sich in selbem schweren Werck dißmahls vollkömmlich nicht vergleichen können, sondern zu anderweitigen Conventen ausgestellet seyn lassen müssen, sonderlich was die Erb-Länder betrifft. Interims-weiß aber könne man sich vergleichen, und sehen, ob vermittelst der Herren Schweden, die Verbleibung der viventium ad dies vitæ, oder, so solche nicht zu Wege zu bringen, auf 15. Jahr zu erhalten. Bey dem 3. Gradu möge es, biß auf anderweitigen Vergleich, eben bey den dreyen Jahren verbleiben. Und weilen auch das Beten und Singen in Häusern, Besuchung des Gottesdiensts in anderen Territoriis, die Kinder in die Schul, oder denenselben eigene Præceptores zu halten, übergangen worden, auch daß die Emigranten ihre Güter behalten, und selbe ohne Pass besuchen mögen, seye es wieder mit beyzubringen. 1648. Mart.

Welchem Voto fast alle unanimiter beygestimmet, ausser daß der Braunscheig-Zellische erinnert, daß man utilia expresse acceptiren solle; Und darauf der Schluß gefallen, 1) daß denen Herren Schweden pro communicatione zu dancken; 2) Den verglichenen modum, alles allhier dißmahl abzuhandeln, acceptire, und sich darüber erfreue, und daß 3) denen Evangelicis im Bayrischen Crayße per clausulam generalem zu helffen. 4) Dem ersten Gradui die Wörter, privatum exercitium und Observanz, wieder einzurücken: 5) Bey Hildesheim dahin zu trachten, daß, wo nicht vier, doch 2. oder wenigst ein Closter erhalten werden möchte. 6) Die Prætension mit Erffurt, als neu vom Churfürstlichen Hauß Sachsen wiedersprochen, und unpassirlich, weilen zumahlen eine regula generalis bereit

1648. Mart. placitirt, welche Pacta gültig seyn sollen oder nicht, auszulassen. 7) Und wie in secundo Gradu zu wünschen, daß die Dultung der Evangelicorum viventium ad dies vitæ zu erhalten, weilen zumahlen solches die Reichs-Städte bereit gewilliget, also wann ja im Ende damit nicht fortzukommen, die 15. Jahr zu erhalten suchen: 8) Bey dem 3. Gradu bleibe es bey denen 3. Jahren. Und weilen 9) auch etliches, so bereit gewilliget, als die Conservation der Güter für die Emigranten, Ab- und Zuziehung für dieselbigen ohne Paß, Besuchung des Exercitii in der Nachbarschafft, Unterhaltung der Præceptorum &c. ausgelassen, dessen gebührend ingedenck zu seyn. 1648. Mart.

Nachdeme nun solch Conclusum denen Herren Schwedischen hinterbracht, und von selbigen denen Herren Kayserlichen communicirt worden; haben selbe, ohne sonderbare Wortwechselung, alle und jede von denen Evangelischen gefallene Erinnerungen blößlich notirt, und dabey vermeldet, weilen Post-Tag und sie abbrechen müsten, wolten sie mit denen Catholicis die Sach communiciren, immittelst aber nochmahls geberen haben, daß die Evangelischen sich auch wegen der Erb-Länder in specie herauslassen wollten. Und obwohlen die Herren Schwedische eingewendet, daß man sich doch verglichen, die generalia am ersten zu erörtern, und daß es dahero mit denen Erb-Ländern so lang Anstand haben müste; haben jedoch die Herren Kayserliche solches wiedersprochen, und ausdrücklich vermeldet, daß die Erb-Länder einmahl mit der Autonomia generali pari passu durchgangen und auch derenthalben eine Gewißheit ergriffen werden müste, und daß sie ausser deme weiter nicht zu handeln begehrten. In puncto Justitiæ möchten sich die Evangelischen des Schematis halben unter sich selbsten vergleichen, so gut sie könnten. Und wären zwar stando auch noch andere Discurs gefallen, doch resolutive nichts geschlossen worden. In specie hätten sie gemeldet, daß die Catholici sich ultrò erböten, per conniventiam denen Evangelicis in ihren Ländern viel nachzusehen, allein wollten sie sich per legem publicam nicht binden lassen. Item bey dem 2do Gradu hielten sie davor, wann Evangelicis das, was sie begehrten, verstattet werden sollte, dadurch der §. de Emigratione gantz fruſtraneus seyn würde. Und damit hat sich dieser 5te Congreſs geendet.

CONGRESSUS VI.

Sonnabends den 26. Februar.

Congreſſus VI. Ist man, secundum ordinem usitatum, in Herrn Graffen von Lamberg Hoff zusammen kommen, und alß die Herren Kayserliche in der Handlung ehe nicht fortfahren wollen, biß die Herren Evangelische sich zuvorn wegen der Erb-Länder erkläret; haben dieselbige darüber votiret, und zwar erstlich Altenburg: Wie ihme von Hertzen leyd wäre, daß diese ehrliche und Christliche Leute bey habenden Pactis, erworbenen Privilegiis, und theuer erkaufften Majestät-Brieff, nicht sollen maintenirt und erhalten werden, weilen sie zumahl darüber so viel Jammer und Elend ausgestanden. Gleichwie er nun denenselben zwar nichts zu nehmen begehre; also hingegen, wann man den jetzigen cursum armorum, imminens periculum, und so viel hundert tausend Christen, welche um solcher Sachen willen ums Leben kommen, elendlich verderben, und noch künfftig zu scheitern gehen möchten, betrachten wolle, so seye der Ausschlag um so viel leichter zu finden, und gebe die Vernunfft selbsten, daß man es lieber bey deme, was die Herren Kayserliche bereit bewilliget, lassen, als das werthe Vaterland länger in seinem eigenen Blut schwimmen, und gar zu Grund und scheitern gehen lassen solle, zumahln eventus armorum dubius, und so bald wieder, als für die Evangelischen ausschlagen könnte; doch seyen denen Kayserlichen Erb-Unterthanen in alle Wege ihre prætendirte Jura, und was ihnen bey künfftigem Reichs-Tag und andern Conventen noch ferner zum Besten zu erhandeln, zu reserviren und vorzubehalten. Er zweiffle gantz nicht, wann

1648. Mart. wann diese ehrliche Leute selbsten bey sich vernünfftig betrachten wollen, wie ihrenthalben der Fried vorhin bereit über Jahr und Tag aufgezogen worden, und dem Teutschland dardurch unreparirlicher Schade zugewachsen, sie uns um so viel leichter entschuldigt halten, und gantz nicht verdencken werden, daß wir unser eigen Vaterland begehren zu retten. Es würde aber nicht undienſam seyn, wann die Herren Schwedische ihnen belieben lassen wollten, uns ihre Meynung vorher zu entdecken: Wann sie es aber ja nicht thun wollten, stehe es dahin, und müsse man solchen Falls den Silesiis die ihnen bereits bewilligte 4. Kirchen, und was Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen ihnen noch ferners zum Besten bey der Kayserlichen Majestät erhandeln möchte, reserviren, auch eines Exercitii für die Kayserlichen Reichs-Hoff-Räthe, Agenten und Gesandten bey der Kayserlichen Residenz gedencken und solches beharren. Und solchergestalt möchte man diesen Punct Interims-weiß provisionaliter eben auch schliessen. 1648. Mart.

Herr *Lampadius* opinirte, diesen Punct denen Herren Schweden simpliciter heimzugeben: und hielte dafür, daß, weilen sie Cæsarem absolutum Principem qualificirten, solches keineswegs, als ein sehr præjudicirlich Werck, nachzugeben: Die Kayserliche Lande wären ja zum Reich gehörig, dann wann Austriaci absolut, wären sie auch keine Cives Imperii, welches Ihrer Kayserlichen Majestät selbst schädlich, und eo ipso, weilen seine heredes extranei, am Kayserthum hinderlich seyn könnte; So gar Böhmen selbsten wäre vom Reich nicht allerdings exempt, habe ehedessen den Land-Frieden mainteniren helffen, und etliche hundert Pferd unterhalten müssen: Ob sie zwar so gar genau, als andere, an die Constitutiones Imperii nicht gebunden, so seyen sie doch darum nicht simpliciter absolut.

Pommern begehrte, die Reformirten nominetenus einzuschliessen.

Würtenberg erinnert, nicht allein Baronum & Nobilium, sondern auch Subditorum zu gedencken.

Das *Concluſum* gienge dahin, daß die Meynung zwar einerley, doch unterschiedliche Erinnerungen, welche man in relatione ad Suecos in Acht nehmen könne. Und hielte Altenburg davor, daß, zu Verhütung Wiederwillens, das Wort: *Absolutus Princeps*, nicht eben directò zu wiedersprechen, sondern vielmehr der Pass anderst und dergestalt einzurichten, daß solch Prædicat implicitè übergangen werden möge.

Alß nun auf geendete solche Consultation, die Herren Schwedische uns zu sich kommen liessen, proponirte Herr Oxenstiern; Daß die Ursachen, warum gestrigen Tags die Zusammenkunfft unterlassen worden, bewust, weilen 1) ein Feyertag gewesen, und auch 2) die Herren Kayserliche mit denen Catholischen eine Conferenz gehabt. Heut hätten sie zuvorderst auf Subscriptionem puncti Justitiæ gedrungen, und zwar ein Exemplar erhalten, der übrigen dreyen halben aber die Anstalt gemacht, daß selbe noch durante Conferentia umgeschrieben, und ebenmäßig gefertiget werden sollten: Es hätten auch die Herren Kayserliche, versprochener massen, die eine Condition anderst eingerichtet, und die Clausulam, betreffend die Evangelicos im Bayrischen Crayß, unangesehen sich der Cöllnische, Dr. Buschmann, auf das hefftigste darwieder gesetzet, auf Maaß, wie es die Evangelici begehrt, annectiret. Die beyden Styli wären gesetzet, novus vorher, vetus hintennach. Nachdeme sie, Herren Suedici, nun hierauf punctum Autonomiæ wiederum antreten wollen, hoc fine, was jüngst vorkommen, kürtzlich repetirt und gebeten, weilen Cæsareani immittelst mit Catholicis communiciret, daß sie sich nunmehr endlich herauslassen wollten; Hätten die Herren Kayserliche replicando vorgebracht: wie sie nun zu mehrmahlen erinnert, daß die Erb-Länder dem puncto Autonomiæ generali dergestalt annectirt, daß sie von selbigem nicht könnten separirt werden; demnach be-

1648. Mart. gehrt, daß man sich Evangelischen Theils vor weiterer Handlung in demselbigen erklären sollte, dann sie ausser deme einmahl weiter nicht progrediren könnten. *Sueci*: Sie, Kayserliche, wüsten sich ja selbst zu bescheiden, daß die Abrede viel anderst und dergestalt genommen worden, communia particularibus vorzuziehen, und absolutis istis, erst von diesen zu reden: Dahero dann offenbahr, daß punctus Autonomiæ generalis am ersten seine Abhelffung erlangen müsse; Inmassen dann auch Herr Graff von Trautmannsdorff selbsten damit einig gewesen, daß der Punct der Erb-Lande zuletzt abgehandelt werden solle. Es hätten aber die Kayserliche auf vorigem Proposito verharret, und sich noch ferners dabey vernehmen lassen, weilen Bavarus sich à communi Regula wolle eximiren, warum nicht auch Cæsar? Die Catholischen consentirten zwar in communem regulam, und geben terminum de Anno 1624. zu; particulariter aber wolle Cölln, Trier und Bayern eximirt seyn: Wann es nun eine solche Meynung haben wollte, hielten sie, die Herren Schweden, dafür, daß die Handlung gantz ohne Effect seyn würde. 1648. Mart.

Altenburg, nomine Evangelicorum, antwortete, post gratiarum actionem, daß das Werck auf dreyen Puncten beständ: 1) Der Subscription des puncti Justitiæ; dann 2) der neuen Erklärung, welche die Kayserlichen ratione Termini, und daß etliche Catholici sich davon particulariter auszuschliessen begehrten, gethan; und 3) dem §. von denen Erb-Landen, in welchen die Kayserliche auf ihren vorigen Erklärungen beständen ꝛc. Von dem ersten und andern hätten die Evangelici noch nicht geredet; und wann das, was einmahl mit so viel Mühe und Arbeit verglichen, nicht gehandhabt werden sollte, wäre alle Arbeit verlohren, und eine Campana sine pistillo. Was 3tium membrum, benamtlich die Erb-Landen betreffe, wollten die Evangelici ihren Excellenzien Excellenzien nicht gerne vorgreiffen; bäten demnach sehr dienstlich, daß dieselbe ihnen belieben lassen wollten, ihre Gedancken zuvorderst darüber zu eröffnen.

Herr Oxenstiern: Der Kayserlichen Discurs und Declaration gebe soviel zu erkennen, daß man vergeblich handle, so gar, daß fast besser wäre, eine Weil im Bret das Verkehren zu spielen, als sich dergestalt vergeblich bemühen: Wann, was einmahl tractirt, nicht redlich solle gehandhabt werden, seye alles elusorium. Chur-Bayern wolle einmahl nicht obligirt seyn; so seye Triers Capricio männiglich bekannt; und Cölln sage Bayern nach. Wegen der Erb Lande seye es ein schwer und in die Conscienz (welche billig Niemand lædiren solle) lauffendes Werck, sich zu erklären. Scopus belli & fœderis inter Coronas, seye vornemlich dieser, daß allen Bedrängten, vornemlich denen Religions-Verwandten in gantz Teutschland, plenariè geholffen werden solle: In hunc finem wäre dieser schwere Krieg bishero, unerachtet so vieler Difficultäten, mit grossen Kosten und Blutvergiessen geführet worden: Und ob zwar nicht ohne, daß je zu Zeiten Unglück mit untergelauffen, so habe doch der Allerhöchste immer wieder Hülffe gethan. Dieser beständigen Intention seye Ihre Majestät und die Cron Schweden annoch; und seye der allerhöchste GOtt noch heut so mächtig, daß, wie er bishero, also noch fürters helffen könne, wann man ihme nur vertrauen wolle. Es seye keine geringe Vermessenheit von denen Kayserlichen, nachdeme anjetzo der Cronen Sachen in so guten Terminis begriffen, daß sie dannoch, denen Evangelischen eines und anders unbillig abzuzwacken, trachten. Sie, Schwedische, hätten nicht Ursache, die Exulanten zu deferiren; angesehen deroselben viel bey dero Armée, welche nunmehr, GOtt Lob, in solcher Postur, daß man nicht allein für sie sprechen, sondern auch fechten könne. Es seye zumahlen eine grosse Iniquität und Extremität, daß der Kayser diesen ehrlichen Leuten, was sie von seinen Vor-Eltern mit so vielen Millionen Golds erkauffen müssen, de facto wieder abpressen wolle. Man könne leicht ermessen, wie hertzbetrüblich und elend es diesen Leuten werde vorkommen, wenn sie, nachdeme sie so lang auf ihre Erlösung und Restabiliment mit Seufftzen und Thränen gehoffet und geharret, nun bey dem Schluß übergangen werden sollten. In Erwegung nun dieser und anderer Umstände, könnten sie keines-

wegs

1648. Mart. wegs dafür halten, noch gut finden, dieselbe zu verlassen; wären auch dahin nicht instruirt, und könnten denen Kayserlichen hierinnen nichts nachgeben: Wann auch dieselbe auf solcher Iniquität stehen blieben, würde GOtt noch Rath schaffen. 1648. Mart.

Altenburg liesse hierauf, im Nahmen der gesamten Evangelischen, sich antwortlich vernehmen: Daß dieselben gegen Ihre Excellenzien wegen eröffneter dero heroisch, tapffer und Christlichen Gedancken, gebührlich bedancken thäten; Und wie sie solche von selbsten leicht diviniren können: also beklagten sie hingegen billig der Kayserlichen Hartnäckigkeit in hoc passu, sintemahlen es nicht ohne, daß diese ehrliche Leute in denen Erb-Ländern ihre Privilegia und Majestät-Briefe mit grossen Summen Geldes erkauffen müssen: Inmassen wir Evangelische dann von Hertzen wünschten, daß denenselben nach selbst-eigenem Begehren geholffen werden möchte: Weilen aber das Werck an sich selbsten sehr schwer, und Ihre Excellenzien auch unsere Gedancken hierüber zu vernehmen begehrten, wollten wir dieselbe gerne eröffnen. Und hätten Ihre Excellenzien wir zuforderst zu bitten, daß, gleichwie sie bishero rühmlich gethan, also, soviel absque protractione Pacis immer seyn könnte, in Tractatu Pacis noch ferner dahin sehen wolten, damit denen Exulanten und Evangelischen in den Erb-Ländern noch ein mehrers erhandelt werden könnte. Wann aber ja darinnen nicht fortzukommen, und das gantze Werck darüber sich splittern wollte; so geben Ihren Excellenzien wir gleichwohl reiflich zu considériren, wieviel 100000. redlicher Leute bishero, vornemlich wegen dieser Erb-Länder angegangenen und bishero verzögerten leidigen Kriegs, in Noth und Todt gerathen; Ja, daß in einem Jahr mehr Evangelische Christen, bey fernerer Fortstellung der blutigen Waffen, um Leib und Leben kommen, als aller derenjenigen sind, so aus denen Erb-Ländern exuliren; ja auch ins künfftig noch erst weit mehre würden zu Grund und Boden gehen müssen. Wann solches die Herren Exulanten selbsten bey sich vernünfftig würden betrachten, insonderheit, wie starck und eyfferig man sich ihrer jederzeit angenommen, und den Frieden allein ihrenthalben fast über ein gantzes Jahr verzögert; würden sie selbsten nicht begehren, daß wir unser werthes Vaterland, sonderlich bey besorgtem dubio armorum exitu, gar in die endliche Ruin und Verderben setzen sollten. Der allerhöchste GOtt habe noch wohl andere Mittel, als durch die Waffen, zu helffen, dem müsse man es eben befehlen, und im Ende acceptiren, was die Kayserlichen angebothen: Doch solle man ihnen ihre prætendirte Jura nicht begeben, sondern noch fernere Intercession bey der Römisch-Kayserlichen Majestät auf andere Occurrenzen reserviren. Dieses aber müste nothwendig bey denen Kayserlichen gesucht werden: 1) Ein Exercitium bey der Kayserlichen Hoff Staat vor die Evangelische Reichs-Hoff-Räthe: 2) Eine ehrliche Sepultur vor Evangelicos. 3) Denen Baronibus & Nobilibus auch Subditos beyzusetzen. 4) Denen Silesiis die bereits 4. verwilligte Kirchen, und was Chur-Sachsen ihnen noch ferner zum besten, bey der Kayserlichen Majestät erhandeln möchte, vorzubehalten: 5) Neben denen Augspurgischen Confessions-Verwandten auch der Reformirten nominetenus zu gedencken: 6) Weilen das Wort: *Absolutus Princeps*, viel gefährlich Disputat erwecken könnte, selbes suchen auszulassen.

Herr Oxenstiern, post recapitulationem, die Sache sey einmahl schwer, touchire Conscientiam; Die Evangelischen und gantzes Teutschland, hätten schwerlich hierüber gelitten und viel ausgestanden: Eventus sey zwar dubius, hingegen iniquissimum, daß Cæsar denen Erb-Ländern das, was sie richtig vermittelst grosser Geld-Summen erworben, de facto per gladium wieder abdringen wollte. Einmahl werde der Allerhöchste diese gute Leute nicht also lassen verlohren gehen. Weyland die Königliche Majestät zu Schweden, seeligen Angedenckens, wäre vornemlich der Bedrängten halber in Teutschland kommen, hätte darüber Dero Königlich Blut vergossen, ja so gar das Leben gelassen, und zu solchem Ende wäre bißhero der Krieg von jetziger Königlichen Majestät in Schweden continuiret worden, welche sich durch kein zugestandenes Unglück und wiederwärtige Begegniß abwendig machen lassen: Alles

1648. Mart. les der Hoffnung, daß bey Beschluß der Tractaten, neben andern auch diese arme bedrängte Leute Trost und Erquickung schöpffen möchten, welcher Gedancken Ihre Majestät annoch wären; Dahero sie dann um so viel lieber noch einen Versuch thun wollten, der Hoffnung, die Kayserliche sich zu mildern Gedancken bewegen lassen werden. Im wiedrigen und äusserstem Fall aber wollten sie im Ende der Evangelischen Gedancken nachgehen, und machen, daß dieses Puncts halben das Friedens Werck nicht aufgezogen werden sollte. Alldieweilen aber in puncto Autonomiæ die Catholischen sich so wiederig erkläret haben sollen, daß, was per regulam generalem disponiret, sie in particulari wieder umzustossen gemeynet, sey die Frage: Ob, ehe und zuvorn sie sich anderst heraus gelassen, mit der Handlung in Amnistia generali weiter fortgeschritten werden solle? Denn, wann kein Catholicus gehalten seyn wolle, sey es res frustranea. *Nos*: Wir zweiffelten an Ihrer Excellenzien Dexterität nicht, könnten aber doch nicht dafür halten, daß noch zur Zeit etwas zu ahnden, vielmehr dahin zu sehen wäre, wie punctus Justitiæ zur Vollständigkeit zu bringen, denn darinnen wäre Clausula Manutentoria schon begriffen. 1648. Mart.

Wiewohln nun hierauf die Herren Schwedische wiederum zu den Kayserlichen getreten: Weilen sich jedoch das Gespräch biß 1. Uhr Nachmittag verweilet, seynd wir auf 3. Uhr zu denen Herren Schwedischen zu kommen beschieden worden: Welche auf erscheinen uns referiret: 1) Daß Punctus Justitiæ seine Richtigkeit erhalten, und 4. Exemplaria gefertiget worden: 2) Wegen der Clausul, den Bayerischen Crayß betreffend, es bey denen Catholischen darum eine scharffe Rencontre abgeben, weilen zuvor mit ihnen daraus nicht wäre communiciret worden. 3) Bey dem puncto Autonomiæ wären sie, Sueci, nochmahls darauf bestanden, vor denen Erb-Ländern generalem Autonomiam zu recht zu bringen, dem sich aber die Kayserlichen hefftig widersetzet, mit dem Vorwand, daß es eine Materia connexa, und nicht separiret werden könne; Wann sie erst wüsten, was der Evangelicorum Meynung in isto passu, könnten sie sich alsdenn auch besser heraus lassen. Sie, Schwedische, hätten darauf die Ursachen allegiret: 1) Daß Trautmannsdorff selbst die Erb-Länder auf die letzte ausgesetzet; Evangelici wären bey der Stelle, man begehrte die Materias nicht zu separiren, wäre allein um ordinem tractandi zu thun: Es sollte gehen, wie dort, alß der Römische Capitain den Antiochum in einen Circkel beschlossen, sie wollten utrinque auch nicht aus dem Gemach kommen, biß man sich, nach erfolgter Erklärung in Autonomia generali, auch der Erb-Länder halben declariret. Worauf dann die Herren Kayserliche nach wiederhohlter Relervation, daß auch die Herren Schweden, versprochener massen, sich der Erb Länder halben wieder erklären sollten, sich am ersten dergestalt heraus gelassen: Daß quoad materialia sie den vorgestrigen Aufsatz in etlichen Stücken geändert, sich überwunden, und in Gradu primo, auch Exercitium privatum, wie es Anno 1624. gewesen, verstattet. Der Toleranz hätten sie nicht, sonsten aber gedacht, daß, was vor Pacta vor 1624. vorgangen, verbleiben sollten. Wegen der Clöster im Hildesheimischen hätte sich Buschmann dergestalt opponiret, daß er rund gesagt, daß, wenn er wissen sollte, daß Evangelischen theils nur eines derselbigen ernstlich behauptet werden sollte, er gleich morgenden Tages hinweg zu gehen resolviret. In simili behauptete Mayntz ihr Begehren wegen Erffurt, welche das angezogene Pactum abgelesen, und Communication davon versprochen. Und alß hiebey sie, Schwedische, denen Mayntzischen opponiret, daß Anno 1627. ihres theils selbsten solche Pacta improbiret worden, hätten sie im Ende begehret, man sollte solchen pass nur provisionaliter so lang im Aufsatz lassen, biß sie fernere Resolution zurück von Ihrer Churfürstlichen Gnaden erhalten. Bey dem 2. & 3. Gradu Autonomiæ wären sie obstinatissime bey voriger Meynung, und denen dreyen Jahren bestanden, mit dem Vorwand, daß solches dem Religions-Frieden gemäß, und ihnen mit Raison Niemand zumuthen würde, materiam tumultuum bey sich in sinu zu gedulden; die Güther aber möchte ein jeder behalten, und durch andere administriren lassen ꝛc.

CON-

1648. Mart. Congressus V.

CONGRESSUS VII.

1648. Mart.

Demnach man Montags den 28. Febr. in Herrn Oxenstierns Losament wiederum zusammen gefahren, haben die Herren Schwedische, nachdem sie sich eine zeitlang zuvor bey den Herren Kayserlichen im Conferenz-Gemach aufgehalten, denen Evangelischen referiret: Wie sie punctum Autonomiæ abermahls vornehmen und gar zu Ende bringen wollen, die Kayserlichen aber auf vorgestrigen Begehren, der Erb-Landen halber am ersten zu tractiren, bestanden wären, und in antecessum eyd-betheurlich contestiret, daß sie von der jüngst von sich gestellten Declaratione in hoc passu im geringsten nicht abweichen könnten, hätten einmahl keine andere Mandata, bäten, weiter nicht in sie zu dringen, noch sich vergeblich aufzuhalten; Weilen dann sie, die Schwedische, unser, der Evangelischen, endliche Meynung und Ultima gewust, hätten sie ein und andere jüngst-erinnerte Condition auf die Bahn gebracht, und erstlich in jedem Crayß der Erb-Landen zwo, endlich nur eine Kirche für die Evangelischen begehret, so aber die Kayserlichen purè abgeschlagen, und bloßlich in vorigen Terminis beharret, mit nochmahliger Anzeige, daß, wenn sie andere Instruction, man ihnen zutrauen sollte, sie darmit weiter nicht hinter dem Berg halten wollten. Und weilen ihnen, denen Cæsareanis, der Evangelischen Intention, und so viel gar wohl bewust, daß sie auf solchen Petitis zu verharren nicht gesinnet; Bäten sie, daß auch die Herren Schweden nicht duriores seyn, und das Friedens-Werck ihres Theils zögern wollten. Und hätte es die Meynung gar nicht, daß Ihro Kayserliche Majestät intentioniret wäre, die Evangelischen aus Dero Erb-Ländern zu verjagen; dabey wollten sie sich aber eben so wenig leges, als andere minoris conditionis vorschreiben lassen. Und würden Dieselbe sich gegen ihre Evangelischen dergestalten erweisen, daß selbe sich zu beschweren einige billige Ursache nicht haben würden. Bey sogethanen Contestationen wären sie, Schwedische, der Evangelicorum Intention nach dergestalt gewichen, daß doch der Exulanten prætendirten Rechten nicht præjudicirt, sondern die Sache zur andern Zeit ausgestellet, sodann, daß, weil man Cæsareanis hierinnen so weit nachgegeben, sie hingegen in secundo Gradu sich zum Ziel legen, und im übrigen integrum punctum Gravaminum bey dem Trautmannsdörffischen Auffsatz lassen sollten. Welche Declaration sie, ratione der Erb-Landen, acceptiret, und sich gleich erbiethig gemacht, die Clausulam: Hæc tamen concessio &c. welche die Herren Reformatos sorgfältig gemacht, gantz auszulassen; das übrige Begehren aber, mit den Herren Catholicis zu communiciren, übernommen, auch das, was der Schlesier halber von denen Evangelischen erinnert worden, ihnen belieben lassen: Daß aber Cæsar absolut und souverain in Imperio, und vornemlich in Regno Bohemiæ & Provinciis hereditariis, behauptet. Dagegen sie, Sueci, ihnen vorgestellet, wie sie dißmahl nicht allhier wären, die Quæstion, ob Böhmen Regnum hereditarium vel electitium sey, zu decidiren: Die Kayserliche aber hätten davor gehalten, daß es keine Noth; Jus hæreditarium in Bohemia wäre das Præmium geführter Waffen und erlangter Victorie. Wewohlen sie, Kayserliche, von Catholicis so viel vermercken können, daß in secundo gradu Autonomiæ sie von denen 3. Jahren nicht weichen würden, wollten sie doch noch einen Versuch thun und ihnen zusprechen; immassen dann geschehen. Und nachdem sie von denen Catholischen wieder zurück kommen, und den Herren Schwedischen Relation erstattet, sind selbige wiederum zu uns kommen, und uns zu erkennen gegeben, wie die Kayserliche wieder anders Sinnes worden, und sich erkläret, daß die begehrte Remissio ratione der Erb-Länder auf einen Reichs-Tag oder andern Convent, ihres theils keinen andern Verstand habe, als daß solche wegen des begehrten Exercitii für die Reichs-Hoff-Räthe gemeynet. Daß aber denen Exulibus ichtwas, ja nur das geringste sollte reserviret werden, darein könnten sie keines weges willigen, also daß sie diesen ehrlichen Leuten omnem spem zu præcidiren gemeynet. Ebenmäßig blieben die Herren Catholici, ratione der 3. graduum Autonomiæ, allerdings bey ihren vorigen Resolutionibus.

1648. Mart. Die Herren Evangelische traten hierüber zusammen, und hielten davor, daß es nicht undienlich seyn würde, wann die Herren Schwedische ihnen belieben lassen möchten, den Herren Catholischen selbsten zuzusprechen, und ihre Meynung zu vernehmen, die sich dann dazu willig erbothen, und sobalden zu denenselben gegangen, und auf dero Rückkunfft referiret: Was massen sie ihnen der Herren Kayserlichen Discurs, sowohl ratione primi Membri, als 2. und 3. vorgehalten, mit dem Anhang, daß sie zwar keinen Zweiffel in der Herren Kayserlichen Rapport setzten, doch zu mehrerer Sicherheit ihr Sentiment selbst vernehmen wollen: wobey sie auch des von den Herren Cæsareanis angeführten gefährlichen Termini: *Absolutus Princeps*, und daß selbige wegen der Erb-Unterthanen auch nicht Reservationem Juris, und Remissionem ad proxima Comitia gestatten wollen, Erwehnung gethan: Worüber die Catholische durch Reigerspergern antwortlich erstlich bejahet, daß, was die Herren Kayserliche ratione Autonomiæ hinterbracht, ihre endliche Meynung; hofften auch, daß die Evangelische damit sich wohl würden befriedigen können, zumahlen ihre gnädigste und gnädige Herren Principalen sich gegen Dero unterhabende Evangelische Unterthanen dergestalt gütig erzeigen würden, daß sie sich zu beschwehren keine Ursache. Daß sie aber sich per Pacta publica obligiren lassen sollten, wäre ihnen unthunlich, hofften auch nicht, daß die Evangelische ein solches beharren sollten: Bey welcher Meynung sie, unerachtet ein und anderer in contrarium gethaner Remonstrationum, auch verbleiben. Wegen des Worts: *Absolutus Princeps*, hätten sie sich erbiethig gemacht, mit den Herren Kayserlichen zu reden. So viel aber die Verweigerung der Remission wegen der Erb-Unterthanen prætendirten Jurium ad Comitia anbelanget, hätten sie sich erkläret, wie sie zuforderst nicht hoffen wollten, daß dieses Streits halben das Friedens-Negotium remoriret werden sollte. Die Evangelici könnten solch Reservat wohl in animo vorbehalten, wann es gleich nicht eben dem Instrumento Pacis inseriret würde. Weilen nun rebus sic stantibus, das Werck vornemlich auf diesen zweyen quæstionibus beruhe, erstlich: Ob man nunmehr in secundo Gradu, mit dem Begehren, denen Unterthanen 15. Jahr zu verstatten, herfür kommen. 2) In was Terminis man den Erb-Unterthanen ihre prætendirte Befugniß in salvo erhalten, und selbigen nichts begeben solle; Begehrten sie der Herren Evangelicorum Gutachten darüber. 1648. Mart.

Altenburg votirte hierauf, nach erstattetem Danck pro communicatione & navata opera: Was erstlich das Wort: absolut, antreffe, habe man der Catholicorum Verrichtung bey den Herren Kayserlichen, und ob sie sich eines Temperaments vergleichen werden, zu erwarten: Gravamen sey commune. Was den secundum gradum Autonomiæ anbelangen thue, solle man den Herren Schwedischen nunmehr simpliciter heimgeben, wie weit sie die Sache noch bringen, und wieviel Jahr ad emigrandum sie denen præsentibus Evangelicis erhalten können. Und wann diese Sache also einmahl werde abgehandelt seyn, müste man hernach der Schweden Verrichtung nicht eben syndiciren wollen, dann solches böß Geblüt und Ungedult verursachen würde. Ratione Reservati sey darauf zu bestehen, und dahin zu trachten, daß es dem Articulo mit beygerücket werde; Wann es aber ja nicht zu erhalten seyn sollte, stehe er an, ob nicht besser, diesen pass wegen der Erb-Unterthanen gar auszulassen, als ihnen dergestalt zu præjudiciren; Es möge aber gehen, wie es wolle, so sey dieser Sache halber das gantze Friedens-Werck nicht aufzuhalten. Der erste gradus Autonomiæ aber müsse gleichwohl expresslich auf Observantiam eingerichtet, auch eine und andere Clausula bey dem Auffsatz anderst und klärer gesetzet werden.

Braunschweig-Zell: Conformirte sich fast allerdings mit Altenburg, ausser daß er sorgfältig war, ob der Jvus die Erb-Unterthanen betreffend, weilen gleichwohl etlichen damit geholffen, gantz auszulassen.

Braunschweig-Grubenhagen sagte: Gleichwie sein Herr denen Erb-Unter-

1648. Mart. terthanen nichts erworben, also könne und wolle er auch denenselben nichts vergeben: Einmahl müsse denen Kayserlichen diserte gesaget werden, daß wir ihnen nichts verschencken können, sondern nothwendig dero Jura reserviren müssen. 1648. Mart.

Dieses Votum haben fast alle wiederhohlet, ausser daß Nürnberg und etliche folgende dafür gehalten, daß der Sache mit einer schrifftlichen Contestation, daß Evangelischen theils denen Erb-Unterthanen, an prætendirten Rechten nichts vergeben worden, dergestalt zu helffen, daß solche denen Kayserlichen ordentlich insinuiret, und ad Protocollum zu bringen begehret werde.

Darauf dann der Schluß gefallen, 1) daß in secundo gradu Autonomiæ nunmehr nicht allein mit denen 15. Jahren heraus zu gehen, sondern auch den Herren Schwedischen absolutè heimzugeben, was sie in diesen pars im Ende erhalten können. 2) Wegen des Worts: absolut, zu erwarten, was Catholici bey Cæsareanis verrichten werden. 3) Ratione der Erb-Landen, wann unser dissens ja nicht in das Instrumentum zu bringen, jedoch quovis alio modo congruo bezeuget, und also denen Erb-Unterthanen nichts vergeben werde. 4) Weilen sich die Catholici ultro erbieten, daß sie in Dero Herrschafften mit ihren Evangelicis subditis bescheidentlich handeln und verfahren wollen, zu sehen, ob solche Erklärung mit in das Instrument zu bringen.

Nachdem nun solch Conclusum den Herren Schwedischen gebührlich hinterbracht worden, und selbe darauf mit denen Kayserlichen zusammen getreten, seynd sie bald darauf wieder zurück kommen, und vermeldet, daß die Herren Kayserliche durchaus von keinem Reservat, noch Remission, die Erb-Unterthanen belangend, wissen noch hören wollen, sondern Mandatum prohibitorium expressum allegiret, welches in originali zu communiciren sie sich anerbothen, und vermeldet, daß sie solches bereits also auch den Herren Catholicis angesaget: Weilen denn die Herren Kayserliche dergestalt obstinat sich erwiesen, sie, Schwedische, auch gleichwohln denen armen Leuten ihr habend Recht nicht vergeben wollten, und das Maul nicht also stopffen lassen könnten; hätten sie dißmahls weiters nichts vorbringen wollen, sondern denen Kayserlichen heimgestellet, ob sie der Sache weiter und besser nachdencken, und sich der Sachen Nothdurfft nach milder erklären wollten. Darauf dieselbe, weilen es spat und bereits 1. Uhr Nachmittags gewest, hinweg gefahren. Darmit sich dieser siebende Congress geendet.

§. XIII.

Fernere Conferenz zwischen den Kayserlichen und Schweden, puncto Autonomiæ.

Die in dem obigen §. XI. bemerckte Conferenz zwischen den Kayserlichen und Schweden, wurde dann Freytags, den 3. Mart. bey jenen fortgesetzet, deren Verlauff, nach der Schweden abgestatteten Relation, dieser war: „Die Schweden „befragten anfänglich die Kayserliche Ge„sandten um die Ursache derer biß daher „ausgestellten Conferenzien, worauf die„se zur Antwort gaben: Denen Catho„lischen, sonderlich Maynt, Trier, „Cölln, etlichen Fürstlichen, auch der „Stadt Cölln und Aacken, Gesandten, „komme derer Bayerischen und Würtzbur„gischen Vornehmen mit etlichen derer Ev„angelischen, beschwerlich vor, zumahln „Cölln wegen des verweigerten simulta„nei Exercitii im Stifft Hildesheim, und „Maynt wegen der Stadt Erffurth, in das „vermeynte Project nicht consentiren „wollten; Sondern man werde alles„falls mit diesen beyden einen besondern „Krieg führen müssen; in modo agendi „wäre gefehlet; gestalten, wofern sie, die „Chur-Bayerischen, ihnen, denen Kayser„lichen, von ihrem Vorhaben und der „Handlung Anzeige gethan hätten, würde „durch ihre, der Kayserlichen, Vermitte„lung, die Sache vielleicht hurtiger zu er„heben gewest sey; Der Aufsatz sey fast „dem gedruckten Instrument gleich, man „könne wegen Hildesheim und Erffurt die „respe-

1648. Mart. „respective 5. und 3. Jahr einrücken, „und, was de ulteriori Statuum conventione circa Jura Subditorum, „dann de tutela eorundem ex Pactis „& Privilegiis, in dem 2. & 3. Gradu, „deren in primo ohnedas gedacht werde, „heraus thun, so werde wenig Unterscheid „vorhanden seyn.

Kayserliche Aufsätze wegen der Erb-Länder.

„Alß nun die Schweden angedeutet, „daß der Eyffer des Friedens bey ihnen, „den Evangelicis, und bey theils Catholischen langen Verzug nicht verstatte, und „man dahero alle Mittel und Wege, solchen „abzuschneiden, versuchte; So conferirten die Kayserlichen mit denen Catholischen Ständen, und überliessen immittelst denen Schweden die sub N. I. & II. „wegen der Religion in denen Erb-Ländern, begriffene Aufsätze, welche diese denen Evangelicis sofort communiciren, und deren Gutachten darüber erforderten.

Der Evangelicorum dagegen gemachte Projecte.

„Wie aber die *Evangelici* sothane „Aufsätze sehr verfänglich erachteten, nicht „allein wegen der dem Hause Oesterreich „darinnen attribuirten Erb-Königreiche, „worunter eben so balden Germanien „auch begriffen werden mögen, und, daß „das flebile beneficum intercessionis „auf proxima Comitia restringiret, sondern auch, daß das Schlesische Werck in „gar zu enge Schrancken gefasset werden „wollen: Also beliefferten hingegen Evangelici denen Schweden die sub No. „III. & IV. beygefügte ohnvorgreifliche „Aufsätze, und ersuchten sie, in dieser alle „Evangelische insgemein betreffenden Sache das beste zu thun, damit man darinn „ohnverweißlich davon, und doch einmahl „aus dem Kriege kommen könne: welches „sie bestmöglich zu thun zusagten, auch, „nachdem sie sich mit denen Kayserlichen „etwas besprochen, denen Evangelicis „wiederum zu erkennen gaben, sie, die Kayserlichen, hätten von den Catholischen „so viel zurück gebracht, daß, ob sie wohl „verhofft gehabt, Evangelici würden sich „ab dem Kayserlichen gedruckten Project „und denen seithero dazu gebrachten Monitis begnügen, so müsten sie doch am „Ende deren fernere Instanz geschehen lassen. Allein könten sie bey dem §. *Hoc* „*tamen non obstante &c.* die Worte: *SO-*

Catholici machen noch einige Erinnerung bey dem Project in puncto Autonomiæ. Sonderlich über das Wort: *Observantia.* Wollen davor das Wort *Connivantia* setzen.

1648. Mart. „*LA DENIQUE OBSERVANTIA,* „nicht passiren lassen, sondern hielten besser, das alte Wort: *CONNIVENTIA,* „zu setzen; Dieses aber wollten Evangelici, propter difficilem probationem scientiæ Conniventis, keines weges nachgeben, weil dieses die importantesten Worte wären, von deren Krafft und Norma, das vornehmste in der gantzen Autonomia dependire, biß endlich die Kayserliche Gesandten, da sie gesehen, daß die Schweden und Evangelici nicht davon abgehen wollten, darunter nachgaben. Bey dem §. *Placuit porro,* verlangten Catholici, es müsse die Clausula: *Donec inter Status utriusque Religionis &c.* übergangen; imgleichen statt des Worts: *Cultum,* das Wort: *Exercitium;* und an statt: *exercuerunt,* das Wort: *habuerunt,* gesetzet; auch im Schlusse die Worte: *Universalis Autonomiæ, aut Privilegiis aut Pactis tuti sint,* aussen gelassen werden. Alleine sie, die Schweden, wüsten der Conniventiæ obangeregter Ursachen halber, wo nicht die *OBSERVANTIA* dabey stünde, nicht Platz zu geben, bey denen übrigen Puncten aber möchte vielleicht, ad extremum, noch ein Temperament zu finden seyn, welches Evangelici auf ihre Discretion und äusserste Bemühung stelleten.

Die Schweden und Evangelici aber wollen von dem Wort: Observantia, nicht abgehen.

Die meiste Difficultät aber ruhete, nach der Schweden Vortrag, auf dem, daß der Chur-Mayntzische Gesandte, D. Reigersperger, wegen Chur-Mayntz, diese Notulam nicht, als cum reservatione Jurium contra Erfortenses expressa, unterschreiben wollte, worinnen aber weder die Schweden, und noch weniger die Sächsischen, noch auch ob causam Evangelicorum communem, die gesamten Religions-Genossen condescendiren wollten. Die Kayserlichen versprachen zwar, weiln obiger Vorbehalt nur biß zu Einlangung Chur-Mayntzischer Declaration angesehen sey, welche, wie sie wollte, ausfallen möchte, dennoch, des angezogenen Pacti halben, nichts in das Instrument gebracht werden sollte, man möchte daher, Evangelischer Seits selbige zulassen: Alleine die Schweden hatten die Beysorge, es möchte von andern dieses Exempel ad consequentiam gezogen, und folgends hiedurch ein böser Eingang gemachet werden;

1648. Mart.

den; massen dann Hildesheim seine Intention, wenigstens im Stifft unterschiedene Catholische Kirchen aufzubauen, mit Gewalt durchtreiben wollte. Was Oesterreich anbetreffe, hätten sie, die Schweden, auch etwas aufgesetzet, und den Inhalt, beydertheil auf Iuspensionem Prætensionum gestellet; aber die Kayserlichen wären darüber so wild worden, (wie der Schweden Formalia waren) daß sie gesagt, wann sie solches unterschrieben, würde es ihnen den Kopff kosten, weilen ihnen deßfalls so gar schaffe Verbothe vom Kayserlichen Hoff zugekommen wären; doch wollten sie auf den Schlag der Evangelicorum ersteren Begriffs, folgenden Tages, etwas, ihnen hoffentlich nicht mißfälliges, zustellen.

Wobey es dann verblieben, und die Sache auf den folgenden Tag, da der gantze Punct der Autonomiæ zum Ende gebracht, und nachmahln unterschrieben werden sollte, remittiret, denen Sächsischen Gesandten aber an die Hand gegeben wurde, denen Chur-Mayntzischen zuzusprechen, damit sie das ohnnöthige Disputat, und ein Aergerniß einzuführen, unterwegs lassen möchten; welches dieselbe dann Abends um 6. Uhr, mit Zuziehung des Chur-Sächsischen Legati thaten: Allein, ohnangesehen der Chur-Mayntzische Gesandte Mehle selbst agnoscirte, daß das angezogene Erfurthische Pactum conditionatæ ratificationis unvollkommen, und dahero darauf nicht zu sehen sey; so bestund doch Dr. Reigersperger, mit ziemlicher Unbescheidenheit, (welcher aber von dem andern Theil, gehöriger massen begegnet wurde) nicht nur feste darauf, sondern gab auch deutlich zu erkennen, daß, so viel an ihnen sey, die Stadt Erffurth, und vielleicht ea occasione ein mehrers, von der Regula termini excipiret werden sollte.

Anstand wegen der Stadt Erffurt.

Mit solchem Disputat wurden in die 2. Stunden zugebracht, die Sächsischen kunnten aber solchen spagnolisirten Mann von seiner Meynnung nicht divertiren, dahero wurde mit Zuthun der übrigen Evangelischen Gesandten, der Schluß gefasset, dafern er, Reigersperger, die Unterschrifft nochmahlen difficultiren würde, denen Kayserlichen und Schwedischen zuzusprechen, sie möchten sich hierinnen, zumahlen jene, ihrer Auctorität gebrauchen; wollte er aber je etwas thun, so möchte es à parte geschehen, wowieder die Sächsischen ihre Nothdurfft zu beobachten wissen würden; Hafftete dann dieses nicht, so wäre die Subscription Chur-Trier aufzutragen, und im Ende ihm, Dr. Reigersbergern, mit gesamten Zuthun publice zu sagen, daß man das, und andere seine bißhero gebrauchte Stücklein, seinem gnädigsten Herrn überschreiben, und dieselben, als dessen bekandter Intention zu entgegen lauffende, zu seiner schweren Verantwortung hindanstellen wollte; dann die von ihm vorgeschlagene Provisional-Insertion in Nigrum eben so verfänglich wäre, als die an Hand gegebene Gegen-Protestation und Reservation des Altenburgischen von Thumshirn, quà Directoris inter Evangelicos, vorgekommen sey.

1648. Mart.

N. I.

Cæsareanorum Projectum in puncto Provinciarum Hereditariarum.

N. I. Kayserliches Project, die Autonomie in den Erb-Landen betreffend.

Et quoniam de majori Religionis libertate in hujusmodi Hereditariis Domus Austriacæ Regnis & Provinciis concedenda, in præsenti Tractatu varie actum, nihil tamen, ob denegationem nomine Cæsareæ Majestatis factam, conveniri potuit; Augustanæ Confessionis Ordines sibi reservarunt facultatem intercedendi ulterius apud Suam Majestatem in proximis Comitiis.

1648. Mart.

N II.

1648. Mart.

Ratione Silesiæ.

N. II. Dergleichen wegen Schlesien.

Post verbum: *Concedatur.* Præterea cum Sacra Cæsarea Majestas durantibus his Tractatibus, ad instantium Domini Electoris Saxoniæ declaraverit, quod facta Pace, ultra præcedentem Concessionem, pro iis, qui in Ducatibus Silesiæ Augustanæ Confessioni addicti sunt, tres Ecclesias, unam extra mœnia Civitatis Javariensis, secundam extra mœnia Civitatis Gloggaviæ, & tertiam extra mœnia Civitatis Schweiniz locis commodis, Mandato Suæ Majestatis ipsis demonstrandis, ipsorumque propriis sumtibus ædificandi facultatem concedere velit, placuit hoc idem huic quoque Transactioni inserere.

N. III.

Projectum Evangelicorum.

N. III. Der Evangelischen Aufsatz.

Et cum de majori Religionis libertate & exercitio in Regno Bohemiæ ei incorporatis, & aliis Cæsareæ Majestatis Provinciis Hæreditariis concedendo, in præsenti Tractatu varie actum, nec tamen plene conveniri potuerit, Regia Sueciæ Majestas & Augustanæ Confessionis Ordines sibi reservarunt facultatem apud Cæsaream Majestatem ulterius interveniendi & intercedendi.

N. IV.

N. IV. Dergleichen Project.

Quo Jure Cæsareæ Majestatis Proceres & Subditi in Regno Bohemiæ, ei incorporatis cæterisque Provinciis Hæreditariis posthac sint usuri, certe determinari non potuit, utrinque enim nec Cæsareæ nec Regiæ Sueciæ Majestatum, nec Augustanæ Confessioni addictorum Electorum, Principum & Statuum Plenipotentiarii & Legati cedere voluerunt.

§. XIV.

Richtigkeit des puncti Autonomiæ generalis.

Solchemnach war der wichtige punctus *AVTONOMIÆ GENERALIS* in Richtigkeit gestellet, daß die darüber verfassete Notul, des folgenden Tags, von denen beyderseitigen Gesandschafften und denen Directoriis sollte unterschrieben werden, und erzählten die Schweden denen Evangelicis, nach geendigter Conferenz umständlich, was sie vor einen hefftigen Kampff mit denen Kayserlichen gehabt hätten, bis die Worte: *Sola denique OBSERVANTIA*, wären beliebt worden; sie hätten aber Gewissens halber nicht davon abstehen können, weil diese Observantia des Jahrs 1624. die einige Norma und Regula der Autonomie seyn müste, und wann solche Observantia nicht beobachtet werden, oder man davon abweichen wolte, alle bisherige Handlung über die Religions-Freyheit, ein vergebenes Werck seyn würde. Und eben darum sey ihnen die *Conniventia*, auf welchen Worten die Kayserliche Gesandten lange Zeit, mit dem grösten Eyfer bestanden wären, so sehr verdächtig vorgekommen, weil solcher gestalt die Gewissens-Freyheit nur blos von der Gnade des Gegentheils dependiren, und dahero der Friede nicht länger dauern würde, als es etwa die Convenienz desselben leyden möchte: Wolten nun die Evangelischen ihr Recht und die Schweden ihre Ehre beobachten; so müste allezeit in Schweden eine Armée bereit stehen, die vermeynte *Connivantiam* in Terminis *Observantiæ* zu erhalten. Nunmehro aber sey es deutlich

Wichtigkeit der Worte: sola Observantia.

genug

1648. Mart. genug gefasset, und alle Disputationes Juris abgeschaffet, damit die Observantia desto weniger angefochten werden möge. Wie dann auch derjenige Recess, welcher Anno 1643. wegen des Stiffts Hildesheim, mit dem Hause Braunschweig-Lüneburg errichtet worden, um des willen, weil solcher contra Observantiam Anni 1624. lauffe, nahmentlich cassiret und aufgehoben worden sey, ohngeachtet sich der Chur-Cöllnische Gesandte aufs äusserste dagegen gesetzet habe: Denn von dieser Regul und Norma *OBSERVANTIÆ Anni* 1624. dürffte man nicht ein Haar breit abweichen, wenn man nicht neuen Disput, Zanck und Unruhe erwecken und anstifften wolle. Wegen der Autonomiæ in denen Kayserlichen Erb-Ländern hingegen, sey nichts zu erhalten gewesen, weil die Kayserliche Gesandten, solche scharffe Befehle von ihrem Hoff diesfals erhalten zu haben betheuret hätten, daß wenn sie auch darunter gleich etwas nachgeben wolten, solches dennoch nicht gehalten, sondern als ein, contra expressam Mandati & Instructionis literam, unternommener Actus, vor ungültig declariret, und sie zur gröstẽ Verantwortung gezogen würden; Es hätten demnach die Kayserliche Gesandten, den sub N. I. hiernach stehenden Aufsatz bey Endigung der Conferenz hergegeben, um solchen, bey dem Articulo de Autonomia mit anzufügen; Sie, die Schweden aber hätten dabey in verschiedenen Passibus noch etwas zu erinnern, als in specie wegen Schlesien, bey den Worten: *juxta gratiam* &c. Wovon ihnen nichts bekandt sey, und es auf eine Confirmation des Prager Friedens hinauszulauffen schiene; Imgleichen bey den Worten: *In reliquis Silesiæ Ducatibus immediate ad Cameram Regiam spectantibus &c.* wüsten sie nicht, was unter den Cammer-Fürstenthümern verstanden würde, und könte man von rebus ignotis nicht judiciren. Wegen Unter-Oesterreich hätte man sich auch etwas vorzusehen, und wäre die Æquiparation des Hauses Oesterreich mit auswärtigen Königen &c. gar unrecht, und deme selbst nachtheilig, indem die Catholischen sine Pontifice, die Evangelischen aber invitis Statibus hierinnen nichts verordnen könten: wegen der Unterthanen müste man sich auch in acht nehmen, dann die Kayserlichen, denen unmittelbahren in Schlesien das Exercitium zu benehmen gedächten; So wäre auch das Wort ad res suas *inspiciendas &c.* nicht genug, sondern müste *curandas* darbey stehen; nicht minder sey das Wort pollicita est, in *pollicetur* zu verändern; dem loco, wo die Kirchen hinzu bauen, *commoditas* aut *idoneitas* zuzusetzen, und etwa auf einen bequemen Begriff, den sie, die Schweden, noch selbigen Tages einrichten, und zu morgendem Congress mitbringen wolten, zu gedencken.

1648. Mart.

Kayserlicher neuer Aufsatz wegen Schlesien und der Erb-Lande.

Der Schweden gemachte Erinnerungen.

Evangelici übernahmen solches zu berathschlagen und ihre Meynung beyzutragen: wie dann auch ohn Verweilen geschahe, und sind die Correcturen allhier ad marginem beygefüget.

N. I.

Dictat. 4. Mart. 1648. sub Dir. Altenburg.

Der Kayserlichen Gesandten fernerer Aufsatz in puncto Autonomiæ in Schlesien und denen Erb-Landen.

§. XIII. Silesii etiam Principes Augustanæ Confessioni addicti, Duces scilicet in Brieg, Lignitz, Münsterberg & Oelß, itemque Civitas Vratislaviensis, *juxta gratiam ipsis Anno Domini 1635. factam, & scriptis eo nomine ad Cæsaream Majestatem, tanquam Regem Bohemiæ elogiis, humillime acceptatam*, in libero Augustanæ Confessionis Exercitio sibi concesso manutenebuntur. Quod vero ad Comites, Barones & Nobiles in *reliquis* Silesiæ Ducatibus immediate ad Cameram Regiam spectantibus, tum etiam in Austria Inferiori de præsenti degentes, attinet, cum Suæ Majestati Jus reformandi Religionem, non

1648 Mart. non minus ac reliquis, tam intra quam extra Imperium constitutis Regibus, Principibus, Rebusque Publicis competat, *non ex Pacto*, sed in gratiam Intercedentium permittit, quod ejusmodi Comites, Barones & Nobiles, ob Professionem Augustanæ Confessionis loco & bonis cedere aut emigrare non cogantur, nec etiam prohibeantur dictæ Confessionis Exercitium, in locis vicinis extra Territorium frequentare, modo in reliquis tranquille & pacifice vivant, seque tales præstent, quales erga suum Summum Principem decet, & rationi consentaneum est. Cum vero Religionis causa sponte emigraverint, bonaque sua immobilia vendere commode non possint, statis anni temporibus iisdem liber aditus rerum suarum inspiciendarum & *curandarum* causa permittatur. 1648. Mart.

reliquis.

durantibus hisce Tractatibus policita est,

Præter hæc autem, quæ in præcedentibus de *dictis* Silesiæ Ducatibus immediate ad Cameram Regiam spectantibus, disposita sunt, Sua Cæsarea Majestas *ulterius pollicetur*, se illis, qui in his Ducatibus Augustanæ Confessioni addicti sunt, pro hujus Confessionis Exercitio tres Ecclesias propriis illorum sumptibus, unam extra mœnia Civitatis Schweinitz, alteram extra mœnia Civitatis Javariensis, tertiam extra mœnia Civitatis Gloggaviæ, in locis *commodis*, ac jussu Suæ Majestatis designandis post Pacem confectam ædificandas, *statim ac id postulaverint*, concessuram *esse*, *quam Cæsaream Promissionem huic quoque Pacificationis Instrumento inseri placuit*. Et cum de majori Religionis Libertate & Exercitio in supradictis & reliquis Cæsareæ Majestatis & Domus Austriacæ Regnis & Provinciis concedendo, in præsenti Tractatu varie actum, nec tamen contradicentibus Plenipotentiariis Cæsareis, conveniri potuerit, Regia Sueciæ Majestas & Augustanæ Confessionis Ordines sibi reservant facultatem, eo nomine interveniendi & intercedendi ulterius apud Suam Cæsaream Majestatem, in proximis Comitiis vel alias. Acta & conventa sunt hæc 13. Martii Anno 1648.

§. XV.

Die Kayserlichen werden dadurch von neuem in Bewegung gesetzet.

Nach geendigter dieser Conferenz wurden die Chur-Sächsische und Altenburgische Gesandten zu denen Kayserlichen geruffen, die ihnen den Vortrag thaten: Sie, Kayserliche Gesandten, hätten zwar gäntzlich gemeynet, das Wesen, die Oesterreichischen Erb-Länder betreffend, wäre allerdings, bis auf die Clausulam *Reservatoriam*, und die Worte: *Tanquam Principi per se absoluto &c.* richtig; Allein es wären ihnen die Schweden wieder Vermuthen mit solchen Erinnerungen aufgezogen kommen, darein sie, wegen widriger habender Verbots Befehle, weder gehehlen noch cediren könten: Vollmar wolte lieber aufsitzen und davon fahren. Die Worte: *juxta gratiam &c.* wären ex mera gratia hergeflossen, und nicht auf den Prager Frieden, oder deme beygefügten Neben-Recess zu ziehen, sondern von dem Majestät-Brief zu verstehen; Die Lignitzische und Breßlauische Original-Danck- und Acceptation-Schreiben hätten sie denen Schwedischen vorgelesen und gewiesen: ferners besorgten sie, wann die Clausula: *non ex pacto*, nicht expressis verbis gesetzet würde, so möchte man ex §. præcedente, da man von deren Gültigkeit gesprochen, die Consequenz auch hier einführen, so sie nicht verstatten könnten 3.) der Unterthanen specifice zu gedencken wäre ihnen klärlich inhibiret, und wunderte sie, daß sich die Schweden auf den Chur-Sächsischen bezögen, da doch Ihro Churfürstliche Durchlauchten allerdings sich anders gegen Ihro Kayserliche Majestät sich erkläret hätten.

Deren Gegen-Erklärung in puncto Autonomiæ particularis.

Hierauf entschuldigte sich der Chur-Sächsische damit, daß er den Tractaten nicht beywohnen dürffte, also eben so wenig wüste, was vorgegangen sey: Ohne wäre es nicht, daß Ihro Churfürstl. Durchlaucht mitiorem responsionem a Cæsarea Majestate erwarteten, also wäre man nicht allerdings unrecht daran. Die

Alten-

1648. Mart. Altenburgische aber zeigten an: Man müsse die Tractaten, dieser Differenzien willen, nicht suspendiren, dann die mehresten Puncta nur in Formalitäten, nicht aber in Materialibus beruheten; Den Neben-Recess könne man um so viel weniger confirmiren, weiln den auch Chur-Sachsen nie genehm gehalten, wäre also wol etwas hierinnen nachzugeben. Allein die Kayserliche bestunden darauf, es gehe nichts auf den Neben-Recess, sondern alles auf die mit denen Schlesischen Fürsten gepflogene Tractaten, man möchte aber denen Schwedischen zusprechen, und sie zu andern Gedancken bewegen. Welches dann durch die Altenburgischen beschehen, und wurde darauf von ihnen rathsam ermessen, mit Vollmarn und dem Chur-Bayerischen weiters aus der Sache zu conferiren. Die Chur-Bayerischen vermeynten, die gantze Zwistigkeit bestehe in Worten, und nicht in der Sache, ausser, was die Benennung der Unterthanen berührete; übernahmen also mit denen Kayserlichen daraus zu reden. Vollmar aber hielt darfür, Ihrer Majestät dem Kayser würden gar zu viel Leges fürgeschrieben, und Sie nur als ein Scabellum tractiret, welches sie nicht nachgeben könten; Endlich und nachdem er der Schweden Project, auf Zusprechen durchgelesen, kam er auf andere Gedancken, zumahlen man ihme repræsentirte, daß das Wort: *Jurium*, aus dem Neben-Recess, welcher den Schlesiern ertheilet worden, gefasset sey, und ließ sich heraus: Die Subditi Silesiæ würden unter denen, so Augustanæ Confessioni addicti wären, indefinite begriffen, zumahln beneficia Principum latissime zu interpretiren wären; In Oesterreichischen aber könte das nicht seyn, doch möchte etwas geschehen, und wären die Worte: *non quidem ex Pacto &c.* nur auf die alten Pacta zu restringiren, dann was itzo paciscirt würde, davon begehrten Ihro Majestät sich nicht zu entäussern. Was die Kirchen in Schlesien, so man in denen Vorstädten zu erbauen begehret, betreffe, hätte Glogau und Schweinitz dergleichen nicht, würde also ein anderer bequemer Ort darzu angewiesen werden müssen. 1648. Mart.

§. XVI.

Abermahlige Conferenz in puncto Autonomiæ, am 6. Mart.

Nachdem nun dieses dergestalt den Sonntage durch, gehandelt, und nützliche Vorbereitschafft gemacht worden, die gantze Sache zu determiniren, auch darin sowohl die Evangelischen als die Catholischen eyferig gearbeitet, ist man den 6. Mart. um 8. Uhr bey den Kayserlichen zusammen kommen, und bis halb vier Nachmittag geblieben, auch die Sache endlich dahin gebracht, daß auf Zusprechen und Vertretungs-Zusage der Catholischen gegen die Kayserliche Gesandten, diese in die Insertion der Schlesischen Unterthanen, nicht minder in den Anhang der Jurium und andere Formalitäten gewilliget, massen aus der hier angefügten vollzogenen Notul sub N. I. zu ersehen.

Schwedische Opposition wegen der Erb-Lande.

Es hat aber bey denen Schweden, und sonderlich dem Grafen Oxenstierna, sehr hart gehalten, indem sie die Worte: *ex gratia*, und, *non ex pacto* gantz nicht admittiren wolten, wie sie dann solchen Punct, ohnerachtet des von denen Evangelicis geschehenen Zusprechens, und Repræsentation des Elends, worin das Vaterland stecke, zu fernern Nachdencken genommen, und sich folgenden Tages, bey der Conferenz dermassen hart darinnen erzeiget, daß es fast einer Ruptur, dieses Punctes halber, gleich gesehen, zumahlen sie angezogen, indeme sie bis dato der Kayserlichen und Catholischen Sachen insgesamt auf lauter Æquivocationes gestellt gemercket, hätten sie auch hierinnen das Gesicht zu schärffen Ursach, und zumahlen das Interesse so vieler 1000. nothleidenden Personen nicht so auf dem Steg-Reiff wegzuschleudern, sondern Ihro Königlichen Majestät Respect und Zusage noch etwas Lufft zu lassen, wolte sonsten der Stände Verlangen und Einrathen gern Folge thun ꝛc.

Wordurch es bald zur Ruptur gekommen wäre.

Solcher gestalt verblieb diesmahl die Ausfertigung der Notul in puncto Autono-

1648 Mart. tonomiæ, und liessen die Kayserliche Gesandten, die Altenburgische und Braunschweigische zu sich kommen, mit vermelden, wie sie, auf solche Art, die Conferenz nicht continuiren könten, zumahlen sie schon mehr dann ihnen befohlen gewesen, gewichen wären. Doch wurde es am Ende so weit geschlichtet, daß man den 8. Mart. um 8. Uhr abermahlen bey den Schweden angefangener massen, bis um halb 2. tractirte, und den punctum Autonomiæ Universalis & respective Terrarum Austriacarum particularis, solcher gestalt, wie die bemerckte Anlage zeigt, abschloß und sobalden unterschrieb; wobey die Herren Schweden bedingeten, daß zugleich auch ihre Satisfaction, gleich wie von denen Kayserlichen bereits geschehen wäre, von beyderley Religionen und gesamten Ständen gleichfals subsigniret, und ratificiret werden solte, darinnen man ihnen dann auch gratificirte.

1648. Mart.

Welcher endlich zur Richtigkeit kömmt.

Schwedische Reservation wegen ihrer Satisfaction.

Letzte Conferenz über diesen Punct.

N. I.

Dict. Osnabr. 8. Mart. An. 1648. sub. Direct. Altenb.

Verglichene Notul über den *punctum Autonomiæ.*

Repetitis Conditionibus Præliminaribus Articulo de Reformatione Justitiæ præfixis, *de Autonomia conventum est, ut sequitur*:

§. 1. Quantum deinde ad Comites, Barones, Nobiles, Vasallos, Civitates, Fundationes, Monasteria, Commendas, Communitates & Subditos Statibus Imperii Immediatis, sive Ecclesiasticis sive Secularibus, subjectos pertinet, cum ejusmodi Statibus Immediatis cum Jure Territorii & Superioritatis ex communi per totum Imperium hactenus usitata praxi, etiam Jus reformandi Exercitium Religionis competat, ac dudum in Pace Religionis talium Statuum subditis, si a Religione Domini Territorii dissentiant, Beneficium Emigrandi concessum, insuper majoris concordiæ inter Status conservandæ causa cautum fuerit, quod nemo alienos subditos ad suam Religionem pertrahere, eave causa in Defensionem aut Protectionem suscipere, illisve ulla ratione patrocinari debeat, conventum est, hoc idem porro quoque ab utriusque Religionis Statibus observari, nullique Statui Immediato Jus, quod ipsi ratione Territorii & Superioritatis in negotio Religionis competit, impediri oportere.

Hoc tamen non obstante Statuum Catholicorum Landsassii, Vasalli & Subditi cujuscunque generis, qui, sive publicum sive privatum Augustanæ Confessionis Exercitium, Anno 1624. quacunque Anni parte, sive certo Pacto aut Privilegio, sive longo Usu, sive sola denique Observantia dicti Anni habuerunt, retineant id etiam imposterum, una cum annexis, quatenus illa dicto anno exercuerunt, aut exercita fuisse probare poterunt, cujusmodi annexa habentur Institutio Consistoriorum, Ministeriorum, tam Scholasticorum quam Ecclesiasticorum, Jus Patronatus, aliaque similia Jura; Nec minus maneant in possessione omnium, dicto tempore in potestate eorundem constitutorum Templorum, Fundationum, Monasteriorum, Hospitalium, cum omnibus Pertinentiis, Reditibus & Accessionibus: Et hæc omnia semper & ubique observentur eo usque, donec de Religione Christiana vel universaliter vel inter Status Immediatos eorumque subditos mutuo consensu aliter erit conventum, nec quisquam a quocunque ulla ratione aut via turbetur; Turbati aut quocunque modo destituti vero, sine ulla Exceptione in eum, quo Anno 1624. fuerant statum, plenarie restituantur. Idemque observetur ratione Subditorum Catholicorum Augusta-

1648. Mart. gustanæ Confessionis Statuum, ubi dicto Anno 1624. usum & Exercitium Catholicæ Religionis publicum aut privatum habuerunt. 1648. Mart.

Pacta autem, Transactiones, Conventiones aut Concessiones, quæ inter tales Immediatos Imperii Status, eorumque Status Provinciales & subditos supradictos, de publico vel etiam privato Exercitio Religionis introducendo, permittendo & conservando antehac intercesserunt, initæ & factæ sunt, eatenus ratæ & firmæ manento, quatenus observantiæ dicti anni 1624. non adversantur, nec ab iisdem, nisi mutuo consensu recedere liceat, non attentis, sed annihilatis omnibus Anni 1624. observantiæ, utpote quæ instar Regulæ obtineat, contrariis latis Sententiis, Reversalibus, Pactis, quibuscunque Transactionibus; & inter illa, quæ Episcopus Hildesiensis & Duces Brunsvico-Lunæburgenses de Religione ejusque Exercitio Statuum & Subditorum Episcopatus Hildesiensis non nullis Pactis Anno 1643. transegerunt. Excipiantur verò à dicto Termino & Catholicis reserventur novem Monasteria in Episcopatu Hildesiensi sita, quibus Duces Brunsvicenses certis conditionibus eodem Anno cesserunt.

Placuit porro, ut illi Catholicorum Subditi Augustanæ Confessioni addicti, ut & Catholici Augustanæ Confessionis Statuum subditi, qui Anno 1624. publicum vel etiam privatum Religionis suæ Exercitium nulla anni parte habuerunt, nec non, qui post Pacem publicatam deinceps futuro tempore diversam à territorii Domino Religionem profitebuntur & amplectentur, patienter tolerentur, & conscientia libera domi devotioni suæ sine inquisitione aut turbatione privatim vacare: In vicinia vero, ubi & quoties voluerint, publico Religionis Exercitio interesse, vel liberos suos exteris suæ Religionis Scholis, aut privatis domi Præceptoribus instruendos committere non prohibeantur; Sed ejusmodi Landsassii, Vasalli & Subditi in cæteris officium suum cum debito obsequio & subjectione adimpleant, nullisque turbationibus ansam præbeant.

Sive autem Catholici sive Augustanæ Confessionis fuerint subditi, nullibi ob Religionem despicatui habeantur, nec à mercatorum, opificum aut tribuum communione, Hæreditatibus, Legatis, Hospitalibus, Leprosoriis, Eleemosynis, aliisque juribus aut commerciis, multo minus publicis cœmiteriis honoreque sepulturæ arceantur, aut quicquam pro exhibitione funeris à superstitibus exigatur, præter cujusque parochialis Ecclesiæ jura pro demortuis pendi solita, sed in his & similibus pari cum concivibus jure habeantur, æquali justitia protectioneque tuti.

Quod si vero Subditus, qui nec publicum nec privatum suæ Religionis Exercitium Anno 1624. habuit, vel etiam, qui post publicatam Pacem Religionem mutabit, sua sponte emigrare voluerit, aut à territorii Domino jussus fuerit, liberum ei sit, aut retentis bonis aut alienatis discedere, retenta per ministros administrare, & quoties ratio id postulat, ad res suas inspiciendas vel persequendas lites aut debita exigenda, libere & sine literis commeatus adire.

Conventum autem est, ut à Territoriorum Dominis illis subditis, qui neque publicum neque privatum Exercitium Religionis suæ dicto Anno habuerunt, & tamen tempore publicatæ præsentis Pacificationis in unius vel alterius Religionis Statuum Immediatorum ditionibus habitare deprehenduntur, quibus illi etiam annumerandi erunt, qui ob calamitates bellicas evitandas non tamen animo transferendi domicilium, alio emigrarunt, & facta Pace in patriam redire volunt, terminus non minor quinquennio;

1648. Mart. Illis vero, qui post Pacem publicatam Religionem mutant, non minor triennio, nisi tempus magis laxum & spacioſum impetrare potuerint, ad emigrandum præfigatur. Neque ſive voluntariè ſive coactè emigrantibus, nativitatis, ingenuitatis, manumiſſionis, noti opificii, honeſtæ vitæ teſtimonia denegentur, aut iidem Reverſalibus inuſitatis, vel decimationibus ſubſtantiæ ſecum exportatæ plus æquo extenſis prægraventur, multo minus ſpontaneam ſuſcipientibus migrationem ſervitutis aut ullo alio prætextu impedimentum inferatur. 1648. Mart.

§. 13. Sileſiæ etiam Principes, Auguſtanæ Confeſſioni addicti, Duces ſcilicet in Brieg, Ligniz, Münſterberg & Oels, itemque Civitas Vratislavienſis in libero ſuorum ante bellum obtentorum Jurium & Privilegiorum, nec non Auguſtanæ Confeſſionis Exercitio ex gratia Cæſarea & Regia ipſis conceſſo manutenebuntur.

Quod vero ad Comites, Barones, Nobiles, eorumque Subditos in reliquis Sileſiæ Ducatibus, qui immediatè ad Cameram Regiam ſpectant, tum etiam de præſenti in Auſtria Inferiori degentes Comites, Barones & Nobiles attinet, quamvis Cæſareæ Majeſtati Jus Reformandi Exercitium Religionis non minus quam aliis Regibus & Principibus competit, non quidem ex Pacto juxta diſpoſitionem præcedentis Verſiculi: Pacta autem &c. ſed ad interventionem Regiæ Majeſtatis Sueciæ & in gratiam intercedentium Auguſtanæ Confeſſionis Statuum, permittit, ut ejusmodi Comites, Barones & Nobiles illorumque in prædictis Sileſiæ Ducatibus Subditi, ob profeſſionem Auguſtanæ Confeſſionis loco aut bonis cedere aut emigrare non teneantur: Nec etiam prohibeantur dictæ Confeſſionis Exercitium in locis vicinis extra territorium frequentare, modo in reliquis tranquille & pacifice vivant, ſeque tales præſtent, quales erga ſuum Summum Principem decet. Si vero ſua ſponte emigraverint, & bona ſua immobilia vendere vel nolint, vel commode non poſſint, liber iis aditus, quoties libuerit, rerum ſuarum inſpiciendarum & curandarum cauſa conceſſus eſto.

Præter hæc autem, quæ ſupra de dictis Sileſiæ Ducatibus, qui immediate ad Cameram Regiam ſpectant, diſpoſita ſunt, Sua Cæſarea Majeſtas ulterius pollicetur, ſe illis, qui in his Ducatibus Auguſtanæ Confeſſioni addicti ſunt, pro hujus Confeſſionis Exercitio tres Eccleſias propriis eorum ſumptibus extra Civitates Schweiniz, Jaur & Glogaviam, prope mœnia locis ad hoc commodis, juſſu Suæ Majeſtatis deſignandis, poſt Pacem confectam ædificandas, quamprimum id poſtulaverint, conceſſuram.

Et cum de majori Religionis libertate & exercitio in ſupradictis & reliquis Cæſareæ Majeſtatis & Domus Auſtriacæ Regnis & Provinciis concedendo, in præſenti Tractatu varie actum ſit, nec tamen, ob Cæſareanorum Plenipotentiariorum contradictiones conveniri potuerit, Regia Majeſtas Sueciæ & Auguſtanæ Confeſſionis Ordines facultatem ſibi reſervant, eo nomine in proximis Comitiis, aut alias, apud Suam Cæſaream Majeſtatem ulterius reſpective interveniendi & intercedendi. Acta & conventa ſunt hæc Oſnabrugis die $\frac{8}{18}$. Martii Anno 1648.

Johann Crane ꝛc. Johannes Adler Salvius &c.

N. Georg Reigerſperger ꝛc. Wolff Cunrad von Thumshirn ꝛc.

§. XVII.

1648. Mart.

§. XVII.

1648. Mart.

Die Schweden suchen bey denen folgenden Conferenzien, ordinem materiarum zu ändern;

und den punctum Satisfactionis Hassiacæ und Militiæ, vorerst vorzunehmen.

Alß nun die letzte Conferenz über den wichtigen und schweren punctum Autonomiæ, am 8ten Mart. geendigt war, und die Kayserlichen nebst denen Catholischen Gesandten sich nach Hauß verfüget hatten, wurde denen noch anwesenden Evangelischen Gesandten, von denen Schweden vorgetragen, daß jene bey genommenem Abschied, vor dem Antritt der folgenden Conferenz dreyerley Puncten conditioniret hätten: Nemlich (1) daß man die noch übrige 3. Puncta in Gravaminibus, als Augspurg & Consorten, Aachen und die Pfandschafften; hiernechst den Rest in puncto *Amnestiæ*, zuforderst erledigen: dann 2) *Causam Palatinam* cum *Æquivalentibus* bey nächster Conferenz auch unterzeichnen; ferner 3) von der Hessen-Casselischen *Satisfaction* und von der *Successione Marpurgensi* reden solle. Sie, die Schweden, würden von denen Hessen-Casselischen und von der Miliz mercklich beunruhiget, hielten auch davor, es würde dieser beyden Puncten förderſame Erledigung alle andere noch restirende Puncten erleichtern: Evangelici möchten demnach ihnen beyräthig seyn, wessen sie sich hierinn zu verhalten; welches dieselben ad deliberandum genommen.

Die Kayserlichen und alle Stände wollen darin nicht willigen.

Es liessen aber die Kayserliche Gesandten wenig Stunden hernach, die Deputatos Evangelicorum vor sich fordern, und proponirten ihnen umständlich, daß ihnen die Schwedischen gleiches zugemuthet hätten, woraus sie mit denen Catholischen Ständen conferiret hätten, diese aber gedächten solches nicht einzuwilligen, sondern wollten dem ordini Materiarum nachgehen; Evangelici möchten derhalben den Schwedischen vor Augen stellen, daß man sich mit dergleichen Prætension nur vergebens aufhalte, denn, was die Militiam betreffe, so bleibe man bey der Meynung, von solchem Punct zuletzt zu reden; Quæstio An? sey bereits affirmative resolviret, der Cron selbst auch Satisfactio plenaria erstattet. Alle andere Puncten würden in incerto verbleiben, dahero kein Stand recht daran, sondern necessarium antecedens vorhero richtig gemacht wissen wolle; das Vertrauen könne noch nicht fundiret werden, und sey diß ein Werck, wovon in allen Reichs-Collegiis völlig zu rathschlagen, solches nähme Zeit hinweg, und müsten inzwischen die andere Tractatus ruhen, indeme man wahrgenommen, daß die Immediat-Handlungen zwischen ihnen, denen Kayser- und Königlichen, ohne derer Stände Gegenwart keine Frucht getragen; die rückständige Puncten wären von solcher Importanz nicht, daß man nicht in wenig Sessionen könnte daraus kommen, also würde die Soldateſca sich ob den Verzug nicht beklagen, noch die Hessen-Casselische (welche vielleicht, um ihre Sache mit desto mehrern Eyffer voranzuschieben, die Satisfactionem Militiæ zum cuneo gebrauchen möchten) weniger Tage Verlauff so hoch anzuziehen haben, dahero Evangelici ohn Beschwehr sowohl für sich, dem angefangenen Wege nachhängen, als die Schwedischen von ihrem Vorsatz zu divertiren, gefliſſen seyn wollten.

Deputati nahmen dieses mit ihren Committenten zu überlegen, und waren um so viel mehr mit denen Kayserlichen Gesandten einerley Meynung, weil Hessen-Cassel sich nichts wenigers, als der Catholischen Condescendenz, (besonders Chur-Cölln, weil diesen die meiste Baarschafft zu zahlen treffen wollte) zu versehen hatte, dahero dieser Ordo tractandi selbigem Hauß zu keinem Vortheil, hingegen der gantzen Sache zu mercklichen Schaden und Retardirung gereichen wollte.

§. XVIII.

Chur-Mayntzische Protestation wegen der Stadt Erffurt.

Unter währendem Actu, da der punctus Autonomiæ subscribiret wurde, legte der Chur-Mayntzische Gesandte eine schrifftliche Protestation und Reservation, wegen der Stadt Erffurth, ein, wie ab N. I. zu ersehen; deme aber der

1648. Mart. Der Evangelicorum und Saxonum Gegen-Protestation.

Fürstlich-Sachsen-Altenburgische Gesandte, von Thumshirn, als damahliger Director Evangelicorum, stante pede, sowohl wegen gesamter Evangelischer Stände, als in specie des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen wegen, eine mündliche Reprotestation entgegen setzte, und die schrifftliche Nothdurfft reservirte: wiewohl die Kayserliche Gesandten, wie auch theils Catholische alsofort versicherten, daß Erffurt bey dem beneficio termini bleiben, und des D. Reigersbergers Desiderium und Protestation gar nicht in das Friedens-Instrument gebracht werden solle. 1648. Mart.

Die gleich folgenden Tags ad Acta gegebene Sächsische Gegen-Bedingung und Reprotestatio contra Chur-Maynz lautete, wie ab N. II. zu lesen ist.

N. I.

Chur-Mayntzische Protestation und Reservation wegen der Stadt Erffurt.

N. I. Chur-Mayntzische Protestation wegen Erffurt.

Notum sit, cum in hoc Pacis Tractatu, super puncto Gravaminum Religionis, & inter cœtera, de admittenda Autonomia tam in Imperio, quam terris hereditariis Imperatoris, hinc inde diu disputatum & tandem eò deventum sit, ut Articulus desuper erectus, tam à Dnn. Cæsareis & Coronæ Sveciæ Plenipotentiariis, quam nomine Imperii Statuum Catholicorum, à Directorio Moguntino, ad majorem utriusque Partis assecurationem subscribi conveniretur: Nos vero Legati Moguntini pro Interesse Eminentissimi Principis Electoris Ejusdemque Archi-Episcopatus Moguntinensis, nisi reservatis Superioritate, Jurisdictione cæterisque Suæ Eminentiæ in Civitatem Erffordiensem competentibus juribus, vigore Mandatorum à Sua Eminentia diversimodè obtentorum, subscribere meritò detrectaverimus, jam dicti Dnn. Cæsarei & Coronæ Sueciæ Plenipotentiarii autem, una cum Catholicorum Principum & Statuum Legatis pro Subscriptione apud nos vehementer institerint; hinc fatemur dictum Articulum nos quidem, ne cursus Tractatuum aut negotium Pacis impediretur, aut ullo modo retardaretur, cum hac tamen expressa reservatione subscripsisse, ut per hunc Actum Eminentissimo Principi nostro ejusdemque Archi-Episcopatui nullo modo præjudicare aut Magistratui Civibusque Erffordensibus, utpote Suæ Eminentiæ subditis, aut cuilibet alteri, vel in minimo deferre aut consentire voluerimus, prout vigore hujus ante memorato Principi Electori & Archi-Episcopatui Moguntino jura sua per expressum reservamus, nec alio nisi hoc modo in Articulum super hanc Autonomiam à nobis subscriptum consentimus, solennissime desuper protestando. Actum Osnabr. d. $\frac{8}{18}$. Martii 1648.

Eminentissimi Archi-Episcopi Electoris Moguntini ad hosce Pacis Universalis Tractatus Legati Plenipotentiarii.

Vitus Pernuger Secret.

N. II.

Reprotestation Nahmens derer gesamten Evangelischen Stände, und in specie des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen.

N. II. Sächsische Gegen-Protestation.

Sacri Romani Imperii Electorum, Principum & Statuum Augustanæ Confessionis Legati acceptant, quod Dn. Moguntini Legati hesterno die Articulum

1648 Mart. ticulum de juribus subditorum quoad Religionem ejusque exercitium, non solum subscripserint, sed etiam se subscripsisse, peculiari scripto fuerint fassi. 1648. Mart.

Quandoquidem vero dicti Moguntini Legati in allegato scripto, contra Conventionem supra memorati Articuli, Reverendissimi Domini Electoris interesse reservare conantur, cui annumerant Superioritatem in Civitatem Erffordiensem & alia, cum tamen jam dudum placuerit, ejuscemodi contradictiones & reservationes nullius debere esse momenti, huicque fini mutuam manutenentiam utriusque Religionis Status sibi invicem sint stipulati & promiserint;

Quapropter Electorum, Principum & Statuum Augustanæ Confessionis Legati rogant, ut dicta reservatio, tanquam supervacanea, inutilis & invalida, rejiciatur & ab Actis removeatur.

Electorales verò & Ducales Saxonici Legati, præterquam Landgraviis Thuringiæ, neque Archi-Episcopatui Moguntinensi neque cuiquam, in quamcunque Thuringiæ partem, atque ita nec in Erfordiensem Civitatem Superioritatis Jura concedere possunt. De quibus omnibus tum Electorum, Principum & Statuum Augustanæ Confessionis Legati, ratione Reservationis contra publicam Conventionem factæ, tum Electorales & Ducales Saxonici Legati, ratione à Dominis Moguntinis nullo jure prætensæ Superioritatis, solennissime reprotestamur, & Serenissimæ Domui Saxoniæ omnia Jura sarta & illibata reservant, simulque Reprotestationem hesterno die coram Dominis Cæsareanis & Regiis Svecicis Plenipotentiariis ab Altenburgico Legato oretenus factam, repetunt. Actum Osnabrug. d. $\frac{19}{29}$. Mart. 1648.

Sacri Imperii Romani Electorum Principum & Statuum Augustanæ Confessionis, & in specie Serenissimæ Domus Saxoniæ Legati Plenipotentiarii.

§. XIX.

Stadt-Erfurthische Protestation dagegen.

Es unterstande sich zwar etliche Tage nachhero, ein *Deputirter* der Stadt Erfurth, die nachgesetzte Protestation sub N. I. nahmens der Stadt Erffurt, in dem Reichs-Fürsten-Rath zu übergeben, und darinnen zu verlangen, daß sowohl die Chur-Mayntzische als Sächsische Pro- und Reprotestationes als nichtig ab Actis removiret werden möchten; Es wurde aber solche Schrifft dergestalt übel aufgenommen, daß sie cancellirt und Creutz-weiß durchstrichen, dem Deputato zurückgegeben worden. Wird vom Reichs-Rath verworffen und zurückgegeben.

N. I.

Protestation des Stadt-Erffurtischen Deputati, Zieglers.

Postquam in negotio Pacis Universalis, & in specie in puncto Gravaminum Religionis, eo usque deventum est, ut nudius ab hinc quintus, punctus Autonomiæ, tam ab Illustrissimis & Excellentissimis Cæsareis Coronæque Suedicæ Plenipotentiariis, quam nomine Utriusque Religionis Statuum, à Directorio Moguntino & Altenburgico, subscriptus fuerit, à Reverendissimi autem Archi-Præsulis Moguntini Dominis Legatis, hæc subscriptio

1648. Mart. scriptio facta quidem sit, at non aliter, nisi salvis Superioritate, Jurisdictione, cæterisque ab Archi-Episcopatu Moguntino in Civitatem Erfordiensem prætensis Juribus: Hinc factum, ut Electorales & Ducales Saxonici Domini Legati, idem utpote Serenissimis & Illustrissimis Suis Dominis in dictam Civitatem prætendentibus, contra illud scriptum Dominorum Moguntinorum reservatorium, reprotestationem etiam interposuerint. 1648. Mart.

Cum autem neque Reverendissimo Domino Archi-Episcopo Moguntino, neque Serenissimæ & Illustrissimæ Domui Saxonicæ, aut cuiquam alteri, dicta Civitas Erfordiensis, à primordiali sua conditione, quippe libera, nullam unquam in se Superioritatem Jurisdictionemve concesserit, aut unquam cedat; Idcirco dictæ Civitatis Erfordiensis hic Subdelegatus humillime rogat, ut tam dicta Protestatio Moguntina, quam Reprotestatio Saxonica, tanquam utraque invalida & nulla, ab Actis removeatur; dictæ autem Civitatis Jura omnia salva maneant & illibata. Quo de, ad ulteriorem usque Magistratus Civitatis Erfordiensis reprotestationem, idem supra memoratus Subdelegatas, omni meliori modo, & prout fieri decet, constantissime & solennissime contradicit. Actum Osnabrugis $\frac{12}{22}$. Mart. 1648.

Paulus Christophorus Ziegler.

§. XX.

Chur-Sächsische Resolution, das Instrumentum Pacis nach der Kayserlichen Intention einzurichten.

Bey aller dieser Handlung hatte die Chur-Sächsische Gesandschafft sich fast gar nicht beweget, welches darum geschehen, weil der Churfürst von Sachsen, das Instrumentum Pacis nach der Kayserlichen Intention, so viel möglich, einzurichten die Instruction ertheilt hatte, wie dann dessen Legation kein Bedencken gehabt, die von Kayserlicher Majestät an Chur-Sachsen eröffnete Erklärung über das gantze Instrumentum Pacis, laut N. I. denen Evangelischen Gesandschafften zu communiciren, welche aber damit nicht einzustimmen gemeynt waren: So erhellet auch neben dem, was bereits im Vierdten Theil p. 1009. sqq. hievon vorgekommen, aus der sub N. II. anliegenden Resolution, welche dem Chur-Brandenburgischen Abgesandten ertheilet worden, wohin die Chur-Sächsischen Consilia, in puncto Restitutionis Bonorum Ecclesiasticorum und Autonomiæ, hauptsächlich gerichtet gewesen.

N. I.

Notæ, vom Kayserlichen Hofe an Chur-Sachsen communiciret, nach welchen das Instrumentum Pacis Cæsareano-Suecicum einzurichten.

Procœmium.

N. I. Kayserliche Erklärung über das gantze Friedens-Instrument an Chur-Sachsen communiciret.

Bleibt, wie es gesetzt ist, nur daß an seinem gebührenden Ort, das Ihro Kayserlichen Majestät zustehendes Prædicat: *Semper Augustus*, hinzu gesetzt werde.

Art. I.

Bleibt, wie er eingerichtet ist.

Art. II. de Amnestia.

Kan auch stehen bleiben, und wann in den ausgenommenen Puncten eine mehrere Erläuterung vonnöthen, kan solche in den hernachgesetzten Articulis in Acht genommen und desto klärer hinzu gesetzt werden.

Was

1648. Mart. Was aber die Worte: *Sive amicus in amicum* betrifft, hielten Ihre Kayserliche Majestät dafür, daß solche also stehen bleiben mögen; wofern aber Ihre Churfürstliche Durchlaucht oder auch die andere Stände des Reichs darüber einig Bedencken hätten, lassen Ihro Kayserliche Majestät geschehen, daß solche Worte ausgelassen werden. 1648. Mart.

Art. III. de restituendis.

Dieser Articul bleibt auch stehen, wie er in dem Kayserlichen Instrumento gesetzt ist, obwohln die Catholischen gantz inständig anhalten, daß die res judicatæ, transactæ & decisæ &c. hierinnen ausgenommen werden möchten, und stellen Ihro Kayserliche Majestät zu der Churfürstlichen Durchlaucht Nachdencken, ob nicht an statt der Worte: *vel fœderum cum Svecia Galliaque*, zu desto mehrer Sicherheit, *vel fœderum hinc inde contractorum*, füglich gesetzt werden möchte.

Art. IV. de Instrument. in specie.

§. *Ut autem specialius constet*: Da wäre, weiln alsobald darauf folget, *quid universis, quid singulis &c.* zu restituiren sey, das Wort: *Specialius*: auszulassen. Was aber den Absatz von der Pfältzischen Sach also anfangend: *Inprimis quidem &c.* betreffen thut, weil die Sach nachgehends anders verglichen; Also müssen alle diese §. §. und so viel deren die Pfältzische Sach anlangen, allhie geändert, und nach demjenigen Vergleich, welcher von denen Legations-Secretarien unterschrieben und hinter die Mediatores depositirt worden, eingerichtet werden, wie in der Beylag anfangend: *Ante omnia &c.* zu sehen. Sonsten seynd wegen der Special-Prætendenten folgende Correctiones beyzusetzen.

Für Chur-Maynz.

§. *Princeps Fridericus Comes Palatinus Rheni*, addatur post verbum: *recipiat, salvis de cætero Juribus Archi-Episcopatui Moguntinensi in dictum telonium competentibus.*

Für Chur-Bayern.

§. *Princeps Leopoldus Ludovicus &c.* in Gallico addatur Clausula: *Salvis litis pendentiis inter Archi-Episcopatum Trevirensem & dictum Palatinum in Aulâ Cæsareâ & Camera Imperiali.*

Der §. wegen des Pfaltz-Graffen zu Sultzbach wäre also einzurichten: *Comiti Palatino Christiano Augusto Exercitium Augustanæ Confessionis in sua Residentia intra parietes Aulæ pro se, Aulicis Consiliariis, Officialibus & Domesticis suis eidem religioni addictis liberum maneat, & quod plus Juris contra Dominum Patruum sibi competere existimat, id coram Judice competente viâ Juris experiatur, lite intra biennium a publicatione Pacis finienda, & pœnâ perdendi juris Parti contumaci post terminum elapsum irrefragabiliter imponenda.*

Der darauf folgende §. *Controversia &c.* bleibt biß an die Worte: *Ad hæc omnia &c.* als welche dem Religion- und diesem Frieden zuwieder lauffen.

Bey dem §. *Domus Wurtenbergica &c.* sollen hinzugesetzt werden nach dem Wort: Ober-Kirch: *Salvis in eam Dynastiam Episcopatus Argentinensis Juribus*: Item, *reservatis quoque Juribus, quæ Episcopatui Spirensi in quædam bona Ecclesiastica in Ducatu Wurtenbergico sita competere possunt*: das Closter *St. Georgii in Nigra Sylva* aber inter restituenda ausgenommen werde.

Der §. *Fridericus Marchio Badensis & Hochbergensis &c.* bleibt allerdings bey dem Aufsatz.

1648. Mart. Ingleichen der §. *Dux de Croy* kan auch verbleiben, biß auf den §. *Maneat &c.* welchen man darum auszulassen vermeynen thut, weiln diese Sach zu diesem Teutschen Krieg nicht gehörig, und viel Jahr zuvor streitig worden. 1648. Mart.

Der §. *Comitibus Nassau-Saræpontanis &c.* bleibt biß an die Wörter: *nominatim ea &c.* als wider welche der Hertzog von Lothringen sich zum höchsten beschwehrt, und solche darum auszulassen begehrt, weiln die Sach am Kayserlichen Cammer-Gericht Rechthängig ist.

Eben diese Beschaffenheit hat es mit dem hernachgesetzten §. *Rhenigravii.*

§. *Quod ad Controversiam Nassau-Siegen &c.* bleibt.

§. *Domus Hanovica &c.* weiln der Catholischen Angeben nach, dieses Hauß gäntzlich restituirt ist, so wäre auch dieser §. aussen zu lassen.

Der §. *Itemque restituatur Domus de Solms &c.* muß ausgelassen werden, weil 1) die Transactio durch Vermittelung Graff Heinrich Ludewig zu Nassau aufgerichtet. 2) Von dem Graffen von Hohen-Solms mit leiblichem Eyd beschwohren. 3) Von Ihro Kayserlichen Majestät bestätiget, 4) und ihnen, den Graffen von Solms, mehr nütz- und vorträglich als schädlich ist.

§. *Comitibus de Isenburg &c.* maneat.

§. *Rhenigravii &c.* Ist oben schon gedacht, daß mit deren Restitution es eben die Beschaffenheit habe, und der Hertzog von Lothringen ebener gestalt wie gegen die Graffen von Nassau-Sarbrüggen, sich darwieder beschwehrt und die Frantzosen nicht weniger diese Auslassung begehren.

Bey dem §. *Sayn & Witgenstein &c.* Ist Chur-Trier und Cölln interessirt, und könnte der §us dergestalt eingerichtet werden: *Actio à Comitibus de Sain & Witgenstein in Freysburg & Valendar, salvâ manente possessione penes Electoratum, & prævio inter partes, viduam videlicet Comitis Ernesti de Sain & Witgenstein interesse prætendentes, in Archi-Episcopatu Trevirensi, instituendo Tractatu, aut amicabili compositione, adhibitis ab utraque parte Interpositoribus terminetur, aut compositione præter spem deficiente, Actio & lis ibi cæpta in Cameræ Imperialis Dicasterio, quantum ad Dominium Freysburg; & in Judicio Revisorio ad Valendar quod spectat, absque ullâ circumductione finiatur. Cæterum ratione Castri Hachenburg Domini Electoris Colonienſis Deputati restitutionem Viduæ & filiabus ultimò defuncti Comitis faciendam non abnuunt, salvo tamen processu desuper instituto.*

Ad §. *Domus* Falckenstein ꝛc. Weiln dieser §. fast captios gesetzt ist, der Graff von Falckenstein auch selbst begehrt, wann solcher nicht anderst eingericht werden sollte, daß dieser §. ausgelassen werden möchte; Also haben Ihre Majestät wieder die Auslassung kein Bedencken.

Wegen Waldeck begehret Chur-Cölln diese Clausul hinzuzusetzen: *Salvo processu super his terris, tanquam feudis Colonienſibus, in Camera Imperiali pendente.*

Was aber die Graffschafft Pirmont betrifft, daß der §. *Quod vero ad Comitatum Pirmont* auszulassen, mit Erbiethen, daß Ihre Churfürstliche Durchlaucht sich diß Orts der Richterlichen Erkänntniß unterwerffen wollen.

§. *Joannes Ernestus Comes Ottingenſis &c.* bleibt.

§. *Domus Hohenloica &c.* bleibt bey diesem der Kayserlichen Aufsatz; additio: *Salvo Jure Tertii.*

Item §. *Fridericus Comes de Lowenstein.*

Item

1648. Mart. Item §. *Domus Erbacensis &c.* maneat.

§. *Vidua & Hæredes Comitis à Brandenstein &c.* möchte auf Gutbefinden Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen ausgelassen werden. 1648. Mart.

Ad §. *In Bohemia &c.* haben Ihro Majestät sich allergnädigst resolviret, weil dieser §. Ihre Erb-Königreiche und Lande betreffe; hernach aber post §. *Tandem omnes &c.* die Erb-Länder betreffend, Meldung geschicht, daß solcher allhie ausgelassen, und herunter §. *Qui vero Subditi &c.* eingerückt werden solle, wie daselbst zu finden.

Bey dem §. *Contractus &c.* möchte man sehen, wie solcher zu Verhütung künftigen Disputats besser eingerichtet, oder gar aus- und einem jeden der Weg Rechtens offen gelassen würde.

§. *Debita &c.* Dieweil bey diesem Fvo vielen Creditoribus, die das Ihrige auf Treu und Glauben hergeliehen, oder deponirt, gar zu kurtz geschehe, so hielten Ihro Kayserliche Majestät davor, daß dieser §. ausgelassen werden möchte.

Bey dem §. *Sententiæ &c.* stehet die Parenthesis (*prout contigisse dicitur in causa* Speyer *contra* Speyer *prætensæ demolitionis Udenheim*) welche auszulassen, weiln selbige nur zweiffelhafftig gesetzt ist, auch dieser Regul keine grössere Krafft giebt.

§. *Tandem omnes &c.* bleibt usque ad §. *Qui vero &c.*

Der §. *Qui vero &c.* bleibt auch usque ad finem, dem alsdann der oben ausgesetzte §. *In Bohemia &c.* auf diese Weise beyzufügen: *De cætero in Bohemia aliisque quibuscunque Provinciis Hæreditariis Imperatoris Augustanæ Confessioni addictis, eorumve heredibus, pro privatis suis prætensionibus, si quas habent & earum nomine actiones intenderint aut prosecuti fuerint, Jus & Justitia æque ac Catholicis citra respectum administretur.*

Art. VI. De Gravaminibus.

Das Proœmium bleibt, wie es gesetzt ist, der N. 1. §. *Transactio &c.* maner, addito post verbum: *Unanimi Imperatoris, Electorum.*

Wie imgleichen der N. 2. §. *Terminus à quo &c.* jedoch mit diesem Zusatz, post verbum: *cassatis: Reservata tamen & excepta sunto Catholicis Præpositura* Neuhauß *ad Episcopatum Wormatiensem pertinens, Monasterium S. Georgii in Nigra Sylva,* Carthusia, *Christgarten nominata, Sententiis desuper in Camera legitime latis iisdem Catholicis adjudicata.*

§. *Civitates, Augusta Vindelicorum, Dinckelspula &c.* Diesen §. hält man gantz überflüßig gesetzt zu seyn, weilen diese Städte ohne das in Ecclesiasticis unter dem Termino à quo verstanden werden: Wann aber Ihre Churfürstliche Durchlauchten ja vermeynen wollen, daß diß Orts etwas zu setzen, so könnte zwar der §. biß an die Worte: *anni dieique*, verbleiben; die Clausula: *Sed ratione dignitatum &c.* aber müste gantz aussen gelassen werden, als welche der Anno 1624. gehabten Possession zuwieder, und daher von den Catholischen gantz und zumahln nicht nachgegeben werden will.

§. *Quoad Civitatem Donauwertham &c.* manet, addita Clausula: *Salvis Juribus eorum, quorum interest.*

N. 3. §. *Bona Ecclesiastica Immediata &c.* Bey diesem §. dringen die Catholischen starck darauf, daß an statt des Worts: *in perpetuum &c.* gesetzt werden möchte: *usque dum de Religionis dissidiis, per Dei gratiam conventum fuerit.* Weil nun

1648. Mart. nun hiedurch die Protestirende bey ihrer Possession eben so wohl, als durch das Wort: in perpetuum, gesichert seyn; so versehen Ihro Kayserliche Majestät sich gnädigst, Ihro Churfürstliche Durchlauchten werden auch Ihres theils wieder diese Mutation, die eben sowohl auf eine Perpetuität hinaus läufft, kein Bedencken haben. 1648. Mart.

Bey dem §. *Si igitur &c.* wird Catholischen theils nur, ratione titulaturæ, dieser Unterscheid gemacht: *Si igitur Catholicus Archi-Episcopus, Episcopus, Prælatus &c. aut Augustanæ Confessioni addictus in Archi-Episcopum, Episcopum, Prælatum, electus vel postulatus &c.* welches Ihro Churfürstliche Durchlauchten auch Ihro nicht zuwieder seyn lassen werden; Im übrigen bleibt der §. gantz, wie er gesetzet ist.

Bey dem N. 4. §. *In omnibus &c.* ist in fine nur post verba: *Et intuitu Archi- & Episcopatuum,* hinzu gesetzt worden: *Catholicæ Religioni, & Augustanæ Confessioni addictis.*

Wieder den N. 5. §. *Si quid Annatarum, Jurium Pallii, Confirmationum & Mensium Papalium &c.* thun sich die Catholische fast starck beschwehren, und geben vor, daß dis Orts sine interventu Sedis Apostolicæ nichts verfügt werden könne; dahero man auch dieß Orts auf ein Scheids-Mittel zu gedencken haben möchte. Sonst wäre in diesem No. nichts hauptsächliches mehr zu ändern.

Der N. 6. bleibt auch, ausser daß der Titulatur halber gesetzt werde: *Electi aut Postulati ad Archi-Episcopatus, Episcopatus, Prælaturas, Augustanæ Confessioni addicti &c.* Item post verbum: *pendant,* loco: *Augustanæ Confessionis Archi-Episcopi, Episcopi, Prælati,* ponatur idem.

N. 7. §. *Quot Capitulares &c.* bleibt, wie er gewesen ist.

Wie imgleichen der N. 8. §. *Qui Archi-Episcopatus.*

N. 9. über die §. *Quæcunque Monasteria &c.* Item §. *Unicum solumque &c.* ziehen die Catholische eben die vorhin bey dem §. *Bona Ecclesiastica &c.* geführte Beschwehrden wegen der Perpetuität an, und begehren dahero, daß die Wörter: *Eadem omnia & singula sive retenta semper, sive restituta, sive vigore hujus Transactionis restituenda, iidem possideant perpetuo,* ausgethan, und statt deren gesetzet werden möchte: *Eadem omnia & singula, prout sub initio horum Tractatuum possederunt, iidem possideant imposterum ad N. N.* ut supra de Immediatis. Insonderheit aber begehren sie auch diejenigen Clöster und Güther, welche zu ein- oder andern Augspurgischen Confessions-Verwandten Standes, Land und Bothmäßigkeit nicht gehören, oder ausserhalb deren gelegen, ausgenommen, und damit auch die Clausul: *Aut quod non de vel in territorio Evangelicorum,* ausgelassen zu haben.

Nicht weniger vermeynen sie bey dem §. *Unicum &c.* daß es im Reich grosse Verwirrung verursachen würde, wenn man res legitime & cum sufficienti Causæ cognitione decisas, wie auch Transactione sopitas dergestalt ohne genugsahme oder erhebliche Ursachen über einen Hauffen stossen sollte.

Damit man aber auch des Orts zu einem Temperamento kommen möchte, so haben Ihre Kayserliche Majestät nicht weniger zu Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht Nachdencken stellen wollen, ob nicht wegen des ersten §. *Quæcunque &c.* und der darinnen wiederhohlten Perpetuität, die oben bey dem §. *Bona Ecclesiastica &c.* gesetzte Clausul: *Usque ad amicabilem Compositionem Christianæ Religionis,* zu setzen seyn möchte, welche in effectu eben dasjenige ob sich trägt, was die Perpetuität selbst.

Und dieweil das Wort: *Evangelici* oder *Evangelicorum* bißhero weder im Re-

1648. Mart. Religion-Frieden, noch in den Reichs-Abschieden, noch dem Prager Frieden zu finden, so vermeynen die Catholischen, daß es bey dem alten gewöhnlichen Stylo zu lassen, und entweder der Augspurgischen *Confessions*-Verwandten, oder *Protestirende* Stände, zu setzen sey. 1648. Mart.

Bey dem §. *Omnia quoque &c.* müsten nach den Worten: *Primitus dicata sunt*, die Vocula: *Impostterum*, hinzu gesetzet werden.

§. *Quoad Oppignorationes &c.* finden sich die Worte: *Atque propterea Civitati Lindaviæ nec non Weisenburgo in Noricis, reddita forte, oppignorationes Imperiales ademtas illico & plenarie restituendas*, welche deßwegen auszulassen, weiln die Pfandtschafft der Stadt Lindau per Sententiam abgesprochen, und es nicht um die Reichs-Pfandschafft, sondern meistens um den prætendirten Excess in der Execution mit den vier Kelnhöffen zu thun. Weissenburg aber von 3. Jahren zu 3. Jahren die Pfandtschafft allezeit wiederum verneuert, und der Wiederlösung selbst in Anno 1621. nach Verfliessung des gesetzten Termins statt gegeben hat; Sonsten wann man sich drunten zu Oßnabrück vergleichen könnte, die gantze Materiam oppignorationum auf einen Reichs-Tag zu verschieben, liessens Ihro Kayserliche Majestät auch dabey bewenden, und würde also die Pfleg zu Weissenburg und die Lindauische Sache auch dahin ausgestellet.

Bey dem folgenden §. *Quæ vero bona &c.* hielte man, daß die Vocula: *Vero*, wie imgleichen in fine istius §. versus: *Incolæ tamen &c.* biß zum Ende, auszulassen sey, weiln es contra Jus superioritatis Domino territorii competens lauffe.

Der N. 10. §. *Libera & Immediata Imperii Nobilitas &c.* kann bleiben, ausser der Worte: *Vigore Pacis Religiosæ illimitata.* Item *penitus æquata*, dann es ist noch eine starcke Frage, ob die Freye Reichs-Ritterschafft eben diß Jus Reformandi habe, gleichwie die höhere und andere Stände des Reichs? Dahero vermeynten Ihro Kayserliche Majestät, daß dieser Pass also einzurichten wäre: *Vigore præsentis Conventionis in Juribus Religionem concernentibus & beneficiis inde promanantibus idem Jus habeant, quod supra dictis Electoribus, Principibus & Statibus competit, nec iis &c.*

Numero undecimo §. *Liberæ Imperii Civitates &c.* Die Freye Reichs-Städte betreffend, wären die Worte: *Omni modo æquales &c.* auszulassen, und davor andere bequemere Worte, welche die allhie gesetzte Gleichhaltung etwas unterscheiden thäten, zu setzen: *Usque adeo æquales habentur, ut quæ de istis generaliter disposita & conventa, de his quoque dicta & intelligenda sint.* Denn es laufft wieder den Religion-Frieden, vermöge dessen beyde Religionen an Orten und Enden, wo solche in Zeit des Religion-Friedens in Reichs-Städten gewesen, geruhiglich verbleiben sollen. Derowegen so haben die Städte nicht simpliciter Jus Reformandi, wie die andern höhern Stände von denen keine solche Disposition im Religion-Frieden stehet. Im übrigen muß auch bey diesem Passu die in fine gesetzte Clausul: *Salvis tamen iis &c.* aus denen eben bey dem No. 2. *Civitates &c.* angezogenen Ursachen, gantz aussen gelassen werden.

N. 12. Wegen der Freystellung der Religionen für die Unterthanen, lassen Ihro Kayserliche Majestät den ersten §. *Quantum deinde &c.* also verbleiben, wie er gesetzt.

Die darauf folgende §. §. §. aber, als da ist: §. *Hoc tamen non obstante &c.* §. *Pacta autem &c.* §. *Illi vero Catholicorum Subditi &c.* biß ad versum: *Sive autem Catholici &c.* kan man Catholischer Seits nicht zugeben, zumahln solche die vorhin gesetzte Regel, de Jure Reformandi Subditos, und die deswegen im Religion-Frieden beschehene Fürsehung, daß keiner des andern Unterthanen, bevorab in Religions-

1648. Mart. Sachen, schützen oder versprechen solle, gantz und zumahlen umkehren thäten. Es ist auch nicht nöthig, daß allhier der Pactorum für fremde Unterthanen, Meldung beschehe, dieweiln ein jeder Stand vorhin schon weiß, was für Pacta er mit seinen Unterthanen habe, und diese sich hinwiederum zu bescheiden werden wissen, wie sie sich hierinnen gegen ihre Obrigkeit verhalten sollen. So ist auch dieser Tractat zwischen Ihrer Kayserl. Majestät, den Cronen und Freyen Ständen des Reichs, für sie allerseits, und eines jeden selbst eigene Land und Leute, nicht aber, daß ein Theil mit des andern und fremden Unterthanen zu schaffen haben, oder auch andere Privat-Verträge und Jura, diese Handlung gezogen werden sollen, weiln bekandt, quod Pactis Privatorum non sit derogandum Juri Publico. Sonsten können Ihro Kayserliche Majestät geschehen lassen, daß die interessirte Reichs-Stände mit ihren Unterthanen über diesen Pass aufs beste sie mögen, sich vergleichen, damit nur dießfalls keine Hinderung des Friedens entstehe, salva de cætero manente Regula Juris Territorialis. Welcher Regul dann der darauf folgende §. *Illi vero &c.* schnur stracks zuwieder laufft, daß nehmlich diejenigen Unterthanen hinführo die freye Religions-Ubung haben, und nicht sollten reformirt werden können, welche sie erst nach dem Jahr 1624. bloß in Ansehung des Kriegs überkommen, welches die Catholischen aufs höchste wiedersprechen, und nicht zugeben werden. 1648. Mart.

Dieser §. *Illi vero &c.* biß ad §. *Sive autem Catholici &c.* auszulassen.

Dieser jetztgedachte §. *Sive autem &c.* möchte mit Auslassung der Worte: *Mercatorum, opificum, aut tribuum communione*, (an welche sich die Catholischen Stände und Reichs-Städte nicht binden lassen können) usque ad §. *Illi denique*, also gesetzet werden: *Sive autem Catholici, sive Augustanæ Confessionis fuerint Subditi, nullibi ob Religionem despectui habeantur, nec ab hæreditatibus, Legatis, Hospitalibus, Leprosoriis, Eleemosynis aliisque Juribus & Commerciis, multo minus publicis cœmeteriis honoreque sepulturæ arceantur, aut quicquam pro exhibitione funeris à superstitibus exigatur, præter cujusque Parochialis Ecclesiæ Jura pro demortuis pendi solita, sed in his & similibus pari cum concivibus jure habeantur, æquali protectione justitiaque tuti. Quod si vero subditus emigrare maluerit, & sua vendere, quam superioris sui se Religioni accommodare, prætextu servitutis aut alio neutiquam impediatur, aut migraturis testimonia nativitatis, ingenuitatis, manumissionis, noti opificii, honestæ vitæ denegentur, nec iidem reversalibus insitatis, aut decimationibus substantiæ secum exportatæ plus æquo extensis, prægraventur.*

Den darauf folgenden §. *Illi denique &c.* daß auch diejenige Unterthanen, die ins künfftige eine andere Religion, als ihre Obrigkeit hat, annehmen wollten, unter 15. Jahren nicht ausgetrieben werden sollten, können und wollen die Catholischen gar nicht zugeben; es läufft auch dieses wieder den Religion-Frieden, massen die Schweden diesen Passum auszulassen, einmahl eingewilliget gehabt.

Der N. 13. §. *Silesii etiam Principes &c.* ist derjenige, deßwegen Ihro Churfürstliche Durchlauchten zu Sachsen bey der Römischen Kayserlichen Majestät, Unserm gnädigsten Herrn, so vielmahlige Erinnerung gethan, und bleibt biß ad §. *Quod vero ad Comites &c.* allermassen er in dem Instrumento Pacis gesetzt.

Der §. *Quod vero ad Comites &c.* kann auch bleiben, jedoch mit Auslassung der Wörter: *Tum etiam in Austria Inferiori:* und daß an statt der Wörter: *Tamen in gratiam intercedentium,* gesetzt werde: *non tamen ex pacto sed ex sola gratia Cæsarea permittit.*

Bey dem No. 14. §. *A sola qualitate feudali &c.* ist kein Bedencken.

Wie auch der N. 15. §. *Ratione reddituum cujuscunque generis &c.* hat keine Difficultät.

Der N. 16. aber §. *Jus Diœcesanum & tota Jurisdictio Ecclesiastica &c.* ist wie-

1648. Mart. wieder den klaren Buchstaben des Religion-Friedens, dahero auszulassen und also zu verändern: *Circa Jurisdictionem Ecclesiasticam servetur id, quod in Pace Religionis.* §. Damit auch ꝛc. *dispositum est. Quantum vero ad causas matrimoniales attinet, si utraque pars sit Augustanæ Confessionis, ad illorum Judicem spectet cognitio: si altera tantum, actor forum rei sequatur.* Pro temperamento: wann aber die Catholischen mit dieser Erklärung ratione suspendendæ in totum Jurisdictionis Ecclesiasticæ, usque ad compositionem Religionis, zufrieden seyn, so können es Ihro Kayserliche Majestät auch geschehen lassen. 1648. Mart.

Bey dem No. 17. §. *Utriusque Religionis Magistratus &c.* haben Ihro Kayserliche Majestät kein Bedencken, und in fine ipsius §. nur dieß hinzu gesetzt: *In Comitiis Imperii utriusque Religionis Procerum consilio amicabili ratione transigatur.*

Imgleichen bey No. 18. §. *In Conventibus Deputatorum &c.* haben Ihro Kayserliche Majestät post verba: *De Personis autem*, diese Worte hinzu gesetzt: *vel Statibus Imperii adjungendis &c.* damit es nicht den Verstand habe, um mit denjenigen Ständen, welche allbereit, vermöge der vorigen Reichs-Abschiede, in Possessione Deputationis seynd, eine Aenderung fürzunehmen, weil ihnen gleichwohl in Verwaltung ihres Amts nichts unbilliges zugemessen werden kan.

Der N. 19. bleibt allerdings bey dem Aufsatz des Instrumenti.

Was den N. 20. betrifft, halten die Catholischen einhellig dafür, daß dieser Numerus und alle dessen §§. zu einem Reichs-Tag ihrer Eigenschafft nach gehören: Es befinden auch Ihro Kayserliche Majestät bey sich, daß es besser sey, ehe dieser Sachen halber der Friede länger anfgehalten werde, daß man alles und jedes, was dem Justiz-Wesen anhängig, auf nächst künfftigen Reichs-Tag ausstelle, damit auch Ihro Churfürstliche Durchlauchten ihres Orts zuversichtlich wohl zufrieden seyn werden.

Bey dem *Articulo* VI. *DE REFORMATIS* vermeynten Ihro Kayserliche Majestät, daß es unnöthig sey, weiln die Reformirten solcher gestalt in den Religions-Frieden aufgenommen worden, dergleichen Limitationes und Restrictiones, durch welches nur grössers Disputat erwecket, und das Friedens-Werck noch länger aufgehalten werden kan, in das Instrument zu bringen, und daß zu Verhütung dessen alles dasjenige, was à verbis: *Salvis tamen &c.* hier gesetzet worden, auszulassen, zumahln auch viel Contraria und Repugnantia darinn zu finden. Darneben ist Ihro Kayserlichen Majestät nicht zuwieder, weiln die Catholischen noch diese Clausul hinzu zu setzen für gut befunden: *Quicunque autem nec Catholicæ Religionis nec Augustanæ aut Reformatæ Confessionis sunt, in hac Transactione vel Pace Religiosa comprehensi non intelligantur;* daß selbige also hinzugerückt werden möge.

Der *Articulus VII. DE GRAVAMINIBUS POLITICIS*, bleibt wie er in dem gedruckten Aufsatz zu finden, nur daß post verba: *liberaque omnium Imperii Statuum*, die Clausula dazu gesetzt werde: *præcipue vero eorum, quorum interest consensu*, und dann §. *Habeantur autem &c.* der Terminus Comitiorum pro nunc, *intra sex Menses à die publicatæ Pacis, vel subscripti hujus Instrumenti*, ausdrücklich benennet werde.

Vers. *In proximis vero, &c.* post verbum: *defectus*, addatur: *Si qui sunt &c.*

Den §. *Tam in Universalibus &c.* lassen Ihro Kayserliche Majestät zwar Ihres Orts bey dem Aufsatz verbleiben, wenn aber die Catholischen, sowohl theils Protestirende Obere Stände, damit nicht wollten zufrieden seyn, so hätten Ihre Kayserliche Majestät kein Bedencken, daß hierinnen folgendes Temperament gebraucht, und der Eingang dieses §. also gemacht würde: *Liberis Imperii Civitatibus rata & intacta maneant Regalia, Vectigalia, reditus annui, libertates*, usque ad verbum: *pote-*

1648. Mart. *poterunt*, inclusivè: Deme alsdann, wegen des Voti Decisivi, folgender §. beyzufügen: *Quantum deinde ad Votum Collegii Civitatum Dicisivum attinet, conventum est, manere & conservari idem Collegium in possessione sui Status & Voti, juxta morem ab antiquo obtentum debere, scilicet quotiescunque ipsas Civitates ad Imperialia Comitia per Cæsaream Majestatem vocari contigerit, quod in negotiis Cæsarea propositione comprehensis aliisque, quæ in tribus Ordinum Imperii Senatibus ad consultandum proponuntur, postquam ipsis Electorum & Principum Concluſa communicata fuerint, suum quoque Votum Jure tertii Ordinis & Status, quem in Imperio conficiunt, quemadmodum antehac usitatum, audiantur, & perceptis hoc modo singulorum Collegiorum Sententiis, de conficiendo communi placito conveniatur. Quod si vero contigerit, ut Civitatum Collegium cum Voto Electorum & Principum non consentiat, ut integrum sit, tam reliquorum Oduorum rdinum Collegiis, Vota sua seorsum Cæsareæ Majestatis Commissariis explicare, aut eadem de concordandis discrepantium Sententiis cum Ordinum Collegiis tractare, convenientemque curam adhibere possit. sicque nullum Collegium ab altero præfraudetur, aut Civitates in id, quod Electoribus & Principibus placuit, necessario consentire teneantur.* Worüber sich die Städte auch nicht zu beschwehren, denn ihnen darinnen ihr Jus liberi suffragii genugsam verwahret ist. 1648. Mart.

Den Paragraphum: *Postarum Magistri &c.* wie auch den §. *Cum deinde Civitas Erfordensis &c.* haben zwar Ihro Kayserliche Majestät kein Bedencken, daß er stehen bleibe, weiln aber die Catholischen dafür halten, daß dis Orts einige Verwahrung nicht nöthig, so lassen Ihro Kayserliche Majestät auch Ihro die Auslassung dieser beyden §§. nicht zuwieder seyn.

Uber den Paragraphum: *De indaganda &c.* wollen Ihro Kayserliche Majest. Dero Reichs-Hoff-Rath anbefehlen, daß er bey Erkennung der Proceſs und Executorialien in dergleichen Schuld-Sachen die Circumstantias wohl in Acht nehmen, und die Partheyen mit übrigen Executionen bey diesen noch schwürigen Läufften nicht beschwehren solle.

Bey dem *Art.* VIII. *DE COMMERCIIS*, ist nichts anderst zu erinnern, als daß post verbum: *invecta*, das Wort: *& audacta*, hinzu gesetzt werden möchte.

Der *Articulus IX. DE SATISFACTIONE SUECIA*, bleibt wie er gesetzet ist, dabey nur diß allein wegen des Amts Wildshausen beyzurücken begehret wird: *cassato desuper instituto Processu in Camera Imperiali cassatisque actionibus ibi intentatis.*

Bey dem *Articulo X.* lassen Ihro Kayserliche Majestät geschehen, daß die Clausula beygefüget werde: *salvis tamen Juribus Directi Dominii Electorali Domui Saxoniæ in Dynastiam Eglen competentibus.* Im übrigen kan auch dieser Articul gantz bleiben.

Imgleichen bleibt der *Articulus* XI. für den Herrn Hertzog zu Mecklenburg.

Uber den *Artic. XII.* wegen des Hauses Braunschweig Æquipollens, beschwehren sich die Catholischen zum höchsten, daß dem Dohm Capittul zu Oßnabrück ein solches Homagium einem künfftigen Successori zu leisten aufgedrungen werden solle, so doch dasselbe einigem Catholischen Bischoff niemahls geschworen, begehren dahero, daß dasjenige, was de Homagio à Capitulo Cathedrali futuro Successori præstando diesem Articul einverleibt worden, ausgelassen werden möge.

Nicht weniger beschwehrt sich das Dohm Capittul zu Straßburg, daß des Herrn Hertzogs Augusti zu Braunschweig Herren Söhnen zwey Canonicatus auf selbigen Stifft, pactione publica, zugelegt werden wollen, darinnen dasselbe nicht gehelen

1648. Mart. len kan, es sey dann, daß sich die Herren Söhne zu selbiger Kirchen herkommenen Satzungen bequemen, stehet dahin zu erwarten. 1648. Mart.

Der *Articulus XIII.* wegen Herrn Marggraffens Christian Wilhelms zu Brandenburg, bleibt wie er gesetzet ist.

Uber den *Art. XIV. DE SATISFACTIONE HASSO - CASSELLANA*, erinnern die Catholische Churfürstliche Gesandten, daß der bey dieser Sache interessirten Stände letztere Declaration zu erwarten, und diesem Punct einzuverleiben sey. Ihro Kayserliche Majestät haben zwar vorhin schon auf einkommenen Bericht, daß der Fürstliche Hessen-Darmstädtische Abgeordneter wieder seine gehabte Instruction einen Vergleich zu Cassel eingehen müssen, Dero Gesandten den 13ten Novembr. nechsthin befohlen, solchen Vergleich keines weges inseriren zu lassen, sondern, wo nicht mit beyder Theil ausdrücklicher Beliebung und Consens ein anders einkommt, bleibe es bey dem vorigen Aufsatz, wie er von den Kayserlichen und Schwedischen ist heraus gegeben worden; Und wird solchemnach zu erwarten seyn, was allerseits interessirte weiters einbringen: wie dann die Kayserliche Gesandten auch in Befehl haben, was sie hierinnen den interessirten zu Gutem verbessern können, daß sie ihnen solches alles Fleisses angelegen seyn lassen sollen, alles doch ohne Aufhaltung des Friedens, denn wann sich selbiger hieran zerschlagen wollte, so lassen es Ihro Kayserliche Majestät bey dem General-Aufsatz verbleiben.

So viel aber in dem §. *Pendantur &c.* die Worte: *Teneatque sibi obnoxium dimidium Comitatum Arnspergensem*, betrifft, die sollen ausgestrichen, und an statt deren substituirt werden: *Teneatque duo aut tria loca mediocri præsidio firmata, donec &c.* damit Ihro Churfürstliche Durchlauchten zu Cölln sich nicht gar zu hoch zu beschwehren, noch ihren Consens zu diesem Frieden-Schluß um so viel desto mehr zu verweigern Ursach haben.

Nicht weniger müssen sequenti §. *Econtra &c.* die Worte: *similiter quam primum*, usque ad §. *Præterea &c.* in consequentiam der vorigen Veränderung ausgelassen werden. Im übrigen allen könnte auch dieser Punct, wie er gesetzet, bleiben.

Den *Punctum RESTITUTIONIS RECIPROCÆ ET EXECUTIONIS*, wobey nicht allein Ihro Kayserl. Majestät, sondern fast alle Chur-Fürsten und Stände interessiret sind, und daher um so viel mehr Ursach haben, vermittelst Ihrer Gesandten, die Kayserlichen dis Orts zu secundiren, befinden Ihro Kayserliche Majestät eine unumgängliche Nothdurfft zu seyn, daß solcher dergestalt eingerichtet werde, daß man in puncto Executionis, an Seiten der Schwedischen keine Ursach zu neuen Disputaten, und consequenter der Hemmung aller Execution, haben möge; zumahl wiedriges falls, alles dasjenige, so der Cron Schweden in dem gantzen Instrumento Pacis von Ihro Majestät und denen andern Ständen nachgesehen, ohne Effect seyn, und man auch nach geschlossenen Frieden, eben im Krieg, wie zuvor, zu verbleiben haben würde; Es haben also Ihro Majestät vor eine Nothdurfft befunden, solchen einrichten zu lassen, wie hiebey, und dieses aus der Ursachen, allermassen hernach folgt: Es findet sich nun erstlich in *Artic. XV. §. Pacem hoc modo concluſam &c.* daß darinnen verglichen wird, daß der Frieden von Ihrer Majestät und der Königin aus Schweden, und dann von Chur-Fürsten und Ständen, innerhalb 3. Wochen ratihabiret, und die Instrumenta Ratihabitionis in Zeit dreyer Monathen ausgewechselt sollen werden: von Subscription aber der Plenipotentiariorum und derselben Effect, wird gar nichts gemeldet. So viel nun hiebey Ihrer Majestät und der Cron Schweden Ratification betrifft, so hat dieselbe seinen gewiesenen Weg, und gleichwie Kayserlicher Seits diß Orts kein Mangel seyn wird: also setzen Ihro Majestät auſſer allen Zweiffel, daß auch die Ratification aus Schweden erfolgen solle. Præsupponiren aber dabey gäntzlich, und halten vor eine Haupt-Nothdurfft, daß der Frieden

1648. Mart. seine Richtigkeit und Sicherheit nicht à tempore Ratificationis, sowohl Ihrer als der Cron Schweden, sondern à tempore Subscriptionis Ihrer und der Cron Schweden gevollmächtigten Gesandten nehme, also daß der Friedens-Schluß allerdings darauf zu stellen wäre, daß er von der Gesandten Subscription sein Anfang und Stabilimentum empfange. 1648. Mart.

So viel aber die Ratification der Reichs-Stände betrifft, als welche nun gleichfalls nach Inhalt dieses §. intra spatium trium mensium, erfolgen solle, dabey stehen Ihro Majestät nicht weniger an, bevorab auch derentwegen, dieweil der hierunten folgende Articul: *Tum quæ de universali ac particulari &c.* den Verstand will haben, daß die Schwedischen eintzige Execution ihrer Seits zu thun, nicht schuldig sollen seyn, biß nicht allein der Cron, sondern auch der Stände des Reichs Ratihabitionum Instrumenta extradiret. Weil nun hiebey zu besorgen, daß die Ratification bey den Ständen, bevorab ut singuli, wie beym Prager Frieden geschehen, allerhand Difficultät nach sich ziehen, und consequenter denen Schwedischen Ursach geben möchte, die Execution ihrer Seits nicht fortzusetzen. Also finden Ihro Kayserliche Majestät, daß dieser Punctus Ratificationis ex parte Statuum in die Obscurität nicht verbleiben könne, und seynd Ihro Kayserlichen Majestät dahero folgende Wege, dieser Sache zu helffen, beyfallen.

Erstlichen, daß die Subscriptio (weiln die Haupt-Ratification insgesamt nicht anders, als auf einen Reichs-Tag geschehen kan) immittelst von denjenigen Ständen, so die Reichs-Abschiede pflegen zu unterzeichnen, erfolgte: Als da wäre Maynz und Pfaltz, Saltzburg und Bayern, Weingarten, Fürstenberg, Cölln und Nürnberg.

Der **andere** Weg, und den Ihro Majestät vor den besten halten, wäre, daß die Subscription von denjenigen geschehe, und die Schwedischen damit content wären, so von den Ständen sich diesem Frieden-Schluß begehren zu bequemen, mit deme dann die Schwedischen um so viel mehrere Ursach haben, sich zu contentiren: dieweil der hierunten stehende §. *Pro majori horum omnium &c.* die absentes, præsentes, consentientes und dissentientes, gleich zu diesem Frieden obligirt.

Der **dritte** Weg könnte seyn, daß die Subscription des Friedens-Schlusses, biß derselbe auf künfftigem Reichs-Tag von denen gesamten Ständen ratificiret würde, von denen Deputatis Ordinariis unterzeichnet würde.

Endlichen, wann keiner aus diesen Wegen den Schwedischen angenehm wäre, oder sonst sich ein und andere Difficultät ereignen wollte; So wäre das nechste, daß der Fried von den Kayserlichen und der Cron Schweden Gesandten allein subscribiret, und damit seine Sicherheit und von selbiger Stund an seinen Anfang hätte, welches die Schwedischen derentwegen um so viel weniger zu difficultiren haben, weiln in dem Frieden-Schluß genugsam versehen ist, nicht allein daß derselbe von dem gantzen Reich ratificirt solle werden, sondern auch wie und wasgestalt gegen denjenigen, so solchem contraveniren, zu verfahren seye. Im übrigen so bleibt es dabey, daß die Ratification unser und der Cron Schweden seits promittirt werde. Die in eben dem Articulo folgende Worte: *Interim facto inter Exercitus Armistitio*, hineinzurücken, seyn gleichfalls bedencklich, zumahln man dergestalt bis zu Erfolgung der Ratification in keinem Frieden, sondern nur in einem Armistiti-Stand seyn würde, welches dann dieser gantzen Friedens-Handlung Scopus nicht, sondern ein würcklicher Frieden gewesen: dahero die Nothdurfft seyn will, daß jetztgedachte Worte de Armistitio auszulassen und der Passus dergestalt einzurichten, *ut à tempore subscripti Instrumenti Pacis à Plenipotentiariis, cesset omnis hostilitas, & quæ supra conventa sunt, Executioni*, und zwar *utrinque, demandentur.*

So viel nun den folgenden §. *Inprimis deputentur &c.* betrifft, so suchen die

1648. Mart. die Schwedischen allem Ansehen nach diesen Verstand darunter, ut per Imperium Exercitus solummodo Sueci distribuantur, assignatis uniuscujusque Stativis, dann weilen dabey gemeldet, donec ipsi ex Conventione ea de re inita satisfactum fuerit, von keiner andern Armada Satisfaction aber in Instrumento was befindlich ist, als eben was hierbey in Artic. IX. N. 4. §. *Tandem Cæsareæ Majestas &c.* sich de Satisfactione Suecicæ Militiæ ante ejus exauctorationem enthältet. Also möchte von ihnen, Schwedischen, dieser §. Zweiffels ohne, sowohl in puncto Distributionis als Solutionis, vor die Schwedische Soldateska allein verstanden wollen werden, welches, gleich wie es eine pur lauter Unmöglichkeit und ein unfehlbares Zeichen wäre, wann die Schwedische darauf beharreten, sie suchten die Stände zu opprimiren; Alß finden Ihro Maj. für eine unumgängliche Nothdurfft, diesen §. usq; ad verba: *deinde omnes &c.* völlig auszulassen, und zwar nicht allein derentwegen, daß er in einen sehr ungleichen, und Ihro Maj. und allen getreuen Ständen unerträglichen Verstand gezogen könte werden, sondern, wie hierunter mit mehrerm folgt, wann und wie der punctus Distributionis & Solutionis Militiæ in Deliberation zu ziehen und zu effectuiren, also auch dem Instrumento Pacis in diesem Passu nichts abgehen wird. 1648. Mart.

So viel ferner den Punctum oder §. *Deinde omnes & singuli &c.* ratione Captivorum betrifft, hat es dabey sein Verbleiben.

Anlangend aber den §. *Tum quæ de Universali &c.* so hat man solchen aus zweyerley Ursachen, usque ad verba: *omnia utriusque Partis militaria Præsidia &c.* geändert. Erstlich dieweil schon im §. *Pacem vero &c.* & *Executioni omnia utrinque demandentur &c.* dieses begriffen, dann fürs ander, so kan dieses Paragraphi Verstand genommen werden, daß ex parte Sueciæ kein Præsidium abzuführen und nichts zu restituiren seye, donec, quæ de universali ac particulari Statuum aliorumque Restitutione supra transacta sunt, per Cæsarea Mandata in singulis Circulis intra præfatum terminum Executioni mandentur, atque Ratihabitionum Instrumenta extradantur. Nun könte sich wol schicken, daß ein oder anderer Stand dieser Execution sich opponirte, oder wann er auch ein solches nicht vermöchte zu thun, gleichwohl seine Ratification nicht einschickte, oder auch die Cron Schweden dasjenige, was oben in Artic. III. §. *Juxta hoc Universalis &c.* de Restitutione generali ist verglichen worden, weiter zurück extendiren und auslegen möchte, als beyderseits bey denen Tractaten man gegen einander die Meynung und Intention eröffnet, sonderlich wie daselbst der Terminus a quo, & in profanis wie hernach in sacris, auf eine gewisse Zeit gesetzet worden ist, und da man dieser seits demjenigen, was daselbsten oben verglichen, noch kein würckliches Genügen geleistet, dahero auch sie nicht schuldig wären, mit Abführung ihrer Völcker und Abtretung der inhabenden Plätze einen würcklichen Anfang zu machen. Daß nun erstlich man eben Kayserlicher seits die Execution völlig thun solle, und dann erst die Schwedische folgen, daß auch ein oder andern Stands Opposition, Contravention und denegirte Ratification, oder auch vorgedachte allzuweitschichte Extension des Armistitii-Puncts, die Schwedischen ab omni obligatione der Abführung ihrer Præsidiorum und Restitution desjenigen, was sie in Handen haben, liberiren solle: ein solches wäre wider allen Stylum, so bey den Executionibus Pacis herkommen, und würde abermahlen handgreifflich erscheinen, daß die Schwedischen in ipsa Executione Pacis Mittel und Weg in Handen haben und behalten wollten, alles zu irriciren, und Ihro Majestät und alle getreue Chur-Fürsten und Stände zu gefähren, da sie auf dergleichen Condition beharren solten, sonderlich aber und um so viel mehr, dieweiln in dem nachfolgenden §. *Pro horum omnium & singulorum &c.* Item §. *Contra hanc Transactionem.* Item §. *Omnes hujus Transactionis Consortes &c.* Item *Qui vero huic Transactioni &c.* übrig und so scharff, als immer in eintzigem Friedens-Schluß bishero gewesen, versehen, wessen diejenigen, so diesem Frieden contraveniren, zu gewarten; bey welchen es denn billig sein Verbleiben hat, ohne daß durch eines oder des andern Standes Contravention

1648. Mart. oder uneingeschickte Ratihabition, die Schwedischen der Restitution ihrer seits entbunden solten seyn; Also daß das nechste ist, daß der Artic. wie er gesetzt, nemlich: *Omnia utriusque partis militaria Præsidia &c.* verbleibe; Der punctus Restitutionis aber in dem ersten §. benamentlich: *Et quæ supra conventa sunt, Executioni utrinque demandentur &c.* seine Erledigung habe. 1648. Mart.

In fine istius §. *Omnia autem &c.* wird gesetzt *pari passu*, daß nemlich die Præsidia pari passu abgeführet werden, und obschon vielleicht besser wäre, daß ein gewisser Tag jetzo benennet würde; so stehet doch solches dahin, ob mit Rath anderer Chur-Fürsten und Ständen solches für thunlich gehalten wird, oder ob sich die Generales nach geschlossenen Frieden, selbst eines gewissen Tags, an welchem alles mit Abführung der Præsidiorum und Restitution der Plätze, (unter welche billig auch diejenige ausdrücklich zu rechnen seyn, die ein oder ander Theil allein per modum Armistitii noch inne hat) der Anfang zu machen, nach Beschaffenheit und Gelegenheit der Præsidiorum und ihrer unterschiedlichen Entlegenheit halber vergleichen.

In dem §. *Loca ipsa, civitates &c.* ist ratione locorum per Armistitia concessorum, die Nothdurfft, wie denn auch das Wort: *reciproce* dazu gesetzt, das ohne Zweiffel bey dem Gegentheil kein Bedencken haben wird, worbey es auch sein Verbleibens hat.

Desgleichen bleiben die §§. *Restituantur etiam Archiva &c.* §. *Quæ vero aliunde invecta &c.* ausser daß an statt des Worts: *victores, occupantes* gesetzet wird, so auch kein Bedencken haben kan.

§. *Reddita vero &c.* bleibet gleichfalls, und ob etwa bey diesem Paß den Gegentheilen möchte befremdlich vorkommen, daß Ihro Majestät diejenigen Worte, welche de Cæsareis Mandatis in singulis Circulis pro Executione publicandis, in dem vorigen Aufsatz stehen, ausgelassen, so ist die Ursach diese, daß Ihro Majestät dergleichen Mandata ohne das bey Publicirung solches Frieden-Schlusses mit anhencken, und einem jeden, der an seiten Ihrer Majestät etwas in Krafft solchen Schlusses zu restituiren hätte, bey Vermeidung derjenigen Straffe, so in dem Frieden-Schluß mit einverleibet, ernstlich vermahnen würden, solchem alsdann unfehlbar nachzukommen.

Zu dem §. *Omnium denique belligerantium &c.* ist hinzu gesetzt, *prævia Militiæ Satisfactione conventa*, Ursachen halber, die hierunten aus dem penultimo §. totius Instrumenti mit mehrern zu vernehmen, sonderlich aber, weil man nicht vor rathsam hält, daß die Militia der Hoffnung ihrer Contentirung in dem Instrumento selbst beraubet werde.

Bey dem §. *Pro majori horum omnium &c.* hat es auch sein Verbleiben, und wird was ratione insertionis in Capitulatione per verba corroborationis per Capitulationem um so viel weniger Bedencken haben, dieweiln was proprie in die Capitulation zu setzen oder auszulassen, das Churfürstliche Collegium alleine concerniret.

Der §. *Contra hanc Transactionem &c.* bleibet völlig.

Der §. *Omnes hujus Transactionis &c.* & §. *Qui vero &c.* ist zusammen gezogen und auch die repugnantes huic Executioni in specie benennet, damit man sich Schwedischer Seits wegen Auslassung des §. *Tum quæ de universali &c.* zu beschwehren, um so viel weniger Ursach habe, vorderst hierin die pœna in Contravenientes begriffen, salva de cætero Executione, & salva Pace, welches dann mehr als billig.

Die Worte: *Honore, dignitate, bonis juribusque privandus &c.* werden nicht allein bey den Geist- und Weltlichen Ständen allerhand Difficultäten causiren, sondern

1648. Mart. sondern sie seyn auch an sich selbst überflüßig; weilen die Pœna fractæ Pacis dieses vor sich selbst allerdings mit gewisser Maas, tam contra Clericos quam Laicos, begreiffen thut. 1648. Mart.

Daß im übrigen inter Consortes hujus Transactionis der König in Spanien benennet werde, ist mehr als billig.

In §. *Hac Pacificatione comprehendantur &c.* haben Ihro Kayserliche Majestät hinzu gerückt auch Deroselben Fœderatos, so keiner Seits Bedencken wird haben.

Bey dem Puncto Distributionis & Solutionis Militiæ fallen Ihrer Kayserlichen Majestät viel Ursachen pro & contra bey, ob es rathsamer seyn möchte, auch diesen Punctum, vor dem von den Plenipotentiariis unterzeichneten Frieden, in völlige Richtigkeit kommen zu lassen, oder aber dessen Abhandlung erst nach dem geschlossenen und subscribirten Frieden vorzunehmen. Worbey nun forderst præsupponiret wird, daß die Stände durchgehends und ohn Unterscheid sich nicht zuwider werden lassen seyn, zu Verhütung mehrerer Gefahr, der Soldatesca mit eintzger erträglicher Bezahlung an die Hand zu gehen. Es haben forderst ein solches um Ihre Kayserliche Majestät und das Heilige Reich, Dero Armaden, wie nicht weniger des Churfürsten in Bayern und anderer getreuen Chur-Fürsten anvertraute Reichs-Völcker, mit ihren tapffern dem Heiligen Reich erwiesenen Diensten, wohl verdient, Ihro Kayserliche Majestät wollen auch hierzu mit Ihrem, obschon äusserst enervirten Erb-Königreich und Landen, ungeachtet Sie auch wegen Unterhaltung der Türckischen Gräntzen eine fast unerschwingliche Last auf sich haben, gern in etwas concurriren; so viel aber die Schwedische Militiam betrifft, so finden sich zwar keine Ursach, warum derselbigen eine Bezahlung geschehen solle, ausser dieser, daß eintzige Ungeduldt und Auffstand, von ihrer Soldatesca, endlichen den gantzen so theuren Frieden zu Wasser machen, und dasjenige, so noch übrig und um dessen Conservation willen der Fried gemacht wird, völlig ruiniret werden könte: dahero dann dis Orts nicht ihre Verdienste, sondern bloß und allein die Evitirung mehrern Unheils anzusehen.

So viel aber die Ursachen belanget, derentwegen noch vor dem Frieden-Schluß der punctus Distributionis & Solutionis Militiæ auch zur Richtigkeit zu bringen, deren möchten hauptsächlich nachfolgende sich befinden; Und zwar erstlich diese, daß doch kein rechter Friede wird seyn, es sey dann nicht weniger solcher Passus, als welches jederzeit ex parte Sueciæ eine Conditio Pacis, richtig. Zu dem andern, wann man besorgen will, daß die Schweden Prætext möchten suchen, den geschlossenen Frieden wiederum zu alteriren, fast kein besserer seyn möchte, als eben dieser, so unter dem Deckmantel der Bezahlung der Soldatesca gesuchet könte werden. Dann und fürs dritte, so ist leichtlich zu erachten, daß die Schwedischen ihre Soldatesca so weit Meister seyn, daß, was sie ihrenthalben accordiren wollen, accordiret wird seyn und bleiben, consequenter da den Schwedischen zur Sach Ernst, auch dieser Passus leicht ante Conclusionem und in wenig Tagen verglichen, und also ein gantzes gemachet werden könne.

Hingegen aber betrachten Ihre Majestät und haben bereit die Nachricht, daß die wenigsten Stände, oder gar keine, zur Auswerffung des Quanti für die Soldatesca, bevorab die Schwedische, kommen wollen, ehe und zuvor man des Friedens völlige Richtigkeit habe. 2.) So werden Zweiffels ohne die Catholischen sowohl als Protestirende um so viel mehr Bedencken haben, sich in ein und andern heraus zu lassen, oder eintzigem Vorgriff statt zu thun, wann sie in Zweiffel stehen, daß alles, was sie nachsehen, noch umsonst könte seyn, und durch diesen punctum Solutionis Militiæ eludiret werden, so zwar auch, wann der punctus Solutionis Militiæ Conclusioni Pacis postponiret wird; aber so wohl, als wann der Fried einmahl unterschrieben ist, nicht so leicht geschehen kan. 3.) So betrachten Ihre Majestät, daß dieser punctus stativorum & solutionis Militiæ, nach schon resolvirtem puncto Gravaminum

1648. Mart. minum, die Stände allerseits, indeme ein Theil dem andern diesen Last auf den Hals würde schieben wollen, leichtlichen wieder in die Harre bringen könte, und alles unfruchtbar machen, was in puncto Religionis und sonsten zu Erhaltung besserer Einigkeit zwischen den Ständen allerseits nachgesehen worden. 5.) Wann Ihro Majestät consideriren, daß fast unmöglich, daß dieser Passus durch die Reichs-Collegia gehen, ohne daß hierzu wenigst ein oder zwey Monat consumiret werden, so würde die Frage seyn, in was Stand man diese Zeit über gegen einander verbleiben solle, nachdeme alles andere verglichen und nichts als dieser punctus Solutionis übrig wäre. Nun kan man in keinem andern als dreyerley Stand seyn, und zwar entweder in einem Frieden-Stand, oder in einem Armistitii-Stand, oder im Krieges Stand. Das erste wird nicht seyn können, weil der Fried nicht unterschrieben, der ander derhalben nicht zu rathen seyn, dieweil alles, was disseits den Feinden und Protestirenden nachgesehen, nichts als ein Armistitium erhebt würde haben, welches die Cronen nach Belieben unter dem Prætext, daß die Soldatesca noch unbezahlt, jederzeit brechen würden können; interim die Schweden und ihre Adhærenten bey dem uti possidetis und hinausgegebenen Instrumento bleiben wollen. Im Krieg aber und also in dem dritten Stand ratione Stativorum & Solutionis Militiæ zu verharren, lieffe um so viel mehres wider alle Vernunfft, dieweil man krieget um eine Sache, die noch der Soldatesca nie abgeschlagen, ja deren sie vielmehrs bereit vertröstet worden. 1648. Mart.

Endlichen so wird zweiffels ohne die Schwedische Soldatesca, unter welcher so viel Deutsches Geblüth, selbst nicht dahin incliniren, wann all anders verglichen, was bevorab der Religion und anderer ihrer vermeynten Beschwehrungen halber, sie an die Schweden gehalten, daß nachdem sie ihr Intent vor das Vaterland sonst erlanget, daß sie sich und ihr Vaterland ihrer Bezahlung halber des Friedens selbst berauben, und selbiges noch mehr zerstreuen wollen, weniger haben sie an ihrer Satisfaction zu zweiffeln, dieweil man ihre Abdanckung vor erfolgte Bezahlung nicht begehret. Also daß Ihro Majestät auf keine Weise rathsam finden, nachdem die Quæstio: An Stativa debeat habere Militia, & an sit solvenda? im Frieden-Schluß ihre Richtigkeit hat, daß man wegen des Quomodo oder Quanti, einen verglichenen Frieden und nach welchen die gantze Christenheit so viel lange Jahre geschriehen, auch nur eine Stund aufhalten solte; denn die Accidentia des Krieges also beschaffen, daß auch eine unglückliche Stunde, geschweige Wochen und Monat sehr viel alteriren kan.

Damit aber die Soldatesca versichert werde, daß nach geschlossenen Frieden, auch sie ihre gebührende Quartier und Satisfaction haben solle, welches dann die Soldatesca, wanns ihr kundbar wird, daß sonst all anders verglichen, nicht allein von der Ungedult abhalten, sondern sie vielleicht selbsten auch bewegen kan, den Frieden, als durch dessen Conclusion sie desto eher zu der Gewißheit ihrer Bezahlung und Abdanckung kommen können auch ihres Orts und vielleicht nicht mit geringem Effect durchzutreiben; So möchte also bald nach geschlossenem und subscribirten Frieden der punctus Quanti pro solvenda Militia, bey den Ständen in die Proposition und Deliberation gebracht werden.

N. II.

Chur-Sächsische Resolution, dem Chur-Brandenburgischen Abgesandten ertheilt, den Statum der Friedens-Tractaten und in specie die Restitution der Geistlichen Güter und die Autonomie betreffend.

N. II. Chur-Sächsische Resolution an den Chur-Brandenburgischen Abgesandten.

Aus des Churfürstlich-Brandenburgischen Herrn Abgesandten verschienener Tagen eingegebener schrifftlichen Antwort ist zu vernehmen, daß sich sein gnädigster Churfürst und Herr besorget, es möchte des Heiligen Römischen Reichs, und sonderlich des Ober- und Nieder-Sächsischen Crayses total Ruin erfolgen, wann die universal Friedens-Tractaten zerschlagen werden solten, wäre demnach solchem besorglichen Unheil

1648. Mart. heil vorzukommen, das beste und rathsamste Mittel, daß die Protestirende Chur-Fürsten und Stände zusammen setzeten, & conjunctis viribus & unitis consiliis dem Theil, so nicht zum Frieden sondern zu Continuation des Krieges Lust trüge, mit besserm Respect und Nachdruck, als bishero geschehen, zusprechen könten, worüber dann und wie oder welcher gestalt solch Werck mit dem förderlichsten anzustellen, Ihro Churfürstliche Durchlauchten zu Sachsen Meynung und Bedencken begehret worden. 1648. Mart.

Nun ist dem Herrn Abgesandten nicht unbewust, daß die Römisch-Kayserliche Majestät durch Dero Reichs-Vice-Cantzlarn, Herrn Graf Kurtzen, bey der Churfürstlichen Durchlauchten zu Sachsen anbringen lassen, es hätten die Catholischen Reichs-Stände über dem von den Kayserlichen Gesandten bey den Westphälischen Handlungen ausgegebenen Instrumento Pacis unterschiedene Meynungen eingeschickt, welche Ihro Kayserliche Majestät in Berathschlagung ziehen, der Churfürstlichen Durchlauchten zu Sachsen zu fertigen, und Dero rathsames Gutachten darüber einholen wolten; Solches ist zwar mehrentheils erfolget, und von demjenigen, was man bis dato von Dreßden aus erlanget, dem Herren Abgesandten vorgestrigen Tages Abschrifft ertheilet worden: weil es sich aber bishero damit verzogen, auch das völlige Werck noch nicht einkommen; so haben sich Ihro Churfürstliche Durchlauchten weder zuvor noch anjetzo gegen dem Herrn Abgesandten hauptsächlich erklären können. Befinden unterdessen, daß bey dem Friedens-Werck die gantze Haupt-Frage darauf beruhet, ob denn in den Kayserlichen Vorschlägen solche Unbilligkeit zu finden, daß die Protestirende Stände genugsam Ursach hätten, ihr Begehren gegen dem Römischen Kayser und die Catholischen noch weiter durch die Schwedischen oder ihre eigene Waffen fort zu setzen; dann, weil der Herr Abgesandter vor gewis berichtet, es würden die beyden Cronen Franckreich und Schweden keine neue Postulata mehr auf die Bahn bringen, sondern sofern es Ihro Kayserliche Majestät bey Dero gethanen Bewilligung verbleiben liessen, den Frieden schliessen; imgleichen, weil die Schweden durch Ueberlassung so vieler ansehnlicher wohlgelegenen See-Hafen, Strohm, Stuffter und Hertzogthümer, ihren fürgehabten Zweck und zu Befriedigung ihrer Soldatesca Bewilligung erlanget, so kan man nicht wohl absehen, warum sie für sich bey dem Kriege in Deutschland zu beharren hätten, es geben es auch die Acta, daß sich die Schwedische Gevollmächtigte durch und durch auf der Protestirenden Gravamina, als wären solche noch nicht erlediget, und könten dahero die Waffen nicht niedergelegt werden, bezogen.

In dessen Anmerckung nun, will von nöthen seyn zu erforschen, was denn die Protestirende bishero für Beschwerden gehabt, um dero willen sie sich der Schwedischen Waffen bedienen müssen. Da hat sich der Herr Abgesandte zurück zu erinnern, daß im Leipzigischen An. 1631. gehaltenen Convent, die höchste, grösseste und vornehmste Beschwerden gewesen, über das An. 1629. ausgelassene Kayserliche Edict, um dessen willen man auch beyderseits zu den Waffen gegriffen, und in offene Feindseligkeit gerathen, daß aber nunmehr dieses Kayserliche Edict, als die rechte einige Ursache des Krieges, aufgehoben sey, imgleichen die Erledigung derer sonsten unter den Ständen enthaltenen Gravaminum auf gütlichen Vergleich gesetzet, auf jüngstem Reichs-Tage zu Regenspurg ein ordentlicher Schluß darüber gemachet, auf dem nechsten Franckfurthischen Deputations-Tag unterschiedliche Fried-liebende Stände zu solcher gütlichen Vergleichung verordnet, und ein gewisser Tag, als den 1. Maji An. 1642. nach Franckfurth am Mayn benennet, solches ist offenbar und am Tage. Wann nun hiernechst Dero Kayserlichen Majestät Vorschläge bey dem Friedens-Aufsatz von Puncten zu Puncten durchgangen werden, befinden sich zwey Stück, darinnen die Protestirende Zweiffel haben mögen, einmahl von Behaltung der seither dem Religions-Frieden von den Protestirenden eingezogenen Geistlichen Güter, vors andere, daß die Catholischen nicht gezwungen seyn wollen, der Protestirenden Unterthanen in ihren Gebieten und Landen zu gedulden. Im ersten Punct sind beyderseits Stände über der Frage vor dessen gegen einander in Mißhelligkeit gerathen, ob die Protestirende die in ihren Landen gelegene Geistliche Güter nach beschehenen Religion-Frieden einzuziehen befugt gewesen? dann dieselbe solches dahero

1648 Mart. hero vornemlich berechtigt zu seyn vermeynen, weil ein jeder Standt, welchem die Landes-Fürstliche Obrigkeit zustehet, in seinem Land eine Religion einzuführen gut Fug und Macht habe. Die Catholischen aber dafür gehalten, es wären nur die Geistlichen Güter, so damahls eingezogen, in den Frieden Standt mit begriffen. Solcher Punct ist, wie dem Herrn Abgesandten wohl bewust, auf dem Leipzigischen Convent umständlich verhandelt und dahin geschlossen, wann man zu Behaltung derer eingezogenen Geistlichen Güter von den Catholischen 300. Jahr erlangen könte, wäre es in alle Wege anzunehmen: darum dann die Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen, so bald Sie im April An. 1646. erfahren, daß der Graf von Trautmannsdorff auf 80. 100. und wohl mehr Jahren sich erkläret, ihre Gesandte dahin beschieden, daß sie die Protestirende beweglich erinnern solten, solches zu belieben, und durch die ungewissen Krieges-Waffen ein mehrers nicht zu erpressen, indem man die andern Gravamina der Erheblichkeit nicht erachtete, den verderblichen Krieg noch länger im Reich zu dessen endlichem Untergang zu continuiren; dieser itzt erzehlter Punct wird im Kayserlichen Instrumento dergestalt gesetzet, es solten die Geistlichen Güter in derjenigen Handen und Besitz, die sie den 1. Januarii An. 1624. gehabt, ewiglich, bis man sich eines ander gütlich vergleiche, gelassen werden. Nun scheint dieses bey denen, welche Hoffnung zu einem gütlichen Vergleich haben, wider einander lauffen, daß man die gedachten Güter ewiglich, und doch auch nur so lange behalten solte, biß man sich selbst gütlich vergleiche, bey denen die an gütlichen Vergleich zweiffeln, behalten die Wort (so lange bis man sich gütlich vergleiche) so viel als in Ewigkeit; In den jetzigen Erklährungen wird gemeldet, daß die Catholischen das Wort: ewig, ausgelassen hätten, und bey denen Worten, bis zu gütlich allgemeinem Vergleich, beruhen wolten. 1648. Mart.

Wann nun das Mißtrauen unter etlicher Stände Gesandten nicht so groß wäre, könte vielleicht das Wort: Ewig, wohl ausgelassen, und deswegen keine Stund der Friede länger verzögert, vielweniger die ausländische Krieges-Waffen nachmahls aufs Reichs Boden behalten werden, sonderlich weil im Religion-Frieden die Worte: bis zu endlicher Vergleichung der Religions-Sachen, ohne Zusatz des Worts: ewig, zu finden, ausser daß im §. Dieweil aber etliche Stände ꝛc. da von denen eingezogenen Stifftern gehandelt wird, die Worte, zu Erhaltung eines beständigen ewigen Friedens, einverleibt, welche auf allem Fall, ehe um des Worts: ewig willen der Krieg das Vaterland vollend unterdrücken solte, hinsetzen zu lassen, Ihro Kayserliche Majestät unterthänigst erinnert, und die Worte also vielleicht eingebracht werden könten; *Eadem omnia & singula, prout eadem 1. Jan. An. 1624. possederant, ad conservationem stabilis & perpetuæ Pacis iidem possideant, usque dum controversiæ Religionis amicabili &c.* welches Mittel, weil es aus den Buchstaben des Religion-Friedens genommen, hätten die Evangelischen destoweniger Ursache solche Worte zu verwerffen, die Catholischen aber dörffen nicht in Gedancken gerathen, als wolte man an Seiten der Protestirenden alle und jede gütliche Vergleichungen nunmehr auf ewig, und mündlich, rund und deutlich abschlagen, und bloß aufs Faust-Recht setzen.

Im andern Punct, daß die Catholischen Stände gezwungen seyn solten, Evangelische Unterthanen in ihren Landen zu gedulden, da melden Ihro Kayserliche Majestät in ihren Erinnerungen, daß die Catholischen hierzu sich zu verstehen durchaus nicht gedächten, bezögen sich lediglich darauf, gleichwie die Protestirende oben angeführter massen, aus der Ursachen und Grund die Geistlichen Güter nach dem Religions-Frieden eingezogen hätten, dieweil ein jeder Stand in seinem Lande Herr, und nicht eben schuldig wäre, über seinen Willen einer widrigen Religion zugethane Unterthanen zu dulden, also könte den Catholischen (welche ja so wohl freye Stände und Herren ihrer Lande wären) ein ebenmäßiges Recht, dessen sich die Protestirenden in ihren Landen gebrauchten, keines weges abgestricket oder verweigert, viel weniger aber sie mit Schwedischer Krieges-Macht, auf der Evangelischen Stände Veranleitung darzu gezwungen werden, weil die Stände im Religion-Frieden sich gegen einander verpflichtet, daß keiner des andern Unterthanen in Schutz und Schirm nehmen, noch in keinerley Wege verthädigen

1648. Mart. digen solte. Die Kayserliche Majestät erklähren sich, daß sie die Catholischen Stände hierzu nicht zwingen könten, noch wolten geschehen lassen, daß sich die interessirte Reichs-Stände mit ihren Unterthanen über diesen Punct aufs beste vergleichen möchten, man hat auch Nachricht, daß die Protestirende wegen der Kayserlichen Unterthanen gegen die Schwedische Erklährung, daß man den Friedens-Schluß deswegen länger nicht hinterhalten solte, ihr Bedencken gegeben. Derhalben haben Jhro Churfürstliche Durchlaucht diesen Punct gegen ihren Abgesandten blos auf gütlichen Vergleich gestellet, indem Sie nicht gut heissen können, daß man den Frieden solchen Puncts halber ausschlage, und zu dessen gewaltsamer Durchdringung, der Schweden oder deren Waffen (obgleich das Reich darüber zu Grunde und Boden sincke) bedienen solte, weil sonderlich zu befahren, wann schon Jhro Kayserliche Majestät die Catholischen Stände zu etwas weitern hierin nöthigen, oder die Schweden mit ihren Waffen gegen Sie deswegen fortfahren wolten, daß sie sich endlich gleichsam aus Desperation an Franckreich hangen, und der gestalt die Protestirende ihr Vorhaben dennoch nicht erreichen, sondern eine gäntzliche Zerrüttung des Reichs erfolgen dörffte, darzu dann die Frantzosen desto eher zu bewegen, weil sie den grössesten Theil des Reichs hierdurch an sich ziehen, und den Abtritt von der Schwedischen Bündnis damit entschuldigen möchten, weil sie ihnen je und allezeit die Freyheit der Religion im Reich deutlich und klar bedinget, wie solches mit mehrern ausgeführet werden könte. 1648. Mart.

Ob man nun genugsame Ursach habe, um frembder Unterthanen willen Krieg und Krieges-Verfassung anzutreten, und das Reich samt dem Religions-Wesen in höchste Gefahr zu setzen? Ob man sich Gottes hülffreichen Beystandes in sothaner Bewandtniß genugsam zu versichern? Ob die Protestirende an Kräfften und Vermögen sich dermassen befinden, daß sie der grossen Macht aller Catholischen auf viele Zeit weichen und gar widerstehen mögen? Ob auch um berührter zweyer Puncte willen das gantze Vaterland Deutscher Nation durch der fremden Krieges-Macht vollends zu Boden zu richten, so viel ansehnliche Chur- und Fürstliche Häuser unter ausländischer Bothmäßigkeit zu stürtzen, der Deutschen bey allen Nationen in der Welt berufener guter Nahme, theuer erworbene Freyheit, gepriesene Standhafftigkeit und Freudigkeit zu Boden zu treiben, und endlich der Deutschen Gedächtniß, gleichwie weyland der Griechen, unter den Nachkommen, durch fernern Krieg besorglich auf zu heben? Das alles lassen Jhro Churfürstliche Durchlauchten zu des Herrn Abgesandten reifflichem Nachdencken gestellet seyn, die übrigen Puncten wollen Jhro Churfürstliche Durchlauchten dem Herren Abgesandten gleichfalls communiciren, sobald Sie dieselbige erlangen, lassen sich aber immittels beständig berichten, daß alle andere Erinnerungen bey dem Instrumento Pacis der Erheblichkeit nicht seyn, wann sie gleich durch und durch verbleiben solten (da doch Jhro Kayserliche Majestät zu aller billigen Weisung und Moderation sich anerbothen) daß man die Schwedische oder andere Waffen wider Jhro Kayserliche Majestät an die Hand zu nehmen Ursache hätte; weil dabey zu bemercken, es dörfften sonsten die Stände vollend in frembde Protection und Gewalt sincken, und die bey allen andern Nationen berühmte Verfassung des Deutschen Reichs zwischen Haupt und Gliedern zerschmettert werden, da doch der Kayserlichen und Catholischen Stände Abgesandten, so wohl bey den Schwedischen als Protestirenden Gesandten allbereit eingelanget, theils Puncten verglichen und die übrigen den Protestirenden zu ihrer Erklärung ausgehändigt, daß also fast zu zweiffeln, ob einig wichtige Gravamina noch übrig, das fressende und alles verzehrende Feuer der frembden Waffen und Krieges-Expedition, noch ferner im Reich aufzublasen, und mehr Holtz und Oehl darein zu werffen, grössern Angst, Jammer und Trübsahl im Vaterlande zu stifften, und den frembden Cronen zu Fortsetzung des blutigen Krieges Anlaß zu geben. Jhres Theils haben die Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen in das dritte Jahr mit Schmertzen empfunden, wie kostbarlich und beschwerlich die Einquartir- und Verpflegung Jhrer annoch auf den Beinen habenden Völcker zu Roß und Fuß, samt der Schwedischen Monatlichen Contribution bey den armen ohne das bis auf äusserſten Grad ausgesogenen Unterthanen gefallen, und was für gros-

1648. Mart. ser Schade durch die vielfältigen Durch-marche von Zeiten zu Zeiten dem gantzen Lande zugezogen, welcher Last denn viel beschwehrlicher und ohnerträglicher seyn würde, wann man sich wieder die Catholischen Stände oder sonst in Krieg verwickeln, und fernere gütliche Mittel, Anmahnungen und Schickungen hindansetzen wollte. 1648 Mart.

Erwarten demnach Ihre Churfürstliche Durchlaucht, als welche der Sachen auch selbst besser nachzudencken gemeynet, von dem Herrn Abgesandten mehrern Bericht und Erklärung, und werden sich sodann weiter resolviren; contestiren dabey solenniter, das dieses alles zu keinem Verfang, Disputat, Vorgriff, oder schließlichen Resolution, sondern einig und allein der Sachen etwas näher zu treten, und ihr ein richtig Fundament zu Wege gebracht werde, so seyn auch Ihre Churfürstliche Durchlaucht in alleweg geneigt, erbötig und geflissen, die wohlhergebrachte und anjetzo erneuerte Freundschafft, Correspondenz und Vertraulichkeit jeder Zeit unverbrüchlich zu observiren, und was dem gemeinen Wesen zum Besten gereichet, dem heutigen Suchen nach, der Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg und Dero Herrn Abgesandten, deme Sie mit Churfürstlicher Affection nochmahls wohl beygethan verbleiben, treulich zu communiciren. Datum Lichtenberg den 5. Jan. Anno 1648.

Johann Georg, Churfürst.

§. XXI.

Hinderniße gegen die völlige Berichtigung des puncti Gravaminum.

Ob man nun gleich die Hoffnung hatte, es würde jetzo, da auch der schwehre Autonomie-Punct gehoben war, der völlige *punctus Gravaminum circa Ecclesiastica*, unterschrieben werden; So stieß sich es jedoch annoch daran, daß sowohl die Pfältzische Sache, als auch die *Æquivalent-Puncten* nebst der Hessen-Cässelischen *Satisfaction*, zu gleicher Zeit, von denen respective interessirten Theilen, zur Unterschrifft befördert zu werden, verlanget wurde, so, daß die gantze Handlung fast darüber abgebrochen werden wollte. Es wurden aber die Sachsen-Altenburgische und Braunschweig-Lüneburgische Gesandten, von Thumshirn und Lengerbeck, sowohl von den Schweden als allen Evangelischen Gesandten ersucht, die Cassselischen entweder auf andere Gedancken, oder sonst die Sache zum Schluß zu bringen: Welche dann auch es so weit brachten, daß am Sonntag Lætate, den 12. Mart. in des Kayserlichen Legati *Volmars* Quartier der gantze Articulus *Gravaminum Ecclesiasticorum* in Ordnung gebracht, und am 14. ejusd. nach Ausweiß der Anlage sub N. I. unterschrieben wurde.

Der Articulus Gravaminum Ecclesiasticorum wird endlich vollzogen.

N. I.

Dictat. d. 14. Mart. 1648. sub Direct. Altenb.

Punctus Gravaminum inter Sacræ Cæsareæ Majestatis & Coronæ Sueciæ Legatos Plenipotentiarios d. 24. Martii 1648. Osnabrugi conclusus.

Præmissis sequentibus conditionibus.

I.

Ut nullus Articulus obligatorius sit, quantumvis provisionaliter subscriptus, nisi etiam omnes hactenus controversi Articuli compositi, transacti & concordati fuerint.

II.

1648. Mart.

II.

1648. Mart.

Ut etiamsi omnia concordata & provisionaliter subscripta, rata & obligatoria non sint, nisi Pax immediatè consequatur, eâque concluſa & subscripta statim hostilitas omnis cesset, idque ut fiat Exercituum Præfectis utrinque significetur.

III.

Ut quæ hoc modo inter Cæsareæ Majestatis & Regiæ Sueciæ Majestatis Plenipotentiarios, Statuumque utriusque Religionis Plenipotentiarios & Deputatos acta, transacta & concordata fuerint, mutuo assensu, consilio, ope & opera, juxta conditiones circa Executionem Pacis conveniendas, manuteneantur.

De Gravaminibus convenit, ut sequitur.

Cum autem præsenti bello magnam partem Gravamina, quæ inter utriusque Religionis Electores, Principes & Status Imperii vertebantur, causam & occasionem dederint, de iis, prout sequitur, conventum & transactum est.

1. Transactio Anno 1552. Passavii inita, & hanc Anno 1555. secuta Pax Religionis, prout ea Anno 1566. Augustæ Vindelicorum, & post in diversis Sacri Romani Imperii Comitiis Universalibus confirmata fuit, in omnibus suis Capitulis, unanimi Imperatoris, Electorum, Principum & Statuum utriusque Religionis consensu initis ac concluſis, rata habeatur, sancteque & inviolabiliter servetur. Quæ verò de nonnullis in ea Articulis controversis hac Transactione communi Partium placito statuta sunt, ea pro perpetua dictæ Pacis declaratione, tam in judiciis quam alibi observanda, habebuntur, donec per Dei gratiam de Religione ipsa convenerit, non attenta cujusvis seu Ecclesiastici seu Politici, intra vel extra Imperium, quocunque tempore interposita contradictione vel protestatione, quæ omnes inanes & nihili vigore horum declarantur; In reliquis omnibus autem inter utriusque Religionis Electores sit æqualitas exacta mutuaque, quatenus formæ Reipublicæ, Constitutionibus Imperii, & præsenti Conventioni conformis est, ita ut quod uni Parti justum est, alteri quoque sit justum, violentia omni & via facti, uti alias ita & hic, inter utramque Partem perpetuo prohibita.

2. Terminus à quo Restitutionis in Ecclesiasticis, & quæ intuitu eorum in Politicis mutata sunt, sit Dies 1. Januarii Anni 1624.

Fiat itaque restitutio omnium Electorum, Principum & Statuum utriusque Religionis, comprehensa Libera Imperii Nobilitate, ut & Communitatibus & Pagis Immediatis, plenariè & purè, cassatis omnibus interim in istiusmodi causis latis, publicatis & institutis sententiis, decretis, transactionibus, pactis seu deditiiis, seu aliis, & executionibus, reductione ad statum dicti Anni dieique in omnibus facta.

Civitates Augusta Vindelicorum, Dünckelspula, Biberacum & Ravenspurgum retineant bona, Jura & Exercitium Religionis dicti Anni dieique, sed ratione Dignitatum Senatoriarum, aliorumque munerum publicorum, sit inter utrique religioni addictos æqualitas idemque numerus.

In specie autem quoad Civitatem Augustam, sint septem Senatores Con-

1648. Mart. filii Secretioris ex Familiis Patriciis delecti, ex his desumpti Reipublicæ Præsides duo, vulgo Stadtpfleger dicti, unus sit Catholicus, alter Augustanæ Confessionis, ex reliquis quinque, tres Catholicæ Religioni, & duo Augustanæ Confessioni addicti; Senatores reliqui Senatus, ut vocant, junioris, nec non Syndici, Assessores Judicii Urbani, aliique Officiales omnes sint æquali numero utriusque Religionis. 1648. Mart.

Quæstores rei numariæ sint tres, quorum duo unius, tertius diversæ Religionis, ita quidem, ut primo anno sint Catholici duo, unus vero Augustanæ Confessionis, altero, duo Augustanæ Confessionis & tertius Catholicus, & sic deinceps alternando singulis annis.

Præfecti rei tormentariæ itidem tres, parique annuâ alternatione.

Idem etiam circa curam Collectarum, annonæ, ædilitii muneris, & siquæ alia sunt Officia, quæ tribus committuntur, obtineat: ita quidem, ut si uno anno duo Officia (veluti quæstura & cura annonæ vel ædilitii muneris) penes duos Catholicos & unum Augustanæ Confessionis sint, eodem Anno duo alia officia (veluti præfectura rei tormentariæ & collectarum) duobus ex Augustana Confessione, & uni Catholico committantur; sequenti autem anno circa hæc Officia duobus Catholicis, duo Augustanæ Confessioni addicti, & uni Catholico unus Augustanæ Confessionis surrogetur.

Munera, quæ uni soli committi solita sunt, pro qualitate rei vel uno vel pluribus annis inter Catholicos & Augustanæ Confessionis cives alternentur, eo quidem modo, ut de Officiis, quæ tribus personis committuntur, nunc dictum. Templorum tamen & Scholarum cuique parti suarum cura integra reservetur. Ii autem Catholici, qui nunc tempore hujus Pacificationis in Magistratu & Officiis præter numerum supra conventum supersunt, pristino quidem per omnia honore commodoque fruantur, veruntamen usque dum eorum loca vel morte vel abdicatione vacaverint, vel domi se contineant, vel si Senatui quandoque interesse velint, voto tamen careant.

Neutra vero pars suæ Religioni adhærentium potentia ad deprimendam alteram abutatur, aut majorem numerum directè vel indirectè ad dignitates Præsidum, Senatorum aliorumque publicorum numerum aggregare præsumat, sed quicquid ejus quandocunque & quomodocunque tentatum fuerit, irritum esto.

Proinde non solum hæc dispositio quotannis, quando de novorum Senatorum aliorumque officialium in demortuorum locum surrogatione agitur, publicè prælegitor, sed etiam Præsidis seu Duumviri, Secretiorum reliquorumque Senatorum, Præfectorum, Syndicorum, Judicum, aliorumque officialium Catholicorum electio, & nunc & posthac sit penes ipsos Catholicos, Augustanæ vero Confessioni addictorum penes eosdem, & defuncto Catholico alius Catholicus, pariterque Augustanæ Confessioni addicto eidem addictus surrogetur.

Pluralitas autem votorum in causis Religionem sive directè sive indirectè concernentibus nequaquam attendatur, neque illa Augustanæ Confessioni addictis Civibus ejus loci magis, quam Augustanæ Confessionis Electoribus, Principibus & Statibus in Imperio Romano, præjudicet. Quod si Catholici pluralitate votorum in his vel aliis quibusvis negotiis in præjudicium Augustanæ Confessioni addictorum abutantur, reservatum his ipsis esto, vigore hujus Transactionis ad introducendam alternationem quinti Senatoris secretioris, aliaque legitima remedia provocare. De cætero Pax Reli-

1648. Mart. Religiosa, itemque Ordinatio Carolina de Electione Magistratuum, nec non Transactiones de Annis 1584. & 1591. (quatenus huic dispositioni directè vel per indirectum non repugnant) salvæ atque inviolatæ per omnia maneant. 1648. Mart.

Deinde Dunckelspülæ, Biberaci & Ravensburgi duo sint Consules, Catholicus unus, alter Augustanæ Confessionis, quatuor secretioris Consilii, æquali numero utriusque Religionis.

Eadem etiam æqualitas circa Senatum, Judicium Urbanum, Præfecturam ærarii, ut & alia omnia Officia, dignitates ac munera publica, observetur.

Quoad Præfecturam Judicii vero, Syndicatum & Secretarios Senatus & Judicii, nec non alia hujusmodi Officia, quæ uni tantum personæ committuntur, alternatio perpetua observetur, ita ut demortuo Catholico, semper Augustanæ Confessioni addictus, & vice versa, succedat.

Quantum ad modum Electionis & Votorum pluralitatem, nec non curam Templorum & Scholarum, itemque anniversariam prælectionem hujus dispositionis attinet, idem, quod de Augusta dictum est, observetur.

Quod ad Civitatem Donawerdam attinet, si in proximè venturis Comitiis Universalibus, in pristinam libertatem restituenda esse, judicabitur ab Imperii Statibus, eodem gaudeat jure in Ecclesiasticis & Politicis, quo cæteræ Imperii Liberæ Civitates vigore hujus Transactionis gaudent, salvis tamen quoad hanc Civitatem eorum, quorum interest, juribus. Terminus autem Anni 1624. nullum præjudicium creare debet iis, qui ex capite Amnistiæ, aut aliunde, restituendi veniunt.

3. Bona Ecclesiastica Immediata quod attinet, sive sint Archi-Episcopatus, Episcopatus, Prælaturæ, Abbatiæ, Balliviæ, Præposituræ, Commendæ, sive liberæ fundationes Sæculares, aut aliæ, una cum reditibus, pensionibus, aliisque quocunque nomine signatis, seu in urbibus seu in rure sitis, ea seu Catholici seu Augustanæ Confessionis Status die 1. Jan. Anno 1624. possederint, omnia & singula nullo planè excepto, ejus Religionis consortes, qui dicto tempore in reali eorum possessione fuerunt, usque dum de Religionis dissidiis per Dei gratiam conventum fuerit, tranquillè & imperturbatè possideant, neutrique parti liceat alteri seu in judicio seu extra negotium facessere, multò minus turbas aut impedimentum aliquod inferre. Si verò, quod Deus prohibeat, de Religionis dissidiis amicabiliter conveniri non possit, nihilominus hæc Conventio perpetua sit, & Pax semper duratura.

Si igitur Catholicus Archi-Episcopus, Episcopus, Prælatus, aut Augustanæ Confessioni addictus in Archi-Episcopum, Episcopum, Prælatum Electus vel Postulatus, solus aut una cum Capitularibus seu singulis seu universis, aut etiam alii Ecclesiastici, Religionem imposterum mutârint, excidant illi statim suo jure, honore tamen famaque illibatis, fructusque & reditus citra moram & exceptionem cedant, Capituloque aut cui id de jure competit, integrum sit, aliam personam & Religioni ei, ad quam beneficium istud vigore hujus Transactionis pertinet, addictam eligere aut postulare, relictis tamen Archi-Episcopo, Episcopo, Prælato decedenti fructibus & reditibus interea perceptis & consumptis.

Si ergo Status seu Catholici seu Augustanæ Confessioni addicti, Archi-Episcopatibus, Episcopatibus, Beneficiis aut Præbendis suis Immediatis à

1648. Mart. die 1. Januarii 1624. judicialiter aut extrajudicialiter exciderint, aut quocunque modo turbati fuerint, vigore harum illico tam in Politicis quam Ecclesiasticis, omnibus novationibus abolitis, restituantur, ita quidem, ut quæcunque Bona Ecclesiastica Immediata die 1. Jan. Anno 1624. Catholico Præsule regebantur, Catholicum caput recipiant, & vicissim, quæ dicto Anno dieque Augustanæ Confessioni addicti possidebant, retineant etiam imposterum, remissis tamen, quæ una pars contra alteram prætendere posset, perceptis interea fructibus, damnis & expensis. 1648. Mart.

4. In omnibus Archi-Episcopatibus, Episcopatibus, & reliquis fundationibus Immediatis, jura eligendi & postulandi, juxta cujusque loci consuetudines & statuta antiqua, illibata maneant, quatenus illa Imperii Constitutionibus, Transactioni Passavienſi, Paci Religiosæ, & imprimis huic Declarationi & Transactioni sunt conformia, & intuitu Archi-Episcopatuum & Episcopatuum Augustanæ Confessioni addictis permanentium, ea nihil in se contineant illi Confessioni adversum, sicut etiam pariter in Episcopatibus & Ecclesiis, in quibus Catholicis & Augustanæ Confessionis Ordinibus mixta jura admittuntur, statutis antiquis nihil de novo admiscatur, quod Catholicorum vel Augustanæ Confessioni addictorum conscientiam & causam pro cujusque parte lædere, eorumve jus imminuere posset.

Postulati verò seu Electi in Capitulationibus suis spondeant, se susceptos Ecclesiasticos Principatus, dignitates & beneficia, nequaquam hæreditario jure possessuros, aut id acturos, ut hæreditaria fiant, sed libera sit ubique Capitulo, & quibus id præterea pariter cum Capitulo pro more competit, tam Electio & Postulatio, quam sede vacante administratio & jurium Episcopalium exercitium, operaque detur, ne Nobiles, Patricii, Gradibusque Academicis insigniti, aliæque personæ idoneæ, ubi id fundationibus non adversatur, excludantur, sed ut potius in iis conserventur.

5. Ubi Sacra Cæsarea Majestas Jus Primariarum Precum exercuit, exerceat etiam imposterum, dummodo decedente Augustanæ Confessioni addicto, in ejus religionis Episcopatibus Augustanæ Confessionis addictus ad normam statutorum & observantiæ idoneus Precibus fruatur: In mixtis verò ex utraque religione seu Episcopatibus seu aliis locis Immediatis, Precibus Primariis præsentatus non gaudeat, nisi beneficium vacans religionis consors possederit.

Siquid Annatarum, Jurium Pallii, Confirmationum, Mensium Papalium, & hujusmodi jurium & reservationum nomine, in bonis Statuum Augustanæ Confessionis Ecclesiasticis Immediatis, à quocunque, quandocunque, aut quomodocunque prætendatur, id validitate & executione à brachio sæculari impertienda careat.

In quorum autem Ecclesiasticorum bonorum Immediatorum Capitulis, utriusque Religionis Capitulares aut Canonici, vigore præfati termini certo utrinque numero admittuntur, Mensesque Papales id temporis in usu fuerunt, porrò quoque, si decedentes Capitulares aut Canonici ex numero Catholicorum definito fuerint, obtineant, atque executioni casu eveniente mandentur, modo Papalis provisio Capitulis immediatè è Curia Romana & tempore legitimo insinuetur.

6. Electi aut Postulati in Archi-Episcopos, Episcopos aut Prælatos Augustanæ Confessioni addicti, à Sacra Cæsarea Majestate, postquam intra annum Electionis aut Postulationis fidem fecerint, & juramenta Regalibus

sueta

1648. Mart. sueta feudis præstiterint, absque ulla exceptione investiantur, ultraque taxæ ordinariæ summam insuper ejusdem dimidiam pro infeudatione pendant. Iidem, aut sede vacante Capitula, & quibus administratio cum iis conjunctim competit, ad universales æque ac particulares Deputationum, Visitationum, Revisionum aliosque Conventus Imperiales literis solitis evocentur, & Suffragii Jure fruantur, prout quisque Statuum ante Religionis dissidia eorum jurium particeps fuit. 1648. Mart.

Quæ verò & quot personæ ad ejusmodi Conventus mitti debeant, de eo Præsulibus cum Capitulis & Conventualibus statuere liberum esto: de Titulis Principum Ecclesiasticorum ex Augustana Confessione, convenit, ut, absque tamen præjudicio Status & Dignitatis, Titulis Electorum aut Postulatorum in Archi-Episcopum, Episcopum, Abbatem, Præpositum, insigniantur. Sessionem autem in scamno inter Ecclesiasticos & Sæculares intermedio & transverso capiant, quibus à latere assideant in Conventu omnium trium Imperii Collegiorum, Director Cancellariæ Moguntinensis, nomine Domini Archi-Episcopi Actorum Comitialium generali directione fungens, & post ipsum Directores Collegii Principum; idemque observetur in Senatu Principum collegialiter congregato à solis istius Collegii Actorum directoribus.

7. Quot Capitulares aut Canonici die prima Jan. Anno 1624. uspiam vel Augustanæ Confessionis vel Catholici fuerunt, totidem illic ex utraque Religione erunt semper, nec decedentibus nisi ejusdem Religionis consortes surrogentur, si verò alicubi jam plures Catholici vel Augustanæ Confessionis Capitulares aut Canonici beneficia possident, quam Anno 1624. ii quidem supernumerarii beneficia & præbendas ad vitam retineant, mortuis verò tam diu Catholicis Augustanæ Confessioni addicti, & his Catholici succedant, donec redintegratus fuerit utriusque Religionis Capitularium & Canonicorum numerus, qui die 1. Jan. Anno 1624. erat; Exercitium verò Religionis in mixtis Episcopatibus ita restituatur & permaneat, ubi & quatenus id Anno 1624. palam receptum permissumque fuit, neque supradictis omnibus, vel eligendo vel præsentando aliterve, quicquam detrimenti creetur.

8. Qui Archi-Episcopatus, Episcopatus, aut aliæ fundationes atque Bona Ecclesiastica Immediata vel Mediata, in Satisfactionem Regiæ Majestatis Regnique Sueciæ, aut æquivalentem recompensationem indemnitatemque suorum Fœderatorum amicorum & interessatorum concesserunt, ex præcedentibus aut sequentibus Gravaminum decisionibus cæterisve Articulis præjudicium nullum sentiant, sed conventionibus suis peculiaribus, infra Articulo de Satisfactione specialius non solum quoad Reginam & Coronam Sueciæ, sed etiam quoad æquivalentem aliorum recompensationem expressis, relinquantur, iisque, quibus concessa sunt, inviolabiliter conserventur.

9. Quæcunque Monasteria, Collegia, Ballivias, Commendas, Templa, Fundationes, Scholas, Hospitalia aliaque Bona Ecclesiastica Mediata, ut & eorum reditus juraque, quocunque nomine ea appellata fuerint, Augustanæ Confessionis Electores, Principes, Status Anno 1624. die 1. Jan. possederunt, eadem omnia & singula, sive retenta semper, sive restituta, sive vigore hujus Transactionis restituenda, iidem possideant, donec controversiæ Religionis amicabili Partium compositione universali definiantur, non attentis exceptionibus, sive ante sive post Transactionem Passavienſem, aut Pacem Religiosam reformata & occupata, aut quod non de vel in Territorio Augustanæ Confessionis Statuum, vel exempta, vel aliis Statibus jure Suf-

1648. Mart. Suffraganeatus, Diaconatus, aliaque quavis ratione obligata fuisse dicuntur. Unicum solumque hujus Transactionis, Restitutionis, observantiæque futuræ fundamentum, sit die prima Januarii Anno 1624. habita possessio, irritis prorsus exceptionibus, quæ ex introducto alicubi locorum Exercitio Interimistico, vel anterioribus aut secutis pactis generalibus aut specialibus transactionibus, vel litibus motis, causisve decisis, vel etiam decretis, mandatis, rescriptis, paritoriis, reversalibus, litispendentiis, vel aliis quibuscunque prætextibus & rationibus desumi possent. 1648. Mart.

Ubi igitur supradictorum omnium bonorum, eorumque pertinentium fructuumve, Augustanæ Confessionis Statibus, aliquid quovis modo aut prætextu, sive judicialiter sive extrajudicialiter, à dicto tempore interversum aut ademptum est, omnino absque mora & indistinctè (interque illa specialiter etiam Monasteria, Fundationes atque Bona Ecclesiastica omnia & singula à Principe Würtenbergico Anno 1624. possessa) cum suis pertinentiis, reditibus, & accessionibus ubicunque sitis, una cum amotis documentis in priorem statum restituantur.

Nec Augustanæ Confessioni addicti posthac in habita vel recuperata possessione ullo modo turbentur, sed ab omni persecutione juris & facti perpetuo tuti sint, donec controversiæ Religionis compositæ fuerint.

Omnia quoque Monasteria, Fundationes & sodalitia Mediata, quæ die 1. Jan. 1624. Catholici realiter possederunt, possideant & ipsi similiter, ut ut in Augustanæ Confessionis Statuum territoriis & ditionibus ea sita sint, non tamen in alios Religiosorum Ordines, quam quorum regulis primitus dicata sunt, commutentur, nisi talium Religiosorum Ordo planè interciderit, tunc enim Magistratui Catholicorum liberum esto, ex alio in Germania ante dissidia Religionis exorta usitato Ordine, novos Religiosos substituere.

In quibuscunque vero Fundationibus, Ecclesiis Collegiatis, Monasteriis, Hospitalibus ejusmodi Mediatis, Catholici & Augustanæ Confessioni addicti promiscue vixerunt, vivant etiam posthac promiscuè numero prorsus eodem, qui die 1. Januarii Anno 1624. ibidem repertus fuit, publicum etiam Religionis Exercitium idem maneat, quod quovis in loco dicto anno dieque usitatum fuit, absque unius vel alterius partis impedimento.

In quibuscunque etiam Fundationibus Mediatis Anno 1624. die 1. Jan. Sacra Cæsarea Majestas Primarias Preces exercuit, exerceat eas & imposterum, ad modum circa Bona Immediata superius explicatum; idem planè hic observetur de Mensibus Papalibus, quod supra de iis Art. 5. dispositum est; conferant etiam Archi-Episcopi, & quibus aliis id juris competit, beneficia Mensium Extraordinariorum. Quod si quoque Augustanæ Confessioni addicti in ejusmodi bonis Ecclesiasticis Mediatis dicto Anno dieque à Catholicis realiter, plenè vel ex parte possessis, jura præsentandi, visitandi, inspectionis, confirmandi, corrigendi, protectionis, aperturæ, hospitationis, servitiorum, operarum habuerunt, item Parochos, Præpositos ibi aluerunt, jura ista illis sarta tectaque maneant. Et si Electiones debito tempore modove non fiant, præbendarum vacantium distributio & collatio in ejusdem religionis personas, cujus decedens fuit, ex jure devoluto ad eosdem pertineat, modò per hoc in istiusmodi bonis Ecclesiasticis Mediatis instituto Catholicæ Religionis nihil præjudicetur, & Magistratui Catholicorum Ecclesiastico sua jura ex instituto Ordinis in ipsos Religiosos competentia salva & illibata sint. Quibus etiam, si Electiones aut collationes Præben-

1648. Mart. bendarum vacantium debito tempore factæ non fuerint, jus devolutum salvum esto. 1648. Mart.

Quod ad Oppignorationes Imperiales attinet, cum in Capitulatione Cæsarea dispositum reperiatur, quod Electus Romanorum Imperator, Electoribus, Principibus, cæterisque Statibus Immediatis Imperii, ejusmodi oppignorationes confirmare, atque illos in earundem tranquilla & quieta possessione defendere ac manutenere debeat, conventum est, hanc dispositionem, donec consensu Electorum, Principum ac Statuum aliter statutum fuerit, observandam esse, atque propterea Civitati Lindaw, nec non Weissenburg in Noricis, reddita forte oppignorationes Imperiales ipsis ademptas illicò & plenariè restituendas. Quæ verò bona Status Imperii sibi invicem pignoris jure ante hominis memoriam obligaverant, in iis reluitioni aliter locus non detur, nisi possessorum exceptiones & merita causarum sufficienter examinentur.

Quod si bona ejusmodi durante hoc bello, vel absque prævia causæ cognitione, vel non soluta forte ab aliquo occupata fuerint, una cum documentis statim plenariè prioribus possessoribus reddantur, & si sententia reluitioni locum concedat, inque rem judicatam transierit, atque forte numerata restitutio subsecuta fuerit, Domino quidem directo liberum esse debet, in hujusmodi terras oppignoratas ad se reversas, suæ Religionis exercitium publicè introducere, incolæ tamen & subditi migrare, aut suam, quam sub priori possessore hujusmodi terrarum oppignoratarum amplexi fuerant, Religionem deserere non cogantur, de publico verò suæ religionis exercitio inter ipsos & reluentem Dominum directum transigatur.

10. Libera & Immediata Imperii Nobilitas, omniaque & singula ejus membra, una cum subditis & bonis suis feudalibus & allodialibus, nisi forte in quibusdam locis ratione bonorum & respectu Territorii vel domicilii aliis Statibus reperiantur subjecti, vigore Pacis Religiosæ & præsentis Conventionis, in juribus Religionem concernentibus, vel beneficiis inde promanantibus idem jus habeant, quod supradictis Electoribus, Principibus & Statibus competit, nec in iis sub quocunque prætextu impediantur aut turbentur; turbati verò omnes omnino restituantur in integrum.

11. Liberæ Imperii Civitates, prout omnes atque singulæ sub appellatione Statuum Imperii, non tantum in Pace Religionis & præsenti ejusdem declaratione, sed & alias ubique indubitate continentur, ita & ex illarum numero eæ, in quibus unica tantum Religio Anno 1624. in usu fuit, tam ratione Juris Reformandi, quam aliorum casuum Religionem concernentium, in Territoriis suis & respectu subditorum non minus ac intra muros & suburbia, idem cum reliquis Statibus Imperii Superioribus Jus habeant; adeoque de istis generaliter disposita & conventa, de his quoque dicta & intellecta sunto, non attento, quod in iis Civitatibus, in quibus præter Augustanæ Confessionis exercitium nullum aliud à Magistratu & Civibus, juxta morem & statuta cujusque loci Anno 1624. introductum fuit, aliqui Catholicæ Religioni addicti cives commorentur, vel etiam in aliquibus Capitulis, Ecclesiis Collegiatis, Monasteriis & Cœnobiis ibidem sitis, immediatè vel mediatè Imperio subjectis, inque eo statu, qui fuit 1. Jan. 1624. deinceps quoque, cum Clero intra prædictum Terminum non introducto, & civibus Catholicis pro tempore ibi existentibus, tam active quam passive omnino relinquendis, Catholicæ Religionis Exercitium vigeat. Ante omnia vero illæ Civitates Imperiales, quæ sive uni, sive utrique Religioni addictæ, & inter has posteriores cum primis Augusta Vindelicorum, itemque Dunckelspula, Biberacum, Ravensburgum

1648. Mart. gum & Kauffbeura, ab Anno 1624. propter Religionem vel bona Ecclesiastica, ante vel post Transactionem Passauiensem, & insecutam Pacem Religiosam occupata & reformata, vel alias intuitu Religionis in Politicis quocunque modo, sive extra, sive judicialiter aggravatæ sunt, in eum statum, in quo Calendis Januarii Anni 1624. tam in sacris quam in prophanis fuerunt, non minus ac reliqui Status Imperii Superiores plenissime reponantur, inque eo absque ulteriori turbatione, perinde atque illæ, quæ tum temporis adhuc possederunt, aut interea possessionem recuperarunt, usque ad amicabilem Religionum compositionem conserventur, neutrique parti alteram de Religionis suæ Exercitio publico, Ecclesiæ ritibus & Cæremoniis deturbare fas sit, sed cives pacifice & comiter invicem cohabitent, liberumque Religionis suæ & bonorum usum ultro citroque habeant, cassatis rerum judicatarum & transactarum, litispendentiarum aliisque Articulo secundo & nono enumeratis exceptionibus, salvis tamen iis, quæ Politicorum ratione de Augusta Vindelicorum, Dunckelspula, Biberaco & Ravensburgo superius §. 2. dispositа sunt. 1648. Mart.

12. Quantum deinde ad Comites, Barones, Nobiles, Vasallos, Civitates, Fundationes, Monasteria, Commendas, Communitates & Subditos Statibus Imperii Immediatis, sive Ecclesiasticis sive Sæcularibus, subjectos pertinet, cum ejusmodi Statibus Immediatis cum Jure Territorii & Superioritatis ex communi per totum Imperium hactenus usitata praxi, etiam Jus reformandi Exercitium Religionis competit, ac dudum in Pace Religionis talium Statuum subditis, si à Religione Domini Territorii dissentiunt, beneficium emigrandi concessum, insuper majoris concordiæ inter Status conservandæ causa cautum fuerit, quod nemo alienos Subditos ad suam Religionem pertrahere, eave causa in defensionem, aut protectionem suscipere, illisve ulla ratione patrocinari debeat, conventum est, hoc idem porro quoque ab utriusque Religionis Statibus observari, nullique Statui Immediato, Jus, quod ipsi ratione Territorii & Superioritatis in negotio Religionis competit, impediri oportere.

Hoc tamen non obstante Statuum Catholicorum Landsassii, Vasalli & Subditi cujuscunque generis, qui sive publicum, sive privatum Augustanæ Confessionis Exercitium Anno 1624. quacunque Anni parte, sive certo Pacto, aut Privilegio, sive longo Usu, sive sola denique Observantia dicti anni, habuerunt, retineant id etiam imposterum, una cum annexis, quatenus illa dicto anno exercuerunt, aut exercita fuisse probare potuerunt, cujusmodi annexa habentur Institutio Consistoriorum, Ministeriorum, tam Scholasticorum quam Ecclesiasticorum, Jus Patronatus, aliaque similia Jura, nec minus maneant in possessione omnium dicto tempore in potestate eorundem constitutorum Templorum, Fundationum, Monasteriorum, Hospitalium cum omnibus pertinentiis, reditibus & accessionibus; Et hæc omnia semper & ubique observentur eousque, donec de Religione Christiana, vel universaliter, vel inter Status Immediatos eorumque Subditos, mutuo consensu aliter erit conventum, nec quisquam à quocunque ulla ratione aut via turbetur.

Turbati, aut quocunque modo destituti vero, sine ulla exceptione in eum, quo Anno 1624. fuerunt statum, plenarie restituantur: idemque observetur ratione Subditorum Catholicorum Augustanæ Confessionis Statuum, ubi dicto Anno 1624. usum & Exercitium Catholicæ Religionis publicum aut privatum habuerunt.

Pacta autem, Transactiones, Conventiones aut Concessiones, quæ inter tales Immediatos Imperii Status, eorumque Status Provinciales & Subditos supradictos, de publico vel etiam privato Exercitio Religionis introducendo,

1648. Mart. do, permittendo & conservando, antehac interceſſerunt, initæ & factæ ſunt, eatenus ratæ & firmæ manento, quatenus obſervantiæ dicti Anni 1624. non adverſantur, nec ab iisdem, niſi mutuo conſenſu recedere liceat, non attentis, ſed annihilatis omnibus Anni 1624. obſervantiæ, utpote quæ inſtar regulæ obtineat, contrariis latis Sententiis, Reverſalibus, Pactis, quibuscunque Transactionibus; Et inter illa, quæ Epiſcopus Hildeſienſis & Duces Brunsvico-Luneburgenſes, de Religione ejusque Exercitio Statuum & Subditorum Epiſcopatus Hildeſienſis, nonnullis Pactis Anno 1643. transegerunt; Excipiantur vero à dicto Termino, & Catholicis reſerventur 9. Monaſteria in Epiſcopatu Hildeſienſi ſita, quibus Duces Brunsvicenſes certis conditionibus eodem Anno ceſſerunt. 1648. Mart.

Placuit porro, ut illi Catholicorum Subditi Auguſtanæ Confeſſioni addicti, ut & Catholici Auguſtanæ Confeſſionis Statuum Subditi, qui Anno 1624. publicum vel etiam privatum Religionis ſuæ Exercitium nullo anni parte habuerunt, nec non qui poſt Pacem publicatam deinceps futuro tempore diverſam a Territorii Domino Religionem profitebuntur & amplectentur, patienter tolerentur, & conſcientia libera domi devotioni ſuæ ſine inquiſitione aut turbatione privatim vacare, in vicinia vero ubi & quoties voluerint, publico Religionis Exercitio intereſſe, vel liberos ſuos exteris ſuæ Religionis Scholis, aut privatim domi Præceptoribus inſtruendos committere non prohibeantur, ſed ejusmodi Landſaſſii, Vaſalli & Subditi in cæteris officium ſuum cum debito obſequio & ſubjectione adimpleant, nullisque turbationibus anſam præbeant.

Sive autem Catholici ſive Auguſtanæ Confeſſionis fuerint ſubditi, nullibi ob Religionem deſpicatui habeantur, nec a Mercatorum, Opificum & Tribuum communione, Hæreditatibus, Legatis, Hoſpitalibus, Leproſoriis, Eleemoſynis, aliisque Juribus aut Commerciis, multo minus publicis cœmiteriis honoreque ſepulturæ arceantur, aut quicquam pro exhibitione funeris a ſuperſtitibus exigatur, præter cujusque Parochialis Eccleſiæ Jura pro demortuis pendi ſolita, ſed in his & ſimilibus pari cum concivibus jure habeantur, æquali juſtitia protectioneque tuti.

Quod ſi vero ſubditus, qui nec publicum nec privatum ſuæ Religionis Exercitium Anno 1624. habuit, vel etiam qui poſt publicatam Pacem Religionem mutabit, ſua ſponte migrare voluerit, aut a Territorii Domino juſſus fuerit, liberum ei ſit, aut retentis bonis aut alienatis diſcedere, retenta per miniſtros adminiſtrare, & quoties ratio id poſtulat, ad res inſpiciendas vel proſequendas lites, aut debita exigenda, libere & ſine literis commeatus adire.

Conventum autem eſt, ut a Territoriorum Dominis, illis Subditis, qui neque publicum neque privatum Exercitium Religionis ſuæ dicto Anno habuerunt, & tamen tempore publicatæ præſentis Pacificationis, in unius vel alterius Religionis Statuum Immediatorum ditionibus habitare deprehenduntur, quibus illi etiam annumerandi erunt, qui ob calamitates bellicas evitandas, non tamen animo transferendi domicilium, alio emigrarunt, & facta Pace in patriam redire volunt, terminus non minor quinquennio, illis vero, qui poſt Pacem publicatam Religionem mutant, non minor triennio, niſi tempus magis laxum & ſpatioſum impetrare potuerint, ad emigrandum præfigatur, neque ſive voluntarie ſive coacte emigrantibus, nativitatis, ingenuitatis, manumiſſionis, noti opificii, honeſtæ vitæ teſtimonia denegentur, aut iidem reverſalibus inuſitatis, vel decimationibus ſubſtantiæ ſecum exportatæ plus æquo extenſis prægraventur, multo minus ſpontaneam

1648. Mart. suscipientibus emigrationem, servitutis aut ullo alio prætextu impedimentum inferatur. 1648. Mart.

13. Silesii autem Principes Augustanæ Confessioni addicti, Duces scilicet in Brieg, Lignitz, Münsterberg & Oels, itemque Civitas Vratislaviensis in libero suorum ante bellum obtentorum Jurium & Privilegiorum, nec non Augustanæ Confessionis Exercitio ex gratia Cæsarea & Regia ipsis concesso manutenebuntur.

Quod vero ad Comites, Barones, Nobiles eorumque Subditos in reliquis Silesiæ Ducatibus, qui immediate ad Cameram Regiam spectant, tum etiam de præsenti in Austria Inferiori degentes Comites, Barones, Nobiles attinet, quamvis Cæsareæ Majestati Jus reformandi Exercitium Religionis, non minus quam aliis Regibus & Principibus competat, tamen, non quidem ex pacto juxta dispositionem præcedentis Vers. *Pacta autem &c.* sed ad interventionem Regiæ Majestatis Sueciæ, & in gratiam intercedentium Augustanæ Confessionis Statuum, permittit, ut ejusmodi Comites, Barones & Nobiles, illorumque in prædictis Silesiæ Ducatibus subditi, ob professionem Augustanæ Confessionis loco aut bonis cedere aut emigrare non teneantur, nec etiam prohibeantur dictæ Confessionis Exercitium in locis vicinis extra territorium frequentare; modo in reliquis tranquille & pacifice vivant, seque tales præstent, quales erga suum Summum Principem decet. Si vero sua sponte emigraverint, & bona sua immobilia vendere vel nolint, vel commode non possint, liber iis aditus quoties libuerit rerum suarum inspiciendarum & curandarum causa concessus esto.

Præter hæc autem, quæ supra de dictis Silesiæ Ducatibus, qui immediate ad Cameram Regiam spectant, disposita sunt, Sacra Cæsarea Majestas ulterius pollicetur, se illis, qui in his Ducatibus Augustanæ Confessioni addicti sunt, pro hujus Confessionis Exercitio tres Ecclesias, propriis eorum sumptibus extra Civitates Schweinitz, Jaur & Glogaviam prope mœnia, locis ad hoc commodis, jussu Sacræ Majestatis designandis, post Pacem confectam ædificandas, quamprimum id postulaverint, concessuram.

Et cum de majori Religionis libertate & Exercitio in supradictis & reliquis Cæsareæ Majestatis & Domus Austriacæ Regnis & Provinciis concedendo, in præsenti Tractatu varie actum sit, nec tamen ob Cæsareanorum Plenipotentiariorum contradictiones conveniri potuerit, Regia Majestas Sueciæ, & Augustanæ Confessionis Ordines facultatem sibi reservant, eo nomine in proximis Comitis, aut alias, apud Sacram Cæsaream Majestatem ulterius respective interveniendi & intercedendi.

14. A sola qualitate feudali vel subfeudali, sive a Regno Bohemiæ, sive ab Electoribus, Principibus & Statibus Imperii, sive aliunde procedant, Jus Reformandi non dependet, sed feuda ista & subfeuda, nec non Vasalli, Subditi & bona Ecclesiastica, in causis Religionis, & quicquid Juris Dominus Feudi prætendat, introduxerit, aut sibi arrogarit, ex statu Anni 1624. die prima Januarii perpetuo censeantur, quæ vel judicialiter vel extrajudicialiter innovata fuerint, tollantur & in pristinum statum restituantur.

Territorii Jure vel ante vel post Terminum Anni 1624. controverso, donec super Petitorio & Possessorio cognoscatur & decidatur, possessori præfati anni idem jus esto; quantum equidem ad publicum Exercitium attinet:

Sub-

1648. Mart. Subditi vero propter mutatam interim Religionem, pendente Territorii controversia, migrare non cogantur. 1648. Mart.

In iis locis, ubi Catholici & Augustanæ Confessionis Status, ex æquo Jure Superioritatis fruuntur, tam ratione publici Exercitii, quam aliarum rerum Religionem concernentium, idem status maneat, qui fuit Anno dieque supradictis.

Sola criminalis Jurisdictio, Cent-Gericht, solumque Jus gladii, & retentionis, Patronatus, filialitatis, neque conjunctim neque divisim Jus Reformandi tribuunt; quæ itaque hoc colore Reformationes hucusque irrepserunt, pactisque intrusa sunt, cassantor, gravati restituuntor, & imposterum ab ejusmodi penitus abstinetor.

15. Ratione reditum cujuscunque generis ad bona Ecclesiastica eorumque possessores pertinentium, ante omnia observetur id, quod in Pace Religionis §. Dagegen sollen die Stände der Augspurgischen Confession, ꝛc. & §. Alsdann auch den Ständen der alten Religion, ꝛc. dispositum invenitur.

Illi vero reditus, census, decimæ, pensiones, quæ vigore jam dictæ Pacis Religionis Statibus Augustanæ Confessionis ob immediatas vel mediatas fundationes Ecclesiasticas, ante vel post Pacem Religiosam acquisitas, è Catholicorum provinciis debentur, quorumque in possessione vel quasi percipiendi Ao. 1624. die 1. Januarii fuerunt, absque ulla exceptione solvantur.

Si alicubi etiam Augustanæ Confessionis Status quædam protectionis, advocatiæ, aperturæ, hospitationis, operarum, aut alia Jura in Catholicorum Ecclesiasticorum ditionibus & bonis, sive intra sive extra Territorium sitis, legitimo usu aut concessione habuerunt, quemadmodum etiam Catholici Status, si quid ejusmodi ipsis circa Bona Ecclesiastica Augustanæ Confessionis Statibus acquisita competit, omnes ex æquo Jura sua pristina retineant, ita tamen, ut ne per usum ejusmodi jurium, bonorum Ecclesiasticorum reditus nimium prægraventur & exhauriantur.

Reditus etiam, nec non Decimæ, Canones & pensiones Augustanæ Confessionis Statibus, Fundationibus jam destructis & collapsis, ex alienis Territoriis debitæ iis exsolvantur, qui Anno 1624. die prima Januarii in possessione perceptionis vel quasi fuerunt, quæ vero ab Anno 1624. destructæ fuerunt, aut in futurum concident, earum pensiones etiam in alienis Territoriis Domino destructi Monasterii seu loci, in quo id situm fuit, exsolvantur; quæ itidem fundationes die prima Januarii Anni 1624. in possessione vel quasi juris decimandi è bonis novalibus in alieno Territorio fuerunt, sint etiam imposterum, nihil tamen novi juris quæratur.

Inter cæteros Status Imperii & subditos id juris esto, quod Jus commune vel cujuscunque loci consuetudo & observantia de decimis ex bonis novalibus constituunt, aut per pactiones voluntarias conventum est.

16. Jus Diœcesanum & tota Jurisdictio Ecclesiastica cum omnibus suis speciebus, contra Augustanæ Confessionis Electores, Principes, Status (comprehensa Libera Imperii Nobilitate) eorumque Subditos, tam inter Catholicos & Augustanæ Confessioni addictos, quam inter ipsos solos Augustanæ Confessionis Status, usque ad compositionem Christianam dissidii Religionis suspensa esto, & intra terminos Territorii cujusque Jus Diœcesanum & Jurisdictio Ecclesiastica se con-

1648 Mart. tineat: Ad consequendos tamen reditus, census, decimas & pensiones in iis Augustanæ Confessionis Statuum ditionibus, ubi Catholici Anno 1624. notorie in possessione vel quasi Exercitii Jurisdictionis Ecclesiasticæ fuerunt, utantur eadem posthac quoque, sed non nisi in exigendis hisce pensionibus, nec procedatur ad excommunicationem, nisi post tertiam demum denunciationem. Catholicorum Augustanæ Confessioni addicti Provinciales & Subditi, qui Anno 1624. Ecclesiasticam Jurisdictionem agnoverunt, in iis casibus modo dictæ Jurisdictioni subsint, qui Augustanam Confessionem nullatenus concernunt, modo ipsis occasione processus nihil injungatur Augustanæ Confessionis vel conscientiæ repugnans. Eodem etiam Jure Augustanæ Confessionis Magistratuum Catholici Subditi censeantur, inque hos, qui Anno 1624. publicum Religionis Catholicæ exercitium habuerunt, Jus Diœcesanum, quatenus Episcopi illud dicto Anno quiete in eos exercuerunt, salvum esto: in quibus Civitatibus vero Imperii mixtæ Religionis Exercitium in usu est, Catholicis Episcopis contra cives Augustanæ Confessionis nulla sit Jurisdictio, at Catholici suo jure juxta observantiam Anni 1624. experiantur. 1648. Mart.

17. Utriusque Religionis Magistratus severe & rigorose prohibeat, ne quisquam publice privatimve concionando, docendo, disputando, scribendo, consulendo, Transactionem Passauiensem, Pacem Religiosam, vel hanc imprimis sive Declarationem sive Transactionem uspiam impugnet, dubiam faciat, aut assertiones contrarias inde deducere conetur. Quidquid etiam contrarii hactenus vel editum, vel promulgatum publicatumve fuerit, irritum esto; sed si dubii quid hinc aut aliunde incidat, aut ex causis Pacem Religiosam aut hanc Transactionem tangentibus resultet, de eo in Comitiis vel aliis Imperii Conventibus, inter utriusque Religionis Proceres non nisi amicabili ratione transigatur.

18. In Conventibus Deputatorum Imperii Ordinariis, numerus ex utriusque Religionis Proceribus æquetur. De Personis autem vel Statibus Imperii adjungendis in Comitiis proximis statuatur. In horum Conventibus, itemque Comitiis Universalibus, sive ex uno, sive duobus aut tribus Imperii Collegiis, quacunque occasione, aut ad quæcunque negotia deputandi veniant, æquetur Deputatorum numerus ex utriusque Religionis Proceribus: ubi extraordinariis Commissionibus negotia in Imperio expedienda occurrunt, si res inter Augustanæ Confessionis Status versatur, soli eidem Confessioni addicti deputentur, si inter Catholicos soli Catholici, si inter Catholicos & Augustanæ Confessionis Status, utriusque Religionis pari numero Commissarii denominentur & ordinentur.

Placuit etiam, ut Commissarii quidem res a se gestas referant, & vota subjungant, instar tamen sententiæ nihil definiant.

19. In causis Religionis, omnibusque aliis negotiis, ubi Status tanquam unum corpus considerari nequeunt, ut etiam Catholicis & Augustanæ Confessionis Statibus in duas partes euntibus, sola amicabilis compositio lites dirimat, non attenta votorum pluralitate.

Quod vero ad pluralitatem votorum in materia Collectarum attinet, cum res hæc in præsenti Congressu decidi non potuerit, ad proxima Comitia remissa esto.

20. Præterea cum ob enatas ex præsenti bello mutationes & alias causas de Judicio Cameræ Imperialis, ad alium universis Imperii Statibus commodiorem locum transferendo, & Judicem, Præsides, Assessores, & quoscunque

1648. Mart. que Justitiæ Ministros pares numeros utriusque Religionis præsentando, sicut etiam de reliquis ad Judicium Camerale spectantibus, quædam in medium allata fuerint, sed in præsenti Congressu, ob negotii gravitatem, non tam plane expediri queant, in proxime indicendis Comitiis de his omnibus agi & conveniri, deliberationesque de reformatione Justitiæ in Imperio, in Deputatorum Imperii Conventu Francofurtensi habitæ effectum dari, & siquæ in his desiderari videntur, suppleri & emendari debere, conventum est. 1648. Mart.

Ne tamen res prorsus in incerto maneat, placuit præter Judicem & quatuor Præsides, & quidem duos horum ex Augustana Confessione à sola Cæsarea Majestate constituendos, numerum Assessorum Cameralium ad quinquaginta in universum adaugeri, ita ut Catholici computatis duobus Assessoribus Imperatoris præsentationi reservatis, viginti sex, Augustanæ Confessionis Status viginti quatuor Assessores præsentare possint & teneantur, atque ex singulis Circulis mixtæ Religionis non tantum duos Catholicos, sed etiam binos Augustanæ Confessioni addictos assumere & eligere fas sit; cæteris ad Judicium Camerale pertinentibus, ut dictum est, ad proxima Comitia rejectis. Ac proinde Circuli de præsentandis mature in locum demortuorum novis ad Camerale Judicium Assessoribus, secundum Schema subsequens, admoneantur: Catholici etiam suo tempore de ordine Præsentandi convenient. Cæsareaque Majestas mandabit, ut non solum in isto Judicio Camerali causæ Ecclesiasticæ, ut & Politicæ, inter Catholicos & Augustanæ Confessionis Status, vel inter hos solos vertentes, vel etiam quando Catholicis contra Catholicos Status litigantibus tertius interveniens Augustanæ Confessionis Status erit, & vicissim, quando Augustanæ Confessionis Statibus contra ejusdem Confessionis Status litigantibus tertius interveniens erit Catholicus, adlectis ex utraque Religione pari numero Assessoribus, discutiantur & judicentur, sed idem etiam in Judicio Aulico observetur, huicque fini aliquot Augustanæ Confessionis doctos & rerum Imperii peritos Viros, ex iis Imperii Circulis, ubi vel sola Augustana, vel simul etiam Catholica viget Religio, adsciscat, eo quidem numero, ut, eveniente casu, Paritas Judicantium ex utraque Religione Assessorum observari possit. Idem etiam quoad Paritatem Assessorum observetur, quoties Augustanæ Confessionis Status Immediatus a Mediato Catholico, vel Immediatus Catholicus a Mediato Augustanæ Confessionis Statu, Judicio convenitur.

Quoad Processum Judiciarium Ordinatio Cameræ Imperialis etiam in Judicio Aulico servabitur per omnia, tum, ut ne partes ibidem litigantes omni remedio suspensivo destituantur, loco Revisionis in Camera usitatæ, licitum esto parti gravatæ, a Sententia in Judicio Aulico lata ad Cæsaream Majestatem supplicare, ut Acta Judicialia denuo, adhibitis aliis gravitati negotii paribus neutrique partium addictis ex utraque Religione æquali numero Consiliariis, qui concipiendæ & ferendæ priori Sententiæ non interfuerint, aut certe Referentium aut Correferentium partes non sustinuerint, revideantur, liberumque sit Suæ Majestati in causis majoribus, & unde tumultus in Imperio timeri possent, insuper etiam quorundam utriusque Religionis Electorum & Principum Sententias & Vota requirere.

Visitatio Consilii Aulici fiat ab Electore Moguntino toties, quoties opus fuerit, observatis iis, quæ in proximis Comitiis de communi Statuum placito observanda esse videbuntur. Siquæ vero dubia circa Interpretationem Constitutionum ac Recessuum Imperii publicorum occurrunt, aut in dijudicandis causis Ecclesiasticis vel Politicis inter partes supra expressas vertentibus, ex Paritate Assessorum utriusque Religionis, postquam in pleno etiam Senatu, pari tamen semper utrinque Judi-

1648. Mart. Judicantium numero examinata fuerint, contrariæ oriantur Sententiæ, Catholicis quidem in unam, Augustanæ vero Confessionis Assessoribus in aliam abeuntibus, remittuntor ad Comitia Imperii Universalia: Sin autem duo pluresque Catholici cum uno aut altero Augustanæ Confessionis Assessore, & vicissim, unam, reliqui vero totidem numero, quamvis Religione dispares, alteram amplexi fuerint Sententiam, indeque contrarietas oriatur, hoc casu, juxta Ordinationem Cameræ lis terminabitur, ulteriori remissione ad Comitia cessante. 1648. Mart.

Et hæc omnia in Causis Statuum, comprehensa Immediata Imperii Nobilitate, sive actores illi, sive rei, sive intervenientes fuerint, observentur. Si vero inter Mediatos vel actor vel reus, vel tertius interveniens fuerit Augustanæ Confessionis, & Paritatem Judicantium ex utriusque Religionis Assessoribus postulaverit, adhibeantur pares. Eveniente autem tunc Votorum Paritate, cesset remissio ad Comitia, & lis juxta Ordinationem Cameræ terminetur.

Cætera in Aulico non minus quam in Cameræ Imperialis Judicio, Privilegium primæ instantiæ, Austregarum, Jura & Privilegia de non appellando, Statibus Imperii illibata sunto, nec per Mandata aut Commissiones, aut Avocationes, aut quovis alio modo, turbantor.

Denique cum etiam de abolendis Curia Imperiali Rothwilæ, Judiciis Provincialibus Sueviæ, & aliis hinc inde per Imperium hactenus usitatis, mentio injecta fuerit, resque hæc gravioris visa sit momenti, de his quoque ulterior deliberatio ad proxima Comitia remissa esto.

Assessores Augustanæ Confessionis præsententur, ab
Electore Saxonico. }
Brandenburgico. } 6.
Palatino. }

Circulo Superioris Saxoniæ. 4. } 1. alternando per hos duos
Inferioris Saxoniæ. 4. } Circulos.

Circuli Franconici Statibus A. C. 2. }
Svevici. - - 2. } 1. alternando per hos quatuor
Superioris Rhenani. - 2. } Circulos.
Westphalici. - - 2. }

Et quamvis sub Schemate nulla fiat mentio Statuum Imperii Augustanæ Confessionis, qui sub Circulo Bavarico comprehenduntur, nihil tamen ex eo ipsis præjudicetur, sed salva maneant horum Jura, Privilegia & libertates.

Acta & conventa sunt hæc Osnabrugis 24. Martii, Anno 1648.

Johann Crane ꝛc. Johannes Adler Salvius &c.

N. Georg Reigersperger ꝛc. Wolff Cunrad von Thumshirn ꝛc.

(L.S.) Egon Gaill. (L.S.) Gustav Hanson.

§. XXII.

1648. Mart.

§. XXII.

1648. Mart.

Handlung zwischen den Kayserlichen und Schwedischen wegen Subscription der Æquivalenzien.

Unterdessen aber wurde auf keiner Seite unterlassen, wegen Berichtigung dieser Articuln in der Pfältzischen und Casselischen Sachen, auch des Chur-Brandenburgischen und Braunschweig-Lüneburgischen *Æquivalent-Puncts*, Handlung zu pflegen, und zeiget das sub N. I. beygefügte ausführliche Protocoll, was bey der, am Dienstag den 14. Martii st. v. in des Kayserlichen Gesandten, Graffens von Lamberg Quartier, gehaltenen Conferenz dießfalls vorgegangen.

Weil aber die Kayserlichen und Catholischen das Chur-Brandenburgische und Fürstlich-Braunschweigische Æquivalens nicht unterschreiben wollen, es sey denn, daß auch die Pfältzische Sache vollzogen würde; die Königlich-Schwedischen aber sich hingegen verweigerten, die Pfältzische Sache zu unterschreiben, biß die Casselische *Satisfaction* richtig wäre, dadurch dann solche Conferenz also ohne Frucht abgangen; auch zu besorgen war, es werde nechste Zusammenkunfft ebenmäßig ohne Frucht seyn, und dadurch dem Friedens-Werck grosse Verzögerung zuwachsen; so unterredeten sich die Altenburgischen mit dem Fürstlich-Weymarischen, Braunschweig-Zellischen, und Calenbergischen Gesandten, denen Königlich-Schwedischen als ein Expediens vorzuschlagen: „Man sollte vor dieses „mahl, im Nahmen der Stände beyder Religionen, allein die Pfältzische Sache „und die *Æquivalent-Puncten* unterschreiben, hingegen der Kayserlichen und „Königlich-Schwedischen Subscripti„on verspahren, biß die Hessen-Casselsche „Sache richtig sey.„

Vorgeschlagenes Expediens.

Zu dem Ende verfügte sich der von Thumshirn und der Fürstliche Braunschweig-Zellische, zu denen Königlich-Schwedischen, und communicirten mit ihnen daraus. Die ihnen dann solchen Vorschlag nicht mißfallen liessen; Jedoch erwehnte Salvius, es werde sodann wohl ihre Subscription so hoch nicht geachtet werden. Welches aber mit Glimpff abgelehnet worden. Die Schweden eröffneten solches Temperament sogleich den Kayserlichen Gesandten, die es genehm hielten, jedoch mit den Chur-Mayntzischen und Bayerischen daraus zu sprechen, sich vorbehielten, weil diese in der Pfältzischen Sache am meisten interessiret wären: Welches sich diese auch gefallen liessen, und gab Vollmar an die Hand, daß auf solche Maasse, von Seiten der Stände, die Pfältzische Sache und Æquivalent-Puncten, gleich folgenden Tages vollzogen werden möchten, alsdann sie, die Kayserlichen, mit den Schweden die Conferenz continuiren, und die Pfältzische Sache, wie auch den §. *Tandem omnes &c.* zugleich respective abhandeln und unterschreiben wollten.

N. I.

Extractus Diarii Altenburgici, was bey der, Dienstags den 24ten *Martii*, *st. v.* gehaltenen *Conferenz* vorgefallen.

Sobald man sich daselbst eingestellet, wurde von Seiten Altenburg den Herren Evangelischen Abgesandten referiret: Es habe der Königlich-Schwedische Secretarius Legationis mündlich gedacht, auch durch ein Zettlein notificiret, die Königlich-Schwedischen Gesandten würden darauf bestehen, daß die Casselsche Satisfaction nunmehr zu tractiren, befahrten sich aber, die Kayserlichen dürfften Disputat deswegen erwecken, und sehen dannenhero gerne, daß man der Weiterung vorbaue; gleichwohl dafür hielten, weil es denen Kayserlichen wegen der Restitution der Evangelischen in Kayserlichen Landen zu thun, daß solcher §. und die Casselsche Sache, pari passu zu tractiren. Dannenhero der von Thumshirn und der Braunschweig-Zellische, mit Herrn Vollmarn daraus geredet, und gebethen, die Herren Kayserlichen möch-

1648. Mart. ten hierinnen keine Difficultäten machen, dann Ihro Kayserlichen Majestät und den Catholischen daran nichts abgehe, es bleibe doch alles in suspenso, biß alle Articulos, so in das Friedens-Werck einlieffen, richtig. Wiewohl nun Herr Vollmar solches sehr difficultiret, und gesagt: Die Catholischen würden bestehen, daß der Amnesti-Punct vollends und zuerst abgehandelt würde, darbey Ihro Kayserliche Majestät wegen Dero Erb-Lande mercklich interessiret, und er nicht wisse, warum derselbe solle zurück stehen, und andere Sachen vorgehen lassen; So hätten gleichwohl Se. Excellenz, wann dieser §. mit der Casselschen Sache zugleich in Handlung käme, den Vorschlag nicht mißbilliget, jedoch mit seinen Herren Collegen daraus reden wollen, und dafür gehalten, sie, die Kayserlichen, könnten vor sich den Vorschlag nicht thun: Wann aber derselbe auf die Bahn käme, würde sichs alsdenn geben ꝛc. Alß nun solches heute Herrn Graff Orenstiern berichtet worden, wäre von Sr. Excellenz zur Antwort geben, auch sie, die Schweden, könnten es nicht vorschlagen, dahin stellend, ob etwa die Stände vor sich solches vermitteln wollten ꝛc. 1648. Mart.

Indem giengen die Herren Kayserlichen von dannen zu den Catholischen, und begehrten die Herren Schwedischen etzliche von den Evangelischen zu sich. Zu dem Ende wir uns benebens den Braunschweig-Zellischen, Grubenhagischen und Straßburgischen einstelleten. Sie eröffneten uns, daß sie itzo bey den Kayserlichen ihre Proposition dahin gerichtet: Nachdem sie gestern verstanden, daß die Gravamina wären abgeschrieben und collationiret, und es nunmehr bloß auf Subscription bestehe, so wären sie zu dem Ende zu ihnen, den Käyserlichen, kommen, die Subscription vor sich gehen zu lassen, der Hoffnung, es habe dabey seine Bewandniß. Dabey sie erinnert, daß das Chur-Brandenburgische und Fürstlich-Braunschweigische Æquivalent zugleich möchte subscribiret werden. *Cæsareani*: Sie wissen sich wohl zu erinnern, was gestern vorgegangen, und daß es wegen der *Gravaminum* nunmehr seine Richtigkeit hätte, auch kein Bedencken, solche zu unterschreiben, allein müsten sie der Æquivalentum halber erinnern, daß von Anfang bey Abhandlung der Cron Schweden Satisfaction, sie der Pfältzischen Sache halber Erinnerung gethan, es bestünden auch die Chur-Bayerischen darauf, daß solche Sache zugleich zu subscribiren: wollten sich versehen, man werde es geschehen lassen. Dabey dieselben annectiret, was man nun vor eine Materie in Handlung nehmen wollte. Sie wüsten zwar, daß sie, die Schwedischen, die Casselsche Sache gerne wollten vornehmen, aber sie, die Kayserlichen, mit den Catholischen, hielten dafür, daß die Amnistia erst vollends abzuhandeln. *Sueci*: Weil es wegen der Gravaminum keine Difficultät, wären dieselbe zu unterschreiben, dann sie keine Verwandtniß mit andern Sachen: aber die Æquivalentia hätten eine Verwandtniß mit der Cron Schweden Satisfaction; hofften nicht, daß Chur-Bayern werde seine Sache gegen die Æquivalentia setzen. Die Pfältzische Sache sey zwar vorhin abgehandelt, aber Chur-Bayern habe sich nach diesem durch Brechung des Armistitii gegen die Cron dergestalt erwiesen, daß sie wol Ursach hätten, eines und das andere zu moviren: Es solle aber doch dabey bleiben. Jetzo sey es allein wegen der Subscription zu thun. Dazu könnten sie, die Schweden, sich nicht verstehen, biß Ihre Fürstliche Gnaden, die Frau Land-Gräfin zu Hessen-Cassel, und die Militia ihre Satisfaction. Man könne es demnach also halten, daß die Casselsche Sache, und der §. *Tandem omnes &c.* zugleich giengen und subscribiret, alsdann aber der punctus Militiæ abgehandelt, und danebens die Pfältzische Sache unterschrieben würden. Damit wären die Kayserlichen zufrieden gewesen, wollten gleichwohl mit denen Catholischen daraus reden, und ob die Gravamina und Æquivalentia dieses mahl zu unterschreiben. Stehe also zu erwarten, was die Kayserlichen von den Catholischen vor eine Antwort zurück bringen würden. Bey den Æquivalent-Puncten hätten sie, die Schwedischen, auch erwehnet, wegen Mecklenburg, daß Seiner Fürstlichen Gnaden Abgesandten itzo nicht hier, Die noch über das verwilligte, 5000. Thaler und 2. Commenturey en begehre. Der Kayserlichen Antwort sey gewesen, wann auch die Gesandte gleich in loco, könnten sie doch nicht mehr thun, als geschehen. Dessen Begehren hätten sie Ihro Kayserlichen Majestät berichtet, aber biß daher keine Antwort erhal-

1648. Mart. erhalten. Künfftiger Zeit könnten Se. Fürstliche Gnaden durch Intercessiones und Recommendationes noch wohl ein mehrers erhalten. Von denenselben sey auch gedacht worden, daß sich daß Fürstlich-Braunschweigische Æquivalens auf eine Capitulation zoge wegen der Stadt Oßnabrück, so aber nicht abgeredet. *Brunsvicenses*: Der Stadt wollten sie in Ecclesiasticis extreme beystehen, wegen ihrer Privilegien aber bliebe es in dem Stande, darinn sie sich Anno 1624. befunden. Daß sie aber wolten alte Privilegia hervor suchen, so niemahls zur Observanz kommen, und solche Dinge begehren, dadurch sie sich wollten exempt machen, das könne nicht seyn, noch von ihnen, den Braunschweigischen, confirmiret werden. So viel hätten sie sich allbereit gegen den Rath erbothen, daß das Fürstliche Hauß Braunschweig ihnen wolle eine Summam appellabilem auf 100. Rthlr. verwilligen; damit gleichwohl das Dohm-Capittul noch nicht zufrieden ꝛc. 1648. Mart.

Alß sich nun die Kayserlichen wiederum einstelleten, brachten sie den Chur-Mayntzischen Cantzler, Dr. Reigersbergern, mit sich. Darauf wurde der von Thumshirn auch hinein begehret, und der gantze Articulus Gravaminum von Seiten der Kayserlichen, Königlich-Schwedischen und der Stände, dermahleins durch gnädigen Beystand GOttes unterschrieben.

Solches wurde nun von meinem Herrn Collegen denen Evangelischen, und dabeneben dieses berichtet, daß neben denen Kayserlichen die Chur-Bayerischen wollten die Pfältzische Sache unterschrieben haben, und daß so lange auch mit Unterschreibung der Æquivalentien in Ruh solle gestanden werden. Darüber begehrten nun die Herren Kayserlichen der Evangelischen Sentiment zu wissen. Von Seiten

Sachsen-Altenburg und Coburg: Halten dafür, weil jeder suche seine Sache richtig zu machen, und unterschreiben zu lassen, so sey auch Chur-Bayern eben hierin nicht zu verdencken: Es könnten Se. Churfürstliche Durchlauchten fast nicht anders aufnehmen, weil solche Sache an sich richtig, man wolle sie forciren. Dürffte also dadurch woh! das gantze Friedens-Werck gehindert und gestecket werden. Daß dannenhero die Herren Schweden zu ersuchen, sie möchten sowohl die Pfältzische Sache, als auch die Æquivalent-Puncten zugleich durch Unterschrifft vollziehen lassen.

Sachsen-Weymar, Gotha und Eysenach: Wie Altenburg. Die Unterlassung der Subscription in causa Palatina, könnte sonst dem gantzen Friedens-Werck hinderlich fallen.

Braunschweig-Zelle: Wenn es könne geschehen, daß die Pfältzische Sache mit den Æquivalentien zugleich unterschrieben würde, habe er dawieder nichts zu sagen, sonst aber dem Fürstlichen Hause Braunschweig-Lüneburg die Nothdurfft vorzubehalten.

Braunschweig-Grubenhagen: Halte auch dafür, daß die Subscription der Pfältzischen Sache das Friedens-Werck nicht müsse hindern. Sollten aber die Königlich-Schwedischen nicht daran wollen, werde hingegen das Fürstliche Hauß Braunschweig dem gantzen Satisfactions-Punct wiedersprechen.

Braunschweig-Wolffenbüttel: Eben also.

Braunschweig-Calenberg: Wie vorhin im Grubenhagenschen Voto. Repetire auch solches wegen

Mecklenburg-Schwerin und Güstrau, convenienti loco & ordine.

Baaden-Durlach: Erinnere sich, daß die Königlich-Schwedischen jüngst uns relativè gesagt, daß die Amnilkie itzo bey Seit zu setzen, und zu einem andern Punct

1648. Mart. zu schreiten. Weil aber in puncto Amnestiæ nicht allein sein gnädigster Fürst und Herr, sondern auch andere Stände mehr, mercklich interessiret, und die Pfältzische Sache auch ein pars Amnistiæ, so sollte man den gantzen punctum Amnestiæ billig beysammen lassen. Daß aber die Æquivalentia unterschrieben würden, damit habe es seine Maasse, weil sie pars Satisfactionis Sueciæ, so jüngst subscribiret worden. 1648. Mart.

Pommern-Stetin und Wolgast: Daß mit den Königlich-Schwedischen de Subscriptione causæ Palatinæ zu reden, sey er einig, dieselbe Sache habe keine Affinität mit der Satisfaction, aber die Æquivalentia wären ein consequens desjenigen, was die Cron Schweden zur Satisfaction erlange: Anderer gestalt werde grosse Weitläufftigkeit daraus folgen, und diejenigen Stände, so ihre Lande der Cron Schweden zur Satisfaction überlassen sollten, dawieder protestiren.

Hessen-Darmstadt: Sie begehrten die Subscription der Pfältzischen Sache nicht zu hindern. Was aber Se. Fürstliche Gnaden darinnen gewichen, solches sey sub ista conditione geschehen, wann der Friede auch erfolge. Sonst aber wolle Sie daran nicht gebunden seyn. Im übrigen wie Altenburg.

Würtemberg: Wie Altenburg. Mit der Erinnerung des Fürstlich-Baadnischen, daß die Amnistie nicht gäntzlich bey Seit zu setzen. Aber wegen

Pfaltz-Veldentz: Convenienti loco, reservire er in der Pfältzischen Sache Sr. Fürstlichen Gnaden alle zustehende Jura und Nothdurfft.

Lauenburg: Daß die Æquivalentia als connexa der Cron Schweden Satisfaction zu unterschreiben, sey billig. Chur-Bayern habe sich zwar um die Evangelischen schlecht bedienet gemacht, und sey darum keine Ursach, daß Se. Churfürstliche Durchlauchten Ihre Sachen richtig bekomme, ehe andere; Dieweil aber zu besorgen, man werde in Verweigerung der Subscription solcher Sache, das übrige schwehr machen, müsse man auf ein auskommen dencken.

Anhalt: Wie vorhin im Weymarischen Voto.

Wetterauische Graffen: Lasse es bey dem geführten Pommerischen Voto. Wären die Königlich-Schwedischen zur Einwilligung nicht zu bringen, müsse man denen Kayserlichen und Catholischen zureden.

Straßburg: Wie Altenburg. Stehe an, ob die Königlich-Schwedischen würden condescendiren.

Regenspurg: Cum Majoribus.

Lübeck: Imgleichen.

Nürnberg: Wie Altenburg.

Collmar: Wie Würtemberg.

Eßlingen: Cum Majoribus. Mit dem Anhang des Fürstlich-Würtembergischen Voti.

Lindau: Wie vorhin.

Hierauf verfügten sich sämtliche Evangelische in das Vorgemach, dahin auch die Königlich-Schwedischen kamen, denen vorgetragen wurde: Wir Deputirten hätten denen übrigen Evangelischen referiret, was vor Difficultäten sich wegen der Pfältzischen Sache ereigneten, daß nemlich die Kayserlichen und Catholischen sich zur Subscription der Æquivalent-Puncten nicht wollten verstehen, es sey denn, daß die Pfältzische Sache auch unterschrieben würde, welches dann wir Evangelischen sehr ungern vernehmen, hielten auch dafür, weil die Æquivalentia ein Anhang der Satisfaction, daß dieselben wohl könnten unterschrieben werden, ohne die Pfältzische Sache. Alldieweil aber

1648. Mart. aber auch die Pfältzische Sache einmahl richtig abgehandelt, wir Evangelischen auch fast nicht anders wüsten, als daß der Cron Schweden Satisfaction vorige Tage unterschrieben worden, mit der Abrede, es solle dergleichen in der Pfältzischen Sache nachgehendes Tages geschehen, die Chur-Bayerischen auch das Friedens-Werck daher hindern möchten; so hätten wir Evangelischen sie, die Herren Schweden, zu ersuchen, wie vormahls geschehen, sie möchten die Pfältzische Sache itzo auch zur Subscription, neben denen Æquivalent-Puncten bringen lassen, in Betracht, daß solche Subscription anderen Sachen doch nicht præjudicire, weil alles, verglichener massen, in suspenso bliebe, biß auch die übrigen Friedens-Puncta richtig. Wann nun die Pfältzische Sache zu unterschreiben, so habe Pfaltz Veldentz und Hessen-Darmstadt dabey etwas zu erinnern, welches aber biß dahin zu verspahren. 1648. Mart.

Illi: Sie hätten angehört, was wir wegen der Subscription der Pfältzischen Sache erinnert, darinn die Catholischen, und insonderheit die Chur-Bayerischen, Difficultäten machten, und daß die Evangelischen Stände vermeynten, es sey deßwegen das Friedens-Werck nicht zu retardiren. Sie ihres theils wären nochmahl erböthig, den Herren Evangelischen Ständen in müglichen Dingen gerne an die Hand zu gehen, und das Friedens-Werck nicht aufzuhalten; hätten aber vor diesen allbereit remonstriret, warum Ihrer Fürstlichen Gnaden zu Hessen-Cassel Satisfaction nicht zu postponiren, und hingegen die Pfältzische Sache vorzuziehen, hielten unnöthig solches jetzo zu wiederholen. Die Kayserlichen wären geneigt, sowohl wegen der Casselschen als Militiæ Satisfaction, materialiter einzulassen, nur allein die Chur-Bayerischen setzten sich dawieder. Sehen nicht, warum so grosse Reflexion auf Chur-Bayern zu haben, hingegen Ihre Fürstliche Gnaden zu Cassel zu postponiren, und auf dieselben die blasme kommen zu lassen: es sey der Chur-Bayerischen Opiniastrität. Zwar hätten sie, die Schweden, mit denen Frantzösischen die Pfältzische Sache abgeredet, aber nicht mit denen Kayserlichen, auch Ursach Difficultäten zu machen, nachdem Se. Durchlauchten die angehengte Conditiones nicht adimpliret, sondern mit beyden Cronen das Armistitium gebrochen. Was auch also darinn abgeredet und subscribiret worden, hätten sie allein denen Frantzösischen per literas zugeschickt, und keine Wissenschafft, welcher gestalt die Königlich-Frantzösischen solchen Punct bey denen Mediatoribus deponiret. Von ihnen sey itzo, in Abwesenheit der Kayserlichen gegen den Chur-Mayntzischen, der sich wegen der Catholischen eingestellet, die Erklärung geschehen, daß sie in der Pfältzischen Sache materialiter nicht wollten Difficultäten machen, aber solchen Punct nicht eher subscribiren, biß die Fürstliche Hessen Casselsche Sache richtig. Sie, die Schwedische, könnten Ihro Fürstliche Gnaden nicht ferner betrüben, die genug ausgestanden, wollten auch bey denen Aliirten von Ihrer Fürstlichen Gnaden die blasme nicht auf sich laden. Sie hätten nicht vermuthet, daß es werde hierinnen Difficultäten geben, auch darum nicht einmahl ein Exemplar der Pfältzischen Sache zu sich genommen. Sie wären ja auch von etlichen unsers Mittels anderst vertröstet worden. Was aber die Æquivalentia anbelange, dependirten dieselben von der Cron Schweden Satisfaction, so die Chur-Bayerischen nicht zu confundiren: Wollten auch nicht hoffen, daß ihnen, den Schweden, die Stände würden anmuthen, der Chur-Bayerischen Opiniastrität zu weichen, die sich wohl könnten an der itzo geschehenen Declaration begnügen lassen, daß materialiter in ihrer Sache nichts solle geändert werden. Man müsse ihnen nichts anmuthen, so wieder der Cron Ehr und Reputation, und daß sie fidem publicam violiren sollten. Bezeugten bey GOtt, daß es nicht gemeynet, die Sache aufzuhalten, sondern sie wollten sich von Chur-Bayern, der materialiter versichert, nichts lassen vorschreiben.

Nos Deputati: Man begehre Ihre Ihre Excell. Excellenz nichts anzumuthen, was wieder der Cron Respect und Reputation, sondern stelle es ihnen anheim, gleichwohl zu des Frieden-Wercks Beforderung. *Illi:* Sie wollten mit dem Chur-Mayntzischen Cantzler Doct. Reigersberger darnach im Conferenz-Gemach ferner aus der Sache reden.

1648. Mart. Uber eine Weile liessen uns die Herren Schwedischen per Secretarium andeuten, sie hätten nochmahls darauf bestanden, was sie uns Evangelischen eröffnet. Der Chur-Mayntzische Cantzler gehe jetzo gleich zu denen übrigen Catholischen und wolle sie darüber vernehmen. Bey den Evangelischen wurde durch Altenburg zu bedencken gegeben, ob man nicht mit denen Chur-Bayerischen sich zu unterreden und sie zu versichern, man wollte Evangelischen theils es allerdings dabey bewenden lassen, wie die Pfältzische Sache verglichen, sie möchten aber nur geschehen lassen, daß die Casselische Sache angegriffen würde, weil die Königlich-Schwedischen denen Casselischen Parole gegeben und nicht wohl zurück könnten ꝛc. Weil nun solches also gefällig war, verfügten wir uns nebens den Fürstlich-Weymarischen und Straßburgischen zu denen Chur-Bayerischen u den am Hause gelegenen Garten, und ersuchten sie, den Tractaten den Lauff zu lassen. Die Königlich-Schwedischen hätten sich erkläret, in der Pfältzischen Sach materialiter nichts zu difficultiren, wir Evangelische begehrten es auch nicht zu thun, aber die Schwedischen sagten, sie müsten nur denen Frantzösischen und Casselischen vorhero communiciren, ob die Pfältzische Sach zu subscribiren: gestalt sie auch kein Exemplar bey Handen hätten. *Illi*: Antworten abschläglich, und beharreten, daß die Pfältzische Sache jetzo zu subscribiren, es sey auch jüngster Tage, alß der Cron Schweden Satisfaction subscribiret worden, die Abrede zwischen den Kayserlichen und Schwedischen gewesen, daß die Pfältzische Sach nachgehenden Tages zu vollziehen, welches auch Herr Graff Oxenstiern proprio motu, alß selbiges Tages die Catholischen aus seinem Quartier geschieden, ihnen, den Chur-Bayerischen, angedeutet. Sie, die Chur-Bayerischen, würden auch die Subscription nicht urgiret haben, wenn nicht in andern Puncten der Anfang gemachet worden; Se. Churfürstliche Durchlaucht liessen Dero das Friedens-Werck mit allem Fleiß angelegen seyn, wäre auch darum nicht aus Augen zu setzen. Sie, die Gesandten, würden Verantwortung auf sich laden, wenn sie die Subscription negligirten. Sie wären zu frieden, daß die Æquivalentia pari passu mit der Pfältzischen Sach unterschrieben würden, oder man solches verschiebe, biß die Casselische Satisfaction richtig. Die Königlich-Schwedischen hätten nicht nöthig die Königlich-Frantzösischen zu fragen. Er, sagte Doct. Krebs, wolle seine Seele zum Pfande setzen, daß die Cron Franckreich nichts zu ändern begehre; denn er des Königes, der Königin und des Cardinals Mazarini bey seiner Anwesenheit zu Paris gnugsam versichert worden. Sie, die Chur-Bayerischen, möchten wünschen, es wüsten die Casselischen was Se. Churfürstliche Durchlaucht bey Ihrer Fürstlichen Gnaden Sache gethan. Man wisse doch wohl ohngefehr, worbey es darin bliebe, nemlich was allbereit offerirt: und werde dannenhero am besten seyn, man vergleiche solche Sache unter der Hand ꝛc. Solches alles ward nun denen übrigen Evangelischen von uns berichtet. 1648. Mart.

Nachdem nun der Chur-Mayntzische Cantzler wieder zurück kommen und mit denen Kayserlichen und Königlich-Schwedischen geredet, sagte er im herausgehen, es sey die Abrede genommen, daß mit der Subscription der Æquivalent-Puncten und mit der Pfältzischen Sache so lange solle in Ruhe gestanden werden, biß die Hessen-Casselische Sache auch erörtert. Indem die Königlich-Schwedische auch von dannen heimfahren wollten, sagten sie zu uns Evangelischen im herausgehen, die Chur-Bayerischen oppiniastricten sich noch und wollten alles nach ihren Kopff reguliren, welches sie, die Schwedischen, im Nahmen Ihrer Königlichen Majestät nicht thun könnten, sondern müsten sehen auf die Allianz, so sie mit der Cron Franckreich und Hessen-Cassel hätten, vermöchten es also nicht zu ändern. Wann sie auch gleich jetzo hätten wollen zur Subscription schreiten, wäre doch die Zeit zu kurtz gefallen, sie hätten auch den Auffsatz in der Pfältzischen Sache nicht bey sich. Die Herren Kayserlichen, alß sie die Königlich-Schwedischen zu Wagen begleitet, sagten im rückgehen uns Evangelischen: Sie hätten verhofft, es solle jetzo mit Subscription der Æquivalent-Puncten seyn richtig worden, woran es aber gehafft, würden wir vernommen haben. Sie wären ihres Theils zu frieden, daß der §. *Tandem omnes &c.* in puncto Amnestiæ, und dann die Hessen-Casselische Sache, zugleich in Handlung genommen und subscribirt würden. Baten, wir Evangelischen möchten denen Königlich-Schwedischen zureden. Wir Evangelischen erboten uns, alle mögliche Vorwendung zu thun.

§. XXIII.

1648. Mart.

§. XXIII.

1648. Mart.

Der Evangelischen Stände Deliberationes, wegen Unterschrifft des Articuls in der Pfältzischen Sache.

Diesem zu Folge wurde sogleich Mittwochs, den 15. Mart. mit dem Chur-Mayntzischen *Directorio* die Abrede genommen, daß noch selbigen Nachmittag, der sämtlichen Catholischen anwesende Gesandten in dem Chur-Mayntzischen Quartier sich einfinden, und die obvermeldte Vollziehung verrichten solten. Wie hingegen zu gleicher Zeit, die sämtliche Evangelische Gesandten, in dem Sachsen-Altenburgischen Logir sich einstelleten, denen der von Thumshirn diese Proposition that: „Man habe gestern vernommen, daß die Herren Königlich-„Schwedischen gesagt, sie hätten denen „Kayserlichen einen Aufsatz in der Hessen-„Casselschen Sache übergeben, davon bey „nechster Conferenz zu handeln. Davon nun Nachricht zu erlangen, wäre er, „der von Thumshirn, und der Fürstlich-„Braunschweig-Zellische, bey den Schwe-„dischen gewesen, welche gesaget, sie hätten „keine Abschrifft mehr, sondern ihr Exem-„plar denen Kayserlichen übergeben, man „könne es aber bey den Casselschen wohl ha-„ben. Dabey Ihro Ihro Excel. Excel. „gedacht, man möchte sehen, daß künfftige „Conferenz nicht vergeblich falle, Chur-„Bayern könne wol wegen Subscription „der Pfältzischen Sache warten. Da dann „vorgeschlagen worden, daß sowohl die „Pfältzische Sache, als auch die Æquiva-„lent-Puncten vor diesesmahl allein von „Seiten der Stände zu unterschreiben, und „ihr, der Schweden, und Kayserlichen Voll-„ziehung zu differiren sey, denn die Evan-„gelischen hätten nicht anders von Ihren „Excellenzien vernommen, als daß nach-„gehenden Tages, wann der Cron Schwe-„den Satisfaction unterschrieben worden, „auch die Pfältzische Sache, und die Æ-„quivalent-Puncten solten vollzogen „werden. In der Pfältzischen Sache hät-„ten sie, die Schwedischen sich ja erkläret, sie „wolten materialiter nichts ändern, es „sey auch solcher Punct albereit, von den „Secretariis Legationum subscribiret, „und verhoffte man also, nicht allein die „Chur-Bayerischen würden mit solchem „Vorschlag zu frieden seyn, sondern auch „diejenigen Stände, so bey den Æquiva-„lent-Puncten interessiret ꝛc. Weil nun „die Königlich-Schwedischen damit zu frie-„den gewesen, so wäre mit Herrn Vollmar „daraus geredet worden, der anfänglich „Bedencken getragen und gesagt habe, sie „könten es bey Ihro Kayserlichen Majestät „nicht verantworten, wann andere Pun-„cten unterschrieben würden, und nicht die „Pfältzische Sache; Chur-Bayern würde „sodann an Kayserliche Majestät schreiben, „und sie verklagen; Er hätte sich jedoch end-„lich erkläret, der Vorschlag sey ihm nicht „zu wider, er wolle davon mit denen Chur-„Mayntzischen und Chur-Bayerischen re-„den. Daß auch die Chur-Mayntzischen „und Chur-Bayerischen damit einig, hät-„ten Se. Excellenz gestern Abends zu „wissen gethan, die Chur-Mayntzischen auch „heute berichtet, daß die Vollziehung jetzt „Nachmittages geschehen könte, und wol-„ten hor. 2. die Catholischen im Chur-„Mayntzischen Quartier beysammen seyn. „Zu dem Ende hätten sie, Altenburgici, „die Evangelischen zu sich erbeten, um ihr „Sentiment zu vernehmen. Von seiten

Desgleichen über den Chur-Brandenburgischen und Braunschweigischen Æquivalent-Punct.

Sachsen-Altenburg, und Coburg: Erinnere man sich, daß die Abrede auch bey den Königlich-Schwedischen gewesen, wenn ein Punct wäre verglichen, solchen alsbald zu subscribiren: würden sich dahero die Chur-Bayerischen mit diesem Punct nicht lassen bis zu letzte setzen. Wann man nun mit Untergang so vieler tausend Menschen, sich in dem Modo agendi nicht wolle aufhalten, so werde der vorgeschlagene Modus wol zu ergreiffen seyn, und man sich jetzo in das Chur-Mayntzische Quartier zu dem Ende zu verfügen haben. Die Æquivalent-Puncten würden aber zu gleich mit zu vollenziehen seyn.

Sachsen-Weymar, Gotha und Eisenach: Weil man auf solchem Weg den Frieden befordere, Niemanden schade, und auch die Kayserlichen und Königlich-Schwedischen damit zu frieden, sey damit im Nahmen Gottes fortzufahren.

Braunschweig-Zelle: Erinnere sich, was gestern vorgangen. Chur-Bayern könne das gantze Friedens-Werck hindern, und habe darinnen Kayserliche Majestät

1648. Mart. jestät und die Catholischen zu Handen. Diese Sache sey gleichwol abgehandelt, und hätten sich, die Königlich-Schwedischen gegen die Kayserliche und Chur-Bayerische erkläret, es solle materialiter dabey bleiben und allein die Subscription difficultiret; Sie, die vom Fürstlichen Hause Braunschweig-Lüneburg hätten wol Ursach, wegen ihres Æquivalentis auf Subscription der Kayserlichen und Königlich-Schwedischen zu dringen. Damit sie aber nicht gehalten würden, ob hinderten sie den Frieden, könten sie geschehen lassen, was vornehme Stände vor eine Expediens an die Hand geben, und die Königlich-Schwedische beliebet. Bäte, man wolle dem Fürstlichen Hause, wann es nöthig, Assistenz leisten, und insonderheit, daß künfftig die Subscription auch von den Kayserlichen und Königlichen geschehe. Der Aufsatz in Causa Palatina concordire mit dem, was die Kayserlichen letztens in den punctum Amnestiæ davon gebracht.

Braunschweig-Grubenhagen: Die Pfältzische Sache sey geschlossen inscitis Statibus, und zwischen den Kayserlichen und den Cronen abgehandelt. Dasjenige aber doch, was die Cronen mit den Kayserlichen verglichen zu impugniren, sey er nicht instruiret. Was die Æquivalentia anbelange, sey es dem Fürstlich-Braunschweigischen Hause schwer, 4. Fürstenthümer zurück zulassen, und ein halbes an Osnabrück wieder zu bekommen: jedoch lasse er es dabey, was disfalls abgehandelt: hätten aber auch wohl können bestehen, daß die Æquivalentia von den Kayserlichen und Königlich-Schwedischen jetzo unterschrieben würden, wie in der Cron Schweden Satisfaction geschehen, sintemahl die Æquivalentia davon dependiren, wolten aber den Unglimpff nicht haben, sondern mit dem vorgekommenen Modo subscribendi zu frieden seyn.

Braunschweig-Wolffenbüttel: Es sey bekandt, was Chur-Bayern könne vor Händel machen, wann man die Pfältzische Sache aufhalte, derohalben zu sehen, wie man daraus gelangen könne. Weil nun den Chur-Bayerischen wie auch denen, so bey den Æquivalent-Puncten interessiret, die Subscription der Stände gefalle, lasse er es dabey.

Braunschweig-Calenberg: Wie vorhin im Grubenhagischen Voto. In puncto Satisfactionis aber habe er keine Vollmacht von Mecklenburg. 1648. Mart.

Baden-Durlach: Weil die Æquivalentia eine Connexität mit der Cron Schweden Satisfaction, lasse er ihm die vorhabende Subscription auch gefallen. Die Pfältzische Sache aber sey causa separata, und habe man vor allen Dingen auch dahin zu sehen, ob dieser Aufsatz mit dem einstimmig, so der Cronen Secretarien Legationis unterschrieben. Halte nöthig, daß der Punct in der Schwedischen Cantzley collationiret werde, zumahl dieser Punct von den Ständen nicht deliberiret, weniger concludiret worden. Er sey gleichwol nicht instruiret Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Bayern zu wider zu seyn; stelle es ad Majora; vernehme, daß sämtlich Evangelischer Stände Gesandten nebens denen Catholischen im Chur-Mayntzischen Quartier solten erscheinen, welches eine Novität, so bey diesen Tractaten nicht vorkommen. Man habe zu bedencken, wann die Cronen hernach solten in der Pfältzischen Sache zurück treten, ob nicht Chur-Bayern werde bey den Ständen um die Eviction anhalten ꝛc.

Pommern-Stetin und Wolgast: Conformire sich, daß die Pfältzische Sache und die Æquivalent-Puncten von Seiten der Stände zu subscribiren. Sie, die Chur-Brandenburgischen hätten heute mit den Chur-Bayerischen daraus geredet, welche diesen Modum beliebet.

Hessen-Darmstadt: Was wegen der Pfältzischen Sache und Æquivalentien abgehandelt, dabey bleibe es. In Nahmen Sr. Fürstlichen Gnaden hätten sie jüngst eingewilliget, salvis salvandis und wann der Friede folge. Diese Sache sey niemahls zwischen den Ständen deliberiret, und habe man zu hören, was die Catholischen itzo bey den Chur-Mayntzischen würden vorgeben.

Würtemberg: Es sey bewust, daß es gestern wegen der Subscription angestanden, und vernehme gerne, daß man auf ein Expediens dencke. Daß die Æquivalen-

1648. Mart. valentia subscribiret würden, sey billig, wünsche daß es gestern geschehen. Was aber die Pfältzische Sache anbelange, sey von Wichtigkeit was Baaden und Darmstadt angeführet, und an dem, daß gleichwol in den Reichs-Collegiis solche Sache nicht beschlossen, die Vergleichung auch ohne Zuziehung der Interessenten und zur Præjudiz der Pfältzischen Agnaten vorgangen, es hätten auch gestern die Schwedischen gegen die Evangelischen erwehnet, daß diese Sache nicht mit denen Kayserlichen verglichen, sondern allein zwischen ihnen und den Frantzösischen Gesandten abgeredet und unterschrieben. Es sey freylich zu bedencken, wann der Friede nicht erfolge, daß nicht künfftig Chur-Bayern von den Ständen Evictionem fordere; habe gleichwohl keinen Befehl, von seinem gnädigsten Fürsten und Herrn, Chur-Bayern sich hierinnen zu opponiren, aber auch nicht Instruction, sich anheischig zu machen, Chur-Bayern dabey zu manuteniren. Könne sich so geschwinde nicht fassen, sondern erinnere mit Darmstadt, daß zu vernehmen, was bey den Catholischen werde vorgehen.

Wegen Pfaltz-Veldentz beziehe er sich auf die eingegebene Protestation und Reservation-Schrifft. Hätte mögen wünschen, daß einmahl darüber deliberiret worden, welches ohne Zweiffel aus anderm Respect nachgeblieben: Werde nicht unterlassen, gehöriger Orten seine Protestation einzugeben. Bitte, das Altenburgische Directorium wolle bey der Subscription bedingen, daß von Seiten Pfaltz-Veldentz in dieser Sache angestanden.

Lauenburg: Es sey 1.) das Materiale, und nicht das Formale zu considériren. Die Pfältzische Sache sey materialiter zwischen den Königlichen abgehandelt, wie die Schwedischen selbst gestern referiret, und daß siees nochmahls dabey liessen. Zwar wären die Materialia nicht zur Stände Deliberation kommen, und also schwer zu schliessen, was die Stände nicht deliberiret; weil es aber eine Sache, so nicht in der Evangelischen Stände Handen, die Kayserlichen und Schwedischen mit der Subscription und den Formalien einig, und nicht allein dieser Punct sondern auch alle abgehandelte Puncten auf der Condition beruheten: Si Pax sequatur, und es eine Sache, so nicht præjudicirlich; habe man sich der Subscription halber nicht zu entbrechen. 1648. Mart.

Anhalt: Wie zuvor Sachsen-Weymar.

Henneberg: Man lasse es bey dem Altenburgischen Voto. Jetzo sey es zu spät zu begehren, daß die Pfältzische Sache in die Reichs-Räthe käme, denn man solches weder gestern noch vorhin angesonnen, sondern simpliciter die Subscription bey den Schwedischen und Kayserlichen urgiret.

Wetterauische Grafen: Wie vorhin Pommern.

Strasburg: Wie Altenburg. Man habe nicht so grosse Reflexion zu machen, daß die Schwedischen itzo nebens den Ständen die Pfältzische Sache, wie auch die Æquivalent-Puncten nicht subscribirten, sintemahl solches allbereit durch die Secretarios Legationum geschehen. Wolten sie künfftig Ursach nehmen zu revoltiren, so habe Chur-Bayern itzo doch nichts gewonnen.

Regenspurg: Cum Majoribus.

Lübeck: Wie im Lauenburgischen Voto.

Nürnberg: Causa Palatina sey eine abgehandelte Sache, und darin gestern die Erklärung geschehen, materialiter nichts zu ändern. Also, wie Altenburg und gleichstimmende.

Collmar: Es sey bekandt, wie Chur-Bayern mit den Ober-Craysen umgangen, die nicht Ursach Se. Churfürstliche Durchlaucht zu assistiren. Man habe nöthig, der Sachen und einem Expedienti nachzudencken. Jedoch ad Majora.

Eslingen, Lindau: Cum Majoribus.

Conclusum: Die Majora seyn unanimia: Denn obgleich Baden, Darm-

1648. Mart. „stadt, Würtenberg und Collmar ihre Con„siderationes dabey vorbracht, hätten sie „es doch gleichwohl auf die Majora gestel„let. Was auch in specie Würtenberg „und Hessen-Darmstadt reserviret, dessel„ben solle bey der Subscription gedacht „werden. Dergleichen Reservation wer„de auch im Nahmen des Chur- und Fürst„lichen Hauses Sachsen wegen des Para„graphi geschehen, darin der Jülichischen „Lehen gedacht worden. Wann nun die Subscription noch erfolge, werde nöthig seyn, daß etliche der anwesenden Gesandten, zu den Schwedischen führen, und berichteten was vorgegangen ꝛc. Und also verfügten sie sich insgesamt in das Chur-Mayntzische Quartier, wurden von dem Chur-Mayntzischen Cantzlar empfangen und in ein absonderlich Zimmer gewiesen.

Pfaltz-Neuburgische Erinnerung wegen der Jülichischen Lehen.

Der Pfaltz-Neuburgische begehrte mit den Sachsen-Altenburgischen, in Anwesenheit des Chur-Brandenburgischen Abgesandten, Doct. Wesenbecken, zu reden, und war sein Anbringen dieses: Sie erinnerten sich, daß in dem *ART. de CAVSA PALATINA* dieser Vers zu befinden: *Ad hæc siquæ Feuda Iuliacensia aperta sunt, ea Palatinis evacuentur: nisi a Palatino Neoburgico allegata Conventio Halæ Suevorum Anno 1610. inita obstare probetur.* Und solches sey von denen Schwedischen sonder Zweiffel, auf der Heidelbergischen Linie Abgesandten Begehren, mit eingerücket worden. Weil aber solches anfangs positive gestanden: *quæ Feuda &c.* so hätten seine Collegen, so sich vorhin bey diesen Tractaten befunden, erinnert, daß es möchte conditionaliter gesetzet werden: *Siquæ &c.* Aber sein gnädigster Herr befinde anitzo, daß die allegirte Convention zu Hall in Schwaben, An. 1610. aufgerichtet, darauf nicht quadrire, weil von solchem Fall darinnen nichts enthalten. Sehe demnach gerne, daß entweder dieser Paragraphus gantz aussen bleibe, oder bis auf das *nisi*, gesetzet werde. Er habe mit den Chur-Bayerischen daraus geredet, welche es darum difficulcirten, weil sie in Sorgen stünden, es möchte hernach in andern Puncten hierin auch wollen Aenderung getroffen werden. Sonst aber wären die meisten der Catholischen damit zu frieden, wie auch die Kayserlichen, inmassen dann jetzo der Chur-Brandenburgische Abgesandte Herr Fromhold, bey Herrn Vollmar gewesen, und veranlasset habe, daß eventualiter der Articulus von der Pfältzischen Sache auf beyde Fälle, wann dieser Paragraphus ausbliebe, oder gesetzt würde, abgeschrieben werde. Dieweil aber das Chur- und Fürstliche Haus Sachsen an den Jülichischen Landen auch ein Interesse, habe er zu dem Ende mit ihnen reden und bitten wollen, sie möchten ihm nebst andern Evangelischen assistiren, und es dahin vermitteln, wie er gebeten.

1648. Mart.

Altenburgici: Im Nahmen des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen, könten sie weder Chur-Brandenburg noch Pfaltz-Neuburg etwas an den Jülichischen Landen gestehen, dannenhero sie sich auch vorgenommen, bey der Subscription die Nothdurfft zu reserviren. Könten aber wol geschehen lassen, daß der gantze Paragraphus weg bleibe, so bedürffte es alsdann solcher Contradiction nicht. Damit auch die Zeit nicht vergeblich abflösse, und man auf die Mundirung der Exemplarien warten müsse, so könte zwar ein Mittel seyn, daß man in der Subscription erwehne, es wären mit beyderseits Stände Belieben obgesetzte Worte subduciret worden; es werde sich aber nicht schicken, daß man ohne Vorwissen der Schwedischen und auch der Frantzösischen, diese Worte auslösche, weil sie die Sache also unter sich verglichen hätten, und hernach wahl mehrere Difficultäten machen dürfften. Derohalben am besten sey, man lasse es itzo dabey, und bringe ad Protocollum, daß, wann hiernechst die Subscription an die Schwedischen komme, mit ihrem Vorwissen dieser Paragraphus auszulassen. Es bliebe demnach also dabey.

Der Chur-Mayntzische Cantzlar fragte auch nach, ob nicht das Mecklenburgische Æquivalent zugleich jetzo subscribiret werden solte. Die Altenburgischen erwiederten: Es habe der Fürstlich-Braunschweig-Calenbergische Abgesandte, D. Lampadius, zwar bishero das Mecklenburgische Votum geführet, berichte aber, daß er keine Vollmacht hätte, in puncto Satisfactionis etwas wegen Sr.

Fürst.

1648. Mart. Fürstlichen Gnaden zu Mecklenburg vorzunehmen.

Altenburgische Erinnerung wegen der auf Magdeburg haffenden Schulden.

Hierauf wurde unter den Evangelischen nicht allein der Articulus von der Pfältzischen Sache, sondern auch der Æquivalentiarum, sowol Chur-Brandenburg als auch des Fürstlichen Hauses Braunschweig abgelesen. Dieweil nun wahrgenommen wurde, daß darin in §. *Quæ vero debita &c.* gesetzt worden: Se. Churfürstliche Durchlaucht solten, wann Sie zu dem Ertz-Stift gelangen, nicht schuldig seyn, diejenigen Debita abzutragen, so der jetzige Herr Administrator contrahiret, oder künfftig contrahiren möchte; so konten die Altenburgischen nicht vorbey solches so weit zu contradiciren, daß des Herrn Marggrafen Christian Wilhelms Fürstlicher Gnaden Aliment-Gelder, so Sie vermöge des Prager-Friedens, aus dem Ertz-Stifft haben solle, und bishero aufgeschwollen, und künfftig auflauffen möchten, darunter nicht solten gemeynet seyn, denn die Chur-Brandenburgische Gesandschafft mit ihnen daraus nichts communiciret, sondern solches insgeheim hätte einrücken lassen. Würden sie, Altenburgici, demnach Bedencken haben müssen, ohne Reservation solchen Punct zu unterschreiben. Wegen des Directi Dominii an dem Amte Egeln wäre Se. Churfürstliche Durchlaucht interessiret, Dero Nothdurfft auch zu reserviren seyn wolle. Der Chur-Brandenburgische Wesenbeck, versetzte dagegen: Was das Amt Egeln betreffe, habe er mit dem Chur-Sächsischen Abgesandten vielfältig communiciret, der zwar befehligt sey, das Directum Dominium Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen an solchem Amt zu reserviren; Dem sie, die Chur-Brandenburgischen, hingegen angedeutet, daß sie solches falls hinwiederum in den 4. Aemtern Querfurth, Güterbock, Dame und Burck, so von dem Ertz-Stifft Magdeburg an Chur-Sachsen kämen, das Directum Dominium reserviren müsten. Welcher sich dann hierauf hätte vernehmen lassen, er wolle eine schriftliche Protestation eingeben, dahin es zu stellen, und würden Ihro Churfürstl. Churfürstl. Durchlaucht Durchlaucht sich wol untereinander deswegen vergleichen. Was aber Sr. Fürstlichen Gnaden Herrn Marggraf Christian Wilhelms zu Brandenburg Aliment-Gelder anbelange, so wäre ja dieses Casus mit keinem Worte gedacht, noch derselbe aus angeführten Worten zu eliciren, sondern es werde allda geredet von Schulden, so der jetzige Herr Administrator machen möchte. Se. Churfürstliche Durchlaucht werde Se. Fürstliche Gnaden als Dero nechsten Vettern und Blutsfreund nicht verlassen, habe auch bishero bey diesen Tractaten durch Dero Gesandtschafft dahin cooperiren helffen, daß Se. Fürstliche Gnaden aus dem Ertz-Stifft Magdeburg, Satisfaction wiederfahren möchte. Die Altenburgischen fragten: Ob er, Wesenbeck, sich itzo publice wolte erklären, daß dieser Casus darunter nicht gemeynet sey, damit es ad Protocollum komme. *Ille:* Darauf sey er nicht instruiret. *Altenburgici:* So könten sie auch damit nicht blos zu frieden seyn.

Dann wegen des Amts Egeln.

Weil man sich nun deswegen nicht vergleichen konte, nahmen sie mit ihnen einen Abtritt, und wurde bey den Evangelischen eine kurtze Umfrage deswegen gehalten, die sich auf beschehenen Eintrit durch Weymar erklärten, sie hätten eine Umfrage gehalten, und beliebet, daß Altenburg „einen Extract aus dem Protocoll zu geben, daß des Herrn Marggrafen Fürstlicher Gnaden Schuld-Forderung bey dem „Ertz-Stifft Magdeburg, darunter nicht „gemeynet sey. Die Altenburgischen bedanckten sich wegen der Bemühung und des anerbothenen Attestati, welches ihr gnädigster Fürst und Herr mit Danck zu erkennen. Man werde mit den Chur-Brandenburgischen sich zu sammen setzen, und sehen, wie die Sache gütlich beyzulegen. Wesenbeck hingegen meldete, er habe nicht vermeynet, daß dieses nöthig gewesen, wolle es ad referendum nehmen und fernere Nothdurfft reserviren; Man werde sich bald vergleichen können. Redete auch mit den Altenburgischen ad partem, und hielte selbst vor einen Vorschlag, daß Sr. Fürstlichen Gnaden das Amt Zinna auf Wiederlösung zuzuschlagen sey ꝛc.

1648. Mart.

Unterdessen verzoge sichs bis gegen 6. Uhr, daß die Catholischen unter sich die Aufsätze durchlassen, oder noch darüber disputirten. Nachdem nun die Chur-

1648 Mart. Mayntzischen wissen liessen, daß sie zur Subscription bereit wären; so verfügten sich die Altenburgischen nebens den Fürstlich-Braunschweig-Zellischen und Grubenhagischen in das Zimmer, darinnen die Catholische waren, und funden daselbst beysammen, den Chur-Mayntzischen Cantzlar, Doct. Reigersbergern, und Doct. Krebsen, den Chur-Trierischen, Doct. Anetanum, den Chur-Cöllnischen, Doct. Buschmann, die beyden Chur-Bayerischen, den Oesterreichischen, Doct. Gollen, den Burgundischen, Monsr. Friguet, den Bambergischen, Würtzburgischen, Badnischen, Neuburgischen, und der Stadt Cölln Abgesandten.

Die Osnabrückische Capitulation solle befördert werden.

Des Cantzlar Reigersbergers Anbringen war mit wenigen dieses: „Es hätten die Catholischen die aufgesetzte Articul durchsehen, und in dem Braunschweigischen Æquivalenti befunden, „daß der Capitulation wegen des Stiffts „Oßnabrück gedacht worden. Ob nun „wohl solche Capitulation billig vorhero „verfertiget werden sollen, so liessen es doch „die Catholischen itzo billig dahin gestellet „seyn, bedingten gleichwohl, daß ohne Ver„lierung der Zeit darzu geschritten, und die„selbe dergestalt eingerichtet werde, damit „beyde Theile könten zu frieden seyn. Es wären dabey noch andere Erinnerungen geschehen, so den Kayserlichen solten eröffnet werden. Wegen des Capituls zu Minden wüsten sie nicht ob jemand sich angegeben, und wie es mit selber Capitulation zu halten. Sonsten wären etzliche der Catholischen Stände einig, wegen der Subscription, und daß solche itzo erfolgen solle, und hätten darbey keinen Anstand aber andere trügen deswegen Bedencken, so dahin zu stellen, weil man sich verglichen, daß man ut singuli erscheinen, tractiren und schliessen wolte.

Braunschweig-Zelle: Sie, die Abgesandten vom Fürstlichen Hause Braunschweig, liessen es bey ihrem Punct bewenden, wie derselbe vorhin unterschrieben sey. Was aber die Capitulation anbelange, hätten sie wohl 4. mahl bey den Herren Kayserlichen deswegen erinnert, welche contestirten, es haffte nicht bey ihnen, sondern bey dem Capitul und dem Herrn Bischoff Frantz Wilhelm. Sie, die vom Hause Braunschweig, wären erböthig zur Abhandlung der Capitulation zu schreiten, und stehe dahin, wie man sich wegen des Modi vergleichen könne. Die Capitulation müsse dergestalt eingerichtet werden, daß beyde Theile könten damit zu frieden seyn, und die Stände und Unterthanen sich darbey in Ruhe befinden. Daß etzliche unter denen Catholischen andere Meynung führten, stelleten sie dahin, desgleichen geschehe auch von etzlichen unter den Evangelischen: Man verlasse sich aber auf die versprochene Manutenenz, und auf der Kayserlichen, Schwedischen und Evangelischen Parole, wie auch derjenigen Catholischen, die in solche Subscripcion willigten. Wann dem Fürstlichen Hause Braunschweig-Lüneburg das seine gelassen worden wäre, hätten sie nichts begehret. Reservirten auch ihnen alle Nothdurfft und Mittel, wider diejenigen, die wider die Manutenenz und wider das Fürstliche Hauß Braunschweig inskünfftige etwas vorzunehmen begehren würden. Wesenbeck: Wegen der Capitulation mit dem Capitul zu Minden, habe es keinen Streit, dann dieselbe müsse reguliret werden, nach dem Vergleich in puncto Gravaminum.

1648 Mart.

Von den Pfältzischen Lehen im Jülichischen.

Der von Thumshirn: Es werde in dem Articulo *de Causa Palatina* der Jülichischen Lehen gedacht, und eines Vergleichs, so mit Pfaltz-Neuburg An. 1610. zu Halle in Schwaben solle gemacht seyn. Was der Pfaltz-Neuburgische Abgesandte deswegen erinnert, werde ihnen, den Catholischen, bekandt, und freylich am besten seyn, daß dieser Paragraphus gantz ausgelassen werde. Unterdessen bleibe es dabey, daß das Chur- und Fürstliche Haus Sachsen, keinen Hertzog zu Jülich erkenne, als sich selbst, deswegen sie auch demselben alle Nothdurfft in optima forma wolten reserviret haben. 2.) Habe man anzudeuten, daß der Pfaltz-Veldentzische Abgesandte ebenmäßig, wider den Articulum de Causa Palatina seinem gnädigsten Principalen alle Nothdurfft reserviret. Imgleichen hätten 3.) die Hessen-Darmstädtische Abgesandten wegen desjenigen, was ihr gnädigster Fürst und Herr, wegen der Unter-

1648. Mart. Unter-Pfaltz nachgegeben, es nochmahls dabey bewenden lassen, jedoch auf solchen Fall, wann der Friede erfolge.

Pfaltz-Neuburg: Was Altenburg protestando eingewendet, verstehe er dahin, daß obbemeldte Clausul gantz aus dem Instrumento zu lassen sey. Wofern es aber nicht zu erhalten stünde, habe er seine Meynung eröffnet, wie selbige einzurichten sey. Denn es geschehe denen Häusern zum besten, die an den Jülichischen Landen interessiret wären. Reservirte im übrigen Sr. Fürstlichen Durchlaucht Jura an den Jülichischen Landen, und also auch gegen Pfaltz-Veldentz, dann selbige Protestation ohne Zweiffel und vornemlich auf dasjenige gerichtet, was wegen der Pactorum gentilitiorum gesetzet worden. Wesenbeck: Wolle wegen der Jülichischen Landen in Nahmen Sr. Churfürstlichen Durchlaucht omni meliori modo reprotestiret haben. Reigersberger: Der Protestationen gefielen so viel, daß er sie nicht behalten könte, man solle sie ihm schrifftlich übergeben.

A parte Altenburg wurde endlich erwehnet, die Catholischen erinnerten sich, was die Evangelischen wegen Aachen in puncto Gravaminum gesuchet; weil man aber den Frieden deswegen nicht aufhalten wollen, so reservire man sich doch Evangelischen theils, auf künfftigen Reichs-Tag und andern Gelegenheiten, die Nothdurff deswegen zu suchen ꝛc.

Subscription der Stände in der Pfältzischen Sache, dann über das Chur-Brandenburgische und Braunschweigische Æquivalent.

Hierauf wurde die Pfältzische Sache, das Chur-Brandenburgische Æquivalent nach der Anlage sub N. I. und das Braunschweigische, wovon unten Lib. XLVII. ausführliche Meldung geschehen wird, jedes in 4. Exemplarien von dem Chur-Mayntzischen Cantzlar und dem von Thumbhirn unterschrieben, und wurde das Datum auf den $\frac{17}{27}$. Mart. um des willen zurück gestellet, weil selbigen Tages, der ersten Verlassung zu Folge, alle Subscriptiones hätten geschehen sollen. Alß mehrermeldter Cantzlar gedachtem Chur-Brandenburgischen Abgesandten ein Exemplar zustellte, sagte er dabey: Da habt ihrs, aber ihr und eure Nachkommen werdet schlechten Seegen dabey haben ꝛc. Alleine Wesenbeck replicirte: Die Calvinisten (welcher Religion er zugethan) nehmen die Stiffter darauf hin ꝛc. 1648. Mart.

Nach diesem erhuben sich sofort die Altenburgischen nebens den Fürstlich-Weymarischen und Braunschweig-Zellischen Gesandten, zu denen Schwedischen und referirten ihnen, daß nunmehr diesen Mittag, von Seiten der Stände beyder Religionen, so wohl die *Æquivalent-Puncten*, als auch die Pfältzische Sache unterschrieben worden. Graf Oxenstiern bedanckte sich der Apertur und sagte, er hörte gern, daß die Æquivalentia unterschrieben wären, that aber als wenn er überhöret hätte, daß man der Pfältzischen Sache auch gedacht. Alß aber die Altenburgischen derselben nochmahl erwehnten, fragte er, gleichsam als verwunderte er sich darüber, und ob wäre es ein unvermuthet Werck: Ob die Pfältzische Sache dann auch unterschrieben? sagte dabey, er habe dasselbe nicht vermuthet. Alß aber jene andeuteten, daß er ja selbst gestern damit zu frieden gewesen, lachte er und sagte: *Transeat hoc cum cæteris erroribus*: man müsse sich so stellen, als wenn es von den Ständen herkomme, und solches wegen der Casselischen, die es nicht gerne würden hören. Die Stände müsten die invidiam auf sich nehmen ꝛc.

N. I.

Dict. Osnabr. $\frac{17}{27}$. Mart. An. 1648.
sub. Direct. Altenb.

Chur-Brandenburgischer *Æquivalent-Punct.*

Repetitis conditionibus Præliminaribus, Articulo de Reformatione Justitiæ præfixis, de Æquivalente Brandenburgico convenit, ut sequitur:

1648. Mart. N. I. Chur-Brandenburgischer Æquivalent-Punct.

Pro æquivalente autem Recompensatione Electori Brandenburgico, Domino Friderico Wilhelmo, quod ad promovendam Pacem Universalem Juribus suis in Pomeraniam Citeriorem & Rugiam, una cum Ditionibus loque supra annexis cesserit, præstanda, Eidem Ejusdemque posteris & Successoribus, Hæredibus atque Agnatis Masculis, cumprimis Dominis Marchionibus Christiano Wilhelmo, olim Administratori Archi-Episcopatus Magdeburgensis, item Christiano Culmbacensi & Alberto Onolzbacensi, eorumque Successoribus & Hæredibus Masculis, statim ac Pax cum utroque Regno & Statibus Imperii composita & ratificata fuerit, a Sacra Cæsaræa Majestate de consensu Statuum Imperii & præcipue interessatorum, tradatur Episcopatus Halberstadiensis, cum omnibus Juribus, Privilegiis, Regalibus, Territoriis & Bonis Secularibus & Ecclesiasticis, quocunque nomine vocatis, nullo excepto, in perpetuum & Immediatum Feudum. Constituatur item Dominus Elector statim in possessione ejusdem quieta & reali, eoque nomine Sessionem & Votum in Comitiis Imperii & Circulo Inferioris Saxoniæ habeat; Religionem autem & Bona Ecclesiastica in eo statu relinquat, quemadmodum per Dominum Archi-Ducem Leopoldum Guilielmum, inita cum Capitulo Cathedrali Pactione, ordinata fuerant. Ita tamen, ut nihilominus Episcopatus Domino Electori totique Suæ Domui, & Agnatis Masculis supra nominatis, cum eorum Successoribus & Hæredibus Masculis, ordine, quo sibi invicem succedent, hæreditarius maneat, atque Capitulo nullum Jus in eligendo & postulando vel etiam regimine Episcopatus, & iis, quæ eo pertinent, reliquum sit, sed modo dictus Dominus Elector & juxta ordinem successorium reliqui supra nominati ea potestate in hoc Episcopatu utantur, qua reliqui Principes Imperii in suis territoriis utuntur: Liceatque partem quartam Canonicatuum (excepta Præpositura in hanc computationem non numeranda) decedentibus successu temporis modernis eorum Possessoribus Augustanæ Confessioni addictis, extinguere, eorumque reditus Mensæ Episcopali incorporare. Quod si tot Canonici Augustanæ Confessionis non sint, qui quartam Partem totius corporis Canonicorum, dempto Præposito, conficiant, numerus suppleatur ex Catholicorum decedentium beneficiis.

1648. Mart.

2.) Cum etiam Comitatus Hohensteinensis pro ea parte, qua Feudum est Episcopatus Halberstadiensis, consistens in duabus Dynastiis sive Præfecturis, Lora & Klettenberg, & quibusdam Oppidis, una cum eo pertinentibus Bonis & Juribus, post ultimo defunctum Comitem hujus familiæ eidem Episcopatui applicatus, atque a Domino Archi-Duce Leopoldo Guilielmo, tanquam Episcopo Halberstadiensi, hactenus possessus fuerit, hunc eundem Comitatum porro quoque penes istum Episcopatum irrevocabiliter permanere placuit, adeo, ut Domino Electori tanquam Hæreditario Possessori jam dicti Episcopatus Halberstadiensis, de memorato Comitatu disponendi libera facultas esse debeat, non obstante, nec vigorem habente ulla contradictione, quæ a quoquam in contrarium moveri possit.

Teneatur idem Dominus Elector Comitem a Tettenbach in possessione Comitatus Rheinstein conservare, eidemque Investituram a Domino Archi-Duce de consensu Capituli concessam renovare.

3.) Eidem Domino Electori pro se & Successoribus suis supra scriptis, tradatur Episcopatus Mindanus cum omnibus Juribus & Appertinentiis, pari ratione, ut ante memoratus Episcopatus Halberstadiensis in Feudum perpetuum a Sacra Cæsarea Majestate de consensu Statuum Imperii, statimque post conclusam & ratificatam hanc Pacificationem Dominus Elector, pro se & suis Successoribus, in possessione ejusdem quieta & reali constituatur: eoque nomine Sessionem & Votum in Conventibus Imperii Universalibus

1648. Mart. salibus & Singularibus, ut & Circuli Westphalici, obtineat. Salvis tamen Civitati Mindensi suis Regaliis & Juribus in Sacris & Profanis, cum mero & mixto Imperio in Criminalibus & Civilibus, præsertim Jure districtus ejusque Jurisdictionis exercitio, concesso, & pro nunc apprehenso, aliisque Usibus, Immunitatibus & Privilegiis circa pristina, Jura ipsis legitime competentibus, ita tamen, ut Pagi & Villæ Domusque, ad Principem, Capitulum totumque Clerum & Equestrem Ordinem pertinentes, & respective in districtu & intra mœnia Civitatis sitæ, omnino excipiantur, & de cætero Jus Principis & Capituli inviolatum maneat. 1648. Mart.

4.) Dicto Domino Electori & Successoribus suis Episcopatus quoque Caminensis, in Feudum perpetuum ab Imperatore & Imperio concedatur, eodem plane jure & modo, ut supra de Episcopatu Halberstadiensi & Mindano dispositum est, sed cum hoc tamen discrimine, ut in Episcopatu Caminensi integrum sit Domino Electori, Canonicatus post decessum præsentium Canonicorum extinguere, atque sic successu temporis totum Episcopatum Ulteriori Pomeraniæ adjungere seu incorporare.

5.) Similiter concedatur Domino Electori exspectantia in Archi-Episcopatum Magdeburgensem, ita quidem, ut quandocunque eundem morte aut successione in Electoratu, vel quacunque alia cessione præsentis Administratoris Domini Augusti, Ducis Saxoniæ, vacare contigerit, totus iste Archi-Episcopatus cum omnibus eo pertinentibus Territoriis, Regalibus & Juribus, prout supra de Episcopatu Halberstadiensi dispositum est, Domino Electori suisque Posteris & Successoribus Hæredibus & Agnatis Masculis, non obstante ulla Electione aut Postulatione interea temporis sive clam sive palam facta, tradatur & conferatur in Feudum perpetuum, sitque eidem vel iisdem jus, authoritate propria vacantem apprehendendi possessionem. Interea autem teneatur Capitulum una cum Ordinibus & Subditis dicti Archi-Episcopatus, statim concluſa Pace prædicto Domino Electori & toti Domui Electorali, pro se atque omnibus in ea Successoribus, Hæredibus atque Agnatis Masculis, se Sacramento Fidelitatis & Subjectionis in eventum obstringere. Civitati vero Magdeburgensi pristina sua Libertas & Privilegium Ottonis I. die septimo Junii Anno 940. (quod etiam si temporum injuria deperditum, ad preces ejusdem humiliter porrigendas, a Cæsarea Majestate renovabitur) tum etiam Privilegium muniendi & fortificandi ab Imperatore Ferdinando II. concessum, quod cum omnimoda Jurisdictione & Proprietate ad quadrantem milliaris Germanici extendatur, sicut & reliqua illius Privilegia & Jura in Ecclesiasticis & Politicis, salva & inviolata maneant, cum inserta clausula, quod in præjudicium Civitatis reædificari non debeant Suburbia.

Cæterum quod ad quatuor Dynastias seu Præfecturas, Querfurth, Giterbock, Dam und Burck attinet, cum illæ jam olim Domino Electori Saxoniæ traditæ sint, in ejusdem quoque Ditione permaneant in perpetuum, cum hac tamen Reservatione, ut, quæ hactenus ratione earundem ad Collectas Imperii & Circuli contributa fuit quota, a dicto Domino Electore Saxoniæ imposterum exsolvatur, eaque Archi-Episcopatui dematur, & hujus rei ratione expressa fiat provisio in Matricula Imperii & Circuli. Ut autem inde causata imminutio redituum Cameralium & ad Mensam Archi-Episcopalem pertinentium aliquatenus resarciatur, jam dicto Domino Electori Brandenburgico & Successoribus suis, non solum statim post concluſam Pacem Præfectura Egeln, quæ alias ad Capitulum spectabat, pleno Jure possidenda & fruenda tradatur, cassato Processu a Comitibus de Barby aliquot ab hinc annis desuper moto; sed etiam facultas sit, obtenta Archi-Episcopatus

posses-

1648. Mart. possessione, quartam partem Canonicatuum Cathedralium illis decedentibus extinguendi, eorumque reditus Cameræ Archi-Episcopali applicandi; Quæ verò debita a præsente Domino Administratore Augusto, Duce Saxoniæ, hactenus contracta sunt, ex reditibus Archi-Episcopalibus, existente modis supradictis casu vacantiæ & devolutionis dicti Archi-Episcopatus ad Dominum Electorem Brandenburgicum & Successores suos, neutiquam dissolvantur, neque integrum sit dicto Domino Administratori, posthac novis debitis, oppignorationibus & alienationibus sæpe dictum Archi-Episcopatum in præjudicium Domini Electoris ejusque Successorum, Hæredum atque Agnatorum masculorum, quoquo modo onerare. 1648. Mart.

6.) In his verò Domini Electoris Archi- & Episcopatibus, de cætero salva maneant Ordinibus & Subditis competentia eorum Jura & Privilegia, cumprimis invariatæ Augustanæ Confessionis Exercitium, quale nunc ibi viget, nec minus locum habeant ea, quæ in puncto Gravaminum inter utriusque Religionis Status & Ordines Imperii transacta & conventa sunt; quatenus scilicet non adversantur illi dispositioni, quæ supra in Articulo V. de Gravaminibus § 8. continetur, incipiente; Qui Archi-Episcopatus, Episcopatus & aliæ Fundationes atque Bona Ecclesiastica &c. & finiente: inviolabiliter conserventur; Utpote quem æque hic valere debere, ac si verbotenus insertus esset, & supra dictos Archi-Episcopatum & Episcopatus hæreditario & immutabili jure apud Dominum Electorem atque Domum Brandenburgicam, omnesque in ea Successores, Hæredes & Agnatos in perpetuum, plane ut de reliquis terris ipsorum hæreditariis juris est, permanere oportet. Ratione Tituli autem conventum est, ut jam dictus Dominus Elector cum tota Domo Brandenburgica, & in ea omnes & singuli Marchiones Brandenburgici, Duces Magdeburgenses & Principes Halberstadienses & Mindenses appellentur & scribantur.

7) Regia quoque Majestas Sueciæ restituat Domino Electori pro se & Successoribus suis Hæredibus atque Agnatis Masculis 1. Reliquam Pomeraniam Ulteriorem cum omnibus appertinentiis, bonis & Juribus Secularibus & Ecclesiasticis, pleno jure, tam quoad Dominium Utile, quam Directum: Deinde Colbergam cum toto Episcopatu Caminensi omnique jure, quod Ulterioris Pomeraniæ Duces hucusque habuerunt in collatione Prælaturarum & Præbendarum Capituli Caminensis, ita tamen, ut salva maneant Jura Regiæ Majestatis Sueciæ supra concessa, atque Ordinibus & Subditis in restitutis partibus Ulterioris Pomeraniæ Episcopatuque Caminensi competentem eorum libertatem, bona, jura & Privilegia secundum tenorem Literarum Reversalium (quibus etiam Ordines & Subditi dicti Episcopatus gaudere debent, ac si iis directè datæ essent) cum libero Augustanæ Confessionis Exercitio juxta invariatam Augustanam Confessionem, absque ulla perturbatione perpetim fruenda, circa homagii renovationem & præstationem omni meliori modo confirmet & conservet. 3. Omnia loca, quæ præsidiis Svecicis infesta tenentur per Marchiam Brandenburgicam. 4. Omnes Commendas & bona ad Ordinem Equestrem Divi Johannis spectantia, quæ extra territoria Regiæ Majestati Regnoque Sueciæ cessa continentur, una cum Actis & regestis cæterisque literariis Documentis Originalibus, hæc loca juraque restituenda concernentibus: communibus verò & utramque nempe tam Citeriorem quam Ulteriorem Pomeraniam afficientibus, in authentica & probante forma, quæ in Archivo & Chartophylaciis Aulæ Stetinensis vel alibi intra vel extra Pomeraniam reperiuntur. Acta & conventa sunt hæc Osnabrugis d. $\frac{14}{24}$ Mart. Anno 1648.

N. Georg Reigersperger. Wolff Conrad von Thumshirn.

§. XXIV.

1648. Mart.

§. XXIV.

1648. Mart.

Der Schwedische Satisfactions-Punct wird unterschrieben.

Nicht minder wurde der Schwedische *Satisfactions-Punct*, sowohl von beyderseitigen Gesandten, als auch von den beyden Directoriis, dem Chur-Mayntzischen und Sachsen-Altenburgischen, wie nachstehende Notul sub N. I. ausweiset, unterschrieben.

N. I.

Dictatum Osnabr. d. 16. Mart. Anno 1648. per Altenb.

Articulus de Satisfactione Suecica.

Repetitis conditionibus Præliminaribus Art. de Reformatione Justitiæ præfixis, de Satisfactione Regiæ Majestatis Sueciæ conventum est, ut sequitur:

Porro, quoniam Serenissima Regina Sueciæ postulaverat, ut sibi pro locorum hoc bello occupatorum Restitutione satisfierit, Pacique publicæ in Imperio restaurandæ condigere prospiceretur; Ideo Cæsarea Majestas de consensu Electorum, Principum & Statuum Imperii, cumprimis interessatorum, vigoreque præsentis Transactionis, concedit Eidem Serenissimæ Reginæ & futuris Ejus Hæredibus ac Successoribus Regibus Regnoque Sueciæ, sequentes ditiones pleno Jure in perpetuum & Immediatum Imperii Feudum.

Primo, totam Pomeraniam Citeriorem vulgo Vor-Pommern dictam, una cum Insula Rugia, iisque finibus contentas, quibus sub ultimis Pomeraniæ Ducibus descriptæ fuerant, adhæc e Pomerania Ulteriori Stetinum, Garz, Dam, Golnau & Insulam Wollin, una cum interlabente Odera & mari vulgo das frische Haff vocato, suisque tribus ostiis, Pein, Swine & Dievenaw, atque adjacente utrinque Terra, ab initio Territorii Regii, usque in mare Balticum, ea latitudine littoris Orientalis, de qua inter Regios & Electorales Commissarios circa exactionem limitum & cæterorum minutiorum definitionem, amicabiliter convenietur.

Hunc Ducatum Pomeraniæ Rugiæque Principatum, una cum Ditionibus locisque annexis omnibus & singulis ad ea pertinentibus Territoriis, Præfecturis, Urbibus, Castellis, Oppidis, Vicis, Pagis, Hominibus, Feudis, Fluminibus, Insulis, Lacubus, Littoribus, Stationibus, antiquis Vectigalibus & Reditibus, & quibuscunque aliis Ecclesiasticis ac Secularibus bonis, nec non Titulis, Dignitatibus, Præeminentiis, Immunitatibus & Prærogativis, cæterisque omnibus ac singulis Ecclesiasticis & Secularibus Juribus ac Privilegiis, quibus Antecessores Pomeraniæ Duces ea habuerant, incoluerant & rexerant, Regia Majestas Regnumque Sueciæ ab hoc die in perpetuum pro hæreditario feudo habeat, possideat iisque libere utatur & inviolabiliter fruatur.

Quicquid etiam Juris in collatione Prælaturarum & Præbendarum Capituli Caminensis antehac habuerunt Duces Pomeraniæ Citerioris, habeat imposterum Regia Majestas Regnumque Sueciæ perpetuo, cum potestate eas extinguendi, reditusque mensæ Ducali post modernorum Canonicorum & Capitularium decessum applicandi; quicquid autem Ulterioris Pomeraniæ Ducibus competierat, competat Domino Electori Brandenburgico, una cum integro Episcopatu Caminensi ejusque Territoriis, Juribus & Dignitatibus, prout infra pluribus explicatur.

1648. Mart. Titulis & Insigniis Pomeraniæ tam Regia Domus, quam Brandenburgica promiscue utantur, more inter priores Pomeraniæ Duces usitato: Regia quidem perpetuo, Brandenburgica vero quamdiu ullus e Linea masculina superfuerit; absque tamen Rugiæ Principatu, omnique alia Prætensione ullius Juris in loca Regno Sueciæ cessa: deficiente vero Linea masculina Domus Brandenburgicæ, omnes præter Sueciam alii Titulis & Insigniis Pomeranicis abstinebunt: Atque tunc quoque Ulterior Pomerania tota, cum Citeriori Pomerania totoque Episcopatu & integro Capitulo Caminensi, adeoque omnibus Antecessorum Juribus & expectantiis consolidata, ad solos Reges Regnumque Sueciæ perpetuo pertinebunt, spe interim Successionis & Investitura simultanea gavisuros: ita ut etiam Ordinibus Subditisque dictorum Locorum pro homagii præstatione solito more caveant. 1648. Mart.

Dominus Elector Brandenburgicus, cæterique omnes interessati, exsolvant Ordines, Officiales & Subditos singulorum supradictorum Locorum, vinculis & sacramentis, quibus hucusque sibi suisque Domibus obstricti fuerant, eosque ad homagium & obsequia Regiæ Majestati Regnoque Sueciæ more solito præstandum remittunt: atque ita Sueciam in plena justaque eorum possessione constituunt; Renunciantes omnibus in ea Prætensionibus ex nunc in perpetuum, idque pro se suisque posteris peculiari Diplomate hic confirmabunt.

Secundo, Imperator de consensu totius Imperii concedit etiam Serenissimæ Reginæ, Ejusque Hæredibus ac Successoribus Regibus Regnoque Sueciæ, in perpetuum est Immediatum Imperii feudum Civitatem Portumque Wismarienscm, una cum fortalitio Wallfisch, Præfecturis Pöel (exceptis pagis Schendorff, Weidendorff, Brandenhusen & Wangern, ad Hospitale St. Spiritus in Urbe Lubeca pertinentibus) & Neuen-Closter, omnibusque Juribus & adpertinentiis, quibus ea Duces Megapolitani hucusque habuerant; ita ut dicta loca totusque portus, cum Terris utriusque lateris ab Urbe in mare Balticum, liberæ dispositioni Suæ Majestatis subsint; possitque ea Munimentis & Præsidiis pro lubitu & exigentia circumstantiarum, suis tamen propriis sumtibus, firmare; ibique semper pro suis navibus classeque tutum securumque receptum ac stationem habere, ibique de cætero uti fruique eo jure, quod ipsi in cætera sua Imperialia feuda competit: Ita tamen, ut Civitati Wismarienssi Privilegia sua sint salva, ejusque Commercia protectione favoreque Regio omni meliori modo promoveantur.

Tertio, Imperator de consensu totius Imperii concedit etiam vigore præsentis Transactionis, Serenissimæ Reginæ Ejusque hæredibus ac Successoribus Regibus Regnoque Sueciæ, Archi-Episcopatum Bremensem & Episcopatum Verdensem cum Oppido & Præfectura Wilzhusen, omnique Jure, quod ultimis Archi-Episcopis Bremensibus competierat in Capitulum & Diœcesin Hamburgensem (salvis tamen Domui Holsaticæ, ut & Civitati Capituloque Hamburgensi suis respective Juribus, Privilegiis, Libertate, Pactis & Possessione Statuque præsenti per omnia, ita ut quatuordecim illi pagi in Præfecturis Holsaticis Trittovienssi & Reinbeccensi, pro moderno annuo canone, Domino Friderico Duci Holsatiæ Gottorpiensi & illius posteris, in perpetuum maneant) cum omnibus & singulis ad eos pertinentibus, ubicunque sita sunt, Ecclesiasticis & Secularibus, Bonis & Juribus quocunque nomine vocatis, terra marique, in perpetuum & Immediatum Imperii Feudum, sub solitis quidem insigniis, sed titulo Ducatus, cessante Capitulorum cæterorumque Collegiorum Ecclesiasticorum eligendi & postulandi, omnique alio Jure, administratione & gubernatione Terrarum ad hos Ducatus pertinentium.

Civi-

1648. Mart. Civitati vero Bremensi ejusque Territorio & Subditis præsens suus Status, Libertas, Jura & Privilegia in Ecclesiasticis & Politicis sine impeditione relinquantur. Siquæ autem ipsi cum Episcopatu seu Ducatu aut Capitulis suis sint aut imposterum enascantur controversiæ, eæ vel componantur amicabiliter, vel Jure terminentur, salva interim cuique parti sua, quam obtinet, possessione. 1648. Mart.

Quarto, ratione supradictarum omnium Ditionum Feudorumque, Imperator cum Imperio cooptat Serenissimam Reginam Regnique Sueciæ Successores in Immediatum Imperii Statum; Ita, ut ad Imperii Comitia inter alios Imperii Status, Regina quoque Regesque Sueciæ, sub Titulo Ducis Bremensis, Verdensis & Pomeraniæ, ut & Rugiæ Principis Dominique Wismariæ, citari debeant; assignata eis Sessione in Conventibus Imperialibus in Collegio Principum, Scamno Seculari, loco Quinto; Voto quidem Bremensi hoc ipso loco & ordine; Verdensi vero & Pomerano, ordine antiquitus prioribus Possessoribus competenti explicando: In Circulo autem Superioris Saxoniæ proxime ante Duces Pomeraniæ Ulterioris: In Circulis Westphaliæ & Inferioris Saxoniæ loco moreque receptis, ita, ut inter Magdeburgensem & Bremensem Circuli Inferioris Saxoniæ Directorium alternetur; salvo tamen Ducum Brunsvicensium & Luneburgensium Condirectorii Jure. Ad Conventus autem Deputatorum Imperii tam Regia Majestas quam Dominus Elector suos pro more solito mittant: cum autem utrique Pomeraniæ unum tantum Votum in iis competat, a Regia Majestate communicato prius Consilio cum dicto Electore, id semper feratur.

Deinde concedit eis in omnibus & singulis dictis Feudis Privilegium de non appellando, sed hoc ita, ut summum aliquod Tribunal seu Appellationis instantiam commodo in Germania loco constituat, eique idoneas præficiat personas, quæ unicuique Jus & Justitiam secundum Imperii Constitutiones & cujusque loci Statuta, absque ulteriori provocatione causarumve avocatione, administrent. E contra vero, si contigerit, ipsos tanquam Duces Bremenses, Verdenses aut Pomeraniæ, vel etiam ut Principes Rugiæ, aut Dominos Wisinariæ, ex causa dictas Ditiones concernente, ab aliquo legitime conveniri, Cæsarea Majestas liberum eis relinquit, ut pro sua commoditate forum eligant, vel in Aula Cæsarea vel Camera Imperiali, ubi actionem intentam exipere velint. Teneantur tamen intra tres menses à die denunciatæ litis sese declarare, coram quo Judicio se sistere velint.

Præterea concedit eidem Regiæ Majestati Sueciæ Jus erigendi Academiam vel Universitatem, ubi & quando ei commodum visum fuerit. Adhæc concedit eidem moderna vectigalia vulgo Licenten vocata, ad littora portusque Pomeraniæ & Megapoleos jure perpetuo, sed ad eam taxæ moderationem reducenda, ne commercia in iis locis intercidant.

Exsolvit denique Status, Magistratus, Officiales & Subditos dictarum respective ditionum feudorumque omnibus vinculis & sacramentis, quibus prioribus Dominis & Possessoribus aut Prætendentibus hucusque obstricti fuerant, eosque ad subjectionem, obedientiam & fidelitatem, Regiæ Majestati Regnoque Sueciæ, ceu ab hoc die hereditario suo Domino, præstandum remittit obligatque. Atque ita Sueciam in plena justaque eorum possessione constituit, verbo Imperiali promittens, se non solum modernæ Reginæ sed & omnibus futuris Regibus Regnoque Sueciæ, ratione dictarum Ditionum, bonorum Juriumque concessorum, securitatem præstiturum, eosque sicut cæteros Imperii Status in eorum possessione quieta contra quemcunque inviolabiliter conservaturum & manutenturum: atquæ hæc omnia peculiaribus Investiturarum litteris omni meliori modo confirmaturum.

1648. Mart. Tandem Cæsarea Majestas de consensu Statuum Imperii promittit, Militiæ Suedicæ ante ejus exauctorationem ejusmodi satisfactionem ab Imperio, absque onere Regni Sueciæ, præstitum iri, prout cum eadem ex æquo & bono peculiariter conveniri poterit. 1648. Mart.

Vicissim Serenissima Regina & futuri Reges Regnumque Sueciæ dicta Feuda omnia & singula à Cæsarea Majestate & Imperio recognoscant: eoque nomine, quoties casus evenerit, Investiturarum renovationes decenter petant, Juramentum fidelitatis eique annexa, sicut Antecessores similesque Imperii Vasalli, præstando.

De cætero Ordinibus & Subditis dictarum Ditionum locorumque, nominatim Stralsundensibus, competentem eorum libertatem, bona, Jura & Privilegia, communia & peculiaria, legitime acquisita vel longo usu obtenta, cum libero Evangelicæ Religionis Exercitio juxta invariatam Augustanam Confessionem perpetim fruendo, circa homagii renovationem & præstationem, more solito confirmabunt. Interque eos Civitatibus Hanseaticis, eam navigationis & commerciorum libertatem, tam in exteris Regnis Rebuspublicis & Provinciis, quam in Imperio, integram conservabunt, quam ibi ad præsens usque bellum habuerunt.

Acta & conventa sunt hæc Osnabrugis, die $\frac{15}{25}$. Martii, Ao. 1648.

Johann Crane. — *J. A. Salvius.*

N. Georg Reigersberger. (L.S.) — W. C. von Thumshirn. (L.S.)

Egon Gaill. — *Gustav Horn.*

§. XXV.

Chur-Sächsische Protestation wegen des Amts Egeln und der Insul Wollin.

Ertz-Bischöfflich-Magdeburgische Reservation über die Stadt Magdeburg.

Obgleich wegen des Amt Egeln, wie im vorigen §. XXIII. gemeldet, von Sächsischer Seiten einige Erinnerungen bereits geschehen waren; So blieb es jedoch dabey alleine nicht, sondern der Chur-Sächsische Gesandte, übergab im Nahmen des Churfürsten von Sachsen, die sub N. I. und II. hier beygefügte Protestation und Reservation wegen des Amts Egeln und der Insul Wollin: sodann im Nahmen des Ertz-Bischoffs zu Magdeburg, eine Reservation seiner über die Stadt Magdeburg habenden Jurium, sub N. III. wogegen aber, Chur-Brandenburg, sogleich am 30ten ejusd. die Reprotestation sub N. IV. wegen des Amts Egeln, exhibiren ließ. Chur-Brandenburgische Reprotestation wegen Egeln.

N. I.

Chur-Sächsische *Protestation*, das Amt Egeln betreffend.

N. I. Chur-Sächsische Protestation wegen Egeln.

Sacræ Cæsareæ & Regiæ Sueciæ Majestatis Majestatis Illustrissimis & Excellentissimis Dominis Legatis Plenipotentiariis, paucas ante septimanas Electoralis Saxonicus Legatus exhibito quodam scripto ostendit, quod Electoratui Saxonico Jus Directi Dominii in Præfectura Eglen à tribus seculis competat, & quod Serenissimi Domini Principes Electores Saxoniæ à primo, sub quo feudum istud cæperit, usque ad præsentem Serenissimi Domini Principis Electoris Saxoniæ Domini sui clementissimi Celsitudinem, Dominos Comi-

1648. Mart. Comites à Barby & ipsorum Antecessores Dominos à Hattmarsleben continuata progressione feudali, isto beneficio investiverint; nec Archi-Episcopatui Magdeburgico unquam plus juris in eo concesserint, quam ex oppignoratione Utilis Dominii quondam per Dominos Comites à Hattmarsleben facta, & per Dominos Comites à Barby & Archi-Episcopatum Magdeburgicum in Camera Imperiali enata sit Actio Pignoratitia, quæ nunc ad finem perducta, illud tamen nihil quicquam præjudicii Serenissimæ Electorali ipsius Celsitudini in jure suo quæsito creaverit, sed istud sartum tectumque reliquerit. Quæ cum ita sint, Electoralis Saxoniæ Legatus virtute Mandati sui institit, ut in translatione istius Præfecturæ Egeln, quæ una cum aliis Imperii Provinciis in Serenissimi Domini Electoris Brandenburgici Celsitudinem, æquipollentis loco propter cessionem Pomeraniæ Citerioris & Rugiæ facienda, Jus Directi Dominii Electorali Domui Saxoniæ reservaretur. 1648. Mart.

Cum autem ea compositione puncti Æquipollentium $\frac{19}{29}$. die Martii præsentis mensis, nomine Sacri Romani Imperii Electorum, Principum & Statuum, per Excellentissimos & Nobilissimos Dominos Legatos Moguntinum & Saxonicum Lineæ Altenburgensis, subscriptione munita, Electoralis Saxonici Legati postulata sicco pede sunt præterita, ideoque suarum partium esse duxit, illa huc repetere & Electorali Domui Saxonicæ Jus suum à prædicta translatione salvum & illibatum asserere. Quod dum optimo quo fieri potest modo, per hasce literas præstat, & Jus suum Electorali Domui Saxonicæ per expressum solennissime reservat, majorem in modum petit, ut assertio hæc Actis insinuetur & in Archiva publica reponatur. Actum Osnabrugis d. 21. Martii 1648.

Serenissimi Domini Electoris Saxoniæ
ad Tractatus Pacis Universalis Legatus.

N. II.

Chur-Sächsische *Protestation*, wegen deß an die Insul Wollin habenden Anspruchs.

N. II. Chur-Sächsische Protestation wegen der Prætension die Insul Wollin.

Cum expeditum sit, in quibusvis Conventionibus jus tertii adeo præservatum censeri, ut id reducatur ad terminos Juris Communis, ubi de præjudicio tertii agitur, et rem quamcunque transire cum sua causa & onere: ideoque dubitandum non est, quin Sacræ Cæsareæ Majestatis & Regiæ Sueciæ Majestatis, ut & Sacri Rom. Imperii Electorum, Principum ac Statuum, Illustrissimi, Excellentissimi & Præstantissimi Domini Legati Plenipotentiarii, in Conventione die $\frac{18}{28}$. Martii præsentis mensis de Satisfactione Coronæ Sueciæ inita, idem observari debere velint. Quapropter cum in ea Satisfactione etiam comprehensa sit Insula Wollin, quam Serenissimo Domino Electori Saxoniæ, Domino suo Clementissimo, Dominus Franciscus Dux Pomeraniæ, qui inter istos Principes, prædictæ Insulæ Possessores, fere ultimus fatis concessit, & Electoralis Suæ Celsitudinis Dominam Sororem in matrimonio habuit, pro illata dote, & aliis mobilibus Hypothecæ nexu devinxit, & hac causa Electorali Saxonico Legato persuasissimum quidem est, Regiam Sueciæ Coronam Insulam istam hypothecæ nexu quoque liberaturam & Prætensionibus legitimis Electoralis Suæ Celsitudinis satisfacturam esse. Ne tamen idem Legatus, dum Conventioni publicæ præsens est, Jus Domini Electoris Saxoniæ tacendo remittere videatur, vigore Mandati sui, per hasce literas sententiam suam expressissime declarat, quod in translationem Insulæ Wollin in Regiam Coronam Sueciæ faciendam aliter non consentiat, quam ut illa Translatio

1648. Mart. fiat cum onere Hypothecæ, & ut Jura Sereniſſimi ſui Principalis ſalva remaneant. Ut autem de Reſervatione hac publicè conſtet, Sacræ Cæſareæ & Regiæ Sueciæ Majeſtatis Majeſtatis, ut & Sacri Romani Imperii Electorum, Principum ac Statuum Illuſtriſſimos, Excellentiſſimos Præſtantiſſimos Dominos Legatos Plenipotentiarios majorem in modum rogat, ut illam Actis inſerere & in Archiva publica recipere velint. Actum Osnabrugis, die 21. Martii 1648. 1648. Mart.

Sereniſſimi Domini Electoris Saxoniæ ad Tractatus Pacis Univerſalis Legatus.

N. III.

Ertz-Biſchöffliche Magdeburgiſche *Proteſtatio* und *Reſervatio Jurium*, über die Stadt Magdeburg.

N. III. Ertz-Biſchöffl. Magdeburgiſche Proteſtation und Reſervation wegen der Stadt Magdeburg.

Reverendiſſimi & Illuſtriſſimi Principis ac Domini, Domini Adminiſtratoris Primatus ac Archi-Epiſcopatus Magdeburgenſis, Mandatarii opinioni certæ innititur, quod jura illa, quæ Reverendiſſimæ & Illuſtriſſimæ ipſius Celſitudini, & jam dicto Primatui & Archi-Epiſcopatui in Civitatem Magdeburgenſem competunt, ſi illud neceſſitas & utilitas publica non urgeant & flagitent, auferre ipſius Celſitudini & Archi-Epiſcopatui non poſſunt. Quod autem Jura omnia Domini Adminiſtratoris Celſitudini & Archi-Epiſcopatui in Civitatem Magdeburgenſem competant, quæ in reliquas ſuas Civitates Provinciales & ſubditas exerceant, ipſa Civitas inficias ire non poteſt, & demonſtrat illud ipſum immemorialis temporis uſus.

Quæ cum ita ſint, ipſius Celſitudinis Mandatarius promiſſionem, quæ in Projecto Æquipollentium die $\frac{2}{12}$. Martii præſentis Menſis, nomine Sacri Romani Imperii Electorum, Principum & Statuum, per Excellentiſſimos & Nobiliſſimos Dominos Legatos, Moguntinum & Saxonicum Lineæ Altenburgicæ, ſubſcriptione confirmato, Civitati Magdeburgenſi facta, quod videlicet ipſi priſtina ſua libertas, & Privilegium Ottonis Primi (quæ quod unquam habuerit, docere non valet) a Cæſarea Majeſtate, ut & Privilegium muniendi & fortificandi, cum omnimoda Jurisdictione & proprietate ad quadrantem milliaris Germanici renovari, & ſic Domini Adminiſtratoris Celſitudini & Archi-Epiſcopatui facultas reædificandi ſuburbia amputari debeant, hoc pacto & hac conditione accipiendam eſſe putat, quod tunc demum promiſſio illa ad effectum perducenda, & Civitati Privilegia certa indulgenda ſint, quando publica neceſſitas hoc ſuadet, & Pax in Sacro Imperio Romano aliter impetrari non queat. Quod autem talis neceſſitas non appareat, & quod divina accedente gratia Pax in Sacro Imperio Romano optime conſtitui poſſit, quamvis Civitas Magdeburgenſis Privilegiis ejusmodi, in præjudicium tertii maximum, non afficiatur, id luce meridiana clarius conſtat. Quapropter Sacræ Cæſareæ & Regiæ Sueciæ Majeſtatis Majeſtatis, ut & Sacri Romani Imperii Electorum, Principum & Statuum Illuſtriſſimos, Excellentiſſimos, Præſtantiſſimos Dominos Legatos Plenipotentiarios, Domini Adminiſtratoris Celſitudinis Mandatarius maximo rogat opere, ut efficere velint, quod Domini Adminiſtratoris Celſitudini & Primatui Archi-Epiſcopatui Jura ſua adverſus Civitatem Magdeburgenſem ſalva & integra maneant. Huic petitioni locum datum iri, ſæpe dictus Mandatarius certo ſibi pollicetur, & in omnem eventum virtute Mandati ſui optimo quo poteſt modo, Jura iſta omnia & ſingula Domini Adminiſtratoris Celſitudini & Ar-

1648. Mart. Archi-Episcopatui reservat, contra alienationem & translationem solennissime protestando. Actum Osnabrugis, die 21. Martii 1648. 1648. Mart.

Sereniſſimi Domini Electoris Saxoniæ ad Tractatus Pacis Universalis Legatus, & in cauſa præcedente Mandatarius.

N. IV.

Chur-Brandenburgiſche *Reproteſtation* gegen die Chur-Sächſiſche *Proteſtation*, die *Præfectur* Egeln betreffend.

N. IV. Chur-Brandenburgiſche Reproteſtation wegen Egeln.

Splendidiſſimo huic Conventui ad Pacem faciendam deſtinato ex iis, quæ hactenus inter Cæſaream, Regiam Suecicam, & Electoralem Brandenburgicam Legationes, ratione Æquivalentis pro Sereniſſimo Domino Electore Brandenburgico acta ſunt, notum atque perſpectum eſt, inter alia dicti Æquivalentis capita etiam de eo conventum eſſe, ut loco quatuor Præfecturarum Querfurth, Jüterbock, Dam & Burck, quæ ad Archi-Episcopatum Magdeburgenſem indubitabili jure ſemper pertinuerunt, nunc vero in Sereniſſimum Dominum Electorem Saxoniæ collatæ ſunt, una Præfectura Eglen dictæ Suæ Serenitati Electorali Brandenburgicæ cum omni Jure & absque ulla reſervatione ita cedat, ut eandem æque ut totum Archi-Episcopatum Magdeburgenſem, à nemine alio niſi ab Imperatore & Imperio in Feudum recognoſcat.

Unde Legatio Electoralis Brandenburgica aliter exiſtimare non poterat, quam hac de re amplius nihil motum, ſed cuncta eo loco, quo ſemel, ita poſtulante ſumma rei æquitate, conſtituta erant, relictum iri: Præſertim cum modo dicta Sua Serenitas Electoralis Brandenburgica ceſſioni nominatarum quatuor Præfecturarum aliter non conſenſerit, niſi quatenus aut Sereniſſimus Dominus Elector Saxoniæ & omnes quicunque alii, prætenſis Juribus ſuis in Præfecturam Eglen in perpetuum abſtineat, eademque pleniſſimo Jure, citra omnem controverſiam, litem & reſervationem apud Dominum Electorem Brandenburgicum quiete & firmiter permaneat, aut Serenitati Suæ Electorali Brandenburgicæ, tanquam futuro Duci Magdeburgenſi Jus Directi Dominii in ſupradictas quatuor Præfecturas, Querfurth, Jüterbock, Dam & Borck, quod ſine ulla controverſia ad Archi-Episcopatum Magdeburgenſem ſemper ſpectavit, quoque ſalvum & illibatum maneat, adeoque hoc negotium per Illuſtriſſimos, Excellentiſſimos & Nobiliſſimos Dominos Cæſaræos, Regios Suecios, & Sacri Romani Imperii Electorum Principum atque Statuum Legatos reſpective transactum, determinatum & ſolenni ſubſcriptione munitum ſit, & hactenus publica fide nitatur. Cum tamen ſæpe dicta Legatio Electoralis Brandenburgica ex ſcripto quodam à Domino Legato Electorali Saxonico confecto, atque 25. curr. Menſis Martii per publicam Dictaturam Statibus Imperii communicato intellexerit, dictum Dominum Legatum Electoralem Saxonicum Jus quoddam Directi Dominii in ſupra ſcriptam Præfecturam Eglen, tanquam Sereniſſimæ Domui Electorali Saxoniæ competens, aſſerere, atque ſalvum & illibatum reſervare voluiſſe, adducta nonnulla ratione, quæ huic negotio aliquod coloris addere videri poterat; Non potuit Legatio Brandenburgica, quin ſupradicto ſcripto, loco proteſtationis & reſervationis edito, neceſſariam hanc Reproteſtationem opponeret, eaque mediante partim in reſervationem prætenſi Juris Directi Dominii in Præfecturam Eglen pro Sereniſſima Domo Electorali Saxonica, ſe

1648. Mart. se nomine Serenissimi Domini Electoris Brandenburgici Domini sui Clementissimi, nullatenus consentire declararet: Partim etiam in omnem eventum Jus quoque Directi Dominii in sæpe memoratas quatuor Præfecturas Serenissimo Domino Electori Brandenburgico per expressum atque omni solenniori modo reservaret, & salvum ac illibatum assereret. Quod & hoc scripto quam decentissime præstare, & simul à supradictis Dominis Cæsareis, Regiis, nec non Sacri Romani Imperii Electorum, Principum & cæterorum Statuum Legatis enixa opera contendere & petere debuit ac voluit, ut hæc Reprotestatio & Reservatio Actis publicis insinuetur, & in Archiva reponatur; Cumprimis autem, ut omnia in eo statu, in quo ratione Præfecturæ Eglen ex ratione (ut supradictum est) summæ æquitatis constituta sunt, firmissime permaneant, atque omnis materia & occasio contentionum super hac re inter ambas Serenissimas & Celsissimas Domus Electorales, Saxonicam & Brandenburgicam, penitus præcidatur. Signatum Osnabrugis 30. die Mensis Martii 1648. 1648. Mart.

Serenissimi Electoris Brandenburgici ad Tractatus Pacis Universalis destinata Legatio.

§. XXVI.

Bestärckung der bisherigen Geschichte durch fernern Beweiß.

Zu desto mehrer Bestärck- und Erläuterung sowohl deß, in dem gegenwärtigen Buch, angeführten, als auch dessen, was sogleich in dem folgenden erzehlt werden soll, wird nicht undienlich seyn, die sub N. I. II. & III. hier nachgesetzte Relationes zu bemercken.

N. I.

Relatio, d. d. Oßnabrück, den 9. Mart. 1648.

N. I. Relation vom 9. Mart.

Ob ich wohl in Hoffnung gestanden, daß es bey deme mit meinem jüngsten Schreiben überschickten Project, die Autonomiam generalem & specialem betreffend, sein unverändert Bewenden haben würde: So seynd doch noch unterschiedliche schwere Differentien ins Mittel kommen, darüber Freytags, Sonnabends, Montags und Mittwochs, den 3, 4, 6. und 8. dieses, die vier Conferentien, welche doch fast alle von 9. Uhren zu frühe, bis 3. Nachmittag gewähret, mit hefftigen Disputationibus, ex utraque parte erfolgten Contradictionibus, zugebracht, und erst gestrigen Tags, durch Verleihung Göttlicher Gnaden, mitkommender Auffsatz mit allerseitigem Consens beliebet, in mundum gebracht, und ordentlich, wie auch pari passu der Schwedische Satisfactions-Punct, zugleich mit unterschrieben worden; und sollen morgenden Tags, geliebt es GOtt, nicht minder die Brandenburg- und Braunschweigischen Æquivalentien, und was ratione der Chur-Dignität und Pfältzischen Landen mit Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Bayern verglichen, ebenfalls in 4. Exemplarien, deren eines die Herren Kayserliche, das andere die Herren Schwedische, das dritte Chur-Maynt, und das letzte Altenburg zu sich nehmen sollen, subscribiret werden.

Die vornehmste Difficultäten seynd darinnen bestanden, daß erstlich Chur-Maynt anderst nicht, als mit einer beygesetzten Protestation und Reservation wegen gewisser mit der Stadt Erffurt ehedessen getroffener Pactorum, unterschreiben, solches aber die Evangelische wegen besorgter schädlichen Consequenz keineswegs gestatten wollen: Dahero dann jene in dero Vorhaben im Ende so ferne gewichen, daß

1648. Mart. daß sie ihre vermeynte Reservation und Protestation denen Herren Schwedischen in Form, wie die Beylage vermag, in die Hand geschoben, deme aber der Altenburgische Herr Abgesandte, sobalden er dessen Bericht erhalten, mündlichen und folgig heutiges Tags in Schrifften, sowohl nomine Evangelicorum, als des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen, wiedersprochen, wie aus der Beylage zu sehen. Die andere Irrungen haben meist auf Wort- und Reputation-Streitigkeiten beruhet, indeme die Herren Königlich-Schwedische einigen Terminum, der nur durch geringste Interpretation auf den Prager-Frieden und dessen Neben-Receß appliciret werden können, nicht zulassen, hingegen die Kayserliche von ihrem Aufsatz ebenmäßig nicht weichen wollen; welcher zweytägige Hader endlich durch Interposition der Herren Catholischen bey denen Kayserischen, und der Evangelischen bey denen Herren Schwedischen, nach vielen mühsamen Unterbauungen, hingelegt worden. 1648. Mart.

Gestern Nachmittag haben die Herren Kayserliche der Evangelicorum Deputatos zu sich begehret, und selbigen, auf Erscheinen, zu erkennen gegeben, welchergestalt die Herren Schwedische, nach nunmehr erörtertem puncto Autonomiæ, damit umgiengen, daß von dem ergriffenen ordine agendi wiederum ausgesetzet, und die Casselische Satisfaction, neben der Schwedischen Militiæ Contentement, vorgenommen werden möchte, allermassen dieselbe sich dessen nicht allein gegen sie, sondern auch die Chur-Mayntzische, beständig vernehmen lassen: Weilen sie aber, wegen obhabender gemessenen Instruction, darein gantz nicht geheelen können, und an sich selbsten ungereimt, daß wegen dieser Casselischen Prætension, deren man doch suo loco & ordine nach billigen Dingen abzuhelffen erbietig seye, cursus Tractatuum gehemmet, und das Friedens Werck abermahls verzögert werden solle, die Catholische auch unanimiter der Meynung, daß von denen punctis Gravaminum & Amnistiæ, ehe und zuvorn dieselbe allerdings aus dem Grund adjustirt, keineswegs auszusetzen: Also wollten sie hoffen, daß auch die Herren Evangelische gleicher Intention und Meynung seyn würden; und wollten demnach selbe gebeten haben, die Herren Schwedische von habenden Gedancken zu divertiren und besser zu disponiren, damit man sich in solchen und andern dergleichen vergeblichen Dingen nicht aufhalten müste. Welches die *Deputirte* ad communicandum cum ceteris Evangelicis angenommen. Wie nun heut frühe in der Herren Kayserlichen Quartiere die zwölffte Conferenz angetreten worden; seynd die Herren Kayserliche Plenipotentiarii, nachdeme sie sich bey denen Herren Schwedischen über eine halbe Stund nicht aufgehalten, zu denen Evangelischen aus dem Gemach kommen, und eben diese Beschwehrde, nemlich daß die Herren Schwedische auf gestriger Meynung annoch fort beständen, ordinem agendi invertiren, und causam Casselanam vor allen andern richtig haben wollten, vorgebracht, und nach umständiger Wiederholung der Difficultäten, so wegen der Catholischen Renitenz hieraus zu gewarten, die gestrige Bitt und Begehren, denen Herren Schwedischen zuzusprechen, wiederhohlet; darzu sich die Evangelische erbothen, und nach reiffer der Sachen Uberlegung, bey denen Herren Schwedischen Plenipotentiariis angebracht: daß zwar nicht ohne, und an sich selbsten so billig als nöthig, daß beydes die Casselische und Militiæ Satisfactiones in gebührende Obacht gezogen, und zur Endschafft befördert werden müsten, wollte anderst Friede und Ruhe in Teutschland gestifftet werden, massen auch der gesamten Evangelischen Intention dahin zielet, daß nach müg- und erschwinglichen Dingen, gedachte Puncten ihre Abhelffung erlangen sollten: Jedoch, weilen es dißmahls allein um ordinem agendi zu thun, würden Ihre Excellenzien sich erinnern, daß von ihnen selbsten zu Anfang dieser Tractaten in dero ausgestellten Classibus die Ordnung dergestalt disponirt worden, daß die Reichs-Beschwerden am ersten ihre Erledigung, und dann erst die Satisfactiones, haben sollten; Und wäre zu beklagen, daß von solcher wohlgefasten anfänglichen Disposition gewichen worden; und weilen in specie der Verlaß bey abermahliger Antretung der Tractaten dahin gangen, am ersten die puncta Gravaminum & Amnistiæ zur Endschafft zu befördern, auch ohne deroselben Richtigkeit mit denen Catholicis, weder in causa Casselana, noch puncto

1648. Mart. Militiæ, zu denen sie sich vor gäntzlicher Versicherung des Friedens nimmermehr verstehen würden, zurecht zu kommen, die Trennung jetztbesagten puncti Gravaminum denen Evangelischen gefährlich, und in der Amnestia viele vornehme Fürsten und Graffen interessirt, dahingegen das Hauß Cassel, als welches viel Plätze, den Degen, und also die Sicherung bereit in Händen, sich gantz nichts zu befahren: Also bäte man, Ihre Excellenzien bey der einmahl wohl angefangenen Ordnung noch ferners verbleiben wollten. Zwar hätten wir auf folgend Temperamentum gedacht, daß erstlich der punctus Gravaminum gar richtig gemacht, und dann causa Cassellana pari passu mit der Amnistia, oder doch wenigst dem §. Tandem omnes & singuli &c. an welchem denen Herren Kayserlichen am meisten gelegen, sollte abgehandelt werden: Weilen aber solches nostri arbitrii allein nicht wäre, sondern mit denen Catholicis zuvorn daraus nothwendig communicirt werden müste; alß bäten wir nochmahls, wann gesetzten Falls dieselbige sich gar nicht würden accommodiren wollen, daß doch Ihre Excellenz Excellenz voriger unserer Bitte statt geben, und den Frieden dieses Ordnung-Streits halben, aus obangeregten Ursachen, länger nicht verzögern lassen wollten. 1648. Mart.

Herr **Oxenstiern** liesse sich in Antwort dahin vernehmen: daß sie gerne gesehen, wann ihre anfangs proponirte Ordnung in Acht genommen worden wäre; die Status aber hätten selbe selbsten gebrochen. Der allegirte jüngst genommene Verlaß gienge principaliter dahin, daß Communia am ersten, und gleich nach dero Erörterung causa Cassellana vorzunehmen; Dahero weilen der Justiz- und Autonomi-Punct geschlossen, diese Sache billig in Tractaten käme, und könnten sie davon um so viel weniger weichen, weilen sie mit der Frau Land-Gräfin in sonderbarer Obligation stünden, und hierinnen auch auf die Cron Franckreich dero Mit-Aliirte eine Reflexion machen müsten. Und weilen diese Leute ihnen so starck angelegen, hätten sie das Parole einmahl von sich gegeben, welches sie nicht wiederum zurück nehmen könnten: Bishero wären alle andere Satisfactiones und Æquipollentiæ, so gar ihres Feinds, des Churfürsten in Bayern, in Richtigkeit gebracht; mit was Reputation sie dann diese confœderirte Printzeßin und Dero Interesse andern könnten nachsetzen lassen? In puncto Gravaminum wäre nichts nicht streitig, und mit Trautmansdorff alles abgehandelt, dabey sie ihres theils blieben ꝛc. Die **Evangelische** remonstrirten hingegen, daß Ihren Excellenzien selbsten bewust, was massen die Catholici in der Kayserlichen Aufsatz noch nicht purè gewilliget, und daß noch viele Differentien hinterstellig. Die Herren **Schweden** hingegen beharrten, daß sie von keiner Differenz mehr wüsten, ausser was die Kayserliche wegen Augspurg, Aach, und der Pfandschafften moviret.

Nach vielen Wortwechseln ware diß endlich der Abschied, daß sie, Herren Sueci, vernehmen wollten, was die Kayserliche von denen Catholischen würden zurück bringen, und darauf, nach beschaffenen Sachen, mit uns ferner räthig werden. Immassen sie dann, nach angehörter solchen Relation, und dabey gefallenen unterschiedlichen Discursen wieder zu uns kommen, und den Bericht gethan, wie die Catholische der einhelligen Meynung zwar wären, daß die puncta Amnestiæ & Gravaminum vor der Casselischen Sach erörtert werden sollten, sie, Sueci, aber hätten denen Kayserlichen ihre habende wichtige Rationes nochmahls remonstrirt, und wären darüber dergestalt aneinander gerathen, daß es daran gewesen, aufzustehen und davon zu gehen. Weilen aber immittelst Discurs-weiß auf die Bahn kommen, was sie, Kayserliche, dann in puncto Gravaminum noch ferners desideriren und haben wollten; Hätte Herr Vollmar sich, wiewohlen renitente Cranio, herausgelassen, daß noch 3. Puncten irrig, Augspurg, Aach, die Pfandschafften: Ratione der Pfandschafften wollten sie im Ende amore Pacis geschehen lassen, daß die Stadt Lindau die ihrigen wiederum an sich nehme; Mit Weissenburg aber könnten sie Eichstädt nichts præjudiciren; Augspurg müsse mit dem Termino zu frieden seyn, die Bürgerschafft daselbsten hätten nie nichts anders begehrt, dann daß sie in den Stand, wie sie Anno 1618.

1648 Mart. 1618. gewesen, redintegrirt werden möchte; Nun wäre aber damahls das Regiment ratione dignitatum, eben wie jetzo, bestellt gewesen; der Stadt Aach halben könnten sie nichts verwilligen. Wie aber sie, Herren Suedi, wegen Augspurg sich hefftig wiedersetzet, hätte Vollmar gedacht, ob dann keine Temperamenta zu finden? welche die Herren Schwedische, daß solche die Kayserliche vorschlagen sollten, begehret, und ihnen zugleich zu Gemüth geführet, daß unter den 7. Aeltern nur 1. Evangelischer, und die vornehmste Aemter, als die Stadt-Pflege, das Aerarium, und Armamentarium allein an sich gezogen, da doch 3. Quart der Bürgerschafft Evangelisch. Gleichwie aber die Herren Kayserliche weiter nicht heraus gewollt; Also hätten auch sie, ohne vorher erkundigte Meynung der Evangelischen, sich dißmahls weiter nicht, weilen es zumalen spat, einlassen wollen. Und ist zwischen denen Herren Schweden und Evangelischen der Verlaß genommen worden, daß selbige, wie fern sie, die Herren Schweden, in denen gedachten Puncten zu gehen, ihre Meynungen morgen frühe, noch vor Antritt des Congresses, eröffnen sollten. 1648. Mart.

Gleichwie nun die Erörterung dieser zweyer fast schwersten Puncten Justitiæ, & Autonomiæ tam Generalis das Reich, quam Specialis die Erb-Landen betreffend, die nochmahlige gute Hoffnung bey fast allen anwesenden Gesandten bekräfftiget, daß durch die Gnade des Allerhöchsten der so lang desiderirte edle Fried nunmehr schleunig erfolgen werde, zumahlen weilen auch denen Frantzosen Befehl von Paris aus zukommen, die mit Spanien noch unrichtige Puncten, als die Restitution Lothringen, Fortificationes in Catalonien, Definirung der Pertinenz zu denen acquisitis in Flandern, die Besatzung zu Casale, Portugesische Assistenz, allein die Demolition der Fortification zu Nancy ausgenommen, welche die Frantzosen gantz nicht zurück lassen wollen, der Herren Staaten Arbitrio blößlich und ohne Reservation zu untergeben; so hat man doch hingegen sichere Nachricht, daß auf allen Fall das Teutsche Hauß Oesterreich von Spanien und dessen Interesse sich gantz nicht werde separiren lassen; Immassen einer von denen vornehmsten Kayserlichen Ministris sich vernehmen lassen, daß kein Kayserlicher Diener mit gutem Gewissen Ihrer Kayserlichen Majestät anderst, oder daß Dieselbe sich der Assistenz gegen Spanien begeben sollte, rathen könne, weilen gedachten Ertz-Hertzoglichen Hauses Interesse ausser dem Reich weit gröser, als innerhalb desselbigen seye, und mit der Cron Spanien durch alte und jetzige neue Allianzen dergestalt vereiniget, daß nicht wohl möglich, sich voneinander trennen zu lassen.

N. II.

Relatio, d. d. Oßnabrück, den 13. Mart. 1648.

N. II. Relation vom 13. Mart. Aus meinem jüngsten Schreiben vom 9. dieses haben Ew. ꝛc. vernehmen können, wasgestalt, ratione ordinis tractandi, indeme, nach erledigten Communibus, die Herren Hessen-Casselische vor allen weitern Tractaten ihre prætendirte Satisfactionem richtig haben, und hierinnen sowohln von Frantzosen und Schweden secundirt werden; Die Herren Kayserliche neben denen Catholischen aber hierein keineswegs geheelen, sondern diese und andere noch restirende Satisfactiones Militiæ, ad suum locum & ordinem rejiciren, und vor allen Dingen veranlaßtermassen die beyde puncta Amnistiæ & Gravaminum zu Ende gebracht wissen wollen, Irrung sich erhoben, darüber der Freytag, ohne daß man publicè zusammen kommen, verstrichen. Man hat aber Evangelischen Theils nicht unterlassen, gebührende Unterbauung hinc indè zu thun, damit diß eingefallene Obstaculum beyseits geräumet, und die Tractaten wieder in Gang gebracht werden möchten; auch suadentibus, imò urgentibus Suecis ipsis, damit der Tag ja nicht allerdings vergeblich hinstreichen möchte, bey denen Herren Kayserlichen durch etliche wenige Evangelicos, als Altenburg und Zell, den punctum Gravaminum provisionaliter von

1648. Mart. vornen an bis zum Ende zu durchgehen, von Temperamentis und Mitteln, wie ratione der noch übrigen Differentien gar zusammen zu kommen, auf Ratification und Genehmhabung zu reden, und die materiam dergestalt zu præpariren, daß bey nächstem Congreß gar aus der Sach zu kommen seyn möchte: Immassen mit gutem Succeß geschehen, also daß, nachdeme denen gesamten Evangelicis von deme, was unvorgreifflich vorgangen, Relation erstattet worden, Sonnabends den 11. nach noch 6. stündigen Tractaten (dann man von 9. Uhr frühe biß Nachmittags um 3. beysammen geblieben) der gantze punctus Gravaminum mit beyderseits gutem Willen fried- und schiedlich dergestalt erörtert worden, daß, nach erläuterten unterschiedlichen hinc indè sich findenden Clausulis die noch restirende Haupt-Differentiæ mit Augspurg, Aach, und denen Pfandschafften, auf folgende Maaß ihre Abhelffung erlanget: Nemlich ist es 1) ratione der **Pfandschafften** allerdings bey dem Trautmansdorffischen Auffsatz verblieben, dardurch dann, neben Lindau, auch der guten Stadt Weissenburg geholffen worden. Bey **Augspurg, Dünckelspiel, Biberach, Ravenspurg** und **Kauffbeyern**, ist die Paritât in Politicis folgender gestalt erhalten worden, daß sowohln ratione numeri in dem Rath und allen Aemtern, durchgehend eine Gleichheit solle gehalten werden, also daß, wo numerus par in Aemtern, bey denen Amt-Leuten der halbe Theil Evangelisch, der andere halbe Theil Catholisch seyn: Wo aber numerus Officialium impar, oder nur einer ein Amt verwaltet, die alternatio statt haben solle, einig und allein in Septemviratu, wie ein Stadt-Pfleger Catholisch, und der ander Evangelisch, perpetuò: also haben die Kayserliche beweglich gebeten, daß unter denen übrigen 5. allezeit 3. beständig Catholisch, und 2. Evangelisch seyn und bleiben möchten: Und diesen einigen haben sie begehrt honori Cæsaris zu schencken. Wiewohlen nun die Herren Schweden lang nicht daran gewollt; so ist es doch endlichen dabey verblieben. Bey **Aach** ist, wiewohlen sich Brandenburg der Sachen eifferig angenommen, und man darüber lang und eifferig disputiret, alles von denen Kayserlichen abgeschlagen worden, und so gar nichts zu erhalten gewest, daß denen Evangelischen daselbst nur fernere Instanz auf künfftigen Reichs-Tag reserviret werden können. 1648. Mart.

Gestern Sonntags hatte man die Leich-Begängniß weyland des Culmbachischen Herrn Abgesandten Johann Müllers; Und ware der letzte Auffsatz, wie alles in puncto Gravaminum verglichen, noch nicht verfertiget: Heut ist man mit Mundirung vier Exemplarien zum unterschreiben occupirt, deren Abschrifft bey nächster Post, geliebt es GOtt, folgen solle; also daß diesen Tag keine Conferenz gehalten wird. Und fängt man nun wieder an, super ordine zu reden, weilen einmahl Cassel nicht länger postponiret seyn, sondern seine Richtigkeit nun auch haben will; Hoffentlich wird diß das expediens seyn, daß sie zugleich mit dem puncto Amnistiæ pari passu abgehandelt werde, welches der Herr Chur-Bayrische Dr. Krebs, den ich gestriges Tages anzusprechen Gelegenheit gehabt, ihme nicht mißfallen lässet, auch seines Gnädigen Churfürsten und Herrn Friedens-Begierde, und daß er selben quovis modo zu befördern, befehliget, beständig contestiret. Gleichwie nun bey so bewandten Sachen, und verglichenem diesem schwersten puncto Gravaminum, die Herren Catholisch und Evangelische anfahen, einander freundlicher, als ehedessen, anzusehen, und die Consilia nunmehr an denen noch hinterständigen Puncten zu conjungiren: Also ist man in fast unzweifflicher Hoffnung begriffen, nunmehr durch die Gnade des Allerhöchsten in wenig Wochen gar aus der Sach zu kommen seyn werde.

N. III.

Relatio, d. d. Oßnabrück, den 16. Mart. 1648.

N. III. Relation vom 16. Mart.

Was gestalt der punctus Gravaminum Ecclesiasticorum seine endliche Abhelf-

1648. Mart. helffung erlanget, davon ist Euer ꝛc. in meinem jüngsten vom 13. dieses Bericht geschehen. Immittelst ist der Begriff zu Papier gebracht, 4. Exemplaria abgeschrieben, verschienenen Montag in Herrn Vollmars Behausung, in Beyseyn Chur-Maynz und Trier an Catholischer, dann Altenburg und Braunschweig-Zell an Evangelischer Seiten, collationirt, und Dienstags, bey gehaltener vierzehender Conferenz, in Herrn Graffen von Lamberg Logiament, zum Bestand gefertiget, von Cranio, Salvio, Reigersberger und Thumshirn, und denen zweyen Legations-Secretariis, welche auch ihre Pettschafft vorgedrucket, unterschrieben worden, davon Euer ꝛc. Copiam zu empfangen: Worauf man weiter fortschreiten wollen: weilen aber die Herren Schweden die beständige Intention gefasset, vor Richtigmachung der Hessen-Casselischen Satisfactions-Sach, weiter nichts vorzunehmen, dabey aber leicht vermuthen können, daß es ohne groß Disputat nicht abgehen würde: haben sie bey Altenburg und Braunschweig Zell die Ansuchung thun lassen, die Sache bey denen Herren Kayserlichen zu unterbauen, damit man nicht vergeblich zusammen kommen möchte. Welcher Commission gedachte beyde Herren Legati sich unternommen, und Herrn Volmarn die ex parte Schweden gefaßte beständige Resolution beweglich remonstrirt, und gebeten, bey so bewandten Dingen die Sach nicht schwer zu machen, um soviel mehr, weilen hierdurch niemanden nichts benommen würde, sondern allein bis zu endlicher Richtigkeit noch in suspenso verbliebe. Es wären die Congressus solennes, wann man dann unverrichter Dingen von einander gehe, gebe es grosses Wesen und Nachdencken. Wiewohlen nun Herr Vollmar zu Anfang es hefftig difficultiret, mit Vorwand, daß, sowohl die Catholische darein nicht consentiren würden, als auch Ihre Kayserliche Majestät selbsten, welche hierbey mercklich interessirt; Jedoch, weilen an Seiten Altenburg und Braunschweig (als welche gewust, daß es denen Herren Kayserlichen um den §. *Tandem omnes & singuli &c.* die Restitution der Erb-Unterthanen betreffend, zu thun) der Vorschlag geschehen, daß derselbige mit der Heßischen Sach conjungirt, und pari passu abgehandelt werden sollte: Hat Herrn Vollmarn Excellenz selben ihme dergestalt belieben lassen, wann er nicht von ihnen, denen Kayserlichen, sondern etwan denen Evangelischen, ins Mittel gebracht und vorgeschlagen werden möchte.

1648. Mart.

Wie nun, als obvermeldt, weiter tractirt werden sollen, haben die Herren Schwedische begehret, daß §. *Tandem omnes & singuli &c.* und causa Cassellana; dann Satisfactio Militiæ Suecicæ, und causa Palatina, simultaneè tractirt, abgehandelt, und unterschrieben werden sollten; immittelst möchte man die Æquivalentias Brandenburgicam & Brunsvicensem unterschreiben. Wiewohlen nun die Herren Kayserliche solchen Vorschlag ihnen nicht sonderlich mißfallen lassen, und mit denen Catholicis daraus Unterredung gepflogen: Also hingegen haben sich die Chur-Bayrische allerdings darwieder gesetzet, und die Subscriptionem Æquivalentium anderer gestalt nicht, dann daß auch causa Palatina, als eine ebenmäßig bereit ausgemachte Sache zugleich mitgehen möchte, vorgehen lassen wollen; darzu sich hingegen die Herren Schweden nicht verstanden. Obwohlen nun die Evangelici über solchen unvermutheten emergenti zusammen getreten, und reifflich consideriret, daß Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Bayern nicht zu verdencken, wenn sie gleich ihre Sache mit und neben andern richtig haben, und sich nicht hindansetzen lassen wollten, so Deroselben auch anderst nicht, als schimpflich fallen könnte; dieselbe aber empfindlich, considerable armirt, und da sie offendirt würde, noch viel turbas machen könnte: und demnach geschlossen, solches denen Herren Schwedischen zu repræsentiren, und Ihre Ihre Excellenz Excellenz zu bitten, daß selbe geschehen lassen wollten, daß die Pfältzische Sache zugleich mit denen Æquivalenzen unterschrieben werden möchte, in Ansehung, daß es gleichwohlen ehedessen bereit die Meynung gehabt, und dieses eine ausgemachte Sache, und Niemand præjudicirlich; so auch gleich geschehen: So haben dieselbe doch sich nicht gewinnen lassen wollen, sondern dahin erkläret, daß sie zwar denen Ständen, sonderlich in Sachen, so zu Beförderung des Friedens dienlich, gerne an Hand gehen wollten; allein hätten sie

1648. Mart. bereit mehrmahls die Ursachen umständig angeführet, warum sie die Hessen-Casselische Sache am ersten vornehmen, und vor dero Erörterung, auch das Pfältzische Werck nicht unterschreiben lassen könnten. Sie hätten mit denen Herren Kayserlichen bereit die Abrede genommen, den §. *Tandem omnes &c.* mit Casselischer Satisfaction zu conjungiren, welche damit allerdings zu frieden. Chur-Bayern setze sich jetzo allein darwieder, auf welchen doch eben so gar grosse Reflexion zu machen, und in Respect seiner, auch ihre Alliirte zurück zu setzen, die Cronen gar keine Ursach hätten. Seye zwar nicht ohne, daß die Pfältzische Sach, jedoch nur zwischen ihnen und denen Kayserlichen abgeredt, und nachmahls bloß, intuitu der versprochenen Neutralität, auf Anhalten der Frantzosen, unterschrieben worden: Wann man scrupuliren wollte, würde es an Materie nicht mangeln, weilen Ihre Churfürstliche Durchlaucht immittelst gebrochen, also daß die Sache eben so gar richtig nicht seye: doch seye ihre Intention nicht, darinnen materialiter die geringste Aenderung zu begehren: daß sie aber dieselbe, vor Hinlegung der Casselischen Sache, zur Subscription sollten kommen lassen, könnten sie nicht thun, noch die vorher nur allzuviel bedruckte Frau Land-Gräfin mehrers graviren lassen; würde beydes wieder ihr gegeben Parole lauffen, und ihnen sonsten zu nicht geringer Blâme gedeyhen. Sie hätten sich diß Disputats gantz nicht versehen, immassen sie dann auch kein Exemplar von der Pfältzischen Sache dißmahls bey sich. Die Catholici hätten gar keine Rede zu denen Æquivalentiis, und gehöre causa Palatina ad Amnestiam, immassen sie ihnen zur Gnüge remonstriren lassen: Die Evangelici würden sie nicht verdencken, man müste Chur-Bayern Opiniatrität nicht eben also alles nachgeben, seye gnug, daß er die Erklärung habe, daß in seiner Sache nichts geändert werden solle. Es stünde auch bey ihnen allein nicht, hierinnen zu weichen, sondern müsten die Sach zuvorn mit Franckreich concertiren. 1648. Mart.

Gleichwie nun hierauf Herr Reigersberger, mit denen Herren Catholicis & Bavaricis; also haben die Evangelici, mit denen Chur-Bayrischen per Deputatos reden zu lassen, über sich genommen, wo möglich, selbe von gefaßtem Proposito zu dimoviren, ihnen auch beweglich zu Gemüth geführet, daß sie sich nicht opiniatriren sollten, mit der wiederhohlten Zusage, daß doch, ratione causæ Palatinæ, alles, wie es abgehandelt, richtig verbleiben, und Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht auch das allergeringste Præjudicium nicht zuwachsen sollte: Und daß die Sachen sich sonsten mit nicht geringer Gefahr verweilen, und cursus Tractatuum interrumpirt werden möchte; Weilen zumahlen die Herren Schwedische denen Casselischen das Parole gegeben, und auch sonsten für sich allein nicht weichen, sondern zuvorn mit denen Herren Frantzösischen zu Münster communiciren müsten. Dardurch aber die Herren Bayrische sich gar nicht moviren lassen, sondern zu ihrem Behuff hingegen remonstrirt, daß die Satisfactio Suecica zu Anfang anderer Gestalt nicht, als sub hoc conditione expressa, daß andern Tags auch die Chur-Bayrische Sache richtig gemacht werden sollte, unterschrieben worden: Wobey sie es leicht noch bewenden lassen können, wann mit denen Subscriptionibus nicht anjetzo ein anderer modus wäre fürgenommen worden, da sie dann, gleich andern, das ihrige auch in solcher Form haben müsten, sie wären Diener, und wüstens bey Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht nicht zu verantworten, wann sie hierinnen weichen, und Hessen-Cassel Seiner Churfürstlichen Durchlaucht wollten vorziehen lassen. Man möchte aber alle Subscriptiones Æquivalentium so lang, bis man auch mit Cassel richtig, zurück halten, dann simultaneè vorgehen lassen, so wären sie auch zu frieden. Die Casselische Sache seye ja schon durcharbeitet, warum sie unter der Hand nicht gar ausgemachet werden könnte. Auf die Frantzosen dörffte man sich nicht beruffen, sie wollten ihren Kopff zum Pfand setzen, daß sie ihnen hierinnen nicht würden zuwieder seyn. Es haben aber auch diese Vorschläge bey denen Herren Schweden nichts verfangen wollen, sondern, nachdeme sie denen Herren Kayserlichen der Casselischen Postulata schrifftlich zugestellet, ist man dißmahls unverrichter Sachen voneinander gegangen.

Es

1648. Mart. Es haben aber die Evangelische noch selbigen Nachmittags nicht unterlassen, auf Mittel bedacht zu seyn, wie dieser Anstand ehest wieder aus dem Weg zu räumen, und die Tractaten fortgestellet werden möchten, demnach sich deren etliche zu denen Herren Schwedischen verfüget, und zuforderst um Communication der Casselischen Postulatorum zur Nachricht gebeten; und weiln im Discurs die Herren Schwedische sich ultrò vernehmen lassen, wie ihnen leyd, daß sich die Sachen der Subscription halben gestossen, und gewünschet, daß keine Difficultät mehr darinn seyn möchte; haben sie, Evangelische, dahero Anlaß genommen, Ihro Ihro Excellenz Excellenz zu remonstriren, daß gleichwohlen Chur-Bayern nicht zu verdencken, wann er sich gleich eben andern auch nicht also wolle nachsetzen lassen, zumahln Ihre Churfürstliche Durchlaucht auf ihr, der Herren Schweden, gethane Promesse sich bezögen; und nochmahls gebethen, daß Ihre Ihre Excellenz Excellenz sich, dem gemeinen Wesen zum Besten, überwinden wollten. Alß aber die Herren Schwedische sich beharrlich entschuldiget, und hoch genommen, daß es in ihren Mächten nicht stünde, sondern sie ein solches nothwendig zuvor mit denen Frantzosen communiciren, und auch deren Consens einholen müsten; und ferner erinnert, daß sie gleichwohlen auch nicht sehen könnten, warum bey solcher Bewandniß, da sie die Versicherung gethan, materialiter in causa Palatina nichts zu ändern, die Herren Chur-Bayrische auf die Subscription so starck drängen; haben die anwesende Evangelische endlich den unverfänglichen Vorschlag gethan, daß immittelst und bis auch causa Casselana, auf dero Erörterung so starck gedrungen würde, ihre Richtigkeit erlanget, damit das Hauptwerck dieses incidents halber ferners nicht verzögert würde, im Nahmen der Herren Stände, Reigersberger und Thumshirn, die Unterschreibung sowohln der causæ Palatinæ als Æquivalentium, vornehmen können: welches Expediens die Herren Schweden nicht allein ihnen wohl belieben lassen, sondern auch zum drittenmahl begehret, solchen modum ehest werckstellig zu machen. 1648. Mart.

Dahero dann auch mit Herrn Vollmarn, und folgig Maynz und Bayern, aus der Sach communicirt worden, welche im Ende darein ebenmäßig gewilliget; Und alß mit Chur-Maynz circa modum, locum & tempus subscriptionis gewiss Abrede genommen; ist die Subscription in dem Chur-Maynzischen Logiament gestern Nachmittag zwischen 2. und 3. Uhren, im Beyseyn aller Evangelischen, und grossen Theils Catholischen, glücklich vollzogen, und zu beyden Theilen einander versprochen worden, nunmehr treulich zusammen zu halten, und communi ope & opera dahin zu trachten, wie aus denen übrigen Difficultäten gar zu eluctiren: Da die Herren Catholische sich erbothen, wann bey denen Conferenzen inskünfftig es Kayserlichen Theils anstehen wollte, man es ihnen nur wißlich machen sollte, da sie dann ihnen dergestalt zuzusprechen erbiethig, daß es hoffentlich nicht ohne Effect ablauffen würde; dergleichen sollten auch die Evangelische bey denen Herren Schwedischen verrichten.

Hierauf ist heut um 9. Uhr Vormittag der 15. Congress in der Herren Schwedischen Quartier erfolget. Da sich anfangs die Herren Kayserliche darum nicht setzen, und zur Sachen schreiten wollen, weilen der Frantzösische Resident la Court zugegen gewest, mit Vorwand, daß sie zwar gewilliget, daß er, wann die Casselische Sache würde vorkommen, denen Tractaten beywohnen möchte; weilen es doch noch nicht an deme, sondern zuerst §. *Tandem omnes & singuli &c.* zur Endschafft zu bringen, könnten sie selbigen noch zur Zeit nicht dulden. Solche Differenz aber ist durch Intervention der Herren Stände, welche denen Kayserlichen zu Gemüth geführet, daß einmahl die Abrede gewesen, causam Casselanam und berührten §. pari passu mit einander zu verhandeln, wieder sopirt worden. Auf diese ist noch eine andere Difficultät gefolget, indeme die Herren Kayserliche ihre Declaration und Erklärung auf der Hessen-Casselischen Begehren schrifftlich zwar in Händen gehabt, selbe aber denen Herren Schweden ehe nicht einlieffern wollen, bis selbige sich zuvorn erkläret, daß sie, ratione berührten §. es allerdings bey dem Kayserlichen Aufsatz verbleiben lassen

woll-

1648. Mart. wollten; darzu sich aber die Herren Schwedische nicht verstehen können: welches disputat, biß fast die Zeit verloffen gewest, gewähret: Und weil kein Mittel zur Einigung sich ergeben wollen, seynd abermahls beyderseits Catholische und Evangelische Stände ins Mittel getreten, jene den Herren Kayserlichen, diese den Herren Schwedischen zugesprochen, und dem Handel durch folgendes Expediens abgeholffen, daß nemlich die Herren Schweden ihre Resolution wegen beregten §. *Tandem omnes &c.* schrifftlich abfassen, verpitschirt dem Evangelischen Directorn Altenburg zuschicken, selbiger solches den Herren Kayserlichen überbringen, und dagegen deroselben Erklärung (welche sie bona fide, also, wie sie jetzo abgefasset, und sie selbe in Handen hätten, ungeändert verbleiben zu lassen versprochen) zu sich nehmen, und den Herren Schwedischen überliefern sollte. Und weil beydes, Kayserliche und Schwedische sich zu solchem Mittel verstanden, ist man auch dißmahl, mit genommener Resolution, morgen um 8. Uhr, GOtt gebe mit gedeylichem Effect, zusammen zu kommen, von einander gegangen. 1648. Mart.

Summarischer Inhalt des Viertzigsten Buchs.

§. I. Fortsetzung der *Conferenzien* zwischen den **Kayserlichen** und **Schwedischen**: **Hessen-Casselsche** Postulata: **Kayserliche** wollen den §. *Tandem omnes &c.* zuerst tractiren: Der **Evangelischen** Deliberation darüber: **Kayserliche** wollen ihre Erklärung in der Casselschen Sache den Schweden nicht ausliefern: Vorgeschlagenes *Temperament*: **Schwedische** Erklärung in puncto *Autonomiæ* der **Erb-Lande**: Der **Kayserlichen** Erklärung in der **Casselschen** Sache. N. I. II. III. Formalia der **Hessen-Casselschen** *Postulatorum*: Der **Schwedischen** und der **Kayserlichen** Erklärungen.

II. Der **Kayserlichen Empfindlichkeit** über solche der **Schweden Erklärung**.

III. Differenzien, ob die Casselsche Sache, oder der Punct wegen der **Erb-Lande**, am **ersten** zu tractiren § **Schweden** wollen den punctum *Satisfactionis Militiæ* mit anhängen: Der **Evangelischen** Deliberation darüber: *Communiciren* daraus mit den **Catholischen Ständen**: **Kayserliche beharren** auf ihrer Meynung wegen der **Erb-Lande**: **Chur-Bayrischer** Vorschlag, die Differenz ratione materiarum & ordinis betreffend: Absicht der **Kayserlichen** und **Schweden** bey den Disputen über den Ordinem Materiarum.

IV. Der **Hessen-Casselschen** Gesandten Erklärung in puncto Satisfactionis Hassiacæ: Der **Evangelischen** Vorstellung bey den Schweden, den punctum Satisfactionis Militiæ noch nicht zu urgiren: Bedencklichkeiten bey Zurückstellung des puncti Satisfactionis Militiæ: N. I. Relation.

V. Deliberationes über den *Ordinem Materiarum*: Der **Kayserlichen** Erklärung über den Ordinem Materiarum.

VI. Conferenz zwischen den **Kayserlichen** und **Schweden** in der **Hessen-Casselischen Sache**: **Sächsische** Erinnerung wegen der **Probstey Gelingen**: **Chur-Brandenburg** soll von der Concurrenz zu den **Casselschen** *Satisfactions*-**Geldern** *eximirt* seyn.

§. VII. Die *Interessenten* bey der **Hessen-Casselschen** Satisfaction **erklären** sich näher: Einige **Evangelische** gehen mit den Kayserlichen die Casselschen Postulata durch. N. I. & II. Haupt- und Neben-*Recess* zwischen **Braunschweig-Lüneburg** und **Hessen-Cassel**, wegen der **Schaumburgischen Aemter**.

VIII. *Projecten* zu Regulirung des **Casselschen** Satisfactions-Puncts: **Evangelische** *communiciren* daraus mit **Vollmarn**: *Conferenz* zwischen den **Kayserlichen** und **Reichs-Ständen** über die **Casselische Sache**: Der **Bayrische** mit den **Altenburgischen** vergleichen sich eines **Vorschlages** in puncto *Assecurationis Cassellanæ*. N. I. *Extract* der **Hessen-Casselischen** *Postulatorum*.

IX. Erklärung der **Kayserlichen** wegen des *Termini Solutionis* in der **Casselischen Sache**: Von dem **Neben-Recess** wegen der **Casselischen** *Satisfactions*-**Gelder**.

X. *Deliberation* einiger **Catholischen** und **Evangelischen** über den *Amnestie-Punct*: Die **Casselische Sache** wird verglichen. N. I. Declaratio *Hasso-Cassellana* in puncto *Successionis Marburgensis*.

XI. Fortsetzung der vertraulichen *Conferenz* über die **noch unausgemachten** Puncten in materia *Amnestiæ*: Wegen der **Pfaltz-Sulzbachischen** Sache: **Heydenheim**: **Baaden-Durlach**: Hertzogs von *Croy*: **Sayn** und **Witgenstein**: in puncto *Debitorum*: Bischoffs und Stadt **Speyer**: Wegen versäumter *Investitur*: **Schweitzer-** und **Baselische** *Exemtion*: Der *Reformirten*: Von den *Juribus Statuum*: *Deputationibus Ordinariis*: **Post-We-**

sen:

sen: Oldenburgischen Weser-Zoll: Magdeburgischen Aliment-Gelder.

§. XII. Abermahlige *Conferenz* zwischen den Kayserlichen und Schweden in der Casselischen Sache: Inhalt der Casselischen Satisfaction: Concurrenz der Wetteranischen Grafen zur Casselischen *Satisfaction*: Neue *Declarationes* von seiten beyder Fürstlich-Hessischen Häuser: Der Schweden neue Postulata in puncto *Amnestiæ*: Von der Marburgischen *Successions*-Sache: Mecklenburgische Lamentationes wegen der Schwedischen *Satisfaction*. N. I. *Declaratio* Legatorum *Hasso-Darmstadinorum* in Causa *Successionis Marburgensis*.

XIII. *Conferenz* zwischen den Kayserlichen und Schwedischen in der Hessen-Casselischen Sache: Den Casselischen wird wegen der Marburgischen *Successions*-Sache von einigen Evangelischen zugeredet: Selbige Sache wird *suspendiret*: Deliberation der Evangelischen über solche Suspension: Der Hessen-Darmstädtischen Erklärung über solche Dilation: Der Aufsatz wegen *dilatirter* Marburgischen *Successions*-Sache gelanget an die Kayserlichen: Diese wollen ihn nicht unterschreiben: Hefftiger Streit wegen *Subscription* der Pfältzischen Sache und der Casselischen *Satisfaction*: Item wegen des *Homagii* der Stadt Oßnabrück: Der Casselische *Satisfactions-Punct* wird von den beyden *Directoriis* unterschrieben: Welcher gestalt die Catholischen in die Subscription des Neben-*Recessus*, die Marburgische Sache betreffend, gewilliget. N. I. Urkund wegen der auf 14. Tage *dilatirten* Marburgischen *Successions*-Sache. N. II. Der Kayserlichen Declaration wegen der in vorstehender Urkunde befindlichen *Reservatori-Clausul*. N. III. Verglichener Articulus *Satisfactionis Hasso-Cassellanæ*.

XIV. N. I. II. III. *Relationes* über die Casselische *Satisfactions*-Sache.

XV. *Salvii* Unterredung mit den Altenburgischen wegen der *Ratification* des Friedens: Der Bischoff zu Oßnabrück ist über der Casselischen Satisfaction unzufrieden.

XVI. Fernere *Conferenz* zwischen den Kayserlichen und Schweden; Von Confirmation der Casselischen *Primogenitur*: Des *Pacti Hanovici*: Von der *venia ætatis*: *Transaction* mit Waldeck: *Confirmation* der Erb-Verbrüderung: Des Braunschweigischen Gesandten Erinnerung wegen *Confirmation* der Erb-Verbrüderung: Der Kayserlichen Erklärung auf obige Casselische *Postulata*: Der Evangelischen Deliberation über noch einige von den Casselischen movirte *Puncta*: Den Casselischen wird zugeredet, darauf jetzo nicht zu bestehen. N. I. *Relation*, die Hessen-Casselische Sache betreffend. N. II. Schreiben des *Convents* an beyde Fürstlich-Hessische Häuser, den Vergleich in der Marburgischen *Successions*-Sache betreffend.

XVII. Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt vergleichen sich über die Marburgische *Succession*. N. I. Haupt-*Recess* solchen Vergleichs. N. II. Neben-*Recess*. N. III. & IV. Theilungs-Zettul. N. V. Schreiben der Frau Land-Gräfin an den Congress wegen errichteten Vergleichs mit Hessen-Darmstadt.

§. XVIII. Des Chur-Bayrischen Gesandten Meynung in puncto *Amnestiæ*.

XIX. *Evangelici* thun Vorstellung wieder dieschriftliche Handlung in puncto *Amnestiæ*: Von *Confirmation* der Erb-Verbrüderung.

XX. *Conferenz* zwischen den Kayserlichen und Schweden über den *Amnestie*-Punct.

XXI. Der Evangelischen *Conclusum* über den *Amnestie-Punct*: Chur-Trierische Postulata in puncto *Amnestiæ*: Conferenz zwischen den Kayserlichen und *Deputatis Evangelicorum* über den *Amnestie*-Punct: *Deputati* eröffnen den Schweden, wie weit sie es mit den Kayserlichen gebracht. N. I. *Relation* über gedachte *Conferenz*.

XXII. Fernere *Conferenz* zwischen den Kayserlichen und Evangelischen *Deputirten* in puncto *Amnestiæ*: Davon wird an die Schweden referiret. N. I. Relation über eben dieselbe Conferenz.

XXIII. Abermahlige *Conferenz* zwischen denselben eod. puncto, in specie wegen Hachenburg und Baaden; Chur-Trierische Postulata wegen der Kayserlichen Wahl-*Capitulation*: Von des Stiffts S. *Maximini* Differenzien mit Chur-Trier.

XXIV. Von der Baadischen Sache: Kellerey Malsch: und *Præcedenz* im Hause Baaden: Der Evangelischen Erinnerung wegen der *Ratifications-Formulen*.

XXV. Nochmahlige *Conferenz* zwischen den Kayserlichen und Schwedischen über den *Amnestie*-Punct: Kayserliche communiciren mit den Evangelischen wegen der noch vorwaltenden *Differentien* in dem *Amnestie*-Punct: Darüber geschehene Umfrage unter den Evangelischen: Derselben Meynung wird an die Kayserlichen gebracht.

XXVI. *Regulirung* der vornehmsten *Differentien* in puncto *Amnestiæ*: Articulus *Amnestiæ* wird von den Reichs-Ständen unterschrieben. N. I. Formalia desselben. N. II. Notul in der Baden-Durlachischen Sache.

XXVII. Besorgniß, daß Schweden und Chur-Brandenburg die *Jurisdictionem Ecclesiasticam* in anderer Evangelischer Stände Landen *prætendiren* möchten: Hierüber verglichene Clausula.

XXVIII. Fortsetzung der *Conferenz* zwischen den Kayserlichen und Schweden: Von den *Reformirten*: Schweitzer *Exemtion*: *Juribus Statuum*: Post-Wesen: Stadt Erffurt *Immedietät*: Oldenburgischen Weser-Zoll.

XXIX. Schweden referiren, was mit den Kayserlichen gehandelt sey: Deliberation der Evangelischen, betreffend die *Ratification* des Friedens: communiciren wegen der *Ratifications-Notul* mit den Schweden: Item mit den Catholischen: Die Kayserlichen wollen, vor Berichtigung des Autonomie-Puncts, nicht weiter handlen. N. I. II. *Relationes*.

XXX. Nochmahlige Eröffnung der Kayserlichen an die Stände wegen des §. *Tandem omnes &c.*

§. XXXI. Die Kayserlichen bestehen auf der Resolution wegen Berichtigung des §. *Tandem omnes &c.* Die Böhmischen *Exulanten* recommendiren ihre *Restitution* in *Ecclesiasticis & Politicis*. N. I. Derselben Vorstellung an die Evangelischen Stände, cum Adj. A. - E.

XXXII. Klage der Evangelischen, daß die Kayserlichen vor Berichtigung des §. *Tandem omnes &c.* nicht tractiren wollen: Scharmützel zwischen einigen Spanischen und Portugiesen zu Münster: *Conferenz* zwischen den Churfürstlich-Catholischen und Fürstlich-Evangelischen.

XXXIII. Schweden dringen darauff, die *Satisfactionem Militiæ*, neben dem Punct der Erb-Lande zu *tractiren*.

XXXIV. Der Evangelischen Antrag an die Kayserlichen, den §. *Tandem omnes &c.* und die *Satisfactionem Militiæ Sueciæ* zugleich in Handlung zu bringen: Kayserliche wollen sich nicht dazu verstehen: *Evangelici* inhæriren ihrer Bitte: Jene bleiben unbeweglich.

XXXV. Schweden haben die *Autonomie* in den Kayserlichen Erb-Landen, nicht um Geld verkaufft. N. I. *Articulus Secretus* zwischen den Kayserlichen und Schweden, der zu solchem Wahn Anlaß gegeben.

§. XXXVI. Der Catholische *Magistrat* zu Augspurg decretiret gegen die dasige *Religions-Paritæt*: Der Evangelischen Beschwehrung darüber: Kayserliche wollen deswegen nach Hoff berichten. N. I. Formalia gedachten Decrets.

XXXVII. Wie die *Interceſſion* der Reichs-Stände wegen der Schlesischen Religions-Freyheit zu verstehen sey? Beyder Religion Stände Deliberation, wie die Tractaten wieder in Gang zu bringen: Von des *Comte Servient* und *Salvii* Standes-Erhöhung. N. I. II. *Relationes* vom bißherigen Verlauff.

XXXVIII. Der Stände Consultation über die Beförderung des Friedens-Wercks: Evangelische gratuliren dem *Salvio* und bitten um Beschleunigung des Friedens-Schlusses: Der Stände *Projekt* die *Jura Statuum*, *Assecurationem* und *Executionem Pacis* betreffend, werden Oxenstiern communiciret. N. I. II. & III. Formalia solcher Projecte. N. IV. *Relation*.

Viertzigstes Buch.

§. I.

1648. Mart.

Fortsetzung der Conferenzien zwischen den Kayserlichen und Schwedischen.

Sonnerstags, den $\frac{15}{25}$. Mart. wurde in des Graffen von Oxenstierna Quartier, die Conferenz zwischen den Kayserlichen und Schwedischen Gesandten, nach dem letzthin beliebten, auch diese letzte Zeit über, observirten Modo tractandi, zum funffzehenden mahl fortgesetzt, wohin sich auch beyderseits Religions-Verwandte Reichs-Ständische Deputirte verfügten. Ehe aber die Evangelischen aus dem Altenburgischen Quartier abfuhren, wurden die Hessen-Casselsche *Postulata*, Inhalts N. I. welche die Schweden jüngsthin den Kayserlichen Gesandten, im Nahmen der Hessen-Casselschen zugestellt hatten, abgelesen: wogegen der Hessen-Darmstädtische Gesandte, im Nahmen seines gnädigsten Herrn, die Nothdurfft reservirte, und anbey dessen Sache zum besten recommendirte.

Hessen-Casselische Postulata.

Neue Difficultät, welche Materien am ersten vorzunehmen.

Alß die Evangelischen Gesandten abstiegen, welche an der Thür von dem Graffen Oxenstierna empfangen wurden, eröffnete ihnen dieser, es wollten die Kayserlichen Gesandten sich nicht setzen, weil der Frantzösische Resident de la Court, sich eingestellet habe, den sie aber bey der Conferenz nicht leyden wollten, gestalten sie jetzo nicht von der Hessen-Casselschen Sache, sondern über den §. *Tandem omnes &c.* zu tractiren gemeynet wären.

Kayserliche wollen den §. Tandem omnes zuerst tractiren.

Die Evangelischen waren darüber sehr betreten, und resolvirten, mit den Catholischen über solchen Punct ohngesäumet zu communiciren: Wie dann der Sachsen-Altenburgische, sobald sie sich in das gewöhnliche Zimmer begeben hatten, eine Umfrage hielt: Was in der Sache zu thun sey, damit der gegenwärtige Tag nicht fruchtloß verstreichen möchte?

Der Evangelischen Deliberation darüber.

Altenburg hielt selbst davor, es wären die Catholischen zu ersuchen, sie möchten denen Kayserlichen zureden, damit sie nicht darauf bestünden, daß der §. *Tandem omnes &c.* welcher die Proscribirten und Exulanten in den Kayserlichen Erb-Landen betrifft, vor der Casselschen Sache rich-

1648. Mart.

1648. Mart. richtig gemacht werden solle, sondern, daß diese beyde Puncten zugleich giengen. Die Evangelischen könnten auch wohl ebenmäßig mit denen Kayserlichen reden, weil sie ja vorhin einig gewesen wären, daß diese beyde Materien zugleich abgehandelt würden.

Weymar: Daß denen Catholischen und Kayserlichen zugesprochen werde, sey sehr nöthig; ob man aber neben denen Catholischen conjunctim oder disjunctim mit den Kayserlichen reden solle, sey er indifferent.

Braunschweig-Zelle: Daß diese Puncten pari passu giengen, wären die Kayserlichen einig; Sie möchten aber etwa einen Punctum honoris daraus machen, und von dem §. *Tandem omnes &c.* erst reden wollen. Sollte sich die Sache stossen, könne alsdenn mit denen Kayserlichen geredet werden.

Braunschweig-Grubenhagen, Wolffenbüttel und Calenberg: Wie Altenburg und Zelle.

Baaden-Durlach: Imgleichen.

Pommern-Stetin und Wolgast: Wie vorsitzende. Es werde sich nicht thun lassen, daß Mr. de la Court mit Disjuncto weg gehen müsse.

Hessen-Cassel: Es habe Ihro Fürstlichen Gnaden Sache längst sollen vorgenommen werden, Glimpffs halber aber hätten sie geschehen lassen, daß Causæ communes vorgegangen, und auch in Gravaminibus particular-Sachen vorhero richtig worden, weil man ihnen zugesagt, daß sodann Ihro Fürstlichen Gnaden Sache länger nicht auszusetzen. Weil nun die Abrede gewesen, daß dieselbe, wie auch der §. *Tandem omnes &c.* pari passu sollten tractiret werden, und die Kayserlichen den Schwedischen solches sagen lassen, es solle nemlich von der Casselschen Sache jetzo geredet werden, hätten sie sich auf Gutbefinden der Schwedischen Gesandten mit einstellen wollen. Mr. de la Court auch könne von keines Puncts Abhandlung ausgeschlossen werden. Conformirten sich also, daß die Catholischen denen Kayserlichen zuzureden, damit sie keine Difficultäten machten. 1648. Mart.

Hessen-Darmstadt: Wohin die Majora gehen würden, denen wollten sie sich conformiren.

Würtemberg: Wie Altenburg und Zelle. Also auch wegen

Pfaltz-Veldentz: convenienti loco.

Lauenburg: In simili. Es sey zu sehen, daß beyde Sachen conjunctim giengen, weil, wie Zelle erinnert, die Kayserlichen einen Punctum honoris daraus machten.

Anhalt: Wie Weymar.

Henneberg: Wie Altenburg, mit des Fürstlich-Zellischen Erinnerung.

Wetterauische Graffen: Wie Altenburg und Zelle.

Strasburg & *Reliqui*: Ingleichen.

***Directorium*:** Also habe man sich bey den Schwedischen zu erkundigen, ob der Streit beygelegt; sodann könten ein paar zu denen Catholischen gehen.

Darauf wurden die Hessen-Casselschen zu denen Schwedischen erfordert. Unterdeß aber redeten die Altenburgischen mit dem Chur-Mayntzischen Cantzlar, daß man noch in der Pfältzischen Sache, wie auch der *Æquivalent-Puncten*, ein Exemplar unterschreiben müsse, um solches denen Schwedischen zuzustellen, weil man nur 4. Exemplaria unterschrieben, davon eines die Kayserlichen, das andere die Chur-Mayntzischen, das dritte die Altenburgischen, und das vierdte die *Interessenten*, bey sich behielten ꝛc. Nachdem er nun mit denen übrigen Catholischen geredet, unterschrieb er noch ein Exemplar. Gedachte sonst, daß die *Camerales* zu Speyer an der Stände Gesandschafften geschrieben, und begehret hätten, es möchte jede Gesandschafft an Ihro Principalen schreiben, damit die verwilligten 3. Zieler bey jetziger Fasten-Messe zu Franckfurth unfehlbahrlich

Erinnerung wegen Bezahlung der Cammer-Zieler.

1648. Mart. lich möchten ausgezahlet werden ꝛc. Deßwegen nun den Ständen Rath ansagen zu sen, werde ohnnöthig seyn. Er habe es allbereit denen Catholischen vorgetragen, die sich erkläret, sie wollten jeder sonders ihren Principalen solches überschreiben. Bath dannenhero, die Altenburgischen möchten es bey den übrigen Evangelischen auch erinnern: welches auch geschahe, und war der Verlaß, daß jedweder solches in seiner Relation an seinen Principal gedencken wollte.

Kayserliche wollen ihre Erklärung in der Casselischen Sache, den Schweden nicht ausliefern.

Nach diesem referirte Graff Oxenstiern, sie, die Schweden, könnten mit denen Kayserlichen itzo zu keiner Handlung kommen, dann dieselben begehrten von ihnen, den Schwedischen, sie sollten es schlechterdings bey dem §. *Tandem omnes &c.* lassen, wie ihn die Kayserlichen aufgesetzt hätten. Die Kayserlichen hätten eine schrifftliche Erklärung in der Hessen-Casselschen Sache, wie sie gesagt, bey sich, und wollten sie doch nicht exhibiren, unangesehen sie, die Schwedischen, sich erkläret hätten, sie wollten morgendes Tages nicht allein in der Hessen-Casselschen Sache, sondern auch in §. *Tandem omnes &c.* sich vernehmen lassen ꝛc.

Die Altenburgischen neben dem Braunschweig-Zellischen begehrten etliche von den Catholischen zur Unterredung, und stellete sich der Chur-Trierische, Chur-Cöllnische, und Chur-Bayerische, ein: Denen sie berichteten, wie die Sache stehe, und daß die Kayserlichen zwar eine schrifftliche Erklärung in der Casselschen Sache sollten mit der Hand weisen, dieselbe aber nicht von sich stellen wollen, ungeachtet die Schwedischen sich morgen in beyden Puncten erklären wollten. Ersuchten sie demnach, sie möchten denen Kayserlichen darunter zureden. Wiewohl nun sie, die Catholischen Deputaten, dafür hielten, die Schwedischen könnten ja wohl den §. *Tandem omnes &c.* vorerst abhandelen, so wurde ihnen doch gesagt, daß deßwegen sich keine Hoffnung zu machen.

Dieselben verfügten sich demnach neben den Chur Mayntzischen, zu denen Kayserlichen in das Conferenz-Gemach, brachten aber so viel zurück, die Kayserlichen wollten vor allen Dingen eine Resolution in dem §. *Tandem omnes &c.* haben. Dahero die Altenburgischen, nebst dem Weymarischen, wie auch Braunschweig-Zellischen, Grubenhagenschen und Strasburgischen, zu ihnen hinein giengen, und die Schwedischen noch allda antraffen. Redeten also anfangs mit denen Schwedischen, welche auf ihrer vorhin gegebenen Antwort beharreten, es sollten die Kayserlichen ihnen die schrifftliche Declaration in der Casselschen Sache übergeben, so wollten sie sich sowohl hierauf, als auch in dem §. *Tandem omnes &c.* Morgen zugleich erklären ꝛc. Selbige ersuchten auch hernach die Kayserlichen, daß sie doch, zu Beförderung des Wercks, solche schrifftliche Erklärung denen Schwedischen zustellen möchten; Sie wollten sich aber dazu nicht verstehen, und führten an, sie könnten es gegen Ihro Majestät nicht verantworten, es wäre ein unbillig Begehren, daß Ihro Kayserliche Majestät in dem Punct, so ihre Lande betreffe, sich sollte der Fürstlichen Frau Wittwe zu Cassel nachsetzen lassen ꝛc. Schlugen aber endlich vor, sie wolten den Altenburgischen Nachmittags solche Schrifft zustellen, bona fide handeln, und darinnen nichts ändern, hingegen aber von ihnen hinwieder der Schweden Erklärung wegen des §. *Tandem omnes &c.* gewärtig seyn.

1648. Mart.

Man referirte solches denen Schwedischen, welche es ihnen gefallen liessen, jedoch auf solche Maasse, daß sie den Altenburgischen Nachmittags ihre Erklärung wegen der Kayserlichen Erb-Landen versiegelt zustellen wollten, so möchten die Kayserlichen dann dergleichen auch thun: Welches die Kayserlichen ebenfalls beliebten. Die Altenburgischen verfügten sich darauf zu den übrigen Evangelischen, und referirten ihnen, was jetzo vor eine Abrede zwischen denen Kayserlichen und Schwedischen Plenipotentiariis genommen worden. Womit man also von einander schied.

Vorgeschlagenes Temperament.

Diese gantze Conferenz wurde also zwischen denen Kayserlichen und Schwedischen Gesandten in Anwesenheit des Frantzösischen Residenten, de la Court, stehend verrichtet, unangesehen die Kay-

De la Court ist bey der Conferenz gegenwärtig.

1648. Mart. Kayserlichen, sich zu setzen, ersuchet wurden.

Schwedische Erklärung in puncto Autonomiæ der Erb-Lande.

Um 4. Uhr verfügten sich die Altenburgischen nebenst den Weymarischen, Braunschweig-Zellischen, und Grubenhagischen, zu denen Schwedischen Gesandten, und empfingen von ihnen eine schrifftliche Erklärung circa §. *Tandem omnes &c.* in puncto Autonomiæ, die Restitution der Evangelischen in den Kayserlichen Erb Landen betreffend, welche sub N. II. allhie befindlich. Sie stelleten ihnen solche versiegelt zu, mit dem Begehren, solche denen Kayserlichen nicht eher auszuhändigen, biß sie auch zugleich derselben Erklärung in der Casselschen Sache in die Hände erlangeten. Wenn aber die Kayserlichen in ihrer Anwesenheit solche Erklärung eröffneten, und mit ihnen daraus communiciren wollten, könnten sie es wohl leiden. Verlasen ihnen gleichwohl copeylich, wie sie solchen Punct eingerichtet. Von dannen verfügten sich die Reichs-Ständische Gesandten alsbald zu denen Kayserlichen, traffen den Herrn Graffen von Lamberg allein an, und kam Cran alsbald dahin. Sie schickten auch nach Vollmarn, der sich aber mit Abfertigung der Post entschuldigte. Selbige liessen demnach alsbald Licht langen, und versiegelten die Erklärung in der Casselschen Sache, verlasen aber dieselbe nicht, sondern gaben sie den gedachten Fürstlichen also versiegelt, nahmen hingegen diejenige Schrifft an, so die Schweden diesen zugestellt hatten. Der Graff von Lamberg eröffnete zwar solche, verlaß sie aber nur perfunctorie, und erwehnte davon nichts. Die Altenburgischen ersuchten anbey, daß die Conferenzien etwas früher hinführo angestellet werden möchten, weil die Zeit verflösse. Wogegen sich die Kayserliche erklärten, daß sie es wol zufrieden wären, daß man des Morgens um 8. oder 7. Uhr zusammen komme, es sollte ihnen gelegen seyn. Von dar fuhren die Fürstlichen Deputirten um 6. Uhr zu denen Schweden, und überliefferten ihnen solche Schrifft, die in der Anlage sub N. III. befindlich ist, welche sie eröffneten, und verlasen: Waren aber nicht zufrieden, daß die Kayserlichen sich nichts mehrers erkläret hätten, als vorhin, ja auch zur Hessen-Casselschen Satisfaction nur 400000. Thlr. offerirten, da sie doch vorhin allbereit 600000. Thlr. verwilliget gehabt. Sagten, sie wollten noch diesen Abend zu denen Hessen-Casselschen schicken, und mit ihnen aus dem Werck reden, wie auch mit dem Frantzösischen Residenten de la Court, damit die Conferenz noch Morgen continuiret werden könnte. Darum dann die Fürstlichen bathen, und insonderheit, daß die Zusammenkunfft jedesmahl früher vorgehen möchte, dahin sich die Kayserlichen erkläret. Und waren sie, die Schweden, damit auch zufrieden.

1648. Mart.

Der Kayserlichen Gesandten Erklärung in der Casselischen Sache.

N. I.

Dictat. Osnabr. die 16. Martii 1648.
sub Direct. Altenburg.

Postulata Hassiaca.

N. I. Hessen-Casselische Postulata.

Primo, Illustrissima Domus Hasso-Cassellana, omnesque ejus Princeps, maxime Domina Amelia Elisabetha Hassiæ Landgravia, ut & ejus filius Dominus Wilhelmus, illorumque Hæredes, Ministri, Officiales, Vasalli, Subditi, Milites & alii quocunque modo illis addicti, nullo prorsus excepto, non obstantibus contrariis Pactis, Processibus, Præscriptionibus, Declarationibus, Sententiis, Executionibus & Transactionibus, sed illis omnibus, ut & actionibus & prætensionibus, ratione damnorum & injuriarum, tam neutralium quam belligerantium, annullatis, non solum universalis Amnistiæ supra sancitæ & ad initium belli Bohemici cum plenaria restitutione reductæ, sed etiam omnium aliorum beneficiorum hujus & Religiosæ Pacis cæterarumque Imperii Constitutionum, quæ reliquis, imprimis vero Augustanæ Confessioni addictis Statibus & Subditis competunt, pari cum iis Jure in Politicis

1648. Mart. & Ecclesiasticis absque ulla limitatione, maxime ratione Reformatæ Religionis, ejusque Exercitii publici plenarie participes sunto. 1648. Mart.

Secundo, Domus Hasso-Cassellana, ejusque Successores retineant Abbatiam Hirsfeldensem, cum omnibus appertinentiis, sive intra sive extra territorium (ut Præpositura Gellingen) sitis, Secularibus & Ecclesiasticis, in perpetuum, & eo nomine à Cæsarea Majestate toties, quoties casus evenerit, Investituram petant & fidelitatem præstent.

Tertio, Controversia super Successione Marpurgensi inter Domum Hasso-Cassellanam & Darmstadinam, vigore hujus Pacificationis hoc modo decisa & determinata est, ut Domus Hasso-Darmstadina ante omnia restituat Ditiones, Territoria & Jura patrimonialia Cassellana, ad supradictam Successionem non pertinentia, sed fructuum, Interesse & expensarum prætextu, durantibus hisce motibus ablata, ut sunt: Comitatus Inferior Cattimelibocensis, una cum Vectigalibus, Mobilibus, Tormentis & omnibus aliis pertinentiis, pars Cassellana Urbis & Præfecturæ Umbstadiensis, Rens, Dynastia Schmalkaldensis, junctis Vogtejis, Academia Marpurgensis, nec non præcedentiæ, aliaque Jura, in quorum possessione antehac circa concessionem Officiorum Hassiæ hæreditariorum feudorum Waldeccensis, Godelsheimensis & Grunebeccensis, fuit Linea Hasso-Cassellana: deinde, ut dimidiam hæreditatis Marpurgensis partem Lineæ Hasso-Cassellanæ, juxta Testamentum Domini Ludovici Senioris Hassiæ-Landgravii, Anno 1604. in Judicio Austregarum per Sententiam adjudicatam, & ab illa usque ad Annum 1624 possessam, cum omnibus mobilibus, Urbariis, Registris, libris censualibus & aliis pertinentiis restituat; Domus autem Cassellana è contra non solum omnes fructus durante detentione Darmstadina perceptos, interesse & expensas; sed etiam ulterius, non obstante Testamento & Austregarum Sententia, quartam partem jam dictæ portionis Cassellanæ electio relinquatur, in quibus Præfecturis modo dictam quartam assignare velit, & Linea Darmstadina æs alienum ab illa contractum, una cum pensionibus aliisque oneribus sola exsolvat. Debita autem hereditaria pro rata agnoscat, nec Ministris aut Subditis, qui Domui Cassellanæ jurârunt aut adhæserunt, ullam molestiam inferat: nec liceat uni aut alteri partium huic Conventioni, sub prætextu dissensus, Contradictionis, Protestationis, Reservationis, Testamenti, Contraventionis, Sententiæ, Executionis, Transactionis aut Sanctionis pragmaticæ, damni, fructuum, actionis petitorii, aut quacunque alia ratione, contravenire aut alterius quicquam Juris sibi in futurum arrogare, aut contra hanc irrevocabilem decisionem sive judicialiter, sive extrajudicialiter in æternum movere, sed illis omnibus vigore hujus Pacificationis, in quemcunque casum sublatis, utraque pars perpetua & quieta Dominii & Possessionis securitate gaudeat.

Quarto, Pacta Confraternitatis & Unionis inter Domos Saxonicam, Brandenburgicam & Hassiacam inita, ut & Pacta gentilitia Principatus Hassiaci de Anno 1568. in Domini Philippi Senioris Hassiæ Landgravii p. m. Testamento radicata, nec non Privilegium Primogenituræ Lineæ Hasso-Cassellanæ à Cæsarea Majestate antehac concessum, Item Pacta inter Dominam Landgraviam Tutorio nomine, & Domum Hanovicam, super eventuali successione in Comitatu Hanovico-Münzenbergensi 26. Julii Anno 1643. conventa, vigore hujus Pacificationis, rata firmaque sint, & à Cæsarea Majestate debita cum reverentia desuper adeunda, cum Majorennitatis indultu confirmentur.

Quinto, Transactio inter pie defunctum Dominum Wilhelmum Hassiæ Landgravium & Dominos Christianum & VVolradum Comites VValdeciæ 11. Aprilis Anno 1635. facta, non minus vigore hujus Pacificationis plenissimum robur obtineat.

Sex-

1648. Mart. Sexto, Jura Directi & Utilis Dominii in quatuor Præfecturas, Schaumburg, Bückenburg, Saxenhagen & Stadthagen, cum omnibus pertinentiis Episcopatui Mindano antehac asserta & adjudicata, imposterum ad Dominum VVilhelmum modernum Hassiæ-Landgravium, ejusque Successores Hassiæ Principes plenarie in perpetuum, citra ulteriorem dicti Episcopatus aut alterius cujusvis contradictionem aut turbationem, pertineant. Salvis tamen iis, quæ in Præfectura Schaumburgensi, Duces Brunsvicenses & Luneburgenses Jura prætendere & evincere poterunt, & Transactio inter Dominam Landgraviam & Dominum Philippum Comitem Schaumburgensem super Comitatu Schaumburgensi Monasterii die --- Julii Anno 1647. inita, in suo vigore permanente. 1648. Mart.

Septimo, Conventum præterea est, ut Satisfactionis & Indemnitatis loco, pendantur Dominæ Landgraviæ Tutrici, ejusque Filio Domino VVilhelmo, ut & hujus Successoribus Hassiæ Principibus ex Episcopatibus Moguntinensi, Colonienſi, Paderbornensi, Monasterienſi & Fuldensi, octies centena Thalerorum Imperialium millia: Cautionis autem loco hypotheca constituatur in quatuor Oppidis Moguntinensibus in Hassia sitis, in dimidia parte Comitatus Arensbergensis, junctis Winterberg, Medebach & Hallberg, in Burda VVarburgensi, cum districtu adjacente, usque ad Beveram, in Præfectura Fuldensi, Rockenstuel; junctis communionibus Hassiacis, & quidem cum Regalibus, superioritate territoriali, omnimoda Jurisdictione & omnibus aliis Juribus & pertinentiis, his tamen sequentibus conditionibus: 1) Ut possessio prædictarum terrarum statim in Domum Cassellanam transferatur, illaque reditus legitimo Interesse correspondentes Jure Antichreseos percipiat. 2) Ut reluitio intra quinquaginta Annos non habeat locum. 3) Ut non admittatur particularis solutio, sed integra summa Cassellis, tempore præfinito elapso, solvatur. 4) Edantur Registra, Libri censuales & Urbaria, eum in finem, ut ratio redituum & interesse iniri, & summa prædictis terris oppignoratis adæquata, inveniri possit. 5) Ut summa residua, cujus Interesse & Reditibus oppignoratarum terrarum haberi non potest, in parata pecunia statim exsolvatur. Et quia Domui Hasso-Cassellanæ competit Jus reluendi Urbes Beverungen, Volckmarssen, Montem Martis & Kugelberg, Archi-Episcopatui Colonienſi pignore obligatas, consentit Domina Landgravia, ut illis restitutis, tantum ex residua pecunia detrahatur, quantum sors hoc nomine mutuo accepta, conficit. 6) Militibus Hassiacis eodem modo, quo Suecis, secundum proportionem satisfiat.

Octavo, His præstitis, restituet Domina Landgravia omnes Provincias & Episcopatus, nec non illorum Urbes, Præfecturas, Oppida, Fortalitia & Propugnacula inter hæc bella ab illa occupata: Ita tamen, ut non solum omnia tormenta, arma, commeatus, annona, globi, munitiones ut vocant, pulvis tormentarius, & quæ præterea ad apparatum bellicum pertinent, per subditos evehenda, Dominæ Landgraviæ & supradictis Successoribus permaneant, sed ut etiam Fortificationes & Valla exstructa destruantur, & Nobilitati, Communitatibus, reliquisque harum Provinciarum Subditis, conscientiarum libertas & liberum Evangelicæ Religionis Exercitium relinquatur & concedatur.

N. II.

Schwedische Erklärung *in puncto Autonomiæ* der Kayserlichen Erb-Lande.

N. II. Schwedische Erklärung über den §. Tandem omnes &c.

Quoniam Cæsarea Majestas antehac ex omnium Imperii Statuum suffra-

1648. Mart. fragio, illimitatam Amnestiam, non modo pro Statibus sed etiam Subditis consenserat: Ideo Sereniſſimi Reges Sueciæ Galliæque & Illuſtriſſima Domina Landgravia Haſſiæ, ne quaquam sperant aut admittere possunt, ut in præjudicium Officialium & Miniſtrorum ea restringatur, sed ut etiam illa Inſtrumento Pacis inseratur modo sequenti: 1648. Mart.

Tandem omnes & singuli, tam bellici Officiales militesque, quam Consiliarii & Miniſtri Togati, Civiles & Eccleſiaſtici, quocunque nomine aut conditione censentur, qui uni alterive Parti earundemve Fœderatis & Adhærentibus toga vel sago militarunt, à summo ad infimum, ab infimo ad summum, absque ullo diſcrimine vel exceptione, cum Uxoribus, Liberis, Hæredibus, Succeſſoribus, Servitoribus, quoad perſonas & bona, in eum vitæ, famæ, honoris, conſcientiæ libertatis, Jurium ac Privilegiorum ſtatum, quo ante Annum 1618. gaviſi sunt, aut jure gaudere potuerunt, utrinque reſtituti sunto, nec eorum Perſonis aut Bonis ullum creator præjudicium, ullave actio vel accuſatio intentator, multo minus ulla pœna damnumve quocunque prætextu irrogator &c.

N. III.

Dictat. Osnabrug. d. 18. Martii. Anno 1648.

Der Kayſerlichen Erklärung in der Heſſen-Caſſelſchen Sache.

N. III. Kayſerliche Erklärung in der Heſſen-Caſſelſchen Sache.

Cum etiam Corona Sueciæ non minus ac Corona Galliæ cauſam Dominæ Landgraviæ Ameliæ Eliſabethæ de Haſſia, tanquam Tutricis filii ſui Domini Guilielmi Landgravii de Haſſia, tum quoad Succeſſionem Marpurgenſem tum etiam quoad prætenſam indemnitatem, in præſenti pacificationis Congreſſu amicabili compoſitione terminari deſideraverint, quantum jam dictam Succeſſionis Marpurgenſis controverſiam attinet, conventum eſt, ut omnes ditiones & terræ, quæ à Linea Caſſellana antehac poſſeſſa fuerunt, & ad Lineam Darmſtadinam vel ex re judicata, vel è Transactione pervenerunt, in tres dividantur partes, quarum duæ tertiæ Darmſtadinæ relinquantur, reliqua tertia Lineæ Caſſellanæ cedatur & tradatur, ita tamen, ut in duabus illis tertiis Lineæ Darmſtadinæ relinquendis contineatur oppidum, arx & Præfectura Marpurgenſis, Inferior Comitatus Cattimelibocenſis, Dynaſtia Epſtadienſis & pars Umbſtadii.

Secundo, Ut Academia Marpurgenſis in Dominio & adminiſtratione ſolius Lineæ Darmſtadienſis in perpetuum permaneat, diviſio quoque Voigtejarum, proventuum & bonorum Anno 1627. inter utramque partem facta, rata maneat, & Dominus Landgravius Georgius id, quod de Privilegiis Academicis promiſit, præſtet.

Tertio, Nec quicquam in Religione vel Statu Eccleſiaſtico in locis Lineæ Caſſellanæ ceſſis nunquam immutetur.

Quarto, Ut in reliquis Sententia Cæſarea Ao. 1627. in hac cauſa publicata, nec non Transactio Ao. 1627. inſecuta, à Cæſarea Majeſtate confirmata & alia Pacta Anno 1628. Caſſellis Juramentis roborata, inter utramque Domum, omnesque ejus Principes in perpetuum inviolabiliter ſerventur.

Quod vero ad poſtulatam indemnitatis præſtationem attinet, primo omnium

1648. Mart. omnium retineat Domus Cassellana Abbatiam Hirsfeldensem cum appertinentiis Secularibus & Ecclesiasticis, in perpetuum & donec controversiæ Religionis compositione amicabili sopiantur, ita tamen, ut eo nomine Investituram, sicut Prædecessores Abbates Hirsfeldenses consueverunt, à Cæsarea Majestate toties quoties casus evenerit petere, cæteraque, quæ in Articulo V. de Bonis Ecclesiasticis disposita sunt, observare teneantur. 2) Jus directi Dominii in Præfectura Schaumburg, Bückeburg, Saxenhagen & Stadthagen, quod Episcopatui Mindano antehac assertum, porro ad Domum Cassellanam duntaxat pertineat, citra ulteriorem dicti Episcopatus contradictionem, exceptis tamen iis, quæ ex hisce Præfecturis Ducibus Brunsvicensibus vigore præcedentis Articuli X. competere dignoscuntur. 3) Pendantur dictæ Dominæ Landgraviæ Tutorii nomine quadringenta Thalerorum Imperialium millia, exigenda ex quarteriis Mense Julio Anno superiore cis & ultra Rhenum possessis, intra Terminum præsenti Tractatu conveniendum. Et ut hoc certius terminari possit, omnesque futurarum litium occasiones præscindantur, teneatur edere designationem omnium contributionum ex ejusmodi quarteriis dicto tempore menstruatim pendi solitarum. 1648. Mart.

Econtra Domina Landgravia statim post conclusam & publicatam Pacem restituat Electoribus Moguntinensi & Colonienſi, Abbati item Fuldensi, tum & reliquis seu Statibus seu Ordinibus Imperii tam Mediatis quam Immediatis, reliquas omnes Provincias & Episcopatus, nec non illorum Urbes, Oppida, Præfecturas, fortalitia, propugnacula, hisce bellis occupata, absque omni destructione, demolitione & exportatione annonæ, tormentorum bellicorum, aut reliquorum apparatus bellici, nisi in quantum hæc talia post occupationem aliunde invecta sunt. Præterea confirmabit Imperator Confraternitatem & Unionem inter Domum Saxonicam, Brandenburgicam & Hassiacam, eo modo, quo ab aliis Imperatoribus confirmatæ sunt. Vicissim teneatur Domina Landgravia, nomine quo supra, Sacræ Cæsareæ Majestati debitam præstare obedientiam & fidelitatem, atque hac ratione tota Domus Hasso-Cassellana cum omnibus sibi addictis, nullo prorsus excepto, fruantur Amnistiæ beneficio, cum omnibus clausulis supra Artic. II. & III. generaliter & specialiter expressis.

Extraditum per Cæsareanos d. 26. Mart. st. n. Anno 1648.

§. II.

Der Kayserlichen Gesandten Empfindlichkeit über solche der Schweden Erklärung.

Alleine, obschon die Abrede genommen war, daß die Conferenz gleich des folgenden Tags continuirt werden sollte; so ließ es jedoch Graff Oxenstierna noch des Abends vorher, absagen, weil die Schweden erst sich mit dem Frantzösischen Residenten und den Cassel. Gesandten, eines gewissen Schlusses vergleichen wollten. Den Kayserlichen *Plenipotentiariis* war auch um deswillen nichts daran gelegen, weil sie über der Schweden obgedachte Erklärung circa §. *Tandem omnes* überaus in Bewegung gebracht worden waren. Massen sie, Freytags den 17ten Mart. den Chur-Brandenburgischen Gesandten Doctor Fromholden, nebst den Sachsen-Altenburgischen und Braunschweig-Cellischen zu sich kommen liessen, und ihnen durch den Legat Vollmar, folgende Proposition thaten:

Proposition der Kayserlichen an die Evangelische Deputirten.

„Man erinnere sich, was gestern bey den „Schwedischen Gesandten wegen der Hes„sen-Cassel. Satisfaction und der „*Proscribirten* aus Ihrer Kayserlichen „Majestät Erb-Landen, vorgangen, und „daß die Schwedischen die Erledigung der „Cassel. Satisfaction begehret, aber „sie, die Kayserlichen, zu wissen verlanget, „ob die Schwedischen es bey dem Aufsatz „des §. *Tandem omnes &c.* bewenden „lassen

1648. Mart. „lassen wollten. Ihre Kayserliche Majestät könne ehe und bevor Sie wisse, daß es „dabey bleibe, keine Satisfaction geben, „und doch im Kriege bleiben. Darauf die „Schwedischen geantwortet, es würden dabey noch etzliche Worte zu erinnern und zu „ändern seyn, hätten gleichwohl aber doch „damit nicht heraus gewollt, sondern dessen immer erwehnet, daß allein derjenigen „Personen gedacht würde, so wieder Ihre „Kayserliche Majestät die Waffen geführet, nicht aber der andern: welche Worte sie, die Kayserlichen, alsbald, begehrter „massen beygezeichnet. Im übrigen aber, „wie gesagt, hätten die Schwedischen zurück gehalten ꝛc. Weil nun anfänglich „die Catholischen, hernach die der Augspurgischen Confession, ihnen, den Kayserlichen, zugesprochen, auf Temperamenta „zu gedencken, hätten sie sich erkläret, sie „wollten in der Casselischen Sache den Altenburgischen und Braunschweigischen „eine Declaration übergeben und hingegen durch selbige eine Erklärung wegen „der Erb-Lande empfahen. Solches sey „hinc inde beliebet, und gestern Abends, „wie ihnen wissend, zu Werck gerichtet worden. Zu Abends hätten ihnen die „Schwedischen andeuten lassen, daß sie „die schrifftliche Resolution empfangen, „dieselbe aber dergestalt beschaffen befunden hätten, daß sie heut mit den Casselischen Abgesandten und dem Frantzösischen „Residenten daraus communiciren müsten; damit würde nun der heutige Tag „weggehen, und wollten sie sich morgen bey „ihnen, den Kayserlichen, einstellen. Nun „hätten auch sie, die Kayserlichen, den „Schwedischen Aufsatz wegen des §. *Tandem omnes &c.* durchgesehen und vermeynet, weil dieselben gesagt, sie begehrten den gantzen Paragraphum nicht über „den Hauffen zu werffen, sondern allein „etzliche Wort zu ändern, daß solches werde geschehen seyn; Müsten aber daraus „wahrnehmen, daß die Schwedischen das „Werck gantz invertirten, und sich rotundè erkläret, sie könnten, neben der „Cron Franckreich und Hessen Cassel, die „Exception in den Kayserlichen Erb-Landen nicht nachgeben. Solche Erklärung „hätten sie sich von den Schwedischen nicht „versehen, sintemahl denenselben der „Graff von Trautmannsdorff gnugsam gesagt, der Kayser werde es nicht thun, sondern es bey der Distinction bleiben lassen, so in dem Projecto Pacis enthalten „wäre. Von denen Schwedischen sey „damahls dafür gehalten worden, sie könnten solchen Punct in das Instrumentum nicht kommen lassen, und zwar solches wegen der Soldatesca, könnten es „aber geschehen lassen wann es em Articulus Secretus werde. Solches sey selbiger Zeit hinüber nacher Münster dem „Graffen von Trautmannsdorff geschrieben worden, der ihm solches nicht habe „mißfallen lassen, verhoffend, es werde dabey bleiben. Alß man aber voriges Jahrs „Mense Majo nacher Münster kommen, „hätten die Schwedischen davon nicht wollen redē, auch bey der letztern Conferenz, „so im Chur-Brandenburgischen Quartier „daselbst gehalten worden, habe Salvius „rotundè solches abgeschlagen, und sich „dergestalt entrüstet, das er, Vollmar, denselben niemahls also gesehen. Welches „verursachet, daß der Graff von Trautmannsdorff keine Stunde länger habe „warten wollen. Itzo hätten sie, die Kayserlichen, vermeynt, die Schweden würden „weichen, die sonst damahls in den Gedancken gestanden wären, weil ihre Armée „in Böhmen gangen, sie wollten den Kayser darzu zwingen, dahin sie es gleichwohl „nicht hätten bringen können. Em mehrers als damahls geschehen sey, würden „und könnten sie, die Kayserlichen, nicht „verwilligen. Wollten die Schweden „darauf beruhen; so sey am Tage, daß sie „keinen Frieden machen wollten. Sie, die „Kayserlichen, sähen auch nicht, wie in den „Tractaten auf solcher maasse ferner fortzugehen sey: Sie würden solcher gestalt „in der Casselischen Sache nichts mehr tractiren, auch die Satisfactionen und „Æquivalentia revociren; Es werde „der Cron Schweden Satisfaction gegeben, man habe auch die Æquivalentia „richtig gemacht, sub spe Pacis, und hätten sie, die Kayserlichen, Mühe genug gehabt, biß es dahin gebracht worden, daß „die Catholischen dabey kein Bedencken „trügen. Nun dann die Reichs-Ständische Gesandten sich jederzeit erkläret hätten, daß ihre Herren Principalen nichts „mehrers als Frieden suchten, und daß sie „alle Möglichkeit zur Beforderung desselben anwenden wollten; so hätten sie solches hiemit remonstriren und ersuchen wol-

1648. Mart.

1648. Mart. „wollen, dem Werck nachzudencken, und „zu cooperiren, daß es bey denen Schwe„dischen auf einen andern Weg gebracht „würde. Es käme ihnen befrembdlich „vor, daß die Frau Land Gräfin zu Cassel „mit Ihro Kayserlichen Majestät ausgesöh„net seyn wolle, und da Sie itzo mehr erlan„ge, als Sie aus ihren Fürstenthümern ha„ben könne, Sie sich gleichwol dem Kayser „also widersetzen, und was er in seinen Lan„den zu thun habe, ihm vorschreiben wolle. „Wüsten nicht, ob auch die Hessen-Cassel„sche Gesandten also von ihrer Fürstin „möchten befehliget seyn. Auf diese masse „sey nichts anders, als eine Ruptur der „Tractaten zu gewarten ꝛc.

Der Deputirten Antwort hierauf.

Nach genommenen Abtritt und Unterredung, wurde durch Fromholden hinwieder geantwortet: Man bedancke sich vor die erstattete Communication. Was bey gestriger Conferenz und auch in Anwesenheit des Herrn Grafen von Trautmannsdorff ehehin vorgangen, imgleichen was wegen des §. *Tandem omnes &c.* zumahl zu Müster vorgelauffen, erinnere man sich, habe verhofft, es würde gestriges Tages in den Tractaten weiter gebracht worden seyn, als geschehen. Die gegenwärtige Gesandten wären anders nicht als zu Beschleunigung des lieben Friedens alles Fleisses zu cooperiren, instruiret, hofften auch, es werde bishero der gestalt geschehen seyn, wie sie es gegen GOTT und männiglich zu verantworten, wolten auch mit Gottes Beystand ferner darin continuiren. Ihro Excellenzien hätten dafür gehalten, man solte den Partheyen zureden, solches werde bey morgender Conferenz am besten geschehen können, weil sodann der Stände Gesandten, und die Partheyen selbst zugegen wären. Man werde alsdann nicht unterlassen, zu billigmäßigen Temperamentis alles zuzutragen. Der von Thumshirn nahm darauf das Wort, und sagte: „Herr Graf „Oxenstiern habe ihnen gestern Abends „sagen lassen, es würde verhoffentlich von „ihnen heute mit denen Hessen-Casselschen „und dem Frantzösischen Residenten „Monsr. de la Court solche Media bedacht „und ergriffen werden, dadurch man sowol „aus der Casselschen Sache, als auch aus „dem §. *Tandem omnes &c.* morgen kom„men werde. Der Augspurgischen Con„fession zugethane Fürsten und Stände „Abgesandten würden itzo auf dem Rath„Hause zusammen kommen, denen ihrer, „der Kayserlichen, Propositon auch eröffnet werden solte. 1648. Mart.

Die Kayserliche Gesandten erwiederten: Weil sie vernähmen, daß die Schweden sich gegen Altenbürg erklären lassen, es werde in diesen beyden Puncten morgen nicht hafften, so wolten sie es erwarten; Solten aber die Schwedischen auf vorigen Principiis bestehen, müssen sie, die Kayserlichen, dasjenige repetiren, was sie vorhin gesagt, es sey ihrer Kayserlichen Majestät eins, die Schweden bekriegeten sie durch öffentliche Waffen oder heimlich, indem sie ihren Landen Subjecta wolten einschieben, welche Kayserlicher Majestät Rebelliones machten.

§. III.

Differentien, ob die Casselsche Sache oder der Punct wegen der Erb-Lande am ersten zu tractiren.

Des folgenden Sonnabends, den 28. Mart. wurde nun zwar die sechszehende Conferenz in des Kayserlichen Gesandten Grafens von Lamberg Quartier gehalten, allwo auch der Frantzösische Resident *de la Court* zugegen war; Man kunte sich aber wegen des Ordinis Materiarum nicht vereinigen, massen die Kayserliche Gesandten sich im geringsten nicht über die Hessen-Casselsche Sache erklären wollten, es sey dann der §. *Tandem omnes &c.* oder der Punct wegen der Erb-Lande, nach ihrer Intention fest gestellet. Dannenhero *Salvius* sich aus der Conferenz in ein Neben-Zimmer verfügte, und einigen Deputirten der Evangelischen Stände solches eröffnete, mit der Erklärung, weil gleichwol weder die Hessen-Casselschen noch der Frantzösische Resident nachgeben wolten; So solte man doch suchen, es dahin zu bringen, daß diese Materien, nemlich die Casselsche Sache, der §. *Tandem omnes*, und der *punctus Satisfactionis Militiæ Svedicæ*, miteinan-

Schweden wollen den Punctum Satisfactionis Militiæ mit anhängen.

1648. Mart. einander zugleich abgehandelt, und sodann nebst der Pfältzischen Sache subscribiret würden. Denn der §. *Tandem omnes* &c. habe eine gar grosse Connexion mit dem Satisfactions-Punct der Schwedischen Miliz, und wann dieser seine Richtigkeit habe, würde sichs mit jenem auch schon geben. Die *Deputati* versicherten solches mit den übrigen Ständen zu überlegen, was bey dem Werck zu thun sey. *Salvius* aber versicherte, wann gleich die Evangelischen insgemein sie, die Schweden, ersuchen wolten, die angedeutete Ordnung der Materien zu ändern, so würden sie doch nicht weichen können ꝛc.

Der Evangelischen Deliberation darüber.

Solches nun wurde von den Deputirten denen übrigen Evangelischen referiret, und zur Umfrage gestellet, was dabey zu thun? Von Seiten

Sachsen-Altenburg und Coburg erinnerte man sich, daß jüngst auch von den Schwedischen gut befunden, daß die Casselsche Sache, und der §. *Tandem omnes* &c. zu conjungiren, und dieser Puncten keiner zu subscribiren, bis auch der andere richtig. Weil nun daran gelegen, hielten sie dafür, man habe denen Herren Kayserlichen zuzureden, sie möchten in der Hessen-Casselschen Sache fortschreiten, zu dem Behuff auch mit denen Catholischen zu communiciren. Was aber den Militien-Punct anbetreffe, sey es damit also bewandt, daß die Evangelischen darin ohne die Catholischen nichts könten vornehmen, sondern der Catholischen Stände Abgesandten Meynung darin zu vernehmen, und sodann sich gegen die Schwedischen zu erklären.

Sachsen-Weymar, Gotha und Eisenach: Conformire sich allerdings, daß mit denen Catholischen zu reden, und alsdann mit denen Kayserlichen.

Braunschweig-Grubenhagen: Sey einig, das es causa communis und die Evangelischen allein nicht interessiret. Die Kayserlichen und Schwedischen wären vorhin einig gewesen, daß der §. *Tandem omnes* &c. und die Casselsche Sache zugleich abzuhandeln. Lasse ihm demnach gefallen, daß mit denen Catholischen zu communiciren, und nicht allein ratione Ordinis, sondern auch ratione Materiæ und des Militien-Puncts halber. Stehe dahin, ob die Catholischen conjunctim wolten deliberiren, oder auch conjunctim nebens Evangelischen mit denen Kayserlichen reden. 1648. Mart.

Braunschweig-Wolffenbüttel und Calenberg: Wie Altenburg und gleichstimmende.

Baden-Durlach: Ingleichen. Es stehe zu bedencken, ob nicht neben den Catholischen die Evangelischen conjunctim an die Kayserlichen zu deputiren.

Pommern-Stetin und Wolgast: Wie vorsitzende.

Hessen-Darmstadt: Wären instruiret zu sehen, damit die Differenzien zwischen Hessen-Cassel und Darmstadt schleunig beygelegt würden.

Würtemberg: Wie Braunschweig. Wegen Pfaltz-Veldentz: Eben also.

Lauenburg: Die Schwedischen hätten den Modum beliebet, daß diese beyde Puncten zu gleich giengen.

Anhalt: Wie vorhin Weymar.

Wetterauische Grafen: Secundum Majora.

Strasburg, Regensburg, Lübeck, Nürnberg, Collmar, Eslingen, Lindau: Mit übereinstimmenden Votis.

Hierauf verfügten sich die Altenburgische nebens den Weymarischen, Braunschweig-Zellischen, Braunschweig-Grubenhagischen und Straßburgischen zu denen Catholischen in den Garten, welche ihres Theils den Chur-Maynzischen Cantzlar, den Chur-Cölnischen, Chur-Bayerischen, Oesterreichischen, Bambergischen und Neuburgischen deputirt hatten. Thumshirn trug ihnen vor: Die Schwedischen hätten den Evangelischen berichtet, die Kayserlichen wolten in den Tractaten nicht fortschreiten, bis der §. *Tandem omnes* &c. richtig sey, und zwar also, wie sie, die Kayserlichen, denselben gesetzet hätten, wollten also denselben

Communiciren daraus mit den Catholischen Ständen.

1648. Mart. selben voraus haben, und eher von der Casselschen Sache nicht reden. Hingegen sagten die Schwedischen sie könten die Hessen-Casselsche Sache nicht zurück lassen, sondern wann dieselbe richtig sey, wolten sie alsdann den §. *Tandem omnes &c.* sobald vornehmen. Salvius habe sich endlich erkläret, man wolle die Casselsche Sache, den §. *Tandem omnes &c.* und die *Satisfactionem Militiæ* zugleich vornehmen, und nebens der Pfältzischen Sache subscribiren ꝛc. Die Evangelischen befünden demnach die Sache dergestalt beschaffen, daß sie nothwendig mit ihnen, den Catholischen, daraus communiciren müsten. Einmahl sey ihnen nicht anders bewust, als daß die Abrede gewesen sey, die Casselsche Sache und der §. *Tandem omnes &c.* solten zugleich abgehandelt, und der eine Punct nicht eher subscribiret werden, bis auch der andere richtig sey, hielten derohalben dafür, die Kayserlichen zu ersuchen, sie möchten so weit nachgeben und die Casselsche Sache abhandeln, jedoch daß dieselbe nicht eher subscribiret werde, bis auch der §. *Tandem omnes* &c. verglichen seyn würde. Daß aber die Schwedischen Gesandten den Militien-Punct conjungiren wollten, darüber möchte man ihre der Catholischen, Gedancken gerne anhören. Was den Modum communicandi betreffe, wäre man der Meynung, man solle mit denen Kayserlichen per Deputatos von beyder Religionen Stände Abgesandten daraus reden ꝛc.

Der Catholischen Stände Meynung darüber.

Selbige verfügten sich hierauf zu den übrigen Catholischen, und erklärten sich hernach durch den Chur-Mayntzischen Cantzlar: „Sie vernähmen ungerne, daß „nach Erörterung der Gravaminum dergleichen Irrung sich finden. Sie hätten „von den Augspurgischen Confessions-„Verwandten die Vertröstung bekommen, wann die Gravamina richtig wären, wolle man bey denen Hessen-Casselschen und anderer Orten, gute Officia „einwenden, damit der Friede nicht aufgehalten werde. Und weiln es sich nun „an diesem Punct, und zwar an der Ordnung stosse, und die Kayserlichen, vermöge ihrer Instruction, nicht unbillig den §. „*Tandem omnes* &c. vornehmen wollten, „so hielten die Catholischen dafür, daß keine „Zeit zu verabsäumen, sondern viel mehr „dahin zu trachten sey, damit in beyden 1648. Mart.
„Sachen zugleich und pari passu fortgeschritten werde: damit werde weder den „Kayserlichen noch denen Schweden zuviel „geschehen. Wann es den Evangelischen „nicht zuwider, hielten die Catholischen nicht „unrathsam, daß sie sich heute und morgen „zu den Kayserlichen verfügten, auch „mit denen Schwedischen conferirten, „und diese Sachen dergestalt adjoustirten damit man nechst künfftigen Montags „beyde Puncta subscribiren könne. Sie, „die Catholischen, wolten ebenmäßig per „Deputatos mit den Kayserlichen reden, „damit keine Remora verspühret werde. „Ersuchten Evangelicos der Sache nach„zu dencken, und solche unnöthige Dinge „nicht einstreuen zu lassen, insonderheit a„ber, daß man in der Ordnung bleibe, und „auch die Amnestie erörtere. Man sehe, „daß die Catholischen gethan hätten, was „gegen GOTT zu verantworten gewesen, „wolten sie also nicht hoffen, daß Evan„gelici dahin inclinirten, das geliebte „Vaterland vollend zu Grunde richten zu „lassen, sondern daß man vielmehr mutuis „Animis & Consiliis dahin trachten „werde, damit man zum Frieden gelange. „Man sehe ja, daß die Auswärtigen nur „Riemen aus der Deutschen Leder schnitten. Die Pfältzische Sache sey ein abgehandelter Punct, so von den Ständen mit „Versprechung der Manutenenz unterschrieben worden sey. Der Militien-Punct „könne nicht eher vorgenommen werden, „bis man mit dem Articulo *Amnestiæ*, „*Jurium Statuum*, *Assecurationis* und „*Executionis*, richtig sey, nach welchen zu „diesem Punct zu schreiten wäre. Sie „hätten gesehen, was vor exorbitantia „Postulata die Hessen-Casselschen vorgebracht, und wie Chur-Maynt und Chur„Cölln graviret werden wolten, Dero Lande doch Hessen-Cassel so lange in Gewalt „gehabt und genossen. Sie begehrten „loco Hypothecæ Stücke Landes, da„zu sich Chur-Maynt und Chur-Cölln nimmermehr verstehen würden, noch könten. „Sie wollten den Punctum Autonomiæ „wieder durchbrechen, und begehrten an„dere unbillige Sachen mehr; Derohalben möchten die Evangelischen doch be„weglich denen Hessen-Casselschen zu reden, damit alles beschleuniget werde.

1648. Mart.

Der Evangelicorum Antwort darauf.

Altenburg replicirte nomine Evangelicorum: Was sämtlich der Catholischen Stände Gesandten auf der Evangelicorum Vertrag sich resolviret, hätten diese wohl vernommen. Seyen anfangs damit einig, daß zu trachten, damit nicht durch Veränderung der Ordnung die Friedens-Handlung remoriret werde, und solches mit allem Fleiß aus dem Wege zu räumen. Was aber den heutigen Verlauff betreffe, liessen sie sich gefallen, wie jüngst abgeredet, daß der §. *Tandem omnes &c.* und die Hessen-Casselsche Sache pari passu vor die Hand genommen, und abgehandelt würden: mit Bitte, sie möchten bey denen Kayserlichen solches erinnern. Deputati Evangelici wolten mit denen übrigen Evangelischen daraus reden, und bey denen Kayserlichen und Schwedischen nothwendige Erinnerung thun: wüsten sonst nicht anders, als daß die Hessen-Casselsche Abgesandten einig wären, man solle diese Sachen pari passu handeln.

Der Chur-Mayntzische fiel ins Wort, und sagte: *Pari passu* verstünden sie, die Catholischen, der gestalt, daß mit Abhandelung des §. *Tandem omnes &c.* der Anfang zu machen, und wohl in einer Session beyde Sachen verglichen werden könten.

Altenburgici: Was die Materialia betrifft, wolle man Fleiß anwenden, damit alles auf mügliche Wege gerichtet und geschlichtet werde, hofften, die Hessen-Casselschen würden sich näher herbey geben. Des Militiæ Puncts halber wären Evangelici auch der Meynung, daß solcher zu versparen sey, bis man in übrigen Sachen richtig wäre, wolten dasselbe auch denen Schwedischen zu Gemüth führen, jedoch mit dem Erbiethen, wann andere Puncten richtig, alsdann auch diesen vorzunehmen.

Chur-Maynz: Das hätten die Stände allbereit vorhin beliebet: Die Schweden wären auch dessen genugsam versichert worden, in dem puncto Satisfactionis Coronæ Svecicæ, so von den Kayserlichen und Schwedischen Gesandten unterschrieben wäre ꝛc. Der Oesterreichische Abgesandte, Doct. Golle, war sehr hefftig, und hielte dafür, es haffte Ihro Kayserliche Majestät Hoheit und Reputation daran, daß der §. *Tandem omnes &c.* andern Puncten, der Ordnung nach, nicht nachgesetzet werden möchte. 1648. Mart.

Darauf verfügten sich die Evangelischen Deputati zu denen übrigen Evangelischen und referirten ihnen der Catholischen Antwort. Weil aber unterdeß die Schweden von den Kayserlichen geschieden waren, verfügten sich die Deputirte zu denen Kayserlichen Gesandten, und trugen ihnen vor, sie hätten mit denen Evangelischen und Catholischen geredet, weil sie verspührten, daß etliche Tage verflossen wären, darin man allein super Ordine disputiret habe, und daß sie, die Kayserlichen, den §. *Tandem omnes &c.* erst abgehandelt haben wollten. Nun wüsten sie sich aber zu erinnern, daß verglichen sey, es solten beyde Sachen pari passu gehen und abgehandelt werden. Zu dem Ende würden die Catholischen ihnen den Kayserlichen zusprechen, damit es doch dabey bleibe, und pari passu dergestalt fortgeschritten werde, daß, wann die Schweden sich in einem Stück erkläreten, sie, die Kayserlichen, solches in dem andern thun möchten; was Deputati ratione Materiæ würden cooperiren können, darinnen wolten sie keinen Fleiß spahren: bäten nur, sie möchten sich diesen Vorschlag gefallen lassen. Sonst hätten sie von den Schweden vernommen, daß die Satisfaction der Miliz zugleich tractiret werden sollte, aber die sämtlichen Stände wären der Meynung, wie auch sie, die Kayserlichen, vorhin dafür gehalten hätten, solcher Punct sey zu verspahren, bis man in übrigen Articuln richtig sey: alsdann wolte man nebens den Catholischen sehen, wie dieser Punct etwa zur Richtigkeit gebracht werden möchte.

Die Kayserliche beharren auf ihre Meynung wegen der Erb-Lande.

Die Kayserliche Gesandten: Vernähmen, daß die Catholischen und Evangelischen dafür hielten, beyde Materien seyn simul & semel zu handeln. Wüsten nicht, was sie daraus machen solten. Dann sie begehrten, pari passu zu handeln, und daß die Schweden sich erklären solten, was sie in §. *Tandem omnes &c.* thun wölten. Wann die Schweden in vorigen Terminis blieben, könten sie weiter nicht tractiren, denn es sey causa belli.

Depu-

1648. Mart.

Deputati: Die Schwedischen sagten dagegen, sie, die Kayserlichen, wolten sich nicht eher erklären, bis der §. *Tandem omnes &c.* richtig sey. *Illi*: Die Meynung habe es. In substantia könten sie dieses Puncts halber keine Temperamenta admittiren, noch der Land-Grässin zu Hessen einige Satisfaction zuwilligen, bis dieser Punct wegen der Kayserlichen Erb-Lande richtig sey. Salvius habe gesagt, sie begehrten wegen 4. oder 5. Officirer, Kayserliche Majestät nicht zu bekriegen. Warum sagten nun die Schweden heute nicht heraus, was sie morgen thun wolten? Es müsse bey der Distinction bleiben, welche Ihro Kayserliche Majestät gethan hätten, nemlich unter denen, welchen die Güter, nachdem der König zu Schweden auf den Deutschen Boden kommen confiscirt worden, oder denen solche noch vorher confiscirt worden wären. Sie würden eher davon ziehen, als weichen. Wolten nur wissen, ob die Cron Schweden des Kaysers Freund oder Feind seyn wolle. Wolle man sich mit denen Schweden in particulari vergleichen, möchte man es thun, sie würden sich Chur-Bayern nicht vorschreiben lassen; Es sey Ihro Kayserlichen Majestät eins, man führe mit Ihro Majestät Krieg, oder setze Ihr Rebellen in ihre Lande. Man wolle Ihro Kayserliche Majestät ein 30000 Mann in das Land pflantzen, wüsten wohl, wie es zulauffen würde. Was man in puncto Autonomiæ nicht erhalten, wolle itzo in diesem Punct durchgedrungen werden.

Deputati: Zweiffelten nicht, es würden sich Mittel zeigen, wie auch hieraus zu gelangen wäre &c. War also zu verspüren, daß die Kayserliche Gesandten nicht gerne gesehen, daß Evangelici mit denen Catholischen communiciret hatten, und beyde Theile einerley Meynung waren.

Die Altenburgischen communicirten darauf des Nachmittags, mit den Chur-Bayerischen Gesandten, wie nemlich die Kayserlichen sich gegen die Evangelischen erkläret hätten, daß sie die Casselsche Sache nicht eher in Handlung nehmen wolten, es hätten dann vorhero die Schwedischen declariret, sie wolten es bey dem §. *Tandem omnes &c.* bewenden lassen, auf die masse, wie solcher von ihnen den Kayserlichen, vorhin aufgesetzet worden sey. Hingegen aber wolten die Schwedischen ebenfalls sich darin nichts vernehmen lassen, bis die Hessen-Casselsche Sache richtig sey. Weil nun aber denen Schwedischen nicht zu wider sey, daß die Casselsche Sache nicht ehender solle unterschrieben werden, es sey dann auch der §. *Tandem omnes &c.* richtig; so hätten ja die Kayserlichen keine erhebliche Ursach, sich in der Ordnung also aufzuhalten. Möchten ihnen also die Chur-Bayerischen zusprechen.

1648. Mart.

Der Chur-Bayerischen Gesandten Vorschlag wegen solcher Differentien ratione Materiarum & Ordinis.

Die Chur-Bayerischen beklagten, daß es in denen Tractaten also langsam hergehe, und berichteten, daß sie aus Briefen von Münster die Nachricht erlangt hätten, wie daß bey einem und andern Theil darunter andere Intentiones geführet würden. Mit denen Kayserlichen hätten sie wegen des §. *Tandem omnes &c.* geredet, welche aber alsbald daraus hätten schliessen wollen, ob wären sie, die Chur-Bayerischen, Willens, Ihro Kayserlichen Majestät darin etwas zu vergeben, hätten auch Kayserliche Instruction produciret, daß sie nicht weichen könten; Es sey auch nicht zu penetriren, daß sie Temperamenta in Befehl haben möchten. Jetzo wolten sie neben andern Catholischen zu denenselben und mit ihnen reden, damit man herauskomme; Thaten anbey diesen Vorschlag, daß die Evangelischen eine gewisse Meynung materialiter, wegen des §. *Tandem omnes &c.* abfassen, und den Kayserlichen eröffnen möchten, da sie dann verhoffentlich kein Bedencken haben würden, die Casselsche Sache darauf mit den Schweden vorzunehmen; Man wüste ja ohngefehr allbereit, wie weit und wohin es in der Casselschen Sache kommen werde, und daß die Differentien in 3. Puncten bestünden. 1.) Auf dem *Quanto* und Summa Geldes. 2.) Auf die *Repartition*, und 3.) Auf der *Assecuration*. Was das erste anbelange, so wäre Ihr Fürstl. Gnaden 400000. Rthl. gebothen, aber Dieselbe forderten 800000 Rth. und werde man in medio zusammen kommen, daß es bey 600000 Rthl. bliebe. Solche Zahlung aber wolten Ihr. Fürstliche Gnaden zweytens, von Chur-Maynz, Chur-Cölln und Fulda haben. Werde sich aber doch müssen weisen lassen, daß auch diejenigen übrigen Stände darzu beytragen müsten, welche Ihro bishe-

1648. Mart. ro contribuiret hätten. Das vornehmste Obstaculum möchte seyn wegen Chur-Brandenburg; aber Se. Churfürstliche Durchlaucht werde sich amore Pacis, gleich denen andern contribuirenden Ständen, nicht auszuschliessen haben; So könten drittens Ihro Fürstliche Gnaden zu Hessen-Cassel, wegen der Zahlung auch wohl mit der gemeinen Guarandia zu frieden seyn, damit sich die Cronen und interessirten Stände begnügen liessen. Ihro Fürstliche Gnaden begehre gewisse Stück Landes, Jure Antichreseos auf 50. Jahr; aber das gehe nicht an, denn kein Catholischer Stand werde ein Dorff deswegen missen wollen. Die Evangelischen hätten denen Schwedischen und Hessen-Casselschen darunter zuzureden.

Altenburgici: Was der Evangelischen Meynung bey dem §. *Tandem omnes &c.* sey, wüsten sie nicht, hätten auch mit andern daraus nicht communiciret, zweiffelten aber nicht, es würden sich darin wol solche Mittel finden, daß das Friedens-Werck daran nicht hasste; Jetzo aber entstehe nur die Hinderung wegen der Ordnung in den Tractaten, so würden es auch wol die Hessen-Casselsche Abgesandten bey 600000. Rthl. bewenden lassen. Es müsse aber auch die Meynung haben, welche Stände solche Summa Geldes zu erlegen, daß dieselbe sich deswegen nicht von der Bezahlung der Soldatesca eximiren müsten. Mit der General-Guarandia aber würde die Fürstliche Frau Wittib zu Cassel wol schwerlich zu frieden seyn, und habe es damit eine andere Gelegenheit, als mit den Cronen, welche die Lande, so sie bekämen, allbereit in Handen hätten, wann Ihr das Geld einmahl ausgezahlet worden, werde Ihro Fürstliche Gnaden es auch darauf ankommen lassen, wer es Ihr wieder nehmen werde. Unterdes aber, und bis so lange die Zahlung nicht erfolge, wären etwa Ihrer Fürstlichen Gnaden etzliche Plätze so lange in Händen zu lassen. *Illi:* Die Altenburgischen möchten doch mit denen Fürstlich-Braunschweigischen reden, so wolten sie, die Chur-Bayerischen um 4. Uhr zu ihnen kommen, und die Gedancken wegen des §. *Tandem omnes &c.* vernehmen, ehe sie noch zu den Kayserlichen führen. Von Bezahlung der Soldatesca müsse sich kein Stand eximiren, davon aber sey itzo nicht zu reden. Zur Versicherung der Zahlung könte die Frau Land-Gräfin Lipstadt behalten, so ihr wohl gelegen sey. Dann ob Sie wol eine geringe Guarnison zu behalten, könne Sie doch auf Bedürffen zur Execution von den General-Staaten bald ein paar hundert Pferde bekommen. Man wisse doch wol, wie es zu gehen pflege. 1648. Mart.

Die Altenburgische redeten hierauf mit den Braunschweigischen, welche vermeynten, daß die Casselsche Sache von den Chur-Bayerischen wol eingesehen werde, und darnach zu reguliren sey. Im übrigen sehe man wohl, was die Kayserlichen und Schwedischen unter dem Disputat wegen der Ordnung, vor Intention und Absehen führten. Nemlich, die Kayserlichen wolten den §. *Tandem omnes &c.* nicht einen Cuneum seyn, noch sich dadurch zwingen lassen, in den übrigen Puncten nachzugeben. Hingegen aber sey es den Schwedischen nicht sowohl um den §. *Tandem omnes &c.* zu thun, und um die Restitution der Exulanten in den Kayserlichen Erb-Landen, als wegen Satisfaction ihrer Militiæ. Vermeynten dieselbe hinzu zu bringen, wann sie in diesem Punct Ihr. Kayserlichen Majestät nachgäben: Immassen sie, die Schweden, denen Evangelichen ausdrücklich angedeutet hätten, man müsse den Militien-Punct jetzo pari passu abhandeln. Weil aber von solchem Militien-Punct zu reden, annoch zu frühzeitig und den Ständen nicht zu rathen sey, so wäre am besten, die Stände beyder Religionen fasseten eine Resolution und sagten: Sie könten solchen Punct noch zur Zeit nicht angreiffen lassen. Absicht der Kayserlichen und Schweden bey den Disputen über den Ordinem Materiarum.

§. IV.

Der Cassel. schen Gesandten Erklärung

Die Hessen-Casselschen erklärten sich hierauf privatim, daß ihre Fürstin mit 600000 Rth. zu frieden seyn würde, könne aber nicht geschehen lassen, daß ihre Freunde In puncto Satisfactionis Hassiacæ.

1648. Mart. de dazu etwas geben solten, als da wäre Chur-Brandenburg, Pfaltz-Neuburg, der Graff zu Ost-Friesland, und die Grafen in der Wetterau. Chur-Brandenburg, contribuirte auch wegen der Jülichischen Lande itzo nichts mehr. Mit Pfaltz-Neuburg sey abgeredet, so bald der Friede geschlossen, wolle Ihr. Fürstliche Gnaden ferner nichts begehren. Dergleichen Versprechnis und Vertrag sey auch durch Vermittelung der General-Staaten, mit dem Grafen zu Ost-Frießland aufgerichtet worden, und könten Ihr. Fürstliche Gnaden widrigen falls mit denen General-Staaten darüber in Zwiespalt gerathen. Zur Versicherung der Zahlung dürfften Ihr. Fürstliche Gnaden wohl mit ein und andern Platz zufrieden seyn. Aber wegen Lippstadt schicke sichs nicht, weil solcher Ort zur Helffte Chur-Brandenburg, als jetziger Zeit Detentori der Cleviſchen Lande, zur andern Helffte aber den Grafen zur Lippe zustehe. Die Casselischen hätten sonst auf Coßfeld gezielet, so zu dem Stifft Münster gehöre.

Der Evangelischen Bemühung bey den Schwedischen, den punctum Satisfactionis Militiæ noch nicht zu urgiren.

Um 10. Uhr Sontags den 9. Mart. verfügten sich die Altenburgische nebst den Weymarischen und Braunschweigischen Gesandten zu den Schwedischen, und referirten ihnen, wessen sich gestriges Tages die Kayserlichen und Catholischen hätten vernehmen lassen, mit dem Ersuchen, sie möchten, wie jüngst beliebet worden, den §. *Tandem omnes* &c. und die Casselsche Sache zugleich gehen lassen. Es sey doch nichts daran gelegen, in welchem dieser beyden Puncten man erst fertig werde, weil sie doch beyde zugleich subscribiret werden sollten.

Die Schwedischen antworteten: sie müsten mit dem Frantzösischen Residenten und den Hessen-Casselschen Abgesandten daraus reden. Der §. *Tandem omnes* &c. begreiffe ein Stück der Soldatesca Contentement, und könten sie, die Schweden, den punctum Satisfactionis Militiæ nicht bis zu letzt verspahren lassen, sondern hielten am besten, daß solcher Punct mit dem §. *Tandem omnes* &c. zugleich abgehandelt werde. Die Kayserlichen hätten gesetzt, wann alle Friedens-Puncten abgehandelt, und exequiret wären, so solle alsdann von dem Militien-Punct geredet werden. *Deputati*: Die Kayserlichen und Catholischen sagten, daß die Cron Schweden wegen ihrer Miliz in puncto Satisfactionis Coronæ, so weit schon genugsam versichert wäre, daß die Soldatesca ohne Bezahlung nicht bleiben solle. Von der Summa aber oder dem Quanto werde zu reden stehen, wenn man eine Gewißheit wegen des Frieden-Schlusses habe, und hätte man nicht vermercken können, daß der Kayserlichen Meynung sey, solchen Punct gäntzlich auszusetzen, dann die Cron Schweden doch die Armée auf den Beinen behielte, und dieselbe nicht licentiren würde, bis eine billigmäßige Satisfaction geschehen sey. Man bäte, sie möchten das Werck beschleunigen, und nicht so viel Zeit verliehren, mit der Disputation super *modo tractandi*, womit itzo wieder 8. Tage zugebracht worden wären, möchten vielmehr bedencken, daß unter des so viel 1000. Menschen um ihr Leben, ja um ihre Seligkeit gebracht würden, und was vor Unheil bey dem Kriege sonst vorgehe. *Illi*: Wann dieser Punct richtig, würden sich die übrigen alle bald geben. *Deputati*: In den übrigen unverglichenen Puncten könne man bald, und wohl in 8. Tagen herauskommen, wann nur mit Ernst die Sachen angegriffen würden, daß also wenig Zeit hingehe, bis man zum Militien-Punct schreite. *Illi*: Die Kayserlichen und Stände wären Ursach daran, daß man so viel Zeit zubringe. Wolten ihnen Leges præscribiren, und keine Rationes admittiren ꝛc. Blieben also darbey, daß der Militien-Punct itzo alsbald mit abgehandelt werden müste. 1648. Mart.

Discours mit Salvio wegen des Militien-Puncts.

Des Nachmittags nahmen die Altenburgische und Weymarische bey *SALVIO* particular-Audienz, contestirten ihre Sorgfalt vor die Friedens-Tractaten, und daß sie verspührten, es werde bey denen Kayserlichen und Catholischen dahin nicht zu bringen seyn, daß sie sich itzo und ehe eine Gewisheit des Friedens vor Augen, und die Friedens-Articul abgeredet seyn, zu Abhandlung des *Militien-Puncts* verstünden. Nun periclitire aber die Cron Schweden nichts darunter, und stehe ja albereit in Quæstione *An*? das Römische Reich in obligatione. Daß man also zu bitten habe, sie, die

1648 Mart. Schweden möchten sich in der Ordnung nicht aufhalten. *Salvius* antwortete: Sie, die Schweden, wären in Suspicion, wie wohl es heisse: In bonum virum non cadit suspicio. Denn etzliche Stände möchten es gut meynen, und daß der Soldateſca eine Satisfaction zu reichen sey, wann der Friede erfolge. Hingegen aber dürfften wohl andere gedencken, wann die Stände das Ihrige hinweg hätten, wollen sie den Schweden sagen, ihr habt Land und Leute bekommen, bezahlet eure Soldaten. Wie dann der Chur-Bayerische gegen einem erwehnet haben solle, es werde mit dem Militien-Punct gehen, wie mit einem Pferde-Kauff, wann einer ein Pferd um 50. Rthl. biete, so setzte, der es feilschete, etwa 30. Rthl. darauf, und liesse es dem Verkäuffer stehen, wann er nicht damit zufrieden seyn wolle. *Altenburgici*: Der Chur-Bayerische Abgesandte D. Krebs, habe dieser Tagen gantz ein anders erwehnet, daß man nemlich den drey Armeen, (wie er sie numeriret habe) Satisfaction geben müsse, denn sonst dürfften sie zu sammen stossen, und sehen wie sie sich selbst bezahlt machten. Wann die Stände auch solche Gedancken schöpffen wolten, daß es mit dem Friedens-Werck gethan, und auf die Cronen oder Soldateſca keine Reflexion zu setzen sey, wann man unter einander einig wäre, so könten sie es wol itzo thun, weil die Gravamina und causæ communes beygeleget wären, und fast nur die particular-Sachen das Friedens-Werck aufhielten. Aber man werde sich als redliche Leute finden lassen, und sich solcher Satisfaction, wann sie nur auf erträgliche Mittel gerichtet würde, nicht entziehen ꝛc. Ersuchten diesemnach, er möchte befördern, daß die Casselsche Sache und der §. *Tandem omnes* &c. zugleich richtig gemacht, und der Articulus de Satisfactione Militiæ, verspahret werden möchte, bis man in den andern puncten richtig sey. *Ille*: Der Frantzösische Resident Monſ. de la Court wäre itzo gleich bey dem Graf Orenstiern und überlegten die Sachen. Graf Orenstiern inclinire fast dahin, daß der Militien-Punct bis ad punctum Executionis verspahret werden sollte. Hoffte, man solle morgen mit dem §. *Tandem omnes* &c. und der Casselschen Sache gantz einig werden ꝛc.

Um 5. Uhr kam Salvius zu den Altenburgischen und communicirte mit ihnen, wie der Frantzösische Resident und die Hessen-Casselsche ihnen, den Schweden ein wichtiges Dubium moviret hätten, daß wenn sie, die Schweden, in dem §. *Tandem omnes* &c. würden losschlagen, so sey nichts anders zu gewarten, als daß die Kayserlichen es public machen und unter die Armeen bringen würden, und sagen, die Schweden hätten bey den Exulanten und proscribirten nichts gethan, welches bey der Schwedischen Armée ein groß Lerm anrichten könte: Wenn man auch gleich einen Articulum Secretum deswegen abfassen wolte, würden die Kayserlichen solchen doch nicht in geheim halten. Derohalben werde wohl am besten seyn, daß, wann die Casselsche Sache richtig, der Articulus Amnestiæ und alle andere Puncta abgehandelt, und wann solches geschehen, sodann der §. *Tandem omnes &c.* mit dem Puncto *Satisfactionis* conjungiret und verglichen würde. Etzliche der Catholischen solten dieser Meynung seyn, und zwar die Chur-Mayntzische, immassen denn auch der Frantzösische Resident Monſ. de la Court, zu ihnen sich begeben, und mit ihnen reden wolle. *Altenburgici*: Es stehe dem Wercke nachzudencken. Die Stände des Reichs könten es wohl geschehen lassen, wann nur die Kayserlichen wegen des §. *Tandem omnes &c.* dahin zu disponiren wären. *Ille*: Schlage in geheim vor, weil er mit dem Grafen Oxenstiern daraus nicht geredet habe, ob nicht ein Mittel daraus zu gelangen sey, wann sie, die Schweden, gegen die Stände sich erkläreten, der Friede solle an dem §. *Tandem omnes &c.* nicht hafften. Solcher gestalt würden die Kayserlichen auch versichert. *Altenburgici*: Es werde fast nöthig seyn, daß man mit denen Chur-Bayerischen daraus rede, und vermittelst derselben die Kayserlichen dahin bewege. *Ille*: Dieses werde sehr gut seyn, er wolle itzo zu dem Braunschweig-Zellischen und mit ihm auch reden. Gegen sieben Uhr trat Salvius im Rückkehren bey den Altenburgischen ab, und erzehlte, daß er mit dem Braunschweig-Zellischen communiciret habe, welche in Vorschlag gebracht, sie, die Schweden, könten wohl in dem §. *Tandem omnes &c.* fort handeln, auch etwas nachgeben

1648 Mart. Bedencklichkeit bey Zurückstellung des Puncti Satisfactionis Militiæ.

1648. Mart. geben, und das übrige dahin stellen, daß die Kayserliche Gesandten sich ferner Instruction bey Kayserlicher Majestät erholen möchten, jedoch mit der Condition, daß inzwischen die übrigen Puncten nicht still liegen sollten. Zur Befestigung des bishero gemeldeten dienet die sub N. I. anliegende Relation. 1648. Mart.

N. I.

Relatio, d. d. Oßnabrück, den 20. Martii, 1648.

Was bey deme, den 16. dieses gehaltenen Congress für Difficultäten, ratione ordinis agendi, indeme die Herren Kayserliche den §. *Tandem omnes & singuli &c.* in puncto Amnestiæ, die Herren Schweden hingegen die Hessen-Casselische Sache am ersten erörtert haben wollen, fürgefallen, auch was mit beyderseitigem Wohlbelieben von denen Catholischen und Evangelischen Ständen für ein Expediens, daß nemlich die Herren Schwedische und Kayserliche hinc inde, jene einen schrifftlichen Aufsatz des gedachten §., diese hingegen der Casselischen Satisfaction von sich geben, und vermittelst beyder Fürstlichen Häuser, Sachsen-Altenburg und Braunschweig, verschlossen einander überbringen und einhändigen lassen solten, ins Mittel kommen, das ist Euer &c. aus meinem vom 16. dieses abgelassenen Schreiben zur Genüge bekandt.

Gleichwie nun, zu Folge genommener dieser Abrede, die beyde Deputirte ad hunc actum noch selbigen Abend den zu Papier gebrachten verpitschirten §. *Tandem omnes &c.* von selbigen, doch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß sie selben anderer gestalt nicht, als gegen alsobaldiger Wieder-Empfahung der Kayserlichen Erklärung auf die Hessen-Casselsche Petita, auslieffern solten, zu Handen bekommen, denen Kayserlichen überliefert, und von selbigen die desiderirte Declaration in der Casselischen Sach gleichfals erhalten, so sie denen Herren Schwedischen wiederum hinterbracht: Also ist der Begriff beyder Stücke, wie mitkommende Copien ausweisen, dergestalt qualificiret gewesen, daß beyde Theile wenig Satisfaction daraus geschöpffet, und so gar die Herren Kayserlichen benandte beyde Herren Deputirte noch selbigen Abend spat um 8. Uhr zu sich beruffen, und ihnen beweglich zu erkennen gegeben, daß, obwohlen hiebevorn die Herren Sueci nur etliche wenige Worte in diesem §. zu ändern begehret, ja gar vorgeschlagen, selben a part abzufassen, und nicht eben in das Instrument kommen zu lassen, damit er bey denen Arméen nicht etwan sonderbar Aufsehen oder Ungelegenheit verursachen möchte; insgemein aber die Vertröstung noch vor wenig Tagen gethan, daß sie selben also einrichten wolten, daß man damit zu frieden würde seyn können: Sie jedoch anitzo das Widerspiel, und so viel erfahren müsten, daß gemeldte Herren Schwedische auf extremis bestünden, welche sie, Krafft erhaltener Instruction und Inhibition, so gar nicht zulassen könten, daß, wann die Cron Schweden auf solchem Begehren ernstlich beharren wolte, das gantze Werck und alles, was bishero mit so viel Mühe erhandelt und zu Wege gebracht worden, nothwendig wiederum über einen Hauffen fallen müste; Und käme ihnen um soviel beschwerlicher vor, daß auch die Frau Land-Gräfin (welche doch in terminis Reconciliationis begriffen, und billig von Sachen, die weitere Offension gebähren können, abstehen solte) sich mit in dis Wesen zu mischen begehrte: Wann die Schweden dieser Sachen halber den Krieg führen wolten, müsten sie es geschehen lassen, und würde Ihrer Kayserlichen Majestät solches zu ertragen viel leichter seyn, als wann Dieselbe solche Leute, für denen Sie nimmer sicher, sondern immer in Sorgen seyn müsten, wider Willen gleichsam in ihren Busen anzunehmen, wiederum gedrungen werden solte: Und im Ende die Bitte mit angehänget, daß sie doch denen Herren Schwedischen zusprechen, und selbe von solcher Intention und Gedancken divertiren wolten; So mehrbemeldte beyde Häuser zu thun über sich genommen, und nach Möglichkeit neben andern Evangelischen, zu cooperiren versprochen, Ihro Excellenz aber zugleich vermahnet, daß sie die Conferentien darum nicht aufschieben wolten, weilen zumahlen

1648. Mart. die Herren Schweden die Erklärung gethan, sich nach billigen Dingen finden zu lassen. Die Herren Schweden haben ihres Orts zu der Herren Kayserlichen Declaration in puncto Satisfactionis Castellanæ sich eben so wenig verstehen wollen, und in selbiger desideriret, 1.) Daß an statt ehe dessen offerirter 600000. anjetzo nur 400000 Thaler; Dann 2.) bey denen Schaumburgischen Aemtern auch allein das Dominium Directum offeriret; sonderlich aber 3.) die anerbotene Summa aus allen denen von denen Hessen inhabenden Quartiren zu erheben prætendiret worden; Darzu sich die Frau Land-Gräfin darum, weilen sie mit Ost-Frießland, Brandenburg und Neuburg, auch andern Grafen, ein anders pacisciret, nicht verstehen könte, und das begehrte Geld nothwendig aus denen inhabenden Stifftern, Cölln, Paderborn, Münster und Fulda, erheben müste. Worüber dann, und weil die Herren Schweden eine Nothdurfft zu seyn ermessen, dieses Werck zuvor mit Franckreich und Cassel, der Gebühr nach, zu überlegen, die Conferenz Freytags den 17. eingestellet verblieben, da gleichwolen die Evangelische, damit selber nicht allerdings unfruchtbar hinstreichen möchte, auf dem Rahthause zusammen kommen, und sich endlichen, laut Aufsatzes, vereiniget, in was Terminis der Herren Reformatorum in dem Instrumento Pacis gedacht werden solle, weilen zumahlen in dem Heßischen Aufsatz, in primo puncto, verbis: Sed etiam omnium aliorum beneficiorum &c. darzu Anlaß gegeben worden. 1648. Mart.

Wiewohlen man nun, in Hoffnung, daß diese Irrungen beygeleget werden solten, Sonnabends den 18. in Herrn Graf von Lamberg Logiment wieder zu sammen kommen; So ist doch dabey gantz nichts darum verrichtet worden, weilen die Herren Kayserliche stricte darauf bestanden, sich in einige andere Handlung, ehe und zuvorn die Herren Schwedische bewilliget, daß der offtgedachte §. Tandem omnes & singuli &c. allerdings, wie er von den Kayserlichen aufgesetzet, verbleiben solte, nicht einzulassen; Welche Meynung, unerachtet die Herren Schwedische auf dem Falle, wann sie, Kayserliche, sich etwas näher und milder in Causa Castellana herauszulassen belieben lassen würden, dienliche Temperamenta fürzuschlagen bewilliget, und im Ende proponiret, causam Castellanam, Palatinam, Satisfactionem Militiæ, und offtberegten §. simul vorzunehmen, von ihnen beharret, und dannenhero Evangelischen Theils Anlaß genommen worden, dis incident mit denen Herren Catholischen zu communiciren, und vorzuschlagen, daß, weilen es ohne das bereit die Meynung gehabt, diese zweyen puncten pari passu mit einander vorzunehmen, es nochmahls dabey sein unverändert Bewenden haben solte, so die Herren Catholische ihnen auch dergestalt belieben lassen, daß der Chur-Bayrische im Beyseyn des Oesterreichischen Herren D. Gollen, ungescheuet heraus gegangen, und bedrohet, wann die Herren Kayserliche unnöthige Moras nectirten, die Stände sich zusammen verfügen, und diesem Wesen seine endliche abhelffliche Maas würden geben müssen: Wobey sie, Catholische, gleichwoln erinnert, daß Evangelische auch ihres Theils sehen möchten, damit so vielerley Aenderung an Schwedischer Seiten verhütet werden, man in der einmahl beliebten Ordine tractandi verbleiben, und nicht alle Tage was neues hervorkommen möchte, mit dem Anhang, daß die Herren Sueci nicht Ursach hätten, so starck auf punctum Satisfactionis Militiæ zu dringen, weiln Quæstio: An? bereit resolviret, das Quantum und Modus solvendi aber einmahl, ehe und zuvorn der Fried allerdings richtig, nimmermehr könnte noch würde vorgenommen werden. Solche allerseits genommene Resolution ist denen Herren Kayserlichen und Schwedischen hinterbracht worden, deren jene nochmahl endlichen conteſtiret, daß sie einmahl, vor verglichenem §. *Tandem omnes &c.* andere Materias nicht angreiffen könten, und sich sehr unwillig erwiesen, mit Vorgeben, daß man dasjenige, was bey dem puncto Autonomiæ nicht erhalten werden können, anjetzo per indirectum vermittelst dieses §. wieder herbey zu bringen vermeynte: Diese aber ebenfalls ihren gefasten Unwillen, sonderlich in deme, nicht bergen können, daß man punctum Satisfactionis Militiæ auf die letzt verspahren wolle, im Ende aber, alß man Evangelischen Theils sich beschweret, daß bereit 8. Tage vergeblich mit diesem unglückseligen Ordine agendi hingestrichen, und immittelst viel armer Leute bedrückt worden, ja vielleicht um Leib und Seel kommen, sich erkläret

1648. Mart. erkläret, (wiewohl sie nochmahls begehrt, die Militiam zugleich jetzo vorzunehmen, mit Versprechen, daß alsdann das übrige sich gar leicht schicken werde, und die Schuld derer bisher verhinderten Tractaten auf der Kayserlichen Opiniatrität, welche denen Cronen leges geben wollte, geworffen) mit denen Casselischen zu reden, und dahin zu trachten, damit aus dem Werck zu eluctiren seyn möchte; Davon der Effect zu erwarten. 1648. Mart.

Sonsten befindet sich ein Obrister-Lieutenant von der Armée allhier, Nahmens Wentzel Sudoffsky, ein Böheim von denen Vertriebenen aus selbigem Königreich, welcher causam Exulantium hefftig treibet, und vermuthlich die Herren Schwedische Plenipotentiarios bewegt, daß sie dergestalt fest auf dero Restitution bißhero bestanden. Und seynd gedachte Schwedische Herren Plenipotentiarii auch der Militiæ Satisfaction halben nicht wenig forgfältig, befahrend, daß, wann die Sachen allerseits richtig, es alsdann mit solchem Punct um so viel schwerer hergehen möchte. Dahero sie, weilen zumahlen causa Palatina, deren sie sich zu besserer Erhandlung dieses Passes zu bedienen vermeynet, nunmehr nomine Statuum unterschrieben, diesen offterwehnten §. an die Stelle setzen, und biß zu Erörterung gedachter Militarischer Satisfaction zu verspahren gemeynet gewesen, und noch seynd, auch so gar von etlicher vornehmer Stände Gesandten, welche ihr privatum hierunter suchen, und auch ein Stück Geld davon zu heben verhoffen, darinnen gestärcket und angefrischet werden.

§. V.

Deliberationes über den Ordinem Materiarum.

Montags den 20. Mart. st. v. wurde der gantze Tag mit hin und wiederschicken und remonstriren, über den *Ordinem Materiarum* zugebracht, indeme Graff *Oxenstierna* einen punctum honoris daraus machte, die Hessen-Casselische Sache dem §. *Tandem omnes &c.* nachzusetzen, hingegen die Kayserliche Gesandten, dasselbige wieder Jhro Kayserlichen Majestät Auctorität zu seyn, erachteten. Die Sachsen-Altenburgischen und Braunschweig-Zellischen Gesandten bemüheten sich darunter am meisten, um durch ein beyden Theilen gefälliges Temperament, den Fortgang der Conferenzien zu betreiben. Sie verfügten sich demnach, alß sie mit den Schwedischen, Chur-Mayntzischen und Chur-Bayerischen Gesandten, den gantzen Vormittag über diesen Punct zugebracht hatten, des Nachmittags zu dem Kayserlichen *Legaten* Vollmar, und stellten ihm beyde Wege vor, daß entweder der §. *Tandem omnes &c.* so lang ausgesetzt werdē möchte, biß der *punctus Satisfactionis Militiæ Suedicæ*, in Behandlung käme, oder aber solchen Paragraphum in so weit abzuhandeln, biß man auf die Momenta komme, darüber sie, die Kayserliche Gesandten, mehrere Instruction nöthig hätten, welche Momenta dann auszustellen wären, biß man auf den punctum Militiæ komme.

Ob nun wohl Vollmar anfänglich starck dagegen disputirte, und davor halten wollte, es sey Jhr. Kayserlichen Majestät disreputirlich, wann Sie in dem Punct, ihre Erb-Lande betreffend zurückgesetzt, hingegen andern der Vorgang in Abhandlung ihrer Sachen, gelassen werden sollte; So geschahe ihm jedoch solche nachdrückliche Vorstellung, daß endlich Vollmar die Sache mit seinen Collegen ferner zu berathschlagen übernahm, und sich, nebst oberwehnten Reichs-Ständischen Gesandten, sofort zu dem Graffen von Lamberg erhub. Die beyde Kayserliche Gesandte beredeten sich bey einer Stunde, miteinander, und kam Vollmar zu zweyen unterschiedenen mahlen, zu jenen, heraus. Das erstemahl fragte er, „es habe ja die „Meynung, daß der §. *Tandem omnes &c.* ein unverglichener Punct noch zur „Zeit bliebe, biß man von Satisfaction „der Militiæ rede.„ Zum andern mahl aber begehrte er zu wissen: „Ob der gantze §. *Tandem omnes &c.* biß dahin verschoben werden solle, oder ob man begehre, daß die præmittirte Regula ge-

1648. Mart. „neralis, jetzo als verglichen bleiben, und „die Exception wegen der Kayserlichen „Erb-Lande ad punctum Militiæ re„mittirt werden solle; Wofern sie, die „Kayserlichen, die Regulam itzo setzen wür„den, gehe es nicht, denn hernach wür„den die Schwedischen, wenn man ad „punctum Militiæ und auf Ihrer Kay„serlichen Majestät Erb-Lande komme, „die Exceptionem nicht zulassen, sondern „sich auf die generalem regulam bezie„hen wollen ꝛc. Die Fürstliche Gesandten antworteten: Was die erste Frage anlanget, habe es in alle Wege keine andere Meynung, als daß dieser Punct, als unverglichen, ruhen sollte. Wegen der zweyten Frage aber hätten sie zu bitten, die Herren Kayserlichen möchten nur nicht selbst ein Dubium moviren, und die Schwedischen zu Nachdencken verleiten, sondern es dabey bewenden lassen, und die Abrede also formalisiren, daß man den §. *Tandem omnes &c.* zu der Satisfactione Militiæ verspahren wolle.

Der Kayserlichen Gesandten Erklärung über den Ordinem Materiarum.

Alß nun die Fürstliche Gesandten darauf hinein gefordert wurden, proponirte Vollmar: „Er habe dasjenige, so „sie mit ihm geredet, mit seinen Herren Col„legen communiciret. Nun wäre wohl „am besten gewesen, daß der §. *Tandem „omnes &c.* alsbald abgehandelt worden „wäre, weil sie aber Difficultäten dabey „sähen, und man zweyerley Vorschläge „gethan habe, so wollten sie davon diesen „erwehlen, daß solcher Punct biß zuletzt „zu legen, davon künfftig nebens dem Ar„ticul de Satisfactione Militiæ zu re„den, und morgen die Casselische Sache „vorzunehmen, darauf auch die Amne„stie, und wie die rückständigen Puncten „in dem Friedens-Instrumento nach ein„ander folgeten. Wann auch die Cassel„sche Sache richtig, seyn benebens derselben „die Pfältzische Sach und die Æquiva„lent-Puncten, von den Schwedi„schen mit zu unterschreiben. Darbey „wollten sie aber per expressum condi„tionirt haben, daß dadurch Ihrer Kayser„lichen Majestät nichts solle præjudicirt, „oder dafür gehalten werden, ob müsse „es bey dem Aufsatz bleiben, so in pun„cto der Kayserlichen Erb-Lande die „Schwedischen übergeben hätten. Weil „aber auch in Sachen offtmahls variirt „würde, möchten Deputati über diese „Abrede einen schrifftlichen Schein geben. 1648. Mart.

Deputati: Es habe die Meynung nicht, daß durch solche Remission ad punctum Militiæ, Ihro Kayserlichen Majestät etwas solle vergeben, oder auch von denen Schwedischen in diesem Punct abgestanden seyn, sondern offtgedachter §. *Tandem omnes &c.* bleibe materia tractandi, davon künfftig zu reden. Uber ihr Vorbringen aber einen schrifftlichen Schein zu geben, hätten sie billig bedencken, es sey auch eine Sache, so an sämtliche Evangelische zu bringen gewesen. Weil es aber die Schwedischen an sie allein gebracht, und die Zeit zu gewinnen, hätten sie solches über sich nehmen wollen. Immassen sie dann zu bitten, Ihre Ihre Ihre Excell. Excell. Excellenz wollten morgen die Conferenz mit den Schwedischen in der Casselischen Sache fortstellen. Deputati wollten auch nicht unterlassen, noch diesen Abend mit den Schwedischen daraus zu communiciren ꝛc. *Illi*: Es bleibe also im Nahmen GOttes darbey.

Im rückkehren referirten die gedachten Fürstliche Gesandten, denen Hessen-Casselischen, was der Kayserlichen Erklärung gewesen, welche sich höchlich darüber freueten. Der von Croßieg sagte, sie, die Hessen-Casselischen, begriffen wohl, daß die Schwedischen Ihrer Fürstlichen Gnaden Satisfaction am Gelde gerne mit dem Militien-Punct der Cron Schweden vermengen wollen, dergestalt, daß zwar anitzo abzuhandeln, es solle Ihre Fürstliche Gnaden die 600000. Rthlr. bekommen, welche Stände aber solches Geld abzustatten hätten, solle mit dem Militien-Punct abgehandelt werden: aber damit sey Ihre Fürstliche Gnaden nicht gedienet. Wann dieser nur Satisfaction wiederfahren, werde Sie sowohl, als andere Stände, bey denen Cronen auf den Frieden-Schluß dringen helffen.

Es wurde auch noch selbigen Abend den Schweden, von solcher der Kayserlichen Gesandten Erklärung, Nachricht ertheilt, die damit zu frieden waren, und declarirten, sie wollten jetzo den punctum Militiæ, nebens den §. *Tandem omnes &c.* ruhen lassen. Es werde aber doch davon

zu

1648. Mart. zu reden seyn, wenn man etwa auf den punctum Executionis komme. Diese Meynung aber, so die Kayserlichen führten, könnte es nicht haben, daß sodann erst von Satisfaction der Militiæ geredet werden solle, wann das Friedens-Instrumentum vollzogen, und zur Execution geschritten werden solle. Die *Deputati* antworteten: Vollmar habe sich ausdrücklich heute gegen sie dahin erklärt, sie, die Kayserlichen, wollten davon abstehen, was sie vorhin gesetzet, man solle erst von diesem *Punct* sodann reden ꝛc. Beym Abschied berichtete ihnen *Salvius*: Er habe heute aus Schweden von dem Pfaltzgraff Carl Gustaven bey Rhein, Schreiben erhalten, darin enthalten, daß Se. Fürstliche Gnaden als *Generalissimus* über die Königlich-Schwedische *Armée* in Deutschland commandiren, eheſt herauskommen und 8000. Schweden und 4000. Finnen mitbringen werde; denn in Schweden hätten sie vermeynt, es sey keine Hoffnung zum Frieden in Deutschland. Sie würden aber aus den letztern Relationibus nun ein anders ersehen haben. 1648. Mart.

§. VI.

Conferenz zwischen den Kayserlichen und Schweden in der Hessen-Casselischen Sache.

Dienstags den 21. Martii Morgens um 8. Uhr ward in des Graff Oxenstierns Quartier der 17. Congressus gehalten, dabey sich, wie vormahls, in Neben-Gemachen die Evangelischen und Catholischen befunden. A parte Altenburg ward den Evangelischen referirt, was verwichenen Sonntag Abends Salvius an sie gelangen lassen, und wie weit es nun damit gekommen sey. Solches ward nun gerne, und so weit mit Verwunderung vernommen, daß die Kayserlichen die Remission des §. *Tandem omnes &c.* biß auf Handlung des Articuli Satisfactionis Militiæ, ausstellen wollten. Nachdem nun die Kayserlichen und Catholischen von dannen ihren Abschied genommen, liessen die Schwedischen den Evangelischen allein, per Secretarium andeuten, es sey jetzo nichts ausgerichtet worden, und hätten die Kayserlichen sich in keinem Punct der Casselischen Sache, gewierig erklären wollen. Solche Communication per Secretarium kam ihnen etwas befremdlich vor, giengen demnach insgesamt, auf Anmelden, zu denen Schwedischen in das Audienz-Gemach. Traffen aber allein den Graff Oxenstiern und die Hessen-Casselische Abgesandten darinnen an, und ersuchten den Graff Oxenstierna um Communication dessen, was vorgangen wäre. Derselbe fragte aber die Hessen-Casselischen, ob er es referiren solle, und weil dieselben sagten, es sey alles perfunctorie geredet worden, so berichtete Oxenstierna mit gantz wenigen Worten: Die Kayserlichen wären simpliciter bey dem geblieben, wohin ihre letztere Schrifft in der Casselischen Sache gangen, ausser, daß sie (1) Ihro Fürstlichen Gnaden zu Cassel auch das Directum Dominium an den 4. Schaumburgischen Aemtern zugewilliget, und dann (2) daß Dieselbe 600000. Rthlr., jedoch von sämtlichen Ständen, die Ihr itzo contribuiret, haben solle. Dabey sie aber auch (3) angedeutet, die Fürstlich-Sächsischen contradicirten wegen der Probstey Gellingen zu dem Stifft Hirschfeldt gehörig ꝛc. In Summa, es sey eine verdrießliche Conferenz gewesen, die Kayserlichen hätten von dem auch nicht einmahl wissen wollen, was der Graff von Trautmannsdorff bey seiner Anwesenheit noch mehrers verwilliget gehabt. Was weiters vorgangen, sey ohnnöthig zu berichten, denn es auf einen Discours hinaus gangen sey.

Sächsische Erinnerung wegen der Probstey Gellingen.

Die Sächsische Gesandten erinnerten, daß wegen Gellingen niemahls weder bey den Kayserlichen, noch sonst was erinnert worden, sondern allein wegen derjenigen Stücke und der Pächte, so bey dem Fürstlichen Hause Sachsen in die 270. Jahr gewesen und von dem Stifft Hirschfeld herrühren sollten, wie vor langen Jahren einmahls der Abt zu Hirschfeld deswegen was zu moviren sich unternommen haben solle ꝛc.

Dieweil sich nun die Sache also weitläufftig ansehen ließ, befunden die Altenburgischen eine Nothdurfft, nicht also still zu sitzen, sondern mit denen Catholischen fried-

1648. Marc. friedfertigen Abgesandten daraus zu communiciren. *Carpzov* und *Heber* wollten demnach zu dem Würtzburgischen, der von Thumshirn aber und der Zellische zu den Chur-Bayerischen. Weil sichs aber eben fügete, daß die Chur-Bayerischen bey dem Würtzburgischen sich befanden, fuhr Thumshirn nebst dem Zellischen zu ihnen, und redeten umständlich mit ihnen, wie aus der Hessen-Casselischen Satisfaction zu gelangen seyn möchte, auch, wie gantz nicht rathsam sey, daß die Kayserliche Gesandten bey der, selbigen Morgen gehaltenen Conferenz die Marburgische Succession-Sache mit der Hessen-Casselischen Satisfaction conjungirt hätten: welches eines mit dem andern noch schwerer mache. Dannenhero auch die Casselische *Satisfaction* vorerst abzuhandeln seyn wolle. Dieselbe bestehe in dreyen Dingen, so vornemlich zu erörtern. (1.) Wegen der *Summa* Geldes, und wie hoch sich dieselbe erstrecken solle. (2) Wie solches Geld zu erlegen, und (3) Wie die Fürstliche Frau Wittib so lange zu versichern sey, biß die baare und vollständige Zahlung erfolge. Wegen der Summ, würden es die Hessen-Casselischen bey den 600000. Rthlr. bewenden lassen, sie wollten aber, was das andere betreffe, die Zahlung nicht von sämtlichen Ständen, die an Cassel jetzo contribuirten, begehren, sondern von denen *Ligisten*, in specie von Chur-Maynz, Chur-Cölln, und von Fulda. Des dritten halber begehre Sie zur Hypothec gewisse Stücke Landes, davon sie aber wohl abstehen würden, wann Ihr. Fürstlichen Gnaden etzliche Plätze, so Sie jetzo besetzt hätten, so lange in Händen blieben ꝛc.

Von der Casselischen Satisfaction.

Die Chur-Bayerischen hatten auf sich genommen, mit dem Chur Cöllnischen Abgesandten, *Doct.* Buschmann, davon zu reden, dessen Meynung dahin gieng, (1) bliebe es bey den 600000. Rthlr. Daß aber (2) solche Summa allein aus den Ertz- und Stifftern, Maynz, Cölln, Münster, Paderborn und Fulda, sollten gereichet werden, lauffe auf eine Unmöglichkeit hinaus. Derowegen es dabey zu lassen sey, daß auch die andern Stände, so bißhero Ihr. Fürstlichen Gnaden contribuirt hätten, beytragen müsten. Weil aber das meiste Obstaculum wegen Chur-Brandenburg seyn würde, so wäre Se. Churfürstliche Durchlaucht davon zu erledigen. Endlich werde es auch (3) wohl dahin zu bringen seyn, daß Ihrer Fürstlichen Gnaden zu Cassel loco Assecurationis, biß die Zahlung erfolge, Cassel dt, nebens einer leidlichen Besatzung in Händen bleibe. Die Altenburgischen erwiederten: Sie befünden eine Nothdurfft zu seyn, mit denen Schwedischen daraus zu reden, und daß es am meisten wegen der *Personarum solventium* werde anstehen, weil Hessen-Cassel nicht allein Chur-Brandenburg, sondern auch Pfaltz-Neuburg, Hessen-Darmstadt, den Grafen zu Ostfrießland, und die Graffen in der Wetterau, damit nicht belegen lassen wollten. Nun wäre nicht ohne, daß wenn man Chur-Brandenburg zur Mit-Bezahlung der Hessen-Casselischen Satisfactions-Gelder beyziehen wollte, man das Werck nur dadurch schwer und weitläufftig machen würde, zumahl man nicht anders wüste, als daß Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Brandenburg der Hessen-Casselischen Soldateſca nichts mehr reiche. Dannenhero selbiger Churfürst zu befreyen sey. Dergleichen Bewandniß habe es auch mit dem Land-Graffen von Hessen-Darmstadt, denn dieser in seinen Landen nicht allein äusserst ruinirt wäre, sondern auch der Hessen-Casselischen Linie an Landen etwas werde zurück lassen müssen, ob übrigens Hessen-Cassel mit einem Platz allein zu Versicherung der Zahlung, zu frieden seyn würde, stünde zu erwarten.

1648. Mart.

Selbige übernahmen dabey, mit der Chur-Brandenburgischen Gesandschafft über diesen Punct zu communiciren, wie sie es dann auch an den Grafen von Wittgenstein brachten, mit dem Vorschlag, daß, um bey den übrigen Contribuenten kein Aufsehen zu erwecken, wenn Chur-Brandenburg von solchem Beytrag allein eximirt würde, man sich der Formul gebrauchen möchte: diejenigen Stände sollten an Hessen-Cassel die 600000. Thaler zur *Satisfaction* erlegen, welche *de præsenti* Ihr. Fürstlichen Gnaden *contribuirten*. Der Graff von Wittgenstein aber erklärte sich nichts schließliches, sondern stellete es auf Unterredung mit seinen Collegen. Sagte anbey, Pfaltz-Neuburg wie auch der

Chur-Brandenburg soll von der Concurrenz zu den Casselischen Satisfactions-Gel-dern eximirt seyn.

Graff

1648. Mart. Graff zu Ostfrießland hätten noch wohl das Vermögen, daß sie in der Zahlung concurriren könnten: Aber dem Grafen-Stand in der Wetterau, werde es unbillig und unmöglich fallen, denn etzliche ihres Mittels fast nicht das Brod auf der Taffel, aus ihren Grafschafften und Landen haben könnten. Er allein, habe sich wegen seiner Grafschafft bey Ihr. Fürstlichen Gnaden zu Cassel von der Contribution loß gemacht, und sey also nicht interessirt.

Späten Abends liessen selbige den Altenburgischen Gesandten zur Antwort wissen, man habe befunden, daß Se. Churfürstliche Gnaden zu Brandenburg nicht gnugsam gesichert seyn möchte, wann man die Zahlung der 600000. Rthlr. auf diejenigen Stände richte, welche Hessen-Cassel de præsenti contribuirten; Sintemahl Ihre Fürstliche Gnaden zu Cassel so fern von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht keine Contribution begehre, wann Sie auch denen Kayserlichen Völckern nichts reiche: Nun gestünden Sie zwar denē Kayserlichen nichts, gleichwohl verfahre Chur-Cölln mit Repressalien und Arresten, um Contributionen von den Unterthanen zu erzwingen. Welchem Beginnen auf solche masse auch Chur-Brandenburg begegne. 1648. Mart.

§. VII.

Die Interessenten bey der Hessen-Casselschen Satisfaction erklären sich näher.

Die Altenburgische Gesandten suchten nun, bey den Schwedischen, Chur-Bayerischen und anderwerts, den Casselischen *Satisfactions-Punct* also zu præpariren, damit solcher bey der ersten ordentlichen Conferenz zur völligen Richtigkeit gelangen möchten. Die Schweden waren damit zufrieden, daß man von selbigem die Marburgische *Successions*-Sache separiren und jenen vorerst ausmachen sollte.

Die Chur-Bayerischen erklärten sich, daß sie ihres theils zufrieden wären, es bleibe der Amnistie-Punct, wie ihn die Hessen-Casselschen eingerichtet hätten. So hätten sie auch mit denen Chur-Mayntzischen, Chur-Cöllnischen und Fuldischen Abgesandten geredet, die sich im Nahmen ihrer Principalen declarirten: Sie wollten sich zu Abtrag der 600000. Thlr. mit verstehen, wann auch Pfaltz-Neuburg, Ost-Frießland und der Wetterauische Graffen-Stand, nach Proportion, wie jeder Theil bißhero denen Hessen-Casselischen contribuiret habe, Beytrag thäte, und wären zufrieden, daß Chur-Brandenburg und Hessen-Darmstadt verschonet blieben. Der Chur-Cöllnische Abgesandte begehre, daß in das Instrumentum Pacis selbst, nicht aber in einen Neben-Recess gebracht würde, daß allein Chur-Brandenburg und Hessen-Darmstadt davon entlediget seyn sollten. So erkläre sich auch der Chur-Cöllnische Abgesandte nochmahlen dahin, daß Hessen-Cassel Coßfeldt mit leidlicher Guarnison so lange besetzen möchte, biß die Zahlung erfolget sey. Wegen Destruction der Fortificationen, begehre offt-gedachter Chur-Cöllnischer, daß Se. Churfürstliche Durchlauchten nur einen Platz, so von Seiten Hessen-Cassel im Stifft bey diesem Krieges-Wesen befestiget, behalten möchte ꝛc.

Der Reichs-Stände Schreiben an beyde Fürstlich-Heßische Häuser, wegen der gütlichen Handlung zu Cassel.

Die Chur-Bayerische schlugen auch vor, daß im Nahmen der gesamten Chur-Fürsten und Stände Gesandtschafften, ein beweglich Schreiben an Land-Graff Georgen zu Hessen-Darmstadt möchte abgehen, um ihn zu erinnern, daß er in der vorhabenden gütlichen Handlung zu Cassel ungesäumt schliessen möchte, sintemahl man sonst mit den Tractaten hiesiges Orts darauf nicht warten, sondern auch darinn einen Schluß ergreiffen dörffte: dergleichen Schreiben auch nach Cassel abzulassen, vor gut befunden wurde.

Einige Evangelische gehen mit den Kayserlichen die Casselischen Postulata durch.

Um nun die Cassel'sche Sache desto besser zu incaminiren, verfügten sich am 22. Mart. die Altenburgischen, nebst den Braunschweig-Zellischen und Calenbergischen Gesandten zu den Kayserlichen, allwo sie zusammen die Casselische Postulata folgender massen durchgingen: Bey dem ersten Paragrapho, die *Amnestie* betreffend, erinnerten die Kayserlichen, die Land-Gräfin zu Cassel könne mit der Universal-Amnistia, inmassen

1648. Mart. dieselbe mit denen Schwedischen abgeredet worden, wohl zufrieden seyn: Condescendirten aber doch endlich, und wollten 1) das Wort: *Neutralium*, nicht admittiren, aus Ursach, weil man im Römischen Reich unter denen Ständen von keiner Neutralität wisse, dieselbe auch in dem jüngsten Reichs-Abschied de Anno 1641. cassiret worden sey. Die Fürstliche Gesandten erwiederten: Die Hessen-Casselschen hätten das Absehen, auf Hessen-Darmstadt, Pfaltz-Neuburg und andere gerichtet, besorgend, dieselbe möchten das Hauß Hessen-Cassel hinführo alles Anspruchs nicht entlassen wollen. *Illi*: So möge es stehen bleiben: Es sey an dem, daß die Neutralität nunmehro aufkommen, allegirten das Exempel mit Chur-Sachsen und Chur-Brandenburg.

Wie der Terminus Amnestiæ à quo zu geben sey?

Ferner und 2) difficultirten sie, die *reductionem Amnestiæ ad initium Belli Bohemici*. Deßwegen sie dann hefftig und bey einer Stunde disputirten, und urgirten insonderheit, daß mit denen Cronen verglichen sey, es solle gesetzet werden: *ad initium horum motuum*. Die Fürstlichen: Solches bliebe ambigue gesetzet, und könnte künfftig allein auf die Zeit gezogen werden wollen, da der König in Schweden auf den Deutschen Boden kommen sey: man solle das Jahr 1618. benimen. *Illi*: Das wäre Ihro Kayserlichen Majestät noch mehr præjudicirlich. Die Fürstlichen: Ponatur sine ullo Termino: Daß jeder in den Standt zu *restituiren*, darinn er *ante destitutionem* gewesen. *Illi*: Wollten auch dieses nicht belieben. Die Fürstlichen: Ponatur: *ad initium primorum in Germania motuum*. *Illi*: Auch dieses schicke sich nicht auf die Regulam &c.

Nachdem nun der Gesandte *Cranius* hefftig disputirte, mit Vermelden, er könne Seinem Kayser zum Schimpff dergleichen Worte nicht setzen lassen, und wieder Ihro Majestät Instruction handeln, die Fürstlichen aber baten, man möchte doch damit das Friedens-Werck nicht aufhalten, denn Ihro Kayserlichen Majestät in ihren Erb-Landen dadurch nicht præjudiciret werde, davon der §. *Tandem omnes &c.* in puncto Amnestiæ rede, so noch unverglichen; So sagte endlich Volmar, so möchte es dann stehen bleiben. Und war zu verspühren, daß er vielmehr seinen Collegen zu Gefallen darauf so hart bestanden war. Inmassen er ihnen dann, als sie fernerweit etwas dawieder einwenden wollten, sagte: habe er es doch ihnen allbereit vorhin gewiesen, daß diese Worte im §. 3. *Amnestiæ* zu befinden. Damit aber auch Sr. Kayserlichen Majestät nicht præjudiciret werde, solle man einen Parenthesin setzen, mit diesen Worten: *Exceptis Cæsareæ Majestatis & Domus Austriacæ Vasallis & Subditis hereditariis, quemadmodum de iis in §. Tandem omnes &c. disponitur.* 1648. Mart.

Wegen der Abtey Hirschfeld.

Ad §. 2dum die Abtey Hirschfeldt betreffend, wollten die Kayserlichen die Worte: *in perpetuum* nicht zulassen, sondern an statt derselben setzen: *Donec de Religione Christiana &c.* Die Fürstlichen: Wären doch die Worte, *in perpetuum*, bey den Stifftern, so der Cron Schweden und Chur-Brandenburg zugeeignet worden, gebraucht. *Illi*: Man gestehe der Fürstin zu Cassel keine Satisfaction, und sey also dispar ratio; Chur-Brandenburg erlange die Stiffter loco Æquipollentis. Man werde nur bey den Catholischen ein Disputat erwecken. Die Fürstlichen: Die Catholischen hätten dawieder nichts zu sprechen, sintemahl verglichen sey, daß die Stiffter, so Anno 1624. in Evangelischen Händen gewesen, darunter Hirschfeld zu zählen, denen Evangelischen verbleiben sollten. *Illi*: Wenn ein Evangelischer Standt Catholisch würde, und dergleichen Stiffter in Händen hätte, fielen seine Stiffter ex fundamento Religionis wieder an die Catholischen. Die Fürstlichen: Das gerade Wiederspiel sey jetzo verglichen, und daß die Stiffter in den Standt sollten bleiben, wie sie Anno 1624. gewesen. Sonst könnten die Evangelischen auch wohl die Catholischen Stiffter, so in ihren Territoriis gelegen, annoch reformiren. *Cranius*: So möchten die Chur-Bayerischen Gesandten kommen, und diese Worte auslöschen. Die Fürstlichen: Man könne es indefinitè setzen: *Domus Hassо-Cassellana, ejusque Successores retineant &c. Illi*: Waren damit zufrieden. Hingegen erinnerten die Altenburgischen im Nahmen des Hauses Sachsen ꝛc. daß von dem Hause

1648. Mart. se Sachsen etliche Stücke an die 270. Jahr besessen worden wären, so das Stifft Hirschfeldt anzusprechen, sich einmahls unternehmen wollen. Gleichwie man aber dem Stifft niemahls etwas geständig gewesen, also könne man auch Hessen-Cassel hinführo davon nichts einräumen. Damit jedoch die gebrauchten Worte: *sive intra sive extra Territorium*, nicht zu weit griffen, baten selbige hinzuzusetzen: *Salvo Jure Domus Saxonicæ*. *Illi*: Sie wären zufrieden. Fragten, wie es mit der Probstey Gellingen bewandt, ob die Sächsischen deswegen vor diesen nichts erinnert hätten. Die Altenburgischen: Die Schwedischen hätten gegen sie gedacht, daß sie, die Kayserlichen, bey der gestrigen Conferenz deswegen in Nahmen des Fürstlichen Hauses Sachsen etwas moviret hätten, es müste aber ein Irrthum seyn, indem sie davon keine Nachricht hätten.

Ad §. 3. Von der Marpurgischen *Successions*-Sache sey itzo nicht zu reden ꝛc.

Wegen der Erb-Verbrüderung.

Ad §. 4. Verwilligten die Kayserlichen simpliciter, daß die Erb-Verbrüderung zwischen den Chur- und Fürstlichen Häusern, Sachsen, Brandenburg und Hessen, von Ihro Kayserlichen Majestät confirmiret, und die præjudicirlich gesetzte Clausul, ausgelassen werden sollte. Von dem *Pacto Hanovico* aber und Confirmation des Privilegii Primogenituræ, sey jetzo nicht zu reden, weil es ad punctum prætensæ Satisfactionis Casselanæ nicht gehörig ꝛc. Wann auch ferner Herr Land-Graff Ludwig um ein Indultum Majorennitatis bey Kayserlicher Majestät anhalte, würde Sie es nicht abschlagen, als welches wol geringern Standes-Personen wiederfahre.

Ad §. 5. Von der Waldeckischen Transaction sey künfftig zu reden.

Von dem zwischen Braunschweig-Lüneburg und Hessen-Cassel wegen der Schaumburgischen Aemter, errichteten Recels.

Ad §. 6. *Illi*: Wegen der 4. Schaumburgischen Aemter habe es seine Richtigkeit. Dabey erinnerten die Braunschweig-Lüneburgischen Abgesandten etwas wegen Ihrer Fürstlichen Herrschafft Transaction, mit Hessen-Cassel jüngster Tage aufgerichtet, das Amt Schaumburg betreffend. Welches die Kayserlichen begehrter massen einrückten. Und ist der dißfalls errichtete Haupt- und Neben-Recels allhie sub N. I. & II. zu lesen. 1648. Mart.

Wer zu den 600000. Rthlr. zu contribuiren?

Ad §. 7. *Illi*: Hätten einen Aufsatz gemacht, von wem und welcher gestalt die 600000. Rthlr. abgestattet werden sollten. Die Fürstlichen erinnerten aber, daß es auf solche Maasse nicht gehen werde, und waren die Kayserlichen zufrieden, daß man selbst einen Aufsatz machte. Daß Chur-Brandenburg mit dem Beytrag sollte verschonet werden, wären sie einig: Es erinnerten aber die Fürstlichen, daß der Land-Graff zu Hessen-Darmstadt ebenmäßig dieser Beschwehrung zu entledigen sey. *Illi*: Sie wüsten nicht, ob dieser auch zur Hessen-Casselschen Contribution etwas gebe. Die Fürstlichen: In alle Wege, nachdem die Hessen-Casselischen Marpurg eingenommen hätten. Die Kayserlichen erklärten sich auch, sie wollten, wann es begehret würde, neben den Schwedischen, wol ein unterschriebenes Attestatum denen Chur-Brandenburgischen und Hessen-Darmstädtischen geben, daß Ihre Principalen mit dem Beytrag verschonet bleiben sollten.

Satisfactio Militiæ Casellanæ.

Ad §. 8. Daß die *Satisfaction* der Heßischen *Militiæ* auszustreichen, waren sie gantz willig. Die Fürstlich-Braunschweigischen sagten auch ausdrücklich, daß Fürstliche Hauß Braunschweig werde dazu nichts geben, es komme auch wie es wolle: denn es mit der Cron Schweden eine andere Gelegenheit habe. Die Heßischen hätten die Satisfaction aus den Quartieren übermäßig erhoben: Entweder, hätten sie das Geld der Soldateſca gereichet, so hätte also diese nichts weiter zu fordern; Wann sie aber das erpreßte Geld in ihren Seckel gesteckt hätten, wären sie solches wieder heraus zu geben schuldig. Welches sie selbst denen Hessen-Casselischen ins Gesicht gesagt hätten.

Demolition der festen Plätze.

Ad §. 9. Meldeten die Kayserlichen, was von *Demolition* der befestigten Plätze gesetzt sey, gehöre nicht anhero, sondern zu dem paragrapho Generalis Restitutionis; Chur-Cölln werde die Vestungen in seinen Stifftern nicht übern Hauffen werffen lassen. Hätten die Heßischen ein

1648. Mart. und andern Ort befestiget, so sey hingegen von ihnen die Stadt-Mauer nieder gelegt worden, und wäre also aus einer Stadt kein Dorff zu machen. Die Fürstlichen: Der Chur-Cöllnische Abgesandte, Doct. Buschmann, begehre allbereit mehr nicht, als einen Platz in Stifft Münster, also zu lassen. Aber auch die Land-Stände würden nicht zulassen, daß solche Orte befestiget und besetzet blieben, weil ihnen wohl wissend sey, was auf Guarnisonen gehe. Man könne aber doch wohl ein Temperamentum finden, nehmlich, daß die Fortification nur so weit zu destruiren, daß die Städte gleichwohl nicht gantz offen stünden. 1648. Mart.

N. I.

Haupt-Recessus zwischen Hertzogen Christian Ludewigs zu Braunschweig und Lüneburg, dann Frauen Amalien Elisabethen, in Vormundschafft ihres Sohns, Herrn Land-Graff Wilhelms zu Hessen-Cassel, Fürstlicher Fürstlicher Gnaden Gnaden, und Herrn Philipsen, Graffen zu Schaumburg, aufgerichtet, etliche nachbahrliche Irrungen betreffend.

d.d. 1. Octobr. Anno 1647.

Zu wissen, alß zwischen dem Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian Ludewigen, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, an einem, und dem Hoch-Wohl-gebohrnen Herrn Philipsen, Graffen zu Schauenburg, Lippe und Sternberg, am andern Theile, unterschiedliche aus etlichen zwischen den abgelebten Herren Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, Wolffenbüttel- und Calenbergischen theils, und dem Herren Graffen zu Holstein-Schauenburg, Christ-milden Angedenckens, vor Jahren aufgerichteten Erb- und andern Verträgen, herrührenden Ursachen halber, nachbahrliche Irrungen und Mißverstände sich angesponnen und enthalten, deßwegen auch verschiedene Zusammenkünffte zu gütlichen Handlungen angestellet, so aber bißhero zu keiner Richtigkeit und Entscheidung gelangen mögen; und sich immittelst begeben, daß die Durchlauchtige und Hochgebohrne Fürstin und Frau, Frau Amelia Elisabeth, Land-Gräfin zu Hessen, gebohrne Gräfin zu Hanau, Müntzenberg, Gräfin zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda, Wittwe, Vormünderinn und Regentinne des Fürstenthums Hessen, Dero geliebten Herrn Sohns, des auch Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelms, Land-Graffen zu Hessen, Graffen zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda, angezogenen Interesse halber, sich dabey eingelassen, worauf dann von allen Theilen eine abermahlige gütliche Handlung und Zusammenschickung etlicher von Dero vertraueten Endes-benannten Räthen, beliebt und angestellet worden; Wobey der Durchlauchtige, Hochwürdige und Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Friederich, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, postulirter Coadjutor des Stiffts Ratzeburg, erwählter Thum-Probst des Ertz-Stiffts Bremen, Vor-Hochgedachten Dero geliebten Herrn Vettern, Hertzogen Christian Ludewigen, freund-vetterliche Assistenz geleistet, daß demnach dieselbe nachfolgender massen verglichen und gäntzlich beygeleget worden.

Anfänglich und zum ersten, alß zwischen weyland Hertzog Erichen, den Jüngern, zu Braunschweig und Lüneburg, und Herren Otten, Graffen zu Hollstein-Schauenburg und Sternberg, am 6. Martii Anno 1565. ein Vergleich getroffen, vermöge dessen, nach Abgang des Gräflichen Schauenburgischen Mann-Stammes, die jetzt wohlgedachtem Gräflichen Hause Schauenburg respective zu Lehen aufgetragene und verliehene Aemter Lawenau, Bockloe und Meßmeroda, dem Fürstlichen Hause Braunschweig und Lüneburg, Calenbergischen theils, zurück und anheim fallen sollen, an Seiten hoch-ermeldtes Fürstlichen Hauses auch der Besitz selbiger Stücke völlig ergriffen: So ist allerseits beliebet worden, daß es dabey nochmahls sein Verbleiben haben solle; Und thun Vor-Hochgedachte der Frau Land-Gräfin Fürstliche Gnaden, an statt und von wegen Ob-Hoch-ermeldtes Dero geliebten Herrn Sohns, wie auch Herrn Graffen Phi-

1648. Mart. Philipsen Hoch-Gräflicher Gnaden, vor sich und Dero allerseits Erben, Agnaten, Successoren und Nachkommen, gegen Seine, Hertzogen Christian Ludewigs Fürstliche Gnaden, derselben Erben, Agnaten, Successoren und Nachfolgere an der Regierung im Fürstenthum Calenberg, aller und jeder Ansprache, Forderungen und Prætensionen auf obgedachte Aemter, davon gehobenen Abnutzungen, und etwa angewandte Meliorationen, sich gäntzlich vergeben und verziehen. 1648. Mart.

Alß auch vors andere, von Vor-Hoch- und Wohl-gemeldten Ihro Fürstlichen und Hoch-Gräflichen Gnaden Gnaden, auf die im Amt Lawenau belegene Vogtey Hülssete auf das Tachtelfeldt, wie auch etliche in jetzt-gemeldtem Amte angegebene Lehenschafften, imgleichen auf das halbe Hals-Gerichte und den halben Zoll zu Wunstorff, Bolenkoffen, und die Holtzung, die Weide genannt, Prætensiones gemacht werden wollen, solche aber an Seiten Hoch-gedachtes Herrn Hertzogen Christian Ludewigs Fürstlicher Gnaden nicht gestanden; So haben endlich der Frau Land-Gräfin Fürstliche, auch Herrn Philipsen Hoch-Gräfliche Gnaden Gnaden, allen solchen An- und Zusprüchen, wie auch denen derenthalben etwan angestellten gerichtlichen Klagen und Processen, wie solches zu Recht am beständigsten geschehen kan oder mag, hiemit und krafft dieses gleicher massen renunciiret, und sich aller deren wissent- und wohlbedächtlich begeben, dagegen auch das Fürstliche Hauß Braunschweig-Lüneburg, aller Ansprache und Prætensionen an das Amt Schauenburg, ausserhalb was in diesem Vertrag verglichen, sich verziehet.

Demnach auch vors dritte Vor-Hochgedachtes Herrn Hertzogen Christian Ludewigen Fürstliche Gnaden, als itzo regierender Landes-Fürst des Fürstenthums Calenberg, die Stadt Oldendorff, samt den beyden Voigteyen Vischbeck und Lachem, cum pertinentiis, nach Abgang des Gräflichen Schauenburgischen Mann-Stammes, Inhalts des zwischen Hoch-ernannten Hertzogen Erichen und Graffen Otten, am 10ten Aprilis Anno 1573. zur Neustadt aufgerichteten Vertrages, als zurück gefallene Stücke, Sr. Fürstlichen Gnaden zu restituiren und abzutreten begehret; man aber dagegen an Ihro Fürstlichen Gnaden der Frau Land-Gräfin, und Herrn Graff Philipsen zu Schauenburg Seiten, dawieder eins und anders eingewendet: So ist geliebten Friedens und Erhaltung beständiger nachbahrlicher Einigkeit halber, dieses dahin endlich verglichen, daß Ihro Fürstliche Gnaden, Hertzogen Christian Ludewigen, Dero Erben, Agnaten und Successoren, an der Fürstlichen Calenbergischen Regierung, nachbenannte Dorffschafften und Höffe, Halverstorff, Haverbeck, Scheffelstein, Harckendorff, Rodenbeck und Dennerbrüg, Poste-Holtze, Egge, Wahrenthal, Hemeringen und Lachem, und also dieses, von der Gräntze des Amts Ertzen an, und so an der Land-Scheidung an der Sternbergischen Gräntze herum, biß an die Goldbecker Feldmarck exclusive, und dann wieder nach der Weser hinunter, wo sich der Egger, Poste-Holtzer, Rodenbecker, Wahrenthaler, Hemeringer und Lachemer Dorffschafften, ihre Feldmarcken nach Goldbeck, Eggestorff und Oldendorff werts, sich endigen, und so die Weser hinauf biß an Helpensen, samt allen in solchem District belegenen Land und Leuten, Zehnten und andern Gefällen, Wäldern, Holtzungen, Jagten und Fischereyen, samt allen andern Gerechtigkeiten, Gerichten, Landesfürstlichen hohen Obrig- und Bothmäßigkeit, wie die Nahmen haben mögen, nichts davon ausbeschieden, eigenthümlich behalten, und so viel Se. Fürstliche Gnaden davon annoch nicht in Handen, so bald nach Vollenziehung dieses Recesses, und nachdem die Unterthanen von dem Herrn Graffen von Schauenburg der Pflichte (welches unverzüglich geschehen soll) erlassen, in völligen und genugsahmen Besitz zu nehmen, wohlbefugt seyn. Die übrigen Stücke aber gedachter beyder Vogteyen, wie dieselbe in dem 1573. jährigen Vertrage enthalten, zusamt der Stadt Oldendorff, das Fürstliche Hauß Hessen-Cassel cum Jure Superioritatis und mit allen Landen, Leuten, Zollen, Zehenten, Lehnschafften und allen Gefällen, nichts ausbescheiden, allermassen wie die Herren Graffen von Schauenburg dieselbe bißhero inne gehabt und besessen, eigenthümlich haben, und nachfolgender gestalt behalten sollen und mögen.

1648. Mart. Wie dann vors vierdte hiebey transigiret und verglichen, da sich über kurtz oder lang begeben wird, das Seine, Land-Graffen Wilhelms Fürstliche Gnaden, und Deroselben niedersteigender Fürstlicher Mann-Stamm mit Tode abgehen sollte, (welches jedoch der Allerhöchste nach seinem vätterlichen Willen verhüten wolle) daß dem, alsdann im Fürstenthum Calenberg regierenden Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, die gantze Fischbecker Vogtey, wie dieselbe, nicht zwar nach dem Vertrage de Anno 1573. sondern anjetzo von der Weser-Vogtey, (die hiebevor auch zu bemeldter Fischbecker Vogtey gehörig gewesen) geschieden wird, und hierherwerts an der Hadendorffer Vogtey Grentzen stosset, mit allen Rechten, Gerechtigkeiten, Landesfürstlicher Hoheit, und andern in vorbemeldten drey und siebentzig jährigem Vertrage enthaltenen Juribus, und allen darinn belegenen Dörffern und adelichen Häusern, (benantlich Pötzen, Haddensen, Hoffingen, Pentzen, Wiepke, Closter und Dorff Fischbeck, Hauß Staue, Zeersen, Wickpoltzen, Krückeberg und Bergßen) mit allen Pertinentien, allermassen biß dahero die Herren Graffen von Schauenburg, und nun fürters die Fürstlich Heßen-Casselsche, alsdenn abgegangene Linie, dieselbe genützet, gebrauchet und besessen, oder sich deren zu nutzen und zu gebrauchen befugt gewesen, nichts davon ausbescheiden; Nach Abgang aber der Fürstlichen Rotenbergischen Linien, als der auch Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herrn Hermann, Herrn Friederichen und Herrn Ernsten, Gebrüdere, Land-Graffen zu Hessen, Fürstliche Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden Gnaden, und Dero niedersteigenden Fürstlichen Mann-Stammes, alsdann die Stadt Oldendorff und alles übrige, wie solches in obbemeldetem 1573-jährigem Vertrage mit mehrem enthalten und determiniret worden, ohne einige Wiederrede, auch ohne Entgelt und Erstattung einiger etwa befindender Meliorationum und Besserungen, unverjähret, frey und unbeschweret, eigenthümlich an- und heimfallen, auch derselbe alsdann freye Macht und Gewalt haben solle, auf einen und andern obbeschriebenen Eröffnungs-Fall, die dergestalt angefallene Stücke, samt allen deren Zubehörung, propria authoritate zu ergreiffen, und sich deren quovis competenti modo zu bemächtigen. 1648. Mart.

Fünfftens, damit auch Offt-Hoch-ermeldten Herrn Hertzogen Christian Ludewigs Fürstliche Gnaden, Dero Erben und Successores an der Fürstlich-Calenbergischen Regierung, wegen vorberührter künfftiger Rück-Fälle, an denen Stücken, so dem Fürstlichen Hause Hessen-Cassel obverwilligter massen verbleiben, destomehr versichert seyn mögen; so sollen alle und jede Landsassen und Unterthanen, Geist- und Weltliche, sowohl in bemeldter Stadt Oldendorff, als denen beyden in offt angezogenem 73-jährigen Vertrage benannter Vogteyen, so offt sie die Huldigungs-Pflicht dem Herrn Land-Graffen zu Hessen-Cassel abstatten werden, auch Sr. Hertzogen Christian Ludewigs Fürstliche Gnaden, und Dero Erben, Agnaten und Successoren an dem Fürstenthum Calenberg, in solchen Huldigungs-Eyd, auf Maasse und Weise man sich in dieser Handelung der Eydes-Formul vereinbahret, einschliessen, und denenselben in eventum mit beschwehren, und damit bey bevorstehender Huldigung den Anfang machen.

Zum Sechsten, damit der Grentze halber Gewißheit seyn, und deßwegen über kurtz oder lang bey den Nachkommen keine Miß-Verstände entstehen mögen; so ist verglichen, daß derjenige Districk, so Sr. Hertzogen Christian Ludewigs Fürstlichen Gnaden, vermöge dieser Transaction jetzo sobald eigenthümlich gelassen wird, von denen Stücken, so dem Fürstlichen Hauß Hessen-Cassel verbleiben, mit Grentz-Steinen oder Pfählen vermahlet, und in bewährlichen Stande erhalten werde. Sonsten auf dem Fall, wann das gantze Fürstliche Hauß Hessen-Cassel, sowohl Wilhelmischer als Rotenburgischer Linie, obgedachter massen gäntzlich, auf den letzten Fall erloschen, seyn und verbleiben, zwischen beyden Vogteyen Vischbeck und Lachem, und dem Amt Schauenburg, die uhralte Grentze, welche in ermeldten 1573. jährigem Vertrage enthalten und determinirt, ohnangesehen von einem und andern derselben Stück neue Vogteyen gemacht, oder etliche davon an andere Vogteyen geleget seyn möchten.

Vors

1648. Mart. Vors Siebende, wollen Ihro Fürstliche Gnaden die Frau Land-Gräfin, und der Herr Graff Hoch-gedacht, sobald dieser Recess von allen Herren Principalen vollenzogen, alle und jede im Gräflichen Archivo, auf denen Aemtern befindliche, oder sonsten in ihrem gewahrsam vorhandene, die Aemter Lawenau, Bockloe und Meßmeroda, wie auch die Stücke, so dem Fürstlichen Hause Braunschweig-Lüneburg jetzo verbleiben, concernirende Documenta und Uhrkunde, Erb- und Amt-Registere und Rechnungen, Ihro Fürstlichen Gnaden, Hertzogen Christian Ludewigen, bona fide herausser geben lassen. 1648. Mart.

Zum Achten, ob zwar Ihro Fürstliche Gnaden, die Frau Land-Gräfin sich versichert halten, daß offt Hochgedachten Dero geliebten Herrn Sohns Gerechtsahme an dem Amt Schauenburg und dessen Pertinentien, genugsam fundiret; So haben dennoch Herrn Hertzog Christian Ludewigs Fürstliche Gnaden, bey Antretung dieser gütlichen Handlung ausdrücklich und feyerlichst bedingen lassen: Dafern über kurtz oder lang sich ein oder ander unterfangen würde, dem Fürstlichen Hause Hessen-Cassel wegen jetzt-besagten Amts Schauenburg gantz oder zum theil Lites zu moviren, solches auch endlich evinciren und in Besitz nehmen sollte, daß auf solchen gantz unvermutheten Fall, dieser jetzige, als aus gewissen, bewegenden, allein die beyde Fürstliche Häuser Braunschweig-Lüneburg und Hessen-Cassel angehende Ursachen, aufgerichteter Vergleich, jetzt Hoch- ermeldter Sr. Hertzogen Christian Ludewigs Fürstlichen Gnaden, und Dero mitbeschriebenen sothanen dritten zum Vortheil keines weges præjudiciren, noch Dero Wohlbefugniß zu allen und jeden Stücken quæstionis eintziger massen nachtheilig, sondern, daß besagter 1573-jähriger Vertrag, in seinen völligen Kräfften und Valor alsdann gegen den dritten seyn und verbleiben solle: welches dann auch an Seiten der Frau Land-Gräfin Fürstlicher Gnaden an statt Hoch-benannten Dero Herrn Sohns, und Sr. Fürstlichen Gnaden Erben und Successoren, also für genehm gehalten, und ist dabeneben festiglich versprochen worden, daß auf solchem Fall, Hoch- ermeldte beyde Fürstliche Häuser in Exemption und maintenirung der Stücke Quæstionis, ein dem andern nach besten Vermögen assistiren, und vielbesagten 1573-jährigen, auch diesen jetzigen Vertrag, sowohl in- als ausserhalb Rechtens, mainteniren und vertreten wollen.

Vors Neundte, ist verabredet und beliebt worden, daß alle und jede Personen, so sich etwa in obverstandenen bishero streitig gewesenen Sachen eintziger maßen gebrauchen lassen, oder sonsten Ihro Ihro Fürstliche Fürstliche und Hoch-Gräfliche Gnaden Gnaden Gnaden, es sey auf was Manier es immer möchte geschehen seyn, etwa an die Hand gegangen wären, daß dieselbe derentwegen nicht beungnadet, oder so wenig an Güthern als Personen verfolget, sondern solches alles hiemit aufgehoben, vergeben und vergessen seyn solle.

Damit man auch vors Zehende eigentlich wissen möge, in was Proportion dieselbe Dörffer, so einem und andern Theil vermöge dieses Vergleichs verbleiben, in Puncto onerum ordinariorum und extraordinariorum, vornemlich derer, so sie in diesen annoch leyder continuirenden Kriegs-Troublen ferners etwa übernehmen müsten, gegen einander stehen; So wollen Hoch-ermeldte beyderseits Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden, sobald nach Vollenziehung dieses Recesses, dero Behuff gewisse Personen, an dieselbe Oerter abordnen, welche obgedachte Proportion mit Fleisse indagiren, nach deroselben eins vom andern separiren, und also eine billig-mäßige Richtigkeit unter bemeldten Dörffern treffen sollen, damit kein Theil mit dem andern in solchen Sachen hinführo ichtwas mehr zu schaffen, noch des andern seine Bürde zu tragen, nöthig haben möge.

Zum Eilfften ist verabredet, daß diese Handelung den Privatis an ihren wohlhergebrachten und erweißlichen Juribus und Gerechtsahmen, an einem und andern unter dieser Transaction begriffenen Orten, nicht præjudiciren, noch denselben eintzigen Abbruch causiren soll.

Und

1648. Mart. Und denn vors Zwölffte, weil in Anno 1602. am 17. Februarii, zwischen dem Fürstlichen Hause Braunschweig-Lüneburg-Wolffenbüttelschen theils, und dem Gräflichen Hause Schauenburg, ein gewisser Grentz-Vertrag aufgerichtet, alß ist verabredet, daß es bey demselben Vertrage, wie derselbe in Anno 1614. am 16. Decembris, confirmiret worden, in allen übrigen, worinn es wegen der Grentzen des Amts Lauenau, Bockloe und Meßmeroda, seithero auch durch diesen jetzigem Vergleich, sich damit nicht geändert hat, sein Verbleiben haben, und darüber etwa entstehende Streitigkeiten darnach decidiret werden sollen. 1648. Mart.

Zum Dreyzehenden thun Ihro Ihro Fürstliche Fürstliche und Hoch-Gräfliche Gnaden Gnaden Gnaden vor sich, Dero Erben, Agnaten und Nachkommen, allen und jeden Exceptionibus, Geist- und Weltlichen Beneficiis, so ihnen allerseits, wieder diese Vergleichung zu statten kommen könnten oder möchten, und in specie den Exceptionibus doli mali, fraudulentæ persuasionis, circumventionis, læsionis, erroris, Instrumenti noviter reperti, restitutionis in integrum, rei non sic sed aliter gestæ, quod non liceat rem propriam vel alienam propria authoritate occupare, und deßwegen competirenden Actionibus und rechtlichen Wohlthaten, quod generalis renunciatio non valeat, nisi præcesserit specialis, und allen andern Wohlthaten, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, hiemit und krafft dieses wissent- und wohlbedächtlich renunciiren, verziehen und begeben.

Obbesagtes alles und jedes ist im Nahmen Ihro Ihro Ihro Fürstliche Fürstliche Fürstliche und Hoch-Gräfliche Gnaden Gnaden Gnaden Vor-Hochgedacht, durch Dero sonderliche dazu destinirte und bevollmächtigte Räthe, als an Seiten Ihro Ihro Herrn Hertzogen Friederichs, und Herrn Christian Ludewigs zu Braunschweig und Lüneburg Fürstlichen Fürstlichen Gnaden Gnaden, die Wohl-Edle, Gestrenge, Veste und Hoch-Gelahrte Herren, Justum Linden, der Rechten Doctoren, Hoff-Rath und Hoff-Gerichts Assessoren zu Zelle, Paul Joachim von Bülaw, Geheimbten und Cammer-Rath, und Joachim Wecken, der Rechten Doctoren, Hoff-Rath und Hoff-Gerichts-Assessoren zu Hannover: von wegen Ihro Fürstlichen Gnaden, der Frau Land-Gräfin, die auch Wohl-Edle, Gestrenge, Veste und Hochgelahrte Herren, Adolph Wilhelm von Krosigk, Geheimbten und Krieges-Rath, Nicolaum Christoph Müldenern, der Rechten Licentiaten und Regierungs-Rath zu Cassel; dann Ihro Hochgräflichen Gnaden halber, den Vesten und Hochgelahrten Herrn David Pestelln, der Rechten Doctoren, Rath und Professoren zu Rinteln, hiemit in Güte abgehandelt, gäntzlich verglichen und beygeleget. Es verpflichten sich auch obgedachte Herren Deputirte Ihrer allerseits gnädigen Herren Principalen Ratification innerhalb 14. Tagen à dato ohnfehlbahr einzuschaffen, und gegen einander auszuwechseln.

Dessen zu Uhrkund sind immittelst dieser Recesse 4. ins rein gebracht, von erwehnten Abgesandten mit eigenhändlichen Subscription und aufgedruckten Pettschafften befestiget, und davon zwey den Fürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen, der dritte den Fürstlichen Herren Hessen-Casselschen, der vierdte dem Herrn Gräflichen Schauenburgischen Lippischen Deputirten zugestellet worden. So geschehen Lawenau, den ersten Tag Octobris, Anno Ein tausend sechs hundert sieben und viertzig.

(L.S. impr.) (L.S. impr.) (L.S. impr.) (L.S. impr.)

Justus Linden, Dr. — Paul Joachim von Bülau. — Joachim Wecke, Dr. — Adolff Wilhelm von Krosteg.

(L.S. impr.) (L.S. impr.)

Nicolaus Christoph Müldener, Lic. — David Pestell, Dr.

N. II.

1648. Mart.

N. II.

1648. Mart.

Neben-Recels zu dem vorstehenden Haupt-Recels gehörig.

Kund und zu wissen sey hiemit männiglich, alß heute dato zwischen dem Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian Ludewigen, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, an einem, und der auch Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürstin und Frauen, Frauen Amelia Elisabeth, Land-Gräfin zu Hessen, gebohrnen Gräfin zu Hanau, Müntzenberg, Gräfin zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda, Wittwen und Regentin, in Vormundschafft Dero freundlichen lieben Sohns, deß auch Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelms, Land-Graffen zu Hessen, Grafen zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda: wie auch dem Hoch-Wohlgebohrnen Graffen und Herrn, Herrn Philipsen, Graffen zu Schauenburg, Lippe und Sternberg, am andern Theil, wegen der Stadt Oldendorff unter Schauenburg, wie auch der beyden Vogteyen Wißbeck und Lacheim, und anderer Mißhelligkeiten, ein beständiger Vergleich getroffen, daß demnach dabey bewilliget und abgeredet worden, daß Hoch-ermeldtes Herrn Hertzogen Christian Ludewigs zu Braunschweig und Lüneburg Fürstlicher Gnaden, und Dero Successoren, den regierenden Landes-Fürsten des Calenbergischen theils, die Lehenschafft derer Güther, welche die Poste zu Posteholtze bißhero von dem Herrn Graffen zu Schauenburg recognosciret, inkünfftig verbleiben, Herr Land-Graff Wilhelm zu Hessen aber, und Sr. Fürstlichen Gnaden niedersteigender Mann-Stamm, die übrigen in den Sr. Hertzogen Christian Ludewigs Fürstlicher Gnaden angefallenen Dörffern befindliche Vasallagia behalten; wenn aber der erste oder letzte Fall deß, in angeregtem Vergleich beliebten Pacti successorii, sich begeben wird, Hochgedachtes Hertzogen Christian Ludewigs Fürstlicher Gnaden, Dero Erben, Agnaten, Successoren und Nachkommen, alle Lehenschafften, so in den, durch solche Fälle auf Dieselbe devolvirten, wie auch denen Sr. Fürstlichen Gnaden jetzt verbleibenden Stücken befindlich, gäntzlich und unzertheilet anfallen sollen; Wie dann auch ferner Hoch-Wolgedachtem Herrn Graffen zu Schauenburg, die Amts-Intraden und Gefälle, so aus den Dörffern Lachem, Hemering und Warenthal, biß nechst-künfftige Ostern von den Unterthanen aufgebracht werden müssen, zu erheben und zu geniessen, eingeräumet seyn, jedoch, daß dieselbe, nach billigen Dingen und also moderirt werden, daß die arme Unterthanen dadurch nicht übersetzet, sondern es mit denselben, in Exaction der Aufkünfften, also, wie mit andern Einwohnern der Schauenburgischen Dorffschafften geschiehet, gehalten werde. Den Zehenten zu Hemering betreffend, soll die Gerechtigkeit desselben dem Herrn Graffen Vor-Hoch-wohlgemeldt, und Sr. Hoch gräflichen Gnaden männlichen Leibes-Lehns-Erben verbleiben, nach deren Abgang aber, welches in Handen des Allmächtigen stehet, Sr. Hertzogen Christian Ludewigs Fürstlichen Gnaden und Deroselben mit-benannten, wieder heim- und anfallen.

Dieweil auch Zweiffel vorgefallen, ob die Dörffer Lütken-Wieden und Hohe-Waden, unter denen Dörffern und Oertern, welche den Herren Hertzogen zu Braunschweig-Lüneburg, Calenbergischen theils, auf tödtlichen Abgang des Fürstlich-Hessen-Casselschen Mann-Stammes, vermöge oben benannten Recessus, wieder anfallen, begriffen; so ist, auf vorhergangene Anzeigung, verabscheidet und hiemit bewilliget, daß jolche beyde Dörffer, weil sie mit zu dem District der übrigen Dörffer gehören, zugleich mit und neben den andern, in angeregtes Pactum successorium gezogen, auch das Homagium, so offt solches von den Unterthanen derer, vermöge obangezogenen Haupt-Vergleichs, künfftig zurück fallender Dörffer und Oerter, eingenommen wird, zugleich auf Herrn Hertzogen Christian Ludewigs Fürstliche Gnaden und Dero Erben, Successoren und Nachkommen, dem Vertrage de Anno 1573. unabbrüchig, eventualiter gerichtet werden soll. Alles getreulich, stett, vest und unverbrüchig zu halten. Dessen zu Urkund ist darüber dieser Neben-Recels aufgerichtet, und

1648 Mart. von Ihro Fürst- und Gräflichen Gnaden Gnaden Gnaden Abgeordneten, biß zu dero gnädiger Herren Principalen Ratification, mit ihrer Subscription und fürgedruckten Secreten befestiget und vollenzogen. Actum Lawenau, am ersten Tag Octobris, nach Christi unsers Erlösers und Seligmachers Geburth, im ein tausend sechs hundert viertzig und siebenden Jahre. 1648. Mart.

(L.S. impr.) (L.S. impr.) (L.S. impr.) (L.S. impr.)

Justus Linden, Dr. — Paul Joachim von Bülau. — Joachim Wecke, Dr. — Adolff Wilhelm von Krosig.

(L.S. impr.) (L.S. impr.)

Nicolaus Christoff Müldener, Lt. — David Pestell, Dr.

§. VIII.

Projecten zu Regulirung des Casselischen Satisfactions-Puncts.

Um den Casselschen Punct noch besser zu betreiben, verfasseten die Sachsen-Altenburgischen und Braunschweigischen Gesandten, vor sich ein Project, wie solcher, nach der bißherigen Unterhandlung, einzurichten seyn möchte, welches Project selbige den Schweden, Donnerstags den 23. Martii beliefferten. Die Casselschen Gesandten aber waren damit gar nicht einig, sonderlich, daß zu Bezahlung der 600000. Rthlr. Satisfactions-Geldere, auch andere Stände, als die Catholischen Stiffter, concurriren sollten; Uebergaben demnach des folgenden Tages den Schweden ein anderes Project, worüber diese sogleich mit den Altenburgischen und Braunschweigischen Gesandten eine ausführliche Unterredung pflogen, und ihnen eröffneten, was die Casselschen bey Auslieferung solches ihres Aufsatzes desideriret hätten. Nemlich: (1) hätten sie begehrt, daß an statt des Worts: *Satisfactionis*, etwa zu setzen: *Restitutionis & indemnitatis loco*, weil obiges Wort auch die Schwedische Gesandten wegen ihrer Cron nicht gebrauchen wollen ꝛc. Welches nun vor sich. 2) Wäre von ihnen die Parenthesis: *exceptis Cæsareæ Majestatis &c.* ausgelöscht, und denen Schwedischen beygebracht worden, wann es also sollte stehen, werde es dem §. *Tandem omnes &c.* so doch als unverglichen, ausgestellet sey, præjudiciren; Zumahl das Wort: *disponitur*, gebraucht werde in præsenti, welches vielmehr in futuro stehen solle, *disponetur*. 3) Hätten sie gesetzet, daß Ihr. Fürstliche Gnaden, *etiam omnium cæterorum beneficiorum hujus Pacificationis, pari cum reliquis Statibus Jure*, fähig seyn solle. Die Fürstlichen erläuterten diese Worte also: Darunter stecke die Calvinisterey, denn an statt, daß man ihr Begehren wegen Introducirung der Reformirten Religion ausgelöschet, und es dahin gestellet seyn lassen, was man in einem sonderbahren Articulo mit den Reformirten verglichen: So wollten sie durch obige Worte ein mehrers in puncto Religionis Calvinianæ, ejusque Exercitii erlangen. 4) Wären die Worte: *Salvo Jure Domus Saxonicæ, ratione Abbatiæ* Hirschfeldt, ausgelöschet. 5) Wollten sie dem Graff Philippen von der Lippe, einen Graffen zu Schauenburg genennet haben. Auch 6) die Worte der Waldeckischen *Transaction* halber, ausgelöschet wissen: *Quatenus ea Cæsareæ Majestati & Romano Imperio non præjudicat &c.* Sie, die Schwedischen, ersuchten demnach die Altenburgischen und Braunschweigischen sich zu bemühen, damit die Sache vollends zum Stande gebracht würde.

Casselisches Project.

Einige Evangelische communiciren daraus mit Vollmarn.

Dem zu folge verfügten sich selbige nebst dem Weymarischen zu dem Kayserlichen Legaten Vollmar, und redeten mit Ihm

1648. Mart. Ihm von denen verfaßten Projecten: (1) Daß sie selbst befänden, die Parenthesis: *Exceptis Cæsareæ Majestatis &c.* sey vorgestern zwar in ihrer Anwesenheit gesetzet worden, aber ziemlich præjudicirlich, denn es habe ja sowohl von Seiten ihrer, der Kayserlichen, als auch der Schweden, die Meynung, daß der §. *Tandem omnes &c.* noch als unverglichen stehen zu lassen sey. Gleichwohl aber stehe, *exceptis*, und hernach: *disponitur*. Daraus buchstablich nicht anders zu schliessen, als wann es bey demselben aufgesetzten Paragrapho bleiben solle. Diß Verbum: *exceptis*, stabilire Regulam. Vollmar: Es müsse bleiben, wie es vorgestern eingerichtet worden sey, weil sie es gestern Ihrer Kayserlichen Majestät zugeschickt hätten. Was nun gleich die Altenburgischen dagegen einwendeten, so bliebe doch Vollmar dabey, und führte insonderheit an, welche Puncten man jetzo vergleiche und unterschreibe, die müsten also eingerichtet werden, wie sie in das vollständige Instrumentum Pacis zu bringen wären, dergestalt, daß man auch kein Wort nachmahls weiter ändere. Wegē des versus: *sed etiam omnium cæterorum beneficiorum &c.* so die Casselischen eingerücket haben wollten, sagte Vollmar lachend, wenn die Casselischen, mit ihnen, den Kayserlichen tractirten, würden sie es ihnen willigen. Daß an statt des Worts *Satisfactionis* zu setzen sey: *pro locorum hoc bello occupatorum restitutione, & indemnitatis causa*, damit war Vollmar zu frieden. Was die *Contribuenten* zur Casselischen *Satisfaction* anbetrifft, hätten sich deswegen die Casselischen vernehmen lassen, man möchte einen Neben-Recess machen, den sie nebens dem Friedens-Instrumento nicht unterschreiben dürfften: mit welchem Vorschlag aber der Chur-Cöllnische Abgesandte nicht zu frieden sey, vermeynend, Chur-Maynz, Chur-Cölln und Fulda wären dadurch nicht gnugsam gesichert, wann sie in dem Instrumento Pacis als Debitores genennet würden. Sey auch an sich bedencklich, dadurch einen Anfang zu Neben-Recessen zu machen; Es kam daher in Vorschlag, man könne jetzo zwar wegen der übrigen Contribuenten wohl einen Neben-Recess machen, welchen die Hessen-Casselischen nicht unterschrieben, sondern allein die Kayserlichen, Königlichen und die Stände; selbigem aber sey gleichwohl expresse zu inseriren, daß er dem Instrumento Pacis, loco denominando, inserirt werden solle. Vollmar: Er sey diesem Vorschlag nicht zuwieder. Habe gestern dem Graffen von Witgenstein gesagt, sie, die Chur-Brandenburgischen, sollten ein Attestatum bekommen, daß Se. Churfürstliche Durchlaucht unter der Generalität der Contribuenten nicht mit begriffen sey. *Altenburgici*: Dergleichen Attestatum müste auch Herr Land-Graff Georg zu Hessen-Darmstadt bekommen. *Illi*: Fiat. Der Graff von Witgenstein wolle auch gerne den Graffen-Stand in der Wetterau von solcher Satisfaction entheben: aber das könne nicht seyn. *Altenburgici*: Die Hessen-Casselischen urgirten, daß dem Hause Cassel, auf dem Fall die Zahlung nicht erfolgte, ein Stück Landes zur Hypothec hafften sollte, dessen man sich noch bey diesen Tractaten vor der Ratification zu vergleichen hätte. Nun wäre zu überlegen, ob nicht dieses viel leidlicher fallen würde, als wann ihnen etzliche Plätze mit Guarnison in Händen blieben: welche den Contribuenten zu unterhalten schwer fallen würden. *Illi*: Man müste die Interessenten vernehmen, er könne nichts über ihren Beutel sagen ꝛc. 1648. Mart.

Weil sichs nun etwas verzog, ehe man Nachricht erlangete, ob der Graff von Lamberg und die Catholischen Interessenten der Conferenz abwarten könnten, gerieth man in den Discours, daß man längst mit GOttes Hülffe den Friedens-Schluß hätte haben können, wenn der Articulus *de Gravaminibus* vor allen Dingen beygeleget worden wäre; Das Hauß Oesterreich würde sodann auch wohl das Elsaß behalten haben; Die Evangelischen Stände hätten es so viel lange Jahr erinnert, und um Abhelffung gebeten; wann dieses geschehen, und die Stände einig gewesen wären, würden es die Cronen wohl haben bleiben lassen müssen, daß sie ein und ander Stück von dem Reich abrissen. *Ille*: Ihre Kayserliche Majestät habe es mit eigener Hand an den Graffen von Trautmannsdorff geschrieben, so Niemand, als der Herr Graff und er gesehen habe, daß vor allen Dingen dahin zu trachten sey, damit die Stände unter sich vergli- Welchermassen das Elsaß bey Oesterreich hätte bleiben können.

1648. Mart.

chen würden. Er habe es dem Herrn Grafen gesagt, wann er gleich eines und ander zur Satisfaction denen Cronen hingebe, würde man doch dadurch den Frieden nicht haben: welches sich auch also nunmehr erwiesen.

Conferenz zwischen den Kayserlichen und Reichs-Ständen, über die Cassel. Sache.

Nachdem nun die Kayserlichen und Catholischen wegen der Zusammenkunfft in des Graffen von Lamberg Quartier einig waren, folgten die Altenburgischen und die andern Evangelischen nebst Vollmarn dahin. Befunden aber eine Nothdurfft, daß man dem Chur-Bayerischen Abgesandten, Doct. Krebsen, davon parte gab, und ihn ersuchte, daß er sich auch allda einstellen wollte ꝛc. Alß nun die Kayserlichen sich mit denen Catholischen unterredet und diese einen Abtritt genommen hatten, eröffneten die Kayserlichen, sie könnten (1) geschehen lassen, daß, anstatt des Worts: *Disponitur*, gesetzet werde: *disponetur*. (2) Vermeynten die Catholischen wegen derjenigen, so die Zahlung der 600000. Rthlr. zu leisten, man solle in diesem Articulo, der Ertz- und Stiffter Maynz, Cölln, Paderborn, Münster, und Abtey Fulda, nicht gedencken, sondern auch dasselbe in den Neben-Recels bringen. Die Fürstlichen: Dergestalt werde es das Ansehen haben, ob sollten sämtliche Stände solche Summam Geldes abtragen. *Illi*: So möchte es bleiben. Die dritte Differenz sey, wegen *Assecuration* der Zahlung, und daß die Hessen-Casselischen eine Hypothec begehrten. Dazu wollten sich die Catholischen nicht verstehen, sondern erklärten sich, sie wollten 2. Oerter, Hessen-Cassel in Händen lassen, einen disseits, den andern jenseits des Rheins, nemlich Ottenstein und Bredebend, mit dem Beding, daß wann 300000. Thlr. bezahlet würden, der eine Ort zurückgehe. Die Zahlung solle geschehen innerhalb 6. oder 8. Monath, von Zeit des publicirten Friedens anzurechnen. Die Fürstlichen: Dieser Vorschlag gehe nicht, denn diese beyde Oerter wären nur Adeliche Schlösser, wovon das eine noch dazu in das Clevische gehöre. *Illi*: Man solle andere Oerter benennen, und wie starck die Guarnison seyn sollte. Die Fürstlichen: Man müsse vor allen Dingen eine Erklärung haben, wie viel sie tempore ratificatæ Pacis erlegen wollten. Wäre die Summa groß, so müsten hingegen weniger der Plätze so lange bey Cassel verbleiben. *Illi*: (4) Wollten die Catholischen, ad verbum: *propugnacula*, beygerückt haben, *omnia denique Jura, reditus & bona &c.* Die Fürstlichen: Das Wort: *reditus* könne nicht stehen, denn was von Seiten Hessen Cassel bishero gehoben worden, das würden sie nicht restituiren, noch ihnen solches anzumuthen seyn; Künfftige Fälle aber kämen ja in keine Restitution, und sey also dieser Zusatz vergeblich: das Wort; *bonorum*, sey auch zu general, und etwa hinzuzusetzen; *immobilia*. *Illi*: (5) Wegen der *Demolitionum* liessen es die Catholischen in arbitrio der Landes Obrigkeit gestellet seyn. Sie wollten jetzo mit denen Catholischen Interessenten reden. Und erschienen wegen Chur-Maynz der Cantzlar und Lic. Mehl, wegen Chur-Cölln Doct. Buschmann, sodann der Bambergische, Licent. Gobelius, so itzo Fulda vertrate ꝛc.

1648. Mart.

Der Bayerische mit den Altenburgischen vergleichen sich eines Vorschlages in puncto Assecurationis Cassellanæ.

Unterdeß nun, alß die Kayserlichen mit den Catholischen redeten, stellete sich der Chur-Bayerische Abgesandte, Doctor Krebs, ein. Dem die Altenburgischen berichteten, wie die Sache liesse: und hielt er dafür, das Werck werde von denen Kayserlichen zu weitläufftig, und vielleicht mit Fleiß also tractiret, derohalben man zusehen müsse, daß man heute daraus komme und zwar vermittelst Unterredung mit den Hessen-Casselischen ꝛc. Die Fürstlichen beredeten sich mit ihm dieses Vorschlags, es sollte innerhalb 6. Monath, von Zeit des publicirten Friedens, die Summ der 600000. Rthlr. abgestattet und in so lange dem Hauß Hessen-Cassel, die beyden Orte, Coßfeldt und Neuß, welche mit leidlicher Guarnison zu besetzen wären, in Handen bleiben; dergestalt, daß wann 300000. Rthlr. erlegt seyn würden, der eine Ort abgetreten werden sollte. Woferne aber auch die vollständige Zahlung innerhalb der gesetzten 6. Monathen nicht erfolge, so könnte man sich einer Eventual-Hypothec vergleichen, und was sodann dem Hauß Hessen-Cassel einzuräumen sey. Mit diesem Vorschlag verfügten sich die Altenburgischen nebst dem Weymarischen zu den Hessen-Casselischen, die demselben sich nicht abgeneigt finden ließen, und kam es endlich, nach lang gepflogener Unterre-

1648. Mart. terredung, bey den Kayserlichen Gesandten, daß n, es sollte die Zahlung à tempore ratificatæ Pacis innerhalb 8. Monath erfolgen. Und indessen Coßfeld, wie auch Neuß, so im Stifft Münster gelegen und dann Neuhauß, so ein Bischöfflich Schloß bey Paderborn, mit Heßischer Guarnison und zwar Coßfeld mit 600. Mann, Neuß ebenmäßig mit 600. und Neuhauß mit 50. besetzet bleiben. Nach Erlegung 300000. Rthlr. solle Neuß zurückgegeben werden. Wofern aber die Zahlung gantz oder zum Theil binnen des gesetzten Termins nicht erfolge, sollte Hessen-Cassel nach Proportion des Rückstandes, gewisse Stück Landes zur Hypothec, derer man sich noch vor der Ratification des Friedens zu vergleichen habe, eingeräumet werden. Daß die Guarnison nicht also starck seyn, auch Neuhauß unbeleget bleiben möchte, wurde lange disputirt, weil aber die Casselischen nicht weichen wollten, wurde es dabey gelassen.

Damit verfügten sich die Altenburgischen samt den Chur-Bayerischen, Weymarisch- und den Braunschweig-Zellischen, zu denen Kayserlichen und Catholischen Gesandten, und ward ihnen durch den Chur-Bayerischen eröffnet, wie weit es nun mit denen Hessen-Casselischen gebracht worden sey. Von seiten der Chur-Mayntzischen und des Fuldischen ward nicht viel dawieder gesagt, aber der Chur-Cölnische difficultirte dreyerley, 1) daß die Guarnisonen zu starck. 2) Daß Hessen-Cassel Neuhauß in Händen behalten solle. Und 3) wegen der eventual-Hypothec. Er wurde gar kleinmüthig darüber und sagte, es koste ihm seinen Kopff, wann er sollte eine Hypothec verwilligen; aber der Chur-Bayerische redete ingeheim viel mit ihm, und war zu verspüren, daß die Kayserlichen und der Chur-Mayntzische Cantzlar dessen lachten, traten auch zusammen und redeten heimlich mit einander. Der Chur-Bayerische sprach eiffrig, man müsse aus dem Werck seyn, und blieb also der Verlaß, der von Thumshirn wollte einen Aufsatz machen, und dasjenige einrücken, so jetzo mit denen Casselischen abgeredet worden wäre. Bey dieser Gelegenheit erwehnte auch der Chur-Bayerische gegen die Altenburgischen, er wolle mit ihnen, denen Fürstlich-Sächsischen, wie auch den Braunschweig-Lüneburgischen zusammen kommen, den Würtzburgischen zu sich nehmen, und in allen noch unverglichenen Sachen, so in das Friedens-Werck lieffen, eine Abrede nehmen, wie sie zusammen vermeynten, daß es gehen könne. Die Altenburgischen würden doch wohl sehen, daß sie Majora bey den Evangelischen zusammen brächten, desgleichen wolle er auch bey den Catholischen thun. Er vernehme zwar, daß zu Münster etliche Catholische von ihm ungleich redeten, er achte es aber nicht, weil er thue, was sein Befehl mitbringe; käme er hinüber, wollte er ihnen wohl sagen, woran sie es gefressen. Die Spanischen Patrioten wollten gerne den Schluß des Deutschen Friedens hindern, so aber nicht gehen werde. Es würde Se. Churfürstliche Durchlaucht mit den Protestirenden zusammen setzen, und den Frieden gewiß befördern.

1648. Mart. Der Chur-Bayrische suchet den Friedens-Schluß eyffrig.

Zu mehrer Erläuterung dienet der sub N. I. hier beygefügte Extractus der Hessen-Casselischen Postulatorum, weil die vollständige vorerwehnte Aufsätze nirgends zu haben gewesen.

N. I.

Petitiones Hasso-Cassellanæ, exhibitæ Monasterii 25. April. Anno 1647.

1) Petunt quatuor oppida ad Electorem Moguntinum pertinentia, intra fines Hassiæ sita.

2) Ex Abbatia Fuldensi Præfecturas Rogenstuhl & Fürsteneck, junctis communionibus Hassiacis.

3) Particulam Episcopatus Paderbornensis à fluvio Dimula usque ad

1648. Mart. Fluvium Meppen, una cum Oppidis Beveringen, Wolckmarsen, Cogelberg, (Jurisdictioni Hasso-Cassellanæ alias obnoxia fuere) Hæreditario Jure. 1648. Mart.

4) Retentionem dimidii Comitatus Arnsbergensis pro ducentis millibus Thaleris Imperialibus oppignorationis Jure, quibus resolutis, promittunt restitutionem.

5) Petunt, sibi numerari in parata pecunia statim post Pacem conclusam quadringenta Thalerorum millia.

6.) Ut sibi cedantur Jura directi Dominii in quatuor Præfecturas Schaumburgicas, scil. Schaumburg, Buckenburg, Saxenhagen, Stadthagen.

7) Satisfactionem militum æqualem cum Suecica.

His præstitis, cæterorum locorum a se occupatorum Restitutionem pollicentur, retento tamen sibi omni apparatu Bellico, dejectis propugnaculis ac Fortificationibus, insuper conventa prius & concessa Autonomia & libero Calvinisticæ Religionis istorum locorum incolis Exercitio.

§. IX.

Erklärung der Kayserlichen wegen des Termini Solutionis in der Cassel-schen Sache.

Man feyerte aber auch sogar des Sonntages nicht, gestalten am 25. Mart. denen Käyserlichen und Schwedischen hinterbracht wurde, wie weit es in der Cassel-schen Sache gekommen sey, und erkläreten sich darauf die Käyserliche Gesandten, es solle dabey bleiben, daß die Zeit der 9. Monath, zu Abtrag der 600000. Thlr. a tempore ratificatæ Pacis zu laufen anfingen, und der Nachstand von dar an verzinset werden solle, daß also diese Sache ihre Richtigkeit erlangete.

Des folgenden Montags, den 27. ejusd. bedanckten sich die Cassel. Gesandten gegen die Altenburgischen, wegen der bey dem Cassel. Satisfactions-Punct geäusserten vielen Bemühung, mit dem Anhang, weil es nunmehr auch an die Marpurgische *Succession*-Sache komme, möchten sie sich doch auch dieselbe, und zwar dahin recommendiret seyn lassen, daß es dabey bleibe, wohin sich der Graf von Trautmansdorff vor seiner Abreise erkläret, daß nemlich Hessen-Darmstadt $\frac{10}{16}$ Theil, und der Hessen-Casselische Linie $\frac{6}{16}$ Theil bleiben solten. Dieweil aber auch jetzo zu Cassel die gütliche Handlung mit Ernst fortgestellet würde, indem nicht allein Landgraf Georgs ältester Herr Sohn, sondern auch Hertzog Ernst zu Sachsen-Gotha, als Interponent, sich alda befünden; so könten sie, die Hessen-Cassel. Abgesandten wohl eine solche Reservation zulassen, daß hiesige Abhandlung nicht hinderlich seyn solle, demjenigen, was zu Cassel mit beyderseits Belieben in Güte unterdeß möchte verglichen seyn, oder noch verglichen werden. Sonst vernehmen sie auch, daß ein Neben-Recess wegen derjenigen Stände, so Chur-Mäyntz, Chur-Cölln und Fulda, der 600000 Thlr. halber Beytrag zu thun hätten abgefasset seyn solle, welche sie auch zu lesen bekommen hätten. Nun müsten sie aber im Namẽ ihrer gnädigst. Fürstin und Frauen nochmahlen wiederholen, daß Dieselbe ihre Satisfaction bey Pfaltz-Neuburg, Ostfriesland und den Wetterauischen Grafen zu suchen nicht begehre, sintemahl selbige Stände, theils von ihr deshalber ein Versprechnis hätten, zum Theil aber nahe Anverwandte und Freunde wären: Müsten es doch endlich dahin stellen, was sämtlichen Ständen des Reichs hierinnen gefällig, könten es aber doch in ihrer Fürstl. Gnaden Namen nicht unterschreiben. Sie ersähen, daß gesetzet worden, solcher Neben-Recess solle pars Instrumenti Pacis seyn, und demselben einverleibet werden. Wann nun im Namen Ihr. Fürstl. Gnaden das Instrumentum Pacis subscribiret würde, so approbirten Sie dadurch solche Abhandlung. Derohalben sie zu bitten hätten, man möchte es bey einem blossen Neben-Recess verbleiben lassen. 2.) sey dar-

Von der Marpurgischen Successions-Sache.

Von dem Neben-Recess wegen der Cassel-schen Satisfaction-Gelder.

1648. Mart. darin befindlich, daß Ihr. Fürstl. Gnaden die Eintreibung der Contribution zu solcher Zahlung nicht verhindern solle. Solches sey etwas schimpflich, auch nicht præsumirlich, daß Ihr. Fürstl. Gnaden Ihr eigen bestes verhindern werde. Sie, die Casselischen, wolten doch wol Parole geben, daß keine Hinderung geschehen solle.

Auf diesen Vortrag antworteten die Altenburgischen, und baten, die Casselischen möchten doch in der Marpurgischen Successions-Sache nicht lange zurück halten, sondern mit ihren Ultimis bald heraus gehen, auch der Frau Land-Gräfin dahin einrathen, daß die Sache auf billigen und festen Fuß dergestalt gesetzet werde, damit gutes Vertrauen und beständige Freundschafft zwischen diesen, so nahe Bluts Verwandten Häusern erwachsen möchte. Wolten verhoffen, weil Hertzog Ernst zu Sachsen persönlich jetzo zu Cassel sey, es werde die Sache gütlich und endlich daselbst beygeleget werden. So viel aber den Neben-Recess betrifft, so möchten sie itzo nun nicht viel deswegen moviren, es werde sich hiernechst bey adjoustirung des Friedens-Instrumenti doch wol geben; sie erinnerten auch, die Casselischen möchten dahin bedacht seyn, daß ohne fernern Aufenthalt dieser verglichene Satisfactions-Punct zum wenigstens von den Käyserlichen und Schwedischen Legations-Secretarien unterschrieben werden möchte, indem zu befürchten sey, es dürffte der Bischoff zu Osnabrück, als Chur-Cöllnischer Haupt-Gesandter zu Münster, etwas widerliches einstreuen, und hätte man die Nachricht, daß Doct. Buschmann den Aufsatz hinunter nach Münster geschickt habe. Sie liessen sich solches wohlgefallen, und versicherten, sogleich mit denen Schwedischen deswegen zu reden. Erboten sich sonst, sobald die Marpurgische Sache richtig, wolten sie selbst darauf dringen, damit die Schwedischen die Pfältzische Sache unterschrieben. 1648. Mart.

Ob aber gleich die Altenburgischen gerne sahen, daß die Conferenz zwischen den Käyserlichen und Schwedischen zu gäntzlicher Berichtigung der Casselischen Sache ohnverlängst möchte fortgestellet werden; So vermeynte jedoch *Salvius*, es wäre besser, wenn vorhero auch noch durch einiger Stände Vermittelung die Marpurgische Sache besser præpariret, auch der punctus *Satisfactionis Militiæ Suedicæ*, angegriffen würde, weil man zu Stockholm besorgt sey, die Reichs-Stände dörfften, wann sie untereinander verglichen wären, der Cron Schweden diesfals nicht gar viel eingestehen.

§. X.

Deliberation einiger Catholischen und Evangelischen Gesandten über den Amnistie-Punct.

Der genommenen Abrede zufolge, (siehe §. VIII. in fine) thaten sich Montags, den 27. Martii, die Altenburgische und Braunschweigische Gesandten, bey dem Chur-Bäyerschen, *Doct. Krebsen*, zusammen, allwo sich auch der Chur-Mäyntzische, Lic. *Mehl*, und der Würtzburgische eingefunden hatten. Machten also einen Anfang, über die noch unverglichene Sachen *in puncto Amnestiæ* mit einander zu reden. Und zwar (1) wegen der Baaden-Durlachischen Sache; Worinnen der Chur-Bäyerische Gesandte, weil er 16. Jahr lang, dem Catholisch-Baadischen Theil bedienet gewesen, sich sehr hart bezeugte, und wolte lieber die Remission des Nachtrags, so vermög der Verträge, aus der Nieder-Marggrafschafft der Obern, an 1500. Malter Habern und 52. Fuder Wein, jährlich gereicht werden solten, und welche die Käyserliche Gesandten, dem Marggraf Friederich zu Baaden Durlach allbereit verwilliget hatten, wiederum zurück nehmen; Er führte dabey an, Chur-Bayern sey ein Protector des Marggrafen Friederich Wilhelms zu Baaden, und werde vor demselben, seine Armée stehen lassen; So habe auch der Cardinal Mazarini zu Pariß, nachdem er, der Abgesandte, von dannen vor 6. Monathen abgereiset wäre, gesaget, es sey gnug, wenn dem Marggraf Friedrichen die fructus geschencket würden, so er aus der Ober-Marggrafschafft 28. Jahr lang erhoben habe. Es sey eine von Käyserlicher Majestät abgeurtheilte und exequirte Sache, und würde dem Marggraf Friedrichen all zu schwer fallen, den Marggraf Wilhelmen zu einem unehelichen Kinde zu machen.

Die

1648. Mart. Die Evangelische Gesandten versetzten dagegen, daß, um aus der Sache zu gelangen, man die merita causæ bey seit setzen müsse, und wolten sie sich nicht unternehmen, von dem Matrimonio etwas zu moviren, gleichwol sey unterdeß an dem, daß, alß Marggraf Friedrich zu Baden Anno 1622. bey Wimpffen geschlagen worden, noch selbiges Jahr in dieser Sache das Käyserliche Urthel heraus kommen, und alsbald exequiret worden sey. Würde also derselbe vigore Amnestiæ billig zu restituiren seyn. Weil er sich aber nun dieses beneficii begeben, und durch Güte aus der Sache gelangen wolle, so müste der ander Theil billig mässige Mittel nicht ausschlagen. Sie wolten mit dem Marggräflichen Baden-Durlachischen Abgesandten reden, und vernehmen, was er vorschlagen wolte. Wegen der noch übrigen differenten Puncten *in Articulo Amnestiæ*, wurden sie einig, man solle es bey dem lassen, was mit dem Grafen von Trautmansdorf ehehin verglichen worden. Vor dieses mahl konte man nicht weiter kommen, und war der Verlaß, so bald als es seyn könne, wieder zusammen zu kommen.

Die Cassel-sche Sache wird verglichen.

Des Nachmittags um 4. Uhr verfügten sich die Altenburgischen nebst dem Weymarischen, Braunschweig-Zellischen und Braunschweig-Calenbergischen in der Chur-Bayerischen Gesandten Quartier: alda sich wegen Chur-Maintz der Licent. Mehl, sodann der Chur-Cöllnische, und der Bambergische wegen Fulda enthielten, jedoch in einem abjonderlichen Zimmer. Alß sich nun die Hessen-Casselischen Abgesandten Schäffer, der von Krosig, und *Vultejus* eingestellet, verfügten sich die Sächsischen zu ihnen, und vernahmen über den, selbigen Morgen ihnen behändigten Aufsatz, alhier sub N. I. ihre Erinnerungen. Es hatte sich aber auch neben ihnen der Chur-Brandenburgische Abgesandte Wesenbeck mit eingestellet, welcher kürtzlich andeutete, von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht wäre er nebens seinen Collegen befehliget, denen Hessen-Casselischen zu assistiren, zu welchem Ende er sich dann mit angefunden habe. Und solches vor eines. Zum 2. vernehme er, daß der Wetterauische Grafen-Stand auch zu Debitoren der Hessen-Casselischen Satisfaction gemacht werden wolle. Weil aber sie sich darzu nicht verstehen könten, noch dahin gebunden wären, so wolle er auf special-Begehren des Grafen von Witgenstein das Werck ihnen bester massen recommendiret haben ꝛc. Jene liessen sich aber mit ihm in kein Disputat ein, sondern verfügten sich wieder in ihr Zimmer, alda sich der Chur-Bayerische Abgesandter, Doct. Krebs, allein aufhielt, weil sein Collega unpaß war. Sie eröffneten ihm, was der Hessen-Casselischen Monita wären: welche er annotirte, und damit zu denen Catholischen gieng, von denen er eine Erklärung brachte, was die anwesende der Catholischen Interessirten Stände Abgesandte darbey erinnert hätten. Darüber wurde man aber bald einig, bis auf diese Stücke, daß der terminus solutionis (so auf 9. Monath endlich kam) von Zeit des ratificirten Friedens zu lauffen anfangen solle. Dieses aber difficultirte der Chur-Cöllnische Abgesandte auf das hefftigste, und kam er selbst neben dem Chur-Maintzischen und Bambergischen deswegen zu den Evangelischen, bestund darauf, daß der Terminus, a tempore abductionis seu dimissionis militum angerechnet werden sollte. Deswegen gieng nun bald einer, bald zween, bald alle von den anwesenden Gesandten zu denen Casselischen, es wolte aber weder bey diesen noch bey dem Chur-Cöllnischen das Zureden helffen, und blieb der Chur-Cöllnische, D. Buschmann, bey seiner Meynung, unangesehen der Chur-Maintzische und Chur-Bayerische ihm hart zuredeten: entschuldigte sich mit Mangel der Instruction, und vermaß sich deswegen sehr hoch. Man brachte allein mit diesem passu 3. Stunden zu, und muste doch endlich unverglichener Sache um 12. Uhr zu Nacht also von einander scheiden. Der Chur-Bayerische ließ sich die Sache recht angelegen seyn, damit der gantze Articulus zur Richtigkeit itzo gebracht werden möchte; es wolte aber nicht seyn ꝛc.

1648. Mart.

N. I.

Declaratio Hasso-Cassellana, in puncto Successionis Marpurgensis.

Quod Marpurgensem concernit causam, cum illa Cæsareis & fœderatarum

1648. Mart. rum Coronarum Dominis Plenipotentiariis, ab Electorum, Principum & reliquorum Statuum Legatis tractanda & definienda commissa sit, & inter partes amicabilis compositio frustra tentata, plurimum tamen, ut huic controversiæ finis penitus imponatur, ad securitatem desideratæ pacificationis publicæ conferat, trutinatis hinc inde causæ meritis & informationibus cum singulis circumstantiis, tandem hic inter Dominos Plenipotentiarios conventum, & vigore hujus statutum est, ut ante omnia Patrimonialibus terris cunctis, quæ non sunt de Senioris Domini Ludovici hereditate, Lineæ Castellanæ a Darmstadina, cum omnibus juribus restitutis, tota deinde Hereditas cum oneribus in portiones octo, secundum æstimationem antehac ab Austregis factam, dividatur, exindeque quinque lineæ Darmbstadinæ, tres autem reliquæ, exclusis Urbe, Præfectura & Academia Marpurgensi, Castellanæ assignentur, atque ita omnis contentio & discordia inter utramque Lineam consopiatur, insuper etiam transactiones & sententiæ priores omnes cassentur & annullentur, sub hac tamen conditione & clausula, ut si interea temporis & ante confectam Pacem, partes ipsæ Castellis occasione præsentium Tractatuum, aliter paciscantur, id omnimode servari Pacisque Instrumento inseri debeat. 1648. Mart.

§. XI.

Fortsetzung der vertraulichen Conferenz über die noch unausgemachten Puncten in Materia Amnestiæ.

Des folgenden Dienstags den 28ten Mart. wurde die bereits angetretene vertrauliche *Conferenz* zwischen den Altenburgischen, Weymarischen, Braunschweig-Zell- und Calenbergischen, dann dem Chur-Mayntzischen Licent. Mehlen, und dem Würtzburgischen, den von Vorburg, in dem Chur-Bayerischen Quartier des D. Krebsen, fortgestellet, und die Differentien in puncto *Amnestiæ, de Juribus Statuum, & Commerciis* durchgangen.

In genere waren sie einig, daß in puncto *Amnestiæ*, wegen der Gräflichen Sache es bey dem zu lassen sey, was der Graf von Trautmansdorff einmahl verwilliget habe; In specie aber befund sich annoch unverglichen:

Von der Pfaltz-Sultzbachischen Sache.

I. Des Pfaltz-Grafen Christian Augusts bey Rhein Sache. Darin urgirten die Evangelischen (1) die verglichene regulam Amnestiæ Universalis. (2) Die observantiam An. 1624. wie man sich disfals in puncto Gravaminum verglichen hätte, und dann auch, was alda (3) abgehandelt sey, in §. 14. daß, wo das Jus Territoriale (wie in diesem Fall) streitig sey, es bey dem exercitio Publico zu lassen, wie es Anno 1624. gehalten worden. *Catholici* erkläreten sich, man solle diese Sache in Jure Termini und bey der Regul lassen, und derselben nicht gedencken.

Der Weymarische, als der deswegen Vollmacht trug, war damit einig, jedoch mit der Erklärung, wann sich der Chur-Bayerische Gesandte vernehmen lasse, daß Se. Churfürstliche Durchlaucht, als Crayß-Obriste und ausschreibender Fürst, die execution nicht hindern wolle. Dagegen, dieser versetzte, was in den Friedens-Schluß gebracht würde, dabey habe es von Seiten Sr. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit sein Bewenden.

Wegen Restitution der Herrschafft Heydenheim.

II. Fragten *Evangelici*, ob es darbey bliebe, daß die Herrschafft Heidenheim dem Hertzog zu Würtenberg ohne Entgeld zu restituiren. Der Chur-Bayerische Dr. Krebs: es sey darin keine Difficultät, und würde sich Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit mit Ihro Kayserlichen Majestät deswegen verglichen haben. Darum denn auch die Kayserliche Gesandten in ihrem Project in puncto Amnestiæ, so sie am 29. Januar. voriges Jahrs ausgestellet, solche Herrschafft unter die restituenda gesetzet hätten.

Wegen der Baden-Durlachischen Sache.

III. Funde sich die Baden-Durlachische Sache. *Evangelici* wolten sich auf die merita causæ nicht einlassen, sondern führten allein dieses an: daß Marggraf Friedrich zu Baden, nachdem er bey Wimpffen aus dem Felde geschlagen worden, sobald darauf, und noch selbiges Jahrs Sachfällig erkennet, und destituiret

1648. Mart.

worden sey. Vigore Amnestiæ Universalis solte nun derselbe billig restituiret werden; Er wolle aber, um dermahleins aus der Sache zu gelangen, und zu Bezeugung seiner Friedens-Begierde sich dieser Prærogativ und des momentosi Possessorii begeben; und sich mit etwas vergnügen lassen. Der Graf von Trautmansdorff habe sich allein, wegen 2. Aemter, nemlich Stein und Renckingen erkläret, so dem Marggrafen Wilhelm, loco fructuum perceptorum voriger Zeit eingeräumet worden sey: und dann, daß der jährliche Nachtrag an Wein und Geträidig, so aus der Nieder-Maggrafschafft der Obern zu reichen, nunmehr folgen solle. Damit aber wolle Marggraf Friederich nicht zufrieden seyn. *Illi*: Marggraf Wilhelm zu Baden, wolle es dahin stellen, daß man die Sache von neuen in Judicium deducire, jedoch, daß sich auch Marggraf Friederich hernach dem Urthel unterwerffe, und ihm dasselbe lasse wehe thun, wann er wiederum in refusionem sumtuum aut fructuum perceptorum & percipiendorum condemniret werden sollte. Denn er die Ober-Marggrafschafft als ein spolium 28. Jahr lang in Händen gehabt, bis Anno 1622. der Kayserliche Reichs-Hof-Rath darin gesprochen, und vigore Rei judicatæ Ertz-Hertzog Leopold zu Oesterreich eodem Anno, den Marggrafen Wilhelm in die possess gesetzet habe. Die Sache sey nachmahls A. 1627. zu Wien gütlich verglichen, und die sumptus & fructus, so sich an die 7. Millionen belauffen, von Kayserl. Majestät auf 380000 Fl. gesetzet, und an statt solcher Summe mehr nicht als genannte 2. Aemter per transactionem abgetreten worden. Nichts destoweniger, und amore pacis solten solche Aemter wieder zurück gehen, aber nicht das geringste an patrimonial Gütern auch nicht die jährliche pensitationes zur Ober-Marggrafschafft gehörig. *Evangelici*: Wenn man aus dem Handel wolte, müsse man dasjenige nicht retractiren, was albereit offeriret worden, der jährliche Nachtrag sey vorhin schon nachgelassen worden. *Illi*: Marggraf Wilhelm habe darin nicht gewilliget gehabt. *Evangelici*: Die Kayserlichen hätten solchen Nachlaß albereit voriges Jahrs Mense Julio zu Münster dictiren lassen: So wäre auch dem Chur-Sächsischen und den Altenburgischen von denenselben angedeutet worden, daß sie solches mit Wissen und Einwilligung des Marggraf Wilhelms Abgesandten nachgegeben. *Illi*: Marggraf Wilhelms Abgesandter habe vielmehr in consessu Catholicorum votiret, daß sein Herr von den Patrimonial-Gütern nicht einen Nadel-Knopff, nicht einen Strohhalm, weggeben wolle. Es sey auch an dem, daß, wann derselbe etwas weggeben solte, so werde er eo ipso gestehen, daß er kein gebohrner Marggraf sey. Denn ihm ja sonst seines Hrn. Vater Landen ohne Anspruch seyn müsten. Liessen sich endlich vernehmen, man möchte Mittel vorschlagen.

1648. Mart.

Evangelici: Auf genommenen Abtritt, sie hätten mit dem Marggräflichen Baden-Durlachischen Abgesandten geredet, welcher ihnen auch Verschläge gethan, und 4. gradus gehalten. Damit man aber sehe, daß sie ohne Weitläufftigkeit zum Schluß auch in diesem Puncte eileten, wolten sie auf einmahl den letzten gradum eröffnen. Der 1. *Gradus* sey, und würde gefordert:

Die Aemter, Baden, Etlingen, Kuppenheim, Ratstad, Lahr und Mahlberg.

Secundus Gradus.

Baden, Etlingen, Ratstad, Lahr und Mahlberg.

Tertius Gradus.

Etlingen, Kuppenheim, Ratstad, Lahr und Mahlberg.

Quartus Gradus.

Etlingen, Ratstad, Lahr und Mahlberg.

Dabey musten sie aufgetragener massen bedingen, daß (1) die Præcedenz unstreitig der Baden-Durlachischen Linie zu lassen, auch (2) die wenigen Oerter, so Marggraf Friedrich durch diese Transaction erlange, ohne Schuld und Beschwerung demselben zuzueignen.

Illi: Man solte pro fundamento setzen, daß Marggraf Wilhelm nicht ein Dorff werde nachgeben, über das, als was schon geschehen. Die Præcedenz gebühre auch unstreitig der Eduardischen Linie

1648. Mart. nie, gleichwol habe sich Marggraf Wilhelm vorhin zu Münster zur Alternation erbieten lassen ꝛc.

Man gerieth deswegen noch in weitläufftigen Disputat, aber ohne Frucht, und schwur der Chur-Bayerische, so wahr er den Himmel wolte, so könne er im Nahmen Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit sich zu einem mehrern nicht verstehen. Auf Marggraf Wilhelms Seite, sey Käyserliche Majestät, die Cron Spanien, die Cron Franckreich, Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Bayern und sämtliche Catholischen Stände: viel auch der Augspurgischen Confessions-Verwandte Stände Abgesandten gäben dem Marggraf Wilhelm Recht.

Evangelici: Der Baden-Durlachische Gesandte habe sie berichtet, daß, alß noch jüngst der Frantzösische Gesandte, Comte de *Servient*, zu Oßnabrück gewesen, er von demselben die Parole erlanget habe, daß die Cron Franckreich feste bestehen wolle, damit Marggraf Friedrich in die Possession der Obern-Marggrafschafft wiederum gesetzet werde. Der Chur-Bayerische Dr. Krebs: Der Cardinal Mazarini habe ihm vor 8. Monath zu Pariß, bey dem Abschied eines andern vertröstet ꝛc.

Weil nun also nichts auszurichten war, stellten Evangelici diesen Punct auf fernere Unterredung und Handlung, zwischen den Käyserlichen und Schwedischen.

Wegen des Hertzogs von Croy.

IV. Differentia sey wegen des §. *Duxde Croy &c.* So aber seine Richtigkeit habe, wann es bey dem bleibe, wie es der Graf von Trautmansdorff hätte setzen lassen. *Illi*: Man lasse es darbey.

Wegen der Sayn- und Wittgensteinischen Differentien.

V. Differentia betreffe das Gräfliche Haus Sayn und Wittgenstein, und zwar 1. das Amt Hachenburg, darein von Chur-Cölln die Saynische Wittib und Töchter zu restituiren wären. Was aber Freysburg und Valendar anbetrifft, dabey sey Chur-Trier interessiret. *Illi*: Chur-Cölln sey erbötig, die Gräfliche Wittib und Töchter zu restituiren, aber wegen Freysburg und Valendar sey es auf gütlichen Vergleich zu stellen, inmassen denn der Chur-Brandenburgische Abgesandte, Graf von Witgenstein, sage, daß solches im Werck sey. 1648. Mart.

Wegen der Debitoren.

Die VI. Differenz betreffe den §. *contra debitores*, darin die verba: *veram & inevitabilem*, auszulassen. *Illi*: deleatur verbum: *inevitabilem* sed retineatur verbum: *veram*.

Wegen der Differenz zwischen dem Bischoff und der Stadt Speyer.

Die VII. Differenz in §. *Sententiæ &c.* wolle Chur Trier, als Bischoff zu Speyer, die exemplification, wenn der Stadt Speyer nicht admittiren. Nun sey es an dem, daß solche Sache in alle Wege sub regula bleiben müsse, es würde auch so viel nicht zu bedeuten gehabt haben, wann der Stadt niemahls gedacht worden wäre: weil es aber geschehen, so befürchte sie sich, es möchte ihr die Auslassung schaden. Es sey in Vorschlag kommen, daß etwa die Käyserliche und Schwedische ein Attestatum ertheilen möchten, daß die Auslassung ander Gestalt nicht geschehen, als weil diese Sache sub regula bliebe. *Illi*: Sie ihres theils könten dergleichen Attestatum wohl zulassen, aber die Käyserlichen würden es doch denen Chur-Trierischen nicht verschweigen, und diese hingegen Weiterung erwecken. *Evangelici*: Obs dann ihre Meynung sey, daß die Stadt nichts desto weniger sub regula verbleibe. *Illi*: Ja sie hielten dafür, daß dieser Casus ad regulam positam gehörig. Wenn auch die Auslassung geschehe, so würden die Chur-Trierischen sonder Zweiffel nicht damit zufrieden seyn wollen, sondern contradiciren. Wenn nun solche Contradiction nicht attendiret würde, so confirmire sie vielmehr, daß diese Sache sub regula blieben.

Wegen versäumter Investitur.

VIII. Quoad §. *Si quæ feuda &c.* wären sie zufrieden, daß der Vers. *Si quidem vasallus &c.* auszulassen.

Wegen der Schweitzischen und Baselschen Exemption.

IX. In dem §. de Helvetiis, wolte nicht allein die Stadt Basel, sondern auch die gantze Eydgenossenschafft in der Schweitz a Jurisdictione Imperii Romani von denen Käyserlichen exempt declariret werden. Weil aber solches von überaus grosser Wichtigkeit sey, Evangelici auch, sonderlich die vom Hause Sachsen und Braunschweig, darin keinen Befehl

1648. Mart. hätten, so hielten sie dafür, man könne wol diesen Punct auf künfftigen Reichs-Tag verschieben. *Illi:* Sie wären zufrieden.

Wegen der Reformirten. *Evangelici:* In dem Friedens-Instrumento folge der Ordnung nach nunmehr der Articulus *de Gravaminibus*. Welcher gantz abgehandelt und unterschrieben. Darauf solle folgen der Articulus wegen der *Reformirten*. Welchergestalt nun derselbe zwischen den Evangelischen und Reformirten verglichen worden, solle communiciret werden.

Von den Juribus Statuum. X. Der Articulus VII. rede *de Juribus Statuum*; dabey wenig mehr zu erinnern wäre, ausser allein, daß dem §. *Gaudeant &c.* beyzusetzen: *& hanc transactionem.*

Von den Deputationibus Ordinariis. XI. In dem §. *Habeantur Comitia &c.* sey auszulassen, was ratione *Deputatorum Ordinariorum* gesetzet, weil dieser Punct in Articulo de Gravaminibus verglichen sey.

Vom Post-Wesen. XII. In dem §. *de Postarum Magistris*, addatur: *Salvis de cætero conventionibus & conditionibus, tempore introductionis Postarum cum Magistratu cujusvis loci initis. Illi:* Liessen es geschehen.

1648. Mart. XIII. In Articulo *de Commerciis* hätten Evangelici nichts zu erinnern, als allein, daß wegen des Gräflichen Oldenburgischen Zolls an der Weser ein Versiculus einzurücken, wie voriges Jahrs albereit von den Kayserlichen und Schwedischen verwilliget worden sey, und zwar, daß es mit diesen Worten, deletis verbis: *In suo pariter, quem antehac obtinuerunt, vigore manentibus*, geschehen solle: *Et Telonis ab Imperatore & Electoribus, cum aliis, tum etiam Comiti Oldenb. in Visurgi concessis, aut usu diuturno introductis, in pleno suo vigore manentibus, & executioni mandandis. Illi:* Es bleibe darbey.

Vom Oldenburgischen Weser-Zoll.

Von den Magdeburgischen Aliment-Geldern. XIV. Wegen Marggraf Christian Wilhelms zu Brandenburg *Deputat*-Gelder aus dem Ertz-Stifft Magdeburg, stehe es auf Vergleich.

Weil nun also allein der Articulus *Assecurationis & Executionis* noch übrig war, nahmen sie miteinander Verlaß ehester Tage deswegen wieder zusammen zu kommen.

§. XII.

Abermahlige Conferenz zwischen den Kayserlichen und Schweden in der Cassel-schen Sache. Noch desselben Nachmittags wurde die Achtzehende *Conferenz* zwischen den Kayserlichen und Schwedischen, in des Grafen von Lamberg Quartier gehalten. Man vermeynte, es solte die Hessen-Casselsche Satisfaction nunmehro unterschrieben, und in der Marpurgischen Succession Sache ein Anfang gemacht werden. Sobald man sich daselbst eingestellet hatte, wurde a parte Altenburg, denen übrigen Evangelischen referiret, daß auf Gutbefinden der Schwedischen mit Genehmhaltung der Kayserlichen und Einwilligung der Hessen-Casselschen, die Fürstlich-Sächsischen Gesandten, nebens den Braunschweig-Lüneburgischen etzliche Tage hero bemühet gewesen wären, den Hessen-Casselschen Satisfaction-Punct zur Richtigkeit zu bringen, sey auch dahin gediehen, daß verhoffentlich dieser Articulus jetzo solle unterschrieben werden. Hauptsächlich gehe der Vergleich dahin, daß die Fürstliche Hessen-Casselsche Linie, die 4. Schaumburgische Aemter, die Abtey Hirschfeld, und dann 600000. Rthl. an Geld, haben solte, welche die Ertz- und Stiffter Maynt, Cölln, Münster, Paderborn und Fulda erlegen solten, und zwar binnen 6. Monathen a tempore ratificatæ Pacis anzurechen. Was auch innerhalb solcher Zeit nicht abgeleget würde, solle mit 5. pro Centum, sodann verzinset werden: wie solches der Recess mit mehrern vermöchte, welcher auch ad Dictaturam kommen solle, sobald er nur unterschrieben wäre. Wegen der Zahlung sey zwar noch etwas mehrers zu referiren, weil aber die Hessen-Casselsche Abgesandten zugegen, wolle man es itzo verspahren ꝛc.

Inhalt der Casselschen Satisfaction.

Da-

1648. Mart.

Damit zielte man auf den Neben-Articul, darin die Hessen-Casselschen zwar tacite, jedoch nicht expresse consentiren wolten, daß nemlich alle diejenigen Stände, so Ihrer Fürstlichen Gnaden zu Cassel, den 1. Martii An. 1648. noch contribuiret hätten, mit beytragen solten, ausser Chur-Brandenburg und Hessen-Darmstadt, derer zwar in dem Neben-Articul expresse nicht gedacht worden, jedoch der Verlas gewesen, daß denen Chur-Brandenburgischen und Hessen-Darmstädtischen auf Begehren, von denen Kayserlichen und Schwedischen Gesandten, ein Attestatum dieserwegen solle gegeben werden, daß sie darunter nicht gemeynet.

Von Concurrenz der Wetterauischen Grafen zur Casselschen Satisfaction.

Dieweil dann aber die Gräfflich-Wetterauische Abgesandten Nachricht erlanget hatten, daß ihre Principalen mit zu Debitorn bey der Casselschen Satisfactions-Geldern solten constituiret werden, so ersuchten sie gantz fleißig, daß sie verschonet würden. Derohalben verfügten sich die Altenburgische in den am Hause angelegenen Garten, und unterredeten sich mit dem Chur-Bayerischen Abgesandten, Doct. Krebs, deswegen, mit Bitte, er möchte doch den Chur-Cöllnischen Abgesandten dahin disponiren, daß er die Exemption von der Hessen-Casselschen Satisfaction denen Wetterauischen Grafen einwillige, dann wann Chur-Cölln gewonnen sey, dessen Stiffter es am meisten betreffe, so werde man die Chur-Mayntzischen und den Fuldischen wol lencken können. Es habe gleichwol Anfangs keine andere Meynung gehabt, als daß allein Pfaltz-Neuburg und der Graf zu Ostfriesland sich nicht ausschliessen solte, und habe man auf die Grafen in der Wetterau kein Absehen gerichtet, aber nunmehro würden sie per generalia verba mit eingeflochten. Bey den meisten werde es eine pur lautere Unmöglichkeit haben, zur Soldatesca Satisfaction und zur Casselschen zugleich zu steuern. Es solle sich höher nicht, als etwa an die 5000. Reichsthaler belauffen, so zwar keine hohe Summe wäre, aber bey so bewandten Zustand, doch dem Grafen-Stand zu schwer falle, solche zu erlegen. *Ille*: Man solle es nur gehen lassen, künfftig könne denen Herren Grafen wol eine Erlassung geschehen.

Altenburgici: Wenn es einmahl dahin kommen, bleibe es wohl dabey, ersuchten ihm demnach, mit dem Chur-Cöllnischen Abgesandten, Doct. Buschmann, zu reden. Welches er dann that, und verzogen jene so lange, bis er wieder zurück kam, und zur Antwort brachte: D. Buschmann wolte davon nicht hören, sondern mache sich treflich beschwehrt, als ob man den Churfürsten gantz über den Hauffen werffen wolle. Er aber, der Chur-Bayerische, könne es vor seine Person wol geschehen lassen. Die Altenburgische thaten diesen Vorschlag, es möchten die Herren Kayserlichen hierinnen authoritative verfahren, und wegen des Wetterauischen Grafen-Standes ein Attestatum geben, wie vor Chur-Brandenburg und Hessen-Darmstadt geschehen. *Ille*: Er sey es wohl zu frieden, man möchte aber nur sehen, daß die Sache befordert und dadurch nicht gehindert würde. Die Altenburgischen liessen darauf den *Salvium* zu sich in das Vorgemach erbitten, und eröffneten ihm diesen Vorschlag, welcher billig hielte, daß die Wetterauische Grafen zu verschonen wären, erklärete sich auch, mit denen Kayserlichen deswegen zu reden ꝛc.

1648. Mart.

Neue Declarationes von Seiten beyder Fürstl. Hessischen Häuser.

Ehe die Schwedischen von dannen fuhren, überlieferten sie dem von Thumshirn eine Declaration, so im Nahmen der Hessen-Darmstädtischen, die Kayserlichen Gesandten ausgestellet, und dann auch eine Erklärung der Hessen-Casselschen, so sie, die Schwedischen, denen Kayserlichen übergeben hatten. Weil nun die Kayserlichen bis folgenden Tag Bedenck-Zeit genommen, verblieb es dermahlen darbey, und war der Verlaß, solche Schrifften solten folgenden Tag frühe um 6. Uhr vor der Conferenz dictiret werden.

Neue Postulata der Schweden in Puncto Amnestiæ.

Alß die Evangelischen nun auch ihren Abschied nehmen wolten, begehrten die Kayserliche Gesandten mit denen Sächsischen noch zu reden, und berichteten, daß sie vermeynet, es habe in der Hessen-Casselschen Sache, auch was den Punctum *Amnestiæ* betrifft, seine Richtigkeit, aber anitzo hätten sie vernehmen müssen, daß die Schweden noch dreyerley movirten: (1) daß an statt des Parenthesis: *Exceptis Cæsareæ Majestatis Vasallis, Subditis &c.* zu setzen: *Salvis tamen iis, quæ in §. Tan-*

1648. Mart. *dem omnes &c. disponentur.* (2.) Begehrten sie diese Clausul einzurücken: *Eriam omnium cæterorum beneficiorum hujus Pacificationis, pari cum reliquis Statibus Jure.* (3) Solten die Worte wegen des Stiffts Hirschfeldt, *Salvo Jure Domus Saxonicæ*, ihrem Begehren nach, ausgelöschet werden.

Die Altenburgischen antworteten darauf: Das andere und dritte Postulatum könne gar nicht seyn, wegen des ersten aber wolten sie mit den Schwedischen, wo müglich, noch vor morgender Conferenz reden, verhoffend, es werde deswegen keine Difficultät geben.

Der Kayserliche Legat Vollmar berichtete anbey, daß sie mit den Schwedischen von der Marpurgischen *Successions*-Sache zu reden kommen wären. Dieselben sagten viel von einem Durchschlag der streitigen Quartæ Landes, und daß der Graff von Trautmannsdorff solches verwilliget habe, aber es sey niemahls etwas zu Papier deswegen gebracht, weniger obligatorie gesagt worden, sondern der Graf von Trautmannsdorff habe nur Discoursweise einmahl etwa gegen den Venetianischen Ambassadeur, *Contarini*, etwas davon erwehnet.

Des folgenden Mittwochs fand sich der Chur-Sächsische Gesandte nebst den Hessen-Darmstädtischen, bey den Altenburgischen ein, weil diese die Unterhandlung in der Marpurgischen Sache über sich genommen hatten, und vermeldete, wie er von seinem Churfürsten befehliget sey, den Darmstädtischen zu assistiren, trüge aber Bedencken, bey den Conferentien, deren er sich bis daher habe enthalten müssen, einzufinden, er wolle aber gleichitzo mit ihnen zu denen Kayserlichen, und wo müglich, auch noch vor der Conferenz zu denen Schwedischen. Die Altenburgischen würden ersehen haben, daß gestrigen Tages die Hessen-Darmstädtische im Nahmen Ihres gnädigen Fürsten und Herrn vermittelst der sub N. I. hier befindlichen Declaration, sich aller Billigkeit und dahin erkläret hätten, daß jeder werde bekennen müssen, Ihro Fürstliche Gnaden thuen dasjenige, worzu Sie nicht verbunden wären. Wolten sie demnach ersuchet haben, sie möchten den Hessen-Casselschen zureden, daß sie, wie die Alternativa vorgeschlagen, es entweder, vermöge der Erb-Verbrüderung auf den Casum intestati kommen liessen, daß also bey Darmstadt $\frac{13}{16}$ Theil, und bey Hessen-Cassel $\frac{3}{16}$ Theil verblieben, oder aber sie möchten sich noch bey diesem Convent eines gewissen Judicii und Entscheids vergleichen. Hessen-Casselschen Theils möchten etwa 20. Personen vorgeschlagen, und 5. erkieset werden, so wolle Herr Land-Graf Georg zu Darmstadt auch 5. daraus erwehlen ꝛc. Die Hessen-Darmstädtische Gesandten continuirten solche Proposition mit mehrer Anführung der Umstände, und daß die Kayserlichen keines weges geständig wären, daß der Graf von Trautmannsdorff jemahls von dergleichen Durchschnitt etwas vorgegeben hätte, wie die Schwedischen und Casselschen itzo sagten. Es sey auch ein Durchschnit, wenn gleich nicht die Helffte weggehe. Der Graf von Trautmannsdorf habe bey dem letztern Abschied zu Münster, ihnen ausdrücklich gesaget, es werde verwilliget was da wolte, so müsten Ihro Hochfürstlichen Gnaden, Herrn Land-Graf Georgen Dero Jura reserviret bleiben. Die Kayserliche Gesandten hätten bis dato keinen andern Befehl von Kayserlicher Majestät bekommen. So hätten sie, die Darmstädtischen, auch von den vornehmsten Catholischen Gesandten die Zusage, daß sie Ihro Fürstlichen Gnaden nicht præjudiciren wolten ꝛc.

Von der Marpurgischen Successions-Sache.

Die Altenburgischen bezogen sich auf ihre Instruction, so sie ernstlich anweise, allein zur Güte zu cooperiren. Solches wolten sie möglichst verrichten, auch denen Hessen-Casselschen zureden: Wünscheten, daß die vorhabende Handlung zu Cassel, dabey sich Hertzog Ernst zu Sachsen in Person befinden solte, nicht ohne Frucht, und endlichen, schleunigen gütlichen Vergleich abgehen möchte, denn sie befürchteten, weil die Noth und Gefahr des Vaterlandes alzugroß, und die Stände des Reichs also Friedens-begierig wären, es dürffte in dieser Sache ein Ausschlag bey diesem Convent gegeben werden, so Ihro Fürstlichen Gnaden Herrn Land-Graf Georgen eben nicht gar vorträglich seyn möchte. Vornehmer Catholischen Stände Abgesandten hätten von der Sache also discuriret

1648. Mart. riret, sie befünden, daß es bey der Handlung voriges Jahrs zu Cassel durch den von Boyneburg so weit gebracht worden sey, daß es noch allein wegen 5000. Fl. jährlicher Intraden anstehe: Ob nun das Römische Reich deswegen in der Krieges-Flamme zu lassen sey, stünden sie an. Sie, die Altenburgischen, hätten auch selbsten kein anders aus dem communicirten Vergleich ersehen, als daß die gantze Quarta jährlich 27000. Fl. importire. Wann nun solche getheilet würden, wie der Schwedischen und Casselschen Vorgeben nach, der Graf von Trautmannsdorff sich hätte verlauten lassen, und von solcher Helffte 8000. Fl. bey Cassel bleiben solten, so käme es freylich nicht viel über 5000. Fl. die etwa noch streitig wären.

Illi: Des von Boyenburgs Aufsatz gehe dahin, daß von der streitigen Quarta, Hessen-Cassel allein 5000. Fl. Intraden bekommen solle.

Altenburgici: Der Buchstabe werde es ausweisen.

Illi: Wann die Hessen-Casselschen in Herr Land-Grafen Georgen weiter dringen wolten, würden Ihro Fürstliche Gnaden es GOtt befehlen, und es gehen lassen, wie es wolle, wider Hessen-Cassel nichts gewaltthättiges vornehmen, sondern in Geduld es dahin stellen. Ihro Fürstliche Gnaden könne auch Dero Kindern und Herren Brüdern nichts vergeben, wann Sie gleich wolten ꝛc.

So fand sich auch der Mecklenburgische Gesandte wiederum auf den Congreß ein, und stellte hin und wieder vor, wie schwer es dem Hertzog von Mecklenburg ankomme, das Kleinod seines Landes, nemlich die Stadt und den Hafen Wismar, zurück zu lassen, jedoch werde er sich überwinden, wenn ihn nur noch wenige Satisfaction wiederfahren könne. Es stelge ihm sehr zu Gemüthe, daß er seinen jungen unmündigen Vettern, dessen Vormund er sey, wegen des Stiffts Ratzeburg Nachtheil zufügen solte, sintemahl er sich künfftiger Nachrede befahren müste, er habe seinem Vettern übel vorgestanden, und sich darum so starck um die Administration der Tutel beworben. Vor diesen hätten die Schwedischen Ministri vorgegeben, die Cron Schweden begehre die Stadt und Hafen Wißmar allein zu ihrer Securität, aber jetzo nehme sie die statliche 2. Aemter, Pöl und Neu-Closter mit hinweg. In der Cron Schweden Satisfactions-Punct stehe, sie solle den Portum cum Terris utriusque lateris ab Urbe in Mare Balticum haben. Dieses nun könte künftig wohl so weit extendiret werden, daß der meiste Theil Landes mit weggehe; Uber das so gar dabey gesetzt worden sey, die Cron Schweden solle die Licenten in den Pommerischen und Mecklenburgischen Hafen, Jure perpetuo haben, dadurch werde nun nicht allein die Universität und Stadt Rostock zu Boden gerichtet, sondern auch das gantze Hertzogthum Mecklenburg von allen Vermögen gebracht. Wann in diesen beyden Stücken keine Aenderung getroffen würde, könte der Hertzog seinen Consens nicht dazu geben, sondern müste es GOtt befehlen, und selbigem vertrauen, der ihm zu seinen Landen wieder geholffen habe, alß er vom Kayser daraus entsetzet worden sey, welcher doch mächtiger wäre, als die Cron Schweden.

1648. Mart. Mecklenburgische Lamentationes wegen der Schwedischen Satisfaction.

N. I.

Dict. Osnabr. d. 29. Mart. A. 1648. sub. Direct. Altenb.

Declaratio Legatorum Hasso-Darmstadinorum, in Causa Successionis Marpurgensis.

Ne Tractatus Pacis per controversiam a Domo Hasso-Cassellana Domino Landgravio Georgio motam, impediatur, Celsitudo Sua duo media alternative proponit. *Primum*, quod nullo jure ulli hominum, cujuscunque conditionis sit, honeste denegari debet vel potest, est, ut lis Judicio committatur. Ut hoc igitur sine omni suspicione procedat, & sine longo sufflamine causa

1648. Mart. causa definiatur, de eo constituendo & modo procedendi, hoc in loco conveniendum erit. Viæ facti vero & armis utrinque & in perpetuum renuncietur, pars victa in Sententia omni modo acquiescat, eique ultro pareat, & hæc omnia Instrumento Pacis inserantur, adjecta pœna, contravenientibus communiter præstituta. De possessione interim, donec lis dirempta fuerit, hoc in loco certum quid per Conventinonem statuatur. 1648. Mart.

Alterum est Transactio, si Domus Cassellana forte viam juris declinare, & ut causa totaliter componatur, malit; tunc enim Dominus Landgravius Georgius, ex solo & nudo Pacis amore, Domui Hasso-Casselanæ cedet omnes Ditiones, Territoria & Jura, quæ ad Hæreditatem Marpurgensem proprie non pertinuerunt, & ideo a Dominis Legatis Hasso-Cesselanis Patrimonialia vocantur, per Transactionem autem Domui Darmstadinæ obvenerunt, ut est:

1.) Comitatus Inferior Cattimelibocensis, in eoque Fortalitia, aliaque ad eum pertinentia, excepta parte Præfecturæ Braubacensis, quæ antehac ad Domum Cassellanam spectavit, & Diœcesi Cattimelibocensi, vulgo Neu-Catzenelnbogen.

2.) Una sexta Vectigalium, ita, ut inter utramque Domum imposterum vectigalia æqualiter dividantur.

3.) Oppidum & Præfectura Umstadiensis, quatenus quondam ad Domum Cassellanam pertinuit.

4.) Urbs & Dynastia Schmalkaldensis, cum quatuor Vogtejis, Herrenbreitung, Broderod, Hallenberg & Steinbach.

5.) Præter dicta cedet Domus Darmstadina dimidiam partem Successionis Marpurgensis, quatenus illa controversa, & Domui Darmstadinæ adjudicata fuit, ita, ut Successio illa ad causam intestati reducatur, & ut in parte Domus Darmstadinæ comprehendatur Præfectura Epsteinensis, Arx, Urbs & Præfectura Marpurgensis, nec non Academia, ejusque dimidia pars redituum & bonorum; altera dimidia, prout An. 1627. divisæ fuerunt, maneat apud Domum Cassellanam. Fiat autem divisio juxta æstimationem An. 1604. factam.

In locis, Lineæ Cassellanæ cessis, ratione Religionis nihil immutetur.

Quoad reliquas, inter utramque Domum versantes controversias, omnia in eo statu permaneant, in quem per Transactionem, Anno 1627. initam, collocata fuerunt.

§. XIII.

Conferenz zwischen den Kayserlichen und Schwedischen in der Hessen-Casselschen Sache.

Eben desselben Tags, Mittwochs den 29. Mart. war die XIX. Zusammenkunfft der Käyserlichen und Schwedischen Gesandten, und zwar dieses mahl in des Graf Oxenstierns Quartier. Diese Conferenz währete bis gegen 4. Uhr des Nachmittags. Alß sich nun die Evangelischen dazu auch einstellten, berichtete Graf Oxenstiern, daß sie in der Hessen-Casselischen Satisfaction und præmittirten Amnesti-Punct, auf Begehren der Hessen-Casselischen, dreyerley nochmahls moviret hätten, (1) daß an statt der parenthesis: *exceptis Majestatis &c.* zu setzen sey: *Salvis iis, de quibus in §. Tandem omnes &c.* (2) Daß diese Clausul eingerückt werden solle: *Etiam omnium cæterorum beneficiorum hujus Pacificationis, pari cum reliquis Statibus Jure.* (3) Solten die Worte: *Salvo Jure Domus Saxonicæ*, ausgelöscht wer-

1648. Mart. werden. Wann nun die Käyserlichen in diesen 3. Puncten nicht wichen, wie sie denn auch nicht wolten, so würde man unverrichteter Sache von einander gehen ꝛc.

Darauf kamen die Altenburgischen mit denen Schweden in ihrer Canzley zusammen, disponirten sie, und die Hessen-Casselischen, daß sie den Parenth.: *Exceptis Cæs. Majest. &c.* stehen liessen. So wurden auch die Hessen-Casselischen nach langen Disputat mit ihnen endlich einig, daß wegen der Abtey Hirschfeld gesetzet werden sollte: *Salvis tamen Juribus, quæ Domus Saxonica a tempore immemoriali possidet.* Graf Oxenstiern vermeynte, die Clausula: *Etiam omnium cæterorum &c.* könne wohl stehen; die Altenburgischen remonstrirten aber, warum es nicht seyn könte, und daß die Einführung der Calvinisterey (wie sie sprachen) darhinter stecke.

Den Casselschen wird wegen der Marpurgischen Successions-Sache von den Fürstlich-Sächsischen und Braunschweigischen zugeredet.

Hierauf suchten die Altenburgischen nebst den Weymar- und Braunschweigischen Gesandten, die Casselischen zu disponiren, daß sie die Marburgische *Successions*-Sache in solche Wege richten möchten, damit zwischen beyden Fürstlichen Linien gute Freundschafft und Vertrauen herwieder bracht und stabiliret werden möchte. Die Casselischen aber erwiederten, sie könten, vermöge ihrer Instruction, weiter nicht gehen, als in der letzt ausgestellten Declaration enthalten sey. Und möchten sie vielmehr den Darmstädtischen darunter zusprechen. Welches zwar so gleich geschahe, hingegen ohne Effect, indem selbige berichteten, daß sie weiter nichts nachgeben könten, als gestriges Tags in der ausgestellten Declaration geschehen sey; Sie wolten mit einem Eyd wohl bewehren, daß sie den Vergleich zu Cassel durch Schreiben nicht abgerathen, sondern vielmehr Ihro Fürstliche Gnaden dahin erinnert hätten. Führten dabey mit mehrem an, daß ihres Herrn Erbieten auf Billigkeit bestehe, und in sie weiter nicht zu dringen sey. Die Altenburgischen schlugen ihnen darauf vor, weil die Sache itzo zu Cassel tractiret werde, und Hertzog Ernst von Gotha sich zu einen Interponenten gebrauchen ließ, auch sich in Person alda befinde, und alle Bemühung zum gütlichen Vergleich anwenden werde, ob nicht fast am rathsamsten sey, man gebe dieser Sache bey gegenwärtigen Tractaten etwa auf 14. Tage Anstand, bis man vernehme, ob selbe zu Cassel zur Richtigkeit gebracht sey. Weil nun die Darmstädtischen damit zufrieden waren, redetn die Altenburgischen mit den Hessen-Casselischen, und führten ihnen zu Gemüth, daß aus dieser Sache entweder durch gütliche Tractaten, oder durch einen Ausschlag der Stände müsse gelanget werden: zu einem Ausschlag der Stände, werde es sobald nicht zu bringen seyn, also bleibe der Weg gütlicher Vergleichung übrig. Denselben itzo auf dem Congress zu versuchen sey vergeblich, weil es ihnen und den Hessen-Darmstädtischen an genugsamer Instruction ermangele, und sie sich derselben erst erholen müsten, alldieweil aber die gütliche Handlung itzo zu Cassel mit Ernst getrieben würde, so sey am besten, man sehe, wie es alda ablauffe. Denn sonst hätten die zu Cassel eine Reflexion auf den Congress, und dieser hinwieder auf Cassel: Derohalben könte man etwa einen Terminum a dato auf 14. Tage setzen. 1648. Mart.

Die Marpurgische Successions-Sache wird suspendiret.

Wiewohl nun die Casselischen solches Anfangs difficultirten, so liessen sie sich doch durch Zureden endlich bewegen, daß sie einwilligten, wiewohl mit dieser Reservation, daß, im Fall binnen solcher Zeit der Vergleich zu Cassel nicht erfolgte, die Schwedischen und sie, ihnen die $\frac{6}{12}$ Theil an den Marburgischen Landen vorbehielten. Die Altenburgischen berichteten diesen Vorschlag sofort den Schwedischen, welche selbigem zwar nicht zuwider waren, jedoch erwehnten, sie wären gleich itzo im Begriff, zu denen Catholischen zu gehen, und an sie zu begehren, daß sie den Käyserlichen zureden möchten, damit es bey dem Ausschlag verbliebe, den der Graf von Trautmannsdorff verwilliget habe, daß nemlich Hessen-Darmstadt $\frac{1}{12}$ Theil, und Hessen-Cassel $\frac{6}{12}$ Theil zustehen solten.

Nachdem hierauf die Catholischen mit den Altenburgischen besonders zu sprechen verlangten, verfügten sich diese nebens den Braunschweig-Zellischen und Calenbergischen zu ihnen, und zwar hatten sie den Chur-Maynzischen, Chur-Trierischen, Chur-Cöllnischen und Bambergischen deputiret, welche berichteten, es wären itzo die

1648 Mart. Schwedische Gesandten bey ihnen gewesen, und hätten begehret, so wol sie, die Cathoschen, als die Evangelischen, möchten per Deputatos den Käyserlichen Gesandten, der Marpurgischen Sache halber, zusprechen, damit es bey dem gelassen werde, was der Graf von Trautmannsdorff wegen eines Durchschlages verwilliget habe. Jedoch mit dem Reservato, daß im Fall itzo zu Cassel, Land-Graf Georg zu Hessen-Darmstadt etwas mehrers gütlichen zugehandelt würde, solches nichts desoweniger statt finden solle. Wie es nun darin anzugreiffen, wolten sie, die Catholischen, gerne der Evangelischen Sentiment wissen. Alß ihnen nun der ins Mittel gebrachte Vorschlag eröffnet wurde, höreten sie solches gerne, und hielten es vor ein gut Mittel, darwider sie ihres Theils nichts zu sagen wüsten, sie wolten aber doch gleichwol mit den übrigen Catholischen daraus reden. Welches sie denn alsbald thaten, und brachten zurück, daß auch dieselben damit wohl zufrieden wären.

Die Evangelischen *Deputirten* giengen darauf zu den Schwedischen, bey denen eben die Hessen Casselischen waren, referirten ihnen, daß sich die Catholischen mit ihnen conformiret. Weil nun die Hessen-Casselischen Abgesandten solches in einen kurtzen Recess zu bringen begehret, und der Braunschweig-Calenbergische Abgesandte, Doct. Lampadius, alsbald einen aufsetzete; So nahmen die Schwedischen mit den Hessen-Casselischen einen Abtritt, und inserireten selbigem einige Aenderungen, womit sich aber nachgehends so wohl Catholici, als Evangelici, conformirten. Unterdeß nun die Schwedischen mit den Käyserlichen sich unterredeten, wurde den übrigen anwesenden Evangelischen referiret, was itzo vorgangen, und so wohl an die Schwedischen, die Käyserlichen und die Catholischen gebracht worden sey; welcher gestalt auch ein Aufsatz, so wohl von den Schwedischen, als auch den Catholischen und Hessen-Casselischen beliebet worden wäre.

Deliberation der Evangelischen über die suspendirte Marpurgische Successions-Sache.

Solcher Aufsatz alhier sub N. I. wurde verlesen, und dabey angedeutet, daß die Schwedischen begehrten, wenn man damit zufrieden sey, so möchten etliche der Catholischen und Evangelischen zu den Käyserlichen gehen, und sie dahin disponiren, daß sie dabey acquiescirten. Bey geschehener Umfrage fielen die Vota folgender massen: 1648. Mart.

Von Seiten Sachsen-Altenburg und Coburg hätte man wünschen mögen, daß die Sache alsbald alhier hätte verglichen werden können. Weil aber beyderseits Partheyen auf keine andere Meynung zu bringen gewesen, habe man durch Zureden endlich ein solch Mittel ergreiffen müssen. Hoffen und wünschen glücklichen Succeß in der gütlichen Handlung zu Cassel.

Sachsen-Weymar, Gotha und Eisenach: Halte schwer zu seyn, denen Principalen einzugreiffen, bevorab sein gnädiger Fürst und Herr, Hertzog Ernsts zu Sachsen, Fürstliche Gnaden, in Person itzo zu Cassel, und die Interposition übernommen. Man habe aber doch gleichwol auch zu reserviren, daß man mit den Tractaten in andern Sachen, dieses Orts binnen solcher Zeit nicht inne halten, sondern fortfahren wolle.

Braunschweig-Zelle: Wie Altenburg, weil es die Materialia nicht betreffe. Sonst aber müsten sie, die vom Fürstlichen Hause Braunschweig, dasjenige repetiren, was sie mehrmahls in ihren Votis vorgebracht hätten. Unterdeß sey gleichwol auch hauptsächlich, kein Consensus der Kayserlichen, der Stände und der Hessen-Darmstädtischen daraus zu erzwingen, und daß man in dasjenige allbereit gehelet, was ihnen die Schwedischen und Casselischen materialiter in dem Aufsatz reserviret. Sie, vom Fürstlichen Hause Braunschweig, begehrten Hessen-Darmstadt nicht zu præjudiciren.

Braunschweig-Grubenhagen: Wann man zur Decision dieser Sache schreite, müsten sie, die Abgesandten von dem Hause Braunschweig-Lüneburg, sich des Wercks entäusern, wegen der nahen Anverwandniß darin ihre Gnädige Principalen mit Hessen-Darmstadt stünden. Könten sie sich zu Cassel nicht gütlich vergleichen, da die Principalen beysammen, so werde es vielweniger allhier seyn können durch Gesandten. Solte die Güte nicht verfangen, so dürffte es wohl auf einen Durchschlag dieses Convents kommen.

1648. Mart. men. Sie aber könten weiter nicht, als zur Güte cooperiren.

Baden-Durlach, Pommern: Wie Altenburg.

Würtemberg: Ingleichen. Wann nur der Sache selbst nicht præjudiciret werde.

Repetire dieses auch wegen Pfaltz-Veldentz convenienti loco.

Mecklenburg: Wie Altenburg.

Lauenburg: Weil die Hessen-Casselischen diesen Recess aufgesetzt, so werde nöthig seyn, daß man solchen mit den Hessen-Darmstädtischen communicire.

Anhalt: Wie vorhin Weymar.

Wetterauische Grafen, Strasburg, & *Reliqui*: Wie Altenburg.

Solche Dilation wird an die Hessen-Darmstädtische gebracht.

Hierauf wurden die Hessen-Darmstädtischen hinein gefordert, denen der von Thumshirn eben dasjenige anzeigte, was vorhero den übrigen Evangelischen referirt worden war, und daß auch die Casselischen damit zu frieden wären, auch solches pro expediente hielten, nicht zweifelend, die Fürstlichen Interponenten würden es zu Cassel dahin bringen, daß etwas schließliches allda gehandelt werde. Die Evangelischen könten auch damit einig seyn, weil die Materia nicht decidirt, sondern auf gütliche Handlung, und zu nächstkünfftiger Decision gestellet würde, woferne die Güte nicht verfangen sollte. Daß aber die Cronen und Casselischen sich ein mehrers reservirten, könne man ihnen nicht wehren. Hofften, GOtt würde Gnade geben, daß der Vergleich zu Cassel erfolge, sie auch, die Darmstädtischen, würden damit zu frieden seyn, welches dann per Deputatos so wohl von Evangelischen als Catholischen an die Kayserlichen gebracht werden sollte.

Derselben Erklärung darauf.

Die Hessen-Darmstädtischen replicirten darauf: Gleichwie sie sich bißhero beflissen hätten, so wohl der Römisch-Kayserlichen Majestät Herren Plenipotentiarien, als auch die Schwedischen, Frantzösischen, und der Stände Herren Gesandte zu veneriren, also hätten sie auch jetzo mit gebührendem Respect das Vorbringen angenommen, und die anerbotene Interposition mit Danck zu erkennen. Was das Werck an sich selbst betreffe, wüsten die Altenburgischen und die Braunschweig-Lüneburgischen, daß nicht von ihnen, den Darmstädtischen, sondern von jenen selbst, solche Dilation an die Hand gegeben worden sey, welches sie darum andeuteten, damit es nicht das Ansehen habe, ob wolten sie die Zeit gewinnen, dann sie eben die Instruction hätten, welche ihres Gnädigsten Fürsten und Herrn ältester Herr Sohn und die ihm zugeordnete Räthe zu Cassel in Händen haben. Liessen ihnen also den Vorschlag nicht zuwider seyn. Was aber den Appendicem des Aufsatzes anbetreffe, daß die Cronen und Hessen-Casselischen sich reservirten, was sie gestern schrifftlich übergeben, habe zwar ein schlecht Ansehen; aber eo ipso werde ihrem Gnädigsten Fürsten und Herrn ein Præjudiz zugezogen, wann auch Dero nicht zugleich die Nothdurfft vorbehalten würde. Zu Cassel würden sie hernach fragen, warum sie, die Darmstädtischen, nicht ein ebenmäßiges ihres Theils reserviret hätten? Bäten dannenhero, die Reservation entweder auszulassen, oder aber, wann diese Clausul bliebe, die Reciprocation in Acht zu nehmen. So wüsten sie auch nicht, was per verba: *quæ placuerunt*: gemeynet werde. Denn ihnen die Herren Kayserlichen noch gestern gesaget hätten, Kayserlicher Seits sey der Casselischen Begehren niemahls verwilliget worden, solches werde auch wider Ihro Kayserlichen Majestät Hoheit und der Stände Jura lauffen. Versicherten anbey die Evangelischen, Ihre Fürstliche Gnaden werde sich gerne zur Güte bequemen, und was dahin abzänglich, nicht ausschlagen. Bäten, man möchte diese Abrede ohne Schrifft bleiben lassen, oder dieselbe also einrichten, daß sie nicht verfänglich wäre ꝛc.

1648. Mart.

Sie nahmen damit einen Abtritt, und wurde von Altenburg kürtzlich proponirt: Es sey von diesem Project ferner nichts zu reden, denn die Catholischen solches beliebet hätten, und man in vanum laboriren werde. Die Hessen-Darmstädtische Abgesandten thäten wohl, daß sie

1648. Mart. die Nothdurfft reservirten, welches man auch denen Kayserlichen mündlich andeuten könne: Man möchte aber sie, die Altenburgischen, damit verschonen, und andern solche Commission auftragen, weil ihr Gnädiger Fürst und Herr ꝛc. wie bekannt sey, mit dem Fürstlichen Hause Hessen in Erb-Verbrüderung stehe.

Reliqui: Sey doch itzo nicht de Materia die Frage, könten sich also die Altenburgischen ja wohl bey der Deputation mit befinden. Man eröffnete darauf den Hessen-Darmstädischen, es stehe nicht bey den Evangelischen, von dem Aufsatz zu reden, weil derselbe allbereit beliebet worden sey. Daß sie aber ihrem gnädigsten Fürsten und Herrn die Nothdurfft reservirten, thäten sie wohl, es solle solche Reservation auch ad Protocollum kommen, und den Kayserlichen mündlich angedeutet werden ꝛc.

Der Aufsatz wegen dilatirter Marpurgischen Successions-Sache gelanget an die Kayserlichen.

Die Altenburgischen nebens den Weymarischen, Braunschweig-Zellischen und Braunschweig-Calenbergischen, trugen sodann den Schluß so wol den Schwedischen als Catholischen vor, folgten auch den Schwedischen nebens den Chur-Mayntzischen und Chur-Bayerischen zu den Kayserlichen, und ward ihnen der Stände Gutbefinden und daß dieser Aufsatz itzo zu subscribiren sey, angedeutet. Der Legat Vollmar fragte den Chur-Mayntzischen Cantzlar, ob er den solchen Aufsatz durchgelesen habe? Ob dann die Catholischen zu frieden wären, daß er unterschrieben würde? Er verlaß auch solche Schrifft, und sagte, es sey eben diejenige, so den Catholischen vorgetragen, und von ihnen beliebet worden wäre. Die Kayserliche Gesandten: Sie befünden sich dadurch höchst beschwert, und zwar (1) in Nahmen Ihro Kayserlichen Majestät. Dann auch (2) weil man dem Landgrafen zu Hessen-Darmstadt præjudicire, und (3) dem andern Theil Sententiam zu vorausgebe. *Deputati*: Diesem gantzen Convent werde die Decision in dieser Sache expresse reserviret, wofern binnen 14. Tagen der Vergleich zu Cassel nicht erfolge. *Illi*: Sie könten darein nicht consentiren, wozu diene die comminatoria Clausula? *Deputati*: Sie solle ein Cuneus seyn, und veranlassen, auf daß mit mehrerm Ernst zum Vergleich daselbst geschritten werde. *Illi*: So müsten sie, die Kayserlichen, ihres Theils auch eine reservatoriam Clausulam haben. Sie könten es nicht unterschreiben. *Deputati*: Weil die Stände beyder Religionen hierüber einig wären, könte es allein von den Ständen unterschrieben werden. *Illi*: Sagten mit Unwillen, das möge man thun.

1648. Mart.

Die Kayserlichen wollen den Aufsatz nicht unterschreiben.

Altenburg: Man müsse noch dieses erinnern, daß die Hessen-Darmstädtische Abgesandten in diese der Hessen-Casselschen Reservation nicht verwilliget, sondern den Dissensum allegiret, und ihrem gnädigsten Fürsten und Herrn competentia Jura reserviret hätten.

Salvius: Fiat.

Hierauf sagte der Chur-Mayntzische Cantzlar, er müsse bekennen, daß von Unterschrifft der Stände gegen die Catholischen nichts erwehnet worden sey. Weil aber etzliche ihres Mittels allbereit nacher Hause gefahren, wolle er Nachmittage zum wenigsten mit dem Chur-Trierischen und Chur-Cöllnischen daraus reden.

Hefftiger Streit wegen Subscription der Pfältzischen Sache und der Casselschen Satisfaction.

Alß nun auch der Kayserliche Gesandte *Cran*, und der Schwedische Gesandte *Salvius* den Hessen-Casselschen Satisfactions-Punct wie auch den Neben-Articul, die übrigen Contribuenten betreffend, subscribiren solten, entstund ein weitläufftig und hefftig Disputat, weil der Chur-Bayerische Abgesandte die Pfältzische Sache zugleich wolte subscribiret haben, welches auch die Kayserlichen und Chur-Mayntzischen urgirten. Daher nahmen die Braunschweigischen Anlas zu begehren, daß ihr Æquivalent-Punct ebenmäßig subscribiret werden solle. Die Schwedischen verweigerten sich der Subscription in der Pfältzischen Sache, und sagten, daß die Marpurgische Successions-Sache noch nicht richtig, und aber vorhin die Abrede gewesen sey, sie, die Schwedischen, solten die Pfältzische Sache sodann erst unterschreiben: lenckten sich gleichwohl und nahm albereit Salvius die Feder in die Hand. Indem aber kam der Schwedische Secretarius Legationis von den Hessen-Casselschen und sagte ihm etwas heimlich, darauf er sich wieder änderte, und

die

1648. Mart. die Subscription der Pfältzischen Sache verweigerte. Der Chur-Bayerische entrüstete sich sehr darüber, und sagte, er wüste nicht, wie es gemeynet, und was dahinter verborgen sey. Sie, die Schwedischen, dürfften sich nicht auf die Frantzosen beruffen, und, daß sie erst mit ihnen vorhero daraus communiciren müsten, denn dieselben damit allerdings einig wären. Die Schwedischen fragten den anwesenden Frantzösischen Residenten *de la Court*, ob er die Pfältzische Sache unterschreiben wolle? Der aber, weil er kein Deutsch redete, mit diesen Worten antwortete: *non habeo Mandatum.* Welches den Chur-Bayerischen noch mehrers offendirte. Unter währenden diesen Combat stunden die Kayserlichen Gesandten abseits bey dem Camin, und lachten, also, daß der Chur-Bayerische sagte: Sehet, dort stehen die Kayserlichen und lachen uns aus. Der Braunschweig Zellische und Braunschweig-Calenbergische Abgesandte geriethen auch mit dem Graf Oxenstiern im Streit, weil dieser sagte, sie, die Braunschweigischen, hätten in den Æquivalent-Punct gebracht, es solle die Stadt Oßnabrück hinführo das Homagium præstiren, welches sie vorigen Bischoffen niemahls abgelegt, sondern sie wären von den letzten Catholischen, und zwar noch itztlebenden Bischoff Frantz Wilhelmen, mit Gewalt darzu gezwungen worden. Die Braunschweigischen erklärten sich, wann es die Stadt beybringe, solle es in der Capitulation, so noch aufzurichten, geändert werden, unterdeß aber könten sie den Æquivalent-Punct nicht ändern lassen. Der Braunschweig Zellische erwehnte, das Fürstliche Hauß Braunschweig begehre Oßnabrück nicht, wann sie die Ertz-Stiffter Bremen und Verden behielten. Erwehnte auch gegen Salvium, er wisse nicht ob der Graf Oxenstiern instruirt wäre, den Hertzogen zu Braunschweig in ihren Æquivalent-Puncten zuwider zu seyn ꝛc.

Item: Wegen des Homagii der Stadt Oßnabrück.

Weil nun also die Schwedischen Bedencken hatten, die Pfältzische Sache zu unterschreiben, so unterblieb solches auch in den Æquivalent-Puncten, und wurde die Cassellische *Satisfaction*, immassen ab der Anlag sub N. III. erhellet; wie auch der absonderliche *Articul*, diejenigen Stände, so die Cassellische Satisfaction mit abtragen solten, betreffend, durch den Chur Mayntzischen Cantzlar, und den von Thumshirn allein unterschrieben.

Der Cassellische Satisfactions-Punct wird von den beyden Directoriis unterschrieben.

1648. Mart.

Um 6. Uhr des Abends überbrachte der Chur-Mayntzische Cantzlar Reigersberger, und sein Collega, Licentiat Mehl, den Altenburgischen zur Resolution: Sie hätten sämtlich der Catholischen Stände Abgesandten in das Prediger-Closter beruffen gehabt, und ihnen vorgetragen, was wegen *Subscription* des Neben-*Recessus* die Tractaten in der Marpurgischen Sache betreffend, vorkommen: Welche denn unanimiter schwer befunden hätten, daß sich das gantze Römische Reich in dieser Sache obligiren, und dem Landgrafen zu Hessen-Darmstadt præjudiciren solle. Dahero auch in etzlichen Votis vorkommen sey, gleichwie Hessen-Casselischen theils eine Reservation geschehen wäre, also sey auch Hessen Darmstadt eine Gegen Reservation nicht abzuschlagen. Noch dennoch, weil sie dafür hielten, daß es auch bey den A. C. Verwandten nicht die Meynung habe, daß dieses ein Decisum in dem Haupt-Werck seyn solle; So wolten sie geschehen lassen, daß in vim Testimonii, & ad maturandum negotium, der Aufsatz subscribiret werde. Bedingten aber dabey, Hessen-Darmstadt dadurch keinesweges zu præjudiciren, noch der Cronen und Hessen-Casselischen Reservation hiemit zu approbiren, sondern die Sache bliebe auf weitere Decision ausgestellet. Etliche hätten dafür gehalten, man könne denen Hessen-Darmstädtischen auch wol ein Attestatum Repræsentationis und Reservationis geben.

Welcher Gestalt die Catholischen in die Subscription des Neben-Recessus die Marpurgische Sache betreffend, gewilliget.

Die Altenburgischen erkläreten sich hierauf: Bey den Ständen A. C. Abgesandten habe es ebenmäßig nicht die Meynung, die Sache dadurch decidirt zu haben, sondern es geschehe allein zu des Wercks Beforderung, und daß in der gütlichen Handlung zu Cassel mit mehrerm Ernst möchte zum Vergleich geschritten werden. Die Hessen Darmstädtische Abgesandten wären nicht zu verdencken, daß sie ihrem gnädigen Fürsten und Herrn die Nothdurfft reservirten, und aus Mangel des Befehls, in der Schwedischen und Hessen-Casselischen Abgesandten Reservation

1648. Mart. nicht verwilligten, daß man aber hingegen ihnen auch ein Attestatum gebe, solches würden die Schwedischen übel vermercken, man werde auch dadurch den Zweck nicht erlangen. Jedoch wurde endlich unter des Kayserlichen Legations-Secretarii Unterschrifft, den Hessen-Darmstädtischen zur Sicherheit die Declaration sub N. II. ertheilet. 1648. Mart.

N. I.

Dictat. per Altenburg.
30. Mart. 1648.

Uhrkund wegen der auf 14. Tage dilatirten Marburgischen Successions-Sache.

N. I. Urkund wegen dilatirter Marpurgischen Successions-Sache.

Cum Dominus Ludovicus Hassiæ Landgravius, ex Commissione Domini Parentis Georgii itidem Hassiæ Landgravii, se jam Cassellas contulerit, de controversiis e Marburgensi Successione exortis, cum Domina Amelia Elisabetha Hassiæ Landgravia ejusque Filio, Principe Guilhelmo transacturus; visum est Conventui, de hoc negotio, per quatuordecim dies, quorum initium 29. Martii 8. Aprilis Anno 1648. cedere incipiat, interquiescere, ita tamen, ut si interea temporis Cassellis non fuerit transactum, res illico hic dedicatur, Regnorum & Cassellanis Legatis firmiter declarantibus, eo casu se ab his non discessuros, quæ jam ante placuerunt, & in Projecto Hasso-Cassellano hesterna die Cæsareanis Legatis exhibito, continentur.

Acta hæc sunt Osnabrugis die 29. Martii Anno 1648.

N. Georg Reigersberger. Wolff Conrad von Thumshirn

N. II.

Der Käyserlichen Gesandten Declaration, wegen der in vorstehender Uhrkund befindlichen Reservatori-Clausul.

N. II. Der Kayserlichen Declaration über vorstehende Urkunde.

Daß der Römischen Kayserlichen Majestät, unsers Allergnädigsten Herrn, fürtreffliche Herren Plenipotentiarii, zu derjenigen Reservation, welche der heutigen Signatur, betreffend die auf 14. Tag, in der Marpurgischen Successions-Sache, bewilligte Dilation hiesiger Handlung, und bis daß man immittelst vernimt, wie die Casselische Tractaten abgangen, annectiret worden, andergestalt nicht eingewilliget, denn daß sie, Herren Kayserliche Plenipotentiarii, gleiche Reservation ihnen, und denen Fürstlichen Hessen-Darmstädtischen Gesandten, auch bedingt, und ausser der, mit beyderseits Interessenten Willen, beliebten Dilation auf 14. Tag, in keinen fernern Begriff der Signatur einigen Consensum geben, sondern den Schwedischen Plenipotentiarien rund angezeigt, daß sie darin nicht willigen könten, noch wolten, sondern daß Ihrer Kayserlichen Majestät dis Orts, allerdings eine freye und offene Hand vorbehalten seyn solte; Wird auf special-Befehl, Hochwohlermeldter Herren Kayserlichen Plenipotentiarien, durch mich Ends-unterschriebenen Kayserlichen Legations-Secretarium, mit aufgedrucktem meinem Pettschafft, und meiner Hand Unterschrifft attestiret. Signatum Oßnabrück den 8. Aprilis, Anno 1648.

(L. S.) Egon Gaill.

N. III.

1648. Mart.

N. III.

1648. Mart.

Dictat. per Altenburg.
30. Mart. 1648.

Verglichener *Articulus in puncto Satisfactionis Hasso-Cassellanæ.*

Repetitis Conditionibus ad Art. de Gravaminibus positis, circa causam Hasso-Cassellanam conventum est, ut sequitur.

N. III. Von den Directoriis unterschriebener Articul Satisfactionis Hasso-Cassellanæ.

Primo omnium, Domus Hasso-Cassellana omnesque ejus Principes, maxime Domina Amelia Elisabetha Hassiæ Landgravia, ejusque Dominus Filius Wilhelmus, illorumve hæredes, Ministri, Officiales, Vasalli, Subditi, Milites & alii, quocunque modo illis addicti, nullo prorsus excepto, non obstantibus contrariis Pactis, Processibus, Proscriptionibus, Declarationibus, Sententiis, Executionibus & Transactionibus, sed illis omnibus, ut & Actionibus vel Prætensionibus ratione damnorum & injuriarum tam neutralium quam belligerantium annullatis, universalis Amnestiæ supra sancitæ, & ad initium belli Bohemici cum plenaria restitutione reductæ, omniumq; beneficiorum ex hac & Religiosa Pace provenientium, pari cum cæteris Statibus jure, prout in Articulo incipiente: Unanimi &c. disponitur (exceptis Cæsareæ Majestatis et Domus Austriacæ Vasallis & Subditis hæreditariis, quemadmodum de iis in §. Tandem omnes &c. disponetur) plenarie participes sunto.

Secundo. Domus Hasso-Cassellana ejusque Successores, Abbatiam Hirsfeldensem, cum omnibus appertinentiis, Secularibus & Ecclesiasticis, sive intra sine extra territorium (ut Præfectura Gellingen) sitis, salvis tamen juribus, quæ Domus Saxonica a tempore immemoriali possidet, retineant, & eo nomine Investituram a Cæsarea Majestate toties, quoties casus evenerit, petant, & fidelitatem præstent.

Tertio. Jus directi & utilis Dominii in Præfecturas Schaumburg, Bückeburg, Saxenhagen & Statthagen, Episcopatui Mindano antehac assertum & adjudicatum, porro ad Dominum Wilhelmum modernum Hassiæ Landgravium, ejusque Successores, plenarie in perpetuum, citra ulteriorem dicti Episcopatus aut alterius cujusvis contradictionem aut turbationem, pertineat, salva tamen transactione inter Christianum Ludovicum Ducem Brunsvicensem & Luneburgensem & Hassiæ Landgraviam, Philippumque Comitem de Lippe inita, firma etiam manente, quæ inter eandem Landgraviam & Comitem inita est, conventione, quatenus ea Cæsareæ Majestati & Sacro Romano Imperio non præjudicat.

Conventum præterea est, ut pro locorum hoc bello occupatorum restitutione & indemnitatis causa, Dominæ Landgraviæ Hassiæ Tutrici ejusque Filio, hujusve Successoribus Hassiæ Principibus, ex Archi-Episcopatibus, Moguntinensi & Coloniensi, Episcopatibus item Paderbornensi, Monasteriensi & Abbatia Fuldensi, Sexcies centena millia Thalerorum Imperialium, bonitate Imperialibus Constitutionibus modernis correspondentium, intra spatium novem mensium a tempore Ratificationis Pacis computandum, Cassellis, solventium periculo & sumptibus, pendantur, nec contra promissam solutionem ulla exceptio ullusve prætextus admittatur, multo minus summa conventa, ullo arresto afficiatur.

Ut etiam Domina Landgravia de solutione tanto securior sit, sequentibus conditionibus retineat Neus, Cosfeld & Neuhaus, inque iis locis sua sibi-

1648. Mart. sibique solum obligata præsidia habeat, ea quidem lege, ut præter officiales & alias personas in præsidiis necessarias, dictorum trium Locorum præsidia conjunctim non excedant numerum mille ducentorum peditum & centum equitum, Dominæ Landgraviæ dispositioni relicto, quot cuivis dictorum locorum, peditum & equitum imponere, quemve huic vel illi præsidio præficere velit. Præsidia autem, secundum ordinationem de sustentatione Officialium & militum Hassiacis hactenus consuetam, alantur, & quæ ad conservanda fortalitia necessaria sunt, præstent ex Archi- & Episcopatibus in quibus dicta Arx & Civitates sunt sitæ, absque summæ supra nominatæ diminutione. Integrum autem sit ipsis præsidiis, contra morosos & tardantes, sed non ultra debitam summam, exequi. Jura autem Superioritatis & Jurisdictio tam Ecclesiastica quam Secularis, & reditus nominatarum Arcis & Civitatum Domino Archi-Episcopo Colonienſi sint salva. 1648. Mart.

Quam primum vero post ratificatam Pacem Dominæ Landgraviæ trecenta Thalerorum millia Imperialium fuerint exsoluta, restituat Neus, retineatque Cosfeld solum & Neuhaus, ita tamen, ut præsidium Neusianum in Cosfeld & Neuhaus non deducat, vel ejus nomine quicquam ulterius exigat; Nec præsidia in Cosfeld numerum Sexcentorum peditum & 50. equitum, in Neuhaus autem centum peditum, excedant.

Sin autem intra terminum novem mensium Dominæ Landgraviæ integra summa non dependatur, non tantum Cosfeld & Neuhaus, donec plenaria subsecuta fuerit solutio, sed & pro residuo summæ ejusque singulis centenis quinque annuatim Imperiales, donec residuum summæ exsolutum fuerit, pensionis nomine solvantur, & tot Præfecturarum ad supra nominatos Archi- & Episcopatus atque Abbatiam pertinentium, & Hassiæ Principatui vicinarum, quot præstandis & exsolvendis pensionibus sufficiunt, quæstores & receptores Dominæ Landgraviæ juramento obstringantur, ut de reditibus annuas residuæ summæ pensiones solvant, non obstante Dominorum suorum prohibitione. Quod si vero quæstores & receptores in solvendo moras nectant, aut reditus alio conferant, Domina Landgravia exequendi & ad solutionem quovis modo illos adigendi liberam habeat potestatem, de reliquo jure territoriali Domino proprietatis interea semper salvo.

Simul ac vero Domina Landgravia totam summam cum pensionibus a tempore moræ acceperit, restituat illico, loca jam denominata, cautionis nomine interim retenta, pensiones cessent, & quæstores atque receptores quorum facta fuit mentio, juramenti nexu sint liberati. Quarum autem Præfecturarum reditus, pensionibus contingente mora solvendis, sint assignandi, ante Ratificationem Pacis eventualiter conveniet, quæ conventio non minoris sit roboris, quam ipsum Pacis Instrumentum.

Præter loca autem securitatis causa, ut memoratum, Dominæ Landgraviæ, relinquenda & post solutionem demum restituenda, restituat illa nihilominus Ratificatione Pacis subsecuta, omnes Provincias & Episcopatus nec non illorum Urbes, Præfecturas, Oppida, fortalitia, propugnacula, & omnia denique bona immobilia, nec non jura inter hæc bella ab ipsa occupata, ita tamen, ut tam in præfatis tribus locis, cautionis loco retinendis, quam reliquis omnibus restituendis, non solum annonam sed etiam omnia ad bellicum apparatum spectantia, quæ inferri vel fieri curavit, per subditos evehenda Dominæ & supradictis Successoribus, quæ vero ab ipsa non illata, sed in locis occupatis tempore occupationis reperta sunt, & adhuc exstant, ibi permaneant, sed ut etiam fortificationes & valla, durante ocupatione exstructa, eatenus destruantur, ne tamen

Ur-

1648. Mart. Urbes, Oppida, Arces vel Castra cujusvis invasionibus & deprædationibus pateant. 1648. Mart.

Actum & conventum hoc est Osnabrugis die 8 Aprilis / 29 Martii Anno 1648.

N. Georgius Reygersperger ꝛc. Wolff Conradt von Thumshirn ꝛc.

§. XIV.

Relationes über die Cassel. Satisfactions-Sache.

Die gantze bishero umständlich erzehlte Handlung in der Hessen-Casselschen *Satisfactions*-Sache vom 19. bis 30. Mart. stehet in Compendio, aus denen sub N. I. II. III. beygefügten Relationen zu vernehmen.

N. I.

Relatio d. d. Osnabrück den 23. Mart. 1648.

Alß man jüngst berichter massen, wegen daß die Herren Kayserliche stricte darauf beharret, sich ehe und zuvorn der von ihnen ausgegebene Aufsatz des paragraphi *Tandem omnes & singuli &c.* pure & simpliciter verwilliget, in weitere Handlung nicht einzulassen, den 18. dis unverrichteter Dinge voneinander gehen müssen; haben die Herren Schweden folgenden Tags darauf dis Temperament vorgeschlagen, daß gleichwie sie so ferne von ihrer Intention zu weichen gewillet, und die Erörterung der Satisfactionis Militiæ auf die letzte verschoben wolten seyn lassen: Also auch die Herren Kayserliche sich ebenfals bequemen, und diesen §. dahin aussetzen solten: Worüber so wol ex parte Catholicorum als Evangelicorum mit denen Herren Kayserlichen den 19. und 20. Handlung gepflogen, und das Werck, nach vielen hin- und wiederfahren, dahin, wiewohl mit harter Mühe, gebracht worden, daß sie im Ende auf eiffriges Zusprechen geschehen lassen, damit die Erörterung des offtbemeldten paragraphi eben auch auf die letzte remittiret, und pari passu mit der Satisfactione Militiæ abgehandelt werden möchte; doch mit dem ausdrücklichen Reservat, daß damit der Römischen Kayserlichen Majestät das geringste nicht vergeben, noch den Herren Schweden, ratione ihrer Prætensionen, in diesem Stück eingeräumet seyn solte. Und weilen bey so bewandten Dingen die Herren Kayserliche sich erboten, nicht allein die causam Cassellanam und nach dero Hinlegung, die übrigen Puncta Amnestiæ vorzunehmen; sondern auch, wenn die Casselische Sache richtig, selbe neben denen causis Palatina, Brandenburgica & Brunsuicensi, zu unterschreiben: Alß ist man Dienstags den 21. das siebenzehende- und dismahl in Herrn Oxenstierns Hofe zusammen kommen, bey 3. Stunden zwar mit einander mehr controvertiret, als tractiret; Allein, weilen die Herren Kayserliche auch das nicht mehr, was Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excellenz in Dero Anwesen bereit verwilliget, halten wollen, sondern, auf unzweiffelichen Antrieb so wohl Herrn Cantzlar Buschmans, als derer Hessen-Darmstädtischen, auf ihrem jüngst überschickten, von sich gestellten Aufsatz strictissime, ausser, daß sie ratione summæ etwas näher getreten, verharret, und die Hessen-Casselische auch ihres Theils gar zu wenig cediren wollen, ist auch dieser Congress allerdings Fruchtlos ab- und nun bey 10. Tagen vergeblich hingegangen: Da man doch in guter Hoffnung gestanden, noch vor Ostern aus allen übrigen Differentien, bis zur Satisfactione Militiæ, & modo Executionis Pacis, zu eluctiren.

Gestern und heut den gantzen Tag ist man so wohl an Catholischer als Evangelischer Seiten, auf unabläßigen Antrieb des Herren Chur-Bayerischen Abgesandten, beschäfftiget gewesen, die in dieser unangenehmen Sache noch befindliche obstacula aus

1648. Mart. dem Weg zu räumen: Und weilen nicht allein die Herren Stände beyderley Religionen, sondern von etlichen Tagen her auch die Cronen selbsten spühren müssen, daß die Herren Hessen-Casselische der Sachen gar zu viel gethan; Ist ihnen erstlich von dem Frantzösischen Residenten, Monsieur de la Court, und gleich darauf denen Herren Schwedischen, ihr gebrauchter Excess mit etwas Commotion, und diesen ausdrücklichen Worten, zu erkennen gegeben worden: „Daß ihrer Differentien halber, denen andern „Ständen, länger im Krieg zu bleiben, mit Raison nicht zugemuthet werden könte, und „sie, Schweden, es auch nicht thun wolten; welches sie noch heut vor wenig Stunden wiederholet: wordurch derer Heßischen Fastus sich so ferne gleichwolen retundiret, daß durch ihr abgedrungenes Nachgeben diese schwürige Materia, vermittelst Unterhandlung Chur-Maynz, Bayern, Cölln, Altenburg und Braunschweig, folgender gestalt præpariret worden; Solle Successio Marpurgensis a Satisfactione Cassellana prætensa separiret, jetzo von dieser allein tractiret, jenerwegen aber nomine Imperii an beyde Fürstliche Heßische Häuser geschrieben werden, solche Sache bey deme zu solchem Ende angestellten Congress zu Cassel nach billigen Dingen zu vergleichen, oder man würde sie hier dergestalt terminiren, damit sie nicht materia litis aut belli bleiben möchte. Und hat es mit Hirschfeld und denen 4 Schaumburgischen Aemtern seine Richtigkeit, stösset sich aber noch an deme, wer die verwilligte und beyderseits acceptirte 600000. Thaler bezahlen solle; Darzu wil Cassel Niemand, als die Ligisten, Maynz, Cölln, Paderborn, Münster, Fulda obligiret; Chur-Brandenburg, Neuburg, Darmstadt, Ostfrießland und die Wetterauischen Grafen, ob pacta & promissiones exempt wissen: Allein Cæsareani, beyde Cronen, und beyder Religionen vornehmste Stände seynd der Meynung, totus Conventus könne wohl über sich nehmen, solchen Last denen gesamten bisherigen Hessen-Casselischen tributariis aufzubürden, und also der Frau Land-Gräfin Ehre mit einer clausula, quod id invita & reluctante ea factum fuerit, zu retten. Assecuratio stehet in deme, daß die Contribuenten circa tempus subsecutæ Ratificationis sich mit baarem Geld gefast halten, hingegen der Abtretung aller Plätze gesichert; Da aber tota sors nicht auf einmahl zu bezahlen, Coßfeld und noch ein Paar Plätze, darüber man sich zu vergleichen, mit Heßischer Garnison, donec integrum solutum fuerit, besetzt bleiben, bey Einräumung der Ort aber nichts, als die invecta & illata daraus geführet werden sollen. Hafften also die noch restirende Difficultäten allein, wie gemeldt, an deme, wer die 600000. Thaler zahlen solle, und dann der Exspectanz auf Hanau, so doch noch diesen Nachmittag verhoffentlich auch seine Richtigkeit erlangen, und allerdings, bis zur morgigen Subscription zubereitet werden solle: Also daß dann ad ulteriora procedirt werden könne ꝛc. 1648. Mart.

N. II.

Relatio, d. d. Oßnabrück den 27. Mart. 1648.

Seit den 21. diß seynd die Evangelische und Catholische publice zwar nicht, jedoch privatim etliche deroselben bey causa Cassellana vornemlich interessirte, als Hessen-Cassel, Maynz und Cölln, dann Bayern, Altenburg und Braunschweig-Zell, als Mediatores, täglich zusammen kommen, und alle Mittel versucht, das Werck zur Endschafft zu befördern, inmassen dann durch die Gnade des Allerhöchsten auch erfolget, und nachdeme verschienenen Sonnabend den 25. diß die Tractaten sich bis um 12. Uhr in die Nacht verzogen, und es allein an dem termino solutionis a quo, welchen Cassellani publicationem Pacis, Buschmann mit grosser Opiniatrität exauctorationem Militiæ zu seyn haben wollen, gehafftet; Endlich die Difficultäten superirt, und mitgehender Aufsatz, über welchen man gleichwohlen heut noch eines zusammen kommen solle, zu Papier gebracht worden. Die vornehmste Capita solchen Vergleichs bestehen darinnen, daß (1) Hessen-Cassel das Stifft Hirschfeld, (2) die 4. Aemter in der Grafschafft Schaumburg, cum jure directi & utilis Dominii, haben und behalten, benebenst (3) 600000. Thaler, loco prætensæ indemnitatis, empfangen solle; und zwar weilen

Maynz

1648. Mart. Mayntz und Cölln, neben Fulda, noch immer die Bezahlung solcher Summa durchaus über sich allein nicht nehmen wollen, (4) vermittelst eines Neben-Recesses, aus allen denen Quartieren pro rata, aus welchen sie Dato die Contribution gehoben. (5) Ward zur Solution verwilliget 9. Monath; Und (6) sollen solche computiet werden a tempore publicatæ Pacis. Jetzo dringen die Hessen-Casselische mit eben dem Eiffer, welchen sie bishero in dieser Satisfactions- oder Indemnität-Sache, mit mercklicher Verzögerung des Haupt-Wercks, spüren lassen, darauf, daß vor allen andern Dingen auch ihr Marpurgischer Successions-Streit beygelegt und verglichen werden möge. Inmassen Herr General-Commissarius, Schäfer und Herr Vultejus, mich gestrigen Tages zu solchem Ende angesprochen, die Sache recommendirt, und daß, neben andern Ständen, auch ich zu solchem Ende cooperiren solte, gebeten. Ich wil aber hoffen, daß man sich in die Länge damit nicht aufhalten, entweder gar von sich schieben, oder im Ende beyden Theilen einen Vorschlag thun werde, bey welchem, wann sie nicht zu verharren begehren, man ungehindert zu andern Puncten schreiten werde. Die Differentien in gedachtem Successions-Streit bestehen darinnen, daß von der irrigen Erbschafft denen Heßisch-Darmstädtischen von 16. Unciis, darein solche abgetheilet, durch Herrn Grafen von Trautmannsdorff 10. und Hessen-Cassel allein 6. zugewendet werden wollen, damit aber diese nicht zufrieden, sondern auf gleiche Theilung dringen. 1648. Mart.

N. III.

Relatio, d. d. Oßnabrück, den 30. Mart. 1648.

Es ist, ratione der Casselischen prætendirten Satisfaction oder Indemnität, und respective Restitution, meistens verblieben, wie das mit meinem letzten überschickte Project und Aufsatz vermag, ausser daß, nächst Beyrückung, was wegen der Amnestia, Stifft Hirschfeld, und der vier Schaumburgischen Aemter verglichen worden, Ostfriesland, Neuburg, und die Wetterauische Grafen, die gewilligte 600000. Thaler pro rata mit bezahlen helffen, Brandenburg und Darmstadt hingegen (welche an gewissen Orten bishero Hessen auch contribuiret) befreyet bleiben sollen, gestalt aus beygehendem Aufsatz zu sehen. Wiewohlen nun etliche interessirte Catholische, wegen gedachter Ausnahm, übel content seyn; So ist jedoch nichts desto minder die Sache gestrigen Tags provisionaliter, wie vor etlichen Tagen die Pfältzische Sache und andere Æquivalenten, von denen Ständen unterschrieben worden; Und seynd Zeithero zwo Conferentien vorgegangen, nemlich den 28. und 29. dieses. Bey der ersten wurden noch etliche geringe Irrungen in Satisfactione Cassellana gar zurecht gebracht, dann ein Anfang gemachet, die Marpurgische Successions-Sache beyzulegen, zu welchem Ende eingeschlossene zwey Aufsätze, einer von Darmstadt, der ander von Cassel, denen respective Herren Kayserlichen und Schwedischen, tanquam Materia & Objectum tractandi, eingelieffert wurden. Wie wohln nun eine geraume Zeit darüber mit unvorgreifflichen Discurriren und Disputiren zugebracht ward; so nahmen die Herren Kayserliche bey dem Abschied die Sache auf noch fernern Bedacht, dabey es auch die Herren Schweden bewenden liessen.

Gestern den 29. bliebe man von 9. Uhr frühe, bis 4. Uhr Nachmittag in der Herren Schweden Logament beysammen, und versuchte alle Mittel, diese stachelichte Successions-Sache zu Ende zu bringen, jedoch allerdings vergeblich und ohne Frucht, indeme die Herren Schweden und Franckreich auf der Casselischen Aufsatz strictissime bestunden, und das, was Trautmannsdorff bereit nachgegeben, gehalten haben, die Kayserliche aber darzu nicht verstehen wolten. Dahero man so Evangelischen als Catholischen Theils, auf eine Expediens zu gedencken, Anlaß genommen, und zu sothem Ende den Vorschlag gethan, daß, weilen die Principalen, neben Hertzog Ernst von Weymar Fürstliche Gnaden als Mediatoris, zu friedlicher Hinlegung dieser Irrung in Cassel dißmahls selbsten beysammen, man dis Orts die Sachen so lang, bis

1648. Mart. zu sehen, wie die Casselische Tractaten abgehen möchten, ausgesetzet seyn lassen wollte; Damit die Darmstädtische zwar wohl, die Herren Casselische aber gar nicht zu frieden gewest, und so lang nicht daran gewollt, biß auf beschehen Unterred- und Zusprechen der Herren Schwedischen, sie sich endlich so ferne bequemet, daß dieser Materiæ Abhandlung allhier auf 14. Tag, vom 29. dieses anzurechnen, verschoben, immittelst andere Puncta vorgenommen werden möchten; doch mit der ausdrücklichen Condition, daß, Falls immittelst dieser Streit zu Cassel seine endliche Abhelffung nicht erlangen, alsdann wieder anhero ohnfehlbahrlich gezogen, und vermittelst beyder Cronen richtig gemachet werden sollte: Gestalt dann sie, Casselische, hiermit ihren Prætensionen mit nichten etwas begeben haben, noch auch von dero Auffsatz im geringsten weichen wollten; Zu welchem Ende sie sobalden inliegenden Recels zu Papier gebracht, welcher, ob er wohlen von denen Catholischen und Evangelischen, wie auch Kayser-Schwed- und Frantzösischen, ratione der 14. tägigen Dilation, insgemein approbirt wurde; so wollten jedoch die Kayserliche und Darmstädtische, wegen der appendicirten Clausulæ, darein keineswegs willigen, weniger die Kayserliche selbigen unterschreiben, welches aber, zu Beförderung der Sachen, an statt der Stände, Maintz und Altenburg, jedoch mit der Modification thaten, daß damit Juri Darmstadiensium nichts derogiret, sondern ihnen, ihr Reservat ebenfalls schrifft- oder mündlich zu thun, frey seyn sollte; Dabey es dann, nachdeme man denen Darmstädtischen ein Attestat ihres Dissensus, gemeldter Clausulæ halben, zu geben versprochen, geblieben. 1648. Mart.

Sonsten hat bey diesem Congress sich auch nicht ein gering Disputat erhoben, indeme der Chur-Bayrische, bey nunmehr richtig gemachter Casselischen Satisfaction, die Pfältzische Sach auch von denen Herren Kayserlichen und Schwedischen unterschrieben haben, die Herren Schweden aber darum darzu nicht verstehen wollen, weilen causa Cassellana nur pro parte beygelegt, und differentia Successionis noch unerörtert: Welcher im Ende damit gestillet worden, daß auch die Casselische Satisfaction noch zur Zeit allein von denen Ständen unterschrieben werden sollte.

Bey dem Abschied vermeldeten die Herren Kayserliche, daß, wegen heiliger Zeit, und Vollziehung ihrer vorgenommenen Devotion, sie heut und morgen denen Conferentien nicht würden abwarten können; dannenhero wegen folgender Oster-Feyertäge besorglich 4. in 5. Tage, ohne sonderbahre Handlung, hinstreichen werden. Es seynd aber die übrige puncta Amnistiæ und Gravaminum Politicorum, unter der Hand præparatoriè dergestalt durcharbeitet, daß damit hoffentlich nicht viel Zeit mehr verlohren werden solle: Dann obwohl alle so Catholisch- als Evangelische Herren Abgesandte des Friedens höchst- so ist doch dessen der Herr Chur-Bayrische dergestalt begierig, daß er selben, wo möglich, gern in einer Stund præcipitirt, über die Knie abgebrochen, und zu Ende gebracht sehe ꝛc.

§. XV.

Salvii Unterredung mit den Altenburgischen wegen der Ratification des Friedens.

Wegen des darauf eingetretenen Oster-Fests, wurden zwar die publiquen Handlungen ausser am Heiligen Abend, suspendiret; doch unterließ man nicht, in Privat-Conferenzien die noch hinterstelligen Puncten, durch mutuelle Deliberationes, zum Schluß zu befördern.

Den 31. Mart. st. v. welches der Char-Freytag war, kam *Salvius* zu den Altenburgischen Gesandten, und proponirte ihnen, die Schreiben aus Schweden gäben, daß Pfaltz-Graff Carl Gustav mit einer Armée aus Schweden in Deutschland kommen werde. Er habe zwar hinein geschrieben, daß es nicht nöthig sey, wisse aber nicht, wie es in Schweden zugehe. Man sage, die Heyrath mit der Königin sey richtig, und gleichwohl solle der Pfaltz-Graff herausgeschickt, und die Crönung biß künfftiges Jahr im Monath Augusti verschoben werden: daß man also desto mehr Ursach habe,

1648. Mart. habe, in dem Friedens-Werck schleunig fortzugehen. Vorgestriges Tages hätten sie, die Schweden, zwar Bedencken gehabt die Pfältzische Sache zu unterschreiben, welches die Chur-Mayntzischen und die Chur-Bayerischen Abgesandten ungleich vermercket hätten, wie abzunehmen gewesen; Man könnte aber wohl versichert seyn, daß sie, die Schweden, darin nichts zu ändern begehrten, sondern es sey allein um die Ordnung der Subscription zu thun, und wäre solche Vollziehung zu versparen, biß auch die Hessen-Darmstädtische Sache richtig sey. Die Altenburgischen remonstrirten hierauf mit mehrern, daß unverantwortlich sey in dem Friedens-Werck solche Verzögerung verspüren zu lassen. Dannenhero sie nicht unterlassen, mit denen Chur-Mayntzischen, Chur-Bayerischen und Würtzburgischen aus dem Werck zu reden, und zu versuchen, wie aus dem puncto *Amnestiæ*, de *Juribus Statuum*, & de *Commerciis* zu kommen: verspürten, daß es in puncto Amnestiæ vornemlich noch an der Baden-Durlachischen Sache hafte, daraus sie, die Schwedischen, mit denen Kayserlichen tractiren möchten. Was aber die Pfältzische Sache anbelange, verspühre man wohl, sie, die Schwedischen, wollten solche nicht subscribiren, biß auch die Satisfactio der Militiæ richtig sey. Es wäre aber besser, sie sagten es recht heraus, denn sie sich gleichwohl gegen die Kayserlichen und Evangelischen eines andern erklärt hätten, daß nemlich die Satisfactio Militiæ biß zuletzt verspart und abgehandelt werden sollte. Die Stände würden sich darzu auch nicht verstehen, biß sie Gewißheit des Friedens sehen. *Ille*: Er vernehme gerne, daß es mit denen Catholischen so weit gebracht sey; was mit ihnen verglichen worden, möchte man ihm nur in Vertrauen zustellen, so wolle er solche Media dem Graff Oxenstiern vorschlagen, als kämen sie von ihm her. Sie, die Schweden, wollten nochmahln die Conferenz mit denen Kayserlichen continuiren, wann man nur mit Solution der Militiæ richtig, werde sich das übrige wohl geben. *Altenburgici*: Wann die Soldatesca nicht alsbald sollte abgedanckt, sondern, biß die Ratification des Friedens binnen 3. Monath einlange, in die Crayße vertheilet werden, so lauffe es auf eine Impossibilität hinaus, und sey ja unmöglich, Quartier zu geben, die Völcker zu unterhalten, und zugleich auch noch eine solche hohe Summe Geldes, so da möchte erfordert werden, beyzuschaffen. Derohalben werde das beste Mittel seyn, wann die Kayserlichen und Königlichen unter sich, eine gewisse *Formul* der *Ratification* des Friedens, und wie auch der Stände Abgesandten, von ihren Principalen die von Seiten der Cronen desiderirte Vollmacht einzuschaffen, verglichen, damit solche bey Zeiten eingebracht, bey der Subscription ausgestellet, und darauf sobald die Anweisung der Soldatesca und die Abdanckung geschehen möge. Daß man aber die Gelder zur Schwedischen Cassa liefern sollte, wie der Erskein sich verschiedentlich habe verlauten lassen, solches gehe nicht an, werde auch von den Ständen nicht beliebt werden. *Ille*: Die Cron Schweden pflege es also zu halten, daß sie die Friedens-Articuln verbotenus in die Ratification bringen lasse. *Altenburgici*: Solches sey eine Formalität, und diene mehr zu der Gesandten Versicherung, die hernachmahl wohl zu dem Ende und vor sich könnten eine Ratification auf solche masse einrichten lassen. *Ille*: Man wisse aber nicht das Datum des Frieden-Schlusses: *Hi*: Dazu könne man Spatium lassen. *Ille*: Erinnere sich, daß deswegen vor diesem ein Vorschlag geschehen, und daß er selbsten eine Notul aufgesetzt, so er aber nicht mehr bey Händen habe; wolle künfftigen Post-Tag nach Schweden schreiben, was diß-falls etwa im Vorschlag kommen sey. *Hi*: Wollten nicht unterlassen mit denen Kayserlichen und Catholischen auch daraus zu reden, und nachdencken, wie es etwa wegen des modi agendi zu halten, und was sie materialiter mit ihme gut befunden, mit den Catholischen abzureden ꝛc.

1648. Mart.

Nach diesem eröffnete ihnen der Chur-Bayerische Gesandte, Doct. Krebs, daß er mit denen Chur-Mayntzischen, Chur-Trierischen und Chur-Cöllnischen über den punctum *Amnestiæ* communiciret, sey auch bey dem Kayserlichen Gesandten Vollmarn gewesen, der ebenfalls mit eingestimmet. In der Baadischen Sache könnten die Kayserlichen, so wenig weichen, als er, der Chur-Bayerische; Sie wollten aber mit denen Schweden deswegen reden, daß die Graffschafft Pyr-

Von der Graffschafft Pyrmont Lehenschafft.

1648. Mart. April.

Pyrmont von dem Stifft Paderborn, denen Graffen zu Waldeck restituirt werden solle, davon wollte der Chur-Cöllnische Abgesandte, Doct. Buschmann, nicht hören. Vollmar berichte auch, daß voriges Jahrs der Graff von Waldeck selbst allhier gewesen sey, und gegen ihn gestanden habe, diese Graffschafft sey ein Lehen des Stiffts Paderborn, hätte sich auch erboten, dasselbe zu Lehen zu empfangen, und ansehnliche Allodial-Stücke darzu zuschlagen. *Altenburgici*: Der Gräflich-Waldeckische sage ein anders; Sie wollten aber demselben andeuten, daß er zu ihm, dem Chur-Bayerischen, komme, und ihn in facto informire. Es könne wohl seyn, daß der Graff solches vorgeschlagen habe, um in Güte des rechtlichen Processus abzukommen. *Ille*: Er wolle des Gräflich-Waldeckischen gewärtig seyn ꝛc. Ubrigens sehe er nicht, was bey diesem Convent mehrers noch unerörtert wäre, alß der Articulus *Assecurationis, Executionis* und *Satisfactionis Militiæ*. Worüber zwar der Chur-Bayerische Gesandte jener ihre Meynung gerne vernehmen wollte, die sich aber darauf ex tempore nicht erklären wollten.

Welche Materien noch unverglichen?

1648. Mart. April.

Desselben Abends um 7. Uhr, wurden noch mehrere Exemplaria in der Hessen-Casselischen *Satisfaction*, wie auch über den Neben-*Articul* von dem Chur-Maynzischen unterschrieben, wobey der Licent. Mehl berichtete, daß der Chur-Cöllnische Haupt-Abgesandte zu Münster, der Bischoff zu Oßnabrück, dem Chur-Cöllnischen Gesandten, Doct. Buschmann, einen unnützen Verweiß überschrieben, und ihm verwiesen haben, daß er in der Hessen-Casselischen Satisfaction so weit gegangen sey: es wäre auch der Dom-Probst des Stiffts Münster von dannen angelanget, um solcher Sache zu contradiciren; Und der Chur-Cöllnische Abgesandte lasse sich verlauten, wann die Graffen in der Wetterau sollten eximirt werden, wolle er sich aufsetzen, und davon fahren.

Der Bischoff zu Oßnabrück ist über die Casselische Satisfaction unzufrieden.

§. XVI.

Fernere Conferenz zwischen den Kayserlichen und Schweden.

Sonnabends vor dem Oster-Fest, den 1. April, wurde Nachmittags von 2. biß 6. Uhr, in des Kayserlichen Gesandten Graffens von Lamberg Quartier, zwischen denen Kayserlichen und Schwedischen die Conferenz, wie vorhin, continuirt und also der 20. Congressus gehalten, darin wegen der übrigen Hessen-Casselischen Postulatorum geredet wurde: Wovon nachmahls die Schwedischen diese Nachricht erstatteten: 1) Hätten sie begehret, daß Kayserliche Majestät der Casselischen Linie, das *Jus Primogenituræ* ebenmäßig confirmiren möchte, wie der Darmstädtischen Linie geschehen sey, darein denn die Kayserlichen verwilliget hätten. (2) Werde die *Confirmatio* des *Pacti Hanovici* gesucht; dergestalt, weil Se. Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen contradiciret und die Expectanz auf solche Graffschafft haben wollte; so solle beygesetzt werden: *salvo jure Electoralis Domus Saxonicæ*. Davon wollten die Kayserlichen nichts hören. (3) Solle Kayserliche Majestät in dem Instrumento Pacis Herrn Land-Graff Wilhelm zu Hessen-Cassel *Veniam ætatis* concediren. Die Kayserlichen sagten hiezu, es müsse bey Ihrer Kayserlichen Majestät ordentlich gesucht werden, und gehöre nicht zu diesen Tractaten. (4) Wegen der Transaction zwischen Hessen-Cassel und Waldeck, wollten die Kayserlichen ebenfalls kein Gehör geben. Soviel (5) die *Confirmation* der Erb-Verbrüderung, zwischen den Chur- und Fürstlichen Häusern, Sachsen, Brandenburg und Hessen betreffe, liessen es die Kayserlichen bey dem Aufsatz bewenden ꝛc. Begehrten demnach sie, die Schwedischen, man möchte mit denen Catholischen reden, daß sie die Kayserlichen Gesandten zur Einwilligung disponirten.

Von Confirmation der Casselischen Primogenitur.

Von Confirmation des Pacti Hanovici.

Von der venia ætatis.

Von der Transaction mit Waldeck.

Alß der Confirmation der Erb-Verbrüderung gedacht wurde, contradicirte der Braunschweig-Zellische Abgesandte, Doct. Lengerbeck, mit Vermelden, er wisse nicht, ob das Fürstliche Hauß Braunschweig die Ertz- und Stiffter, Magdeburg Halberstadt und Minden, dergestalt sämtlich den Evangelischen werde entziehen lassen, daß, im Fall der Chur-Brandenburgische Stamm abgehe, das Hauß Sachsen oder Hessen darin succedire. Müsse sich

Von Confirmation der Erb-Verbrüderung.

1648. April. sich mit seinen Collegen, die itzo nicht bey dieser Conferenz wären, unterreden, und Instruction einholen ꝛc. Damit nun desselben fernere Protestation dißfalls unterbleiben möchte; thaten die Altenburgischen keine Meldung von Confirmation der Erb-Verbrüderung, alß sie den Evangelischen den Verlauff referirten, sondern erwehnten nur der übrigen 4. Puncten.

Nachdem man nun denen Catholischen angedeutet, sie möchten einen Ausschuß machen, mit denen man zu reden, erschienen ihrer Seits in dem diesem Quartier angelegenen Garten, der Chur-Maynzische Cantzlar, Chur-Trierischer, Chur-Cöllnischer, Chur-Bayrischer, Bambergischer und Neuburgischer. Denen die Altenburgischen in Anwesenheit des Braunschweig-Zellischen referirten, welches die Differentien wären, so sich anjetzo noch in der Handlung zwischen denen Kayserlichen und Schwedischen enthielten, und daß auch der Confirmation der Erb-Verbrüderung zwischen obgemeldten Chur- und Fürstlichen Häusern dergestalt gedacht werden möchte, wie solchen Punct die Kayserlichen eingerichtet, wann nur die Wort wegblieben, *sicut à prioribus Imperatoribus confirmata*. Ersuchten sie demnach, daß sie denen Kayserlichen zureden möchten, damit man dieser Differentien halber die Friedens-Handlung nicht aufhalte ꝛc. Hierauf brach der Braunschweig-Zellische Abgesandte wieder unvermuthet heraus, er wünsche denen dreyen Chur- und Fürstlichen Häusern, Sachsen, Brandenburg und Hessen alles gutes Aufnehmen. Erinnere sich aber, daß solche Erb-Verbrüderung allein, so weit sie Sachsen und Hessen betreffe, confirmirt, begehre auch nicht wegen der Brandenburgischen Erb-Länder, wann Kayserliche Majestät und die Stände die Confirmation gut befünden, disputat zu erwecken: Aber wegen der dreyen Stiffter, sowan Chur-Brandenburg jetzo kämen, ermangele es ihm an Instruction, müsse dannenhero sich derselben erholen und mit seinen Collegen reden, bäte ihm freye Hand zu lassen, biß er Instruction erhalten habe. *Altenburgici* versetzten dagegen: Wann die Confirmation nicht erfolge, so könne man auch nicht in die Veräuserung der Lande Pommern consentiren, weil wegen der Pommerschen Lande die Ersetzung mit ernannten dreyen Ertz- und Stifftern geschehe. *Ille*: Dem Churfürstlichen Hause Brandenburg liessen sie diese 3. Stiffter in infinitum gerne, aber die Confirmation der Erb-Verbrüderung lauffe wieder die Kayserliche Capitulation: es swerfire auch hierunter ratio Status und wären andere Considerationes dabey; Solcher gestalt könne gantz Deutschland an ein Hauß kommen.

Des Braunschweigischen Gesandten Erinnerung, wegen Confirmation der Erb-Verbrüderung.

Die Catholischen merckten mit allem Fleiß darauf und notirten es. Verfügten sich darauf zu den Kayserlichen und brachten zur Antwort, die Kayserl. beschwehrten sich, nachdem sie vermeynet, man werde zu wichtigen Puncten schreiten, daß die Schwedischen und Hessen-Casselischen dergleichen Dinge auf die Bahn brächten, so nicht anhero gehörig wären. Wegen des ersten Puncts, das Jus Primogenituræ betreffend, habe es seine Richtigkeit, wie schon referiret. Dergleichen Concession sey der Darmstädtischen Linie Ao. 1606. wiederfahren. (2) Wegen des *Pacti Hanovici* aber habe Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen bey Kayserlicher Majestät contradicirt; Dero Gesandten stelleten es dahin, was der Chur-Sächsische sich erkläre. Ihro Kayserliche Majestät wisse nicht, was in solchem Pacto, so zwischen Cassel und Hanau, aufgerichtet, enthalten sey, es ermangele auch Dero Gesandten an Instruction. Müsse dannenhero dergleichen Suchen von Seiten Cassel künfftig immediate bey Kayserlicher Majestät geschehen. Daß (3) das *Indultum ætatis* durch diese Tractaten wolle durchgedrungen werden, so Kayserliche Majestät ex gratia zu ertheilen pflege, solches komme den Gesandten fremde vor. Es werde daran kein Mangel seyn, wenn es künfftig bey Kayserlicher Majestät gebührender Weise gesucht werde, dann sie geringere Standes-Personen wohl damit gratificire. (4) Daß Ihro Kayserliche Majestät das *Pactum Confraternitatis* confirmiren solle, solches wollten die Kayserlichen setzen, verstünden auch solches cum inclusione Domus Brandenburgicæ, jedoch könnten sie sich nicht anders erklären, als daß die Confirmatio geschehen solle, wie von vorigen Kaysern solche erfolget sey ꝛc. Diesemnach begehrten die Kayser-

Der Kayserlichen Erklärung auf obige Casselische Postulata.

1648. April.

1648. April. serlichen, man möchte sich in solchen Puncten nicht aufhalten: mit dem Andeuten, die Schwedischen hätten begehret, sie, die Kayserlichen, sollten den gantzen punctum *Amnestiæ* aufsetzen, und ihre Ultima in allen Puncten einrücken, so wollten sie, die Schweden, alßdann sich darauf erklären.

Der Evangelischen Deliberation über noch einige von den Casselischen movirte Puncta.

Denen übrigen Evangelischen wurde solche der Kayserlichen und Catholischen Antwort referiret. Weil sich nun allein der eine Hessen-Casselische Abgesandte, *Vultejus*, bey dieser Relation befand, bath er, ihm zu assistiren: nahm damit einen Abtritt. Und proponirte darauf:

Altenburg: Es werde einer kurtzen Umfrage nöthig seyn, was dabey zu thun? Seines theils halte man dafür, daß denen Hessen-Casselischen Abgesandten zuzureden wäre, sie möchten sich nicht aufhalten, sondern diese movirte Sachen biß zu ander Gelegenheit ausgesetzet seyn lassen, dann dergleichen Begehren, bey diesen Tractaten zu erhalten, schwer fallen würde.

Weymar: Wie Altenburg.

Braunschweig-Zelle: Sey auch einig. Was aber die Stiffter angehe, repetire er voriges.

Baden-Durlach: Wie Altenburg.

Pommern: Lasse gleicher gestalt geschehen, daß mit denen Hessen-Casselischen zu reden. Was aber von Braunschweig-Zelle wegen der Stiffter movirt worden, davon wisse er nicht, und wohin es ziele.

Braunschweig-Zelle: Was andere Erb-Lande des Chur- und Fürstlichen Hauses Brandenburg anbetreffe, repugnire er nicht, auch nicht, daß die Stiffter, so Chur-Brandenburg jetzo erlange, darein kämen, allein wäre er und seine Collegen des Fürstlichen Hauses Braunschweig nicht instruiret, sondern müsten es referiren, und mit andern Interessenten daraus reden.

Altenburg: Nachdem die Pommerische Lande an die Cron Schweden übergeben würden, hoffe man nicht, daß ein Stand werde seyn, der denen Chur- und Fürstlichen Häuser die Ersetzung mißgönne. Man könne sonst auch seinen Consensum zur Alienation der Pommerischen Lande nicht geben. 1648. April.

Wetterauische Graffen: Wie vorhin Pommern.

Strasburg: Wie Altenburg.

Regenspurg: Cum Majoribus.

Nürnberg: Wie Altenburg. Die Krieges-Last betreffe anitzo die Stände in Obern-Crayßen, und habe man Ursach allen Verzug in den Friedens-Tractaten bey Seit zu setzen.

Collmar: Cum Majoribus.

Den Casselischen wird von den Evangelischen zugeredet, auf solche Puncta vorjetzo nicht zu bestehen.

Hierauf stellten sich die Hessen-Casselischen wieder ein, und wurd ihnen durch Altenburg angedeutet: es hätten die Catholischen sowohl im Nahmen der Kayserlichen, als vor sich angedeutet, ihnen, denen Fürstlich-Hessen-Casselischen zuzureden, daß sie sich in solchen Sachen nicht aufhalten möchten, welche Ihro Kayserlichen Majestät allein zukämen, und darin Dero Gesandten die Instruction ermangele, auch Ihre Majestät wohl condescendiren würden, wann nach geschlossenē Frieden es gebührlich gesucht werde ꝛc. Die Evangelischen hätten sich jetzo mit einander besprochen und befunden, daß der Kayserlichen Gesandte angeführte rationes nicht irrelevant wären, und wollten dahero bitten, sie möchten dem Publico so viel condoniren, und diese Sachen ausgesetzt seyn lassen, weil man doch sehe, daß wenig auszurichten sey. Man erlange hiedurch Ursach, ihre Friedens-Begierde zu rühmen: Die Calamität sey auch in den Obern-Crayßen und aller Orten des Römischen Reichs so groß, daß man Ursach habe, zum Schluß zu schreiten, und dem kläglichen Krieg ein Ende zu machen ꝛc. Die Casselischen antworteten durch den Gesandten Schäffern: Sie bedanckten sich vor angewendte Bemühung, und hätten von den Schwedischen Gesandten die Bewandniß und was der Kayserlichen Antwort gewesen sey, verstanden. Man sehe, daß die Kayserlichen wohl gantze Lande könnten weggeben, aber auch in den gering-

1648. April. ringsten Sachen Difficultäten macheten. Was ihr, der Hessen-Casselischen, Meynung sey, wäre denen Königlichen angedeutet worden, und müsten dafür halten, daß man eine bessere Stunde zu erwarten, hätten auch verwilliget, daß dieser Punct etwas ruhen möchte, und man andere Sachen vornehme.

Von welchem allem, die sub N. I. anliegende Relation, mehrern Bericht giebt: Welcher zugleich das, von dem Convent, an Hessen-Darmstadt, deßgleichen an Cassel erlassene Schreiben, die Beförderung der gütlichen Tractaten in der Marburgischen Sache betreffend, sub N. II. angefügt wird. 1648. April.

N. I.

Relatio, d. d. Oßnabrück, den 3. April. 1648.

N. I. Relation, die Hessen-Casselische Sache betreffend.

Es seynd die verschienene Grün-Donners-Char-Freytag, und Heil. Oster-Feyertäge, so Catholischen- als Evangelischen Theils, mit Devotion zugebracht worden, also daß publicè anderst nichts vorgangen, ausser daß die gesamte Evangelische Sonnabends den 1. diß frühe auf dem Rath-Hauß, und Nachmittags darauf um 2. Uhr die Herren Kayser- und Schwedische, neben denen Ständen, sich zusammen gefunden; Bey dem ersten Congress frühe der Evangelischen Stände, referirte Altenburg, daß, jüngst abgeredter massen, die Herren Kayser- und Schwedische selbigen Nachmittag, neben der Fürstlich Durlachischen Sache, die noch übrige Postulata Cassellana vorzunehmen gemeynt wären: Nachdeme aber sie, die Herren Schwedische, bey deme in letzter Conferenz genommenem Abschied auch an Altenburg und Zell begehret, der noch restirenden Puncten halben in Amnistiâ & Juribus Statuum mit denen Herren Catholicis, und folgig auch denen Herren Kayserlichen, zu schleunigerer der Sachen Beförderung, præparatoriè zu reden, hätten sie seithero sich nach Möglichkeit emploiret, und die hinterständige Irrungen in beyden gedachten punctis nicht allein mit denen Herren Catholischen überlegt, sondern auch die Sach dahin befördert, daß, neben ihnen, die Catholische mit denen Herren Kayserlichen sich besprochen; Und wäre man nun in denen Puncten und Stücken einig, wie in beygehenden Notis und Projecten mit mehrerm zu sehen. In puncto Amnistiæ blieben die Baaden Durlachische und die Wittgensteinische Sachen wegen Sayn, dann auch, was die Restitution der Erb-Unterthanen betreffe, ausgesetzet; item die Parenthesis in §. Sententiæ &c. (*prout contigisse dicitur &c.*) weilen Triers Opiniatrität bekandt, und die Stadt Speyer sich des bedingten Judicii Revisorii zu behelffen hätte. Des Herrn Pfaltz-Grafen von Sultzbach, hätte man, mit Consens und Willen dessen Gevollmächtigten, darum gar nicht mehr gedacht, weilen Ihrer Fürstlichen Gnaden mit dem termino de Anno 1624. geholffen, und Chur-Bayern sich erkläret, die Executionem nicht zu hindern. Und hierüber möchten die Herren Stände sich resolviren, ob und was ein- oder der ander deroselben weiter erinnern wollte &c.

Nachmittag bey dem 20. *Congress* in Herrn Grafen von Lambergs Logiament, stunde man Evangelischen Theils zwar in der Hoffnung, daß der Streit zwischen denen Häusern, Baden-Baden, und Baden-Durlach, sollte vorgenommen, und durch dessen Erörterung der punctus Amnestiæ um soviel desto mehr facilitirt werden; Es drungen sich aber die Hessen-Casselische abermahls, vermittelst der Cronen Favor ein, und proponirten 1) daß ihnen Jus Primogenituræ, 2) Indultum ætatis, gleich denen Chur-Fürstlichen, erstattet, 3) Pacta Confraternitatis, und 4) die jüngst Anno 1643. zwischen denen Fürstlich- und Gräflichen Häusern, Cassel und Hanau, vorgangene Erb-Verglich, confirmirt werden sollten. Die Herren Schwedische handelten über solchem Begehren mit denen Herren Kayserlichen bey zweyen Stunden, die sich aber darzu keineswegs verstehen wollten, also, daß die Herren Schwedische im Ende begehrten, die Evangelische sollten denen Catholischen zu dem Ende zusprechen, damit selbe mit denen Herren Kayserlichen reden, und sie zu andern mildern Gedancken leiten möchten; So zwar geschehen, und auf solche Ansprach der

1648. April. Herren Evangelischen, die Catholische die Herren Kayserlichen ersuchet, so viel möglich nachzugeben, und vergeblich sich nicht aufzuhalten. Wiewohlen nun hierauf mehrerwehnte Herren Kayserliche Jus Primogenituræ und Pacta Confraternitatis, wie solche von Alters üblich gewesen, passiren lassen; So haben sie sich doch, wegen des prætendirten Indulti ætatis, und neuen Hanauischen Vergleichs, beständig entschuldigt, mit dem Vorwand, daß sie 1) nicht instruirt, 2) zu dem Ende nicht bey der Stelle, neue Privilegia auszutheilen; 3) wären die Interessenten noch nie gehöret, noch 4) die allegirte pacta Hanovica von ihnen jemahls gesehen worden. Und weilen die Herren Catholische solche Rationes für relevant erachtet, haben sie die Herren Evangelische hinwiederum ersuchet, denen Hessen-Casselischen beweglich zuzureden, von solchen Begehren, welche hiehero eigentlich nicht gehörig, und von der Römisch-Kayserlichen Majestät immediatè expedirt werden müsten, abzustehen: welches ebenfalls geschehen, und hat im Nahmen der gesamten Evangelischen, Herr Thumshirn, als Director, denen Hessen-Casselischen erwehnte Rationes beweglich repræsentirt, und sie benebenst eifferig ersucht, mit diesen und andern dergleichen Prætensionen die Tractaten nicht zu hemmen, erwogen Ihre Kayserliche Majestät ausser Zweiffel ohne das, auf unterthänigst-und ordentliches Suchen, ihnen nicht leicht aus Händen gehen würde; wobey sie dann insonderheit zu consideriren hätten, daß der gantze Kriegs-Schwall denen Obern-Crayßen dißmahls allein auf dem Hals läge, da der erfolgende tägliche Schade mit Tonnen Golds nicht zu repariren, welchen durch dergleichen Verzögerung unermäßliche Beschwehrde zugezogen würden. Wiewohlen nun diese sich hierauf schwehrlich resolviren können, und vorgegeben, wie wunderlich zu vernehmen, daß die Herren Kayserliche, welche doch gantze Fürstenthum von sich gegeben, eben in so geringen Dingen (so doch durch Herrn Graffen von Trautmannsdorff bereit gewilliget und nachgegeben worden) defectum Mandati allegiren sollten: So haben sie doch im Ende, wie sie der Stände Unlust vermercket, geschehen lassen, daß diese Prætensiones noch eine Zeitlang ausgesetzt verbleiben, und andere Sachen vorgenommen werden möchten. 1648. April.

Immittelst ward gleichwohlen selbiger Tag abermahls dieser halben vergeblich zugebracht. Und vermeldete Herr Graff von Lamberg, bey genommenem Abschied, gegen ein und andern der Herren Evangelischen, daß ihrer nicht viel sich dessen, was Hessen-Cassel, würden berühmen können: denn sie mit ihrem Begehren Kayser-König-Chur-Fürsten und Stände Legaten vergeblich zusammen gebracht hätten. Nun wird es zwar ehrst der Baden-Durlachischen Sach gelten; so viel ich aber abmercken kan, wird es mehr pro forma geschehen, als daß Durlach sich viel zu getrösten: Man hält solche causam 1) übel fundirt; so finden sich 2) sehr starcke Adversarien, Ihre Kayserliche Majestät, Chur-Bayern, und alle Catholici insgemein: 3) Hat die Eduardische Linie rem judicatam vor sich, und befindet sich in possessione: also daß, wann es zu der Quæstion wird kommen, ob die Stände dieser Sachen halben länger im Krieg stehen wollen, die Decision sich leicht finden wird. Es haben zwar gestern am heiligen Oster-Tag Altenburg und Braunschweig, als von Durlach erbetene Beystände, mit dem Chur-Bayerischen Herrn Doct. Krebsen anfangs, und nachgehends mit Mayntz und andern Catholischen, über diese Controversia hefftig gefochten, aber das geringste in favor Baden-Durlach nicht erhalten können, also daß nun das Werck bloß auf der Cronen Assistenz ruhet. In puncto Assecurationis & Executionis Pacis ist unter der Hand auch laborirt worden: Der Obern Crayße Gesandte, als Würtenberg, Nürnberg, Collmar, und Lindau, haben sich zusammen gefunden, und ihre Gedancken, weilen ihnen an richtiger Execution vor andern am meisten gelegen, auf Art, wie Beylage vermag, zusammen getragen, und gehöriger Orten überliefert. Die Herren Schwedische eilen zum Schluß, und weilen man dafür hält, daß der Schwedischen Armée March gegen Böhmen, und in die Erb-Lande gerichtet, werden die Herren Kayserliche dahero auch ihres Theils das Werck um so viel weniger hindern, weilen zumahlen ihnen, sowohln Chur-Bayern, als die gesamte Catholische hefftig anliegen.

N. II.

1648. April.

N. II.

1648. April.

Schreiben des Convents an Hessen-Darmstadt, desgleichen an Cassel, die Beförderung des Vergleichs in der Marburgischen Succession-Sache betreffend.

Gnädiger Fürst und Herr ꝛc.

N. II. Schreiben des Convents an beyde Fürstlich-Hessische Häuser, betreffend den Vergleich in der Marburgischen Successions-Sache.

Mit was getreuem Eyffer, Fleiß und Sorgfalt des Heiligen Reichs Chur-Fürsten und Stände, unsere gnädigst und gnädige Herren Principalen, Obern und Committenten, sich die eheste Wiederbring- und Stabilirung Fried und Ruhe im Heiligen Römischen Reich, unserm geliebten Vaterlande Deutscher Nation, nun von so vielen Jahren hero, absonderlich unter währenden diesen allgemeinen Friedens-Tractaten angelegen seyn lassen; und welchergestalt zu Erlangung dieses Zwecks dieselbe keine Mühe noch Sorge, der beschwehrlichen und kostbahren Spesen zu geschweigen, gespahret, sondern, wie schwehr es auch hergangen, sich derentwegen nichts dauren lassen; solches ist männiglich bekandt, und werden Ew. Fürstliche Gnaden, als welche das ihrige dato neben unsern Herren Principalen selbst treu und aufrichtig mit beytragen helffen, von ihren diß Orts anwesenden Gesandten, und worauf jetzo die Friedens-Handlung bestehe, mit mehrern vernommen haben.

Wann es dann vermittelst Göttlicher Gnaden, und Höchst-Hoch- und wohl-ermeldter unserer Herren Principalen angewandten unverdrossenen Fleiß dahin gelanget, daß alles dasjenige, so biß anhero die Vereinig- und rechtschaffene Zusammensetzung der Stände, ohne Unterscheid der Religion, einfolgendlich die innerliche Reichs-Beruhigung verhindern oder aufhalten könne, fast durchgehends aus dem Wege geräumet, und nunmehr an dem fast vornemlich hafften will, daß auch die zwischen Ew. und der Hessen-Casselschen Frau Wittwen Fürstlicher Gnaden Gnaden, der Marpurgischen Succession halber noch vorhandene particular-Streitigkeiten dem nechsten erörtert, alle Semina discordiarum, welche in einige Wege ihre erwünschte innerliche Reichs Beruhigung (ohne welche zu der allgemeinen, wie dato die leidige Effectus geben, nicht zu gelangen) verhindern könne, abgethan, und solchemnach conjunctis Animis & Consiliis die auswärtige Cronen, nach nunmehr adjustirter und ihrer alterseits Satisfactionen und der interessirten Reichs-Stände Æquipollentien, zu ehestem Frieden-Schluß vermögt werden; Und aber bey Vorkommung dieser Sachen so viel wahrgenommen und befunden, daß, ohne achtet unserer, vor etlichen Monathen zu Münster, insonders aber und zuförderst der Herren Kayserlichen Abgesandten, erst in Neuligkeit und auf diese gegenwärtige Stunde beyden interessirten Theilen zum besten eingewandten Interpositionen, diese Differentien nicht beygeleget werden können; zu dem, allen Ansehen nach, die Fürstlich-Hessen Casselische Frau Wittwe zu einigem Compromiß sich nicht verstehen will, sondern ihre Reflexion zuförderst auf die alliirte Cronen nehmen wird. Welches alles, so viel wir noch zur Zeit abnehmen können, zu nichts anders, als zu Weitläufftigkeit und Verzögerung der Tractaten, consequenter des heilsahmen höchst-nöthigen Friedens-Wercks ausschlagen, unsere gnädigste und gnädige Principalen aber hiedurch noch länger in dem blutigen alles verzehrenden Krieg stecken bleiben, auch wohl endlich gar das Heil. Römische Reich in sich getrennet, durch den verderblichen Krieg und Zerstöhrung, zu ewigen Schimpff, Spott und Vernachtheilung aller jetzt-regierenden Reichs-Chur-Fürsten und Stände, unterwürffig gemacht werden dörffte.

Alß haben Wir, bevorab bey nunmehr so weit und fern gebrachten Friedens-Tractaten, und weil dieselbe sich voritzt vornehmlichen an gütlichen Hin- und Beylegung dieser Marpurgischen Successions-Sachen stossen will, nicht vorbey gekommt, im Nahmen Unserer Herren Principalen Ew. Fürstliche Gnaden gebührend zu ersuchen und zu bitten: Sintemahlen wir vernehmen, daß Dieselbe sich mit hoch-ermeld-

1648 April. ter Fürstlichen Frau Wittwen zu Cassel, auch in persöhnlicher Anwesenheit ihres ältern Printzen, in gütliche Pfleg- und Handlung eingelassen: Sie geruhen den itzigen betrübten und gantz erbärmlichen Zustand des Heil. Römischen Reichs bey sich, als ein hochrühmlicher Fürst, und daß an der geringsten mora zu mehrer Bedrückung des Heil. Reichs die höchste Gefahr bestehe, zu beherzigen, und ihre Consilia dahin zu richten, auch Dero itzt zu der Casselischen Handlung deputirte Räthe zu instruiren, damit sie diese Gelegenheit nicht aus Handen, noch die Tractatus ohne Frucht zerschlagen lassen; sondern vielmehr dahin allaboriren, damit demnechst zum Schluß gelanget, und dem Heil. Römischen Reich desto ehender seine völlige Beruhigung verliehen und gegeben werden möge. Dann obwohl unsere Herren Principalen allerseits die gütliche Accomodation dieser particular-Differentien, und daß dieselbe zu Ew. Fürstlichen Gnaden contento ausschlagen, nicht allein gantz gerne gönnen, sondern das Ihrige, gleich dato, also auch künfftig, mit beytragen helffen werden; nichts desto weniger gleichwohl, und dafern ohne förderlichste Erledigung derselben, das heylsahme höchstnöthige Friedens Werck hafften, und bey fernerer Verzögerung der blutige Krieg fortgestellet werden wollte: so haben Ew. Fürstliche Gnaden leichtlich zu erachten, werden es auch bey Ihro selbsten nicht unrathsahm befinden, daß zu Verhütung grossen Unheyls, neben den Herren Kayserlichen auch des Heil. Reichs Chur-Fürsten und Stände ins Mittel treten, und dahin sehen, wie dem leidigen Krieg dermahlen ein Ende gemachet, und nicht durch dieses, oder auch einig andere particulare, in höchste Gefahr des völligen Untergangs gestürtzet werden möge. 1648 April.

Wir zweiffeln aber nicht, Ew. Fürstliche Gnaden alles wohl und reiflich erwegen, und sich hierauf also erklähren werden, wie es dem nothleydenden Vaterlande, auch Ihrem Hoch-löblichen Fürstlichen Hause zum besten und ehester Beruhigung gereichlich seyn möge. Befehlen dieselbe dabey GOtt zu allen Wohlergehen treulichst. Oßnabrück, den 2. Aprilis 1648.

An Land-Graff Georg zu Hessen-Darmstadt.

Mutat. mutand.

An die verwittwete Land-Gräfin zu Hessen-Cassel ꝛc.

§. XVII.

Vergleich zwischen Hessen-Cassel und Darmstadt.

Die obgemldte, von Convents wegen geschehene Erinnerungen, bey beyden Partheyen des Fürstlichen Hauses Hessen, hatten die gute Würckung, daß bald hernach der Vergleich, durch Vermittelung des Hertzogs Ernst zu Gotha, welcher sich deßwegen selbst nach Cassel erhoben hatte, in weniger Zeit darauf, nemlich am 14ten April würcklich zum Stande kam. Immassen der Haupt- und Neben-*Recess* allhier sub N. I. und II. nebst denen Theilungs-Zetteln der Casselschen und Darmstädtischen Portionen an dem Fürstenthum Marburg, sub N. III. & IV. allhie zu lesen sind. Die Land-Gräfin zu Cassel hatte davon, nach Inhalt N. V. an den Friedens-Congreß Notification gethan. Weil aber in solchem Schreiben besonders angeführt war, daß der Sachsen-Weymarische Gesandte Dr. Heher, dießfalls weitern Bericht an den Congreß ertheilen würde; So hielt dieser, auf gepflogene Consultation mit denen Casselschen Gesandten, vor gut, wegen der Bestättigung sothanen Vergleichs im Friedens-Instrument, ehender bey dem Congreß nichts anzubringen, biß von Hessen-Darmstädtischer Seite dießfalls eine gleichmäßige Anzeige davon geschehen seyn würde.

N. I.

1648. April.

N. I

1648. April.

Haupt-Recels und Vergleich zwischen Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt, d. d. 16. April 1648.

Im Nahmen der Heiligen und Hochgelobten Dreyfaltigkeit, GOttes des Vaters, GOttes des Sohnes, und GOttes des Heiligen Geistes!

N. I. Haupt-Recels in der Marpurgischen Successions-Sache.

Zu wissen, nachdem in beyden Fürstlichen Häusern Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt, in Sachen die Succession in dem Ober-Fürstenthum Hessen, und andern Irrungen betreffend, eine Zeitlang hero schwere Streitigkeiten sich eräuget, also daß es gar zu öffentlichem Kriege ausgeschlagen, dadurch nicht allein Land und Leute auf das alleräusserste verderbet, sondern auch noch grosses Unheyl und gäntzlicher Untergang für Augen gestanden, welche abzuwenden, und Hochgedachte Gräfliche Häuser wiederum zur Ruhe, Friede und Einigkeit, zu bringen, nicht allein zu Münster und Osnabrück bey den General-Friedens-Tractaten, sondern auch allhie zu verschiedenen Zeiten und mahlen Handlung gepflogen, und darauf durch GOttes des Allerhöchsten gnädige Verleihung und friedliebende Interposition und Vermittelung des Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Ernsten, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Land-Graffen in Thüringen, Marggraffen zu Meissen, Graffen zu Marck und Ravensburg, Herren zu Ravenstein ꝛc. nach vielfältigen Zusammenschickung und Handlung, dieser Krieges-Spalt und Streit allerdings durch einen gründlichen beständigen Friedens-Schluß gäntzlichen verglichen und aufgehoben; wie folget:

Nemlich: **Erstlichen** soll die Nieder-Grafschafft Catzenellenbogen samt Schmalkalden und denen zugehörigen Voigteyen, nebenst dem Hessen-Casselischen Antheil, an Stadt und Ampt Umbstadt, welche Stück an sich selbsten zu der Marpurgischen Succession nicht gehören, sondern ex alio capite nach dem am 24. Sept. Anno 1627. getroffenen Vertrag, von Hessen-Cassel an dem Fürstlichen Darmstädtischen Theil kommen, der Fürstlichen Casselischen Linien allein verbleiben, doch daß das Amt Braubach, so viel davon Casselisch, samt den Kerspel Catzenellenbogen, welche Herrn Land-Graff Johannsen zu Hessen Fürstliche Gnaden, gegen anderweit gleichgültige Auswechselung mit Land und Leuten, so von Hessen-Darmstadt der Fürstlich-Casselischen Linien zu thun, behalten sollen, hievon ausgeschieden seyn; doch daß es der Befestigung des Hauses Marxburg zu fernerm Vergleich ausgestellet, sodann das Amt Braubach und Kerspel Catzenellenbogen, nach Herrn Land-Graff Johannsen und Sr. Fürstlichen Gnaden männlichen Leibes-Erben tödtlichen Abgang, der Fürstlichen Casselischen Linien (in Dero Willkühr dieses stehen soll) gegen Zurückgebung dessen, so sie anitzo dagegen bekommen, ohne einige Wieder-Rede oder Hinderung, wieder zufallen und eingehändiget, auch alle darauf hafftende, von Herrn Land-Graff Georgen rührige Schulden, Verschreibung und Verpfändigung von denselben entlediget werden sollen.

Nechst diesem und zum **andern**, dieweil bey voriger Theilung Anno 1605. durch die damahlige niedergesetzte, das Ober-Fürstenthum Hessen, und was sonsten weyland Herr Land-Graff Ludewig der Aeltere, an Land und Leuten, und andern dazu gehörigen Dingen, verlassen, nach Inhalt itzt Hochgemeldtes Herrn, Land-Graff Ludewigs testamentlicher Disposition, in zwey Theile mit allen Hoheiten, Herrlichkeiten, Nutzungen und Gerechtigkeiten gesetzet, und einer der Fürstlichen Casselischen Linien unter dem Nahmen der Marpurgischen, und der ander der Fürstlich-Darmstädtischen Linien, unterm Nahmen der Gießischen Portion assigniret: Alß soll zwar der Gießische Theil nach wie vor bey Hessen-Darmstadt verbleiben, und demselben die dabey befundene Defecta und Abgänge an Land und Leuten, aus der Marpurgischen Portion (doch nach der Proportion, wie itzo folgen wird) gesetzet, die Marpurgische Portion aber fürter also eingetheilet werden, daß davon Hessen-Cassel die eine Helffte, und also quar-

1648. April. ta pars totius hæreditatis gleichsam ab intestato für voll, und von der andern Helfte, oder respective quarta, so sich nach dem alten Anno 1605. von denen niedergesetzten gebrauchten Anschlägen auf Fünff und zwantzig Tausend Fünff hundert und fünff und sechzig Gulden, sechs Albos, sechs und ein viertel Heller, erstrecket, Fünff tausend Gulden jährlichen Intraden, an Land und Leuten mit aller Hoheit, Herrlichkeit, Nutzungen und Gerechtigkeiten, das übrige aber an solcher Helffte oder quarta, eben auf solche Maaß Hessen-Darmstadt mit aller Hoheit, Recht und Gerechtigkeit, Erb- und eigenthümlich gelassen werden, und also verbleiben, daß hierinnen bey der Abtheilung, so in beygefügten Theilungs-Zetteln, welche von beyden Fürstlichen Theilen unterschrieben, zu befinden, kurtz vorher gedachte alte Anschläge, als welche Anno 1605. zu ebenmäßigem Ende gemachet, in acht genommen worden; Wobey dieses abgeredet worden, daß mit dem nechsten und zum längsten innerhalb 14. Tagen von dato dieses Vergleichs, von beyden Fürstlichen Theilen ihre Commissarien in die Aemter und Oerter bemeldtes Marburgischen Theils abgeordnet werden sollen, dieselbige nach obiger Proportion zu liessern, und darauf die Unterthanen der bißhero getragenen Pflicht zu erlassen, und beyden Fürstlichen Theilen reciprocè anzuweisen. 1648. April.

Was zum dritten die Schulden belanget, hat man sich endlich dahin verglichen, daß diejenige verbrieffte Schulden, welche bey Zeit tödtlichen Abschiedes weyland Herrn Land-Graff Ludewigs des Aeltern zu Hessen, in dessen Erbschafft sich befunden haben, und annoch entweder aus der Rent-Cammer, oder auf den Aemtern Marpurgischen theils verpensioniret werden, nach der Proportion, wie die Lande unter die beyden Fürstlichen Linien, vertheilet werden sollen. Die Funffzig tausend Gulden Capital Cammer-Wehrung aber, welche Herr Land-Graff Moritz zu Hessen auf die Marpurgische Erbschafft verschrieben, und Hessen-Darmstadt in Anno 1627. zu zahlen zukommen, werden von Hessen-Cassel Hessen-Darmstadt krafft dieses wieder abgenommen, die deßwegen von Hessen-Darmstadt von den Creditoribus zurück gegebene renovirte Obligationes eingelöset, und Hessen-Darmstadt schadloß gehalten, jedoch mit dieser Bedingung, daß diejenige Capitalia, so von Hessen-Darmstadt anitzo bemeldten Funffzig tausend Gulden abgeleget seyn, welche förderlich specificiret werden sollen, von Hessen-Cassel, mit Ubernehmung anderer auf dieser Erbschafft stehenden Capitalien, gut gemachet und wieder erstattet werden sollen. Alß sich auch befunden, daß weyland Herrn Land-Graff Moritzens zu Hessen Fürstliche Gnaden Hochlöblicher Gedächtniß, vier tausend zwey hundert und viertzig Gulden Herrn Land-Graff Ludewigen zu Hessen dem Aeltern schuldig worden, und selbige auf den Popparter Warts-Pfenning versichert, so hat zwar anfangs Hessen-Darmstadt an solchem Capital nach seiner Raten, die es an dem Lande überkommet, participiren wollen, endlichen aber mit der Helffte, als zwey tausend ein hundert und zwantzig ablößlichen Gulden sich begnügen zu lassen, erkläret. Der Samt-Außlagen halber ist verglichen, daß selbe vom Jahr 1646. und respectivè, was die Nieder-Graffschafft Catzenellenbogen betrifft, von Ao. 1647. und künfftig nach den Raten gerechnet, und jede Fürstliche Linien dero Anpart an gehörige Ort entrichten und gutmachen soll.

Demnach auch zum vierdten unter beyden Fürstlichen Theilen, wegen Schloß und Stadt Marpurg, auch der Universität daselbst, nicht geringe Difficultät entstanden; Indem ein jedweder selbige in sein Antheil Landes gesetzet wissen wollen, Hessen-Cassel auch dem Fürstlich-Darmstädtischen an der Universität mehr nicht, dann nur den vierdten Theil gestehen wollen; Dagegen aber auch Hessen-Darmstadt die Nothdurfft eingewendet, so ist dieser Passus dergestalt resolviret und verglichen worden, daß nemlichen Schloß und Stadt Marpurg zwar in die Hessen-Casselische Portion gesetzet, von denselben aber Herrn Land-Graff Georgens zu Hessen Fürstlicher Gnaden, sechzig tausend Gulden Heßischer Cammer-Wehrung, den Gulden zu sechs und zwantzig Albos gerechnet, an bahrem Gelde ohne einige Exception, Compensation oder Aufhalt, innerhalb fünff viertel Jahren, von dato an zu rechnen, bezahlet werden sollen. Die Universität belangend, soll selbige beyden Fürstlichen Theilen gleich gemein seyn, doch der-

1648. April. dergestalt, daß Hessen-Cassel die Professores der Juristischen und Medicinischen, und Hessen-Darmstadt die Professores der Theologischen und Philosophischen Facultät nominiren oder zu wissen machen, und jedweder Theil darauf dieselben, so er also dem andern Theil notificiret, in gesamten Nahmen beruffe und annehme, und darüber die Inspection haben; welche Professores auch dahero, wie nicht weniger der Pædagogiarcha und desselben Collegen beyden Theilen auf Maaß und Weise, wie sich deßwegen beyde Fürstliche Häuser, laut einer sonderbahren Formul, vereiniget, pflichtbahr gemachet, auch darinnen Professores und Bediente des Pædagogii, so annoch verhanden, wiederum in ihren vorigen Standt, doch auf beyden Fürstlichen Theilen geleistete Pflichte, gesetzt werden sollen. Mit Annehm- und Bestellung aber des Pædagogiarchiæ und desselben Collegen solle es also gehalten werden, daß jedesmahl zu Ersetzung derer in dem Pædagogio vacirenden Stellen, von allen vier Facultäten zwo tüchtige Personen, und zwar, wenn mit dem Pædagogiarcha Veränderung vorgangen, zween aus der Philosophischen Facultät den beyden Fürstlichen Theilen nominiret, und sodann einer aus denselbigen auf vorhergehende Vergleichung bestellet und confirmiret werden. Was aber die Visitationes der Universität betreffen thut, dieselbe sollen von beyden Fürstlichen Theilen insgesamt verrichtet, und dazu jedesmahl von Hessen-Cassel ein Politicus, von Hessen-Darmstadt aber ein Theologus geordnet werden; massen dann auch die Rechnungen wegen der Universität Güther und Einkünfften von beyden Fürstlichen Theilen ingesamt abgehöret werden sollen. Und ist ferner abgeredet und verglichen worden, daß der Universität Güther und Gefälle wieder in den Standt zu setzen seyn, wie sie Anno 1604. bey Absterben Herrn Land-Graff Ludewigen des Aeltern gewesen: Was aber Hessen-Darmstadt oder Hessen-Cassel von seinen eigenen Mitteln darsieder, alß bey demselben gedachte Universität allein gewesen, mehr an Einkünfften und sonsten dazu geschlagen, das bleibet jederm Fürstlichen Theil billig zum Voraus und allein, und hat Hessen-Cassel seinen damahls zurück genommenen Antheil wieder dahin zu wenden, und haben sich beyde Fürstliche Theile vorbehalten, im Fall ins künfftige über Verhoffen bey solcher Gemeinschafft Irrungen und Ungelegenheiten vorfallen, oder es sonsten einem oder dem andern Theil beliebig seyn würde, daß alsdann denenselben bevor und frey stehen sollte, eine eigene Universität anzurichten, wenn und wo es demselben gefällig, und zu solchem Ende die völlige Helfte aller Universitäts-Intraden, und was sonst zur Universität gehöret, ohne einige Hinderung ab- und zu sich nehmen. Auf welchen Fall beliebet worden, daß, weil Hessen-Darmstadt ohnedas die Kayserliche Privilegia der Gießischen Universität noch in Handen, und sich derselben gebrauchen könne, die Marpurgischen Hessen-Cassel zu solchem Behuff gelassen werden sollten; und weil die Universitäts-Intraden, wie sie vor Alters dazu gestifftet worden, also beschaffen, daß deren ein grösser Theil aus dem Nieder-Fürstenthum Hessen, als aus dem Ober-Fürstenthum und andern Orten, so Hessen-Darmstadt zuständig sind, jährlich erhoben worden, so hat Hessen-Cassel bedinget, auf den Fall der Separation der Universität, die Ubermaasse dem Fürstlich-Hessen-Darmstädtischen Theile mit Gelde, fünff Gulden auf hundert Capital gerechnet, zu entrichten, und selbige im Lande zu behalten.

1648. April.

Betreffend zum fünfften den punctum Religionis, darüber auch etwas Streit vorgefallen, ist es dahin gerichtet worden, daß, so viel die Lande des Ober-Fürstenthums Casselischen Theils betrifft, dieselbige, benebens dem Exercitio in Lehr und Ceremonien, in dem bisherigen Stand verbleiben, auch den Communen jedes Orts nachgelassen und verstattet seyn, auch denselben obliegen solle, bey vorfallenden Veränderungen der Kirchen- und Schul-Diener mit Rath und Belieben des Superintendentis, und durch denselben samt dem Ministerio zu Marpurg, der Fürstlichen Hohen Obrigkeit zwey der Evangelisch-Lutherischen Religion zugethane wohl-qualificirte Subjecta zu denominiren und vorzuschlagen, aus welchen dann dieselbe eines zu eligiren, und auf vorhergegangene Vocation der Communen zu confirmiren haben sollen: Sollte sich aber über kurtz oder lang mit einem Superintendenten zu Marpurg Aenderung zutragen, so ist dießfalls abgeredet, daß samt den übrigen des Ministerii daselbst alle in solche Superintentur gehörige Pfarr-Herren zusammen kommen

1648. April. men, und vermöge der alten Heßischen Kirchen-Ordnung, zwey tüchtige wohl-qualificirte Subjecta nominiren, und es fürters der Vocation, Confirmation und Installirung halber, dergestalt gehalten werden solle, wie itzt gemeldet. So viel aber die Examina, Ordinationes, sowohl auch die Investituras der vocirten Kirchen-Diener belanget, sollen dieselbe jedesmahls von dem Ministerio und respective Superintendenten zu Marpurg, jedoch auf des Landes-Fürsten Verordnung, verrichtet werden. Und daferne sich in berührtem Hessen-Casselischen Theil, an einem oder dem andern Orte, ein nahmhaffter Cœtus von Personen der Reformirten Religion zugethan finden möchte, die vor sich auf ein Exercitium Religionis dringen würde; so hat Hessen-Cassel ihnen dasselbige, doch der Evangelisch-Lutherischen Religions-Ubung, wie sie selbige in ihren Kirchen hergebracht, und aller darzu gewidmeten Einkünfften unbeeinträchtiget, nachzulassen bedinget, worinn zwar Hessen-Darmstadt mit Anziehung unterschiedlicher in dero Gewissen lauffenden Ursachen nicht einwilligen wollen, doch sich endlichen dahin erkläret: daß, daferne zwischen den Evangelisch-Lutherischen und Reformirten der beyden General-Friedens-Tractaten vorhabende Vergleich auf eine solche Nachlassung gerichtet werden sollte, und obberührter Cœtus einen Prediger auf seine Kosten halten würde, sie ihres Orts diesen Passum dahin gestellet seyn liessen. 1648. April.

Alß auch zum sechsten, so viel Nachricht obhanden, daß sowohl die Gräfliche Ausländische, als auch die Adelichen und andere Lehenschafften, so in dem Ober-Fürstenthum Hessen gelegen, mit und zwar solcher gestalt von denen Anno 1605. niedergesetzten, in die damahlige Theilung kommen, daß selbige bey diesen auf die Aemter, darin sie gehören, jenen aber auf die nahe Gelegenheit gerichtet gewesen, und so viel dieselbe betrifft, dazumahl die Rawische Lehen nebenst dem Schloß Nordeck, wie nicht weniger die Schutzbahr genandt Milchlinge zu Treyß an der Lumb neben dem Lohndörffer-Grunde, ausgesetzet worden, welche hernacher von Hoch-ermeldtes Herrn Land-Graff Moritzens zu Hessen Fürstlicher Gnaden zu dem Marpurgischen Antheil gezogen; so hat zwar Hessen-Darmstadt darauf bestanden, daß selbige in dem Giessenschen Theil gehöreten, auch zu solchem Ende ein Tranck-Steuer Register de Anno 1581. produciret; dieweil aber Hessen-Cassel damit nicht content seyn wollen, so hat man sich dahin verglichen, daß solche Lehen getheilet, und darum, wie auch um die Gräfliche, so in dem Marpurgischen Theile, und nahmentlich Witgenstein, Solms, Lich und Braunfels, sich befinden, gelosset werden solle, da dann nach gemachten Losen, Hessen-Cassel an denen Gräflichen das Solmische, Braunfelsische und Lichische, an den Adelichen aber das Rawische zu Holtzhausen und Milchlingische, Hessen-Darmstadt aber das Gräfliche Wittgensteinische, und von den Adelichen Nordeck zu Rabenau mit dem Lohndörffer-Grunde zugefallen.

Zum siebenden hat man sich nicht weniger der im Fürstlichen Samt-Hauß streitig gewesenen Præcedenz dahin vereiniget, daß Herrn Land-Graff Wilhelms zu Hessen, des Sechsten dieses Nahmens Fürstliche Gnaden, zwar dieselbe die Zeit ihres Lebens haben solle, wann aber inskünfftige (welches doch die Göttliche Allmacht lange wende) Se. Fürstliche Gnaden versterben würden, so soll sodann damit zwischen denen regierenden Fürsten beyderseits Linien, bey allen Reichs-Deputation-Crayß-Müntz- und Probation-Tägen, auch allen andern Conventibus dergestalt alterniret und umgewechselt werden, daß der regierende Fürst im Hauß Hessen-Darmstadt den Vorsitz haben, und die davon dependirende Jura exerciren solle, und also forthin, mit der fernern Nach Maaß, daß auch bey Anfang eines jedwedern Reichs-Deputation-Crayß-Müntz- und Probation, auch andern Tägen und Zusammenkünfften, mit der Præcedenz dergestalt umgewechselt werden solle, daß von Cassel bey Anfang eines Reichs- oder andern Tages oder Convents die Præcedenz zu Anfang desselben, oder der ersten Session exerciret, gleicher gestalt auch der regierende Fürst des Fürstlichen Hauses Hessen-Darmstadt alsdenn bey dem folgenden Reichs-Tage, oder sonsten in der ersten Session den Vorsitz haben solle, ohngeachtet, welcher Theil bey vorigen Reichs- oder andern dergleichen Tägen in der letzten Session die Præcedenz gehabt, und soll

diese

1648. April. diese Umwechselung auch also in denen Unterschrifften und Siegelung jedesmahl gehalten werden; Und ist sonsten abgeredet und verglichen worden, daß, wann, wie obgedacht, ein oder der andere Fürstliche Theil die Deputation Täge beschicket, er vorhero mit dem andern Theil zeitig hieraus communiciren, und sich einer gewissen Instruction, so dem Gesandten zu ertheilen, vereinbahren sollen, dergestalt, daß derjenige Fürstliche Theil, welcher im Anfang solches Reichs- oder dergleichen Tägen den Vorsitz gehabt, auch in Subscription und Siegelung des Abschiedes die Præcedenz haben solle. Was aber im Fürstenthum Hessen vor Tage-Farten auf gemeinen Land-Tägen angestellet worden, da ist abgeredet, weil die gemeine Land-Täge, welche in krafft dieses Vergleichs wiederum in Gang gebracht, auch deßwegen jedesmahl, und wann ein gemeiner Land-Tag zu halten, vor nöthig befunden wird, zwischen beyden Fürstlichen regierenden Fürsten Abrede getroffen werden solle, je Wechsels-weise im Ober- und Nieder-Fürstenthum angestellet und gehalten werden sollen, daß der regierende Fürst, in dessen Land und Territorio der Land-Tag gehalten wird, die Præcedenz und das Directorium haben und behalten; wie es aber auf denen Zusammenkünfften in Sachen der hohen Hospitalien und Adelichen Stiffter zu halten, das ist noch in etwas, biß die Anno 1627. gemachte Neben-Recesse durchgangen und revidiret, ausgesetzet. 1648. April.

Zum achten hat man sich auch wegen der Gülden-Wein- und Rhein-Zölle, wie nicht weniger des Popparter Wart-Pfennings dahin vereiniget, daß, obwohl anfangs Hessen-Darmstadt daran zu einem mehrern sich befugt erachtet, daß sie zu gleichen Theilen gemein seyn, und inskünfftige die Zoll-Städte und Zoll-Schlüsse, sowohl im Nieder-Fürstenthum als Ober-Fürstenthum, besichtiget, und das Zoll-schliessen, wie vor Alters geschehen, insgesamt verrichtet, auch denen von beyden Fürstlichen Theilen angenommenen Samt-Zoll-Schreibern ihr Amt zu verwalten ungehindert verstattet werden. Alß dann auch wegen etlicher Zoll-Gelder, welche Zeit gewährten Unfriedens bey den Zoll-Städten von beyden Fürstlichen Theilen einander vorenthalten worden, Frage vorgefallen, so ist beyderseits gewilliget worden, daß, was ein Fürstlich Theil dem andern biß daher vorenthalten, gegen einander aufgehoben seyn, und deßwegen von keinem Theil einige Nachfoderung geschehen solle.

Und demnach zum neundten wegen Belehnung der Graffen zu Waldeck Unterredung gepflogen, so ist dieser Passus dahin resolviret worden, daß, so viel die Belehnung betrifft, selbige bey Herrn Land-Graff Wilhelms des Sechsten zu Hessen Fürstlicher Gnaden, in gesamten Nahmen zu verrichten, zwar allein verbleiben, nach dessen Absterben aber auf begebene Fälle jedesmahls von dem ältesten regierenden Fürsten zu Hessen, sowohl Hessen-Cassel als Darmstädtischer Linien, ebenmäßig nomine communi geschehen, und dafern es inskünfftige zur Apertur kommet, solche Graffschafft in zwey gleiche Theile gesetzet, und halb der Hessen-Casselischen, und die andere Helffte der Hessen-Darmstädtischen Linien zufallen solle. Belangend aber den Passum der hohen Landes-Fürstlichen Obrigkeit und anders, so Hessen Darmstadt auf selbige Graffschafft seines Orts annoch prætendiret, davon ist in obgedachtem Neben-Recess Vergleichung getroffen worden.

Zum zehenden sollen alle und jede zu denen Aemtern, welche der Casselischen Linien in krafft dieses Vergleichs zukommen, gehörige Judicial- oder Extrajudicial-Acta, desgleichen Saal-Bücher, Urbaria, Register, Rechnungen und andere Documenta, von Darmstädtischer Seiten abgefolget werden, doch, daß von dem Casselischen Theile dem Darmstädtischen auch dergleichen geschehe, unter andern auch wegen des Geistlichen Land-Kastens.

Zum eilfften, alß auch an Seiten Hessen-Darmstadt ein Uberschuß an der Tranck-Steuer, so bey dem Marpurgischen Theile, sowohl auch eine nahmhaffte Summe Lmpurger-Steuren, wie nicht weniger nechst der alten Soldaten-Steuer, die Mühl zu Marpurg, so allerseits in keinen Anschlag kommen, und derer zweyen ersten wegen Herr

1648. April. Land-Graff Moritz zu Hessen, vor diesem Hessen-Darmstadt, etliche tausend Thaler zu bezahlen versprochen, participiren wollen, und noch fürter eine Prætension wegen des Hayner Hoff-Zinses zu Franckfurth, der Ziegenhainischen Gelder; Item, der Rheinfeldischen Bau-Kosten gefodert, dagegen aber Hessen-Cassel unterschiedliche Mobilia zu Marpurg und Rheinfels, welche theils zur Marpurgischen Erbschafft gehörig, theils sonsten vorgegeben worden, daß sie Herrn Land-Graff Moritzens zu Hessen Fürstlicher Gnaden, und dessen Frau Gemahlin zuständig gewesen wären, wie auch wegen zurückbliebener funff zehen hundert Reichsthaler, so Hessen-Darmstadt jährlich aus dem Amt Schmalkalden nacher Cassel liessern sollen, und dann die von Hessen-Darmstadt hiebevor eingehobene zwölff tausend Gold-Gülden des Limpurger Pfandt-Schillings zur gemeinen Erbschafft zu bringen, oder in sein Antheil der dritten quartæ zu setzen, prætendiret; alß sind solche Forderungen hiedurch gegen einander compensiret worden, daß berührter Limpurger Pfandt-Schilling bey Theilung itzt-berührter quartæ übergangen werden solle. 1648. April.

Zum zwölfften sollen die heimgefallene Lehen, so von Herrn Land-Graff Georgens zu Hessen Fürstlicher Gnaden, Zeit dero gewährter Inhabung der Lande, so itzo Hessen-Cassel wieder abgetreten werden, andern verliehen und nicht vererbet, oder sonsten in ihrer Natur verändert, wie nicht weniger von Ihr oder Dero Regierung und Beamten in Justitien-Sachen zwischen denen litigirenden Partheyen, judicialiter oder extrajudicialiter decidiret und ausgesprochen, oder sonst verglichen worden, in ihren Kräfften gelassen, und Niemand dawieder, doch salvis Appellationibus & aliis Juris remediis, beschwehret, was dißfals dagegen vorgangen, in vorigen Standt gesetzet werden, doch soll bey denen also in ihrer Natur geänderten Lehen diese Maaß gehalten werden, daß, wenn von der Fürstlichen Herrschafft keine sonderbahre Begnadigung geschicht, von denselben nur die neue Qualität detrahiret, und das Lehen zu seinem vorigen Stand gebracht werden. Belangend aber die verschriebene Befreyungen, sollen selbige sofern in ihrem esse verbleiben, da sie die Steuer- Dienst- und dergleichen Cammer-Gefälle nicht concerniren, und hat Hessen-Cassel sich erkläret, daß nach befundenen Umständen, auf vorhergegangenes gebührliches Ansuchen, sich der Billigkeit nach hierunter zu erweisen.

Zum dreyzehenden ist auch abgeredet und verglichen worden, daß alle und jede von einem und dem andern Theil bey währendem Kriege, oder auch vor oder hernach erhobene Nutzungen, und hingegen alle und jede durch Einquartierung, Durchzüge, Plünderungen, Contributiones, Exactiones, Occupationes, und dergleichen Krieges-Sequelen, oder auch sonsten angewandte Unkosten und Schäden, wie die immer Nahmen haben, und was dannenhero in einem und dem andern prætendiret werden möchte, allerdings aufgehoben und gefallen seyn, und kein Theil an dem andern deswegen etwas in- oder ausserhalb Rechtens zu suchen und zu fodern haben, sondern denen und allen andern Real- oder Verbal- schrifft- oder mündlichen Injurien halber, so von einem und dem andern Theil angezogen werden möchten, eine durchgehende Amnistie in krafft dieses aufgerichtet, auch gegen beyderseits Hohe und Niedere Krieges-Officirer und sämtliche Soldateſca, sowohl Räthe, Beamten, sodann andere Bedienten, Geist- und Weltliches Standes, wie die Nahmen haben mögen, und insgemein alle und jede Unterthanen, ohne einige Ausnahme, dasjenige, was in einige Weise oder Wege vorgangen, zu ewigen Tagen nicht geahndet, sondern solches alles gantz todt und ab seyn, auch beyderseits Gefangene gegen einander ohne Entgeldt loß gelassen, und sonsten ein jedweder zu- und bey dem seinigen, wie er dasselbe vor solcher innerlichen Unruhe gehabt, wiederum ruhig gelassen, und alle Gramschafft und Wiederwille mortificiret und zu Grund aufgehoben, und also ein aufrichtiger ewiger Friede, gute beständige Vertraulichkeit, GOtt und Menschen wohlgefällige Freundschafft, zwischen beyden Fürstlichen Theilen, als so nahen Bluts-Verwandten, restabiliret, und bey ihren Successoren und Nachkommen beständig erhalten werden möge.

Zu

1648. April. Zu welchem Ende dann nicht allein hiemit und in krafft dieses in der allerbesten Form, als es zu Recht beständig geschehen soll, kan oder mag, wohlbedächtlich allen und jeden Urtheilen und Aussprüchen, wie die Nahmen haben mögen, so hiebevor in dieser Sache beyderseits ergangen, insonderheit aber an Fürstlich-Darmstädtischen Theil, dem am 24. Septembr. Anno 1627. aufgerichteten Haupt-Vertrag und der darauf erfolgten Kayserlichen Confirmation, sondern auch an der Fürstlichen Casselischen Seiten denen ex Fideicommisso, und andern ex Testamento Herrn Land-Graff Ludewigs des Aeltern zu Hessen, vorgewandten Actionibus, auch andern Anfoderungen und Ansprachen renunciiret, und daneben versprochen wird, daß dieser Vergleich mit dem forderlichsten, als es nur immer seyn kan, auch von Herren Land-Graff Friederichen, und Herrn Land-Graff Ernsten zu Hessen Fürstlicher Fürstlicher Gnaden Gnaden, mit Unterschrifft und Siegelung bekräfftiget, und zum Uberfluß hiernechst dem allgemeinen Frieden-Schluß einverleibet, auch nach beschehener Publication dieses Vergleichs, Herrn Land-Graff Georgens zu Hessen Fürstlicher Gnaden alle Ihro zustehende Orte, was der Casselischen Linien durch diesen Accord nicht zukommen, von der Frau Land-Gräfin und Vormünderin Fürstlicher Gnaden, der Guarnison entnommen und befreyet werden solle. 1648. April.

Gestalt dann wir von GOttes Gnaden Amelia Elisabeth, Land-Gräfin zu Hessen, gebohrne Gräfin zu Hanau-Müntzenberg, Wittwe und Vormünderin ꝛc. im Nahmen und von wegen Unsers freundlichen geliebten Sohns, Herrn Land-Graf Wilhelms zu Hessen ꝛc. und in krafft habender Vollmacht, vor-hoch-gedachter Herrn Land-Graff Friederichs und Herrn Land-Graff Ernstens zu Hessen ꝛc. sowohl auch wir ebenmäßig von GOttes Gnaden George, Land-Graff zu Hessen, Graff zu Catzenellnbogen ꝛc. versprechen vor Uns beyderseits Successoren, Erben und Nachkommen, Fürsten zu Hessen, daß Wir und sie diesen Vertrag Fürstlich, treulich, stett, fest und unverbrüchlich halten, dawieder selbst nicht thun, noch von andern gethan zu werden verstatten wollen, alles bey Fürstlichen Ehren, Würden, Treu und Glauben, treulich und ohne arge List und Gefährde.

Und ist auf Begehren der Fürstlichen Hessen-Casselischen Linie (jedoch dem im Fürstlichen Hause Hessen-Darmstadt aufgerichteten Erb-Statuto und Jure Primogenituræ ohne einig Nachtheil) vor gut angesehen worden, daß dieser Vergleich auch von Herrn Johannsens und Herrn Friederichen Gebrüderen, Land-Graffen zu Hessen, sodann von der verwittweten Frau Land-Gräfin zu Hessen, Frauen Margarethen Elisabethen, gebohrner Gräfin zu Leiningen, in Vormundschafft-Nahmen Dero jüngsten noch unmündigen Herrn Sohns, und ferner von Herrn Wilhelm Christoffen und Herrn Georg Christian Gebrüdern, Land-Graffen zu Hessen-Homburgischer Linie, unterschrieben und gesiegelt worden.

Dessen zu Uhrkund seynd dieser Abschiede fünffe gleiches Inhalts mit Subscription, wie obgedacht, allerseits vollzogen, ausgefertiget, und einer Hertzog Ernst zu Sachsen ꝛc. als Interponenten Fürstlicher Gnaden, der andere der Frau Land-Gräfin Fürstlicher Gnaden, an statt dero geliebten Sohns; der dritte Herrn Land-Graff Georgens Fürstlicher Gnaden; der vierdte Herrn Land-Graff Friederichen und Herrn Land-Graff Ernstens Fürstlicher Fürstlicher Gnaden Gnaden, zu Dero Nachricht und Versicherung zugestellet und ausgehändiget; der fünffte aber soll nach Oßnabrügge communiciret werden. So geschehen zu Cassel, den vierzehenden Monaths-Tag Aprilis, nach der Geburth unsers Heylandes und Seligmachers im Sechszehenhunderten und Acht und viertzigsten Jahre.

Ernst, Hertzog zu Sachsen.

Amelia Elisabeth. George.

1648. April.

N. II.

1648. April.

Neben-Abschied zwischen Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt, de dato Cassel, den 14. Aprilis 1648.

N. II. Neben-Recess in der Marpurgischen Sache.

Zu wissen: demnach in der streitigen Marpurgischen Successions-Sache, und etlichen andern schweren, zwischen denen Fürstlichen Häusern Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt geschwebten Differentien, beyder, bißhero derselben halber, auf übernommene Interposition des Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Ernsten, Hertzogs zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Land-Graff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, Graffens zu der Marck und Ravenspurg, Herren zu Ravenstein ꝛc. gepflogener gütlichen Handlung, vor gut befunden worden, daß nachgesetzte Puncten in einem Bey- oder Neben-Recess gebracht werden sollen; alß ist dasselbige hiemit zu Werck gerichtet worden.

Und zwar, so viel erstlich den punctum Religionis in der Nieder-Graffschafft Catzenellenbogen, sowohl Stadt und Amt Schmalkalden, benebenst derselben zu- und angehörigen Vogteyen, welche dem Fürstlichen Hessen-Casselischen Theile von Hessen-Darmstadt wieder abgetreten worden, belanget, ist verreceſſiret, ob es wohl in demselben allerseits mit denen Evangelisch-Lutherischen Kirchen und Schulen in dem bisherigen Stande verbleibt, und auf begebende Fälle mit Præsentir-Annehm- und Bestellung der Kirchen- und Schul-Diener also gehalten werden soll, wie es in dergleichen den Marpurgischen Landes-Antheil im Ober-Fürstenthum Hessen betreffend, in dem Vertrag §. Betreffend zum Fünfften ꝛc. zu ersehen, so soll denen Reformirten in denen Städten, wo zwo Kirchen befindlich seyn, nachgelassen und verstattet werden, der einen sich zu bedienen, und darinnen ihr Religions-Exercitium zu haben, auch die Intraden der Pfarre einzutheilen, und also beyderseits Religions-Verwandten in ihrer Gewissens-Freyheit unperturbiret bey einander in gutem Friede und Einigkeit beysammen zu leben. Wäre aber nur eine Kirche, und doch von beyderseits Religions-Verwandten eine nahmhaffte Anzahl vorhanden, so hätte sie ihr Religions-Exercitium in derselben Kirchen zu unterschiedenen Stunden nach einander zu üben; oder, da ein oder der andere solches zu thun Bedencken trüge, den GOttes-Dienst an andern hiezu bequemen Orten absonderlich zu verrichten, doch daß sothane demjenigen Theil, die von Alters hero zu denen Besoldungen der Kirchen-Diener gewiedmete Stücke, welche Zeit dieses aufgerichteten Vertrags in perceptione gewesen, verbleiben.

Zum andern: Nachdem in dem allhier unter unten gesetztem dato aufgerichtetem Haupt-Vertrag, Hessen-Darmstadt wegen der Residenz Marpurg 60000. fl. Heßischer Cammer-Wehrung, jeden Gulden zu 26. Albos zu 9. Pfenningen, deren 32. Albos auf einen Reichsthaler gerechnet werden, versprochen worden: So ist der Zahlung halber dieser Vergleich getroffen, daß selbige binnen fünff viertel Jahren, und zwar zu Ausgang drey Monathen à dato 12000. auf Michaelis aber dieses 1648ten Jahrs, 18000. ferner auf Ostern Anno 1649. 15000. und dann endlich der Nachstand der 15000. fl. auf Johannis selbigen Jahrs entrichtet werden sollen.

Zum dritten: Alß auch in eben jetzt-gedachtem Haupt-Vertrag der Schulden Bezahlung halber Meldung geschehen; So ist wegen der rückständigen Pension der Capitalien, so Hessen-Darmstadt, Inhalt des Haupt-Vertrags de Anno 1627. occasione der Hessen-Casselischen Lande übernommen, dieses abgeredet worden, daß beyde Fürstliche Theile mit denen Creditoren insgesamt handeln, und müglichen Fleiß fürwenden sollen, in Ansehung der bißherigen schweren Kriegs-Läufften solche Zinsen, gegen anderweitige Versicherung des Capitals, schwinden zu lassen, welchen falls dann die rückständigen Retardaten an Amts-Intraden, welche Hessen-Darmstadt zu solchem Behuff prætendiret, Hessen-Cassel allein verbleiben; Sollten aber die Creditores über

1648. April. über Zuversicht hiezu nicht zu bringen seyn, soll versucht werden, ob dieselbe mit einem oder zwey-jährigen Zinß der Jahre, als Hessen-Cassel die Lande wieder occupiret, gestillet werden könnten, und dafern solcher Zweck auch auf diese Maaß nicht zu erreichen, sollen noch dazu die alte von Hessen Darmstadt prætendirte Restanten pro rata gebraucht, und die Creditores davon befriediget, auch deswegen nichts weniger von beyden Fürstlichen Theilen gesamte Bemühung vorgewendet werden, biß dahin dann die Unterthanen eins und des andern Orts, mit Einfoderung solcher Restanten zu verschonen seyn, und soll Hessen-Darmstadt förderlichst eine gewisse Specification der restirenden Pension, wie auch der aussenstehenden Amts-Gefällen, dem Casselischen Theil einliessern: wobey ferner erinnert worden, daß, wegen dessen, was die Beambte etwa vor die Unterthanen bezahlet haben wollen, von ihnen geziemende Rechnung gefordert, und ihnen alsdenn von den Unterthanen wieder gut gethan werden solle. 1648. April.

Zum vierdten: Will das Fürstliche Theil Hessen-Cassel, da über Verhoffen das jetzige Kriegs-Wesen im Reich noch länger werden sollte, das Fürstlich-Darmstädtische Theil, wegen seiner sämtlichen Landen, beydes in dem Ober-Fürstenthum Hessen, als auch der Obern-Grafschafft Catzenellnbogen, und was sonsten Herrn Land-Graff Johannsen zu Hessen Fürstlicher Gnaden, und Herrn Land-Graff Friederichs zu Hessen ꝛc. hinterlassener jungen Herrschafft zu Homburg zuständig, mit allen Kriegs-Beschwerden, als Einquartierungen, Sammel- und Recruten-Plätzen, Still-Lagern ihrer Völcker, und wie die sonsten Nahmen haben mögen, gäntzlich verschonen. Solte dann die unumgängliche Noth erfordern, daß Dero Völcker pro ratione belli durch die Hessen-Darmstädtische Lande geführet werden, und sich eines und des andern Nacht-Lagers bedienen müssen; solchen falls soll dem Fürstlich-Darmstädtischen Theil der Durchzug zeitlich notificiret, und mit derer verordneten Commissarien Vorbewust und vorgehenden Anstalt, die Nacht-Quartier bezogen, auch sich von Hessen-Casselscher Seiten äusserst bemühet werden, daß bey denen Frantzösischen und Schwedischen Generalitäten, und nach Gelegenheit der Cronen selbst, die Residenz und Stadt Darmstadt forderlichst der darinn liegenden Guarnison evacuiret werde, auch mit Notification dieses, imgleichen des Contribution-Vergleichs bey beyderseits Generalitäten der Hessen-Darmstädtischen Fürstenthum und Lande, insgesamt bester-massen, gleich dero eignen sich angenommen werden, damit dieselbe mit ferner Kriegs-Exaction, Contribution, Brandschatzung, Einquartierung, und andern dergleichen Beschwerden, Zeit dieser währenden Unruhe, verschonet werden möchten; So will auch Herr Land-Graff Georgens Fürstliche Gnaden, da dem Hessen-Casselischen Theil und dessen Land und Leuten etwa obschwebende Gefahr ins künfftige bevorstehen sollte, sich aller Müglichkeit dahin bemühen, wie solches verhütet werden könne, und damit beyden Cronen, desto eher die Verschonung von sie zu erheben, auf ein Jahr lang, woferne der Krieg so lang dauret, monathlich eine gewisse Summa contribuiren, doch, da etwa sich unverhoffte Fälle der Einlagerung der Kayserlichen oder der Cronen gantze Armeen, oder theils deren Regimenter in ihren Landen begeben, dazu nicht verbunden seyn, sondern will solche Zeit über Hessen-Cassel die verwilligte Contribution fallen lassen. Sollte es aber dahin nicht gebracht werden können, daß vorgemeldte Fürstliche Darmstädtische Ober-Grafschafft Catzenelnbogen aus der Frantzosen, Mayntzischen und andern benachbahrten Quartieren gebracht, und in diese Nieder-Heßische Quartier versetzt werden könnten; so ist verglichen worden, daß sodann an der Contributions-Summa ein gewisses fehlen solle, solches zu Stillung der Frantzösischen inliegenden Guarnison haben zu gebrauchen.

Zum fünfften: Dieweil Hessen-Cassel sich mit dem Graffen zu Waldeck hiebevor wegen der hohen Landesfürstlichen Obrigkeit über die Grafschafft den 11. Aprilis Anno 1635. verglichen, und Hessen-Darmstadt es seines Orts dabey bewenden zu lassen ersucht, selbiger Fürstliche Theil aber sich hiezu nicht verstehen, sondern den deßwegen wieder gedachten Graffen rechthängigen Procels fortstellen wollen; so hat man sich dahin vereiniget, daß, nachdem Hessen-Cassel sich seiner bey Hessen-Darmstadt ge-

1648. April. habten Forderung wegen des erhobenen Neusischen Pfandt-Schillings begeben, jetztgedachter Darmstädtischer Theil auch die prætendirte Hoheit über berührte Grafschafft, und andere im Vertrag exprimirte Actiones fallen, und es also allerdings bey obgedachtem Hessen-Casselischen mit Waldeck getroffenen Vergleich bewenden lassen, auch denselben hiemit ratificirt haben wollen. 1648. April.

Zum sechsten: Soll der Rheinfeldische Accord, so bey Ubergebung des Hauses Rheinfels zwischen beyden Fürstlichen Theilen aufgerichtet worden, gebührlich beobachtet, und förderlich zu Werck gestellet werden.

Zum siebenden: Alß auch Hessen-Cassel das Schloß Guttenfels, Pfaltz und Stadt Caub, mit einer Guarnison besetzet, und Hessen-Darmstadt, als welches solches Amt benebenst dem Zoll diese Jahre hero ingehabt und gebrauchet, auf die Wieder-Einräumung gedrungen; So soll zwar Hessen-Cassel die Besatzung noch ferner behalten, doch daß dem Fürstlich-Darmstädtischen Theile die Helffte des Zolls und anderer Amts-Intraden und Nutzungen, biß zur Zeit der Restitution, abgefolget werden, und zu St. Goar, Jacobus Fabricius der Zoll-Schreiber, in seinen vorigen Dienst eingesetzet werden.

Zum achten: Hat Hessen-Cassel auch zugesagt, Herrn Land-Graff Georgens zu Hessen Fürstlicher Gnaden Frau Gemahlin, von denen Mobilien, so Deroselben bey der Marpurgischen Occupirung daselbst und zu Wolckersdorff wegkommen, diejenigen zu restituiren, so selbiges Fürstliche Theil davon erlangt hat, mit dem fernern Versprechen, daß Ihro Fürstliche Gnaden die Güther, der Schwan genannt, erkaufft, wieder bezahlt, auch Herrn Land-Graff Georgens zu Hessen-Darmstadt Fürstlicher Gnaden der Jagd-Zeug, so annoch vorhanden, abgefolgt werden soll.

Zum neundten: Alß auch wegen etlicher Zoll-Gelder, welche Zeit gewährten Unfriedens bey denen Zoll-Städten von beyden Fürstlichen Theilen einander zurück gehalten worden, Frage vorgefallen, so ist beyderseits gewilliget, daß solches gegen einander aufgehaben, und von keinem Theil einige fernere Nachforderung geschehen soll.

Demnach auch zum zehenden, Herrn Land-Graff Georgens zu Hessen Fürstliche Gnaden auch andeuten lassen, daß Dieselbe unterschiedliche nahmhaffte Summen Geldes vor die Land-Stände des Ober-Fürstenthums, sowohl auch der Nieder-Grafschafft Catzenellnbogen und Schmalkalden, zu Abwendung vorgewesener Landes-Gefahr, vorgeschossen, massen dann auch gedachte Land-Stände in Ao. 1640. auf dem gehaltenem Land-Tage, die Wiederzahlung zu leisten versprochen; Alß will Hessen-Cassel geschehen lassen, daß nach dessen Befindung Hessen-Darmstadt dießfalls proportionabiliter aus den Landen, so wieder abgetreten worden, und jetzt in die Theilung kommen, Satisfaction geschehe, doch mit dem Bedinge, woferne sich befinden würde, daß vor diesem Herrn Land-Graff Moritzens zu Hessen Fürstliche Gnaden dergleichen Vorschuß gethan, daß dem Fürstlich-Hessen-Casselischen Theil aus dem Marpurgischen Theil, so Hessen-Darmstadt zukommen, nach Proportion dergleichen Erstattung geschehe.

Zum eilfften, ist wegen des im Marpurgischen Antheil gelegenen Guts Hachborn Streit vorgefallen, indem Hessen-Darmstadt daran wegen seines Antheils an selbiger Portion participiren wollen, Hessen-Cassel aber dagegen, alß ihm allein zuständig, asseriret; derowegen ist es endlich dahin verglichen worden, daß Hessen-Cassel bemeldtes Guth allein verbleiben soll, dergestalt, daß selbiges Fürstliche Theil wieder gut mache und ersetze, was Herrn Land-Graff Georgens zu Hessen Fürstlicher Gnaden Gemahlin an Länderey zu dem Vorwerck Schwan erkaufft, und bescheinlichen bezahlt, und denn ferner sich alles An- und Zuspruchs auf die Länderey, so weyland Herr Land-Graff Moritzens zu Hessen Fürstliche Gnaden vor diesem zu Epstein erkaufft,

1648. April. kaufft, begebe, drittens geschehen lasse, daß es mit Belehnung dem Lehn-Stück, Godelsheim und Gronebeck, also gehalten werde, wie es wegen der Graffschafft Waldeck im Haupt-Recels §. Und demnach zum neundten ꝛc. verglichen, und dann endlichen, daß bey Zusammenkunfften die Universität Marpurg, die Hoff- und Revision-Gerichte, auch Hospitalien betreffend, mit der Præcedenz (doch daß damit Herr Land-Graff Wilhelms des Sechstens zu Hessen Fürstliche Gnaden den Anfang mache) alterniret werde, sowohl auch die 74. fl. 8. Alb. 8. Heller so Hessen-Darmstadt, vermöge der Theilungs-Zettel sonsten dem Hessen-Casselischen Theil herausgeben soll, fallen, wormit Hessen-Cassel auch zufrieden gewesen. 1648. April.

Alß auch zum zwölfften, Hessen-Cassel vest darauf bestanden, daß die Professores zu Marburg, gleich andern Unterthanen daselbst, ihnen als Lands-Fürsten die Erb-Huldigungs-Pflicht leisten sollten, worwieder Hessen-Darmstadt unterschiedliche Einwendungen gethan; So haben Herrn Hertzog Ernsten zu Sachsen ꝛc. Fürstliche Gnaden, als Interponent, in Ansehen, daß sonst alle übrige Puncten verglichen, auch Hessen-Cassel in einem und dem andern dem Darmstädtischen Theil zum Behuff gewichen, übernommen, bey Herrn Land-Graff Georgens zu Hessen Fürstlicher Gnaden zu verantworten, daß begehrter massen die Erb-Huldigung Hessen-Cassel geleistet werde, doch dergestalt, daß die Professores der Theologischen Facultät bey einem blossen Handschlag an Eydts statt gelassen, auch durch solche Erb-Huldigung dem Iuramento Professorio, so die Professores beyden Theilen zu leisten schuldig seyn, nichts derogiret werde.

Ferner und zum dreyzehenden, will Hessen-Darmstadt auch bey der Kayserlichen Generalität äusserstem Fleiß anwenden, daß die vier bey neulichster Occupirung der Stadt Marpurg gefänglich weggeführte Bürger, ohne Entgeldt wieder mit dem ehesten entlediget werden mögen, wie imgleichen auch Hessen-Cassel bemühet seyn will, daß das Ampt und Hauß Otzberg von der Frantzösischen Guarnison liberiret, und Hessen-Darmstadt restituiret werde.

Ferner und zum vierzehenden, ist auch diese Abrede genommen, daß mit dem förderlichsten, als es geschehen kan, beyde Fürstliche Theile zusammen schicken wollten, die Anno 1627. zwischen Herrn Land-Graff Wilhelms zu Hessen, Hoch-löblicher Gedächtniß, und Herrn Land-Graff Georgens zu Hessen Fürstlicher Gnaden, Fürstlicher Gnaden, unterschiedlich aufgerichtete Neben-Verträge zu durchgehen, und nachdem aus denselbigen, was beydes dem jetzt allhier geschlossenem Haupt- als Neben-Vertrag darinnen wiedrig, oder auch zu Observirung des in gedachtem 1627. Jahr geschlossenen, jetzt allhier aufgehobenen Haupt-Vertrags, und was denen anhängt, anführlich enthalten, hinweg gethan, das übrige in einen neuen Aufsatz zu bringen, damit es fürter von beyden Fürstlichen Theilen anderweit mit gewöhnlicher Subscription und Siegelung ausgefertigt werden könne.

Urkundlich ist dieser Neben-Recels nechst ob-hoch-erwehntes Herrn Hertzog Ernsts zu Sachsen, als Interponenten Fürstlicher Gnaden, von beyden Fürstlichen Theilen eigenhändig unterschrieben, und mit Dero Fürstlichen Insiegeln bestärcket, auch dessen 3. Exemplaria ausgefertiget worden. So geschehen zu Cassel, den 14. Aprilis, im Jahr 1648.

Ernst, Hertzog zu Sachsen.
(L.S.)

Amelia Elisabeth. (L.S.)

Georg, Land-Graff zu Hessen. (L.S.)

1648. April.

N. III.

1648. April.

Theilungs-Zettul, was krafft des zwischen beyden Fürstlichen Häusern, Cassel und Darmstadt, heute zu Ends-benannten dato allhier zu Cassel aufgerichteten Vergleichs, Hessen-Cassel zukommen ist.

N. III. Theilungs-Zettel pro Hessen-Cassel.

Eine quarta totius hæreditatis, welche erträgt 25565. fl. 16. Alb. 3½. Heller.

Darunter aber Limpurg, Umstad und ⅓. Wein zu Braubach nicht begriffen.

Ferner soll Hessen-Cassel haben von der andern Quarta, = 5000. fl.

Summa 30565. fl. 16. Alb. 3½. Hell.

Item gegen Braubach Casselischen theils und das Kirchspiel Catzenellnbogen, darbey das Schloß und Gebäu zu Braubach jetzo so wenig als hiernechst bey der Wiederaustauschung in einigen Anschlag kommen, noch anderer gestalt, als nach den jetzo gebrauchten Anschlägen beschehen soll, so ohngefehr erträgt, wie der Anschlag, welcher bey dem Kirchspiel Catzenellnbogen jetzo ermaugelt, folgends richtig geben wird.

= = = = 1800. fl.

Summarum 32365. fl. 16. Alb. 3½. Heller.

Dieselbige hat Hessen Cassel bekommen an Schloß, Stadt und Amt Marpurg mit Kirchhain, = = = 14210. fl. 1. Alb. 2⅞. Heller.

Schwan daselbst = = 93. fl. 20. Alb. =

Stadt und Amt Rauschenberg = 3416. fl. 13. Alb. 1. Heller.

Gericht Schönstein = = 297. fl. 18. Alb. 5¼. Heller.

Stadt und Amt Wetter = = 3075. fl. 19. Alb. ½ Heller.

Stadt und Amt Franckenberg = 3906. fl. 21. Alb. 4. Heller.

Viermünden = = = 191. fl. 13. Alb. 7. Heller.

Wolckersdorff = = = = 3093. fl. 22. Alb. 7½. Heller.

Vorwerck daselbst = = 508. fl. 8. Alb. 2½. Heller.

Stadt Gemünden an der Wahra = 692. fl. 4. Alb. 9. Heller.

Halbe Herrschafft Itter = = 1800. fl. 17. Alb. 5¼. Heller.

Hessenstein = = = = 1004. fl. 3. Alb. 10½. Heller.

Summa 32291. fl. 7. Alb. 7½. Heller.

Ermangele also an diesem Casselischen Theil = 74. fl. 8. Alb. 8. Heller.

Signatum Cassel den 14. Aprilis
Anno 1648.

Ernst, Herzog zu Sachsen.

Ludewig, Landgr. zu Hessen.

Amelia Elisabeth.

N. IV.

1648. April.

N. IV.

1648. April.

N. IV. Theilungs-Zettul pro Hessen-Darmstadt.

Theilungs-Zettul, was krafft des zwischen beyden Fürstlichen Häusern, Cassel und Darmstad, zu End-genannten dato allhier zu Cassel aufgerichteten Vergleichs, Hessen-Darmstadt zukommen ist.

Die gantze Erbschafft erträgt, darunter aber Limpurg, Umstadt und $\frac{1}{3}$. Wein zu Braubach nicht begriffen: 102262. fl. 13. Alb. $\frac{1}{3}$. Heller.

Darvon trägt es nunmehr vermöge obbemeldten Vergleichs Hessen-Darmstadt = = = 71696. fl. 22. Alb. $9\frac{1}{3}$. Heller.

Dessen hat solch Fürstlich Hauß dabevor an dem Gießischen Theil empfangen, = = = = 50538. fl. 2. Alb. $2\frac{1}{3}$. Heller.

Und bekommt ferners:

Schloß, Stadt und Amt Königsberg mit Bellerheims Lehn-Gütern = = = = 1219. fl. 11. Alb. 8. Heller.

Amt Blanckenstein = = 2069. fl. 4. Alb. 10. Heller.

Breidenbacher Grund = = 1289. fl. 21. Alb. $5\frac{7}{8}$. Heller.

Stadt und Amt Biedenkapp = 2308. fl. 20. Alb. $4\frac{1}{4}$. Heller.

Stadt und Amt Battenberg = = 2443. fl. 9. Alb. $10\frac{3}{4}$. Heller.

Hatzfeld = = = 841. fl. 10. Alb. $5\frac{1}{4}$. Heller.

Gericht Wissenfeld = = = 445. fl. = $8\frac{1}{4}$. Heller.

Stadt und Amt Rosenthal = = 1016. fl. 19. Alb. $10\frac{3}{4}$. Heller.

Stadt Allendorff an der Lum = = 407. fl. 5. Alb. 7. Heller.

Herrschafft Epstein = = = 5591. fl. 10. Alb. $10\frac{1}{3}$. Heller.

Herrschafft Itter zur Helffte = = 1800. fl. 17. Alb. $5\frac{1}{4}$. Heller.

Ferners, so nicht zur Erbschafft gehöret.

Schloß, Stadt und Amt Braubach Casselischen Theils, item das Kirchspiel Catzenellnbogen (darbey das Schloß und Gebäu zu Braubach jetzo so wenig als hiernechst bey der Wiederaustauschung in einige Anschläge kommen, noch anderer Gestalt, als nach den itzo gebrauchten Anschlägen beschehen soll) so ohngefehr erträget, wie der Anschlag, welcher bey dem Kirchspiel Catzenellnbogen jetzo ermangelt, folgends richtig geben wird = = = = = 1800. fl.

Summa 71771. fl. 5. Alb. $5\frac{3}{8}$. Heller.

Solche gegen obige Summa dero 71696. fl. 22. Alb. $9\frac{3}{8}$. Heller verglichen, so ist an dem Darmstädtischen Theil Uberschuß = 74. fl. 8. Alb. 8. Heller.

Signatum Cassel den 14. Aprilis
Anno 1648.

Ernst, Hertzog zu Sachsen ꝛc.

Ludwig, Landgr. zu Hessen.

Amelia Elisabeth.

1648. April. N. V. 1648. April.

Dictat. Osnabr. d. 26. April 1648.
sub Direct. Mogunt.

Hessen-Casselisches Notifications-Schreiben an den Friedens-Congreß, wegen des mit Hessen-Darmstadt errichteten Vergleichs.

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Ehrwürdige, Wohl-Edle, Veste, auch Ehren-Veste und Hochgelahrte, besonders liebe Herren.

N. V. Schreiben der Land-Gräfin an den Congreß, wegen errichteten Vergleichs mit Hessen-Darmstadt.

Mir zweiffelt nicht, es werden die Herren mein wiederantwortliches vom 4. dieses zu recht erhalten und daraus den damahligen Zustand der Tractaten in der Marpurgischen Sache, und wie weit ich schon der Zeit um des lieben Friedens willen gewichen und mich erkläret gehabt, zur Gnüge vernommen haben.

Ob ich mir nun wohl keine andere Gedancken machen können, als daß durch solch billigmäßiges Erbieten der verhoffte Zweck schon erhoben, und mur ein mehrers nicht würde zugemuthet seyn, nachdem aber dieses alles noch nicht anlangen wollen, so habe ich zu Bezeugung meiner beständigen Intention, die allgemeine Ruhe zu befördern, wie auch das alte gute Vertrauen zwischen beyden Fürstlichen Häusern wieder zu stifften, sodann den Herren dißfalls keine mehrere Mühe bey denen ohne das ihnen auffliegenden beschwerlichen Verrichtungen zuzuziehen, dahin ferner nachgegeben und mich also bequemet, daß endlich durch GOttes Segen, und Herrn Hertzog Ernst zu Sachsen Liebden fleißige Unterhandlung, diese so lange Zeit hero streitig gewesene Sache allhier zu Cassel zu Grund verglichen und beygeleget worden, immassen ihnen davon der Herr Weymarische Abgesandte, dem der Vertrag in originali zugeschicket und meine Abgefertigte ausführliche Berichte ertheilen werden. Gleichwie dann die Herren daraus meine sowohl insgemein als besondere friedfertige Begierd zu erkennen haben, davon ich auch nicht absetzen, sondern was zu Erlangung des allgemeinen Frieden-Zwecks nur immer dienlich seyn wird, meinem äussersten Vermögen nach zu befördern, nicht unterlassen werde, also halte ich mich hinwiederum versichert, sie werden auch ihres Orts bey ihro rühmlich erwiesenen Sorgfalt, vor welche ich denselben, sonderlich so viel meine Desideria belangen, nochmahls höchlichen Danck sage, beharren, und nicht allein, wie das gantze Heilige Römische Reich zur Beruhigung und vorigen Wohlstand ehestens wieder gelange, sich angelegen seyn lassen, sondern auch darbeneben dahin trachten, damit die noch übrige unentschiedene Heßische Puncten, derentwegen ich die Herren möglichstes Fleisses ersuche, zu gedeylicher Richtigkeit kommen, bevorab aber obangeregter mit der Darmstädtischen Linie getroffene Vergleich, nach denen darüber aufgerichteten Recessen, dem Instrumento Pacis einverleibet; und also wiederum ein beständiges und sicheres Vertrauen zwischen beyden Fürstlichen Linien zu Wege gebracht werden möge. Daran die Herren ein solches Werck verrichten werden, welches der Gebühr zu verschulden sowohl um alle des Reichs hohe und niedere Glieder, als auch ich absonderlich neben diesem gantzen Fürstlichen Hauß jederzeit mich äusserst werde verbunden achten, wie ich ausser deme ihnen alle angenehme Freundschafft und guten Willen zu bezeigen geneigt bin. Datum Cassel den 16. Aprilis Anno 1648.

Der Herren

dienst- und freundwillige allezeit

An des Heil. Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände hochansehnliche Herren Abgesandte.

Amelia Elisabeth.

§. XVIII.

1648. April.

§. XVIII.

1648. April.

Des Chur-Bayerischen Gesandten Meynung in puncto Amnestiæ.

Es hatte aber das Begehren der Schwedischen, eine schrifftliche Erklärung *in puncto Amnestiæ* von den Kayserlichen Gesandten zu sehen, bey dem Chur-Bayerischen ein Aufsehen gemacht, welcher dahero, in einem vertraulichen Discours, seine Meynung darüber, gegen die Altenburgischen, dahin zu verstehen gab, wie ihm solches verdächtig vorkomme, ob etwa nicht beyde Theile, auf Weitläufftigkeit ihr Absehen dabey gerichtet haben möchten. Der Kayserlichen ihr Absehen könnte seyn, daß es (1.) mit den Tractaten zwischen Spanien und Franckreich nicht fort wolle, und (2.) die Kayserliche Armée im guten Wohlstande sey, mithin etwas operiren könte. Dieweil aber solches nicht zum Aufnehmen der Stände des Reichs, sondern zu derselben gäntzlichem Untergang gereiche, hätten die Stände dahin zu sehen, daß es in dem Friedens-Werck nicht ferner zu solcher Weitläufftigkeit ausschlage. In *puncto Amnestiæ* finde er noch 3. Differentien, welche doch allein Particulier-Sachen beträffen, als (1.) Baden-Durlach, (2.) das Gräfliche Hauß Virgenstein, wegen Hachenburg, Freysberg und Valendar, und dann (3) wegen der Grafschafft Pyrmont, so das Gräfliche Hauß Waldeck restituiret haben wollte. In der Badenischen Sache könne nichts ferner nachgegeben werden, man möchte sich nur deßwegen nicht weiter aufhalten. Was Hachenburg betreffe, lasse man es bey dem termino Amnestiæ, und daß die Gräflich-Saynische Wittwe und Töchter restituiret werden sollten. Wegen Freysberg und Valendar sey Chur-Trier interessirt; Darin könne man vorschlagen, daß, weil die Sache wegen Freysberg am Cammer-Gericht zu Speyer anhängig wäre, solche binnen Jahres-Frist entlediget werden sollte, deßwegen man an die Camerales zu Speyer schreiben könne. Die Sache wegen Valendar hange in Revisorio, könte auf künfftigem Revisions-Tag die erste seyn, so zu erledigen. Die Grafschafft Pyrmont könne aus dem Instrumento Pacis gelassen werden, ebenmäßig, wie mit Pfaltz-Sultzbach geschehen.

Jngleichen wegen der Badischen Sache.

Wegen der Saynischen.

Wegen Pyrmont.

Die Altenburgischen antworteten darauf: Man müsse den *modum agendi* à materia distinguiren. Quoad *modum* sey fernere Schrifftwechselung freylich zu vermeiden, weil man verspüret, wie in diesen Tractaten nur die Zeit dadurch verlohren worden sey: und hielten sie demnach dafür, was in *puncto Amnestiæ* allbereit verglichen wäre, das solle man alsbald unterschreiben, und allein von den übrigen Differentien noch tractiren, welche vornemlich in obangedeuteten 3. Sachen bestünden, und bey nechster Conferenz zu erledigen wären. Die Comparation wegen Auslassung der Grafschafft Pyrmont und Sultzbach möchte nicht bestehen, indeme die Sultzbachische Sache um deßwillen übergangen worden sey, weil sie *in Jure Termini* bleibe, und er, der Chur-Bayerische, sich ohnlängst dahin erkläret habe, daß Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Bayern sich bey der Execution nicht opponiren wollte ꝛc.

§. XIX.

Evangelischen thun Vorstellung wider die schrifftliche Handlung in puncto Amnestiæ.

Dieses veranlassete die Altenburgischen Gesandten, daß sie, am Oster-Montag, den 3. Apr. frühe um 7. Uhr, sich nebst den Waymarischen, Braunschweig-Zellischen und Braunschweig-Calenbergischen, zu den Schwedischen sich verfügten, und ihnen vortrugen: Sie hätten vernommen, es solten die Kayserlichen Gesandten auf Begehren ihrer, der Schwedischen, eine schrifftliche Declaration in den noch unverglichenen Puncten aufsetzen, und die Ultima heraus geben. Nun könten sie nicht vorbey Jhro Excellenz Excellenz ihre wenige Gedancken dahin zu eröffnen, daß dieser Modus den Friedens-Tractaten und einem schleunigen Schluß gantz nicht verträglich sey: Sie wüsten, daß man vormahls die Schrifftwechselung gantz nicht rathsam befunden habe, und wie weitläufftig und verzögerlich alles dadurch gemachet worden sey. Sie hätten mehrmahls selbst improbirt, den Procels, so man bey der Handlung vorhin gepflogen, daß man

1648. April. nemlich viele Sachen zugleich vorgenommen, und ehe man einen Punct abgehandelt, zu dem andern geschritten; Es werde auf solche Masse wohl ein gantzer Monat wieder hingehen, ehe man zu würcklichen Tractaten, durch Conferenz, gelange. Denn wann die Schrifft abgefaßt, müste sie den Ständen durch die Dictatur communiciret, von ihnen in Deliberation gezogen, die ausgefallene Meynungen durch eine Deputation eröffnet, und von den Evangelischen mit ihnen, den Schwedischen, daraus communiciret werden, welchen Ambagibus aber durch die mündliche Handlung am besten vorzukommen sey, dannenhero man auch den itzigen Modum tractandi ergriffen, und mit Nutzen practiciret habe, der dann zu Aufenthalt des Frieden-Schlusses nicht zu ändern stünde; Die gegenwärtige Gesandten hätten den Articulum de Amnestia aufgesetzt, und mit etzlichen Catholischen daraus geredet, verhoffen, es werde bey den Kayserlichen dahin, und daß es dabey bleibe, wohl zu bringen seyn, deßgleichen hofften sie auch von ihnen, den Schwedischen, weil nichts darinn enthalten wäre, als was sie vorhero allbereit mit den Kayserlichen, besonders in Anwesenheit des Herrn Grafen von Trautmansdorff selbst verglichen hätten; wann es ihnen, den Schwedischen, gefällig, wolten sie wohl itzo mit ihnen von Puncten zu Puncten gehen, und gerne vernehmen, wann sie in einem und andern noch etwas erinnern wollten; Alsdenn könne bey nächster Conferenz so bald zur Subscription dieser verglichenen Sachen geschritten, und allein von denen noch unverglichenen Sachen in *puncto Amnestiæ* geredet werden, derer sich noch drey fünden, (1.) wegen Baden, (2.) in causa Sayn & Witgenstein, und (3.) wegen Pyrmont.

Der Graf Orenstiern wuste fast nicht, ob er hierauf antworten sollte, *Salvius* aber liesse sich alles wohl gefallen, und begehrten sie, man möchte ihnen den Aufsatz, worauf sich im vorhergehenden bezogen worden, in Handen lassen, welches auch geschahe. Itzo hingegen von Puncten zu Puncten zu gehen, sey die Zeit zu kurtz.

Desselben Abends um 5. Uhr, nahmen der sämtlichen Erbverbrüderten Häuser, Sachsen, Brandenburg und Hessen, anwesende Gesandten, bey den Kayserlichen Legaten, Audienz, und geschahe die Proposition von dem Chur-Sächsischen, dieses Innhalts: „Sie wüsten sich zu erinnern, was gestalt man „bey ihnen unterschiedentlich angehalten „und erinnert habe, daß in dem Instrumento Pacis, wegen Confirmation der „Erbverbrüderung zwischen diesen Chur- „und Fürstlichen Häusern Meldung und „Promision geschehen, auch weil die „Provinz Pommern zur Schwedischen „Satisfaction komme, das Æquivalent „einverleibet werden möchte. Weil man „nun damahls von ihnen zur Antwort erhalten, sie wolten es Ihro Kayserlichen „Majestät berichten, so zweifele man nicht, „es werde nunmehr allergnädigste Reso- „lution angelanget seyn, mithin, dem In- „strumento Pacis, daß solche Confirma- „tion geschehen solle, einzuverleiben. 1648. April. Von Confirmation der Erb-Verbrüderung.

Die Kayserlichen gaben zur Antwort: „Sie erinnerten sich guter massen, was „noch in Anwesenheit des Grafen von „Trautmansdorf dißfals bey der Kayserlichen Gesandtschafft anbracht, so auch Ihro „Kayserlichen Majestät allerunterthänigst „überschrieben worden: es sey aber darauf noch keine Resolution ankommen. „Unterdeß habe es die Meynung, daß „gleichwie die Erbverbrüderung zwischen „Sachsen und Hessen confirmiret, also „auch es eine gleiche Bewandniß mit Brandenburg haben werde. Wegen der Ertz- „und Stiffter, so in das Chur-Brandenburgische Æquivalent kämen, hätten „sie keine Kayserliche Ordre, sondern sol- „ches gebührend zu referiren.

Der Chur-Sächsische replicirte darauf: Man habe die Resolution dahin eingenommen, daß auch die Erb-Verbrüderung, so mit Chur-Brandenburg aufgerichtet wäre, Kayserliche Majestät confirmiren wolle. Alldieweil aber solcher Articul in dem Instrumento Pacis etwas bedencklich eingerichtet, weil gesetzet worden, die *Confirmation* solle auf solche Masse geschehen, wie von vorigen Kaysern erfolget; alß hätte man zu bitten, es möchten dieselbigen Worte ausgelassen

1648. April. lassen werden. So sey auch nicht nöthig, daß der Erb-Vereinigung gedacht werde, weil deßwegen keine Unrichtigkeit obwalte.

Die Kayserlichen: Sie zweifelten nicht, Ihro Kayserliche Majestät werde solche Erb-Verbrüderung confirmiren, wenn es nechstkünfftig gebührend gesucht werde. Daß sie aber den abgefaßten Articul ändern sollten, hätten sie nicht in Befehlich.

Die Gesandten: Herr Volmars Excellenz habe sie jüngst vertröstet, solche Worte solten aussen bleiben. Man könne wohl setzen: *si debito modo petatur, confirmabitur.* 1648. April.

Illi: Sie wolten sich darauf bedencken ꝛc. Und schien es, daß Volmar dem Begehren nicht abgeneigt war, der auch nichts dargegen einwendete.

§. XX.

Conferenz zwischen den Kayserlichen und Schweden über den Amnestie-Punct.

Mittwochs, den 5. April, versammleten sich die Evangelischen in dem Altenburgischen Quartier, und fuhren mit einander, zu der, zwischen den Kayserlichen und Schwedischen bey dem Grafen Oxenstiern, gehaltenen Conferenz, welche die ein und zwantzigste war, und biß um 2. Uhr, des Nachmittags, dauerte. Nach deren Endigung begehrten die Schwedischen eine Deputation von den Evangelischen in das Conferenz-Gemach, und eröffnete Graf Oxenstiern, sie hätten zwar leichtlich den sämtlichen Evangelischen anwesenden Abgesandten referiren wollen, was sie itzo mit den Kayserlichen tractiret hätten, aber doch besser gehalten, wann sie es nur wenigen sagten, weil es Particular-Sachen betreffe, und unterschiedene Evangelische Interessenten unter ihnen wären. Alß sie mit den Kayserlichen zusammen kommen, hätten dieselben gesagt, es sey zwar die letzte Abrede gewesen, sie wolten eine schrifftliche Erklärung ausstellen: nachdem aber besser gehalten worden, durch conferiren daraus zu gelangen, so hätten sie sich anitzo einstellen wollen, der Meynung, den Amnestie-Punct an die Hand zu nehmen. Ihre, der Schwedischen, Antwort sey gewesen, sie selbst hätten die schrifftliche Erklärung lieber gesehen, damit sie solche vorhero erwegen, und mit mehrerm Effect tractiren können: nachdem aber ein anders beliebt worden, liessen sie es auch geschehen. Von etzlichen der Evangelischen Stände Abgesandten sey ihnen, den Schwedischen, ein Aufsatz in puncto Amnestiæ übergeben, zweifelten nicht, sie, die Kayserlichen, würden dergleichen auch empfangen haben. Wolten derhalben solchen Aufsatz vornehmen, und durchgehen. Welches dann also geschehen.

Das *Exordium* des Friedens-Instrumenti sey nicht berühret worden. Inhalt der Conferenz.

Der I. & II. Artic. bleibe, wie der insinuirte Aufsatz laute.

Dabey sie erinnert, daß etzliche Stände im Art. III. das Wort: *retinenda &c.* wolten eingerücket haben. Daß es geschehe, wären die Kayserlichen zufrieden gewesen. *Deputati*: Solche Erinnerung sey von Pfaltz-Zweybrück und Pfaltz-Neuburg geschehen, vermeynten dadurch wegen der Ober-Pfaltz viel gefischet zu haben, so sie doch durch dieses Wort nichts erhielten, weil der Articulus von der Pfältzischen Sache viel zu klar eingerichtet sey. Hingegen aber schade dieses Wort, allen denjenigen, die vermöge der Amnestie zu restituiren wären. Es lauffe contra naturam Amnestiæ, welche ein beneficium recuperandæ possessionis sey, non vero retinendæ. Bey der Execution würden sich die Catholischen, so etwas zu restituiren, dieser Exception trefflich bedienen, und sagen, es seyen bona retinenda und nicht restituenda. *Illi*: Sie wären zufrieden, daß dieses Wort ausbleibe.

Der §. *Ante omnia vero causam Palatinam &c.* sey nicht berühret worden.

§. *Princeps Ludovicus Philippus &c.* §. *Princeps Fridericus &c.* §. *Princeps Leopoldus Ludovicus &c.* blieben stehen, wie sie eingerichtet wären.

Wegen des §. *Controversia, quæ verti-*

1648. April. *tur &c.* und das Schloß, Amt und Stadt Kitzingen betreffe, hätten die Churfürstlich Brandenburgische gestriges Tages im Namen der Herren Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach und Onolzbach, ein Memorial übergeben. Wolten diesen Paragraphum anders eingerichtet haben, und daß des Bischoffs zu Bamberg nicht gedacht werde. Die Kayserlichen wolten es mit dem Bischöfflich-Bambergischen und Würtzburgischen communiciren. Sie, die Schwedischen, aber stellten den Evangelischen anheim, ob sie den Chur-Brandenburgischen zureden wollten.

§. *Domus Wirtembergica &c.* bleibe, wie er gesetzet.

Was den §. *Fridericus Marchio Badensis &c.* anbelange, solchen hätten sie, die Schwedischen, biß zuletzt verspart, und vorhero mit den Kayserlichen den gantzen Amnestie-Punct durchgangen; Die Kayserlichen hätten nichts weiter weichen, noch, daß der Herrschafft Geroltzeck und Stauffen gedacht würde, hören wollen, sondern gesagt, Herr Marggraf Wilhelm zu Baden werde in nichts ferner nachgeben, auch von Chur-Bayern manuteniret werden. Es heisse: *filius est, ergo heres.* Und ob auch wohl sie, die Schwedischen, vorgeschlagen, man solle die Ober-Marggrafschafft Baden in 3. Theile setzen, und dem Marggraf Friederich einen Theil lassen, so sey doch bey den Kayserlichen nichts zu erhalten gewesen. Diesemnach wolten sie, die Schwedischen, mit dem Marggräflich-Baden-Durlachischen Abgesandten reden, und ihm solches vorhalten, die Evangelischen möchten dergleichen thun.

§. *Dux de Croy &c.* bleibe stehen, als richtig.

§. *Comitibus Nassau-Saræpontanis &c.* §. *Quod ad controversiam Nassau-Siegen. &c.* blieben auch als richtig. Und sey allein wegen der Collocation zu thun, denn die Kayserlichen wolten Nassau-Siegen dem Gräfflichen Hause Nassau-Saarbrück vorsetzen. Ihre, der Schwedischen, Erklärung sey hierin gewesen, sie wüsten nicht, wie es darin bewandt, die Kayserlichen möchten es halten wie sie wolten: hätten es also geschehen lassen.

§. *Comite Johanne Mauritio de Nassau &c.* Dabey habe der Chur-Brandenburgische Abgesandte Wesembeck erinnert, es möchten die Worte: *pro sua quota dum-taxat*, ausgelassen werden. Darein aber die Kayserlichen nicht willigen wolten. 1648. April.

§. *Domus Hanovica &c.* bleibe.

§. *Johannes Albertus Comes Solmensis &c.* hätten die Kayserlichen anfangs wollen ausgelassen haben, endlich aber gesagt, sie wolten den Paragr. anders setzen.

Wegen des §. *Comites de Isenburg &c.* habe Wesembeck etzliche Gradus aufgesetzt, so sie, die Schwedischen, aber præjudicirlich gehalten, und derhalben davon den Kayserlichen nichts gesagt hätten, sondern begehret, die Sache zu lassen, wie sie vorhin verglichen wäre, nemlich mit diesen Worten: *gaudeant Amnestia generali.* *Lampadius* fiel ins Wort, und sprach: addatur: *Salvo Jure cujusque. Illi*: Sie wolten mit Wesembecio reden.

§. *Rheingravii &c.* bleibe richtig.

Circa §. *Domus Sayn & Witgenstain &c.* sey von den Kayserlichen eine Sequestration vorgeschlagen, auch ein Aufsatz von Vollmarn abgelesen worden, der gesagt habe, daß der Graf von Witgenstein damit einig sey. Wäre also diese Sache noch unverglichen.

§. *Castrum* Falckenstein *&c.* sey noch streitig gewesen, und gestanden: *restituatur ei, cui de Jure competit*: aber das sey nichts gesagt. Sie, die Schwedischen, begehreten, man solle setzen: *Castrum & Comitatus* Falckenstein *restituatur ei, cui per sententiam adjudicatus est.* Welches die Kayserlichen zu bedencken genommen hätten.

§. *Quicquid etiam Juris Comitibus de Rasseburg &c.* sey verglichen.

Circa §. *Restituatur etiam Domus Waldeck &c.* wäre die Restitution der Grafschafft Pyrmont von den Kayserlichen mehrmahls controvertiret worden, und die Sequestration vorgeschlagen, welche Chur-Mayntz und Hessen-Darmstadt aufzutragen sey. Daraus müsse nun mit den Interessenten geredet werden.

§. *Johannes Ernestus Comes Oettingensis &c.* Item §. *Domus Hohenloica &c.* seyen richtig.

In §. *Fridericus Ludovicus Comes de Löwenstein &c.* begehrten sie, die Schwedischen, daß hinzu zu setzen: *vel ex hypothecato Baronatu Scharffeneck.* Die Kayserlichen wolten sich in ihren Documentis ersehen.

§. *Domus Erbacensis &c.* sey richtig.

In

1648. April. In §. *Vidua & hæredes Comitis a Brandenstein &c.* Item in §. *Hæredes Cancellarii Löffleri &c.* machten die Kayserlichen keine Difficultäten, aber sie, die Schwedischen, hielten besser, daß sie gar aussen blieben. Denn warum solle man 2. oder 3. Privat-Personen im Instrumento Pacis gedencken, denen durch die Amnestie geholffen würde? Endlich werde es besser seyn, wenn man es ad §. *Tandem omnes &c.* verspare, und demselben nachsetze.

§. *Contractus &c.* sey verglichen.

Circa §. *Debita &c.* wären sie in re ipsa einig. Derselbe sey etwas obscur gesetzt, und wolte Vollmar denselben anders einrichten. Die Kayserlichen begehrten, man solle den Versiculum: *Processus vero eo nomine &c.* auslassen; welches sie, die Schwedischen, nicht eingewilliget. Die Exemplification wegen Weissenburg und Oßnabrück bleibe weg.

§. *Sententiæ &c.* bleibe verglichen.

Wegen des §. *Quia vero etiam causa Juliacensis &c.* habe der Fürstlich-Würtenbergische wegen Pfaltz Zweybrück erinnert, man möchte selbiges Hauß auch nennen. Welches sie den Kayserlichen angedeutet hätten, daß entweder solches Hauß, oder kein Theil zu benennen sey. Welches expediens blieben.

In §. *Si quæ etiam Feuda &c.* wolten die Kayserlichen nochmahls behaupten, es solten die Worte: *Si quidem Vasallus &c.* stehen bleiben. Es scheine jedoch, als würden sie weichen. 1648. April.

Und dieses sey dasjenige, so bey dieser Conferenz hauptsächlich vorgekommen, bäten, die Deputati möchten mit den Interessenten reden, dergleichen wolten sie heute auch thun, und würden es die Kayserlichen ebenmäßig nicht unterlassen. Wären übrigens entschlossen, nicht eher mit den Kayserlichen zusammen zu kommen, biß alles in diesem Punct richtig sey, damit so dann die Subscription dieses Articuls alsbald erfolgen könne.

Der von Thumshirn fragte noch absonderlich den Graf Oxenstiern wegen Pfaltz-Sultzbach, und ob Sr. Fürstlichen Gnaden, genommenen Verlaß nach, nicht gedacht worden.

Ille: Es bleibe darbey, daß Se. Fürstliche Gnaden sub regula begriffen, ob sie gleich nicht expresse genannt würden; damit auch die Kayserlichen zufrieden gewesen wären.

Dieses nun wurde von den Deputirten den übrigen Evangelischen referiret, und blieb der Verlaß, man wolle morgen frühe hora 6. auf dem Rath-Hause zusammen kommen, und in allen Stücken, so in diesem Articul noch nicht verglichen wären, eine endliche Resolution fassen.

§. XXI.

Der Evangelischen Conclusum über den Amnestie Punct.

Diesem zu folge, deliberirten die sämtliche Evangelischen des gleichfolgenden Donnerstags, den 6. April. über das vorhergehende, und wurde sogleich, denen Schwedischen, durch die Altenburgischen, Weymarischen, Braunschweigischen und Straßburgischen, das ausgefallene Conclusum wegen der Differentien in puncto Amnestiæ dahin eröffnet: Daß (1) der §. Wegen Kitzingen bleibe, wie er gesetzt, damit waren die Herren Schwedischen einig. (2) Wegen der Badnischen Sache sagten sie, was sie ferner solten anhalten, betteln, und die Crone prostituiren. Mit Argumentis, Rationibus, & Persuasionibus richteten sie nichts aus. Das einige Argument sey noch übrig, daß sie deswegen die Tractaten aufstossen müsten, und den Krieg continuiren lassen. Wegen Hohen-Geroltzeck, würden die Kayserlichen ebenmäßig nicht weichen. (3) Wegen der *Præcedenz* zwischen Nassau-Sarbrück und Nassau-Siegen, wären sie zu frieden, daß Siegen, citra Præjudicium, vorzusetzen, weil zumahl bey Subscription des Friedens Instrumenti eine Clausul einzuverleiben, wie bey den Reichs-Abschieden geschehe, daß die Ordnung keinem Stand an seiner Præcedenz nachtheilig seyn solle. (4) Conformirten sie sich, daß in Causa Siegen &c. in Plurali zu setzen: *pro suis quotis.* (5) *In causa Solms &* (6) *In Causa Isenburg*, liesse man es bey dem verglichenen Aufsatz. Wie auch (7) wegen Hachenburg, daß solch Schloß und Amt

der

1648 April. der Gräfflich-Saynischen Wittib und Töchtern von Chur-Cölln zu restituiren. Und ebenmäßige Bewandtnis habe es auch mit Bendorff, welches der Abt zu Laa weggenommen. Was aber Freysberg und Valendar betrifft, sey im Vorschlag kommen, und wie man vernehme, von dem Grafen von Witgenstein beliebt, daß diese Sache aus dem Instrumento Pacis zu lassen, und auf gewisse Masse ad Protocollum zu bringen sey. Darbey habe es also sein Bewenden ꝛc.

Sueci: Die Chur-Trierischen wären heute bey ihnen, und wegen Freysburg und Valendar damit einig gewesen.

Deputati: (8) Wegen Falckenstein, stelle man dahin, wie sie, die Schweden sich mit denen Kayserlichen disfalls vergleichen würden. (9) Was die Grafschaft Pyrmont anbelange, müsse das Gräfliche Haus Waldeck billig in Possessione bleiben; Wofern aber dieses Puncts in Instrumento Pacis nicht zu gedencken, sey jedoch ad Protocollum zu bringen, daß diese Sache darum aus der Regul nicht geschlossen werde. (10) Wegen Löwenstein, werde es wol keine Difficultät geben, und gehe der Sache nichts ab, die Worte: *Ex hypothecato Baronatu Scharffeneck*, würden gesetzet, oder nicht. (11) Der §. Wegen der Gräfflichen Wittib von Brandenstein, Item: wegen der Löfflerischen Erben, könne wohl stehen bleiben, damit es nicht gedeutet werde, als wann Privat-Personen unter der Amnestie nicht begriffen wären. (12) Der §. *Debita &c.* könne auch wohl bleiben, wie er eingerichtet sey. Wofern jedoch die Exemplification auszulassen, bleibe es nichts destoweniger bey der Regul, welches man ad Protocollum zu nehmen. (13) Der Jülichischen Streitigkeit halber sey kein Theil zu nehmen, auch an statt der Worte: *Vel ordinario Processu* coram Cæsarea Majestate, zu setzen: *Vel alio legitimo modo*, denn nicht nöthig sey, daß man sich so eben an den ordinarium Processum binde. (14) In §. *Siquæ etiam Feuda &c.* müsten die Worte: *Siquidem Vasallus &c.* als höchst verfänglich, aussen bleiben: bevor auch in dem Pragerischen Frieden, dergleichen Restriction nicht zu befinden. Und dieses sey also der Evangelischen Fürsten und Stände Meynung.

1648 April.

Die Schwedischen versetzten dagegen: Sie sähen, daß sie mit der Evangelischen Stände Meynung wohl könten zu frieden seyn. Nunmehr hafte es allein an der Baden-Durlachischen Sache. Sie wolten den Baden-Durlachischen Abgesandten zureden, dergleichen möchten Evangelici doch auch thun. Bäten, man möchte nechmahlen bey denen Kayserlichen einen Versuch anwenden, wolle es nicht gehen, müsse es wohl dabey bleiben. Die von Fürstlichem Hause Sachsen und Braunschweig möchten sehen, daß dieser Articulus Amnestiæ nunmehr vollend adjoustiret und dahin gerichtet werde, damit morgendes Tages der gantze Articulus Amnestiæ subscribiret werden könne. *Deputati*: Durch Adjoustirung dieser particular-Sachen würde wenig Danck zu verdienen seyn. Man wolle aber mehr auf das Publicum sehen, und der Sache ferner obliegen.

Chur-Trierische Postulata in puncto Amnestiæ.

Illi: Sonst müsten sie auch noch dieses gedencken, daß heute die Chur-Trierischen Abgesandten bey ihnen begehret, es möchte Se. Churfürstliche Gnaden in dem puncto Amnestiæ so fern gedacht werden, daß Ihro Kayserliche Majestät Dero Wahl-Capitulation Seiner Churfürstlichen Gnaden zur Subscription zuschicken solle. 2) Daß es der Kayser dahin vermitteln möchte, damit Seiner Churfürstlichen Gnaden Mobilia zu Lützelburg des Arrests entlediget, und abgefolget würden; sintemahl dieselben auf Begehren des Abts zu St. Maximin bey Trier, mit Arrest beschlagen worden. Evangelici möchten demnach doch etwa hieraus mit den Kayserlichen reden.

Deputati: Sie hätten darin keine Information, wolten gleichwol nicht unterlassen, bey begebender Gelegenheit, dessen gegen die Kayserlichen zu gedencken.

Des Nachmittags erhuben sich obgenannte Deputirte zu den Kayserlichen Gesandten, und trugen selbigen vor: Die Evangelischen hätten gestriges Tages von den Schwedischen die rückständige Differentien in puncto *Amnestiæ* verstanden, und zu wünschen gehabt, daß solche gestern ver-

Conferenz zwischen den Kayserlichen Gesandten u. Deputatis Evangelicorum über den Amnestie-Punct.

1648. April. verglichen worden wären. Nachdem aber die Schweden, ihr, der Evangelischen, Sentiment darüber zu wissen begehret, wäre man heut Vormittags beysammen gewesen, habe einen Schluß gemachet, und den Schweden solchen eröffnet. Welche dann begehret, man möchte diesen Articulum dergestalt mit ihnen, den Kayserlichen, adjoustiren, damit derselbe alsbald subscribiret werden könne: Wann es nun gefällig wäre, wolle man mit Ihren Excellenzien von Punct zu Punct gehen.

Die Kayserliche Gesandten antworteten durch Vollmar: Es hätten sich freylich gestern Differentien in puncto Amnestiæ gefunden, insonderheit wegen Baden. Vernähmen gerne, daß man heute das Wercks überleget habe, und sey ihnen nicht zu wider, solches vollend zu Richtigkeit zu bringen.

Setzten sich demnach mit einander an eine Tafel, und durchgiengen den gantzen Articulum folgender massen:

Deputati: In *Art.* 3. hätten einige das Wort: *retinenda* einzurücken begehret; *Illi*: Wüsten nicht, wer dergleichen angesonnen. *Deputati*: Pfaltz-Veldenz und Pfaltz-Neuburg. *Illi*: Es sey auszulassen.

Deputati: In Artic. 4. ponatur ita: *Qui expresse non nominati vel expuncti sunt.* Welches die Kayserlichen alsbald corrigirten. *Deputati*: Daß der Pfaltz-Sultzbachischen Sache nicht gedacht werde, damit wären die Evangel. Stände zu frieden, weil sie, die Kayserlichen, sich aber zu erinneren wissen würden, wie solche Sache im vorigen Jahr am 26. April. abgeredet worden sey, Seine Fürstliche Gnaden auch, über das, per Regulam Amnestiæ: per Terminum in puncto Gravaminum: per §. 14. in Art. de Gravaminibus ratione controversi Territorii, und daß es ratione Mediatorum, auf die Observantiam Anni 1624. in puncto Gravaminum quoad Exercitium publicum gestellet, allerdings geholffen sey; So werde Sr. Fürstlichen Gnaden durch die Auslassung darum in nichts geschadet, welches denn auch ad Protocollum genommen werden möchte. *Illi*: Sey der Herr sub Regula, so bleibe er darunter, künfftig müsse der Judex erkennen, ob er sub Regula sey. *Deputati*: Die Restitutio müsse itzo richtig seyn, und nicht erst künfftig per Judicem decerniret werden. *Illi*: Man möchte sich nicht aufhalten, es geschehe nicht. *Deputati*: So müsse man darauf stehen, daß der Articulus gesetzt werde, wie er expresse vor diesem verglichen worden sey. *Illi*: Derselbe sey jedesmahl streitig blieben. *Deputati*: Herr Vollmar, werde es in dem Protocollo wohl finden, daß solcher Punct am 26. April. richtig abgeredet worden sey; Der Herr Graf von Trautmannsdorff sey dessen auch nicht in Abrede gewesen, alß man darauf nacher Münster kommen, sondern derselbe habe nur allein gesaget, die Pfaltz-Neuburgischen opponirten sich auf das hefftigste. *Illi*: Es könne nicht sey.

Wegen Pfaltz-Sultzbach.

1648. April.

Deputati: Begehrten zu wissen, ob Se. Fürstliche Gnaden der General-Amnistie geniessen solle oder nicht?

Vollmar: Wir schliessen ihn nicht aus, sondern lassen geschehen, daß Seine Fürstliche Gnaden sub Regula, und der Amnistie geniesse.

Deputati: Mit einer solchen Declaration könten sie zu frieden seyn, bäten es ad hoc Protocollum zu bringen.

Cran: Im Nahmen Ihro Kayserlichen Majestät könne er eine solche Declaration nicht admittiren, noch solches ad Protocollum nehmen. Es war also nicht Vollmar, sondern Cran der Sultzbachischen Sache zu wider. Die Deputirte aber nahmen einen Abtrit, beredeten sich etwas, und erkläreten sich dahin: Es komme ihnen betrübt vor, daß man respectu Sultzbach, a parte Pfaltz Neuburg pendente hoc Tractatu alschon die Regulam durchlöchern wolle, und könte man daraus abnehmen, was andere künfftig thun würden; Es scheine, daß es wiederum wolle gemacht werden, gleichwie es mit dem Religions-Frieden hergangen, daß nachmahls die klaren Worte in Zweiffel gezogen, und das Römische Reich darüber fast in gäntzlichen Untergang gestürtzet worden sey. Weil dieses Vorgeben wieder den klaren Buchstaben des allbereit unterschriebenen Articuli de Gravamini-

1648. April. bus, lauffe, so könten Deputati nicht die Gedancken fassen, daß sie, die Kayserlichen, einen Evangelischen Stand, auf blosses Begehren von Pfaltz-Neuburg aus der Regul schliessen, und in den Procels würden weisen wollen. Bey Ihro Kayserlichen Majestät habe es die Meynung, wüsten auch, daß bey Ihren Excellenzien, es ebenmäßigen Verstand habe; Man wolle sich dieser Sache halber in keinen Disputat einlassen, sondern contentire sich mit des Herrn Vollmars Explication. Man könne ein anders nimmermehr geschehen lassen, denn sonst sey solcher gestalt keine Regul nichts nütze.

Vollmar: Daß sie, die Kayserlichen, sich præcise erklärten, könten sie nicht thun, begehrten den Frieden deswegen nicht auf zu halten; Deputati möchten diesen Punct verstehen, wie sie wolten. Wenn etwas in facto geschehe, daß sie sich zu beschweren; so habe es seine Masse, aber dahin komme es nicht.

Deputati: In puncto Executionis müsse man der Sache helffen, sie liessen es simpliciter dabey.

Ferner fünde sich eine Differenz in §. *Controversia, quæ vertitur &c.* darin die Chur-Brandenburgischen eine Aenderung getroffen, man wisse nicht, ob sie, die Kayserlichen, damit zu frieden wären. *Illi:* Mit nichten. Dieser Punct sey zum 4. oder 5ten mahl verglichen.

Deputati: §. *Domus Wirtembergica &c.* sey richtig. *Illi:* Vor diesem sey auf Begehren der Chur-Trierischen, der Vers.: *Reservatis etiam Juribus &c.* annectiret worden, welchem Würtenberg eine Gegen-Reservation beygerückt habe. Es sey aber am besten, man lasse den gantzen versiculum hinweg ꝛc. Womit auch die Deputati zu frieden waren.

Wegen Baaden.

Deputati: Der Ordnung nach folge die Badnische Sache, darin baten sie, zu bedencken, daß ex regula Amnestiæ, der Marggraf Friederich zu Baaden billig zu restituiren sey: weil man aber in Transaction begriffen wäre, und Marggraf Wilhelm zu Baaden zu bedencken habe, daß eventus litis inter casus fortuitos zu rechnen, hofften und baten sie, dieses zu 1648. April. considériren, und ein mehrers verwilligen: So wolten sie alsdann auch dem andern Theil, imgleichen den Schwedischen zureden. *Illi:* Sie möchten wünschen, die Sache sey also beschaffen, damit man transigiren könne; Sie vermöchten sich aber, wie mehrmahls geschehen, keines andern zu erklären, als daß sie von Ihro Kayserlichen Majestät zu mehrerm nicht befehliget wären. Was die Amnestie betreffe, deswegen müsse man weiter zurück gehen, und alß der Baden-Badnische Theils mit Gewalt destituiret worden, welches damahls nicht allein Kayserliche Majestät, sondern auch König Carl zu Schweden erkennet, und den Kayser Rudolphum deswegen geschrieben habe. Der Baden-Durlachische Theil habe die Ober-Marggrafschafft mit Gewalt eingenommen, und über 20. Jahr inne gehabt, die Fructus gehoben, keine Zinsen abgestattet, und neue Schulden gemacht, also daß sich der Schaden auf etliche Millionen belaufe, welche aber doch Ihro Kayserliche Majestät endlich auf 380000. Fl. gesetzet hätten, vor welche Summe dem Marggrafen Wilhelm, das Amt Stein und Remgingen zukommen. Diese zwey Aemter wolle Marggraf Wilhelm wieder zurück geben, und den jährlichen Nachtrag fallen lassen, so sich auf 52. Fuder Wein und 150. Malter Haser erstreche. Ein tadelhafftes Matrimonium werde Marggraf Friedrich nicht beweisen können. Marggraf Wilhelms Frau Mutter, Maria von Neukin, sey eines über 200. Jahr alten Adelichen Geschlechts. Marggraf Friedrichs zu Baden Groß-Vater habe selbst eine Adeliche Person geheyratet, und seinen Vater mit derselben erzeuget, wann sie, die Kayserl., gleich um fernere Instruction an Ihro Kayserliche Majestät schreiben wolten, würde Dieselbe es doch bey voriger Instruction bewenden lassen. Der Churfürst von Bayern werde auch den Marggraf Wilhelm bey seinen Land und Leuten schützen. Dem Marggraf Friedrich zu Baden, sey eine Clausula Salvatoria zu gut beygesetzt. Voriges Jahrs sey Salvius in dieser Sache gantz einstimmig gewesen. Aus dem Instrumento Pacis könne selbige nicht bleiben, damit nicht künfftig gesagt werde, ob sey sie sub regula gelassen. Von denen Schweden wären Vorschläge geschehen, welche

1648. April. welche aber nicht practicabel. *Deputati*: Man sey nicht entschlossen, die merita causæ zu berühren. In *Amnestia* sey die Frage allein de Possessione, nicht de Titulo. Daß aber Marggraf Friedrich vor diesem Kriege in Possessione gewesen sey, wäre unstreitig. *Illi*: Nicht er, sondern sein Vater. Sanctissima fide, sie könten nichts thun, wolten auch mit vergeblicher Hoffnung die Deputirten nicht lactiren. *Deputati*: Sie möchten mit den Schweden ferner daraus handeln, welche sich des Marggrafs Friedrichs, als ihres Alliirten, annähmen: Sie, die Kayserlichen, könten ex officio wohl noch was verwilligen. *Illi*: Sie getraueten es bey Kayserl. Majestät nicht zu verantworten, Deputati könten den Schweden kühnlich sagen, daß es bey ihnen, den Kayserlichen nicht weiter zu bringen sey. *Deputati*: Stelleten es auf fernere Handlung zwischen ihnen und den Schwedischen.

Wegen des Paragraphi: *Quod ad controversiam* Nassau-Siegen ꝛc. finde sich ein Præcedenz-Streit mit Nassau-Sarbrück. *Illi*: Man möchte den Kayserlichen Gesandten, Grafen von Nassau, itzo den Respect lassen. Wann die Nassau-Sarbrückischen eine Declaration begehrten, daß solche Ordnung keinem Theil præjudicirlich seyn solte, solten sie dieselbe haben. Sagten dabey, daß mit Consens der Schwedischen diese beyden §. §. translociret worden wären.

Deputati: In §. *Comite Johanne Mauritio &c.* sey zu setzen: *pro suis quotis*. Welches Ihre Excellenzien corrigirten.

Deputati: Wegen des §. *Johannes Albertus Comes Solmensis &c.* sey es zu lassen, wie in dem gedruckten Instrumento zu befinden. *Illi*: Verwilligten darein.

Deputati: Wegen des §. *Comites de Isenburg &c.* hätten die Schwedischen berichtet, sie, die Kayserlichen, wären einig, daß dieses Gräfliche Haus der General-Amnestie geniessen solle. *Illi*: Die Hessen-Darmstädtischen hätten einen Aufsatz gemachet, der abgelesen wurde. *Deputati*: Auf solchen Schlag gehe es nicht. *Illi*: Sie wolten mit den Hessen-Darmstädtischen ferner-weit reden, sich jedoch morgen damit nicht aufhalten. 1648. April.

Deputati: Wegen des §. *Castrum Falckenstein &c.* sey ja auch noch eine Differenz. *Illi*: Die Schwedischen wolten sie zwingen, sie solten setzen: *Cui Comitatus per sententiam adjudicatus est*: aber das könne nicht seyn, daß sie des Hertzogs zu Lothringen Sententiam confirmiren, und also die Reichs-Grafschafft Falckenstein vor ein Lothringisches Lehen declariren solten. *Deputati*: Die Evangelischen hätten vermeynet, es möchte gesetzet werden; *Restituatur, qui destitutus fuit*, und es auf Vergleichung zwischen ihnen und den Schwedischen gestellet. *Illi*: Die Worte müsten bleiben: *Cui de jure competit*.

Deputati: In §. *Restituatur etiam Domus Waldeck &c.* sey die Differenz wegen der Grafschafft Pyrmont, weil die Grafen zu Waldeck in Possessione wären, blieben sie billig darbey. Deputati hätten vormals nicht gewust, daß sie die Grafschafft noch in Besitz hätten. Dieser Punct sey voriges Jahr zu Münster mit den Schwedischen verglichen, und von ihnen, den Kayserlichen, durch das Reichs-Directorium in den Notis super Instrumentum Pacis, zur Dictatur gebracht werden. *Illi*: Sie wollen mit dem Chur-Cöllnischen Abgesandten Dr. Buschmann reden.

Deputati: Circa §. *Domus Sayn & Witgenstain &c.* wären dieses der Evangelischen Stände Gedancken, daß Hachenburg der Gräflich-Saynischen Wittib und Töchtern zu restituiren, und dahin zu stellen sey, daß die Haupt-Sache binnen zwey Jahren erkennet werden solle. Was aber Freysberg und Valendar betreffe, darinn wären die Chur-Trierischen und der Graf von Witgenstein einig, ad Protocollum zu nehmen, es solle die Freysbergische Sache in der Cammer zu Speyer binnen Jahres-Frist entschieden werden, die Valendarische Sache aber in Revisione die erste seyn. *Illi*: Wegen Hachenburg wolle der Graf von Witgenstein nicht zulassen, daß die Gräfliche Wittib zu Sayn mit ihren Töchtern restituiret werde, sondern derselbe begehre vielmehr, daß die

1648. April. die Sache durch Kayserliche Commission entschieden werden solle. *Deputati*: Die Gräfliche Wittib nebens ihren Töchtern sey vor allen Dingen zu restituiren, und werde ihnen lieb seyn, wenn in der Haupt-Sache aufs eheste zu recht gesprochen werde. *Illi*: So werde der Graf von Witgenstein wenig gewinnen.

Deputati: Den §. *Vidua & heredes Comitis a Brandenstain &c.* Item §. *Heredes Cancellarii Löffleri &c.* solten ja die Schwedischen nunmehr auslassen wollen. *Illi*: Was müssen sie doch durch solche Auslassung nunmehro suchen, da sie doch vormahls die Insertion begehret? *Deputati*: Hielten dafür, es geschehe etwa wegen der Gräflichen Brandensteinischen Wittib, und daß sie es vermeynten, bey Execution des Frieden-Schlusses weiter zu bringen, und vielleicht Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen die Stadt Leipzig nicht eher abzutreten. Hielten demnach dafür, man solle es stehen lassen. *Illi*: Waren zufrieden.

Deputati: Wegen des §. *Debita &c.* sey von denen Schwedischen referiret worden, sie, die Kayserlichen, wolten einen neuen Aufsatz machen. *Illi*: Solches sey nicht die Abrede gewesen, sondern daß etliche Worte zu transponiren, damit der Sensus desto klärer werde, und daß in verbis: *Contra debitores probantes*, das Wort *probantes* auszulassen, und zu setzen: *Intercessisse allegantes, et se ad probandum offerentes*. *Deputati*: verf. *Cujusmodi casus V Veissenburgi &c.* solle weg bleiben. *Illi*: Fiat.

Deputati: In §. *Si quæ etiam feuda &c.* könne man den verf. *Si quidem Vasallus &c.* nicht zulassen. *Illi*: Omittatur.

Deputati: In §. *Quia vero etiam in causa Juliacensi &c.* werde am besten seyn, man nenne keinen Theil, weil Pfaltz-Zweybrück nunmehro auch genennet werden wolle. Postea loco verborum: *Ordinario processu coram Cæsarea Majestate*, sey zu setzen: *alio legitimo modo*, denn warum wolle man sich an den ordinarium Processum binden, und könne man wohl einen andern Weg des Vergleichs ergreiffen, wie auch albereit in dem Güterbockischen Recess geschehen sey. *Illi*: Verwilligten solches. 1648. April.

Deputati: Also sey fast alles richtig, bis 1. wegen Baden. 2. Wegen Pfaltz-Sultzbach, und 3. wegen der Grafschafft Pyrmont. Wegen dieser letzten beyden könten sie nicht weichen, wegen des ersten aber wolten sie mit den Schwedischen reden.

Von dannen fuhren die Depurtirte mit einander zu den Schwedischen, und referirten ihnen, wie weit sie es mit denen Kayserlichen Gesandten anitzo gebracht hätten, und daß dieselben in der Badnischen Sache nichts weichen wollen: Sie hätten es dahin stellen müssen, daß sie, die Schwedischen, mit ihnen ferner daraus reden würden. Die Schweden antworteten: Sie hörten gerne, daß es so weit kommen sey; was aber die Baden-Durlachische Sache anbetreffe, hätten sie diesen Mittag mit dem Marggräflichen Baden-Durlachischen Abgesandten geredet, welcher fast vermeynet, viam Juris zu erwehlen, weil hinführo eine unpartheyische Justiz in Camera zu hoffen sey. Die Deputati eröffnen den Schwedischen wie weit sie es mit den Kayserlichen gebracht.

Deputati: So könne man diesen Articul dahin einrichten, daß Marggraf Friederich die Wahl solle haben, dieses zu acceptiren, oder viam Juris hinführo zu gehen, und daß selbige Erklärung intra terminum Ratificationis Pacis erfolgen solle.

Sueci: Sie wolten den Marggräflichen Baden-Durlachischen Gesandten zu sich erfordern, und mit ihm aus solchem Vorschlag reden ꝛc.

Zu mehrerer Erläuterung verdienet die sub N. I. angefügte Relation gelesen zu werden.

N. I.

Relatio, d. d. Oßnabrück, den 6. April. Anno 1648.

Wiewohlen, jüng-überschriebener massen, Altenburg in pleno referiret, daß, auf beschehen

1648. April. beschehen Ansuchen der Herren Schwedischen, er, neben Braunschweig Zell, mit denen Herren Kayser- und Catholischen eventualiter, und auf Genehmhabung erst-höchstgedachter Cron Herren Plenipotentiarien und der übrigen Evangelischen, sich in puncto Amnestiæ, auf Art, wie der damahls mit überschickte Aufsatz mit mehrerm zu erkennen gegeben, vereinbahret; So hat jedoch Herr Volmar, nachdeme Montags den 3. diß die Catholische Chur-Fürstliche bey ihme sich etliche Stunden aufgehalten, begehret, daß erwehnte Altenburg- und Zellische nochmahls zu ihme sich verfügen solten, weil in puncto Amnestiæ noch ein und andere Erinnerung zu thun; Immassen er dann auf beschehen Erscheinen, ratione formalium behauptet, daß, wann gleich solcher Amnestie-Punct allerdings verglichen, doch ohne die Pfältzische Sache nicht unterschrieben werden könte: Materialiter aber hat er den Pfaltz-Grafen zu Sultzbach von dem termino de Anno 1624. ausgeschlossen haben wollen, und in causa Durlacensi betheuerlich contestiret, daß es bey deme, wie die Kayserliche solchen Paß aufgesetzet, nothwendig sein Bewenden haben müste, weil sie andere Instruction nicht hätten, noch weiter bekommen würden; Mit angehängtem Begehren, daß man Evangelischen Theils nur nicht eines mehrern derentwegen in sie (weilen doch alle Mühe und Arbeit vergeblich) dringen solte; Chur-Bayern hätte ihnen vorhin verweisen lassen, daß sie den ex parte Durlach schuldigen jährlichen Nachtrag der 1500. Malter Getrayd, und 52. Fuder Wein, vergeben und nachgelassen; Auch wegen Solms, Wittgenstein, Isenburg, Pyrmont, unterschiedliche Difficultäten moviret, welche Ihrer Excellenz auch weder der Herr Altenburg- noch Braunschweigische allerdings benehmen können. 1648. April.

Sonsten seynd bey gestrigem 21ten Congress vorderst die bey dem Vers: *a dicta tamen universali Amnestia &c.* nach dem Wort: *Depasita*, begehrten Worte: *publica & privata*, verblieben. Im übrigen haben bey gedachter Conferenz die Herren Kayserliche obberührte Difficultäten alle wieder moviret, worüber mit disputiren die Zeit zugebracht, und der Abschied und Resolution dahin genommen worden, daß die Herren Kayserliche denen interessirten Catholicis, die Schweden und Evangelische aber denen Evangelicis beweglich solten zusprechen, daß sie sich allerseits zum Ziel legen, und wegen der noch schwebenden Differentien das Friedens-Werck länger nicht aufhalten solten: Insonderheit Volmar im Hinweggehen bedinget, daß man nur der Durlachischen Sache und Begehren halben nicht mehr einmahl in sie dringen solte, weilen es doch vergeblich, und sie durchaus nichts mehr willigen könten, als was Herr Graf von Trautmannsdorff bereits gethan. Weilen dann die Herren Schwedische bey solcher Bewandniß an die Evangelische begehret, daß sie sich zusammen finden, und ihnen ihre endliche Gedancken offenbahren wolten, was sie in diesem puncto Amnestiæ zu thun, und wie weit sie bey einem und andern Paß zu weichen resolviret wären, weilen sie einmahl aus der Sachen seyn, und bey nächster Zusammenkunfft diesen Punct schliessen und unterschreiben wolten: Alß ist man heut früh Evangelischen Theils auf allhiesigem Rath-Haus zusammen kommen, den gantzen Punctum Amnestiæ, sonderlich was darinnen noch irrig, überleget, und sich endlichen verglichen, wie folget:

1.) Obwohlen in Art. 3. vers. *Quemadmodum vero &c.* von denen Catholischen, sonderlich Pfaltz-Neuburg begehret, und folgig ex parte Evangelicorum von Würtenberg ihme Beyfall gegeben worden, das Wort: retinenda, in dem Aufsatz stehen zu lassen; Weilen aber dasselbe contra naturam Amnestiæ, ja solchen Punct fast gar aufhebe, und vielen grosse Gefahr daraus entstehen könne: solle solches in alle Wege ausgelassen werden.

2.) Was den Herrn Pfaltz-Grafen von Sultzbach belange, weilen man spühre, daß die Kayser- und Catholische noch immer æquivociren, und diesen Herren erst zur Ausführung weisen wollen; müsse solcher Paß entweder wiederum in das Instrumentum allerdings, wie ferntig Jahr im Majo, gebracht; oder dem Protocollo ausdrücklich einverleibet werden, daß Ihro Fürstliche Gnaden in dem Termino des 1624. Jahrs

1648. April. mit begriffen, und tam ratione Politicorum quam Ecclesiasticorum völlig restituiret werden solle und müsse. 1648. April.

Und wiewohlen 3.) der Chur-Brandenburgische, Herr Wesembecius, begehret, den Paragraphum in Articulo quarto, *Controversia autem, quæ vertitur &c.* welcher von der Kitzingischen Restitution handelt, anderst einzurichten; Weilen aber der in dem Kayserlichen Projecto befündliche Aufsatz unterschiedlich von denen Herren Schwedischen und Evangelischen, so gar auch in dero letzten Aufsatz, beliebet worden, und bewust, daß die Sache doch bey Würtzburg weiter nicht zu bringen: Also solle derselbe allerdings, wie er in das Instrumentum kommen, gelassen werden, damit, wenn man Evangelischen Theils selbsten am ersten Neuerungen bringe, denen Catholicis nicht, ebenfalls dergleichen zu thun, Anlaß gegeben werden möge. Und diß solle man Herrn Wesembecio also anzeigen.

4.) So viel das Baden-Durlachische Negotium betrifft, haben zwar alle anwesende Evangelische von Hertzen gewünschet, daß Ihro Fürstlichen Gnaden in Dero Suchen und Begehren deferiret werden möge; immassen dann auch so Schwed- als Evangelischen Theils, die Extrema zu tentiren, nicht unterlassen worden, zu welchem Ende darinnen viel und mehr scharffe Disputat, als in keiner einigen andern Sache, vorgangen, immassen es dann auch bey der Cron Franckreich an Recommendation nicht ermangelt; Weilen aber am Tage, daß durch gütliche Handlung gar nichts zu erhalten, und über allen angewandten Fleiß diese Sache weiter nicht gebracht werden können, als wie in dem gedruckten Project begriffen, so gar, daß bey noch gestriger Conferenz, Herr Volmar bey dem Abschied um Gottes willen gebeten, in ihne nur dieses Wercks halben weiter nicht zu setzen; Der Herr Chur-Bayerische sich auch vernehmen lassen, daß man ihn vor einen meinaydigen und Ehrlosen Mann halten solle, wann sie im geringsten, ja nur ein Dorff oder Bauern Hof hierinnen mehr nachgeben können: Alß müste man Evangelischen Theils den Stein, so nicht zu erheben, billig liegen lassen, und seye dieser Sache, und ein oder zweyer Aemter halben, bey so bestellten Dingen, das Vaterland in gegenwärtigem Jammer und Elend nicht zu lassen. Der Herr Durlachische werde Niemand verdencken: Diß zwar könne, loco ultimi conatus, noch geschehen, daß man ex parte Evangelicorum, die Herren Schwedische nochmahlen eifferigst ersuche, das äusserste bey nächster Conferenz zu tentiren, damit für Ihro Fürstliche Gnaden wenigst nur ein Amt erhalten werden mögte: Da es aber ja nicht gehen wolte, müsse man es dahin gestellet bleiben lassen. Und dieses seye dem Herrn Durlachischen ebenfals zu hinterbringen.

5.) Bey Nassau-Siegen, weilen die Herren Kayserliche darauf dringen, daß selbe Linie der Saarbrückischen solle vorgesetzet werden, und die Herren Schwedische hierinnen denen Kayserlichen keine Maaß zu geben gemeynet, weilen dem Instrumento ohne das eine Clausula solle zugesetzet werden, vermöge deren die Collocationes bey diesem Friedens-Actu Niemand præjudiciren, noch heut oder morgen zum Vortheil allegiret werden sollen. Bey welchem Paß man dann auch denen Herren Kayserlichen in deme wohl gratificiren könne, daß die verba: *pro sua quota duntaxat*, begehrter massen verbleiben.

6.) In der Differenz Solms und Hohen-Solms seye man beyderseits verglichen, daß es bey dem Aufsatz des gedruckten Instrumenti bleiben solle; dabey habe es sein Bewenden.

7.) Wegen Isenburg habe sich Volmar erboten, einen Aufsatz zu machen, dessen müsse man erwarten: Man werde diß Haus zwar ab Amnestia nicht ausschliessen; doch salvo jure Landgraviorum Darmstadiensium.

8.) Bey Falckenstein möge man eben die gesetzte Wort: *Cui de jure competit*, passiren lassen.

Und

1648. April. Und weilen 9.) das Haus Waldeck in Possession Pyrmont begriffen, solle selbiges, ungeachtet der von Chur-Cölln begehrten Sequestration, dabey gelassen werden. 1648. April.

10.) Wegen der Herrschafft Hachenburg seye billig, daß die destituirte Wittgensteinische Frau Wittib, neben Dero Töchtern, in den Stand de Anno 1624. restituiret werde; doch salvo jure Herrn Grafen von Wittgenstein. Was aber Valendar belange, weilen Ihro Excellenz, Herr Graf von Wittgenstein damit zufrieden, daß solche Sache respective in Camera & Revisorio am ersten vorgenommen und decidiret werde, bleibe es dabey, und könne nomine Electorum, Principum & Statuum, hoc fine ein Schreiben an die Cammer abgelassen werden. Und dieses ist denen Herren Schwedischen also gleich heut hinterbracht worden.

Sonsten weilen der Terminus der 3. Monathen zur Ratification, wegen des Lasts der Soldatesca, allzu lang vielen Ständen zu seyn scheinen wollen: Haben die Herren Schwedische geschehen lassen, daß selber auf 6. Wochen reduciret werden möchte; Und aus solcher Ursache bereits verschienenen Montag den 3ten diß um die Ratification des Friedens, deren übrige Contenta, bey erhaltener Satisfaction, sie leicht einwilligen können, eventualiter in Schweden geschrieben, und wird denen Ständen ein Formular zugestellet werden, wie und auf was Maaß sie ihre Ratificationes einbringen sollen. Man erwartet alhier täglich Monsieur d'Avaux, welcher seinen Abschied nehmen, und sich, auf beschehen Abfordern, wieder in Franckreich begeben wird. Seine Disgratia rühret vornemlich daher, daß er Herrn Cardinal Mazarini contrecariret, sich mit Hertzogen von Longueville in etwas überworffen, und die Protestanten bey diesem Convent, durch seine allzu grosse Devotion gegen dem Römischen Stuhl, in viele Wege offendiret: Und schreibet der Chur-Brandenburgische Agent, an Herrn Grafen von Wittgenstein, aus Pariß, daß zu seiner Rückkunfft die Bastille sein Logament seyn dörffte.

§. XXII.

Fernere Conferenz zwischen den Kayserlichen und Evangelischen Deputirten in puncto Amnestiæ.

Des folgenden Tags, verfügten sich obgenannte Fürstliche *Deputirte* hinwiederum zu den Kayserlichen Gesandten, und referirten selbigen, nachdem sie sich zusammen an eine Taffel gesetzet: Sie hätten noch gestern Abends mit den Schwedischen dasjenige communiciret, was sie mit ihnen, den Kayserlichen, selbigen Tags, aus dem Articulo de Amnestia geredet, die dann gerne sähen, daß solcher Articul vollends richtig würde, ehe sie noch mit einander zusammen kämen, damit es so dann keine Weitläufftigkeit gebe. Worauf der gantze Punctus Amnestiæ wieder durchgegangen wurde, und erwehnten die

Von der Sultzbachischen Sache.

Fürstlichen Deputirte (1.) wegen Sultzbach, daß zwar des dasigen Pfaltz-Grafens nicht gedacht werde, und wolle man zwar solchen Punct aussen lassen, jedoch mit dem Beding, daß der Pfaltz-Graf unter der General-Regul und Restitution mit begriffen seyn solle, welches dann auch ad Protocollum genommen wurde.

Vollmar sagte lachend, die Deputirten hätten recht dran gethan, möchten es noch einmahl thun.

Cranius aber versetzte: Er thue es nicht, daß er es ad Protocollum nehme. *Deputati*: Sie seyen mit Vollmars gestriger Erklärung zu frieden.

(2.) Erwehnten sie der Baden-Durlachischen Sache, daß sie gestern gnugsam disputiret, und es auf die Conferenz zwischen ihnen und den Schwedischen gestellet hätten; Aber Hohen-Geroltzeck werde zu gedencken seyn, und daß solche Herrschafft des Marggraf Friedrichs des Jüngern, zu Baden Gemahlin, als verwittweten Gräfin zu Solms, restituiret werde, denn ihr voriger Gemahl, Graf Friedrich zu Solms, nebens ihr in possessione derselben Herrschafft unstreitig gewesen wäre. Uber das wären noch unterschiedene Allodial-Stücke nebens solcher Herrschafft mit eingezogen worden.

Wegen der Baden-Durlachischen Sache.

Von der Herrschafft Hohenzoll.

Illi:

1648. April. *Illi:* Diese Grafschafft sey ein offenbar Mann-Lehn, von dem Hause Oesterreich herrührend, aber die Regalia giengen vom Reich zu Lehen, darauf das Hauß Oesterreich von 60. oder 70. Jahren die Expectanz erhalten habe. Das Ertz-Hertzogliche Hauß Oesterreich habe jedesmahl die Herren von Geroltzeck mit solchem Lehn beliehen, die Expectanz aber wegen der Regalien vom Kayser Maximiliano II. und von nachgehenden Kayserm die Confirmation darüber erhalten. Weil Graf Friedrich zu Solms um Ihro Majestät sich verdient gemacht hätte, so haben Sie ihm die Herrschafft gelassen, nach dessen Absterben aber den von Cronberg damit belehnet, jedoch mit dieser Verwarnung, daß im Fall bewiesen würde, es wären Erb-Stücke mit dabey, so solle er oder dessen Erben (und also itzo der einige hinterlassene Sohn) schuldig seyn, solche Allodial-Stücke abzutreten. Herrn Marggraf Friedrichs Frau Gemahlin, habe vor diesem, vor der Regierung zu Inspruck copeyliche Documenta produciren lassen, so mit den Originalien zu bestärcken.

Von Rötteln, Badenweyler und Sausenberg. *Deputati:* Wegen der Herrschafft Rötteln, wie auch Baden-Weiler und Sausenberg, sey es ja auch nicht richtig verglichen.

Vollmar: Rötteln sey ein Oesterreichisch Pfand Lehen, und müsse Oesterreich 6000. Gold-Gülden dagegen erlegen, wie in Camera erkannt worden; Baden-Weiler und Sausenberg spreche Oesterreich nicht an, als allein wegen der Landes-Obrigkeit, immassen solche Sache in Camera erhalten sey. Zu Münster wären ihm, Vollmarn, von dem Herrn Marggrafen 6000. Reichs-Thaler offeriret worden, daß er vermitteln möchte, damit Rötteln ihm bleibe, so solte hingegen Baden-Weiler und Sausenberg zu Lehen dem Hause Oesterreich aufgetragen werden. Er habe darauf zur Antwort gegeben, es sey ein Vorschlag, so sich hören lasse, könne aber darein nicht willigen, sondern müsse es verspahren, biß er zu seiner Gnädigsten Herrschafft nacher Inspruck gelange. Denn er sehe wohl, es sey besser securum Vasallum haben, als inimicum vicinum. Baden werde doch nicht pariren, sondern sich an Franckreich hängen. Es werde ihm auch solche Cron assistiren, ob er gleich unrecht habe, wann es nur wider Oesterreich gelte. 1648. April.

Deputati: Die dritte Differenz sey noch wegen Falckenstein. *Illi:* Es müsse bleiben, wie es stehe.

Wegen Pyrmont. *Deputati:* Die vierdte Differenz finde sich wegen Pyrmont. Man könne geschehen lassen, daß dieser Sache in dem Instrumento Pacis nicht gedacht werde, jedoch in jure Termini bleibe, und daß solches ad Protocollum komme. *Illi:* Seyen einig, solle auch ad Protocollum gebracht werden.

Deputati: Die fünffte Differenz betreffe, die Gräflich-Saynische Wittwe und Töchter. *Illi:* ponatur ita: *Filiæ Domini Ernesti Comitis Saynensis, restituantur in Arcem, Oppidum & Præfecturam Hachenburgicam cum pertinentiis, ut & Pagum Bendorff. Salvo tamen jure, quod Domini Comites Witgenstainenses vel alii prætendunt.* Wegen Freysberg und Valendar solle aufgesetzet werden, wie solcher Punct ad Protocollum zu bringen. Damit waren die Deputirte einig.

Deputati: Die sechste Differenz sey wegen Isenburg. *Illi:* ponatur: *Comites de Isenburg gaudeant Amnestia generali. Salvis tamen Juribus Domino Georgio Hassiæ Landgravio vel aliis competentibus &c.*

Deputati: Liessen es dahin gestellet seyn, mit dem Anhang, wann dieser gantze Articulus Amnestiæ nun ins reine gebracht und subscribiret würde, so sey zugleich auch die Pfältzische Sache zu insinuiren. *Illi:* Die Pfältzische Sache und der §. *Tandem omnes &c.* müsten zugleich subscribiret werden.

Deputati: Wegen Insertion der Pfältzischen Sache wären gestern die Schwedischen zufrieden gewesen. *Illi:* Diese beyde Sachen müsten beysammen bleiben, gleich wie der Churfürst zu Bayern mit dem Kayser die Waffen conjungiret. Man solle die Verba initialia setzen: *Ante omnia vero Causam Palatinam*, und dabey ein *& cetera.*

Depu-

1648. April. *Deputati*: Des §. *Tandem omnes &c.* sey etwa auf solche Masse zu gedencken: *De §. Tandem omnes &c. posthac disponetur. Illi*: Sie könten das Wort: *Disponetur*, allhier nicht setzen lassen, sondern die initialia verba: *Tandem omnes*, mit einem *&cetera*.

Deputati: Müsten noch dieses erinnern, daß die Stadt Speyer, Weissenburg und Oßnabrück, als exempla regulæ ausgelassen worden, jedoch, daß sie der Regul geniessen solten, welches ad Protocollum zu nehmen sey. *Illi*: Es sey allbereit geschehen ꝛc. Sie wolten nunmehr den gantzen Articulum Amnestiæ, wie itzo abgeredet, ins reine bringen lassen, und gewärtig seyn, daß morgendes Tages die Schwedischen zu ihnen kämen.

Relation davon an die Schweden.

Desselben Nachmittags von ein biß vier Uhr, waren die Deputati mit einander bey den Schwedischen, und referirten ihnen, was sie des Vormittags mit den Kayserlichen Gesandten, nur erzehlter massen, abgeredet hatten, mit der Anfrage, ob sie, die Schwedischen, zufrieden wären, daß der Articulus de *Causa Palatina*, wie er verglichen sey, eingebracht würde. Die Schwedischen: Sie könten es geschehen lassen, wann die Stände den Articulum *de Amnestia* allein unterschrieben.

Deputati: Es gelte ihnen gleich, er werde verbotenus oder relative inseriret. *Illi*: Beliebten, daß allein die verba initialia gesetzt würden.

Deputati: Ferner sey bey der Conferenz mit den Kayserlichen, wegen Pfaltz-Sultzbach nochmals zu erinnern, damit ad Protocollum genommen würde, daß diese Sache von der Regul nicht ausgeschlossen worden sey. Weiter wegen Baden, beständen die Kayserlichen noch auf ihrer vorigen Meynung, und wolten ferner darin nichts geändert haben. Sie, Deputati, aber hätten nichts gewichen, sondern alle Jura reserviret, und die Sache auf nächste Conferenz zwischen ihnen, den Schwedischen, und Kayserlichen gestellet. *Illi*: Sie hätten heute mit dem Baden-Durlachischen Abgesandten geredet, der seines Herrn Hand-Brieflein vorgezeiget, und gesagt: Er könne weiter nicht gehen, und sey die Resolution diese: Er solle eine Protestation unter Sr. Fürstlichen Gnaden Grossen Insiegel, wie er dieselbe in Handen habe, übergeben, und davon ziehen. Sie, die Schwedischen, hätten ihm gesagt, wer denn in die Unter-Marggrafschafft Baden zu restituiren sey, weil Seine Fürstliche Gnaden noch nicht darzu gelanget wäre? 1648. April.

Deputati: Auf solche Masse schliesse sich der Marggraf selbst aus der Amnestie. Sie hielten dieses vor ein Mittel, daß man demselben die Option lasse, sich intra terminum Ratificationis Pacis zu declariren, ob er damit zufrieden seye, oder ob er viam juris erwehlen wolle. Sie, die Schwedischen, könten es wohl vor sich setzen, und also abreden. *Illi*: Sie seyen nicht des Marggrafens Vormünder, denn obs gleich wohl gemeynet sey, dürffte es doch hernach übel gedeutet werden. Es könne dieses ein Vorschlag seyn, daß man die Sache einrichte, so weit man es bringen können, und an den Marggrafen schreibe, so wohl von Seiten ihrer, der Schwedischen, als der Evangelischen Stände. Unterdeß bleibe doch Zeit genug zur Protestation.

Deputati: Zu des Abgesandten Entschuldigung könne dienen, wenn er die in Händen habende Protestation ihnen, den Schwedischen, übergebe, mit Bitte, denen Kayserlichen solche zu überlieffern, die sie, die Schwedischen, alsdenn zurück halten, und an den Marggrafen schreiben könten. *Illi*: Die Handlung werde es morgen geben.

Deputati: Wegen Geroltzeck könte etwa conditioniret werden, daß, im Fall man wegen der Badnischen Lande weiche, diese Herrschafft hingegen dem Marggraf Friederichen verbleiben solle. *Illi*: Also bliebe zur folgenden Conferenz annoch rückständig (1.) die Badenische Sache, (2.) die Saynische, (3.) wegen Falckenstein, und dann daß (4.) zu erinnern, welchergestalt Sultzbach, Speyer, Weissenburg und Oßnabrück, zwar nicht genennet, sondern ausgestrichen worden, nichts destoweniger aber doch unter der General-Regul begriffen seyn.

Die sub N. I. beygefügte Relation erläutert das angeführte, in einigen Stücken, mit mehrern.

1648. April.

N. I.

1648. April.

Relatio, d. d. Osnabrück, den 10. April. 1648.

Seit verschienenen Donnerstag, ist publice alhier anders nichts vorgangen, ausser daß Sonnabends den 8ten diß, man allerseits in der Herren Kayserlichen Losament wieder beysammen gewest, der Hoffnung, dem puncto Amnestiæ ultimam manum zu imponiren, und zur Subscription zu befördern. Es hat aber, wiewohlen man von frühe 8. Uhren an, bis Nachmittag um 4. beysammen verharret, der Baaden-Durlachischen und Sayn- und Wittgensteinischen Sachen halben, nicht seyn wollen: Denn gleichwie die Herren Kayserliche, neben denen gesamten Catholischen, immobiles gestanden, und von ihrem einmahl gemachten Aufsatz in hac causa nicht weichen wollen; Die Evangelische (welche doch die gantze Zeit über eifferig vor Baaden gesprochen) auch im Ende ployiret, und dafür gehalten, daß, weilen Marggraf Wilhelm contra voluntatem zur Transaction nicht gezwungen werden könne; causa principalis aber, als natales Principum antreffend, anhero nicht gehörig, die Catholische mit dem Dilemmate herfür gebrochen: Daß Marggraf Wilhelm entweder Legitimus oder Illegitimus, und priori casu, Herr Marggraf Friederich, seinem Vettern etwas von dessen Patrimonial-Ländern abzuzwacken, Gewissens halber nicht gemeynt seyn werde; posteriori aber Ihrer Fürstlichen Gnaden nicht nur zwey oder drey Aemter, so sie bishero per modum transactionis zu erhalten gesuchet, sondern das gantze Land zugehörig, &c. daß dieses Streits halben der Friede länger nicht aufzuhalten seye: Also hat hingegen der Baaden-Durlachische Abgesandte sich mit defectu Mandati entschuldiget, und nicht gehehlen wollen, daß der Baadische passus, von denen Herren Kayserlichen aufgesetzter massen, dem Instrumento einverleibet und unterschrieben werde. Dahero und damit gleichwohlen aus der Sache zu kommen, hat der gantze Conventus Ihrer Fürstlichen Gnaden, Marggraf Friederichen die Option reserviret, ob er im Instrumento auf gesetzte Maaß verbleiben, oder seine prætendirte Befugniß anderweit rechtlich ausführen wolle; Und Deroselben, zu Einschickung Dero Resolution, so lang, bis alles richtig, und das gantze Instrumentum unterschrieben, Zeit gelassen. Dem Herrn Abgesandten aber ist eine Attestation seines eingewandten Dissensus aus dem Protocollo zu geben, verwilliget worden. Herr Graf von Wittgenstein hat die Restitution in possessionem des Hauses und Herrschafft Sayn, der von Chur-Cölln destituirten Gräflichen Frau Wittib, anderer gestalt nicht, als administratorio nomine, gestatten wollen; in welchem Begehren durch die Herren Schwedische Ihro Gräfliche Gnaden um so viel mehr secundiret worden, weilen dieselbe sich erboten, mit der Gräflichen Wittgensteinischen Frau Wittib eigener Hand in wenig Wochen beyzubringen, daß sie sich selbst nur pro administratrice dargegeben. Nachdeme aber die Specification des tituli possessionis in die Haupt-Sache selbsten aliquo modo mit einlauffen wollen; Und aber bey der Amnestia, und krafft dero erfolgender Restitution dahin gesehen werden solte, an quis Anno 1624. possederit? Also haben sowohlen die Herren Kayserliche, als gesamte Catholische und Evangelische dafür gehalten, daß mehr gedachte Frau Wittibin nullo fundamento von der Amnestia könne ausgeschlossen, sondern in eben die Jura, die sie tempore destitutionis gehabt, restituiret werden müsse; jedoch salvo jure Comitum de Wittgenstein; auch zu solchem Ende dem alhier anwesenden Herrn Grafen von Wittgenstein zusprechen lassen, daß er sich, bey so bewandten Sachen, nicht aufhalten, und die Tractaten verzögern und schwer machen solte. Wiewohlen nun Ihro Gräffliche Gnaden sich noch nicht weisen lassen wollen, sondern auf voriger Resolution und Gedancken verharret; So wird es doch, weilen zumahlen auch die Herren Schwedische sich erkläret, hierinnen der Herren Stände Sentimenten nachzugehen, wohl dabey bleiben: Inmassen dann, wann heut so wohlen die Herren Schwedische, als andere, mit dem Post-Tage nicht beschäfftiget gewesen, dieser Punct ausser Zweiffel seine endliche Erörterung erhalten haben würde.

Bey dem puncto Jurium Statuum ist die Oldenburgische Zoll-Sache wiederum de novo rege gemachet, und wollen so Chur- als Fürstliche solche dem Instrumento

Pacis

1648. April. Pacis einverleibet haben, dawider sich, auf Anhalten der Stadt Bremen, nicht allein die Anse- sondern Städtische insgemein nicht unbillig setzen, und daß solcher Zoll-Streit keine causa belli, consequenter ad hos Tractatus nicht gehörig, und dahero zu ordentlichem Austrag Rechtens, als eine in litispendenz begriffene Sache, zu verweisen, behaupten, damit sich auch die Herren Staaten anfangen interessiret zu machen ꝛc. 1648. April.

§. XXIII.

Abermahlige Conferenz, zwischen den Kayserlichen und Schwedischen in puncto Amnestiæ.

Sonnabends, den 8ten April. wurde der zwey und zwantzigste Congressus zwischen den Kayserlichen und Schwedischen, in des Grafen von Lambergs Quartier gehalten. Nachdem nun die Kayserliche und Schwedischen miteinander bey zwey Stunden gehandelt, verlangten die Kayserlichen Gesandten, es möchten die Sächsischen, die Braunschweigischen und der Straßburgische, als welche Tags vorhero mit ihnen tractiret hatten, wie auch der Hessen-Darmstädtische, in ein Neben-Gemach zu ihnen kommen, denen sie proponirten: daß sie mit den Schwedischen den Articulum *Amnestiæ* collationiret, und alles richtig gemachet hätten, bis 1. wegen Baaden, 2. wegen Hachenburg, und 3. wegen Falckenstein. Das Haupt-Werck aber, daraus sie mit ihnen zu reden, betreffe Hachenburg, indeme sie nicht anders vermeynet, als, es würde bey dem Aufsatz bleiben: dem aber die Schwedischen contradiciret hätten, unangesehen ihnen angedeutet worden sey, daß sie, die Kayserlichen, von den Fürstlichen Deputatis berichtet worden seyn, es hätten die Evangelischen dahin geschlossen, die Schweden wären damit einig, und auch die Catholischen; darauf die Schwedischen geantwortet, der Graf von Wittgenstein beschwere sich dessen, und begehre, man solle die Sache auslassen, und derselben nur in Protocollo gedencken, auch, daß sie, die Schwedischen, niemahls mit dem Auffsatz der Evangelischen wären einig gewesen. Nun sey an dem, daß der Graf sich bey ihnen, den Kayserlichen, beschweret, und die Auslassung der Sache noch heute gesuchet habe. Sie hätten solches den Deputatis itzo andeuten wollen, und sey ihnen gleich, es komme dieser Punct in das Instrumentum Pacis oder bleibe aussen. Dieses sey allein der Unterscheid, daß Chur-Cölln Hachenburg so lange in possessione behalten werde, bis von Kayserlicher Majestät in der Sache ein Urthel gefället worden, alsdenn demjenigen die Restitution wiederfahren würde, vor welchen Theil gesprochen werde. Es sey nöthig, daß die Sache mit den Schwedischen richtig gemacht werde.

Vortrag der Kayserlichen wegen Hachenburg an die Evangelische Deputirte.

Die *Deputati* erzählten darauf, wie es in der Sache hergangen, und daß, nachdem sie, die Kayserlichen und Schwedischen, bey letzter Conferenz unverrichteter Sache von einander geschieden, die Evangelischen sich zusammen gethan, die Differentien erörtert, und wegen Hachenburg dafür gehalten hätten, wenn es der Amnestie nachgehen solte, sey die Gräfliche Saynische Wittib mit ihren Töchtern zu restituiren: Dieses habe man den Schwedischen eröffnet, welche nicht contradiciret hätten. Heute habe der Graf von Wittgenstein vorschlagen lassen, daß die Wittbe zwar in die Possess gesetzt werden möchte, jedoch allein nur administratorio nomine. Antwort der Deputirten.

Der Hessen-Darmstädtische Abgesandte, Wolff, erwehnte, man müsse in Puncto Amnestiæ allein auf die Possessionem sehen, und daß die Gräfin nebens ihren Töchtern unstreitig in possessione gewesen, ihre Action auch wieder Chur-Cölln zurecht ausgeführet habe. Dem Grafen von Wittgenstein gehe auch nichts daran ab, weil er sein Recht ausführen könne. Bat, man möchte es dabey lassen, was sie, die Kayserlichen, die Evangelischen und Catholischen beliebet und geschlossen hätten, widrigen falls müsten sie, die Darmstädtischen, im Namen Landgraf Johanns zu Hessen und Consorten, contradiciren. Die Wittib und Töchter seyn proprio nomine in possessione gewesen, und nicht nomine Administratorio, wie Graf von Wittgenstein vorgebe. *Lampadius* schlug vor, man solle setzen: *Restituatur in eam possessionem, in qua fuit ante*

1648. April. *destitutionem.* Wolff: Er könne darein nicht willigen. *Cæsareani:* Sie hätten dem Grafen von Wittgenstein gesagt, man müsse auf nudam possessionem sehen, und nicht quo titulo sie in possessione gewesen. Sie merckten wohl, die Schwedischen wolten gerne beyde Theile contentiren.

Vollmar: Wegen Baaden blieben sie, die Kayserlichen, Johannes in eodem; man könne dem Catholischen Herrn seine Lande nicht nehmen.

Deputati: Wegen Geroltzeck finde sich, daß die Marggräfliche Baadnische Fürstliche Gemahlin Anno 1635. in possessione gewesen, und daß von dem Haus Oesterreich viel Allodial-Stück mit eingezogen worden. Vollmar: Wann die Fürstin gebührend docire, welches die Allodial-Stücke wären, so solten sie restituiret werden. Es beruhe darauf, daß die Original-Documenta vorgeleget würden, und weil sie zu Straßburg seyn solten, könten wohl alda Commissarien verordnet werden, vor welchen solche Documenta zu produciren. Er wolle nacher Inspruck deswegen schreiben. Die Sache solte schon richtig seyn, wann er zu dieser Friedens-Handlung nicht gezogen worden wäre.

Deputati reden daraus mit den Schwedischen

Deputati: Sie wolten mit denen Schwedischen aus dem gantzen Werck alsbald reden: welches denn auch geschach: Und wurde denenselben eröfnet, welchergestalt die Kayserlichen erzählet hätten, es wolten sie, die Schwedischen, mit dem Aufsatz wegen Hachenburg nicht zu frieden seyn, sondern im Fall die Gräfflich-Saynische Wittib und Töchter zu restituiren, solle ihnen die Possession allein administratorio nomine eingeräumet werden. Weil die Evangelischen aber berichtet wären, daß der Aufsatz der Evangelischen Stände Abgesandten Concluso gemäß, und sie, die Schwedischen, damit einig; so begehrten sie, Deputati möchten mit ihnen, den Schwedischen, reden, und sie ersuchen, sich hierinnen nicht aufzuhalten. Der Fürstlich-Hessen-Darmstädtische Abgesandte sey darüber auch vernommen worden, welcher dann gebeten habe, man möchte die Wittib und Waysen nicht a Regula Amnestiæ excipiren, immassen er auch nicht Befehl habe, darunter zu weichen. Nun erinnerten sich Deputati guter massen, was bey den Evangelischen vorgelauffen, und daß sie, die Schwedische, der Evangelischen letztere und endliche Erklärung, in allen übrigen Differentien in puncto Amnestiæ begehret hätten. Darauf man sich zusammen gethan, und sey kein Votum anders ausgefallen, als wie ihnen referiret worden, daß nemlich die Gräfflich-Saynische Wittib, nebens ihren Töchtern, in Hachenburg zu restituiren seyn. Deputati hätten damahls bey ihnen, den Schweden, keinen Dissensum vermercken können. Den Aufsatz habe der Fürstlich Hessen-Darmstädtische Abgesandte, D. Schütz, verfasset, und zwar der Evangelischen Stände Concluso gemäß. Es habe Graff von Witgenstein gestern zu den Altenburgischen und heute zu denen Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen geschickt, und sich hoch beschweret, auch vermeynen wollen, ob wären die Vota auf eine Sequestration gangen, darin aber derselbe in irriger Meynung gestanden, wie ihm Dock. Wesenbecius selbst referiret habe. Dannenhero müsse es entweder bey der Regul bleiben, oder eine Ursache seyn, warum die Gräffliche Wittib und ihre Töchter excipiret werden solten. Sie, Deputati, versähen sich und hofften, der Graf werde sich bewegen lassen, damit diese Personen nicht aus der Regul geschlossen würden. Die Worte: *Aministratorio nomine*, könne man nicht setzen, weil dieselbe de Titulo possessionis disponirten, so in puncto Amnestiæ nicht in Consideration käme, sondern das nudum factum, & nuda Possessio, wie auch die Kayserliche Gesandten jetzo erwehnet hätten. Deputati hielten endlich dafür, daß etwa zu setzen sey: *Restituatur in eam possessionem, in qua fuit ante destitutionem.* Also bleibe es bey der qualitate possessionis, darin jeder Theil vorhin gestanden, weil nun dieses auf der Billigkeit beruhe, versehe man sich, sie, die Schwedischen, und der Herr Graf von Witgenstein würden die Sache nicht aufhalten.

Antwort der Schweden.

Die Schwedischen antworteten hierauf: Sie hielten nothwendig zu berichten, was itzo wegen des Articuli Amnestiæ vorgelauffen sey, darinn sie sich mit den Kayserlichen verglichen, ausser dieser Sache, und dann wegen der Badenischen: daß

1648. April. daß also ihres Ermessens nichts mehr restire. Wesembeck habe itzo auch mit ihnen geredet, und sähe gerne, daß die Clausula salvatoria von der Isenburgischen Sache hinweg bliebe. Was nun die Hachenburgische Sache anbetreffe, so hätten sie gestern dem Grafen von Witgenstein die abgefaste Clausul zugeschickt, der alsbald contestiret habe, er werde dadurch gefähret, wolte nicht hoffen, daß es dahin gelangen solte. Heute sey der Graf selbst kommen, und habe gebeten, solche Clausul nicht zu admittiren, denn die Kayserlichen würden darauf nicht bestehen: Er habe auch dem Legat Vollmarn einen andern Aufsatz vorgezeiget, welcher auf eine Sequestration ziele; von ihnen, den Schwedischen, sey es auf Unterredung mit den Kayserlichen gestellet worden ꝛc. Itzo nun hätten sich die Kayserlichen erkläret, sie könten es bey dem gestriges Tages beliebten Aufsatz bewenden lassen, wenn der Graf von Witgenstein zufrieden wäre, sie begehrten keinem Theil zu præjudiciren, und hätten die Accommodation dieser Sache gerne; von Vollmarn sey auch ein Teutscher Aufsatz produciret worden, wie dieser Sache in Protocollo etwa zu gedencken seyn möchte, und hielten es die Kayserlichen vor ein Mittel aus der Sache zu gelangen. Denen sie, die Schwedischen, gesagt hätten, wann die Stände und der Graf von Witgenstein solchen Aufsatz sähen, würden sie vielleicht condescendiren: Sie, die Schwedischen, könten kein Theil condemniren, wolten sich auch nicht oppiniastriren. Der Graf von Witgenstein sage, die Wittwe sey administratorio nomine in possessione gewesen, und habe nomine totius Familiæ administriret, wolle auch durch eine schrifftliche information beybringen, daß die Grafen zu Witgenstein in possessione gewesen wären. Was demnach sich die Kayserlichen erklären und gut befinden würden, darbey solle es bleiben: man möchte mit denenselben reden.

Die Schweden: Wegen Pfaltz-Sultzbach sagten die Kayserlichen, sie würden es nicht in Protocollo führen, daß der Pfaltz-Graf sub regula begriffen sey, die Evangelischen möchten es in ihr Protocollum setzen: Der Weymarische Gesandte versetzte: Es sey genug, wenn man nur einen Extract aus dem Kayserlichen Protocollo haben könte, daß in Amnestia auf nudam possessionem gesehen werde. Die Schwedischen möchten den Kayserlichen andeuten, man lasse diese Sache sub regula, sowohl von Seiten der Cronen, als der Stände. *Illi*: Der Badenischen Sache halber blieben die Kayserlichen fest und immobel bey dem Aufsatz, so dieselben letztmahls heraus gegeben hätten, daß nemlich Marggraf Friedrich zu Baden der General-Amnestie geniessen solle: aber in die Cassirung des Processus mit dem Ertz Hertzoglichen Hauß Oesterreich wolten sie nicht gehelen, berufften sich deßfalls auf Kayserlichen contrairen Befehlich, mit Vermelden, es sey genug, daß der Marggraf in possessione der streitigen Stücke bleibe. Stauffen soll Oesterreich gleichfals verbleiben, massen solches in dessen Händen sey. Wegen Geroltzeck wolten sie den Marggraf Friederich zu keiner Possession kommen lassen, und behaupteten, daß das Allodium bewiesen werden könne. Wegen der Streitigkeit zwischen beyden Badenischen Linien, sey die Erklärung gewesen, sie könten dem Marggraf Wilhelm nicht aufdringen, seine Bona Patrimonialia wegzugeben. Wegen der Præcedenz und Session, berufften sie sich auf den zu Wien getroffenen Vergleich. In Summa sie wolten weiter nichts nachgeben ꝛc. Daraus hätten sie, die Schwedischen, anitzo mit dem Marggräflich-Baden-Durlachischen Abgesandten geredet und ihm die Bewandniß remonstriret. Welcher wegen Hohen-Geroltzeck die Moderation vorgeschlagen habe, daß etwa ein Termin von 2. Jahren bestimmet werden möchte, binnen welcher Zeit der Ausspruch Rechtens geschehen solle: oder daß noch bey währendem diesen Convent, Commissarien zu verordnen wären: und könte solchergestalt der Processe in dem Instrumento Pacis nicht gedacht werden. Wegen der Ober-Badenischen Lande, habe er, der Gesandter, keinen andern Befehlich, und stelle dahin, ob man an seinen Herrn schreiben, oder auch diese Sache gar ausstellen wolle, biß eine Erklärung einlange, unterdeß aber in den übrigen Tractaten fortgehen. Dieses nun hätten sie den Kayserlichen noch nicht angedeutet. Ihre, der Schwedischen, Meynung sey, daß dasjenige, was allbereit verwilliget worden,

1648. April. zu befestigen, und das übrige auf des Marggrafens Resolucion zu stellen. Sie wolten dieses den Kayserlichen vorschlagen, und nicht unrathsam halten, daß die Evangelischen Stände an den Marggraf schrieben, immassen sie, die Schwedischen, auch thun wolten. *Deputati*: Befünden am besten, daß man in das Instrumentum Pacis setze, was verwilliget worden, und daß man, ad Protocollum bringe, es solle dem Marggrafen vor Subscription des Friedens-Instruments, frey stehen, sich zu erklären, ob er damit zufrieden sey, oder viam juris eligiren wolle. Wegen Geroltzeck sey etwa zu setzen: es solten noch bey währenden diesen Friedens-Tractaten Commissarii verordnet werden. Womit sich dann die Schwedischen conformirten.

Umfrage unter den Evangelischen wegen Hachenburg.

Diesemnach verfügten sich obernannte Deputati zu den übrigen Evangelischen, und referirten, was die Kayserliche Gesandten, an sie gesonnen, wohin die Schwedischen in der Hachenburgischen Sache sich erkläret hätten. Stünde also zu bedencken, was man sich hierin entschliessen wolle? Von Seiten

Sachsen-Altenburg und Coburg: Bliebe man bey vorigem Concluso, daß die Saynische Wittwe und Waysen von der Regula Amnestiæ nicht zu excludiren wären; Sonst aber gönne man den Gräflichen Hauße Witgenstein alles Gutes.

Weymar: Weil die Regul klar sey; so lasse er es darbey.

Braunschweig-Zelle: Wie Altenburg.

Braunschweig-Grubenhagen: Es sey bekandt, was jüngst geschlossen worden. Dieses Fundamentum sey zu legen, ob man salva conscientia könne Wittwen und Waysen aus der Amnestie schliessen? Man gehe auf nudam possessionem, und præjudicire keinem: kein Theil erlange auch dadurch mehr Recht, als er vorhin gehabt habe.

Braunschweig-Wolffenbüttel: Lasse es bey vorigem Concluso.

Braunschweig-Calenberg: Wie vorhin. 1648. April.

Baden-Durlach: Wie Vorsitzende.

Hessen-Cassel: Die Güte sey der beste Weg gewesen, weil sich aber die Hessen-Darmstädtische dazu nicht verstehen wolten, lasse er es bey den Majoribus.

Würtemberg: Bleibe bey dem Concluso.

Mecklenburg: Wie Braunschweig-Grubenhagen.

Lauenburg: Lasse es bey dem vorigen Concluso bewenden.

Wetterauische Grafen: Cum Majoribus.

Strasburg & *Reliqui*: Mit einstimmenden Votis.

Alß nun Wesenbeck, der das Gräfflich-Wetterauische Votum vertrat, wieder hinein kam, gab er zu vernehmen, wie daß er verstehe, es solle auch in puncto Solms eine Clausula Reservatoria gesetzt werden. Halte dafür, solches sey wider das von den Evangelischen letztmahls gemachte Conclusum.

Altenburg replicirte dagegen: Diese Clausul præjudicire der Sache nichts, werde doch sonst in dem puncto Amnestiæ eine Clausula reservatoria præmittiret.

Relation der auf an die Kayserlichen.

Darauf verfügten sich obgedachte der Evangelischen Deputirte zu denen Kayserlichen Gesandten, und referirten ihnen, daß die Schwedischen wegen Hachenburg sich erklärten, wann sie, die Kayserlichen, und die Evangelischen der Meynung wären, daß dieser Punct stehen bleiben solle, wie er gesetzet wäre, so würden sie es geschehen lassen. Nun hätten die Evangelischen eine kurtze Umfrage gehalten, da dann unanimia Vota dahin giengen, man gönne dem Grafen von Witgenstein alles gutes weil aber die Regula Amnestiæ klar sey, und die Gräfflich-Saynische Wittib anfangs in possessione gewesen, so liesse man

1648. April. man es nochmahls dabey bewenden, daß Hachenburg der Gräflichen Wittib restituiret werden solle.

Die Kayserlichen: Sie hätten so wol dem Grafen von Witgenstein, als auch dem Chur-Cöllnischen Abgesandten, D. Buschmann, gesaget, secundum regulam müsse die Gräffliche Wittib nebens ihren Töchtern restituiret werden: Quo jure aber, und in qua Qualitate sie den Besitz gehabt habe, sey gegenwärtig nicht zu examiniren ꝛc.

Nachdem hierauf die Kayserlichen bey denen Schwedischen gewesen, referirten sie den Evangelischen Deputirten, in Anwesenheit des Chur-Maynzischen Abgesandten Lic. Mehls, und des Chur-Bayerischen Abgesandten D. Krebsen, daß sie denen Schwedischen angedeutet hätten, was die Deputati an sie gebracht, nemlich es solle wegen Hachenburg dabey bleiben, wie es gesetzet worden, wann sie, die Kayserlichen, sich dessen erklärten, welche aber gesaget, sie hätten es dahin eingenommen, daß zu setzen sey: *In eam possessionem, in qua fuerunt ante destitutionem. Deputati:* Es sey dieses in Vorschlag kommen, und in effectu eines.

Baden betreffend.

Die Kayserlichen: Der Badnischen Sache halber erklärten sich die Schwedischen jetzo, was bekandtlich und eingewilliget wäre, das sey einzurücken, als da sey die Amnestia Generalis, ferner wegen der zwey Aemter Stein und Remchingen, und des jährlichen Nachtrags; im übrigē solle an Marggraf Friederich geschrieben werden, seine Erklärung noch ante Ratificationem Pacis einzuschicken. Wegen Stauffen und Geroltzeck begehrten die Schweden eine andere Erklärung, und zwar auch, daß die Geroltzeckische Sache durch Commissarien geendiget werden solle, allein sie, die Kayserlichen, wären befehliget, es bey dem Project zu lassen, darbey müsse es bleiben, und würden sie sonst nichts subscribiren. Daß das Haus Oesterreich liti renunciiren solte, werde nicht geschehen: welches auch die Schwedischen hätten fallen lassen. Der Chur-Bayerische: Er sey instruiret, auf dem Project zu bestehen, und ein gantzes machen zu lassen. Marggraff Friederich zu Baden würde hernach nicht consentiren, sondern per Regulam generalem Amnestiæ durchdringen wollen. *Deputati:* Die Sache werde schwerer angesehen, als sie würcklich sey, denn es in Effect in dem Auffsatz stehe, daß einem jeden Theil seine Actiones zu mehrerer Ausführung reserviret bleiben sollten. Es könte dieses ein Mittel seyn, daß man allein ad Protocollum nehme, es solle Marggraff Friederich die Wahl haben, sich noch vor den Frieden-Schluß zu erklären, ob er viam Juris wolle offen behalten. 1648. April.

Chur-Trierische Postulata wegen der Kayserlichen Wahl-Capitulation.

Die Kayserliche Gesandten verfügten sich hierauf zu den Catholischen, und alß sie wieder zurück kamen, und mit denen Schwedischen ferner gehandelt hatten, begehrte der Chur-Maynzische Abgesandter Lic. Mehl, der Chur-Trierische Gesandte Anetanus und der Chur-Bayerische D. Krebs, mit den Altenburgischen imgleichen dem Weymarischen zu reden. Deren Anbringen durch Lic. Mehlen dieses war: Sie würden vernommen haben, daß im Nahmen des Churfürsten zu Trier gesucht werde (1) es möchte Ihre Kayserliche Majestät Dero Wahl-Capitulation selbigem Churfürsten zur Vollenziehung zuschicken, und (2) daß desselben Kleinodien, Mobilia und Schuld-Brieffe, auf die 4. Tonnen Goldes werth, zu Lützelburg mit Arrest beschlagen worden wären. Dieweil nun aber so viel das erste betreffe, solches billig geschehen solle, auch wegen des andern Puncts wider einen Churfürsten des Reichs also mit Arresten nicht zu verfahren sey; So bäten sie im Nahmen des Churfürsten dahin cooperiren zu helffen, damit diese Sachen in puncto Amnestiæ entweder vor der Pfältzischen Sache, oder gleich hernach gedacht werden möchte. Solte aber die Subscription des Articuli Amnestiæ dadurch gehindert werden, könte man dessen in Articulo de Juribus Statuum gedencken ꝛc.

Von des Stiffts St. Maximini Differenti mit Chur-Trier.

Der Chur-Trierische remonstrirte dabey mit mehrerm, worauf es in facto beruhe, nemlich daß der Abt zu St. Maximin bey Trier, in Camera An. 1570. vor einen Mediat-Stand des Ertz-Stiffts Trier erkennet worden sey, darbey es auch geblieben, und habe jedes mahls derselbe als ein Land-Stand auf den Reichs-Tägen com-

1648. April. compariret, sey auch, weiler primus in ordine, *os Cleri* genennet worden: aber Anno 1629. habe der Prælat am Kayserlichen Hoffe geklaget und auch einen Ausspruch vor sich erhalten. Nachdem man aber bey dem Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath die Nothdurfft vorgestellet, sey die Sache wieder an das Cammer-Gericht remittiret worden, jedoch mit der Reservation, daß der Prælat unterdeß in possessione zu lassen sey. Und in solchen Terminis beruhe es annoch. Nachdem aber der Churfürst zu Trier das Commando über solches Closter bey dem Pabst zu Rom erhalten, habe der jetzige Prælat und der Convent nicht pariren wollen, dahero der Churfürst veranlasset worden sey, andere Conventualen zu verordnen, und begehre er keinesweges das Closter zu eximiren, wie ihm Schuld gegeben worden. Wann nun der Abt Gehorsam zusagen wolle, wie schon etliche Conventualen gethan hätten, so könne ihm die Restitutio gleich wie denen gehorsahmen wiederfahren. Es sey doch nur ein Temporal-Werck, so der Churfürst bey dem Pabst erhalten. Ihro Kayserliche Majestät hätten auch noch einen harten Proceß am Päpstlichen Hoffe deswegen. Die Altenburgischen regerirten: Auf Begehren der Schwedischen hätten sie allbereit mit den Kayserlichen Gesandten geredet, welche angedeutet, daß so viel die Kayserliche Capitulation anbelange, sie allbereit an Ihre Kayserliche Majestät solches überschrieben hätten, und hielten sie dafür, es werde bey Deroselben deswegen kein Bedencken haben, wolle sich aber nicht schicken, daß solches in das Instrumentum Pacis gebracht werde. Die Frantzösische Gesandten hätten zwar davon etwas in ihr Instrumentum gebracht, so sie, die Kayserlichen, aber nicht eingewilliget ꝛc. Sie wollten mit den übrigen Evangelischen daraus reden, befünden aber nicht rathsam, daß man die Subscription des puncti Amnestiæ deswegen aufhalte, weil doch dieser Sache an einem andern Ort des Instrumenti könne gedacht werden. Womit auch selbige wohl zu frieden waren. 1648. April.

Nachmahls liessen die Schwedischen denen Evangelischen per Secretarium andeuten, die Zeit sey verflossen, und allbereit 3. Uhr, könnten also nicht umständig referiren, was weiters jetzo vorgangen sey, sondern liessen nur kürtzlich wissen, daß alles in puncto Amnestiæ richtig worden sey, also daß selbiger Punct nunmehr ins reine gebracht, und bey nächster Conferenz subscribiret werden sollte. Wegen Baden solle die Clausula Reservatoria in suspenso bleiben. In causa Hachenburg sey gesetzet, wie vorgeschlagen worden: *Vidua & Filiæ Ernesti Comitis Sainensis restituantur in eam possessionem arcis, oppidi & Præfecturæ Hachenburg, cum pertinentiis, ut & pagi Bendorff, in qua fuerunt ante destitutionem, salvo tamen jure cujusvis &c.* Der Chur-Brandenburgische Gesandte Wesenbeck aber erinnerte sofort: Der Graff von Wittgenstein habe ihm gleich jetzo einen Zettul zugeschickt, und müsse er also im Nahmen desselben so viel Hachenburg betreffe, protestiren, wiewohl er es ungerne thue. Daß auch 2. in causa Solms eine Clausula Salvatoria annectirt worden, solches lauffe wieder das Conclusum der Evangelischen Stände.

§. XXIV.

Von der Baadischen Sache.

Weil nun die Baadische Sache, vorerwehnter massen, zwischen den Kayserlichen und Schweden endlich verglichen worden war; So setzte noch selbigen Abend, der Baaden-Durlachische Gesandte, bey dem Salvio, in Gegenwart des Graffens Oxenstierna und der Sachsen-Altenburgischen Gesandten, nach solcher Intention, den Articulum in *causa Badensi* auf, wie solcher nunmehro unterschrieben, und folgends dem Instrumento Pacis einverleibet werden sollte: welchen die Altenburgischen Gesandten dem Kayserlichen Legato Volmarn sofort überlieferten, der daraus mit des Marg-Graffens Wilhelms Abgesandten zu communiciren versicherte.

Des folgenden Montags, den 10ten April, that der Baaden-Durlachische Gesandte fernere Vorstellung (1) wegen der Kellerey Malsch, welche ein geringes

Von der Kellerey Malsch.

1648. April.

ges Stück, und durch einen Tausch und Vergleich mit dem Hertzog von Württemberg an Marggraff Friederichen zu Baaden kommen, nachmahlen aber mit der Obern-Marggrafschafft weggenommen worden sey, damit solche dem Marggraff Friederich eigenthümlich verbleibe. (2) Daß die *Præcedenz* auf Reichs- und andern Conventen nicht allein dem Marggraff Friederich, sondern auch seinen Herren Söhnen gelassen würde. (3) Daß wegen der Herrschafft Geroltzeck eine Distinction unter Erb und Lehen expresse möchte gesetzet werden.

Von der Præcedenz im Hauß Baaden.

Uber diese Puncten tractirten die Altenburgischen, nebst den Weymarischen, Braunschweig-Zellischen und Calenbergischen, mit dem Kayserlichen Gesandten Vollmar, daß doch darinnen möchte nachgegeben werden, weil sie hofften, auf solche Maasse wol in Güte aus dem Werck zu gelangen, wann zumahl im Nahmen der Evangelischen Fürsten und Stände Abgesandten an den Marggraff Friederichen geschrieben würde. Vollmar aber gab zur Antwort: Er habe mit den Chur-Bayerischen und Baaden-Baadenschen Abgesandten geredet, die sich nochmahlen erkläret hätten, sie könnten in weiters nichts nachgeben, und eben so wenig als sie, die Kayserlichen, darunter weichen. Was nun (1) Malsch anbetreffe, so sey es nicht ein gering Stück, sondern ein gantz Amt, bestehend in dem Städtlein Malsch und zehen Dörffern, es sey auch ein unstreitig Stück zur Obern-Marggrafschafft Baaden gehörig. Er erzählete auch weitläufftig, wie es dazu kommen, nemlich daß diese Kellerey zu dem Closter Herrnalb, im Würtembergischen gelegen, gehörig gewesen: Alß nun Würtemberg, so viel zu solchem Closter gehörig, und in seinem Territorio gelegen, eingezogen, so habe man Badenschen theils diese Stücke auch an sich behalten. Wegen der *Præcedenz* (2) könne er ebenmässig nichts willigen. Die Deputati hätten ja gestern vor des Marggraff Friederichs Söhnen nichts urgiret: es lauffe wieder den zu Wien aufgerichteten Vertrag, darinn die Alternation zwischen beyden Linien solcher gestalt verglichen sey, daß auf Lebens-Zeit denen Personen in ein und anderer Linie, die Alternation nicht statt finden solle; Jetzo aber werde es auf die Actus gestellet, darinn der Baaden-Baadensche Gesandte gehelet habe. So könte auch ordine naturæ Marggraff Friederich, als Senior, eher sterben, als Marggraff Wilhelm, und würde sich alsdenn nicht schicken, daß Marggraff Wilhelm einem jungen Herrn solle nachsitzen. (3) Wegen Hohen-Geroltzeck müsse es stehen bleiben, wie es eingerückt. Wann er gleich vor sich weichen würde, wie er doch nicht könnte, so würden ihn doch seine Collegen bey Kayserlicher Majestät verklagen, und in Ungnade bringen, würde auch alles sine effectu und ohne Frucht seyn.

1648. April.

Die Fürstliche Gesandten erwiederten: Er, Vollmar, habe sich vorgestern in des Graffen von Lambergs Quartier vernehmen lassen, es könnten wol gewisse Commissarien verordnet werden, vor welchen die Originalia in Straßburg produciret und beygebracht werden könnten, welches denn die Erb-Stücke wären, so zur Herrschafft Geroltzeck nicht gehöreten.

Vollmar: Das Hauß Oesterreich sey ex Privilegio nicht schuldig, vor einigem Reichs-Gerichte zu stehen; wer dasselbe zu Recht sprechen wollte, müsse es vor der Oesterreichischen Regierung thun. Könne also seiner gnädigsten Herrschafft nichts vergeben.

Nechst dem erinnerten obgedachte Gesandten, es möchten sich die Kayserlichen mit den Schwedischen einer gewissen Formul vergleichen, auf was Maasse die Ratification sowohl von Seiten Ihro Kayserlichen Majestät, als auch der Cronen und der Stände einzuschaffen sey, damit man alsbald nach Subscription des Friedens-Instrumenti, und Auslieferung der Ratificationen, zur Execution des Frieden-Schlußes und Abdanckung der Völcker, schreiten könne. Vollmar erwiederte: Ihro Kayserlichen Majestät seyn 4. Modi Ratificationis vorkommen. 1) Daß allein der Frieden-Schluß von Kayserlicher und der Cronen Seite subscribiret würde. Wann aber auch ja (2) die Stände dazu zu ziehen wären, daß es damit gehalten werden möchte, wie mit Subscription der Reichs-Abschiede, oder (3) daß die

Von den Ratifications-Formuln.

1648. April. Ratification der Stände auf nechst-künfftigem Reichs-Tag geschehe. Der itzo vorkommende Modus sey also der vierdte, welcher Ihrer Majestät wohl nicht zuwieder seyn dörffte. Sie, die Kayserliche Gesandten, wollten sich mit den Schwedischen einer gewissen Notul vergleichen. Was sonst die Contentirung der Soldateſca anbelange, gehe Ihro Kayserlichen Majestät Meynung dahin, daß solcher Punct nicht eher zu tractiren sey, biß der Friede geschlossen wäre, denn sonst würden die Schwedischen das Werck aufhalten. *Illi*: Wann es nur bey denen Schweden dahin zu bringen sey, daß sie so lange in Ruhe stünden. Unterdeß sey gut, daß man in dem bißher gebrauchten Modo tractandi fortgehe, die rückständige Puncten nach einander abhandele, und subscribire. Auf solche Maasse komme man per indirectum zu solchem Zweck. Des Gräflich-Oldenburgischen Weser-Zolls wurde auch erwehnet, und sagte Vollmar: Kayserlichen theils bleibe es bey der beliebten Insertion, aber obgleich die Schwedischen allbereit solchen Punct per Secretarium hätten unterschreiben lassen, so würden sie es doch nicht halten: man werde es erfahren.

Diese des Legati Vollmars Meynung, eröffneten die Altenburgische Gesandten dem Baaden-Durlachischen, welcher es dabey bewenden ließ, und nur dieses erinnerte, man möchte dahin sehen, daß in dem §. *de Baronatu Hohen-Geroltzek &c.* 1) das Wort: *sufficienter*, wegbleiben, und 2) daß gesetzt werden möchte: *coram competenti Judice*, 3) daß die Worte: *vigore Documentorum*, ausgelöschet würden, denn selbige eine Tautologiam involvirten, und könnte man solche dahin ausdeuten: *Documentis authenticis probaverit.* 1648. April.

Die Altenburgischen versicherten, sogleich mit Vollmarn daraus zu reden. Ob aber rathsam sey, daß die Worte: *coram competenti Judice*, beygerückt würden, müsten sie anstehen, weil es künfftig auf die Exemption des Hauses Oesterreich, und daß dasselbe vor keinem Reichs-Gerichte zu stehen schuldig wäre, gezogen werden könnte.

Der Baadische Gesandte befand in mehrerm Nachdencken, daß es besser sey, solcher Worte nicht zu gedencken.

§. XXV.

Nochmahlige Conferenz über den Amnestie-Punct.

Donnerstags, den 11. April, wurde biß Nachmittag um 3. Uhr, der 23te *Congressus* in des Graffens Oxenstierna Quartier gehalten. Nachdem nun die Kayserlichen eine Deputation der Evangelischen zu sich begehrten, verfügten sich die Altenburgischen, nebens denen Weymarischen und Strasburgischen, zu ihnen, welche dann proponirten: Daß sie mit denen Schwedischen den punctum *Amnestiæ* durchgangen, und etliche Differentien gefunden hätten: Nemlich, (1) hätten die Schweden gefragt, warum die Altenburgischen in dem ihnen, denen Schwedischen, zugeschickten Aufsatz, den Articulum primum, welcher anfange: *Sit pax &c.* ausgelassen hätten? (2) In causa Hachenburg, hielten die Schweden dafür, daß nicht der Saynischen Töchter, sondern, allein der Wittwe zu gedencken sey: Der Meynung wären sie, die Kayserlichen, auch, denn man sehe auf nudum factum destitutionis. Die Wittwe allein sey destituiret, und also auch allein zu restituiren. 3) Wegen Falckenstein dringeten die Schweden darauf, es solle hinzu gesetzet werden: *Cui per sententiam adjudicatus est.* Sie, die Kayserlichen, könnten es nicht thun, noch des Hertzogs von Lothringen Sentenz confirmiren, daß ein Reichs-Lehen zu einem Lothringischen Lehen gemacht würde, welches daraus folge. Sie wüsten auch nicht einmahl was in der Sentenz enthalten sey, und warum dem Graffen von Bruch unrecht zugefügt werden solle. Der Graff zu Falckenstein, sey ebenmässig auch mit dem Aufsatz nicht zufrieden, sondern wolle lieber, daß der Sache in dem Instrumento Pacis gar nicht gedacht werde. 4) In dem §. *Viduæ & heredes Comitis à Brandenstein*, wollten die Schweden eine Aenderung wissen; immassen sie sagten, der Oberste Mitzlaff

Der Kayserlichen Communication der Differentien in dem Amnestie-Punct.

habe

1648. April. habe eine Schein-Obligation vom Graff Brandenstein bekommen, und es dahin practiciret, daß ihm darauf von Chur-Sachsen die Brandensteinische Güther eingeräumet worden wären. Selbige begehrten demnach, daß diese Worte allein stehen bleiben sollten: *In omnia ex causa belli adempta bona & jura*, hingegen sey auszulassen; *nec creditoribus in vim solutionis concessæ.* Item: *Irrevocabiliter indulta.* 5) In §. *de causa Juliacensi*, hätten die Sächsischen die Worte ausgelassen: *Ordinario processu coram Cæsarea Majestate.* Warum solches geschehen? Ob man den Kayser nicht wolle zum Richter haben?

Der Deputirten Antwort darauf.

Die Altenburgischen antworteten: Es habe allein diese Meynung, daß man nicht eben auf den ordinarium Processum tenden wolle, weil man durch gütlichen Vergleich oder auf andere Wege, wie in dem Güterbockischen Vertrag veranlasset wäre, noch wohl heraus kommen könnte. Man könne setzen: *Vel ordinario processu coram Cæsarea Majestate vel amicabili compositione, vel alio legitimo modo sine mora dirimatur.* Was aber die Auslassung des Articuli primi anbetreffe, so sey es damit also bewandt, daß die Schweden zu ihnen geschickt hätten, und fragen lassen: Ob sie zwey reine Exemplaria des puncti Amnistiæ hätten abschreiben lassen, denen sie zur Antwort gegeben: Sie hätten vermeynet, es wäre von Seiten ihrer und der Kayserlichen geschehen. Weil nun die Schweden zum andern mahl geschickt, und den Articulum zu sehen verlangt, sie aber kein rein Exemplar gehabt, hätten sie alsbald ein Exemplar abschreiben lassen, und die Zeit zu gewinnen, damit diese Conferenz Vormittage nicht nachbleibe, den Articulum primum, als unstreitig, wie auch die Baadensische Sache, weil solchen Punct die Schweden ebenmäßig schon in Handen gehabt hätten, ausgelassen. Was aber die übrigen 3. Differentien, wegen Hachenburg, Falckenstein und Brandenstein, anbelange, davon wollten sie mit den übrigen Evangelischen reden.

Umfrage der Evangelischen über die noch vorwaltende Differentien.

Giengen auch damit zu denenselben, referirten ihnen, daß es noch an dreyen Puncten, so obberühret, haffte, und die Kayserlichen auf Resolution warteten. Was 1) Hachenburg anbetreffe, könnte man geschehen lassen, wann es denen Gräflich-Sayn-Wittgensteinischen Töchtern nicht zum Præjudiz gereichen solle, wann allein nur die Wittwe gedacht würde. Pro 2) wegen Falckenstein wäre etwan zu setzen: *possessio tradatur Comiti à Manderscheidt.* 3) In causa die Gräflich-Brandensteinische Wittwe und dero Kinder betreffend, hielte man dafür, es könne wol bleiben, wie die Schweden begehrten. 1648. April.

Weymar: Wie Altenburg. Habe auch zu bitten wegen der Sayn-Wittgensteinischen Sache, es wolle der Herr Hessen-Darmstädtische das expediens placidiren.

Braunschweig-Zelle: Es votirte der Fürstlich-Mecklenburgische im Nahmen des gesamten Fürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen Hauses: Er hielte dafür, daß wegen Hachenburg die Fürstlich-Braunschweigischen es würden dabey bleiben lassen, wenn Hessen-Darmstadt damit zufrieden. Im übrigen würden sie sich wol Altenburg conformiren.

Pommern: In causa Hachenburg sey das beste expediens, daß nur der Wittwen zu gedencken, man könne doch intra Annum aus der gantzen Sache gelangen: es würden auch sonst Protestationes gefallen. Bitten im Nahmen Sr. Churfürstlichen Durchlauchten, die Landgräflich-Hessen-Darmstädtischen, sie wollten die Sache nicht aufhalten. Im übrigen wie Altenburg.

Hessen-Cassel: Wie er die Sache ansehe, werde auf solche Maasse der Wittwe und den Interessenten nichts genommen; könne nicht anders sagen, wenn er auch gleich selbst an Herrn Land-Graff Johann zu Hessen Fürstlicher Gnaden Stelle wäre.

Hessen-Darmstadt: In 2. & 3. cum Majoribus. Wegen Falckenstein hätten sie gleichwohl keinen Bericht, unterdessen aber Befehl, Niemand zu præjudiciren. Wegen Hachenburg habe sein Collega mehrere Nachricht, es sey eine Sache, so præjudicirlich.

1648. April. **Dr. Schütz:** Die Possessio sey nicht von der Wittwe, sondern von ihren Töchtern apprehendiret, die als unmündige zur Possess kommen. Bitte den §. zu lassen, wie er stehe, er habe auch keine andere Instruction.

Würtemberg: Sey instruirt, sich in dergleichen Sachen denen Majoribus zu conformiren. Wann Hessen-Darmstadt mit der Auslassung der Töchter zufrieden; habe es seine Maasse. Bitten denen Partheyen zuzureden, damit sie sich selbst vergleichen.

Mecklenburg: Wegen Sayn wie Braunschweig, wann es bey den Interessenten zu erhalten, daß man der Töchter nicht gedencke, bitte er darum, damit man heraus komme. Sonst aber bleibe es dabey, was die Evangelischen vorhin darin geschlossen. Wegen der Gräflich-Brandensteinischen Wittwe, habe er die Nachricht, daß sie miserabilis persona. Voteire also vor sie, als vor eine Wittwe. Im übrigen cum Majoribus.

Baaden-Durlach: Ad Majora.

Lauenburg: Die Hachenburgische Sache sey eine particular-Sache, und schwer, einem etwas abzusprechen. Hoffe, die Partheyen würden sich bequemen, daß man heraus komme. Wegen Falckenstein ermangele es ihm an Nachricht. Wegen Brandenstein ponatur, wie itzo die Schwedischen begehret.

Anhalt: Wie vorhin Weymar.

Wetterauische Graffen: Weil wegen Hachenburg fast die Majora dahin giengen, daß der Töchter nicht zu gedencken, und Hessen-Darmstadt nicht abgeneigt, lasse er es dabey. Sonst habe er jüngst wegen Herrn Graff Johann Moritz von Nassau erinnert, daß die Worte: *pro suis quotis duntaxat*, auszulassen. Müsse solches auch noch wiederholen. 2) Reservire er nochmahls wegen Solms, daß die Clausula salvatoria ad §. *Johannes Albertus Comes Solmensis &c.* nicht zu zu ziehen, und 3) daß in §. *Comites de Isenburg &c.* die particula adversativa: *tamen*, wegzulassen. Bitte, man wolle solches ad Protocollum nehmen.

Strasburg & *Reliqui*: Cum Majoribus. 1648. April.

Die Altenburgischen redeten hierauf mit denen Hessen-Darmstädtischen besonders, sie möchten es in causa Hachenburg also geschehen lassen, und daß die Gräfliche Töchter itzo nicht genennet würden, denn in effectu erhalte doch das Gräfliche Hauß Wittgenstein nichts dadurch, und könnten sie von denen Kayserlichen ein Attestatum fordern, daß denen Fürstlichen Töchtern die Auslassung nicht præjudiciren solle. Womit selbige auch zufrieden waren.

Die Evangelischen Deputati verfügten sich diesemnach wieder zu denen Kayserlichen, und referirte ihnen, daß auch die Schweden zuhörten: Man habe die Differentien überlegt, und zwar was die Auslassung des ersten Articuls betrifft, hätten sie vorhin allbereit berichtet, warum solcher übergangen worden, und wäre zu wünschen, daß nicht allein gesetzet werden: *Sit pax &c.* sondern daß solches auch alsbald geschehe. Was 2) die **Gräflich-Saynische** Töchter anbelange, weil man sehe, daß sie, die Kayserlichen und Schwedischen, sich verglichen hätten, es sollte derselben nicht gedacht werden, und daß sie dafür hielten, es sey denenselben die Auslassung nicht præjudicirlich, so könne man es geschehen lassen, jedoch daß es ad Protocollum komme. (**Vollmar** interloquirte: **Daß solches keinem Theil** præjudicire.) 3) Wegen **Falckenstein** möchte man wünschen, daß sie sich unter einander verglichen. Wann es bey der vorigen Formul bleibe, sey es am besten: Im Fall sie sich aber verglichen, daß der Graff von Manderscheit solle zur Possession kommen, halte man jedoch dafür, daß die Sentenz nicht zu berühren. 4) Wegen **Brandenstein** sey man der Meynung, es könne stehen bleiben, wie die Kayserlichen vorhin angedeutet hätten.

Der Evangelischen Meynung darüber wird an die Kayserlichen gebracht.

Cæsariani: Wegen **Baaden** komme ad Protocollum, wie die Abrede gewesen; wegen **Freysberg** von Valendar, übergaben sie einen Extract vom Protocoll. Was die Grafschafft **Pyrmont** anbetrifft, sagte Vollmar: Er wolle einen Aufsatz, wie dieser Sache in Protocollo zu

1648. April. lo zu gedencken sey, qualificiren. *Deputati* erinnerten, daß auch wegen Auslassung der Stadt Speyer, Weissenburg und Oßnabrück, das nöthige ad Protocollum zu notiren sey: Es wäre derselben nicht expresse gedacht worden, weil man sie sub Regula befunden habe. 1648. April.

Der Articulus Amnestiæ wird von den Reichs-Ständen subscribirt.

Ob nun zwar unterschiedene Aenderungen in solchem Articulo Amnestiæ bey dieser Conferenz vorgangen, und also kein rein Exemplar bey Handen war, so ward doch nichts destoweniger, weil der Chur-Mayntzische Cantzlar Dr. Reigersberger nicht zur Stelle gewesen, von seinem Collegen Licent. Mehl, neben dem von Thumshirn ein Exemplar, wie die Correcturen beygezeichnet, unterschrieben. Die Schwedischen hatten Bedencken, solchen Punct noch zur Zeit zu unterschreiben, welches auch die Kayserlichen nicht sonderlich urgirten, sonder Zweiffel weil die Pfältzische Sache und der §. *Tandem omnes &c.* darinn nicht befindlich waren.

§. XXVI.

Regulirung der vornehmsten Differentien in puncto Amnistiæ. Der Baaden-Durlachischen Sache.

Aus den vorhergehenden Paragraphis stehet kürtzlich dieses zu wiederhohlen, daß die Baaden-Durlachische Sache, welche die meiste Behinderung gemacht hatte, dahin reguliret worden, daß dem Marg-Graff Friederich, die ratione fructuum perceptorum, krafft des Etlingischen Vertrags, an Baaden überlassene beyde Aemter Stain und Remchingen, ohnentgeltlich restituiret, auch der in den alten Erb-Verträgen verreceßirte jährliche Nachtrag, (so an Früchten und Wein über 3000. Rthlr. betragen) tam de præterito quam in futurum, gäntzlich remittiret, und daneben demselben die Option, zwischen dato und der Final-Subscription des Friedens-Instrumenti frey und offen bleiben solle, ob derselbe solches acceptiren, oder aber seine Jura zu Recht oder in andere Wege ausführen wolle; wornebst die Durlachische Lande ihm, ohne das, völlig und ohne einigen Abgang oder Vorenthalt, restituiret werden sollten, immassen die sub N. II. hier anliegende Notula zu erkennen giebt. Bey der gantzen Handlung waren die Kayserlichen und Chur-Bayerischen nebst allen Catholischen Gesandtschafften, dem Baaden-Durlachischen höchstens entgegen, massen dieselbe es pro causa communi und ihnen schimpflich hielten, einen so nahe verwandten Reichs-Fürsten, und dessen von jedermänniglich in Hohen Stifftern und Matrimoniis davor auf- und angenommene Fürstliche Kinder, per consequens ihre selbst eigene per Connubia davon posterirende Vettern, pro spuriis achten und stabiliren zu lassen. In der Sayni-schen *Restitutions*- und Pyrmontischen Sache, würde es dahin gebracht, daß Chur-Cölln, als Lehen-Herr, die Gräfliche Saynsche Töchter, aller von dem Graffen von Wittgenstein gemachten Opposition ohngeachtet, in die Possession des Schlosses, Stadt und Amts Hachenburg, wie auch Bendorff, auf Maasse, wie sie solches tempore destitutionis besessen, vigore Amnestiæ, restituiren sollte. Da man anfänglich die Restitution nur bloß auf die Mutter restringiren wollte: Welchem aber Hessen-Darmstadt, aus dieser Ursach hefftig widersprochen, quod mater suo non tantum, sed & Tutorio, filiarum scilicet nomine, possederit, dahero nothwendig, secundum naturam Amnestiæ, die Restitutio simpliciter & plenarie in omnem causam pristinumque statum geschehen müsse. Nicht weniger, daß der Graff von Waldeck die Grafschafft Pyrmont, ebenfalls vigore Amnestiæ Generalis, in possessione, biß zu Austrag der Sache in Ordinario Possessorio vel Petitorio, behalten, und dero Behuff ein absonderliches Attestatum von der Kayserlichen Gesandschafft ausgestellet werden sollte. Worauf dann am 11ten April der punctus Amnestiæ, wie aus folgender Formul sub N. I. erhellet, obgedachter massen, nomine Statuum, von denen beyden Directoriis, dem Chur-Mayntzischen und Sachsen-Altenburgischen, unterschrieben worden.

Sayni-sche Restitutions-Sache.

Waldeckische Possession der Grafschafft Pyrmont.

Formula, des ausgefertigten puncti Amnistiæ.

1648. April.

N. I.

1648. April.

Punctus Amneſtiæ.

Repetitis conditionibus ad Articulum de Gravaminibus poſitis, de Amneſtia conventum eſt, ut ſequitur.

I. Pax ſit chriſtiana, univerſalis, perpetua, veraque & ſincera amicitia inter Sacram Cæſaream Majeſtatem, Domum Auſtriacam, omnesque ejus Fœderatos & Adhærentes & ſingulorum hæredes & Succeſſores, imprimis Regem Catholicum, Electores, Principes ac Status Imperii ex una: & Sacram Regiam Majeſtatem Regnumque Sueciæ, omnes ejus Fœderatos & Adhærentes & ſingulorum hæredes ac Succeſſores, imprimis Regem Chriſtianiſſimum, ac reſpective Electores, Principes ac Status Imperii ex altera parte, eaque ita ſincere ſerioque ſervetur & colatur, ut utraque Pars alterius utilitatem, honorem ac commodum promoveat, omnique ex parte & univerſi Romani Imperii cum Regno Sueciæ, & viciſſim Regni Sueciæ cum Romano Imperio fida vicinitas, & ſecura ſtudiorum pacis atque amicitiæ cultura revireſcant & refloreſcant.

II. Sit utrinque perpetua oblivio & Amneſtia omnium eorum, quæ ab initio horum motuum, quocunque loco modove, ab una vel altera parte utro citroque hoſtiliter facta ſunt, ita, ut nec eorum, nec ullius alterius rei cauſa vel prætextu, alter alteri poſthac quicquam hoſtilitatis aut inimicitiæ, moleſtiæ, vel impedimenti, quoad perſonas, ſtatum, bona vel ſecuritatem, per ſe vel per alios, clam aut palam, directe vel indirecte, ſpecie juris aut via facti, in Imperio aut uſpiam extra illud (non obſtantibus ullis prioribus pactis in contrarium facientibus) inferat, vel inferri faciat, aut patiatur, ſed omnes & ſingulæ hinc inde, tam ante bellum, quam in bello, verbis, ſcriptis, aut factis illatæ injuriæ, violentiæ, hoſtilitates, damna, expenſæ, absque omni perſonarum rerumve reſpectu, ita penitus abolitæ ſint, ut, quicquid eo nomine alter adverſus alterum prætendere poſſet, perpetua ſit oblivione ſepultum.

III. Juxta hoc univerſalis & illimitatæ Amneſtiæ fundamentum univerſi & ſinguli Sacri Romani Imperii Electores, Principes, Status (comprehenſa Immediata Imperii Nobilitate) eorumve Vaſalli, Subditi, Cives & Incolæ, quibus occaſione Bohemiæ Germaniæve motuum, vel Fœderum hinc inde contractorum, ab una vel altera parte aliquid præjudicii aut damni quocunque modo vel prætextu illatum eſt, tam quoad ditiones & bona feudalia, ſubfeudalia & allodialia, quam quoad Dignitates, Immunitates, Jura & Privilegia, reſtituti ſunto plenarie in eum utrinque ſtatum, in Sacris & Prophanis, quo ante deſtitutionem gaviſi ſunt, aut jure gaudere potuerunt, non obſtantibus ſed annullatis, quibuscunque interim in contrarium factis mutationibus.

Quemadmodum vero tales reſtitutiones omnes & ſingulæ intelligendæ ſunt, ſalvis juribus quibuscunque, tam Directi quam Utilis Dominii, in vel circa bona reſtituenda, ſive Secularia, ſive Eccleſiaſtica, ſive reſtituenti ſive reſtituendo, ſive cuivis tertio competentibus, ſalvis item litispendentiis deſuper in Aula Cæſarea, ſive in Camera Imperiali vel aliis Imperii Immediatis, aut Mediatis Dycaſteriis vertentibus; Ita hæc clauſula ſalvatoria generalis vel aliæ ſubſequentes ſpeciales, ipſam reſtitutionem nullatenus impediant, ſed competentia jura, actiones & exceptiones & litispendentiæ, poſt factam demum reſtitutionem, coram competenti Judice examinentur, diſcu-

tian-

1648. April. tiantur & expediantur, multo minus hæc reservatio ipsi Amnestiæ universali & illimitatæ quidquam præjudicii afferat, aut etiam ad proscriptiones, confiscationes & ejus generis alienationes, extendatur, vel Articulis aliter conventis, interque hos compositioni Gravaminum, aliquid deroget. Nam quantum juris in bonis Ecclesiasticis hucusque controversis ejusmodi restituti vel restituendi sint habituri, patebit infra Art. de Gravaminum Ecclesiasticorum compositione. 1648. April.

IV. Et quamvis ex hac præcedenti Regula generali facile dijudicari possit, qui & quatenus restituendi sint, tamen ad instantiam aliquorum, de quibusdam gravioris momenti causis, prout sequitur, specialiter mentionem fieri placuit, ita tamen, ut, qui non expressim nominati vel expuncti sunt, propterea pro omissis vel exclusis non habeantur.

Ante omnia vero causam Palatinam. (*inseratur*)

Princeps Ludovicus Philippus, Comes Palatinus Rheni, recuperet omnes Ditiones, Dignitates & Jura in Sacris & Prophanis, quæ ipsi a majoribus ex successione & divisione, ante tumultus bellicos obvenerunt.

Princeps Fridericus, Comes Palatinus Rheni, quartam partem vectigalis Vilsbacensis, Cœnobium quoque Hornbach, cum pertinentiis, & quicquid juris Parens ejus antehac ibidem habuit ac possedit, recipiat & respective retineat.

Princeps Leopoldus Ludovicus, Comes Palatinus Rheni, restituatur penitus in Comitatum Veldenz ad Mosellam, tam in Ecclesiasticis quam Politicis, contra omnia hactenus attentata, in eum, quo Anno 1624. ipsius Parens fuit, statum.

Controversia, quæ vertitur inter Episcopos respective Bambergensem & Herbipolensem, ac Marchiones Brandenburgicos Culmbachi & Onolzbachi, de Castro, Oppido, Præfectura & Monasterio Kitzingen in Franconia ad Moenum, aut amicabili compositione, aut summario juris processu terminetur intra biennium, sub pœna perdendæ prætensionis imponenda tergiversanti; Interim dictis Dominis Marchionibus restituatur nihilominus fortalitium Wilzburg in eum statum, qui tempore traditionis descriptus fuit, ex conventione & promisso.

Domus VVurtembergica maneat quiete in recuperata possessione Dynastiarum Weinßberg, Neustadt & Meckmühl, restituatur etiam in omnia & singula Secularia atque Ecclesiastica bona & jura ante hos motus ubicunque possessa, interque illa specialiter in Dynastias Blaubeyern, Achalm & Staussen, cum pertinentiis, & sub prætextu pertinentium ad eas occupatis bonis, cumprimis Civitate & Territorio Goppingensi atque Pago Pflümmern, reditibus Universitati Tubingensi pie fundatis: recipiat etiam Dynastias Heydenheim & Ober-Kirch; itemque Civitates Balingen, Tutlingen, Ebingen & Rosenfeldt, nec non Arcem & Pagum Reutlingen cum pertinentiis, tum Hohentwiel, Hohenasperg, Hohen-Aurach, Hohen-Tübingen, Albeck, Hornberg, Schildach, cum Civitate Schorndorff: Restitutio etiam fiat in Ecclesias Collegiatas Stutgardt, Tübingen, Hernberg, Göppingen, Bachnang, nec non in Abbatias, Præposituras atque Monasteria, Bebenhausen, Maulbrunn, Anhausen, Lorch, Adelberg, Denckendorff, Hirschau, Blaubeyern, Herbrechtingen, Murhardt, Albirsbach, Königsbrunn, Herrnalb, Divi Georgii, Reichenbach, Pfüllingen & Lichtenstern, sive Marienkron & simi-

1648. April. similia cum omnibus Documentis ablatis; salvis tamen & reservatis Domus Austriacæ, necnon VVürtembergicæ in supra dictas Dynastias, Blaubeyern, Achalm & Stauffen, prætensis juribus, actionibus, exceptionibus & remediis atque beneficiis juris quibuscunque. 1648. April.

Principes quoque Wurtembergici Lineæ Mompelgardensis restituantur in omnes suas Ditiones in Alsatia vel ubicunque sitas, & nominatim in duo Feuda Burgundica Clervall & Passavant, & ab utraque parte redintegrentur in eum statum, Jura, prærogativas, ac in specie ad eam Immedietatem erga Romanum Imperium, qua ante initium horum bellorum gavisi sunt, & qua cæteri Imperii Principes ac Status gaudent vel gaudere debent.

De causa Badensi hoc modo conventum est: Fridericus Marchio-Badensis & Hochbergensis, ejusque filii & hæredes cum omnibus, qui iisdem quocunque modo inservierunt aut adhuc dum inserviunt, cujuscunque nominis aut conditionis sint, gaudeant & fruantur supra §. 2. & 3. descripta Amnestia, cum omnibus suis clausulis & beneficiis, ejusque vigore restituantur plenissime in eum statum, in Sacris & Prophanis, in quo ante exortos Bohemiæ motus fuit Dominus Georgius Fridericus Marchio-Badensis & Hochbergensis, quoad Marchionatum Inferiorem Badensem, qui vulgo sub appellatione Baaden-Durlach venit, itemque quoad Marchionatum Hochbergensem, tum etiam quoad Ditiones Röttelen, Badenweiler & Sausenberg, non obstantibus sed annullatis quibuscunque interim in contrarium factis mutationibus: deinde restituatur Marchioni Friderico Præfectura Stein & Renchingen absque onere æris alieni, interea temporis â Marchione Guilhelmo contracti, ratione fructuum, interesse ac sumptuum, per Transactionem Etlingæ Anno Domini 1629. initam, dicto Guilielmo Marchioni Badensi cessæ, cum omnibus Juribus, Documentis Literariis aliisque pertinentiis, ita ut tota illa actio sumptuum ac fructuum perceptorum & percipiendorum, cum omni damno & interesse â tempore primæ occupationis numerando, sublata & penitus extincta sit. Annua quoque pensitatio ex Marchionatu Inferiori Marchionatui Superiori pendi solita, virtute præsentium penitus sublata, annullata, & annihilata sit, nec eo nomine quidquam vel de præterito vel de futuro imposterum unquam prætendatur vel exigatur. Alternetur etiam imposterum, inter utramque Lineam Badensem Inferioris scilicet & Superioris Marchionatus Badensis, præcedentia & Sessio in Comitiis, & Circuli Svevici, aliisque universalibus vel particularibus Imperii aut quibuscunque Conventibus, pro nunc tamen eâdem præcedentia penes Marchionem Fridericum, dum superstes erit, manente.

De Baronatu Hohen-Geroltseck conventum est, ut si Domina Principissa Badensis, prætensa sua jura in dicto Baronatu, Documentis authenticis sufficienter probaverit, restitutio statim post latam desuper sententiam fiat, cum omni causa omnique jure vigore documentorum competenti: cognitio autem hæc finiantur à die publicatæ Pacis intra biennium: nullæ denique actiones, transactiones & exceptiones, generales vel speciales clausulæ in hoc Instrumento Pacis comprehensæ (quibus omnibus per expressum & in perpetuum vigore hujus derogatum sit) ab una vel altera parte ullo unquam tempore contra hanc specialem conventionem allegentur vel admittantur.

Dux de Croy gaudeat effectu generalis Amnestiæ, neque protectio Regis Christianissimi sit ei fraudi, dignitatis, privilegiorum, honorum, bonorum, aut ullo alio respectu, quiete quoque possideat eam Dominii Vinstingem partem, quam Majores sui possederunt, prout nunc à Domina Matre sua dotalitii nomine possidetur, juribus Imperii quoad dictum Dominium Vinstingen in eo statu, quo fuerunt ante hos motus, salvis permanentibus.

Quod

1648. April. Quod ad controversiam Nassau-Siegen contra Nassau-Siegen attinet, cum res hæc per Commissionem Cæsaream Anno 1643. ad amicabilem compositionem sit remissa, reassumatur ejusmodi Commissio & tota lis vel amicabili compositione vel juridica sententia coram competenti Judice decidatur, Comite Johanne Mauritio de Nassu ejusque fratribus absque ulla turbatione, pro suis quotis duntaxat, in apprehensa possessione manentibus. 1648. April.

Comitibus Nassau-Saræpontanis restituantur omnes eorum Comitatus, Dynastiæ, Territoria, homines & bona Ecclesiastica & Secularia, feudalia & allodialia, nominatim vero Comitatus Saræpontanus & Sarwerdanus, integri cum omni causa, ut & fortalitium Homburg, cum tormentis bellicis, mobilibusque ibi repertis, salvis utrinque respective tam ratione Anno 1629. 7. Julii per sententiam adjudicatorum in Revisorio, quam aliis etiam de illatis damnis competentibus Juribus, actionibus, exceptionibus, & Juris beneficiis, juxta Leges Imperii determinandis, nisi partes potius ament amica transactione rem componi, salvo etiam Jure, quod Comitibus de Leiningen-Daxburg, in dicto Comitatu Sarwerdano competere potest.

Domus Hanovica restituatur in Præfecturas Bobenhausen, Bischoffsheim am Steeg & Wildstät.

Johannes Albertus Comes Solmensis in quadrantem oppidi Butzbacensis, & quatuor Pagos adjacentes restituatur.

Itemque restituatur Domus Solms Hohen-Solms in omnia bona & jura sibi Anno 1637. adempta, non obstante transactione desuper cum Domino Georgio Landgravio Hassiæ postea facta.

Comites de Ysenburg gaudeant Amnestia generali, supra Art. 2. & 3. descripta; salvis tamen juribus Domino Georgio Landgravio Hassiæ vel cuivis tertio contra eosdem, ut & contra Comites de Hohen-Solms competentibus.

Rheingravii in suas Præfecturas Troneck & Wildenburg, item Dynastiam Merchingen, cum pertinentiis, & cætera omnia jura à vicinis usurpata, restituantur.

Vidua Domini Ernesti Comitis Seynensis restituatur in eam possessionem Arcis, Oppidi & Præfecturæ Hachenburg, cum pertinentiis, ut & Pagi Bendorff, in qua fuit ante destitutionem; salvo tamen jure cujusvis.

Castrum & Comitatus Falckenstein restituatur ei, cui de jure competit, quicquid etiam juris Comitibus de Raspurg, cognominatis Lowenhaupt, in Præfecturam Bretzenheim, feudum Archi-Episcopatus Colonienſis, nec non Baronatum Reipoltskirch in districtu Hundtsrück sita, competit, id eis cum omnibus juribus & appertinentiis, salvum sit.

Restituatur etiam Domus Waldeck in possessionem vel quasi omnium jurium in Dynastia Didinghausen, & Pagis Niedernau, Lichtenscheidt, Defeldt & Niederschleidern, prout illis Anno 1624. gavisa est.

Johannes Ernestus, Comes Ottigensis, in omnia Ecclesiastica & Secularia, quæ Pater ipsius Ludovicus Eberhardus ante hos motus possidebat, restituatur.

Item Domus Hohenloica in omnia ipsi ablata, præcipue Dynastiam

1648. April. Weikersheim, itemque in Cœnobium Schäffersheim, absque omni exceptione, imprimis retentionis, restituatur. 1648. April.

Fridericus Ludovicus Comes de Lowenstein & VVertheim in omnes suos Comitatus & Dynastias, quæ tempore hujus belli sequestratæ, confiscatæ, aliisque cessæ fuerunt, in Politicis & Ecclesiasticis restituatur.

Ferdinandus Carolus Comes de Lowenstein & VVertheim, in omne id, quod defunctis ejus Agnatis, Georgio Ludovico, & Johanni Casimiro sequestratum, confiscatum aliisque cessum est, in Politicis & Ecclesiasticis restituatur; salvis tamen iis bonis & Juribus, quæ Mariæ Christianæ filiæ dicti Georgii Ludovici de Lowenstein, ex hæreditate Paterna & Materna competunt, in quæ plenarie restituatur; pariter etiam Vidua Johannis Casimiri de Lowenstein in sua bona dotalitia & hypothecata, reservato jure, si quod in supra dicta competit, Comiti Friderico Ludovico, vel amicabili compositione, vel legitimo processu prosequendo.

Domus Erbacensis imprimis Georgii Alberti hæredes, in Castrum Breubergicum omniaque ejus jura, ipsis cum Domino Comite Lowensteinensi communia, tam quoad præsidium ejusque directionem, quam cœtera civilia Jura restituantur.

Vidua & hæredes Comitis à Brandenstein restituantur in omnia ex causa belli adempta bona & jura.

Hæredes Cancellarii Leffleri, Marci Conradi & Hieronymi à Rhölingen liberi & hæredes, item Marcus Antonius à Rhölingen, quisque in omnia sibi per confiscationem adempta, plenarie restituti sunto.

Contractus, Permutationes, Transactiones, Obligationes, & Instrumenta debiti, vi metuque, seu Statibus, seu Subditis illicite extorta, prout in specie queruntur Spira, VVeissenburgum ad Rhenum, Landavia, Reutlinga, Heilbrunna, aliique, ut & redemptæ cessæque actiones abolitæ atque ita annullatæ sunto, ut ullum judicium actionemve eo nomine intentare minime liceat, quod si vero Debitores Instrumenta crediti vi metuque Creditoribus extorserint, ea omnia restituantur, actionibus desuper salvis.

Debita sive emptionis, venditionis, annuorum redituum, sive alio nomine vocentur, si ab una alterave belligerantium parte in odium Creditorum violenter extorta sint, contra Debitores veram violentiam & realem solutionem intercessisse allegantes, & se ad probandum offerentes, nulli processus executivi decernantur, nisi his exceptionibus prævia plenaria causæ cognitione decisis, processu desuper instituto à Pacis publicatione intra biennium finiendo, sub pœna perpetui silentii contumacibus Debitoribus imponenda.

Processus autem hactenus eo nomine contra ipsos decreti una cum transactionibus & promissionibus pro futura Creditorum restitutione, factis, tollantur & enerventur; salvis tamen iis pecuniarum summis, quæ flagrante bello, pro aliis advertenda majora eorum pericula & damna, bono animo & intentione erogatæ sunt.

Sententiæ tempore belli de rebus mere secularibus pronunciatæ, nisi processus vitium & defectus manifeste pateat, vel in continenti demonstrari possit, non quidem omnino sint nullæ, ab effectu tamen rei judicatæ suspendantur, donec Acta judicialia (si alterutra pars intra semestre ab inita Pace spatium, peti-

1648. April. petiverit Revisionem) in judicio comperenti modo ordinario vel extraordinario in Imperio usitato revideantur, & æquabili jure ponderentur, atque ita dictæ sententiæ vel confirmentur vel emendentur, vel si nulliter latæ sint, plane rescindantur. 1648. April.

Si quæ etiam feuda regalia vel privata ab Anno 1618. non fuerunt renovata, nec interim eorum nomine præstita servitia, nemini id fraudi esto, sed tempus repetendæ investituræ â die factæ Pacis, cedere incipiat.

Tandem omnes &c. (*inseratur*)

A dicta tamen universali restitutione excepta sunto, quæ restitui vel redhiberi nequeunt, mobilia & se moventia, fructus percepti, autoritate belligerantium partium interversa, itemque tam destructa quam publicæ securitatis causa, in alios usus conversa ædificia publica & privata, Sacra & Prophana, nec non deposita publica vel privata, hostilitatis intuitu confiscata, legitime vendita, sponte donata.

Quia vero etiam causa Juliacensis Successionis inter Interessatos, nisi præveniatur, magnas aliquando turbas, in Imperio excitare posset, ideo conventum est, ut ea quoque, Pace confecta, ordinario processu coram Cæsarea Majestate vel amicabili compositione vel alio legitimo modo, sine mora dirimatur.

Acta & conventa sunt hæc Osnabrugis $\frac{21}{31}$. Aprilis, Anno 1648.

Sebastianus VVilhelmus Mehl ꝛc. Wolff Conrad von Thumshirn ꝛc.

N. II.

Notul in der Baaden-Durlachischen Sache.

Zu wissen: Nachdem wegen der Successions-Streitigkeit, Baaden-Durlach contra Baaden-Baden, ein gewisser Absatz zu dem Instrumento Pacis Art. 4. §. *De causa Badensi hoc modo conventum est &c.* einzurichten verglichen worden; Darinn aber Herrn Marggraff Friederichs zu Baaden Abgesandter einzuwilligen sich verweigert: Daß demnach bedinget worden, wann Se. Herrn Marggraff Friederichs Fürstliche Gnaden, hiezwischen endlicher Beschliessung des Friedens darein willigen würde, daß es alsdann bey der Disposition dies §. immer und ewig verbleiben, auch keinem Theil ferner dawieder ichtwas einzuwenden zugelassen seyn solle. Im fall aber Se. Fürstliche Gnaden darein nicht willigen würden, daß ihm alsdann gehöriger Orten seine weitere Nothdurfft mit ordentlichen Rechten auszuführen, deßgleichen auch seinem Gegentheil, Herrn Marggraff Wilhelm zu Baaden, seine Gegen-Nothdurfft, rechtliche Sprüche und Foderung, nach Form Rechtens, ausfündig zu machen, vorbehalten; jedoch dieser von ein oder anderm Theil erfolgender Contradiction, und in eventum weiters anstellender Rechts-Processen allerdings ungehindert, vorgemeldter §. *de causa Badensi &c.* nichts destoweniger in Instrumento Pacis ordentlich einverleibet werden, es auch allerdings dabey sein Verbleiben haben, auch jeder Theil in ruhiger Besitzung dessen, so ihm obbestimmter §. zugiebt, verbleiben solle, immer so lang und viel, biß ein anders mit ordentlichen Rechten erkannt und ausgesprochen seyn würde. Welches alles dann solcher gestalt, sowohl von denen Kayserlichen, Königlich-Schwedischen, als denen Chur-Mayntzischen Gesandten, in ihren respective Kayserlichen, Königlichen und des Römischen Reichs Protocolla zu vermercken, auch dem begehrenden Theil davon beglaubten Auszug zu ertheilen angenommen worden. Actum Osnabrück, den $\frac{21}{31}$ April 1648.

1648. April.

§. XXVII.

Besorgniß, daß Schweden und Chur-Brandenburg die Jurisdictionem Ecclesiasticam in anderer Evangelischer Stände Landen prætendiren möchten.

Ehe aber noch der *punctus Amnestiæ* zur völligen und undisputirlichen Richtigkeit kam; wurde wahrgenommen, daß in dem verglichenen *puncto Gravaminum* §. 8. gesetzt worden war, die Cron Schweden solle wegen der erlangten Stiffter an dasjenige nicht gebunden seyn, was *in puncto Gravaminum* verglichen worden, mit dieser Expression: *ex præcedentibus aut sequentibus Gravaminum decisionibus cæterisque Articulis, præjudicium nullum sentiant.* Daraus wollten einige inferiren, es würde die Cron Schweden also auch unter andern auch an den §. 16. darin die Jurisdictio Ecclesiastica auch inter Augustanæ Confessioni addictos suspendirt sey, nicht eben gebunden seyn, sondern in anderer Stände Territoriis solche Jurisdiction exerciren wollen, zumahl der Ertz-Bischoff zu Bremen, nicht vor gar langen Jahren, wieder das Fürstliche Hauß Braunschweig etwas dergleichen zu prætendiren gesuchet. Diesemnach begehrten Evangelici von dem Legat *Salvio* zu wissen, ob die Cron Schweden das Jus Diœcesanum in anderer Reichs-Stände Landen exerciren wollte? Worauf sich aber *Salvius* nicht sofort erklären mochte, sondern die Sache zu Bedencken nahm. Es war auch dieses um so bedencklicher, da der angezogene Paragraphus nicht allein von der Cron Schweden Satisfaction, sondern auch von den Æquivalentibus handelte, dahero einige die Folgerung besorgten, daß künfftiger Zeit auch Chur-Brandenburg wegen des Ertz-Stiffts Magdeburg sich eben dergleichen wieder die Evangelischen unterfangen, und als Primas Germaniæ, auch in andern Evangelischen Landen die Jura Primatus zu exerciren, sich beygehen lassen möchte.

Hierüber verglichene Clausula.

Es haben aber folgends zu Anfang des Monaths Junii, die hiebey interessirte Gesandten sich mit einander dieser Clausul verglichen: „Salva tamen utique Impe„rii Statibus, suis in terris ac ditioni„bus, tam quoad Ecclesiastica, quam „Politica, vigore Juris Territorialis, „ut & hujus Pacificationis, libere dis„ponendi potestate, neque jus Epi„scopale cum suis annexis ullo titulo „vel prætextu extra territorium exer„ceatur, vel extendatur.

§. XXVIII.

Fortsetzung der Conferenz zwischen den Kayserlichen und Schweden.

Donnerstags den 13. April, war die 24. Zusammenkunfft zwischen den Kayserlichen und Schweden in des Graffen von Lambergs Quartier. Alß die Evangelischen sich nun eingestellt, wurd von Seiten Altenburg referiret, die Schweden begehrten, daß der Punct wegen der *Reformirten* jetzo subscribirt werden sollte. Deswegen auch solcher Articul rein abgeschrieben worden sey. Von Seiten der Reformirten wäre nochmahls begehret worden, man möchte das Wort: *irrefragabiliter*, auslassen, welches auch geschehen, und sey an dessen statt gesetzt worden: *sine recusatione.* Jetzo wollten sie noch ein mehrers geändert, und die Worte: *& similium*, ausgelöscht haben. Aber von seiten der Augspurgischen Confessions-Verwandten sey letztmahls geschlossen worden, weil die Reformirten nicht aufhörten, den Aufsatz zu ändern, solle man es endlich und lediglich dabey lassen. Ward demnach das Project abgelesen, dabey Niemand nichts erinnerte. Der Chur-Brandenburgische Abgesandte Wesenbeck, der wegen Pommern sich bey solcher Conferenz befunden, kam in Ablesen darzu, und sagte, Se. Churfürstliche Durchlaucht zu Brandenburg, habe Dero Gesandschafft nochmahls in specie befehliget, daß (1.) der Versic. so von den Fürsten zu Anhalt rede, wie auch die Worte: *& similium*, wegbleiben möchten ꝛc. Man ersuchte ihn aber, er möchte bey dem Aufsatz acquiesciren und erwehnte gegen ihn, ob jemand von Seiten der Reformirten solchen mit subscribiren würde? Er fuhr alsbald nacher Hauß zum Graffen von

Berichtigung des Articuls die Reformirten betreffend.

Witt-

1648. April.

Witgenstein und brachte zurück, daß er mit seinen Collegen aus dem Werck jetzo geredet; Dieselben urgirten ebenmäßig, daß der Fürsten zu Anhalt und der Worte: *& similium*, nicht gedacht werden möchte; Unterdeß aber könnten sie wohl geschehen lassen, daß jetzo die Subscription dieses Articuls geschehe. Hielten auch nicht nöthig, daß von Seiten der Reformirten jemand denselben mit unterzeichne, weil es in andern Puncten bißhero also nicht gehalten worden sey, daß die Interessenten mit subscribiret hätten, sondern dasselbe wäre allein von Seiten der beyden Directoriorum geschehen.

Wegen der Schweitzer Exemtion à Jurisd. Imp.

Die Altenburgischen, nebens den Weymarischen, Braunschweig-Zellischen, und Braunschweig-Grubenhagischen, liessen hierauf zur Unterredung den Chur-Mayntzischen Abgesandten, Lic. Mehlen und den Chur-Bayerischen, *Doct.* Krebsen, in den im Hause gelegenen Garten begehren, und eröffneten ihnen, daß jetzo der Punct wegen der Reformirten subscribirt werden solle; Man verhoffe, die Catholischen würden darin keine Weitläufftigkeit machen. (2) Komme der Punct wegen der Schweitz in Consideration. Daß die Stände nun dieselben bey gegenwärtigen Tractaten vor exempt declariren sollten, solches werde bedencklich, und ein nie erhörtes Exempel im Römischen Reich seyn. Damit man aber der Sache abkomme, sey das beste Mittel, man verschiebe solchen Punct, biß auf künfftigen Reichs-Tag. So wüsten sie sich auch (3) wohl zu erinnern, wie man es vor hoch nothwendig erachtet habe, daß sowohl von Seiten der Kayserlichen und Schwedischen, als auch der Stände, *Eventual-Ratificationes* des Friedens-Schluß bey zeiten zur Hand geschaffet würden, derer Notul sich die Kayserlichen und Schwedischen ohnverlänget zu vergleichen hätten. Der Chur-Mayntzische antwortete: Was das (1) anlange, dabey werde kein sonderlich Bedencken seyn; wegen des (2) aber erwehnte der Chur-Bayerische, er sey von seinem Herrn auf die Insertion des Articuls, wie ihn die Kayserlichen wegen der Schweitz eingerichtet hätten, expresse instruiret. Die (3) Erinnerung sey sehr nützlich und nöthig, und wollten sie nicht unterlassen, mit denen Kayserlichen deshalben zu reden ꝛc.

Nachdem die Kayserlichen und Schwedischen eine gute Zeit mit einander tractirt hatten, kamen die Kayserlichen zu den Evangelischen und eröffneten: daß die Schwedischen mit ihnen den *Articulum de Juribus Statuum* und *de Commerciis* vorgenommen, und einen Vergleich, so zwischen den Augspurgischen Confessions-Verwandten und Reformirten gemacht worden, übergeben; den sie, die Kayserlichen alsbald denen Catholischen zugeschickt, wollten auch jetzo zu ihnen gehen, und sie darüber vernehmen: Sonst sähen sie, daß man in Art. *de Juribus Statuum* den §. *de Helvetiis*, ad Comitia weisen wolle, erinnerten sich hingegen wohl, was der Schweitzerische Gesandte bey ihnen, in diesem Punct gesucht, Chur-Fürsten und Stände deliberiret, und in ein Reichs-Bedencken gebracht hätten, welches dann Ihro Kayserlichen Majestät zugeschickt worden sey. Die sich darauf erkläret und auch Befehl hätten ergehen lassen, daß die Stadt Basel, welches das angeführte Gravamen sey, mit den Cammer-Processen nicht mehr beschwehret seyn solle. Derer Schweitzer hätten sich die Frantzosen und Schwedischen bey diesem Convent hart angenommen, insonderheit die Frantzosen, wegen der Verbündniß, so sie mit der Schweitz aufgerichtet. Darauf sich auch eines Articuli verglichen worden, wie derselbe in das Instrumentum Pacis gebracht werden solle, mit der Condition, wann Ihre Kayserliche Majestät sich eines andern erklären würde, sollte eine Clausula Reservatoria eingerücket werden. Weil nun Kayserliche Resolution darauf eingelanget, sey mit dem Schweitzerischen Abgesandten eine Clausul verglichen worden, welche, sowohl die Schwedischen als Frantzösischen durch ihre Secretarios hätten subscribiren lassen; Ihrer Kayserlichen Majestät Resolution gehe auch nunmehr dahin, daß es dabey zu lassen, und wären also sie, die Kayserlichen, mit denen Schwedischen einig, daß solcher Articulus, wie er abgefasset seye, in das Instrumentum Pacis zu bringen wäre. Es hätten die Frantzösischen diesen Punct vor eine verglichene Sache durch den Päbstlichen Nuncium gehalten, würden sich also davon nicht abwendig machen lassen. Das Corpus der Schweitzer habe bey 150. Jahren dem

1648. April.

Von dem Art. de Juribus Statuum.

Von der Schweitzer Exemtion.

1648. April. Deutschen Reich nichts abgestattet, werde sich auch de facto dabey manuteniren, und der Frantzösischen Assistenz bedienen: man werde auch mit wiedersprechen, sich vergeblich aufhalten. Was Florian Wachtern, und seinen am Cammer-Gericht, wieder die Stadt Basel angestrengten Procels betrifft, solchen stellten sie an seinen Ort; Das Reichs-Bedencken gehe dahin, man solle es auf Vergleich stellen. Von dem Schweitzerischen Abgesandten sey zu wissen begehret worden, wohin es gemeynet sey, denn sie vor keinen Gericht im Reich zu stehen schuldig wären. Vermeyne Wachter etwas auszuführen, möchte er es vor den Eyd Genossen thun, vermöge ihres Bunds ꝛc. Also sähen sie, die Kayserlichen, ihres Mittels nicht, daß den Schweitzern etwas anders angemuthet werden könne, denn es dürfften nur Thätlichkeiten daraus entstehen, und die nahe gelegenen Stände betreffen. Das Hauß Oesterreich habe ein Erb-Verbündniß mit der Schweitz und also sich keiner Repressalien zu befürchten, aber die Reichs-Stände würden es empfinden. Daß die Frantzosen die Schweitzer manuteniren würden, daran sey kein Zweiffel, und würden selbige die Strasburgischen Güter oberhalb Breysach, dann unterhalb zu Philipsburg anhalten lassen.

Sonst wären noch in Articulo *de Juribus Statuum & Commerciis* diese Differentien vorkommen und zwar (1) wegen des Post-Wesens, daß der §. *Magistri Postarum*, ausgelassen werden möchte, weil die Direction der Posten dem Churfürsten zu Maynz zukomme. Welches auch sie, die Kayserlichen, dafür hielten, und daß fast schimpfflich sey, wenn dieses, als causa belli, in das Instrumentum Pacis kommen sollte. (2) Sey wegen der Stadt Erffurt eine Special-Clausul in das Project gebracht, darüber sich nicht allein die Chur-Maynzischen sondern auch die Chur- und Fürstlich-Sächsischen beschweret, und verlanget hätten, solchen Versicul auszulassen. Jetzo komme die Stadt und wolle noch eine weiter greiffende Clausul eingerücket haben, und vor Immediat declarirt seyn: immassen die Schwedischen jetzo einen Aufsatz übergeben hätten. (3) Befinden sich Considerationes wegen des Oldenburgischen Weser-Zolls, sowohl bey ihnen, als den Schwedischen. Die Schweden hätten nicht geringes Bedencken dabey; Sie, die Kayserlichen aber wüsten, was das Churfürstliche Collegium, imgleichen das Fürstliche, ihnen an die Hand gegeben hätte, würden hierin thun, was Kayserliche Majestät ihnen anbefohlen hätten; Von Seiten ihrer, der Kayserlichen, wäre gütliche Handlung vorgeschlagen, darauf sich die Interessenten zu erklären hätten.

Von dem Post-Wesen.

Von der Stadt Erfurt Immedietät.

Vom Oldenburgischen Weser-Zoll.

1648. April.

Alß nun die Kayserlichen damit zu den Catholischen Ständen sich verfügt hatten, wurde à parte **Altenburg** proponirt, was der Kayserlichen Proposition gewesen, und vernommen, was sie vor Differentien angegeben, daß also ohnnöthig, solche zu recapituliren, sondern an dem sey, wessen man sich zu erklären? Sie hielten dafür, diese Dinge seyn causæ communes, so ausser dem Religions-Punct, auch die Catholischen Stände concernire. Und weil die Kayserlichen sich hätten vernehmen lassen, sie wollten mit den Catholischen selbst communiciren, so halte man nöthig, daß man sich auch mit selbigen darüber vernehme. Da sichs dann am besten würde resolviren lassen, was denen Kayserlichen an die Hand zu geben sey.

Umfrage unter den Evangelischen wegen vorstehender Puncten.

Sachsen-Weymar, Braunschweig-Zelle, Grubenhagen, Wolffenbüttel, Calenberg: Wie Altenburg.

Pommern: Könne auch der Meynung seyn. Wolle gerne wissen, wie mit den Catholischen zu reden, ob per Deputatos, oder in denen Reichs-Collegiis.

Altenburg: Man müsse die Catholischen vernehmen.

Hessen-Cassel, Hessen-Darmstadt, Mecklenburg: Wie Altenburg.

Lauenburg: Habe nicht vernommen, daß die Kayserlichen eine Resolution von den Ständen begehret, sondern, daß sie sich mit denen Schwedischen verglichen. Halte nicht dafür, daß es Sachen, so zur Decision der Stände gehörig. Stelle es doch dahin.

Wetterauische Graffen: Cum Majoribus.

Straß-

1648. April.

Straßburg: Cum Majoribus.

Regenspurg: Wie Altenburg.

Nürnberg: Conformire sich dem Altenburgischen Voto.

Bremen: Die Majora seyn gemacht, und müsse er noch dieses vortragen: Weil er vorgestern allhier wieder angelanget, so erfreue er sich, daß er Fürsten und Stände Abgesandten bey guter Disposition finde. Dieselbe dienstlich zu grüssen hätten seine Herren und Obern ihn befohlen, und sie zu ersuchen, daß man dero Sache sich wolle lassen recommendiret seyn. Was nun dieselbe, nemlich das negotium Oldenburgicum anbelange, vernähmen sie ungern, daß eine Clausul pro Domino Comite eingerückt werden sollte. Dannenhero sie nicht unterlassen, der Chur-Fürsten und Stände Abgesandten durch Schreiben zu ersuchen, welche man empfangen haben werde, deren Innhalt zu secundiren er abgeschickt sey. Vernehme ex relatione der Kayserlichen, daß die Schweden dabey Bedencken hätten, und sie, die Kayserlichen thun wollten, was sie in Instruction hätten, müsse demnach andeuten, daß diese Sach sieder A. 1612. und also 36. Jahr in lite gehangen habe: vorhero auch noch, und sieder 1562. hätten die Graffen zu Oldenburg um den Zoll auf der Weser unterschiedentlich angehalten, so ihnen aber zu fünff unterschiedenen mahlen vom Kayser und Churfürstlichen Collegio abgeschlagen worden sey. Alß aber Anno 1612. der Graff zu Oldenburg, mit Verschweigung voriger unterschiedenen Repulsen, solchen Zoll gesuchet, sey eine Kayserliche Commission auf Chur-Cölln, als Bischoffen zu Münster, angeordnet worden, da dann Seine Churfürstliche Durchlaucht durch Ihre subdelegirte, non citatis, non auditis Interessentibus, Anno 1613. verfahren. Welches aber alles vorgangen sub conditione Territorii & Jurisdictionis in Visurgi. Welche Fundamenta doch irrig, und der Wahrheit nicht gemäß wären. Dahero auch Anno 1624. Ihre Kayserliche Majestät Inhibitiones wieder den Herrn Graffen, pendente Commissione nicht zu verfahren, hätten ergehen lassen. Alß aber der Graff solches bey Zeiten gerochen, habe er in der Heil. Marter-Woche das Zoll-Bret aufstecken, und das Diploma insinuiren lassen, so er ein gantzes Jahr bey sich behalt n. Welchem Beginnen sich der Rath zu Bremen wieder setzet, und von selbem Jahr biß dato, durch 2. Orlog-Schiffe und eine Jagd, die Possession dem Graffen verhindert haben. Und obwohl der Herr Graff bey Kayserlicher Majestät supplicieret, derselbe möchte befehlen, damit die Stadt die Orlogs-Schiffe abführe; So habe jedoch Ihre Kayserliche Majestät darein nicht gewilliget, sondern dem Herrn Graffen befohlen, er solle der Kayserlichen Ordre compariren, weil sich die Ertz- und Stiffter, Bremen, Verden, Oßnabrück und Minden, der Landgraff zu Hessen, die Graffen zu Ostfrießland, und die Hansee-Städte beschwehrten. Anno 1640. sey dem Herrn Graffen vom Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath der Beweiß auferleget, daß ihm die Jurisdictio auf dem Weser-Strom zuständig wäre, darauf auch Commission, zu Aufnehmung des gantzen Beweises, verordnet worden ꝛc. Dieweil nun notoria litispendentia, und die Stadt ihrer Privilegiorum, so sie von 800. Jahren her, geruhiglich gebrauchet, nicht zu benehmen, ihr, als einer ausgezehrten Stadt vielmehr zu helffen, libertas Commerciorum zu manuteniren, und novis motibus vorzukommen sey, so hieraus gewiß erfolgen würden, es auch dem scopo dieser Friedens-Tractaten zuwieder lauffen werde, welche dahin angesehen wären, einen jeden bey seinen Rechten und Privilegien zu erhalten; also habe er zu bitten, man wolle es auf solchen Weg richten. Ein anders könnten nicht die Stadt, noch die Interessirten, noch auch die General-Staaten, zulassen, die sich sieder Anno 1619. des Wercks mit Ernst angenommen, und noch neulichst nicht allein an die Königin zu Schweden deswegen geschrieben, sondern auch an Ihre Kayserliche Majestät und das Churfürstliche Collegium remonstriret hätten, daß solches wieder die Neutralität, darin sie mit dem Römischen Reich stünden, lauffe. Verhoffe demnach, man werde es in dieser Sache also machen, damit man ein gut Gewissen bey GOtt behalte, und auch sein hierunter mit einlauffendes Recht bedencke. Was die gütliche Handlung betreffe, wären seine Herren und Obern es

Von der Oldenburgischen Zoll-Sache.

1648. April.

1648. April. es dahin zu bringen bemühet, deswegen auch jüngster Tage an den Oldenburgischen Cantzlar, Doct. Bonn, geschrieben worden, und stehe auch noch dahin. Wann es dem Herrn Graffen nur ein Ernst sey, werde die Stadt gerne zur Hand gehen. Der Rath habe mit seinen Bürgern zu thun, und könne nicht per imperium verfahren und sagen, sie sollten diß und jenes geben ꝛc. Dem Bremischen Gesandten aber wurd hierauf nichts geantwortet, sondern dafür gehalten, man habe der Kayserlichen Gesandten Zurückkunfft von den Catholischen, zu erwarten. 1648. April.

§. XXIX.

Schweden referiren, was mit den Kayserlichen gehandelt sey.

Die Altenburgischen redeten hierauf mit denen Schwedischen, welche berichteten, daß sie (1) das Project in puncto *Æquivalentis Megapolitani*, und dann auch (2) den Articulum wegen der *Reformirten* denen Kayserlichen zugestellet hätten, welche solche Aufsätze alsbald denen Catholischen hinüber geschicket, und jetzo mit denenselben davon reden wollten. (3) Begehre der Marggräflich-Baden-Durlachische Abgesandter, daß der Articul de *causa Badensi* von den Kayserlichen, ingleichen von ihnen, den Schwedischen, und von den Ständen absonderlich möchte subscribiret werden. Welches sie denen Kayserlichen angedeutet, die aber vorgeschlagen hätten, daß solche Subscription von den Kayserlichen und Schwedischen Secretariis Legationum, geschehen möchte. (4) Wegen der Schweitz sagten die Kayserlichen, sie sähen keine Ursach, warum sich die Stände des Reichs opponirten, dann sonst müsse Spanien, Franckreich und andere Königreich und Provinzen, so sich von dem Reich eximiret, auch wiederum dazu kommen. Das Römische Reich könne doch nicht consolidiret werden. Die Eydgenossenschafft werde sich bey ihrer Exemtion manuteniren. Also bestünden die Kayserlichen auf die Insertion dieses Articuls. (5) In Artic. *de Juribus Statuum*, finde sich eine Diff. 1. Wegen des Post-Wesens, deshalber die Chur-Mayntzischen etwas moviren sollten, und 2. wegen Erffurt ꝛc.

Der Evangelischen Deliberation, betreffend die Ratification des Friedens.

Die Altenburgischen aber bezogen sich auf Communication mit den übrigen Ständen und proponirten hierauf den Evangelischen: Man habe aus der Herren Kayserlichen Project in puncto Assecurationis & Executionis, ersehen, wie daß zu Einholung der Ratification 3. Monath gesetzet worden, daß also, nach geschlossenem Friede, die Stände noch 3. Monath die Soldateſca auf dem Halß haben, nichts destoweniger die Zahlung lieffern, und alsdann erst der Abdanckung gewärtig seyn sollten. Man habe aber leichte zu erachten, daß das übrige Vermögen der Stände und ihrer Unterthanen im Römischen Reich, dadurch vollend abnehmen, und die Zahlung desto schwerer fallen werde. Derowegen darauf zu dencken sey, wie man das Werck auf den schleunigsten Weg richten könne. Etzlicher vornehmer Stände, sowohl Evangelischer als Catholischer Religion, Abgesandten, hielten dafür, der Stände Abgesandten hätten von ihren Principalen sonderbare Vollmachten bey Zeiten einzuschaffen, welche vim Ratificationis mitbrächten, und daß die Kayserlichen und Schwedischen sich einer Ratifications-Notul bey Zeiten zu vergleichen, und dieselbe zur Hand zu bringen. Man möchte zwar dencken, daß die Articuli Pacis der Ratification inserirt werden müsten, allein solches sey nicht de substantia, und könne auch wohl zu dem Dato Instrumenti Pacificationis Platz gelassen werden. Die Kayserlichen wären nicht abgeneigt, und würde nöthig seyn, daß die Stände sich untereinander einer gewissen Notul verglichen, und mit denen Schwedischen deswegen redeten. Man habe privato nomine ein Project verfasset, so die Kayserlichen und etzliche Catholischen beliebt hätten, dasselbe sollte dictiret werden, und wolle man jetzo allein de quæstione: *An?* die Gedancken vernehmen, und ob dergleichen modus gefällig sey? Von Seiten:

Sachsen-Altenburg und Coburg halte man dafür, es sey auf ein solch Medium zu gedencken, als dadurch man viel Zeit gewinne und grosser Beschwehrung vorkomme, und daß die Herren Kayserlichen und

1648. April. und Schwedischen sich untereinander selbst einer Formul ihrer Ratification zu vergleichen ꝛc. Die übrigen alle waren damit zu frieden, und begehrten, das Project ad dictaturam zu geben. Altenburg: Es müssen 4. Originalia von jeder Gesandschafft beygeschafft werden, Eins vor die Kayserlichen, das andere vor die Schwedischen, das dritte vor die Frantzösischen mutatis mutandis, und das vierdte zu dem Chur-Mayntzischen Reichs-*Directorio &c.*

Der Evangelischen Proposition an die Schweden, die Ratifications-Notul betreffend.

Die Sächsischen nebst dem Braunschweig-Zellischen, Braunschweig-Calenbergischen, und Straßburgischen, verfügten sich diesemnach zu denen Schwedischen, mit folgendem Anbringen: „Man sehe, daß in dem Friedens-„Werck ein Stück nach dem andern zum „Schluß gebracht werde, und erwachse da-„her die Hoffnung, man werde durch GOt-„tes Gnade und Beystand zum glücklichen „Schluß und Frieden bald gelangen. Die Evangelischen sorgten nur, wann GOtt den Schluß gebe, wie dann auch derselbe zum Effect zu bringen, und die Leute mit ehesten der Krieges-Last zu entledigen wären. Sie sähen, daß die Kayserlichen vorgeschlagen hätten, wann der Friede geschlossen und subscribirt sey, sollten binnen 3. Monathen die Ratificationes eingebracht werden, daher zu sorgen, es werde die Execution binnen der Zeit nicht geschehen, und der Soldat nicht eher abgedancket werden. Auf solche masse aber würde alles vollend erschöpffet, und die Satisfactio der Militiæ unmöglich fallen; Welches erfolgen müsse, wann man zugleich Quartier geben, die Soldaten unterhalten, und nichts desto weniger der Soldatesca Bezahlung, und der beschwehrlichen Abdanckung gewärtig seyn solle. Solchem nun vorzukommen, befinde man am practicirlichsten, wenn bey der Subscription des Friedens-Instrumenti, pari passu die Ratificationes, sowohl von Kayserlicher als auch von Königlicher und der Stände Seiten, ausgestellet würden. Dieses könnte geschehen, wann die Stände solche Vollmachten einbrächten, so zugleich die Ratification in sich enthielten. Die Stände wollten sich auch einer Formul vergleichen, und mit ihnen, denen Schwedischen, daraus communiciren. Es sey aber auch nöthig, daß sie sich mit denen Kayserlichen verglichen, wie ihre Ratificationes einzurichten und beyzuschaffen wären, damit nicht nöthig sey, die Friedens-Puncten so eben einzubringen, und könnte wohl zum Dato des Schlusses, Spatium gelassen werden. Dieses sey ihres Ermessens der nechste und beste Weg, auch zum Frieden nützlich. 1648. April.

Darauf ertheilte Antwort.

Die Schweden ertheilten zur Antwort: Sie wären selbst von Hertzen erfreuet, daß das Friedens-Werck in solchen Stand gebracht werde, daß zu hoffen sey, man werde mit GOttes Hülffe im übrigen auch durchkommen. An sich würden sie nichts ermangeln lassen, das gantze Werck zum gewünschten Zweck zu bringen, spührten auch kein anders bey denen Kayserlichen, welche eben dergleichen contestirten. Die Ratificationes betreffend, wären sie erbiethig, mit denen Kayserlichen daraus zu conferiren, und zu sehen, was vor ein Mittel dießfalls zu ergreiffen; dann es sey nicht ohne, daß 3. Monath eine grosse Zeit wären, und allerley Beschwehrung causiren könnten, indeme freylich wohl ante Ratificationem die Plätze nicht würden evacuiret, noch die Militia licentiret werde. Daß man die Zeit gewinne, sey trefflich gut, wie es sich aber damit schicken werde, das habe man in Consideration zu ziehen. Zur Sache diene, wann die Stände sich eines Aufsatzes selbst vereinigten; Sie wollten sich auch mit denen Kayserlichen eines Formulars vergleichen, um dadurch denen Sachen abhelffliche Masse zu geben. Erinnerten sich, daß vor diesem schon ein Aufsatz vorkommen sey, es werde aber dabey noch etwas zu erinnern seyn. Was der Kayserlichen Gedancken seyn möchte, wollten sie vernehmen, und nachmahls eröffnen, damit man gegen Montags mit dem Aufsatz fertig seyn könne. Gleichwohl aber könnten sie sich gründlich und beständig nichts erklären, biß sie Ihro Königlichen Majestät in Schweden das Formular zugeschickt, und vernommen hätten, ob sie mit solcher Ratification zu frieden wären. Worbey zugleich der Graff Oxenstierna den punctum Satisfactionis Militiæ Suecicæ recommendirte, weil sonst die Ratificationes aus Schweden nicht erfolgen dörfften. Dieses ward den übrigen Evangelischen also durch Altenburg referi-

Der Evangelischen Communication mit den Catholischen.

1648. April. ferirt, und verfügten sich selbige, nebens den Weymarischen, Braunschweig-Grubenhagischen und Strasburgischen in den Garten, und begehrten den Chur-Mayntzischen Abgesandten, Lic. Mehlen, und den Chur-Bayerischen Abgesandten, Doct. Krebsen, fernerweit zur Unterrede, denen sie dann proponirten, sie vernähmen, daß die Catholischen den Articulum wegen des Mecklenburgischen *Æquivalentis* und dann die *Reformirten* betreffend, diesen Vormittag von denen Kayserlichen empfangen hätten, und daß bey der Conferenz zwischen denen Kayserlichen und Schwedischen, der Articul de *Juribus Statuum* und der Articulus *de Commerciis* vorgenommen worden sey, sich auch darin diese Differentien angefunden hätten, und zwar in Art. de *Juribus Statuum*, (1) wegen des Post-Wesens, und daß die Chur-Mayntzischen solchen Versiculum wollten ausgelassen haben. (2) Wegen der Schweitz. (3) Wegen Erffurt, welche eine Immediat-Stadt werden wolle, und (4) in puncto *Commerciorum*, wegen des Oldenburgischen Weser-Zolls. Die Evangelischen hätten dafür gehalten, es seyn Sachen, die vor alle Stände gehörten, und hätten dahero Bedencken gehabt, sich zu resolviren, dahero es auf Communication mit denen Catholischen gestellet. Wann sie nun ihre Meynung entdecken wollten, würde es angenehm seyn ꝛc. Zugleich wurde ihnen referiret, was wegen Herbeyschaffung der Ratificationum mit denen Schweden itzo geredet worden, und diese sich darauf erkläret hätten.

Vorbenandte Catholische Gesandten verfügten sich sogleich zu den übrigen Catholischen, und rapportirten nachgehends hinwieder: was (1) das Mecklenburgische *Æquivalent* belange, befünden sie darin zum Theil neue Sachen, worüber sie nicht instruiret wären. Wegen der beyden begehrten Commenden, seyn andere interessirt, und hätten die Catholischen keine Wissenschafft davon, wie es damit bewandt sey, wäre auch denen Kayserlichen jetzo angedeutet worden, sie möchten sehen, wie weit es zu bringen. (2) Den Art. wegen der *Reformirten* betreffend, liessen sie es bey dem Aufsatz, hofften nicht, daß etwas darin stehe, so dem publico statui zuwieder lauffe. (3) Wegen der Schweitz hätten sie, die Catholischen, bey den Kayserlichen erinnert, daß die benachbarten Stände bißhero sehr gravirt worden wären. Welche aber hingegen angedeutet, die Schweitzer würden de facto procediren und neue motus zu besorgen seyn, wenn man ihrem Begehren nicht deferire. Solches wollten nun die Catholischen nicht gerne, aber auch nicht in decisionibus Juris, dem Arbitrio Helvetiorum unterworffen seyn. Dannenhero in Consideration gekomen, wann man die exemptionem à Camera der Schweitz verwillige, habe man pro conditione zu setzen, und zwar (1) daß sie denenjenigen, die sich jetzo als gravirt angäben, zu Recht verhelffen sollten, ehe man ihnen das Diploma ausstelle. (2) Daß man in das Instrumentum bringe, sie sollten nicht de facto procediren. Und 3) daß sie einen Gegen-Recess von sich stelleten, hinführo denen Ständen und Unterthanen im Römischen Reich Justitiam zu administriren, welches vor ein Mittel gehalten werde aus der Sache zu kommen, welche die Kayserlichen so hoch urgirten, und die Cronen beständen. Was 4) wegen des Post-Wesens gesetzt sey, weil andere Gravamina ad Comitia remittirt worden, könne es auch wohl in diesem Stück seyn. 5) In der Stadt Erffurt Begehren sey nicht zu willigen. 6) Wegen des Oldenburgischen Weser-Zolls liessen es die Catholischen bey der abgeredeten Insertion bewenden, ingleichen 7) ihnen auch wohl gefallen, was man wegen Einschaffung der *Ratificationum* mit den Schwedischen geredet. Die Catholischen wollten sich auch mit den Kayserlichen daraus besprechen.

1648. April. Von der Schweitzer Exemtion.

Da noch die Gesandten im Garten beysammen waren, liessen ihnen die Schweden per Secretarium zu wissen thun, es berichteten eben jetzo die Kayserlichen, sie hätten in dieser Stunde von Kayserlicher Majestät Befehl erhalten, keine Sache weiter zu tractiren oder zu subscribiren, biß der §. *Tandem omnes &c.* die Amnestie in den Kayserlichen Erb-Landen betreffend, von ihnen, den Schwedischen, subscribirt worden sey, und zwar auf Maße, wie ihn die Kayserlichen gesetzt hätten. Dahero sie auch also unverrichteter Sache jetzo von einander

1648. April. ander geschieden wären. Alß nun die Evangelischen sich auch von dannen begeben wollten, liessen die Kayserliche Gesandten die Altenburgischen zu sich erfordern, und proponirten ihnen, daß sie von Ihrer Kayserlichen Majestät mit jetzo ankommender Post hauptsächliche Resolution wegen des §. *Tandem omnes &c.* überkommen hätten, darauß zu vernehmen sey, wie Ihre Kayserliche Majestät nicht zu frieden wären, daß dieser Paragraphus zurück geblieben, und hätten dannenhero befohlen, sie sollten in keinem Punct ferner tractiren, auch nichts subscribiren, noch zu einiger andern Materie schreiten, biß der §. *Tandem omnes &c.* und zwar wie sie, die Kayserlichen, denselben abgefasset hätten, von denen Schwedischen subscribirt worden sey. Es wollten auch Ihre Kayserliche Majestät an dasjenige nicht gebunden seyn, was in andern Sachen allein die Stände unterschrieben hätten. Darunter aber gleichwohl die Gravamina nicht mit begriffen wären, als deren Composition auch sie, die Kayserliche Gesandten, subsigniret hätten. Solches nun sey jetzo denen Schweden gesagt worden, daß Ihro Kayserliche Majestät in diesem Paragrapho nichts ändern lassen, sondern Ja, oder Nein darauf haben wolle. Und ob zwar die Schweden repliciret, sie könnten nicht consentiren, daß man den §. *Tandem omnes &c.* vor allen andern Puncten abhandele, sondern es müste auch die Satisfactio Militiæ zugleich erörtert werden; so liessen sich doch solche beyde Paragraphi nicht conjungiren; Dann die *Satisfactio Militiæ* sey res transeuntis facti, aber der §. *Tandem omnes &c.* betreffe rem permanentem, und Ihrer Kayserlichen Majestät Lande. Ihrer Kayserlichen Majestät Intention sey, daß vorhero das gantze Instrumentum Pacis zur Subscription zu bringen, und alsdann erst de Satisfactione Militiæ zu reden sey. Sollten nun diese Materien conjungiret werden, so bliebe dergestalt der §. *Tandem omnes &c.* gantz aus dem Instrumento Pacis, wie die Satisfactio Militiæ. Ipso facto sey man jetzo an diesem §. *Tandem omnes &c.* gestalten alle andere Haupt-Puncta richtig wären. Diesem nach möchte man nur sich nicht aufhalten ꝛc. Die Altenburgischen erwehnten mit wenigen, daß sie solche Kayserliche Resolution sehr ungerne vernähmen, und zu befürchten sey, es würde grosse Verhinderung dem Friedens-Werck deswegen zuwachsen ꝛc.

1648. April.

Die Kayserlichen wollen ehender nichts weiter handeln, biß der Punct wegen der Autonomie in den Erb-Landen regulirt worden.

Die beyden sub N. I. & II. anliegende Relationes werden das angeführte noch mehrers erläutern.

N. I

Relatio d. d. Oßnabrück, den 13. April 1648.

Der schwehre Punctus Amnestiæ, welcher die Stände nebst den Cronen, bey nahe 14. Tage wohl exerciret, hat nunmehr verschienenen Dienstag, den 11. dieses, bey gehaltenem 23ten Congress, seine endliche Abhelffung auch erhalten, auf Maaß, wie mitgehend Projekt vermag, und von Chur-Maynz und Altenburg unterschrieben worden. Heute frühe ist man von 8. Uhren biß Nachmittag um 2. wiederum beysammen gewesen, und forderigst den Articulum, die *Reformatos* betreffend, gar richtig gemacht, und ebenmäßig unterschrieben; Welcher allerdings bey dem Inhalt des unlängsten überschickten letzten Aufsatzes geblieben, ausser daß, an statt des Worts: *irrefragabiliter*, (so die Herren Reformirte etwas zu rauhe zu seyn, bedüncken wollen) *absque recusatione*, gesetzet worden.

Hierauf ist man zur Abhandlung der Punctorum de *Juribus Statuum & Commerciis* geschritten, da, nach zweystündiger Handlung, die Herren Kayserliche Plenipotentiarii zu denen gesamten Evangelischen in dero Gemach eingetreten, und, gleichwie sie ihres theils wegen dessen, was der Reformirten halben zu Papier kommen, zufrieden, und mit den Herren Catholischen zu communiciren erbiethig: Also ereigneten sich im übrigen nachfolgende Difficultäten: 1) Daß an Seiten der Herren Stände, die Baselische *Exemptio à Jurisdictione Cameræ, ad Comitia* wollte verschoben und ausgesetzet werden, damit es doch die Bewandniß hätte, daß solch Werck allbe-

1648 April. allbereit zu weit kommen, indem nicht allein die drey Reichs-Collegia darüber deliberiret, sondern dero Concluſa an die Kayſerliche Majeſtät gebracht, und ein Decret darauf ertheilet worden: So hätten ſie, Kayſerliche, ſich mit denen beyden Cronen darüber allerdings verglichen, und nähmen ſich ſonderlich die Herren Frantzoſen, als der Schweitzer Alliirte, der Sache hefftig und eyfferig an: Und wären die Schweitzer auch ſelbſt in ſolcher Poſtur, daß, falls man gleich wieder neuerliche Difficultäten machen, doch alles ohne Verfang ſeyn, weilen die Eyd-Genoſſen einen als den andern Weg de facto verfahren, und nur darüber die Handels-Leute, ſonderlich aber die Ober-Städte, und unter ſolchen vornemlich Straßburg, leyden und zu Schaden kommen würden. Und weilen auch das Hoch-löbliche Hauß Oeſterreich gewiſſe Compactata und Einigungen mit denen Schweitzern hätte; bathen ſie, Kayſerliche, daß die Herren Stände die Exemptions-Sache ferner nicht ſchwer machen, ſich vergeblich aufhalten, und dadurch das Friedens-Werck nur verzögern wollten. Die andere Difficultät war das Poſt-Weſen, welches die Herren Kayſerliche dafür hielten, weilen die Direction der Poſten Ihrer Churfürſtl. Gnaden zu Maynz, als Ertz-Cantzlern, zuſtändig, und keine Cauſa belli geweſen, das ſolches dahero in das Inſtrumentum Pacis ungehörig; allermaſſen dann dem Heil. Römiſchen Reiche faſt ſchimpflich fallen wollte, daß ſo gar geringſchätzige Sachen einer ſolchen Sanctioni pragmaticæ inſeriret, und damit der Welt gleichſam proſtituirt werden ſollten. Das dritte beſtund auf der Stadt Erffurt, welche ihres theils eine Immedietät prætendirte; Maynz hingegen das Dominium, und das Chur- und Fürſtliche Hauß Sachſen einen Erb-Schutz. 4) Stieſſe es ſich an dem von Chur- und Fürſtlichen in puncto Commerciorum wieder de novo eingerückten Oldenburgiſchen Zoll. Gleichwie ſie, Kayſerliche, uns hievon parte geben: alſo wollten ſie es auch den Herren Catholiſchen hinterbringen; wir möchten immittels deliberiren, wie ſolche Difficultäten zu ſuperiren. 1648 April.

Nach genommenen Abtritt der Herren Kayſerlichen und gethaner Umfrage, wurde insgemein dafür gehalten, daß dieſes cauſæ communes, daraus man ſich vorderiſt mit denen Herren Catholiſchen zu vernehmen, und dann ferners zu erklären hätte: Und haben auch ein und andere Erinnerungen den Effect erreichet, daß die Herren Catholiſche, ſonderlich Maynz, es dahin geſtellet, daß der Paſs, die Poſtmeiſter betreffend, aufgeſetzter maſſen eben in dem Inſtrumento verbleiben möge. Inmaſſen von Altenburg, alß derſelbige, neben etlichen Deputatis, von denen Catholiſchen zurück kommen, referiret worden, wie auch ferners wegen der Reformirten, daß ſolcher Articul richtig. Bey der Baſelſchen Sache hätten die Catholiſche den Herren Kayſerlichen repræſentiret, daß die prætendirte Exemption ſelbiger Stadt nicht von ſo leichter Importanz; Weilen es aber damit ja ſo weit kommen, möchte es dabey zwar bleiben, doch müſten dem Aufſatz gewiſſe Clauſulæ, diß ungefehren Innhalts: Daß die Schweitzer denen Reichs-Unterthanen gleiches Recht wiederfahren, und ſelbige denen Ihrigen, wie bißhero geſchehen, nicht nachſetzen ſollten, mit angehengt, und derenthalben ein Revers von ihnen genommen worden. Die Erffurtiſche Sache gehöre nicht hieher, ſondern auf künfftigen Reichs-Tag. Bey Oldenburg, weilen die Herren Schweden ſich erbothen, einen Vergleich zu tentiren, möge es zwar dahin geſtellet ſeyn; doch müſſe es, da derſelbe nicht verfangen wollte, bey dem Aufſatz bleiben. Inzwiſchen aber, weilen die Herren Kayſerliche bey denen Catholiſchen ſich aufhielten, proponirte der Altenburgiſche, daß denen Anweſenden allerſeits bewuſt, wie es die Meynung gehabt, und noch, daß zu Auswechſelung der allerſeitlichen Ratificationen 3. Monath Zeit beſtimmet werden ſollten; Weilen aber die ſo lange Zeit über, die Soldateſca denen Ständen unvermeidlich auf dem Halß, mit höchſter dero Ruin, würde liegend verbleiben, und dieſelbe alsdann erſt mit dero Satisfaction, und denenjenigen Ungelegenheiten, welche bey Abdanckung ohne das ſich zu ereignen pflegen, beſchlagen ſeyn müſten; Hätte er, neben anderen, denen Sachen reiflich nachgedacht, und dafür gehalten, daß eyffrig dahin zu trachten, wie der allzulange Termin dahin zu contrahiren, und auf 6. Wochen zu reduciren: Zu welchem Ende eine unvorgreifliche Form, wie die Stände ihre Ratificationes einzubringen hätten, zu Papier gebracht worden; (welche ſobalden abge-

1648. April. abgelesen ward) Da nun dieser Modus denen Herren Ständen also beliebig, würde man unverlängt auch mit denen Herren Schweden reden, und selbe ersuchen müssen, ob sie gleichfalls, zu Gewinnung Zeit, mit denen Kayserlichen und Frantzösischen sich eines Aufsatzes vergleichen, und selben förderlich zur Hand bringen möchten. Inmassen auf gut befundenen solchen Vorschlag, den Herren Schweden davon sobalden Apertur gethan worden, welche denselben beliebt, und sich erbothen, nächst-künfftigen Montag derentwegen in Schweden zu schreiben, nicht zweiffelnd, Ihro Königliche Majestät ihnen mit einer dergleichen gefertigten Ratification an die Hand zu gehen, Ihr nicht zu entgegen seyn lassen würde, wann zumahlen auch die Herren Stände der Satisfactionis Militiæ halben immittelst die Handlung antreten sollten. 1648. April.

N. II.

Relatio, d. d. Oßnabrück, den 17. Aprilis 1648.

Es haben, seit meinem jüngsten Bericht vom 13. dieses, die Conferenzen vornehmlich aus zweyen Ursachen sich verzogen: 1) Daß die Herren Kayserliche vorgeben, wie sie von der Römisch-Kayserlichen Majestät ausdrücklichen Befehl und Instruction erhalten, ehe und zuvor zu einiger Handlung weiter nicht zu verstehen, biß der §. *Tandem omnes & singuli &c.* auch seine Abhelffung erlanget, und zwar ohne einige, auch die geringste Aenderung, sondern bloß und simpliciter auf Art und Weise, wie derselbe von ihnen aufgesetzt, und in dem Instrumento Pacis zu finden, unterschrieben worden; dann hierinnen bestehe Ihrer Kayserlichen Majestät Satisfaction: Und weilen allen andern Prætendenten, ausser Mecklenburg, satisfaciret; so sey unbillig, daß Ihro Kayserliche Majestät eben allein zurück gelassen, und auf die letzte verspahret werden sollte. 2) Daß der Herr Servient sich etwas picquirt befunden, daß bey 7. Monaten allhier in Oßnabrück mit denen Friedens-Tractaten eyffrig fortgeschritten, und die Frantzosen dabey dergestalt vorbey gegangen worden, als wenn sie darzu nicht gehörig. Dahero Herr Oxenstiern Anlaß genommen, zu amovirung und gäntzlicher aus dem Wege Räumung aller besorgten Differentien, sich verschienenen Freytag frühe den 14ten dieses, nach Münster zu erheben, Herrn Servient mit einer Visite zu ehren, und selbigem zuvorderist von allem deme, was Zeit allhier reassumirter Tractaten vorgegangen, umständige Relation zu erstatten, und Ihro Excellenz zugleich zu ersuchen, daß, nachdem man nächstens die Puncta Assecurationis & Executionis Pacis, daran denen Herren Frantzosen nicht minder, als der Cron Schweden, und gesamten Ständen gelegen, würde vor die Hand nehmen, dieselbe, zu Gewinnung der edlen Zeit und Beschleunigung des Friedens-Wercks, zumahlen ohne das die Kayserliche, Cron Schweden und alle Stände, dißmahls alhier beysammen, sich etliche Zeit anhero verfügen, und denen Teutschen Tractaten ihre endliche Erörterung geben helffen wollte, mit dem Versprechen, daß, auf solchen Fall, die Cron Schweden, neben allen anwesenden Catholischen und Evangelischen Ständen, sich insgesamt wieder nacher Münster verfügen, und die noch übrige Differentien, zwischen beyden Cronen, Franckreich und Spanien, zumahlen in solcher Sache lange Zeit (weilen die Holländer und Frantzosen übel zusammen stehen) gantz nichts verrichtet worden, durch gütliche Interposition zu gutem Ende ebenmäßig befördern helffen sollten.

Gleichwie nun Herr Servient solche Reise-Visite, und ausführliche Relation, zu sonderbahren Ehren und Gefallen angenommen: Also hat derselbe nicht minder die angemuthete Herüberkunfft, vermittelst folgender Conditionen bewilliget: 1) Daß die Trierische petita, tam ratione Capitulationis, quam restitutionis Depositorum, von denen Herren Schwedischen secundiret, und solches primo loco vor allen andern dem puncto Amnestiæ einverleibet: Dann 2) auch ihre, der Frantzosen, Satisfaction, gleich andern, und in specie vor der Pfältzischen Sache, von denen Herren Kayserlichen, der Cron Schweden, und beyderseits Religion-Ständen, unterschrieben, und ehe zu einig andern Tractaten nicht geschritten werden sollte. Mit wel-

1648. April. welchen Resolutionen und Verrichtungen Ihro Excellenz, Herr Oxenstiern, gestrigen Tages den 16. dieses wieder allhier ankommen: Welches ob es dem Werck hinder- oder beförderlich seyn werde, der Event bald geben wird. Immittelst weilen die Herren Schweden heut ihren Post-Tag, auch Herrn Graf Oxenstierns Excellenz, als welcher allein zu Münster gewesen, die Relation seiner Verrichtung daselbsten aufzusetzen hat, und dahero dergestalt occupiret ist, daß sie auch den alhero kommenen Grafen von Waldeck, wegen begehrter Audienz, vor heutigen Tag zur Geduld verweisen müssen: Ist mit der Handlung, auch sonderlich darum, weilen die Herren Kayserliche noch auf ihrem Proposito, den §. *Tandem omnes &c.* auf fürgeschriebene Maas richtig zu haben, fest bestehen, nicht aufzukommen gewest. Es wird aber doch nicht gefeyret, sondern so wohlen an der noch hinterständigen Æquipollentia Megapolitana, als denen beyden punctis Assecurationis & Executionis Pacis, und dem jüngstberichteten Concept, in was Form die Ratification in antecessum zur Hand zu bringen, gearbeitet. Und hoffet Herrn Salvii Excellenz, daß die 4. Frieden zugleich mit einander durch Gottes Beystand erhebet werden sollen, mit Cæsare & Suecis, Cæsare & Gallis, Gallis & Hispanis, Hispanis & Hollandis. 1648. April.

§. XXX.

Nochmahlige Eröffnung an die Stände, wegen schleuniger Berichtigung des §. Tandem omnes &c.

Obwohl die Kayserliche Gesandten vorerwehnter massen, albereits die Kayserliche Resolution, wegen unaufhältlicher Berichtigung, des puncti Autonomiæ in den Erblanden, den Reichs-Ständen zu erkennen gegeben hatten; So liessen selbige dennoch, Freytags, den 14. April. nochmahlen die Altenburgische, Weymarische, Braunschweig-Zellische zu sich erfordern, und proponirten ihnen: Nachdem sie bereits gestriges Tages angedeutet hätten, was gestalt von Kayserlicher Majestät sie mit gestriger Post Befehl erhalten, in denen Tractaten nicht zu progrediren, bis der §. *Tandem omnes &c.* richtig wäre, so sey von ihnen nochmahlen eine Nothdurfft befunden worden, solches zu eröffnen. Ihro Kayserliche Majestät habe ex relatione vernommen, mit was vor Conditionibus derselbe Paragraphus zurück gestellet, und daß von Seiten der Schwedischen gesuchet worden, denselben, nebens dem Articulo *de Satisfactione militiæ* zugleich zu erörtern. Ihro Kayserliche Majestät erwegten, daß auf solchen Weg die Beruhigung des Römischen Reichs nicht erfolgen möchte, wie man desiderire, indeme zu verspüren sey, daß die Schwedischen alles in suspenso hielten, damit sie alles nach Belieben, über dem Hauffen werffen könten. Derohalben sie befehliget wären darauf zu dringen, daß die Pfältzische Sache und der §. *Tandem omnes &c.* als Principal-Puncten, subscribiret würden, welches sie gestriges Tages den Schwedischen angedeutet hätten, und stehe also dahin, daß die Subscription bey nechster Conferenz erfolge. Gleichwol hätten die Schwedischen kein Ja-Wort geben wollen, sondern gesagt, daß der §. *Tandem omnes &c.* ein Stück der Schwedischen Soldateska Satisfaction sey: welches Ihro Kayserliche Majestät nicht dafür halten könten: dann satisfactio militiæ sey facti transeuntis, so nicht in das Instrumentum Pacis komme. Damit nun das Friedens-Werck nicht aufgehalten werde, hätten sie die gegenwärtigen Gesandten erinnern wollen, mit den Schwedischen zu reden, und ihnen zu Gemüth zu führen, daß die Amnestie und Gravamina gäntzlich verglichen wären, die Cron Schweden ihre Satisfaction erlanget habe, auch die Æquivalentia und die Casselische Satisfaction zur Richtigkeit gebracht worden, imgleichen der Vergleich in der Marpurgischen Sache zu Cassel auf gutem Wege stehe, daß also sie, die Schwedischen, nicht Ursach hätten, sich bey dem §. *Tandem omnes &c.* aufzuhalten. Hätten sie Lust zum Frieden, möchten sie sich erklären; wo nicht, möchten sie es sagen, denn man könne nicht in infinitum tractiren. Der Kayserliche Befehl sey, sie solten bey dem Aufsatz, die Erb Lande betreffend, bestehen, denn Ihro Kayserliche Majestät wolle alles lieber über sich ergehen lassen, was

GOtt

1648. April. GOtt füge, ehe Sie hierin weiche: Man werde auch nur das Friedens-Werck vergeblich aufhalten. Daß auf Begehren der Schwedischen in selbem Articul etzliche Worte geändert und gesetzet worden sey: *tam in Ecclesiasticis, quam Politicis*, darin consentirten Ihro Kayserliche Majestät; wenn man in diesem Punct einig wäre, würden sich die übrigen alle bald geben. Sie, die Kayserlichen, wolten alsdenn auf einen Tag alles unterschreiben. Weil die gegenwärtige Gesandten bishero in dem Friedens-Werck sich bemühet, auch bey den Schwedischen viel vermöchten, baten sie, das beste dabey zu thun, und zu glauben, daß sie ferner darunter nichts verwilligen könten ꝛc.

Der Deputirten Antwort.

Nach genommenen Abtritt war deren Antwort: Was sie jetzo wegen Ihro Kayserlichen Majestät Resolution den §. *Tandem omnes &c.* betreffend, eröffnet, hätten sie umständig vernommen, auch wie sie gebeten, denen Schwedischen zu zureden. Nun müsten sie bekennen, daß sie gestern die Zeitung sehr betrübet habe, gehe ihnen auch noch zu Gemüth, indem sie ermessen könten, was es vor Inconvenientien mit sich führen möchte, da mit den Schwedischen die Abrede genommen worden sey, diesen Punct bis zuletzt, ad punctum Satisfactionis militiæ zu versparen. Wann nun der ordo, invita altera parte, geändert werden wolte, so erfolge Weitläufftigkeit. Es sey gestern bey den Schwedischen fast zu vernehmen gewesen, sie würden sich dazu nicht verstehen, und insonderheit, daß es simpliciter bleiben müste, wie mehr gedachter Paragraphus aufgesetzet sey. Ihro Excellenzien könten dannenhero ermessen, es werde schwer fallen, puram negativam denen Schwedischen zu hinterbringen. Wenn es etwa media wären, dazwischen zu gehen, wolten sie allen Fleiß, zu Hebung des Wercks, anwenden. Es sey eine harte Commission: allein, weil es Ihro Excellenzien begehrten, wolten sie solches mit andern Evangelischen communiciren, und an die Schwedischen bringen; Baten aber zum höchsten, sie wolten sich in terminis semel conventis enthalten, es werde sich doch mit GOtt ein Weg weisen, wenn man auf diesen Punct und die Satisfactionem militiæ komme. Ihro Kayserliche Majestät werde wohl aus Ihrer tragenden Friedens-Begierde vielleicht nicht in Ungnaden vermercken, wann es gleich bey voriger Ordnung bliebe. *Illi*: Daß sie die Kayserliche Resolution wiederholet hätten, sey geschehen, damit man nicht der Meynung seyn möchte, sie würden mehrers nachgeben, sondern daß man den Schwedischen zurede. Die Stände Augspurgischer Confession hätten ihre Satisfaction, und wären in Sicherheit, sey auch also nöthig, daß man Ihro Kayserlichen Majestät und den Catholischen dergleichen gönne. Ihro Kayserliche Majestät bleibe bey Dero Resolution, und habe ihnen, Dero Gesandten, nicht offene Hand gegeben, zu handeln, sondern diese Nachricht von Stockholm bekommen, daß die Schwedische Gesandten befehliget wären, sie solten in Kayserliche Majestät nicht ferner dringen. Daß Ihro Kayserlichen Majestät Befehl albereit vom 2. April. dahin gangen, habe er, Vollmar, schon verwichen eröffnet. Die gestriges Tages beyde eingelangte Resolutiones vom 8. und 12. April. giengen auch dahin ꝛc. Die Schwedischen gäben ihnen, wegen des puncti militiæ, gute Worte, aber wie könne man davon reden, wenn man nicht des Friedens gewiß sey? Dieser Punct erfordere eine ordentliche Deliberation der Stände, indem es damit kein Kinder-Werck wäre ꝛc. Sie stellten es doch endlich wegen dieses Puncts dahin ꝛc. 1648. April.

§. XXXI.

Die Kayserlichen bestehen auf der Resolution wegen Berichtigung des §. Tandem omnes.

Weil aber eben desselben Tags, Graf *Oxenstierna*, nach Münster abgereiset war; welches darum geschehen muste, weil der Frantzösische Gesandte, *Servient*, gerne bey Abhandlung des *Assecurations-Puncts* in Osnabrück zugegen seyn wolte, hingegen ehender dahin nicht kommen kunte, bis vorhero die Schwedischen eine Revisite zu Münster gegeben hätten, da er die letzte Visite bey den Schwedischen zu Osnabrück abgestattet hatte; So kunte an die Schwedischen hierunter

1648. April. unter nichts gebracht werden, sondern es suchten vielmehr obgedachte Fürstliche Abgesandten die Kayserliche auf andern Sinn zu lencken, jedoch ohne allen Effect, indeme Vollmar, alß ihm etliche Tage nachhero die Altenburgische Gesandten deshalber beweglich zuredeten, in diesen Formalien sich gegen sie vernehmen ließ: Meine liebe Herren, ich bitte euch um Gottes willen, haltet euch damit nicht länger auf, denn wir können in dem §. *Tandem omnes &c.* ferner nichts weichen. Derselbe langte auch den Kayserlichen Original-Befehl, und verlaß ihnen einen Paragraphum daraus, dieses Inhalts: Was wir euch wegen des §. *Tandem omnes &c.* vormahls befehliget, dabey lassen wir es nochmahls bewenden, und habt ihr darin zu beharren, wie derselbe vorhin ausgeben, und in das gedruckte *Instrumentum Facis* bracht, auch keine *Temperamenta* zuzulassen, dieselben mögen bewandt seyn wie sie wollen ꝛc.

Die Altenburgischen erwiederten, es sey eine harte Resolution, und gleichwol an dem, daß, wenn es in dem Friedens-Werck an einen Punct komme, so Ihro Kayserliche Majestät betreffe, werde darin nichts nachgegeben, sondern es müsse daran hafften.

Vollmar: Sie, als Ministri, müsten der Ordre nachleben.

Altenburgische: Die Schwedischen würden den Punctum Militiæ connectiren wollen. 1648. April.

Ille: Es seyen diversæ materiæ. Der §. *Tandem omnes &c.* gehöre ad Amnestiam, darin ein jeder, so fern es seyn können, Satisfaction erlanget, aber Kayserliche Majestät solle zuletzt stehen. Von Satisfaction der Militiæ sie noch nicht zu reden, denn die Sache noch nicht in solchen Stand gebracht sey, daß die Stände allerdings unter sich einig wären. Wenn man nun diesen Punct per Collegia Imperii deliberiren wolte, wie nothwendig geschehen müsse, würden die Evangelischen wider die Catholischen, und die Catholischen wider jene seyn. Wenn aber der §. *Tandem omnes &c.* richtig sey, werde das übrige bald folgen, man solle den Schwedischen zureden. Wenn die Stände aus einem Munde redeten, würden selbige wohl Friede machen müssen ꝛc.

Es erwarteten also jene des Grafens Oxenstierna Zurückkunfft, immittelst desselben Hof-Juncker, Sebastian Friederich von Kötteritz, die sub N. I. hier anliegende Vorstellung, cum Adjunctis A. B. C. D. E. der Böhmischen *Exulanten*, an die Evangelische Reichs-Stände übergab, welche folgends ad Dictaturam gebracht wurde. Die Böhmischen Exulanten recommendiren ihre Restitution in Ecclesiasticis & Politicis.

N. I.

Vorstellung der Böhmischen *Exulanten*, ihre *Restitution* betreffend.

Des heiligen Römischen Reichs, höchst- und hochlöblicher Evangelischer Chur-Fürsten und Stände ꝛc.

Mit was für grossem Hertzens-Verlangen und freudiger Hoffnung, wir sämtliche, der Evangelischen Religion halber vertriebene Exulanten, bey dieser höchst-ansehnlichsten lang gewährten Friedens-Tractation zu Osnabrück, den Ausgang unser unterthänigst gesuchten Desideriren und erfolgenden Liberirung unsers langwierig schweren Exilii, (zu welcher uns gnädigste, gnädige schrifft- und mündliche beschehene Promessen und Vertröstungen sehr animiret, und unser bitteres Exilium desto linder gemacht) erwartet haben, ist nicht gnugsam auszusprechen: So müssen wir leider! GOtt erbarme es! das Contrarium verspüren, mit halb-vertaubten Ohren anhören, und nassen Augen ansehen, daß in dem Puncto Autonomiæ & Religionis 8. Mart. itzt stehendes Jahrs, aldar zu Osnabrück eingerichteten, von sämtlichen anwesenden hoch-ansehnlichsten Herren Plenipotentiariis und Legaten placidirten, und albereits provisionaliter unterschriebenen Aufsatz, wir gäntzlichen excludiret worden seynd: Welches uns

nicht

1648. April. nicht allein höchlichen betrübet, sondern dieses darbey, daß von unsern Weib und Kindern auch der lieben Posteritât uns zugemessen werden wolte, gleichsam wir selbsten mit unserer Invigilanz dis hohe Werck, als den pretiosissimum animarum & conscientiarum thesaurum, verabsäumet, und dessen verlustig gemacht, auch disfals des Göttlichen Unsegens uns zu befahren hätten, uns sehr kräncken thut; Nun ist es GOtt am besten wissend, daß wir unserer höchsten Möglichkeit nach, so viel unser itziger armer exulirender Status zulassen wollen, mit unterthänigsten Suchen, Flehen und Bitten, hierinnen nichts præteriren lassen, daß uns also kein Versäumniß zugemessen werden kan: müssen aber in diesen Gedancken stehen, daß der Allerhöchste uns noch ferner in der exulirenden Creutz-Schule zu halten, ihm belieben lässet, dem wir uns in allen unterwerffen, und um die fernere liebe Hiobs-Gedult bitten thun. 1648. April.

Nun seynd wir zwar der höchst- und hochlöblichen Evangelischen Chur-Fürsten und Stände, höhest und hoch-ansehnlichsten Herren Legaten und Gesandten in der höchstrühmlichsten Friedens-Intention irre zu machen, oder zu syndiciren, noch den lieben theuer werthen Frieden aufhalten zu lassen nicht gemeynet; Sondern nehmen für bekand und mit schuldigstem Danck vielmehr an, werden auch dieses sich künfftig zu bedienen wissen, daß derselben allerseits, ihnen facultatem ulterius interveniendi & intercedendi reserviret und vorbehalten, welche solennem Clausulam reservatoriam, wegen fernerer bey Ihrer Kayserlichen Majestät in proximis Comitiis, oder alias in causa Religionis erhaltender Befreyung, Ew. ꝛc. Hochgunsten in keine Obliteration und Vergessenheit zu setzen geruhen, itzo aber in præsenti Pacis maturatione, es dahin gnädig und hochgeneigt vermitteln helffen wolten, daß wir doch in puncto Religionis den Herren Schlesingern, die doch ein Membrum und incorporirtes Land des Königreichs Böheimb sind, interim gleich gesetzet, und solchergestalt in Friedens-Schluß beobachtet werden könten, wir unterdienstlich bitten thun.

Im Fall aber solches auf dismahl nicht zu erhalten wäre, daß doch auf das wenigste die Verbot & quasi proscriptiones nebens der hierauf (zu unserm grössen Nachtheil und mercklicher Aufhaltung des unserigen) erfolgten Friedländischen Confiscations-Commission, Decreta, Patenta, Resolutiones, Recessen, Sententiæ rei pro derelicto und dergleichen in unsern Prætensionen uns nachtheilige Schrifften, auch unsern Creditoribus zu ihrem Behuff, uns aber zu grossem Schaden ertheilte Special- und verwilligste General-Moratoria gäntzlich cassiret und aufgehoben, wie auch in Ansehung des von Ihrer Kayserlichen Majestät, Ferdinand II. höchst-löblichen Andenckens, ertheilten Perdons, unsere, so wohlen an den Land-Gütern, Fideicommissis als andern allerley ausstehenden Schulden hafftende Anforderung, derer wir nicht allein hiebevor, vor denen Motibus berechtiget, sondern zeithero entweder ex Testamento, Jure cessionis & ab intestato per Successionem überkommen, oder noch in futurum erlangen möchten, im Königreich Böhmen und andern incorporirten Landen, da einer oder der ander, das Seinige zu prætendiren befugt wäre, ohne jedermanns Hinderung (welches doch denen Juden vergönnet wird) sicher, ohne Auswürckung Pass-Brieffe, welche bisweilen schwer zu erhalten sind, zu- und abreisen, personaliter sollicitiren, das Seinige einbringen, und bis zu würcklicher Erlangung desselben, (was einem jeden von Rechts und Billigkeit wegen zuständig) darinnen unperturbiret geduldet werden: Auch daß wir dessen nicht allein, mit blosser Promission, sondern ipso facto, ohne Respect der Religion, mit schleuniger Administration der Justiz fähig seyn mögen, so wohl diejenige Schulden, welche auf den confiscirten Gütern sich befinden, und Ihro Kayserliche Majestät höchst-löblichen Andenckens, Ferdinand II. solche zu bezahlen auf sich genommen, und die Prætendenten zu der Böhmischen Cammer (daraus die Bezahlung schwer erfolget) weisen lassen, wiederum von der Böhmischen Cammer abgewendet, und diese Creditores ihre Prætensionen bey den Possessoren der confiscirten Güter (welches nicht unbillig, weilen sie solche Güter bey Zeiten der langen Müntze an sich bracht, und kaum den dritten Theil derselben bezahlet haben) zu solchen angewiesen werden möchten. Es wird auch dieser Modus Ihro Kayserl. Majestät Böhmische Cammer von vielen Tonnen Goldes erledigen, auch dar-

1648. April. durch vielen armen Wittben und Wäisen grosses Lamentiren zu GOtt, und fernerer Vergiessung vieler Thränen, verhütet werden. 1648. April.

Weilen nun diese unsere unterthänigst suchende politische Desideria nicht unbillig, auch bey dem zwischen Ihro Kayserlichen Majestät und Chur-Fürstlicher Durchlaucht zu Sachsen, zu Prag getroffenen Frieden-Schluß aufgerichten Neben-Recess, theils
Lit. A. unsere obangezogene bittende Desideria, ut Copial-Extract A. von Ihrer Kayserlichen Majestät höchst-löblichen Andenckens Ferdinand II. Allergnädigst verwilliget,
Lit. B. auch hernacher durch ein absonderlich von itziger Kayserlicher Majestät, als albereit damahligem König zu Böhmen, an die Königlich-Böhmische Stadthalter, ut Copia B. ergangenes Special-Rescript, zu vollziehender Beobachtung confirmiret worden; Alß leben wir der gäntzlichen Hoffnung, daß die, Ihro Kayserlichen Majestät höchst-ansehnlichste anwesende Herren Plenipotentiarii zu Osnabrück dieses einzugehen, sich
Lit. C. nicht weigern, sondern unsere noch ex parte suchende Spiritual-Licenz, so wohl die politische Desideria gnädigst verwilligen, und diesen beygefügten sub Lit. C. Lateinischen Project dem Instrumento Pacis inseriren zu lassen, hoffentlich gestatten werden.

Derowegen zu Ew. Gnaden, HochEdlen, Gestrengen und Hochgunsten, wir Arme, von der gantzen Welt fast Verstossene und Verlassene, bloß der reinen Evangelischen Religion, und nicht wie unsere Contrarii uns beschuldigen, der Rebellion halber, welches wir contradiciren, und mit Ihrer Kayserlichen Majestät, Ferdinand II. Höchstlöblicher Memorie, sub Dato Wien, die St. Ignatii, des 1627. Jahrs, er-
Lit. D. gangenen Religion-Reformations-Patent, wie aus beyliegender sub lit. D. extrahirten Abschrifft klar zu ersehen, darinnen auch ebener massen von Höchst-gedacht, nunmehro in GOtt-ruhender Kayserlichen Majestät die Versilberung der Güter, und die schleunigst möglichste Verhelffung des Rechtens angezogen wird, approbiren und erweisen können, vertriebene Exulanten unsere fernere Zuflucht nehmen, und in dieselben, als nächst GOtt in unsern Desideriis hoch- und vielmögende Promotores unser nochmahliges starckes Vertrauen setzen, und nebens unsern unterdienstlichen gehorsamsten Bitten der gäntzlichen Hoffnung sind, daß, wie sie ihnen bishero in unsern Desideriis keine Mühe und eifferige Erhaltung nicht schwer und importunirlich seyn lassen, als noch, ex officio dilectionis Christianæ & ejusdem Religionis sociis debitæ, sich unser ferner annehmen, diese unsere noch zum Theil in Ecclesiasticis, so wohl in Politicis unterthänig suchende Restitution, in Ansehung des Anno 1634. 16. August. von damahls zu Franckfurt am Mayn beysammen gewesenen, der höhest und hochlöblichen Evangelischen Chur-Fürsten und Stände höhest hochansehnliche Legaten, uns ut Co-
Lit. E. pia E. gnädig und hochgünstig ertheilten vertröstlichen Schreibens, zu einem GOTT-wohlgefälligen, uns aber armen bedrängten Leuten ersprießlichen Scopo, derogestalt gnädig und höchst-günstig recommendiret seyn zu lassen, damit wir dabey erhalten, derselben würcklich fähig seyn, und nicht vollends gantz und gar aus dem Frieden-Schluß excludiret, und also in die äusserste Ruin und Elend gestürtzet werden mögen. Hierinnen volbringen Ew. Hoch-Gräffliche Gnaden ꝛc. Dreßden, den 7. April. 1648.

Ew. *Excellenz*, Gnaden, Hoch-Edelen, Gunsten
und Hochgeneigtester Herren

Dienst- und unter-Dienstwillige

N. N. N. Herren-Ritter- und Bürger-Standes, aus dem Königreich Böhmen, ihrem Vaterland, wegen der reinen Evangelischen Religion Vertriebene, und nun unter Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Sachsen gnädigsten Schutz und in Dero Landen sich aufhaltende Personen.

Lit. A.

1648. April.

Lit. A.

1648. April.

Extrahirter Punct, aus dem zwischen Ihro Kayserlichen Majestät, *Ferdinand* II. hochlöblichsten Andenckens, und Chur-Fürstlicher Durchlaucht zu Sachsen, bey dem zu Prag getroffenen Frieden-Schluß, aufgerichten Neben-*Recess*.

Imgleichen ist aller-gnädigst bewilliget, daß denen gewesenen Erb-Unterthanen, die nur Religionis causa emigriret, und sich sonsten wider Ihro Kayserliche Majestät nicht gar zu weit verlauffen, das Ihrige, was sie aus Contracten, Erbschafften, oder sonsten noch zu fordern haben, nochmahls gebührend zu suchen und zu erlangen unbenommen ꝛc.

Lit. B.

Kayserl *Ferdinandi* III. Resolution an die Böhmische Regierung, die freye Ab- und Zureise der Emigrirten, und sich in Sachsen enthaltenden Augspurgischen Confessions-Verwandten betreffend, d. d. Wien, d. 16. Jan. 1636.

Not. Ein Extract dieser Resolution ist vorhin schon von den Böhmischen Exulanten angeführet, und zu finden im Dritten Theil, pag. 468. sq.

Ferdinand der Dritte von GOttes Gnaden, zu Hungarn und Böhmen König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich ꝛc. Hoch- und Wohlgebohrne, Gestrenge und liebe Getreue, was an uns, unterschiedliche Emigranten Augspurgischer Confession, so aus dem Königreich Böhmen sich in das Churfürstenthum Sachsen begeben, und daselbst einiger Zeit wohnhafft seyn, unterthänigst supplicando anbringen, und in unser Erb-Königreich Böhmen ab- und zu zureisen, einen General-Pas und Repas ertheilen zu lassen, gehorsamst bitten thun, habt ihr aus der Beylag mit mehrerm zu ersehen, auch was wir euch derenthalben unter Dato Wallerstein, den 5. ohnlängst abgewichenenen Monaths Novembris albereit derenthalben gnädigst anbefohlen, euch gehorsamst zu erinnern.

Wenn denn auch in dem den 30. Maji verflossenen Jahrs, zwischen Ihro Kayserl. Majestät, Uns und Chur-Sachsen zu Praag aufgerichteten Friedens-Recess, unter andern auch dis versehen, daß diejenigen, so nur der Religion halber emigriret, und sich sonsten wider Ihro Kayserliche Majestät nicht gar zuweit verlauffen, das Ihrige, was sie aus Contracten, Erbschafften, oder sonsten noch zu fordern haben, nochmahls gebührend zu suchen und zu erlangen, unbenommen, so wohl denen andern, welche unter des Chur-Fürsten zu Sachsen Liebd. gesessen, gleicher Handel und Wandel, aus einem Lande in das andere ungesperret seyn und bleiben solle. Alß lassen wir es ebenfals hiebey in Königlichen Gnaden bewenden, und befehlen euch hiermit gnädigst, daß auf zutragenden Fall ein oder der ander von dergleichen Emigranten bey euch, oder im Land und Städten nachgesetzten Obrigkeiten sich angeben, und entweder von hoch-gedachtes Chur-Fürsten zu Sachsen Liebd. Regierung oder Cantzley, von dem Ort, Stadt oder Obrigkeit, da derselbe unter hoch-gedachten Chur-Fürsten zu Sachsen Liebd. seßhafft, einen beglaubten Schein seiner geleisten Erb- oder Bürgerlichen Pflicht gewonnenen Bürger-Rechts, oder Dienstes produciren und vorzeigen würde, ihr ihme erwehnten Recesses im freyem Ab- und Zureisen ebenmäßig würcklich genieſſen lasset, und den oder dieselben hierwider in keinerley Weg zu beschweren verstattet.

Die andern aber, so unter mehr-hoch-ermeldtes Chur-Fürstlichen Liebd. nicht angesessen, noch Derselben mit Erb- oder Bürgerlichen Pflichten verwandt, und etwan in ihren Angelegenheiten in unser Erb-Königreich Böhmen zu verreisen, werden zuvorn bey Uns sich jedesmahls gehorsamst anzumelden, unserer Erlaubniß zu bitten, und gnädigster Resolution hierauf zu erwarten haben: wornach ihr euch also zu richten,

1648. April. und hieran unsern gnädigsten Willen und Meynung gehorsamst zu vollbringen wissen werdet. Geben, Wien, den 16. Monaths Tag Januarii in 1636. unserer Reiche des Hungarischen in eilff und des Böhmischen im neunten Jahr. 1648. April.

Ferdinand.

Georgius Comes de Martinitz
Reg. Bohem. Cancellarius.

Ad Mandatum S. C. Maj.
proprium.

J. v. Luckenberg.

Lit. C.

In Casu extremæ necessitatis, ubi nullum Religionis Evangelicæ Exercitium nec Silesiorum nec Inferiorum Austriacorum exemplo impetrari potuerit, subsequentia in Politica restitutione tractari petuntur.

In Regno Bohemiæ aliisque Domus Austriacæ provinciis tribuatur facultas, omnibus Religionis Evangelicæ causa inde motis Exulibus a Cæsarea Majestate Ferdinando Secundo, in gratiam jam olim expiata culpa receptis, nunc vero denuo Generali & illimitata Amnistia, exemplo Sacri Romani Imperii Statuum donatis, cujuscunque status & conditionis fuerint, una cum eorum hæredibus & Successoribus Jura sua, quocunque titulo indigitata, & in prædicto Regno Bohemiæ annexisque provinciis ante hosce motus & post condonatam culpam toto hucusque decurrente tempore ad se pertinentia, & sive in bonis ditionibusque fundata, & quibusvis nominibus activis inhærentia, sive ex testamento vel ab intestato per successiones ad eos devoluta, & inposterum devolvenda, citra omne impedimentum, molestiam adeoque omnem collectarum, tributorum, indictionum e facultatibus & bonis hactenus sibi ademptis, impositionem & exactionem, cum libero & tuto in Regnum & provincias aditu, ibidemque secura & tranquilla ad realem usque & ex voto absolutam rerum suarum dispositionem & procurationem commoratione, exigendi, acquirendi, eorundemque potiundi; Iisdem etiam Jus & Justitia non nuda promissione, sed ipso facto æqualiter, nullo Religionis habito respectu, sed constituta in oppressores et executa pœna Judiciaria, sine mora & ambagibus administretur; Repetitio itidemque nominum in bonis & ditionibus Fisco Regio ultra olim injunctam mulctam applicatis sitorum & a Cæsarea Majestate ex suscepta & facta obligatione persolvendorum, iisdem pristinis Creditoribus & veris proprietariis (antea ad Cameram Regiam remissis) permittatur: quin imo et ipsa nomina a Regia Camera ablata, in modernos bonorum Fisco sic olim ultra deductam malctam applicatorum, possessores transferantur, a quibus pretii solutio & refusio per prægravatos creditores merito exigatur propteraque executio præstetur.

Omnibus imprimis Interdictis & quasi proscriptionibus, nec non Fridlandica confiscatione, aliisque ejusdem generis commissionibus, decretis, edictis, recessibus, sententiis pro derelicto, rebus Judicatis, executionibus, & quibusvis reliquis Exulum præjudicio obnoxiis Rescriptis, nec non etiam specialibus & generalibus in eorundem Exulum dispendium, horum vero debitoribus subsidium, indultis Moratoriis, perpetuo abrogatis & penitus abolitis &c.

Lit. D.

1648. April.

Lit. D.

Extract, aus Ihrer Kayserlichen Majestät, *Ferdinandi* II. Wien am Sonntag St. Ignatii, Anno 1627. publicirten Religions-Patent, warum die Reformation in Böhmen vorgenommen, und die Emigration daraus verstattet worden.

Not. Befindet sich schon im Dritten Theil pag. 468. von den Exulanten angeführet.

Lit. E.

Not. Ist dieselbe Beylage, welche in diesem Fünfften Theil pag. 372. sub Num. I. bereits vorgekommen.

§. XXXII.

Klage der Evangelischen daß die Kayserlichen vor Berichtigung des §. Tandem omnes nicht tractiren wollen.

Nachdeme nun Graf Oxenstiern wieder zu Oßnabrück angelangt war; So verfügten sich die Altenburgischen und übrige obernannte Evangelische Gesandten Mittwochs, den 19. April, zu demselben, und thaten ihm folgenden Vortrag: „Es „betrübe sie nicht wenig, daß die Friedens„Tractaten wiederum in das Stecken ge„riethen, und seint Donnerstags darinn „nichts geschehen. Von den Kayserli„chen Gesandten sey nochmahls angedeu„tet worden, sie müsten dem erhaltenen „Kayserlichen Befehl inhæriren, und „könten nicht eher tractiren, biß sie von „ihnen, den Schwedischen, wegen des §. „*Tandem omnes &c.* die Erklärung erlangt „hätten, es solle bey dem Kayserlichen Auf„satz bleiben. Sie, Deputati, hielten dem„nach als ein Expedienz, daß beyde „Puncten in die Reichs-Collegia, zur „Stände Deliberation kämen, wolten „auch dahin bedacht seyn, ob es künfftige „Woche geschehen könne. Unterdeß hätten „sie nicht unterlassen, mit etlichen Catho„lischen und Evangelischen Reichs-Stän„dischen Gesandten zu reden, wie etwa die „Articuli de *Juribus Statuum*, de *Asse„curatione* & *Executione Pacis* zu adjou„striren wären; es geschehe allein um die „Sache zu præpariren, man wolle auch „mit ihnen, den Schwedischen, so bald man „der Catholischen Meynung vernommen „habe, daraus ferner reden.

Oxenstierns Antwort.

Oxenstiern antwortete: Er sey zu Münster gewesen, und verwichenen Sonntags allhier zu Oßnabrück wieder angelangt, er habe den Frantzösischen Gesandten *Servient* zur Herüberkunfft disponiret, welcher morgen allhier ankommen wolle, und der Meynung gewesen sey, man solle den Punctum *Assecurationis* & *Executionis* so lange ruhen lassen, biß er, Servient, gegenwärtig sey, sollte sich aber hernach keines Verzugs zu versehen haben. Discurs-weise habe derselbe so viel zu vernehmen gegeben, er werde wohl hauptsächlich mit dem Puncto *Assecurationis* zufrieden seyn. Wolle allhier alles, was zu dem Deutschen Frieden gehörig wäre, richtig machen helffen, und hoffe er, die Stände würden alsdenn insgesamt hinüber nacher Münster gehen, und vermitteln, daß auch Spanien sich zum Schluß lencke, sintemahl den Ständen des Römischen Reichs eben so wohl daran gelegen sey ꝛc. Derselbe halte anbey dafür, die Pfältzische Sache sey ehender nicht zu subscribiren, biß auch die übrigen Puncten richtig wären; Er, Servient, würde auch begehren, daß der Cron Franckreich Satisfaction nunmehr gleichfals unterschrieben werden möchte.

Altenburgici: Sie wolten nicht verhoffen, daß es bey dem Frantzösischen die Meynung haben würde, man solle mit den Schluß des Deutschen Friedens warten, biß auch der Friede zwischen Spanien und Franckreich richtig worden sey. *Ille:* Dahin sey es eben nicht angesehen, wie Servient selbst gesagt habe. Gestern hätten die Kayserliche Gesandten, zu ihnen, den Schwedischen, geschicket, und sagen lassen, woferne es bey dem §. *Tandem omnes &c.* bleibe, wie er stehe, so wolten sie die Conferenz morgen continuiren. Denen aber sie, die Schwedischen, hätten zurück sagen lassen, sie hofften nicht, daß die Kay-

1648. April. serlichen die abgeredte Ordnung invertiren würden; wann sie, die Kayserlichen, entschlossen wären, zu ihnen, den Schwedischen, der Ordnung nach, zu kommen, so wolten sie derselben diesen Vormittag gewärtig seyn. Die Kayserlichen aber hätten weiter nichts sagen lassen. Wann der Milities-Punct angegriffen würde, sey es gut, denn man dadurch die Zeit gewinnen, und die Sachen facilitiren würde; Man habe zu bedencken, daß solcher Punct doch richtig seyn müsse.

Alß der Commendant zu den Spanischen Gesandten Comte Pigneranda geritten, und gebeten, es möchten solche Gewaltthaten eingestellet werden, habe derselbe ihn gefragt, ob er in Portugiesischer Devotion stehe? mit dem Anhang, er sollte es gegen Ihro Kayserliche und Königliche Majestät zu Hispanien zu verantworten haben; Worauf aber der Commendant geantwortet: Er sey weder in Spanischer noch Portugiesischer Devotion, sondern ein Diener der Stadt Münster und müste jedere Gesandtschafft in Sicherheit halten ꝛc. 1648. April.

Scharmützel zwischen einigen Spaniern und Portugiesen zu Münster.

Darneben erzehlte Oxenstiern, daß vor wenigen Tagen zwischen den Spanischen und Portugiesischen zu Münster, ein Scharmützel vorgefallen sey, indeme vor des Portugiesischen Gesandten Quartier zween betrunckene Spanier vorüber gangen wären, deren einer geruffen habe: *Vivat Philippus V. Rex Hispaniarum*; und der andere Spanier: *Moriatur Johannes, Dux Bregantinus, Rebellis.* Alß nun ein Portugiese in der Thür gestanden, und solches gehört, habe er hinwiederum geruffen: *Vivat Rex Castiliæ: sed quod Johannes Rex Portugaliæ, sit rebellis, mentiris.* Darauf die beyden Spanier in das Hauß gedrungen wären, und sey einer davon in den Arm verwundet worden. Nachdem nun der Spanische Gesandte *Comte Pigneranda* solches vernommen, habe er seine Leute, jung und alt commandiret, sie solten in dem Portugiesischen Quartier alles niedermachen, und wenn sie ihnen nicht beykommen könnten, sollten sie das Hauß mit Feuer anstecken; Darauf sich dann an die 120. Personen von den Spaniern, an das Portugiesische Quartier gemacht, aber Widerstand gefunden hätten, daß sie nicht in das Hauß kommen können. Der Portugiesische Gesandte, *del Castillo*, ob er wohl ein Gräflicher sey, habe sich doch anfangs selbst mit Degen und Pistolen præsentiret, alß er aber seine Leute zu schwach gehalten; habe er sich durch die Hinter-Thür des Hauses, zu dem Frantzösischen Gesandten, Servient, retiriret. Von den Spaniern wären alle Fenster eingeworffen, sie aber endlich gleichwohl abgetrieben worden, nachdem der Commendant zu Münster, auf Zuentbietung des Frantzösischen Gesandten, Servient, mit 100. Mann darzu kommen sey. Es wären 7. Spanier und 4. Portugiesen dabey verwundet worden.

Conferenz zwischen den Churfürstlich Catolischen u. Fürstlich Evangelischen.

Desselben Nachmittags hielten die Churfürstlich-Catholischen Deputati, nehmlich der Chur-Mayntzische Cantzlar, Doctor Reigersberger, und der Chur-Bayerische Abgesandte, Doctor Krebs, mit den Evangelischen, nehmlich den Altenburgischen, Weymarischen und Braunschweigischen Gesandten eine Conferenz: und bestund derselben Anbringen darinnen: Es sey nun etzliche Tage in den Friedens-Tractaten geruhet worden, aus Ursachen, daß auf empfangenen Befehl die Kayserliche Gesandten in dem §. *Tandem omnes &c.* nicht weichen zu können, vorwendeten, sondern es bey dem Project, so der Graf von Trautmannsdorff noch habe verfertigen lassen, verharren, auch, ehe und bevor derselbe Paragraphus und die Pfältzische Sache subscribiret sey, zu keiner andern Materie schreiten wollten. Diesem müsten sie nun nachleben. Der Catholischen Stände Gesandten wären darauf instruiret, hätten auch gestriges Tages dahin geschlossen, es dabey bewenden zu lassen. Ingleichen der Chur-Sächsische, so wohl auch die Chur-Brandenburgische Gesandtschafft, wären, wie ihm, dem Chur-Bayerischen, gestriges Tages der Graf von Witgenstein gesagt hätte, keines andern befehliget. Alldieweil nun der leidige Zustand des lieben Vaterlandes vor Augen sey, und man sich billich kein Moment aufzuhalten, noch die Tractaten zu remoriren habe: So ersuchten sie, die Evangelischen möchten doch den Schwedischen darunter zureden, daß sie es dabey bewenden liessen, oder auch, wann es also gefällig wäre, könnte solches durch eine gesammte Deputation zu Werck gerichtet werden. Die Kayserlichen hielten dafür, wann man in allen übrigen Puncten richtig

1648. April. richtig wäre, so sey alsdann von der Satisfactione Militiæ zu tractiren ꝛc.

Die **Altenburgischen** antworteten: Es sey billig zu beklagen, daß man die Zeit also verspildere, und sich wiederum in ordine rerum & tractandi aufhalten wolle, wie zu mercklicher Verzögerung der Tractaten, nun so mannigfältig geschehen sey. Man erinnerte sich, daß den Kayserlichen Gesandten gefallen habe, auch mit ihnen verglichen sey, es solle der §. *Tandem omnes &c.* und die Satisfactio Militiæ conjungiret, und die Handlung darüber biß zuletzt verspahret werden, welches auch mit ihnen die Schwedischen also abgeredet, und auf die Kayserliche General-Vollmacht gesehen hätten. Wann nun auf Einlangen anderer Instruction, es sey nun Kayserlichen, Schwedischen oder Frantzösischen Theils, von verglichenen Sachen abgetreten werden sollte, so sehe man einen schlechten Zustand und Ausgang der Friedens-Tractaten. Zu dem vorkommenden Modo, könten sich Evangelici nicht resolviren, ehe sie mit den übrigen daraus communiciret hätten, unterdeß Discours-weise etwas zu melden, befünden sie rathsamer, man lasse es bey dem einmahl beliebten ordine, hätten auch von dem Graf Oxenstiern erst diesen Vormittag verstanden, daß sie, die Schwedischen, gestriges Tages den Kayserlichen hätten sagen lassen, es müsse bey solcher Ordnung bleiben. Erachteten diesem nach, man würde vergebliche Arbeit anwenden, wann die Evangelischen entweder allein, oder zugleich nebens den Catholischen per Deputatos mit den Schwedischen daraus reden wolten, als die sich doch materialiter über den §. *Tandem omnes &c.* nicht erklären wolten, biß sie wüsten auf welchen Weg die Satisfactio Militiæ erfolgen solle. Weil aber dennoch die Kayserlichen und Schweden solchergestalt in extremis beständen, so sey am besten, daß der §. *Tandem omnes &c.* und die *Satisfactio Militiæ* zugleich in die Reichs-Räthe gebracht würden, und die Stände unter der Hand durch wenig Personen, die übrigen Puncta richtig machten ꝛc.

Denen **Churfürstlich-Catholischen** Deputirten aber wolte dieser Modus nicht anständig seyn, sondern verlangten, die Evangelischen möchten ihre Meynung wegen des §. *Tandem omnes &c.* den Schwedischen ohngesäumt andeuten; Meldeten auch, die Kayserlichen wolten fast in Abrede stellen, daß vorhin beliebet worden sey, man solle diese beyde Puncten zusammen fassen und biß zuletzt versparen, sondern es habe die Meynung gehabt, daß der §. *Tandem omnes &c.* ruhen solte, biß die Casselische Sache abgehandelt wäre. 1648. April.

Die **Altenburgischen** versetzten dagegen, daß sie selbst mit den Kayserlichen eine andere Abrede genommen, diese sich auch gegen die Schwedischen dahin erkläret, nicht weniger, alß die Casselische Satisfaction richtig gewesen, den Articulum de *Juribus Statuum*, und de *Commerciis*, in Handlung genommen hätten, welches alles ipsa rei notorietas ausweise, auch die Protocolla solches bezeugten. Daß die Stände zu den Schwedischen sagen solten, in §. *Tandem omnes &c.* wollen wir es so und so haben, sey nicht ein Modus zu eluctiren, sondern zu præscribiren. Materialiter werde sichs doch bey denen Deliberationibus und Handlungen geben. *Illi*: Ihro Kayserliche Majestät hätten gleichwohl den Cronen Satisfaction gegeben, die Æquivalentia, Gravamina, Satisfactionem Cassellanam und Amnestiam abhandeln lassen: und nun wolle man Ihro Majestät keine Satisfaction wiederfahren lassen.

Altenburgici: Solches gehöre ad merita causæ, jetzo rede man allein de ordine, und ob man durch den vorgeschlagenen Weg den Zweck erlangen würde? Was der Catholischen Meynung sey, habe man allbereit versucht, und denen Schwedischen zugeredet, sey aber vergeblich gewesen. *Illi*: Es schicke sich nicht, daß zwey diversæ materiæ zugleich in die Reichs-Consultation kämen.

Altenburgici: Es würden öffters mehr Puncta zugleich debatiret, ob gleich nicht articulo temporis, tamen ordine; Es blieben aber jene bey ihrer Meynung und wolten fernerweit mit denen andern Catholischen reden; versicherten, sie hätten viermahl bey den Kayserlichen angehalten, wann sie temperamenta in §. *Tandem omnes &c.* hätten, so möchten sie doch damit heraus

1648. April. heraus gehen, und nicht lange zurück halten. Selbige aber beharreten dabey, sie könten, krafft habenden Befehls, in nichts weiters nachgeben. Endlich schlugen sie vor, die Stände möchten unter sich den §. *Tandem omnes &c.* unterschreiben: welches aber die Evangelischen nicht practicirlich, sondern gefährlich hielten, weil solches die Cronen aufs höchste offendiren würde. 1648. April.

§. XXXIII.

Schweden dringen darauf die Satisfactionem Militiæ neben den Punct der Erb-Lande zu tractiren.

Es eröffneten aber auch die Kayserlichen Plenipotentiarii, denen Evangelisch-Churfürstlichen Gesandten, dem Sächsischen und Brandenburgischen, die eingelangte Kayserliche Instruction, den §. *Tandem omnes &c.* betreffend, mit dem Ersuchen, solche den Schwedischen zu hinterbringen, und sie auf andere Gedancken zu lencken. Die Schwedischen liessen sich es dann endlich gefallen, daß der Punct wegen den Erb-Lande ohnverlängt vorgenommen werden möchte, jedoch mit dem Beding, daß auch zugleich der Punctus *Satisfactionis Militiæ* sollte tractiret, und pari passu abgehandelt werden: Jedoch wollten selbige vorhero der Evangelischen Reichs-Stände Meynung darüber vernehmen. Diese consultirten darüber, Donnerstags, den 20. April, und wurde ihnen das Conclusum, durch obige Deputatos dahin eröffnet, daß der §. *Tandem omnes &c.* und die *Satisfactio Militiæ* conjunctim in die Reichs-Collegia zu bringen und zu tractiren seyen.

Die Schwedischen ertheilten zur Antwort: Der Chur-Sächsische und Chur-Brandenburgische Abgesandte Wesembeck wären gestern bey ihnen gewesen, denen sie gesagt, sie sähen lieber, daß alle Puncta vorhero accordiret, und sodann erst der §. *Tandem omnes &c.* nebst der Satisfactione Militiæ vorgenommen würden. Wofern aber die Kayserlichen darauf drüngen, daß alsbald der §. *Tandem omnes &c.* abgehandelt werden sollte, so müste zugleich auch die Contentirung der Schwedischen Militiæ abgeredet werden. Der Meynung wären sie nun auch noch, und wolten ihnen nicht zuwider seyn lassen, daß die Stände beyde Puncta zugleich in Deliberation zögen.

§. XXXIV.

Der Evangelischen Antrag an die Kayserlichen, den §. Tandem omnes &c. und die Satisfactionem Militiæ Sueciæ zugleich in Handlung zu bringen.

Freytags, den 21. April, versammleten sich der Weymarische, Braunschweig-Zellische, Braunschweig-Grubenhagische und Würtembergische, wie auch der Lübeckische und Nürnbergische in dem Altenburgischen Quartier, und hatten sie mit einander bey den dreyen Kayserlichen Gesandten Audienz, mit diesem Antrag: Es wären gestriges Tages der Evangelischen Fürsten und Stände Abgesandten beysammen gewesen, hätten von jetzigem Zustand der Tractaten geredet, und beklaget, daß binnen acht Tagen in dem Friedens-Werck nichts fortgegangen worden sey, sondern sich dasselbe noch immer verzögere, unangesehen keine causa belli mehr übrig wäre, und man ohne Verzug zum Schluß schreiten könne. Im Nachdencken, was es vor Ursache, befinde man aus demjenigen, was jüngst sie, die Kayserlichen, und vorgestern der Chur-Maynzische und Chur-Bayerische eröffnet habe, daß der §. *Tandem omnes &c.* daran Ursach sey, weil von Ihro Kayserlichen Majestät der Befehl eingelangt, von nichts weiter zu tractiren, zu schliessen, noch zu subscribiren, biß solcher Punct richtig sey. Nun erinnerten sich die Evangelischen, was vor diesem vorgelauffen sey, und sie, die Kayserlichen, mit den Schwedischen abgeredet hätten, daß nemlich iztgedachter Paragraphus, nebens dem Articul de Satisfactione Militiæ, biß nach Abhandlung aller andern Puncten versparet werden solte: Sie möchten wünschen, daß es dabey bliebe, und sehe man keine dringende Ursach solcher Variation. Mit höchster Gefahr und Grund-Verderb des geliebten Vater-

landes

1648. April. landes Deutscher Nation geschehe es, daß man mit Veränderung des ordinis tractandi so viel Zeit verliere, wie bey diesen Tractaten schon öffters geschehen sey. Man sehe auch, wie die Schwedischen nicht zu bewegen wären, daß sie den Militien-Punct zurück setzen, und von dem §. *Tandem omnes &c.* separiren liessen. Wie sie dann noch erst gestern angedeutet hätten, dieser Paragraphus sey ein Stück der Militiæ Satisfaction, und gehe der Cron Schweden Officierer mit an, gleichwohl hätten sie sich erkläret, wenn man es dahin bringen könne, daß beyde Puncten zugleich in Deliberation und Tractaten kämen, sie es geschehen lassen wollten: Wann man denn nun sehe, daß kein ander Mittel übrig sey, so möchte man doch beyde Puncten zugleich in die Reichs-Collegia kommen lassen; Damit aber auch die noch andere rückständige Puncten nicht ausgesetzet würden, so werde ihnen, den Kayserlichen, verhoffentlich nicht zuwider seyn, wenn man auch dieselben unterdeß præparatorie ausarbeite, damit alles zugleich und auf einmahl subscribiret werden könne ꝛc. Hiernechst müsten auch Deputati zugleich im Nahmen der Evangelischen vorbringen, daß der Mecklenburgische Gesandte gebeten, es möchte der Mecklenburgische Æquivalent-Punct nicht so gar beyseit gesetzet, sondern solche Vermittelung getroffen werden, damit auch sein Herr, mit gutem Contento von diesen Tractaten abkommen möge.

Antwort der Kayserlichen.

Die Kayserliche Gesandten regerirten: Sie hätten die jetzo geschehene Proposition hauptsächlich dahin eingenommen: daß die Protestirende sich zusammen gethan, und befunden hätten, wie keine causa belli mehr übrig sey, um welcher willen die Tractaten aufzuhalten wären, und daß der Verzug allein von dem §. *Tandem omnes &c.* herrühre, welchen die Schwedischen also, wie begehret werde, zu subscribiren, sich verweigerten: Dannenhero solcher Paragraphus conjunctim mit dem Militien-Punct in die Reichs-Collegia gebracht werden möchte ꝛc. Nun sey ihnen, den Kayserlichen, zuforderst leyd, daß die Tractaten aufgezogen würden, möchten nichts liebers sehen, als daß der Schluß ehestens erfolge; hätten auch im Nahmen Ihro Kayserlichen Majestät, und an sich nichts erwinden lassen, was zu solchem Zweck abziele, und sich bey Realsumption der Tractaten erkläret, sie begehrten der Ordnung nachzugehen, welche in dem Instrumento Pacis enthalten sey; Man wisse aber, was nicht allein von Seiten der Schwedischen, sondern auch von Seiten der Protestirenden vor Considerationes vorkommen, und daß ihnen, den Kayserlichen, vorgebracht worden sey, es solle der Articulus Gravaminum und Amnestiæ vor allen andern Sachen abgehandelt, und von den Gravaminibus der Anfang gemachet, auch in demselben, der §. de *Reformatione Justitiæ* zuerst vorgenommen werden. Ob nun zwar sie, die Kayserlichen, darin billig Dedencken tragen sollen, hätten sie gleichwohl zu Bezeigung ihrer Friedens-Begierde dem Begehren deferiret, den Justitien-Punct zur Hand genommen und abgehandelt, wie auch in puncto Autonomiæ geschehen sey. Darauf wären die Schwedischen auf ihrer Cron Satisfaction gefallen, darinn man dann auch Contento habe geben müssen, woferne man die Zeit nicht habe verliehren wollen; Alß darauf vollend die Gravamina adjousticet worden, wären sie wieder auf die Hessen-Casselische Satisfaction gefallen, davon aber sie, die Kayserlichen, nicht hätten reden wollen, biß auch Ihro Kayserlichen Majestät Interesse richtig worden sey, hätten es jedoch abermahls, gestalten Sachen nach, geschehen lassen, daß die Casselische Sache abgehandelt, darauf aber immediate dieser Punct, so Ihro Kayserlichen Majestät Lande betreffe, vorgenommen werden sollte. Ihre Meynung sey niemahls gewesen diesen Punct biß zuletzt und biß auf die Satisfactionem Militiæ zu versparen, weil nemlich die Satisfactio extra Instrumentum tractiret, dahingegen aber der §. *Tandem omnes &c.* materia ingrediens Amnestiam sey, mithin nothwendig in das Instrumentum Pacis gebracht werden müsse. Sie, die Kayserlichen, hätten nicht verhofft, daß die Schwedischen hierunter Difficultäten machen oder prætendiren würden, daß Ihro Kayserlichen Majestät Interesse gar nicht in acht genommen werden solle. Sie könten sich nicht anders erklären, als wohin Ihro Kayserlichen Majestät Befehl sie anweise, nemlich nichts zu tractiren, noch zu sub-

1648. April.

1648. April. scribiren, biß auch dieser Paragraphus von den Schwedischen unterschreiben worden sey. Nun hörten sie, man wolle solchen Punct mit der Satisfactione Militiæ conjungiren, und könten dahero nicht anders dencken, als daß die Schwedischen dadurch nur Weitläufftigkeit suchen und keinen Frieden schliessen wollten. Die Abhandlung der Satisfaction werde viel Zeit bedürffen, und nicht in einem Tage reguliret werden können: unterdeß gehe gleichwohl der Krieg fort; Sie hätten sich schon länger als vor einem Jahr erkläret, sie könten weiters in diesem Punct nichts thun, und werde auch Ihro Kayserliche Majestät darinnen nicht weichen; welches auch eben die Ursach gewesen, daß der Graf von Trautmannsdorff von den Tractaten gereist: dann wenn er gesehen hätte, daß Ihro Kayserliche Majestät noch weiters hierinn nachzugeben entschlossen wären, würde er so lange nicht zurück gehalten haben, sondern die Ehre, daß er den Frieden-Schluß befördert, und davon getragen, gerne mitgenommen haben; Man sage, es sey keine causa belli mehr übrig, allein Ihro Kayserliche Majestät halte diese Sache allerdings pro Causa Belli. Alß im vorigen Jahr, Salvius von ihnen, den Kayserlichen, gefragt worden sey, ob Ihro Kayserliche Majestät wegen der Amnestie in den Erb-Landen von der Cron Schweden bekrieget werden solle? So habe derselbe hinwiederum gefraget, ob der Kayser deswegen den Krieg continuiren wolle? darauf sie dann geantworten: Ja, es werde geschehen. Wolten nun die Schwedischen den Frieden nicht aufhalten, und die Evangelischen ihnen nicht zur Hand gehen, so sey ja keine Ursach, daß man so lange darauf stehe. Alle Catholischen Stände wären dieser Meynung, auch vornehme Evangelische Stände, immassen denn der Chur-Sächsische Gesandte erst gestern ihnen angedeutet habe, daß er dahin expresse instruiret sey, er solle auch den Fürstlich-Sächsischen die Bewandtniß remonstriren. Ihro Kayserliche Majestät versähen sich auch keines andern zu dem Fürstlichen Hause Braunschweig. Daß die Schweden einen Punctum honoris daraus machen wollten, sey ein vergeblicher Aufenthalt. Vor diesen hätten dieselben gesagt, sie wolten ihre Soldateſca nicht offendiren, aber das Friedens-Werck sey allbereit so weit gebracht, daß man in einem Tage schliessen könne, wenn man wolle. Daß sie, die Schwedischen, aber vermeynten, dieser Punct sey ein Pars von der Militiæ Satisfaction, solches könten sie ihnen nicht einräumen, dann Ihro Kayserliche Majestät werde einmahl nicht weichen, noch Ihre Land und Leute den Soldaten und denen Rebellen hingeben. Müsten sich also die Schwedischen erklären, ob sie Friede haben wolten oder nicht. Sie, die Kayserlichen, hofften nicht, daß die Stände dieser Meynung wären, daß man in Kayserliche Majestät ferner dringen solle. Die Cron Schweden habe den Krieg nicht wegen der Rebellion in Kayserlichen Landen angefangen, hätte ihre Satisfaction an Land und Leuten bereits erlanget, und das Versprechniß erhalten, daß Ihro Kayserliche Majestät aus Dero Landen derselben noch 600000. Thaler reichen wolle. Es sey nicht um weniges zu thun, sondern es belauffe sich von einer Million in die andere, und wären die Güter, Ihro Kayserlichen Majestät vornehmsten Räthen und Kriegs-Officierern vergeben, deren über 1000. Personen darunter interessiret seyen. Wann Ihre Kayserliche Majestät solche Güter, die Sie doch ex Justitia Dero Räthen und Dienern gegeben hätten, zurück nehmen, und hingegen denen Leuten eine andere Ersetzung davor thun solten, würden Ihre Lande nicht allein drauf gehen, sondern Ihro Majestät selbst auch werde Ihrer Person halber nicht sicher seyn. Dahero werde es Ihro kein Mensch rathen, sie sich auch dazu nimmermehr bewegen lassen. Die Satisfactio Militiæ müsse suo tempore in die Reichs-Collegia kommen, aber Ihro Kayserliche Majestät hoffe nicht, daß man diese Sache werde in die Reichs-Collegia zur Deliberation ziehen. Dieselbe hätte es ja noch wohl um die Stände meritiret, daß man in Sie nicht weiter dringe. Ersuchten demnach, solches zu erwegen, und den Schwedischen zu erkennen zu geben, daß sie davon abstehen möchten, wenn man anders Deutschland den Frieden gönnen wolle. Geschehe es, daß man von diesem Punct abstrahire; so werde man aufs schleunigste aus allen übrigen Sachen kommen können. Ihro Kayserliche Majestät vermöchten auch nicht, diese Sache auf ein Compromiss zu stellen ꝛc. 1648. April.

So

1648. April. So viel das Mecklenburgische Æquivalent anbelange, möchten sie wünschen, daß der Mecklenburgische Gesandter gegenwärtig gewesen, und solches Begehren zu der Zeit vorgekommen wäre, alß man von den Æquivalentien tractiret habe, itzo aber ereigneten sich solche Circumstantien, daß nicht in ihrer, der Kayserlichen Gesandten, Potestät stehe, etwas einzuwilligen, sähen sie also nicht, wie dem Hertzog zu Mecklenburg weiter zu helffen sey.

Evangelische inhæriren ihrer Bitte bey den Kayserlichen.

Die *Deputirten* nahmen einen Abtrit, beredeten sich mit einander, und funden nicht diensam, demjenigen zu widersprechen, ob sey mit denen Kayserlichen nicht verglichen worden, es solle der §. *Tandem omnes &c.* mit dem puncto Satisfactionis Militiæ conjungiret, und bis zu letzt versparet werden; Weil in alle Wege solches die Abrede gewesen, und durch den Legat Vollmar, auf Zusprechen der Deputirten, dahin gebracht worden. Sonst aber war, nach wieder genommenen Eintritt in das Audienz-Gemach, der Deputirten weiter Vortrag dieses: „Man sage zu forderst Ihre „Excellenzien vor die Audienz und Patienz wegen der Unterredung, gebühren„den Danck, und habe vernommen, was „sie antwortlich vorbracht, hofften, sie würden befunden haben, daß die Evangelischen Stände jederzeit dahin gedacht, wie „die Krieges-Flamm einmahls und zwar „auf das schleunigste gelöschet, und zu forderst die Reichs-Sachen, und was zu „Consolidation der Stände Gemüther „gereiche, zu Ende und gutem Effect gebracht werden möchte. Von solcher Intention werde man auch nicht aussetzen. „Was den §. *Tandem omnes &c.* betreffe, „vernehme man, was von Kayserlicher „Majestät sie darin befehliget seyn, und „was vor Rationes sie vorbracht, darauf „die Kayserliche Ordre gegründet sey. „Die jetzo Anwesende hätten von den übrigen Evangelischen keine Commission, „sich darüber mit ihnen materialiter ein„zu lassen, es sey auch der Evangelischen „Intention nicht dahin gangen, daß der §. „*Tandem omnes &c.* auf solche Masse in „die Reichs-Räthe gebracht werden solle: „sondern weil sich das Friedens-Werck „daran stosse, sehe man kein ander Mittel, „als daß verbis indefinitis in den Reichs„Collegiis proponiret werde, weil das 1648. April.
„Friedens-Werck daran hafftе, und sie, die „Kayserlichen, nicht weichen können, was „bey solchem Punct zu thun sey? Man müsse aber auch dafür halten, daß conjunctim de Satisfactione Militiæ zu deliberiren sey, welches bey denen Schwedischen alles leichter machen werde, unterdessen könne man auch die übrigen unvergliche Sachen ausarbeiten, damit alles uno Actu subscribiret würde. „Wann Ihre Excellenzien der Sachen „ferner nachdencken wolten, würden sie befinden, daß solcher Weg zu Erlangung „des Friedens diene. Denn wenn man „gleich mit denen Schwedischen reden wolte, sie solten sich in dem §. *Tandem omnes &c.* erklären, und wegen des puncti Satisfactionis Militiæ noch warten, „so würde man doch damit nichts ausrichten, sondern sie allein exacerbiren, welches gleichwohl nicht dienlich, sondern viel „besser sey, wenn man ohne Exacerbation heraus kommen könne. Sie würden „es dahin deuten, ob wolte man præceptive verfahren, und dörfften dahero Ursach nehmen, sich in andern Dingen zu „opponiren und zu widersetzen. Bäten also, sie, die Kayserlichen, möchten sich nicht zu wider seyn lassen, sondern es vielmehr dahin richten, daß man in den Reichs-Collegiis von diesen beyden Puncten auf obangeführte Masse, zugleich und ohne fernern Verzug rede ꝛc. Wegen des Mecklenburgischen Æquivalentis hätte man wünschen mögen, daß der Mecklenburgische Gesandte, alß man jüngst von den Æquivalent-Puncten geredet, zur Stelle gewesen wäre: nachdem derselbe aber von seinem Herrn nacher Hoff erfordert worden, habe er es nicht zu ändern gehabt. So wären auch die Postulata nicht neu, denn daß der Hertzog zu Mecklenburg über das verwilligte, noch 50000. Rthl. von Reichs-Anlagen abkürtzen möchte, solches sey schon vorhero gesuchet worden, wie auch wegen der 2. Commenthureyen. Die beyde Canonicaten in dem Ertz- und Stifft Magdeburg und Halberstadt vor desselben jüngern Printzen, betreffe ein schlechtes ꝛc. Recommendirten demnach diesen Punct nochmahls zum besten.

Die Kayserlichen replicirten: Sie vernähmen so viel, daß die Deputati nicht

1648. April.

in Commission hätten de materia zu reden, sondern allein der Ursach zu gedencken, warum sich das Werck aufhalte, und daß selbige der Meynung seyn, es würde bey den Schwedischen nichts fruchtbarliches erfolgen, wann sie gleich mit ihnen redeten, sich aber die Sachen leichter anschicken würden, wann man solche in die Reichs-Consultationes brächte. Sie, die Kayserlichen, möchten wünschen, daß in ihrer Gewalt stünde, dem Begehren zu wilfahren, hätten aber mehrmahls angedeutet, welcher gestalt sie gemessene Ordre hätten, bey dem Aufsatz zu bleiben; Wolten auch nicht hoffen, daß man Ihro Kayserlichen Majestät was ungleiches zu muthen werde. Sie getraueten sich nicht, bey Derselben zu verantworten, daß dieser Punct in die Reichs-Collegia käme. Betreffend das Disputat über die Ordnung, weil man nun Ihro Kayserliche Majestät Resolution wisse, und daß Dieselbe nicht weichen werde, könten sie nicht sehen, warum die Schweden sich aufhielten, und sich nicht Freunde machten, da sie doch erst gestern die Erklärung von ihnen, den Kayserlichen, bekommen hätten, wann dieser Punct erörtert sey, solle alsdenn ohne Verzug in den Tractaten fortgeschritten, und gesehen werden, damit auch der Militien-Punct seine Richtigkeit erlange. Wann die Stände auch gleich unter einander deliberirten und tractirten, bliebe es doch ein imperfect Werck, denn sie, die Kayserlichen würden materialiter auf nichts antworten, bis dieser Punct richtig sey. Wann die Stände die Satisfactionem Militiæ angriffen, und denen Schwedischen also an die Hand giengen, wie sie darin desiderirten, würden sie hernach in andern Sachen grössere Difficultäten machen. Zu dem so wären vornehme Catholischer Stände Abgesandten zu Münster, welche mit ihren Votis vernommen werden müsten. Und ob man auch wohl etwa sagen möchte, es seyn selbige eben diejenigen, welche in puncto Gravaminum und andern Sachen Difficultäten gemacht hätten, so sey jedoch darauf zu antworten, man müsse ihnen gleichwol die vorhabende Deliberation zum wenigsten notificiren, und sehen, ob sie kämen: wann sie sich nun nicht einstelleten, habe es seine Masse. Hätten die Schweden Lust zum Frieden, würden sie wohl weichen, dann Ihro Kayserliche Majestät wolten weiter nicht nachgeben, sondern es eher mit dem Degen ausführen. Solte nun die Cron Schweden deswegen den Kayser bekriegen, so müsten die Stände bedencken, daß sie von den Schweden mit Contribution, Durchzügen und Einquartirung ꝛc. beschweret werden, und ihre Plätze, so die Schweden besetzt hätten, so lange nicht abgetreten bekommen würden. Dieser Punct lauffe in Ihro Kayserlichen Majestät Staat, daß Sie unmöglich nachgeben könne.

Die Kayserlichen verbleiben unbeweglich.

1648. April.

Deputati: Weil dieser Punct causa belli continuandi seyn solle, so müsten ja die Stände deliberiren, wie solches Obstaculum zu removiren sey, und auf was Masse man denen Schwedischen zu zu reden habe?

Die Kayserlichen: Sie müsten es geschehen lassen, daß man sehe, wie die Sache zu maturiren, könten es aber vor sich nicht proponiren.

§. XXXV.

Weil aber der Kayserliche Gesandte *Cranius* beym Abschied der Deputirten nochmahln Meldung gethan hatte, daß der §. *Tandem omnes &c.* denen Schweden mit 600000. Rthl. abgekaufft worden sey; So erweckte dieses ein besonderes Nachdencken bey den Evangelischen Ständen, welche sich dergleichen fast ohnmöglich von selbigen einbilden kunten, da sie bishero allezeit mit so grossem Eyfer und Nachdruck sich der Religions-Freyheit in den Kayserlichen Erb-Landen angenommen hatten. Es wurde demnach beschlossen, ohngesäumt eine solenne Deputation an die Schwedischen abzuschicken, und sie über die Umstände der Sache zu befragen, auch zugleich um Communication des Recesses zu bitten. Der Graf Oxenstierna war anfänglich über solchen Vortrag etwas bestürtzt, dergleichen man sonst bey der gantzen Friedens-Handlung an ihm nicht wahrgenommen hatte, jedoch fassete er sich hinwieder

Schweden haben die Autonomie in den Kayserlichen Erb-Landen nicht um Geld verkaufft.

1648. April. der also fort, und sagte: „Es sey zwar eine „gewisse Convention mit den Kayserlichen „Gesandten ehehin errichtet worden, es be„treffe aber solche keines weges die Reli„gion in den Kayserlichen Erb-Landen, „sondern einen gantz andern Articul; Es „würde zwar eben kein sonderliches Beden„cken haben, denen Evangelicis Abschrifft „von der Urkund wiederfahren zu lassen; „Weil aber der Legat Salvius, wegen ge„brauchter Medicamenten jetzo nicht zur „Stelle wäre; so wollte er mit selbigem „daraus sprechen, und dem Directorio die „Resolution per Secretarium Legati„onis wissen lassen. Hierbey contestirte Oxenstierna beständig, daß die Schwedischen den §. *Tandem omnes &c.* auf die Masse, wie er von denen Kayserlichen verfasset worden sey, keines Weges bewilligen, noch sich durch die, von selbigen allegirte widrige Instructiones und Kayserliche Rescripta, von billigmäßigen Postulatis, (massen sie eben keine Temperamenta in diesem Punct ausschlagen wolten) abdringen, oder Leges vorschreiben lassen könten noch wolten.

Weil aber gleichwol Oxenstierna nicht eröffnen wolte, worüber denn eigentlich die angezogene geheime Convention errichtet worden sey; so wurden die Evangelischen Reichs-Stände um so mehr in ihrem einmahl gefasten Argwohn gestärcket, es müsse etwas verborgenes dahinter stecken: Drungen dahero mehr mahlen mit allem Nachdruck auf die Communication der besagten Convention. Alleine es war solche nicht zu erhalten, sondern auf vieles erinnern, bekamen selbige zur Antwort, Die beyden Originalien dieses Pacti wären nach Wien und Stockholm geschickt worden, und weil es hätte geheim bleiben sollen, wären selbige von den Gesandten gantz alleine, ohne Zuziehung eines Legations-Secretarii vollzogen, auch kein Concept davon behalten worden. Diese Antwort erweckete aber noch grössern Verdacht, und ware die Evangelischen Reichs-Ständische Gesandten sehr betrübt darüber, liessen auch nicht undeutlich vermercken, daß ihr Vertrauen zu den Schwedischen nicht mehr so groß, als ehehin, seyn könne. Dem allem ohngeachtet wollte Oxenstierna die wahre Beschaffenheit nicht eröffnen, noch Abschrifft von dem Pacto communiciren, aus Ursachen, wie man nachgehends erfahren, weil bey dessen Unterschrifft die Gesandten einander an Eydes-statt versprochen hatten, keinem Menschen, ausser ihren hohen Principalen, etwas davon zu offenbahren: Wozu die Schwedischen noch um so mehrere Ursache hatten, weil in solcher Convention enthalten war, daß die Cron Schweden 400000. Rthl. von denen künfftigen Reichs-Contributionen, welche sie wegen derer im Frieden-Schluß erlangten Deutschen Provincien zu præstiren hatte, nach und nach zurück behalten, hingegen die in den Kayserlichen Erb-Landen occupirten vesten Plätze, sofort nach subscribirten Frieden, gegen Empfang 200000. Rthl. evacuiren solten. 1648. April.

Der darüber errichtete Articulus Secretus ist sonst nie zum Vorschein gekommen, welcher aber allhier sub N. I. integraliter zu lesen ist, woraus sich denn offenbahret, daß die Welt bishero eine gantz irrige Meynung geheget habe, ob hätten die Schwedische Gesandten die Autonomie in den Kayserlichen Erb-Landen, um ein Stück Geld verkaufft, da doch aus der gleich hernach folgenden Erzehlung von der beschwerlichen Handlung über den §. *Tandem omnes &c.* offenbahr zu Tage lieget, daß kein Mensch mit mehrerm Eyfer und Standhafftigkeit solchen Punct hat vertheidigen können, als die Schwedischen würcklich bey den Conferenzien gethan haben; jedoch weil die Ruptur der gantzen Handlung darauf gestanden ist, doch endlich haben weichen und nachgeben müssen.

N. I.

Articulus Secretus.

Cum inter cætera, quæ Serenissimæ Reginæ Sueciæ, ut sibi pro locorum hoc bello tum in Imperio, tum in Terris & Regnis Imperatoris Hæreditariis occupatorum restitutione satisfieret, Pacique Publicæ in Imperio

1648. April. restaurandæ condigne prospiceretur, præstari oportere conventa sunt, etiam hoc actum sit, ut nomine Sacræ Cæsareæ Majestatis, dictæ Reginæ Sexcenta Thalerorum Imperialium millia exsolverentur: Ideo declarant Suæ Majestatis Plenipotentiarii, & vigore suæ Plenipotentiæ promittunt, quadringenta Thalerorum Imperialium millia de futuris Imperii Collectis, quæ de consensu Sacri Romani Imperii Electorum, Principum & Ordinum in Comitiis Imperialibus indicentur, pro ea parte, quæ Coronæ Sueciæ respectu Provinciarum, Terrarum & locorum præsenti Pacis Tractatu cessorum, exsolvenda incumbet, defalcari oportere, adeo, ut in futurum dicta Corona, pro dictis Provinciis, Terris & Locis nullas prorsus Imperatori & Imperio Collectas præstare teneatur, donec tota ista summa quadringentorum millium Imperialium Thalerorum compensata fuerit: si quid etiam ex antehac indictis Imperii Collectis restiterit, quod dictæ Provinciæ forte solvere tenebantur, id quoque virtute præsentis Conventionis Serenissimæ Reginæ cessum remissumque esto. Quod autem reliqua ducenta Imperialium Thalerorum millia attinet, ea summa nomine Cæsareæ Majestatis, Officialibus Serenissimæ Reginæ sufficienti ad id Mandato instructis, Hamburgi, a die Pacis conclusæ & subscriptæ, intra menses tres infallibiliter & bona fide numerabitur & expendetur. 1648. April.

Actum Osnabr. d. 18. Febr. An. 1647.

M. C. de *Trautmannsdorff.*
I. Maximilianus Comes de *Lamberg.*
Ioannes *Crane.* Isaacus *Volmar.*

§. XXXVI.

Von des Catholischen Magistrats zu Augspurg Decret gegen die daßige Religions-Paritât.

Es beruhete solchem nach auf dem Objecto, so bey Fortstellung der Conferenzien zwischen den Kayserlichen und Schwedischen, tractiret werden solte. Indessen auf dem Congress eine Copia Decreti, allhier sub N. I. vorkam, welches der Catholische Magistrat zu Augspurg wider die dortige Religions-Paritât, abgefasset hatte, worüber sich die Evangelischen sehr offendiret befanden, und deswegen durch eine solenne Deputation, Sonnabends den 22. April. bey den Kayserlichen Gesandten folgenden Vortrag thun liessen: „Ihro Excellenzien würde „erinnerlich seyn, mit was Mühe der Ar- „ticulus de Gravaminibus zum Ver- „gleich gebracht worden, und daß nicht al- „lein in punctum Assecurationis kom- „men sey, es solten diejenigen, so wider den „Frieden-Schluß handeln würden, in pœ- „nam fractæ Pacis, ipso facto gefallen „seyn, sondern es sey auch dem Articulo „Gravaminum als eine Condition præ- „mittiret, daß die Kayserlichen, Schwe- „dischen, Evangelische und Catholische „Stände, die darmit einig wären, solchen „Punct auch bey diesen Tractaten wider „die Contradicenten manuteniren wol- „ten; Nun müste man aber vernehmen, daß „der Catholische Magistrat zu Augspurg „sich unterfangen, ein gantz anzügliches „Decret an die Evangelische Bürger- „schafft daselbst abgehen zu lassen, darin die „Kayserliche, Königliche und der Stände „Abgesandten angegriffen und traduci- „ret worden, ob suche man durch die abge- „redete Paritât in den Muneribus Pu- „blicis daselbst, eine Confusion anzurich- „ten, und thue wider alle Rechte, Billigkeit „und Herkommen: dahero sie begehret, die „Evangelischen daselbst solten sich erklären, „ob sie dabey zu verharren gedächten. So „solten auch die Catholischen daselbst Schi- „ckung zu Kayserliche Majestât abgefer- „tiget haben. Nun zweiffele man nicht, es „werde Ihro Kayserliche Majestât sie ge- „bührend abweisen, bey Ihro Excellen- „zien auch solches gemißbilliget werden. „Damit aber gleichwol solchem Attentato „bey Zeiten gesteuret, und andere, die sich „dergleichen unterfangen wolten, abge- „schrecket würden, auch dem Friedens-

Darüber geführte Beschwerung der Evangelischen Gesandten.

Werck

1648. April. „Werck dadurch ein besserer Gang zuwachsen möge: So ersuche man Ihro Ihro Ihro Excell. Excell. Excell. sie wolten Ihro Kayserliche Majestät solches in aller Unterthänigkeit referiren, damit Ihro Kayserliche Majestät ein ernstliches Einsehen anordnen, den Catholischen Magistrat zu Augspurg zur Ruhe anweisen, und also dasjenige, was verglichen, Kayserlich manuteniren möchten.

Antwort der Kayserlichen. Die Kayserlichen antworteten darauf: Sie hätten den Vortrag verstanden, jedoch bishero nichts von der Sache vernommen, sondern allein dieses, daß der Magistrat sich beschweret habe: Ihro Kayserliche Majestät hätte auch ihnen davon keine Nachricht gegeben, sondern Dieselbe sehe vielmehr gerne, daß es mit Beylegung der Gravaminum so weit gekommen sey; Wüsten sie also nicht, was an Ihro Kayserliche Majestät gebracht worden, nicht zweifelend, Dieselbe werde sich dergestalt zu bezeugen wissen, damit der Friede nicht aufgehalten werde. Sonsten könten sie leicht erachten, daß nicht allein von Seiten der Catholischen sondern auch der Protestirenden, sowol in causis communibus, als particularibus bey diesen Tractaten Contradictiones einkommen würden, aber Ihro Kayserliche Majestät werde sich angelegen seyn lassen, das Friedens-Werck also einzurichten, damit demjenigen, was geschlossen worden, nachgelebet werden möge. Ihro Kayserliche Majestät habe dasjenige, was verglichen, mit Gutachten vornehmer Stände gethan, würde auch wol wissen wegen dieser Oppositionum, diejenigen Stände, so mit Ihr einig wären, darüber zu vernehmen ꝛc.

Deputati: Nach geschehener Unterredung; „Man bedancke sich vor die erstattete Audienz, und vernehme gerne, daß „sie in Hoffnung stünden, wann gleich bey „Ihro Kayserlichen Majestät der Catholische Magistrat etwas anbringen würde, „jedoch Ihro Majestät sie an dasselbe verweisen würde, was verglichen sey. Weil „aber Deputati aus nothdringender Ursache dieses vorgebracht hätten, müsten sie solches Petitum nochmahls wiederholen, „der Hoffnung, Ihro Ihro Ihro Excellenzien würden denen Evangelischen hierinnen gratificiren, und es an Ihro Kayserliche Majestät berichten, weil es doch „eine Sache wäre, so Niemand abgeschlagen „würde. Sie könten ermessen, woann „nicht bey Zeiten ein Einsehen geschehe, und „die Stände über dasjenige, was bereits „verglichen worden sey, allererst um Rath „gefraget werden solten, was es vor eine „Weitläufftigkeit und Aufsehen bey den „Schweden, ja bey gantz Europa werde „geben. Dieser Punct sey unter andern auch mit Ihro Excellenzien auf Kayserl. Vollmacht geschlossen, auch die Manutenenz versprochen worden, könne also nicht von neuem eine materia deliberandi seyn. 1648. April.

Die Kayserlichen: Sie vernähmen, was Deputati weiter vorbracht, und begehret hätten, das Anlangen Ihro Kayserlichen Majestät zu referiren. Nun hätten sie dessen kein Bedencken, würden es auch ohne dis gethan haben, ob sie gleich dessen in der Antwort nicht gedacht hätten: nicht zweiffelend, es werde Ihro Kayserliche Majestät die Gebühr verfügen. Ihre Antwort sey dahin zu verstehen, nicht, daß mit denen Ständen daraus communiciret werden solte, sondern vielmehr, daß Ihro Kayserliche Majestät mit denenselben dahin bedacht seyn werde, wie dasjenige, so geschlossen worden, zu behaupten stehe. Aus dem Decreto des Augspurgischen Magistrats, ersähen sie, daß der Catholische Magistrat vermeyne, so weit noch etwa Ursach zu haben, weil man noch in währenden Tractaten begriffen, und ehe zu nichts obligiret sey, bis man mit selbigen zum Schluß gekommen wäre. Wenn man nun in übrigen geschlossen hätte, fielen die Contradictiones alle ohne dis hinweg.

N. I.

Decretum Senatus Catholici Augustani die 16. April. 1648. adversus Augustanæ Confessionis Consortes ibidem.

Denen Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten alhier, wird hiermit unverhalten gelassen, daß den Herren Stadt-Pflegern und Geheimen Räthen verschienener

1648. April. nener Tagen von Münster ex loco tractatuum Pacis glaubwürdiger Bericht eingelanget, ob solte bey dieser, des Heiligen Römischen Reichs Stadt Augspurg, in künfftiger Bestellung des Burgermeisterlichen Magistrats, dessen Stadt-Aemter, Officien und Diensten eine Parität der Personen von beyden Religionen eingeführet, und damit zu gewissen Zeiten alterniret werden: Worab man sich als einer nie erhörten, weniger im Gebrauch gewesenen, sondern allen terminis Transactionis, selbst widerstrebenden Novität, um so viel mehr zu verwundern hat, daß wohlbesagter Magistrat nie anderster vernehmen, noch ihnen einbilden mögen, weder daß obernannte Augspurgische Confessions-Verwandte, dergleichen niemahls, sondern aufs allerhöchst denjenigen Stand, darinnen sie sich vor der, vom Kayser Ferdinando II. Glorwürdigsten Gedächtnüß alhier vorgenommenen Religions-Reformation befunden, desideriret haben: Ob sie nun solcher, oder vielmehr obiger zu keiner sonsten berühmten Friedfertigkeit, sondern nur grösserer unfehlbarer Confusion und Zerrüttung Bürgerlichen Wohlstandes reichender Intention annoch seyn und verbleiben, oder worauf selbige sonst zu beruhen gedencken, hat wohl-ermeldter Magistrat zu wissen vonnöthen: Derohalben wil derselbe hierüber einer Cathegorischen und unverdunckelten schrifftlichen Erklärung unfehlbar ad proximam erwarten, darmit er sich darnach auf ein oder andere Wege, zu Vorkommung sein und gesamter Catholischen Bürgerschafft, solchergestalt weit aussehenden Præjudicii zu reguliren habe: sich dabey zu allen Guten und friedfertigen Wesen anerbietend. Decretum in Senatu Secretiori, den 16. April. Anno 1648. 1648. April.

§. XXXVII.

Wie die Intercession der Reichs-Stände wegen der Schlesischen Religions-Freyheit zu verstehen sey?

Die Kayserliche Gesandten aber liessen Sonntags, den 23. April, den Sachsen-Altenburgischen Gesandten von Thumshirn, und den Fürstlichen Braunschweig-Zellischen zu sich erbitten, und proponirten ihnen: „Am Kayserlichen Hofe wüsten sie nicht, wie in „puncto *Gravaminum*, und zwar in §. *Si-lesiæ etiam Principes &c.* die Worte zu „verstehen wären, da gesaget sey: Es habe sich die Königin in Schweden und „die Stände Augspurgischer Confession vorbehalten, auf künfftigen „Reichs-Tag oder sonst bey Kayserlicher Majestät zu interveniren und „zu intercediren, die Worte: *& alias*, „griffen weit, und könten wohl künfftig, „insonderheit von der Cron Schweden auf „viam facti gezogen werden: derohalben „werde eine Declaration nöthig, und von „denen Evangelischen und Schwedischen „zu erfordern seyn.

Die Fürstliche Gesandten erwiderten: Sie könten im Nahmen der Evangelischen sich nicht declariren, sondern müsten es vor allen Dingen an die übrigen Evangelischen bringen, ob es aber rathsam sey, deßwegen etwas zu moviren, müsten sie billig anstehen, sondern vielmehr grosse Weitläufftigkeit besorgen, weil zumahl der Punctus Amnestiæ in den Kayserlichen Erb-Landen noch nicht richtig sey. Sie könnten aber versichern, daß es bey den Evangelischen nie eine andere Meynung gehabt habe, als diese, daß den Ständen allein vorbehalten sey, bey Kayserlicher Majestät nicht allein auf künfftigem Reichs-Tag, sondern auch zu anderer Zeit, bittlich einzukommen ꝛc. Der Legat Vollmar sahe hierauf den *Cranium* an, und sprach: Habe ichs nicht gesagt, daß es keine andere Meynung habe: Und ließ sich hierauf vernehmen, es sey nicht nöthig, solches an die übrigen Evangelischen zu bringen: zu bequemer Zeit wolten sie es wohl bey denen Schwedischen erinnern.

Beyder Religion Stände Deliberation wie die Tractaten wieder in Gang zu bringen.

Unterdessen hatten verschiedene Reichs-Stände, utriusque Religionis, unter sich deliberiret, wie das Haupt-Werck wieder im Gang gebracht werden möchte; sonderlich war der Chur-Mayntzische Cantzlar, Reigersperger, und der Chur-Bayerische Gesandte, D. Krebs, darunter sehr bemühet, welche dahero, oberwehnten Tags, den Altenburgischen, Weymarischen und Braunschweig-Zellischen, vorstelleten, sie würden sich erinnern, was

1648. April. was sie verwichenen Mittewochs, wegen Beschleunigung der Friedens-Tractaten, und so viel den §. *Tandem omnes &c.* in puncto Amnestiæ betrifft, daran es anitzo hafte, an sie gebracht hätten, daß nemlich die Evangelischen vor sich allein, oder zugleich benebens denen Catholischen, vermittelst einer Deputation den Schwedischen zusprechen möchten, damit sie es bey dem verfasseten §. *Tandem omnes &c.* bewenden liessen. Weil nun selbige mit andern der Augspurgischen Confession Verwandter Stände Abgesandten daraus hätten reden wollen, sie, Catholici, auch verstanden hätten, daß die Augspurgischen Confessions-Verwandte beysammen gewesen wären, so hätten sie sich zu dem Ende anfinden wollen, um zu vernehmen, ob man sich darin eines gewissen entschlossen habe. Der Catholischen Chur-Fürsten und Stände Abgesandten wären ebenmäßig beysammen gewesen, und hätten einmüthig dahin geschlossen, daß sie es bey der Kayserlichen Gesandten Aufsatz diß-falls bewenden liessen. Und ob sie zwar unterschiedentlich die Kayserlichen Plenipotentiarien ersuchten, und erinnert hätten, woferne sie in diesem Punct weiters nachgeben könten, damit nicht zurück zu halten; so hätten dieselben jedoch auf ihre Ordre beruhet, daß der §. *Tandem omnes &c.* eingerichteter massen, stehen bleiben müsse, und wenn die Schwedischen solchen unterschrieben, alsdann zu der Satisfactione Militiæ geschritten, und biß auch dieselbe richtig sey, nichts anders in Handlung genommen werden solle.

Evangelici: Es sey ihnen unentfuncken, was am Mittewochen jüngsthin vorgefallen, es würden aber auch Catholici in Andencken haben, was ihnen im Nahmen der Evangelischen vor 2. Tagen angedeutet worden, daß nemlich der beste, schleunigste, und diensamste Weg und Modus aus dem Werck zu gelangen, dieser seyn werde, wenn der §. *Tandem omnes &c.* und die *Satisfactio Militiæ* zugleich in die Reichs-Collegia gebracht, und durch ein commune Conclusum bedacht und entschlossen werde, was darinn zu thun und zu verwilligen sey: vernähmen dahero sehr ungerne, daß sichs damit also verweile. Daß man den Schwedischen per Deputatos zuspreche, daß sie die Satisfactionem Militiæ von Abhandlung des §. *Tandem omnes &c.* separiren, und biß diese Sache richtig sey, versparen lassen sollten, solches werde umsonst und vergeblich seyn, ihnen auch nur mehr Apprehension machen, ob wolte man sich gantz nicht an ermeldte Contentirung der Soldatesque machen; Evangelici müsten dannenhero ihr voriges Erinnern anhero wiederholen, und bitten, die Herren Chur-Mayntzischen, als das Reichs-Directorium, möchte es dahin richten, und darin Anstalt machen, daß ohne fernern Aufenthalt und Verweilung in denen Reichs-Collegiis zur Consultation dieser beyden Puncten geschritten würde. 1648. April.

Illi: Die Kayserlichen wolten gerne gewiß gehen, und der Fürstlich-Sächsischen, auch Braunschweig-Lüneburgischen versichert seyn.

Evangelici: Es lasse sich ja nicht thun, daß man seine Meynung voraus sage, und ehe darüber von den Ständen conjunctim deliberiret werde: Es sey zu mehrmahlen gesaget, man werde in dem §. *Tandem omnes &c.* also gehen, daß sich das Friedens-Werck daran nicht stossen solle.

Langenbeck: Man werde darauf sehen, was billig, dem Römischen Reich ersprießlich, und dem Frieden nicht hinderlich.

Illi: Dieses sey general gnug gesaget.

Evangelici: Es werde sich wohl geben, man solle doch nur sich mit Aufschiebung der Reichs-Consultation nicht aufhalten.

Langenbeck: Er habe noch heute mit Volmarn geredet, und selben nicht abgeneiget befunden, daß man in den Reichs-Räthen davon deliberire.

Illi: Die Kayserliche Gesandten hätten noch heute schrifftlich per DEI amorem gebeten, man möchte vorhero von denen Protestirenden Gewißheit erlangen, was ihre Meynung in §. *Tandem omnes &c.* sey, ehe man zur Consultation schreite. Zu dem, so werde man wohl bey 14. Tage mit dem puncto Militiæ zubringen, ob dann der §. *Tandem omnes &c.* auch so lange in Ungewißheit bleiben solle?

1648. April. *Evangelici*: Es bedürffe solches nicht, man möchte nur beyde Puncten zugleich proponiren, und in Umfrage stellen ꝛc.

Die beyden sub N. I. & II. angefügten Relationes, werden das bißhero angeführte mehrers erläutern.

Um selbige Zeit lieff die Nachricht ein, daß der bißherige Frantzösische Gesandte, Comte *Servient*, die Charge des Comte d'Avaux erhalten habe, und als *Minister Status Regni Galliæ* declariret worden sey: Deßgleichen kam aus Schweden, daß *Salvius*, zum Reichs-Rath in Schweden, und zugleich in den Freyherrn-Stand erhoben worden: gesammte Reichs-Räthe hätten ihm ihre Vota gegeben, ausser dem Reichs-Cantzlar, Grafen Oxenstiern. 1648. April. Von des Comte d'Avaux und Salvii Stands-Erhöhung.

N. I.

Relatio, d. d. Oßnabrück, den 20. April. Ao. 1648.

Es seynd heut 8. Tage, daß die Congressus eingestellt verblieben, und decisive nichts verglichen, abgehandelt, noch unterschrieben worden; Die Ursache ist, weilen, wie jüngst berichtet, die Herren Kayserliche in währender letzten Conferenz Befehl und scharffe Ordre vom Kayserlichen Hof aus erlanget, sich, ehe und zuvorn der §. *Tandem omnes & singuli &c.* seine endliche Richtigkeit erhalten, und præcise, wie er in dem Instrumento Cæsareo aufgesetzet, neben der Causa Palatina unterschrieben worden, in einige Action, Conferenz, noch Handlung, wie gering auch dieselbe immer seyn möchte, sich weiter nicht einzulassen, auch der Herr Chur-Bayrische, wegen habenden proprii Interesse, die Zeit über sich etwas kaltsinniger erwiesen; Hingegen auch die Herren Schwedische hierzu sich keinesweges verstehen, noch dergestalt dictatorie mit sich verfahren lassen wollen: Wiewohlen nun immittelst, immassen der Chur-Mayntzische Herr Licentiatus Mehle zu vernehmen gegeben, die Herren Chur-Mayntzischen, neben denen Chur-Bayrischen sich äusserst bemühet, und denen Herren Kayserlichen zugesprochen, daß sie doch billigmäßige Temperamenta zulassen, und die Handlung wieder antreten möchten; So haben dieselbe doch, wegen erhaltenen Mandati in contrarium, sich beständig entschuldiget, und seynd auf ihrer Meynung bißhero præcise verharret; Haben auch Altenburg und Braunschweig-Zell zu sich erforderen lassen, und gegen sie betheuerlich contestiret, man nur einige Hoffnung nicht machen solte, daß hierinnen das geringste Temperament zu erhalten, mit Bitte, solches denen Herren Schwedischen und gesammten Evangelischen zu hinterbringen. Dahero Herr Cantzlar Reigersberger, Doctor Krebs, und der Herr Chur-Bayrische, nach gehaltener Consultation mit denen gesammten Catholischen, gestrigen Tags sich bey denen Altenburgischen und Braunschweigischen eingefunden, und selben der Herren Kayserlichen beharrliche Resolution, und wie einmahl ihnen entweder hierinnen zu gratificiren, oder die Sache auf eine Ruptur zu stellen, zu vernehmen gegeben, bittende, daß selbe sich zu denen Herren Schweden verfügen, und sie ersuchen wolten, sich zu überwinden, und denen Herren Kayserlichen hierinnen um so viel mehr nachzugeben, weilen Chur-Sachsen und Brandenburg in diesem Pass zu cediren befehlicht; mit angeheffter Versicherung, daß alsdann die Herren Kayserliche das abgehandelte nicht allein unterschreiben, sondern auch die restirende Puncten, und folgig die Satisfactionem Militiæ, zur Richtigkeit befördern würden. Eben dergleichen Begehren haben die Herren Kayserliche an Chur-Sachsen und Brandenburg gethan.

Gleichwie aber Altenburg und Braunschweig mit besagten Deputatis Catholicorum in deme einig gewest, daß freylich auf alle Mittel und Wege zu trachten, wie die Conferenz und Tractaten wieder im Gang zu bringen: Also haben sie ihnen dabey auch zu Gemüth geführet, daß der vorgeschlagene Modus unpracticirlich, und die Herren Schwedische den §. *Tandem omnes & singuli &c.* nimmermehr allein, und ohne pari passu mitgehende Erörterung der militarischen Satisfaction, würden in Tractaten kommen, zu geschweigen, also schlechthin vorgeschriebener massen, zur Subscription

1648. April. scription kommen lassen: zumahlen gedachter Paragraphus in die Contentirung der Militiæ darum mit einlauffe, weilen unterschiedliche ihrer Officiers aus denen Erb-Landen bürtig, ihre Satisfaction in restitutione ihrer Güter vornemlich suchten: zu geschweigen, daß die Abrede jüngst anderst genommen worden. Weilen aber die Herren Kayserliche ja ihre Mandata vorschützten, und gar nicht zu weichen gemeynet: möchte diß vielleicht das äusserste und letzte zulängige Mittel seyn, daß man eben diese beyde Sachen, mehrofftbesagten Paragraphum und die militarische Satisfaction, zugleich vornehme, und in die gesammte Reichs-Räthe, dahin sie eigentlich gehörig, brächte: so die obbemeldte Herren Chur-Mayntzische und Bayrische, wiewohlen sie priora unterschiedlich repetiret, doch endlich ad referendum angenommen. Die Chur-Sächsische und Brandenburgische aber haben sich zu denen Herren Schwedischen verfüget, und per modum Relationis der Herren Kayserlichen Anbringen hinterbracht: welche anfangs zwar darauf beharret, in der angefangenen Ordnung fortzuschreiten, im Ende aber sich doch dahin erboten, den von denen Herren Kayserlichen so eiferig gesuchten §. *Tandem omnes &c.* mit der Satisfactione Militiæ pari passu und zugleich in Handlung kommen zu lassen; darzu aber die Herren Kayserliche sich noch nicht verstehen, sondern die Militiam auf die letzte vertahret haben wollen. Bey welcher Bewandniß Evangelische Fürsten und Stände heut frühe in pleno zusammen kommen, und deliberiret, was bey solchen Incidentien vorzunehmen, auch nach gepflogener Berathschlagung sich endlichen einmüthig dahin verglichen: Daß, obwohlen zu wünschen, die Herren Kayserliche dergleichen Instructionen, welche nothwendig Weitläufftigkeiten verursachen müsten, nicht bekommen, sondern in einmahl angefangenem utrinque beliebten ordine tractandi verblieben, man sich doch nothwendig in die Zeit schicken müste: Und weilen einmahl ein vergeblicher Conatus, die Herren Schwedischen, der Kayserlichen Begehren nach, disponiren wollen, omissa Militiæ Satisfactione, den §. *Tandem omnes &c.* in Handlung zu ziehen; Alß wäre das einige Mittel übrig, denen Herren Kayserlichen und Catholischen zuzusprechen, diese zwo Sachen simul in die Reichs Räthe ad deliberandum kommen zu lassen, und selbe suchen zur Richtigkeit zu bringen. Damit aber die übrigen Articuli auch nicht unter der Banck liegend verbleiben mögten, solte man derenthalben præparatorie unverfänglich mit denen Herren Catholischen sämt- oder etlichen sonderlichen zu dem Ende handeln, damit man alsdann um so viel schleuniger aus selbigen kommen, und zu dem verlangten Ende bringen könnte; Immittelst sollte man dasjenige, was discursive die 8. Tage über super puncto Executionis fürgelauffen, ad Dictaturam, zu fernerer eines oder des andern Erinnerung, kommen lassen ꝛc. 1648. April.

N. II.

Relatio, d. d. Oßnabrück, den 24. April. 1648.

Der entstandene Streit zwischen denen Herren Kayserlichen und Schwedischen Plenipotentiariis, davon ich allbereit zu mehrmahlen Erwehnung gethan, indeme jene den §. *Tandem omnes & singuli &c.* in dem Puncto Amnestiæ, so viel die Restitution Ihrer Kayserlichen Majestät Erb-Unterthanen betrifft, pro deciso gehalten, und neben der Causa Palatina unterschrieben, diese aber noch weitere Temperamenta dabey adhibiret haben wollen, währet noch immer, und ursachet die Verhinderung, warum man nicht zu weiterer Handlung fortschreiten kan: aller angewandte Fleiß und Mühe an Seiten der Herren Stände ist bishero ohne Verfang geblieben.

Freytags, den 21. dieses, ward die den Tag zuvor in Consilio Evangelicorum decretirte Commission an die Herren Kayserliche per Deputatos, Altenburg, Weimar, Braunschweig, Würtenberg, Sachsen-Lauenburg, Wetterauische Grafen und Nürnberg, zu Werck gestellet. Der Altenburgische Herr Director von Thumshirn proponirte: Wie die Evangelische hertzbetrübtlich beklagten, daß nun eine gerau-

1648. April. me Zeit hero die wohl angefangene Handlung ins stecken gerathen, da doch, nach erörterten Punctis Gravaminum, und gröstentheils Amnestiæ, keine causa belli mehr obhanden; Der elende Zustand hingegen des werthen Vaterlandes sich von Tag zu Tag je länger je mehr häuffte, und viel vornehme Stände gleichsam in crepidine præcipitii dergestalt begriffen, daß man den Frieden zu befördern einig Moment zu versäumen nicht Ursach hätte. Zwar wäre denen Evangelischen die Ursache des Verzugs, und daß die Sache sich an dem §. *Tandem omnes & singuli &c.* stossen wolte, gnugsam bekandt, indeme Ihre Excellenzien einen vom Hof erhaltenen Befehl allegiren, Krafft dessen sie, vor unterschriebenem gedachten §. tanquam deciso, zu einger fernern Handlung nicht schreiten könnten. Sie würden sich gleichwohl aber auch der richtig getroffenen Abrede, daß nemlich dieser Paragraphus auf die letzte verspahret, und mit der Satisfactione Militiæ simultanee zur Endschafft gebracht werden solte, und dabey so viel erinnern, daß alle, Zeit währender Tractaten, vorgangene Aenderung circa modum & ordinem tractandi, denen Handlungen grossen Schaden und Hinderung zugezogen, welches sich auch dißmahls unvermeidlich um so viel mehr ereignen müste, weilen die Herren Schweden nimmermehr zugeben würden, Militiæ Satisfactionem von diesem Paragrapho zu sondern, erwogen sie in restitutione der Erb-Unterthanen, wenigst deren, so der Cron Schweden tam toga quam sago bedient gewesen, ein Stück ihrer Satisfaction suchten. Nachdeme aber sie, Herren Schwedische, sich noch erst gestrigen Tages erkläret, daß sie geschehen lassen könnten, daß Satisfactio Militiæ mit offtberührtem §. simul & pari passu vorgenommen würde, und kein ander Mittel zu ersehen, wie bey so bewandten Incidentien aus dieser Differenz zu kommen, denn daß berührte beyde Puncten zugleich in die Reichs-Räthe gebracht würden: Alß bäten Ihre Excellenzien die gesammte Evanglische, diesen Weg genehm zu halten, die Sache dahin ankommen, und ihnen dabey auch nicht zuwider seyn zu lassen, daß immittelst andere noch hinterständige Puncten ebenfalls nicht allerdings verliegen bleiben, sondern zu besserer des gantzen Wercks Beförderung, von selbigen præparatorie, unvorgreifflich und auf Verbesserung, gehandelt werden möchte. Nachdeme auch der Fürstliche Mecklenburgische Herr Abgesandte erinnert und gebeten, daß seines Gnädigsten Fürsten und Herrn Æquivalent bey erörterten allen andern, nunmehr auch vorgenommen werden sollte: wolten Ihren Excellenzien die Evangelische auch diese, als eine ohnedem an sich selbst billige Sache, de meliori recommendiret und anbefohlen haben.

1648. April.

Nach gepflogener Unterredung antwortete Herr **Volmar**, post recapitulationem propositorum, communi nomine: Wie ihnen nicht minder leid wäre, daß die Handlungen eine Zeitlang unterlassen werden müssen, hätten das Gegenspiel, und daß selbe in ihrem richtigen Lauff verblieben, von Hertzen wünschen mögen, immassen sie an sich nichts erwinden lassen, und könnten mit GOtt bezeugen, daß sie, den verlangten Friedens-Schluß zu schleunigem Ende zu befördern, serio intentioniret wären: wie dann wohl bekandt, daß sie gleich vom Anfang der allhier reassumirten Tractaten auf den im Instrumento befindlichen ordinem tractandi stricte gedrungen. Was aber sowohl an Seiten der Herren Schwedischen als Evangelischen vor unterschiedliche Considerationes in contrarium vorgefallen, und wasmassen, der punctus Gravaminum vorgenommen, und zwar auch in selbem Ordine præpostero, das letzte am ersten tractiret werden müssen, seye nicht weniger wißlich: Wie man damit richtig worden, wären die Herren Schweden gleich mit ihren Punctis Satisfactionis & Æquivalentium herfür gebrochen. Wiewohlen nun sie, Kayserliche, gnugsame Ursachen gehabt, sich darwider zu setzen; Hätten sie doch amore Pacis conniviret, ja so gar auch, mit Ihrer Kayserlichen Majestät darob geschöpfften Unwillen, die Casselische Satisfaction mit durch passiren, und zur Richtigkeit kommen lassen. Darauf seye man in puncto Amnestiæ fortgefahren; und weilen die Reihe und Ordnung darinnen an diesen Paragraphum kommen, so seye es billig, daß derselbe nunmehr auch seine Richtigkeit erlange, und Ihre Kayserliche Majestät, als welche darinnen Ihre Satisfaction suche, nicht eben zuletzt und allen andern nachgesetzet werde.

Und

1648. April. Und hätten sie sich eben also pure & determinate nicht verbunden, den §. *Tandem omnes &c.* anderst nicht, als mit der Satisfactione Militiæ, in Handlung kommen zu lassen, zumahlen weilen diese ohnedas kein Stück, so sua natura in das Instrumentum gehörig, sondern vielmehr ein consequens & complementum Pacis, davon, ehe und zuvorn derselbe richtig ergriffen und gebührlich stabiliret, weder geredet noch gehandelt werden könne noch solle. Eine gantz andere Meynung aber habe es mit offtberegtem Paragrapho, welcher in das Instrumentum nothwendig gehörig; und hätten sie, Kayserliche, sich nimmermehr versehen, daß, nachdeme man denen Herren Schweden so vielmahls gratificiret, und fast alles, was sie nur begehrt, nachgesehen, selbe jetzo den ordinem zu invertiren begehren solten. Sie, Kayserliche, könnten einmahl von diesem Paragrapho, so viel die Erb. Lande betreffe, nicht weichen, er müste pro decisio gehalten und unterschrieben werden, oder es seye alles abgehandelte nichts. Und diß seye ihre unwandelbare letzte Erklärung. Ihre Kayserliche Majestät mache in alle Wege causam belli hieraus, dann darum hätten sie den Krieg geführet, und bis dahero, mit Aufsetzung so viel Guts und Bluts, continuiret. Herr Graf von Trautmannsdorff wäre auch eben darum, weilen die Herren Schweden in Münster sich erkläret, dieses Passes halben den Krieg fortzustellen, davon gereiset, würde sonsten die Ehre, diese Tractaten zu Ende zu bringen, gerne angenommen haben. Wann die Herren Stände den Frieden mit rechtem Ernst suchen, so seye kein anderer Weg noch Mittel, dann daß selbe denen Herren Schweden anzeigen, daß sie von ihrer Meynung dißfalls weichen, und sich vergeblich länger nicht mehr aufhalten sollen. Die Catholischen alle, und unter denen Evangelischen viel, wären Ihrer Kayserlichen Majestät in diesem Dero billigmäßigen Suchen gantz nicht zu entgegen; Ja der Herr Chur-Sächsische hätte sie noch erst gestern versichert, daß er von Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit instruiret, nicht allein Ihrer Kayserlichen Majestät hierinnen sich nicht zu widersetzen, sondern auch andern Evangelischen, in specie Altenburg und Weymar, zuzusprechen, dergleichen zu thun. Daß die Herren Schweden punctum honoris daraus machen wollen, wären vergebliche Aufzüge, und könnte man Kayserlichen Theils gantz nicht geschehen lassen, daß sie die Restitution der Exulanten mit in ihre Satisfaction mengen wolten. Nimmermehr würden sich Ihre Kayserliche Majestät, solten Sie darüber auch alles verlieren, zwingen lassen, denen Leuten, welche sich in der Böhmischen Unruhe vergriffen, auch das geringste von Gütern oder Geld wieder zu geben. Und wann die Herren Schwedische bey diesem Proposito verharren, geben sie damit öffentlich am Tage, daß sie nur eine gestärckte Ursache, den Krieg länger zu continuiren, suchen. Die Sache treffe kein geringes, sondern viel Millionen Golds, und eine grosse Menge beneficirter vornehmster Ministrorum tam sago quam toga an, ja es wären allein der Kriegs-Officierer über die 1000. interessiret, welche Ihre Kayserliche Majestät mit confiscirten Gütern contentiret; Wann die Ihre Majestät restituiren solten, würde nicht allein Dero Cammer und gantzer Staat zu Grund gehen, sondern auch Dero Kayserliche Person selbsten in Gefahr gerathen, und nicht sicher seyn können. Was die Herren Schweden zum Prætext fürschützeten, daß sie sich einer Revolte bey der Armée zu befahren, wann sie diese Leute lassen würden; das könne Ihre Majestät mit viel grösserem Fug zu Dero Behuff allegiren, dann Sie noch weit grössere Ungelegenheit zu gewarten haben würde. Und weilen die Königliche Majestät zu Schweden Seel. in Dero ausgelassenen Manifesten sich selbsten rotunde erkläret, wie sie die Waffen wegen der Böhmischen Unruhe nicht an die Hand genommen: alß erscheine daraus dieser löblichen Cron Plenipotentiariorum Unfug desto klärer, zumahlen, weilen auch intuitu der Erb-Länder bereit bey diesen Tractaten eine gewisse Summa von 600000. Thaler versprochen worden. Daß man aber die zween Puncten conjunctim in die Reichs-Räthe kommen zu lassen begehrte, darzu könnten sie sich keinesweges verstehen: Zwar die Militiæ Satisfactio gehöre dahin, sed suo tempore. Die Contenta des Paragraphi aber ratione der Erb-Länder, touchirten Ihrer Kayserlichen Majestät Interesse in particulari, Die würden solche in kein Compromiss stellen, auch zuversichtlich kein Stand intentioniret seyn, Ihrer Kayserlichen Majestät Ziel und Maaß in dem Ihrigen vorzuschreiben.

1648. April. schreiben. Daß die Herren Stände sich immittelst in denen übrigen Puncten bemühen wolten, könnte ihres Ermessens keinen Effect noch Nachdruck darum haben, weilen sie, Kayserliche, vor unterschriebenem mehr allegirten Paragrapho, von einiger anderer Sache weder hören, reden, handeln, oder selbe subscribiren und vorgehen lassen könnten noch wolten. Und ob auch gleich die Herren Stände vermeynen würden, wenigsten sich aus der Kriegs-Last zu ziehen, und Ihre Kayserliche Majestät und die Cron Schweden eben allein belligeriren zu lassen; so würden sie doch ihre Intention darum nicht erreichen, weilen solchen Falls die Cron Schweden weder die im Reich occupirte Oerter quittiren, noch sich der Durchzüge, Muster-Plätze, Einquartierung und Contributionen durch und in Chur-Fürsten und Stände Landen begeben können; denn man sie nicht eben gleich in die Erb-Länder würde lauffen lassen: Ihre Kayserliche Majestät würden sich um das Ihrige nach äusserstem Kräfften wehren. Solte denn der Allerhöchste die Victorie Derselben gönnen, seye leicht zu ermessen, daß auch selbe sich der Kriegs-Raison nothwendig alsdann bedienen dörffte. Dahero wolten sie nochmahls gebeten haben, die Evangelische solten solches alles denen Herren Schweden umständig zu erkennen geben, und selbe von gefaßter Meynung divertiren. Wann sie, die Herren Schweden, serio resolviret wären, dem Teutschland einen Frieden zu gönnen, so müsten sie in diesem Pass nur weichen; dann daß Ihre Kayserliche Majestät dabey beständig verharren, und lieber alles noch hazardiren und daran setzen wolten, wäre ratum & fixum; Habe man punctum Gravaminum ausgemachet, so solle man auch Amnestiam gar zu Ende bringen. Die Mecklenburgische Æquivalent solte suo tempore & ordine auch vorgenommen werden; Und hätten sie, Kayserliche, wünschen mögen, daß Ihrer Fürstlichen Gnaden Herr Abgesandter allezeit bey der Stelle verblieben, und sich etwas ehender erkläret; Seithero hätten sich Circumstantiæ gefunden, daß res nicht mehr integra, noch in illorum potestate wäre ꝛc. 1648. April.

Nach genommenen Abtritt und gehaltener Umfrage, was zu antworten, hielte man zuvorderst dafür, dissimulando vorbey zu gehen, daß Volmar wieder zurück zöge und nicht geständig seyn wolte, daß verglichen, den §. *Tandem omnes &c.* auf die letzte simultanee mit Satisfactione Militiæ vornehmen zu lassen: Dann materialiter, wegen angeführter Rationum, in der Haupt-Sache sich nicht einzulassen; und endlich vorige Bitte zu wiederholen. Welches vom Herrn Thumshirn replicando denen Herren Kayserlichen also hinterbracht, und benebenst ferner gedacht würde, wie die Evangelische je und alle Wege dahin getrachtet hätten, den kürtzesten Weg zu ergreiffen, dadurch die Handlung zu beschleunigen; bey solcher Intention verblieben sie noch. Uns materialiter einzulassen, und von meritis causæ zu reden, hätten wir von unseren Herren Committenten keinen Befehl; Nachdeme aber kein ander Mittel zu ersehen, wie aus diesem Wesen zu kommen, bäte man nochmahls, dem gethanen Vorschlag nachzudencken: unsere Meynung wäre nicht eben materialiter von dem Paragrapho Handlung zu pflegen, und dadurch Ihrer Kayserlichen Majestät oder andern zu præjudiciren, sondern allein zu sehen, was expediens zu ergreiffen, damit man wieder zu denen Tractaten schreiten könne. Bey denen Herren Schweden noch weitere Anbringen zu thun, wäre doch eine vergebliche Sache, und würden dieselbe die Satisfactionem Militiæ nimmermehr von dem §. *Tandem omnes &c.* absondern lassen; man würde sie nur mehr exacerbiren: Nun erfordere aber der Sachen Nothdurfft, dißmahls auf glimpfliche Wege zu gedencken; alß bäte man Ihre Excellenzien nochmahls, nachzugeben, daß diese Sachen in die Reichs-Räthe kommen möchten. Herr Volmar liesse sich darauf duplicando vernehmen: Wie sie wünschten, daß sie uns gratificiren und zu Willen seyn könten; Die Hände wären ihnen aber durch erhaltene ausdrückliche Ordre gebunden, aus dero sie nicht schreiten könten: Zweiffelten zwar gantz nicht, daß alle und jede Stände Ihrer Kayserlichen Majestät nicht begehrten zu wider zu seyn, aber Ihro Majestät würden es einmahl übel empfinden, wann dis Werck in die Reichs-Räthe ausgestellet werden solte, und sie unausbleibliche Verweiß und Ungnade zu erwarten haben. Daß Sueci hierunter ohne

1648. April. ohne Offension nicht mehr zu belangen, stellten sie dahin: Habe man ihnen aber in puncto Autonomiæ, die Erb-Lande betreffend, sagen können, daß man derentwegen länger nicht im Krieg zu stehen gewillet, warum nicht auch jetzo, da es das Gewissen nicht, sondern nur das Zeitliche antreffe? Man hätte denen Schweden zu gefallen ordinem agendi offt mutiret; warum man Ihrer Kayserlichen Majestät nicht eines wieder zu gefallen seyn wolle? Diß Disputat treffe doch auch nur Ordinem an; Wann die Schweden den Deutschen Frieden begehrten, könten sie der Sache in Momento helffen: Sobald dieser §. unterschrieben, wolten sie sich obligiret haben, die andere Puncten alle, und consequenter Satisfactionem Militiæ, auch zugleich vorzunehmen. Denn daß Satisfactio Militiæ nach geschlossenem Frieden erst vorzunehmen, seye aus vormahls beygebrachten Ursachen bekandt; Item gehören alle Stände darzu: Nun seyn aber viel Catholische nicht hier, wer Absentes anlegen wolle? *Nos*: Warum sie dann hinweg gezogen? Leuxelring und Adami wären ohne das nur zu dem Ende in Münster, die Conventa alhier wieder de novo zu turbiren. *Illi*: Man müsse es ihnen doch wenigstens notificiren, wer alsdann nicht komme, dem theile man sein Part zu, wolle er nicht zahlen, schicke man ihme die Soldaten nach Haus, die würden es schon holen ꝛc. Discurrendo liesse Herr Vollmar sich vernehmen, daß man Mittel suche, aus dem irrigen Werck zu kommen, und zu denen Tractaten wieder zu gelangen, liessen sie ihnen nicht zu wider seyn, allein könten sie es nicht an die Hand geben. Wir Evangelische sagten: Wann es nur ipsorum bona gratia geschehen könte, wolten wir mit Catholicis reden, und suchen, einen dienlichen Weg zu finden. Herr *Cran* addirte coronidis loco: Wie er verspührte, daß wir den Paß, was wegen der 600000. Thaler gedacht worden, nicht recht hätten eingenommen: Damit hätte es die Beschaffenheit, daß der Römische Kayser, intuitu der Erb-Landen, und die darinnen occupirten Plätze wieder aus Schwedischen Handen zu bringen, 600000. Rthl. de suo der Cron Schweden zu bezahlen, per arcanum Articulum, welchen, mehrerer Geheimhaltung wegen, die Plenipotentiarii allerseits allein, exclusis Secretariis, unterschrieben, versprochen, damit nechst deme, daß dieselbe dem Deutschland den Frieden zu wegen zu bringen, auch ihr Erb-Fürstenthum Elsaß mit den Rücken ansehen, vexam zu redimiren; Dahero dann die Herren Schweden um so viel mehr torto hätten, sich in diesem Paß dergestalt zu opiniastriren; sie wären eben gar nicht zu erfüllen.

1648. April.

Alß man von denen Herren Kayserlichen den Abschied genommen, sind etliche gleich zu denen Catholischen gefahren, und eben dis Petitum bey selben angebracht, welche es ad communicandum cum cæteris Catholicorum, und fernerer Beredung mit denen Herren Kayserlichen genommen. Immittelst ist den 22. April. denen gesamten Evangelischen, was bey denen Herren Kayserlichen vorgangen, referiret, und zugleich das vom Catholischen Magistrat ausgelassene Edict an die Evangelische Bürgerschafft zu Augspurg proponiret, und nach gethaner Umfrag geschlossen worden, daß vorige Deputati auch denen Herren Schweden relative davon parte geben, und weilen der 600000. Thaler gedacht worden, Communication solcher Handlung nachrichtlich begehren, schließlich bitten solten, wegen des Conatus der Catholischen in Augspurg, weilen derselben, zumahlen zu Turbirung hiesiger Handlung, auch Beschimpffung Chur-Fürsten und Stände, diß Orts subsistirender Abgesandter angesehen, mit denen Herren Kayserlichen zu reden, und sie zu disponiren, daß an Ihro Kayserliche Majestät geschrieben, und diese unruhige Leute mit verdientem Verweis möchten angesehen werden: Und dis letztere solte auch per Deputatos Evangelicorum bey denen Herren Kayserlichen gesuchet werden: so beydes noch selben Tages geschehen. Wie nun Herr Oxenstiern sich hauptsächlich vernehmen zu lassen darum entschuldiget, weilen er allein, und sein Herr Collega Salvius Medicin gebrauchet, wegen Augspurg aber mit denen Herren Kayserlichen reden zu lassen übernommen, und discursive soviel nochmahls zu erkennen gegeben, daß sie den §. von denen Herren Kayserlichen begehrter Massen nimmermehr pro deciso halten, sondern noch andere Temperamenta adhibiren würden: Also haben die Kayserliche, nachdeme man ihnen die gefährliche Consequenz, wann ein oder anderem Malcontenten zu gefallen,

1648. April. len, die allhier gemachte Conclusa retractiret werden solten, vorgegeben, daß sie von dem allegirten Decret keine Wissenschafft hätten: Aber nicht zweiffelten, weilen Ihro Kayserliche Majestät, was hier in puncto Gravaminum abgehandelt worden, genehm gehabt, Dieselbe, ohne Vorwissen Chur-Fürsten und Stände, denen von Augspurg zu Liebe, keine Aenderung vornehmen würden ꝛc. 1648. April.

§. XXXVIII.

Der Stände Consultation über die Beförderung des Friedens-Wercks.

Mittwochs, den 26. April. wurde in den dreyen Reichs-Collegiis der §. *Tandem omnes &c.* die Amnestiam in den Kayserlichen Erb-Landen betreffend, und der *Punctus Satisfactionis Militiæ* zur Stände Deliberation gestellet. Dieses mahl dirigirte im Fürsten-Rath Saltzburg, und gieng das Conclusum dahin: So viel (1) den Paragraphum *Tandem omnes &c.* belangte, waren fast æqualia Vota auf eine Deputation von beyder Religions-Verwandten Ständen, so wohl an die Kayserliche als Schwedische Gesandten, dahin zielend, gegangen, daß das Friedens-Negotium überhaupt, nebst dem mehr besagten §. *Tandem omnes &c.* best-möglich beschleuniget, hingegen von den Ständen Ihrer Kayserlichen Majestät in hac causa weder vorgegriffen, noch Maaß gegeben, weniger der Fried, im Fall die Kayserlichen hierin nicht weichen würden, gehindert, sondern die Sache dahin gestellet werden solte, daß, wenn dieser §. *Tandem omnes &c.* darauf adplacitiret und subscribiret wäre, alsdann dieselbe Allerhöchst-gedachter Ihrer Kayserlichen Majestät, von den Ständen beyder Religionen, zu Dero Clemenz durch allerunterthänigstes Intercession-Schreiben recommendiret werden sollte. Einige Stände hingegen hatten zu desto förderlicher Erreichung des vorgedeuten scopi subscriptionis des §. *Tandem omnes &c.* auf eine Deputation ex utraque Religione, an die Schwedischen votiret. Etliche aber dafür gehalten, daß, so wohl von den Kayserlichen als Schwedischen, derjenige Recess, welcher zwischen beyden Kayserlichen und Königl. Partheyen über 600000 Thlr. pro Corona Sueciæ, hiebevorn verglichen, und extradiret worden seyn solle, in Abschrifft zu der Stände Nachricht zugesinnen, auch zugleich die Schwedischen, um apertur ihrer bey offtgemeldtem §. *Tandem omnes &c.* habenden Temperamentorum zu belangen wären, damit sodann die Deputation an die Kayserlichen desto füglicher werckstellig gemachet werden könte.

Anlangend (2) den *Punctum Satisfactionis Militiæ*, giengen die Majora dahin, daß zuforderst solche Materie in gewisse Quæstiones abgetheilet, und folgends darüber weitere Umfrage gehalten werden müste. Wiewohl einige der Meynung waren, daß die Satisfactio Militiæ bis zu erfolgender Abhandlung derer übriger annoch unerörterter Puncten auszustellen wäre.

Evangelische gratuliren dem Salvio, und bitten um Beschleunigung des Friedens-Wercks.

Des folgenden Donnerstags wurde dem Schwedischen Legat, *Salvio*, zu seiner erlangten neuen Würde, von den Evangelischen gratuliret, und die Beschleunigung des Friedens recommendiret, anbey eröffnet, man wäre des vorigen Tages in den dreyen Reichs-Collegiis beysammen gewesen, und habe unanimiter geschlossen, daß man der Cron Schweden Soldatesque Satisfaction geben wolle. Wegen des §. *Tandem omnes &c.* aber, sey gut befunden worden, die Kayserlichen und sie, die Schwedischen per Deputatos anzulangen. Er selbst könte aber ermessen, wenn man der Cron Schweden alle Satisfaction gebe, wie gleichwol bishero geschehen sey, und man auch, damit man nur Friede erlange, weichen wolle, was man gleichsam noch auf den Hertzen habe, so müsse man doch auch des Schlusses, auch der Assecuration und Execution versichert seyn. Man vernehme aber, daß der Graf *Servient* die Abhandlung des puncti Assecurationis nacher Münster versparet haben wolle. Die Inconvenientien, so daraus folgen würden, sehe man vor Augen, jedermann würde auch judiciren, es sey der Cron Schweden mit dem Friden-Schluß kein rechter Ernst; Derowegen

am

1648. April. am besten sey, man subscribire jetzo gegenwärtig alle Puncten, ehe man nacher Münster ziehe ꝛc. Ferner erinnerten selbige auch, daß sie, die Schwedischen, mit denen Kayserlichen und Frantzösischen Gesandten sich einer *Ratifications-Notul* vergleichen möchten, und wofern ja die Cronen deswegen Bedencken trügen, nemlich absonderliche Ratificationes, ohne Insertion der Friedens-Puncten, anzunehmen, und hinaus zu geben; so wäre ein Mittel, daß sie ein Blanquet von der Königin darzu begehrten, welches dergestalt subscribiret seyn könne, damit man so viel Bogen, als nöthig, hinein legen könte.

Salvii Antwort. *Salvius* bedanckte sich der der beschehenen Gratulation, und sagte, er habe solch Officium nicht begehret, nachdem er entschlossen sey, in Deutschland zu bleiben, acceptire es aber auch anders nicht, dann mit der Condition, daß er in Deutschland nichts desto weniger verbleiben, und sein Leben daselbst beschliessen möchte. So viel die Beschleunigung des Frieden-Schlusses betreffe, wolte er ohne Verzug schliessen, so wahr GOtt ein GOtt sey, wenn es nur wegen der Satisfaction der Militiæ richtig wäre, die Cron Schweden würde wegen des §. *Tandem omnes &c.* den Krieg nicht continuiren, man könne es auch ja leicht selbst ermessen, daß es wegen etlicher particular-Personen nicht geschehen werde, denen die Cron Schweden ohnehin nicht obliget sey. Die Confiscationes rührten auch her von dem Böhmischen Wesen, damit die Cron Schweden nichts zu thun habe. Sonst aber hätte er aus Schweden eine kleine Reprimande bekommen, daß er in dem Religions-Punct nicht fester gehalten habe: es solle auch der Kayserliche Gesandte, Cran, zu einem Evangelischen, welcher aus denen Erb-Landen sey, gesaget haben, er habe nicht vermeynet, daß die Schwedischen darin so weit weichen würden. Weil es auch, wie er sonst schon vernommen habe, gestern von den Ständen geschlossen sey, daß in dem §. *Tandem omnes &c.* zu weichen, so würden nunmehro die Kayserliche desto weniger etwas nachgeben. Daß man den Punctum *Assecurationis & Executionis* alhie richtig mache, ehe man sich nacher Münster begebe, sey das beste, und könte wohl seyn, daß alle Puncta zugleich alhier zu Osnabrück subscribiret würden. Sonst sey an dem, daß Graf *Servient* wieder fortreisen wolle, deswegen denn Graf Oxenstiern ihm seine Parole, die er vorige Tage zu Münster gegeben, vorgehalten habe, indem er, Servient zugesagt hätte, es solle der Articulus *Assecurationis* und *Executionis* bey seiner Anwesenheit zu Osnabrück richtig gemacht werden. Es wäre sehr gut, daß man bald zum Schluß gelange, weil er aus Schweden die Nachricht nunmehro erlanget habe, daß von daraus der Succurs nacher Deutschland bald abgehen werde: deswegen er denn diese Nacht nicht habe schlaffen können ꝛc. Auf die Ratification habe er auch schon gedacht: 16. Tage verflössen, ehe von Osnabrück die Brieffe nacher Stockholm kämen, und also auch 16. Tage wieder zurück, alda würden sie nun auch wohl 8. Tage zubringen. Wann alhier alles richtig, und man nacher Münster gehe, würden leicht so viel Wochen in den Tractaten mit Franckreich daselbst zugebracht, daß unter des die Ratification aus Schweden anlangen könne. Das Mittel, so die Deputati wegen des Blanquets vorgeschlagen, sey jedoch nicht zu verwerffen, daß man entweder so viel Bogen einlege, oder den unterschriebenen Bogen zuletzt lege. Der Ordnung aber nach, werde der Articulus *Executionis* der *Assecuration* vorgehen müssen ꝛc.

1648. April.

Der Stände Projecte die Jura Statuum Assecurationem und Executionem Pacis betreffend, werden Oxenstiern communiciret.

Indessen hatten einige der Catholischen und Evangelischen Stände, einige Aufsätze entworffen, wie der *de Juribus Statuum* handelnde Articulus, dann der Punctus *Executionis & Assecurationis* Pacis, gefasset werden möchten, immassen die Anlag sub N. I. II. & III. ausweisen. Graf *Oxenstiern*, dem solche Projecten communiciret worden waren, äusserte Discours-weis seine Meynung darüber, gegen einige der Evangelicorum dahin, wie er etliche Dubia dabey fünde, als (1) daß gesetzet sey: es solten die *Fortificationes* der *Mediat*-Städte, so bey diesem Kriege verfertiget, abgeworffen werden. Dadurch werde man solche Städte zu offene Flecken machen, die sonst ihre Mauren gehabt hätten, und wegen der Befestigung dieselbe nieder legen lassen müssen. (2) Stehe, daß die Stücke, so jedes Orts gefunden worden, und noch vorhanden wären, alda zu lassen. (3) Daß die *Archiven* sol-

1648. April. solchen restituiret werden: Nun wären aus der Mayntzischen Cantzley viele Sachen genommen, und nacher Schweden eingeschiffet worden, aber das Schiff wäre gestrandet, und untergangen ꝛc.

Im übrigen war Oxenstierna zufrieden, daß die *Satisfactio militiæ*, der Articulus *Assecurationis* und *Executionis*, wie auch alle andere noch unvergliche-ne, oder nicht subscribirte Articuln zugleich unterschrieben werden solten. Daß aber ein Blanquet der Ratification des Friedens aus Schweden zur Hand geschaffet würde, solches wolte derselbe nicht gut finden, vermeynend, es sey bey solcher wichtigen Friedens Sache, und zwischen grossen Potentaten nicht gebräuchlich: Weil aber doch ein jeder Articul, so bald selbiger verglichen sey, nacher Schweden geschickt würde, so könte die Ratification indessen wohl einlangen, da man noch zu Münster mit der Cron Franckreich tractire. 1648. April.

Zu mehrer Bestärckung, des bishero angeführten dienet die sub N. IV. angefügte Relation.

N. I.

Articulus de Juribus Statuum inter Status provisionaliter conventus.

VIII.

N. I. Der Stände Project die Jura Statuum betreffend.

Ut autem provisum sit, ne posthac in Statu Politico controversiæ suboriantur, omnes & singuli Electores, Principes & Status Imperii, in antiqua sua libertate, Juribus, prærogativis, privilegiis, vigore hujus Transactionis, ita stabiliti firmatique sunto, ut a nullo unquam sub quocunque prætextu de facto turbari possint vel debeant.

Gaudeant sine contradictione Jure Suffragii in omnibus deliberationibus super negotiis Imperii, præsertim ubi Leges ferendæ, vel interpretandæ, bellum decernendum, tributa indicenda, delectus aut hospitationes militum instituenda, nova munimenta intra Statuum ditiones extruenda nomine publico, veterave firmanda præsidiis, nec non ubi Pax aut Fœdera facienda, aliave ejusmodi negotia peragenda fuerint, nihil horum, aut quidquam simile posthac unquam fiat vel admittatur, nisi de Comitiali liberoque omnium Imperii Statuum suffragio & consensu; Cumprimis vero Jus faciendi inter se & cum exteris Fœdera, pro sua cujusque conservatione aut securitate, singulis Statibus perpetuo liberum esto.

Ita tamen, ne ejusmodi Fœdera sint contra Imperatorem & Imperium, Pacemque ejus publicam vel hanc imprimis Transactionem, fiantque salvo per omnia juramento, quo quisque Imperatori & Imperio obstrictus est.

Rata etiam & firma sint tam Confraternitatis hereditariæ quam Unionis pacta inter Domum Saxonicam, Brandenburgicam & Hassiacam, eaque a Cæsarea Majestate debita cum reverentia desuper adeunda confirmentur.

Habeantur autem Comitia Imperii intra - - - Menses a dato, postea vero, quoties id publica utilitas aut necessitas postulaverit.

In proximis vero Comitiis emendentur imprimis anteriorum Conventuum defectus, actum quoque de electione Romanorum Regum, certa constantique Cæsarea Capitulatione concipienda, de modo & ordine in declarando uno vel altero Statu in bannum Imperii, præter eum, qui alias in Constitutionibus Imperii, cum primis Ordinatione Cameræ, descriptus est, renendo, redintegrandis Circulis, renovanda Matricula, reducendis Statibus exem-

1648. April. exemptis, de Basileæ quoque exemptione, moderatione & remissione Imperii Collectarum, reformatione Politiæ, taxa sportularum in Judicio Camerali, legitimo munere Directorum in Imperii Collegiis, & similibus negotiis, quæ hic expediri nequiverunt, ex communi Statuum consensu agatur & statuatur. 1648. April.

Tam in universalibus vero quam particularibus Dietis, Liberis Imperii Civitatibus non minus, quam cæteris Statibus Imperii, competat Votum Decisivum, iisque rata & intacta maneant Regalia, vectigalia, reditus annui, libertates, privilegia confiscandi, collectandi, & inde dependentia aliaque jura ab Imperatore & Imperio legitime impetrata, vel longo usu obtenta, possessa & exercita, cum omnimoda Jurisdictione intra muros & in territorio: Cassatis & annullatis & in futurum prohibitis iis, quæ per Repressalia Arresta, viarum occlusiones, & alios actus præjudiciales, sive durante bello, quocunque prætextu, in contrarium facta, & propria authoritate huc usque attentata sunt, sive dehinc, nullo præcedente legitimo juris & executionis ordine, fieri attentarive poterunt.

De cætero omnes laudabiles consuetudines & Sacri Romani Imperii Constitutiones & Leges Fundamentales, imposterum religiose serventur, sublatis omnibus, quæ bellicorum temporum injuria irrepserunt, confusionibus.

Postarum Magistri in urbibus sint natione Germani, exempti ab oneribus personalibus, subjecti vero realibus: salvis etiam conventionibus & conditionibus, tempore introductarum Postarum, cum Magistratu cujusve loci initis.

De indaganda aliqua ratione & modo æquitati convenienti, qui persecutiones actionum contra debitores ob bellicas calamitates fortunis lapsos, aut nimio usurarum cursu aggravatos, moderate terminari, indeque nascituris majoribus incommodis, etiam tranquillitati publicæ noxiis, obviam iri possit, Cæsarea Majestas curabit exquiri tam Judicii Aulici quam Cameralis vota & consilia, quæ in futuris Comitiis proponi, & in Constitutionem certam redigi possint; Interea tamen temporis in hujusmodi causis ad Judicia cum Summa Imperii, tum singularia Statuum delatis, circumstantiæ a partibus allegatæ ponderentur bene, ac nemo executionibus immoderatis prægravetur.

N. II.

Project über den *Punctum Executionis.*

N. II. Der Stände Project über den punctum Executionis.

Simulatque vero Instrumentum Pacis a Dominis Plenipotentiariis & Legatis subscriptum & signatum fuerit, cessent omnes hostilitas, & quæ supra conventa sunt, utrinque e vestigio Executioni mandentur.

Deinde omnes & singuli utriusque partis captivi, sine discrimine sagi vel togæ, eo modo, quo inter Exercituum Duces cum Cæsareæ Majestatis approbatione conventum est, aut etiamnum convenietur, liberi dimittantur.

Omnia utriusque partis militaria præsidia, sive Imperatoris ejusque Sociorum & Fœderatorum, sive Reginæ Regnique Sueciæ & Landgraviæ Hassiæ eorumque Fœderatorum & Adhærentium nomine imposita fuerint, ex Civitatibus Imperii ac omnibus aliis locis restituendis, sine excep-

1648. April. ptionibus, mora, damno & noxa ullisve prætensionibus adversus Magistratus, Cives, incolas, seu provincias pari passu deducantur. 1648. April.

Loca ipsa, Civitates, Urbes, Oppida, Arces, Castella, Fortalilitia, tam quæ per terras Imperatoris, Domusque Austriacæ hæreditarias, quam cæteros Circulos Imperii, ab utraque parte supra dicta occupata & retenta, vel per Armistitii unius vel alterius partis, vel quemcunque alium modum concessa sunt, pristinis & legitimis suis Possessoribus & Dominis, sive Mediati sive Immediati Imperii Status sint, tam Ecclesiasticis quam Secularibus, comprehensa Libera Imperii Nobilitate, absque mora restituantur, liberæque eorum dispositioni, sive de jure & consuetudine, sive vigore præsentis Transactionis competenti permittantur: non obstantibus ullis donationibus, infeudationibus, Concessionibus aut aliis quibuscunque titulis in priorum Legitimorum Dominorum possessorumve præjudicium acquisitis; cessantibus etiam factis & fœderibus prædictæ restitutioni adversantibus: Salvis tamen iis, quæ in præcedentibus Articulis sive Reginæ Regnoque Sueciæ in Satisfactionem, sive aliter speciatim excepta & dispositа sunt, atque hæc restitutio locorum occupatorum, tam a Cæsarea Majestate, quam a Regia Majestate Sueciæ & utriusque Sociis, Fœderatis & Adhærentibus fiat reciproce & bona fide.

Restituantur etiam Archiva & Documenta adhuc exstantia & alio translata, aliaque mobilia, quæ in dictis locis adhuc salva reperiuntur. Sed tormenta bellica, cum suis annexis, reliquoque apparatu bellico ibidem tempore occupationis reperta, vel in aliam postea formam ex materiis ibi repertis transfusa, absque ullis prætensionibus ibidem quoque relinquantur, aut abducta restituantur. Quæ vero post occupationem aliunde eo invecta, sive in præliis capta, sive ad usum & custodiam eo per occupantes illata fuerint, iisdem quoque secum exportare & avehere liceat.

Teneantur subditi cujusque loci decedentibus necessarios currus, equos & naves, pro omnibus necessariis avehendis ad loca destinata, absque pretio subministrare, quos & restituere debent Præfecti præsidiorum hoc modo discedentium sine dolo & fraude. Liberent vero etiam Statuum subditi se invicem ab hoc onere vecturæ de uno territorio in aliud, donec ad loca destinata pervenerint, nec præsidiorum Præfectis liceat subditos eorumque currus & equos extra Dominorum suorum fines secum trahere.

Reddita sive maritima & limitanea sive mediterranea fuerint, dicta loca ab ulterioribus omnibus, durante hoc bello introductis præsidiis perpetuo posthac libera sunto. Si qui Mediati munimenta interea extruxerint, vel a præsidiariis apud eosdem exstructa sint, volentibus ita & monentibus territorii Dominis aut superioribus, protinus diruuntor.

Dum vero hæc omnia fiunt, nullam interim experiantur moram, quæ de universali & particulari Statuum aliorumve restitutione supra transacta sunt: sed statim post hujus Pacificationis conclusionem & Plenipotentiariorum ac Legatorum subsignationem executioni mandentur: ita, ut omnes & singuli, sive Status, sive Communitates, sive privati, sive clerici, sive seculares, qui vigore hujus Transactionis ejusdemque Regularum generalium, vel specialis & expressæ dispositionis, ad restituendum, cedendum, dandum, faciendum aut ad aliud quid obstricti sunt, ultro, illico & sine omni tergiversatione, exceptione, aut noxa ea restituere, cedere, dare, facere, & præstare, & sub pœna violatoribus hujus Pacis universalis statuta & determinata, manu & sigillo restituenda se bona fide restituisse & præstanda præstitisse, intra tempus Ratihabitionum extraditioni supra præfinitum docere teneantur.

Habeant

1648. April. Habeant etiam restituendi optionem, vel propriis viribus, sed sub pœna privationis rei restituendæ, sine tumultu, turbis & excessu, adhibitis quoque Notario & Testibus sese in pristinum statum reponendi, vel eligendi Executores, sive ex Circulis, sive quoscunque voluerint, qui vigore hujus Transactionis teneantur sine omni mora vel excusatione, simulac restituendus specificationem restituendorum vel præstandorum exhibuerit, sumtibus tergiversantis, restitutionem, sine admissione ullius exceptionis vel moræ, expedire & exequi. Per quos autem, quomodo & quibus copiis satisfieri debeat, ut & de militum exauctoratione seorsim determinabitur. 1648. April.

N. III.

Dict. Osnabr. d. 21. April. A. 1648.
sub. Direct. Altenb.

Project über den *Punctum Assecurationis.*

Project in puncto Assecurationis. Pacem hoc modo concluſam promittunt Cæſarei & Regii Ordinumque Imperii Legati & Plenipotentiarii, reſpective ab Imperatore & Regina Sueciæ Sacrique Imperii Romani Electoribus, Principibus & Statibus ad formam hic mutuo placitam ratihabitum iri, ſeſeque infallibiliter præſtituros, ut ſolennia Ratihabitionum Inſtrumenta intra ſpatium ſex ſeptimanarum a die ſubſcriptionis computandarum, hic Oſnabrugis præſententur & reciproce riteque commutentur.

Pro majori etiam horum omnium & ſingulorum Pactorum firmitudine & ſecuritate, ſit hæc Transactio perpetua lex & pragmatica Imperii ſanctio, * *proximo Imperii Receſſui inſerenda*, & impoſterum æque ac aliæ Leges & Conſtitutiones Fundamentales Imperii, nominatim ipſimet Capitulationi Cæſareæ *corroboranda* (inſerenda) obligans non minus abſentes quam præſentes, Eccleſiaſticos æque ac Politicos, ſive Status Imperii ſint, ſive non, eaque tam Cæſareis Procerumque Conſiliariis, quam Tribunalium omnium Judicibus & Aſſeſſoribus, tanquam Regula, quam perpetuo ſequantur, præſcripta.

Contra hanc Transactionem ullumve ejus articulum & clauſulam nulla Jura Canonica, vel Civilia, communia vel ſpecialia, Conciliorum *& cumprimis Conſtantienſis & Tridentini* Decreta, Privilegia, Indulta, Edicta, Commiſſiones, Inhibitiones, Mandata, Decreta, Reſcripta, Litispendentiæ, quocunque tempore latæ Sententiæ, res Judicatæ, Capitulationes Cæſareæ & aliæ Religioſorum Ordinum Regulæ aut exemtiones, ſive præteriti, ſive futuri temporis *factæ* Proteſtationes, Contradictiones, Appellationes, Inveſtituræ &c. Transactiones, Juramenta, Renunciationes, Pacta ſeu dedititia, ſeu alia, multo minus Edictum Anni 1629. vel Transactio Pragenſis cum ſuis appendicibus, aut Concordata cum Pontificibus, aut Interimiſtica Anni 1548. nec ulla alia ſtatuta ſive Politica ſive Eccleſiaſtica Decreta, diſpenſationes, abſolutiones, vel ullæ aliæ quocunque nomine & prætextu excogitari poterint, exceptiones unquam allegentur, audiantur, aut admittantur, nec uſpiam contra hanc Transactionem in Petitorio, aut Poſſeſſorio, ſeu Inhibitorii aut alii Proceſſus vel Commiſſiones unquam decernantur.

Qui vero huic Transactioni vel Paci Publicæ conſilio vel ope contravenerit, vel executioni aut reſtitutioni repugnaverit, *vel etiam facta reſtitutio-*

* Was Curſiv in dieſer Beylage gedruckt iſt, betrifft die Correcturen vom 11. Junii 1648.

1648. April. *ne sine legitima causæ cognitione & ordinaria Juris executione restitutum de novo gravare tentaverit*, sive Clericus sive Laicus fuerit, tam ratione personarum, quam rerum pœnam fractæ pacis *ipso jure & facto* incurrat, *contraque eum ad nudam instantiam læsi, sine strepitu Judicii restitutio & præstatio, sub pœna violatoribus pacis publicæ præscripta, sumptibus lædentis, cum pleno effectu decernatur & demandetur.* 1648. April.

Pax vero concluſa nihilominus in ſuo robore permaneat, teneanturque omnes hujus Transactionis conſortes, Imperator non minus, quam Regina & Regnum Sueciæ, Imperiique Status, univerſas & ſingulas hujus Pacis leges contra quemcunque ſine Religionis diſtinctione tueri & protegere, & ſi quid eorum a quocunque violari contigerit, læſus lædentem imprimis quidem a via facti dehortetur, cauſa ipſa vel amicabili compoſitioni vel juris diſceptationi ſubmiſſa. Veruntamen ſi neutro horum modorum intra ſpatium trium annorum terminetur controverſia, teneantur omnes & ſinguli dicti Comprotectores, junctis cum parte læſa conſiliis viribusque, arma ſumere ad repellendam injuriam, a paſſo moniti, quod nec amicitiæ nec Juris via locum invenerit. Salva tamen de cætero non minus Cæſareæ Majeſtati per Imperium & ſua Regna, terrasque hæreditarias, quam Regiæ Majeſtati Sueciæ, per ejus Regnum & Provincias, nec non Electoribus, Principibus & Statibus Imperii Romani per ſuos Principatus, Provincias & Territoria, Jurisdictione Juſtitiæque juxta cujusque Status Leges & Conſtitutiones competenti adminiſtratione.

Et nulli omnino Statuum Imperii liceat jus ſuum vi vel armis perſequi, ſed ſi quid controverſiæ ſive jam exortum ſit, ſive poſthac inciderit, unusquisque jure experiatur, ſecus faciens reus ſit Fractæ Pacis. Quæ vero Judicis Sententia definita fuerint, ſine diſcrimine Statuum executioni mandentur, prout Imperii Leges de exequendis Sententiis conſtituunt. Ut etiam Pax publica tanto melius conſervari poſſit, redintegrentur Circuli, & ſtatim, ac undecunque turbarum vel motuum aliqua initia apparent, unusquisque Imperii Circulus obſtrictus ſit, ſine ulla exceptione, nec obſtante ullo juramento, ſineque omni Religionis diſtinctione, Pacem publicam tueri, & læſo ſuccurrere. Idque nullus impediat reſpectus, nulla ſubjectio, nullaque fœdera.

Quoties autem milites quævis occaſione, aut quocunque tempore per aliorum territoria aut fines aliquis ducere velit, tranſitus hujusmodi inſtituantur ejus, ad quem tranſeuntes milites pertinent, ſumptu, atque adeo, ſine maleficio, damno & noxa eorum, quorum per territoria ducuntur, ac denique omnino obſerventur, quæ de conſervatione Pacis Publicæ Imperii Conſtitutiones decernunt & ordinant.

Hac pacificatione comprehendantur ex parte Imperatoris &c. &c.

In quorum omnium & ſingulorum fidem majusque robur, tam Cæſarei quam Regii ut & Electorum, Principum ac Statuum Imperii Plenipotentiarii & Legati præſens Pacis Inſtrumentum manibus, ſigillisque propriis muniverunt & firmârunt. Oſnabrugis in Weſtphalia die Menſe Anno Domini

N. IV.

Relation, d. d. Oßnabrück den 27. April. 1648.

Wiewol die Hrn. Kayſerl. Plenipotentiarii ſich hefftig bemühet, vermittelſt der Herren

1648. April. N. IV. Relation vom 27. April 1648.

ren Chur-Bayerischen und Mayntzischen Abgesandten, sich etlicher vornehmen Fürstlichen Häuser Votorum zu ihrem Intent mit Bestand zu versichern; Nachdeme aber gemeldte Herren Interponenten gesehen, daß sie damit nicht auslangen können, und selben eine und andere wichtige motio in contrarium, sonderlich aber diß zu Gemüth geführet worden, daß einmahl eine vergebliche Hoffnung, daß die Herren Schweden den §. *Tandem omnes &c.* von der Militia würden separiren lassen, mit angeheffter Vertröstung, daß, wann die Sache nur in die Reichs-Räthe kommen, sie sich also bezeigen würden, daß durch ihre Suffragia der Friede, ratione dieser Prætension, nicht gehindert werden sollte: Alß haben gedachte Herren Chur-Mayntzische sich endlichen resolviret, auf gestern die drey Reichs-Räthe zusammen bescheiden zu lassen; da dann, alß man bereit beysammen gewesen, die Herren Kayserliche den Herrn Chur-Mayntzischen und Bayrischen, noch vor Antretung der Consultation, zu sich begehret, und selben auf Erscheinen zu erkennen gegeben, daß sie gleich Briefe, so sie auch vorgelesen, empfangen, darinnen Ihre Kayserliche Majestät ihnen iterato befohlen, in gemeldtem Paragrapho den geringsten Apicem nicht nach, lieber die Sache auf eine gäntzliche Ruptur ankommen zu lassen: Dahero sie, Kayserliche, etwas dieser angestellten Deliberation halben sorgfältig seyn müsten, und wie sie selbe zwar nicht zu hindern gemeynet, so müsten sie hingegen jedoch bedingen, falls Ihrer Kayserlichen Majestät Interesse in mehr offterwehntem §. *Tandem omnes &c.* fürgeschriebener massen nicht beobachtet werden solte, sie jetzt alsdann, und dann als jetzt, bester massen eventualiter contradiciret, protestiret, und Ihrer Kayserlichen Majestät Dero Nothdurfft reserviret haben wolten. Es wurde aber nichts desto minder, nach Zurückkunfft obberührter Herren Chur-Mayntzischen und Bayrischen, proponiret: 1.) Ob die Stände darzu helffen solten, daß §. *Tandem omnes &c.* mit Satisfactione Militiæ cumuliret werden möchte? 2) Sich erklären, was auf solchem Fall bey einem und andern passu zu considériren und in acht zu nehmen? Ratione prioris quæstionis, wurde im Städte-Rath zuvorderst gewünschet, daß die Sache dahin zu bringen, damit der beschwerliche Paragraphus der Erb-Unterthanen Restitution betreffend, alsobalden an die Hand genommen, erörtert, und Satisfactio auf die letzt versparet, oder doch vermög getroffener Abrede, beyde ausgesetzet, und nach allerdings verglichenen noch andern übrigen Puncten, erst in Richtigkeit gebracht werden möchte: Zumahlen zu befahren, daß, nach getroffenem Vergleich, die übrige, darunter doch noch sehr wichtige, sonderlich die Executions- und Assecurations-Puncten, negligentius tractiret werden dörfften. Weilen aber die Herren Kayserliche Mandata in contrarium vorschützeten, und die Herren Schweden auch ihres Theils von getroffenem Vergleich zu weichen, keine Intention hätten; müste man nur expedientia ergreiffen, vermittelst deren aus gegenwärtigen Ærumnis zu eluctiren; Und weilen kein ander Mittel vorhanden, eben diese beyde Puncten cumulative mit und neben einander abhandeln. Bey der Restitutione der Erb-Unterthanen können die Stände nicht sonders viel thun: Man möchte zwar die in selber Exulanten jüngst übergebenem Memorial erinnerte Gradus, oder auch tentiren, ob die jetzige der Güter Innhabere ihnen etwas an Geld herausgeben; und wann deren keines verfangen wolte, zum wenigsten noch fernere Intercession reserviren: Im Ende aber aus diesem Werck keine Causam continuandi belli machen, immassen 1.) bewust, daß auch die Union, 2.) Ihre Königliche Majestät zu Schweden, seeligen Andenckens, selbsten sich der Böhmischen Unruhe, und dero Dependenzen, vermöge Dero ausgelassenen Manifesten, sich nicht theilhafftig machen wollen: 3.) Wäre dieser Leute Haupt, Fridericus Pfaltz-Graf, an Dignitäten und Landen empfindlich (ohne daß die Stände solches verhindern können noch wollen) gestrafft worden; Warum denn die Incentores dieser Unruhe, welche gemeldten Herrn in solch Unglück geführet, eben leer und ledig ausgehen solten? 4.) Seye das Præjudicium in puncto Autonomiæ in Erb-Landen bereit vorhanden, da die Stände in selber (welche doch der Seelen Wohlfarth, Religion und Gewissens-Freyheit angetroffen) verantwortlicher zu seyn ermessen, nachzugeben, als länger im Krieg zu stehen, und alles im Heiligen Römischen Reich zu Grund und Boden richten zu lassen; wie vielmehr in Sachen allein das Zeitliche betreffend? Zumahlen 5.) der

1648. April.

Scha-

1648. April. Schade, welcher immittelst täglich cauſiret wird, ſich auf ein weit gröſſeres belieffe. Und 6.) hätten Chur-Sachſen und Brandenburg bereit verwilliget, Ihrer Kayſerlichen Majeſtät hierinnen nicht widrig zu ſeyn. 7.) Wären die Exulanten der Amneſtiæ, quoad perſonas, ſowohl als andere fähig: daß ſie aber um die Güter kommen, geſchehe ihnen nicht allein, ſondern wären wohl 10. ja 100. mahl mehr im Reich ebenmäßig, und zwar aus dieſer Leute anfänglichem Verurſachen, um das Ihrige dergeſtalt gebracht worden, daß auch wohl ehedeſſen vermögliche Stände und Reichs-Städte ſich gleichſam des erbetenen Allmoſens behelffen müſſen. Ja es hätten 8.) die im Krieg mit begriffene aus denen Erb-Landen bürtige Officierer ihrer eben ſo wenig, als andere, vergeſſen, vielmehr das Reich und deſſen Ingeſeſſene tapffer ruiniren helffen, und hätte deren mancher, mehr als zweymahl ſo viel Geld im Beutel, als deſſen Güter werth geweſen. 9) Stehe es nicht in unſeren Mächten, denn der Kayſer die Waffen noch in Händen, Mars dubius: immittelſt aber wäre man bey Continuation des Kriegs in Gefahr gäntzlicher Ruin begriffen; Und dienete 10.) der Herren Schweden Einwurff wenig zur Sache, indeme ſie vorgeben, da ſie dieſe Leute, deren eine gute Anzahl in dero Armée, verlaſſen, ſie ſich eines Aufſtandes befahren müſten: Denn eben diß könnten Ihre Kayſerliche Majeſtät mit weit beſſerem Fug zu Dero Behuff allegiren, angeſehen ſie über die 1000. ihrer Officiers, auch vornehmſten Miniſtrorum mit ſolchen confiſcirten Gütern contentiret, und reſpective beneficiret: Weilen dann an dieſem Scopulo ſich bereit vor einem Jahr der Friede geſtoſſen, immittelſt unausſprechlicher Schade erfolget, und je länger der Krieg währete, je weniger denen Ständen Mittel, die Soldateſca zu contentiren, in Händen verbleiben; Alß habe man denen Schweden nomine Statuum ſolche Rationes beweglich zu remonſtriren, und ihnen zuzuſprechen, ſich in dieſem paſſu materialiter, zu der Stände endlichem Untergang, ferner nicht aufzuhalten, ſondern der Sache nunmehr ihre Endſchafft zu geben; Solte in forma etwan noch was zu erinnern ſeyn, würde es ſich darmit leicht ſchicken. 1648. April.

Der Militiæ Satisfaction halben hätte man, ratione quæſtionis An? viel Motiven zu allegiren, warum man nicht ſchuldig, der Militiæ Satisfaction zu geben, weilen man da mit Victis nicht zu thun, ſondern theils Freunden, und theils, ſo die Waffen noch in Händen: Denn 2.) die Cron Schweden anſehnliche Satisfaction hinwegnähme, davon Sie ihre Militiam, exemplo Gallorum, billig ſelbſten contentiren ſolte: 3.) Daß die Preſſuren dergeſtalt groß geweſen, daß, wann ein richtiger Calculus gemachet, ſie mehr heraus, als man ihro nach zu geben ſchuldig. 4.) Es faſt in Hiſtorien unerhört; Und man 5.) billig aus Chriſtlichem Mitleiden, derer ohne das bis auf das Marck ausgeſogenen Stände verſchonen ſolte. Alldieweilen aber ehedeſſen per tria Collegia denen Herren Kayſerlichen Vollmacht mit gewiſſer Maaß aufgetragen worden, hierüber mit denen Herren Schweden zu handeln; Seye res nicht mehr integra, erwogen ſelbe ſich bereit affirmative gegen ſie erkläret: Es wäre aber hierbey zu erwegen: 1.) Quæſtio Quis? wer bezahlen ſolle? 2.) Cui? 3.) Quomodo? So viel die erſte Frage anlange, müſſe man durchaus keinen Unterſcheid machen, ſondern indiſtincte alle und jede Stände, aller Einwendungen ungeachtet, mit bezahlen laſſen. Und obwohlen etlicher armen Städte äuſſerſtes Unvermögen, als Weiſſenburg am Nordgau, und etlicher kleinen Städtlein im Schwaben nominatim Nördlingen, Erwehnung geſchehen: Hätten es doch die Städte nicht zu anthen weilen es die Höhere gleich apprehendiren, und ſolche Erinnerung zu ihrem ſelbſt eigenen Præjudiz ausſchlagen würde. Cui vero ſolvendum ſit? müſte man eiferig darauf dringen, daß denen Schweden allein etwas gegeben werde; Die wären frembd, und müſten quovis modo vom Reichs Boden gebracht werden. Ihre Kayſerliche Majeſtät und Bayern wären Concives Imperii, und hätte mit ihnen eine gantz andere Meynung, hätten auch ſolche Summen Gelds von denen Ständen viel Jahr hero erpreſſet, ſo auf eine groſſe Anzahl Millionen hinauf lieffen: alſo daß man ſelber Soldateſca von Rechtswegen nichts zu geben ſchuldig. Circa quæſtionem

Quo-

1648. April. Quomodo? müsse man zuforderst auf proportionem Matriculæ gehen: Und obwohln etzliche von Moderation sagen; so seye doch ob periculum moræ dißmahls damit nicht fortzukommen, dann langweilige Commissiones darzu gehörig; das übrige lauffe in die Materialia, Summam, modum solvendi, ob es baar Geld, Materialia, Güther, oder Obligationes, und wieviel eines jeden seyn solle? davon dißmahls mit Bestand nicht zu reden. Herr Graff von Trautmannsdorff hätte zwar einsten 120. Römer-Monathe vorgeschlagen, halb denen Schweden, und halb denen Kayserlichen zu bezahlen; Aber es wäre darinnen noch nichts gewisses determinirt, und würde man davon bey nächster Gelegenheit zu reden haben: Immassen hierüber ein Conclusum abgefasset, und dem Reichs-Directorio zugeschicket worden; denn mit Re- & Correlatione nicht fortzukommen gewest, weilen die Fürstlichen fast 2. Stunden länger, als die Chur-Fürstlichen zusammen geblieben. Es seynd aber die Herren Fürstliche fast eben auch auf solchen Gedancken bestanden; gleichwohln aber eine Deputation ex tribus Imperii Collegiis ad Suecos & Cæsareanos decretirt, beyde zur Moderation, und sonderlich die Herren Schweden, weilen sich selbe auf etliche Temperamenta circa §. *Tandem &c.* beworffen, mit selben sich endlich herauszulassen, beweglich zu ermahnen, und daß sie dieser Irrung halber den Frieden nicht länger aufschieben, noch verzögern wollten. 1648. April.

Summarischer Inhalt des Ein und Viertzigsten Buchs.

§. I. Reichs-*Deliberation* über den punctum *Satisfactionis Militiæ*: N. I. *Protocollum* im Churfürsten-Rath, die *Satisfaction* betreffend: Adj. A. Extract Kayserlicher *Instruction* die *Satisfaction* betreffend. N. II. *Relation* über obige Reichs-Deliberation.

II. *Re-* und *Correlation* über den punctum Satisfactionis Militiæ: Das Provisional-Reichs-*Conclusum* super Quæst. *Quis? & Cui? satisfaciendum*, wird den Kayserlichen eröffnet.

III. Eröffnung des Reichs-*Conclus* an die Chur-Bayrischen: Selbige bestehen auf *Contentirung* der Bayrischen *Miliz*: Die Reichs-Stände erachten sich de jure gar nicht schuldig der Miliz *Satisfaction* zu geben. N. I. Osterreichisches *Votum* die Subscription des §. *Tandem omnes &c.* und den punctum *Satisfactionis Militiæ* betreffend.

IV. Streit über die Bekleidung der Reichs-*Deputation*: Ob ein nachsitzender Gesandter, wegen Ubertragung eines vorstimmenden *Voti*, den Vorsitz behaupten könne? Zur Kayserlichen *Miliz Satisfaciirung* wird mehr als der Osterreichische Crayß begehret. N. I. Extract Altenburgischen *Diarii*, gedachten *Præcedenz*-Streit und Deputation an die Kayserlichen puncto *Satisfactionis* betreffend. N. II. *Relation*, denselben Punct betreffend.

V. Nützliche Erinnerungen der Stände über das *Quomodo?* bey dem Satisfactions-Punct. N. I. Derselben Formalia.

VI. Die Kayserlichen wollen die Stände nicht mehr zu den *Conferenzien admittiren*: Darüber entstandene Bewegung unter den Schweden und Reichs-Ständen: Stände wollen einseitig mit Schweden handlen.

§. VII. Vermuthungen, warum dem Chur-Bayrischen solche einseitige Tractaten beliebig seyn mögen: Die Stände vergleichen sich eines *Projects* in puncto *Executionis* Pacis: Die Evangelischen deliberiren, ob Chur-Brandenburgische oder Braunschweig-Lüneburgische zur *Deputation* mitzunehmen: Dreyerley Arten der Deputation. N. I. *Project* in puncto *Executionis*. N. II. Des Chur-Brandenburgischen Gesandten *Wesenbecii* Relation, die Deputation an die Kayserlichen und dabey vorgefallenen Præcedenz-Streit betreffend. N. III. *Relatio* alia.

VIII. Das Reichs-*Conclusum* in dem *Militien-Punct* wird den Kayserlichen nebst schrifftlichen Vorschlägen communiciret: Kayserliche wollen vor der Hand in keine weitere *Conferenz* treten: Den Schweden werden ebenfalls die Vorschläge in dem *Militien-Punct* insinuiret, und sie um *Reassumtion* der *Tractaten* ersuchet. N. I. Selbige Vorschläge in forma.

IX. Die Schweden lassen bey den Kayserlichen anfragen, ob sie die *Conferenzien reassumiren* wollen: Kayserliche wollen den *Militien-Punct* zuletzt vornehmen: Deliberation im Fürsten-Rath über das *Quantum* der *Satisfaction*. N. I. Extractus *Relationis*.

§. X. Der Reichs-Stände Resolution über das *Quantum* in puncto *Satisfactionis Militiæ*. N. I. Fürsten-Raths *Conclusum*, vornemlich das *Quantum Satisfactionis* betreffend. N. II. Extractus *Diarii*, die *Deputation* an die Kayserlichen und Schwedischen ratione *Quanti Satisfactionis*, item das Mecklenburgische *Æquivalent* betreffend.

XI. Gefundene Aenderungen in dem neuen *Instrumento Pacis Cæsareo*. N. I. *Clausula* Instrumento Pacis adjecta. N. II. *Differenzien* zwischen den Kayserlichen Friedens-*Instrumenten* und unterschriebenen *Articulen*.

XII. Reichs-*Deliberation*, die Reichs-*Matricul* zum gewissen Fuß in puncto *Satisfactionis*, und die zur *Conferenz* mit Oxenstiern zu verstärckende *Deputation* betreffend.

XIII. Oxenstierns Erklärung auf die letztere Reichs-Resolution in puncto *Quanti?* Ob das Reichs-Städtische Collegium, bey Reichs-*Deliberationen* sich niedersetzen möge: Reichs-Schluß über die von Oxenstiern vorgestellte Fragen. N. I. Reichs-*Directorial-Protocoll* über Oxenstierns-Erklärung in puncto *Satisfactionis Militiæ*. N. II. *Relatio* ejusdem argumenti.

XIV. Des Graffen Oxenstiern Fragen werden durch eine Reichs-*Deputation* beantwortet: *Præcedenz*-Streit zwischen Cölln und Trier.

XV. *Ceremoniel*, damit Graff Oxenstiern von den Reichs-Ständen, aufm Rath-Hause habe sollen empfangen werden: Oxenstiern läßt seine Ankunfft absagen: Die Stände deliberiren gleichwohl unter sich in puncto *Satisfactionis*, und wie mit den Kayserlichen in *Conferenz* zu treten: Der Chur-Bayrische begehret eine *Satisfaction* nach *Proportion* der Schwedischen: Die Stände ersuchen Oxenstiern um nähere Erklärung ratione *Quanti?* Oxenstiern will vor nähere Erklärung der Stände nicht weiter tractiren: Extradiret eine Specification der Schwedischen Armée in Deutschland. *N.* I. *Liste* der Schwedischen in Deutschland stehenden *Armée*.

XVI. Der Stände Eröffnung an Mr. *de la Coure* von des Schwedischen Plenipotentiarii Antwort in puncto Satisfactionis: Erkundigung wegen der neuen *Allianz* und gedoppelten Frantzösischen *Subsidien* an Schweden.

XVII. Reichs-*Deliberation* über Erhöhung der angebotenen 2. Millionen. N. I. Reichs-*Conclusum* auf 3. Millionen.

XVIII. Oxenstiern komt zu den Reichs-Collegiis aufs Rathhauß: Dabey gehaltenes *Ceremoniel*: Der Stände Offerte von 4. Millionen Gulden: Der Altenburgischen Privat-Discours mit Oxenstiern über das *Quantum Satisfactionis*: Der Graff läßt sich auf 8. Millionen Gulden heraus. N. I. Ausrechnung von Seiten der Stände, daß 2. Millionen Gulden zur Satisfaction gnug. N. II. & III. Schwedische Calculi auf 1. Monath Sold vor jede Compagnie und vor ihre gantze Soldateſca in Deutschland.

XIX. Oxenstiern beharret pro ultimato auf 6. Millionen Thaler: Postulata vor der Hessen-Casselischen *Miliz* Satisfaction: Münsterische *Conclusa* über den punctum *Satisfactionis Militiæ*: Die Stände wollen an die Königin in Schweden in puncto *Satisfactionis* Vorstellung thun. N. I. Der Hessen-Casselischen Memorial, die *Satisfaction* ihrer *Miliz* betreffend. N. II. Münsterischen Fürsten- und Städte-Raths *Conclusa*. N. III. Extractus *Relationis*.

§. XX. Reichs-*Deliberation*, ob und was nach Schweden um Milderung des *Quanti* zu schreiben: Conclusum im Fürsten-Rath, sich unter sich selbst zusammen zu thun, wenn weder Kayserliche noch Schwedische weiter tractiren wollen. *Salvius* gibt gegen die Fürstlich-Sächsischen auf 5. Millionen Thaler als ihr Ultimum, nach. N. I. Extractus *Diarii Altenburgici*, die mit Salvio gehaltene Unterredung betreffend.

XXI. Das Schreiben von Reichs wegen an die Königin in Schweden wird aufgeschoben: Ob die Reichs-Städtische Gesandten bey Re- und Correlationen nieder zu sitzen befugt sind?

XXII. Der Schweden fernere Erklärung in puncto *Satisfactionis Militiæ*. N. I. Reichs-*Directorii Relation* von der Deputation an die Schwedischen Plenipotentiarien.

XXIII. Der Stände fernerweites *Conclusum* auf 6. Millionen Gulden: Schweden sind mit selbigen noch nicht zu frieden: N. I. Reichs-*Directorii Protocoll* über verrichtete Deputation an die Schweden. N. II. Extract *Relationis*.

XXIV. Reichs-*Deliberationes* am 30. Maji: Schweden verlangen pro *Ultimato* fünff Millionen Thaler. N. I. *Conclusa* im Fürsten- und Städte-Rath zu Münster, in puncto *Satisfactionis Militiæ* & *Executionis*.

XXV. Im Fürsten-Rath werden endlich fünff Millionen Thaler, sub certis conditionibus bewilliget: Churfürstliche wollen darin nicht *consentiren*. N. I. Extractus Relationis.

XXVI. Die Schweden beharren auf fünff Millionen zu ihrer Miliz Satisfacirung: Reichs-*Deputation* an die Kayserlichen und der Cronen Gesandten, um Reassumirung der Conferenzien. N. I. Reichs-*Conclusum*.

XXVII. Die Stände eröffnen den Schluß wegen der fünff Millionen Thaler, den Kayserlichen: Selbige sind übel damit zu frieden: Eröffnung des Reichs-Schlusses an *Servient*: imgleichen an die Schweden. N. I. *Protocollum*, des *Servient* Erklärung über die ihm proponirte Puncte betreffend. N. II. Extractus *Relationis*.

XXVIII. Schweden stellen an die Stände eine Schrifft aus, das *Quomodo* in Satisfactione, item *Executionem* Pacis betreffend: Verlangen von den fünff Millionen, mehr als $\frac{1}{2}$. an baarem Gelde: Reichs-*Conclusum* über die Fortsetzung der *Tractaten*. *N.* I. Formalia der gedachten Schwedischen Erklärung über das *Quomodo &c.* *N.* II. Chur-Bayrisches Votum, die Handlung mit den Frantzosen zu Oßnabrück ꝛc. betreffend.

XXIX. Der Kayserlichen Erklärung, daß sie mit *Servient* zu Oßnabrück nicht *tractiren* könnten: Die

Die Schweden werden um ihre *Resolution* über das Kayserliche *Instrument* ersuchet. *N.* I. *Relation* von der Schweden Erklärung wegen Fortstellung der Conferenzien.

§. XXX. *Deliberaciones* über die Schwedischen letzteren *Puncte*: *N.* I. *Relation* über die bey den Schweden gehabte Verrichtung, den modum Solvendi betreffend. *N.* II. Concluſa im Fürsten-Rath.

XXXI. Frantzösische Repræsentation, wegen Ausschlieſſung des Hertzogs von Lothringen und *Circuli Burgundici*, auch der Kayserlichen *Assistenz* vor Spanien. *N.* I. Formalia.

XXXII. Die Kayserliche Gesandten setzen sich gegen die von Reichs wegen vorhabende *Consultationes* über die Frantzösische *Postulata*: Der Stände Bewegung darüber. *N.* I. Formalia der Kayserlichen *Proposition*.

§. XXXIII. *Salvii* Einrathen, an *Servient* eine *Deputation* zu thun.

XXXIV. *Consultation* im Reichs-Rath über die Kayserliche *Proposition*: Von den verwilligten 5. Millionen Thaler wollen auch die Kayserliche und Bayrische Armeen *participiren*: Wird in den Reichs-Räthen abgeschlagen. *N.* I. & II. Relationes über der Reichs-Deputirten Verrichtung bey den Kayserlichen und beyder Cronen Gesandten.

XXXV. Der Schweden *Nota* über das Kayserliche Friedens-*Instrument*. *N.* I. Formalia derselben cum Adj. A. I.

Ein und Viertzigstes Buch.

1648. Majus.

§. I.

1648. Majus.

Reichs-Deliberation über den punctum Satisfactionis Militiæ.

Alldieweiln, nach der, im vorigen XL. Buch geschehenen Erzehlung, weder die Kayserlichen noch Schwedischen Gesandten, quoad Materiam & Ordinem tractandi einander weichen wollten, sondern, ohngeachtet durch eine solenne Reichs-Deputation am 29. und 30. April an beyden Orten allerhand Vorstellungen deßwegen geschehen, dennoch die Kayserlichen betheurlich versicherten, daß sie, wegen des von Ihro Kayserlichen Majestät wiederholter mahlen empfangenen nachdrücklichen Befehls, unmöglich ehender eine weitere Conferenz mit den Schweden antreten könnten, ehe und bevor diese den §. *Tandem omnes &c.* so, wie er stehe, unverändert zu lassen, sich declariret haben würden, die Schweden hingegen den Punctum *Satisfactionis Militiæ Suecicæ*, zu gleicher Zeit pari passu, abgehandelt wissen wollten; So fasseten endlich die Reichs-Stände den Entschluß, diese Satisfactions-Materie vor sich selbst in Deliberation zu nehmen, weil sie doch wohl voraus sahen, daß das Geld zahlen sie, wo nicht gantz allein, doch hauptsächlich treffen würde.

Solchemnach wurde, Sonnabends den 29. April. in pleno, Reichs-Rath über solche Materie gehalten, und von denen, bey der letztern Session vom 26. ejusd. veranlasseten 4. Fragen, nemlich: *Quis? Cui? Quantum? & Quomodo* contribuendum? gehandelt. Wohin dieſfalls derer Churfürstlichen Gesandten Meynung gegangen, giebt beyliegendes Protocollum N. I. cum Adj. A. zu erkennen. In dem Fürsten Rath waren die von Chur-Trier und Cölln dependirende Stiffter, ingleichen die von Bayern, Sachsen und Brandenburg dependirende Stände, in ihren Votis, gleicher Meynung mit jedem Churfürstlichen; Nur, daß über das, noch Oesterreich, vor die Kayserliche Armée eine Satisfaction; sodann Mecklenburg und Hessen-Darmstadt, nicht minder Saltzburg, unter dem Prætext, weil man sich an selbiger Seiten bey diesem Krieg passivè gehalten habe, die Exemption von dem Beytrag zu solcher Zahlung gesuchet worden. Andere Stände hingegen bestunden eyffrig darauf, daß von diesem Onere, der Miliz Satisfaction zu geben, kein einiger Stand sich eximiren könne: sonsten die andern alle solche Befreyung ebenfalls genieſſen müsten.

Ob man nun wohl super determinatione Quanti, am 1ten May, in allen 3. Reichs-Räthen wieder zusammen kommen; so wurden doch die dabey abgelegten Vota mehrentheils in effectu von jedweden nur repetiret, indem Chur-Trier die Exemption mit mehrerm zu behaup-

1648. Majus. ten, auch die dawieder angebrachten Argumenta zu refutiren, sich bemühete, dergleichen der Chur-Cöllnische Gesandte auch that, sonderlich aber der Chur-Bayerische, welcher fast ungescheuet, die drey Ober-Crayse, als Bayern, Schwaben und Francken, zu Bezahlung der Bayerischen Armada zu assigniren, begehrte; im wiedrigen sich Chur-Bayern von selbsten schon bezahlt machen, und seine Satisfaction zu suchen nicht unterlassen würde; hielt auch, dem ehmahligen Chur-Sächsischen Vorschlag nach, davor, ratione Quanti, die Schönbeckische Tractaten zu reassumiren, und etliche Tonnen Goldes denen Schwedischen zu offeriren; Es wurde aber solchem Vorhaben, so viel die Schönbeckischen Tractaten betrifft, von den Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen durch Gegen-Rationes und Remonstrationes begegnet. Wobey der Chur-Sächsische Gesandte biß auf 20. Tonnen Goldes, endlich und zuletzt gegen die Schwedische heraus, weiter aber zu gehen nicht vermeynte; Die Chur-Brandenburgischen aber hielten davor, nach Abzug der Guarnisonen, vor die Schwedischen Nationalen, etwa ein paar Monath Sold zu willigen, und die Deutsche Regimenter an die Stände in denen Crayssen proportionabiliter zu verweisen, damit man um so viel besser mit ihnen tractiren, und sich vergleichen könne. 1648. Majus.

Nachdem aber die Chur-Mayntzischen die Sache zu fernern Bedacht genommen, ist weder im Chur- noch Fürsten-Rath ein Conclusum gemacht, sondern die Consultation biß auf den folgenden Tag ausgesetzet worden: Und giengen die Majora dahin, daß, ehe man von dem Quanto spreche, man erst die Quæstionem: *Quis & à Quo?* durch eine Re- und Correlation ausmachen müsse. Wovon der sub N. II. beygefügte Extractus Relationis mehrere Erläuterung giebt.

N. I.

Protocollum im Churfürsten-Rath, gehalten den 29. April, 1648.

N. I. Protocollum im Churfürsten Rath, Satisfactionem Militiæ Suedicæ betreffend.

Directorium hat nebenst Wiederhohlung der 4. Quæstionen, nahmentlich: *Quis? Cui? Quantum?* & *Quomodo* contribuendum? so bey dem den 26. dieses gehaltenen Rath-Gange veranlasset worden, proponirt: Was massen kurtz vor dem Rath-Gang die Herren Kayserlichen, die Chur-Mayntzischen und Chur-Bayerischen zu sich erfordern lassen, und ihnen zu erkennen gegeben, wie daß Kayserliche Majestät nichts liebers sehen, denn daß der Punctus solutionis Militiæ allererst nach geschlossenen Frieden vor- und an die Hand genommen, förmlich deliberiret, und endlich resolviret werden möchte. Nach dem mahlen aber sie vernommen, daß gleich damit bey vorstehender Deliberation zu verfahren: so hätten sie erinnern müssen, daß sowohl das Kayserliche, als Chur-Bayerisches unterlauffendes Interesse, wegen der beyden Armeen zugleich mit beobachtet werden möchte: Zu dem Ende sie ihnen einen Extract communiciret, mit Begehren, selbigen publice in allen 3. Reichs-Räthen verlesen zu lassen, und dabenebenst sonderlich bey der andern Frage: Cui danda sit Contributio? Ihro Kayserlichen Majestät Reichs-Armada mit in die Proposition zu bringen, und also beyder Armeen Solution zugleich mit zu negotiiren, jedoch dieses zwar also nicht, als wollten Ihro Kayserliche Majestät in die vorhabende Consultation gehehlen; sondern nur, daß das Käyserliche und Bayerische Interesse mit beobachtet würde.

Nach Verlesung nun sothanen Kayserlichen Extracts, wurde die Umfrage vorgenommen.

Chur-Trier: Führte, nach Innhalt den 5. Martii erlangtem Befehls, mit mehrern an, wie daß Ihro Churfürstliche Durchlauchten Anfangs, alß die Cron Schweden auf den Reichs-Boden kommen, und sich dem Fränckischen Crayß genähert, alsobald durch Interposition der Cron Franckreich, mit selbiger Cron in gewisse Concor-

1648. Majus. cordata eingelassen, krafft welcher Sie nebst Dero Land und Leuten von allen Kriegs-Gewalt und Zusprüchen, so etwa die Cron Schweden damahls oder inskünfftige auf die Reichs-Stände bringen würde, allerdings liberiret und befreyet bleiben sollten, hätten auch zu verschiedenen mahlen von den Herren Schweden diese Erklärung erlanget, daß, in Ansehung der im Römischen Reich zuläßigen Concordaten und erlittenen harten Ungelegenheit mit zehen-jähriger Detentirung Ihro Churfürstlichen Gnaden Person, die Cron sich hoch obligirt hielte, nicht allein von Deroselben nichts zu begehren, sondern vielmehr auf jedweden Fall alle Freundschafft zu erweisen, dahero Se. Churfürstliche Gnaden nicht vermeynet, daß der Cron Schweden Intention seyn würde, von Derselben Satisfaction zu begehren. So viel die Chur-Fürsten und Stände anlange, da wollten Se. Churfürstliche Gnaden nicht hoffen, daß derselben allgemeiner Schluß zur Solution der Schwedischen Militiæ werde verbinden können, daß alle diejenigen, so des Friedens geniessen, auch zu Erhaltung desselben die Onera mit tragen helffen sollten; Denn sie erinnerten sich des alten Herkommens im Reich, daß kein Standt dem andern in Contribution-Sachen weder überstimmen noch obligiren könnte: Ihr gnädigster Herr hätte bey denen mit den Cronen aufgerichteten Capitulationen dieses eintzige Absehen gehabt, daß Sie und ihre Lande von allen Zusprüchen liberiret seyn möchten, und prætendirten die Schweden von denen Reichs-Ständen Ihrer Militiæ Satisfaction, aus zweyen Ursachen, als 1) von den Ständen, denen sie mit ihren Waffen assistiret, von denen sie billig zu contentiren. 2) Von denen Ständen, die der Cron zuwieder und feind gewesen. Es befinden sich aber Ihro Churfürstliche Gnaden unter deren keinen, denn Sie ihrer Hülffe nicht gebraucht, weniger feind gewesen wären; dahero Sie sich auch von allen Obliegen billig zu entbrechen. 1648. Majus.

So viel die Proposition wegen der Kayserlichen und Bayerischen Armée betrifft, wären sie dahin instruiret: Daß Ihro Churfürstliche Gnaden aus vor angezogenen Ursachen, der mit den Cronen getroffenen Neutralität, sich auch nicht schuldig hielten, vorangeregten Arméen einige Satisfaction zu thun, zumahl Sie sich in Societate mit Kayserlicher und Bayerischer Armée nicht befunden, von der Zeit, da Sie sich mit andern eingelassen; So lange Sie aber sich bey der Catholischen Liga befunden, hätten Sie ihre Quotam richtig abgetragen, und Anno 1631. darüber Final-Quitung vom Cassirer der Union zu Franckfurth am Mayn empfangen, und wenn gleich Ihro Churfürstliche Gnaden zu diesen Arméen sich obligirt befunden sollten; so hätten Sie doch solche schwere und unerträgliche ebenmäßige Einquartierung von Bayern ausgestanden, daß wenn man das Debitum, nemlich was bey den Crayß-Steuren zu Erhaltung der Völcker gewilliget, gegen dem, was aus den Ertz- und Stifftern an Contribution gehoben, gegen einander halten und nehmen sollte, Ihro Churfürstlichen Gnaden noch ein grosser Uberschuß heraus kommen würde; nebst Anführung particular-Beschwerden von denen Contributionibus, so Dero Lande Anno 1636. ausstehen müssen; verstehe sich dahero, man würde Dero Ertz- und Stifftern weiter nichts zumuthen, sondern sich mit dem, was die Kayserliche und Bayerische Arméen genossen, begnügen lassen.

Chur-Cölln: Erklärte sich wegen des 1) dahin: daß alle Stände des Friedens hochbegierig, also ein jeder ex æquo dabey billig concurriren müste; Denn, wenn man erst examiniren wollte, wer am Kriege schuldig, und wer am meisten contribuiret hätte, würde man mehr Zeit dießfalls, als über den gantzen Frieden zubringen: Derowegen wollte er, mit Hindansetzung alles dessen, dem Vaterlande zum besten, sich dahin erklären: Daß man zu Verhütung weiterer Unruhe und Abdanckung der Kriegs-Völcker noch ein übriges thun wollte: Worbey er nochmahls reservirte, daß Ihro Churfürstliche Durchlauchten Quota an dem, was Ihr wegen der Hessen-Casselischen Satisfaction auferlegt wäre, decourtiret werden möchte. 2) Hätte er bey Bezahlung der Soldateſca schon jüngst erwehnet, daß zu wünschen wäre, Niemand etwas zu geben, sollte auch wohl von Rechts wegen also seyn, weil aber die Schweden nicht abstehen wollten, unter dem Prætext, daß, wo man die Völcker nicht abdancken und bezahlen würde,

1648. Majus, de, selbige meuteniren, und also das Ubel ärger werden dörffte, dahero man wohl ein übriges thun müste, und wüste man zuvor wohl, daß bey den andern Arméen eadem ratio wäre, und also denselben auch Satisfaction gebührete: Weil aber jetzo die Frage wäre, wie man die Schweden so weit contentirte, daß, weil der Friede sich an diesem Pals stosse, zur Vereinbahrung geschritten werden möchte; so könnte man nechst diesem auch hievon reden, ob und woher die übrigen, wenn mans nicht schwinden lassen wollte, zu begütigen: in eventum reservirte er nochmahl, weil die Lamboysche sich ihres Restes an Ihro Churfürstliche Durchlauchten zu Cölln halten würden, daß ihnen auch, gleich andern Kayserlichen Völckern, Satisfaction wiederfahren möchte. Bey dem Quanto wäre bey voriger Session davor gehalten worden: daß, weil von den Herren Schweden die Summa gar zu excessiv angegeben, also, daß keine Handlung darauf anzustellen, man einige Deputation an sie thun möchte, mit denen von ihm angeführten Remonstrationen, und warum es jetzo geringer, als Anno 1635. da die Handlung zwischen Chur-Sachsen und den Schweden vorgewesen, seyn müste, dergleichen zu vernehmen, auf was Summ sie endlich ihro Forderung anstrengeten, und auf was für einen Uberschlag und Fuß selbige zu richten sey: Worauf dann die Consultationes desto baß fortzustellen wären, und man sich hernach leichtlich super Quomodo? und andern Fragen zu entschliessen haben würde. 1648. Majus.

Chur-Bayern: Erklärte sich ad 1) dahin: weil es das gantze Römische Reich concernirte, und alle die commoda Pacis geniessen wollten, also auch als Cives unius Reipublicæ, die communia onera von den Ständen getragen werden müsten, in Betrachtung, daß diese Satisfactio ein- vor allemahl geschehe, dadurch eine allgemeine Tranquillität des Vaterlandes eingeführet würde, und alle Calamitäten dadurch cessirten. Ad 2) welcher Armée die Zahlung zu thun? da wäre bekandt, daß Ihro Churfürstlichen Durchlauchten zu Bayern Armée ein 30. Jahr her, das Römische Reich verfechten, und ihre Libertät und Dignität propagiren helffen, so Ihr etliche Millionen gekostet; und wäre daher billig, daß ein so wohl gerüstet Exercitus von den Crayssen, so propugniret worden, auch ihre Satisfaction empfangen müste. Wie nun gehalten würde, daß der Schweden Soldateſca zu thun; also müste man auch dieselbe der Reichs-Armada nicht minder wiederfahren lassen, und hoffe er, die Herren Schweden sich also billig erzeigen, daß noch aus der Sache zu gelangen seyn würde; Und wäre hie zu vermelden unnöthig, daß Franckreich vor ihre Armée keine Satisfaction begehret hätte; deßwegen man darauf nicht sorgfältig seyn dörffte. Was aber sonst im Trierschen Voto vor Beschwerlichkeiten angeführet, das liesse man dahin gestellet seyn. Es wäre zwar nicht ohne, daß die Reichs-Völcker die Vestung Ehrenbreitstein eingenommen; es wäre aber eine Sache gewesen, so des Reichs Nothdurfft erfordert hätte, und wenn man von Schaden reden wollte, so wären seinem gnädigen Herrn bey 900. Städte und Flecken abgebrandt und ruiniret worden. Bey dem Quanto hielte er dafür, daß die Stände unter sich solche Wege ergreiffen möchten, die dem Werck beförderlich wären, und man nicht mehr verspreche, als man halten könnte; doch auch so weit, damit die Arméen sich daran contentiren lassen könnten, in Hoffnung, es würde der Reichs-Armée eben das wiederfahren, was der Schwedischen geschehen wird: Und wollte er daher der nachfolgenden Vota hierüber vernehmen; auch ratione solutionis sich dahin vernehmen lassen, daß einer jeden Armée etliche gewisse Crayse zur Solution anzuweisen: Die Chur-Bayerischen hätten vor mehr als 26. Jahren den Fränckischen, Schwäbischen und Bayerischen Crayß defendiret, und wäre bekandt, daß diese Crayse aufs äusserste devastiret, 3. Arméen darinnen beysammen stünden, und alles consumirten; daß also die Crayse zu thun haben würden, die Chur-Bayerische Soldateſca zu contentiren. Wann nun von Chur-Fürsten und Ständen einer jeden Armée das Quantum assigniret seyn würde, so hielte er dafür, daß ein jeder in seinem angewiesenen Crayse, es proportionabiliter einzutheilen, eines jeden Crayses Stand ein gewisses an Völckern über sich zu nehmen, und nach der Reichs-Matricul proportionabiliter das Quantum, so viel

1648. Majus. viel ihme zukäme, zu assigniren, stünde alsdann einem jeden frey seinen angewiesenen Militem zu tractiren, wie er mit ihm aufs beste überein kommen könnte. 1648. Majus.

Chur-Sachsen: Es hätten zwar Se. Churfürstliche Durchlauchten zu Sachsen gerne gesehen, daß man zuvor des Friedens-Schlusses in allen Beförderung gethan, derselbe subscribiret, und den Arméen mit den Hostilitäten in Ruhe zu stehen, notificiret, und alsdann erst von diesem Puncto tractiret hätte; Weilen aber der Friedens-Schluß anders nicht befördert seyn wollte, es würde denn dieser Punct in Deliberation gezogen und verglichen: so setze er ausser allen Zweiffel, sein gnädigster Herr auch geschehen lassen würde, daß man itzo von diesem Punct handelte. Anreichend dann die Quæstiones, so hätte er dießfalls zwar annoch keinen Befehl, wie er sich auf die eine und andere Frage einlassen und erklären sollte, wollte aber seine Gedancken, jedoch auf Sr. Churfürstlichen Durchlauchten Ratification, dahin eröffnen: Ad 1) wäre am Tage, daß allen Ständen des Reichs zum allerhöchsten daran gelegen, daß der liebe Frieden in das Heil. Römische Reich reduciret werde, denn im wiedrigen würden alle vom Krieg gedruckt, wo der Friede nicht erhalten werden sollte, unterdruckt, um ihre Libertät und Freyheit gebracht, und endlich unter das Joch eines frembden Dominats gestürtzet, da alle Stände des Reichs entweder vor sich Kriegs-Volck halten, oder zu deren Unterhalt contribuiren, oder denselben Quartier geben, und über das, Durchzüge, Plünderung und dergleichen, wie Sr. Churfürstlichen Durchlauchten zu Sachsen in ihren Landen, ausstehen müssen, und wann sich ein Stand von solcher Satisfaction eximiren wollte, würde er keine Causam exemtionis allegiren können, die der andere von dem gröbsten biß zum kleinesten, nicht auch vor sich anzuführen hätte: So würde auch folgen, daß, wenn sich die grössere Stände von dieser Contribution entziehen sollten, das Onus Satisfactionis den geringern aufgebürdet würde; da man dann zu der Satisfaction, und also zu dem Frieden nicht würde gelangen können: Und obschon alle Reichs-Stände zu dieser Satisfaction zahlen sollten, würden doch ihrer etliche gefunden werden, die in dem Grund also verderbet, daß sie nichts geben könnten, daß also die Impossibilität dieselbe eximiren würde; derowegen vermeynte er, es würden alle Stände des Reichs zu der Militiæ Satisfaction contribuiren müssen.

Bey der 2) Frage, Wem man Satisfaction thun wollte, hätte er vernommen, daß die Kayserlichen auch wegen ihrer und der Bayerischen Kriegs-Völcker Satisfaction begehrten; Dieweil man aber anjetzt tractirte, wie mit der Cron Schweden ein Frieden zu schliessen, würde auch seines Ermessens nur allein de Satisfactione Militiæ Suedicæ zu reden seyn, und ob zwar die Schwedische Soldateſca die Zeit währenden Kriegs im Reich, ihren Sold überflüßig in den Quartieren und Durchzügen erhoben; dennoch müste man ein übriges thun, und weil theils Reichs-Stände ihre Völcker zu Defension des Reichs und ihrer eigenen Lande behalten, dazu die andere, die keine Völcker auf den Beinen gehabt, Quartier, Contributiones und all ihr Vermögen dargereichet, wie der Augenschein im gantzen Römischen Reich ausweise. Und würde dieſen nicht zuzumuthen seyn, ein mehrers noch hinzutragen; sondern es würde ein jeder Reichs-Stand seine gehaltene Soldaten vor sich selbst zu zahlen ihm angelegen seyn lassen. So hätten auch die Stände, so Kriegs-Volck gehabt, die Feinde aus ihrem Lande abhalten können, die hernach in die andern Stände, so sich zu defendiren nicht vermocht, Lande gefallen, welche dann sowohl des Feindes als Freundes Völcker zugleich Quartier und Contribution haben verschaffen müssen. Quo jure wollte denn ein Stand des Reichs von dem andern, der alle Beschwehrungen von Feind und Freunden zugleich und auf einmahl getragen, vor jenen der so hoch nicht beschwehret gewesen, ein mehres fordern. Schliesse also dahin: Daß wenn etliche Reichs-Stände, so kein Kriegs-Volck gehabt, der andern, ihrer Mit-Stände, Satisfaction thun sollten, sie triplici vel quadruplici onere graviret, daraus denn kein Fried zu hoffen: Derowegen würden Chur-Fürsten und Stände gestalten Sachen, non quidem ex merito, sed ex necessitate & amore Pacis, den Schwedischen Kriegs-Völckern Vergnügung zu thun haben.

Ad 3)

1648. Majus. Ad 3) Wie viel man den Schwedischen zu bezahlen, wird man erstlich zu reassumiren haben, die zwischen der Cron Schweden und seinem gnädigsten Herrn vor diesen vorgewesste Tractaten, da man von keinen Millionen, sondern nur von etliche 20. Tonnen Goldes geredet: So müste man auch den Herren Schweden zu Gemüth führen, was ihnen vor ansehnliche Provincien vom Reich, die zusammen wol vor ein Königreich bestehen könnten, gegeben worden; und sie jetzo zu Reichs-Ständen aufgenommen würden, daß sie auch auf des Reichs Vermögen die Augen mit schlagen sollten, damit selbiges wieder in Aufnehmen und zu Kräfften käme: Imgleichen, daß sie hiebevor weder Land noch Leute begehret, und doch gleichwohl zu ihrer und der Soldatesca Contentirung sich mit etlichen Tonnen Goldes hätten wollen abfinden lassen. 1648. Majus.

Ad 4) Auf was Weise die Contribution zusammen zu bringen, hielte er dafür: Man müste den in Römischen Reich hergebrachten Modum contribuendi ergreiffen, ob aber das Geld durch die Reichs-Stände selbst einzubringen; oder ob das Geld in die ordentlichen Lager-Städte zu verschaffen? Oder aber, ob die Soldatesque, nachdem das Quantum gemacht, proportionabiliter in die Reichs-Crayse einzulogiren, die Zahlung selbst einzubringen; da stünde er nicht unbillig an. Bey dem 1) wenn das Geld in die Lager-Städte zu verschaffen, befinde er, daß es langsahm hergehen würde, und möchte die Soldatesca aus Ungedult meuteniren, sie würde auch so lang, biß sie ihr Contentement bekämen, den andern Ständen, da sie ihr Quartier hätten, auf den Hals beliegen bleiben, dadurch dieselbe ihre Quotas contributionis beyzutragen, unvermögend gemacht würden. Bey dem 2) modo assignationis auf die Crayße wäre zu bedencken, daß die Soldaten an dem verwilligten Sold sich nicht würden begnügen lassen; sondern ein mehrers auspressen, und denn die Stände vollends ums ihrige bringen und ruiniren, so würden auch die Crayße gleichsam in der Soldaten Gewalt gegeben, und daraus ein grosses Unheil entstehen können. Nach Erwegung der Umstände, wollte er vermeynen, es sollten die Stände das Geld, sobald als immer möglich, in die ordentliche Lager-Städt verschaffen, und die Soldaten daselbst der Bezahlung erwarten. Dieses aber wären nur seine Gedancken, so er auf fernere Ratification ausstellete.

Chur-Brandenburg: Daß quoad quæstionem Quis? kein Stand zu eximiren, welcher des lieben Friedens mit zu geniessen gedächte, sondern zu Erlangung dessen und Befreyung aller fernern Unruhe, mit zu concurriren und sich anzugreiffen hätte, ja die Cron Schweden selbst wäre der vom Römischen Reich überkommenen Landen pro rata nicht zu eximiren, da auch ein- oder ander Stand solches suchen und etwa die ausgestandene Landes-Beschwehrden, überschwengliche Contribution und überhäuffte Kriegs-Last anführen wollte, so würde davon sothane grosse Confusion entstehen, daß man zu keinem einhelligen Schluß gelangen, weniger aus der Sachen kommen würde, ja auf allen Fall sowohl Chur-Sachsen, Brandenburg, das Hauß Braunschweig, Hessen und andere im Ober- und Nieder-Sächsischen Crayße, auch ihre Beschwehrden anführen, wegen der von ihnen unterhaltener kostbahren Guarnisonen, auch gegebenen grossen Contributionen zu reduciren nicht unterlassen: gestalt dann auf allen Fall, die andere Stände des Reichs mit ihren Prætensionen fürzukommen und selbe nicht amore Pacis schwinden zu lassen vermeynten, die Chur-Brandenburgische Gesandschafft sich dergleichen per expressum reserviren und vorbehalten thut. Vorbehaltlich dieses und was Ihre Churfürstliche Durchlaucht dißfals weiter zu statten kommen möchte, so wollte man sich an Chur-Brandenburgischer Seiten versehen, man würde an Chur-Trierscher Seiten nicht der Meynung seyn, sich einiger Exemtion anzunehmen, und müste man dahin stellen, wie weit solche Befreyung den sämtlichen Chur-Fürsten und Ständen des Reichs præjudicirlich sey und falle, und dieses falls die Cron Schweden Ihre Churfürstliche Gnaden Dero Stiffter davon eximiren könne, nachdem nunmehr das Postulatum von den Königlich-Schwedischen Plenipotentiariis wäre gefordert, und deshalben Niemand eximirt worden. Ob sich bey diesem Kriege schon viel passive bezeiget, und

sich

1648. Majus. sich des Krieges auf keinerley Weise theilhafftig machen wollen, in omnem eventum müste auch solche decurtatio in dem Quanto abgehen: Denn nicht zu gedencken, daß die Schweden das Quantum desto höher setzen oder davon etwas remittiren, sondern es nach wie vor eingetheilet haben, und also consequenter das gantze Onus auf alle Stände des Reichs fallen würde, so wollte, wie im Chur-Trierischen Voto angeführt, wie die Reichs-Verfassung und Herkommen seyn, einen Stand vor den andern zu prægraviren; dahero man der Zuversicht, es werden Ihre Churfürstliche Gnaden nicht zulassen, daß ein oder ander Stand dißfals sollte prægravirt; sondern vielmehr der Lasten enthoben werden. 1648. Majus.

Was Chur-Cölln angeführet, daß pro quota der Heßischen Satisfaction Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht Lande und Bißthümer eximirt werden möchten, da befinde man nicht, wie solche Satisfaction hieher zu ziehen, sonderlich da sie eine gantze separirte Sache von dieser jetzigen Militiæ Satisfaction: So wäre es auch mit der Heßischen Satisfaction nicht mehr res integra, davon etwas in den 3. Reichs-Räthen kommen zu lassen; Alldieweil sie zuvor allerdings concludirt, dazu die Stände des Reichs nicht gezogen, ja durch derselben Contradiction in judicio contradictorio so viel erhalten worden; daß sie auch nunmehr dazu weiter nicht zu ziehen; sondern Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Cölln sich mit der Frau Land-Gräfin Fürstlichen Gnaden werden abzufinden wissen; Denn sonst solch onus Satisfactionis wieder auf die Reichs-Stände redundiren, und es diejenige tragen, von denen Ihre Fürstliche Gnaden nie etwas zu fordern begehrt, sich auch niemahlen des Wercks theilhafft gemacht. Was diesem nechst wegen der Lamboyschen Contentirung gemeldet, das werde ad locum commodum der Kayserlichen Militiæ remittiret: würde demnach aus obigen sich leicht schliessen lassen, weme die Satisfaction zu thun wäre, nemlich der Schwedischen Armée, weil solche Quæstio bißher allein zwischen Kayserlichen und Schwedischen zu Münster in controvers kommen, und dazumahl weder der Kayserlichen oder der Bayrischen weniger einiger andern Armée Mention geschehen; sondern pro objecto Tractatuum allein der Schwedischen Militiæ Satisfaction ins Mittel gebracht, auch schon darauf die quæstio An? resolviret worden, über das hätte man billig solche odiosa nicht mehr zu ampliiren, sondern vielmehr zu restringiren, wie dann zu wünschen, daß man dieser Quæstion überhoben und so weit nicht gekommen, alsdenn res adhuc integra, daß nemlich den Herren Schwedischen selbige allein zustehen könne. Es möchten Ihre Churfürstliche Durchlaucht auch gern sehen, daß hierunter keinem Stande dergleichen zuzumuthen, wann aber dergleichen quæstio An? wegen der Kayserlichen und Bayerischen Armeen, noch zur Zeit in keine Consultation kommen; so könnte man sich jetzo auch nicht darauf einlassen, und werden Zweifels-frey, die Herren Kayserlichen und Chur-Bayerischen leicht gedencken können, daß sich kein Stand sobald darzu verstehen werde: Und zwar aus denen von den Herren Chur-Sächsischen angezogenen Rationen und Motiven; Denn es wäre Reichs-kündig, daß beyder Armeen nicht allein zu Conservirung des Reichs, sondern zugleich zu Kayserlicher Majestät Erb-Landen und Churfürstlich-Bayerischen Landen und dero Estats Conservirung, wären unterhalten worden, zu welcher Unterhaltung viel Römer-Monath verwilliget, also gar, daß bey denen Ständen kein Heller dißfals im Rest verblieben, und also diese beyde Armeen ihrer Gage mehrentheils contentiret seyn, womit sie sich auch werden begnügen lassen, denn andere Stände, wie im Trierischen Voto vorkommen, ihre schwehre Last ohne das gnugsam über sich gehabt und getragen, und nicht allein ihre Vestungen und Plätze mit Volck und schweren Kosten unterhalten, auch den Schweden ein grosses contribuiret, sondern auch beyder Partheyen Armeen erlitten und im Lande geduldet, und darnach allerhand Raub und Plünderung ausgestanden hätten, also daß die Liquidation höher lauffen würde, als der Kayserlichen und Bayerischen Armée Unterhalt gegen die Reichs-Stände austragen könnte; versehe man sich also gäntzlich, man würde die Stände des Reichs mit Kayserlicher und Bayerischer Anfor-

1648. Majus. derung allerdings verschonen, und in sie weiter nicht dringen, denn anderer gestalt wollen sie auch Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht Nothdurfft reserviret haben. 1648. Majus.

So viel das Quantum betrifft, wäre dasselbe schwehrlich zu determiniren, wegen allerhand Circumstantien, und sonderlich wäre im Chur-Cöllnischen Voto wohl angemerckt worden, daß man die Herren Schwedischen vorhero durch eine Deputation zu belangen und dabey zu remonstriren, daß man die geforderte 20. Millionen pro materia tractandi nicht halten könnte, sondern ein gewisses Temperamentum von ihnen vernehmen müste, worauf eigentlich ihr Postulatum jetzo stünde, in Hoffnung, sie würden von aller Impossibilität desistiren, und es ad terminos possibiles kommen lassen; mit dieser Remonstration, daß bishero an vielen Orten des Reichs ihre Besatzung unterhalten, und dißfals kein Heller im Rest blieben, allermassen es in Pommern, Chur-Brandenburg, Sachsen, Meissen ꝛc. gnugsam am Tage wäre, und keiner Ausführung bedörffe, daß dahero solches in Decurtation zu bringen. 2) Daß gleichwohl die Cron ihre eigene Nationes pro reputatione bezahlen müste; denn bekandt, daß deren viel auf Deutschen Boden bracht worden, die ihren ordentlichen Sold in Schweden empfangen hätten, und noch bekämen: Uber das hätte man zu begehren eine Listam der Deutschen Regimenter, und zwar derjenigen, so realemente und effective bey der Armée zu Felde sich befinden, so Deutsche wären, und nicht in den Quartieren lägen, auf solche Nachricht und empfangene Specification der Regimenter wäre ein Quantum zu formiren, und etwa die Sache weiter anzuschlagen, ob und wie weit nach Monathen zu gehen, weßfals man sich fernere Erklärung vorbehielte; weil ohne das von den vorstimmenden keiner auf ein gewisses Quantum gezielet, noch solches determiniret hätte; wäre denn zuvor das Quantum richtig, so würde auch die Frage seyn, auf was Weise dasselbe unter den Ständen einzutheilen, und 2) wie denen Ständen die Völcker darauf zu assigniren, und hätte man zu Sachsen auf den Römer-Zug und Reichs-Matricul zielend vernommen, worauf es dann in omnem eventum wohl gerichtet werden könnte. Wann nun einem jeden Stand sein gewisses Quantum assigniret, könten darauf die Regimenter einem und dem andern Stand in jedem Crayße proportionabiliter eingetheilet werden, und würde sich denn der Vortheil an der Stände Seiten daher finden, daß alle Regimenter nicht complet, sondern jeder Stand mit den Officiern und Völckern tractiren könnte, es wäre an Geld, Rest-Zettuln, Land oder Anweisung, und was dergleichen mehr; Ob schon auch ein gewisses Quantum gemacht, damit aber bey den Läger-Städten in diesen Geld-manglenden Zeiten nicht aufzukommen wäre, so würden dennoch die Schwedischen Völcker den Ständen aufm Halse bleiben, und interim unterhalten werden müsten, müste dahero præcavirt werden, daß so bald das Quantum resolviret, und die Eintheilung geschehen, man darauf bestehen müste, daß die Armeen von einander giengen, und alle Hostilitäten cessirten, und wann ein- oder andere Schwedische Regimenter debandiret und abgedancket, auch dergleichen auf der Kayserlichen und Bayerischen Seite geschehen müste: damit es den Schweden keine Ombrage geben, und selbige um ein oder anderer Difficultät willen begehren möchten, ihre Völcker in den Quartieren verlegen zu lassen.

Chur-Mayntz: Gleichwie Ihre Churfürstliche Gnaden nicht gemeynet, sich von der militarischen Satisfaction zu eximiren; sondern amore Pacis gern pro rata dabey zu concurriren; also verhofften sie, daß auch nach deren Exempel alle übrige Chur-Fürsten und Stände des Reichs hierzu zu contribuiren, und dadurch das Friedens-Werck zu erwerben, sich nicht beschwehren würden: Bevorab und da Ihre Churfürstliche Gnaden ihren sowohl im Mayntzischen als Würtzburgischen erlittenen Schaden wohl anführen und ihren Mit-Ständen vorlegen könnten; Allermassen von Chur-Bayrischen Gesandten sehr wohl angeführet worden, daß vor andern Crayßen, absonderlich der Fränckische nun von vielen Jahren hero dergestalt ruiniret, und von 5. Armeen belegt worden, daß auch fast das allergeringste nicht wohl daraus zu erheben seyn würde. Wie dem allen aber, so bleibe es bey diesem ersten Punct,

und

1648. Majus. und gienge das Concluſum per Majora dahin: daß alle und jede Stände des Reichs, keiner ausgenommen, zu der Militiæ Satisfaction concurriren ſollten, bey der 2) Quæſtion, Weme Satisfaction zu geben? Ob wohl Ihre Churfürſtliche Gnaden weder der Kayſerlichen noch Bayeriſchen Armée ichtwas abzuſprechen nicht gemeynet; dieweil ſie aber auch gleichwohl dafür halten; daß die Vorſtimmende faſt insgemein in der Meynung wären, daß die Schwediſche Satisfaction allein in die Berathſchlagung zu bringen, und etwa hiernechſt von der Kayſerlichen und Bayeriſchen zu reden: So können ſie ſich auch damit gar leicht conformiren. Sonſten hätten ſie bey der 3. Frage, wünſchen mögen, daß die Vorſtimmende ſich ratione Quanti? ſpecifice herausgelaſſen; geſtalt ſie dann hierüber inſtruirt, und auf den Fall ihres gnädigſten Herrn Meynung auch hätten eröffnen wollen. Nachdem ihnen aber nicht gebührte, den Vorſtimmenden vorzugreiffen, ſo lieſſen ſie dahin geſtellet ſeyn, ob ſie ſich noch unter währender dieſer Seſſion, oder ſonſt ihrer Gelegenheit nach reſolviren wollten? Bey den Chur-Cölln- und Brandenburgiſchen Vorſchlägen aber, ehe und bevor man in der Deliberation fortſchritte, giengen ihnen die bey voriger Seſſion angezogene Motiven und noch jetzo allerhand Bedencken zu Gemüthe, und beſorgten, dafern von den Schweden nicht allein das Quantum begehret, ſondern auch die Specification der Regimenter übergeben werden ſollte, daß ſie hernach ſchwehrlich von demjenigen, worüber ſie ſich einmahl erkläret, zu bringen ſeyn würden. Nun wäre aber bekandt, daß die erſte Forderung auf 20. Millionen gerichtet, und ſolche von den Vorſtimmenden allerſeits vor unmöglich gehalten worden, und dahero zu beſorgen ſtünde, daß ſie dieſe 20. Millionen ſchwehrlich übern halben Theil kommen laſſen würden: ehe und bevor man ſich mit den Herren Schwediſchen ſowohl dieſes Quanti, als auch der Specification und Liſte der Regimenter halber vergleichen würde, dörffte hierüber nicht wenig Zeit hinſtreichen, dahero ſie der unvorgreifflichen Meynung wären, ſich nach geſtalt der im Reich noch übrigen Mittel eines gewiſſen Quanti zu vergleichen, und ſich darunter ſo weit immer möglich anzugreiffen: Dabey aber ein- und allemahl zu beſtehen, und alsdann den Schwediſchen nächſt Anführung gewiſſer erheblicher Urſachen zuzuſprechen, und ſie zu Acceptirung des Quanti zu diſponiren. Sollten gleichwohl die Herren Trieriſchen, Bayeriſchen und Sächſiſchen einer andern, und der Meynung ſeyn, daß vorhero das Quantum zu erkundigen, wollten ſie ſich von den Majoribus nicht ſepariren. Sie aber ſehen noch zur Zeit nicht, wie beſſer, leichter und verträglicher, als durch Determinirung des Quanti in den Reichs-Räthen heraus zu kommen ſeyn würde, und ſolchemnach lieſſen ſie ſich gefallen, wie der Chur-Sächſiſche vermeldet, daß man es nicht auf Millionen, ſondern auf Maaß und Weiſe, wie es zwiſchen der Cron Schweden und Chur-Sachſen hiebevor veranlaſſet, ſetzen, und ſich darauf heraus laſſen möchte. Bey dem 4ten Punct, da hätten ſie, was die Trieriſchen und Bayeriſchen Gedancken hiebey, noch zur Zeit nicht vernehmen können: Wann nun das Quantum ſeine Richtigkeit erlangt hätte, ſo wären ſie auch der Meynung, daß circa modum es auf den im Reich hergebrachten Weg gerichtet werden könnte, und dergeſtalt am leichteſten daraus zu kommen ſeyn würde ꝛc. 1648. Majus.

Adjunctum A.

Extractus Inſtructionis Cæſareæ de dat. Prag den 6. Dec. 1647.

Summa rei: Wann man in übrigen allen richtig, wird endlich auf den jetztfolgenden §. und punctum diſtributionis ſtativorum & ſolutionis Militiæ hafften; darbey ſeynd Uns viel Urſachen pro & contra beygefallen, ob es rathſamer ſeyn möchte, auch dieſen Punct, vor den von den Plenipotentiariis unterzeichneten Frieden, in völlige Richtigkeit kommen zu laſſen; oder aber deſſen Abhandlung erſt nach dem geſchloſſenen und ſubſcribirten Frieden vorzunehmen: worbey wir förderſt præſupponiren, daß die Stände durchgehend und ohn Unterſchied ſich nicht zuwieder werden laſſen ſeyn, zu Verhütung mehrer Gefahr, die Soldateſca mit einiger erträglicher Bezah-

1648. Majus. zahlung an die Hand zu gehen, es haben forderst ein solches um Uns und das Heil. Reich unsere Armaden, wie nicht weniger des Churfürsten in Bayeren Liebden und anderer getreuen Churfürsten anvertraute Reichs-Völcker, mit ihren tapffern, Uns und dem Heil. Reich erwiesenen Diensten wohl verdienet, Wir wollen auch hierzu mit unsern ob schon äussersten enervirten Erb-Königreich und Landen, ungeachtet Wir auch wegen Unterhaltung der Türckischen Gräntzen einen fast unerschwinglichen Last auf Uns haben, gerne in etwas concurriren, so viel aber die Schwedische Militiam betrifft, so finden Wir zwar wohl keine Ursach, warum derselbigen einige Bezahlung geschehen solle, ausser dieser, daß einige Ungedult und Aufstand, auch ihre Soldateſca endlich den gantzen so theuern Frieden zu Wasser machen, und dasjenige, so noch übrig, und um dessen Conservation willen der Fried gemacht wird, völlig ruiniren werden können: Dahero dann diß Orts, nicht ihr Verdienst sondern bloß und allein die Evitirung mehres Unheils anzusehen ꝛc. 1648. Majus.

N. II.

Extractus Relationis d. d. Osnabr. den 1. Maji 1648.

N. II. Relation, die Consultation über Satisfaction der Schwedischen Miliz betreffend.

Freytag und Sonnabends, den 28. und 29. Aprilis, wie auch heut, ist man in denen dreyen Reichs-Collegiis zusammen kommen, und die Consultation super Satisfactione Militiæ continuiret, selbe in 4. Quæstiones abgetheilet: 1) Quis? 2) Cui? 3) Quomodo? & 4) Quantum? bezahlet werden solle. Denen Herren Kayserlichen ist durch Chur-Maynz, Bayern, Oesterreich, Altenburg, Zell, Straß- und Regenspurg, als Deputatos, vermög gemachten Concluſi, hinterbracht worden: Daß, nachdeme Chur-Fürsten und Stände gesehen, wie die wohlangefangene Tractaten sich, wegen eingefallener Differenz der Restitution der Erb-Unterthanen, und puncti Satisfactionis Militiæ, mit höchster des Heil. Röm. Reichs Gefahr, de novo stecken wollen, sie nicht unterlassen können, per Collegia sich zusammen zu finden, und auf Mittel, wie diese Obstacula beyseits zu räumen, und die Tractaten wieder in Gang zu bringen, bedacht zu seyn. Gleichwie nun Ihrer Kayserlichen Majestät sie in deme, was Selbe bey dem bekandten §. *Tandem omnes &c.* allergnädigst verordnet, Ziel und Maaß zu geben, gantz nicht gemeynet, viel lieber wünschen mögen, daß die Herren Schwedische geschehen lassen wollten, daß solcher §. vor der Militiæ Satisfactione seine Abhelffung erhalten; Also, und weilen gedachte Herren Schwedische sich darzu gantz nicht verstehen, sondern nächst allegirten Vergleich und Abrede, daß nemlich diese beyde Passus conjunctim auf die letzte zu versparen, erwehnte Contentirung der Militiæ von Abhandlung der Erb-Unterthanen Restitution nicht absondern lassen können: wollten Chur-Fürsten und Stände anwesende Abgesandte sie, Herren Kayserliche, gebührlich ersuchet haben, nicht allein die ex parte Schweden prætendirte Conjunction beyder solcher Puncten, sondern auch noch etwas Temperamenta bey dem bekandten §. *Tandem &c.* zuzugeben, ihnen belieben zu lassen, mit Oblation &c.

Die Herren Kayserliche gaben antwortlich darauf zu vernehmen, daß sie die Berathschlagung dieses Wercks zu verwehren zwar nicht begehrt; Wie aber die gefallene Concluſa ihnen unverborgen: also wäre ihre Intention niemahls diese gewesen, mehrberegten §. *Tandem omnes &c.* so viel die Erb Unterthanen betrifft, bey denen Reichs-Räthen in Deliberation kommen zu lassen, weilen selber Ihrer Kayserlichen Majestät particular-Interesse berührte. Wiewohlen sie nun anderst nicht instruiret, als Satisfactionem Militiæ ehe nicht, als biß alle andere Differentien richtig, in Handlung kommen zu lassen: Nachdeme aber die Herren Stände, ratione solchen §. denen Herren Schweden keinen Beyfall gegeben; könnten sie nun auch um so viel ehe dahin stellen, was wegen militarischer Satisfaction die Herren Stände vor die Hand zu nehmen gemeynet. Die angeregte Temperamenta belangend, wollten Ihro Kayserliche Majestät davon nichts hören, beharrten ihre Intention strictissimè; Und seye

diß

1648. Majus. diß auch kein Universal-Werck, sondern betreffe allein particulares, und zwar solche Leute an, die nicht meritirten beneficirt, sondern vielmehr gestrafft zu werden: derenthalben der Friede dann nicht zu verzögern. Nachdeme sie auch verstanden, daß die Herren Schweden nunmehr zum Frieden seriò inclinirten, hätten sie, zu mehrerer desselben Beschleunigung, ein nochmahlig Instrumentum Pacis, auf Maaß, wie man sich eine Zeithero untereinander verglichen, auszuhändigen vor sich, darinnen sie die beyden puncta Assecurationis & Executionis dergestalt wollten einrichten, daß die Stände allerseits damit wohl würden content und zu frieden seyn können ꝛc. 1648. Majus.

Bey denen Herren Schwedischen wurde die decretirte Deputation gestrigen Tags durch Chur-Maynt, Chur-Bayern, Saltzburg, Altenburg, Braunschweig-Zell, Lübeck und Nürnberg, ebenmäßig abgeleget, und Herrn Oxenstiern (denn Herr Salvius, welcher zum Frey-Herrn und Reichs-Rath in Schweden gemacht worden, mit dem Zipperlein dißmahls in etwas incommodirt) durch den Chur Mayntzischen Herrn Dr. Mehl fast in eben diesen Terminis vorgetragen, nemlichen, daß Ihrer Excellenz nicht unbewust, wasmassen die wohl angefangene Tractaten bey 14. Tagen hero, wegen eingefallener Differentien circa modum tractandi bey dem §. *Tandem &c.* & Satisfactione Militiæ, in stecken gerathen: Weilen aber diese Streitigkeiten gleichwohln keine causa belligerandi, und die schwehrsten Puncten, durch Verleihung göttlicher Gnaden, zurückgelegt worden; Hätten Chur-Fürsten und Stände Abgesandte sich darob nicht unbillig betrübet, und in denen dreyen Collegiis zusammen kommen, um zu deliberiren, auf was thunliche Wege diese Remoræ aus dem Weg zu räumen; auch, nach reifflich gepflogenem Rath, kein besser Mittel finden können, als beyde diese Sachen pari passu mit einander vorzunehmen, immassen sie dann punctum Satisfactionis Militiæ bereit angetreten, und davon, biß selbiger seine billige Richtigkeit erlanget, auszusetzen nicht gemeynet wären. Sie hätten gleichwohln aber auch befunden, daß wegen des bekandten §. *Tandem &c.* die Restitution der Kayserlichen Erb-Unterthanen betreffend, Ihrer Kayserlichen Majestät kein Maaß zu geben, noch in Selbige derenthalben ferner zu dringen seye, (ausser daß sie, durch eine Recommendation Dieselbe zu mehrerer Clemenz gegen die exulirende vorschrifftlich anzulangen, entschlossen) weniger die Hochlöbliche Cron Schweden befugt, unter solchem Vorwand den Krieg zu verlängern, weilen zumahlen diejenige, so nach Uberkunfft weyland Königlicher Majestät Gustavi Adolphi seeligen Angedenckens auf den Deutschen Boden, Deroselben gedienet, tam quoad personas, quam bona, vigore Amnestiæ, völlig restituiret würden. Versehen demnach Chur-Fürsten und Stände zu Ihrer Excellenz sich, sie würden dieses Passes halben dem bedruckten Deutschland die so nöthige Ruhe um so viel weniger mißgönnen, weilen die Hochlöbliche Cron Schweden selbsten ein Reichs-Stand mit zu werden begehrte ꝛc.

Herr Oxenstiern, nachdeme er Herrn Salvii Abwesenheit entschuldiget, wollte sich, vor Communication mit selbigem, hauptsächlich nicht herauslassen, sagte allein discursivè, daß die Herren Kayserliche grossen Torto hätten, dasjenige, was interventu Statuum solenniter verglichen worden, nemlich, daß der §. *Tandem &c.* und Satisfactio Militiæ, auf die letzte zu verschieben, sub prætextu novorum Mandatorum umzustossen; Sie wären ja Plenipotentiarii, und sollten gedencken, daß auch sie, Sueci, eâdem facilitate Gegen Mandata allegiren könnten, was dann aus der Sache werden könne? Es wäre einmahl ein Werck von höchstschädlicher Consequenz, und wann das gelten, und der Kayser durch seine Mandata die allhiesige Conventa pro libidine umstossen wollte; Hätte man sich bißhero vergeblich bemühet, und müsten Chur-Fürsten und Stände, neben denen Cronen, in Gefahr stehen, daß derselbe alles durch neue Mandata wieder interturbiren, und über den Hauffen werffen möchte. Es wäre denen Herren Kayserlichen Plenipotentiariis nicht minder, als denen Cronen und Ständen, schimpfflich: Daß aber die Herren Stände sich, ratione des §. *Tandem &c.* dergestalt resolvirt, müsten sie zwar an seinen Ort gestellet seyn lassen, und würden sich denenselben nicht gern wiedersetzen; Gleichwohln aber könn-

1648. Majus. ten sie darein also simpliciter, ohne Adhibirung einiges Temperaments, sonderlich ehe und zuvorn auch ein gantzes in puncto Satisfactionis Militiæ gemachet, nicht willigen, noch eine endliche Resolution von sich stellen. Der Chur-Mayntzische regerirte darauf: daß diese Mutation dessen, was hierinnen verglichen worden, dißmahls allein formalia, und modum tractandi betreffe: wann die Kayserliche in materialibus Aenderung wollten vornehmen, würden Chur-Fürsten und Stände es ihnen schwerlich verstatten. Und priora benebenst repetiret. Herr Oxenstiern erbote sich, nach gepflogener Communication mit seinem Herrn Collega, ihre Resolution durch den Secretarium Legationis denen Herren Ständen hinterbringen zu lassen, immassen dann noch selbigen Tages geschehen, und die Herren Schweden sich nochmahls erkläret, daß sie, vor erörtertem puncto Satisfactionis Militiæ, sich ratione §. *Tandem omnes &c* schließlichen nicht erklären könnten. Und war im Ende so viel abzunehmen, daß, wann die Herren Schweden ratione Satisfactionis Militiæ, dabey sie wegen befahrten Aufstands ihrer Soldatesca, und daß selbe ihr Contentement, wie sich zum Theil vernehmen lassen sollen, in denen acquirirten Landen suchen möchten, sehr sorgfältig, und meist aus geschöpffter Diffidenz in 8000. Mann neu geworben Volck aus Schweden überkommen lassen, accommodiret, sie die Restitution der Erb-Unterthanen so hoch nicht mehr urgiren, hingegen auch die Herren Kayserliche, im Fall sie mit solchem Pass durchgedrucket, auch die Satisfaction der Militiæ leicht erörtern lassen werden. 1648. Majus.

Und zwar, wohin der Erbaren Städte Gedancken in denen 3. Quæstionibus Prioribus, welche circa Satisfactionem Militiæ denen dreyen Reichs-Collegiis durch Chur-Maynz proponirt worden, zielen, belieben Euer &c. aus eingeschlossenem Eventual-Concluso zu ersehen; Mit deme die Herren Fürstliche, vermög erhaltener Nachricht, meistens einstimmig; Die Herren Churfürstliche hingegen sind in denen sorglichen Gedancken begriffen, daß sich Chur-Bayern nicht leicht allerdings werde abweisen lassen, sondern wenigst dahin trachten, daß, da ja der Fränckische nicht zu erhalten, doch der Schwäbische Crayß Ihrer Durchlaucht neben dem Bayrischen, mit dero Quotis, überlassen werden möchten; Inmassen auch die Herren Kayserliche zu ebenmäßigem Ende durch mitgehend Memorial oder Extract aus dero Instruction bey denen Reichs-Räthen sich angegeben. Im Vertrauen hat man so viel bey denen Herren Schweden penetriret, daß sie ihre allzuhochgespannte ungeheure Anforderungen der 20. auf 5. Millionen Rthlr. reduciren lassen möchten. Die Quæstionem Quanti haben die Städtische mit Fleiß noch nicht determiniren wollen, biß sie zuvor erkundiget, wohin Chur- und Fürstliche zielen möchten; Allermassen auch die Herren Fürstliche, ehe und zuvorn in quæstionibus prioribus duabus, Quis? & Cui? re-und correferirt, weiter in denen übrigen Quomodo? & Quantum? nicht fürgehen wollen. Soviel man äusserlich abnehmen kan, wann der Sach mit 100. oder meist 120. Monathen für alles und alles zu helffen, dörfften sowohl Chur-Fürst- als Städtische im Ende sich darzu bequemen.

Der Post halben hat Lindau auch Aenderung begehret, weilen sie mit eingeschobenen Post-Meistern durante bello erst beschwehret worden, und selbigen Pass folgender gestalt einzurichten begehret: Postarum Magistri, in quibus Civitatibus ante hos motus introducti fuerunt, in iisdem maneant quoque deinceps, sed sint &c. Ich aber habe davor gehalten, daß er besser folgender Gestalt aufgesetzet werde: Postarum Magistri, in quibus Civitatibus ante hos motus introducti fuerunt, quamdiu ibi morabuntur, sint &c.

Die Oldenburgische Zoll-Sache wird von Chur- und Fürstlichen, welche ansehnliche Beliebungen empfangen haben sollen, (denn nicht allein der Herr Graff, sondern auch die Stadt Bremen, jeder Theil dem gemeinen Laut nach, in 40000. Thaler bey diesen, grossen theils güldenen, Friedens-Tractaten spendiret) hefftig getrieben, daß selbe dem Instrumento Pacis mit eingeleibet werde; darwieder setzen sich aber die Holländer

1648. Majus. der ernstlich, inmassen sie nicht allein ein Dehortatorium, mit angehefteter Commination, an gedachten Herrn Graffen abgehen; sondern auch durch dero habende Gesandschafften dieser Orten ein Memorial zu solchem Effect bey Chur-Fürsten und Ständen eingeben lassen, welche, weilen dißmahl die Zeit zu kurtz fället, auch noch nicht zur Dictatur kommen, bey nächster Post folgen sollen. Die Herren Schweden, welche von den Herren Staaten dieser Zoll-Sache halben ebenmäßig belanget worden, haben sich erkläret, daß, falls selbe ja in das Instrument gebracht werden müste, sie sich doch zur Guaranta nicht verstehen, sondern von selber, ratione hujus pallus, ausdrücklich eximiren wollten; worinnen sie viel von Fürsten und Ständen zu Nachfolgern haben werden. 1648. Majus.

§. II.

Re- und Correlation über den punctum Satisfactionis Militiæ.

Diesemnach wurde folgenden Dienstag, den 2. Maji von gesamten Chur-Fürsten und Stände Abgesandten auf dem Rath-Hause eine ordentliche Re- und Correlation gehalten, und sich per Majora dahin verglichen, daß 1) zur *Satisfaction* der *Militiæ* sämtliche Stände des Reichs, keine ausgeschlossen, contribuiren sollten.

Sollen alle Stände zu solcher Satisfaction contribuiren.

2) denn gleich wie sich alle Stände des Friedens zu erfreuen hätten, und dieser ein bonum commune sey, also müsse auch das incommodum und der Beytrag durchgehend seyn, und zwar also, daß sich auch davon nicht die freye Reichs-Ritterschafft, noch die Hansee-Städte, so weder immediatè noch mediatè das ihrige sonst beytrügen, sich auszuschliessen hätten.

Ingleichen die Ritterschafft und Hansee-Städte.

Dieweil jedoch wegen unterschiedener Beschaffenheit derer Hansee-Städte, nicht alle auf gleichen Fuß tractirt werden kunten; So wurden von gesamten Chur- und Fürsten, selbige nach dreyerley Classen considériret: Nemlich (1) diejenigen, welche würckliche Reichs-Städte wären, und zu dem Reich immediate contribuirt; (2) Diejenigen, so zwar Hansee-Städte, jedoch von der Qualität wären, daß sie ihrer ordentlichen Obrigkeit, in Reichs- und Crayß-Steuren mediate contribuirten; dann (3) diejenigen, so keine Reichs-Städte wären, sich auch vor keine Mediat-Unterthanen erkenneten, sondern sich eximiren wollten, jedoch bey dem Corpore Hanseatico, einen Weg als den andern verblieben wären, übrigens aber dem Reich nicht zu Hülffe kämen, auch in vielen Jahren nichts gegeben hätten. Bey dem ersten genere wurden zum Exempel angezogen Lübeck, Cölln &c. mit denen es seine Richtigkeit habe, daß, wie dergleichen Städte dem Reich ohne Mittel contribuirten, also dieselben, vermög der Reichs-Anlagen, auch in gegenwärtigem Fall, zur Satisfaciung der Miliz, das ihrige beytragen müsten. Wegen des zweyten *generis*, wurde insonderheit die Stadt Hildesheim benahmet, welche in Reichs- und Crayß-Anlagen ihre Quotam dem Bischoff gebe, und wäre solches Tertia tertiæ partis der gesamten Stiffts-Anlage; dergleichen Stadt könne nun bey gegenwärtigem Satisfactions-Punct nicht gedoppelt collectirt, noch von selbiger etwas mehrers gefordert werden, als was sie zu dem Stiffts-Contingent, nach ihrer gewöhnlichen Anlage zu geben schuldig sey; Ad tertium genus wurden referiret, Bremen, Hamburg, Erffurt, Braunschweig und dergleichen, welche keine Reichs-Städte wären, massen ihnen solches disputirlich gemacht wurde, und weder dem Reich, noch derjenigen Obrigkeit, so auf sie prætendirte, in vielen langen Jahren etwas contribuiret hätten: Diese könnten nun, bey Abfindung der Soldatesca nicht leer ausgehen, weil sie des Friedens ebenfalls, gleich andern, geniessen wollten, dahero sie nothwendig zu einem proportionirten Beytrag mit gezogen werden müsten.

Unterschiedene Classen der Hansee-Städte.

2) In quæstione: *Cui*? gieng der Schluß per Majora dahin, daß der Schwedischen Armée Satisfaction zu leisten sey: Imgleichen der Kayserlichen und Bayerischen Armada inclusivè, cum exclusione aller andern Armaden und Krieges-Völckern: jedoch dergestalt, daß Ihrer Kayserlichen Majestät Völcker an Dero Königreich und Lande, und an den Oesterreichischen Crayß, die Chur-Baye-

1648. Majus. Bayerischen Armée aber an den Bayerischen Crayß verwiesen werden solle: gleichwohl in solcher Maße, daß die Stände in selbigen Crayßen über Proportion gegen andere Stände in den übrigen Crayßen, nicht graviret würden. Daß es auch dabey verbleiben möchte, solle durch eine Reichs-Deputation, sowohl mit denen Kayserlichen Plenipotentiariis als mit denen Chur-Bayerischen Abgesandten daraus geredet werden ꝛc. Dieweil aber auch noch etzlicher Catholischer Fürsten und Stände Gesandten dermahl zu Münster sich befünden; so solle das Reichs-Directorium selbigen andeuten, ihre Vota, congruo loco & tempore über diesen Punct einzubringen: im wiedrigen Fall sie gegen das jetzo gemachte Conclusum ferner nicht gehöret werden sollten.

1648. Majus.

Das Provisional-Reichs-Conclusum super quæst. Quis? und Cui satisfaciendum? wird den Kayserlichen eröffnet.

Des Nachmittags wurde darauf die Deputation an die Kayserlichen Gesandten fortgestellet, und zwar durch Chur-Maynz, Chur-Sachsen, Bamberg, Altenburg, Braunschweig-Zell, Nassau-Sarbrücken, Lübeck und Regenspurg. Der Chur-Maynzische Lic. Mehl proponirte; Daß der Chur-Fürsten und Stände Gesandschafften in dem Articulo *de Satisfactione Militiæ*, die Quæstiones *Quis?* und *Cui*? dahin resolviret hätten, es solle, so viel die erste Frage betrifft, sich Niemand ausschliessen, unter was Prætext und Schein es auch immer geschehen wolle, darum, dieweil auch männiglich des Friedens zu geniessen habe. Wegen der zweyten Quæstion hätte man fürnehmlich auf die Schwedische, wie auch die Kayserliche und Chur-Bayerische Armaden zu sehen. So viel dennoch die beyden letztern betreffe, wäre das Unvermögen des Heiligen Römischen Reichs so groß, daß, wann der Kayserlichen Armada mehr als der Oesterreichische, und der Chur-Bayerischen Armée mehr als der Bayerische Crayß assignirt würde, so könnte man mit der Schwedischen Armada nicht zurecht kommen; derhalben lebe man der Hoffnung, Ihrer Kayserlichen Majestät würden es also nicht rechnen, als eine ausländische Cron, sondern als ein Pater Patriæ, des Reichs Unkräffte beherzigen, und bey solchem der Stände Gutachten nicht allein acquiesciren, sondern es möchten auch sie, die Kayserliche Gesandten, denen Chur-Bayerischen zureden, damit es auch ihres Theils sein Bewenden dabey behielte. Es hätte aber die Meynung, daß die beyden Crayße gleichwohl nicht höher, als andere Crayße beleget werden sollten, und wäre nur dahin angesehen, daß denen wohlmeritirten bey gedachten Armaden in etwas Recompensation geschehen könnte. Inskünfftige würden sich Chur-Fürsten und Stände gegen die Römisch-Kayserliche Majestät dergestalt bezeigen, und Derselben unter die Armen greiffen, daß Ihre Kayserliche Majestät dero allerunterthänigste Devotion daraus zu verspüren haben würde ꝛc.

Der Kayserlichen Antwort darauf.

Die Kayserliche Gesandten liessen sich dagegen vernehmen, es sey gefährlich, de Satisfactione Militiæ, vor Endschafft anderer Dinge, zu reden: Doch vernähmen sie gerne, und hätten es gegen Ihre Kayserliche Majestät allerunterthänigst zu rühmen, daß man die Reflexion auch auf Deroselben Reichs-Armada genommen habe. Es wäre eine wichtige Sache, davon sie nothwendig mit denen Chur-Bayerischen Gesandten communiciren müsten: welches des andern Tages geschehen, und darauf ihre Resolution unverlängt erfolgen sollte. Sie könnten hingegen nicht verhalten, daß sie denen Schwedischen das Projectum Pacis, dem letztern Verlangen gemäß, und wie sie verhofften, nicht ohne Effect, ausgehändiget; Sie wollten auch noch alles dasjenige thun, was zu Beförderung des Friedens nur immer fürträglich seyn könnte ꝛc.

§. III.

Eröffnung des Reichs-Conclusi an die Chur-Bayrischen.

Mittwochs den 3. Maji, wurde die, des vorigen Tags, an die Chur-Bayerische Gesandten beschlossene Deputation, um denselben das ausgefallene Reichs-Conclusum in puncto Satisfactionis Militiæ, zu eröffnen, fortgestellt. Weil man aber nicht pro dignitate Imperii zu seyn erachtete, daß man zu ihnen ins

Quar-

1648. Majus. Quartier fahre, oder auch so viel Personen, als bey der Deputation an die Kayserliche Gesandten, seyn sollten; so wurde solches alsbald durch den Chur-Mayntzischen Abgesandten Lic. Mehl, sodann, den Chur-Sächsischen, den Bambergischen, Altenburgischen und Strasburgischen in dem Churfürstlichen Conclavi, da die Chur-Bayrischen sich ohne diß befanden, zu Weg gerichtet, nachdem die übrigen Churfürstlichen einen Abtritt genommen hatten. Der Inhalt der Propositon war, daß sie, die Chur-Bayerischen, wissen würdē, was in puncto *Satisfactionis Militiæ quoad quæstiones: Quis?* und *Cui?* durch einen allgemeinen Reichs-Schluß gut befunden, und unter andern auch, aus vielen wichtigen Ursachen, wiewohl wieder etzlicher Willen, Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu Bayern, um Deromilitirende vornehme Officirer in etwas zu bedencken, auf gewisse Masse, der Bayerische Crayß verwilliget worden wäre. Es trügen sämtliche Gesandtschafften das unterthänigste Vertrauen zu Sr. Churfürstlichen Durchlaucht, Dieselbe würden, als eine vornehme Säule des Römischen Reichs, nicht allein das in Grund verderbte Römische Reich, und Sr. Durchlaucht Mit-Stände, anders als fremde, zu tractiren, gemeynet seyn, sondern auch consideriren, wie Sie durch Dero Armada, die doch gleichwohl von andern Ständen des Reichs Jahr aus Jahr ein vollständig unterhalten worden sey, ihre selbst eigene Lande conservirt, hierüber noch die Chur-Dignität, der Sie in die 300. Jahr nicht fähig seyn können, erlanget hätten; zu deren Behuff Chur-Fürsten und Stände so gar einen Eingriff in die Güldene Bull gethan; und hierüber so wäre Sr. Churfürstlichen Durchlaucht die ansehnliche Landschafft der Ober-Pfaltz erblich zugeschlagen worden: auch hätte man dieses alles zu Sr. Churfürstlichen Durchlaucht Versicherung in die Reichs-Guarandie auf- und angenommen; Daraus dann erscheine, daß Se. Durchlaucht in lucro versire, und verhoffentlich nicht begehren würde, von andern Ständen, die nichts lucrirt hätten, sondern deren Lande und Leute aufs äusserst ruiniret wären, etwas ferners einzutreiben ꝛc.

Der Chur-Bayerische Abgesandter D. Krebs, antwortete darauf sehr weitläufftig, so in summa dahin gieng: Ihr gnädigster Herr hätte nun in die 30. Jahr pro libertate & conservatione Imperii Romani, theils in selbst eigener Person, und noch mit einer starcken wohl ausgerüsteten Armada, die hin und her habende Guarnisonen zu geschweigen, gefochten: immassen noch vor weniger Zeit in einem Jahr Sr. Durchlaucht Armada bey 3. unterschiedlichē Feld-Schlachten sich mannlich und ritterlich gebrauchen lassen; könnten derhalben nicht dafür halten, daß Se. Durchlaucht also abgewiesen werden, und eine solche vortreffliche Armada mit einem so wenigen zu contentiren seyn sollte. Ihre Churfürstliche Durchlaucht begehrten mehr nicht, als 3. Crayße, nemlich den Bayerischen, Schwäbischen und Fränckischen, ungeachtet solche auf das äusserste ruiniret wären. Es wäre auch von Ihrer Kayserlichen Majestät also verwilliget; die Chur und Ober-Pfaltz käme sie theuer gnug an, denn Se. Durchlaucht jährlich noch 7½. Millionen verpensioniren müsten, die Sie dem Kayser und Reich zum besten aufgenommen hätten, da doch die Ober-Pfaltz nicht 20000. fl. jährlich eintrüge; So hätte Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht und Dero Vorfahren die Chur-Dignität, vermöge des Pavischen Vertrages, zum wenigsten auf Alternation zugestanden; Die Assignationes wären meist von denen Soldaten verfressen, und das wenige Geld, daß dabey baar gefallen, mit sehr langer Hand, und doch bey weiten nicht erklecklich gereichet worden: denn seines Herrn Armatur jährlich ins Feld zu bringen, nicht etwa etzliche Römer-Monath oder Tonnen Goldes, sondern Millionen erfordere; Schließlich wäre es eine Reichs-Armada, und würde derhalben vom Reich billig contentirt ꝛc.

1648. Majus. Welche aber auf Contentirung der Bayerischen Miliz bestehen.

Hierauf wiederhohlte der Chur-Mayntzische, Lic. Mehl, das vorige kürtzlich, und der Chur-Sächsische führte an, wie sein gnädigster Herr Anno 1635. dem Römischen Kayser eine solche Armada ins Feld gelieffert, auch mit Land und Leuten dermassen nachgesetzet habe, als vielleicht sonst keiner gethan: es würden aber doch Se. Churfürstliche Durchlaucht solches alles dem Vaterland zum besten endlich condoniren, wann nur andere sich auch zur Billigkeit bequemten ꝛc.

1648. Majus. Der Bambergische erinnerte im Discours: Jetzo hieß es, die Chur-Bayerischen Trouppen wären Reichs-Völcker, alß man aber vor etzlichen Monathen Ihre Kayserliche Majestät um solche, als um Reichs-Völcker, angesprochen, da wären es keine Reichs-Völcker gewesen, sondern *Jean de Werth* sey darob zum Schelm gemachet worden; Es heisse auch im jüngsten *Recess* zwischen Kayserlicher Majestät und Sr. Churfürstlichen Durchlaucht, daß der Churfürst sich nur als ein *Socius conjungi*ren wolle ꝛc. Man hatte von Seiten der übrigen Reichs-Stände das Præsupposicum bey dieser Materie sonst festgestellet, daß das Reich keinem eintzigen Theil eine Satisfaction vor seine Miliz schuldig sey, weil diese, Zeit des geführten langwährigen Kriegs, ohnehin ihre Verpflegung aus dem Reich zum Uberfluß gezogen hätten, welches der Oesterreichische Gesandte selbst in seinem letztern geführten Voto, allhier sub N. I. behauptet hatte, dahero ihm nachgehends dieses sein Votum, öffters vorgerückt wurde, alß die Kayserliche Gesandten so starck auf Satisfacirung der Kayserlichen Miliz drungen.

1648. Majus. Die Reichs-Stände erachten sich de Jure gar nicht schuldig der Miliz Satisfaction zu geben.

Oesterreichisches Votum darüber.

N. I.

Votum Austriacum de Subscriptione §. Tandem omnes &c. & de Puncto Satisfactionis Militiæ. Abgelegt im Fürsten-Rath, den 26. Aprilis 1648.

Oesterreich: Es würde gefragt, weil die Unterschreibung des §. *Tandem omnes &c.* und der Militiæ Satisfaction Richtigmachung, an dem Lauff der Tractaten hinderlich, was man zu thun habe, damit das Wesen nicht länger gespeuret und angehalten werde? Das erste läufft dem gewöhnlichen Modo tractandi zuwieder, indem nichts in Deliberation gegeben worden, als mit Vorwissen und Willen der Herren Kayserlichen Gevollmächtigten Commissarien, und mag diese Ordnung vielmehr ein Vorgriff genennet seyn, gleichsam wieder den schuldigen Respect und Observanz der Herren Kayserlichen Gesandten, auch sich schier nicht wohl practiciren lassen, ohne Verunglimpfung derselben, sintemahl ihr Consens nicht concurriret, sondern vielmehr ihre Contradiction; Inmassen ich dann auch wieder diesen Procels, und wann im geringsten Ihro Kayserlichen Majestät oder Dero Ertz-Hauß præjudicirliches daraus entstehen möchte, bestermassen protestire, und dagegen vorbehalte, was Ihro Kayserlichen Majestät, von hohen Respects wegen, gebühret, und Ihre Erb-Königliche und Landes-Fürstliche Jura von sich selbsten, juris & facti, vorbehalten oder an die Hand geben, als in Dero eigenthümlichen Sachen, so da hieher nicht gehören, noch den Ständen des Reichs einige Cognition darüber gebühret; Mit diesem Vorbehalt siehet man gleichwohl nicht, was dieser §. auch nur quoad Modum für Consultation leyden mag, da allen bekandt, daß solcher aller Observanz und Ordnung nach, längsten hätte sollen unterschrieben werden, als nicht der geringste Theil Amnestiæ des Principal-Puncts im gantzen Tractat. Es ist kein Fug noch Recht zu finden, womit solcher also könne zurück gehoben werden, es müste denn dieses Fug und Recht seyn, daß die Herren Schweden mit solchem Nagel ihrer Militiæ Bezahlung durchtreiben wollen, und also nach ihrem Belieben heut eine Ordnung vergleichen, morgen wieder abthun: Sic volo, sic jubeo: Also, wenn man nur allein circa modum die Gedancken entbrechen will, so ist am Tage, daß nichts anders solle vorgenommen werden, als die Unterschrifft dieses §. in welchem nicht allein das Kayserliche Interesse, sondern auch der Reichs-Stände, begriffen, und ex hac parte, scilicet der Reichs-Stände halber, vielleicht auf ein Reichs-Consultation qualificiret werden möchte: Solle man denn in §. selbsten wollen einbrechen, in den Bau der vor einem Jahr aufgerichtet, und in dasjenige Instrument bestättiget worden, auf welches Ratihabition die Cron Schweden und die Herren Stände Augspurgischer Confession am meisten gedrungen, in krafft dessen auch, nechst dem gemeinen, auch ein jedes Privat-Interesse nach gutem Contento richtig gemachet worden, eintzig und allein mit Schaden Ihro Kayserlichen Majestät

und

1648. Majus. und Dero Hoch-löblichen Hauses Oesterreich an Land und Leute, und Ubernehmung grosser Summen Geldes, wie ein jeder weiß, so wird man viel zu bedencken finden, ob nemlich solches sine nota ingratitudinis geschehen kan? Ob es der beständig contestirten Wahrheit gemäß, daß kein Stand dem andern im Voto an Land und Leuten, oder Vermögen, zu præjudiciren begehre? Ob Justitia leydet, dem Kayser und Ober-Haupt wieder die von aller Welt condemnirte Rebellen vorzustehen, oder solcher Justitiæ durch einige zweiffelhaffte Terminos eine wächserne Nase zu machen, solche zu biegen, wohin man will? Ob es ratione Status gemäß, daß Fürsten (da ein jeder in seinem Lande einen Monarchen repræsentiret) den Rebellen sollen beystehen, wieder ihren Herrn und Oberhaupt, da denen Monarchen und Souverainen nichts mehr in rerum natura zuwieder, als die Rebellen, ist? Ob es vor aller Welt zu verantworten, daß man um ausländischer und Privat-Leute willen, durch favorable Suffragia, das Vater-Land am Frieden hindern soll? Daß aber diese Leute Rebellen seyn, hat man aus allen Reichs-Actis, auch aus der Herren Churfürsten zu Mühlhausen Erklärung, deßwegen Ihrer Majestät aller Kosten und Schaden an ihnen zu erhohlen, zuerkennet worden, zu sehen, werden auch nach aller Welt Urtheil, für condemnirte, mit Leib und Leben verfallene Rebellen gehalten. In Summa, es haben diese auf keinen, weder Königlichen, Chur- noch Fürstlichen Abwarnungen, von diesem Laster abstehen wollen, sondern es seyn die, so das Teutschland und eines jeden Herrn Principalen und Vaterland in solches Elend gestürtzet haben: Und soll erst gar weißlich gethan seyn, daß man sie jetzt zum Beschluß nach so vielen Jahren, alß man nicht mehr an solche gedacht, aufs Theatrum herfür bringen, und den Actum zu schanden machen will. Es ist freylich fast die letzte Invention des Feindes, dadurch er den Frieden verhindern kan, um so vielmehr, weil es eine Sache ist, darauf Kayserlicher Majestät Authorität (so man hiedurch hauptsächlich anzugreiffen suchet) beruhet; wie will sich denn jemand sowohl de jure als facto unterstehen, die Hand darein zu schlagen; mit was Glimpff und Temperamenteen es auch immer geschehen möchte, so würde es doch ein solches Feuer anzünden, daß unser Friedens-Werck dadurch verzehret werden kan: Denn wie wird dieses geschehen können, ohne Offension Ihrer Majestät, da den Potentaten nichts leichtlicher zu Hertzen dringet, als wenn man ihr Cron und Scepter auch nur mit dem kleinen Finger anrühret; in den höchsten Sachen ist die geringste subtilissima. Was werden Ihro Kayserliche Majestät auf die Sinceration halten, so Dr selben pro obtinendo cujusvis Interesse geben worden, und zwar seyn solche Interesse noch nicht ausgegessen. Es scheinet nur noch Materia parata zu seyn ad accipiendam formam, und bedarff noch des Kaysers Hülff, Authorität, Manutention und Assistenz zum ausmachen. Man hält aber nicht dafür, daß ein Gesandter nicht wohl wisse, daß diesem §. nicht besser abzuhelffen, als daß man einhellig zu Ihro Kayserlichen Majestät stehe, und den Herren Schweden ihren Unfug zu erkennen gebe, warum sie weder die höhere Amnestia, noch um eigenen Interesse willen den Frieden deshalben länger aufhalten solle, immassen man in puncto Autonomiæ, und andern gethan; und wol wissen, daß derer Werck gar nicht sey, sich anderer Rathschläge oder Interventionen solcher Privat-Leute anzunehmen, und dadurch die gantze Tractaten de novo zu vulneriren; in solcher Hoffnung und treuhertziger Warnung, wolle man à parte Oesterreich hier mit beschliessen, und bey dem bleiben lassen, wessen sich Ihro Kayserliche Majestät in §. pro administranda Justitia anerbothen haben.

1648. Majus.

Die andere Frage belangend, will man sich kürtzlich über der Militiæ Satisfaction, allein præparatoriè vernehmen, und was darinn bedencklich zum bessern Nachdencken überlassen. Erstlich, gestehet man der Cron Schweden keine Schuldigkeit, ausser so weit man sich neulich in Quæstionem An? eingelassen, und dabey man durch nachgesetzte Vorschläge zu stehen begehret: Hingegen aber die überaus grosse Satisfaction mit Pommern, Bremen und Wißmar, sollte dem Verstande nach, so alle Stände dabey gehabt, dieses vacuum erfüllet haben. Man besehe das Schönbeckische Project, in welches sie gleichwohl sich secundum quid eingelassen, und wäre solche Schuldigkeit in rerum natura zu suchen gewest, wann es nicht überschritten hätten.

1648. Majus. Weiln man denn ihnen nichts schuldig, so wäre zu sehen, wie man mit den kleinsten Schaden aus der Sache käme, auf welches Fundament die Militia, so jetzt auf dem Reichs-Boden stehet, angenommen, beschrieben und verbunden worden, nicht auf eine Monathliche ordentliche Bezahlung: Denn da würde von diesen ein ordentlich Muster-Platz auf 6. Wochen designiret, und neue Regimenter mit Solennitäten aufgerichtet, der Articuls-Brieff vorgelesen, auf welchen sie beeidiget worden, alsdenn dörfften sie von denen Bauren keine Hüner nehmen, hingegen die Bezahlung über 2. Monath ausbleiben. Bekannt ist es, und unleugbar, daß kein Soldat anderst angenommen nun viel Jahr hero, als nur summariter und auf grosses Versprechen, und wenig gehalten, unter den fremden Nahmen Recruiten gleich an den Feind Trouppen-weiß geführet, als wie das Vieh ins Schlacht-Hauß, dahero verkaufft mancher wissentlich sein Leben ums Lauff-Geld und zustehende Beute, lässet ihm das Lauff-Geld extraordinaire wohl bezahlen, und saget öffentlich heraus, er wisse wohl, daß ihm weiter nichts wird, als was er selber nimmt, und machts unter 1000. kaum einer anders, so lang er im Felde ist. Dieses ist alles, was der Feld-Herr ihm schuldig, und wenns denen Soldaten nicht mehr gefället, reisset er aus, gehet zum Feind hin und her, wie aus einem Tauben-Hauß, und wo er höret, daß man das Geld giebet, oder in ein gut Land ziehet, stellet er sich fleißig ein, sagt, er sey gefangen worden, oder klaget sonsten den Hunger an, und man hänget ihn nicht deßwegen, man fraget nicht, ob er Paßporten habe, darum, weil man ihm kein Standt-Recht halten kan, ad normam juris militaris: Sollte man hiewieder mit Exempeln aufziehen, daß etwan ein armer Tölpel des Weges verfehlet, und am Galgen hangen blieben, ist es doch einer vor tausend, und gemeiniglichen aus andern Umständen geschehen; Ist also wahr, daß der Soldat auf keinen beständigen Sold nach Krieges-Gebrauch und Ordnung angenommen wird, noch er darauf seinen Contract machet; sondern sie dienen um Lauff-Geld oder auf Frey-Beute, als wie ein anderer Sclav um Dienstbarkeit, mit dem eintzigen Unterscheid, daß sie dieses Jugum mit Wissen, oder (mit ihrer Sprache) Durchgehen, von sich legen könnten. Diesemnach thut die Cron Schweden dem Reich groß Unrecht, daß sie zehen Monath Sold vor einen Knecht begehren darff, denen sie selber nichts schuldig ist. 1648. Majus.

Ich komm zur andern Division und sage, wer unter den Arméen gewohnet hat, der wird nichts mehr gehöret haben, als Lediglassung aus dieser Dienstbarkeit, und blossen ehrlichen Nahmen, diesen ruffen die armseligen Knechte mit Verlangen, und weiters nichts: Sollte man einem 5. oder 6. Florenen dazu geben, er würde es nicht lange behalten, weiln es so unverhofft herkommt; Sollte man diesen Ruff unter die Soldaten mit guter nachdruckender Authorität kommen lassen, würden wenig seyn, die nicht die Hand um ihren Paßport aufheben würden. Welche aber auf die Seite stehen und verbleiben, das würde der kleinste Hauffe seyn, und solche aufrührische Gesellen, die auch mit keiner Bezahlung zu contentiren, sondern mit andern scharffen Abrechnungen; Daß aber die Schwedischen die einfältigen Soldaten mit ausdrücklicher grosser Versprechung aufhalten, das geschicht nit in Meynung Friede zu machen, sondern das Reich völlig auszuplündern, Fürsten und Stände unter ihren Füssen zu halten, und ist eben die Haupt-Ursache, warum man zusammen setzen, und ein Ende dorten machen solle. Sintemahl man gleichwohl weder von den Kayserlichen noch Bayerischen und Cöllnischen so grausame Versprechen und Animirung ihrer Soldaten hören thut.

Ich komme zur dritten Abtheilung, die berühret etwan auch einen gemeinen Knecht, vornemlich doch die Officirer vom ersten Blat, und was in dem General-Staab mit einläufft, die seyn in persuasione, daß sie gar einen ehrlichen Krieg, so lang die Schweden nur wollten, führen könnten, daß sie ihrem Chur- oder Fürsten, unter dem sie gebohren, auch dem Vaterlande, Recht thun. Dahero wagen sie alles, und werden noch mit der Hoffnung, so ihnen die Schweden machen, per saxa per ignes geführet: wann solche vernehmen werden, daß das Reich vereiniget, causa belli civilis aufgehebt, ihre Krie-

1648. Majus. Krieges-Dienste hinführo allein zu Unterdrückung des Vaterlandes, und ihre Leiber zum Grabe sollen gebrauchet werden, ihnen zum üblen Nachklang und schwerer Verantwortung bey ihrem Landes-Fürsten und Herrn gereichen. Item, daß die Schweden ihnen das vertröstete Geld nicht halten könnten, weil das Reich zu solchem sich nicht recht verstehen will: Nota diese eintzige negativa cum constantia, ist das Mittel, dann solle man bald sehen, mit wem die Schweden ihre Martialische Furie ausführen, und was wir uns von ihnen zu fürchten haben. Sollten die Generals-Personen, Obristen und dergleichen, sich hoch beschweren wollen, könnte man sie erstlich fragen, und zwar einen jedweden: 1) Auf welche Bestallung er capituliret? 2) Wie lang er gedienet? 3) Wo er in Quartier gelegen? 4) Was er darinn empfangen, oder machen lassen? 5) Wie viel er Pferdt auf der Streu gehalten, wie viel Wägen und Diener, nur allein auf seinen Staab und Leib? Dieses alles wird mehr anlauffen, als seine Bezahlung vermag. Und letzlich 6) erwegen, wo er vor diesem Krieg gewesen, und jetzo seyn will, und was er in Vermögen habe. 1648. Majus.

Dieses seynd die Mittel und Wege, die Schwedische Militiam gar auszuzahlen, und wenn man sie also brauchet, so wird man mit der Kayserlichen und Bayerischen desto leichter abzunehmen haben, viel Millionen erspahren, den Frieden schleunig erlangen, und den ewigen Spott verhüten, so aus dieses Friedes Bezahlung der Posterität überbleibet. Wird mans nicht thun, und die Schweden noch ferner so zärtlich auf den Händen tragen, solle man herfür suchen, ob noch Silber oder Gold in Teutschland zu bekommen, und so zusammen treiben alles Vieh, Schaaf, Roß und Kühe, und diesen Defensoribus patriæ libertatis mit auf dem Weg geben; aber es ist mit ihnen allein nicht gethan; Audiatur & altera pars. Die Kayserlichen Soldaten und ihre fœderati seyn auch Leute, sit inter omnes & singulos æqualitas exacta & mutua; Quod uni parti justum est, alteri quoque sit justum; wie man erst vor wenig Tagen selbsten constituiret und geordnet hat. Dieses ist dasjenige Mittel, die Cron zu stillen, das Reich zu versichern, und die armen Leute zu entledigen; mit tractiren wird man alle Wände voll schreiben, und doch zum Ende nicht gelangen, man muß gehörter massen die Arméen contraminiren auf einer Seite, und auf der andern die Herren Plenipotentiarios Suecicos, mit einmüthigen Reichs-Conclusis oppugniren, und darauf beständig verharren, so wird bald ein anderer Stand im Reich seyn, und nicht ein Nachbar den Potentaten sagen, jetzt gehen den Teutschen die Augen wieder auf, und erwachen aus dem tieffen Schlaff, darinnen sie viele Jahre gelegen. Den Schweden selbst werden die Augen aufgehen, sich selber wieder erkennen, und zu justificiren wissen, ihre Begierlichkeiten einzäumen, und befinden, daß bey solcher Opposition nicht gut sey, mit dem Glück weiters zu schertzen. Cujus constantia alia non est, quam ipsa inconstantia.

Damit man aber bey dem Worte bleibe, eine billige Bezahlung zu thun, circa quæstionem An? und aber durch so viel Ceremonien oder Respect gegen den Schweden, die Wahrheit also zurück halte, daß dadurch der Muth dieses unbilligen Postulats immer mehr wachse, dem Reich aber der letzte Hertz-Stoß gegeben würde, daß durch diesen Friedens-Schluß der arme Land-Mann, so biß auf das äusserste erschöpffet, nicht gar den letzten Bluts-Tropffen heraus schweissen, seiner übrigen Substanz beraubet, und den Athem seines Lebens nicht mehr behalten könnte: So wäre vonnöthen, daß

1) Die Stände steif und fest zusammen halten.

2) Von dieser Satisfaction, Cui & Quid & Quomodo, einigen Discours oder Condition nicht annehmen, biß alles übrige vollkommlich verglichen.

3) Daß alsdann nach der Herren Kayserlichen Project, so als eine mit denen abgeredete Sache, billig bleiben sollte, juxta §. *Imprimis deputentur Commissarii &c.* die Armée im Reiche ausgetheilet, darob sich die Schwedischen nicht beschwe-

1648. Majus. ren könnten, weilen die Kayserliche, Bayerische und andere, eben so wohl Ehren werth seyn, als sie, und sich hierüber nicht beschwehren werden. Auch die Schweden alsdann vor keine Feinde mehr zu halten, sondern mit gleicher Interims-Verpflegung, und folgender Bezahlung, als die andern, gehalten werden sollen. 1648. Majus.

4) Alsdenn kan man sich mit einem Regiment nach dem andern, in Abrechnung obverstandener massen einlassen, durch Kayserliche Reichs- und Schwedische Commissarios, defalcatis defalcandis, dasjenige bey der Schwedischen Armée vornehmen, was sich nach Kriegs-Gebrauch gebühret, nemlich, gleichwie der Soldat mehrers nicht fordern kan, als seinen Sold, und was er darüber empfangen, eingenommen oder genossen, abziehen lassen muß, so wird es endlich bald mit einem Regiment nach dem andern gethan seyn. Wie diejenigen, welche dergleichen Munster- oder Abrechnungen gehalten, mir leichtlich beyfallen und glauben werden, und die Erspahrung etlicher Millionen (so man allein aus dem allerwärmsten Schweiß und Blut zum Valet erpressen solle) einer solchen Mühwaltung wohl werth.

5) Würden die Schweden dieses Anerbieten verwerffen, und nur par force geschwind etliche Millionen haben wollen, und die Regimenter nicht absonderlich zu billiger Raison kommen lassen, so ist es eine offenbahre, von ihnen selber wieder das Reich an die Hand gebende Meutenation, und bezeugen dadurch, daß ihre Actionen unbilliger seyn, als die, so sie vorgeben, durch ihre gerechte Christliche Waffen, in billigen Standt zu setzen, denn sie geben nicht allein ihrer Armada, sondern auch der Kayserlichen, Anleitung, beysammen zu bleiben, und mit Gewalt durchzudringen, was sie in billiger Rechnung nicht getrauen zu erhalten; und diese Tyranney desto grösser, daß auch ein oder ander Regiment, Officirer oder Soldat, der sich mit seinem Abschiede gerne contentiren wollte, in dieser aufrührischen Rott verharren, und den letzten Bluts-Tropfen seines eigenen Freundes heraus pressen muß.

6) Solten die Schweden vorwerffen, was ihre Soldaten aus des Feindes Land bekommen, das sey de bonne prise, und in keine Bezahlung zu nehmen. Wohlan, so müsten sie ihre Feinde benennen, und consequenter erklären, daß dieselbe des Kayserß und seiner Assistenten Feind auch gewesen seyn; So würde Ratio mit bringen, daß es diesen auch de bonne prise gelten solle, was sie von jenen bekommen haben, und bleibet man abermahls in gleichem Stande zur Abrechnung qualificiret; Es würden sich aber wenig Stände befinden, so sich solcher gestalt wieder den Prager- und Regenspurger- hoch- betheurten Friedens-Schluß, des Kayserß Feind zu seyn, bekennen werden.

7) Es ist aber doch nicht billig, daß sie sich mit solcher Prise (so sie unendlicher, ja barbarischer Weise genommen und erpresset haben, mehrentheils unter dem Prætext sich eingedrungen, als wenn sie Freund, Schützer und Beschirmer der Stände wären) sollen bereits oder biß auf hundertfältig mehr, als ihren ordentlichen Sold, bezahlt gemacht haben, und jetzt erst eine weitere Bezahlung, nicht allein von ihren gemeldten angegebenen Feinden, sondern auch ihren Freunden, (weil die gantze Summen ohne Unterscheid vom Reich zusammen geschossen) erheben sollten.

8) Gestalt auch etliche Stände gar nicht lang in Prædicat ihrer Feinde blieben, sondern sich accommodiret, viel grosse Summen Goldes ihnen pro Amnestia & redimenda vexa bezahlet, bey welchem allem die prætextirte Freundschafft kein Standt haben können, und was etwan die Neutralitäten, Armistitia, oder Protectionen, mit sich gebracht, jedoch aufs schärffste geplündert und ausgesogen worden. Man wolle diese circumstantias wohl considériren, die Schweden werden damit sehr convinciret.

9) Ein anders ist, was sie mit Feld-Schlachten, stürmen, auf Partheyen und Ren-

1648. Majus. Rencontres bekommen, dessen sie am Sold nichts zu entgelten haben: Was sie aber vor Schaden im Reich gethan, auch nur auf ihrer Freunde Güthern an Raub und Brand vor Excessen verübet haben, da bringet der Christen Kriegs-Recht mit, daß ihnen solches an Sold abgezogen werden solle: Diese Gegen-Forderung allein, wird ihren Anspruch, nach der Obristen und Regiments-Capitulation, wo nicht übertreffen, doch vergleichen und auslöschen, und mögen sie wol von einer Discretion sagen, daß man solches nicht begehret einzumahnen. Denn diese Reconvention solle man allein zum Stich-Blat halten, wenn man in die Abrechnung (so doch nicht wohl zu glauben ist) viel oder wenig wird schuldig bleiben: Denn obschon die Generalen und Obristen viele wunderliche Rechnungen auf die Bahn bringen, so hat man sich daran nicht schrecken zu lassen, vermittelst dieser Gegen Reconvention: Als zum Exempel, wo sie logiren, nehmen sie kein Holtz aus dem Wald oder Feld, zu feuren, sondern brechen das Dorff ab, und gehen morgen davon, lassen brennen, was noch aufrecht stehet; soll man diese Schnitt gegen einer unbilligen Rechnung auf die Bahn bringen, und zu recontiren haben. 1648. Majus.

10) So man anders thut, und von dieser unvorgreiflichen, oder dergleichen Richtschnur abweichet, oder sich verdringen lässet, muß der Teutsche Mann verspottet werden, von welchen sonsten, als dem Römischen Reich, disciplina militaris entsprungen ist, oder Authorität genommen hat; Es muß sich leicht ins künfftige ein Krieges-Heer wieder dasselbige empören, weil man so guten Marck findet, ihrer Unterthanen Schweiß hinzugeben. Den Unterthanen muß dieser Hertzens-Stoß unanimi passione weher thun, als was die zuvor von des Feindes Gewalt gelitten haben, angesehen, daß dieser Schade an statt verhoffter Trostes durch der Stände einwilligen, (wo nicht eigenen Willen) ihnen zugefügt wird.

11) Und ist man nicht gesichert, daß man hiedurch den Soldaten aus dem Gewehr bringen wird, welches nimmermehr mit dem geschicht, daß man alles thut, was der Soldat begehret, sondern dadurch angereitzet wird, in infinitum zu begehren, und doch nimmer content zu seyn.

12) Wenn denn dieser Modus solvendi aller Völcker-Recht gemäß ist, und zumahl die äusserste Armuth der armen Unterthanen ein anders nicht suadiret, (so man anders von ihnen, wieder das Vertrauen, so sie in die vätterliche Sorge dieser Tractaten setzen, nicht vor ungerecht wolle beschrenet werden) auch die Ehr und Reputation des Römischen Reichs, daß man mit einer so schändlichen Sache den Frieden beschliessen sollte, es nicht zulässet, so wolle man billig darauf beharren, und Standt vor Standt, Mann vor Mann stehen, ist kein Zweiffel die Schweden dem Reich hierinn auch deferiren würden.

13) Zum Beschluß giebt man zu Bezeugung rechter Unpartheylichkeit zu bedencken: Ob nicht alsobald unsere Herren Principalen zu erinnern wären, unverlängt bey ihren Herrschafften und Aemtern, Verzeichniß auffsetzen zu lassen, was seit Anno 1630. ein jedes Land erlitten, wie, durch wem, mit was Ordinanz, Manier, aus was Ursachen und wem? Alles umständlich anhero zu schicken, damit man also den Unfug dieses Begehrens handgreiflich vor Augen legen könnte, und dem Werck ein Anfang gemachet würde, daß man nicht erst drey Monath nach geschlossenen Frieden zubringen dörffte, und würde sich die erforderte Summa Geldes desto leichter finden können, da glaublich ist, daß mancher hoher oder niederer Officirer, ja gantze Regimenter oder Compagnien, deren doch wenig seit Anno 1630. mehr vorhanden seyn werden, sich nicht würde sehen lassen dörffen, wann ihnen also vor Augen geleget würde, was, wo und wenn er dieses oder jenes geschadet; Es würde es mancher nicht mehr wissen, und schier nicht glauben wollen, ja sich selber schämen, sein eigen Richter seyn, daß er nichts zu fordern haben, und noch wohl froh seyn, wann er mit Ehren behalten möchte, was er bekommen hat: und würde mir nicht mangeln, diesem alsobald etliche

Exempel

1648. Majus. Exempel zu geben, wenn es nicht einem jeden bekandt wäre; Ja wer weiß, was die Schwedischen Herren Plenipotentiarii auf solche ocularem demonstrationem quasi recrudationem vulneris, vor einen morsum conscientiæ empfinden, und selbst mit den Ständen helffen den glimpflichsten Weg- und Ausweisung des unersättlichen Soldaten ergreiffen, und dero Cron Schweden Ehr und Reputation, umb solcher Privat-Personen und gemeiner verlauffener Soldaten willen, in solchen Nachklang nicht bringen, daß alle Posterität im Reich mehr einen Abscheu vor ihrer Nachbarschafft als einiges Vertrauen zu ihrer Hülffe oder Beystand ins künfftige machen könne. 1648. Majus.

§. IV.

Streit über die Bekleidung der Reichs-Deputation.

Desselben Nachmittages, alß die Kayserlichen Gesandten, die Reichs-Deputirten zu sich erforderten, um über den Militien-Punct sich weiter mit ihnen zu besprechen, ereignete sich ein Disputat über die Bekleidung der Reichs-*Deputation*, gestalten die Chur-Brandenburgische Gesandten, *Wesenbecius* und Fromhold, nach Absterben des Marg-Gräflich-Brandenburg-Culmbachischen Gesandtens, Johann Müllers, die beyden Fürstlichen *Vota*, wegen Culmbach und Onolzbach zu führen, bevollmächtigt wurden, sich auch dieserwegen, bey dem Reichs Directorio gehörig legitimiret hatten. Weil nun bishero der Braunschweig-Zellische Gesandte, D. Langenbeck, denen Engern-Reichs-*Deputation*en, bey dem gegenwärtigen Congreß, allzeit mit beygewohnet hatte; So prætendirten jetzo die Chur-Brandenburgische Gesandten, die Præcedenz vor dem Braunschweig-Zellischen bey solcher Verrichtung, weil Brandenburg-Culmbach den Vorsitz hätte. Darüber denn ziemliche Weitläufftigkeiten entstunden, und zugleich die Frage aufgeworffen wurde, „Ob ein gebohrner Ge„sandter, den Vorsitz, wegen eines ü„bertragenen vorstimmenden *Voti*, „vor denenjenigen, welchen er bishe„ro nachgesessen, behaupten könne? wovon unterschiedliche Meynungen, in der Anlage sub N. I. zu lesen sind: Ein mehrers aber in folgendem §. VII. vorkommen wird.

Ob ein Nachsitzender Gesandter, wegen Ubertragung eines Vorstimmenden Voti, den Vorzug behaupten könne?

Unterdessen behauptete der Braunschweig-Zellische die Possession bey solchem Actu Deputationis, und stellten die Kayserliche Gesandten den Deputirten vor, wie zu Satisfacirung der Kayserlichen *Soldateſca* ein mehrers, als der blosse Oesterreichische Crayß, ausgesetzet werden müste, nach breitern Inhalt der angezogenen Beylage.

Zur Kayserlichen Miliz Satisfacirung wird mehr als der Oesterreichische Crayß begehret.

Im übrigen wird das bishero angeführte, durch die anliegende Relation sub N. II. noch mehr bestätiget.

N. I.

Extractus des Sachsen-Altenburgischen *Diarii*, d. d. 3. *Maji* 1648.

N. I. Extract Altenburgischen Diarii.

Nachmittage kam der Chur-Maynzische Secretarius, und sagte, die Herren Kayserlichen hätten begehret, es solten die Reichs-Deputirte um 3. Uhr zu ihnen kommen. Nun wüsten die Herrn Chur-Maynzischen zwar wohl, daß der Zellische Gesandte, Herr Langenbeck, der Deputation des vorigen Tages mit beygewohnet, es wäre aber von denen Chur-Brandenburgischen Gesandten, die itzo das Culmbachische Votum führen, nomine Culmbach & Onolzbach, als Vorsitzenden, dawider protestiret worden. Sie, die Chur-Maynzischen bäten, der von Thumshirn möchte sich allein einstellen, damit es zwischen denen andern beyden Gesandtschafften keinen Disputat abgebe. Welcher darauf zur Antwort gabe, er stellete es dahin, was wegen Culmbach wäre protestiret worden. Nachdem aber bey dieser jetzigen Deputation die Antwort bey denen Herren Kayserlichen auf das gestrige Vorbringen geholet werden solte,

so

1648 Majus. so scheinete, ob könte der Herr Zellische Gesandte propter connexitatem negotii nicht wohl ausgeschlossen werden, und würde gewißlich Offension verursachen. Man bäte, er, der Secretarius, möchte es erinnern, damit gedachter Gesandter noch zu jetziger Deputation erfordert würde; wie es aber hernach ferner zu halten sey, könte man weiter bedencken. Der Secretarius nahme solches ad referendum an, unterdessen hatte Thumshirn mit den Zellischen Gesandten geredet, welcher sehr übel zufrieden gewesen, auch alsbald zu denen Chur-Maynzischen geschicket, mit dem Andeuten, sie möchten ihn fordern oder nicht, so wolte er gleichwol kommen. Wie er sich denn auch hernach in dem Chur-Maynzischen Quartier unerfordert eingestellet, und mit zu denen Kayserlichen Gesandten gefahren. Zu vorhero aber hatte Thumshirn mit den Chur-Maynzischen und Chur-Sächsischen aus der Sache geredet, und der Chur-Maynzische empfunden, daß der Zellische Gesandte unbegehret kommen wolte. Dem aber zu Gemüth geführet wurde, es wäre gleichwohl an dem, daß die Sächsischen und Braunschweigischen Gesandten bey diesen Tractaten allezeit, auch da der Culmbachische Gesandte noch gelebet, und der Pfaltz-Simmerische Gesandte alhier gewest, ohn einiges Menschen Contradiction, allen engern Deputationibus beygewohnet, die Conferentzen und Handlungen bis Dato geführet, und könte fast ohne Schimpff nicht geschehen, wenn jetzo in fine die Braunschweigischen solten ausgeschlossen werden, zumahl, die Wahrheit zu bekennen, die jetzige Culmbachische und Onolzbachische Gesandten geborget wären, und hätten sonst das Pommerische Votum geführet, und nach Braunschweig gesessen. Bey andern Reichs-Zusammenkünfften wäre es nicht verstattet worden, daß dergleichen geborgte Gesandten sich des Vorsitzens unterstünden. Drüben zu Münster, voriges Jahrs, hätte sich der Wetterauische Gesandte, Dr. Geisel, auch unterstanden, den Vorsitz unter dem Nahmen des Pfaltz-Lauterischen Voti zu nehmen; davon er zwar auch Vollmacht eingegeben, weil es aber auch ein geborgter Gesandte gewesen, hätten weder Pfaltz-Neuburg, noch die Sächsischen Gesandten solches verstatten wollen; wie auch noch jetzo der Würtembergische Gesandte zwar das Pfaltz-Veldentzische Votum führe, den Vorsitz aber niemahls prætendiret habe, und geschehe von dem Braunschweigischen zu sonderlichem Respect Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg, daß sie die Pommerischen Gesandten, als Culmbachische über sich sitzen liessen. Wenn sie aber noch weiter greiffen, und sie gar von denen Deputationibus ausstossen wolten, das solte etwas hart fallen, könte auch nicht sehen, was die Herren Culmbachische vor Vortheil davon hätten, denn daß der eine Altenburgische Gesandte, *D. Carpzov*, und der Weymarische bishero bey den engern Deputationibus nicht allzeit gewest wären, dessen hätte man sich mit den Braunschweigischen, um der Sachen Beförderung willen, also verglichen. Wenn es aber dahin kommen solte, daß andere aus dieser Gutwilligkeit eine Consequenz nehmen, und es also ausdeuten wolten, ob müste Coburg, Weymar, Eysenach, Gotha vorbey gegangen, und Culmbach dazu gebraucht werden, das würden die Sächsischen Gesandten keines weges gestehen, sondern, wenn Culmbach ja darauf beharren solte, daß Braunschweig-Zelle nicht dabey seyn müsse, so würden die Sächsischen Gesandten hingegen bey dem, auf Reichs-Tagen üblichen Gebrauch verbleiben, daß die Vorsitzenden zu den Deputationibus gezogen würden, da dann nimmer keine so starcke Deputation gefallen könte, daß es an Culmbach käme. Hielte man demnach dafür, die Herren Culmbachische thäten besser, wenn sie es pro nunc ungeregt liessen; Auf künfftigen Reichs-Tag und andern Conventen würde sichs dann wohl ergeben. Bey diesem Tractatu fielen solche Circumstantien ein, daß man viel Irregularitäten passiren lassen müste. 1648. Majus.

Der Herr Chur-Sächsische war allerdings damit einig gewesen, so hatte sich auch Herr Mehl erkläret, er wolte mit denen Chur-Brandenburgischen daraus reden, welches der von Thumshirn auch zu thun auf sich genommen, immassen der Herr Zellische Gesandte ihn deswegen ersuchet.

Alß die Herren Deputirte zu den Herren Kayserlichen kommen, hat Herr Vol-

1648 Majus. mar dieses ungefehren Inhalts proponiret: Sie hätten mit den Chur Bayerischen Gesandten wegen der gestrigen Proposition communiciret, sich auch in ihren Instructionen und habenden Kayserlichen Befehlen ersehen, und befünden sie ihres Theils nochmahls die vorgenommene Deliberationes de Satisfactione Militiæ alzu frühezeitig, acceptirten sonsten, daß die Stände dafür hielten, es müste nicht allein der Königlich-Schwedischen, sondern auch der Kayserlichen und Chur-Bayerischen Armaden Satisfaction wiederfahren: aber das man dafür hielte, es könne die Kayserliche Armada aus dem Oesterreichischen und die Chur-Bayerische aus dem Bayerischen Creyß contentiret werden, das wären unpracticirliche Dinge, und würden diese beyde starcke Armaden sich solcher gestalt nicht schimpfiren lassen. Sie wüsten auch nicht, was es für eine Proportion seyn solte, daß diese beyde Armaden nur zween, und die Schweden hingegen sieben Creyse haben solten, es würden die Schwedischen, wenn sie dieses vernehmen, nur verursacht werden, auf ihrem Postulato desto härter zu bestehen. Versehen sich, man würde sich hierin eines andern, und solcher gestalt erklären, daß man heraus gelange. Sie vermeynten mit ehesten von Ihro Kayserlichen Majestät in diesem Puncto Militiæ Resolution zu erlangen. 1648. Majus.

Die *Deputirte*, welche waren der Chur-Mayntzische Gesandte, Herr Mehl, der Chur-Sächsische, der Oesterreichische, Bambergische, der von Thumshirn, der Zellische, Nassau-Saarbrückische, Straßburgische und Nürnbergische, haben einen Abtritt genommen, und nach kurtzer Unterrede dieses darauf geantwortet, daß præmissa gratiarum actione pro audientia, man gerne vernehme, daß die Herren Kayserliche Verlangen trügen, solche Mittel zu hören, wie hieraus zu kommen, der Stände Gesandschafften wolten in denen Deliberationibus fleißig fortgehen, und hätten mögen wünschen, daß sie durch den Paragraphum *Tandem omnes &c.* nicht wären genöthiget worden, diese verdrießliche Materiam anzugreiffen. Daß für die Kayserliche und Chur-Bayerische Armada nur zwey Creyse vorgeschlagen, wäre nicht darum geschehen, als wenn beyde Armaden daraus contentiret werden könten oder solten, sondern nur denen wohl-meritirten in etwas Recompens zu geben. Wir könten auch noch anders nicht hoffen, als daß zuforderst Ihre Kayserliche Majestät der Stände Unvermögen Reichs-Väterlich behertzigen, wie auch Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Bayern solches wohl erwegen, und weiter nicht in die Stände dringen, sondern dabey acquiesciren, und dadurch erweisen würden, daß Sie gegen das Römische Reich, anders und besser, als auswärtige Fremde gesinnet wären. Von der Schwedischen Armada müste man, welches zwar zu bedauren, den Frieden kauffen, und weil ein oder zwey Creyse solches nicht vermöchten, die übrigen alle dazu nehmen, denen es doch schwer gnugsam seyn würde: Recommendiren im übrigen das Friedens-Werck zum besten. Hierauf ist ein und anders, aber in effectu einerley Inhalts mit den vorhergehenden in Gemeng geredet werde.

Im Herausgehen hatte der Herr Oesterreichische Gesandte gesaget, Ihro Kayserliche Majestät begehrten die Stände nicht zu übereilen, aber so gar ohne einige Einwilligung Sie abzufertigen, wäre disreputirlich, man solte nur etwas willigen, und die Zahlungs-Fristen hinaus setzen, so weit als man wolte. Worzu der Altenburgische gesaget, dieses wäre eine Materia auf künfftigen Reichs-Tag, da es doch ohne Forderung nicht würde abgehen, und hätten Ihro Kayserliche Majestät sonderlich zu den Evangelischen sich allerunterthänigster Willfährigkeit gewiß zu versichern, jetzo aber wäre es unmöglich, auch darum gefährlich, dieweil die Herrn Schwedischen, so bald sie von dergleichen Einwilligung höreten, nur desto höhere Postulata fürbringen, und es für eine Anzeige sonderbahren grossen Vermögens aufnehmen würden. *Ille*: Ihro Majestät giengen alzu langsam, und wäre am besten, wenn Sie ihre Meynung heraus sagten, und sprächen: Ihr lieben Stände, so muß es seyn, und nicht anders. Darauf Herr Langenbeck die Antwort geben: Es liesse sich solches nicht im Reich practiciren; So hätten auch Ihro Majestät zuförderst mit den Schwedischen zu thun, welche den Degen noch nicht in die Scheide gesteckt, und sich daher mit blossen Worten schwerlich

1648. Majus. lich würden schrecken lassen. *Ille:* Der Römische Kayser hätte den Degen sowohl in der Hand als die Schweden. Und darauf ist man von einander geschieden. 1648. Majus.

N. II.

Relation, d. d. Osnabrück, den 4. *Maji, Anno* 1648.

N. II. Relation, punctum Satisfactionis Militiæ betreffend.

Nachdem man seit meinem jüngsten vom 13. dis, alhier täglich in denen dreyen Reichs-Räthen zusammen kommen, ist, durch die Gnade GOttes, ein commune Conclusum per Majora in denen zweyen ersten Fragen: Quis solvere debeat? & Cui solvendum sit? abgefasset worden, damit aber weder die Herren Kayserliche, Bayerische, noch Heßische zufrieden. Und zwar ist es Anfangs in dem Fürsten-Rath etwas widrig daher gangen, indem theils sich, unter allerhand vorgeschützten Prætexten, gantz eximiren; theils dafür halten wollen, daß man einiger Militiæ nichts weiters zu geben schuldig, da denn insonderheit Oesterreich, vermittelst Beybringung vieler Rationum, beständig behauptet, daß die allerseitliche Militia ein weit mehrers empfangen, als sie von Billigkeit wegen haben sollen: theils solche Erinnerungen ratione Cæsaris & Bavari allein amplectiret, wegen der Schweden aber erinnert, daß, obwohlen man ihnen eben so wenig, als andern, zu geben schuldig, doch selbe, als Fremde, ander gestalt nicht von Teutschen Boden zu bringen, sondern nothwendig, durch etwas Satisfacirung ihrer Militiæ, der Frieden von ihnen gleichsam erkaufft werden müste; da es hingegen mit Kayserlicher Majestät und Chur-Bayern eine andere Meynung, indeme jener, tanquam Pater Patriæ, väterlich, dieser aber, als concivis Reipublicæ Germanicæ und ein Mit-Stand, brüderlich, mit denen ohne das auf das Marck erzogenen Reichs-Ständen, und sonderlich wegen albereit viel Jahr hero erhobener schwerer und austräglicher Contributionen, verfahren sollen. Die Herren Churfürstliche aber seynd dahin gangen, daß man zwar sich dißmahl, zu schleuniger Erhandlung des Friedens, mit der Schwedischen Militia allein abfinden, nachmahls aber erst mit Ihrer Kayserlichen Majestät und Chur-Bayern, wegen Dero Prætensionen nach billigen Dingen handeln solle: Welche Meynung aber die gesamte Fürstliche billig verworffen, und gemeldten Herren Churfürstlichen zu erkennen gegeben, wie auf solche Art gar nicht auszureichen, sondern vielmehr gantz neue Inconvenientia zu befahren; Weilen der Römische Kayser und Chur-Bayern, vor würcklich erhaltenem Contentement, ihre Soldateska nicht abdancken, und auf solchen Fall, wann auch die Schwedische Militia schon befriediget, die hochlöbliche Cron Schweden, armato adhuc Cæsare & Bavaro, ihr Volck ebenmäßig nicht abdancken, weniger die innhabende Orte quittiren würde; Daraus denn anders nichts entstehen könnte, als daß die allerseitliche Militia in die Cranse vertheilet, übel ärger gemacht, und die noch wenige Mittel, so etwan denen Ständen zu Vergnügung der Völcker noch übrig, vollend consumiret und durchgebracht werden müsten; Also, daß anders nichts, als auf das neue ein Friedländ- und tempore Ligæ übliches Wesen, Uberzieh- und Vergewaltigung der Stände, und consequenter neue Unruhe daraus entstehen könnte. Welchen rationibus die Churfürstliche im Ende statt gegeben, und mit denen Fürstlichen sich conformiret; immassen Dienstags den 2. diß, die Re- und Correlation darauf erfolget, und Chur Mayntz, alß die Städte erfordert worden, selben in pleno referiret: Nachdeme ihnen, denen Städten, wißlich, wie bey den dreyen Reichs-Collegiis folgende Fragen im Umfrag gestellet worden: 1.) Quis solvere debeat? 2.) Cui solvendum sit? 3.) Quomodo? 4.) Quantum? wären die Chur- und Fürstliche zwar Anfangs in denen Gedancken gestanden, erwehnte 4. Quæstiones miteinander zu erörtern; Weilen aber unterschiedliche Considerationes, warum solche Conjunction nicht räthlich, ihnen zu Gemüth gegangen, hätten sie noch zur Zeit allein über die ersten zwey Fragen deliberiret, und ratione quæstionis primæ, Quis solvere debeat? geschlossen, daß, weilen das commodum Pacis commune, und männiglich dessen süsser Früchte zu geniessen begehre: Also billig und recht, daß auch an der schweren Last der Militari-

1648. Majus. chen Satisfaction alle und jede, nemine excepto, heben und tragen helffen, so gar auch die Freye Reichs-Ritterschafft, Anse- und andere Mediat-Städte, welche von ihren Superioren hoc fine nicht particulariter collectiret würden; Dabey dann zu besserer des Friedens Versicherung, für nothwendig befunden worden, daß mit diesem puncto Satisfactionis Militiæ der Pass, die Executionem betreffend, combiniret, und bey Contentirung der Völcker pari passu die besetzte Plätze quittiret, und die Völcker exauctoriret werden. In quæstione Cui? sey per Majora placitiret, daß denen Schwedischen Soldaten forderst, und dann auch Ihrer Kayserlischen Majestät und Chur-Bayern, (alle andere Völcker ausgeschlossen) doch mit folgender Maaß, etwas Satisfaction zu geben, daß denen Herren Kayserlichen und Chur-Bayerischen Plenipotentiariis, per Deputatos trium Collegiorum, der elende Zustand des allgemeinen Vaterlands zu Gemüth zu führen, und sie dabey zu erinnern und zu bitten, daß sie die Sache dahin mitteln helffen wolten, damit Ihro Kayserliche Majestät sich mit denen Erb-Landen und dem Oesterreichischen, Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht aber dem Bayerischen Crayse zu contentiren, ihnen belieben lassen wolten, und zwar dergestalt, daß die in solchen Crayß und Landen Ingesessene höher nicht, als die in denen übrigen Crayse Wohnhaffte beleget, noch über Proportion vor andern beschweret werden sollen. Wegen der zu Münster abwesenden Stände hätten Chur- und Fürsten geschlossen, daß selbe von dem Reichs Directorio, zu Einbringung ihrer Votorum loco & tempore congruis zu ermahnen, mit dem Anhang, daß, im Fall sie zu rechter Zeit nicht einkommen würden, sie alsdann wider hiesige Concluſa nicht mehr gehöret werden solten ꝛc. Worauf die Städte, ihr fast in allem einstimmig Votum curiatim, ratione dieser zweyen Puncten, auch abgelesen, und ratione dessen, was sowohlen der Combination, als wegen der zu Münster abwesenden, auf die Bahn kommen, mit denen höhern Ständen sich conformiret. 1648. Majus.

Darauf noch selben Nachmittags, vermöge des Concluſi, denen Herren Kayserlichen durch Deputirte, wohin die Meynung gefallen, zu erkennen gegeben, und selbe dabey ersucht worden, sich dahin, ihrem Wohlvermögen nach, zu employren, damit Ihro Kayserliche Majestät mit denen Erb-Landen und Oesterreichischem Crayß sich contentiren, und als ein Vater des Vaterlandes den elenden Zustand des Reichs Allergnädigst consideriren wolte; mit angehefftem Erbieten, bey erholten Kräfften Ihrer Kayserlichen Majestät zu anderer Zeit und Gelegenheit desto williger an Hand zu gehen. Die Herren Kayserliche haben sich erkläret: Wie ihnen nicht unwissend, was in denen Reichs-Räthen gehandelt worden; Und gleichwie Paragraphus *Tandem &c.* seine Richtigkeit habe; also könten sie, Krafft habender Instruction, darein nicht bewilligen, daß von Satisfactione Militiæ, vor erörterten andern Puncten allen, und geschlossenen Frieden, solle gehandelt werden; stelleten aber dahin, was Chur-Fürsten und Stände davon geredet. Das principal-Anbringen betreffend, daß Ihro Kayserliche Majestät mehr nicht zu Dero Soldateſca Bezahlung haben solle, als den Oesterreichischen Crayß, und Chur-Bayern den Bayerischen, das seye von hoher Importanz, darauf sie sich, vor gepflogener Communication mit denen Chur-Bayerischen, nicht vernehmen lassen könten. Und wiewohlen die übrige Deputati mit dem Chur-Mayntzischen, Herrn Mehlen, so das Wort geführet, wegen daß selbiger sich mit dem ihme nicht anbefohlenen Erbieten zu weit ausgelassen, nicht zum besten zufrieden geweſt; so ist es doch dabey geblieben.

Nachdem nun Mittwochs den 3. diß, erstlichen zwischen 5. und 6. Uhr frühe die Evangelische Fürsten und Stände, um sich in puncto Executionis eines endlichen zu vergleichen, und darauf die 3. Reichs-Collegia wieder, und zwar etwas spat, zusammen kommen, mit Intention, die dritte quæstion, Quomodo? anzugreiffen; Haben die Deputati zuvorderst, und ehe man die Consultation angetreten, auch denen Herren Chur-Bayerischen zugesprochen, und ihnen zu Gemüth geführet, daß Ihro Churfürstliche Durchlaucht bedencken sollen, 1.) daß sie die Churfürstliche Dignität, dann 2.) ansehnliche Land und Leute erlanget; 3.) Ihren Staat besser, und dergestalt

1648. Majus. stalt firmiret, daß das Haus Bayern von 1000. Jahren hero nicht sicherer gestanden; sonderlich aber 4.) aus dem Reich, und in specie denen Obern-Crayſen, treffliche Commoda gezogen; auch 5.) dißmahls gute Occasion hätte, guten Theil Dero Soldateſca denen Venetianern zu überlaſſen; Und schließlichen gebeten, weilen Ihro Churfürſtliche Durchlaucht de lucro captando, alle und jede andere Stände aber de damno vitando, certirten, daß dieſelbe das Friedens-Werck weiter nicht ſchwer machen, ſondern ſich mit Anlaſſung des Bayeriſchen Crayſes contentiren wolten. Gleichwie nun die Herren Chur-Bayeriſche dieſe beſchehene Deputation zu ſonderen Ehren und Danck angenommen; alſo haben ſie hingegen ſich vernehmen laſſen, daß ſie von Hertzen wünſchen möchten, daß in hac cauſa ein auslänglich Expediens zu erfinden; Daß aber Fremden, und hingegen ihnen keine Satisfaction gedeyen ſolte, wäre darum ſehr unbillig, weilen Ihro Churfürſtliche Durchlaucht in Dero Landen mercklichen Schaden und Verheerung empfunden, und Dero Völcker 2.) ſolche anſehnliche tapffere Servitia geleiſtet, daß auſſer ſelben das Reich nothwendig in Sclaverey und gantz andere Verfaſſung gerathen müſſen; indeme ſie 3.) vor wenig Jahren dreyen Haupt-Schlachten beygewohnet, und ſonſten ſich auch dergeſtalt erwieſen, wie Reichskündig: Dahero dann eine offenbahre Unbilligkeit, auch Ihrer Churfürſtlichen Durchlaucht und Dero Armée ſchimpflich, weilen ſie pro utilitate & dignitate Imperii gefochten, daß eben ſie andern nicht gleich gehalten werden ſolten; um ſo viel mehr, weilen es Ihrer Churfürſtlichen Durchlaucht einmahl unmüglich, ihre Reichs-Militiam zu contentiren: Sie hätten das Geld etliche Jahr hero nicht Tonnen- ſondern Millionen-weiß hergegeben, und erſt diß Jahr 4000. Pferd der Armée verſchaffen müſſen. Die Chur-Dignität hätte Dero vor mehr als 100. Jahren gebühret, hätte allein das, zu was Sie befugt, erhalten, und würde Chur-Fürſten und Ständen, daß ſie in ſolche Billigkeit gehelet, bey aller Begebenheit ſchuldigen Danck wiſſen. Diß acquirirte Fürſtenthum wäre von ſchlechter Conſideration, trüge etwan 20000. Fl. da ſie doch des Ländleins ob der Ens, auf 550000. Fl. genieſſen, und mit ſolcher Einkunfft die Zinß von 8. Millionen Goldes, welche Sie, Ihrer Kayſerlichen Majeſtät zu Lieb, aufnehmen müſſen, abſtatten können. Daß Sie etwas aus denen Obern-Crayſen erhoben, ſtünde dahin, ſie hätten ſelbe auch conſerviret; Auſſer Ihrer Churfürſtlichen Durchlaucht Militia würde es mit ſelben allerdings aus- und gethan ſeyn. Man könne aber aus dieſem Werck bald, und, da man wolle, in einem Tage kommen. Sie wollen einen billigen Vorſchlag thun; Man ſolte die, auſſer dem Burgundiſchen, 9. übrige Crayſe in 3. Theil theilen, 3. davon Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, 3. denen Herren Schweden, und 3. Ihrer Churfürſtlichen Durchlaucht überlaſſen, Die würden das noch thun, und ſich eben mit dem Schwäb- Fränck- und Bayeriſchen Crayſen contentiren laſſen, in welchen doch notorie alles, auſſer Regenſpurg, Nürnberg und Ulm, ruiniret, und daraus, gemeldte 3. Ort ausgenommen, nicht viel zu heben. Wenn man nun in ſolchen Vorſchlag zu gehelen nicht gemeynet, müſten ſie es nothwendig an Ihro Churfürſtliche Durchlaucht berichten, darüber wieder 4. Wochen vergeblich hinlauffen würden.

1648. Majus.

Wiewohlen nun die *Deputirte* hierauf repliciret, daß diß ein Reichs-Concluſum, davon billig nicht zu weichen, und wann Ihro Churfürſtliche Durchlaucht Schaden allegiren, andere Stände ſolches mit mehrerm Grunde thun, und aus ſolchen Principiis und Fundamenten faſt jedermann Satisfaction prætendiren könte; So ſeynd doch die Herren Bayeriſche bey voriger Reſolution verblieben, und darüber die Zeit verfloſſen, daß hauptſächliches damahls weiter nichts vorgenommen werden können. Immittelſt haben die Herren Kayſerliche begehret, daß die Deputati trium Collegiorum um 3. Nachmittag bey ihnen ſich wieder einfinden ſolten; Welchen ſie, auf Erſcheinen, nach recapitulirten dero geſtrigen Vortrag, antwortlich vermeldet, daß, gleichwie auſſer Zweiffel Ihro Kayſerliche Majeſtät Allergnädigſt gerne vernehmen würden, daß die allerſeits Stände die Satisfaction ihrer Militiæ für billig ermeſſen, welches ſie dann auch der Gebühr nach referiren wolten: Alſo hätten ſie auch im übrigen denen Sachen heut und geſtern nachgedacht, und in Erſehung ihrer

1648. Majus. Instructionen zwar befunden, daß Ihro Kayserliche Majestät sich, bey Satisfactione Militiæ Allergnädigst zu concurriren erboten, aber gar nicht, daß Sie Dero Militiam allein zu contentiren bedacht, immassen dann solch Anmuthen allerdings unbillig, weilen 1.) der Ihrer Majestät vermeynte Oesterreichische Crayß also bewandt, daß in selbem mehr nicht, als zween Reichs-Stände, die Bischöffe zu Brixen und Trient, gehörig, welche ohne das von dem hochlöblichen Haus Oesterreich vertreten würden: 2.) Hätten Ihro Kayserliche Majestät und Dero Militia ja redlich vor das Reich, und zwar dergestalt gefochten, daß ausser solcher Vaillance dasselbe ohne Zweiffel in fremden Dominat gerathen müssen: 3.) Wann Ihro Majestät neben Chur-Bayern dergestalt ausgeschlossen, und allein auf zwey Crayse verwiesen werden solten, würde folgen, daß die übrige sieben Crayse denen Schweden verbleiben müsten: welches zumahl unbillig, und vielen Ständen beschwerlich fallen dürffte. Ja es würden 4.) die Schweden dahero Anlaß nehmen, von ihren Postulatis nicht allein nichts nachzulassen, sondern selbe vielmehr höher zu spannen, und das Reich noch härter zu beschweren; so anderst nicht zu verhüten, denn daß jedem kriegenden Theil drey Crayse assigniret würden: Und hätten 5.) die Herren Schweden sich darwider zu beschweren, um so viel weniger Ursach, weilen sie mit ansehnlichen Fürstenthumen, für alle und jede Dero Prætensionen, satisfaciret worden. Daß nachmahls auch die Militia in Consideration kommen, seye ex superabundanti, und gar nicht zu dem Ende geschehen, daß sie auf deroselben völligen Contentirung bestehen solten: Immassen denn die Schwedische Militia solches 6.) selbsten nicht begehren, sondern, wie man in etwas benachrichtiget, ihre Prætensionen auf denen von der Cron Schweden acquirirten Landen zu suchen, vielmehr geneigt seyn werde. Dabey dann ferner zu consideriren, daß Ihro Kayserliche Majestät mehr Corps d'Armées, und sonderlichen eines am Rhein-Strohm unter Lamboy hätten, auch viel Plätze in unterschiedenen Craysen; daß Sie solche quittiren, und der Schwedischen Militiæ zur Contribution und Contentirung überlassen solten, wäre anderst nicht, als das, was die Cron Schweden mit dem Degen nicht behaupten können, Deroselben, unter dem Schein der Völcker Befriedigung, in die Hand zu geben. Und diesemnach könnten sie sich anderst nicht erklären, als daß Ihro Kayserliche Majestät mit gethaner Oblation nicht würden können zufrieden seyn; Wolten sich vielmehr versehen, die Stände auf austräglichere Mittel bedacht seyn würden: Immittelst wolten sie Ihrer Kayserlichen Majestät weitere Resolution erwarten, weilen ohne das, wider Deroselben Intention und Befehl, der punctus Satisfactionis Militiæ allzu frühzeitig, und noch vor geschlossenem Frieden, in Deliberation kommen: Welches sie uns, damit man in deliberationibus sich desto besser darnach zu richten hätte, und an statt des gehofften Friedens, nicht noch mehr Elend und Beschwerlichkeit folgen möchte, also angezeigt haben wolten. 1648. Majus.

Nach genommenen Abtritt, und gepflogener Unterredung, ward durch Herrn Mehlen, Chur-Mayntzischen Abgesandten, nächst abgelegter Dancksagung für die anerbotene Hinterbringung an Ihro Kayserliche Majestät wiederholet, daß die Unmöglichkeit, allen Satisfaction zu geben, im Reich notoria, und daß man aus Undermögen nun nicht mehr thun könnte, was man gerne wolte, priora repetiret, und gebeten, Ihrer Kayserlichen Majestät der Herren Stände Schluß und Vorschlag in solchen Terminis zu recommendiren, daß Dieselbe sich damit befrieden möchte. Der Unterscheid zwischen Ihrer Kayserlichen Majestät und denen Schweden wäre mercklich; Diese wären Feinde: Ihro Majestät hätten bishero, wie billig, mit denen Ständen concurriret, davon solten Sie annoch nicht aussetzen, sondern vielmehr amore Pacis dem Vaterland einmahl zur gewünschten Ruhe verhelffen. Die erwehnte Plätze, welche Ihro Kayserliche Majestät in Handen, wären gering, von schlechtem Vermögen, und würde aus selben wenig zu heben seyn; Wenn auch also argumentiret werden wolte, daß, wo ein oder anderer kriegender Theil Plätze in denen Craysen in Handen, daß selber darum in Satisfactione participiren solte, würde dadurch der Herren Schweden Condition, als welche allenthalben, so gar auch in Erb-Landen, ihre Guarnisonen hätten, vor andern gebessert. Es seye räthlicher, auf Mittel zu trach-

1648. Majus. trachten, wie solche Orte, vermittelst verglichener Satisfactione Militiæ, quittiret werden möchten ꝛc. 1648. Majus.

§. V.

Nützliche Erinnerungen der Stände über das Quomodo? bey dem Satisfactions-Punct.

Man kam nun zwar in allen 3. Reichs-Collegiis am 4. Maji, wegen des *Militien-Puncts*, hinwieder zusammen, in Meynung, wann nur vor erst die Quæstio: *Quomodo?* erörtert wäre; so würde sich alsdann von dem *Satisfactions-Quanto* schon mit mehrern reden lassen: Es wurde aber weiter nichts ausgemacht, als daß viele Erinnerungen gemacht wurden, wegen Abführung der Arméen, Assignation der Regimenter an die Stände, nach dem Fuß der Reichs-Matricul, und daß kein Stand vor dem andern prægraviret werden solte; Ingleichen, daß die Jurisdiction über die angewiesene Regimenter, bis zu erfolgter Bezahlung, von den assignirten Ständen, und sonderlich von eines jeden Crayses Obristen dependiren; nicht minder, daß gleich nach geschehener Assignation auch erfolgter Publication des Friedens, alle Hostilitäten, sonderlich aber alle Contributiones cessiren; Ferner, die Guarnisonen delogiret, die Soldaten abgedancket, und ihrer Pflichten und Eydes entschlagen, auch ein Regiment allezeit gegen das andere Wechsels-weis von beyden Armeen abgedanckt werden sollte ꝛc. Man beliebte, diese Erinnerungen sämtlich in einen Aufsatz zu bringen, und solche mit den Kayserlichen und Schwedischen Gesandten in fernere Uberlegung zu stellen, wie ab der Anlage sub N. I. zu ersehen.

N. I.

Erinnerungen im Fürsten-Rath, was bey der Quæstion: *Quomodo?* in dem Militien-Punct zu beobachten.

Bey der, den vorgestrigen Donnerstag, quoad Quæstionem: *Quomodo?*, circa punctum Satisfactionis Militiæ im Fürsten-Rath gepflogener Deliberation, sind nachfolgende Monita und Erinerungen per Majora beschehen, und ist zuvorderst darfür gehalten worden, daß man diese Quæstionem: *Quomodo?* Bevorab so viel die mit unterlauffende Executionem Pacis betrifft, also behutsamlich zu fassen, damit nicht folgends durch Erledigung des Quanti ohne vorhergangene genugsame Versicherung derer, bey besagtem Quomodo vorfallenden höchst nöthigen Bedingnissen, dem Heiligen Reich gleichsam der letzte Stoß gegeben, & postposita ipsa Executione Pacis, die Zahlung der Soldatesca, denen Ständen aufgebürdet werde.

Gleichwie man nun 1) bey dieser Deliberation, in alle Wege den lieben Frieden, und die Cessationem omnis Hostilitatis, consequenter die Exauctorirung und Abführung der Völcker, die Restitutionem Locorum restituendorum, und Vollziehung alles übrigen, was de Executione Pacis einige Dependenz hat, præsupponiret; Also wäre auch das Werck dahin zu dirigiren, daß, sobald der Friede mit beyden Cronen, Franckreich und Schweden, geschlossen und subscribiret, die itzt bedeute Execution, ohnerachtet derer Ratificationen, unverlängt an die Hand genommen, und würcklich vollzogen, auch die Herren Kayserliche und Königlich-Schwedische Plenipotentiarii zu förderlicher Eventual-Einbringung derer Kayserlichen und Königlichen Ratificationen, um solche bey vorgehender Subscription des Friedens zu extradiren, ersuchet, so dann

2) Interim auf Mittel gedacht werde, dafern der Friede zwischen Franckreich und Spanien, concluſa Pace in Imperio, noch so bald nicht erfolgte, wie die am Rhein-Strohm gesessene, nicht weniger, als übrige Stände, von allen auswärtigen Krieges-Last befreyet bleiben, und deswegen gnugsam versichert werden könten.

Und nun 3) zu obiger Intention des Friedens Execution, desto beständiger und

1648. Majus. und cum effectu zugelangen, wären allerseits kriegender Theilen Armaden, sobald die Instrumenta Pacis ihre vollkommene Perfection und Subscription erlanget, zum Theil aus dem Reich ab, theils in derer abführenden eigene Plätze zur Guarnison und Besatzung zu führen, die übrige Soldateſca aber ihrer Krieges-Diensten zu erlassen, zu dem Ende von den Herren Schwedischen, wie viele Völcker sie von ihrer Armeé ausserhalb des Reichs in der Cron Schweden eigenen Diensten, und zu Besatzung ihrer zur Satisfaction erlangten Plätze im Reich behalten wolten (jedoch nicht ehender, als bey künfftiger Angreiffung des Quanti) zu vernehmen, und mit ihnen so gut als müglich zu handeln, damit der Numerus, welcher von solcher Armada zur Zahlung gezogen werden solle, minuiret, und gleich nach subscribirten Frieden-Schluß in Anwesenheit deren aus jedem Crays von denen ausschreibenden Fürsten und anderer dazu verglichener Stände bestellter Commissarien exauctoriret. Auch 1648. Majus.

4) Pari passu, denen obgedachten Regimentern ihre gewisse Stände, auf hernach folgende Maß, ihrer Zahlung halber, angewiesen würden.

Dabey wäre 5) die respective Abführung, Abdanckung und Repartirung, tempore Exauctorationis & Repartitionis faciendæ also zu beschleunigen, auf daß durch derer Armaden Still-liegen, die Stände, welche solche Still-Läger betreffen möchten, nicht aufs neue vor andern graviret, und vielleicht gar zu Boden gerichtet werden.

6) Ihro Kayserliche Majestät und Chur-Bayern Durchlaucht allerunterthänigst und respective gebührlich zu ersuchen, damit dieselben eodem tempore ihre beyderseits Armeén von des Reichs-Boden ab, und in Dero Erb-Königreiche, Fürstenthum und Lande führen, und daselbst abdancken wollten, zumahln die Abdanckung des einen kriegenden Theiles die Abdanckung des andern nach sich ziehen müste, bey welchem passu dann auch nöthig erscheine, daß zu Vermeidung allerhand Ombrage bey einer oder andern Parthey, und desto besserer Erreichung der ex parte Statuum intendirter Abdanckung allerseits Krieges-Völcker, solche Versicherung etwan durch Auswechselung gewisser Geissel zu capituliren wäre, damit folgends die Abdanckung nicht durch neue Prætextus ins Stecken gerathen, sondern omnis metus ulterioris hostilitatis so wol auf einer als andern Seiten, durch dergleichen thunliche Assecuration aus dem Wege geräumet werde.

7) Eine gleiche Meynung hätte es mit denen Locis restituendis, welche nicht weniger gleich nach subscribirten Frieden, von allerseits kriegenden Theilen, pari passu, vermittelst Capitulirung, gleichmäßiger Versicherung, und Gebrauchung einer Alternation oder Reciprocation, ihren rechtmäßigen Herren zu restituiren.

Was dann 8) oben Art. III. wegen Besetzung derer, in die Königlich-Schwedische Satisfaction kommenden Plätze betrifft, wäre solche Besatzung, zu Vorkommung neuer Motuum und Apprehensionen bey denen benachbarten, also zu moderiren, daß die Besatzung mehrers einer Custodiæ als Præsidio gleich sehe, auch diese Moderation derer Guarnisonen auf alle kriegende Partheyen zu richten.

Nicht weniger 9) post conclusam Pacem alle Contributiones im Reich einzu stellen, oder da über Verhoffen solches nicht zu erheben, von des contribuirenden Standes Quota Satisfactionis Militiæ zu defalciren.

Item 10) bey erfolgender Abdanckung und Assignation derer im Feld stehender Regimenter (zumahlen diese Satisfaction allein auf die in Campagne sich befindende Völcker zu extendiren) seyn nachfolgende Erinnerungen usque ad Art. 16. von denen Generals-Personen, und derer Stände-Commissariis zu beobachten, und zwar zuforderst aller Troß und Bagage, wie auch der Officirer übermäßige Diener und Pferde abzuschaffen.

11) Alle der Soldateſca an Chur-Fürsten und Stände suchende militarische Obliga-

1648. Majus. Obligationes & Prætensiones quoad præteritum vor null und nichtig zu declariren. 1648. Majus.

12) Denen Officirern und Soldaten anzudeuten, wie hoch sich des assignirten Standes Quota belauffe.

13) Denenselben einzubinden, daß der Stand an solcher seiner Quota mehrers nicht als höchstens der dritte Theil zu bezahlen, sie die Officirer und Soldaten aber gleich bey Erlegung solchen dritten Theils, wann solche Erlegung schon vor dem Einzug in des assignirten Standes Land beschehe, das Land zu meiden, oder, wann die Zahlung erst nach bezogenen Quartier vorginge, zu quittiren, und sich wegen deren ausstehenden übrigen zwey drittheilen ihres assignirten Ausstandes, durch solche Zahlung oder Assecurations-Mittel, mit welchen dem Stande in der Eyle aufzukommen möglich sey, befriedigen zu lassen.

14) Unter währender Zahlung des besagten dritten Theils an Geld, mit derjenigen Verpflegung, welche ihnen der Stand reichen lassen wird, sich zu begnügen schuldig.

15) Immittelst aber unter des Standes Direction und Jurisdiction, tam in Criminalibus quam Civilibus, seyn solte.

16) Betreffend denn auch diesemnach die vorige gemeldte Assignation der Völcker an sich selbsten, seye solche nach dem Fuß der Reichs-Matricul nicht auf die Crayse, sondern auf die Stände also zu machen, daß kein Stand mit grösserer Anzahl derer Römer-Monaten, als der andere beschweret, noch einiger Crayß in solidum obligiret; auch sonsten

17) Einiger Stand, welcher mit seinem Contingent an die Schwedische Armée gewiesen, mit weiterer Assignation an die Kayserliche oder Chur-Bayertische oder e contra (ohnerachtet des zwischen Ihro Kayserlichen Majestät und Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht in Bayern wegen des Fränckischen und Schwäbischen Crayses auffgerichteten Assignations-Recels) nicht graviret werde.

18) Auf zulängliche Mittel zu gedencken, wie diejenige Stände, welche die ihnen angewiesene Völcker bezahlet, möglichen Dingen nach, vor weitern, bevorab denen Krieges-Schaden, welche ihnen ex mora solvendi ihrer benachbarten Mit-Ständen zuwachsen möchte, zu guarantiren; Solte sowohl diesfalls als auch bey Ab- und Zuführung derer Soldaten, der Executions-Ordnung nachgelebet, die benachbarte Stände, wie auch die kriegende Theile selbst, dem implorirenden Stande assistiren, und von dessen Land alle Violentias abwenden, auch über das, in hoc casu dem zahlenden Stand gegen den saumseligen, wegen derer verursachten Krieges-Schäden via juris vorbehalten seyn; Aus obigen Reservationibus und Bedingnissen, insonderheit denjenigen, welche die kriegende Partheyen betreffen, welche mit den Herren Kayserlichen und Königlich-Schwedischen per Deputatos aus allen dreyen Reichs-Räthen zu communiciren, dieselbe zu deren Amplectirung, durch thunliche Rationes zu vermögen, und ihnen zu bedeuten, daß, sobald diese Quæstio: *Quomodo?* seine Richtigkeit erlanget habe, man darauf ohneinstellig das Quantum in gleichmässige Berathschlagung zu ziehen nicht unterlassen wolle.

§. VI.

Die Kayserlichen wollen die Stände nicht mehr zu den Conferenzien admittiren.

Allein diese Erinnerungen, ob sie schon vor die Stände und das Reich gar gut gefasset waren, kunten sodald nicht in die Würcklichkeit gesetzt werden. Man trug auch, nach fernerer Ueberlegung Bedencken, mit denen Schwedischen daraus sogleich zu communiciren, weil man in Sorgen stund, selbige möchte sofort die Quæstionem circa *Quantum Satisfactionis*, proponiren, und auf deren Erörterung dringen: So hatten auch die Kayserlichen Gesandten von den Schwedischen eine Er-

1648. Majus. klärung auf ihr letzteres Projectum Instrumenti Pacis, vom 1. Jun. 1647. verlanget, welche aber darauf keine Antwort ehender zu ertheilen entschlossen waren, als biß sie eine gewührige Resolution, wie es mit der Satisfactione Militiæ gehalten werden wolte, würden erlanget haben.

Dieses hatte nun den Grafen *Oxenstierna* veranlasset, daß er sich selbst gegen die Kayserliche Gesandten darüber explicirte, wovon derselbe, den Evangelischen Ständen folgends diese Eröffnung that: „Er hätte, nemlich ihnen, den Kayserlichen, „vorgestellet, wie sie von den Schwedischen „eine Erklärung auf das vom 1. Jun. a. p. „ausgestellte Instrumentum Pacis, verlanget hätten, und würden sie auch vernommen haben, was sie, die Schwedischen, „darauf geantwortet, nemlich daß sie vorhero erwarten wollten, was sich die Stände in puncto Satisfactionis Militiæ, „davon sie in den Reichs-Collegiis deliberirten, würden vernehmen lassen. Aus „dem empfangenen Projecto Instrumenti Pacis ersehe er, daß der Anfang, das „Mittel und das Ende, also nicht stehen „bleiben könne, wie es die Kayserlichen gesetzet, denn auch allbereit etzliche Puncta „anders verglichen, als sie eingerücket. „Er komme nicht zu ihnen, sich mit ihnen in „specie darüber einzulassen, sondern sie, „die Schwedischen, möchten allein gerne „wissen, zu welchem Ende solches Project „von ihnen, den Kayserlichen, ausgestellet, „und ob denn dieses in allen Stücken Ihro „Kayserlichen Majestät endliche Meynung „sey, darbey Sie bestehen wolte: und ob sich „der Stände Abgesandten, wie es bishero „gehalten worden, sich bey den Conferenzien finden lassen sollten. Nachdem sich „nun die Kayserliche Gesandten eine halbe Stunde mit einander unterredet hätten, sey die Antwort in Summa dahin gangen: Sie wolten von ihnen, denen Schwedischen, ein schrifftliche Erklärung erwarten, und der Stände Gesandten nicht bey „der Handlung wissen, wie sie dann gesagt „hätten, sie, die Schweden, solten sich nur „darauf schrifftlich in forma Instrumenti „hinwiederum erklären was sie in einem „und andern desiderirten; Dann sie hätten Befehl von Ihro Kayserlichen Majestät, es also zu halten, vermöge dessen sie „auch den Articulum primum, der da „anfange, *Sit Pax &c.* wie auch das Chur-Brandenburgische Æquivalent geändert, und den Articulum wegen der „Schweitzer, ausgelassen hätten, Ihro „Kayserliche Majestät sey mit dem bishero „gebrauchten Modo tractandi, daß nemlich die Stände zur Handlung gezogen „würden, nicht einig. Sie, die Schweden, solten nur ihre Meynung schrifftlich „und endlich eröffnen ꝛc. 1648. Majus.

Ob er ihnen nun zwar wol vorgehalten „habe, er verspühre, daß sie, die Kayserlichen, gantz keine Plenipotenz haben müsten, etwas zu tractiren, sondern daß sie, „in allen Dingen nur auf special Befehle „sähen, und solche nachmahls nur publicirten, gleich als müste es dabey bleiben: „welches aber ja keine Art zu handeln sey, „dann sie, die Schwedischen, es eben so machen, und gleichfalls sagen könten, sie hätten von ihrer Königin Befehl ꝛc. Sähe „er, Oxenstierna, also nicht, wie sie, die „Kayserlichen Plenipotentiarii, zu nennen wären; Zu dem, so sey ja der Articulus primus, der da anfange *Sit Pax &c.* „in puncto Amnestiæ, wie auch das „Chur-Brandenburgische Æquivalens „einmahl richtig abgehandelt, und von den „Ständen unterschrieben worden; Dem „ohngeachtet wären die Kayserlichen dabey „bestanden, sie müsten thun, was sie in Befehl, und hätten ausdrücklich gesaget, sie „wüsten nicht, was die Stände unterschrieben hätten ꝛc. Diesem nach sehe er, Oxenstierna, nicht, wie sie mit denen Kayserlichen zur Handlung schreiten könten, und „möchte wol gar auf eine Ruptur endlich „ausschlagen, indem die Kayserlichen wiederum ein ander schrifftlich Instrumentum von ihnen, den Schwedischen haben „wolten, solches alsdann an Kayserlichen „Hoff schicken, und darüber deliberiren „lassen. Es sey kein Modus tractandi, „wie er ihnen auch gesagt, daß sie dasjenige, „was einmahl verglichen sey, auf empfangenen neuen Befehl retractiren wollten, „denn sie, die Schwedischen, handelten mit „ihnen, auf die Kayserliche producirte „Plenipotenz.

Darüber entstandene Bewegung unter den Schwedischen und Reichs-Ständen.

Die *Deputati* versetzten dagegen: Es sey ihnen dieses sehr betrübt zu vernehmen, sonderlich, daß die Kayserliche Gesandten von demjenigen nichts mehr wissen wolten,

was

1648. Majus.

was im Nahmen der Stände bishero unterschrieben worden sey; da doch eine jede Materie zwischen ihnen, den Kayserlichen, und den Schwedischen selbst vorhero abgehandelt, und von Seiten der Stände in Anwesenheit der Kayserlichen, und ihr, der Schwedischen, unterschrieben worden sey. Die Chur-Bayerischen würden damit auch nicht zu frieden seyn, wegen der Pfältzischen Sache, als die auch nur allein von Seiten der Stände unterschrieben worden wäre, solches werde ja nicht ungültiger seyn, als was von denen Secretariis Legationum subscribiret worden wäre. Wann die Kayserliche Gesandten nicht fort wolten, auch die Stände von der Handlung auszuschliessen gemeynt wären, und die Conferenzien differiren solten; so werde durch eine Reichs-Deputation von Seiten der Stände immediate mit ihnen, denen Schwedischen, tractiret werden müssen, wie bereits vornehmer Catholischen Stände Gesandten sich dahin eventualiter geäussert hätten. 1648. Majus.

Stände wollen einseitig mit Schweden handeln.

Graf *Oxenstierna*: Die Kayserlichen achteten die Stände wie nichts, und hätten gar gering von ihnen geredet, es würden doch ihre Deliberationes nur vergeblich seyn: Er sage es nicht, um eine Exacerbation der Gemüther zu verursachen, sondern allein zur Nachricht. Man solte nur mit ihnen, denen Schwedischen, aus dem puncto Militiæ reden, er wollte solche Expedientia vorschlagen, daß man gar wohl aus diesem Punct solte kommen können. Er wisse nicht, wann es sich so langweilig anlassen sollte, ob er nicht gar vom Congress hinweggienge; Dazu käme jetzo des *Salvii* tödliche Kranckheit, welche, wenn sie übel ausschlüge, eine neue Verhinderung machen dörffte. Im übrigen habe er Volmacht genug, mit den Ständen allein zu handeln und Frieden zu machen.

§. VII.

Vermuthungen, warum dem Chur-Bayerischen solche einseitige Tractaten beliebig seyn mögen?

Diese, der Kayserlichen Gesandten, geäuserte Intention verursachte bey allen Reichs-Ständen grosses Aufsehen, und suchte insonderheit der Chur-Bayrische Gesandte es dahin zu bringen, daß man nunmehro einseitig mit den Cronen tractiren und schliessen sollte, ohne weiter auf die Kayserlichen zu sehen, welches aber einigen bedencklich vorkam, die der Meynung waren, Chur-Bayern spiele es nur dahin, daß die Schwedische Armée nicht solle über die Donau und in Bayern gehen, und würde unterdeß nicht allein der Hertzog zu Würtenberg, in dessen Landen anitzo der Alliirten Armeen stünden, gantz zu Grunde gerichtet werden, sondern auch, wann alles oben herum ausgezehret wäre, sich der gantze Krieges Schwall in Thüringen und in den Ober-Sächsischen Crayß ziehen; Man habe daher vielmehr zu befordern, daß in den Tractaten von den Kayserlichen Gesandten schleuniger fortgegangen werde, oder, wann sie ja nicht fort wolten, anzudeuten, es müsten sodann der Stände Gesandschafften selbst per Deputatos mit den Cronen tractiren, weil es doch Sachen wären, so vornemlich die Stände touchirten, und man mit ihnen, denen Kayserlichen, gleichwohl alles communiciren würde.

Der Graf Oxenstierna war sonst bereit, auf einen oder andern Weg zu handeln, und declarirte verschiedentlich, er wünschte jetzo zwey Stücke vermieden zu sehen, (1) daß der neue Succurs aus Schweden zurück bleiben möchte, mit welchem sonst der Pfaltz-Graf *Carl Gustav*, als Generalissimus, mitkommen würde, welches, wie leicht zu erachten, nicht ohne Ursach geschehe. (2) Daß die Schwedische Generalität nicht jemand aus ihrem Mittel auf den Congress schicken möchte, welcher viel Händel machen dörffte, dahero die Stände mit der Militien-Satisfaction möglichst eilen sollten.

Es wurde auch Dienstags den 9. Maji, zwischen der Chur-Fürsten und Stände Abgesandten in puncto *Satisfactionis Militiæ* super quæstione: *Quomodo?* in Pleno re- & correferiret. Weil aber auch dabey geschlossen wurde, daß der Articulus *Executionis Pacis*, mit solchem Militien-Punct conjungiret werden sollte; sich aber die Catholischen, so wohl Chur- als Fürstlichen theils, darüber nicht vernehmen liessen: so wurde durch das Chur-Maynzische Directorium angedeutet, sie, die Catholischen, wolten Nachmittage auf dem Rath-Hause zusammen kommen, und

Die Stände vergleichen sich eines Projects in puncto Executionis Pacis.

1648. Majus. sich über der Evangelischen Project in puncto Executionis eines gewissen entschliessen, den Evangelischen anheim stellend, ob sie sich auch allda um 4. Uhr einstellen wolten. Welches dann auch geschahe, und verglichen sich also mit einander in diesem Punct, wie die Formula sub N. I. allhier ausweiset. 1648. Majus.

Die Evangelischen deliberiren, ob Chur-Brandenburgische oder Braunschweig-Lüneburgische zur Deputation mit zu nehmen.

Dieweil aber der Stände ausgefallene Meynung, folgenden Tages, so wohl an die Kayserlichen als Schwedischen gebracht werden sollte, so erinnerte der Chur-Maynzische Cantzlar, Neigersberger, die Evangelische Fürstlichen möchten sich mit einander vergleichen, wen sie zur Deputation adhibiren wolten, indeme die Chur-Brandenburgische Gesandten dieserhalb Erinnerung gethan hätten. (Siehe den vorhergehenden §. IV.) Dannenhero deß gleich folgenden Tags über diesen Punct, inter Evangelicos, weitläufftig deliberiret wurde: Und zog man in Erwegung, daß bißhero, Evangelischer Seits, dreyerley *Deputationes Ordinariæ* wären gebraucht worden: (1) Die Deputatio ad Gravamina; wozu das gantze Fürstliche Hauß Sachsen, Braunschweig-Zell und Calenberg, Hessen-Cassel, Mecklenburg, so dann die Wetterauischen und Fränckischen Grafen allzeit wären gezogen worden; (2) daß, wann die Deputation, nach erheischenden Umständen, habe enger eingezogen werden müssen; so wären die beyden Fürstlichen Häuser Sachsen und Braunschweig, jedoch sämmtliche dero Gesandten dazu genommen: endlich aber (3) wann es gar in die Enge gezogen werden müssen, habe man von jedem der besagten beyden Fürstlichen Häuser, nur einen Gesandten, nehmlich den Sachsen-Altenburgischen von Thumshirn, und den Braunschweig-Zellischen, D. Langenbeck, dazu gebraucht: welche seithero die Verrichtung, mit allerseitigem grösten Contento, vollzogen hätten. Weil nun die Evangelischen, nicht gerne aus dem bißhero gewandelten Steig abweichen wolten, auch Bedencken trugen, denen Chur-fürstlichen Gesandten alle Arcana Collegii Principum einsehen zu lassen, und denen Reformirten den arrogirten Vorzug einzuräumen; so wurde per unanimia geschlossen, bey dem bißherigen Modo es noch ferner bewenden zu lassen, hingegen ratione künfftiger Deputationen, die Erledigung auf den nechsten Reichs-Tag zu verweisen, da sich dann fragen würde, ob man die Deputationes, auf die vorsitzenden immediate richten, und also Pfaltz-Lautern, Simmern, Zweybrück, und auf der dritten Banck Magdeburg, als Reformirten, eines, sodann der Crone Schweden, als Fremden, andern Theils, zueignen, oder dieselbe auf ein Arbitrium stellen wolle? Was aber der Chur-Brandenburgische Gesandte, Wesenbeck, wegen dieser Materie, sowohl gegen die Chur- als Fürstliche Gesandte, vorkommen lassen, verdienet aus dessen, allhier sub N. II. befindlicher ausführlichen Relation, nicht minder, zu desto mehrern Bestärckung die Relation sub N. III. gelesen zu werden.

Unterschiedene Arten der Deputation.

Chur-Brandenburgische Relation wegen solcher Deputation.

N. I.

Articulus Executionis, dictatus d. 22. Aprilis 1648. ab Altenburg: d. 4. Maji 1648. correctus, Moguntino transmissus, & ab eo dictatus, d. 9. Maji in pleno revisus: d. 10. ejusdem Cæsareis & Suecis, per 3. Collegiorum Deputatos exhibitus & d. 13. dictatus.

N. I. Reichs-Ständisches Project in puncto Executionis Pacis.

Simulatque vero Instrumentum Pacis a Dominis Plenipotentiariis & Legatis subscriptum & signatum fuerit, cesset omnis hostilitas, &, quæ supra conventa sunt, utrinque e vestigio Executioni mandentur. Deinde omnes & singuli utriusque partis captivi, sine discrimine Sagi vel Togæ, eo modo, quo inter Exercituum Duces, cum Cæsareæ Majestatis approbatione, conventum est, liberi dimittantur. Omnia utriusque partis militaria Præsidia, sive Imperatoris ejusque Sociorum & Fœderatorum, sive Reginæ, Regnique Sueciæ, & Landgraviæ Hassiæ, eorumve Fœderatorum & Adhærentium, aliove quocunque nomine imposita fuerint, ex Civitatibus Imperii

1648. Majus. Imperii, ac omnibus aliis locis restituendis, sine exceptionibus, mora, damno & noxa ullisve prætensionibus adversus Magistratus, Cives, Incolas, sive Provincias, pari passu deducantur. 1648. Majus.

Loca ipsa, Civitates, Urbes, Oppida, Arces, Castella, Fortalitia, tam quæ per Terras Imperatoris Domusque Austriacæ Hæreditarias, quam per cæteros Imperii Circulos, ab utraque parte supra dicta, occupata & retenta, vel per Armistitii unius vel alterius partis, vel quemcunque alium modum concessa sunt, pristinis & legitimis suis Possessoribus & Dominis, sive Mediati, sive Immediati Imperii Status sint, tam Ecclesiasticis quam Secularibus, comprehensa Libera Imperii Nobilitate, absque omni mora restituantur, liberæque eorum dispositioni, sive de Jure & Consuetudine sive vigore præsentis Transactionis, competenti, permittantur; non obstantibus ullis Donationibus, Infeudationibus, Concessionibus, aut aliis quibuscunque Titulis in priorum legitimorum Dominorum, Possessorumve præjudicium acquisitis, cessantibus etiam Pactis & Fœderibus prædictæ restitutioni adversantibus: Salvis tamen iis, quæ & quatenus in præcedentibus Articulis, circa Reginæ Regnique Sueciæ, ut & quorundam Electorum & Principum Imperii Romani Satisfactionem vel æquivalentem Recompensationem sive aliter, speciatim excepta & dispositasunt, atque hæc restitutio locorum occupatorum, tam a Cæsarea Majestate quam a Regia Majestate Sueciæ, & utriusque Sociis Fœderatis & Adhærentibus, fiat reciproce & bona fide.

Restituantur etiam Archiva & Documenta in locis restituendis adhuc præsentia, & alio translata aliaque mobilia, quæ in dictis locis adhuc extant; Sed tormenta bellica, cum suis annexis, reliquoque apparatu bellico ibidem ut etiam in locis postea destructis tempore occupationis reperta, vel ab aliis mutuo accepta, vel in aliam postea formam ex materiis ibi repertis transfusa, absque ullis prætensionibus ibidem quoque relinquantur, aut abducta, vel in alium locum invecta prioribus Dominis restituantur; Quæ vero post occupationem aliunde eo invecta, sive in Præliis capta, sive ad usum & custodiam eo per occupantes illata fuerunt, iisdem quoque secum exportare & avehere liceat.

Teneantur Subditi cujusque loci, decedentibus necessarios currus, equos & naves, pro omnibus necessariis avehendis, ad loca destinata, absque pretio subministrare, quos & restituere debent præfecti præsidiorum hoc modo discedentium sine dolo & fraude: Liberent vero etiam Statuum subditi se invicem ab hoc onere vecturæ, de uno Territorio in aliud, donec ad loca destinata pervenerint, nec præsidiorum præfectis liceat subditos, eorumque currus & equos extra Dominorum suorum fines secum trahere, eoque nomine obsidibus cavere teneantur.

Reddita, sive Maritima & Limitanea, sive Mediterranea fuerint, dicta loca ab ulterioribus omnibus durantibus hisce motibus bellorum introductis Præsidiis perpetuo posthac libera sunto; Si qui Mediati Status munimenta interea extruxerint, vel a Præsidiariis apud eosdem extructa sint, volentibus & monentibus Territorii Dominis aut superioribus, protinus diruuntur. Per quos vero, quomodo, & quibus Copiis satisfieri debeat, ut etiam de militiæ Exauctoratione ita conventum est.

Dum vero hæc omnia fiunt, nullam interim experiantur moram, quæ de universali & particulari Statuum aliorumve restitutione supra transacta sunt; sed statim, post hujus Pacificationis Conclusionem & Plenipotentiariorum ac Legatorum Subsignationem Executioni mandentur, ita, ut omnes

1648. Majus. & singuli, sive Status, sive Communitates, sive Privati, sive Clerici, sive Seculares, qui vigore hujus Transactionis, ejusdemq; regularum generalium, vel specialis & expressæ Dispositionis, ad restituendum, cedendum, dandum, faciendum, aut ad aliud quid obstricti sunt, ultro, ilico, & sine omni tergiversatione, exceptione vel oppositione Clausulæ Salvatoriæ, tam generalis quam specialis, sive in Articulo Amnistiæ positæ, aut noxa ea restituere, cedere, dare, facere, & præstare, & manu & sigillo restituendi vel publico & legitimo Notarii Attestato, se bona fide restituisse & præstanda præstitisse, intra tempus Ratihabitionum extraditioni supra præfinitum docere teneantur. In quovis Imperii Circulo exæquantur Directores Circulorum, Crayß-Obriste und ausschreibende Fürsten, aut, si ipsimet sint interessati, vicini Circuli Directoribus Executio demandetur aut committatur, qui vigore hujus Transactionis &c. 1648. Majus.

(*Hanc Clausulam Protestantes ita poni desiderant:*)

Habeant etiam Restituendi optionem, vel propriis viribus, attamen sine excessu, adhibitis quoque Notario & Testibus sese in pristinum statum reponendi, vel eligendi Executores, sive ex Circulis, sive quoscunque voluerint, vel si maluerint, a Cæsarea Majestate impetrandi Commissarios, qui non minus quam dicti Executores vigore hujus Transactionis teneantur, sine omni mora vel excusatione, simul ac restituendus Specificationem restituendorum vel præstandorum exhibuerit, sumtibus tergiversantis, Restitutionem vel Præstationem, sine admissione ullius exceptionis vel moræ, expedire & exequi.

N. II.

Des Chur-Brandenburgischen Gesandtens, Wesenbecii, Relatio von der am $\frac{3}{19}$ Maji zu Oßnabrück gehaltenen Conferenz.

N. II. Relatio.

Am $\frac{3}{19}$ Maji, frühe um 7. Uhr, wurde Re- und Correlation über der quæstione *Quomodo?* extra ordinem, ohne Einnehmung einiger Session', stehend, damit es nicht das Ansehen haben möchte, sambt man einen Reichs-Schluß formiren wolte, weil dasjenige, was desfals von denen Ständen ins Mittel gebracht wird, wohlmeynende Vorschläge seyn sollen, worüber künfftig als materia ulterius tractanda die Herren Kayserlichen und Schwedischen bey wieder reassumirten Conferentien, nebenst Zuziehung der Stände, sich ferner vernehmen und einen gewissen Vergleich treffen könnten, in pleno gehalten, da Anfangs das Chur-Maynzische Directorium den Churfürstlichen schrifftlichen Aufsatz, so gantz kurtz gewesen, und in generalibus bestanden, hernachmahls das Fürstliche Oesterreichische Directorium den schrifftlichen Fürstlichen Aufsatz mit denen Particularitäten abgefasset, wie er bey nechst abgelassener unterthänigsten Relation beygelegt gewesen, verlesen, mit welchem sich hernach und kurtz gehaltener Unterredungen a part, indeme keine sonderbare Differentia gewesen, so die Fürstlichen angezogen, als nur diese, daß die Herren Churfürstliche die Exauctoration und Abdanckung der Militiæ nicht alsobald a tempore publicatæ Pacis, sondern Solutionis des etwa künfftig gewilligten Quanti, zu practiciren gehalten, die Herren Churfürstlichen dennoch mit denen, dafern es nur dahin und übrigen andern wohlgemeynten Particularibus zu bringen, conformiret, worauf die Städtische admittiret, und alß ihr Aufsatz verlesen, derselbe in effectu fast mit dem Fürstlichen concordirete, ist es beym Fürstlichen Aufsatz gelassen worden.

Ob aber wohl die Herren Evangelische Fürstlichen Theils zugleich auch auf Placitirung des zwischen ihnen abgefasten und bey nechst voriger Post unterthänigst mit überschickten Project super Executione Pacis gedrungen, hat jedennoch nicht allein das Churfürstliche Maynzische Directorium darwider vorgeschützet, daß darüber im Churfürsten Rath noch nicht consultiret, sondern auch die Herren Catholischen ihre

Erin-

1648 Majus. Erinnerungen dabey hätten, womit sie nothwendig zu hören, derohalben begehret und veranlasset worden, daß diese Catholische Herren Chur- und Fürsten, Nachmittag um 2. Uhr hierüber sich unterreden wolten, die Herren Evangelischen von Churfürsten, Fürsten und Ständen aber Abends um 4. Uhr, wieder auf das Rath-Hauß erscheinen, und die Differentias von ihnen vernehmen, auch ferner darauf unter sich Vergleichungen treffen möchten. Alß man nun hierauf wieder zusammen kommen, und anfangs der Chur-Sächsische, nebst mir Wesenbeck, sich vorhero verglichen, daß nicht allein die vor diesem eingeruckte nachdenckliche Clausul, wegen der Mediat-Städte allegirten proprii præsidii, auf Minden und andere mehr reflectiret, ausgelassen, dahingegen die verba sine appositione Clausulæ tam generalis quam specialis supra in Amnistia positæ, hinein geruckt werden möchten, davon unsere vorhergehende andere Relation unterthänigst Meldung thut, haben wir solches anfangs im Churfürsten-Rath bey denen Catholischen erinnert, und sie dahin disponiret, daß also diese Erinnerungen nebst denen andern Catholischen, so gar wenig gewesen, (wir aber allerdings ohne Vorbewust der übrigen Evangelischen nicht placitiren können) und sonderlich bey dem puncto Executionis propriis &c. bestanden, besagten Evangelischen Fürstlichen und Städtischen zu verstehen gegeben worden, die nach kurtz darüber gehaltener Unterredung sich a reditu mehrentheils mit denen Catholischen auf unsere Interposition verglichen, also daß obiger Aufsatz in gantz wenigen geändert worden, wie solcher, sobald er nur zur Dictatur gebracht, mit mehrern zeigen wird. 1648. Majus.

Bey währendem Abtritt aber besagter Evanglischen, haben die Herren Churfürstliche unter sich, wie auch Catholische Fürstliche a part am selbigen Vormittag zu End gehaltener Re- und Correlation beschehenen Vortrag des Chur-Mayntzischen Directorii, sich gewisser Deputirten zu vergleichen, damit dasselbe wissen möchte, wem denn eigentlich folgenden Tag anzusagen wäre, weil theils, so nicht ordinarii Deputati, auf die Braunschweigischen zielend, unerfordert sich eingefunden, desfalls aber von andern Ständen bey dem Reichs-Directorio Beschwerde geführet auch contradiciret worden, hierüber, wiewohl stehend, deliberiret. Alß nun die Churfürstliche als Trier- und Bayerische, vor sich und in Vollmacht des abwesenden, und mit dem einen Chur-Mayntzischen Herrn Mehlen zu denen übrigen Catholischen nacher Münster verreiseten Chur-Cöllnischen Doctor Buschmanns, auf den Chur-Sächsischen in votis dahin giengen, daß bey diesem extraordinario negotio auf die Ordinarios Deputatos so eigentlich nicht zu sehen, sich auch der Chur-Bayerische ratione sui dissensus in quæstione: *Cui?* von der vorigen Deputation absentiret, an dessen statt der Chur-Sächsische zu adjungiren, Niemand aber Eure Churfürstliche Durchlauchtigkeit vorschlagen wollen, sondern Dieselbe also übergangen ward; So empfunden wir solches nicht wenig, mit Vorwendung, daß, ob wir uns zwar zu einiger Deputation nicht ingeriren, sondern es bey denen Ordinariis Deputatis bewenden lassen, und Niemand, so etwa weiter zu adjungiren, davon excludiren; jedennoch auch nicht verhoffen wolten, daß man solches Eurer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Chur- und Fürstlichem Hause, bey diesen General-Tractaten, wegen ihres hohen mit dabey verstirenden Interesse, anmuthen, und solches von der Deputation in beyden oberen Reichs-Räthen gantz ausschliessen würde, in mehrerm Nachdencken, daß gleichwohl auf vorhergehende sonderbare Requisition der damahls lebenden Kayserlichen Majestät Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit schon, krafft des Churfürstlichen Collegial-Schlusses bey gehaltenem Wahl-Tag in Anno 1636. wie auch darauf in Anno 1641. erfolgten Reichs-Tage und ietziger Kayserlichen Majestät Confirmation, ein Jus quæsitum wegen der extraordinaire Deputation zu diesen General-Friedens-Tractaten erreichet, solches auch bey dem letztgehaltenen Deputations-Tag zu Franckfurth am Mayn, und da man vermerckt, daß die gesammte Reichs-Stände zu diesen Tractaten admittiret werden solten, in optima forma reserviret und bedinget, sich dessen keinerley Weise zu begeben, sondern pro re nata zu bedienen, attestantibus Actis & Protocollis. Begehrten derowegen solches nochmahln in gute Consideration zu ziehen, und nicht ausser Augen zu setzen, vielweniger den Collegial-Schluß,

als

1648. Majus. als erfolgten Kayserlichen Confirmationen und Bedingungen hierunter was præjudicirliches zuzuziehen. 1648. Majus.

Der Chur-Mayntzische Gesandte, Reigersberger, vermeynte zwar, per Majora pro nunc den Schluß auf Chur-Sachsens Adjunction allein zu machen; Wie wir aber darin nicht consentirten, fieng der Chur-Trierische an, daß wann es angezogener massen, wegen Eurer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Deputation zu diesen Tractaten sich verhielte, er vor seine Person dabey kein sonderbares Bedencken haben würde; Der Chur-Bayerische aber wolte nicht heraus, sondern unterredete sich der Chur-Mayntzische mit demselben a parte, und erwehnte dieser hernachmahls, daß er sich wohl alles desjenigen erinnerte, was von uns wäre angebracht worden, es hätten sich aber die Sachen seithero in vielen verändert; Der Chur-Sächsische aber schwieg hierzu stille, und ward kein Schluß gemacht, ungeachtet wir darauf drungen, sondern erwehnte der Chur-Mayntzische, daß sich noch ein Expediens vielleicht im Fürsten-Rath finden würde, da Culmbach zu admittiren, den im Churfürsten-Rath die Adjunctio allzu groß, und hernach im Fürsten-Rath auch ergrössert werden dörffte.

Inzwischen kamen die Catholischen Fürstliche wieder zu uns Churfürstliche, und referirten, wie sie unter sich geschlossen, daß pro nunc nur ein Catholischer von der Geistlichen Banck zu deputiren, nehmlich der Bambergische, weilen ohne das weder Oesterreich, noch Saltzburg, noch auch Bayern sich zu der Deputation, ratione ihres Dissensus, verstehen wolten, in Hoffnung, die Herren Evangelische Fürsten auch nicht mehr als einen unter sich von der Weltlichen Banck deputiren würden, weil aber der Chur-Sächsische, auf Altenburg und Braunschweig zielende, als die vor diesem schon mit gewesen und sich nicht separiren, weniger, daß die Evangelischen künfftig die Deputationes so enge einspannen lassen würden, erinnerte, blieb es zwar selbigen Tags also, ohne einig gemachten Schluß, bewenden.

Es ward aber von denen Altenburgischen noch selbigen Abends gegen folgenden gestrigen Tag frühe um 7. Uhr zur Evangelischen Fürstlichen Conferenz angemeldet. Wie ich, Wesenbeck, mich nun bey derselbigen einfand, ward die Consultatio wegen Vergleichung einiger Evangelischen Fürstlichen Deputation, weßhalber vor etzlichen Tagen schon so wohl die Altenburgischen als Braunschweigischen mit mir geredet hatten, in Meynung diese dabey zu lassen, und etwan wegen Culmbach weitere Contradiction einzustellen, welches ich so weit geschehen ließ, als Culmbach davon auch nicht würde excludiret seyn, so zwar die Braunschweigischen nachgaben, die Altenburgischen aber wegen Coburg, Weimar und Eysenach difficultirten, angestellet, und von besagtem Altenburgischen mit mehrern in Voto erwehnet, wasmassen secundum naturam horum Tractatuum die Deputatio nicht eigentlich auf die Ordinarios Deputatos, dem Reichs Herkommen gemäß, sondern extraordinarie, zu richten; Weilen dann bißhero der engern Deputation er, der Altenburgische, nebst seinen Collega, als Coburgischen, item Weymarischen und beyden Braunschweigischen beygewohnet, ihre Verrichtungen verhoffentlich auch also gewesen, daß sie dißfals Danck zu erlangen, nicht aber hinführo præteriret zu werden, welches auch nunmehr ohne Schimpff nicht geschehen könnte, sich versehen, indem sie viel Neid, Haß, Mühe und Ungelegenheit ausgestanden, da auch ihnen mehr zuzuordnen, es keine engere, sondern vielmehr gar weitläufftig und grössere Deputation seyn würde, da zuvor diesem bey währenden Tractaten super Gravaminibus, Culmbach, item Hessen und Würtemberg gezogen worden; Und obwohl anitzo bey erfolgter Substitution zu Führung des Culmbach- und Anspachischen Voti man an Chur-Brandenburgischer Seiten suchen möchte, desfals der engern Deputation mit beyzuwohnen, würde sich doch solches nicht thun lassen, sondern von böser Consequenz seyn, daß entlehnete andern in würcklichen Diensten sich befindenden Gesandten solten vorgezogen werden: zwar liesse man den Vorsitz, wiewohl das Culmbachische und Anspachische Votum wohl könnte, ob man schon in Pommerischer Stelle sitzen bleibe, suo loco & ordine citra præjudicium

1648. Majus. dicium geführet werden, eingeräumt bleiben, gleichwie auch vor diesem dem Anhaltischen Cantzlar, Herrn Milagio, nachgegeben worden, die Pfaltz-Lautersche Simmersche Stelle einzunehmen, und selbiges Votum daselbst zu führen, es wäre aber derselbe deßwegen zur engern Deputation nicht gezogen worden, so auch anjetzo wieder zu observiren, und obwohl nach dessen Abreise sich selbiger Stelle und Voti der Wetterauischen Grafen Abgesandter, Herr D. Geissel, wieder anmassen wollen, hätte man ihme doch solches zu Verhütung allerhand Consequenz nicht gestatten wollen, gestalten dann auch der Würtenbergische das aufgetragene Pfaltz-Veldentzische Votum nur appendicis loco nach dem Würtenbergischen Voto ablegte, mit diesem Zusatz: suo loco & ordine, so man aber Culmbach zuwider nicht disputiren wolte, nur daß man sich der engern Deputation bona facie enthalte, andere Inconvenientien zu verhüten, und da ja nach dem Vorsitz die Deputationes zu ordnen, nicht unbillich vor Culmbach auch der andere Altenburgische wegen Coburg, Item Weimarische und Gothaische, als vom Hause Sachsen dependirende, zu requiriren und zu adhibiren, denen man im geringsten eventum nicht, wie auch andern Häusern, vielweniger Culmbach, künfftig wegen des Vorsitzes vor Braunschweig wolte præjudiciret haben, daß etwan dieses Hauß pro nunc bey der engern Deputation zu lassen, so ja kein Consequenz bey künfftigem Reichs-Tag zu ziehen, ungeachtet dieselbe sich der engern Deputation bißhero geäusert hätten; gestalt also wegen dieser Sächsischen Linien die Vota dahin repetiret wurden. 1648. Majus.

Bey Ablegung des Culmbachischen Voti acceptirte ich zuförderst, daß dieser Conventus extraordinarie und also darnach die Deputationen extraordinarie anzustellen wären, weiln dann bey Anfang dieser Tractaten verglichen, Niemand Interessirten bey einigem vorgehenden Actu auszuschliessen, und aber bekandt, daß kein Stand oder Hauß so hoch interessiret, als eben Eurer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Chur- und Fürstliches Hauß, zu dem Ende dann und eben darum schon in Anno 1636. bey gehaltenem Kayserlichen Wahl- und Churfürsten-Tag, so wohl von damahls lebender Kayserlichen Majestät, als gesammten Churfürsten, Dero Herr Vater, Christ-seligen Gedächtniß, weyland Churfürstliche Durchlauchtigkeit gar inständigst ersucht, sich bey diesen General-Tractaten, zwischen beyden Königlichen Frantzösischen und Schwedischen Plenipotentiariis, als ein Gevollmächtigter Reichs-Deputirter gebrauchen zu lassen, welches Sie endlich nicht allein auf sich genommen, sondern auch auf Ew. Churfürstliche Durchlauchtigkeit transferiret hätten, so desfals denuo in Anno 1641. auf den erfolgten Reichs-Tag zu Regensburg von jetziger Regierenden Kayserlichen Majestät und allen Ständen des Heiligen Römischen Reichs confirmiret worden, dessen Sie sich niemahln begeben, sondern als ihr Jus quæsitum auch noch bey letzten gehaltenem Deputations-Tag zu Franckfurth am Mayn per expressum reserviret hätten, ihrem Belieben nach bester massen sich zu gebrauchen. Gleichwie Sie nun Niemanden von Ständen, von etwan einiger vorkommenden Deputation wegen seines eigenen Interesse, dadurch zu præjudiciren und selbige von einiger Deputation zu excludiren gedächten; Alß wolten Sie sich auch zu jedweden jedoch wieder versehen, daß man Ihro und Ihrem Chur- und Fürstlichen Hause, solches auch nicht anmuthen würde, und obwohl nicht ohne, daß vor diesem gewisse Deputirte zu der Gravaminum Composition geordnet, darunter Culmbach mit gewesen; So wüste man sich doch einiger Verwilligung der gerühmten engern Deputation nicht zu erinnern, massen man sich desfalls auf die Protocolla wolte bezogen haben, sondern es wäre solches von sich selbst dahero entstanden, daß theils die Deputation unterlassen, theils darüber kranck worden und gar verstorben, wie mit dem Culmbachischen Herrn Müllern geschehen: weil dann dessen Stelle länger dann anderthalb Viertel Jahr unbekleidet blieben, inzwischen aber der Altenburgische und Braunschweigische der Deputation allein unternommen, die andere sich derselben tacite auch begeben, also eine engere Deputatio ipso facto worden, solches könnte dem Fürstlichen Hause Culmbach nicht præjudiciren, sondern gebrauchte sich seines vorigen Rechtens, zu geschweigen, daß die Deputationes propter reputationem und bessern Nachdruck, vielmehr zu ergrössern als zu verringern wären.

1648. Majus. Daß aber anjetzo Culmbach wegen also genandter entlehnten Gesandten (welches man jedennoch citra calumniam verstünde, denn man es sonsten, wie Rechtens, zu anthen Ursach hätte, wobey alsobald der Altenburgische interloquirte und sich explicirte, daß solches seine Meynung nicht wäre, sondern ihm sobald kein ander Wort einfallen wollen) zu Verhütung böser Consequenz dazu nicht zu admittiren, und andern Ordinariis vorzuziehen, ja denenselben die vorsitzende Stelle concediret und nachgegeben würde, nebenst Anführung etzlicher Exempel in contrarium: So thäte doch solches zur Sachen gar nicht, indem wir Chur-Brandenburgische Ordinarii Legati per Speciale Mandatum worden, und nicht als Delegirte zu considériren: Es hätte auch viel eine andere Bewandniß mit dem Fürstlichen Anhaltischen Cantzlar, und nachgehends Gräflich Wetterauischen gehabt, wegen Pfaltz-Simmern und Lautern item dem Würtenbergischen wegen Pfaltz-Veldentz, so keine von Geblüt verwandte oder künfftig succedirende Häuser wären, weßhalben nur längsthin bey letzten gehaltenem Reichs-Tag zu Regenspurg ausdrücklich verglichen, daß man denenselben den geringsten Disputat nicht, als etwa auswärtigen Häusern, ratione con- vel substitutionis moviren könnte, zu geschweigen, daß auf Reichs-Tägen dem Substituto der Rang oder Einnehmung der anvertrauten Stellen wäre verwegert oder jemahls darin contradiciret worden, sondern stünde in jedwedem Arbitrio, wie er sich, nach Inhalt erlangten Gewalts, der Session und des Voti gebrauchen wolte, citra alterius Status præjudicium, gestalt dann bey diesem Evangelischen Conventui, nach Abzug des Fürstlich-Anhaltischen Cantzlars, dem substituirten Gräflich-Wetterauischen Gesandten der Rang und Session der Pfältzischen Stelle darum wäre disputiret worden, weil er als Principalis von keinem Fürstlichen, sondern Gräflichem Haupt abgeschickt, und also über alle andere Fürstliche die Session bekommen würde, weshalben und Verhütung weitern Disputats er sich sowohl der Session als Voti enthalten hätte. So aber mit dem Chur- und Fürstlichen Hause Brandenburg vieler und mehrer Respecten halber eine andere Bewandniß, in Hoffnung, man demselben hierunter einigen Tort nicht bieten, vielweniger von denen Reichs-Deputationibus ausschliessen, oder auch dahin deuten würde, daß in eventum jedennoch Coburg, Weimar, Gotha ꝛc. und andere von dem Hause Sachsen posterirende vorgezogen werden müsten, weilen bekandtem Herkommen nach, im Römischen Reich die Deputationes nicht nach denen Linien, sondern Häusern pflegten verordnet zu werden, dann solchergestalt nicht allein das Churfürstliche Hauß Sachsen im Churfürsten- sondern auch Fürsten-Rath das Fürstliche Hauß Sachsen wohl 5. oder 6. Deputirten haben und propter multitudinem dazu kein ander Hauß gelangen könnte. Wolte auch nochmahln, da Braunschweig vor Culmbach und Onolzbach bey der Deputation zu lassen, per Majora geschlossen werden solte, ausdrücklich protestiret haben, daß solches zu keinem Præjudiz künfftig anzuziehen. 1648. Majus.

Gleichwie nun bald hierauf der Braunschweigische D. Langenbeck anfieng zu votiren, und sich gar sehr beschwehrte, daß man ihn, als welcher bißhero nebst den Altenburgischen der engeren Deputation beygewohnet, davon gleichsam removiren wolte, welches ohne seinen Schimpff, und sonderlich des Fürstlichen Hauses Braunschweig nicht geschehen könnte, er auch davon nicht weg bleiben würde, ungeachtet er schon vom Chur-Maynzischen Directorio darzu nicht eingeladen werden solte; Im übrigen fast alles dasjenige repetirte, was der Altenburgische angeführt, mit dieser Erklärung, daß von wegen des Fürstlichen Hauses Braunschweig er hierunten und wegen weiterer Vertretung der engern Deputation, dem Fürstlichen Hause Culmbach und Onolzbach künfftig im geringsten nicht wolte præjudiciret, sondern nur so weit schimpffliche Abweisung verhütet haben; Alß wird inter votandum angeklopffet, und ich, Wesenbeck, heraus geruffen, da mir der Graf melden liesse, wie daß vom Chur-Maynzischen Directorio zur Deputation um 9. Uhr im Churfürsten-Rath bey mir angesagt, und ich, Wesenbeck, mich als ein Churfürstlicher darauf ins Chur-Maynzische Quartier verfügen, und selbiger Deputation, so wohl bey denen Herren Kayserlichen als Königlich-Schwedischen, beywohnen möchte.

Wie

1648. Majus. Wie nun bey meiner Wiederkunfft der ander Braunschweigische D. *Lampadius* anfieng zu votiren, mehrentheils des Altenburgischen und seines Collegæ D. Langenbecks Vota repetirte, auch nebst ihnen, daß die Engere expreßlich gleichwie die Gröſſere Deputation gewilligt, darin ihnen gleichwohl von nechststimmenden keiner Beyfall gabe, behaupten und sonsten in Zweifel ziehen wolte, indeme es ihme doch eigentlich bewust, daß die Deputationes in Reichs Collegiis nach Häusern und nicht derselben Linien zu ordiniren, sonderlich aber zuletzt fast aus einem Eyffer und Æmulation zu sustiniren unterstunde, als wann die bißhero beschehene Ergreiffung der Culmbachischen Session von uns Churfürstlichen als neuen Subsidiariis Legatis zu considériren, auch gleichsam in der Stände Arbitrio stünde, solches nachzugeben, (wie dann hernach der Mecklenburgische ihn so weit hierin secundirte, daß man an Seiten der Stände in Zulassung und Ergreiffung der Pfaltz-Simmerischen Stelle von dem Fürstlich-Anhaltischen versehen, und solche alsobald propter consequentiam nicht zugelassen haben solte) und also gedachter Braunschweigische D. Lampadius sich hierinn ziemlich vehement bezeigete, und in etwas gedachte, wie vor diesem das Fürstliche Hauß Braunschweig mit dem Fürstlichen Culmbachischen Anspachischen Hause, wegen der Session, Competenz gehabt, solche aber hernacher amore Pacis, und wegen der nahen Anverwandten habe schwinden und fallen lassen; reservirte ich die Antwort im Fürstlichen Pommerischen Voto, nachdemmahlen, vorhero die Anwesende, als Hessen-Darmstädtische, Baaden, Mecklenburgische, Würtenbergische, sich keiner der Sachen theilhafftig machen wolte, sondern selbige obiter übergiengen, mit Anführung keinem Hause zu præjudiciren, und es anjetzo wegen der engern Deputation nochmahln bey Sachsen-Altenburg und Braunschweig zu lassen, zumahln dieselbe beyde sich der Sachen bißhero allein bey ein und des andern Standes entziehen, angemasset, so aber künfftig in keine Consequenz zu ziehen, darauf ich endlich im Pommerischen Voto, sonderlich dem Fürstlichen Braunschweigischen contradicirte, auch nachmahln per inductiones probirte, wie die Deputationes nach denen Häusern und nicht Linien giengen, fragte ihn auch weiter, ob er befehlicht wäre, den Rang, Session und Votum dem Fürstlichen Hause Culmbach zu disputiren, und also den uns Chur-Brandenburgischen zugeschickten Gewalt in dubium zu ziehen, und sindiciren, daß wir nur Subsidiarii und nicht zugleich Ordinarii wären, aus bereit geführten obigen Rationibus. Er hätte auch wohl zu bedencken, daß er in Illustri Collegio wäre, da man sich der Moderation, Bescheidenheit und gütlicher Conferenz zu gebrauchen, und zu keinem Gezänck Ursach zu geben, so nur böß Geblüt unter nahen anverwandten Häusern setzen, und künfftiger Verantwortung der Diener ausschlagen thäte, derohalben ich solches ad referendum bey Eurer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit und dann dem Fürstlichen Hause Culmbach nehmen, auch mich mit ihme nicht weiter einlassen, vielweniger das geringste wegen der engern Deputation eingeräumt haben wolte, also gar, daß, wenn etwa Eure Churfürstliche Durchlauchtigkeit im Churfürsten-Rath bey der Churfürstlichen Deputation übergangen werden solten, man sich bey solcher Fürstlichen, wegen Culmbach auch unangesagt einfinden wolte, damit zum wenigsten in einem Collegio Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Hauß in Consideration kommen und zum Despect gäntzlich nicht præteriret werden möchte. Weil aber gleich bey gehaltener Session mir angekündiget worden, mich von wegen Eurer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit anjetzo als ein Churfürstlicher Deputirter einzufinden, so würde ich solches zu thun nicht unterlassen. Wie sie nun dieses hörten, schwiegen sie alle stille, und war ihnen, sonderlich denen Altenburgischen und Braunschweigischen solches gantz ungern zu vernehmen, sonderlich da bald darauf den Altenburgischen, den Braunschweigischen aber nicht, angekündiget ward, daß er sich bey der Deputation auch einfinden möchte, welcher, wie er vom Braunschweigischen D. Langenbecken gefraget ward, ob Niemand mehr benennt oder geruffen worden, ihm antwortete, daß in seinen Gefallen gestellet, ob er noch jemanden zu sich nehmen wolte, die Herren Catholische aber hätten nur einen unter sich deputiret. Worauf und gemachten Aufstand D. Lampadius sich wieder in Discours zu mir fand, mit Bericht, daß wir Chur-Brandenburgische gut Fug und Recht haben, zur Deputation nicht allein wegen des

1648. Majus. Churfürstlichen Collegial- sondern auch erfolgten Reichs-Schluß und uns dessen daselbst nicht begeben, sondern bestermassen wieder Chur-Bayern gebrauchen sollten, begehrte im übrigen, daß man ihn nicht verdencken wollte, daß er seines Hauses Jura vertreten müste, darunter er aber dem Fürstlichen Hause Culmbach nichts præjudicirliches zugezogen, sondern solches in seinem hohen Respect gehalten haben wollte. Es redeten auch die übrigen Stände hierunter, mit Bitte eines und des andern nicht ungleich zu vermercken, so ich dahin und an seinen Ort gestellet seyn liesse. 1648. Majus.

Besagter Braunschweigische aber fuhr gleichwohl wieder mit zu dem Chur-Mayntzischen, item der eine Gräffliche Sarbrückische und den von Städten, Straßburg und Collmar, daselbst der Chur-Sächsische Dr. Leuber und Fürstlich-Bambergische schon waren, und wir also zu denen Kayserlichen uns verfügten. Bey welchen der Chur-Mayntzische Director, Herr Reigersperger, mit mehrern die Proposition dahin richtete: wasmassen vor 14. Tagen die Reichs-Deputirte ihnen zu verstehen gegeben, nachdeme der §. Tandem omnes &c. durch ein Reichs-Schluß determiniret, deme zu folge nunmehr von der Militiæ Satisfaction unter denen Ständen zu consultiren, angefangen, auch schon dahin so weit verfahren, daß die Quæstio Quis & Cui? absolviret, und obwohl darauf ad Quantum? zu schreiten, jedennoch die Stände vorhero, erst die quæstion Quomodo? nothwendig zu absolviren gehalten, die dann nebst dem puncto Executionis Pacis als Vorschläge von denen Ständen schrifftlich also abgefasset, wie der Aufsatz, so er schrifftlich überreichte, mit mehrern in sich führen würde, mit Bitte, solche, weil dieselbe zu des Reichs Besten und Beförderung des lieben Friedens practicabel und dienlich, zu approbiren, auch darüber als Materia deliberanda mit denen Herren Schwedischen die bißhero unterlassene Conferentias, nebst Zuziehung der Stände, zu reassumiren.

Nach hierüber gehaltener kurtzen Unterredung antwortete Herr Vollmar: Daß sie, die Herren Kayserliche, ihnen angelegen seyn lassen wollten, die Schrifft zu durchsehen, und mit ihrer Instruction zu conferiren, mit dem Erbieten, sich ferner darauf vernehmen zu lassen. So viel aber die Antretung der Conferenzien mit den Herren Schwedischen betreffe, dazu könnten sie sich eher nicht wieder verstehen, biß daß dieselbe ihnen auf ihr am $\frac{1}{11}$ hujus überreichtes schrifftliches Instrumentum Pacis erkläret hätten, damit Kayserliche Majestät daraus vernehmen könnte, ob zum Frieden zu gelangen sey, oder nicht? Nachdem nun Graff Orenstiern vor 3. Tagen bey ihnen gewesen, und also zur Erklährung nicht verstehen wollen, mit Vorwenden, daß viel darinn geändert, dessen sie sich aber nicht erinnerten, sondern dasselbe also übergeben, wie es von dem Kayserlichen Secretario Legationis bey Graff Trautmannsdorff Anwesen unterschrieben worden, dessen sie auch ausdrücklich von Kayserlicher Majestät befehligt worden. Es möchten auch nur loco declarationis die Schwedische die vermeynte Veränderung übergeben, alsdann sich selbige schon finden würden. In wiedrigen sehen sie nicht, worauf die Conferenzien wieder anzustellen, denn der punctus Satisfactionis Militiæ nach gäntzlicher Richtigkeit des Friedens erst vorzunehmen, gestalt sie dahin ausdrücklich von Ihrer Kayserlichen Majestät instruiret wären; begehrten darauf schließlich, weil die Deputirte Zweiffels ohne diese Quæstio: Quomodo? auch wohl denen Schwedischen überreichen würden, daß sie doch dieselbe zugleich zu schrifftlicher Erklärung über das Instrumentum disponiren und die Tractaten nicht dadurch aufhalten, sondern der liebe Friede befördert werden möchte, wollten auch an ihrem Orte nicht unterlassen, das gegebene Gutachten der Stände in puncto Militiæ Satisfactionis, Kayserlicher Majestät allerunterthänigst zu referiren, welcher sie darinnen nicht vorgreiffen könnten.

Gleichwie nun diese Resolutio denen *Deputatis* was nachdencklich vorkam, und sie deßwegen einen Abtritt und geringe Unterredung begehrten, auch unter sich was zu repliciren mit wenig votirten, fiel die Replica dahin aus: Daß man die Durchlesung der überreichten Schrifft den Herren Kayserlichen zu Belieben stellete, daß aber solche

an

1648. Majus. an Kayserliche Majestät zu bringen, und die Conferenzien interim mit den Herren Schwedischen noch cessiren und zurück gestellet werden sollten, dessen wollte man sich an Seiten der Stände nicht versehen, sondern daß dieselbe förderlichst præsentibus Statibus zu reassumiren; denn ob die Deputirte schon denen Suecis zureden wollten, auf das ausgeantwortete Instrumentum schrifftlich zu antworten, würde doch solches nicht von ihnen zu erhalten seyn, sondern dieselbe vielmehr nach nunmehro absolvirten §. *Tandem omnes &c.* auf Erledigung des puncti Militiæ bestehen, woraus dann auch, wann man nur vorhero des Quomodo? recht versichert, alsdann ratione Quanti? gar wohl zu kommen, wegen neuerer Schrifftwechselung aber sich weiter einzulassen, wäre nicht rathsahm noch dienlich, der Modus auch bißher nicht practicirlich, sondern vielmehr verhinderlich befunden worden, und würde verhoffentlich ja auch kein ander Instrumentum zu verstehen, noch etwas mehr oder weniger darinn enthalten seyn müssen, als wie dessen Puncta in ein und andern die Stände unterschrieben hätten, dahero um so viel weniger Bedencken die Conferenzien zu reassumiren. 1648. Majus.

Cæsareani duplicirten, daß ihnen nichts liebers, dann der Deputirten und Stände Begehren statt zu thun; sie hätten aber dahingegen Kayserlichen Befehl, oftberührtes Instrumentum den Herren Schwedischen zu übergeben, und hingegen ihre Declaration wieder darüber zu erwarten, ehe sie weiter in die geringste Handlung mit ihnen treten sollten, und stünde also in derer Stände Belieben, ob sie solches bey den Herren Suecis wollten vorbringen oder nicht; da dieselbe auch Lust zum Frieden hätten, würden sie wohl mit der Declaration heraus gehen, wo nicht, schlössen sie das Contrarium. Es ward regerirt von denen Deputatis, daß die Stände übel zufrieden seyn würden, wann solcher gestalt das Werck remoriret werden sollte, und möchten vielleicht die Stände unter sich zusammen treten, und andere Expedientia ergreiffen, (die Expedientia aber waren bey gehaltener kurtzen Unterredung diese, daß, da die Kayserlichen nicht zur Sache thun, sie selbst mit denen Schwedischen tractiren wolten) weil die Herren Schwedische parat wären, zur Conferenz zu treten denn denenselben das gantze Werck auf dem Halse läge, auch periculum in mora wäre, und sich leicht ein Unglück bey denen Armeen zutragen, und den gantzen Stand dieser Tractaten verstellen könnte, daran sie entschuldigt seyn wollten, indem sie auf nichts anders, als auf Beförderung des lieben Friedens ihr Absehen gerichtet hätten; Die Herren Kayserlichen sagten dergleichen von Ihro Majestät, und war sonderlich Cran eyfferig, und sagte dazu: daß Kayserliche Majestät auf auswärtige Sachen keinen Respect trügen, so giengen die Herren Schwedische extra Materiam tractandi, und wollten sich auf das Instrumentum nicht cathegorice erklären, und also darinn schliessen, sondern vorher Militiæ Satisfactionem richtig haben. Endlich gedachte Herr Vollmar: wie sie Kayserlicher Majestät alles überschrieben, darüber aber noch zur Zeit ein Recepisse bekommen hätten, die hauptsächliche Resolution aber zu längsten, als übermorgen, erfolgen würde, da sie weiter gegen die Stände sich heraus zu lassen, anjetzo aber vermöchten sie ein anders nicht zu thun.

Worauf Abschied genommen, und Nachmittag um 3. Uhr zu Graff Oxenstiern gefahren ward, welchem vorige Proposition gleichmäßig geschah, mit Begehren, sich zur Conferenz mit den Herren Kayserlichen wieder zu verstehen. Derselbe entschuldigte sich, daß er allein, und mit seinem Collegen, Herrn Salvio, (welcher ziemlich kranck, und heute bey eingenommenen Medicamenten zween deliquia animi gehabt, also, daß es ziemlich gefährlich mit ihm stehet) der Schrifft halber nichts mit ihm communiciren, und sich alsbald darauf resolviren könnte, wollte es aber förderlichst thun, und die Antwort dem Chur-Maynzischen Directorio wiederfahren lassen, erfreuete sich sonsten, daß es so weit gekommen, hätte aber verhofft, daß das Quantum? auch zugleich sollte resolviret worden seyn; denn er nicht sehe, warum damit zurück zu halten, und die Quæstio: Quomodo? zu præmittiren, sondern vielmehr zu postponiren wäre, hielt jedoch davor, die Stände dessen wichtige Ursach haben müsten: warum man mit ihm in Discours gerieth, und er gedachte, wie die Kayserlichen ihn

1648. Majus. einig also genanntes Final-Instrumentum Pacis überreichet, sich darauf zu erklären, so aber sehr geändert wäre, welches er in vielen Passibus unlängsthin ihnen zu verstehen gegeben hätte, und referirte dabey weitläufftig, was zwischen ihnen vorgeloffen, und schloß, daß sie, die Schwedischen, also nicht wüsten, was sie sich zu den Herren Kayserlichen zu verlassen hätten. Sonsten des Quanti halber, sollten sich die Stände versichern, daß sie, die Schwedischen, auf ihr voriges Postulatum pertinaciter nicht bestehen würden, sondern nur dahin zu sehen hätten, wie die Soldateſca zu stillen, daß sie nicht meuteniren, und unter sich ein Complot wieder die Stände selbst machen möchte, wie dann in der That zu erfahren, daß, wann man zum Quanto schreiten würde, sie es also machen wollten, daß es denen Ständen erträglich, weil des Reichs Zustand und Vermögen ihnen und der Cron ohne das schon überflüßig bekandt wäre, und zu keinen grössern Beschwerden Ursach geben wollten. 1648. Majus.

N. III.

Relation, d. d. Oßnabrück, den 11. Maji Anno 1648.

Obwohl nach so lang überlegt- und berathschlagter Quæstione proposita tertia: Quomodo Militiæ satisfaciendum? die Sache den 9. dieses, frühe zu 8. Uhr, zur Re- und Correlation gediehen, und die Herren Churfürstlichen, unerachtet ihres absonderlich gemachten Concluſi, sich im Ende allerdings mit der Herren Fürstlichen in hoc passu vereiniget, damit der Städte Concluſum, obwohln in generalioribus Terminis abgefasset, auch überein kommen, und also darinn sich einige Diſcrepanz nicht mehr ereignet; So hat es doch selbigen Nachmittags, da erstlich die Churfürstliche und Catholische allein sich beysammen gefunden, und der Evangelischen Fürsten und Stände Project in puncto Executionis durchgangen, einen hefftigen Combat und Streit abgeben, indem, alß nach geendigter der Herren Churfürstlichen und Catholischen Deliberation, die Evangelische Fürsten und Städte zu ihnen, auf Begehren, eingetreten, Herr Cantzler Reigersberger vorgebracht: Daß, nachdem die Churfürstliche und Catholische den Auffsatz in puncto Executionis durchgangen, selben examiniret, hätten sie zwar darinn hauptsächliches nichts zu erinnern gefunden, jedoch wäre in folgenden Pallen Bedencken vorgefallen: 1) Würde man der in Münſter subſiſtirenden Catholischen Vota vörderst auch erwarten müssen, denn sie selbigen nicht zu præjudiciren begehrten. 2) Hielten die Herren Churfürstlich-Catholische dafür, daß in verſu: Omnia utriusque partis &c. poſt verbum: Imperatoris, zu addiren seyn die Worte: & Imperii. Wie nicht minder 3) poſt verba: eorumve fœderatorum & adhærentium: ALIOQUE QUOCUNQUE MODO. 4) Bey dem verſu: Sed tormenta bellica &c. souten, nach denen Worten: ibidem reperta, gesetzet werden: VEL AB ALIIS MUTUO ACCEPTA &c. 5) Vermeynten sie, daß der verſus wegen der Mediatorum, anfahend: Quod autem de illis Mediatis &c. auszulassen, dann in genere vorher allen und jeden ihre Privilegia confirmirt würden, und also diese ſpecial-Erwehnung unnöthig. Insonderheit aber sey der Paſs 6) & ſub pœna violatoribus hujus Pacis &c. gar zu hart, und würde billig gar ausgelassen; Man habe zu bedencken, daß der Terminus der 6. Wochen sehr kurtz, und dahero unrecht, daß, wann einer nicht paritionem dociret, alsobalden um Chur-Fürstenthum und Lande gebracht werden sollte; es würden schon andere Mittel und Wege zu finden seyn. 7) Könnten mehr- gemeldte Churfürstliche und Catholische gar nicht rathsahm befinden, daß einem oder dem andern, sich selbsten zu reſtituiren, frey gelassen oder nachgesehen werden sollte; wäre eine Sache contra Jura communia, des Reichs Herkommen, unerhört, daß einer in propria cauſa ihm selbsten Recht schaffen sollte, zumahlen, weil der Unwille und Eyfer etlicher Orten groß, und die Excels schwerlich verbleiben würden: In des Reichs Executions-Ordnungen wäre schon gnugsahme Versehung gethan, dabey liesse man es billig bewenden: Derenthalben möchte man den verſiculum: Habeant etiam reſtituendi optionem &c. usque ad verba: quoscunque volentibus, cancelliren, und an dessen

statt

1648. Majus. statt substituiren: In quovis Imperii Circulo exequantur Directores Circulorum, die Crayß Obristen und Ausschreibende Fürsten, aut, si ipsimet interessati sint, vicini Circuli Directoribus executio demandetur aut committatur. 1648. Majus.

Worüber, nach genommenem Abtritt, der Evangelischen Fürsten und Stände Abgesandte, auf gehaltene Umfrage, dafür unanimiter gehalten, daß denen Herren Churfürstlichen und Catholischen in Antwort zu bedeuten: 1) Daß man auf die Monasterienses zu warten keine Ursach habe, hier sey locus Tractatuum für die Schweden und Teutsche, Münster sey meist für Franckreich angesehen. 2) Könne man das Wort: *Imperii*, Evangelischen theils darum nicht passiren lassen, weilen a) die fremde Cronen jederzeit contestiret, daß sie mit dem Imperio nichts in Unguten, sondern allein dem Hauß Oesterreich zu thun; welches die Stände utiliter acceptiret: Und würde man b) dadurch die berühmte Reichs-Arméen advociren, und sich damit zu deroselben Bezahlung verbinden, dazu doch weder Chur-Fürsten noch Stände sich nimmermehr verstehen werden. 3) Die Worte: *alio quocunque modo*, könnten mit gewisser Maaß, wenn selbe nicht etwan auf Fürsten, welche in dero Mediat-Städten pro ratione Status præsidia hielten, extendiret werden wollten, stehen bleiben. 4) Die verba: *VEL MUTUO accepta*, wären wohl erinnert, und blieben billig. 5) In versu: de Mediatis, aber hat es grossen Streit geben, und sonderlich drang Chur-Brandenburg hart darauf, solche Exceptionem auszulassen: Gleichwohl aber ist dafür gehalten worden, daß man selbe mit der Moderation, *si illo absque excessu usi fuerint*, stehen lassen sollte. 6) Ward erinnert, an statt: *durante hoc bello*, bey dem versu: *reddita &c.* zu setzen: *durantibus hisce belli motibus*. 7) Weilen die Catholici den versiculum: *per quos vero, quomodo &c.* übergangen, und eben derselbe ein pars Articuli, wären sie dessen zu erinnern, und dahin zu trachten, daß derselbe, wie er gesetzt, verbleiben möchte. 8) Die Worte: *sub pœna violatoribus Pacis &c.* könnte man keines weges auslassen, wann Executio nicht recht gefasset werde, sey alle bis dahero angewandte Mühe vergeblich: Wer redlich begehre zu handeln, und aufrichtig zu restituiren, habe sich vor keiner Straffe zu fürchten; Man könne die Verweigerung der Restitution nicht genugsam verpœnen; es werde vonnöthen seyn. Es erscheine hieraus, daß die Papisten wieder mit einem Schalck umgehen, und die Restitution so lang verzögern wollen, biß die Cronen aus dem Harnisch gebracht, dann per Exceptiones die Sachen wieder an das langweilige Recht zu ziehen, immittelst in Possession zu bleiben, und im Ende wieder einen Ulmischen Accord oder Aschaffenburgischen Vertrag zu machen. Und wären diese Quinten meist auf Augspurg und Sultzbach angesehen. 9) Wäre nöthig, für die Fuhren und Pferd bey dem Abzug obsides zu bedingen. 10) Bey dem §. *Habeant &c.* insistirte Würtemberg starck, daß jeder, so proprias vires hätte, sich selbst restituiren möchte: allegirte der München im Würtemberger Land Hartnäckigkeit, und daß sie in einem per publicam Dictaturam communicirten Scripto contestiret, sich ehe todt schlagen zu lassen, als zu weichen: Mit dem Anhang, daß man Gradus gebrauchen, und erstlich ad cedendum requiriren lassen könnte; Executor habe legem publicam vor sich, brauche sich seines Rechtens, zumahlen wo derselbe selbsten Dominus territorii &c. Nach gefallenen Rationibus pro & contra, ward geschlossen, man sollte zwar tentiren, ob der streitige Articulus zu erhalten, im Ende aber sich genügen lassen, wann optio Commissariorum vel Executorum zu erhalten, dann es sich mit denen Crayß-Fürsten an allen Orten nicht practiciren lasse: a) Propter diversitatem Religionis; b) Weilen selbe gemeiniglich mit ihren Mit-Crayß-Ständen in Irrung und Æmulation begriffen; Und dieses ist also den Herren Churfürstlichen und Catholicis wiederum hinterbracht.

Reigersberger und Bayern stritten hefftig wieder das Wort: *Imperii*, und protestirte Dr. Ernst expresse darwieder, daß man den Churfürsten in Bayern von der Satisfactione Militiæ ausschliessen wollte. Goll aber acceptirte utiliter, daß, weilen es diesen Verstand, und das Wort: Imperatoris, verbleibe, Ihrer Majestät

1648. Majus. jestät damit die Bezahlung Dero Militiæ gestanden würde. Chur-Brandenburg hingegen erklärte sich alsobalden in diesem Pass pro Evangelicis; andere Erinnerungen wurden passirt. Die Worte aber: *sub pœna violatoribus Pacis &c.* wollten gar nicht zugegeben werden; und allegirte Herr Reigersberger insonderheit, daß es eine Tautologia, und diese Cautel allbereit dem Articulo de Assecuratione Pacis beygebracht: Welche motio die Evangelischen bewogen, im Ende in diesem passu, doch daß selber in erwehntem puncto Assecurationis etwas besser gefasset werden möchte, nachzugeben. Circa optionem, und daß einer oder der andere, so proprias vires, sich selbsten restituiren sollte, konnte man sich anderst nicht vergleichen, als daß beyder Theil Meynungen den Herren Kayserlichen und Schwedischen bey der Deputation, vermittelst welcher denenselben diese von denen Ständen gefasste Meynungen und Eventual-Aufsätze, ratione Quæstionis Quomodo? & puncti Executionis, zu recommendiren, angedeutet werden möchten. Allermassen dann erst-gedachte in denen 3. Reichs-Räthen geschlossene Deputationes gestrigen Tages werckstellig gemachet worden ꝛc. 1648. Majus.

Herr *Salvius* ist am Podagra, darzu ein paroxismus febrilis geschlagen, sehr übel auf, und nun eine geraume Zeit bettlägerig gewesen; und will es den Laut gewinnen, daß auch Herrn Oxenstierns Excellenz eine zeitlang nacher Wißmar verreisen, und daselbsten seine von Schweden dahin überkommende Liebste empfahen und anhero begleiten wolle. Scheinet, daß, wie die Herren Kayserliche, denen Spanischen zu Lieb und Gefallen, allerhand Moras, den Frieden noch weiter aufzuschieben, herfür suchen: Also auch die Herren Schwedische unter speciosen Prætexten den Sommer durch zu traniren, und der Campagne Ausgang zu erwarten, nicht ungeneigt seyn. Dabey dann billig zu beklagen, daß diejenigen Stände, welche unter dem Kriegs-Last so sehr, als wir oben zu Land, nicht bedrücket, wegen Sachen von geringer Importanz, das Haupt-Werck selbsten verzögern, welches durch einmüthige Zusammensetzung, nachdem nunmehr die vornehmsten, sonderlich Religions-Differentien, verglichen, nachdrücklich erleichtert werden könnte.

Ubrigens stehen die Sachen eben dißmahl gefährlicher, als noch nie, und seynd die Schwedische Herren Plenipotentiarii selbsten in nicht geringen Sorgen begriffen, daß die Soldateska von allen Seiten, Schwed- Kayser- Bayerische, nicht etwan zusammen schlage, ein Corpus constituire, die Officirer von sich jage, einen Stand nach dem andern, unter dem Schein prætendirter Satisfaction, ruinire, und dieser Krieg eine tragische Catastrophen gewinne.

Mit dem puncto de Juribus Statuum ist es eine Zeit hero still; die Herren Kayserlichen haben den Passum, die Städte betreffend, in ihrem letzten Instrumento allerdings, wie er vor gewesen, verbleiben lassen. Der Herr Straßburgische Abgesandte hat andere Ursach seiner Singularität gar nicht, als daß sein altirt und hochmüthiger Humor ihn dazu reitzet, und dann, daß er bey denen Fürstlichen sich desto baß dadurch zu insinuiren vermeynen mag, welche selben ohne daß eine zeitlang, sich dessen contra Collegium Civitatum zu gebrauchen, und Spaltungen in selbem anzurichten, je zuweilen zu ihren Privat-Handlungen gezogen. Der Prætext, den er fürwendet, ist, daß es besser sey, die Städte werden in der Generalität und denen Ständen mit begriffen, dann daß derselbigen in singulari §. gedacht werde, weilen es sonsten das Ansehen, daß dieselbe Jus Voti Decisivi hiebevor nicht gehabt, sondern erst dießmahls erlanget hätten.

Warum Chur-Bayern sich wieder das Remedium provisionale dergestalt setzet, ist keine andere Ursache zu muthmassen, dann daß Ihre Churfürstliche Durchlauchten mit der Zeit der Städte Status exinanitionem Ihro zu Nutzen machen, und entweder durch an sich Lösung der Obligationum, oder auch, vermittelst gehinderten Fortlauffs der Processen, durch Executiones denen Städten Ungelegenheit zuziehen möge; Inmassen sein Abgesandter, Dr. Krebs, sich allein wieder den Verficulum:

1648 Majus. lum: Cassatis, annullatis, & in futurum prohibitis iis, quæ per repressalia, arresta &c. gesetzet, unter dem ungescheueten Vorwand, daß denen Städten anderer gestalt nicht, als durch Arresta und Repressalien, beyzukommen sey. 1648. Majus.

§. VIII.

Das Reichs-Conclusum in dem Militien-Punct wird den Kayserlichen, benebst schrifftlichen Vorschlägen communiciret.

Ob zwar aus der im vorhergehenden §. sub N. II. angeführten Relation bereits zu vernehmen stehet, was den Kayserlichen Gesandten, des folgenden Mittwochs, den 10. Maji, von dem in puncto Satisfactionis Militiæ gefaßten Reichs-Schluß vorgetragen worden, so ist jedoch nicht undienlich, die fernern Particularien davon weiter anzuführen. Es verfügten sich demnach, als die Dispute wegen der Deputation geschlichtet war, der Chur-Sächsische, Chur-Brandenburgische, Bischöflich-Bambergische, Sachsen-Altenburgische, Braunschweig-Zellische, Gräfliche Nassau-Sarbrückische, der Stadt Regenspurgische und Collmarische Abgesandten, nebens dem Chur-Mayntzischen Cantzlar Reigersbergern, in das Kayserliche Logiment, allwo dieser die Proposition dahin that: „Es wäre Ihren „Excellenzien allbereits durch eine sonderliche Reichs-Deputation angedeutet, „aus was Ursachen der Chur-Fürsten und „Stände Gesandten bewogen worden, „den §. *Tandem omnes &c.* wie auch den „Militien-Punct in Deliberation zu nehmen, und zwar so viel die Militiam betreffe, in vier absonderliche Quæstiones: „*Quis? Cui? Quantum? & Quomodo?* „abzutheilen, auch was des §. *Tandem „omnes &c.* und der ersten beyden Quæstionum: *Quis? & Cui?* halber, vor „Conclusa gemachet wroden; inmassen „man dafür hielte, daß diese beyde Quæstiones ihre Erörterung hätten. Nachdem wäre man in der Berathschlagung „fortgefahren, und sey aus vielen wichtigen „Ursachen nöthig befunden, die Quæstionem: *Quomodo?* eher zu berathschlagen, als das Quantum; dabeneben habe man auch de Articulo *Executionis* „geredet. Was nun hierinn sämtliche „Gesandschafften, wo nicht per unanimia, jedoch per Majora für Gedancken „und Vorschläge zusammen getragen, das „würden sie, die Herren Kayserlichen, aus „dem Aufsatz (alhier sub N. I.) ersehen. „Man bäthe hiernechst, daß Ihro Excellenzien belieben wollten, mit den „Schwedischen Gesandten darüber zusammen zu treten, die Conferenzien zu reassumiren, und Chur-Fürsten und Stände Gesandten, wie bishero, dazu ziehen, „damit die Quæstio: *Quomodo?* und zugleich der Executions-Punct seine Richtigkeit erlangen, und das liebe Friedens-Werck befördert werden möchte, an ihrer „Willfährigkeit nicht zweifelnde &c.

Der Kayserlichen Antwort darauff.

Nachdem sich die Kayserliche Gesandten etwas unterredet, antwortete Volmar: „Sie hätten vernommen, was wegen des Militien- wie auch Executions-Puncts sowohl, als wegen Reassumtion der Conferenz, nebst Ubergebung „eines schrifftlichen Aufsatzes, an- und vorbracht worden; und wollten sie den Aufsatz unverzüglich durchlesen, denselben gegen ihre Instruction halten, und sich alsdann erklären. Sie hätten aber von der „Römischen Kayserlichen Majestät ausdrücklich Befehl, in keine Handlung zu „treten, sondern von denen Schwedischen „zu begehren, daß sie auf das jüngst ausgehändigte Instrumentum Pacis in allen Puncten eine ausführliche Gegen-„Erklärung thun sollten, als daraus sichs „ergeben würde, ob sie schliessen wollten, „oder nicht. Ehe nun solche Erklärung „geschehen, wüsten sie von keiner Materia „tractanda. Sie hätten auch solches dem „Graff Oxenstiern vergangenen Sonntag „angedeutet, der sich es nicht zuwieder seyn „lassen, wann der Militien-Punct zuvor „richtig wäre. Ihro Kayserliche Majestät „wären aber noch der beständigen Meynung, daß der Militien-Punct zum „Instrumento Pacis nicht gehörete, sondern erst post conclusam & subscriptam Pacem abgehandelt werden müste. Dann Ihro Majestät zuvor gesehen hätten, daß darüber die Stände selbst „in Mißhelligkeit gerathen, und sich das „Friedens-Werck deshalben stecken würde. Der Executions-Punct wäre allbereit in dem Friedens-Instrumento,

1648. Majus. „und weil von den übergebenen Aufsätzen „Ihro Kayserliche Majestät keine Wissen„schafft trügen, wolten sie, die Gesandten, „davon mit erster Post allerunterthänigst „referiren, und Ihro Kayserlichen Maje„stät Resolution erwarten, unterdessen „vermöchten sie Ihrer Kayserlichen Maje„stät nicht vorzugreiffen. Man würde „am besten thun, (wie sie denn gebethen „haben wollten) wenn man bey denen „Schwedischen, denen man doch ohne „Zweiffel die Aufsätze auch commu„niciren würde, zugleich anhielte, daß sie „die obgedachte Erklärung schrifftlich von „sich stelleten. Dadurch könnte man am „allerschleunigsten und geschwindesten zum „Friedens-Schluß gelangen ꝛc.

Die *Deputirten* nahmen einen Abtritt, und recapitulirte hierauf Reigersberger solche, der Kayserlichen Gesandten, Antwort, mit Begehren, die übrigen anwesende Gesandten möchten ihre Gedancken eröffnen, ob der Kayserlichen Begehren nach, die Schweden zu ersuchen wären; deswegen er denn eine ordentliche Umfrage hielt. Es wurde aber unanimiter gut befunden, man sollte denen Kayserlichen anzeigen, daß sie, die Deputirten, anders nichts, als um Reassumtion der Conferenzien anzusuchen, in Commissione hätten, sie wüsten auch gewiß, und hätten aus Kayserlicher Antwort selbst verstanden, daß solch Ansinnen bey den Schwedischen alles vergeblich seyn würde; Man käme auch ohne diß auf solche Maaß in weitläufftige Schrifftwechselung; So wolte man ingleichen nicht hoffen, weil sie das Anbringen ad referendum genommen hätten, daß darum die Friedens-Handlung so lange anstehen sollte; denn dem Vaterland und den Ständen auf die Kayserliche Resolution zu warten, viel zu lange fallen wollte, derhalben sie nochmahls zu bitten wären, daß sie zur Conferenz schreiten möchten ꝛc.

Kayserliche wollen vor der Hand in keine weitere Conferenz treten.

Solches brachte nun Reigersberger zwar also wieder bey denen Kayserlichen an, Vollmar aber wiederholte die vorige Resolution, daß sie nemlich keinen Befehl hätten, in weitere Conferenz zu treten. Darauf Reigersberger, (welches aber zuvor bey dem Abtritt von den Chur-Brandenburgischen nur in Discursu, und nicht instar Voti vorkommen war) antwortete: Es würden der Chur-Fürsten und Stände Gesandten über dieser Resolution etwas Perplexität empfinden, und dahero Ursach nehmen, sich zusammen zu thun, und auf andere Mittel zu gedencken, wie gleichwohl die Tractaten, jedoch mit Communication der Herren Kayserlichen, werckstellig gemacht werden könnten. 1648. Majus.

Dargegen Vollmar replicirte: Sie hätten allbereit gemercket, daß der Militien-Punct ins Mittel kommen würde, solches auch der Kayserlichen Majestät zum voraus allerunterthänigst berichtet. Die Resolution aber würde ehester Tage gewiß ankommen.

Den Schweden werden ebenfalls die Vorschläge in dem Militien-Punct insinuiret, und sie um Reassumtion der Tractaten ersuchet.

Desselben Nachmittags wurde durch obbenannte Deputirte, die aufgetragene Verrichtung nun auch an die Schwedischen zu Werck gerichtet, und zwar bey dem Graff Oxenstierna allein, wegen des Salvii Unpäßlichkeit. Der Chur-Maynzische stellete ihm vor: „Wodurch man „bewogen worden sey, über den §. *Tan„dem omnes &c.* und den Militien-Punct „Reichs-Rath zu halten, das wäre Seiner „Excellenz unverborgen. Weil in „puncto Militiæ so weit geschritten wor„den, daß man das Ende leichtlich errei„chen könnte, und aber, aus vielen beweg„lichen wichtigen Ursachen de Quanto „Satisfactionis Militiæ nicht könnte ge„redet werden, wann nicht zuvor das „Quomodo? und der Executions„Punct seine Erledigung hätte; So wä„ren von derer Chur-Fürsten und Stände „Gesandten, sowohl wegen des Quomo„do? als wegen der Execution, gewisse „Vorschläge zu Papier gebracht, die Se. „Excellenz mit Dero Herrn Collegen „communiciren, und weil sie selbige hof„fentlich nützlich, nöthig, wohlgemeynet, und „practicirlich befinden würden, die Con„ferenz hierüber mit den Kayserli„chen reassumiren, und sich hierinn mit „denen Ständen vereinigen möchten. „Gleichwie an Ihrer Königlichen Maje„stät und der Herren Plenipotentiarien „Friedens-Begierde nicht zu zweiffeln wä„re, also versicherte man sich, auf dieses „zu Friede und Ruhe angesehenes Suchen, „aller gewierigen guten Resolution.

Des Graff Oxenstierns Erklärung hier- Oxenstierns Erklärung darauf.

1648. Majus. hierauf war diese: „Er müste, gleichwie „er letzthin auch gethan, seine Antwort von „Excuse seines Collegen anfangen, der „wäre bettlägerig, sonst würde er der De„putation gerne zu Ehren erschienen seyn, „und das Anbringen mit angehöret haben. „Eben die Absenz seines Collegæ verhin„derte auch, daß er auf die Proposition, „die er gar wohl eingenommen, und zu „recapituliren unnöthig erachtete, sich „alsbald nicht resolviren könnte, sondern „er wolle die übergebene Schrifft durchle„sen, mit seinem Collegen daraus com„municiren, und morgen bey guter Zeit „entweder selbst, oder durch einen andern „die Antwort, deren sie sich vergleichen „würden, wieder an die Deputirte brin„gen. Seines theils hätte er gerne sehen „mögen, daß von dem Quanto? eher, als „von dem Quomodo? wäre geredet wor„den, er sehe auch nicht, wie das Quomo„do? erörtert werden könne, ehe man „sich des Quanti? verglichen hätte. Er „stelle es dahin, was deswegen vor Con„siderationes, die ohne Zweiffel erheb„lich seyn müsten, fürgefallen wären. Er „wollte nochmahls die Quæstionem „Quanti? recommendiret haben. Ihro „Königliche Majestät suchten hierunter „keinen Vortheil, noch die Stände zu „graviren, derer Unvermögen je freylich „nicht unter der Banck stecke, sondern ih„nen, den Schwedischen, selbst wohl be„kandt sey. Aber ihre Majestät hätten „hierunter zweyerley zum scopo; 1) „daß die Dimission der Soldatesque also „angestellet würde, damit die Restitutio ex „Amnestia & puncto Gravaminum „nicht zurück bliebe. 2) Damit auch die Sol„daten nicht möchten disgustiret, und mit „der äusser-sten Gefahr und Ungelegenheit „ihre Satisfaction selber zu suchen verur„sachet werden. Wann man Expedien„tia erfinden könnte, die den Ständen kei„ne Beschwerde brächten, sollten sie ihm „anzuhören lieb und angenehm seyn.

Der Chur-Mayntzische replicirte: „Se. Excellenz würden aus der Schrifft „selber sich ersehen, was für hochwichtige „Ursachen wären, warum von dem Quan„to? noch nicht geredet werden könnte, son„dern daß dessen Determination in alle „Wege von dem Quomodo? und Exe„cutione dependirte. Denn die Stän„de vorhero zu wissen vonnöthen hätten, „ob sie den Frieden, und auch noch so viel „übrig behalten würden, daß sie etwas „verwilligen könnten. Man wäre aber „erböthig, sobald das Quomodo? und „der Articulus Executionis zu rechte „gebracht sey, ohne einige Zeit-Verlieh„rung alsbald darauf das Quantum? zu „resolviren, welches dann in einer einigen „Session gar wohl geschehen könnte ꝛc. 1648. Majus.

Graff Oxenstiern aber erwiederte, man könne leichtlich erachten, daß sich der Soldat, ohne vorhergehende Satisfaction, nicht würde abdancken lassen, sondern sie würden beysammen stehen bleiben. Denn bey diesen Burschen gelte keine Rhetorica, keine Logica; kein Demosthenes noch Cicero: Sie, die Schweden, wären nicht gemeynet, eben bey den begehrten 20. Millionen zu bestehen, dessen wolte er die Stände versichern, es würde doch wohl so viel Zeit hingehen, daß er immittelst die Ratification, wenn man nur sonsten einig wäre, einholen lassen könnte. Denn es nähmen die Kayserlichen täglich so viel Aenderungen vor, daß er sich darinn nicht schicken könnte.

Hierauf regerirte der Chur-Brandenburgische Gesandte, Wesenbeck, er zweifele nicht, der Soldat wäre des Krieges so müde, daß wenn er seine richtige Anweisung hätte, so würden sie gerne an statt baaren Geldes, damit zufrieden seyn, und sich abdancken lassen.

Der von Thumshirn: Es wäre nicht dahin gemeynet, daß das Quantum? erst nach geschlossenen Frieden benennet werden sollte, sondern, so bald man in Quæstione: *Quomodo*? und puncto *Executionis* richtig sey, würde man sich des Quanti? halben nicht aufhalten. Nachdem aber das *Quomodo*? und Execution denen Ständen schwer oder leichte gemacht werden würde, nach dem würde man auch viel oder wenig willigen können. Welches letztere der Zellische Gesandte ausführlich remonstrirte, und vor Augen stellete, daß, wann nach geschlossenen Frieden die Armada biß zu Einholung der Ratification den Ständen über den Halß liegen, und dieselbe auszehren sollte, so gebe es die Vernunfft, daß man entweder gar

1648. Majus. nichts, oder doch sehr wenig, verwilligen könnte. Wofern Oxenstierna ein Mittel ersinnen könnte, wie diesem Inconvenienti anderer gestalt, als durch Abdanckung post conclusam Pacem abgeholffen würde; so wollte man sich gerne accommodiren. Der von Thumshirn erinnerte: Es wäre vergangen das Mittel eines *Blanquets*, oder *Eventual-Ratification* vorgeschlagen worden. Graff Oxenstiern aber antwortete: Das wüste er alles wohl, es wäre auch an seine Königin wegen der Eventual-Ratification geschrieben worden, aber Ihro Majestät wollten sich darum hiezu nicht verstehen, dieweil die Kayserlichen bißhero offtermahlige Aenderung vorgenommen hätten: und in dieser Meynung würden Sie desto mehr befestiget werden, wenn Sie das, von den Kayserlichen jüngst extradirte, und mit letzter Post in Schweden geschickte Instrumentum Pacis zu sehen bekommen würden ꝛc. 1648. Majus.

N. I.

Exhibitum per 3. Collegiorum Deputatos Dominis Cæsareis & Dominis Suedicis d. 10. Maji 1648. & dictatum d. 12. ejusdem.

Vorschläge, welche, der Chur-Fürsten und Stände des Heil. Römischen Reichs diß Orts anwesender Gesandten Meynung nach, bey dem puncto *Solutionis Militiæ*, über Determinirung des Quanti? in Quæstione: *Quomodo*? zu beobachten, und zwischen den Herren Kayserlichen und Königlich-Schwedischen Plenipotentiarien, in præsentia bemeldter Stände Abgesandten, vor allen Dingen abzuhandeln; Und zwar, so halten dieselbe zu ehester Wiederbringung des lieben Friedens vor höchst nöthig, daß

1) Gleichwie man nun erstlich bey dieser Deliberation in alle Wege den lieben Frieden, und die Cessationem omnis hostilitatis, consequenter die Dimission oder Abdanckung und Abforderung der Völcker, die Restitutionem locorum restituendorum, und Vollziehung alles übrigen, was de Executione Pacis einige Dependenz hat, pro conditione sine qua non præsupponiret; Also, wenn der Reichs-Friede, mit beyden Cronen, Franckreich und Schweden, geschlossen und subscribiret, die jetzt bedeutete Execution, ohnerwartet derer Ratificationen unverlängst an die Hand genommen, und würcklich vollzogen werden sollte, auch die Herren Kayserlichen und Königlich-Schwedischen Plenipotentiarien, zu förderlicher Eventual-Einbringung derer Kayserlichen und Königlichen Ratificationen, um solche bey vorgehender Subscription des Friedens zu extradiren, ersucht: Sodann

2) Interim auf Mittel gedacht werde, dafern der Friede zwischen Franckreich und Spanien, concluſa Pace in Imperio, noch sobald nicht erfolgte, wie die am Rhein-Strohm gesessene, nicht weniger als übrige Stände, von allen auswärtigen Kriegs-Lasten befreyet bleiben, und deßwegen gnugsam versichert werden könnten. Um diesen Intent desto besser cum effectu zu erlangen, wären allerseits kriegender Theilen Armaden, sobald die Instrumenta Pacis zum Schluß und Subscription der Plenipotentiarien gebracht, zum theil aus dem Reich ab, theils in derer abführenden eigene Plätze zur Guarnison und Besatzung zu führen; Die übrige Soldateſca aber ihrer Kriegs-Dienste ungesäumt zu erlassen, zu dem Ende von den Herren Schweden, wie viel Völcker sie von ihrer Armée ausserhalb des Reichs in der Cron Schweden eigenen Diensten, und zu Besatzung ihrer zur Satisfaction erlangten Plätze im Reich behalten wollten (jedoch nicht ehender, als bey Angreiffung des Quanti) zu vernehmen, und mit ihnen so gut als möglich zu handeln, damit der Numerus, welcher von solcher Armada zur Zahlung gezogen werden solle, minuiret, und gleich nach subscribirten Friedens-Schluß, in Anwesenheit derer aus jedem Crayß von denen ausschreibenden Fürsten und anderer dazu verglichener Stände bestellter Commissarien, exauctoriret.

3) Pari

1648. Majus. 3) Pari passu denen abgedanckten Regimentern ihre gewisse Stände, auf hernach folgende Maaß ihrer, der Stände, Quotæ halber angewiesen werde; dabey wäre 1648. Majus.

4) Die respective Abführung, Abdanck- und Repartirung tempore Exauctorationis & repartitionis faciendæ also zu beschleunigen, auf daß durch der Armaden still-liegen, die Stände, welche solche Still-Läger betreffen möchte, nicht aufs neue graviret werden.

5) Ihro Kayserliche Majestät und Churfürstliche Durchlauchten in Bayern allerunterthänigst und respective gebührlich zu ersuchen, die Abdanckung Ihrer Armée eodem tempore auch vorzunehmen, zumahlen die Abdanckung des einen kriegenden Theils, die Abdanckung des andern nach sich ziehen müste, bey welchem Passu dann auch nöthig scheine, daß zu Vermeidung allerhand Ombrage bey einer oder andern Parthey, und desto besserer Erreichung der ex parte Statuum intendirter Abdanckung allerseits Kriegs-Völcker, solche Versicherung etwa durch Auswechselung gewisser Geissel zu thun wäre, damit folgends die Abdanckung nicht durch neue Prætextus ins stecken gerathen, sondern omnis metus ulterioris hostilitatis & molestiæ sowohl auf ein als der andern Seiten, durch dergleichen thunliche Sicherheit aus dem Wege geräumet werde.

6) Eine gleiche Meynung hätte es mit denen locis restituendis und einliegenden Guarnisonen, welche nicht weniger gleich nach subscribirten Frieden zu liberiren, und von allerseits kriegenden Theilen pari passu (vermittelst gleichmäßiger Versicherung (allerdings nach Inhalt des Puncti Executionis ihren rechtmäßigen oder vigore recompensationis Æquivalentis seithero erwarteten Herren zu restituiren, und respective anzuweisen.

Was denn 7) oben Art. 3. wegen Besetzung deren in die Königlich-Schwedische Satisfaction kommende Plätze betrifft, wäre solche Besetzung, zu Vorkommung neuer Motuum und Apprehensionen, bey denen benachbahrten also zu moderiren, daß die Besatzung mehrers einer Custodiæ als Præsidio gleich sey, auch diese Moderation derer Guarnisonen auf alle kriegende Partheyen zu richten. Nicht weniger

8) Post conclusam Pacem alle Contributiones im Reiche einzustellen, Quartier aufzuheben, und die Guarnison, wie obgemeldet, alsobald abzuschaffen.

Item 9) bey erfolgender Abdanckung und Assignation der im Felde stehender Regimenter (zumahlen diese Satisfaction allein auf die in Campagne sich befindende Völcker zu extendiren) seyen nachfolgende Erinnerungen usque ad Articulum 16. von denen Generals-Personen, und der Stände Commissariis zu beobachten, und zwar zuförderst der Staab, Artillerie, wie auch Troß und Bagage, und der Officirer übermäßige Diener und Pferde abzuschaffen.

10) Alle andere der Soldatesque an Chur-Fürsten und Stände habende und führende militarische Obligationes, Rest, Abrechnungen und Prætensiones, wie sie Nahmen haben möchten, vor null und nichtig zu declariren.

11) Den Officirern und Soldaten anzudeuten, wie hoch sich des assignirten Standes Quota nach Anzahl der verwilligten Römer-Monath belauffe.

12) Ausdrücklich zu bedingen, daß der Stand von solcher seiner Quota mehrers nicht, als etwa $\frac{1}{4}$. oder $\frac{1}{3}$. zu bezahlen, sie, die Officirer und Soldaten, aber gleich bey Erlegung solchen $\frac{1}{4}$. oder $\frac{1}{3}$. Theils, wann solche Erlegung auch schon vor dem Einzug in des assignirten Standes Land beschehe, das Land nicht zu berühren, oder, wenn die Zahlung erst nach bezogenem Quartier vorgienge, alsobald zu quitiren, und sich wegen der ausstehenden übrigen Theile ihrer assignirten Quotæ durch solche Zahlung oder Assecurations-Mittel, mit welchem dem Stande in der Eyl aufzukommen möglich, befriedigen zu lassen.

1648. Majus. 13) Unter währender Zahlung des besagten 4ten oder 3ten Theil Geldes mit derjenigen Verpflegung, welche ihnen der Stand reichen lassen wird, sich zu begnügen schuldig. 1648. Majus.

14) Immittelst aber unter des Standes Direction und Jurisdiction, tam in Criminalibus quam Civilibus, seyn sollte. Betreffend dann auch diesemnach

15) Die vorgemeldte Assignationen der Völcker an sich selbsten; seyn solche nach Proportion und dem Fuß der Reichs-Matricul, nicht auf den Crayß, sondern jeden Stand absonderlich also zu machen, daß kein Stand, in welchem Crayß es auch sey, mit grösserer Anzahl derer Römer-Monathen, als der andere, beschwehret, noch einiger Crayß in solidum obligiret; auch sonsten

16) Einiger Stand, welcher mit seinem Contingent an die Schwedische Armée gewiesen, mit weiterer Assignation an die Kayserlichen oder Chur-Bayerischen, oder e contra (ohngehindert des zwischen Ihro Kayserlichen Majestat und Ihrer Churfürstlichen Durchlauchten in Bayern dießfalls aufgerichteten Recess) nicht graviret werde, die Bezahlung oder Versicherung aber denen Soldaten selber, und nicht seinen Feld-Herrn, Generaln und Officirern, beschehe.

17) Gleichwie nun in Abtragung seiner Quotæ kein Stand vor den andern hafften solle, also ist auch sonsten auf zulängliche Mittel zu gedencken, wie diejenige Stände, welche sich mit den ihnen angewiesenen Völckern abgefunden, möglichen Dingen nach, vor weitern, bevorab denen Krieges-Schäden, welche ihnen ex mora solvendi ihrer benachbahrten Mit-Stände, aufgedrungen werden möchten, zu guarantiren, und sollte sowohl dießfalls, als auch bey Ab- und Zuführung der Soldaten und andern Marchen, der Executions-Ordnung allenthalben nachgelebet, die benachbarte Stände, wie auch die kriegende Theile selbsten dem implorirenden Stande assistiren, und von dessen Lande alle violentias abwenden, auch über das in hoc casu dem zahlenden Stande gegen dem säumseligen, wegen derer verursachten Schäden via juris vorbehalten seyn.

Welcher gestalt schließlich der Catholischen sowohl als Augspurgischer Confessions-Verwandten Chur-Fürsten und Stände anwesende Gesandten den Punctum Executionis einzurichten vermeynen, solches besaget der Beschluß in mehrern, und werden die Herren Kayserlichen Plenipotentiarii gleicher gestalt von denselben gebührend ersucht, solches Project wenigers jetzt bey bevorstehender Handlung bestens zu beobachten und dahin zu sehen, damit auch derselben seine eheste Erledigung gegeben werden möge.

§. IX.

Die Schweden lassen bey den Kayserlichen anfragen, ob sie die Conferenzien reassumiren wollen.

Es ließ aber folgenden Tag, den 11ten Maji, ohngeachtet es Himmelfahrts-Fest war, Graff *Oxenstierna* das Altenburgische *Directorium* zu sich bitten, und eröffnete selbigem, daß er dasjenige, was gestriges Tages durch eine Reichs-Deputation an ihn gebracht worden, mit seinem Collegen *Salvio*, der tödlich darnieder liege, und dann auch mit dem Frantzösischen Residenten *de la Court* communiciret, und auf deren Gutbefinden zu denen Kayserlichen geschickt habe, mit dem Andeuten, sie zweiffelten nicht, es werde ihnen, den Kayserlichen, eben dergleichen Communication in puncto *Satisfactionis* und *Executionis* schrifft- und mündlich von den Ständen des Reichs wiederfahren seyn, wie ihnen, denen Schwedischen, geschehen wäre. Nun möchten sie, die Schwedischen, gerne wissen, was ihrer, der Kayserlichen, Meynung darbey, und ob sie entschlossen wären, die Conferenzien in Anwesenheit der Stände zu reassumiren; Worauf sie aber von dem Graffen von Lamberg, der allein Audienz gegeben, zu Antwort erhalten hätten, Sie,

die

1648. Majus

die Kayserlichen, könnten von dem puncto Satisfactionis Militiæ nicht tractiren, biß so lange alle andere Sachen, so in das Friedens-Werck einlieffen, erörtert und der Friede unterschrieben wäre, denn dahin weise sie Jhro Kayserlichen Majestät Befehl an ꝛc. Darauf habe er, Graff Oxenstiern, auch zu denen Chur-Maynzischen geschickt, und ihnen andeuten lassen, sie, die Schwedischen, könten sich super quæstione de *Quomodo*? nicht einlassen, ehe und bevor die uniirten Provincien in bessere Sicherheit gestellt und der Reichs-Friede mehrers beschleunigt seyn würde.

Kayserliche wollen den Militien-Punct zuletzt vornehmen.

Des folgenden Tags, den 13. Maji, schritte man dann im Fürsten-Rath, um so vielmehr zum *Quanto*, weilen man Nachrichtung hatte, daß im Churfürsten-Rath dasselbe nicht allein exprimiret, sondern auch sogar, auf Antrieb der Chur-Bayrischen Gesandten, dahin geschlossen worden sey, man solle sobalden nach dessen Richtigkeit auch ehe noch die übrigen Puncten der Friedens-Handlung erörtert, oder der Friede geschlossen wäre, cessationem hostilitatum bedingen, und also de legibus Armistitii sprechen; dannenhero man im Fürstlichen Collegio vorderst räthlich befunden, die Schwedischen zu befragen, ob sie, ohne auf die Ankunfft des Kriegs-Raths Erskein, oder sonst jemandens aus der Armée zu warten, oder aber auch, ohne darüber vorhergehende Communication mit der Generalität, hierinnen handeln und schliessen wollten? Zum Fall sie sich nun darzu verstünden; So sollte man an statt der von denen Churfürstlichen verwilligten 2000000. fl. Rheinisch oder 1333333⅓. Rthlrn. aus den 7. Craysen, und also ausbeschieden des Oesterreichischen, Burgundischen und Bayrischen Craysen, 35. biß in 40. Römer-Monathe, (um für jeden Stand, die besorgte Obligationem in solidum zu vermeiden,) mit oberwehnten Conditionen, ein für allemahl verwilligen, und darauf die Kayserlichen und Schwedischen Gesandten ersuchen, sie möchten in denen Conferenzien angefangener massen, mit Zuziehung der Stände, ohnverlängt continuiren, und also dermahlen der Sachen ein Ende machen. Wie man nun vermeynte, noch folgenden Nachmittages zur Re- und Correlation zu schreiten; so kunnte man sich doch, wegen bedingter Cessation der Hostilität oder Formirung eines Armistitii, nicht wohl untereinander vergleichen, indeme die Schweden darzu nicht zu vermögen waren, und man vor Augen sahe, daß darmit die Zeit verspielet, hiernechst das Friedens-Werck nur eingeschläffert, auch von denen Bayerischen Gesandten, der Fränckische und Schwäbische Crayß zu der Bayerischen Miliz Satisfaction erlanget, hingegen die Schwedische Last denen übrigen Craysen allein auf dem Halß zu laden gesuchet wurde: Jm Gegentheil der Friede, durch GOttes Hülffe eben so leicht gar erhoben werden könnte; So wurde demnach die förmliche Re- und Correlation vor dißmahl ausgesetzt, und biß auf den folgenden 15. Maji verschoben. Nach mehrern Jnhalt des sub N. I. anliegenden Extractus.

Deliberation im Fürsten-Rath über das Quantum der Satisfaction.

1648. Majus.

N. I

Extractus Relationis d. d. Oßnabrück, den 15. Maji Anno 1648.

Sonnabends den 13. Maji Vor- und Nachmittag ist man wiederum zusammen kommen, da dann, wegen eines neuen Incidents, indeme, vermittelst Unterhandlung der Chur-Bayrischen, das Churfürstliche Collegium auf eine Cessationem armorum, und Interims-Vertheilung der Arméen gedrungen, die Herren Fürstliche aber, auf sonderbahren Antrieb der Herren Braunschweigischen, darein durchaus nicht gehelen wollen, nicht allein nichts verrichtet, sondern auch, nach utrinque gefallenen harten Worten, mit gefaßtem Unwillen voneinander gegangen worden: Dabey es, bis heut frühe verblieben, da die Herren Churfürstliche von ihrer gefaßten Intention gewichen, sich einer Meynung, obwohl renitente Austriaco, mit denen Fürstlichen verglichen, und also die Sach zur Re- und Correlation gedyhen. Der Chur-Maynzische Herr Cantzler hat denen Städten, alß dieselbe in den Chur- und Fürsten-Rath erfor-

1648. Majus. erfordert worden, proponiret: Nachdeme das Chur-Maynzische Directorium vorgestern die gewisse und zuverläßige Nachricht erhalten, daß die Herren Schwedische nicht allein beständig dabey zu bleiben gesinnet, vor Erörterung des Quanti nichts mehr in Tractaten kommen zu lassen, sondern auch ausdrücklich begehrt, diese ihre endliche Resolution denen andern Herren Ständen zu hinterbringen: Also wäre vor nothwendig gehalten worden, diese der Herren Schweden Resolution in Consultation bey denen dreyen Reichs-Collegiis zu stellen; worüber die beyde Höhere sich einer einhelligen Meynung verglichen, also daß es nun an deme, daß auch die Herren Städtische vernommen werden sollen: Und zwar hätten erstbemeldte zwey Chur- und Fürstliche Collegia den punctum Quanti? zu erörtern, und amore Pacis, da anderst die allhiesige Schwedische Herren Plenipotentiarii darzu gnugsam gevollmächtiget, (so mit guter Manier zu erkundigen) auf Erlag 20. Tonnen Golds in gemeinen Gulden sich resolviret; Jedoch mit folgenden Conditionibus: 1) Daß zugleich mit diesem puncto Quanti? die Executio Pacis und Quæstio Quomodo? combiniret, selbige pari passu zur Richtigkeit gebracht, und die erste ohne Richtigmachung beyder dieser letztern unverbindlich seyn; alsdann 2) die Conferenzen wieder anzutreten, insonderheit auf der Herren Kayserlichen jüngst ausgestelltes Instrumentum Pacis antwortlich sich einzulassen schuldig; 3) Alle alte Contributions-Rest, welche sowohl die Feld-Herren, Officier, oder Soldatesca prætendiren möchten, cassirt und gefallen seyn; Und 4) kein Stand vor dem andern graviret, weniger ein Crayß oder Stand für den andern Bezahlung zu leisten bemüßiget, sondern alle und jede nach Proportion der Matriculæ, auf eine gewisse Anzahl Römer-Monath, gleich gehalten werden sollen. 1648. Majus.

Gleichwie nun der Herren Städtischen Gedancken fast eben auch dahin gezielet; also ist dero Conclusum abgelesen worden, und haben dieselbe sich der übrigen appendicirten Conditionen halben leicht mit denen Höhern vergleichen können. Herr Cantzlar Reigersberger hat das Städtische Conclusum in forma begehrt, und sich erbothen, noch Vormittag ein gantzes zu machen, der Städte Monita mit in Acht zu nehmen, und dabey begehrt, weilen daß eine Sach von hoher Importanz, dabey alle und jede Stände interessirt, daß Chur-Fürsten und Stände Abgesandte um 2. Uhr Nachmittag auf den allhiesigen Rath-Hauß sich wiederum zusammen finden, und den Aufsatz ablesen hören wollten, damit darauf die Deputation an die Herren Kayser- und Schwedische noch heut vor die Hand genommen werden könnte: welches dann auch geschehen, immassen das gesamte Conclusum in forma, auch was bey den beyden Deputationibus vorgangen, weilen es dißmahls die Kürtze der Zeit nicht leiden will, und ich erst jetzt um 7. Uhr Abends von der letztern Deputation an die Herren Schweden nach Hauß kommen, mit nächster Gelegenheit erfolgen solle. Diese Neuerung allein ist den heutigen Vor- und Nachmittag bey denen Re- und Correlationibus vorgangen, daß denen Städtischen die Stühle, darauf sie sonsten bey allen und jeden dieser Orten vorgangenen Re- und Correlationibus zu sitzen gepflogen, auf expresse Verordnung der Chur- und Fürstlichen, hinweggenommen, und sie also, sedentibus Electoralibus & Principum Legatis, stehen müssen: Worüber, und was bey solcher Occurrenz Städtischen Theils vorzunehmen, morgen geliebt es GOtt, consultirt werden solle.

Der punctus Satisfactionis Militiæ wird besorglich schwer fallen, indeme die Herren Schwedische mit der anerbotenen Summen nicht content, und sich rund erklären, keinen Mann abzudancken, noch auch die occupirte Plätze zu quittiren, ehe und zuvor die Soldatesca würcklich contentirt, und die Executio aller Orten erfolget; Dahero viel der allhiesigen Herren Abgesandten an ihre Principalen bereit zurückgeschrieben, sich mit einem ergiebigen Stück Geld auf allen Event gefaßt zu machen: Immassen Chur-Maynz sich erklärt, sein Contingent baar abzurichten; und Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Brandenburg (welche durch Dero Abgesandten, Herrn Wesenbecium, die Geburt seines jungen Printzen denen allhier anwesenden gnä-

1648. Majus. gnädigst notificiren lossen) mit Herrn General Königsmarck wegen eines Vorlehens von 200000. Thalern, gegen unterpfändliche Einsetzung eines Stück Landes, in Handlung begriffen seyn. Die Herren Churfürstliche, wie auch theils Fürstliche, nachdem sie ihr Contento erhalten, und der Städte sich nicht mehr sonders zu bedienen wissen, erregen de novo Difficultäten, und wollen denen Städten das Votum Decisivum disputiren; Dahero dieselbe beginnen etwas mißtrauig zu werden, um so viel mehr, weilen der punctus de Juribus Statuum nicht allein in etwas geändert worden, sondern auch eine Zeitlang unerörtert hingelegt verblieben. Und weilen die Herren Kayserliche solchen Punct in ihrem letzt ausgestellten Instrumento nicht angegriffen, sondern allerdings, wie derselbe hiebevorn abgefaßt gewesen, gelassen; Also sind die Herren Städtische gewillet, eine Deputation an die Herren Kayser- und Schwedische zu verordnen, um jene in der guten Intention zu erhalten, bey diesem aber vorzubauen, damit dem Städtischen Corpori kein Præjudicium zugezogen werden möge ꝛc. 1648. Majus.

§. X.

Der Reichs-Stände Resolution, über das Quantum, in puncto Satisfactionis Militiæ.

Diesem zu folge wurde die Re- und Correlation über das *Quantum Satisfactionis Militiæ* am 15. Maji fortgestellet, im Fürsten-Rath fiel das Conclusum dahinaas, wie ab der Anlag sub N. I. erhellet, womit sich die Churfürstlichen und Städtischen ohne Difficultäten conformirten, und wurde selbiges hierauf, noch des Nachmittags durch die obgenannten Deputatos, sowohl denen Kayserlichen als Schwedischen Gesandten solenniter vorgetragen, wovon der Verlauff aus dem Extractu Diarii sub N. II. zu vernehmen ist. In substantia gieng der Kayserlichen Gesandten darauf ertheilte Antwort dahin, daß sie von ihrer Instruction nicht abweichen könnten, sondern bey ihrer mehrmahls angeführten Erklärung beharren müsten, Schwedischer Seits hingegen bestunde man auf schleuniger Regulirung des Militien-Puncts. N. II.

N. I.

Suecis exhibitum d. 15. & Dictat. Osnabr. d. 16. Maji 1648. per Mogunt.

Fürsten-Raths Conclusum in puncto Satisfactionis Militiæ, insonderheit das Quantum betreffend.

N. I. Fürsten-Raths-Conclusum, vornemlich das Quantum Satisfactionis betreffend.

Aus was vor erheblichen Ursachen des Heil. Reichs Chur-Fürsten und Stände anwesende Gesandten, Räthe und Bothschafften bey Deliberation des puncti Solutionis Militiæ Suedicæ und derentwegen gestellten Fragen, Quis, Cui, Quantum & Quomodo, die Quæstio Quomodo dem Quanto vorgezogen, und davor gehalten, das vor Erledigung besagter Frage quomodo, wie auch des puncti Executionis Pacis, das Quantum nicht wohl zu determiniren seyn werde; solches alles ist den Königlich-Schwedischen Herren Plenipotentiarien durch des Reiches Deputirte, vor sich und im Nahmen der Stände den 19. Tag hujus gebührend vorgetragen, und dieselbe zugleich ersuchet worden, die übergebene Schrifft, und darinn enthaltene gantz wohlgemeinte nütz- und höchstnöthige Vorschläge nicht allein zu adplaciren, sondern auch mit denen Herren Kayserlichen darauf die Conferenz zu reassumiren, und durch dieses Mittel die nun etliche Jahr hero vorgeschwebte höchst-beschwehrlich und kostbahrliche Tractaten zu einem allerseits beliebigen Schluß zu befördern. Ob man nun wohl nach gestalt deren von hochwohlermeldten Königlich-Schwedischen Herren Plenipotentiarien denen Deputirten ertheilten Vorantwort,

1648. Majus. auch sonsten der Sachen Billigkeit, in der tröstlichen Hoffnung gestanden, sie würden sich auf der Stände so inständiges Begehren über besagte beyde Puncta willfährig erkläret, denenselben ihre abhelffliche Maaß und dardurch Ursach und Anlaß gegeben haben, desto schleuniger und förmlicher in Determinirung des Quanti fortzuschreiten. Nachdeme gleichwohl die Königlich-Schwedische Herren Plenipotentiarien, vor Total-Erledigung des puncti Solutionis Militiæ, zu einig fernerer Handlung nicht zu vermögen gewesen, Chur-Fürsten und Stände aber gleich dato jederzeit also auch noch ihres Theils nicht gern ichtwas unterlassen wollen, was zu ehester Beruhigung des Heiligen Reiches, ja der gantzen Christenheit, immer gereichig seyn mag. 1648. Majus.

Aus diesen und andern Ursachen, vor allen Dingen aber damit dem blutigen alles verzehrenden Krieg dermahlen ein End gemacht, Fried und Ruhe im Reich, auch gute einsame Verständniß mit den benachbahrten Cronen gestifftet, und die schwehre Verantwortung bey GOtt und der wehrten Posteritât, von des Heiligen Reichs Chur-Fürsten und Ständen abgewendet werde: So haben sie sich anderweit zusammen gethan, und was bey so bewandten Sachen und erfolgter der Königlich-Schwedischen Herren Legaten jetzt verstandener Resolution zu thun, und wie aus der Sachen förderlichst zu gelangen, untereinander reiflich zu bedencken.

Ob nun dieselbe wohl aller erwogenen Umstände nach bey sich nicht wohl finden können, wie nach gestalt des Heiligen Reiches betrübten Zustand, und leider! allzuviel bekannten Ohnvermögen zu einiger Geld-Satisfaction pro Militia zu gelangen seyn werde; Sondern verhofft, die hochlöbliche Cron Schweden werde in Ansehung dergleichen- und abgehandelter so ansehentlicher Satisfaction an Provincien, Land, Leut und Unterthanen, Exemtionen, Regalien, Macht und Gerechtigkeiten, welche alle inæstimabel, und zwar nach dem Exempel der höchstlöblichen Cron Franckreich, und andern hiebevor im Kriege gestandener Potentaten, ihre Militiam selbsten contentiret; keinesweges aber darauf bestanden, noch dadurch die Stände des Reichs mehrers beschwehrt haben, da bevorab das Reich durch so vielfältige höchst-beschwehrliche Contributiones, Einquartierungen, Durchzüge, Raub, Plünderungen und andere Kriegs-Pressuren, dadurch sich die kriegende Völcker selbst über bezahlt gemacht, in dergleichen Verderben gestürtzt worden, daß dasselbe getreuen Chur-Fürsten und Ständen (massen der Königlich-Schwedische Legatus Herr Graff Oxenstiern gegen die Deputirte jüngst selbst wohl erkennet und bekandt) alle Geld-Mittel ab- und der Soldatesca zugangen, die hochlöbliche Cron Schweden auch vor diesem, als von dero Satisfaction geredet, und dieselbe dißeits auf eine gewisse Geld-Summa gestellt werden wollen, nicht allein münd- sondern auch schrifftlich von sich geben und bekennet, sintemahlen das Reich mit einigen Geld-Mitteln nicht versehen, und sie dahero auf diese Maaß satisfaciret zu werden sich nicht getrauete, daß ihr Absehen auf Land und Leute stellen, und ihre Satisfaction darinnen suchen und haben müsten.

Nichts destoweniger gleichwohl und hindan gesetzt vor dißmahl dieser, und anderer mehrer trifftigen Considerationen; bevorab daß auch die Königliche Majestât und Cron Schweden von dieser Miliz-Solution einiges Privat-Interesse oder Vortheil nicht; sondern allein die blosse Bezahl- und Beruhigung der Soldatesca suchet, so haben sich der Chur-Fürsten und Stände anwesende Gesandten, Räth und Bothschafften, einzig und allein amore Pacis, damit ja die Cron Schweden, wie treu und eyfferig man sich diesseits die Beförder- und Beschleunigung des heilsamen höchstnöthigen Friedens angelegen seyn, und daran sich, wie schwehr es auch falle, nichts hindern lasse, dahin erkläret, daß aus des Heiligen Reichs Mitteln, consequenter von allen Chur-Fürsten und Ständen nemine excepto, nach Innhalt und Proportion der Reichs-Matricul oder jedes Orts herbrachten Anschlag, und zwar auf Maaß und Weise eines und anders in der den Königlich-Schwedischen Herren Plenipotentiariis verstandener massen als schon extradirten Fragen Quomodo, mit seinen Umständen versehen, zu Contentirung der Schwedischen Soldatesca ein vor allemahl 20. Tonnen

1648. Majus. nen Goldes, jede ad 120000. Rheinische Gulden gerechnet, deren 3. 2. Rthlr. thun, jedoch mit diesen ausdrücklichen Vorbehalt und folgenden Conditionibus sine quibus non, erlegt werden sollen. 1648. Majus.

Daß 1) jetzterwehnte quæstio Quomodo und darinn enthaltene höchstnöthige Vorschläge, so dann

2) Der punctus Executionis Pacis in allem ihren Innhalt, wie dieselbe von allerseits Ständen applacitirt, und so wohl denen Herren Kayserlichen als Königlich-Schwedischen übergeben worden, mit dem jetzt eventualiter determinirten Quanto combinirt, eins mit dem andern verglichen, keines aber ohne das andere vor erediget gehalten, noch im geringsten verbindlich seyn solle.

3) Daß die Königlich-Schwedischen Herren Legati sich belieben lassen, mit denen Kayserlichen Herren Plenipotentiariis die nunmehr von geraumer Zeit hero suspendirte Conferenz, nechst Zuziehung allerseits Stände ohne Unterschied der Religionen, auf das förderlichste zu reassumiren, und zu mehrer Facilitirung derselben sich über das von denen Kayserlichen Herren Abgesandten den 11. Tag hujus extradicirtes Instrumentum absonderlich die annoch ohnverglichene Puncta, nicht zwar durch weitläufftige Schrifft-Wechselung sondern allein per modum placet, vel non placet, und zwar auf das allerförderlichste, erkläret.

4) Daß allen kriegenden Theil und Feld-Herrn derer Generalen, Obristen, übrige Officier und Soldaten, nemine excepto an der Chur-Fürsten und Stände habende oder suchende militarische Obligationes, Resten, Abrechnungen und andern dergleichen Prætensiones, wie solche Nahmen haben, vor null und nichtig declarirt werden. So dann

5) Nach Andeutung der jüngst in den Reichs-Räthen verglichenen Quæstion Cui? kein Stand eines oder des andern Crayses mit doppelt oder grössern Last, als anderer in denen übrigen Crayßen gesessene Stände, es seye gleich der Kayserlich-Königlich-Schwedischen oder Chur-Bayrischen Völcker, quovis modo gravirt, vielmehr aber zwischen allerseits Ständen quoad quantum, und was sonsten de Militiæ Satisfactione respectu jetztgedachter dreyerley Kriegs-Völcker einige Dependenz hat, eine exacta æqualitas gehalten, auch kein Stand mit einigen Excessibus, es geschehe gleich mit einer disproportionirten Austheilung der Völcker, noch in andere Wege, wie solche erdacht werden können, beschwehret, entgegen jeder Stand, bey seiner schuldigen Quota gelassen, und nach deren Proportion die Assignation der Völcker, reguliret werde.

Der ohngezweiffelten Hoffnung, die hochlöbliche Cron Schweden und dero vornehme Ministri, werden obig angeführte Rationes ihrer Importanz und Wichtigkeit, auch des Heiligen Reichs jetzige Bewandniß und Zustand nach, beherzigen, vörderst zwar nach erlangter so ansehentlicher Satisfactionen pro Coronâ, sodann jetzt auf gewisse Maaß resolvirten 20. Tonnen Rheinische Gülden pro Militia, mit Ihrer Kayserlichen Majestät und Dero getreuen Chur-Fürsten und Stände zu dermahligen hauptsächlichen Schluß des Friedens schreiten, sich davon nunmehr die Solutio Militiæ, noch sonst einig anderer Respect ferner nicht abhalten, sondern eine gleichmäßige Friedens-Begierde, auch im Werck selbsten um so viel mehr scheinen lassen werden, angesehen vor diesen bey gepflogenen Schönbeckischen Tractaten, alß das Heilige Reich und dessen Glieder in besserm Stand und bey grössern Mitteln und Vermögen gewesen, man gleichwohl pro omni sowohl der Cron, als ihrer Militiæ Satisfaction auf 25. Tonnen Goldes bestanden, und weiter zu gehen sich nicht getrauet. In Betrachtung dieses nun, besonders aber und zuförderst, daß gleichwohl die Cron Schweden nicht allein obangeführter massen vor sich an Land und Leuten ein ohnæstimirliche

1648. Majus. Satisfaction; sondern auch jetzo so willfährigen Resolution in puncto Militiæ von denen Ständen des Reichs erlanget; Alß lebt man dießfalls der gewissen Zuversicht, sie werden sich damit befriedigen, ferner in die Stände nicht setzen, noch über Vermögen treiben; sondern nechst acceptirung dieser ansehnlichen Offerten, und erledigten Quæstion Quomodo? zugleich auch, und pari passu des Puncti Executionis Pacis, zu einem endlichen Frieden-Schluß schreiten, und sintemahl die Cron nunmehro zum Stande des Reichs cooptirt und angenommen wird, vielmehr gemeynt seyn, auf die Conservation als Desolation des Heil. Reichs, und ferner Erschöpffung und Ruin dessen getreuen Chur-Fürsten und Stände gedencken, solches in dieser jetzt obhandenen, auch allen künfftigen Occasionen im Werck selbsten zu bezeugen, und sich dadurch nunmehro um das Heil. Reich meritirt zu machen, Dessen zu geschehen getrösten sich der Chur-Fürsten und Stände anwesende Gesandten, und verbleiben denen Königlich-Schwedischen Herren Plenipotentiarien zu Erweisung angenehmer Diensten gantz willig und geflissen. Oßnabrück, den $\frac{15}{25}$. Maji 1648. 1648. Majus.

N. II.

Extractus Diarii Altenburgici d. d. 15. Maji 1648.

N. II. Extractus Diarii, die Deputation an die Kayserlichen und Schwedischen ratione Quanti Satisfactionis it. das Mecklenburgische Æquivalent betreffend.

Den 15. Maji 1648. deutete das Chur-Mayntzische Reichs-Directorium bey Ablesung des Vormittag re- & correferendo gemachten Conclusi, dieses an, weil der gemachte Schluß an die Herren Kayserlichen und Königlich Schwedischen zu überbringen, auch die Herren Kayserlichen die Stunde 4. Nachmittag benennet, die Herren Königlich-Schwedische aber der Deputirte gewärtig seyn wollten, wenn sie von den Kayserlichen zurück führen, würden sich die Deputirte gelieben lassen, gegen 4. Uhr in dem Chur-Mayntzischen Quartier zu erscheinen, blieben also die Deputirte, weil es Nachmittag und nahe bey 4. Uhr war, auf dem Rath-Hause beysammen, von dannen sie zu den Herren Kayserlichen fuhren.

Herrn Reigersbergers Proposition ist, quoad substantiam, dieses gewesen: Es hätten die Herren Kayserlichen die Reichs-Deputirte den $\frac{8}{18}$. hujus vorgetragen, was in Quæstione Quomodo? und Executionis geschlossen, hätten auch damahls vor gut befunden, daß diese beyde Dinge, ehe man von dem Quanto redete, zuvor richtig seyn müsten: Inmassen sie, die Herren Kayserlichen, die bisherige Conferenzien darauf zu reassumirtn gebethen worden, der gewissen Hoffnung, es würden die Herren Schwedischen sich dessen nicht wegern, welche aber gleichwohl, alß es die Reichs-Deputirte an sie gebracht, darein durchaus nicht willigen wollen, sondern fest darauf bestanden, man sollte in Quanto eine Erklärung thun. Dieweil nun des Heil. Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände anwesende Räthe, Bothschafften und Gesandte, nicht gern etwas unterlassen wollten, was zu Beförderung des Friedens nur immer dienen kan und mag; so hätten sie sich auch hierinn resolviret, und wären einig, denen Königlich-Schwedischen 2000000. Rheinische Gulden, deren 3. zwey Reichsthaler machen, zur Satisfaction der Militiæ semel pro semper zu offeriren; Jedoch mit dem ausdrücklichen Beding, daß alle dasjenige, was in der Quæstione Quomodo? und puncto Executionis begriffen, pro conditione sine qua non sollte gehalten, wie auch von den Herren Schweden über die noch differente Puncten des jüngst ausgehändigten Instrumenti Pacis, Erklärung geschehen. Solches alles hätte man mit ihnen, den Herren Kayserlichen, communiciren sollen, sie würden auch der Stände Gemüths-Meynung aus dem schrifftlichen Reichs-Concluso (so ihnen zugleich überreichet worden) umständlicher ersehen, welches sie mit Fleiß zu durchlesen, und die Conferenz ohne weitern Verzug anzutreten, höchlich ersuchet würden. Dieweil sie auch das näheste Anbringen ad referendum genommen, so bethen wir, im Fall solches aus Mangel gnugsamer Instruction geschehen, sie möchten ohne Verzug, um mehrere Gewalt und Plenipotenz bey Ihro Kayserlichen Majestät allerunterthänigst anhalten ꝛc.

Hierauf

1648. Majus. Hierauf Herr Cran geantwortet: Dieweil Herr Vollmar, anderer Occupationum halben nicht zur Stelle, und sich anfänglich bedancket pro communicatione, recapitulando die Propoſition ſummariter, mit dem fernern Vermelden, sie müssen ihre nächstgethane Antwort auch dißmahl wiederhohlen, nicht als wenns ihnen an Inſtruction quoad rem ipſam mangelte, denn sie wären auf alle Ding pleniſſimè inſtruirt, und könnten deshalben die Conferenzen wohl antreten, aber quoad modum & ordinem agendi wäre man different, indem Ihre Kayserliche der beständigen Meynung wären, man solte de Satisfactione Militiæ eher nicht reden, als poſt Concluſam Pacem, dahingegen Chur-Fürsten und Stände Gesandten iztgedachten Punct anjetzo alsobald angreiffen wollten. Sie hätten Ihre Majestät albereit in verwichenen Monath hievon allerunterthänigsten Bericht gethan, wären auch der Resolution stündlich gewärtig, und sobald dieselbe einkommen, die Conferenzen zu reaſſumiren erböthig, aber ohne Special-Befehl könnten sie sich in nichts einlassen ꝛc. 1648. Majus.

Herr Reigersberger hat sich bedancket vor die Audienz, und vermeldet, es würde keiner grossen Handlung bedürffen, denn die Stände wollten ihre Resolution denen Herren Schwedischen nur ſemel pro ſemper andeuten und dabey bestehen (welches aber ihn vorzubringen von keinen aufgetragen, auch in den Reichs-Räthen niemahls beschlossen worden) Daneben hat er gebeten, man möchte auch des Mecklenburgischen Æquivalentis eingedenck seyn, und daſſelbe zur Richtigkeit bringen, damit es nicht deshalben noch Hinderung gebe. Solches bey den Herren Kayserlichen vorzubringen war er von dem Herrn Mecklenburgischen Gesandten, und der von Thumshirn ersucht, wenn er es etwa vergessen, ihn daran zu erinnern und zu aſſiſtiren, welches dann mein Herr Collega auf vorhergehende Communication mit den Herren Chur-Sächsischen und Braunschweig Zellischen desto leichter über sich nehmen konnten, dieweil die sämtlichen Evangelischen unterschiedlich Sr. Fürstlichen Gnaden hierin zu aſſiſtiren geschlossen. Es hätte es auch Herr Reigersberger, in vergessen gestellet, wie er dann bereits Abschied von denen Kayserlichen genommen gehabt, wann nicht Erinnerung geschehen wäre. Herr Cran: Mit dem Mecklenburgischen Æquivalent wäre eine Verſäumniß vorgangen, denn, alß sie von den Æquivalentibus zu handeln Plenipotenz und Vollmacht gehabt, so wäre der Mecklenburgische Gesandte nicht zur Stelle gewesen, daraus sie hätten schlieſſen müssen, als wenn Se. Fürstliche Gnaden mit den vorhin beschehenen Offerten zu frieden wären, Kayserliche Majestät hätten auch diß letztere Inſtrumentum darauf einrichten lassen. Nun wäre zwar der Mecklenburgische Gesandte wieder ankommen, auch ihnen von demselben ein Memorial übergeben, und darin etliche neue Stücken begehret worden, welches sie am Kayserlichen Hoff geschickt, und ohne fernere Resolution dabey nichts thun könnten.

Der Chur-Brandenburgische Gesandte Herr Wesenbeck, hat wieder solche des Mecklenburgischen Æquivalentis Recommendation proteſtirt, und zwar darum, dieweil Se. Fürstliche Gnaden zwo Comtureyen begehrt, darein Se. Churfürstliche Durchlaucht als Teutschmeister nicht verwilligen könnte: Es würden auch zwey Canonicaten eine zu Magdeburg, die ander zu Halberstadt vor den jungen Printzen von Mecklenburg prætendirt, darein Se. Churfürstliche Durchlaucht nicht conſentiren könnten. Sr. Churfürstlichen Durchlaucht wären so viel Land und Leute um Friedens willen abgehandelt worden, daß man nicht Urſach hätte in Se. Churfürstliche Durchlaucht weiter zu dringen, oder ein mehrers zu begehren, es wäre auch im heutigen Reichs-Concluſo von solchen Sachen nichts gemeldet worden, sonſt wollte er der Deputation nicht beygewohnet haben. Es nähme ihn Wunder, was den Herrn Chur-Mayntzischen Cantzlar bewogen, dieses vorzubringen.

Herr Reigersberger: Er hätte es nur in genere recommendirt, als eine Sache, die auch ihre Erledigung haben müste, so wäre über diß die Recommendation nicht nomine communi, sondern von ihm a part geschehen.

1648. Majus. Der Herr Chur-Sächsische: Es wäre gleichwohl Churfürstlicher Durchlaucht zu Brandenburg wegen Pommern gnugsame Ersetzung wiederfahren, und weil Se. Durchlaucht von den Comdureyen, die doch ohne dies in Hertzogthum Mecklenburg gelegen, keine Intraden hätten, wie auch von den beyden Canonicaten nicht, so würden sie sich um so viel weniger zu opponiren Ursache haben. 1648. Majus.

Herr Wesenbeck: Er versehe sich nicht, daß man Ihro Churfürstlichen Durchlaucht etwas mit Gewalt abzudringen gemeynet seyn würde.

Der von Thumshirn: Die sämtlich Evangelische hätten das Mecklenburgische Æquivalent jederzeit recommendiret, und wäre kein Zweiffel, es würde Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Brandenburg sowohl der Comtureyen, als Canonicaten halben, von dem Conventu alhier gebührend ersucht und begrüst werden ꝛc. Und damit ist Abschied genommen worden.

Dieweil aber das Exemplar des Reichs-Concluſi, so den Herren Schwedischen gegeben werden solle, noch nicht zur Stelle, haben die Herren Deputati so lang im Garten an des Herrn Grafen von Lambergs Logement verzogen, da dann der Herr Würtzburgische gedacht: Es wunderte ihn, das Herr Cran so confidenter herausgesagt, sie wären quoad materialia pleniſſime inſtruiret, und beſtünde die Differenz nur in Modo agendi. Er wüste gewis, wenn Herr Vollmar wäre zur Stelle gewesen, er würde solche Diſtinction nicht gebraucht haben, denn sie lieff ihrer nehesten Antwort gar zu wider, da sie ausdrücklich vorgegeben, sie müsten unsere Gedancken in Quæſtione Quomodo & Executionis erst an Kayserlichen Hoff schicken, man würde sich aber bey künfftigen Conferenzien Herrn Cran seiner Diſpunction, wenn die Herren Kayserlichen nicht fort wolten, nützlich zu gebrauchen haben.

Zwischen 5. und 6. Uhr begaben sich die Herren Deputirten in Herrn Graf Oxenstiern Quartier, und erlangten, weil Herr Salvius noch bettlägerig, allein bey dem Herrn Grafen Audienz. Da Herr Reigersberger proponiret: Daß Se. Hoch-Grafliche Excellenz sich zu erinnern hätten, aus was Uhrsachen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände dafür gehalten, daß bey Abhandlung des Militien-Puncts, die Quæſtio Quomodo & Executionis, determinationi Quanti, mit aller Billigkeit vorzuziehen sey, auch wie man sie ersucht, die Handlung darauf anzutreten. Wiewohl man sich nun versehen, es würden die vortrefflichen Motiven und Argumenta die Herren Königlichen Gesandten zu einer willfährigen Resolution bewogen haben, zumahl man solcher gestalt verhoffet, in den übrigen Puncten viel schleuniger und förmlicher fortzukommen, dieweil sie aber ja so gros Bedencken trügen, und sich ſuper quomodo, ohne vorhergehende Benennung des Quanti, nichts vernehmen lassen wolten, so hätten der Chur-Fürsten und Stände Rathe, Botschafften und Gesandten, amore Pacis sich auch hierinnen überwunden, und wolten hiermit zwantzig mahl hunder tausend Rheinische Gülden, drey zu zwey Reichs-Thaler gerechnet, offeriret haben, jedoch mit dem ausdrücklichen Beding, daß es ſemel pro ſemper gemeynet, und die Reſervata (welche er eben so erzehlet, wie bey den Herren Kayserlichen) pro Conditionibus ſine qua non gehalten werden solten. Daneben man sich auch versähe und bäte, daß Ihro Excellenz sich über denen in dem jüngsten Kayserlichen Inſtrumento Pacis noch befindliche Differentien erklären, und zum endlichen Schluß schreiten wolten. Ihro Excellenz würden das Ansuchen aus der Schrifft (so er zugleich übergeben) umständlich ersehen, und bey der geschehenen sehr hohen Offerta, sonderlich des Reichs Unvermögen betrachten, dessen sich Se. Excellenz, Herr Graf Oxenstiern, bey jüngster Antwort selbst erinnert, und dahero gute Vertröstung gethan, diesen Punct auf alle billige Mittel richten zu helffen: dazu Se. Excellenz zuförderst aber die Soldateſque zu bedencken, daß ohne dieß der Reichs-Stände Vermögen von den Ständen ab, an die Soldaten kommen, daher man nicht vermuthen wolte, daß die Cron Schweden, als ein künfftiger Stand des Reichs, in dero Mit-Stände

1648. Majus. de über Vermögen dringen, und unmügliche Sachen zumuthen wolte. Das aber, was man offeriret, das wolte man auf Maas und Weis, wie man sich erbothen, so schwer es auch hergehen möchte, um den Frieden zu erlangen, gerne beytragen. 1648. Majus.

Herrn Graf Oxenstierns Excellenz: Sie hätten leichtlich können erachten, daß seine jüngste Resolution eine Berathschlagung würde erfordert haben; Daß man ihm nun das Conclusum sowohl schrifft- als mündlich communiciren wollen, dafür bedanckte man sich höchlich, er wolle mit seinem Herrn Collegen daraus communiciren, und sich erklären entweder des morgenden oder übermorgenden Tages. Sie möchten ihres Theils wohl wünschen, daß die Stände mit dem Quanto gar könten verschonet werden, Ihro Majestät hätten auch kein Vortheil davon; Sie könten aber auch nicht vorbey, und zwar den Ständen selbst zum Besten, damit es nicht bey der Soldatesca ein Disgusto und Complot abgebe, so dem Römischen Reich zu grossen Schaden gereichen könte. Sie wolten ihres theils auf Expedientia gedencken, wie aus der Sache auf das leichteste zu kommen. Ob die geschehene Offerta proportioniret, stellten sie dahin, und möchten denjenigen gerne sehen, der so qualificiret wäre, daß er eine solche Armada hiermit aus dem Felde weisen könte. Er stellte es zu der Deputirten Gefallen, ob sie wieder zu ihm kommen wolten, oder ob er in das Chur-Maynzische Quartier zu den Deputirten sich solte verfügen. Herr Reigersberger: (jedoch wie oben gemeldt, ohne habende Commission) es wäre die Verwilligung semel pro semper geschlossen, und das Unvermögen der Stände so groß, daß man auch dieses schwerlich würde können aufbringen.

Der Herr Chur-Sächsische: Wäre doch zu Schönbeck der Cron und Soldatesque zugleich nur 25. Tonnen Goldes offeriret worden, und hätten sich dasmahl nur an etliche wenige Tonnen Geldes gestossen. Herr Graf Orenstiern hat repetiret, die Cron hätte nichts hievon, und wäre unmüglich, eine solche Armada dergestalt abzufertigen.

Der Herr Würtzburgische: Es wären 20. Tonnen Goldes, wenn nun die Armada so in Felde stehet auf 20. tausend Mann gerechnet würde, wie sie denn wohl nicht stärcker wäre, so käm auf jeglich tausend eine Tonne Goldes. Hätte doch der Hertzog von Parma eine Armada von 20000. Mann, die doch sehr malcontent gewest, und grosse Forderung prætendiret, mit 400000. Brabantische Gülden, welches nur 100000. Rthl. austrüge, abgedanckt und zu Frieden gestellet.

Der Bambergische: Es wären auch wohl etliche 1000. unter den Hauffen, die nicht einmahl Geld begehrten, wenn sie nur sonst des Krieges könten los werden. Worauf Herr Oxenstiern nichts geantwortet, sondern sein vorig Erbieten repetiret, sich ehest zu erklären, und wenn man es begehrte, in das Maynzische Quartier zu kommen.

Die Herren Churfürstliche hatten sich etwas geschwinde resolviret, sie wolten das Erbieten an statt des Wercks annehmen, und viel lieber wieder zu Herr Graf Orenstiern kommen, und die Erklärung bey Sr. Excellenz abholen und anhören. Daher die Fürstlichen wie auch der Städte Deputirten nicht füglich etwas anders konten rathen, denn es in præsentia Herrn Graff Oxenstiern geschehen müssen, welches nur Widerwillen würde verursachet haben, und doch wohl die Herren Churfürstliche auf eine andere Meynung nicht zu bringen gewest; Sonst hätte es dem Römischen Reich wohl reputirlicher seyn sollen, wenn man es acceptiret, und Herr Graf Orenstiern in das Chur-Maynzische Quartier kommen lassen, auf Maas und Weise, wie die Kayserlichen mit ihnen zu alterniren pflegen.

§. XI.

Gefundene Aenderungen in dem neuen Instrumento

Unterdessen hatte das Project Instrumenti Pacis, welches die Kayserliche Gesandten denen Schwedischen am 1. Maji letzthin zugestellet hatten, so wohl bey diesen, als bey allen Reichs-Ständen beyderley Religionen viel Nachdencken verur- Pacis Cæsareo.

1648. Majus. verursachet. Die Schwedischen legten es dahin aus, ob wolte man ihnen Leges incorrigibiles aufdringen, und dictatorie imperiren. Insonderheit aber beschwerten sie sich über die, solchem Instrumento angefügte Clausul, alhier sub N. I. Die Stände aber gravaminirten, daß darinnen viele Puncten und Sachen geändert worden wären, welche doch schon längst auf selbst-eigenes Verlangen der Kayserlichen und Schwedischen Gesandten, von ihnen wären unterschrieben worden, dahero sie bey solchem Betragen in Sorgen stehen musten, man möchte Kayserlicher Seits, in causis Imperii, (denn was die Oesterreichische Lande beträffe, möchte etwa noch eine Limitation statt finden,) die Decision und Mutation sich allein attribuiren, und also die Suffragia Statuum annihiliren. 1648. Majus.

Um nun die Aenderung desto deutlicher vor Augen zu legen, wurden die Differentien zwischen dem angezogenen neuen Instrument, und dem vorherigen Project, (Siehe den IV. Theil, XXX. Buch, §. II. p. 557. sqq.) zusammen getragen, wie N. II. ausweiset.

N. I.

Clausula, Instrumento Pacis Cæsareo novissimo, adjecta.

N. I. Clausula Instrumento Cæsareo adjecta.

Cum ita de Pace hac inter Partes tandem per Dei gratiam conventum sit, ut nihil restet, nisi ut de distributione Stativorum, donec Militi satisfiat, conveniretur, a scopo vero Pacis in toto hoc Tractatu utrobique habito, plane alienum sit, eam ob causam armis decertare, proinde placuit, ut quamprimum post concluſam & subscriptam hanc Pacem, de distributione & solutione Exercituum tam Imperialium, quam Suecicorum amicabiliter transigatur, salva semper & irrevocabili manente Pace, cujus nec stabilitatem nec Executionem hæc de distributione Stativorum & solutione Militis ineunda conventio ullatenus irritare vel differre possit vel debeat.

N. II.

Differentiæ ex Instrumento Cæsareanorum d. 1. Maji 1648. Dominis Suecicis exhibito cum Articulis partim subscriptis, partim cum Projecto Trautmannsdorffiano conferendæ.

N. II. Differenzien zwischen dem Kayserlichen Friedens-Instrument und unterschriebenen Articulen.

Articulus *de Amnestia* manet, prout transmissus; Tantum in Paragrapho *Ante omnia &c.* de Causa Palatina, *Versic. 1.* post verba: *cum omnibus &c.* expunxerunt: *eorum*;

Ibidem post: *appertinentiis*, omiserunt: *Regaliis ac Juribus.*

Item, Versic. *Deinde ut Inferior. &c.* in fine, pro *Satisfaciat*, posuerunt: *Satisfiat.*

Item, Versic. *Deinde Domus tota Palatina &c.* post verbum: *Palatinatus*, addatur: *Inferioris.*

Versu: *Vicissim Dominus Carolus &c.* verbis: *Sicut cæteri &c.* addatur: *Imperii.*

Similiter, versu: *Cum autem de ejusdem Principis &c.* verbis: *Dote constituenda &c.* addatur: *pro quota Palatinatus Superioris*: & paulo post, loco verborum: *pro benevolo &c.* ponatur: *pro singulari &c.* & verbis: *Viduæ matri*, addatur: *pro prætenso ex Superiori Palatinatu vitalitio &c.*

§. *Tandem Omnes &c.* posuerunt prout in Instrumento typis impresso contentus, saltem vers. *& hæc quidem omnia &c.* post verba: *Subditi & Vasalli &c.* omiserunt: *Hæreditarii*, & paulo post, omiserunt verba: *tam in Ecclesiasticis quam Politicis.* Ibi-

1648. Majus

Ibidem, versu: *De cætero in Bohemia &c.* verbis: *si quas habent &c.* addiderunt: *& eorum nomine, actiones intenderint aut prosecuti fuerint &c.* Item, post verba: *qualia nunc sunt*, omiserunt verba, in parenthesi *& inter hos Baroni &c.*

1648. Majus.

Articulus *de Compositione Gravaminum &c.* maneat, prout subscriptus; saltem §. *Libera & Immediata Imperii Nobilitas &c.* in fine, post verba: *aut turbentur &c.* ponantur reliqua sic: *turbati vero omnes omnino in integrum restituantur.*

§. *Silesii etiam Principes &c.* vers. *Et cum de majori Religionis libertate &c.* post verba: *apud Sacram Cæsaream Majestatem*, addatur: *Pace tamen semper permanente, & exclusa omni violentia & hostilitate &c.*

Ibidem, verbo: *respective &c.* addatur: *amice & demisse interveniendi &c.*

Articulus: *Unanimi quoque &c.* de Reformatis, manet, prout proxime transmissus.

Articulus VII. *Ut autem provisum sit:* manet, prout in typis expressus pag. 26. Saltem §. *Habeantur autem Comitia &c.* post verbum: *intra*, ponatur: *Sex Menses:* Et post verb. *a Dato*, addatur: *conclusæ & subsignatæ Pacis.*

§. *Cum deinde Civitas Erfordiensis &c.* omittatur.

Articulus VIII. *Et quia publice interest &c.* de Commerciis, pro: *immoderata postulatorum*, ponatur: *immoderata postarum.* Et post verba: *ac privilegiis & teloniis*, deleantur: *in suo pariter &c.* usque ad: *tum ut &c.* & surrogetur: *privilegiis & teloniis ab Imperatore & Electoribus cum aliis, tum etiam Comiti Oldenburgensi in Visurgi concessis, aut usu diuturno introductis, in pleno suo vigore manentibus & executioni mandandis, tum ut plena sit &c.*

Articulus IX. *Porro Serenissima Regina Sueciæ &c.* de Satisfactione Suecica, manet, prout 8. Martii proxime a Plenipotentiariis subscriptus est.

Articulus X. *de Æquivalente pro Elector Brandenburgico*, manet prout 8. Martii subscriptus. Sed vers. *pro æquivalente &c.* post verb. *hæredibus*, deleantur: *atque Agnatis masculis*, usque ad verba: *statim ac Pax &c.* Vers. *Religionem autem & bona Ecclesiastica &c.* post verba: *suæ Domui &c.* deleantur: *& Agnatis*, usque ad verba: *hæreditarius maneat.* Item, post: *Regimine Episcopatus &c.* deleantur verba: *Et iis, quæ eo pertinent &c.* Item post verba: *modo dictus Dominus Elector &c.* deleantur: *ut juxta ordinem &c.* usque ad verba: *ea potestate &c.*

Vers. *Secundo, cum etiam &c.* post verba: *Halberstadiensis de &c.* deleatur: *memorato &c.* & ponatur: *dicto &c.* Item, post verba: *Dominus Elector*, deleantur: *pro se & Successoribus suis &c.*

Vers. *Eidem Domino Electori &c.* post verba: *& Votum in &c.* pro: *Comitiis*, ponatur: *Conventibus.*

Vers. seq. *Salvis tamen Civitati Mindensi &c.* pro verbis: *pristina jura ipsis legitime competentibus &c.* ponatur: *circa jus proprii præsidii & priscæ libertatis hactenus possessus &c.*

Vers. *Dicto Domini Electori & Successoribus &c.* sub finem verbum: *seu incorporare*, addatur: *observatis tamen conditionibus cum Plenipotentiariis Suecicis, respectu hujus Episcopatus, ut supra singulariter conventis.*

Vers. *Similiter concedatur &c.* post verba: *toti Domui Electorali*, deleantur: *pro se atque omnibus &c.* usque ad verba: *se Sacramento &c.*

Vers. *Cæterum, quod ad quatuor Dynastias &c.* post verba: *cum ille &c.* po-

1648. Majus. natur, pro: *jam olim, dudum.* Item, post verba: *in perpetuum &c.* deleantur verba: *cum hac tamen;* usque ad finem hujus versiculi. 1648. Majus.

Sequenti vers. *prout autem &c.* ponatur; *ut tamen inde causata &c.* Ibidem, post: *resarciatur;* ponatur pro: *jam dicto, sæpe dicto,* & post *Successoribus &c.* ponatur, pro: *suis, ejus.* Item, post: *fruenda tradatur &c.* deleantur verba: *Cassato processu &c.* usque ad verba: *sed etiam facultas &c.*

Vers. *quæ vero debita &c.* post verba: *Archi-Episcopatibus existente &c.* expungatur: *modis supra dictis.* Item, post: *& Successores,* deleatur, verbum: *suos,* Item, post: *sit dicto Domino &c.* ponatur, pro: *Administratori &c. Archi-Episcopo,* paulo post deleantur verba: *ejusque Successorum, hæredum atque agnatorum masculorum.*

Vers. *in his vero &c.* post verba: *conventa sunt &c.* deleantur reliqua; *Quatenus scilicet &c.* usque ad verb. *apud Dominum Electorem &c.* & substituantur: *Quam in cæteris quoque Domini Electoris Provinciis & terris hæreditariis, prout etiam supra dicti Archi-Episcopatus & Episcopatus hæreditario jure &c.*

Item post verba: *atque Domum &c.* deleantur: *Brandenburgicam,* usque ad hujus versiculi finem, & surrogentur verb. *Suam Electoralem permanebunt.*

Vers. *ratione tituli &c.* pro verbis: *Domo Braudenburgica &c.* ponatur: *Domo sua,* reliqua deleantur; Ponatur etiam pro: *Duces Magdeburgenses, Duæ Magdeburgensis, Princepsque Halberstadiensis & Mindensis appelletur & scribatur.*

Vers. *Regia quoque Majestas,* post verba: *restituat Domino Electori &c.* deleantur verba: *pro se & Successoribus suis hæredibus atque agnatis masculis.* Item, post: *Documentis &c.* deleatur, *Originalibus.* Simul etiam omittantur: *Communibus vero,* usque ad verba: *quæ in Archivo &c.* item, post: *vel alibi,* deleantur: *intra vel extra Pomeraniam.*

Articulus XI. *De Ducis Megapolitani æquivalente,* ponatur, prout in Instrumento typis expresso habetur, saltem post verb. *competant,* positis pro: *Suæ Celsitudini, ipsi.* Item post: *immediati feudi,* additis: *Salvo Domus Saxonico-Lauenburgicæ aliorumque vicinorum, ut dictæ Diœceseos hinc inde competente jure.*

Vers. *Et si vero,* pro: *Suæ Celsitudinis &c.* positis: *dicti Domini.* Ibidem post verba: *ad Albim,* additis, *cum taxa Anno 1623.* pro summa: *100. millium,* ponatur *summa 150000.*

§. *Cum etiam,* manet ut in typis excuso, tantum omittatur verb. *Illustrissimus,* Et post verb. *Episcopatus Verdensis &c.* addatur: *amore pacis cesserit & renunciaverit, atque vigore hujus Transactionis, Status subditos & Civitates prædictorum Episcopatuum ab homagio sibi præstito exsolvere, & ad obsequia Regiæ Majestatis Suecicæ remiserit, Sacra Cæsarea Majestas operam datura est, ut oblata quandoque occasione, ejusdem ratio habeatur: interim consentit & procurabit, ut eidem 100000. Thalerorum Imperialium pro recompensatione exsolvantur, e collectis Imperii proxime indicendis, & quidem nominatim ab Holsatia & Lubeca, indeque harum portiones seu quotæ Imperio debitæ, nulli alii, vel in totum, vel pro parte assignari, vel præstare debebunt, donec dicta Summa Domino Duci tota exsoluta fuerit; iis duntaxat exceptis, quæ ad dissolvenda stipendia Militiæ indicentur:* Reliqua verba: *Renunciaverit ac deseruerit,* usque ad finem, omittantur.

Articulus XII. *De Æquivalente Brunsuico-Luneburgensi,* manet, prout 2/19. Mart. subscriptus.

Articulus XIII. *Conventum etiam est, ut quia Illustrissimo Principi Christiano Wilhelmo &c.* manet, prout in typis impresso p. 37. in fine extat.

Arti-

1648 Majus. Articulus XIV. *Circa Causam Hasso-Cassellanam conventum est, ut sequitur: Primo omnium &c.* manet, prout transmissus. Tantum, post finem versiculi: *Et quamvis Domina &c.* verbis, *Milites impediant &c.* annectantur verba: *Quod ad Controversiam Marburgensem pertinet*, ponatur: *Quantum utrinque necessarium videbitur.* 1648. Majus.

Articulus XV. Et ultimus, *Pacem hoc modo conclusam*, de Assecuratione & Executione Pacis, cum Domini Cæsarei posuerunt, quemadmodum iste 17. Decembris Anno 1647. dictatus. Saltem deleta parenthesi (*cessantibus etiam Pactis & fœderibus huic restitutioni adversantibus*) reliqua omnia verbotenus manent &c.

§. XII.

Reichs-Deliberation, die Reichs-Matricul zum gewissen Fuß in puncto Satisfactionis und die zur Conferenz mit Oxenstiern zu verstärckende Deputation betreffend.

Die, sowohl von den Kayserlichen als Schwedischen ertheilte Antwort referirten nun die Deputirte in Pleno, des folgenden Tags, den 16. Maji; Und weil sich der Graf *Oxenstierna* erbothen hatte, daß er zu Beförderung des Militien-Puncts, selbst gute Vorschläge an Hand geben, und sich dieserwegen, in eigener Person zu den Ständen, entweder in das Chur-Mayntzische Quartier, oder, wohin man ihn sonst bestimmete, verfügen wollte; So wurden in den drey Reichs-Collegiis, folgende zwey Puncten zur Umfrage gestellet: 1.) Ob man nicht eine gewisse Austheilung machen, und die mithabende Matriculen collationiren, auch sich eines beständigen Fusses vereinbahren, sodann, wer zu solcher Arbeit deputiret werden wolle? 2.) Weilen die Schwedischen die Materialia anzugreiffen gemeynt wären, ob die vorige Deputation zu verstärcken, oder die Tractaten denen vorigen Deputatis anzuvertrauen seyn? jedoch daß die übrigen Stände, um desto schleuniger die Resolution einhohlen zu können, sich in loco tertio, Tractatibus propinquo beysammen finden möchten? dabey kam zugleich mit vor, weilen sich Oxenstiern anerbothen hatte, in das Mayntzische Quartier zu kommen, und daselbsten Handlung zu pflegen, man sich aber dessen bedancket, und es, als ob es geschehen, angenommen habe, ob man ihme nicht die Ehre thun, und mit gesammter Deputation, zu Anhörung der Antwort, bey ihm erscheinen wolle.

Diese Fragen wurden so balden in Deliberation gezogen, und, nach strax darauf angestellter Re- und Correlation befunden, daß man *ratione Matriculæ*, diejenige, welche seit jüngster Moderation de Anno 1571. am gebräuchlichsten, und zumahlen bey den letztern Anlagen in usu gewesen sey, durch Collationirung ihrer etlichen, auswehlen und zum Fuß gebrauchen solle, wozu aus allen Creyssen etliche, um solche Revision zu verrichten genommen wurden. Und weil keine von allen vorhandenen Matriculn richtig war, ausser die von Chur-Cölln und Sachsen-Weimar producirte, von besagtem 1571. Jahr; So resolvirte man, diese Exemplarien, zum Gebrauch der Deputatorum ad Dictaturam zu bringen. Bey der zweyten Frage wollten die Churfürstlichen und Städtischen, Chur-Cölln und jemanden aus denen Städten zur Deputation adjungiret wissen, von Seiten der Fürstlichen aber ließ mans bey der vorigen Anzahl der Deputirten bewenden, und wurde beliebt, daß die übrigen Stände, sich unter währender Conferenz, in loco tertio aufhalten, und secundum modum hactenus consuetum procediret werden sollte; Was aber die bevorstehende Anhörung der Schwedischen Resolution belange; So sollte man dießmahl denen Schwedischen die Ehre thun, und solche per Deputatos, in ihrem Quartier einnehmen lassen.

§. XIII.

Oxenstierns Erklärung auf die letztere Reichs-Reso-

Solchemnach wollten die Reichs-*Deputati*, am folgenden 17. Maji, bey Graf Oxenstiern, wie er sie selbst auf ihr Anmel-

den dazu bestimmet hätte, erscheinen; derselbe aber änderte seine Resolution, und kam selbst in das Chur-Mayntzische Quartier,

lution in puncto Quanti.

1648. Majus. von dessen Erklärung, das Reichs-Directorium desselben Nachmittags, denen übrigen Ständen Relation abstatten wollte, und selbige demnach um 4. Uhr, auf das Rath-Hauß convocirte. Ehe man sich aber widersetzte, erwehnte der Chur-Mayntzische Cantzlar zu den Chur- und Fürstlichen, es würde nur eine blosse Relation jetzo abzulegen seyn, und also kein Bedencken haben, wann gleich auch die Reichs-Städtischen, sich dabey setzten, denn bey ordentlichen Re- und Correlationibus, habe es eine andere Gelegenheit, da sie stehen müsten. Nachdem man sich gesetzt, war der Vortrag dieses: præm. Titulo. „Es habe sich selbigen „Vormittag der Schwedische Plenipo„tentiarius, Graf Oxenstiern, bey ihnen, „denen Chur-Mayntzischen, angemeldet, und „sintemahl derselbe allerhand Bedencken „getragen, die Reichs-Deputationes wie„der an sich erfordern zu lassen, ihnen die „Resolution anzufügen, habe er solches „gegen sie, die Chur-Mayntzischen, Vorant„worts-weise gethan, welche sie in einen „schrifftlichen Aufsatz gebracht, der sogleich „abgelesen, und folgends dictiret wurde, „nach Innhalt N. I.

Ob dz Reichs-Städtische Collegium, bey Reichs-Deliberationen sich niedersetzen möge?

Uber die, solchem Aufsatz annectirte drey Fragen, wurde des folgenden Tags in allen Collegiis deliberiret, und gieng der Schluß endlich dahin: Daß bey der ersten Frage, ob nemlich die anerbothenen zwey Millionen Gülden zu erhöhen wären: man sich ein für allemahl erklären solte, man finde die Armuth und den Mangel des lieben Vaterlandes Deutscher Nation also beschaffen, daß man sich zu einen weitern, als dem oblato, so ohne das zu halten und werckstellig zu machen fast ohnmöglich sey, nicht verstehen könne, möchten dannenhero sie, Schwedische Gesandten, sich zuförderst des von Königlicher Majestät zu Schweden designirten gemilderten Quanti, und benebst über das fürgelegte Quomodo? und den Executions-Punct expectoriren, welche man, als unzertrennliche Haupt-Händel und conditiones sine quibus non, nicht von einander sondern lassen, noch eine, ohne der andern vollständige Erledigung, gültig ermessen könte, möchte oder wolte; Worbey dann sonderlich in acht zu nehmen sey, wie, von Seiten der Stände, aller Müglichkeit zu vermeiden, damit man bey dieser Satisfactione Militiæ, sich nicht in terminis Debiti seu Obligationis einschräncke, sondern, wie es auch in Wahrheit seye, ein merum gratuitum præsupponire, und deßhalben die darzu militirende Rationes einführe; Weiters, damit die Oblation ein mehrers Ansehen habe; so wäre das Entboth nicht auf Reichs-Thaler, sondern auf Reichs-Gülden zu setzen. Woraus denn bey der andern Frage die Antwort leicht zu erlangen stehe, daß man nemlich sich indeterminate, und in terminis incomplexis, zur Satisfaction der Soldatesque nicht einlassen könne, sintemahlen ihre Hände, wo solche frey und offen seyn sollten, nicht zu füllen wären, es möchte aber Graf Oxenstiern mit denen Vorschlägen ad specialia gehen, da man denn, wann solche practicable befunden würden, sich nicht entlegen wolle. Es wurde dabey von etlichen Ständen angeführet, daß mit den anerbothenen 2. Millionen Gülden, nach der Königlich-Schwedischen Cammer-Ordonnanz, sowohl denen Officiern, als auch denen im Felde würcklich stehenden Völcker, denen man auch allein die Satisfaction zugewidmet habe, ein drey monathlicher Sold bezahlt, und noch überdieß etliche Tonnen Gulden der Artillerie und Generalität zugewandt werden könten. Die dritte Frage betreffend, hat Maynz selbsten dafür gehalten, es wären die Umstände also beschaffen, daß man mit guten Gründen, mehr auf Vergrösserung dann auf Verringerung der Deputation zu dencken habe, dahero man dann auch auf die Continuation des angefangenen Modi tractandi dergestalt verfiel, daß auch diese Antwort an den Graf Oxenstiern, durch Maynz allein nicht, sondern durch die Deputirte sämmtlich gebracht, und rationeloci Tractatus, das hiesige Rath-Hauß, als locus tertius fürgeschlagen wurde, dann, obwohl etliche vermeynten, man solte, wie zwischen denen Kayserlichen und Schwedischen beschehe, derentwillen alterniren, und jetzo auf dem Rath-Hauß, dann bey dem Grafen Oxenstiern erscheinen; so hielt man doch diß letztere Medium vor das bequemste, und entdeckete Maynz, auf Befragen, den Umstand weiter mündlich, daß Graf Oxenstiern sich, auf die Præjudicial-Frage: Ob sie ohne der Armée, über den

Reichs-Schluß über die von Oxenstiern vorgestelte 3. Fragen.

1648. Majus.

Pun-

1648. Majus. Punctum Satisfactionis Militiæ, und was davon dependiret, handeln und schliessen wolten und könten? mit Ja habe vernehmen lassen, auch declariret, daß er zumahlen andere und lindere Ordre, des Postulats halben, als welches von der Militia herkäme, in Handen hätte. Zu mehrerer Illustration dienet die sub N. II. beygefügte Relation gelesen zu werden. 1648. Majus.

N. I.

Dict. Osnabr. d. 17. Maji A. 1648.
per Moguntinum.

Reichs-Directorial-Protocell, über des Grafs Oxenstierna Erklärung in puncto Satisfactionis Militiæ.

N. I. Protocoll über Graff Oxenstierns Erklärung in puncto Satisfactionis Militiæ.

Den 27. Maji 1648. hat sich der Herr Graf Oxenstiern, Königlich-Schwedischer Legatus, bey den Chur-Mayntzischen eingefunden, und nechst verrichteter Complimenten vorgetragen: Derselbe erinnerte sich, was am jüngst-verwichenen Montag durch die Deputirte vor sich und im Nahmen der Stände circa punctum Solutionis Militiæ vor Anbringen gethan, und welcher Gestalt das Quantum zu Contentirung der Soldatesca auf 20. Tonnen Goldes, jede ad 100000. Rfl. deren drey zwey Reichs-Thalern thun, determiniret, und daß es bey diesem Erbiethen ein vor allemahl sein Verbleibens haben solle, resolviret worden; Er, Herr Graf, hätte der Zeit übernommen, mit seinem Herrn Collega aus dem münd- und schrifftlichen Vortrag zu communiciren, welches auch geschehen, ihre habende Instructiones und Befehle durchgangen, gegeneinander gehalten, und sonsten des Schwedischen General-Feld-Marschall Communicationes mit denselben conferiret worden, und daraus befunden, wie weit sie desfals gehen könten.

Nun hätte hochwohlermeldter Herr Graf, ehe und zuvorn den Deputirten einige hauptsächliche Erklärung geben würden, mit dem Directorio vorderist, und zwar zu dem Ende communiciren wollen, damit solches den Ständen desto beständiger vorbracht werden könte, verlase darauf ein gewisses ihme von dem Schwedischen General-Feld Marchall eingelangtes Schreiben, unter dato Göppingen den 24. Aprilis, St. vet. hauptsächlichen Innhalts, daß derselbe den Residenten Erskein mit gewisser Instruction anhero zu schicken gemeynt, und daß die Soldatesca in puncto Satisfactionis sehr hart an sich hielte, und auf eine sehr hohe Summa das Absehen stellete, kürtzlich und mit wenigen zu sagen, stünde dieselbe auf 10. Millionen Rthlrn, von Ihro Königlichen Majestät zu Schweden aber hätten sie andere und zwar moderatere Instruction, dahero auf der Soldatesca Forderung man nicht bestehen würde, schlüge hierbey diese Expedientia vor, daß die Soldatesca entweder alsobald mit baarem Geld contentiret und abgedanckt, oder vermittelst gewisser Assignation auf Zeit und Ziel verwiesen würde, und wäre also nicht vonnöthen, viel Quæstiones, *Quis? Cui? Quantum?* & *Quomodo?* zu formiren.

Uber dieses begehrte derselbe der Sache nachzudencken, und den Ständen zu hinterbringen, ob nicht rathsam, daß ohne Determination des Quanti die Soldatesca zahlt werde, sie, Königlich-Schwedische, hielten dafür, daß dieses wohl der nechste kürtzste und beste Weg, consequenter aus der Sachen desto leichter und geringer, als man vermeynte, zu kommen seyn möchte, vermeynte auch, es würde zu Beförderung der Sachen nicht wenig dienen, wann bey folgender Handlung ihr Anbringen jedesmahls an das Directorium gebracht, von demselben denen Ständen proponiret, und was darüber concludiret, alsdann ihnen, Königlich-Schwedischen, durch erwehntes Directorium referiret, und dardurch alle Weitläufftigkeiten vermieden würden, verhofften innerhalb vier oder fünf Tagen mit der Gnad GOttes aus der Sache auf diese Weise zu kommen. Er, Herr Graf, hielte dafür, daß die Frage *Quo-*

1648. Majus. *modo?* neben dem Puncto *Executionis & Assecurationis Pacis* zu Münster, als worbey die Königlich-Frantzösischen wenigers nicht interessiret wären, erlediget werden könten, worbey sie gleichwohl indifferent. *Quoad modum tractandi* könten sie mit den Herren Kayserlichen die Handlung vor Erledigung des Puncti Militiæ nicht reassumiren; Einige Ratification in antecessum beyzubringen, seye ein ohnmögliches Ding, könten auch a concluſa Pace dieselbe vor Verfliessung zweyer Monathen nicht beybringen. 1648. Majus.

Werde diesemnach unter denen Ständen zu deliberiren seyn, was nach gestalt der Schwedischen Soldateſca gefoderten 10. Millionen Rthlrn, und des Herrn Graf Oxenstierns obbesagter masse bey dem Directorio dißfals beschehenen Anbringen, zu thun. 2.) Ob ohne Determinirung des Quanti die Miliz zu contentiren, und dann 3.) ob die Communication hinc inde durch das Directorium allein zu thun.

N. II.

Relation, d. d. Oßnabrück, den 18. Maji, Anno 1648.

N. II. Relation, Satisfactionem Militiæ betreffend.

Was Montags den 15. dieß von denen dreyen Reichs-Räthen deliberiret, und auf gehaltene Re- und Correlation, durch das Mayntzische Directorium in ein ordentlich Concluſum gebracht, auch selben Nachmittags bey decretirten Deputationibus zu denen Herren Kayserlichen und Schwedischen, durch Chur-Mayntz, Sachsen, Brandenburg, Bamberg, Würtzburg, Altenburg, Zell, Straßburg und Nürnberg, proponirt worden, und sonsten vorgangen, beliebe Euer ꝛc. aus mitkommenden Beylagen zu ersehen. Von welcher Verrichtung Dienstags den 16. frühe in pleno, Herr Cantzlar Reigersberger denen gesammten Chur-Fürsten und Ständen (da dann auch denen Städten die den Tag zuvor hinweggenommene Stühle wieder gesetzet, und sie von denen Chur-Mayntzischen zum sitzen angewiesen worden) Relation erstattete, und dabey ferner ad deliberandum proponirte: 1.) Ob nicht ex tribus Imperii Collegiis gewisse Subjecta zu verordnen, durch welche die differente Matriculæ durchgangen, gegen- und miteinander conferiret, und ein gewisser beständiger Fuß, sich in Quanto darnach haben zu richten, gemacht werden möchte? 2.) Weilen es nunmehr an deme, daß man sich mit denen Herren Schwedischen nothwendig würde müssen einlassen, ob man es bey vorigen Deputatis verbleiben lassen, oder selbigen noch mehr andere, und wen, adjungiren wolte? 3.) Ob nicht vonnöthen, weilen in so wichtiger Sache man denen Deputatis doch keinen völligen Gewalt ad tractandum würde auftragen, daß alle und jede der übrigen Ständte Abgesandte auf dem allhiesigen Rath-Hauß sich zusammen finden solten, damit, wann bey denen Herren Schwedischen difficultäten, so die Deputati über sich nicht zu nehmen, fürfielen, mit selben daraus alsobalden communiciret, und ihre Gedancken darüber vernommen werden könnten? Worauf ein jedes Collegium in dero geordnetes absonderliches Gemach abgetreten; Und zwar haben die Städtische dafür gehalten, daß 1.) in alle Wege nöthig, und sonderlich denen Städten (welche vor andern hoch angelegt) daran gelegen, daß die Matriculæ adjoustiret, niemand eximiret, und genaue Richtigkeit gemacht werden müsse, und zu solchem Actu Nürnberg und Bremen committiret: 2.) Weilen die Deputationes ad Suecos nicht nur ad referendum simpliciter, sondern aliquo modo ad tractandum, und Vorschläge zu thun angesehen, dahin zu trachten, daß, wo möglich, vier aus dem Städt-Collegio, oder da die Chur- und Fürstliche bey ihrem engern Numero verbleiben, jedoch neben dem Directore, allezeit von jeder Banck noch einer mitadmittiret werden möchte. 3.) Hielten sie dafür, daß die Zusammenkunfft in loco tertio nichts, als verdrießliche Moras und Zeit-Versplitterung causiren könnte, und besser, daß, da es anderst ex dignitate Imperii, die nicht Deputirte in der Herren Schweden Losament, wie bey denen vorigen Congressen geschehen, zusammen kommen solten.

Alß

1648. Majus. Alß man nun nach geendigten Deliberationibus, wieder in pleno zusammen getreten, referirte Herr Reigersberger, stantibus Electoralibus, Principum, & Civitatum Legatis, denen eingeruffenen Städtischen, wie die beyde höhere Collegia, die Verordnung gewisser Subjectornm aus denen dreyen Collegiis, die Matriculas zu conferiren, und sich über einer zu vergleichen, nicht undienlich, sondern zu Formirung des Quanti höchstnöthig zu seyn befunden. Bey der andern Frage hätten es die Herren Fürstliche bey voriger Deputation bewenden lassen, die Churfürstliche aber, den Cölnischen Herrn Buschmann denen ehedessen committirten beyzuordnen, nöthig befunden. Ratione tertiæ quæstionis aber dafür gehalten, daß noch etwas zu warten und zu vernehmen seye, wessen sich die Herren Schwedische auf den gestrig gethanen Vorschlag, und eingehändigtes Conclusum, gegen denen Herren Deputirten erklären würden: Komme es dahin, daß quæstio Quomodo? und punctus Executionis, in Handlung gezogen werden, habe man alsdenn noch Zeit, sich zu resolviren, welchen Orts die übrige der Stände Abgesandte sich beysammen finden lassen sollen. Gleichwie nun die Herren Städtische sich in prima quæstione simpliciter, und dann auch in tertia, doch mit der Anzeige, daß zu Beschleunigung des Wercks, sie den bey denen bisher gehaltenen Conferentien practicirten Modum für den bequemsten hielten, mit denen Höheren confirmiret: Also haben sie bey der andern Frage vermeldet, daß bey ihrem Collegio rathsam ermessen worden, dem Directori allezeit zween aus denen Städtischen, von jeder Banck einen, zuzuordnen. 1684. Majus.

Mittewoch den 17. frühe um 8. Uhr kamen, auf vorhergegangene Ansage, Chur-Maynz, Cöln, Sachsen, Brandenburg, und Saltzburg, Bamberg, Altenburg, Zell, Würtenberg, Straßburg, Nürnberg und Bremen, zusammen, und machten einen Anfang, die Matriculas zu conferiren, verglichen sich auch, damit jeder zu Haus die Differentias desto besser wahrnehmen möchte, dieselbe dictiren zu lassen. Immittelst begehrten die Herren Schwedische eine Stunde von denen Herren Chur-Maynzischen, zu ihnen zu kommen, welche auf 10. frühe der kleinern denenselben benennet, und darauf von Chur Maynz denen allerseitlichen Chur-Fürstlichen und Städtischen angesagt ward, sich zu 4. Uhr Nachmittag wieder auf hiesigem Rath-Haus einzufinden: Denen Herr Cantzlar Reigersberger, auf Erscheinen, referirte: Wie Herrn Oxenstierns Excellenz bey denen gesammten Chur-Maynzischen sich eingestellet, und, neben abgelegten Curialibus, proponiret, wie aus mitgehender Schrifft, welche er alsobalden ablase, zu vernehmen: Gleichwie nun das Werck von hoher Wichtigkeit; also stellte er denen Ständen anheim, ob sie heut, den 18. zu 8. Uhren frühe sich wieder wolten zusammen finden, und über die proponirte Fragen consultiren, dann sie, Chur-Maynzische, eben zu diesem Ende noch selben Abends referiren wollen, damit die Herren Stände sich reifflich bedencken, und mit desto besserem Bestand heraus lassen könnten.

Aus welchem weit aussehenden, captiosen, und in viel Wege verfänglichen Schwedischen Anbringen freylich mehr als zu viel abzunehmen, daß Euer ꝛc. vermöge dero gestrigen Tags wohl erhaltenen Schreiben vom 9. diß, nicht unbillig sorgfältig seyn, daß dieser Modus redimendæ Pacis denen meisten Ständen mehr eine Beförderung zum Tod, als remedium ad recuperandam valetudinem seyn werde.

Belangend das Städtische Concept circa Jura Statuum, ist das Wort: intra muros, von keinem Fürstlichen, sondern denen Städtischen selbsten, und zwar studio zu diesem Ende eingerücket worden, daß, weilen in genere von Statibus geredt, das Wort: muri, zu erkennen geben solle, daß auch die Städte darunter gemeynet; Und seynd eben die Interesse gar unterschiedlich; was einer will, das thut der andere hingegen nicht: Ich hoffe aber, daß es bey dem ersten Aufsatz bewenden solle; wo nicht, will ich sehen, ob die begehrte Aenderung zu erhalten.

Daß sich die Marggrafen jetzo, da Euer ꝛc. von allen Orten her äusserlichen und innerlichen peinigen so sehr beängstiget werden, dergestalt rühren, im trübem Wasser

zu

1648 Majus. zu fischen, und gemeiner Stadt von dero wohlhergebrachten Juribus was abzuzwacken verhoffen, ist kein Wunder; cadente quercu quilibet ligna colligit, auch sonsten D. Rittershausens, welche Schlangen Eure ꝛc. ebenmäßig, gleich vielen andern, in ihren eigenen Busen erzogen, und dißmahls das Factotum bey Marggraf Christian, hoßhafftiges Gemüth bekannt. Man wird aber, meines Erachtens, nicht wehren können, daß die Herren Marg-Grafen schreiben lassen, was sie wollen; Hingegen werden Euer ꝛc. von ihren Juribus, Privilegiis, Herbringen und Verträgen, solcher Schreiben und Rotomontaden halber, nicht abweichen, vielmehr nur desto fleißiger und emsiger zu exerciren, ihnen angelegen seyn lassen. Gleichwie denen Herren Marggrafen Ihre Landes-Fürstliche Hoheit auf denen Ihrigen nicht mißgönnet wird: Also gebühren auch Euer ꝛc. Ihre Jura Superioritatis, und Landes-Herrliche Gerechtigkeiten auf denen Ihrigen und Ihrer Bürger Unterthanen, welche nicht bestehen in einem gewissen Bezirck, sondern vielmehr dem Juramento fidelitatis, collectis, sequela, und andern Jurisdictionalibus, welche von deme, an gewissen Orten von denen Herren Marggrafen in Possessorio erhaltenem jure gladii gar keine Dependenz haben; Immassen solches weyland dero Herren Consulenten, D. Gugel und D. Held seel. in einem wohlfundirten Bedencken umständig ausgeführet, Euer ꝛc. alte erfahrne Consulenten wohl wissen, und die jüngere erst angenommene sich in diesen Sachen fleißig zu üben; Weilen wir, wann auch GOtt Frieden verleihen solte, bey jetziger Bewandniß, da wir einen so gefährlichen Nachbarn an Chur-Bayern bekommen, welcher andern mit uns sehr nachtheiligen Exempeln vorgehen, und die Bahn brechen wird, mit denen Benachbarten, wann auch die Justitia wieder recht stabiliret, die Hand voll und eben gnugsam zu thun bekommen werden, billig anzuweisen. Die Commination mit Chur-Brandenburg hat man sich gar nicht schrecken zu lassen; Es hat mit Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit eine gantz andere Beschaffenheit, als Culmbach und Onolzbach, Dieselbe haben geschlossene Fürstenthümer, so gar, daß auch Dero Adel in Landsässerey begriffen; Dieser Lande aber seynd nach und nach aus vielen Stücken, und meist Edelleute Gütern, zusammen gestückelt, da die Stadt Nürnberg ihre Jura, als der Nahme, Marggraf, der Orten noch unbekannt gewesen, ungehindert exerciret hat. Duo cum faciunt idem, non est idem.

1648. Majus.

Chur-Brandenburg wird, bey der neuen Schwedischen Nachbarschafft, inskünfftig, dem Sprichwort nach, vor seiner Thür gnugsam zu kehren finden, und sich fremder Händel anzunehmen wenig Ursach haben.

Daß der Schwedische Herr Barth sich unterstanden, Euer ꝛc. Unterthanen aus dero Gehorsam zu ziehen, das ist ein Streich von einem Commissario, denen kein Stücklein zu groß, wann sie nur damit Geld machen können. Die Läufften sind dergestalt beschaffen, daß man, wie die natürliche Morbos die Medici, also die Staats-Kranckheiten die Politici, bisweilen cunctando curiren, und die Remedia nicht fürellig adhibiren muß. Ich will gleichwohl aber, dieses Excesses mit Gelegenheit ingedenck zu seyn, nicht vergessen.

Die von denen Kayserlichen erlittene Niederlage, und Gefahr, darinn Chur-Bayern bey solcher Bewandniß begriffen, ist bereit vor etlichen Tagen allhier erschollen; Und wie es Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit den Appetit zu denen zweyen Schwäbischen und Fränckischen Craysen, zu Contentirung dero Militiæ, vermuthlich benehmen, also wird selbe Euer ꝛc. gegen denen Bayrischen auf sich liegenden Preß-Reutern um so vielmehr Lufft schaffen, als ohne das Chur-Fürsten und Stände dahin zielen, daß bey Contentirung der Militiæ die alte Prætensiones todt und ab seyn sollen. Ob die von der Schwedischen und Frantzösischen Militia erhaltene Victorie das Friedens-Geschäfft hindern oder befördern werde, wird sich in Kürtze ergeben: Die allhiesige Herren Kayserliche geben mit vollem Mund vor, wie sie sichere Nachricht in Handen, daß die Herren Schwedische mit denen Frantzosen eine neue Alliance, den Krieg in Teutschland zu continuiren, geschlossen, und daß der nacher Münster, an statt

Herrn

1648. Majus. Herrn Rosenhaans, von der Cron Schweden destinirte Resident, Herr von Bidrnklau, solche Tractaten, welche sie in forma authentica zu haben sich rühmen, zur Richtigkeit gebracht ꝛc. 1648. Majus.

§. XIV.

Des Grafen Oxenstierns Fragen werden durch eine Reichs-Deputation beantwortet.

Freytags, den 19. Maji erschienen auff dem Rath-Hause, der Chur-Mayntzische Cantzlar, der Chur-Sächsische, der Chur-Brandenburgische Wesenbeck, der Bambergische, Sachsen-Altenburgische, Braunschweig-Zellische, sodann der Strasburgische, Lübeckische und Regenspurgische Abgesandte. Verfügten sich mit einander zu Graf Oxenstiern (weil Salvius noch kranck darnieder gelegen) und proponirte der Chur Mayntzische Cantzlar Reigersberger, præmisso Titulo, Hochwohlgebohner Graff, gnädiger Herr: „Was Sr. Excell. „dem Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio vorgestriges Tages vorzutragen „beliebet, sey begehrter Massen gestriges „Tages an der Chur-Fürsten und Stände „Gesandten gebracht worden, daß nemlich „1) die Schwedische Soldateska 10. Millionen Rthl. fordere, aber sie, die Schwedische Gesandten von Ihro Königlichen „Majestät in Schweden moderater instruiret. 2) Ob nicht besser, daß ohne „Determination des Quanti, die Soldateska angewiesen würde? Und dann 3) „ob nicht die Communication in Abhandlung dieses Puncts durch des Reichs-„Directorium allein zu thun? Hierüber „hätten sich der Chur-Fürsten, wie auch übriger Fürsten Räthe, Botschafften und „Gesandten zusammen gethan, über ermeldte 3. Puncta deliberiret, und von „Hertzen wünschen mögen, gleichwie es an „Ihrem Orte bishero, was zu Erlangung „des Friedens dienlich, bey zu tragen nicht „ermangelt, also sie auch hierinnen nachgeben, und dieses als eine Richtschnur halten können. Was nun den ersten Punct „betrifft, befünden die Stände, daß die geforderten 10. Millionen unmüglich und „unpracticirlich, sie hätten sich aber allbereit nach Ueberlegung des Römischen „Reichs Vermögen, gegen Se. Excell. „auf 2. Millionen Gülden semel pro semper herausgelassen, und weiter zu gehen „nicht vermocht. Müsten es auch noch„mahls dabey bewenden lassen, und Se. „Excellenz ersuchen, sie wolten das An„bringen acceptiren, auch sogleich die „Quæstionem: *Quomodo*? und punctum *Executionis* vor die Hand nehmen, „wie dieselben von denen Ständen gut „befünden, placidiren, und also das Friedens-Werck befordern. Bey dem andern Vorschlag, giengen denen Ständen „samt und sonders, wohl bedächtige Bedencken zu Gemüth, und gleichwie die „Quæstio, *An?* von denen Kayserlichen „und ihnen, den Schwedischen, determiniret, daß der Militien Satisfaction zu geben, und das Quantum zu resolviren, „also besorgten sie, wann der Soldat denen „Ständen schlechter Dinge solte angewiesen werden, es werde dasselbe gros „Intrigo verursachen, und die Zahlung „unmüglich und unpracticirlich fallen, „das Quantum gleichwol doch exprimiret werden müssen. Es befinde sich gleichwol, daß die offerirte Summe, der „200000. Fgl. nicht nur 1. oder 2. sondern wol 3. oder 4. Monath Sold austragen würden: Hoffeten also desto mehr, „Se. Excellenz werden es dabey bewenden lassen. Bey den 3) hätten die Stände kein Bedencken, daß dem Reichs-*Directorio* allein die Communication „hinc inde zu erstatten, befinden aber, „daß auf solche Masse, durch hin und wieder referiren und deliberiren viel Zeit „verlohren gehe; vermeynten also, doch mit „Sr. Excellenz Belieben, daß es bey voriger Deputation zu lassen, mit Bitte, „Se. Excellenz wolten sich auf das verwichenen Montags beschehene Anbringen „hauptsächlich erklären, und die Quæstionem: *Quomodo*? und den punctum Executionis, nebens den Ständen erledigen ꝛc.

Graf Oxenstiern antwortete hierauf: Præm. Tit. Hoch- und vielgeehrte Herren: „Was ich bey dem Herrn (scilicet „Cantzlar Reigersbergern) und seinen Col- Oxenstierns Wider-Antwort.

1648. Majus. „legen anbracht, vernehme ich, daß es denen übrigen referiret worden, und was „sich die Stände darauf erkläret. Mein „Anbringen ist nur, wie ich auch damahls „gedacht, bloß eine particular-Visite gewesen, und habe auf Gutbefinden und „Belieben selbst gestellet, ob die Stände „sich durch die Chur-Mayntzischen oder „durch Deputatos wolten vernehmen „lassen. Versiehe, daß man die Sache in „3. Quæstiones gestellet (so derselbe recapitulirte) Was die Materialia betrifft, ist nicht ohne, daß von der Soldatesca geredet, und wie sie 10. Millionen „bestünden, aber sie, die Gesandten „mildere Instruction von Ihro Königliche Majestät hätten. Könne aber wol „sagen, daß die Soldatesca so gar auf 12. „Millionen stehe. Vernähme, daß die „Stände sich auf 2. Millionen erkläret, „der Meynung, man könte damit wol auskommen: Aber rotundè zu sagen, durch „diese Summe komme man nicht heraus, „wenn man sich gleich martert: Und also „stehen wir auf Extremis, solte es auf den „Calculum kommen, will ich wohl das „Papier bringen und weisen, was es vor „Volck. Wegen des 2) vorgebrachten „Vorschlages, vermeynen die Herren „Stände, es könne mit demselben nicht „seyn, so muß man dannenhero diese Quæstion lassen fahren, und auf ein Quantum allein dencken. Die Handlung 3) „durch Deputirte ist mir nicht zuwider, „der Weg ist gut, wenn ich den Discours, „so ich mit denen Herren Chur-Mayntzischen gehabt, überlege, sehe ich, man werde durch das offerirte Quantum nicht „auskommen, weil die Stände auf ein „Quantum gehen, wann es aber auf die „andere Quæstion käme, könte ich doch „Vorschläge thun, die vielleicht eine leidlichere Summe herausbrächte ꝛc.

Die *Deputirte* nahmen sodann einen Abtrit, wie wohl Oxenstierna begehrte, sie solten zu gegen bleiben, hingegen wolle er abtreten. In angestellter Umfrage wurde die dritte Frage vor richtig gehalten, und daß deswegen nichts zu erinnern sey; Bey der ersten aber könten sie, als Deputirte, sich weiters nichts herauslassen, sondern müsten auf denen 2. Millionen Gülden, wie geschlossen, bestehen. Bey der andern Frage, befunde man, daß die Stände dadurch wolten in Obligation gegen die Soldatesca gesetzet werden, und sie hernacher sehen möchten, wie sie der Soldatesca los würden. Der Chur-Mayntzische vermeynte, man könne nichts thun, als solches blos ad referendum nehmen. Welcher Gedancken auch der Chur-Sächsische war, und daß man unterdes mit denen Kayserlichen die übrigen Puncta accommodiren solte. Der Chur-Brandenburgische, Altenburgische wie auch der Braunschweig-Zellische und Städtische, stimmeten dahin, man solle, was die andere Frage anlange, den Grafen Oxenstierna fragen, wie dieser Vorschlag eigentlich gemeynet sey, dann man begreiffe solchen nicht, und wolle gerne anhören, wie es damit eigentlich bewandt. Der Bambergische hielte dafür, man solte ihn ersuchen, weil er ein milder Mandatum von Ihro Königlichen Majestät der Königin in Schweden habe, er den Ständen davon part geben möchte. 1648. Majus.

Nach genommenen Eintrit, und alß sich auch Graf Oxenstierna wieder eingestellet, ward durch Reigersbergern demselben eröffnet: „Die Deputirte hätten „vernommen, wohin Se. Excellenz sich „erkläret, und befunden, daß sie sich wegen „des offerirten Quanti in keine Handlung einlassen könten, und dann, wie das „andere ein wohlgemeynter Vorschlag gewesen: Der Modus communicandi „aber per Deputatos Ihr nicht mißfällig „wäre. Nun möchte man wünschen, daß „die Stände bey solchen Kräfften wären, „ein mehrers ein zu willigen, allein sie, die „Deputirten, hätten nichts mehrers in „Befehl, als dieses Sr. Excellenz vorzubringen, und bliebe man wegen des offerirten Quanti der beständigen Meynung. Sie wolten der übrigen Chur-„Fürsten und Stände Gesandten davon „Relation erstatten, auch sich mit ihnen „unterreden. Belangend den andern „Punct, hätten Chur-Fürsten und Stände billig Bedencken, die Zahlung dergestalt über sich zu nehmen, daß sie pro Debitoribus dargestellet würden, gestalt „denn auch solches ungewöhnlich und unmüglich sey; Weil aber Se. Excellenz „vermeynete, es würden Expedientia „darbey seyn, so wolle man solche gerne „vernehmen, und der Sache ferner nachden-

1648 Majus. „dencken. Drittens aber würden sich die „Deputirten jederzeit gerne einstellen, „wann Se. Excellenz es begehre; Im„massen man denn Se. Excellenz ersu„che, die Handlung wegen des *Quomodo*, „und puncti *Executionis* auch an die „Hand zu nehmen.

Oxenstierna erwiederte: So viel den Modum agendi betreffe, lasse er es dabey, daß es per Deputatos geschehe, oder wann Expeditior via zu finden, dann es vielleicht beschwerlich und mehr Zeit verflieſſe, nachdem doch die Deputirten es jederzeit auf Relation stelleten. Es werde vielleicht am besten seyn, wann man an einem Orte zusammen käme.

Deputati: Man habe solches auch albereit erwogen, und im Fürsten-Rath dafür gehalten, ob es ihnen, den Schwedischen, anzumuthen, daß sie sich auf das Rathhauß bemüheten, dieweil man allda Zimmern genug habe.

Ille: Quemlibet locum posse ipsum capere. Lasse ihm solches gefallen. Was aber dasjenige betreffe, daß sine determinatione Quanti die Sache anzugreiffen, so habe er gegen die Chur-Mayntzischen gedacht, ob nicht ein Mittel sey durch die Verlegung der Soldateſca herauszukommen, aber itzt vernehme er, daß die Stände vermeynten, es sey nicht zu practiciren.

Deputati: Man verstehe vielleicht nicht recht, wohin Se. Excellenz mit solchem Vorschlage zielte, und wünsche Erläuterung und Erklärung.

Ille: Weil die Stände auf ein Quantum giengen, wären solche Vorschläge doch vergeblich.

Deputati: Wenn man nur eigentlich wüste, wohin gezielet werde. Man wolte auch gerne wissen, was Sr. Excellenz Meynung bey der Stände Aufsatz in Quæstione: *Quomodo*? und puncto *Executionis* sey?

Ille: Davon könne er nicht reden, bis das Quantum richtig sey; Aber mit den 2. Millionen käme man nicht heraus. 1648. Majus.

Deputati: Sie hätten von den übrigen der Stände Abgesandten mehr nicht in Commission.

Des Nachmittags um 3. Uhr, ward der Chur-Fürsten und Stände Abgesandten, auf dem Rathhause in pleno durch den Chur-Mayntzischen Cantzlar, Relation von obiger Verrichtung bey Graf Oxenstiern erstattet. Præcedenz-Streit zwischen Cölln und Trier.

Bey solcher Gelegenheit gab es einen Præcedenz-Streit zwischen den Chur-Cöllnischen und Chur-Trierischen; denn nachdem bishero bey dergleichen Relationibus an dem auf einer Stuffe vor die Kayserliche Gesandten, erhöheten Ort, Mayntz, Trier und Bayern zur rechten, aber Cölln, Sachsen und Brandenburg zur lincken Hand gesessen hatten, so drängeten sich jetzo der Chur-Cöllnische und Chur-Trierische mit einander, daß jedoch der Chur-Cöllnische oben an zu sitzen kam und blieb, und also vier der Churfürstlichen Gesanden die Session zur rechten Hand hatten. Man fragte den Bayerischen Gesandten, was dieses andeute, welcher dafür hielt, weil der Kayser in Person nicht zu gegen sey, so werde auch der Chur-Trierische nicht gegen über den Thron sitzen wollen, wie es sonst gebräuchlich sey; und würde vielleicht alterniren wollen, wie im votiren geschehe.

Weil nun der Graff Oxenstierna des folgenden Tags selbst zu den Ständen auf das Rathhause kommen wolte; So beredete man sich wegen der Zimmer und deren Eintheilung, und resolvirte, es solle der grosse Saal, darinn man sonst zu re- und correferiren, auch die Churfürstlichen zusammen kommen pflegten, vor die Schwedischen verbleiben: aber das Conclave, darin der Fürsten-Rath bishero gehalten worden, den Churfürstlichen eingeräumet werden solle.

§. XV.

Ceremoniel, damit Graff Oxenstiern von den Reichs-Ständen aufm Rath-Hause habe sollen empfangen werden.

Man erwartete nun des folgenden Tages den Grafen *Oxenstierna* auf dem Rath-Hause, und wurde zwischen den Chur- und Fürstlichen in Uberlegung genom-

1648. Majus. nemmen, auf was Weise man selbigen empfangen solte, insonderheit, ob es nöthig sey, und sich schicke, daß ihm etliche aus seinem Quartier abholten. Wie auf dem Deputation-Tage zu Franckfurt, dergleichen Actus mit den Kayserlichen Gesandten vorgangen, habe man sie nicht abgeholet, sondern sie unten an der Treppe empfangen, und sey vor ihnen hergangen: Wiewohl sie sich allerdings nicht recht entsinnen könten, ob man die Stiege damahls hinunter gegangen sey. Es wurde endlich gut befunden, daß die zu den Deputationibus letztmahls beliebte Personen, auf die halbe Stiege des Rath-Hauses, als die einen Absatz, und auf beyden Seiten Stuffen hinunter habe, dem Grafen Oxenstierna entgegen gehen, der Chur-Mayntzische Cantzlar aber vollends die Treppe hinunter steige, und den Graf Oxenstiern also empfangen solte.

Oxenstiern läßt seine Ankunfft absagen.

Um 9. Uhr aber ließ *Oxenstiern* durch seinen Secretarium Legationis dem Chur-Mayntzischen Directorio andeuten, er habe das gestrige Vorbringen mit seinem Collegen, Salvio, communiciret, und vor gut angesehen, daß sie das Instrumentum Pacis durchgiengen, den Kayserlichen Gesandten eine Resolution gäben, und die Conferenz in Beyseyn der Stände, wie es bishero gehalten worden, anträten; Er wolle dannenhero des Nachmittages zu den Kayserlichen, und sich mit ihnen, vermittelst einer Visite, darüber vernehmen.

Die Stände deliberiren gleichwol unter sich in puncto Satisfactionis und wie mit den Kayserlichen in Conferenz zu treten.

Es wurden demnach folgende beyde Quæstiones in Consultation gezogen, „was (1.) bey so bewandten Sachen und „des Graf Oxenstierns gestriger Erklärung zu thun sey. (2) Weil die Schwe„dischen Plenipotentiarii vor Total-Erledigung des Quanti solutionis Mili„tiæ, über die Quæstionem, *Quomodo?* „und Punctum *Executionis* einige Hand„lung nicht leyden wollen, ob nicht über die „annoch unerledigte Puncta, a parte der „Stände mit den Kayserlichen Gesand„ten, dem gemachten Concluso gemäß, in „Conferenz zu treten, und dadurch „das Friedens-Werck zu befordern sey? Das Conclusum gieng quod primum kürtzlich dahin: Daß bey dem Quanto und der verwilligten Summa der 2. Millionen Goldes zu beharren, und von den Schwedischen zu begehren sey, daß sie sich nach der, von ihnen angezogenen Königlichen Instruction, so wohl wegen des *Quanti*, als auch in puncto *Executionis* und circa Quæstionem: *Quomodo?* gegen die Stände erklären möchten: alsdann sey man erbötig, über diese Puncta sich mehrers vernehmen zu lassen. Und weil (2) Graf Oxenstiern die Conferenz super Instrumento Pacis mit den Kayserlichen Gesandten veranlassen wolle, so stehe zu erwarten, wie es abgehe. Solte sichs aber damit verweilen, so sey zu Gewinnung der Zeit in denen noch unerörterten Sachen, von Seiten der Stände mit den Kayserlichen die Handlung anzutreten, jedoch vorhero den Schwedischen davon parte zu geben ꝛc. Es wurde auch über diesem Concluso ordentlich re- und correferiret. Der Chur-Trierische Gesandte saß dermahlen wiederum zur rechten Hand, zwischen dem Chur-Mayntzischen und Chur-Bayerischen. Wegen der Städte aber gieng es unordentlich zu, und nicht wie es sonst gewöhnlich war, weil sie nemlich nur so lange stunden, so lange ihnen der Chur-Mayntzische Cantzlar, stehend, der beyden höhern Collegiorum Conclusum referiret, nochmahls setzten sie sich, und blieb allein ihr Director stehen, ihre Meynung correferirend. Denn weil dermahlen kein Schrancke, wie es auf Reichs-Tägen gewöhnlich ist, aufgerichtet, sondern allein vor die Reichs-Städtischen, in der Mitte Stühle gesetzet waren, so unternahmen sie sich, so wohl bey letzterer Zusammenkunfft, als auch jetzo sich zu gleicher Zeit, nebst den Chur- und Fürstlichen alsbald wieder zusetzen, dahero veranlasset wurde, daß man zu zweyen mahlen ihnen keine Sessel stellete, und sie also durchaus stehen müssen. Dieweil auch die Gesandten von der Geistlichen Banck sich bishero unternommen hatten, insgesamt vor der Weltlichen Fürsten-Banck den Vorgang zu nehmen, welches man ihnen aber auf der Weltlichen Fürsten-Banck nicht geständig war, sondern sie wenigstens zum Alterniren vermögen wolte, wie denn der Bayerische Abgesandte solches etliche mahl anthete, auch dem Bischofflichen Würtzburgischen würcklich vortrat.

1648. Majus.

Bey

1648. Majus. Der Chur-Bayerische begehret eine Satisfaction nach Proportion der Schwedischen.

Bey solcher Conferenz verfielen sämtliche Gesandten mit dem Chur-Bayerischen in ziemlich harten Disputat, indem selbiger, mit grosser Vehemenz sich vernehmen ließ, im Fall die Reichs-Stände wegen Satisfacirung der, von seinem Churfürsten unterhabenden Reichs-Armée, keine andere Resolution, als wie letzt gefallen sey, nehmen, sondern solche Armée mit leeren Händen, hindan weisen, oder Ihrer Durchlaucht die Satisfaction auffäylen wolte; so werde daraus ein erschrecklich Unheil entstehen, und es vielleicht über manchen, der sich dessen nicht versehe, ausgehen; worbey er ferner anzeigte, sein Herr, der Churfürst, hätte ihme erst unterm $\frac{1}{22}$ diß reskribiret, wie Derselbe die letztere Resolution der Stände schmertzlich vernommen, und, ob optime merita, sich eines bessern getröstet, auch ohngezweiffelt Versicherung habe, man würde das Quantum also einrichten, darmit dessen Reichs-Völckern, eine der Schwedischen Armée Anzahl und Mannschafft proportionirte Befriedigung angedeyhen möchte, denn der Churfürst sich sonsten nicht zur Ruhe zu geben, noch an Verantwortung des im widrigen vor Augen stehenden Ungemaches zu beladen wüsse. Man begegnete aber dem Chur-Bayerischen Gesandten von Evangelischer und Catholischer Seiten tapffer, und wurde der Chur-Bayerischen Armée die arrogirte qualitas *Exercitus Imperii*, welche doch der Gesandte erst kürtzlich selbst, Arma Socialia tituliret hatte, mascule disputiret, auch demselben remonstriret, ob sich denn auch wohl gebühre, daß, da er ehedessen selbst agnosciret habe, es geschehe dasjenige, was man diäfals gegen Schweden *in puncto Satisfactionis Militiæ* thue, nicht aus Schuldigkeit, sondern bloß aus gutem Willen; man jetzo Chur-Bayerischer Seits dergleichen Bedroh- und Befehdungen gegen andere Stände ausstosse; Item, wie übel es stehe, wenn ein Stand des Reichs seinen Mit-Ständen, sie in noch mehrers Elend zu stürtzen, verderblichen Gewalt anbiete, und solte Chur-Bayern vielmehr zu Danck annehmen, daß der Fränckische und Schwäbische Crayß, da solche Zeithero, bis auf Marck und Bein durch seine Armée ausgesogen worden seyn, dennoch dazu still geschwiegen haben.

Des Nachmittags wurde dann dem Grafen Oxenstierna, die verglichener massen gefaste Resolution der Reichs-Stände, per Deputatos hinterbracht, und that der Chur-Maynzische den Vortrag dahin: „Es wären der Stände Gesandten heutiges Tages darüber zusammen gewesen, und hätten nun zum drütten „mahl befunden, daß sie nach jetzigem Zustand des Reichs, ein mehrers nicht, als „albereit geschehen sey, vor die Soldateska „offeriren könten, bäten, man möchte ferner in sie nicht dringen, sondern die dißfals „angeführte Rationes bey sich gelten lassen. Doch gleichwol ersuchte man, weil „er, Graf Oxenstierna, selbsten einer mit „derern Instruction, ratione Quanti, „Erwehnung gethan habe, so möchte er „doch damit heraus gehen, wie auch in „Quæstione *Quomodo?* & *Executionis* „sich hauptsächlich erklären. Man sey erbötig, sich alsdann ferner vernehmen zu „lassen, läge also bloß daran, daß derselbe „durch die gebetene Erklärung zu anderweite Handlung Anleitung gebe.

1648. Majus. Die Stände ersuchen Oxenstiern um nähere Erklärung des Quanti.

Graf *Oxenstierna*, nebst Wiederholung der Proposition: Er hätte in Hoffnung gestanden, heute auf dem Rath Haus zu erscheinen, welches aber darum unterblieben sey, weil eine Conferenz zwischen ihnen und denen Kayserlichen vorgewesen, wie er denn deshalben bey ihnen angehalten, diesen Nachmittag eine Stunde zu haben: Sie hätten aber zurück sagen lassen, die Conferenz wäre umsonst, wenn sie ihre Declaration ihres jüngsten Instrumenti Pacis nicht hätten. Nun könten sie, Schwedischen, keine andere Declaration thun, als was verglichen wäre, das wäre verglichen, was aber nicht verglichen sey, darinn könten sie sich nicht erklären, es wäre denn der Militien Punct richtig. Das wolten sie ihnen, den Kayserlichen, noch heute andeuten lassen, er, Graf Oxenstiern, sehe gar wohl, man wolte den Militien-Punct gerne bis auf die letzte sparen, und spielete gleichsam mit ihnen. Er hätte verhofft, die Stände würden sich etwas bessers erklären, weil es aber nicht geschehen, hätte er keinen Befehl weiter zu gehen, als er schon gethan habe, so lang als die Stände nicht näher kämen, wäre es auch vergeblich, daß er mit seinem Collegen daraus redete, sondern, wenn man keine ande-

Oxenstiern will vor nähere Erklärung der Stände nicht weiter tractiren.

1648. Majus. Extradiret eine Specification der Schwedischen Armée.

re Declaration thun würde, so müste es so stehen bleiben. Der Chur-Maynzische wiederholete zwar das vorige; Alleine Graf Oxenstiern blieb auf seiner Meynung, und extradirte eine *Specification* der Regimenter, oder der in Deutschland stehenden Schwedischen Armée, sub N. I.

Der Würtzburgische erwiederte dagegen: Die Regimenter wären vor voll angesetzet, da wohl manches nicht hundert Mann starck sey, zum Theil auch wohl gar abgangen sey, keines aber, wie es seyn solte, sich im Stande befünde. Graf *Oxenstiern*: es wären zum wenigsten die Officirer dabey. Der von Thumshirn erinnerte, Oxenstierna möchte doch die Sache selber nicht aufhalten, sondern, weilen man in Quanto und Ratione *Quomodo & Executionis* sich erkläret habe, so solte er doch sich wieder erklären, was er passirlich hielte, oder nicht: Denn durch Bieten und Wieder-Bieten müste der Kauf gemacht werden: Sonst, wenn die Stände nur allein immer zusetzen und verwilligen, dargegen aber der Conditionum nicht versichert seyn, ja nicht einmahl die jenseitige Meynung davon anhören solten, so sehe man kein Auskommen. Graf *Oxenstiern*: Er hätte ja albereit von 20. Millionen zehen fallen lassen. Der Würtzburgische: Auf die 20. Millionen wäre nie keine Reflexion gemacht, so sey auch weder von dem *Quomodo*, noch dem Puncto *Executionis* noch zur Zeit etwas gedacht worden. Graf *Oxenstiern* erwiederte, der Executions- und Assecurations-Punct wären Articuli communes, die in Gegenwart beyder Cronen Gesandten abgehandelt werden musten. Der Würtzburgische: Es wären solche Articuli, dazu die Stände auch zu reden hätten, und könten hier eben so bald, als zu Münster, ihre Richtigkeit erlangen. Der von Thumshirn: Es sey die Abrede genommen worden, daß zu Osnabrück alle Articuli verhandelt, beschlossen, unterschrieben, mit einem Handschlag bevestiget, und alsdann erst die Reise nacher Münster vorgenommen werden solte. Graf *Oxenstiern*: Es wäre dahin verglichen, daß der §. *Tandem omnes &c.* und der Punctus *Militiæ* zuletzt gesparet würden. Diese Convention sey von den Ständen selbst umgestossen. Der Chur-Maynzische: Das wäre beyden Theilen zum besten, auch mit beyder Theile Bewilligung geschehen ꝛc. Und damit wurde abgebrochen, ob schon Oxenstierna gerne gesehen, daß sich die Deputirte weiter eingelassen hätten. 1648. Majus.

N. I.

Liste der Schwedischen in Deutschland stehenden Armée.

Cavallerie.

Regimenter.	Compagnie.
1. Johann Wrangel	8.
1. Johann Wittenberg	8.
1. Leib-Regiment	8.
1. Obrister Jordan	8.
1. Pfaltz-Graf	8.
1. Marg-Graf	8.
1. General-Major Duglas	8.
1. Obrister Horn	8.
1. General-Feld-Zeug-Meister Wittenberg.	8.
1. Obrister Lettmott	8.
1. General-Major Axel-Lilie	8.
1. Obrister Wittkopff	8.
1. General-Major Hammerstein	8.
1. Gustav Banier	8.
1. Stallhamson	8.
1. Land-Graf	12.
1. Obrister Kinsky	8.
1. General Königsmarck	13.
1. Peter Andersohn	8.
1. Don Avancourt	8.
1. Obrister Frölich	8.
1. Obrister Müller	8.
1. Obrister Dürleman	8.
1. Obrister Poga	8.
1. General-Major Goldstein	8.
1. Obrister Reissengrim	8.
1. Obrister Dannenberg	8.
1. Obrister Geitz Richard	8.
1. Obrister Reichwald	8.
1. Obrister Hunoldshausen	8.
1. Obrister End	8.
1. Obrister Böttiger	8.
1. Obrister Leitzleb	8.
1. General-Major Wrangel	8.
1. Obrister Ketler	8.

1. Obri-

1648. Majus.

1.	Obrister Raet	8.
1.	Obrister Poley	8.
1.	Hertzog von Holstein	8.
1.	Obrister Krams	8.
1.	Obrister Arntsohn	8.
1.	Obrister Welling	8.
1.	Obrister Jung-Pentz	8.
1.	Obrister Grietz	8.
1.	Obrister Heinrich Hanß	8.
1.	Obrister Boeley	8.
1.	Obrist-Lieutenant Knor	4.
	Obrist-Lieutenant Röhrscheid	4.
1.	Obrist-Lieutenant Quast	4.
	Major Elm	4.
½.	Obrister Anthon Meyer	4.
1.	In den Guarnisonen	8.
52 ½.	Summa.	421.

Infanterie.

Regimenter.	Compagnie.
1. Alt Blau	12.
1. Obrister Linde	12.
1. Obrister Corpus	12.
1. General-Major Paickhel	8.
1. Obrister Ermes	12.
1. Obrister Pasintzkey	8.
1. Obrister Volckehnau	8.
1. Obrister Bülau	8.
1. Obrister Steineckher	8.
1. Obrister Banarz	8.
1. General Wittenberg	12.
1. Obrister Burgsdorff	12.
1. Obrister Kniemeister	8.
1. Obrister Güon	8.
1. General-Major Axel Lilie Teutsche.	8.
1. Obrister Knorr	8.
1. Obrister Winter	8.
1. Obrister Hausman	8.
1. Obrister Carolrichts	8.
1. Obrister Oesterling	8.
1. Obrister Claß Beugsam	8.
1. General Königsmarck	12.
1. Obrister Röhrscheid	8.
1. Obrister Dürinich	8.
1. General-Major Steinbock	12.
1. Obrister Brandeshagen	8.
1. Ihro Königlichen Majestät Guarde	16.
1. Obrister Copig	8.
1. Obrister Anthon Meyer	8.
1. General-Major Axel Lilie Schwedische	8.
1. Obrister Kaggen	8.
1. Obrister Bordent	8.
1. Obrister Peter Riptings	8.
1. Obrister Hammelthon	8.
1. Obrister Glattstein	8.
1. Obrister Capel	8.
1. Obrister Salmon von Sackhen	8.
1. Obrister Fittinghof	8.
1. Obrister Flittwid	8.
1. Obrister Sabel	8.
1. Obrister Hagim Stillsohns	8.
1. Obrister Girrens	8.
1. General-Major Graf Gustav	12.
1. Obrister Wulffen	12.
1. Obrister Ottinger	8.
1. Obrister Hennichssohn	8.
1. General-Major Erich Stenboks	8.
1. Obrister Hannß Ridder	8.
1. Obrister Arelsohn	8.
1. Obrister Eckblat	8.
1. General Königsmarck	4.
Obrist-Lieutnant Danckwart	4.
1. Obrist-Lieutenant Rübbing	4.
Obrist-Lieutemant Zierfeld	4.
½. Obrist-Lieutenant Rammon	4.
Obrister Valentin von Meyer	2.
Einzelne Compagnien, so unter keine Regimenter gehören	11.
52 ½. Summa.	483.

Dragoner.

Regimenter.	Compagnie.
1. General-Feld-Marschall	8.
1. General Königsmarck	8.
1. Obrister Wanckhe	8.
1. Obrister Grimdel	8.
1. Obrister Vollmar	8.
1. Obrister Wrangel	8.
6.	48.

Summarum.

Regimenter.	Compagnien.
51 ½. zu Pferd	421.
52 ½. zu Fuß	483.
6. Dragoner	48.
110.	952.

§. XVI.

Von dieser des Grafens Oxenstierna erfolgten Erklärung, geschahe dem zu Osnabrück anwesenden Frantzösischen Gesandten *de la Court* umständliche Eröffnung mit

1648. Majus.

Der Stände Eröffnung an Mr. de la Court von des Schwedischen Plenipotentiarii Antwort in puncto Satisfactionis.

mit dem Anführen, wie es den Reichs-Ständen nicht an Willen, sondern an Vermögen ermangele, der Cron Schweden, wie begehrt wurde, an die Hand zu gehen. Es sey derselben gleichwohl eine honorable Offerte geschehen, bestehend in zwo Millionen Goldes, unangesehen, es eine gantz ungewöhnliche Sache und vielleicht nicht erhört worden sey, daß dergleichen Bezahlung, wann zumahl Satisfaction mit Land und Leuten geschehen, jemahl gefordert oder erhalten worden. Aber wie dem allen, so erböten sich gleichwohl Chur-Fürsten und Stände Gesandten, sich noch ferner vernehmen zu lassen, wenn sich nur auch hingegen die Schwedischen in Quanto, Quomodo, und in puncto Executionis erklären wollten; deßwegen man noch gestriges Nachmittags durch eine Reichs-Deputation den Grafen Oxenstierna ersucht, aber keine gewierige und desiderirte Antwort erhalten, sondern vielmehr zu vernehmen gehabt habe, es müsse das Quantum vorhero richtig seyn, ehe sie, die Schwedischen, sich in quæstione *Quomodo* und puncto *Executionis* erklären könten, und über das noch, so habe Oxenstierna angedeutet, daß der Articulus *Executionis* und *Assecurationis*, zu Oßnabrück nicht abgehandelt werden könne, sondern nacher Münster zu verspahren sey; Welches denen Ständen allerhand Nachdencken machen werde, als ob beyde Cronen dem Frieden keinen Schluß noch zur Zeit geben wolten: gestalt denn etzliche einen Extract Schreibens in Händen hätten, so die Königin in Schweden an den Feld-Marschall Wrangel habe abgehen lassen, des Inhalts: Sie hätten nunmehr mit der Cron Franckreich die Allianz auf drey Jahr dergestalt renoviret, daß die Frantzösischen Subsidia, und zwar doppelt auf solche Zeit annoch gereichet, und denselben dasjenige beygelegt werden sollte, was sonst jährlichen denen General-Staaten sey gegeben worden.

Erkündigung wegen der neuen Allianz und doppelten Subsidia an Schweden.

Die Stände könten und wolten dergleichen gleichwohl nicht vermuthen, noch hoffen. So weit die Cron Franckreich bey dem puncto Assecurationis interessiret sey, müsse in alle Wege auch seine Richtigkeit haben, als da sey 1) wegen Burgund, 2.) wegen Lothringen, und 3.) wie weit das Hauß Oesterreich den König zu Hispanien wider Franckreich zu assistiren habe. Die Stände würden darinn gewiß solche Mittel ergreiffen, daß die Cron Franckreich zu frieden seyn könne, und würde man noch eine Resolution darin fassen, ehe man nacher Münster gehe ꝛc.

1648. Majus.

Des Frantzosen Erklärung darauf.

Der Frantzösische *Resident* antwortete hierauf: Præmissis curialibus, der König zu Franckreich und seine Ministri hätten nichts anders gewünschet, als daß der Schluß des Teutschen Friedens aufs eheste erfolge, mit den Beysatz: *Quod fit per arma inviti aginus: Deus me & omnia mea perdat*, wie seine Wort lauteten, wann etwas an diesem Spargiment wahr sey. Damit aber die Stände wüsten, wie es eigentlich wegen der Schwedischen Subsidien-Gelder bewandt sey, so verhalte sichs also: Die Cron Franckreich reiche der Cron Schweden jährlich 500000. Thlr. Weil nun voriges Jahrs die Frantzösischen Trouppen, wie die Cron Schweden angeführt, im Römischen Reich nicht agiret, sondern die Schwedische Armada allein stehen müssen, so wäre davor eine Zulage begehret worden, und 100000. Thlr. zum Recompens ausgezahlet, dahingegen gleichwohl die Königin zu Schweden zwey Schiffe der Cron Franckreich ausgerüstet zukommen lassen. Worauf es in puncto Satisfactionis Militiæ beruhe, habe er sonst auch vernommen: es wäre zu wünschen, daß Salvius der Handlung beywohnen könte, vermöchte aber noch nicht auszugehen; sey gleichwohl so weit restituiret, daß er gerne sehe, wenn jemand zu ihm käme. Die Schwedischen würden wegen der Summe ein mehrers fallen lassen, die Stände aber ein mehrers zulegen müssen ꝛc.

§. XVII.

Reichs-Deliberation über Erhöhung der angebotenen 2. Millionen.

Dienstags, den 23. Maji, versammlete man sich in denen drey Reichs-Collegiis, und deliberirte, ob, und mit was Bedingnissen die zwey bewilligten Million zu erhöhen wären? Im Fürsten-Rath, allwo man nochmahlen mit dem Chur-Bayrischen Gesandten, wegen des von ihm zur Bezahlung der Bayrischen Troup-

1648. Majus.

Resolution im Fürsten-Rath.

Trouppen verlangten Fränckischen und Schwäbischen Crayse, einen starcken Disputat geführt, wurde gut befunden: Demnach man so viel mercke, daß der Schwedischen verzögerte Erklärung über die Quæstion: *Quomodo* und den punctum Executionis, daher, und aus dem Argwohn und Mißtrauen rühre, ob wolte man nach Erörterung dieser und anderer noch ohnrichtiger Puncten, den Punctum Militiæ, zumahlen circa *Quantum*, allerdings auf die letzt spahren, und nichts daraus werden lassen; So solte man ihnen, denen Schwedischen, solchen Scrupel ohnverlangt benehmen, und den Grafen Oxenstiern ersuchen, auf das Rath-Hauß zu kommen, und die Tractaten zu incaminiren, mit dem Erbiethen, wenn sich die Schwedischen, wegen berührter Puncten und Conditionen, sine quibus non, erklären würden, so wollte man sich ex parte Statuum, in allem also erweisen, und des Quanti wegen, dergestalt bezeigen, wie solches erträglich und dem Heiligen Reich erschwinglich, hoffentlich auch der Soldatesque annehmlich fallen werde: Worbey zugleich ihme, Graf Oxenstiern, zuzusprechen sey, die, auf sein Beylager zu Wißmar vorhabende Reise, dem gemeinen Friedens Werck zum besten, noch auf etwas zu verschieben. Allein, weilen man im Churfürsten-Rath noch etwas weiter, und ratione *Quanti*, auf drey biß in vier Millionen Gulden gegangen war; so hat man sich im Fürsten-Rath, doch mit Beding, daß das *Quomodo?* und der Punctus *Executionis* zugleich mit resolviret, und keines ohne das andere für erörtert gehalten werden solle, im Ende auch ex parte Collegii Principum, auf die 3. Millionen Gulden, nach dem Fuß der Matricul eingelassen, und nochmahlen in allen drey Reichs-Räthen einmüthig geschlossen, es solle circa quæstionem: *a Quibus? & Cui* satisfactio impertienda sit? bey dem Concluso verbleiben, daß nehmlich keinem Stand einige Exemtion angedeyhen, und niemand als Ihro Kayserliche Majestät ex Circulis Bohemico, Austriaco & Burgundico, sodann Chur-Bayern, e Circulo Bavarico, denen Schwedischen aber, aus denen übrigen 7. Craysen die Satisfaction geleistet und beygetragen werden solle, Innhalts Concluſi sub No. I. 1648. Majus.

N. I.

Dictat. Osnabr. d. 25. Maji A. 1648.
per Moguntinum.

Reichs-Conclusum den 23. Maji / 2. Junii Anno 1648.

Nachdeme sich die Königlich-Schwedischen, in specie aber Herr Graf Oxenstiern, gegen die Reichs-Deputirte, ohnerachtet alles beweglichen Zusprechen, aber- und zum drittenmahl resolviret, zu einig fernerer Handlung nicht zu schreiten, es hätten sich dann die Stände zuvorhero in determinatione Quanti etwas mehrers, als jüngst beschehen, erkläret; Alß haben der Chur-Fürsten und Stände anwesende Gesandten, nechst vorhergegangener Deliberation und darauf erfolgter Re- und Correlation, vor rathsam angesehen, daß die Herren Schwedischen um die Antretung der jüngst veranlassten Zusammenkunfft auf allhiesigen Rath-Hauß nochmahln zu belangen, und denselben dabey die Vertröstung zu thun, daß sobald sie sich über die Quæstionem quomodo? und Punctum Executionis Pacis hauptsächlicher erklären würden, man sich alsdann auf Seiten der Reichs-Stände quoad Quantum zu einer ergiebigen, und dem Heil. Reich erträglichen Summe pari passu erklären wolte. Und damit secundo in solcher Handlung desto schleuniger fortzukommen, ist in omnem eventum per majora vor rathsam angesehen worden, daß allbereit offerirtes Quantum auf 3. Millionen, oder 30. Tonnen Goldes zu ersteigern: Alles gleichwohl mit dieser ausdrücklichen Reservation, daß nicht allein gemeldter massen die Quæstio Quomodo? und punctus Executionis zugleich, und pari passu mit dem Quanto abgehandelt und verglichen, sondern es auch allerdings bey dem von denen Ständen resolvirten Quæstionibus Quis, & Cui ohngeändert verbleiben; In specie aber gemeld-

1648. Majus. meldte Quæstio Cui? auf keinen kriegenden Theil weiter, als die Kayserliche, Chur-Bayerische Reichs und Königlich-Schwedische Völcker extendirt, und daraus eine Conditio sine quibus non gemachet werden solle ꝛc. 1648. Majus.

§. XVIII.

Orenstiern komt zu den Reichs-Collegiis aufs Rathhauß.

Diesem zu folge, ließ das Reichs-Directorium, folgenden Tags, den 24. Maji, bey dem Graffen Oxenstierna, vor die Deputirte um Audienz anhalten, welcher zur Antwort gab; Er wisse allbereit, was die Stände des vorigen Tags geschlossen hätten; Er wolle sich demnach um 9. Uhr auf dem Rath-Hause selbst einstellen. Gegen selbige Zeit funden sich also der Chur-Fürsten und Stände Abgesandten auf dem Rath-Hause zusammen, jedes Collegium in sein absonderlich Zimmer.

Dabey gehaltenes Ceremoniel.

Oxenstierna kam gegen 9. Uhr auch hinauf, und wurde durch die Deputation aus den dreyen Reichs-Collegiis, als Chur-Maynz, Chur-Cölln, Chur-Sachsen, Chur-Brandenburg, Bamberg, Würtzburg, Sachsen-Altenburg, Braunschweig-Zelle, Strasburg und Regenspurg empfangen, und in den grossen Saal begleitet. Die Annehmung hatte nach der genommenen Abrede also geschehen sollen, daß die Deputirten den Graff Oxenstierna auf die halbe Stiege entgegen gehen, und der Chur-Maynzische allein vollends hierunter, um ihn zu empfangen, sich verfügen, auch die Deputirten demselben vorher gehen sollten: Es war aber dieses mahl Oxenstierna zuerst die Treppe hinauf gegangen.

Nachdeme dieser, auf einen Stuhl gegen die Deputirten über, und zwar gegen den Chur-Maynzischen sich gesetzt hatte, wurde ihm die vorgedachte Resolution der Stände eröffnet. Worauf derselbe sogleich Antwort mündlich ertheilte: Bey denen 3. Millionen Gulden könne es nicht bleiben; sondern, wann es Gulden seyn sollten, wären deren, unter 10. Millionen, und im End zu Thalern 6. Millionen, (welches das letzte wäre,) zur Satisfaction nicht genug. Ob man nun wohl hierwieder regerirte, daß diß ein solche Anforderung sey, welche Deutschland ohnmöglich fiele, und einem jeden Gesandten grausen sollte, es nur an die Stände zu bringen; So bestund doch Oxenstiern auf seinem Postulato unbeweglich, doch mit dieser angehängten Mäßigung, daß es eben nicht lauter baares Geld seyn müste, sondern ein drittel zur Angab gnug sey; der Rest könnte auf gute Versicherung in Fristen zerschlagen werden. Von Seiten des Fürsten-Raths wurde dafür gehalten, weilen auf ein solch hohes Quantum Niemand instruiret wäre, seye das beste, sich einer Vorantwort nochmahlen zu bedienen, und dem Oxenstierna die mehrmahlen repræsentirte Rationes wiederum für Augen zu stellen, denselben auch zu ersuchen, näher herbey zu treten, und sich circa punctum *Executionis* & *Quomodo*? münd oder schrifftlich zu erklären, sodann wolle man sich auch in puncto *Quanti*, weiter vernehmen lassen.

Der Stände Offerte von 4. Millionen Gulden.

Nachdem aber die Churfürstlichen, auf 4. Millionen Gulden sub conditione subsequentis Pacis & aliis, sine quibus non &c. das Collegium Civitatum aber auf 60. Monath einfachen Römer-Zugs, welches fast auf eins hinaus läufft, gegangen, also muste man sich Fürstlichen Theils, denenselben sub spe rati, auch accommodiren, jedoch wurden dabey mehr erwehnte Puncta, nochmahlen für richtig, und hiernechst dieses præsupponiret, daß man, ausser denen obbenannten, weder der Hessen-Casselischen noch einiger anderer Armée, im wenigsten ein Subsidium zu erstatten gemeynt seye; Und ist man zu diesen, aus obigen Motiven um so viel mehr geschritten, weiln man in denen Gedancken gestanden, daß nicht allein alle Tage fast ohnendlicher und ohnschätzbarer Schade geschehe, sondern auch, wenn die Waffen, diesen Sommer durch, ohngehemmten Lauff erlangeten, auf oder gegen dem Herbst ohnfehlbahr der gantze Schwedische Schwall auf Ober-Sachsen schiessen, und doppelt- oder wohl gar dreyfacher Schade ohnfehlbahr erfolgen würde. Graff Oxenstiern nahm diesen der Stände Vortrag ad communicandum cum Collega an, und erboth sich, noch selbigen Tags per marginalia eine Resolution

1648. Majus.

lution circa quæstionem *Quomodo?* & punctum *Executionis*, dem Reichs-Directorio zu insinuiren, und folgenden Tags auf dem Rath-Hause die Conferenz darüber zu continuiren.

Ausrechnungen von der Anzahl der Schwedischen Trouppen.

Weil aber bey vorigen Conferenzien von denen meisten Ständen behauptet wurde, daß wann schon die im Feld stehende und effective befindliche Schwedische Völcker zu 20000. Mann gerechnet würden, dannoch dieselben, nach dem anliegenden Computo N. I. mit 2. Millionen Gulden, abgefertigt werden könnten; So wollte Graff Oxenstierna sothanes Principium wiederlegen, mit Vermelden, daß Garnisonen, wegen ihrer vielfältigen Veränder- und Abwechselung, eben wohl bezahlt werden müsten, und exhibirte deßwegen die Ausrechnungen sub N. II. & IV. darinnen aber alle Regimenter und Compagnien als complet angegeben, auch die Stäbe und Artillerie aufs höchste angeschlagen waren. Von seiten der Stände hingegen suchte man solche Schwedische Rechnung durch die Gegen-Rechnung sub N. IV. zu kürtzen.

Der Altenburgischen Privat-Discours mit Oxenstiern über das Quantum Satisfactionis.

Des Nachmittags verfügte sich das Altenburgische Directorium zu dem Graffen Oxenstierna, um denselben zu bessern Gedancken zu disponiren, und beförderlich zu seyn, daß er seine Erklärung in puncto *Executionis Pacis* beschleunigen möchte. *Oxenstierna* erklärte sich: Er lasse eben jetzo ein Exemplar abschreiben des Aufsatzes in quæstione *Quomodo* und in puncto *Executionis*, und sollten seine Erinnerungen in margine beygezeichnet, auch denen Chur-Mayntzischen zugestellet werden. Aber wegen der Summ vor die Miliz könne er weiter nicht gehen, vermöge seiner Instruction, als es auf 10. Millionen Gulden kommen zu lassen. Die Altenburgischen: Dieses sey eine unerschwingliche Forderung, dazu man im Römischen Reich nach jetzigen jämmerlichen Zustande nicht gelangen könne. Die Stände würden es GOtt befehlen, und an Ihre Königliche Majestät selbst, nothdürfftige Remonstration des Unvermögens gelangen lassen müssen. *Ille*: Wann er es gleich Ihro Königlichen Majestät berichte, so könne er doch unter 6. Wochen keine Resolution haben. *Altenburgici*: Man müsse von Seiten der Stände selbst eine eigene Stafferta abgehen lassen, und würden sie, die Schwedischen, ihnen doch nicht zuwieder seyn lassen, Schreiben an Ihre Königliche Majestät mitzugeben, und die Bewandniß anzuführen. *Ille*: Er wolle bona fide sagen, wie weit er gehen könne, nemlich auf 8. Millionen Gulden, denn er vernehme, daß man nach der Reichs-Matricul alles nach Gulden rechne, sonst aber sähen sie in Schweden auf Rthlr. *Altenburgici*: Es sey eine pur lautere Unmöglichkeit, eine solche unerschwingliche Summa aufzubringen, ihm selbst sey ja das Grund-Verderben, und der Ruin des Römischen Reichs bekandt. Man verhoffe auch die Cavalieri bey der Soldateske würden solches behertzigen, und bedencken, was vor eine stattliche Offert, mit 40. Tonnen Goldes geschehen sey. Der Jammer, so aller Orten unter den Leuten, wäre nicht zu beschreiben. Wieviel hundert, ja tausend müsten ihr Leben nicht allein durch das Schwerd, sondern aus Bekümmerniß und Verschmachtung einbüssen, und kämen dadurch nicht allein um das Leben, sondern wohl gar um die Seel aus Verzweiffelung. Wie dann gestern referirt worden sey, es habe ein Bauers-Mann geweinet, und gesagt, er habe noch ein einig Schaaff, dasselbe wolle er verkauffen, und davon Contribution entrichten, mehrers habe er nicht, und müsse sich darauf erhencken. *Ille*: Dieser Mensch werde nicht bey Sinnen gewesen seyn, wisse er doch wohl Exempel, daß sich reiche Leute erhencket; solche Sachen trügen sich doch wohl zu, und habe man darauf nicht zu sehen. *Altenburgici*: Es seyn gleichwohl Dinge, so einem Christlichen Gemüth zu Hertzen stiegen, und grosse Verantwortung bey GOtt nach sich trügen. *Ille*: Die Sache sey so schwehr nicht, als man sichs machte. Man könnte wohl etwa conditioniren, daß nur der 4te Theil alsbald baar erleget, und das übrige auf Termine, als etwa nach 2. Jahren. Den letzten Termin gewünnen die Stände doch, und würden den Soldaten nichts geben. *Altenburgici*: Es heisse: *sponde, noxa præsto est.* Man wisse wohl was der Soldat zurücklasse, und was man zusage, müsse man wohl halten. *Ille*: Jetzt besinne er sich recht, Ihre Königliche Majestät Ordre gehe auf 9. Millionen Gulden, wie man es rechne, oder auf 6. Millionen Rthlr. habe sich also geir-

Oxenstiern läßt sich auf 8. Millionen Gulden heraus.

1648. Majus. ret; Endlich ließ er sich vernehmen, die letzte Ordre von Ihro Königlichen Majestät gieng auf 8. Millionen Gulden, wovon nichts weiter abgehen könne ꝛc. 1648. Majus.

N. I.

Vermög Herrn Præsidenten Erßkeins noch im Aug. 1647. ad dictaturam gegebenen Memorials belaufft sich ein Monath Soldt:

N. I. Ausrechnung daß 2. Millionen Gulden zur Satisfaction gnug.

Auf ein gantz Regiment zu Pferd von 1032. gemeinen Knechten samt dem Stab und Officirern auf 19064. Rthlr. ⸗ ⸗ 28596. fl. Kr.

Auf ein gantz Regiment zu Fuß von 1200. gemeinen Knechten und 400. Unter-Officirern also von 1600. Köpffen, so alle Dienst leisten, samt dem Stab und hohen Officirern 8619. Rthlr. = ⸗ ⸗ 12928. = 30.

Auf ein gantzes Regiment Dragoner, von 1000. gemeinen Knechten und 400. Unter-Officiren, so alle Dienst leisten, samt dem Staab und hohen Officirern 10980. Rthlr. ⸗ = ⸗ = 16470. = ⸗

Da nun berechnet werden

15. Regimenter oder 15480. zu Pferd, bringt 1. Monath 285960. Rthlr.
= = = = 428940. = ⸗

17½. Regimenter oder 12000. zu Fuß, bringet 1. Monath 64642½. Rthlr.
= = ⸗ = 96963. ⸗ 45.

2. Regimenter oder 2800. Dragoner, bringet 1. Monath 21960. Rthlr.
= = = ⸗ 32940. = =

Bringt also ein vollkommener Monath Soldt auf 15480. zu Roß 12000. zu Fuß und 2800. Dragoner, samt den Stäben, Rittmeister, Wagen und dergleichen
= = = = 558843. = 45.

Da man aber 2. Monath Sold wollte pro Satisfactione rechnen, bringt es doch ein mehrers nicht = = ⸗ 1117687. = 30.

Bleibt an 2. verwilligten Millionen noch übrig = 882312. = 30.

Das man nun die Calculation lieber höher an Mannschafft, und hingegen hernach nur auf 2. Monath Sold mache, wird rathsamer seyn, darum, damit, wofern man die Calculation auf 4. Monath Solt machen würde, die Kayserliche und Chur-Bayerische Völcker nicht auch 4. Monath Sold begehren. Und wofern man sich recht erinnert, so hat Chur-Bayern alß Se. Churfürstliche Durchlaucht facto Armistitio, etwas von Völckern abgedancket, ihnen ein mehrers nicht als jedem ⅓. eines Monath Solds in Satisfaction oder zu gäntzlicher Abdanckung bezahlt, also das wo einer des Monaths 30. fl. Gage gehabt, demselben bey der Abdanckung mehr nicht als 20. fl. gereichet worden, und zwar nicht ohnbillig, weiln die Chur-Bayerische Völcker, was in Guarnison gelegen, ihren Sold Jahr aus Jahr ein vollkommen und richtig die andere jährlich wo nicht mehr doch wenigst von den Ständen in Fränck-Schwabisch- und Bayerischen Crayß 5. vollkommene Monath empfangen, auch viel ansehnliche Refraichir-Quartier genossen.

N. II.

N. II.

Ausrechnung auf Ihro Königlichen Majestät zu Schweden in Deutschland habende Soldateſca, sowohl in Felde als in Guarniſonen, auf complete Regimenter, auf ein Monath Sold.

Regimenter.		Compagnien.	Jeder Compagn. Mannſchafft.	Mannſchafft aller Regimenter.		Rthlr.	Rthlr.	Summa
51½.	zu Pferd.	421.	114.	thut 47994.	Jede Compagn.	1961.	thut 825581.	
	51½. Staab	=	=	= 566.	Jeder Staab.	1000.	= 51500.	
				48560.				877081.
52⅔.	zu Fuß.	483.	144.	thut 69552.	Jede Compagn.	788⅔.	thut 380604.	
	52⅔. Staab.	=	=	= 1155.	Jeder Staab.	609¼.	= 31990.	
				70707.				412594.
6.	Dragoner.	48.	100.	thut 4800.	Jede Compagn.	900.	thut 43200.	
	6. Staab.	=	=	= 132.	Jeder Staab.	800.	= 4800.	
				4932.				48000.
	General und Artillerie-Staab.	=	Summa aller Mannſchafft 124199.	=	=	=	= 200000.	
							Summa Summarum 1537675.	

N. III.

Ausrechnung auf Ihrer Königlichen Majestät zu Schweden in Deutschland habende Arméen und Soldateſca, im Feld und Guarniſonen, auf Regimenter, wie die vermuthlich auf das höchſte geraitet, effectivè ſich finden, nach Herrn Oxenſtierns ſelbſteigenen ausgehändigten Liſta den 21. Maji Anno 1648. dictiret.

Regimenter.		Compagn.	Jede Comp. Mannſchafft.		Mannſchafft aller Regimenter.		Rthlr.	Rthlr.	Summa Summarum	
51½.	zu Pferd.	421.	60.	thut	25260.	Jede Comp.	1200. thut	505200.		
	51½. Stäbe	"	"	"	566.	Jeder Staab.	1000. "	51500.	556700.	"
					25826.					NB. Die Stäbe ſind angegebener maſſen für voll geraitet.
52½.	zu Fuß.	483.	90.	thut	43470.	Jede Comp.	508. thut	245364.		
	52½. Staab.	"	"	"	1155.	Jeder Staab.	609. "	31972.	277336.	"
					44625.					Die Stäbe abermahls angegebener maſſen für voll geraitet.
6.	Dragoner.	48.	80.	thut	3840.	Jede Comp.	800. thut	38400.		
	6. Staab.	"	"	"	132.	Jeder Staab.	800. "	4800.	43200.	Stäbe für voll gerechnet.
					4972.				877236.	
					75423.					
	General und Artillerie-Staab.								150000.	

NB. Wann nun die Armée auf 75423. Mannſchafft effectivè angeſchlagen, die Stäbe angegebener maſſen für voll, und für den General- und Artillerie-Staab 150000. Rthlr. monathlich gerechnet werden, kömmt auf 1. Mon. " 1027236.

Wolte man nun denen im Feld ſtehenden 2. Monath Sold bey der Abdanckung baar geben, ſo käme auf ⅔. der Cavallerie und Dragoner (dann das eine ⅓. auf Guarniſon zu rechnen, und alſo 18. in 19000. Pferd und Dragoner)

Auf ⅓. Infanterie und alſo auf 13. in 14000. zu Fuß " " " " " 799866⅔.

General- und Artillerie-Staab " " " " " 184890⅔.

Und für die Guarniſon 1. Monath Sold thut ⅓. Cavallerie und Dragoner " " " " 300000.

Für ⅓. Infanterie " " " " " 199966⅔.

Bleibet alſo Uberſchuß von 18. Tonnen Rthlr. " " " " " 184890⅔. 1669614.

Bekommen alſo 281. Compagn. zu Pferd. 32. Comp. Dragoner, 161. Comp. zu Fuß und der General- und Artillerie-Staab, welche zu Feld ſtehen ſollen, 2. völlige Monath baar. Und 140. Comp. zu Pferd, 16. Comp. Dragoner, 322. Comp. zu Fuß, ſo in Guarniſonen, jede 1. Monath Sold baar. " 130386.

1800000.

1648. Majus. **N. IV.** 1648. Majus.

Ausrechnung auf ein Monath Sold auf eine Compagnie zu Pferd nebens einem gantzen Regiments-Staab.

N. IV. Ausrechnung 1. Monaths-Solds auf 1. Compagnie zu Pferd, und zu Fuß.

	Summa Rthlr.
1. Ritt-Meister ingesamt	334.
1. Lieutenant.	113.
1. Cornet.	93.
1. Quartier-Meister	52.
3. Corporals à 40. Rthlr.	120.
2. Trompeter à 26. Rthlr.	52.
3. Barbier samt Musterschreiber ad 23. Rthlr.	69.
102. Gemeine a 11. Rthlr.	1122.
114.	1961.

Staab.

1. Obrister	400.
1. Obrist-Lieutenant	200.
1. Major	100.
1. Regiments Qartier-Meister	80.
2. Auditeur und Secretarius ad 60. Rthlr.	120.
1. Pastor	40.
1. Profoß	24.
3. Steckenknecht	36.
11.	1000.

Ausrechnung auf eine Compagnie zu Fuß mit dem gantzen Regiments-Staab auf einen Monath Sold.

1. Capitain	110⅓.
1. Lieutenant	34.
1. Fehndrich	34.
2. Serganten	20.
4. Unter-Officier	30.
6. Corporals	40½.
3. Spiel-Leute	14⅓.
15. Rot-Meister	83.
21. Unter-Rot-Meister	90.
90. Gemeine.	332.
144.	788⅓.

Staab.

1. Obrister	184½.
1. Obrist-Lieutenant	80.
1. Major	61½.
1. Quartier-Meister	30¾.
2. Auditor und Secret. à 30¾. Rthlr.	61½.
2. Priester à 18½. Rthlr.	37.
4. Barbier a 12¼.	49.
4. Profos a 12¼.	49.

1648. Majus.

2. Gerichtschreiber und Webel a 18½.		37.
1. Stockmeister.		4.
2. Steckenknecht a 3½.		7½.
1. Scharff-Richter		7½.
22.		609½.

1648. Majus.

§. XIX.

Oxenstierna beharret pro ultimato auf 6. Millionen Thalern.

Donnerstags, den 25. Maji fanden sich die 3. Reichs-Collegia, frühe um 7. Uhr, wieder auf dem Rath-Hauß zusammen, und warteten biß um 9. Uhr, da sich dann Oxenstierna gleichfalls einstellete, und auf eben die Art, wie Tags vorhero, von den Deputirten empfangen wurde, ausser, daß die Deputirte vor dem Graffen her die Treppe hinauf giengen. Alleine, desselben verheissene Erklärung bestund nur darin, daß er mit seinem Collega Salvio aus der Sache communicirt, und sie ihre Instructiones wohl ponderirt, aber so viel gefunden hätten, daß das Anerbieten der Stände von 4. Millionen Gulden, allerdings ohnerklecklich und darauf keine Handlung zu gründen seye, zumahlen die Soldatesque auf mehrerwehnte 10. Millionen, Ihre Majestät zu Schweden aber zwar auf eine ringere und mildere, doch das Anbot der Stände weit weit überreichende Summa, das Absehen und den Schluß gestellet habe: Das ultimum & extremum in diesem Paß, wären sechs Millionen Thaler; wann die Stände diese willigten, wollte er sich circa quæstionem: *Quomodo? & Executionem ipsam*, hoffentlich zu ihrem Contento, und was practicirlich sey, erklären; Ausser deme, und demnach er näher nicht herbey treten, noch sich, ohne Einhohlung fernerer und anderweiter gemessenen Instruction, einlassen könnte; wüste er der Sachen nicht zu rathen, sondern müste der Handlung ein Wochen 6. biß aus Schweden Resolution einlangte, Ruhe gegeben werden. Worbey er zugleich ein Memoriale einreichete, so ihme die Hessen-Casselischen ihrer Soldatesque prætendirten Befriedigung wegen, übergeben hatten, wie die Anlag N. I. zeugt.

Postulata vor der Hessen-Casselischen Miliz Satisfaction.

Wie man nun, was bey solchen Umständen zu thun, mit bestürztem Gemüth in Umfrage gestellt, und das Directorium zugleich die bißhero colligirte Münsterische Concluſa, nach Inhalt N. II. communicirte; So wurde im Fürsten-Rath geschlossen: man sollte ihme, Graffen Oxenstierna, die Ohnmöglichkeit dieses Postulati nochmahlen beweglich repræsentiren, welches er zumahlen dahero abzunehmen habe, weil man anbey contestiren müssen, wie daß man das gestrige Quantum per majora nur sub spe rati eingewilliget habe; denen Reichs-Ständen würde betrübt und fremde vorkommen, daß man so hart in ihre Gesandten dringe, das Quantum zu benennen, ehe man des Friedens, der Abdanck- und Abführung der Soldaten aus dem Feld und denen Guarnisonen, auch eben so wenig der Aufhebung der Contributionen, gesichert sey; Die Reichs-Ständische Gesandten sich dahero schwehrlich einer Instruction hierin zu versehen: würde also der Cron Schweden hoch zu dancken seyn, wann dero Gesandten ihrer so vielfältigen Vertröstung nach, mit der mildern Resolution herfür giengen, und die Legatos Statuum, also zu fernerer Erklärung veranlassen wollten. Das *Quomodo* und den Punctum Executionis müste man zugleich mit vereinigen, und also Pacem ipsam & ejusdem Securitatem feyerlich bedingen, zumahlen aber es ratione der quæstionum: à *Quibus* & *Cui?* der Bayerischen, Hessen-Casselischen und anderer Armées halber, beym einmahl abgefaßten, und toties quoties ohnwandelbahr bekräfftigtem Concluſo, verbleiben und bewenden lassen, wornebst man sonderlich, des Hessen Casselischen Postulats wegen, in eventum Sicherung zu thun suchte, und endlich denen Münsterischen Concluſis, sofern selbige dem Friedens-Lauff entgegen stünden, contradicirte, und sie für null und ungültig erklärte.

Münsterisches Concluſa über den punctum Satisfactionis Militiæ.

Weilen nun die andere beyde Reichs-Col-

1648. Majus. Collegia diesem derer Fürstlichen Gesandten Voto wenig abgestimmet, also wurde dem Graffen Oxenstiern solche Meynung vorgetragen, und von ihm hinwieder dahin beantwortet, er wäre expresse auf 6. Millionen Thaler instruiret, und dasselbe so streng, daß er auch, ohnerhollet anderer Resolution vom Hoffe, nicht um einen Thaler weichen könnte, müste also das extremum nicht überschreiten, sondern alles ad referendum nehmen, und immittelst die übrigen hiervon dependirende Puncten, als *Quomodo & Executionis* ruhen lassen, worüber er, Oxenstiern, doch mündliche Erklärung zu erstatten, wenig Stunden vorhero Vertröstung gethan hatte; Die Hessen-Casselische Prætension würde unterwegs geblieben seyn, woferne nicht Chur-Bayern für seine Armée etwas gesuchet und erhalten hätte, würden also, die Hessen als arma socialia billig in gleiche Consideration gezogen, massen er dann auch keine Sicherung thun könnte, daß Hessen-Cassel mit seiner Anforderung nicht durchdringen sollte. Die Reichs-Ständische Gesandten hörten diese betrübte Resolution, welche laut voriger jactirter Vertröstung, nach verglichenen innerlichen Irrungen, den Frieden nicht eine Stunde aufhalten sollen, mit bestürtztem Gemüth an; und waren zwar die Churfürstlichen gemeynt, das Quantum zu erhöhen, und wohl am Ende auf 120. Monath zu gehen; allein im Fürstlichen Collegio hielt man davor, daß die begehrte Summa allzuhoch sey, und denen Contestationen nach, einiges Additament die Sachen doch nicht alteriren würde: Dahero man am Ende der Meynung worden, weilen die Legati Suecici die Sache an ihre Königin wollten gelangen lassen, so sollte man von Seiten des Reichs ein gleiches thun, das Elend des Vaterlandes, alt und neue Königliche Versprechungen, und andere Motiven anziehen, um einige erkleckliche Milderung zu erlangen, immittelst aber mit denen Kayserlichen Gesandten die noch übrigen Puncten in Richtigkeit zu bringen, Fleiß ankehren: worüber man des folgenden Tages hinwieder zusammen kommen sollte. Von welchem allen die nähern Umstände aus dem Extractu Relationis sub N. III. zu vernehmen sind.

1648. Majus.

Die Stände wollen an die Königin in Schweden in puncto Satisfactionis Vorstellung thun.

N. I

Dictatum Osnabr. d. 28. Maji. Anno 1648. per Mogunt.

Memoriale, die Satisfaction der Hessen-Casselischen Miliz betreffend.

N. I. Der Hessen-Casselischen Memorial, die Satisfaction ihre Miliz betreffend.

Demnach des Heiligen Reichs Chur-Fürsten und Stände anwesende Herren Abgesandten, bey Berathschlagung des puncti Satisfactionis Militiæ, neben andern wichtigen Considerationen sonderlich auch dieses gar wohl erwogen, daß ohne billigmäßige Befriedigung der Soldateska zu versicherter Abführ- und Abdanckung derselben (darinn doch die Execution des künfftigen Frieden-Schlusses vornemlich beruhet) füglich nicht zu gelangen; sondern vielmehr allerhand gefährliche Weiterungen und Ungelegenheiten, so aus dem Unwillen und dannenher erfolgter Zusammenrottirung der Soldaten zu entstehen pflegen, zu befahren seyn möchten, und darauf insgesammt gut und nöthig befunden, daß solcher Ursachen halber vor die Königlich-Schwedische Armeen aus den Reichs-Anlagen eine gewisse Summa Geldes (über deren Determination man auch in Deliberation begriffen) zum förderlichsten zusammen getragen und ausgezahlet; Denen Kayserlichen und Chur-Bayrischen Armeen aber gewisse Crayß und Lande, die Abdanckungs-Mittel daraus zu erheben, angewiesen werden solle: So hätte wegen Ihrer Fürstlichen Gnaden der Frau Land-Gräfin zu Hessen Wittibin und Vormünderin ꝛc. man sich billig versehen gehabt, es würde bey derselben Miliz alle solche Motiva und Considerationes, als welche dißfalß nicht weniger, sondern eines theils viel stärcker sich befinden, in ebenmäßige Erwegung kommen, und der Befriedigung halber eine gleichmäßige Verordnung proportionaliter ergangen seye, indeme nicht allein wegen Gleichförmigkeit der zu Beförderung

1648. Majus. derung der gemeinen Wohlfahrt jederzeit geführten beständigen Intention, und dahin gerichteten treuen Cooperation die Heßische gleichsam vor ein Corpus mit dem Schwedischen zu achten; sondern auch die Gefahr, so aus Nicht-Befriedigung der Soldatesca zu erwarten, hiebey um so viel mehr und augenscheinlicher je grösser eins theils die Ohnmöglichkeit ist, die hierzu nöthige Mittel aus dem zu Grund gerichteten, und ohne das zu solcher Zahlung disproportionirten Lande zu Hessen zu erschwingen; andern theils aber der Anlaß, so der Soldatesca durch solche Ohngleichheit und verächtliche Zurücksetzung, die ohne das zu einem Aufstand allen genugsam an Hand gegeben würden: So werden auch über das die alliirte Cronen nicht gerne geschehen lassen, daß zu ihrer mercklichen Disreputation ihres Gegentheils Assistenten befriediget, die ihrige aber schimpfflich vorbey gegangen, oder auch gar durch notorische ohnmögliche Zumuthungen in weitern Hazard gesetzt werde, und also ihre Waffen nicht eher niederlegen, biß ihre Alliirte auch ausser Gefahr, und in dem Stand sich befinden, daß sie auch ihres theils zu ebenmäßiger Abführ- und Abdanckung ohne Nachtheil gelangen, und nicht weniger als die übrige Stände des Reiches, des Friedens in Ruhe und Sicherheit mit geniessen können. 1648. Majus.

Und obwohln von etlichen dafür gehalten und vorgegeben worden, als ob offtgedachte Ihre Fürstliche Gnaden die Frau Land-Gräfin wegen ihrer Miliz so wenig etwas zu fordern, als Ursache hätten, das Land zu Hessen, mit dessen Zugehörungen von der gemeinen Anlag, zu Contentirung der Schwedischen Miliz zu eximiren, weil Ihre Fürstliche Gnaden nicht allein 1) ein Stand des Reichs, und also dessen Wohlfahrt ohne das mit zu beobachten schuldig wäre; Sondern 2) hätten auch bey diesem Krieg ihr particular-Interesse mit zu beobachten, auch 3) jederzeit gute Quartier gehabt, aus deren Contribution die jetzo fast doppelt ersteigert würden, die Soldatesca ihre überflüßige Bezahlung bekommen. Uber das Sie 4) eine ansehentliche Satisfaction erlangt, darin diese Befriedigung wohl mit eingeschlossen werden könnte: So wäre auch 5) des Reichs Ohnvermögen also bekannt, daß es mit angeregten dreyen Armeen seine Last übrig habe, würde auch 6) von den Chur-Cöllnischen und Lamboyschen, wie imgleichen andern Ständen so hiebevor ebenmäßig armirt gewesen, zum Theil auch noch in einiger Verfassung stünden, zur Consequenz gezogen werden, und dieselbe nicht geringer als die Heßischen tractiret seyn wollen, welches aber dem Reich bey jetzigem Zustand gantz ohnerträglich fallen wollte.

So ist doch an deme, daß, wie Ihre Fürstliche Gnaden ein Stand des Reiches seyn; Also haben sie auch dessen Wohlfarth sich jederzeit treulich angenommen, wie man davon ihre bißhero geführte, und von vielen vornehmen Ständen des Reichs adprobirte Consilia und Actiones, und also das Werck selbsten zeigen läst. Dahero dann auch um so viel billiger zu seyn erachtet wird, daß Ihre Fürstliche Gnaden in diesem, ohne das alles zu Beförderung gemeiner Beruhigung streckenden Postulato wegen ihrer Miliz, nicht weniger als andere hinwiederum an die Hand gegangen, und zu ihrem, und des Reiches höchstem Nachtheil hülffloß nicht gelassen werden.

Daß aber Ihre Fürstliche Gnaden als Vormünderin ihres Herrn Sohns, und des Fürstlichen Hauses Hessen *privata*, neben dem Publico so viel dienlich, mit beobachtet, dessen können sie so wenig als alle übrige Stände, die gleichfalls ihr particular-Interesse bey diesen Tractaten mit Fleiß getrieben, mit Fug verdacht werden, bevorab da Ihre Fürstliche Gnaden das Publicum allzeit vorgehen lassen, dann ausser dem sie zu absonderlicher Satisfaction des Fürstlichen Hauses Hessen die Mittel orlängst hätten haben können.

Die Heßische *Contribution* betreffend, so weisen die darüber gehaltene Rechnungen und Zahlungs-Rollen genugsam aus, daß selbige nicht einmahl zu denen blossen Lehnungen anreichen, zugeschweigen, daß einiger Uberschuß, vielweniger aber andere zu dem Krieg gehörige überhäuffige Spesen, daraus zu erheben; sondern dieselbe aus

an-

1648. Majus. andern Mitteln nicht ohne höchste Beschwehrde genommen werden müssen; da aber jemand wäre, der von solcher Erhebung nähere Nachricht hätte, und die Soldatesca durch Abrechnung oder andere Mittel, zur Abführ- und Abdanckung ohne diese gesuchte weitere Befriedigung willig machen könnte, würden Ihre Fürstliche Gnaden solches, als zu Erlangung des Haupt-Werckes ersprießlich, gantz lieb und angenehm seyn, wie auch, daß die geklagte Ersteigerung hätte nachbleiben können, welche, so viel man allhier davon urtheilen kan, ohne Zweiffel durch die höchste Noth verursachet seyn mögen, und zwar eines theils durch die Winter-Quartier der Trouppen, so fast das gantze Jahr über ohne Lehnungen im Felde gestanden, vornemlich aber durch den mercklichen Abgang unterschiedlicher von dem Gegentheil selbsten ruinirten Quartiern, und das die Heßischen Trouppen wegen des Gegentheils continuirender Actionen im Feld, sonderlich itziger des Hauses Brandenburg nothwendig aus andern abgelegenen Guarnisonen zusammen geführet, und aus dem nächstgelegenen Quartieren unterhalten werden müssen. 1648. Majus.

So hat auch der punctus *Satisfactionis* mit Contentirung der Miliz keine Gemeinschafft, seynd jederzeit unterschiedene Puncten gewesen, auch absonderlich tractiret worden, und siehet jene auf die erlittene, und ohne Noth aus Vorsetzlichkeit dem Land zugefügte grosse Brand-Schaden, und andere Verheerungen, wie auch die Beschwehrungen und Schulden, so durch die Kriegs-Spesen verursachet, und dann den Abstand, von denen jetzo vom Gegentheil innhabenden Landen, diese aber auf die Soldatesque, um dieselbe zur Abführ- und Abdanckung desto williger zu machen, und also die Execution des Friedens, so ausser dem schwehr genug, wo nicht ohnmöglich fallen wollte, zu befördern; So ist Ihre Fürstliche Gnaden Satisfaction auch so beschaffen, daß der Rest gar gering seyn würde, wann die Soldaten davon sollten befriediget werden, welches aber auch um so viel ohngereimter, weiln die verwilligte 600000. Thaler erst zahlt werden sollen, nach beschehener Abführ- und Abdanckung selbiges aber ohne vorgehende Befriedigung der Miliz ins Werck zu richten, deßwegen es dann auch nachmahls bey der Vermischung beyder Puncten verbleibet, und wird mit Ihrer Fürstlichen Gnaden derowegen, wie mit andern, deren Miliz ohne Abgang der Satisfaction ihr Contentement verwilliget, um so viel billiger gehalten.

Ob auch wohl Ihre Fürstliche Gnaden des Reiches verderbten Zustand wohl wissen, und dahero dasselbe ohngerne weiter beschwehren; So hat doch die Noth kein Gesetz, wird auch denenselben solche Befriedigung, die ein geringes gegen den übrigen, gleichwohl zu gemeiner Beruhigung nicht weniger nöthig ist, weiter zu übernehmen, so gar beschwehrlich nicht fallen.

Die angezogene *Consequenz* ist Ihrer Fürstlichen Gnaden Fordern so wenig zu entgegen, daß sie vielmehr vor dieselbe und die Billigkeit selbst ist, daß, gleich wie andere bey denen alle angeführte Considerationes sich ebenmäßig befinden, doch deren ohngeachtet billigmäßige Contentirung ihrer Miliz, bekommen, also auch Ihrer Fürstlichen Gnaden dergleichen wiederfahre; von der übrigen Stände Prætensionen begehrt man nicht zu urtheilen, gleichwohl wird sich in Gegeneinanderhaltung eines und des andern theils, der Unterschied leicht finden.

Gleichwie nun aus obigen überflüßig erscheinet, daß die gesuchte Befriedigung der Heßischen Miliz nicht weniger als der übrigen, vor welche dieselbe allbereits verwilliget, hochnöthig und billig, und daß ohne dieselbe Ihre Fürstliche Gnaden zur Execution des Frieden-Schlusses wegen notorischer Ohnmöglichkeit nicht gelangen können, die Cronen auch darbey so hoch interessiret, daß Ihre Fürstliche Gnaden das starcke Vertrauen zu ihnen haben, daß sie dieselbe nicht lassen, noch zu Niederlegung der Waffen schreiten werden, bis Ihre Fürstliche Gnaden auch ausser aller Gefahr gesetzt, und des Friedens gleich andern Ständen, in Sicherheit sich zu erfreuen haben mögen: Also will man sich festiglich versehen, es werde von höchst-hoch- und

1648 Majus. wohl-ermeldten des Heiligen Reichs Chur-Fürsten und Ständen anwesenden Herren Abgesandten dieses alles nochmahls in weitere reiffe Consideration gezogen, und darauf verordnet werden, daß nicht allein die Fürstlich-Heßische Miliz, nicht weniger als die Königlich-Schwedische nach Proportion mit billigmäßiger Contentirung versehen; Sondern auch das in Grund ruinirte Fürstenthum Hessen samt denen incorporirten Landen mit der Kriegs Anlage vor dißmahl verschonen, auch inskünfftig der Anschlag also moderirt werde, wie es dero verderbte Zustand erfordert; denn sollte Ihre Fürstliche Gnaden dißfalls über alles Verhoffen gelassen werden, und mehr angeführter Ohnmöglichkeit halber, mit Abführ- und Abdanckung ihrer Soldatesca, zu den Terminen, wie man sich vergleichen möchte, über alles Bemühen nicht einhalten könnte, so wollten sie in allem, was daraus vor Unheyl und Ungelegenheit entstehen möchte, vor GOtt und der Welt entschuldiget seyn, wie dann ein solches hiermit expreßlich bedinget, und alle fernere Nothdurfft deßwegen vorbehalten wird. Oßnabrück den 25. May Anno 1648. 1648. Majus.

Fürstliche Hessen-Casselische Gesandschafft.

N. II.

Dictat. Osnabrug. d. 13. May. 1648. per Moguntinum.

Münsterisches Fürsten-Raths-Concluſa.

Münster im Fürsten-Rath, den 18. May Anno 1648.

N. II. Münsterischen Fürsten- und Städte Raths Concluſa in puncto Satisfactionis Militiæ.

Auf die von dem löblichen Reichs-Directorio beschehene Communication deren zu Oßnabrück über den §. *Tandem omnes &c.* und puncto Solutionis Militiæ gemachten Meynungen, ist durch die allhier sich einfindende Fürstliche Herren Abgesandte bey jetztgedachtem in die Consultation gezogenen §. *Tandem omnes &c.* einmüthig dahin geschlossen worden, daß Ihrer Kayserlichen Majestät Fürsten und Stände bey diesem Paß kein Maaß oder Ziel vorschreiben, sondern es allerdings bey dem Aufsatz des Trautmansdorffischen Projecti, so viel die Erblandische Amnestii belanget, verbleiben lassen, und einziger Temperamenten nicht zu gedencken, und derentwegen die Königlich Schwedischen niemahlen angezogen, noch sie mit Böhmen in Confœderation je gestanden, nicht Ursach haben, weiters aufzuhalten, oder der Unterschreibung dieses §. sich zu verwegern. Was aber die nach erfolgender Unterschreibung dieses §. von theils Ständen vorgeschlagene Intercession an Ihre Majestät betrifft, thut man solches zu der Herren Kayserlichen weitern Gutbefinden billig ausstellen. Sonsten ist einmüthig dafür gehalten worden, daß gegen den Herren Kayserlichen und Chur-Maynzischen Herren Abgesandten durch ein bewegliches Schreiben zu ahnden, daß die allhier sich einfindende Fürsten und Stände, die doch in stärckerer und nicht viel geringerer Anzahl als die gesamte Stände allda, sowohl bey diesen, als andern vorhergangenen Consultationibus, dem von Ihrer Kayserlichen Majestät allergnädigst erfolgten Ausschreiben, und bey Anfang der Tractaten verglichenem modo consultandi, Re- & Correferendi gantz zuwieder, præteriret worden seyn, dannenhero die Meynung dahin einhellig ausgefallen, daß hinführo dem vor diesem gemachten Schluß nach, die Reichs-Consultationes (gleichwie vor diesem geschehen) fortzusetzen und zu reassumiren; Immassen vom löblichen Reichs-Directorio begehret wird, desselben wenigers nicht, auf der anwesenden Gesandten hochansehentliche Herren Principalen gebührende Reflexion zu machen, und die vorfallende Materias ad consultandum hiehero zu communiciren.

Mün-

1648. Majus. Münster im Fürsten-Rath den 18. May Anno 1648. 1648. Majus.

In puncto Satisfactionis Militiæ seynd die Meynungen durch die allhier anwesende Fürstliche Herren Abgesandten per Majora dahin ausgefallen.

Ad quæstionem *Quis*? & a *Quibus*?

Daß hierzu ein jeder Stand des Reiches von dem höchsten biß zu dem geringsten, denn alle des lieben Friedens zu geniessen haben, ohne Ausnahm nach billigmäßiger Proportion zu concurriren, die freye Reichs-Ritterschafft auch von Ihrer Kayserlichen Majestät dem hergebrachten Gebrauch und Reichs-Herkommen gemäß, durch ein Requisition-Schreiben disponirt werden solle. Hierbey Ihre Fürstliche Gnaden zu Oßnabrück wegen der 80000. Rthler, so in specie ihrem Stifft Oßnabrück aufgebürdet werden wollen, und dann so wohl dieselbe, als andere bey der Hessen-Casselischen Satisfaction interessirte Stände ihnen per expressum die Abkürtzung reservirt. Und demnach die Land-Gräfin zu Hessen-Cassel, nach der mit Ihro zu Oßnabrück super Satisfactione vorgangene Handlung Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Cölln Ertz- und Stifft auch anderer Stände Lande mit doppelten und dreyfachigen Anlagen seithero mehrers beschweret, daß sie durch Chur-Fürsten und Stände insgesamt erinnert werden sollen, solches abzuschaffen, auch was die bereits eingenommene, von den verwilligten 600000. Rthlr. billig zu defalciren, auch dahin zu sehen, daß ins künfftige dergleichen besorgende Inconvenientien verhütet werden können.

Ad quæstionem *Cui*? vel *Quibus*?

Dieweil vor dieses mahl die Frage allein auf die Schwedische Militia gerichtet, daß es in Terminis deroselben zu verbleiben; Dieweiln aber sowohl die Kayserliche als Chur-Bayerische Reichs-Armée samt dem Lamboyischen Reichs-Corpo, zu Verhütung aller besorgenden Inconvenientien und anderer Ungelegenheiten, in etwas Befriedigung verschafft werden muß; also hiervon inskünfftige weiter zu consultiren wäre.

Ad Quæstionem *Quanti*?

Den Königlich-Schwedischen Herren Plenipotentiarien beweglich zu demonstriren, in was elenden Stand und Desolation das Römische Reich durch diesen continuirlichen Krieg, und dabey vorgegangenen grossen Kriegs-Exorbitantien gesetzet, und daß sie selbst bekennen müssen, daß bey diesem keine Geld-Mittel mehr vorhanden. Derentwegen auf eine leydentlichste Geld-Summ, nach Anleitung des Schönbeckischen Projects, mit ihnen zu tractiren und zu handeln, und zu deren Moderation insonderheit für eine Motiv angezogen werden möchte, die zur Satisfaction der Cron Schweden bewilligte ansehnliche Lande, und das den dreyen obgemeldten Reichs-Armeen gleich der ihrigen, die contentirung zu verschaffen, und des Reichs dannenhero mit Abforderung ohnerschwinglicher Geld-Summen billig zu verschonen.

Ad Quæstionem *Quomodo*?

Wann die Königlich-Schwedischen auf beschehnes Anlangen sich des Quanti halber vernehmen lassen werden, alsdann von dieser Quæstion desto leichter zu deliberiren seyn wird, und biß dahin zu differiren.

1648. Majus. Vota oder Meynungen des Heil. Römischen Reichs Städte. 1648. Majus.

Augspurg.	Guchhorn am Fe-	Wangen.	Offenburg.
Dünckelspühl.	dersee.	Zelle am Ham-	Gengenbach.
Schwäb. Gemind.	Uberlingen..	merspach.	Guchhorn.
Pullendorff.	Biberach.	Rothweil.	
Weilerstadt.	Kauffbeuren.	Ravenspurg.	

Super Satisfactione Militiæ.

Præmissa Protestatione; Weil die alhie zu Münster anwesende ihre Vota eine zeitlang nicht abgeleget, daß ich Unterschriebener nicht befehligt, in dasjenige, was bishero einseitig oder sonsten wieder die Ordnung alles Rechten und Herkommen gehandelt, zu willigen, noch meine Herren Principales daran zu binden, auch mit Vorbehalt hiebevor eingewandter Bedingung, Contradiction und Provocation, wird dieß Orts dafür gehalten, man müsse vor allen des Friedens halber, welcher annoch weder bey der Prætensa Satisfactione Militiæ tractiret, oder etwas derentwegen geschlossen werde.

Am andern, so wolle in omnem eventum vonnöthen seyn, ut ante omnia constet de quanto, wie hoch die Cron Schweden dasselbe annoch spanne, und wie weit dieselbe von ihrem unbefugten Begehren abzubringen, damit man vires Imperii überlegen und erlegen möge, ob die Stände mit der Satisfaction gelangen oder gefolgen.

Drittens, Obwohl etliche der Meynung seyn, daß Kayserliche Majestät Chur-Cölln, Chur-Bayern, ihre unterhabende Soldateska selbsten bezahlen sollen, gleichwohl Ihre Majestät und Chur-Bayern der Oesterreichische und Bayerische Crayß hiezu überlassen und angewiesen werden mögen; so ist jedoch Unsicherheit, ob Ihro Majestät und Churfürstliche Durchlauchten damit zufrieden seyn, und acquiesciren werden, darüber und ob die den getroffenen Accord werden aufheben und cassiren lassen, vorderst die Gewißheit einzulangen. Zuvor können sich obbemeldte Städte über den Punctum Satisfactionis nicht erklären, dann auf dem Fall, wie wol zu vermuthen, von Chur-Bayern der Schwäbische Crayß würde wollen behauptet werden, so hätten sich die Stände in Schwaben, insonderheit angezogene Reichs-Städte, wegen der Schwedischen Satisfaction destoweniger und keines weges einzulassen.

Da man aber durchgehends, oder durch das mehrere Chur-Bayern von dem Schwäbischen Crayß abreissen wollte, so wäre abermahl zu besorgen, es würden die Chur-Bayerischen Reichs- und wol zum theil Immediat-Völcker sich in Schwaben, allda sie der Zeit stehen, als wie sie können, und wo selbige noch etwas übrig finden mögen, mit Unordnung selbst bezahlt machen, und man in diesem Crayß, zudem derselbe anitzo mit den Kayserlichen, Chur-Bayerischen und Schwedischen, wie auch Frantzösischen Armeen gantz überschwemmet, und in das Grund-Verderben gesetzet wird, in triplo graviret werden.

Sonsten wäre hiebey zu erinnern, daß diejenige Stände, von denen die Cron Schweden auf den Deutschen Boden erfordert, mit denen sie in sonderbahren Verständniß gestanden, die auch denselben mit den Waffen zu Diensten gewesen, gleichwohl sich mit den Herren Schwedischen Plenipotentiariis der Satisfaction halben ohne der andern Entgelt abzufinden hätten. Sodann sollte billig ein Unterschied gemachet werden, zwischen denenjenigen, welchen der künfftige Friedens-Schluß zum besten kommt, die dessen zu geniessen, und sich darob zu erfreuen, dabey ihre Emolumenta entweder gar nichts, oder etwa ein geringes zu verliehren haben; Und dann zwischen denen, die sich hierob hoch beschwehrt befinden; darein allerdings nichts consentirt, dessen nach übler der Sachen Beschaffenheit lieber entbehren wollten, ein grosses Hertzen-Leid, ob desselben

wie-

1648. Majus. widriger, und in viel Wege unbilligen ohnerträglichen Conditionen empfahen, und ohne Recompens, zeitlich und ewigen Schaden, an Haab und Guth, Land und Leut, Ehr und Religion leiden, und sub prætextu Pacis ohnschuldig übertragen, ihr eigenes Unglück erst gleichsam mit einem Tribut erkauffen, oder für andere, damit sie des Friedens wohl empfinden und geniessen mögen, bezahlen solten. Viele haben die Reichs- und Krieges-Contributiones entrichtet, andere verbleiben noch ein merckliches hinterstellig; theils seynd mit und samt ihren Unterthanen von Haus und Hoff verjaget, vertrieben, durch Plünderung, Brand und Verddung um alles kommen, und haben auf der Welt kein Mittel, Geld aufzubringen; Von denen wohl kan gesaget werden, quod inanis sit actio, quam debitoris excludit inopia. Rebus ita se habentibus und bey dem erbärmlichen Zustand vorbenanter Städte, ist in Mangel der Instruction bey diesem puncto Satisfactionis, keine endliche Meynung und Resolution zu fassen, denen Ihre Nothdurfft, Erklärung und ohnverbündliche freye Hand auf andere Zeit vorbehalten wird. 1648. Majus.

So viel die Autonomiam in Kayserlicher Majestät Erb-Landen anlanget, erachten Eingangs gesetzte Freye des Heiligen Reichs Städte nicht billig zu seyn, daß Ihro Majestät vorgegriffen, oder darinnen Maaß und Ordnung vorgeschrieben werden solle, wie dann bey gegenwärtigen Friedens-Tractaten man sich mehrmahlen vernehmen lassen, daß keiner den andern von seinen Land und Leuten Recht und Gerechtigkeiten hinweg votiren könne, dessen sich obige Reichs-Städte samt und sonders gegen ihnen von andern Ständischen gleichfalls zu versehen und vor sich zu bedienen haben, wie dann ohne das in dem Projecto Pacis keine Reflexion auf das Böhmische hieher gantz nicht gehöriges Unwesen, und dessen Ursprung und Motus zu machen; müsten auch dannenhero und aus verschiedenen Ursachen dafür halten, daß man sich in diese Sache, wegen der dabey Interessirten, dem Hause Oesterreich unterworffenen Personen und Güter, weder mit Intercession noch in andere Wege zu beladen oder anzunehmen.

Johann von Leurelring.

N. III.

Extractus Relationis d. d. Osnabrück, den 25. *Maji* 1648.

N. III. Extractus Relationis die Satisfactionem Militiæ betreffend.

Nachdeme nun, gestrig genommenen Verlaß nach, Herr *Oxenstiern* heut frühe zu 9. Uhren abermahls auf hiesigem Rath-Haus erschienen, hat selbiger denen verordneten Deputatis ad tractandum proponiret: Weil man vorigen Tages super Quanto sich endlich nicht vereinigen können, hätte er heute nochmahls erscheinen, und tentiren wollen, ob nicht ein Expediens zu erfinden, vermittelst dessen dermahleins aus diesen langwierigen Tractaten zu kommen, und eine Endschafft zu geben: Die Discrepanz, wie bewust, bestünde in determinatione Quanti; Die Herren Stände hätten zwar vier Millionen Gulden offeriret, so er aber anderst nicht, als ad communicandum annehmen können: Nachdeme er nun mit seinem Herrn Collega dieser Sache nachgedacht, habende Instruction nochmahls durchgangen und ponderiret, hätte er so viel befunden, daß mit besagten anerbotenen vier Millionen Gulden einmahl nicht auszukommen; Dahero er sich dann pro ultimo dahin erkläret haben wolte, sechs Millionen Reichs-Thaler anzunehmen, der Hoffnung, solche Summa erträglich und zulänglich seyn werde. Seye nun diese Erklärung denen Herren Ständen annehmlich, könne man über der quæstione Quomodo? & puncto Executionis die Handlung auch antreten; wo nicht, wisse er, ob defectum instructionis weiter nicht fürzuschreiten, und seye kein ander Mittel mehr übrig, als daß er, was Dato mit denen Herren Ständen super hoc passu vorgangen, in Schweden überschreibe, und neue Instruction und Mandata erwarte. Wolle demnach gerne vernehmen, wessen sich die Herren Stände hierüber vernehmen lassen wollen. Sonsten hätte auch der Hessen-Casselsche Abgesandte ein petitum super Satisfactione Militiæ Hassiacæ über-

1648. Majus. übergeben, das wolte er communiciren, und de meliori nota, die Sache auf ein rai- 1648. Majus.
sonnables zu richten, recommendiret haben.

Die *Deputirten* liessen sich in Vorantwort vernehmen: Wie das beschehene Begehren dergestalt bewandt, daß sie sich darauf nicht einlassen könnten, sondern nothwendig ihren Committenten hinterbringen, und dabey leicht absehen müsten, daß, wann Ihro Excellenz nicht näher herbey zu gehen gemeynet, sie nothwendig wenig ausrichten würden: Bäten aber Ihro Excellenz, Ihro, ein kleines sich zu gedulden, nicht zu entgegen seyn lassen wolten. Und haben, auf genommenen Abtritt, nach angehörter Relation, die höhere Chur- und Fürstliche sich dahin erkläret, daß auf so hohe Summa nicht zu handeln, und demnach Ihro Excellenz nochmahls zu ersuchen seye, weilen dieselbe selbsten erwehnet, daß Ihrer Königlichen Majestät Instruction in hoc passu etwas mitior, auch denen Herren Plenipotentiariis des heiligen Reichs ruinirter Zustand selbsten am besten bekandt, dieselbe doch mit dem endlichen- und denen Ständen erschwinglichen Quanto sich heraus lassen wolten, und dieselbe darauf auch ihre Deliberationes ansteuen könten. Die gethane Anmuthung stünde auf purer Impossibilität, und wüsten Ihro Excellenz ohne das, wie vorige an Seiten der meisten Stände gethane Offerten sub spe rati geschehen. Weilen auch Ihro Excellenz die Vertröstung gethan, Ihre hoch-vernünfftige Gedancken super quæstione Quomodo? & Executione Pacis zu eröffnen; Bäte man nomine Statuum, daß dieselbe ihnen solche schrifftlich zustellen wolten. Denen Hessen-Casselschen wäre man einige Militiam zu bezahlen darum nicht schuldig, weilen bey Dero Satisfaction expreßlich bedinget worden, daß, was Ihrer Fürstlichen Gnaden verwilliget, sich für alle und jede Dero Prætensiones verstünde. Wenn auch mit Ihrer Excellenz ratione Satisfactionis Militiæ ein certum quantum accordiret, würden dieselbe denen gesamten Ständen hingegen caviren müssen, daß sie von der Frau Land-Gräfin weiter nicht turbiret und angefochten, oder dieselbe durch die Cronen in dieser ihrer unbilligen Anforderung secundiret werden sollen.

Mit welcher Meynung als die Städtische sich conformiret, und dieselbe Herrn *Oxenstierns* Excellenz hinterbracht worden, replicirte derselbe: Es wäre Ihrer Königlichen Majestät zu Schweden, daß sie dieselben mit diesem Zahlungs-Werck importuniren müsten, zuvörderst leid, und wünschten, daß Expedientia zu erfinden, vermittelst deren des Reichs verschonet werden könnte; Weilen es aber ein unpracticabel Werck, die Soldateſca ohne Geld abzudancken, der Cron auch nicht zu rathen, daß dieselbe mit Disgousto aus Dero Dienst treten solte, hätten Ihro Majestät diese specificirte Summa der 6. Millionen Reichs-Thaler oder 9. Millionen Gulden vor das allererträglichste und zulänglichste Mittel ermessen, aus dem schweren Werck zu kommen, zumahlen auch solche Conditiones angehängt werden könnten, dadurch die Bezahlung so gar schwer nicht fallen würde. Weilen dann seine und seines Herrn Collegæ Instruction stricte hierauf lautete, könnte er mehrers nichts nachgeben; Und wäre denen Herren Abgesandten für sich bewust, daß Mandata stricti Juris, und würden ihn daher um so weniger verdencken. Und weilen es nunmehro an deme, daß denominatio Quanti von denen Ständen verweigert, wäre es ein vergeblich Werck, ordine præpostero de modo & executione viel zu handeln. Er wolle aber nicht unterlassen, Ihrer Königlichen Majestät die angeführte Motiven treulich zu überschreiben, und auf das beste zu recommendiren. Cassel hätte ihre Forderung nach dem Exempel Chur-Bayern angestellet, und würde man denen Cronen die erwehnte Assecuration nicht anmuthen können; Seye es Chur-Bayern recht, etwas zu fordern, warum auch nicht Hessen? wäre paritas rationis.

Demnach nun, auf hinc inde gefallene Discurs, Ihro Excellenz auf einmahl gegebener Resolution fest bestanden; haben die Deputirte zum andern mahl einen Abtritt genommen; die Stände aber gleichwohlen nicht räthlich befinden können, daß man sich auf so hohe Anforderung einlassen könne, sondern bey voriger Meynung

1648. Majus. nung geblieben: Dabey utiliter acceptiret, daß Ihro Excellenz bey Ihrer Königlichen Majestät dieses Werck favorabiliter zu recommendiren über sich genommen, und ferners gebeten, daß sie nicht ungleich nehmen wolten, wann auch die Stände zugleich mit an Ihre Königliche Majestät schreiben würden. Worauf Herr *Oxenstiern* priora simpliciter repetiret, nicht allein zur Recommendation sich erbietig gemacht, sondern auch, wie er wohl leiden könne, daß die Stände selbst ein Schreiben verfertigten, sich erkläret; dabey gleichwohlen mit angehänget, daß wenigst 6. in 7. Wochen, bis Antwort zu hoffen, drauf gehen, immittelst der Schade, welchen die Armeen unvermeidlich, da sie stehen, verursachen, etliche Millionen antreffen würde. Die *Deputirte* wiederholten, daß sie ad impossibilia sich zu adstringiren nicht befehliget: Diese hohe und unerschwingliche Anforderung veranlasste nicht unbillige Muthmassung, daß die löbliche Cron Schweden zum Frieden ernstlich nicht intentioniret seye; Und weilen leider! freylich Zeit darauf gienge, bis Antwort aus Schweden erfolgte, damit man nicht vergeblich alhier beysammen sitzen müste, würde Ihro Excellenz, Ihro um so viel mehr gefallen lassen, die unterlassene Conferenzen mit denen Herren Kayserlichen zu dem Ende wieder anzutreten, damit immittelst die noch übrige unrichtige Puncten vollend zur Endschafft gebracht werden mögen; oder doch geschehen lassen, daß die Stände für sich mit denen Herren Kayserlichen Handlung pflegten. Herr *Oxenstiern* contestirte nochmahls hoch, daß in seinen Mächten nicht stünde, in quanto weiter, als albereit geschehen, zu gehen, wolte sonsten gewißlich ferner nicht hinter dem Berg halten; vor verglichener Summa wäre doch andere Handlung umsonst; doch wolte er noch heute denen Herren Kayserlichen eine Visite geben, selbigen bedeuten, wie weit man in Tractatu kommen, wo das Werck anstünde, und könnte man alsdann, nach Beschaffenheit ihrer Antwort, sich ferner resolviren. 1648. Majus.

Und ist man also allerdings unverrichter Dingen voneinander gegangen. Auch sehe ich das Werck leider! dergestalt nunmehr an, daß der so hochnöthig verlangte Friede so bald nicht zu hoffen, weilen zumahlen Herr Oxenstiern alle seine Fahrnüß zusammen gepacket, und zum Wegreisen serio resolviret: zwar unter dem Schein, nach Wißmar seiner Vertrauten entgegen zu reisen; doch wird davor gehalten, daß Se. Excellenz weiter anhero nicht mehr kommen, sondern allerdings in Schweden passiren möchten. Zu Münster und Cassel sind neue Residenten verordnet, auch Monsieur Rosenhan zum Ambassadeur nacher Paris. Herr Pfaltz-Graf, Gustav Carl, ist mit denen neuen Recrout-Völckern bereit theils zu Wißmar theils andern Pommerischen Häfen, angelanget; Werden auch allerhand andere solche Anstalten gemachet, welche, daß das Absehen mehr auf neue Kriegs-Eventen, als einen erfreulichen Frieden-Schluß gestellet wird, gewisse Anzeige geben. Das erhaltene jüngste Advantage hat die Consilia und den Muth dergestalt geändert und aufgeblasen, daß fast gar keine, oder doch wenig Hoffnung übrig, vor Endschafft dieser Campagna zur desiderirten Ruhe zu gelangen. Und da man auch denen Herren Schweden alle ihre Postulata nachgeben wolte, hat es doch das Ansehen, daß es ihnen an neuen Prætexten, das Werck noch länger aufzuziehen, nicht ermangeln wird.

§. XX.

Die Reichs-Stände wollen nach Schweden um Milderung des Quanti schreiben.

Es wurde also in allen drey Collegiis, am 26. Maji, über die Frage consultirt: Ob und was man von Reichs wegen an die Königliche Majestät in Schweden, puncto Satisfactionis Militiæ, schreiben wolle? sodann, wie unterdessen mit denen Kayserlichen Gesandten wegen der übrigen Puncten zu tractiren sey? Worauf man im Fürsten-Rath per Majora geschlossen: Weiln man, den so hochnothwendigen Frieden zu stifften, anhero kommen sey, und die Königlich-Schwedische Resolution einen mercklichen Verzug darinn werffe, sie auch nicht weichen wollten, hingegen von denen Reichs-Ständen hochanzusteigen, ei-

1648. Majus. eine lautere Ohnmüglichkeit sey, so wäre rathsam und nöthig an Ihre Majestät in Schweden zu schreiben, und solches durch den Chur-Brandenburgischen und Mecklenburgischen Residenten daselbsten præsentiren und sollicitiren zu lassen; Maynz solle aus denen bißhero gebrauchten Ingredientibus ein Lateinisch Concept formiren, und solches vorhero zur nothwendigen Erinnerungen per Dictaturam denen Ständen communiciren, auch darinnen anführen, die verstorbene und Ihre jetzige Majestät hätten je und allewege ein anders contestiret, wäre mit stattlichen Land, Leuten und andern ansehentlich compensiret worden; die Stände hätten alle Causas belli unter sich hingelegt, haffte also fast alles an der Satisfactione Militiæ Suecicæ, denen man aus lauterm guten Willen, und ausser Schuldigkeit, fast mehr, als man im Vermögen habe, angebothen, auch die Begierde dergestalt contestiret, daß man hiervon noch ehe, als man des Friedens gesichert, geredet habe, dahero dann Ihre Majestät eine Milderung verfügen, und die Soldatesque anweisen möchte, sich mit so stattlicher und bey Abdanckung unerhörter Recompens zu vergnügen, das Friedens-Werck weiter nicht aufzuhalten, sondern mit denen mehr angezogenen Conditionibus sine quibus non, vollziehen zu lassen. Mit welcher Occasion man auch zugleich werben solte, ob die Eventual-Ratification des Friedens zu erhalten, und also der gantzen Handlung Ende herbey zu bringen stehe?

Conclusum im Fürsten Rath sich unter sich zusammen zu thun, wenn weder Kayserliche noch Schwedische weiter tractiren wolten.

So viel die Eventual-Conferenz und Tractaten mit denen Kayserlichen Gesandten anreiche, solte man nach Wiederkunfft des Grafens Oxenstierna, welcher, Tags vorhero, auf ein, wegen des zwischen Spanien und Holland geschlossenen Friedens, angestelltes Festin, nach Münster verreiset war, zuförderst die Kayserliche Gesandten tentiren, ob sie und die Schwedischen mit einander, mit Zuziehung der Stände, more consueto, die Handlungen in denen noch ohnerledigten Puncten angreiffen, und zu Ende bringen möchten; es möge nun solches bey einem oder andern Part anstehen, so solte man sich mit demjenigen, der zum Schluß Lust habe, einlassen, und ein gantzes machen. Wolte man dann weder von Kayserlicher noch von der Cronen Seiten daran, so könne man mit gutem Gewissen, und Fug vermöge der Reichs-Constitutionen, unter denen Ständen sich zusammen thun, und das beste, auf alle zugelassene Weise, suchen. Vor allen Dingen aber wäre der Legat Salvius, nachdeme er etwas besser auf zu seyn anfange, per Deputatos, etiam absente Collega, zu besuchen, um Rath und That anzusprechen, und sich zu erbiethen, alles, was oberzehlter massen vorgehe, mit ihme und denen Kayserlichen Gesandten, treulich zu communiciren.

1648. Majus.

Salvius giebt gegen die Fürstlich-Sächsischen auf 5. Millionen Rthl. als ihr Ultimum nach.

Sintemahln man nun selbigen Tags, wegen verloffener Zeit, nicht re- und correferiren können; So begaben sich die Sachsen-Altenburgischen und Weymarischen Gesandten zu Salvio, um mit demselben præparatorie aus der Sache zu reden: Der dann hoch betheuerte, ob gleich sie, Schwedische Gesandten, ihre Plenipotenz hätten, so wäre doch ihre Instruction præcise auf fünf Millionen Thalern eingeschräncket, darvon könten sie nicht weichen, wo sie nicht vorhero andere Ordre, (worzu wenigstens 6. Wochen Zeit gehörten,) erlangeten, bey denen Puncten, das *Quomodo* und *Execution* betreffend, würde die gröste Difficultät darinnen bestehen, daß die Stände ipsam Executionem Pacis, strax indefinite auf Conclusionem & Subscriptionem Pacis stellten; das könte aber nicht seyn: dann solang die Schwedischen der Kayserlichen Ratification nicht gesichert wären, würden sie thöricht handeln, wenn sie die Völcker von einander gehen, abdancken, und die Guarnisons evacuiren liessen; Sie wolten aber das Instrumentum Pacis mit der Ratification allhier ingrossirt nacher Schweden senden, damit es nicht erst daselbst umgeschrieben werden müste, sondern sobald subsignirt und wieder zurück geschickt werden könte. Ihre Armée stünde jetzo quovis modo wohl, und suchte sich in solcher Positur durch alle Prædicamenta biß zum Frieden-Schluß zu erhalten, und als ein Corpus, solcher Enden beysammen zu bleiben: Würde nun, wie er præsupponire, daß obgedachte Summe der fünf Millionen eingewilliget würden, balden Friede; so gehöreten doch, zur Ratification an die Armée, wenigstens 10.

Tage

1648. Majus. Tage; die Generalität hätte sodann mit Repartition derer Assignationen über die gethane Bewilligung, eben so lang zu thun; jedes Regiment würde an das ihme assignirte Ort ein paar Officiers, um Handlung zu pflegen, abfertigen; also, biß nur dahin, die Helfft und mehr an der zu Einbringung und Auswechslung der Ratification genommener zweyer Monathen, Zeit verlauffen, nach welchen die Abdanckung und Licentirung der Völcker ipso jure & facto decretiret und geschlossen wäre, und weilen von denen Officiern sich sodann Niemand mit Volck überlegen, noch das Volck bey ihnen verharren würde; So könte es anderst nicht seyn, denn daß die besorgte Inconvenientien für sich selbst fallen, und auf leidentliche Weise auszukommen seyn sollte. Ersckein wäre unterwegs, brächte aber ein schwer Postulatum auf 15. Millionen mit, dergleichen man dann auch anderweiter, und daß es auf 240. Monath gerichtet wäre, Nachrichtung habe; Er hoffe aber, man werde mit obiger Summa der fünf Millionen Thaler auslangen, darbey sie, die Gesandten, Ihrer Majestät wegen, auch zu verharren gemeynet wären; Der Graf Oxenstiern suchte den Ambassadeur Servient mit herüber noch Oßnabrück zu ziehen, und alles schleunig zu beschliessen; Sollte es aber anstehen, würde er zwar nach Wißmar, um sein Beylager daselbst zu halten, abgehen, allein dieses würde das Werck nicht hindern, denn sie sammt und sonders plenipotentiiret wären, dahero er, Salvius, einen als andern Weges schliessen konnte. Nach mehrern Innhalt des sub N. I. hieran liegenden Extractus. 1648. Majus

N. I.

Extractus Diarii Altenburgici, d. d. 26. Maji, 1648. die mit Salvio gehaltene Unterredung in puncto Satisfactionis Militiæ Suecicæ betreffend.

Hor. 4. Hatten wir und der Fürstlich-Weymarische bey Herrn Salvio Audienz, funden ihn noch nicht gäntzlich restituiret, und auf dem Bette sitzen. Führten Seine Excellenz umständig, und beweglich zu Gemüth, mit was Augen die Stände des Reichs die Tractaten anzusehen, und daß es fast nicht gnugsam zu beweinen, daß, da man vermeynet beym Schluß zu seyn, es fast zu gäntzlicher Ruptur der Tractaten wolle ausschlagen, dann es einerley sey, nicht schliessen wollen, oder unmügliche Dinge begehren, die man nicht eingehen könne. Die Cron Schweden habe ja ihre stattliche Satisfaction nach Wunsch an Land und Leuten bekommen, die Causæ Belli seyen removiret, man habe die Vertröstung voriger Zeit erlanget, wegen Satisfaction der Militiæ solle sich der Friede nicht stossen noch aufgehalten werden: es sey völlige Instruction zu schliessen vorhanden: die Soldatesque thue zwar eine hohe Forderung, aber Ihrer Königlichen Majestät Ordre sey moderater. Jetzo aber wolle nun, was bißhero an den Kayserlichen getadelt worden, selber practiciret werden, daß man nehmlich es ad referendum nehme, sich mit Mangel der Instruction entschuldigen, und auch dem nicht nachleben wolle, wovon man doch Vertröstung gethan. Sintemahl Herr Graf Oxenstiern vorgestriges Tags der Stände Gesandten Deputirten die Vertröstung geben, sich in quæstione quomodo und puncto Executionis noch selbiges Tages schrifftlich zu erklären. Gestern aber solches zurück genommen und angedeutet, er könne sich darin nichts vernehmen lassen, biß das Quantum richtig. Seine Excellenz sollten selbst ermessen, ob denn dieses ein modus tractandi, daß der eine Theil nur immer willigen, und der andere von keinen Conditionibus hören noch reden wolle. Der Herr Graf habe gesagt, es könten wohl Mittel an die Hand gegeben werden, daß die Zahlung nicht so schwer falle, gleichwohl damit nicht heraus gehen wollen. Die 9. Millionen zu verwilligen, sey kein Gesandter instruiret, es habe auch keiner die Hoffnung solche Instruction zu erlangen, denn es auf eine pur lautere Unmüglichkeit hinaus lauffe und die Zahlung nicht folgen könte, wenn man gleich einwilligte. Die Stände hätten gleichwohl die stattliche und hohe Offerte von 4. Millionen Goldes gethan, sich auch zu ferner Handlung ratione quanti gestern

1648. Majus. erbothen, aber Herr Graf Oxenstiern habe angedeutet, daß er nicht befehliget von den 9. Millionen Gulden einen Thaler fallen zu lassen. Gewiß sey es eine ungewöhnliche und fast nicht erhörte Sache, daß man die Bezahlung Seiner Soldatesca fordere, und zwar von seinen Freunden, die man zu retten kommen. Die Cron Schweden habe mit Muscowitern Friede gemacht, aber dergleichen nicht begehrt oder pacisciret. Wann einer gantz debelliret, und zum Unterthan gemacht, so geschehe es noch wohl, daß der Victor alsdann sage: du solst mir dieses und jenes geben: aber also werde die Cron Schweden mit den Ständen des Reichs, und insonderheit mit den Evangelischen nicht umgehen wollen. Solte es endlich mit Gewalt durchgedrungen werden, was könne vor ein Seegen darbey seyn. Ein weniges mit Seegen sey besser, als ein grosses mit Gewalt. Schrecklich und unverantwortlich falle ja, so viel Menschen- und Christen-Blut ohne Ursach vergiessen lassen. An Ihrer Königlichen Majestät Friedens-Intention wolle man nicht zweifeln, Seiner Excellenz Begierde auch zum Friede sey lobwürdig und uns gnugsam bekannt. Derowegen bitten wir sie um GOttes, um Christi und seiner Wunden willen, sie wolle doch an ihnen auch, wie sie wohl thun könne, dem Friedens-Werck dermahleins einen Schluß geben, und zur Thätlichkeit bringen, was bißhero mit Worten vertröstet worden. Es wäre eine Perplexität unter den Ständen, und wisse man fast nicht wie es anzufangen. Könten auch leicht ermessen, was vor Briefe mit abgehender Post gestern ins Reich ausgefertiget worden, dadurch der Gesandten Principalen in groß Betrübniß und Sorge gesetzt seyn würden. 1648. Majus.

Ille: Er habe möge wünschen, daß dieser Punct ehe vorgenommen und abgehandelt worden, welches er auch erinnert, und zumahln da die Schwedische Armada voriges Jahrs unweit von hier, an der Weser gestanden: aber es habe nicht wollen davon gehöret werden. Alle die Rationes und Motiven, die wir angeführt, warum man zum Schluß zu schreiten, seyen ihnen, denen Schwedischen bewust, und bey ihnen nachdringend. Er wolle mit uns vertraulich reden, und sub rosa. Ihrer Königlichen Majestät Ordre, wegen des Quanti in puncto Satisfactionis Militiæ, gehe endlich auf 5. Millionen Rthlr., und dabey müsten sie beharren, oder auf Einholung ferner Instruction es stellen, wann ihnen, denen Schwedischen, die Stände des Reichs wolten 5. oder 6. Wochen Dilation verstatten. Wann man die 5. Millionen verwillige, so habe man den Friedens-Schluß gewiß, und wolten sie mit nechster Post in Schweden schreiben, der Friede sey nunmehr richtig. In quæstione *Quomodo* & puncto *Executionis* werde es meistens bey der Stände Project bleiben können. Herr Graf Oxenstiern sey nacher Münster verreiset, nicht allein von Comte Servient Abschied zu nehmen, sondern auch denselben zu vermögen, daß er mit herüber komme. Denn er, Herr Graf Oxenstiern, sey entschlossen fortzureisen, und sein Beylager zu vollziehen. Denn entweder man erlange alsbald den Schluß des Friedens, so könne er viel eher reisen: oder aber es verweile sich etwas, so sey doch an dessen Abreise nichts gelegen, denn die Königliche Vollmacht sey auf sie beyde Gesandten, samt und sonders gerichtet, und schliesse er, Herr Salvius, alsdann, wann er gleich allein. Daß die Soldatesque so bald der Friede subscribiret, solle abgedancket werden, lasse sich nicht practiciren, sondern solches könne eher nicht geschehen, biß die Ratificationes eingelanget. Es wolten sich Ihre Königliche Majestät zur Eventual-Ratification, Ihres Orts, nicht verstehen, sondern begehrte, sobald man zum Schluß gedyhen, daß Ihr das gantze Instrumentum mit einverleibte Ratifications-Clausul zugeschickt würde, so wolle Sie es alsbald vollziehen; und wäre allein um 5. oder 6. Wochen zu thun: unterdeß könne die Zeit den Ständen so hart nicht fallen. Denn wie wir jüngst erwehnet, so sey es also zu halten, daß man, alsbald geschlossen, einen Courier an die Armada und Generalität abfertige, und notificire, es sey nun der Friede richtig, dabey ihnen auch eine Specification und Determination mitschicke, was sie zur Satisfaction haben, und jedem Stand des Reichs nach der Reichs-Matricul abzustatten, obliegen solle. Ehe der Courier hinauf käme, wären 10. Tage verflossen, indem die Generalen und Obristen wegen der Repartition sich verglichen, giengen auch wenigstens

1648. Majus. nigstens 10. Tage weg, mit dem March zu dem assignirten Ort lieffen ebenmäßig 10. und mehr Tage, und also ein gantzer Monath weg, ehe der Stand den Soldaten in die Quartier bekomme. Zudem so wisse man auch nicht, ob die Armada ohne Bezahlung werde von einander zu bringen seyn. Und würden sie gewiß sehn, daß sie, der Stände, insonderheit der Evangelischen, Lande nicht berühren dürffen, sondern so lange in den Kayserlichen Landen stehen könten. In quæstione Quomodo? setzten die Stände, daß die Zahlung der Summa, so man sich zu vergleichen, im dritten Theil mit baarem Gelde erfolgen solle. Er wolle aber, daß dieser Aufsatz nicht in der Armada Hände käme, weil sichs doch wohl geben, und den Soldaten nur allerhand Gedancken machen werde, bevorab auch andere Dinge darin enthalten, so bedencklich, als daß man sie gleichsam disarmiren wolle, weil stehe, sie solten unter jedes Standes Commando und Jurisdiction alsbald nach dem Schluß seyn. Ihm sey dieser Weg beygefallen, so bald der Kayser seine Ratification eingeschickt, so wolten sie, die Schwedischen, mit Execution des Friedens einen Anfang machen, die Völcker abdancken, die Guarnisonen abführen, und dergestalt ipso facto den Frieden ratificiren. Herr Ersckein werde täglich allhier erwartet, denn er allbereit vor 10. Tagen durch Nürnberg anhero gereiset. Es scheine, daß bey den Ständen eine grosse Diffidenz, und daß man vermeyne, sie, die Schwedischen, würden doch nicht schliessen: aber GOtt solle ihn straffen, wann sie nicht schliessen wolten: dann wann nur das Quantum in puncto Satisfactionis richtig, so solle es damit gethan seyn. Herr Graf Servient habe vor diesem erwehnet, die Cron Franckreich könne auch wohl liberal seyn, und zur Schwedischen Soldatesque Bezahlung etwas darlegen; Herr Graf Oxenstiern werde dannenhero jetzo bey demselben darum ansuchen. Wann man diesem Sommer und vor Winters nicht zum Schluß gelange, so könten alsdann die Völcker zu Wasser nicht von des Reichs Boden geführet werden: wie er auch voriges Jahrs erinnert ꝛc. 1648. Majus.

Nos: Vier Millionen habe man allbereit gebothen, es haffte also noch an einer Million Gülden. *Ille*: Lachend: Er habe verstanden 6. Millionen harte. *Nos*: Die harte Thaler wären in Teuschland weich worden, und hinweg ꝛc. Wann sich Ihre Königliche Majestät zur Eventual-Ratification verstehen wollen, wäre es den Ständen sehr erfreulich gewesen. Daß aber die Kayserlichen die Ratification ausstellen, und die Cronen ihre hernach erst erwarten solten, sey nicht zu hoffen: jedoch wäre ein Vorschlag, daß sie, im Fall die Cron Schweden alsbald zur Execution des Frieden-Schlusses schreiten wolten, solche in andere Hände so lange deponirten, biß auch der Cronen Ratificationes eingelanget. Was die Stände in quæstione: Quomodo? gesetzet, sey Vorschlages-weise geschehen, und begehre man eben darum, sie, die Schwedischen, möchten ihre Erinnerungen dabey thun, und damit nicht also zurück halten.

Ille: Wie vor gesaget, werde man wohl in dem Quomodo, & puncto Executionis zusammen kommen, dann die Differentien so groß nicht zwischen ihrem, der Königlich-Schwedischen, und der Stände Aufsatz; wolle uns auch wohl seine Gedancken über jedem Punct alsbald eröffnen. (wie dann Seine Excellenz das Project langen ließ) Und wie sie gesaget, so gehe der §. 1. nicht, daß die Abdanckung, und §. 2. die Abführung der Soldatesque, unerwartet derer Ratificationen, an die Hand genommen werden solle. §. 3. könne stehen, wie auch §. 4. der 5. und 6. §§. beruheten auf Billigkeit. Der 7. §. daß die Besatzungen mehr custodiæ als præsidio gleich seyn solten, werde so schlechter Dinge nicht stehen können: gleichwohl müsten auch nicht so viel Völcker in Guarnisonen von dem Kayser geleget werden, daß er alsbald könne eine Armada wieder in das Feld bringen, wann die Cronen abgedancket. Wie dann der Graf von Trautmannsdorff gesaget, der Kayser und das Hauß Oesterreich müste 72. Oerter wider den Türcken und an den Ungarischen Gräntzen besetzen. Der §. 8. sey vor sich. In §. 9. gehe der Unterscheid nicht, unter denen die in Campagne sich befinden, und die in Guarnisonen, und daß diese nichts haben solten. Denn wie man wisse, so würden die Guarnisonen offt verwechselt, und hinein geleget, nachdem sie im Feld gute Dienste gethan, müste doch bald wieder heraus; die Generalität

1648. Majus müste die Austheilung machen. Der §. 10. müsse limitiret werden, dann bißweilen habe ein Officierer vor den Seinigen etwas hergeschossen, so ihm müsse refundiret und erstattet werden. Wegen der donirten Stücke gienge die Generalität dahin, daß ihnen dieselben möchten bleiben, oder wenigstens die Meliorationes erstattet werden. Als zum Exempel, General Mortaigni habe 10000. Thlr. in ein Gut gestecket, so in Hinter-Pommern gelegen, und nun an Chur-Brandenburg komme, so billig zu ersetzen. Der §. 11. sey richtig. Wegen des §. 12. habe er oben angedeutet, er wünsche, daß es nicht vor die Soldatesque komme, daß man nur etwa $\frac{1}{4}$ oder höchstens $\frac{1}{3}$ Theil baar bezahlen wolle. Der §. 13. könne stehen. Im §. 14. sey es etwa also zu moderiren, daß der Soldat unter des Standes und Officierers Direction zugleich seyn solle. Der §. 15. gehe dahin, daß kein Stand oder Crayß vor dem andern hafften solle. Wann es noch auf die Crayse allein gesetzet wäre? Der §. 16. bleibe. Der §. 17. sey billig; man schlage sie alsdann auf die Köpffe, wann sie was anfangen wolten. 1648. Majus.

Bey dem Puncto Executionis erinnerten Seine Excellenz dieses, und zwar ad primum, daß die Execution eher nicht geschehen könne, als wie obgemeldet. 2) ad verba: *Sine Exceptionibus &c.* wie oben ad §. 10. wegen der geschenckten Stücke oder vorgeschossenen Gelder. 3.) ad verba: *Concessionibus, aut aliis quibuscunque titulis &c.* wie zuvor n. 2. 4.) ad vers. *Restituantur etiam Archiva & Documenta &c.* sagten Seine Excellenz: Der Schwedische Reichs-Cantzlar habe aus dem Mayntzischen Archiv etzliche Sachen langen, und nacher Schweden führen lassen, aber das Schiff sey untergangen. Mit Chur Brandenburg vergliche sich die Cron wegen der Pommerischen Acten also, daß die Original-Acten, so Hinter-Pommern betreffen, Seiner Durchlauchtigkeit solten restituiret, und davon beglaubte Abschrifften behalten werden. 5.) in vers. *Tormenta bellica &c.* werde auch eine Limitation müssen statt finden. In denenjenigen Orten, so der Cron Schweden Freunden zustünden, würde sie wohl die allda gefundene und allda noch seyende Stücke restituiren. Welche aber auch umgegossen, und mit der Cron Wapen bemerckt, die wären ihr zuständig. 6.) Wo die Völcker durchmarchirten in Abführung, müste ihnen nothdürfftige Speise gereichet werden. 7.) Daß in den Mediat-Städten die Fortificationen nieder zu legen, würden sie sich beschweren, dann es an etzlichen Orten nicht seyn könne, wenn man nicht sie wolle offen stehen lassen, als zu Minden. Und also sähen wir, daß noch wohl heraus zu gelangen.

Nos: Ob dann Seine Excellenz in Abwesenheit des Herrn Grafs Oxenstiern hauptsächlich, sowohl super *Quanto*, als über die Quæstion: *Quomodo* und den Punctum *Executionis* sich erklären wolle, wann man sie per Deputatos darum ersuche? *Ille*: Das werde nicht seyn können, daß er vor sich die Summa mildere. Der Herr Graf würde doch erster Tagen wieder kommen. *Nos*: Die Stände wären besorgt, wenn sie die Schwedische Miliz befriedigten, würde ein gleiches vor die Heßischen prætendiret werden. *Ille*: Wann man nur vorerst mit der Schwedischen Armade zurecht sey: hernach bestehe es bey den Ständen, ob sie den Casselischen weiter etwas geben oder verwilligen wollten.

§. XXI.

Das Schreiben von Reichs wegen an die Königin in Schweden wird aufgeschoben.

Sonnabends, den 27. Maji, kamen der Chur-Fürsten und Ständte Gesandte auf dem Rath-Hause zusammen, und wurde von den dreyen Reichs-Collegiis über die vorigen Tages ausgefallene Concluſa referiret, und ein gemein Concluſum dahin eingericht, daß noch zur Zeit mit dem Schreiben an Ihre Königliche Majestät zu Schweden inne zu halten, und künfftig pro re nata davon zu reden sey, unterdeß solle der Legat Salvius, wo möglich noch selbigen Tags, vermittelst einer Deputation angelanget und ersucht werden, in der Abhandlung des puncti

Satis-

1648. Majus. Satisfactionis Militiæ Suedicæ in Abwesenheit des Grafen Oxenstierna fortzuschreiten, und dem Werck einen glücklichen Schluß zu machen, darbey werde sich nun geben, wessen sich derselbe erkläre. So erinnere man sich auch bey der andern proponirten Quæstion, was wegen Realsumption der Conferenz mit den Kayserlichen unterschieden vorkommen, und halte dafür, wenn Graf Oxenstiern wiederum von Münster angelanget sey, daß die Schwedischen zu ersuchen wären, die Conferenz mit denen Kayserlichen, und zwar, wie bißhero, mit Zuziehung der Stände Gesandten, zu continuiren. Würden sich nun entweder die Kayserlichen oder die Schwedischen der Conferenz verweigern, oder dieselbe verzögern, alsdenn hätten die Stände pro re nata entweder mit denen Kayserlichen oder Schwedischen die Conferenz anzutreten, und die Friedens-Handlung zu befördern; Im Fall aber auch die Kayserlichen oder Schwedischen nicht daran wolten, so sollten die Stände sich unter einander selbst vergleichen und zusehen, wie dem Werck zu thun seyn möchte.

übereinstimmeten: Jedoch hielt man davor, daß solche Resolution den Reichs-Städtischen nicht publice anzuzeigen sey, sondern nur per Deputatos, wann man eben jetzo auseinander gienge: welches auch durch den Chur-Mayntzischen, Chur-Bayerischen, Saltzburgischen, Fürstlich-Bayerischen, Altenburgischen, Neuburgischen und Zellischen, dieses Innhalts geschahe: „Sie, die Chur-„Mayntzischen, hätten an der Chur- und „Fürsten Gesandten gebracht, was sie, die „Reichs-Städtischen, wegen des Nie-„dersitzens begehret, und daß sie ander „gestalt sich bey der Correlation nicht „einstellen wolten. Nun hätte man es „zwar billich bey dem Reichs Herkommen „zu lassen, weil aber jetzo ein Extraordi-„nair-Convent sey, wolle man pro nunc „geschehen lassen, daß bey Ablesung des „Chur- und Fürstlichen Collegii Schluß-„ses sie sitzen möchten, aber wann sie, die „Reichs-Städtischen, ihr Votum eröffne-„ten, so sollten sie in Respect beyder hö-„hern Collegiorum stehen. Jedoch daß „es auf künfftigen Reichs-Conventen zu „keiner Consequenz gezogen werde ꝛc.

Ob die Reichs-Städtische Gesandten bey Re- und Correlationen nieder zu sitzen befugt sind.

Nachdem man zwischen denen Chur- und Fürstlichen sich einer einhelligen Meynung hierinn verglichen hatte, und die Reichs-Städtischen, zu erfordern waren, so eröffnete der Chur-Mayntzische Cantzlar, es beschwerten sich die Städtischen, daß man ihnen keine Stühle setze, darauf sie sich nieder lassen könnten, und bäten, man möchte sie sitzen lassen, denn es sonst scheine als wann man sie verurtheilen wolle, und ob sie also vorstehen müsten. Sowohl die Chur- als auch die Fürstlichen stellten unter sich eine kurtze Umfrage in stando darüber an; und fielen die Vota unterschieden im Fürsten-Rath aus; etzliche stimmeten dahin, daß es bey dem Reichs Herkommen zu lassen sey: andere erklärten sich indifferent: Die übrigen hielten dafür, man solte es den Reichs-Städtischen bey diesem extraordinairen Convent verstatten, daß sie sässen, jedoch daß sie es künfftig auf Reichs-Tägen zu keinem Præjudiz anziehen solten. Das Saltzburgische Directorium verfaste das Conclusum, nach der letztern Meynung, als wenn die mehrern Stimmen dahin gangen wären, womit auch die Churfürstlichen

Die Reichs-Städtischen beredeten sich unter einander, und gaben durch Strasburg zur Antwort: „Was das „Chur- und Fürstliche Collegium wegen „ihres Niedersitzens erkläret, hätten sie nun „zwar dahin angehöret, daß bey Eröff-„nung des Chur- und Fürstlichen Collegii „Voti, sie stehen, aber hernach, wann ihr, „der Städtischen, Votum correferiret „würde, sitzen solten; (also recapitulirte es der Straßburgische, wie es auch die Meynung bey den Chur- und Fürstlichen gehabt, und von den Städtischen gesucht worden war,) „jedoch, daß es künfftig zu keiner Conse-„quenz gezogen werde. Nun aber, kön-„ten sie solches nicht, als nur per gra-„tiam, und bey diesem Convent an-„nehmen, sondern des Reichs Herkommen „und die Observanz militire vielmehr „vor sie, und erinnerten sich etzliche ihres „Mittels, wie es noch Anno 1613. gehalten „worden sey. Verhofften auch nicht, daß „man ihnen solches in Zweifel ziehen werde; dann sie eben sowohl Reichs-Stände, „als die in den obern beyden Collegiis, „wären. Die Deputirten resolvirten

1648. Majus. sich durch Reigersbergern dahin, weil die Reichs-Städtischen ein Jus daraus erzwingen wolten, und als ob es ihnen von Rechtswegen zuständig sey; so müsten sie, Deputati, es an die übrigen Chur- und Fürstlichen bringen. Die Observanz sey nicht unbekannt, und so gar in Kupfferstück gebracht, daß nehmlich bey ordentlichen Reichs-Tagen und bey Re- und Correlationibus die Städtischen ausser dem Gatter stünden, und wann ihr Director das Votum Curiatum zu eröffnen habe, dieser alsdenn in die Schrancken hinein trete, die andern hingegen sich etwa auf das Gatter legeten.

Der Regenspurgische Wolff replicirte: Er erinnere sich, wie es bey dem letztern Reichs-Tage Anno 1613. und auch Anno 1640. gehalten worden sey: daß die Städtischen nemlich bey Relation des Chur- und Fürstlichen Collegii Voti gestanden wären, hernach ihr Director in die Schrancken getreten sey, die übrigen aber sich haussen gesetzet hätten, als er correferiret. Könne aber wohl seyn, daß ein und ander gestanden, so doch in arbitrio eines jeglichen gewesen. 1648. Majus.

Der Lübeckische *D. Gloxin* that hinzu: Es sey eine Sache, so doch nichts im Beutel trage, die Städte wären eben so wohl Stände, und müsten die Onera tragen. Dergleichen Begehren sey ihnen schimpfflich ꝛc.

§. XXII.

Der Schweden fernere Erklärung in puncto Satisfactionis Militiæ am 28. Maji st. v.

Ehe aber diese, an den Legat *Salvium* beschlossene Deputation, ihren Fortgang gewinnen kundte; Kam Graf Oxenstierna wieder von Münster zu Oßnabrück an, dahero man, um alle Offension zu vermeiden, die Resolution dahin geändert, daß die Werbung nunmehro, an die beyden Schwedischen Gesandten zugleich gerichtet werden solte: massen auch geschehen, und erhellet deren Verrichtung aus der, von dem Reichs-Directorio ad Dictaturam gebrachten Relation sub N. I.

N. I.

Dictat. Osnabr. d. 29. Maj.
An. 1648. per Mogunt.

Sonntag ipsa Trinitatis d. 7. Junii An. 1648.

Sind die Königlich-Schwedischen Herren Plenipotentiarii durch die Deputirte der dreyen Reichs-Räthe zu Reassumirung der Handlung in puncto Solutionis Militiæ, vornemlich aber Moderirung des ihrer Seits auf 6. Millionen Rthl. gestellten Quanti, und die Conferenz mit denen Herren Kayserlichen Abgesandten dann nechsten zu reassumiren, und die annoch ohnerledigte Puncta zur Richtigkeit zubringen, und dardurch den Frieden-Schluß dermahlen zu befördern erinnert worden.

Hierauf nun haben sie sich folgenden Inhalts vernehmen lassen, sie erinnerten sich guter massen, was dato in puncto Solutionis Militiæ negotiiret, und wohin das Quantum ihrer Seits gestellet worden, sie hätten sich krafft habender Instruction näher nicht, als auf die 6. Millionen Thaler erklären können, wobey sie es der Zeit lassen, oder an die Cron um Moderation schreiben müssen, Herr Graf Oxenstiern hätte ein Tag etlich auf Münster sich erheben müssen, jedoch dergestalt wieder zurück geeilet, damit bey morgender Post solch Schreiben abgehen möchte, hätte vermeynt, die Stände des Reichs würden auch schreiben: Weilen sie aber anjetzo vernähmen, daß nähere und mildere Erklärung von ihnen begehret würde, so könten sie sich ja nicht anders als auf die 6. Millionen resolviren, ehe sie gleich wohln schreiben, begehrten sie von denen Ständen zu wissen, ob man ein mehrers zu thun gemeynet, wann dieselbe nun etwas näher herbey treten würden, so wolten sie sehen, wie der Sachen zu thun.

Nach-

1648. Majus. Nachdem sich nun die Deputirte, was auf diese Antwort zu repliciren, mit einander unterredet, und zu erkennen geben, was bey diesem Schreiben denen Ständen noch zur Zeit, zu Gemüht gienge, und daß nechst Suspendirung desselben zu Gewinnung Zeit zur Sachen selbsten zu schreiten; die Deputirte aber wie Ihro Excellenz selbst leichtlich erachten können, vor sich und ungehört ihrer Mit-Abgesandten eines mehrern in puncto Quanti als albereit beschehen, heraus zu lassen, nicht unzeitig Bedenckens trügen, ihnen auch ein solches nicht gebühren wolte, und dahero gebäthen: sie die Königlich-Schwedischen wolten sich hauptsächlich heraus lassen, und denen Ständen hierdurch zu fernerer Handlung Ursach und Anlas geben; Haben sie vermeldt, sie könten die Stände des Reichs versichern, daß die Cron Schweden ein sonderbares Verlangen trage, aus der Sache zu kommen, auch Fried und Ruhe im Reiche zu stifften, sie hätten auch ihres Theils alle ihre Labores dahin dirigiret, daß der Zweck erreichet werden möchte, seyn verdrießlich, daß es damit so langsam hergehe. Wann sie auch vernehmen könten, daß durch einige nähere Erklärung der Friede zu erlangen, so müsten sehen, wie sie das Quantum in etwas moderirten; Weil sie aber nicht wüsten, ob alsdann der Friede zu erlangen, so müsten sie nicht wenig anstehen; Wann man ihnen aber einige Versicherung thun könte, so wolten sie sich erklären, die Cron habe keine andere Intention, dann daß man aufs schleunigst aus der Sachen komme, zweifelte nicht, die Stände des Reichs würden gleicher gestalt Lust zum Frieden tragen; Ob aber die Kayserlichen darzu geneigt, daran müsten sie zweiffeln. Alß würde nöthig seyn, daß so wohl mit Franckreich der 3. bewusten Puncten halber, als Lotteringische, Burgundische Crays, und Kayserliche Adlistenz wider Franckreich Richtigkeit getroffen werden: und weilen sie sähen und vernehmen, daß auf erfolgende Moderation man diesseits vermeyne, den Frieden zu haben; So wolten sie sich gleichwol ein für allemahl auf die 5. Millionen Rthl. wie wohl es wider ihre Instruction lauffe, und die Soldateska übel zu frieden seyn werde, erkläret haben, jedoch daß diese Declaration die Stände dergestalt aufnehmen wollten, daß sie weiter in sie, die Königlich-Schwedischen, nicht setzen, und gewis dafür halten wolten, wann es auch schon geschehe, daß man dannoch einige andere Erklärung nicht zu gewarten haben würde. 1648. Majus.

Ob nun wol von denen Deputirten allerhand Rationes und Motiva, warum diese Summa denen Ständen zu erlegen ohnmöglich fallen wolte, angeführet, und um nähere Erklärung angesuchet, auch sonsten hinc inde wegen der Frantzösischen und Schwedischen Tractaten allerhand Discursen geführet, und dafür gehalten worden, daß vor allen Dingen mit der Cron Schweden Richtigkeit zu treffen, und solchem nach zu sehen, wie auch mit der Cron Franckreich zum Schluß zu gelangen, so ist doch in puncto Quanti eine mehrere Moderation nicht zu erhalten gewesen; Dahero dann diese Erklärung denen Ständen unverlängt zu hinterbringen übernommen worden.

Die Reassumirung der Conferenz mit denen Herren Kayserlichen betreffend ist es kürtzlich dahin gestellet worden, daß nach erörtertem Quanto dieses sich von selbsten zeigen und geben würde, man hat gleichwol so viel abnehmen können, daß sie solche anzutreten nach erledigtem Quanto nicht ungeneigt.

§. XXIII.

Der Stände fernerweites Conclusum auf 6. Millionen Gülden.

Diese vorstehende Relation wurde Monntags, den 29. Maji, in Pleno der 3. Reichs-Collegiorum, von dem Chur-Mayntzischen Gesandten, Mehl, abgelesen, darauf über die Frage deliberiret: **Weil die Schweden weiters im Friedens-Werck nicht fortgehen wolten, es sey dann die Verwilligung der 5. Millionen Thaler vorhero richtig, wessen sich zu resolviren sey?** Im Fürsten-Rath wurde per Majora (denn Saltzburg, Neuburg, Speyer ꝛc. von der

1648. Majus. der Concurrenz in puncto Satisfactionis Militiæ Exemtiones prætendire; Mecklenburg aber sein Æquivalent erst richtig haben, und Bayern die beyden Crayse Francken und Schwaben, zum voraus vor seine Armada haben wolte) dahin geschlossen: Man solle (1) bey 5. in 6. Millionen schlechter Gülden, gradatim, doch sub spe rati, weiln fast Niemand auf eine so hohe Summa gevollmächtiget wäre, verbleiben, und da die Schwedischen sich damit nicht vergnügen wolten, (2) Rationes begreiffen, und förmlich aufsetzen, welche sie dazu stringiren könten, (3) solte man den Frantzösischen Ambassadeur Servient bey seiner Ankunfft ersuchen, sich zu interponiren, und Schweden mit der Frantzosen Exempel, welche vor ihre Milice oder vom Reich nichts begehret hätten, zur Billigkeit zu moviren tentiren, (4) solte man die Condition anhengen, daß diese Verwilligung sich eher nicht purificiren solle, es folge denn der Friede schleunig und ohne Mittel hernach, ausser dem man sich zu nichts verstehen könne noch wolle, (5) müsten sich die Schwedischen sowohl über die Quæstionem: *Quomodo* als über die Executionem Pacis, auf billige Art erklären: (6) müsten die Præsuppositа *Quis* & *Cui* solvendum ohnwandelbahr bekräfftiget, und beschlossener Massen, dem Instrumento Pacis eingerücket werden. (7) Wegen der Hessen-Casselschen militiæ Satisfaction, solten die Schwedischen bey der Land-Gräfin zu Hessen-Cassel Vorstellung thun, daß selbige von ihrem bedrolichen Gesinnen abstehen möge, gestalt sie aber sowohl mit Land, Leuten und baren Geld, (wormit die Contrahenten beym Schluß alle Prætensiones und benandtlich auch diese zu redimiren bezeuget hätten) als Chur-Bayren, welches doch der Catholichen Anzeige nach, die Chur- und die Obere Pfaltz titulo oneroso acquiriret habe, contentiret worden sey: Ferner (8) wäre sich zwischen denen Kayserlichen und der Cronen Gesandten einer unwandelbaren Ratifications-Formul vorbereitlich zu vergleichen, und (9) die Obligation in solidum zu verhüten, daß nemlich kein Stand ein mehrers, als seine ihm vermöge der Reichs-Matricul competirende Portion, austrage, zahlen, mithin auch keiner vor den andern stehen oder hafften dörffe. 1648. Majus.

Welchem des Fürsten-Raths Gutachten, die beyden andere, als der Churfürsten, und Stadt-Räthe sobalden beygefallen.

Diesem Schluß nach, ist man noch selben Nachmittags zu denen Schwedischen gegangen, und sich bis auf 6. Millionen Gülden obbedingter massen herausgelassen, von Graff Oxenstiern aber wie das, N. I. anliegende, vom Reichs Directorio dictirte Protocoll ausführlicher besagt, die Antwort erhalten: Derer Stände Sorgfalt reiche ihm zu guten Contento, wolten es auch gegen Ihro Majestät rühmen; Allein, weiln sie der militarischen Insolenz gern steuern wolten, und Ihro Majestät dafür hielten, daß solches mit einer solchen Summa nicht zu erlangen stehe, alß müsten sie, Ministri, dem Befehl nachgehen, doch wäre es wohl auf Terminos zu stellen; Wegen Hessen-Cassel aber hätte der Casselische Gesandte noch selbigen Tages erst contestiret, sie könten weder Volck abdancken, noch Plätze einräumen, wo nicht vorderst vom Reich Mittel herkömen, solche zu vergnügen. Hierauf versetzten die *Deputati* Statuum: Sie könten über die 6. Millionen Gülden nicht gehen, möchten also sich die Herren Schwedischen mit solchem wenigstens sub spe rati contentiren, an Königliche Majestät in Schweden schreiben, und immittelst in andern Sachen folgends zum Schluß kommen: Allein es wurde Schwedischen theils bey voriger Resolution bestanden, und angezeiget, die Puncten, so noch differiren, würden bald zu erledigen, darunter aber der §. *Tandem omnes &c.* in welchem sie der Stände Erklärung nicht statt geben könten, der schwerste seyn. Zu mehrern Erleuterung dienet der sub N. II. angefügte Extractus Relationis.

Schweden sind mit selbigen nicht zu frieden.

N. I.

1648. Majus. N. I. 1648. Majus.

Dictat. Osnabr. 31. Maji. A. 1648. per Moguntinum.

Reichs-Directorii Protocoll, über die an die Schwedischen verrichtete Deputation, betreffend das Quantum Satisfactionis und Reassumtion der Tractaten.

Sonntag, den 8. Junii, st. nov. 1648.

N. I. Protocoll über die Deputation an Schwedischen.

Nachmittag ist denen Herren Königlich-Schwedischen Plenipotentiariis per Deputatos referiret worden, massen sich Chur-Fürsten und Stände Gesandschafften in puncto Quanti und zwar dergestalt verglichen hätten, daß, obwohl keiner auf eine so gar übermaßige und fast unerträgliche Summe Geldes instruiret seye, weiln Dero Herren Principalen sich einer viel leidenlicherer und mildern Resolution gegen die höchstgedachte Cron Schweden versehen, man doch amore Pacis sich in so weit und zwar sub spe rati angegriffen hätte, daß anfänglich 5. nachgehends aber und pro ultimo 6. Millionen Gülden bewilliget, massen dieselbe Ihrer Excellenz hiemit jedoch mit nachfolgenden Conditionen offeriret worden. Weiln eine solche Summa Geldes, nach gestalt des Reichs jetzigen Zustandes, auf einmahl zu erlegen, ohnmüglich falle, daß man sich gewisser Zahlungs-Terminen und Mittel hierüber vergleiche; So dann kein Stand eximiret, auch keinem kriegenden Theile, als der Kayserlichen, Königlich-Schwedischen und Chur-Bayerischen Soldatesca, ichtwas gegeben, consequenter, was in Quæstione quis & cui? geschlossen worden, allerdings observiret, und dem Instrumento Pacis eingerücket, nicht weniger in Distributione Quanti die Reichs-Matricul dergestalt observiret werde, daß jeder Stand absonderlich sein angewiesenes Quantum abtrage, und keiner vor den andern hafte; Vor allen Dingen aber der liebe Friede immediate gewis folge: Zu welches Beförderung man Ihro Excellenz gebührend ersuchet haben wolle, sich nunmehro auf die in quomodo & puncto Executionis schrifft- und mündlich so offt vorgetragene Conditiones auch in Schrifften zu erklären, und die Conferenzien mit denen Herren Kayserlichen Beyseyns der Stände, über alle übrige Puncten zu reassumiren: Schließlichen einer Formulæ Ratificationis mit denenselben sich zu vergleichen; Und demnach der Frau Land-Gräfin zu Hessen-Cassel Fürstliche Gnaden allbereit eine ansehnliche Satisfaction mit Land, Leut und Geld versprochen und placidiret worden seyn: so ersuche man Ihro Excell. Excell. Sie, Ihro Fürstliche Gnaden und Dero Gesandschafft zur Ruhe disponiren wolten, massen man es a parte Statuum bey dem in Quæstione: Cui? gemachten Concluso bewenden lasse.

Hierauf haben sich wohlgedachte Herren Königliche Legati in Antwort folgenden Inhalts erkläret, daß ihnen der Stände sorgfältige Bemühung zu Contento gereiche, wolten es auch gegen Ihro Königliche Majestät zu rühmen nicht unterlassen, möchten vor ihre Person nichts liebers sehen, als daß sie dergleichen Handlungen enthoben seyn könten, thäten alles vigore Mandati und zu dem Ende, daß man von der Soldatesque keine Ungelegenheit habe, sondern nach geschlossenem Frieden desselben auch würcklich geniessen können; Befinden die offerirte Summa gros und considerabel, nach demmahlen ihnen zum Theil wohl bekandt, daß das Reich erschöpfft, und die Geld-Mittel schwerlich zu ergreiffen wären; sie seyn aber allbereit gegen und über ihre Instruction gangen, indeme sie die 6te Millionen Rthl. hätten schwinden lassen, also vor ihre Personen weiter nicht nachgeben könten, sondern müsten jetzt beschehene Oblation ad referendum nehmen, Ihro Majestät überbringen, und derer Resolution erwarten, so in 6. Wochen zurück kommen könne, wie wohln zu wünschen, daß zu der Sachen Beförderung die Stände in dem Quanto sich höher angegriffen, und auf die 5. Millionen Rthl. willfährig erkläret hätten. Was aber der Termin halber bedeutet worden, da würde ihnen zur Nachricht dienen, was man sich deswegen in spe-

1648. Majus. cie wolte vernehmen lassen, die übrige Conditiones und vorgeschlagene Conferenz liessen sie auf sich und dahin gestellet seyn, bis man in Quanto allerdings einig. Der Hessen-Casselsche Gesandter hätte ihnen noch heute bedeutet, daß Ihro Fürstliche Gnaden keine Plätze noch Oerter abtreten, oder ihre Völcker abdancken könne, ehe Sie auch vor ihre Soldaten Contento erhalten. 1648. Majus.

Nach genommenen Abtrit, und beschehener Unterredung haben die Deputirte vorgedachte starcke Oblation der 6. Millionen Gülden wiederhohlet, und die Königlich-Schwedische Gesandten billig ersuchet, in die Stände weiter nicht zu setzen; sondern diese grosse Summam, welche die in Grund ruinirte Stände und ihre Unterthanen sehr schwerlich werden aufbringen können, wo nicht pure & simpliciter, jedoch sub conditione rati zu acceptiren, damit gleich wohln wegen einer Million Rthl. der Krieg und consequenter des Reiches Gefahr und mehrers Verderben nicht continuiret, hingegen aber die Conferenz fortgestellet, und vermittelst deren die übrige Puncten erlediget, gestalt dem Reich seine hocherwünschte Beruhigung, und der liebe Friede gegeben werde, und im Werck erscheine, daß die Cron zum Frieden geneigt sey; Worbey dann von ein und andern viel bewegliche Motiven angeführet worden, so aber alles umsonst und vergeblich gewesen, massen sie, die Herren Schwedische Gesandten ex Prætexto defectu Mandati, auf vorbemeldte Resolution bestanden, und es dahin gestellt, daß die Stände des Reichs zu der Sachen Facilitirung, auch an Ihro Königliche Majestät schreiben wollten, endlich pro Expediente vorgeschlagen, ob man ex parte Statuum die überige Million Rthl. sub spe rati bewilligen wolten, damit alsdann die Conferenzen mögen reassumiret und die restirende Puncten, derentwegen sie im Kriege zu stehen nicht begehrten, erlediget werden, worunter der §. *Tandem omnes &c.* wegen der Militiæ Connexität der schwerste sey. Wann man den Schaden, welcher von allen kriegenden Partheyen durch die Guarnisonen, Verpflegungen, Monatliche Contributionen, und allerhand Krieges-Pressuren, so innerhalb 6. Wochen geschehen, überlegen wolte, würde man von selbsten befinden, daß er sich nicht nur auf eine Million belauffen thäte. Des Fürstlich Hessen-Casselschen Gesandtens Erwehnung betreffend, haben die Deputirte sich auf den getroffenen Vergleich referiret, worin die Abtretung der vesten Plätze pure und ohne einige Reservation pactiret worden seye, dabey es auch Ihro Fürstliche Gnaden zuversichtlich werden beruhen lassen.

N. II.

Extractus Relationis, d. d. Osnabrück, den 29. Maji, An. 1648.

N. II. Extract Relationis in puncto Satisfactionis.

Herr Oxenstiern ist, nachdem er zuvor denen Herren Kayserlichen eine Visite gegeben, noch selbigen Tages gar spat von hier ab, und nach Münster verreiset, vermuthlich mit Herrn Servient über solche Conjunctur sich zu bereden, und weiln eodem die Herren Kayserliche vom Herrn Grafen von Nassau Schreiben empfangen, seynd sie ebenfalls dahin, nemlich nacher Münster, (woselbsten die Holländische Herren Ambassadeurs den 26. ein grosses Freuden-Fest wegen getroffenen Friedens mit Spanien angestellt, Herren Grafen Penneranda und Bruin mit einem ansehnlichen Panquet und kostbahrem Feuer-Werck regaliret) verreiset. Chur-Fürsten und Stände haben immittelst nicht gefeyret; sondern sich den 26. in denen 3. Reichs-Collegiis zusammen gefunden, und deliberiret, ob vorgeschlagener massen an die Königin in Schweden, dieser hohen Prætension halben, zu schreiben? was hoc casu die Ingredientia seyn solten? Im Städt-Collegio ist man hart angestanden, ob die Quæstio An? affirmative zu resolviren: 1) Weilen solcher Modus denen Herren Schweden (welche ohne das suspect, daß sie fürsetzliche moras continuandi belli suchen) ein erwünschter Prætext, zu ihrem Intent zu gelangen, seyn würde, dann 14. Tage gehen darauf, ehe das Schreiben nach Stockholm komme, 14. bis Antwort (welche man doch unter allerhand Schein wohl viel Wochen aufziehen könne,) zurück komme: Und sey 2) un-

1648. Majus. 2) ungewis, ob und was zu erhalten, und ob nicht die Stände einen Repuls bekommen, oder gar auf die allhiesigen Plenipotentiarios wieder remittiret werden möchten: Immittelst geschehe 3) in Deutschland um viel Milionen Schäden; Und werde solche Procedur bey denen allhiesigen Plenipotentiariis, wie sie sich auch stellen, doch ohne heimliche Offension nicht abgehen: 4) seye es dem Heiligen Römischen Reich schimpfflich, daß alle Chur-Fürsten und Stände sich der Königin in Schweden als Supplices darstellen sollen. Dahero für besser ermessen worden, im Abwesen Herrn Oxenstierns, Herrn Salvii Excellenz zu zu sprechen, und dahin zu trachten, daß die Forderung gemildert, die Tractaten, ohne langweiliges Hinterbringen in Schweden, wieder reassumiret, und das Werck sowohl ratione Satisfactionis Militiæ, als in denen übrigen noch unerörterten Puncten, gar zu Ende befördert werden möchte: Immassen mit dieser der erbaren Städte Meynung das bey Sonnabends den 27. darauf gehaltener Re- und Correlation eröffnete Conclusum der höhern beyden Collegiorum sich dergestalt einstimming befunden, daß 1) das Schreiben an die Königliche Majestät in Schweden zu suspendiren; 2) Herr Salvius, absente Herrn Oxenstiern, zu belangen, die Tractaten fortzustellen; und 3) die Schwedische und Kayserliche zu ersuchen, die eine zeitlang unterlassene Conferenzien wieder anzutreten, damit die noch unrichtige Puncten gar richtig gemacht werden könnten, und da die Herren Schweden sich je weigern solten, mit denen Herren Kayserlichen per Status allein handeln, oder da auch diese tergiversiren würden, daß die Stände unter sich zusammen treten und sich gar vereinigen möchten. 1648. Majus.

Wobey extra ordinem diß fürkommen, 1) daß, ehe und zuvorn die Städtische in ihr Gemach getreten, Herr Cantzlar Reigersberger denenselben ein Briefflein von denen Herren Kayserlichen vorgelesen, Inhalts, daß Herr Oxenstiern bey ihnen gewesen, und referiret, wie weit man in Quanto kommen, und sich über die Stände beschweret, mit dem Anhange, daß er vor dessen Erörterung nichts anders vornehmen wolte; Unter andern hätte er, Oxenstiern, ihnen vorgeworffen, daß man Schreiben intercipiret, darinnen Ihro Kayserliche Majestät ihnen befehle, alles, was ratione puncti Gravaminum & Amnestiæ verglichen worden, zu revociren: Weilen aber solches der pure Ungrund, und sie erst sub dato den 20. Maji das Contrarium, und so viel resolviret, daß sie es bey allen dem, was nomine Statuum unterschrieben worden, allergnädigst verbleiben liessen; solte er solches denen Ständen nachrichtlich communiciren, wie auch, daß, weilen Herr Oxenstiern nacher Münster zu reisen, und mit Servient sich zu besprechen, in Procinctu begrieffen, sie auch ihres Theils dahin eine Reise thun, jedoch künfftigen Sonntag den 28. dieses gewis wieder allhier seyn wolten ꝛc. Dann 2) alß die Re- und Correlation, dabey alle und jede gestanden, vollendet, daß Chur-Maynz, im Beyseyn Chur-Bayern, Saltzburg, Altenburg, Braunschweig, die Städtische a parte genommen, und ihnen proponiret: Wie er der Städte Beschwerung, daß ihnen jüngst keine Stühle bey Re- und Correlation gesetzet worden, denen Chur- und Fürstlichen hinterbracht, die hätten aber befunden, daß dis der Städtischen Begehren wider das Herkommen, und selbe auf Reichs-Tägen je und alle wege bey Re- und Correlationibus gestanden: Wie aber deme, weilen dis ein extraordinari Convent, wolten sie, doch absque præjudicio, geschehen lassen, daß die Städte, so lang dero Director ihre Vota stehend ablese, die übrige sitzen möchten. Die Städtische replicirten: Daß, wie sie sich des gebührenden Respects gegen Chur- und Fürstliche wohl erinnerten; also acceptirten sie zwar die gethane Oblation; Das aber müsten sie widersprechen, daß es wider das Herkommen, und dismahl nur gleichsam ein Gratuitum seyn solte; sondern es wäre vielmehr bey Reichs-Tägen, sonderlich An. 1613. und 1644. jederzeit also gehalten worden, daß die Städte, so lange ihr Votum verlesen worden, gesessen. Wie sie wider das Herbringen nichts prætendirten, also könten sie sich auch nichts nehmen lassen. Maynz, neben andern, wolten nichts davon wissen, daß die Städte jemahls gesessen; hingegen bestunden jene auf voriger Meynung, und allegirten, daß zwar bis auf An. 1672. derenthalben Streit vorgangen, eodem Anno aber wäre ihnen per Decretum Cæsareum Session und Stimm adjudiciret worden.

1648. Majus. Alß nun Herr Oxenstierns Excellenz Sonnabends den 27. wieder anher bey guter Tags Zeit zurück gelanget, ist Sonntags darauf die veranlaste Deputation, nicht eben an Herrn Salvium allein, sondern beyde Schwedische Herren Plenipotentiarios zu Werck gestellet worden. Gleichwie nun dieselbe sich etwas milder finden lassen, und die 6. prætendirte Millionen Reichs-Thaler auf 5. doch dergestalt, daß davon sie weiter nichts fallen lassen könten, noch würden, gestellet, und dabey Hessen-Cassel, damit auch selbige bedacht werden möchte, recommendiret, also haben nach heut frühe zu 8. Uhren angestelltem Rathgang, abgelegter Relation in pleno, und darauf, unerachtet deren zu Münster subsistirenden Catholischen singularen Concluſi gepflogener Deliberation über die proponirte Fragen: 1) Ob und wieviel dem offerirten Quanto der 4. Millionen Gülden noch zu addiren? Dann 2) wessen man sich gegen die Hessen-Casselschen wegen dero übergeben Memorial, zu erklären, nach gehaltener Re- und Correlation, (dabey Chur-Fürsten und Städte abermahls gestanden) die drey Reichs-Collegia dahin unanimiter sich verglichen, daß 1) weilen ja die Herren Schwedische nicht zu disponiren, sich mit denen 4. anerbotenen Millionen Gülden zu contentirrn, zu vorigem Offerto noch zwo, und also 6. Millionen Gülden; Doch 2) pro ultimo, darzu sich Status, auch wider habende Instruction, sub spe rati, blos und allein amore Pacis, das Friedens-Werck zu beschleunigen, resolviret zu offeriren: Doch 3) weilen Herr Oxenstiern selbsten bedeutet, daß damit schwerlich aufzukommen, die Bezahlung solcher hohen Summa auf erschwingliche Termin ausgestellet werden möchte: Würden nun die Herren Schweden sich damit befriedigen lassen, so hätte es dabey sein Bewenden; Wo nicht, solte man alle dienliche Rationes, warum die Stände ein mehrers nicht willigen könten, und die Herren Schweden zu fordern nicht befugt, zusammen fassen, denen Herren Schwedischen Plenipotentiariis überlieffern, darmit daraus wenigst so viel zu sehen, daß die Stände an sich nichts ermangeln lassen. Und weilen 4) Herr Servient morgen allhier erwartet würde, solte man denselben ersuchen, daß er sich pro Interpositore zwischen denen Ständen und Schweden wolte emploiren und gebrauchen lassen. 5) Diese letzte Oblation mit folgenden Clausulis und Conditionibus zu versehen, daß der Friede immediate geschlossen, die Dispositio circa Quæstiones Quis & Cui? dem Instrumento Pacis zu mehrerer Sicherung einverleibet werden: Und die Herren Schweden über Quæstionem Quomodo? & punctum Executionis sich schrifftlich erklären möchten. 6) Solte man sowohl die Herren Kayserlichen, als Schwedischen ersuchen, daß sie sich super Formula Ratificationis, zu mehrerer des Wercks Beförderung, vergleichen: Im übrigen mehr besagte Herren Schwedische, der Frau Land-Gräfin Herren Abgesandten, damit selbe von ihren unbilligen Postulatis abstehen möchte, zu zusprechen, ersuchen. Und dieses solle heutigen Nachmittag per Deputatos also hinterbracht werden: GOtt gebe! mit gutem Succes. 1648. Majus.

Herrn Oxenstierns Excel. hat alle dero Sachen, so gar auch das geringste einpacken lassen, also daß es fast das ungezweiffelte Ansehen, wann selbige von hier einmahl verreisen, ferner anhero nicht leicht wieder kommen werde. Und wird discurriret, daß, weilen Duc de Longueville, neben Monſ. le Conte d'Avaux, von hier abgefordert, und der einige Servient verblieben, die Cron Schweden dahero Ursache nehme, auch Herrn Oxenstiern zu avociren, und den einigen Herrn Salvium bey der Stelle zu lassen.

Die Herren Kayserliche sind von Münster allhier noch nicht wieder eingelanget, und lassen sich vernehmen, daß, so viel man der Schwedischen Militiæ verwillige, eben so viel auch der ihrigen bezahlt werden müsse; Insistiret auch Chur-Bayern noch immer auf seiner gethanen Anfoderung der Uberlassung beyder Fränck- und Schwäbischen Crayse, neben dem Bayrischen, zu Contentirung seiner also genannten, aber toties quoties allhier widersprochenen Reichs-Völcker ꝛc.

XXIV.

1648. Majus.

§. XXIV.

1648. Majus.

Reichs-Deliberation am 30. Maji.

Man kam also am 30. Maji wieder im Reichs-Rath zusammen, und wurden folgende Capita zur Deliberation proponiret: (1) Ob man wegen der Interposition bey denen Schwedischen, um Milderung derer Satisfactions-Gelder des Frantzösischen Ambassadeurs, Servient, Ankunfft erwarten, oder in diesem Punct sogleich weiter gehen wolte? (2) Wären die Rationes, warum man der Schwedischen Miliz nichts schuldig, sondern die geschehene Offerte, ein lauteres, um des lieben Friedens willen, angebotenes gratuitum sey, eventualiter aufzusetzen, und denen Schwedischen zu insinuiren. (3) Sey mit denen Kayserlichen Gesandten die Eventual-Conferenz anzutreten; (4) Wäre über derer Münsterischen Gesandten in hac materia, erstattete Gutachten, sub N. I. zu deliberiren; (5) Hätte man die Bayerische und andere Reservationes eben-mäßig in Consideration zu ziehen.

Hierauf ist man in allen 3. Reichs-Räthen einmüthig der Meynung geblieben: ad (1) Man solte bey dem Anbot der 6. Millionen Gulden verbleiben, und den Grafen Servient bey seiner Herkunfft, (ob schon sonderlich von denenjenigen, welche im Ober-Rheinischen Crayse gesessen, schlechter Staat darauf gesetzet wurde,) um Interposition, sowohlen ratione *Quanti*, als wegen des die Crone Franckreich, propter commune Interesse zugleich mit betreffenden puncti *Executionis* & *Quomodo* anlangen, und erwarten, was solche des Servient Interposition bey denen Schwedischen würcken werde, sodann man sich des Quanti halber, weiter erklären könte. (2) Die Rationes solten mit gutem Grunde begriffen und ausgeführet werden, damit man sie, so wohl denen Schwedischen als Frantzosen, wie auch der gantzen Welt offenbar machen könne; ad (3) hätte man sich, nach des Servients Expedition zu richten; Daß aber die Münsterischen Gesandten die Oßnabrückischen überstimmen, oder diese, an ihren bishero vollzogenen Anschlägen hindern solten, solches wäre contra Concluſa und Praxin, und möchten sie, Münsterische, ihnen selbst die Schuld beymessen, weilen sie so offt anhero nach Oßnabrück geladen worden, niemahls aber erschienen wären, welches man ad Protocollum zu nehmen, und die Quæstionem: a *Quibus* & *Cui* satisfieri debeat? beym Schluß zu lassen habe; worbey gleichwohlen der Kayserliche Respect erfodern würde, denen Kayserlichen Plenipotentiariis, nachdeme sie Montags wieder von Münster zurück gekommen wären, von deme, was bishero, und zumahlen in ihrer Abwesenheit fürgegangen sey, per Deputatos Nachricht zu geben.

Alß man nun vermeynte, solche decretirte Deputation fortzustellen, ließ Graf Oxenstiern noch selbigen Tags etliche Catholische und Evangelische Chur-Fürsten und Städtliche Gesandte, jeden besonders zu sich kommen, und proponirten ihnen, theils allein theils mit Zuziehung des Legati Salvii (wie insonderheit der Chur-Maynzische Gesandte und Director, Mehl, hernach referirte) folgendes: Wie sich die Schwedischen einer fernern Erklärung zu denen Ständen versähen, dahero sie gerne davon Nachricht haben möchten; Nachdeme sich aber die Ständische Gesandten entschuldiget, daß Niemand von ihnen, auf eine solche hohe unmügliche Summa, wie die Schwedischen forderten, instruiret sey, und besonders denen Ständen nachdencklich fürkomme, daß sie immer nur fort verwilligten, hingegen die Quæstionem: *Quomodo* & *Executiones Pacis*, wie auch insgemein die Versicherung des Friedens ausstellen lassen solten. So sind die Schwedischen so weit heraus gegangen: Sie merckten wohl, daß derer Stände Zurückhalten aus lauterer Diffidenz herfliesse; Solche nun zu benehmen, wären sie gemeynet, ihnen mit Real-Demonstration zu begegnen, und den führenden Candorem zu beweisen, wann die Stände nur in die fünff Millionen Thaler, von welcher Summe sie ohne Verlust ihres Hauptes, bey ihrer Seelen Seligkeit mit weichen dörfften, einwilligten; Des Servients Interposition, von welcher, wie auch fast von allen geführten Special-Votis sie mehr denn zu zeitige

Die Schwedischen verlangen pro ultimato fünff Millionen Thaler.

1648. Majus. Nachrichtung erlanget hätten, würde denen Ständen nichts helffen, sintemahl St. Peter und Paul, da die auch vom Himmel herab stiegen, ihnen ein anders, als was in ihrer Instruction, welche sie originaliter vorzuzeigen erbötig wären, stünde, nicht aufbringen oder bereden solten: Wären darauf erbötig, sich circa *Quomodo & Executionem* strax zu erklären, mit denen Kayserlichen in Conferenz zu treten; zum Objecto entweder das jüngste Kayserliche Instrument, oder die daraus gezogene Discrepantias zu nehmen, oder wohl gar ein neues Project zu exhibiren, ja so gar von denen Ständen einen Terminum concludendæ Pacis, wenn solcher auch nur von 8. Tagen wäre, welchen man dazu für gnugsam hielte, bey Verlust aller gethanen Oblationen in diesem Puncto Quanti anzunehmen, nicht weniger sogleich in Schweden, darmit Pfaltz-Graf, Carl Gustavus, mit dem neuen Secours zurück bleiben möchte, cum effectu zu schreiben, und in Summa, was man nur zur Beforderung des Friedens diensam ermesse, ins Werck zu richten. 1684. Majus.

N. I.

Dictat. Osnabr. d. 27. Maji Anno 1648. per Moguntinum, revidiret und *corrigiret* im Fürsten-Rath, den 1. *Junii Anno 1648.*

Im Fürsten-Rath zu Münster, den 29. *Maji*, *Anno* 1648. *In puncto Satisfactionis Militiæ & Executionis.*

Thut man erstlich die Schreiben wiederholen, so im Nahmen anwesende Ihro Fürstlichen Gnaden, und übriger Fürstlichen, auch der Stände Abgesandten, ans löbliche Reichs-Directorium den 18. 20. und 30. Maji abgelassen worden, solchen allen ihres Inhalts inhæritende, so wohl zu haltender Gleichheit an beyden Oertern ad modum consultandi Re- & Correferendi vel Concludendi, und im übrigen allem dem Reichs-Herkommen, und insonderheit bey diesen Universal-Tractaten verglichenen Præliminar-Schluß gemäß, sich hiermit geliebter Kürtze halben beziehen.

2) Wird sich noch zur Zeit eines satten und endlichen in vorgestellten Punctis und Frag-Stücken mit zu entschliessen seyn, bis man Communication des von denen Herren Kayserlichen, denen Herren Schwedischen zu Dero endlichen Beantwortung einbehändigten gantzen Instrumenti Pacis bey Handen habe, solches vornemlich mit dem Projecto, des von etlichen Ständen absonderlich aufgesetzten Puncti Executionis zu vergleichen, sich alsdann darüber haben zu erklären.

3) Was aber immittelst vor Puncta communiciret worden, darüber seynd eventualiter diese Gedancken beygefallen.

4) §. *Loca ipsa &c.* in fine post verba *excepta & disposita*, addantur hæc: *vel ab una alterave parte reservata sunt.*

5) §. *In quovis Imperii Circulo &c.* deleantur: **Obriste und** ꝛc. vel addatur **ordentlicher Weise ermeldte Crayß-Obriste**, *cum alternativa*, **oder Ihro Kayserlichen Majestät heimzustellen.**

6) In §. *Habeant etiam restituendi optionem &c.* wird man aus vorhergehender Experienz von Zeit des Passauischen Vertrags halber befinden, daß dieser Modus zu der Stände Sicherheit und des Reichs Beruhigung mit gereichen thut, indeme durch zu weit um sich Greiffung neue Lites erwecket werden.

7) Diese Executio, so allein auf die Stände des Reiches unter ihnen selbst gerichtet, scheinet voller Gefahr, wo nicht gleicher gestalt eine Versicherung vor denen fremden Cronen und Ihrer Soldatesca stabiliret wird.

8) Bey

1648. Majus. 8) Bey diesem Puncto Executionis wird sich die Frau Land-Gräfin zu Cassel wegen Coßfeld, Neuhaus und Neuß, vor exemt halten wollen, bis Ihro die angesetzte Satisfaction völlig bezahlet seyn wird; Weilen aber sie mit fide publica nicht content seyn, sondern solche Plätze so lange innbehalten wil. Alß müssen die Interessirten eine gnugsame Gegen-Versicherung von Ihro haben, daß solche Plätze gleichfals auf geleistete würckliche Bezahlung restituiret werden; Sintemahlen, was der Frau Land-Gräfin in fide publica nicht genug seyn wil, sie diesen nicht zumuthen kan, ein Exempel hat man an der Vestung Hohentwiehl. 1648. Majus.

9) Ad Quæstionem Quomodo? seyn erstlich die gesuchte Conditiones sine quibus non zu observiren:

10) N. 6. in verba *recompensationis & æquivalentiæ*, protestiren Ihro Fürstliche Gnaden wegen ihrer Stiffter.

11) N. 10. nach denen Worten: Habende *Militarische*, ponatur unbillige und mit *Concussion* erzwungene *Obligationes* oder *Prætensiones*, Ratio dißist, daß etwan ehrliche Patrioten denen Ständen Anlehen gethan, oder andere transigiret, und für eine grosse Summa eine kleine verschreiben lassen, oder in andere Wege denen Leuten zu Hülffe kommen, solche seynd dergestalt nicht zu passiren.

12) N. 13. hinzu zu setzen, und was durch *Insolenz* der Soldaten dem Stande darüber hin vor Schaden zugefüget wird, von solcher *Portion* abgezogen werden möge.

13) Der 15. und 16. werden acceptiret, so weit man denen zur Hessen-Casselischen Satisfaction gezogenen Ständen solche Summa, wie auch dem Stifft Oßnabrück die 80000. Reichs-Thaler, so Gustavo Gustavi angewiesen werden wollen, nach Proportion ihrer Matricularischen Anlage abgezogen werden sollen; Ad Quæstionem Quanti lasse mans zwar über alle Schuldigkeit bey denen offerirten 20. Tonnen Fl. ein- vor allemahl bewenden. Weilen aber die darüber von Herrn Grafen Oxenstiern ausgelassene Antwort grosses Nachdencken bringet, so könte man auch mit dieser Summa zurück halten, und aus fernerer Handlung sehen, wie es die Cron Schweden mit dem Reich, und dessen verlangete Ruhstand gemeynen thut.

14) Alß halten sonst die Stände insgemein dafür, daß aus diesen bösen durch blosse so gethane Conditiones und Offerten nicht zu kommen, so ferne man sich nicht mit Ihrer Kayserlichen Majestät, als dem von GOtt verordneten Ober-Haupte, einhellig vereinige, rechtschaffen zusammen setze, und aus solchem Fundament mit Ihrer Kayserlichen Majestät alles vor und an die Hand nehmen thue, damit nicht bey Separation der Stände von ihrem Ober-Haupt die Cronen desto bessere Ursach nehmen könten, den Frieden-Schluß länger aufzuhalten.

15) Gestalten auch sonsten in dieser zur Frage gestellten Materie nichts beständiges geschlossen werden kan, es seyen dann die Quæstiones Quis & Cui? wegen Ihro Kayserlichen Majestät und Dero zugewandten Reichs-Völckern erlediget.

16) Letzlichen ist man durchgehends der Meynung, daß bey dieser Satisfaction Austheilung eine Gleichheit und exacta æqualitas gehalten, kein Stand mehr als der andere seiner antreffenden Portion nach beschweret werden sollen.

Præsentibus Statibus.

Oesterreich mit Wiederholung derer Votorum zu Oßnabrück abgeleget.

Burgund, ad §. *loca ipsa* mit instruiret, & in reliquis ad has quæstiones stantibus, menti Imperatoris se submittit.

Oßnabrück, Ihro Fürstliche Gnaden, wie auch

Min-

1648. Majus.

Minden,
Verden,
Bisanz,
Teutschmeister.
Halberstadt.
Eichstädt.
Straßburg.
Augspurg.
Hildesheim.
Paderborn.
Regenspurg.
Passau.
Münster.
Lüttich.
Verdun.
Chur.
Hirschfeld.
Kempten sey der Matricul halben noch nicht instruiret.
Murbach.
Luders.
Ellwangen.
Berglolds gaden.
Stablo.
Corvey.
Schwäbische und Rheinische Prälaten, Grafen und Herren.
Trient, Brixen, Johanniter-Meister } wollen ihre Vota mit nechsten einschicken.

1648. Majus.

Dictatum Osnabrugæ d. 30. Maji, Anno 1648. per Moguntinum.

Münster im Fürsten-Rath den 4. Junii Anno 1648.

Satisfactionis Militiæ über die vorgestellte Fragen, ob man die gesetzte *Summa* der 20. Tonnen Fl. erhöhen, und *consequenter* von vorigen *Conclusis* weichen solle. 2. Wie dermahlen aus dem Werck zu kommen seyn möchte.

Meynung.

Wird zuförderst wiederhohlet, was wegen die eine Zeithero und dem Vermuthen nach Dato continuirende einseitige Conclusa, auch Re- und Correlations-Handlungen zu Oßnabrück von dem zu Münster subsistirenden Ihro Fürstlichen Gnaden zu Oßnabrück, Minden und Verden, Bischoff ꝛc. und übrigen Gesandten verschiedener mahlen ans Reichs-Directorium erinnert und bedinget worden, so weit solche dem gemeinen Wesen oder einem Stand in particulari Nachtheil bringen, oder ihren zu Münster abgelegten Votis zuwider lauffen möchten. Dann es bleiben hoch- und wohlermeldte Ihro Fürstliche Gnaden und übrige Gesandten noch in beständiger Meynung, das in allem der verordnete modus tractandi an beyden Oertern zu halten seye, im Fall man Nullitäten auch Confusion und Mißverstand, unter denen Ständen verhüten wolle. Zufolge dieses wäre dasjenige, so mit den Frantzösischen Tractaten Concurrenz hat, wie von Graf Oxenstiern angedeutet worden, billig nacher Münster zu remittiren.

Vorgehend diesem allem thut man sich auf die erste Frage dahin erklären, daß man aus selbst vor Augen stehender Impossibilität, und denen hinc inde vorkommenen trifftigen Motiven und Ursachen über die zu Oßnabrück offerirte 20. Tonnen Fl. nicht schreiten kan, in Betrachtung 1.) bey denen Austheilungen unter denen Ständen grosse Difficultäten ereignet werden. 2.) Der Cron Schweden Soldatesca nach Abzug und Distinction dessen allen, so in Quæstione Quomodo? erwogen worden, mehr als überflüßig (dadurch nur die Cron Schweden gethaner Vertröstung nach mit denen Ständen zuhalten wolte) ausgewiesen werden kan, wie dann in reductione numeri Militum, auch über höchsten Verpflegungs angebener Ordonanz, Item deren, so im Quartieren liegen, und deren, so das Ihrige noch auf den heutigen Tag empfangen, entweder mit Ordnung aus assignirten Land und Leuten, oder mit Unordnung, Gewalt und Total-Ruin Chur-Fürsten und Ständen, so sie nur berühren, oder erreichen mögen, samt denen, so an solcher Satisfaction ohne das nichts gebühret, sich leichtlich befinden wird, und die Cron Schweden, so ferne sie anders dem Reich dermahlen Friede gönnen wolle, keine Ursache hat, in dasselbige weiter zu setzen. 3.) So seye einmahl

auch

1648. Majus. auch gebührende Reflexion auf die Kayserliche und Dero zugewandte Reichs-Völcker zu machen, was massen und woher solche eben so wohl, als die Schwedischen contentiret werden könten, wil man anderst nicht auf einer Seiten den Krieg stillen, und eben mit solchem Feuer auf der andern Seiten wieder anzünden. Dann es wird weder die Cron Schweden, noch jemand anderer mit Fug begehren können, daß das Reich nur die Ihrige bezahlen, und von denen andern nichts gedencken solte, ohne welcher Befriedigung Fried und Ruhe im Reich nicht zu erheben ist, und was ihnen recht seyn muß, einem andern billig seyn solte. Diesemnach fället die andere Incident-Quæstio von selbsten, ob dieser Thaten ohne Determination des Quanti zu satisfaciren seyn, dann sich diß nicht practiciren lässet. 1648. Majus.

Auf die andere Frage, wie denn aus der Sache zu kommen? Hält man dafür, daß zu solchem Scopo zu gelangen, eine rechtschaffene Deutsche Vereinigung unter denen Ständen selbsten vonnöthen: Und dann nicht weniger solche mit Kayserlicher Majestät, als ihrem Haupt, ungesäumt vollkommentlich sich conjungiren müsten: In wessen Demonstration, mit denen Schwedischen Herren Legaten, die Stände zu Oßnabrück sich anderweit nicht mehr einlassen könten, als was vorhero mit denen Kayserlichen Herren Plenipotentiarien vertraulich conferiret, und mit ihrem Gutfinden vor- und an Hand zu nehmen seyn wolle, denn dadurch werden die Schwedischen Herren Legaten remissiora Consilia bey ihnen selber zu schöpffen, auch sie die Stände des Reichs concomitante Imperatoris Majestate mehrers zu consideriren Ursach haben. Alsdann wären die Kayserlichen Herren Commissarien zu ersuchen, ob Ihro Majestät, Chur-Fürsten und Stände absonderlich erinnern, und ihnen den gefährlichen Stand des Reichs, durch der Cronen je länger je mehr suchende Tergiversationes und andere weit aussehende Practiquen, zu Gemüth führen lassen wolten, damit sie in rechtschaffener Zusammensetzung mit Ihro Kayserlichen Majestät den Untergang des gemeldten Vaterlandes vorzubeugen, die Cronen anderst disponiren helffen möchten, wie sie sich dessen auch Ihro Kayserlichen Majestät würcklich præsentirte Friedens-Mittel mehrmahls berühmt und anerboten haben.

Solchemnach wären die Tractaten (nebst zeitlicher Communication nacher Oßnabrück alles dessen, so vorgehet,) mit der Cron Schweden Herren Legaten fortzusetzen, und vor allen ihre endliche Erklärung derer Puncten, sie doch in Instrumento Pacis für unverglichen halten wollen, zu begehren, damit man auf den Grund kommen, und der Sachen bey Zeiten weiter nachdencken könne. Ita omnes.

Dictat. Osnabrug. d. 30. Maji, Anno 1648. per Moguntinum.

An Seiten der zu Münster durch ihre Vollmacht erscheinenden sechszehen des heiligen Römischen Reichs Städte hätte man wünschen mögen, daß in materia Satisfactionis Militiæ die Quæstio Quomodo? neben dem puncto Executionis, zu Bestand der Sachen und Unordnung zu verhüten, zu Münster und Oßnabrück mit gleicher Hand wäre zu Rath gezogen worden. Weilen aber die zu Oßnabrück anwesende Gesandschafften sich über die erste Frage albereit gewisse Vorschläge, und dann auf eine benannte Summam Satisfactionis Sueciæ verglichen, und durch eine Deputation denen Kayserlichen und Königlich-Schwedischen Herren Plenipotentiariis davon Communication gethan, gleichwohlen der alhier zu Münster subsistirenden Fürsten und Stände ratificatio quoad modum Satisfactionis & punctum Executionis vorbehalten worden, als wird verhofft, es werde das ein- und andere denenjenigen Ständen des Reiches, die sich alhier befinden, zu keinem Verfang und Præjudiz ausreichen.

So viel nun ermeldte Vorschläge anlangen thut, sind angezogene Reichs-Städte der Meynung, daß einiger Execution halben (deren modus, oder wem solche in dem

1648. Majus. Reich zu committiren, allein Kayserlicher Majestät heimzustellen) nichts gewisses könne und möge statuiret werden, es haben dann die Sachen, so zu exequiren, durch einem völligen Schluß Adprobation, behörige Unterschrifft und Ratification allerdings ihre Richtigkeit erlanget; Wie bald aber der Reichs-Frieden debito ac legitimo modo geschlossen, und die Instrumenta Pacis zu ordentlichem Schluß und gesamter Subscription gelanget, so wären solennia ratihabitionum Instrumenta ab Imperatore Regina & Regno Sueciæ, Sacrique Romani Imperii Electoribus, Principibus & Statibus, intra spacium trium mensium einzubringen und auszuwechseln, unterdessen alle Feindlichkeit durch einen gemeinen Stillstand der Waffen aufzuheben, die Soldateſca auf der kriegenden Theilen Kosten an gehörige Plätze zu führen, und nach Ausantwort der Instrumentorum ratihabitionis Executio eorum, quæ legitime concluſa sunt, wie auch die Zahl und Versicherung der Soldaten werckstellig zu machen, worbey zwar auch nöthig seyn wolte, gleichfals & pari passu den Frieden mit der Cron Franckreich zu schliessen und zu seiner Perfection zu bringen, weil sonsten denen Sachen zu Genügen nicht geholffen seyn würde, da man die Militiam mit fast unerschwinglicher Geld-Summen bezahlen, und doch mit Franckreich, (beyorab, da die Schwedischen Völcker nach deren Erlassung gantz oder zum Theil zu dem Frantzosen übergehen, und solches nicht wohl verhütet und præcaviret werden solte) länger in dem blutigen Krieg stehen und verbleiben, auch die Kayserliche und Chur-Bayerische Reichs-Völcker ein- als andern Weg unterhalten müste. Was bey dem N. 6. de recompenſatione æquivalenti angeführet würde, darinnen wollen die Ehrbaren Frey- und Reichs-Städte niemand an seinen Rechten præjudiciren; sondern thun sich ihre deswegen vor diesem abgelegte Vota und eröffnete Meynungen beziehen, und ob zwar besagter Städte Bevollmächtigte ad N. 16. sich aus Mangel der Instructionen keines gewissen erklären kan, ob und wie weit selbige nach ihrem jetzig betrübten Stande und kundbaren Unvermögen, mit dem Beytrag zu der Satisfaction Militiæ werden concurriren können, worüber gemessener Befehl annoch erwartet wird, so wird doch in omnem eventum denselben mehrentheils schwer, ja gantz unmöglich fallen, mit ihren weit überspanneten Anschlag, nach der Reichs-Matricul zu gefolgen, da solcher nicht um ein ergiebiges gemildert und herab gesetzet solte werden. 1648. Majus.

Die allzu spat und præteritis Statibus Monasterienſibus eingeschickte Oßnabrückische schrifftliche Resolution wegen des Quanti Solutionis Militiæ Suecicæ betreffend, wird gleich Anfangs darinnen nicht allein vermeldet, daß die Schwedischen Herren Plenipotentiarii bereits den 19. May ersuchet seyen, obbedeutete Vorschläge zu applacidiren, sondern auch daß der punctus Executionis Pacis in allem von allerseits Ständen placidiret worden. Nun können mehr-berührte des Heiligen Reichs Städte ihres Theils angeregte Vorschläge und die darauf beschehene Ersuchung anderer Gestalt nicht, als wie vorstehet, ratificiren oder genehm halten, sie haben auch an ihrem Ort bis anhero so wenig als die Herren Fürstlichen alhier, angezogenen punctum Executionis jemahlen placidiret; sondern die thun ihnen die Nothdurfft hierüber zu bedencken, wann der Herren Kayserlichen letzteres denen Herren Schwedischen den 11. May ausgelieffertes Projectum Pacis communiciret wird, alle Gebühr nochmahlen vorbehalten; Vermeynen aber es seye mit Anerbietung der 20 Tonnen Goldes den Sachen ein überflüssiges Genügen geschehen, und ein weiteres oder mehreres, so man ohne das nicht schuldig, nicht einzuwilligen. Nachdem aber in dieser Erklärung die Quæstiones a Quibus & Cui ſolutio facienda wiederum berühret werden, so kan man nicht allerdings begreiffen, warum man sich noch zur Zeit hierin, wie auch wegen Abdanck- und Abführung der Völcker und Vollziehung des Frieden-Schlusses, so viel zu bemühen und aufzuhalten, ehe und zuvor die Friedens-Handlung gegen denen Cronen, auch unter denen Ständen des Reichs selbsten zu ihrer völligen Erledigung gebracht seyn wird. So stehen zumahl beyde Quæstiones a Quibus & Cui? annoch in Ungewißheit, indeme Chur-Trier, Chur-Bayren, Ertz-Hertzog Carl Ferdinand zu Oesterreich, Saltzburg, Burgund, Pfaltz-Neuburg, Speyer, Weissenburg, Prüm, und andere Stände mehr, und da es dem ein- oder andern gelten solte, gleichfals Chur-Sachsen, Chur-

Bran

1648. Majus. Brandenburg, Sachsen-Altenburg, Weimar, Lauenburg, Braunschweig, Lüneburg, Würtenberg & alii, sich gleichfals von der Satisfactione frey machen wolten, Hessen-Darmstadt suchet eine Erleichterung, oder wil so wohl als Ertz-Hertzog Carl Ferdinand, eine Æquipollenz, wie auch Mecklenburg sein Æquivalentum richtig, und Basel die Grafschaft Pfird haben. Die bey der Hessen-Casselischen Satisfaction interessirte Stände begehren derselben Defalcation, Oßnabrück die Abkürtzung der 80000. RTlr. so selbigem Stifft wollen aufgebürdet werden, die Stände am Rhein erfordern eine Versicherung wegen der Cron Spanien und Franckreich, da solche den Frieden nicht schliessen, Bamberg beschwerte sich wegen doppelter Anlage. 1648. Majus.

In Quæstione Cui? seynd Ihro Kayserliche Majestät, daß Sie Dero Kayserliche Armée aus denen Erb Landen, und Chur-Bayern dasselbige das unterhabende Reichs-Corpo von dem Bayerischen Crayß allein contentiren, auch die Abdanckung ante Satisfactionem thun sollen, noch nicht zufrieden, Chur-Cölln urgiret in simili die Bezahlung der Lamboyschen Völcker, consequenter Chur-Sachsen, Chur-Brandenburg, Würtzburg ꝛc. reserviren in eum eventum, was sie auf die Bezahlung absonderlich gehaltener, theils noch habender Völcker gewendet, neben dem bekandt, daß die Guarnisonen, wie mans vielleicht vermeynen möchte, verschiedener Oerter ihren Sold um ein nahmhafftes nicht erlanget; sondern denselben noch zu fordern haben. Auf allen Fall wird das Quantum aus der Satisfaction der Kayserlichen, Schwedischen, Chur-Cölnischen und Bayerischen Völcker, und was endlich noch weiters insgemein abzutragen, oder zu defalciren, zusammen zu schlagen und zu bedencken seyn, ob dem Römischen Reich bey notorischem Unvermögen eine so schwere Zahlungs-Last zu erschwingen seyn werde.

Schließlich wird wegen obiger Städte in die vorgangene einseitige Handlung, dem gemeinen Wesen oder den Interessirten zu Nachtheil, desto weniger gewilliget, weil solche Güter theils formaliter und legitime in die gemeine Consultationes nicht angezogen, sondern der Reichs-kündige übliche Modus übergangen worden.

§. XXV.

Reichs-Deliberationes am 31. Maji.

Über dieses Incidens wurde am 31. Maji in allen dreyen Reichs-Räthen consultirt, und abermahl, per Majora, im Fürsten-Rath geschlossen, weil die Addition der von denen Schweden geforderten fünften Million Thaler, pro minori malo zu erkennen sey, wann man die aus dem Verzug ohnfehlbar fliessende augenscheinliche Gefahr und entsetzlichen grossen Schaden dagegen halte, welcher immittelst durch die Miliz und sonst dem Deutschen Reich angefügt würde, da in 6. biß 8. Wochen, keine Antwort aus Schweden einlangen könne, und doch ungewiß sey, ob man daselbst einigen Remiss erhalten werde; So sollte man dieselbe, mithin zusammen fünf Millionen Reichs-Thaler, im Nahmen GOttes, jedoch unter folgenden Conditionen verwilligen: (1.) Woferne der Friede des nechsten, und nach derer Schwedischen selbst eigenem dafür gehaltenen Müglichkeit, innerhalb 8. oder 14. Tagen, ja noch in dem nechsten Monath folgen, auch die Quæstio *Quomodo*, und der Punctus Executionis, nach practicirlichen und billigen Dingen, richtig gemacht würde; (2.) zu solchem Ende, die Conferentien über die übrigen differirenden Puncten, more hactenus usitato, & Statuum monitis salvis, schleunig fortgesetzt und geendiget, (3.) der terminus Solutionis auf 5. geraume Termin, (deren etliche auf 2½, etliche auf 5. Jahr zu setzen wären) gestellet: (4.) Niemand mit doppeltem Last beschlagen, (5.) noch einer für den andern zu zahlen gehalten, (6.) sondern alles auf dem Fuß der Matricul gerichtet, (7.) über den §. *Tandem omnes*, keine Difficultäten eingeschoben, (8.) des Pfaltz-Grafens Herauskunfft aus Schweden verhütet, und es wegen mehrbemeldter Quæstionen: *Quis & Cui solven-*

Im Fürsten-Rath werden 5. Millionen Thaler endlich sub certis conditionibus verwilliget.

1648. Majus

vendum? bey dem so offt reiterirten Concluso verbleiben würde: Worbey Chur-Bayern nochmahlen starck urgirte, nicht nur die Absendung des Secours aus Schweden zu hintertreiben, sondern auch sobalden an die Generalität um Aufhebung aller Feindseligkeit, und Vertheilung der Völcker in die Quartier, zu schreiben, worzu sich die Schwedischen nimmermehr, ehe dann die Ratification des Friedens, und die Abdanckung aller Corporum beschehen sey, verstehen zu können erklärten. Hiernechst wurde auch beschlossen, denen Kayserlichen Gesandten von dem Vortrag, per modum Relationis, durch die Deputatos, part zu geben, welches der Respect erfordere, und um so viel nöthiger sey, da sie um Fortstellung der Conferenz begrüsset werden solten.

Worinnen aber die Chur-Fürstl. nicht consentiren wollen.

Uber dieses des Fürsten-Raths gemachtes Conclusum wurde mit denen Churfürstlichen re- und correferiret, deren Meynung dahin gieng, es wären derer Schwedischen anerbothene Conditiones allzu general, und stünden solche nicht in ihrer Macht alleine. Man habe ihnen, eine dem Reich ohnerschwingliche und unerhörte Summa, aus gutem Willen angebothen, und nochmahls von ihnen mündund schrifftlich geworben, sich hinwieder der Stände Sicherheit und Ruhe halber vernehmen zu lassen, aber allezeit ohne Frucht: Weilen nun hieran denen Ständen am meisten gelegen sey; so wären sie nochmahlen um eine zulängliche Resolution anzusprechen, zumahln ihnen des Reichs Zustand nach allen Umständen genug bekandt sey, und habe man sie zu ersuchen, daß sie den §. *Tandem omnes &c.* ingleichen die Causam Palatinam ratificiren und subscribiren, die Conferentias antreten, und die Differentias vergleichen, mithin auf diese Weise ihren fürgeschützten Friedens-Eyffer urthätlich erweisen, den Frieden ehistens und in 8. Tagen schliessen, auch benannter Ursachen wegen, an Königliche Majestät in Schweden und an dem Pfaltz-Grafen, wie auch darauf an die Generalität, ratione cessationis hostilitatis, schreiben solten. Wie man nun denen Churfürstlichen, das oberwehnte Fürstliche Conclusum beygebracht, gaben selbige darauf zur Antwort: Sie könnten nochmahlen keine vernünfftige Raison finden, warum man sich von Seiten der Stände obligat machen, und denen Schweden freye Hand lassen solle; Das Werck werde sub spe Pacis schöne fürgemahlet, dörffte aber dadurch das Quantum in effectu allein, der Rest aber in keine Richtigkeit kommen, sintemahlen, obangezogener massen, das Implementum der præsupponirten Conditionen, in Schwedischer Macht allein nicht, sondern auch bey denen Kayserlichen und Frantzosen stünde, dahero sie, Churfürstliche, es dann bey ihrem vorigem Concluso um so vielmehr bewenden liessen, weiln Cöln und Brandenburg abwesend wären, der Hoffnung, weil die Schweden der Stände Friedens-Begierde aus dem geschehenen Anboth gnugsam verspüren könnten, so wollten sie dermahlen auch eine dergleichen Gegen Demonstration thun, und liessen es sonsten im übrigen bey der beliebten Communication mit denen Kayserlichen Gesandten bewenden.

1648. Majus.

Diese der Churfürstlichen Antwort, hat man abermahln stehend in Umfrage gestellt, und Fürstlichen Theils, per Majora, nomahlen gut befunden: Weilen die Churfürstlichen vom Quanto nicht abgeneigt wären, wie sich dann der Chur Mayntzische darzu erklärete, auch Sachsen und Brandenburg in Discours fluctuirten, dabey aber nur besorgten, der Friede werde nicht erfolgen, sintemahlen Schweden das Factum nicht alleine præstiren könne; so solle man denen Churfürstlichen repræsentiren: Alle des Reichs wichtigste Sachen wären nun verglichen, also stünde ja bey denen Schweden, den geringen Rest nachzugeben, und dadurch die Eviction zu leisten; Franckreich würde wenig Händel machen, und durch Schweden leicht zur Miteintretung in die beliebte Conditiones bewogen werden können, massen dann Servient noch diesen Tag erwartet würde, welcher ohnverrichteter Sache nicht von dannen zu gehen resolviret wäre. Uber das würden sie weder an den Pfaltz-Grafen noch an die Generalität schreiben, und immittelst die noch im Uberschuß bestehende 24. Monath, wohl 24. mahl aufgehen; der Kriegs-Veränderung, woraus leicht einem und andern, ja dem gantzen Reich ein ohnvermuthet grosses Unglück zustehen dörffte, zugeschweigen: Es wäre

dannen-

1648. Majus. dannenhero die Frage, ob es nicht thunlicher, und um denen Blutstürtzungen und Unglück ein Ende zu machen, rathsamer sey, wann man bey denen Schwedischen, zwar den von denen Churfürstlichen geschehenen Vorschlag nochmahlen rentire, im Fall man aber, wie zu besorgen stehe, nichtes damit erhalten würde, sodann denen Deputatis Statuum offene Hand zu lassen, sich per discursum unter mehrbedingten Conditionibus sine quibus non, auf das Quantum vernehmen zu lassen, damit also das Friedens-Werck, um dieser einigen Million willen nicht remorirt werden möchte. Allein die Churfürstlichen blieben bey ihrer Meynung, so gar, daß sie auch die Städtischen, welche bereits Tags vorher, eventualiter die 120. Monath verwilligt gehabt, zur Correlation nicht einmahl kommen lassen wolten, dahero man die Ankunfft des Frantzösischen Gesandten, Servient, von Münster sehnlich erwartete. Von welchem allem der sub N. I. beygefügte Extractus Relationis umständliche Nachricht ertheilt. 1648. Majus.

N. I.

Extractus Relationis, d. d. Oßnabrück, den 1. Junii, Anno 1648.

Worauf Dienstags den 30. Maji, nach abgelegter Relation in pleno, ad deliberandum proponiret worden: 1.) Weilen die jüngste Meynung diese gewesen, die 6. Millionen Gulden pro ultimo zu offeriren, ob bey so bewandter der Herren Schweden Declaration, dabey zu bestehen, oder vielmehr Servient zu erwarten, und sich dessen Interposition zu gebrauchen? 2.) Ob nicht alle dienliche Rationes und Remonstrationes, warum die Herren Schweden das offerirte acceptiren, und in die abkommene Stände nicht weiter dringen sollen, in eine Schrifft zu fassen, und ihnen, daß sie daraus nicht allein sich selbsten informiren, sondern dieselbe auch in Schweden überschicken könnten, einzuhändigen? Und 3.) ob nunmehr die Stände die Conferentien mit denen Herren Kayserlichen antreten sollen? Wobey obiter mit referiret worden, daß die Monasterienses, welche nur auf 2. Millionen gangen, (deren abermahlige widrige Concluſa Euer ꝛc. hierbey zu ersehen) mit denen hiesigen übel zufrieden seyn würden; sodann 2.) daß die Chur-Bayerische wider das Concluſum, ratione Cui? protestiret, und ihrer Militiæ Nothdurfft reserviret. Uber welche Fragen die Städte sich, nach gepflogener Deliberation Inhalts Concluſi ausgelassen, dahin auch, nach gehaltener Re- und Correlation, (dabey die Churfürstliche, Fürstliche und Städtische Gesandten abermahls alle gestanden) der Herren höhern Meynung gezielet, und communi placito verglichen worden: 1.) Des Herrn Servients Ankunfft nicht allein zu erwarten, sondern auch dessen Interposition sich zu gebrauchen; bey welchem Pas etlicher Fürstlichen Meynung dahin collimiret, daß er zu ersuchen, damit Franckreich die streitige Million Rthl. übernehmen solte; Welche Meynung doch von denen meisten billig verworffen worden: 2.) Daß in eventum eine Deduction oder Rationes zusammen zu tragen, und in Deutscher Sprache abzufassen, damit, wann Herrn Servients Interposition ohne Verfang ablauffen, selbige denen Herren Schwedischen könnten eingehändiget werden. 3.) Solte man die Herren Schwedische nochmahls ersuchen, daß sie sich doch in quæstione Quomodo? und puncto Executionis dermahleins heraus lassen wolten, weilen allerseits Principalen und Obern nicht unbillig fremd vorkäme, daß ex parte der Cron Schweden nur immer auf ein groß und unerschwingliches Quantum gedrungen, hingen ratione Securitatis Statuum die begehrte Sicherung nicht folgen wolte: Und 4.) daß die vorgeschlagene Conferenz mit denen Kayserlichen noch zur Zeit, aus gewisser Ursache zu suspendiren. Ratione Cassel bliebe es nochmahls bey einmahl gemachtem Concluso.

Gleichwie nun denen Herren Schwedischen gantz nichts verborgen bleibet; Also seynd sie dieses gemachten Schlusses gar balden einträchtig worden, und haben dahero Anlaß genommen, nicht allein nach dem Chur-Mayntzischen, Herrn Mehlen, sondern

1648. Majus. auch dem Altenburgischen und Braunschweig-Zellischen Abgesandten zu schicken, und mit ihnen über solchem Concluso zu conferiren; Welche die von denen Herren Schwedischen gegen sie geführte Discours der Importanz zu seyn erachtet, daß Chur-Maynz Mittwochs den 31. denen dreyen Reichs-Collegiis ansagen lassen, und, auf Erscheinen, in pleno referiret: Wie Herrn Oxenstierns Excellenz Herrn Mehlen gestrigen Tags zu sich begehret, und, nachdem er sich daselbsten eingefunden, auf eingewandte Entschuldigung, daß, wegen Herrn Servient entgegen geschickten Kutschen, sie nicht selbsten zu ihme, Herrn Mehlen, kommen, zu vernehmen gegeben: Wie sie gäntzlich verhoffet, es würden die Herren Stände auf ihre gestrige Erklärung sich dergestalt haben vernehmen lassen, daß doch aus dem Werck einsmahls zu kommen gewesen; Weilen sie aber das Wiederspiel verstanden, ersuchten sie ihme, ihro, zu besserer Nachricht, so viel communicable, von der Stände Intention Eröffnung zu thun. Worauf Herr Mehle zwar Anfangs sich entschuldiget, mit dem Fürwand, daß dem Directorio nicht gebühre, was in denen Räthen vorgienge, zu offenbahren; Jedoch, weilen er vermercken können, daß Ihre Excellenz allbereit völlige Nachricht von allem deme, was vorgangen, und die Sachen ohne das also bewandt, daß sie an dieselbe gebracht werden müssen; Hätte er nicht Ursach gehabt, deroselben aus Handen zu gehen, sondern ordentlich referiret, was den Dienstag zuvor abgeredet und verglichen worden, nemlich, daß die Stände bey dem einmahl gethanen Oblato blieben, sich Herrn Servients Interposition, und auf allen Fall gewisser Remonstrationen gebrauchen wolten, auch ihre Excellenz bitten, nunmehr mit ihren Gedancken super quæstione Quomodo? & puncto Executionis, sich vernehmen zu lassen; Weilen zumahlen denen allerseits Herren Principalen und Obern etwas fremd und suspect vorkäme, daß ex parte der Cron Schweden nur immer allein auf ein grosses Quantum gedrungen, hingegen denen Ständen keine Sicherheit der nothwendigen Conditionen, darauf doch der Friede hafte, intuitu dessen auch alle Verwilligungen geschehen, geleistet werden wolte. 1648. Majus.

Herr Oxenstiern hätte hierauf repliciret: Wie ihnen leyd, daß die Stände ungleiche Gedancken ob ihren Intentionen schöpffen, sie wären des Friedens serio begierig, und wolten es im Werck dergestalt bezeugen, daß man einige Diffidenz in sie mit raison weiter nicht würde setzen können; und wären dieses die Expedientia, schleunig aus dem Werck zu kommen: 1.) Wäre es ihnen einmahl unmöglich, von denen begehrten 5. Millionen Thalern zu weichen, wären præcise darauf instruiret, und könnten absque periculo capitis davon nichts remittiren: immassen denn alle Interpositiones, Rationes und Remonstrationes, wann es auch St. Peter und Paul selbsten thun sollten, vergeblich und umsonst seyn würden; welches sie betheuerlich bekräfftiget: Da aber die Stände, sich nur sub spe rati darzu zu bequemen gemeynet, wolten sie solchen Falls sich auf folgende Conditiones obligiret und erkläret haben: 1.) Alsobalden quæstionem Quomodo? und Punctum Executionis zur Richtigkeit zu befördern. 2.) Die Conferenzen gleich mit denen Herren Kayserlichen præsentibus Statibus wieder anzutreten, und die noch wenig übrige differente Puncten zu erörtern: Da sie dann indifferenter dahin stellten, ob man der Herren Kayserlichen letztausgestelltes Instrumentum, oder allein die Differentias daraus, pro objecto nehmen, oder ein neu Project machen wolte. Und damit Chur-Fürsten und Stände, an ihrer aufrichtigen Intention nicht mehr zweifeln, sondern des Friedens gesichert seyn könnten, solten 3.) die Stände selbst ihnen einen Terminum setzen, intra quem der Frieden allerdings zur Richtigkeit zu bringen und zu unterschreiben, dergestalt, 4.) daß, wann derselbe würcklich nicht erfolgen, und sowohln die Conditiones circa quæstionem Quomodo? & Punctum Executionis, nicht erörtert würden, alle Verwilligung unverbindlich und von Unkräfften seyn möchten; und wären sie, Herren Sueci, zufrieden, wann ihnen auch ein Terminus von 8. Tagen gegeben würde. Immittelst wolten sie 5.) schreiben, daß Pfaltz-Graf Gustav Carl zurück bleiben, und mit denen neuen Völckern den Deutschen Boden nicht berühren sollte.

Wie

1648. Majus. Wie nun hierauf Herr Mehle sich erkläret, daß er solches alles seinen Mit-Ständen nothwendig referiren müste: Also hätte er dabey nicht unterlassen, mit anzuhängen, daß denen Ständen gleichwohl schwer fiele, daß immer neue Difficultäten wolten auf die Bahn gebracht werden, immassen es das Ansehen, daß, wann man gleich in Quanto richtig, doch der §. *Tandem omnes &c.* de novo wieder in disputat gezogen, und neue Remoræ verursachet werden wolten. Auf welchen Einwurff, obwohlen Herr Oxenstiern sich categorice nicht erkläret, doch so viel tacite zu verstehen gegeben, daß deßhalben der Krieg nicht continuiret werden solte. Dieses nun hätte er zu referiren nicht unterlassen sollen, und wäre demnach die Frage, was, rebus sic stantibus, zu thun, und auf solche Offerten sich zu erklären? 1648. Majus.

Nachdeme nun in denen freyen Collegiis darüber berathschlaget worden, haben die Städte dafür gehalten: Wie zwar zu wünschen, daß die Herren Schweden durch Interposition oder Remonstration zu gewinnen; weilen aber derenselben endliche Resolutio uns so offt, und mit solchen Execrationibus contestiret worden, und verbis nicht auszulangen, ubi facto opus: Seye im Ende besser, den geringsten Schaden, so weniger in Erhöhung des Quanti, als längerer Continuation des Kriegs, und ungehemmten Fortlauff der bishero schmertzlich empfundenen Contributionen, Concussionen, Raub- und Plünderungen bestünde, zu erwählen; Dahero dann, obwohl keiner auf eine so hohe Summa, alle aber auf schleunige Beförderung des Friedens instruiret, bey unsern Herren und Oberen hoffentlich wohl verantwortlich, wann, auf dem Fall die Höhern darzu incliniret, auch wir unsers Theils, jedoch sub spe rati, mit Wiederholung aller vormahls erinnerten Conditionen, vornemlich aber, daß es bey der quæstione Cui? simpliciter verbleiben, und leidentliche Zahlungs-Termin gemachet werden möchten, uns darzu verstehen würden.

Gleichwie nun die Herren Fürstliche mit uns, wie wir äusserlich vernommen, allerdings einer Meynung gewesen: Also hat hingegen das Churfürstliche Collegium, auf Antrieb der Chur-Bayrischen, welchen bey ihrer von denen Cronen nach unterschriebener Causa Palatina, bey jetziger der Waffen Postur, nicht wohl ist, und auf endliche Richtigmachung derselben, wie auch des §. *Tandem omnes &c.* ehe und zuvor man sich eines mehrern in puncto Quanti vernehmen lasse, eiferig dringen, darzu nicht verstehen wollen, sondern auf vormahls geschlossene Interposition und fernere Remonstration, wiewohlen dissentientibus Moguntinis & Electoralibus Brandenburgicis bestanden; Und daher auch, weilen sie denen Städten noch immer Difficultäten ratione voti decisivi machen, damit selbige ihnen nicht præjudiciren, die Sache zur Correlation, wiewohlen Theils der Herren Fürstlichen zum öfftern begehrt, daß man die Städte hineinfordern und ihre Meynung vernehmen sollte, nicht wollen kommen lassen.

Und weilen noch immer per cuniculos unter der Hand, denen Städtischen an ihren Juribus etwas abzuzwacken, von denen Höhern getrachtet wird, und sonderlich die Churfürstliche dahin zielen, daß die Erörterung des Voti Decisivi auf künfftigen Reichs-Tag (hoc est, Calendas Græcas) verworffen werden möchte; Haben die Städte auch länger nicht mehr feyren wollen, sondern per Deputatos gestriges Tages bey denen Herren Schweden sich angemeldet, denenselben die widrige Begegnis, sonderlich daß der Versiculus in puncto Jurium Status: *Tam in universalibus &c.* cancelliret werden wollen, geklagt, und die Manutenirung desselben, als einer, im Anwesen vieler Städte, so Catholisch- als Evangelisch, bereit verglichenen, von denen höchlöblichen Cronen und meisten Ständen approbirten, und in alle so Kayser- Schwed- als Frantzösische Instrumenta gebrachten Sache, um so viel mehr gebeten, weilen auch die Herren Kayserliche (mit welchen ebenmäßig aus der Sache communiciret werden solle) sich dahin resolviret, auch wir in puncto Satisfactionis Militiæ nie anderst, als sub hac speciali conditione, gewilliget, daß wir in unsern Juribus ungekräncket gelassen werden solten; Mit fernerer Anführung, daß wir nichts neues suchten und begehrten, erwogen wir in possessione Voti Decisivi, Status & Sessi-

1648. Majus. Junius. Sessionis, von Anno 75. da es denen Städten per Decretum Cæsareum asseriret und zuerkannt worden; Hätten bey diesem Conventu allein begehrt, daß es dem Instrumento darum möchte eingeleibet werden, weilen bey diesen Motibus unruhige Leute publicis scriptis der Städte Jura vorsetzlich velliciret, damit ins künfftige allen dergleichen Calumnianten, welche im Römischen Reich nur Verwirrung einzuführen suchten, das Maul publica sanctione auf einmahl gestopffet werden möchte. Es versire auch eine sonderbahre ratio Status hierunter, daß die Städte bey ihrem Voto Decisivo unbeeinträchtiget verbleiben, weilen Evangelici in selbem Collegio die Majora machen, und in allen Sachen, die eine Reflexion auf die Religion haben, denen Fürstlichen, so offt es die Nothdurfft erfordert, beytreten, und wieder die Churfürstlichen, deren Collegium de novo mit einem Catholischen Voto gemehret worden, durchdringen können. Und sollen Ihro Excellenz nur die heutige Occurrenz betrachten, wann, wie billig seyn sollen, die Churfürstliche die Städte zur Correlation beruffen, hätte man aus der Sachen kommen, und mit und neben denen Fürstlichen, wieder die Churfürstlichen ausreichen können. 1648. Majus. Junius.

Nächst diesem ist in puncto des Post-Wesens, ad instantiam des Lindauischen, ihnen einliegender Aufsatz, selben dem Instrumento Pacis beybringen zu lassen offeriret; und 3) die Stadt Bremen, damit der Oldenburgische Zoll aus dem Instrumento Pacis heraus bleiben, und die Stadt wieder Recht nicht graviret werden möchte, recommendiret worden. Die Herren Schwedische haben, nach umständig geführten Discursen, bey einem und andern Pals, der Städte desideria sich bestermassen recommendiret seyn zu lassen, sonderlich aber versprochen, nicht zuzugeben, daß der angezogene versiculus in Juribus Statuum geändert werden sollte; Und der Stadt Bremen wegen, auf einen erträglichen Vergleich mit dem Herrn Graffen die Sache befördern zu helffen, sich erkläret. Darauf sie auf die Satisfactionem Militiæ kommen, davon weitläufftig, meist aber in eundem sensum, wie vom Herrn Mehlen obberührter massen referiret worden, discurrirt, und uns also dimittirt.

Was sonsten vor Aenderungen im Königreich Pohlen, durch selbigen Königs tödtlichen Hintritt, befahrlich sich ereignen möchten, davon werden Euer &c. ausser Zweiffel bereits etwas Nachricht haben: Dieser Orten wird dafür gehalten, daß der Herren Schweden geschwinde Aenderung und hitziger Eyffer, den Frieden gleichsam auf der Post zu beschleunigen, vornehmlich daher rühre, weilen sie auf solches incident eine sonderbahre Reflexion richten. Monsieur le Comte Servient ist gestrigen Tags allhier angelanget, und scheinet, er sich eine Zeitlang aufhalten, und puncta Executionis & Assecurationis Pacis, damit die Cron Franckreich vornemlich interessiret, zur Richtigkeit kommen lassen werde. GOtt gebe, daß er uns nicht neue Intriges verursache, weilen Spanien, der Kayserlichen Vorgeben nach, vor getroffenen Frieden im Römischen Reich, davon es sich, ratione Burgund, wie Franckreich prætendiret, nicht absondern lassen will, mit denen Frantzosen in keinen endlichen Schluß sich einzulassen begehret.

§. XXVI.

Die Schweden beharren auf fünf Millionen zu der Milix-Satisfaction.

Es beruhete nun der Fortgang der Friedens-Handlung darauf, daß den Schweden, zu *Satisfaci*rung ihrer *Milit*z, ein hinlängliches *Quantum*, wenigstens von fünff Millionen Reichs-Thalern verwilligt werden sollte, welches endlich in dem Fürsten- und Städte-Rath, weniger Anstand, als bey den Churfürstlichen fand, welche davor hielten, daß, wann gleich ein erkleckliches Quantum eingestanden würde, die Schweden dennoch vielleicht den Frieden nicht schliessen dörfften: ohngeachtet diese beständig das Gegentheil versicherten, massen sie den Chur-Mayntzischen Gesandten Mehl zu sich erbitten liessen, welcher in pleno, bey der letzten

1648. Junius. letzten Session den Ständen folgendes referirte: Sie, die Schweden, hätten mit hohen Eyd-Schwühren betheuret, daß sie von denen fünff Millionen, vigore strictissimæ Instructionis Regiæ, nichts herunter lassen könnten; und hätten das Werck aufs beweglichste recommendirt, mit dem ausdrücklichen Erbieten, daß sie alsobald darauf über die Quæstionem *Quomodo*? und den punctum *Executionis Pacis* herausgehen, auch sogar, wegen gäntzlicher Beschliessung des Friedens, sich von denen Ständen, einen gewissen Terminum, pro conditione sine qua non, bestimmen und setzen lassen, nicht weniger stracks, post determinatum Quantum Satisfactionis, an den Pfaltz-Graffen Carl Gustav schreiben wollten, daß er den Succurs wieder in Schweden zurück senden möchte, mit dem Anhang, woferne dieses alles nicht erfolgte, so sollte das gäntze Oblatum, oder was die Stände ratione *Quanti* verwilligen würden, null und nichtig sey.

Hierüber wurde nun, weil man sich dazumahl keines Schlusses vereinigen kunnte, am 13. Jun. weitere Consultation gepflogen, da sich dann die Chur-Fürstlichen gegen die Fürstlichen, dahin erklärten: Demnach die jüngste Re- und Correlation der Ursachen nicht vollenzogen, noch zu Ende gebracht worden sey, weiln die Churfürstlichen aus hochbewegend- und erheblichen Ursachen Bedenckens getragen hatten, denen vorigen vieren, noch die fünffte Million Thaler beyzusetzen, man aber hingegen Fürstlichen Theils, per Majora dafür gehalten habe, amore Pacis & mali majoris evitandi causa, seye erträglicher, diesen Zusatz zu thun, denn die Waffen noch tieffer schneiden zu lassen, zumahln mit denen in *Quomodo* und der *Executione* beschehenen Bedingnissen; So hätten sie nicht unterlassen, den Sachen tieffer nachzusinnen, und im Ende ohnvermeidlich befunden, sich mit denen Fürstlichen zu vereinbahren, doch unter nachfolgenden Conditionen: (1) Daß die Schwedischen erstgedachtes *Quomodo* & *Executionem* ohne Verzug mit einer lautern Erklärung unter sich und den Ständen richtig machen; (2) Diejenige Articulos, so zwischen den Kayserlichen, der Cronen und der Stände Plenipotentiariis richtig wären, als da seyn: *Causa Palatina; Hassiaca; §. Tandem omnes; Æquivalentia &c.* neben den Kayserlichen unterschreiben. (3) Die Conferentien mit den Kayserlichen Gesandten modo & forma consuetis, continuiren (4) die Differentias, so sie unter sich nicht schlichten könnten, den Ständen zum Ausschlage heimgeben, (5) den Frieden-Schluß, wo möglich in 8. Tagen befördern, (6) an den Pfaltz-Graffen um Zurückhalt- oder Führung des Schwedischen Succurs, (7) wie auch der Schwedischen Generalität, um stracke Einstellung aller Hostilität zu schreiben, und die Resolution der Quæstionum *a Quibus* & *Cui*? beym Reichs-Concluso verbleiben lassen sollten. Wie man nun von Seiten des Fürsten-Raths keine Discrepanz in denen Conditionen gefunden, ausser, was die Subsignation und das tempus sistendæ hostilitatis betrifft, und dabey erwogen worden, man werde sich mit ein und andern vergeblich aufziehen, wann man die Subscription oberwehnter Sachen (worbey jedoch die fürnehmste, nemlich *Amnestia Generalis*, von den Churfürstlichen übergangen worden sey) ohne die Erörterung des Punctes, die Vergnügung der Armée betreffend, urgiren wollte, oder die Niederlegung der Waffen, vor dem Frieden-Schluß, und dem Churfürsten von Bayern zu gefallen, zu erheben verhoffe, worbey dann auch in das Nachdencken gekommen, ob eben nur die zwischen den Kayserlichen und Schwedischen Gesandten unrichtig bleibende, oder nicht vielmehr alle differirende Puncten, denen Ständen zu Einhohlung ihrer Meynung, vorhero vorzulegen seyn? Alß haben im Ende sich auch hierinnen die Churfürstlichen und zumahln deßwegen mit denen Fürstlichen sich vereiniget, daß man geraume Zahlungs-Termin, und daß kein Stand vor dem andern stehen, sondern die Repartition bloß nach der Reichs-Matricul gemachet werde, bedingen solle; deme auch die Städte allerdings, doch mit dem Præsupposito beygefallen, wofern die Befestigung ihrer Jurium, mit solchen Formalibus dem künfftigen Friedens-Instrumento einverleibet würde, wie selbige sowohl in dem gedruckten Trautmansdorffischen, als andern seithero durch die Kayserlichen verscheidenlich ausgestellten Projectis, vor Augen stehen; worzu aber etliche

1648. Junius.

Die Reichs-Städte verlangen die Confirmation ihrer Jurium.

1648. Junius.

liche von denen Ständen, nicht nur des Voti Decisivi halber, sondern auch der allzunachdencklichen Generalität der bewilligten Confirmation aller, auch ohnbekandten Privilegiorum, Pactorum, Consuetudinum &c. wegen, keine sonderbahre Lust bezeugten, sondern ihnen ihre Befugniß lieber in concreto neben andern Ständen in terminis habilibus gönnen, oder solche Specialität, auf nächstkünfftigen Reichs-Tag verweisen wollten.

Reichs-Deputation an die Kayserlichen und der Alliirten Cronen Abgesandten um Reassumtion der Conferentien.

Bey dieser Gelegenheit, und da man den Schwedischen dieses, durch der 3. Reichs-Räthe engere Deputation anzufügen geschlossen; hat man auch nöthig ermessen, decretirter massen, denen Kayserlichen Gesandten alles passirte zu hinterbringen und sie um gleichmäßige Reassumtion der Conferentien anzusprechen, nicht minder auch, nachdeme der Frantzösische Ambassadeur Servient am Mittwoch vorher, nach Oßnabrück gekommen war, denselben zu ersuchen, daß, weil nunmehro das meiste gerichtet wäre, und man hoffentlich aus den übrigen gemeinen Sachen, zumahln vermittelst seiner Interposition und in Abwesenheit wiedriger Factionisten, zu Oßnabrück schleuniger, dann zu Münster werde gelangen können, er geschehen lassen möchte, daß man im Werck fortgehe, wie man dann, was nur immer mög und verantwortlich wäre, gern thun wollte, der Zuversicht, er werde ihme auch nicht entgegen seyn lassen, den Schwedischen zuzusprechen, daß sie sich in puncto Satisfactionis Militiæ nicht allein Christlich und billig erzeigen, sondern auch die Conditiones adjectas auf begehrte Weise einrichten möchten. Uber solche Consultation wurde dann das nachstehende Reichs-Conclusum N. I. abgefasset: Der beyden höhern Collegiorum Schluß aber, denen Reichs-Städtischen in stando eröffnet, um den Disputat wegen des Niedersitzens zu vermeiden. Worbey der Chur-Brandenburgische Gesandte Fromhold erwehnte, alß im vorigen Jahr zu Münster mit denen Städtischen einsmahls Re- und Correlation angestellet worden sey, und der Cöllnische und Aachische dabey erschienen, ihnen aber keine Banck gesetzet gewesen, so hätten sie sich auf die Fürsten-Banck gesetzt. Nachdem aber die Fürstlichen solches bey dem Chur-Mayntzischen erinnert, und gedrohet, daß sie eher selbst aufstehen würden, so hätte der Chur-Mayntzische Cantzlar Reigersberger den Städtischen solches angedeutet, welche aber zur Antwort gegeben, wann sie stehen sollten, wollten sie eher davon gehen, wären auch hinaus gegangen. Alß auch der Stadt Cölln Abgesandter das Städtische Votum sitzend abgelesen, habe der Bischoff Frantz Wilhelm zu Oßnabrück ihm, Fromholden, gefragt, ob er wisse was Colonienſis auf teutsch heisse, nemlich ein Flegel, *enſis coloni &c.*

Vom Niedersitz der Reichs-Städtischen bey Correlationen.

Was Colonienſis, auf deutsch heisse.

N. I.

Dict. Osnabr. d. 5. Maji A. 1648. per Moguntinum.

Conclusum in dem gesamten Reichs-Rath, Oßnabrück den $\frac{13}{23}$. Januar. 1648.

Demnach der Königlichen Majestät zu Schweden Herren Plenipotentiarii, die von denen Ständen des Reichs, in puncto Satisfactionis Militiæ Suecicæ vielfältig angeführte Motiven nicht dahin haben aufnehmen wollen, daß sie von denen fünff Millionen Reichs-Thalern, abzustehen hätten bewogen werden können; Alß haben der anwesenden Chur-Fürsten und Stände Gesandten, welche sich auf ein so übermäßiges Quantum gar nicht instruirt befunden, endlich sub spe rati & salva moderatione Regiæ Majestatis Suecicæ, darum man nochmahln inständig bitten thut, auf die 5. Millionen Rthlr. jedoch nicht anders als mit nachfolgenden Conditionibus sine quibus non, sich resolviret.

1) Daß

1648. Junius. 1) Daß die Herren Königlich-Schwedischen Gesandten sich auf die von den Ständen schrifftlich eingegebene Quæstionem Quomodo? & punctum Executionis ohne weitern Verzug ebenermassen in Schrifften zu der Stände Contento vernehmen lassen. 1648. Junius.

2) Darbey die Bezahlung des Quanti auf geraume Termine also stellen und einrichten, daß es den in Grund ruinirten Ständen des Reichs erträg- und ergiebig falle.

3) Was unter hiesiger Gesandschafft in Quæstione Quis & Cui? in specie aber Fürstlich-Hessen-Casselischen Militiæ halber geschlossen worden, allerdings ohngeändert zu lassen.

4) Nicht weniger, daß alle und jede zwischen den Herren Kayserlichen und Königlichen samt den Ständen oder diesen allein verglichene, aber biß dato von den Königlich-Schwedischen Plenipotentiariis nicht subscribirte Sachen, benahmtlich punctus Amnestiæ §. Tandem omnes &c. Causa Palatina, Hasso-Cassellana, Æquipollentiæ und andere, unausstellig von ihnen unterschrieben werden.

5) Daß kein Stand mit doppeltem Last oder einer vor den andern einziger gestalt graviret oder in Obligation gezogen, sondern nach der Reichs-Matricul Gleichheit gehalten und die 7. zu der Königlich-Schwedischen Militiæ Satisfactionirung assignirte Crayße aller andern kriegenden Theilen Militiæ Prætensionen befreyet und gesichert seyn.

6) Daß die mit den Herren Kayserlichen eine Zeithero gesteckte Conferentiæ über des Instrumenti Pacis unverglichene Puncten förderlich reassumiret und darüber der Stände Gutachten in allem vernommen, insonderheit aber in denen Puncten, deren hochwohlgedachte Kayserlichen und sie, Königlichen, sich nicht vergleichen mögen, attendiret werden.

Schließlichen, daß, nachdem die Stände amore Pacis und auf vielfältig gethane Vertröstung, daß nach dieses Puncti Erledigung der Fried immediate erfolgen solle, sich äusserst angegriffen, indem von Herrn Graff Oxenstierns Excellenz beliebten Termino der 8. Tag der Haupt-Frieden-Schluß werckstellig gemachet, zu mehrer Demonstrirung der neue Schwedische Secours anerbothener massen von des Reichs Boden ab- und zurück gehalten, und deßwegen an Herrn Pfaltz-Graffen Carl Gustavs Fürstliche Gnaden geschrieben werde.

Es ist auch verschiedener Stände bittliches Gesinnen, nach gestalt GOtt Lob! so weit gebrachte Friedens-Geschäffts und dessen bevorstehenden Schlußes, pro cessatione ulterioris hostilitatis an die Königlich-Schwedische Generalität zu schreiben, doch daß allerseits kriegende Partheyen ihnen ebenmäßiges belieben lassen. Auf der Herren Kayserlichen Erinnerung werden auch die Königlich-Schwedischen Herren Plenipotentiarii ersuchet, über das gantze Instrumentum Cæsareum vertrösteter massen morgenden Tags sich zu erklären. Oßnabrück den $\frac{1}{11}$. Jun. 1648.

§. XXVII.

Die Stände eröffnen den Schluß wegen der fünff Millionen Thaler, den Kayserlichen.

Noch desselben Nachmittags wurde die, vorerwehnter massen geschlossene Deputation an die Kayserliche Gesandten zu Werck gerichtet, nachdem sich vorhero die bishero gebrauchte Deputirte (dabey sich aber auch vor dieses mahl der Chur-Bayerische befunden) in dem Chur-Mayntzischen Quartier versammlet hatten. Da dann die Kayserlichen proponirten: Es sey wissend, wie sie jüngst denen Schwedischen

1648. Junius. Plenipotentiariis ein Instrumentum Pacis extradirt hätten, worüber, sie, die Schwedischen, und etzliche der Augspurgischen Confessions-Verwandten sich beschwehret, weil etzliche Passus darin geändert worden wären. Darauf sie dann nicht unterlassen, solches der Römisch-Kayserlichen Majestät zu berichten, und hätten zur Resolution nunmehr erhalten, des Innhalts: Was disseits abgehandelt worden, wollten sie dabey bewenden lassen: dahero sie auch solche Passus denen Schwedischen verwichenen Sonntags extradirt, und begehret, die Schwedischen möchten sich nunmehr über das gantze Instrumentum Pacis erklären, die sich hierauf erbietig gemacht, es solle die Resolution als gestern erfolgen, dessen sie, die Kayserlichen, gewärtig, hätten es also denen Ständen eröffnen, und zu ihrer Wissenschafft bringen wollen: mit Begehren, die Schwedischen zu erinnern, damit sie sich mit gemeldter Resolution vernehmen lassen möchten ꝛc.

Hingegen von Seiten der Stände geschahe an die Kayserlichen dieser Vortrag: (1) Daß man die Verwilligung der 5. Millionen pro Satisfactione Militiæ Suedicæ, referirt habe, und daß solche Summa amore Pacis hätte müssen nachgegeben werden, weil sie, die Schwedischen, sich auf Instruction bezogen hätten, krafft welcher sie nicht davon abweichen könnten. (2) Möchten die Kayserliche Gesandten mit denen Schwedischen die Conferenz continuiren, und (3) wurde ihnen berichtet, was der Frantzösische Gesandter *Servient* an die Stände begehret, auch darauf in denen Reichs-Räthen geschlossen worden sey, dabenebens ersuchte man (4) die Kayserlichen, weil doch in Quæstione *Quomodo?* Ihrer Kayserl. Majestät Resolution eingelanget seyn würde, solche denen Ständen zu eröffnen, weil man jetzo im Werck begriffen sey, mit denen Schwedischen daraus zu tractiren ꝛc.

Welche darüber übel zu frieden sind.

Der Kayserlichen Gesandten Erklärung und Antwort war hierauf diese: daß ihnen gar nicht lieb sey, und sie ungerne vernähmen, daß eine solche unerschwingliche Summe Geldes pro Satisfactione Militiæ verwilliget worden, die doch denen Ständen unmöglich fallen, und an statt des Friedens viel Unheil causiren würde. Daher Ihre Kayserliche Majestät diesen Satisfactions-Punct gerne auf das letzte ausgestellet gesehen hätten. Dabey sie der Kayserlichen und Reichs-Armada Interesse auch gedacht; Es würden sich viel Chur- und Fürstliche dazu nicht verstehen, auch Ihre Kayserliche Majestät dazu nicht zu disponiren seyn; eine schwere Sache sey, denenselben die Soldaten auf den Halß zu laden. Die Kayserliche Reichs-Armada werde sich also auch nicht abweisen lassen, sondern es dürfften schwehre Rebelliones entstehen. Den 2. Punct nemlich die Conferenz betreffend, sey Ihro Kayserliche Majestät Erklärung, vermittelst der obgemeldten Resolution, denen Schweden eröffnet worden, versähen sich, sie würden ihrem Erbieten nach, sich darauf, und zwar auf alle Puncta resolviren, damit nichts in dubio, oder zurück gehalten würde; Sobald nun solches geschehen, wollten sie, die Kayserlichen ihnen die Conferenz nicht zuwieder seyn lassen, und sey in alle Wege billig, daß die Stände sich darbey befunden, und das ihrige sodann dazu redeten; Anlangend die 3. Quæstion de *Quomodo?* da wüsten sie sich ad partem nicht zu resolviren, lauffe theils in den punctum Executionis und Assecurationis, hinein; hätten selbigen Vormittag bey denen Schwedischen vernommen, daß in gedachtem Quomodo die Donationes dergestalt limitirt werden wollten, daß die Donatarii zuforderst vergnügt und contentirt werden sollten: welches gleichwohl eine manifestissima Contraventio sey. Viertens, deß Graffs Servient Begehren betreffend, sey ihnen nicht lieb, daß er gegenwärtige Tractaten mit denen Schwedischen interrumpiren wolle, sie, die Kayserlichen, wüsten sich der Præliminar-Tractaten wohl zu erinnern, sähen aber nicht, worin die Cron Franckreich durch die hiesigen Tractaten sey gehindert worden, massen derselben Satisfaction allerdings richtig abgehandelt wäre. Sie würden sich schwehrlich darzu verstehen können, daß die Frantzösischen Sachen zu Oßnabrück in Tractaten gezogen werden sollten, angesehen, der Graff von Lamberg und Cran sich darzu nicht qualificirt befünden, Vollmar aber mit dem Graffen von Nassau zu der Frantzösischen Handlung conjunctim und zwar auf Münster, bevollmächtigt wären.

1648. Junius.

Die

1648. Junius. Die *Deputirten* erwiederten hierauf, daß gleichwohl etzliche Sachen Communes wären, darbey die Cron Franckreich interessirt wäre, als in puncto *Executionis* und *Assecurationis*, welcher zu des Wercks Beschleunigung, in Oßnabrück sogleich vorgenommen werden könnten: und wollte man nicht hoffen, daß es dem Legat Vollmarn zuwieder seyn werde, zu Oßnabrück in den gemeinen Puncten sich einzulassen. Hierauf replicirten die Kayserlichen, daß er, Vollmar, sich alleine mit dem Servient nicht einlassen könnte: es wäre aber demselben gleichwohl nicht gewehret, in communibus causis einzukommen. Servient würde auch selbst Bedencken tragen, solchergestalt, da man nicht plenipotentiirt, in Oßnabrück zu tractiren: so könnten ingleichen die Mediatores nicht præterirt werden, man solle erstlich, mit denen Schwedischen alles richtig machen, alsdann könnte man, was wegen der Cron Franckreich übrig sey, vornehmen.

Eröffnung des Reichs-Schlusses an Servient.

Von dannen fuhren die Deputirte um 4. Uhr zu dem Frantzösischen Gesandten *Comte de Servient*, welchem dasjenige, was in den dreyen Reichs-Collegiis obgedachter massen geschlossen worden war, eröffnet wurde. *Servient* erklärte sich darauf dahin, daß er zu des Friedens Beförderung allerdings geneigt, auch den Ständen alle Freundschafft nach Vermögen zu bezeigen gantz willig sey; Dieweil er aber von den Schweden Bericht erlanget habe, daß die Kayserliche Gesandten Bedencken hätten, sich zu Oßnabrück in Tractaten mit ihm einzulassen; Er auch selbst aus allerhand Motiven sich sobald nicht erklären könnte, wolle er die Sache in Bedencken nehmen, und sich folgendes Tages darüber vernehmen lassen, welches er auch, nach Ausweiß Protocolli sub N. I. bewürckte.

Worauf sich um 5. Uhr die *Deputirte* auch zu denen Schweden alsbald verfügten, und ihm die Offerte der Ständen von 5. Millionen eröffneten, welche sich dann folgender massen darauf erklärten: „Sie „hätten verstanden, daß man à parte Sta„tuum 5. Millionen Thaler oder 7½. Mil„lionen Gulden der Ursach, sub spe rati „verwilliget habe, weil man sich so weit nicht „instruirt befunden, und daß solches mit „gewissen Conditionen geschehen sey; „könnten von selbst leicht ermessen, daß sich „die Stände in einer so schweren Satisfa„ction vor die Miliz, nicht wohl hätten „resolviren können; Sie, die Schweden, „hätten Ursach dieser Offert halber Danck „zu sagen, wollten es auch bey Ihrer Kö„niglichē Majestät rühmen, die es erkennen „werde. Die Soldatesca werde sich des„sen auch erfreuen, massen sie es dem Herrn „Feld-Marschall communiciren wollten, „damit man zum Friede kommen könnte. „Es sey von der Armada eben diesen „Tag angelanget, und werde zur Sachen „Beforderung dienen, wann die mündlich „angedeutete Conditiones schrifftlich ver„fasset, und ihnen communicirt würden, „darauf sie sich dann ehestens erklären woll„ten; Es wären des Vormittags die Kay„serliche Gesandten bey ihnen gewesen, „und hätten ihnen das Instrumentum Pa„cis nebst denen geänderten Passibus, zu„gestellet.

1648. Junius. Ingleichen an die Schweden.

Die *Deputati* versicherten die schrifftliche Communication der angezogenen Conditionen, welche auch noch selbigen Abend, Innhalts der im vorigen §. enthaltenen Anlage sub N. I. denenselben extradirt wurden. Noch mehrere Umstände sind ab dem Extractu Relationis sub N. II. zu ersehen.

N. I.

Protocollum, d. d. 14. Jun. 1648. des Frantzösischen Gesandten Erklärung betreffend.

N. I. Protocollum des Servient Erklärung über die ihm proponirte Puncte betreffend.

Sonntags den 14. Jun. hat sich der Königlich-Frantzösische Plenipotentiarius, Herr Graff Servient, bey dem Reichs-Directorio persönlich eingefunden, und auf das den vorigen Tag bey Sr. Excell. von den Reichs-Deputirten wegen seines Verbleibens halber beschehenes Anbringen, nechst Verrichtung der Curialien, dahin erkläret:

1648. Junius. Daß 1) zwar er nicht ungeneigt gewesen, aus tragendem Respect seine Erklärung gegen samte Deputirte, als welche ihm mit dero Præsenz den vorigen Tag honorirt, zu thun; habe aber Bedencken getragen, dieselbe zu sich zu bemühen, und dafür gehalten, es werde gnug seyn, wann er sich gegen das Directorium erklärete; Dieweil nun durch die Deputirte er ersuchet worden, sich diß Orts so lang aufzuhalten, biß, und dahin auch seines Königes bey diesen Tractaten verlirendes Interesse erlediget; dieses aber eine Sache, darüber er sich gleich der Zeit nicht erklären könne; So hätte er bey den Deputirten um Bedenck-Zeit angesuchet, und immittelst der Sachen ferners reifflich nachgedacht, befinde dabey, daß ihm aus allerhand bewegenden, und zwar nachfolgenden Ursachen sich diß Orts aufzuhalten, und dergleichen Tractaten per modum Conventionis einzugehen, wegen seines Königes Interesse keinesweges gebühren wollte, denn 1) vermöge der Præliminarien, diese Tractaten auf Münster verlegt, ihme dahero 2) davon abzuweichen nicht gebühren wollte, zumahln 3) solches nicht wohl gegen seinen König zu verantworten getrauete, ohne daß es 4) bey den Königlich-Spanischen auch den Herren Mediatorn selbsten allerhand Nachdencken und Offension em causiren dörffte, dahero gebethen: das Directorium wollte den Ständen alles vortragen, und sie dahin disponiren, damit sie sich alle, oder zum Theil auf Münster erheben, an beyden Orten die Tractaten fortstellen, und vor allen das Königlich-Frantzösische Interesse, derentwegen sie nun 10. gantzer Monath in Ansehung hiesiger Handlung amore Pacis gantz gutwillig und gerne zurück gestanden, erlediget werden möchte. Daferne aber die Stände nechst Zurücksetzung aller Formalitäten von selbsten zu besagtem Königlich-Frantzösischen Interesse schreiten, dasselbig erledigen, und ihme das, was vor gut angesehen worden, communiciren wollten, könnte er solches geschehen lassen, und wäre ihm nicht zuwieder, sich alsdann annoch auf etliche Tage allhier aufzuhalten; jedoch dergestalt, daß nächst Zurückstellung aller andern Deliberationen, das Königlich Frantzösische Interesse vorgenommen und erlediget werde. Jetztbesagtes Interesse aber bestünde 1) auf die Exclusion des Hertzogs zu Lothringen, 2) des Burgundischen Crayßes, und 3) daß Ihre Kayserliche Majestät der Cron Spanien unter währenden diesen Kriegen wieder die Cron Franckreich nicht assistiren solle: deducirte hiebey, was sie vor Ursachen und Motiven hätten, warum sie dieser 3. Puncten halben Versicherung begehrten. Sie hätten bißhero alles dasjenige, was gehandelt worden, ihrer Seits vollzogen, und niemahls nichts neues begehret, solches seyn sie auch noch zu thun gemeynet; Wann sie aber obligirt seyn sollten, so gebe die Ratio selbsten, daß desgleichen auch à parte der Herren Kayserlichen beschehen müsse, begehrten also zu wissen; ob hoch- und wohl-ermeldte Herren Kayserliche dasjenige, was zugesagt, auch ihres theils zu vollziehen gemeynt, Herr Graff von Trautmannsdorff hätte sich den 13. Septembr. 1646. gegen sie dahin expresse erkläret: würde dessen auch noch Herr Vollmar Zeugniß geben können, daß dieser Puncten halber man länger nicht würde im Kriege stehen, noch den Frieden dadurch hindern lassen, wäre ein ohnbilliges Werck, daß sie solche grosse Summa Geldes erlegen, viel Vestungen und andere Plätze abtreten, und noch gewärtig seyn sollten, daß durch diese Mittel sie von dem Römischen Reich bekrieget werden sollten, gedächten solches auch nicht einzugehen, und sollte die Cron Franckreich noch 20. Jahr im Kriege stehen. Begehrten diesem allen nach, das Reichs-Directorium sollte solches alles denn Ständen ehender je besser vortragen, und daran seyn, damit die Sachen befordert werden.

1648. Junius.

Würde also zu deliberiren seyn, ob man sich 1) hoch-wohlermeldtes Herrn Graff Servients Begehren gemäß, von hier auf Münster erheben, und nach Inhalt der Præliminarien das Königlich-Frantzösische Interesse daselbst erledigen sollte? wo nicht, ob dann 2) nechst Zurückstellung der Schwedischen Handlung zur Deliberation dieser 3. Puncten diß Orts zu schreiten? und da solches in affirmativam resolviret werden sollte, was dann 3) über vor-angeregte Exclusion des Hertzogen von Lothringen, Burgundischen Crayß und Kayserlicher Assistenz, à parte der Stände vor eine Resolution, zu fassen? und ob, auch wie weit der Cron Franckreich hierin zu deferiren?

1648. Junius.

N. II.

1648. Junius.

Extractus Relationis, d. d. 5. Jun. 1648.

N. II. Extract Relationis.

Weilen die Herren Churfürstliche mit ihrem Dissens wieder die Fürstliche nicht auslangen können, haben die 3. Collegia Sonnabends den 3. frühe sich wieder zusammen gefunden, und, nach noch etwas Combat, die Herren Chur- der Fürstlichen Meynung folgender gestalt sich accommodiret, daß, weilen bey denen Schwedischen, durch vielfältige Bitt und Remonstration, ratione des prætendirten Quanti, ja nichts zu erhalten, und das Schreiben in Schweden viel Zeit, jedoch mit ungewissem Event, erfordere; man sich amore Pacis, und zwar sub spe rati, eben auf die 5. Millionen Reichsthaler erklären möchte; Jedoch mit folgenden ausdrücklichen Conditionibus, sine quibus non: 1) Daß die Herren Schwedische pari passu in quæstione Quomodo? und puncto Executionis sich erklären, und mit denen Ständen sich vergleichen; 2) Die Erlag solcher allzu hohen Summa auf gewisse und leidentliche Termine einrichten; 3) alles bey denen verglichenen Quæstionibus Quis? & Cui? verbleiben lassen, und consequenter die Frau Land-Gräfin von ihren unbilligen Prætensionibus divertiren; 4) Die zwischen denen Ständen, Kayser und Schwedischen verglichene puncta Amnestiæ, causæ Palatinæ, §. *Tandem omnes & singuli &c.* Æquivalentiarum, causæ Cassellanæ &c. auch ihres Theils nunmehr unterschreiben; 5) keinen Stand mit doppeltem Last beschwehren lassen, sondern eine exacte Gleichheit der Matricul nach observiren; 6) Die Conferentien mit denen Kayserlichen super punctis adhuc illiquidis antreten, und da zwischen ihnen und gemeldten Kayserlichen Difficultäten vorfallen sollten, der Stände Sentiment beobachten; Und 7) gethaner Vertröstung nach, den Frieden Schluß, wo möglich, in 8. Tagen zu Ende befördern sollen. Dabey dann auch etwan per discursum zu gedencken, daß, bey nunmehr erörtertem Quanto, die Herren Schwedische an die Generalität um Cessationem hostilitatis (so aber von denen Herren Fürstlichen, sonderlich Braunschweig-Zell, daß es der Fürstlichen Meynung nicht wäre, widersprochen worden) sodann auch an Herrn Pfaltzgraf Carl Gustav, damit der in procinctu liegende Succurs aus Schweden nicht abfahren, sondern zurück bleiben möchte, schreiben sollten.

2) Weilen Herr Graf *Servient* sich gestern gegen das Reichs-Directorium beschwehren lassen, daß wieder die Præliminar-Tractaten, krafft deren die Schwed- und Frantzösische Handlungen in beyden Orten, Münster und Oßnabrück, fortgesetzet werden sollten, nunmehr in die 8. Monath allhier, nicht ohne Schmälerung Königlich-Frantzösischer Reputation, die Tractaten mit Schweden allein fortgesetzet, und die ihrige allerdings negligirt worden; Und demnach begehrt, daß die Stände entweder miteinander auch einsten nach Münster kommen, oder doch wenigst sich theilen möchten: Hätten die beyde höhere Collegia sich verglichen, gemeldten Herrn Servient durch Deputatos zu ersuchen, dem bono publico zum besten sich zu überwinden, und die Frantzösische Interesse dieser Orten zur Erörterung kommen zu lassen.

3) Wäre gut befunden, daß auch denen Herren Kayserlichen sowohl von deme, was eine Zeithero vorgangen, als sonderlich ratione der in puncto Quanti gefaßten Resolution, parte gegeben, und selbe zumahlen, daß sie sich auch ihres theils in quæstione Quomodo? vernehmen lassen wollten, ersucht werden sollten. Weilen nun der Städte Conclusum damit fast allerdings einstimmig, ist solches abgelesen, eines und das andere, sonderlich die Wort: wo möglich, geahndet, von denen Herren Churfürstlichen auch eingerichtet, und also allerseits eine Meynung und commune Reichs-Conclusum placitirt worden.

Und weilen noch durante Re- & Correlatione, die Herren Kayserliche eine Deputation von denen Ständen an sie begehret, und darzu 3. Uhr Nachmittag ernennet; haben

1648. Junius. haben sich die Deputirte, Maintz, Chur-Bayern, Sachsen, Brandenburg, Bamberg, Würtzburg, Bayern, Altenburg, Braunschweig-Zell, Straßburg, Nürnberg und Collmar, daselbsten eingefunden. Gleichwie nun Herr Servient seine vertröstete Erklärung Sonntags den 4. diß dem Chur-Maintzischen Reichs-Directorio, mündlich überbracht: Also haben auch die Herren Schwedische heut, als eben in pleno Relation von deme, was bey obangeregten Deputationibus vorgangen, gethan worden, begehret, daß etliche wenig Deputirte zu ihnen kommen sollten, welchen sie ihre Declaration super puncto Executionis ausantworten möchten; So auch alsobalden erfolgt, und der Chur-Fürsten und Stände Abgesandte so lang beysammen verblieben, bis die Abgeordnete wieder zurück gelanget. Was schwehre und unmögliche Conditiones nun die Herren Schweden in puncto Satisfactionis Militiæ prætendiren, und wie sie auf baare Bezahlung des verwilligten, und sonderlich daß die Gelder in einer Eyl in gewisse Crayß-Cassen zusammen zu bringen, auch Vertheilung dero Arméen unter die Stände, bis die Befriedigung erfolget, ja so gar Contentirung für ihre Donatarios, gegen Abtretung der Donationen, contra tenorem Instrumenti Pacis, begehren, das können Euer ꝛc. dero Belieben nach, aus deren ausgestellter Schrifft ersehen. Bey welcher Meynung sie, obwohlen ihnen die selbst redende Unmöglichkeit, ihre selbst eigene Bekanntniß, und Herrn Oxenstirns gethane Zusage in pleno auf allhiesigem Rathhauß, (daß, wann nur 2. Millionen erstlich zusammen zu bringen, der Rest auf leidentliche Fristen wohl gerichtet werden könnte) repræsentiret und vorgehalten worden, fest und unbeweglich bestanden, Salvius mit denen Worten herausgebrochen: Wann die Stände dann nicht baar bezahlen könnten, so wüsten sie der Sache nicht zu helffen; und Oxenstiern seine Zusage für Privat-Discours, welche ihn nicht obligiren könnten, angezogen. Und giebt eben der erhaltene grosse Vortheil in Bayerland denen Herren Schweden Anlaß, denen Deutschen Ständen solche handgreifliche von ihnen mehrmahls selbst erkannte Impossibilitäten anzumuthen, damit sie, unter gesuchtem Prætext, den ihnen so nutzbar- und vortheilhafftigen Krieg noch länger in Teutschland continuiren, und selbes in volle Sclaverey setzen können. Mit welcher Intention sie um so viel besser auslangen werden, weilen die Kayserliche auch ihres Theils, in Respect der Cron Spanien, durch unterschiedliche Artificia, neue Moras suchen, und eben zu solchem Ende die Frantzösische Tractaten auf Münster zu verweisen, damit wieder ein oder zwey Monath vergeblich hingebracht werden mögen, intentioniret seyn.

1648. Junius.

Und zwar will es den beständigen Laut gewinnen, daß die Cron Spanien sich ehe zu keinem Frieden in Teutschland verstehen wolle, biß zuvor die Pfaltz-Graffen wieder völlig restituirt: Welchem Ruff ich um so viel mehr Glauben darum zustellen muß, weilen der Frantzösische Residente Monsieur de la Court mir vor etlich Wochen gesagt, daß gedachte Cron Spanien denen Königreichen Engel- und Schottland eine neue Alliance zu eben solchem Scopo proponiren lassen; Und auch der Heßische General-Commissarius und Abgesandter, Herr Schäffer, mir vor erst 4. Tagen zu verstehen gegeben, daß an Seiten Spanien eben dergleichen Proposition bey Hessen-Cassel geschehen. Demnach auch die Herren Kayserliche (welche, daß Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Bayern neue Armistiz-Tractaten mit beyden Cronen suche, in etwas subodoriren) gegen Chur-Bayern sehr verbitterte Discurs führen: Als scheinet, daß diese causa Palatina noch neue turbas erwecken möchte. Zumahlen, weilen auch im Haag zwischen Spanien und denen Herren Staaten von dieser Pfältzischen Restitution-Sach, Herrn Wesenbecks Bericht nach, und durch Graff Moritz von Nassau zu Prag, in höchster Stille, und also, daß auch, amotis Secretariis, die Zusammenkünfften zwischen denen Herren Kayserlichen Deputatis, Graf Kurtzen und Grafen von Oettingen, und gedachtem Graff Moritzen, angestellet werden, nachdenckliche Tractaten obhanden seyn sollen. Herr Alexander Erßkein ist allhier vor 2. Tagen eingelanget: Seine von allen Herren Officierern, biß auf die Majeurs inclusivè, unterschriebene Instruction lauter zwar auf 7. Millionen Reichsthaler, davon er gleichwohl, erhaltenem sichern Bericht nach, biß auf 5. zu weichen, Neben-Befehl gehabt. Hessen-Cassel bestehet

1648. Junius. stehet auch noch unbeweglich auf ihrer Militiæ Satisfactions-Prætension; und wird eben das Werck je länger je schwehrer gemachet. 1648. Junius.

§. XXVIII.

Schweden stellen an die Stände eine Schrifft aus, das Quomodo in Satisfactione, it. die Executionem Pacis betreffend.

Von allem diesem, wurde durch das Reichs-Directorium, Montags, den 5. Jun. in pleno Relation abgestattet, und da man eben an die Deliberation über die, in dem vorherstehenden Protocoll befindliche Fragen, wegen Fortstellung der Tractaten zu Münster, schreiten wollte; verlangten die Schweden eine engere Deputation zu sich, um ihre Erklärung über die Quæstion: *Quomodo*? einzunehmen, wozu dann Chur-Maynz, Bamberg, Sachsen-Altenburg und Straßburg ernennet wurden; Welche nach einer Stunde von den Schweden wieder zurück aufs Rathhauß kamen, und die Relation in pleno, (wobey alle 3. Collegia sassen, auch den Reichs-Städtischen Stühle gesetzt waren, weil dieser Actus keine ordentliche Re- und Correlation war) dahin abstatteten: „Es sey vorhin zu wissen gemacht „worden, daß die Schwedische Gesandten „eine Deputation zu sich begehrt, so auch „geschehen. Dieselben hätten nun wiederhohlet, daß vorgestern ihnen die Stände „des Reichs die Eröffnung gethan, sie wollten sich zu 5. Millionen Rthlr. sub spe „rati erklärt haben, der Zuversicht, daß „Ihre Königliche Majestät doch nicht minders werde eine Milderung wiederfahren „lassen: es sey auch, was ihnen mündlich „vorgetragen, schrifftlich zu Handen kommen; Befünden, daß die Stände 1) sub „spe rati solche Summ verwilligten, auch „2) die Königliche Milderung angeführt „hätten; Das erste, nähmen sie, die „Schwedischen, absolute an, und hofften „nicht, daß man sich deßwegen aufhalten „und den Frieden retardiren werde. Von „dem andern, nemlich wegen der Milderung, hätten sie kein Wort gedacht, sondern darauf die ihnen im Nahmen der „Stände zugefertigte Conditiones circa „*Quomodo*, vorgenommen, abgelesen, und „gesagt, sie könnten sich darüber nicht erklären, sondern hätten eine Schrifft verfast, dadurch nicht allein das Quomodo, „sondern auch der Articulus Executionis seine Richtigkeit haben solle. Welchen Lateinischen Aufsatz sie, die Schwedischen, nicht abgelesen, sondern bloß, ihnen „denen Deputatis, zugestellet;

Schweden verlangen von den 5. Millionen Thaler, mehr als ein Drittel an baarem Gelde.

Salvius hätte dabey Innhalts N. I. gesaget: „Es werde nöthig seyn, daß die Stände eine Designation machten, wie die „Schwedische Armada auszutheilen, und „daß solches geschehe, weil Herr Erskein „noch zu Oßnabrück sey, welcher sodann „darmit zur Armada gehen würde, damit „es könnte werckstellig gemacht werden, mit „dem Beyfügen, Erskein wäre wahrhafftig auf 7. Millionen Thlr. von der Generalität instruirt, und sey gut, daß man „bereits auf 5. Millionen geschlossen habe; „Alß man auch von der Zahlung zu reden „kommen, habe Salvius angedeutet, es „hätten die Stände in Quomodo dafür „gehalten, daß der dritte Theil am baarem Gelde gereicht werden solle; Allein, „solches könnten sie, die Schwedischen, nicht „einwilligen, dann es eine Sache sey, welche vor die Generalität gehöre. Der „Feldmarschall werde zu diesem und jenem „Stande gewisse Officirer abfertigen, und „mit denenselben tractiren lassen. Dawieder hätten sie, die *Deputirte*, sich opponirt, und ihm zu Gemüth geführt, daß „der Graff Oxenstiern sich nicht nur einmahl, sondern unterschiedentlich auch noch „auf dem Rathhause letzthin, als er 6. Millionen Thaler gefordert, erkläret habe, „wann man mit 2. Millionen baares Geldes an die Hand gehen würde, so könnte „das übrige auf leidliche Termine kommen. In solcher Zuversicht nun, und sich „dessen versehend, wären die Stände auf „die endlich geforderte 5te Million Thlr. „auch nachgangen ꝛc. Allein die Schweden hätten darauf bestanden, dieses sey „eine Sache, so vor die Armada gehöre, „und müsse baares Geld vorhanden seyn: „wiewohl sie selbst bekennet hätten, daß „das Reich sehr erschöpffet sey, und sie wohl „wüsten, daß man das Geld nicht unter der „Bancke habe. Die *Deputirten* hätten zwar replicirt, wie es denen Ständen unmöglich falle, mit baarem Gelde so bald aufzukommen; Sechs Monath würden abflies-

1648. Junius. sen, wann die Generalität an die Principalen selbst schicken wollte, deren doch keiner sich auch ohne Communication mit andern dazu resolviren würde: es sey etwas befremdlich, daß, da man vermeynet gehabt, bey dem Schluß zu seyn, man sich wieder so weit davon entfernet sehe: Es hätte aber alles remonstriren bey den Schweden nichts geholffen.

Reichs-Conclusum über die Fortsetzung der Tractaten.

Und weil damit die Zeit vor dißmahl verflossen war, so wurde die Consultation über die obbezielten drey Fragen, biß folgenden Tag verschoben; da dann nach geschehener Re- und Correlation folgender Schluß gefasset wurde: „Daß ohne Zeit-„Verliehrung und andern Inconvenien-„tien, im Nahmen GOttes zu Abhelffung „der Differentien, dabey Franckreich mit „interessirt sey, anjetzo zu Oßnabrück ge-„schritten werden möchte: Jedoch ehe man „ad materialia schritte, wären die Kay-„serliche Gesandten zu ersuchen, daß sie „doch amore Pacis nachgeben möchten, „weil jetzo Graff Servient zugegen wäre, „und sich nicht allein in Handlung einzulas-„sen, sondern auch die rückständige Diffe-„rentien zum Schluß zu bringen sich erbo-„ten habe; So möchten sie auch den Spanischen Gesandten zusprechen, damit auch selbige zum Schluß schritten, weil dadurch diese und alle andere Puncta selbst fielen, und es sodann der Stände Deliberation nicht bedürffte. Deßgleichen wäre es bey dem bißhero gehaltenen Modo zu lassen, die Conferenz mit denen Schweden in Beyseyn der Stände zu reassumiren, wozu auch die Frantzösischen gezogen werden könnten. Wofern aber der Graf Servient, wegen der Competenz, Bedencken tragen sollte, bey der Conferenz zu seyn; so wäre es etwa dahin zu richten, daß der Frantzösische Resident *de la Court* sich dabey befinde. In quæstione: *Quomodo*, wie auch in puncto *Executionis* & *Assecurationis* sey die Cron Franckreich interessirt, und also nicht unbillig, daß dero Gesandschafft bey Abhandlung solcher Puncten, mit erscheine. So viel die 2) proponirte Quæstionem anbelange, so wären die Tractaten mit denen Schweden darum nicht zurück zu setzen, sondern die Sachen dergestalt vorzunehmen, daß sie pari passu giengen, und wann ein Tag mit denen Schweden tractirt worden sey, man den andern Tag, die Frantzösische Sache alternatim vornehme. In der 3ten Quæstion, hielt man dafür, daß man vor allen Dingen zu vernehmen habe, wohin der Kayserlichen Gesandten Erklärung gehe, da dann bey nächster Session die Materialia, so in der Schwedischen letztern ausgestellten Erklärung super Quomodo & puncto Executionis enthalten wären, erwogen werden könnte. Wann man nun per Ordinarios Deputatos mit denen Kayserlichen, ingleichen mit dem Frantzösischen Gesandten Graff Servient daraus geredet hätte, so sey denen Schwedischen durch eben dieselbige Deputirte davon Nachricht zu geben, und sie zu ersuchen, daß sie sich in quæstione Quomodo und Executionis herbey finden möchten.

1648. Junius.

Wie das Chur-Bayerische Votum in specie gelautet habe, ist ab N. II. zu vernehmen.

N. I

Dictat. Osnabr. d. 5. Jun. 1648.
per Mogunt.

Schwedische Erklärung über die Quæstion Quomodo? und in puncto Executionis Pacis.

Brevior Ordo modusque satisfaciendæ Militiæ, Pacisque exequendæ.

N. I. Schwedische Erklärung über das Quomodo? und in puncto Executionis Pacis.

1) Intra paucos dies conveniatur de concludenda Pace & Instrumento subscribendo, eoque ipso sit Armistitium cessante hostilitate.

2) Ratihabitioni statuatur terminus duorum mensium, detur tamen opera, ut, si fieri poterit, ante hunc terminum sistatur.

3) In-

1648. Junius. 3) Interim restitutio Statuum ex capite Amnestiæ effectui mandetur. 1648. Junius.

4) Captivi ad modum antehac propositum liberi dimittantur.

5) Pro Militia Suecica certa designatio conficiatur, quantum a singulis 7. Circulorum Statibus, de summa quinque Millionum Imperialium Thalerorum (Articulo Satisfactionis Suedicæ exprimenda) debeat expectare.

6) Ea designatio una cum notificatione Pacis statim ad Exercitum mittatur, ut Campi Ductor ex consilio bellico ejus contenta inter copias militares distribuat.

7) Exercitus interim commodis tutisque locis pacate contineatur, dum aliquot officiales amandentur, cum Directoriis & Statibus Circulorum de omnibus faciendæ Satisfactionis circumstantiis, præcipue vero, ut ea commodo tempore modoque fiat, transacturi.

8) Ut hæc transactio eo citius peragatur, Status jam in anteceſſum moneantur, ut singuli suas quotas (in communem Circuli cujusque Cassam conferendas) mature paratas habeant.

9) Militia contenta, liberatis captivis & Statibus restitutis Ratihabitionum Instrumenta commutentur.

10) His commutatis, exauctorandi exauctorentur, retinendi vero Sueci, in loca Suecica, Cæsarcani in interiora Provinciarum hæreditariarum, Bavarici in terras Bavaricas, cæteri in sua quilibet loca abducantur.

11) Præsidia locorum restituendorum eodem tempore educantur.

12) Loca ipsa cum Archivis & documentis ibi extantibus, singula suis, quibus vigore Pacis competunt, Dominis restituantur; salvis tamen quorundam Officialium donationibus, vel saltem probabili meliorationis impensa refundenda, salvis item cuique victori tormentis & reliquo locorum apparatu bellico.

13) Restituta loca ab ulterioribus præsidiis libera sunto.

14) Militiæ campestri, ut & Præsidiis locorum sua sustentatio maneat usque ad exauctorationem, iis vero abducendis cæterisque necessariis rebus avehendis, liber commeatus, currus & equi ad loca destinata concedantur, cessantibus tum cæteris omnibus belli oneribus.

15) Siquid tamen huic illive ex justo cum aliquo Statu contractu restiterit, id ei ex æquo bonoque solvatur.

16) Tam exauctoratio vero Militiæ quam restitutio locorum bona fide fiat, ab omnibus partibus belligerantibus simul eo ordine modoque, de quibus inter Generales Exercituum Duces convenietur.

Singula hæc capita Articulo Executionis explicatius comprehendentur.

1648. Junius.

N. II.

1648. Junius.

Chur-Bayerisches Votum den 6. Jun. 1648. Ob die Handlung mit denen Frantzosen dis Orts vorzunehmen, und das Spanische mit dem Deutschen Interesse zu verknüpfen sey?

N. II. Chur-Bayerisches Votum.

Ad primam Quæstionem: Befinde er vor rathsam, man solte die Tractaten nicht nach Münster transportiren, (1) weil beyde Conventus zu Münster und Osnabrück, krafft der Præliminar-Convention, pro uno eodemque Conventu zu halten, daß also an beyden Orten die Frantzösischen und Schwedischen Tractaten geführet werden können, wie zeithero vielfältig beschehen. (2) Wisse er sich wohl zu erinnern, daß von 4. Jahren hero, von allen Gesandten gewünschet worden, daß beyder Cronen Legati sich an einem Ort einfinden thäten, daß der Frieden desto mehr facilitiret würde; Da nun hiesiger Conventus ergäntzet, indeme sich die Kayserlichen beyder Cronen, Chur- und Fürstliche Gesandten allhier befinden, solle man diese Occasion nicht negligiren. (3) Dabey zu considériren, daß per Translationem Conventus viel Zeit verlohren werde, so zu præcaviren. Und hindere nichts, was der Kayserliche Gesandte, Vollmar, allegire, er seye instruiret die Frantzösische Sache zu Münster zu tractiren. Dann zu gedencken, wie bey aller Gesandtschafft Herkommen, daß eine wie die andere, zu Münster, und allhier instruiret auch die Plenipotentiarii gleich, und wie Herr Vollmar mit Herrn Grafen von Lamberg und Herrn Cran die Schwedische Sache tractire, also können auch die beyde mit ihm die Frantzösische tractiren. Oder es wäre leichter, Herrn Grafen von Nassau zu bitten, hieher zu kommen, als daß der gantze Conventus solle transportiret werden.

Bey der andern Quæstion, da hält man dafür, daß man in beyden Tractaten pari passu tractiren solte, und in Erwegung die Schwedische Handlung so weit gebracht, daß selbige leichtlich zum Schlus zu bringen, wäre dieses Werck fleißig zu urgiren, auch die Herren Kayserliche darum fleißig zu bitten, lasse ihme auch nicht zu gegen seyn, daß Vormittag in der Frantzösischen, Nachmittag gegen 4. Uhr in der Schwedischen Handlung, vielleicht so gar zwischen der Herren Kayserlichen und Schwedischen Conferentia, præsentibus Statibus, könte progrediret werden.

Ad tertiam Quæstionem, dabey befinden sich schwere Materien, so altioris indaginis, hielte darfür, ob nicht rathsam, daß durch eine Reichs-Deputation aus allen dreyen Reichs-Collegiis von beyden Religionen denen Herren Kayserlichen zugesprochen würde, ob sie wären dahin zu bewegen, daß sie selbst mit Herrn Comte de Servient von ermeldten dreyen Puncten tractiren und sich vergleichen wolten, sondern auch die Herren Kayserlichen zu bitten, ob sie die Herren Spanische Plenipotentiarios nicht könten zum Frieden mit Franckreich bewegen, damit diese beyde grosse Potentaten sich verglichen und die in den Ruhe-Stand gesetzet werden. Es wäre auch den Herren Kayserlichen für Augen zu stellen, die Calamitates Imperii, wie schwerlich daß alle Chur-Fürsten und Stände durch diesen langwierigen Krieg obruiret worden. Dieses schwere Blut-Bad hätte albereit 30. Jahre in Deutschland gewähret, dadurch so viel Millionen Menschen zu Grunde gangen, befinden sich noch so viel 100000. Menschen bedrängte Wittib und Waysen, deren Zähren den Himmel penetrirten, auch deren schwere Seufftzer für Gottes Angesichte klagten. Den Krieg weiter zu continuiren, seye nicht Christlich, und wäre kein Wunder, daß der allerhöchste GOtt seinen gerechten Zorn und Rache noch weiter über Deutschland verhängen thäte. Man sehe vor Augen die schwere Gefahr, der Türcken, Heyden und Saracener. Sey für GOTT unverantwortlich, daß die Christen unter sich noch wüten, und wie Wilden und Barbari lævirten, und dadurch die Christenheit sich selbst dem Türcken in die Hände spielen sollen. Es hielten Chur-Fürsten und Stände dafür, daß Ihro Kayserlichen Majestät und Dero hochlöblichstem Ertz-Hause Oesterreich am allermeisten am Deutschen Frieden gelegen, damit durch den Frieden Dero ansehnliche

Erb-

1648. Junius. Erb-Königreich und Land gleich andern Chur- und Fürstenthümern salviret und errettet würden. Durch gegenwärtigen langwierigen Krieg hätte das Römische Reich allbereit zehen stattliche Fürstenthum verlohren, Metz, Thull, Verdun, Lothringen, Baer, Elsaß, Pommern, Bremen, Rügen, Wißmar mit andern Dependentien. Durch Continuation des Krieges würden leichtlich noch mehr dergleichen ansehnliche Fürstenthum von dem Reich abgerissen werden, deren Vestungen und Ströme allbereit in frembden Händen. 1648. Junius.

Auf diese Weise müste der Procerum Imperii Splendor, die fürtrefflich hohe Familiæ und das Römische Reich selbsten zu Grunde gehen, so gegen GOTT und der werthen Posterität nimmermehr zu verantworten. Wie theur die Deutsche Libertät, Dignität, Hoheit, Würde, und Præeminenz von denen hochlöblichsten Vorfahren erkaufft, seye bekandt. Diesen herrlichen Statum denen frembden noch weiter zu prostituiren, wäre mehr eine Temerität, als eine Prudentia. Das Heilige Römische Reich seye bis dato allen frembden Königen, Potentaten und Republiquen Admirationi ja Tenori gewesen, anjetzo würde selbiges Spectaculo & Ludibrio Orbi exponiret. Aus diesen allen könne endlich nichts erfolgen, als daß nach vollkommenen Interitum aller Chur-Fürsten und Stände, etliche Könige und Potentaten de dividendo Imperio sich vergleichen würden. Dieses Extremum wolten Chur-Fürsten und Stände keines Weges erwarten, vielweniger erfahren, sonderlich würden ihre hohe Familias zu conserviren, endlich quovis modo sich befleißigen. Bey so bewandten Sachen thäten Ihro Kayserliche Majestät, als das höchst-geehrteste Ober-Haupt des Römischen Reichs, alle Chur-Fürsten und Stände allergehorsamst bitten, Sie wolten in Salutem communis Patriæ und zu Errettung des Römischen Reichs den Deutschen Frieden nichts hindern lassen.

Ob nun wohl etwan die Herren Kayserliche Legati opponiren möchten, die Cronen begehrten keinen Frieden zu haben, wäre denenselben mit guter Modestie zu repræsentiren, daß eben darum man desto ernstlicher alle materias absolviren auch alle Obstacula und Impedimenta removiren solte, damit denen Coronis kein Prætextus mehr überbleibe. Quibus sic constitutis, wann alsdann das Römische Reich verspühren würde, daß selbige die Waffen noch nicht legen wolten, würde bey dem gantzen Römischen Reich in der gantzen Welt klar werden, daß die Cronen ein gantz andere Intention nach sich führten. Erfolgte denn der Friede, so wäre dadurch der Scopus Pacis erreichet, in Erwegung, dann alle Materiæ Tractatus nunmehr absolviret, sehe man nicht, warum in Deutschland weiter Krieg zu führen: Durch den Frieden aber selbst würde das zu Boden sinckende Römische Reich wiederum erigiret, von dem Untergang errettet, dasselbige wieder anfangen zu respiriren, reflοriren und zu grünen, Chur-Fürsten und Stände und deren höchlöbliche Häuser würden von schwehren Præcipitio ihres Ruins noch salviret und errettet auch besser stabiliret, Ihro Kayserliche Majestät aber würden in Imperio & Orbe als Pater Patriæ, Prætector & Salvator Romani Imperii proclamiret werden, und in der That conservando labentem Rempublicam Romanam ein grössers præstiren, als diejenige Römische Kayser, so selbiges erigiret.

Aus welchem allem dann evidentissima necessitas Pacis publicæ genugsam erscheinet. Es desiderirten und wolten auch alle Chur-Fürsten und Stände ihren Deutschen Frieden, davon sie sich endlich nichts werden hindern lassen. Wann aber die Herren Spanischen Legati mit der Cron Franckreich ihren Frieden schliessen wolten, so werden dadurch obige schwere und irrige Quæstiones für sich selbsten fallen, welches dann das beste und fürträglichste Mittel wäre. Ja wolte sonst die nachfolgende hochlöbliche Vota gerne anhören, und würden Ihro Churfürstliche Durchlaucht in Bayern zu der allgemeinen Wohlfahrt des Römischen Reichs gerne concurriren, unterdessen wäre nöthig, die Schwedische Sache nachmahls zu Ende zu bringen.

1648. Junius.

§. XXIX.

1648. Junius.

Der Kayserlichen Erklärung, daß sie mit Servient zu Oßnabrück nicht tractiren könten.

Solchemnach wurde Mittwochs den 7. Junii die resolvirte Deputation an die **Kayserliche Gesandten** fortgestellet, von denen **Volmar** und **Crantius** selbige nur allein anhörten, weil der **Graf von Lamberg** mit Unpäßlichkeit befallen war, und erkläreten sich selbige, nach gepflogener Unterredung, dahin: „So viel die „Handlung mit dem Frantzösischen Lega„to, Graf Servient, anbeträffe, erinner„ten sie sich, was verwichenen Sambsta„ges an sie deswegen gebracht, wohin sie „sich auch der Zeit wieder in Antwort ver„nehmen lassen, kürtzlich dahin zielend, weil „der Graf von Lamberg und Cran in die„sem Frantzösischen Händeln nicht instrui„ret wären, sie sich solcher Handlung kei„nes weges unterfangen könten. Und „ob wohl er, Volmar, sich anjetzo alhier zu „Oßnabrück enthalte, und auf die Fran„tzösischen Sachen instruiret sey, so wäre „doch die Instruction nicht auf ihn allein, „sondern auch zugleich auf den Grafen von „Nassau gerichtet, daß er ohne dessen Of„fension und Verantwortung bey Kay„serlicher Majestät, sich nicht getraue die „Handlung allein anzunehmen. Den „Herrn Grafen aber anhero nach Oßna„brück zu vermögen, könne darum nicht „geschehen, weil derselbe wegen zugestosse„ner Leibes-Indisposition sich bishero zu „Haus enthalten müssen, und wenigers „anhero reisen könne. Mit demselben „auch durch Schreiben zu communici„ren, würden Se. Excellenz vor einen „Schimpf halten. Der locus dieser „Handlung sey auf Münster gestellet. „Man solle sich versichert halten, daß Graf „von Lamberg und Cran nicht tracti„ren könten, bestehe nicht in imaginatio„ne, sondern in rei veritate, und daß „sie es gegen Ihro Kayserliche Majestät „nicht zu verantworten getraueten: Ba„ten also, sie bey diesem Punct entschuldiget „zu halten: Gäben, dabey zu ermessen, „daß gleichwohl die Mediatores interes„siret wären, und dahero empfinden wür„den, wann die Tractaten nach Oßna„brück gezogen werden solten. Graf „Servient habe es selbst pro motiva „angeführet, warum dieser Sache Ab„handlung zu Münster zu vollführen sey. „Man habe ferner zu erwegen, daß es „Sachen wären, so nicht allein Ihro Kay„serliche Majestät, sondern auch den Kö„nig zu Spanien beträffe: Dann (1) we„gen **Lothringen** sey die Cron Hispanien „interessiret; worinnen die Frantzösi„schen Gesandten bey diesen Tractaten „sehr variiret, und viele Verhinderung ge„machet hätten. (2) Bey *Exclusion* des „**Burgundischen Crayses** verlire das „Spanische Interesse ebenfalls. Solte „(3) der Cron **Spanien die Oesterrei„chische** *Assistenz* versaget werden, so sey „ja die Cron höchlich interessiret. Daß „man solche Cron ungehöret condemni„ren solte, wäre eine unerhörte Sache. „Wofern die Stände des Reichs mit „Franckreich Frieden haben wolten, müste „es mit gutem Willen der Interessenten „geschehen, und selbige gehöret werden.

„Sie, die Kayserlichen, könten sich also „über die Frantzösische Puncten jetzo nicht „einlassen, jedoch wolten sie auch nicht ver„wehren, daß die Stände darüber delibe„rirten, und Conclusa formirten: er„innerten sich aber, was am 6. April. An„no 1646. unter den Ständen vor ein „Conclusum hierinnen ausgefallen wäre, „und was damahls die Stände dem Frie„dens-Wesen ersprießlich gehalten hätten, „verhofften auch noch, daß es dabey sein „Bewenden haben werde. Daß man a„ber durch Hingebung der ob-beniemten „drey Puncten vermeyne, den Frieden zu „erhalten, das würde nicht seyn; Dann „die Cron Franckreich werde sodann weni„ger Ursach haben, sich mit Spanien zu „vergleichen. Dahero dann sie, die Kay„serlichen, gebeten haben wolten, man „möchte solche Sachen nacher Münster „differiren, da sie das Beste dabey thun „wolten. Es liege der Verzug der Tra„ctaten jetzo an denen Schwedischen, die „sich über das Instrumentum Pacis nicht „erkläreten; Vor diesem hätten die Stän„de gut befunden, man solle mit denen „Schwedischen alhier ein gantzes machen, „und alsdann nacher Münster gehen, da„mit dem Frantzösischen Wesen Abhelf„fung gegeben würde; Daß auch die „Stände vermeynten, man könne durch

Alter-

1648. Junius. „Alternation in den Materien, daß man „einen Tag in den Sachen, so die Cron „Schweden angehen, den andern Tag aber „in den Frantzösischen Sachen tractire, „leichte durchkommen, könten sie, die Kay„serlichen, nicht befinden noch rathsam hal„ten, sondern daß es vielmehr Intrigo ge„ben werde. So wolten sie auch 2) mit „denen Schwedischen die Conferenz an„treten, man solte nur auf dieselben drin„gen, damit sie sich super Instrumento „Pacis schrifft- oder mündlich erkläreten. „Sie wären verwichenen Samstages bey „denen Schwedischen gewesen, und hätten „sich über dasjenige, so different gemachet „worden, gegen sie erkläret, auch von ih„nen, denen Schwedischen, die Vertrö„stung bekommen, sie wolten sich folgenden „Tages bey ihnen einfinden, welches aber „bis jetzo noch nicht geschehen wäre, also „sey die mora nicht bey ihnen, sondern bey „denen Schwedischen. An der Cron „Spanien sey wegen des Frieden-Schluß„ses kein Mangel, auch kein Zweiffel, „wann der Friede zwischen Spanien und „Franckreich folge, daß diese Puncten „selbst fielen. Man solle die Holländi„sche Gesandten fragen, und vernehmen, „wie Franckreich mit neuen Postulatis „herfür kommen sey. Diesem allen nach „wolten sie nicht hoffen, daß ein und an- 1648. „der Stand Ursach haben werde, sich des- Junius. „wegen von Kayserlicher Majestät zu se„pariren, welche Gut und Leben bey den „Ständen aufgesetzet hätten, auch den „Degen noch im Felde führe, so Ihro „GOtt gegeben, auch GOtt segnen wer„de. Daß man derer zu Münster subsi„stirende Stände Vota zu Oßnabrück so „schlecht attendire, das werde künfftig Un„gelegenheit geben ꝛc.

Die Schwedischen werden um ihre Resolution über das Instrumentum ersucht.

Nachdem nun hiervon des folgenden Tages, im Reichs-Rath Relation abgestattet wurde: resolvirte man, noch selbigen Nachmittag die Schwedischen per Deputatos anzulangen, daß sie über das Instrumentum Pacis, bey jedem Punct ihre Resolution, per verbum *placet*, vel *non placet*, schrifftlich von sich stellen, und in specie den Punctum *Executionis & Assecurationis*, annoch bey Anwesenheit des Comte Servient abhandeln möchte, wie dann auch die Stände entschlossen wären, sich des folgenden Tages über obige der Schwedischen ausgestellte Declaration, circa Quæstionem *Quomodo*, zu erklären: Was nun die Schwedischen darauf geantwortet, ergiebet folgende Relation sub N. I.

N. I.

Dict. Osnabr. d. 9. Junii, 1684.
per Dir. Mogunt.

Relation von der Schwedischen Erklärung, wegen Fortstellung der *Conferenzien*.

Mittwoch den 7. Junii ist durch die Ordinari-Deputirte den Königlich-Schwedischen zu Reassumirung der Conferentien mit den Kayserlichen zugesprochen, zugleich auch des Königlich-Frantzösischen vorjetzo anwesenden Gesandten, Erwehnung gethan worden, darauf sie sich dißfals, wie auch sonsten in Discursu, des Puncti Solutionis Militiæ halben, heraus gelassen, wie folget: Hätten vernommen, was den Ständen des Reichs, vermittelst der Deputirten, ihnen vortragen zu lassen beliebet, verspüreten daraus, vornemlich aber ab dem, daß ihre jüngst disfals gegebene schrifft- und mündliche Erklärung den Ständen vorgetragen, und darüber deliberiret worden; Sie vermerckten einen sonderbahren Eiffer zum Frieden, gleichwohl dabenebenst auch so viel, daß des Conte de Servient Anbringen die Stände in ihrer vorgehabten Deliberation in etwas behindert; Sie befindeten zwar daran wohl geschehen zu seyn, daß hoch- wohlermeldtes Herrn Graf Servient Anbringen bey den Ständen statt gefunden, und sie desselben Anliegen zu secundiren gemeynet, zweiffelten nicht, werde guten Effect haben; Verhofften aber nicht, daß er, Servient, gemeynet seyn werde, die Tractaten durch sein Particulare zu remoriren, sondern vielmehr zu cooperiren, daß die Sachen diß Orts zu Ende gebracht worden. Was die gesuchte Conferenz anlan-

1648. Junius. anlanget, nehmen sie der Deputirten Anbringen dahin ein, als wann es in Schrifften geschehen solte; Da dieses die Intention seyn solte, würden sie damit nicht fortkommen können. Da es aber mündlich seyn solte, so wolten sie 1.) der Resolution über die Quæstion *Quomodo?* erwarten, solchemnach die Conferenz mit den Herren Kayserlichen antreten, das Werck beschleunigen, und den Ständen, so viel müglich, contento geben; Man schliesse nun den Frieden, zu welcher Zeit man wolte, so müsse die Armada beysammen stehen, könten sie neque per rationem belli, neque per rationem Status voneinander gehen lassen; Vor allen Dingen müste das Quantum purificiret, und die spes rati abgethan, und sie der fünff Millionen halber, absque conditione rati, versichert werden. Wann nun jetzt besagtes Quantum zu seiner Richtigkeit gebracht, werde unter den Ständen eine Repartition zu machen, und dem Assistenz-Rath, Erskein, mit zu geben, und darauf der Friede zu publiciren seyn, solchemnach würden sich die Officier miteinander unterreden, und sehen, wie sie bezahlet werden, das beste aber würde seyn, wenn man ein paar Officiers zu jedem Stand abschickte, und mit demselben der Zahlung halber handeln liesse, die Soldaten würden sich mit Geld und andern Sachen contentiren lassen, hingegen aber würden sie sich zum höchsten beschwert befinden, da sie dißfals aufgehalten werden solten. 1648. Junius.

Oxenstiern per Discursum, die Armada könne nicht abgedancket werden, bis das baare Geld vorhanden, auf welchen Fall der Feld-Marschall dieselbe alsobald licentiren würde. Schluge der Zahlung halber folgende drey Mittel vor: 1.) Daß das baare Geld zur Hand gebracht werde. 2.) Ein theil Geld und übrige Versicherung; 3.) *Assignationes*, daß die Regimenter auf die Stände verlegt werden; Meldete dabey, daß ihrer Principalin Absehen dahin gehe, die Armée auf einmahl abzudancken, beyde ersten Modi möchten zulängig seyn, der dritte aber gar nicht, man solte entweder mit baarem Gelde zahlen, oder der Cron Versicherung thun; Hierauf wurde gefraget: Was dann die Cron Schweden vor Versicherung suchte? Worauf a parte Suecorum nichts geantwortet, sondern ridendo vorbey gegangen wurde. Und ob wohl hierauf replicirer worden, daß jeder Stand sich gegen die Cron obligiren werde; so ist doch auch solches tacendo vorbey gangen, und bedeutet worden, die Stände solten das *Quomodo* und darinn enthaltene Conditiones fahren lassen, und über obige drey Puncta sich erklären, thäten sich darbey erbieten, noch solchen Abend zur Conferenz eine Stunde zu begehren, und folgenden Tag, mit Zuziehung der Stände und des Conte de Servient in ihrem Logiament zu continuiren.

§. XXX.

Deliberationes über die Schwedischen letztern Puncten.

Am 8. Junii wurde darauf, über den, von denen Schwedischen exhibirten *Breviorem Ordinem modumque Satisfaciendæ Militiæ &c.* (vid. §. XXVIII. N. I.) im Reichs-Rath deliberiret, und gieng in Collegio Principum die Meynung dahin, es wären die Materien zu unterscheiden, Theils treffe die Cron Schweden und die Stände des Reichs, so die Satisfaction zu thun, allein, an Theils müsten mit Zuziehung der Kayserlichen der Cronen und der Stände geschlichtet werden: Was jenes anbelange, wäre denen Deputatis Vollmacht aufzutragen, mit denen Schwedischen sub spe rati & conditionibus sine quibus non, adjectis, salvis, zu schliessen; Den Modum Solutionis solte man bey der Angab, woferne erst die Ratificationes erfolget seyn würden, auf $\frac{1}{3}$. zum höchsten baar, darbey aber jedem Stand frey stellen, mit demjenigen Officier oder Regiment, so ihme zur Satisfaction assigniret würde, der Angab oder Fristen halber, nach Belieben zu handeln, wohin dann, und darmit sich die Soldatesca darunter billig befinden lassen möchte, Erinnerung zu thun sey. Solte aber einem Stand auch die Angab unmöglich fallen, deme könte man, nach abgedanckten Völckern, seinen Theil Soldaten ins Land schicken, welche, bis zu erlangter Satisfaction, ohne der benachbahrten Beschwer-

1648. Junius. schwerde, darinnen zu verharren hätten, welche Meynung per Majora ausgefallen; Andere, als in specie Bamberg und Würtzburg, amplectirten den 3ten Modum, den man aber unpracticirlich ermessen; Etliche giengen auf eine Caution, welche überdem erst, nach der Angab, entweder der Cron Schweden, oder deren Generalität zu leisten wäre. Zu diesen Tractaten wären dann die Schweden, entweder aufs Rath-Haus zu laden, oder sich zu einer Deputation an sie, zu erbieten, ihnen auch, bey solcher Occasion auf mehr-gedachte ihre Puncten zu Gemüth zu führen: Daß man ad (1) nicht de concludendæ Pacis termino handeln, sondern den Frieden selbst schleunig schliessen solle. (2) Sollen sich Partes zeitlich einer Formulæ ratificandæ Pacis vergleichen, und den Terminum commutandarum Ratihabitionum auf sechs Wochen, a die conclusæ & subscriptæ Pacis zu rechnen, ansetzen. (3) Die Restitutionem nicht nur auf die Amnestie, sondern auch auf die Gravamina stellen, und stracks post conclusam Pacem angehen lassen. (4) Wäre richtig. (5) Gehöre ad modum solutionis, worüber sich zu vergleichen stünde, und könte zwar eine Designatio nach geschlossenem Frieden gemachet, aber deren der Effect eher nicht als nach dessen erlangten Bekräfftigung gegeben werden. Dergleichen Gestalt es auch beym (6) hätte. Der (7) Punct gehöre nach der Armée und Conferenz, worbey zu bedingen sey, daß sich Niemand in solidum zu obligiren gemeynet. Uber dem (8) wäre sich zu vergleichen: beym (9) könne man nicht nachgeben, daß in der Militiæ Willkühr stehen solte, wann die Ratihabitiones auszuwechseln. Uber den (10) und (11) seye sich zu vereinigen, damit es schleunig geschehe. Der (12) müsse bleiben, wie der im gedruckten Instrument und Amnestie befindlich; Der (13) wäre dahin zu restringiren, daß keinem Domino loci das Jus Præsidii zu benehmen. Der (14) gehöre ad Conferentiam, und müsse man zwar den Soldaten die Verpflegung geben, es seye aber billig, daß man solchen Aufgang defalcire, allenfals hätte man die Cammer-Ordnung in Acht zu nehmen, und solte man dahin sehen, damit jedem Stand in dessen Territorio oder Nachbarschafft eine Guarnison liege, dieselbe zur Satisfaction angewiesen, und also doppelter Unkosten verhüret werde. Der (15) seye zwar bey rechtmäßigen Contracten zu passiren, doch derentwillen restitutio loci und anders nicht zu difficultiren. Endlich solle man vom (17) weiter bey der Conferenz reden und trachten, darmit den Schweden das Vorhaben benommen werde, das Volck eher nicht abzudancken, es seye dann demselben für voll Vergnügung wiederfahren. Die andere Sachen berühreten die Kayserlichen, Frantzösischen, Schwedischen und die Stände, derentwillen solte man allen Theilen, um Beschleunigung des Zusammentritts zusprechen, und loco Objecti das *Quomodo*, *Executionem*, und die Schwedische *Declaration*, so weit sie mit einstimme und causas communes anreiche, vor sich nehmen.

1648. Junius.

Correlation mit den Churfürstlichen und Städtischen.

Indeme nun die Chur-Fürsten und Städte mit denen Fürstlichen in substantia einer Meynung waren, und zwar jene, man solle den 1sten bis auf den 4ten und den 9ten Punct bis zu Ende bey einer vollständigen Conferenz, die übrige aber, vom 4ten bis auf den 9ten Punct zwischen den Schwedischen und Ständen allein abhandeln, und ratione modi solvendi, die Angabe auf ein Drittel, den Rest aber entweder auf die General-Guarantie, und daß sich jeder säumiger Stand sub pœna paratæ Executionis mit gnugsamer Versicherung verobligire, richten, nicht minder darbey bedingen, daß Pax, Exauctoratio & Abductio militis, imgleichen Restitutio locorum, auch Schwedischen Theils gewiß und sicher seyn müsse; Die Fürstlichen aber nochmahlen dabey erinnerten, quæstionem: *a Quibus?* & *Cui* fit satisfaciendum? dem Instrumento einzuverleiben (welches, und sonderlich das letztere, man wegen der endlichen befestigten der Causæ Palatinæ, respectu Cavari, als conditionem sine qua non beyzurücken geschlossen) und zu Bezahlung des Rests geraume Termine, ohne Bezahlung einiges Interesse zu begehren; Also wurde noch selbigen Nachmittags bey den Schwedischen die Deputation fortgesetzet, von deren Verrichtung folgenden Tags Relation sub N. I. abgestattet wurde. Die ausgefallenen Resolutiones im Fürsten-Rath aber sind ab N. II. zu ersehen.

1648. Junius.

N. I.

1648. Junius.

Relation über die am $\frac{8}{18}$. *Junii* bey denen Schwedischen gehabte Verrichtung, den *Modum Solvendi* betreffend.

N. I. Relation den Modum solvendi betreffend.

Donnerstag den $\frac{8}{18}$. Junii, Anno 1648. ist denen Königlich-Schwedischen Herren Legaten, das den Vormittag unter den Ständen abgefaßte Conclusum in puncto solutionis militiæ eröffnet, und sie darbey ersuchet worden, sich mit der post ratificatam Pacem offerirten ein Drittel baaren Geldes an dem verwilligtem Quanto der 5. Millionen zu contentiren, das übrige aber auf gewisse Zeit und Ziel zu richten; Derentwegen mit den Ständen des Reichs in Conferenz treten, und zu solchem Ende sich nicht zuwider seyn lassen, auf dem Rath-Haus zu erscheinen, über dieses auch die Conferenz mit den Kayserlichen förderlich antreten, und zu solchem Ende sich über das Instrumentum Pacis erklären wolten.

Hierauf nun haben sich hoch-wohlermeldte Königliche Schwedische Legaten dahin vernehmen lassen: Sie hätten angehöret, was durch die Deputirte im Nahmen der Stände ihnen vorgetragen worden, vernähmen ungerne, daß man so beständig auf der spe rati beständе, sie könten sich hierauf nicht einlassen, bevorab, weilen der Stände offertum nicht obligatorie, dahero sie auch weder an Ihro Majestät die Königin, noch auch an Dero Feld-Marschal schreiben könten, noch beschwerlicher sey, daß man zu Contentirung der Soldateſca allein auf ein Drittel baares Geld gehe, und, daß man sich übriger beyden Ziehler halben, mit den Ständen in Handlung einlassen solte, hätten auch wahrgenommen, was bey des eingewilligten 3ten Theils vor Conditiones, so wohl auch beym Quanto angehänget worden, sie ihres Theils hielten solche Conditiones vor unnöthig, zumahlen Pace concluſa alles folgen, und von selbsten sich geben würde; Als nemlichen, daß der Friede immediate folgen solte, die exauctoratio militiæ, Abtretung der innhabenden Oerter; Delogirung der Guarnisonen, und was dergleichen mehr ꝛc. Referirten hierauf, was den Vormittag zwischen den Herren Kayserlichen und ihnen, Königlich-Schwedischen, bey den hoch-wohlermeldten Kayserlichen Abgesandten erstatteten Visite, vorgangen, nemlich, daß sie daselbsten erschienen, der Stände Begehren gemäß die Conferenz zu reassumiren, zu solcher Conferenz hätten sich hoch-wohlermeldte Königlich-Schwedische erbietig gemacht, darbey gleichwohl erwehnet und begehret, daß das Königlich Frantzösische Interesse bey ohne das Anwesenheit des Herrn Conte de Servients alhier möge vorgenommen und erörtert werden, bevorab, weilen die Stände hiezu nicht ungeneigt, begehrten dahero, von den Kayserlichen zu vernehmen, ob daſſelbe alhie geschehen könte, welches sie, ehe und zuvorn sie sich in die Handlung einliessen, gerne wissen möchten. Hierauf nun hätten die Kayserlichen sich dahin erkläret, daß sie jetzt gedachtes Frantzösisches Interesse diß Orts vorzunehmen um des willen nicht vermöchten, angesehen, weder Herr Graf von Lamberg noch Herr Cran hierauf instruiret, Herr Volmar zwar derentwegen befehliget, jedoch conjunctim mit dem Herrn Grafen von Nassau ꝛc. ohne welchem als Principalen sich einzulassen, ihme nicht gebühren wolte, seye eine Sache, so nicht anhero, sondern nach Münster gehöre; Allein könte er, Herr Volmar, die Handlung nicht übernehmen, die Mediatores würden sich offendiret befinden, die Cron Spanien wäre interessiret, sähen also nicht, wie man sich diß Orts in Handlung einlassen könte, Er, Volmar, wäre erbietig, sich nach Münster zu erheben, und daselbst in Handlung einzulassen. Die Königlich-Schwedischen replicirten hierauf, was den locum anlange, daß beyde Convent vor einen zu achten, man hätte auf die Formalitäten nicht zu sehen, es geschehe alhier oder zu Münster, werde es ein Ding seyn, sie hätten Mühe gehabt, den Herrn Conte de Servient anhero zu bringen, damit die Sachen nicht gehindert würden, Oxenstiern wäre deswegen nach Münster gereiset, würde nicht gut seyn, wenn man ihme anitzo nicht zusprechen solte, die Stände wären damit zufrieden, sie sähen es auch gerne, finden dahero nicht, wie die Kayserlichen die Blasme von sich wenden möchten, die Cron Spanien hätte hierinn nicht zu sprechen,

könte

1648. Junius. könte alles in Schrifften wohl geschehen, Herr Graf von Nassau, weilen er kranck, würde auch zu Münster nicht tractiren können, die Mediatores werden es nicht übel aufnehmen, wann der Friede befördert werde. Diesem allen unerachtet, wären die Kayserlichen auf ihrer Meynung verblieben, und hätte nichts verfangen wollen, woraus dann besorgentlich nur Weitläufftigkeit entstehen dürfften, und genugsam abzunehmen, daß die Kayserlichen keinen Frieden begehrten. 1648. Junius.

Sie, die Königlich-Schwedischen, hätten gefraget, was denn die Kayserlichen vor Beschwerden hätten, und wohin sie in den dreyen Frantzösischen Puncten mit ihren Meynungen zieleten, worauf sich die Kayserlichen pure erkläret, daß sie Lothringen nicht würden lassen, er müste in Pacem Germanicam mit eingeschlossen werden, und der Burgundische Crayß bey dem Reich bleiben, und könte vom Frieden nicht ausgeschlossen werden, die Stände hätten solches selbst hiebevorn vor gut befunden, und darauf concludiret, auch den Kayserlichen solche Conclusa extradiret, die Stände des Reichs würden sich in die Spanische Händel nicht einführen lassen, Franckreich wolle es nicht thun, Schweden thue es auch nicht, wolten sich aber die Stände dessen annehmen, solches stünde dahin: also seynd sie unverrichter Sachen von einander gangen. Quoad conferentiam hätten die Herren Kayserlichen begehret, ihnen alles, was man vor different hielte, schrifftlich einzulieffern, und würde nicht nöthig seyn, bis solches geschehe, daß die Stände sich dabey einfinden; Sie, Herren Schwedischen, hätten das Instrumentum mündlich percurriren wollen, die Herren Kayserlichen hätten begehret, daß solches per modum *placet*, *addatur* vel *diminuatur* beschehe, sie hätten auf sich genommen solches zu thun, allein besorgten sie, die Kayserlichen würden es zu Einholung Instruction nacher Prag schicken, wann die Stände des Reichs mit ihnen, Königlich-Schwedischen, zusammen treten wolten, so würde man den Frieden wohl finden, Herr Volmar seyn itzo mehr animos gewesen, als zuvor jemahls; Sie, Königlich-Schwedische, seyn begierig zum Frieden, allein besorgten sie, daß andere, und sonderlich die Kayserlichen, keine Lust darzu hätten; Sie, Kayserlichen, begehrten, daß im Instrumento alle Minuten und Puncten erläutert werden, und wenn alles geschehen, dörfften sie zu Einholung Befehls alles an Kayserlichen Hof schreiben.

Diesem allen nach haben sie abermahls das Frantzösische Interesse vorbracht, und begehret, daß solches alhier vorgenommen und erörtert, auch das Quantum besser angegriffen, und die spes rati dahin abgethan; Da hingegen an statt dessen die Formula sub conditione Pacis gebrauchet werde, daß sie mit ein Drittel Theil baaren Geldes nicht zufrieden seyn könten, man solle zur Sachen thun, daferne solches in 8. oder längst 14. Tagen nicht geschehe, und alles richtig werde, sey alles geschehen, und würde zu spat seyn, die Völcker abzuführen, worbey sie sich nochmahlen erbietig gemacht, die Notas kürtzlich über das Instrument den Herren Kayserlichen zu extradiren, wie imgleichen auch den Ständen davon Copi zu zustellen: Alles stünde auf der Stände Ausschlag, was sie thun, werde ihnen lieb und gut seyn, ausser dem Puncto Militiæ, denn das ein Drittel baar Geld aber könten sie nicht acceptiren, alle die Differentien committirten sie der Stände Ausschlag, morgen wolten sie den Herren Kayserlichen die Notas extradiren, könten sich aber mit ihnen nicht einlassen, bis sich die Stände der Miliz halber erkläret, sie wolten sich über die Quæstio Quomodo, auch ob und wie die Handlung anzustellen? bedencken, und sich denn nächsten erklären.

N. II.

Compendium derer im Fürsten-Rath per Majora beschehenen Erinnerungen bey vorgangener Deliberation über der Herren Königlich-Schwedischen den 15. Junii von sich gestellten Resolution über den Punctum Solutionis Militiæ, in specie über das Quomodo und punctum Executionis Pacis den 18. Junii, An. 1648.

1.) Art. 1. approbatur: Daß der Friede innerhalb wenig Tagen geschlossen werde.

1648. Junius. 2.) Anfänglich die Herren Schwedische, wie auch nachgehends die Herren Kayserliche, und die Königlich-Frantzösische Herren Plenipotentiarii zu Einwilligung eines Termins von 6. Wochen zu Einbring- und Auswechselung der Ratificationen, wie auch zu Interims-Richtigmachung der Ratifications-Formulen zu disponiren. 1648. Junius.

3.) Wird bey diesem Articulo an Seiten der Herren Protestanten von den mehrern begehret, daß demselben die Religions-Gravamina addiret, und so wohln dieselbe, als auch die Amnistia statim post conclusam & ante ratificatam Pacem, Executioni mandiret werden möchte.

4.) Art. 4. bleibt.

5.) Läßt man es bey deme diesfalls per Majora gemachten Fürsten-Conclusо so weit bewenden, daß die Zahlung post conclusam & ratificatam Pacem, certo quomodo, wie man sich dessen bey der Handlung vergleichen wird, beschehen solle.

Ad 6.) addatur: *Post conclusam Pacem.*

Ad 7.) & 8.) Bey diesen beyden Articulen befindet man erstlich eine Contradiction, indeme, daß vor ein, mit denen Crayß-ausschreibenden Fürsten und Ständen de Solutione tractiret, und hingegen vors andere die Gelder in anteceſſum ad Cassam verschafft werden solten, verhoffet man dahero bey obigem Art. 5. gethane Erinnerung, wie auch deme bewenden zu lassen, daß kein Crayß in solidum, noch ein Stand vor des andern Quota obligiret seyn, sonsten aber einem frey stehen solte zu der Soldateſca zu schicken, und mit derselben seines Contingents halber, so gut möglich zu tractiren, und im übrigen zu conditioniren seyn, daß die Zahlung der Guarnisonen demjenigen Stande pro sua Quota angewiesen werde, in dessen Territorio die Plätze gelegen.

Ad 9.) Die Commutatio Ratihabitionum wäre gleich auf die zu deren Einbringung beliebte Zeit, wie oben Art. 2. berühret worden, zu veranlassen, die Contentirung der Militiæ aber betreffend, liesse sich selbige zu obbesagter massen ante ratificatam Pacem, nicht practiciren.

Ad 10.) Hätte man das Absehen dahin zu richten, daß die Armeen nicht also auf einmahl, sondern particulariter und Trouppen- oder Regimenter-weis, abgedancket werden mögen.

Art. 11.) maneat.

Ad 12.) Lasse man es bey deme, was wegen der Archiven, Donationen und des Geschützes, wie auch des vorigen Apparatus bellici, theils in Articulo Executionis und zum theil in puncto Amnistiæ bereits verglichen, unausgesetzt verbleiben.

Art. 13.) Vel omittatur, aut addatur post verba: *Præsidiis, alienis.*

Ad 14.) Seye deren Guarnisonen Unterhalt bis zu deren Abführ- und Abdanckung, auf die effective vorhandene Mannschafft, und zwar nach dem Fuß einer leidlichen Verpflegung-Ordonanz, deren man sich zu vergleichen, der Cammer-Ordnung mit der Bescheidenheit zu richten, daß erstlich solchen Unterhalt des Orts Contribuenten mit denen Guarnisonen, unerachtet der Verpflegungs-Ordonanz, noch auf leidenlichers zu tractiren unbenommen seye, und drittens die Guarnisonen selbsten auf eine so geringe Anzahl Mannschafft reduciret werde, daß sie mehrers einer Custodiæ als Præsidio gleich sehen möchten, und gleichwie dasjenige, was bey diesem Articulo wegen Verpflegung der Guarnisonen pro illo intermedio tempore, des beschlossenen und ratificirten Friedens, desideriret würde, zugleich auch auf die vorige Soldateſca, und deren Unterhalt zu extendiren, also wäre auch dahin zu allaboriren, damit solcher Interims-Unterhalt von eines jeden unterhaltenden Standes quota Solutionis Militiæ defalciret werde.

Art. 15.)

1648. Majus. Art. 15.) addatur post verba: *justo, non militari*, dabey wäre auch zu bedingen, daß dergleichen justi Contractus, gleichwol die Restitutionem Locorum & Exauctorationem Militum, nicht verhindern solte. 1648. Majus.

Observetur etiam, daß die Cassatio derer Militarischen Restanten, auf alle kriegende Theile und Feld-Herren, deren Generalen, Obristen, übrige Officier und Soldaten extendiret werde.

§. XXXI.

Frantzösische Repræsentation, wegen Ausschliessung des Hertzogs von Lothringen und Circuli Burgundici, auch der Kayserlichen Assistenz vor Spanien.

Unterdessen bemühete sich der Frantzösische Ambassadeur *Servient*, denen Ständen durch Vorstellung beyzubringen, daß weder der Hertzog von Lothringen, noch der Burgundische Crayß, in dem gegenwärtigen Frieden mit eingeschlossen werden sollten, imgleichen, aus was Ursachen der Kayser, nach getroffenen Frieden, der Crone Spanien keine Assistenz wider Franckreich zu leisten habe, welches eben diejenige 3. Puncten waren, welche mit Franckreich noch richtig zu machen gewesen; Weswegen derselbe folgende Remonstration, sub N. I. unter der Hand, bey denen Gesandtschafften bekandt machte.

N. I.

Frantzösische Vorstellung, die Ausschliessung von Lothringen, und des Burgundischen Crayses, ingleichen die Spanische Assistenz, betreffend.

Tous ceux qui desirent veritablement la prompte conclusion de la Paix dans l'Empire, doiuent estre informez & tenir pour constant, que le pouvoir des Ministres d'Espagne dans la Cour de l'Empereur, est la principale cause des obstacles & retardemens, qui s'y sont rencontrés jusqu'à present. C'est de là que viennent les oppositions de quelques Deputés, qui sont à leur devotion, & dont les Principaux ont receu de l'argent d'eux; C'est de là, que naissent les difficultés qu'on apporte aujourd'huy sur la plus part des choses, qui avoyent été accordées par le Comte de Trautmansdorff, qui est un procedé sans exemple, & qui tend, si on le souffre, à rendre sans fin la negotiation de la paix, estant extremement à craindre, qu'après qu'il leur aura reussy de faire revocquer ou changer quelqu'un des poincts cydevant accordés, ils voudront essayer de faire la mesme chose en tous les autres.

Cette maxime, qui doibt estre tenue & soustenue constamment en toûtes les choses, où le dit Sr. Comte a agy au nom de l'Empereur, du quel il a esté authorisé suffisamment, par le pouvoir qu'il a communiqué, ne doibt pas empescher, que dans les affaires, où il a agy pour l'interest d'autruy, on ne puisse, pour avancer la Paix & pour avoir avec plus de facilité le contentement des Interessés, convenir des temperaments & expedients, qui seront proposés, dans lesquels les deux parties pourront trouver leur commune satisfaction, sans blesser leur honneur ny leur conscience.

Il est important, que l'on soit adverty par avance, affin d'y apporter les remedes ou précautions necessaires, que les Ministres Imperiaux, à la susciation de ceux d'Espagne, conservent dans l'arrière boutique des difficultés nouvelles, pour retarder la Paix avec les Couronnes, & principalement avec celle de France, lorsque tous les autres poincts, qui regardent

1648. Junius. le general de l'Empire, ſeront accommodés, ce qu'on a d'autant plus de ſujet de craindre dans les affaires de l'Empire, qu'on a veu depuis peu, que la Paix entre les deux Couronnes a eſté rompue par un ſemblable artifice, les Eſpagnols ayant inſiſté au *retabliſſement du Duc Charles*, contre la promeſſe, qu'ils avoyent faite diverſes fois, de l'abandonner & de s'en expliquer quand on viendroit à la concluſion du Traité. 1648. Junius.

Il eſt apparu viſiblement depuis peu, que les Imperiaux ont formés ces deſſeins, puis qu'aprés le dernier ajuſtement qui a eſté fait avec Eux pour la ſatisfaction de la France, les Eſpagnols, qui avoyent fait à Munſter tout leur poſſible pour l'empeſcher, ont eu le pouvoir dans la Cour de l'Empereur, de faire envoyer un ordre nouveau à Monſieur le Comte de Naſſau & à Monſieur ſon Collegue, en ſuite du quel ils ont declaré par eſcrit à Meſſieurs les Mediateurs, qu'ils n'entendoyent pas, que le dernier accord fait avec les Miniſtres de France, pûſt avoir lieu, ſi on ne reſtituoit Monſieur le Duc Charles. Cette declaration a ſurpris toute l'Aſſemblée, & luy a paru tout à fait extraordinaire, puisque non ſeulement on vouloit contre la foy publique, revoquer en doubte un accommodement, qui venoit d'eſtre fait, mais qu'on taſche de remettre ſur le Tapis un different, qui a eſté exclus de cette negociation par le Traité préliminaire, que les Miniſtres de France ont toûjours declaré, ne pouvoir eſtre decidé icy, & que ſur cette formelle declaration Monſieur de Trautmansdorff a fait aſſûrer, qu'il n'empeſcheroit pas la paix.

Il faut conſiderer que l'Empereur ne ſe peut mesler de ce different pour le joindre à ceux, qui doivent eſtre terminés par la preſente negociation, ſans faire préjudice à ſa pieté, à ſa dignité, à ſa juſtice, à la foy publique & ſans expoſer toutes les affaires de l'Empire à une longueur, dont on ne ſauroit voir la fin.

Monſieur le Duc Charles ayant fait divers Traités avec le feu Roy, qu'il a toûjours rompus de gayeté de cœur, s'eſtant obligé par des ſerments ſolennels, qu'il a fait ſur le ſaint Evangile à l'obſervation de celuy de Paris conclu en l'année 1641. n'ayant jamais eſté abſous des dits ſerments, & ne l'ayant pû eſtre vallablement, ne peut y contrevenir aujourd'huy ſans un manifeſte parjure, que l'Empereur ne ſçauroit authoriſer, ſans bleſſer ſa pieté & ſa conſcience.

Le dit Seigneur Duc par tous les dits Traités & particulièrement par celuy de Paris, a renoncé par termes exprés à l'alliance & à l'amitié de la maiſon d'Autriche, a promis de demeurer inſeparablement uny aux interêts du Roy &c. ce qui monſtre, que non ſeulement l'Empereur n'eſt pas obligé de prendre ſon party contre le Roy, dans cette negociation, mais qu'il ne peut, ſans faire préjudice à ſa dignité, aſſiſter un Prince qui a fait ſi peu de cas de ſon affection & de ſon alliance, & qui par un procedé ſi offenſant a rompu toutes les obligations mutuelles, ou l'on eſtoit entré auparavant. La juſtice de l'Empereur ne doibt pas non plus luy permettre de s'oppoſer à l'execution des Traités, qui ont eſté fait ſolennellement, & de retarder la Paix de toute la Chretienté, en faiſant revivre un different qui a eſté terminé volontairement entre les parties intereſſées.

Cela ne ſe pourroit prétendre ſans violer la foy publique, puisque le different de Lorraine a toûjours eſté ſeparé de cette negotiation, & que les paſſeports demandés par le dit Sr. Duc Charles, ont toûjours eſté refuſés, tant en faiſant le Traité préliminaire, que pendant tout le cours de la negociation

1648. Junius

ciation, sans que ce refus ait empesché, qu'on ait passé outre aux autres affaires, au contraire, aprés le dit refus & la declaration plusieurs fois reiterée par les Ministres de France, de ne pouvoir traiter avec le dit Duc; les conventions pour la satisfaction de la France, ont été faites sur la promesse du principal Ministre de l'Empereur, que l'affaire de Lorraine n'empécheroit pas la paix, & que l'Empereur ne s'en mêleroit point, qui a esté le fondement sur lequel le dit accord a esté fait, & sans lequel on ne se fût jamais obligé de donner les sommes d'argent, ny de faire la restitution des places, portée par le dit Accord, pour conserver un pays chargé de debtes, comme l'Alsace, & qui est tenu par le Roy, aprés avoir esté conquis dans une juste guerre, sur les Princes d'une maison, qui detiennent plusieurs Royaumes & Estats appartenants à Sa Majesté. 1648. Junius.

Quand il seroit juste d'examiner icy l'affaire de Lorraine (ce qui ne peut estre) on ne sçauroit entrer dans la discussion de divers differents, tant anciens que nouveaux, qui sont entre le Roy & les Princes de cette maison, sans l'engager dans une longueur immortelle, qui ne doibt pas retarder le repos de toute la Chretienté. Car la Couronne de France ayant divers droits & prétensions contre les Princes de Lorraine, qui ont autrefois relevez tous leurs Estats de la France, & qui ayant tâché de se tirer artificieusement de cette dependance, pendant le dernier Siécle, ont depuis fait diverses usurpations, desquelles on les a souvant interpellés, de faire raison à nos Roys. Avec tout cela il y a eu quatre differents Traités faits avec Monsieur le Duc Charles depuis l'année 1630. dont le dernier & le plus solennel, de l'execution duquel il s'agit, est celuy de Paris. Pour faire porter toutes les pieces qui concernent ce different, & pour les examiner, comme il seroit necessaire, il faudroit y employer plus de deux ans: Mais la clause apposée au Traité de Paris, & confirmée par un serment sollemnel, a fait cesser toutes les difficultés, & a confirmé par un seul tittre tous les autres droits, que le Roy de France avoit desja sur toute la Lorr aine.

De dire que ce Traité a esté fait par force ou par crainte, si on recevoit cette exception, il n'y auroit jamais de seureté dans les Traités de Paix. Car outre que l'une des parties a toûjours quelque avantage, qui semble reduire l'autre à quelque espece de contrainte, jamais il ne sesist de Traité, ou il y eust moins de suject de présumer la force ou la crainte, qu'en celuy-là. Monsieur le Duc Charles est venu à Paris volontairement, sans y avoir esté ny contraint, ny conduict, ny mesme convié; pendant le séjour qu'il y a fait, il a toûjours esté sans Garde & dans une entière liberté. Quand il en est sorty, aprés le dit Traité conclu, on ne luy a donné aucune escorte pour l'accompagner dans ses Estats; lors qu'il y a esté arrivé, se trouvant dans une des villes, qui luy avoyent esté rendues, il a confirmé par un nouveau serment tout ce qu'il avoit promis à Paris, & s'est extremement loué des bons Traitemens, qu'il avoit receu du feu Roy. Comment peut on estre receu à dire de sa part, qu'il a esté forcé, veu mesme que par ce Traité on luy avoit rendu tous ses Estats, sans avoir rien donné ny promis au Roy, si non de quitter en recognoissance d'un si grand bienfait, le party des Ennemis de Sa Majesté, & de demeurer toûjours inviolablement uny aux Interests de la Couronne. A la verité, cette grande grace fût fondée sur la submission, qu'il fist de la perte entière de ses Etats. Il contrevenoit à sa promesse en execution de ce Traité; il fût remis en possession de tout le pays, à la reserve de quelques places, qui avoyent esté exceptées, toutes les autres luy furent rendues, partie desquelles, comme la Motte Longuvy &c. ont esté reprises sur luy par les armes, les autres, comme Bitsch, Homburg &c. sont encore entre ses mains, quoy qu'il se fût obligé de les rendre au Roy, en cas de contravention de sa part.

Au

1648. Junius. Au lieu de satisfaire à ses promesses, par l'observation desquelles il pouvoit demeurer paisible dans ses Etats, Il ne se vist pas si tôt maître des places, qui luy avoyent esté restituées, qu'il recommença de traiter secretement avec les Ennemis de la France, aprés avoir touché l'argent du Roy, pour le payement de ses troupes, qui devoyent estre jointes, suivant le Traité, à celles de Sa Majesté, il les mena aux Espagnols, & fût cause du malheur, qui arriva à Monsieur le Marechal de Châtillon, faute d'avoir joint ses forces avec luy, comme il avoit promis. 1648. Junius.

Ce manquement si grand & si subit, qu'on n'eust pû attendre d'un Prince de sa naissance, faillit à porter la France dans d'extremes malheurs, que Dieu detourna par la protection qu'il a toûjours donnée à ce Royaume, n'ayant pas permis que la bataille de Sedan eust les mauvaises suites, qu'elle pouvoit avoir. Si Monsieur le Duc Charles eust executé, ce qu'il avoit promis, au lieu de tomber dans ces dangers, on eust pû reduire en fort peu de tems les ennemis à une Paix raisonnable, & sauver la perte de cent mille hommes & de cent millions que son infidelité couste à la France, par la continuation de la guerre, dont tous ses Etats ne sçauroyent aujourd'huy la desdommager. Si aprés celà quelqu'un pouvoit encore croire, que Sa Majesté manquast de droit & de raison contre Monsieur le Duc Charles, pour demeurer en possession des Etats, qu'elle luy a souvant repris avec tant de depenses, & restitué avec tant de bonté, il ne resteroit plus dans le monde de moyens, de justifier les actions des grands Princes, il faudroit desormais permettre à l'injustice & à l'infidelité de triompher impunément de la raison & de la bonne foy.

Voilà pour ce qui touche la Lorraine, à quoy on pourroit ajouster plusieurs autres considerations trés puissantes, qui ont été omises pour eviter la longueur, & qui pourront estre representées de bouche.

Quand à l'assistance, que l'Empereur veut donner comme Archi-Duc au Roy d'Espagne, aprés la conclusion du Traité de l'Empire, il ne semble pas, que raisonnablement on puisse considerer deux qualités differentes en une même personne, pour permettre à l'une, ce qu'on a droit de defendre à l'autre. Les Ministres mêmes de l'Empereur ont combattu cette distinction dans les contestations de la Bohême, ils n'ont jamais voulu avouer, que la pretension du Prince Palatin sur ce Royaume, fût une querelle particuliere entre luy & un Archi-Duc d'Austriche ou un Roy de Bohême, au contraire ils ont toûjours soustenu, que c'estoit un crime de lése Majesté Imperiale, parce (disoyent ils alors) que les deux qualités ne se pouvoient separer, l'Empire & le Royaume de Bohême estant possedés par une mesme personne, disant, qu'il n'estoit pas possible de porter un coup au Roy de Bohême, sans blesser l'Empereur, & par consequent de tomber dans le crime de lése Majesté, dont enfin pour cette raison le Palatin fut declaré coulpable. Comment est ce donc que les mesmes Ministres peuvent aujourd'huy soustenir le contraire & veulent separer ce qu'ils ont creu autrefois inseparable pour conserver à l'Empereur les moyens de faire du mal à la France, aprés que l'amitié aura esté restablie avec luy.

L'on n'a jamais pretendu de revoquer en doubte le droit qui appartient aux Archi-Ducs, aussy bien qu'aux autres Princes de l'Empire, d'assister leurs amys & de faire des confederations, telles qu'il leur plaira; Mais on soustient avec raison, que dans la conjoncture presente, on peut exiger de l'Empereur, faisant la Paix avec luy, qu'il n'assiste pas les ennemis de la France, en quelque qualité que ce soit, autrement la Paix ne seroit point durable

1648. Junius. durable dans l'Empire, on ne feroit que changer le siége de la guerre & avec cette inegalité, que la France ne pouvant plus attaquer ny incommoder ceux, qui sont aujourd'huy ses ennemis, ils auroyent toute liberté de l'attaquer & de l'incommoder, en changeant seulement de nom, si bien qu'aprés leur avoir rendu des places & donné des sommes d'argent considerables, ils pourroient dans quelque temps employer contre elle le mesme argent & les mesmes places, soubs pretexte d'assister l'Espagne. Comment est ce qu'alors la France pourra voir lever des troupes dans son voysinage, & les voir avancer pour luy faire la guerre, en se joignant à son ennemi, sans estre obligé d'aller au devant pour les dissiper ou les combattre, & sans que cela causast des nouvelles hostilités dans l'Empire. 1648. Junius.

Jamais il n'y eust rien aussy de si injuste que la prétension des Ministres d'Espagne, pour faire comprendre le Cercle de Bourgogne dans la Paix de l'Empire, quelque instance qu'ils ayent faict cy-devant dans les Diétes generales, pour engager l'Empire par cette mesme raison dans la guerre des Pays-bas, ils n'en ont jamais pû venir à bout & leur demande a esté toûjours rejettée, comme capable d'empêcher qu'il y ait jamais un repos durable dans l'Empire.

Toutes les fois qu'il y a eu quelque guerre entre les deux Couronnes dans la Flandre, le Louxembourg ou la Franche Comté, on n'a jamais fait de rupture pour celà avec l'Empire, qui ne s'est point meslé de semblables differents, & n'a pas laissé de demeurer en Paix avec la France, aussy ne pourroit on pas esperer, que la Paix qu'on a tant de peine de restablir dans l'Allemagne, fût d'aucune durée, si l'Empereur venoit cy-aprés selon le desir des Espagnols, à prendre part dans tous les differents qui peuvent naistre entre la France & l'Espagne, soit pour les limites de leurs Etats ou pour quelqu'autre sujet, & quand cette prétension seroit juste (ce qui n'est pas) elle seroit impossible à executer presentement, si ce n'est qu'on vouluſt faire dependre absolument la Paix de l'Empire de celle d'Espagne, (qui est le but des Espagnols) ou que voulant comprendre dans le Traité le Cercle de Bourgogne, comme membre de l'Empire, on prétendist seulement de faire la paix dans une partie de l'Empire, & continuer la guerre dans l'autre, ce qui seroit ridicule, puisque les hostilités continueront inévitablement dans le Pays-bas, si la Paix des deux Couronnes ne se fait en mesme tems que l'autre. Il est absolument necessaire d'empêcher que les dits hostilités n'apportent du trouble dans la Paix de l'Empire, lors qu'elle aura été faicte, à quoy tous les Princes & Etats ont autant d'interest que la France.

§. XXXII.

Die Kayserliche Gesandten setzen sich gegen die von Reichs wegen vorhabende Consultationes über die Frantzösischen Postulata.

Alß nun die Reichs-Ständische Gesandten am 10. Jun. frühe morgens auf dem Rathhauß versammlet waren, um über die obgemeldten Frantzösischen Postulata zu deliberiren; So liessen die Kayserliche Gesandten den Chur-Maintzischen, Trierischen und Bayerischen zu sich erfordern, und thaten ihnen in solchen scharffen Terminis eine Proposition, daß man nemlich die vorseyende Reichs-Deliberation über die Frantzösische Postulata unterlassen möchte, daß auch die ernannten Churfürstlichen Gesandten Anstand nahmen, solche Proposition denen übrigen Gesandschafften zu referiren; dahero die Kayserliche Gesandten, auf selbigen Nachmittag eine grosse Deputation verlangten, welche auch resolviret wurde.

Es berichtete aber, beym Schluß dieser Session, der Baden-Durlachische Gesandte,

1648. Junius.

sandte, wie ihm Salvius erzehlet habe, daß sich die Kayserliche Gesandten, bey der, des vorigen Tags mit ihnen gehaltenen Conferenz gar animos und behertzt bewiesen hätten, und hoch sprechen wollen, gleichwol aber nachmahls sich gemäßiget, nachdem die Schwedischen gefraget, ob es ihnen denn auch also ums Hertz sey, insonderheit bey jetzigem Zustande der Kayserlichen Armée, welcher nicht zu besten beschaffen, und daß ja vormahls, alß die Schwedische Armée herunter an die Weser gegangen wäre, sie, die Kayserlichen, binnen etzliche Wochen nicht hätten tractiren wollen, auch sogar verglichene Sachen hinterzogen hätten: aber Schwedischer seits solle dergleichen jetzo nicht geschehen, sondern die Königin begehre Friede, und werde es bey den verglichenen Sachen bewenden lassen, im übrigen das Werck nicht aufhalten: Einsmahls seye ja gedacht worden, ob wäre ein Rigel vorgeschoben, daß die Schwedische Armada wohl aus den Kayserlichen Landen bleiben müsse, ob dann nun der Riegel feste halte? Alß nun Salvius dieses letztere gemeldet, habe Vollmar seinen Collegen Cran angesehen, und gesagt: „Ich dachte es wohl, daß er (nem„lich Salvius) ihm einmahl wieder eins „geben werde, da dann Cran nichts davon „hätte wissen wollen, solches gesagt zu ha„ben.

Deputation an die Kayserlichen.

Gegen 3. Uhr versammleten sich dann die Stände in dem Chur-Mayntzischen Quartier, und verfügten sich darauf zu denen Kayserlichen, nemlich der Chur-Mayntzische Cantzlar, der Chur-Trierische, der Chur-Cöllnische, (welcher nach Trier gieng,) der Chur-Bayerische Doct. Krebs, der Chur-Sächsische, und 2. der Chur-Brandenburgischen, Wesenbeck aber blieb zurück. Von der Geistlichen Fürsten-Banck, der Saltzburgische, Bambergische, Würtzburgische und Speyerische, von der Weltlichen Fürsten-Banck, und zwar der Ordnung nach, wie man zu sitzen pflegte, der Bayerische, Pfaltz-Neuburgische, die Sachsen-Altenburgische, der Weymarische, und Braunschweig-Zellische; Von denen Städtischen, der Strasburgische, Nürnbergische und Bremische. Die Fürstlich-Catholischen satzten sich zusammen auf einen Wagen, und mit ihnen der Braunscheig-Zellische. Nahmen also auch die Fürstlich-Catholischen sämtlich den Vorgang, in hinein und heraus gehen, und hatte man vor dismahl Bedencken, sich mit ihnen in Disputat einzulassen. Weil man aber bey den Kayserlichen Gesandten albereit die Chur-Bayerischen antraffe, so wolte doch in Herausgehen der Bayerische Doct. Ernst sich zwischen die Catholische Fürstlichen mit eindringen, konten aber nicht wohl dazu gelangen, weil sie hart auf einander folgeten. Wie es bishero gehalten war, so wurden die Reichs-Deputirte allein von dem Grafen von Lamberg empfangen, und gieng dieser vorhero in das Audienz-Gemach, allwo auch Vollmar und Cran zugegen waren: Vollmar that die Propositon dieses Inhalts: „Des Heiligen Römischen „Reichs hoch-löblichster Chur und Für„sten, auch der übrigen Stände Räthe, „Bothschafften und Gesandten, Wohl-Ed„le, Gestrenge, Hoch-Gelahrte und Veste, „Hochgeehrte Herren. Wir haben heute „vormittags eine Nothdurfft erachtet, aus „dem Chur-Fürstlichen Collegio die Chur„Mayntzische, Chur-Trierische und Chur„Bayerische Gesandten, zu uns zu erfor„dern, und aus der Frantzosen Postulatis „mit ihnen zu reden und zu handeln. Nach„dem aber dieselbe eine Nothdurfft erach„tet, dieselbe Propolition gesamten der „Chur- und Fürsten auch der andern Stän„de Räthen und Bothschafften vorzutra„gen, so haben wir solchem Begehren nicht „wollen abseyn, und so viel in Eyl gesche„hen können, die endliche Propolition „schrifftlich verfasset, und ersuchen dieselbe „solche anzuhören. Bedancken uns, daß „dieselben sich wolten in solcher Anzahl ein„stellen, verhoffen auch, sie werden die „Sachen dergestalt bedencken und erwe„gen, auch also resolviren damit alle „Weitläufftigkeit vermieden bleibe. Und „verlaß hierauf Vollmar die sub N. I. „hier ersichtliche Propolition.

Der Kayserlichen Propolition, über die Frantzösischen Postulata in den Reichs-Räthen nicht zu deliberiren.

Der Chur-Mayntzische Gesandte Reigersberger, antwortete darauf sofort: Præmisso Titulo Dominorum Cæsareanorum: „Des Heiligen Römischen „Reichs Chur-Fürsten und Stände Ge„sandten, haben aus den beschehenen Vor„trag, so in Schrifften vorgelesen worden, „vernommen, daß Ew. Excell. Excell. Excell.

Antwort der Reichs-Deputirten.

1648. Junius.

1648. Junius.

„Excell. wegen des Frantzösischen Interesse dafür halten, es sey solches an seinen „Ort zu weisen, mit denen Schwedischen „in den Tractaten ferner fort zu gehen, „dieselbe zum Ende zu bringen, und alsdann diesem Werck zu Münster, dahin es „gehörig, seine Abhelffung zu geben. Damit man nun dem Werck von Seiten der „Stände hierinnen Satisfaction geben „könte, und sich zu vergleichen, ersuche man „Ih. Excell. sie wolten von dieser Schrift „Copey communiciren, damit solche ad „Dictaturam bracht, darüber deliberiret, und Ihro Excellenzien Antwort zugestellet würden könne, und zweiffele man „nicht, sie werden das Friedens-Werck „möglich befordern, darum man sie auch „fleißig bitte.

Wolmars Replic.

Vollmar replicirte: Sie hätten kein Bedencken Copey zu geben, wären auch erbietig, was zu rechter und gebührender Beförderung dienlich, anzuwenden: Nachdem sie sich auch gestriges Tages zu den Schwedischen verfüget, mit ihnen aus dem Wercke geredet, und weil dieselben vormahls Ihro Kayserlichen Majestät den Titulum: *Semper Augustus*, disputiren wollen, ihnen der Königin Schreiben in Originali vorgeleget, darin Ihro Kayserlichen Majestät diesen Titul sie gegeben; wären damit die Schwedischen zu frieden gewest: dabenebens sie, die Kayserlichen, erinnert hätten, daß ihnen eine vollkommene Declaration, wie sie, die Schwedischen, jüngst die Vertröstung gegeben, dermahleins ausgestellet werden möchte; Welche darauf erkläret, sie wären erbietig solches ehester Tagen zu Werck zu richten, gestalt sie auch solches zum Theil zu Papier gebracht; Dieweil denn aber sie, die Kayserlichen, den gesuchten Aufschub vermercket, und dahero mehrers darauf gedrungen, hätten die Schwedischen gesagt, sie könten es eher nicht thun, bis auch mit Comte Servient zur Sache geschritten werde. Welches aber ihnen, den Kayserlichen, befremdlich vorkommen, und daß die Schwedischen dasjenige, was vorlängst tractiret worden, mit den Frantzösischen Tractaten conditioniren wolten, so sie ihnen auch angedeutet, welche dennoch auf ihre Meynung verblieben, gleichwohl einen Aufsatz bis auf den 6. Art. de Reformatis abgelesen hätten, mit Erwehnung, das übrige sey auch allbereit fertig. Allein auswärtig verstünden sie, die Kayserlichen, daß die Schwedischen nicht weiter, als bis auf gedachten 6. Articul gekommen wären, und stehe also zu erwarten, daß die Schwedischen solche Declaration ausliefern. Da dann sie, die Kayserlichen, erbietig wären, die Conferenz so fort zu continuiren, es werde ihnen auch, wann man die Schwedischen dahin disponirte, desto lieber seyn. Man habe nun wegen der Frantzösischen Puncten, 8. Tage lang gezancket, wann es nicht geschehen, wäre man vielleicht mit denen andern Sachen schon gantz durchkommen.

1648. Junius.

Reigersberger: Man würde nicht unterlassen, bey denen Schwedischen zu erinnern und sie nochmahlen um Extradition ihrer Declaration zu belangen ꝛc. Damit nahmen also die Deputati ihren Abschied, und wurden von dem Grafen von Lamberg in das Vorgemach begleitet.

Bewegung der Stände über solche Kayserliche Proposition.

Im übrigen aber waren selbige nicht wenig über solche Kayserliche Proposition bestürtzt, indeme Servient kaum mit Mühe nach Oßnabrück sey gebracht worden, demnach zu besorgen stehe, woferne derselbe unverrichteter Sachen wieder hinweg gehen sollte, er es nicht allein für den höchsten Schimpff achten, sondern auch die gantze Handlung bey denen zu Münster mit einlauffenden Difficultäten, noch schwerer werden, zu deme beyde Cronen, von denen Conditionen nicht weichen würden; Dahingegen sich die Kayserlichen Gesandten ob dieser Formalität, welche doch am Ende nur blos auf der Quæstion: *Ubi*? bestünde (sintemahln die 3. differirende Puncten doch an einem Ort ausgetragen werden müsten) also formaliſiret hätten, daß sie lieber Lust zu rumpiren, als zu cediren von sich scheinen liessen, welches nach der Stände Meynung von denen Spaniern herrühre, die des Hauses Oesterreich Interesse, nach Absterben ihres Königlichen Printzens, Don Balthasar, allzu tieff am Kayserlichen Hoffe imprimiret, und den Respect der Reichs-Constitutionen und Kayserlichen Wahl-Capitulationen auſſer Augen gerücket hätten.

1648. Junius. N. I 1648. Junius.

Dictat. 11. Junii 1648.
per Moguntin.

Kayserliche *Propositiou*, wegen Unterlassung der Reichs-*Deliberation* über die Frantzösische *Postulata*, *ad Status* des Heiligen Römischen Reiches ꝛc.

Wir setzen ausser Zweiffel, sie werden sich noch guter massen zu erinnern haben, nachdem sie uns nächst verwichenen Mittwochs ersucht, mit dem Königlichen Frantzösischen Plenipotentiario, Herrn Conte de Servient, die Frantzösischen Prætensiones alhier auch abzuhandelen, und diese, wie auch die Schwedischen Tractatus alternatim zu vollführen, was wir darauf vor hoch erhebliche Gegen-Erinnerungen gethan, und uns neben anderen wegen ermangelnden Gewalts entschuldiget, benebens aber uns erbietig gemacht, sobald die Schwedischen Tractaten alhier zum Ende gebracht, uns sämtlich nacher Münster zu erheben, und daselbst mit gemeldtem Conte de Servient die Frantzösischen Tractaten ebenmäßig zu Ende zu bringen, oder da man es ja vor so hochnöthig erachtet, wolte ich, Volmar, als zu denen Frantzösischen Handlungen legitimiret, also gleich nacher Münster reisen, und mit Herrn Grafen von Nassau, als Kayserlichem Principal-Gesandten, die Frantzösischen aloort reassumiren.

Nun sind wir in der zuversichtlichen Hoffnung gestanden, und solte billig hierbey sein Verbleibens gehabt haben, und allein dahin gesehen werden, wie die obschwebende Handlungen mit denen Schwedischen forderlichst zu Ende gebracht, und also der Weg zu gleichmäßiger Beschliessung der Frantzösischen Friedens-Handlung desto mehrers gebahnet werden möchte, so müssen wir aber vernehmen, daß auf bemeldtes Herrn Conte de Servient ferner Nachfolgen, man nochmahls mit denen Gedancken umgehe, ihme mit seinen Postulatis zu willfahren, und daß die zu solchem Ende von dem Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio albereits ad deliberandum in Proposition gestellet worden seyn sollen. Und ob wir wohl forderst demselben keine Maaß oder Ordnung geben, was in Sachen, so allein die Reichs-Stände berühret, und dabey Ihro Kayserliche Majestät directe mit interessiret, in die Reichs-Räthe ad deliberandum zu proponiren; So befinden wir, jedoch allem Herkommen zuwider lauffen, daß diejenige Sachen, welche Ihrer Kayserlichen Majestät Hoheit, Stand und Wesen, auch Derojelben Erb- und eigen antreffen thun, nicht nur ohne Ihrer Majestät Vorwissen, sondern wider Dero Erinnerung, und zwar allein denjenigen zu gefallen, so die feindliche Waffen wider Ihro Majestät führen thun, in controversiam gezogen, und gleichsam coram Tribunali ventiliret, und ungehört derjenigen, so es betrifft, durch einen Reichs-Schluß erlediget werden sollen. Wir könten uns auch in diesen modum procedendi so viel weniger richten, angesehen solche Consultatio entweder auf ein Votum consultivum, oder auf ein Conclusum decisivum würde auslauffen müssen. Daß die Herren Chur-Fürsten und der Stände Gesandten ein Votum consultivum abgeben solten, dessen sind sie im Nahmen der Kayserlichen Majestät noch zur Zeit nicht requiriret worden, allermassen es auch Ihro Kayserliche Majestät gantz unnöthig erachten, sintemahl sie sich an dasjenige halten, das die Stände in diesen Materiis am 26. Aprilis, Anno 1646. und wiederum den 25. Septembris, Anno 1647. geschlossen, und der Kayserlichen Gesandschafft in forma eines Reichs-Bedenckens haben einliefern lassen, dabey es denn billig sein Verbleiben haben solte. Da man aber auf ein Conclusum decisivum zielen solte, da wird sich gleichwohl ein jeder der Bescheidenheit von selbst erinnern mögen, daß sich weder Ihro Kayserliche Majestät, noch die Cron Spanien, noch auch der Hertzog zu Lothringen dergleichen Erkäntniß jemahlen unterwerffen, consequenter aus Abfassung eines solchen vermeyntlichen Concluſi nicht allein keine Förderniß, sondern vielmehr eine neue und merckliche Hinderniß des Friedens zu gewarten seyn werde.

Und

1648. Junius. Und ob wir zwar die Materialia der Frantzösischen Postulatorum diß Orts weitläufftig anzuführen, weder Zeit noch Gelegenheit haben, so ist doch an sich selbsten unläugbar, daß mit dem Haus Burgund Anno 1548. mit dem Hause Lothringen Anno 1542. sonderbahre Compacta, im Nahmen des heiligen Römischen Reichs auf offenem Reichs-Tage aufgerichtet, beyde zu Reichs-Ständen aufgenommen, und in die Crayß-Verfassung gezogen worden, daß die auch zu vielen Anstössen des Reichs jederzeit demselben mit Rath und That treulich beygestanden, und noch auf diese Stunde solchergestalt beystehen thun, daß solches mit vielen Millionen nicht zu bezahlen seyn kan, allermassen es mit unterschiedlichen particular-Handlungen gnugsam darzuthun wäre. Wann nun dessen alles hindan gesetzt, solche Ausschliessung der Cron Franckreich zu gefallen solte resolviret werden, so kan ja nicht gezweiffelt werden, daß die Cron Spanien, und der Hertzog von Lothringen, es für den höchsten Schimpff und Unehre der Welt würden aufnehmen, solche Unwilligkeit durch öffentliche Manifesta allen Ständen in Europa vor Augen stellen, die Deutsche Chur-Fürsten und Stände für Bundes-brüchig anzeigen, die bisher gegen denselben gehabte Anverwandniß und Freundschafft in Feindschafft verwandeln, anderwärtige Bündniß ergreiffen, und zu Wasser und Land solchergestalt verfahren würden, daß diejenigen, welche bis anhero mit geführten ansehnlichen hoch-einträglichen Gewerbe und Kummerschafft der Freundschafft des Hauses Burgund vielfältig genossen, gar bald ihren Untergang zu empfinden haben möchten. Daß aber Ihrer Kayserlichen Majestät verwehret seyn solte, Ihren nähesten Bluts-Verwandten, den König in Hispanien Assistenz und Beyhülffe zu leisten, und also selbigen zu verlassen, und sich damit gleichsam ipso facto für Ihre Posterität der Erb-Nachfolge zu begeben, das seyn ja Sachen, so mit keinem ehrbaren und billigen Frieden bestehen mögen, die allen göttlichen, natürlichen und aller Völcker Rechten zuwider lauffen, die gleich dem ersten Articulo, *Pax sit Christiana &c.* schnurstracks entgegen stehen. Denn dieses wäre nicht Pax Christiana, sondern plus quam Ethnica, schärfferer Wörter zu geschweigen. Ihro Kayserliche Majestät haben sich auch mehrmahlen erkläret, daß Sie auf solche widerrechtliche, und aller Christlichen Ehrbarkeit entgegen lauffende Conditiones sich nicht könten noch wolten treiben lassen.

1648. Junius.

Wiewohl nun vom Gegentheil vorgegeben wird, das hierauf der Deutsche Friede bestehe, so ist es doch in facto nicht also beschaffen, sondern hingegen wahr, daß der Deutsche Frieden hauptsächlich auf denen mit der Cron Schweden bishero geführten Tractaten bestehen thue. Und wenn schon der Cron Franckreich in allen diesen dreyen Postulatis (so doch Ihro Kayserliche Majestät nimmermehr thun, noch derselben zu gefallen an den Ihrigen Bund-brüchig geachtet werden seyn wollen) gäntzlich willfahret, daß doch nichts desto weniger nicht allein wegen der aus solcher Absagung entspringenden höchst-gefährlichen Consequenz, sondern auch wegen beyder Cronen anderwärtigen unerledigten, und noch täglich neuer Dinge auf die Bahn bringender Anmassungen, noch bey weiten kein Friede zu hoffen seyn kan, wie dann denen Ständen bewust, was gestalt die Herren Schwedischen Plenipotentiarii bis daher so gar nicht dahin zu bringen gewesen, daß sie uns nur einige Declarationem über das Instrumentum Pacis heraus geben thäten, und wann wir dieselbe schon endlich erhalten, so mercken wir jedoch, daß die also wird gestellet seyn, darüber man noch viel Zeit wird verzehren müssen. Allermassen wir auch vernehmen, daß sie bey jüngster Deputation denen Ständen zumuthen dürffen, sie solten sich mit ihnen wider Ihro Kayserliche Majestät conjungiren, alsdann würde man zum Zweck kommen mögen. Dannenhero klärlich erscheinet, wohin es mit hiesiger Einmischung der Frantzösischen Tractaten, und Ausschliessung des Burgundischen Crayses und Hertzogs von Lothringen gemeynet seye, nemlich nachdem solcher gestalt vorderst die Herren Mediatores, und Deroselben Allerhöchst- und hohe Principales wider Ihro Kayserliche Majestät zum höchsten disgustiret, alle übrige Freunde dem Reich entzogen, daß alsdenn Chur-Fürsten und Stände aller Orten Hülfflos, desto leichter vollends unter das Joch der Dienstbarkeit gezogen werden mögen. Und ist hierbey wohl zu mercken, das verwichenen Jahres zu Münster die sämtliche Frantzösische Gesandten denen Catholischen ausdrücklich angezeiget: die

1648. Junius. Cron Franckreich könte und werde mit Deutschland nicht Friede machen, es wäre denn auch zugleich der Friede mit Spanien geschlossen, wie denn solches von denen Herren Catholischen den 22. Junii Ihrer Excellenz, Herrn Grafen von Trautmanndorff, durch eine Deputation umständlich vorgetragen worden, daß also nicht zu zweiffeln, die Frantzosen noch bey dieser Resolution bestehen, und so viel weniger mit Deutschland Friede machen werden, je mehr sie sehen, daß denselben alle anderwärtige Hülffe entzogen worden. 1648. Junius.

Gleichwie wir nun von Anfang und jederzeit klärlich bedinget, daß wir keines wegen zugeben könten, daß diese und andere Frantzösische Postulata alhie gehandelt werden solten; Also bleiben wir auch nochmahls dabey, und erklären uns ein- vor allemahl, daß wir darein nicht consentiren könten, sondern uns lieber aller Handlung enthalten, Ihro Kayserliche Majestät durch einen Courier der Sachen Bewandniß informiren; Ich, Volmar, aber, mich unterdessen nach Münster begeben werde. Uns kömmt zwar äusserlich für, daß man sich dis unser Einwenden nicht irren lassen, sondern an Seiten der Stände vorgreiffen solle: das müssen wir an seinen Ort gestellet seyn lassen, erinnern uns jedoch dabey, daß, ob wohl dergleichen Vorgriff von etlichen hohen Ständen Ihro Kayserlichen Majestät hiebevor eingerathen worden, sie jedoch sehr behutsam darinn verfahren, und fast mit allen Chur-Fürsten und andern hohen Häusern daraus communiciret; Also verhoffentlich nicht meriticret haben, daß man anitzo das Blat umkehre, und Deroselben in so hochwichtigen Sachen vorgreiffen solle. Damit man aber in allen diesen Sachen dermahleinsten zum Ende kommen möge, so ersuchen wir die Herren Chur- und Fürstliche, auch übriger Stände Gesandten: Sie wollen diese Frantzösische Sache an seinen Ort beruhen lassen, vielmehr hingegen daran seyn, daß die Herren Schwedischen Plenipotentiarii ihre Declarationem heraus geben, und mit ihnen alles zum Schluß abgehandelt werde; Alsdann bleiben wir nochmahls des Erbietens, alsobald zu Münster mit denen Frantzösischen Tractaten dermassen zu verfahren, daß, wo anders Franckreich wil, derentwegen keine Hinderniß entstehen solle, oder zum wenigsten würde alsdann erscheinen, ob es wahr, daß derselbe Frieden-Schluß, wie jetzt vorgegeben wird, allein an diesen dreyen Postulatis hafften thue. Immittelst werden die Herren Abgesandten Zeit und Platz haben, Ihrer Gnädigsten und Gnädigen Principalen fernere Meynung einzulangen; Als wir dann auch solches pro summa rei gravitate für die höchste Nothdurfft erachten, und sie darum ersuchen thun.

§. XXXIII.

Salvii Einrathen an Servient eine Deputation zu thun.

Das Altenburgische *Directorium* suchte nun, vor sich, die Schwedischen zu Extradirung ihrer Erklärung über das Instrumentum Pacis, zu disponiren, und sprach dahero dem Legat *Salvio*, nachdrücklich zu: Worauf sich derselbe dahin erklärete: An ihnen, denen Schwedischen, solle es gantz nicht hafften, massen sie denn auch mit Aufsetzung derer Differentien nunmehr fertig wären; Allein Graf Servient sey bey ihnen gewesen, in Anwesenheit des Graf Oxenstierns, und habe begehret, sie möchten damit zurück halten, bis so lange offt gedachte drey Puncta, so die Cron Franckreich concernirten, erlediget wären. Er habe hart mit dem Graf Servient deswegen geredet, welcher endlich gesaget, wann sie, die Schwedischen, daran wolten, so lauffe es wider ihre Allianz, und wolle er sich alsbald nieder setzen, und es an den Königlichen Hof zu Pariß schreiben. Nun wäre es aber ihnen, denen Schwedischen, um die Subsidien-Gelder, so sie von der Cron Franckreich hätten, zu thun, und könten sich also von selber Cron nicht abziehen; Man solle aber nur das thun, und von Seiten der Stände, durch Deputirte, dem Grafen Servient zureden, und nothdürfftig remonstriren, daß diese drey Puncta, welche er so starck treibe, nicht ausgesetzet, sondern auch richtig gemacht werden solten. Bey wel-

1648. Junius. welcher Deputation es dann die Gelegenheit geben könte, zugleich dem Grafen Servient anzuzeigen, was die Stände in dem Puncto Satisfactionis Coronæ Galliæ zu erinnern hätten, weil die zehen im Elsaß gelegene Reichs-Städte, und auch andere Stände wegen des Juris Vasallagii sich beschweret befindeten, sie, die Schwedischen, könten wohl mit der Stände Gesandten zusammen kommen, und den Militien-Puncten vollend richtig machen; Doch möchten die Stände etwa aufsetzen, wie sie vermeyneten, daß solcher Punct ratione solutionis einzurichten sey. Die fünff Millionen Thaler wären zwar von den Ständen verwilliget, aber nicht absolute, sondern mit gewissen Conditionibus, und also könten sie, die Schwedischen, auch noch nichts gewisses, weder an Ihro Königliche Majestät, noch nacher Pommern an den Pfaltz Grafen überschreiben. Er, Salvius, hielte dafür, die verwilligte Summe könne wohl zu dem Puncto Satisfactionis Coronæ Suecicæ gebracht, und der Modus Solutionis dem Puncto Executionis inseriret werden. So könte man freylich durch ein oder zwo Conferenzien aus denen noch rückständigen Discrepantien gelangen. Denn mit dem Puncto Assecurationis könten sie, die Schwedischen, zufrieden seyn, wie ihn die Stände abgefaßt hätten. Desgleichen mit dem Puncto Executionis, dabey aber sie, die Schwedischen, noch zu erinnern hätten, wegen Abführung der Geschütz; denn der kriegende Theil führe gerne die Trophea mit sich ab. Mit denen Stücken, so den Freunden der Cron Schweden zustünden, werde es andere Gelegenheit haben; Man habe noch 20. Tage in diesem Monath Junio übrig, solte man darin nicht zum Schluß gelangen; So rechne er es aus, daß hernachmahls die Völcker nacher Schweden vor Winters nicht könten abgeführet werden, sintemahl man nach Michaelis wegen des Eyses nicht durch die Scheren mit den Schiffen kommen könte. Er habe bekommen, was die Kayserlichen Gesandten denen Ständen gestern vor eine scharffe Proposition gethan, darinn der Kayser mit Spanien und Lothringen dem Römischen Reich Bellum denunciiret. Er wisse gleichwohl nicht, woher die Kayserlichen Ursach hätten, so hoch zu sprechen. Der Feld-Marschal, Wrangel, gehe jetzo nach dem Innstrom und Oesterreich auf einer Seite, der General Königsmarck aber stehe bey Pilsen, und gehe auf die ander Seite hinunter. 1648. Junius.

§. XXXIV.

Consultation im Reichs-Rath über die Kayserliche Proposition.

Am $\frac{12}{22}$ Junii wurde dann in denen drey Reichs-Räthen über die, im vorhergehenden XXXII. sub N. I. enthaltene Proposition deliberiret, und einmüthig beschlossen, daß man noch zur Zeit die Materialia, derer drey mit Franckreich noch nicht verglichenen Puncten, eben nicht berühren, sondern nur *de loco & ordine tractandi* reden, hiernechst aber denen Kayserlichen Gesandten zu erkennen geben solle, wie schmertzlich und hart, Chur-Fürsten und Ständen der von ihnen geschehene ohngewöhnliche Vortrag fürkomme, als darin das Friedens-Werck und Jura Statuum mercklich einlauffe, auch sonsten mehr nachdencklich und ohnverdiente Bedrohungen und Imputationes in sich halte. Man müsse solches an die hohe Herren Principalen bringen, und ersuchten die Ständische Gesandten inzwischen gebührend, ihrer künfftig mit dergleichen zu verschonen: Sodann weilen der Stände Interesse, warum sie in den 3. Puncten mit zu sprechen haben, offenbahr, und der Friede, ohne deren Hinlegung, nicht zu erlangen wäre, so möchten sie, Kayserliche Gesandten, nochmahln gefallen tragen, mit dem Frantzösischen Gesandten Servient hier zu Oßnabrück, zu Gewinnung der Zeit und Abschneidung aller Weitläufftigkeit, jetzo in Handlung zu treten, und darneben die Sachen, so Franckreich und Schweden gemein wären, zu erledigen: nicht minder möchten selbige der Spanischen Gesandtschafft beweglich zuschreiben, daß sie den Frieden mit Franckreich auf billige Wege einrichten, und also den schweren Stien allerdings abwegs bringen möchten, für eins.

Zum andern wäre den Schwedischen auch

1648. Junius. auch aufs eifrigste zuzusprechen, dermahlen ihren Vertröstungen ein Genügen zu thun, und die auf das gantze Kayserliche Instrumentum Pacis gestellte Notas, mit einander und auf einmahl herauszugeben, darmit man also auf einmahl daraus und zum Schluß komme, worzu ein stattlicher Behelff seyn würde, wann Graf Servient zur Exhibition des Frantzösischen Instrumenti ebenfals vermocht, und also eines mit dem andern erläutert werden könte.

Dann solte man drittens, den Frantzösischen *Ambassadeur Servient* auch mit einer Deputation ehren, und um Ausstellung erstgemeldeter Tabularum Pacis Gallicæ, begrüssen, mit dem Gegen-Erbiethen, daß man der drey Puncten, *suo loco & ordine* alles Fleisses eingedenck seyn, und dahin arbeiten wolle, wie auch diese Klippe mit gutem Wind vorbey zu segeln seyn möchte, ohngezweiffelter Hoffnung, die Hochlöbl. Cron Franckreich werde die Conditiones des Spanischen Friedens also einrichten, darmit man aus dem Handel für voll schreiten könne.

Solche drey Deputationes wurden stracks noch selbigen Nachmittags fortgestellet, und zwar anfänglich bey dem Frantzösischen Gesandten *Servient*, durch den Chur-Mayntzischen, Mehl, Chur-Brandenburgischen, Fromhold, Bayerischen, als Fürstlichen, D. Ernst, Sachsen-Altenburgischen, D. Carpzov, Braunschweig-Calenbergischen und Savoyschen; die Städtischen blieben aus, weil ihnen aus Versehen nicht war angesaget worden. Die Deputirte wurden von dem Grafen Servient im Hofe empfangen, wie auch von dem Residenten *de la Court*, welcher der Conferenz beywohnete. Die Proposition wurde von dem Chur-Mayntzischen, Mehl, in Lateinischer Sprache gethan.

Um 3. Uhr wurde von dem Chur-Mayntzischen Cantzler, Reigersberger, dem Chur-Bayerischen, Krebs, (der Chur-Sächsische war ausblieben) dem Chur-Brandenburgischen, Wesembeck, dem Bambergischen, Würtzburgischen, Neuburgischen, Altenburgischen, und den Braunschweig-Zellischen (denen Städtischen war es von des Chur Mayntzischen Reichs-Directorii Abgeschickten nicht angedeutet worden) die Deputation an die Kayserlichen, und um 4. Uhr an die Schwedischen Gesandten, zu Werck gerichtet. 1648. Junius.

Was nun dabey allerseits vorgefallen, davon erstattete folgenden Dienstags, den 13. Jun. der Chur-Mayntzische Cantzler Relation, in Pleno ab, Innhalts der Anlagen sub N. I. & II. Bey welcher Relation wiederum der Chur-Trierische und Chur-Cölnische zwischen Mayntz und Bayern, und zwar der Chur-Trierische vor dem Chur-Cölnischen saß.

Von den verwilligten 5. Millionen Thaler wollen auch die Kayserliche und Bayerische Armeen participiren.

Sodann referirte selbiger ferner, es hätten die Kayserlichen Plenipotentiarii selbigen Morgen begehret, daß diejenigen Deputirten, so Tags vorher bey ihnen gewesen, um 8. Uhr zu ihnen kommen möchten; derer etzliche sich dann eingefunden, und diesen Vortrag vernommen. „Sie, „die Kayserliche Gesandten, hätten der „Römisch-Kayserlichen Majestät allerun„terthängst referiret, was in puncto Sa„tisfactionis Militiæ vorgangen, und von „den Ständen vorgetragen worden, daß „auch endlich die Offerte der Stände ge„gen die Schwedischen gar auf 5. Millio„nen Reichs-Thaler kommen. Darauf „dann von allerhöchstermeldter Ihro Kay„serlichen Majestät sie Resolution erhalten „hätten, dahin gehend, was gestalt Ihre „Kayserl. Majestät gern gesehen, daß dieser „Punct biß zuletzt versparet bleibe, und biß „man den Frieden mit denen Schwedi„schen geschlossen: Sie habe auch verstan„den, was der Chur-Fürsten und Stände „Gesandten, wegen der Quæstione: *Cui?* „resolvirt, und daß Ihre Kayserliche Ma„jestät vor Dero Völcker der Oesterreichi„sche Crayß, vor diejenigen Völcker aber, „so Chur-Bayern halte, der Bayerische „Crayß assigniret werde. Dieses nun „acceptirte zwar Ihre Kayserliche Maje„stät, begehrten aber doch so viel vor Ihre „Mediat-Völcker, als die Schwedische „Armada erlange, und vor die Chur„Bayerische einen dritten Theil weniger, „auf welche Masse dann, wann es bey de„nen 5. Millionen Rthlr. bleibe, solche „Summa unter diese drey Armaden ein„getheilet werden möchte. Dieses hätten „die Deputirten blos ad referendum,

und

1648. Junius. „und denen andern der Stände Gesandten „zu hinterbringen, genommen ꝛc.

Darüber wurde nun in den dreyen Reichs-Collegiis ordentliche Umfrage gehalten. Ehe man aber zum Ende damit gelangte, liessen die Schwedischen Legati durch ihren Secretarium Legationis dem Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio andeuten, sie sähen gerne, wann des Nachmittags die Deputirten zu ihnen kommen möchten, so wolten sie sich in puncto Satisfactionis Militiæ, ratione *Quomodo* erklären. Diesemnach wurde der 1.) Quæstion, was denen Kayserlichen vor eine Antwort auf obiges zu hinterbringen sey? ferner beygesetzet, wohin man sich gegen die Schwedischen zu erklären habe, 2.) wegen der begehrten 3. Millionen baar alsbald, bey Abdanckung der Soldatesque zu erlegen? und dann 3.) wegen der Versicherung, so sie des Rests halber, ins Mittel gebracht?

Die Churfürstlichen hielten circa primam quæstionem dafür, es sollte das Begehren, an die Höfe berichtet werden, indem man noch zur Zeit sich zu nichts anders erklären könte: unterdeß liesse man es bey dem, was vorhin in quæstione *Quis?* und *Cui?* geschlossen worden sey. Dieses aber war dem Fürstlichen Collegio bedencklich, weil man dadurch der Römisch-Kayserlichen Majestät etwas Hoffnung machen, und verursachen würde, daß sich nachmahls die Kayserliche Gesandten dessen bedienen, und vorgeben möchten, sie müsten erwarten, was die Stände ihren Gesandtschafften anbefohlen, und Kayserliche Majestät darauf sich resolviren werde: daraus nichts als Verzögerung erwachsen dörffte. Derohalben am besten, man schlage das Verlangen alsofort platterdings ab, und lasse es bey dem vorhin gemachten Concluso in quæstione, *Cui?* bewenden: Womit sich dann die Churfürstlichen conformirten: und waren nachmahls die Städte ebenfals nicht discrepant. In secunda war man einstimmig, daß man bey dem dritten Theil baares Geldes bestehen solte, mit dem Anhang, daß bey Erlegung dieses ersten Ziels, die Völcker alsbald abgedancket, die Plätze restituiret, und die Interims-Verpflegung der Soldateſca, von dem Quanto abgekürtzt werden müste; Quoad tertiam könne man sich zu der begehrten Versicherung der beyden übrigen Termine, auf die verlangte Weise nicht einverstehen, weniger ein Stand oder Crayß, vor den andern, sich in Obligation ziehen lassen, sondern, im Fall die Cron Schweden mit der General-Guarantie nicht zufrieden seyn wollte, möchte ein jeder Reſtant, vor sich selbst, so gut er könne, Versicherung geben. Um nun desto bequemer darüber mit den Schweden zu handeln, möchten sich diese auf das Rath-Hauß, wo alle Gesandten beysammen wären, sich verfügen. 1648. Junius.

N. I.

Relation über der Reichs-Deputirten Verrichtung bey denen Kayserlichen und Schwedischen Gesandten.

Montags den $\frac{13}{22}$ Junii st. nov. 1648.

N. I. Relation von der Verrichtung bey den Kayserlichen und Schwedischen.

Alß den Herren Kayserlichen das von den Ständen des Reichs den Vormittag, wegen des Frantzösischen Interesse abgefaste Conclusum eröffnet, und sie dabey ersuchet worden, sich mit dem Königlich-Frantzösischen anwesenden Plenipotentiario, Herrn Grafen Servient, der drey bewusten Puncten halber in Handlung einzulassen, und die Königlich-Spanische Legaten zu Beschleunigung der Tractaten mit Franckreich zu erinnern; Haben sich hochwohlermeldte Herren Kayserliche hierauf erkläret, als folget: Sie hätten vernommen, daß ihr beschehener Vortrag in Proposition und Berathschlagung gebracht, und dieselbe von den Ständen des Reichs etwas ungleich vermercket worden, dabenebens wahrgenommen, daß sie abermahls zu Antretung der Handlung mit dem Herrn Comte de Servient, so dann die Spanische Legaten zu Schliessung der Tractaten mit Franckreich nochmahls zu erinnern, consequenter den dreyen Punctis dadurch abzuhelffen, angemahnet worden: sie erinnerten sich, was

1648. Junius. sie dem mehrern Theil der Stände vorgetragen, halten davor, es könne noch solle solche Propositiön nicht übel aufgenommen werden, denn man wüste, wie vielmahl und aus was für erheblichen Ursachen sie sich entschuldiget die Sachen diß Orts vorzunehmen, und daß sie solches gegen Ihro Kayserliche Majestät nicht verantworten können, weil aber ihr Suchen und Bitten keine Statt finden, sondern die Sachen allhier vorgenommen werden wollen, so hätten ihr Eyd und Pflicht erfordert, die Nothdurfft zu beobachten, wann nun die Stände des Reichs dergleichen thun, werden sie nicht Ursach haben, mit dergleichen Propositionen heraus zu lassen. Sie hätten dato in Gedult zugesehen, und alles, was blosse Reichs-Sachen wären, gehen lassen, weiln aber dieses Ihre Kayserliche Majestät Immediat- und eigene Sache betreffe, so könnten sie ja darzu nicht stillschweigen; daß man ihren Vortrag an die Herren Principalen zu communiciren resolviret, daran geschehe recht und wohl. 1648. Junius.

Ad Materialia da befinden sie, daß man abermahls begehre, das Frantzösische Interesse diß Orts zu erledigen, sie hätten verhofft, man würde ihrer aus der angeführten Ursachen verschonen, denn wann es in ihrer Macht bestünde, so hätten sie gleich zu Ankunfft des Herrn Servient die Handlung angetreten und fortgestellet, weiln aber weder der Herr Graf von Lamberg noch auch Herrn Cran, in dieser Sachen plenipotentiiret, ihme, Vollmar, auch allein zu tractiren nicht gebühre, so hätten sie es bleiben lassen müssen, bitten dahero nochmahls inständig, man wolte sie vor entschuldiget halten, die Münsterischen wären mit ihnen einer Meynung, nach vollendten hiesigen Tractaten wolte man nach Münster gehen, oder Herr Vollmar vor seine Person jetzo gleich. Von den Königlich-Spanischen Herren Legaten hätten sie keine Resolution empfangen, daß allhie die Sachen vorgenommen werden solte, worauf aber die Tractaten mit der Cron Franckreich bestehe, wüsten sie nicht, die Staaten von Holland seyen allhie gewesen, was sie sich mit dem Comte de Servient verglichen, seye ihnen unbekannt, von den Spanischen Gesandten, die doch principaliter interessiret, seye niemand allhie, schrifftlich mit ihnen zu communiciren erfordere viel Zeit, und lasse sich um deßwillen nicht thun, weiln die Tractaten in einen Tag sich öffters verändern können, dahero dann kein besser Mittel, dann daß dem gemachten Concluso gemäß, nach erledigten Schwedischen Tractaten, man sich von hier nach Münster erhebe, und allda, wo man die Spanischen bey der Hand habe, tractire, und wäre zu solchem Ende der Königlich-Frantzösische Legat, Herr Graf Servient, dahin zu vermögen, daß er wieder hinüber gehe, es würde sonsten aus den Tractaten eine lautere Confusion erfolgen, sie wüsten nicht, was die Königlich-Schwedischen thun würden, es habe das Ansehen, daß man durch dieß Mittel die Tractaten allhier stecken wolte, dahero nöthig, daß die Königlich-Schwedischen mit ihren Erinnerungen über das Instrumentum Pacis herausgehen, im wiedrigen würde man auf diese Weise zu keinem Frieden kommen.

Alß die Herren Kayserlichen von den Deputirten die Communia mit Franckreich zu erledigen erinnert worden, haben sie repliciret, daß alles quoad Instrumentum Pacis ausser drey Puncten abgehandelt, nehmlich und vors erste die Erledigung des Printzen Eduards. 2.) Die Restitutio Ehrenbreitstein, auch vor geschlossenen Frieden. 3.) Die Delogirung der Kayserlichen Armaden über die Donau in die innerste Oesterreichischen Landen, als Steyermarck, Kärndten und Crain: die Communia bey dem Puncto Assecurationis & Executionis könten durch die Königlich-Schwedischen Herren Legaten vor sich und Franckreich zugleich erörtert, und von hochwohlermeldtem Herrn Graf Servient die Nothdurfft vernommen werden.

Eodem haben sich die Deputirte zu den Königlich-Schwedischen erhoben und sie zu Extradirung der Noten über das Instrumentum Pacis, wie auch die Quæstio Quomodo, und zu Reassumirung der Conferenz mit den Herren Kayserl. und Antretung der Handlung mit den Ständen erinnert worden, liessen sich in Antwort dar-

1648. Junius. darauf vernehmen, sie hätten wohl eingenommen, was die Deputirte vor sich und im Nahmen der übrigen Stände vorgetragen, befunden dasselbe dahin eingereicht, daß man zu Beschliessung des Friedens auf das Instrumentum Pacis eine Antwort gebe, und zu solchem Ende die Conferenz antreten wolte, hielten überflüßig zu seyn viel hiervon zu discuriren, man wüste, daß sie ihrer Seits ja nichts hätten ermangeln lassen, was die Sache befördern könne, sie hätten eine Schrifft aufgesetzt, dieselbe den Herren Kayserlichen verlesen, und verhofft aus dem Handel zu kommen, es hätte aber der Herr Graf Servient seines Königs Interesse vor- und eingewandt, welches gleichwohl also beschaffen, daß die Stände einige Reflexion darauf haben solten, wann man anderst aus der Sache kommen wolte, hochwohlermeldter Herr Graf Servient wolle morgen von hier, weiln die Stände langsam gehen, und die Kayserlichen nicht fortfahren, sie könnten nicht sehen, wie zu helffen seye, möchten gerne Vorschläge anhören, gegen Abend würde Herr Servient zum Herrn Grafen Oxenstiern beym Nacht-Essen erscheinen, und sein Adjeu nehmen, hätten ihme ersucht, zu bleiben, allein nichts erhalten können; So viel die Soldateſca betrifft und Quæstionem Quomodo? da wolten sie sich gern erklären, und wüsten die Stände, wo sie mit ihren Gedancken hingehen, hätten sich gegen einander in particulari erkläret, daß post Pacem conclusam drey Millionen baar erleget, die übrige beyde aber entweder auf ein Stück Landes, oder aber auf die Reichs-Städte, Hamburg, Lübeck, Bremen, oder aber auf die nechstgesessene, als Nieder- und Ober-Sächsische Crayß, gegen der Cron versichert werde, und hiemit könne man aus der Sachen kommen, sie seyen erbiethig mit den Kayserlichen münd- oder schrifftlich zu handeln, wann Herr Graf Servient nur wolle, seyen sie bereit die Notas gleich zu extradiren, da der Friede nicht auch mit Franckreich geschlossen werde, seye alles nichts, sie wolten sich mit ihme, Herrn Grafen Servient, vorhero unterreden, und alsdann die Notas ausantworten. 1648. Junius.

Ueber die Quæstio Quomodo wären sie gehört, und alß ihnen die vorgeschlagene Versicherung von den Deputirten contradiciret, und daß ein jeder Stand für sein Contingent Versicherung zu thun, vorgeschlagen worden, haben die Herren Schweden gefragt, wie sie von Schwäbischen und Fränckischen, als weit entlegenen Crayſen, Versicherung und die Execution haben könnten, worauf a parte Deputatorum geantwortet worden, daß der Execution halber die Executions-Ordnung auch General-Guarantie Ziel und Maaß geben werde, kame per Discursum pro assecuratione a parte Suecorum ins Mittel vier Aemter Geistliche Güter, Fecht, Klopenburg, Glogau, Sagan in Schlesien, diß wären Sachen so keinem Stand zustünden, sie wären zufrieden, daß die Stände alle übrige Puncta, wie sie es vor gut befinden, erledigten, allein daß mit dem Puncto Solutionis Militiæ Richtigkeit getroffen würde, die Stände solten sich mit den Cronen conjungiren, wolten bald Frieden haben: schickten hierauf den Legations-Secretarium zu Herrn Grafen Servient, um zu vernehmen, ob er geschehen lassen könte, daß ihre Notæ den Ständen extradiret würden, der sich dann dahin erkläret, daß er zwar gern allhie verbleiben wolte, mit dem Begehren, daß die Stände die Herren Kayserlichen zu Antretung der Handlung disponiren, die Herren Schweden aber immittelst nichts herausgeben wolten. Die Deputirte, so bey ihme, Herrn Grafen Servient, gewesen, würden referiren können, was sie für eine Erklärung erlangt, und wann ja die Kayserlichen sich über das Frantzösische Interesse nicht erklären wolten, daß es also dann die Stände thun möchten. Weiln nun die Königlich-Schwedischen mit dem Herrn Grafen Servient zu communiciren übernommen, und sich diesen Vormittag gegen das Reichs-Directorium hinwieder zu erklären, und zu solchem Ende entweder die Deputation zu sich zu erfordern, oder ihren Legations-Secretarium mit gewisser Resolution aufs Rath-Hauß zu schicken, alß ist es vor dißmahl dabey blieben.

1648. Junius.

N. II.

1648. Junius.

Relation über der Reichs-Deputirten Verrichtung bey dem Ambassadeur Servient am 12/22 Jun. 1648.

N. II. Relation über die Verrichtung bey Servient.

Montags, den 22. Junii 1648. Nachmittag hat man den Königlich-Frantzösischen Gesandten Herrn Conte de Servient, vermittelst einer Reichs-Deputation zu verstehen geben: Warum der bewusten drey Frantzösischen Puncten Erledigung wider der Stände besserer Zuneigung, und hiernechst bedeutes Anerbieten, biß annoch nicht habe zu Werck gerichtet werden können. Man hätte die Herren Kayserlichen zu mehrmahlen beweglich ersucht, derwegen mit Ihrer Excellenz sich dieses Orts in Tractaten einzulassen, darmit man scopum Pacis desto eher erreichen möge, die wolten sich aber aus allen vorgeschützten Motiven keineswegs darzu verstehen, geben auch vor, daß solches den Friedens-Zweck mehr verhundere, als vorträglich seyn wird, und zu dem Ende hier auf die Bahn gebracht worden seye, damit diese Tractaten können verzögert und mehr verwirret werden. Dieweil aber Chur-Fürsten und Stände Gesandte viel eine andre Confidenz zu Ihrer Excellenz setzten und an Dero Friedens-Begierd kein Zweiffel hätten; alß wolten sie dieselbe ersucher haben, nicht allein obbesagte 3. Puncten, sondern auch das gantze Frantzösische Instrumentum Pacis schliesslich zu extradiren, darmit man sich derselben Occasion bedienen, und ohne fernern Verzug dem Werck endlich abhelffen und schliessen könne, massen die Stände den lieben Frieden inständig begehrten und haben wolten.

Hierauf haben sich Seine Excellenz dahin erkläret: Es seye männiglich bekandt, welcher gestalt die Cron Franckreich die Friedens-Tractaten facilitiret habe, & quanta fide & constantia sie bey den Conclusis ungeändert verblieben seye, auch wegen der nachgehends erlangten Victorien ihre Satisfaction keines Weges extendiret; des Herrn Grafen Trautmannsdorffs Excellenz aber die Friedens Handlung vielfältig retardiret hätte und endlich re infecta gar von Münster abzureisen, durch andere sey angetrieben und gezwungen worden. Die Königlich Frantzösische Sachen seyen nun 10. Monat über, gantz zurück und ausgestellet geblieben, und alß nun Seine Excellenz auf Herrn Grafen Orenstierns Begehren anhero kommen, folgendlich die Stände sich zu der Frantzösischen Puncten Vornehmung durch eine ansehliche Reichs-Deputation gutwillig anerbothen hätten, da wolten gleichwol die Herren Kayserlichen solches wieder ins Stecken bringen, welches, da es ihnen angehe, selbes in effectu nicht anders wäre, als daß die Spanier den Ständen Leges vorschreiben und sie an ihr Interesse binden und nach Belieben einrichten könten. Die Königliche Majestät begehre candide den Frieden, und seye Seine Excellenz in allen möglichen Dingen den Ständen zu willfahren geneigt, wolten mit ihren Sociis den Herren Königlich-Schwedischen Legatis aus dem Anbringen communiciren, und morgenden Tages, so viel möglich, mit annehmlicher Antwort sich vernehmen lassen: Immittelst sehen sie nicht, was die Instrumenti Extradition nützen werde, wann die Herren Kayserliche Gesandten dis Orts nicht tractiren wolten.

Auf welches repliciret worden, daß die Stände dardurch Occasion erlangen würden, die Sache in Handlung und diejenige zum Frieden zu bringen, welche keine Lust darzu hätten; Also daß man auch invitis illis, qui Pacem impedire volunt, das Werck fortzusetzen und in Tractatu alles suo ordine an Hand zu nehmen bedacht seyn werde. Ihro Excellenz haben darauf vermeldet, daß an Ordine nicht viel gelegen, wann nur die Sachen expediret werden, darbey ihre Resolution und Erbiethen wiederhohlet, dessen Erfolg nun zu erwarten. Was des Frantzösischen und Spanischen Friedens Beschleunigungs halber erinnert worden, auch daß Se. Excellenz die Herren Königlich-Schwedischen zu ebenmäßiger Aushändigung ihres Instrumenti disponiren wolten; solches haben sie in der Antwort wenig berühret.

§. XXXV.

1648. Junius.

§. XXXV.

1648. Junius.

Der Schweden Notæ über das Friedens-Instrument der Kayserlichen.

Nach der Schweden Verlangen, verfügten sich die Deputirten des Nachmittags zu ihnen, und bekamen die sub N. I. cum Adjunctis A. usque I. allhier befindliche *Notas ad Instrumentum Pacis* zu Handen gestellt, mit dem Begehren, solche nicht publice dictiren zu lassen, sondern nur einem oder andern Gesandten zur Nachricht zu communiciren, damit man sehe, wie sie, die Schweden, aus dem Werck wollten, wann nur der Articulus de Satisfactione Militiæ seine Richtigkeit und abhelffliche Maaß erlangt habe.

N. I.

Dictat. Osnabrug. d. 14. Jun. 1648. per Moguntinos.

Notæ Legatorum Suecicorum ad Instrumentum Pacis Cæsareum.

In Proœmio.

1) Verba: *semper Augustus*, retineantur, si reliquorum Regnorum Legati dederint, sin minus, etiam hic omittantur.

2) Verb: *Ferretis*, omittatur, ut antehac conventum.

3) *Landgravius Alsatiæ*, si in Gallico Instrumento manet, etiam hic retineatur, sin minus expungatur.

Artic. I. placet, ut extat in Exemplari subscripto.

II. Placet.

III. Placet.

IV. §. *Et quamvis &c.* placet.

§. *Ante omnia &c.* placet, dummodo de cæteris pacis conditionibus conveniatur & Bavarus renunciet prætensioni Satisfactionis Militiæ suæ è Suevico & Franconico Circulis.

§. *Princeps Ludovicus &c.* placet.

§. *Princeps Fridericus Comes Palatinus &c.* placet.

§. *Controversia, quæ vertitur &c.* placet.

§. *Domus Würtembergica &c.* placet.

§. *Principes quoque Wurtembergici &c.* placet.

Lit. A. §. *De Causa Badensi &c.* placet; observata adjuncta emendatione Lit. A.

§. *Dux de Croy &c.* placet, modo post verb: *honorum*, addatur: *bonorum.*

§. *Quoad controversiam Nassau-Siegen &c.* placet.

§. *Comitibus Nassau-Saræpontanis &c.* placet.

§. *Domus Hanovica &c.* placet.

§. *Johannes Albertus &c.* placet.

§. *Itemque restituatur Domus Solms, Hohen-Solms &c.* placet.

§. *Comes de Isenburg &c.* placet.

§. *Rheingravii &c.* placet.

§. *Vidua Ernesti Comitis Sainensis &c.* placet.

§. *Castrum & Comitatus Falckenstein &c.* placet, modò pro verbis: *de Jure*, ponantur verba: *per Sententiam.*

1648. Junius. §. *Restituatur etiam Domus Waldeck &c.* placet, modò ratione Piermont detur promissum attestatum. 1648. Junius.

§. *Johannes Ernestus Comes Oetingensis &c.* placet.

§. *Item Domus Hohenloica &c.* placet.

§. *Fridericus Ludovicus Comes de Löwenstein &c.* placet.

§. *Ferdinandus Carolus &c.* placet, modò addatur post verb: *Materna, vel ex hypothecato Baronatu Scharpfeneck.*

§. *Domus Erbacensis &c.* placet.

Comes de Lippe petit inseri sequentem §. *Restituatur hæredibus Schaumburgensibus Dynastia Gbemen cum omnibus pertinentiis, prout illa Anno 1637. & præcedentibus in manu Comitum de Schaumburg fuit, sed durantibus hisce motibus bellicis per Comitem de Stierum vi militari occupata est, & huc usque detinetur.*

§. *Vidua & hæredes Comitis à Brandenstein &c.* ponatur, ut sequitur: *Vidua & hæredes Comitis à Brandenstein in omnia tempore belli quocunque titulo vel prætextu adempta vel suspensa bona & jura plenariè restituantur.*

§. *Baro Paulus Kevenhüller &c.* placet, modò addantur verb: *Cum Nepotibus ex fratre.*

§. *Hæredes Cancellarii Löffleri &c.* placet, modò pro verb: *per confiscationem*, ponantur: *occasione belli.*

§. *Contractus &c.* placet.

§. *Debita &c.* placet.

§. *Processus &c.* placet.

§. *Sententiæ &c.* placet.

§. *Si quæ etiam feuda &c.* placet.

§. *Tandem omnes &c.* placet, usque ad verba: *Et hæc quidem omnia &c.*
Lit. B. cætera inserantur juxta Lit. B.

§. *A dicta tamen &c.* placet.

§. *Quia verò Causa Juliacensis &c.* placet.

Artic. V. De Gravaminibus placet, prout subscriptus est, correctis tantum hinc indè quibusdam vitiis scribentis, ut in adjuncta charta, sub Lit.
Lit. C. C. videre licet.

Artic. VI. *de Helvetiis &c.* placet.

Artic. VII. *de Reformatis &c.* placet.

Lit. D. Artic. VIII. *de Juribus Statuum &c.* placet, juxta Lit. D.

Artic. IX. *de Commerciis &c.* placet, dummodo Interessati de Teloneo Visurgico convenerint.

Artic. X. *Satisfactio Coronæ Sueciæ &c.* placet, modò in §. *Econtra vero &c.* addatur post verba: *excipere velint, Salvis tamen Austregis.* Tum post verb: *quinto, absque ulla cum aliis alternatione.*

Item §. *Tandem Cæsarea &c.* post verb. *exauctorationem, quinque Milliones Imperialium*, & deleantur verb: *ejusmodi Satisfactionem.*

Artic. XI. placet ut a Directorio Moguntino subscriptus est, modo §. *Mindanus*, apponatur ut in Instrumento Cæsareo extat.

Artic. XII. *in Æquivalente Megapolitano* adhuc expectatur approbatio
Lit. E. projecti sub Lit. E.

Artic. XIII. De *Æquivalente Ducis Friderici &c.* placet.

Artic. XIV. *Æquivalens Brunsvicensis &c.* placet, modò 1) Ordinibus in Episcopatu Osnabrugensi satisfiat de voce; *homagii.* 2) Inseratur Artic. pro
Lit. F. civitate Osnabrugensi, ut hic sub Lit. F.

Art.

1648. Junius. Artic. XV. *Conventum etiam est &c.* placet, dummodo Interessati sint contenti. 1648. Junius.

Lit. G. Artic. XVI. 1) *Satisfactio Hasso-Cassellana & Causa Marpurgensis*, inserantur ut in adjuncta charta sub Lit. G. 2) Satisfiat etiam Militiæ Hassiacæ, juxta Memoriale Hasso-Cassellanum Dominis Statibus nuper exhibitum.

Lit. H. Artic. XVII. de *Executione*, placet, ut sub Lit. H.

Lit. I. Artic. XVIII. de *Assecuratione &c.* placet, ut sub Lit. I.

Lit. A.

Fridericus Marchio Badensis & Hochbergensis ejusque filii & hæredes, cum omnibus qui iisdem addicti sunt aut fuerunt, cujuscunque nominis aut conditionis sint, gaudeant & fruantur in perpetuum supra §. 2. & 3. descripta Amnistia cum omnibus suis Clausulis & beneficiis: ejusque vigore restituantur plenissimè in eum statum in Sacris & Profanis, in quo fuit ante exortos Bohemiæ motus Dominus Georgius Fridericus Marchio Badensis & Hochbergensis quoad Marchionatum Inferiorem Badensem, qui vulgò sub appellatione Baden-Durlach venit. Itemque quoad Marchionatum Hochbergensem, tum etiam quoad ditiones Rothlen, Badenweiler, & Sausenberg, ac Præfecturas Ethlingensem, Laer & Malbergensem, non obstantibus, sed annullatis quibuscunque interim in contrarium factis mutationibus. Deindè restituantur Domino Marchioni Friderico præfecturæ Stain & Remchingen, nec non pagus ac Cellaria seu ut vocant Kellerey Maltsch, absque onere aris alieni intereà temporis à moderno Domino possessore contracti, ad Marchionatum quidem Inferiorem pertinentes, sed fructuum interesse & expensarum, aliovè titulo, durantibus hisce motibus occupatæ, cum omnibus Juribus, Regalibus, Documentis Literariis, aliisque pertinentiis, ita ut tota illa prætensa actio sumptuum ac fructuum perceptorum & percipiendorum cum omni damno & interesse à tempore primæ occupationis numerando, sublata & penitus extincta sit; Prætereà annua pensitatio ex Marchionatu Inferiori, Marchionatui Superiori pendi solita, virtute præsentium penitus sublata, annullata & annihilata sit, nec eo nomine quicquam vel de præterito vel de futuro, imposterum unquam prætendatur vel exigatur.

Præcedentia quoque in Comitiis & Circuli Suevici, aliisque universalibus vel particularibus Imperii aut quibuscunque Conventibus penes Dominum Marchionem Fridericum ejusque liberos, totamque familiam, quamdiu masculi ex ea superstites fuerint, vigore præsentis Conventionis in perpetuum permaneat. Pacta denique gentilitia inter utramque Domum Badensem olim conventa, quatenus huic dispositioni contraria non sunt, vigore hujus pacificationis, salva rataque sint, & à Sacra Cæsarea Majestate confirmentur, neutrique parti liceat præsenti huic irrevocabili Conventioni sub ullo prætextu contravenire, ullasve actiones, Transactiones vel exceptiones, generales aut speciales clausulas in hoc Instrumento Pacis comprehensas, (quibus omnibus per expressum & in perpetuum vigore hujus derogatum sit) ullo unquam tempore vel casu prætendere, allegare vel instituere, vel virtute hujus Transactionis, illis omnibus reipsa sublatis & annullatis, utraque pars in restituta sua, status, ditionum, bonorum & Jurium quieta ac secura possessione perpetuo maneat & relinquatur.

De Baronatu Hohen-Gerolzeck conventum est, ut si Domina Principissa Badensis documentis authenticis eum ad se pertinere probaverit, restitutio ejusdem statim post probationem fiat plenariè cum omni causa omnique

1648. Junius. que jure, fructibusque perceptis & percipiendis, ac damno & Interesse à tempore occupationis numerando. 1648. Junius.

Lit. B.

Et hæc omnia, non modò quoad eos, qui Vasalli & Subditi Statuum Imperii sunt, aut Imperiali Immedietate gaudent, plenissimum effectum habeant: sed etiam qui Subditi & Vasalli hæreditarii Imperatoris & Domus Austriacæ sunt, eadem gaudeant Amnistia, tam quoad personas, vitam, famam, honores, reditum in patriam & conscientiæ libertatem; quam quoad bona & jura, quæ ipsis post, ob eam causam, quod pro Suecia aut Gallia, earumvè fœderatis & adhærentibus, contra Cæsarem Domumque Austriacam serviverant, erepta sunt, quæ omnia iis, qualia nunc sunt, restituentur. In Bohemiam quoque & quascunque hæreditarias Imperatoris provincias subditis, exulibus, ut & creditoribus, aliisque Augustanæ Confessioni addictis, sivè pro defensione innocentiæ suæ, sive pro bonorum suorum inspectione vel recuperatione, sive pro nominibus aut aliis Juribus exigendis, eò venire voluerint, liber aditus, quoties id necessitas postulaverit, absque necessitate impetrandarum propterea literarum commeatus aut commorationis, pateat; iisque non minus quam Catholicis jus & Justitia citra respectum æquabiliter administretur, reique judicatæ executio sine mora tribuatur.

Lit. C.

Artic. V. de Gravaminibus.

§. 4. ponatur pro verbis, *conscientiam & causam; conscientiam aut causam.*

§. 5. ponatur pro verbis: *Capitulares & Canonici, Capitulares aut Canonici.*

§. 6. post verb: *Deputationum,* addendum: *Visitationum.*

§. 7. post verb: *supradictis omnibus,* deleatur: *vel exigendo.*

§. 9. ponatur pro verb: *prætextibus & rationibus; prætextibus aut rationibus.*

§. 11. post verb: *Exercitio*: deleatur, *publico.*

§. 12. ponatur pro verb: *Pacto & privilegio, pacto aut privilegio.* Ibidem, item pro verb: *permittendo & conservando, permittendo aut conservando.*

§. 13. post verb: *aditus,* addendum: *quoties libuerit.* Ibidem, post verb: *Majestatem*: vel deleatur, *pace tamen semper manente & excluſa omni violentia & hostilitate* (verbis ulterius respectivè manentibus, *amicè* & *demisse:*) vel ponatur pro verbo: *demisse*: *decenter.*

§. 16. post verb: *observantiam:* addatur: *dicti.*

§. 18. post verb: *Confessioni,* ponatur: *Religioni.*

§. 20. post verb: *in Imperio,* deleatur, *restauranda.*

Lit. D.

1648. Junius.

Lit. D.

1648. Junius.

Artic. VIII.

Ut autem provisum sit, ne posthac in statu politico controversiæ suboriantur, omnes & singuli Electores, Principes & Status Imperii Romani, comprehensa Immediata Imperii Nobilitate, in prærogativis, libero jure territorialis, tam in Ecclesiasticis quam Politicis, Exercitio, omnimodaque Jurisdictione, Regalibus, Vectigalibus, reditibus, Privilegiis & Juribus, legitimè acquisitis, vel longo usu ante hos motus obtentis, possessis & exercitis, ditionibus item atque juribus, interque ea suos, secundum cujusque Provinciæ vel Civitatis Statuta collectandi, & aliis quibuscunque horumque omnium possessione, vigore hujus Transactionis ita stabiliti firmatique sunto, ut à nullo unquam, sub quocunque prætextu, de facto turbari possint vel debeant; cassatis, annullatis & in futurum prohibitis iis, quæ per Represalia, arresta, viarum occlusiones & alios actus præjudiciales, sive durante bello quocunque prætextu in contrarium facta & propria authoritate hucusque attentata sunt, sive dehinc nullo præcedente legitimo juris & executionis ordine fieri attentarivè poterunt.

Gaudeant omnes & singuli trium Imperii Collegiorum Status, Voto Decisivo, tam in Universalibus quam Particularibus Diætis, sine contradictione in omnibus deliberationibus super negotiis Imperii, præsertim ubi Leges ferendæ vel interpretandæ, Bellum decernendum, Tributa indicenda, Delectus aut Hospitationes militum instituendæ, nova Munimenta inter Statuum ditiones extruenda nomine publico, veteravè firmanda Præsidiis, nec non ubi Pax aut Fœdera facienda, aliavè ejusmodi negotia peragenda fuerint, nihil horum aut quicquam simile posthac unquam fiat vel admittatur, nisi de Comitiali liberoque omnium Imperii Statuum Suffragio & consensu. Cumprimis verò Jus faciendi inter se & cum exteris Fœdera, pro sua cujusque conservatione ac securitate, singulis Statibus perpetuò liberum esto: Ita tamen, ne ejusmodi Fœdera sint contra Imperatorem & Imperium, Pacemque ejus Publicam atque hanc inprimis Transactionem, fiantque salvo per omnia juramento, quo quisque Imperatori & Imperio obstrictus est.

Habeantur autem Comitia Imperii intra - - Menses à dato - - posteà vero quoties id publica utilitas aut necessitas postulaverit: In proximis verò Comitiis emendentur cumprimis anteriorum Conventuum defectus, actum quoque de electione Romanorum Regum, certa constantique Cæsarea Capitulatione concipienda, de modo & ordine in declarando uno vel altero Statu in Bannum Imperii, præter eum, qui alias in constitutionibus Imperii, cumprimis Ordinatione Cameræ, descriptus est, tenendo, redintegrandis Circulis, renovanda Matricula, reducendis Statuum exemtis, moderatione & remissione Imperii Collectarum, reformatione Politiæ & Justitiæ, taxa sportularum in Judicio Camerali, legitimo munere Directorum in Imperii Collegiis & similibus negotiis, quæ hic expediri nequiverant, ex communi statuum consensu agatur & statuatur, atque de cætero omnes laudabiles consuetudines, & Sacri Romani Imperii Constitutiones & Leges Fundamentales imposterum religiosè serventur: sublatis omnibus, quæ bellicorum temporum injuria irrepserunt, confusionibus.

Postarum Magistri in Urbibus sint natione Germani, exemti ab oneribus personalibus, subjecti verò realibus, salvis etiam conventionibus & conditionibus tempore introductionis postarum cum Magistratu cujusvis loci initis.

1648. Junius. De causa exemptionis & immedietatis Erfordinæ conventum est, ut Civitas Matriculæ Imperii, cum libero in Comitiis suffragii jure reinseratur, qui verò eam eximere conantur, pro deducendis suis allegationibus, ad ordinaria Imperii tribunalia remittantur. Omnibus bonis usibus, approbatis consuetudinibus, statutis, ordinationibus, nec non antiquis juribus, Justitiis, Regaliis, libertatibus, dignitatibus, honoribus, præeminentiis, immunitatibus, gratiis, indultis, possessionibus, terris, bonis, Jurisdictionibus, Privilegiis & commodis, quibus unquam Civitas gavisa est, aut gaudere de jure potuit, ex hoc nunc eidem in omnem eventum sartis tectis manentibus, ipsaque cum cunctis & singulis quomodolibet sibi addictis & universalis Amnistiæ, pari cum cæteris in ea comprehensis jure & reliquis omnibus hujus Pacis beneficiis, perpetuò gaudente. Item §. de indaganda &c. prout in Instrumento Pacis post vocem: prægravetur, addatur sequens clausula: Sed hæc omnia &c. Holsatiæ constitutione salva & illæsa. 1648. Junius.

Lit. E.

Æquivalens Megapolitanum.

Pro eo vero quod Duci Megapolitano Suerinensi Domino Adolpho Friderico, in alienatione civitatis portusque VVismarienſis & annexorum, decidit, competant ipsi ejusque hæredibus masculis Episcopatus Suerinensis & Ratzeburgensis Jure perpetui & immediati Imperii feudi (salvo tamen Domus Saxo-Lauenburgicæ, aliorumque vicinorum, ut & dictæ diœceseos hinc inde competenti Jure) cum omnibus Juribus, Documentis literariis, Archivo, rationariis, aliisque pertinentiis & potestate extinguendi Canonicatus utrobique post præsenti tempore residentium Canonicorum decessum omnesque reditus Mensæ Ducali applicandi, eoque nomine habeat Sessionem in Conventibus Imperii & Circuli Saxoniæ Inferioris, cum duplici Principis Titulo & Voto. Etsi vero dicti Ducis ex fratre nepos Dominus Gustavus Adolphus antehac designatus fuerat Administrator Razeburgensis, qui tamen ipsi non minus, quam patruo beneficium restitutionis in suos Ducatus obtigerat, æquum visum est, ut Patruo cedenti VVismariam ipse vicissim hunc cedat Episcopatum; Conferentur autem eidem & hæredibus masculis eo nomine compensationis loco, quatuor Canonicatuum beneficia, unum in Ecclesia Cathedrali Magdeburgensi, alterum Halberstadensi primum vacatura, tertium & quartum in Argentinensi jam vacantia, pro majori vero dictæ Domus Megapolitanæ Satisfactione, cedant ipsi commendæ Mirow & Nemerow in Megapoli sitæ pleno & hereditario Jure, & quidem Lineæ Suerinensi, Commenda Mirow, Lineæ vero Gustrovienſi, Commenda Nemerow, confirmabitque Cæsarea Majestas eidem vectigalia ad Albim antehac obtenta in perpetuum; Concessa insuper immunitate ad Tributa Imperii futuro tempore indicendi, donec summa ducentorum Millium Thalerorum Imperialium compensata fuerit, hoc annexo, ut in casum caducitatis Ducatus Saxo-Lawenburgici, à Cæsarea Majestate Domui Megapolitanæ expectantia clementissime conferatur & confirmetur; cassetur insuper prætentensum debitum VVingerskianum, utpote ex causa belli ortum, Processibus etiam & Decretis desuper emanatis, penitus annullatis, ita ut neque Duces Megapolitani, neque Civitas Hamburgensis eo nomine imposterum unquam conveniri possint vel debeant.

Lit. F.

Civitas Osnabrugensis restituatur in Ecclesiasticis & Politicis in eum statum, quo Anno 1624. d. 1. Januarii fuit, neque in suo Jure vel Exercitio libero

1648. Junius. libero Augustanæ Confessionis eique annexis turbetur. Eidem etiam confirmentur reliqua sua Jura, Privilegia, Immunitates & Statuta ab Imperatoribus aut Episcopis antehac obtenta vel antiquitus diuturno usu introducta, eodemque Anno 1. Januarii possessa, destructo Petersburgo. Quod vero ad Privilegium de non appellando nisi infra certam pecuniæ summam, cudendi monetam auream & argenteam, cum hoc à concessione suorum Episcoporum dependeat, eo remissa esto. 1648. Junius.

Lit. G.

Primo omnium; Domus Hasso-Cassellana, omnesque cujus Principes, maxime Domina Amelia Elisabetha Hassiæ Landgravia, eujusque filius Dominus VVilhelmus illorumque hæredes, Ministri Officiales, Vasalli, Subditi, Milites & alii quocunque modo illis addicti, nullo prorsus excepto, non obstantibus contrariis Pactis, Processibus, Proscriptionibus, Declarationibus, Sententiis, Executionibus & Transactionibus, sed illis omnibus, ut & actionibus & prætensionibus ratione damnorum & injuriarum, tam neutralium quam belligerantium, annullatis, universalis Amnistiæ supra sancitæ & ad initium belli Bohemici cum plenaria restitutione reductæ (exceptis Cæsareæ Majestatis & Domus Austriacæ Vasallis & Subditis hæreditariis, quemadmodum de iis in §. Tandem omnes &c. disponitur) omniumque beneficiorum ex hac & religiosa Pace provenientium, pari cum cæteris Statibus jure, prout in Artic. incipiente, Unanimi &c. disponitur, plenarié participes sunto.

Secundo: Jus directi & utilis Dominii in Præfecturas Schaumburg, Bückeburg, Saxenhagen & Stadthagen, Episcopatui Mindano antehac assertum & adjudicatum, porro ad Dominum VVilhelmum modernum Hassiæ Landgravium, eujusque Successores plenariè in perpetuum, citra ulteriorem dicti Episcopatus aut alterius cujusvis contradictionem aut turbationem, pertineat, salva tamen Transactione inter Christianum Ludovicum Ducem Brunsvico-Luneburgensem & Hassiæ-Landgravium, Philippumque Comitem de Lippe inita, firma etiam manente, quæ inter eandem Landgraviam & dictum Comitem inita est, conventione, quatenus Cæsareæ Majestati & S. Romano Imperio non præjudicat.

Tertio: Conventum est, ut pro locorum hoc bello occupatorum restitutione & indemnitatis causa, Dominæ Landgraviæ Hassiæ Tutrici ejusque filio hujusve Successoribus Hassiæ Principibus, ex Archi-Episcopatibus Moguntinensi & Colonienſi item Paderbornensi, Monasterienſi & Abbatia Fuldensi, sexies centena millia Thalerorum Imperialium bonitate Imperialibus Constitutionibus modernis correspondentium, intra spacium novem Mensium à tempore ratificationis Pacis computandum, Casselis solventium periculo & sumptibus pendantur. Nec contra promissam solutionem ulla exceptio ullusvè prætextus admittatur, multo minus summa conventa ullo arresto afficiatur. Ut etiam Domina Landgravia de solutione tanto securior sit, sequentibus conditionibus retineat Neus, Cosfeld & Neuhaus, inque iis locis sua sibique solum obligata præsidia habeat, ea quidem lege, ut præter officiales & alias personas in præsidiis necessarias, dictorum trium locorum præsidia conjunctim non excedant numerum mille ducentorum peditum & centum equitum, Dominæ Landgraviæ dispositioni relicto, quot cuivis dictorum locorum peditum & equitum imponere, quemve huic vel illi præsidio præficere velit. Præsidia autem secundum ordinationem de sustentatione officialium & militum Hassiacis hactenus consueram alantur, & quæ ad conservanda fortalitia necessaria sunt, præstentur ex Archi- & Episcopatibus, in

1648. Junius. quibus dicta arx & civitates sunt sitæ, absque summæ supra nominatæ diminutione, integrum autem sit ipsis præsidiis contra morosos & tardantes, sed non ultra debitam summam exequi: Jura autem superioritatis & Jurisdictio tam Ecclesiastica quam Secularis, & reditus nominatarum Arcis & Civitatum Domino Archi-Episcopo Colonienſi sint salva, quamprimum vero post ratificatam Pacem Dominæ Landgraviæ trecenta millia Thalerorum Imperialium fuerint exsoluta, restituta Neussia, retineat Cosfeld solum & Neuhaus, ita tamen, ut præsidium Neussianum in Cosfeld & Neuhaus non deducat vel ejus nomine quicquam ulterius exigat, nec Præsidia in Cosfeld numerum sexcentorum peditum & quinquaginta equitum, in Neuhaus autem centum peditum, excedant; Sin autem intra terminum novem Mensium Dominæ Landgraviæ integra summa non dependatur, non tantum Cosfeld & Neuhaus, donec plenarie subsecuta fuerit solutio, sed etiam pro residuo summæ ejusque singulis centenis quinque annuatim Imperiales, donec residuum summæ exsolutum fuerit, pensionis nomine solvantur, & tot Præfecturarum ad supra nominatos Archi- & Episcopatus, atque Abbatiam pertinentium & Hassiæ Principatui vicinarum, quot præstandis & exsolvendis pensionibus sufficiunt Quæstores & Receptores Dominæ Landgraviæ Juramento obstringantur, ut de reditibus annuas residuæ summæ pensiones solvant, non obstante Dominorum suorum prohibitione. 1648. Junius.

Quod si vero Quæstores & Receptores in solvendo moras nectant, aut reditus alio conferant, Domina Landgravia exequendi & ad solutionem quovis modo illos adigendi, liberam habeat potestatem, de reliquo Jure territoriali Domino proprietatis interea semper salvo, simulac vero Domina Landgravia totam summam cum pensionibus à tempore moræ acceperit, restituat illico loca jam denominata, cautionis loco interim retenta, pensiones cessent & Quæstores atque Receptores, quorum facta fuit mentio, Juramenti nexu sint liberati, quarum autem Præfecturarum reditus pensionibus contingente mora, solvendis sint assignandi, ante ratificationem Pacis eventualiter convenient, quæ conventio non minoris sit roboris, quem ipsum Pacis Instrumentum.

Præter loca autem securitatis causa, ut memoratum, Dominæ Landgraviæ relinquenda et post solutionem demum restituenda, restituat illa nihilominus, ratificatione Pacis subsecuta, omnes Provincias & Episcopatus, nec non illorum Urbes, Præfecturas, Oppida, Fortalitia, Propugnacula & omnia denique bona immobilia, nec non Jura, inter hæc bella ab ipsa occupata, ita tamen, ut tam in præfatis tribus locis cautionis nomine retinendis, quam reliquis omnibus restituendis, non solum Annona & omnia ad bellicum apparatum spectantia, quæ inferri vel fieri curavit, per subditos evehenda, Dominæ Landgraviæ & supradictis Successoribus, quæ vero ab ipsa non illata, sed in locis occupatis tempore occupationis reperta sunt, & adhuc extant, ibi permaneant, sed ut etiam fortificationes & valla durante occupatione extructa, eatenus destruantur, ne tamen Urbes, Oppida, Arces, vel Castra cujusvis invasionibus & deprædationibus pateant.

Porro Domus Hasso-Cassellana, ejusque Successores Abbatiam Hirschfeldensem, cum omnibus appertinentiis, Secularibus & Ecclesiasticis, sive intra sive extra territorium (ut Præpositura Gehlingen) sitis, salvis tamen Juribus, quæ Domus Saxonica à tempore immemoreli possidet, retineant, & eo nomine Investituram à Cæsarea Majestate toties, quoties casus evenerit, petant & fidelitatem præstent.

Transactio quoque, quæ Domino Ernesto Duce Saxoniæ mediante die $\frac{2}{12}$. Apri-

1648 Junius. Aprilis anni hujus præsentis 1648. Cassélis inter utriusque Domus Hasso-Cassellanæ & Darmstadinæ Principes, tam super Successione Principatus Hasso-Marpurgensis, quam aliis controversiis, facta, & huic Conventui legitime insinuata est, vigore Pacis in perpetuum, sine ullius contradictione vel exceptione valeat, ac omnes Principes Hassiæ, eorumque Successores firmissime obliget, & quidem omnibus Articulis & Clausulis, non aliter ac si verbotenus huic Instrumento inserta esset. 1648. Junius.

Quæ etiam cum Comitibus de Waldeck Anno 1585. per defunctum Dominum Wilhelmum Hassiæ Landgravium conventa & in præfata Transactione per Dominum Georgium Hassiæ Landgravium ratihabita sunt, ea quoque vigore hujus Pacificationis rata sint & ab omnibus partibus irrevocabiliter observentur. Firmum quoque maneat & inviolabiliter custodiatur jus primogenituræ in qualibet Domo Hasso-Cassellana & Darmstadina introductum, & à Cæsarea Majestate confirmatum.

Pacta denique, quæ inter Dominam Landgraviam tutorio nomine & Domum Hanovicam, super eventuali successione in Comitatu Hanovico-Müntzenbergensi 26. Julii 1643. conventa sunt, vigore hujus Pacificationis plenissimum & in omne tempus valiturum robur obtineant, insuperque à Cæsarea Majestate debita cum reverentia adeunda, comprobentur.

Transactio inter defunctum Dominum Wilhelmum Hassiæ Landgravium & Dominos Christianum & Volradum Comites Waldeciæ die 11. Aprilis, Anno 1635. facta, & à Domino Georgio Hassiæ Landgravio d. 14. Aprilis Anno 1648. ratificata, non minus vigore hujus Pacificationis perpetuum & plenissimum robur obtineat, omnesque Hassiæ Principes pariter ac Comites Waldeciæ obliget.

Lit. H.

Articulus Executionis.

Simultatque vero Instrumentum Pacis à Dominis Plenipotentiariis & Legatis subscriptum & signatum fuerit, cesset omnis hostilitas, & quæ supra conventa sunt, utrinque è vestigio Executioni mandentur. Imprimis quidem Imperator ipse per universum Imperium Edicta promulget, & serio mandet iis, qui hisce Pactis ad aliquid restituendum obligantur, ut sine tergiversatione & noxa præstent & exequantur transacta, injungendo Circulorum tam Ducibus Crayß-Obristen, quam Directoribus Ausschreibende Fürsten, ut ad requisitionem restituendorum, juxta ordinem Executionis & hæc Pacta, restitutionem cujusque promoveant & perficiant.

Quod si etiam restituendorum aliquis Cæsareanos Commissarios, ad alicujus restitutionis actum necessarios censuerit, etiam illi sine mora dentur. Ipsi deinde restituendi mox a conclusione Pacis, misso authentico suæ causæ documento, de transactorum tenore notum faciant Interessatis aliquid restituturis.

Omnes denique & singuli, sive Status, sive Communitates, sive Privati, sive Clerici, sive Seculares, qui vigore hujus Transactionis, ejusdemque regularum generalium, vel specialis expressæque alicujus dispositionis, ad restituendum, cedendum, dandum, faciendum, aut aliud quid præstandum obstricti sunt, teneantur non modo statim post promulgata Cæsarea Edicta, & factam restituendi notificationem, sine omni tergiversatione, exceptione, vel

1648. Junius. oppoſitione, clauſulæ Salvatoriæ, ſive generalis ſive ſpecialis alicujus ſupra in Amneſtia poſitæ, aut noxa aliqua, omnia ad quæ obligantur reſtituere, cedere, dare, facere & præſtare; ſed etiam peracta reſtitutione manu & ſigillo reſtituendi, vel etiam publico & legitimo Notarii atteſtato docere, ſe intra tempus ratihabitionum extraditioni ſupra præfinitum, bona ſide reſtituiſſe & præſtanda præſtitiſſe. 1648. Junius.

Quod ſi vero moderni reſtituendorum Bonorum vel Jurium Poſſeſſores, non attentis Cæſareis Edictis & requiſitione reſtituendorum, moras nectere, & in reſtitutione vel minimum tergiverſari præſumpſerint, incurrant quidem illi in poenam infra Articulo de Aſſecuratione determinatam, ipſis vero reſtituendis tum liberum ſit eligere, ſive illius, in quo degunt, ſive vicini alicujus Circuli Ducem, Crayß-Oberſten, Directoresvè Ausſchreibende Fürſten, vel etiam alios Imperii Status, vel denique Fœderatorum Regnorum Officiales, qui requiſiti (modo non fiat in propria cauſa) ad primam reſtituendorum inſtantiam, & poſt exhibitam reſtituendorum & præſtandorum authenticam ſpecificationem teneantur ilicò, tam ipſi, quam in caſum reſiſtentiæ aut pertinaciæ vicini, juxta ordinem Executionis, junctis una cum ipſius reſtituendi viribus, ſine omni exceptione, excuſatione, vel mora, ſumptibus tamen tergiverſantis reſtitutionem vel præſtationem, expedire & exequi. Et hæc Executio principaliter locum habeat, ubi Status Imperii, & Libera ejusdem Nobilitas, nec non ubi modernus Magiſtratus loci ſuis vel Subditis, vel Concivibus aliquid reſtituere, cedere, aut præſtare tenetur. Quod ſi vero in ipſius reſtituendi Territorio, ſive Provincialis, ſive Subditis, ſive quicunque alius non Status Imperii ad reſtituendum, cedendum, ſive præſtandum aliquid ex hac pacificatione obligatus, etiamſi monitus moras tamen nectere perſeveraverit, eo caſu publica hac lege permiſſum eſto etiam Domino Territorii aut Superiori, propriis viribus (absque tamen exceſſu) adhibitis Notario & teſtibus, ſe in priſtinum ſtatum reponere, & in univerſum ea expedire, occupare, præſtare, ad quæ reſtituens vigore hujus pacificationis tenetur. Deinde omnes & ſinguli utriusque partis captivi, ſine diſcrimine Sagi vel Togæ, interque eos Princeps Bregantinus, eo modo, quo inter Exercituum Duces cum Cæſareæ Majeſtatis approbatione conventum eſt, liberi dimittantur.

Denique pro Militiæ Suecicæ exauctorandæ Satisfactione aſſignati ſunto, 7. ſequentes Circuli, Electoralis Rhenanus, utrique Saxonicus & Franconicus cum Suevico, Inferiori Rhenano & Weſtphalico, a quorum Statibus quinque Myriades Imperialium Thalerorum, ei pendentur tribus terminis. Primo termino ſub ipſam Ratificationum Pacis commutationem ſolvantur ei tres Myriades Imperialium Thalerorum, eumque in finem Directores efficiant, ut Status dictorum Circulorum portiones quisque ſuas, in communem Circuli cujusque caſſam mature comportent, totamque ſummam paratam Duci Militiæ Suedicæ Generaliſſimo ſignificant, ut eam inter copias ſuas diſtribuere poſſit, ad diem condictum infallibiliter præſtandam.

Reliquæ duæ Myriades ſequenti biennio ſolvantur, prior quidem menſe duodecimo, altera menſe 24to à die extraditæ Ratihabitionis Pacis numerando.

Ut autem Regia Majeſtas Sueciæ ejusque Militia ea ſecurior certiorque ſit, de infallibili ſingulorum terminorum ſolutione, caveatur ei certa commodaque hypotheca.

Reſtitutione ex capite Amneſtiæ facta, liberatis captivis, & Militia contenta, omnia utriusque partis militaria præſidia, ſive Imperatoris, ejusque Socio-

1648. Junius. Sociorum & Fœderatorum, sive Reginæ Regnique Sueciæ, & Landgraviæ Hassiæ, eorumve fœderatorum & adhærentium, aliove quocunque nomine impositæ fuerint, ex Civitatibus Imperii ac omnibus aliis locis restituendis, sine exceptionibus, mora, damno & noxa, ullisve prætensionibus, adversus Magistratus, Cives, Incolas, sive Provincias pari passu educantur. 1648. Junius.

Siquid tamen huic illive Officiali ex justo cum aliquo Statu Contractu restiterit, id ei ex æquo bonoque solvatur.

Loca ipsa, Civitates, Urbes, Oppida, Arces, Castella, Fortalitia, tam quæ per terras Imperatoris Domusque Austriacæ Hæreditarias, quam cæteros Imperii Circulos ab utraque parte supradicta occupata & retenta, vel per Armistitii unius vel alterius partis, vel quemcunque alium modum concessa sint, pristinis & legitimis suis Possessoribus & Dominis, sive Mediati sive Immediati Imperii Status sint, tam Ecclesiasticis quam Secularibus, comprehensa Libera Imperii Nobilitate, absque mora restituantur liberæque eorum dispositioni de Jure & consuetudine, sive vigore præsentis Transactionis competenti permittantur, non obstantibus ullis donationibus, infeudationibus, concessionibus, aut aliis quibuscunque titulis, in priorum legitimorum Dominorum possessorumve Præjudicium aequisitis; cessantibus etiam Pactis & Fœderibus prædictæ restitutioni adversantibus. Salvis tamen iis, quæ, & quatenus in præcedentibus Articulis, circa Reginæ Regnique Sueciæ, ut & quorundam Electorum & Principum Imperii Romani Satisfactionem vel Æquivalentem recompensationem, sive aliter speciatim excepta & deposita sunt (salvis etiam quorundam officialium bene meritorum donationibus) atque hæc restitutio locorum occupatorum, tam a Cæsarea Majestate, quam a Regia Majestate Sueciæ, & utriusque Sociis, fœderatis & adhærentibus, fiat reciproce & bona fide.

Restituantur etiam Archiva & Documenta Literaria, nec non tormenta bellica, in locis amicorum Statuum tempore occupationis reperta, quæ adhuc ibi salva reperiuntur.

Quæ vero post occupationem aliunde eo invecta, sive in præliis capta, sive ad usum & custodiam eo per occupantes illata fuerunt, & in summa quæcunque Suedicis Insigniis notata sunt, una cum annexis & bellico adparatu, Suedis quocunque secum exportare vel avehere liceat.

Teneantur Subditi cujusque loci discendentibus necessarium commeatum, Currus, Equos & Naves, pro omnibus necessariis avehendis, ad loca destinata, absque pretio subministrare quos currus, equos & naves restituere debent Præfecti præsidiorum hoc modo discedentium sine dolo & fraude.

Liberent vero etiam Statuum subditi se invicem ab hoc onere vecturæ de uno Territorio in aliud, donec ad loca destinata pervenerint, nec Præsidiorum Præfectis liceat subditos eorumque currus & equos extra Dominorum suorum fines secum trahere eoque nomine obsidibus cavere teneantur.

Reddita vero, sive maritima & limitanea sive mediterranea fuerint dicta loca, ab ulterioribus omnibus durantibus hisce bellorum motibus introductis præsidiis perpetuo posthac libera sunto.

Siqui Mediati Status munimenta interea extruxerint, vel a præsidiariis apud eosdem extructa sint, volentibus & monentibus territorii Dominis aut superioribus, protinus diruuntor, exceptis tamen iis, qui vel jus muniendi propriique

1648. Junius. priique præsidii jam ante habuerant, vel quibus hoc pacificationis actu aliter cautum provisumque fuerat. 1648. Junius.

Denique omnium belligerantium in Imperio partium Copiæ & Exercitus dimittantur & exauctorentur, eo tantum numero in suos cujusque proprios Status traducto, quem quæque pars pro sua securitate judicaverit necessarium.

Lit. I.

Punctus Assecurationis.

Pacem hoc modo conclusam promittunt Cæsarei & Regii, Ordinumque Imperii Legati & Plenipotentiarii, respective ab Imperatore & Regina Sueciæ, Sacrique Romani Imperii Electoribus, Principibus & Statibus ad formam his mutuo placitam ratihabitum iri, seseque infallibiliter præstituros, ut solenniaRatihabitionum Instrumenta intra spacium octo septimanarum a die subscriptionis computandarum, hicOsnabrugis præsententur & reciproce riteque commutentur.

Pro majori etiam horum omnium & singulorum Pactorum firmitudine & securitate sit hæc Transactio perpetua lex & pragmatica Imperii sanctio, & imposterum æque ac aliæLeges & Constitutiones Fundamentales Imperii, nominatim ipsimet Capitulationi Cæsareæ inserenda, obligans non minus absentes quam præsentes, Ecclesiasticos æque ac Politicos, sive Status Imperii sint, sive non, eoque tam Cæsareis Procerumque Consiliariis, quam tribunalium omnium Judicibus & Assessoribus, tanquam Regula, quam perpetuo sequantur, præscripta.

Contra hanc Transactionem ullumve eique articulum aut clausulam, nulla Jura Canonica vel Civilia, communia vel specialia Conciliorum Decreta, Privilegia & Indulta, Edicta, Commissiones, Inhibitiones, Mandata, Decreta, Rescripta, Litispendentiæ, res judicatæ, Capitulationes Cæsareæ & aliæ Religiosorum Ordinum regulæ aut exemptiones, sive præteriti sive futuri temporis Protestationes, Contradictiones, Appellationes, Investituræ, Transactiones, Juramenta, Renunciationes, Pacta seu dedititia, seu alia, multo minus Edictum Anno 1629. vel Transactio Pragensis cum suis appendicibus, aut Concordata cum Pontificibus, aut Interimistica Anno 1548. ullave alia Statuta, sive Politica, sive Ecclesiastica Decreta, dispensationes, absolutiones, vel ullæ aliæ quocunque nomine aut prætextu excogitari proterint, exceptiones, unquam allegentur, nec uspiam contra hanc Transactionem in petitorio aut possessorio, seu inhibitorii seu alii Processus vel Commissiones unquam decernantur.

Qui vero huic Transactioni vel Paci Publicæ consilio vel ope contravenerit, vel executioni & restitutioni repugnaverit, vel etiam facta restitutione sine legitima causæ cognitione & ordinaria Juris executione, restitutum de novo gravare tentârit, sive Clericus sive Laicus fuerit, tam ratione personarum, quam rerum, pœnam fractæ Pacis ipso jure & facto incurrat, contraque eum ad nudam instantiam læsi, sine strepitu judicii, restitutio & præstatio sub pœna violatoribus Pacis Publicæ præscripta, sumptibus lædentis, cum pleno effectu decernatur & demandetur.

Pax

1648. Junius. Pax vero concluſa nihilominus in ſuo robore permaneat, teneanturque omnes hujus Transactionis conſortes, Imperator non minus, quam Regina & Regnum Sueciæ, Imperiique Status, univerſas & ſingulas hujus Pacis leges contra quemcunque ſine Religionis diſtinctione tueri & protegere, & ſi quid eorum a quocunque violari contigerit, læſus lædentem imprimis quidem a via facti dehortetur, cauſa ipſa vel amicabili compoſitioni vel Juris diſceptationi ſubmiſſa, veruntamen ſi neutro horum modorum intra ſpatium trium annorum terminetur controverſia, teneantur omnes & ſinguli dicti comprotectores, junctis cum parte læſa conſiliis viribusque arma ſumere, ad repellendam injuriam, moniti ab injuriam paſſo, quod nec amicitiæ, nec Juris via locum invenerit. Salva tamen de cætero non minus Cæſareæ Majeſtati per Imperium, Regnum & Provincias; nec non Electoribus, Principibus & Statibus Imperii Romani, per ſuos Principatus, Provincias & Territoria Jurisdictione, Juſtitiæque juxta cujusque Status Leges & Conſtitutiones, competenti adminiſtratione. Et nulli omnino Statuum Imperii liceat Jus ſuum vi vel armis perſequi, ſed ſi quid controverſiæ, ſive jam exortum ſit, ſive poſthac inciderit, unusquisque Jure experiatur, ſecus faciens reus ſit fractæ Pacis. Quæ vero Judicis ſententia definita fuerint, ſine diſcrimine Statuum executioni mandentur, prout Imperii Leges de exequendis Sententiis conſtituunt. Ut etiam Pax publica tanto melius conſervari poſſit, redintegrentur Circuli, & ſtatim ac undecunque turbarum vel motuum aliqua indicia apparent, unusquisque Imperii Circulus obſtrictus ſit, ſine ulla exceptione, nec obſtante ullo Juramento, ſineque omni Religionis deſtinctione, Pacem publicam tueri & læſo ſuccurrere, idque nullus impediat reſpectus, nulla ſubjectio, nullaque fœdera. 1648. Junius.

Quoties autem milites quavis occaſione aut quocunque tempore per aliorum territoria aut fines aliquis ducere velit, tranſitus hujusmodi inſtituatur ejus, ad quem transeuntes milites pertinent, ſumptu, atque adeo ſine malefico, damno & noxa eorum, quorum per territoria ducuntur: ac denique omnino obſerventur, quæ de conſervatione Pacis publicæ Imperii Conſtitutiones decernunt & ordinant.

Hac pacificatione comprehendantur ex parte Sereniſſimi Imperatoris, omnes Suæ Majeſtatis Fœderati & Adhærentes, inprimis Rex Catholicus, Domus Auſtriaca, Rex Angliæ, Rex Poloniæ, Dux Lotharingiæ & cæteri Sacri Romani Imperii Electores, Principes, Status, Libera Imperii Nobilitas & Civitates, item Rex Daniæ, omnesque Principes & Respublicæ Italiæ, Ordinesque Fœderati Belgii & Helvetiæ, Rhetiæque, Princeps etiam Tranſylvaniæ. Ex parte vero Reginæ Regnique Sueciæ, omnes ejus Fœderati & Adhærentes, inprimis Rex Chriſtianiſſimus, tum Electores, Principes, Status,

1648. Junius. Libera Imperii Nobilitate comprehensa, & Civitates Hanseaticæ, item Rex Angliæ, Rex & Regna Daniæ, Norwegiæque, cum annexis Provinciis, Rex Poloniæ, Rex Lusitaniæ Joannes Quartus, Magnus Dux Moscoviæ, Respublica Veneta, Fœderatum Belgium, Helvetii & Princeps Transsylvaniæ. 1648. Junius.

In quorum omnium & singulorum fidem majusque robur tam Cæsareani quam Regii, ut & Electorum, Principum & Statuum Imperii respective Legati, Plenipotentiarii & Deputati, præsens Pacis Instrumentum manibus suis sigillisque propriis muniverunt & firmârunt. Osnabrugis in Westphalia die - - Mensis - - Anno Domini.

Standort: P 16 06
Signatur: LEC 1015 -5
Akz.-Nr.: 74/34731
Id.-Nr.: G33679

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

V:MEIERN

ACTA

PACWEST:

PHAL:

I:P:V:

P
06

I

LEC
1015-5